Dennert's Konversations-Lexikon.

Dennert's Konversations-Lexikon.

Ein Nachschlage- und Belehrungsbuch

für alle Fälle und Lagen des täglichen Lebens.

Unter Mitwirkung von zahlreichen Fachgelehrten

herausgegeben

von

Prof. Dr. phil. E. Dennert.

Neue revidierte Ausgabe.

Zweiter Band: J bis Z.

Berlin W. 57
Peter J. Oestergaard
G. m. b. H.

Buchdruckerei Wilhelma R. Saling & Co., Berlin SW. 13, Hollmannstr. 10.

J.

J, der 9. Buchstabe im Alphabet, Vokal; I, röm. Zahlzeichen = 1.

Jámblichos, neuplatonischer Phil., gest. um 330 n. Chr. Geisterbeschwörer u. Wunderthäter.

Jambus, grch., s. Versmaß u. V.lehre.

Jason (s. a. Argonauten), Sohn des v. Pelias der Herrschaft über Thessalien beraubten Äson, ward v. jenem beauftragt, aus Kolchis das goldne Flies zurückzuholen. Zu der Fahrt, dem Argonautenzuge, entbot er die 50 besten Helden, bes. v. Minyerstamme. Nach einer wunder- u. abenteuerreichen Fahrt erlangte er v. Kolchierkönige mit Hilfe v. dessen Tochter, der Zaubrin Medea, erst nach Lösung der schwersten Aufgaben das Flies, floh mit ihr, seiner Gattin, nach Thessalien, wo sie ihm an Pelias grause Rache nehmen half, später aber die v. J. ihr vorgezogene Korinthische Königstochter u. ihre eigenen Kinder tötete. — L.

Jatrochemie, grch., Chemiatrie, eine med. Richtung, deren Hauptvertreter Paracelsus, Sylvius u. Stahl waren, nach ihr sind die Krkh. u. ihre Heilung chem. Vorgänge.

Jbarra, St. in Ecuador (S.am), 13 T. E.; Bischofssitz, Woll- u. Baumwollweberei. 1868 durch Erdbeben zerstört.

Jbbenbüren, St. im pr. R.-B. Münster, Kr. Tecklenburg, 5490 E.; Amtsgericht, Maschinen- u. Glasfabriken, Steinkohlengruben.

Jbéria, 1) alter Name v. Georgien im Kaukasus; — 2) Jberische Halbinsel = Span., nach dem Fl. Jbérus (Ebro) gen.

Jbéris, s. Kreuzblütler.

Jbérisches Gebirge, in Span., erstreckt sich v. N.W. nach S.O., besteht aus der altkastilischen Kette u. dem s. aragonischen Hochlande, 2350 m hoch.

Jbidem, lat., ebendaselbst.

Jbis, s. Sumpfvögel.

Jbn, arab., Sohn.

Jbrahim Pascha, Adoptivsohn Mehemed Ali's, 1789—1848, kämpfte '19 glücklich geg. die Araber, half den Türken den grch. Aufstand bekämpfen, eroberte '25 Morea, '26 Missolunghi, unterwarf '32 Syrien, das die Pforte an ihn abtreten mußte; schlug '39 die Türken bei Nisibis, verlor aber, durch die engl. u. russ. Flotte bedrängt, '40 Syrien wieder; wurde '48 Vizekönig v. Ägypten. — Spa.

Jbsen, Henrik, norw. Dramatiker, geb. 1828 Skien, zunächst Apotheker, '57 Leiter des Theaters in Kristiania, '64—91' meist in Rom, Dresden u. München, †1906 i Kristiania. Haupt u. Gründer der naturalistischen (s. d.) Dichtung. Zuerst geschichtliche Dramen (z. B. „Nordische Heerfahrt"), dann Kampf geg. die Gesellschaft, die ihm in Heuchelei u. Lüge verkommen erscheint („Brand", „Peer Gynt"). Dazw. historisch: „Kaiser (Julian) u. Galiläer". Später wird seine Weltanschauung immer düsterer (Zweifel a. d. Freiheit des Willens, am Siege der Wahrheit), die Darstellung realistischer, die Stoffe unerquicklicher (z. B. „Gespenster" bis herab zu „Baumeister Solneß"). — Ml.

Jburg, Kr.st. im pr. R.-B. Osnabrück, am Teutoburger Walde, 914 E., altes Schloß, Amtsgericht, Seilerei, Sandsteinbrüche.

Jbykus, grch. Sänger aus Rhegium in Unterit. fiel auf der Reise zu den nemeischen Spielen nach Korinth durch Mörder, deren Entdeckung Schillers Gedicht „Die Kraniche des J." schildert. — B.

Ich. Wer das Wort „ich" gebraucht, meint damit Leib u. Seele samt allen ihren Eig. Denkt er jedoch genauer nach, so merkt er, daß er nicht zu gl. Zeit u. nicht immer an alle Bestandteile seines Wesens sich erinnern kann, daß er vielmehr nur einen geistigen Knotenpunkt, in dem alle Fäden seines Wesens zus.laufen, mit dem Wörtchen „ich" wiedergiebt. In diesem Knotenpunkt sitzt das Selbstbewußtsein. Um das näher zu verstehen, müssen wir wissen, was Bewußtsein ist. Alle Empfindungen, die unsere Sinne uns v. außen mitbringen, müssen an einem Punkte sozusagen die Schwelle des Hauses der Seele überschreiten. Sobald sie das gethan haben, werden sie vermittelst der Wahrnehmung u. der Vorstellung usw. (s. Erkennen) in das Bewußtsein aufgenommen. Nun kann streng genommen in jedem Augenblick, denkt man ihn sich unendlich klein, nur eine Begriffseinheit bewußt werden. Anderes drängt sofort nach. Das innere Bild verändert u. verschiebt sich fortwährend. Ein unaufhörliches Aufsteigen u Niedersinken der Bewußtseinsteile findet statt. — Eins aber ist immer mit dabei, wenn irgend etwas uns bewußt ist: das Ich. Natürlich denken wir nicht immer an uns selbst, wenn unsere Seele in Thätigkeit ist, auch sind wir uns nicht immer unserer selbst bewußt. Aber das Ich ist immer mit dabei, weil fortdauernd eine Thätigkeit stattfindet, die einen Thäter voraussetzt. Also muß das Ich noch etwas anderes sein als lediglich der erwähnte Knotenpunkt. Er ist selbständig vor allem Bewußtsein da. Es ist der Arbeiter, der alle seelische Arbeit thut, nicht nur der Arbeitsplatz, wo der Mechanismus der Seele sich abspielt. Der Arbeiter wächst mit seiner Arbeit u. wird stärker. Aber er bleibt derselbe. Immer wird wohl für die psychologische Forschung etwas Geheimnisvolles darin bleiben, daß es eine der Außenwelt geg. überstehende selbständige Welt des Ich giebt. — V.

Ichenhausen, Flecken im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Günzburg a. d. Günz, 2630 E.

Ichneumon, s. Raubtiere.

Ichtershausen, Flecken in Sachs.-Gotha, a. d. Gera, 2548 E., altes Schloß mit Strafanstalt, Nadelfabrik.

Ichthyol, enthält eine Säure, die aus einem Teeröl gewonnen wird, unangenehm riechende, braune, sirupartige Masse, geg. Hautkrankheiten angewandt.

Ichthyosaurus, s. Saurier.

Ida, s. K. 8, Gebirge auf Kreta 2456 m hoch, jetzt Psiloriti gen.

Idafeld, s. Mythologie, deutsche.

Idar, St. im oldenburgischen Fürstentum Birkenfeld, am J.wald (s. Hunsrück), 5678 E., bed. Achat- u. Diamantschleifereien u. Steinschneiderei, Real- u. Gewerbeschule.

Ideal, (grch., v. Idee = Gedankenbild), die im Gedanken sich vorgestellte höchste u. allg. gültige Vollkommenheit eines Gegenstandes, Wesens, einer Eig., daher Musterbild, Urbild; ferner die gedachte Verwirklichung dessen, was jedem selbst als das Vollkommenste erscheint. Als Eig.swort (auch ideell) bez. i. etwas Gedachtes im Gegensatz zu real, dem wirklich vorhandenen; i.isieren, Wirkliches nach der gedachten Vollkommenheit behandeln, vollkommener darstellen, als es ist. J.ismus (s. a. Ethik) Geistesrichtung, die v. gedachter Vollkommenheit, nicht v. der Wirklichkeit (Realismus) ausgeht; z. B. in der Kunst; im praktischen Leben, wo mit der Wirklichkeit zu rechnen ist, kann der J. nachteilig werden. — Spa.

Idee, Gestalt, Begriff, Vorstellung, Gedanke; — J.nassoziation, die Verknüpfung der Vorstellungen im

Bewußtsein (Locke, Herbert, Lotze, Wundt); s. a. Erkennen.

Ideen, fixe, best. den Gedankenkreis beherrschende Vorstellungen, die auch geg. den eigenen Willen immer wieder die Oberhand gewinnen, ein an sich kranker Zustand. Der Ausdruck wird aber bes. gebraucht für „fixe Wahnideen", Erscheinung geistiger Krkh. (Verrücktheit), für die Genesung v. übler Vorbedeutung. — Ka.

Ideenflucht, Krkh.-serscheinung geistiger Störung, die Vorstellungen reihen sich in rastloser Jagd u. Überstürzung v. „Hunderttsten ins Tausendste" kommend aneinander. Ka.

Idem, lat., derselbe, dasselbe.

Iden, Mehrzahl v. Idus, s. d.

Identisch, lat., gleichbedeutend; — **identifizieren**, gleichbedeutend machen (2 Dinge od. Begriffe); — **Identität**, Gleichheit v. 2 Begriffen usw.

Ideologie, grch., Ideenlehre, bei den Franz. die Metaphysik; ferner: unfruchtbare Grübelei; — **Ideológ**, Grübler, Träumer.

id est, lat., das ist, das bedeutet, abgekürzt: i. e.

Idióm, grch., Dialekt, Mundart.

Idiosynkrasie (grch.), die eigentümliche Empfindlichkeit für einen Reiz, abweichend v. der gewöhnlichen, bes. Widerwille, z. B. geg. best. Gerüche, Farben usw.

Idiót, grch., Unwissender, Blödsinniger; — **I.ie**, s. Blödsinn.

Idiólikon, grch., Wörterbuch eines Dialekts.

Idisiavíso, Idisiaviso, s. Arminius.

Idol, grch, Bild, Götzenbild; — **I.olatrie**, Götzendienst, s. Bilderdienst u. Bilderstreit.

Idria, Bergst. in Krain, Bez. Loitsch, am Fl. I., 5728 E., Quecksilbergruben u. Zinnobererzhütten.

Idstedt, D. im pr. R.-B. u. Kr. Schleswig; hier siegten 1850 die Dänen über Schleswig-Holstein.

Idstein, St. im pr. R.-B. Wiesbaden, Untertaunuskr., 3395 E., Amtsgericht, Schloß, Idiotenanstalt, Safflanfabrikation.

Idumäa, lat., Name für Edom (s. d.).

Iduna, eine Frühlingsgöttin der alten Dtsch. Sie wird samt ihren goldenen Äpfeln, den Früchten des Sommers, v. dem Winterriesen, den rauhen Herbst- u. Winterwinden, geraubt. Die Götter werden bei ihrem Verlust alt u. grau; das bedeutet: der Wiese ist der Farbenschmelz, dem Walde der Blätterschmuck genommen, die Welt erscheint gealtert u. entstellt. Loki, der S.wind, führt die I., nämlich den Lenz, wieder zurück, u. die Götter, d. h. die Welt, werden wieder jung. — Sa.

Idus, der 13. od. 15. Tag des Monats bei den Römern.

Idyll, grch., Bildchen, ein erzählendes Gedicht, in welchem ein Bild schlichten, natürlichen Lebens mit dem Ausdruck der Freude an demselben entworfen wird wie in Voß' „Siebzigstem Geburtstag" u. „Luise", Kleist's „Frühling". Goethe vertiefte u. erweiterte diese Form zum idyllischen Epos in „Hermann u. Dorothea". — Ki.

i. e., lat., abgekürzt für id est (s. d.).

Iffland, Aug. Wilh., 1759 Hannover — 1814, entlief aus dem Elternhaus auf die Bühne u. wurde 1796 Direktor des kgl. Nationaltheaters in Berlin, Verf. vieler „bürgerlicher" u. „Familien"-Schauspiele, in denen die Tugend, die nur beim Bürgerstande zu finden ist, mit den Lastern der höheren Stände einen „rührenden" Kampf führt. „Verbrechen aus Ehrsucht" u. a. — Pe.

Igel, Insektenfresser; aber Ameiseni., Stacheli., s. Gabeltiere; — I.kolben, s. Rohrkolbengew.; — I.kraut, sow. Benediktenkraut, s. Rosengewächse.

Igelfuß, Straubfuß, Folge vernachläsigter Mauke (s. d.), die Entzündung der Haut greift v. der Fesselbeuge über den ganzen Fessel hinauf; Haut an dieser Stelle nässend, schrundig, geschwürig. Fessel stark verdickt, Haare borstig, gesträubt, später Bildung unzähliger kl. Warzen. Beh.: Solange die Haut näßt, Umschläge mit Burow'scher Lösung u. Kampferzusatz, dickes Bestäuben mit Tannoform. Bei Warzenbildung Heilung zieml. aussichtslos. — Bdt.

Iggelheim, Gemeinde in der bayr. Rheinpfalz, Bez. Ludwigshafen, 2182 E.

Iglau, s. K. 18, St. in Mähren, a. d. Iglawa, 24 387 E., schöne gotische St. Jakobskirche, Tuchfabriken u. Zigarrenfabriken, Handel mit Landesprodukten.

Ignáme, s. Windengewächse.

Ignatia, homöop. Arzneimittel, wirkt bes. auf das Nervensystem. Angew. bei Neuralgieen, hysterischen Krämpfen, Veitstanz, Ischias, nervösen Kopfschmerzen, bes. der Frauen, Migräne, trockenem krampfhaftem Husten, nervösem Zahnschmerz, Magenkrampf. Bes. Merkm.: Zus.ziehungsgefühl im Halse, Gefühl v. Pflock, erschwertes Schlingen, Empfindlichkeit geg. Luftzug; Besserung durch Veränderung der Lage, Liegen auf dem Rücken; Verschlimmerung durch Kaffee, Alkohol, nach dem Mittagessen, abends u. früh nach dem Erwachen, ferner durch Geräusch, Aufregung u. körperliche Anstrengung. — Anw. z. u. höh. Dez. Pot. — K-B.

Ignatie, Ignatiusbohne, s. Loganiaceen.

Ignatius, 1) Bischof v. Antiochia, einer der apostolischen Väter (s. d.), Anfang des 2. Jahrh., Märtyrer zu Rom, 7 Briefe an versch. Gem. sind erhalten; — 2) v. Loyola, s. Jesuiten.

Ignatjew, Nik. Pawlowittsch, Graf v., russ. Diplomat, 1828—'08 St. Petersburg, Gesandter in China u. der Türk., brachte nach dem Tod des Sultans Abd ul Asis ('76) Bulgarien zum Aufstande, Serbien u. Montenegro zum Kriege; schloß '78 den Frieden v. San Stefano. '81—82 Minister des Innern; Hauptführer der Panslavisten.

Ignoránz, lat., Unwissenheit; — Ignorant, Unwissender; — ignorieren, nicht wissen od. nicht berücksichtigen.

Ignanodon, s. Saurier.

Ihering, Rud. v., ber. Rechtslehrer, 1818 Aurich — '92 Göttingen als Prof. Hauptwerk: Geist des röm. Rechts.

Ihna, s. K. 10, r. Nebenfl. der Oder in Pommern, 112 km lang, mündet in den Dammschen See.

Ihringen, Landgem. im bad. Kr. Freiburg, Amt Breisach, am Kaiserstuhl, 2818 E.

J. H. S, altchristl. lat. Monogramm, beb.: In hoc signo (vinces), s. Konstantin od.: Jesus hominum Salvator; J., Menschenheiland od. (bei den Jesuiten): Jesus (= IHS. grch. Anfangsbuchstaben v. Jesus).

Ikaros, s. Dädalos.

Ikónium, s. K. 6, jetzt Kónia, alte St. in Kl.-As. (Lykaonien), im 11. Jahrh. Sitz der Sultane v. I. (Seldschukken), 1190 vorübergehend v. den Kreuzfahrern gewonnen.

Ikonoklást, grch., Bilderzerbrecher, s. Bilderstreit.

Ikosaëder, Kristall v. 20 gl.seitigen Dreiecken begrenzt.

Iktinus, grch. Baumeister z. Z. des Perikles (s. d.). Erbauer des Parthenon (s. d.) auf der Akropolis zu Athen, des Telesteriums (Weihetempel) zu Eleusis u. des Tempels des Apollo Epikurios zu Bassä. — Hd.

Ile de France, spr. il dö frangß, Insel, s. Mauritius.

Iler, s. Stechpalmgewächse.

Ilfeld, Kr.ort im pr. R.-B. Hildesheim, 1652 E., Gym. Papier- u. Parkettfabr. Nahebei Burgruine Hohnstein.

Ili, s. K. 6., ein in den Balchaschsee mündender, 1500 km langer Fluß in Zentralasien.

Ilias, s. Homer.

Ilion, = Troja (s. d.).

Ilkeston, spr. —ön, St. in Derbyshire (Engl.), 25 384 E. Spitzenklöppelei, Eisengießerei, Seiden- u. Strumpfwaren.

Ill, s. K. 12a, l. Nebenfl. des Rheins im Elsaß, entspringt im Jura, mündet unterhalb Straßburg. 205 km lang, verbindet den Rhein-Rhône- u. Rhein-Marnekanal.

Illegal, lat., ungesetzlich; — I.ität, Ungesetzlichkeit.

Illegitim, lat., ungesetzmäßig, unehelich; — I.ität, Ungesetzlichkeit, uneheliche Abstammung.

Illenau, ber. Irrenanstalt bei Achern im bad. Kr. Baden.

Iller, s. K. 12a, r. Nebenfl. der Donau, entspringt im Bregenzer Wald, mündet bei Ulm, 165 km lang.

Illinois, spr. —neus, 1) l. Nebenfluß v. Mississippi, 410 km lang; — 2) N.am. Freistaat, 146720 qkm, geg. 4 Mill. E. (viele Dtsch.), teilweise Prärien, teilweise sehr fruchtbar mit gesundem Klima, auch Steinkohlen u. Eisen, bek. este St. Chicago, H.st. Springfield.

Illo od. **Ilow, Christian, Freiherr** v., österr. Feldmarschall, 1585 Neumarck — 1634 Eger, mit Wallenstein, dessen Freund er war, Terzky u. Kinsky ermordet.

Illoyál, frz., spr. illoajál, pflichtwidrig, untreu.

Illuminaten, lat. „Erleuchtete"; Geheimbund; v. Prof. Adam Weishaupt in Ingolstadt 1776 gegr. zu geg. seitiger humaner Veredelung in rel. u. pol. Freisinnigkeit. Zeitweilige Verb. mit Freimaurerei; '84 verboten. — Ba.

Illuminieren, lat., festlich erleuchten; — Illumination, abendliche festliche Beleuchtung.

Illusionen, s. Sinnestäuschungen.

Illusión, lat., Täuschung, Einbildung; — illusorisch, nur in der Einbildung bestehend, trügerisch.

Illustration, lat., Veranschaulichung durch Bilder; — illustrieren, derartig veranschaulichen.

Illyrien, v. Napoleon I. geschaffenes, 1815 an Österr. gefallenes Kgr., seit '49 Kärnthen, Krain u. das „Küstenland" umfassend, so gen. v. dem indogerm. Seeräubervolk der Illyrier, das ö. v. adriatischen Meer wohnend bis an den Po, den korinthischen Golf u. über das jonische Meer nach Unter-Ital. vorgedrungen war, aber allmählich im S. v. den Griechen, im W v. den Romanen u. in der Mitte v. den Slaven aufgesogen wurde; nur in Albanien hat es sich erhalten. — B.

Illzach, D. im Oberelsaß, Kr. Mülhausen, a. d. Ill, 2163 E.

Ilm, s. K. 11, l. Nebensl. der Saale, entspringt auf dem Thüringer Wald, fließt an Weimar vorbei, 120 km lang.

Ilmenau, 1) l. Nebensl. der Elbe, s. K. 11, entspringt in der Lüneburger Heide, 105 km lang; — 2) St. in Sachsen-Weimar, a. d. Ilm, 11 222 E.; Schloß, Technikum, Kaltwasserheilanstalt, dabei der Kickelhahn.

Ilmenit, s. Eisen.

Ilow s. Illo.

Ilse, r. Nebensl. der Oker, entspringt am Brocken; das I.thal ist eins der schönsten Thäler des Harzes; darin der I.nstein, mit eisernem Kreuz; — am Thalausgang liegt Ilsenburg, Flecken im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Wernigerode, 3935 E.; Schloß, Hüttenwerk.

Iltis, s. Raubtiere.

Ilversgehofen, D. im pr. R.-B. u. Kr. Erfurt, 10 059 E. Steinsalzbergwerk.

Ilz, l Nebensl. der Donau in Niederbay., kommt v. Böhmerwald u. mündet bei Passau, 54 km lang.

Imaginäre Zahlen, s. Arithmetik u. Rechnungsarten.

Imago, lat., Bild, das ausgebildete Insekt (Geg.satz: Larve); — Imagination, Einbildung u. E.skraft.

Imán, s. Arabien I.

Imbecillität, s. Geistesschwäche.

Imbriáni, Vittorio, ital. Lyriker, 1840 Neapel —'86, Gedichte, Novellen, Sammlungen v. Volksliedern.

Imielin, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Pleß, 2394 E.

Imitation, lat., Nachahmung; — imitativ, nachahmend; — imitieren, nachahmen.

Im Lichten, abgekürzt i. L., lichte Weite, techn. Bez. bei Maßangaben v. hohlen Räumen, Röhren, Thür- u. Fensteröffnungen u. dgl., wobei die Wandstärken, Wandungen u. Gewände nicht mitgemessen sind. — Hd.

Immakulát, lat., unbefleckt.

Immanént, lat., innewohnend, was darin bleibt, das Geg.teil v. transzendent; — Immanenz, das Innewohnen, Anhaften.

Immanuel, Emanuel, hebr., „Gott mit uns". Name des künftigen Helfers Israels. Jes. 7, 14; 8, 8. 10; Matth. 1, 22; I.synode, s. Lutheraner.

Immateriál, lat., immateriell, unkörperlich, ohne Stoff.

Immatrikulieren, Einzeichnung bei der Aufnahme an einer Universität.

Immen, Bienen, s. Hautflügler.

Immediát, lat., unmittelbar; — I.sachen, I.eingabe, die dem Regenten unmittelbar zur Entscheidung vorgelegte Sache; — I.stände, früher die reichsunmittelbaren Stände; — isierte Fürsten, früher reichsunmittelbaren Fürsten.

Immens, lat., unermeßlich, unendlich.

Immenstadt, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Sonthofen, a. d. Iller, 4569 E.; Schloß, Amtsgericht, Naturheilanstalt, Käsefabriken, bed. Viehmärkte.

Immergrüne Pflanzen, sind solche, die ihr Laub im Winter behalten, bei uns bes. Nadelhölzer, Immergrün, Stechpalme, Epheu.

Immergrüngewächse, Fam. der Dik., den Asklepiaden (s. d.) ähnlich, doch mit freien St.b., Sträucher od. Kräuter mit Milchsaft u. einfachen lederigen, daher immergrünen B.; 1000 A. der gemäßigten u. heißen Zone. — Bei uns ist das Immergrün od. Sinngrün (Vinca) ein bek. Vertreter in Gebüschen usw., der sich wegen seiner hübschen, blauen Bl. auch zur Gartenzierpflanze bes. an Felspartien eignet. Ein beliebter Ziersträuch aus S.-Eur. u. As. ist der Oleander (auch Lorbeerrose), der in Kübeln u. im Winter im Kalthaus gehalten werden muß, sich durch Stecklinge (in Flaschen mit Wasser) leicht vermehren läßt u. in sonniger Lage viele schöne, rote Bl. erzeugt, seines giftigen Milchsaftes wegen muß man aber vorsichtig sein. Die Krugblume, eine Liane der Urwälder auf den malaischen Inseln, liefert in ihrem Milchsaft ostindisches Federharz od. Kautschuk (s. a. u. Wolfsmilchgew.), u. endlich gehört auch hierhin die Stammpfl. der sehr gerbstoffreichen Quebrachorinde Argentiniens, die heute auch bei uns die Eichenrinde mehr u. mehr als Gerbmittel verdrängt. — Dt.

Immermann, Karl Lebrecht, 1796 Magdeburg — 1840, focht bei Belle-Alliance mit, war Landgerichtsrat u. Theaterleiter in Düsseldorf. Seine romantischen wie gesch. Dramen sind meist vergessen, weniger sein satirischer Roman Münchhausen, aus dem der Abschnitt v. Oberhof, der das westfälische Bauernleben treffend schildert, zum Volksbuch geworden ist. — Ki.

Immersion, lat., Eintauchen.

Immerwährender Kalender, eine Tafel, aus der sich für viele Jahre die Kalenderangaben, wie Wochentage od. Osterfeste entnehmen lassen.

Immobil, lat., unbeweglich; — I.ien, liegende Güter (Grundstück, Gebäude); — I.iarvermögen, in solchen bestehendes Vermögen; — I.iarkredit, auf liegende Güter durch deren Verpfändung erhalten; — i.isieren, bewegliches Gut zu unbeweglichem machen.

Immoralität, lat., Unsittlichkeit.

Immortalität, lat., Unsterblichkeit.

Immortelle, s. Korbblütler.

Immun, lat, frei (v. Abgaben), sicher vor Ansteckung; — I.ität, Freiheit v. allen öffentlichen Lasten (Steuer, Wehrpflicht u. a.), früher Recht der kath. u. ev. Kirche für ihre Geistlichen u. ihr Eigentum, heute fast gänzlich beseitigt; Unempfänglichkeit für Ansteckung.

Imnau, Badeort im pr. R.-B. Sigmaringen, Oberamt Haigerloch, a. d. Eyach. 484 E.; Eisenquellen.

Imp., lat., Abkürzung für: imperium = Herrschaft, Imperator = Herrscher, imprimatur, s. d.

Impatiens noli tangere, s. Balsaminengewächse.

Imperativ, abgekürzt: Imp., lat. = Befehlsform, s. Konjugation; kategorischer I., s. Sittengesetz u. Kant.

Imperátor, lat., Befehlshaber, Kaiser.

Imperfekt, s. Konjugation.

Imperiál, lat., kaiserlich, sehr gr. Papier, auch sehr gr. Schriftart u. eine Theesorte.

Impériale, frz., spr. ängpériall, mit Sitzen versehene Decke auf Post- u. Straßenbahnwagen.

Impertinént, lat., frech, unverschämt; — **Impertinenz**, Ungebühr, Frechheit.

Impetuóso, ital., mus., ungestüm, feurig.

Impferde, Erde mit Bakterien der Knötchen an Wz. der Hülsenfrüchtler (s. d. u. Genossenschaftsleben), die auf anderen Boden zur Infektion übertragen wird. — Rh.

Impfung, jede Einflößung, Übertragung eines Ansteckungsstoffes vermittelst einer kl. Wunde. Am bek.esten die **Schutzpocken-I.**, seit 1798 durch Jenner in Engl. eingeführt, wobei ein minder gefährlicher Stoff (Kuhpocke) dem Körper eingeimpft wird, um ihn geg. die viel gefährlicheren Menschen- od. schwarzen Pocken widerstandsfähig zu machen. Auf Grund der segensreichen Erfolge durch Gesetz für das dtsch. Reich als **Zwangs-I.** eingeführt u. der Bevölkerung durch öffentliche **Impftermine** u. -**Ärzte** zugänglich gemacht. In staatlichen Instituten wird die zur I. benutzte **Lymphe** hergestellt. In den letzten Jahrzehnten ist hinzugekommen die I. geg. Tollwut, Diphtherie, Wundstarrkrampf, Pest, Cholera, Schwindsucht usw. u. bei Tieren auch geg. Milzbrand, Rotlauf, Geflügelcholera, Brustseuche der Pferde, Rinderpest. Auch hierbei wird ein unschädlicheres Gift eingespritzt, um ein schädlicheres Krankheitsgift zu bekämpfen. Durch I. ist schon manches Leben gerettet, das früher verloren gewesen wäre, u. in Dtschl. sind z. B. die Blattern fast verschwunden. Die Pocken-I. verleiht auf 12 Jahre Schutz geg. Ansteckung. — Sl.

Implizieren, lat., in etwas mit einbegreifen; — **implícite**, mitinbegriffen, Gegensatz explicite, ausgeschlossen.

Impluvium, im Atrium des röm. Hauses die Vertiefung im Fußboden zur Aufnahme des durch das offene Dach einfallenden Regenwassers. — Hd.

Imponderabilien, lat., Unwägbares, früher dachte man Wärme, Licht u. Elektrizität seien feine aber unwägbare Stoffe, die man I. nannte, heute führt man sie auf Bewegungserscheinungen eines einzigen solchen Stoffes (Äther) zurück; übertragen bez. I. nicht bestimmbare Einflüsse.

Imponieren, lat., Eindruck machen; — **imposant**, Eindruck machend, bewunderungswürdig.

Import, Einfuhr, s. Einfuhrgesetz; — **ieren**, einführen.

Importun, lat., lästig, unbequem.

Impotenz, lat., Unvermögen.

Imprägnation, lat., Durchdringung, Durchtränkung, z. B. v. Holz mit irgend welchen Stoffen, um es geg. Fäulnis zu schützen, s. Holzkonservierung; — **imprägnieren**, durchtränken.

Impresário, ital., Theater- od. Konzertunternehmer.

Impressionisten, Richtung in der Malerei, welche in 1. Linie das Festhalten des Eindrucks (Impression) anstrebt mit Hintansetzung der Einzelheiten (s. a. Hellmalerei). — Ei.

Imprimatur, abgekürzt, imp. u. impr., lat., „es werde gedruckt." Druckerlaubnis für ein der Zensur (s. d.) unterworfenes Buch.

Impromptu, frz., spr. ängprongptü, Gedicht od. geistreiche Äußerung aus dem Stegreif, auch kurzes Musikstück.

Improperien, it., „Vorwürfe", ber. Kirchengesänge am Karfreitag; z. B. „Was habe ich dir gethan mein Volk".

Improvisatoren, ital., Stegreifdichter, bes. in Ital., die nach einem gegebenen Thema sofort Verse aufsagen od. singen; — **improvisieren**, etwas aus dem Stegreif ohne Vorbereitung machen.

Impuls, lat., Antrieb, Anregung zu etwas.

Imputieren, lat., einem etwas anrechnen, schuld geben.

Imst, Flecken in Tirol im Innthal, 2570 E., viel Ind. In der Nähe die Friedr. Aug.-Kapelle, errichtet zum Andenken an den 1854 dort verunglückten König v. Sachs.

In, lat. Verhältniswort = in, an, auf, nach, in Zus.-setzungen auch oft die Verneinung ausdrückend (das dtsch. „un . . ."); — **in abstracto**, lat., in der Theorie, im allg., an sich betrachtet; Gegensatz: **in concréto**, im einzelnen, wirklichen Fall; — **in aetérnum**, lat., auf ewig; — **in brevi**, in kurzem; — in continuo, ununterbrochen; — in contumaciam, s. Kontumaz; — in corpore, in der Gesamtheit; — in dubio, im Zweifel; — in dulci jubilo, in süßem Jubel, in Saus u. Braus; — in duplo, doppelt; — in effigie, im Bildnis, d. h. hingerichtet werden, am Bild des entflohenen Verbrechers die Strafe vollziehen (geschah früher); — in extenso, ausführlich, vollständig; — in fidem, zur Beglaubigung; — in flagranti, auf frischer That ertappen; — in folio, in Folioformat; — in futurum, für die Zukunft; — in genere, im allg.; — in hoc signo vinces, in diesem Zeichen wirst du siegen, nämlich im Kreuz, abgekürzt I. H. S.; — in honorem, zu Ehren; — in infinitum, ins Unendliche; — in loco, an Ort u. Stelle; — in majorem (Dei) gloriam, zu größerem Ruhm (Gottes); — in medias res, sofort zur Sache; — in medio, in der Mitte; — in natura, in Natur, wirklich; — in nomine Dei (i. n. D.), im Namen Gottes; — in partibus infidelium, s. Episcopus; — in perpetuam memoriam, zum ewigen Gedächtnis; — in perpetuum, auf immer; — in persona, persönlich; in petto, haben, etwas in Bereitschaft, auf dem Herzen haben; — in pleno, vollzählig; — in praxi, in der Ausübung, im gemeinen Leben; — in puncto, hinsichtlich, inbetreff; — in spe, in Hoffnung, zukünftig; — in specie, insbesondere, im einzelnen; — in summa, im ganzen; — in suspenso, unentschieden, schwebend, im Zweifel; — in usu, im Gebrauch; — in usum, zum Gebrauch; — in usum Delphini, Bez. auf den Titelblättern der Klassikerausgaben, deren anstößige Stellen gestrichen waren, unter Ludw. XIV. „zum Gebrauch des Dauphins" besorgt; — in vino veritas, im Wein ist Wahrheit, beim Wein zeigt man sein wahres Wesen.

Inaktiv, lat., unthätig, ohne Amt; — **I.ität**, Unthätigkeit, Amtlosigkeit.

Inartikuliert, lat., undeutlich in der Aussprache.

Inauguráldissertatión, lat., Schrift zur Erlangung der Doktorwürde.

Inauguration, lat., feierliche Einweihung zu einem Amte oder einer Würde.

In coena dómini, lat., Anfangsworte der päpstlichen **Nachtmahlsbulle**, die alle Ungehorsamen u. Ketzer, seit 1521 auch Luther u. seine Anhänger, feierlich verflucht; bis 1869 in Rom jeden Gründonnerstag vorgelesen.

I. N. D., lat., Abkürzung v. „In nomine Dei", im Namen Gottes.

Indefinitum, lat., unbest. Fürwort (jemand, irgend einer).

Indemnität, lat., Straflosigkeit; — **I.beschluß**, Beschluß der Kammern, eine geg. die Verfassung gerichtete Handlung der Regierung nicht zu ahnden.

Independenten, lat., Unabhängige, seit 1563 rel. Partei in Engl., verwarfen jede Kirchenbehörde; verfolgt, flüchteten sie nach Holl. (1610), kehrten unter Cromwell zurück, siedelten sich später in N.-Am. an; dort seit 1805 mit Presbyterianern u. Baptisten verbunden. — Spa.

Index l. p. 1) I. librorum prohibitorum, lat., „Verzeichnis verbotener Bücher"; v. der kath. Kirche im 16. Jhrh. als Schutzwehr geg. den Ansturm prot. Ideen aufgestellt, enthält die Titel der Bücher, welche den Gläubigen bei strengsten Kirchenstrafen zu lesen verboten sind. Nur Bischof od. Papst kann davon entbinden. — V. Paul IV. 1559 zuerst veröffentlicht, hat er heute über 40 Auflagen erfahren. V. 1890—'98 sind z. B. 109 Bücher der versch.sten Nationen auf den I. gesetzt. Seit 1571 ist die Überwachung der Bücher u. Ergänzung des I. p. l. einer bes. Behörde, der **I.kongregation**, übertragen, welche aus 20 Kardinälen besteht. — Zu. — 2) **Zeiger**, math., eine Zahl, die rechts unten an einen Buchstaben gesetzt wird, um ihn v. anderen zu unterscheiden, z. B. A_1, A_2, A_3 usw.

Indiafaser, Faser der Agave, s. Ananasgewächse.

Indiana, ein Staat der Ver. St., zw. den Flüssen Michigan u. Ohio, mit 95 T. qkm. u. 2 Mill. E., darunter 40 T. Farbige; das Land ist fruchtbar u. reich an Steinkohlen- u. Salzlagern, wird v. schiffbaren Fl., Kanälen u. Eisenbahnen durchzogen. Hst. ist Indianopolis am White River, 106 T. E. Im Unionskongreß ist J. durch 2 Senatoren u. 13 Repräsentanten vertreten. — Ge.

Indianer, die Urbewohner Am.s, dessen Gesamtbevölkerung, abgesehen v. den Eskimo u. Einwanderern, sich auf eine Hauptrasse zurückführen läßt. Daher gehören auch die Patagonier u. Feuerländer hierher. Die J. zerfallen in eine Unzahl einzelner Stämme, deren Einteilung bez. Auffassung in mancher Beziehung noch streitig ist. Wir folgen dabei Ratzel. — I. Die Wald- u. Prärien-J. N.-Am.s, die Vertreter der im beſ. so gen. „Rothäute", mit folgenden Gruppen: 1) Die Athapasken od. Tinneh. Ihr Kern wohnt im N. bis zur S.grenze der Eskimo; einzelne Zweige haben sich nach S. zu bis Arizona ausgebreitet, wo das „Reitervolk der Apachen" u. a. zu ihnen gehört; — 2) Die Algonkin, weit zerstreut a. d. Küste des atlantischen Ozeans. Unter ihnen nehmen die Irokesen, ein Bund v. 6 Stämmen, die 1. Stelle ein. In der Gegend der gr. Seen sitzen die Tschippewä; auch die Mohikaner, die Schwarzfüße u. die zur Irokesengruppe, aber nicht zum Irokesenbunde zählenden Huronen gehören hierher; — 3) die Chahta-Muskoi im S.O. der Ver. St., das „alte, hochkultivierte Volk" der Hügelbauer im Ohiothale, v. wo sie ausgewandert sind. Zu ihnen gehören die Apalachen. Die meisten dieser Stämme sind teils in unbedeutenden Resten in ihren alten Sitzen erhalten, teils w.wärts in das Gebiet der Prärien überführt, wo ihnen das „Indianerterritorium" seit 1803 angewiesen ist; — 4) die ehemaligen E. der Prärien waren die Pahni-Stämme, sowie die Dakota od. Sioux, welche mit mehreren anderen eine Gruppe ausmachen; — 5) die w. Stämme, v. denen wieder die Yuma im Coloradothal in Arizona, auf der Halbinsel Kalifornien u. an der O.küste des kalifornischen Golfs, die „Pueblo-Indianer", die in Arizona, Neumexiko u. den benachbarten Strichen seit alters als Erbauer der zahlr. Ruinenstädte (Pueblos) gelten" u. beſ. die uto-aztekischen Völker in Gruppen zus.gefaßt werden. Letztere haben 3 Hauptabteilungen: Der n. od. schoschonische Zweig umfaßt u. a. beſ. die Schoschoni od. Schlangen-J. v. Neumexiko u. die Komantschen im n. Texas. Die 2. Abteilung bilden die Indianer v. Sonora im n. Mexiko u. Arizona, zu welchen z. B. die Papayo gehören. Die 3. Abteilung, die Nahuatlgruppe wird beſ. v. den Azteken vertreten. — II Die n.w.am. J., die sog. Nutka-Kolumbianer sind den Polynesiern nahe verwandt. Sie wohnen zw. den s.sten Ausläufern der Eskimo u. Kalifornien u. zw. den n.w. Randketten des Felsengebirges u. dem Stillen Ozean. — III. Die mittel- u. s.am. Wald-J., deren Sprachgrenze geg. die n.am. Stämme die Bergkette zw. Nicaragua u. Costarica bildet, welch letzteres sprachlich bereits völlig zu S.Am. gehört. V. den schier zahllosen Stämmen u. Stammesresten sind die wichtigsten: Peru ist der Haupt- u. Stammsitz der weit verzweigten Dialekte der Ketschuasprachen; in Chile wohnen die Araukaner, die nach O. hin sich schon mit den Patagoniern mischen u. zu den Pampasindianern gehören. V. den versch. E. Brasiliens sind zu nennen: die Karaïben, die gr. Gruppe der Nuanuak od. Maipure u. die Gesvölker in O.brasilien; bek. sind beſ. die Botokuden. — IV. Die Patagonier, s. v. Wendekreis, mit 2 in Sprache u. Körperbau, weniger in Rel. u. Sitte versch. Stämmen: die eig. Patagonier u. die geg. die Anden hin sitzenden Manzaneros. Zu jenen gehören die Tehuelchen, die Pehuenchen, Reiterstämme gemischter Abstammung, sowie die gleichfalls stark, beſ. mit Araukanern gemischten Pamperos, Pampasindianer. — V. Die Feuerländer od. Pescherä, die spärliche Bevölkerung des Feuerlands, sind vielfach als „friedliche aber äußerst tierische Rasse" beschrieben. Vor Zeiten hat man v. ihnen als v. den „geschwänzten Menschen" gefabelt. Doch sind sie in der That keine niedrigere Rasse als irgend eine andere Gruppe der Mongoloiden. — Mr.

Indianergebiet, das den Indianern überlassene Land in den Ver. St. am Arkansas, 82 T. qkm, hat gesundes Klima; über 200 Schulen.

Indianermission, die Indianer, „Rothäute", die ursprünglichen Bewohner N.am s, wurden durch die weißen Ansiedler seit dem 17. Jahrh. zurückgedrängt u. zum gr. T. ausgerottet. Das hat auch die Mission unter ihnen erschwert. V. vorn herein waren sie sehr empfänglich für das Christentum. Die Brüdergemeinde (s. d.), Zeisberger (s. d.) u. a. Gesellschaften haben im 18. u. 19. Jahrh. blühende Gemeinden unter ihnen gegr., in denen die alte Lebensweise, christl. umgebildet, beibehalten wurde. Aber der Wandertrieb der J. u. die Kriege zerstörten das Werk; jetzt überall nur geringe Reste. — Bk

Indianersommer, die im Sept. u Okt. in den Ver. St. v. N.Am. herrschende milde Witterung.

Indien, s. K. 4, 5, 6 u. 2, einst das im äußersten O. gelegene Land jenseits des Indus, dessen E.: Indier (s. d.); — das as. J. zerfällt in Vorder- (od. Ost-) u. Hinter-J.; West-J. ist die Inselwelt Mittel-Am.s (Kolumbus glaubte dort den W. v J. erreicht zu haben).

Indier, die Bewohner Vorderindiens, eine bunt zusammengewürfelte Menschenmenge v. etwa 250 Mill. Die Urbewohner faßt man unter dem Namen kolarische Stämme zus. Unter ihnen giebt es viele kl. u. schwache, dazu magere u. schmutzige Stämme — die „Zwerge" Indiens gehören dazu —, während andere Stämme kräftig sind. V. diesen unterscheiden sich die Drawida. Stark vertreten sind in Indien mongolische Formen, während die Hindu vorherrschend arisch sind. Unter ihnen sind die Darden im obersten Indusgebiete „vielleicht eine der reinsten Ausprägungen der Stämme, die herabwandernd den Hindu den Ursprung gaben". Auch die tibetanischen Völker u. Araber übten einen Einfluß aus. Am geringsten ist in Indien das eur. Element vertreten, obwohl dessen Einfluß der maßgebende im ganzen Indien ist. — Mr.

Indifferént, lat., 1) ununterschieden, gleichgültig; — 2) s. Mechanik; — J.ismus, Gleichgültigkeit, beſ. in Pol. u. Rel.; — Indifferenz, Unterschiedslosigkeit, Gleichgültigkeit; — Indifferenzpunkt, s. Magnetismus.

Indigén, eingeboren, einheimisch; — J.at, Staatsangehörigkeit, s. Heimat.

Indigeſtión, lat., Verdauungsbeschwerde.

Indignation, lat., Entrüstung; — indigniert, empört.

Indigo, J.blau, 1) ein blauer, natürlich vorkommender Farbstoff, in Echtheit u. Schönheit bis jetzt von keinem anderen Farbstoffe erreicht. J. war schon im Altertum bek. u. bildete einen Bestandteil des antiken Purpurs (s. d.). Später wurde er in Form v. Waid (s. Kreuzblütler) angewendet. Auch in sehr vielen anderen Pfl. sind größere od. geringere Mengen v. J. enthalten. Der heute verbrauchte J. wird in der Hauptmenge aus der I.fera tinctoria (s. Schmetterlingsblütler) gewonnen, welche wohl v. allen Pfl. die größte Menge J. enthält. Der J.bau wird beſ. in O.indien betrieben, auch in Mittel- u. S.Am. Der J.samen wird wie Korn gesät u. im Juni od. Juli die strauchartige 4—5 Fuß hohe Pfl. geerntet. Die Pfl. werden in der J.faktorei frisch od. welk in gr. Bottichen eingeweicht. Nach 14—15 Stunden tritt stürmische Gärung ein, wodurch sich der J. aus der Pflanze löst u. im Wasser fein verteilt. Dann läßt man den J. sich als feinen Schlamm absetzen. Getrocknet u. in Würfel geschnitten, bildet er den J. des Handels. Man unterscheidet je nach der Herkunft Java-J., Bengal-

J., Guatemala-J., Madras-J. usw. Alle diese natürlich vorkommenden J.sorten enthalten ebenfalls aus der J.pfl. herrührende Beimengungen, bes. das Indigrot od. -purpur, wodurch die Reinheit der erzeugten blauen Färbung beeinträcht wird, außerdem noch Indigbraun, -leim- u. Asche. — 2) Seit 1880 stellt man J. auch künstlich dar, doch macht der hohe Preis die praktische Anwendung in der Färberei unmöglich. Erst in allerneuester Zeit ist es gelungen, das Verfahren der künstlichen J.gewinnung soweit zu verbilligen, daß auch der Kunst-J. in den Färbereien verwendet wird. Der künstliche J., auch J.-rein gen., enthält die schädlichen Beimengungen des Natur-J. nicht u. giebt daher eine sehr reine u. klare Farbe. — 3) Das Färben des J. geschieht in gr., meistens steinernen, in die Erde gemauerten Gefäßen. Je nach der Art des Färbens unterscheidet man die Waid-, Pottasche- od. Soda- u. die Urin-Küpe, sog. Gärungs- od. warme Küpen für Wolle u. die Vitriol- u. Zinkstaub-Küpe (kalte Küpen) für Baumwolle, Leinen, Jute, Hanf u. dergl. Hierzu kommt noch die Hydrosulfit-Küpe für alle Arten v. Stoff. Die gebräuchlichsten Küpen sind heute wohl die Soda-Küpe für Wolle u. die Vitriol-Küpe für Baumwolle, diese haben im Durchschnitt folgende Zus.setzung: 1) Vitriol-Küpe (für Baumwolle ꝛc.): 5000 Liter Wasser, 15 Kilo Indigo, 40 Kilo Eisenvitriol, 30—50 Kilo gelöschter Kalk. 2) Soda-Küpe (für Wolle): 24 Kilo Krystallsoda, 5½ Kilo Krapp, 8 Kilo Syrup, 2 Kilo Indigo, ½ Kilo Kalk. Außer durch die Küpe läßt sich J. auf Wolle auch direkt (wie Naphtolschwarz, s. Färberei) färben, wenn man den J. vorher mit konzentrierter Schwefelsäure behandelt. Das so dargestellte Produkt bez. man als sauren J., J.tinktur, J.solution od. J.komposition. Neutralisiert man dies durch Soda usw., so erhält man J.karmin. Alle diese Präparate sind ihrer chemischen Natur nach i.sulfosaures Natron. Dieses kommt auch in reinem Zustande als feines Pulver unter dem Namen J.tine in den Handel. Die Anwendung ist überall die gleiche. — Zä.

Indigschwarz, sww. Anilinschwarz.

Indikation, lat., „Anzeige", bes. med. Heilanzeige, das bei einer Krankheit anzuwendende Verfahren.

Indikativ, s. Konjugation.

Indikator, ist ein Apparat, mit dem man Dampfmaschinen (s. d.) untersuchen kann. Richtig angebracht u. in Betrieb gesetzt, zeichnet der J. auf ein Stück Papier eine geschlossene, krumme Linie, das sog. J.-Diagramm, das über die Größe des Dampfdrucks bei jeder Kolbenstellung, über die Verteilung des Dampfes u. das Arbeiten der Steuerung Auskunft giebt. Der Inhalt des Diagramms ist ein Maß für die Leistung der Maschine (indizierte Leistung); aus der Gestalt des Diagramms kann man auf Fehler in der Dampfmaschine schließen. In ähnlicher Weise wie bei Dampfmaschinen wird der J. zur Untersuchung v. Gasmotoren u. Pumpen benutzt. — Gu.

Indiktion, lat., Ankündigung z. B. beim kirchlichen Aufgebot, in Rom Ausschreiben der Steuer u. Jahreszählung.

Indirekt, lat., mittelbar, nicht geradezu, s. direkt.

Indische Feige, sww. Opuntie, s. Kakteen.

Indischer Archipel, sämtliche Inseln zw. S.O.As. u. Aust., über 2 Mill. qkm mit 40 Mill. E., meist Malaien, 2 Mill. Chinesen, 60 T. Europäer, Mehrzahl muh.

Indische Religionen, s. Hindu-Religion.

Indischer Ozean, s. K. 1 u. 4, Teil des Weltmeeres zw. Afr., As. u. Aust., nur geg. S. offen. Er liegt fast ganz in der heißen Zone, daher ist das Wasser warm, u. die Küsten reich an Korallenbauten. Die Meeresströmungen im J. O. haben sich unter dem Einflusse der vorherrschenden Winde folgendermaßen gestaltet: im s. Teil veranlaßt der S.O.-Passat eine ruhige, gleichmäßig kreisende Strömung; im n. Teil dagegen (zw. O.Afr., Arabien u. Indien) bewegen sich Wind u. Strom im Sommer nach N.O., im Winter nach S.W. Dies war für die unbeholfene frühere Schiffahrt sehr wichtig. Gefährliche Wirbelstürme kommen bes. im n. Teil vor. Die Haupteingänge in den J. O. beherrscht Engl.: Sues, Kapstadt, Singapur. — N.

Indische Sprachen u. Litteratur, s. Sanskrit.

Indischgelb, sww. Kobaltgelb; J.rot, sww. Englischrot.

Indiskret, lat., rücksichtslos schwatzhaft; — J.ion, Schwatzhaftigkeit.

Indisponibel, lat., unverfügbar; — Indisponiert, übelgelaunt, schlecht aufgelegt; — Indisposition, Unpäßlichkeit, Übellaunigkeit.

Indisputábel, lat., unbestreitbar.

Indisziplin, Zuchtlosigkeit, bes. Mangel an mil. Zucht; — i.iert, ohne Zucht.

Indium, chem., ein chem. Element mit dem Zeichen In. Das in Freiberger (Sachs.) Fabr. erhaltene Zink enthält ungefähr $^{1}/_{10}$% Indium, das auf chem. Wege daraus gewonnen werden kann. Im reinen Zustande ist J. silberweiß, spez. Gew. 7,4, schmilzt bei 176°, verdampft bei Weißglut. Bei gew. Temperatur verändert es sich nicht a. d. Luft, verbrennt aber beim Erhitzen mit blauer Flamme zu Indiumoxyd. In Salpetersäure löslich. — Or.

Individuum, lat., Einzelwesen, jedes Wesen dem ganzen geg.über; — individuell, das Eigenartige eines Wesens; — Individualität, die Eigenart eines Wesens; — Individualismus, die soz.-pol. Anschauung, welche den einzelnen u. seinen Vorteil dem Gesamtwohl geg.über bevorzugt u. wenn übertrieben, den Egoismus (Selbstliebe) zur Richtschnur macht.

Indizien, lat., Anzeigen, Verdachtsgründe; — J.beweis, Überführung eines Angeklagten ohne Beweis auf Grund v. J.; — Indizieren, auf etwas hinweisen.

Indogermanen, die auf sprachwiss. Grundlage beruhende Bez. einer überaus weit verzweigten Völkerfam., die einen gr. Teil As. s. vor allem aber fast ganz Eur. besetzt hat, selbst nach Am. u. nach Afr. u. Polynesien sich verbreitet hat. Der indogermanische Sprachstamm zerfällt in 8 Gruppen, die im einzelnen noch weiter eingeteilt werden: 1) die arische, Arier; 2) die armenische; 3) die grch.; 4) die albanesische; 5) die italische; 6) die keltische; 7) die germanische; 8) die baltisch-slawische Gruppe. — Mr.

Indol, Organische Basis, entsteht bei der Destillation v. Oxindol mit Zinkstaub, bei der Pankreasfäulnis v. Eiweiß, beim Schmelzen v. Eiweiß mit Ätzkali. Glänzende, weiße Blättchen, Schmelzpunkt 52° C., v. eigentümlichem Fäulnisgeruch. — G.H.

Indolent, lat., gleichgültig, träge, schlaff; — Indolenz, Gleichgültigkeit, Unempfindlichkeit.

Indre, spr. ängdr, s. K. 15, l. Nebenfl. der Loire in Mittelfrankr., mündet unterhalb Tours, 245 km lang.

Indosso, Indoss-ament, -amt, -atur, s. Wechsel.

Indra, ältester u. höchster Gott der Indier.

Induktion, lat., der Schluß vom Einzelnen auf das Ganze u. Allg., die seit Baco v. Verulam allg. anerkannte naturwiss. Methode (analytische M.), sie geht von den Einzelfällen aus, erforscht sie durch Beobachtungen u. Versuche u. leitet daraus die allg. gültigen Gesetze ab. Diese Weise der Forschung ist in der Nat wiss. die einzig berechtigte, erst wenn man Gesetze so abgeleitet hat, darf man von ihnen aus umgekehrt Einzelfälle erklären (Deduktion od. synthetische Methode). Die sich auf J. gründenden Wiss. heißen induktive Wiss. — Dt.

Induktions-Elektrizität, Wechselströme, elektrische (el.) Wellen, lies vorher Elektrizität, Magnetismus, Elektrodynamik. (Abkürzungen: L.-Leitung, M.-Magnet, Str.-Strom.) 1) Wird einer Draht-L., die v. einem el. Str. durchflossen ist, eine mit einem empfindlichen Galvanoskop versehene, sonst str.lose L. rasch genähert, so tritt in letzterer ein dem ersten (Hauptstr.) entgegengerichteter (Neben- od. Induktions-) Str. auf, der

so lange wie die Bewegung dauert. Bei Entfernung des Hauptstr.s entsteht in der Neben-L. ein ihm gleichgerichteter J.-str. Bewegt man einen L.steil längs der Polfläche eines M.s., so entsteht in der L. gleichfalls ein Str. (entdeckt v. Faraday 1831). Hierauf beruhen die m.-el. u. Dynamo-Maschinen (s. d u. Fernsprecher). Stets wirkt der entstehende Str. der Bewegung entgegen (s. Elektrodynamik 5); zw. dicken Kupfermassen schwingt eine frei aufgehängte M.-nadel wie in Öl (Dämpfung). Mehr stoßartige J.-ströme

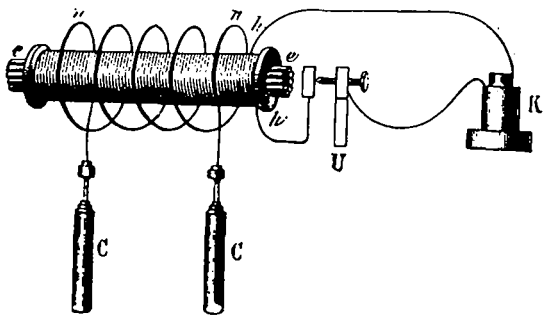


Fig. 396. Induktionsmaschine.

entstehen, wenn der Hauptstr. an seiner Stelle bleibend plötzlich geschlossen od. geöffnet wird od. ein naher M. plötzlich seine Stärke ändert. Telegraphendrähte müssen daher, um Störungen zu vermeiden, in einigem Abstand v. einander geführt sein; dagegen erhält man sehr kräftige

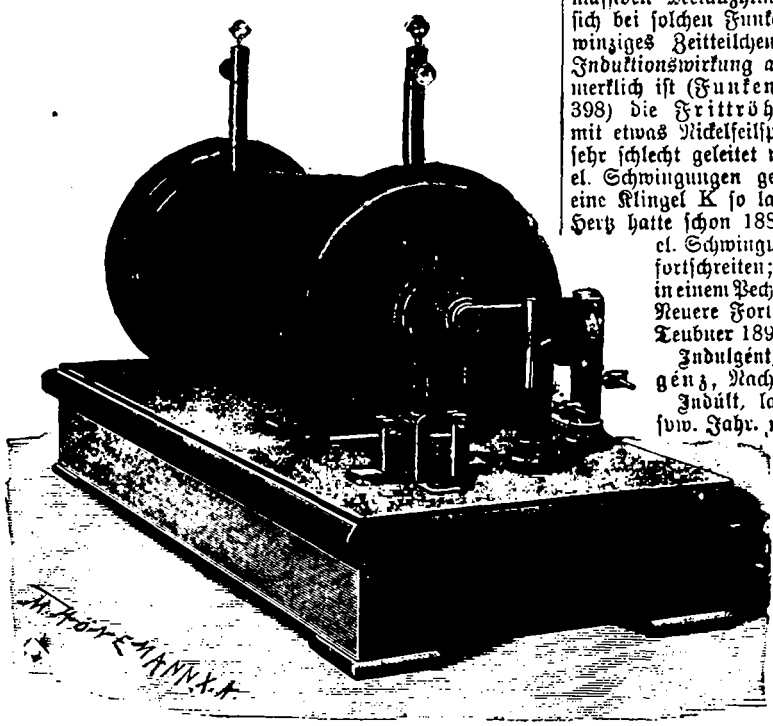


Fig. 397. Induktor. (Ferd. Ernecke, Berlin)

J.-wirkungen mittels der Induktionsmasch. od. des Inductors, Fig. 396 u. 397. Der Hauptstr. fließt aus dem Element K nach einem Metallständer U, durch die Platinspitze der Schraube u. den federnden Stiel eines Eisenstückchens in etwa 100 Windungen einer Spule h h u. v. da nach K zurück. Dadurch werden die Eisendrähte e e magnetisch u. ziehen das Eisenstückchen v. der Schraube weg, wodurch der Str. unterbrochen wird (Selbstunterbrecher), sodaß die Drähte unmagnetisch werden, die Feder das Eisen zurückzieht u. den Strom wieder schließt usw. Die Spule h h steckt in einer in Fig. 396 nur angedeuteten größeren Spule n n v. oft vielen 1000 Windungen sehr feinen Drahtes. Dadurch erhält man rasch aufeinanderfolgende Induktionsstr. wechselnder Richtung (Wechselstr.) u. viel höherer Spannung als die in der Hauptspule herrschende; daher lassen sich mit Induktoren el. Anziehung u. Abstoßung u. bes. die unter Elektrizität III, 3, 5, 6, 7 gen. Wirkungen hervorbringen (s. a. Elektrotherapie; die Handgriffe C C erlauben, den J.-str. durch den menschl. Körper zu leiten). — Bestände die Spule n n aus ganz wenigen Windungen sehr dicken (Kupfer-)Drahts v. gl. Gewicht, so erhielte man einen J.-str. v. geringerer Spannung aber größerer Stärke als der Hauptstr. besitzt. Der Induktor ist also ein Umformer (Transformator) des hineingeleiteten Str.s. Bei el. Anlagen (s. b) formt man oft den behufs Fernleitung hochgespannten Strom (Spannung zw. den 2 L en 10000 u. mehr Volt) auf Glühlampenspannung (z. B. 110 V.) herunter. — 2) Ein beginnender od. aufhörender Str. induziert auch in der eignen Leitung einen geg.- bez. gl.-gerichteten Strom (Selbstinduktion, Extrastrom); so entstehen bei der Entladung einer Kleistschen Flasche (s. d.) im Schließungsbogen sehr rasche Stromwechsel (el. Schwingungen), etwa 20 in zus. 1/10000 Sekunde; noch schnellere Wechsel entstehen, wenn kräftige Funken zw. den Enden zweier abgerundeten massiven Metallzylinder od. Kugeln überspringen. Da sich bei solchen Funken die Gewalt des el. Str. in ein winziges Zeitteilchen zus.drängt, erklärt sich, daß die Induktionswirkung auf weite Strecken (Marconi 108 km) merklich ist (Funkentelegraphie); hierzu dient (Fig. 398) die Frittröhre C (Kohärer), eine Glasröhre mit etwas Nickelfeilspänen, durch die ein el. Strom gew. sehr schlecht geleitet wird, besser erst, wenn die Röhre v. el. Schwingungen getroffen wurde. Dann läutet z. B. eine Klingel K so lange, bis C etwas erschüttert wird. Hertz hatte schon 1888 gezeigt, daß die Wirkungen der el. Schwingungen ganz wie das Licht im Raum fortschreiten; Reflexion an Hohlspiegeln u. Brechung in einem Pechprisma zeigt Fig. 399. — Litt: Richarz, Neuere Fortschritte auf d. Gebiete d. El. Lpz., Teubner 1899 — M.

Indulgént, lat., nachsichtig, gütig; — Indulgénz, Nachsicht, Erlaß der Strafe, Ablaß.

Indúlt, lat., Nachsicht, Ablaß, J. od. Dult, svw. Jahr. markt, Messe, Frist, in der der Gläubiger nicht klagen darf.

Indus, s. K. 4, 5 u. 6, der w.ste der 3 gr. Ströme v. Vorderindien, entspringt a. d. N.seite des Himalaya u. fließt zunächst 800 km weit nach N.W. Das anfänglich flache Hochthal wird allmählich enger u. steiler, der J. tritt in die Enge zw. Himalaya u. Karakorum, wendet sich dann nach S. u. durchbricht den Himalaya in einer großartigen 300 km langen Schlucht, die übrigens bei aller Wildheit doch nicht unzugänglich ist. Nach vollendetem Durchbruch empfängt der J. v. r. den Kabul, dann v. links 4 gr. Nebenfl. (dabei den Setledsch), mit denen er das ber. Fünfstromland (Pendschab) bildet; dieses ist fruchtbar u. bevölkert, bald jedoch beginnt auf dem l. Ufer die Wüste Thar, auf dem r. erhebt sich das steile

Soliman-Gebirge, der J. verliert an Bed. u. erreicht endlich in Form eines Deltas den Ind. Ozean. Städte: Peschawar, Rawal Pindi, Haiderabad, Karratschi. — N.

Industrie, Gewerbefleiß, im engeren Sinn Großgewerbe, Großbetrieb (s. d.); — **J.aktien**, **J.papiere**, Aktien aus ind.llen Unternehmungen; — **J.pfl.**, sww. Fabrikpfl.; — **J.ritter**, Betrüger, s. Gründerzeit; — **J.system**, s. Smith; — **i.ll**, gewerbfleißig.

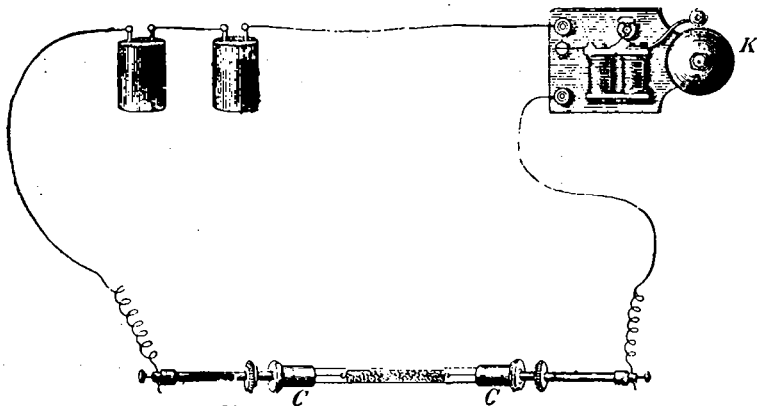


Fig. 398. z. Art. Induktions-Elektrizität.

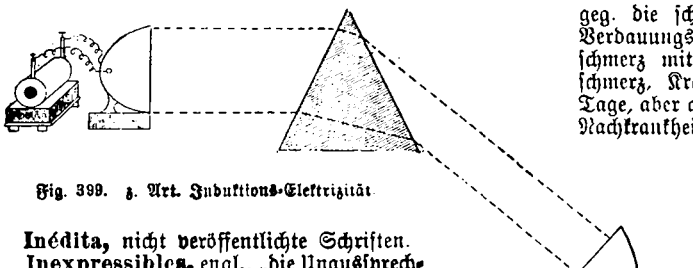


Fig. 399. z. Art. Induktions-Elektrizität

Inédita, nicht veröffentlichte Schriften.

Inexpressibles, engl., „die Unaussprechlichen", engl. Ausdruck für „Hosen".

Infallibilität, lat., Unfehlbarkeit, s. Papsttum.

infallibel.

Infám, lat., ehrlos, verrufen; — **J.ie**, Ehrlosigkeit.

Infánt, J.in, lat., „Kind", Name der port. u. span. Prinzen u. Prinzessinnen; — **J.ado**, das denselben als Leibgedinge angewiesene Gebiet.

Infantada, eine Schafrasse, s. Paarzeher.

Infanterie, Fußvolk, Fußtruppe, ist der Kern der Heere, weil sie sich wegen ihrer Bewaffnung für den Nah- u. Fernkampf eignet, v. Gelände am unabhängigsten ist u. am leichtesten beschafft werden kann. Sie ist es, die im Kampf die Entscheidung bringt, wenn Horn u. Trommel zum Angriff rufen. Bei der dtsch. J. unterscheiden wir: Musketiere, Füsiliere, Grenadiere u. Jäger. Die Hauptmasse besteht aus Musketieren (früher so gen. nach ihrer Waffe, der Muskete, s. Waffen). Die Grenadiere — der Name stammt v. Granaten her, die sie früher mit der Hand warfen — bilden jetzt einen geringen Teil der J., sie tragen einen Haarbusch (61 Bat.). Die Füsiliere unterscheiden sich nur durch ihre Benennung v. den anderen Inf.truppenteilen. Die Jäger haben einen ausgesuchten Ersatz (bes. Forstleute) u. sind in 17 Bataillone formiert (grüner Rock u. Tschako mit Busch) — My.

Infanteriekanone, früher leichtes Geschütz der Infanterie.

Infektión, Ansteckung, s. d.; — **infektiös**, ansteckend.

Infori, lat., bei den Alten die Bewohner der Unterwelt, daher **adinferos**, zu den Toten.

Inferiorität, lat., Minderwertigkeit, Unterordnung.

Infernál, lat., höllisch, teuflisch.

Infertilität, lat., Unfruchtbarkeit.

Infiltration, die krankhafte Durchtränkung v. Körpergewebe mit wässriger (seröse J.), blutiger od. eitriger Flüssigkeit, bes. bei begrenzten Entzündungen, nach Verletzungen usw. — Sl.

Infinität, lat., Unendlichkeit, Unbegrenztheit.

Infinitesimalrechnung, s. Differentialrechnung.

Infinitiv, s. Konjugation.

Infinitum, lat., das Unendliche; — in i. ins Unendliche.

Infizieren, lat., anstecken.

Inflammation, lat., Entzündung; — **inflammieren**, entzünden, entflammen; — **inflammatorisch**, entzündlich.

Inflexion, Beugung der Lichtstrahlen, s. Interferenz.

Inflorescénz, lat., Blütenstand.

Influenz, s. Elektrizität; — **J.maschine**, s. Elektrisiermaschine.

Influénza, Grippe, ansteckende, seit 1889 wieder in Dtschl. häufig aufgetretene, oft bösartige Krh. mit sehr versch.-artig. Bilde. Bes. sind die Luftwege, Kehlkopf u. Bronchien, oft auch die Lunge (bei älteren Leuten sehr gefährlich!) entzündlich ergriffen. Häufig aber treten diese Erscheinungen zurück geg. die schweren Störungen im Nervensystem u. den Verdauungsorganen. Es besteht hohes Fieber, gr. Kopfschmerz mit Benommenheit u. Abgeschlagenheit, Kreuzschmerz, Krampfhusten usw. Die Krankheit kann einige Tage, aber auch viele Wochen dauern, u. oft folgen schwere Nachkrankheiten, Entzündungen, Eiterbildungen in den versch.sten Organen, Lähmungen usw. Urs.: Influenzabazillen. Beh.: Bettruhe, flüssige Diät, Eisbeutel auf Kopf; geg Krampfhusten Morphium. Bes. Mittel ist Antipyrin. Ärztliche Beh. dringend anzuraten. — Bl.

Homöop. Beh.: Je nach den Erscheinungen bes. Camphora, Pulsatilla, Bryonia, Ipecacuanha, Antim. tartar., Phosphor, Arsen, Rhus toxic., Antimon. crud. (Arzt fragen!) — K.-B.

J. der Pferde, s. Brustseuche.

Information, lat., Belehrung; — **J.sprozeß**, v. Papst bei Geistlichen angestellte Prüfung, ihre Tauglichkeit für höhere Kirchenämter festzustellen; — **Informator**, Lehrer, Hauslehrer; — **informieren**, unterrichten.

Infúl, s. Bischof.

Infusorien u. **J.erde**, s. Urtiere.

Infusum, lat., Aufguß.

Ingävonen, Ingväonen, s. Germanen.

Ingber, s. Amomgew. u. Gewürze.

Ingelfingen, St. im württ. Jagstkr., Oberamt Künzelsau, am Kocher, 1262 E., früher Hohenlohe-J. gehörig.

Ingelheim, 2 Flecken in Rheinhessen, Kr. Bingen: 1) Ober-J., a. d. Selz, früher Reichsst., 3503 E., Weinbau; — 2) Nieder-J., 3703 E.; Ruinen einer v. Karl d. Gr. erbauten Pfalz.

Ingenieur-Belagerungspark, s. Festungswesen B.

Ingenieur, lat. od. frz., ängscheniöhr 1) der Leiter v. Wasser-, Chaussee-, Eisenbahn-, Brücken- od. Schiffsbauten, v. Maschinenfabr. od. Hüttenwerken od. eines T. derselben. Seine Ausbildung zerfällt in eine praktische (wenigstens 1 Jahr) u. eine wiss. (wenigstens 3 Jahre). Während der ersteren hat der zukünftige J. sich genau zu unterrichten über alle Arbeiten, die in seinem späteren Wirkungskreise vorkommen können. Die wiss. Ausbildung wird auf einer techn. Hochschule erworben;

(s. Lehranstalten, Tabelle). Als Kräfte zur Unterstützung des leitenden J.s dienen jüngere J.e u. die auf staatlichen Maschinenbauschulen u. den sog. Techniken herangebildeten Leute, deren wiss. Ausbildung nur das notwendigste enthält. Der Lehrgang der Hochschulen schließt ab mit der Diplom-Prüfung (Diplom-J.e); nach einer 2. Prüfung kann der Titel Doktor-J., dem Doktortitel der Universitäten entsprechend, verliehen werden. — Eisenbahn-J. ist in Pr. der Titel eines älteren techn. Unterbeamten. — 2) mil. J.-Komitee, J.-Korps, J.-Offizier s. technische Truppen. J.-Schulen s. Lehranstalten. — Gu.

Ingeniös, lat., sinnreich; — **Ingeniosität**, Erfindungsgabe; — **Ingénium**, natürliche Anlage.

Inger, s. Fische B.

Ingermanland, am finnischen Meerbusen, schon im 13. Jahrh. russ. Prov., kam 1617 an Schw., fiel 1702, v. Peter den Gr. erobert, wieder an Rußl.; seit 1783 mit dem Goud. St. Petersburg vereinigt; Name v. „Ingriern", den ursprüngl. Bewohnern. — Spa.

Ingersheim, uralter Flecken im Oberelsaß, Kr. Rappoldsweiler, a. d. Fecht, 2536 E.

Ingolstadt, s. K. 12a, St. u. starke Festung in Oberbay., a. d. Donau. 23 432 E.; 2 Schlösser, 1472—1800 Universität (nach Landshut u. 1826 nach München verlegt), schöne Donaubrücke.

Ingrediénz, lat., Bestandteil, Zuthat.

Inguiómar, Cheruskerhäuptling, Verwandter u. Kampfgenosse Armins (s. d.) geg. die Röm., die er später auch gemeinsam mit Marbod bekämpft.

Ingweiler, St. im Unterelsaß Kr. Zabern, a. d. Moder, 2446 E., Glas- u. Strumpfwarenfabr., Bleicherei, Gerberei; Hopfenbau.

Ingwer, Ingber, s. Amomgew. u. Gewürze.

Inhaberpapiere, s. Wertpapiere.

Inhaftieren, verhaften.

Inhalatión, Inhalieren, Einflößung v. arzneilichen Stoffen durch Einatmung der damit geschwängerten Dämpfe; bes. bei Erkrankungen des Halses u. der Lunge. Kl. Hausapparate od. größere Vorrichtungen in bes. dafür hergerichteten Räumen (Inhalatórium). — Sl.

Inhärénz, lat., Anhaften; — inhärieren, anhaften, auf etwas beharren.

Inhibieren, lat., verbieten, Einhalt thun; — Inhibition, Verbot.

Inhumán, lat., unmenschlich; — J.itát, Unmenschlichkeit.

Initiálen, Gr. verzierte, oft farbige Anfangsbuchstaben.

Initiative, das nach selbständigem Entschluß erfolgende rasche Handeln im Kriege unter eigener Verantwortlichkeit, um dem Feinde zuvorzukommen od. ihn zu benachteiligen. Dieser J. der Unterführer verdankte die dtsch. Armee in den Jahren 1870/71 manchen entscheidenden Erfolg. — My.

Injektión, lat., Einspritzung.

Injektor, od. Dampfstrahlpumpe. Mit dem J. wird Speisewasser dem Dampfkessel zugeführt. Fig. 400 zeigt schematisch einen Querschnitt. Beim Oeffnen eines Ventils tritt Dampf durch die Düse e in die Mischdüse c. Gleich-

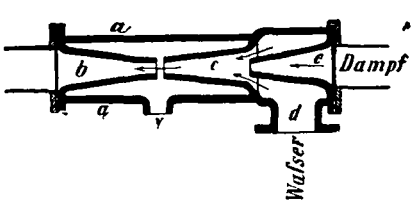


Fig. 400. Injektor.

zeitig tritt bei d Wasser in das Gehäuse; es fließt entweder direkt zu od. wird durch den Dampfstrahl angesaugt. In c mischen sich Wasser u. Dampf; da letzterer eine gr. Geschwindigkeit besitzt, so wird das Wasser-Dampf-Gemisch durch die Fangdüse b und die anschließende Rohrleitung mit Rückschlagventil in den Kessel geschleudert. Ueberflüssiges Wasser entweicht durch das Schlabberrohr bei v. — Der Betrieb der J.en ist bequem, billig u. sicher, weil bewegliche Teile nicht vorkommen. Auch ist das Speisewasser durch den Dampf schon vorgewärmt. — Gu.

Injurie, s. Beleidigung.

Inka, Titel der früheren peruanischen Herrscher.

Inkarnát, lat., Fleischfarbe, granatrot; — J.ion, Fleisch- od. Menschwerdung Christi.

Inkasso, Einziehung, Einkassierung v. Forderungen aller Art; bes. Geschäftszweig der Post u. der Banken, v. gr. Bed. u. nötig, wo es sich um Forderungen aus Urkunden handelt, die (wie Wechsel, Checks, Anweisungen) dem Schuldner zur Zahlung vorzulegen sind. Das J. bedingt eine gewisse wegen der vollständigen Risikofreiheit dieses Geschäfts meist sehr geringe Gebühr. Das J. geschieht so, daß der Inhaber der einzukassierenden Urkunde dieselbe der Post od. Bank aushändigt u. letztere sie an die Postanstalt des Zahlungsorts bez. an einen dort wohnenden Geschäftsfreund sendet; hierauf wird der Betrag erhoben u. dann dem Auftraggeber ausgezahlt. — Fr.

Inklusive, lat., einschließlich, abgekürzt inkl.; Gegensatz exklusive, ausschließlich.

Inklination, s. Magnetismus.

Inklinieren, lat., Zuneigung haben.

Inkógnito, ital., unbekannt, unter fremdem Namen.

Inkommensurábel, lat., s. Messen.

Inkompetént, lat., nicht zuständig; — Inkompetenz, Unzuständigkeit.

Inkomplett, lat., unvollständig.

Inkonsequént, lat., unbeständig, folgewidrig; — Inkonsequenz, Folgewidrigkeit.

Inkonstánt, lat., unbeständig; — Inkonstanz, Unbeständigkeit.

Inkorporation, lat, Einverleibung; — inkorporieren, einverleiben.

Inkorrékt, lat., ungenau, fehlerhaft.

Inkrustation, Bauk., Umkleidung v. Mauern mit versch. gefärbten Steinplatten, bes. in der ital. Renaissance gebräuchlich. Auch die farbige, dekorative Beh. v. Flächen (Fußböden, Wände u. a.) mittelst Einlage harter Dekorationsstücke in weiche, erhärtende Masse (Gips, Zement u. dgl.) wird als J. bez. — Hd.

Inkubatión, lat., 1) i. A. das Schlafen an geweihter Stätte auf Fellen eben geopferter Tiere, um Träume zu empfangen; — 2) zool., Brüten der Eier; — 3) med., Zeit zw. Ansteckung u. Erkrankung.

Inkubus, nächtlicher Kobold, der das Alpdrücken verursachen sollte.

Inkunábeln, lat., od. Wiegendrucke, die 1. Buchdruckerzeugnisse.

Inkurábel, lat., unheilbar.

Inlett, das zur Aufnahme v. Bettfedern dienende Leinen- od. Baumwollzeng.

Inn, s. K. 12a, r., größter Nebenfl. der Donau, mündet bei Passau, 510 km lang, entspringt als Sela im Oberengadin, wird bei Hall schiffbar.

Innenwachen, Wache zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung im Biwak u. in der Ortsunterkunft. — My.

Innere Mission, s. Mission.

Innerösterreich, s. K. 18, alter Name für Steiermark, Kärnten, Krain u. das österr. Küstenland.

Innerste, Nebenfl. der Leine, 75 km lang, mündet bei Sarstedt, Prov. Hannover.

Innervatión, lat., Einfluß der Nerven auf den Körper bei seinen Verrichtungen.

Innocenz, Papstname; bes. bek. 1) J. I., 401—'17, eifriger Förderer der angeblichen Vorrechte des röm. Bischofs als Nachfolgers Petri; — 2) J. III., der mächtigste Papst,

1198—1216, vertrat erfolgreich die päpstlichen Ansprüche als Stellvertreter Gottes u. Regent der ganzen Welt, bes. in Dtschl., wo er die Thronstreitigkeiten zw. Phil. v. Schwaben, später Friedr. II. u. Otto IV. vor seinen Stuhl zog, in Frank. u. Engl., dessen König Joh. sein Land als Lehen anerkannte; unter ihm der IV. Kreuzzug u. Albigenser- (s. d.) Kreuzzug, die IV. Lateransynode, 1215 (s. d.); s. a. Inquisition, Buße. — In.

Innsbruck, s. K. 18 u. Fig. 401, Hst. v. Tirol u. schönste St. der dtsch. Alpen, liegt im br. Innthal, wo nach S. die wichtige Brennerstraße mit Bahn abzweigt, daher ein

Fig. 401. Innsbruck.

Mittelpunkt des Handels- u. Touristenverkehrs. Es ist beiderseits überragt v. schroffen Bergwänden u. hat manche bemerkenswerte Bauwerke: die Hofkirche mit schönen Bildnereien, die kaiserliche Hofburg mit dem ber. „Goldenen Dachl" u. a. m. 26 T. E., Universität. ~ N.

Innungen, s. Zunftwesen.

Inokulation, lat., Einimpfung.

Inopportún, lat., ungelegen, unpassend.

Inosit, Fleischzucker, Muskelz., Phaseomanit, Phaseolin, Phaseolit, zuckerähnlicher Stoff im tierischen Körper (Herzmuskel) u. in vielen Pfl. (unreifen Bohnen, Eschenb. 2c.) GII.

Inowrazlaw, s. K. 10, Krst. im pr. R.-B. Bromberg, 24 479 E., Hauptzollamt, Steinsalzwerk, Solbad, Eisengießerei, Maschinenbau, bis 1905 Name v. Hohensalza.

Inquirént, lat., Untersuchungsrichter; — **inquirieren**, untersuchen.

Inquisition, lat., Aufspürung, nämlich der Ketzerei. Schon das 4. Lateran-Konzil 1215 war auf Gewaltmaßregeln geg. Andersgläubige bedacht. Den Bischöfen übertragen, blieb die J. ohne wesentlichen Erfolg. Daher rief Gregor IX. 1332 bes. den Dominikanern übertragene J. **stribunale** ins Leben. Mit unumschränkten Vollmachten ausgerüstet, konnten diese jeden Verdächtigen ohne Kläger u. Zeugen verfolgen, martern, foltern, verbrennen. Der 1. Ketzermeister in Dtschl., Konrad v. Marburg, (s. d.) übte 2 Jahre mit unerhörter Grausamkeit die J. aus u. wurde v. Edelleuten erschlagen (1233). Aufs neue wurde die J. v. Karl IV. durch 5 Edikte mit aller Schärfe ins Leben gerufen u. zeitigte bald die furchtbaren **Hexenprozesse** (s. d.). V. Innocenz VIII. wurden in Dtschl. 2 Hexenmeister u. ein Handbuch der Hexenprozesse („Hexenhammer") eingeführt (1484). Bek. ist die furchtbare span. J., die seit 1483 32 T. Menschen in Person u. 18 T., deren sie nicht habhaft werden konnte, im Bilde verbrannte u. Span. sittlich zu Grunde richtete. — Zu.

Inquisitor, lat., Inquisitionsrichter.

J. N. R. J., Jesus Nazarenus rex Judaeórum, lat., Kreuzesüberschrift nach Joh. 19, 19.

Inschriftenkunde, die Lehre v. den Inschriften auf alten Kunstwerken, Denkmälern, Münzen usw., sie liefert wertvolle Belehrung über das Altertum.

Insekten od. **Kerbtiere**, Klasse der Gliederfüßler. Der mit einem mehr od. weniger harten Hautpanzer bekleidete Körper der J. besteht aus 3 Abschnitten: Kopf, Brust u. Hinterleib, die meist durch tiefe Einschnitte v. einander getrennt sind. Der Kopf trägt Sinnesorgane: ein Paar Fühler, meist 2 größere zus. gesetzte u. häufig 2—3 punktförmige einfache Augen, sowie die sehr versch. gestalteten Mundwerkzeuge (zum Beißen, Saugen od. Stechen). — Die Brust besteht aus 3 Ringen, an ihnen meist unten die Beine, u. zwar an jedem Brustring ein Paar, oben die Flügel, am 2. u. 3. Brustring je ein Paar. Die Beine, bestehend aus Hüfte, Schenkelring, Schenkel, Schiene u. Fuß, sind ihrem Zwecke nach versch. beschaffen (zum Laufen, Schreiten, Springen, Schwimmen, Graben od. zum Ergreifen der Nahrung, Raubbeine); zu Spring- u. Schwimmbeinen sind die Hinterbeine, zu Grab- u. Raubbeinen die Vorderbeine umgewandelt. Auch die Flügel sind nicht immer gleichartig; oft sind die Hinterflügel verkümmert; sehr oft sind die Vorderflügel derber u. werden dann nicht zum Fliegen, sond. zum Schutze der Hinterflügel verwendet; bisweilen fehlen die Flügel ganz. — Der Hinterleib hat meist 9—10 Ringe; er enthält den größten Teil der Verdauungs-, Atmungs- u. Geschlechtswerkzeuge; häufig sind Legeröhren versch. Art, die geeignet sind, die Eier in Erde, Pfl.teile od Tierkörper zu bringen. — Oft treten am Hinterleibsende den Fühlern ähnliche Sinnesorgane auf. Überhaupt sind letztere nicht auf den Kopf beschränkt, sond. können fast auf der ganzen Körperoberfläche als feine Sinneshaare auftreten. Die Fühler sind bes. Sitz des Geruchssinnes; v. den Augen dienen die Punktaugen wahrscheinlich zur Wahrnehmung v. Licht u. Dunkelheit, die zus. gesetzten Augen weniger zur Wahrnehmung der Formen fremder Körper als vielmehr der Bewegungen derselben; die Sehweite der J. geht meist nicht über 2 m hinaus. Dennoch sind viele J. mit einem äußerst feinen Wahrnehmungsvermögen begabt, über dessen Wesen, da es v. dem unsrigen jedenfalls sehr versch. ist, wir nur Vermutungen haben. — Die Fortpflanzung der J. geschieht in den meisten Fällen durch Eier. Die Entwicklung ist in der Regel mit einer Verwandlung (Metamorphose) verbunden. Die aus dem Ei entstehende Larve unterscheidet sich meist im Körperbau u. in der Lebensweise mehr od. weniger v. dem vollkommenen Insekt. Geht dieses unmittelbar aus der Larve hervor, so spricht man v. unvollkommener Verwandlung. Ist aber zw. Larve u. vollkommenem Insekt ein Ruhezustand eingeschoben — der Zustand der **Puppe** —, in welchem keine Nahrung aufgenommen, sond. die im Larvenzustand gewonnene Nahrung verarbeitet wird, so heißt die Verwandlung vollkommen. — Ordnungen der J. sind: Geradflügler, Hautflügler, Käfer, Netzflügler, Schmetterlinge, Schnabelkerfe, Freiflügler, s. diese Art u. die Bilder das. — Nahe verwandte Klassen sind: Tausendfüßer, Krebstiere u. Spinnen. — Rö.

Insekten, Mittel geg. J. s. die einzelnen Art., allg. noch zu nennen: 1) **Insektenpulver**, Chrysanthemumbl. (s. Korbblütler) fein gemahlen mit 1/10 Naphthalin, auch dem käuflichen setze man dieses zu; — 2) 4 T. Schmierseife, 6 T. Tabakextrakt, 5 T. Fuselöl, 20 T. Alkohol (90%), 65 T. Wasser gemischt, zum Gebrauch nimmt man hiervon 1 T. auf 5 T. Wasser; — 3) 1 T. Seife in 10 T. Wasser gelöst, mit 1 T. Schwefelkohlenstoff lange geschüttelt, beim Gebrauch mit Zerstäuber spritzen; — 4) **Räucherkerzen**:

je 100 T. Thymian-b., Lavendel- u. Pyrethrum-bl. (alles grobgepulvert), 90 T. Salpeter, 9 g chlorsaures Kali, 20 g Traganth, alles fein gemischt, mit Wasser angerührt. — **J.leim**, sow. Raupenleim, s. Brumataleim.

Insektenfresser, Säugetiere mit kräftigem Gebiß, in dem bes. die spitzhöckerigen Backenzähne entwickelt sind, meist 5zehigen, mit der ganzen Sohle auftretenden Füßen u. starken, zum Graben geeigneten Krallen. Sie ernähren sich bes. v. Insekten; manche fressen daneben auch kl. Wirbeltiere, Vogeleier u Früchte. V. den 6 Fam. sind 3 bei uns vertreten, die Spitzmäuse, Maulwürfe u. Igel. — Zu den Spitzmäusen gehören die kleinsten unter den Säugetieren (die toskanische Sp. ist 3,5 u. Schwanz 2,5 cm lang); sie gleichen den Mäusen, doch haben sie eine rüsselförmig verlängerte Schnauze, kl. Augen u. Ohrmuscheln; mordlustig u. blutgierig, wagen sich auch an größere Tiere (z. B. Mäuse). Am häufigsten sind bei uns die Wald- u. die Hausp.; auch die Wasserp. mit straffen, weißen, Schwimmborsten an den gr. Füßen ist nicht selten. — V. den Maulwürfen ist der über die ganze n. Erdhälfte verbreitete gemeine Maulwurf der bek.este. Sein etwa 14 cm langer, kurz geschwänzter Körper ist walzenförmig, mit dichtem, schwarzem Pelze bekleidet, vorn in einen spitzen Rüssel verlängert. Die punktförmigen Augen sind im Pelze verborgen, können aber durch einen Muskel vorgestreckt werden. Ohrmuschel fehlt; die Ohröffnung wird beim Graben verschlossen. Das Gehör u. bes. der Geruch sind sehr fein. Der Hals ist kurz, der Nacken kräftig. Die kurzen Vorderbeine besitzen breite, stark bekrallte Schaufelpfoten, mit deren Hilfe er sich vermöge seiner gr. Muskelkraft rasch vorwärts bewegt. V. seinem kunstvollen, an geschützter Stelle gelegenen Bau führt eine lange Röhre in sein Jagdgebiet; hier wird die aufgescharrte Erde in gr. Mengen a. d. Oberfläche emporgestoßen. Da der Maulwurf nur v. Insekten u. Würmern lebt u. täglich so viel Nahrung zu sich nimmt, als er selbst wiegt, gehört er zu den nützlichsten Tieren. — Gleichfalls sehr nützlich ist der Igel, bes. durch Vertilgung v. Mäusen (auch Kreuzottern), seine Oberseite ist mit spitzen Stacheln dicht bekleidet. Durch Zus.ziehung eines ringförmig a. d. Seiten des Körpers verlaufenden Muskels kann er sich zus.rollen, wobei die Stacheln sich aufrichten. — Rö.

Insektenfressende Pflanzen (Fig. 402 u. 403), während die Pfl. sich gew. v. Wasser u. Kohlensäure ernähren (s. Ernährung II.), giebt es auch einige, welche andere Lebewesen als Nahrung benutzen, das sind i. Pfl. (auch fleischfressende Pfl. gen.); der Ausdruck ist nicht gut, denn v. „Fressen" ist dabei keine Rede. Diese Pfl. besitzen vielmehr zu Fangorganen umgewandelte B., mit denen sie Insekten u. andere kl. Tiere festhalten, auf den B. befindliche Drüsen sondern dann eine Flüssigkeit (Ferment) ab, durch welche jene Tiere, soweit es geht, aufgelöst u. in die der Pfl. zugänglichen Stoffe verwandelt werden. Bei uns giebt es nur wenige i. Pfl., bek. ist der Sonnentau, dessen rundliche B. auf der Fläche reizbare Drüsenhaare besitzen, die sich über das auffliegende Insekt hinbiegen (Fig. 402), andere haben leimrutenförmige B., die Venusfliegenfalle zweiklappige sich zus.legende B. Bes. eigenartig sind die Kannengew. (s. d. u. Fig. 403) mit krugförmigen B., in denen die Tiere gefangen u. verdaut werden. — Dt.

Insektenstiche, Mittel geg., Ammoniak, Kochsalzlösung, bes. Karbolöl, zerquetschte B. v. Petersilie, 3 T. Ammoniak in 1 T. Kollodium u. 1/10 T. Salicylsäure.

Insektivören, Insektenfresser, s. d.

Insel, jedes v. Wasser umgebene Stück Land, jedoch nur bis zu einer gew. Größe; so ist Neuguinea noch eine J., Aust. aber ein Kontinent (Erdteil). V. den Fl.inseln (Werdern) abgesehen, die meist nur gr. Sandbänke sind, unterscheidet man 1) Abtrennungs-J.n, die durch Steigen des Meeres v. nahen Festland losgerissen wurden (Sizilien, Engl., die friesischen J.n); — 2) vulkanische J.n, die sich durch vulkanische Ausbrüche aus dem Meere erheben (Santorin); — 3) Korallen-J.n, durch die Bauten der Korallentiere entstanden. — N.

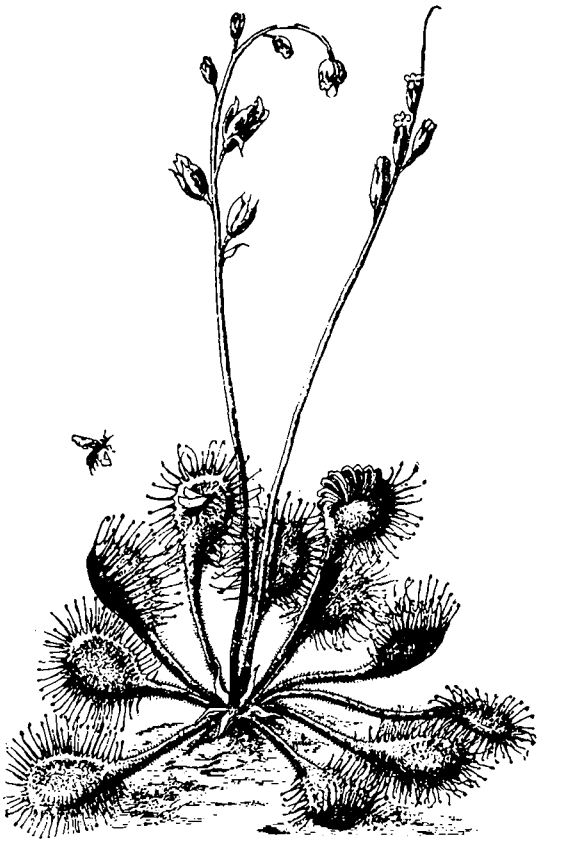


Fig. 402. Sonnentau; z. Art. Insektenfressende Pflanzen.

Fig. 403. Kannengew.; z. Art. Insektenfressende Pflanzen.

Inseln der Seligen, s. Elysium.

Inseln über u. unter dem Winde, heißen die Antillen- u. Gesellschaftsinseln.

Insel(s)berg, s. K. 11, 915 m hohe Bergspitze im n.w. Teile des Thür. Waldes mit schöner Aussicht u. 2 Gasthäusern, einem pr. u. einem gothaischen.

Inséparables, frz., spr. ängßepárabl, „Unzertrennliche", eine kl. Papageienart.

Inserieren, lat., einschalten, eine Anzeige in ein Blatt einsetzen lassen; — Inserat, Anzeige; — Insertion, Einrückenlassen in Zeitungen.

Insignien, lat., Ehrenzeichen, bes. eines Amtes od. Standes.

Insinuation lat., Einschmeichelung, Unterstellung, das Ansinnen; — insinuieren, einflüstern, unterschieben; — sich i., sich einschmeicheln.

Inskribieren, lat., einschreiben; — Inskription, Einschreibung, Inschrift.

Insolation, lat., Bestrahlung eines Körpers, z. B. der Erde durch die Sonne.

Insolént, lat., frech; — Insolenz, Frechheit.

Insolvént, lat., zahlungsunfähig; — Insolvenz, Z.-keit.

Inspektión, lat., Besichtigung; — Inspektor, Aufseher, Aufsichtsbeamter; — Inspektorat, Amt u. Wohnung eines Inspektors.

Inspiration, lat., „Einhauchung", Eingebung der göttlichen Wahrheit in den Geist der Männer, die sie teils mündlich verkündigt, teils in der hl. Schrift niedergelegt haben (2. Tim. 3, 16). Sie wird dadurch bezeugt, daß die Propheten das „Wort des Herrn" deutlich v. ihren eigenen Herzenswünschen unterscheiden, u. daß Jesus seinen Aposteln den Geist verheißt, der sie „in alle Wahrheit leiten wird." Aber sie bezeugt auch sich selbst, indem der Inhalt der h. Schrift, wie aus einer höheren, reineren Luft kommend, unser sittliches Selbst trifft u. erweckt. (Das „Zeugnis des hl. Geistes", s. Bibel). Der Zustand der J. ist nur ausnahmsweise als „Entzückung" (Ekstase) zu denken, wobei der Gottesmann sich zu einem innerlich Geschauten (Vision) od. Gehörten rein aufnehmend verhält, bei vollem Bewußtsein. Sonst ist er eine Verb. v. göttlicher Offenbarung u. prophetischer Geistesthätigkeit: um eine ihm gewiß gewordene göttliche Wahrheit wie um einen Magneten legen sich die Gedanken des Sendboten, weshalb auch seine Worte, obgleich nach menschlicher Geistes- u. Stilart gewählt, v. unvergleichlicher Hoheit sind. Doch sind bei solcher menschlichen Geistesarbeit kl. Ungenauigkeiten in rein gesch. nebensächlichen Dingen begreiflich u. nehmen der Bibel nichts v. ihrer Zuverlässigkeit. Die kath. Lehre, daß die J. auch jetzt noch in der Kirche, bes. in den Konzilien fortwirke, widerlegt sich durch unbefangene Vergleichung biblischer Worte mit denen der Nachwelt (s. a. A. T. Sp. 68). — Sche.

Inspirierte, Inspirationsgemeinden, glauben an eine fortdauernde, unmittelbar göttliche Inspiration (s. d.) in auserwählten Gläubigen, unter Visionen u. Ekstasen; verwerfen Lehramt u. Sakrament. Bes. zahlr. im 18. u. Anfang des 19. Jahrh. in der Wetterau (10 Gem.) auch in Pfalz, Württ. u. N.am. (v. Dtschl. aus), jetzt ohne Bed.

Inspizieren, besichtigen, mustern; Inspizierung, Besichtigung v. Truppen od. Anstalten durch Vorgesetzte. — My.

Installation, lat., Einweihung in ein Amt, Einrichtung eines Geschäftes, Anlage eines Betriebes, bes. v. elektrischen Anlagen, daher auch Installateur, sow. Elektrotechniker.

Instanz. Im Rechtsleben bed. J. a. bes. die Ordnung, in der Gerichte u. andere Behörden in dem verordneten Verfahren nach u. über einander entscheiden; bes. spricht man v. J. bei Rechtsstreitigkeiten, z. B. im bürgerlichen Prozeß bilden J. Amts-, Land- u. Oberlandes-Gericht od. Land-, Oberlandes- u. Reichs-G. die 1., 2. u. 3. J.; Art u. Weg, wie man die höhere J. geg. die niedere anruft, nennt man Rechtsmittel (s. d.). — b. daneben in dem einzelnen Rechtsgang die einzelnen Abschnitte des Verfahrens, z. B. die Zwangsvollstreckungs-J. geg. über dem eigentlichen Prozeß-Verfahren. — Mey.

Instar, sow. Gekröse.

Insterburg, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Gumbinnen, a. d. Angerapp u. Inster, 28 902 E.; bed. Getreidehandel.

Instinkt, die niedere Seelenthätigkeit, welche das Leben der Tiere beherrscht. Oft treibt der J. zu Handlungen, welche denen der Menschen höchst ähnlich sind, so daß sich viele Naturforscher, bes. Anhänger des Materialismus (s. d.) wie Brehm u. Büchner, verleiten ließen, sie menschlich auszulegen; das ist ebenso verkehrt wie Darwins Gedanke, den J. als „ererbte Gewohnheit" zu erklären. Der jüngste Versuch, den J. der Ameisen z. B. auf deren scharfe Sinne (Geruch) zurückzuführen, ist auch einseitig, immerhin ist es richtig, daß viele verblüffende Erscheinungen des Seelenlebens der Tiere sich aus deren für uns unfaßbar scharfen Sinnen erklären. Unbefangene Forschung führt aber vielmehr zu der Ansicht, daß jenen Handlungen das Bewußtsein ihres Zweckes fehlt. Es giebt z. B. Grabwespen (s. Hautflügler), die für ihre Brut Raupen usw. in selbstgegrabene Erdlöcher schleppen u. zwar jede Art eine best. Zahl, nimmt man davon einige od. alle fort, so ergänzt die Wespe diese nicht durch neugefangene, sond. schließt das Loch u. läßt die Brut umkommen, handelt also ohne alle Überlegung. Eine andre Grabwespe fängt die gr. Raupe eines Nachtschmetterlings u. lähmt sie durch 9 Stiche, die genau die Nervenknoten treffen. Wollte man hier v. Überlegung u. bewußter Zweckhandlung reden, so wäre man auch gezwungen anzunehmen, daß die Wespe eine Kenntnis des inneren Baus der Raupe besitzt, wie sie sonst nur die Zool. haben. Der Trichterwickler, ein kl. Schmetterling (s. d.) legt seine Eier in ein Blatt u. wickelt letzteres dabei nach dem math. Problem, der Evolute u. Evolvente auf, das erst im 19. Jahrh. mit Hilfe der Differentialgleichung gelöst worden ist. Entweder das Tier handelt völlig bewußtlos od. es gehört zu den bed.sten Math. Nein! die Tiere verfolgen ihren Zweck blindlings, ihre Handlungen sind Äußerungen eines Triebes, dem ist notwendig folgen müssen. Darin liegt ein wesentlicher, aber auch sehr tiefer Unterschied zw. Tier u. Mensch. — Die J.e der Tiere führen zu den eigenartigsten Erscheinungen des Naturlebens, aus deren reicher Fülle wir folgende hervorheben: die Staatenbildung v. Ameisen u. Bienen, die Kriegszüge u. das Sklavenhalten v. Ameisen, Wandertrieb u. Ortssinn, Nestbau u. Brutpflege. J.e im obigen Sinn hat auch der Mensch neben seinen höheren Geistesthätigkeiten, bes. in seinem ersten Lebensalter; dahin gehört es, daß Säuglinge ohne Anlernen nach der Mutterbrust greifen. J.e sind also etwas bes. für sich u. es ist ganz unsinnig, daß sie sich zur menschlichen Geistesthätigkeit entwickelt haben sollten. S. a. Fühlen. — Dt.

Institut de France, in Frank. staatlich organisierte Körperschaft, welche die Aufgabe hat, die Fortschritte auf allen Gebieten der Wiss. u. der Kultur überhaupt zu beobachten u. so gl.zeitig zum Ruhme des Landes beizutragen. Mitglied des Instituts zu sein, gilt für einen frz. Gelehrten od. Dichter als höchste Ehre. Das J. zerfällt in 5 meist im 17. Jahrh. einzeln gegr. „Académies", 1) Académie Française, Überwachung der frz. Sprache. Verteilt auch einige Preise, so einen „Tugendpreis" v. 10 T. Fr.; — 2) Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, für die alten Sprachen u. Altertumswiss.; — 3) Académie des Sciences, für Math. u. Nat.wiss.; — 4) Académie des Beaux-Arts, für Malerei, Bildhauerei, Baukunst, Musik; — 5) Académie des Sciences Morales et Politiques, für Phil., Rechtswiss., Gesch. — 1, 2, 4, 5 haben je 40, 3 hat 65 ord. Mitglieder, dazu kommen außerord., auswärtige, korrespondierende Mitglieder, zus. 225. Die Akademien ergänzen sich selbst durch Wahl, Bestätigung durchs Staatsoberhaupt. Jedes Mitglied erhält 1500 Fr. Gehalt. Sitz Palais Mazarin in Paris am l. Seineufer. — K.

Institution, Einrichtung, auch Einsetzung in ein (bes. kirchliches) Amt. — J.en sind ein v. oström. Kaiser Justinian I. (527—565) als Gesetz veröffentlichtes, v. den Juristen Tribonian, Theophilus u. Dorotheus verfaßtes kurzes Lehrbuch des röm. Rechts. — Schm.

Instleute, durch Vertrag gebundene Gutsnachbar., s. ländl. Arbeiterfrage.

Instruieren, lat., unterweisen, einführen; — **Instruktion**, Unterricht.

Instrument, Musikinstr., ein Mechanismus zur Erzeugung mus. Töne. Die J. zerfallen auf Grund der Art ihrer Tonerzeugung in Saiten- (s. d.), Blas- (s. d.) u. Schlaginst. (s. d.). Die meisten Schlaginstr.: Trommeln, Becken, Triangel, Tamtam, Tambourin, mit Ausnahme der Pauken u. Glocken, haben keine festgesetzte Tonhöhe, sind nur v. rhythmischem Wert; — **J.almusik**, die v. den Instr. allein ausgeführte M., zum Unterschied v. der begleiteten Vokalm. Über die Entwicklung ders. Näheres s. Musik. — **J.ation**, die Zus.stellung der J. Wenn die Bez. J.ation hinsichtlich der Zus.stellung der J. auch für Kammermusik Geltung hat, so findet dieselbe doch bes. für Orchester Anwendung, in welchem es v. größter Wichtigkeit ist, die J. nach Eigenschaften u. Tonumfang zu gebrauchen u. sie zur Erzielung wechselvoller Klangwirkungen u. Färbungen zu mischen. J. ist auch sww. jur. Urkunde. — H. Pf.

Instrumente, lat., Werkzeuge, erfordern je nach dem Zweck, dem sie dienen (ph., chem., med., mus. usw.) zur Herstellung u. Anw. mehr oder weniger Kenntnisse des betr.en Faches. In der Fabr. der J. steht Dtschl. an der Spitze, dann kommen Paris (optische J.) u. London (nautische J.). Fast alle gr. Städte Dtschl.s fertigen wiss. J., für best. A. derselben sind gew. bez. Orte maßgebend. Glasi. für chem., ph. u. med. Zwecke liefert Thüringen (Ilmenau, Maulbach, Stützerbach usw.), optische J. wie Brillen, Fernrohre, Mikroskope kommen v. Rathenow, Berlin, Jena, Leipzig, München u. a. O., med. J. (chirurgische, orthopädische) werden hauptsächlich in Berlin u Köln, math. (Reißzeuge, Präcisionsi) in Fürth, Leipzig u. Nürnberg fabriziert. S. Dtschl. XIV., Techn. u. Ind. — Wth.

Instrumentenmacher, Handwerker, der die versch. sten J. macht, an sie werden in Bezug auf Handfertigkeit, Geschicklichkeit u. Intelligenz sehr hohe Anforderungen gestellt. — Bei den chirurgischen J. sind die Lehr- u. Arbeitsverhältnisse ähnlich wie in der Schlosserei. Die Lehrzeit dauert gew. 4 Jahre, der Wochenlohn beträgt 15—25 Mk. — Pfr.

Insubordination, lat., Ungehorsam geg. den Vorgesetzten, bes. beim Militär.

Insubrer, a. G., gallischer Stamm n. v. Po, Hst. Mediolanum (Mailand) 222 v. Chr. v. den Römern unterworfen.

Insult, lat., Beleidigung; — **i.ieren**, schwer beleidigen.

Insurgieren, lat., sich in Masse geg. die herrschende Macht erheben, zum Aufstand reizen; — **Insurgenten**, Aufständische; — **Insurrektion**, Empörung.

Inszenieren, lat., in Szene setzen.

Intaglien, ital., spr. -tálljen, s. Gemmen.

Intákt, lat., unberührt, unverletzt.

Intársia, s. eingelegte Arbeit.

Integrál, lat., ein Ganzes ausmachend, für sich bestehend; — **J.rechnung**, s. Differentialrechnung.

Integrität, lat., Vollständigkeit, Unversehrtheit.

Intellékt, lat. sww. Verstand; — **i.uéll**, die verstandesmäß. Erkenntnis betreff.; — **Jualismus**, s. Psychologie¹ Nachtr. — **Intelligenz**, Erkennungsvermögen (des Verstandes).

Intendánt, lat., Leiter eines öffentlichen Instituts, Oberaufseher, bes. bei Theatern; — **J.ur**, Behörde der mil. Verwaltung (s. d.); — **Intendanz**, Oberaufsicht.

Intensität, lat., innere Stärke, wirksame Kraft.

Intensiv, angespannt, innerlich stark wirkend.

Intensivwirtschaft, Gegensatz zu extensiver Wirtschaft (s. d.)

Intention, lat., Absicht, Vorhaben, Zweck; — **intentieren**, gegen jemand etwas beabsichtigen.

Interdikt, lat., „Untersagung", nämlich der kirchlichen Handlungen — nur Taufe, Buße, Ölung, stille Messe u. Gottesdienst an hohen Festen waren gestattet — ein Mittel der kath. Kirchenzucht u. der päpstlichen Herrschsucht über Fürsten u. Länder, im 11.—16. Jahrh. — In.

Interesse, lat., Anteilnahme, Vorteil, Nutzen, auch sww. Zins (s. d.); — **J.ent**, an einer Sache Beteiligter; — **interessant**, Anteilnahme erregend, anziehend; — **interessieren**, J. erregen; — **sich interessieren**, Anteil an etwas nehmen; — **interessiert**, beteiligt, eigennützig **J.npol.**, Pol., die ohne Rücksicht auf die Gesamtheit die eignen Interessen verfolgt; — **J.nvertretung**, die Vertretung der J.n versch. Stände in Vereinen od. Körperschaften.

Interferenz, geg.seitige Einwirkung zus.treffender Wellen (bei Wasser, Schall, Licht u. Elektrizität) (s. a. Licht). Wenn v. 2 gl.starken Lichtstrahlen v. gl. Farbe die eine der anderen um $^1/_2$ od. $^3/_2$, $^5/_2$ . . . Wellenlängen vorauseilt, so löschen sie sich beim Zus.treffen geg.seitig aus (Fig. 404),

Fig. 404. Z. Art. Interferenz.

während sie sich bei einem Gangunterschied v. 0 od. 1, 2, 3 . . . Wellenlängen geg.seitig. verstärken (Fig. 405). Läßt man auf eine sehr dünne Schicht Öl od. auf ein sehr dünnes Blättchen Glas od. Glimmer rotes Licht fallen, so erscheinen die Stellen dunkel, die gerade so dick sind, daß die v. der hintern Fläche zurückgeworfenen

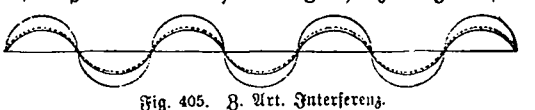


Fig. 405. Z. Art. Interferenz.

Strahlen einen Gangunterschied v. $^1/_2$ od. $^3/_2$ . . Wellenlängen mit den v. der vorderen zurückgeworfenen haben, während die hell erscheinen, an denen der Gangunterschied 1 od. 2, 3 . . . Wellenlängen beträgt (Fig. 406). Bei Anwendung v. weißem Lichte, das aus versch. Farben (d. h. Strahlen v. versch. Wellenlänge) zus.gesetzt ist (s. Farbe),

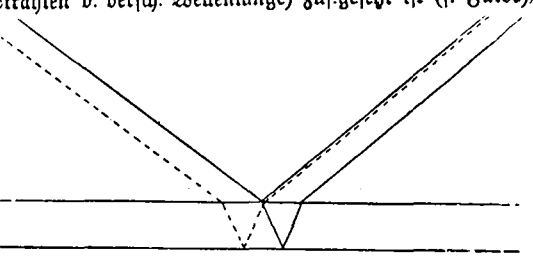


Fig. 406. Z. Art. Interferenz.

werden einige Farben bei der J. ausgelöscht, während die übrigen sich mehr od. weniger verstärken, so daß solche Schichten (z. B. Seifenblasen) in bunten Farben schillern. — Läßt man durch einen sehr engen Spalt ein Bündel Lichtstrahlen auf einen weißen Schirm fallen, so erscheint bei Anw. v. einfarbigem (z. B. rotem) Licht das Bild des Spalts v abwechselnd dunkeln u. hellen Streifen begrenzt, an deren Stelle bei weißem Licht farbige Streifen treten. Diese Erscheinung heißt **Beugung des Lichts** u. beruht ebenfalls auf der gegenseitigen Einwirkung zus.treffender Lichtstrahlen, die einen gewissen Gangunterschied zeigen. Sehr schön sind diese Erscheinungen bei Anw. mehrerer Spalten, die dicht neben einander liegen, od. bei Streifen auf Glas (Rowlands Gitter, 1700 Linien pro mm), bei bestäubten Spiegeln usw. — Auf der J. od. Beugung des Lichts beruht das Schillern der Schmetterlingsflügel, der Vogelfedern u. der Oberfläche v. angelaufenem Stahl, sowie die **Perlmutterfarbe** und die Lippmann'sche Farbenphotographie. Durch J. des gebeugten Lichts an kl. Wassertröpfchen u. Staubteilchen in der Luft entsteht die als **Abend- u. Morgenrot** bek. Färbung des Sonnenlichts in der Dämmerung. — Hö.

Intérieur, frz., spr. ängteriör, das Innere, Darstellung v. Innenräumen in der Malerei.

Interim, lat. „inzwischen", bedeutet in der Ref.sgesch. ein zw. Ev. und Kath. vermittelndes Glaubensbekenntnis,

das inzw. bis zu einem allg. Konzil (s. d.) Geltung haben sollte. Man unterscheidet das Regensburger, Augsburger u. Leipziger J. In R. fand 1541 im Anschluß an den Reichstag auf Befehl Karls V. unter Leitung des päpstl. Legaten Contarini zw. ev., darunter Melanchthon (s. d.), u. kath. Theol., darunter Eck (s. d.), ein Rel.gespräch statt. Über einige Glaubenssätze einigte man sich, 9 blieben unausgeglichen. Der Versuch des Kaisers, den deutsch. Ständen die verglichenen Sätze als gültig aufzulegen, scheiterte. Das Augsb. J., wahrsch. v. d. ev. Theol. Joh. Agricola (s. d.) verfaßt, wurde v. Kaiser nach siegreicher Beendigung des Schmalkaldischen Krieges (s. d.) auf dem Reichstage zu Augsb. '48 den Ev. aufgezwungen, alle Geistlichen, welche d. Annahme verweigerten (über 400), vertrieben. Durch den Passauer Vertrag (s. d.) wurde es beseitigt. Das Leipz. J. war der Versuch des Kurfürst. Moritz v. Sachsen (s. d.), das Augsb. J. seinen ev. Ständen, denen er feierlich freie Rel.-übung zugesichert, annehmbarer zu machen. Er ließ das Augsb. J. v. seinen Theol. (kath. u. ev.) umarbeiten u. erhob in Leipzig Dez. '48 diese Bearbeitung zum Gesetz für sein Land. Doch zur Durchführung dieses L. J. kam's nicht, — trotzdem Melanchton in zu gr. Nachgiebigkeit es den Ev. empfahl. Der Widerstand war zu gr. In der That waren die J.s der Versuch, den röm. Sauerteig, den Luther gründlich ausgefegt, in die ev. Kirche wieder einzuschmuggeln. Das Volk sang mit Recht spottend: Das J. hat den Schalk hinter ihm. — Kü.

Interimistisch, lat., vorläufig, zeitweilig.

Interimsnote, sww. Beinote, s. d.; — J.rock, v. pr. Offizieren im kl. Dienst getragen, langschößig, mit 2 Reihen v. Knöpfen; — J.schein, s. Effekten u. Aktiengesellschaft.

Interjektionen, lat., Empfindungslaute, wie „Oh", „Ach".

Interkonfessionell, lat., das Verhältnis der Konfessionen zu einander betreffend; nicht auf eine Konfession beschränkt.

Interlaken, s. K. 20, Gemeinde in der Schweiz, Kanton Bern, zw. Brienzer u. Thuner See, nahe der Aar im Bödeli, 568 m ü. M., 2962 E., jährlich v. 80—100 T. Fremden besucht; ber. der Höhenweg mit herrlicher Nußbaumallee u. Blick auf die Jungfrau; Bergbahnen, Holzschnitzerei, Parketteriefabrikation.

Interludium, lat., Zwischenspiel.

Intermedium, lat., Zeit zw. zwei Terminen.

Intermezzo, ital., Zw.spiel zum Ausfüllen der Zw.akte

Intern, lat., innerlich, inwendig, s. a. Extern.

International, zw. versch. Nationen bestehend; nicht auf eine Nation beschränkt.

Internieren, lat., ins Innere eines Landes od. Ortes verweisen.

Internodium, s. Sproß.

Interpellation, lat., Unterbrechung, Einrede; Anfrage im Parlament.

Interpolation, lat., Einschaltung, z. B. v. Sätzen in eine Schrift, eines Gliedes in eine math. Reihe; — interpolieren, einschieben.

Interprét, lat., Ausleger, Dolmetsch; J.ation, Auslegung.

Interpunktion, die Setzung der Satzzeichen, die den Bau des Satzes verdeutlichen sollen: Punkt (.), Strichpunkt od. Semikolon (;), Komma, Beistrich od. Strich (,), Doppelpunkt od. Kolon (:), Ausrufungszeichen (!) u. Fragezeichen (?). — Der Punkt wird gesetzt am Ende eines dem Gedanken nach völlig abgeschlossenen Satzes. — Der Strichpunkt steht zw. den Gliedern koordiniert zus.gesetzter Hauptsätze, bes. wenn dieselben v. größerem Umfange sind od. wenn jedes einzelne Glied bedeutsam hervortreten soll. Vor und u. oder steht in diesem Falle ein Komma. — Das Komma trennt: a) koordinierte Satzteile, vor und u. oder u. zw. sowohl . . . als auch steht in diesem Falle kein Komma. — b) gl.geordnete Satzglieder, u. zwar: 1) Hauptsatz v. Hauptsatz, wenn nicht jeder v. ihnen bedeutsam hervorgehoben werden soll. 2) Nebensatz v. Nebensatz. Durch und od. oder gl.geordnete Nebensätze werden besser durch kein Komma getrennt. — c) untergeordnete Satzglieder u. zwar: 1) Nebensatz v. Hauptsatz, 2) Nebensätze 1. Grades v. Nebensätzen 2. Grades usw. Außerdem werden die Anrede u. die ihrem Hauptwort folgende Apposition durch Kommata getrennt; ferner die Interjektionen u. Partikeln wie ja, nein, wahrlich u. a., die einem Satze vorangeschickt werden. Auch eingeschaltete Hauptsätze werden in Kommata eingeschlossen. Der Infinitiv mit zu od. um zu, welcher an Stelle eines Finalsatzes steht, muß durch ein Komma getrennt werden; dasselbe ist bei dem subjektiven od. objektiven Infinitiv mit zu der Fall, wenn in dem regierenden Satze die Ergänzung schon durch ein auf den Infinitiv hinweisendes Wort („es") bezeichnet ist. In allen andern Fällen bleibt das Komma besser fort. Endlich werden dem zugehörigen Substantiv folgende Partizipien, die an Stelle eines Relativsatzes stehen, durch das Komma getrennt. Der in der Verwendung des Kommas zw. dtsch. u. frz., auch engl. Brauche hervortretende Unterschied liegt darin, daß unser Komma Satzzeichen, das frz. Tonzeichen ist. — Der Doppelpunkt od. das Kolon steht: a) vor direkter Rede, b) vor Aufzählungen. — Das Ausrufungszeichen steht nach Befehls-, Wunsch- u. Ausrufungssätzen; das Fragezeichen am Ende eines direkten Fragesatzes. — Der Gedankenstrich steht zur Erregung der Aufmerksamkeit od. beim plötzlichen Abbruch eines Gedankens. Die Anführungszeichen stehen zu Anfang u. am Ende der direkten Rede. Der Parenthese bedient man sich, um ein Wort oder einen Satz einzuschalten; z. B.: Er sprach — es klang wie Zanken das kurze Wort beinah —: „Ihr habt mir nicht zu danken, denn dafür bin ich da." — Demselben Zwecke dient die Klammer (.....). Nach Frauer: Dtsch. Grammatik. — Wa.

Interregnum, im alten dtsch. Reich königslose Zeit, die Zeit zw. dem Tod eines Königs u. der Neuwahl; bekannt 1) 1256—'73 nach dem Tode Wilhelms v. Holl. bis zur Wahl Rudolfs v. Habsburg. 2) 1740—'42, zw. Karl VI. u. VII., vgl. Reichsvikariat. — Mü.

Interrogation, lat., Frage; — Interrogativum, Fragewort.

Intervall, das, lat., 1) mus., s. Harmonielehre; — 2) mil., Abstand zweier Truppenteile; beim Schießen mit Schrapnels der wagerechte Abstand des Sprengpunktes v. Ziel (Sprengweite). — My.

Intervenieren, lat., dazwischentreten, um zu vermitteln; — Intervention, völkerrechtliche Vermittelung zw. 2 Völkern, s. a. Wechsel.

Interview, engl., spr. wjū, Besuch, bes. eines Journalisten bei ber. Personen, um deren Ansichten u. Absichten zu erfahren, behufs Mitteilungen in Zeitungen.

Inthronisation, lat., kath., feierliche Besitzergreifung einer höheren geistlichen Stelle durch den Gewählten.

Intim, lat., innig, vertraut; — J.ität, intime Verb.

Intoleránt, lat., unerträglich; — Intoleranz, s. Gewissen u. Ethik.

Intonation, intonieren, das Anstimmen eines Tones in Rücksicht auf die Höhe u. Stärke.

Intra muros, lat., innerhalb der Mauern.

Intransigénten, lat., die Unversöhnlichen, die auf keine Verhandlung mit dem (pol.) Gegner eingehen.

Intransitiv, lat., Zeitwort, welches kein Objekt verlangt, z. B. kommen.

Intransportabel, lat., nicht fortzuschaffen.

Intrige, Intrigue, frz., absichtliche Verwickelung v. Handlungen zu best. Zwecke, böswillige Ränke; — intrigant, ränkesüchtig; — J.stücke, im Gegensatz zu Charakterstücken, solche in denen bes. J. behandelt werden.

Introduktion, lat., „Einführung", mus. eine dem Hauptsatz eines Mus.-Werkes voraufgehende kurze Einleitung

Introduktion, lat., Einführung, z. B. in ein geistliches Amt.

Introitus, lat., Eingang, der die gottesdienstliche Feier eröffnende Chorgesang, ursprünglich ein Psalm.

Intuition, lat., innere Anschauung u. Erfahrung, durch die man z. B. Gott allein erkennen kann; — intuitiv, innerlich.

Inulin, den Kohlehydraten verwandter, in den Pfl. weit verbreiteter Stoff.

Inundation, lat., Überschwemmung.

Inv. ., abgekürzt für invenit, „hat (es) erfunden".

Invalidität, lat., Dienstunfähigkeit (D.u.), begründet durch D.beschädigung od. D.zeit, besteht in Ganz-J. (Feld- u. Garnisond.u.) u. in Halb-J. (Feldd.u.). Es giebt 5 Klassen v. Invalidenpensionen, deren Höhe sich nach Länge der D zeit, etwaiger D.beschädigung u. Grad der Erwerbsu. best., auch werden Pensionszulagen für Kriegsinvalide, für Verstümmelungen, für mehr als 18jährige D.zeit usw. gewährt. V v. 27. VI. 71. — My.

Invaliditäts- u. Altersversicherung, s. Arbeiterversicherung C.

Invariabel, lat., unveränderlich.

Invasion, lat., Einfall in Feindesland.

Invektive, lat., grobe Schimpfrede.

Inventár(ium), lat., Befund, die zu einem Besitz gehörenden Dinge (totes J.) u. Lebewesen (lebendes J.); ferner das Verzeichnis dav.; — eisernes J., das sich stets gl. bleibt u. ergänzt wird; — Fisation, Inventur, Aufstellung des gesamten J.s des Kaufmannes, die bei Beginn seines Handelsgewerbes, dann jährlich (unter Umständen alle 2 Jahre) zu geschehen hat. H.G.B. § 39—41, 44; — inventieren, J. aufnehmen; — J.recht, Rechtswohlthat des J.s, Recht des Erben, bei rechtzeitiger J.seinreichung, für Schulden des Verstorbenen nur bis zur Höhe des Nachlasses haftbar zu sein.

Invention, lat., Erfindung; inventiös, erfinderisch.

Inverneß, Hst. der Grafsch. J. im n.ö. Schottland an der Mündung des Neß in den J.-Firth, 20 900 E.; Hafen, Wollfabr., Handel, St. Andreaskathedrale; Hauptmarktplatz für die Bergschotten.

Inversion, lat., Umkehrung, 1) gram. Abweichung v. der gew. Wortfolge, um den Begriff eines Wortes od. Satzteils herauszuheben; falsch ist die J. nach „und", z. B.: Der Winter ist eingezogen u. hatten wir heute früh schon 4 Grad Kälte); — 2) mil., Umkehrung, steht im Geg.satz zur gew. beim Exerzieren üblichen Aufstellung. Sie bildet sich bei Formationsveränderungen dadurch, daß man z. B. eine rechtsabmarschierte Kolonne zur Linie nicht links, wie gebräuchlich, sond. rechts einschwenken läßt. Es folgen dann die einzelnen Unterabteilungen v. links nach rechts aufeinander der Reihe nach, während sie beim Linkseinschwenken v. rechts nach links gestanden hatten. — My.

Invertin, das Ferment der Hefe, s. Gährung u. Pilze.

Investitur, lat., im mittelalterl. Privatrecht Begründung des Lehnsverhältnisses, bei dem der Vasall dem Herrn einen Treueid leisten mußte, worauf er die Lehen erhielt. Laieninv.: Belehnung der Geistlichen mit den weltl. Gütern durch den König — Mü.

Invisibel, lat., unsichtbar.

Invitieren, lat., einladen; — Invitation, Einladung.

Invocavit, lat., („Er hat mich) angerufen." Psl. 91, 15, s. Kirchenjahr.

Inzést, lat., Blutschande.

Inzucht, Fortzüchten v. Tieren einer Rasse, eines Stammes od. Schlages ohne Vermischung mit anderen, also Paarung naher od. nächster Verwandter. Vorsicht! — Bdt.

Io, grch., schöne Jungfrau, die des Zeus Liebe erregt; darum v. Hera zur Kuh gemacht u. dem 100äugigen Argos übergeben, den Hermes tötet, durchrast sie gequält v. der ihr durch Hera aufgesetzten Bremse die Erde, bis sie, ein Bild des erdumwandelten Mondes (wie Argos des Sternhimmels) zurückverwandelt, als Mondgöttin verehrt wird. — L.

Jokáste, Mutter u. hernach Gattin des Ödipus (s. d.).

Jonier, Stamm der alten Grch., s. Griechenland.

Jonischen Inseln, die, s. K. 8. Die v. S.albanien bis zur S.spitze des Peloponnes reichenden w.grch. Inseln, bilden eine schon aus Homers Odyssee bek. Reihe v. 6 größeren u. mehreren kleineren Inseln mit 2900 qkm Fläche u. 265 T. E. Die n.ste Insel ist Korfu (Korcyra, Kerkyra), die s.ste Cerigo (Kythera), während Leukas, Ithaka, Kephalonia u. Zante (Zakynthos) als eine mittlere Gruppe den Ausgang des Korinthischen Golfes umkränzen. Alle wenden ihre reich gegliederte Innenseite dem Festlande zu u. bilden mit ihm ein nur durch schmale, seichte Meeresarme getrenntes Ganzes. Die wenig gegliederte Außenseite dageg. stürzt steil zu gr. Tiefe ab, weil hier der die Inseln tragende Festlandssockel endet. Da das Grundgerüst der oft v. Erdbeben heimgesuchten gebirgigen Inseln aus Kalkstein besteht, so sind sie wasser- u. waldarm, im übrigen aber fruchtbar u. trefflich bebaut, weil sie nie unter türk. Mißwirtschaft zu leiden hatten, sond. sich erst als venetianischer Besitz, dann 1845—'64, in welchem Jahre sie an Grch. fielen, als ein unter engl. Schutze stehender Freistaat ungestört entwickeln konnten. Infolgedessen liefern sie trotz ihres geringen Umfanges einen gr. Teil der Gesamterzeugung Grch.s an Öl, Wein u. Rosinen, deren Gewinnung im Verein mit der Kl.viehzucht, der blühenden Schiffahrt u. dem schwunghaften Seehandel die Hauptbeschäftigung der dichten Bewohnerschaft ausmacht. Jede Insel hat nur einen meist an der Innenseite gelegenen Hauptort gl. N., die sämtlich lebhafte Handelsplätze sind u. den örtlichen Verkehr mit dem geg.überliegenden Festland völlig beherrschen. Obenan steht der schon im Altertum ber. Hafen Korfu (30 T. E.) — Ht.

Jonischer Stil, ionische Säule, s. Baustil grch.

Jonisches Meer, s. K. 8, Teil des Mittelländischen Meeres zw. Grch. u. Unterit.

Jota, grch. Name des i.

Jowa, spr. eiowä, ein Staat der n.am. Union, fast genau in der Mitte des Landes, ein Prairiestaat, zw. Mississippi u Missouri. Das Land ist sehr fruchtbar, seine wichtigsten Bodenerzeugnisse sind Weizen, Mais, Tabak u. Ahornzucker, auch birgt es viel Steinkohlen u. Blei. Hierhin u. nach Illionois hat sich bes. der Strom der dtsch. Auswanderung gerichtet. — Ge.

Ipecacuánha, Brasilianwurzel aus der Fam. der Krappgew. (s. d), als Pulver u. in Aufgüssen als Arzneimittel verwandt; v. kratzigem Geschmack, scharf wirkend; bes. bei Bronchialleiden. — Sl.

Homöop. angewendet bei Magen- u. Darmkatarrhen, Übelkeit, Durchfällen mit Erbrechen, Erbrechen der Schwangeren, Bronchialkatarrhen, Stimmritzenkrampf, Keuchhusten, Asthma, Blutungen, Wechselfieber. Bes. Merkm.: Besserung der Beschwerden im Freien. Anw.: 3 u. höhere Dez. Pot. — Bei Tieren: Kolikanfälle, Durchfälle, Blutharnen u. Blutmelken der Kühe, Konvulsionen. — K.-B.

Iphigénia, Tochter des Agamemnon, sollte der Göttin Diana (s. d.) geopfert werden, weil diese, durch ihn erzürnt, die Abfahrt der Grch. aus Aulis nach Troja (s. d.) durch eine Windstille hinderte, ward aber v. ihr nach Tauris entrückt, wo sie der tauischen Diana als Priesterin diente; später aber kehrte sie mit Hilfe ihres Bruders Orestes nach Grch. zurück. Die Sage ist bearbeitet v. grch. Dramatikern u. neuerdings v. Goethe, Racine u. mus. v. Gluck. — L.

Iphikrates, Schuhmacherssohn aus Athen, schuf ein treffliches Söldnerheer, besiegte zuerst die Spartaner in offener Schlacht bei Korinth 392 v. Chr., st. wegen angeblichen Verrats verbannt in Thrakien um '52. — B.

Ipsissima verba, lat., die eignen Worte.

Ipswich, spr. —itsch, s. K. 16, St. in O.Engl., am Orwell, 71 809 E.; Hafen an tiefer Bucht der N.see, altertümliche Bauten, Museum, Irrenanstalt.

Iquique, spr. ikike, s. K. 3, Hst. der Prov. Tarapaca in Chile (S.Am.), 33 T. E., bed. Ausfuhr v. Natronsalpeter u. Jod, 1868 u. '77 durch Erdbeben zerstört.

Irán, s. K. 6, gr., v. Randgebirgen umwalltes Hochland in Vorderas., zw. der kaspischen Senke u. dem Ind. Ozean. Den N.wall bildet das Albursgebirge, im N.W. grenzt J. an Armenien, u. den S.W.rand bildet eine mächtige Schar gl.laufender Bergketten. Im O. erheben sich Hindukusch u. Solimangebirge. Diese Gebirgsmauern sind verhängnisvoll für J., denn sie fangen die meisten Niederschläge ab, u. das Innere ist zu trocken, hat Steppen, Wüste, Salzseen, im Sande versiegende Fl. Nur an den Abhängen der Gebirge selbst ist durch künstliche Bewässerung Anbau möglich. Dort liegen auch die Ortschaften. J. war schon i. A. wichtig. Jetzt heißt die gr. W.hälfte Persien, der N.O.: Afghanistan, der S. O.: Beludschistan. — N.

Irawádi, s. K. 4 u. 5, Strom in Hinterindien (Birma) 1500 km lang, entspringt auf dem Himalaya u. mündet in den Golf v. Martaban.

Irenäus, seit 177 Bischof v. Lugdunum (Lyon in Frankr.), u. ca. 115 Kleinas. —190, einer der ältesten Kirchenväter (s. d.); sein uns erhaltenes Hauptwerk ist eine Widerlegung der gnostischen Irrlehren seiner Zeit, für die älteste Kirchengesch. v. hohem Wert. — Kü.

Irene, grch. „Friede", Gemahlin des grch. Kaisers Leo IV. (775—'80), nach dessen Tode Vormünderin ihres Sohnes Konstantin VI., hatte unglückliche Kriege mit den Arabern, führte durch das 7. ökumenische Konzil 787 zu Nicäa den Bilderdienst wieder ein; ließ ihren Sohn, der sich der Herrschaft bemächtigen wollte, 791 blenden; v. Kaiser Nicophoros 802 nach Lesbos verbannt, st. 803 das. im Kloster; v. der grch.-kath. Kirche hl. gesprochen. — Spa.

Irénik, Friedenslehre; — irenisch, versöhnlich, vermittelnd; bes. in Rel.sachen.

Iridium, ein chem. Element mit dem Zeichen Ir. Reines J. ist weiß u. besitzt einen an polierten Stahl erinnernden Glanz; spez. Gew. 22,4; schmilzt bei 1950° C; es kommt im sog. Osmium-Iridium u. Iridosmium in der Natur vor. Aus Iridium wird die in der Porzellanmalerei gebrauchte schwarze Farbe hergestellt. — Or.

Iris, grch., 1) Göttin des farbigen, rasch aufsteigenden Regenbogens, Götterbotin, windschnell, sturmfüßig, goldflügelig, bringt bes. Zeus' u. Heras Aufträge zur Erde, ins Meer u. in die Unterwelt, ein weiblicher Hermes (s. Merkur); — 2) s. a. Auge u. Schwertlilien. — L.

Irisches Meer, s. K. 16, T. des Atlantischen Ozeans zw. Engl. u. Irland, mit den Inseln Man u. Anglesey.

Irish stew, engl., spr. airisch stju, „irisch Gedämpftes": gut geklopfte Scheiben Rind- od. Hammelfleisch werden schnell mit Pfeffer u. Salz auf beiden Seiten in Butter übergebraten. In eine mit Butter ausgestrichene Form legt man eine Lage in Scheiben geschnittene, rohe Kartoffeln, dann Wirsingkohl, dann v. dem Fleisch u. so fort, schließt mit Kartoffeln, thut etwas Butter u. reichlich Sauce od. Brühe darauf, u. backt es bei gelinder Hitze 1 Stunde.

Irisieren, in Regenbogenfarben schillern, s. Interferenz des Lichtes.

Irkutsk, s. K. 4, Hst. des russ. Gouv. J. in O.sibirien am Baikalsee (743 472 qkm, ½ Mill. E.), 51 484 E.; Sitz eines Erzbischofs, Handel.

Irland, s. Großbritannien u. Irland.

Irländisches Moos, s. Algen 6.

Irmin, Irmino, sagenhafter Stammvater der Hermionen, Kriegsgott der Sachsen; sein Heiligtum die I.-sul (-säule) in einem geweihten Haine v. Karl d. Gr. 772 zerstört.

Irokesen, s. Indianer I., 2.

Ironie, grch., eine Äußerung, die im Spott das Gegenteil v. dem sagt, was man meint, z. B. lobt statt tadelt.

Irischottische Mission, die reich gesegnete, romfreie Missionsarbeit des christl. Irlands u. Schottlands im 6. bis 8. Jahrh., bes. in S.Dtschld. (s. Columban, Fridolin, Gallus), die durch Bonifazius (s. d.) zerstört wurde zu Gunsten eines v. Rom abhängigen Kirchenwesens. — In.

Irrationale Zahlen, s. Arithmetik u. Rechnungsarten.

Irredénta, ital., Irredentisten, Italia irredenta, das unerlöste Ital., eine pol. Vereinigung, die den Anschluß aller Ital. (auch der in der Schweiz u. Österr.) an das Kgr. Ital. herbeizuführen sucht.

Irregulär, lat., unregelmäßig; — i.e Truppen, unterscheiden sich in Bezug auf Organisation, Bewaffnung u. Ausrüstung wesentlich v. den übrigen Truppenteilen des stehenden Heeres. Sie bildeten früher die sog. leichten Truppen (Husaren, Kosaken, Panduren). Jetzt sind sie fast überall organisiert; nur in der Türkei (Baschi Bozuks) sind sie noch vorhanden. — My.

Irrelevánt, lat., unerheblich, unbedeutend.

Irreligiosität, Rel.-losigkeit, s. Religion.

Irrenwesen. 1. Damit fassen wir die gesamte Fürsorge für die Irren, d h. Geisteskranken zus. Das Wesen der Geisteskrkh. bedingt es, daß der Staat die Irrenfürsorge regeln u. überwachen muß. Die Kranken sind meistens sich od. andern gefährlich, oft in hohem Grade „sicherheitsgefährlich" u. für die öffentl. Ruhe u. Sittlichkeit störend; sie sind freier Willensbest. unfähig, unzurechnungsfähig u. handlungsunfähig, es fehlt ihnen Einsicht in ihre Krkh. u. in das, was zu ihrem Besten dient; es muß daher ohne u. geg. ihren Willen über sie verfügt werden; ihre persönliche Freiheit muß oft eingreifend beschränkt werden. Die Geisteskr.kh. hat also in viel höherem Grade als irgend eine andere Kr.kh. öffentl. Bed. Der Staat hat einerseits für den Schutz der Gesamtheit vor den Kranken, andererseits für den Schutz der Kranken selbst zu sorgen (allg. u. persönliche Irrenfürsorge). — 2. In manchen Staaten ist das ganze Gebiet gesetzlich geregelt (Irrenrecht), so in Frank., Belg., Ital., Holl., Schwed. u. Norw., Ver. St. v. N.Am. — Das dtsch. Reich hat kein Irrengesetz. — Über einzelne Punkte enthalten Strafgesetz u. B. G. B. einschlägige Best. (s. Geisteskrkh.), die G.O. behandelt die Errichtung v. Privatirrenanstalten. Sonst ist das Irrenwesen in den einzelnen Staaten auf dem Verwaltungswege durch Verordnungen geregelt, u. diese betreffen bes. das Anstaltswesen u. hier wieder die Aufnahmebedingungen u. die Verwahrung der Kranken mit dem Leitgrundsatz des Schutzes der persönlichen Freiheit, wobei die Fürsorge für die Krkh. zurücktritt. — 3. Die Irrenfürsorge muß ausgehen v. dem Standpunkte, daß die Geisteskrkh. eine Krkh. ist wie andere Krkh. auch u. wie diese der schleunigen u. richtigen ärztlichen Beh. bedarf. Darum muß v. Staate gefordert werden: genügende Ausbildung der Ärzte, genügende Anzahl möglichst vollkommen eingerichteter öfftl. Irren-Krankenhäuser (Anstalten) unter ausschließlich ärztlicher Leitung; daneben Privatanstalten unter ärztlicher Leitung; beide unter staatlicher Aufsicht. Die Aufnahme selbst sollte möglichst erleichtert sein, aber abhängig v. gründlichem ärztlichem Zeugnisse u. der Zustimmung der Familie. Irgend welchem Mißbrauch wird vorgebeugt durch Mitteilung jeder Aufnahme an den Staatsanwalt. Derartige Aufnahmevorschriften bestehen für alle dtsch. Anstalten, bei den meisten ist auch die Mitwirkung der Ortspolizeibehörde vorgeschrieben. Im Einzelnen bieten die Satzungen der Anstalten auch viele Versch. — In Dtschl. bestanden im Jahre 1899 142 öfftl. Anstalten mit 559 Ärzten u. 55877 Kranken u. 120 private mit 182 Ärzten u. 18210 Kranken. — 4. Das Anstaltswesen selbst hat sich im Laufe der Zeit immer weiter entwickelt u. es ist in fortwährender Ausbildung begriffen, was sich auch in der baulichen Anlage u. im äußeren Ansehen bemerklich macht. Der geschlossenen u. im Äußern schloßähnlichen Anlage der 1. Anstalten folgte das Pavillonsystem mit Verb.sgängen, während die neuesten Anstalten aus einer größeren Gruppe je nach dem best. Zwecke versch.artig gestalteter mit Gärten umgebener Einzelhäuser

in zweckmäßiger Verteilung bestehen. Die meisten öfftl. Anstalten sind Heil- u. Pflegeanstalten u. für Kranke beiderlei Geschlechts best. Diese beiden v. einander getrennten Hauptabteilungen zerfallen wieder in eine Reihe v. Abteilungen je nach der Art der Kranken; Aufnahmestationen, Wachabteilungen für ständige Wache Tag u. Nacht; Abteilungen für körperlich Kranke, für Unruhige, solche mit freiem Verkehre, dazu die sonstigen Einrichtungen guter Krankenhäuser in Bädern, Küche u. Waschküche; allerlei Werkstätten zur Beschäftigung, Pflanzgärten u. Feld u. ländlicher Hof. Das Alles finden wir bei jeder größeren öfftl. Anstalt. In den letzten 20 Jahren hat die Errichtung größerer Anstalten mit ausgedehntem landw. Betriebe mehr u. mehr Anklang gefunden. Alle größeren öfftl. Anstalten erfordern ein größeres ärztliches Personal, Beamte für den ökonomischen Betrieb u. vor allem ein tüchtiges Wartepersonal. — Zu erwähnen ist neben den für vermögende Kranke eingerichteten Privatanstalten noch eine bes. Art der Verpflegung, die familiäre Pflege Irrer in der Umgebung u. in Abhängigkeit v. einer größeren Anstalt. Das Vorbild für diese Art der Irrenfürsorge ist Stadt u. Bezirk Gheel in Belg. — Ka.

Irresein, Irrsinn = Geisteskrankheit.

Irresolut, lat., unentschlossen.

Irrespirábel, lat., nicht atembar.

Irrigátor, lat., Vorrichtung, um einen gleichmäßigen Flüssigkeitsstrom zu Wund-Ausspülungen usw. zu erzielen; meistens ein hochgestelltes Gefäß mit Gummischlauch, dessen unteres Ende verschließbar ist. — Sl.

Irritabilität, lat., Reizbarkeit; — irritieren, reizen.

Irrlehre, s. Ketzer; — Jlichter, Jwische, Gespenster; — J.stern, sow. Komet. — Jwahn, Irrsinn, eine irrige Vorstellung.

Irtisch, s. K. 4, l. Nebenfl. des Ob in W.sibirien, entspringt am r. Altai u. mündet u. v. Tobolsk, 3700 km lang.

Irving, spr. ör—, 1) Edward, geb. 1792 Schottland Pfarrer in London, gr. Theol. u. Prediger, schloß sich mit seiner Gemeinde der Bewegung in der Kirche an, die zur Gründung der apostolischen Gemeinden (s. d.) führte, wurde unter den Aposteln Bischof (Engel) einer der 7 ap. Gemeinden Londons; st. 1834. — Wd.; — 2) Washington, bed. am. Schriftsteller, 1783 Newyork—1859, Sohn eines eingewanderten Schotten, zuerst zur Juristen best., seit '02 als Schriftsteller bek. Nach 2 Reisen nach Eur. ließ er sich '15 in London nieder. '18 erschien sein ber. „Skizzenbuch"; spätere Werke: „Bracebridge Hall", „Erzählungen eines Reisenden", „Das Leben des Kolumbus". Seit '32 wieder in Am., wo er noch viele, bes. auch biographische Werke schrieb. Einiges deutsch bei Reclam. — K.

Irvingianer, s. apostolische Gemeinde.

Isaak, hebr., „der Lachende", „Fröhliche", Sohn Abrahams, v. ihm in seinem 100. Lebensjahr mit Sarah gezeugt, alleiniger Erbe der Verheißungen Abrahams u. in so einzigartigem Verhältnis zu Gott stehend, daß er selbst in einem Wort, das er wider Willen ausspricht, Verkündiger des göttlichen Ratschlusses wird. In seiner Ehe mit Rebekka Vorbild des israelitischen Hausvaters. — Fn.

Isaac, Heinrich, Musiker v. hoher Bed., wahrscheinlich in den Niederl. um 1450 geb., wirkte in Florenz u. Wien, schrieb Messen u. Motetten; auf ihn ist die Melodie v. „Nun ruhen alle Wälder" zurückzuführen. — G. Pf.

Isabeau, spr. —boh, Königin v. Frank., bayr. Prinzessin, 1371—1435; an Stelle ihres wahnsinnigen Gemahls Karls VI. Regentin, verschwenderisch u. sittenlos. Aus Haß geg. ihren Sohn Karl VII. brachte sie die frz. Krone an Engl. (Heinr. V.).

Isabella, 1) J. I., Königin v. Castilien, 1474—1504 (geb. 1451), Gemahlin Ferdinands des Kath. v. Aragonien; durch sie wurden beide Länder vereinigt u. so Span.s Einheit begründet. Unter ihrem u. des Kardinals Ximenez Einfluß fand kath. Reform der span. Geistlichkeit statt, Beschützerin der Litt. u. der theol. Wiss., handelte aus wirklich kirchlichen Beweggründen, während ihr Gemahl ganz v. seinen pol. Rücksichten beherrscht war; — 2) J. II., Königin v. Span., 1833—'60, letzte der span. Bourbonen; mußte in ihrem Kampf geg. die Karlisten, dann geg. die Revolution schließlich nach Frank. flüchten. — Mü.

Isabellfarbe, gelbbräunlich-weiß; — Isabelle, ein Pferd v. Isabella.

Isai, Jesse, hebr., Vater Davids.

Isar, s. K. 12a, r. Nebenfl. der Donau in Bay., kommt aus Tirol, v. Tölz an schiffbar, 294 km lang, fließt durch München.

Isaschar, 5. Sohn Jacobs v. der Lea, Ahnherr des Stammes J. in Galiläa.

Ischarioth, hebr., „Mann v. Karioth", Beiname des Apostels Judas, der Jesum verriet.

Ischia, spr. iskia, s. K. 17, Insel im Tyrrhenischen Meer, am Golf v. Neapel, 46 qkm, 26 T. E.; vulkanischer Boden, heiße Quellen, Wein, Obst. 1883 starkes Erdbeben. Hst. J., 2750 E.; Hafen, Bischofsitz.

Ischias, s. Hüftweh.

Ischl, Marktflecken u. vielbesuchter Badeort in Oberöst., Bezirk Gmünden, 468 m ü. M., 9655 E.; Salzwerk u. Solbad, Schwefelquelle; kaiserliche Villa; Kurhaus, Theater, schöne Anlagen a. d. Traun.

Isebel, bibl., syrische Königstochter, Gattin Ahabs (s. d.) v. Israel; vgl. 1. Kö. 16 u. 2. Kö. 9, Typus für unzüchtiges, abgöttisches Weseu, daher Off. Joh. 2, 20.

Isegrim, der Wolf in der dtsch. Tiersage.

Isel, 748 m hoher Berg bei Innsbruck; Tunnel der Brennerbahn. Schauplatz der Kämpfe zw. den Tirolern unter Andr. Hofer u. den Franz. u. Bayern 1809.

Isenburg, altes Grafengeschlecht in den Lahn- u. Maingegenden. 2 Hauptlinien: Offenbach-Birstein u. Büdingen; die 1. seit 1744 Reichsfürsten. Nebenlinie der 1. J.-Philippseich, die 2. hat 3 Äste: Büdingen (Fürsten 1840), Wächtersbach (Fürsten '65) u. Meerholz (Reichsgrafen). 1815 mediatisiert, unter kurhess. (jetzt pr.) u. darmstädt. Hoheit. 825 qkm, sehr gebirgig; Viehzucht u. Fischerei, viel Holz, Getreide, Flachs, Tabak. Offenbach ist die bed.ste St. — Mü.

Iséosee, s. K. 17, herrlich gelegener Alpensee in der Lombardei, 62 qkm, 250 m tief; am S.ende der Flecken Iseo mit etwa 2 T. E.

Iser, r. Nebenfl. der Elbe in Böhmen, kommt v. J.-gebirge, mündet bei Brandeis; 115 km lang.

Iséran, spr. —rang, Mont, s. K. 15, ein 2769 m hoher Paß in den Grajischen Alpen v. Piemont, führt in das Isèrethal.

Isère, spr issär, s. K. 15, Nebenfl. der Rhône, entspringt am Mont Iséran, mündet bei Valence, 290 km lang; — Frz. Dep. J., 8235 qkm, 562 T. E.; Hst. Grenoble.

Isergebirge, s. Sudeten.

Iserlohn, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Arnsberg, am Baar, 29 590 E., Metallwarenfabr. (bes. Nickel u. Neusilber), Metallind.-Schule; Galmeigruben.

Isfahan, s. Ispahan.

Isidor, seit 600 Bischof v. Sevilla, 560—636, sehr gelehrter Schriftsteller. Die ihm früher zugeschriebenen „Pseudoisidorischen Dekretalien", die zu Gunsten des Papsttums u. der Geistlichkeit alte Beschlüsse v. Päpsten u. Konzilien erdichten, stammen nicht v. ihm, sond. aus dem 9. Jahrh. Daraus bes. ber. ist die Urkunde der „Konstantinischen Schenkung", nach der Konstantin (s. d.) dem Papst Sylvester zum Zeichen seiner Herrschaft über alle Bischöfe, ja über das w. röm. Reich seine Krone auf das Haupt setzte u. ihm den Kirchenstaat (s. d.) als Eigentum schenkte.

Isis, egyp. Göttin, mit Osiris (s. d.) ehelich verbunden, beide Repräsentanten des Nillandes u. des dasselbe befruchtenden Stroms; später unter dem Einfluß des eindringenden Sonnendienstes Sonnengott (Osiris) u. Mondgöttin (J.). Ihre Hauptverehrungsstätte Memphis; zu Saïs hatte sie ein verschleiertes Bild (vgl. Schillers Gedicht). — Fn.

Jekor, s. K. 8, v. Nebenfl. der Donau in Bulgarien, mündet bei Sigen, 360 km lang, durchbricht den Balkan.

Islām, arab., s. Muhammed u. Muh. Religion.

Island, s. K. 13, „Eisland" 1) Geogr. eine dän. Insel im n. atl. Ozean, zw. Norw. u. Grönland, 105 T. qkm, 78 T. E., meist Hochland mit schneebedeckten Hochgebirgen u. zahlr. Vulkanen (Hekla 1560 m), hat viele heiße Springquellen (am bekan. der Geiser). Das Klima ist feucht und neblig, aber wegen des Golfstroms nicht so kalt, wie man der n. Lage wegen denken sollte. Kein Getreidebau; Nahrungsmittel sind bes. Strandhafer u. isl. Moos, nur wenige niedrige Baumarten kommen vorwärts. Die germanischen ev. Bewohner reden die altnorw. Sprache. Hauptbeschäftigungen sind Fischfang u. Viehzucht, deren Produkte in Menge ausgeführt werden. Hst. ist Reykjavik (s. Fig. 407). — Ge.

2) Soziales. Seit '90 bestehen allerorts Unterstützungskassen mit Beitrittszwang für alles Gesinde. Beiträge u. Auszahlungen (ab 1900) sind gering, wie es der Geldarmut J.s entspricht. — Km.

3) Gesch.: Im 9 Jahrh. v. norw. Seefahrern entdeckt, zuerst Snäland (Schneeland), dann nach dem Treibeise

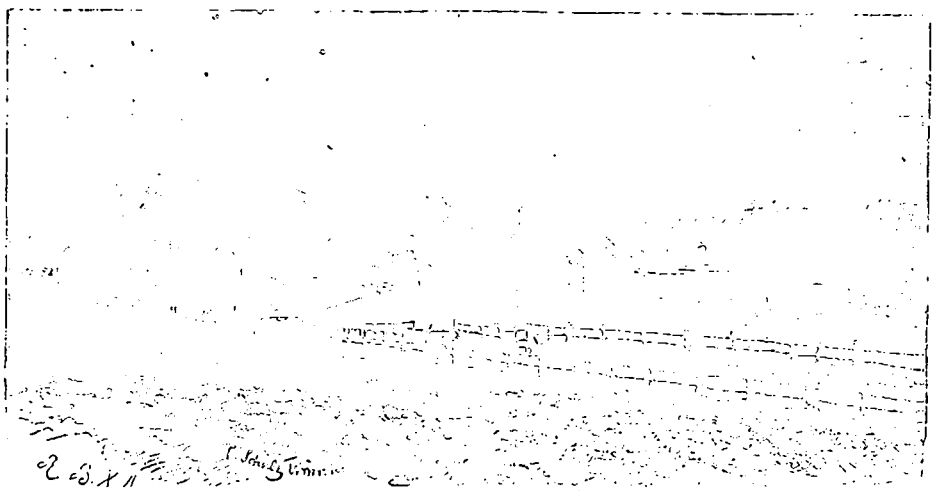


Fig. 407. Reykjavik; s. Art. Island.

Island gen. Die Insel wurde durch norw. Einwanderer sehr bevölkert; um 900 soll die Zahl der Kolonisten 80 T. betragen haben. Ein gemeinsames Oberhaupt wurde jährlich gewählt, dem ein Landtag zur Seite stand; jener hatte die ausführende Gewalt. Erst im Jahre 1000 wurde durch Landtagsbeschluß das Christentum eingeführt u. das Bistum Holum begründet. 1261 unterwarf sich J. nach harten Kämpfen zw. der ursprünglichen Demokratie u. der Aristokratie dem norw. König Hakon. 1387 kam die Insel an das dän. Reich, bei dem sie bis heute verblieben ist; 1540—'51 wurde die Reformation eingeführt. Krth. (Pest, Blattern) u. Hungersnöte haben das Land in den folgenden Jahrh. verwüstet. — Kü.

Isländischer Doppelspat, s. Calcium; — s. Moos, s. Algen 6.

Isle de France, spr. il, Île de France, s. Mauritius, I. d. F. hieß auch früher die um Paris gelegene Prov. Frankreich, das Erbland der Kapetinger.

Ismael, bibl., Sohn Abrahams v. der Hagar (s. d.), Ahnherr der Ismaeliten, d. h. der Beduinen des n. Arabiens (s. d.).

Ismail, s. K. 8, Hafenst. am Donauarm Kilia im russ. Gouv. Bessarabien, 58 607 E., starke Ausfuhr v. Wolle, Talg, Fellen u. Getreide.

Ismail Pascha, Vizekönig v. Ägypten, 1830 Kairo — '95, Sohn Ibrahim Pascha's, kam '63 zur Reg., führte die Baumwollkultur ein, vollendete den Suezkanal, machte trotz der hohen Steuern gr. Staatsschulden, konnte die Zinsen nicht bezahlen u. ward '78 v. Sultan abgesetzt. — Sya.

Ismene, Tochter des Ödipus (s. d.).

Isny, St. im württ. Donaukr., Oberamt Wangen, 2504 E., Residenz der Grafen v. Quadt-J., Masch.-fabr., Fabr. v. Nähseide u. Zeltstoffen, Gerberei; Holz- u. Käsehandel.

Isobaren, Linien, welche die Orte gl. Barometerstandes (also Luftdruck) auf der Erde verbinden.

Isochimenen, s. Isothermen.

Isogonen, s. Landkarten.

Isoklinen, grch., die Linien, welche die Orte der Erde mit gl. magnetischer Neigung (s. Magnetismus) verbinden.

Isokrates, Begründer der wiss. Rhetorik zu Athen 436—338 v. Chr., vertritt in 21 mustergiltigen Reden, bes. im Panegyrikus, den Anschluß der Grch. an Philipp v. Makedonien geg. die Perser. — B.

Isola Bella, s. Borromeische Inseln.

Isolana, Ziervpfl., s. Gesneraceen.

Isolani, Joh. Ludw. Hektor Graf v., kaiserlicher General, 1580 Görz — 1640, 1632 Oberbefehls haber über die Kroaten, einer der verwegensten Reiterführer; verriet Wallenstein u. erhielt dafür den Grafentitel.

Isolator, lat., s. Elektrizität.

Isolde, s. Gottfried v. Straßburg.

Isolieren, Isolator, s. Elektrizität Sp. 781.

Isoliermassen, die Wärme nicht leitende u. deshalb zur Umhüllung v. Dampfröhren u. -Cylindern dienende Stoffe.

Isolierschichten, Trennungsschichten zw. Mauerteilen, zum Zweck der Abhaltung v. Feuchtigkeit eingeschaltet. Soll aufsteigende Feuchtigkeit unschädlich gemacht werden, so sind wagerechte, 1—1½ cm starke I. aus Gußasphalt, Asphaltfilzplatten od. Asphaltisolierpappen geeignet. Bei seitlich eindringender Feuchtigkeit sind Isolierungsmauern mit Luftschichten aufzuführen, d. h. mit senkrecht angeordn. Hohlräumen, durch welche d. Mauerteile 4—6cm weit v. einander getrennt sind. Die Verb. dieser Mauerteile wird durch Bindersteine, welche in Goudron (eine A. Gußasphalt) od. Teer getaucht sind, hergestellt. Zur Sicherung des Erfolges erhalten die Luft-I. häufig durch Öffnungen Verb. mit der Außenluft u. die v. Erdreich berührten Mauerflächen werden mit Goudron anstrich od. Zementputzschicht versehen. — Hd.

Isolierhaftsystem, s. Gefängniswesen I, 2.

Isonzo, Fl. in der Österr. Küstenl. Görz, kommt aus den Julischen Alpen u. mündet in den Golf v. Triest, 125 km lang.

Isotherm, grch., Linien, welche Orte gl. mittlerer Sommertemperatur auf der Erde verbinden; — Isochimenen ähnlich für Wintertemperatur; — Isothermen, bgl. für mittlere Jahrestemperatur.

Ispahan, s. K. 6, Isfahan, alte Hst. v. Persien, etwa in der Mitte des Landes in einer v. Fl. Sejende-Rud u. künstlich bewässerten Thalmulde. Früher sehr bed., liegt I. heute größtenteils in Trümmern, hat aber noch zahlr. Moscheen, auch Schulen, Bazare u. mancherlei Gewerbe (Stoffe, verzierte Waffen); etwa 80 T. E. — N.

Israel, Hebr., „Gotteskämpfer", Beiname des Erzvaters Jakob, bes. aber Gesamtbezeichnung der 12 Stämme der

„Kinder J.“. Später nach der unter Rehabeam 933 v. Chr. erfolgten Trennung der 10 n. Stämme Bez. für diese als „Reich J.“ im Gegensatz zu Juda u. Benjamin, die sich zum „Reich Juda“ zus. schlossen. 1. König in J. war Jerobeam I. (s. d.); die Residenz anfänglich in Sichem, schon v. ihm nach Thirza, u. v. König Omri nach Samaria verlegt. Der pol. Gegensatz J.s zu Juda wurde durch Errichtung der Stierbilder zu Dan u. Bethel v. vornherein auch ein rel., insofern dadurch der Jehovadienst in J. sich in nur trüber Form entwickelte. Der Plan der Isebel (s. d), den Baal- u. Astartekult (s. Baal) einzuführen, scheiterte zwar a. d. mannhaften Gegenwehr der Propheten, hatte aber doch dauernd nachteiligen Einfluß auf die Gottesverehrung. Ein anderes Hindernis gesunder Entwicklung war der Mangel eines erblichen Königtums; mehrere Könige konnten die in Revolution u. Bürgerkrieg erkämpfte Herrschaft nur für sich selbst behaupten. In der Gesch. des Reiches J. giebt es 3 Perioden: 1) Kämpfe mit Juda, hervorgerufen durch die Versuche Judas, die Reichseinheit gewaltsam wieder herzustellen; 2) Syrerkriege; 3) Widerstand geg. die assyrische Weltmacht endend mit der Fortführung J.s in die assyrische Gefangenschaft 722. S. Elias, Hosea, Jerobeam, Joas, Jehu. — Fn.

Isselburg, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Rees, 2207 E., a. d. Alten Issel, Eisenwerk, Fabr. v. Bergwerksmaschinen.

Istävonen, Istväonen, s. Germanen.

Isthmus, grch., Landenge, bes. die v. Korinth, wo alle 2 Jahre die Isthmischen Spiele stattfanden, gymnastische Kämpfe u. Wettrennen zu Roß u. zu Wagen.

Istrien, s. K. 18, T. des österr. Verwaltungsbez.s Küstenland, nach S. zugespitzte Halbinsel zw. Quarnerogolf u. Busen v. Venedig 5 T. qkm gr. mit 345 T. s. slavischen (Binnenland) u. ital. E. (Küste). Vorwaltend aus Kalkstein aufgebaut, bildet es eine wasserarme, rauhe (Bora), unwirtliche Karsthochebene mit aufgesetzten Bergzügen (höchster Gipfel Istriens der 1396 m hohe Monte Maggiore) u. kümmerlicher Vegetation, sodaß die dünn gesäete Bevölkerung viel mehr auf die Kl.viehzucht als auf den Ackerbau angewiesen ist. Der schmale geschützte Küstenstreifen dageg., bes. die reich gegliederte W.küste, trägt eine üppige Mittelmeerflora (Olive) u. eine dichte, bes. v. Fischerei u. Seehandel lebende Bevölkerung. Hauptorte: Österr.s Haupthandelshafen Triest (145 T. E.) u. Hauptkriegshafen Pola (38 T. E.), Winterkurort Abbazia, Parenzo, Rovigno, im Innern Pisino (Mitterburg). — Ht.

Isturiz, Don Francesco Xavier de, span. Staatsmann, 1790—1871, leitete mit seinem Bruder den Aufstand '20.

Italien, s. K. 17, I. Geographie. 1) Name unbek. Ursprungs, der v. s. Teil der Apenninen-Halbinsel nach N. gewandert ist u. um 90 v. Chr. zum 1. Mal auftritt, bez. heute (1897) das Kgr. v. 286,648 qkm u. 33,5 Mill. E., das ungefähr 4/5 der Halbinsel u. ihrer Inseln bedeckt, S. tirol, Tessin, Korsika u. Malta gehören anderen Mächten. Trotzdem ist J. eines der bestbegrenzten Länder Eur. Es liegt zw. Alpen u. Mittelmeer, u. hat nur 1900 km Land-, aber 6785 km Seegrenze. Natürliche Pfeiler der Alpengrenze sind Col di Tenda, Mte. Viso, Montblanc, Mte. Rosa, Bernina, Ortler u. Mte. Tofano. Das Meer buchtet mit den gr. Golfen v. Genua, Venedig u. Tarent u. zahlr. kleineren (G. v. Spezia, Neapel, Salerno, Catanzaro, Manfredonia, Cagliari, bei Aranci) das langgestreckte Land ein, mehr auf der W., als auf der O.seite, daher dort ein gr. Hafenreichtum u. auf allen Seiten ein reger Seeverkehr. Die bed.sten Häfen sind Genua, Livorno, Civitavecchia, Neapel, Messina, Palermo, Catania, Tarent, Brindisi, Ancona, Venedig. Genua ist der verkehrsreichste. Die Handelsflotte zählte '97 6356 Schiffe mit 765,281 T. (Dav. nur 351 Dampfer mit 237,727 T.) Der Schiffsverkehr ist bes. mittelmeerisch, nur langsam entwickeln sich die transatlantischen Fahrten u. erst die 8. Stelle nahm J. 1897 im Suezkanal ein. Die Seefischerei beschäftigt etwa 100 T. Menschen. Die Kriegsflotte zählte '98 50 Schlachtschiffe, 144 Torpedoboote, 25 T. Mann. Die gr. Seearsenale sind Spezia, Tarent u. Venedig. — 2) J. ist sammt seinen Inseln fast durchaus bergig u. hügelig, die einzige gr. Ebene ist das Potiefland. Die Alpen, der Appennin (s. d.), die Gebirge v. Calabrien, Sizilien u. Sardinien, das subapenninische Hügelland, sonderten eine gr. Anzahl v. natürlichen Landschaften ab, welche die gesch. gewordenen provinzialen Unterschiede verschärften. Die Alpen geben J. 4 Eisenbahnwege (Mt. Cenis, Gotthard, Brenner, Pontebba) für den Verkehr mit Mitteleur. Im Innern erschweren die Apenninen zus. mit der langgestreckten Gestalt des Landes den Verkehr. Das Eisenbahnnetz v. 16 T. km ist deshalb sehr kostspielig. Fl. kommen dem Verkehr fast nicht entgegen, Kanäle nur im Potiefland. — 3) Auch der Fruchtbarkeit ist der gebirgige Bodenbau nicht günstig, zumal wenig ertragender Kalk- u. Lavaboden häufig vorkommt. J. ist waldarm, hat nur im N. fette Wiesen. Die Landw.schaft genügt nicht dem Bedarf trotz des günstigen Klimas. Arm ist es auch an Kohle u. Eisen. J. führte 1896 für 137 Mill. L. (1 Lira = 0,80 M.) Getreide, 112 Baumwolle, 91 Seide, 48 Häute, 44 Eisen, 35 Vieh, 34 Holz, 32 Wolle ein. Es führt bes. Erzeugnisse eines gartenartigen Anbaues u. kl. Ind. aus: 1896 für 288 Mill. L. Seide, 55 Olivenöl, 51 Wein, 37 Hanf, 76 Früchte, 93 Erzeugnisse der Tierzucht, 132 Ind.erzeugnisse, 27 Schwefel, 11 Reis. Unter diesen Umständen muß die starkwachsende Bevölkerung ('97 400 T. Geburtenüberschuß) eine beständig fließende Auswanderung nähren. '97 gingen 165 T. Italiener dauernd, 134 T. zeitweilig außer Land, v. jenen je 1/3 nach den V. St. v. Am. u. Argentinien. — 4) J. hat eine Menge gr. u. alter Städte, v. denen aber nur wenige eines kräftigen Wachstums sich erfreuen: Neapel 536 T., Rom 487, Mailand 470, Turin 352, Palermo 288, Genua 229, Florenz 209 T. 1/10 der Bevölkerung wohnt in St. v. mehr als 100 T. E. Während J. mit 106 auf 1 qkm im ganzen eines der dichtest bevölkerten Länder Eur. ist, lebt die Bevölkerung in sehr ungleicher Verteilung. Am dichtesten bewohnt sind Campania, Liguria, Lombardei. Sardinien ist weniger als 1/6 so dicht als Ligurien u. die Basilicata weniger als 1/3 so dicht als die Lombardei bewohnt. Daß die verhältnismäßig dichte Bevölkerung vorwiegend v. Landbau leben muß, ist die Ursache vielen Elends bei der ländlichen Bevölkerung. Eine ungerechte Grundbesitzverteilung verschärft diesen Mißstand bes. im S. u. hat kommunistischen Ideen eine weite Verbreitung auf dem Lande verschafft. Die Italiener sind aus nichtarischen Stämmen hervorgegangen, die als Sikuler, Ligurer, Rätier noch in die gesch. Zeit hineinreichen. Die Urväter der arischen Latiner sind dann aus N. eingewandert, ebendaher kamen die cisalpinischen Kelten, v. N.-O. Illyrier, v. O. Griechen, v. S. Semiten, diese bes. nach Sizilien u. Sardinien. Später sind noch Germanen (Ostgoten, Langobarden, Normannen) dazu gekommen. Aus allen diesen Elementen ist in dem abgeschlossenen Raum ein Volk entstanden, das mit geringen Ausnahmen (140 T. Franz. in Piemont, 55 T. Albanesen, 30 T. Slaven im Friaul, 30 T. Griechen, 25 T. Dtsch. bes. an den Alpengrenzen) der Sprache nach ital.isch ist. Das kann aber nicht hindern, daß alte Unterschiede durchscheinen: stark sind immer noch die provinzialen Gegensätze, trotz der konfessionellen Einheit (0,3 % Nichtkath.) N.- u. S.it. verstehen einander weniger als N.- u. S.dtschl., u. der daraus entstehende „Regionalismus“ od. Provinzpartikularismus gehört zu den Gefahren J.s. Wenn auch J. jährlich v. mindestens 1/2 Mill. Fremden besucht wird, ist doch die Zahl der dauernd im Lande wohnenden Fremden gering. — 4) Im Kreise der eur. Mächte gilt J. als 6. Ihre geogr. Lage macht sie zur einzigen ganz mittelmeerischen Gr.macht. als welche sie allerdings hinter Engl. u. Frankr. an Macht-

ittteln zurücksteht. Gleichzeitig weist ihre Lage zum Continent sie auf Mitteleur. hin; mit Dtschl. u. Österr. t J. pol. u. durch den regsten Handelsverkehr verbunden. Die überseeische Kolonisation (Eritréa, Elussa- u. Danakil, omali-Halbinsel v. Jub bis zum Golf v. Aden) hat J. ele Opfer gebracht, ohne seine Machtstellung pol. od. irtschaftlich zu stärken. Die geistige Macht, die J. einst ar, ist es nicht mehr. Sein Volk ist eines der am wenigsten bildeten, 45% der zur Ehe Schreitenden sind Analpha- ten. In der Kunst u. Litt. folgt J. franz., in der Wiss. dtsch. Vorbildern. J. hat seine pol. Einheit rungen, ehe dem sittlichen u. geistigen Verfall des Volkes Einhalt gethan war, daher der Mangel an Einklang zw. äußerer Stellung u. innerem Gehalt. — R.

II. Geschichte. Die Zeit vor 476 n. Chr. (Sturz des w.-röm. Reiches) gehört der röm. Gesch. an, s. d. — Germ. u. dtsch Kämpfe um den Besitz des Landes 476—1268). Mit dem Zerfall des Römerreichs war auch die Einheit J.s, die in jenem begründet gewesen, auf lange Jahrhunderte dahin. In der Zeit der sog. Völkerwanderung folgten sich versch. Herren des Landes in raschem Wechsel: 476—'93 herrschte Odoaker (s. d.); ihn stürzte Theoderich d. Gr., der das Ostgotenreich (s. d.) aufrichtete (493—555). Dieses ward vernichtet v. dem o.-röm. Kaiser Justinian (s. d.) durch dessen Feldherren Belisar u. Narses; an seine Stelle trat die o.-röm. Herrschaft, das Exarchat (s. d.) mit dem Reg.-Sitz in Ravenna (Hst. v. J. seit den letzten w.-röm. Kaisern). Die O.-Römer hielten sich z. T. bis 756 in dieser Stellung, mußten aber in der Hauptsache schon 568 dem Ansturm der Langobarden unter Alboin weichen. Das Langobardenreich bestand 568—774 u. fand sein Ende durch Karl d. Gr., der J. der fränkischen Monarchie einverleibte. [Alle diese Wechselfälle betreffen vorwiegend Ob.- u. Mittel-J., während Unt.-J. mit Sizilien beim grch. Kaiserreich verblieb. Seit Anfang des 9. Jahrh. kämpften die Araber um den Besitz v. Unter-J., das sie z. T. nebst den Inseln Sizilien, Sardinien u. Korsika eroberten.] Mit dem Verfall des Karolingerreichs begannen für die vordem ihm zugehörigen Gebiete J.s schwere innere Kämpfe. Im Vertrage v. Verdun (843) fiel J. samt der Kaiserwürde an Lothar I., Ludwigs des Frommen ältesten Sohn. Mit Kaiser Ludwig II. † 875 das Geschlecht Karls d. Gr. aus. In der nun folgenden Verwirrung stritten beständig mehrere Parteien um die Herrschaft; um die Wende des 10./11. Jahrh. sind es bes. Herzog Guido v. Spoleto u. Markgraf Berengar v. Friaul; letzterer gewann die Oberhand u. reg. als König bis 924. Weiterhin kämpften einheimische u. burgundische Fürsten (u. a. König Lothar v. Burgund) um die Krone, bis Markgraf Berengar (II.) v. Ivrea sie erlangte, der die Witwe Lothars, Adelheid, wegen ihrer Thronansprüche hart mißhandelte. Der dtsch. König Otto I. d. Gr. (s. d.) machte schließlich der heillosen Verwirrung in J. ein Ende, indem er Berengar unterwarf (er st. zu Bamberg in der Verbannung), Adelheid als Gemahlin heimführte u. die dtsch. Herrschaft bezw. Oberhoheit in J. aufrichtete, die er auch äußerlich besiegelte durch Erneuerung der röm. Kaiserwürde (Krönung durch Papst Johann XII. in Rom 2. II. 962). Die Gewinnung v. ganz J. durch Gewalt od. durch Fam.verb. (Vermählung seines Sohnes, des späteren Kaisers Otto II., mit der byzantinischen Prinzessin Theophano) gelang ihm nicht. J. blieb zw. den 3 damaligen Weltmächten (Dtschl., Byzanz, Araber) geteilt. B. da an suchen die hervorragendsten dtsch. Könige das Hauptziel ihres pol. u. mil. Strebens in J., an dessen Undank u. Widerstreben sie ihre und ihres Volkes beste Kraft nutzlos verschwenden, während gleichzeitig die wichtigsten nationalen Aufgaben zur inneren Ausgestaltung des dtsch. Reiches vernachlässigt werden u. dieses frühzeitig trotz äußeren Glanzes u. Ansehens innerlichem Verfall entgegengeht. Bes. verhängnisvoll wurde dem Kaisertum im Ringen um die auf Rom u. J. gegründete Weltmachtstellung die Gegnerschaft des Papsttums, das in der Vereinigung v. weltlicher Gewalt (Emporkommen des Kirchenstaats) mit der die gesamte ihm rückhaltlos ergebene Christenheit umfassenden Herrschaft über die Gewissen eine furchtbare Waffe geg. Kaiser u. Könige besaß. Dazu kamen eine Reihe anderer widerstrebender Kräfte, bes. die im 11. u. 12. Jahrh. mächtig aufblühenden ober-ital. u. tuskischen Städte, allen voran Mailand. Z. B. der Hohenstaufen ward das Land furchtbar v. Parteikämpfen aufgewühlt für u. wider den Kaiser: hie Guelfen (ital. = Welfen) — hie Ghibellinen (ital. = Waiblinger, Hohenstaufen)! hieß die Losung, die J. Jahrzehnte lang in 2 feindliche Lager spaltete. Im S. hatten sich seit 1027 die Normannen (s. d.) festgesetzt; ihr Reich (Neapel u. Sizilien) ging unter Heinrich VI. (1190—'97) durch Fam.verbindung u. Eroberung auf die Hohenstaufen über, die in der Folgezeit dort eine Musterregierung ausübten. Das edelste Geschlecht auf dtsch. Throne, eben das der Hohenstaufen, verblutete schließlich in diesem Kampfe: Sein letzter Sproß, der fast noch knabenhafte Konradin, der das väterliche Erbe geg. päpstliche u. frz. (Karl v. Anjou) Raubgier zu schützen nach J gezogen war, endete als Opfer frz. Verrats am Völkerrecht zu Neapel auf dem Schaffot 1268. Dtschl.s Hoffnungen auf den Besitz J.s waren damit ein für allemal zu Grabe getragen. Die folgenden dtsch. Könige zogen altem Brauche gemäß zumeist noch feierlich nach J., doch nur um v. Papst an gewohnter hl. Stätte die Kaiserkrone zu empfangen. Wirkliche Machtbestrebungen in J. blieben ihnen fremd. — II. Pol. Unabhängigkeit u. Zersplitterung (1268 bis Ende des 15. Jahrh.). Jetzt waren neben versch. kl. Staatsgebilden 6 größere Gemeinwesen tonangebend für die in selbständigen Bahnen wandelnde Gesch. J.s in den nächsten Jahrh.: Neapel (mit Sizilien), der Kirchenstaat, die Stadtrepubliken Florenz, Genua, Mailand, Venedig (s. diese Art). Im Kgr. Neapel u. Sizil. herrschten die v. Papst gerufenen u. unterstützten Franz., bis sie 1282 (Sizilianische Vesper) aus Sizil., 1442 aus Neapel vertrieben wurden u. Span. an ihre Stelle trat. Hand in Hand mit der pol. Zersplitterung, die noch gesteigert wurde durch die innern Parteikämpfe in den Staaten u. Städten (Guelfen u. Ghibellinen; Adels- u. Volkspartei) geht ein gewaltiges Aufblühen geistigen Lebens, bes. in Kunst u Litt., u. eine wachsende äußere Macht, die sich gründet auf den v. J., ganz bes. v. den Städten Genua u. Venedig, beherrschten Welthandel. Mit dem ausgehenden Mittelalter verlor J., als durch die gr. geogr. Entdeckungen der Schwerpunkt des Welthandels v. mittelländischen ins atlantische Meer verlegt ward, die Führung auf diesem Gebiet, wie durch die Ausbreitung der Renaissance den Vorrang im geistigen Leben Curs. Gleichzeitig traten neue pol. Kräfte auf u. gestalteten die staatlichen Verhältnisse im Lande gründlich um. — III. Habsburgische Vorherrschaft (Anfang des 15. bis Ende des 18. Jahrh.). Seit dem Ausgang des 15. Jahrh. ist J. der Schauplatz gewaltiger Kämpfe zw. Frank. u. Span. unter wechselnder Teilnahme des Papstes u. einheimischer Staaten. Kaiser Maximilian I. greift mit ein, mehr noch aber Karl V., der nach heftigem Ringen in mehreren blutigen Kriegen mit Franz I. v. Frank. die habsburgische (= span.) Vorherrschaft in J. begründet: um die Mitte des 16. Jahrh.s besaß Span Neapel u. Sizilien, sowie das Hzgt. Mailand u. hatte in den meisten Fürstentümern u. Städten maßgebenden Einfluß gewonnen. Nach dem Aussterben der span. Habsburger (1700) folgten im span. Erbfolgekrieg (s. d.) wiederum erbitterte Kämpfe um frz. od. habsburgische (= österr.) Vormachtstellung in J. Österr. ging als Sieger hervor u. erhielt 1714 Mailand, Neapel u. Sardinien; letzteres ward 1720 geg. Sizilien ausgetauscht an den Herzog v. Savoyen, der nun ein „Kgr. Sardinien" (s. d.) gründete. 1735 trat Österr. Neapel u. Sizilien an Span. ab, wo

ITALIEN
Maſsstab 1:6250 000
Kilometer
Eisenbahnen
8
10
12
14
16
18
46
44
42
40
38
36
LOMBARDEI
VENETIEN
Como
MAILAND
Brescia
Verona
Vicenza
Padua
Treviso
VENEDIG
Golf v. Venedig
Mantua
Cremona
Pavia
TURIN
Alessandria
Piacenza
Parma
Modena
BOLOGNA
Ferrara
Ravenna
Rimini
GENUA
G. v. Genua
Savona
Lucca
Pisa
FLORENZ
Livorno
TOSCANA
Siena
Arezzo
Perugia
UMBRIEN
Pesaro
Sinigallia
Ancona
Klagenfurt
Laibach
TRIEST
Fiume
Serajevo
Mostar
LIGURISCHES MEER
Cap Corse
Capraja
ELBA
Bastia
Pianosa
Giglio
Monte Cristo
CORSICA
Ajaccio
La Maddalena
Sassari
SARDINIEN
Cagliari
G. di Cagliari
Capo Teulada
Civitavecchia
ROM
Velletri
ABRUZZI
Ortona
Vasto
MOLISE
Golfo di Manfredonia
Foggia
Barletta
Bari delle Puglie
Brindisi
Taranto
Golfo di Taranto
Gallipoli
Otranto
Lecce
Gaeta
G. di Gaeta
NEAPEL
Ischia
Castellammare
Capri
G. di Salerno
Salerno
Avellino
Benevento
Campobasso
C. Trionto
Capo Colonne
Golfo di Squillace
G. di S. Eufemia
G. di Gioja
Tropea
Reggio
Capo Spartivento
TYRRHENISCHES MEER
Ustica
ISOLE EOLIE
Capo S. Vito
PALERMO
ISOLE EGADI
Marsala
Cefalù
Messina
SICILIEN
Acireale
CATANIA
Caltanissetta
Caltagirone
Siracusa
Ragusa
Modica
Capo Passero
Pantelleria
TUNIS
Gozo
MALTA
Valetta
MITTELLÄNDISCHES MEER
JONISCHES MEER
ADRIATISCHES MEER

Italien.

1. Grösse und Bevölkerung.

286 589 qkm, 33 733 000 E., 118 auf 1 qkm.

Das Areal der Inseln beträgt $^1/_6$ des Königreichs Italien.

Landesteile.

Oberitalien:

104 190 qkm, 14 264 611 E., 136 auf 1 qkm

Ligurien	5 210 qkm,	947 300 E.	180 auf 1 qkm.
Piemont	28 750 „	3 393 017 „	116 „ 1 „
Lombardei	24 400 „	4 470 000 „	183 „ 1 „
Venetien	24 830 „	3 101 867 „	125 „ 1 „
Emilia	21 000 „	2 352 497 „	112 „ 1 „

Mittelitalien:

72 460 qkm, 7 787 971 E., 107 auf 1 qkm.

Toskana	24 070 qkm	2 651 000 E.,	110 auf 1 qkm
Marken	9 830 „	1 096 000 „	110 „ 1 „
Umbrien	9 670 „	1 024 039 „	64 „ 1 „
Latium	12 090 „	982 581 „	81 „ 1 „
Abruzzen und Molise	16 800 „	1 434 351 „	85 „ 1 „

Unteritalien.

601 120 qkm, 7 231 872 E., 120 auf 1 qkm

Kampanien	16 100 qkm,	3 239 000 E.	121 auf 1 qkm.
Apulien	18 970 „	2 077 000 „	91 „ 1 „
Basilikata	9 870 „	556 309 „	56 „ 1 „
Kalabrien	15 180 „	1 359 872 „	90 „ 1 „

Inseln.

Sizilien	25 740 qkm,	3 529 000 E.,	142 auf 1 qkm.
Sardinien	24 077 „	735 588 „	30 „ 1 „
Summa	286 589 qkm,	33 733 000 E.,	118 auf 1 qkm.

Fast die ganze Bevölkerung ist römisch-kath., nur etwa 70 000 Protestanten (25 000 Waldenser) und 40 000 Juden.

2. Höchste Berge und Pässe.

Gran Paradiso	4061 m	Col di Tendapass	1890 m
Monte Viso	3843 „	Etna (Vulkan)	3313 „
Mont Cenis	3600 „	Grand Sasso d'Italia	2921 „
Punta Argentera	3397 „	Monte Marsicano	2242 „
Monte Antelao	3199 „	Monte Cimone	2165 „
Monte Cristallo	3264 „	Monte Viglio	2150 „
P. di Coca	3052 „	Monte Pisanio	1946 „
Monte Baldo	2218 „	Monte Genargentu	1793 „
Kl. Sankt Bernhardspass	2157 „	Monte Vulture	1330 „
Mont Cenispass	2084 „	Vesuv (Vulkan)	1301 „
Mont Genèvrepass	1854 „		

3. Seen.

	Areal qkm	Tiefe m	Höhenlage m
Gardasee	370	65	346
Langensee	212	196	372
Comersee	144	199	409
Iseosee	62	183	250
Bolsenersee	117	—	305
Lago di Bracciano	—	—	164

4. Flüsse.

	Länge km	Stromgebiet qkm	Schiffbar km
Po	672	69 382	540
Etsch	395	22 400	–
Piave	215	5 200	–
Arno	248	8 444	–
Tiber	396	16 725	von Rom
Garigliano	150	–	–

5. Grösste Städte.

Neapel	563 T. E.	Venedig	151 T. E.
Mailand	491 „ „	Messina	149 „ „
Rom	462 „ „	Catania	149 „ „
Turin	335 „ „	Livorno	98 „ „
Palermo	309 „ „	Ferrara	87 „ „
Genua	234 „ „	Verona	74 „ „
Florenz	223 „ „	Alessandria	71 „ „
Bologna	152 „ „		

6. Landesprodukte.

Landwirtschaft: Weizen, Mais, Reis; Hafer, Gerste und Roggen; Hülsenfrüchte, Kartoffeln; Kastanien; Wein- und Olivenbau; Orangen und Zitronen; Gemüse; Rosinen, Korinthen, Mandeln, Feigen, Johannisbrot, Trüffeln, Melonen, Tabak, Süssholz, Safran, Datteln, Hanf, Flachs und Baumwolle.

Viehzucht: Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde, Maultiere und Esel; Geflügelzucht, Seidenzucht; Bienenzucht; Fischerei.

Bergbau: Braunkohle (Toskana); Eisenerz (Elba und Sardinien), Schwefel (Sizilien); Asphalt (Süditalien); Silber, Blei und Zink (Sardinien); Golderz (Monte Rosa); Quecksilber (Venetien und Toskana); Marmor (Apenninen, Carrara, Massa und Serravazza). Salz: Seesalz im Süden, Steinsalz in Sizilien, Quellsalz in Parma und Volterra.

7. Industrie und Handel, Einfuhr und Ausfuhr.

Seidenspinnerei (Prov. Como); Leinen-, Hanf-, Baumwoll- und Juteindustrie (Lombardei, Piemont, Venetien, Toskana, Umbrien, Kampanien, Ligurien); Strohflechterei und Strohhutfabrikation (Venetien, Toskana); Eisen (Brescia, Como, Mailand, Genua); Schiffbau (Genua), Gold-, Silber und Broncewaren, Filigranarbeiten (alle grossen Städte). Marmor-Alabasterwaren, Kannen und Mosaiken (Toskana und grosse Städte); Korallenwaren; Thonwaren bes. Terrakotten; Glaswaren; Kunsttischlerei und Drechslerei (Mailand, Venedig u. s. w.); Maccaronifabrikation, Müllereien, Pökelfleisch, Würste, ätherische Oele, Liköre, Essenzen, Seife, Weinstein, Zitronensäure und Wachslichter (bes. in Süditalien und Sizilien); Gerberei (Piemont, Lombardei, Toskana, Kampanien); Schuhwaren und Handschuhe (Mailand, Rom, Neapel, Genua); Musikalische Instrumente, bes. Streichinstrumente (Cremona); Papierfabrikation (Piemont, Lombardei, Kampanien); Tabakfabrikation (Staatsmonopol).

Hauptartikel der Ein- und Ausfuhr 1906

(In Millionen Lire).

Einfuhr:		Ausfuhr:	
Baumwolle	205,0	Seide	554,5
Kohle	195,7	Baumwollgewebe	96,3
Maschinen	154,2	Olivenöl	74,1
Seide	108,0	Eier	54,9
Holz	88,5	Käse	41,8
Seidengewebe	60,1	Wein	33,3
Häute	56,6	Mandeln	32,4
Fische	49,0	Schwefel	30,3
Wolle	39,0	Häute	28,1
Wollgewebe	38,1	Reis	23,6
Getreide	37,6	Vieh	23,0
Schmucksachen und Edelsteine	37,1	Korallenarbeiten	16,7
Eisen	37,0	Früchte	15,8
Tabak	24,2	Holz- und Strohwaren	15,0
Chemikalien	23,4	Farben	15,0
Farben	23,4	Geflügel	13,4
Zucker	22,9	Butter	12,3
Baumwollgewebe	22,5	Zink	10,3
Kaffee	22,1	Marmor und Alabaster	9,8
Sämereien	20,3	Agrumen	7,8
Leingarn	12,3	Hanf	6,5
Petroleum	12,0		
Vieh	6,6		

8. Finanzen

(In Lire = Francs.)

Abrechnungen für 1893—1897

	1893—1894	1894—1895	1895—1896	1896—1897
Einnahmen	1 853 294 087	1 807 372 533	1 839 753 509	1 745 497 676
Ausgaben	1 912 149 991	1 806 963 455	1 841 386 679	1 745 370 744
Differenz	– 58 855 904	+ 409 078	– 1 633 150	+ 126 932

9. Verkehrsverhältnisse. Heer und Flotte.

Eisenbahnen 15 000 km. Telegraphenlinien 40 000 km; 5090 Telegraphenämter, 7000 Postämter u. s. w.

Heer: Friedensstärke 1898: 14 600 Offiziere, 260 000 Mann, 50 000 Pferde und Saumtiere. Kriegsstärke 1898: 36 500 Offiziere, 1 600 000 Mann.

Handelsmarine am 1. Januar.

		1896		1897	
		Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Registrierte Schiffe	Segler	6166	555 569	6002	527 554
	Dampfer	345	220 508	351	237 727
	Total	6511	776 077	6353	765 281

Kriegsflotte 1899:

326 Fahrzeuge mit 308 911 Tonnen-Gehalt, 562 308 ind. Pferdekräften und 1731 Geschützen. Darunter: 50 Schlachtschiffe, 144 Torpedoboote, 39 Hilfsschiffe, 30 Hafenschiffe u. s. w.

Ausserdem 2 unterseeische Fahrzeuge. – Im Bau: 3 Geschw.-Schiffe 1 Kl. (je 13 000 T.), 2 Panzer-Kreuzer (je 6500 T., 13 000 Pf.), 1 Kreuzer (2538 T., 7000 Pf.). Bei Schichau wurden 4 Torpedoboot-Zerstörer bestellt.

Republik San Marino, siehe Karte 13 (Rückseite).

Grosser Rat aus 60 Mitgliedern (Adel-, Bürger- und Bauernstand); kleiner Rat 12 Mitglieder. Ackerbau und Viehzucht; Schuhmacherei und Steinhauerei. Getreide, Wein, Oel, Kastanien und Seide.

Heer: 38 Offiziere und 950 Mann.

Ausfuhrartikel: Wein, Wolle, Rindvieh, Schweine, Kalksteine, Hanf, Südfrüchte, Oel.

Berg: Monte Titano 738 m.

Monaco, *siehe Karte 13 (Rückseite).*

Die Bewohner sind meist Franzosen und Italiener, kathol.

Ausfuhrartikel: Oel, Südfrüchte, Parfumerien, Liköre und Töpferwaren. Spielbank.

Corsica, s. Karte 15 (Frankreich).

Maltagruppe, besteht aus 3 Inseln: Malta, Gozo und Camino, 323 qkm, 205 059 E. (röm. kath.), 545 auf 1 qkm, englisch seit 1800.

Erzeugnisse: Weizen, Baumwolle, Gemüse, Kartoffeln, Südfrüchte und Wein; vorzügliche Esel und Maulesel.

Einfuhr: 260 Mill. Mk.; Ausfuhr: 240 Mill. Mk. 15 km Eisenbahn, 110 km Telegraphenlinie. Hptst.: La Valetta 61 T. E., vorzüglicher Hafen (Freihafen), Hauptstation der englischen Flotte, stark befestigt, hat Docks, Schiffswerften, 2 Banken und lebhaften Handel.

das frz. Geschlecht der Bourbonen regierte, für welches das Kgr. eine sog. Sekundogenitur (s. d.) wurde. '37 fiel Toskana als Großhzgt. an Franz Stefan v. Lothringen, den Gemahl Maria Theresias, den späteren (1745) Kaiser Franz I, der das habsburg-lothringische Haus begründete. Toskana wurde Sekundogenitur dieses Hauses. Die Herzogtümer Parma u. Piacenza gingen '38 auf Österr, '48 auf Span. (Bourbon) über. Savoyen war in dem Besitz eines gr. Teiles der Lombardei; die Republiken Genua u. Venedig hatten, allerdings längst ihrer pol. u. wirtsch. Wellstellung beraubt, ihre Unabhängigkeit behauptet, ebenso der Kirchenstaat. So erscheint J. geg. Ende des 18. Jahrh. wiederum in bunter Vielgestaltigkeit, bis die gewaltige Bewegung der frz. Revolution u. ihrer Folgen, welche ganz Eur. durchzitterte, auch in J. ein völlig verändertes Bild schuf. — IV. Frz. Herrschaft im Revolutionszeitalter (1796—1815). Bonaparte bildete nach der Eroberung Ober-J.s 1796, mit der er seinen mil. Ruhm begründet hatte, die Cisalpinische Republik (s. d.), unterwarf Venedig, das er an Österr. gab ('97), machte '98 aus dem Kirchenstaat die Röm., aus Genua die Ligurische, '99 aus Neapel die Parthenopeische Republik. 1802 ward Piemont Frank. einverleibt, die Cisalpin. Republik unter Bonapartes eigener Präsidentschaft zur Ital. Republik umgewandelt, die 1805 zum Kgr. J. erhoben ward. Napoleon machte sich selbst zum König, seinen Stiefsohn Eugen Beauharnais zum Vizekönig. Bald kamen die Österr. entrissenen Länder Venetien, Istrien u. Dalmatien dazu. '06 wurde das Kgr. Neapel geschaffen, dessen Thron Napoleons Bruder Josef Bonaparte u. nach dessen Versetzung auf den Thron Span.s '08 Joachim Murat erhielt. Den Bourbonen verblieb v. J. allein noch Sizilien. '06—'09 vereinigte Nap. die Ligur. Republik, Parma, Etrurien u. den Kirchenstaat mit Frank. Der '14—'15 erfolgte Sturz des furchtbaren Eroberers führte auch den Zusammenbruch seiner staatlichen Neuschöpfungen in J. herbei. Der Wiener Kongreß ordnete '15 die staatlichen Verhältnisse J.s folgendermaßen. — V. Wiederherstellung Ital.s Einheitsbestrebungen (1815—'70). Das Kgr. Sardinien wurde wiederhergestellt u. um das Gebiet v. Genua vergrößert, das Kgr. beider Sizilien (Neap. u. Sizil.) kam wieder an die Bourbonen, die Lombardei u. Venetien an Österr., der Kirchenstaat an den Papst; Toskana, Modena, Parma, Piacenza, Guastalla u. a. kl. Staaten erlangten ihre Selbständigkeit wieder. Das Streben nach nationaler Einheit ließ aber das zu den ungenügenden alten Zuständen zurückgebrachte Land nicht zur Ruhe kommen. In versch. Formen suchte dieser Einheitsgedanke sich Bahn zu brechen (Geheime Gesellschaften, wie die Carbonari u. a.) geg.-über allg. Mißwirtschaft u. freiheitsfeindlicher Kleriker-Reg. Die reaktionären Reg.-Grundsätze eines Metternich (s. d.), die fast in ganz Eur. ihre unheilvolle Wirkung ausübten, machten sich auch in J geltend. Da u. dort erhob die Revolution ihr Haupt: '21 wurde die Empörung in Neapel u. Sardinien, '31 in Mittelital. mit österr. Truppen unterdrückt, '48 brach in Neapel u. Rom der Aufstand aus, wiederum ohne Erfolg. Papst Pius IX. mußte flüchten; frz. Truppen belagerten u. eroberten Rom, wo bis '66 eine frz. Besatzung blieb. Der kühnste u. gefeiertste Freiheitskämpfer war Garibaldi (s. d.). Dem Drang der Einheitsbewegung folgend, die nur mit dem Ausschluß Österr.s aus J. ihr Ziel erreichen konnte, erklärte Sard. (König Karl Albert) an Österr. den Krieg (1848—'49), der mil. zwar zu gunsten Österr.s ausging (Siege Radetzkys bei Custozza '48 u. Novara '49), pol. aber nach der Abdankung Karl Alberts u. der Thronbesteigung seines Sohnes Viktor Emanuel hauptsächlich durch die Vermittlung Engl.s u. Frank.s dem Kgr. Sard. Besitzstand u. Freiheit aufrecht erhielt. Viktor Emanuel u. sein Minister Cavour (s. d.), der ital. „Bismarck", sind die Schöpfer der nationalen Einheit des Landes, in dem es noch harten Widerstand, bes. geg. den tiefeingewurzelten Sondertrieb der alten Stadtrepubliken, geg. die unklaren Pläne träumerisch schwärmender Patrioten, geg. die klerikalen Herrschaftsgelüste u. geg. äußere Einmischungen durchzuführen galt. '59 kämpfte Sard. gemeinsam mit Frank. geg. Österr., das nach den Niederlagen bei Montebello, Magenta u. Solferino die Lombardei an Vikt. Em. abtreten mußte. '60 ward Toskana, Parma, Modena dem Kgr. Sard. angegliedert, Savoyen mit Nizza dageg. an Frank. abgetreten. In demselben Jahr eroberte Garibaldi Neapel u. Sizil. für Vikt. Em., der am 14. III. '61 den Titel „König v. Ital." annahm u. außer Venetien u. dem Kirchenstaat die ganze Halbinsel beherrschte. Ersteres ward im Krieg geg. Österr. 66 (Bündnis zw Pr. u. J) trotz der österr Siege bei Custozza u. Lissa gewonnen, letzterer wurde durch den nach Napoleons III. Sturz bei Sedan v. der Nation stürmisch geforderten Einmarsch kgl. Truppen in die „ewige Stadt" (20. Sept. '70) als Schlußstein dem ital. Einheitsbau eingereiht. Rom wurde Hauptstadt des Reiches. VI. Kgr. Italien seit 1870 Vikt. Em. st. '78, ihm folgte sein Sohn Humbert I. Unter ihm kam '83 der Dreibund (s. d) zustande, dem vorwiegend die Erhaltung des politischen Gleichgewichts in Eur. zu danken ist. 1900 fiel der König einem anarchistischen Attentat zum Opfer. Sein einziger Sohn bestieg als Viktor Emanuel III. den Thron. — Br.

III. Sprache u. Litt. A. Die ital Sprache ist wie die frz., span, port., rumänische u. churwelsche (Graubünden) aus dem Lat. entstanden, ohne jedoch wie diese 5 in demselben Maße mit fremden Bestandteilen durchsetzt zu sein. Sie zeichnet sich durch ihren Reichtum an Vokalen u. daher durch gr. Wohlklang aus. Das reinste u. wohllautendste Italienisch spricht man in Rom u. Toscana. Die Dialekte Piemonts, der Lombardei u. Romagna zeigen in ihrer Rauheit den vorwiegenden sprachlichen Einfluß der germ. Eroberer. Aus den Dialekten des S.s (Kalabrien u. Sizilien) lassen sich grch. u. arabische Elemente heraushören.

B. 1) Die ital. Litt. beginnt, wenn man v. der unter dem Hohenstaufer Friedr. II. blühenden sizilischen Troubadourdichtung absieht, mit Dante. Das Dreigestirn Dante, Petrarca, Boccaccio bezeichnet die 1. Blüteperiode der ital. Litt. um 1300. Dante ist der Schöpfer der poetischen Sp.; ihm gebührt außerdem das Verdienst, die ital. Poesie, der gleich im Beginn ihres Entstehens die Gefahr drohte, „im Sandmeere scholastischer Gelehrsamkeit zu versinken", durch seine gewaltige Schöpfung der Divina Comedia vor dieser Gefahr bewahrt zu haben. Dante war seinen Landsleuten zu ernst, zwang sie zu ernster Denkthätigkeit. Petrarca u. Boccaccio wußten die Eigenheit der Ital., auch auf geistigem Gebiete nur mühelos zu genießen, so trefflich zu benutzen, daß sie sich für immer in Ohr u. Herz ihrer Landsleute einschmeichelten u. unter denselben ihren Geschmack zu einem bleibenden machten. P. ist der Schöpfer der ital. Lyrik, B. der ital. Prosa. Beide haben gr. Verdienste um die Wiederbelebung der klassischen Studien. P. arbeitete bes. a. d. Wiedererweckung der röm., B. der grch. Litt.; — 2) die 2. Periode (1400—1600) brachte die eig. Blüte der ital. Litt., die romantische Epik, zur Entfaltung, daneben das Drama u. zwar die Komödie, die außer der Oper die einzige volksmäßige dramatische Gattung J.s ist. Zur Höhe des echten Trauerspiels vermochten sich die leichtlebigen Ital. nie zu erheben. Außerdem weckte Petrarcas Canzoniere (= Liederbuch) eine zahllose Menge v. Sonettendichtern. Boccaccios Einfluß macht sich geltend in der burlesken Satire. Hauptvertreter der romantischen Epik sind Ariost u. Tasso. Über die Romantik der Ital. sieht sich selbst ein so freigeistiger Beurteiler wie J. Scherr zu folgendem

Urteil genötigt: „Die Romantik der Ital. ist wie alle anderen ital. Dichtungsarten ein reines Kunstprodukt. Die Ital. beraubten die in ihr Land verpflanzte Romantik ihrer schönsten Eigenschaft, ihrer Kindlichkeit, u. versetzten sie statt dessen mit einem Erzeugnis der gereifteren Zeit, mit der Ironie, die ihren Epen eine so eigentümliche Färbung giebt. Diese Ironie sieht die ganze romantische Zauberwelt mit dem Auge des Verstandes an, dessen skeptisches Hohnlächeln überall aus den Wundern u. Mysterien hervorkichert. Das Christentum, also die Seele der romantischen Dichtung, wird damit keineswegs verschont, u. die ideale Auffassung desselben wird in den Epen, das „Befreite Jerusalem" Tassos ausgenommen, durchweg so sehr veräußerlicht u. weltlichen Zwecken angepaßt, daß die Rel. oft grade zu den frivolsten Situationen das Motiv abgeben muß." Beschützer der ital. Dichtkunst in diesem Zeitraum war in der 1. Hälfte der kunstsinnige Hof der Medici in Florenz, in der 2. der der Este in Ferrara. Bei allen Mängeln des Ganzen haben Tasso wie Ariost eine Fülle der höchsten Schönheit im einzelnen aufzuweisen; — 3) die 3. Periode (1600—1800), Verfall. Marini (1569—1625) hat durch sein Schäfergedicht „Adonis" wohl am meisten zu der verdorbenen Geschmacksrichtung im 17. Jahrh. beigetragen. Gepflegt wurde in dieser Per. Oper, Tragödie (Alfieri 1749—1803) u. Charakterkomödie, deren Begründer (der ital. Molière) der Venezianer Goldoni (1707—'93) ist. Ein bed. epischer Lyriker ist der hochherzige Patriot Filicaja (1642—1707); — 4) die 4. Periode (seit 1800). Nach Napoleons I. Sturz lastete die Restauration auf Ital. mit furchtbarer Härte. Die Karbonari-Verschwörungen u. Aufstände v. 1820 mißglückten zwar, aber in aller Stille bereitete sich ein nationaler Aufschwung vor, an dem die Litt. den größten Anteil hatte. Vor allem Dante wandte sich die Begeisterung einer begeisterten Jugend zu. Der Lyriker Leopardi (1798—1837), Manzoni (1784—1873), der Chorführer der ital. Neuromantiker, Niccolini (1786—1861) u. Silvio Pellico (1789—1854) sind die bed.sten Namen. Mit Vorliebe baute das junge Geschlecht der Romantiker das Feld der poetischen Erzählung u. des gesch. Romans; zur Pflege der letzteren hatte Manzoni das Signal gegeben durch seine „Verlobten". Das meiste zur Erweckung des Freiheitssinnes u. Nationalgefühls hat Giusti (1809—1850) durch seine „Versi" beigetragen. Nach Scherr. — Wa.

IV. Italienische Kunst. 1) Unter den Schauplätzen, auf denen sich die Entwicklung der abendländischen Kunst (K.) mit ihrem beständigen Auf- u. Abwogen vollzog, nimmt J. die wichtigste Stelle ein. Zwar zeigte die einheimische altital. (etruskische) K.übung wenig Entwicklungsfähigkeit. Geg Ende der röm. Republik mußte sie dem mächtigen Einströmen grch. K.lebens weichen; aber gerade dadurch wurden die edelsten Früchte der alten Bildung für alle späteren Zeiten gerettet. Wie manches grch. Meisterwerk ist in J. aufgefunden, wie manches nur in röm. Nachbildung erhalten! Durch diese fremden, grch. u. orientalischen Einflüsse befruchtet, leistete die röm. K. selbst Beachtenswertes, z. B. in Prachtbauten, deren gewaltige Reste wir noch heute bewundern, in Statuen u. Büsten, die sich im Geg.satz zu den meisten grch. durch scharfe Charakteristik auszeichnen. — 2) Auf dem Boden J.s finden wir die ersten Spuren altchristl. K.thätigkeit, jene für die Kenntnis des christl. Altertums so wichtigen Wandgemälde, bes. der röm. Katakomben. Hier entwickelte sich der für fast alle christl. Baustile (s. d.) grundlegende Basilikastil. — 3) Im Zus.hang mit der völligen Umwälzung der staatlichen Verhältnisse J.s, mit dem Untergange des klassischen Altertums u. der sich festigenden Herrschaft der Kirche versank die ital. K. in einen Jahrh.te währenden Todesschlummer. Erst mit dem raschen Aufblühen einzelner Städte trat zu Anfang des 2. Jahrtausends wieder künstlerisches Leben hervor. Doch blieb dasselbe im wesentlichen unter dem Banne der v. dem Auslande her eindringenden Gedanken. In Ober-J. herrschte vorwiegend der germ. Einfluß, in Süd-J. u. den Küstenländern der byzantinische. Daneben zeigte sich auch im Mittelalter der Geist der Antike nicht ohne Nachwirkungen. Eine bunte Mannigfaltigkeit u. Vielgestaltigkeit kennzeichnet damals das Leben der ital. K.; ein einheitlicher, nationaler Stil ist nicht vorhanden. — 4. Durch bed. Künstler der gothischen Stilperiode vorbereitet, brach im 14. Jahrh. in J. jene gr. Bewegung der Renaissance an, mit der die ital. K. wieder an die Spitze der Gesamtentwicklung trat u., gekennzeichnet durch eine aller Bande sich entledigende Freiheit, durch wachsende Erkenntnis u. Beherrschung des wirklichen Lebens u. wahres Verständnis der Antike, sich zu einer bisher unerreichten Höhe erhob. Auf jene Zeit der höchsten Blüte (16. Jahrh.) folgte ein starker Niedergang. Der ital. K. des 17. u. 18. Jahrh.s fehlte es — v. wenigen Ausnahmen abgesehen — trotz des oft leidenschaftlichen Geg.satzes der einzelnen Schulrichtungen u. trotz reger Thätigkeit an eigener Gestaltungskraft, Tiefe des Inhaltes, Wärme der Empfindsamkeit, ja oft auch an edlem Formensinn. Auch im 19. Jahrh. steht die ital. K. weit hinter derjenigen Dtschl.s u. Frankr.s zurück. Doch wird J. stets eine Hochschule zur Ausbildung junger künstlerischer Kräfte sein. — Ma.

V. Soziales. Seit der Einigung J.s hat sich Ind. bes. in O.-J. überschnell eingebürgert. Die Arbeiter sind bedürfnislos, nüchtern, fleißig, leicht erregt u. leicht zufriedengestellt. Das Trucksystem (s. d.) blüht. Am scheußlichsten sind die Zustände in den Schwefelgruben Siziliens mit 36 T. Arbeitern. Keine Großmacht hat geringeren Schutz der Kinder; sie dürfen v. 9. Jahre in der Fabr., v. 10. unter Tage verwandt werden, was freilich selten vor dem 12. geschieht. Die geringen Schutzbest. für Kinder unter 15 Jahren werden schlecht durchgeführt, die massenhaft angestellten Kinder arbeiten bis 13, ja 16 Stunden. Je weiter nach S., desto geringer die Löhne, auf Sizilien wurden durch Anarchisten u. geheime Gesellschaften, wie die Mafia, mehrfach Hungeraufstände erregt. Die Arbeiterpartei, seit '92 bestehend, unter zunehmendem Einfluß des Marxismus, sandte '97 17 Sozialisten ins Parlament. Die Selbstsucht der herrschenden Klassen, die Verderbnis des pol. Lebens u. das Finanzelend verhindern durchgreifende Hilfe; die röm.-kath. Kirche thut fast nichts für den Arbeiter. Öffentliche Armenpflege fehlt; obwohl Stiftungen v. 1516 Mill. M bestehen, seit '90 unter Staatsaufsicht, lähmen den Geg.satz v. Staat u. Kirche u. die Unfähigkeit vieler Gemeindeverwaltungen gesunde Armenpolitik. Es streikten '94: 27595, '95: 19307, '96: 96051 Personen, meist für Lohnerhöhung, selten für Minderung der übergr. Arbeitszeit. Dtsch. Vorgehen u. die Unermüdlichkeit v. Prof. Ferrari erreichten '98 Zwangsversicherung geg. Unfall, seit '99 sorgt ein nationaler Pensionsfonds für das Alter; für Krankheit besteht viel Privatversicherung. — Die Landw., am besten in O.-J. betrieben, leidet wie in Irland am Übermaß des Großgrundbesitzes u. der Pachtwirtsch. Die Pächter sind arm u. unwissend. Freilich hat die Kirche kräftige Bauernvereine gegr., doch könnten nur Besitzänderung u. Schulpflicht Abhilfe schaffen. Es wanderten aus:

Jahr	zeitweilig	dauernd
94	119 968	105 455
95	123 668	169 513
96	123 862	182 265
97	134 426	159 690

Zeitweilige Auswanderung geht meist nach N., dauernde nach Brasilien, Argentinien u. N.Am. Die Auswanderer senden jährlich gr. Summen nach der Heimat. — Mm.

Italiener, s. Hühnervögel.

Italienische Weine, bilden eins der Hauptbodenerzeugnisse des fruchtbaren Landes; sie werden z. T. als selbständige Dessert-Weine, wie Capri, Lacrimae Christi, Marsala, Falerno ꝛc. verbraucht, zum größeren u. wich-

ligeren T. sind es aber sog. Verschnittweine, tiefdunkle, alkoholreiche, herbe Rotweine, wie Bari, Barletta u. Milazzo, die in Frank., Dtschl. u. anderen Weinländern zum Verschnitt mit leichten Weinen reichen Absatz finden. — Di.

Italienisch-Ostafrika, Gesamtbezeichnung für die ital Besitzungen am roten Meer u. auf der Somali-Halbinsel. Nachdem zunächst die Bai v. Assab erworben war, besetzten die Italiener 1884 Massaua u. begannen eine Kolonialpolitik im gr. Stile, die bes. auf den Erwerb Abessiniens gerichtet war. Es gelang nach versch. kleineren Kämpfen die neue Kolonie (Eritrea) beträchtlich zu erweitern u. Abessinien zu einer Art Abhängigkeitsvertrag zu bringen. Den Mahdisten wurde Kassala abgenommen. Inzw. hatte aber König Menelik v. Schoa die ganze Macht Abessiniens in seiner Hand vereinigt u. schlug, als es zum Krieg kam, die Italiener bei Adua aufs Haupt. Seitdem hat Ital. allen Ansprüchen auf Abessinien entsagt u. begnügt sich mit dem Küstenlande. An der s. gelegenen Somaliküste, die dem Namen nach ebenfalls den Italienern gehört, sind noch keine ernstlichen Kolonisationsversuche gemacht worden. — Sz.

Item, lat., ebenso.

Ithaka, s. K. 8. (Thiaki), kl. gebirgige jonische Insel n.ö. v. Kephallonia (s. K. 8), 97 qkm, 13 136 E., wenig Getreidebau, viel Wein, Öl, Korinthen, Hst. J a. d. O.küste, 5724 E.; Heimat des sagenhaften Königs Odysseus (s. Homer).

Ithóme, i. A. befestigte St in Messenien, auf dem Berg J., 802 m hoch, wurde in den messenischen Kriegen mehrere Male belagert u. nicht eingenommen.

Itio in partes, lat., das „Auseinandertreten" der Parteien.

Ittenbach, Franz, Maler, 1813—'79 Düsseldorf, behandelte rel. Motive. Seine Bilder, bes. in kath. Kirchen. — Ei

Itz, Nebenfl. des Mains, entspringt im Thüringer Wald, mündet oberhalb Bamberg, 80 km lang.

Itzehoe, spr. = ho, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Schleswig, a. d. Stör, 16 195 E.; Amtsgericht, adliges Fräuleinstift, viel Ind. u. Handel.

Itzenplitz, Heinr. Friedr. Aug., Graf v., pr. Staatsmann 1799—1883, '62 Ackerbauminister, '62—'73 Handelsminister, als solcher eifrig, doch mit wenig Glück u. Geschick für Eisenbahnpol. thätig.

Ivica, Ibiza, s. K. 13, fruchtbare, span. Insel der Pityusen im Mittelmeer, 610 qkm, 24500 E., mit St. J.

Ivrea, Kr.st. in der ital. Prov. Turin, a. d. Dora Baltea, 11 528 E., Bischofsitz, Kathedrale, Kastell, Lyceum, Priestersem.

Iwan, russ. = Johann, Name mehrerer russ. Großfürsten u. Zaren; die wichtigsten: 1) J. I., Großfürst v. Moskau, st. 1340; — 2) J. II., Sohn d. vor., 1326—'59; — 3) J. III. d. Gr., 1440—1505, reg. v. 1462 an, Großfürst v. Moskau, erweiterte sein Reich durch gr. Eroberungen u. glückliche Heirat, nannte sich (als J. I.) zuerst „Zar v. Groß-Rußland", Begründer des russ Reiches; — 4) J. II. (IV.), d. Schreckliche, Enkel v. 3), 1530—'84, reg. v. '33 an, berüchtigt durch seine Grausamkeit, die er seine Unterthanen wie seine eigene Familie fühlen ließ (er tötete im Jähzorn seinen eigenen Sohn), dabei aber verdient um die Kultivierung des Landes, wofür er bes. dtsch. Gelehrte, Künstler ꝛc. heranzog; auch Handel, Kriegswesen hob er nach eur. Muster; — 5) J. IV. (VI.), 1740—'64, Sohn des Herzogs Anton Ulrich v. Braunschweig-Bevern u. einer russ. Großfürstin, v. der Kaiserin Anna Iwanowna an Kindesstatt angenommen u. zu ihrem Nachfolger bestimmt, bald nach seiner Geburt Kaiser, ward schon als Kind eingekerkert infolge einer Revolution zu Gunsten Elisabeths, der Tochter des Zaren Peter I., wurde 1764 nach mehreren mißlungenen Befreiungsversuchen v. seinen Wächtern ermordet. Sein unglückliches Leben giebt ein düsteres Bild v. den blutigen Thronstreitigkeiten im russ. Kaiserhause. Vgl. Rußl. Gesch. — Br.

Iwein, Held eines Artus- (s. d.) romans, mittelhochdtsch. v. Hartmann v. Aue bearbeitet.

J. (Jot.)

J, 10. Buchstabe des Alphabets, Konsonant od. Halbvokal, erst nach dem Mittelalter vom i unterschieden. Auf dtsch. Münzen Zeichen Hamburgs.

Jabes, bibl., St. in Gilead (s. d. u. 1. Sam. 11; 31, 12).

Jabin, Name versch. kaanitischer Könige v. Hazor (N.-palästina), s. Jos. 11, Richt. 4.

Jablonoi, s. K. 4, Gebirge in O.sibirien, 2450 m hoch, v. Baikalsee in n.ö. Richtung 1700 km lang nach Jakutsk, Wasserscheide zw. Amur u. Lena.

Jablonowsky, Josef Alex., Fürst, 1712—'77, Woiwod v. Nowgorod, lebte seit '68 seinen wiss. Neigungen in Leipzig, wo er die nach ihm gen. Gesellsch. der Wiss. gründete.

Jabot, frz., spr. scha—, Hemdkrause.

Jacht, einmastiges, gedecktes Seeschiff, das früher allg. er war, jetzt jedoch nur in der Ostsee, bes. in Dän. als Handelsschiff verwendet wird; auch Luftfahrzeuge, welche mit od. ohne Dampfkraft Seereisen machen. — W.

Jack, spr. dschäck, Spitzname der engl. Matrosen.

Jackétt, spr. schakett, kurzer, anschließender Rock.

Jackson, engl., spr. dschäck'n, 1) Andrew, Präsident der Ver. St. v. N.-Am., 1767—1854, kämpfte 1812 geg. die Engl.; '29 u. 32 v. der demokratischen Partei zum Präs. gewählt, erregte er durch seine ehrliche Finanzpol. Unwillen. Nach seiner Ansicht soll mit jedem neuen Präs. die ganze Verwaltung wechseln; — 2) Thomas, ber. General der S.staaten im am. Bürgerkriege, 1824—'63, siegte bei Bull-Run, daher sein Beiname Stonewall (Steinwall), kämpfte '62 glücklich vor Richmond u. '63 bei Chancellorsville. — Spr.

Jacobi, Friedr. Heinr., Phil., 1743 Düsseldorf — 1819 München. Seine gefühlvolle, rel. Phil. hat er meist in Brief-, Gespräch- u. Romanform dargelegt. „Mit dem Kopf ein Heide, mit dem Herzen ein Christ." Der Verstand allein führt nach J. zur Phil. Spinozas, d. h. zur Leugnung Gottes u. der Willensfreiheit. Nur die nicht verstandesmäßige, unmittelbare Erkenntnis des Glaubens, des Innersten im Menschen, führt zur Gewißheit Gottes u. der übersinnlichen Welt. Dieser Glaube ist nicht blind, sond. ruht auf der innersten Nötigung des Menschen. — P.

Jacobini, Ludovico, päpstlicher Staatssekretär 1832—'87, vorher Privatsekretär Pius IX., Pronunzius in Wien.

Jacoby, Joh., pr. Politiker demokratisch-radikaler Richtung, mehrfach in pol. Prozess. verwickelt, nahm a. d. Revolution 1848—'49 gr. Anteil, bekämpfte als Mitglied des Abgeordnetenhauses (63—'7) energisch die pr. Pol.; st. 77 in seiner Heimat Königsberg.

Jacquard, spr. schackahr, Jos. Marie, 1752 Lyon — 1834. Erst Buchbinder, dann Schriftgießer, arbeitete in einer Seidenweberei u. baute nach vielen Mißerfolgen den nach ihm gen. J.-Webstuhl, der alle älteren Musterwebmaschinen verdrängte; auch Erf. einer Netzstrickmaschine. S. Weberei.

Jacqueiraholz, Holz v. Brotfruchtbaum, s. Maulbeerbaumgew.

Jadassohn, Salomon, gediegener Komponist, geb. 1831, Breslau, Schüler u. jetzt Lehrer am Konservatorium in Leipzig, der klassischen Richtung sich anschließend; er schrieb Gesangs- u. Orchesterwerke. — G. Pf.

Jade, s. K. 11., Fl. in Oldenburg, 22 km lang, mündet in den 190 qkm gr. J.busen mit pr. Kriegshafen.

Jaën, spr. cha—, span. Prov. Andalusien, 13480 qkm, 474 T. E., gebirgig, v Guadalquivir durchströmt; — Hst. J., 26 434 E.; Bischofsitz, schöne Kathedrale.

Jafa, Jaffa, i. A. Joppe, s. K. 6, uralte St. in Syrien, Hafen für Jerusalem, mit dem es eine Eisenbahn verbindet, 45 T. E.; lebhafter Pilgerverkehr, alte Klöster, dtsch. Kolonie der Tempelgemeinde, Orangegärten.

Jaffé, Philipp, dtsch. Gesch.-forscher, bek. durch die Herausgabe mittelalterlicher Quellenwerke: Regesten (Urkunden) der Päpste bis 1198; Bibliothek dtsch. Gesch.schreibung; gest. 1870 durch Selbstmord.

Jagd u. Jagdbetrieb (J.b.). 1) Früher stand das J.recht meist den Landesherren zu u. zwar auch auf fremdem Grundbesitz, u. nur noch der landsässige Adel, Klöster u. Reichsst. erhielten es auf ihren Gebieten. Allerdings ist die Gestattung des J.b. auch heute noch best. Besitzern vorbehalten, nämlich solchen, welche ein Eigentum v. festgesetzter Flächengröße haben (in den versch. Ländern sehr versch. gr.), aber v. dem Pachterlös der Gemarkungsj. erhält selbst der kleinste Besitzer seinen Anteil. Auch ist J. nicht zu jeder Zeit erlaubt, vielmehr hat jedes Land best. Schonzeiten für die versch. Wildarten u. die J. an Sonn- u. Feiertagen ist ganz verboten od. erheblich eingeschränkt. Auf welche Tiere sich die J.ausübung erstrecken darf u. in welcher A. sie auszuüben ist, ist auch überall gesetzlich geregelt (s. Jagdtiere), so ist z. B. das Fangen in Schlingen nur bei Krametsvögeln zulässig. Ferner muß jeder Jagende einen J.schein führen, dessen Kosten in den einzelnen Ländern recht versch. ist. — 2) Zu einem wirklich waidmännischen J.b, wie er in den fiskalischen Waldungen vorgeschrieben ist, gehört nun mancherlei; zunächst das nötige J.personal. Fast jeder Staat hat seine best. J.beamten, so in Pr. die Mitglieder des Hofjagdamtes, an dessen Spitze als Oberhofjägermeister der Fürst v. Pleß steht, aber auch die Forstbeamten werden in allen Zweigen der J. ausgebildet u. geprüft. Zur Ausrüstung gehören in 1. Linie die J.waffen (s. Waffen). Dies sind zunächst alle Gewehre, ein- u. 2läufige sowie neuerdings die Drillinge. Dann sind die Hirschfänger (Nicker, Waid- od. Jagdmesser) zu nennen, um angeschossenes Wild abzufangen u. abzunicken (s. Waidmannskunst), sowie die Saufeder, mit welcher geschickte Jäger anlaufendes Schwarzwild so aufspießen, daß es sofort verendet, Dachsgabel u. Fuchszange zum Ergreifen der v. Hunden gepackten Tiere. Zum Anlocken des Wildes giebt es Instrumente, welche versch. Tierstimmen nachahmen: Hasenquäke, Fuchsreize, Rehblatte, Enten-, Hühner-, Taubenlocke, Hirschrufmuschel u. a. m. Hauptsächliches Erfordernis für den Erfolg des Waidwerkes ist ein guter J.hund (s. Raubtiere). Ein richtiger J.b. erheischt außerdem sorgfältige Wildhege. Hierhin gehört das Anlegen v. Wildfütterungen, Salzlecken, Suhlen usw., Schneepflügen u. best. Vertilgung des Raubzeuges, was durch Abschießen, Fangen u. Töten durch ausgelegte Giftbrocken geschieht, das Fangen in Netzen u. Fallen versch. A. (Tellereisen, Schwanenhals usw.) hat am meisten Erfolg. — 3. Die versch. J.arten sind folgende: 1) das Pürschen (s. Birsch) u. zwar: P.gehen u. P.fahren. Ersteres auf jedes Hochwild (s. J.tiere) gebräuchlich, ist die schwerste aber auch vornehmste J.art, die best. in der Brunstzeit auf Hirsche üblich ist u. auf den Auerhahn, den man während des Balzens anspringen muß. Das Anpürschen zu Wagen wird zumeist bei Rot- u. Damwild angewendet, sowie auf wilde Gänse u. Trappen, bei letzteren, die best. scheu sind, sogar in Verkleidung auf Ackerwagen. Zu Kahn fährt man best. Enten, Taucher u. Seehunde an. 2) Der Anjitz od. Anstand frühmorgens u. abends (nachts bei Mondschein ist unweidmännisch), wenn das Wild v. Wald zu Feld wechselt u. umgekehrt, od. Wasservögel ins Wasser einfallen, die Schnepfe zieht od. streicht. Nötig dazu sind vorher gebaute Hochsitze (Kanzeln) od. Niedersitze (Schirme), od. man bedient sich dazu eines Jagdstuhles, best. bei Hochwild, Hasen, Schnepfen, Reiher, Enten, Tauben usw. 3) Die Suche, auch Stöbern, Buschieren gen., bei Schwarz- u. Rotwild nur mit vorzüglichen Hunden möglich, auf Schnepfe u. Ente sehr interessant, bei Hasen ziemlich verpönt, für Rebhühner die Hauptjagd. Auch die Suche u. Hetze mit Otterhunden auf Fischottern gehört dahin. 4) Treibj. in Feld u. Wald, mit u. ohne Treiber, bezw. Hunde. Man unterscheidet Kesseltreiben u. Streifen, wobei Schützen u. Treiber sich fort bewegen — zumeist auf Hasen im Felde üblich — u. Standtreiben, bei denen die Schützen auf best. Posten sitzen od. stehen, wohin ihnen das Wild durch Treiber od. Hunde zugetrieben wird. Dabei werden auch, best. für Hofj.en, Lappen u. Netze zum Einschließen des Wildes gebraucht (Lappj. u. eingestellte Jagen). Vorher findet oft, best. bei Spurschnee ein Feststellen der Standorte des Wildes durch Einkreisen (s. Waidmannskunst) statt. Die Treiber gehen bei Hochwild still, bei Niederwild lärmend, mit best. Klappern dazu. 5) Parforcejagden, in Engl. auf Fuchs u. Hase mit Windhunden, denen die Jäger zu Pferde folgen, bis die Tiere zu Tode gehetzt sind. Sonst nur auf Schwarzwild noch üblich mit einer Hundemeute, die den schließlich ermatteten Keiler stellt u. deckt, bis der zuerst herangekommene Reiter ihn abfängt. Bek. ist die Hubertusj. im Grunewald, wobei alle Reiter in rotem Rock erscheinen, daher rotes Feld genannt, u. der Kaiser od. eine Fürstlichkeit die J. leitet. 6) Erdj. auf Fuchs, Dachs u. Kaninchen mit Erdhunden od. Frettchen bei Kaninchen, welche in den Bau hineinkriechen u. das darin befindliche Wild entweder heraushetzen, so daß es sich in Netzen fängt, die vor die Röhren gesteckt sind, bez. v. den davor stehenden Schützen erlegt wird, od. es so in die Enge treiben, daß es nicht weiter kann u. v. den Jägern, welche in die Erde nun tiefe Schachte graben, herausgeholt wird. 7) Jagden mit Vögeln: a) Die im Mittelalter beliebte Reiherbeize mit dazu abgerichteten Falken; b) Die J. aus der Krähenhütte mit einem lebenden, angeketteten, od. nachgebildeten aber beweglichen Uhu, auf Krähen u. Raubvögel, welche auf den Uhu herabstoßen, wobei sie geschossen werden. 8) Der Krametsvogelfang, nur in einigen Ländern gestattet (leider auch in Pr.) in sog. Dohnen (Schlingen) mit Ebereschenköder. Auch auf Fische im Wasser schießt man, best. auf Hechte, Karpfen u. Forellen, wenn sie stehen. — Dem Wildschaden auf den Feldern bei größerem J.b, welcher gesetzlich v. J.inhaber od. Pächter zu tragen ist, wofür ihm bei sehr gr. Schaden Schußerlaubnis auch in der Schonzeit gegeben werden kann, ist nur durch Einzatterung abzuhelfen, welche meist gr. Kosten verursacht u. die sonst freie Wildbahn in einen Wildpark verwandelt. — Lo.

Jagdgerecht, den Jagdvorschriften gemäß.

Jagdhoheit, landesherrliches Recht der Regelung des Jagdwesens usw.

Jagdhunde, 1) s. Raubtiere; — 2) Sternbild des n. Himmels; darin ein ber. Spiralnebel.

Jagdtiere (J.t.). In jedem Lande ist durch Gesetz geregelt, welche Tiere der Jagd (J.) unterliegen, d. h. jagdbar sind. Sehr versch. sind dabei behandelt: Kaninchen, Kiebitz, Fischotter, Krametsvogel u. Storch. Eingeteilt werden die J.t. in Haar- u. Feder- (od. Flug-) wild, od. auch in solche der hohen, mittleren u. niederen J., od. nur Hoch- u. niederes Wild. Zur hohen J. rechnet man Elch-, Rot-, Dam-, Auerwild u. Fasanen; zur mittleren Jagd: Schwarz- u. Rehwild, Wölfe, Lüchse,

Birk- u. Haselhühner; zur niederen Jagd: alles andere Wild. Wo nur Hoch- u. niederes Wild unterschieden wird, zählt zu Letzterem Alles, was zumeist mit Schrot geschossen wird, also: Hase, Kaninchen, Dachs, Fuchs, Biber, Fischotter, Wildkatze, Marder, Wiesel; — Reb-, Schnee- u. Wasserhühner, Wildenten, -gänse, -tauben, Schnepfe, Bekassine, Reiher, Krametsvögel u. alle Raubvögel außer Adler. Unter Hochwild dagegen versteht man das Wild, welches man bes. mit der Kugel erlegt, nämlich: Elch-, Rot-, Dam-, Schwarz- u. Rehwild, Gemsen, Steinböcke, Bär, Wolf, Luchs; — Auer-, Birk- Haselhühner, Fasan, wilder Schwan, Trappe, Kranich u. Adler. Das Hochwild wird in fiskalischen J. administriert, d. h. zur Staatskasse verrechnet, das niedere Wild dagegen meistens in Pachtj. vergeben. Auf Erlegung v. Raubzeug, bes. Vögeln (Reiher, Kormoran u. a.) sind Schußprämien ausgesetzt. — Le.

Jagellonen, poln. Königsfam., v. Jagello stammend, der 1382 Großfürst v. Litauen u. '86 durch Vermählung mit der poln. Thronerbin Hedwig, Tochter König Ludwigs d. Gr., König v. Polen (als Wladislaw II.) wurde. Nach ihm hatten noch 6 Könige aus diesem Hause den Thron inne. Der letzte war Siegmund August, mit dem 1572 der Mannesstamm der J. erlosch. Vgl. Polen, Gesch. — Br.

Jagemann, Karoline, ber. Schauspielerin, 1778—1848, Geliebte Herzog Karl Augusts in Weimar, der sie zur Frau v. Heygendorf erhob; sie veranlaßte '17 Goethe, die Theaterleitung niederzulegen.

Jager, das schnellste Boot bei jeder Fischerflotte.

Jäger, s. Infanterie.

Jäger, 1) Gust., Zoolog u. Med., geb. 1832, lebt in Stuttgart, schrieb viele naturw. Schriften, glaubt die Seele im Geruch entdeckt zu haben u. empfiehlt wollene Kleidung; — 2) Oskar, Gesch.forscher u. bed. Schulmann, geb. 1830 Stuttgart, seit '65 Gymnasialdirektor in Köln, schrieb eine „Gesch. der Römer", „der Griechen" u. eine „Weltgesch.".

Jägerndorf, s. K. 10, Fürstentum in Schlesien, z. T. pr., z. T. österr., letzterer jetzt dem Fürsten v. Liechtenstein gehörig mit dem Hauptort J., a. d. Oppa, 14 623 E.; Tuch- u. Wollwaren, bed. Märkte.

Jägersdorf, Gr.-J., D. im pr. R.-B. Gumbinnen, Kr. Insterburg; 1757 Sieg der Russen über die Pr.

Jagst, Jaxt, s. K. 12a, r. Nebenfl. des Neckars in Württ., kommt aus den Ellwanger Bergen u. mündet bei Wimpfen 195 km lang.

Jagsthausen, D. im württ. Neckarkr., Oberamt Neckarsulm, a. d. Jagst ('05), 861 E. In einem der 3 Schlösser ist Götz v. Berlichingen geboren.

Jaguar, s. Raubtiere.

Jahde, s. Jade.

Jahn, 1) Friedr. Ludw., 1798—1852, Begründer der neueren Turnkunst, seit '10 Gym.lehrer in Berlin, eröffnete '11 den ersten Turnplatz auf der Hasenhaide u. erfand Barren, Reck u. Springpferd. Als glühender Patriot betrachtete er das Turnen als Mittel, die Jugend kräftig u. wehrhaft zu machen u. mit Begeisterung fürs Vaterland zu erfüllen. '13 trat er mit den meisten seiner Turner ins Lützowsche Korps ein. Nach dem Kriege der Demagogie verdächtigt, wurde er '19 verhaftet u. alle Turnplätze in Pr. geschlossen. Nach seiner Entlassung lebte er zurückgezogen bis zu s. Tode. — F. — 2) Gust., 1818 Sandersleben —'88, Weißgerber, Landwirt u. Bürgermeister, seit '53 verdienstvoller Leiter der Anstalten für Innere Mission in Züllchow bei Stettin, schrieb als „Schulze Gottlieb" für das Hallische Volksblatt, ferner die volkstümlich-gemütlichen Schriften: „Franz Schwertlein", „Das Hohelied in Liedern", „Die Freiheitskriege" u. a. — In.; — 3) Otto, Philolog, 1813 Kiel —'69, Prof. in Bonn, schrieb über Archäologie (s. d.), Musik u. Litt.

Jähns, Max, bek. Mil.-schriftsteller u. Kulturgesch.-forscher, geb. 1837 zu Berlin, bis '86 pr. Offizier, seither litt. thätig, bes. für Kriegsgesch. † 1900 in Berlin.

Jahnsdorf, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, a. d. Würschnitz, 2943 E.

Jahr, die Zeit, in der sich die Erde einmal um die Sonne bewegt. Je nach dem Anfangspunkt der Rechnung unterscheidet man: 1) das siderische od. Sternj., giebt die Zeit an, nach welcher die Sonne wieder denselben Punkt unter den Sternen erreicht; = 365 Tage, 6 Std., 9 Min., 9,35 Sek. mittl. Zeit; 2) das tropische od. Kalender- od. Gemeinj., vergeht zw. 2 Durchgängen der Sonne durch den Frühlingspunkt: = 365 Tage, 5 Std., 48 Min., 46,42 Sek.; es verkürzt sich in einem Jahrtausend etwa um 6 Sek.; 3) Das anomalistische J. zw. 2 Durchgängen der Erde durch den Punkt der größten Sonnennähe, etwas länger als 1); 4) Mondj., war ein i. A. u. noch bei den Juden gebräuchliches J. v. 12 Mondmonaten, = 354 1/3 Tag, s. Chronologie u. Kalender. — Ri.

Jahrbücher, astr., Sammlungen v. Ephemeriden (s. d.), in denen die Orter v. Sonne, Mond, Planeten, u. best. Fixsternen gegeben werden; dienen zum Handgebrauch der Astr., Geodäten, Seefahrer, Forschungsreisenden; z. B. das Berliner astr. Jahrbuch; gegründet 1774 v. Bode; das Nautische Jahrbuch, das engl. Nautical Almanac u. die franz. Connaissance des temps gegr. 1678. — Ri.

Jahresregent, s. Sterndeuterei; — Jahresringe, s. Gewebe; — J.zeiten, s. Chronologie.

Jahrhundert, ein Zeitraum v. 100 Jahren; da die Zählung mit dem Jahre 1 begann, so beginnt auch das nächste J. erst am 1. Januar 1901. — Ri.

Jahveh, s. Jehovah.

Jak, od. **Yak** s. Paarzeher.

Jakarandabaum, s. Bignoniengewächse.

Jako, s. Klettervögel.

Jakob, hebr., „Fersenhalter", Stammvater des Volkes Israel, dessen Bild mit allen Vorzügen u. Untugenden sich in J.s Charakter findet. Nachdem er seinen Zwillingsbruder Esau (s. Edom) um die Erstgeburt (s. d.) betrogen, floh er nach Mesopotamien. V. dort mit gr. Familie u. gr. Reichtum heimkehrend, legte er allmählich das eigensüchtige Wesen ab, bis als heilsame Frucht der göttlichen Erziehung die Erfahrung unverdienten Erbarmens zurückblieb. — Fn.

Jakob I.—II. v. Engl., I. geb. 1566, Sohn der Maria Stuart, 1576 König v. Schottland, 1603 nach Königin Elisabeths Tode auch v. Engl.; prot., der Versuch der Kath., ihn u. das Parlament in die Luft zu sprengen, mißglückte (Pulverschwörung 1605); — II. Enkel v. I geb. 1633, flüchtete beim Ausbruch der engl. Revolution (s. d.) nach Holl. u. Frank., reg. 1685—'89, eifriger Kath., der die unumschränkte Königsgewalt wieder herzustellen suchte. Unterhandlungen der Whigs u. Tories mit Wilhelm v. Oranien, J.'s Schwiegersohn, um die prot. Erbfolge zu sichern. Bei seiner Ankunft fiel das ganze Land ihm zu, J. flüchtete nach Frank., st. 1701 zu St. Germain. — Mü.

Jakobaea, Tochter des Grafen Wilhelm v. Holl. aus dem bayr. Hause; nach ihrem Tod 1433 gelangten sämtliche holl.-bayr. Besitzungen an Philipp d. Unerschrockenen v. Burgund. — Mü.

Jakobiner, pol. Vereinigung in Frank. während der Revolution (s. d.), 1789 gegr., Vertreter des leidenschaftlichsten u. blutigsten Umsturzes u. Schreckensregiments (Robespierre): den Mord des Königspaares, wie die furchtbaren Massenhinrichtungen 1793—'94 haben die J. bes. auf dem Gewissen. 1794 erfolgte der Sturz, '99 die endgiltige Auflösung des Klubs. — Br.

Jakobinermütze, rote Mütze der Galeerensklaven, in der Revolution Freiheitszeichen der Jakobiner.

Jakobiten, s. Monophysiten.

Jakobshagen, St. im pr. R.-B. Stettin, Kr. Saatzig, 1955 E., Amtsgericht.

Jakobskraut, Kreuzkraut, s. Korbblütler.

Jakobsstab, 1) die 3 hellen Sterne in der Mitte — Gürtel — des Orion; — 2) nicht mehr gebräuchliches Instrument zur Winkelmessung.

Jakobsstraße, syw. Milchstraße.

Jakobus, bibl. 1) der ältere, Sohn des Zebedäus u. der Salome, Bruder des Johannes, Apostel u. Jesu Vertrauter (Mc. 5, 37; 9, 2; 14, 33), Märtyrer unter Herodes Agrippa I. 44 (Apgesch. 12, 2); — 2) der jüngere, Sohn des Alphäus; Apostel; sonst unbek.; — 3) der „Bruder des Herrn", Galt. 1, 19, Sohn des Jos. u. der Maria, nach Jesu Auferstehung gläubig (Joh 7, 5; 1 Kor. 15, 7; Ap.gesch. 1, 14), hochangesehen in der Christengemeinde (Ap.gesch. 15) u. bei den Juden, doch im hohen Alter v. diesen gesteinigt. Verf. des J.briefes, wohl des ältesten aller N. T. Briefe, gerichtet an christl. Juden in der Diaspora, auf ernsten Christenwandel dringend in Erwartung der Wiederkehr des Herrn. Jak. 2 u. Röm. 3 sind in bestem Einvernehmen. s. Schlatter, der J.brief. — Iu.

Jakutsk, s. K. 4, russ. Prov. in Sibirien, fast 4 Mill. qkm groß. 284 T. E. (Jakuten v türk.-tatarischem Stamme). Hst. J. a. d. Lena, 6200 E., Hauptplatz des n.sibirischen Pelzhandels; 8 Schulen u. ein Kloster.

Jalapa, s. Windengew., Falsche J., s. Wunderblumengew.

Jalousie, frz., spr. schalusie, Eifersucht; Vorrichtungen zum Verdunkeln u. Verschließen v. Fensteröffnungen, eine A Fensterladen (s. d.) dessen Füllung aus drehbar eingefügten schmalen Brettchen besteht. Zug-J. od. Brettchenvorhänge, bestehen aus dünnen Brettchen od. Eisenblechstäben, die an Gurten od. Kettchen befestigt, sich zw. senkrechter u. wagerechter Lage beliebig schräg einstellen u. aufziehen lassen. Rolläden od. Roll-J. bestehen aus schmalen Holzstäben, die auf Drellbahnen aufgeleimt, an Leinen- od. Stahlbändern befestigt, durch einen Mechanismus auf einer Walze aufgewickelt werden. Auch Stahlwellblech wird zu Roll-J. verwendet. — Hd.

Jaluit, spr. dschalut, s. K. 7, Hauptgruppe der Marschallinseln (dtsch.) in der S.see, 90 qkm, 1 T. E., die größte der Inseln ist: Jabor, dtsch. Faktoreien, Hauptmissionsstation; Hauptprodukt: Kopra.

Jamáica, s. K. 2, Insel der gr. Antillen s. v. Cuba, hat 10 859 qkm u. erhebt sich in den Blauen Bergen im O. zu 2236 m Höhe. Der Rest der Insel ist hügelig bis oben, besteht aus Kreide, Tertiär, die Blauen Berge aus alten Eruptivgesteinen u. Schiefern. Black River schiffbar. Klima heiß, tropisch, stärkste Niederschläge im N.O. Reiche Wälder daselbst, mit Nutzhölzern, sonst viel Savanne, Weiden. Anbau v. Zucker, Kaffee, Kakao, Ingwer, Piment, Thee, Früchten, Bananen. 1494 v. Columbus entdeckt, bis 1655 span., dann v. Engl. hoch entwickelt, sank J. seit der Aufhebung der Sklaverei. Jetzt 820 T. E., wovon 500 T. Neger, 120 T. Mischlinge. Hauptort Kingston, alle übrigen unbed. Ausfuhr v. Zucker, Kaffee, Rum, Früchten, Holz, Blei. — Ss.

Jamaikapfeffer, s. Myrtengew.

Jambus, s. Versl.

James, engl., spr. dschems, George Payne Rainsford, engl. Romanschriftsteller, 1801 London, —'60; schrieb nach Walter Scott's Vorbild; auch Gesch.schreiber.

Jamestown, spr. dschemstaun, befestigte St. der Insel St. Helena, 1439 E.

Jang-tse-kjang, „blauer Fluß", s. K. 4 u. 5, Hauptstrom v. S china, entspringt auf dem Hochland v. Tibet, durchbricht in wenig bek. Schluchten die Ketten des Tanglagebirges, um dann in das dichtbevölkerte S.china einzutreten, wo sein Lauf etwa ein W bildet; er ist schiffbar, berührt gr. Städte (Han-kou, Nan-king), mündet n. v. Schanghai. — N.

Janhagel, holl., Bez. für Pöbel.

Jänicke, Joh. 1748 Berlin —1827, Sohn böhm. Exulanten. Seit 1779 Prediger an der Böhm. Kirche in Berlin. Hochverdient u. in gr. Segen wirkend. Gründete 1800 die 1. ev. Missionsschule in Dtschl., in der er bis zu seinem Tode 80 Missionare ausgebildet hat, meist für ausländische Gesellschaften. — Bk.

Janina, s. K. 8, Wilajet der eur. Türkei (S. albanien), 18,200 qkm, 650 T. E.; — H.st. J., 20, T. E.; Sitz des General-Gouverneurs u. des grch. Metropoliten; viel Ind. u. Handel.

Janitscharen, ursprünglich eine aus Kriegsgefangenen od. geraubten Christenkindern, die zum Islam übertreten mußten, errichtete türk. Fußtruppe; weil im Laufe der Zeit den Sultanen sehr unbequem durch ihre Widersetzlichkeit, 1826 nach blutigem Kampfe v. Sultan fast vernichtet u. dann aufgelöst. — J.musik, die Musik der Infanterie, Fußartillerie u. Eisenbahnregimenter. Die Bez. stammt v. den Instrumenten (türk. Schellenbaum u. Becken). — My.

Janko, Paul v., Musiker, geb. 1856 Totis (Ung.), erfand eine neue Klaviatur (J.klavier) mit 6 übereinanderliegenden Tastenreihen.

Janowitz, St. im pr. R.-B. Bromberg, Kr. Znin, 1891 E.

Jansen, Jansenismus. Bischof Kornelius J. v. Ypern, 1585—1638, vertrat in einem nach seinem Tode erschienenen Werke die Lehre Augustins v. Sünde u. Gnade mit Schärfe gegenüber der laxen Moral der Jesuiten. Durch seinen Freund St. Cyran fand J. in Frankr. viele Anhänger, selbst unter Bischöfen. Aber die Päpste verdammten das Buch u. die Anhänger, die in Menge nach Holl. flohen. Die Herausgabe des N. T. mit Anmerkungen durch einen J.isten entfachte den Kampf v. neuem. In Holl. hatte er die Trennung des Erzbistums Utrecht v. der röm. Kirche zur Folge; es giebt dort noch heute an 6 T. J.isten. In Frankr. verfiel die Bewegung schließlich der Schwarmgeisterei, als am Grabe eines jungen j.istischen Geistlichen Franz v. Paris Wunder u. Zeichen geschehen sein sollten. Thatsache ist, daß v. den Schwärmern der Ausbruch der frz. Revolution geweissagt ist; bis in ihre Zeiten erhielt sich dort der J. — Q.

Janssen, 1) Joh., 1829 Xanten —'91, Gymnasialprof. in Frankfurt a. M., ultramontaner Gesch.schreiber, bek. bes. durch seine „Gesch. des dtsch. Volkes", deren gehässige, parteiische Darst. der Reform.sgesch. jetzt selbst v. kath. Seite verurteilt wird, nachdem sie zur Verhetzung der Kath. leider sehr viel beigetragen hat. — In.; — 2) Peter, 1844-08 Düsseldorf, einer der 1. Gesch.maler der Geg.wart, dessen monumentaler Stil ihn bes. zur Ausschmückung gr. Flächen befähigt. In der Feldherrnhalle des Berliner Zeughauses befinden sich v. ihm die Schlachten bei Fehrbellin u. Hohenfriedberg. Auch bed. Porträtmaler. — Ei.; — 3) Pierre Jules, geb. 1824, bek. frz. Astr. am astrophysikalischen Observatorium in Meudon bei Paris.

Jantsekiang, Yangtsiang, s. Jang-tse-kjang.

Januar, 1. Monat, 31 Tage lang, hat seinen Namen v. röm. Gotte Janus.

Januarius, der Hl., angeblich Märtyrer unter Diokletian, Schutzhl. v. Neapel, wo sein Blut aufbewahrt wird, das v. Zeit zu Zeit flüssig wird.

Janus, erster, wie Jupiter höchster Gott der Römer, Gott alles Ein- u. Ausgangs, des Ursprungs aller Dinge, gen. „Gott der Götter", „Vater J."; ihm sind heilig alle Durchgänge (jánuae, jani) durch Bogen od. Thore, auf ihnen meist sein Bild mit Gesicht nach vorn u hinten („2stirniger J."), heilig der 1. Monatstag, bes. der „1. Januar"; er segnet allen Anfang in Geschäft u. Verkehr der Menschen, die er einst opfern u. beten lehrte, alle Keime im Samen, regiert Beginn u. Schluß der Kriege, sein Tempel ist offen nur während derselben. — L.

Japan, s. K. 4, ein aufblühendes Inselreich im ö. Asien, vom asiat. Festlande getrennt durch das J.ische Meer, nach O. dem Stillen Ozean zugekehrt, zw. dem 30. u. 45. Grad n. Br. Das eig. Japan besteht aus einer Menge kl. Inseln u. 4 gr.: Jesso, Nipon (Hondo), Schikoku, Kiuschiu; dazu kommen noch die Liukiu-, die Boninsinseln u. Formosa. **J. ist landschaftlich eins der schönsten Länder der**

Erde. Die ganze Inselreihe ist gebirgig, und die hohen Berge (meist Vulkane) wirken um so mehr, als sie sich fast unmittelbar aus dem Meere zu erheben scheinen. Der höchste Berg ist der Fuschijama (3800 m), ein stolzer, ganz regelmäßig geformter vulkanischer Kegel. Das Klima ist ungemein günstig, denn im Sommer weht der S.O.-Monsun v. Stillen Ozean her u. bringt zur Wärme die Feuchtigkeit, im Winter streicht der vorherrschende N.W.-Wind über das J.ische Meer, verliert dort Kälte, gewinnt aber Feuchte. Daher prangen denn auch die j.ischen Inseln im Schmucke einer reichen u. mannigfachen Vegetation. Baumgruppen u. zahlr. immergrüne, blühende Sträucher zieren die saftigen Fluren. Wir selbst verdanken J. die reizendsten Ziersträucher unserer Gärten: Magnolien, Azaleen, Syringen, Rhododendren, Pirus, ferner das Chrysanthemum. Dazu treten höher hinauf unsere Laub- u. Nadelhölzer. — In der Tierwelt mischen sich ebenfalls tropische Arten mit den unsrigen (Affen u. Papageien neben Bär u. Fuchs). Zu der anmutigen Landschaft u. dem milden Klima passen ganz die zierlichen, Bewohner, die saubern, begabten Japaner (nicht Japanesen!), wohl die ansprechendsten Vertreter der mongolischen Rasse. Bes. bei den Vornehmen u. den Frauen ist die Hautfarbe u. die Gesichtsbildung oft fast abendländisch; das straffe, schwarze Haar allerdings verrät den Mongolen. Bekannt ist die weite malerische j.ische Gewandung, für Männer u. Frauen wenig versch., die jetzt leider der steifen europäischen Mode weicht. — Die J.er haben zwar ihre Kultur v. den Chinesen empfangen, u. so sind auch in J. Thee u. Reis Hauptnutzpflanzen, die j.ischen Fabrikate: Seiden-, Baumwollenstoffe, Vasen, Bronzen, Lackwaaren zeigen in Stoff u. Stil gr. Ähnlichkeit mit den chinesischen Vorbildern, allein eine größere Freiheit u. Gewandtheit ist doch unverkennbar, u. außerdem haben die Japaner vor den Chinesen den ungeheuren Vorzug, daß sie sich den Fortschritten der eur. Kultur nicht verschließen, sondern dieselben eifrigst nachahmen. Junge J.er werden nach Eur. geschickt, eur. Lehrmeister nach J. berufen. In manchen Fächern haben uns die J.er schon alles abgelernt u. machen uns nun Wettbewerb. Die Mission hat in J. bisher keinen günstigen Boden gefunden, die J.er scheinen leider aus dem Heidentum gl. in den modernen Zweifel eintreten zu wollen, ohne wenigstens wie unsere Freidenker durch die sittliche Schule des Christentums gegangen zu sein. In pol. Beziehung zerfiel J. früher in viele einzelne Fürstentümer; seit 1867 sind diese aber alle unter dem Mikado (Kaiser) geeinigt, bald bekam J. auch ein Parlament u. das strebsame, fast zu selbstbewußte Volk leitet nun seine Geschicke mit. Da zeigte es denn bald auch kriegerischen Ehrgeiz: Das Heer wurde v. deutschen u. frz. Offizieren eingeübt, eine moderne Kriegsflotte geschaffen u. im Jahre 1894 führten Streitigkeiten wegen Korea zu einem Kriege mit China, in dem J. glänzend siegte und die Insel Formosa gewann. J., welches man das Engl. v. O.Asien nennen kann, ist auch ungefähr so groß wie jenes, es hat 417 T. qkm mit 51 Mill. E. Die Hst. ist Tokio (1 Mill. E.) auf Hondo, mit dem Vorhafen Jokohama. Auf Hondo liegt auch die Fabrikst. Kioto mit der Hafenst. Osaka. Den Handel mit China vermittelt Nangasaki auf Kiuschiu. Die gr. n. Insel Jesso ist kühl, waldig, schwach bewohnt v. den bärtigen Ainos (Fischern u. Jägern). — N.

Japanisches Meer, s. K. 4 u 5, durch die Koreastraße mit dem gelben Meere verbundener Teil des gr. Ozeans; meist seicht.

Japanisches Wachs, s. Sumachgewächse.

Japhet, bibl., Sohn Noahs, Stammvater der J.iten, der Völker n. u. w. v. Kanaan, d. h. der heute Indogermanen (s. d.) gen. Völker.

Jaqueiraholz, stammt v. Brotbaum, s. Maulbeergew.

Jardinière, frz., = Gärtnerin; mit lebenden Pfl. gefülltes Gefäß.

Jargon, frz., spr. schargóng, verderbte Mundart, auch die Gaunersprache, das Judendeutsch.

Jarkand, s. K. 4 u. 5, chin. Handelsst. in O.turkestan, liegt 1200 m hoch, a. d. Str. v. Indien nach Kaschgar, v. einer Mauer umgeben, mit br. reinlichen Straßen, 75 T. E.; Getreide u. Obstbau, Vieh- u. Pferdezucht; Ind. u. Handel.

Jaroslaw, s. K. 13 u. 19, gr.russ. Goud., 35613 qkm, 1072 T. E., fruchtbares Hochland, Baumwoll- u. Leinenweberei. H.st. J. ist befestigt, a. d. Wolga, 71 616 E., Sitz eines Erzbischofs, 76 Kirchen, viel Ind. u. Handel.

Jarotschin, Krst. im pr. R.-B. Posen, 5230 E., Amtsgericht.

Jasione, s. Glockenblumengewächse.

Jasmin, s. Ölbaumgew.; — falscher J., s. Steinbrechgew.

Jasmund, n. Halbinsel der Insel Rügen — J.er Bodden, tiefer Meerbusen zw. Rügen u. Halbinsel Wittow.

Jason, grch. Myth., Gemahl der Zauberin Medea, die er samt dem goldenen Vließ ihrem Vater, dem König Aëtes v. Kolchis auf dem Argonautenzug (s. d.) entführt. Sie verjüngt seinen Vater Äson u. tötet seinen Oheim Pelias, der ihn der Herrschaft über Jolkos in Thessalien beraubt hat, wird später v. ihm um der Kreüsa (s. d.) willen verstoßen, tötet ihn, ihre Kinder u. die Nebenbuhlerin u. kehrt auf ihrem Drachenwagen nach Kolchis zurück. Vgl. Grillparzers Drama Medea. — B.

Jaspis, u. Jaspopal, s. Quarz; — J.gut, gestreiftes Steingut.

Jassy, s. K. 8, Krst. in Rumänien, früher Hst. der Moldau, am Bachlui, 78 687 E., darunter viele Juden, grch. Metropolit, kath. Bischof, Universität, viel Handel.

Jastrow, St. im pr. R.-B. Marienwerder, Kr. Dtsch.-Krone, 5311 E., Amtsgericht, Wollspinnerei, Schuh- u. Tuchfabr., bed. Pferdemärkte.

Jäten, das Vertilgen des Unkrautes zw. den Kulturpfl. durch Handarbeit (Ausreißen od. Ausstechen), hauptsächlich im Garten, auf dem Felde höchstens bei Handelsgew. — Rh

Jauche, Flüssigkeit aus dem Mist, besonders aus Harn bestehend, guter Dünger (s. d.)

Jauer, s. K. 10, Krst. i. pr. R.-B. Liegnitz a. d. Wütenden Neiße, 13 307 E.; Zuchthaus; bek. durch Würstchen u. Bienenkörbe.

Jaurès, spr. schoräs, Constant Louis Jean Benj., frz. Admiral, 1823—'89, '77—'82 Botschafter in Madrid, '89 Marineminister.

Java, spr. dschawa, s. K. 4 u. 5, die wertvollste aller ndl. Kolonien, unter 6—8° s. Br., in der Mitte der malaiischen Inselreiche zw. Sumatra im W., Bali im O. J. erinnert mit seiner schlanken, w.ö. gestreckten Gestalt an Kreta, ist aber viel größer: 131 T. qkm. Die S.-küste ist steil u. bei der heftigen Brandung des Ind. Ozeans fast hafenlos. Das ganze Innere ist bergig, durchzogen v. einer (z. T. doppelten) Reihe stolzer Vulkane (bis 3700 m hoch). Die N.küste ist flach, teilweise sumpfig u. deshalb hafenarm (einziger größerer Hafen Surabaya im Schutze der Insel Madura). Bei dem feuchtheißen Tropenklima ist J. ungemein fruchtbar: Urwälder u. Kulturland bedecken in reichem Wechsel das Land (Haupterzeugnisse: Kaffee, Thee, Zucker, Reis, Tabak, Gewürze). Auch die Tierwelt ist reich wie sonst in Indien; nur der Elefant fehlt, dageg. ist Nashorn u. Tiger häufig. Die E. „Javaner" sind malaiischen Stammes, v. gefälligem Wesen u. Körperbau; neuerdings wandern viele Chinesen ein. — Eine geschriebene Gesch. v. J. fehlt, doch wissen wir, daß es früh seine Gesittung v. Indien erhielt. Schöne Bauwerke zeugen noch v. dieser alten Kultur, welche auch die arab. Eroberung überstand. Seit dieser sind die J.ner muh. Die Holl., welche J. im 17. Jahrh. eroberten, ließen den Islam bestehen u. widmeten sich nur der wirtsch. Hebung u. Ausnutzung des Landes. Die Eingeborenen wurden zum Ackerbau gezwungen (für sich u. für die Regierung), außerdem mußten sie Straßen bauen, den einheimischen Fürsten blieb der Schein der Macht. So blühte J. in der That mächtig auf; die Bevölkerung stieg in diesem Jahrh. v. 6 auf 28 Mill. Trotzdem hat

man jetzt die Zwangsdienſte beſeitigt u. die freie Lohnarbeit eingeführt, nach Anſicht mancher Landeskenner mit Unrecht. — Größte St.: **Batavia**, Hſt. mit der Villenkolonie Weltevreden, Buitenzorg mit ber. botaniſchem Garten; Surabaya, Surakarta, Samarang. — N.

Javelleſche Lauge, ſpr. ſchaw—, ſ. Eau de Javelle.

Jaxártes, ſ. Karte 6, i. A. Name des Fl. Sir Darja (ſ. d.) in Turkeſtan (W.Aſien).

Jart, ſ. Jagſt.

Jazygen, einſt Volk gemiſchter Abſtammung in Ung. zw. Donau u. Theiß; ſeit dem 13. Jahrh. bez. es kgl. ung. Fußtruppen, im Kriege als Pfeilſchützen ber.; wohnten in beſt. Bez. u. hatten gr. Vorrechte. Davon **Jazygien**, bis 1876 ſelbſtändiger K.-B. in Ung. mit ca. 60 T. E. — Spa.

Jean, ſpr. ſchang, Johann; — **Jeanne**, frz., ſpr. ſchann, Johanna; — **Jeanne d'Arc**, ſpr. dark, ſ. Jungfr. v. Orleans.

Jean Paul, ſ. Richter, Friedrich.

Jebus, ſ. Jeruſalem.

Jedo, Hſt. v. Japan, ſ. Tokio.

Jefferſon, ſpr. dſchéfferß'n, **Thomas**, Präſident der Ver. Staaten v. N.Am., 1743—1826, entwarf die Unabhängigkeitserklärung '76, 1801—'09 Präſid. (Republikaner).

Jehovah, bibl., Gottesname, eig. **Jahweh**, 2 Moſ. 3, 14, = „ich werde ſein, der ich ſein werde", d. h. der ewige, ewigtreue.

Jehovablümchen, ſ. Steinbrechgewächſe.

Jehu, israelitiſcher König (842—15), Nachfolger Joroms u. während deſſen Erkrankung auf Veranlaſſung Eliſas zum König erhoben, rottete das Geſchlecht Ahabs u. die Baalspriester aus, ſ. 2. Kön. 9. — Fn.

Jeisk, ſ. K. 19, Hafenſt. am Aſowſchen Meer, im ruſſ. Kaukaſien, 35 500 E., Handel in Getreide u. Wolle.

Jekaterinburg, **Katharinenburg**, befeſtigte Kr.ſt. im ruſſ. Gouv. Perm, am Iſſet, 55 500 E.; Hauptplatz des uraliſchen Berg- u. Hüttenweſens, Ind. (Verarbeitung v. Malachit, Jaspis, Marmor), reger Handel.

Jekaterinodar, ſ. K. 19, Hſt. des Kubangebietes im ruſſ. Generalgouv. Kaukaſien, am Kuban, 65700 E., bed. Viehhand.

Jekaterinoslaw, ſ. K. 19, Gouv. in S.-Rußl., z. T. grasreiches Steppen-, z. T. fruchtbares Ackerland, v. Dnjepr durchſtrömt, bed. Viehzucht, zahlr. dtſch. u. armeniſche Koloniſten; — H.ſt. J. am Dnjepr, 135 125 E., lebhafter Handel mit Odeſſa. — Ge.

Je länger, je lieber, ſ. Geißblattgewächſe.

Jelisſawetgrad, **Eliſabethgrad**, ſ. K. 19, Kr.ſt. im ruſſ. Gouv. Cherſon, am Ingul, 61 850 E.; bed. Handel (Pferde), Tabak-, Talg- u. Lederfabrikation.

Jelisſawetpol, Hſt. des ruſſ.-aſ. Gouv.s J. in Transkaukaſien, 33 T. E.; ungeſundes Klima, Gymn., 10 Moſcheen.

Jemappes, ſpr. ſchömäpp, Gemeinde in der belg. Prov. Hennegau, a. d. Haine, 13 619 E.; 1792 Sieg der Franz. üb. die Öſterr.

Jena, ſ. K. 11, St. in Sachſen-Weimar, Bez. Apolda, a. d. Saale, 23 630 E.; ſeit 1558 Univerſität, Bibliothek v. 200 T. Bdn., Sternwarte, Gymnaſium, 1806 Sieg Napoleons I. üb. die Pr.

Jenatſch, **Georg** (Jürgen), Graubündener, geb. 1596, prot. Pfarrer, ſtreitbar u. unternehmend, kämpft zuerſt gegen Öſterr. u. Span. zuſ. mit Frank., wird ſpäter kath., ſchließt ſich an Span. an, mit deſſen Unterſtützung er die Franzosen aus Graubünden vertreibt; wird 1639 ermordet. Sein vielbewegtes Leben hat Konr. Ferd. Meyer in dem nach ihm ben. Roman dichteriſch verwertet. — Br.

Jeniſſéi, ſ. K. 4, Strom in Sibirien, entſpringt in der chineſiſchen Mongolei, mündet in das n. Eismeer, in den ſehr fiſchreichen **J.buſen**, 4750 km lang.

Jenner, Edw., engl. Med., 1749—1823; führte 1796 die Pockenſchutzimpfung ein.

Jenſen, 1) **Ad.**, Komponiſt, 1837—'79, lebte in Berlin, Rußl. u. Poſen, viele anmutige Lieder u. größere Geſangswerke; — 2) **Wilh.**, Dichter, geb. 1837 Heiligenhafen (Holſtein), lebt in München; ſehr viele Romane.

Jephthah, einer der ſog. „Richter" Iſraels (Richt. 11), v. den Gileaditern im Kampf geg. die Ammoniter zum Anführer gewählt, opferte in Erfüllung eines unüberlegten Gelübdes ſeine Tochter — was ebenſoſehr v. rel. Gewiſſenhaftigkeit, wie ungeläuterter Gottesverehrung u. Geringſchätzung des Menſchenlebens in jener Zeit zeugt. — Fn.

Jeremiade, Klagelied, ſ. Jeremia.

Jeremia, Prophet in Juda, aus prieſterlichem Geſchlecht, 628 berufen, v. Natur zart u. weich, ein Mann der Thränen, in der Kraft des Geiſtes kühner, unerſchrockener Bußprediger; weisſagte den Sturz Jeruſalems durch die Chaldäer u. die Nutzloſigkeit aller Bündniſſe geg. ſie. Auf Anſtiften ſeiner Gegner gefangen u. durch Nebukadnezar befreit, zog er ſpäter nach Egypten, wo er ſt. Seine Reden wurden durch ſeinen Freund **Baruch** aufgezeichnet. Die „**Klagelieder** des J." ſind nicht v. ihm. — Fn.

Jeremias Gotthelf, ſ. Bitzius.

Jerez (**Xeres**) **de la Frontéra**, ſpr. cherés, St. in der ſpan. Prov. Cadix, 63 473 E.; bed. Weinbau u. -handel. In der Nähe alte Kartauſe. 711 ſiegten hier die Araber üb. die W.goten.

Jereswein, ſpr. cherés—, engl. Sherry, Weißwein, mit 17—18% Alkohol verſetzt, wird in gr. Mengen nach Engl. verkauft.

Jericho, bibl., alte St. („Palmenſt.") in der Nähe Jordanmündung ins tote Meer; ſ. Joſ. 6; Luk. 19; — **J.roſe**, ſ. Kreuzblütler u. Korbblütler.

Jerichow, 2 Kr. im pr. R.-B. Magdeburg; J. I. Hſt. Burg; J. II, 3 ſt. Genthin u. St. J., nahe der Elbe, 1955 E.

Jeróbeam, 1) J. I. (933—912), nach Salomos Tode v. den 10 Stämmen, die v. Rehabeam (ſ. d.) abfielen, zum König über Iſrael gewählt, ſchuf im Geg ſatz geg. das Zentralheiligtum zu Jeruſalem durch Errichtung goldener Stierbilder zu Dan u. Bethel 2 Kultusſtätten für das n. Reich, 1. Kön. 12; — 2) J. II. (783—743), eroberte in glücklichen Feldzügen geg. die Syrer einen Teil des Oſtjordanlandes, 2. Kön. 14. — Fn.

Jérôme, frz., ſpr. ſcherom, ſ. Bonaparte 5.

Jerſey, ſpr. dſchörſi, ſ. K. 15 u. 16, Inſel im brit. Kanal, Engl. gehörig, 116 qkm, 52 625 E.; Hſt. St. Hélier, Ausfuhr v. Obſt u. Kartoffeln bed.

Jerſitz, Landgemeinde im pr. R.-B. Poſen, Kr. Poſen-Oſt, 15 821 E.

Jeruſalem, **el-Kuds** bei den Arabern, ſ. K. 6, das alte **Jebus** (weil v. den Jebuſitern bewohnt), v. David erobert u. zur Hſt. erhoben, auf br. v. N.W. nach S.O. ſich ſtreckender Gebirgszunge, rings v. Bergen umgeben (Pſalm 125, 2); im O. der durch das Kidronthal v. J. geſchiedene Ölberg. Das v. N.W. mit einer Biegung nach S. laufende Tyropöonthal u. eine v. W. nach O. ſich ziehende Mulde ergab eine natürliche Vierteilung des alten J. Die ſ. Hälfte des ö. Teils war die alte Jebuſiterburg, die ſpätere Burg **Zion** u. Davidsſt., während auf der n. Hälfte (**Moriah**) der Tempel Salomos ſtand, wo ſich jetzt die prächtige Moſchee Kubbet es-Sakhra erhebt. Salomos Regierung war J.s Blütezeit. Schon unter Rehabeam wurde es v. Siſak v. Egypten geplündert. Andere Verheerungen folgten, bis es 586 v. Nebukadnezar (ſ. d.) geplündert u. ſamt dem Tempel eingeäſchert wurde. Nach der Rückkehr des Volkes aus der Verbannung notdürftig wiederhergeſtellt, erhielt es erſt durch Herodes d. Gr. (ſ. d.) die alte Pracht wieder, freilich nur auf kurze Zeit. Bei der Eroberung durch Titus 70. v. Chr. wurde es ein Raub der Flammen. Seitdem hat es ſich nicht wieder erholt. 637 geriet es in die Hände der Muh., aus denen es auch die Eroberung durch die Kreuzfahrer (ſ. d.) 1099 nicht dauernd befreien konnte. Das heutige J. zählt über 60 T. E., dav. ca. 40 T. Jud. 7 T. Moslim, 1,5 Proteſt. Der Proteſtantismus, der ein reiche Liebesthätigkeit entfaltete (Erziehungsanſtalten, Kinder-

hospital, Aussätzigenheim u. a.), hat durch die Einweihung der Erlöserkirche u. die hierzu unternommene Kaiserfahrt '98 eine kräftige Förderung erfahren. Eine starke Anziehung übt J. durch die zumeist allerdings nicht als die richtigen erwiesenen hl. Stätten bes. die Grabeskirche. — Fn.

Jerusalembalsam, s. Benzoë; — **Jerusalemsblume** u. **J.kraut**, s. Nelkengewächse.

Jerrheim, D. in Braunschweig, Kr. Helmstedt, 2038 E.

Jesaia, Prophet in Juda, im Todesjahr des Königs Ussia berufen, wirkte unter Jotham, Ahas u. Hiskia. Er sieht in der durch die Assyrer drohenden Gefahr das verdiente Gericht für das götzendienerische Volk u. warnt, als seine Weissagung sich erfüllt, vor dem falschen Vertrauen auf ein Bündnis mit Egypten. Seine Rede, ausgezeichnet durch Tiefe der Gedanken, Klarheit des Ausdrucks, lyrische Innigkeit u. dramatische Beweglichkeit, zeigt das Prophetentum des A. T.s auf seiner Höhe. Die herrlichen Kapitel 40—66 sind nicht v. ihm, sond. v. einem im Exil lebenden, ihm geistesverwandten Gottesmann. — Fn.

Jeso, Jesso, s. K. 4, n.ste Hauptinsel Japans, mit den dazu gehörigen kl. Inseln 94 T. qkm, 650 T. E.; gebirgig u. waldig, reich an Metallen.

Jesreel, bibl., St. u. fruchtbare Ebene im mittleren Galiläa; Schauplatz vieler Kämpfe.

Jesse, sprw. Isai, s. d.

Jessen, St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Schweinitz, a. d. Schwarzen Elster, 2890 E.; Amtsgericht, Weinbau, Tuchweberei.

Jeßnitz, St. in Anhalt, Kr. Dessau, a. d. Mulde, 4788 E.; Fabr. v. Woll- u. Halbwollwaren, Holzschleiferei, Papierfabr.

Jesuiten, röm.-kath. Orden, 1. Stifter des Ordens ist der Span. Don Inigo Lopez de Recalda aus dem Geschlecht Loyola, gewöhnl. Ignatius v. Loyola gen., 1491—1556. Zuerst Page, dann ein rechter Ritter s. Z. Bei einer Belagerung Pampelonas durch die Franz. verwundet, wurde er lahm u. konnte nicht mehr Soldat bleiben. Durch Lesen v. Heiligen-Legenden begeistert, durch phantastische Visionen bestärkt, beschloß er, sich in den Dienst der Heiligen zu stellen u. die Ungläubigen zu bekehren. Er pilgerte für kurze Zeit nach Jerusalem u. fing dann an, sich die nötigen Kenntnisse eines Missionars durch eifriges Studium zu erwerben. Mit 6 Genossen gründete er 1534 einen Verein, die Sozietät Jesu, kurz „Jesuiten" gen., erlangte '40 v. Papst die Bestätigung u. übernahm die Mönchsgelübde, vor allem das des unbedingten Gehorsams geg. den Papst. Bei seinem Tode zählte der Orden über T. Mitglieder u. hatte sich schon über die ganze Welt verbreitet; — 2. der Orden besteht aus 4 Klassen: 1) Novizen, 2) nach 2 Jahren Scholastiker, welche lange zu studieren haben, 3) Koadjutoren, welche unterrichten, 4) Professen, welche das Gelübde übernehmen, dem Papst unbedingt zu gehorchen. An der Spitze steht der Ordensgeneral. — Zus.gehalten wird der Orden durch den Gehorsam. V. Vorgesetzten muß der Untergebene sich leiten lassen wie ein Leichnam (Kadaver-Gehorsam). Darum ist das strenge Überwachungssystem eingeführt. — Zweck ist die Wiederherstellung der päpstlichen Weltherrschaft, darum Heidenmission u. bes. Kampf geg. die Ketzer. So haben sie der ev. Kirche durch grausame Bekämpfung gr. Schaden gethan; Span., Böhm., Österr., Frank. sind dem ev. Glauben dadurch entrissen worden (Gegenreformation). — Am verderblichsten haben die J. gewirkt durch ihre Sittenlehre: Sünde thut nur der, welcher wissentlich u. freiwillig das Gesetz übertritt. Eine vollkommene Sittlichkeit fordert Gott nicht. Kein Mensch weiß recht, was Gott alles v. ihm fordert. Es giebt darüber nur Meinungen, u. wer einer ihm wahrscheinlich scheinenden Meinung folgt, thut kein Unrecht. Das ist der Probabilismus, welcher den Menschen nicht sowohl an das Gewissen als vielmehr an die Meinung eines Beichtvaters weist. Wenn auch in ihren Lehrbüchern der Satz: „der Zweck heiligt die Mittel" nicht buchstäblich zu finden ist, so folgt er doch aus den oben kennzeichnenden Grundsätzen. Hiermit hängt die Erlaubnis der reservatio mentalis zus., d. h. des „Vorbehaltes im Geist", den man machen darf, wenn man um eines guten Zweckes willen mit einem gewissen innerlichen Vorbehalt schwört. D. J. sind nicht immer gern gesehene Gäste der Staaten gewesen, sondern vielfach ausgewiesen worden. Port. machte 1759 den Anfang, Frank. folgte '64, Span '67. Selbst Papst Clemens XIV. hat '73 den Orden aufgehoben, Pius VII. hat ihn jedoch 1814 wiederhergestellt. Das dtsch. Reich hat ihn 1872 aus seinen Grenzen gewiesen. Mehrfach wurde seit '94 v. Reichstag d. Aufhebung dieses Gesetzes beschlossen, vom Bundesrat jedoch abgelehnt, bis es endlich '04 z. T. aufgehoben wurde. In die Entwicklung der kath. Kirche griffen sie mehrfach ein, so sind das Dogma v. d. unbefleckten Empfängnis und die Lehre v. d. Unfehlbarkeit des Papstes auf sie zurückzuführen. — **Fa.**

Jesuitenstil, s. Baustil VIII; — **Jesuitenthee**, sprw. Paraguaythee, s. Stechpalmengewächse.

Jesus Christus. In Jesu Namen ist zus.gefaßt, was er war u. wollte. J. trat auf als der König Israels, der dem Volk verheißen war, als der Christus (grch.), der Messias (hebr.). V. König erwartete man, daß er den Willen Gottes vollstrecken, u. damit das Reich Gottes, das Himmelreich (s. d.) bringen werde. In diesem Worte lag eine unermeßliche, Himmel, Erde u. Totenreich umfassende Erwartung: beim Himmelreich dachte man an die Verklärung der Welt u. die Auferstehung der Toten. Diese Hoffnung lenkte J. auf sich, wenn er v. Himmelreich sprach. So erklärt es sich, daß ihm aus dem Volk eine unbegrenzte Erwartung entgegengebracht wurde. Und J. hat nicht nur zugelassen, sond. auch ausdrücklich gewollt, daß ihm unbedingtes Vertrauen geschenkt werde, u. hat Sünde darin gesehen, wenn es ausblieb od. erlosch. Darum hat er keine Bitte unerfüllt u. keine Not ungestillt gelassen v. der Heilung des Aussatzes bis zur Erweckung der Toten hin. Seine Liebe blieb niemals ohnmächtiger Wunsch, sond. wurde beständig zur That, die wirklich u. ganz half. Bes. hat er durch die Heilung der Besessenen (s. d.) bewiesen, daß er Macht habe, auch aus der Hölle zu erlösen. Hierdurch hat er gezeigt, daß es ihm an der Macht, die man v. C. hoffte, nicht fehlte, sonst hätte er v. keinem seiner Zeitgenossen Glauben erwarten können. Durch seine allmächtige Liebe hat er die Furcht beseitigt, daß Gottes Macht u. Liebe vor irgend einer Not erschöpft stille stünde, u. hat unbegrenztes Vertrauen, d. h. Glauben, erweckt. Diese Macht u. Liebe, mit der er gab u. half, ist das erste, was die Evangelisten hervorheben. — Aber ebenso heben sie hervor, daß J. nicht den Willen der Menschen, sond. den Willen Gottes that. Seine Liebe galt nicht nur den Menschen, sond. vor allem Gott. Darum nahm er zur Sünde der Menschen eine doppelte Stellung ein: er verzieh alle Sünden, auch die größten, weil er die Menschen liebte, aber er erlaubte keine, auch die kleinste nicht, weil er Gott liebte. Er selbst hat als der Sohn dem Vater nicht nur beständig vertraut, sond. auch beständig gehorcht. So hat er auch durch seine Predigt einen scharfen Schnitt zw. Gut u. Böse gemacht: er hat für Gott ein ganzes Vertrauen u. einen ganzen Gehorsam verlangt. Darum wollte er auch nicht ein König sein, wie Israel ihn erwartete, sond. wie Gott ihn wollte: das Reich Gottes ist nicht eine Erfüllung der Wünsche Israels, sond. des Willens Gottes. Daß das Volk den Willen Gottes nicht that, das sah er vor allem als die Not an, aus der er ihm zu helfen habe. Er kam nicht, wie das Volk erwartete, um zu richten, sond. um zu retten. Seine Ankunft zum Gericht u. zur Verklärung der Welt hat er erst für das Ende der Tage in Aussicht gestellt.

— Weil so J. im gr. Weltlauf alles beim Alten ließ, schien er dem Volk zu schwach. Dieser Gegensatz zw. dem Willen Gottes, den er thun, u. dem Willen des Volkes, den er nicht thun wollte, hat J. Leben zum Tode geführt. Sein Bekenntnis, daß er der C., der Sohn Gottes sei, hat er mit dem Tode besiegelt. Nun zeigen uns die Evangelisten seine Majestät u. Liebe in seiner Willigkeit zu leiden u. zu sterben. Aber er hat durch sein Sterben nicht nur den Menschen, sond. Gott gedient, nicht nur den Menschen verziehen, sond. Gott versöhnt. Durch seinen Tod hat er sich das Recht erworben, zu verzeihen, ohne dadurch den Namen Gottes zu entheiligen. Er hat zugleich Gottes Liebe zur Welt u. Gottes Zorn über die Sünde anerkannt u. offenbar gemacht, den Menschen vergeben u. Gott gegeben, was Gottes ist. Weil J. als der Erwecker der Toten redete u. handelte, so ist es nicht wunderbar, daß er selbst seine Erweckung erwartete u. verhieß. Aller Glaube an ihn wäre bald zerronnen, wenn er ihn nicht durch seine Auferstehung (s. d.) festgemacht u. vollendet hätte. Durch seine Erscheinungen hat er den Jüngern bewiesen, daß er unter ihnen u. ihnen nahe sei wie Gott. Nichts anderes als die Predigt v. der Auferstehung Jesu v. den Toten hat ihm aus Juden u. Heiden eine Gemeinde gesammelt; u. nicht eine neue Lehre od. ein neues Gesetz od. eine neue Rel. stiftet sie auf., sond. allein das Bekenntnis zu J., der Wille, ihn zu lieben, ihm zu glauben u. zu gehorchen u. auf ihn zu warten. Aus all dem haben die Apostel erkannt, wer J. war: glaubten sie an seine allmächtige Liebe, an sein Recht, Sünden zu vergeben, Glauben zu erwecken u. Gehorsam zu verlangen, an seine Macht, aus der Welt u. der Hölle zu erlösen, an sein Amt, die Welt zu regieren u. einst zu richten, an seine Allgegenwart, so glaubten sie damit an seine Gottheit. Auf die Frage, wie ein Mensch mit Gott eins sein könne, geben sie die Antwort: durch Gottes Geist. Nicht nur sein Wort wie das der Propheten, sond. er selbst entstammt ganz und gar, vom Mutterleibe an, dem Geiste Gottes (wunderbare Menschwerdung). Der Geist Gottes trieb ihn seit seiner Taufe in Wort u. That, u. verwandelte nach seinem Tode seinen irdischen Leib. Durch den Geist ist er eins mit Gott. Gottheit aber wird nicht in der Zeit, sond. sie ist ewig: So kommt auch Jesu Ewigkeit zu. Um seiner Gottheit willen hat er auch teil an der Schöpfung, Leitung u. Vollendung der Welt. War er wirklich, was er sein wollte, indem er sich den Sohn Gottes, den Messias nannte, so hat er Recht mit seinem Bekenntnis: ich u. der Vater sind eins! — Lt.

Jesus, Sohn des Sirach, ein Jude in Paläſtina, Verfasser des unter seinem Namen überlieferten apokryphischen (s. d.) Buches des A. T., 190 v. Chr. geschrieben. Es enthält Lebensregeln u. Sittensprüche. — Fn.

Jethro, bibl., Schwiegervater Mosis, auch Reguel gen., 2. Mos. 2, 3, 1, 18.

Jeunesse dorée, frz., spr. schönäß'doréh, „goldene Jugend", reiche, verschwenderische junge Männer.

Jever, s. K. 11, Amtsst. in Oldenburg, am Jadebusen, 5660 E., Gymnasium.

Jezd, s. K. 6, St. in Persien, 40 T. E., darunter 10% Parsen. Seiden- u. Baumwollindustrie.

Jhering, spr. Je, Rudolf v., ber. Rechtslehrer, 1818 — '92 als Prof. in Göttingen, schrieb bes. über röm. Recht, glänzender Stil.

Jiménes, span., spr. chi, de Cisneros, Franz, span. Geistl. u. Staatsmann, 1436—1517, ursprüngl. Franziskanermönch, '95 Erzbischof v. Toledo, später Großkanzler des Reiches u. Kardinal, auch um die Wiss. verdient.

Jiménes, ein Malagawein.

Joab, Feldherr Davids, tötete Davids empörerischen Sohn Absalom gegen des Königs Befehl; wurde durch Salomo gleich nach seiner Thronbesteigung beseitigt. — Fn.

Joachim, Kurfürsten v. Brandenburg: 1) J. I. Nestor, 1484—1535, reg. v. 1499 an, Gegner der Ref., Gründer der Univ. Frankfurt a. O. (1506), schaffte durch Unterdrückung des Faustrechtes Ordnung im Lande, hob Künste u. Wiss.; — 2) J. II. Hektor, 1505—'71 reg. v. 1535 an, Sohn v. 1., führte '39 die Ref Luthers ein, erwarb '69 die Anwartschaft auf Pr.; — 3) J. Friedrich, 1546—1608, reg. v. '98 an, bestimmte 98 die Unteilbarkeit des Kurfürstentums; Gründer des Joachimsthalschen Gymn. in Berlin. — Br.

Joachim I. Napoleon, s. Murat.

Joachim, Joseph gegenwärtig der bed.ste Violinvirtuos, geb. 28 Juni 1831 Kittsee bei Preßburg, ein mus. Wunderkind; in Wien u. Leipzig gebildet, trat J. bald in die Reihe der 1. Geiger u. begründete seinen Weltruf. J. wurde Konzertmeister in Weimar u. Hannover, das. vermählte er sich '63 mit Amalie Weiß, welche als Sängerin zur gl. Berühmtheit gelangte. Seit '68 wirkt J. als Direktor der kgl. Hochschule für Mus. in Berlin; er starb das. 15. Aug 1907. Über die höchste Kunstfertigkeit verfügend, sucht J. jedoch nicht zu glänzen, sond. allein die Werke der edelsten Komponisten dem Verständnis der Hörer nahezubringen; in dieser Beziehung ist die Veranstaltung der sog. Quartettabende von gr. Einfluß auf das Mus.leben der Gr.st. Auch als Komponist zeigt sich J. als ernster, edler Musiker. — G. Pf.

Joachim, der angebliche Gatte der hl. Anna, der Mutter der Maria.

Joachimsthal, 1) Bezirksst. im n.w. Böhm., a. d. Weseritz, Tabaksfabrik, Bergbau auf Silber u. andere Metalle, (Joachimsthaler-Thaler), 7385 E.; — 2) St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr Angermünde, 2202 E., früher Fürstenschule, die nach Berlin verlegt wurde (J.sches Gymnasium). V. Schinkel erbaute Kreuzkirche; w. der St. die Schorfheide, reichster Jagdgrund in Dtschl.

Joas, 1) König v. Juda, 836—797, Sohn des Ahasja, entging als der einzige unter seinen Geschwistern den Nachstellungen seiner Großmutter Athalja, 2. Kön. 11; — 2) König v. Israel, 798—773, errang 3 Siege über die Syrer, 2. Kön. 13. — Fn.

Jobber, Mäkler, engl., spr. dschobber, meist versteht man jedoch darunter in weniger gutem Sinne den berufsmäßigen Börsenspekulanten. — Fr.

Jobeljahr, s. jüdische Feste.

Jobsiade, komisches Heldengedicht v. Kortum (s. d.).

Jobst v. Mähren, Neffe Kaiser Karls IV., 1410 geg. Sigismund zum König gewählt, doch ohne bes. Einfluß; gemeinsam mit seinem Bruder Prokop Pfandbesitzer der Mark Brandenburg; st. 1411. — Mü.

Joch, Bauk., Bez. für nebeneinandergestellte, gl.artige Konstruktionen eines Bauwerks; so bei Brücken (Jochbrücken) der T. v. Pfeiler zu Pfeiler, in gewölbten Räumen der T. zw. 2 Quergurtbögen Gewölbe-j.). J. auch Gestell v. eingerammten senkrechten Pfählen, welche oben durch ein Querholz verbunden sind (J.-träger). — Hd.

Joch, Nacken- u. Stirn-j., einfachste, billigste u. beste Anspannungsart für Rindvieh. Das bisher noch im Gebirge gebrauchte, unzweckmäßige u. als Tierquälerei anzusehende Doppelj. verschwindet nach u. nach. — Rh.

Jochbein, s. Schädel.

Jockei, engl., spr. dschóki, Reitknecht; auch die für Wettrennen angestellten, sehr gut bezahlten Reiter.

Jod, I) chem. Element, mit dem Zeichen J, aus der Asche jodhaltiger Seepfl. (Algen, s. d.) gewonnen. Z. B. der Ebbe werden sie (in der Normandie u. Schottland) förmlich gemäht, in gr. Mengen ans Land gebracht, getrocknet u. hierauf in Gruben verbrannt. Die Asche heißt in der Normandie „Varec", in Engl. „Kep"; sie wird in den Jodfabriken zerkleinert u. mit heißem Wasser ausgelaugt. Die Lauge enthält alle im Wasser löslichen Verb. der Asche, darunter J.kalium, J.magnesium u. leicht lösliches J.natrium. J. ist bei gew. Tem-

peratur ein fester, grauschwarzer, kristallinischer Körper, der bei 113° schmilzt u. alsdann eine Flüssigkeit bildet, die bei 200° unter Entweichen veilchenblauer J.dämpfe siedet. Es ist in reinem Wasser fast unlöslich, löst sich aber leicht in Äther u. Alkohol. Die alkoholische Lösung ist braun u. heißt „J.tinktur." J. färbt Stärkekleister schön blau. Mit Metallen verbindet es sich direkt u. gehört daher zu den Halogenen (s. Elemente); auch tritt es unmittelbar mit Phosphor u. Schwefel in Verb. J. besitzt das spez. Gewicht 4,958. — II. Jodverbindungen. 1., Jodwasserstoff, ein farbloses, saures, stechend riechendes Gas. Tritt an die Stelle des Wasserstoffes ein Metall, so erhalten wir Verb.en, welche man Jodide u. Jodüre nennt, je nachdem dieselben mehr od. weniger Jod enthalten. 2) Jodsäure. Man erhält diese Verb., die aus J., Sauerstoff u. Wasserstoff besteht, wenn man J. mit konzentrierter Salpetersäure kocht; weiße, harte Kristalle, mit Metallen bildet sie jodsaure Salze od. Jodate. 3) Eine im täglichen Leben bek. J.verb. ist das J.silber, welches seiner Lichtempfindlichkeit wegen in der Photographie (s. d.) häufig Verw. findet. — III. Vorkommen in der Natur. J. kommt in der Natur stets an Metalle gebunden vor, bes. an Kalium, Natrium u. Magnesium, u. zwar im Meerwasser, im Wasser vieler Heilquellen u. in vielen Seepfl. u. Seetieren. Auch enthalten manche Steinsalzlager, sowie der unreine Chilisalpeter J.verb. Mit Silber verbunden findet man J. als sog. Jodid u. an Blei gebunden als J.blei in Mexiko. — Or.

2) med., als solches nicht angewandt. Die J.präparate wirken a. auflösend u. aufsaugend, b. reizend, c. die Entwicklung v. Bakterien aufhaltend od. vernichtend u. damit heilend. Innerlich wird verabfolgt bes. J.kalium, auch bes. wirksam geg. Asthma (dazu auch Äthyljodid), u. Verb. des J. mit Eisen; äußerlich teils J.tinktur, teils Jodoform, Jodol u. ähnliche Präparate. Die Wirkung zu a. wird ausgenützt geg. Schwellungen der Weichteile u. Knochen, bei Geschwülsten gutartiger Natur (z. B. auch Kropf); die zu b. meist als Bepinselungen der Haut mit J.tinktur od. Einreibungen mit J.salben od. J.vasogen geg. innere Krankheitsprozesse u. Entzündungsreste; die zu c. bei frischen od. alten Wunden u. bes. bei tuberkulösen Abscessen, Entzündungen u. Wucherungen als Aufpuderung, Einspritzung usw. v. Jodoform. — Sl.

Homöop.: wirkt J. bes. auf das Drüsensystem. Angewendet bei Skrophulose, Kropf, Lymphdrüsenschwellung, Schnupfen, Katarrh der Atmungsorgane, Schwindsucht, Mundgeschwüren, Speichelfluß. Anw.: 3. u. höh. Dez.-Pot. — Bei Tieren: wie bei Menschen u. bei Knochenweiche. — K.-B.

Jodócus, sww. Jobst v. Mähren, s. d.

Jodeln, eigentümliche Art des Singens in den Alpen mit Überschlagen der Stimme.

Joël, Prophet in Juda, trat z. B. einer gr. Heuschreckenverwüstung (wahrscheinlich unter Joas, s. d.) auf, mahnte zu einer allg. Buß- u. Betfeier, deren Zustandekommen dem Volk eine neue Zeit des Segens erwirken würde; sein Buch ist durch dichterische Schönheit ausgezeichnet. — Fn.

Johann, Name v. Fürsten: a. Böhmen: 1) J. v. Luxemburg, 1296—1346, König v. B., Sohn Kaiser Heinrichs VII., erwarb Schlesien zu Böhmen, zog nach seiner Erblindung (1340) abenteuerlich umher, fiel im frz. Heer bei Crecy im Kampf geg. die Engl.; — b. Brandenburg (Kurfürsten): 2) J. Cicero, 1455—'99, reg. v. 1486 an, Freund v. Kunst u. Wiss.; — 3) J. Georg, 1525—'98, reg. v. 1571 an; — 4) J. Siegmund, 1572—1619, reg. v. 1608 an, erwarb '14 Kleve, Mark u. Ravensberg, '18 Preußen; ward '13 reformiert; — c. Engl.: 5) J. „ohne Land", 1166—1216, reg. v. 1199 an, führte ein unruhiges Regiment, verlor die meisten frz. Besitzungen, nahm in seiner Bedrängnis Engl. v. Papst Innozenz III. zu Lehen 1213, mußte, dem Drängen der aufständischen Barone folgend, eine freiere Verfassung in der Magna charta (s. d.) '15 gewähren; — d. Oesterr.: 6) s. Joh. Orth; — e. Pfalz: 7) J. Kasimir, 1543—'92, Pfalzgraf bei Rhein, Sohn Kurfürst Friedrichs III., kämpfte auf Seite der Hugenotten; — f. Polen: 8) J. II. Kasimir, 1609—'72, reg. 1648—'68, verliert versch. Landesteile u. verzichtet schließlich freiwillig auf den Thron; — 9) J. III. Sobiesky, 1624—'96, reg. v. 1674 an, ber. als Retter der Stadt Wien vor den Türken 1683; — g. Portugal: 10) J. I., 1357—1433, reg. v. 1385 an; zu s. Z. die Grundlage der port. Seemacht geschaffen durch den Prinzen Heinrich d. Seefahrer (s. Sp. 1249); — 11)—15) J. II.—VI., bauten den Kolonialbesitz aus u. kräftigten das Land im Innern; J. IV. begr. 1640 das Königshaus Braganza (s. d.), das seitdem in Port. reg.; — h. Sachsen (Kurfürsten): 16) J. der Beständige, 1468—1532, reg. v. 1525 an, Anhänger der Ref. (s. d.), die er durch den Abschluß des Torgauer Bündnisses ('26) u. des Schmalkadener Bundes ('30) zu fördern u. zu schützen suchte; — 17) J. Friedrich, der Großmütige, Sohn v. 16., 1503—'54, reg. v. 1532—'47, kämpfte im Schmalk. Krieg unglücklich geg. den Kaiser, der ihn '47 bei Mühlberg gefangen nahm, zum Tode verurteilte, aber geg. Verzichtleistung auf die Reg. begnadigte, bis '52 in Gefangenschaft, dann Regent v. Koburg; Gründer der Univ. Jena; — 15) J. Georg I., 1585—1656, reg. v. 1611 an, zeigte wenig entschiedenes Auftreten für die prot. Sache im 30jähr. Krieg, kämpfte sogar meist auf kaiserlicher Seite, nur Gustav Adolf vermochte ihn für die Prot. zu gewinnen; gab aber bereits 1635 im Sonderfrieden v. Prag mit dem Kaiser die Sache seiner Glaubensgenossen preis; s. Dreißigjähr. Krieg; — 19) J. Georg III., 1647—'91, reg. v. 1680 an, um die Rettung Wiens vor den Türken '83 verdient; — 20) J. Nepomuk Maria Josef, König v. Sachs., 1801—'73, reg. v. 1854 an, '66 auf österr. Seite; ber. als Gelehrter u. Dichter unter dem Namen Philalethes (grch. = Wahrheitsfreund), bes. durch seine Übersetzung v. Dantes „Göttl. Komödie" in Versen; — i. Schweden: 21) J. III., Sohn Gustav Wasas, 1537—'92, reg. v. 1568 an, nachdem er seinen wahnsinnigen Bruder Erich gestürzt hatte, eroberte Ingermanland u. a. — Br.

Johann, häufiger Papstname; bes. bek. 1) J. XXII., 1316—'34 Papst zu Avignon, bek. durch seine Eingriffe in den Streit der dtsch. Gegenkönige Ludw. v. Bay. u. Friedr. v. Österr., versuchte die anmaßendsten Übergriffe auf weltliches Gebiet; einer der schamlosesten Päpste, dazu habgierig u. auf dogmatischem Gebiete sehr neuerungssüchtig; — 2) J. XXIII., 1410—'15 wurde wegen seines finanziellen u. diplomatischen Geschicks, trotzdem er Seeräuber u. ausschweifendster Student gewesen war, Papst, nachdem er seine Vorgänger vergiftet hatte. Auf dem Konzil zu Konstanz (s. Kirchenversammlungen) abgesetzt, '19. — Hb.

Johann Orth, eig. Joh. Nepomuk Salvator, Erzherzog v. Österr., geb. 1852, bis '87 in österr. Mil.dienst, ging '89 unter obigem Namen als Kapitän auf einem eigenen Schiff in See u. ist seit '90 verschollen; man vermutet, er habe beim Kap Horn Schiffbruch erlitten. — Br.

Johann Parrizida, Enkel Rudolfs v. Habsburg, geb. 1290, forderte v. seinem Oheim, König Albrecht I., einen Teil des Habsburgischen Erbes; abgewiesen, ermordete er den König 1308 u. floh nach Italien. — Spa.

Johann v. Leyden, s. Wiedertäufer.

Johann v. Österr., s. Juan d'Austria.

Johanna, angeblich Päpstin, nach einer im Mittelalter allg. geglaubten aber als falsch erwiesenen Sage wurde sie 855, als Mann verkleidet, zum Papst gewählt; nach 2 Jahren im Kindbett verstorben.

Johanna d'Arc, s. Jungfrau v. Orleans.

Johannes, 1) der Apostel, Sohn des Zebedäus u. der Salome, Bruder des Jakobus, Lieblingsjünger Jesu. Sein ursprünglicher, stürmischer Feuereifer klärte sich bald zur

innigen, mit tiefer Erkenntnis seines Herrn gepaarten Hingabe an Jesum u. zu hl., sanftmütiger Bruderliebe ab. J. soll später in Ephesus gelebt haben u. unter Trajan (98—117) eines natürlichen Todes gestorben sein. — In seinem Evangelium zeigt J., wie in Jesu der eingeborene Sohn Gottes voll Gnade u. Wahrheit erschien, um der Welt Liebe, Licht u. Leben zu bringen. Den Gläubigen giebt er Macht, Gottes Kinder zu heißen; sie kommen nicht in das Gericht, sond. sind bereits zum Leben hindurchgedrungen. Die Ungläubigen sind schon gerichtet. — Ähnliches behandeln auch die 3 Briefe; hier weist er bes. noch auf die sittlichen Kennzeichen der Gotteskinder: Sündenreinigung, Halten der Gebote u. Bruderliebe hin. — Die Offenbarung (Apokalypse, s. d.) des J. enthüllt in prophetischen Bildern die Zukunft des Reiches Gottes, im Kampf mit der wachsenden Höllenmacht, bis der Herr kommt u. den Seinen den endlichen Sieg giebt. — 2) J. der Täufer, der Wegbereiter Christi, predigte durch Wort u. eigenen Lebenswandel Buße als Bedingung zum Eintritt in das Reich Gottes u. taufte die Reuigen zum Zeichen innerer Reinigung. Er zeugte auch v. nahen Messias, der richten u. mit vollkommener Taufe taufen werde. Wegen seines Strafworts über den Ehebruch des Herodes Antipas v. diesem gefangen gesetzt, zweifelte er am Herrn, fand jedoch durch ihn die Wahrheit wieder; er wurde auf Anstiften der ehebrecherischen Herodias enthauptet. — Sa.

Johannes, der Priesterkönig, angebl. christl. Fürst, den die Sage des Mittelalters zuerst in Indien, später in Abessinien suchte. Letzteres Land hieß geradezu Kgr. J. des P.s.

Johannesburg, St. in Transvaal, 158 580 E., 1886 angelegt. Bergwerke in der Umgegend, bes. auf Gold.

Johanngeorgenstadt, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Schwarzenberg, am Schwarzwasser, 6230 E., 740 m ü. M. Bergbau, bes. auf Wismut.

Johannisbad, Badeort im böhm. Riesengebirge, 600 m ü. M., 270 E.; Eisenquelle, 29° C. warm.

Johannisbeeren, s. Stachelbeergew. u. Beerenobst I.

Johannisberg, D. im pr. R.-B. Wiesbaden im Rheingau mit Schloß J. des Fürsten Metternich, ber. Weinberge.

Johannisblut u. Johanniskraut, s. Guttipfl.; — J.blume, sow. Arnica, s. Korbblütler; — J.brot, s. Cäsalpiniengew.; — J.feuer, s. Gebräuche aus dem dtsch. Heidentum; — J.kraut, s. Rosengew.; — J.tag, s. Kirchenjahr; — J.trieb, junger, sommerlicher Trieb an Holzgew., daher bildlich im Alter erwachende Liebe; — J.würmchen, s. Käfer.

Johannisburg, Kr.st. im pr. R.-B. Gumbinnen, 8827 E., Holz- u. Fischhandel; dabei der 100 km lange, 45 km br. J.er Forst.

Johanniterorden, s. Ritterorden.

Jöhlingen, Landgemeinde im bad. Kr. Karlsruhe, 2316 E.

John, engl., spr. dschonn, sow. Johann.

Johnson, Andrew, Präsident der Ver. St. v. N.Am., 1808—'75, '43 demokratisches Mitglied des Kongresses; '65 nach Lincolns Ermordung zum Präsidenten erwählt, hatte er als Gegner der pol. Berechtigung der schwarzen Bevölkerung mit dem Kongreß gr. Streit; '69 trat er v. Präsidium ab u. st. als Senator v. Tennessee; an sich rechtschaffener Charakter, verdarb er viel durch sein Parteiwesen. — Spa.

Johnson, spr. dschonnss'n, Samuel, bed. engl. Schriftsteller, 1709—'84 London, Satiriker u. Kritiker.

Jöhstadt, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Annaberg, am Schwarzwasser, 2358 E., kgl. Klöppelschule, Spitzenklöppelei, Posamenten, Strumpfwaren.

Joinville, spr. schoängwill', François Philippe Louis Maria v. Orleans, Prinz v., 3. Sohn des Königs Louis Philippe 1818-1900, vermählt mit der Tochter des Kaisers Dom Pedro I. v. Brasilien; holte '40 die Asche Napoleons I. v. St. Helena, Vizeadmiral, ging '48 nach Engl. '71 Mitglied der frz. Nationalversammlung.

Jokai, Maurus, ber. ung. Dichter, 1825-1904 studierte die Rechte, beteiligte sich lebhaft an der Revolution '48; jetzt ung. Abg. Die meisten seiner Romane, v. denen viele ins Dtsch. übersetzt sind, zeichnen sich durch Erzählertalent, Phantasie u. Humor aus („Siebenbürgens goldene Zeit", „Ein ung. Nabob", „Die Türken in Ung."), infolge seiner außerordentlichen Fruchtbarkeit (über 300 Bände) auch manche mittelmäßige Leistung — Ml.

Jokohama, Yo—, s. K. 5, Hafen auf der japanischen Insel Nipon, 326 035 E., sehr bed. Handelsplatz. Ausfuhr von Seide, Thee, Kupfer, lackierten Holzwaren; Einfuhr v. Baumwollgarnen, Wollstoffen, Metallen, Zucker u. a.

Jókus, lat., Scherz; — jokós, scherzhaft.

Jolle, s. Boot.

Jolly, 1) Phil. Gust. v., Physiker, 1809 Mannheim —'84, Prof. in München; — 2) Jul., Bruder v. 1., 1823 Mannheim — '91, Prof. der Rechte in Heidelberg, '68—'76 Ministerpräsident, liberal, verdient um die Einigung Dtschlds. wie um sein Heimatland.

Jomelli, Nicola, bed. Opernkomp., 1714—'74 Neapel, Schüler Durantes, wirkte in Venedig, Rom, Stuttgart; neben vielen Opern komp. J. Oratorien u. Kirchenmusiken; seine Melodien sind lieblich u. süßlich. — G. Pf.

Jona, hebr. Prophet, Zeitgenosse Jerobeams II. (s. d.), verkündigte die Erweiterung der Grenzen des u. Reiches. — Das nach ihm gen. Buch des A.T., ein Lehrgedicht, verherrlicht den Liebeswillen Gottes, der sich jedes Sünders erbarmt, wenn er Buße thut, auch der Heiden. — Fn.

Jonas, Justus, 1493 Nordhausen —1555, Jurist, durch Luther Theologe, '21 Propst in Wittenberg u. vertrauter Freund Luthers; v. ihm ist der Bericht über Luthers Tod; unermüdlicher Mitarbeiter am Ref.swerk u. Ordner des ev. Kirchenwesens in Halle u. Regensburg.

Jonathan, hebr., Sohn König Sauls, bek. durch seine treue Freundschaft mit David, die ihr Denkmal in dem ergreifenden Klageliede Davids (2. Sam. 1) gefunden hat. Fn.

Jongleurs, frz., spr. schonglör, im Mittelalter Berufsspielleute, bes. in N.Frankr. u. der Provence, später Possenreißer u. Seiltänzer.

Jonier, der begabteste u. beweglichste altgrch. Stamm, v. Jon, Urenkel des Deukalion benannt, verbreiteten sich v. Attika aus bes. über die Kykladen, Samos u. Chios nach Klein-As. (Milet, Ephesos), kamen aber auch bis ins Schwarze Meer (Asow) u. nach Frankr. (Marseille). Dageg. haben sie mit den jonischen Inseln im j. Meer (s. K. 8) nichts zu thun. Der weichen jon. Mundart bediente sich bes. die jon. Naturphilosophie u. die Gesch.-schreibung (Herodot) in Klein-As. Dort spielte auch der erfolglose jon. Aufstand geg. die Perser 500—494 v. Chr.—B.

Jönköping, spr. jöndschöping, s. K. 21, Hst. eines Luns im s. Schweden, am S.ende des Wettersees, 23 310 E., Zündhölzer, Papiermühle, Damast- u. Drillichweberei, lebhafter Handel.

Jonquille, sow. Narzisse (s. d.).

Joppe, s. Jafa.

Jordaens, Jakob, nied. Maler, 1593—1678 Antwerpen, stark v. Rubens beeinflußt, aber derber als dieser, schuf er bes. Darst. aus dem Volksleben voller Lebenswahrheit u. Humor. Seine rel. Bilder stehen nicht auf gl. Höhe. — Ei.

Jordan, der einzige größere Fl. Palästinas, 190 km lang, mit zahlr. Stromschnellen, Strudeln u. Sandbänken, welche die Schifffahrt ausschließen, entspringt am s. Abhang des Hermon, durchfließt den See Chule (Merom) u. den See Genezaret (s. d.) u. erreicht in zahllosen Krümmungen das Tote Meer (s. d.). Nur unmittelbar am Ufer üppiger Pfl.wuchs, einst Schlupfwinkel der Löwen. Keine Stadt liegt am J. Der Fl.lauf ist unter dem Meeresspiegel, a. d. Mündung sogar 394 m darunter. — Fn.

Jordan, 1) Rudolf, Maler, 1810—'87, Düsseldorf, s. 8. geschätzter Genremaler, bes. Scenen aus dem Schiffer- u. Fischerleben durch scharfe Beobachtung u. Durchführung ausgezeichnet. — Ei; — 2) Silvester, dtsch. Pol., 1792 bei Innsbruck—1861, Prof. der Rechte in Marburg, '30

Mitglied des Ständetags, '39 wegen angeblicher hochverräterischer Umtriebe gefangen u. '43 zu 5 Jahren Festung verurteilt, '45 freigesprochen; — 3) Wilh., Dichter, geb. 1819 Insterburg, gehörte '48 der Nationalversammlung als Mitglied der äußersten Linken, dann der Gagernschen Partei an, lebt in Frankfurt a. M., versuchte sich in Epos (Nibelungen im Stabreim), Schauspiel, Übersetzungen, trug ersteres auf Reisen vor u. fand Beifall, obwohl es mehr gelehrt als dichterisch schön ist. Er ist atheistisch, darwinistisch, antichristlich u. selbstbewußt. † 1-04 in Frankfurt a. M

Jóruba, Negerreich in Oberguinea in Afr., 48180 qkm, 3 Mill. E., Bantuneger, Ackerbau, Viehzucht u. Handel treibend, freundlich u. gelehrig; Palmöl; Hst. Ojo, 70 T. E.

Josaphat, Thal bei Jerusalem, v. Kidron durchflossen, daher auch Kidronthal genannt.

Josaphat, König v. Juda (873—849), eifriger Förderer des wahren Jahwehdienstes u. rel. Reformator, bahnte durch Vermählung seines Sohnes Joram mit Athalja, der Tochter Ahabs, ein friedliches Verhältnis mit Israel an; unter ihm Wohlstand und geordnete Rechtspflege. — V. ihm hat das Kidronthal (s. Joel 3, 7. 17) bei Jerusalem seinen Namen Thal J. (s. Joel 3, 7). — Fn.

Joseph, 1) Sohn Jakobs v. der Rahel, Liebling des Vaters, Hauptperson in der Jakobssam., Ursache ihrer Verpflanzung nach Egypten (s. d.). Seine Lebensgesch. ist v. dem rel. Grundgedanken beherrscht, daß Gott seine Auserwählten in den Tiefen der Anfechtung sich bewähren lasse, ehe er sie auf die von ihm best. Höhe hebt. — Fn. — 2) Mann der Maria, aus Davids Geschlecht, insofern ist auch Christus ein Davidide; Baumeister in Nazareth, in wirklicher Ehe mit Maria lebend. Mc. 6, 3, sonst unbek., wohl früh gestorben. — Die röm. Sage läßt ihn als Greis sich verheiraten, betrachtet seine Ehe als Engels-(Schein-) Ehe (daher die Lilie, das Bild der Reinheit, in seiner Hand), u. hat ihn zum hl. u. wirksamsten Fürsprecher vor Gott gemacht, dessen Verehrung bes. seit Leo XIII. sehr gestiegen ist. — In.

Joseph, dtsch. Kaiser, 1) I., 1705—'11; vgl. span. Erbfolgekrieg; — 2) II., 1765—'90, für die österr. Lande bis '80 nur Mitregent seiner Mutter Maria Theresia u. als solcher ohne Einfluß. Er war der ächteste Vertreter des philanthropischen u. aufgeklärten Absolutismus des 18. Jahrh., sein Ziel ein österr. Gesamtstaat, der in seiner Einheit auf dem D.tschtum beruhen sollte. Seine Pläne, Bay. im bayr. Erbfolgekriege 1778—'79 zu erobern, u. '85 Bay. geg. die österr. Nied. (Belg.) umzutauschen, mißlangen infolge des Widerstrebens Pr. (vgl. Fürstenbund). Das Bündnis mit Katharina v. Rußl. geg. die Türk. war ohne Vorteil für ihn. Seine inneren Reformen scheiterten wegen seines allzu rücksichtslosen Vorgehens, bes. geg. die kath. Kirche (massenhafte Aufhebung v. Klöstern), so daß nur die Aufhebung der Leibeigenschaft, das Toleranzedikt u. die Reform des Gerichtswesens Bestand hatten, während Belg. der Revolution entgegenging. In Österr. brachte er wieder frisches Leben in das erstarrte Staatswesen. — Mü.

Josephine, geb. Tascher de la Pagerie, spr. taschè de la paschcrie, früh vermählt mit Alexander v. Beauharnais, der auf dem Schaffot st.; 1796 mit Napoleon vermählt, 1804 v. ihm zur Kaiserin gekrönt; zuweilen v. gr. Einfluß auf Nap., doch oft v. ihm roh behandelt; 1809 geschieden, erhielt sie den Titel „verwittwete Kaiserin", st. 1814. — Mü.

Josephshöhe, Gipfel des Auerbergs, 599 m, im Unterharz.

Josephus, Flavius, jüd. Schriftsteller, 37 n. Chr. — ca. 100, kämpfte als Oberbefehlshaber in Galiläa geg. die Röm.; gefangen, ward er v. Kaiser 69 frei gelassen u. nahm den Namen seines Gönners an; beschrieb die Zerstörung Jerusalems 70 als Augenzeuge. Seine Schriften sind wichtig für die neutestam. Zeitgesch. — Sto.

Josia, bibl., letzter frommer König v. Juda 640—609, Erneuerer des rel. u. gottesdienstlichen Lebens (2 Kön. 18), doch ohne nachhaltigen Erfolg (1. Jeremia), fiel für die Unabhängigkeit Israels bei Megiddo geg. Pharao Nuko 609. Unter seinen Söhnen zerfiel das Reich gänzlich. — In.

Josias, Friedr., Herzog v. Sachs.-Koburg, 1737—1815; in österr. Diensten seit '92—'94. Heerführer im türk. u. im frz. Kriege. Das 57. Infanterieregiment nach ihm gen.

Josquin de Près, der bers.te nied. Meister des Kontrapunktes, v. seinen Zeitgenossen „Fürst der Mus." gen.; über sein Leben weiß man Zuverlässiges nicht; er komponierte Messen u. Motetten u. st. 1521 im Hennegau. -- G. Pf.

Josua, Sohn Nuns, v. Stamm Ephraim, hatte sich schon auf dem Wüstenzug als Mann starken Vertrauens hervorgethan; deshalb v. Mose zu seinem Nachfolger best., führte er das Volk über den Jordan, eroberte v. Gilgal aus einen gr. Teil des Landes durch Einnahme der festen Plätze (Jericho) u. verteilte es unter die Stämme. — Das Buch J. im A. T. rührt nicht v. ihm her, ist vielmehr ebenso wie die 5 Bücher Mose (s. d.) entstanden. — Fn.

Joule, J. P., engl. Physiker, 1818—'89 Mitbegründer der mech. Wärmetheorie u. des Gesetzes v. der Erhaltung der Kraft, nach ihm wird die Einheit der elektrischen Arbeitsleistung gen., 3600 J. = 1 Stundenwatt.

Jourdan, spr. schurdang, J. B. Graf, 1762—1833, frz. General z. Z. der Revolutionskriege u. unter Napoleon; 1796 bei Amberg u. Würzburg v. Erzherzog Karl geschlagen, ebenso 1799 bei Ostrach u. Stockach. Seit Februar 1813 Befehlshaber in Span., v. Wellington geschlagen. — Mü.

Jour fixe, frz., spr. schuhr fix, best. Wochentag, an dem zu fester Stunde Gäste zum Besuch empfangen werden.

Journal, frz., spr. schurnall, Tagebuch, kaufmännisches Notizbuch, Zeitschrift; — Jismus, Zeitschriftenwesen; — List, Zeitungsschreiber.

Jovial, lat., eig. dem Jupiter (Gestirn) gehörig, heiter, frohsinnig.

Juan d'Gustria, span., spr. chuan, Johann v. Österr., 1547—'78, natürlicher Sohn Kaiser Karls V. u. der Barbara Blumenreich zu Regensburg, besiegte '69 u. '70 die Mauren in Granada, vernichtete '71 bei Lepanto die türk. Flotte, wird '76 Statthalter der Nied. — Spa.

Juarez, spr. chúares, Carlo Benito, 1806—'72, stammte v. Indianern ab, war '58—'67, energisch u. rücksichtslos, Gegner Maximilians, dessen Erschießung er vor allem betrieb.

Juba, König v. Numidien, Hauptstütze der Gegner Cäsars in Afr., besiegte Cäsars Legionen 49 v. Chr., tötete sich selbst nach der Niederlage bei Thapsus 46. — B.

Jubeljahr, kath. kirchliche Feier zunächst des neuen Jahrh.s (zum 1. mal 1300), später jedes 33., seit 1470 jedes 25. Jahres, durch Ausschreiben eines bes. völligen Ablasses, für den Besuch v. Kirchen in Rom od. anderswo. Für Rom eine willkommene Einnahmequelle.

Jubilate, lat., „Jauchzet" Psl 66, 1, s. Kirchenjahr.

Jubiläum, lat., Jubelfest, zur Erinnerung an bes. stattgefundene Ereignisse.

Jüchen, Flecken im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Grevenbroich, 2342 E.

Juchert, Feldmaß in Bay. 34,0727 ar, Schweiz 36,0 ar.

Juchten u. Juften, s. Leder.

Jucken, lästiger Hautreiz infolge v. Störung der Gefühlsnerven. Durch heftiges Kratzen wird diese rissig, entzündet, papulös. Urs.: Alter, Zucker- u. Nierenkrkh., Krebs, Gelbsucht. Beh.: Einreibung mit Karbolöl, innerlich Belladonna, Bromkali, Salicyl, bes. Beh. der Grundkrkh. — Bl.

Jucker, schnelle, leichte Halbblutwagenpferde, oft ung.

J. U. D., juris utriusque doctor, lat., Doktor beider Rechte, des röm. u. kanonischen.

Juda, Sohn Jakobs v. Lea, schon in der Josephsgesch. bedeutsam hervortretend, Ahnherr eines israelitischen Stammes in Kanaan. Dieser, v. starkem Selbst- u. Sonderbewußtsein, trennte sich nach Sauls Tode durch Erhebung Davids zum Könige v. den anderen Stämmen, bis sie David anerkannten. Die trotzdem fortbestehende

Spannung kam nach Salomos Tod 933 v. Chr. in der durch Rehabeams (s. d.) Härte hervorgerufenen Trennung in ein n. (Israels) u. s. Reich (J.) zum Ausbruch. J., dem n. Reich an Umfang u. äußerer Macht nachstehend, war ihm an innerer Kraft überlegen. Die größere Abgeschlossenheit nach außen, das eine gleichmäßige Entwicklung begünstigende erbliche Königtum u. der Besitz des Tempels trugen dazu bei. Wohl hatte die wahre Jahwehverehrung auch hier mit allerlei Trübungen, z. T. offenen Geg.sätzen (Baal- u. Astartekultus) zu kämpfen. Doch fehlte es auch nicht an kräftigen Reformen unter Hiskia (727—699) u. Josia (640—609). 2 Blütezeiten erlebte J.: unter Josaphat (s. d.) u. unter Ussia (s. d.). Dann begannen die Heimsuchungen durch die Syrer, denen die schwereren durch die Assyrer folgten. Nach kurzer Erholung unter Hiskia wurde J. abhängig v. Egypten u. nach der Schlacht v. Karchemisch v. der chaldäischen Weltmacht, die dem Reiche J. — 130 J. nach dem Untergang Israels — 586 v. Chr. ein Ende bereitete. — Fn.

Judäa, die s.ste der 3 w.jordanischen Landschaften Palästinas, umfaßte das Gebiet des ehemaligen „Reiches Juda" (s. d.); gr.teils Gebirgsland mit kahlen, unfruchtbaren Gipfeln (aber auch Weinbau); nach dem toten Meer zu ganz Wüste. Die w. Niederungen sehr fruchtbar u. am dichtesten bevölkert. — Fn.

Judaismus, s. Judenchristen.

Judas, häufiger jüd. Name. 1) J. Maccabäus, s. Makkabäer; — 2) J., Bruder des Herrn, Sohn Josephs u. der Maria, Verf. des J.briefes, (energische Bekämpfung einer gnostischen Irrlehre s. Z.); — 3) J. Jakobi, d. h. Sohn des sonst unbek. J., Apostel Jesu, mit dem Zunamen Lebbaeus od. Thaddaeus; — 4) J. Ischarioth, dh. Mann aus Karioth (St. im Stamm Juda), Jesu Verräter. — Jn

Judenbart, s. Steinbrechgew.; — J.-genossen, s. Proselyten, werden i. N. T. d. z. Judentum Übergetretenen gen. — J.gold od. Musivgold, sww. Zinnsulfid, s. Zinn; — J.kirsche, s. Nachtschatten- u. Hornstrauchgew.; — J.pech, s. Asphalt; — J.schule, s. Synagogen; — J.steine, sww. verstein. Seeigel, s. Stachelhäuter; - J.zopf sww. Weichselzopf.

Judenchristen in Palästina, wie in der Diaspora wurden nach der Empörung des Barkochba 132 n. Chr. zur Entscheidung gedrängt, was sie aufgeben wollten: ihre Beziehung zu der Christengemeine in Jerusalem od. ihre nationalistischen Hoffnungen. Die häretischen J. sonderten sich in Nazaräer, die dem Christentum zwar näher standen, aber Christus doch nicht für den Sohn Gottes sond. eben für den Messias hielten; und Ebioniten d. h. die Armen, denen Christus auf gl. Stufe stand wie Moses u. die Propheten. Erst im 4. Jahrh. vollzog sich die best. Scheidung zw. beiden. — Sto.

Judenemanzipation, Aufhebung der Gesetzesbest., welche die Juden an der bürgerlichen Gleichberechtigung hinderten u. sie v. öfftl. Ämtern in Gem. u. Staat ausschloß. Während die Juden schon seit 1600 in Holl. unangefochten lebten, begannen die eigentlichen Emanzipationsbestrebungen erst mit der frz. Revolution 1791, das 19. Jahrh. gab den Juden in Dtschl. die völlige staatsbürgerliche Gl.stellung; bes. seit 1848. — J.frage, s. Antisemitismus. — J.statistik, ist bei der wandernden u. wen.g bek. Lebensart der außereur. Juden nicht sicher festzustellen. Gesamtzahl in der Welt 8—11 Mill. In Eur. 7 Mill., Rußl. 4,5 Mill.en, Öst. 1,8 Mill.en, Rumänien 300 T., Engl. 101 T., Dtschl. 600 T. 4—10% der Gesamtbevölkerung sind jüdisch, bes. im S.W. u. O. des Reiches (Frankfurt a. M., Berlin, Posen, Bromberg, Breslau). Ganz unverhältnismäßig hoch ist der Prozentsatz der Juden in den akademischen Berufen (Med. u. Advokatur) u. höheren Schulen. Gymn.: Frankfurt a. M., Berlin 25%, Wien 50% u. mehr. Höhere Töchterschulen: Frankfurt a. M., Berlin 38—40%. — J. W.

Judentum. Die Gesch. der Juden in der Zerstreuung ist beinahe bis in die Neuzeit eine Gesch. der Leiden u. Verfolgungen. Es gab z. B. besondere Judenviertel in den Städten. An der Entwicklung an manchen getadelten Eigenschaften der Juden hat die religiöse Unduldsamkeit der Christen im Mittelalter keinen kleinen Anteil — Als religiöse Gemeinschaft weist das Judentum, soweit es mit ein Opfer irreligiöser Zeitströmungen wurde, alle jene Eigentümlichkeiten auf, die es bereits im Neuen Testament besitzt. — Fn.

Judica, lat., „richte" Ps. 43, 1, s. Kirchenjahr.

Jüdische Feste. Ihre Grundlage bildet der Sabbath („Ruhetag"), an dem jede Arbeit verboten war. Außer ihm wurde der Neumond, bes. der 7. Neumond gefeiert. Auch ein Sabbathjahr (jedes 7. Jahr) kennt das Gesetz; in diesem soll der Acker ruhen, Aussaat u. Ernte unterbleiben. Nach Ablauf v. 7 mal 7 Jahren kommt das Jobeljahr (Halljahr), welches außer den Segnungen des Sabbathjahrs allen Leibeigenen die Freiheit („Erlaßjahr"), allen Verwandten ihren erblichen Familiengrundbesitz wiederbringt. Zu diesen durch die hl. Zahl 7 best. Festen gesellten sich 3 gr. jährliche Wallfahrtsfeste, die sämtlich eine Beziehung auf den Landbau haben, teilweise auch an gr. Thaten Gottes in der Gesch. des Volkes erinnern: 1) Passahfest, Fest der Frühjahrsernte, zugleich Erinnerung an den Auszug aus Egypten. Es begann in der Nacht des 14. Nisan mit dem Schlachten des Osterlamms (2. Mos. 12). Daran schlossen sich 7 Feiertage, während deren ungesäuertes Brot („Fest der süßen Brote") gegessen wurde; — 2) Wochenfest, 50 Tage (daher auch Pfingstfest) nach der Darbringung der Erstlingsgarbe gefeiert, das eig. Fest der Getreideernte, später Erinnerung an die Gesetzgebung; — 3) Laubhüttenfest, Fest der Herbsternte (Obst, Öl, Wein), zugleich zum Gedächtnis an den Wüstenzug, 7 Tage durch Wohnen in Hütten od. Lauben gefeiert. 5 Tage zuvor fand der gr. Versöhnungstag statt zur Sühne aller Sünden des ganzen Volkes. Nach dem Exil kamen noch auf: Purimfest (s. Esther) u. Fest der Tempelweihe (s. d.). — Fn.

Jüdische Sprache u. Litt. Die eig. Volkssprache der Juden ist das Hebräische, eine der semitischen Sprachen. Seine Blütezeit erreichte es im 9. u. 8. Jahrh. Schon im Exil begann die Durchsetzung mit dem Aramäischen (s. d.) (unrichtig chaldäisch gen.), welches das Hebr. als Volkssprache allmählich ganz verdrängte. Zur Zeit Jesu war das Aramäische bereits allg. Umgangssprache. Unter den Juden des Auslandes hatte schon in den vorchristl. Jahrh.en das Hellenistische, das sog. Juden-Grch. Eingang gefunden. — Die uns in hebr. Sprache überkommene Litt. des A. T.s gliedert sich in: 1) Prosaische: a. Gesetzesschriften (5 Bücher Mose), b. Geschichtswerke (z. B. Königsbücher); c. Reden prophetischen Charakters, z. T. hochpoetisch; — 2) Poetische, a. Sprüche; b. lyrische Lieder (Psalmen); c. episch-dramatische Dichtungen (Hiob). Die hebr. Poesie kennt keinen Reim, wohl aber Strophen. Ihr eigentümliches Merkmal ist der sog. Parallelismus der Glieder, zufolge dessen 2 od. mehr Sätze (Satzglieder) so nebeneinandergestellt werden, daß sie sich geg.seitig ergänzen od. ausschließen, z. B.:

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Die Feste verkündigt seiner Hände Werk. — Fn.

Judith, sagenhafte Heldin des apokryphischen Buchs J., das, im 2. Jahrh. v. Chr. geschrieben, das jüd. Volk zum Freiheitskampf begeistern will.

Juften, Juchten, s. Leder.

Jugendfürsorge, bewahrende, für die weibliche Jugend. Früher nur vereinzelt getrieben, ist dieses Werk durch die Arbeit des Vereins der Freundinnen junger Mädchen zuerst planmäßig behandelt u. vor allem durch den Vorstände-Verband der ev. Jungfrauenvereine Dtschl.s zu einem selbständigen Zweig der Inneren Mission

ausgebildet worden. Mittel-, Stütz- u. Ausgangspunkte der Arbeit sind die Jungfrauenvereine, deren es in Dtschl. über 3 T. giebt n. deren Vorstände ein stattliches Heer, namentlich weiblicher Arbeitskräfte auf diesem Gebiet darstellen. Aufgabe der Jungfrauenvereine ist die Bewahrung der jungen Mädchen vor Gefahren u. Versuchungen u. die Erhaltung od. Gewinnung ihrer Seelen für den Herrn. Letzteres wird erstrebt durch allg. u. bes. Seelenpflege mit den Mitteln christl. Gemeinschaftslebens, Gottes Wort u. Gebet, sowie durch Pflege christl. Geselligkeit, Darbietung guten Lesestoffes u. Beratung in allen Lebenslagen. Über alle Einzelheiten des Vereinslebens u. die ihm zu Grunde liegenden Prinzipien giebt Auskunft der „Leitfaden für weibliche Jugendpflege". Ebenda findet sich eine Darstellung der Fürsorge für die einwandernde weibliche Jugend (Bahnhofsmission). Dieselbe arbeitet 1) vorbeugend, indem sie durch Wort u. Schrift den Zuzug der Mädchen nach den Großstädten, soweit er unberechtigt u. thöricht ist, bekämpft; — erteilt 2) den zuziehenden Mädchen bei ihrer Ankunft Rat u. Hülfe; — geht 3) ihnen nach, um ihnen in der Fremde Halt u. Anschluß zu bieten. Die Bahnhofsmission ist seit 1897 einheitlich über Dtschl. organisiert unter dem Zeichen des rosa Kreuzes. — Wichtige Stützpunkte für diese Arbeit, wie überhaupt für die weibliche Jugendfürsorge bieten die Mägdeheime u. -herbergen (Martha- od. Marienheime). Dieselben bieten a. stellenlosen Mädchen Unterkunft u. Kost, sowie Stellenvermittlung; b. alleinstehenden Mädchen dauernd Wohnung unter christl. Hausordnung. Sie sind oft verbunden mit Mägdeschulen u. Haushaltungskursen versch. Art. Das Bestreben, die häusliche Ausbildung zu fördern, hat auch selbständige Haushaltungsschulen für die versch. Stände ins Leben gerufen. Eine bes. Gruppe der Mägdeherbergen bilden die Fabrikarbeiterinnenherbergen, mit denen auch meist Gelegenheit zu häuslicher Ausbildung u. andere Wohlfahrtseinrichtungen verbunden sind (Vorbild einer solchen ist die v. Karl Mez in Freiburg). Auch unabhängig v. der Herberge werden v. wohlwollenden Arbeitgebern innerhalb der Arbeitszeit mit Fortzahlen des Lohnes Koch- u. Nähkurse veranstaltet. Die Ausbildung nicht dienender Mädchen für das häusliche Leben ist eine Aufgabe v. gr. soz. Bed. Auch in der Vereinsform nimmt sich die Jugendfürsorge einzelner Stände an z. B. in Fabrikarbeiterinnen- u. Ladnerinnen-(Lydia)-vereinen. Auch werden die Töchter höherer Stände hie u. da gesammelt. — Alle Fragen der bewahrenden Fürsorge für die weibliche Jugend finden Besprechung in der Fachschrift für weibliche Jugendpflege, der „Fürsorge", bes. zur Leitung v. Jungfrauenvereinen (jährl. 1,50). Jegliche Auskunft für das ganze Arbeitsgebiet erteilt das Bureau des Vorständeverbandes, Berlin N, Bernauerstr. 4. — Hss.

Jugendliches Alter, im Rechtsleben v. Bed. für die Geschäfts- u. Zurechnungsfähigkeit. Nach B. G.-B. dauert die Minderjährigkeit bis zum vollendeten 21. Lebensjahre; wer das 18. vollendet hat, kann für volljährig erklärt werden. (§ § 2. 3. B. G.-B.). Wer nicht das 7. vollendet hat, ist geschäftsunfähig (§ 104 B. G.-B.); v. 7. bis 21. Lebensjahr sind Minderjährige beschränkt geschäftsfähig. Frauen dürfen nicht vor dem 16., Männer nicht vor dem 21. Jahr heiraten. Minderjährige können ein Testament erst mit vollendetem 16. Jahr errichten. (§ 2229 Abs. 2). — Im Strafrecht sind Personen bis zum 12. straffrei, v. 12. bis zum 18. Jahr bedingt strafbar u., falls strafbar, minder zu strafen. (§§ 56. 57. Str. G.-B.) Mey.

Jugendschriften, können wie Jugend- u. Volksbibliotheken Hilfsmittel der Erziehung sein, aber auch sehr viel schaden. Lies zuerst selbst was Deine Kinder lesen dürfen. Vorerzählen u. vorlesen lassen ist um so wertvoller, je jünger die Kinder sind. Gute Jugendschriften müssen wahr, sittlich rein, aber nicht tendenziös sein, z. B. die Jugendblätter, Dtsch. Jugend- u. Volksbibliothek, Schriften v. Grube, Caspari, E. Frommel, O. Höcker usw. — Wi.

Jugendspiele, s. Turn- u. Bewegungsspiele.

Jugenheim, D. in Hessen, Prov. Starkenburg, Kr. Bensheim, a. d. Bergstraße, 1197 E., Luftkurort; nahe bei Schloß Heiligenberg des Prinzen v. Battenberg, sowie Klosterruine Bickenbach.

Jugurtha, röm. Vasallenkönig v. Numidien (ö. Algier), wegen Ermordung seiner Vettern seit 111 v. Chr. bekriegt, v. Metellus u. Marius besiegt, v. seinem Schwiegervater Bochus v. Mauretanien ausgeliefert, st. im Kerker 106. — B.

Julfest, Julklapp, s. Gebräuche u. Feste aus dem dtsch. Heidentum.

Juli, 7. Monat des Jahres, 31 Tage lang; heißt nach Julius Cäsar.

Julia, Tochter des Augustus, 39 v. Chr. —14 n. Chr., schön, aber ausschweifend, v. ihrem letzten Gemahl, dem Kaiser Tiberius dem Hungertod überliefert.

Julianus, Flavius Claudius, Neffe Konstantins d. Gr., 331—363, nach seinem Sieg über die Alemannen bei Straßburg '57 geg. seinen Vetter Constantius zum Kaiser ausgerufen, unternahm nach dessen Tod '61 einen Zug geg. die Perser, st. auf dem Rückzug '63 an einer Wunde, angeblich mit den Worten: „Galiläer, Du hast gesiegt!" Er war nämlich Anhänger der neuplatonischen Phil. u. bekämpfte das Christentum in seinen Schriften, daher auch Apóstata, d. h. der Abtrünnige, gen. — B.

Jülich, Grafsch. am Niederrhein, 1337 Markgrafsch., 1357 Hzgt.; 1539 wurde J. unter Wilhelm dem Reichen mit Kleve, Berg, Mark, Ravensberg, Ravenstein vereinigt, doch starb die männliche Linie schon mit seinem Sohn Johann Wilhelm 1609 aus. Es erhob sich der jülich-klevische Erbfolgestreit, bes. zw. Sachsen, Brandenburg u. Pfalz-Neuburg, der schon damals einen allg. Krieg herbeizuführen drohte. Sachs. trat bald zurück, zw. den beiden andern kam 1609 ein Vergleich zu Dortmund zu Stande, wodurch eine Doppelreg. eingerichtet wurde. Der Versuch, durch eine Heirat einen Vergleich herbeizuführen, scheiterte; vielmehr schien es zum Kampfe zu kommen, als Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm zum Kath. übertrat u. sich dadurch die Hilfe Span. sicherte, Sigismund v. Brandenburg sich zur reformierten Lehre bekannte u. dadurch die Freundschaft Holl. gewann. 1614 Vertrag v. Xanten; Brandenburg bekam Kleve, Mark, Ravensberg u. Ravenstein, Pfalz Jülich u. Berg. Ein endgiltiger Vergleich wurde erst 1666 geschlossen, da die zum westfäl. Frieden versammelten Mächte es abgelehnt hatten, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. 1671 kam Ravenstein geg. 50 T. Thaler an Pfalz; die pfälzischen Lande erst 1814 an Pr. — Mü.

Julienne, frz., spr. schü—, getrockenete Gemüse in schmale Streifen zerschnitten, zu Suppen gebraucht.

Julier, s. K. 20, Paß u. Kunststraße, v. Oberengadin zum Oberhalbsteinthal (Graubünden) führend, 2287 m hoch.

Julier, die, 1) röm. Adelsgeschlecht, s. Cäsar; — 2) die mit diesem durch Adoption zus. hängenden Kaiser v. Augustus bis Nero. — B.

Julische Alpen, s. Alpen (Ostalpen).

Julius, Name v. 3 Päpsten; J. II. regierte 1503—'13, Krieger u. Pol.er, kämpfte geg. Venedig u. Frank.

Juliusturm, in Spandau, in ihm liegt der dtsch. Kriegsschatz in gemünztem Golde, 120 Millionen M.

Jung, 1) Joachim (Jungius), Naturforscher, 1587—1657 Hamburg als Rektor, bes. die Botanik verdankt ihm viel, da er sie aus den Banden des Aristoteles zu führen u. ihr einen richtigen Artbegriff u. eine natürliche Systematik zu geben suchte; — 2) Joh. Heinr. (gen. J.-Stilling), ber. Schriftsteller, 1740—1817 Karlsruhe, zuerst Schneider, dann studierte er in Straßburg (lernte Goethe kennen), wurde Augenarzt in Elberfeld, später Prof. der Staatswiss. in Heidelberg u. Marburg. J. war ein kindlich frommer Mann, der seine reichen Lebenserfahrungen

in einer wertvollen Selbstbiographie niederlegte, sonst schrieb er staatswiss. u. theosophische Werke. — Dt.

Jungbrunnen, in der germanischen Sage ein Brunnen, dessen Wasser alternde Menschen verjüngen kann, vielleicht gleichbed. dem Kinderbrunnen der Frau Holle.

Junge Aktien, die bei einer Aktiengesellschaft zur Erhöhung des Aktienkapitals neu auszugebenden Aktien.

Junges Deutschland. Geg. die klassische Richtung der Poesie wie geg. die Romantik u. alles, was mit ihr zus.-hing, rel. u. nationale Gesinnung, erhob sich in Verb. mit dem revolutionären Treiben der Zeit in den 40er Jahren des 19. Jahrh.s eine wütende Feindschaft. Es entstand eine Poesie, die v. allen zersetzenden Elementen des sog. modernen Lebens angefressen war, voll weltverachtender Satire (Pessimismus), voll Hohn über das Hl., durchtränkt v. alles negierendem Witz, als einzigem Ideal dienend der Herrschaft des Ichs (d. h. unbeschränkter Freiheit), ohne Scheu vor zügelloser Sinnlichkeit u. Sittenlosigkeit, in bewundernder Anlehnung an das Frz. Die jugendlichen Vertreter (daher „j. D.") wurden in den geistreichen jüdischen Kreisen Berlins (Henriette Herz, Rahel Levin u. a.) gehegt. Führer waren die äußerlich zum Christentum übergetretenen Juden Börne u. Heine. — Ki.

Junges Europa, eine 1834 v. Mazzini gegr. Umsturzverbindung flüchtiger Republikaner Ital.s, Polens u. Dtschl.s mit dem Wahlspruch „Freiheit, Gleichheit u. Humanität", 1835 mit dem Jungen Frank. verbrüdert; v. den Reg.en 1850 verboten; ähnlich heute Jungrussen u. Jungtürken. — Spa.

Jungfer, s. Geradflügler.

Jungfer im Grünen, s. Hahnenfußgewächse, Sv. 1190.

Jungfernblei, ganz reines Blei; — J.glas, svw. Frauenglas, s. Calcium III, 3; — J.herz, s. Mohngew.; — J.milch, s. Benzoë; — J.öl, das feinste Olivenöl; — J.pergament, sehr feines u. dünnes Pergament; — J.rebe od. J.wein, s. Rebengew.; — J.rede, die l. Rede, bes. eines Abgeordneten; — J.wachs, feines weißes Wachs, v. jungen Bienen bereitet.

Jungfrau, gr. Sternbild des Tierkreises, darin Stern 1. Größe Spica.

Jungfrau, s. K. 20, 4167 m hoher Gipfel der Berner Alpen, zuerst 1811 v. 2 Aarauern erstiegen; der höchste Gipfel bildet einen schmalen 10 m langen Grat. Jetzt wird eine elektrische Zahnradbahn hinaufgebaut, 12,3 km lang v. Station Scheidegg aus.

Jungfrau in Haaren, Jungfer im Grünen, s. Hahnenfußgew.

Jungfrau v. Orléans, Jeanne d'Arc, frz., spr. schann dark, 1412 Domremy (Frank.). —'31, Tochter eines Landmanns, früh zu schwärmerischer Religiosität geneigt, glaubte sich zur Rettung Frank.s, das Burgunder u. Engl. verheerten, v. Gott berufen. 1429 schlug sie a. d. Spitze des Heeres die Engl. bei Orléans u. Patay, führte den König Karl VII. nach Reims zur Krönung, geriet aber '30 in Gefangenschaft, u. als Zauberin u. Ketzerin auf Betreiben der Engl. verurteilt, erlitt sie '31 zu Rouen den Feuertod; ward '50 für unschuldig erklärt, 1894 selig gesprochen. Trauerspiel v. Schiller. Vgl. Frank. Gesch. — Spa.

Junghans, Sophie, Schriftstellerin, geb. 1845 Kassel, † 1907; gab Romane u. Novellen heraus.

Junghuhn, Franz Wilh., Reisender u. Naturforscher, 1812 Mansfeld —'64, wegen eines Duells zu 20 Jahren Festung verurteilt, floh, wurde begnadigt u. trat in nied. Mil.dienste als Arzt auf Java, wo er bed. geol. Forschungen anstellte.

Jünglingsvereine. Zweck: Die männliche Jugend in dem bes. gefährdeten Entwicklungsalter vor Abwegen zu bewahren, sie in kirchlicher Gemeinschaft zu erhalten, sie rel., sittlich u. allg. menschlich zu fördern. — Arten: Sehr versch. Einzelne nur für ganz junge (sog. Jugendvereine, Lehrlingsvereine, Jugendabteilungen), andere für gereiftere, noch andre mit Verheirateten zus. (letzteres wohl meist als Notbehelf, weil dann das gerade am meisten gefährdete Alter zu kurz kommt). Jedenfalls so gut wie nie unkonfirmierte junge Leute (einige „Knabenvereine"), schon dem Namen nach etwas Unnatürliches). — Versammlungen: Meist Sonntag nachmittags u. abends, weil dann am besten Zeit u. am meisten Versuchungen. — Beschäftigung: Gesang, Andachten, Vorträge der Vorsitzenden u. einzelner Mitglieder, wenn möglich Chor für Singstimmen od. Posaunen (gr. „Posaunenfeste" in Westf.); Bibliothek; Zeitschriften; Gesellschaftsspiele (Karten streng ausgeschlossen), wohl meistens Bier- u. Zigarrengenuß, wenigstens den älteren Jünglingen erlaubt. — Feste: Stiftungsfeste mit harmlosen Aufführungen, gesellige Gemeindeabende zu Luthers Geburtstag, patriotische Feiern am Kaisergeburtstag u. Sedantag; Ausflüge, Kegelabende usw. — Soz. Hilfen: Kranken- u. Sterbekassen; Arbeitsnachweis; Fortbildungsunterricht; Gesellenhäuser; Lehrlingeheime; Einführung in soz. Verständnis. — Leitung: Leider meist in Pfarrerhänden; viel besser, wenn ein tüchtiger Laie Vorsitzender ist unter selbstverständlicher, freudiger Unterstützung durch die Pfarrer. — Erziehung zur Selbständigkeit durch selbstgewählte Helferkreise. — Gefahren: a. übergr. Geistlichkeit (z. T. die „Christl. Vereine junger Männer" in Berlin u. bes. der „Jugendbund für entschiedenes Christentum", beide engl.-am. Ursprungs mit Geringschätzung der Taufgnade u. Drängen auf „Bekehrung"; b. übergr. Weltlichkeit (pompöse Aufführungen, unter denen das innere Vereinsleben leidet, allzuoftes Auftreten nach Außen, Übermaß in Ämtern, Vereinsmeierei usw.) — Organisation in Jünglingsbünden (seit 1848 der Rheinisch-Westf.), im Nationalbund für Dtschl. (seit '96), in internationalen Konferenzen seit '55 u. im „internationalen Komité" seit '78. — Statistik: Etwa 2 T. dtsch Jünglingsvereine; im internationalen Komité etwa 6 T. Vereine mit weit über 1/2 Mill. Mitgliedern. Der „Jugendbund", s. o. (seit '81), für junge Männer u. junge Mädchen gemeinsam (!), umfaßt in Am. 2 Mill. Mitglieder, in Dtschl. (erst seit einigen Jahren) nur eine geringe Anzahl. — El.

Jüngstes Gericht, s. Letzte Dinge.

Jungtschechen, die schroff nationale, lib. Partei Böhmens, ärgste Dtschfeinde.

Juni, 6. Monat des Jahres; 30 Tage lang, nach Juno, od. nach dem 1. röm. Konsul Junius Brutus.

Júnior, der Jüngere.

Juniorat, s. Bauern Sp. 276. u. Grundbesitz IV.

Juniperus, s. Nadelhölzer.

Juniusbriefe, 1769—'71 erschienen in einer Londoner Zeitschrift pol. Briefe mit dem Namen Junius unterzeichnet, welche, gegen König Georg III. Absolutismus gerichtet, freie Presse, freie Gerichtsbarkeit u. Wahlfreiheit in ebenso kühner wie edler Sprache verteidigen. Der Verfasser ist nie bek. geworden. — K.

Junker, beim Mil. die Offiziersanwärter, jetzt Fähnriche gen., junger Edelmann; — J.partei, lib., Bez. für die Partei des J.tums, d. h. des Adels.

Junker, Wilh., 1840—'92, kühner Afr.reisender, Dtsch.-russe, Med., bereiste aber bald N.Afr., die Länder am oberen Nil u. zw. Nil u. Kongo, wo er den Lauf des Uëlle (= Ubangi) feststellte. Mit Emin Pascha u. Casati '83 durch den Aufstand des Mahdi am Weißen Nil abgeschnitten, schlug er sich aber schließlich '86 nach Sansibar durch, wenngleich mit Verlust seiner Sammlungen. Die Ergebnisse seiner Reisen veröffentlichte er teils in „Petermanns Mitteilungen" teils in dem Buche „Reisen in Afr.". — N.

Junkermann, Aug., Schauspieler, geb. 1832 Bielefeld, seit '71 Stuttgart; trefflicher Reuter-Vorleser.

Juno, lat., Hera, grch., Jupiters (s. d.) Gattin.

Jupiter, grch. Zeus (s. Myth.), Sohn des Titanenpaares Kronos (Saturn) u. Rhea (s. Gäa u. Kybele), höchster Gott der Grch. u. Röm., Gründer u. Lenker der Weltordnung u. des Menschengeschicks, mächtiger, weiser, gütiger, gerechter „König" u. „Vater der Götter u. Menschen", nach Tei-

lung der Welt Gott des Himmels (wie Poseidon des Meeres u. Pluto der Unterwelt), „Wolkensammler", Regenspender, waltend über Stürme, Donner, Blitz, Luft- u. Lichtveränderungen, welche Herrschaft er dem Siege über himmlische Mächte, Titanen u. Giganten (s. Gäa) dankt, gen. als Kronos' (Zeit) Sohn der Kronide = Zeitengott), weil alle Zeiteinteilung v. Himmelserscheinungen ausgeht; dargestellt mit Blitz u. Szepter, mit der Ägis als Schild (Ziegenfell, Sturmwind od. Stoßwind bed.) Ihm hl. ist die Eiche (Zeichen seiner Gegenwart), der Adler (herabschießend wie der Blitz). Verehrt wird er überall, bes. in Olympia (wo sein Bild v. Phidias voll gewaltigster Hoheit, gnädigster Väterlichkeit), Dodona, Athen, Kreta, in unzähligen Lokalkulten u. Mythen, welche meist Ehe- u. Liebeshändel mit Hera, Leto, Alkmene, Leda usw. enthielten u. ursprünglich Vorgänge im Naturleben symbolisierten, später aber vielfach poetisches Spiel waren; Vater gerechter, staatsbildender Könige der Urzeit, wie Minos, Aakos usw. Die „hl. Ehe" vollzog er mit Hera-Juno, d. i.: aus der Verb. v. Himmel u. Erde od. Wolken u. Luft ward alles Irdische erzeugt. Diese Ehe ist Vorbild aller Ehen, drum ist Juno, die schöne, hoheitsvolle Göttermutter u. höchst geehrte, „goldthronige" Königin des Olymp, befruchtende u. segensreiche Stifterin v. Ehe, Zucht u. Sitte, myth. oft als eifersüchtig hadernd ob Jupiters Liebesgesch. dargestellt. — L.

Jupiter, der größte Planet unseres Systems, um den sich 4 seit lange u. 1 seit ganz kurzer Zeit bek. sehr kl. Mond drehen; er ist T.mal so gr. als die Erde, u. erscheint als ein Stern 1. Gr. v. weißer Farbe. Seine Abplattung = $^1/_{15}$ ist schon auf den ersten Blick durchs Fernrohr erkennbar, ebenso wie gewisse Wolkenstreifen längs des Äquators, aus denen man eine Umlaufszeit v. 9 St. 50 Min. geschlossen hat. Die Dichtigkeit der Atmosphäre des J. verhindert, auf die Oberfläche zu sehen, die jedenfalls noch in gr. Hitze glühen muß, vielleicht sogar noch selber etwas leuchtet. Da die Monde nahe in der Bahnebene des J. sich bewegen, findet fast bei jedem ihrer Umläufe eine Verfinsterung statt, die sehr leicht zu beobachten ist u. als Mittel zur Best. der geogr. Länge dient. — Ri.

Jura, s. 12a, 15 u. 20, Gebirgszug, der v. Genfersee nö. bis zum Fichtelgebirge sich 700 km weit erstreckt u. im allg. aus Kalksteinen der Juraperiode besteht, hat seinen Namen v. frz. Teil bekommen, während der dtsch. Teil ursprünglich „Alb" hieß. Der frz.-schweizerische J. zw. Rhone u. Rhein besteht aus einfach gewölbten gl. laufenden Bergzügen, über denen die höchsten Gipfel (Cret de la neige 1720 m, Chasseral 1610 m) nur wenig emporragen, keiner ist dauernd mit Schnee bedeckt. Enge Fl.thäler (cluses) durchbrechen das die Schweiz v. Frank. scheidende Gebirge. Wald u. Weide, auch Getreide u. in den Thälern Obstbau. Rege Ind. in den hochgelegenen Ortschaften, bes. Uhrenfabr. in Locle u. Chaux de Fonds. — Das Rheinthal trennt den schweiz. v. dtsch. J. (Rheinfall), einem einförmigen Tafellande, das nur am steilen, stufenförmig abfallenden N.Rande u. an den Fl.durchbrüchen Gebirgsformen zeigt. Im bad. Hegau Basaltkuppen (Hohentwiel): jenseits der Donau eine dürre, kahle Hochfläche (600 m), die Rauhe Alb, mit vielen Burgen (Hohenzollern 850 m, Achalm, Lichtenstein, Teck, Urach, Hohenstaufen 680 m). An den Hängen zum Neckar Obst u. Wein, zur Donau Buchenwald, Eisenerze. Am n. Rande rief die Wasserkraft zahlr. Quellen die blühende Ind. Württ.s hervor. Beim alten Seeboden des Ries u. dem Thal der Wörnitz u. Altmühl beginnt der Fränkische J. (s. d.) — St.

Jura, frz. Dep., T. der Franche-Comté, 5054 qkm, 266 T. E., sehr gebirgig u. waldig, die Ebene ist fruchtbar u. liefert Getreide, Wein u. Wallnüsse; Uhrenfabr., Seidenweberei u. Drechslerarbeiten; Hst. Lons-le-Saunier.

Jura, lat., die Rechte, Rechtswissenschaft; — juro, v. Rechtswegen; — juridisch, der Rechtswiss. entsprechend; — Jurisdiktion, Gerichtsbarkeit; — Jurisprudenz, Rechtswiss.; — Jurist, Rechtsgelehrter; — juristisch Person, s. Person.

Jura-Formation, 1) umfaßt eine bis 1000 m mächtige Reihe v. Schichten zw. Trias u. Kreideformation, welche das schweizerische, schwäbische u. fränkische Jura-Gebirge zus.-setzen, aber auch sonst im dtsch. Mittelgebirge, im eur. Rußl., in Engl., Frankr., in den Anden u. im Himalaya weit verbreitet sind. Sie bestehen aus Sandsteinen, Mergeln, Kalksteinen u. Schieferthonen mit Einlagerungen v. Dolomiten, welch letztere durch Höhlenbildungen ausgezeichnet sind (fränkische Schweiz, Schwaben, Hannover, Braunschweig); Oolithe sind häufig, Oolith-J. daher älterer Name, vulkanische Gesteine fehlen fast gänzlich. V. nutzbaren Mineralien sind in 1. Linie Kohlen zu erwähnen (nicht die eig. Steinkohlen, s. Steinkohlenformation, sond. jüngere) welche in Eur. untergeordnet vorkommen (Schottl., Bornholm, Fünfkirchen in Ung.), aber in As. ungeheuer weit verbreitet sind. V. Erzen sind Eisensteine zu nennen, als Bausteine werden viele Kalke verwertet, gewisse feinkörnige Plattenkalke (bes. Solenhofen) liefern äußerst wertvolle lithographische Steine. — 2) Am genauesten studiert ist die J.f. in Schwaben, wo ihre vielen Versteinerungen gr. Interesse erregten u. die Geol. (Quenstedt) es verstanden, dasselbe volkstümlich unermüdlich zu pflegen. Hier hat man die vielen Stufen u. Zonen, in welche die Formation nach einzelnen Versteinerungen gegliedert wurde, in 3 Hauptabteilungen, eine untere, mittlere u. obere zus.gefaßt, welche man nach der Farbe der vorherrschenden Gesteine als schwarzen, braunen u. weißen J. bez., Namen, die v. der Wiss. auch für in der Gesteinsbeschaffenheit anders entwickelte Gebiete angenommen wurden. Andere Bez. dafür sind in derselben Reihenfolge Lias, Dogger u. Malm. In der Tierwelt erscheinen zum 1. Male viele Foraminiferen, dann Spongien mit kieseligem Skelette, Korallen sind in außerordentlicher Fülle, bes. im oberen Jura, vorhanden, Seelilien (Krinoiden) in beträchtlicher Größe u. reicher Gliederung entwickelt. (Schwabens Meduſenhaupt, eine Schieferplatte aus Reutlingen mit hunderten ineinander verflochtener Individuen v. Pentacrinen.) Alle anderen Tiergruppen sind in gr. Zahl vorhanden, bes. sind die oft prächtigen Ammonshörner, die Ammoniten, zu erwähnen, welche mit den Donnerkeilen, den Belemniten, in allen Ablagerungen eine bed. Stelle einnehmen. In gr. Mengen treten neben Krebsen, Insekten (in den lithographischen Schiefern Solenhofens) Reptilien auf, z. B. Ichtyosaurus (Scheffels Ballade), Plesiosaurus aus den Schieferbrüchen v. Holzmaden; auch Landreptilien, Dinosaurier u. Pterodaktylen, „Fliegende Eidechsen" wurden gefunden; weltbek. ist der reptilähnliche Vogel der J., der Archaeopteryx aus Solenhofen. — Mi.

Juris utriusque doctor, lat., Doktor beider Rechte, nämlich des röm. u. kanonischen.

Jurjew, St. s. Dorpat.

Jury, engl., spr. dschuri, frz., schüri, Schwurgericht, auch Ausschuß der Preisrichter bei Ausstellungen.

Jus, lat. Recht.

Jus, frz., spr. schü, Saft, Brühe; mit Wz. u. Fett durch trockenes Dämpfen ausgezogener Fleischsaft, der aufgekocht u. geklärt wird u. erkaltet zu Gelée erstarrt.

Jussieu, spr. schüssjö, Bernard de, 1699—1776 u. Ant. Laur. de, 1748—1836 Paris, Neffe des ersteren, beide bed. Bot., Begründer des natürlichen Pfl.systems.

Justieren, lat., richtigstellen, bes. bei Münzen.

Justinianus I., 483—565 n. Chr., Slawe, nach seinem Oheim Justinus I. o. röm. Kaiser 527, Gemahl der ränkevollen Theodora, entriß nach Bezwingung eines Aufruhrs in Konstantinopel '32 durch Belisar u. Narses den Vandalen Afr. '35, den Goten Ital. '36—'53 u. z. T. Span. '59, vollendete den Ausbau des „byzantinischen" Staates, hob die Philosophenschule zu Athen u. das

Konsulat auf, ließ das Corpus juris zus.stellen, baute in Konstantinopel die Sophienkirche. — B.

Justinus I., o.röm. Kaiser, regierte 518—'27, J. II., Neffe u. Nachfolger Justinians I., 565—'78.

Justinus, 1) Markus, röm. Gesch.schreiber, lebte im 2. Jahrh. n. Chr. in Rom, Verf. einer allg. Gesch.; — 2) J. der Märtyrer, gest. 166 unter Kaiser Marc Aurel. Als Heide geb. in Samarien, Anhänger der platonischen Phil., wird durch Bekanntschaft mit einem christl. Greise u. durch Studium der heil. Schrift ein Vorkämpfer des christl. Glaubens. Sein Verteidigungsschriften Apologie geg. Heiden- u. Judentum sind v. hohem Wert. — Kü.

Justitiarius, lat., Gerichtshalter, rechtskundiges Mitglied in Verwaltungsbehörden, bei Banken.

Justiz, Justitia, lat., Rechtspflege, Gerechtigkeit.

Justizmord, die an einem Unschuldigen vollzogene Strafe.

Justizrat, Titel für Rechtsanwälte u. Justizbeamte.

Jute, s. Lindengewächse.

Jüterbog, s. K. 10 u. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Potsdam, a. d. Nuthe, 8241 E., Feld- u. Fußartillerie-Schießschule; Spinnerei, Tuchfabrikation. Nahebei gr. Schießplatz.

Jütland, s. K. 21, der festländische T. Dän.s, 25242 qkm, 1124 T. E., im O. sehr fruchtbar, schön bewaldet, Hauptort Aarhus.

Jutroschin, St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Rawitsch, a. d. Orla, 1890 E.; Amtsgericht.

Juvenalis, Didius Junius, röm. Dichter unter Trajan, giebt der Empörung über die damalige Sittenverderbnis in 12 Satiren beredten Ausdruck, st. 80jährig um 130 n. Chr. als Verbannter (?). — B.

Juvianuß, s. Myrthengewächse.

Juwelen, geschliffene Edelsteine; — Juwelier, Juwelenverkäufer, Goldschmied; — Juwelierkunst, Goldschmiedekunst, verwendet fast ausschließlich edle Metalle zu Prachtgeräten u. Schmucksachen. Gold u. Silber sind sehr dehnbar u. werden getrieben, aber meist mit Kupfer legiert. (S. Bildertafel Nr. 6, Fig. 4). — Mdf.

K.

K, 11. Buchstabe des dtsch. Alphabets, Mitlauter, Verdoppelung **ck** od. **kk**, im Lat. c, im Grch. κ; K chem. Zeichen für Kalium, Bordeaux als Münzort, **k.** = königlich **k. k.** = kaiserlich königlich.

Kaaba, s. Arabien II. Spalte 122.

Kabbala, hebr., Überlieferung, das neben dem schriftlichen mündlich überlieferte jüd. Gesetz, seit dem 13. Jahrh. eine mystische Geheimlehre über Gott u. Welt, vermischt mit persischer Geisterlehre u. dem Glauben an Amulette u. geheime Naturkräfte; spielte zeitweise eine gr. Rolle in der jüd. Wiss. K. ist auch die v. dem Rabbiner durch Prüfung erworbene Erlaubnis zum Schächten. — Spa.

Kabel, 1) dicke Taue aus Hanf im Schiffsbetriebe; — 2) Telegraphen-K. aus Hanf u. Guttapercha bestehend, dienen zur Aufnahme unterirdischer u. unterseeischer Telegraphenleitungen (ein- u. vieradrig). Der dtsch. Reichspostverwaltung gehören z. B. die unterseeischen K. nach Helgoland, den übrigen dtsch. N.seeinseln, Lowestoft (Engl.), Valentia (Irland), Arendal (Norw.), Norderney u. nach New-York (N.-Am.). Telegr. Verb. nach den entferntesten Orten der Erde durch unterseeische K. jetzt hergestellt. Nach N.Am. sind allein 13 K. im Betriebe. Zum Legen der unterseeischen K. sind bes. K.-Schiffe erforderlich. — K.-schutzkonvention, sind zum Schutz der Telegraphenk. u. der K.schiffe abgeschlossen. — Schi.

Kabeljau, s. Fische.

Kabine, frz., Kajüte; Badekarren.

Kabinett, kl. Zimmer, auch Beratungszimmer, Geschäftsraum eines Fürsten, Staatsreg.; — K.format, Format für Bilder, 16 cm hoch 11 cm breit; — K.sbefehl, K.sorder, Befehl des Fürsten ohne K.srat; — K.-frage, Entscheidung, ob ein Minister bleibt od. abgeht; — K.sjustiz, im Gegsatz zu dem jetzt allg. in Dtschl. für das Zivil- u. Straf-Prozeßverfahren geltenden Grundsatz der Unabhängigkeit der Gerichte u. der Rechtsprechung versteht man unter K. das Eingreifen des Herrschers od. seiner Diener (seines Kabinetts) in die Rechtsprechung. — Mey. **K.srat, geheimer**, Vorstand des pr. Zivilk.s, hat Vortrag in Gnadensachen zu halten; — K.sschreiben, vertrauliches Schreiben eines Fürsten an andre; — K.stück, bes. wertvoller Kunstgegenstand usw., in bes. Raume aufbewahrt.

Kabriolett, frz., leichter einspänniger Wagen, auch vordere Abteilung im Postwagen.

Kabul, s. K. 6, r. Nebenfl. des Indus, mündet bei Attok 500 km lang, durchströmt den Chaiberpaß. St. **K.** Residenz des Emirs v. Afghanistan, 60 T. E., liegt 2 T. m ü. M., wichtiger Stapelplatz für die Karawanen zw. Persien u. Indien. 1842 v. Engl. genommen; Erdbeben '74.

Kabuse, frz., ärmliches Zimmer; Kajüte auf Schiffen; Kernhaus des Obstes.

Kabylen, die Reste der Berberbevölkerung N.Afr., die sich nach dem Eindringen der Araber in den Gebirgen Algeriens u. Marokkos gehalten haben; fleißige Ackerbauer, abergläubisch u. roh, aber doch der europ. Kultur zugänglicher als die Araber, nachdem in Algerien die Franz. unter schweren Kämpfen ihre Herrschaft über sie befestigt haben. Pol. sind die K. ganz zersplittert, die einzelnen Gem. waren v. einander unabhängig u. früher in beständiger Fehde. Die meisten K. sprechen noch ihre alten Berberdialekte, Mischstämme zw. Arabern u. K. sind zahlr. vorhanden. — Sz.

Kacheln, Platten aus gebranntem Thon, auf der Rückseite ein erhöhter, umgebogener Rand (Hals, Rumpf od. Zarge). Die Schauseite ist glatt od. verziert, meist glasiert; für die Außenseite v. Öfen u. Herden. — Hd.

Kachou, spr. kaschu, 1) Produkt trop. Pfl., das versch. Stoffe enthält; es wirkt zus.ziehend, blutstillend u. fäulniswidrig u. wird z. B. gern zu Zahntinkturen verwandt; — 2) eingetrockneter Lakritzensaft mit Anis; geg. Husten u. Heiserkeit. — Sl.

Kadaver, lat., Leichnam.

Kadavermehl, aus gefallenen od. der Abdeckerei überwiesenen Tieren hergestellt; Fisch- u. Geflügelfutter.

Kaddigöl, Teer aus Wachholderholz, geg. Hautkrh., mit Schmierseife u. Alkohol geg. Krätze: Hebras flüssige Teerseife.

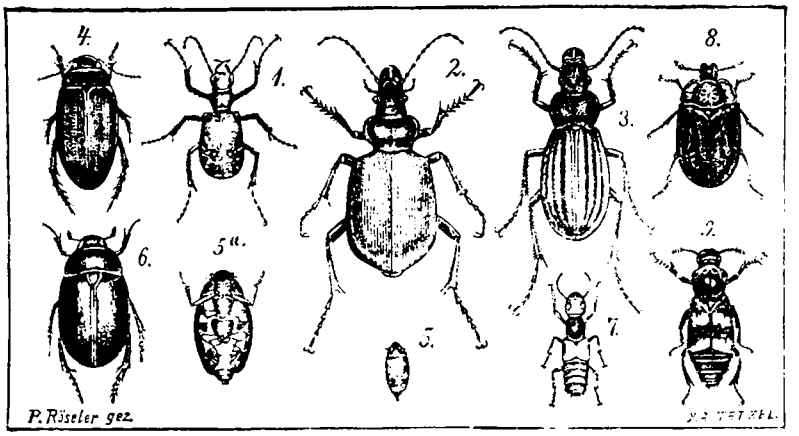
Kade, Otto, bed. Mus., geb. 1825, Dresden, das Dirigent des Cäcilien-Vereins. '60 wurde K. Mus.-Dir. u. Dirig des Schloßchores in Schwerin (Meckl.). Als solcher beeinflußt er durch Mus.forschung u. Kompositionen ernst-kirchlichen Stiles die Kirchenmus. des ev. Dtschl. — G. Pf.

Kadenz, Tonfall beim Reden, Singen u. Musizieren.

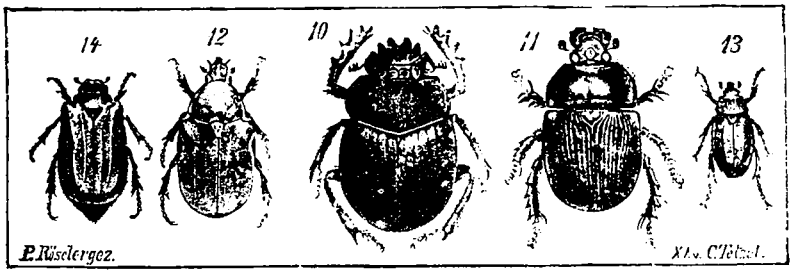
Kadetten u K.häuser, mil. Lehr- u. Erziehungsanstalten. s. Beilage zu Lehranstalten.

Kadmium, Metall mit dem chem. Zeichen Cd. Da die meisten Zinkerze zugleich auch geringe Mengen v. K. enthalten, wird dieses seltenere Metall mit Zink zugleich hüttenmännisch

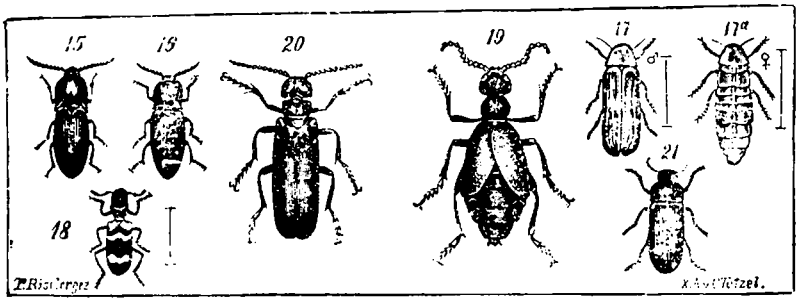
Käfer.



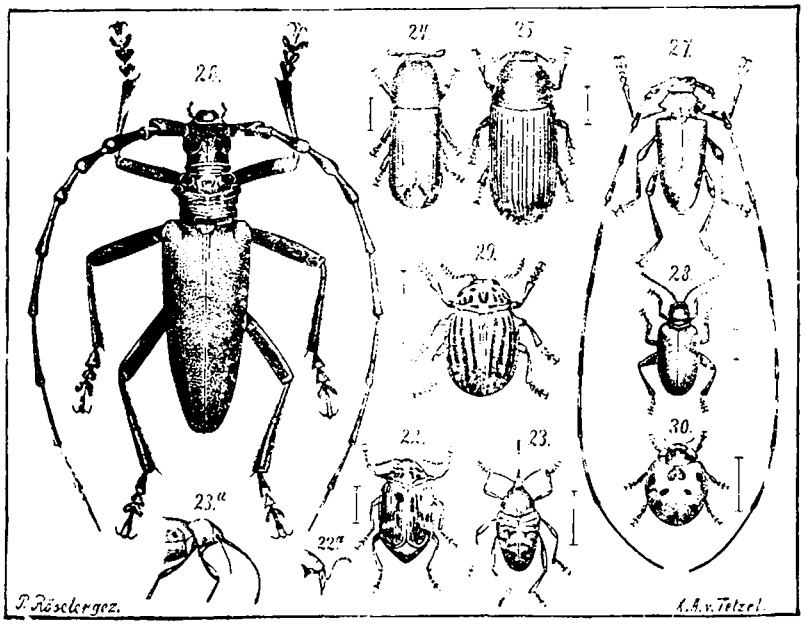
1. Feldlaufkäfer
2. Puppenräuber.
3. Goldschmied.
4. Tauchkäfer.
5. Taumelkäfer.
5a. T. v. d. Unterseite.
6. Schwimmkäfer.
7. Rothflügeliger Moderkäfer.
8. Aaskäfer.
9. Totengräber.



10. Heiliger Pillenkäfer.
11. Mistkäfer.
12. Rosenkäfer.
13. Getreide-Laubkäfer.
14. Junikäfer.



15. Erzfarbener Schnellkäfer.
16. Mäusefarb. Springkäfer.
17. Johanniswurm. Männchen.
17a. J. Weibchen.
18. Immenkäfer.
19. Oelkäfer.
20. Spanische Fliege.
21. Mehlkäfer.



22. Erbsenkäfer.
22a. E. Kopf von der Seite.
23. Haselnussbohrer.
24. Kiefernborkenkäfer.
25. Kiefernbastkäfer.
26. Eichenbock.
27. Zimmerbock.
28. Erdfloh.
29. Coloradokäfer.
30. Siebenpunkt (Marienkäfer).

gewonnen. Weil es bedeutend flüchtiger als Zink ist, so destilliert es bei der Zinkgewinnung mit den ersten Mengen Zinks, mit dem sog. Vorlauf, über, aus dem K. gewonnen wird. K. ist ziemlich weich, schmilzt bei 320° u. siedet bei 770°. An der Luft erhitzt, bildet es K.oxyd; in Salpetersäure löst es sich. — V. K.verbindungen hat nur Schwefelkadmium Bed., es hat eine tiefgelbe Farbe u. wird daher in gr. Menge als Malerfarbe verwendet (Brillantgelb). — Außer in den meisten Zinkerzen kommt K. in einem schottischen Minerale, Greenockit gen., vor; es ist Schwefelk. — Or.

Kadmos, phönicischer Königssohn, v. Vater ausgesandt, seine durch Zeus geraubte Schwester Europa zu suchen, folgt auf Weisung des delphischen Orakels einer ihm auffstoßenden Kuh, an deren Ruhstatt er nach Erlegung einer „Drachensaat" v. Riesen Theben gründet, Verbreiter orientalischer Kultur (auch der Buchstabenschrift) im Abendlande. — L.

Kaduk, hinfällig, verfallen.

Käfer, s. Taf. 22, Ordnung der Insekten (s. d.), haben meist beißende Mundteile (s Fig. 407 b), eine freie Vorderbrust, derbe, hornige (bisweilen verkürzte) Vorderflügel (Flügeldecken), unter welchen die größeren, in der Ruhe gefalteten Hinterflügel verborgen sind, u. eine vollkommene Verwandlung. Die Gestalt ist sehr versch., bald langgestreckt u. schmal, bald platt u. scheibenförmig, bald kugelig; die

Fig. 407 a z. Art. Käfer; a Maikäfer, b Nashornkäfer, c Hirschhornkäfer.

Größe schwankt ebenfalls sehr. Die Beine dienen meist zum Laufen, bisweilen auch zum Graben (Vorderbeine), Springen u. Schwimmen (Hinterbeine). Die Nahrung besteht aus pflanzlichen od. tierischen, lebenden od. abgestorbenen Stoffen. Die Larven (auch mit beißenden Mundwerkzeugen) sind oft madenartig, beinlos. — Die zahlr. Fam. ordnet man nach der Zahl der deutlich entwickelten Fußglieder in 4 Gruppen: Dreigliedrige, Viergliedrige, Ungleichgliedrige (die beiden vorderen Beinpaare haben 5-, das letzte 4gliedrige Füße) u. Fünfgliedrige. — A. Dreigliedrige, dahin: die Marienk., oben gewölbte, unten flache, fast kreisrunde K., die wie ihre bunten Larven bes. v. Blattläusen leben. Die K. sind meist rot mit schwarzen Punkten. — B Viergliedrige: Die Blattk. u. ihre Larven ernähren sich v. weichen Teilen lebender Pfl., z. B der Erdfloh (schädlich, auf Nutzpfl.), der Pappel-B.k. (Weiden u. Pappeln), der Kartoffel- od. Kolorado-k. (gelb mit schwarzen Längslinien, sehr schädlich; aus Am.). Die Bockk. sind ziemlich gr., durch lange Fühler ausgezeichnete K. mit Zirporgan; die weichhäutigen, madenartigen Larven leben im Holze und sind schädlich; z. B. der gr. Eichenbock, Zimmerbock (kommt öfters im Bauholz in die Wohnungen), Weberbock (Larve in Weiden). Gerberbock (in alten Laubhölzern, Buchen). Viel schädlicher sind die Borkenk.; dieselben bohren im Holz, meist unter der Rinde verzweigte Gänge u. belegen sie mit Eiern; sie finden sich in reich. A.en in den meisten unserer Bäume; sehr häufig ist z B. der Fichtenb.k. od. Buchdrucker (gen. nach der regelmäßigen Form seiner Gänge). - Die Borkenk. sind meist sehr kl. (2—5 mm), haben einen überall gl. dicken Körper, kl. Kopf u. kurze Beine, die Rüsselk. haben einen rüsselförmig verlängerten Kopf, an dessen Ende die Mundwerkzeuge sitzen. Mit dem Rüssel stellen diese K. Löcher in versch. Pfl.teilen her, welche sie zur Eiablage benutzen; bei Gefahr lassen sie sich zu Boden fallen. V. den äußerst zahlr. (11000) A. sind bes. häufig der gr. u. kl. (braune) Kiefern-R., der Apfelblütenstecher (das Weibchen legt in jede Knospe ein Ei, die Larve verzehrt die Staubb. u. den Fr.k.), der Nuß- u. Eichelbohrer (die Weibchen legen die Eier in die halbreifen Eicheln u. Nüsse), der Pflaumenbohrer (das Weibchen legt die Eier in junge Kirschen u. Pflaumen u. schneidet die Stiele so weit an, daß sie bald abfallen), der Apfelstecher (Larven in Äpfeln u. Birnen) u. a.; der Birkenblattroller wickelt B. zus. zur Aufnahme der Eier; das Weibchen des Kornwurms legt die Eier in die Getreidekörner. — C. Ungleichgliedrige, bek. Vertreter sind die span. Fliege, der Maiwurm u. der Müller, erstere ist goldgrün gefärbt, 12—20 mm lang; sie lebt (im Juni) auf Pappeln, Eschen, Flieder, Geisblatt usw., die Larve schmarotzt wahrscheinlich bei Erdbienen; die K. liefern getrocknet u. zerrieben ein Zugpflaster. Der Maiwurm od. Ölk. ist schwarz, blauschimmernd (12—32 mm); die Flügeldecken reichen nur bis zur Mitte des Hinterleibes, Hinterflügel fehlen; die Larven (auf Blumen) lassen sich v. Bienen in deren Stock tragen u. leben daselbst v. Honig. Der Mehlk. od. Müller lebt in alten Mehl- od. Brotvorräten; die Larve — Mehlwurm — wird als Futter für Vögel gezüchtet. — D. Fünfgliedrige. Kl. unansehnliche K. sind die Holzfresser od. Holzbohrer; sie bohren im Holze lebender u. toter Pflanzen; z. B. der Dieb (häufig in Pflanzen- u. Insektensammlungen, ausgestopften Tieren u. dergl.; rotbraun, behaart; 3 mm),

der Brotk. (in Pflanzensammlungen, in altem Brot u. dergl.), der Klopfk. (auch Totenuhr, Trotzkopf; pocht im Holz der Wände) u. a. Zu den durch bunte Färbung ausgezeichneten Buntkäfern gehört der Bienenfresser (die Larven leben bisweilen in Bienenstöcken v. Bienenlarven). Die Leuchtk. u. ihre Larven besitzen am Hinterleib ein Leuchtorgan, z. B. das Johanniswürmchen (12—16 mm, grau-braun). Die Schnellk. od. Schmiede können sich, wenn sie auf dem Rücken liegen, emporschnellen u. dabei umdrehen. Zu den Blatthornk.n (Fühler mit einer aus blattartigen Gliedern gebildeten Keule) gehören die größten K., z. B. der Goliath-K. (10 cm lang, 5 cm breit; Guinea), sowie eine gr. Anzahl sehr bek. einheimischer

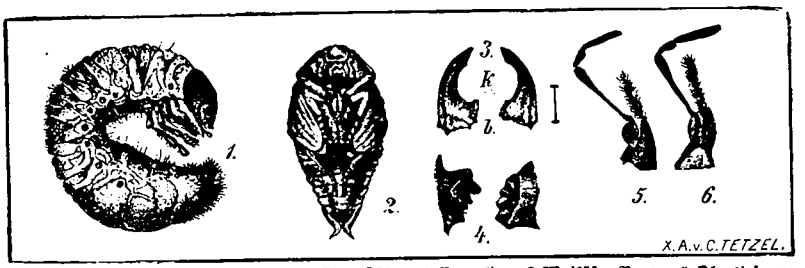


Fig. 407b. Entwicklung v. Maikäfer; z. Art. Käfer. 1 Engerling, 2 Maikäfer-Puppe, 3 Oberkiefer v. Engerling, k Kauflächen, 4 Kauflächen vergrößert, 5 u. 6 Unterkiefer v. Hirschkäfer v. oben u. unten.

K., z. B. Nashornk. (s. Fig. 407a) (Larven in Lohe u. Misterde), Rosenk., Junik., Walker od. Gerber (unregelmäßig weiß gefleckt, mit großer Blätterkeule), Maik. (s. Fig. 407a u. b) (Larve — Engerling — lebt in der Erde, verpuppt sich im 4. Jahre; der K. erscheint im Mai, 4 Jahre nach der Eiablage), Mistk., Hirschk. (s. Fig. 407a) u. a.; dem Mistk. ähnlich ist der Pillendreher (S.Eur., N.Afr.; den Egyptern heilig), der aus Mist Kugeln verfertigt u. in jede ein Ei legt. Die Speckk. erinnern z. T. in ihrer Lebensweise an manche Holzbohrer (z. B. Dieb); so sind der gemeine Speckk. (8 mm) u. der Pelzk. od. Kürschner (5 mm) in Naturaliensammlungen häufig. Sehr nützliche Tiere sind die Aask.; sie leben an Leichen u. faulenden Pfl.stoffen; der Totengräber z. B. vergräbt die Leichen kl. Tiere, worauf das Weibchen die Eier in dieselben legt. Auch die Kurzflügler leben z. T. v. Aas; sie haben sehr kurze Flügeldecken, unter denen aber die Flügel infolge mehrfacher Faltung doch Platz haben. Die Schwimmk. (z. B. Gelbrand) können vortrefflich schwimmen u. tauchen; sie leben v. Wassertieren u. sind der Fischzucht schädlich. Die kl. ebenfalls räuberisch lebenden Taumelk. (5—6 mm) kreisen lebhaft auf der Wasseroberfläche umher, können aber auch tauchen u. wie die Schwimmk. fliegen. Die Wasserk. (Kolbenwasserk., 45 mm) sind plump u. ungeschickt im Schwimmen; sie ernähren sich v. Wasserpfl. Nützlich durch Vertilgung schädlicher Insekten u. deren Larven sind die Laufk. (z. B. Goldschmied, Sandk. u. Puppenräuber). — Rö. — Vergl. für alle diese K. die Fig. der Taf. 22.

Forstliches. Nützlich sind manche K., die schädlichen Waldinsekten mit Erfolg nachstellen! Sand- u. Laufk., Moder- u. Aask., Buntk., welche bes. Larven v. Borkenk. vernichten, u. die Marienk., die als Larven unzählige Blattläuse u. Milben verzehren. Die Schädlinge schaden entw. den jungen Pfl. od. den Bäumen. Vor allem der Maik., der durch Kahlfraß der Blätter bes. an Eichen u. Buchen verderblich wird u. mehr noch als Larve „Engerling" gen., in den Forstkulturen ungeheuren Schaden anrichtet. Um dem Schaden zu wehren, sind sogar gesetzliche Vorschriften erlassen, Verpflichtung zum Sammeln der K. Sonstige Geg.mittel: Eintrieb v. Schweinen, welche die Engerlinge sehr gern verzehren, Umpflügen der Flächen u. Sammeln der Larven, Herrichtung v. Fangstätten für die Engerlinge vermittelst Rasen u. Haideplaggen u. schließlich in Kämpen Tötung durch ein dafür gebautes Engerlingseisen. Die gesammelten K. sind außer zur Mast für Schweine, Hühner, Enten u. a. zur Herstellung v. Wagenschmiere u. Buchdruckerschwärze zu verwenden, sowie als Dünger. V. den Rüsselk. schaden wenige den B., andere werden in Rinde u. Bast v. Stämmen schädlich, die meisten sind jungen Pfl. verderblich, so der gr. braune Rüsselk., der an fast allen Nadelhölzern, bes. an Kiefer u. Fichte auftritt, auch an Laubholzpfl., wenn sie da gepflanzt werden, wo früher Nadelholz wuchs, u. der kl. braune Kiefernrüsselk. Ersterer bringt die Pfl. zum Absterben, indem er als K. die Rinde der jungen Pfl. abfrißt. Da die Brutstätten stets die im Boden bei Schlägen verbliebenen Wz. sind, muß, wo irgend möglich, Stockrodung vorgenommen werden. Die auf Kulturen überkriechenden K. fängt man in ringsherum gezogenen Gräben, welche regelmäßig abgesucht werden müssen. Auf den Flächen selbst legt man frische, harzige Fangknüppel, unter welche sich die Tiere gern begeben. Der kl. Rüsselk. schadet meist nur der Kiefer als Larve, welche an der Wurzel ringsum Gänge frißt, wov. die Pfl. eingehen. Hier hilft nur Ausreißen der mit Brut besetzten Pfl. u. Verbrennen der letzteren. Beide K. sind eine gr. Plage, ihre Vertilgung ist höchst kostspielig, ohne sie ist aber keine Kiefernkultur hoch zu bekommen. An Erlen u. Weiden wird der Erlenrüsselk. oft gefährlich. — A. d. Bäumen schaden K. zunächst im Bast, daher Bastk. gen., so der sog. Waldgärtner an Kiefern, der zahllose Spitzentriebe vernichtet u. die Bäume entw. ganz zum Absterben bringt od. wenigstens krüppelhaften Wuchs verursacht. Rechtzeitiger Einschlag u. Abfuhr v. mit Brut besetzten Stämmen ist best. Geg.mittel. Auch Fichte u. Esche haben ihre Bastk., Splintk. dagegen bes. Birke u. Rüster. Borkenk. treten fast auf allen Bäumen auf, am vernichtendsten ist aber der gr. Fichtenborkenk., dem oft ganze Bestände zum Opfer fallen. Entrinden, Verbrennen der Rinde, rechtzeitige Beseitigung v. Brutstämmen hilft noch am besten. In das Holz hinein fressen sich in Gängen zunächst die Bohrk. bes. in Eiche u. Buche, aber auch einer im Nadelholz. Rechtzeitige Abfuhr der Hölzer ist das einzige Sicherungsmittel. Tiefer in das Holz hinein gehen die Bockk., bes. in Weichhölzern, Pappeln, Aspe usw., der gr. u. kl. Pappelbock, Eichen- u. Ahornbock. In alten Planken, Bretterzäunen, ja Dachbalken kommt vernichtend die Larve eines Bockk. vor, sodaß der Dachstuhl davon sogar zus.-brechen kann. Geg.mittel giebt es kaum. Schließlich sind die bek. Klopfk., auch Wurm gen., zu nennen, welche in Möbeln usw. ticken u. fressen. Den meisten Schaden richtet wohl der Schiffswerftk. an lagerndem Eichenschiffsbauholz an. Maßregeln dagegen giebt es nicht. — Le.

Käferthal, D. im bad. Kr. Mannheim, 6661 E., gr. Fabr. u. Tabakbau.

Kaffa, s. Teil Abessiniens, Heimat des Kaffeebaumes; Hst Bonga, 1880 m ü. M., die E. dem Namen nach Christen.

Kaffee u. K.baum, s. Krappgew.; — K.wurzel, syw. Erdmandel, s. Halbgräser.

Kaffeïn, Coffeïn, s. Krappgew. u. Alkaloide.

Kaffern, s. K. 1, Negervolk mit Bantuspr. im s.ö. Afr. Der Name K. ist arabisch u. bed. einfach „Ungläubige". Die Kafferstämme scheinen ursprünglich v. N. nach S. gewandert zu sein. In dem goldreichen Gebiete s. v. Sambesi gründeten K. im Mittelalter das Reich Monomotapa. Später, seit dem Anfang des 19. Jahrh., haben v. der S.o.küste aus gr. Wanderungen der kriegerischen K. stattgefunden, teils nach S.W. geg. die Hottentotten,

teils nach N. u. N.O., beſ. ſeitdem ſich der Stamm der Sulu zu einer furchtbaren Kriegsmacht entwickelt hatte. Die Matabele eroberten das Maſchonaland, andere Horden verwüſteten die Länder am unteren Sambeſi u. ſchweiften bis ins Herz v. Dtſch.O.Afr. Durch das Eingreifen der Eur. iſt jetzt die Macht der Sulu gebrochen u. die Wanderungen ſind meiſt zum Stillſtand gebracht. Verwandte der Kaffern, aber friedlicheren Charakters, ſind die Betſchuanen im Innern S.Afrikas n. v. Oranjefluß. — Sz.

Kaffernkorn, ſ. Gräſer, Sp. 1135.

Kafſack, Joſ., begabter Bildhauer, ertrank 1890 im Wanſee, Schöpfer der Marmorgruppe „Das erſte Gebet“ in der Nationalgalerie zu Berlin u. der Statue der freien Stadt Lübeck. — Mdf.

Kafſirgel, ſ. Kappziegel.

Kafiriſtan, ſ. K. 6, Land n.ö. v. Afghaniſtan, 13 T. qkm mit 200 T. E., zu den Indogermanen gehörend, Kafirs (Ungläubige), Bez. der aſ. u. afr. Nicht-Muh.

Kaftan, langer Rock orientaliſcher Völker.

Kaftan, Julius, ev. Theologe, geb. 1848, '73 Prof. in Baſel u. ſeit '83 in Berlin.

Kagera, ſww. Alexandra-Nil.

Kahira, ſww. Kairo.

Kahl, Wilh., Kirchen- u. Staatsrechtslehrer, geb. 1849 zu Kleinheubach in Bayern, '79 Prof. in Roſtock, '83 in Erlangen, '88 in Bonn u. ſeit '95 Prof. in Berlin u. vortragender Rat im Kultusminiſterium.

Kahla, St. im W.kr. v. Sachſ.-Altenburg, a. d. Saale, 6274 E., hat bed. Porzellanfabr., Gerbereien uſw.; in der Nähe ö. v. K. die frühere Strafanſtalt Schloß Leuchtenberg (Sommerfriſche).

Kahlberg, kl. Seebad im Kr. Danziger Niederung des pr. R.-B. Danzig, 443 E. (Friſche Nehrung).

Kahle, Richard, Schauſpieler, geb. 1842 Berlin, ſeit '71 am kgl. Schauſpielhauſe in Berlin.

Kahlengebirge, n.ö. Ausläufer der Oſtalpen in Niederöſt. bis 542 m anſteigend; auch Wienerwald genannt; v. Kahlenberg bei Wien 438 m hoch hat man ſchöne Ausſicht. Im D. Kahlenberg wohnte der Pfaffe v. Kahlenberg, bek. durch ſeine Schwänke, die Philipp Frankfurter ſammelte u. in Verſe brachte.

Kähler, Martin Karl Aug., geb. 1835; ſeit '78 ord. Prof. d. Theol. in Halle, Tholucks Nachfolger, bed., einflußreicher, bibliſcher Dogmatiker der Jetztzeit.

Kahlköpfigkeit, ſ. Haarſchwund.

Kahlſchlag, ſ. Wald.

Kahm, ein Pilz (ſ. d.), weißes Häutchen auf jungem, alkoholarmen Wein, Bier u. Pfl.ſäften.

Kahnbein, ein Fußwurzelknochen, ſ. Gliedmaßen.

Kahnis, Karl Friedr. Aug., Theologe, geb. 1814—'88, ſeit '50 Prof. in Leipzig, ſtrenger Lutheraner. Hauptſchriften: V. Abendmahl; Innerer Gang des Proteſtantismus.

Kai, ſ. Quai.

Kaiman (Alligator), ſ. Panzerechſen.

Kain, bibl., älteſter Sohn Adams, tötete aus Eiferſucht ſeinen Bruder Abel, worauf er unſtet umherirrte, durch ein Zeichen (Kainszeichen) vor der Blutrache geſchützt. — Kainiten, die 1. Moſ. 4, 17—24 aufgeführten gottloſen Nachkommen K.'s; auch Name für eine Sekte des 2. Jahrh., die in K. ein höheres Weſen verehrte. — Fn.

Kainit, ſ. Kalium.

Kainsdorf, D. in der ſächſ. Krhm. u. Ahm. Zwickau, a. d. Zwickauer Mulde mit 4030 E., hier die Königin Maria-Hütte, größtes ſächſ. Eiſenwerk.

Kainz, Joſeph, Schauſpieler jüd. Abkunft, geb. 1858, lange in Berlin, jetzt in Wien, bed. in Charakterrollen.

Kainzenbad, Bad u. Heilanſtalt bei Partenkirchen.

Kaiphas, eig. Joſef, Hoherprieſter z. Z. Jeſu, 36 n. Chr. abgeſetzt. Vgl. Joh. 11, 49; 18, 13 ff.

Kairo, ſ. K. 1 u. 6, die Hſt. Egyptens ſeit dem Beginn der arab. Herrſchaft (640 n. Chr.), in ihrer jetzigen Lage jedoch erſt i. J. 969 angelegt. K. liegt am rechten Ufer des Nils nur 18 km oberhalb der Stelle, wo das Delta beginnt. Es iſt die Reſidenz des Vizekönigs, reich an Moſcheen u. ſonſtigen Werken arab. Baukunſt. Durch den Aufſchwung Egyptens in neuerer Zeit hat die St., die ſich ſeit dem Aufhören des indiſchen Zw.handels im Niedergang befand, wieder ſehr gewonnen u. zählt jetzt 640 T. E. — Sz.

Kairuan, Kirwan, hl. St in Tunis, 30 T. E., durfte früher v. keinem Nicht-Muh. betreten werden, 80 Moſcheen, darunter die der Okba-Moſchee; ſeit 1881 v. den Franz. beſetzt.

Kaiſer- u. K.-tum, ſollte im Mittelalter die kirchliche Einheit der abendländiſchen Chriſtenheit zu ſtaatsrechtlichem Ausdruck bringen u. entſtand in Anlehnung an das röm. Weltreich u. die Lehre Auguſtins v. dem „Gottesſtaate“ (vgl. Karl d. Gr.). Seine Hauptaufgabe war die Schirmvogtei der Kirche. Dieſer Zwittercharakter mußte es in Kampf mit dem Papſttum bringen. Das Recht, den Kaiſer zu krönen, legte ſich der Papſt erſt ſeit 876 bei. Dieſe Krönung bildete v. 10 Jahrh. an die Regel, wurde v. 13. Jahrh. an zur Ausnahme; u. 1338 wurde v. den Kurfürſten des Reichs feierlich beſtimmt, daß ſchon durch die Wahl zum König der kaiſerliche Name verliehen ſei. Aber erſt Maximilian I. hielt ſich 1508 für berechtigt, den Titel „erwählter röm. Kaiſer“ anzunehmen, ohne Krönung v. Papſt. Eine Ausnahme machte Karl V., der ſich krönen ließ, bezeichnend für ſeine Weltherrſchaftsgedanken. Durch den weſtfäliſchen Frieden wurde das ev. Bekenntnis dem kath. als gl. berechtigt anerkannt; unberührt davon blieb der Charakter des Kaiſertums. Nach wie vor mußte der Gewählte ſchwören, daß er den rechten Glauben behalten u. bewähren u. dem Papſt u. der Kirche geziemend Folge leiſten wolle. Erſt 1806 wurde dies alte K.tum zu Grabe getragen. — Einen entgegengeſetzten Charakter trägt das neue dtſch. K.tum: es iſt rein weltlich, national, prot. Wilhelm I., König v. Pr., nahm 18. I. 1871 für ſich u. ſeine Nachfolger in der Krone Pr.s den Titel „Deutſcher K.“ an. Jenes iſt alſo mit der Krone Pr. verbunden; (ſ. a. Dtſchl. Geſch.). — Mü.

Kaiſerauszug, ſehr feines Weizenmehl, ſ. Getreide, Sp. 1073; — Kaiſergebirge, Teil d. n. tiroler Kalkalpen; — K.kanal, ſpan. Kanal (Aragonien); — K.krone, ſ. Liliengew.; — K.ling, Pilz, ſ. d.; — K.mantel, ſ. Schmetterlinge; — K.ſchnitt, ſ. Geburt.

Kaiſerblau, -rot, -grün, -gelb uſw. Name einiger beſ. ſchön u. lebhaft färbender organiſcher Farbſtoffe. — Zä.

Kaiſerchronik, gewiſſermaßen der 1. Verſuch einer dtſch. Weltgeſch. Sie erzählt in früh-mittelhochdtſch. Sprache u. in paarweis gereimten vierhebigen Verſen die Geſch. der röm. Kaiſer v. Caeſar bis auf Kaiſer Konrad III. v. Dtſchl. (1138—1152), zu deſſen Lebzeiten ſie verfaßt iſt. Es iſt eine Verſchmelzung vieler ſchon früher vorhandener Stücke mit Sagen u. Legenden zu einem bunten, ungleichartigen Ganzen. — Ki.

Kaiſerin Auguſte-Fluß, Fl. an der N.küſte Neuguineas (Kaiſer Wilhelms-Land).

Kaiſerslautern, ſ. K. 12 a, Bez.-St. in der bayr. Rheinpfalz a. d. Lauter. 52 306 E., hat Landgericht, Gymn., Lehrerſeminar, Theater, bed. Ind., Kammgarn- u. Baumwollſpinnerei, Maſchinenfabr., Brauereien u. Zigarrenfabr., Getreide- u. Holzhandel.

Kaiſerſtuhl, Gebirge im ſ. Baden, vulkaniſch mit Baſalt- u. Doleritkegeln, bis 557 m hoch; bed. Obſt- u. Weinbau.

Kaiſerswerth, St. im pr. R.-B. u. Kr. Düſſeldorf, a. Rhein, 2462 E., ev. Diakoniſſenanſtalt, 1836 v. Fliedner gegr.; Lehrerinnenſeminar, Irrenanſtalt, Mädchenwaiſenhaus.

Kaiſer Wilhelms-Inſeln, 6 Inſeln im ſ. Eismeer; — K.W.kanal, ſ. Nordoſtſeekanal; K.W.land, ſ. Deutſchl. VI. 5

Kaiſer Wilhelms-Spende, „Allg. dtſch. Stiftung für Altersrenten- u. Kapitalverſicherung“, wurde nach den Attentaten auf Kaiſer Wilhelm I. 1878 durch Sammlungen, welche 1740 T. M. ergaben, v. über 11 ½ Mill. Spendern aufgebracht, Verſicherung auf den Erlebensfall.

Kaiser Wilhelm-Stiftung, dtsch. Invalidenstiftung, 1871 gegr., Unterstützung der im Kampf geg. Frank. durch Verwundung od. Krankheit erwerbsunfähigen Soldaten, Beamten u. Ärzte.

Kajeputbaum, s. Myrtengewächse.

Kajüte, der Wohnraum des Kapitäns im Hinterschiff; bei Personendampfern auch Aufenthaltsort der Reisenden.

Kakadus, s. Klettervögel.

Kakao, K.butter, s. Sterkuliaceen.

Kakerlaken, s. Albinos.

Kakteen od. Fackeldisteln, Fig. 408—411, Fam. der Dik., Fettpfl. mit fleischigem, sehr wasserreichem Stengel, der oft kugelig, wulstig, säulen- od. blattförmig u. mit Rippen, Flügeln od. Höckern besetzt ist, B. fehlen od. zu Stacheln umgewandelt, die gr. schönen, einzeln stehenden Bl. oft mit langer Röhre, zahlr. K.- u. Kr.b. u. St.b., unterständiger einfächeriger Fr.k., der zur Beere mit vielen Samen wird; 900 A. des trop. Am.s, zur eigenartigen Flora der dortigen Steppen gehörend, deren Dürre sie ihres Wasserreichtums wegen leicht ertragen, eine A. wird

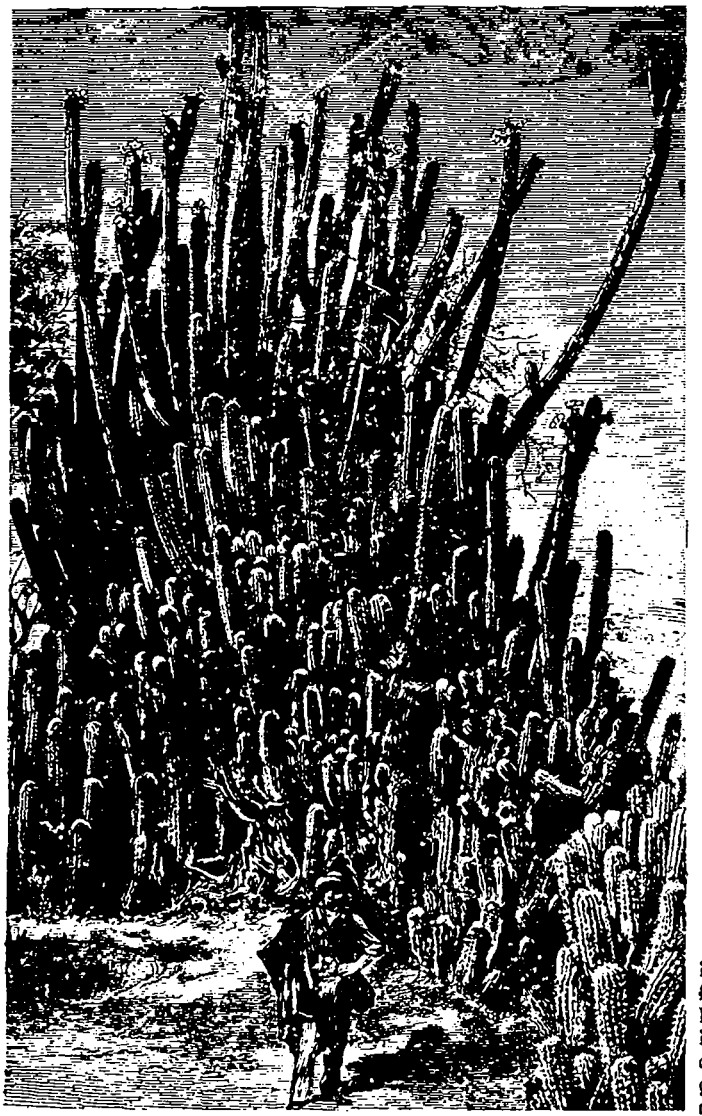


Fig. 408. Hecke von Cereus; z. Art. Kakteen.

Fig. 409. Cereus mit Bl.; z. Art. Kakteen.

Fig. 410. Opuntie; z. Art. Kakteen.

deshalb geradezu als „vegetabilische Quelle" bez., die Stacheln (oft mit Widerhaken) bilden für sie einen Schutz geg. durstige Feinde; manche werden als Heckenpfl. angebaut. — V. den zahlr. Formen seien gen.: Die Opuntien, Fig. 410, mit blattartigen Stengelgliedern (fälschlich für B. gehalten), dahin die Feigdistel mit eßbaren Fr., auf einer anderen A. lebt die Kochenille-Schildlaus, die getrocknet Karmin od. Scharlach liefert, deshalb vielfach angebaut; mit die schönsten Bl. haben die A. v. Cereus od. Schlangenkaktus, Fig. 408 u. 409, mit dünnen Stengeln u. Luftwz., am bek.esten ist die gr.blumige, nächtlich blühende Königin der Nacht. Bek. ist auch der säulenförmige, mit langen weißen Haaren bedeckte Greisenbart u. die mit Warzen bedeckte Mammillaria (Fig. 411). — Die K. eignen sich vorzüglich zur Zimmerkultur, man pflanzt sie in Erde aus 3 T. Heideerde, 2 T. verrottetem Lehm u. 1 T. Sand, nicht zu gr.

Kakt, in Manchester hergestellte, äußerst echte braune Färbung auf Baumwolle, bes. für die Tropenkleidung der engl. Heere verwendet. Das Färbeverfahren wird geheim gehalten. Man erhält jedoch eine annähernd gleichwertige Färbung, wenn man die Baumwolle mit einem Gemisch v. Chromalaun u. Eisensulfat tränkt, durch Alkali (Soda u. dgl.) zieht, spült u. trocknet; für dunkle Farben muß diese Beh. wiederholt werden. Bei ganz dunklen Farben wird nach jeder Beh. mit Alkali getrocknet. — Zs.

Kako, grch., in Zus.setzungen: schlecht, z. B. K.phonie, arch., Mißklang.

Töpfe mit Scherbenunterlage, sie verlangen starksonnigen Stand, im Sommer (bis Ende Sept.) kann man sie in den Garten setzen, die mehr Wärme verlangenden in ein Mistbeet, bei feuchtem Wetter wenig, bei heißem regelmäßig gießen u. abends spritzen, im Winter hält man sie bei 6—10° R, alle 3—4 Jahre sind sie im Mai zu verpflanzen, danach zuerst nicht gießen; Vermehrung sehr einfach durch Stecklinge, die man erst einige Tage zeit-

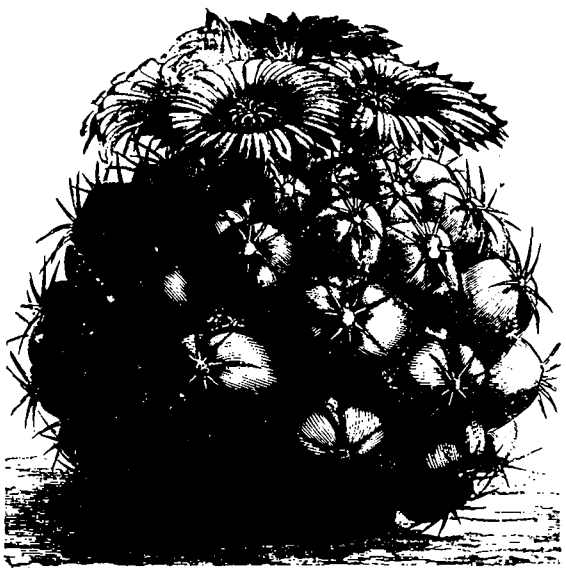


Fig 411. Mammillaria; z. Art. Kakteen.

weilig in die Sonne legt u. in schwachfeuchtem Flußsand sich bewurzeln läßt, dann in kl. Töpfe gepflanzt. — Interessant ist die Anzucht v. Sämlingen: man säet die Samen aus auf Heideerde (mit 1/5 Sand), die eine Unterlage v. Holzkohle hat, gießt mit Zerstäuber, deckt mit Glas u. Papier u. stellt in die Sonne; wenn sich ein grüner Überzug zeigt, werden die Sämlinge vorsichtig verpflanzt (mehrere in einen Topf, im 2. Jahr einzeln), im Winter hält man sie am besten in einem Glaskasten. — Dt.

Kalabasse, span., Flaschenkürbis, auch Trinkgefäß daraus.

Kalabrese, Bewohner Kalabriens.

Kalabreser, breitkrempiger, spitzer Hut.

Kalabrien, i. A. Bez. der s.ö., später der s.w. Halbinsel Ital.s; 15 075 qkm, 1405 T. E.; fruchtbar, aber schlecht bebaut; 3 Prov.: Catanzaro, Cosenza u. Reggio.

Kalahari, s. K. 1, Steppenland im Innern S.Afr.s, s. v. Ngamisee bis zum Oranjefl., etwa 1 Mill. qkm, E.: Betschuanen, Buschmänner u. Buren; v. August bis April viel Regen; Wildstand früher bed., reich an Schlangen.

Kalaït, min., s. Aluminium III, 8.

Kalamität, lat., Unglücksfall.

Kalamiten, s. Schachtelhalme.

Kalander, Rolle, Mange, ist eine Masch. für Appretur (s. d.) mit dem Zweck, Gewebe, Papier, Leder usw. glatt, glänzend u. dicht zu machen. Stampfk., Stoßk. nennt man eine Reihe neben einander befindlicher, v. einer Daumenwelle gehobner u. auf das darunter liegende Gewebe fallen gelassener Stampfen. Walzk., Walzen-Cylindermange, Glander: ein System übereinander liegender, mittelst Dampf geheizter Walzen, die das glatt bezw. gelegte Zeug hindurchpressen. V. einem Paar zus.arbeitender Walzen besteht die eine aus elastischem Material (stark zus.gepreßte Papier- od. Pappscheiben, Hobelspähne), die andre aus festem, nicht nachgiebigem (Hartguß): Glanzwalzen-K., deren durch Räderwerk getriebne Walzen versch. Umfangsgeschwindigkeit haben. Glättk., Satinierwerke. Hat die Metallwalze Vertiefungen, in der sich das Zeug eindrückt: Gaufrierk. — Wth.

Kalau, Kr.st. im pr. R.-B. Frankfurt a. d. O., 2996 E.; Schuhmacherei; — Kalauer, ein schlechter Witz, Wortspiel, wahrscheinlich aus Calembourg entstanden.

Kalb, das junge Rind im 1. Lebensjahr; s. Paarzeher.

Kalb, goldenes, bek. aus dem Wüstenzuge Israels (2. Mos. 32) Das am Sinai errichtete g. K. war kein eig. Götzenbild, sond. eine bildliche u. darum unwürdige Darst. Jehovah's, deren Form auf den egyptischen Stierdienst zurückgehen mag. Auch die Kälber, die Jerobeam (s. d.) zu Dan u. Bethel aufstellen ließ, gehören hierher. — Fn.

Kalb, Charlotte v., 1761 Waltershausen—1843 Berlin, 1784 mit Schiller bek. u. Jean Paul, lebte seit '87 in Weimar; 1804 verwitwet, zuletzt in Berlin arm u. blind. Schrieb: „Charlotte" (Erinnerungen) u. „Briefe an Jean Paul".

Kalbe, Calbe, s. K. 10 u. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Magdeburg, a. d. Saale, 9600 E.

Kalbe, Kalbin, junges Rind, Färse.

Kalbefieber, gefährliche Kr.kh. bes. milchreicher, zarter Kühe im Anschluß an die Geburt. Ersch.: Aufhören v. Freßlust u. Wiederkauen, Mist hart u. selten; die Tiere trippeln hin u. her, stöhnen, legen sich, können nicht mehr aufstehen. Kopf nach rückwärts an die Brust gelegt, Zähneknirschen, Empfindungslosigkeit, Lähmung. Urs.: wahrsch. Bildung giftiger Stoffe im Euter. Beh.: Infusion v. 9—10 gr Jodkalium gelöst in's Euter, Massieren bess. Tierarzt sofort zu Rate ziehen! Vorbeugung: Knappe Fütterung einige Zeit vor der Geburt. — Bdt.

Kälberfang, Stich in die Brustgrube beim Töten v. Hochwild; — Kälber-Kropf, s. Doldengew. II; — K lähme, s. Fohlenlähme; — K. magen, s. Lab; — K. rohr, sow. Kerbel, s. Doldengew. II.

Kalbsmilch, Bröschen, Brieschen, Brissel, kl. gebratene Klöße aus der Thymusdrüse des Kalbs.

Kalckreuth, 1) Friedr. Adolf, Graf v., pr. Feldmarschall, 1737—1818 Berlin, '07 Verteidiger v. Danzig; — 2) Leopold v., geb. 1855, Sohn v. 3, Genre- u. Landschaftsmaler der modernen Schule; — 3) Stanislaus, Graf v., Maler, 1820—'94, studierte in Düsseldorf unter Schirmer u. eröffnete '60 die Kunstschule in Weimar, seit '76 in München. Gebirgslandschaften mit feiner Beleuchtung u. Auffassung der Form. — Ei.

Kaldaunen, Eingeweide, eßbare Gedärme.

Kaldenkirchen, St. im Kr. Kempen des pr. R.-B.s Düsseldorf, 4194 E., hat Hauptzollamt, Fabrik.

Kalebasse, s. Kürbisgew.; K. nbaum, s. Bignoniengew.

Kaledonien, bei den Röm. das n. Schottland; — die Kaledonier (Kelten) waren roh u. kriegerisch; — Kaledonischer Kanal, s. K. 16, Kanal im n. Schottl. v. atlantischen Ozean bis Inverneß a. d. N.see, 97 km lang.

Kaleidoskop, s. Spiegelung des Lichts.

Kalenberg, 1) althannoversches Fürstentum, Teil des pr. R.-B.s Hann. mit 2250 qkm u. 300 T. E.; gen. nach der Burgruine K.; — 2) Pfaffe v. K., s. Kahlengebirge.

Kalender, ist ein Verzeichnis der Tage, Wochen u. Monate, kirchlichen u. bürgerlichen Feste, sowie der Auf- u. Untergänge v. Sonne u. Mond, der Planeten-Erscheinungen, Mondphasen, Finsternisse u. sonstiger bed. Tage des Jahres. Da die Länge eines Jahres (s. d.) nicht gl. einer ganzen Zahl Tage ist, sond. um einen Bruch größer, so ist es unmöglich, eine genaue Übereinstimmung zw. der bürgerlichen u. astr. Rechnung herzustellen, u. die Versuche, dies genähert durch Schalttage u. Schaltmonate zu thun, sind uralt. Völker, die nach Mondjahren rechnen — Juden u. Muhammedaner — (das Jahr = 12 Monate zu je 29½ Tag) müssen bisweilen ganze Schaltmonate einfügen, um wieder in Ordnung zu kommen (s. Chronologie). Unsere K.rechnung geht auf die Römer zurück, die zwar die Jahreslänge genau kannten, aber in den älteren Zeiten versäumten,

rechtzeitig die vorgeschriebenen Schalttage einzulegen. Dadurch war im Jahre 47 vor Chr., Jahr der Verwirrung, schon ein Fehler v. 67 Tagen entstanden, den Julius Cäsar durch den nach ihm gen. Julianische Kalender (auch alter Stil gen.) verbesserte, u. für die Zukunft ausschloß. Er legte den Jahresanfang so, daß die Frühlingstag- u. Nachtgleiche auf den 24. März fiel, wodurch auch alle anderen Monatstage best. sind, u. ließ alle 4 Jahre einen Schalttag mitrechnen, den 24. Februar, nicht 29. Februar. Dieser K. gilt noch heute bei den Völkern der grch. Kirche, Russen, Grch. u. ferner einigen muhammedanischen Stämmen. Sonst ist er allg. durch den Gregorianischen K. ersetzt worden. Er nimmt nämlich das Jahr um 11¼ Minuten zu lang an, u. dieser Fehler giebt in 128 Jahren einen Tag, so daß auf dem Konzil zu Nicäa, 325 n. Chr., der Fehler schon 3 Tage betrug, was den Kaiser Konstantin u. die Kirchenvertreter bewog, die Frühlingstag- u. Nachtgleiche auf den 21. März, gegen den 24. bei Cäsar, anzusetzen. Der Fehler wuchs aber immer mehr an, u. betrug 11 Tage, als Gregor 1582 durch einen Erlaß diese Abweichung beseitigte u. ihre Wiederkehr dadurch verhütete, daß in Zukunft nur die Jahrhunderter Schaltjahre sein sollen, die durch 400 teilbar sind; also 1900 nicht Schaltjahr, wohl aber 2000. Diese Rechnung giebt erst in 3000 Jahren einen Fehler v. einem ganzen Tage, u. ist nach langen Streitigkeiten heute überall, außer bei den gen. Völkern u. den Juden in Gebrauch. Diese zählen v. der Erschaffung der Welt, die sie auf den 5. Oktober 3761 vor Chr. ansetzen, u. rechnen nach Jahren v. 12 od. 13 Monaten Länge = 354 od. 384 Tagen, in einer 19jährigen Periode. — In unserm K. fallen die Feste nur z. T. auf ein best. Datum, die andern wechseln je nach der Lage des Osterfestes, nach dem sich auch die Zählung der Sonntage richtet. Ostern soll nach dem Beschluß des Konzils zu Nicäa so fallen, daß es nie mit dem jüdischen Passah zus.fällt; da dieses auf einen Vollmond fällt, so legte man Ostern auf den 1. Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond, so daß es zw. 22. März u. 26. April liegen kann. Die Berechnung des Osterdatums war daher etwas schwierig, u. unsere K. geben noch die aus jener Zeit dazu gebräuchlichen Angaben der goldnen Zahl, des Sonntagsbuchstabens, Epakte, Sonnenzirkel, die heutzutage wertlos geworden sind, da wir Ostern nach der v. Gauß gegebenen Osterformel zu berechnen pflegen. — Die Römerzinszahl bezieht sich sogar noch auf die Steuergesetzgebung des alten Römischen Reiches, u. ist daher ein unsinniger Ballast unserer K. — Ri.

Kalenderzeichen, sind die astr. Bezeichnungen für Planeten, Sternbilder, Tage usw., z. B. ☉ = Sonne od. Sonntag, ☾ = Mond od. Montag.

Kalesche, poln. Kolaska, leichter, vierrädriger u. viersitziger Wagen mit Halbverdeck.

Kalfatern, das Dichtermachen der Fugen zw. den Planken hölzerner Schiffswände mit Werg u. Verstreichen mit Pech.

Kali u. K.lauge, K.salpeter, s. Kalium; — K.blau, syw. Berliner Blau; — K.pfl., haben zum Wachstum viel K. nötig (Kartoffeln, Runkelrüben, Tabak u. a.).

Kaliber, Durchmesser der Feuerwaffen, s. Waffen.

Kali bichromicum, homöop. Arzneimittel, bes. geg. Katarrhe, Geschwüre, Eiterungen usw. Bes. Merkm.: Verschlimmerung vieler Beschwerden früh, Besserung in freier Luft. Anw.: 3. u. höhere Dez. Ver. — Bei Tieren ähnlich. — Kali carbonicum, homöop. Arzneimittel, bes. geg. Störungen infolge v. Herzklappenfehlern, Brustfellentzündung, organischen Husten, Darmkatarrhe, Dyspepsie, Rheumatismus, Wassersucht, chron. Nierenentzündung, Störungen der Regel, Weißfluß. Bes. Merkm.: Gr. Empfindlichkeit geg. frische Luft, Verschlimmerung um 2—3 Uhr morgens, Ermüdung u. Schweißausbruch nach geringer Bewegung, Schwäche u. Schmerzen im Kreuz. Anw.: 8. u. höh. Dez Pot. — K-B.

Kalidása, bed. indisch. Dichter, lebte im 2. Jahrh. n. Chr.. Verf. der anmutigen Fabel Sakuntala.

Kalifen, s. Chalifen.

Kalifornien, s. K. 2, Land a. d. Westküste v. N.-Am., zw. 23° u. 42° n. Br., im s. Teil ein Territorium Mexikos, im n. ein Staat der Ver. St. Der s. Teil Alt- od. Nieder-K., eine lange, schmale Halbinsel, ist ca. 160 T. qkm gr. u. hat 24 T. E. Eine über 3 T. m hohe Gebirgskette durchzieht das Land, das eine reiche Flora u. bed. fossile Schätze aufweist. Der bei weitem größere Unionsstaat K. — K. schlechtweg gen. — über 400 T. qkm u. über 1 Mill. E. wird ebenfalls v. einem Küstengebirge durchzogen u. im O. v. der Sierra Nevada begrenzt. Hauptst. ist der Sacramento, nach dem auch die H.st. gen. ist. Das schnelle Aufblühen als Staat verdankt K. in 1. Linie seinem ungeheuren Goldreichtum, der ganze Ströme v. Auswanderern herbeilockte, bes. Chinesen; dieser Masseneinwanderung ist aber in neuerer Zeit eine Schranke gesetzt. Das Gold wurde zuerst oberflächlich im Sande an Flußufern gefunden, wohin es die Fl. seit alters angeschwemmt hatten. V. 1848—81 hatte die Ausbeute an Gold einen Wert v. 4 Milliarden M. Neben der Goldgewinnung ergiebiger Bergbau bes. auf Quecksilber, Ackerbau, Viehzucht u. Ind. Die Bahnlänge beträgt ca. 5 T. km. Das Land ist wegen des herrlichen Klimas sehr fruchtbar. Die H.st. ist Sacramento, wichtigster Handelsplatz ist San Francisco. K. wird in 50 Bez. eingeteilt u. im Bundeskongreß durch 2 Senatoren u. 4 Repräsentanten vertreten. — Zuerst wurde das Land v. Jesuiten u. Franziskanern im 17. u. 18. Jahrh. kolonisiert, 1848 entdeckte ein Schweizer das Gold. '50 wurde der n. Teil K.s in die Union aufgenommen. — Go.

Kalifornienholz, syw. Rotholz, s. Cäsalpinengewächse.

Kalikat, Kalikut, Calicut, s. K. 5, See- u. Handelsst. am Indischen Ozean, H.st. im Distrikt Malabar der indobrit. Präsidentschaft Madras mit 76 981 E., bed. Handel (Kokosnüsse; Baumwolle, Gewürze, Teak- u. Sandelholz); Vasco de Gama landete hier 1498.

Kaliko, Calicot, aus Kalikat eingeführter Baumwollenstoff, dicht gewebt, jetzt in Eur. gefertigt; auch ein Kattun zu Büchereinbänden.

Kalikatisches Huhn, syw. Truthuhn, s. Hühnervögel.

Kalixtiner, s. Huß u. Hussitenkriege.

Kalium, I. Leichtmetall mit dem chem. Zeichen K. Fabrikmäßig wird es gewonnen, indem man ein Gemisch v. kohlensaurem Kalium u. Kohle in bes. Öfen der Weißglühhitze aussetzt. K. entweicht dampfförmig u. wird in Vorlagen, welche Petroleum enthalten, aufgefangen. Das K. des Handels, in der Regel kugelförmige, unter Petroleum aufbewahrte Gebilde, ist so weich, daß es sich wie Wachs kneten läßt. Die frische Schnittfläche hat schönen Metallglanz, welcher an der Luft jedoch bald verschwindet. Bei 0° wird K. spröde, schmilzt bei 62,5°, siedet bei 738° u. bildet ein grünliches Gas. Auf Wasser geworfen, zersetzt es dasselbe sehr rasch u. so heftig, daß der entweichende Wasserstoff anfängt zu brennen, wobei die fast nicht leuchtende Wasserstoffflamme durch K. schön violettrot gefärbt wird. — II. Verbindungen des K.s 1) K.oxyd od. Kali (aus K. u. Sauerstoff). 2) K.hydroxyd, K.oxydhydrat, Kalihydrat, Ätzkali (aus K., Sauerstoff u. Wasserstoff) ist eine starke Base (s. Hydroxyde), eine weiße, kristallinische Masse, die begierig Feuchtigkeit aus der Luft aufnimmt u. daher zerfließt; mit der Kohlensäure der Luft bildet sich kohlensaures K. Sie wirkt ätzend, greift organische Stoffe an u. wird daher zum Ausätzen v. Wunden gebraucht. Ätzkali wird gewonnen, wenn man in eine wässerige, siedende Lösung v. kohlensaurem K. nach u. nach Kalkbrei einträgt. Das feste K.hydroxyd löst sich unter Wärmeentwickelung im Wasser. So entsteht die in chem. Laboratorien u. in der Technik häufig angewandte Kali-

lauge. 3) Pottasche (s. d.) ist kohlensaures K. 4) Zweifach- od. doppeltkohlensaures K., K. bikarbonat, K. bicarbonicum, wird durch Einleiten v. Kohlensäure in eine wässerige Lösung v. Pottasche erhalten, med. u. techn. gebraucht. 5) K. salpeter (s. Salpeter). 6) Chlor-K., kommt in den sog. Abraumsalzen des Staßfurter Salzbergwerkes vor (d. h. in den das eig. Koch- od. Steinsalz überlagernden Massen). Aus diesen läßt sich das Chlork., das in der Technik, Landw. u. Heilkunde häufig Verw. findet, leicht gewinnen. 7) Bromkalium, ein wichtiges Nervenberuhigungsmittel (s. Brom). 8) Jodk., in der Chem. u. Heilkunde sehr häufig angewandt. 9) Mit Schwefel bildet das K. 5 Verb., K. sulfide, alle sind im Wasser mit gelber bis brauner Farbe löslich; nur die wässerige Lösung des Einfach-Schwefelkaliums ist farblos. Alle entwickeln mit einer Säure Schwefelwasserstoff. Die Supersulfide des K.s (d. h. mit mehr als 1 Atom Schwefel) mit schwefelsaurem K. vermischt liefern K. schwefelleber; sie nimmt aus der Luft begierig Feuchtigkeit auf u. wird dabei durch den Sauerstoff unter Schwefelausscheidung zersetzt; so entsteht Schwefelmilch, auch zur Herstellung v. Schwefelbädern wird sie verwendet. 10) Chlorsaures K., sehr wichtige Verb., bildet meistens weiße, oft auch farblose Tafeln od. Blättchen. 11) K. wasserglas, als Kitt für Glas u. Porzellan u. in der Technik zur Herstellung feuerfester Leinwand-, Holz- u. Papierstoffe sehr häufig angewandt. 12) Cyan-K., höchst giftig, bittermandelartig schmeckend, in Wasser leicht löslich, nach Blausäure riechend, wird in der Photographie u. in der Galvanoplastik häufig benutzt. 13) Weinstein, saures, weinsaures K., im Saft der Weinbeeren, setzt sich bei der Gärung in den Fässern ab, löst sich im Wasser, aus einer konzentrierten, plötzlich abgekühlten Lösung fällt er als Pulver nieder (sog. Weinsteinrahm od. Cremor tartari), dient als Beize u. zur Weinsäurebereitung. — III. Vorkommen in der Natur: häufig in Verb. mit anderen Elementen. Die wichtigsten dieser Verb. sind: 1) Das Chlor-K., Hauptbestandteil der Abraumsalze (s. o.). Die wichtigsten sind: Sylvin, weiß od. wasserhell u. in Wasser sehr leicht löslich; Karnallit, enthält auch Magnesium, gew. farblos, aber oft durch Eisenoxyd rot, in Wasser sehr leicht löslich, zerfließt an der Luft. Kainit, auch mit Magnesium. Auch die sog Salzgärten bei Gewinnung des Seesalzes ergeben solche Salzgemische. Die gr. Salzlager sind daher offenbar dadurch entstanden, daß das Wasser abgetrennter Meeresbecken im Laufe der Zeit verdunstete. Die Abraumsalze sind wichtige Düngungsmittel unserer Felder u. auch in der Technik v. gr. Wichtigkeit. 2) K. salpeter bildet am Orte seines Vorkommens (Felsen usw.) mehlartige Überzüge, seltener tritt er in nadel- od. haarförmiger Gestalt auf. — Viele Feldspat- u. Glimmerarten (s. d.) enthalten gr. Mengen v. K.; bei der Verwitterung (Zersetzung) derselben durch die kohlensäurehaltigen Wasser der atmosphärischen Niederschläge (Regen, Thau, Schnee) entsteht kohlensaures K. als wichtiger Bestandteil der Ackererde, ohne den manche Pfl. nicht gedeihen würden. Man findet daher K.verb. fast stets in der Asche der meisten Pfl., auch im tierischen Körper. — Or.

Kalium, in der Heilkunde als Bestandteil vieler Salze bek., z. B. Brom-, Chlor-, übermangansaures K. usw. Diese Verb. haben sehr versch. Wirkungen u. werden deshalb unter mannigfachen Umständen angewandt. Im Vergleich mit den Natriumsalzen wirken die K.salze oft stärker, bes. auch eher auf das Herz schädlich. — Sl.

Kalk, K.brei, K.hydrat, K.milch, K.spat, K.sinter, K.stein, K.tuff, K.wasser, K. gelöschter, s. Calcium; — K.grün, svw. Scheeles Grün; — K.licht, s. Wasserstoff.

Kalkar, St. im Kr. Kleve des pr. R.-B.s Düsseldorf mit 1973 E.; Geburtsort des ber. Reitergenerals v. Seydlitz (Standbild); lebhaftes Gewerbe.

Kalkant, Balgentreter der Orgel.

Kalkieren, eine Zeichnung durch dünnes, durchsichtiges Papier, Kalkierpapier, durchzeichnen; Kalkierleinewand, L. mit Stärkeüberzug.

Kalkpisé, Kalksandpisémauerwerk, s. Mauerwerk.

Kalkül, vom lat. calculus, Steinchen zum Rechnen, früher gebraucht, Berechnung; kalkulieren, berechnen.

Kalkulation, kauf., genaue Berechnung der Kosten der Anschaffung u. Bearbeitung einer Sache, um festzustellen, wie hoch sich der Verkaufspreis derselben stellen muß, um Gewinn zu erzielen. Allg. heißt K. svw. Berechnung, Kalkulator ist ein Beamter, der best. Rechnungen anzufertigen bez. zu prüfen hat. — Fr.

Kalkutta, Calcutta, s. K. 5, Hst. des indobrit. Reiches u. der Präsidentschaft Bengalen mit 949 144 E.; ungesund, liegt am Hugli, Sitz eines anglikanischen Bischofs u. versch. Missionsgesellschaften, hat 200 Hindutempel, 100 Moscheen, 27 prot. u. 8 kath. Kirchen, gr. Jute- u. Baumwollspinnereien, bed. Ausfuhr v. Jute, Baumwolle, Reis, Indigo, Seide, Thee; bot. Garten.

Kalkziegel od. Kalksandziegel, aus Sand u. gelöschtem Kalk bestehende, durch Pressen unter starkem Druck hergestellte Bausteine in gew. Ziegelformat. — Hd.

Kalle, 1) jüd.-dtsch., Braut; — 2) D. im Kr. Meschede des pr. R.-B.s Arnsberg mit 2531 E.

Kalli, grch., in Zusammensetzungen „schön"; — K. graphie, Schönschreibekunst.

Kallimachos aus Kyrene, um 250 v. Chr. Hofbibliothekar u. Stifter der Grammatiker- u. Dichterschule zu Alexandria. Seine Litt.gesch. in 120 Büchern ging verloren, Elegien u. Epigramme sind erhalten. — B.

Kalliope, eine der Musen (s. d.).

Kallisthenes aus Olynth, 360—'28 v. Chr., Neffe des Aristoteles, Hofgesch.schreiber Alexanders d. Gr., zuletzt wegen seines Freimuts in Ungnade. Seine Werke verloren. — B.

Kallistratos, Staatsmann v. Athen, stiftet seit 378 v. Chr. den 2. attischen Seebund. Freund der Spartaner, nach seinem Sturz '61 verurteilt u. '55 hingerichtet. — B.

Kalliwóda, 1) Joh., 1801 Prag—'66 Karlsruhe, Violinvirtuose u. Komponist; — 2) Wilh., Sohn v. 1., geb. 1827 Donaueschingen, tüchtiger Klavierspieler u. Komponist für Klavier, wirkte in Karlsruhe. — G. Pf.

Kallmorgen, Friedrich, Maler, geb. 1856 Altona, reiste in Holl., malt bes. Landschaften mit figürlicher Staffage. Besitzer der kl. goldnen Medaille der Berliner Ausstellung. — Ei.

Kallnberg, St. in der Ahm. Glauchau der sächs. Krhm. Zwickau, 3133 E.; Lehrerinnenseminar.

Kalmar, s. Kopffüßer.

Kalmen, s. Witterungskunde 2.

Kalmuck, lockeres, langhaariges Zeug aus Streich- od. Baumwollgarn, v. Kalmücken benutzt, zu Winterkleidern.

Kalmücken, s. Mongolen.

Kalmus u. K. wurzel, K. essenz, s. Aronsgew.

Kalnoky, Gustav Siegmund, Graf v., öst. Staatsmann, 1832—'98 Wien, Offizier, dann '54 Diplomat u. '81—'95 Minister des Äußern.

Kalocsa, spr. Kallotscha, Markt im ung. Komitat Pest unfern der Donau mit 11 380 E., ist Sitz eines Erzbischofs, Kathedrale, Priesterseminar u. Sternwarte.

Kalomel, svw. Quecksilberchlorür, s. Quecksilber.

Kalorie, s. Heizwerk, Wärme u. W.theorie.

Kalorifer, Luftheizofen, s. Heizung II, 2.

Kalorische Maschine, s. Motoren.

Kalotte, frz., s. Körper III; Käppchen kath. Geistlicher.

Kaltbrüchig, heißt Eisen usw., wenn es bei gew. Temperatur leicht bricht.

Kälte, s. Wärme u. Wärmetheorie.

Kaltenborn-Stachau, 1. Karl, Freiherr v., Staatsrechtslehrer, 1817 Halle a. S. —'66 Kassel, '53 Prof. in Königsberg, '64 Mitglied des kurhess. Ministeriums; — 2) Hans Karl Georg v., pr. General, 1836 Magdeburg —'98 Braunschweig, '90—'93 Kriegsminister.

Kältemischungen, löst man 3 T. Ammoniumnitrat in 2 T. Wasser, so sinkt die Temperatur der Lösung um ca. —25°, mischt man 1 T. Kochsalz mit 3 T. Schnee od. Eis, so erhält man eine Temperatur von —21°, auch Glaubersalz od. Salpeter kann man nehmen. K. werden zur Eiserzeugung in Eismaschinen (s. d.) benutzt; 2 T. Schnee u. 1 T. Salzsäure, Temp. am Schluß: — 22°. — Dt.

Kalteschale, erfrischendes Getränk v. Wein, Bier od. Obstsaft, mit Gewürzen u. Wasser vermischt.

Kaltes Fieber, s. Wechselfieber.

Kaltwasserkur, eine Naturheilmethode, s. d.

Kaluga, s. K. 19, Gouv. in Gr.Rußl., 30929 qkm. 1185726 E., fruchtbar, sehr angebaut, hat viele u. gr. Steinkohlenlager. Hst. K. a. d. Oka, 49728 E., ist Sitz des Zivilgouverneurs u. eines Bischofs; Klöster, Gymn., viele Fabr. (Leder u. Segeltuch), bed. Handel.

Kalvarienberg, Schädelstätte, sww. Golgatha, in kath. Ländern Hügel mit Kreuzen u. Stationen für Wallfahrer.

Kalvillen, geschätzte Apfelsorte.

Kalvörde, Flecken a. d. Ohre im braunschweigschen Kr. Helmstedt, Exklave in Pr., 2039 E.

Kalw, s. Calw.

Kalykádnos, Fl. in Kl.As., in welchem 1190 Kaiser Friedrich Barbarossa ertrank.

Kalypso, s. Homer.

Kama, Weißer Fl., s. K. 19, l. Nebenfl. der Wolga, durchströmt die Gouv. Perm u. Kasan, mündet bei Bolgary, 1886 km lang, 1500 km schiffbar.

Kamaschen, s. Gamaschen.

Kamberg, St. im Kr. Limburg des pr. R.-B.s Wiesbaden, mit 2386 E., hat eine Taubstummenanstalt.

Kambium, s. Gewebe.

Kambodscha, s. K. 5, seit 1867 frz. Schutzstaat in Hinterindien, 100 J. qkm, 1332 T. E., vorher unter Anamscher u. Siamscher Herrschaft; Hst. Pnom-Penh.

Kambrais, frz., spr. kangbrä, Kammertuch (s. d.).

Kambrische Formation, Name v. Cambria, (sww. Wales) umfaßt die ältesten Schichten mit Versteinerungen; die verbreitetsten Gesteine sind Thonschiefer, Grauwacken u. Sandsteine, Kalksteine u. als Eruptiv-Gesteine Diabase; sie sind fast überall stark gefaltet, u. daher meist kristallinisch geworden. Die Schichten der K. F., welche bes. in Engl., Schweden, Norw., in den russ. O.seeprov., in Böhmen, im Fichtelgebirge, dann in Am. u. China sich finden, erreichen oft bis 3 T m Mächtigkeit. Die K. Fauna ist überraschend reich; es sind über 700 Arten bek., vorwiegend Krustentiere, Trilobiten u. Brachiopoden. Fische, Süßwasser- u. Landtiere u. Landpfl. sind noch nicht aufgefunden worden. In neuerer Zeit trennt man v. der k. F., die bis vor kurzem selbst noch als ein Teil des Silurs angesehen wurde, eine bis 6 T. m mächtige Schichtenfolge v. meist kristallinischen Schiefern mit Diabasen (im Gebiete letzterer in Melaphyrmandelstein lagern am Lake Superior gediegenes Kupfer u. Silber), als Praecambrium bez. Organische Reste beschränken sich auf Wurmspuren u. Fragmente v. Brachiopoden u. Trilobiten. Da die Fauna des K. bereits verhältnismäßig hoch entwickelt ist, vermutet u. erwartet man auch noch in Zukunft in den älteren Gesteinen die Vorfahren derselben zu finden. — Mi.

Kamburg, St. in Sachsen-Meiningen, Kr. Saalfeld, a. d. Saale, 2827 E.; Hst. der ehemaligen Grafschaft K.

Kambyses, Sohn des Cyrus, Perserkönig 529—'22 v. Chr., ermordet seinen Bruder Smerdis, erobert '25 durch den Sieg v. Pelusium über Psammenit Egypten, st. auf dem Rückweg v. da wegen der Erhebung des „falschen Smerdis" in Syrien an einer Verletzung. — B.

Kameen, Gemmen, erhaben geschnittene Halbedelsteine; Fig. u. Grund versch. farbig.

Kameke, Georg Arnold Karl v., pr. Kriegsminister, 1817 Pasewalk —'93, trat '34 in Dienst, ward '68 Generalleutnant, kommandierte '70—'71 die 14. Inf.-Division bei Spichern u. Metz, leitete die Belagerungsarbeiten vor Paris, wurde '71 Generalinspektor der Festungen, '73—'83 Kriegsminister. — Spa.

Kamel, s. Paarzeher; — K.haar, die feinen, graubraunen Haare des K.s, zu Geweben versponnen; — K.opard, sww. Giraffe; — K.schaf, sww. Lama; — K.ziege, sww. Angoraziege (alle s. Paarzeher).

Kamelgarn, wird aus den Haaren der Angoraziege versponnen; das Gewebe daraus heißt Kamelott.

Kamelie, s. Theegewächse.

Kamelüren, senkrechte, rinnenartige Vertiefungen an Säulenschäften u. Pilastern (s. Baustil, grch. u. röm., Taf. 4a, 4 u. 5a, 10 u. 12).

Kamen, s. Camen.

Kamenz, St. in der sächs. Krhm. Bautzen, a. d. Schwarzen Elster mit 1 120 E., Geburtsort Lessings, Lessingsstift, 1823 Heilanstalt für Arme. Nahebei das Bad Marienborn-Schmeckwitz, sehr heilkräftig geg. Rheumatismus.

Kamerad, Stubengenosse, Kriegsgefährte.

Kameralwissenschaften, umfassen die für zweckmäßige Verwaltung der Einkünfte — staatliche od. private — nötigen Kenntnisse.

Kamerun, s. Deutschland VI, 3.

Kamille, s. Korbblütler.

Kamin, sww. Feuerstätte, veraltete Heizvorrichtung mit offenem Feuer in einer Wandnische, heizt nur durch Strahlung u. deshalb unvorteilhaft. Umrahmung der K.nische oft aufs reichste künstlerisch ausgeschmückt. — Hd.

Kamisol, Jacke.

Kamm, Gerät zum Reinigen u. Ordnen der Haare, aus Horn, Schildpatt, Elfenbein, Hartgummi.

Kammmacher, als Handwerker, bilden nur noch ein kl. Fähnlein, das treu u. mutig dem alles überflutenden Strome der Fabr.- u. Gr.ind. Stand zu halten sucht. Der Betrieb umfaßt bes. die Herstellung v. Kämmen u. Haarschmucksachen aus Horn, Hartgummi, Schildpatt u. deren künstlichen Nachbildungen u. Ersatzstoffen, Löffel, Messer, Gabeln v. Horn, kl. Geräte zu Galanteriezwecken, Dosen usw. Der K. arbeitet mit versch. Hilfsmasch u. Geräten, Durchstoßeisen, Fraismasch., kl. Kreissägen usw. — Lehrlinge u. Gesellen findet man nur äußerst selten. Die wenigen Handwerksbetriebe erben sich gew. in der Fam. fort. Lehrzeit 4 Jahre, Wochenlohn eines Gesellen 15 M. — Pfr.

Kammer, früher eine Behörde zur Verwaltung fürstlicher Güter: K.güter, Rentkammer, Abteilungen bei den Gerichten, Anwalts-, Ärzte-, Gewerbe- u. Handelskammern rc.

Kämmerei, Verwaltung des Gem.vermögens, das zur Bestreitung der Gem.ausgaben dient. Sie wird in Pr. vom Magistrat unter staatlicher Aufsicht geführt. In erster Linie werden die Ausgaben durch Einnahmen aus Vermögen, Gebühren u. Beiträgen, dann, soweit diese nicht genügen, durch Steuern gedeckt. Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893. — Kämmerer, städtischer Kassenverwalter. — Kä.

Kammergericht, Bez. für das Oberlandesgericht der Prov. Brandenburg in Berlin. Aus gesch. Gründen ist dieser Name des am 1. Okt. 1879 eingegangenen früheren K.s dem damals ins Leben getretenen Oberlandesgericht zu Berlin durch Allerhöchsten Erlaß beigelegt worden. — Moy.

Kammergüter, sww. Domänen; — K.herr, K.junker, unbesoldete Hofbeamte, die bei Fürstlichkeiten Ehrendienste thun, bes. bei Festen, tragen als Würdezeichen einen Schlüssel; — K.jäger, Leibjäger; auch ein Mann, der Ungeziefer (Mäuse, Wanzen usw.) fängt; — K.richter, Richter des ehemaligen Reichsk.gerichts; — K.säure, sww. verdünnte Schwefelsäure; — K.stil, s. mus. Formen.

Kammertuch, Kambrais, holl. Leinwand aus Cambrai (Camerich), dünner Hemdenkattun od. Gewebe aus Baumwolle, zu Regenschirmen gebraucht (s. Kattun).

Kammermusik, ursprünglich weltliche Mus. im Gegensatz zur Kirchenmus., heute die der Orchester- u. Theater-

mus. gegenüberstehende Mus. etlicher zus.wirkenden Instrumente in Trios, Quartetten, Quintetten usw. — G. Pf.

Kammgarn, s. Wolle u Wollgarne.

Kammfett, gewonnen aus dem oberen Halsrand des Pferdes, dem Kamme; gutes Lederfett. — Bdt.

Kammin, Krst. im pr. R.-B. Stettin am K.schen Bodden. v der Dievenow durchflossen, mit 5923 E.; Domkirche u. Lehrerseminar, s. K. 10.

Kammkies, s. Eisen III, 5; — K.linie, Feuerlinie, bei Befestigungen die obere innere Kante der Brustwehr; auch die höchste Kante eines Bergzugs; — K.rad, s. Wellrad; — K.maschine, dient in der Kammgarn- u. Baumwollspinnerei zur Ordnung der Fasern.

Kamp, eingefriedigtes Stück Feld, s. a. Forstwirtschaft.

Kampagne, spr. —pannje, Feldzug; Zeit des Betriebes in Fabriken, Eisenhütten, Zuckerfabr., Brennereien.

Kampanien, sehr fruchtbare Landschaft Unteritaliens, zw. Apennin u. W.-Küste, mit den beiden Golfen v. Neapel u. v. Salerno. Bes. die Umgebung des ersteren ist sehr schön u. fruchtbar, freilich auch vulkanisch (der Vesuv!). Dort die blühende Hst. Neapel (s. d.) u. anschließend ein reicher Kranz malerischer St.e, vorgelagert die lieblichen Inseln Ischia, Procida, Capri. Im Innern v. K. liegen Capua u. Benevent. K. war v. jeher Ziel fremder Eroberer, zuletzt der Normannen. — N.

Kampescheholz, s. Cäsalpinienaew.; — Kampeschehanf, sww. Agavefaser, s. Ananasgewächse.

Kampfer, das harzähnliche Öl des K.baumes (s. Lorbeergew. u. Dipterokarpaceen) in China, Japan usw., glasig-weiß, v. starkem, aromatischem Geruche, löslich in Alkohol, Äther, Öl u. Fetten. In der Heilk. äußerlich als K.spiritus u. Opodeldok (s. d.) zu schmerzstillenden Einreibungen, ferner innerlich od. mittelst Einspritzungen zur Beruhigung od. in größeren Gaben zur Anregung u. Belebung, bes. bei Kollaps (s. d.). — Sl.

Kämpfer, Bauk., Tragstein od. Gesims am Fuße eines Bogens (s. d.) u. Gewölbes (s. d.); auch Bez. für das Losholz des Fensters (s. d.).

Kampfhahn od. Kampfläufer, s. Sumpfvögel.

Kampfspiele, öfftl. Wettkämpfe, meist in Leibesübungen, verbunden mit festlichen Veranstaltungen. Bes. ber. die K. der Griechen (olympische, nemeische u. pythische Spiele, s. d.), gr. Nationalfeste zu Ehren der Gottheit unter allg. Beteiligung des Volkes, bei denen um körperliche wie um geistige Vorzüge gekämpft wurde. Sie gewannen hohe Bed. für die Pflege der Gesundheit u Körperschönheit wie für die Entwicklung v. Kunst u. Litt. Die Sieger wurden nur mit dem Lorbeerkranz ausgezeichnet, genossen aber allg. die höchste Ehre u. Achtung. Die Röm. kannten die K. nur zur Volksbelustigung. Im Mittelalter gab es die K. der ritterlichen Gesellschaft, die Turniere (s. d.). — Br.

Kampf ums Dasein, s. Deszendenzlehre.

Kampieren, zu Felde liegen, sich lagern.

Kamptz, Karl v., pr. Staatsmann, 1769—1849, war 1830—'42 Justizminister, bekämpfte engherziger Weise jede freiheitliche Regung im Volke.

Kamtschátka, s. K. 4, Halbinsel im N.-O. As.s, russ. Bez Petropawlowsk, 270 T. qkm, vulkanisch, 9 Monate Winter, mittl. Temperatur + 2,29°. Die E., etwa 10 T. Kamtschadalen, wenige Russen; Hauptort Peterpaulshafen.

Kana, fl. Ort in Galiläa, 3 Stunden n. v. Nazareth, bek. als Stätte des ersten Wunders Jesu u. Wohnort Nathanaels. Heute die Ruinen v. Kanet el-Dschelil. — Fn.

Kanaan, hebr., „Niederland", s. Palästina; — Kanaaniter, die heidnischen E. des Landes Kanaan, von Israel unterworfen, aber nicht ausgerottet, daher oft für Israel Verführer zum Abfall v. Gott; an manchen Stellen des A. T. sind mit K. nur die n. Stämme gemeint, sww. Phönizier.

Kanaanitische Religion, die Rel. der alten heidnischen Bewohner Kanaans, Dienst der Natur, deren zeugendes u. gebärendes Prinzip in den beiden Gottheiten Baal u. Astarte verkörpert war. Dadurch, daß bald die eine, bald die andre Seite ihres Wesens mehr betont wird, erhalten beide eine gr. Mannigfaltigkeit. So erscheint Baal als Sonnengott u. Schöpfer des Lebens, aber auch als Zerstörer des Lebens u. Kriegsgott, als Nationalgott, aber auch Lokalgott (Baal v. Tyrus, Sidon usw.), oft auch in Beziehung auf eng begrenzte Thätigkeiten (Baal Berith = der Bundesschützende, Baal Sebub = der die Fliegenplage Abwehrende). Im Volksbewußtsein entstehen so zahllose Baale (vgl. die Marien im kath. Volk). Auch der Kamos der Moabiter u. Moloch der Ammoniter sind nur andere Formen Baals. Der Kultus, durchweg sinnlicher Art, war durch wilde Tänze der Priester u. scheußliche Unzucht gekennzeichnet. Grausame Verzerrung eines reinen rel. Gedankens waren die Kinderopfer. Zeichen dieses Kultus, bes. der Astarte, war der an den Opferstätten aufgestellte wurzellose Nadelholzbaum mit stehen gebliebenen Zweigen; daher der im A. T. gebräuchliche Ausdruck „unter jedem grünen Baum". — Fn.

Kanada, s. Britisch-N.Am.; — K.balsam, eine Art Terpentin, s. Nadelhölzer; — K.faser, sww. Asbest, s. Hornblende; — K.thee, sww. Labradorthee, s. Heidegew.

Kanadische Rebe, Jungfernrebe, s. Rebengew.; — K. Seen, s. Britisch-N.Am. u. K. 2.

Kanaille, frz., spr. kanaj', Gesindel, Schurke.

Kanal, künstlicher Wasserlauf, der gew. natürliche verbindet, um für die Fl.schiffahrt kürzere Wege zu schaffen (s. Drainage, Bewässerung, Wasserversorgung, Siele, Städtereinigung, Schiffahrtskanäle). — Der K. od. La Manche heißt auch der Teil der N.see zw. Frank. u. Engl., wohl das am meisten befahrene Meer.

Kanalisation, s. Städtereinigung.

Kanalisierung der Flüsse, s. Flußbau.

Kanalwage, s. kommunizierende Röhren.

Kanarienglas, durch Uran grüngelbes Glas; — K.samen, s. Gräser IV.; — K.vogel, s. Gangvögel.

Kanarische Inseln, s. K. 1, a. d. W küste v. N.-Afr. im Atlantischen Ozean, span. Inselgruppe (seit 1418) v 7 gr. (Ferro, Palma u. Teneriffa) u. 5 kl., bilden eine Prov. mit 7273 qkm u. 358 564 E., der Boden sehr fruchtbar, reich an Südfrüchten, Wein, Tabak, Seide u. Kochenille; Klima milde, Heimat der Kanarienvögel; höchster Berg Pico de Teyde 3716 m.

Kanaster, 1) o.indischer Padekorb aus Binsen od. Rohr geflochten; — 2) feiner Rauchtabak aus Portoriko (Knaster).

Kancellen, lat. cancelli, Gitterschranken, welche in der altchristl. Kirche den hohen Chor v. der übrigen Kirche trennten. Hier standen die Ambonen (Lesepulte), an denen die Evangelien u. Episteln verlesen wurden. Das Wort Gottes wurde v. den K. her verkündet. Die Bez. hat sich in Kanzel (s. d.) erhalten. — Hd.

Kándahar, s. K. 4 u. 6, St. in Afghanistan mit 50 T. E., Seidenind. u. Handel mit Persien, Obst- u. Weinbau.

Kandare (Kanthare), s. Gebiß.

Kandel, 1) Berg im Schwarzwald bei Waldkirch (1 243 m); 2) Flecken im Bez. Germersheim der bayr. Rheinpfalz, 3665 E.

Kandelbeere, sww. Schneeball, s. Geißblattgew.

Kandern, St. im bad. Kr. Lörrach a. d. Kander mit 2059 E.; hier 1848 Gefecht zw. Heckers Freischaaren u. den vereinigten Hess. u. Württ. unter Friedr. v. Gagern.

Kandi u. Kandy, s. K. 4, ehem. H.st. der Insel Ceylon, 20 252 E., ev. Mission; ber. bot. Garten zu Paradenia.

Kándia, s. K. 8, Hafen- u. H.st. der türk. Insel Kreta a. d. N.küste mit 12 T. E., Sitz eines grch. Erzbischofs.

Kandidat, lat, Bewerber; — kandidieren, sich bewerben.

Kandieren, mit Zucker überziehen, z. B. eingemachte Fr. u. Wz.

Kandis, s. Zucker.

Kanél, K.baum, s. Lorbeergew.; K.stein, sww. Granat, s. d.

Kanevas, frz., spr. Kanevah, ein mit regelmäßigen, viereckigen Öffnungen versehenes Gewebe, das zu Seide- u.

Perlstickereien als Unterlage (Stramin), ferner zu Luft- u. Fliegenfenstern usw. dient.

Känguruh, s. Beuteltiere; — K.insel, liegt bei S.-Austr.

Kanin, s. K. 19, Halbinsel im N. Rußl.s am Weißen Meer; E. Samojeden; im Innern Sumpfsteppen (Tundra).

Kaninchen, s. Nagetiere.

Kanister, Behälter v. Blech, dient zur Versendung v. Öl usw.

Kanitz, Hans, Graf v., Politiker, geb. 1841, lebt in Podangen (O.pr.), dtsch.-kons. u. agrarischer Reichstags-Abg., '94 fiel der nach ihm gen. Antrag auf Monopolisierung (s. Monopol) des Getreidehandels ab.

Kanker, sww. Weber, s. Spinnen.

Kanne, 1) Gefäß; — 2) Flüssigkeitsmaß, in Bay. = 1,07 l, in Sachsen 0,94 l.

Kannenbäckerland, Landstrich am w. Abhang des Westerwaldes, beh. Fabr. v. Mineralwasserkrügen.

Kannengewächse, Fam. der Dik., Halbsträucher des trop. Asiens, Insekten fressende Pfl. (s. d.) mit höchst eigenartigen B. (Fig. 402 u. 403), an denen ein Teil als Kanne mit einem Deckel ausgebildet ist, einige B. tragen Ranken, in den Kannen sammelt sich Wasser, die darein fallenden Insekten werden „verdaut", so bei Nepenthes. Nahe verwandt sind die Sarracenien, die schlauchförmigen B. ohne Deckel, die „Verdauung" der gefangenen Tiere ist noch zweifelhaft. Diese Pfl. lassen sich nur im Treibhaus ziehen. — Dt.

Kannibalen, Bewohner der Karibischen Inseln; auch Menschenfresser; — Kannibalismus, Menschenfresserei.

Kannstatt, Cannstatt, s. K. 12a, Oberamtsst. im württ. Neckarkr., am Neckar, mit 26 497 E., Baumwollspinnerei u. -Weberei, Eisenind., Mineralquellen; nahebei die kgl Schlösser Rosenstein u. Wilhelma.

Kanoe, spr. —no, kl., schmales, aus einem Baumstamm gefertigtes Boot wilder Völker.

Kánon, grch. „Maßstab, Richtschnur", Name für die Sammlung der 39 Bücher des A. T., die etwa 400 v. Chr. im Wesentlichen abgeschlossen war, u. für die der 27 Bücher des N. T., die durch die Kirchenversammlungen zu Hippo u. Karthago ungefähr 400 n. Chr. abgeschlossen wurde. Gegenüber den Irrlehren war die Kirche genötigt, als festen Kern die Schriften apostolischen Ursprungs — unmittelbaren u. mittelbaren — als festen Lehrgehalt zus.zustellen. Die ev. Kirche erkennt nur die kanonischen Bücher des A. u. N. T. als Richtschnur für Glauben u. Leben an (s. Bibel IV). — Ha.

Kanone, s. Waffen; — K.nfutter, Bez. schlechtausgebildeter u. mangelhaft geführter Truppen, nach Shakespeares „food for powder" = Futter für Pulver; — K.ngut, s. Legierungen; — K.nschlag, Signal, auch in Raketen für Feuerwerk angebracht; — Kanonade, anhaltendes Artilleriefeuer; — Kanonier, Gemeiner der Artillerie.

Kanoniker, s. Geistliche.

Kanonisches Alter, das zur Erlangung der Ordination bez. für die Ablegung des Mönchgelübdes erforderliche Mindestalter, gr.teils das vollendete 25. (bez. 19.) Lebensjahr; K. Recht = röm. kath. Kirchenrecht.

Kanopen, dickbäuchige Thonkrüge der egyptischen Gräber.

Kanossa, s. Gregor VII. u. Heinrich IV.

Kansas, n.am. Freistaat, im N.W., 212 580 qkm, 1 612 471 E. Der Fl. K. durchströmt das sehr fruchtbare Land (Mais, Weizen); — K. City, spr. ßitti, St. im Staate Missouri, 132 716 E.; St. im Staate K., 38 316 E.

Kant, Fig. 412, Immanuel, Sohn eines Sattlers, geb. Königsberg 22. April 1724; erst Theol., dann Math. u. Naturforscher, als solcher Dozent der dortigen Universität, ein Mann v. sittlicher Strenge u. peinlichster Pflichttreue. — Nach mehreren naturwiss. Schriften gab er 1781 die „Kritik der reinen Vernunft" heraus, worin er das menschliche Erkenntnisvermögen untersucht u. behauptet, daß die Räumlichkeit u. die Zeitlichkeit nicht dem Dinge an sich anhaften, sond. Formen der menschlichen Anschauung seien, in denen wir die Erscheinungen auffassen; was wir sonst v. denselben erkennen u. aussagen (wie z. B. Einheit, Vielheit, Ursache u. Wirkung usw.), sei bedingt durch die Formen od. „Kategorien" unseres eigenen Verstandes u. habe keinen Bezug auf das Ding an sich, sond. eben nur auf die räumlichen u. zeitlichen Erscheinungen. Darum könne der Mensch auch über Gott u. göttliche Dinge durchaus nichts wissen; trotzdem nötige ihn — wie er später in der „Kritik der praktischen Vernunft" ausführt — sein moralisches Bewußtsein mit dem einfach unbedingten Gebote: „Du sollst" (d. h. dem „kategorischen Imperativ") zu drei Annahmen od. „Postulaten": 1), daß wir

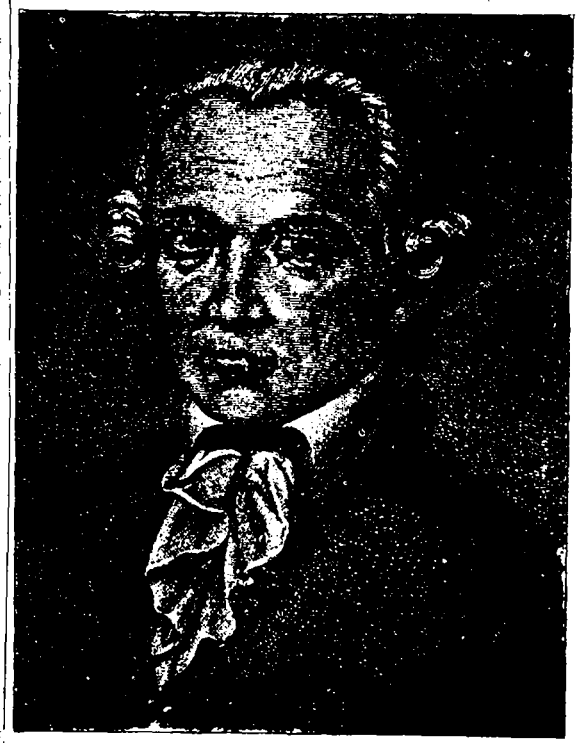


Fig. 412. Kant.

Willensfreiheit haben; 2) daß ein Gott sei; 3) daß die Ungerechtigkeiten dieser Welt in einem Leben nach dem Tode ausgeglichen werden. — In seiner 3. Hauptschrift, der „Kritik der Urteilskraft" erörtert er das zweckmäßige Wirken in der organischen Welt u. im künstlerischen Schaffen. — Seine 4. Hauptschrift „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft" kritisiert die Hauptsätze der christl. Glaubenslehre, indem sie das Geschichtliche u. Religiöse in moralischen Sinn umdeutet. — K.s Hauptverdienst ist der Nachweis des Subjektiven in aller menschlichen Erkenntnis, wobei er allerdings die durch die Außenwelt gegebene Objektivität nicht richtig würdigt. — Bg.

Kantabrien, die N.küste v. Span. bis zu den Pyrenäen umfassende Landschaft. Die Bewohner heißen Kantabrer. Kantabrisches Gebirge, schließt sich im W. an die Pyrenäen u. steigt im Torre de cerredo bis zu 2678 m an.

Kantate, lat., „singet", Ps. 98, 1, s. Kirchenjahr u. mus. Formen.

Kanth, St. im Kr. Neumarkt des pr. R.-B. Breslau, a. d. Weistritz 2914 E., hat Amtsgericht, Weißgerberei u. Handelsgärtnerei.

Kantharíden, span. Fliegen (sind Käfer s. d.) Die Insekten werden gesammelt, getrocknet u. zerstoßen. Diese Masse

wirkt auf den Körper scharf entzündend u. reizend. Als stärkeres Reiz- u. Ableitungsmittel bei tiefer gelegenen Leiden werden auf der äußeren Haut angewendet: K.-salbe, bes. aber K.-pflaster, bek. als span. Fliege. Da es die Nieren schädigen kann, ist Vorsicht geboten. Sl.

Kantholz, Nutzholz, zu rechteckigem od. quadratischem Querschnitt behauen.

Kantillen, biegsame Röhrchen v. Silber- od. Golddraht zur Herstellung v. Fransen, Borten, Quasten, Epauletten.

Kantine, Feldflasche; in Kasernen u. bei Bauten Verkaufsort für Soldaten u. Arbeiter.

Kanton, 1) abgegrenzter, für sich bestehender Teil eines Landes; in Frankr. Verwaltungsbezirk; die Kantone der Schweiz (s. d.) heißen eig. Orte od. Ortschaften. K. auch der Bezirk, aus dem für ein Regiment Rekruten ausgehoben werden (Kantonisten). Unsichere Kantonisten, Rekruten, die sich bei der Aushebung nicht stellen, daher sow. „unzuverlässige Menschen". — 2) Hst. der Prov. Kuangtung in China am K.fl. mit 2 Mill. E., besteht aus der Tataren- u. Chinesenst. u. hat 124 Tempel (fünfstöckige Pagode); bed. Seiden-, Glas-, Lack- u. Papierwaren-Ind. s. K. 4 u. 5.

Kantor, lat., Sänger, Vorsänger, Leiter des Gesanges in der Kirche u. in den Schulen.

Kantschindschinga, s. K. 5, n.ö. v. Nepal (Ostindien), zweithöchster Berg des Himalaya (8385 m).

Kanüle, gerades od. krummes Röhrchen aus Metall, Horn od. Hartgummi, wird in der Chirurgie angewandt, um Flüssigkeiten od. Luft aus dem Körper herauszulassen od. in denselben hineinzubringen.

Kanut, s. Knut.

Kanzel, lat. cancelli = Gitter, Schranken, der mit einer Brüstung umgebene u. mit einem Schalldeckel versehene erhöhte Ort in der Kirche, v. welchem aus die Predigten gehalten werden. — Re.

Kanzelparagraph, Nachtrag zu § 130 des St. G.-B. (Reichsgesetz v. 10. XII. 1871) bedroht die Erörterung v. Staatsangelegenheiten in einer den öfftl. Frieden gefährdenden Weise v. der Kanzel od. sonst im geistl. Beruf mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 2 Jahren. (s. Kulturkampf.) — Spa.

Kanzlei, Ausfertigungsbehörde, mit jeder höheren Amtsstelle verbunden, doch ihr untergeordnet. Zu ihrer Aufgabe gehört die Reinschrift der Briefe, Führung v. Protokollen u. Rechnungen, Besorgung der Ausfertigungen, Aufbewahrung der laufenden Geschäftsakten in der Repositur; — K.stil, steife Schreibweise der jur. Urkunde; — K.schrift, früher in den K.en gebrauchte, der Fraktur (s. Buchdruckerkunst) ähnliche Schrift. — Mü.

Kanzler, cancellarius (lat.), 1) im Mittelalter der Hofbeamte, der die kgl. Urkunde ausfertigte, stets ein Geistlicher, weil auch die Kanzlei aus Geistlichen bestand; erst in der 2. Hälfte des Mittelalters auch Laien; — 2) oberster Vorgesetzter einer Kanzlei überhaupt; so in den dtsch. Ländern der erste Beamte der Gerichtspflege, der auch die pol. Geschäfte z. T. besorgte; — 3) Kanzler einer Universität, der die akadem. Würden erteilt. — Mü.

Kanzlist, Lohnschreiber, bei einer Behörde mit der Besorgung des Schreibwerkes betraut, wird nach Ablegung einer Prüfung unter Vorbehalt der Kündigung angestellt. Der Militäranwärter wird bevorzugt, ev. Zivilanwärter v. 16. Lebensjahr an angenommen. — (Best. Arbeitspensum gegen bes. Vergütung für die Seite v. 5—12 Pf., früher od. später feste Anstellung). — Bd.

Kaolin, min., s. Aluminium III, 12 u. Thonwaaren.

Kap, Vorgebirge, Vorsprung des Landes in die See hinaus, bes. das K. der guten Hoffnung.

Kapabel, lat. u. frz., fähig, imstande (etwas zu thun).

Kapaun, kastrierter Hahn, mästet sich leichter u. liefert ein feineres Fleisch.

Kapazität, lat., geistige Fähigkeit, befähigter Mensch.

Kapelle, lat., kl. Kirche; die daran angestellten Geistlichen hießen Kapellane = Kaplane. — V. den in den K. stattfindenden Mus.aufführungen erhielt das dazu verwendete Personal den Namen K., geleitet v. einem Kapellmeister.

Kaper, Schiffe, die in Kriegszeiten v. Privatleuten ausgerüstet wurden, um feindliche Handelsfahrzeuge wegzunehmen. Sie erhielten v. ihren Reg. K.briefe, ohne die sie als Seeräuber betrachtet u. demgemäß bestraft wurden. Seit der Pariser Deklaration 1256 ist die Privatkaperei abgeschafft u. nur wirkliche Kriegsschiffe dürfen kapern. — W.

Kapern, Gewürze, s. d. u. Kapperngewächse.

Kapernaum, Hauptschauplatz der galiläischen Wirksamkeit Jesu, am W.ufer des Sees Genezareth; vielleicht das heutige Tell Hum.

Kapetinger, s. Capetinger.

Kapff, Sixt Karl, 1805—'79, Pfarrer in Kornthal u. in Stuttgart; unermüdlicher Seelsorger; bes. bek. sein Kommunionbüchlein.

Kapieren, lat., fassen, verstehen.

Kapillaren, Haarröhrchen, feine Röhren, s. Blut II.

Kapillarität, s. Materie II.

Kapital, in sehr versch. Sinne gebraucht, früher nur Gelddarlehen, heute mit dem Begriff eines Besitzstandes verbunden; man unterscheidet demgemäß Kapitalisten als die Besitzenden v. den Nichtkapitalisten; K. ist auch sow. Erwerbsvermögen od. auch Produktionsmittel. Auch darüber herrscht Streit, was zum K. zu rechnen sei. Wir rechnen nur Sachgüter zum K. und sehen mit Knies im K. „den für eine Wirtsch. vorhandenen Bestand v. Gütern, der zur Befriedigung eines Bedarfs in der Zukunft verwendbar ist". Dahin gehören Grundstücke so gut wie bewegliche Sachen; auch Forderungen, obwohl dem Gläubiger das K., das er weggab, um einem andern dessen Nutzung geg. od. ohne Entgelt einzuräumen, entzogen ist. Zum K. gehören nicht Güter, die gegenwärtigem Verbrauchsbedarf dienen. K. kann sein 1) Gebrauchs-K. (Grundstücke, Häuser, Möbel zum Bewohnen, Kleider zum Tragen usw.), 2) Verbrauchs-K. (Vorräte an Nahrungs- u. Heizmitteln, Geld zur Beschaffung v. Verbrauchsgütern usw.) od. 3) Produktiv-K., sei es in dem Sinne, daß damit Güter neu hergestellt bezw. in ihrem Gebrauchswert erhöht werden sollen (Grundstücke samt darauf befindlichen Bauten u. Meliorationen im landw. u. gewerblichen Betrieb, Nutztiere, Geräte, Masch., Roh- u. Hilfsstoffe wie die Kohle, Halbfabrikate, Waren, Geld) od. auch nur in dem Sinne als Mittel privatwirtsch. Erwerbs ohne eig. Produktion (Vermietung v. Grundstücken, Häusern, Ausleihen v. Möbeln, Kleidern, Geld geg. Zins). — Die Bestrebungen auf Beseitigung des Privat-K.s (bes. der Produktionsmittel) sind im gr. u. ganzen abzulehnen; bes. Verhältnisse können freilich eine andere Beurteilung veranlassen; so ist die Bewegung, die den Grundbesitz in u. bei gr. Städten dem Privat-K. entziehen will („Bodenreformer"), nicht einfach v. der Hand zu weisen, nur daß bisher kein gangbarer Weg gefunden ist. Sonst sind die freilich recht erheblichen Schäden des K.s unter denen meist mit bes. Nachdruck auf die „Ausbeutung und Beherrschung der Arbeitenden" hingewiesen wird, nur Auswüchse, nicht wie Marx willkürlicher Weise übertreibt, eine sein Wesen ausmachende Eig.; darum ist es auch nicht schlechthin, sond. nur in seinen schädlichen Wirkungen zu bekämpfen. Als bestes Mittel ist hier eine stark progressive Einkommensteuer anzustreben, die das Einkommen über ein best. Maß hinaus unmöglich macht u. damit dem Mißbrauche des K.s seinen Hauptgrund entzieht. — „Umlaufendes" K. im Gegensatz zum „stehenden" ist solches, das bestimmungsgemäß mit seiner Verw. auch aufgezehrt wird (Geld, Nahrungs-, Heizungsmittel usw.); aber auch das stehende braucht sich z. gr. Teil nach u. nach auf; durch Abnutzung

v. Masch., Häusern usw. schwindet das in ihnen steckende K. dal[illegible] — der Kaufmann berücksichtigt das in seiner Bilanz durch Abschreibung — nicht aber ohne sich normalerweise zwischendurch (durch Neuanschaffungen, Reparaturen) zu ersetzen, hierin dem tierischen Körper u. seinem natürlichen Stoffwechsel vergleichbar. — Fr.

Kapitäl, Kapitell, oberster, verzierter T. der Säule usw. zw. Schaft u. Gebälk (s. Baustil Taf. 4 a, 5 u. 5 a).

Kapitalverbrechen, schweres Verbrechen.

Kapitän, Hauptmann, Führer eines Schiffes.

Kapitel, 1) K. u. **Kapitular**, s. Geistliche; — 2) Abschnitt einer Schrift.

Kapitol, die Burg des alten Rom; in Washington Palast des Kongresses der Ver. St. v. N.Am.

Kapitulation, lat., Übereinkommen, Übergabe z. B. einer Festung; Vertrag, demzufolge ein Soldat, — **Kapitulant**, beim Mil. bleibt; — **kapitulieren**, denselben abschließen.

Kaplan, kath. Hülfsgeistlicher, s. Kapelle.

Kapland, s. K. 1, der s.ste T. v. Afr., nach dem Kap der guten Hoffnung gen.; N.grenze ist der Oranjefluß, im O. grenzte es früher an das unabhängige Kaffernland, jetzt nach dessen Annektierung an Natal. Ursprünglich v. Hottentotten, Buschmännern u. im O. v. Kaffern bewohnt, wurde es seit 1601 v. Holl. kolonisiert. Die Engl. besetzten es 1795 während der eur. Wirren u. gaben es nicht wieder heraus, da es für die Verb. mit O.indien v. der größten Wichtigkeit war. Es entstanden bald Mißhelligkeiten mit den holl. Ansiedlern, die dadurch vermehrt wurden, daß geg. die Aufstände der Hottentotten u. die Angriffe der Kaffern v. Engl. nur ungenügender Schutz gewährt wurde. Allmählig wanderte ein Teil der Holl. nach N. u. N.o. aus, ohne sich dadurch den engl. Übergriffen ganz entziehen zu können (s. Buren). An Stelle der Abziehenden traten die Engl., sodaß jetzt im K. das engl. u. das holl. Element sich ungefähr die Wage halten. Einen neuen, z. T. ungesunden Aufschwung brachten dem K. die Auffindung der Diamantminen u. später der Goldschätze im N.; die Vergewaltigung der Burenrepubliken, in deren Gebiet bes. die Minen lagen, nahm damit abermals ihren Anfang, bes. seitdem Cecil Rhodes sich den entscheidenden Einfluß in S.afr. verschafft hatte. Demgegenüber rafften sich auch die Holl. im K. auf; sie erlangten im Kapparlament, seit 1854, die Mehrheit, konnten aber den Krieg geg. die Burenrepubliken (1899) nicht hindern. — Das eig. K. ist Terrassenland, das nach dem Innern zu an Wasserreichtum u. Fruchtbarkeit abnimmt. Hauptbeschäftigung der E. ist Viehzucht, bes. Straußenzucht, daneben vielfach Ackerbau, im S.w. auch Weinbau. Die Ind. ist unbed. Das K. im engern Sinne umfaßt rund 517 T. qkm mit 1489 T. E (1904) davon 553 T. Weiße. — Sz.

Kapo d'Istrias, Grafen, 3 Brüder, begeisterte Panhellenisten, unter ihnen am bek.sten Graf Johann, der v. 1808—'21 in diplomat. Diensten Rußl.s stand, wurde '27 zum Präsidenten v. Grch. erwählt, '31 trotz seiner Verdienste meuchlerisch ermordet. — Mü.

Kapores sein, hebr., zu Grunde gehen, verloren sein.

Kapotte, Rock mit Kapuze.

Kapp, Friedrich, Gesch.schreiber, 1824—'84, wanderte nach dem Aufstande '48 in Frankfurt a. M. nach Am. aus, '49—'70 Advokat in New-York; kam nach Dtschl. zurück, wurde Mitglied des Reichstags u. des pr. Abg.hauses, zuletzt dtschfreis. Gesch. Werke.

Kappadozien, i. A. Landschaft Kleinasiens, im O. durch den Euphrat, im S. durch das Taurusgebirge, im W. durch den Tattasee begrenzt. Von den Leukosyrern bewohnt. Seit 17 n. Chr. röm. Provinz. — Fn.

Kappe, Kopfbekleidung; — Kappengewölbe, s. Gewölbe.

Kappel, 1) D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, 5900 E.; — 2) D. im schweiz. Kanton Zürich, 670 E. Schlacht bei K. 11. X. 1531, Sieg der Kath. über die Züricher. Denkmal Zwinglis, der das. fiel.

Kappeln, St. im pr. R.-B. u. Kr. Schleswig, a. d. Schlei, 2566 E., Heringsfischerei, Amtsgericht.

Kapperngewächse, Fam. der Dik., Sträucher od. Kräuter mit einfachen od. handförmigen B., 4gliedrigen Bl., gestielten Fr.k.; 300 A. der heißen Zone, v. denen der s.-eur. **Kappernstrauch** in seinen Bl.knospen die echten **Kappern** liefert (unechte stammen v. der Sumpfdotterblume u. der Kapuzinerkresse her). — Dt.

Kappes, sww. Rot- u. Weißkraut, s. Kreuzblütler.

Kaprice, frz., Laune, Grille; — **kapriziös**, eigensinnig; — **sich kaprizieren**, auf etwas bestehen, steifen.

Kaprinsäure, Fettsäure, als Glycerid in Ziegenbutter, Kokosnußöl, Limburger Käse u. Weinfuselöl, fest, riecht schwach schweißartig, schmilzt bei 31°. — G. II.

Kapronsäure, Fettsäure, findet sich als Glycerid in der Ziegenbutter, entsteht bei der Gärung v. Zucker mit faulem Käse, bei Gärung v. Weizenkleie, bei der Oxylation v. Eiweißkörpern, höheren Fettsäuren ꝛc. Riecht sehr unangenehm nach Schweiß u. ranziger Butter, farbloses Öl, siedet bei 205°. — G. II.

Kapriole, Luftsprung.

Kapschaf, sww. Albatros, s. Schwimmvögel.

Kapsel, s. Frucht; — K.guß, sww. Hartguß.

Kapstadt, Cape Town, spr. kehptaun, s. K. 1, die Hst. des Kaplandes an der Tafelbay in malerischer Lage. Ein v. der holl. Kompagnie 1652 erbautes Fort war die 1. Siedelung, aus der sich nach und nach eine wichtige Handelsstadt mit 77 T. (einschl. der Vorstädte 169 T. E. entwickelt hat. Der Ausbau des Hafens hat zur Hebung des Verkehrs viel beigetragen. — Sz.

Kaputt, entzwei, zu Grunde gerichtet.

Kapuze, Mönchskappe, spitz zulaufend; Mantel mit Kappe.

Kapuziner, s. Mönchsorden u. M.wesen; — K.bart, sww. Zichorie, s. Korbblütler; — K.kraut sww. Jungfer im Grünen, s. Hahnenfußgew.; — K.pflaume, gr. Pflaume W.Afr.s.

Kapuzinerkressen, Fam. der Dik., kletternde Kräuter mit schild- od. handförmigen B., deren Stiel rankt, einzeln stehende Bl., v. den 5 K.b. eins gespornt, 5 ungl. Kr.b., 8 St.b., Spalt-Fr. aus 3 Teilen, alle Teile riechen u. schmecken kressenartig; 35 A. aus den Anden, unter ihnen die anspruchslose, allbek. K. od. **indische Kresse** (Tropaeolum) der Gärtner, ihrer orangeroten u. gelben Bl. wegen als Sommerpfl. sehr beliebt, ihre Spaltfrüchte in Essig eingemacht, werden wie **Kappern** benutzt. — Dt.

Kap Verde, s. Grünes Vorgebirge.

Kapweine, edlere, am Kap der guten Hoffnung gekelterte Weine, z. B. **Constantia** u. **Rota**, rot u. weiß, süß.

Karabiner, kurzes Infanteriegewehr; — **Karabiniere**, mit K.n bewaffnete Reiter, in Dtschl. noch ein sächs. Regiment.

Karaffe, geschliffene, bauchige Flasche mit Glasstöpsel.

Karagwe, schöne fruchtbare Landschaft in Dtsch.-O.-Afr., s. v. Fl. Kagera, w. v. Victoria Nianza mit etwa 150 T. E. (Neger). Ackerbau u. Viehzucht, dtsch. Station Bukoba.

Karaïben, s. Indianer III.

Karaïbischer Kohl, s. Aronsgewächse.

Karakal, s. Raubtiere.

Karakorum, s. K. 4 u. 6, zw. Himalaja u. Kuenlün liegendes Gebirge bis 8620 m ansteigend, im Godwin Austen od. Dapsang, Wasserscheide zw. Indus- u. Tarimbecken.

Karambolieren, u. **Karambolage**, s. Billard.

Karamel, s. Zucker.

Karat, Gold- u. Juwelengewicht.

Karatheodóri, Alex., Fürst v. Samos, Grieche, geb. 1833 Konstantinopel, '79 Minister des Auswärtigen '95 bis '96 Gouverneur v. Kreta. † 1906 in Konstantinopel.

Karatigkeit, s. Fein.

Karauſche, s. Fische, Sp. 900 unten.

Karawanen, gr. Reisegesellschaften (bis zu 50 T. Teilnehmer u. mehr), die sich zu Handels- od. auch Pilgerfahrten zus.finden, bedingt durch das Schutzbedürfnis

jedes einzelnen, der über weite, gefährliche u. unsichere Strecken (Wüsten!) reisen muß. K. sind oft auch v. Bewaffneten geleitet, mitunter beanspruchen die Herrscher der Wüste auch ein natürlich entgeltliches Schutzrecht über die K. bei der Reise durch ihr Gebiet. K. haben strenge Ordnung, feste Zeiten, best. Wege zur Voraussetzung (letzteres schon in Rücksicht auf Oasen u. Brunnen!). Transportmittel nur Tiere, bes. das Kamel; Preise hoch u. schwankend, die Waren sehr verteuernd, darum nur für sehr kostbare Waren geeignet. — Karawanserein sind im Orient an den Str. u. in den Städten stehende öffentl. Gebäude zum Obdach der Reisenden. — Fr.

Karawanken, Gebirgskette der Ostalpen, über 100 km lang, zerrissen, an der Grenze v. Krain u. Kärnten, bis 2239 m im Stou ansteigend, s. Alpen u. Fig. 33.

Karbolsäure, Phenol, Phenylalkohol, Steinkohlenkreosot, v. Runge 1843 im Steinkohlenteer (s. Teerprodukte) entdeckt, findet sich auch im Harn v. Pfl.fressern. Lange, farblose Nadeln od. farblose Kristallmasse, die bei Einwirkung v. Feuchtigkeit zerfließt. Schmelzpunkt 42° C., löslich in 15 T. Wasser, sehr leicht löslich in Alkohol u. Äther. An der Luft färben sich die weißen Kristalle rötlich. Besitzt eigenartigen Geruch, brennenden Geschmack, hat hervorragende antiseptische Wirkung u. wirkt stark ätzend auf die Haut. K. dient als Desinfektionsmittel, als rohes Phenol zur Holzkonservierung, sie ist Ausgangspunkt für die Darst. v. Farbstoffen, findet als Arzneimittel äußerlich geg. Hautkrkh.en, als Verbandmittel auf Wunden, geg. Schlangenbiß, Insektenstiche, Ungeziefer (1—3 K. auf 100 Wasser) Verw. Innerlich wirkt es in Dosen v. 5—15 gr giftig. Als Geg.mittel dienen Zuckerkalk, Natriumsulfat, Milch, Ausspülen v. Magen u. Darm. — G. II.

Karbon, sow. Steinkohlenformation, s. d.

Karbonade, sow. Kotelett, s. d.

Karbonate, sind in der Natur vorkommende od. fabrikmäßig gewonnene kohlensaure Salze (z. B. Natriumkarbonat, Soda).

Karbonisieren, s. Appretur.

Karbunkel, meist größeres u. um sich greifendes Geschwür (s. a. Furunkel), das oft zum Tode führt.

Karburieren, Beimischen v. Benzol, Naphthalin usw. zu Gasen (Wasser- u. Leuchtgas), damit sie heller brennen.

Kardamomen, s. Amomgewächse.

Kardätsche, scharfe Bürste zum Striegeln der Pferde.

Kardengewächse, Fam. der Dik., den Korbblütlern ähnlich, Kräuter od. Halbsträucher mit ganzen od. gefiederten B., Bl. in Köpfchen mit Hülle, jede Bl. mit einem Außenkelch, K. röhrig mit 5 od. 4 Zipfeln, 4 St.b., unterständiger Frk., Schließfr., ca. 140 A. der n gemäßigten Zone; praktisch verwendet werden die Bl.köpfchen der f.eur. Weber- od. Kardendistel od. Weberkarde, die Spreub. derselben sind lang u. steif u. dienen zum Aufkratzen v. Wollzeug. Andere K. sind gute Futterpfl. unserer Wiesen, so die rötliche Ackerskabiose od. das Apostomkraut (mit gezähntem Außenkelch), die blaue Tauben-Skabiose (mit trockenhäutigem, glockigem Außenk.) u. der blaue Teufelsabbiß od. das Abbißkraut das (mit krautigem, 4lappigem Außenk.), Skabiosen gehören auch zu den beliebten Sommerblumen bes. der Bauerngärten. — Dt.

Kardinal, 1) theol., s. Kurie; — 2) zool., s. Gangvögel, Sp. 994; — 3) kräftige Bowle v. Rot- u. Weißwein, mit Pommeranzen- od. Ananasschale; — K.punkte, die 4 Himmelsgegenden; — K.tugenden, Tugenden, auf die sich alle anderen zurückführen lassen; — K.zahlen, Grundzahlen.

Kardorff, Wilh. v., Pol., geb. 1828 gest. 1907, erst im pr. Staatsdienst, dann Rittergutsbesitzer, '66 Mitglied des Abg.hauses, '68 des Reichstags, Führer der Reichspartei, Verfechter der Doppelwährung u. des Schutzzolls.

Karenz, lat., Entbehrung; — K.zeit, die Zeit, in welcher der einer Hilfskasse Beigetretene noch keinen Anspruch an sie hat.

Karessieren, schmeicheln, liebkosen.

Karette, s. Schildkröten.

Karf, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Beuthen, 2876 E.

Karfreitag, Karwoche, s. Kirchenjahr.

Karfunkel, edler Granat, im Mittelalter sagenhafter Stein, auch sow. Karbunkel.

Kargo, gesamte Ladung eines Schiffes; — Kargadeur od. Superkargo, ein Bevollmächtigter, der die Ladung nach den Absatzhäfen begleitet, um sie hier für Rechnung seines Auftraggebers zu verkaufen. — Fr.

Kariben, s. Idianer III.

Karien, a. G., Kgr. im s.w. Kl.As., bis 500 v. Chr., bed. St. Halikarnassos, Knidos. Die Karier waren Seeräuber.

Käries, med., die Zerstörung des Knochens durch tuberkulöse Wucherungen. Der feste Knochen wird oberflächlich od. tiefer in kl., einzelnen Herden angegriffen, erweicht u. mittelst Eiterbildung beseitigt u. sieht dann wie angefressen aus. Der v. K. befallene Knochen ist kariös; s. a. Zahnkrankheiten. — Sl.

Karikatur, Zerrbild; — karikieren, K.en herstellen.

Karisches Meer, s. K. 4, T. des n. Eismeeres zw. Nowaja Semlja u. dem Festlande.

Karl, Name zahlr. Fürsten: I. Aus dem Geschlecht der Karolinger (s. d.): 1) K. Martell (= der Hammer), 688—741, fränkischer Hausmeier, 714—'41, hochverdient bes. durch seine Siege über die Araber (bei Tours '32 u. bei Narbonne '37), durch die er Eur. vor dem Muhammedanismus rettete; — 2) K. I., der Gr., Sohn Pipins des Kurzen, König der Franken, röm. Kaiser, geb. 742, reg. 768—814, eine der größten Herrschergestalten der Gesch., reg. bis '71 gemeinsam mit seinem Bruder Karlmann, v. da an allein. K. strebte darnach, alle germ. Völkerschaften zu vereinigen u. das röm. Weltreich auf christl.-germ. Grundlage zu erneuern. Beides ist ihm gelungen. In zahlr. Kriegen hat er seine Herrschaft ausgebreitet. 772—804 unternahm er mehrere Züge geg. die Sachsen (s. d.), die er nach hartnäckigstem Widerstand unterwarf; 774 eroberte er das Langobardenreich (s. d.) in Ital., 788 beseitigte er die Selbständigkeit des Hzgt. Bay. Gleichzeitig sicherte er nach allen Seiten hin die Grenzen des neugeschaffenen Reiches: n. geg. die Dänen (808—'11), ö. geg. die Slaven jenseits der Elbe (789—806) u. geg. die Avaren in Österr. u. Ung. (791—'96), sowie geg. die Araber in Span. (778—801) u. geg. ital. u. slavische Feinde in den Alpenländern. K.s Reich war begrenzt im N. v. der Eider, im O. v. der Elbe, Saale u. Raab, im S. v. Volturno u. Ebro, im W. v. Atlant. Meere; zum Schutze nach außen schuf K. die Grenzmarken, die in steter Kriegsbereitschaft verwaltet wurden v. Markgrafen. Durch die feierliche Kaiserkrönung, die K. am Weihnachtstag 800 v. Papst Leo III. in der Peterskirche zu Rom vornehmen ließ, bekundete er vor aller Welt die enge Vereinigung der beiden höchsten Gewalten, der weltlichen u. geistl., u. zugleich die Wiederaufrichtung der röm. Weltherrschaft. Wie glücklich u. erfolgreich seine Reg. nach außen, so segenbringend war sie auch im Innern. K., selbst ein weiser, erfahrener, mit allem Ernst auf das Wohl der Unterthanen bedachter Mann, richtete überall eine vortreffliche Verwaltung u. Rechtspflege für Krieg u. Frieden ein, hob Handel u. Gewerbe, ließ sich die Sorge für Landwirtschaft, für Verkehr, für Künste u. Wiss. eifrigst angelegen sein; auf die Verbreitung einer gesunden Volksbildung durch Unterricht in Schulen, durch Pflege vaterländischer ruhmreicher Erinnerungen (er ließ z. B. die alten Heldenlieder sammeln u. aufzeichnen) usw. richtete er sein bes. Augenmerk; vor allem aber lag ihm die Ausbreitung u. Förderung des Christentums am Herzen. Überall, wo er seine Herrschaft neubegründet hatte, pflanzte er auch die Fahne des Kreuzes auf u. schuf Pfarreien, Klöster u. Bistümer. Bes. ist K.s Bauthätigkeit für Kirchen u. Paläste (in Aachen, Ingelheim 2c.), v. denen

z. T. jetzt noch Überreste erhalten sind. V. Jugend auf hatte sich K. an Gottesfurcht, Einfachheit, Pflichttreue u. strenge Selbstzucht gewöhnt; der gleiche Geist herrschte auch in seiner Familie, die ihm nach den Reg.-Geschäften in gut bürgerlicher Weise Erholung gewährte. Er trug fränk. Kleidung, die ihm z. T. seine eigenen Töchter bereiteten; fremde Sitten verschmähte er, stets altväterlichem Brauche treu. Er war kein Freund der Herrscherpracht, die er nur wider Willen bei Festlichkeiten anlegte. Groß u. breit gebaut, mit einem lebhaften, freundlichen Gesichtsausdruck, der in gleicher Weise Geist u. Willenskraft verriet, mit festem Gang, edler Haltung u. heller Stimme — so war K. eine anziehende Erscheinung voll Hoheit und Würde, die allg. Verehrung genoß. Selbst über die Grenzen Eur.s hinaus fand sein Name Achtung: orientalische Fürsten kamen, um ihm zu huldigen. Leider hatte das gewaltige Reich, das er geschaffen, unter der Schwäche seiner Nachfolger keinen Bestand. Allein K.s großartige Persönlichkeit hat das Riesenwerk zu schaffen u. eine Zeit lang zu erhalten vermocht. K. st. 28. I. 814 u. ward in dem v. ihm erbauten Münster zu Aachen beigesetzt. Die Erinnerung an den gr. Kaiser ist aber im Volke bis heute lebendig geblieben u. hat in Sage u. Dichtung mannigfache Gestalt gewonnen. Weit über Dtschl.s Grenzen hinaus fast bei allen Völkern Eur.s ist der Weltbeherrscher verherrlicht worden. Wir besitzen eine kl., vortreffl. Lebensbeschreibung über ihn v. seinem vertrauten Freunde u. Staatsmann Einhard (Vita Caroli Magni); — 3) K. II., d. Kahle, 823—'77, jüngster Sohn Ludwigs d. Frommen, erhielt im Vertrag v. Verdun (843) W.-Franken, dazu im Vertrag v. Mersen (870) das w. (roman.) Lothringen, im Ganzen etwa das heutige Frankr., '75 zum Kaiser gekrönt; — 4) K. III., d. Dicke, 3. Sohn Ludwigs des Dtsch., 839—'88, beherrschte nach dem Tode seiner 2 Brüder (882) ganz O.-Franken, wurde '81 Kaiser, '84 auch König v. W.-Franken u. vereinigte noch ein letztes Mal die Monarchie K.s d. Gr. fast ganz in einer Hand; gutwillig, aber schwach u. unfähig; wurde '87 abgesetzt. — II. (Röm.)-Dtsch. Kaiser u. Könige: 5) K. IV., Sohn König Johanns v. Böhmen aus dem Hause Luxemburg, 1316—'78, v. den Gegnern Kaiser Ludwigs d. Bay. 1346 nach dessen Absetzung zum König gewählt; bed. Herrscher, der jedoch mehr für sein Haus u. Land (Böhmen) als für das Reich sorgte („Böhmens Vater, des hl. röm. Reiches Erzstiefvater"). Er ordnete die Reichsverfassung durch das Grundgesetz v. 1356, die „Goldene Bulle". In Prag gründete er '48 die 1. dtsch. Universität. '55 erlangte er die Kaiserkrone; — 6) K. V., Enkel Kaiser Maximilians I., 1500—'58, '16 König v. Span. (als K. I.), '19 Erbe der habsburgischen Besitzungen u. dtsch. König. In seine Reg.-Zeit fällt die dtsch. Reformation, die er als Rebellion v. Standpunkt der Staatsklugheit ansah u. bekämpfte. Durch die gr. Besitzerwerbungen Span.s in den neuentdeckten überseeischen Ländern erlangte der ohnehin schon mit unerhörter Machtfülle ausgestattete Fürst eine Herrschaft v. so gewaltiger Ausdehnung, daß man sagen konnte, in seinem Reiche gehe die Sonne nicht unter. K. war kein nationaler, sond. ein internationaler Herrscher, der kein Verständnis hatte für des dtsch. Volkes wahre Bedürfnisse. Darin liegt ein Verhängnis, das in seinen Folgen sich späterhin schmerzlich fühlbar machte. Auch der äußere Glanz, mit dem K. die Kaiserwürde zu verherrlichen wußte durch versch. glückliche Kriege, bes. geg. König Franz I. v. Frankr. in Ital., vermochte weder ihn selber noch seine Völker auf die Dauer zu befriedigen. K. war der letzte v. Papst gekrönte dtsch. Kaiser ('30 in Bologna). Unter dem Eindruck der bitteren Erfahrungen seines langen Herrscherlebens u. der Nichtigkeit alles Irdischen zog K. '56 sich zu beschaulicher Ruhe v. Throne zurück in das span. Kloster San Juste, wo er auch st. — 7) K. VI., Sohn Kaiser Leopolds I., 1685—1740; reg. v. 1711, sein Hauptstreben war auf die Sicherung der Zukunft seines Hauses gerichtet, auf Anerkennung der „Pragmatischen Sanktion", eines Hausgesetzes, das die Erbfolge seiner Tochter Maria Theresia für die österr. Lande gewährleistete. Mit ihm st. das alte habsburgische Haus im Mannesstamme aus.; — 8) K. VII. Albrecht, 1697—1745. 1726 Kurfürst v. Bay., erhob unter Verwerfung der „Pragm. Sanktion" '40 Anspruch auf Österr.; ohne Erfolg. '42 Kaiser. — III. Baden: 9) K. Friedrich, geb. 1728, Markgraf v. B.-Durlach '38, erbte '71 nach Aussterben der kath. Linie B.-Baden, 1803 Kurfürst, '06 Großherzog. Hochverdienter Regent, der durch weitgehendste Fürsorge für seine Unterthanen (Aufhebung der Leibeigenschaft bereits 1738 u. a.) wie durch geschickte äußere Pol. den Grund zu der Blüte des bad. Staates gelegt hat; vgl. Baden, Gesch.; — 10) K. Ludwig, Enkel v. 9, geb. 1786, reg. 1811—'18, gab dem Großhzgt. die Verfassung v. '18, vermählt mit Stefanie Beauharnais, Napoleons I. Adoptivtochter. — IV. Bayern: 11) K., Prinz v. Bay., 2. Sohn König Max Josefs, 1795—1875, befehligte 1866 das 7. dtsch. Bundeskorps mit wenig Geschick u. Erfolg; — 12) K. Theodor, Herzog in B, 1839, Bruder der österr. Kaiserin Elisabeth, ber. Augenarzt, in München u. Tegernsee thätig, gr. Freund der Armen. — V. Braunschweig: 13) K. Wilhelm Ferdinand, 1735—1806, seit 1780 Herzog, in den Revolutionskriegen geg. Frankr. pr. Oberbefehlshaber, wurde bei Auerstädt (Jena) 1806 geschlagen, schwer verwundet u. st. bald darauf in Ottensen bei Altona. — VI. Burgund: 14) K. d. Kühne, 1433—'77, seit '67 Herzog v. B., erhob sein Land, das er durch Eroberungen zu erweitern u. zum Kgr. zu machen strebte, vorübergehend zu eur. Bed., die sich auch auf dem Gebiet des Kunst- u. Kulturlebens geltend machte. Seine Eroberungssucht richtete sich bes. geg. die Schweizer, die aber mit Erfolg zähen Widerstand leisteten (bei Granson u. Murten '76); die Niederlage bei Nancy '77 kostete ihm selbst das Leben. — VII. Frankreich: 15) K. VII., 1403—'61, reg. v. '22 an, v. Jeanne d'Arc (Jungfrau v. Orleans) gerettet u. nach Besiegung der Engl. zur Krönung nach Reims '29 geführt, befreite fast das ganze Land v. der engl. Herrschaft; schuf zuerst ein stehendes Heer in Frankr.; — 16) K. IX., 1550—'74 reg. v. 1561 an; unter ihm die blutigste Verfolgung der Prot., hauptsächlich durch seine Mutter Katharina v. Medici; Pariser Bluthochzeit '72 (s. Bartholomäus); — 17) K. X., Bruder Ludwigs XVI., Graf v. Artois, 1757—1836, Hauptführer der frz. Emigranten, bekämpfte als solcher eifrig die Revolution; nach der 2. Restauration König 1824—'30, durch die Julirevolution gestürzt; — VIII. Großbrit.: 18) K. I., 1600—'49, seit 1625 König, machte sich durch willkürliches Regiment verhaßt, fiel der Revolution zum Opfer u. ward hingerichtet. — 19) K. II., Sohn v. 18, 1630—'85, reg. v. 1651 an, durch das Parlament eingesetzt, wenig glücklicher Regent, dem Kath. geneigt, zu dem er sich am Ende seiner Reg. selbst bekannte. — IX. Hohenzollern: 20) K. Anton, Fürst v. H.-Sigmaringen, 1811—'85, trat die Reg. 1849 an das pr. Königshaus ab u. ging in den pr. Staatsdienst über, '58—'62 Ministerpräsident. — X. Lothringen: 21) K. Leopold, Herzog v. L., 1643—'90, durch Ludwig XVI. vertrieben, kämpfte ruhmvoll geg. die Türken (1683 vor Wien, '85 bei Gran, '87 bei Mohacs). — XI. Neapel (u. Sizilien): 22) K. v. Anjou, frz. Prinz, 1224-1309, eroberte, v. Papste gerufen, das sizilianische Reich aus den Händen des rechtmäßigen Besitzers, des letzten Hohenstaufen Konradin, den er allem Völkerrecht zum Hohn auf dem Marktplatz v. Neapel hinrichten ließ (1268); die Insel Sizilien verlor er '82 durch Revolution (Sizilianische Vesper); — XII. Österreich: 23) K. Ludwig Johann, Erzherzog v. Ö., 1771—1847, als Heerführer ausgezeichnet in den Revolutionskriegen geg. Frankr. (Siege über Jour-

dan, Moreau u. a., bes. über Napoleon bei Aspern u. Eßling, Niederlage bei Wagram 1809). — 24) K. Ludwig, Erzherzog v. Ö, 1833, Bruder des Kaisers Franz Josef, seit '89 öst. Thronfolger. — XIII. Pfalz (Kurfürsten): 25) K. Ludwig, 1617—'80, reg. v. '49 an, Sohn des unglücklichen Friedrich V., in Engl. erzogen, durch den westfäl. Frieden wieder eingesetzt in das um bed. Rechte u. Gebietsteile verringerte Kurfürstentum, das er in musterhafter Weise nach den Greueln des 30jährigen Krieges wieder rasch zur Blüte emporhob; unter ihm die furchtbaren Raubkriege Ludwigs XIV. — 26) K. Theodor, 1724—'99, reg. v. 1743, erbte '77 auch Bay., das seitdem mit der Pfalz vereinigt ist; eifrig bedacht auf die Pflege v. Kunst u. Wiss., doch wenig besorgt um das Wohl der Unterthanen; beabsichtigte mit Österr. Ländertausch, den Friedrich d. Gr. mit dem dtsch. Fürstenbund '85 zu verhindern wußte; unter ihm der bayr. Erbfolgekrieg (s. d.) '78—'79. — XIV. Rumänien: 27) K. (Carol) I., 1839, König v. R., seit '81, vorher (seit '66) Fürst, Sohn des Fürsten K. Anton v. Hohenzollern-Sigmaringen (s. o. Nr. 20); seit '69 in kinderloser Ehe vermählt mit Elisabeth v. Wied. — XV. Sachsen-Weimar: 28) K. August, 1757—1828, reg. v. '58 an, zuerst als Herzog, seit '15 als Großherzog, hochverdient um das dtsch. Volk durch die Gastfreundschaft, die er den Schöpfern unserer neuen klassischen Litteratur, vor allem Goethe u. Schiller, in glänzender Weise an seinem Hofe zu Weimar gewährte; ein Fürst v. hoher vaterländischer Gesinnung, zugleich eifrig bedacht auf eine gesunde, freiheitliche Entwicklung seines Volkes, dem er als erster v. allen dtsch. Fürsten 1816 eine Verfassung gab; — 29) K. Alexander, 1818, reg. 1853-1901 Freund u. Förderer v. Kunst u. Wiss. — XVI. Schweden: 30) K. X. Gustav, Sohn des Pfalzgrafen Joh. Kasimir v. Zweibrücken, 1622—'60, schwed. General in Dtschl., 1654 König v. Schw., kämpfte in mehrjährigen Kriegen geg. Dän., Brandenburg, Polen; Sieg über letzteres bei Warschau '56; — 31) K. XI., Sohn v. 30), 1655—'97, reg. v. 1660 an, steigerte Macht u. Ansehen Schw.s noch bed., bes. durch staatsmännische Klugheit. Trotz der schweren Niederlage, die ihm der Gr. Kurfürst '75 bei Fehrbellin beigebracht hatte, blieb er doch dank der Einmischung Frankr.s fast in ungeschmälertem Besitz seiner dtsch. Gebiete (Friede v. St.-Germain 79); — 32) K. XII., Sohn v. 31), 1682—1718, reg. v. 1697 an, hochbegabt, thatkräftig, heldenhaft bis zur Tollkühnheit. Fast seine ganze Reg. ist erfüllt v. kriegerischen Unternehmungen (Nordischer Krieg, 1700—'21, s. d.), bes. geg. Rußl. (Peter d. Gr.). Nach glänzendem Siegeslauf wurde K. geschlagen bei Pultawa 1709. Nachdem er vergeblich bei den Türken Unterstützung gesucht, kehrte er in einem kühnen Ritt durch Rußl. hindurch heim; in einem danach unternommenen Krieg geg. Norwegen fand K. den Tod. Lebensbeschreibung v. Voltaire. — XVII. Spanien: K. I. = K. V., röm.-dtsch Kaiser (s. II. 6); — 33) K. II., reg. 1661—1700, reg. v. '65 an, letzter span. Habsburger, um dessen Erbe der span. Erbfolgekrieg (s. d.) entbrannte; — 34) K. Maria, 1848, Herzog v. Madrid, gen. Don Carlos, span. Thronprätendent, lebt im Auslande; seine Anhänger, die Karlisten in Span. — XVIII. Württemberg: 35) K. Eugen, Herzog v. W., 1728—'93, reg. v. 1737 an, willkürlich u. unbekümmert um das Wohl der Unterthanen, hielt den Dichter Schubart lange gefangen, gründete die Karlsschule, in der Schiller (s. d.) seine Erziehung genoß. K. war vermählt mit Franziska v. Hohenheim; — 36) K. I. Friedrich Alexander, König v. Württ. 1823—'91, vermählt '46 in kinderloser Ehe mit der russ. Großfürstin Olga (st. '92). — Br.

Karlisten, pol. Partei in Span., gen. nach Don Carlos, den Bruder des Königs Ferdinand VII. Er bildete das Haupt der absoluten Partei. Als Ferd. 1830 das salische Gesetz aufhob, um seiner Tochter die Erbfolge möglich zu machen, erhoben sich jene dageg., wurden jedoch v. der verfassungstreuen Partei bewältigt. Don Carlos st. 1855 in der Verbannung. — Mü.

Karlmann, 1) Majordomus, Sohn Karl Martells, erhielt 741 Austrasien, starb als Mönch 754; — 2) König der Franken, 768—771, Bruder Karls d. Gr.; — 3) ostfränkischer König, Sohn Ludw. d. Dtsch., nach dessen Tode 876 er Bayern erhielt, eroberte Ital., st. 880.

Karlsbad, s. K. 18, Bez.-St. u. ber. Badeort im n. Böhm., a. d. Tepl, 14 T. E.; 19 warme, salzhaltige Quellen, jährlich an 36 T. Badegäste.

Karlsbader Beschlüsse, reaktionäre Maßregeln unter dem Einfluß Metternichs, die, veranlaßt durch freiheitliche Bewegungen, bes. in Universitätskreisen (Burschenschaft, Wartburgfest, Ermordung Kotzebues, s. d.), zw. Pr., Österr., sowie einer Reihe v. dtsch. Mittelstaaten über den Bundestag hinweg August—September 1819 beschlossen wurden; vor allem: 1) strenge Beaufsichtigung der Universitäten; 2) Zensur für alle Bücher, die unter 20 Bogen stark sind; 3) Einsetzung einer Zentraluntersuchungskommission in Mainz für Entdeckung revolutionärer Umtriebe; vgl. Wiener Schlußakte. — Mü.

Karlsbader Salz, Gemenge aus Glauber-, Kochsalz, doppeltkohlensaurem Natrium usw., das der Zus.setzung des K.Wassers entspricht; abführend; gegen Magendarm-, Leber- u. a. Leiden; täglich 1/2—1 Theelöffel in lauwarmem Wasser nüchtern zu nehmen. — Sl.

Karlshafen, s. K. 11, St. im pr. R.-B. Kassel, Kr. Hofgeismar, wo die Diemel in die Weser fließt, 1724 E.

Karlskrona, s. K. 21, befestigte Hafenst. a. d. schwed. S.küste, 26 673 E.; Kriegshafen, gr. Docks, Schiffswerften; Seehandel; v. Karl XI. 1680 gegr.

Karlsruhe, s. K. 12a, Hst. des Großh. Bad., 118 T. E., gegr. v. Markgr. Karl Wilhelm v. Bad.-Durlach 1715, saubere, regelmäßig gebaute St., deren älterer Teil durch fächerförmig v. gr. Residenzschloß ausgehende Straßen durchschnitten ist. Techn. Hochschule, Kunstakademie, Seminarien, Gymn., Mus.bildungsanstalten, bad. Hoftheater u. Sammlungen. Mehrere Masch.fabr. 1900 wird unmittelbar a. d. St. ein Rheinhafen eröffnet, der diese durch einen Stichkanal (3 km) mit dem Rhein verbindet. — Fe.

Karlssage. Die Thaten Karls d. Gr. wurden in seinem Reiche, bes. in Frankr., nach seinem Tode sagenhaft verherrlicht in den Chansons de geste. Erst durch diese Dichtung kam die Sage im 12. Jahrh. nach Dtschl. (vgl. u. Konrad), wo bes. Rolands Heldenthaten in versch. Dichtungen behandelt wurden. Zu neuem Leben erweckte Uhland die Sage in seinen Gedichten: Klein Roland, Roland Schildträger u. König Karls Meerfahrt. — Ki.

Karlsschule nannte Herzog Karl Eugen v. Württ. die v. ihm 1770 gestiftete Militär-Akademie, als er sie v. dem Schloß Solitude nach Stuttgart verlegte. Anfangs, als Schiller aufgenommen wurde, bildete sie nur Juristen u. Soldaten aus, später wurde sie mehr u. mehr erweitert u. endlich zur Universität erhoben, 1794 aber aufgelöst. — Ki.

Karlstadt, Bez.-St. im bayr. R.-B. Unterfranken, am Main, 3089 E.

Karlstadt, eig. Bodenstein, Andr. Rud., Reformator u. Schwärmer, um 1480 Karlstadt—1541, Prof. der Theol. in Wittenberg, Gehilfe Luthers, entzweite sich mit ihm durch seinen Bildersturm ('22) u. den Abendmahlsstreit, '24 ausgewiesen, Pfarrer in Zürich, Prof. in Basel.

Karma, s. Buddha II.

Karmarsch, Karl, Technolog 1803 Wien—'79. '30 bis '75 Direktor des Polytechnikums zu Hannover, gründete die neuere wiss. mechanische Technik.

Karmel, baumreiches Gebirge u. Vorgebirge in Palästina, s. v. Akko, 552 m hoch (1. Kön. 18). 1186 gründete hier Berthold v. Kalabrien das 1. Karmeliterkloster (s. Mönchsorden).

Karmelitergeist od. K.wasser, über Melissenkraut (s. Lippenblütler) destillierter Spiritus, v. Karmelitern in Paris zuerst bereitet; Riechmittel.

Karmesin, Karmoisin, spr. —moa—, hochrot; — K.-lack, s. Florentinerlack.

Karmin, roter Farbstoff aus Kochenille (s. Kakteen), in Wasser unlöslich, in Ammoniak löslich; — blauer K. ist Indigk., brauner K. Umbra, gelber K. Schuttgelb.

Karnak, s. Luksor.

Karnallit, s. Kalium.

Karnap, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, 2679 E.

Karneol, Carneol, s. Quarz.

Karneval, s. Fastnacht.

Karnische Alpen, T. der O.alpen, ö. Fortsetzung der Karawanken, im S. der Drau, bis 2695 m ansteigend, s. Alpen u. Fig. 33.

Karnivoren, fleischfressende Tiere.

Kärnthen, s. K. 18, geogr. 10300 qkm, 380 T. E., österr. Kronland, eins der schönsten disch. Alpenländer, umfaßt bes. die Thallandschaften der oberen Drau u. ihrer Nebenfl. Die Alpen sind hier niedriger u. freundlicher; hohe, schroffe Alpenketten nur an den Grenzen: im S. Karnische A. u. Karawanken, im N. Tauern u. Steierische A. Auf den Bergmatten K.s gedeiht ein vorzüglicher Viehstand, in den Thälern auch Ackerbau; den Hauptreichtum aber bilden Eisen u. Blei (bes. in der Nähe v. Villach). Die Bewohner z. gr. T. kernige Dtsch., thätig u. sangesfroh; Slowenen nur im S. der Drau, als Landbewohner. Hst. Klagenfurt, zw. dem schönen Wörther See u. der Drau. Im W. Villach, wo sich aus dem Drauthal die Bahn nach S. (Ital.) abzweigt. — N.

2) Gesch., v. Tassilo mit Bay. vereinigt. 978 nach Niederwerfung des bayr. Partikularismus wieder davon getrennt u. v. Kaiser Otto II. zu einem selbständigen Hzgt. erhoben. Als solches umfaßte es Kärnthen, Steiermark, Krain, Verona; kam unter Rudolf v. Habsburg an Österr. — Mü.

Karoline, 1) K. Amalie Elisabeth, Königin v. Engl., Tochter Karls v. Braunschweig, 1768—1821, verm. '95 mit König Georg IV.; — 2) K. Mathilde, Königin v. Dän. 1751—'75, Schwester Georgs III. v. Engl., verm. '66 mit Christian VII. v. Dän., aber '72 wieder geschieden; — 3) K. Maria, Königin v. Neapel, 1752—1814, Tochter der Maria Theresia, verm. mit Ferdinand IV., herrschsüchtig u. grausam, floh '98 vor den Franz.; — 4) K. Henriette Christiane, Landgräfin v. Hess.-Darmstadt, 1721—'74 förderte Kunst u. Wiss. — Spa.

Karolinen, s. Deutschland VI 8.

Karolinenthal, Bez.-sst. im mittleren Böhm. n.ö. v. Prag, 21555 E., Masch.- u. Metallwarenfabr., Ind., bed. Handel.

Karolinger, fränk. Fürstenhaus, nach Karl d. Gr. (lat. Carolus) sogen. Stammvater ist Bischof Arnulf v. Metz, st. 641; dessen Enkel Pipin v. Heristal erwarb 687 das Hausmeieramt über das ganze Frankenreich (s. d.), das bei der Unfähigkeit der merowing. Könige v. da an thatsächlich durch die K. beherrscht wurde. Nach Ludwigs d. Frommen Tod entstanden durch Teilungen 3 Linien der K.: die disch. (bis 911), die frz. (bis 987) u. die ital.-lothr. (bis 875).

Übersichtstafel.

Pipin v. Heristal 687—714. Karl Martell 714—'41. Pipin d. Kurze 741 ('51 Kg.) —'68. Karl d. Gr. 768 (800 Kaiser) — 814. Ludwig d. Fromme 814—'40.

Dtschl.	Frank.
Ludwig d. Dtsch. 840—'76.	Karl d. Kahle 840—'77.
Karl III. d. Dicke 876—'87.	Ludwig II. d. Stammler 877—'79
Arnulf v. Kärnten 887—'99.	Ludwig III. 879—'82.
Ludwig d. Kind 899—911.	Karlmann 882—'84.
	Karl d. Einfältige 884—929.
Ital.:	Ludwig IV. 936—'54.
Lothar 840—'55.	Lothar I. 954—'86.
Ludwig II. 855—'75.	Ludwig V. 986—'87. Br.

Karolinier, E. des Karolinen-Archipels u. Angehörige der Malayo-polynesischen Rasse, jetzt noch etwa 36 T. Seelen. Die Hauptmasse der Bevölkerung wohnt auf den größeren vulkanischen Inseln Yap, Ruck, Cusaie, Ponape u. auf der Hauptinsel der Palau-Gruppe. Im W. findet sich merkwürdiges, altes Perlengeld, sowie Steingeld. Die Inseln haben nie in engerer pol. Verb. gestanden, obwohl die K. gute Seefahrer sind. — Sz.

Karolyi, Graf Aloys, österr. Diplomat, 1825 Ung. —'89 Botschafter, zuletzt in London.

Karosse, Staatswagen.

Karotte, Mohrrübe, s. Doldengewächse.

Karpathen, s. K. 18, geog. Gesamtname für den 1200 km langen Gebirgszug, der v. der Donau bei Preßburg ausgehend, Ung. u Siebenbürgen bogenförmig umschließt, um bei Orsowa wieder die Donau zu berühren. Im einzelnen hat dies Gebiet sehr versch. Namen. Der w. Ausläufer, die Kl. K., weist nach den Alpen hinüber, ihnen schließen sich die Beskiden an, u. diesen s. vorgelagert ist der höchste Teil der K., die Hohe Tatra, ein schroffes Granitgebirge (Gerlsdorfer Spitze 2650 m), n. der Tatra noch das Ung. Erzgebirge (od. Mittel- od. Innenk.), hier also die br.este Stelle des Zuges. An die O.beskiden reihen sich die Waldk., welche nach S.W. steil zur ung. Tiefebene, nach N.-O. sanfter zur Galizischen Platte abfallen. Den ö. Winkel des K.bogens zw. den O.k. u. den stattlichen Siebenbürger Alpen erfüllt das Hochland v. Siebenbürgen, dessen s. Umwallung schroff geg. das rumänische Tiefland abbricht. Die K. übersteigen zwar die Waldgrenze bed., tragen aber keinen ewigen Schnee. Dageg. bieten sie Erze (Gold, Silber, Kupfer, Eisen) auch Steinkohlen (im Banat) u. Petroleum, sowie Steinsalz (in Galizien). Fast unerschöpflich ist der Holzreichtum, ausgedehnt sind endlich die Hochweiden. — N.

Karpfen, s. Fische; — K.laus, s. Krebstiere.

Karree, Viereck, Heeresaufstellung im Viereck.

Karren, 1) Lastfuhrwerk mit 1—3 Rädern, mit der Hand (Schub-, Schieb- od. Handk.) od. durch Zugtiere befördert; — 2) geol., Schratten, Rinnen u. Höhlen in Trümmerfeldern (z. B. der Kalk-Alpen), sind durch die Gewässer ehemaliger Gletscher entstanden.

Karrier, Rasse der Tauben, s. d.

Karrière, Lauf, schnellste Gangart eines Pferdes; Beamtenlaufbahn.

Karriert, Gewebe usw. mit Würfelmuster.

Karriol, 2rädriges leichtes Fuhrwerk; — K.post, Briefpost.

Karsch, Anna Luise, 1722—'91, niederschlesische Bauersfrau, kam durch Baron v. Kottwitz nach Berlin. War einst eine Art Berühmtheit, obwohl ihre Gedichte dies nicht rechtfertigen. Am besten sind wegen ihrer Natürlichkeit die vor ihrer Berühmtheit entstandenen. — Rr.

Karst, der; merkwürdiges Kalkgebirge in den s.ö. Alpen, bes. im österr. Küstenland u. Krain, bildet eine Hochebene, überragt v. höheren Rücken, durchzogen v. länglichen Mulden, gebildet aus weißgrauem, sehr wasserdurchlässigem Kalkstein, daher reich an Höhlen, unterirdischen Wasserläufen, kreisförmigen, durch Einsturz entstandenen Senkungen (Dolinen) u. a. m. Die Hochfläche selbst ist dabei meist unfruchtbar, öde, übersät mit Felsblöcken, gepeitscht v. d. kalten Bora, einem heftigen N.O.winde. — N.

Karst, schwere, 2—3zinkige Hacke mit 1—1,5 m lang. Stiel.

Karsten, 1) Gustav, Physiker, geb. 1820 † 1900,'48 Prof. in Kiel; — 2) Herm., Botaniker, geb. 1817 Stralsund, bereiste S.Am., Prof. in Wien, †1908 i. Berlin; — 3) Karl Joh. Bernh., Hüttenkundiger, 1782—1853, führte in Schlesien den Zinkbergbau u. -Verhüttung ein, Oberbergrat im pr. Ministerium.

Karstpflug, Ackergerät mit zweizinkiger Schar.

Kartätsche, s. Waffen.

Kartaune, lat. (quartana), alte Bez. für schwere Geschütze.

Kartäuser, Kloster der Kartäuser, s. Mönchsorden od. M.wesen; — K.pulver, Antimonpulver, unsicheres u. veraltetes Heilmittel.

Karte u. K.nbrief, s. Postwertzeichen.

Kartelle, Vereinigung v. selbständigen, größeren Unternehmern (nicht Gesellschaften) zu dem Zweck, durch Festsetzung der Menge der zu produzierenden Waren u. der Preise die gegenseitige Unterbietung beim Verkauf auszuschließen u. so für alle Teilnehmer gleichmäßig hohe Gewinne zu sichern. Der einzelne Unternehmer muß sich bei Konventionalstrafe verpflichten, die allg. Best. einzuhalten. Die K. zielen also auf Einschränkung der Konkurrenz u. Ausbildung eines Monopols (s. d.) v. wenigen gr. Produzenten hin. Die K. haben den Vorteil, daß sie die Produktion regelmäßiger u. dadurch die Lage der darin beschäftigten Arbeiter usw. sicherer machen, jedoch den Nachteil, daß sie die Waren oft um das Doppelte verteuern. Die K. gehen so weit, daß sie jedem Teilnehmer sogar ein best. Absatzgebiet zuweisen, innerhalb dessen er allein den Markt beherrscht. Die K. wirken am schärfsten da, wo die ausländische Konkurrenz ebenfalls, nämlich durch Schutzzölle ausgeschlossen ist (z. B. in der deutschen Baumwollspinnerei). Bes. gr. sind die K. in der Kohlen- u. Eisenind. Neuerdings ist man bestrebt, die Nachteile der K. durch einschränkende Gesetzgebung zu verringern. — Lo.

Karten, s. Landkarten.

Kartenlegen, Kartenschlagen, die angebliche Kunst, aus aufgelegten Kartenblättern die Zukunft jemandes vorherzusagen, völlig unsinnig, läuft auf Übervorteilung hinaus.

Kartenspiele, Spiele zw. 2 od. mehreren Personen mit sog. Spielkarten, die zuerst in Ital. erwähnt werden u. v. den Sarazenen eingeführt sein sollen, bek. K. sind Sechs u. sechzig, Skat, Whist, Lhombre.

Karthago, mächtigste Handelsst. des Altertums in Afr. a. d. Bai v. Tunis (K. 1) um 850 v. Chr. der Sage nach v. der flüchtigen phönikischen Fürstin Dido aus Tyrus gegr. Bald beherrschten die „punischen" Handelsherren die Küsten des w. Mittelmeeres v. Palermo auf Sizilien bis Cadix in Span., holten in Britannien Zinn u. in der Ostsee Bernstein u. versuchten unter Hanno Afr. zu umsegeln. Nach blutigen Kämpfen mit den Griechen auf Sizilien, bes. um Syrakus seit 480, verwickelte sie ein Streit mit den Röm. um Messina a. d. letzten freien Straße nach W. in den 1. punischen Krieg 264—'41, der ihnen den Verlust Siziliens u. bald auch (während eines Söldneraufruhrs) den Sardiniens u. Korsikas brachte. Zwar eroberte nun Hamilkar v. Cartagena aus das ganze s. Span., allein der Angriff Hannibals (s. d.) auf Sagunt führte zum 2. pun. Krieg, 218—'01, der trotz des kühnen Einbruchs in Ital. über die Alpen zuletzt mit Hannibals Besiegung durch Scipio Afrikanus d. Ä. bei Zama, Auslieferung der Flotte u. dem Verzicht auf alle Kolonien sowie auf selbständige Kriegführung endete. Notgedrungene Abwehr des plündernden Numidierkönigs Massinissa gab dem v. Cato beeinflußten röm. Senat dem Vorwand zum 3. pun. Krieg 149—'46 v. Chr. u. zur völligen Zerstörung der St. durch Scipio Afrikanus d. J. trotz heldenmütiger Verteidigung. Durch Cäsar u. Augustus wieder besiedelt, wurde K. zwar nochmals die bed. St. Afr.s nach Alexandria u. Hst. des Vandalenreichs (s. d.), aber 647 n. Chr. durch die Araber für immer zerstört. — B.

Karthaus, Kr.ort im pr. R.-B. Danzig, 3239 E., früher Kloster.

Kartoffel, s. Nachtschattengew.; — süße K., s. Windengew.; — K.krankheit, s. Pfl.-Krkh. u. Pilze; — K.mehl, aus K.n gewonnene Stärke (K stärke); — K.sirup, s. Zucker.

Kartographie, die Kunst, Landkarten (s. d.) zu zeichnen.

Karton, Pappschachtel; leichter Pappband; Entwurf eines Gemäldes auf starkem Papier; — K.ieren, in Pappband einbinden.

Kartusche, s. Waffen.

Karussél, Ritterspiel zu Pferd in mittelalterlichem Kostüm; jetzt eine um eine senkrechte Achse drehbare Scheibe mit hölzernen Tieren, Wagen, Schiffen usw., durch Pferde od. Dampf gedreht.

Karwendelgebirge, zu den bayr. Alpen a. d. Tiroler Grenze gehörend, n. v. Innsbruck, K.spitze, 2538 m hoch.

Karwoche, Karfreitag, s. Kirchenjahr.

Karviol, Blumenkohl, s. Kreuzblütler.

Karyatide, als Säule od. Pfeiler dienende, lang bekleidete weibliche Statue.

Karzer, Kerker, bes. Schul- u. Univ.sgefängnis.

Kasán, s. K. 19, Gouv. (früher selbständiges Reich) im ö. Rußl., a. d. Wolga u. Kama, mit fruchtbarem, welligem Boden u. einer aus Russen, Tataren u. a. gemischten Bevölkerung (darunter viel Muh., selbst Heiden); — Hst. K., unweit des l. Wolgaufers, mit 143 T. E., wichtig durch Handel, der fast ganz in den Händen der muh. Tataren liegt, Garnison- u. Universitätsst., Wallfahrtsort, Gnadenbild der „Mutter Gottes v. K." — N.

Kasbek, s. K. 19, Gipfel im Kaukasus, 5043 m hoch.

Káschan, s. K. 6, St. in Persien, 30 T. E., Seidenind., Fabr. v. Metallwaren, 1130 m ü. M.

Kaschelot, Pottwal, s. Waltiere.

Kaschgar, s. K. 4, St. im chinesischen O.turkestan, 70 T. E., Citadelle; Stapelort des Verkehrs mit Mittelasien; Fabr. v. Gold- u. Silberstoffen, Teppichen, Seidenzeugen. Denkmal des 1857 hier ermordeten Ad. Schlagintweit.

Kaschieren, verbergen, verhüllen.

Kaschmir, s. K. 6, gesegnete Thallandschaft im w. Himalaya, mit mildem Klima, fruchtbarem Boden u. ursprünglich sehr reicher Tierwelt (jetzt durch engl. Jäger gelichtet). Das Hauptthal, in dem auch die Hst. Schrinagar liegt, ist bis 120 km br., sorgfältig angebaut u. durchflossen v. Dschilam. K. ist brit. Vasallenstaat u. liefert u. a. die ber. K.schals (aus K.-, Ziegen-Haarwolle). V. den Indiern wird es als irdisches Paradies gepriesen. — N.

Kaschmir, Wolle der K.ziege, s. Paarzeher.

Kaschmiret, geköperter Stoff, tuchartig.

Kascholong, s. Quarz.

Käse, aus Milch bereitetes Nahrungsmittel. 1. Wenn Milch gerinnt, so scheidet sich ihr Eiweißstoff, Kasein, aus als sog. Quark; bewirkt man die Gerinnung durch Säure, so entsteht saurer K., wenn durch Lab (s. d.) süßer K., das Fett der Milch ist mehr oder weniger im K. enthalten: fetter u. magerer K.; benutzt man nur Sahne, so entsteht der sehr fette, leicht verderbende Sahnenk.; der weiße, bröckelige Quark wird mit Salz u. Gewürz (Kümmel) versetzt, dann einer Gärung überlassen, es entsteht eine Rinde, v. der aus der Quark „speckig" wird. Durch die Gärungsgase entstehen Löcher u. ein eigenartiger Geruch, der mit dem Alter zunimmt. — 2. Die A. v. K. sind nach den Ländern versch. Bes. Holl. u. Schweiz, aber auch Dtschl., Engl. u. Frank. liefern K. V. den Holl. K. ist bek. der Edamer (rote Rinde) u. der aus Schafmilch gewonnene Texter K., beide ziemlich fett. V. Schweizerk. sei gen.: Emmenthaler, Urner, Glarner, Schabzieger, sie sind mager, gewürzreich u. haben gr. Löcher. Engl. K. sind: Chester- u. Glocesterk. Frz. K.: Roquefort-, Camenbert-, Gervais- u. Ramadurk., sowie K. v. Brie (alle 5 weich)); dtsch. K. sind die sog. kl. Handk., Harzer u. Mainzer K.; v. ital. K. sei der sehr gewürzreiche Parmesank. Oberital.s gen. — Sehr gewürzreich (mit Kräutern) ist auch der Zieger- od. Kräuterk., eigenartig ist bes. der Kochk., bei dem der Quark stark gepreßt, dann stehen gelassen u. endlich mit Butter u. Salz gekocht wird. — Über die Zus.setzung des K. s. Tabelle Nahrungsmittel, er hat hohen Nährwert, muß aber wegen der fehlenden Stärke mit Brot genossen werden; weil gut verdaulich, als Nahrungsmittel wertvoll, u. da er auch billig ist (1 kg Ochsenfleisch enthält 214 gr Eiweißstoffe und 52 gr Fett u. kostet 1,50 M., 1 kg Holl. K. enthält 295 gr Eiweißstoffe u. 325 gr Fett u. kostet 1,80 M.), volkswirtsch. hochwichtig. — Dt.

Käsemagen, svw. Labmagen; — K.pappel, s. Malvengew.; — K.vergiftung, durch K.gift bewirkte Ver-

gistung, dasselbe entsteht in stark zersetztem K. Beh.: Magenausspülung, Brech- u. Abführmittel.

Kaseïn, Käsestoff, s. Eiweiß u. E.körper u. Käse.

Kasel, lat. casula, das beim Messelesen gebrauchte Oberkleid der kath. Geistlichen.

Kasematten, bombenfeste, gewölbte Räume der Festungen, zur Unterkunft v. Mannschaften, Geschützen usw.

Kaserne, Gebäude zum Unterbringen der Truppen in den Friedensgarnisonen. Im Interesse der Disziplin u. der Ausbildung sind K.n den Bürgerquartieren bei Weitem vorzuziehen, wo man früher die Mannschaften unterbrachte. —My.

Kasimir, 1) Name mehrerer Könige v. Polen; — 2) ein dünner, schmaler aus Streichwollgespinnsten gewebter Stoff zu Sommerkleidern verwendet.

Kasino, ital. (casa, „Häuschen"), Landhaus, ein geschlossenen Gesellschaften, K.vereinen, gehöriges Haus.

Kaskáde, Wasserfall, der in Absätzen über Felsen herabstürzt (Wilhelmshöhe bei Kassel).

Kaskarilla, Rinden mancher Pfl. (z. B. Croton, s. Wolfsmilchgew.) mit Bitterstoff, Arznei- u. Räuchermittel.

Kásperle, Hanswurst in öst. Possen; jetzt komische Figur des Puppentheaters.

Kaspisches Meer, s. K 4, 6, 13 u. 19, größter Binnensee der Erde, auf der Grenze zw. Eur. u. Asien (Rußl. u. Persien), erstreckt sich 1200 km v. N. nach S. (mittlere Breite 300 km), füllt eine tiefe Senke der Erdrinde aus (26 m unter dem Schwarzen Meer). Es ist bei der starken Verdunstung sehr salzhaltig, obgleich gr. Flüsse wie Wolga u. Ural hineinmünden, dabei reich an wertvollen Fischen u. befahren v. zahlr. Handelsschiffen (Kriegsschiffe hält hier nur Rußl.). Die wichtigsten St. am K. M. sind Astrachan (Kaviar) u. Baku (Petroleum). — N.

Kassageschäft, s. Börse.

Kassála, St. in Nubien, früher wichtiger Handelsplatz. Dem aufständischen Mahdi v. den Ital. entrissen u. 1897 v. den engl.-egyptischen Truppen besetzt.

Kassándra, s. trojanischer Krieg.

Kassation, lat., zu nichte machen, bei Beamten sww. Amtsentsetzung; bei Urkunden, z. B. Hypothekenbriefen sww. Vernichtung ihrer Rechtswirkungen durch Zerreißen od. Durchstreichen; bei Gesetzen u. gerichtlichen Entscheidungen sww. deren Aufhebung. — Kä.

Kassawestrauch, s. Wolfsmilchgewächse.

Kasse, Behältnis für Geld, Ort für Einnahme u. Ausgabe v. Geld, per K.: sofortige Zahlung; — K.nzwang, Beitrittspflicht zu einer Arbeiterversicherung.

Kassel, s. K. 11, früher Residenz der Landgrafen v. Thüringen u. Hessen, dann Hst. v. Kgr. Westf. u. Kurhessen, hat v. prachtliebenden Fürsten regelmäßige Straßen u. gr. schlösserbesetzte Plätze bekommen. Es liegt gr.teils l. der Fulda, a. d. Ausläufern des Habichtswaldes. Am Fl. die Karlsaue mit Orangerieschloß; v. hier führt das Auethor (Hessendenkmal) auf den riesigen Friedrichsplatz, dessen eine Seite das Palais, das Museum Fridericianum (Sammlungen, Bibliothek, Sternwarte) u. die Kriegsschule einnehmen. Unter den Straßen ist die br. Königstraße hervorzuheben, unter den Plätzen der Karlsplatz, der Friedr. Wilh.platz mit dem Löwenbrunnen, der Ständeplatz, der Königsplatz u. am Theater der Opernplatz mit dem Standbild v. Spohr. Seit 1866 ist K. pr., Sitz der Behörden der Prov. Hessen-Nassau, des R.-B. u. des Generalkommandos des 11. Armeekorps. 138 T. E., 1/10 kath. Der Handel hat sich seither durch Verbindung nach allen Seiten sehr entwickelt, die Ind. (bed. Masch.fabr.) wächst stetig. Ber. Schulen (hier waren Kaiser Wilhelm II. u. Prinz Heinrich v. Pr.), viel gemeinnützige Anstalten. In der Nähe die Schlösser Wilhelmshöhe u. Wilhelmsthal. — St.

Kasseler Blau, s. Bremerblau; — K. Braun, sww. Umbra; — K. Gelb, eine Blei enthaltende Farbe; — K. Grün, sww. Schweinfurter Grün; — K. Schwarz, reine Knochenkohle, Elfenbeinschwarz.

Kassenführung, s. Buchführung.

Kasserolle, Pfanne zum Braten usw.

Kassétte, 1) Kästchen, zur Aufbewahrung v. Geld od. Kostbarkeiten; — 2) in der Baukunst vertieftes Feld einer gewölbten od. flachen Decke (K.ndecke, s. Baustil, Taf. 4, 3 u. Taf. 4a, 6).

Kassíber, hebr., in der Gaunersprache kl Zettel mit Notizen über Aussagen vor Gericht, die sich Verbrecher zustecken.

Kassie, s. Lorbeergewächse.

Kassieren, vernichten, absetzen; — Kassierer, s. kaufmännisches Personal.

Kassiopeia, 1) Mutter der Andromeda, s. d.; — 2) Sternbild des n. Himmels, in Gestalt eines W.

Kassuben, s. Slaven.

Kastagnetten, span., spr. —anj—, 2 kl. Schalen aus Holz, die, am Daumen befestigt, an einander geschnellt werden, um bei Tanz od Marsch den Takt anzugeben, bes. in Span. u. Ital. gebräuchlich.

Kastálische Quelle, am Parnaß bei Delphi, Weihwasser zur Erregung dichterischer u. prophetischer Begeisterung.

Kastanie, 1) bot., edle, s. Becherfrüchtler; aber Roß-k., s. d., Wasserk., s. Weidenröschengew.; — 2) zool., Hornwarze von K.ngröße, regelm. vorkommend beim Pferd a. d. Innenfläche des Vorderfußes über dem Vorderknie u. am untern, hintern Teil des Sprunggelenks. — Bdt.

Kasteien, sich, sich züchtigen, Bußübungen auferlegen.

Kastel, St. in Rheinhessen am Rhein, Mainz geg.über, stark befestigt, 8753 E.; das alte Castellum Mattiacorum.

Kastéll, kl. Festung, Burg, Schloß; — K án, Burgvogt, Aufseher in einem Schlosse od. öff.tl. Gebäude.

Kasten, s. Hindureligionen.

Kastilien, span. Landschaft, bildete früher 2 Königreiche: 1) Alt-K., n. v. kastilischen Scheidegebirge, 65727 qkm u. ca. $2^2/_3$ Mill. E., sehr fruchtbar, v. Duero durchflossen, a. d. N.see Santander, im Innern Valladolid; — 2) Neu-K., s. v. jenem Gebirge, 72160 qkm u. ca. $1^2/_3$ Mill. E., vielfach steppenartig, v. Tajo durchflossen, mit Madrid u. Toledo.

Kästner, Abr. Gotthelf, Math., 1719 Leipzig — 1800, '56 Prof. in Göttingen, Verf. der trefflichen Epigramme „Sinngedichte".

Kástor, 1) s. Dioskuren; — 2) Stern 2. Größe in den Zwillingen; — K.ia, plüschartiges Gewebe aus Wolle, Halb- od. Baumwolle; — K.öl, sww. Rizinusöl.

Kastrieren, die Hoden entfernen, verschneiden; Kastrat, Verschnittener, einer dem sie entfernt sind, geschah früher, um Knaben die hohe Stimme zu erhalten, die Türken benutzen K. od. Eunuchen als Haremswächter. — In der Viehzucht angewandt um Mastvieh zu erhalten.

Kastro, s. K. 8, Name der Hst.e mehrerer türk. Inseln, so v. Lesbos, Lemnos, Chios u. a.

Kastrop, Flecken im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Dortmund, 16422 E., Steinkohlengruben, Dampfmühlen, Sägewerk.

Kasuálien, lat., „Zufälligkeiten", außergewöhnliche gottesdienstliche Handlungen, wie Taufe, Trauung, Beerdigung usw.: — Kasualreden, Reden bei solcher Gelegenheit.

Kasuár, s. Laufvögel.

Kasuístik, lat., spitzfindige Beh. aller nur denkbaren sittlichen Fragen, in ihrer jedesmaligen Einzelerscheinung, daher mit Notwendigkeit sittlich lax; wie in der ganzen röm. Beichtpraxis, so bes. bei den Jesuiten gepflegt, in deren Sittenlehre die K. geradezu eine Anweisung wird, erlaubt zu sündigen. In der ev. Kirche u. Sittenlehre grundsätzlich abgelehnt; — kasuistisch, spitzfindig. — In.

Kasus, Fall, s. Deklination.

Katafálk, ital., prächtiges, geschmücktes Sarggerüst.

Katakómben, unterirdische Friedhöfe der Christen v. 1. bis 5. Jahrh., gr.artige Zeugen ihrer lebendigen Hoffnung; am zahlr. in Rom (K. des Kallistus a. d. Via Appia). Schmale, meist dunkle, in den die Verwesungsstoffe einsaugenden Tuffstein gehauene Gänge, Nischen u. Kammern,

2—5 Stockwerke, hie u. da mit Luftschachten. Die seitlichen Vertiefungen nach Aufnahme des Leichnams mit Steinplatten verschlossen, an ihnen Name u. Sterbezeit, Sprüche u. Sinnbilder. Auch Wand- u. Deckengemälde. Die Eingänge waren anfänglich offen, später verschlossen, zuletzt wurden die K. vergessen, im 16. Jahrh. wieder entdeckt. — Sto.

Katalaunische Felder, s. Attila u. Hunnen.

Katalóg, grch., Verzeichnis v. Büchern, Kunstsachen usw.; — K.isieren, in ein Verzeichnis bringen.

Katalonien, gebirgige n. o. span. Landschaft, 32197 qkm mit fast 2 Mill. E., fleißige Leute, die u. a. Seehandel u. Korkgewinnung (v. einer Eiche) treiben, mit Barcelona. Im Altertum röm. Provinz.

Katalpe, s. Bignoniengewächse.

Katapúlt, Wurfmaschine der Alten.

Katarákt, Wasserfall; Vorrichtung an Dampfmasch. zur Regelung der Dampfwirkung.

Katárrh, med., Entzündung der Schleimhäute, bes. der mit der Außenwelt in Berührung stehenden Organe, z. B. der Augenbindehaut, Nase u. anderer Luftwege, des Magendarmkanales, der Harnwege usw. (s. jedesmal das.). Das Wort K. schließt ein „fließendes", eine Absonderung in sich, wie es ja auch bei den gen. Leiden bek. ist. Versch. Arten, oft aber zugleich Grade des K.s sind die Formen des wässerigen, schleimigen, eitrigen u. des sog. trockenen K.s. Beh. diesen Formen u. den Organen entsprechend versch. — Sl.

Katarrhalfieber, (Kopfkrankheit) des Rindes, bösartige, wahrsch. ansteckende Krkh., Merkm.: Mattigkeit, Haar gesträubt, Augen thränend, Lider geschwollen; Hörner, Ohren, Nase heiß, Flotzmaul trocken, rissig; aus der Nase tropft zuerst wasserhelle, später jaucheartige Flüssigkeit, Atem hörbar schnaufend, Freßlust u. Wiederkauen unregelmäßig, Kot trocken u. schwärzlich, bisw. Durchfall. Beh. bietet wenig Aussicht. Gleich schlachten. Fleisch eßbar. — Bdt.

Kataster, lat., Kopfsteuerbuch, enthält in Büchern u. Karten ein Verzeichnis der Liegenschaften sämtlicher Grundstücke u. des Bestandes an Gebäuden zum Zwecke der Grund- u. Gebäudesteuerverwaltung. Es weist die Eigentumsverhältnisse der einzelnen Grundstücke sowohl an Größe, Lage, Kulturart u. Grundsteuerreinertrag, als auch in den Karten den Verlauf der örtlichen Grenzen nach. Die für die Umschreibung im Grundbuche erforderlichen Unterlagen bei Bestandsveränderungen werden daher v. diesem ausgefertigt, wohingegen die Umschreibung erst nach der des Grundbuchamtes erfolgt. — Der Nachweis der einzelnen Grundstücke geschieht einerseits in den Flurbüchern, in denen die Parzellen, eingeteilt in Gemeinden u. Fluren, der Reihenfolge der einzelnen Parzellennummern nach aufgeführt sind, u. andererseits in den Grundsteuermutterrollen, die den gesamten Besitz eines Eigentümers unter demselben Mutterrollenartikel enthalten. Der Nachweis des Bestandes an Gebäuden geschieht ähnlich in der Gebäudesteuerrolle hinsichtlich der einzelnen Gebäude nach Bez. der Lage (Straße, Hausnummer), Gattung der Gebäude, dem jährlichen Nutzungswerte u. dem Steuerbetrage, so daß unter einer Rollennummer alle mit Buchstaben näher bezeichneten Gebäude eines Eigentümers vereinigt sind. — Als Behörde untersteht die K.verwaltung dem Finanzministerium, ist bei den Reg.en der Abteilung für direkte Steuern, Domänen u. Forsten zugeteilt u. tritt als K.amt in die Öffentlichkeit. Vorsteher des letzteren ist der K.kontroleur, dem die Eigenschaft eines geprüften Landmessers zur Bedingung gemacht ist. S. a. Bonitierung. — Bd.

Katastróphe, grch., Umwendung, unglückliche Wendung im Leben u. Gesch.; im Drama das entscheidende, die Verwicklung lösende Ereignis.

Katechése, ist der planmäßige Unterricht in der christl. Rel., dessen Zweck die Hinführung der Schüler zu Christus ist. Anfangs wandte er sich an die Erwachsenen, wie noch heute in der Mission, später hauptsächlich an die Jugend. Der Taufunterricht der alten Kirche hieß Katechumenat; die Aufnahme in denselben geschah durch Gebet, Handauflegung u. Mitteilung des Öles. Heute werden die Konfirmanden an manchen Orten noch Katechumenen gen. Dem Konfirmandenunterricht pflegt an vielen Plätzen die Kinderlehre voranzugehen (Kindergottesdienst, Sonntagsschule). Eltern sollten nie versäumen, ihre Kinder an einer solchen Wohlthat teilnehmen zu lassen — je früher die Keime gepflanzt werden, desto besser. Auch nach der Konfirmation ist mancherorts Gelegenheit zu rel. Fortbildung geboten (Christenlehre). — Q.

Katechismus, grch., „Unterricht, U.sbuch", s. Bekenntnis.

Katechu, Cachou, Catechu nigrum Cutsch, durch Ausziehen des dunklen Kernholzes v. versch. Pfl. gewonnener wässeriger Extrakt, dunkelschwarzbraune dichte Massen, in kaltem Wasser mit dunkelbrauner Farbe löslich. Beim Kochen entsteht eine trübe, schwach sauere, zus.ziehende, hinterher süßlich schmeckende Flüssigkeit. Enthält Catechin, Katechugerbsäure, braune u. rote Farbstoffe (Katechurot) u. Asche. Dient zumeist Zwecken der Färberei u. Gerberei, z. T. auch als Arzneimittel. — G. H.

Katechumenen, die im Katechismus unterrichtet werden, Konfirmanden im 1. Jahr.

Kategorien, Aussageformen, Haupt- od. Urbegriffe der Erkenntnis, die alle anderen in sich schließen, nach Aristoteles 10, nach Kant 12; — kategorisch, unbedingt, bestimmt; — kategorischer Imperativ, bei Kant das Sittengesetz, das unbedingten Gehorsam verlangt.

Katernberg, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, 10261 E.; Steinkohlengruben.

Kat'exochén, grch., vorzugsweise.

Katharina, 1) v. Alexandrien, die hl., bekehrte als Märtyrerin im Kerker 50 Phil., wurde 307 enthauptet; Schutzhl. der Gelehrtenschulen; Gedenktag 25. Nov.; — 2) K. v. Siéna, Dominikanerin, hatte starken Einfluß auf Gregor XI., Urban VI., Clemens VII., st. 1380, kanonisiert 1461; ihr Tag 30. April. — Hb.

Katharina, Name versch. Fürstinnen: I. England: 1) K., 1401—'38, frz. Prinzessin, Stammmutter des Hauses Tudor; — 2) K. v. Aragonien, 1485—1536, 1. Gemahlin Heinrichs VIII., der sich, um Anna Boleyn (s. d.) heiraten zu können, nach 24jähr. Ehe 1533 v. ihr scheiden ließ. Der Widerspruch des Papstes dageg. war der 1. Anlaß zur Lostrennung Engl.s v. Rom. K. war die Mutter der engl. Königin Maria d. Blutigen; — 3) K. Howard, 1520—'42, '40 5. Gemahlin Heinrichs VIII., wegen Untreue enthauptet; — 4) K. Parr, 6. Gemahlin Heinrichs VIII., nach dessen Tod 1547 vermählt mit Admiral Th. Seymour; st. 1549. — II. Frankreich: 5) K. v. Medici, 1519—'89, Gemahlin König Heinrichs II., feingebildet, aber herrschsüchtig u. ränkevoll, gewann unter ihrem Gemahl u. bes. unter ihren Söhnen Franz II. und Karl IX. maßgebenden Einfluß auf die Reg., leidenschaftliche Feindin des Prot., den sie blutig verfolgte. Sie veranstaltete 1572 das furchtbare Morden unter den Hugenotten in der berüchtigten Bartholomäusnacht (s. d.). Pariser Bluthochzeit. Ihr 3. Sohn Heinrich III. entzog sich ihrem unheilvollen Einfluß. — III. Rußland: 6) K. I., Gemahlin Kaiser Peters I. d. Gr., aus niederem Stande, folgte diesem als reg. Kaiserin (1725—'27); — 7) K. II., Tochter des Fürsten Christ. August v. Anhalt-Zerbst (pr. General), 1729—'96, Gemahlin Kaiser Peters III., dessen Sturz die v. ehrgeizigem Streben erfüllte Fürstin schon wenige Monate nach seiner Thronbesteigung herbeiführte. K., durch hohe Begabung u. Schönheit ausgezeichnet, reg. v. 1762 als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten auf dem russ. Thron, anfangs unter dem Einfluß ihres Günstlings Orlow segensreich, später (nach 1773), gedrängt v. dem herrsch- u. habsüchtigen Potemkin, maßlos u. ausschweifend; bes. in der auswärtigen europ. Pol. griff K. allenthalben

ein, häufig willkürlich u. rücksichtslos. Rußl.s Ansehen aber ward durch sie mächtig gehoben; auch auf die Pflege v. Kultur u. geistigem Leben hat sie fördernd eingewirkt. IV. Schwarzburg: 8) K., Gräfin zu S., die „Heldenmütige", 1509—'67, förderte eifrig die Ref., bef. durch ihr mannhaftes Auftreten geg. über Herzog Alba auf dem Schloß zu Rudolstadt zum Schutz ihrer Unterthanen.—Br. 9) K. v. Bora, geb. 1499—1552, aus altadeligem Geschlecht, Nonne, '23 aus dem Kloster entflohen; '25 Gattin Luthers (s. d.); edles Vorbild einer ev. Pfarrfrau.

Katharinenburg, s. Jekaterinburg.

Kathéder, grch., Lehrstuhl; — K. sozialisten, wurden v. ihren Gegnern diejenigen Volkswirte gen., die in Dtschl. seit ca. 30 Jahren, angeregt durch die sozialistische Kritik der bestehenden „kapitalistischen" Gesellschafts- u. Wirtsch.-ordnung, die wertvollen Bestandteile dieser Kritik als Wahrheit anerkannten u. im Gegensatz zur Freihandelspartei eine staatliche Regelung der freien Konkurrenz bef. zum Schutze der Arbeit geg. das Kapital wollten. Die bed.sten K. sind Adolph Wagner, Schäffle, Schmoller, Held u. a. Die Richtung der K. ist heute in der dtsch. Staatswiss. herrschend. Ihrer Anregung ist ein gr. Teil unserer soz.pol. Gesetzgebung zu verdanken. — Lo.

Kathedrale, grch., v. cathedra = Sitz; bischöfliche Hauptkirche der Diözese.

Katheten, s. Dreieck 2, b.

Katheter, röhrenförmiges elastisches od. metallenes an einem Ende schnabelförmig gebogenes, ärztl. Instrument mit seitlicher Endöffnung zur Einführung in die Harnröhre u. sodann Harnblase, um den Urin zu entleeren. Ähnlich ist der Nasen-, Ohrenkatheter. — El.

Kathode, s. Elektroden; — K.nstrahlen, s. Elektrizität III, 6.

Katholikos, Titel des Patriarchen der armenischen Kirche, s. Armenien IV.

Katholisch, grch., „allgemein"; — k.e Briefe, die Briefe des Joh., Petrus, Jakobus, Judas im N. T., weil sie an die gesamte Christenheit gerichtet sind; — k.e Kirche, Katholizismus, s. Röm. Kirche.

Katscher, St. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Leobschütz, 4079 E.; Amtsgericht, Woll-, Leinen- u. Plüschweberei.

Katte, v., pr. Adelsfamilie, aus ihr Hans Herm. v. K., der Liebling Friedrichs des Gr. als Kronprinz, der ihn auf seiner geplanten Flucht nach Engl. begleiten wollte u. deshalb am 6. XI. 1730 zu Küstrin vor den Fenstern des Kronprinzen hingerichtet wurde. — Mü.

Kattegat, s. K. 21, Meerenge zw. Schweden u. Jütland, Verb. der N.- u. O.see, bis 60 m tief, durch Stürme u. Untiefen gefährlich.

Katten, Chatten, germ. Volksstamm, etwa im heutigen Hessen, ging später im Völkerverband der Franken auf.

Kattowitz, Kr.st. im pr. R.-B. Oppeln, nahe der russ. Grenze, 35 772 E.; Irrenanstalt, Eisen- u. Zinkwerke, Hauptsitz des oberschlesischen Kohlenhandels.

Kattun, Kammertuch (Cambrais), Shirting. Einfarbige, geglättete K.e: Sarsenets, s. Baumwolle II; — K.papier, gemustertes Papier mit heller Grundfarbe.

Katwyk aan Zee, spr. —weik, D. in der nied. Prov. S.Holl., 8161 E.; dabei ein Kanal, der den alten Rhein in das Meer führt.

Katzbach, s. K. 10, l. Nebenfl. der Oder im pr. R.-B. Liegnitz, mündet bei Parchwitz, 98 km lang. 1813 Sieg Blüchers über die Franz. unter Macdonald.

Kätzchen, s. Blüte, Sp. 411.

Katze, 1) zool. u. K.frett, s. Raubtiere, aber See-K. s. Fische; — 2) Schirmdächer, unter denen sich früher die Belagerer der Festung näherten, erhöhte Werke in Befestigungen (Kavaliere); — K.nauge, s. Quarz; — K.nbuckel od. Melibokus, hoher Berg im Odenwald; — K.ngold u. K.nsilber, sow. Glimmer; — K.npfötchen, s. Korbblütler; — K.nwurzel, Baldrianwurzel.

Katzenelnbogen, aus Cattimelibocus, lat., Flecken in der alten Grafsch. K., die jetzt z. T. zu Hessen-Darmst., z. T. zu Nassau gehört.

Kaub, Caub, St. im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. St. Goarshausen am Rhein, 2150 E.; Ruine Gutenfels; im Rhein die 1326 erbaute Pfalz, Denkmal Blüchers zur Erinnerung a. d. Übergang in der Neujahrsnacht 1814.

Kauderwelsch, undeutliche, unverständliche Sprache.

Kaudinische Pässe, a. G., bei Kaudium in Samnium zw. Capua u. Benevent. Gavius Pontius fing dort im 2. Samniterkrieg 2 röm. Konsuln mit 4 Legionen 321 v. Chr. u. schickte sie durch das Joch. — K. Joch = schwere Demütigung. — B.

Kauf, wichtigste Form des entgeltlichen Güterumsatzes; 2 an sich gl.wertige Leistungen (Ware u. Geld) sind Gegenstand der aus dem K. (K.-Vertrag) stammenden Verpflichtungen, nämlich 1) auf Seiten des Verkäufers: er übergiebt dem Käufer die Sache, das Eigentum daran; ist ein Recht K.-Gegenstand, so hat er dem K.er das Recht zu verschaffen (z. B. ihm die etwa verkaufte Forderung auch abzutreten) u., wenn es zum Besitz einer Sache berechtigt (z. B. beim Nießbrauch) auch diese auszuhändigen; 2) auf Seiten des Käufers: er zahlt den vereinbarten K.-Preis u. nimmt die Sache ab. In den dinglichen Rechtsverhältnissen der Sache ändert der K. selbst nichts, der Verkäufer behält im Zweifel das Eigentum an ihr, ihre Nutzung, trägt die Gefahr ihres zufälligen Untergangs od. Verschlechterung bis zum Zeitpunkt der Übergabe der Sache; sendet er sie freilich auf Verlangen des K.ers nach einem andern Orte (als dem Erfüllungsorte), so geht die Gefahr schon mit der Auslieferung an den Spediteur bezw. Frachtführer usw. auf den K.er über; bleibt der K.er den K.preis schuldig, so hat er ihn v. dem Moment an zu verzinsen, v. welchem an er zur Nutzung der Sache berechtigt ist. — Zweierlei Gewähr hat der Verk. für die Sache zu leisten: 1) daß sie frei ist v. Rechten eines 3., die dieser geg. den K.er würde geltend machen können; ist eine Forderung (od. sonstiges Recht) der K.-gegenstand, so haftet er dafür, daß sie auch wirklich besteht; die Haftung aber auch für die Zahlungsfähigkeit des Schuldners trifft ihn nur, wenn er sie bes. übernahm. Damit hängt zus., daß er dem K.er über alle betr. rechtlichen Verhältnisse (insbes. bei Grundstücken über die Grenzen, Gerechtsame, Lasten) die nötige Auskunft erteilen, ihm auch etwaige Beweisurkunden ausliefern muß; 2) haftet er dafür, daß die Sache in dem oben erwähnten Zeitpunkt frei v. Mängeln ist. Vom Verk. zu vertretende, erhebliche Mängel berechtigen den K.er, Wandelung (d. i. Rückgängigmachung des K.s) od. Minderung (Herabsetzung des K.preises), in einigen Fällen auch Schadensersatz zu verlangen; war bei dem K. die Sache nicht speziell, sond. nur der Gattung nach best. (z. B. „ein Zentner Korn"), so kann er auch statt der mangelhaften Sache mangelfreie verlangen. Die Geltendmachung dieser Rechte des K.s ist mitunter v. gewissen Voraussetzungen abhängig, dahin gehört die Untersuchungs- u. Anzeigepflicht des K.ers im Handelsverkehr (H.-G.-B. § 377). — Als bes. Arten des K.s seien hier nur folgende gen.: Kontant- (Tages-, Kassa-) K. liegt vor, wenn der K. sofort (an demselben Tage) erfüllt wird; soll das v. beiden Seiten vertragsmäßig erst später geschehen, so ist es Zeit-K., u. ist dafür v. vornherein ein best. Termin festgesetzt, so spricht man v. Termin- od. Fixgeschäft, das bes. im Börsenhandel wichtig ist. V. Kassa- (od. Baar-) K. spricht man auch, wenn K.er u. Verk.er gleichzeitig („Zug um Zug") ihre Leistungen erbringen, v. Kredit-K., wo einer v. ihnen seine Leistung schuldig bleibt, also entweder der Verk.er den K.preis stundet od. der K.er ihn vorausbezahlt. B. G.-B. §§ 433—514. — Fr.

Kaufmann ist, wer ein Handelsgewerbe (Hg.) betreibt. Streng genommen käme da nur der eig. Handel in Betracht.

Aber wegen ihres Zus.hangs od. Ähnlichkeit mit dem Handel od. wegen der kaufmännischen Art des Geschäftsbetriebs rechnet das Gesetz (H.G.-B. § 1—3) noch eine Reihe anderer Gewerbe hierher u. unterscheidet, unter völliger Ausscheidung landw. u. forstw. Betriebe, 2 Arten: 1) Gewerbe, die stets u. ohne weiteres Hg. sind, nämlich solche, die betreffen: Anschaffung u. Weiterveräußerung v. Waren u. Wertpapieren, Be- od. Verarbeitung v. Waren für andere im Gr.betrieb (z. B. Färbereien u. Waschanstalten), Prämienversicherung, die Geschäfte der Bankiers u. Geldwechsler, des Buch- u. Kunsthandels wie der Druckereien, sofern deren Betrieb über den Umfang des Handwerks hinausgeht; dann die sog. Hilfsgeschäfte des H. mit einigen Einschränkungen, wie die Transport- u. die kaufmännischen Vermittelungsgewerbe der Kommissionäre, Makler, Agenten; 2) **sonstige** gewerbliche Unternehmungen, die erst durch Eintragung der Firma ins Hs.register zum Hg. werden, d. h. alle die, die nach Art u. Umfang einen k.lichen Geschäftsbetrieb erfordern; bei ihnen besteht aber auch die **Verpflichtung** des Inhabers, die Eintragung zu veranlassen; ist ein solches Unternehmen nur Nebengewerbe eines landw. od. forstw. Betriebes, so gilt das gleiche, nur daß damit für den Unternehmer diese **Verpflichtung** nicht besteht, ihm also freisteht, ob er die Eigenschaft eines K.s erlangen will od. nicht. — Wer danach ein Hg. betreibt, gilt vor dem Gesetz als K. u. daran knüpft sich eine Reihe v. Rechtsfolgen. Dabei unterscheidet man sog. Voll- u. Minderkaufleute. Letzteres sind Handwerker u. solche Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht; auf sie finden die Vorschriften über Firma, H.sbücher, Prokura keine Anw., durch Vereinigung zum Betrieb solcher Gewerbe kann eine offene H.sgesellschaft od. Kommanditgesellschaft nicht begründet werden. — Fr.

Kaufmännisches Personal, dahin gehören nur die Angestellten des K.s, die ihm k. Dienste leisten, nicht also z. B. Techniker u. Chem., noch anderseits Arbeiter u. Gesinde. Die Bez.en sind hier mannigfaltig: dem **Ladendiener** (Verkäufer) u. **Lagerist** steht der **Komtorist** gegenüber, der je nach seiner Thätigkeit **Kassierer**, **Buchhalter** od. **Korrespondent** (d. i. derjenige, der den k. Briefwechsel erledigt) heißt, während der **Disponent**, gew. mit weiteren Vollmachten, selbst Prokura ausgestattet, im gew. Rahmen des Geschäfts selbständig Anordnungen trifft. — Das H.-G.-B. (§ 48—83) stellt dem Prinzipal geg.über: 1) die **Handlungsbevollmächtigten** 2) die **-Gehilfen** u. **-Lehrlinge**. Die Handlungsvollmacht kann spezielle, d. h. für einzelne Fälle erteilt sein. od. auch generelle u. umfaßt dann einen mehr od. minder or. Umkreis v. Geschäften, meist auch eine längere Zeit. Ihre weitgehendste Form ist die **Prokura**; diese ermächtigt ihren Träger, den Prokuristen, zu allen Geschäften u. Rechtshandlungen, auch vor Gericht, wie sie der Betrieb irgend eines Handelsgeschäfts mit sich bringt, nur daß er nicht selbst wieder P. ernennen noch seine Prokura übertragen noch auch Grundstücke seines Chefs belasten od. veräußern kann. Erteilung der P. (auch ihr Erlöschen) ist zur Eintragung ins Handelsregister anzumelden. Zeichnet der P. die Firma, so muß er mit entsprechendem Zusatz unterschreiben, z. B. ppa. (= per procura) Meier u. Co., Schulze. Die P. ist stets widerruflich, eine Beschränkung aber ihres **Umfangs** ist Dritten geg.über unwirksam, nur daß sie mehreren auch gemeinschaftlich erteilt werden kann u. diese dann nur zus. die betr. Befugnisse ausüben können (**Kollektiv-P.**). — Eine generelle Handlungsvollmacht, die nicht P. ist, hat beschränkteren Umfang wie die P., in ihr ist nicht wie in dieser ohne weiteres das Recht enthalten zur Eingehung v. Wechsel- u. Darlehnsverbindlichkeiten u. Prozeßführung; außerdem erstreckt sie sich nur auf das in dem Handelsbetrieb resp. dem Geschäftskreis, für den sie erteilt ist, Gewöhnliche. — Bei Regelung der Rechtsverhältnisse der H.-G.en u. **-Lehrlinge** waren wesentlich soz. Momente zu berücksichtigen. Die soz. Lage der H.-G.en ist keine günstige; das gilt weniger für das höher stehende Personal des Gr.handels, sond. bes. für die gr. Masse der Ladendiener; übermäßige Arbeitszeit, langes Stehen, geringes Einkommen, schlechte Aussichten für die Zukunft, die z. T. auf die gr. Überfüllung dieses Standes, übermäßige Lehrlingszüchterei, auch die ohnehin ungünstige Lage des Detail-Handels zurückzuführen ist, gehören zu den ständigen Klagen. Der Staat hat schon zu helfen gesucht durch Einführung der Sonntagsruhe, eines best. Ladenschlusses, durch Ausdehnung wenigstens eines Teils der Arbeiter-Schutzgesetze auf die H.-G.en, doch bleibt das Meiste noch zu thun. Die Vereinsbildung hat hier Größeres nur in Stellenvermittlung u. Krankenversicherung geleistet, allerdings auch in manchen Einzelfragen zu einer rührigen Agitation geführt. Indes besteht ein eig. Klassengeg.satz zu den Prinzipalen nicht. Im Interesse der G.sundheit, guten Sitte, Rel. der H.-G. sind dem Prinzipal allg. Verpflichtungen auferlegt, betr. die Einrichtung der Geschäftsräume, der Betriebs- u. der Arbeitszeit, da wo er den H.-G.en in seine häusliche Gemeinschaft aufnimmt, auch hinsichtlich des Wohn- u. Schlafraums, der Verpflegung usw. Art u. Umfang der Dienstleistungen, zu denen der H.-G. verpflichtet ist, wie der ihm zukommenden Vergütung richtet sich, wenn darüber keine Vereinbarung getroffen ist, nach dem Ortsgebrauch. Er darf weder selbst ein Handelsgewerbe betreiben noch im Handelszweige des Prinzipals für eigene od. dritte Rechnung Geschäfte machen, sofern dieser nicht einwilligt; Zuwiderhandlung berechtigt diesen zu unmittelbarer Entlassung, Forderung v. Schadenersatz, wie auch Selbsteintritt in das abgeschlossene Geschäft. Wichtig ist anderseits die Beschränkung der „Konkurrenz-Klausel“: Vereinbarungen, durch die der H.-G. nach seiner Dienstzeit in seiner gewerblichen Thätigkeit beschränkt wird (z. B. Verbot des Eintritts in ein Konkurrenz Geschäft od. die Gründung eines solchen), sind für ihn nur verbindlich, soweit sie nach Art, Zeit od. Ort nicht geeignet erscheinen, ihm sein Fortkommen unbillig zu erschweren, sie dürfen sich höchstens auf 3 Jahre erstrecken, treten überhaupt unter gewissen Voraussetzungen gar nicht in Kraft. Eine 6 wöchentliche Kündigungsfrist, wobei immer nur auf den Quartalsschluß gekündigt werden kann, hindert beide Teile an willkürlicher Auflösung des Dienstverhältnisses; die Frist, die aber stets für beide Teile gleich sein muß, kann durch Vertrag bis auf einen Monat herabgesetzt werden, doch gelten einige Ausnahmen. Kündigung ohne Einhaltung dieser Frist ist nur bei Vorliegen „wichtiger Gründe“, deren das Gesetz eine Reihe aufzählt, gestattet. Der H.-G., der durch unverschuldetes Unglück an der Leistung seiner Dienste gehindert ist, behält gleichwohl bis zu 6 Wochen seinen Anspruch auf Gehalt usw. — Für die **Lehrlinge** geht das Gesetz im allg. v. gl. Gesichtspunkten aus; insbes. ist der Prinzipal verpflichtet, für ihre ordentliche Ausbildung zu sorgen, die er selbst od. durch einen geeigneten, bes. dazu ben. Vertreter zu leiten hat; er darf dem Lehrling die dazu nötige Zeit nicht durch Verw.zu andern Diensten nehmen, muß ihn zur Arbeitsamkeit u. Sittlichkeit anhalten u. ihm Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes geben. Personen, die nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sind v. der Haltung u. Ausbildung v. Lehrlingen ausgeschlossen. S. a. Lehrlings- u. Gesellenwesen. — Fr.

Kaufbeuren, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Schwaben, a. d. Wertach, 8955 E.; Irrenanstalt, Baumwollspinnerei u. -Weberei, Masch.fabrik, lithogr. Anstalt.

Kauffahrer, **Kauffahrteischiffe**, Schiffe, die dem Handel durch Transport v. Waren dienen.

Kaufmann, 1) **Angelika**, 1741—1807, ber. Gesch.- u. Porträtmalerin, lebte zeitw. in Engl. u. Ital., Mitglied der Akademie in London. Im Berliner Museum ihr Selbstbildnis u. in der Dresdener Galerie die „Vestalin“. Ein zarter Hauch liegt auf ihren Bildern, die aber der Kraft u. Best heit, bes. in der Zeichnung, ermangeln; — 2) **Herm.**, Maler, 1808—'89, lebte in Hamburg, verdienstvoller Landschaftsmaler; — 3) **Hugo**, Sohn v. 2., geb. 1844 Hamburg, Genremaler, giebt mit Glück die Typen der unteren Volkskreise mit scharfer Beobachtung u. gesundem Humor wieder. — Ei.

Kaufmann, 1) **Georg. Heinr.**, Gesch.sforscher, geb. 1842, Prof. in Breslau; — 2) **Rich. v.**, Nat.ökonom, geb. 1850 Köln, Prof. in Aachen.

Kaufungen, D. in Sachs., Krhm. Leipzig, Stammsitz des Ritters **Kunz** v. K., der aus persönlicher Rache die Söhne des sächs. Kurfürsten Friedrich d. Sanftmütigen, **Ernst** u. **Albert**, aus dem Altenburger Schloß raubte (Juli 1455) u. in einer Höhle der sächs. Schweiz verborgen hielt; sie wurden durch einen Köhler befreit. Der Räuber wurde bald darauf hingerichtet (**Prinzenraub**).

Kaufunger Wald, bewaldete bis 640 m hohe Fläche im pr. R.-B. Kassel zw. Werra u. Fulda.

Kaukasus, der, s. K. 6, 13, 19, Hochgebirge im S.O. Eur., zieht sich 1200 km lang v. Baku am Kaspischen Meere nach der Straße v. Kertsch u. bildet so zugleich einen Grenzwall geg. As. Der K. ist höher als die Alpen (Elburs 5600 m, Kasbek 5400 m), die zahlr. Hochgipfel sind mit Schnee bedeckt, nur wenig Pässe sind vorhanden.

Die S.seite erhält die meiste Feuchtigkeit u. ist deshalb dicht bewaldet, die N.seite ist trockener, dort fängt bald die Steppe an. In den Thälern des K. wohnen Trümmer der versch.sten Völker (s. u.), meist stattliche, kriegerische Menschen, doch jetzt alle v. den Russen unterworfen, welche auch die treffliche Heerstr. v. Wladikawkas n. Tiflis quer durch den K. anlegten. Die russ. Prov. Kaukasien umfaßt die n. (Cis-Kaukasien) u. s. (Trans-Kaukasien) Abdachung des K. H.st. das schöne Tiflis a. d. Kura, wichtig auch die Petroleumstadt Baku u. am Schwarzen Meer der Hafen Batum. — N.

Kaukasusvölker (K. V.). I. Die s. Kaukasier, unter welchen die Armenier (s. d.) die 1. Stelle einnehmen. S. v. ihnen die räuberischen Kurden, uns Dtsch. zum Verwechseln ähnlich; neben diesen die Syrier u. Mesopotamier, die ganz u. gar Mischv. geworden sind. Im Gebirge hat das Idealv. unter den Kaukasiern, was äußere Schönheit betrifft, die Grusiner od. Georgier, seinen Sitz. Mit ihnen sind die Mingrelier, sowie die Lasen u. die kräftigen Swanen od. Swaneten nahe verwandt. Auch die weiter ö. im gr. K. wohnenden Tuschinen, Pschawen u. Chewsuren sind grusinische Mischv. — II. Die n. Kaukasier sind weniger unter einander verwandt. Es werden 3 Gruppen unterschieden: a. Die Tscherkessen — ihre Töchter sind die Cirkassierinnen — mit ihren beiden gr. Gruppen der Adighe, denen die eig.en Tscherkessen u. Kabardiner angehören, u. der Asega u. Abchsen. b. Die v. den Russen sog. Tschetschen, denen die Georgier den Namen Kisten gegeben haben, die sich selbst aber Nachtschuri u. Nachtschе heißen, wohnen ö. v. den Karbadinern. c. Die Osseten nehmen die höchsten bewohnten Gebiete im K. um den Kabesk herum ein. — Die ö. Gruppe des N.K., die Lesghier bilden bereits z. T. den Übergang zu Tataren. Ihre Sprache steht in der ö. kaukasischen Sprachgruppe neben der der Tschetschenzen. — Mr.

Kaulbach, 1. Wilh. v., Historienmaler, 1805 Arolsen — '74, Schüler v. Cornelius, schuf K. zunächst in dessen Geist u. Manier, wandte sich dann aber einer vermittelnden Richtung zu. Eines seiner Hauptwerke ist die Hunnenschlacht u. die Zerstörung Jerusalems durch Titus. — Beide Werke finden sich auch im Treppenhaus der Berliner Nationalgalerie, wo K. außerdem noch die Zerstörung des babylonischen Turmes, die Blüte Grch.s, das Zeitalter der Kreuzzüge u. das der Ref. darstellte. Das Germ. Museum in Nürnberg besitzt v. ihm das Wandgemälde „Kaiser Otto III. in der Gruft Karls d. Gr.". K. zeichnete auch zahlr. Illustrationen. Wie bei Cornelius ist auch bei ihm die Farbe Nebensache, die Zeichnung herrscht vor; viele seiner Bilder sind nur Umrißzeichnungen, wie z. B. sein Peter Arbues, eine Ketzerfam. zum Feuertode verurteilend. Manche seiner Schöpfungen sind stark satirisch, auch nicht immer frei v. unbeabsichtigtem Sinnenreiz. K. wurde '47 Direktor der Münchener Akademie. — 2) Friedr. K., Neffe u. Schüler v. 1, 1822-1902, ausgezeichneter Porträtmaler, Hofmaler des letzten Königs v. Hann.; — 3) Friedr. Aug., Sohn v. 2, geb. 1850, '86—'91 Direktor der Münchener Kunstakademie; — 4) Herm., Sohn v. 1., geb. 1846, seit '88 Prof. in München, Schüler Pilotys. — Ei.

Kaulbars, 1) Alex., russ. Reisender, geb. 1844, durchforschte '69—'75 den Thian-Schan u. Amu in Asien, '82—'83 bulgarischer Kriegsminister, russenfreundlich; — 2) Nikolai, Baron v., russ. General, 1842-1905, '81 Mil.-bevollmächtigter in Wien, '86 nach Bulgarien geschickt, erreichte aber wegen seines anmaßenden Wesens nichts für Rußl., '89 Generalstabschef in Warschau, '91 in Finnland.

Kaulbarsch, s. Fische.

Kaulbrand, Krth. des Weizens, v. Aaltierchen verursacht, s. Würmer.

Kaulen, Franz, kath. Theol., geb. 1827 Düsseldorf, '80 Prof. in Bonn, '92 päpstlicher Hausprälat. † 1907.

Kaulkopf, s. Fische.

Kaulquappe, s. Lurche.

Kaunitz, mährisches Adelsgeschlecht; aus ihm Wenzel Anton v. K., Reichsfürst, 1711—'94; '50—52 österr. Gesandter in Paris, bewirkte die Annäherung Österr. an Frank., heftiger Gegner Pr.s u. als solcher '53—'92 öst. Hof- u. Staatskanzler, genoß das unbegrenzte Vertrauen Maria Theresias. — Mü.

Kauri, kl. Schnecken (s. d.), die in Afr. u. Indien als Gold u. zum Schmuck dienen.

Kausal, ursächlich, begründend; — K.nexus, Verknüpfung v. Ursache u. Wirkung.

Kausalität, v. causa, lat., „Ursache", bed. den ursächlichen Zusammenhang des Wirklichen, nämlich das Grundgesetz in der Welt, daß alles durch eine Ursache (od. auch mehrere zus.treffende Ursachen) bewirkt wird u. daß die Wirkung dann wieder Ursache wird für weitere Wirkungen usw. in unendlicher Reihe. — Wichtig für die richtige Welterkenntnis ist es, zu beachten, daß in jedem Punkte der Wirklichkeit 3 versch. Arten v. K.sreihen wirksam sind: 1) die zeitliche, d. h. mit Zeitverlauf fortschreitende K. Diese wird am meisten u. leichtesten beachtet, wo eine Zustandsveränderung im Zeitverlauf zu sehen ist, wie z. B., wenn eine Blume durch den Sonnenschein aufblüht; vorhanden ist sie aber auch da, wo der gegenwärtige Zustand eines Dinges sich nicht merkbar verändert, sond. beharrt, d. h. sich v. Augenblick zu Augenblick fortpflanzt. Ohne die zeitliche K. würde es keine Entwickelung in der Welt geben, ja nicht einmal eine Dauer der wirklichen Dinge. — 2) die verbindende K., durch welche alles Wirkliche in sich zus.hängt, jedes Ding wie auch jedes Teilchen eines Dinges zu den andern (ja zu allem andern) in wirkungsvoller Beziehung steht. Beachtet wird diese K. am meisten, wo gr. Massen durch fernwirkende Kräfte mit einander verbunden od. auf einander bezogen sind; vorhanden aber u. wirksam ist sie in jedem Sandkörnchen, sonst fiele es in lauter Nichts auseinander. Ohne die verbindende K. gäbe es gar keine Welt (sond. nur isolierte Punkte); auch gar keine Eigenschaften eines Dinges, die ja immer eine Wirkungsweise auf anderes bedeuten. — 3) die Daseinwirkende; denn nicht nur der jeweilige Entwicklungszustand der Dinge u. nicht nur ihr gegenseitiges Verhalten, sond. auch ihr Dasein selbst hat seine Ursache. Dieselbe wirkt still verborgen in dem Wirklichen; eine unmittelbare Erfahrung davon haben wir nur in dem eigenen menschlichen Seelenleben, insofern jeder Gedanke, jeder Wunsch, jeder Entschluß ein Produkt des eigenen Geistes ist. Ohne diese 3. K., welche eine „schöpferische Kraft" gen. werden kann, gäbe es überhaupt nichts Wirkliches. — Bg.

Kaustisch, grch., ätzend, beißend; k.e Lauge, Lösung v. Ätzkali od. Ätznatron in Wasser.

Kautél, Vorsichtsmaßregel.

Kaution, lat., Sicherheitsleistung durch Versprechen (Verbal-K.), Hinterlegung v. Geld (Real-K.) od. einen Bürgen.

Kautschuk, im Milchsaft zahlr. trop. Pfl. vorkommend (Bignonien u. Wolfsmilchgew.); wird gewonnen, indem man Einschnitte in die Bäume macht, den ausfließenden Saft auffängt u. in Gefäßen gerinnen bez. eintrocknen läßt. Der weiße, beim Trocknen über offnem Feuer braun bis schwarz gefärbte, schwachriechende Stoff v. spez. Gew 0,92—0,96, leitet die Elektrizität nicht. In der Kälte fest, beim Erwärmen weich u. elastisch, schmilzt K. bei 125°. Drückt man seine frischen Schnittflächen fest aneinander, so haften sie mit der ursprünglichen Kraft des unzerschnittenen Stückes. In Wasser, stärker in Äther, Benzin u. Terpentin quillt es auf, ohne sich zu lösen, während Benzol, Schwefelkohlenstoff u. Chloroform es lösen. Mit rußender Flamme brennend, zeigt es sich chem. ziemlich indifferent, d. h. Alkalien (Laugen), Chlor u. verdünnte Säuren greifen es nicht an, während es v.

konzentrierter Schwefel- resp. Salpetersäure zersetzt wird. Aus einem Gemisch v. Kohlenwasserstoffen (s. d.) bestehend, ergiebt es beim Destillieren K.öl. Geschmolzener Schwefel dringt in K. ein u. verändert dessen Eigenschaften: **Vulkanisieren.** Man mischt es mit 12—24% Schwefel u. erhitzt od. man fügt zu einer K.lösung Schwefel, formt die gewünschten Gegenstände (Schläuche, Bälle usw.) u. erhitzt dann. Statt des Schwefels nimmt man auch Schwefelbarium, -calcium, -antimon, -blei usw. Setzt man mehr Schwefel zu, so entsteht: Ebonit, Vulkanit, Hartgummi (Kämme, Elektrisiermaschinen, Sonden usw.). Vulkanisiertes K. ist chem. noch indifferenter, wird aber bei längerem Liegen durch den ungebundenen Schwefel, den man gern mit Ätznatronlösung entfernt, brüchig. — Wth.

Kautzsch, Emil, Theol. u. Orientalist, geb. 1841 Plauen, Prof. in Halle, übersetzte mit anderen das A. T.

Kauz, s. Raubvögel.

Kavalier, frz., Reiter, Ritter, Edelmann; im Festungsbau sow. Katze (s. d.).

Kavalkade, Reiterzug, feierlicher Aufzug zu Pferde.

Kavallerie, Waffengattung für das Gefecht zu Pferde best., ist an Zahl erheblich geringer u. schwieriger auszubilden als die Infanterie, weil sie sehr kostspielig ist u. im Kriege schwer zu ersetzen. Wir finden die K. schon bei den Persern, Mazedoniern, Röm. u. Germ. Im Mittelalter bildete sie das Ritterwesen. Nach dem 30jähr. Kriege fand eine völlige Umgestaltung der K. statt: die Rüstung wurde erleichtert, die blanke Waffe trat in den Vordergrund, es beginnt dann im 18. Jahrh. das Zeitalter der friderizianischen K. (Seydlitz, Ziethen). Neuerlich hat man die K. auch im Dienst zu Fuß mit der Schußwaffe ausgebildet. Die wichtigste Thätigkeit der K. ist indessen heutzutage der Sicherheits- u. Aufklärungsdienst, ferner ihre Verw. bei der Verfolgung. Auch als Schlachtenk. soll sie entscheidend eingreifen, selbst der mit dem modernen kleinkalibrigen Präzisionsgewehr ausgerüsteten Infanterie geg.über. Die Angriffsform der K. ist die Attacke (s. d.). Man verwendet die K. im Felde entweder als Divisionsk. (1 Regt.) od. als K.division (mehrere K.brigaden). Dtschl. hat Kürassiere, Dragoner, Husaren, Ulanen, schwere Reiter (Bayern), Gardereiter (Sachsen), Chevauxlegers (Bayern) u. Karabiniers (Sachsen), zus. 93 Regimenter zu je 5 Schwadronen. Außerdem giebt es 17 Schwadronen Jäger zu Pferde (Meldereiter), zus. 482 Schwadronen. Schwadron ist die Bez. für die taktische Einheit der K.; ihre Stärke beträgt etwa 150 Pferde. Sie zerfällt taktisch in 4 zweigliedrige Züge, für den inneren Dienst wird sie in Bezitte eingeteilt. Die gesamte dtsch. K. führt Lanze, Säbel u. Karabiner, sie unterscheidet sich durch den Anzug: Kürassiere: Stahlhelm, Koller od. dunkelblauer Waffenrock, Pallasch u. Stulpenstiefel; Ulanen: Tschapka u. Ulanka; Dragoner: Helm u. Waffenrock; Husaren: Pelzmütze mit Kolpak u. Attila. — My.

Kavatine, in der Oper K. Sologesang.

Kavérne, Höhle; bes. in den Lungen Schwindsüchtiger.

Kaviar, gesalzener Fischrogen v. Hausen, Stör, Sterlett; wird bes. a. d. unteren Wolga u. andern russ. Fl., auch a. d. Elbe gewonnen; beste Sorte v. Astrachan in gr. durchscheinenden Körnern.

Kean, spr. kihn, Edm., engl. Schauspieler, 1787 London — 1833, seit 1814 am Drurylane-Theater das., ausgezeichnet in Shakespeares Dramen.

Kebsweib, Kebse, unebenbürtige Nebenfrau; im A. T. noch geduldete Volkssitte.

Kedorlaomer, bibl., vgl. 1. Mose 14; seit kurzem keilinschriftlich nachgewiesen (vgl. Abraham).

Kefir, s. Milchwaren.

Kegel, s. Körper II 2, u. Buchdruck II; — K.räder, Zahnräder (s. Wellrad), deren Zähne K.form haben; — K.schnäbler, s. Gangvögel V; — K.schnitte, wenn man einen Kegel durch Ebenen schneidet, so erhält man versch. Durchnittsfiguren: liegt die ganze Axe in dem Schnitt, so ist er ein Dreieck, beim geraden K. ein gl.-schenkliges, schneidet er die Axe u. ist er der Grundfläche parallel, so ist er ein Kreis (s. d.), wenn nicht parallel, eine Ellipse (s. d.), ist er der Seitenlinie parallel, eine Parabel, ist er der Axe parallel, eine Hyperbel; letztere hat 2 Flügel, weil sie auch den sog. Geg.k. schneidet, welcher entsteht, wenn man eine Seitenlinie samt Verlängerung am Mantel entlang bewegt. Diese Figuren gehören übrigens in die höhere Math., allein sie haben ihre Bed. für manche Naturerscheinungen, so bewegen sich die Himmelskörper in Ellipsen u. ein wagrecht geworfener Stein nähert sich in einer Parabel der Erde. — Dt.

Kehdingen, Kr. im pr. R.-B. Stade, am l. Ufer der Elbe bis an die N.see, 378 qkm, 20 T. E., Hauptort Freiburg. Im S. Kehdinger Moor, 70 qkm.

Kehl, s. K. 12a, St. im bad. Kr. Offenburg, am Rhein, Straßburg gegenüber, 4810 E., seit 1870 zur Festung Straßburg gehörend.

Kehlkopf, Fig. 413, das dem oberen Ende der Luftröhre aufsitzende stimmbildende Organ. Das Gerüst des K. besteht aus 9 durch Gelenke, Bänder u. Muskeln miteinander verbundenen Knorpeln bes. Schild-, Ring- u. Gießbeckenknorpel), deren größter (Schildknorpel)

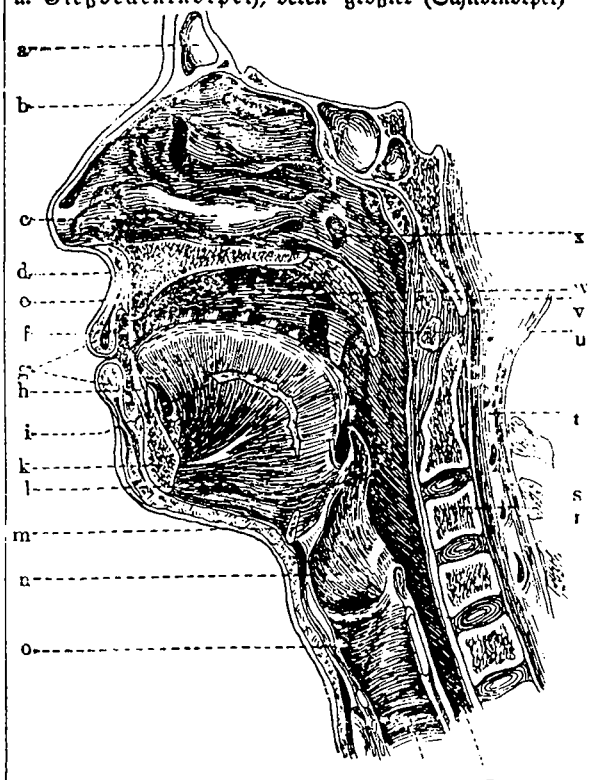


Fig. 413. Längsschnitt durch Gesicht u. Hals des Menschen; z. Art. Kehlkopf; a Stirnbeinhöhle, b obere, c untere Nasenmuschel, d Oberkiefer, e Haut, f obere Zähne, g Lippen, h untere Zähne, i Zungenbein, k Unterkiefer, l Zungenwurzel, m Zungenbein, n Kehlkopfdeckel, o Schildknorpel, p Luftröhre, q Speiseröhre, r s Wirbelteile, dazwischen t Rückenmark, u hintere Rachenwand, v Zäpfchen, w Vorder-Gaumensegel, x Eustachische Trompete.

den am äußeren Halse sicht- u. fühlbaren Adamsapfel bildet. Acht Knorpel stellen eine geschlossene Röhre dar, in der die Stimmbänder v. vorn nach hinten, vorn sich berührend, hinten klaffend, ausgespannt sind. Als 9. kommt dazu der K.deckel, der beim Schlucken das Hineingeraten v. Speisen in den K. verhindert. Zur Stimm-

bildung gehört nun zuerst Anspannung der Stimmbänder durch entsprechende Bewegung der Knorpel, an denen sie angeheftet sind; ferner muß dann durch die Luftröhre der nötige Luftstrom ausgeblasen werden, um die Stimmbänder in Schwingung zu versetzen. Auf diese Weise werden je nach der größeren od. geringeren Spannung der Stimmbänder höhere od. tiefere Töne hervorgebracht. — Bei ruhiger Atmung stellt der Raum zw. den Stimmbändern, die Stimmritze, ein Dreieck mit vorn liegender Spitze dar. Bei tiefem Einatmen ziehen sich die Stimmbänder mehr seitlich zurück. Beim Anlauten legen sie sich aneinander. Jedes Hindernis, das sich dem entgegenstellt, erzeugt Heiserkeit. Ein geübtes Ohr kann manchmal aus der Art der Heiserkeit einen Schluß auf die Natur des betr. Hindernisses ziehen, ein Laienohr niemals. — Krampfhafter Verschluß der Stimmritze, Stimmritzen-Kehlkopfkrampf, ist eine oft sehr gefährliche Krkh. des frühen Kindesalters. Häufigste Grundlage ist engl. Krankheit. **Beh.** im Anfall: Aufsetzen des Kindes, Bespritzen des Gesichts mit Wasser, kühle Übergießung des Rückens. Jedenfalls ist **schleunigst ärztliche Hülfe** zu suchen. Andere Krkh. s. Hals, Heiserkeit, Husten. — Brd.

Kehlkopfschnitt, s. Luftröhrenschnitt.

Kehlkopfspiegel, kl. runde, an langem Stiel befestigte Spiegel zur Untersuchung des Kehlkopfs.

Kehlleiste, Kehlstoß, mit Kehlung (Ausrundung) od. sonstiger Profilierung versehene, hölzerne Einfassung an Thüren, Fenstern u. dgl.

Kehr, Karl, 1830—'85, Pädagog, Volksschullehrer, später Seminardirektor, erst in Gotha, seit '72 in Halberstadt, dann v '83 an in Erfurt, fruchtbarer Schriftsteller, hat sich um die Methodik des Volksschulunterrichts u. des Lehrerbildungswesens sehr verdient gemacht. — F.

Kehrrad, im Masch.bau ein Wendegetriebe, vor- od. rückwärts laufend; auch zur Förderung dienendes Wasserrad.

Kehrsalz, unreines, in Salinen zur gekehrtes (Vieh-) Salz.

Keil, Fig 414, eine einfache Maschine (s. d.), dient zum Trennen (Spalten) od Zus.pressen (Verkeilen) v. Gegenständen. Er besteht aus einem dreiseitigen Prisma, bei dem 2 Seitenflächen unter sehr spitzem Winkel zus.stoßen; die v. diesem gebildete Kante ist die **Schneide**, die ihr gegenüberliegende Fläche der **Rücken** [R] des K.s. Die bei seiner Benutzung auf die Seitenwände wirkenden Kräfte [r] (Zus.hang des zu spaltenden Holzes) können durch eine verhältnismäßig kl. resultierende Kraft [r] (s. d.), welche in der Längsrichtung des K.s, d. h. in seiner Bewegungsrichtung, wirkt, im Gleichgewicht gehalten werden u. zwar verhält sich diese Kraft zu einer jener Seitenkräfte, also Kraft zur Last, wie die Breite des Rückens zur Länge der Seiten [S] des K.s [r : s = R : S]. Werden demnach mit einer Gewalt, welche die hiernach zu bestimmende Kraft etwas übersteigt, Schläge geg. den Rücken des K. geführt, so dringt der K. um einen gewissen Betrag in den Gegenstand ein. Hat der K. einen möglichst kl. Rücken bei gr. Länge, ist er also recht scharf, so ist auch die nötige Kraft sehr kl. im Verhältnis zur Last (mechanischer Vorteil, s. Maschine); ein solcher K. treibt aber wegen seiner geringen Dicke den Gegenstand nur sehr langsam auseinander (mech. Nachteil). Der K. findet oft Anw. im praktischen Leben, so sind alle Instrumente mit Schneide K.e: Messer, Scheeren, Beil, Axt, Säbel, Grabscheit usw. — U.

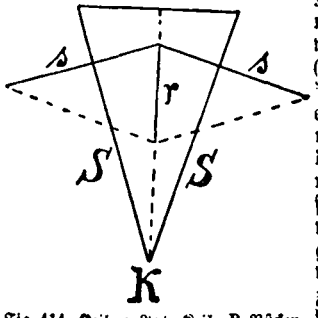


Fig. 414. Keil, z. Art. Keil: R Rücken, S Seiten, K Seitenkraft (Last), r resultierende Kraft.

Keilbein, s. Schädel.

Keilberg, Sonnenwirbel, höchster Gipfel des böhm. Erzgebirges (s. d.) 1240 m hoch.

Keiler, das männliche Schwarzwild v. 3. Jahre an.

Keilhaue, s. Bergbau 2.

Keilschriften, s. Assyrien Sp. 181.

Keim, Keimling, das Gebilde, auch Embryo gen., aus dem bei Pfl. u. Tieren das fertige Wesen hervorgeht, s. Entwicklung u Frucht (diese wird auch K.esgesch. gen.); **K.blätter**, s. Sp. 802 u. 805; — **Keimung**, ist der Vorgang, bei dem aus dem K. des Samens die junge Pfl. durch Wachstum entsteht, sie wird durch äußere Bedingungen (Wärme u. Feuchtigkeit) hervorgerufen, findet daher in jedem Frühling im Freien statt u. läßt sich künstlich beschleunigen. — Dt.

Keith, schottische Familie, zu ihr gehört: **Jakob K.**, 1698—1758, seit '47 in pr. Diensten, '49 Gouverneur v. Berlin, Feldmarschall, nahm an den Schlachten bei Lobositz, Prag, Kollin, Roßbach u. Leuthen teil, deckte den Rückzug bei Olmütz, fiel bei Hochkirch. Denkmal auf dem Wilhelmsplatz in Berlin: s. a. Schles. Kriege. — Mü.

Kekulé v. Stradonitz, 1) **Friedr. Aug.**, ber. Chem., 1829 Darmstadt—'96 Bonn als Prof., einer der Begründer der neueren Chem., bes. der organischen; — 2) **Reinhard**, Archäolog, geb. 1839 Darmst., Prof. u. Direktor der Skulpturensammlung in Berlin.

Kelat, s. K. 6, St. im n.ö. Belutschistan, Residenz des Chans v. B., 2057 m hoch, 14 T. E.; brit. Schutzgebiet.

Kelbra, s. K. 11, St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Sangerhausen, a. d. Helme, 2673 E.; nahebei der Kyffhäuser.

Kelch, 1) der beim Abendmahl gebrauchte Becher, gewöhnlich aus edlem Metall; — **K.entziehung** (s. Abendmahl), die röm. Lehre verweigert den Laien den K. (seit dem 12. Jahrh.), entgegen Christi Einsetzung; — 2) **K. u. K.blätter**, s. Blüte.

Kelheim, Bez.sst. in Niederbay. a. d. Mündung v. Altmühl u. Ludw.kanal in die Donau, 3766 E.; dabei auf dem Michelsberge die **Befreiungshalle**.

Keller, Raum unter dem Erdgeschoß eines Gebäudes, meist zum gr. T. unter der Erdoberfläche liegend, als Vorratsraum od. Arbeitsraum, seltener als Wohnraum benutzt; ihr Bau richtet sich nach dem Zweck, so bedürfen Bier-, Wein- u. Milch-K. Einrichtungen, die die diesen Stoffen zuträglichen Wärmegrade u. Lüftung gewährleisten. K. nennt man auch Bauwerke, welche nur best. Lagerzwecken dienen, z. B. Eisk. (s. d.); — **K.hals**, ein überbauter K.eingang für unmittelbaren Zugang v. Außen. K. auch Bez. tief gelegener Schanklokale (z. B. Bremer Ratsk.). — Hd.

Keller, 1) **Albert**, geb. 1844 Appenzell, Schüler Lenbachs, behandelt mit Vorliebe rel. u. Stoffe aus dem mittelalterlichen Volksleben: Auferweckung eines Toten durch Christus, Kreuzigung Christi, Hexenschlaf, Mädchen auf dem Scheiterhaufen. Zuletzt machte er dem modernen Kolorismus weitgehende Zugeständnisse; — 2) **Ferd.**, geb. 1842 Karlsruhe, Gesch.maler, Prof. der Kunstschule das., bildete sich in Karlsruhe, Ital. u. Paris. Er pflegt Landschaft u. bes. das Gesch.bild, vortrefflicher Kolorist; in der Berliner Nationalgalerie seine Apotheose Kaiser Wilh.s I., auch stammt v. ihm der Entwurf zum ber. Vorhang im Dresdner Hoftheater. — Ei. 3) **Friedr. Ludw. K. v. Steinbock**, Rechtslehrer u. kons. Pol. 1799 Zürich—'60 Berlin als Prof.; — 4) **Gottfr.**, Dichter, 1819 Zürich —'90 das., wandte sich nach dem Studium der Malerei der Dichtung zu, '61—'76 1. Staatsschreiber des Kantons Zürich. Bed. er noch als seine schönen Gedichte seine Romane, z. B. „Der grüne Heinr.". K. ist durch Kraft der Sinnlichkeit, der Gestaltung u. feinen Humor einer der größten dtsch. Novellisten; lib., dem Christentum feindlich, aber wahrheitsliebend; — 5) **Joseph**, Kupferstecher, 1811—'73 Düsseldorf als Prof. a. d. Akademie; — 6) **Lorenz**, 1811—'92, verdienter kath. Schulmann, war nacheinander

Volksschullehrer, Seminarlehrer, Schulrat, zuletzt in Trier; — 7) Ludwig, Gesch.forscher, geb. 1849 Fritzlar, Staatsarchivar in Berlin, schrieb bes. über die Ref.

Kellerassel, K. *esel*, s. Krebstiere 5; — K. *hals*, s. Seidelbastgew.

Kellermann, *François Christophe*, frz. Marschall, 1735—1820 Wolfsbuchweiler a. d. Tauber, trat '52 in das frz. Heer, '92 Kommandant der Moselarmee, bewog die Pr. durch die ber. Kanonade v. Valmy zum Rückzug. — Spa.

Kellertuch, K.wald, *Hainagebirge*, Bergrücken im pr. R.-B. Kassel, zw. Eder u. Schwalm, 673 m hoch.

Kellinghusen, Flecken im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Steinburg, a. d. Stör, 4951 E.; Amtsgericht, Post- u. Eisenbahnschule, Ind. u. Handel; Hafen.

Kelp, s. Algen 5.

Kelten, indogerm. Volk, zuerst bek. im W. Eur.s, in Britannien, Gallien u. Span., v. wo aus der in ihnen bes. rege Wandertrieb sie v. 6. Jahrh. v. Chr. ab nach Ital. (hier jedoch erfolgreicher Widerstand der Röm., bes. im 4. Jahrh. v. Chr.), in die dtsch., österr., ungar. Donauländer, nach der Balkanhalbinsel u. nach Kl.-As. ausbreitete. Die 1. Anfänge v. Kultur u. Ackerbau im s. Germ. gehen auf die K. zurück, die, mit der Zeit v. germ., slav. u. a. Stämmen verdrängt, zumeist in andern Völkern aufgingen, während nur noch schwache Reste unvermischt sich erhalten haben, so in den Pyrenäen, in Schottland. Sichere gesch. Nachrichten über die K. sind sehr spärlich u. meist nur aus Ausgrabungen u. ähnlichen Funden zu gewinnen. Die Wiss. hat vor mehreren Jahrzehnten mit Vorliebe allenthalben kelt. Spuren zu finden gemeint; daraus hat sich eine förmliche Sucht ohne strenge wiss. Kritik gebildet, die sog. *Keltomanie*. Die K. waren ein gr., kräftiger Menschenschlag, äußerlich den Germ. nicht unähnlich, geistig begabt u. bildsam, tapfer u. unternehmend, aber ohne Selbstzucht u. Charakterfestigkeit, leicht käuflich u. ohne die hingebende Treue der Germ. So konnten sie weder Staaten v. längerer Dauer gründen noch ihre nationale Eigenart andern Völkern gegenüber bewahren. — Br.

Kelter, s. Wein.

Kemberg, St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Wittenberg, 2389 E.; Amtsgericht, Handschuhfabr., eiserne Bauartikel, Land- u. Forstwirtschaft

Kemenate, mittelhochdtsch., ehem. das heizbare Wohnzimmer in der Burg; auch ein Frauengemach, Schlafzimmer.

Kempen, Kr.st. im pr. R.-B. Düsseldorf, 6896 E.; Gymn., Lehrerseminar, Geburtsort v. Thomas a Kempis.

Kempten, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Schwaben, a. d. Iller, 20 663 E., Landgericht, Gymn., Baumwollind., Papierfabr.; dabei die Ruinen der Burg Hilarmont; im O. lag die alte röm. St. Campodunum.

Kendal, spr. kénndel, Flecken der engl. Grafsch. Westmoreland, 14430 E., Tuch-, Woll- u. Schuhfabrik.

Kénia, Gebirge in O.Afr., 5600 m hoch, unter dem Äquator.

Kennziffer, Teil des Logarithmus, s. Rechnungsarten.

Kénsington, spr. —singt'n, w. St.teil Londons, mit kgl. Schloß K. *Palace*, gr. öfftl. Park.

Kent, 1) Grafsch. im s.ö. Engl., am Meer, 4028 qkm, 1 348 000 E.; Hst. Maidstone, s. K. 16; — 2) *Eduard*, Herzog v. K. u. Strathearn, Graf v. Dublin, 4. Sohn Georgs III., 1767—1820, mit Prinzessin Viktoria v. Koburg vermählt, Vater der Königin Viktoria.

Kentauren, s. Centauren.

Kentern, umstürzen, bes. v. Schiffen.

Kentucky, l. Nebenfluß des Ohio im n.am. Staate K., der zw. Ohio u. Mississippi liegt u. reich an Steinkohlen u. Salz ist. — Ge.

Kenzingen, St. im bad. Kr. Freiburg, Amt Emmendingen, 2705 E., Amtsgericht, Ind., Hanfbau, Weinhandel.

Kephallónia, s. K. 8, eine ionische Insel, 689 qkm, 70 T. E., tüchtige Seeleute, gebirgig (Megas Soros 1620 m hoch); gut angebaut: Wein, Korinthen, S.früchte, Öl; Hst. Argostoli.

Kephisos, a. G., jetzt *Mavronéro*, Fl. in Böotien, entspringt am n. Fuße des Parnaß.

Kepler, Joh., 27. XII. 1571 Weil in Württ. — 15. XI. 1630 Regensburg, Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung, führte ein wechselvolles Leben als Math. in Graz, Linz, Ulm u. Regensburg; seine Lebensaufgabe war die Ergründung des Planetensystems, die er zunächst durch bloßes Nachdenken zu finden versuchte, dann aber durch mühevolle Berechnungen der Beobachtungen des Mars durch Tycho Brahe (s. d.) wirklich fand (s. K. Gesetze). Seine Planetentafeln, nach Kaiser Rudolf die *Rudolfinischen* gen., haben lange ihrer Vorzüglichkeit wegen gedient. K. war ein sehr reiches Talent, der es verstand, die geringen damaligen Mittel der Math. aufs glücklichste zu verwenden, um auf dem Wege der Induktion (s. d.) der Natur ihre Wahrheiten abzugewinnen. — Ri.

Keplersche Gesetze, s. Fig. 415, sind die 1609 v. K. gefundenen Gesetze, die den Lauf v. Planeten um die Sonne regeln. Newton vermochte sie 1687 theoretisch aus dem Gravitationsgesetze u. ihre Gültigkeit auch für Kometen u. Meteore u. für die Monde abzuleiten. Sie sind: 1) Die Planeten bewegen sich in Ellipsen (s. d.), in deren einem Brennpunkt die Sonne steht; ist also S die Sonne, so bewegt sich der Planet in der Kurve A B D A_1 C D_1, er befindet sich also in A in der Sonnennähe od. *Perihél*, u. in A_1 in der Sonnenferne od. *Aphél*; — 2) die Verb.slinie v. Sonne u. Planet od. Leitstrahl überstreicht in gleichen Zeiten gleiche Flächen. Dies Gesetz regelt die Geschwindigkeit des Planeten in der Bahn. Legt dieser also in der Nähe v. S in 20 Tagen etwa die Strecke A B zurück, so überstreicht der Leitstrahl die Fläche S A bis S B, also das Dreieck A S B, so sagt das Gesetz, daß der Planet in der Sonnenferne bei A_1 sich soviel langsamer bewegen muß, also in 20 Tagen v. A nach C, damit das Dreieck A_1 S C flächengl. dem Dreieck A S B sei. Es bewegen sich also alle Himmelskörper in der Sonnennähe am schnellsten; — 3) Die Quadrate der Umlaufszeiten der Planeten verhalten sich wie die dritten Potenzen ihrer mittleren Abstände v. der Sonne; z. B. ist bei Venus u. Erde die Umlaufszeit 225 u. 365 Tage, der mittlere Abstand 0.723 u. 1.000; es verhalten sich also 225^2 zu 365^2 wie 0.723^3 zu 1^3. — Ri.

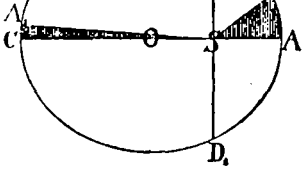


Fig. 415. 8. Art. Keplersche Gesetze.

Kerámik, *Kerameutik*, grch., Töpferkunst; — *keramisch*, *kerameutisch*, dazu gehörig.

Kerbel, K. *rübe*, s. Doldengewächse, Sp. 704.

Kerbschnitt, Flachornament in Holz gearbeitet; v. unkultivierten Völkern schon in früher Zeit angefertigt, gelangte im Mittelalter im n. Eur. zu gr. Vollkommenheit. Neuerdings gehört der K. zu den Liebhaberkünsten. Man braucht Schnittmesser u. Hohleisen zu dieser Arbeit. — v. Z.

Kerbtiere, sww. Insekten, s. d.

Kerkyra, s. Korfu.

Kermesbeere, s. Becherfrüchtler 3; — *Kermeskörner*, roten Farbstoff (der Kochenille ähnlich) enthaltende getrocknete Schildläuse, auf der mittelländischen K.eiche lebend.

Kern, 1) s. Zelle; — 2) beim Pferd sww. Bohne, s. d.; — K. *beißer*, s. Gangvögel, Sp. 994.; — K. *guß*, um einen K. gegossener, also nachher hohler, eiserner Gegenstand; — K. *obst*, s. Apfelbaumgew. 1; — K. *holz*, s. Gewebe.

Kernen, sww. Spelz, s. Getreide.

Kerner, *Justinus*, 1786—1862, Arzt in Weinsberg, lyrischer Dichter, mit der Gabe, die wehmütigen u. sehnsüchtigen Töne des Volksliedes anzuschlagen („Der Wandrer

in der Sägemühle", „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein", „Preisend mit viel schönen Reden." — Kr.

Kernschatten, bei Finsternissen (s. d.) der Raum hinter dem dunklen Körper, der gar kein Licht mehr erhält, während man im Halbschatten noch einen T. des leuchtenden Körpers sieht; also totale u. t.weise od. ringförmige Finsternisse. — Ri.

Kerpen, Flecken im pr. R.-B. Köln, Kr. Bergheim, nahe der Erft, 3236 E.

Kerria, s. Rosengewächse.

Kersey, spr. körsi, geköperter, tuchähnlicher Flanell.

Kertsch, s. K. 19, ö. Landzunge der Halbinsel Krim, zw. dem Asowschen u. Schwarzen Meer, mit der Hafenst. K. a. d. Straße v. K., mit Jmikalé, 33 347 E.; 4 km s. die Festung K., im Krimkriege 1855 ganz zerstört.

Kerzen, aus Talg, Stearin, Paraffin, Walrat, Erdwachs usw. hergestellt. Das Fett (ausgelassener Talg) wird mit Kalkmilch verseift, die Kalkseife mit verdünnter Schwefelsäure zersetzt u. das abgeschiedene Gemenge durch Pressen in einen flüssigen Teil (Olsäure) u. einen starren, das Stearin (ein Gemisch v. Stearin- u. Palmitinsäure) zerlegt. Eine der vielen anderen Weisen zur Gewinnung der Fettsäuren besteht darin, daß man die Fette erst mit Schwefelsäure u. die dadurch entstandene Verb. mit Wasser erhitzt. Seiner leichten Zerbrechlichkeit wegen mischt man dem Stearin weißes Wachs (ca. 5 %) zu u. gießt die geschmolzene Mischung in Formen, in denen der Docht eingespannt ist. Die geflochtenen Dochte sind mit einer Lösung v. Borax, Chlorcalcium u. Kalisalpeter getränkt. Wachsk. werden hergestellt durch Angießen des Wachses an den hängenden Docht u. Rollen der Masse auf Tischen, od. sie werden in besonderen Formen gegossen. Zu Paraffink., die nur durch Gießen in großen Fabriken mittelst Gießmaschinen hergestellt werden, dient ein Gemenge v. Paraffin u. Stearin. S. Beleuchtung. — Wth.

Kesselblech, starkes Eisen-, Stahl- od. Kupferblech zur Herstellung v. Dampfkesseln; — K.braun, eine A. Umbra; — K.farben od. Krappfarbe, beim Zeugdruck die durch Eintauchen in Farbfettbrühe erzeugten Farben (mit Krapp, Wein-, Kampecheholz, Kochenille usw.); — K.haube, Kitte, Helm, oben eiförmig verlängert; — K.haus, Gebäude, in dem der Dampfk. untergebracht ist; — K.treiben u. K.jagen, bei der Jagd die Tiere (Hasen) v. einem Kreis aus nach dem Mittelpunkt, bes. eines K.s treiben.

Kesselsdorf, D. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Meißen, 823 E.; 15. XII. 1745 siegten hier die Pr. über die Sachs.

Kesselstein. In Dampfkesseln (s. d.) u. anderen Gefäßen, in denen Wasser verdampft wird, bleiben die in diesem vorhandenen Salze zurück u. bilden z. T. eine feste Kruste an den Wandungen. Dieser K. besteht in der Hauptsache aus Gips, kohlensaurem Calcium (Kalk) u. Magnesium. Er erhöht die Gefahr einer Explosion (s. Dampfkessel-Expl.), verhindert die schnelle Abgabe der Wärme an das Wasser u. führt so höheren Brennmaterial-Verbrauch herbei, bewirkt auch, daß bes. an den feuerberührten Stellen leicht Ausbesserungen nötig werden, die eine Betriebs-Unterbrechung nötig machen. Wo sich K. ansetzt, können Anfressungen des Blechs entstehen, auch ist Gefahr vorhanden, daß der K. die Wasserstands-Apparate verstopft. V. Zeit zu Zeit muß er daher durch Abklopfen entfernt werden; dies hat wieder eine Betriebsunterbrechung u. Kosten im Gefolge. Zur Vermeidung des K.s od. seiner schädlichen Wirkung sind viele mech. u. chem. wirkende Mittel vorgeschlagen, v. denen aber keines sicher wirkt. Am besten das wird Speisewasser vor dem Eintritt in den Kessel in bes. Reinigungsapparaten v. den K. bildenden Teilen auf chem. Wege befreit. — Gu.

Kessenich, D. im pr. R.-B. Köln, Kr. Bonn, ganz nahe bei Bonn, 4579 E.

Keßler, Alfr. v., pr. General, geb. 1833 Luxemburg, '90—'98 Generalinspekteur des Mil.-Erziehungs- u. Bildungswesens.

Ketschna, s. Jndianer III.

Ketteler, Wilh. Emmanuel Freiherr v., kath. Würdenträger, 1811 Münster i. W.—'77, ursprünglich Jurist (Regierungsreferendar), widmete sich '38 der Theol.; '46 Pfarrer in Hopsten. '48 Mitglied des Nationalparlaments in der Paulskirche zu Frankfurt a. M., vorübergehend Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas. Sodann ultramontaner Vorkämpfer im Kulturkampf u. christl.(kath)-soz. Schriftsteller. '50—'77 Bischof v. Mainz. — J. W.

Kette, 1) in der Weberei (s. d.) die nach der K. des Gewebes laufenden Fäden; K.nfäden, das zur K. benutzte Garn; K.ngarn, zum Unterschied v. Schußgarn. 2) galv. Element, s. d. u. Elektrizität; — K.nhemd, ein Panzer; — K.nkunst, sow. Paternosterwerk.

Kettenrechnung, erleichtert die sonst umständliche Lösung mancher Aufgaben mit Berechnung v. Maßen, Münzen u. Gewichten. Man schreibt links v. einem senkrechten Strich das Gesuchte, rechts das, wozu etwas gesucht wird; dann links eine der letzteren Größe ganz gl.namige, rechts wieder die zu dieser in Beziehung stehende, so fährt man fort, bis man rechts unten zu dem links oben stehenden Gegenstand gelangt ist. Dabei werden alle Brüche in reine verwandelt, die Nenner werden nun durchstrichen u. v. links nach rechts gesetzt u. umgekehrt. Dann wird das Produkt aller Zahlen rechts durch das Produkt aller Zahlen links geteilt, das Ergebnis ist die gesuchte Zahl. Vorteilhaft ist es noch zu kürzen: Man vergleiche genau mit folgendem Beispiel:

Wie viel Francs sind $5^3/_8$ öst. Gld., wenn 6 öst Gld. = 12 M u. 25 Francs = 1 Zwanzigmarkstück sind? Ansatz: heißen: Wie viel frcs. sind 5,6 öst. Gld., wenn 6 Gld. gl. 12 M sind u. 20 M gl. 25 frcs.? Der Nenner v. 5,6 (10) kommt auf die andere Seite u. dann wird gehoben (das gl.artig durchstrichene ist gehoben, die neue Zahl steht daneben), also: Antwort $5^3/_8$ öst. Gld. = 14 Francs!

? Frcs.	5,6 öst. Gld.
5	12 M.
20	25 Frcs.
?	56 14
1 8 10 6	8 1
1 8 20	8 1
1	14
1	1
1	1
	14:1 14 Frcs.

— Dt.

Kettwig, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, a. d. Ruhr 6016 E.

Ketzer (entstanden aus Katharer, grch.: die Reinen), Ketzerei, grch. Haeretiker, Haeresie: Abweichungen in der Lehre v. dem kirchlichen Gemeinglauben; in der kath. Kirche, in welcher der Papst die höchste Lehrautorität ist, alles, was ihm sich nicht beugt (also auch die gesamten Prot.!): in der ev. Kirche nur grundstürzende Irrtümer in Bezug auf Gottes Werk in Christo an den Menschen, wobei sie die etwaigen Wahrheitsmomente auch in den k.ischen Lehren sich bemüht, zur Geltung zu bringen. Daher kennt sie den K.n gegenüber nur die geistigen Waffen der Überführung u. Widerlegung des Irrtums durch das klare Schriftzeugnis u. die demgemäß gestaltete Kirchenlehre; dagegen fordert Rom noch heute die Ausrottung der K. durch weltliche, staatliche Mittel (s. Jnquisition). Schon 385 fand die erste K.-hinrichtung statt. Die K.taufe, d. h. die v. K. vollzogene T. wurde, soweit sie erfolgt war auf den dreieinigen Gott, nach längeren Streitigkeiten schon in Nicaea (s. d.) als gültig anerkannt (also keine Wiedertaufe beim Rücktritt zur Kirche); neuerdings wird sie v. Rom geg.-über der ev. Kirche geleugnet (Wiedertaufe der Konvertiten). — Jn dem jahrh.langen Entwicklungsgang der christl. Lehre, die immer treuer auszugestalten u. tiefer zu gründen nach Maßgabe der hl. Schrift Pflicht der Kirche ist, haben sich allmählich folgende Anschauungen als k. ausgesondert: 1) Jn der Lehre v. Gott die sog. dualistische, die neben Gott das Böse als ihm in gleicher Macht gegenüberstehend behauptet; so die Gnostiker (s. d.), Marcion (s. d.), Mani (s. d.), im Mittelalter die mit dem Gesamtnamen Katharer bez. Richtungen, zu denen auch die Albigenser (s. d.) gehören; auf sitt-

lichem Gebiet sind alle entweder rigoros asketisch od. direkt unsittlich. — 2) in der Christologie, sowohl die Anschauung, die Christi wahre Menschheit leugnet; so die Doketen, nach denen der göttliche Sohn nur einen Scheinleib gehabt hat, nur zum Schein geboren u. gestorben ist; geg. sie schon 1 Joh., als auch diejenige, welche seine volle Gottheit leugnet: so Arius (s. d.) u. die Arianer, als auch diejenige, welche das Verhältnis v. göttlicher u. menschlicher Natur in Christo unrichtig bestimmt: so Nestorius (s. d.), der beide so auseinanderhielt, daß die Einheit der Person aufhörte (nur die menschliche Natur leidet, die göttliche ist leidensunfähig); so die Monophysiten (s. d.), die Bekenner nur einer Natur in Christo, indem sie Christi Menschheit in seiner Gottheit untergehen ließen, (daher Maria „Gottesgebärerin"; Christi irdischer Leib nicht dem unsrigen wesensgleich), deren Lehre 451 zu Chalcedon verdammt wurde; so die Monotheleten, die Bekenner nur eines Willens in Christo, sofern nur der göttliche wirksam sei, verdammt 680 zu Konstantinopel (s. a. Maroniten). — Bei den letzten 3 Richtungen zeigt sich, wie trotz alles Ernstes theol. Forschung doch menschliche Formeln unzureichend sind für das Geheimnis der gottmenschlichen Person Christi; — 3) in der Trinitätslehre die Lehre des Sabellius (um 215 in Rom), der die Identität des Sohnes u. Geistes mit dem Vater behauptete (der eine Gott erscheint der Reihe nach als Vater, Sohn u. Geist); vor allem die der Socinianer (s. Socinus) od. Unitarier, die Jesum als bloßen Menschen, den hl. Geist als bloße Gotteskraft ansehen, somit die Trinität gänzlich leugnen u. in blindem Vertrauen auf die Vernunft Gottes Wort meistern; — 4) in der Lehre v. Sünde u. Gnade die Anschauung des Pelagius (s. d.), der (ähnlich später die Socinianer) mit Leugnung jeder Erbsünde u. der allg. menschlichen Sündhaftigkeit eine natürliche Freiheit zum Guten behauptete, Gottes Gnade in Christo darum nur auf sein Vorbild beschränkte u. Sündenvergebung an das Verdienst eines tugendreichen Lebens knüpfte, somit sowohl den Ernst der Sünde wie die Erlösung durch Christum völlig entwertet, u. des Semipelagianismus, der im Gegensatz zu Augustins Leugnung des guten Willens ein Mitwirken desselben zur Bekehrung u. Begnadigung lehrt, die letztere also an menschliches Thun bindet, statt sie als Gottes freies Werk anzusehen; v. der kath. Kirche der Lehre nach verworfen, aber thatsächlich stets vertreten, ja Grundlage ihrer ganzen Werk- u. Sakramentslehre; — 5) In der Lehre v. der Kirche der Montanismus, der auf einen gewissen Montanus in Phrygien um 160 sich zurückführend, die kirchlichen Forderungen betreffs Sitte u. Zucht bis zum äußersten Rigorismus steigerte (Verbot der 2. Ehe, Einschärfen des Fastens, Ausschluß aller weltlichen Wiss. u. Kunst) u. zugleich sich einer neuen Geistesausgießung u. neuer Geistesoffenbarungen, über die Schrift hinaus, rühmte, u. die Donatisten, im 4. u. 5. Jahrh. in N.-Afr., die eine Kirche v. lauter Reinen forderten, u. weil v. Staat verfolgt, einen völligen Gegensatz v. Staat u. Kirche behaupteten (Hauptgegner Augustin, s. d.). Die Richtung artete zuletzt zu einer pol. Revolutionspartei aus u. wurde mit Waffengewalt unterdrückt. — In.

Ketzin, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Osthavelland, a. d. Havel, 4167 E.; Ziegeleien.

Keuchhusten, blauer Husten, epidemisch auftretende, ansteck. Krkh. der Schleimhaut der Atmungsorgane. Beginn meist unter dem Zeichen einfacher Erkältung mit leichtem Fieber. Nach einigen Tagen beginnen die Hustenanfälle mit keuchender, pfeifender Einatmung und den Zeichen gr. Atemnot, oft bis zum Erbrechen sich steigernd. In den anfallsfreien Pausen sind die Kranken (meist Kinder) munter. Bei Kindern leidet durch das häufige Erbrechen die Ernährung beträchtlich. — Beh.: Trennung der Kranken v. den Gesunden, ausgiebige Lüftung des Zimmers, bei Abwesenheit v. Fieber, wenn sonst möglich, Aufenthalt im Freien, beim Herannahen des Anfalles Schlucken v. Eis od. warmer Milch. Wegen der drohenden Neben- u. Nachkrkh. ärztliche Hülfe nöthig. — Brd.

Homöop. Beh.: nach den Symptomen bes. Cuprum acet., Drosera rotund., Ipecacuanha (Arzt fragen!). — K.-B.

Keudell, Rob. v., pr. Staatsmann, geb. 1824 Königsberg, Gehilfe Bismarcks, '71—'87 Gesandter in Konstantinopel u. Botschafter in Rom, später Mitglied des pr. Abg.hauses u. Reichstags. † 1903.

Keuler, Keiler, das männliche Wildschwein.

Keuper, s. Trias.

Kevelaer, spr. kahr, Flecken im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Geldern, nahe der Niers, 7047 E., ber. Wallfahrtsort der kath. zum dortigen Marienbild (jährl. 300 T.).

Kew, spr. kju, D. der engl. Grafsch. Surrey bei London mit ber. bot. Garten, dem reichhaltigsten der Welt.

Key West, spr. ki, kl. befestigte Insel am Golf v. Mexiko, 20 498 E., wichtiger Seepl. u. Hafen, Zigarrenfabr., Gewinnung v. Schwämmen, Schildkröten- u. Fischfang.

Kg, Abkürzung für Kilogramm.

Khalifen, frz. Schreibung für Chalifen.

Khedive, Titel des Vizekönigs v. Egypten.

Khevenhüller, ursprünglich fränk. Geschlecht, dann in Öst. ansässig. Franz Christoph v. K. schrieb Annalen Kaiser Ferdinands 1640, 9 Bd. Sein Enkel Ludwig Andreas 1683—1744 österr. Feldmarschall, kämpfte geg. die Türk. — Mü.

Kiachta, befestigte St. a. d. russ.-chinesischen Grenze, 4300 E., Hauptplatz für den Handel zw. Rußl. u. China, bes. für Thee.

Kiangsi, s.ö. Prov. v. China, 180 T. qkm, 24,5 Mill. E., Hst. Nantschang, Nanking- u. Porzellanfabr., sehr fruchtbar, erzeugt bes. Thee, Reis, Seide, Baumwolle u. Zuckerrohr.

Kiangsu, ö. Prov. v. China, 100 T. qkm, 22 Mill. E.; bed. Gewerbsthätigkeit; Hst. Nanking.

Kiautschu, s. Deutschland VI, 7.

Kicher u. Kerbse s. Schmetterlingsblütler.

Kickelhahn, Gipfel des Thür. Waldes bei Ilmenau, 861 m hoch, das „Goethehäuschen" ist 1870 abgebrannt, '74 wieder hergestellt.

Kid, engl., Kitzfell, Fell junger Ziegen, zu Glaceehandschuhen verarbeitet.

Kidron, das meist wasserlose Thal, das im N. v. Jerusalem beginnt, die ganze O.seite der St. einfaßt, diese v. Ölberge trennt u. zuletzt in das Tote Meer mündet. — Fn.

Kiebitz, s. Sumpfvögel; — K.ei, s. Liliengewächse.

Kiefer, s. Nadelhölzer u. Schädel; — K.nadelöl, s. Fichtennadelöl; — K.wurm, sow. Neunauge.

Kiel, Friedr., einer der bed. Komponisten des 19. Jahrh., 1821—'85, Berlin. Unter Dehn im Kontrapunkt unterwiesen, bildete sich K. an den Werken Bachs u. Beethovens. Seine bed.sten Werke: 2 Requiems, Missa Solemnis (1865), das Oratorium „Christus" 1872. K. war bis zum Tode Lehrer der Komposition a. d. Hochschule für Musik in Berlin. K.s Musik ist ernst u. gedankenreich, die Instrumentation sehr ausgebildet. — G. Pf.

Kiel, der unterste Balken eines Schiffes; — K.holen, ein Schiff auf die Seite legen, früher Strafe für einen Verbrecher, der an Tauen unter dem K. des Schiffes her gezogen wurde; — K.wasser, die v. K. beim Fahren gezogene, oft lange sichtbare Furche.

Kiel, s. K. 11, St. (u. St.kr.) im pr. R.-B. Schleswig, am K.er Busen, dem wichtigsten dtsch. Kriegshafen 163 772 E., Schloß, Universität, Marineakademie, Seekadettenschule, Oberlandesgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Dampfschiffahrt nach Kopenhagen, Kristiania u. Stockholm. Messe im Januar (K.er Umschlag), früher Hansast., n. v. K. bei Holtenau mündet der Kaiser Wilhelm-Kanal.

Kiemen, Atmungsorgan niederer im Wasser lebender Tiere (Larven v. Lurchen, Fischen, Insekten) v. versch. Gestalt, blatt-, kammförmig od. baumartig verzweigt, mit

seinen Blutgefäßen, welche aus dem sie umspülenden Wasser die in ihm enthaltene Luft aufnehmen; — K.fuß, s. Krebstiere.

Kien, v. Harz durchdrungenes Kiefernholz, s. Holzverwertung; K.baum, svw. Kiefer; — K.öl, unreines Terpentinöl.

Kiepert, Heinr., ber. Geograph u. Kartograph, 1818 Berlin — '99, '59 Prof. daf. u. Mitglied der Akademie. Gab mehrere treffliche Atlanten heraus.

Kierkegaard, Sören, 1813—'55, dän. Theol. u. Phil., war ohne kirchliches Amt mittelst schriftstellerischer Thätigkeit (feurig-leidenschaftlicher Stil), nicht minder einflußreich durch eifriges Dringen auf lebendige, persönliche Frömmigkeit, wie er sie selbst besaß, u. unermüdlich rücksichtslosen Kampf geg. das offizielle kirchliche Christentum der verweltlichten dän. Geistlichkeit. — Wa.

Kierspe, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Altena, 3635 E., Eisenindustrie.

Kies, s. Konglomerate; — K.abbrände, beim Rösten v. Schwefelkies (bei Schwefelsäurefabr.) verbleibende Rückstände, die bes. Eisenoxyd enthalten u. auf Eisen verhüttet werden; — Kiese, s. Schwefel.

Kiesel, Konr., Maler, geb. 1846 Düsseldorf, eleganter Porträtmaler bes. glatt gemalter Damenbilder, bei denen er auf malerische Anordnung u. Darst. des Stofflichen einen größeren Wert als auf eine scharfe Charakteristik der Persönlichkeit legt. — Ei.

Kiesel, Silicium, chem., mit dem Zeichen Si. I., es ist künstlich dargestellt u. so in 2 Formen erhalten worden: amorph (gestaltlos) u. kristallisiert; amorphes K. bildet ein braunes Pulver, welches a. d. Luft leicht in K.säure verwandelt werden kann u. bei Luftabschluß erhitzt, in kristallisiertes K. übergeht. Kristallisiertes K. besteht entw. aus einzelnen, graphitähnlichen, undurchsichtigen Kristallblättchen, od. aus harten, schwarzen Oktaëdern. — II. V. Verb. des K.s ist am wichtigsten K.säure, aus Wasserstoff, Silicium u. Sauerstoff; dieselbe konnte bis jetzt noch nicht rein dargestellt werden. Treten an die Stelle der Wasserstoffe der K.säure Metallatome, so erhält man die Silikate. Entzieht man der K.säure so viel Wasser wie möglich, so erhält man Siliciumdioxyd (Si O_2 aus Silicium u. Sauerstoff), das im gew. Leben kurz K.säure gen. wird. — III. Vorkommen in der Natur. Wenn auch das K. nie frei in der Natur vorkommt, so sind doch seine Verb. mit anderen Elementen, bes. die mit Sauerstoff, welche man gew. Quarz-Mineralien nennt, so häufig, daß sie einen wichtigen Bestandteil der Erdrinde bilden, s. Quarz. — Or.

Kieselgur, Infusorienerde, Bergmehl, eine mehlartige gr. Lager bildende Masse v. Diatomeen-Panzern (s. Algen 2). Sehr absorptionsfähig (d. h. im Stande, Flüssigkeiten u Gase einzuschlucken), schlechter Wärmeleiter, sehr leicht. Verw findet K. zur Darst. v. Anilin, Alizarin, Ultramarin, Wasserglas, Dynamit, als Polier- u. Putzmittel (Metall, Glas), für antiseptische Pulver, als Füllungsmittel für Siegellack, für Sicherheitszündhölzer, in der Textilind., zu Feueranzündern, in der Seifenfabr. (Putzseife), u. zahlr. anderen Ind.zweigen, am meisten als Isoliermittel (s. d.) zur Abhaltung v. Feuchtigkeit, Hitze, Kälte, Schall usw. zu Bauzwecken. — Wth.

Kieselschiefer, Kieselsinter, s. Quarz; K.zinkerz, s. Zink.

Kieserit, s. Magnesium.

Kietz, Gust., Bildhauer, 1826-1908, Prof. in Dresden, Schüler Rietschels, vollendete mit Donndorf das Lutherdenkmal zu Worms. V. K. sind Phil. v. Hessen, Melanchthon, ferner ein Broncestandbild Uhlands in Tübingen. — Mdf.

Kiew, St. in Kl.rußl., am Dnjepr, 319 000 E., Univ., Kloster, 2 Kathedralen, Sitz eines Metropoliten; 1037—'69 Reichs-Hst.. Viele Fabr., bed. Handel (bes. Zucker).

Kilch, s. Fische B, Sp. 900.

Kilian, Ire, missionierte in Thür., angeblich Bischof v. Würzburg; st. 689 als Märtyrer.

Kilikien, a. G., Küstenland Klein-As.s s. v. Taurus (K. 6). In der jetzt versumpften Ebene v. Issus (s. Alexander), Adana Hst., einst Tarsus, Heimat des Paulus. Sonst gebirgig, früher reich an Schiffsbauholz, daher viel umstritten, bis Pompejus die syrisch-phönizische Seeräuberbevölkerung Rom unterwarf. — B.

Kilima Ndscharo, s. K. 1, höchster Berg Afr. in Dtsch.-O.Afr., 5998 m hoch; v. Hans Meyer 1889 zuerst erstiegen.

Kilo, K.gramm, 1000 g; — K.meter, 1000 m.

Kimberley, spr. —li, St. im Kapland, 34 331 E. Dabei reiche Diamantgruben, im Burenkrieg 1899|1900 lange belagert.

Kimmung, s. Brechung des Lichts, Sp. 463.

Kimon, Cimon, Sohn des Miltiades, Feldherr u. Staatsmann zu Athen, Freund des Aristides, unterwarf seit 470 v. Chr. Thrazien u. die widerspenstigen Inseln des Seebunds, schlug die Perser am Eurymedon im Golf v. Adalia; die Beute benützte er zu Bauten (Theseustempel). Perikles setzte K.s Verbannung '64 durch, weil er geg. den Bruch mit Sparta war. Nach der Niederlage v. Tanagra zurückgerufen, stiftete er Frieden u. suchte dann Cypern den Persern zu entreißen, st. aber dort '49 bei der Belagerung v. Kition. — B.

Kind, Friedr., Dichter, 1768 Leipzig — 1843 Dresden, Novellen u. Operntexte (Freischütz, Nachtlager v. Granada).

Kindbett, K.fieber, svw. Wochenbett, s. Geburt.

Kinderarbeit (K.a.) in den Fabr. hat seit 1802 in Engl. zu Schutzgesetzen Anlaß gegeben, doch blieben noch lange, bes. in der Textilind., die Schäden gr. In Belg. sind noch heute 42 % der Textilarbeiter Frauen u. K. Bes. viele Fabr.k. hat Ital.; in den Seidenspinnereien unter 149514 Erwerbsthätigen 28175 K., in den scheußlichen Schwefelgruben unter 25482 Erwerbsthätigen 3057 K. Ein guter K.schutz ist Schulpflicht, nötig ist Fortbildung durch Staat u. Kirche über das 14. Lebensjahr hinaus. Die besten Schutzbest. hat Dtschl., aber auch hier sind viele K. erwerbsthätig in der Hausind. (sie bemalen Holzspielwaren, fertigen Schachteln u. Düten, sitzen a. d. Nähmaschine), als Ausläufer, Kegel- u. Bäckerjungen, beim Straßenkehren, bei der Feldarbeit (Rübenziehen), bei der Aufführung guter u. schlechter Schauspiele, ja im Straßenhandel. Die Folgen sind tausendfach Schläfrigkeit u. Zerfahrenheit beim Unterricht, Unpünktlichkeit, Schleckerei, Unehrlichkeit u. sittliche Gefährdung. '98 hat die K.a. Dtschl.s in Hausind. u. Kl.gew. erheblich zugenommen, z. B. waren im Mindener Bezirk v. 105407 Schulk. 10326 (6016 Knaben u. 4310 Mädchen) gewerblich beschäftigt. Der K.a. sind viele Lehrer u. manche Polizeiverordnungen erfreulich entgegengetreten, so dürfen in Berlin seit Dez. '99 K. unter 10 Jahren nicht außer dem Hause gewerblich beschäftigt werden, K. v. 10 bis 14 J. außerhalb des Hauses nicht nach 7 Uhr u. im Sommer nicht vor 5½, im Winter nicht vor 6½ austragen, Kegelaufsetzen usw. Wohnungsinspektion, Witwen- u. Waisenversicherung wird weitere Einschränkung der K.a. vorbereiten. S. „Soziales" bei den einzelnen Ländern. — Mm.

Kinderfürsorge, Kindergärten, Krippen, Kinderbewahranstalten, Kleinkinderschulen. I. Da das Altertum u. auch das moderne Heidentum eine Wertschätzung der schwachen Volksteile nicht kennt, so kann man ohne Weiteres behaupten: die K. in dem umfassenden Sinne, in welchem sie heut getrieben wird, ist wesentlich christl. Ursprungs, auch wenn oft genug K. v. staatlicher Seite, v. humanistischen Kreisen, ja sogar oft im ausgesprochen geg.-christl. Sinn getrieben wird. Der Staat sowohl als jene Kreise übernehmen eben hie u. da das, was bisher v. Christen gethan wurde, können es aber freilich nur dann im Segen thun, wenn sie es möglichst im Sinne dessen ausführen, der am besten K. getrieben, der da gesagt: „Laßt die Kindlein zu Mir kommen!" Einzelne Zweige der K. sind nur dort nötig, wo ungewöhnliche Verhältnisse vorhanden sind; wo z. B. die Kinder zu hause nicht satt zu essen bekommen, treten die Vereine zur Speisung armer Schulkinder ein. Wenn freilich diese Vereine klagen, daß die Zahl der zu

versorgenden Kinder sehr gr. sei (mitunter 1/10 aller Volksschüler), so ist eine schwierige Frage, ob nicht durch diese Vereine die Gewissenlosigkeit der Eltern befördert wird. Zweifellos fördern z. B. die Findelhäuser die unehelichen Geburten (in Rußl. heißt ein Sprichwort: ein Findelkind zu erziehen, kostet dem Lande ebenso viel wie ein Großfürst). — Ganz neu ist der Berliner Verein zum „Schutz der Kinder vor Mißhandlung u. Ausbeutung" d. h. durch die eigenen Eltern! — Sehr wohlthätig sind die Erziehungsvereine, welche die Kinder in gute, beaufsichtigte Familien zur Erziehung geben, um sie einmal vor den manchmal sehr einförmigen u. schablonenhaften Waisenhäusern zu bewahren u. sie andrerseits ihren gewissenlosen Eltern zu entziehen (z. B. „Ev. Erziehungsverein"). Unzählig sind die Erziehungsanstalten christl. u. allg. menschl. Charakters. — 2. Die Krippen haben ihren Namen v. Bethlehem u. dem Christuskind, ihren Ursprung in Frank., ihr Begründer ist Marbeau (1844). Ihr Zweck ist: den Kleinsten v. etwa dem 2. Monat bis zum 3. Jahre Unterkunft, Wartung u. Beschäftigung zu bieten, falls die Mütter gezwungen sind, tagsüber auswärts zu arbeiten. — 3. Die Kleinkinderschulen u. Kinderbewahranstalten haben ihren Ursprung in der Einrichtung des Pfarrers Oberlin in Steinthal im Elsaß (1779 die 1. Schule begründet; seine Magd Luise Scheppler die 1. „Lehrerin"). Die 1. sog „Bewahranstalt" (unschöner Name für eine schöne Sache!) in Detmold im Jahre 1802. Es sind beide (mehr od. weniger gl.) Unternehmungen für die 3—6jährigen Kinder berechnet, d. h. für die der „Krippe" entwachsenen u. für die Schule noch nicht reifen Kinder. Es sind fast ausschließlich Diakonissen (bes. hierfür: Oberlinhaus in Nowawes bei Berlin; aber auch fast alle anderen Diakonissenhäuser bilden Kleinkinderschullehrerinnen aus), in diesen Anstalten thätig; unendliche Geduld, Weisheit, Kindesliebe, kernhafte Gesundheit (bes. der Lunge) sind v. nöten, sie wirken aber auch in größtem Segen. — 4. Kinderhorte treten dann in Thätigkeit, wenn die schulpflichtigen Kinder nachmittags ohne Aufsicht bleiben würden (Jugendhort). — 5. Kindergärten sind wohl zu trennen v. den bisher erwähnten Einrichtungen; denn sie sollen nach Wunsch ihres Gründers (Fröbel, s. d.) rel.los sein (Hauptprinzip: „Das Spiel als Erziehungsmittel"), auch sollen sie garnicht den Notleidenden helfen, sond. eine Vorschule für die 4—6jähr. Kleinen bilden. Früher übermäßig gepriesen; man hat jetzt das Gute (im Spielen lernen! Anschauungs-Unterricht) in die untersten Klassen der Schulen aufgenommen u. dadurch in gewissem Sinne den Kindergarten wenigstens für die bemittelteren Kinder entbehrlich gemacht. — Zus.fassung: viel Arbeit auf allen Seiten; am besten neidloses Nebeneinander- u. verständnisvolles Ineinander-Wirken v. Haus, Schule, Staat u. Kirche: so haben wir die beste Kinderfürsorge. — El.

Kindergottesdienst, (K.g.) Der Ursprung der Dtsch. K.g. ist ein dreifacher: 1) Aus den noch jetzt vielfach auf dem Lande üblichen sog. „Kinderlehren", „Katechisationen", die sich seit der Reformationszeit her finden, bes. in den Kirchenordnungen des 16. Jahrh. 2) Aus den K. der „Inneren Mission" (Wichern) u. 3) bes. aus der evgl.-am. Sonntagsschul-Bewegung. Robert Raikes, Zeitungsredakteur, nimmt seit 1780 bezahlte Kräfte an, um die v. Engl. ohne Schulzwang verwildert aufwachsende Jugend in den Elementarfächern u. bes. in Rel. zu unterweisen. — Der Am. Alb. Wordruff aus Brooklyn unternimmt mehr als 80 Jahre später Agitationsreisen durch ganz Dtschl. Kaufmann Bröckelmann in Heidelberg, Pfarrer Dr. Prochnow u. Graf Bernstorff in Berlin, Pfarrer Tiesmeyer u. Zauleck in Bremen sind Hauptförderer des Werkes. Jetzt mit jedem Jahre mehr verwirklicht (z. B. in Brandenburg Verfügung: K.g. seien als amtliche G. anzusehen; in Berlin: Beseitigung des alten Namens „Sonntagsschule"; für ganz Pr.: statistische Erhebungen durch den Oberkirchenrat veranlaßt usw.) u. z. B. in Berlin keine Gemeinde mehr ohne K.g., die größeren mit je 2 od. mehr K.g. Daneben viele v. Vereinen, Privaten usw. — Die Einrichtung der K.g. versch. Wo irgend möglich Helferkr. v. durchaus freiwilligen Herren u. Damen aus allen, z. T aus hohen u. höchsten Ständen. Der K.g. kann sich vom zartesten Alter (4—5 Jahre: sog. Lämmergruppen) bis zum Jugendalter (sog. Konfirmierten-Klassen) erstrecken (s. a. Gottesdienst). — El.

Kinderlehre, s Katechese.

Kindermehl, sow. Hexenmehl, s. Bärlappgewächse.

Kinderpflege u. Kinderkrankheiten. I. Krankheiten (Kr.) der Kinder (K.), bes.: die nur od. doch vorwiegend im Kindesalter auftretenden Krankheiten können verhütet werden durch eine vernünftige Kindespflege (K.pf.). Das neugeborene gesunde K. hat durchschnittlich eine Länge v. 50 cm (der Schädelumfang ist im ganzen 1. Lebensjahr größer als der Brustumfang; ein auch noch späteres Überwiegen der Schädelmaße deutet auf Wasseransammlung im Schädelinnern, was Blödsinn zur Folge hat: Wasserkopf), ein Gewicht v. etwa 3 1/4 k u. ungefähr 130 Pulsschläge in der Minute, (später weniger). Über Ernährung der Säuglinge s. „Diät". — Nach jeder Nahrungsdarreichung soll dem K. mit einem saubern in Wasser getauchten Läppchen der Mund ausgewaschen werden, da zurückbleibende Milchreste sich im Mund zersetzen u. zur Bildung weißer Bläschen in der Mundhöhle führen: Soor (eine Pilz-Kr.). Wenn das Zungenbändchen (Hautspalte zw. Unterseite der Zungenspitze u. Unterkiefer) vergrößert, „angewachsen" ist, so kann dies den Saugakt erschweren, hindert aber später beim Sprechen nicht, weshalb Besorgnis unbegründet u. Durchtrennung mit Scheere (nur v. sachkundiger Hand auszuführen!) meist überflüssig ist. Viele K. brechen fast nach jeder Nahrungsaufnahme, was weiter nicht bedenklich ist. Der Stuhlgang muß bei richtiger Ernährung im 1. Jahr „rühreierähnlich" aussehen u. darf nicht übel riechen (bei längerem Liegen in den Windeln zersetzt er sich u. wird grün). — Das K. soll gl. nach der Abnabelung (s. Geburt) in ein warmes Bad gebracht u. gereinigt werden. Bes. Aufmerksamkeit hat man hierbei u. die 1. Tage nach der Geburt auf die Augen zu richten, da nicht sofort richtig behandelte eitrige Entzündung derselben zur Erblindung führen kann. — Auch wenn der Nabelschnurrest abgefallen ist, bedarf der Nabel Reinlichkeit u. sorgfältiger Beaufsichtigung, denn Entzündungen an dieser Stelle können lebensgefährlich werden. Bei mangelhaftem Verschluß des Nabelinnenraums geg. die Bauchhöhle zu ist es möglich, daß Darmschlingen sich bis unter die Haut vordrängen, was sich durch mehr od. weniger starke Hervorwölbung des Nabels, bes. bei Husten u. Schreien kenntlich macht: Nabelbruch. Dieser, wie auch der Leistenbruch (Herabtreten v. Darmschlingen in den Hodensack), ist frühzeitig sachverständig mit Heftpflasterverband, Bruchband usw. zu behandeln (alle Bruchsalben ꝛc. sind Schwindelmittel). — Wasserbruch ist eine Flüssigkeitsansammlung im Hodensack, vielfach angeboren u. dann verschwindet sie auch meist v. selbst, selten kl. operativer Eingriff nötig. — Im 1. Lebensjahr soll das K. täglich gebadet werden, anfänglich bei 28° R. Durch strenge Beobachtung der so wichtigen Reinlichkeit wird am ehesten das Wundsein verhütet; sollte dies dennoch sich einstellen, so ist Streupulver (mit Vaselin od. Borsalbe) anzuwenden. — Später gewöhnt man das K. langsam an niedrigere Temperaturen u. setzt die Bäder noch fort, wenn auch nicht mehr täglich. Durch Gewöhnung an kaltes Wasser wird der kindliche Körper sehr widerstandsfähig geg. schädigende Einflüsse v. außen. Jede Verweichlichung ist zu vermeiden — auch in der Kleidung, die zwar allseitig den Körper bedeckend u. warm — wenigstens in den 1. Lebensjahren — aber nirgends zu eng u. drückend sein soll. Im 9. Jahr etwa sollte

jedes gesunde K. schwimmen lernen. Im Schulalter ist darauf zu sehen, daß als Ausgleich für den nachteiligen Aufenthalt in der meist schlechten Schulzimmerluft u. für die geistige Anstrengung das K. viel Bewegung im Freien sich verschaffen kann. Gerade in dieser Zeit erster systematischer geistiger Thätigkeit tritt oft ein auffallendes Zuckerbedürfnis auf, welchem in der Nahrung Rechnung zu tragen ist, denn viele Fälle v. Naschhaftigkeit sind auf einen rein natürlichen Vorgang zurückzuführen. — Der Turnunterricht, — in Dtschl. immer noch zu wenig in seiner Bed. für das Volkswohl gewürdigt — ist eine dem K. erwiesene Wohlthat (sofern es nicht gebrechlich od. leidend ist). — Der Alkohol ist in jeder Form in seiner Wirkung auf den kindlichen Organismus jeden Alters unbedingt als Gift anzusehen; er darf nur v. Arzt in kl. Dosis als Arzneimittel angewendet werden. Wer seinem K. Bier, Wein usw. auch nur schluckweise verabreicht, kann dadurch den Grund zur Zerrüttung des Nervensystems legen. — Bei allen Altersstufen ist strengstens darauf zu sehen, daß das K. nicht mit seinen Geschlechtsteilen spielt, denn daraus entsteht oft das Laster der Onanie. Selbst bei ganz kl. K. achte man darauf, die l. Veranlassung ist oft nur ein Juckreiz durch Würmer. — Man lasse alle K. nach Herzenslust spielen u. bedenke, daß an Spielsachen das noch nicht schulpflichtige K. ganz bes. seinen Geist bildet; deshalb sollen diese auch vernünftig ausgewählt u. nicht so beschaffen sein, daß sich das K. körperlich damit Schaden zufügen könnte (spitze Gegenstände, giftige Farben usw.). — Man erschrecke nie ein K., auch im Scherz nicht. Ganz zu verwerfen sind Erzählungen über Gespenster, Hexen, Geister usw. — V. körperlicher Züchtigung können nur Schläge auf das Gesäß in Betracht kommen. Ob solche häufig od. überhaupt nötig sind, hängt ganz v. der bes. Eigenart des betr. K. ab. — Ein mehr od. weniger gefährlicher Lebensabschnitt für jedes K. ist die Zeit des Zahnens. Dieser natürliche Vorgang kann sich nämlich unter Beschwerden vollziehen u. ist immer erschwert, wenn zufällig eine andre Kr. nebenherläuft. Der Zahndurchbruch beginnt bei gesunden K. im 5.—7. Monat u. zwar erscheinen die 2 mittleren untern Schneidezähne zuerst; am Ende des 1. Jahres sind alle 8 Schneidezähne, am Schluß des 2. Jahres 16 u. im 3. Jahr 20 Zähne vorhanden. Dann tritt eine Pause ein bis zum 6. od. 7. Jahre: dann gehen die 1. Zähne verloren u. werden wieder ersetzt; außerdem erscheinen die 3. (bleibenden) Backenzähne. Die 4. Backenzähne brechen im 12. Jahr durch, die letzten vier („Weisheitszähne") erst geg. das Ende des Wachstums (19.—24. Jahr), manchmal überhaupt nicht. — II. V. allg. mehr od. weniger den ganzen Körper dauernd od. doch lange Zeit hindurch befallenden Kr. sind im K.alter die wichtigsten: Syphilis (meist angeboren wegen diesbezüglicher Erkrankung der Eltern), Skrophulose, auf schlechtem Ernährungszustand beruhende, schleichende, entzündliche Vorgänge an Haut, Drüsen, Gelenken u. innern Organen mit folgenden Absceßbildungen an versch. Körperteilen, — meist Vorläufer der Tuberkulose (s. d.) od. mit dieser verwechselt. — Blutarmut (fahles Aussehen, Schwäche) tritt in allen jugendlichen Lebensaltern auf. — Rhachitis od. englische Kr., gekennzeichnet durch Biegsamkeit der Knochen (Kalkarmut); die K. lernen sehr spät gehen, haben krumme Beine u. Arme, vorstehende Rippenansätze am Brustbein. — Alle diese Kr. bedürfen langer u. geduldiger Pflege, die hauptsächlich die allg. Lebensbedingungen (Nahrung, Luft, Licht usw.) zu regeln hat, wobei im einzelnen Fall ärztlich verordnete innere Mittel unterstützend eingreifen können. — Die akuten Infektionskr. (plötzlich einsetzende, durch die Luft od. v. Person zu Person direkt übertragbare — „ansteckende" — Kr.) können K. wie Erwachsene befallen (z. B. Pocken, Wundrose, Influenza, Malaria (Wechselfieber), Typhus, Dysenterie (Ruhr), Lungenentzündung, dort nachzuschlagen). Einzelne haben aber eine bes. Bed. für die K.welt wegen der Schwere ihres Verlaufs, ihrer verderblichen Folgen u. ihrer Häufigkeit, auch weil sie fast nur bei K. auftreten. Dahin gehören: Masern, Röteln, Scharlach. Einmaliges Überstehen der letzteren schützt meist vor abermaligem Befallenwerden, aber sie haben gefährliche Nachwirkungen. — Windpocken, nicht zu verwechseln mit den echten Pocken, ungefährlich, Bettruhe; Diphtherie u. Bräune, Mumps, Ziegenpeter od. Bauernwetzel. — Kr. der Atmungs- u. Verdauungsorgane: bei allen sog. Erkältungskr. (Schnupfen, Bronchialkatarrh usw.) warme Bäder mit kalten Übergießungen, bes. beim Husten kl. K., die noch keine stärkeren innern Mittel vertragen; Keuchhusten, akuter Kehlkopf- u. Luftröhrenkatarrh (falscher Krupp). — Fremdkörper in der Nase (Steinchen, Knöpfe, Bohnen usw.) sucht man durch Reizen zum Niesen herauszuschleudern (der Laie soll keinen Versuch mit einem Instrument machen!). — Nasenbluten (sehr häufig in der Entwicklungszeit) wird mit eiskalten Essigkompressen über den Nasenrücken, Einziehen v. kaltem Essigwasser od. Wattetampon in die Nasenhöhle gestillt, doch ist darauf zu sehen, ob nach verhindertem Abfluß nach außen das Blut nicht an der hinteren Rachenwand weiter abläuft. — Magen- u. Darm-Kr. sind bei sonst gesunden Kindern meist auf Diätfehler zurückzuführen (s. „Diät" u. „Brechdurchfall"). — Nieren-Kr.: blasse, teigig anzufühlende geschwollene Haut. — Bettnässen, meist durch Erziehung u. vernünftige Diät (keine Getränke Abends!) zu beseitigen. — Herzfehler, oft angeboren u. dann weniger bedeutsam, da sich der gesamte Kreislauf entsprechend anpaßt; erworben im Verlauf versch. Kr. bilden sie aber immer ein aufmerksam zu beobachtendes Leiden, da dann schwere Arbeit unmöglich u. alle Ausschreitungen sehr gefährlich werden können. — Augenentzündungen, Kurzsichtigkeit, Trübungen u. Flecken auf der Hornhaut sind stets sogleich ärztlich beurteilen zu lassen, da kl. Versehen hier die traurigsten Folgen haben könnten. — Ohrenfluß ist immer ernst zu nehmen, da auch scheinbar harmlose Ausflüsse nicht selten auf Kr. der Knochen beruhen, was aber nur der Sachkundige entscheiden kann. — Stottern, eine auf einen Gehirnfehler zurückzuführende Störung des Sprachvermögens, kann durch sachgemäße Schulung behoben od. doch wesentlich gebessert werden. — Krämpfe in Folge v. Zahnen, Rhachitis, erblicher Belastung, Darmreizung durch Würmer. — Veitstanz, stoßweise, ungeordnete, zappelnde Bewegungen, bes. wenn das K. eine best. Handlung ausführen soll. — Hautausschläge sind bei K. sehr häufig, oft aber nur durch Unreinlichkeit veranlaßt. — Eczem, Salzfluß, nässende Flechte, Milchschorf; die Meinung, man dürfe den Ausschlag nicht vertreiben, weil er sonst nach „innen schlage", ist Aberglaube. Allg. Verhaltungsmaßregeln können hier nicht gegeben werden, da Beh. je nach Lage des Falles versch. — Nesselfieber, Nesselsucht: juckende, rote Quaddeln, — nach kalten Bädern, Genuß v. Erdbeeren, bei Würmern usw. — Warzen, kl. Geschwülstchen der Haut, durch Ätzen mit scharfen Mitteln od. einfachen Scheerenschnitt zu entfernen. — Bei allen gen. Kr. lese man die betr. Art. nach. — Schr.

Kinderpulver, Gemisch aus 12 T. kohlensaurem Magnesium, 3 T. Rhabarber u. 8 T. Fenchelölzucker; gelinde abführend; je nach dem Alter eine Messerspitze bis 1/2 Theelöffel zu geben. -Sl.

Kinderraub, begeht, wer eine minderjährige Person durch List, Drohung od. Gewalt ihren Eltern od. ihrem Vormunde entzieht. Strafe: Gefängnis; Zuchthausstrafe tritt ein, wenn die Handlung in der Absicht geschieht, die Person zum Betteln od. zu gewinnsüchtigen od. unsittlichen Zwecken zu gebrauchen (Str.-G.-B. § 235). — We.

Kindesmord, die vorsätzliche Tötung des unehelichen Kindes durch die Mutter in od. sogleich nach der Geburt.

Strafe: Zuchthaus nicht unter 3 J., bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 2 Jahren — Str.-G.-B. § 217. — Mit „gleich nach der Geburt" will das Gesetz den Einfluß bezeichnen, den die durch die Geburt hervorgerufene Erregtheit auf die Handlungen der unehelichen Mutter äußert. Ist dieser Zustand z. Z. der That vorüber, so liegt einfacher Mord vor. — We.

King, engl., svw. König, s. a. China Sp. 551.

Kingsley, spr. -li, Charles, bed. engl. Prediger u. Schriftsteller. 1819 Grafsch. Devonshire —'75 Eversley (Hampshire), wo er seit '42 Landpfarrer war, obgleich später mit kirchlichen u. wiss. Ehrenämtern betraut, die ihn jedoch immer nur kurze Zeit von Eversley fern hielten. K. war ein so lauterer Charakter, eine an Liebe u. thätigem Erbarmen so reiche Persönlichkeit, daß er v. seiner Gemeinde u. später seinem ganzen Volk wie kein zweiter geliebt wurde. In der stürmischen Zeit des Chartismus (die Arbeiter Engl.s forderten '38 die Charte, d. i. einen Anteil am Stimmrecht, um Vertreter ihrer damals sehr der Verbesserung bedürftigen Angelegenheiten im Parlament zu haben) war K. zus. mit seinem Freunde Maurice in London thätig. Durch Zeitschrift „Der christl. Sozialist", durch Flugblätter u. Reden haben sie dazu beigetragen, daß die sehr drohende Bewegung in eine ruhige, hoffnungsvolle Bahn geleitet wurde. — Am meisten hat K. durch seine v. einer seltenen dichterischen Gestaltungskraft zeugenden Romane gewirkt. Soz. Romane sind: „Alton Locke, Schneider u. Dichter", teilweise auch „Vor zwei Jahren". Der größte v. K.s u. fast auch allen modernen Romanen ist „Hypatia, neue Feinde mit altem Gesicht", ein glänzendes Bild aus dem Zeitalter Augustins. „Westward ho!" versetzt uns in das Engl. Elisabeths. — V.

Kingston, spr. kingst'n, 1) K. on Thames, St. in der engl. Grafsch. Surrey, a. d. Themse, 27 060 E., Krönungsort der angelsächsischen Könige; — 2) befestigte Hst. auf Jamaika, 46 500 E.; Hafen.

Kinkel, Gottfr., disch. Dichter, 1815 Oberkassel bei Bonn —'82, Prof. der Kunstgesch. das., '49 wegen Beteiligung am bad. Aufstand zu lebenslänglicher Haft verurteilt, '50 durch Karl Schurz befreit, '66 Prof. in Zürich. Weiche, edle Lieder, bes. wertvoll die Naturbilder u. die Lieder aus dem Exil voll Sehnsucht nach dem Vaterlande. Das liebliche rheinische Gedicht „Otto der Schütz" u. die Epen „Der Grobschmied v. Antwerpen", „Tanagra" durch anschauliche Darst., tiefe Empfindung, fröhliche Frische ausgezeichnet. Novelle „Margret". — Ml.

Kinnbacken, Kinnladen, svw. Kiefer, s. Schädel; — K.krampf, Krampf der Kaumuskeln, welcher das Öffnen des Mundes unmöglich macht, selten allein, meist Teil eines allg. Starrkrampfes (s. d.). — Sl.

Kino, v. versch. ausländischen Bäumen als eingetrockneter Saft gewonnene Droge, rotbraun, v. zus. ziehendem Geschmack, in Wasser u. Alkohol löslich, in der Med., als Färbmittel des Weins u. als Gerbstoff verwendet.

Kinsky, Wilh., Graf, aus ref. böhm. Adelsgeschlecht, in Wallensteins Diensten, mit diesem 1634 in Eger ermordet.

Kinzig, 1) r. Nebenfl. des Rheins, entspringt auf dem Schwarzwald, mündet bei Kehl, 112 km lang; — 2) r. Nebenfl. des Mains, mündet bei Hanau, 82 km lang.

Kiosk, türk., ein auf Säulen ruhendes Gartenzelt od. erkerartiger, seitlich vergitterter Anbau eines orientalischen Palastes. K. auch leicht gebaute Verkaufsstätte für Zeitungen usw. in den Straßen der Großstädte. — Hd.

Kioto, s. K. 4 u. 5, St. auf der japan. Insel Nipon, 380 568 E., früher Residenz des Mikado, schöne Paläste u. Tempel, Seiden- u. Porzellanindustrie.

Kipling, Rudyard, engl. Schriftsteller u. Reisender, geb. 1865 Bombay, schildert packend die Zustände Indiens.

Kipper u. Wipper (kippen = beschneiden; wippen = wiegen), Betrüger, die aus der im 17. Jahrh., bes. im 30jähr. Krieg, in Dtschl. eingerissenen Münzverschlechterung Vorteile zu ziehen wußten.

Kipprregel, s. Meßtisch.

Kips, 2jährige Kälber, Häute einer kl. Rinderart in O.-Indien u. am Kap, bes. zu Schuhoberleder.

Kirberg, Otto, Maler, geb. 1850 Elberfeld, Schüler Sohns, schildert bes. Szenen aus dem holl. Fischerleben. („Das Opfer der See".) — Ei.

Kirchbach, Hugo Ewald, Graf v., pr. General, 1809—'87, '66 Generalleutnant, '70 Kommandant des 5. Armeekorps, kämpfte bei Weißenburg, Wörth, Sedan u. Paris, später General in Posen, '80 verabschiedet. — Spa.

Kirchberger Grün, svw. Schweinfurter Grün.

Kirche, I. am Pfingstfest nach der Verheißung Christi durch den hl. Geist gegr., ist die Anstalt Gottes, in der das Gottesreich sichtbare Gestalt angenommen hat u. das Heil in Christo verwirklicht wird. Sie heißt „Leib Christi", an dem Christus das Haupt, die Einzelnen Glieder sind (Eph. 1, 22, 23), „Gottes Tempel" (1. Kor. 3, 16), „Behausung Gottes" (1. Petri 2, 5), wo Christus Grund- u. Eckstein, die Einzelnen lebendige Steine sind, „Herde" od. „Braut" od. „Weinberg Christi". Alle diese Ausdrücke bilden das Wesen der K. ab als der „Gemeinschaft der Gläubigen" mit Christo u. in ihm untereinander. Das gemeinsame Band ist der Glaube an Christus, die Aufnahme geschieht durch die Taufe. Nach röm.-kath. Lehre ist die K. die äußere sichtbare Gemeinschaft der Getauften, die den Glauben der Kirche bekennen, ihrer Lehre gehorchen, sich zu den Sakramenten halten, alles unter dem Oberhaupte des Papstes, als des „Stellvertreters Christi". Durch die äußere Zugehörigkeit zur K. kommt der Christ erst zu Christo. Daher gilt ihnen ihre Kirche als die „alleinseligmachende". Nach der ev. Lehre, die sich auf die Bibel stützt, ist die Kirche als die Gemeinschaft der wahrhaft Gläubigen zunächst eine unsichtbare, die über die ganze Welt u. durch alle Konfessionen geht, unter dem unsichtbaren Haupte Christus. Sichtbar wird die K. insofern, als sie da in die Erscheinung tritt, wo Gottes Wort lauter u. rein gelehrt wird u. die Sakramente der Einsetzung gemäß verwaltet werden. — K.gewalt heißt die v. Christo der K. übertragene Vollmacht, die einmal eine innere, geistliche ist, nämlich Sünden zu vergeben u. zu behalten (Joh. 20, 22), sodann das äußere K.regiment. Ersteres wird den Geistlichen durch die Ordination (s. d.) übertragen, letzteres ruht in der röm. K. in den Händen des Papstes, während in der ev. K. zumeist die einzelnen Landesherren das K.regiment ausüben durch bes. Behörden (s. u.). Kirchliche Ämter waren zur apostolischen Zeit das Amt der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten u. Lehrer (Eph. 4, 11), dazu: Wunderthäter, Helfer u. Regierer (1. Kor. 12, 28). Die Helfer hießen auch Almosenpfleger, Diakonen (s. d.), die Regierer waren Presbyter od. Älteste, Bischöfe od. Aufseher. Diese Ämter sind v. Christo selbst eingesetzt (Eph. 4, 11). In unserer Zeit ist das Lehr- od. Predigtamt, das der Diakonie (Diakonen, Diakonissen) u. das des Regiments in Geltung. — II. Die eine Kirche Christi hat sich in ihrer gesch. Entwicklung in versch. K. (richtiger Konfessionen) gespalten, 1054 in die röm.-kath. u. grch.-kath.; v. ersterer wiederum trennte sich 1517 die ev. od. prot., die sich sogleich wieder in eine luth. u. reformierte teilte (s. die betr. Art.). Die K.verfassung der einzelnen Konfessionen ist versch. In der röm. K. ist erst nach u. nach aus der bischöflichen Verfassung, woneben die K.versammlungen (s. d.) bestanden, die Oberherrschaft des Papsttums entstanden. In der grch. K. bestehen Nationalk.n, die dem Landesherrn unterstehen u. v. Patriarchen verwaltet werden. In der ev. K. ist, da Luther das Papsttum, Bischoftum u. Priestertum verworfen, grundsätzlich die Gem. kraft des allgem. Priestertums (s. d.) Grundlage des Verfassungsbaues; doch ist dieser Grundsatz nicht

überall durchgeführt. So sind in Dtschl. (s. d. S. 662) die ev. Landesherren Träger des K.regiments, die es durch ihre Behörden (Superintendenten, Generalsup., Konsistorien u. Oberkirchenrat) ausüben. Doch ist in den letzten Jahrzehnten (in Pr. '74 u. '76) in den meisten Landen die Synodalverfassung eingeführt in Kr.-, Provinzial- u. Generalsynode, sodaß neben der noch bestehenden Konsistorialverfassung u. dem Aufsichtsrechte des Staates eine Mitwirkung der Gem. eingetreten ist. Jede Einzelgem. wählt ihre Ältesten in einen Gem.kirchenrat od. Presbyterium (daneben die Gem.vertretung od. Repräsentation), v. dieser werden Deputierte (Abgesandte) in die Kr.synode gewählt u. so fort bis zur Generalsynode. — K.visitation heißt der amtliche Besuch einer Gem. durch den Superintendenten zum Zweck der Prüfung der kirchlichen Zustände. Generalkirchenvisitation durch den Generalsuperintendenten. — Die Union, die Vereinigung der Luth. u. Reform. in Regimente, Sakraments- u. Gottesdienstfeier, doch ohne Aufgabe des Bekenntnisses, wurde v. Friedr. Wilh. III. beim 300jähr. Jubiläum der Ref. 1817 angeregt u. in den alten pr. Prov., Baden, der bayr. Rheinpfalz, Nassau, Anhalt, Rheinhessen, Waldeck, Weimar u. Württ. eingeführt. — Sp.

Volksk. heißt die K., sofern sie möglichst das gesamte Volk umfassen u. durch die Kindertaufe festhalten will; Landesk., sofern sie mit den Grenzen des Staatswesens zus.fällt; Staatsk., sofern die weltliche Obrigkeit an ihrer Leitung entscheidend mitwirkt. In Dtschl. ist das Volksk.tum durch die starke Mischung der Konfessionen gehindert, das Landesk.tum durch Sekten noch wenig gestört, das Staatsk.tum fast überall durch synodale Befugnisse gemildert. Das letztere ist eine gegenwärtig in ihrem Wert viel bestrittene Einrichtung. — Stö.

Kirchenbau, richtet sich nach der Versch.artigkeit des Gottesdienstes. I. Allg. wird verlangt: ein gesonderter Raum, Chor (s. d.) für Aufstellung des Altars (s. d.) nach Osten gelegen, der Versammlungsraum der Gemeinde, das Kirchenschiff (Mittelschiff u. Seitenschiffe durch Pfeilerstellungen v. einander getrennt), der Turm mit Haupteingang, meist im Westen, zur Aufnahme der Glocken. Zur inneren Einrichtung gehören: Altar (s. d.), Kanzel (s. d.), Taufbecken, Orgel (s. d.), welche meist auf einer Westempore aufgestellt ist, u. das Gestühl für die Kirchenbesucher. Je nach Bedürfnis u. Bed. der Kirche ist die Bauanlage ein- od. mehrschiffig, wird ihr eine einfache od. reichere Grundrißgestalt gegeben. Üblich ist die Gestalt des log. lat. Kreuzes, bei dem ein Querschiff mit Chor u. Langschiff ein Kreuz bilden, dessen Schenkel ungl. sind (s. Baustil Taf. 4, 2), beim log. grch. od. byzantinischen Kreuz sind die Schenkel sämtlich nahezu gl. Bei den Zentralanlagen ist die Grundrißentwicklung nach allen Seiten gl., der Chor ist halbkreisförmig, vieleckig (im 6-, 8-, 10- od. 12eck) od. bes. bei einfacheren Anlagen im Rechteck (platt) geschlossen. Die Sakristei, der in der Nähe des Chors belegene Aufenthaltsraum für den Geistlichen, u. Vorhallen sind erwünschte Nebenanlagen, hierzu treten zuweilen bes. Kapellen (s. d.), Säle für Konfirmandenunterricht u. Bibelstunden, Archivräume, Bahrenkammer u. a. m. — Der evang. K. kennt hauptsächlich nur Pfarrkirchen, d. h. gottesdienstliche Gebäude für räumlich abgegrenzte Pfarreien. Der Schwerpunkt des Gottesdienstes liegt in der Predigt, deshalb sind saalartige Anlagen mit Emporen u. der ungehinderte Blick auf die Kanzel anzustreben. Die Gemeinde hat freien, durch keine Schranken gehemmten Zutritt zum Altar, zur Abendmahlsfeier, das Taufbecken steht meist im Chorraum. Der röm. kath. K. kennt außer Pfarrkirchen Kathedralkirchen (Dome (s. d.) auch Münster), wenn diese den Sitz des Bischofs (cathedra) u. die Plätze der ihm zugeteilten Geistlichkeit umschließen. Stifts- u. Klosterkirchen sind für geistliche Genossenschaften errichtet, Wallfahrtskirchen für bes. Kultuszwecke. Der hohe Chor mit den Sitzen der Geistlichkeit ist durch Schranken v. Langhaus getrennt, die Kanzel, als weniger wichtig, ist seitlich im Langhaus aufgestellt, oft zahlr. Kapellen vorhanden für Nebenaltäre mit Heiligenreliquien. Der grch.-kath. K. hält streng auf Abschluß des Chors mittelst hoher, bildgeschmückter Schranke (Ikonostasis), Kanzel fehlt oft, dageg. finden sich umfangreiche Sakristeianlagen. Die Geschlechter sind getrennt, die Frauen meist auf Emporen untergebracht. Der grch.-kath. K. kennt fast nur kuppelgekrönte Zentralanlagen. — Hd.

Kirche der Wüste, Name der ev. Kirche v. Frank. nach Aufhebung des Edikts v. Nantes (s. Hugenotten).

Kirchenbücher, kirchliches Register im Tauf-, Ehe- u. Totenregister; bis zur Einführung des Standesamts bürgerliche Urkunden.

Kirchengeschichte, sucht die Entwicklung der christl. Kirche, soweit sie als irdisches, sichtbares Gemeinwesen erscheint, zu erforschen u. darzustellen. Sie umfaßt Ausbreitung u. Einschränkung der Kirche, mit Entwicklung des Dogmas, der Sitte, der Verfassung. Alte Zeit: bis zu Karl d. Gr. (1—800), Mittelalter: bis zur Reformation (—1517), Neuzeit bis zur Gegenwart. Bek. Lehrbücher der allg. K.: Hase, Kurtz, Möller, Herzog, Weingarten, Sohm. — Ha.

Kirchenjahr, (K.j). Jahreskr. der gottesdienstlichen Tage u. Zeiten der K.; Einordnung der Erinnerung u. Feier der Heilsthaten des Herrn in die Zeit; in gesch. Entwicklung allmählich entstanden; Zweckmäßigkeit u. Pietät fordern eben für den Gottesdienst (s. d.) Festsetzung best. Tage u. Zeiten gemäß dem Gang der Heilsgesch. Daher in der Woche als Festtag der Sonntag, Auferstehungstag des Herrn, als Fastentage der Freitag (Tod Christi) u. Mittwoch (Verrat des Judas); daher im Jahr die 3 gr. Festkreise: 1) Weihnachtsfestkr., mit a. der Vorbereitungszeit des Advents („Ankunft"), 4 Sonntage; 1. Adventssonntag: Beginn des K.j.s; die ganze Zeit in der alten K. Bußzeit, zur Vorbereitung auf die Ankunft des in die Welt gekommenen Herrn ins Herz, bez. zum jüngsten Gericht. — b. der eig. Festfeier (Weihnachten 25. (u. 26.) Dez.; seit dem 4. Jahrh. gefeiert, im Anschluß nicht an den — völlig unbek. — Geburtstag Christi, sond. an den im röm. Kalender kürzesten Tag des Jahres: „der Geburtstag der natürlichen Sonne wird zum Geburtsfest der wahren Lebenssonne"; dieser schon bei den heidnischen Röm. u. Germanen (Julfest; daher die Weihnachtsgeschenke, der Weihnachtsbaum.) ein Tag festlicher Freude, nur v. der K. christl. umgedeutet. — Fest der Beschneidung: 1. Jan., zugl. bürgerlicher Jahresanfang — Epiphaniasfest. (s. d.) 6. Jan., (also 12 Tage nach Weihn.; die 12 hl. Nächte der alten Dtsch.) — u. c. der Nachfeier (2—6 Epiphaniassonntage, je nachdem Ostern früh od. spät fällt.) — 2) Osterfestkr. mit a. der doppelten Vorbereitungszeit: Fastenzeit im weiteren Sinne (die Sonntage Septuagesimae, Sexagesimae, Quinquagesimae) u. im engeren Sinne, Passions- od. Leidenszeit (40 Tage; nach Mtth. 4, 2) v. Aschermittwoch (s. d.) an, mit 6 Sonntagen, diese keine Fasttage: Invocavit, Reminiscere, Oculi, Laetare, Judica, Palmarum; ihr Höhepunkt die Char- od. Karwoche (kar; altdtsch. = Klage, Trauer) mit dem Karfreitag (Todestag Jesu; tiefer Trauertag), dem grünen Donnerstag, (woher der Name, ist unsicher; Einsetzung des hl. Abendmahls; in Rom Fußwaschung v. 12 Greisen durch den Papst u. feierliche Verfluchung aller Ketzer) u. dem gr. Sabbath: Jesu Ruhe im Grab. — b. der eig. Festzeit: Ostern, Fest der Auferstehung Chr.; bewegliches Fest; nach jahrh.langen Streitigkeiten zw. Morgen- u. Abendland festgesetzt auf den 1. Sonntag nach Vollmond nach Frühlingsanfang: 22. März — 25. April; mancherlei altheidnische O.gebräuche, z. B. Osterfeuer (s. Aprilscherze); in der Osterzeit muß jeder

Kath. bei seinem Pfarrer beichten u. kommunizieren; u. c. in d. Nachfeier (Freudenzeit, 40 Tage nach Ap.gesch. 1, 3), bis zum Himmelfahrtsfest; mit den Sonntagen: Quasimodogeniti, Misericordias Domini, Jubilate, Cantate, Rogate. — 3) Pfingstfestkr. mit der a. Vorfeier (Wartezeit, 10 Tage, mit Sonntag Exaudi) b. der eig. Festfeier (Pfingsten: Fest der Ausgießung des hl. Geistes; 2, ja 3 Tage gefeiert; Schmücken der Kirche mit Birkenzweigen, „Maien“: Psl. 118, 27.) — Trinitatisfest, seit 1337, zur Ehre des dreieinigen Gottes u. seines Heilswerks) u. c. der Nachfeier (Trinitatissonntage, 22—27, je nach Ostern). — Andere Einteilung des Kj.s. festliche (v. Advent bis Trinitatisfest einschließlich) u. festlose Hälfte. — Bes. ev. Festtage: Erntedankfest (Ernte), Reformationsfest (s. d.), Bußtag (s. d.) Totenfest (s. d.); mancherorts auch die Apostelstage; Johannis- (des Täufers) Tag, 24. Juni (Joh.feuer, die altheidnischen Sonnwendfeuer); Michaelisfest, (Fest der Engel) 29. Aug. — Bes. kath. Feiertage: Fronleichnam (s. d.), Allerheiligen (s. d.), vgl. noch Maria; Petrus; Kreuz; Quatember. — In.

Kirchenkonferenz, Eisenacher, s. Eisenacher K.

Kirchenlied (K.l.), das v. der Gem. im Gottesdienst gesungene dtsch.-ev. Volksl., das aus dem Volk heraus geb. ist. Am volkstümlichsten sind die K.l. der Ref.szeit, die das gemeinsam Erlebte u. Erfahrene wiedergeben. Ihr Schöpfer u. Meister ist Luther, der 37 K.l. gedichtet hat. Nachfolger: Jonas, Eber, Speratus, Nik. Decius, Nik. Hermann u. a. Nach einer Zeit des Verfalles, in welcher die K.l. einen lehrhaften u. polemischen Ton annahmen, traten am Ende des 16. Jahrh.s wieder einige bed. Dichter auf wie Nikolai, B. Herberger u. a. Mitten im Jammer des 30jähr. Krieges entstanden eine gr. Anzahl schöner K.l., so v. Joh. Heermann geg. 400; M. Rinkart: „Nun danket alle Gott!“, v. Meyfart: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“. Nächst Luther ist der größte K.l.dichter P. Gerhardt, s. d. V. seinen 131 L. sind viele noch heute Lieblingsl. der ev. Kirche. Die L. des 18. Jahrh.s geben zu sehr die persönl. Stimmung der einzelnen Dichter wieder u. haben daher nicht in so hohem Maße Anspruch auf Volkstümlichkeit; doch findet sich auch in dieser Zeit manch gutes Lied wie v. Benj. Schmolck, Rambach. Die Zeit des Rationalismus verwässerte die K.l. durch geschmacklose Umdichtungen, bis in unserem Jahrh. wieder auf den alten, guten Grund zurückgegangen u. auch manch gutes neues Lied hinzugefügt wurde wie v. Knapp, Spitta, Gerock u. a. — S. a. mus. Formen. — Sp.

Kirchenmusik, K.töne, s. musik. Formen u. Tonart.

Kirchenpatron, Schutzheiliger einer Kirche.

Kirchenraub, Diebstahl v. dem Gotteshause gewidmeten Gegenständen (Abendmahlsgeräte usw.) aus einem zum Gottesdienste best. Gebäude. Strafe: Zuchthaus bis zu 10 Jahren. (St.G.B. § 243 Abs. 1). — We.

Kirchenrecht (K.r.), Inbegriff der äußeren Ordnungen, durch welche die Verhältnisse der Kirche in ihrem Innern u. geg. den Staat u. andere K. geregelt werden. So giebt es ein inneres u. ein äußeres K.r. Jenes heißt das autonome (d. Selbstbestimmungsrecht) u. hat es zu thun mit der K.verfassung; es ist das R., das die K. geg. ihre eigenen Glieder ausübt. Dieses, das äußere K.r., heißt auch das staatliche u. regelt das Verhältnis zw. K. u. Staat (K.pol.). Das autonome R. der K. wird in der röm. K. ausgeübt bes. v. Papst, durch die K.behörden u. Bischöfe, in der ev. K. durch den Landesherrn als Summepiskopus (s. Episkopus), zumeist unter synodaler Mitwirkung. Ein allg. staatl. K.r. giebt es nicht, da das Verhältnis zw. Staat u. K. zu den versch. Zeiten u. in den versch. Ländern ganz versch. ist. Bek. war die christl. Rel. in den 1. Jahrh. eine unerlaubte. Erst unter Konstantin (s. d.) wurde sie Staatsrel. Die Folge war, daß der Staat die Angelegenheiten der K., auch die inneren, beherrschte. Später setzten die Päpste den schon v. den alten K.vätern erhobenen Anspruch, daß die K. über dem Staate stehe, in dem Maße durch, daß sie Könige ein- u. absetzte. Die ev. K. folgt dem Grundsatz der hl. Schrift: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat“. Sie will nicht über dem Staate stehen, darf aber auch nicht unter ihm stehen, sond. sie wünscht ein friedliches Nebeneinander u. Füreinander nach dem Spruch: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist u. Gott, was Gottes ist“. Dies in der hl. Schrift geforderte u. im Wesen der K. gegr. Ideal ist noch nicht voll erreicht, da der Staat thatsächlich ein Aufsichtsrecht über die K. ausübt, so daß z. B. der Landtag, in dem auch Nichtchristen u. Christen anderer Konfessionen sitzen, über ev. Angelegenheiten zu bestimmen hat. — Die früher geltenden Quellen des K.r.s: K.ordnungen sind für unsere Zeit zumeist veraltet, da in den letzten Jahrzehnten das staatliche K.r. auf allen Gebieten gr. Veränderungen erlitten hat. — Sp.

Kirchenspaltung, Trennung der morgenländischen (grch. s. d.) v. der abendländischen Kirche, am 16. VII. 1054 in Konstantinopel vollzogen. Die päpstlichen Gesandten legten heimlich den Bannspruch geg. den Patriarchen Michael Cärularius das. auf den Altar der Sophienkirche u. eine grch. Synode erwiderte den Bannfluch sogleich. — In.

Kirchenstaat. Nicht, wie die Sage (s. Isidor) erzählt, hat der 1. christl. Kaiser Konstantin um 325 dem Papste den K. geschenkt, sond. der König der Franken, Pipin (s. Karolinger) hat 755 dem Papst Stephan II., welcher geg. die ihn bedrängenden Langobarden den König zu Hilfe gerufen hatte, nach Besiegung derselben u. nachdem er sich v. Papst in Rom zum Könige hatte salben lassen, einen Teil Ital.s als Besitz gegeben. (V. der Pomündung bis geg. Ancona). Karl d. Gr. hat diese Schenkung bestätigt. Der Papst wurde dadurch weltlicher Fürst. Die Nachfolger vergrößerten durch sehr weltliche, oft verwerfliche Mittel diesen Staat immer mehr; sie waren fast Herren v. ganz Mittelital. Seit Julius II. (v. 1503—'13) war das Papsttum unumschränkter Herr in seinem Gebiete. Aber schon in der frz. Revolution verlor der Papst das ganze Gebiet, erhielt es aber mit kl. Verkürzungen '14 zurück. Doch bei der schlechten päpstlichen Reg. — im K. kamen die meisten Verbrechen vor — konnte die Oberherrschaft des Papstes nur durch fremde Bajonette aufrechterhalten werden. Als die Beschützer des Papstes, die Österr., '59 v. den Franz. u. Ital. besiegt wurden, nahm der König v. Ital. dem Papst den größten Teil weg, den Rest sicherten ihm die frz. Soldaten. Aber auch diesen hat der Papst '70 verloren. Als am 18. VI. '70 sich der Papst für unfehlbar erklärt, u. am 19. Frankr. den Krieg an Dtschl. angesagt hatte, zogen die frz. Soldaten, welche den Papst bis dahin beschützt hatten, aus Rom fort; am 20. VIII. hielten die Ital. ihren Einzug in Rom, das H.st. des geeinten Ital.s wurde. Der Papst that den König in den Bann, aber niemand kümmerte sich darum. — Der K. hat 1115 Jahre bestanden, u. wie der Papst, so hoffen auch die kath., zumal die dtsch., heute noch auf Wiederherstellung dieses Reiches. Jährlich sprechen sie auf ihren Versammlungen diesen Wunsch aus u. sammeln für den Papst, der als Souverän v. allen Staaten behandelt wird u. in seinem Vatikan volle Freiheit hat, den reichlichen Peterspfennig. — Nach Christi Wort, daß sein Reich nicht von dieser Welt sei, daher er den Gedanken der irdischen Weltherrschaft als eine Teufelsversuchung zurückgewiesen hat, auch gar keinen Stellvertreter braucht, da „er bei uns ist alle Tage“, ist die weltliche Macht des Nachfolgers Petri ein Verstoß geg. Gottes Willen u. geg. die Bibel. Die ev. Kirche protestiert daher geg. eine solchen Anspruch des Papstes, welcher, statt auf die Vertiefung der wahren Rel. Jesu in die Herzen, auf die Beherrschung der Völker als Papst-König den Hauptwert legt, auf das entschiedenste. — Fa.

Kirchensteuer, die v. der kirchl. Gem.-Vertretung zur Deckung der jährlichen kirchl. Bedürfnisse zu beschließenden Umlagen auf alle Gem.angehörige, gewöhnlich nach Maßgabe der Staatssteuer umgelegt.

Kirchentage, die seit Mitte dieses Jahrh. in versch. größeren St. Dtschl.s abgehaltenen kirchlichen Versammlungen, an denen sich die Vertreter der versch. ev. Landeskirchen u. kirchlichen Richtungen vereinigten, um bed. kirchliche Zeitfragen zu behandeln. Der erste u. bed.ste K. war der am 23. IX. 1848 zu Wittenberg, auf dem Wichern seinen Aufruf für die innere Mission ertönen ließ. — Sp.

Kirchenväter, nach ev. Begriff die Lehrer u. Schriftsteller der alten Kirche, welche durch Leben, Lehren u. Schriften die Schöpfer u. Träger, Erzeuger u. Zeugen der altkirchlichen (damit der allg. kirchl.) Lehr- u. Lebensentwicklung sind. Die Zeit der K. rechnet man vom Schluß des apostolischen Zeitalters (100 n. Chr.) bis zum Anfang des 7. bezw. Mitte des 8. Jahrh. Die röm. Kirche beschränkt den Namen „K." auf die Männer jener Zeit, deren Lehren nichts Häretisches — d. h. der Lehre der röm. Kirche Widersprechendes — enthält, u. hebt aus ihnen mit dem Ehrentitel Doctores ecclesiae (Lehrer der Kirche) noch bes. hervor: die 4 Abendländer Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und Gregor (s. d.) u. die 4 Griech.: Athanasius, Basilius, Gregor v. Nazianz, Chrysostomus (s. d.). — Kü.

Kirchenversammlungen (K. v.), Zusammenkünfte kirchlicher Personen zur Beratung k.licher Angelegenheiten. Man unterscheidet zw. Konzilien (lat.) u. Synoden (grch.). Erstere verhandeln die Interessen der gesamten, letztere die der einzelnen K. Die ev. K. kennt nur noch Synoden. — Die erste K.v. wird Apost.gesch. 15 erwähnt („Apostelkonvent"). An allg. K.v. (ökumenische, d. h. die bewohnte Erde umfassende) zählt die kath. K. 20; die ersten 6 werden auch v. den Ev. anerkannt; diese sind v. den Kaisern, die folgenden v. Päpsten berufen. Die Frage, ob der Papst den Konzilien unterstehe, od. die Beschlüsse der K.v. der Bestätigung des Papstes bedürfen, ist gesch. sehr versch. beantwortet, heute thatsächlich in letzterem Sinne entschieden, nachdem das letzte Konzil 1870 die päpstl. Unfehlbarkeit festgestellt hat. Zur Teilnahme an den K.v. sind alle höheren Geistlichen berechtigt, doch sind auch oftmals Laien zugelassen worden, z. B. Gesandte kath. Mächte. Die K.v. finden stets in K. statt. — Die wichtigsten K.v. sind: 325 zu Nizäa (geg. Arius); 381 zu Konstantinopel (Anbetung des hl. Geistes); 1215 zu Rom in der Lateranskirche (Ohrenbeichte, Wandlung der Abendmahlselemente, Inquisition), eine der glänzendsten K.v.; 1414—'15 zu Konstanz (Huß verurteilt, drei Päpste abgesetzt, Vorschläge zur Reform der K.); 1431—'43 zu Basel (weitere Reformen); 1545—'63 zu Trient, das sog. Tridentinum, zur Feststellung der röm. Lehre geg. über der Ref.; 1869—'70 zu Rom im Vatikan (Vaticanum, s. o.). Unter den prot. Synoden ist die zu Dordrecht 1618—'19 bes. bemerkenswert, wo die Lehre v. der Gnadenwahl in schärfster Fassung genehmigt wurde. — Q.

Kirchlich-sozial, die freie k.-s. Konferenz, gegr. 28. III. 97 in Cassel, ist ein Sammelpunkt für alle Männer u. Frauen, die im Geiste des Bekenntnisses der Ref.-Kirche erstreben, daß das Evangelium die bewegende Kraft im Volksleben werde, u. daher auch für die soz. Aufgaben die Mitarbeit der gläubigen Christen für unentbehrlich halten. — Vom evang.-soz. Kongreß (s. d.) unterscheidet sich die k.-s. Konferenz dadurch, daß ihre Mitglieder sich im Glauben eins wissen u. gemeinsame Arbeit leisten möchten. Im Unterschied v. der christl.-s. Partei hat die Konf. nichts mit parteipol. Bestrebungen zu thun. — Vorsitzende sind Graf Solms-Laubach u. Reichs- u. Landtagsabg. Henning. — Die Arbeit der Konferenz vollzieht sich in Arbeitskommissionen: I. Bekenntnis, Kirchenrecht u. Kirchenpolitik, Vorsitz.: Hofpr. Stöcker; II. Evangelisation und Gemeinschaftspflege, Vors.: P. Damman; III. Die soziale Aufgabe, Vors.: Geh. Reg.-Rat Duncker; IV. Presse, Kunst u. Litteratur, Vors.: Lic. Weber; V. Apologetik, Vors.: Dr. Dennert, giebt das vorliegende Volksuniv.-Lex. heraus; VI. Erziehung u. Schule, Vors.: Gymn.direktor Dr. Lüttgert u. Lehrer Diehl; VII. Frauenfrage, Vors.: Pf. Burckhardt. Eine Berliner Frauengruppe unter Vorsitz v. Fr. v. Dobeneck hat für die Arbeit unter den Konfektions-Heimarbeiterinnen einen bes. Ausschuß unter Vorsitz v. Gräfin Bernstorff gebildet. Jährlich findet eine Hauptversammlung statt (bisher in Cassel; Barmen; Berlin 98 u. 99, verbunden mit einem Frauenkursus; Erfurt). — Monatlich erscheinen „Blätter aus der Arbeit der freien k.-s. K." (Abonnement 2 M.), außerdem jährlich ein Jahrbuch mit Arbeiten der versch. Kommissionen. Die Mitgliederzahl stieg stetig u. beträgt Juni 1900: 1100. Jahresbeitrag M. 1, einschl. „Blätter" M. 2,50; Anmeldungen an das Generalsekretariat, Berlin N, Bergstr. 39. — Dort sind auch die Protokolle der Hauptversammlungen u. sonstigen Hefte u. Flugschriften zu bestellen. — Bö.

Kirchenzucht (K.z.) od. -disziplin, die Aufsicht der K. über das sittliche Leben ihrer Glieder u. die Anwendung v. Maßregeln geg. Zuchtlosigkeit u. Verletzung kirchlicher Pflichten. Das Recht der K. zur K.z. ergiebt sich aus der Bibel. Matth. 18, 15—17 hat der Herr selbst der Gem. dies Recht verliehen u. gesagt, daß man einen Christen, der die Gem. nicht höre, als einen Heiden u. Zöllner ansehen solle, d. h. als nicht zur Gem. gehörig. U. unmittelbar darauf (V. 18) setzt er das „Amt der Schlüssel" ein (s. a. Joh. 20, 22. 23), v. dem Luther im Katechismus bei der Lehre v. der Absolution schreibt: „Ich glaube: was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln, sonderlich wenn sie die öfftl. u. unbußfertigen Sünder v. der christl. Gem. ausschließen u. die, so ihre Sünden bereuen u. sich bessern wollen, wiederum entbinden, daß es also kräftig u. gewiß sei auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr Christus selber mit uns." Da ohne Zucht keine Gemeinschaft bestehen kann, so ist weiter K.z. einfach Pflicht der Selbsterhaltung der K. So haben denn auch die Apostel in ihren Gem. Z. geübt (1. Kor. 5; 1. Tim. 1, 20; 2. Thess. 3, 14. 15 u. a.). In der röm.-kath. K. war die K.z. ausgeartet einerseits in Bann (s. d.) u. Interdikt (s. d.), was einer Ausstoßung aus der Gem. gleichkam u. zugl. auch bürgerliche Strafen mit sich führte; andrerseits konnten auf dem Wege der Bußz. k.liche u. sittliche Vergehen durch Geldstrafen u. andere gute Werke gut gemacht werden. Das Wesen der K.z. in der ev. K. ist mehr ein Besserungs- als ein Strafmittel. Die Ausschließung ist nur eine solche v. hl. Abendmahl u. v. anderen k.lichen Ehren u. dauert nur so lange, bis der Fehlende v. seiner Sünde läßt u. einen bußfertigen Sinn zeigt. Seit der Zeit des Rationalismus war die K.z. in der ev. K. fast ganz geschwunden. Doch ist in der letzten Zeit, bes. seit Einführung der Synodalordnung, wieder ein Schritt vorwärts gethan, indem den Gem.-kirchenräten die Ausübung der K.z. übertragen ist. — Sp.

Kircher, Athanasius, Jesuit, 1601—'80, Math. u. Ph.

Kirchhain, 1) Kr.st. im pr. R.-B. Kassel, a. d. Ohm, 2340 E.; — 2) St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Luckau, 4325 E.

Kirchheim, Landgem. im bad. Kr. u. Amt Heidelberg, 4739 E., — K. bolanden, Bez.-sst. der bay. Rheinpfalz, am Donnersberg, 3604 E.; Lateinschule, Bez.-Samt, Wein- u. Obstbauschule; — K. unter Teck, Oberamtsst. im württ. Donaukr., a. d. Lauter, 7391 E.; kgl. Schloß, Baumwoll- u. Leinenfabr.

Kirchhellen, D. im pr. R.-B. Münster, Kr. Recklinghausen, 4079 E.

Kirchhof, Platz um die Kirche; alte Ruhestatt der Toten; daher allg.: Begräbnisplatz; durch Gottes Wort u. Gebet geweiht; bald im Besitz der Kirchengem., bald in dem der Kommunalgem., ersteres wünschenswert.

Kirchhoff, 1) Adolf, Altphilolog, 1826-1908 Berlin, Prof. das.; — 2) Alfred, Geograph, geb. 1838 † 1902, Prof. in Halle; — 3) Gust. Rob., ber. Ph.., 1824—'87, begründete mit Bunsen die Spektralanalyse.

Kirchhörde, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Hörde, 12 287 E.; Steinkohlengruben.

Kirchhundem, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Olpe, 5180 E.

Kirchlinde, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Dortmund, 3003 E.

Kirchmann, Jul. v., Jurist u. Phil., 1802—'84 Berlin. Gerichtspräsident in Ratibor, geriet infolge seiner Beteiligung a. d. '48er Bewegung mit seiner Behörde in Konflikt, nahm den Abschied, wurde phil. Schriftsteller u. gab eine phil. Bibliothek mit Erläuterungen heraus. — P.

Kirchspiel, Kirchsprengel, Parochie, kirchliche Einzelgem. als rechtliche Genossenschaft, an deren Spitze der Pfarrer steht, der allein in ihr zur Vornahme kirchlicher Amtshandlungen berechtigt ist.

Kirchwürder, Landgem. bei Bergedorf, 3990 E.

Kirchweihe, 1) jüdisches Fest der Tempelweihe, s. Makkabäer; — 2) christl. Fest, entw. Einweihung einer neuerbauten od. wiederhergestellten Kirche durch die kirchlichen Oberen (Generalsuperintendent; Bischof) od. jährlicher Gedenktag dieser Einweihung. (Kirchmesse = Kirmeß).

Kirdorf, D. im pr. R.-B. Wiesbaden, Obertaunus-Kr., 2451 E.

Kirgisen, s. Türken; — K.steppe, russ. as. Gebiet zw. Ural, Kaspischen u. Aralsee, 2,284,085 qkm, 4 Mill. E.

Kirke, grch., Circe, lat., s. Homer.

Kirn, St. im pr. R.-B. Koblenz, Kr. Kreuznach, a. d. Nahe, 6588 E.; Glanzlederfabrik. Nahebei die Ruinen der Kirburg u. Schloß Wartenstein.

Kirnberger, Joh. Phil., angesehener Theoretiker d. Mus., 1721—'83 Berlin, Schüler J. S. Bachs, Kapellmeister der Prinzeß Amalie in Berlin. K. schrieb: „Die Kunst des reinen Satzes" (1774—'79). — G. Pf.

Kirrlach, Landgem. im bad. Kr. Karlsruhe, Amt Bruchsal, 2593 E.

Kirrweiler, D. in der bayr. Rheinpfalz, Bez. Landau, 1374 E.; 23. V. 1794 Sieg Blüchers über die Franz.

Kirsche, K.baum, K.lorbeer, s. Steinfrüchtler; — aber Horn-, Kornel-, Judenk. s. Hornstrauchgew.; Heckenk. s. Geißblattgew.; Teufels-, Blasen-, Juden-, Tollk. s. Nachtschattengew.; K.geist od. K.wasser, s. Branntwein I; — K.vogel, sow. Pirol. s. Gangvögel.

Kisil Irmak, i. A. Halys, größter Strom Kl.As.s, mündet ö. v. Sinope ins Schwarze Meer, 900 km lang

Kison, Fl. in Palästina, heute Nahr el Mukatta, entspringt am Tabor, mündet bei Haifa ins Mittelmeer. — Fn.

Kiß, Aug. 1802—'65, Bildhauer in Berlin, Schüler Drakes, schuf die ber. Amazone auf der Treppenwange vor dem Museum in Berlin. — Mdf.

Kitt, eine Masse, die zunächst halbfest ist, an der Luft aber allmählich erhärtet, gew. Glaser-K. wird aus Kreide u. Leinölfirnis bereitet. Andere K. sind folgende: 1) für Glas: über 1 g Hausenblase (geschnitten) 8 g Wasser, 24 Stunden stehen lassen, auf 4 g einkochen, 4 g Alkohol hinzu, durch ein Tuch gießen, dazu 4 g Alkohol, in dem 1 g Mastix gelöst ist, dann mit 1 g Ammoniakharz verrieben, od.: 7½ T. Kautschuk in 6 T. Chloroform, dazu 2 g Mastix, löst sich sehr langsam; — 2) Bleiweiß, Silberglätte, Kasseler gelb, Umbrabraun u. Mennige, jedes mit etwas Wasser verreiben, dann zus. mischen. Dann etwas mit dickem Leinölfirnis verrieben u. mit Bernsteinlack gemischt (soll vorzüglich sein); — 3) haltbarer K., bes. für unebene Flächen: Asbestfasern u. gepulverte Mennige mit etwas Leinöl anfeuchten u. längere Zeit im Mörser stoßen; — 4) hitzefester K. für versch. Gegenstände, eine Handvoll gebrannten Kalk mit 120 g Leinöl verrühren u. einkochen, am Ofen in dünner Schicht trocknen; beim Gebrauch über der Lampe erwärmen, dadurch dehnbar, nach dem Erkalten sehr hart; — 5) Holz-K., 100 T. gelöschten Kalk, 75 T. Ochsenblut, 2 T. Alaun gut verrühren; — 6) Metall-K., unempfindlich geg. Säure, aus Öl, Spiritus, ausgeschlämmter Bleiglätte u. Glycerin; — 7) sog. Marineleim, dient zum K.n v. Holzteilen, die unter Wasser liegen, er besteht aus einer Lösung v. Kautschuk u. Schellack in Steinkohlenteeröl mit Asphaltlösung.

Kitzbühel, Bez.sst. in N.-Tirol, 760 m ü. M., a. d. K.er Ache, 2119 E.; Bez.sgericht, Berg-, Hütten- u. Forstamt. Dabei K.er Horn, 1994 m hoch.

Kitze, junges Reh, junge Ziege.

Kitzingen, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Unterfranken, am Main, 8676 E., bed. Handel mit Wein u. Bier.

Kiu-hiu, s. K. 4, zweitgrößte Insel Japans, mit den Nebeninseln 43 614 qkm, 6270 T. E.; sehr gebirgig, 2 Vulkane, häufige Erdbeben. Hst. Nagasaki.

Kiwi, aussterbender hühnerartiger Vogel auf Neuseeland.

Kjokken möddinger, Küchenabfälle, aus der Steinzeit stammende Funde v. Knochen, Muscheln usw., die man als Reste v. Mahlzeiten der damaligen Menschen erklärt.

Klabautermann, v. klabastern, d. h. poltern, klopfen, fl. Schiffskobold bei den n.dtsch. u. nied. Matrosen; verrichtet fl. Dienste u. verläßt das Schiff erst beim Untergang.

Kladde, s. Buchführung.

Kladderadatsch, 1848 v. Dav. Kalisch in Berlin begr. lib. pol.-satirisches Wochenblatt, illustriert, v. Joh. Trojan hrsg., trägt nicht zur sittlichen Volkserziehung bei, zumal es oft genug den pol. u. rel. anders Denkenden in hämischer Weise persönlich verhöhnt u. mit Schmutz bewirft.

Klafeld, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Siegen, 3546 E.

Klafter, Längenmaß, etwa 1,9 m = 6 Fuß; auch Maß für Brennholz, in Pr. = 3,339 cbm.

Klage, das bei Gerichten (bürgerlichen u. Verwaltungs-G.) angebrachte Begehren um Entscheidung v. Rechtsstreitigkeiten. — Nach der dtsch. Z.-P.-O. erfolgt die Erhebung der Klage durch Zustellung eines Schriftsatzes, der die Bez. der Parteien u. des Gerichts, Angabe des Gegenstandes u. Grundes des Anspruchs u. einen best. Antrag, sowie die Ladung des Beklagten vor das Prozeßgericht zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits enthalten muß (§ 253 (230) Z.-P.-O.). Im Strafprozeß unterscheidet man bei der nur auf Antrag eintretenden Verfolgung v. Beleidigungen u. Körperverletzungen (sowie v. unlauterem Wettbewerb) öfftl. K. (v. der Staatsanwaltschaft erhobene) u. Privatkl. (v. dem Antragsberechtigten erhoben), außerdem Nebenk. (Anschluß des Privatkl. berechtigten an die öfftl. K., (§§ 414, 416, 435 St. P.-O. 12 R. G. v. 27. V. 1896). — Mey.

Klagenfurt, s. K. 18, H.st. v. Kärnthen, a. d Glan, nahe dem K.er od. Wörther See, 24 284 E.; Sitz des Fürstbischofs v. Gurk, Rudolfinum (Museum); bed. Bleiweißfabr. u. Ind.

Klai, Klei, Schlamm, fetter, thoniger Boden.

Klamm, Felsenschlucht in den Alpen, durch Auswaschung der Felsen entstanden; ber. ist bes. die Partnach-K. bei Partenkirchen.

Klammer, aus Flach- od. Stabeisen bestehendes, kurzes Stück mit umgebogenen Enden, die je nach Zweck zum Einschlagen zugespitzt (Holzk.) od. wenn sie vergossen werden, verdickt (Steink.) sind. Die K. dient zur Verb. v. Konstruktionsteilen. — Hd.

Klammer, Parenthese, ( ), enthält eine Nebenbemerkung, in der Math. ein Zeichen dafür, daß die in ihr stehenden Größen zus. gefaßt werden sollen.

Klang, K.farbe, s. Schall u. Ohr.

Klappernuß, od. Pimpernuß, s. Celastergew.; — K.steine, s. Adlersteine; — K.topf, s. Braunwurzgewächse.

Klappnase, s. Flattertiere.

Klaproth, Mart. Heinr., bed. Chem., 1743—1817 Berlin als Prof., zuerst Apotheker; einer der ersten dtsch. Chem., die sich den Ansichten v. Lavoisier (s. d.) anschlossen.

Klar, seem., sow. „fertig"; — k. machen, ein Boot od. Tau in Ordnung bringen.

Klaret, gewürzter u. gezuckerter Wein.

Klarinette, s. Blasinstrumente.

Klärung, Klar machen, Reinigen einer Flüssigkeit v. sehr feinen, festen Stoffen, die durch ein Filter hindurch gehen, oft genügt es, wenn man ihn sich beim Stehenlassen absetzen läßt, gewöhnlich setzt man einen durch Erwärmen gerinnenden Körper (bes. Hausenblase, bei Bier u. Wein) hinzu, der dann jenen Stoff umschließt. Zur K. lassen sich auch manche Hölzer (Buche, Hasel) sowie Thon, Gips, Alaun benutzen.

Klassiker, in Rom die ersten Bürger, jetzt hervorragende Schriftsteller usw.; — klassisch, das was in Lit. usw. vorbildlich ist, bes. aus dem Altertum (antik).

Klatschrose, s. Mohngewächse.

Klattau, Bez.sst. im s.w. Böhm., 12 891 E.

Klaubarbeit, sow. Aufbereitung, s. d.

Klaue, Nagel v. Vögeln u. Raubtieren, auch das mit einem Hornschuh umgebene Glied am Fuß der Wiederkäuer.

Klauenfett, Knochenöl, wird aus dem Mark der Rinder- u. Pferdeknochen bereitet, feines haltbares Öl (Uhrmacheröl).

Klauenseuche, meist verbunden mit Maulseuche. Sehr ansteckend für Rind, Schwein, Schaf, Ziege. Auf Menschen durch Genuß ungekochter Milch übertragbar. Merkm.: Fieber; Freßlust, Wiederkäuen, Milchergiebigkeit lassen nach. Zäher, dickflüssiger Speichel fließt aus dem Maul. Zahnfleisch gerötet, Bläschen an dem zahnlosen Rand des Kiefers, Zunge u. Maulschleimhaut. Nachher Bildung v. Geschwüren, die Tiere fressen schmatzend u. bevorzugen Rauhfutter. — K. bösartiger, weil oft Ausschuhen der Klauen mit verbunden. Blasen an Ballen, Klauenspalt u. -saum, auch am Euter; die Tiere liegen viel. Beh. der Maulf.: Ausspülen mit 2% Alaunwasser. Bei K.: womöglich Torfstreu, Abbaden der Klauen mit 2% Kreolinwasser, Bepinseln mit 2% Pyoktaninlösung od. Holzteer. — Bei Ausbruch der Krankh. Impfen der übrigen Tiere durch Einreiben des Mauls mit Speichel kranker Tiere. Verlauf dadurch abgekürzt. — Bdt.

Klause, Klosterzelle, Einsiedelei, Engpaß.

Klausel, lat., Vorbehalt bei Rechtsgeschäften; mus. Schluß; — sich verklausulieren, sein Recht durch eine K. wahren.

Klausenburg, s. K. 18, St. in Siebenbürgen, am kl. Szamos, 42 995 E., Univ. ohne theol. Fakultät, Sitz der Komitatsbehörden, unitarischer u. ref. Bischof; Landesmuseum u. Bibliothek; bed. Ind.

Klausenpaß, im Kanton Uri, verbindet das Schächenthal u. den Urnerboden, 1962 m hoch.

Klausner, Einsiedler.

Klausthal, s. K. 11, St. im pr. R.-B. Hildesheim, Kr. Zellerfeld, am Oberharz, 604 m ü. M., 8550 E., Oberbergamt, Bergakademie, Gymn., Blei- u. Silbergruben.

Klausur, Abschließung für Mönche u. Nonnen; — K.-arbeit (bes. Prüfungs-) Arbeit in abgeschlossenem Raum.

Klavier, s. Saiteninstrumente.

Kleanthes, grch. Phil. aus Assos in Mysien, Nachfolger seines Lehrers Zeno, 331—232 v. Chr., Stoiker, st. freiwillig den Hungertod.

Klebegesetz, Reichsgesetz über Invaliditäts- u. Altersversicherung (s. Arbeiterversicherung), sog. wegen der Marken, die auf die Quittungskarten zu kleben sind; — Klebeamt, Reichsversicherungsamt.

Kleber, Joh. Baptist, 1754—1800, frz. General v. dtsch. Abstammung, nahm 1798 auf Wunsch Napoleons als Divisionsgeneral am Zuge nach Egypten teil, befehligte den Sturm auf Alexandria. Trotz seiner Abneigung geg. ihn ließ Nap. ihn als Kommandanten zurück. K. wurde dort 1800 ermordet, sein Leichnam 1818 nach Straßburg gebracht; dort steht sein Denkmal auf dem K.-Platz. — Mü.

Kleber, K. mehl, Aleuron, der Eiweißstoff (s. d.) der Getreidekörner, je nach deren A. versch., nach Zus.setzung u. Menge (Roggen 9—10 %, Weizen 12 %). Da der K. in den äußersten Schichten des Korns enthalten ist, wird er mit der Kleie entfernt, daher ist das mit dieser bereitete Schwarzbrot bes. nahrhaft. Heute macht man aus ihr zahlr. Nahrungsmittel, auch für Vieh (K. gries, K. brot, Kraftsuppen usw.); — K. klee ist sow. Esparsette, s. Schmetterlingsblütler.

Klebgürtel, s. Obstbaumfeinde in der Beilage.

Klebs, Edwin, Med., geb. 1834 Königsberg, Prof. in Zürich u. Chicago, bed. Bakteriologe.

Klebmittel, 1) etwas Chloralhydrat, Ammoniumsulfocyanid, Borsäure, Zinkchloral, Zinksulfat mit viel Leim in kaltem Wasser lösen u. 24 Stunden lang oft umrühren (für viel Stoffe anwendbar, sehr fest); 2) Weizenstärke mit dem 20. Teil doppelkohlensaures Natron gemischt u. unter Rühren vorsichtig erhitzt, bis die Stärke gelb wird, dann in Wasser aufgekocht; 3) 2 T. Gummiarabikum-Pulver, 1½ T. feine Stärke, ½ T gepulverten Zucker nacheinander in Wasser gelöst, gekocht (Wasserbad!), bis man eine klare Masse erhält, Zusatz v. Kampfer u. Nelkenöl schützt vor Verderben; 4) 10 T. Gummiarab., 1 T. Glycerin u. 1 T. trist. Soda auf 40 T. Wasser; 5) 40 g Stärke u. 320 g Schlemmkreide in 2 l Wasser kalt anrühren u. dazu ¼ l gelöstes reines (20 %iges) Ätznatron (für Papier, Glas, Metall).

Klebtaft, engl. Pflaster.

Klee u. K. müdigkeit, s. Schmetterlingsblütler; — K.-baum, sow. Goldregen, s. ebda; K. krebs, durch Pilze veranlaßte Krankheit des K.s; — K. salz, sow. oxalsaures Kali, s. Kalium; — K. säure sow. Oxalsäure; — K. seide, Windengew.; — K. teufel, s., Würgergewächse.

Klei, s. Klai.

Kleiber, s. Gangvögel.

Kleidung, geistliche, für das bürgerliche Leben nur in der röm. Kirche gefordert; in manchen evg. Kirchen ist der sog. „Lutherrock" (schwarz, bis an den Hals geschlossen) eingeführt; für den Gottesdienst trägt jeder ev. Geistliche stets den (schwarzen) Chorrock (Talar) mit Bäffchen od. Halskrause, dazu das Barett (s. d.) als Kopfbedeckung; in der röm. Kirche ist die g. K. je nach Art der gottesdienstlichen Feier u. Rang des G. sehr versch. Bes. zu nennen: die Sutane, das gew. Priesterkleid; die Stola, schwarzer Streifen über beide Schultern, auf der Brust in Kreuzform verbunden, die Lasula, das Meßgewand; s. a. Amictus, Cingulum, Dalmatica, Bischof, Kurie; Papst.

Kleie, s. Getreide, Sp. 1073.

Klein, 1) Bernhard, Komponist bed. Werke für Kirchenmus., 1793—1832, Berlin, Kompositionslehrer am akademischen Institut für Kirchenmus. Weitverbreitet ist K.s Komposition zum 23. Psalm. — G. Pf.; — 2) Felix, Math., geb. 1849 Düsseldorf, Prof. in Göttingen; — 3) Herm. Jos., Astr., geb. 1844 Köln, Leiter der Wetterwarte der Köln. Zeitung; — 4) Joh. Adam, Maler u. Radierer, 1792 Nürnberg — 1875 München, trefflicher Tierzeichner; — 5) Karl, ev. Theol., 1838—98 im Irrenhaus zu Kaufbeuren, '67 Pfarrer in Fröschweiler im Elsaß, '82—'85 Dekan in Nördlingen; schilderte trefflichst in der „Fröschw. Chronik" die Schlacht bei Wörth.

Kleinasien, Anatolien, s. K. 4 u. 6, Asien, Halbinsel, 550 T. qkm, etwas größer als Dtschl. Es bildet ein gr. Hochland zw. dem Schwarzen M., dem Ägäischen M. u. dem O.becken des Mittelmeers, im O. an das noch höhere Armenien grenzend. Im N. u. S. ist es durch hohe Randgebirge abgeschlossen, daher ist das Innere meist trocken, hat Steppen, Wüsten, Salzseen, aber auch hohe Vulkane (Erdschias 4 T. m). Die Küstengebirge sind reichlich befeuchtet u. bewaldet. Der größte Fl., Kisil Irmak (s. d.), fließt nach N. ins Schwarze Meer. Vor allem begünstigt ist die offene W.küste mit ihren zahlr. Halbinseln, schönen Buchten, fruchtbaren Küstenebenen; hier gedeihen der Ölbaum, die Rebe, kurz alle Früchte Grchl.s. Hier seit alters blühende St.: Skutari, Brussa,

Smyrna (einst auch Troja). Im Innern mehr Viehzucht (Schafe, Ziegen v. Angora), doch auch Bergbau (z. B. auf Meerschaum) u. bei genügender Bewässerung Landw. Bewohnt wird K bes. v. den fleißigen, genügsamen osmanischen Türken, im W. auch v. Grch. u. eur. Kaufleuten. K., bes. die Küstenländer könnten noch viel mehr gehoben werden; schon ist mit dtsch. Gelde eine Bahn nach Angora gebaut, andere sollen folgen. — N.

Kleinbahnen, meist schmalspurige Eisenbahnen, die nur kl. Gem. dienen.

Kleinbetrieb ist im Geg.satz zu Großbetrieb die Form des wirtsch. Erwerbs, wobei ein den unteren u. mittleren Klassen angehöriger Landwirt, Handwerker od. Kaufmann mit kl. Kapital, wenigen od. gar keinen Gehilfen u. ohne wesentliche Masch.kraft u. dergl. für den Bedarf einer beschränkten u. nahen Kundschaft produziert u. verkauft. Seit dem schnellen Wachsen der Großbetriebe (s. d.) in den letzten 50 Jahren ist die Frage, ob u. wie der K. geg. das zunehmende Andringen der Großbetriebe zu schützen sei, eine der schwersten u. wichtigsten soz. Fragen gerade in Dtschl. Da der Großbetrieb meist mit verhältnismäßig geringeren Kosten arbeitet, kann er billiger verkaufen, ist also für den Konsumenten vorteilhafter. Andererseits hat Staat u. Nation mehr Interesse a. d. Erhaltung vieler kl. aber auskömmlich gestellter u. selbständiger Geschäftsleute, als a. d. Vereinigung des ganzen wirtsch. Lebens in den Händen weniger übermächtiger Großkapitalisten mit einer gr. Schar abhängiger Angestellter. Zw. beiden Interessen zu vermitteln ist die Aufgabe einer gesunden Mittelstandspolitik. Dagegen geht die heute in Dtschl. herrschende Mittelstandspolitik anscheinend zu weit, indem sie den Forderungen der Mittelstandspartei zu sehr nachgiebt. Besser als durch Gesetze, welche den Großbetrieb besteuern u. einschränken, wird dem K. dadurch geholfen, daß die kl. Gewerbetreibenden v. der zuvorkommenden u. einträglichen Gesch.führung u. der größeren kaufm. u. techn. Bildung des Großbetriebes lernen, ferner durch Genossenschaften (s. d.) ihre Waren gemeinsam, also billiger beziehen u. sich mehr auf sich selbst als auf Gesetze verlassen. — Am schärfsten ist der Geg.satz zw. Fabr. u. Handwerk (s. d.) sowie zw. sog. „Detaillisten" einerseits u. Bazaren, Konsumvereinen, Detailreisenden u. Hausierern andererseits. Die Lage des K. ist am schwierigsten in den Geschäften mittlerer Bed., weil die kl. Leute immer noch mehr in kl. Vorstadts-Läden kaufen, die Wohlhabenden aber die besseren Spezialgeschäfte (z. B. für Wäsche, Kldg., Schmucksachen, Lederwaren usw.) den Bazaren vorziehen. Im Handwerk ist der K. lebensfähig, wo es sich um Kunstgewerbe u. feinere Bekleidungsgewerbe handelt, sonst bes. in gr. Städten, mehr u. mehr nur für Reparaturen thätig. Auf dem Lande hält sich der K. länger als in den Städten. — Lo.

Kleindeutsche, s. Großdeutsche.

Kleinhäusler, svw. Hintersassen, s. Bauern.

Kleinkinderschulen, s. Kinderfürsorge.

Kleinkunst, svw. Kunstgewerbe.

Klein-Popo, im Togogebiet, Ort a. d. Sklavenküste in Oberguinea, seit 1889 unter dtsch. Schutz, bed. dtsch. Faktoreien; 2650 E.

Kleinrußland, Landschaft im s.w. Rußl., bildet die Ukraine im weiteren Sinne. Die Bewohner, Kleinrussen, unterscheiden sich v. den übrigen Russen durch Sitte, Lebensweise u. Sprache. Letztere zerfällt in mehrere Dialekte: Das Ruthenische (in Galizien), das Ukrainische (am schwarzen Meer), das N.kl.russ. u. davon. Denkmäler der kl.russ. Kirchenlitt. sind Bibelübersetzungen aus dem 16. u. 17. Jahrh., die zugleich Repräsentanten der Schriftsprache sind; eine Litt. in der Volkssprache beginnt erst geg. Ende des 18. Jahrh.s. — Ge.

Klein-Zabrze, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Zabrze, 5898 E.; Steinkohlengruben.

Kleinzschocher, St.t. v. Leipzig, früher Dorf.

Kleio, svw. Klio, s. Musen.

Kleist, 1) Ewald Chr. v., 1715 Zeblin i. Pom.—'59, als pr. Major in der Schlacht bei Kunersdorf tötlich verwundet u. in Frankfurt a. O. gest. Tiefes poetisches Gemüt, erfüllt v. patriotischer Begeisterung für Friedr. d. Gr. (Ode an die pr. Armee) u. voll Liebe zur Natur („Der Frühling" enthält sinnige Naturbetrachtungen u. idyllische Bilder des Landlebens); auch preist er in seinen Gedichten Rel. u. Freundschaft. Eine solche verband ihn mit Gleim u. Lessing, der ihm in der Gestalt des Tellheim u. in der Einleitung zu seinen Litt.briefen ein Denkmal setzte; — 2) Heinr. v., 1777 Frankfurt a. O.—1811, der größte nachklassische dtsch. Dramatiker, anfangs Offizier, dann Studien, endlich der Dichtkunst ergeben, unstät u. unter der Ungunst der Franz.zeit leidend. Da er in dieser mit seinen Dichtungen nicht durchdringen konnte, umdüsterte sich sein Geist, bes. nach dem Tode der Königin Luise, die ihn unterstützt hatte, u. er erschoß sich in der Nähe Berlins. Als Erzähler ist er Begründer der modernen Novelle, als Dramatiker ein blühender Romantiker in „Käthchen v. Heilbronn", wo er die geheimnisvolle seelische Macht einer Person über eine andre darstellt, u. zugleich ein vortrefflicher Realist in dem Lustspiel „Der zerbrochene Krug". Seiner vaterländischen Gesinnung gab er Ausdruck in seinen v. patriotischer Begeisterung getragenen u. solche weckenden Schauspielen: „Die Hermannschlacht", welche den uneinigen Fürsten Dtschl.s ein demütigendes Spiegelbild vorhält u. den Verrätern an der dtsch. Sache mit dem Tode droht, u. „Prinz Friedrich v. Homburg", in dem er den Gr. Kurfürsten als den Begründer der pr. Mannszucht, der Grundlage des Heeres, darstellt. Die Königin Luise verherrlichte er in einem Sonett, an den König v. Pr. richtete er ein Trostgedicht. — Ki.

Kleisthenes, athenischer Staatsmann, aus dem Geschlecht der Alkmäoniden, stellt 509 v. Chr. die Verfassung Solons wieder her, ersetzt die 4 alten Geschlechterverbände durch 10 gemischte Wahlbezirke, führt die Prytanen u. den Ostrakismus ein. — B.

Kleist-Retzow, Hans Hugo v., pr. Pol., 1814 Kieckow (Hinterpommern)—'92, '51—'58 Oberpräsident der Rheinprov., Mitglied des Herrenhauses u. Reichstags, streng kons., v. edler tieffrommer Gesinnung.

Kleistsche Flasche, Leidener od Leydner-Fl., Fig. 416, elektrischer (el.) Apparat (s. Elektrizität I, 4), im Okt. 1745 v. Domdekan v. Kleist zu Kammin i. Pomm., kurz nachher in Leiden erf., Gefäß aus gut isolierendem Glase mit gefirnißtem Rand, sonst innen u. außen mit Stanniol beklebt. Metallknopf u. Draht c berühren z. B. mittelst 3er Drahtfedern die innere Belegung (Bel.) u. gestatten, sie z. B. + el. zu laden, indem man viele Funken aus einer Elektrisier-Masch. auf c überspringen läßt u. die äußere Bel. in der Hand hält. Die + El. zieht eine fast gleich gr. Menge — El. aus der Erde auf die äußere Glasseite u. beide lassen sich in beträchtlichen Mengen ansammeln, ohne daß eine hohe Spannung entsteht. Legt man nun einen isolierten Drahtbogen (Auslader) an die äuß. Bel. u. führt das Ende nach c, so springt ein kurzer, gerader, heller, lauter Funken über, s. El. III u. Induktions-El., wobei die Bel. sehr schnell wechselnd + u. — el., dann unel., nach 1 Min. aber wieder schwach el. sind (Rückstand). Langsame Entladung (schwacher el. Strom), s. Fig. 215. — M.

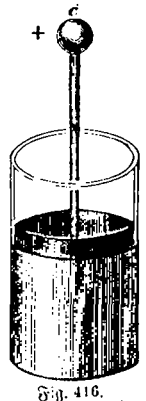


Fig. 416. Kleistsche Flasche.

Kleister, Mehl od. Stärke mit Wasser verrührt, setzt man Borsäure (6 gr auf 1 Liter) zu, so schützt man ihn vor Sauerwerden, auch 10 gr Salicyl auf 1 kg.

Klemmer, s. Brille.

Klempner, Spengler, Blechschmied, verarbeitet Metallbleche zu Geräten für den Haus- u. Wirtsch.gebrauch, Landw., Handel u. Gewerbe. Als Baugewerbetreibender beschäftigt sich der K. mit Dachdeckung, Anfertigung u. Verlegung v. Rinnen, Traufen, Ableitungsröhren u. dgl. Die K.ei ist das Hauptgewerbe der gesamten Blech- u. Metallwaren-Ind. Aus ihr haben sich die versch.sten Nebenzweige entwickelt, wie Metalldrückerei, Lampenfabr., Bauornamenten-Fabr., Blechinstrumentenmacherei, Blech-Spielwaren-Ind. usw. Das Hauptwerkzeug des K.s ist die Blechscheere u. der Lötkolben. Die einzelnen Werkteile werden durch Löten, Falzen od. Nieten zus.gefügt. Viele zeitraubende Verrichtungen werden jetzt durch Handmasch. schneller u. besser ausgeführt. In manchen Stücken greift die K.ei ins Kunstgewerbe über. Bes. hinsichtlich der oft in schönen Kunstformen, durch Treiben u. Hämmern oft aus einem Stück hergestellten Ziergefäße u. figürlichen Ornamente. Leider wird die K.ei immer mehr durch fabrikmäßige Schund- u. Massenware eingeengt. Trotzdem bleibt ein tüchtiger K. hochgeschätzt u. gesucht. Die Lehrzeit dauert 4 Jahre. Der Wochenlohn eines K.-Gesellen beträgt 18 M., doch erzielen geschickte u. fleißige Arbeiter oft bed. höhere Löhne. Bei der gr. Vielseitigkeit der K.ei ist für den höher Strebenden außer der Ausbildung in der Werkstatt eine weitere Ausbildung im Zeichnen u. anderen technischen Hilfswiss. unerläßlich. Eine gute Gelegenheit hierzu bietet sich bes. in der höheren Fachschule zu Aue in Sachsen. — Pfr.

Klenganstalt, svw. Samendarre.

Kleobulos, Tyrann auf Rhodos, 600 v. Chr., gehörte zu den 7 Weisen Grchl.s.

Kleomenes, König v. Sparta 520—491 v. Chr., sucht vergeblich Athen zu unterwerfen u. Argos zu vernichten, lehnt die Unterstützung des jonischen Aufstands ab, stürzt durch Bestechung des Orakels v. Delphi seinen Mitkönig Demaratos, starb durch Selbstmord. — B.

Kleon, Lederhändler in Athen, roher u. gewaltthätiger Demagoge, Urheber des Blutbads auf Lesbos 427 v. Chr., nimmt, unfreiwillig als Feldherr nach Pylos (Peloponnes) geschickt, 300 Spartaner gefangen, fällt '22 bei Amphipolis auf der Flucht. — B.

Kleopatra, buhlerische Königin v. Egypten, trieb den Antonius in den Krieg geg. Oktavian (s. Augustus), fuhr aber während der Schlacht bei Aktium heim u. veranlaßte den Antonius, der ihr folgte, durch die Lüge, sie sei tot, zum Selbstmord. Da ihre Künste bei Oktavian versagten, tötete sie sich durch den Biß einer Natter od. den Stich einer Nadel, daher heißt ein egyptischer Obelisk in New York „Nadel der K." — B.

Klepper, mageres, schlechtes Pferd.

Kleptomanie, grch., Stehlsucht.

Klerisei, Klerus, s. Geistlichkeit.

Klette, u. K.enwurzelöl, s. Korbblütler.

Klettenberg, Sus. Kath. v., Stiftsdame im St. Katharinenkloster, 1723 Frankfurt a. M. —'74 das., eine fromme Herrnhuterin, Freundin v. Goethes Mutter. In den „Bekenntnissen einer schönen Seele" („Wilh. Meisters Lehrjahre") hat ihr Goethe, den sie bes. '69 stark beeinflußte, ein Denkmal gesetzt.

Kletterpflanzen, die einer Stütze bedürfen, um sich aufrecht zu erhalten. Die Kletterrosen mit ihren schwanken dünnen Trieben, der Jasmin, das Singrün u. a. zeigen am schwächsten dieses Bestreben nach einer Stütze, die Clematis, Winden, Passionsblumen, Epheu, wilder Wein u. v. a. aber den höchsten Grad. In den Gärten nehmen die K. eine wichtige Stelle ein. Man bekleidet mit ihnen Mauern u. Felsen (z. B. Epheu, Bocksdorn, wilder Wein, Philodendron, Brombeeren, Kletternde Feige), man überzieht mit ihnen Spaliere, Lauben u. Schirme (z. B. Japanischer Hopfen, Feuerbohnen, Winden, Waldreben, Kletterrosen, Epheu, wilder Wein, am. Rebe, Aristolochien, Bignonien, Glycinen, Geißblatt usw.), die Säulen v. Veranden, läßt sie an Drähten entlang, an Bäumen od. Stangen hinauf wachsen (mit den eben gen.), verdichtet mit ihnen Hecken, verdeckt kahle Sträucher usw. Philodendron, Hoya, Kletternde Feige u. Epheu sind wertvoll in Gewächshäusern u. Wohnzimmern. Bignonien, Glycinen verlangen Winterschutz durch Einbinden, z. B. mit Stroh. — Me.

Klettervögel, Fig. 417—418, Ordn. der Vögel, nach Körperbau u. Lebensweise sehr versch., ihr gemeinsames Merkmal ist der Besitz v. Kletterfüßen (2 Zehen nach vorn u. 2 nach hinten). Die Jungen sind Nesthocker. Wichtigste Fam.: Pfefferfresser, Kuckucke, Spechte, Papageien. — 1. Die Pfefferfresser mit langem, hohem, a. d. Schneiden gezähntem Schnabel, der v. Lufthöhlen durchzogen u. bei gr. Festigkeit dennoch leicht ist. Sie leben bes. v. Früchten, rauben aber auch Eier u. junge Vögel. Z. B. der Tukan (Brasilien). — 2. Die Kuckucke mit leicht gebogenem, tief gespaltenem Schnabel, meist trop. Vögel, nur einige als Zugvögel in n. Gegenden, zum T. Brutschmarotzer, d. h. sie legen die Eier in die Nester anderer Vögel, z. B. der gemeine Kuckuck (bei uns v. Ende April bis geg. Sept.), bek. durch lautes Rufen (bis Mitte Juli). Er verzehrt Raupen (bes. behaarte), in gr. Mengen, ist daher einer der nützlichsten Vögel. Das Weibchen legt die Eier bes. gern in die Nester der Gartengrasmücke, der Bachstelze u. des Rotkehlchens. — Den K. in der Gestalt ähnlich sind die Bienenfresser, v. denen eine S.Eur. bewohnende Art sich herüber nach Dtschl. verfliegt. — 3. Die Spechte mit geradem, oben u. unten meißelartig geschärftem Schnabel, langen u. starken Krallen a. d. Kletterfüßen u. festen, als Stütze beim Klettern dienenden Schwanz. Mit dem Schnabel hämmern u. meißeln sie die Rinde ab u. holen mit Hilfe der langen, vorstreckbaren Zunge die Insekten hervor. Sie nisten in selbstgemeißelten Baumlöchern. Bei uns kommen vor u. sind ziemlich häufig: Schwarzspecht (5 cm, beim Männchen Scheitel u. Genick, beim Weibchen Genick rot), gr., mittlerer u. kl. Buntspecht (24, 21, 16 cm; schwarz, weiß u. rot), Grünspecht, Fig. 417 (31 cm). Die Spechte nützen durch Vertilgung v. Insekten, schaden jedoch durch ihr Hämmern u. Meißeln den Bäumen; hierhin auch der nicht meißelnde

Fig. 417. Grünspecht; z. Ord. Klettervögel.

u. nicht kletternde Wendehals, der bes. Ameisen u. deren Puppen frißt. — 4. Die Papageien mit stark gekrümmtem Oberschnabel u. kurzem Unterschnabel, klettern sehr geschickt mit Hilfe des Schnabels u. der Kletterfüße, leben paarweise in gr. Gesellschaften u. nisten meist in Baumhöhlen. Auf der Erde bewegen sie sich unbeholfen. Ihre Nahrung sind Früchte u. Sämereien, welche sie mit den Beinen zum Munde führen. Sie lassen sich leicht zähmen u. häufig zum Sprechen, Pfeifen u. dgl. abrichten. Die auf dem Kopfe mit aufrichtbarem Federschmuck versehenen Papageien heißen Kakadus, Fig. 418 a (das Wort „Kakadu", das viele aussprechen, ist ein angelerntes malayisches Wort); sie bewohnen Austr. u. die hinterindischen Inseln, z. B. der Gelbwangen-Kakadu

Fig. 418. 3. Art. Klettervögel; a Kakadu, b Ara, c Kolibri (s. Gangvögel).

(weiß mit gelbem Schopf u. gelben Wangenfedern), Inka-Kakadu (weiß, unten gelblichrot), die Nymphe od. Corella u. der Ararakakadu (schwarz mit fleischfarbigen, nackten Wangen). Die Langschwanzpapageien (Am. u. Austr.) haben einen verlängerten, keilförmigen od. abgestuften Schwanz; zu ihnen gehören die Araras, s. Fig. 418 b, gr., bunte Vögel (Brasilien—Mexiko) u. die zahlr. A. der Sittiche, z. B. Wellensittich: grünlichgelb mit feinen schwarzen Querlinien, Kopf gelb, 18 cm lang, Austr.; Rosella od. Buntsittich: Kopf u. Brust rot, Rückenfedern schwarz mit gelbem Rande, Flügel blau (Neu-S.-Wales, Vandimensland). Die Kurzschwanzpapageien haben einen kurzen, unten geraden od. schwach abgerundeten Schwanz. Zu ihnen gehören fast alle afr. Papageien, z. B. der beliebte Graupapagei od. Jako (W.- u. Zentral-Afr.) u. die Amazonenpapageien. Die Loris endlich sind ausgezeichnet durch die pinselförmige Zunge, mit der sie Säfte aus den Blüten herausholen; sie bewohnen zum gr. T. Austr. Der ebenfalls zu ihnen gehörige Nestorpapagei fällt auch Säugetiere an (z. B. Schafe), um deren Blut zu lecken. — Rö.

Kleve, Grafsch. am Niederrhein, mit den Städten Kleve, Wesel, Kranenburg, fiel 1368 an das märkische Haus, doch blieben beide getrennt. 1417 wurde K. zum Hzgt. erhoben; erst 1461 beide Länder vereinigt (s. Jülich); 1614 an Brandenburg, 1805 frz., 1813 an Pr. — Mü.

Kleve, s. K. 11, Krst. im pr. R.-B. Düsseldorf, am Rheinkanal, 10 986 E.; Landgericht, Mineralquelle.

Klicker, Schusser, Märbel, Marmeln, kl. Kugeln aus Stein od. Thon.

Kliefoth, Theod., 1810—'95, Oberkirchenrat in Schwerin, Führer der strengen Lutheraner, betonte das geistliche Amt als Wesentlichstes für den Bestand der Kirche. — Ha.

Klient, Schutzbefohlener, bes. eines Rechtsanwalts vor Gericht; — Kél, Schutzverhältnis bei den alten Röm.; Gesamtheit der Schützlinge.

Klima. Während „Wetter" der jeweilige Zustand der Luft an irgend einem Tage u. Orte ist, in Bezug auf Wärme, Feuchtigkeit, Bewegung (Wind), bez. „K." den durchschnittlichen Zustand der Atmosphäre, der sich aus all den täglichen Verhältnissen im Laufe eines Jahres ergiebt. Hat also ein Ort oder eine Gegend im Laufe des Jahres viele Regentage, so ist das dortige K. regnerisch; steht das Thermometer an der Mehrzahl der Tage unter 0°, so ist das K. kalt, usw. — Das K. ist zunächst abhängig v. der Besonnung u. diese v. der math. Lage eines Ortes auf der Erdkugel. Danach unterscheidet man die math. Klimazonen: die „heiße" innerh. der Wendekreise, die n. u. die s. „gemäßigte" zw. Wendekr. u. Polarkr., die beiden kalten Zonen n. u. s. v. den Polarkreisen. Allein so regelmäßig sind doch die thatsächlichen Klimagrenzen nicht, denn das K. ist ferner bedingt durch die mannigfache Verteilung v. Wasser u. Land. Wasser u. Land erwärmen sich ungl., daher entstehen Winde (s. d. u. Depression unter Witterungskunde) u. führen kalte Luft (bezw. Meeresströme) nach S., warme Luft (od. Meeresströme) nach N. Weiterhin aber kommt es darauf an, ob ein Ort in der Nähe des Meeres liegt: dann hat er Seek., dieses ist in der Regel feucht u. stets gl.mäßig, da die See im Sommer abkühlend, im Winter erwärmend wirkt. Im Innern der Festländer dagegen, bes. wenn sie durch Randgebirge abgegrenzt sind, herrscht kontinentales od. Land-K., dieses ist trocken u. voller Gegensätze (Sommer warm, Winter kalt, ebenso Tag u. Nacht versch.). Endlich kommt es noch auf die Höhenlage eines Ortes an. Mit steigender Höhe nimmt die Wärme ab, auf hohen Bergen ist es kalt, auf Hochebenen (wie Inneraf., Südafr.) herrscht bei der dünnen, klaren Luft kontinentales K., bes. sind die Nächte kalt wegen der gr. Ausstrahlung. Über den Einfluß des K. auf die Lebewesen s. Erde. S. a. Witterungskunde. — N.

klimakterisch, stufenartig; — k.e Jahre, Stufenjahre, kritisches Alter, bei Frauen das Alter, in dem die geschlechtlichen Funktionen aufhören (40.—50. Jahr).

klimatische Kurorte, Bez. für fast jeden Ort, der neben Kost u. Logis reine Luft bietet. Genauer die Orte, deren Klima (s. d.) allein eine heilsame Einwirkung auf den Leidenden erwarten läßt. Die Wirkung trifft das Herz (Luftdruck), die Lunge (reine, bewegte od. ruhige, auch feuchte od. aromatische Luft) u. bes. das Nervensystem. Man unterscheidet Höhenklima (Alpen usw.), Orte der mittleren u. der Waldgebirge, Orte am Meeresstrande u. mit Salinen, die geschützten Orte der Riviera, am Gardasee, auf Madeira usw. u., die zugleich heißen u. trockenen

Landstriche in Egypten. Die Wahl ist oft schwierig u. bedarf sorgsame, sachverständige Prüfung. — Sl.

Klingenberg, St. im bayr. R.-B. Unterfranken, Bez.-Oberburg, am Main. 1503 E.; Kl.er Thon; Weinbau.

Klingenmünster, D. in der bayr. Rheinpfalz, Bez. Bergzabern, 2149 E.; Irrenanstalt.

Klingenthal, Flecken in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Auerbach, 6051 E.; Amtsgericht, Fabr. v. Musikinstr.

Klinger, 1) Friedr. Max. v., 1752—1831 Dorpat als russ. Generallieutnant. Geb. in Frankfurt a. M., Jugendfreund u. Verehrer Goethes. Sein Drama „Sturm u. Drang" gab der dichterischen Geistesrichtung s. Z. den Namen. Ihr Grundzug war die Verherrlichung der natürlichen Ursprünglichkeit in zügellosem Thatendurst u. leidenschaftlicher Empfindsamkeit, wie auch Goethes u. Schillers Jugendwerke. — Kr.; — 2) Max, geb. 1857 Leipzig, Radierer, Maler u. Bildhauer, ein eigenartiges Talent mit oft ausschweifender Phantasie, in dem romantische u. naturalistische Strömungen nebeneinander herlaufen. Seine Stärke liegt in der Radierung, deren Technik er meisterhaft beherrscht; oft etwas barock u. unklar, aber vielfach stark poetisch. Als Maler hat sein Kolorit eine gewisse Härte. Er malte u. a. eine Pietà u. eine Kreuzigung Christi (sehr realistisch). — Ei.

Klingsor, sagenhafter König v. Ungarland u. Zauberer, erscheint im Parzival u. Wartburgkrieg.

Klinik, eig. Anstalt mit Betten, jetzt Krankenanstalt, bes. die der Universitäten, die zugleich als Lehranstalten dienen; die hier wirkenden Aerzte heißen Kl.er; klinisch nennt man die Anstalts-Beh. Polikl. ist teils eine unentgeltliche ärztliche Sprechstunde, teils unentgeltliche Beh. der Kranken in ihrer Wohnung durch Studenten unter Aufsicht des Lehrers. Privatk. ist jede Anstalt, die im Besitze eines od. mehrerer, zumeist Spezialärzte, ist. — Sl.

Klinker, s. Ziegel.

Klinkerfues, Ernst Friedr. Wilh., 1829—'83; als Beobachter u. noch mehr als Theoretiker hervorragender Astr., zuletzt Direktor der Sternwarte in Göttingen, thätig auf dem Gebiete der Bahnbestimmungen v. Planeten u. Doppelsternen, auch Meteorolog. — Ri.

Klio, eine der Musen (s. d.).

Klippdachs, Klippschliefer, s. Unpaarzeher.

Klippen, aus dem Wasser ragende od. bis unter die Oberfläche reichende Felsen, für die Schiffahrt sehr gefährlich.

Klischee, Abklatsch, bes. die Holzstöcke u. die v. ihnen galvanoplastisch (s. Elektrochemie, Sp. 786) gewonnenen Kupfer- u. Zinkgalvanos (Druckplatten), die zum Klischieren, d. h. abklatschen v. Figuren usw. dienen.

Kloake, unterirdischer Kanal zur Entwässerung u. Fortführung der Abfallstoffe einer St., s. Städtereinigung; auch der Ausgang v. Mastdarm usw. bei Vögeln u. Lurchen u. unter den Säugern bei den Gabeltieren (s. d.).

Kloben, am Flaschenzuge der die Rollen haltende Teil; — K.holz, s. Brennholz.

Klöden, 1) Gust. Ad., bed. Geog., 1814—'85, Prof. a. d. Friedrichswerderschen Gewerbeschule; — 2) Karl Friedr. v., Vater v. 1., Gesch.schreiber, 1786 Berlin, in ärmlichen Verhältnissen, —1856, '24 Direktor der Friedrichswerderschen Gewerbeschule das. Gesch. u. geogr. Werke.

Klopfzeug, Signal im Grubenbau.

Klopp, Onno, ultramontan-welfischer Gesch.schreiber; v. seinen Arbeiten bes.: Tilly im 30jähr. Kriege, 2 Bde. 1891. Rückblick auf die pr. Annexion des Kgr.s Hannover 1868. König Georg V. 1878. — Mü.

Klöppeln, s. Handarbeit; auch mit sog. Klöppel-, Flecht-, Litzen-Schnurmasch., od. Riemengang, gemacht.

Kloppenburg, St. in Oldenburg, a. d. Soeste, 2375 E.

Klops, geschabtes Fleisch, mit Gewürzen in Bällchen geformt u. in kräftiger Sauce geschmort.

Klopstock, Friedr. Gottlieb, 1724 Quedlinburg—1803 Hamburg, Sohn eines ev. Gutspächters, gebildet in Schulpforta, studiert in Jena u. Leipzig Theol., wird Hauslehrer in Langensalza, besucht Bodmer in Zürich, lebt als Dichter am Hofe König Friedr. V. zu Kopenhagen, kehrt 1770 nach Dtschl. zurück u. wohnt zuletzt in Hamburg. Als Dramatiker wenig bed., ist er durch sein rel. Epos „Messias" der Wiedererwecker der dtsch. Dichtung, durch seine Oden der Vorgänger unserer Klassiker geworden. In jenem verherrlicht er die Leidensgesch. u. Auferstehung Christi z. T. höchst ergreifend. Mit gewaltiger Phantasie malt er auf Grund der neutestam. Darst. die dort oft nur angedeuteten Vorgänge aus u. bevölkert Himmel, Erde u. Hölle mit den Gestalten seiner Einbildungskraft. Vers (Hexameter) u. Sprache sind meisterhaft behandelt, doch hat die rein epische Darst. oft durch allzu gr. Breite u. lyrische Ergüsse gelitten. Aber, „was er wirken sollte, hat er gewirkt u. wird er wirken; nächst Luthers Bibelübersetzung bleibt er euch das 1. klassische Buch eurer Sprache" (Herder). Der lyrischen Poesie hat er zuerst wieder einen würdigen, selbst erlebten u. empfundenen Inhalt gegeben. Rel., Freundschaft, Vaterland u. Natur besang er in erhabenem Schwung. Zwar bediente er sich meist antiker Versmaße, aber mit richtigem Verständnis für den Rhythmus goß er seine Worte in sie. Leider veranlaßte ihn Friedr.s des Gr. mangelhaftes Verständnis für die Dichtung, sein vaterländisches Ideal i. A. (Hermann, Dtschl.s Befreier) zu suchen u. in eine wunderliche germ. Myth. zu kleiden. — Ki.

Klosett, s. Städtereinigung.

Kloß, auf versch. A. zubereiteter Teig aus Mehl, Semmel od. Kartoffeln, in Bällchen geformt u. in Wasser gekocht.

Kloster, lat. claustrum, Verschluß, s. Mönchsorden u. M.wesen, K.schule, s. a. Dtschl. S. 672.

Kloster Bergen, bei Magdeburg, früher Benediktinerkloster v. Otto I. 937 gegr., im 16. Jahrh. prot. Stift, später Schule, 1813 v. den Franz. zerstört; hier wurde 1577 die Konkordienformel (s. Bekenntnis) verfaßt.

Klostermansfeld, D. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Mansfeld, 5634 E.

Klostermeyer, Matth., s. bayr. Hiesel.

Klosters, s. K. 20, Gem. im schweiz. Kanton Graubünden, 1209 m hoch, 1520 E., Luftkurort.

Klotho, s. Parzen.

Klötze, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Gardelegen, 3253 E.

Klotzen, in der Färberei das Durchtränken v. Stückwaren (meist. Baumwolle) in sehr starken Lösungen v. Beizen u. dgl. Es geschieht auf der Klotzmasch.: ein gr. Trog, über dem versch. Walzen angebracht sind. Die zu klotzenden Stücke gehen durch die Beizflüssigkeit des Troges u. werden dann zw. den Walzen stark abgepreßt, um v. neuem Beize aufnehmen zu können. Dies wird so lange wiederholt, bis das Stück für seinen Zweck genügend stark gebeizt ist. — Zu.

Klotzsche, D. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Dresden-Neustadt, 4692 E.

Klub, geschlossene Gesellschaft u. deren Lokal.

Klumpfuß, meist angeborene Mißbildung, bei welcher der Fuß eine übermäßige Ausbildung des Gewölbes u. zugleich eine Einwärtsdrehung zeigt. Bei hochgradiger Entwicklung tritt der Leidende mit den Zehen (Pferdefuß), bezw. mit dem Außenrande od. gar mit dem Rücken des Fußes auf. Durch geeignete Behandlung heilbar, am besten möglichst früh. Aerztlicher Rat deshalb bald einzuholen. — Sl.

Klughard, August, bed. Mus., geb. 1847 Köthen (Anhalt). Der Umgang mit Liszt zog K. in die Richtung der neudtsch. Schule (s. Musik), ohne daß er den Boden der klassischen Oratorien-Mus. völlig verließ; seit '82 Hofkapellmeister in Dessau. B. bed. Wirkung ist sein Oratorium: „Die Zerstörung Jerusalems, † 1902 zu Dessau. — G. Pf.

Klüppelberg, Gem. im pr. R.-B. Köln, Kr. Wipperfürth, a. d. Wipper, 4360 E.

Kluse, Engpaß; Kessel.

Klüsen, Öffnungen im Bug des Schiffes zum Durchlassen der Ankerketten.

Klüverbaum, s. Schiff.

Klystier, Klysopompe, die Einflößung v. Flüssigkeiten in den Mastdarm zu Gesundheitszwecken. Im einzelnen: 1) zur Reinigung z. B. vor Operationen; 2) zur Entleerung u. Stuhlbeförderung (entw. einfaches Wasser od. solches mit Zusatz v. etwas Essig od. Salz, od. Glyzerin; von jenem 1/4—1 l, v. letzterem 1—3 g); 3) zur Beseitigung v. Würmern (Wasser mit Seife od. Aufgüsse v. Baldrian usw.; Wirkung recht unsicher); 4) zur Heilung bei Darmkrankheiten (Ruhr usw.; Wasser mit arzneilichen Beigaben); 5) zur Anreicherung der Körpers mit Flüssigkeit (Cholera, Verblutung; Wasser mit etwas Kochsalz). — Die alten K.spritzen gefährlich; besser der Irrigator (s. d.) mit weichem Spitzenansatz. — Sl.

Klytämnestra, s. Agamemnon.

Klytia, myth., Geliebte Apollos, starb v. diesem verlassen, vor Gram, nach Ovid in eine Blume verwandelt.

km, Abkürzung für Kilometer.

Knabenkräuter, Fig. 419, Fam. der Monok., ausdauernde Kräuter mit oft knolligen Wz., einfachen B. u. 3gliedrigen Zwitterbl. (s. Fig. 125), die in Ähren od. Trauben stehen, v. den 6 Perigonb. hat eines einen mit Honig gefüllten Sporn, nur 1 St.b. ist ausgebildet, dem Griffel angewachsen, der gedrehte unterständige Fr.k. wird zur Kapsel mit vielen sehr kl. Samen; 5 T. A. bes. der heißen Zone, viele sind sog. Epiphyten, d. h. sie wachsen auf den Stämmen trop. Bäume, ohne ihnen zu schaden, viele haben gr. bunte, oft duftende u. eigenartig

Fig. 419. Orchis; 3. Art. Knabenkräuter.

gestaltete Bl. — Zahlr. dtsch. Arten zeigt die Gattung Knabenkraut (Orchis, Ragwurz), v. denen einige in ihren Knollen den schleimigen Salep liefern; eigentümliche, oft fliegen- od. spinnenartige Bl. haben A. des Fliegenkrauts, auf Wald- u. Sumpfwiesen wächst die Sumpfwurz, häufig ist das Zweiblatt mit seinen beiden eiförmigen B.; zu den schönsten u. seltensten Pfl. unserer Wälder gehört der Frauenschuh (auch Pantoffelblume) nach der Bl.form gen. Auch echte Schmarotzer weist die Fam. auf, am bek.esten ist die bleiche, blattlose Nestwurz, gen. nach den eigenartigen büscheligen Wz. Ber. als trop. Nutzpfl. ist die Vanille, ein mit Luftwz. kletternder Strauch Mexikos, ihre langen Kapseln werden unreif gesammelt u. liefern nach dem Trocknen ein sehr gesuchtes (stark erhitzendes) Gewürz. — Viele trop. Arten werden als wertvolle Luxuspflanzen gehalten (teuer, manche über 20 T. M, weil sie sich nicht ausreichend vermehren lassen). Man hält sie am besten in kl. Zimmertreibhäuschen, das nicht unmittelbar der Sonne ausgesetzt ist; in flachen Töpfen mit Laub- od. Heiderde (u. Sand). Sie sind geg. trockene Luft, Kälte und Zug sehr empfindlich; täglich werden sie mehrmals mit lauem Wasser bespritzt (nicht die Bl.) während der Ruhe wenig Wasser, Verpflanzen ist nicht oft nötig. Schöne A. für Zimmerkultur sind: Frauenschuh, Oncidium, Cattleya u. Lycaste. — Dt.

Knallgas u. K.gebläse, s. Wasserstoff.

Knallsäure, Fulminsäure, höchst unbeständig u. besteht nur in Salzen, z. B. das Knallquecksilber u. Knallsilber, die durch Auflösen der Metalle in Salpetersäure unter Zusatz v. Alkohol entstehen, höchst explosiv, Knallquecksilber dient zum Füllen der Zündhütchen, Knallsilber zur Herst. v. Knallbonbons, Knallerbsen usw. — G. II.

Knallzucker, Nitromannit, Salpetersäureester des Mannits, beim Auflösen v. Mannit in konzentrierter Salpetersäure u. Zusatz v. Schwefelsäure entstehend, seidenglänzende Nadeln, sehr explosiv, als Explosivstoff verwendet. — G. II.

Knäuelkraut, s. Nelkengewächse.

Knapp, Alb., 1798—1864, württ. Theol., Stadtpfarrer in Stuttgart, bed. Prediger, bek. bes. als geistl. Dichter.

Knappe, im Mittelalter Diener eines Ritters; jetzt Bergarbeiter; — Knappschaft, Gesammtheit der Bergarbeiter eines Bergwerks mit bes. Hilfskassen, sog. K.skassen.

Knaster, Kanaster, feiner Rauchtabak.

Knaus, Ludw., Maler, geb. 1829 Wiesbaden, einer der ersten dtsch. Genremaler, der bes. das Bauern- u. Kinderleben meisterhaft u. mit feinem Humor darzustellen weiß, in seiner Auffassung u. Empfindungsweise durchaus dtsch. '74 wurde er Lehrer a. d. Berliner Akademie. Eines seiner besten Bilder „Das Kinderfest" hat die Berliner Nationalgalerie. K. hat auch Porträts gemalt, die sich durch feine Charakteristik auszeichnen. Er besitzt die gr. goldene Medaille der Berliner Kunstausstellung u. den Orden pour le mérite. — Ei.

Knecht Ruprecht, s. Gebräuche u. Feste a. d. germ. Heidentum.

Kneifer, s. Brille.

Kneipp, Sebastian, kath. Priester, 1821—'97, '81 Pfarrer in Wörrishofen, wo er die ber. u. sehr besuchte Wasserheilanstalt gründete, die sein eignes, sich bes. auf Wasserbehandlung gründendes Heilsystem zur Ausführung bringt, dasselbe hat heute sehr viele Anhänger, auch unter den Ärzten.

Kneseбeck, Karl Friedrich Freiherr v. dem, pr. General, 1768—1848, ausgezeichnet in den Befreiungskämpfen, später Feldmarschall.

Knetkur, kneten, sww. Massage, s. d.

Knetmaschinen, dienen zur Bearbeitung versch. Stoffe, wie Kautschuk, Thon u. Lehm, Brotteig usw.

Knick, auf Erdwällen angelegte Hecke um hochliegende Felder; — K.beere, sww. Walderdbeere, s. Rosengewächse.

Knickebein, aus Rum u. Kümmellikör mit Eidotter bereitetes Getränk.

Knidos, a. G., St. der kl. as. Dorer a. d. S.W.küste; Marmorstatue der Aphrodite v. Praxiteles, Hauptkultusstätte dieser Göttin.

Knie- u. K.scheibe, s. Gliedmaßen.

Kniebis, Gebirgszug im n. Schwarzwald (Roßbuhl 965 m hoch), mit Luftkurort K.

Kniegeige, sww. Gambe, s. Streichinstrumente; — **Kniehebel**, Hebel aus 2 stumpfwinklig durch Scharnier verbundenen Stangen; — **K.holz**, s. Nadelhölzer;

Knielingen, D. im bad. Kr. u. Amt Karlsruhe, 3305 E.

Knieschwamm, tierarzn., schwappende, schmerzlose Geschwulst vorne am Vorderknie infolge öfterer Quetschungen. Schönheitsfehler; Gang dadurch nicht beeinträchtigt, Beseitigung schwer. *In frischen Fällen:* Überschläge mit Burow'scher Lösung; in veralteten: scharf einreiben. — Bdt.

Kniestockwand, sww. Drempel (s. d.).

Kniestück, Bild einer Person bis zu den Knieen.

Knigge, Adolf Franz Friedr., Freiherr v., Schriftsteller, 1752—'96, studierte die Rechte, '72 Hofjunker in Cassel, '77 Kammerherr zu Weimar; dann Oberhauptmann u. Scholarch in Bremen. Schriften nicht bes. gehaltvoll; bek. ist das lange Zeit für die Lehre vom „guten Ton" maßgebende Buch „Über den Umgang mit Menschen". — Spa.

Knille, Otto, Maler, geb. 1832 Osnabrück, Anhänger der romantischen Richtung, bes. in „Tannhäuser u. Venus" (Nationalgalerie). Das Treppenhaus der Berliner Univ.-bibliothek schmückte er mit Friesbildern, darstellend die scholastische Wiss., Jugenderziehung i. A., Humanisten od. Reformatoren u. die Neuklassiker Dtschl.s. † '98 — Ei.

Knyphausen, Herrschaft in Oldenburg, nebst Varel früher gräflich oldenburg. Fideikommiß, zeitweilig engl., u. 1854 an den Großherzog v. Oldenburg, 45 qkm, 3200 E.

Knipperdolling, s. Wiedertäufer.

Kniprode, Winrich v., 1351—'82, Hochmeister des Dtsch. Ordens, welcher unter ihm zur höchsten Blüte gelangte, schlug '70 die Litauer bei Rudau u. leistete der Hansa wichtige Hilfe geg. die Dänen.

Knittelverse, Knüttelv., holprige Verse, paarweise gebunden, oft durch unreine Reime.

Knitten, sww. Läuse, s. Schnabelkerfe.

Knittlingen, St. im württ. Neckarkr., Oberamt Maulbronn, 2680 E.; Tabak- u. Weinbau; nach der Sage Dr. Fausts Geburtsort.

Knoblauch, s. Liliengewächse.

Knochen (s. Taf. 24), deren man beim Menschen etwa 228 zählt, geben dem Körper Gestalt u. Festigkeit; durch feste Bandmassen untereinander verbunden, werden sie in ihrer Gesamtheit K.gerüst od. Skelet gen. Je nach Form und Bildung unterscheidet man röhrenförmige, platte, schwammige K.; alle haben eine äußere feste Rinden- u. eine lockere Innenmasse, zw. letzterer befindet sich der K.mark. Die eig. K.masse besteht zu 1/3 aus leimgebendem Gewebe u. zu 2/3 aus phosphorsaurem Kalk, sie besitzt einen geschichteten Bau, ist v. zahlr. kl. Höhlen u. Kanälchen durchsetzt, in denen sich Zellen bzw. Haargefäße befinden, u. ist überdeckt v. der zarten, gefäß- u. nervenreichen K.haut, welche für den Stoffwechsel des K.s zu sorgen hat. Das K.mark besteht aus Bindegewebe, Fettzellen, Blut- u. Lymphgefäßen u. ist eine Hauptbildungsstelle für rote Blutkörperchen. Viele, bes. die Röhren-K. sind an ihren Enden mit Knorpel überzogen, einer der K.masse ähnlichen, aber weniger harten Masse. Sind K. miteinander beweglich verbunden, so nennt man die Verbindungsstelle ein Gelenk; die mit Knorpel überzogenen K.flächen bilden dabei mit der allseitig luftdicht abschließenden Bandmasse eine Kapsel, die etwas schleimige Flüssigkeit, die Gelenkschmiere, enthält, welche die Bewegungen erleichtert. Je nach der Gestalt der K.enden erlaubt ein Gelenk Bewegungen um eine od. mehrere Achsen, danach nennt man die Gelenke Charnier-, Dreh-, Kugel- usw. Gelenke. Nach ihrer Zus.gehörigkeit werden die K. in versch. Systeme zus.gefaßt; man spricht v. Schädel-, Gesichts-K., K. der Wirbelsäule, des Brustkorbs, des Schulter- u. Beckengürtels u. der Gliedmaßen (s. die einzelnen Art.) Auch die K. sind mancherlei Krkh. u. Verletzungen ausgesetzt, s. unten. — Gm.

Knochenbruch, Beinbruch, die Verletzung eines Knochens, wobei ein kleinerer od. größerer T. v. anderen gelöst wird. Stets eine langwierige Heilung, da die harte Knochenmasse langsamer wächst, sich erneuert u. wieder fest wird. Die Heilung erfolgt um so schneller u. sicherer, je besser es gelingt, die Knochenenden während der Heildauer unverrückt still u. dicht an einander gelagert zu halten. Hierzu sind je nach den Gliedmaßen u. betroffenen Stellen die versch.sten Verbände u. Schienungen ersonnen. Der K. des Schädels am bedenklichsten, weil leicht das Gehirn verletzt ist. Bei K. ist stets ärztliche Hilfe schnell zu holen. Bis dahin sorge man dafür, daß das gebrochene Glied möglichst ruhig liege, bei Transport z. B. durch Anbinden v. Pappdeckel, Holz od. Stroh. Jede Bewegung sehr schmerzhaft, zugleich auch schädlich. Bei K. mit äußerer Verletzung ist vor allem diese zu desinfizieren (s. Desinfektion). — Sl.

Knochenhautentzündung, seltener chronisch u. schmerzlos, meistens akut, mit heftigem Fieber u. Schmerz u. mit Anschwellung; sie bedarf baldiger Zuziehung eines Arztes, da oft nur so vermieden werden kann, daß der Knochen selbst leidet u. zerstört wird. Die Urs. sind stets Bakterien. Am bek.esten die K. bei Tuberkulose u. Syphilis (beide chronisch) u. die durch Eitererreger. Letztere ist zu vermuten, wenn etwa ein Kind plötzlich schwer erkrankt u. über eine schmerzhafte Stelle, bes. am Bein klagt, nach od. ohne vorherige Verletzung. — Sl.

Knochenkrankheiten, sind oft langwierig u. gefährlich, stets dem Arzt anzuvertrauen. 1) K.abscеß, Geschwür, bes. im Schienbein, muß operiert werden; — 2) K.auswuchs od. -geschwulst, entsteht meist bei K.hautentzündung, s. o.; — 3) K.erweichung, entsteht, wenn die K. zu wenig phosphorsauren Kalk usw. enthalten, erzeugt leicht K.bruch, in Schwangerschaft, bei schlechter Ernährung; nicht zu heilen; — 4) K.fraß, Vereiterung der K. bei Tuberkulose, Skrophulose u. Syphilis, langwierige ärztliche Beh. nötig; — 5) K.markentzündung, mit Ausfüllung der K.markhöhle mit K.substanz verbunden, Folge anderer K.krkh., Beh. ärztlich, Ausgang oft tödlich.

Knochenwaren. Die Knochen (K.) der Tiere werden mannigfach verwendet: die gr. entfetteten u. gebleichten K., sowie vor allem die Stoßzähne der Elefanten (Elfenbein) werden zu Drechslerarbeiten benutzt. Gemahlen, sog. K.mehl, dienen sie zur Düngung (s. d.) u. Zusatz zum Viehfutter, wobei ihr Phosphorsäure-Gehalt wertvoll ist, dabei werden sie vorher in Dampf od. kochendem Wasser entfettet (gedämpft), auch durch Benzin; sodann mit Schwefelsäure behandelt, wodurch sog. Superphosphat entsteht. — Aus den K. gewinnt man ferner Phosphor, erhitzt man sie an der Luft, so bildet sich K.asche (K.erde), die ähnlich wie K.mehl u. als Poliermittel u. bei der Zuckerraffinerie Anw. findet. K.kohle, K.schwarz od. Beinschwarz wird durch Verkohlung der K. u. des Elfenbeins bei Luftabschluß gewonnen (ähnliche Verw.), wobei man auch K.öl (Franz.- od. Hirschhornöl, Klauen- od. K.fett) erhält, das als Schmieröl u. bei der Seifenfabr. eine Rolle spielt. — Dt.

Knolle, s. Sproß.

Knop, 1) Wilh., Agrikulturchem., 1817—'91 Leipzig als Prof.; — 2) Adolf, Mineraloge, 1828—'93 Karlsruhe als Prof., Br. v. 1.

Knoppern, Gallen auf den Näpfchen der Eichen (s. Becherfrüchtler), Gerbmittel.

Knorpel, s. Knochen; — **K.blume**, s. Paronychiengewächse.

Knorr, 1) Ernst Wilh. Eduard v., geb. 1840, trat '54 in die Flotte ein, '70 Kommandant des „Meteor" im siegreichen Gefecht vor Havanna geg. den stärkeren frz. Aviso „Bouvet"; '84—'87 Geschwaderchef vor Kamerun u. Zanzibar; '95—'99 kommandierender Admiral. '96 geadelt. — Ro.; — 2) Hugo, Maler, geb. 1834+

Königsberg. zeichnet sich durch Darst. der norw. Küste aus. Bek. durch zahlr. Nachbildungen sind seine Zeichnungen zur Frithjofssage. — Ei.

Knöspchen, s. Frucht; — **Knospe**, s. Sproß.

Knoten, die Punkte, in denen die Bahn eines Himmelskörpers die Ekliptik (s. d.) schneidet; im aufsteigenden K. erhebt sich der Körper über diese, im absteigenden geht er darunter; **K linie**, Verb.linie beider. — Ri.

Knoten, seem., s. Log; — **K.blume** s. Narzissengew.; — **K.erze**, s. Blei III, Sp. 399.

Knöterichgewächse, Fam. der Dik., Kräuter od. Sträucher mit knotig gegliedertem Stengel, einfachen B., deren Grund scheidenförmig ist, u. kl. unscheinbaren Bl. in zus.-gesetzten Bl.ständen; 5 od. 6 Perigonb., 5 St.b., oberständiger Fr.k., der ein einsamiges Nüßchen wird; 600 A. bes. in der n. gemäßigten Zone, manche sind Arznei- u. Nahrungspfl. — Der eig. **Knöterich** kommt bei uns in vielen A. vor (gemein an allen Wegen ist der **Vogel-K.**, auf feuchten Wiesen der gerbstoffreiche **Nattern-K.** od. **Hirschzunge**), zu ihnen gehört vor allem der **Buchweizen** (auch **Heidekorn**), der aus W.As. stammt u. in Sandboden gedeiht, seine Früchte sind ein gutes Hühnermastfutter u. werden zur Bereitung v. **Buchweizen-** od. **Heidegrütze** verwandt. Die Bl. liefern den Bienen Honig. Eine schöne, aber arg wuchernde hohe Zierpfl. ist **Siebolds-K.** aus Japan, während der ähnliche K. v. **Sachalin** neuerdings als Futterpfl. anzupflanzen empfohlen wurde. Zahlr. sind auch die **Ampfer-A.** mit guten Futterpfl., einige (**Sauerampfer**) sind durch Kleesalz sauer u. gute Suppen- u. Gemüsepfl. (bes. der frz. S. od. **immerwährender Spinat**). Wichtige Arzneipfl. ist der **Rhabarber** (**Rheum**), der echte stammt aus Tibet, die Stengel der jungen B. liefern ein vorzügliches Kompot, die rübenförmige Wz. enthält einen Bitterstoff, der magen- u. darmstärkend wirkt. Einige A. sind ihrer schönen Bl. wegen als Gartenzierpfl. geschätzt. — Dt.

Knox, John, spr. nox, dschon, Reformator Schottlands, 1505—'72, hat das Werk der Ref. mit Kraft u. Schärfe durchgeführt u. ihm den **puritanischen Charakter** der schott. Kirche gegeben. '46 Prediger in St. Andrews, '47—'49 Gefangener auf einer frz. Galeere, dann v. der engl. Reg. fürs Werk der Ref. gewonnen, '54 v. der strengkath. Königin Maria vertrieben, hielt er sich in Genf u. Frankfurt auf; '59 kehrte er nach Schottland zurück. „Hier liegt der, welcher nie das Angesicht eines Menschen fürchtete", hieß es an seinem Grabe. — Kü.

Knüllgebirge, s. K. 11, Bergkette in Hessen-Nassau, bei Hersfeld, höchste Erhebung das **Knüllköpfchen** 632 m.

Knüppeldamm, s. Straßenbau.

Knüppelholz, s. Brennholz.

Knurrhahn, s. Fische, Sp. 901.

Knut, od. **Kanut** d. Gr., bed.ster König v. Dän., reg. 1014—'35, gewann die Herrschaft auch über Engl. '16 u. über Norw. '28, Freund des dtsch. Königs Konrad II., hochverdient durch Ausbreitung v. Kultur u. Christentum im N., st. 1035.

Knute, aus ledernen Riemen geflochtene Peitsche, zur Prügelstrafe in Rußl. gebraucht, v. Alex. II. abgeschafft.

Koadjútor, lat., Gehilfe, s. Geistliche.

Koagulieren, gerinnen, Milch bei Zusatz v. Lab od. Säuren, Eiweiß beim Erhitzen; — **Koagulation**, das Gerinnen.

Koala, australischer Bär, s. Raubtiere.

Koalition, Vereinigung; — **koalisieren**, sich vereinigen.

Koalitionsrecht (K.r.) u. **Koalitionsfreiheit**, bez. die Möglichkeit einer Beratung u. Verständigung unter den gewerblichen Arbeitern behufs Erlangung günstiger Lohn- u. Arbeitsbedingungen. Das K.r. beruht auf der Anerkennung der soz. Gleichberechtigung des Unternehmer- u. des Arbeiterstandes u. hängt eng mit dem **Vereins-** u. **Versammlungsrecht** zus. Nur wo die **Versammlungsfreiheit** völlig gesichert ist, erscheint die K.f. der gewerblichen Arbeiter wirklich gewährleistet. Die 1. bed. Einschränkung der Vereins- u. Versammlungsfreiheit der gewerblichen Arbeiter durch **K.verbote** zeigt die frz. Gesetzgebung z. B. der 1. Republik. In Frankr. ist eig. erst 1864 durch Napoleon III. das Verbot der K. der Arbeiter beseitigt. Die in Engl. um die Wende des 18. Jahrh. erlassenen K.verbote sind schon weit eher wieder aufgehoben. Aber dort haben die Gewerkvereine (Trades unions) eine gesetzliche Anerkennung doch erst 1871 durch die trade union act erlangt. In Dtschl. hat sich der Kampf um das K.r. später als in Frankr. u. Engl. abgespielt, weil hier dem gewerblichen Arbeiter der Mangel der K.f. eig. erst im Anfang der 60er Jahre des 19. Jahrh.s zum Bewußtsein kam (Löning). Im Reich ist die K.f. durch die G.-O. v. 21. VI. '69 gewährleistet worden. Damit sind alle Verbote u. Strafbest. geg. Gewerbetreibende, gewerbliche Gehülfen, Gesell. od. Fabrikarbeiter wegen Verabredungen u. Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- u. Arbeitsbedingungen, bes. Einstellung der Arbeit od. Entlassung der Arbeiter aufgehoben (§ 152). Das ist seitdem auch auf die Bergarbeiter ausgedehnt (§ 154 a). Aber es wäre eine unzulässige Selbstbeschränkung in der Ausübung einer der wichtigsten, aus der persönlichen Freiheit sich ergebenden Berechtigungen, nämlich des Rechtes, die eigene Arbeitskraft behufs Erlangung des Lebensunterhaltes für sich u. die Seinen auszunutzen, wenn die G.-O. nicht gl.zeitig die Best. getroffen hätte, daß jedem Teilnehmer an solcher zulässiger K. der Rücktritt v. der Vereinigung u. Verabredung freisteht, u. daß aus letzteren weder Klage noch Einrede stattfindet. Daraus ergiebt sich erst die wahre K.f., nämlich die völlige Freiheit der Vereinigung unter Ausschluß jeden **Zwanges zur** Vereinigung. Bis in die neueste Zeit hat man in Dtschl lebhaft darüber gestritten, in welcher Form das am sichersten zu erreichen sei: ob allg. Best. des Strafgesetzes dafür genügen, od. ob eine bes. Best. der G.-O. (§ 153) nötig ist, wonach daneben eine bes. Strafe angeordnet ist, wenn jemand andern durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung u. durch Verrufserklärung best. od. zu bestimmen versucht, an den vorerwähnten Verabredungen teilzunehmen od. ihnen Folge zu leisten od. sie durch gl. Mittel hindert od. zu hindern versucht, v. solchen Verabredungen zurückzutreten. Jeder Versuch, diese Best. noch zu verschärfen, hat bis in die neueste Zeit hinein den lebhaftesten Widerstand in weiten Kreisen des Volkes sowie im Reichstag gefunden. Bei Entscheidung dieser Frage wird bes. festzuhalten sein, daß es bes. die Aufgabe der Gegenwart ist, die „Gerechtigkeit im Recht zu verwirklichen". Danach sind die Best. über die Zulassung der Vereinigungen unter den gewerblichen Arbeitern — u. dazu gehören heute in 1. Linie die auch in Dtschl. stetig an Ausdehnung u. Bed. zunehmenden Gewerkschaften — so zu treffen, daß auch die **Freiheit des einzelnen Arbeiters** dabei nach beiden Richtungen, dem Arbeitgeber wie dem Arbeiter gegenüber, voll gewahrt erscheint. Man sollte bei der Beurteilung dieser Frage auch nicht übersehen, daß es in der Gesch. der Arbeiterbewegungen unter der Herrschaft der K.f. nie zu derartigen Arbeiteraufständen gekommen ist, wie sie in Frankr. u. Engl. unter der Herrschaft der Arbeiterk.verbote so ernst geworden sind. Es entspricht ferner nur dem allg. Rechtsgefühl, wenn auf vielfaches Drängen des Reichstages das bisher noch in einzelnen Bundesstaaten bestehende Verbot der Verb. unter pol. Vereinen beseitigt ist. Was an der vollen Verwirklichung der K.f. heute in Dtschl. noch fehlt, wird zumeist durch eine geregelte Handhabung des bestehenden Vereins- und Versammlungsrechts erreicht werden können. Zur Klärung der Ansichten über die ganze Frage, welche einen bes. wichtigen Teil der sog. Arbeiterfrage bildet, haben vor allem die Verhandlungen des Vereins für Soz.pol. am 25. IX. 97 in

Köln beigetragen. Dort ist vielfach auch die Wichtigkeit einer immer weitergehenden Ausbildung der soz. Arbeiterschutzgesetzgebung, bei der dann auch etwa die wichtige Frage der Arbeitslosenversicherung zu berücksichtigen wäre, neben der Anerkennung der völligen K.f. betont worden. Aber es sollte vor allem auch die Aufgabe als nötig erkannt werden, unter Mithülfe der Kirche im Interesse u. zur wahren Hebung des sog. vierten Standes in solchen zunächst zur Erlangung einer besseren wirtsch. Lage begründeten Arbeitervereinigungen der Entwicklung des sittlich-religiösen Sinnes Vorschub zu leisten, damit aus den reinen Trutzorganisationen Genossenschaften sich entwickeln, in denen ein christl. Gemeinschaftsleben emporblühen kann, zur Anbahnung soz. Friedens auf dem Gebiet der gewerblichen Arbeit. Näheres darüber unter bes. Berücksichtigung der christl. Gewerkvereine s. bei Sozialismus. — Du.

Kobalt, chem. Element (Metall) mit dem Zeichen Co. I. Das K. wird gewonnen, indem man Kobaltoxydul mit Kohle glüht; es hat eine rötlich weiße Farbe, sein spez. Gew. = 8, 9; es löst sich in Säuren u. bes. in Salpetersäure. — II. Verb. des K.s. 1) K.oxydul, 2) K.oxyd, beide aus K. u. Sauerstoff, ein Gemisch beider, durch Rösten der K.erze, heißt Safflor, K.saffler od. Zaffer, zur Herstellung v. Farben benutzt. 3) Salpetersaures K.oxydul entsteht beim Auflösen v. K. in verdünnter Salpetersäure, rote Lösung, in chem. Laboratorien häufig verwendet. 4) Kieselsaures K.oxydul, bildet mit Natrium- u. Kaliumsilikat zus. den wesentlichsten Bestandteil der sog. Smalten, jener Farben, welche zum Färben v. Papier u. in der Porzellanmalerei Verw. finden. — III. Vorkommen in der Natur: 1) Glanz-K., K.glanz, K.in, aus K., Schwefel u. Arsen, kristallisiert regulär, kommt aber auch in körnigen u. derben Massen vor, wird zur K.gewinnung, zur Herstellunlg v. Smalte u blauem Glas verwendet. 2) Speis-K., Smaltit, Smaltin, Arsenik-K. aus K. u. Arsen kristallisiert regulär, auch in körnigen u. nierenförmigen Massen, ist grau, bunt angelaufen u. zinnweiß. Verw. wie bei 1. 3) K.blüte, arseniksaures K.oxydul, kristallisiert in monoklinen, haar- u. nadelförmigen Kristallen. 4) Erd-K. od. Asbolan, ein in erdigen Massen, auch nieren- u. traubenförmig auftretendes K.mineral v. gelber, schwärzlicher u. brauner Farbe. Es enthält K. u. Manganoxydul, auch oft Kupferoxyd, Eisenoxyd, Barium, Kalium u. Wasser. — Or.

Kobell, Franz, Ritter v., Mineralog u. Dichter, 1803—'82 München als Prof., gab prächtige Gedichte in oberbayr. Mundart heraus; — 2) Wilhelm v., Radierer u. Maler, 1766 Mannheim — 1855 München, Prof. a. d. Akademie, malte bes. Schlachtenbilder u. Landschaften, deren Kolorit aber eine gewisse Trockenheit besitzt. Seine Radierungen waren sehr geschätzt. — Ei.

Koblenz, s. K. 11, am Zus.fluß v. Rhein u. Mosel, in herrlicher Lage, alte Römersiedlung, später kurtrierisch, seit 1815 pr., Hst. der Rheinprov. Früher starke Festung, jetzt geschleift, nur noch mit Ehrenbreitstein zus. Brückenkopf der Linie Berlin—Metz. Enge, winklige Straßen, erst neuerdings freundlich gebaut. Am Rhein, am „Deutschen Eck" das Denkmal Kaiser Wilhelms I. u. die alte Kastorkirche, in den Rheinanlagen Standbild der Kaiserin Augusta. Brücken über Rhein u. Mosel. Weinhandel. Sitz der Behörden, Generalkommando des 8. Armeekorps. Mit Besatzung 53 897 E., 1/5 ev. — St.

Kobold, s. Zwerge.

Koburg, s. K. 11, Hst. v. Sachsen a. d. Itz, 18688 E., Taubstummenanstalt. Dabei die Feste K. (Lutherzimmer).

Koburg, Sachsen-K., Gesch. 1057 zuerst urkundlich erwähnte Feste, Residenz der Grafen v. Henneberg, seit dem 14. Jahrh. im Besitz der Wettiner, seit 1735 Residenz der Herzöge v. Sachs.-K.-Gotha. Die Linie Sachs.-K. des Ernestinischen Hauses wurde, nachdem schon vorher K. wiederholt v. den sächs. Landen abgezweigt u. wieder mit ihnen vereinigt worden war, 1686 durch Albrecht, den Sohn Herzog Ernsts d. Frommen v. Gotha, begründet. 1735 kam K. nach längerem Erbfolgestreit an dessen Neffen Christian Ernst u. Franz Josias v. Saalfeld, welch letzterer den Bruder 1745 beerbte. Sein Sohn Ernst Friedrich (bis 1800) stürzte das Land in Schulden, die dessen Sohn Franz Friedrich Anton wieder tilgte. Ernst III. führte 1821 eine Volksvertretung ein, gewann '26 durch Personal-Union K. geg. Abtretung v. Saalfeld u. nannte sich nun Ernst I. v. Sachsen-K.-Gotha. S. jüngerer Bruder Leopold wurde '31 König der Belgier. '44 folgte Ernst II., ein bed. Förderer lib. Bestrebungen im Reiche, begeisterter Vertreter des dtsch. Einheitsgedankens; er gab auch Gotha eine moderne Volksvertretung anstelle der Stände. '52 wurden für beide Staaten gemeinsame Einrichtungen eingeführt, die später noch erweitert wurden. Er starb 1893. Da er kinderlos war, folgte Alfred, Herzog v. Edinburg, der Sohn seines jüngeren Bruders Albert, Prinzgemahls v. Engl. — Friedrich Josias, Prinz v. Sachs.-K.-Saalfeld, jüngster Sohn des Herzogs Franz Josias, öst. Feldmarschall, focht geg. Friedrich d. Gr., die Türken u. (bis 1794) im 1. Koalitionskriege; st. 1815. — Ferdinand v. K., s. Kohary. — Str.

Koch, 1) Max, Litterarhistoriker, geb. 1855 München, '90 Prof. in Breslau, schrieb mit Vogt eine Gesch. der dtsch. Litt.; — 2) Rich., Präsident der dtsch. Reichsbank, geb. 1834 Kottbus, '62 Richter in Danzig, kam '76 zur Reichsbank; — 3) Rob., Med., geb. 1843 Klausthal, '80 in das Reichsgesundheitsamt berufen, '84 Leiter der dtsch. Choleraexpedition nach Egypten u. Indien, '85 Prof. in Berlin; entdeckte die Tuberkel- u. Cholerabazillen, '90 das Tuberkulin, ein Impfmittel geg. Tuberkulose, das anfangs Gr. versprach, es aber nicht hielt; machte zur Erforschung der Pest Reisen nach O.Afr., Kissiwa.

Kocheinrichtungen, bieten die Möglichkeit, unter Benutzung der Kochgeschirre Nährstoffe durch Kochen, Braten, Backen u. Rösten genießbar zu machen, sie werden Kochherde od. Kochmaschinen gen. Man unterscheidet: 1) Plattenherde, (P.), bei welchen unmittelbar unter einer eisernen Platte die Feuergase in flachem, br. Kanal herstreichen. Die Platte giebt die aufgenommene Wärme an die aufstehenden Kochgefäße ab, zur Vermeidung v. Sprüngen muß sie aus einzelnen, dicht schließenden T.en zus.gesetzt werden. Kochlöcher in der Platte sind zwar nicht ganz zu entbehren, aber einzuschränken, weil die vielen Fugen den Zutritt kalter Luft in den Feuerkanal begünstigen u. die Heizwirkung beeinträchtigen. Zum Schornstein gehen die Feuergase in Zügen, Kanälen, die mit Absperrvorrichtungen versehen sind, um den Zug zu regulieren od. die Gase nach Wunsch um die Brat- od. Backeinrichtung leiten zu können. Die Außenwände der P. sind aus Kacheln aufgebaut od. bestehen aus schmiedeeisernen Platten mit Chamotteausfütterung. P. sind die gew. Haushaltungs- u. Restaurationsherde. 2) Kesselherde; bei diesen sind in den Herdkörper gr. eiserne Kessel eingelassen. Die Kessel sind selten offen, meist dampfdicht durch Verschraubung zu schließen u. mit Sicherheitsventil zur Verhütung v. Explosionen versehen nach A. des Papin'schen Kochtopfes (erfunden um 1680 vom Franz. Papin). Vorteile: geringer Brennstoffverbrauch u. zweckmäßige Zubereitung der Speisen bei Massenbereitung, daher gebräuchlich in Anstaltsküchen, Kasernen, Gefängnissen u. dgl. 3) Dampfkochherde (D.) werden mit Vorteil angewendet, wo Dampferzeuger für andere Zwecke bereits vorhanden. K. mit Heizdampf ähneln den Kesselherden insofern, als an Stelle des Feuers mit Dampf erwärmt wird, der Dampf tritt in den Hohlraum, welcher durch die Doppelwandungen des eisernen Kessels gebildet wird. K. mit Kochdampf lassen den Dampf unmittelbar an die Speisen gelangen, sie sind anwendbar, wo unten das Kondenswasser abgelassen werden kann od. eine Verdünnung durch dieses nicht in Betracht kommt wie beim Kochen v. Kartoffeln u. Gemüse od. in Bierbrauereien usw. D. sind auch bei Massen-

verpflegung im Gebrauch; Vorteile: zweckmäßige Zubereitung der Speisen, Ansetzen u. Anbrennen derselben ausgeschlossen, leichte Regulierung, gr. Reinlichkeit in der Küche. 4) **Grudenherde**, im allg. geschlossene, rechteckige, schmiedeeiserne Kästen, die durch einen wagerechten Rost geteilt u. mit einigen Zuglöchern versehen sind. Im unteren niedrigeren T. glüht die Grude (ein bei der Gewinnung v. Paraffin aus der Braunkohle abfallendes, staubförmiges Produkt), die leicht ununterbrochen in schwelendem Brand gehalten werden kann. G. gewähren billigen Betrieb. 5) **Gasherde** sind ähnlich wie 1. gebaut, unter den Kochlöchern sind Bunsenbrenner angebracht. Zu verwenden ist Steinkohlengas wie Acetylen. Vorteile: leichte Regulierung u. Reinlichkeit. 6) **K. mit Elektrizität** beruhen auf der Eig. dünner Drähte (Argentandraht), bei Einwirkung starker elektr. Ströme sich bis zur Weißglut zu erhitzen, haben wegen der hohen Kosten bisher noch keine gr. Verbreitung gefunden. — Hd.

Kochel, Nebenfl. des Zacken in Schlesien; bei Hirschberg der K.fall, 13 m hoch.

Kochelsee, in Oberbay. bei Benediktbeuern, 4 km lang, 2 km br., 605 m ü. M., v. der Loisach durchflossen.

Kochem, s. K. 11, schön gelegene Krst. im pr. R.-B. Koblenz, a. d. Mosel, 3454 E.; Weinbau; nahebei Ruine Winneburg.

Kochen, Bereitung v. Speisen od. Getränken, um sie weich u. verdaulich zu machen, indem man sie mit siedendem Wasser (80° R) umgiebt, od. selbst zum Sieden bringt. Das K. lernten die alten Dtsch. v. den Röm. Die Naturvölker kennen nur Braten u. Backen, da hierzu keine Gefäße erforderlich sind. Die Kunst des K. sehr v. den Franz. gefördert, jetzt in bes. Schulen gelehrt. Gute Kochbücher: Davidis, Kurt.

Kochenille, s. Kakteen u. Farbstoffe.

Kocher, s. K. 12a, r. Nebenfl. des Neckar in Württ., entspringt im schwäbischen Jura bei Oberkochen, 180 km lang, mündet bei Kochendorf.

Köcherfliegen, od. Köcherjungfern, s. Netzflügler.

Kochflasche, Flasche aus dünnem, gleichmäßig dickem Glase, in chem. Laboratorien gebraucht, springt nicht leicht.

Kochsalz, Chlornatrium, chem. Verb. v. Natrium (s. d.) u. Chlor (s. d.) (v. beiden gl. Teile, also NaCl), ein farbloses Salz, rein salzig schmeckend, in Wasser leicht löslich, in Würfeln krystallisierend. V. ihm ist die Bez. Salz (s. d.) abgeleitet. — In der Natur ist es sehr weit verbreitet, da im Wasser leicht löslich, auch in manchen Quellen u. im Meer. Am wichtigsten sind folgende A.en: 1) Steinsalz der Bergwerke bes. in den Karpathen (Wieliczka), N.gebiet der Alpen (Salzkammergut), n.dtsch. Tiefebene (Staßfurt, Leopoldshall) usw. Das K. hat sich hier mit vielen anderen Salzen (Karnallit, Kieserit, Polyhalit, Anhydrit, Kainit, Sylvie), die jedoch in viel geringerer Menge vorhanden sind, aus früheren Meeren abgeschieden, jene heißen Abraumsalze (s. d.). Dieses K. wird bergmännisch gewonnen. — 2) Solsalz, aus Quellen, deren Wasser man aufpumpt u. über Gradierwerke laufen läßt, es sind dies hohe Gerüste aus Reisig, während die Sole über letztere tropft, verdunstet das Wasser, manche in ihm enthaltene Salze umgeben das Reisig als Kruste u. das unten in Holzkästen sich sammelnde Wasser ist reicher an K., es wird dann in sog. Salinen, auf gr. Pfannen abgedämpft, wobei sich K.kristalle abscheiden, die mit „Krücken" herausgezogen werden. — 3) Meersalz, die Meere enthalten K. in versch. Mengen (z. B. in Prozenten: N.see 2,56, O.see 1,49, Mittelmeer 2,94, bes. stark an K. ist das Tote Meer). Man gewinnt aus ihnen in manchen Gegenden K., indem man einen Teil des Meeres eindämmt, sog. Salzgärten, in denen man das Wasser verdunsten läßt. — 4) Steppen- u. Wüstensalz, stammt auch aus früheren Meeren (S.Rußl., N.Am.) — K. ist als Nahrungsmittel u. als Würze der Speisen nicht zu entbehren; auch für das Vieh (Viehsalz, das denaturiert (s. d.) ist). — Dt.

Kochstedt, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Aschersleben, 2 T. E.

Koch, Paul de, frz. Schriftsteller, 1794—1871 Paris, schrieb oberflächliche, lüsterne Romane.

Kochelskörner, s. Menispermaceen.

Kodex, Schriftstück, Buch, alte Handschrift, so: Codex argenteus, die in der Bibliothek zu Upsala befindliche Handschrift der gotischen Bibelübersetzung des Ulfilas.

Kodifikation, die v. Gesetzgeber erlassenen Sammlungen v. Einzelgesetzen.

Kodizill, bisher außergerichtliche Nachzettel od. Nachträge zu Testamenten, die neben den Testamenten gelten sollten; sie durften nicht Erbeseinsetzung enthalten, sond. das Testament nur ergänzen od. abändern. K.arklausel nannte man die auf grund des Anh. § 35 zu § 163 A. L. R. v. Erblasser in dem Testament vorbehaltene Befugnis, dieses durch K. zu ergänzen od. abzuändern. — Der Ausdruck K. ist dem B. G. B. unbek. — Mey.

Kodros, letzter König v. Attika, suchte u. fand 1068 v. Chr. der Sage nach als Bauer verkleidet, den Tod im Lager der feindlichen Dorier, da ein Orakel den Sieg der Athener v. Tode des Königs abhängig machte. — B.

Koëffizient, der best. Faktor einer unbest. Zahl.

Korsfeld, spr. kohs—, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Münster 8449 E.; Gymn. Nahebei das Schloß Varlar.

Kofel, sww. kegelförmiger Berg.

Koffer, Grabenk., durch Erdanschüttung gedeckter Gang über den Graben einer Festung (s. Festungswesen) od. durch das Glacis nach den Außenwerken.

Kögel, Rud., 1829—'96, Pfarrer im Haag; (Ober-) Hof- u. Dompredigter in Berlin, Oberkirchenrat u. Generalsuperintendent; bed. Kanzelredner, geistvoll, dabei tiefernst in all' seinen Predigten u. Gelegenheitsreden am pr. Hof.

Kognak, s. Branntwein, zuerst in Cognac im frz. Dep. Charente hergestellt; enthält 47—60% Alkohol, viel verfälscht; künstlich bereitet aus K.öl, einem Gemisch versch. ätherischer Öle usw. (aus Weinhefe gewonnen).

Kognaten, lat., s. Agnaten.

Kognition, lat., Kenntnis, gerichtliche Untersuchung.

Kohärenz, lat., Zus.hang; — kohäsiv, Zus.hang zeigend; — Kohäsion, Kraft des Zus.halts, s. Materie; — K.öl, Schmieröl aus Harz, Harzöl u. Rüböl.

Kohärer, s. Induktionselektrizität, Fig. 398.

Kohary, altung. Adelsgeschlecht, 1815 gefürstet, st. '26 aus. Den Namen fügte Herzog Ferdinand v. Sachs.-Koburg-Gotha, 2. Sohn des Herzogs Franz, als Gemahl der Erbtochter dem seinen zu. V. seinen Söhnen war Ferdinand (gest. '85) mit der Königin Maria II. da Gloria v. Port., August (gest. '81) mit Klementine v. Orleans vermählt; der beiden letzteren Sohn ist Fürst Ferdinand v. Bulgarien. — Str.

Kohinor, ein Diamant, s. Kohle u. K.nstoff.

Kohl, s. Kreuzblütler u. Gemüsebau.

Kohle u. Kohlenstoff, I. chem. Element mit dem Zeichen C, in der organischen Natur bes. häufig auftretend; auch die mannigfaltige Art u. Weise, wie er mit anderen Elementen, bes. mit Wasserstoff in Verb. tritt u. die unzählig vielen Kohlenwasserstoffe (s. d.) bildet, machen ihn zum wichtigsten Element der ganzen Natur. Er tritt in mannigfachen Formen auf (s. u.), aus allen organischen Stoffen erhält man ihn, wenn man sie bei Luftabschluß erhitzt, sie „verkohlen" dann, indem die eig. stickstoffhaltigen organischen Stoffe entweichen u. der schwarze K. übrig bleibt, so z. B. Knochen-, Zucker-, Holz-, Blut-k. usw. — Der K. hat nach seinem versch. Ursprung versch. äußere Eigenschaften, immer aber ist er unschmelzbar, unlöslich in allen uns zur Verfügung stehenden Lösungsmitteln u. brennbar (zu Kohlensäure s. u.). Er findet ausgedehnte Benutzung zu galvanischen Elementen u. nimmt leicht Farbstoffe u. Gase auf, weshalb er zum Reinigen mancher Stoffe u.

zum Entfärben u. Desinfektion usw. zu verwenden ist. Außerdem wird er gebraucht als Heizstoff bei der Verhüttung der Erze (s. Eisen), Darst. v. Schießpulver usw. Bei trockener Destillation (s. Leuchtgas) der natürlich vorkommenden K. (s. u.) entsteht eine feste Kohle, sog. Gascoaks od. Koks, aus Braunkohle Grude. Beim Verbrennen k.haltiger Körper setzt aus der Flamme, wenn sie abgekühlt wird, wieder K. ab, sog. Kien- od. Lampenruß, feiner pulveriger K., so in Oefen qualmenden Lampen usw. Zu den künstlichen Produkten, die aus K. bestehen, gehört vor allem die Preß.-K (auch Briketts) gen., es sind das ziegelsteinartige K.massen, die durch Pressen (in Formen) v. Braunk. u. Steink. (s. u.) in feuchtem od. trockenen Zustand gewonnen werden. — II. Verb. der K., 1) K.wasserstoffe (s. d.); — 2) Kohlenoxydgas (CO, also 1 T. (Atom) K.stoff u. 1 T. Sauerstoff), entsteht, wenn Holz od. Steink. in Öfen bei ungenügendem Luftzutritt verbrennen; es ist ein farb- u. geruchloses Gas, welches angezündet, mit blauer Flamme zu K.dioxyd verbrennt. Beim Einatmen führt es schon nach kurzer Zeit den Tod herbei. — 3) Kohlendioxyd od. Kohlensäure (CO_2, also 1 T. (Atom) K.stoff u. 2 T. (Atome) Sauerstoff) wird erhalten, wenn man Marmorstückchen (s. Calcium) mit Salzsäure (s. Chlor) übergießt. K.dioxyd, gew. K.säure (K.s.) gen., ist ein farbloses Gas v. prickelndem Geschmacke, das schwerer als Luft, sich unter Druck u. Kälte zur farblosen Flüssigkeit u. zu einer festen Masse verdichten läßt, die in der Technik jetzt schon eine gr. Bed. hat. In K.s. erlischt sofort ein Licht u. Menschen u. Tiere können in ihr nicht leben. Nach den Untersuchungen v. Pettenkofer darf die Luft unserer Wohnräume auf 1000 T.e höchstens 1 T. K.s. enthalten. Weil nun Menschen u. Tiere sie beständig ausatmen, der Mensch sich die Luft seiner Wohnräume durch seine eigene Ausatmung also beständig selbst verschlechtert, so ergeht an dieser Stelle die eindringliche Mahnung, „die Wohn-, Versammlungs-, Schul-, Kirchen- u. Theaterräume usw. ja sorgsam zu lüften". Leitet man K.s. in Wasser, so nimmt sie Wasser auf. Steht k.s.haltiges Wasser längere Zeit a. d. Luft, so verliert es seinen Gehalt an K.s., indem diese in Blasen entweicht. In der Natur vorkommende Wasser, welche K.s. gelöst enthalten, nennt man Säuerlinge (s. Mineralwasser); solches kohlensaures Wasser wird auch künstlich bereitet. K.s. spielt im Haushalte der Natur bei der Zersetzung v. Gesteinen, ja ganzer Gebirge eine gr. Rolle. Wirkt z. B. K.s. auf Kalksteine ein, so entsteht im Wasser lösliches saures kohlensaures Calcium, welches v. Wasser fortgeführt wird. Hierauf beruht die Fortführung der Kalkgebirge durch das Wasser der atmosphärischen Niederschläge nach dem Meere hin, wo sie wieder neu gebildet werden. Salze der K.s., sog. Karbonate, finden sich vielfach in der Natur. — 4) Schwefelkohlenstoff (aus K. u. Schwefel) entsteht, wenn Schwefeldampf über glühende K. geleitet wird, eine farblose, schwere, das Licht stark brechende Flüssigkeit, siedet bei 43,3° u. ist daher äußerst flüchtig. — III. Vorkommen des K.s; man unterscheidet 2 A. v. K.: *kristallisierter* K. u. sog. *amorpher* K. A. *Kristallisierter* K. 1) Der Diamant ist der härteste und kostbarste Edelstein, kristallisiert regulär, ist spaltbar, im Bruche muschelig, durchsichtig, entw. farblos od. versch. farbig, ist vollkommen unschmelzbar u. verbrennt zu K.s. Man findet ihn im Sande v. Fl., sowie auch im angeschwemmten Lande auf Borneo, Sumatra, Brasilien, Ostindien, S.Af. usw. Durchsichtige Diamanten werden geschliffen u. zwar mit weniger wertvollen, fein zerkleinerten Diamantteilchen, welche mit Öl vermischt, einen öligen Diamantbrei, den sog. Diamantbord, bilden. Zum Zweck des Schleifens streicht man diesen auf runde, dünne Stahlscheiben, welche in der Minute 2000 Umdrehungen vollenden, u. preßt nun den zu schleifenden, durchsichtigen Diamanten geg. diese Scheiben. Nach der Art des Schleifens werden Brillanten, Rosetten u. Tafelsteine unterschieden. Solche Edelsteine werden nach dem Juwelenkarat = 0,205 g verkauft. Die bed.sten Diamanten sind: Der Regent od. Pitt in der Krone v. Frank., wiegt geschliffen 137 Karat. Der Florentiner in den österr. Kronjuwelen wiegt 139 Karat. Der Kohinor im engl. Kronschatz wiegt 104 Karat. Der Orlow, ein Edelstein des russ. Scepters, wiegt 194—195 Karat. Der Stern des Südens wiegt geschliffen 127 Karat. Von ähnlichem Gewichte sind Schah, Mond der Berge usw. Kleinere, unreine Diamanten u. Diamantscheiben, die sog. Demante der Glaser, werden zum Glasschneiden, zum Gravieren in Stein u. Glas usw. verwendet. — 2) Der Graphit, kommt meist in erdigen, schuppigen, metallglänzenden, eisenschwarzen Massen vor. Man findet ihn bei Passau, Wunsiedel, Budweis, Sibirien usw. u. er wird seines Abfärbens wegen zur Anfertigung v. Reißblei od. Bleistiften u. seiner Feuerbeständigkeit halber zur Darst. v. Schmelztiegeln verwendet. — B. Nichtkristallisierter, amorpher K. 1) Der Torf, braunschwarze, oft v. Pfl.wz., die noch deutlich sichtbar sind, durchsetzte Masse, welche in den sog. Torfmooren entsteht. Er ist das Produkt einer noch nicht lange andauernden, langsamen Verkohlung (trockenen Destillation) v. Torfpfl., bes. v. Moos-A. Immer die untersten Teile dieser Pfl. sterben ab u. werden v. Schlamm u. Wasser so bedeckt, daß der Sauerstoff der Luft nur spärlich hinzutreten kann, weshalb eine langsame Verkohlung eintritt; die oberen Pfl.teile aber wachsen beständig fort. Hieraus erklärt sich die stetige Zunahme solcher Torflager. Getrocknet ist Torf gutes Brennmaterial. — 2) Braunk. ist ebenfalls das Produkt einer langsamen Verkohlung v. Nadelhölzern u. kätzchentragenden Pfl. (s. Becherfrüchtler), die v. Erdmassen bedeckt wurden u. so bei spärlichem Luftzutritte im Inneren der Erde äußerst langsam verkohlen mußten. Hierher: die pechschwarze, fettglänzende, auf dem Bruche muschelige Pechkohle od. Gagat, die schwärzlichbraune, fast gar nicht glänzende gemeine Braunk., u. jene Braunkohle, welche noch deutlich Holzgefüge zeigt, u. daher Lignit gen. wird. B. enthält 30—75 Proz. K. — 3) Stein- od. Schwarz-K. ist meist schwarz, fettglänzend, zeigt einen schiefrigen Bruch u. verbrennt leicht mit Flamme u. eigenartigem Geruch. Sie enthält 70—85 Proz. K. Unsere heutige Steink. ist das Erzeugnis einer auf Jahrtausende hingezogenen langsamen Verkohlung v. Sumpf- u. Landpfl. (Nadelhölzern, Kalamiten, Farnen, Bärlappen u. Sigillarien), welche in einer Entwickelungsperiode unserer Erde, in der sog. Kohlenzeit, in üppigem Wuchse a. d. Ufern v. Sümpfen in beträchtlicher Zahl zus.standen. Nach dem Ableben sanken die Pfl.leiber am Ufer in den Schlamm, wurden nach u. nach ganz v. Schlamm u. mächtigen Erdmassen überlagert u. mußten nun langsam verkohlen. Bei trockener Destillation wenig Gas liefernde Stein-K. heißen mager, die viel K.-reiches Gas liefernden fett, die viel, aber nicht K.-reiches Gas liefernden Flammen-K. Wie bei der Gewinnung v. Leuchtgas (s. d.) durch Erhitzen v. Steinkohlen bei Luftabschluß in den Gasfabr. 3 Produkte entstehen, so werden auch bei der auf Jahrtausende hingezogenen Verkohlung jener vorweltlichen Pfl. 3 Produkte, ein fester Körper, die heutige Steinkohle, ein flüssiger Körper, das Petroleum (s. Erdöl) u. endlich ein luftförmiger Körper, das Gruben- od. Sumpfgas (s. K.wasserstoffe) gebildet. Solange also eine solche, v. Erdmassen überlagerte Ansammlung v. Pfl.leibern noch Grubengas entwickelt, ist der Verkohlungsvorgang noch nicht beendet. Dieses Gas verursacht, mit Luft vermischt, die sog. schlagenden Wetter. Bed. Steinkohlenlager findet man in Engl., Belgien, Dtschl. u. zwar im Saar- u. Ruhrbecken, den beiden schlesischen u. sächs. Becken usw.; ferner hat auch Öster. gr. Steinkohlenlager aufzuweisen. — 4) Anthrazit, sieht äußerlich der Stein-K. ähnlich, besitzt aber höheren K.gehalt. Er ist das Erzeugnis voll-

endeter Verkohlung v. Pfl.; Steink. gehen im Laufe der Zeit in Anthrazit über. — 5) **Boghead-K.**, spr. —hed, **Bituminit**, z. B. in schottischen Stein-K.lagern vorkommende, braune, etwas glänzende, harzartige Masse, die 60—65 % K. enthält u. zur Leuchtgasbereitung dient. **C.D.-K.** findet sich in der Natur auch in zahlr. Verb., so vor allem als K.säure in der Luft (s. o.) u. in Quellen u. Höhlen (vulkanischer Gegenden), ferner in vielen Salzen der K.säure (Karbonaten), s. die einzelnen Metalle, bes. Calcium, Baryum, Eisen. — Or.

Kohlenblende, sww. Anthracit, s. Kohle III. B; — **K.bunker**, Räume für K. auf Dampfschiffen; — **K.dunst**, sww. K.oxyd, s. Kohle II, 2; — **K.gas**, Leuchtgas aus Steink.; — **K.gebirge**, Lagerstätten v. natürlich vorkommender K.; — **K.kalk** od. **Bergkalk**, unterste Schichten der Steinkohlenformation; — **K.licht**, sww. elektrisches Bogenlicht; — **K.oxyd** u. **K.säure**, s. Kohle II, 2 u. 3; **K.steine**, sww. Briketts, s. Kohle I.

Kohlehydrate, chem., eine Gruppe organischer, fast alle dem Pfl.reich entstammender, fester Stoffe aus Kohlenstoff, Wasserstoff u. Sauerstoff, bei allen ist doppelt so viel Wasserstoff wie Sauerstoff vorhanden. Sie sind z. T. als Nahrungsmittel v. Bed. u. gelten dabei als **Fettbildner**. Man unterscheidet 3 Gruppen: **Zucker** (s. d.), **Stärke** (s. d.) u. **Cellulose**, letztere ist Bestandteil der Zellwand (s. Zelle), daher auch **Zellstoff** od. **Holzfaser** gen., dieselbe ist in den meisten Flüssigkeiten unlöslich, sie wird zu allerhand Geweben (Flachs, Hanf, Baumwolle, Jute, Nessel) u. zu Papier verarbeitet. Durch unverdünnte Salpetersäure entsteht aus ihr **Nitrocellulose**, zu der die **Schießbaumwolle** (s. d.) gehört, beides explodierende Stoffe, in Äther lösen sie sich zu **Kollodium** (s. d.), in Kampfer zu **Celluloid** (s. d. Sp. 532) auf; taucht man Cellulose nur kurz in nicht zu starke Schwefelsäure ein, so entsteht Pergamentpapier. — Ein Umwandlungsprodukt des Zellstoffs ist das **Bassorin**, ein Bestandteil des Traganths, der in Wasser zu nicht klebender Gallerte aufquillt. — Dt

Kohlenwasserstoffe, **Karbüre**, **Hydrokarbüre**, werden im allgem. die Verb. des Kohlenstoffs mit dem Wasserstoff, die sich in zahlr. Verhältnissen mit einander verbinden, genannt. — I. Man teilt die Kohlenwasserstoffe je nach ihrer Beziehung zu best. Gruppen organischer Körper in mehrere Klassen ein: A. K. der Fettreihe, B. K. der aromatischen Reihe, C. Terpen-K. Jede Klasse zerfällt wieder in mehrere Abteilungen, die durch das Zus.setzungs- bezw. Strukturverhältnis unterschieden sind. So unterscheidet man in der Klasse A K. der Fettreihe, z. B. 1) die Grenzk. (**Paraffine**), welche der allg. Formel $C_n H_{2n+2}$ entsprechend zus.gesetzt sind, also 2 Atome (Teile) Wasserstoff mehr enthalten, als der doppelten Anzahl ihrer Kohlenstoffatome entspricht. Das niedrigste Glied dieser Reihe ist das **Methan** (Methylwasserstoff) CH_4, dem das **Äthan** (Äthylwasserstoff) C_2H_6, das **Propan** C_3H_8 usw. folgen. — **Methan** heißt auch **Sumpfgas** od. **leichter K.**, es entsteht bei der Verwesung v. Pfl. auf dem Boden der Sümpfe u. ist ein farb- u. geruchloses Gas, das mit schwach blauer Flamme brennt u. mit Luft gemischt explodiert, in Kohlenbergwerken findet es sich und bildet im Gemenge mit Luft die sehr gefährlichen **schlagenden Wetter**. Die andern Glieder dieser Reihe sind ebenfalls Gase od. Flüssigkeiten od. endlich feste Körper, sie brennen meist mit leuchtender u. rußender Flamme. Ein Gemenge v. K. dieser Reihe findet sich im **Solaröl**, (wie die beiden folgenden durch Destillation v. Braunkohlen od. Torf gewonnen, siedet bei 180—207°, dient wie Petroleum zu Beleuchtungszwecken) u. im **Photogen** (siedet bei 132°), aus den höchsten K. dieser Reihen besteht das **Paraffin**, eine farblose, wachsartige Masse, die zur Fabrikation v. Kerzen (s. d.) benutzt wird. Das **Petroleum** od. **Erdöl** (s. d.) ist ein natürlich vorkommendes Gemenge v. K. dieser u. der folgenden Reihen. Bei seiner Destillation gehen als leichtflüchtig zuerst einige **K.gemische** über, zu denen vor allem das bei 70—90° siedende **Benzin** (Petroleumbenzin) u. das bei 90—120° siedende **Ligroin** gehören, bes. jenes wird zu Beleuchtungszwecken benutzt, doch ist es seiner gr. Flüchtigkeit wegen sehr gefährlich; außerdem wird es zur chem. Wäsche u. als Fleckmittel (s. Flecken) benutzt, da es Fette usw. vorzüglich löst. — 2) Die K. der allg. Formel $C_n H_{2n-2}$, die sog. **Alkylene** (**Oleïne**, **Olene**) deren Anfangsglied das **Äthylen** (**ölbildendes Gas**) C_2H_4 ist, dem sich dann das **Propylen**, die **Butylene**, **Amylene** usw. mit steigendem Kohlenstoffgehalt anreihen. — **Äthylen** od. **ölbildendes Gas** od. **schwerer K.** ist auch ein farbloses Gas, es entsteht durch trockene Destillation organischer, bes. pflanzlicher Stoffe (aber nicht rein), es brennt stark leuchtend u. im Gemenge mit Luft unter Explosion. — 3) Die **Acetylene**, sind K. der allg. Formel $C_n H_{2n-2}$, deren niedrigstes Glied das **Acetylen** selbst C_2H_2 ist. V. dieser allg. Formel giebt es 2 versch. Reihen v. K., die, obwohl gl. Zus.setzung, doch wesentlich versch. Eigenschaften haben: die eig. Acetylene u. die Diolefine, so das **Allylen** u. das **Allen**. — **Acetylen** ist ein sehr hell brennendes Gas, das durch Übergießen v. kohlensaurem Kalk mit Wasser gewonnen wird u. heute schon vielfach zu Beleuchtungszwecken benutzt wird; — 4) Die **Olefin-Acetylene**, Kohlenwasserstoffe der allg. Formel $C_n H_{2n-4}$. — B. Die **aromatischen** K. haben als gemeinsamen Charakter den, daß sie gl. den unter 2—4 gen. K. der Fettreihe ungesättigt sind, also immer weniger Wasserstoffatome enthalten, als der allg. Formel $C_n H_{2n+2}$ entspricht, was man ebenso wie die Eigenart gewisser Reaktionen derselben aus der Annahme erklärt, daß die Kohlenstoffatome in denselben ringförmig aneinander geschlossen sind. Die aromatischen K. im engeren Sinne haben als Grundform das **Benzol** (auch **Benzin** gen.), C_6H_6, es ist dies ein Bestandteil des Steinkohlenteers, eine wasserhelle, stark riechende Flüssigkeit, die bei c. 80° siedet, hell u. rußend brennt u. manche Stoffe (Harze, Fette, Schwefel) leicht löst. Man nimmt an, daß es 6 in einem Ring gelagerte, abwechselnd einfach u. doppelt gebundene Kohlenstoffatome enthält, an deren jedes ein Wasserstoffatom gelagert ist. Durch Aneinanderlagerung v. Benzol u. K. der Fettreihe od. v. Benzolresten entstehen dann höhere aromatische K., welche entw. den einfachen Benzolring mit angelagerten Seitenketten, od. mehrere in einander geschlossene Benzolringe enthalten. So das **Toluol**, **Xylol**, andrerseits das **Naphtalin**, das bei Einwirkung v. Benzol, Äthylen, u. Acetylen bei hoher Temperatur auf einander, neben **Styrolen** entsteht, weiters das **Anthracen**, das aus Benzol u. Äthylen bei Rotglut gebildet wird. Man kennt aromatische K., welche den allg. Formeln $C_n H_{2n-6}$, $C_n H_{2n-8}$ usw. entsprechen. Neben diesen eig. aromatischen K. unterscheidet man auch K., welche mehr Wasserstoff od. weniger Kohlenstoff enthalten als das Benzol u. gl.falls ein Verhalten zeigen, das auf eine ringförmige Gruppierung der Kohlenstoffatome schließen läßt, die man allg. als cyklische K. bez. — C. Die **Terpenk.** (**Terpene**) endlich bilden eine bes. Klasse v. K., welche zumeist als Bestandteile ätherischer Öle sich finden u. gl.falls ungesättigt sind, d. h. weniger H enthalten als der allg. Formel $C_n H_{2n+2}$ entspricht. Das niedrigste Glied derselben ist das **Isopren** (hierher gehört ferner das **Pinen**, das **Camphen** u. a. m.). — G. II.

Köhler, 1) **Christian** Historienmaler, 1809—'61 Mark, '55 Prof. in Düsseldorf, malte bes. alttestamentliche Bilder u. Damenporträts; — 2) **Louis**, bed. Lehrer des Klavierspiels, 1820—'86, Königsberg i. Pr., das. Direktor einer Schule für Klavierspiel u. Theorie, komponirte versch. Opern; — 3) **Reinhold**, Litterarhistoriker, 1830—'92, Oberbibiothekar in Weimar.

Köhlerei, s. Holzverwertung 2, II.

Kohlhase od. **Kohlhaas**, **Hans**, Berliner Kaufmann, geriet 1532 auf dem Wege zur Leipziger Messe durch

Rechtsbruch des Junkers v. Zaschwitz in Vermögensverfall; da er mit einer Klage nichts erreichte, sagte er Kursachs. die Fehde an, verwüstete trotz Luthers Warnung dieses mit seinen Genossen, ward aber 1540 ergriffen u. gerädert. Kleist's „Michael Kohlhaas." — Spa.

Kohlhernie, durch Pilze verursachte Anschwellungen an Wz. v. Kohlarten; — Kohlrabi, K.rübe, s. Kreuzblütler; — K.weißling, s. Schmetterlinge u. Gemüsebaufeinde.

Kohlrausch, 1) Friedr., phil. Schulmann, 1780 Landolfshausen bei Göttingen —1867, '30 Oberschulrat in Hannover, '63 Generalschuldirektor, gest. '67 das. Schrieb u. a. „Dtsch. Gesch. für Schulen; — 2) Friedr. Ph., geb. 1840 Rinteln, Prof. in Würzburg u. Straßburg, '95 Präsident der ph.-tech. Reichsanstalt in Berlin.

Kohn, Theod., seit '92 Fürst-Erzbischof v. Olmütz, geb. 1845, v. jüd. Abkunft.

Kohorte, lat., 10. Teil einer röm. Legion, 600 Mann.

Koinzidenz, lat., Zus.treffen, Zus.fallen.

Kokaïn, Cokaïn, s. a. Alkaloide, giftiger Bestandteil aus den Blättern des Kokastrauches in S.Am.; wirkt auf die Haut gebracht od. eingespritzt auf die betroffene Stelle schmerzstillend u. hebt jedes Gefühl auf; deshalb sehr viel angewandt. In manchen Fällen schädliche, ja tötliche Nebenwirkung. K. ist ebenso gefährlich wie Morphium. Größte Vorsicht geboten. — Sl.

Kokaïnismus, der durch Mißbrauch des Kokains erzeugter Krankheitszustand, zu körperlicher u. geistiger Zerrüttung führend; Abmagerung, Herzschwäche, Schlaflosigkeit, Gedächtnisabnahme, Willensschwäche, geistige Störung. Beh.: Entwöhnung in einer Anstalt. — Ka.

Kokarde, kl. Rosette mit den Landesfarben, seit den Freiheitskriegen auch in Dtschl. als mil. Ehrenzeichen benutzt, an der Mütze getragen.

Kokett, gefallsüchtig; — K.erie, Gefallsucht.

Kokon, Gespinst der Raupen, ein oft geschlossenes Gehäuse, in das sie sich dann zum Zweck des Verpuppens zurückziehen, aus Fäden gesponnen, die aus einer bes. Drüse stammen u. a. d. Luft erstarren. — Dt.

Kokos, K.faser, -nuß usw., s. Palmen.

Koks, s. Kohlenstoff.

Kola, s. K. 13 u. 19, St. im gr.russ. Gouv. Archangel, Hafen auf der Halbinsel K., 620 E., Hauptort v. Russ.-Lappland.

Kolanuß, s. Sterkuliaceen.

Kolbe, Karl Wilh., Maler, 1781—1853 Berlin, Historien- u. Landschaftsmaler. V. ihm stammen die Entwürfe zu dem Glasfenstern im Schlosse zu Marienburg, welche die Kämpfe des dtsch. Ordens darstellen. — Ei.

Kolben, 1) bot., s. Blüte; — 2) techn. s. Pumpen; 3) mittelalterliche Streitaxt, auch der untere Teil des Gewehres; —4) Glasgefäß für chem. Zwecke, bes. svw. Kochflasche.

Kolbenbäume, Fam. der Dik., Bäume mit knotig gegliederten Aesten, schachtelhalmartig, 20 A. in Austr., v. denen die Streit-K. das schwere u. harte Eisenholz liefert.

Kolberg, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Köslin, nahe der Ostsee u. Mündung der Persante, 22 856 E., Marienkirche, Sool- u. Seebäder, Seehandel; bis 1873 Festung, die im 7jährig. Kriege v. den Russ. 3mal belagert: 1758, '60, '61, aber nur das letzte Mal erobert wurde. Gl.-falls ehrenvolle Verteidigung 1806—'07 geg. die Franz. unter Nettelbeck, Gneisenau u. Schill. vgl. Nettelbeck. — Mü.

Kolbermoor, D. in Obernbay., Bez. Rosenheim, a. d. Mangfall, 2997 E.

Kolchis, a. G., s. Argonauten.

Kolditz, St. in der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Grimma, a. d. Zwickauer Mulde, 5121 E.

Kolibri, s. Gangvögel.

Kolik, (Kolon, grch., „Dickdarm") krampfartiger Bauchschmerz in Nabelgegend ohne eig. entzündliche Veränderungen der Organe. Verſch. A.: Darmk., Gallensteink., Nierenk., Gebärmutterk. Stets äußerst heftiger, anfallsweise auftretender Schmerz, oft Angstzustand mit Schweiß, Ohnmacht, Erbrechen, mit kleinem, unregelmäßigem Puls usw. Urs.: bei Darmk. Überladung des Magendarmes, Blähung, Kotstauung, -Steine usw., bei Gallen- u. Nierenstein kl. eingeklemmte Steine in Gallengängen u. Harnleiter, bei Gebärmutterkrkh. Störungen der Menstruation, Lageveränderungen usw. Beh.: Bettruhe, heiße Umschläge, Abführmittel, Morphium, Opium, nötigenfalls chirurgisch. — Bl.

Homöop. Beh.: Je nach den Urs. u. Symptomen Aconit, Arsen, Belladonna, Chamomilla, Colocynthis, Nux vomica, Veratrum ꝛc. (Arzt fragen!) — K-B.

K. der Tiere, Krkh. v. Teilen der Bauchhöhle, bes. des Darms bedingt durch die anatomische Beschaffenheit seines Darmes. Urs.: Überfüttern, falsche Gärung im Darm, Eingeweidewürmer, Darmsteine, Futterballen, Verstopfung, Darmverschlingung usw. Merkm.: Versagen des Futters, Unruhe, Wälzen, auf dem Rücken liegen, bloß mit den Vorderfüßen aufstehen — letzteres immer gefährliches Zeichen — Schweißausbruch, keine Darmgeräusche, Winde u. Mist. Beh.: sofort Tierarzt! Einspritzen des Bauches u. der Flanken mit 1 T. Terpentinöl u. 3 T. Spiritus, gut durchgeschüttelt. Einhüllen mit wollenen Decken. Zuvor eine Flasche Kamillenthee mit 1 Weinglas guten Branntweins. Bewegen der Pferde im Schritt u. leichten Trab. Verhüten, daß sie sich wälzen!! — Bdt.

Kolin, Kollin, Bez.-st. im ö. Böhmen, a. d. Elbe, 15 025 E., 1757 Sieg der Österr. unter Daun über Friedr. II.

Kolkothar, svw. Totenkopf od. Caput mortuum, s. d.

Kollaborátor, lat., Mitarbeiter, früher svw. Hilfslehrer.

Kollapsus, lat., med., Zus.fall der Körperkräfte; plötzlich, u. unerwartet bei Hitzschlag od. Gehirn- u. Herzschlagfluß, od. infolge v. Blut- u. Säfteverlust, gr. Anstrengungen u. Vergiftungen. Beh. s. Ohnmacht, der ernsten Bed. wegen aber sofortige ärztliche Hilfe suchen. — Sl.

Kollateral, lat., was seitlich liegt.

Kollation, lat., Zus.tragung; Übertragung eines Kirchenamtes; einfaches Essen; Schriftvergleichung; — k.ieren, vergleichen.

Kollatúr, lat., Besetzungsrecht geistlicher Stellen; — Kollátor, einer, der die K. hat.

Kölleda, Kr.st. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Eckartsberga, 3535 E.

Kollég, lat., Gesamtheit v. Personen gl. Amtes u. Berufes (Kollegium); Vorlesung eines Prof.; höhere Lehranstalt der Jesuiten; — K.e, Amtsgenosse; — k.ialisch amtsbrüderlich; — Kollegialsystem, die kirchenrechtliche Anschauung, die das Kirchenregiment der ganzen Gem. überträgt, daher das Amt als im Auftrag der Gem. verwaltet ansieht u. dem Staate lediglich Aufsichtsrecht zuschreibt (s. Episkopalsystem). — In.

Kollegiatkirche, neben der bischöflichen Kathedrale gelegene Pfarrkirche; — K.stift, in größeren St. die Vereinigung der Pfarrgeistlichen (Kollegiaten) zum Leben nach den kanonischen Regeln.

Kollektáneen, Sammelschrift, Auszüge aus Schriftstellern.

Kollekte, lat., Sammlung: 1) Sammlung freier Liebesgaben für kirchliche u. christl. Zwecke, in der Kirche (Kirchenk., v. den Kirchenbehörden anzuordnen) od. v. Haus zu Haus (Hausk., nur mit obrigkeitlicher Genehmigung); — 2) Gemeindegebet in der Liturgie, als Zus.fassung der Gebete der einzelnen u. für die einzelnen; — K.ant, Sammler; — Kollektieren, sammeln; — Kollektion, Sammlung.

Kollektivgesellschaft, svw. offene Handelsgesellschaft (s. d.)

Kollektivwirtschaft, ursprüngliche, in slavischen Ländern in den sog. „Hauskommunionen" noch fortbestehende, in Dtschl. allmählich v. der Einzelwirtsch. verdrängte genossenschaftl. Bewirtschaftungsform des neubesiedelten Grundbesitzes (s. d.). Reste sind noch vorhanden in den Gehöferschaften (s. d.), genossensch. Wald- (bes. Haubergs-)

u. Weidenutzungen. — An Bestrebungen zur Wiederbelebung solcher „ländl. Kooperativgenossenschaften" hat es bei Kommunisten u. Sozialisten nicht gefehlt; s. a. Sozialismus. — Fe.

Koller, 1) lederner Brustharnisch; — 2) Dummkoller; — K.ader, liegt zw. den Adern, „Zornesader" der Menschen auf der Stirn; — K.büsche, sww. Hexenbesen, s. Pilze; — K.gang, Mahlgang mit 2 aufrechten Steinen.

Köller, 1) Ernst Matth. v., geb. 1841 Kantreck, Landrat, '81 kons. Reichstagsabg., '87 Polizeipräsident in Frankfurt a. M., '94—'95 Minister des Innern u. '97 Oberpräsident v. Schleswig-Holstein; — 2) Georg v., Bruder v. 1., pr. Pol., geb. 1823 Jasenitz bei Stettin, 48—'68 Landrat, streng kons., '79—'98 Präsident des pr. Abg.hauses, '84 Mitglied des Staatsrats.

Kollett, Koller, Reitjacke.

Kölliker, Albert v., ber. Anatom, geb. 1817 † '05, Prof. in Würzburg, behandelt bes. mikroskopische Anatomie

Kollin, St. s. Kolin.

Kollision, lat., das Zus.stoßen, z. B. K. der Pflichten, Widerstreit v. versch. Pflichten, welche dieselbe Person hat. — K. der Gesetze, Widerspruch zw. Gesetzen; — kollidieren, zus.stoßen.

Kollmann, Jul., bed. Anatom u. Anthropolog, geb. 1834, Prof. in Basel.

Kollo, Mehrzahl Kolli, ital., Frachtstück, Ballen.

Kollodium, Lösung v. Nitrocellulose in Alkohol-Äther, farblose, syrupartige Flüssigkeit, hinterläßt beim Verdunsten des Lösungsmittels ein durchsichtiges Häutchen, das auf der Körperhaut fest haftet, weshalb es zu Verbänden verwendet wird, findet ausgedehnte Verwendung in der Photographie, als Träger der lichtempfindlichen Schichten, neuestens zur Herstellung künstlicher Seide. — G. H.

Kollokation, lat., Platzanweisung.

Kolloquium, lat., Unterredung.

Kolmar, s. K. 12a, 1) Hst. des Oberelsaß, a. d. Lauch, 41 197 E. Oberlandesgericht, Baumwoll- u. Maschinenfabr., — 2) früher Chodziesen, Krst. im pr. R.-B. Bromberg, 5025 E.

Köln a. Rhein, s. K. 9 u. 11, v. Drusus dort gegr., wo der am N. Rand der Ardennen verlaufende Heer-

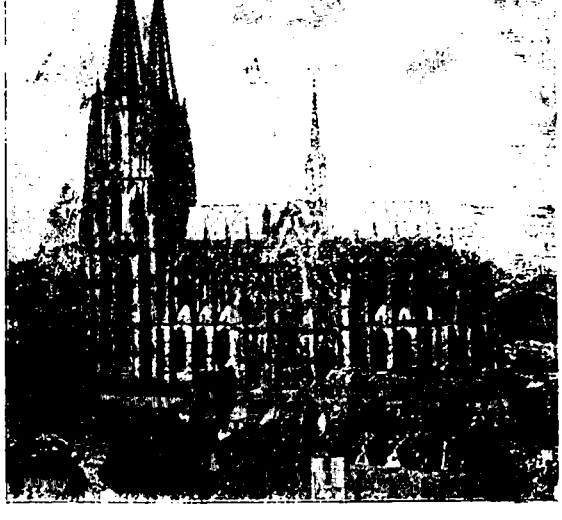


Fig. 420. Kölner Dom; z. Art. Köln.

weg eine hohe Uferstelle des hier bequem zu überschreitenden Fl. trifft (Colonia Agrippina), hob sich im Mittelalter, weil bis hierher größere Fahrzeuge gelangen können. Es wurde Sitz eines Erzbistums u. geistlichen Kurfürstentums, das 1814 an Pr. kam, war ehedem mächtige freie Reichs- u. Hansest., Sitz einer Universität (Albertus Magnus) u. ber. Malerschule, ist jetzt Hst. eines R.-B. der Rheinprov., Festung I. Ranges mit weit vorgeschobenen Außenwerken u. wichtigste St. des Rheinlandes. Im Halbkreis liegt am l. Fl.ufer die alte St. mit engen, winkligen Gassen um den gewaltigen Dom, der im 13. Jahrh. begonnen u. 1880 unter Beihilfe v. ganz Dtschl. vollendet ist (Fig. 420). Die 5schiffige Kirche ist mit ihren beiden 156 m hohen Türmen eins der höchsten Bauwerke der Erde u. eins der schönsten Baudenkmäler gotischen Stils. Unter den vielen andern Kirchen sind erwähnenswert St. Maria im Capitol, Apostelkirche u. St. Gereon, unter den andern Bauten das Rathaus, der Gürzenich (Festsaal), das Museum u. Kunstgewerbemuseum. Die alten Festungswälle sind geschleift u. durch schöne Ringstraßen ersetzt, an denen jetzt ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. steht. Jenseits hat sich die St. schnell erweitert u. eine Reihe v. Vororten (Nippes, Ehrenfeld) einverleibt, so daß sie jetzt 428 722 E. hat, wovon 50 T. ev., 8 T. jüd. Die Gr.ind. erzeugt Zuckerwaren, Schokolade, Kölnisch Wasser, Leim, Möbel, Tuche, Gewebe, Masch. Der Handel hat sich seit Einrichtung der Dampfschiffahrt auf dem Rhein sehr gehoben u. erstrebt einen Seehafen; dem Landverkehr dient der Zentralbahnhof. Es hat viele Versicherungs- u. Handels-, Bildungs- u. Wohlthätigkeitsanstalten, einen zool. Garten u. die Gartenanlagen der Flora. Oberlandesgericht. — St.

Kölner Braun, sww. Umbra; — K. Gelb, sww. Chromgelb, s. Chromfarben; — K. Schwarz, reine Knochenkohle, Elfenbeinschwarz.

Kol Nidre, hebr., „alle Gelübde". Anfang u. Name eines Gebetes am Versöhnungstage: Alle Gelöbnisse u. Schwüre bis zum nächsten gr. Sühntag sollen vor Gott unverbindlich sein: Bezeichnend für jüd. Gesetzesauffassung, 4. Mos. 30, 3; ist ohne Beziehung auf gerichtlichen Eid. — Sto.

Kölnische Erde, weißer Thon, auch Umbra; — K. Wasser, s. Eau de Cologne.

Kolómbo, Colombo, s. K. 4 u. 5, Hst. der Insel Ceylon, Festung, 157 T. E.

Kolon, s. Interpunktion.

Kolonat, lat., bei den Röm. Bebauung des Landes durch Coloni d. i. sklavenähnlich mit Fam. u. etwaigen Sondergut untrennbar mit dem Gut verbundenen Bauern (glebae adscripti); später auch Bez. der versch. lehensrechtlichen Gestaltungen des Mittelalters, obwohl diese sich nicht aus dem K. entwickelt haben, sond. dtsch. Ursprungs sind. — Fe.

Kolonialwaren, Erzeugnisse überseeischer Länder (der Kolonien), z. B. Zucker, Kaffee, viele Gewürze.

Kolonien, lat., I. dauernde Niederlassungen eines fremden Volkes in überseeischen, bes. unzivilisierten Ländern. Völker, welche einen gr. Bevölkerungszuwachs zeigen u. nicht ausreichend Nahrungsmittel im eignen Lande finden, werden ganz naturgemäß zur Bildung v. K. getrieben. Auch andere Nöte, z. B. rel. Verfolgungen, können dazu zwingen. Die K. bleiben in mehr od. weniger emgem Zus.hang mit dem Mutterland, u. die Kolonisten behalten jedenfalls die Eigenart ihres Volkscharakters. — Kolonisieren, K. gründen; — Kolonisation, Gründung v. K.; auch im eignen Land kann solche stattfinden, nämlich da, wo der Boden noch unbebaut ist (in Pr. z. B. im O.): sog. innere Kolonisation (s. Ansiedelung u. Rentengut). — V. K. spricht man auch in der Zool., da sind es durch Knospung usw. eines Einzelwesens entstehende Tiere, die im Zus.hang bleiben u. daher zu gr. Massen anwachsen, oft sondern sie Kalk usw. ab u. bauen davon ganze Inseln (Korallen, s. Hohltiere). — Dt. — II. Kolonialwesen (Einzelheiten s. Deutschland VI. S. 663). 1. Die früher allg. gebräuchliche Einteilung der K. in Ackerbau-, Handels-, u. Straf-K. ist für Dtschl. nicht anwendbar. Straf-K.

besitzt Dtschl. nicht (s. Deportation). Die dtsch. K. sind mit wenigen Ausnahmen Handels- u. Pflanzer-K.; nur S.W-Afr. zeigt geringe Ansätze zum Ackerbaubetrieb bez. Viehzucht durch dtsch Ansiedler, während Kiautschu bes. Ausgangspunkt für die Erschließung der chinesischen Prov. Shantung, zugleich Handelsniederlassung u. Flotten- (Kohlen-) Station ist. Die dtsch. K. der Südsee haben neben ihrer Eigenschaft als Handels- u. Pflanzer-K.en Bed. als Ausgangspunkte für den dtsch. Südsee-Handel, als Flottenstationen und als Häfen für den Durchgangsverkehr zw. Am. einerseits, Af. u. Austr. andererseits; diese Bed. wird wachsen, sobald der Mittel-Am. durchquerende Kanal ausgeführt sein wird. — 2. Die ursprüngliche Absicht des Fürsten Bismarck (1884), die eig. Kolonisation Erwerbsgesellschaften zu überlassen u. ihnen nur im allg. den Schutz des Reiches zu gewähren, ist im Laufe der folgenden Jahre bald aufgegeben. Nachdem auch die Neu-Guinea-Kompagnie 1899 ihre Hoheitsrechte an das Reich zurückgegeben hat, sind sämtliche dtsch. K. Kronkolonieen, d. h. ihre Gouverneure sind bez. der Verwaltung, Geldwirtschaft, Leitung der Schutztruppe usw. unmittelbar u. ohne irgend welchen Anteil der Ansiedler usw. dem Reichskanzler bez. der v. diesem abhängenden Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amts unterstellt, der Gouverneur des Pachtgebiets Kiautschu steht unter dem Reichs-Marine-Amt. Die Ausgaben der K.en werden aus ihren Einnahmen (Zölle, Steuern, Landverkäufe usw.) und falls diese nicht ausreichen, aus Zuschüssen des Reichs bestritten. Zur Selbstverwaltung, etwa nach dem Muster einzelner brit. Kolonieen, sind die dtsch. noch nicht gelangt; sie wird vielleicht zuerst in Kiautschu, Samoa u. Dtsch.-S.W.-Afr. eingerichtet werden, sobald die Zahl u. Bed. der dortigen dtsch. Kaufleute u. Ansiedler in erwünschter Weise wächst. Die Übertragung gesetzgeberischer Thätigkeit (wie z. B. im Kaplande) an die Ansiedler wird aber voraussichtlich auch in den gen. dtsch. K.en noch für lange hinaus nicht möglich sein. Die Gouverneure sind z. T. Offiziere, z. T. Beamte. Für die Ausbildung der Kolonialbeamten sind noch keine festen Grundsätze vorhanden, doch liegt die Absicht vor, den Gouverneuren, zunächst der afr. K., kaufmännische Berater zur Seite zu stellen u. die für den K.dienst bestimmten Juristen durch längeren Aufenthalt in fremden K. die erforderlichen Kenntnisse in der kolonialen Verwaltung erlangen zu lassen. Die Frage der Verwaltung der K. ist schwer zu lösen; im allg. wird uns Engl. u. Holl. als Muster dienen können. — Für das noch im Entstehen begriffene dtsch. Kolonialrecht sind z. B. die Verfügungen des Reichskanzlers v. 27. II. u. 22. IV. 1896 maßgebend; der weitere Ausbau kann nur schrittweise erfolgen. — 3. Als beratende Körperschaft steht dem Reichskanzler bez. der Kolonialabteilung der Kolonialrat zur Seite, etwa 20 Mitglieder, zumeist Kaufleute, Rheder, Vorstandsmitglieder gr. Kolonial-Gesellschaften, Vertreter der Mission usw.; er tritt nach Bedarf zus. auf Berufung durch die Regierung u. äußert sich über den Etat der K. u. sonstige die K. betreffende Fragen. — Die Zahl der Kolonialgesellschaften ist stark gewachsen; geg. 29 i. J. 1896 sind heute 56 (darunter 17 gr. Pflanzergesellschaften) da, mit über 120 Mill. Kapital. An manche dieser Gesellschaften (Afr., Neu-Guinea) sind sog. Landkonzessionen verliehen, d. h. die Berechtigung, in best. abgegrenzten Landstrichen die Erschließung derselben durchzuführen. Wenn auch derartige Konzessionen unbedingt erforderlich sind, um größeres Kapital anzuziehen, haben doch einzelne v. ihnen wegen des das Recht des Alleinhandels begünstigenden Inhalts der Verträge Widerspruch, auch im Reichstage erfahren. — Die Errichtung v. Privat-Banken innerhalb der K. (Dtsch.-S.W.-Afr., Kiautschu) ist zur Erleichterung des Geldverkehrs sehr erwünscht. Die Kolonialschule in Witzenhausen a. d. Werra bereitet Pflanzer usw. für die Thätigkeit in den K.en vor. Dieselbe teilt auf Wunsch Näheres mit. Für die überaus wichtige Tropenhygiene (d. h. Gesundheitspflege in den Tropen) wirken das Reichsgesundheitsamt, die bakteriologische Schule Robert Kochs u. zahlr. einzelne Ärzte, vor allem die Regierungsärzte, z. B. 6 (in Afr. u. auf den Marschall-J.). — Als wichtigste Agitationsgesellschaft ist die Deutsche Kolonialgesellschaft zu erwähnen (Sitz in Berlin, Schellingstr. 4), die mit über 300 Abteilungen u. 36000 Mitgliedern über ganz Dtschl. verbreitet ist. Organ: Deutsche Kolonialztg. — v. H.

Kolonnade, Säulengang.

Kolonne, s. mil. Übungen.

Kolophonium, beim Kochen od. Destillieren v. Terpentin (s. d.) als Rückstand bleibendes Harz. Gelblichbraun, glasglänzend, v. spec. Gew. 1,07, ist es in Wasser unlöslich, in Äther, Alkohol, Benzol u. Ölen leicht löslich u. schmilzt zw. 100 u. 135°. Trocken destilliert, giebt es brennbare Gase sowie Flüssigkeiten: Harzspiritus, Harzöl, mit Alkalien gekocht, bilden sich Harzseifen, zu deren Darst. es auch Verw. findet. Weiter wird es benutzt zum Bestreichen der Geigenbogen, zur Bereitung v. Firniß, Lack, Kitt, zum Leimen des Papiers usw. — Wth.

Koloquinte, s. Kürbisgewächse.

Koloratur, mus., Verzierung, die rollenden Gänge einer Arie, die des Sängers Geläufigkeit zeigen. — G. Pf.

Kolorit, Farbengebung; — kolorieren, ausmalen.

Koloß, riesengr. Bildsäule, so in Egypten die Sphinx u. der K. v. Rhodos, den Sonnengott darstellend, eines der 7 Weltwunder, 34 m hoch; — kolossal, riesengroß.

Kolossae, St. im s. Phrygien; — K.brief, s. Paulus.

Kolosseum, gr.artiges Amphitheater (s. d.) in Rom unter Vespasian bis Domitian gebaut, jetzt wieder bloßgelegt.

Kolportieren, lat., hausieren. Schriften verbreiten durch Kolporteure, Kolportage, Verbreitung v. Schriften.

Kölreuter, Joseph Gottlieb, bed. Botaniker, 1733—1806 Karlsruhe als Professor.

Kolumbien, s. K. 3, besser Colombia, 1) Geogr., Freistaat in S.am., früher span. Vicekgr. Neugranada, 1830 auf den jetzigen Umfang beschränkt, hat 1 203 T. qkm u. 4 630 000 E., Volksdichte 2,8. K. ist ein Kordillerenstaat mit 3 gr. Andenketten, der jüngeren O.kordillere von Bogotá, der älteren, aber auch vulkanischen Zentralkordillere u. der wenig bek. jüngeren W.kordillere. Vulkane Ruiz, Tolim u. a. bis 5584 m. Hauptfl. Magdalena (s. d.) u. Cauca; n. derselben die 5100 m hohe isolierte Sierra Nevada de Santa Marta. Klima u. Pflanzenkleid tropisch s.am., Wald an den Gebirgshängen, Savannen u. Gebüsch in den Thälern; Hochweiden über 3 T. m. Zum Orinoco fließen der Meta, Arauca, Guaviare, durch die Ebenen Llanos, Savannen, zum Amazonas, der Jça u. Yapura durch Wälder, Selvas. Im W. der Atrato u. San Juan. Bevölkerung gemischt aus Indianern, Negern, Weißen, am dichtesten in den Hochthälern der O.kordillere. Ausfuhr gering: Kaffee, Metalle, Tabak, Häute, Gummi, Steinnüsse, nur wenig Chinarinde. Finanzen u. Verkehrswege unentwickelt. H.st. Bogotá, 80 T. E.; — 2) Gesch., K. war seit 1536 span., machte sich 1810 frei, u. ist seit 1830 ein Staat für sich. — Ss.

Kolumne, Druckseite, s. Buchdruck III.

Koma, grch., Kopf des Kometen; Bewußtlosigkeit.

Komanischen, s. Indianer I, 5.

Kombattanten, lat., „Mitkämpfer"; das am Kampf teilnehmende Heer; dageg. sind Nichtk., Ärzte, Krankenträger, Zahlmeister usw.

Kombination, Zus.fassung mehrerer Sachen, bes. in Logik u. Math. benutzt; — K.svermögen, die Fähigkeit, den Zus.hang der Dinge u. Verhältnisse zu ergründen; — kombinieren, zus.fassen, vereinigen.

Kometen, grch., „Haarsterne", Fig. 421, Weltkörper, die in langgestreckten Bahnen sich bewegen, u. wenn sie in die Nähe der Erde u. Sonne geraten, bisweilen eine schweif-

artige Verlängerung zeigen, deren Anblick ihnen ihren Namen gegeben hat. Die meisten K., die nur mit dem Fernrohr zu sehen sind, zeigen nur eine kl. helle Masse, u. erweisen sich allein durch ihre Bahn als K. Der uralte Aberglaube an die Unglücksbed. der K. mußte weichen, seitdem man erkannte, daß sie nicht der Erdatmosphäre entstammen, sond. dem Weltraum angehören. Pfarrer Dörfel zu Plauen im Vogtlande bewies zuerst, daß die K. sich in parabolischen Bahnen (s. Bahnbestimmung) um die Sonne bewegen, Newton u. Olbers gaben an, wie man K.bahnen so gut berechnen kann, wie die v. Planeten. Die Zahl der K. scheint sehr gr. zu sein, wenn auch nur verhältnismäßig wenige sichtbar werden, die der Erde nahe genug kommen. Die genauen Bahnen v. mehreren

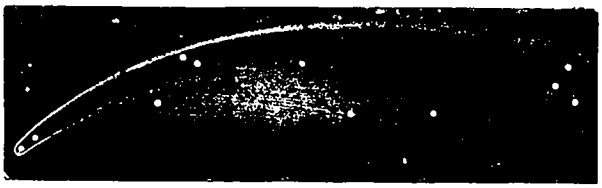


Fig. 421. 8. Art. Kometen. (v. Donati am 5. Okt. 1858 entdeckt.)

100 sind bek.; diese ergeben Umlaufszeiten v. wenigen Jahren bis zu Jahrtausenden, sodaß mehrere K. schon häufig wieder dagewesen u. beobachtet sind. Andere dageg. kommen überhaupt nicht wieder; sie laufen aus unbek. Fernen a. d. Sonne vorbei, werden v. dieser auf kurze Zeit in ihrer Bahn beeinflußt u. verschwinden dann auf einem andern Wege in den Tiefen des Himmelsraumes. Es sind das die zahlr. K., die in Parabeln u. Hyperbeln (s. Kegel) laufen. Über Herkunft u. Entstehung der K. ist nichts Gewisses zu sagen u. wenig über ihre Beschaffenheit. Es sind sehr kl. Körperchen, ohne Wärme u. Licht, dunkel, bis sie durch die Sonne erwärmt werden. Infolge dieser Erwärmung u. gewisser elektrischer Erscheinungen bilden sich dann auf der Sonnenseite Gase u. Dämpfe, die wolkenartig den festen Kern umgeben u. so den Kopf des K. bilden; ein T. dieser Masse bleibt hinter dem vorwärtseilenden Kopfe zurück u. bildet auf der der Sonne abgewandten Seite den Schweif. Dieser erreicht oft in kurzer Zeit eine ungeheure Länge v. Mill. km, er ist durchsichtig, folgt aber der Bewegung des Kopfes u. bietet viel Unerklärbares. Es sind auch Fälle v. mehreren Schweifen dagewesen. Sehr merkwürdig ist es, daß in den Bahnen versch. K. auch Meteorschwärme laufen, sodaß ein Zus.hang bestehen muß. Ein Komet, Biela, zerfiel 1845 innerhalb 10 Tagen vor den Augen des Astr. in 2 Teile, die sich immer weiter entfernten, u. wohl die Einleitung einer allg. Auflösung des K. in einen Meteorschwarm bedeuteten, durch den die Erde wahrscheinlich am 2. XII. 1872 gegangen ist. Der Wert der K.bearbeitungen beruht darauf, daß wir es hier mit Körpern zu thun haben, die aus Räumen kommen, die über die Grenzen des Sonnensystems hinausliegen; aber sie zeigen, daß dennoch überall dieselben Naturgesetze u. dieselben Grundstoffe zu finden sind, wie auf der Erde. — Ri.

Komfort, frz., spr. —föhr, Behaglichkeit in Bezug auf Wohnung u. Lebensgenuß; — k.abel, dem K. entsprechend.

Komisch, zum Lachen reizend, lächerlich.

Komitat, Gespanschaft, Ispanschaft, in Ung. ein Bez.

Komité, frz., der gewählte Ausschuß einer Gesellschaft, welcher deren Geschäfte führt u. sie nach außen vertritt.

Komitien, Versammlungen der röm. Volksgemeinde; 1) die Kuriatk. stimmten nach Geschlechtern u. Kurien (Pflegschaften) der Altbürger (Patrizier) auf dem Forum über die Aufnahme v. Bürgern u. Bestätigung der Beamten ab; 2) die Centuriatk. nach Vermögensklassen u. Centurien (s. d.) auf dem Marsfeld über Krieg u. Frieden, Todesstrafe geg. Bürger, Wahl der Beamten; 3) die Tributk. nach Tribus (Wohnbezirken) auf dem Forum über die Wahl der Tribunen (s. d.), Geldstrafen u. Fragen der Gesetzgebung. — B.

Komma, s. Interpunktion.

Kommandant, Befehlshaber v. Kriegschiff od. Festung; K.ur, Behörde mit einem K.en, auch deren Amtsgebäude.

Kommandeur, frz., spr. —ör, Befehlshaber eines Truppenteils, sow. Kommandant.

Kommandite, Zweiggeschäft eines Handelshauses.

Kommanditgesellschaft, s. Handelsgesellschaft 3.

Kommando, das vorschriftsmäßige Befehlswort, das in Ankündigungs- u. Ausführungsk. zerfällt z. B. „Bataillon (Ank.-K.) — Marsch!“ (Ausführ.-K.). Auch spricht man v. einem K., wenn Offiziere od. Mannschaften einem andern Truppenteil vorübergehend zur Dienstleistung überwiesen werden; — K.stab, Abzeichen der Würde eines Feldmarschalls. — My.

Kommandobrücke, eine auf dem Oberdeck der Schiffe querlaufende Brücke, v. der der Kommandant od. ein Wache habender Offizier freien Ausblick hat. — W.

Kommende, 1) lat., kath., Übertragung der Einkünfte eines Klosters od. einer Stiftsstelle an Weltgeistliche od. Laien; kirchenrechtlich verboten, aber bes. im Mittelalter häufig. — 2) Der disch. Orden, dessen Haupt der Disch.-meister hieß, teilte seine Besitzungen in 8, später in 12 Kreise, Balleien gen., unter je einem Kapitelmitglied (ballivus conventualis). Die Balleien bestanden aus K.n (Komthureien), Gütern od. Bezen, deren Verwaltung u. Nutznießung einzelnen Ordensrittern (Komthuren) zugewiesen war. — Schm.

Kommensurabel, s. Messen.

Komment, spr. —mang, Brauch u. Sitte in der Studentenschaft, bes. beim Trinken.

Kommentar, lat., Auslegung, Schrifterklärung.

Kommern, Landgemeinde im pr. R.-B. Köln, Kr. Euskirchen, 2197 E.; Blei- u. Silberhütte.

Kommers, lat., feierliches Trinkfest, bes. studentisches.

Kommerz, lat., Handelsverkehr; — k.iell, darauf bez.

Kommerzienrat, Ehrentitel für Kaufleute u. Fabrikanten.

Kommilitone, lat., Kamerad, bes. auf Schule u. Universität.

Kommis, sow. Handlungsgehilfe, s. kaufm. Personal.

Kommiß, lat., alles dem Soldaten v. Staate Gelieferte.

Kommissar, lat., Bevollmächtigter, s. a. Gesandte; — K.iat, Dienst eines K.s; K. in Öst. sow. Zahlmeister.

Kommission, lat., Auftrag, um ein Geschäft zu besorgen od. Waren zu senden; Behörden zur Ausführung bes. Geschäfte (Rekrutierungs-, Prüfungs-, Untersuchungsk); Ausschuß, z. B. einer Volksvertretung.

Kommissionsgeschäft (K.g.), besteht darin, daß jemand es übernimmt, für Rechnung eines anderen, des Kommittenten, mit dritten in eigenem Namen Handelsgeschäfte abzuschließen. Beisp.: A. kommt zum Bankier B. mit 5000 M. in pr. Staatspapieren, um diese zu verkaufen. B. kann sie ihm zu best. Kurse fest abkaufen, um dann zuzusehen, wie er sie selbst anderweit mit Verdienst wieder verkauft; dann geht er ein Geschäft auf eigene Rechnung und Spekulation, eigenes Risiko ein (Eigenhandel); er kann aber auch die 5000 M. für Rechnung des A. an einen 3. (etwa an der Börse) verkaufen und vergütet ihm dann den Kurs, den er selbst dafür erlöste, in diesem Falle liegt für ihn ein K.g. vor, er ist mit eigener Spekulation nicht beteiligt, Mehr- od. Mindererlös trifft nicht ihn, sondern den A., obwohl er u. nicht der A., nach außen (a. d. Börse) als Verkäufer erscheint: das eigene unmittelbare Interesse des B. erstreckt sich nur auf die ihm v. A. zu zahlende Provision. Wer K.g.e gewerbsmäßig abschließt, heißt Kommissionär (K.är); das K.g. hat sich bes. stark entwickelt im Anschluß an den Börsen- u. Marktverkehr der gr. Städte, a. d. der ortsabwesende Kaufmann in der Regel nur durch den K.är direkt teilnehmen kann. Ferner kann der Kaufmann, der nach fernen Ländern Handel treiben will, kaum die so nötige persönliche Leitung der Geschäfte dort selbst übernehmen, muß am fremden Orte ansässige Personen zu Hülfe nehmen. Der K.är erschließt dem abwesenden Auftraggeber den heimischen Markt. Das K.g. hat überall

da Platz, wo für best. Waren ein ausreichender Eigenhandel noch nicht besteht; zum K.g. finden sich ziemlich leicht Kräfte, weil sie dabei eigenes Risiko nicht eingehen, Gelegenheit zu selbständiger Thätigkeit finden, ohne gr. Kapitalien zu bedürfen. Das Gesetz (H. G. B. § 383—406) behandelt zunächst nur die Ein- u. Verkaufs-K.g. für Waren u. Wertpapiere, bezieht aber (§ 406) noch andere Fälle ein. Der K.är hat das übernommene Geschäft mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes auszuführen u. dem Kommittenten die nötigen Nachrichten zu geben, sein Interesse wahrzunehmen, seinen Weisungen zu folgen; bes. darf er den Preis, unter dem er nicht verkaufen resp. über dem er nicht kaufen soll (Limit) nicht überschreiten; schließt er aber zu vorteilhafteren Bedingungen, Preisen ab, als ihm aufgegeben war, so kommt der Vorteil nicht ihm, sondern dem Kommittenten zu gute. Für die Erfüllung der Geschäfte haftet er nur, wenn er dem Kommittenten, mit dem er sie abschloß, den 3. nicht nannte; ferner wenn er solche Haftung bes. übernahm, od. dies a. d. betr. Orte Handelsgebrauch ist (Delkredere). Geg. den Kommittenten hat er ein Recht auf Provision, u. leistet er Delkredere, auch noch auf diese Provision, ferner auf Lagergeld, Erstattung aller Auslagen, Vorschüsse u. dgl. u. hat deswegen bes. Pfandrecht am Kommissionsgute. — Fr.

Kommód, lat., bequem, angenehm; — **K.ität**, Bequemlichkeit; Abtritt.

Kommode, niedriger Schrank mit Schubladen.

Kommún, lat., gemein, gemeinsam.

Kommune, frz. Gemeinde, Genossenschaft mehrerer, zu einem gemeinsamen, fortdauernden, v. Staate anerkannten Zweck. Erforderlich sind 3 Personen u. die Bestätigung des Staates. So geistliche, Stadt- u. Dorfgemeinde. In der frz. Revolution K. der Pariser Gemeinderat; ebenso 1871 in Paris, wo sie einen sozialistischen Charakter hatte. Kommunal, was zur Gem. gehört. — Mü.

Kommunikat, lat., schriftliche Mitteilung einer Behörde; **K.ion**, Mitteilung, Verkehr; freier Zugang.

Kommunion, lat., Gemeinschaft; G.s-Mahl, s. Abendmahl; — **kommunizieren**, zum Abendmahl gehen.

Kommunismus, ist die extremste Form des Soz. (s. d.), bei welcher völlige soz., pol. u. wirtsch. Gl.heit aller Menschen infolge einer ausnahmslosen Gütergemeinschaft herrschen soll. Im Gegensatz dazu verlangt der Soz. im engeren Sinne nur gemeinschaftlichen Besitz der Produktionsmittel, läßt dagegen für die Konsumtion noch Privateigentum zu. Jedoch werden im gewöhnlichen Sprachgebrauch beide Ausdrücke oft vermengt. — Lo.

Kommunizierende Röhren od. Gefäße, sind K. od. G., die so mit einander in Verb. stehen, daß eine Flüssigkeit v. einer in die andere fließen kann. Wird ein System v. K. K. mit Flüssigkeit gefüllt, so stellt sich diese in sämtlichen K. gl. hoch, unabhängig v. deren Weite u. Gestalt. Dies Gesetz der K. K. beruht auf dem Seitendruck in Flüssigkeiten (s. Druckfortpflanzung in Flüssigkeiten). Anm.: Die Wasserleitungsröhren einer St., das Wasser steht in allen gl. hoch. Die Wasserstandanzeiger bei Dampfkesseln u. Wasserreservoirs, welche mit dem Inneren solcher Kessel in Verb. stehen: das W. steht in ihnen ebenso hoch wie im Kessel. Die Kanalwage, ein System v. 2 K. K.: der stets horizontale Flüssigkeitsstand derselben zeigt die horizontale Richtung an, sie wird in der Feldmeßkunst zum Nivellieren, d. h. zur Best. der Neigung des Bodens benutzt. Dazu dient auch die Libelle, eine schwach nach oben gekrümmte, bis auf eine bleibende Luftblase mit Wasser od. Weingeist gefüllte K. od. Dose: die Stellung der Luftblase zeigt die Neigung des Bodens, bei horizontaler Grundlage steht die Blase in der Mitte. Meist ist mit der L. ein Fernrohr verbunden (Nivellierapparat). Auch die künstlichen u. natürlichen Springbrunnen beruhen auf dem Gesetz der k. K. (s. Bohrbrunnen). — U.

Komnenen, byzantinische Kaiserfamilie in Konstantinopel 1050—'59 u. '81—1185 u. in Trapezunt 1204—1461. Alexios I. 1081—1118 veranlaßte durch seine Bitte um Hilfe geg. die Türken den 1. Kreuzzug; sein Leben beschrieb seine gelehrte Tochter Anna Komnena. — B.

Komödie, s. Lustspiel.

Komoren, s. Comoroinseln.

Kompagnie, Kompanie, Handelsgenossenschaft; — Truppenteil v. 100—250 Mann unter einem Hauptmann.

Kompagnon, Mitglied einer Handelsgesellschaft.

Kompákt, dicht, gedrungen.

Komparation, s. Steigerung.

Komparént, der v. einer Behörde Vorgeladene.

Kompaß, s. Magnetismus II.

Kompéndium, lat., Handbuch, Leitfaden; — **kompendiös**, gedrängt, kurz.

Kompensation, s. Aufrechnung.

Kompetenz, lat., der Geschäftskreis u. die Zuständigkeit der einzelnen Behörde zur Beh. u. Entscheidung des einzelnen Falles. Unterschieden werden sachliche u. örtliche K., indem die eine Behörde (od. die eine ihrer Abteilungen) für diese, die andere für jene Sachen, u. für diesen od. jenen Kreis v. Personen zuständig (kompetent) ist. Den Streit der einzelnen Behörden unter einander über diese ihre Zuständigkeit nennt man K. konflikt; vorzüglich versteht man darunter den Streit zw. den Gerichten u. den Verwaltungsbehörden über die Zulässigkeit des Rechtswegs. Zur Entscheidung v. derartigen Streitigkeiten besteht für Pr. der durch die Kgl. Verordnung v. 1. VIII. 1879 bestellte „Gerichtshof zur Entscheidung der K.konflikte". — Mey.

Kompilieren, lat., Zus.tragen; — **Kompilation**, schriftstellerisches Werk, das aus anderen zus.gesucht ist; — **Kompilator**, einer der dies thut.

Komplement, lat., Ergänzung, s. Winkel.

Komplétt, lat., vollständig; — **k.ieren**, vervollständigen.

Komplex, lat., Umfang, Inbegriff.

Komplice, frz., spr. —plihß, Mitschuldiger.

Kompliment, lat., Verbeugung, Ehrenbezeichnung.

Komplizieren, lat., verwickeln; — **Komplikation**, Verwickelung.

Komplott, frz., Verabredung eines Verbrechens.

Komponieren, lat., zus.setzen, verfassen, bes. Musikstücke; — der Verf.: **Komponist**; — **Komposition**, Zus.setzung, Anordnung des Darzustellenden in einem Gemälde; Tonsatzkunst; — **Kompositum**, das Zus.gesetzte, z. B. ein zus.gesetztes Wort („Volks-Lexikon").

Kompositen, s. Korbblütler.

Kompost, Gemenge aller düngenden Abfallstoffe (s. d.), die unter Auswurf- od. sonstiger Erde, öfter auch mit Stallmist u. Jauche gemischt werden. Der K.-Haufen bleibt 1—2 Jahre liegen, wird jährl. 2—3 mal umgestochen u. enthält bes. zur Düngung v. Wiesen u. Gärten die nötigen, leicht löslichen Nährstoffe. In keinem landw. Betriebe sollte der K., dieser Sparhafen des Landwirts, fehlen. — Rh.

Kompott, geschmortes od. eingemachtes Obst, meist Beigabe zum Braten.

Kompreß, lat., eng. zus.gedrängt; — **Kompresse**, Bausche, zus.gelegte Linnenstücke zu Verbänden; — **Kompression**, Zus.drückung; — **komprimieren**, zus.pressen; — **Kompressor** od **Kompressionsmasch.** dient zum Verdichten v. Luft od. Gasen u. ähnelt im Bau den Cylindergebläsen (s. Gebläse). Die vorkommenden Luftpressungen sind aber hier höhere, z. B. 5—6 Atm., ausnahmsweise bis 100 Atm.; sie werden verwendet in chem. Fabr. u. liefern Preßluft für Druckluftanlagen (s. Druckluft), zum Treiben v. Torpedos usw. — Gu.

Kompromiß, lat., Übereinkunft zw. streitenden Parteien; — **kompromittieren**, ein K. abschließen, bloßstellen.

Komptant, geg. baar, K.-Geschäft, sow. sofort zu erfüllendes Geschäft im Geg.satz zu Zeitgeschäft.

Komtur, Ordensritter.

Konchylien, Muscheltiere.

Kondensation, lat., Verdichtung, bes. v. Dämpfen u. Gasen. — K.smasch., Dampfmasch. (s. d.), in welcher der verbrauchte Dampf in einem sog. **Kondensator** zu Wasser verdichtet wird. S. a. Wärme u. W.theorie sowie Dämpfe u. Gase. — **Kondensator**, ist auch ein Apparat zur Verstärkung der Elektrizität (s. d.); — **kondensieren**, verdichten; — **Kondenstöpfe** u. K.wasser, s. Heizungswesen.

Kondition, lat., Bedingung, Zustand, Stelle eines Handlungsgehilfen; — **kieren**, sich in letzterer befinden; — **K.skauf**, Kauf unter best. Bedingungen (Kauf à condition).

Konditoreigewerbe, Zuckerbäckerei, ist dem Bäckereigewerbe nahe verwandt. Es ist schwer zu sagen, wo das eine aufhört u. das andere anfängt. Bei der gegenwärtigen Gründung v. Bäcker- u. Konditorinnungen entbrennt daher auch fast überall ein Streit darüber, ob jemand zu der einen od. anderen Innung gehört. Thatsächlich gibt es heute noch wenige, die man als reine Konditoren bezeichnen kann. Je größer eine St. ist, um so eher macht sich eine Scheidung beider Gewerbe bemerkbar. In kl. u. mittleren St. besteht sie nur ausnahmsweise, da der Konkurrenzkampf den einen sowohl wie den anderen zwingt, in das verwandte Gewerbe überzugreifen. In der Regel ist es so, daß fast alle Bäcker Konditorwaren als Nebenerwerb führen, dagegen aber das K. vielfach in das Schankgewerbe hinübergreift. Die Inhaber der so sehr modernen „Kaffees" sind meistens Konditoren. Das K. gehört noch zu den wenigen Handwerkszweigen, welches nicht v. Gr.- od. Fabrikbetrieb aufgesogen werden kann, da die hergestellten Waren meist wie alle übrigen Backwaren schnell dem Verderben anheimfallen. Viele im K. als Verkaufsartikel geführten Waren werden allerdings in Fabrikbetrieben hergestellt (Cakes, Schokoladen, Bonbons 2c.). **Pfefferküchler** bilden eine bes. Art des K.s. — Die Lehrzeit im K. beträgt 3—4 Jahre, mitunter wird Lehrgeld bezahlt, Kost u. Logis erhält der Lehrling frei im Hause des Meisters, ebenso der Gehilfe. Der durchschnittliche Lohn des letzteren beträgt 8—10 Mk. pro Woche bei freier Station. Die Arbeitszeit beginnt meistens um 6 Uhr Morgens u. endigt geg. 7—8 Uhr abends. — Hei.

Kondolénz, lat., Beileidsbezeugung; — **kondolieren**, sein Beileid bezeugen.

Kondor, s. Raubvögel.

Konduite, frz., spr. —düit, Betragen; — **K.nlisten**, Berichte über Führung u. Leistung v. Beamten, bes. mil.

Kondúkt, lat., Begleitung, bes. bei Beerdigungen; — **K.eur**, Führer, Schaffner; — **K.or**, s. Elektrisiermaschine.

Konéwka, Paul, Zeichner u. Silhouettenschneider, 1840—1871 Berlin, der diese Fertigkeit zu künstlerischer Vollendung brachte. Er zeichnete auch sofort auf den Holzstock, der zur Illustration geschnitten wird. Bek. sind seine Zeichnungen zu Shakespeares Sommernachtstraum. — Ei.

Konfekt, lat., Zuckerbackwerk; — **K.ion**, Verfertigung, bes. v. Kleidungsstücken; ein solches Geschäft; — **K.ionsarbeiter**, arbeiten oft daheim u. gehören daher zur Hausindustrie, s. d.

Konferénz, lat., Beratschlagung; beratende Versammlung; — **konferieren**, gemeinsam beraten.

Konfessión, lat., Bekenntnis, röm.-kath. K. usw.; — **Augsburger K.**, s. Bekenntnis; — **K.swechsel**, **Konversion**, Übertritt v. einer christl. K. zur andern, auch v. Judentum zum Christentum; — **Konvertit**, Übergetretener. Nur rel. Gründe rechtfertigen den Ks.wechsel.

Konfiguration, lat., Gestaltung; — **konfigurieren**, gestalten.

Konfirmation, lat., Bestätigung (des Taufbundes), die in den ev. Kirchen übliche hl. Handlung, durch welche die jungen Christen nach eingehender Unterweisung (**Konfirmandenunterricht**, meist 1—2 Jahre, womit der 1. Gang zum hl. Abendmahl verbunden ist) in der christl. Heilslehre auf Grund ihres öfftl. abgelegten Glaubensbekenntnisses u. Treugelübdes geg. den dreieinigen Gott für kirchlich mündig erklärt werden (s. a. Firmung). — Ks. — **Anm. der Red.** Die seitherige K.spraxis hat in den letzten Jahren eine lebhafte Erörterung für u. wider erregt; die Sache ist noch nicht spruchreif; jedenfalls werden allg. die Unzuträglichkeiten derselben anerkannt. Vielfach wird mit Recht darauf hingearbeitet, den Abschluß des Unterrichts v. dem Treugelöbnis u. dem 1. Gang zum hl. Abendmahl zu trennen.

Konfiszieren, lat., einziehen, gerichtlich beschlagnahmen; — **Konfiskation**, Beschlagnahmung; — **konfisziert**, eingezogen, beschlagnahmt.

Konfitüren, frz., Konfekt, Konditorwaren, Zuckerwerk.

Konflikt, lat., Zusammenstoß, Streit.

Konföderation, lat., Verb. bes. v. Staaten; — **Konföderierte**, Föderalisten, s. Föderalismus.

Konförm, lat., gl.förmig; — **K.ität**, Übereinstimmung.

Konfrontation, lat., Geg überstellung v. Personen, deren Aussagen einander widersprechen. Die K. soll im Strafprozeß erst in der Hauptverhandlung erfolgen, im Vorverfahren nur, wenn sie ohne Nachteil für die Sache nicht ausgesetzt werden kann (§ 58 Str.-P.-O.) — Schm.

Konfús, lat., wirr; — **K.ion**, Verwirrung; — **K.ionsrat**, Wirrkopf.

Konfutátio, s. Bekenntnis, Sp. 313.

Konfutius, s. China, Sp. 550.

Kongenial, geistesverwandt.

Kongestion, lat., sow. Blutandrang, s. d.

Konglomerate, lat., Knäuel Gesteine, über ihre Entstehung s. Gesteine 5. u. Breccien. Die Größe der durch Bindemittel zus.gefügten runden Geröll- u. Trümmerstücke ist versch. (Sandkorn bis 1 m Durchmesser). Sie bestehen entweder aus einem Mineral (Granit-, Gneis-, Porphyr-, Kalkk.) od. aus versch. Stoffen (**Nagelfluhe** der Alpen aus Kalk, Granit, Glimmerschiefer). Die K. finden wir in der Kohlen-, Perm-, Tertiär- (Nagelfluhe) u. Quartärformation (Kieslager). — Gi.

Kongo, s. K. 1, der mächtigste Strom Afr.s, entsteht aus 2 Quellfl., dem Luapula, der den Bangweolo- u. Meru-See durchströmt, u. dem Lualaba; beide vereinigen sich unter 6° s. Br. Der K. fließt nun in n.w. Richtung, stürzt in der Breite des Äquators über die Stanleyfälle herab u. wendet sich dann in einem ungeheuren Bogen nach N., bis er abermals den Äquator schneidet u. nun in sw. Richtung zur Küste strömt. Bevor er diese erreicht, durchfließt er noch eine seeartige Erweiterung, den Stanley-Pool, um dann über eine Reihe v. Stromschnellen die Küstenebene zu erreichen. Der unterste Teil des Laufes ist schiffbar, ebenso der mittlere Hauptteil, der eine Menge mächtiger Nebenströme (Ubanghi, Kassai, Aruwimi usw.) aufnimmt. Die Länge des K. beträgt 4640 km. — Sz.

Kongostaat, s. K. 1, den größten T. des Kongobeckens umfassender afr. Staat unter Oberhoheit des Königs v. Belgien. Als Stanley durch seine Entdeckungsfahrt im Jahre 1877 das Kongobecken erschlossen hatte, faßte er den Plan, dieses Gebiet dem Wettbewerb der Mächte zu entziehen u. aus ihm nach am. Muster einen republikanischen Staat, die „freien Staaten des Kongo" zu bilden. Es gelang das auch mit Hilfe des Königs v. Belgien, der in Wahrheit v. Anfang an diese merkwürdige Republik ohne Republikaner beherrschte u. durch Zuschüsse aus seiner Privatschatulle über Wasser hielt. Auf der **Kongokonferenz** v. '84 wurde der Staat v. allen Mächten anerkannt, '85 wurde er unter die Souveränität des Königs v. Belgien gestellt. Die Hauptaufgabe war der Bau einer Eisenbahn, die den Mittellauf des K. mit der Mündung verband u. im Jahre '98 vollendet wurde. Zahlr. Handelsgesellschaften bauten jetzt das Gebiet aus, das v. einer aus Eingeborenen gebildeten Truppenmacht verteidigt wird. Durch die Erweiterung des Staates bis an den oberen Nil kam es zu heftigen Kämpfen mit den Mahdisten, später haben Aufstände der eingeborenen Truppen Verwirrung gestiftet. Gegenwärtig hat der K. einen Umfang v. 2252780 qkm u. etwa 19 Mill. E. — Sz.

Kongregationen, lat., s. Mönchsorden, auch Kurie.

Kongreß, lat., Zus.kunft, bes. v. Vertretern mehrerer Staaten zur Beratung über wichtige pol. Angelegenheiten.

Kongruenz, lat., math., ist die Übereinstimmung in Gestalt u Größe, das dafür gebräuchliche Zeichen ist $\cong$. Kreise sind **kongruent**, wenn sie gl. Halbmesser haben, geradlinige Figuren, wenn sie in allen Winkeln u. Seiten

der Reihe nach übereinstimmen. Für Dreiecke giebt es aber besondere K.sätze. Zwei Dr. sind k., wenn sie in 3 Stücken übereinstimmen, nämlich: 1) in 1 Seite u. 2 Winkeln; 2) in 2 Seiten u. dem der größeren geg.überliegenden Winkel; — 3) in 2 Seiten u. dem eingeschlossenen Winkel; 4) in allen 3 Seiten. — Dageg. sind sie nicht immer k., wenn sie in allen 3 Winkeln od. in 2 Seiten u. dem der kl. geg.überliegenden Winkel übereinstimmen. In k. Dreiecken sind die gl.liegenden Seiten u. Winkel gl., darin liegt die gr. Wichtigkeit der K.sätze für die Math.; denn man kann mit ihrer Hilfe nachweisen, daß in 2 Dreiecken Winkel od. Seiten einander gl. sind. — Dt.

Kongsberg, St. im norw. Amt Buskerud, am Laagen, 5240 E.; Silberbergwerk, Eisenwerk, Gewehr- u. Pulverfabr.

Konia, s. K. 6, türk. Vilajet in Kleinasien, 102800 qkm, 1088 T. E.; — Hst. K., 44 T. E., v. Karawanen viel besucht; das alte Ikonion, Hst. Lykaoniens, wo Friedr. I. 1190 die Türken besiegte.

Koniferen, Nadelhölzer (s. d.).

Koniferin, Bestandteil des Saftes der Koniferen, findet sich auch in Runkelrüben u. Spargen, nadelförmige Kristalle v. schwach bitterem Geschmack. — G. II.

König, s. Königtum.

Könige, 2 Bücher der, Teil des A. T.s; gr.teils auf zeitgenössischen Urkunden beruhende Gesch.squelle 1. Ranges über die Gesch. Salomos u. der Könige Israels u. Judas bis zur Zerstörung beider Reiche 722, bez. 588; im Exil zus.gestellt. — In.

Könige, heilige drei, s. drei Könige.

Königgrätz, s. K. 18, Festung u. Bez.Hst. im n. Böhm., a. d. Mündung der Adler in die Elbe, 7800 E. Am 3. VII. 1866 gr. Sieg der Pr. über die öst.-sächs. Armee.

Königin der Nacht, s. Kakteen.

Königlich Schmelz, D. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Memel, am Kurischen Haff, 4249 E., Schifffahrt.

Königsbach, D. im bad. Kr. Karlsruhe, 2048 E.

Königsberg i. Pr., s. K. 9 u. 10, im 13. Jahrh. v. Dtsch. Orden geg. die Samländer angelegt, war Residenz der Hochmeister u. Herzöge v. Pr., ist Hst. der pr. Prov. O.pr., 3. Haupt- u. Residenzstadt Pr.'s, sowie Krönungsstadt. Es liegt am Pregel, 7 km v. dessen Mündung. K. die Altst. mit engen, regelmäßigen Straßen, dem Schloß u. der Schloßkirche, in der sich Friedrich I. u. Wilhelm I. die Krone aufsetzten, mit der 1544 gegr. luth. Univ. (Kant) u. dem v. Anlagen umgebenen Schloßteich. Auf einer Fl.insel der Kneiphof, früher der Sitz der Handelsherren, u. der Dom. L. die gr. Börse u. der Bahnhof. Seit 1843 ist K. Festung I. Ranges geg. Rußl. Eisenguß u. Masch.bau, Bernsteinind. Der bed. Handel beruht auf einer Verb. mit der Memel u. dadurch mit Rußl., das hier Getreide, Holz, Flachs aufstapelt; auch müssen die Schiffe hier leichtern od. umladen. Theehandel. Vorhafen ist Pillau. Provinzialbehörden, Generalkommando des I. Armeekorps. 175 T. E., davon 7 T. kath., 4 T. jüd. — 2) K. in der Neumark, Krst. im pr. R.-B. Frankfurt a. O., a. d. Röhrcke, 6045 E. — St.

Königsborn, Saline u. Solbad im pr. R.-B. Arnsberg, K. Hamm, bei Unna, jährlich 12200 Tonnen Salz.

Königsbrück, St. in der sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Kamenz, im Pulsnitzthal, 3102 E.; Luftkurort.

Königschina, Königsrinde, Chinarinde, s. Krappgew.; — K.gelb, sww. Auripigment, s. Arsen; — K.grün, sww. Schweinfurter Grün; — K.kerze, s. Braunwurzgew.; — K.rot, sww. Englischrot; — K.spitze, 3857 m hoher Berg der Ortleralpen; — K.wasser, s. Säuren.

Königsdorf-Jastrzemb, Badeort im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Rybnik, 585 E.; jod- u. bromhaltige Salzquellen.

Königshütte, in Oberschlesien, St. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Beuthen, 44697 E.; größtes schles. Eisenwerk.

Königslutter, St. in Braunschweig, Kr. Helmstedt, a. d. Lutter, 3311 E.; Irrenanstalt, Brauereien. Nahebei die ehem. Benediktinerabtei mit der schönsten Basilika N.Dtschl. u. Grabmal Kaiser Lothars II.

Königsmarck, brandenburg., dann schwed. Geschlecht; aus ihm: 1) Joh. Christoph, schwed. Feldherr im 30jähr. Kriege, gest. 1663; — 2) Otto Wilhelm, Sohn des vor., schwed. Feldherr in den brand.-schwed. Kämpfen in Pommern 1675/78. — Mü.

Königssee, Bartholomäussee, in Oberbay. bei Berchtesgaden unter dem Watzmann, 6 qkm gr., 188 m tief, mit Halbinsel Hirschau. Wallfahrtskirche.

Königsstuhl, achteckiger Bau bei Rhens am Rhein, 1376 errichtet, auf ihm versammelten sich die Kurfürsten zur Beratung, sowie zur Königs- u. Kaiserwahl. V. den Franz. 1794 zerstört, 1843 wiederhergestellt.

Königsteele, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Hattingen, 3525 E.

Königstein, 1) St. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Pirna, a. d. Elbe, 4161 E. Auf dem darüber liegenden (360 m h.) Sandsteinfelsen die uneinnehmbare Festung K., Staatsgefängnis; — 2) St. im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. Obertaunus, 362 m ü. M. 2030 E., Luftkurort.

Königs- od. Dispositions-Urlauber, waren Mannschaften, die vor Einführung der 2jährigen Dienstzeit nach dem 2. Dienstjahre zur Verfügung des Truppenteils entlassen wurden. Seit 1893 abgeschafft. — My.

Königswalde, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Annaberg, a. d. Pöhla, 2929 E.

Königswinter, St. im pr. R.-B. Köln, Siegkr., im Siebengebirge, am Rhein, 3557 E., Amtsgericht, Steinbrüche, Zahnradbahn auf den Drachenfels u. Petersberg, im Sommer starker Fremdenverkehr.

Königs-Wusterhausen, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Teltow, a. d. Notte, 2783 E., dabei kgl. Jagdschloß.

Königszelt, D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Schweidnitz, 2338 E.

Königtum, bei den Germ. wohl hervorgegangen aus der herzoglichen Würde, beruhte im Mittelalter auf einer Verb. v. Erblichkeit u. Wahl (freie Wahl, aber mit der Hinneigung, bei demselben Geschlechte bez. dessen Verwandten zu verharren). Die Wahrzeichen des K. waren die Reichskleinodien: Szepter, Richterstab, Schwert u. Kreuz, Speer, goldene Krone, Purpurmantel, Siegelring, Reichsapfel, Thron. Einen Eid hatte der König nicht zu leisten; dagegen fand regelmäßig beim Thronwechsel eine Vereidigung aller hervorragenden Elemente des Volkes statt. Wählbar war nach dem Sachsenspiegel jeder ehelich geborne, freie Mann, der ohne körperliche Gebrechen war; thatsächlich wurden fast immer nur Mitglieder des Reichsfürstenstandes gewählt. Ob eine Absetzung rechtlich möglich war, ist umstritten; vgl. Goldene Bulle, Kurfürsten. — Mü.

König Wilhelms-Kanal, 25,3 km lang, verbindet einen Nebensl. des Memel mit dem Kurischen Haff, nach jenem zu die gr. Lomkugener Schleuse.

Konisch, grch., kegelförmig.

Konitz, s. K. 10, Krst. im pr. R.-B. Marienwerder, 10554 E., Landgericht, Gymn., Eisengießerei, Wollspinnerei.

Konjektur, lat., Vermutung, Mutmaßung.

Konjugation, lat., Biegung der Zeitwörter. Bez. Einteilung der Zeitwörter in starke u. schwache, s. Wortarten. I. Man unterscheidet 2 Hauptformen des Verbs, Geschlechtsformen od. Genera (Genus, lat.): Aktiv u. Passiv. Das Aktiv wird gebraucht, um zu bezeichnen, wenn das Subjekt selbstthätig etwas (im sog. transitiven Sinn) hervorbringt, behandelt od. zu einem Thun veranlaßt, z. B.: Er schlägt mich; das Passiv wird gebraucht, wenn das Subjekt etwas erleidet, z. B.: Ich werde geschlagen. Ein 3. Fall ist noch denkbar, nämlich der, daß das handelnde Subjekt selbst das Objekt seiner Handlung ist, daß beide eins sind, z. B.: Er schlägt sich. Diese Form des transitiven Verbs nennt man Mittelform, Medium, weil sie mitten zw. Aktiv u. Passiv steht. Das

Mittelverb ist nur ein unechtes Reflexivum, ein Transitivum in reflexiver Anwendung. Beispiel für echtes Reflexiv: Ich freue mich. — II. Zeiten od. Tempora (Tempus, lat.): 1) Präsens od. Gegenwart dient a. im allg. zur Bez. der Gegenwart; b. bes. wird es gebraucht zur Aufstellung v. Behauptungen ohne eine best. Zeit auszudrücken (Goethe ist unser größter Dichter); c. in lebhafter Erzählung steht es an Stelle des Imperfekts (u. beiseit legt jener das Sakrament). Diese Form heißt historisches Präsens; d. gebraucht der Dtsch. es häufig anstatt des Futurs (Ich komme gleich); e. zur Bez. eines gemessenen Befehls (Du gehst sogleich!); — 2) das Imperfekt, 1. Vergangenheit, gebraucht man bes. in der Erzählung; — 3) das Perfekt, 2. Vergangenheit, bez. die Handlung der Vergangenheit u. hebt die fortdauernde Wirkung derselben hervor (Vor 10 Jahren ist er nach Amerika ausgewandert u. hat sich schon ein gr. Vermögen erworben). Manchmal braucht der Dtsch. das Perfekt anstatt des Futurum exactum, bes. in zeitlichen Nebensätzen mit wenn u. sobald (Wenn ich meine Arbeiten gemacht habe [gemacht haben werde], werde ich ausgehen); — 4) das Plusquamperfekt, 3. Vergangenheit, bez. eine Handlung der Vergangenheit, welche einer andren Handlung der Vergangenheit vorausgegangen ist (Wir waren eben fortgegangen, als der Brief kam); — 5) das Futur I dient zur Bez. der Zukunft, zuweilen drückt es auch eine bloße Möglichkeit aus (Er wird schon da sein); — 6) das Futur II od. exactum bez. eine Handlung der Zukunft, die einer andren Handlung der Zukunft vorausgegangen ist. Da es die Rede schleppend macht, wendet man häufig dafür das Perfekt an, s. o. — III. 3 Redeweisen od. Modi (modus, lat.) hat das Dtsch.: Indikativ, Konjunktiv, Imperativ. Der Indikativ giebt im Hauptsatze die best. Behauptung v. etwas Wirklichem, die Bejahung od. Verneinung einer Thatsache an. Über die Natur der Angabe kann keine Ungewißheit bestehen. Auch giebt der Indikativ den Inhalt einer Nachricht, eines Wissens, einer Überzeugung, ja selbst einer Hoffnung an, die mit der Gewißheit einer wirklichen Thatsache ausgesprochen werden soll. Dies geschieht im Nebensatze (Ich weiß, daß mein Erlöser lebt). — Den reinen Geg.satz zum Indikativ bildet eig. der Imperativ, der die Aufforderung zu einer Handlung od. zu ihrer Vermeidung mitteilt (Bleibe zu Hause! Gehe nicht aus!). — Der Konjunktiv steht zw. beiden; er drückt bes. das aus, was mehr im Denken, in der Vorstellung, in der Möglichkeit als in der Wirklichkeit besteht. Im Hauptsatz spricht er in gew. Formen bes. den Wunsch aus (Es lebe der König!). Sodann ersetzt der Konjunktiv ganz die fehlenden Formen des Imperativs: 1. u. 3. Person Sing. u. Plur.; er kann auch die 2. Person ersetzen. Diese Konjunktiv-Formen als Ersatz des Imperativs drücken seinen Sinn in milder Weise aus, als Ermahnung, Bitte, Wunsch, Zugeständnis: (Dein Wille geschehe!); dann aber auch als dringendere Ermahnung, selbst Aufforderung u. Befehl im Sinne des strengen Imperativs (Alles schweige!). Treten Bedingung u. Einräumung in Hauptsätzen auf, so stehen sie immer im Konjunktiv (Geselle, du seist ein guter od. schlimmer, leg' dich aufs Ohr u. rühr' dich nimmer!). Der heutige Sprachgebrauch zieht in solchen u. ähnlichen Fällen (Zweifel an der Möglichkeit, Unglaube, Mißtrauen, Höflichkeit, Bescheidenheit) die Hilfswörter: mögen, können, dürfen, sollen, wollen, müssen, lassen, dem Konjunktiv vor (Alles soll schweigen! Gesell, du magst ein guter od. schlimmer sein usw.). — Für die bedingte Rede, für diejenige bedingte Aussage, welche in Wirklichkeit nicht gilt, weil die Bedingung nicht zutrifft, wird gleichfalls der Konjunktiv gebraucht u. zwar in der Form des Konditionals (Ich würde kommen, wenn ich könnte.). — IV. Infinitive u. Partizipien sind „nominale" Formen des Zeitworts, d. h. sie können nicht mit den persönlichen Fürwörtern verbunden, also nicht konjugiert werden. Der Infinitiv der Gegenwart kann geradezu Hauptwort, Verbalsubstantiv, werden (das Lieben). Das Partizip der Gegenwart wie der Vergangenheit wird als Adjektiv gebraucht (das glänzende Gefieder, das gelobte Land). Das Zeitwort im Infinitiv u. Partizip heißt auch Verbum infinitum, jedes Verb, welches in einem der 3 Modi steht, Verbum finitum. Nach Frauer, dtsch. Grammatik. — Wa.

Konjunktion, lat. „Verb.", gramm.: Bindewort; astr.: diejenige Stellung der Körper des Sonnensystems, in der sie v. der Erde aus gesehen, gleiche Länge haben. Bei Venus u. Merkur giebt es eine obere K., wenn der Planet jenseits der Sonne steht, diesseits eine untere K. Die äußeren Planeten, v. Mars an, stehen nur in oberer, der Mond nur in unterer K. — Ri.

Konjunktiv, s. Konjugation.

Konjunktur, lat., das Zusammenwirken der versch. Umstände, welche für die Preisbildung der Waaren, für den Kursstand der Wertpapiere u. für die Tendenz der Geschäftslage in den versch. Gewerbszweigen v. Bed. sind. — Du.

Konkav, lat., hohl, vertieft; Geg.satz konvex; — K.gläser, Verkleinerungsgläser, s. Brille.

Konklave, lat., s. Papsttum.

Konkludieren, lat., schließen; — Konklusion, Schluß, Schlußfolgerung; — konklusiv, schließend, folgernd.

Konkordánz, lat., alphabetisches Register über Worte v. Gegenständen einer Schrift, mit Angabe der betreffenden Stellen, so bes. zur Bibel.

Konkordát, lat., Vereinbarung, bes. zw Staat u. Kirche, über Abgrenzung der beiderseitigen Machtbefugnisse. Da die ev. Kirche v. Anfang an sich in pol. Abhängigkeit v. Staat befand, kommen K.e nur zw. dem Staat u. der kath. Kirche mit ihren (so seit den pol. Umwälzungen am Anfang des 19. Jahrh. in fast allen eur. Staaten) hierarchischen Machtansprüchen vor. Das ber.este ist das Wormser K. v. 1122, durch das nach dem langen Investiturstreit (s. Investitur.) zw. Kaiser u. Papst die Rechte beider bei der Bischofswahl festgesetzt wurden. — Ks.

Konkordienbuch, u. K.formel, s Bekenntnis, Sp. 313.

Konkrement, lat., feste Masse, durch Verkittung kl. Teile entstanden, z. B. Nieren-, Blasen-, Gallensteine, ähnlich auch Konkretionen.

Konkret, lat., verdichtet, wirklich, Gegensatz abstrakt, s. abstrahieren.

Konkubinát, lat., wilde Ehe, war nach röm. Recht erlaubt, in Dtschl. seit 1530 verboten; — Konkubine, Kebsweib.

Konkurrenz, Wettbewerb. Im wirtsch. Leben wirkt die K. höchst belebend; sie ist stets ein Produkt u. zugleich Förderungsmittel höherer Kultur, erst die Neuzeit kennt u. duldet frei konkurrierende allg. u. darum wirksame Entfaltung der Kräfte. K.bildung auf Seiten der Käufer wirkt durch Erhöhung der Nachfrage preissteigernd, auf Seiten der Verkäufer preisdrückend durch Vermehrung des Angebots; die K. zwingt den Unternehmer, mit geringerem Gewinn vorlieb zu nehmen, sie ist das wirksamste Geg.gewicht geg. die grundlegende, für viele leider alleinige, Triebfeder des wirtschaftenden Menschen, den Eigennutz. — Die K. ist ein Kriegszustand aller geg. alle, in dem aber oft genug der Starke den Schwachen erdrückt. Ein die freie K. beschränkendes Eingreifen des Staates wird da nötig sein, wo unehrliche Waffen angewandt werden, so bei uns geschehen durch das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs v. 27. I. 96. — Ferner wird die Wirkung der K. vielfach durch Verständigung der Konkurrenten (Ringbildung) künstlich verhindert; in manchen Zweigen (so im Detailhandel) bei dem übergr. K. den Gewinn schon so sehr herabgedrückt hat, daß eine weitere Minderung unmöglich ist, hat die K. nicht etwa nachgelassen, sond. ist weiter gewachsen u. hat dabei nur zu unlauteren Machenschaften, Fälschungen, Bankerott geführt

(s. Handel); auch die Gefahr liegt nahe, daß, mit Erfolg bes. bei absteigender Konjunktur (s. d.), der Unternehmer den durch die K. veranlaßten Gewinnausfall auf irgend eine Weise auf andere, seine Lieferanten u. Arbeiter, abwälzt. In manchen Beziehungen steht die K. einer glücklichen Entwickelung durchaus im Wege; auch dem wohlwollendsten Unternehmer erschwert sie das Eingehen auf wohlverstandene u. dringende Interessen seiner Angestellten u. Arbeiter od. macht es gar unmöglich; man denke an Arbeiterschutz, Sonntagsruhe, Ladenschluß usw. — Fr.

Konkurs, I. im Falle der Unfähigkeit eines Schuldners, seine Gläubiger voll zu befriedigen, verlangt deren gemeinsames Interesse an gerechter Verteilung des vorhandenen Vermögens eine bes. Verfahren. Dies, K.- (Gant-, Debit-) Verfahrn gen., ist in Dtschl. durch die später mehrfach abgeänderte K.-O. v. 10. II. 77 geregelt. Es umfaßt das ganze dem „Gemeinschuldner" (G.-Sch.) gehörende Vermögen (K.-Masse) mit Ausnahme best. unentbehrlicher Gegenstände. In der Masse befindliche Gegenstände, die einem dritten gehören, scheiden aus (Aussonderung). Von Absonderung spricht man, wenn jemand auf Grund eines Pfandrechts aus best. Gegenständen vor allen anderen abgesonderte Befriedigung verlangen kann, nur der Überschuß des Verkaufserlöses einer solchen Sache kommt dann zur Masse; entsprechend hat ja auch der K.-Gläubiger (K.-G.), der selbst wieder dem G.-Sch. schuldet, das Recht der Aufrechnung, hat er z. B. 200 Mk. (resp. 500 Mk) zu fordern, 300 Mk. (resp. 200 Mk.) zu zahlen, so braucht er nur 100 Mk. an die Masse zu zahlen, bezw. nur 300 Mk. als K.-G. geltend zu machen. Der übrige Teil der Masse (Teilungsmasse) dient nach Abzug der durch das Verfahren selbst entstandenen („Masse"-) Kosten u. -Schulden zur Befriedigung aller übrigen K.-G. Voraussetzung des K.-Verfahrens ist in der Regel die Zahlungsunfähigkeit des Schuldners, die sich am klarsten in der Einstellung der Zahlungen darstellt, bei Aktiengesellschaften, Genossenschaften u. Gesellschaften mit beschränkter Haftung auch Überschuldung. — II. Die Oberleitung des K.-Verfahrens ruht in Händen des zuständigen („Amts"-) Gerichts, bei ihm ist seitens des G.-Sch. od. eines Gläubigers der Antrag auf K.-Eröffnung zu stellen. Beschließt es dementsprechend, so muß es den K.-Verwalter (K.-V.) u. kann es einen Gläubiger-Ausschuß vorläufig ernennen, es setzt die nötigen Termine u. Fristen fest u. erläßt den offenen Arrest, durch den alle die, welche zur Masse etwas schulden, aufgefordert werden, an den G.-Sch. nichts mehr zu leisten usw.; Eröffnungsbeschluß, Fristen, Termine, offener Arrest usw. sind zu veröffentlichen. — III. Mit der K.-Eröffnung geht das Verwaltungs- u. Verfügungsrecht über das ganze Masse-Vermögen v. G.-Sch. auf den K.-V. über, der es in Besitz nimmt; er verwaltet es, wickelt die Geschäfte ab, kann in zweiseitige, beiderseits noch nicht erfüllte Verträge des G.-Sch. mit dritten eintreten, schwebende Prozesse aufnehmen; gewisse frühere Rechtshandlungen des G.-Schs., welche die K.-G. benachteiligen, kann er anfechten — solche, die dieser nach K.-Eröffnung vornimmt, sind v. selbst geg. über den K.-G.n unwirksam. Der Gläubiger-Ausschuß ist eine Art Aufsichtsorgan; manche Rechtshandlungen des K.-V.s unterliegen seiner Zustimmung. Die wichtigsten bedürfen auch derjenigen der Gläubiger-Versammlung, die v. Gericht berufen u. geleitet, endgültig K.-V. u. einen etwaigen Gläubiger-Ausschuß wählt. — IV. Jeder Gläubiger muß zur Vermeidung v. Nachteilen seine Forderung binnen der Anmeldefrist (2 Wochen bis 3 Monate) beim K.-Gericht anmelden; in einem bes. Prüfungstermin werden im Beisein des G.-Sch.s alle Forderungen einzeln erörtert u. festgestellt; solche, gegen die dabei v. irgend einer Seite Widerspruch erhoben wird, können nur durch bes. Feststellungsklage geg. den Bestreitenden festgestellt werden. So oft Masse flüssig gemacht u. genügend bares Geld vorhanden ist, nimmt der K.-V. eine Abschlags-Verteilung vor, nach der Schlußverteilung u. nach Abhaltung eines bes. Schlußtermins beschließt das Gericht Aufhebung des K.s. Er kann aber auch enden mit Zwangsvergleich, indem sich der G.-Sch. zur Zahlung eines best. Prozentsatzes der Schuldenmasse fähig u. bereit erklärt; die Gläubiger können schon mit Rücksicht auf die hohen Kosten des K.s gute Gründe haben, auf einen solchen einzugehen; er unterliegt gew. bes. Voraussetzungen, bedarf aber nicht der Zustimmung aller, sond. nur einer best. Mehrheit der Gläubiger in einem bes. Vergleichstermin. Über Bestrafung der wichtigsten K.-Vergehen s. Bankerott. — Fr.

Könnern, St. im pr. R.-B. Merseburg, Saalkr. Klausthal, 4195 E.

Konnex, lat., Zusammenhang; — Kionen, Verbindungen, bes. solche v. Einfluß.

Konnivieren, lat., einem etwas nachsehen; — Konnivenz, Nachsicht, stillschweigendes Geschehenlassen.

Konon, Seeheld aus Athen, entkam aus der unverschuldeten Niederlage v. Aegospotamoi 405 v. Chr. mit 8 Schiffen nach Cypern, vernichtete mit persischer Hilfe die spartanische Flotte bei Knidos 394 u. stellte die „langen Mauern" Athens wieder her. — B.

Konrad, dtsch. Könige, 1) K. I. 911—'18, aus fränkischem Geschlecht; Kampf geg. Frank. u. die Herzogsgewalt im Innern, bes. geg. Heinr. Herzog v. Sachs.; auch Schwaben u. Bay. seine Gegner. Das Königtum u. die mit ihm verbündete Geistlichkeit zeigten sich unfähig, diese Sondergewalten zu bezwingen. Der Papst griff ein auf Wunsch des Königs, vermochte aber keine Besserung der Zustände herbeizuführen; — 2) K. II. 1024—'39 aus dem fränk. od. salischen Geschlecht; unter ihm eine glänzende Zeit des mittelalterlichen Dtschl.s. Der Widerstand im Innern unter seinem Stiefsohn, Herzog Ernst v. Schwaben, der 1030 fiel, hatte nur geringe Bed. Polen wurde zur Zurückgabe der eroberten Lausitz gezwungen, u. der poln. König Mieczeslav mußte im Merseburger Vertrag 1033 die Oberlehnshoheit des Kaisers anerkennen. Schon 1032 war Burgund (arelatisches Kgr.) dem Reiche einverleibt u. dadurch dessen Stellung an den Alpen gesichert worden. Am wenigsten erfolgreich war K. im N.: die Mark Schleswig wurde an Dän. abgetreten u. dadurch die Eider zur Grenze gemacht. Seine innere Pol. ging bes. darauf hinaus, sich v. der Kirche pol. u. wirtsch. zu befreien, das v. den Vorgängern verschenkte Reichsgut zurückzugewinnen, die städtische Entwicklung zu fördern u. sich auf kleinere Ministerialen zu stützen. Nach Ital. zog er 2 mal: '26—'27 (Kaiserkrönung); '36—'38; die Erblichkeit der Il. Lehen festgesetzt; — 3) K. III., geb. 1093, reg. 1138—'52, der 1. Hohenstaufe. Der Anfang seiner Reg. wurde durch den Kampf geg. die Welfen (s. d.) ausgefüllt. '42 Vergleich zu Frankfurt: das Doppelhzgt. der Welfen beseitigt, aber auf dem Wege der Fam verb. Im Innern u. im N.O. über die Elbe hinaus Fortschritte des Dtsch.tums. Unheilvoll war K.s Kreuzzug (s. d.). Als er '52 starb, stand sein Gegner Heinr. d. Löwe (s. Sp. 1240.) wieder gerüstet da; — 4) K. IV., geb. 1228, reg. v. 1237(50)—'54, letzter Staufenkaiser, Sohn Friedrichs II.; sein Gegenkönig war Wilh. v. Holl.; kämpfte nur noch um sein Erbreich in Ital. — Mü.

Konrad, der arme, s. Bauernkrieg.

Konrad, 1) K. der Pfaffe, bek. epischer Dichter, verf. um 1130 sein gr. Gedicht, das Rolandslied, in welchem er den Heldentod des Neffen Karls d. Gr. verherrlichte; — 2) K. v. Hochstaden, Erzbischof v. Köln, 1238—'61, heftiger Gegner der Hohenstaufen, legte den Grundstein z. Kölner Dom; — 3) K. v. Marburg, Kreuzprediger u. geistlicher Rat am Hofe des Landgrafen Ludw. v. Thür., herrschsüchtiger Hofkaplan seiner Gemahlin, der hl. Elisabeth. Seit 1232 ein wütender Ketzerverfolger, der sich nicht mit dem

Verbrennen der Kleinen begnügte, sond. selbst hohe Herren, wie die Grafen v. Sayn u. Solms anklagte; '33 bei Marburg erschlagen, nachdem er eben den Kreuzzug geg. letztere gepredigt hatte. — 4) K. v. Würzburg, lebte in Straßburg u. Basel, wo er 1287 starb, Nachläufer der höfischen Dichter, welche um 1200 Minne u. Rittertum sangen, zugl. aber der Anfänger der kl. poetischen Erzählung, in der er nach Form (strenger Rythmus) u. Inhalt Treffliches leistete. Im „Schwanritter" erzählt er das Märlein v. Lohengrin, im „Herzemäre" die durch Uhlands „Kastellan v. Couci" bek. Geschichte, im „Otto mit dem Barte" v. dem schwäbischen Ritter, der sich am Kaiser vergreift, im „Engelhard u. Engeltrut" v. treuen Freunden, in „der Welt Lohn" v. der Undankbarkeit der Welt u. dgl. Geistliche Motive finden in seinen Epen wie in seiner Lyrik Ausdruck. — 1 u. 4 Ki., 3 Mü.

Konradin, der letzte Hohenstaufe, Sohn König Konrads IV., 1252—'68, Herzog v. Schwaben, suchte im Kampf geg. den Papst u. den von diesem herbeigerufenen Karl v. Anjou (s. d.) das väterliche Erbe in Ital. zu gewinnen, ward aber bei Tagliacozzo geschlagen, gefangen genommen u. mit seinem treuen Freunde Friedr. v. Zähringen (Bad.) in Neapel schmählich enthauptet 1268.

Konrektor, lat., Mitrektor, veralteter Lehrertitel.

Konsekration, lat., Weihe, Segnung (des Bischofs, Altars, Sakraments, s. Abendmahl).

Konsekutiv, lat., aufeinanderfolgend; **K.satz**, Folgesatz.

Konsens, lat., Einwilligung, Erlaubnis.

Konsequent, lat., folgerichtig, getreu seinen Grundsätzen, beharrlich.

Konservativ, lat., fest am Hergebrachten haltend; pol. im Gegensatz zur lib. Partei; — **K.ismus**, Gesinnung u. Streben der K.en; — **k.e Partei**, s. dtsch.-k.e Partei.

Konservátor, lat., Bewahrer; Vorsteher v. Sammlungen u. Museen, bes. naturwissenschaftlicher.

Konservatórium, lat., höhere Musikschule, so in Berlin u. Leipzig.

Konservieren, v. **konservieren**, frz., erhalten, haltbar machen nennt man das Verfahren, organische Substanzen vor Fäulnis zu bewahren, namentlich Nahrungsmittel auf verschiedene Weise längere Zeit genießbar zu erhalten. S. Einmachen, Einpökeln, Backobst, Obstverwertung.

Konsignation, lat., Anweisung, Versandt v. Waren zum Verkauf, Absender heißt **Konsignant**, Empfänger **Konsignator**; — **konsignieren**, anweisen, mitunterzeichnen.

Konsilium, lat., Rat, Ratssitzung.

Konsistént, lat., fest, haltbar; — **Konsisténz**, Dichtigkeit, Bestand.

Konsistórium, lat., für die kath. Kirche s. **Kurie**, Geistliche; in der ev. Kirche die aus Geistl. (s. d.) u. weltlichen Mitgliedern bestehenden Behörden, durch die der Landesherr sein Kirchenregiment ausübt. Über den Provinzialk.n steht in Pr. der ev. **Oberkirchenrat**, der unmittelbar dem König untersteht. Die ursprünglich durch den Entwicklungsgang der luth. Kirche überall in ihr eingeführte **Konsistorialverfassung** überließ dem Landesherrn das gesamte Kirchenregiment (s. d.), welches dieser durch staatliche Behörden ausüben ließ. Erst das 19. Jahrh. gab der Kirche — wenigstens teilweise — ihr Recht auf Selbständigkeit gegenüber dem Staat (s. Synodalverfassung, dgl. auch Dtschl.). — In.

Konskribieren, lat., Mannschaften zum Mil.dienst ausheben; — **Konskription**, Aushebung.

Konsolation, lat., Tröstung.

Konsole, frz., **Kragstein**, in od. an der Wand angebrachter Vorsprung zum Tragen eines Balkens, Gurtbogens, Gewölbegrates, einer Säule, Statue u. a. m., oft nur dekorativ. — Hd.

Konsolidieren, lat., befestigen, begründen; — **Konsolidation**, Zus.legen v. Grundstücken (s. Flur), Schulden u. a.

Konsols, sow., staatliche Schuldverschreibungen.

Konsonanten, lat., s. Laut u. L.lehre.

Konsonanz, lat., Zus.klang v. Töne, s. auch Harmonielehre.

Konsorten, lat., Genossen, meist in verächtlichem Sinne. — **Konsortium**, Vereinigung mehrerer Unternehmer zu gemeinsamem gewerblichem Zwecke; bes. v. Banken u. Bankhäusern zur Emission v. Anleihen, zu Konversionen usw.

Konspirieren, lat., sich verschwören.

Konstabler, neulat., Kamerad, Kanonier, Schutzmann.

Konstant, lat., beständig.

Konstantin, 1) K. d. Gr., 274—337, Sohn des Konstantius Chlorus, nach dessen Tod 306 Cäsar in Gallien, besiegte '12 den Gegenkaiser Maxentius bei Rom u. setzte auf seine Fahne nach einer Vision das Kreuzeszeichen. '13 sagte er dem Christentum v. Mailand aus Duldung zu, machte es nach Beseitigung des letzten Gegenkaisers Licinius '24 zur Staatsrel. u. berief die 1. Kirchenversammlung nach Nizäa '25. Byzanz, nach ihm **Konstantinopel** gen., erhob er zur Hst. des Reichs, das er in 4 Präfekturen: Orient, Illyrien, Ital. u. Gallien teilte. — 2) Name mehrerer oström. Kaiser; — 3) K. **Herzog v. Sparta**, geb. 1868, Kronprinz v. Grchl., vermählt mit Prinzessin Sophie v. Pr. — B.

Konstantine, s. K. 1, das ö. Dep. in der frz. Kolonie Algerien, 191527 qkm, 1880 T. E.; Hst. K., auf hohem Bergrücken, 47 780 E., Zitadelle, bed. Handel in das Innere.

Konstantinopel, türk. **Stambul**, früher Byzanz, s. K. 8, Hst. des türk. Reiches, in unvergleichlicher Lage am Treffpunkt zweier Erdteile (Eur. u. Asien) u. zweier gr. Meere (des Schwarzen u. des Mittelmeeres), genau am s. Ausgang des Bosporus ins Marmarameer, wo sich außerdem nach N.W. der prächtige Naturhafen des **Goldenen Horns** abzweigt. So, aufsteigend aus blauen Meeresfluten, mit ihren schimmernden Häusermassen, überragt v. gewaltigen Kuppeln u. schlanken Minarets, unterbrochen v. dunkeln Zypressen, gewährt die Riesenst. (1 Mill. E.) einen zauberhaften Anblick. Im Innern freilich herrscht bei der unregelmäßigen Bauart u. der bek. türk. Mißwirtsch. vielfach Schmutz u. Unordnung. Unbeschreiblich ist auch das Völkergemisch. Zu den herrschenden Türken kommen Griechen, Armenier, Slaven u. W.-Eur. Die letzteren, „Franken" gen., wohnen meist n. v. Goldenen Horn in den regelmäßig gebauten St.teilen **Galata** u. **Pera**. Das gewaltigste Bauwerk v. K. ist die herrliche Sophienkirche (**Hagia Sophia**), jetzt Moschee. „**Serail**" ist der Gesamtname für die Paläste u. Gärten des Sultans auf der Landspitze zw. Marmarameer u. Gold. Horn. „**Hohe Pforte**" heißt der Sitz des Gr.wessiers (Kanzlers). Schon i. A. bed. Handelsst., wurde K. dann Hst. des byzantinischen Reiches, erhielt seinen jetzigen Namen v. Kaiser Konstantin, wurde 1453 v. den Türken erobert. Schließlich dürfte es wohl den mächtigen Russen anheimfallen. — N.

Konstanz s. K. 12a, v. den Röm. an Stelle einer uralten Siedelung gegr., bis 1806, wo es badisch wurde, Bischofssitz. Im Mittelalter wichtiger Brückenplatz an der flußartigen Verb. v. Bodensee u. Untersee u. an der Str. nach Ital., deshalb Sitz vieler Reichs- u. Kirchenversammlungen (s. d.), bes. des Konzils 1414—'18, welches Huß verurteilte. Dom mit Krypta, Kaufhaus u. viele andere Gebäude; 24 T. E., 1/5 ev. Seit alters durch Gewebe ber.; bed. Handel, Schiffahrt (Hafen mit Leuchtturm). Anmutige Umgebung. Im Untersee die Insel Reichenau. — St.

Konstatieren, lat., bestätigen, als Thatsache feststellen.

Konstellation, lat., Sternbild, s. Fixsterne.

Konsternieren, lat., außer Fassung bringen; — **Konsternation**, Bestürzung.

Konstipation, lat., Verstopfung.

Konstituieren, lat., festsetzen, bes. v. staatlichen Einrichtungen; — **k.de Versammlung**, eine das Grundgesetz des Staates bestimmende Vers., z. B. in Frank. 1789—'92, in Dtschl. 1848—'49; — **Konstitution**, Festsetzung, Verfassung (s. d.); Körperbeschaffenheit eines

Menschen; — **Konstitutionalismus**, Festhalten an der Verfassung; — **konstitutionell**, verfassungsmäßig; — **konstitutiv**, bestimmend.

Konstruieren, lat., zus.setzen, errichten; — **Konstruktion**, Zus.setzung, Aufbau; — **konstruktiv**, aufbauend.

Konstruktion, lat., math., ist die Zeichnung einer Figur aus gegebenen Stücken. Wichtig sind die K.saufgaben, bei denen also z. B. ein Dreieck gesucht wird, dazu müssen stets 3 Stücke bek. sein. S. auch Analysis.

Konsul, lat., 1) in Rom seit 509 v. Chr. die beiden obersten Beamten der Republik, v. Volk auf 1 Jahr gewählt; anfangs mußten es Patrizier sein, seit 366 einer ein Plebejer. Sie wechselten mit dem Oberbefehl täglich, mit anderen Geschäften monatlich. Nach Schaffung der Zensoren- u. Prätoren-Ämter hatten sie nur noch die Vertretung des röm. Volks nach innen u. außen, Berufung u. Leitung des Senats u. der Bürgerversammlung u. Überwachnng der Reg. im Ganzen; ferner das imperium, den Oberbefehl über das Heer, aber nur außerhalb der St., weshalb die 12 Liktoren des K.s die Rutenbündel in der St. ohne Beil führten. Unter den Kaisern wurde das K.at Hofamt; Justinian hob es 541 n. Chr. auf; — 2) die frz. Republik leiteten seit 1799 3 K., bis der 1. K. Bonaparte 1804 als Napoleon den Kaisertitel annahm; — 3) jetzt sind K.ate amtliche Stellen, v. den Reg.en zur Vertretung der Interessen ihrer Unterthanen in fremden Ländern errichtet. Sie dienen auch als Zivilstands-, Notariats- u. Paßbehörde u. haben in der Türkei u. anderwärts die Gerichtsbarkeit über diese. — B.

Konsulent, lat., Berater, Anwalt; — **Konsultation**, lat., Beratung; — **konsultieren**, zu Rate ziehen, bes. Ärzte.

Konsum, lat., — **konsumieren**, verbrauchen; — **K.verein**, s. Genossenschaftswesen A. 1. e.

Konsumtion, lat., Geg.satz zur Produktion (s. d.), die Vernichtung u. der Verbrauch v. wirtsch. Gütern (s. d.) zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse. Die Konsumtion ist nur dann eine wirtsch. zweckmäßige, wenn der Wert der dadurch erfolgenden Bedürfnisbefriedigung größer ist, als der Wert der dadurch vernichteten Güter. Das Geg.teil ist Verschwendung. — Da der, welcher konsumiert, die Ware möglichst billig zu haben, der, welcher produziert, sie möglichst teuer zu verkaufen bestrebt ist, so besteht zw. Produzenten u. Konsumenten je nach Gewerbsarten ein oft sehr scharf zugespitzter Interessen-Geg.satz, der bei uns z. B. bes. in der agrarischen Bewegung zu gunsten hoher Getreidepreise u. in der Mittelstandsbewegung zu gunsten hohen Gewinns beim Zw.handel zum Ausdruck kommt (s. Kleinbetrieb u. Kartelle). — Die K. ist begrenzt durch das Einkommen (s. d.) u. die Einkommensverteilung. Wo ganze Volksklassen mangels genügenden Einkommens ihre K. unnatürlich einschränken müssen, herrscht Unterk., deren Folge ist, daß auch die Produktion ins Stocken gerät u. eine Krisis eintritt. — Innerhalb jeder Einzelwirtsch. wird Einkommen u. K. durch die Haushaltung ins rechte Verhältnis gesetzt. — **K.steuern** sind Steuern, welche v. dem Steuerpflichtigen beim Verbrauch der besteuerten Ware erhoben werden, z. B. Bier-, Branntwein-, Salz-, Zuckersteuer u. a. — Lo.

Kontagiös, lat., ansteckend, bes. durch Berührung; — **Kontágium**, Ansteckungsstoff.

Kontakt, lat., Berührung.

Kontant, ital., **per k.**, gegen Barzahlung.

Kontemplation, lat., Beschaulichkeit, s. Mystik.

Konter, frz., contre, gegen; — **K.admiral**, s. Admiral.

Konterbande, Schmuggelware, deren Einfuhr durch Zollgesetze od. während eines Krieges verboten ist; auch sow. Schleichhandel.

Konterfei, Abbildung, Porträt.

Konterlanz, ursprünglich engl. Tanz v. 4 u. mehr Paaren mit 5—6 Touren.

Kontestieren, lat., durch Zeugen bestätigen; in Abrede stellen; — **Kontestation**, Bezeugung, Streit.

Kontext, lat., Redefolge, zus.hängender Inhalt einer Schrift.

Kontinent, lat., Festland; — **k.al**, zum Festland gehörig; — **K.almächte**, die eur. Staaten außer Gr.brit. — **K.sperre**, Verfügung Napoleons I. v. 21. XI. 1806 aus Berlin, wodurch dem brit. Handel das eur. Festland verschlossen werden sollte u. alle brit. Waren zur Beschlagnahme verdammt wurden. Kaiserliche Konsuln lauerten in allen Häfen über die Einhaltung des Befehls. Selbst Kaiser Alex. I. v. Rußl. trat im Tilsiter Frieden der K. bei u. ruinierte dadurch den russ. Handel. Für ihn war es unmöglich, sie streng durchzuführen. Dies wurde eine Veranlassung zum Kriege Napoleons geg. Rußl. — Mü.

Kontingent, lat., Zuschuß. Beitrag; die Truppen, welche bei gemeinschaftlicher Kriegführung mit anderen Staaten v. jedem der verbündeten Staaten zu stellen sind.

Kontinuation, lat., Fortsetzung; — **kontinuierlich**, fortdauernd; — **Kontinuität**, Stetigkeit.

Konto u. **K.korrent**, s. Conto u. C.corrent.

Kontor, frz. comptoir, Geschäftsstube v. Kaufleuten; — **K.ist**, Buchhalter.

Kontra, lat., geg., entgegengesetzt; — **K.baß**, s. Streichinstrumente; — **K.buch**, **Beibuch**, **Geg.buch**, **Geg.register**, zur Kontrolle des Geschäftsverkehrs geführt; — **K.diktion**, lat., Widerspruch; — **k.diktorisch**, widersprechend, **k.es Verfahren**, Prozeßverfahren mit Vernehmung beider Parteien, Geg.satz: Kontumaz; — **k.hieren**, lat., zus.ziehen; einen Vertrag über etwas abschließen; zum Duell fordern; — **K.hage**, spr. häsch, Forderung zum Duell; — **K.hent**, der, welcher einen Vertrag abschließt.

Kontrakt, Vertrag, als Eig.wort sow. gelähmt; — **K.-Bruch**, s. Vertrag.

Kontraktilität, Fähigkeit, sich zus.zuziehen, bes. v. Muskeln.

Kontrapunkt, punctus contra punctum, d. i. Punkt geg. Punkt od. Note geg. Note, Teil der mus. Kunstlehre; er lehrt die Kunst, zu einer Melodie eine od. mehrere gl.zeitig erklingende Melodieen zu erfinden; jede Melodie für sich muß wohlklingend, u. der Zus.klang aller (Stimmen) wohllautend sein. Für diese Stimmführung giebt es best. Gesetze in Bezug auf den Gebrauch der versch. Intervalle (s. Harmonielehre). Die selbständ. Beh. der Stimmen ohne Rücksicht auf die entstehenden Akkorde (s. Harmonielehre) hat zu den mus. Formen: Imitation, Kanon, Fuge (s. mus. Formen) geführt. — G. Pf.

Konträr, lat., entgegen, ungünstig.

Kontrast, lat., Geg.satz; — **k.ieren**, geg. etwas abstechen.

Kontre . . . ., s. Konter . . . .

Kontribuieren, lat., beisteuern, beitragen; — **Kontribuént**, Steuerpflichtiger; — **Kontribution**, Steuer, die der besiegte Feind zur Deckung der Kriegskosten zu leisten hat.

Kontrollversammlungen, werden im Frühjahr u. Herbst durch die Bezirkskommandos abgehalten, um die Reservisten der mil. Kontrole zu unterwerfen. — My.

Kontrollmarken, werden auf Waaren angebracht, um sie dem Käufer zu empfehlen. Sie haben wiederholt in wirtsch. Kämpfen eine Rolle gespielt u. konnen die Konsumenten soz pol. erziehen, wenn sie dazu dienen, Waaren zu kennzeichnen, bei deren Herstellung den Arbeitern günstige Arbeitsbedingungen gesichert sind. — Bö.

Kontroverse, lat., Streitfrage.

Kontumaz, in der Rechtssprache das Nichterscheinen trotz gehörig ergangener Ladung (Versäumnis). Hauptfall im Zivil-Prozeß: die Verhandlung u. Entscheidung geg. den im Termin nicht erschienenen Beklagten. In contumaciam verurteilen, jemanden in seiner Abwesenheit verurteilen. (Versäumnisurteil §§ 330 (295) ff. Z.P.O. — Mey.

Kontur, frz., Umriß.

Kontusión, lat., Quetschung.

Konvenábel, lat., passend, zuträglich; — **konvenieren**, passend sein, übereinkommen; — **Konvenienz**, Schicklichkeit, Uebereinstimmung.

Konvent, lat., Zus.kunft, Versammlung, bes. v. Mönchen; — **K.ualen**, Klosterbrüder.

Konventikel, lat., Zus.künfte v. Sekten (s. d.) od. rel. Gemeinschaften zu Privaterbauung.

Konvention, lat., Uebereinkunft, Vereinbarung (Mil.-, Münz-K.); — **k.ell**, dem Herkommen gemäß, vertragsmäßig.

Konventionalstrafe, Vertragsstrafe, ist das Versprechen der Zahlung einer Geldsumme als Strafe an den Gläubiger seitens des Schuldners für den Fall, daß er seine Verbindlichkeit nicht od. nicht gehörig erfüllt (s. Erfüllung). Ist die K. für den Fall der Nichterfüllung versprochen, so kann sie statt der Erfüllung verlangt werden; sie stellt zugl. den Mindestbetrag des Schadens dar, wenn der Gläubiger Anspruch auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung hat. Ist die K. für den Fall nicht gehöriger Erfüllung versprochen, so kann sie neben der Erfüllung verlangt werden. Eine zu hohe K. kann auf Antrag des Schuldners durch Urteil herabgesetzt werden (§§ 339 ff. B. G.-B.). Ist vereinbart, daß dem Schuldner die Erlegung der Strafe statt der Erfüllung freistehen soll, so ist das ein **Reuvertrag** (§ 359 B. G.-B.) od. **Wandelpön** (so Pr. Allg. Landrecht I, 5 §§ 312). — Schm.

Konvergieren, zus.laufen, z. B. v. Linien; — **konvergent**, zus.laufend; — **Konvergenz**, Zus.laufen, Annäherung.

Konversation, lat., Unterhaltung; — **K.lexikon**, Nachschlagewerk, wie das vorliegende Lexikon; — **K.sprache**, Umgangssprache; — **K.ston**, in gebildeter Gesellschaft gebräuchlicher Ton; — **konversieren**, sich unterhalten.

Konversion, lat., Verwandlung, z. B. v. Staatsschulden, meist mit Zinserniedrigung (s. öfftl. Anleihen); — K. u. **Konvertit**, s. Konfession; — **konvertieren**, umwandeln, bes. sein Bekenntnis.

Konverter, Bessemer Birne, s. Eisen Sp. 763.

Konvex, lat., gewölbt, linsenförmig, s. a. Brille.

Konvikt, lat., Anstalt zu gemeinsamem Leben Gleichgesinnter od. Gleichstrebender, bes. für Studenten.

Konvoi, frz., spr. kong—, Wagenzug mit Proviant u. Kriegsmaterial beladen, unter mil Bedeckung befördert, war bei der Belagerung einer Festung v. gr. Bed. beim Versehen des Belagerten mit neuem Proviant u. Kriegsmaterial. — My.

Konvolut, lat., zus.gerollter Packen, Bündel v. Schriftstücken.

Konvulsion, lat., Krampf; — **konvulsivisch**, krampfhaft.

Konzedieren, lat., zugestehen, einräumen.

Konzentration, lat., in der Päd. die rechte Verknüpfung des Unterrichtsstoffes der einzelnen Lehrfächer, um das Wissen vor Zersplitterung zu bewahren u. im Zöglinge einen einheitlichen, in sich geschlossenen Gedankenkreis zu erzeugen, der für die Bildung der Gesinnung u. des Charakters v. hohem Wert ist. Am weitesten in der Forderung der K. geht die Herbart-Zillersche Schule (s. Gesinnungsunterricht). — F.

Konzentrieren, lat., verdichten, in einen Mittelpunkt zus.drängen; chem., eindampfen; — **konzentriert**, unverdünnt; — **konzentrisch**, mit gemeinsamem Mittelpunkt.

Konzept, lat., Entwurf; — **K.papier**, grobes, gelbliches Schreibpapier.

Konzeption, lat., Empfängnis.

Konzert, Übereinstimmung, Musikstück, mus. Aufführung; — **k.ieren**, ein K. geben; — **K.meister**, der 1. Geiger, Vertreter des Kapellmeisters.

Konzession, lat., nach dem Prinzip der Gewerbefreiheit ist der Betrieb eines Gewerbes Jedermann gestattet. Die Gewerbeordnung v. 1869, oft geändert, beschränkt diesen Grundsatz, indem sie Ausnahmen u. Beschränkungen vorschreibt od. zuläßt (§ 1 der Gew.-O.). Dazu gehören die §§ 16—33 a, die für eine Anzahl Anlagen u. Gewerbetreibende das Erfordernis der K., der Erlaubnis, Genehmigung durch die Obrigkeit vorschreiben. Der Betrieb ohne K. od. abweichend davon ist § nach 147 Gew.-O. strafbar. — Schm.

Konzessiv, lat., einräumend.

Konzil, s. Kirchenversammlung.

Konzipieren, lat., empfangen, eine Schrift verfassen; — **Konzipient**, Verf. einer solchen.

Konzis, lat., bündig.

Kooptieren, lat., wählen, bes. einen Vorstand durch Wahl ergänzen; — **Kooptation**, eine solche Wahl.

Koordinaten, math. Um die Lage eines Punktes in der Ebene zu best., nimmt man 2 sich gew. senkrecht schneidende Gerade, die **K.achsen**, an. Die senkrechten Abstände eines gew. Punktes v. denselben heißen dann K., u. zwar der Abstand v. der wagerechten Achse **Ordinate**, positiv (+), wenn sie oberhalb der Achse liegt, sonst negativ (—), der v. der senkrechten heißt **Abscisse** positiv (+), wenn sie rechts, negativ (—), wenn sie links v. der Achse liegt, jene wird mit y, diese mit x bez. Für die Best. eines Punkes im Raum hat man 3 **K.achsen**, bezw. die durch sie gelegten **K.ebenen** nötig. — Dt.

Koordination, Gleich- od. Nebenordnung; — **koordinieren**, gleichordnen; — **koordiniert**, gl.gestellt, z. B. **k.e** Begriffe, gl wertige Begriffe.

Kopaïsee, Sumpfsee in Attika u. Böotien (Grchl.), 97 m ü. M., durch Trockenlegung jetzt 250 qkm Land gewonnen.

Kopaivabalsam, s. Caesalpiniengewächse.

Kopal, s. Harze u. Dipterokarpeen.

Kopeke, russ. Kupfermünze = 1/100 Rubel = 3 1/4 Pfg.

Kopenhagen, s. K. 21, dän. Kjöbnhavn, Hst. u. einzige Gr.st. des Kgr. Dän., liegt am Sund, größtenteils auf der Insel Seeland, teils auch auf der kl. Insel Amager, zw. beiden Inseln der vorzügliche Hafen. K. ist durchaus der Brennpunkt des dän. Lebens; es besitzt mehrere Hochschulen, gr. Sammlungen für Kunst (Thorwaldsen-Museum) u. Wiss., aber auch bed. Ind. u. lebhaften Handel, dem bes. die Eröffnung des neuen Freihafens zu statten kam. Die freundliche St. mit ihrer schönen Umgebung zieht auch allsömmerlich viele Touristen an. K. hat 426 540 E. (1890). Im Mittelalter wurde K. mehrfach v. den Hanseaten gebrandschatzt, neuerdings, 1807, v. den Engl., erholte sich aber immer wieder durch die Gunst seiner geogr. Lage (zw. N.- u. O.see!). — N.

Köpenick, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Teltow, auf einer Spreeinsel, 17 387 E., Schloß. In der Nähe **Spindlersfeld** mit gr. Färberei u. Wäscherei.

Köper, Gewebe mit schrägliegenden Fäden.

Kopernikus, Nik., ber. Astronom, 1473 Thorn — 1543 Frauenburg als Kanonikus, begründete die neuere Astr., indem er an Stelle der unmöglichen Weltsysteme des Altertums ein neues stellte, das die Sonne u. nicht die Erde in den Mittelpunkt des Planetensystems setzte. — Ri.

Kopf, Jos., Bildhauer, geb. 1827, Schöpfer zahlr. Porträtbüsten u. a. die Kaiser Wilh.s I. u. der Kaiserin Aug. in der Nationalgalerie zu Berlin. † 1903. — Mdf.

Köpfchen, s. Blüte.

Kopffüßer, Fig. 422—425, **Klasse der Weichtiere**. Kopf u. Rumpf deutlich v. einander gesondert, die endständige, runde Mundöffnung v. einem Kranze meist mit Saugnäpfen besetzter Fangarme umgeben; in der Mundhöhle 2 Kiefer, an der Bauchseite eine taschenförmige Mantelhöhle u. eine trichterförmige Röhre. Zw. beiden eine Spalte, die Mantelspalte, die durch Anpressen des Mantels an den Trichter geschlossen werden kann. In die Mantelhöhle öffnen sich die Verdauungs- u. Geschlechtsorgane; hier liegen auch die Kiemen. Das Atemwasser tritt durch die Mantelspalte ein u. durch den Trichter mit den Exkrementen wieder aus. Wird der Mantel kräftig zus.gezogen, so wird das Wasser gewaltsam ausgestoßen. Dies bewirkt eine rasche Rückwärtsbewegung. Zum Schwimmen können auch die Fangarme benutzt werden, sowie bei den meisten K. ein seitlicher Flossensaum. Eine äußere Schale besitzen nur wenige K.; die meisten haben unter der Haut des Rückens einen kalkigen Schalenrest (**Sepienschulp**, Os sepiae). — Nach der Zahl der Kiemen unterscheidet man: 1. Die **Vierkiemer**: mit vielkammeriger, schneckenförmig gerundeter Schale; der Körper befindet sich in der vordersten, größten Kammer und steht mit den übrigen,

die mit Luft erfüllt sind, durch eine dünne Röhre in Verb. Die meisten V. sind ausgestorben; die versteinerten Schalen sind als Ammonshörner, Ammoniten, Ceratiten (Fig. 425) bek. Die lebenden 4 A. gehören der Gatt. Nautilus (Fig. 423, Schiffsboot) an; sie finden sich im Indischen und Stillen Ozean. Die Schale des gemeinen Schiffs- od. Perlbootes ist innen perlmutterglänzend. — 2. Die Zweikiemer: meist mit einem „Tintenbeutel" in der Mantelhöhle, aus dem sie bei Gefahr eine braune, das Wasser weithin trübende Flüssigkeit austreten lassen; entweder mit 8 gl. Fangarmen, wie der Octopus (Fig. 424) od. Seepolyp (Mittelmeer, w.eur. Küsten;) der Moschuspolyp (Mittelmeer), u. der Papiernautilus (Weibchen mit Schale; trop. Meere), od. mit 8 kürzeren kräftigen und 2 langen in Taschen

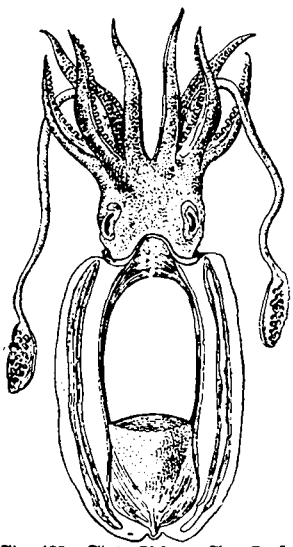


Fig. 422. Tintenfisch; z. Art. Kopffüßler, 1/5 nat. Gr.

des Kopfes zurückziehbaren Fangarmen, wie der Kalmar (Mittelmeer, Atlantischer Ozean) u. die Sepie, Fig. 422, od. Tintenfisch (eur. Meere). Der Schulp des letzteren wird zu Zahnpulver verarbeitet, auch giebt man denselben Stubenvögeln zum Abwetzen des Schnabels; der Inhalt des Tintenbeutels findet als Farbstoff Verw. Fossile Reste v.

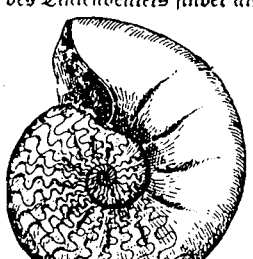


Fig. 425. Ceratites; z. Art. Kopffüßler, versteinerte Art aus dem Muschelkalk, letzte große Kammer ist die Wohnkammer.

zahlr. ausgestorbenen Z. sind sehr häufig (Belemmiten, Donnerkeile). — Die gewöhnlich gefangenen Zweikiemer sind nicht auffallend gr. Bisweilen sind aber Riesenexemplare in Fischernetze gelangt od. durch den Sturm a. d. Küste geworfen worden, so im Mittelmeer Exemplare v. Octopus, die mit Fangarmen über 3 m lang waren, a. d. Küste Neu-Seelands solche v. 3 m Länge mit 9 m langen Fangarmen. Vielleicht giebt es noch größere K. (Kraken). — Rö.

Kopfgicht, ist Kopfschmerz gichtischer Natur. — **K.-grind**, s. Hautkrankheiten; — **K.holzbetrieb**, s. Wald; — **K.krankheit**, s. Katarrhalfieber; — **K.leiste**, Verzierung am oberen Ende einer Druckseite in Form v. Bändern u. mit Ornamenten, Ziguren usw.; — **K.station**, liegt am Ende einer Eisenbahnlinie.

Kopfschmerz, Merkmal bei sehr versch. Krkh., bes. des Schädels, der Gehirnhäute u. des Gehirns, ferner aller fieberhaften Krkh. Sehr häufig liegt dem K. keine greifbare organische Veränderung zu Grunde. Dann beruht er auf ungesunden Verhältnissen der Blutzufuhr zum Gehirn (1) Blutleere, 2) Kongestion = Blutüberfüllung) od. auf Krkh. nervöser Reizbarkeit = **nervöser K.** Auch sind Syphilis, Geschwülste, Entzündungen der Gehirnhäute, Gehirnerweichung usw. häufig die Urs. Beh.: je nach der Urs. Bei Blutleere Tieflagerung des Kopfes (Salicyl), bei Kongestion: Kälte, bei nervösem K.: geistige Ruhe, kalte Abreibungen, Gebirgsaufenthalt, Antipyrin, Phenacetin, Coffein. Sonst Beh. der Grundkrankheit. — Bl.

Homöop. Beh.: Je nach Urs. u. Merkm., bes. Aconit, Arnica, Arsen, Belladonna, Bryonia, Calc. carbon., Chamomilla, China, Coffea, Ferrum, Gelsemium, Ignatia, Ipecacuanha, Mercur, Natr. muriat., Nux vomica, Phosphor, Platina, Pulsatilla, Sepia, Silicea,

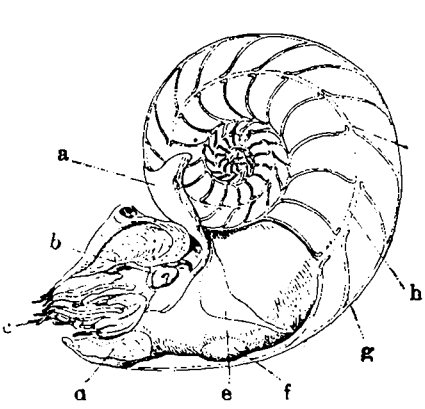


Fig. 423 Nautilus, z. Art. Kopffüßler; a Rückenfalle, b Auge, c Fangarme, d Trichterfalte, e Schalenmuskel, f Eierstock, g Kammerscheidewand, h Siphho (Röhre), i Tuten des Siphos.

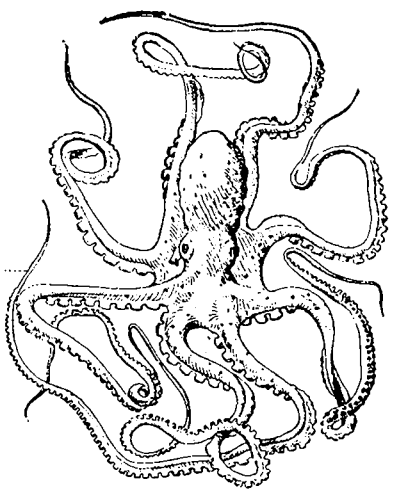


Fig. 424. Octopus; z. Art. Kopffüßler, mit seinen Fangarmen kriechend, 1/5 nat. Gr.

Spigelia. **Die Mittelwahl oft bes. schwer; Arzt fragen!** — K.-B.

Kopie, Abschrift, Nachbildung; — **k.ren**, vervielfältigen v. Schriften u. Zeichnungen, z. B. mit K.rpresse u. K.rtinte, s. a. Photographie; — **K.rmasch.**, mech. Vorrichtung zum K.ren körperlicher Geg.stände, z. B. Münzen.

Kopisch, Aug., dtsch. Dichter u. Maler, 1799 Breslau —1853, '23—'28 in Ital., wo er die blaue Grotte entdeckte, dann in Berlin, v. Friedr. Wilh. IV. unterstützt. In der Form bes. v. Platen beeinflußt (Oden), mit Vorliebe volkstümliche Anschauungen, Sagen u. Schwänke behandelnd (Trinklieder, „Allerlei Geister"). — Pe.

Kopitz, D. in der sächs. Krhm. **Dresden, Ahm. Pirna**, a. d. Elbe, Pirna geg.über, 3719 E.

Kopp, 1) Georg, Kardinal u. Fürstbischof in Breslau, geb. 1837 Duderstadt, '81 Bischof v. Fulda, '86 Mitglied des pr. Herrenhauses, '87 Fürstbischof, '93 Kardinal, friedliebend u. milde, brachte '86 die Einigung zw. Pr. u. dem Papste zustande; — 2) Herm., bed. Chem., 1817 —'92 Heidelberg als Prof., schrieb bes. über Gesch. der Chemie; — 3) Karl, Bildhauer, 1825—'97 Stuttgart als Prof.

Koppel, 1) meist mit Knicks (s. d.) eingehegter Feldschlag; — **K.-Wirtsch.**, eine Art Fruchtwechselwirtsch. (s. Bodenbewirtschaftung), die das Feld mehrere Jahre zum Futter- u. dann zum Körnerbau verwendet u. hiernach die Schläge abteilt. Bes. in Holstein, Mecklenb. u. Brandenb. — Fe.

2) Gehenk, in dem das Seitengewehr hängt; mehrere Pferde od. Jagdhunde durch K.n (Halfter, Seil, Trensen) zus.gebunden; — **K.**, in der Orgel, ermöglicht das Mitklingen mehrerer Stimmen bei Benutzung einer Klaviatur.

Kopsfärberei, neuer aufblühender Ind.zweig v. vermutlich gr. Zukunft. Während man früher das v. der Spinnmasch. kommende Garn für die Zwecke der Färberei v. den Spulen in Strähne abhaspeln u. nach dem Färben für die Weberei wieder aufspulen mußte, baut man heute die Spinnmasch. wohl so, daß sie den Faden sofort auf Papierhülsen wickeln. In diesem Zustande (Kop od. Kops gen.) wird das Garn auf bes. Masch., den Kopsfärbemasch., gefärbt u. dann sogleich verwebt. Durch Vermeidung des Abspulens u. nachherigen Wiederaufspulens werden bed. Fabr.sunkosten gespart, u. kann man das fertige Fabrikat entsprechend billiger in den Handel bringen. — Zä.

Kopula, lat., s. Satzlehre; — K.tion, Trauung; ferner s. Fortpflanzung der Pfl.; — kopulieren, trauen; ferner s. Veredelung.

Korah, Nachkomme Levis, bek. durch seine Empörung geg. Moses u. Aaron u. das ihn u. seine Genossen (Rotte K.), unter denen Dathan u. Abiram hervortraten, treffende furchtbare Gottesgericht (s. 4. Mose 16). — Nachkommen K.s zeichneten sich als Musiker u. Sänger beim Gottesdienst aus u. werden als Psalmendichter gen. — Fn.

Korallen, s. Hohltiere; — K.holz, ein schweres, hartes u. dunkles Holz v. K.baum in W.indien; — K.kalk, v. Korallen gebildeter Kalk der Juraformation; — K.kirsche, svw. Judenkirsche, s. Nachtschattengew.; — K.moos, eine Becherflechte, s. Flechten.

Koralleninseln u. -riffe (K.i. u. r.), aufgebaut durch die Thätigkeit der K.tierchen (Polypen), welche in ungeheuren Mengen zus.leben u. beständig Kalk absondern. Sie gedeihen in allen wärmeren Meeren, aber nur bis zu 60 m Tiefe; die K.r. finden sich daher nur in der Nähe der Küsten 1) als Saum-r., die sich unmittelbar an die Küste anschließen (Rotes Meer, Ceylon), 2) Wall- od. Barrier-r., die v. der Küste durch einen br. Kanal (Lagune) getrennt sind (N.O.küste v. Aust.); 3) K.i., Atolle, ringförmige R. mit einzelnen höheren Aufschüttungen, auf denen sich Pfl. (bes. Kokospalmen), Tiere u. Menschen angesiedelt haben. In der Mitte die ruhige Lagune (zugl. Hafen). So sind die meisten S.seeinseln gebildet, im dtsch. Besitz z. B. die Marschallinseln, Karolinen u. a. — N.

Koram, lat., vor, in Gegenwart; — k.nehmen od. k.ieren, zur Rede stellen, vornehmen.

Korán, s. Muhammed.

Korbach, St. im Fürstentum Waldeck, Kr. Eisenberg, 2590 E., Geburtsort Bunsens

Korbblütler, od. Kompositen, Fig. 426—430, eine der größten u. wichtigsten Fam. der Dik., meistens Kräuter, viele ausdauernd, mit B. ohne Nebenb., die Bl. stehen in Köpfchen, diese oft wieder in Bl.-ständen (Fig. 428), die Köpfchen haben eine bes. Hülle, die Bl. sind kl., eingeschlechtig od. zwitterig, der K. haarförmig, die Kr. entw. röhrig mit 5 Zipfeln od. zungenförmig, oft beide in demselben Köpfchen, dann diese am Rand einen Strahl bildend, jene auf der Scheibe; 5 St.b., die Beutel zur Röhre verwachsen, der einfächerige Fr.k. unterständig, oft wächst an der Schließfr. der Kelch zum Flugorgan (Pappus) weiter (Fig. 426). 12 T. A. aller Zonen (1/10 v. allen Samenpfl.), viele Arznei- u. sonstige Nutzpfl. — A. Röhrenblütler: alle Blätter röhrenförmig od. die Randbl. zungenförmig. 1) Kunigundenkräuter: nur mit Röhrenbl., dahin eine stattliche Pfl. auf feuchtem Standort: Kunigunden-Kraut, auch Wasserdost od. W.-Hanf; ein gutes Mittel geg. Husten (Brustthee) liefern Bl. u. B. v. Huflattich (Fig. 427), dessen gelbe Bl. vor den rundlichen B. erscheinen; ihm ähnlich ist die Pest- od. Pestilenzwurz, auch Wasserklette gen., mit sehr gr. B.; eine beliebte Sommerpfl. der Gärten ist das blau u. weißblühende Ageratum; in diese Gruppe gehört auch eine andere beliebte Zierpfl., der sog. Sommerepheu (Mikania) ein Schlinggew. mit epheuartigen, aber hellgrünen B., das sich leicht ziehen und durch Stecklinge vermehren läßt u. sehr schnell wächst. Die Guacopfl. liefert ein Mittel geg. Schlangengift. 2) Asternartige: Hierin einige wilde Astern (Sternblumen) u. die in vielen Abarten als Herbstzierpfl. gezogene, aus China stammende Gartenaster, das allbekannte Gänse- od. Marienblümchen, dessen gefüllte, weiße u. rote Abart (Tausendschönchen, Maßliebchen) eine beliebte Einfaßpfl. ist, das kanadische Berufskraut od. Dürrwurz, ein lästiges Unkraut, die schöne, gelbblühende Goldrute unserer Wälder, die auch gelbblühenden A. v. Alant, Helenenkraut, v. denen die den sog. A.-Kampfer enthaltende Wurzel des echten A. geg. Verschleimung u. Magenschwäche benutzt wird, u. endlich das Flohkraut; dem Alant nahe verwandt ist die echte Rose v. Jericho, die in N.-Afr. u. W.-Asien lebt u. ihre Fr. bei feuchtem Wetter durch Oeffnen des Hüllkelchs ausstreut. 3) Kreuzkrautartige, mit haarförmigem Pappus: Das Kreuzkraut selbst kommt bei uns in zahlr. A. vor, darunter einige sehr gewöhnliche Unkräuter, das gemeine K. lieben die Kanarienvögel; auf Berg u. Waldwiesen wächst Wohlverleih od. Arnica (s. d.), dessen würzige Bl. eine heilkräftige Tinktur geg. Blutungen liefern, ferner die Gemswurz der Gebirgswälder; beliebte Zierpfl. sind die Cinerarien od. Aschenpfl. S.-Afr.s, mit rosa, weißen od. blauvioletten Bl. (Mistbeeterde, viel Licht u. nicht zu hohe Wärme, sonst viele Blattläuse, reichlich begießen u. Dünger, Anzucht aus Saat im Sept., blüht im Frühjahr). 4) Kamillenartige, Saum der Hüllb. trockenhäutig, ohne Pappus: Zur Hundskamille gehören einige Ackerunkräuter, die gelbe Färber-K. u. die römische K. S.-Eur.s, die ebenso wie die einjährige echte K. (auch K. mutterkraut) in ihren würzigen Bl. zu krampfstillendem, schweißtreibendem Thee benutzt wird, man erkennt letztere an dem hoch-kegelförmigen, hohlen Fr.boden, während die gemeine

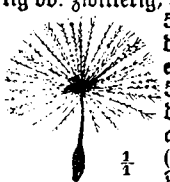


Fig. 426. Frucht mit Pappus v. Löwenzahn; 1/1 Art. Korbblütler.

Fig. 427. Huflattich; 1/3 Art. Korbblütler.

falsche K. einen flacheren, nicht hohlen Fr.boden hat. Dahin auch die Wucherblume (Chrysanthemum) mit mehreren dtsch. Arten auf Aeckern u. Wiesen, v. denen die Saat-w. ein schwer vertilgbares Unkraut ist, einige A. aus China u. Indien werden v. den Gärtnern in zahllosen Abarten gezogen, sie gehören zu den beliebtesten Modepfl. (Gold- od. Winteraster, sie blühen im Spätherbst, danach über der Erde abschneiden, bis auf die jungen, der Erde entspringenden Sprosse, kalt und frostfrei halten, im Febr. aus ihnen Stecklinge in sandige Mistbeeterde, kühl halten, im Mai in Töpfen in den Garten an hellem Standort, mehrmals umpflanzen in fette Erde mit Sand u. Dung, mehrmals am Tag wenn nötig gießen, im Herbst in kühle, frostfreie Zimmer), auch die beliebte Marguerite, die ähnlich zu behandeln ist, gehört hierhin; einige dieser Pfl. werden (gepulverte Bl.köpfchen u. Fr.) zu Insekten- od. Flohpulver verarbeitet, die Stammpfl. des 1. ist eine A. Chrysanthemum aus dem Kaukasus u. Persien; bek. ist auch die Schafsgarbe (Fig. 428), deren B. u. Bl. offizinell sind; sie sind geradeso wie der Rainfarn u. Beifuß würzig bitter, letzterer hat bes.

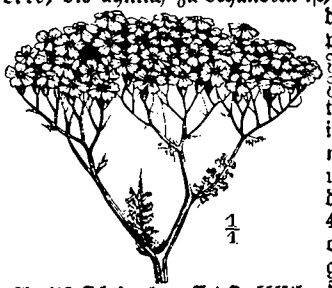


Fig. 428. Schafgarbe; z. Art. Korbblütler.

wichtige A.: der Wermut od. Absinth (zu W.bier u. Likör), Mittel geg. Verdauungsschwäche u. Würmer, zu letzterem Zweck wird bes. Zitwer- od. Wurmsamen v. einer Beifuß-A Turkestans benutzt, der wirksame Stoff ist Santonin, der gemeine B. u. die Eberraute (die Wz.) sind schweißtreibend, der Estragon od. Dragon aus Rußl. ist ein beliebtes, anisartiges Suppengewürz u. wird auch dem Essig zugesetzt. 5) Sonnenblumenartige, Saum der Hüllb. nicht trockenhäutig, Pappus nicht haarförmig: Die Sonnenblume ist eine einjährige, gewaltig wachsende (2—3 m hoch) Zierpfl. aus Mexiko, deren ölhaltige Samen, welche die Hühner gern fressen, zur Ölbereitung verwendbar sind, eine andere n.am. Art Topinambur hat knollige Wrz. (daher auch Erdäpfel od. -birnen, falsche Bataten), die ein gutes Viehfutter bilden; aus Mexiko stammt auch die bek. Dahlie od. Georgine, die neuerdings wieder mehr kultiviert wird u. zahlr. Abarten liefert, sie besitzt Knollen, die im Winter frostfrei zu halten sind; geschätzte Sommerpfl. sind die meist gefüllten Zinnien. Hierhin gehört auch die ursprünglich am. Spitzklette, die, wo sie sich eingenistet hat, zu einer wahren Landplage werden kann. Einer nahe verwandten Gruppe gehört die sog. Studentenblume (Tagetes, Zierpfl.), an mit gr. gelben Bl., aufgeblasenem Bl.stiel u. unangenehmem Geruch. 6) Ruhrkrautartige: Das Ruhrkraut ist sehr reich an A. mit weißfilzigen B., dahin das Katzenpfötchen auf trocknen Hügeln, ber. ist das Edelweiß der Alpen, an hohen Felsen wachsend, ähnlich sind die A. v. Faden- od. Filzkraut; verwandt ist die Strohblume od. Immortelle, deren Bl.köpfchen auch trocken noch schön gelb bleiben u. sich versch. färben lassen (zu Kränzen u. Bouquets). 7) Ringelblumen: Die Ringelblume ist eine s.eur. Zierpfl. v. leichenartigem Geruch (Totenblume). 8) Distelartige, meist nur mit zwittrigen Röhrenbl.: Distel (Weberd., s. Kardengew.) u. Kratzd. haben zahlr. dtsch. A. mit stacheligen B., ohne praktischen Nutzen, die schöne Esels- od. Krebsd. mit purpurroten Bl. u. geflügeltem Stengel wird v. Eseln gern gefressen; die Klette hat hackig gebogene Hüllb. an den Köpfchen, weshalb sie sich leicht in Kleidern festsetzen; die starke Wz. wird geg. Gicht verwendet, K.wz.öl geg. Haarschwund ist wirkungslos; eine schöne distelartige Pfl. ist die Eberwurz, v. der eine A. im Gebirge wächst, stengellos ist u. eine oberseits rein weiße Hülle hat, die sich sternförmig ausbreitet; auch hierhin gehört eine Strohblume od. Immortelle, die sog. Papierblume mit violetter Hülle. Endlich sei die prächtige Artischocke (Fig. 429) gen., sie hat sehr gr. Köpfchen mit dunkelblauen Bl., Bl.boden nebst Hüllb. werden fleischig u. sind als Gemüse eßbar. 9) Flockenblumenartige: zu den zahlr. A. der Flockenblume (Centaurea) gehört vor allem die Kornblume od. Cyane (Fig. 430) das bek. Saatunkraut; geg. Unterleibskrkh. wird Benedikten- od. Bernhardinerkraut benutzt, u. gelbe Farbstoffe liefern die Färberscharte u. die Färberdistel Egyptens, die Stammpfl. des Saflors, mit dem Safran gefälscht wird. —

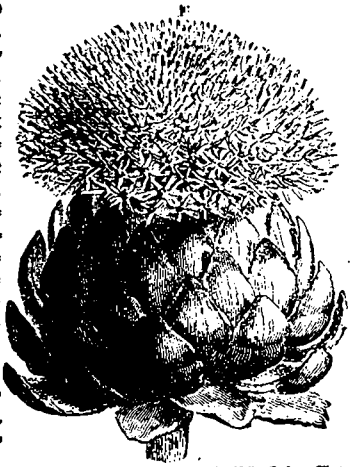


Fig. 429. Köpfchen der Artischocke z. Art. Korbblütler.

B. Zungenblütler, alle Bl. zungenförmig, Pfl. mit Milchsaft. Außer zahlr. Unkräutern, wie A. v. Gänsedistel, Pippau u. Habichtskraut, v. denen die ersteren z. T. gute Futterpfl. sind, gehören hierhin viele, die Nutzen bringen, bes. als Salat- u. Gemüsepfl., so lassen sich v. Wiesenbocksbart u. v. Löwenzahn, 428, (auch Kuh- od. Butterblume) die Wz. u. jungen B. benutzen, bes. wenn letztere durch Wachstum unter Töpfen od. in aufgehäufelter Erde bleich geblieben sind. Der Löwenzahn kann auf Rasen sehr lästig werden, man muß ihn dann vor dem Blühen ausstechen. Eine der wichtigsten Gartennutzpfl. ist der Lattich od. Salat, er wird schon lange gezogen u. zwar in vielen Abarten: Kopf-, Schnitt-, Binde-, Sommer- u. Winterf., bei uns ist Latlich in mehreren A. vertreten, v. denen eine mit senkrecht stehenden B. (Kompaßpfl.) als Stammart v. Gartensalat gilt, eine andere hat giftigen Milchsaft mit einem opiumartigen Stoff; dem Bocksbart nahe verwandt sind Schwarzwurz (Skorzonere, aus Spanien) u. Haferwurz, v. denen erstere im 2., die zweite schon im 1. Jahr in den schwarzrindigen Wz. ein vorzügliches Gemüse liefert. Endlich sei noch die Zichorie gen., eine Schuttpfl. mit schönen blauen Bl., die geröstete, rübenförmige Wz. wird als Kaffeeersatz gebraucht, eine Z.art ist auch die Endivie aus O.Indien, deren B., bes. wenn durch Zus.binden bleich geworden, guten Salat ergeben. Über die Kultur der gen. Gemüsepfl. s. Gemüse u. G.bau. — Dt.

Fig. 430. Kornblume, z. Art. Korbblütler; hk Hüllkelch, fb fruchtbare innere Bl., stb unfruchtbare Randbl.

Körbelrübe, Kerbel, s. Doldengewächse.

Korbflechterei, Gewerbe zur Herstellung v. Körben usw. aus rohen od. geschälten Weidenruten, aus Rohr, Bambus, dünn geschnittenen Holzspänen, Blätterrippen, Fasern usw. Die K. wird fast ausschließlich in Kl.betrieben geübt, die grobe K. auch in Blindenanstalten, außerdem dort in der Hausind., wo ihr durch Anlage v. Weidenkulturen

billiges Material zugeführt wird. Zu Packzwecken ist die K. v. gr. Bed. Neuerdings nimmt die **Korbmöbelind.** einen bed. Aufschwung. Sie verdrängt bes. in ihrer Verw. für Lungenkranke immer mehr das staubhaltige Polster u. sucht demselben an Weichheit u. Biegsamkeit gl. zukommen. — Die Lehrzeit beträgt 3—4 Jahre, der Arbeitslohn im Handwerksbetriebe ist sehr kl. Ein sehr geschickter Arbeiter verdient bis 18 M. wöchentlich. Einzelne Artikel werden fast nur in Fabr. hergestellt, z. B. Kinderwagen. — Pfr.

Korbwerk, Steinkorb, kl. halbkugelige Körbe, die zum Uferbau benützt werden.

Kordiál, lat., herzlich, vertraut; — **K.ität**, Herzlichkeit.

Kordilleren (Ketten) od. **Anden**, s. K. 3, gr. Hochgebirge S.Am.s, zieht sich als geschlossenes Gebirge der ganzen W.küste entlang v. Feuerland bis zum Golf v. Darien, bald als 1 Kette, bald in 2 od. 3 geteilt. Man unterscheidet im S. die Küsten-K. u. die Haupt-k., vom Aconcagua (6970 m) an 2 Haupt-k., die W.- u. O.k., bis n. des Titicaca-Sees, dann mehrere, in Ecuador weiter 2, in Colombia 3. Die ö. ist die ältere, die w. die jüngere; beide tragen Vulkane, die thätigen jedoch bes. die w., Llullaillaco 6170, Antofalla 6370, Sajama 6415, Cotopaxi 5960 m. Die Erstreckung der K. durch 65 Br.grade erzeugt mannigfaltiges Klima u. Pfl.wuchs. Im S. sind beide Seiten bewaldet u. feucht, bes. die w. v. Valdivia an werden beide kahler, trockener, u. die W.seite bleibt wüstenhaft bis Guayaquil in Ecuador, die O.seite dageg. trägt wieder dichten Wald v. Tucuman an n.wärts. In der Höhe über 3 T. m alpine Pfl., Gräser, Stauden, die Vegetation der Púna u. der Paramos. Eisenbahnen überqueren die K. bisher nicht ganz, die Bahn Buenos-Aires—Valparaiso ist nicht vollendet worden, u. die peruanischen Bahnen überschreiten nur die W.k. — Ss.

Kordofan, s. K. 1, Landschaft im ö. Afr., 108300 qkm, 300 T. E., Araber u. Neger, 1820—'83 unter egyptischer Herrschaft, seitdem unter den Mahdis.

Kordons, frz., spr. —dong, Schnur, Obstbäume daran gezogen, s. Spalierobstzucht; Postenkette als Grenzschutz.

Korduan, feines, mattes Leder aus Ziegenleder.

Korea, s. K. 4 u. 5, Kgr. auf der Halbinsel K. zw. China u. Japan. Das Land ist gebirgig, fast so gr. wie Ital., hat aber nur 9 Mill. mongolische E., verhältnismäßig dünn bevölkert u. arm. Die O.küste ist steil u. hafenlos; die W.küste günstiger, in ihrer Nähe die Hst. Söul. Wichtig ist K. durch seine Mittellage in O As.; darum streiten sich bes. Japan u. Rußl. um seinen Besitz. — N.

Kören, Musterung v. Tieren auf Tauglichkeit bez. Zulassung zur Zucht. Gew. durch eine Kommission v. Sachverständigen vorgenommen; über die Tauglichkeit wird ein **Körschein** ausgestellt. — Bdt.

Korfú, Kerkyra, s. K. 8, die n.ste der jon. Inseln, zw. Ital. u. Grch., langgestreckt, bergig u. bewaldet, landschaftlich sehr schön, reich an Öl u. S.früchten. Die Hst. K. a. d. O.küste hat guten Hafen. Die E. sprechen teils grch., teils ital. (Folge der venetianischen Herrschaft). Gehört seit 1363 zu Grch. — N.

Koriander, s. Doldengewächse.

Korinth, s. K. 8, St. im Peloponnes, (K. 8) am Golf u. dem 6 km br., 1893 durchstochenen Isthmus v. K. Auf diesen mit dem Hafen Kenchreä am saronischen Golf, nach dem eine Schleifbahn für Schiffe hinüberführte, u. die nächste Umgebung beschränkt, war K. bereits eine reiche u. mächtige See- u. Handelsst., als der „Tyrann" Kypselos 655 v. Chr. die Adelsherrschaft der dorischen Bacchiaden stürzte u. sein Sohn Periander K. zum Sitz v. Kunst u. Wiss. machte. Später v. Athen überflügelt u. in seinen Kolonien Potidäa, Korfu u. Syrakus bedroht, veranlaßte es dessen Vernichtung im peloponnesischen Krieg, blieb aber selbst machtlos u. wurde 146 v. Chr. als Vorort des achäischen Bundes durch die Römer zerstört. Zur Zeit des Paulus (s. d.) wieder Großst., sank es im Mittelalter zum Dorf herab. Heute hat es 12567 E. u. ist Sitz eines grch. Erzbischofs. — B.

Korinthen, kl. Rosinen v. grch. Wein.

Kork, s. Gewebe Sp. 1081; — **K.holz**, Holz einiger ausländischen Pfl., das ähnliche Eigenschaften hat wie K.; — **K.teppich**, sow. Linoleum, (s. d.).

Korksteine, sehr leichte (spez. Gew. 0,25) Bausteine, aus zerkleinertem Kork u. Kalk hergestellt, kommen in Ziegelsteingröße u. in Platten zur Verw., wo Leichtigkeit der Konstruktion Bedingung ist, wie bei nicht unterstützten Wänden. Auch finden die K. Verw. als Isolierungsmaterial geg. Wärme beim Bau v. Eishäusern — Hd.

Korkyra, s. Korfu.

Körlin, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Köslin, Kr. Kolberg, a. d. Persante, 3039 E.; Amtsgericht, Metallgießerei, Färberei.

Kormoran od. Scharbe, s. Schwimmvögel.

Korn, Feingewicht der Münzen; Erhöhung am Ende des Gewehrlaufes, zum Zielen dienend; — Frucht des Getreides (s. d.), bes. auch Roggen; — **K.blume**, s. Korbblütler; — **K.fäule**, s. Pilze; — **K.öl**, Fuselöl, s. Alkohole; — **K.rade**, s. Nelkengew.; — **K.rolle**, Masch. zum Reinigen des Getreides; — **K.schabe**, eine Motte, s. Schmetterlinge; — **K.wurm**, s. Käfer.

Kornelimünster, D. im pr. R.-B. u. Kr. Aachen, am Indebach, 3602 E.; ehem. Benediktinerabtei.

Kornelkirsche, s. Hornstrauchgewächse.

Körner, Theodor, 1791 Dresden —1813, Sohn des sächs. Konsistorialrats Chr. Gottfr. K., früh für Poesie entflammt, stud. in Freiberg Bergfach, dann in Leipzig u. Wien, wo er der Dichtkunst (Lustspiele u. Trauerspiel „Zriny", in dem er den opferfreudigen Tod fürs Vaterland verherrlichte) lebte u. 1813 Hoftheaterdichter wurde. Er bildete sich ganz an Schiller, dem gr. Freunde seines Vaterhauses, u. hätte wohl einst noch Gr., dieses Vorbildes Würdiges geleistet. Doch folgte er 1813 dem Aufruf des Pr.königs u. trat im März bei den Lützowern ein. Hier dichtete er seine später v. Vater gesammelten und unter dem Titel „Leyer u. Schwert" herausgegebenen Freiheitslieder, durch die er neben Arndt u. Schenkendorf unter den Freiheitsdichtern die 1. Stelle einnimmt. Schon am 26. Aug. '13 starb er den Heldentod im Gefecht bei Gadebusch in Meckl. Jugendliche Begeisterung u. christl. Sinn kennzeichnen seine vaterländischen Kriegslieder: Lied zur feierlichen Einsegnung des pr. Freikorps („Wir treten hier in Gottes Haus zus."), Lützows wilde Jagd, Aufruf („Frisch auf mein Volk"), Männer und Buben („Das Volk steht auf, der Sturm bricht los"). In der Königin Luise verehrte er das Vorbild der d.tsch. Frau, die Märtyrerin für das Vaterland, den Schutzgeist der Freiheitskämpfer („Du schläfst so sanft!"). — Ki.

Kornett, ital., 1) s. Blosinstrumente; — 2) s. mil. Dienstgrad.

Kornsilo, s. Getreide, Sp. 1075.

Kornthal, D. im württ. Neckarkr. Oberamt Leonberg, 1237 E., apostolische Gem., Erziehungshäuser, s. Hoffmann III, 11.

Kornwestheim, Flecken im württ. Neckarkr., Oberamt Ludwigsburg, 240 E.

Koromandel, s. Teil der Ostküste v. Vorderindien.

Koroneia, a. O., St. in Böotien s. w. v. Kopaissee. Sieg des Agesilaos 394 v. Chr. über die Argiver u. Thebaner, die seinen Rückmarsch v. Kleinas. nach Sparta hindern wollten. — B.

Körper, ph., mit Stoff od. Materie (s. d.) gefüllter T. des Raumes, die Größe des letzteren ist sein **Volumen**, die Menge des füllenden Stoffes ist seine **Masse**. Die Physik (s. d.) beschäftigt sich u. a. mit den **allg. Eigenschaften der K.**, nämlich: 1) **Ausdehnung**: Jeder K. nimmt einen Raum ein, an dem man 3 senkrecht aufeinander stehende Richtungen: Länge, Br. u. Höhe od. Dicke unterscheidet. 2) **Raumerfüllung** od. **Undurchdringlichkeit**; den Raum, welchen ein K. einnimmt, kann nicht zugleich ein anderer K. einnehmen, der eine kann höchstens den andern verdrängen. Auf der Undurchdringlichkeit beruht z. B. die Taucherglocke. Auch beim

Auflösen eines festen K.s in einer Flüssigkeit nimmt dieser noch den ursprünglichen Raum ein, wenn auch in unendlich feiner Zerteilung. 3) Porosität: Bei keinem K. füllt der Stoff das Volumen ganz aus, es bleiben immer größere od. kleinere Zw.räume, Poren, frei. Ein K. mit vielen Poren ist porös, gr.porig sind u. a.: Schwämme, Bimstein, Gebäck; kl.porig sind: Kreide, Thon, Zucker, die Haut. Die P. füllen sich leicht mit Flüssigkeit u. Luft. Thongefäße werden wasserdicht durch die Glasur, ohne diese „schwitzen" sie durch. K. mit unendlich feinen Poren nennt man unporös, z. B. Metalle. 4) Zus.drückbarkeit u. Ausdehnungsvermögen: alle K., feste u. flüssige in sehr geringem, gasförmige in sehr hohem Grade, lassen sich auf ein kleineres oder größeres Volumen zus.drücken bez. ausdehnen. Für Gase gilt das Gesetz v. Boyle u. Mariotte: Das Volumen eines Gases ist dem auf ihm lastenden Druck umgekehrt proportional. (s. a. Materie). 5) Teilbarkeit: man kann die Masse jedes K. fortgesetzt zerteilen, bez. sich dieselbe als aus den allerkleinsten Molekülen zus.gesetzt denken. Manche K. vermögen sich unendlich fein zu teilen, bes. die Farb- u. Riechstoffe, denn der Geruch eines Stoffes entsteht durch seine unendlich feine Zerteilung. 6) Aggregatzustand: Entsprechend der Stärke der zw. den Molekülen herrschenden Kohäsion (s. Materie) giebt es feste, flüssige u. gasförmige K. 7) Schwere: jeder K. ist der Anziehung der Erde unterworfen, er strebt nach unten: er hat Schwere (s. d.). 8) Ruhe u. Bewegung: jeder K. verharrt entw. an seiner Stelle: er ist in R., od. wechselt seinen Ort: er ist in Bewegung (s. d.). 9) Trägheit od. Beharrungsvermögen (s. Bewegung). — U.

Körper, math., ist ein v. Flächen begrenzter Teil des Raumes. Die math. Beh. der K. gehört in die Geometrie (s. d.) u. zwar in ihren Stereometrie gen. Teil. Vielfach kann man sich die K. durch Bewegung v. Flächen entstanden denken. Man teilt sie nach der Art der Begrenzungsflächen ein in: eben-, gemischt- u. krummflächige K. — I. Ebenflächige K. sind nur v. ebenen Flächen u. zwar mindestens 4 begrenzt: 1. Das Prisma, begrenzt v. 2 parallelen kongruenten Vielecken u. so viel Parallelogrammen, als letztere Seiten haben; stehen die Seitenkanten auf den Grundflächen senkrecht, so ist es ein gerades, sonst ein schiefes P., sind die Grundflächen auch Parallelogramme, so nennt man den K. Parallelepipedon, ein solches mit lauter Rechtecken heißt Quader u. mit lauter Quadraten Würfel (Kubus od. Hexaëder). Der Rauminhalt jedes Prismas ist = g.h, d. h. Grundfläche multipliziert mit Höhe (der senkrechte Abstand der beiden Grundflächen), der Inhalt eines Würfels kann noch einfacher als k^3 (= k.k.k.) angegeben werden, wenn k die Kante ist. — 2. Die Pyramide, begrenzt v. einem Vieleck u. so viel Dreiecken mit gemeinsamer Spitze, als jenes Seiten hat, auch hier spricht man v. geraden u. schiefen Pyr., nach der Anzahl der Seitenflächen v. 3-, 4- usw. seitigen Pyr. Der einfachste K. überhaupt ist die 3seitige Pyr. od. das Tetraeder (v. 4 Dreiecken begrenzt). Der Rauminhalt einer Pyr. ist = 1/3 g. h, d. h. der 3. Teil des Produktes aus Grundfläche u. Höhe. — 3. Andere hierhin gehörige K. sind die K. der Kristallsysteme (s. Kristall), außer den Prismen handelt es sich dabei bes. um Doppelpyramiden, die nach der Zahl der Begrenzungsflächen gen. werden, z. B. wird ein Oktaeder od. Achtflächner aus 2 mit ihren Grundflächen aufeinander liegenden, vierseitigen Doppelpyramiden gebildet. — II. Gemischtflächige K. werden v. ebenen u. krummen Flächen begrenzt, dahin gehören: 1. Der Cylinder, dem Prisma ähnlich, doch sind die Grundflächen Kreise, daher ist die Seitenfläche krummflächig, der sog. Mantel, die Axe verbindet die Mittelpunkte der Grundflächen, die Höhe ist der senkrechte Abstand der letzteren, steht die Axe auf den Grundflächen senkrecht, so ist es ein gerader, sonst ein schiefer Cyl. Bei jenem ist der Mantel ein Rechteck, dessen eine Seite gl. dem Umfang (s. Kreis) der Grundfläche u. dessen andere Seite gl. der Cyl.höhe ist (sein Inhalt also = 2 r π. h). Der Rauminhalt des Cyl. ist = g.h (als Prisma aufgefaßt) od., da g ein Kreis ist, = π r^2. h. — 2. Kegel, der Pyramide ähnlich, doch ist die Grundfläche ein Kreis u. die Seitenfläche eine sich in einem Punkt, der Spitze, vereinigende krumme Fläche, Mantel, der senkrechte Abstand v. der Spitze der Grundfläche ist die Höhe, die Verb.s-linie mit dem Mittelpunkt der Grundfläche die Axe. Liegt die Spitze über letzterem senkrecht, so ist der K. ein senkrechter od. gerader, sonst ein schiefer. Das Volumen eines K.s ist gleich Höhe (h) multipliziert mit dem dritten Teil der Grundfläche, da letztere ein Kr. (s. d.) ist, so ist sie = π r^2, also: Volumen des K.s = 1/3 π r^2 h. — III. Krummflächige K., v. diesen kommt nur die Kugel in Betracht, sie entsteht durch Drehung eines Halbkreises um seinen Durchmesser u. wird v. einer krummen Fläche begrenzt, deren Punkte v. einem Punkt in der Mitte alle gl. weit entfernt sind. Alle Ebenen schneiden sie in Kreisen, die um so größer sind, je näher sie dem Mittelpunkt liegen, letzterer liegt senkrecht über der Mitte jedes dieser sog. K.kreise. Zw. 2 K.kr. liegt eine K.zone, ein K.kr. schneidet ein K.segment ab, dessen Oberfläche heißt Kalotte. — Der Rauminhalt einer K. ist = 4/3 π r^3, ihre Oberfläche = 4 π r^2. — In allen gen. Formeln ist π = 3, 14159 (s. Kreis). — Dt.

Körperfarben, im Zeugdruck Farben (meist mineralische), welche beim Druck nicht in das Zeug eindringen, sond. durch Klebmittel, wie Gummi, Leim, Dextrin usw. nur oberflächlich auf dem Stoffe festgehalten werden. — Zä.

Körpermaß, sind Kubikmaße, d. h. Würfel, die Einheit ein solcher mit 1 Dezimeter als Kante (= 1 cbcm).

Körperverletzung, Mißhandlung eines Menschen od. Beschädigung seiner Gesundheit (Str. G. B. §§ 223—232), wenn vorsätzlich begangen, mit Gefängnis bis zu 3 Jahren od. Geldstrafe bis zu 1000 Mk., wenn fahrlässig begangen, mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. od. Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. Gefährliche K. (mittelst einer Waffe, eines gefährlichen Werkzeuges, eines hinterlistigen Ueberfalles, od. v. mehreren gemeinsam, od. mittels einer das Leben gefährdenden Beh.) wird mit Gefängnis nicht unter 2 Monaten, schwere K. (welche zur Folge hat, daß der Verletzte ein wichtiges Glied des Körpers, das Sehvermögen, das Gehör verliert, od. in erheblicher Weise dauernd entstellt wird, od. in Siechtum, Lähmung od. Geisteskrankheit verfällt) wird mit Zuchthaus bis zu 5 od. Gefängnis nicht unter 1 Jahr bestraft. Bes. Best. trifft das Gesetz für den Fall, daß eine der gen. Folgen beabsichtigt u. eingetreten, od. daß der Tod des Verletzten durch die K. verursacht worden ist, sowie für den Fall des sog. „Raufhandels" (§ 227). — Das vorsätzliche Beibringen v. Gift od. anderen Stoffen, welche die Gesundheit zu zerstören geeignet sind, wird nach § 229 mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. — In allen Fällen der K. kann auf Verlangen des Verletzten neben der Strafe auf eine an ihn zu erlegende Buße bis zum Betrage v. 6 T. M. erkannt werden. Eine erkannte Buße schließt die Geltendmachung eines weiteren Entschädigungs-Anspruches aus. Der die Buße verlangende Verletzte hat in dem Strafverfahren als Nebenkläger aufzutreten. — Leichte vorsätzliche, sowie fahrlässige K. wird nur auf Antrag verfolgt, es sei denn, daß sie mit Uebertretung einer Amts-, Berufs- od. Gewerbepflicht begangen wurde. Bei K. geg. Angehörige ist die Zurücknahme des Antrages zulässig. — Wenn leichte K. mit solcher, Beleidigungen mit leichter K. od. letztere mit ersterer auf der Stelle erwidert werden, so kann der Richter für beide Angeschuldigte od. für einen derselben eine mildere oder auch gar keine Strafe eintreten lassen. — Wo.

Korporál, frz., svw. Unteroffizier.

Korporation, lat., Körperſchaft, Zunft, Innung; — K.s-rechte, die Rechte der jur. Perſon; — korporativ, einer K. angehörend; — Studenten-K. ſ. Studentenweſen.

Korps, frz., ſpr. kohr, Körperſchaft; größere Truppenabteilung; ſtudentiſche Verbindung, ſ. Studentenweſen; diplomatiſches K., ſ. Geſandte.

Korpulént, lat., wohlbeleibt, dick; — Korpulenz, Wohlbeleibtheit.

Korpus, lat., 1) Körper, Körperſchaft; — 2) Schriftgröße, ſ. Buchdruck II.

Korreferént, lat., 2. Berichterſtatter; — Korreferat, Mitbericht, bei Beh. eines Themas in einer Verſammlung der 2. Vortrag darüber.

Korrekt, lat., regelrecht, fehlerlos; — K.ionsanſtalten, ſ. Beſſerungsanſt.; — K.iv, Beſſerungsmittel, Vorſchrift; — K.or, ſ. Buchdruck III; — K.ur, Verbeſſerung, beſ. eines Drucks.

Korrelát, lat., das, was mit anderem in Wechſelbeziehung ſteht; — K.ion, Wechſelbeziehung; — k.iv, in W. ſtehend.

Korreſpondént, lat., Briefſchreiber; — Berichterſtatter einer Zeitung; — Korreſpondenz, Briefwechſel; — korreſpondieren, in Briefwechſel ſtehen.

Korridor, frz., lang geſtreckter Verb.sgang v. od. zw. einer Reihe v. Wohnräumen, Gefangenenzellen uſw.

Korrigieren, lat., verbeſſern, berichtigen.

Korrumpieren, lat., verderben, verführen; — korrúpt, verdorben; — Korruptión, Verderbnis, Beſtechung.

Korſar, ſ. Seeräuber.

Korſchenbroich, ſpr. —bruch, D. im pr. R.-B. Düſſeldorf, Kr. Gladbach, 3104 E.

Korſett, frz., Schnürleib, Mieder.

Korſo, ital., Schaufahrt, Rennbahn; Wettrennen v. Pferden ohne Reiter.

Kortum, Karl Arnold, 1745—1824. Arzt zu Bochum, humoriſtiſch-ſatiriſcher Dichter. „Die Jobſiade" komiſches Heldengedicht in Knittelverſen. — Rr.

Korum, Felix, geb. 1840, Oberelſaß; ſeit '81 Biſchof v. Trier, ſchroff ultramontan, '91 fand unter ihm die Ausſtellung des hl. Rockes ſtatt.

Korund, min., ſ. Aluminium VI. 1.

Korvey, Korvei, bei Höxter, ehem. Abtei, hervorgegangen aus einem Benediktinerkloſter, deſſen Mutterkloſter Corbie in der Picardie war; eine der bed.ſten Pflegeſtätten der Kultur im Mittelalter im Sachſenland; erlangte 1039 durch Heinr. III. das Recht freier Wahl ſeiner Äbte. 1803 ſäkulariſiert; kam '07 zum Kgr. Weſtf., '15 an Pr. — Ansgar, der Apoſtel des Nordens, ging v. hieraus. — Mü.

Korvette, Name kl. Segelkriegsſchiffe, welche nur eine Reihe Geſchütze auf dem Oberdeck führten, aber ſonſt dreimaſtig waren. In der Neuzeit werden ſie Kreuzer gen. Sie ſind ſämtlich Dampfer, führen keine Segel u. nur Gefechtsmaſten, deren Maſtkörbe kleine Schnellfeuergeſchütze tragen u. die entw. ein Panzerdeck zum Schutze der Maſch. od. auch außerdem einen äußeren Panzer haben. Im erſtern Falle heißen ſie kl., in letzterem gr. Kreuzer. — W.

Korybánten, grch., Prieſter der Kybele in Phrygien.

Koryphäe, grch., Chorführer bei den alten Grch., der Erſte, Tonangebende.

Kos, ſ. K. 8, türk. Inſel im Vilajet des Archipels, 286 qkm, 10 T. E., Weinbau, H.ſt. K., bed. Roſinenhandel.

Koſaken, Kaſák, ruſſ., = Vagabund, Kriegervolk in S.-Rußl., unterſchieden in Kl.ruſſ. od. Ukrainiſche u. in Doniſche K., ſeit 1654 v. den Ruſſ. abhängig, ſtellen ſie im Kriege ca. 180 T. Mann, verloren nach Mazeppas (ſ. d.) Aufſtand 1709 ihre Vorrechte u. erhielten 1784 ruſſ. Verfaſſung. — Spa.

Koſchat, Thomas, öſt. Komponiſt, geb. 1845 Viktring (Kärnten), v. ſeinen Werken ſind beſ. die anmutigen Kärtnerlieder allbek. (z. B. „Verlaſſen, verlaſſen ...").

Koſcher, jüd., rein, erlaubt, beſ. v. Fleiſch gebraucht.

Kosciuszko, ſ. Kosziusko.

Koſegarten, Ludw. Theobul, 1758—1818. Pfarrer auf Rügen, dann Prof. in Greifswald. Nachahmer v. Voß' „Luiſe" in idylliſchen Epen, z. B. „Jukunde". — Rr.

Koſekante, lat., ſ. Trigonometrie.

Koſel, ſ. K. 10, Krſt. im pr. R.-B. Oppeln, a. d. Oder, 6530 E., ehem. ſtarke Feſtung.

Köſen, St. im pr. R.-B. Merſeburg, Kr. Naumburg, a. d. Saale, 2990 E.; Solbad; die Ruinen Rudelsburg u. Saaleck.

Koſer, Reinhold, Geſchichtsforſcher, geb. 1852, Prof. in Berlin u. Bonn, jetzt 1. Direktor der kgl. pr. Staatsarchive u. des Geh. Staatsarchivs; bed.ſter Forſcher zur Geſch. Friedr. d. Gr. (Friedr. d. Gr. als Kronprinz; König Friedr. d. Gr.). — Mü.

Koſinus, ſ. Trigonometrie.

Köslin, ſ. K. 10, Hſt. des pr. R.-B.s. K. u. Krſt., 8 km v. d. O.ſee, 18935 E., Gym., Landgericht, Kadettenhaus; Handel mit Fiſchen u. Gänſen.

Kosmétik, grch., Verſchönerungskunſt; — kosmetiſche Mittel, Schönheitsmittel (Schminke, Puder).

Kosmiſch, grch., das Weltall betr., Geg.ſatz: telluriſch, lat., die Erde betreffend.

Kosmogonie, grch., die Lehre v. der Entſtehung des Weltalls, nahm ihren Aufſchwung erſt ſeit Kant, der ſie in ſeiner „Naturgeſch. des Himmels" 1755 ausführlich bearbeitete, u. zu ähnlichen Ergebniſſen kam, wie nach ihm Laplace, 1796. Dieſe ſog. Kant-Laplaceſche Hypotheſe wird durch die ſpektroſkopiſchen Forſchungen am Fixſternhimmel geſtützt u. geht v. der Annahme aus, daß im Anfang aller Stoff unſeres Sonnenſyſtems einen rieſigen Gasball bildete, der ſich drehte u. dauernd abkühlte, dabei zog er ſich immer mehr zuſ. u. ſpritzte einzelne Teile ab, die als ſelbſtändige Körper weiter liefen u. die Planeten bildeten, u. von dieſen trennten ſich dann ebenſo die Monde. Dieſe Annahme wird dadurch ſehr geſtützt, daß ſich alle Planeten u. meiſtens auch ihre Monde nach derſelben Seite drehen u. in derſelben Ebene laufen. Das Syſtem, zu dem die Sonne gehört, iſt v. linſenförmiger Geſtalt, umfaßt alle uns ſichtbaren Sterne u. die Milchſtraße (ſ. Fixſterne). Das Spektroſkop zeigt uns, daß jene fernen Gebilde aus denſelben Stoffen beſtehen wie unſere Erde u. Sonne, u. daß das Geſamtſyſtem eine gemeinſame Umdrehung hat, iſt unzweifelhaft. Mädler glaubte, in den Plejaden die Zentralſonne gefunden zu haben, um die ſich alles drehe; doch iſt dies ganz unſicher. Die Betrachtung der Nebelflecke (ſ. Fixſterne) zeigt uns, daß eine Unmaſſe ſolchen Nebelſtoffs noch vorhanden iſt, der im Begriff iſt, ſich zu ordnen u. Welten zu bilden; ſie iſt in allen Formen, v. ungeordneten Haufen bis zu den ſpiralförmigen Maſſen, die in voller Umdrehung begriffen ſind, ſichtbar, u. zeigt für jeden Entwicklungszuſtand die paſſende Form; bisweilen ſcheinen neue Sterne darin aufzuleuchten. So kann man wohl annehmen, daß ſich auch dieſes Geſamtſyſtem ähnlich wie das Sonnenſyſtem entwickelt. Bei der Frage nach der Herkunft v. Kometen u. Meteoren verſagt die K. noch gänzlich. S. auch Schöpfung u. Sch.sgeſch. — Ri.

Kosmographie, grch., Weltbeſchreibung.

Kosmolin, ſow. Vaſelin.

Kosmologie, grch., Weltlehre; die Wiſſ. v. der Welt.

Kosmopolit, grch., Weltbürger; — k.iſch, weltbürgerlich, überall zu Hauſe.

Kosmos, grch., das Weltall, ber. Werk Humboldt's.

Koſſäten, ſ. Bauern u. Kote.

Koſſo, Kuſſo, bewährtes Bandwurmmittel, die Blüten einer abeſſiniſchen Pfl. (ſ. Roſengew.).

Koſſuth, ſpr. koſchut, Ludw., 1802—'94, v. Anfang an Gegner der öſt. Reg. in Ung., kam '37 auf die Feſtung Munkacs, trat '47 an die Spitze der Geg.partei geg. Metternich, wurde '48 ung. Finanzminiſter. Die Leitung der ung. Reg. übernahm er '49 als Gouverneur, nachdem das Haus Habsburg des Thrones für verluſtig erklärt worden war,

mit dem Sitz in Arad. Nach Unterwerfung des Aufstandes flüchtete K. nach der Türkei, v. da über Ital., Span., Frank., Engl. nach Am., er erlangte nach seiner Rückkehr keine Bed. wieder. Vgl. Revolution. — Mü.

Kosten, Kr.st. im pr. R.-B. Posen, a. d. Obra, 4625 E.; Irrenanstalt, Amtsgericht, Eisengießerei, Zigarren- u. Zuckerfabr.

Kostenanschlag, sow. Bauanschlag (s. d.).

Köstlin, 1) Heinr. Ad., prot. Theol. u. Musikschriftsteller, 1846–1907, Prof. der Theol. in Gießen; — 2) Jul., 1826–1902, seit '70 Prof. der Theol. u. Konsistorialrat in Halle; einer der gründlichsten Kenner Luthers u. feinsinniger Dogmatiker; — 3) Karl, kritischer Theol. u. Phil., 1819—'94, Prof. der Ästhetik in Tübingen.

Kostnitz, s. Konstanz.

Köstritz, D. in Reuß j. L., a. d. Elster, 2223 E.; Schloß, Landw.schule, Sool- u. Sandbäder, bed. Handelsgärtnerei, fürstliche Brauerei (Köstritzer Schwarzbier); Stein- u. Gipsbrüche.

Kostroma, s. K. 19, gr.russ. Gouv., 84 249 qkm, 1430 T. E.; H.st. K. a. d. Mündung der K. in die Wolga, 41 270 E.; schöne Kathedrale, grch. Bischof; Spinnereien, Lederfabr.; bed. Handel (Leinwand, Flachs, Salz u. Metallwaren).

Kostüm, frz., s. Trachten.

Koswig, St. in Anhalt, Kr. Zerbst, a. d. Elbe, 7226 E.

Kosziusko, spr. koschzjuschko, Thaddäus, poln. Feldherr, 1746 Littauen—1817, '91 Generalleutnant, verteidigte sich '92 bei Dubienka 5 Tage lang mit 4 T. Polen geg. 18 T. Russ., besiegte diese '94 bei Raclawice, hielt Warschau geg. die Pr., ward aber bei Maciejowice v. den Russ. gefangen, '96 freigelassen. — Spa.

Kotangente, lat., s. Trigonometrie.

Kotbrechen, s. Darmkrankheiten 9.

Kote, niedersächs., Bauernhaus ohne Hof u. Ländereien. Die Besitzer sind die Kotsassen od. Kossäten.

Kotelett, a. d. Rippe sitzendes Fleisch wird mit dieser abgelöst, glatt geschnitten, breit geschlagen, mit Pfeffer u. Salz bestreut, u. paniert od. unpaniert, in Butter gebraten.

Koterie, frz., geschlossene, meist selbstsüchtige Zwecke verfolgende Gesellschaft.

Köthen, s. K. 11, Kr.st. in Anhalt, a. d. Ziethe, 20 463 E.; ehem. Residenzschloß, Gymn., Seminar, Zucker- u. Masch.fabr.

Kothurn, grch., im Altertum Fußbekleidung der Schauspieler mit hohem Untersatz v. Holz.

Kotillon, frz., spr. —ijóng, s. Tänze.

Kotschinchina, s. Cochinchina.

Kotta, D. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Dresden-Altstadt, 9597 E.

Kottbus, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Frankfurt, a. d. Spree, 38 043 E.; Tuch-, Hut- u. Masch.fabr.

Kottische Alpen, W.alpenkette v. Monte Viso bis Mont Cenis, im Pelvoux 4103 m hoch.

Kotyledon, Samenlappen, s. Frucht.

Kotzebue, Aug. Friedr. Ferd. v., 1761 Weimar—1819, in Mannheim v. Burschenschafter Sand ermordet, weil er als russ. Agent über die pol. Verhältnisse Dtschl.s dorthin berichtete. Als Dichter nicht ohne Talent. Aber durch übermäßige Eitelkeit verführt, suchte er neben Goethe u. Schiller durch die Masse seiner 211 Schau- u. Rührstücke zu glänzen, die er mit gewandter Unverschämtheit u. anmutiger Frechheit „schmierte, wie man Stiefel schmiert", u. mit Lüsternheit würzte; auch Romane. — Rr.

Kotzen, ein glattes od. geköpertes, schwach gewalktes, aber stark gerauhtes Wollgewebe, das zu verschiedenartigen Decken (Pferde- u. Fußdecken) verwendet wird.

Kötzschenbroda, Marktflecken in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Dresden-Neustadt, a. d. Elbe, 5204 E.; Weinbau, Gärtnereien (Spargel).

Kouleur, frz., spr. kulör, Farbe, bes. einer Studentenverb. u. diese selbst; — K.brüder, Mitglieder einer solchen.

Koupieren, frz., abschneiden, verschneiden v. Wein; — **Koupiertes Terrain**, durch Gräben u. Senkungen die freie Bewegung hinderndes Gelände; **Koupierung**, s. Flußbau.

Kouplet, frz., spr. kupleh, Strophe; kl. Lied mit Refrain

Koupons, frz. Coupon, spr. kupong, s. Effekten.

Kour, frz., Hof, Vorstellung bei Hof; — k.fähig, hoffähig.

Kourage, frz., spr. kurásch, Mut; — kouragiert, mutig.

Kourtoisie, frz., spr. kurtoasie, ausgezeichnete Höflichkeit.

Kousin, frz., spr. kusäng, Vetter; — Kousine, Base.

Kouvért, frz., spr. kuwehr, Tischgedeck, Briefumschlag.

Kovént, Dünnbier, Klosterbier.

Kraal, Dorf der Hottentotten u. Kaffern.

Krabben, 1) s. Krebse; — 2) in der Färbereitechnik die Vorbeh. v. aus Wolle u. Baumwolle bestehenden Geweben vor dem Färben, mit bes. Masch., der Krabbmasch. Das K. besteht in starkem Strecken, wodurch das Einschrumpfen der Ware beim Färben aufgehoben wird. — Zä.

Krafft-Ebing, Rich., Freiherr v., Med., geb. 1840 Mannheim, Prof. in Wien.

Kraft, Adam, Bildhauer, 1440—1507, lebte zu Nürnberg, ber. durch seine warme Empfindung atmenden bibl. Gestalten. Zu seinen besten Arbeiten gehören die sog. Stationen od. Darst.en aus dem Kreuzungsgange Christi. Hauptwerk: das Sakramentshäuschen in der St. Lorenzkirche in Nürnberg (s. Bildertafel Nr. 7, Fig. 12). — Mdf.

Kraft, Fig. 431. I. ist die Ursache jeder Naturerscheinung bes. jeder Änderung im Bewegungszustand eines Körpers. 2 Arten v. K.: bewegende u. die Bewegung hemmende (Widerstände, z. B. Reibung). Die K. ist nicht wahrnehmbar, nur ihre Wirkungen, die im Überwinden irgend eines Widerstandes bestehen, u. mech. Arbeit gen. werden. Ein Körper, der unter dem Einfluß einer K. steht, die aber gerade nicht wirkt, besitzt mech. Energie. 2 Arten v. E.: 1) E. der Lage (potentielle E.) od. Spannkraft z. B.: der gehobene Dampfhammer strebt nach unten, die aufgezogene Uhrfeder will sich aufrollen, der eingeengte

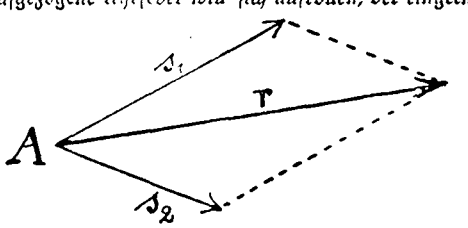


Fig. 431. Parallelogramm der Kräfte; z. Art. Kraft; A Angriffspunkt, s1 u. s2 Seitenkräfte, r Resultierende.

Dampf im Kessel will sich ausdehnen. 2) E. der Bewegung (kinetische E.) od. lebendige K., z. B. der fallende Dampfhammer härtet das Eisen, die sich aufrollende Feder treibt das Uhrwerk usw. Bei der Bewegungs-E. unterscheidet man wieder: mech., phys. u. chem., je nachdem die ganze Masse des Körpers od. seine Moleküle od. seine Atome sich in Bewegung befinden. Die mech. E. hängt ab v. der Masse des bewegenden Körpers u. v. seiner Geschwindigkeit. Jede Arbeitsleistung u. damit alle Naturerscheinungen stellen sich als E.-Verwandlungen u. Übertragungen dar, z. B. die gespannte Elektrizität in der Wolke besitzt E. der Lage, diese verwandelt sich im Blitz in E. der Bewegung, dieser zündet, d. h. erzeugt im brennenden Körper phys. E. Jedes Kohlenlager besitzt eine ungeheure Menge E. der Lage aufgespeichert, beim Verbrennen der Kohlen verwandelt sich diese in phys. E. Hierbei geht in der Natur nichts an E. verloren, wo ein best. Betrag verschwindet, tritt ein äquivalenter (gl. wertiger) an seine Stelle (Gesetz v. der Erhaltung der E. v. R. Mayer). Es kann hiernach auch keine E. aus nichts entstehen, das oft versuchte perpetuum mobile, eine Masch., die, einmal in Bewegung gesetzt, ohne weitere K.zufuhr weiterarbeitet, ist also ein Unding. — II. Die Einheit der K. ist das kg, d. i. die K., mit der 1 l Wasser v. 4° C. v. der Erde angezogen wird. Die Arbeit hängt außer v. der K. noch v. der Wegstrecke ab, über

welche die K. wirkt, sie wird gemessen durch das Produkt Kr. × Weg. Einheit ist das Meterkilogramm (mkg), d. h. die Arbeit, die v. der K.einheit über die Längeneinheit geleistet wird; z. B.: Ist ein Stein v. 30 kg 1,50 m hoch gehoben worden, so ist die geleistete Arbeit = 30 × 1,5 = 45 mkg. Dabei ist es ganz gl.gültig, ob die Hebung senkrecht od. auf der schiefen Ebene, ob sie direkt durch die Hände od. durch Rolle od. andere Masch. geschieht (s. Maschine u. Arbeit I). Dargestellt wird eine K. durch eine Strecke, s. Fig. 431, welche diese in Richtung u. Stärke veranschaulicht. Wirken auf einen Punkt 2 K., so resultiert eine Wirkung, welche auch durch eine einzige jene (Seiten-) K. ersetzende (resultierende) K. hätte hervorgebracht werden können. Hierbei sind 3 Fälle zu unterscheiden: 1) Die Seitenk. wirken in derselben Richtung: die resultierende K. ist dann die Summe der Seitenk. 2) Sie wirken in entgeg. gesetzter Richtung: die resultierende K. ist die Differenz der Seiten-K. 3) Sie wirken unter einem Winkel: die resultierende K. wird gefunden, indem man aus den beiden die Seitenk. darstellenden Strecken ein Parallelogramm vervollständigt, die v. dem Angriffspunkt der Seitenk.e ausgehende Diagonale stellt in Richtung u. Stärke die resultierende K. dar (Ges. v. Parallelogramm der K.e); z. B.: Aus Stärke u. Richtung der K. der Strömung u. der Dampfmasch. kann man die Richtung u. Stärke der thatsächlichen Schiffbewegung finden. Umgekehrt kann hiernach auch eine K. in zwei zerlegt werden. Dies ist da nötig, wo in der gewünschten Bew.s-Richtung keine K. herrscht, wohl aber eine in einer anderen Richtung wirkende, diese wird dann in 2 Seitenk. zerlegt, v. denen die eine in der gewünschten Richtung, die andere senkrecht dazu wirkt, diese letztere geht für die Arbeitsleistung allerdings verloren. Z. B.: Beim „Lavieren" der Segelschiffe bei ungünstigem Wind geschieht diese Zerlegung des vorhandenen Windes durch geeignete Segelstellungen, auch die Wirkung des Steuers beruht hierauf. — U.

Kraftloserklärung, Forderungen aus einem Wertpapier können ohne das Papier nicht geltend gemacht werden; sein Verlust würde daher stets auch den Verlust des Rechtes bedeuten, für den Schuldner wenigstens stets dann eine ungerechtfertigte Schuldbefreiung, wenn nicht ein 3. das Papier erlangte. Diesen Folgen des Verlustes od. der Vernichtung der Urkunden sucht das Recht durch K. (Amortisation) zu begegnen. Sie ist vor allem möglich bei: Schuldverschreibungen auf den Inhaber (B. G. B. § 799), Aktien (H. G. B. § 228) u. Ordrepapieren (W. O. 73, H. G. B. § 365), das Verfahren ist in der Z. P. O. (§§ 946—1024) geregelt; der K. muß ein gerichtliches Aufgebotsverfahren vorhergehen; auf Antrag des aus der Urkunde zuletzt Berechtigten erläßt das zuständige (Amts-) Gericht ein Aufgebot, d. h. die öfftl. Aufforderung, daß ein unbek. etwaiger Inhaber spätestens bis zu einem best. Termin (Aufgebotstermin) sein Recht unter Vorlegung des Papiers anmelden solle, widrigenfalls die K. erfolgen werde. Meldet sich niemand, so wird die Urkunde durch bes. Ausschlußurteil, wodurch etwaige Rechte dritter zu Gunsten des Antragstellers ausgeschlossen werden, für kraftlos erklärt, dieser kann dann dem Schuldner geg.über auch ohne die Urkunde die in ihr verbrieften Rechte geltend machen. Handelt es sich um K. einer Schuldverschreibung auf den Inhaber, so ist Zahlungssperre möglich, d. h. gerichtliches Verbot an den Schuldner, an etwaige Inhaber der Urkunde irgendwelche Leistungen zu entrichten. — Fr.

Kraftmaschine, s. Motoren; — Kraftmehl, sow. Stärkemehl; Kmesser od. Dynamometer sind Apparate zum Messen der Größe v. Kräften, z. B. das Manometer. Die einfachsten K. sind die Wagen jeder Bauart. Für bes. Zwecke sind andere K. ausgeführt. Das Bremsdynamometer od. der Prony'sche Zaum dient z. Messen der wirklichen (effektiven) Arbeitsleistung einer Kraftmaschine (s. Arbeit u. Indikator). — K.stuhl, ein durch Wasser od. Dampf getriebener Webstuhl. — Gu.

Kraftübertragung, Fig. 432—435, elektr., richtiger Energie- od. Arb.-Übertragung mittelst El. (Lies vorerst die Art. Elektrizität, Elektrodynamik, Dynamomasch. Abkürzungen in diesem Art.: El. = Elektrizität, el. = elektrisch, Dyn. = Dynamomaschine, Gl.str. = Gleichstrom, W.str. = Wechselstrom, Dr.str. = Drehstrom, A. = Arbeit, Str. = Strom.) — I. Durch Aufwendung v. A. (z. B. einer Dampfmasch., Turbine usw.) wird in einer Dyn. (sog. „primäre Masch." od. „Generator") el. Str. erzeugt, letzterer durch Drahtleitnngen beliebig weit fortgeleitet u. dann für Beleuchtungs- u. Heizungszwecke usw. verwendet, od. in eine 2. Dyn. („sekundäre Masch." od. „Elektromotor") eingeführt, deren Anker durch elektromagnetische Wirkungen des Str.s in Drehung versetzt wird. Letztere kann nun durch unmittelbare Kupplung, Riemen od. Zahnräder usw. auf A.smasch.n übertragen werden. Die el. K. wird vielfach als Ersatz für lange, Kraft verzehrende Transmissionen benutzt, indem die einzelnen A.smasch.n, od. auch kl. Gruppen derselben mit Elektromotoren angetrieben werden („Einzelantrieb" od. „Gruppenantrieb"). Man spricht dann nicht v. K., sond. v. Kraftverteilung. — Mit der Umwandlung der mech. A. der Dampfmasch. in el. A., der Fortleitung letzterer zum Elektromotor u. der Rückverwandlung in mech. A. sind Verluste verbunden. Der Nutzeffekt (Wirkungsgrad) einer el. K. ist das Verhältnis der v. der Sekundärmasch. abgegebenen mech. A. zu der v. der Primärmasch. aufgenommenen A. Da nur moderne Dyn. einen hohen Wirkungsgrad haben (bis ca. 93%) u. die Verluste in den Leitungen gering gemacht werden können, so ist die el. K. für weitere Entfernungen im Betriebe am billigsten u. unter Umständen nur allein möglich, da die K. mittelst Riemen od. Seile an enge Grenzen gebunden ist. Der in den Leitungen auftretende Energieverlust (= Str.stärke × Spannungsverlust) kann dadurch verringert werden, daß man entw. den Leitungsquerschnitt vergrößert (wodurch der Spannungsverlust kleiner wird), od. die Str.stärke vermindert. Im 1. Falle erhöhen sich die Kosten der Leitung, wodurch der Nutzen in Frage gestellt werden kann. Vermindert man die Stromstärke, so muß die Spannung erhöht werden, wenn man die gl. Energiemenge (Str.stärke × Spannung) übertragen will; in diesem Fall kann der Leitungsquerschnitt entsprechend der geringeren Str.stärke kleiner gemacht werden. Der Spannungsverlust ist dann so gr. wie vorher, der Energieverlust aber infolge der geringeren Str.stärke kl. Es kommt also zur Erzielung geringer Anlage- u. Betriebskosten bei el. K. auf weite Entfernungen darauf an, mit möglichst hochgespanntem Str. zu arbeiten. — II. Da man Gl.str.-Dyn. für sehr hohe Spannung (über 3000 Volt) nicht bauen kann, so werden sie nur bei kl. Entfernungen benutzt. W.str.-Dyn. (s. Dyn.) u. Dr.str.-Dyn. (s. u.), dagegen können leicht für Hochspannung hergestellt werden, sie finden deshalb bes. bei el. K. auf weite Entfernungen Verw. — Gl.str.motoren (s. Dyn.) werden mit Hauptstr.-, Nebenschluß- od. Compoundwicklung ausgeführt. Hauptstr.motoren werden bei stark wechselnder Belastung (el. Straßenbahnen) verwendet, die Tourenzahl sinkt mit zunehmender Belastung. Bei Nebenschlußmotoren bleibt die Tourenzahl auch bei wechselnder Belastung ungefähr gl. gr., sie läßt sich jedoch durch Regelung des Widerstandes der Magnetwicklung in best. Grenzen verändern. Bei der Inbetriebsetzung der Gl.str.-mot. schaltet man, um zu gr. Str.schwankungen im Leitungsnetz zu vermeiden, vor den Anker einen Anlaßwiderstand, der allmählig ausgeschaltet wird. — III. Während die Verw. v. Gl.str. bei der el. K. keine Schwierigkeiten bot, war die K. mittelst W.str. lange Zeit unvollkommen. Jede W.str.masch. kann zwar auch als Motor benutzt werden. Der Nachteil dieser sonst mit gutem Wirkungsgrad arbeitenden Maschinen ist jedoch

der, daß sie nicht v. selbst in Gang kommen, u. daß man ihre Magnete durch einen bes. Gl.str. erregen muß. Ist ein solcher Motor künstlich auf die Tourenzahl gebracht, bei der er als Dyn. W.str. v. gl. W.zahl liefern würde wie der v. der Primärmasch. kommende u. in den Anker des W.str.motors hineingesandte Str., so läuft er mit der Geschwindigkeit („im Takt" od. „synchron") der Primärmasch. weiter („Synchronmotor"). Erst dann kann man den Motor belasten. Die Synchronmotoren laufen stets mit derselben Tourenzahl, bleiben aber bei Überlastung stehen. — Über asynchrone W.str.mot. s. u. VI. — IV. Der Dr.str. (s. El. II) auch „Mehrphasenstr.", ist ein System mehrerer zeitlich gegeneinander („in der Phase") verschobener W.str., die also nicht gl.zeitig ihren größten Wert erreichen, bzw. gl. 0 werden. Verbindet man bei einem Grammeschen Ring (s. Dyn.) die Punkte a u. b der Wickelung mit 2 Schleifringen A u. B Fig. 432), so kann man mittelst der Bürsten ee bei der Drehung des Ankers zw. den Polen N u. S W.str. abnehmen, der bei jeder Ankerumdrehung 2mal seine Richtung ändert. Wären 4 Magnetpole vorhanden (Fig. 433), so würde er bei jeder Ankerumdrehung 4mal, bei 1500 Touren pro Min. = 25 pro Sekunde also 25 × 4 = 100 mal pro Sekunde seine Richtung ändern od. eine „Frequenz" v. $^{100}/_{2}$ = 50 Perioden pro Sekunde haben. Hat der Induktionsstrom in den Spulen a u. b den größten Wert erreicht, so ist er in den um 90° verschobenen Spulen c u. d = o (s. Dyn.). Verbindet man c u. d ebenfalls mit Schleifringen so erhält man v. letzteren einen W.str., der geg. den ersten um 90° in der Phase verschoben ist, der also = o ist, wenn der andere seinen größten W. erreicht hat u. umgekehrt. Solche Str. nennt man Zweiphasenströme. Der in der Praxis gebräuchlichste unter dem Namen Dr.str. bek. dreiphasige W.str. ist ein System v. 3 W.str., welche in der Phase um 120° geg. einander verschoben sind (Fig. 434). Da die algebraische Summe dieser Str. in jedem Augenblick = o ist (jeder Str. ist nämlich stets gl. u. entgeg.gesetzt der Summe der beiden andern, s. Induktion), so kann man hier die beim Zweiphasenstr. erforderlichen Rückleitungen sparen. Man kann nun auch, anstatt die 3 Spulengruppen des Ankers ab, bc u. ca hintereinander zu schalten (Fig. 434, „Dreieckschaltung" od. „geschlossene Schaltung"), die 3 Anfänge a, b, c (Fig. 435) zu den Schleifringen führen u. die 3 Enden d, e, f mit einander verbinden („Sternschaltung" od. „offene Schaltung"). Die Konstruktion der Dr.str.masch. unterscheidet sich v. derjenigen der W.str.masch. nur durch die Art der Wickelung (vgl. im übrigen Dyn.). — V. Das Prinzip der Dr.str.motoren (v. Tesla u. Ferraris entdeckt) beruht auf folgendem: Bringt man einen (Ring- od. Trommel-) Anker,

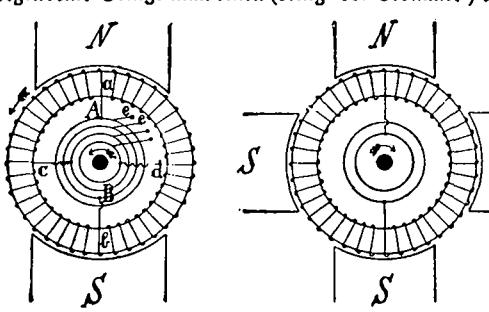


Fig. 432. 8. Art. Kraftübertragung. Fig. 433.

welcher zweckmäßig mit einer einfachen in sich geschlossenen (bei Trommelankern meist in Nuten eingebetteten) Wickelung versehen ist („Kurzschlußanker") in ein durch 2- od. 3 phas. W.str. erzeugtes, sog. magn. Drehfeld, so entstehen in der Ankerwickelung durch die Induktion der vorbeilaufenden Magnetpole Induktionsstr. u. durch die W.wirkung zw. letzterer u. den rotierenden Magnetpolen wird der Anker in Drehung versetzt, wobei er nahezu die Geschwindigkeit des Drehfeldes annimmt („asynchroner" Motor). In der Praxis sind die 3 phas. W.str.motoren (kurz Dr.str.motoren am meisten gebräuchlich). Die asynchronen Dr.str.motoren" haben vor den synchronen den Vorzug, daß sie mit Belastung anlaufen u. bei Überlastung nicht stehen bleiben. — VI. Unterbricht man bei einem im Betriebe befindlichen Dr.str.motor eine Leitung, so läuft er als einphas. W.str.motor weiter. Man kann also auch einphas. Motoren nach Art der Dr.str.motoren konstruieren. Man leitet den W.str. um einen festen Eisenring, in dem sich der Kurzschlußanker befindet (ähnlich wie bei den Dr.str.motoren). Da die W.str.mot. v. selbst nicht anlaufen, erzeugt man zunächst ein magn. Drehfeld. Dies geschieht dadurch, daß man den Ring mit einer 2. Wickelung versieht, diese bei der Inbetriebsetzung des Motors durch einen Umschalter mit der Hauptwickelung parallel schaltet u. dem in der 2. Wickelung fließenden Str. durch Einschalten einer Drahtspule od. eines Kondensators eine Phasenverschiebung erteilt. Der Motor kommt dann als Drehstr.motor v. selbst in Gang. Sobald er seine normale Tourenzahl erreicht hat, wird die 2. Wickelung wieder ausgeschaltet u. der Motor läuft dann als einphasiger W.str.motor weiter. Die Anlauf- u. Leerlaufstr.stärke ist bei diesen Motoren ziemlich gr., bei Überlastung bleiben sie

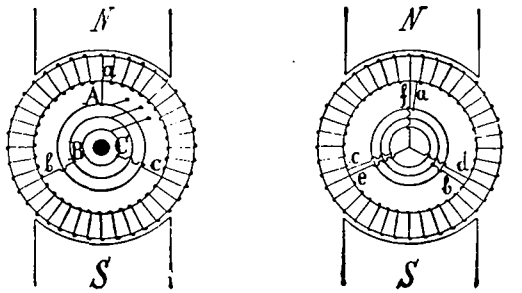


Fig. 434. 8. Art. Kraftübertragung. Fig 435.

stehen. — Die hier angegebene Methode, einphasige W.str.motoren durch Erzeugung eines Dr.feldes in Gang zu setzen, kann auch bei den Synchronmotoren angewendet werden, die ja auch nicht v. selbst angehen. W.- u. Dr.str.motoren haben den Vorzug, daß sie keinen dem Verschluß unterworfenen Kollektor besitzen u. infolgedessen fast gar keiner Wartung bedürfen. Zur Inbetriebsetzung der kleineren Dr.str.motoren (bis ca. 2 PS) ist ein Anlaßwiderstand nicht erforderlich. Bei größeren Motoren führt man die Ankerwickelung zu 3 Schleifringen u. schaltet zw. letztere beim Anlaufen einen Anlaßwiderstand, um allzugroße Str.stöße zu vermeiden. — VII. Elektromotoren aller Art finden die vielseitigste Verwendung zum Antrieb v. Werkzeugmasch., Krähnen, Aufzügen, Bahnen usw. Die Vorzüge der Elektromotoren geg. über den Dampfmasch. usw. sind sofortige Betriebsbereitschaft, geringer Raumbedarf, geringe Anschaffungs- u. Betriebskosten. Durch die Erfindung der Elektromotoren ist es gelungen, dem Kleingewerbe billige Betriebskraft zu liefern u. dadurch letzteres der Gr.ind geg über konkurrenzfähiger zu machen.-Pi.

Kragen, Hals, Nacken; Halsbekleidung.

Kragstein, s. Konsole.

Kragujewatz, s. K. 8, Kr.st. in Serbien, a. d. Lepenica, 15 363 E.; Arsenal, Gewehr- u. Munitionsfabr.

Krähen, s. Gangvögel; — **Kaugen**, Brechnuß, s. Loganiaceen; — **K.beere**, s. Rauschbeerengew.; — **K.beize**, s. Jagd 3; — **K.hütte**, s. Jagdbetrieb 7.

Krahn, s. Hebemaschinen.

Krähwinkel, ein nicht existierender Ort, durch alberne Kleinstädterei gekennzeichnet; der Name stammt aus einem Lustspiel Kotzebues.

Krailsheim, s. K. 12a, Oberamtsst im württ. Jagstkr., a. d. Jagst, 5747 E.

Krain, s. K. 18, öst. Kronland, fast ganz erfüllt v. den schroffen Julischen Alpen u. dem öden Karstgebirge. Die Gewässer gehen größtenteils nach N. zur Save, z. T. auch zum Adriatischen Meere. Das Land ist im allg. arm, die Bewohner treiben meist Landwirtsch., doch sind die Quecksilberwerke v. Idria bed., auch zieht durch Kr. die wichtige Bahn Graz-Fiume u. Graz-Triest. Bewohnt wird Kr. fast ausschließlich v. den dtsch.-feindlichen Slowenen, es bildet die Hochburg dieses kl., aber anmaßenden Slawenvolkes. Dtsch.e wohnen nur in der Sprachinsel

v. Gottschen im S.O. u. ziemlich zahlr. auch in der Hst. Laibach, 9960 qkm, 500 T. E. — N.

Krakatau, kl. Insel in der Sundastr. zw. Java u. Sumatra, mit 2 hohen Vulkanen, deren einer mit einem T. der J. bei einem Ausbruch 1883 versank, an 50 T. Menschen kamen dabei um.

Krakau, s. K. 18, St. im österr. Kgr. Galizien, a. d. Weichsel, 91 T. E., 1/3 Juden; bed. Handelsst., 1346 gestiftete Universität u. Akademie der Wiss. K. soll um 700 gegr. sein. 1320—1764 war es poln. Krönungsst., 1815 Republik, '46 Galizien einverleibt. — Ge.

Krakeel, Lärm, Streit.

Kraken, s. Kopffüßer.

Krakow, St. in Mecklenburg-Schwerin, am K.er See, 2076 E.; Amtsgericht.

Krambambuli, Danziger Kirschwasser, überhaupt geistiges Getränk.

Krammetsvogel, s. Gangvögel.

Krampfadern, Aderknoten, die bes. bei Frauen an den Beinen auftretenden Erweiterungen der Adern, die geschlängelt u. dunkelblau vortreten. Beh.: Einwickelung mit Leinen-, Flanell- od. Gummibinden od. Operation; — K.bruch, das Platzen derselben. Beh.: Bein hoch lagern u. blutende Stelle fest verbinden. — Sl.

Krämpfe, krankhafte, ohne u. auch geg. den Willen in den — bes. willkürlichen — Muskeln eintretende Bewegungen; verursacht durch Gehirn-, Rückenmarks-Nervenkrkh., auch allg. das Nervensystem beteiligende Krkh. 2 Arten: a) klonische, immer wiederkehrende, kurz dauernde Muskeln-zus.ziehungen (Zuckungs-K.); b) tonische, länger anhaltende, Starrheit erzeugende Zus.ziehungen. Häufig sind beide A. miteinander vermengt. Einzelne K.formen sind: Zitterbewegungen, Schüttel-K. (alte Leute, Alkoholisten, Quecksilberarbeiter); rhythmische Zuckungen (Gehirnkrkh.), fibrilläre Muskelzuckungen (Zuckungen in einzelnen M.-bündeln); Zwangsbewegungen; bes. zus.gesetzte K., wie Lach-, Wein-, Schrei-K. (Hysterie), Kinnbacken-K., Nacken- u. Rückenmuskel-K., Starre des ganzen Körpers (Tetanus); Kataleptische (s. Starrsucht). — Allg. K. treten auf bei Epilepsie, Hysterie, Eklampsie, Wundstarrkrampf. Die K. sind Teilerscheinung einer Grundkrkh. Beh. der Grundkrkh. sowie der Störung selbst nur ärztlich. — Ka.

Krampfstillende Mittel für leichtere Fälle: a) feuchtwarme Umschläge u. Bäder, b) Kamillen-, Pfefferminz- u. Baldrianthee, Hoffmannstropfen, c) Ruhe u. Dunkelheit. Schwerere Formen v. Krämpfen nur v. Arzt zu behandeln. — Sl.

Homöop.: Je nach den Ursachen u. Symptomen, bes. Belladonna, Chamomilla (bes. bei Kindern), Cuprum, Hyoscyamus, Nux vomica, Opium, Strammonium, Zincum (stets Arzt zuziehen!). — K.-B.

Krampfsucht, sww. Epilepsie, s. d.

Kran, s. Hebemaschinen.

Kranach, s. Cranach.

Kranenburg, Flecken im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Kleve, 3405 E.

Kranich, s. Sumpfvögel; K.schnabel, s. Geraniengew.

Krankenhaus, die zur Aufnahme u. Verpflegung Kranker best. Anstalt. Man unterscheidet nach dem Besitzer: staatliche, städtische u. private (Genossenschaften, Vereine, Aerzte) Anstalten; nach dem Charakter der Aufnahme: öffentl., offene (kein Zwang) u. geschlossene Anstalten; nach der Art der verpflegten Insassen: allg., Augenheil-, Irren- usw. K.er. Sie bedürfen a) eines geeigneten Gebäudes mit zweckmäßiger Ausstattung u. Erholungsplatz, b) einer Verwaltung u. des erforderlichen Arzte-, Pflege- u. Wirtsch.spersonals. Privatk. bedürfen bes. Erlaubnis. Für alle K.er bestehen staatliche Vorschriften über Einrichtung usw. Sie werden mehr od. weniger regelmäßig v. Medizinalbeamten besichtigt. Die K. haben sich durchweg in den letzten Jahrzehnten so verbessert, daß die alte Scheu davor meistens unbegründet ist; bei vielen Krankheiten können sie durch die häusliche Pflege niemals ersetzt werden. — Sl.

Krankenkassen, beruhen auf dem Prinzip geg.seitiger Unterstützung in Krankheits-, meist auch Sterbefällen. Es giebt ganz freie Kassen, eingeschriebene Hilfskassen (Ges. v. 7. IV. 1876 u. 1. VI. 1884), deren Mitgliedschaft frei, deren Satzungen aber staatlich genehmigt sind, endlich Zwangskassen (Ges. v. 15. VI. 1883 u. 10. IV. 1892) die an best. Orte (Orts-Kr.), od. Betriebe (Betriebs-, Fabrik-, Bau-, Kappschafts-, Innungs-Kr.) gebunden sind. Wo Hilfs-Kr. daselbe leisten, wie die Zwangs-Kr., können sie v. Zugehörigkeit zu letzterer befreien. Versicherungspflichtig sind alle Arbeiter u. abhängige Leute mit Einkommen unter 2000 Mk. Der Beitrag ist gew. 1½—3% des durchschnittlichen Tagelohnes, der Arbeitgeber zahlt 1/3, der Arbeiter 2/3. Die Kasse gewährt freien Arzt, Arzenei u. tägliches Krankengeld u. etwa Pflege im Krankenhaus, alles meist nur auf 13 Wochen. Die Krankenversicherung war der 1. Schritt zur soz. Gesetzgebung in Dtschl. — Schu.

Krankenpflege, I. entweder berufsmäßig od. freiwillig ausgeübt, umfaßt alle Maßnahmen, welche die Heilung des Kranken fördern od. sein Wohlbefinden möglichst sicherstellen sollen. 1) In 1. Linie handelt es sich um sachgemäße Ausführung aller ärztlichen Anordnungen u. um die eig. „Pflege" des Kranken. Hierzu gehören a) Sorge für Reinlichkeit des Zimmers, regelmäßige Lüftung, Bewahrung vor Zugluft, Lärm usw., b) gute Bettung (Lagerung nach Bedarf, Glättung der Unterlagen, Wechsel der Bettwäsche), c) körperliche Versorgung (regelmäßige Waschungen, Pflege des Haares, Reinigung des Mundes, nötigenfalls sofortige Trockenlegung), d) geistige Beh. u. gemütliche Auffrischung (der Pfleger muß ein fröhliches Herz u. einen geduldigen Sinn zeigen, dabei aber mit ruhiger Best.heit seines Amtes warten, auch wenn der Kranke widerstrebt), e) Beseitigung aller Abgänge, bes. der übel riechenden, f) Fernhaltung aller Aufregungen u. Störungen, g) Beobachtung des Krankheitsverlaufes, um etwaige drohende Gefahren rechtzeitig zu erkennen, h) Regelung der Nahrungszufuhr u. der Erfrischungen. 2) Die eig. Hülfeleistung (Assistenz) z. B. bei Operationen, Verbänden, Untersuchungen richtet sich nach den jedesmaligen Anordnungen des Arztes. — Im Hinblick auf diese vielen Anforderungen ist die K. kein leichtes Amt. Willigkeit, Anstelligkeit u. Geschick ermöglichen es im Notfall den meisten Menschen. Ungleich wertvoller ist aber eine Schulung, wie sie die Krankenpfleger v. Beruf erhalten, u. wie sie seit einigen Jahren in den meisten größeren Krankenhäusern jungen Mädchen, mit od. ohne weitere Verpflichtung, geboten wird. Der K. widmen sich berufsmäßig: a) Mitglieder v. Orden u. Genossenschaften (Diakonen, Diakonissen, Mönche, Nonnen, Rote-Kreuz-Schwestern usw.), b) einzeln stehende Privatpersonen, bes. in gr. St., u. besoldete Wärter u. Wärterinnen (in Anstalten). — Der „stationären" K. (in Krankenhäusern, Kliniken, Heilanstalten) schließt sich die „ambulante" (in Privathäusern) an; diese entweb. geg. Entgelt od. als Liebeswerk (Gemeindeschwestern usw.) Die K. ist ein Gebiet, auf dem ein gut Stück Frauenfrage gelöst werden kann; es ist zu bedauern, daß sich ihr noch immer nicht genug junge Mädchen widmen. — Sl.

II. Die K. im Kriege deckt sich mit der Fürsorge für die Verwundeten u. ist Aufgabe des Sanitätskorps, insbes. des Personals der Lazarette (s. d.). Sie hat eine wesentliche Erweiterung u. Unterstützung erfahren durch das „Rote Kreuz", die Samaritervereine usw. Begründer des Roten Kreuzes ist Jean Henry Dunant, geb. 1828 Genf. In seiner Schrift „Eine Erinnerung an Solferino" verwies er auf die Notwendigkeit einer freiwillig geübten Kranken- u. Verwundetenpflege. '63 tagte die 1. internationale Konferenz in Genf, welche die Gründung v. Ausschüssen in allen Ländern behufs Ausbildung der freiwilligen K. anregte u. als gleichförmiges Erkennungszeichen eine weiße Armbinde mit rotem Kreuz vorschlug. Auf Grund dieser Beschlüsse wurde im nächsten Jahre die Genfer Kon-

vention abgeschlossen. Die Neutralität der mit Kranken u. Verwundeten belegten Feldlazarette u. Verbandsplätze, sowie der in der Verwundeten-Pflege thätigen Personen wurde ausgesprochen, das rote Kreuz auf weißem Grunde als Merkmal des Pflegepersonals anerkannt. Alle eur. u. eine Anzahl außereur. Staaten sind der Genfer Konvention mit der Zeit beigetreten. In Dtschl. steht das Zentralkomité der Dtsch. Vereine v. Roten Kreuz a. d. Spitze der freiwilligen K. für den Krieg u. bereitet dieselbe schon in der Friedenszeit auf das sorgfältigste vor. Die Kriegssanitätsordnung best. im einzelnen, in welcher Weise die freiwillige K. im Kriege unter Aufsicht der staatlichen Organe mitzuwirken hat, nur ausnahmsweise bei der Feldarmee, der Regel nach bei den Verbandstationen, in den Etappenlazaretten, in der Stellung des Begleitpersonals zu dem Rücktransport der Verwundeten, bei Reservelazaretten usw. Schon im Frieden wird für Füllung der Depôts gesorgt. Zw. dem Zentralkomité u. dem Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins besteht eine Verb., um im Kriegsfall gemeinsam vorgehen zu können. In einer Anzahl v. Anstalten werden weibliche Kräfte zu Krankenpflegerinnen mit Unterstützung des Zentralkomités ausgebildet. Der Malteser-Orden sorgt für den Kriegsfall, daß sich kath. Ordensschwestern, der Johanniter-Orden, daß sich ev. Diakonissen in größerer Zahl zur Verfügung stellen. — Mit Unterstützung des Zentralkomités hat sich die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege im Jahre 1886 gebildet. Ihre ordentlichen Mitglieder werden alle für die Kriegsk. vorgebildet. Die Zahl der Ausgebildeten beträgt z. Z. 2203. — Pr.

Krankenträger, die Männer im Feldzuge od. auch bei Friedensübungen, denen ausschließlich die Aufgabe zufällt, die Verwundeten aus der Gefechtslinie bis zu dem nächsten Verbandsplatz zu schaffen. — Sl.

Krankenwärter u. **-innen**, Personen, die sich berufsmäßig u. geg. Entgelt der Krankenpflege (s. d.) widmen.

Krankheit. Der gesunde Körper befindet sich in dem Wohlgefühle, daß er keine Schmerzen hat, daß alle Organe ohne Störung arbeiten, u. daß er alle Gliedmaßen ohne Beeinträchtigung bewegen u. gebrauchen kann. Unter K. versteht man, unter Ausscheidung der Verletzungen, das Bild von subjektiven Gefühlen u. objektiven Merkmalen, das entsteht, sobald der Körper od. ein T. desselben in diesem gesunden Zustande gestört wird. Man unterscheidet akute u. chronische, leichte u. schwere, erworbene u. ererbte, lokale u. allg. K.en, ferner die der einzelnen Organe u. berücksichtigt endlich die K.surs. (z. B. ansteckende K.en). Früher glaubte man in der K. ein bes. Wesen erkennen zu sollen, das den Menschen befallen habe; jetzt bezeichnet man damit die Form des Lebens u. der Lebenserscheinungen, die zu Tage tritt, wenn die inneren od. äußeren Lebensbedingungen jene verändert u. beeinträchtigt erscheinen lassen. Die K. ist teils eine Folge dieser Beeinträchtigung, teils ein Zeichen des Widerstandes geg. die schädigende Urs. — Sl.

Krapfen, sow. Berliner Pfannkuchen.

Krapótkin, Peter, Fürst v., geb. 1843 in Moskau, Kavallerieoffizier, Kammerherr der Kaiserin, '73 als Nihilist gefangen, entfloh '76 u. leitet v. London aus die anarchistische Propaganda.

Krappgewächse, Fig. 436, Fam. der Dik., Kräuter od. Holzpfl. mit einfachen B. u. Nebenb., oft in Quirlen, Bl. 4—5gliedrig, meist in Rispen, Kr. rad- od. trichterförmig, Fr. versch. mit 2 Fächern; 4500 A. der heißen bis kalten Zone, darunter sehr wichtige Nutzpfl. — 1) Sternkräuter, Nebenb. gr., bilden mit den B. einen Quirl: dahin das Labkraut mit zahlr. dtsch. A., die gute Futterpfl. sind u. auf versch. Standorten wachsen, der Name rührt daher, daß der Saft der frischen Pfl. ähnlich wie der Lab des Kälbermagens die Milch gerinnen läßt. Das gelbe L. (auch „unserer lieben Frauen Bettstroh") hat wie auch andere A. viel Honig, daher Bienenpfl., die Wz. kann zum Gelbfärben benutzt werden; dem Waldlabkraut mit radförmiger Blumenkrone ist der allbek. Waldmeister (Waldmeier, Asperula) ähnlich, doch hat er eine glockige Blumenkrone, er wird seines Duftes wegen zu Maitrank benutzt (man lasse den Wein nur kurze Zeit auf dem Waldmeister stehen), eine kräftigere Pfl. ist der Krapp od. die Färberröte S.Eur.s, früher vielfach angebaut, da die Wz. einen schönen u. haltbaren roten Farbstoff enthält (mit Alizarin, s. Türk. schrotfärberei) heute ist derselbe von d. Teerfarben verdrängt u. wird auch künstlich dargestellt. — Hierhin gehört auch der arabische Kaffeebaum (Coffea), dessen Heimat aber wohl Afr., bes. Abessinien ist, er hat eilängliche, immergrüne B., zahlr. weiße, tellerförmige, duftende Bl., die Fr. ist eine zuletzt schwärzliche Beere mit 2 Samen (K.bohnen) mit hornigem Eiweiß; diese Pfl. wird heute in vielen trop. Ländern angebaut, vor allem in Brasilien (jährlich 600 Mill. kg), Ceylon, Java, Guatemala. Der Baum ist vom 3. Jahr an ertragsfähig, die Fr. werden ganz reif abgenommen. K. fand seit dem Ende des 16. Jahrh.s v. Konstantinopel aus in Eur. Eingang (1. Kaffeehaus in Nürnberg 1696), heute wird er allg. getrunken (in Holl. 8 kg, in Dtschl. 2,3 kg pro Kopf im Jahr), die Samen enthalten ein Alkaloid (s. d.) Coffeïn, das mäßig genossen nervenanregend, stark genossen schädlich bes. auf das Herz wirkt, die Samen werden geröstet, gemahlen u. dann mit heißem Wasser übergossen. Da man mehr u. mehr die bes. für Kranke bedenkliche Wirkung starken K.s erkannt hat, giebt es heute zahlr. Ersatzmittel für K. (Kneippscher K. = geröstete Gerste, kräftiger ist Roggen-K., Zichorien-wz., Feigen-K. u. a. m.), die alle aber nicht das Aroma des echten K.s haben. V. den Sorten ist die arabische Mokkabohne die bereste, doch sind die fl. bei uns als solche eingeführten Bohnen selten echt. — Eine bedeutsame Gift- u. Arzneipfl. Brasiliens ist die Brechwurzel (Ipecacuanha), auch Kopfbeere, deren fleischige Wz. ein starkes Brechmittel liefern. — Eine andere Gruppe bilden die Chinabäume, (Cinchona) deren Heimat die W.seite der Anden S.Am.s sind, es sind oft gewaltige Bäume mit gr. B. u. rosenroten Bl. Seit dem 17. Jahrh. benutzt man die Rinde als Fiebermittel (in Dtschl. seit 1663), zu ihrer Verbreitung trugen bes. Jesuiten bei (daher Jesuitenpulver), seit 1854 hat man

Fig. 436. Kaffeepfl. z. Art. Krappgew.

auch in Java usw. mit der Kultur der Ch. begonnen, seitdem ist der Preis sehr gefallen, der wirksame Stoff ist schwefelsaures Chinin (s. d. u. China; 1822 kostete 1 kg 1370 M., 1895: 40 M. Wichtigste Sorten sind: die Huanuco, Loxarinde (grau od. braun) u. die Kalisaya od. Königschinarinde (gelb). Nahe verwandt ist endlich noch der Gambirstrauch, eine Liane des malayischen Archipels, jetzt vielfach kultiviert, aus deren B. u. Zweigen man durch Auskochen eine teigartige Masse (japanische Erde, Katechu) erhält, ein zus.ziehend wirkendes, gerbstoffhaltiges Heilmittel (auch aus einer Akazie u. aus Areca gewonnen). — Dt.

Krappitz, St. im pr. R.-B. Oppeln, a. d. Oder, 2760 E.

Krappmaschine, Waschmasch. für Wollgewebe.

Krasnoje Selo, D. im russ. Gouv. Petersburg; Lager für Übungen der russ. Garde; Schloß.

Kraszéwski, Józef Ignazy, spr. krasch—, poln. Schriftsteller, 1812—'87, lebte seit '63 in Dresden, '84 v. dtsch. Reichsgericht wegen Landesverrats zu 5 Jahren Festung verurteilt; ungewöhnlich begabt u. vielseitig, ohne Frage der bed.ste u. nationalste der pol. Novellisten. — Wa.

Krater, grch., trichterförmige Öffnung der Vulkane; Mischkrug der Alten.

Krätze, 1) Gekrätz, die geringsten Abfälle v. Edelmetallen; — 2) med., s. Hautkrankheiten.

Kratzen, Karden, Krempeln, s. Baumwolle II.

Krätzer, schlechter, saurer Wein.

Krausbeere, svw. Stachelbeere.

Krauseisen, dünnstes Stabeisen.

Kräuselkrankheit, s. Obstbaumkrkh. u. Pfl.nkrkh.

Krausgebacknes, Teig aus 3 Löffeln Butter, ebensoviel Zucker, Sahne, Mehl u. 3 Eiern, ziemlich fein ausgerollt, in Streifen geschnitten, verflochten u. in Fett ausgebacken.

Kraut, s. Sproß u. Obstverwertung.

Krawall, Lärm, Aufruhr.

Krawatte, frz., Halsbinde, Schleife.

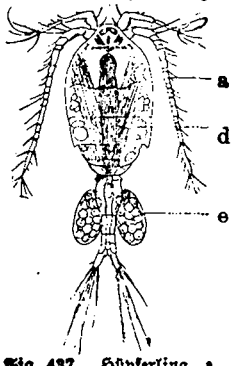
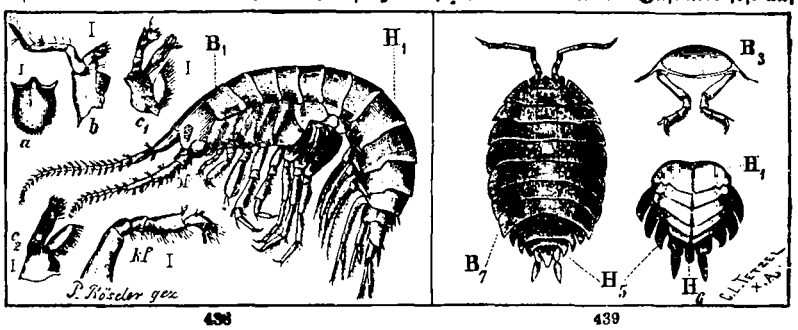


Fig. 437. Hüpferling, z. Art. Krebstiere; a Fühler, d Darm, e Eier.

Kray, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, 12 790 E.

Krebs, 1) med., ursprünglich jede bösartige, d. i. stetig fortschreitende Geschwulst; Bez. hergenommen v. den heftigen Schmerzen, die oft damit verbunden sind. Seit den Fortschritten der med. Wiss. versteht man unter K. nur noch die Geschwülste, die durch Wucherung der Zellen der äußeren Haut od. der Schleimhäute entstehen. Giebt es auch langsam wachsende K.geschwülste, so ist ihnen allen doch gemeinsam die Wucherung jener Zellen bis ins unendliche, so lange es nicht gelingt, sie gründlich zu entfernen, sowie die gr. Neigung, sich durch Verschleppung kleinster Teilchen durch die Bahnen der Körpersäfte zu verbreiten u. an entfernten Gegenden Tochtergeschwülste zu erzeugen. Sie sind deshalb die bösartigsten Geschwülste, u. der Arzt kann nicht früh genug eingreifen. Nur so ist Rettung möglich. Das oft so beliebte Einreiben usw. läßt nur kostbarste Zeit versäumen. Man lasse K. also möglichst bald operieren. Die heutige Chirurgie kann bes. auch auf diesem Gebiete die schönsten Erfolge aufweisen. Der K. tritt in einigen Gegenden häufiger auf als anderswo u. befällt bei Männern mit Vorliebe andere Organe als bei Frauen (z. B. dort Magen u. Darm, hier Brustdrüse). Die Urs. noch unbek.; die meisten nehmen angeborene Zellen-Mißlagerungen an; oft geben Verletzungen den Anlaß; die angeblich gefundenen K.bazillen konnten nicht bestätigt werden. — Sl.; — 2) Sternbild im Tierkreis; — 3) s. Pfl.krkh.en u. Obstbaumkrkh.en; — K.augen, K.steine, Kalkmassen im Magen v. K., früher med. verwendet; — K.pest, wohl durch Bazillen verursachte Krankheit v. Fluß-K., der durch sie nicht ungenießbar wird.

Krebstiere, Fig. 437—441, Klasse der Gliederfüßer, fast nur wasserbewohnende, durch Kiemen atmende Tiere mit 2 Fühlerpaaren u. zahlr. Beinpaaren am ganzen Körper. Sie entwickeln sich in einer meist umfangreichen Verwandlung. Viele sind nur als Larven frei beweglich, später festsitzend, manche schmarotzen. Die wichtigsten Ordnungen sind: 1) Blattfüßer, mit blattartigen Schwimmbeinen, Körper meist mit einer schildartigen od. seitlich zus.gedrückten Schale. Die meisten bewohnen kl., oft austrocknende Tümpel; die Eier überdauern im Schlamm verborgen die Trockenzeit. Z. B.: Kiemenfuß, Salzkrebschen (in Salzlachen), Wasserfloh; — 2) Spaltfüßer, tragen a. d. Brustabschnitt des deutlich geringelten Körpers einfach gespaltene Ruderfüße. Zu ihnen gehören frei lebende mit kauenden Mundwerkzeugen (z. B. Hüpferling Fig. 437) u. schmarotzende mit saugenden od. stechenden Mundwerkzeugen, bek. als Fischläuse. Die Männchen derselben schwimmen zeitlebens frei umher, die Weibchen bis zur Begattung, später schmarotzen diese auf den Kiemen u. in der Mundhöhle der Fische: z. B. die auf dem Karpfen häufige Karpfenlaus; — 3) Rankenfüßer sitzen im entwickelten Zustande fest auf



438 439

Fig. 438 Flohkrebs, 439 Kellerassel, z. Art. Krebstiere; I Mundteile, kf Kieferfuß, B_1 erster Brustring, H_1 erster Hinterleibsring, B_7 siebenter Brustring, H_5 u. H_6 5. bezw. 6. Hinterleibsring, B_3 Brustring im Längsschnitt.

anderen Tieren od. Wasserpfl., Steinen usw. Ihre rankenförmig gekrümmten Beine verursachen einen Wasserstrudel, der dem Tiere die Nahrung zuführt. Eine muschelähnliche Schale auf deutlichem Stiel haben die Entenmuscheln, während die ungestielten Seepocken (häufig auf Muscheln, Schnecken u. Taschenkrebsen) ein aus Kalkplatten gebildetes Gehäuse besitzen; — 4) der Körper der Flohkrebse, Fig. 438, ist meist seitlich zus.gedrückt, der Hinterleib langgestreckt u. außer mit Schwimmfüßen mit 3 Paar Springfüßen versehen, so bei den im Süßwasser häufigen, oft in gr. Scharen auftretenden Flohkrebsen. Einen platten Körper besitzen die auf der Haut v. Walen lebenden Walfischläuse; — 5) zu den Asseln gehören außer Wasserbewohnern auch landbewohnende K. mit deutlich geringeltem, flachem, oben gewölbtem Körper, wie die überall unter feuchten Steinen, in Kellern usw. häufige Kellerassel, Fig. 439; — 6) Zehnfüßer, haben gestielte

Augen, am Kopfbrustſtück 5 Paar häufig mit Scheeren endigende Beine u. meiſt noch Beinpaare in wechſelnder Zahl am Hinterleib. Geſtalt des Körpers u. Ausbildung des Hinterleibes ſind ſehr verſch.; bald iſt der Hinterleib kräftig entwickelt, in eine Schwanzfloſſe auslaufend (Langſchwänzer), bald ſehr kurz u. an die Unterſeite des Kopfbruſtſtückes umgeſchlagen, das in dieſem Falle v. oben nach unten zuſ.gedrückt u. meiſt breiter als lang iſt (Kurzſchwänzer). Zu den Langſchwänzern gehören u. a. die Garneelen u. Granaten (werden z. B. in der Nordſee in gr. Mengen gefangen u. gekocht als „Krabben“ in den Handel gebracht) der Hummer, der Flußkrebs, Fig. 440, u. die Languſte. Letztere (30 bis 40 cm) iſt beſ. häufig im Mittelmeer, findet ſich aber auch a. d. engl. Küſten. Sie liefert wie der etwas größere Hummer (beſ. a. d. Küſten Norw.s) eine beliebte Speiſe. Der Flußkrebs liebt Gewäſſer

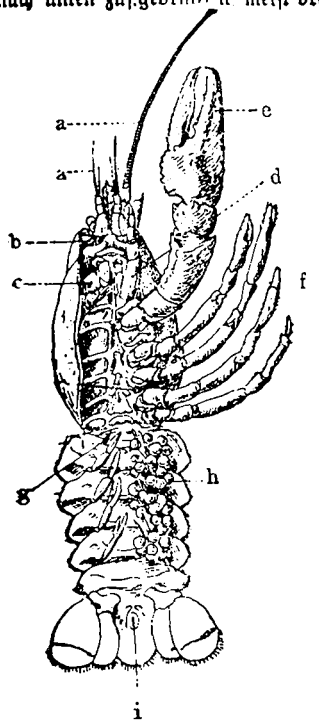


Fig. 440. Flußkrebs, z. Art. Krebstiere; a Fühler, b Mündung der „grünen Drüſe“, c Kiefer, d dritter Kieferfuß, e Scheerenfuß, f die 4 Schreitefüße, g 1. Hinterleibsring, h Eier, i After.

mit ſchlammigem Grunde und hält ſich bei Tage in Uferlöchern auf (eine Art auch in fließenden Gewäſſern mit ſteinigem Grunde). Er ernährt ſich v. Aas u. kl. Tieren. Seine Färbung iſt im allg. olivenbraun; durch Kochen wird er mehr od. weniger rot. Nach der 3mal im Jahre erfolgenden Häutung iſt der Panzer zuerſt weich (Butterkrebs). Am wohlſchmeckendſten iſt der Flußkrebs v. Mai bis Auguſt (Monate ohne r.). Einen weichhäutigen Hinterleib beſitzen die Einſiedlerkrebſe; ſie bewohnen leere Schneckengehäuſe, welche ſie mit ſich umherſchleppen. — Zu den Kurzſchwänzer gehören die zahlr. A.en der Taſchenkrebſe, Fig. 441, od. Krabben, v. denen viele in den dtſch. Meeren ſehr häufig ſind. Einige eßbar. Bek. iſt auch die auf dem Rückenſchilde mit langen Stacheln beſetzte Meerſpinne. — Kö.

Kredénzen, ital., beglaubigen; Speiſen darreichen, indem man ſie vorkoſtet; — Kredenztiſch, Anrichtetiſch; — Kredenzſchreiben, Kreditiv, Beglaubigungsſchreiben.

Kredit, lat., A. Vertrauen, Zahlungsfriſt, liegt vor, wo im entgeltlichen Güterverkehr die ihn Eingehenden ihre Leiſtungen nicht gl.zeitig, ſond. der eine jetzt, der andere ſpäter erbringt. Der K. kann alleiniger Zweck des betr. Geſchäfts ſein, nämlich: Vermögensteile einem andern zeitweiſe zur Nutzung zu überlaſſen (Darlehen, Leihe), aber ſich auch an etwas anderes anſchließen (z. B. Verkauf auf K.). Vorausſetzung iſt das Vertrauen des Gläubigers, daß der Schuldner ſeine Geg.leiſtung ſpäter erbringen wird. Der lediglich auf Grund ſolchen Vertrauens (oft ſelbſt K. gen.) gewährte K. heißt Perſonal-K., dabei kommen perſönliche Eig. des Schuldners ſowie ſeine Vermögenslage in Betracht. Der Reiche erhält trotz perſönlicher Mängel viel leichter Perſonal-K., als der Unbemittelte, mag dieſer noch ſo tüchtig u. achtbar ſein u. des K.s würdiger erſcheinen. Ihm erleichtert es die K.-Erlangung, wenn andere für ihn (als Bürgen) eintreten; mit wirklichem Erfolg aber wird jene kapitaliſtiſche Richtung des K.s ausgeglichen durch organiſierten Zuſ.ſchluß vieler (Genoſſenſchaften, ſ. d.). Erteilt der Gläubiger K. nur geg. Verpfändung gew. Vermögensſtücke (Hypothek, Fauſtpfand), ſo ſpricht man v. Real-K. — Der Schuldner kann K. benutzen, um ſich Konſumtiv-Mittel („Konſumtiv-, Zehr-K.“) od. Produktiv-Mittel („Produktiv-, Nähr-K.“) zu beſchaffen; geg. erſteren hat man manche Bedenken, da er leicht in Not od. Leichtſinn begründet ſein kann; aber auch er wirkt produktiv, inſofern er der Erhaltung der Arbeitskraft dient. Der K. ermöglicht dem K.-Nehmer ferner, Kapitalien, die er ohne ihn überhaupt nicht od. erſt ſpäter würde nutzen können, ſchon jetzt zu nutzen. Er fördert noch mehr wie der Gebrauch des Geldes (ſ. d.) die Kapitalbildung, indem hier der Sparende nicht einfach nur Werte aufſpeichert, die er ſelbſt gar nicht nutzen könnte od. möchte, ſond. ihre Nutzung andern überläßt, um als deren Entgelt Zinſen zu empfangen: der größte Reiz zum Sparen! Auch inſofern nützt der K., als er das Kapital aus Händen, in denen es mehr oder minder brach liegt, in produktive überleitet. — Mit alledem verbindet er aber auch manche Gefahren. Er erleichtert die Produktion, damit aber auch

Fig. 441. Taſchenkrebs, z. Art. Krebstiere; daneben v. unten ohne Beine.

Überproduktion u. Überſpekulation. Hierher gehört auch der Mißbrauch des K.s ſeitens der Schuldner zu leichtſinniger Wirtſch. mit zahlr. Bankerotten als Folge. Die Frage nach ausreichender Beſchaffung billigen K.s iſt für jeden Produktionszweig v. gr. Bed. Bei der Mißlichkeit v. Verpfändungen handelt es ſich hier beſ. um Perſonal-K. Ziemlich einfach liegt die Sache beim Kaufmann, der wegen des raſchen Rückfluſſes der bei ihm in Umlauf geſetzten Kapitalien meiſt kurzen K. braucht u. ihn bei Lieferanten u. Banken leicht findet; ebenſo bei größeren gewerblichen Unternehmungen; ſchwierig dagegen beim Handwerker, der ſchon ohnehin unter ungünſtigen Verhältniſſen leidend einerſeits nichts zu verpfänden hat, Perſonal-K. aber nur ſchwer erhält. Hier hat die Bildung v. K.-Genoſſenſchaften (ſ. d.) großen Segen gebracht. — Fr.

B. Der landw. K. iſt Boden- (Beſitz- u. Meliorations-) od. Betriebsk. Der Boden- od. Grundk. dient als Meliorationsk. u. hier nur langſam zur Erhöhung, ſonſt zur Belaſtung des Ertrags. Bei der Wichtigkeit der Landw. muß der Staat für Regelung der Hypothekenbanken (ſ. Hypothek) u. des Vollſtreckungsweſens ſorgen, ſowie für Durchführung der Unkündbarkeit mit Annuitäten (ſ. d.) = Tilgung, was aber nur bei Erſetzung der Einzelhypothek durch den Anſtaltsk. mit dem ſog. Pfandbriefſyſtem möglich iſt, wobei die Anſtalten am zweckmäßigſten provinzielle od. ſtaatliche ſind (erſte, vielfach nachgebildete Form war die 1769 gegr. zwangskorporative

schlesische Landschaft). Privatanstalten bedürfen naturgemäß staatlicher Überwachung (Reichsges. v. 13. VII. 99). Neuerdings beginnt man auch die Lebensversicherung damit zu verbinden. Ferner ist nötig: staatliche Regelung des Teilbarkeits- u. Anerbenrechts (s. Grundbesitz), des landw. Taxationswesens, richtige Zoll-, Absatz-, od. Auswanderungspolitik. — Weitergehende Abhilfe-Vorschläge sind: staatliche Ablösung des Hypothekenk.s u. Verbot weiterer Verschuldung, Verstaatlichung des Grundbesitzes, zwangsgenossenschaftliche Zusammenfassung des Grundbesitzerstandes behufs alleiniger K.gewährung u. Vollstreckungshandhabung, Beschränkung des Zwangsvollstreckungsrechts durch ein Heimstätterecht: alles Maßregeln, die zwar manche berechtigten Gedanken haben, aber doch im Einzelnen gr. Bedenken unterliegen. Für den Meliorationsk. empfehlen sich staatliche od. prov. Landeskulturrentenbanken (erste 1862 in Sachsen) — Der Betriebsk. zur Vermehrung des Betriebskapitals kann unter Umständen zur Ertrags-Erhöhung dienen, verlangt jedoch wegen des Risikos der landw. Unternehmung (Witterung!) weise Beschränkung. Unkündbarkeit ist nicht erforderlich, aber längere Dauer. Darum empfiehlt sich bes. Personal-K.-Organisation mit gemeinwirtsch. Verwaltung u. weiter Verzweigung, in welcher Hinsicht bes. die ländl. Genossenschaften (s. d.) u. landw. K.-Vereine (s. d.) zur Bekämpfung des ländl. Wuchers (s. d.) v. Bed. sind. — Fe.

Kreditieren, lat., borgen; — Kreditiv, Beglaubigungsschreiben; — Kreditor, Gläubiger; — Kreditpapier, Schuldpapier, Wertpapier; — K.vereine, s. Genossenschaftswesen IV, a.

Krefeld, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Düsseldorf, 6 km v. Rhein, 110 344 E.; Hauptfabr.ort für Seide u. Sammet, 6390 mech. u. 13 300 Handstühle in Betrieb; Umsatz: 80 Mill. M. Ausfuhr, Handelskammer.

Kreide, s. Calcium; auch sow. eingekochtes Obst.

Kreideformation, die jüngste Formation des geol. Mittelalters, folgt den Bildungen der Jurazeit u. wird überlagert v. Tertiär. Ihr Name rührt v. der bek. Schreibkreide her, wie sie in Rügen, Engl. u. N.Frank. vorkommt, umfaßt aber die mannigfachsten Gesteinsarten außer dieser, wie Grünsande (Westfalen, N.Am.), Sandsteine (Quadersandstein Sachs.s u. Böhmens), merglige Sandsteine, kalkige Mergel (Pläner), Flammenmergel, plastische Thone u. Schieferthone. Die Schreibkreide ist das Muttergestein der Feuersteinknollen. Neben der Nutzbarkeit zahlr. Gesteine infolge ihres reichen Glaukonitgehalts sind bes. techn. wertvoll Kohlen (Wealdenkohle N.W.Dtschl.) u. Eisenerze (Brauneisenstein). Die wichtigsten Versteinerungen sind Foraminiferen, Brachiopoden, Mollusken (Inoceramen, Hippuriten u. Rudisten), Kopffüßler (Ammoniten u. Belemniten), Fischreste (z. B. die breiten Malzähne v. Ptychodonten, Vögel, z. T. mit Zähnen in den Kiefern). In den Versteinerungen der Pfl.welt erscheinen die 1. Vertreter höherer Samenpfl. in der oberen Kreide, sonst bes. Vertreter der Farne u. Nadelhölzer. Allg. Gliederung infolge eingetretener klimatischer Unterschiede in eine s. (bes. reich an Rudisten u. Hippuriten) u. eine n. Gruppe (mit zahlr. Ammoniten, Belemniten). Erstere in S.Eur., N.Afr., Syrien, Palästina bis Indien u. im südl. N.Am., letztere in Engl., N.-Frank., N.Dtschl., S.Schweden u. N.Am. Die allg. Gliederung der K. erfolgte in a. Untere Kreide: 1) Neocom u. Hils, nebst Wealden od. Wälderthon, 2) Gault u. b. Obere Kreide: 1) Cenomon, 2) Turon, 3) Senon. Mit Beginn der Oberen Kreide erfolgte eine gr. Überflutung der Festländer durch das Meer, sodaß ihre Bildungen vielfach auf viel älteren Gesteinen in übergreifender Lagerung liegen. Diese ist meist eine ungestörte flache od. muldenförmige, nur wo ihre Schichten an gebirgsbildenden Faltungen teilgenommen haben, wie in den Pyrenäen, Karpathen, den Alpen, in der Lausitz u. Sachsen, am N.o rand des Harzes sind sie stark geknickt, zerrissen od. überkippt. Eruptive Bildungen sind ihr fremd, Mineralgänge sind selten (Asphaltgänge v. Bentheim, Strontianitgänge in Westfalen). — Ktz.

Kreiensen, D. in Braunschweig, Kr. Gandersheim 1069 E., wichtige Bahnstation.

Kreieren, lat., schaffen, wählen.

Kreis, math., eine ebene Figur, die v. einer auch Kr. od. K.linie od. Peripherie gen. krummen Linie begrenzt wird, deren Punkte alle v. einem Mittelpunkt od. Zentrum gl. weit entfernt sind, die Entfernung heißt Radius od. Halbmesser. Ein K. entsteht, indem man eine Strecke (z. B. ein Stück Bindfaden) an einem Endpunkt festhält u. um diesen in derselben Ebene dreht. Ein Stück des K. heißt Bogen. Eine Linie, die den K. schneidet, heißt Sekante, ihr Stück in dem K. Sehne, eine Sehne, die durch den Mittelpunkt geht, Durchmesser (gl. dem doppelten Radius, also alle gl.). Eine den K. in einem Punkte berührende Linie heißt Tangente. Ein Winkel, dessen Scheitel im Zentrum liegt, heißt Zentriwinkel, liegt er auf der Peripherie: Peripheriewinkel. Ein Sehne schneidet v. K. einen K.abschnitt ab, ein Zentriwinkel einen K.ausschnitt aus. Die Sehnen sind um so größer, je näher sie dem Mittelpunkt liegen. Der Mittelpunkt liegt senkrecht über der Mitte jeder Sehne u. über dem Berührungspunkte der Tangente. Zu gl. Sehnen gehören auch gl. Bogen, Zentriwinkel, Peripheriewinkel, Kr.abschnitte u. K.ausschnitte; der Peripheriewinkel ist die Hälfte des Zentriwinkels auf demselben Bogen u. der Peripheriewinkel im Halbkreis ist ein rechter. — Sind die Seiten einer Figur Sehnen eines Kr.es so ist es eine Figur im Kr. (Sehnenfigur), sind die Seiten Tangenten des K.es, so spricht man v. Figur um den K. (Tangentenfigur). Jedes Dreieck (s. d.) ist Sehnen- u. Tangentenfigur, ebenso jedes Quadrat. — Die Darst. der Peripherie als gerade Linie heißt Rektifikation (d. h. Geradmachung), die Berechnung der Fläche Quadratur (d. h. Verwandlung in ein Quadrat), beides sind alte Aufgaben, die schon Archimedes zu lösen suchte; genau lassen sie sich nicht lösen, nur angenähert. Die Peripherie ist $= 2\,r\,\pi$, die Fläche $= r^2\,\pi$, wobei π (d. h. das grch. p) 3,14159 bedeutet (eig. folgen noch viele Dezimalstellen). — Dt.

Kreis, Bezirk eines Landes, meist Teil des R.-B., in Bay. u. Württemberg sow. R.-B., ihre Verwaltung ist durch die K.ordnung geregelt (in Pr. 1872 in den alten, v. '84—'88 in den neuen Prov.), 1. staatlicher Beamter des pr. K. ist der Landrat (in Elsaß-Lothringen K.direktor), dessen Sitz die K.stadt, nach welcher der K. gen. ist, ihn vertritt der v. der Reg. ernannte K.sekretär u. 2 v. K.tag gewählte K.deputierte. Die Selbstverwaltung besorgt der K.tag (wenigstens 25 Mitglieder durch Wahlmänner auf 6 Jahre gewählt), der zweimal im Jahr zus.treten muß. dieser wählt aus sich 6 Mitglieder als K.ausschuß zur Verwaltung der K.angelegenheiten neben dem Landrat.

Kremenz, Phil., Kardinal seit '93 u. Erzbischof v. Köln seit '85, 1819 Koblenz, —'99, '67 Bischof v. Ermeland, auf dem vatikanischen Konzil Gegner der Unfehlbarkeit, kam in Geg.satz mit der Reg. wegen seiner Beh. der Altkatholiken.

Kreml, russ., Festung; bes. der K. in Moskau, mit Wall u. Mauer abgeschlossener St.teil.

Kremmen, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Osthavelland, 2798 E.

Kremnitz, St. im ungar. Komitat Bars, in tiefem Thal, 9349 E., Gold- u. Silberbergwerke, Berg- u. Münzamt.

Kremnitzer Weiß u. Kremser Weiß, Bleiweiß, s. Blei.

Kreolen, Abkömmling v. romanischen Weißen, in Am. geb.; in Brasilien die reinen Abkömmlinge v. Negern.

Kreosot, aus dem Holzessig gewonnen, eine hellgelbe, scharf schmeckende u. stark riechende, nicht ungiftige Flüssigkeit, die bei Magenstörungen, bes. viel bei Lungentuberkulose verordnet wird. Der Erfolg ist nicht unbestritten. Neuerdings giebt man vielfach verwandte u. weniger giftige Präparate. — Sl.

Krepieren, lat., Zerspringen v. Geschossen, Sterben v. Vieh.

Krepp, zu Kleiderstoffen u. bes. Trauerflören verwendetes Seiden- od. Kammgarngewebe. Den gewebten Stoff befeuchtet man mit Wasser u. streicht ihn mit der rauhen Seite eines Kalbfells aufwärts, so daß die Einschlagfäden (s. Gewebe) wellenartig verschoben werden: **Kreppen, Krausen**; K. masch. seltener angewendet. Wollner K. (Krepon) erhält durch die Beh. im Wasser seine Kräuselung.

Kresse, s. Kreuzblütler.

Kreszenz, lat., Wachstum, Ertrag.

Kreßling, sow. Äsche, s. Fische.

Kreta, jetzt Kandia, s. K 13, die größte der grch. Inseln, langgestreckt v. W. nach O., grenzt das Ägäische Meer gen S. ab. Die Insel ist durchweg gebirgig (Berg Ida 2500 m), die S.küste steil u. hafenarm, die N.küste mit tiefen Buchten versehen. V. der Natur reich gesegnet, mit mildem Klima, fruchtbaren Thälern ist K. durch die Gewaltherrschaft der Türken arg zurückgeblieben. Aufstände geg. diese Herrschaft u. Bürgerkriege zw. den christl. u. den muh. Bewohnern verheerten das Land bis in unsere Zeit. Jetzt steht K. unter einem christl. Statthalter (Prinz Georg v. Grch.) u. wird hoffentlich endlich zur Ruhe kommen. 8600 qkm gr., nur 303 T. E. Hauptháfen: Kanea u. Kandia. Ausfuhr v. Öl, Wein, Honig, Wachs, Käse. — N.

Krethi u. Plethi, wahrscheinlich: Philister; P. die länger in Palästina ansässige Philister-Bevölkerung, K. eine jüngere v. Kreta her eingewanderte. Der Name ging später auf die aus Philistern bestehende Leibgarde Davids über. Jetzt sow. „allerhand Gesindel". — Fn.

Kretzer, Max, Romanschriftsteller, geb. 1854 Posen lebt in Charlottenburg, schildert mit oft packender Sprache die soz. Zustände.

Kretzschmar, Herm., Komponist, geb. 1848 Sachsen, Prof. in Leipzig.

Kretzschmer, Joh. Herm., Maler, 1811 Anklam —'90, Genremaler, der alle Gebiete in den Kr. seiner Darst. zog, ist u. a. auch in der Darst. orientalischen Lebens tüchtig, das er auf ausführlichen Reisen kennen lernte. — Ei.

Kreüsa, 1) Tochter des Priamos, Gattin des Äneas; — 2) Tochter des Königs Kreon v. Korinth, Braut des Jason.

Kreuth, ber. Kurort in Oberbay., Bez. Miesbach, nahe bei Tegernsee, 793 m ü. M., Sol- u. Schwefelbad, Molkenkuranstalt; am Fuße des 1452 m hohen Leonhardsteins.

Kreutzer, Konradin, beb. Opernkomp., 1780—1849 Riga. K. zuerst Jur., danach Mus., seit 1804 Schüler Albrechtsbergers in Wien; infolge der Aufführung seiner Oper „Konradin" wurde er württ. Hofkapellmeister. Später wirkte er wieder in Wien u. Riga. V. seinen Opern ist „Das Nachtlager in Granada" am bek.esten; v. Männerchören oft gesungen: „Die Kapelle", „Der Tag des Herrn"; die Musik ist melodienreich u. ansprechend. — G. Pf.

Kreuz, seit Christi Tod nicht mehr das Holz des Fluches, sond. das Zeichen des Weltheils u. der Weltüberwindung, Ehrenzeichen des Christentums, Symbol der Hoffnung über den Gräbern. — Seine Gestalt: nicht das schräge × (Andreask.) od. das dreiteilige (a) (so in den Katakomben), sond. das vierteilige: Pfahl mit Querholz: (b). (Daneben giebt es das Petrusk. (c), das der Patriarchen (d), des Papstes (e). — Bek. sein Gebrauch als Bild zum Schmuck der Kirchen (diese selbst in K.form; K.blume) u. Friedhöfe, der Wohnungen u. Straßen, zum Zeichen kirchlicher Würde (auf der Brust od. im Zuge vorangetragen), als Namensunterschrift (so noch heute vor dem bischöflichen Namen; Zeichen der Wahrhaftigkeit), als Sinnbild des Christenglaubens (geg. über dem Halbmond; „das K. nehmen", am Kampf geg. den Islam teilnehmen; s. K.züge), auch in mannigfachster Weise bei weltlichen Dingen. — K. schlagen: uralte christl. Sitte, Zeichen des Segens (so noch in der ev. Kirche im Gottesdienst) u. Bewahrungsmittel, bes. als letzteres in der kath. Volkssitte. — Bes. Feste: K. auffindung, seit 1376, s. Helena. K. erhöhung, seit 629, zur Erinnerung an die angebliche Rettung des hl. K. (628) aus der Hand der Perser. — K. herren, ritterliche Spitalorden des Mittelalters, bes. in O.Dtschl. u. Böhmen, bald durch Üppigkeit untergegangen. — K. gang, vierseitiger Umgang a. d. S.seite der Kollegialkirchen, den Klostergarten einschließend; gewöhnlich künstlerisch ausgebaut. K gänge auch sow. Bittgänge, (s. d.). — K. probe, eine Art Gottesurteil (s. d.), wer am längsten die Arme ausgestreckt halten konnte. — In.

Kreuz, Sternbild am s. Himmel, ber. wegen seiner Schönheit; — K. baum, sow. Feldahorn; — K. beere, Farbstoff liefernde Fr. v. K. dorn, s. d.; — K. bein, s. Rumpf; — K. dorn, nennt man auch eine A. Rose, s. Rosengew.; — K. holz, sow. Mistel od. K. dorn; — K. kraut, s. Korbblütler; — K. schnabel, s. Gangvögel; — K. vogel, sow. K. schnabel od. Seiensschwanz, s. Gangvögel.

Kreuzberg, s. K. 12a, 1) 930 m hoher Rhöngipfel bei Bischofsheim mit Franziskanerkloster; — 2) Berg bei Bonn; — 3) Sandhügel, s. Berlin.

Kreuzblume, Bekrönung mit kreuzförmig gestellten Blumen od. Blättern auf den Spitzen v. Türmen, Fialen u. Giebeln im romanischen, namentlich aber im gotischen Baustil. — Hd.

Kreuzblumengewächse, Fam. der Dik. mit getrenntblättriger Krone, Kräuter od. Sträucher mit einfachen B., Bl. in Trauben, 5gliedrig, 2 flügelförmige K.b., Kapseln od. Steinfr.; 400 A. der warmen od. gemäßigten Zone. — Die Kreuzblume kommt bei uns in mehreren A. vor, die z. T. Bitterstoffe enthalten, eine n.am. A. ist die Senegapfl., (Wz. geg. Lungenleiden u. geg. Schlangenbiß, daher Klapperschlangenwz.). — Die nahe verwandte Kramerie Perus wird als Ratomhiawz. zu Zahnpräparaten u. als Heilmittel angewandt. — Dt.

Fig. 442. Blütenstand der Kreuzblütler.

Kreuzblütler, Kruzifen, Fig. 442—443, gr., Fam. der Dik. mit getrenntblättriger Kr., meistens Kräuter, viele einjährig, mit wechselständigen B. oft behaart, Bl. 4gliedrig in Trauben (Fig. 442 u. 119) ohne Vor-b., 4 K.b., 4 Kr.b. (im Kreuz stehend, jedes B. gestielt), 2 kurze u. 4 lange St.b., 1 oberständ. Fr.k. Schote mit 2 Fächern u. Scheidewand; 1200 A. der gemäßigten u. kalten Zone, viele mit ätherischem Oel u. ölhaltigen Samen, keine A. ist giftig, viele sind Küchen- u. auch Zierpfl. — A. Mit Schote (d. h. langer Fr.): V. bek., z. T. auch in Dtschl. a. reichen Gatt. seien gen.: Brunnen- od. Wasserkresse (blutreinigender Salat), Barbara- od. Senfkraut, Turmkraut od. Waldkohl, Gänsekresse (manche Alpenpfl.), Schaumkraut (bek. vor allem das Wiesensch., der Name, auch

Kuckucksspeichel, rührt daher, daß auf ihm oft die Larven der Schaumzirpe in schäumigen Massen lebt, Rauke (dahin auch das feinblätterige Sophienkraut), die unangenehm riechende Knoblauchsrauke, viele v. diesen Pfl. lassen sich als Salat benutzen; beliebte Sommerzierpfl. sind die Levkoje, der Goldlack u. die Nachtviole od. Matronale (Hesperis). Goldlack wird in Frühjahr gesät, die Pflänzchen später im Garten ausgepflanzt, oft gießen, im Herbst in Töpfe (Mistbeeterde), in kaltem Raum überwintern. Ein weitverbreitetes Ackerunkraut ist der Ackersenf od. Hederich (falscher) ihm nahe verwandt der weiße Senf, den man auch wohl anbaut, da sich seine Samen wie der schwarze Senf (s. u.) benutzen lassen. — Hochwichtig sind die Kohlarten, die viele bedeutsame Nutzpfl. liefern: a) Rübsen (auch weiße Rüben, Rübenkohl) mit sitzenden oberen B., flachen Trauben u. abstehendem Kr., dünne Wz. haben die als Oelpfl. wichtigen Sommer- u. Winterrübsen, fleischige Rübenwz. die wichtige Gemüsepfl.: weiße u. gelbe Rübe (Viehfutter), a) Teltower Rübchen, Feldrübe od. Turnips, Wasserrübe, Mairübe. — b) Kohlraps, Raps mit sitzenden oberen B., verlängerter Traube, wenig offenem Kelch, abstehenden St.b. u. zitronengelben Bl., dünne Wz. haben wieder Sommer- u. Winterraps, Rapskohl (Oelpfl.), fleischige Wz. die Steck- od. Kohlrübe (Wruke), Unterkohlrabi (Gemüse); — c) Gemüse- od. Gartenkohl, wie b) aber mit geschlossenem Kr., aufrechten St.b. u. weißgelben Bl., kopfig geschlossene B. hat Kopfkohl (dahin der krausblätterige Wirsing od. Savoyerkohl), Weißkohl, (auch Kappes od. Kraut u. Rotkohl, Weißkraut wird gehobelt mit Salz eingemacht u. liefert dann durch Gärung, bei der Bakterien zugegen sind, Sauerkraut, das Nationalgericht der Dtsch., aber slavischen Ursprungs), lockerere B. haben Winter-, Grün- u. Braunkohl, beim Rosenkohl werden die Knospen zu kl. Köpfchen, knollig verdickte Stengel besitzt der Kohlrabi od. Oberkohlrabi; fleischigen Bl.stand hat der Blumenkohl od. Karviol (der bei uns im Winter gekaufte stammt aus Ital.) (über alle diese s. Gemüsebau); — d) Schwarzer Senf, nur mit gestielten B., die Samen enthalten ein scharfes Oel (schwefelhaltig), das einmal mit Essig u. Most als Mostrich (Moutarde) ein beliebtes Gewürz liefert u. andererseits mit Mehl u. Essig zu Senfpflaster verarbeitet als örtliches Hautreizmittel med. angewandt wird. — B. Mit Schötchen (d. h. kurzen Fr.): 1) breite Scheidewand in der Frucht, hierhin das Steinkraut, die Mondviole (auch Judas-Silberlinge), Hungerblümchen, das v. Meer stammende Löffelkraut, das man als Salat u. als Mittel geg. Skorbut sowie zu Mundwasser benutzt; der

Fig. 448. Iberis, 3. Art. Kreuzblütler.

Dotter od. Leindotter liefert Oel, u. die Wz. des Mähr- (od. Pferde) rettichs (fälschlich Meerrettich) werden wegen ihres dem Senf ähnlichen, scharfen Geschmackes als Gewürz (Gren, Kren) geschätzt, auch med. verwendbar geg. Magenkrkh. Hierhin gehört auch die „Rose v. Jericho" aus den Wüsten Egyptens u. am Toten Meer (aber nicht bei Jericho), sie hat mit einer Rose wenig Aehnlichkeit, es ist eine holzige Pfl. mit trocken zus.gezogenen Aesten, die sich im feuchten Zustand wieder ausbreiten. — 2) fs male Scheidewand in der Fr., dahin als bek. Unkräuter Heller- od. Täschelkraut, Hirtentäschel, Bauernsenf, Schleifenblume (Iberis, Fig. 443, auch Zierpfl.), die Kressen, v. denen die Gartenkresse zu Salat u. Gewürz benutzt wird. — C. Mit Gliederschote, die zerfällt: eines der lästigsten Unkräuter ist der Ackerrettich, Hederich od. Heerk, mit ihm verwandt der Gartenrettich, dessen fleischig-rundliche Wz. ihres scharfen Geschmackes wegen als Radieschen u. Rettich gegessen wird (bes. scharf der gew. schwarze Winterrettich). — D. Mit Nüßchen: Meerkost, eine hie u. da für Gemüse verwendete Küstenpfl. u. der Färberwaid, letzterer wurde früher viel gebaut, da seine B. grüne od. blaue Farbe (dtsch. Indigo) liefern, die heute durch Indigo ersetzt ist. — Dt.

Kreuzburg, Kr.st. im pr. R.-B. Oppeln, a. d. Stober, 10 919 E., Gymn., Seminar, Amtsgericht, viel Ind., Geburtsort Gust. Freytags.

Kreuzdorngewächse, Fam. der Dik. mit freiblätteriger Kr., dornige Holzpfl. mit einfachen B., kl. 4—5 gliedriger Bl., deren oberständiger Fr.k. oft eine drüsige Scheibe hat u. zur Kapsel- od. Steinfr. wird; — 380 A. der warmen u. gemäßigten Zone. — Unser Kreuz- od. Wegdorn liefert den Drechslern ein gutes Holz; aus den Fr. (Kreuzbeeren) macht man Farben: Saft- od. Blasengrün, sowie Schüttgelb, dieselben führen auch ab; das Holz v. Faulbaum, auch Zweckenbaum od. Pulverholz (in feuchtem Gebüsch) wird zu Faßzapfen (daher Zapfenholz) u. Holzkohle (Schießpulver) verarbeitet, Rinde bitter, abführend (nicht mit der giftigen Ahlkirsche verwechseln!) — Dt.

Kreuzen, Lavieren, die dem Winde entgegengehende Bewegung eines Schiffes auf einen gew. Punkt zu.

Kreuzer, 1) s. Korvette; — 2) Scheidemünze der Guldenwährung, zuerst im 13. Jahrh. in Tirol geprägt mit einem Kreuz, Etschkreuzer genannt.

Kreuzigung, grausamste u. entehrendste Form der Todesstrafe i. A., v. den Karthagern durch die Römer übernommen, gew. an Straßenräubern, Rebellen, entlaufenen Sklaven vollzogen. Der Verurteilte wurde mit Händen u. Füßen am Kreuz angeheftet; der Tod trat gew. erst nach stundenlanger Qual ein.

Kreuzrehe, schwarze Harnwinde, schwere Krkh. des Pferdes auftretend meist nach einigen Tagen der Ruhe bei starker Körnerfütterung. Merkm.: Kurze Zeit nach Verlassen des Stalles steifer Gang der Hinterfüße, sich steigernd bis zum Zus.brechen, Unfähigkeit aufzustehen, Unruhe, Schweiß, Harn blutrot od. kaffeebraun, verzögerter Kotabsatz. Urs.: Wahrsch. Bildung eines Giftes im Darm. Beh.: Verbringen der Tiere in den Stall, dieselben stehend halten, wenn nötig durch Hängegurt. Wenn sie liegen, gute Streu, häufiges Umdrehen v. einer Seite zur andern. Einreiben v. Lenden u. Kreuz mit Terpentinöl u. Kampferspiritus (1:2), Aderlaß, schnellwirkende Abführmittel, Harnentleerung. — Sofort Tierarzt holen! — Bdt.

Kreuzlähmung beim Pferd, sich langsam entwickelnd. Gehen mit starkem Schwanken im Hinterteil, bei Anstrengung Zus.brechen. In schweren Fällen Lähmung v. Blase u. Mastdarm. Urs.: Veränderungen im Lendenmark durch Erweichung. Druck v. Geschwülsten od. Knochenauswüchsen. Beh.: Ruhe, leicht verdauliches Futter u. scharfe Einreibung der Lendengegend. — Bdt.

Kreuznach, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Koblenz, a. d. Nahe, 22 860 E., brom- u. jodhaltige Solbäder, jährlich an 7 T. Gäste.

Kreuzschmerzen, meist rheumatisch, doch auch bei fieberhaften Krkh., bes. Influenza, Mandelentzündung, Pocken. Oft Folge v. Zerreißung einzelner Muskelfasern nach plötzlichem Bücken, Heben schwerer Lasten usw. Beh: Massage, Einreibung mit Kampferspiritus usw. — Bl.

Kreuzung, Paarung v. Tieren versch. Rasse mit der Absicht, ein Tier v. best. Eig. zu erzeugen.

Kreuzzüge, kriegerische Unternehmungen christl.-abendländ. Völker zur Befreiung des hl. Grabes u. zur Eroberung Palästinas aus den Händen der Ungläubigen. Ende des 11. bis Ende des 13. Jahrh. 7 größere K. Die Teilnehmer trugen als bes. Zeichen ein rotes Kreuz auf der rechten Schulter. Der 1. K. (1096—'99), zu dem Papst Urban II. u. bes. der Einsiedler Peter v. Amiens (spr. amiäng) aufforderten unter Hinweis auf die Bedrängung der Christen im Orient durch die Muh., ward angeführt bes. v. frz. Großen (Gottfried v. Bouillon, Raimund v. Toulouse, Balduin v. Flandern); zahlr. war auch die Teilnahme aus Dtschl. u. Ital. Das Kreuzheer umfaßte mehr als 100 T. Mann, dem allerdings v. vornherein jede einheitliche Leitung fehlte. Nach aufreibendem Marsch durch Kl.As. ward Antiochia erobert unter furchtbaren Verlusten durch Schwert u. Krankheiten; nur etwa der 5. Teil des Heeres gelangte bis vor Jerusalem, das nach langer Belagerung endlich 15. VII. 1099 eingenommen ward, wobei die Christen ein schreckliches Blutbad anrichteten. Es wurde ein „Kgr. Jerusalem" geschaffen mit Gottfried v. Bouillon an der Spitze, dem nach seinem baldigen Tode 1100 Kg. Balduin folgte. Das Kgr. war nach eur. Vorbild eingerichtet unter Zugrundelegung des Lehensystems.—Der 2. K. (1147—'49), v. dem Mönch Bernhard v. Clairvaux (spr. klärwo) gepredigt, wurde v. den dtsch. u. frz. Königen Konrad III. und Ludwig VII. wiederum mit gewaltiger Heeresmacht unternommen auf die Kunde v. der Erstürmung Edessas durch die Ungläubigen. Der Zug scheiterte nach der vergeblichen Belagerung v. Damaskus vollständig. — Der 3. K. (1189—'92), nahm unter Beteiligung Kaiser Friedrichs I. Barbarossa u. der Könige v. Frank. u. Engl., Philipp II. August u. Richard Löwenherz, anfangs einen glänzenden Verlauf. Doch als Kaiser Friedrich im Flusse Seleph (Kleinas.) verunglückt und sein Sohn Friedrich mit einem gr. Teil des dtsch. Heeres vor Akko der Pest erlegen war, war auch hier der Mißerfolg unausbleiblich. Die Heeresleitung ging in die Hände des hochfahrenden engl. Königs über; innere Streitigkeiten unter den Kreuzfahrern, bes. die Feindschaft zw. Richard Löwenherz u. Herzog Leopold v. Österr., legten vollends ihre Thätigkeit lahm. Man mußte sich 1192 mit dem Abschluß eines Waffenstillstandes begnügen, der den Christen den freien Zutritt zu den hl. Stätten sicherte. — Den 4. K. (1202—'04) unternahmen bes. frz. Fürsten (Balduin v. Flandern u. a.), wie überhaupt in der Folgezeit die Teilnahme der Dtsch. vor der der Franz. zurücktritt. Die Beförderung der Kreuzfahrer zur See bewerkstelligte die reiche Republik Venedig, die sich zum Lohn dafür die Stadt Zara in Dalmatien erobern ließ. Das einzige Ergebnis des Zuges, der gar nicht ins hl. Land gelangte, war die Eroberung Konstantinopels u. die Gründung des „latein. Kaiserreichs" unter Balduin v. Flandern, das jedoch nur v. kurzer Dauer war (1204—'61). — 1228 veranstaltete Kaiser Friedrich II. in Erfüllung eines dem Papste schon längst gegebenen Versprechens den 5. K. Der Kaiser konnte auf Grund eines mit dem egypt. Sultan abgeschlossenen Vertrags friedlich in Jerusalem einziehen u. sich die Königskrone aufs Haupt setzen. — Der 6. K., 1248—'54: Kg. Ludwig IX. der Hl. v. Frank. beabsichtigte durch die Unterwerfung Egyptens, v. dessen Sultan die morgenländ. Christen ganz bes. zu leiden hatten, einem Kreuzzug dauernden Erfolg zu verleihen, geriet aber nach anfänglichen Eroberungen (Damiette am Nil) in Kriegsgefangenschaft, aus der er sich nur durch gr. Zugeständnisse befreien konnte, u. brachte noch einige Jahre nutzlos in Syrien zu. — Der 7. K., v. demsl. König 1270 unternommen, war gegen Tunis gerichtet. Nach der Eroberung Karthagos erlag Ludw. IX. einer verheerenden Krkh.—1291 ging Akko an die Sarazenen verloren; damit war die Herrschaft der Christen im Orient u. zugleich die ganze Kreuzzugsbewegung zu Ende. Die K. bilden eine höchst eigenartige Erscheinung des Mittelalters, die, so gering auch ihre praktischen Ergebnisse waren, doch einen nachhaltigen Eindruck im Kulturleben der abendl. Völker hinterließen. Sie hoben mächtig das Ansehen des Papsttums u. der Kirche, brachten die Nationen zum 1. mal in nähere geg.seitige Berührung, woraus sich wiederum fruchtbare Anregungen in Kunst u. Litt. ergaben, u. erweiterten bedeutsam den Gesichtskr. der in enger Begrenzung aufgewachsenen Menschen des Mittelalters. Bes. wichtig für die Kulturgesch. aber ist die in den K. erfolgte Gründung der 3 geistl. Ritterorden (s. d.). — Br.

Kribbe, sow. Buhne, s. Uferbau.

Krickett, engl., Thorspiel, ein Schlagballspiel.

Kriechtiere, s. Reptilien.

Krieg, Fortsetzung der Pol. mit gewaltsamen Mitteln, um dem Gegner durch völlige Niederwerfung den eigenen Willen aufzuzwingen, so daß er zu jedem Widerstand unfähig wird. — Ein notwendiges Übel, dessen Abschaffung anzustreben, aber wohl kaum zu erreichen ist, s. a. Friede.

Kriegervereine, Vereine ehemaliger Angehöriger der Armee u. Marine, die Kameradschaft u. die Liebe zu Kaiser u. Reich pflegen u. für die Hinterbliebenen ihrer Angehörigen sorgen; über ganz Dtschl. verbreitet. Geg.wärtig zählen die dtsch. K. über 500 T. Mitglieder. — My.

Kriegsakademie, s. Lehranstalten, Beilage; — K.artikel, enthalten die dienstlichen Vorschriften usw. für die Soldaten; — K.fuß, K.bereitschaft des Heeres; — K.gericht, s. mil. Gerichtsbarkeit; — K.herr, oberster, ist das Staatsoberhaupt, in Dtschl. der Kaiser; — K.rat, v. Feldherrn berufene Versammlung v. Offizieren; — K.recht, die zw. den Nationen festgesetzten Grundsätze des Völkerrechts über die K.führung; — K.schatz, ein im Juliusturm in Spandau lagerndes Kapital v. 120 Mill. M, das zur Deckung einer etwaigen Mobilmachung dienen soll.

Kriegs- u. Domänenkammer in Pr., 1723 v. Friedr. Wilh. I. gegr. als einheitliche, oberste Provinzialbehörde, die Vereinigung der Amtskammer u. der Kommissariate; zerfiel in eine Domänen- u. eine Kriegsabteilung. Sie blieben bei der Reorganisation als Reg.en bestehen. — Mü.

Kriemhild, s. Nibelungenlied.

Friesicht, D.i. pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Oststernberg, 3040 E.

Krim, s. K. 19, Halbinsel Taurien, tauri sche Halbinsel, im s.eur. Rußl., zw. Schwarzem u. Asowschen Meer, mit dem Festland durch schmale Landengen verbunden. Den S. füllt das Taurische Bergland aus, im Jailagebirge üb. 1500 m hoch. Die Halbinsel hat anmutige Landschaften mit Olivenhainen. — Ge.

Kriminalprozeß, s. Strafprozeß; — K.politik, der Inbegriff der staatlichen Maßnahmen, welche sich auf das Strafrecht beziehen. Ihr wichtigster Teil bezweckt die Verhütung der Verbrechen durch Beseitigung od. Unschädlichmachung ihrer Urs. u. bildet damit zugl. einen Teil der Soz.pol.; — K.statistik ist die Statistik in ihrer Anw. auf die Straftaten, die Thäter, das Strafverfahren u. den Strafvollzug. Der K. wird v. allen Kulturstaaten gr. Aufmerksamkeit geschenkt, weil sie die Grundlagen für die Kriminalpolitik (s. d.) giebt. Die in den Veröffentlichungen des Statistischen Amts in Berlin erscheinenden jährlichen Statistiken enthalten umfangreiche Feststellungen u. Nachweise. Das Material liefern die v. den Justizbehörden pflichtgemäß über alle Verbrechen u. Vergehen sowie einzelne Übertretungsgattungen einzuliefernden Zählkarten; — K.recht, s. Strafrecht. — Schm.

Krimkrieg, 1854—'56, Krieg der Türkei u. der beiden W.mächte Engl. u. Frank. geg. Rußl., infolge des Bestrebens Kaiser Nik. I., die alten russ. Pläne einer Eroberung der ganzen Türkei wiederaufzunehmen, da er Pr.s u. Österr.s sicher zu sein glaubte. Okt. 1853 Kriegserklärung der Pforte, März '54 der W.mächte, weil Rußl. die Donaufürstentümer Walachei u. Moldau nicht räumen wollte. Österr. u. Pr. schlossen ein Bündnis, welches die Überschreitung des Balkans durch die Russ. für einen Kriegsfall erklärte u. bald auch Räumung der Fürstent. verlangte. Dies war im Juli „aus strategischen Gründen" v. Rußl. geschehen. Landung der Verbündeten bei Varna, dort bald der Zug nach der Krim beschlossen, um die russ. Seemacht im schwarzen Meer zu vernichten. Niederlagen der Russ. a. d. Alma, bei Inkermann '54, Eroberung v. Sewastopol '55, nachdem Öst. den W.mächten schon beigetreten war, während Pr. neutral blieb. Nach Nik.' Tode '56 Vertrag v. Paris (30. III.): Rußl. tritt die Donaumündungen ab, entsagt dem Protektorat über die Christen in der Türkei, giebt Kars zurück, während die W.mächte Sewastopol wieder räumen. Das Übergewicht Rußl.s im O. wurde durch diesen Kampf vorläufig gebrochen. — Mü.

Krimmer, K.fell, Felle tartarischer Lämmer.

Krimmitschau, St. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Zwickau, a. d. Pleiße, 23 553 E.; bed. Wollwarenfabriken.

Krimpen, sww. Dekatieren, s. d.

Krimstecher, Feldstecher, zuerst im Krimkriege gebraucht.

Krinoline, frz, Reifrock; Stoff aus Roßhaar.

Krippe, 1) Behälter aus Holz, Eisen u. Stein, in denen dem Rindvieh, den Pferden u. Schafen die Nahrung vorgesetzt wird; — 2) Sternhaufen im Krebs; — 3) Kleinkinderbewahranstalt.

Krischna, indisch, eine Inkarnation (Menschwerdung) des indischen Gottes Wischnu.

Krisis, grch., sww. Wendung, Wendepunkt, bes. gebraucht v. einer Krankheit (s. u.). Übertragen nennt man auch Erschütterungen des Staats- u. Wirtsch.slebens Krisen (pol., wirtsch., Handels-, Agrar-K.). — I. Die Urs. der wirtsch. K. können äußere sein: Kriege, Modewechsel, Erfindungen, Entdeckungen, Veränderungen der Handels-, Zoll-, Münzpol.; aber auch innere: Spekulationswut, Preistreiberei, Kreditüberspannung, Gründungen (1873!). Hiernach spricht man v. Produktions-, Handels-, Absatz-, Verkehrs-, Börsen-, Kredit-, Geld-K. u. dgl. Die K. können örtlich od. allg. sein. Der Verlauf ist meist der, daß auf die Übertreibung v. Produktion, Gründungen, Spiel u. dgl. plötzlich eine Panik, eine Krediterschütterung, ein Geldmangel u. in Wechselbez. damit Zus.brüche erfolgen, welche zunächst die zweifelhaften Elemente ergreifen, aber oft auch weitere Ausdehnung annehmen, bis meist sehr langsam eine Festigung des Vertrauens wiederkehrt. Als Geg.mittel kommen mehr vorbeugende (seitens des Staates: Beschränkung u. Beaufsichtigung des Aktien- u. Gründungswesens, Regelung des Kreditrechts, planmäßige Produktions-, Zoll-, Handels-, Geld-, vorausschauende Finanzpolitik; seitens der Geschäftswelt: Pflege wirtsch. Sinns, Solidität, Beschränkung v. Spekulationen, vorsichtige Kreditbenutzung u. dgl.) als unterdrückende (Schuldgesetz-Suspendierung, Zinstaxen usw.) in Betracht. Die Agrar K. erfordern wegen der meist weiten Ausdehnung u. ihres Einflusses auf das allg. Wirtsch.sleben bes. Interesse. Die früher häufigsten Urs., Mißernten u. Kreditnot (60er Jahre des 19. Jahrh.s), sind jetzt seltener geworden. Die wichtigste ist heute der Preissturz der wichtigsten Erzeugnisse, bes. des Getreides, auf dem Weltmarkt (20er Jahre d. v. Jahrh.s), verschärft (in der Gegenwart) durch gleichzeitige Steigerung der heimischen Erzeugungskosten durch Erhöhung der Arbeitslöhne u. teilw. hochgradige Verschuldung. Als Heilmittel sind versch. z. B. radikale vorgeschlagen (s. Getreidepreise Sp. 1074 u. Kredit landw.). Am wichtigsten sind Maßregeln auf dem Gebiet der Zoll-, Steuer- u. Handelspolitik, der Kredit-Organisation u. der Verbesserung der Technik. — Fe.

II. med., Während viele Krkh. schleichenden u. auch beim Eintritt der Besserung nur unmerklich veränderten Verlauf nehmen, zeichnen sich andere, bes. die Lungenentzündung, neuerdings auch die Diphterie nach erfolgter Serumeinspritzung dadurch aus, daß in kürzester Zeit die bisher ansteigenden Krkh.smerkm. abbrechen u. einem augenfälligen Wohl- od. doch Besserbefinden Platz machen Dieser Wendepunkt ist die K. Sie beruht auf dem Siege der Körperzellen über die in den Körper gelangten Krkh.skeime u. deren Gifte. Die K. ist entweder vollständig od. nur teilweise; der Wert der letzteren ist abhängig v. dem verbleibenden Krkh srest. — Sl.

Kristall, Fig. 444—452, nennt man eine Masse, welche in einer best., durch die Art des Stoffes bedingten, regelmäßigen Form auftritt u. v. ebenen Flächen begrenzt wird. Diese ebenen Flächen, die Seitenflächen des K., schneiden sich in geraden Linien, Kanten gen., u. diese Kanten treffen sich in Punkten, den Ecken des K.s. — K.isation ist die Bildung v. K.en. — K.ographie, Lehre v. d. K.en.

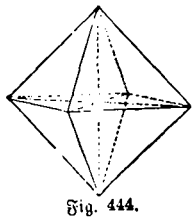


Fig. 444.

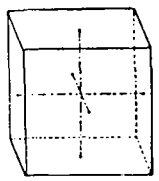


Fig. 445.

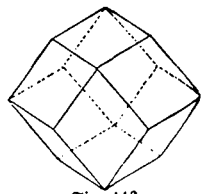


Fig. 446.

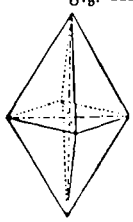


Fig. 447.

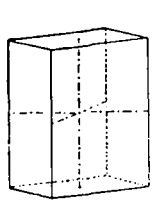


Fig. 448.

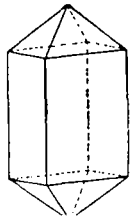


Fig. 449.

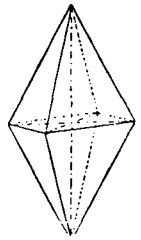


Fig. 450.

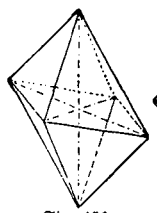


Fig 451.

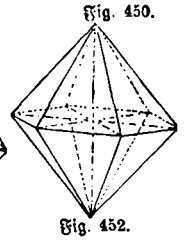


Fig. 452.

Fig 444—452. Kristallformen; z. Art. Kristall.

— Die meisten Körper brauchen, um kristisieren zu können, eine best. Menge Wasser, sog. K.wasser. Entzieht man dieses den K.en, so geben sie ihre K.form auf u. erscheinen als Pulver, z. B. Kupfervitriol. Od. nehmen wir die künstliche Soda, welche meistens als wasserhaltige, kristallisierte Soda, als sog. K.soda, im Handel vorkommt, glühen dieselbe, was man „Kalzinieren" nennt, so entweicht ihr K.wasser u. die entwässerte, sog. kalcinierte Soda bleibt zurück. — Will man aus wässerigen Lösungen K.e erhalten, so erwärmt man die Lösung, d. h. man verjagt durch Erwärmen den Überschuß v. Wasser u. läßt die zurückbleibende Flüssigkeit stehen. Nach einiger Zeit scheiden sich dann K.e aus. An jedem K. unterscheidet man gerade Linien, Axen, welche durch den Mittelpunkt des K.s gehen u. in der Spitze v. 2 gegenüberstehenden Ecken od. in der Mitte v. 2 einander gegenübergelegenen Flächen od. Kanten endigen. Die Flächen des K.s verteilen sich regelmäßig um die bezügliche Axe. Diejenige Axe, welche man bei genauer Betrachtung des K.s sich senkrecht zum Fußboden stellt, nennt man Hauptaxe. Alle K.e lassen sich nach Zahl, Länge u. gegen-

seitiger Lage der Axen in 6 Gruppen, K.systeme, ordnen. I. K.systeme mit 3 Axen: 1) Das Würfel- od. reguläres System mit 3 gleichen, auf einander senkrechten Axen. Hauptformen: Oktaëder (Fig. 444), Würfel (Fig. 445) u. Rhombendodekaëder (Fig. 446). 2) Das quadratische od. tetragonale System, v. den aufeinander senkrecht stehenden Axen sind 2 gl. lang; die 3., die Hauptaxe, ist größer od. kleiner; Hauptform: Doppelpyramide (Fig. 447) u. Prisma (Fig. 448). 3) Das rhombische System mit 3 ungl. Axen, die aufeinander senkrecht stehen; Hauptformen: Doppelpyramide (450) u. Prisma. 4) Das monokline od. klinorhombische System, 3 ungl. Axen, v. denen 2 sich schiefwinklig schneiden, während die 3. im Schnittpunkte auf den beiden anderen senkrecht steht. Hauptformen: Doppelpyramide (Fig. 451) u. Prisma. 5) Das trikline od. klinorhomboidische System mit 3 ungleichen, sich schiefwinkelig schneidenden Axen. Formen: Doppelpyramide u. Prisma. II. K.system mit 4 Axen. 6) Das hexagonale System, 3 Axen sind gl. u. schneiden sich unter Winkeln v. 60°; die 4., die Hauptaxe, steht im Schnittpunkte der anderen senkrecht. Hauptformen: Doppelpyramide (Fig. 452) u. Prisma. — In allen diesen Systemen können sog. Kombinationen vorkommen, d. h. Vereinigungen der einfachen Hauptformen, so ist z. B. Fig. 449 eine Kombination v. Fig. 448 mit Fig. 447. Sind die K.e eines Körpers so kl., daß sie nur bei starker Vergrößerung gesehen werden können, so nennt man den Körper k.inisch. Körper, welche nicht in K. auftreten, heißen amorph od. gestaltlos; — K.drusen sind zus.gewachsene K., meist in Hohlräumen eines Gesteins entstanden. — Or.

Kritérium, grch., Merkmal, Unterscheidungsmittel.

Kritik, die Prüfung geistiger Erzeugnisse auf ihren Wert hin. Die Erzeugnisse sind gesch. Überlieferungen (Tradition), rel. u. phil. Anschauungen, wiss. u. künstlerische Werke, die sittlichen Gemeinschaften. Der Wert gesch. Überlieferung besteht in der Thatsächlichkeit des Überlieferten, der Wert der rel. u. phil. Anschauungen in deren Wahrheit, der Wert der Geisteswerke in der Wahrheit d.s Inhalts u. der Schönheit der Form, der Wert der Gemeinschaften in ihrer Zweckmäßigkeit. Danach unterscheidet man phil. K., u. zwar die niedere, die es mit der Zurückführung der überlieferten Texte auf ihre ursprüngliche Gestalt, u. die höhere, die es mit der Entscheidung über den Urheber des ganzen Werkes zu thun hat, die gesch., theol. K. usw. Die K. ist die Arbeit einzelner Geister, das Überlieferte u. Gegebene, woran auch Wille u. Phantasie mitschaffen, nach den Gesetzen des Verstandes zu beurteilen. Sie ist darum ein notwendiges Erfordernis der Wiss. u. ist schon mit der grch. Wiss. entstanden. Das Mittelalter war glaubensvoll u. ohne Kritik, aber mit den reformatorischen Bestrebungen u. der Renaissance entstand sie wieder, sodaß sie im 18. u. 19. Jahrh. auf die Geisteswiss. gewaltig einwirkte, aber auch z. T. in Kriticismus ausartete, eine wiss. Richtung, die ihren Gegenstand nach Voraussetzungen u. Zwecken, die durch den Willen gesetzt werden, mißt u. zurechtschneidet. Das geschieht bes. in der K. der Bibel, wenn deren Inhalt nach den Voraussetzungen des sinnenfälligen ursächlichen Zus.hanges od. nach dem Vergleich mit der heidnischen Myth. gewürdigt wird. — Gl.

Kritische Tage, nach Falb Tage, an denen durch Einfluß v. Sonne u. Mond Stürme, Gewitter usw. eintreten.

Kroatien u. Slawonien, s. K. 18, ein Kgr. in Ung., 4250 qkm. K. liegt zw. Krain u. Bosnien, zw. dem Adriatischen Meer u. der Drau; S., ö. dav., ist der spitze Landstreifen zw. Sau, Drau u. Donau. K. ist gebirgig, z. T. auch rauh (Kapela-Geb. bis 1500 m, Velebit bis 1800 m hoch), hat aber br. Thäler a. d Sau u. der Kulpa. S. ist teils hügelig, teils ganz eben. In den Eichenwäldern der Gebirge gedeiht die Schweinemast, in den Ebenen auch die Pferdezucht. Die E. (2,3 Mill.) sind Slawen, dienten einst in Ost.s Heeren als leichte Reiter, gefürchtete Plünderer. 1867 den Ung. ausgeliefert, haben sie sich seitdem eine gr. Selbständigkeit errungen (eigener Landtag in Agram, kroatische Sprache in der Verwaltung, eigener Statthalter: „Banus"), doch sind sie unter sich uneinig, da den eig. röm.-kath „Kroaten" viele grch.-kath. „Serben" gegenüberstehen. Hst.: das saubere Agram a. d. Sau, in Slawonien Essèg, ein Hafen fehlt, da Fiume zu Ung. gehört. — N.

Kroatisch-Slawonisches Grenzgebiet, frühere ö. Mil.grenze a. d. türk. Grenze, 19238 qkm mit fast 700 T. E., dav. 51% Kroaten

Kröben, St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Gostyn, 2300 E.

Kroki, frz., eine auf dem Felde entworfene Zeichnung eines Geländeteils; — k.ieren, nach dem Augenmaß zeichnen.

Krokodile, s. Panzerechsen; — K.sthränen, heuchlerische Thränen, nach egyptischer Sage v. Krokodil beim Anblick eines Menschen vergossen, um ihn dann zu fressen. — K.wächter, eine A. Regenpfeifer, frißt auf dem Rücken des K. dessen Schmarotzer.

Krolop, Franz, ber. Bassist, 1840 Böhm. —'97, a. d. Berliner Oper, seit '68 mit der in Pest '45 geborenen dramatischen Sängerin Wilma v. Voggenhuber vermählt, die '88 in Berlin starb.

Kronach, Bez.-st. im bayr. R.-B. Oberfranken, am Fl. K. bei dem Zus.fl. der Rodach u. Haslach, 5206 E.; Fabr. v. Schiefertafeln, Sandsteinbrüche, hier Luk. Cranach geb.

Kronbein, 2. Zehenglied v. Pferd zw. Fessel-, Huf- u. Strahlbein, z. gr. T. schon innerhalb des Hufes gelagert.

Kronberg, St. im pr. R.-B. Wiesb., Kr. Obertaunus; 2576 E., Obstbaumzucht. Nahebei Schloß der Kaiserin Friedrich, Friedrichshof, u. Kurort Kronthal, Eisensäuerling.

Krondotation, Einkünfte des Landesherrn aus Staatsmitteln.

Krone, 1) corona = Kranz, Fig. 453—460, Abzeichen der Würde, auf dem Kopf getragen, schon die Röm. hatten

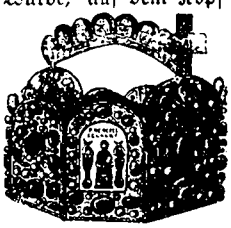


Fig. 453. Krone des Römisch-Deutschen Reiches.

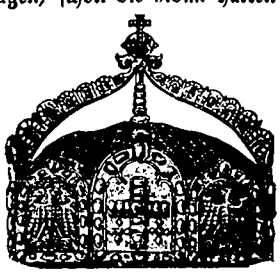


Fig. 454. Kr. des neuen dtsch. Reichs.

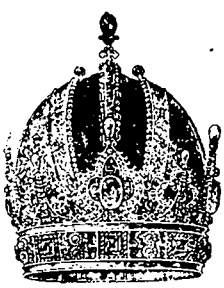


Fig. 455. Österr. Krone.

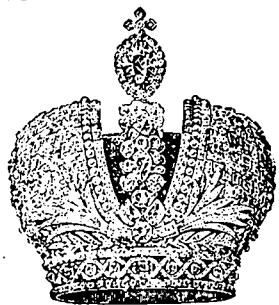


Fig. 456. Russische Zaren-Krone.

Fig. 453—456 Z. Art. Krone.

solche Ehrenkränze für siegreiche Feldherren, seit dem Mittelalter ist die Kr. bes. Zeichen kgl. Hoheit (s. Fig. 453—457), auch der Adel darf in Wappen K.n tragen: der niedrige mit 5, Freiherren mit 7, Grafen mit 9 Zinken (s. Fig. 458—460). — 2) das dtsch. Zehnmarkstück; Doppelk., das Zwanzigmarkstück; — 3) 2 Sternbilder am n. u. s. Himmel; in der n. K. der helle Stern Gemma, d. i. Edelstein.

Kronenberg, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mettmann, 11 340 E.; Fabr. (Eisen- u. Stahlwaren).

Kronenblume, sww. Kaiserkrone, s. Liliengew; — K.-schnitt, s. Obstbau; — K.thaler, auch Brabanter-Kreuzthaler, 1) alte österr. Silbermünze, etwa 2½ Gulden; — 2) s dtsch. etwa 4,6 M. wert.

Fig. 457. Engl. Königs-Krone.

Fig. 458. Moderne Grafen-Krone.

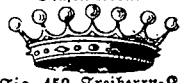


Fig. 459. Freiherrn-K.

Fig. 460. Krone der Ritter u. Edelleute.

Fig. 457—460. Z. Art. Krone.

Krongelenk des Pferdes zw. Fessel- u. Kronbein, v. der Vorder- u. den Seitenflächen des Hufsaumes bedeckt. Bdt.

Krongut, sww. Domänen (s. d.), Herrschaftl. Gut d. Krondotation.

Kronleuchter, der a. d. Decke angebrachte Hängeleuchter mit kranzförmig angeordneten Lichtquellen. Ursprünglich war der K. nur für Kerzen eingerichtet, er wird heute mit allen möglichen Beleuchtungskörpern der modernen Beleuchtungstechnik versehen. — Hd.

Kronos, Vater des Zeus, s. Jupiter, Gäa, Kybele.

Kronrad, Zahnrad mit senkrecht auf der Ebene des Rades stehenden Zähnen.

Kronsbeere, s. Heidelbeergewächse.

Kronstadt, s. K. 19, russ. Hafenst. u. Festung auf der Insel Kotlin im Busen v. K. im finnischen Meerbusen, Station der russ. Ostseeflotte, Seehafen für Petersburg, 59 525 E.; gr. Seearsenale, Docks, Schiffswerften.

Krönung, den fränk. Merowingern unbek., wohl erst mit dem Kaisertum Karls d. Gr. in Dtschl. eingeführt, galt v. da ab als unerläßlich zum vollen Erwerb der Rechte; seit Heinrich III. geschah die Königsk. immer in Aachen (was durch die goldene Bulle Gesetz wurde), vollzogen v. dem Erzbischof v. Köln. Danach K.smahl. Die K. zum Kaiser erfolgte durch den Papst in Rom; vgl. Kaisertum. In der Neuzeit ohne staatsrechtliche Bed. — Mü.

Kropatschek, Herm. Wilh., Pol., geb. 1847 Nahhausen (Neumark), '79 kons. Abg., seit '84 auch des Reichstags, seit '95 Chefredakteur der „Kreuzzeitung", † '06.

Kröpelin, St. in Meckl.-Schwerin, 2330 E.

Kropf, s. Halskrkh.en; — K. der Kohlgew., s. Gemüsebau.

Kröpfen, Umbiegen, Umschmieden v. Blech od. Stabeisen; sww. Fressen bei Raubvögeln.

Kröpfer, Rasse v. Taubenvögeln, s. d.

Krösos, Sohn des Alyattes, König v. Lydien, durch zweideutige Sprüche des Orakels v. Delphi zum Krieg geg. Kyros verleitet, der seinen Schwager entthront hatte. Nach der Flucht seiner Reiter vor den persischen Kamelen in seiner Hst. Sardes gefangen u. zum Feuertod best., aber begnadigt, 546 v. Chr. — B.

Krossen, s. K. 10, Krst. im pr. R.-B. Frankfurt, a. d. Bobermündung, 7910 E., Tuchfabr., Weinbau.

Kröte, s. Lurche; — K.nsteine, versteinerte Gehäuse v. Weichtieren od. Fischzähne.

Kroton, grch. Kolonie in Unteritl. 8. Jahrh. v. Chr., Heimat des Kraftmenschen Milon, Sitz der Pythagoräer, zerstörte Sybaris (s. d.), v. Pyrrhus zerstört u. v. den Römern neukolonisiert, jetzt Cotrone. — B.

Kroton, K.öl, s. Wolfsmilchgewächse.

Krotoschin, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Posen, Hst. des Thurn- u. Taxisschen Fürstentums K., 12 665 E., Gymn.

Krottendorf, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Annaberg, a. d. Zschopau, 4559 E.

Krup od. **Krupp**, s. Bräune 2.

Kru, Negerstamm a. d. Guineaküste.

Kruciferen, s. Kreuzblütler.

Krüdener, Juliane v., geb. v. Vietinghof, Gemahlin des Burchard v. K., 1766—1824 in der Krim, Anhängerin Jung Stillings, besaß gr. Einfluß auf Alex. I. v. Rußl. '13—'15, lebte dann in Basel, wo sie allerlei Gesindel um sich sammelte; schließlich nach Rußl. ausgewiesen. — Mü.

Krugbäcker, die Fabrikanten thönerner Mineralwasserkrüge u. anderer Thonwaren im sog. K.lande bei Engers a. Rh.

Krugblume, s. Immergrüngewächse.

Krüger, Steph. Joh. Paulus („Oom Paul"), Präsident der s.afr. Republik, geb. 1825 gest. '04 seit '83 Präsident.

Krummacher, bek. reform. Predigerfam., 1) Friedr. Ad., 1767—1845, bek. durch seine Parabeln u. geistlichen Lieder, Prof. der Theol. in Duisburg, Pfarrer in Kettwig, Bernburg u. Bremen; — 2) Friedr. Wilh., Sohn v. 1., 1796—1868, bek. Kanzelredner u. erbaulicher Schriftsteller, in Elberfeld, Berlin u. Potsdam; — 3) Gottfr. Dan., geb. 1774—1837, Bruder v. 1., bed. Prediger, aber Sonderling, in Elberfeld.

Krümmel, Otto, Geograph, geb. 1854 Exin (Posen), Prof. in Kiel.

Krummholz, s. Nadelhölzer; — Krummstab, sww. Hirtenstab; — K.öfen, sehr niedrige Schachtschmelzöfen; — K.zapfen, sww. Kurbel.

Krumpen, s. Dekatieren.

Krümpersystem, Rekrutenausbildung in Pr. seit 1810: sofortige Entlassung ausgebildeter u. Einstellung anderer Leute, um möglichst viel Soldaten zu haben, als nach den Best. des Tilsiter Friedens nur 42 T. Mann in Waffen sein durften. — Spa.

Krupp, s. Bräune 2.

Krupp, Inhaber der ber. Stahlwerke in Essen, 1) Alfred, 1812—'87, übernahm '48 die v. seinem Vater 1810 gegr. Gußstahlfabrik und brachte sie durch Lieferung besten Materials für Kriegs- u. Eisenbahnzwecke zu höchster Blüte; — 2) Friedrich Alfred, Sohn v. 1., geb. 1854, vergrößerte das Unternehmen bes. durch Erwerbung (1893) des Grusonwerks in Magdeburg u. der Baugesellschaft „Germania" in Tegel; beweist gr. Fürsorge für seine Arbeiter. † 1902 — Spa.

Kruppe des Pferdes, liegt zw. Lenden u. Schweif, seitlich v. den Oberschenkeln begrenzt, hat Kreuzbein u. Beckenknochen zur Grundlage u. schließt die Beckenhöhle ein. Eine gute K. muß lang, breit u. etwas niedriger sein als der Widerrüst. — Bdt.

Kruschwitz, St., pr. R.-B. Bromberg, Kr. Strelno, 2209 E.

Krustentiere, sww. Krebstiere, s. d.

Kruzifix, lat., der Gekreuzigte; bildliche Darstellung Christi am Kreuz (die erste im 5. Jahrh.).

Kryolith, min., s. Aluminium III,4.

Krypta, grch., Gruftkirche; kapellenartige Räume der Katakomben; in romanischen Kirchen der säulengetragene Raum unter dem Chor, Begräbnisort, oft kirchlicher Personen.

Krypto, grch., heimlich, verborgen; z. B. K. calvinismus, Hinneigung zur Lehre Calvins.

Kryptogamen, s. Sporenpflanzen.

Krystall, s. Kristall.

Ktesiphon, a. G., befestigte St. am O.ufer des Tigris, zuletzt Hst. des parthischen Reiches, 637 v. den Arabern zerstört; jetzt wenige Ruinen.

Kubeben, s. Pfeffergewächse.

Kübelsystem, s. Städtereinigung.

Kubus, lat., Würfel, s. Körper I, 1, kubisch, v. Form u. Inhalt eines Würfels; — Kubik-zahl, die 3. Potenz, K.wurzel, die 3. Wurzel, s. Rechnungsarten; — K.tafeln enthalten die Kubikzahlen v. 1—1000; — Kubik, vor Längenmaßen bez. deren K.zahl Körpermaß, z. B. ein K.meter (cbm) ist ein Würfel, dessen Kante 1 m ist.

Küchenlatein, schlechtes Latein, bes. das Mönchslatein des Mittelalters.

Küchenschelle, s. Hahnenfußgewächse.

Kücken, Friedr. Wilh., bed. Komponist, 1810—'82, Schwerin (Mecklbg.). In Schwerin, Berlin u. Wien gebildet, wurde K. als Hofkapellmeister nach Stuttgart berufen. Bef. er als die Opern sind seine Lieder geworden; v. diesen ist unter die Volkslieder aufgenommen das anmutige „Ach, wie ists möglich dann". — G. Pf.

Kuckuck, s. Klettervögel; — K.sblume, Bez. versch. Pfl., z. B. eine Nelke (s. d.), Wiesenschaumkraut (s. Kreuzblütler) u. Knabenkräuter; — K.sknecht, sww. Wiedehopf, s. Gangvögel; — K.sspeichel, Schaummasse auf manchen Pfl., in denen Larven v. Zirpen (s. Schnabelkerfe) leben; — K.ssperber, Rasse der Hühner.

Kudowa, D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Glatz, 402 m ü. M. am Fuß der Heuscheuer, 625 E.; Stahlquellen, Bad.

Kuenlun, s. K. 6, Gebirge, bis 6800 m hoch, im Innern Hochasiens, n. v. Tibet.

Kufe, Holzgefäß für Wein u. Bier, einst ein Biermaß.

Küfer, sww. Faßbinder, s. Faßfabrikation.

Kufstein, s. K. 18. Bez.st. in N.Tirol, 487 m ü. M., am Inn, 4549 E., auf der Höhe darüber die Festung, jetzt Kaserne K., auch Geroldseck.

Kugel, K.kreis, K.zone, K.segment, s. Körper III; — K.gelenk, eine gelenkige Verb., bei der die zu verbindenden Teile sich in Kugelflächen mit demselben Mittelpunkt so umschließen, daß die Beweglichkeit eines Teils nach allen Richtungen um den Kugelmittelpunkt möglich ist; — K.mühle, dient zum Zerkleinern (Feinmahlen) v. Farbstoffen, Erzen, Kohlen, Lehm, Thon usw. Diese Materialien werden mit schweren eisernen Kugeln versch.er Größe in einem sich drehenden Behälter (Trommel) gebracht. Durch die Drehung werden die K. gehoben, fallen dann auf das Mahlgut u. zermalmen es; — K.spritze, sww. Mitrailleuse, s. Waffen; — K.tonnen, im Wasser schwimmende Tonnen zur Bez. des Fahrwassers. — Gu.

Kügelgen v., 1) Gerh., Maler, 1772 Bacharach —1820, Prof. a. d. Dresdner Akademie, der neben rel. u. Bildern aus der grch. Sagenwelt Porträts ber. Zeitgenossen, z. B. Goethe, Schiller, Herder usw. malte. Er wurde ermordet, wohl v. einem Raubmörder; — 2) Wilh., Sohn v. 1., Maler, 1802—'67, Verf. der trefflichen „Jugenderinnerungen eines alten Mannes". — Ei.

Kugelung, s. Abstimmung.

Kugler, 1) Franz, Kunsthistoriker, 1808 Stettin —'58 Prof. in Berlin, vortragender Rat im Kultusministerium; — 2) Bernh., Gesch.schreiber, Sohn v. 1., 1837—'98 Prof. in Tübingen.

Kuh, das weibliche Rind, das gekalbt hat, s. Paarzeher; aber Seek., s. Sirenen; — K.baum, s. Maulbeergew.; — K.blume, s. Korbblütler; — K.brücke, Kommandobrücke des Schiffs; — K.fuß, gespaltene, breite Brechstange, altes Infanteriegewehr, ein A. Birne, s. Apfelbaumgew. B II, 7; — K.pocken, s. Impfung; — K.reigen, Nationalmelodie der Alpenhirten; — K.schelle, s. Hahnenfußgewächse.

Kuhhessig, fehlerhafte Hinterbeinstellung des Pferdes. Die Fersen der stark gewinkelten u. nach außen verdrehten Sprunggelenke stehen sehr eng, die Zehen weit auseinander. — Bdt.

Kuhlau, Friedr., Opernkomponist, 1786—1832, Kopenhagen; K.s Kompositionen für Klavier sind noch heute für Unterrichtszwecke sehr geschätzt. — G. Pf.

Kühlende Mittel, a) äußerlich: Eis, Umschläge mit kaltem Wasser od. Bleiwasser, kühle Bäder; b) innerlich, außer den Fiebermitteln: Brausepulver, Fruchtsäfte, kalter Kaffee, Eiswasser. — Sl.

Kühlschiff, flache, offene gr. Pfannen zur Abkühlung der Bierwürze.

Kühn, Julius, Geh. Ober-Reg.rat, geb. 1825 Pulsnitz (Oberlausitz). V. Pflug weg an die Univ. Halle berufen, schuf er dort unter gr. Schwierigkeiten das jetzt v. 300 Landwirten besuchte landw.-akademische Institut. Er ist wohl der ber.este landw. Lehrer der Gegenwart. — Rh.

Kuhstall, malerisches Sandsteingebilde (Gewölbe) der sächs. Schweiz, nahebei die Lichtenhainer Wasserfälle.

Kujón, frz., Schurke; — k.ieren, niederträchtig behandeln.

Kuka, s. K. 1, Hst. des Negerstaats Bornu, (s. d.), Mittelafr., 100 T. E.; Hauptsklavenmarkt; durch Karawanen mit Tripolis verbunden.

Kukumer, lat., sww. Gurke, s. Kürbisgewächse.

Kukuruz, sww. Mais, s. Getreide u. Gräser.

Kulan, wilder Esel, s. Unpaarzeher.

Kulánt, frz., fließend, gefällig; — Kulánz, gefälliges Benehmen, bes. des Kaufmanns.

Kuli, Bez. für Tagelöhner, bes. Lastträger in China, Indien u. Japan, dann auch für die unter Arbeitsverträgen v. dort auswandernden. Auch Bez. der E. v. Brit.-Indien, die sich zur Plantagen- u. sonstiger Arbeit außerhalb ihrer Heimat verdingen (auch in Dtsch.-O.-Afr.). — Mr.

Kulinárisch, lat., auf Küche u. Kochkunst bezüglich.

Kulisse, frz., Rinne, in der sich etwas auf u. ab schiebt (K.ntisch); Nebenraum im Börsengebäude, in dem Spekulanten Geschäfte abschließen; die beweglichen Seitenteile der Theaterbühne.

Kullak, Theodor, bed. Klavierspieler u. Mus.lehrer, 1818—'82 Berlin, Lehrer am Kgl. Hofe, '50 begründete er die Neue Akademie der Tonkunst, auf der die bed.sten Mus. ihre Ausbildung erhielten; seine Unterrichtswerke führen den Schüler zur höchsten Fertigkeit, seine Kompositionen sind melodisch, in Tonmalerei sich bewegend. — G. Pf.

Küllstedt, D., pr. R.-B. Erfurt, Kr. Mühlhausen, 2138 E.

Kulm, 1) Kr.st. im pr. R.-B. Marienwerder, nahe der Weichsel, 11 665 E.; Domkapitel; ehem. Hansast., 300 Jahre, lang bis 1772, polnisch, s. K. 10; — 2) D. in Böhmen, Bez. Außig, 1 T. E.; 30. VIII. 1813 Sieg der Verbündeten über die Franz. unter Vandamme.

Kulmann, Elisabeth, Dichterin, 1808—'25 St. Petersburg, reich begabt.

Kulmbach, s. K. 12a. St. im bayr. R.-B. Oberfranken, am Weißen Main, 10 543 E., ber. Bierbrauereien; nahebei Zuchthaus Plassenburg, geschleifte Feste.

Kulmination, höchste u. tiefste Stellung eines gewissen Sternes; er geht dann durch den Meridian des Beobachters (s. Himmelsgewölbe). — Ri.

Kulmsee, St., pr. R.-B. Marienwerder, Kr. Thorn, 7579 E.

Kultivátor, lat., Ackergerät zum Herausziehen v. Wz; — Kultivieren, lat., anbauen, urbar machen; pflegen, bilden, verfeinern.

Kultur, Urbarmachung, Anbau, Verbesserung v. Grund u. Boden. K.-Technik bez. dann die Lehre v. den die landw. Landeskultur berührenden technischen Arbeiten auf dem Gebiet des Vermessungs- (Flurbereinigungs-), Wasserversorgungs- (Wasserleitungs-, Be- u. Entwässerungs-) u. landw. Wege-Wesens. Je unabweisbarer im heutigen scharfen Wettbewerb solche Meliorationen u. je nötiger hierzu nicht blos rein technische, sondern auch eingehende landw. Kenntnisse sind, um so mehr Sorge hat der Staat der richtigen Organisation dieses Dienstes zu widmen, die nach der zuerst 1868 in Bad. getroffenen, für das übrige Dtschld. vielfach vorbildlich gewordenen Einrichtung zweckmäßig diesen Zweig vom übrigen bautechnischen Dienst (Fluß- u. Straßenbau) trennt. — Fe.

Kulturkampf. Als Pr., die ev. Vormacht Dtschl.s, durch die Niederwerfung Österr. 1866 auch Dtschl.s pol. Vormacht geworden war, verstärkte die kath. Kirche ihre Macht durch deren Verdichtung in der Hand des Papstes infolge des Unfehlbarkeitsdogmas (s. d.). Als unmittelbar darauf Pr. u. seine Verbündeten auch die 2. kath. Gr.macht, Frankr., niedergeworfen hatten u. infolgedessen ein neues dtsch. Kaisertum mit ev. Herrscherhaus errichtet u. der Papst des Kirchenstaats beraubt wurde, suchte die kath. Kirche das sich neu gestaltende Dtschl. für die Erweiterung ihrer Macht u. die Wiederherstellung der päpstl. Herrschaft zu benutzen. Sie begann die dtsch. Kath. zu einer pol.

Partei, der sog. Zentrumspartei, zus. zuschließen u. richteten durch Bischof Ketteler (s. d.) bei Bismarck, die Paragraphen der pr Verfassung, die der Kirche selbständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten sicherten, auch auf das Reich auszudehnen, in dessen übrigen Staaten sie gr. teils beschränkt war; u. durch den Grafen Ledochowsky (s. d.) forderten sie die Wiederherstellung des Kirchenstaates. Die pr. Reg. antwortete durch Inschutznahme der altkath. Bewegung u. durch die Aufhebung der kath. Abteilung im Kultusministerium, u. der 1. dtsch. Reichstag durch Aufstellung des Grundsatzes, daß sich das dtsch. Reich nicht in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates mischen solle. Das war der Anfang des K.s, nach einer Äußerung des Abg. Virchow so gen. Weitere Stufen sind 1) das Gesetz v. 10. Dez. 71, das auf Antrag Bays die Gefährdung des öffentl. Friedens v. den Kanzeln u. in rel. Versammlungen unter Strafe stellte („Kanzelparagraph"). Unter dem neuen pr. Kultusminister Falk wurde 2) im März 72 in Pr. die Schulaufsicht zum alleinigen Recht des Staates gemacht, womit man bes. die polnische Gegend dem undtsch. Einflusse ihrer Geistlichkeit entziehen wollte. Am 19. VI 72 wurde 3) durch den Reichstag die Ausschließung der Jesuiten u. der ihnen verwandten Orden, denen man bes. die Schuld an dem Kampf zuschrieb, beschlossen u. 4) am 15. Mai 73 in Pr. die Maigesetze erlassen, die um der Parität willen gegen die ev. wie die kath. Kirche gerichtet, den Geistlichen eine natonale Vorbildung vorschrieben, die Anzeige der anzustellenden Geistlichen an den Oberpräsidenten anordneten, die Strafen für die diesen Gesetzen Zuwiderhandelnden festsetzten, die Geistlichen u. Laien geg. Mißbrauch der kirchlichen Disziplinargewalt schützten, den Austritt aus der Kirche regelten u. einen bes. Gerichtshof für kirchl. Angelegenheiten als oberste Instanz für Durchführung dieser Gesetze einsetzten. — Geg. diese Gesetze richtete sich der Widerstand der Bischöfe u. Pfarrer, (bes. geg. die Anzeigepflicht), der durch die Zentrumspartei (ihr Führer: Windhorst) auf das thatkräftigste unterstützt wurde. Die Geistlichen wurden ohne Anzeige angestellt, weshalb deren Amtshandlungen, bes. die Trauungen, staatsrechtlich ungiltig waren. Das geschah bes. in Posen, wo Ledochowsky Geg.verordnungen erließ u. einen allg. Widerstand organisierte. Die Folge war die gr. Standesgesetzgebung v. 23. Jan. '74, wodurch die Zivilehe u. die bürgerliche Bekundung der Geburten u. Sterbefälle in Pr. eingeführt wurde, u. das Reichsgesetz v. 25. IV. 74, wodurch Geistliche, die durch Rechtsspruch entlassen waren, wegen Amtshandlungen, die sie nach den Gesetzen nicht vornehmen dürfen, unter die strengsten Strafen bis zur Verbannung gestellt wurden, ein Gesetz, wodurch offenbar in das Gewissen der Geistlichen eingegriffen wurde. Durch das Gesetz v. 6. IV. 74 (sog. Sperrgesetz) ging man zur Sperrung der v. Staate an die kath. Kirche geleisteten Mittel fort u. alsdann zur Aufhebung der Artikel 15, 16, 18 der pr. Verfassung mit der Best., daß die Rechtsordnung aller Religesellschaften sich nach den Gesetzen des Staates regeln solle; daher wurde den kath. Gem. die Verwaltung des Kirchenvermögens übergeben; u. als außer Ledochowsky noch 8 andere Bischöfe abgesetzt waren, wurde Juni 76 das Vermögen der verwaisten Diözesen unter Staatsaufsicht gestellt. Als '79 an Falks Stelle Puttkamer trat, waren mittlerweile etwa 1/4 aller kath. Pfarreien nicht ordnungsmäßig besetzt worden und die Reg. hielt es für ihre Pflicht, Abhilfe zu schaffen; u. da die Unterhandlungen mit dem Nachfolger Pius IX., Leo XIII, nicht vorwärts gingen, nahm sie die Sache selbstständig in die Hand u. suchte durch eine neue Gesetzgebung ein geordnetes Verhältnis mit der Kirche wieder herzustellen. Zuerst wurde im Mai 80 der Seelsorge wieder aufgeholfen durch Aufhebung der Strafbest. für gesetzwidrige Amtshandlungen, dann wurde die bischöfliche Verwaltung wieder eingesetzt, das Sperrgesetz aufgehoben, über die Vorbildung u. wegen der Anzeigepflicht wurde ein Ausgleich gefunden. Nur die Ausschließung des Jesuitenordens ist als einziger Rest des K. geblieben. — Der K. hat seinen Grund in dem Geg.satze der Machtansprüche der kath. Kirche u. der des Staates, u. ist wohl als eine gesch. Notwendigkeit anzusehen. Daß aber der Staat im Wesentlichen unterlegen ist, hat seinen Grund wohl darin, daß 1) die K.gesetze auch geg. die ev. Kirche gerichtet waren, die nichts verbrochen hatte. Dadurch erschien er nicht als thatsächlicher Verteidigungskampf des Staates, sond. als grundsätzlicher Angriff; 2) wurde er mit den geistigen Kräften eines kirchen- u. rel. feindlichen Liberalismus geführt, wodurch er mehr den Charakter eines Kampfes zw. einer naturalistischen u. rel. Lebensanschauung als den eines solchen zw. kirchl. u. staatl. Macht erhielt; 3) behandelten die Maigesetze die Sache wie eine Rechtsfrage, die durch die Macht u. Zwang des Staates einseitig gelöst werden könnte. Man hatte verlernt, die Macht geistl. Ideale zu würdigen. Dadurch bekam der Kampf den Anschein eines solchen zw. staatl. Zwang u. kirchl. Freiheit, zw. Gewalt u. Gewissen. Die Folge des K. ist die unverhältnismäßige Machterhöhung der kath. Kirche. Aber eine Folge u. zwar eine heilsame desselben ist auch die Erfahrung, daß der parlamentarische Staat nicht allmächtig ist, daß vielmehr im Grunde die rel. Motive auch jetzt noch die mächtigsten im Volksgemüte sind. — Gl.

Kultus, lat., Gottesdienst, s. d.

Kümmel, s. Doldengew. Sp. 703; aber Schwarzk. s. Hahnenfußgew. 4; — Kblättchen, eig. Gimmelblättchen, berüchtigtes Kartenspiel.

Kümmernis, die hl., Wilbefortis, dargestellt als gekreuzigte Jungfrau mit langem Bart, den sie v. Gott erbeten hatte, um ihren heidnischen Bräutigam abzustoßen, in S. Dtschl. verehrt.

Kummet, s. Geschirr.

Kumys, s. Milch u. Milchwaren.

Kunára, St. am Euphrat in Babylon, hier besiegte 401 v. Chr. Artaxerxes den jüngeren Kyros.

Kunde, s. Bohne.

Kündigung. Die Erklärung einer v. mehreren Personen, daß der zw. ihnen geschlossene Vertrag mit einen gewissen Zeitpunkte erlöschen solle. Die K.frist ist versch. Sie beträgt, vorausgesetzt, daß vertraglich nicht eine kürzere od. längere Frist vereinbart ist, gesetzlich z. B. bei den Handlungsgehülfen 6 Wochen, ebenso bei Betriebsbeamten, Werkmeistern ꝛc., bei Gesellen, Gehülfen, Fabrikarb. 14 Tage, in Pr. beim Gesinde 6 Wochen (in Städten) bezw. 3 Monate (auf dem Lande). Das Mietverhältnis über Grundstücke, Wohnungen, kann nur zum Schlusse des Vierteljahrs mit Frist v. 3 Monaten gekündigt werden. Die K. muß spätest am 3. Werktage des Viertelj. erfolgen. Ist der Mietzins nach Monaten bemessen, so beträgt die Frist 1/2 Monat; ist wöchentliche Mietzahlung vereinbart, so hat die K. am 1. Werktage zu erfolgen. Ist der Mietzins nach Tagen bemessen, so ist die K. an jedem Tage für den folgenden Tag zulässig. — Eine verspätete K. ist ebenso unwirksam wie eine bedingte. — Bd.

Kundmann, Karl, Bildhauer, geb. 1838 Wien, Schüler Hähnels, Prof. in Wien. V. ihm sind die lebensgr. Gruppe: der barmherzige Samariter, Statue Rudolfs v. Habsburg, das Schubertdenkmal in Wien u. die Statue Grillparzers. — Mdf.

Kunéne, Fl. in S W. Afr., bildet in seinem unteren Laufe die Grenze zw. den port. u. dtsch. Besitzungen, mündet in den Atlantischen Ozean, 1200 km lang.

Kunersdorf, D. bei Frankfurt a. d. Oder, 12. VIII. 1759 Sieg der Öst. u. Russen über Friedrich II., s. siebenj. Krieg.

Kunewalde, D. d. sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Löbau, 3265 E.

Kunkel, Spindel, Spinnrocken, weibliches Geschlecht; — K. lehen, Weiberlehen; — K. adel, Adel mütterlicherseits.

Kunnersdorf, 1) Ober- u. Nieder-K., 2 Dörfer in der sächs. Kr.hm. Bautzen, Ahm. Löbau, 2567 u. 1898 E., Lein- u. Baumwollweberei; — 2) D. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Hirschberg, am Zacken, 3279 E.

Kunst, Förder- od. Wasserhebungsmaschine beim Bergbau.

Kunst, I. bez. allg. jede durch Kenntnis u. Übung erworbene Fertigkeit (z. B. Kochkunst, Webekunst). Die K. im engeren Sinne kennzeichnet sich durch ihren geistigen Inhalt, sie ist die Verkörperung eines der inneren Anschauung des Künstlers vorschwebenden Idealbildes in einer sinnlich wahrnehmbaren, wohlgefälligen Form. Die wichtigsten der freien od. schönen Künste sind 1) die bildenden K.e (Bauk., Bildhauerk., Malerei); sie prägen geistige Anschauungen einem im Raum begrenzten Stoffe ein; — 2) die Musik; sie stellt Empfindungen u. Stimmungen im Flusse ihrer Bewegungen in der rhythmisch-melodischen Folge der Töne dar; — 3) die Poesie; sie bedient sich zur Gestaltung ihres geistigen od. seelischen Inhaltes des klaren, best.en u. anschaulichen Wortes. — II. Die K. ist nicht wie die Wiss., deren Ergebnisse sie verwertet (z. B. die Bauk., die Raumlehre, die Malerei, die Farbenlehre, die Bildhauerk., die Anatomie des lebenden Körpers) ein Erzeugnis des urteilenden u. Begriffe bildenden Verstandes, wendet sich auch nicht an diesen; vielmehr der Phantasie als der formenden Kraft des Gemütslebens entsprungen, will sie wiederum auf die Phantasie wirken. — Hat die K. mit dem Handwerke, welches ihr als Unterlage u. Mittel dient, den äußeren Stoff als Material gemeinsam, so stellt sie sich, jedoch nicht dieses, in den Dienst der irdischen Bedürfnisse (Unterschied zw. Bauk. u. Bauhandwerk!); ihre Werke werden nicht nach der äußeren Brauchbarkeit, sond. nach dem inneren Gehalte u. der Schönheit ihrer Form gewertet. — In enger Bez. zur Natur stehend, begnügt sich jedoch die K. nicht mit der wiederholenden Nachahmung des oft unerreichbar schönen, aber v. best. Gesetzen beherrschten, vergänglichen Lebens; sond. v. dem Hauche freien schöpferischen Geistes getragen, verklärt sie die Natur, indem sie diejenigen Züge des wirklichen Lebens, welche dem Ausdrucke der künstlerischen Idee dienen, zu einem harmonischen Ganzen vereinigt. — Wahre Kunst, die schönste Blüte des natürlichen Lebens, wirkt auch ohne bewußt erziehliche Absicht veredelnd. — Die Gefahren der K. liegen in der Sinnlichkeit ihrer Darst.sformen, die leicht, wenn sie, statt als berechtigte u. notwendige Ausdrucksmittel zu dienen, Selbstzweck werden, des sittlichen Hauches beraubt, zum Dienst des Gemeinen mißbraucht werden. — Ma.

Kunstakademie, höh. Kunstschule, s. Lehranstalten, Beilage.

Kunstausstellungen, bald ständige, bald in regelmäßigen Zeitabschnitten wiederkehrende od. nur einmalige in bes. Absicht veranstaltete Schaustellungen v. Werken der bildenden Künste u. der ihnen verwandten Fertigkeiten wollen der Öffentlichkeit ermöglichen, diese Arbeiten kennen u. ihre Bed. würdigen zu lernen; hierdurch dienen sie zugl. den Interessen des kunsthändlerischen Vertriebes. — Ma.

Kunstgestänge, zur Kraftübertragung v. Masch. auf Pumpen benutzte Stangen in Bergwerken gebraucht.

Kunstgewerbe, Verb. der Kunst mit Gewerbe, wodurch Gebrauchsgeg.stände in Form u. Verzierung künstlerisch behandelt werden, ohne ihre Gebrauchsfähigkeit zu verlieren. Sofern es sich um einzelne durch Handarbeit od. um fabr.mäßig in Massen hergestellte Gegenstände handelt, unterscheidet man Kunsthandwerk u. Kunstindustrie. K.vereine streben die Hebung des künstlerischen Schaffens im Gewerbe an. — Hd.

Kunstguß, das Gießen v. Büsten, Standbildern usw. aus Metall.

Kunstbutter, s. Margarine.

Kunsthefe, Maische, die frisch gebildete Hefe enthält, dient zur Einleitung v. Gärung.

Kunstholz, kostbares Nutzholz, wie Ebenh., Palisander u. dgl.

Kunstkäse, besteht aus Käsestoff mit Oleomargarin vermischt; der Verkauf steht unter dem Margarinegesetz v. 1897.

Kunstsilber, sow. Neusilber od. Britanniametall.

Kunststein, s. Steinmasse.

Kunstwein, aus Rosinen, Traubenzucker, Spiritus u. Essenzen bereitet.

Kunstwolle, durch Zerkratzen v. Wollumpen mit Hilfe v. Masch. od. auf chem. Wege v. Spinnerei- u. Webereiabfällen gewonnen. K. aus Tuchlumpen nennt man Mungo, aus Stricklumpen u. ähnlichem Shoddy. Die sorgfältigst sortierten Lumpen werden mit verd. Säure behandelt (karbonisiert), getrocknet, gewaschen, wieder getrocknet u. dann auf dem Wolf (s. Wolle) zerrissen. Seidenshoddy wird durch Zerfasern der Überreste v. Seidengeweben hergestellt.

Künzelsau, Oberamtsst. im württ. Jagstkr., am Kocher, 3023 E.; Amtsgericht, Viehmärkte; Weinbau.

Küpe, s. Indigo.

Kupfer, Schwermetall mit dem chem. Zeichen Cu, aus den Kupfererzen, die Oxyde darstellen, durch Reduktion gewonnen. Schwefel u. Eisen enthaltende Kupfererze werden behufs der K.gewinnung zuerst durch Erhitzen a. d. Luft (Rösten), wobei das Eisen in Eisenoxyd übergeht, u. nachfolgendem Einschmelzen der erhaltenen Masse (K.stein) v. Eisengehalte befreit. Aus dem zurückgebliebenen Schwefelkupfer entfernt man dann durch wiederholtes Rösten u. Einschmelzen den Schwefel. Reines K. besitzt eine rote Farbe, schönen Glanz u. das spez Gew. 8,9. An feuchter Luft überzieht es sich mit einer grünen Schicht v. Grünspan od. basisch-kohlensaurem K.; an der Luft erhitzt, bedeckt es sich mit rotem Kupferoxydul, bei längerem u. stärkerem Erhitzen aber mit schwarzem Kupferoxyd (K.asche, K.hammerschlag); es schmilzt bei 1054 °. In Salpetersäure u. in warmer konzentrierter Schwefelsäure ist es löslich. — II. Verb. des K.s. 1) K.oxydul (Cu_2O also 2 T., (Atome), K. u. 1 T. Sauerstoff), 2) K.oxyd (CuO, also 1 T. K. u. 1 T. Sauerstoff), 3) K.chlorür (Cu_2Cl_2, also 2. T. K. u. 2 T. Chlor), beim Erhitzen v. K. in trockenem Chlorwasserstoffgas erhalten; es bildet ein weißglänzendes Pulver; 4) K.chlorid ($CuCl_2$, also 1 T. K. u. 2 T. Chlor), durch Auflösen v. K.oxyd in Salzsäure erhalten. Dampft man die Lösung ein, so entsteht die wasserhaltige Verb. in smaragdgrünen Nadeln. 5) K.vitriol, blauer Vitriol ($CuSO_4 + 5H_2O$, also 1 T. K., 1 T. Schwefel u. 4 T. Sauerstoff, sowie 5 Moleküle Kristallwasser), wird fabrikmäßig durch Rösten v. Schwefelk. und nachherige Beh. mit Wasser in gr. Menge gewonnen. Kristallisiert in blauen, triklinen Kristallen, welche sich in Wasser lösen. Beim Erhitzen verliert es bei 200 ° alles Kristallwasser u. geht in ein farbloses Pulver über, das Wasser leicht aufnimmt u. sich wieder blau färbt. K.vitriol ist ein in der Technik, bes. aber in der Galvanoplastik unentbehrliches Salz. Mit kohlensaurem Natrium versetzt, erhält man einen grünblauen Niederschlag, den künstlichen Grünspan, als Malerfarbe verwendet. Gelbes Blutlaugensalz erzeugt in K.vitriollösung einen rotbraunen, in den Färbereien verwendeten Niederschlag (sog. K.braun od. Hattschekbraun) u. arsenikfaures Kalium einen solchen v. gelbgrüner Farbe, welcher als Malerfarbe unter dem Namen „Scheel'sches Grün" allg. bek. ist. III. Vorkommen in der Natur: 1) gediegen entw. plattenförmig od. in regulären Kristallen in Sibirien, Schweden usw. 2) Rotk.erz, K.rot, Cuprit ist K.oxydul, kristallisiert regulär, kommt aber auch in körnigen u. dichten Massen vor, ist kochenillerot. Tritt es in haar- od. büschelförmigen Kristallen auf, so führt es den Namen „K.blüte". Beide sind wichtige K.erze. 3) Atakamit, Salzk.erz ist smaragd- u. lauchgrün. 4) K.vitriol, blauer Vitriol, Chalkanthit, himmelblau, kristallisiert in triklinen Kristallen. 5) K.malachit, K.grün ist kohlensaures

K., kommt in monoklinen Kristallen vor, aber meistens in nierenförmigen, traubigen Massen, unter dem Namen Berggrün als Malerfarbe verwendet u. auch zur Anfertigung v. Schmuckgegenständen gebraucht, bes. im Ural vorkommend. 6) K.lasur, Azurit, ist auch kohlensaures K., kommt in tafelförmigen, monoklinen Kristallen vor, aber auch in traubenförmigen, dichten Massen u. ist lasurblau, im Ural vorkommend, in erdigen Massen heißt es K.blau. 7) Kieselk., Chrysokoll, auch K.grün gen., ist kieselsaures K., grün, bildet mit Brauneisenstein das K.pecherz. 8) K.kies, Chalkopyrit, besteht aus Schwefelk. u. Schwefeleisen, das verbreitetste K.erz, kristallisiert quadratisch, kommt aber auch amorph vor u. ist gelb; es wird zur Gewinnung v. K. verwendet. 9) Buntk.erz, Buntk.kies, ähnlich zus.gesetzt, kristallisiert regulär, kommt aber auch amorph vor. 10) K.glanz, K.glanzerz, Grauk.erz, Schwefelk., kommt meistens nicht kristallisiert vor, ist schwärzlich, stahl- u. bleigrau. Sehr verbreitet u. dient zur Gewinnung v. K, ein dunkelblaues Schwefelk. Neuseelands heißt K.indig. 11) Schwarzspießglanzerz, Bournonit, ein kupfer-blei-antimon- u. schwefelhaltiges Mineral, zur Gewinnung v. Blei u. K. verwendet. 12) K.glimmer, ist arsensaures K. mit Thonerde, Eisenoxyd u. Phosphorsäure, grün, in Sachsen, im Ural usw. 13) Fahlerze enthalten außer Schwefelk. noch Arsen, Eisen, Silber u. Antimon. Stahl- u. eisengrau; mit Zink, meistens tirschrot; sie sind sehr verbreitet u. werden zur Gewinnung v. K. u. Silber verwendet. So auch K.silberglanz, ein schwarzgrünes Mineral Am.s u. As.s. 14) Schwarzerz, Antimonfahlerz, ist eisenschwarz; enthält neben K. nicht unbeträchtliche Mengen v. Antimon. 15) K.schiefer, wird ein dünnschieferiger Mergel gen., welcher neben Fischresten feine K.teilchen eingesprengt enthält (s. Dyasformation). — Or.

Kupferausschlag, K.nase, K.rose, K.finne, od. Venusblümchen, Burgundernase, kupferrote Entzündung bes. der Nase bei Trinkern; — K.druck u. K.stich, s. graphische Künste; — K.kolik, eine Vergiftung durch K salze; — K.rauch, svw. Zinkvitriol; — K.rubin, K.glas, ein durch K. rot gefärbtes Glas; — K.schwärze, s. Mangan; — K.stahl, eine Legierung aus K. u. Kiesel; — K.wasser, alter Name für Eisenvitriol.

Kupferdreh, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, 8374 E.; Eisen- u. Kupferhütten, Steinkohlengruben.

Kupferzeit, eine der Bronze- od. Eisenzeit entsprechende vorgesch. Periode, die als K. gelten konnte, ist bis jetzt nicht nachgewiesen; dageg. wurde in den jüngsten Abschnitten der Steinzeit gl.sam als Übergang zur Bronzezeit häufig neben Stein u. Knochen Kupfer zu Waffen u. Werkzeugen verwendet. — Bi.

Kuppel, s. Gewölbe; — K.stange, ist ein stangenartig ausgebildeter Masch.teil, der 2 andere so mit einander verbindet (kuppelt), daß beide dieselbe Bewegung machen müssen. Sie findet z. B. Verw. bei Lokomotiven (s. d.), wo sie die einzelnen Treibachsen mit einander verkuppelt. — Gu.

Kuppelei, begeht, wer gewohnheitsmäßig od. eigennützig durch Vermittlung od. Verschaffung v. Gelegenheit der Unzucht Vorschub leistet. Strafe: Gefängnis, bez. Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte u. Polizeiaufsicht. Die K. wird, selbst wenn sie weder gewohnheitsmäßig noch eigennützig betrieben wird, mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft, wenn hinterlistige Kunstgriffe angewandt worden sind od. der Schuldige zu den mißbrauchten Personen in einem Autoritätsverhältnis (Eltern, Vormünder, Geistliche, Lehrer) steht. Dann müssen auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden. St.-G.-B.§§ 180, 181. — We.

Kupplung. Die K. dient zur Verb. v. 2 Wellen u. zur Übertragung der Drehbewegung v. einer Welle auf die andere. Feste K.en bilden eine ganz feste Verb., bewegliche K.en erlauben eine gewisse Beweglichkeit der einen Welle geg. die andere; sie kann sich z. B. achsial verschieben od. einen Winkel mit der ersten Welle bilden. Ausrück-K.en gestatten, während des Betriebs die eine Welle außer Thätigkeit zu setzen (auszurücken), während die andere sich weiterdreht. — Gu.

Kuppenheim, St. im bad. Kr. Baden, Amt Rastatt, a. d. Murg, 2177 E.; Lustschloß Favorite. 1849 Sieg der Pr. über die bad. Aufrührer.

Kupuliféren, svw. Becherfrüchtler, s. d.

Kur, Heilung u. das was zur Bewirkung derselben geschieht, auch svw. Wahl (Kurfürst, s. d.); — k.abel, heilbar; — k.ieren, heilen.

Kuranden, lat., Personen, die unter Kuratel (s. Vormundschaft) stehen.

Kuránt, frz., laufend, gebräuchlich, bes. v. Münzen.

Kurargift, s. Loganiaceen.

Küraß, Brustpanzer v. Stahl, in Dtschl. für den Krieg nicht mehr gebraucht.

Kurát, lat., Seelsorger, z. B. in Tirol, auch Pfarrvertreter.

Kuratél, s. Vormundschaft.

Kurátor, lat., Vormund, höherer Aufsichtsbeamter der Universitäten.

Kurbel, ein einarmiger Hebel, der dazu dient, einer Welle drehende Bewegung zu erteilen. Es giebt Hand- u. Maschinenk.n, je nachdem der Antrieb v. der Hand od. durch eine Maschine geschieht. Sitzt die K. am Ende einer Welle, so heißt sie Stirnk., sitzt sie mitten in der Welle, so nennt man diese eine gekröpfte Welle. Eine K. besteht aus dem K.arm, der eine Nabe zur Befestigung der K. auf der Welle trägt, u. dem K.zapfen bezw. dem Handgriff bei Handk.n. — Der K.mechanismus dient zur Überführung einer geradlinigen Bewegung in eine drehende. Er besteht aus Geradführung mit Kreuzkopf, Pleuelstange u. Kurbel, bes. bei Dampfmaschinen (s. d.) verwendet. — Gu.

Kürbisgewächse, Fig. 461 u. 462, Fam. der Dik. mit verwachsenblätteriger Kr., meistens mit Ranken kletternde einjährige Kräuter, Bl. meistens getrennt geschlechtig, 5gliedrig, St.b. mit gewundenen Beuteln, ein 3fächeriger

Fig. 461. Melone, g. Art. Kürbisgewächse.

unterständiger Fr.k., Fr. beerenartig; 650 A., fast alle in wärmeren Zonen. — Bei uns kommt die Zaun- od. Gichtrübe (Bryonia) vor, deren Wz.knollen med. verwendet werden. Der Kürbis stammt aus dem Orient u. wird bei uns in manchen Abarten angepflanzt, der fleischigen Fr. wegen, die man einmacht od. ihrer eigenartigen Formen wegen liebt, auch der Flaschen-K. od. die Kalabasse, aus deren hartschaliger Fr. die Indianer

Gefäße machen. Die Samen des Kürbis sind ölreich u. wirksam geg. Bandwürmer. Eigenartig ist die Luffa, deren Mark ein festes Netz v. Fasern enthält, welches der Verwesung widersteht u. als Schwamm zum Frottieren benutzt wird. Die Melonen (Fig. 461) besitzen z. T. sehr aromatische Fr. (das Fleisch), die Wassermelone od. Arbut hat ein saftreiches gern gegessenes Fruchtmark,

Fig. 462. Gurke, z. Art. Kürbisgewächse.

sie ist wie die Koloquinte eine afr. Steppenpfl., das giftige, schwammige Mark der Fr. dient als Abführmittel. Am wichtigsten ist die Gurke, Fig. 462, die wohl aus O.indien stammt u. schon den Grch. bek. war, ihre Fr. werden als Salat u. eingemacht (saure G., Pfeffer-, Zucker-, Senfg.) viel benutzt, wenn nicht zu scharf, sind sie auch, bes. als Salat, zweifellos wertvoll, dagegen sind sie in Zeiten drohender Darmkrankheiten zu meiden. — Dt.

Kurden, s. Kaukasusvölker.

Kürenberg, Herr v., Ritter aus der Gegend v. Linz in Oberöst., Minnesänger um 1150, v. dem 15 Strophen anmutiger u. schlichter Liebeslyrik überliefert sind. Weil 13 dav. in der Strophe des Nibelungenliedes gedichtet sind, hielt man ihn mit Unrecht für den Verf. desselben. — Ki.

Kurfürsten, Fürsten im alten dtsch. Reich, die den König zu wählen (küren) hatten; über sie hat zum 1. Mal die „Gold. Bulle" (s. d.) Kaiser Karls IV. 1356 gesetzliche Bestimmungen gegeben. Sie waren mit bes. Vorrechten ausgestattet u. verwalteten die Erzämter (s. d.).

Kurhessen, s. Hessen.

Kurialstil, feierlicher Amtsstil; — **Kurialsystem** = Papalsystem: die kath. kirchenrechtliche Anschauung, welche dem Papst allein die volle Kirchengewalt zuspricht u. Bischöfe u. Konzilien ihm unterordnet, z. B. die herrschende Anschauung.

Kurie, röm., lat., Gesamtheit der Behörden u. Beamten, durch die der Papst die Reg. der Kirche leitet; sie alle haben ihre Macht nur durch päpstliche Übertragung. — Zu den Beamten gehören 1) die Kardinäle; seit 1586 70, durch den Papst ernannt, (Titel: Eminenz; Abzeichen: roter Hut, purpurnes Gewand) sind. Gehilfen u. Ratgeber des Papstes in allen kirchl. Fragen; ihr Hauptrecht die Papstwahl. 2) die zahlr. Prälaten (lat.) die teils selbständig, teils die Kardinäle nur unterstützend, am obersten Kirchenregiment teilnehmen; (violette Kleidung; Titel Monsignori). 3) die eig. Kurialen, die Advocati (Juristen), Prokuratoren (Sachwalter der rechtsuchenden Parteien), Notare. — Zu den Behörden gehören 1) die Konsistorien (Mitglieder nur Kardinäle; geheimes K., zur Verhandlung pol. u. kirchl. Fragen; öfftl. K., zur öfftl. Mitteilung wichtiger päpstlicher Entschlüsse (Allokutionen) od. Stellenbesetzungen. 2) die Kongregationen (Mitglieder: Kardinäle u. Prälaten; ihre Entscheidungen ergehen selbständig, wenn auch im Namen des Papstes), z. B. Congregatio inquisitionis seu sancti officii, das höchste röm. Ketzergericht; C.librorum prohibitorum, zur Bücherzensur; C. de propaganda fide: Mittelpunkt der röm. Mission unter Ketzern u. Heiden. 3) Bes. Behörden für bes. Zwecke; so die Sacra rota Romana, höchste gerichtliche Instanz für geistliche u. weltliche Rechtsstreitigkeiten; die Dataria apostolica u. poenitentiaria apostolica zur Erledigung der Gnadengesuche (Großpönitentiar, Beichtvater des Papsts); der Kardinalstaatssekretär als Minister des Auswärtigen. — In

Kurier, frz. Eilbote, bes. für Hof- od. Staatsnachrichten.

Kurilen, s. K. 4, 24 Inseln im N. des Gr. Ozeans zw. Japan u. Kamtschatka, zu Japan gehörig, 11972 qkm, unfruchtbar, etwa 500 E.; Fischfang, Pelzhandel.

Kurios, wunderlich, sonderbar; — K.ität, Seltsamkeit.

Kurisches Haff, Strandsee in Ostpr., 98 km lang, durch die Kurische Nehrung (Sandhügel) v. der O.see getrennt.

Kurkuma, s. Amomgewächse.

Kurland, russ. Goup., O.seeprov., 27286 qkm u. 672634 E. (3/4 ev., in der St. dtsch, auf dem Lande Letten), Hst. Mitau; fruchtbares Hügelland mit viel Wald.

Kurmark, größter T. der Mark Brandenburg, 24600 qkm, ein T., Altmark, jetzt zum R.-B. Magdeburg.

Kurnik, St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Schrimm, 2555 E.; Schloß mit bed. poln. Bibliothek.

Kurpfuscherei, jede Ausübung der Heilkunde durch Personen, die nicht v. einer staatlichen Behörde für diesen Beruf geprüft sind u. dafür ein Zeugnis erhalten haben. Das Ansehen, das sie genießt, erklärt sich durch den Schein des Bes. oder gar Wunderbaren, den sich diese Personen oft zu geben wissen, durch unberechtigte Verallgemeinerung der bei einem Erfolge angeblich bewiesenen Fähigkeiten, durch das Bedürfnis, bei langem Leiden einmal andere Ratgeber aufzusuchen, weniger aber durch Ärztemangel. Der zahlr. Schädigungen wegen wird ein K.verbot angestrebt, wie es früher schon bestand. Jedenfalls kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, sich Kurpfuschern anzuvertrauen. — Sl.

Kurrende, lat., Knabenchöre, die auf den Straßen, bei Begräbnissen od. festlichen Anlässen geistliche Lieder sangen; so ist Luther ein K.sänger gewesen; noch heute sind sie an einigen Orten, z. B. Berlin, Halle.

Kurrent, lat., laufend; — K.schrift, liegende Schrift, die dtsch. Schreibschrift.

Kürschner, v. Kürsch, Pelzkleid des Tieres, auch Mützenmacher, verarbeitet Pelzwerk zu Kleidungsstücken usw. Da das Pelzwerk in rohen Häuten in den Handel kommt, ist es erst weich u. geschmeidig zu machen, in die richtige Form zu „strecken", u. die Haare sind zu entfetten, was in der „Läutertonne" geschieht. Der Hauptpelzhandel wickelt sich in Form v. Auktionen auf der Leipziger Messe ab. Die Zus.setzung der Felle erfordert eine sehr sorgfältige Auswahl u. Sortierung nach Farbe, Zeichnung u. „Rauch". Um bei möglichster Sparsamkeit dem Pelzfutter die passende Form u. ein gleichmäßiges Aussehen zu geben, müssen die Felle oft in kl. Stücke zerschnitten u. wieder zus.genäht werden. Nur selten findet man noch K., welche das gesamte Gebiet ihres Handwerks beherrschen. Die K.ei ist in ihrer Bed. sehr zurückgegangen, seit wir be-

queme Reisegelegenheit in geheizten Waggons haben, was einen Pelz entbehrlich macht. Sie dient jetzt mehr dem Luxus u. der Mode in der Damen-Konfektion, ist Saisonarbeit u. hat ihre Hauptbeschäftigungszeit v. Okt. bis einschl. Jan. Das Hauptgeschäft liegt in den Händen weniger Gr.betriebe, für welche die meisten Kl.meister bei sehr geringem Stücklohn arbeiten. Die kl. Geschäfte führen fast immer Mützen. Die Lehrzeit dauert 3—4 Jahre. Der Gesellenlohn beträgt 12—18 M. Vielfach beschäftigen sich die K. im Sommer mit Schirm- u. Handschuhnähen. — Pfr.

Kurse, die Preise, zu denen Waren, Effekten, Wechsel u. Geldsorten an Börsen (s. d.) gehandelt werden. Effekten insbes. lauten zwar fast immer auf feste, runde Beträge in Geld (z. B. M 3000 — 3 % Reichsanleihe); aber ein bes. wieder auf Geld lautender Preis desselben folgt schon daraus, daß unter sonst gl. Umständen höher verzinsliche Papiere vor minder verzinslichen, sichere vor unsicheren, steuerfreie vor solchen, die bei der Zinszahlung Steuer-Abzügen unterliegen, bevorzugt werden, usw. Die Bevorzugung aber des einen vor dem anderen drückt sich hier wie überall in höherem od. niedrigerem Preise aus. — Die Kurse werden meist prozentweise ausgedrückt. Ein Papier v. 300 M ist nur bei einem K. v. 100 % wirklich 300 M wert, es steht dann „pari", sein **K.-Wert** ist seinem **Nennwert** gl.; ist sein K. unter 100 %, so steht es „unter", im umgekehrten Falle über „pari". Beisp. 300 M 3 % Reichsanleihe à 87 % sind 261 M, 1000 M Deutsche Bankaktien à 202 % 2020 M wert. Die K.e werden notiert u. im **K.zettel** veröffentlicht (z. T. amtlich im Reichsanzeiger durch vereidigte Makler). Im K.zettel stehen die Waren resp. Effekten übersichtlich verzeichnet u. daneben die erzielten Preise; so z. B. 3 % Reichsanleihe 87; steht dabei „bez." (bezahlt), so heißt dies, daß das Papier à 87 % wirklich umgesetzt wurde; die Notiz 87 P (= Papier) od. B (= Brief) bed., daß es zu 87 % nur angeboten, die Notiz 87 G (= Geld) daß es zu 87 % „gesragt", zu kaufen gesucht war, ohne daß ein entsprechender Abschluß stattgefunden hätte. **Kassa-K.e** sind die K.e, zu denen Kassageschäfte, **Ultimo-K.e** solche, zu denen Ultimo-Geschäfte abgeschlossen wurden. — Die in K.-Berichten vorkommenden Ausdrücke, die „Tendenz der Börse ist flau, matt od. schwach, behauptet, fest" gewesen, bez. die Bewegung der K. als mehr od. minder stark fallende, unveränderte od. steigende. — Fr.

Kursieren, frz., umlaufen, in Kurs sein.

Kursiv, lat., schrägliegende Schriftart, s. Buchdruck II.

Kursk, s. K. 19, gr.russ. Goud., 46456 qkm mit 2400 T E., sehr fruchtbar, sehr viel Ackerboden. Hst. K. a. d. Tuskara, 75621 E., Sitz des Zivilgouverneurs u. eines Bischofs, viel Ind., bes. Gerbereien, Seifensiedereien, Gemüse- u. Obstbau.

Kursorisch, lat., fortlaufend, eilig.

Kursus, lat., Lauf; Lehrgang, die Zeit eines best. Studiums.

Kurswert, s. Nennwert.

Kürten, D. im pr. R.-B. **Köln**, Kr. Wipperfürth, 2525 E.

Kurtisan, frz., Höfling; — **K.e**, Buhlerin.

Kurtz, Joh. Heinr., luth. Theol., 1809 Montjoie —'90 Marburg, Prof. in Dorpat. Schrieb: „Lehrbuch der hl. Gesch." u. „Handbuch der Kirchengesch."

Kurulischer Stuhl, der Amtssessel v. Elfenbein im alten Rom für hohe Beamten u. die Kaiser.

Kurve, lat., krumme Linie; — **Kurvatúr**, Krümmung; zu ihrer Messung dienen **K.nmesser**.

Kurvereine, Vereinigungen der Kurfürsten zur Wahrung ihrer Rechte im alten dtsch. Reich.

Kurzatmigkeit, sww. Asthma, s. d.

Kurzbauer, Ed., Maler, 1840 Wien, —'79 München, Schüler Pilotys, geschätzer Genremaler, der mit liebenswürdigem Humor eine scharfe Beobachtungsgabe verband.—Ei.

Kurzflügler, s. Käfer.

Kurzschluß, durch Fehler in der Leitung entstehender Schluß des elektrischen Stromes, der diesen schwächt u. feuergefährlich werden kann, wogegen man sog. Bleisicherungen anwendet (s. Sp. 776).

Kurzschrift, s. Stenographie.

Kurzsichtigkeit, s. Auge II, Sp. 204.

Kurzwaren, kleinere Waren des täglichen Gebrauchs aus Metall, Holz, Glas, Porzellan u. dgl.

Kusel, Bez.st. in der bayr. Rheinpfalz, a. d. Glan, 3470 E.; Tuch- u. Masch.fabr.; Kalkstein u. Basaltbrüche.

Kußmaul, Ad., Med., geb. 1822 Graben bei Karlsruhe, Prof. in Straßburg; lebt in Heidelberg, Untersuchungen über Epilepsie, erfand die Magenpumpe. † '02.

Küßnacht, Flecken im schweiz. Kanton Schwyz, am Rigi u. an einer Bucht des Vierwaldstätter Sees (K.er See) 1900 E. Nahebei die aus der Tellsage bek. Hohle Gasse auch Ruinen des Geßlerschen Schlosses.

Kusso, s. Rosengewächse.

Küstenbefestigung, die Verteidigung angreifbarer Küstenpunkte, Fluß- u. Hafeneinfahrten durch Festungswerke mit schweren Geschützen in Panzertürmen, Torpedo-sperren, -booten (s. d.) u. Küstenpanzerschiffen (s. d.). — W.

Küstenfieber, sww. Wechselfieber, s. d.

Küstenpanzerschiffe, flachgehende, mit starkem Panzer u. schweren Geschützen versehene Schiffe, welche Strommündungen u. Hafeneinfahrten verteidigen sollen. — W.

Küstenland, öster.-illyrisches, s. K. 18, umfaßt die Grafsch. Görz-Gradiska, Istrien u. die St. Triest, 7968 qkm u. 756546 E.; 53 % Slawen, 45 % Ital.

Küster, Kirchendiener, der die Aufsicht über die kirchlichen Gebäude u. die hl. Gerätschaften hat, die Glocken läutet od. läuten läßt, bei den hl. Handlungen Hilfe leistet usw. Früher war dies Amt meist mit dem Schulamte verbunden, auf dem Lande vielfach noch, doch werden jetzt meist die niedern Dienste dav. getrennt u. bes. Personen übertragen, so daß dem Lehrer nur noch die Aufsicht u. der Organistendienst obliegt. — F.

Küster, Ernst, bed. Chirurg, geb. 1839 auf Kalkofen (Wollin), Prof. in Marburg.

Kustos, lat., Kustode, Hüter, Aufseher, bes. für Kunstsammlungen, Bibliotheken u. dgl.

Küstrin, s. K. 10, Festung im pr. R.-B Frankfurt, Kr. Königsberg, a. d. Warthemündung, 17552 E.

Kutscher, leichter Mosel- u. Rheinwein, v. Faß gezapft.

Kutte, lange Kleidung der Mönche mit Kappe.

Kutter, s. Boot.

Kutusow, Fürst, russ. Feldherr, 1745—1813, erstürmte 1788 Ozjakow, nahm '94 an dem Sturm auf Praga teil; bes. ausgezeichnet 1812 im Kampfe geg. Napoleon. — Mü.

Kümelte, frz., Abzugsgraben der Festungsgräben; die das Innere der Taschenuhren bedeckende Metallplatte.

Kurhaven, s. K. 11, befestigter Hafen im Hamburger Amt Ritzebüttel, a. d. Mündung der Elbe 6208 E; Leuchtturm, Schiffswerften; Ausgangspunkt gr. Ozeandampfer.

Kuyper, spr. keuper, Abr., nied. Pol., geb. 1837 Maasluis, ref. Prediger, '74 kons. Mitglied der 2. Kammer, gründete '80 eine (streng ref.) freie Universität in Amsterdam.

Kwaß, russ. Getränk aus Malz, Mehl u. Brot, dem Bier ähnlich.

Kybele, Rhea, „Gr. Mutter der Götter"; ihre Kinder fraß der eigne Vater Kronos, der sie später wiedergab, v. Zeus durch einen untergeschobenen Stein getäuscht. K. ist Erdgöttin verehrt in lautem Taumel v. sich selbst verstümmelnden Priestern in Kl. As., Grchl. u. später Rom. — L.

Kyffhäuser, Berg am N.rand des Thüringer Flachlands, im S. der goldenen Aue, 466 m hoch, ber. durch die Volkssage v. Kaiser Friedr. I. Gr.artiges Denkmal Kaiser Wilh.s I., 1896 enthüllt.

Kykladen, Cykladen, umfangreiche Inselgruppe im Ägäischen Meere, bildet fast einen „Kyklos" („Kreis"). Alle K. sind bergig, v. mildem Klima u. gr. landschaftlicher Schönheit. Früh entwickelte sich hier die Schiffahrt u. noch heute sind die Inselgrch. gute Seeleute. Ber. ist

v. alters her der Marmor v. Paros. Andere wichtige Inseln: Naxos, Santorin mit thätigem Vulkan. Schon i. A. Hauptsitze grch. Kultur, gehören die K. auch jetzt zum Kgr. Hellas. Hst. Hermupolis auf Syra, s. K. 8. — N.

Kykliker, grch., die Dichter, deren verlorene Epen, Homer ergänzend u. weiterspinnend, den trojanischen Sagenkreis (Kyklos) behandelten — B.

Kyklopen, = „Rundaugen", sagenhafte Riesen auf ferner Insel mit einem Auge in der Stirn, die, ohne alle Kultur, Viehzucht trieben u. dem Vulkan (s. Hephästos) in Vulkanen Blitze schmieden halfen. In die Höhle des größten, Polyphem, kam Odysseus (s. Homer) auf der Rückkehr v. Troja; 6 seiner Gefährten fraß jener, die übrigen rettete Odysseus dadurch, daß er Polyphem berauschte, ihm im Schlafe das Auge ausbrannte, sich u. die Seinen unter die Schafe band u. so hinaustragen ließ. — L.

Kyll, s. K. 11, l. Nebenfl. der Mosel, 142 km lang, schönes Thal, mündet in der Nähe v. Trier.

Kynast, Granitkegel im Riesengebirge, in der Nähe v. Hirschberg, 588 m hoch, trägt Schloßruinen mit prachtvoller Aussicht.

Kyniker, v. Antisthenes, Schüler des Sokrates (s. d.) gestiftete phil. Sekte. A. lehrte im Kynosarges, einem Gymnasium in Athen; daher der Name, der zugleich auf das Leben der K. (Kynes = Hunde) anspielt. Ihr Tugendideal war nämlich die äußerste Bedürfnislosigkeit. Sie verachteten Familie u. Staat, Reichtum u. Wissen. Ihr „naturgemäßes" Leben artete zuweilen in Vernachlässigung des äußeren Anstandes aus, so bei Diogenes v. Sinope (D. in der Tonne), Krates usw. — P.

Kynoskephala, a. G., jetzt Maoro Vuno, Bergzug im s. Thessalien; Ort mehrerer Schlachten, 364 v. Chr. sie hier Pelopidas.

Kypros, s. K. 6 u. 13, grch. Name der Insel Cypern.

Kyrenaïsche Schule, v. Aristipp aus Kyrene gegr. phil. Schule in Grchl., auch Hedoniker gen., weil sie die sinnliche Lust (grch. hedonē) für den letzten Lebenszweck u. das höchste Gut erklärten. Durch Epikur (s. d.) u. seine Schule verdrängt. Außerdem ist zu nennen Theodorus, der „Gottesleugner", Hegesias u. Euhemerus, der die Götter rationalistisch in bed. Menschen umdeutete. — P

Kyrië, grch., = Herr, mus., der 1. Satz der Messe (s. d.), dessen Textworte: K. eleïson, Christe eleïson, K. el.

Kyrill, s. Cyrillus.

Kyritz, Kr.st. des Kr. Ostprignitz, im pr. R.-B. Potsdam, 5317 E.

Kyros, grch., persisch Kurus, biblisch Kores, s. Cyrus.

Kythēra, Cerigo, s. K. 8, grch. Insel im S. v. Morea, 297 qkm u. 12 T. E., erzeugt vortrefflichen Honig; H.st. K. guter Ankerplatz a. d. O.küste.

Kyzikos, a. G., See- u. Handelsst. am Marmarameer; hier Sieg des Alkibiades über die Spartaner 410 v. Chr., 675 n. Chr. v. den Arabern erobert; jetzt verschwunden.

L.

L, der 12. Buchstabe des Alphabets; als röm. Zahlzeichen: L. = 50; in röm. Inschriften L. = Lucius, Lex, Liber, Lector, Libertas; v. Münzen abgek. Lira, Livre, £: Zeichen für Pfund Sterling; L. a. auf Rezepten = lege artis, nach der Regel der Apothekerkunst; L.S. = loco sigilli, d. h. am Platz des Siegels bei Abschriften u. Urkunden.

Laacher See, bei Andernach in der Rheinprov., größtes Eifelmaar, 229 m ü. M., 3,32 qkm, bis 51 m tief; sein Wasser ist blau, sehr kalt u. v. unangenehmem Geschmack, ohne Abfluß, v. vulkanischen Bergen umgeben. A. d. W.-seite die im J. 1093 gestiftete Benediktinerabtei Maria Laach, prachtvolle, romanische Kirche mit 5 Türmen; 1801 aufgehoben, in den letzten Jahren erneuert, Hochaltar v. Kaiser Wilhelm II. geschenkt.

Laage, St. i. Mcklb.-Schw., a. d. Recknitz, 2480 E., Amtsger.

Laaland, s. K. 21, dän. Insel s. v. Seeland, 1157 qkm, 70 585 E., bewaldet u. fruchtbar; Hst. Maribo.

Laasphe, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Wittgenstein, a. d. Lahn, 2342 E., Amtsgericht; nahebei 2 Eisenhütten u. Schloß Wittgenstein.

Lab, Ferment der L.drüsen im Magen junger Säugetiere, bes. Kälber, läßt süße Milch gerinnen; — L.kraut, s. Krappgew.; — L.magen, Teil des Wiederkäuermagens.

Labadie, Jean de, 1610—'74, Stifter der Sekte der Labadisten. L. hatte schwärmerische Anschauungen über den Verkehr der Seele mit Gott u. wollte die Kirche nach apostolischem Muster erneuern, fand aber trotz feuriger Beredsamkeit kein Verständnis, trat daher '50 zur ref. Kirche über; auch v. ihr ablehnend behandelt u. schließlich seines Amtes entsetzt, sammelte er eine nur aus „Erleuchteten" u. „Wiedergeborenen" bestehende Hausgem., 1725 aufgelöst. L. starb nach ruhelosem Wanderleben. — Wl.

Laban, Enkel Nahors, des Bruders Abrahams, Stammvater der in Mesopotamien wohnhaft gebliebenen Abrahamiden, der Aramäer; Br. Rebekkas, Vater Leas u. Rahels, verstrickt in die unreine Gottesverehrung seiner Umgebung.

Laband, Paul, Rechtslehrer, geb. 1838 Breslau, Prof. u. Staatsratsmitglied in Straßburg.

Laberdan, s. Fische B, Sp. 901.

Labes, s. K. 10, St. im Kr. Regenwalde des pr. R.-B. Stettin, a. d. Rega, 5187 E., Landratsamt, Amtsgericht; Handel mit Vieh, Mehl u. Holz.

Labiál, lat., zu den Lippen gehörig; — Labiales sw. Lippenlaute; — Labiaten, sw. Lippenblütler.

Labiau, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Königsberg, a. d. Deime, 4516 E., Landratsamt, Amtsgericht, Schiffahrt.

Labiche, spr. labisch, Eugène, 1815—'88, Paris, Verf. einer gr. Zahl Lustspiele, blühte bes. v. 1850—'70; seit 1880 Mitglied der Akademie. Einiges v. ihm in Übersetzung bei Reclam. — K.

Labiles, lat., fallend, z. B. v. Gleichgewicht, s. Mechanik

Labischin, St. im pr. R.-B. Bromberg, Kr. Schubin a. d. Netze, 2333 E.

Laboratorium, lat., Raum, in dem chem. od. techn. Arbeiten verrichtet werden.

Laborieren, lat., arbeiten, an etwas leiden.

Labrador, s. Britisch-N.-Am.; — L.thee, s. Heidegew.

Labyrinth, 1) Grabanlage mit Irrgängen in Fayum in Ägypten, eines der 7 Weltwunder, angeblich auf Kreta v. Dädalos für Minos nachgeahmt als Gefängnis des Minotaurus, Theseus fand am Faden der Ariadne wieder den Ausgang; — 2) Teil des Ohrs, s. d. — B.

Lacaille, spr. lakaj, N. L. de, 1713—'62, frz. Astr., bestimmte am Kap der Guten Hoffnung die Parallaxe (s. d.) des Mondes, führte eine der. Gradmessung aus u. beobachtete einen Katalog v. 10 T. Sternen. — Ri.

Lachaise, spr. laschäs, François d'Aix (gen. le père L.), frz. Jesuit, 1620—1709, Provinzial des Ordens, Beichtvater Ludwig XIV. Sein Schloß in Paris ist jetzt der Friedhof Père L.

Lachbaum, Grenzbaum mit eingehauenem Zeichen (Lachen).

Lachesis, 1) s. Parzen. — 2) homöop. Arzneimittel (das Gift einer s. am. Schlange). Verw. bei Halsentzündungen,

Diphtheritis, Gesichtsrose, Furunkel, Karbunkel, Brand, Durchfällen, Typhus, Scharlach, Epilepsie, Starrkrampf, Herzklopfen mit Atemnot ꝛc. Bes. Merkm.: gr. Empfindlichkeit des Körpers, Verschlimmerung in der Ruhe u. nach dem Schlafen, Besserung durch Bewegung. L. wirkt bes. auf die linke Körperhälfte. Anw.: 10. u. höhere Dez.-Pot. — Bei Tieren: bes. geg. Rotlauf der Pferde, Maul- u. Klauenseuche, Geschwüre, Brand, Schlagfluß usw.—K-B.

Lachgas od. **Lustgas**, Stickoxydul, s. Stickstoff.

Lachkrampf, s. Krämpfe u. Hysterie.

Lachner, 1) Franz, bed. Komponist, 1803—'90 München, in Wien Organist a. d. prot. Kirche u. Kapellmeister eines Theaters; das. pflegte er anregenden Umgang mit F. Schubert u. Beethoven. Bed. Werke für Instrumental-Mus. begründeten seinen Ruf; er wurde Kapellmeister in Mannheim u. München ('36). Seine Suiten für gr. Orchester, Oratorien, Opern, Lieder usw. zeigen den vornehmen u. feine Kunst beherrschenden Mus.; — 2) Ignaz, Br. v. 1., bed. Mus., 1807—'95, wirkte in Wien u. München neben seinem Br., dann als Kapellmeister in Hamburg, Stockholm u. Frankfurt a. M. Oper „Loreley". — G. Pf.

Lachs, s. Fische.

Lack, Gummil., das durch den Stich der weiblichen Blattschildlaus versch. o.indischen Bäumen entfließende Harz, welches die Eier einschließt. Die Schildlaus stirbt dann, während 20—30 Larven aus dem Harz hervorkommen. Mit den Zweigen, auf denen er sitzt, abgebrochen, kommt der L. als Stockl., v. den Zweigen getrennt u. zerstoßen als Körnerl. in den Handel. Braunrot u. je nach den Einschlüssen durchscheinend bis undurchsichtig giebt er mit Kalilauge behandelt das dem Karmin ähnliche Lackdyle, welches wie Lack-Lack (Verb. v. Lackdyle mit Thonerde) in der Wollfärberei Verw. findet. Das umgeschmolzen u. in dünne Blättchen gegossene Harz bildet den in Alkohol, Ammoniak, Borax usw. löslichen Schellack, der zur Herstellung v. Firnissen (Wasserfirnis z. B. ist Lösung in Borax u. als Klebemittel bekannt), v. Polituren, Kitt, Siegellack usw. dient. Das Überziehen v. Holz, Metall, Glas usw., mit Lfirnis (Harz in leinölhaltigem Terpentinöl gelöst) nennt man lackieren, L.-farben od. Farblack sind Verb. od. Gemische der Farbstoffe mit alkalischen Erden, Metalloxyden (Blei-, Zinnoxyd) od. Stärkemehl. Je nach A. des Zusatzes zeigen die Farbl. versch. Abstufungen. — Wth.

Lackierer, gew. mit Schilderschreiber vereinigt, giebt versch. Gebrauchsgegenständen, Geräten u. Möbeln aus Holz, Eisen, Blech usw. einen schützenden u. schmückenden dauerhaften Überzug v. Farbe, Lack u. Bronze. Dies fordert eine sorgfältige u. geschickte Vorbereitung u. Bearbeitung zur Erzielung einer möglichst glatten Fläche durch Schleifen, Spachteln u. Kitten. Für Blechlackierung ist ein Trockenofen nötig, um die Farben dauerhaft mit dem Untergrunde zu verbinden. Vorzüglich ist bes. der japanische Lack, der v. der 1. Grundierung bis zum letzten spiegelglatten Überzug eine mehr als 20fache Bearbeitung erfordert. Eigene Technik u. darin geschulte Arbeiter hat die Wagenlackierung. Oft werden die natürlichen Farben u. die Maserung der versch. Holzarten, sowie Steine, bes. Marmor nachgeahmt. Gegenwärtig ist das Lackieren der Kunstmöbel stark in der Mode u. bietet den L.n ein weites Feld zur Entfaltung ihres Kunstsinnes. — Lehrzeit 4—5 Jahre. Arbeitszeit 10—12stündig. Der niedrigste Lohn ist etwa 18 M pro Woche. Tüchtige u. geschickte Gehilfen verdienen jedoch oft bis zu 30 M u. mehr. — Pfr.

Lackierte Gegenstände (auch vergoldete), reinigen: mit Baumöl, dem etwas Mehl beigegeben ist, auf wollenem Lappen abreiben.

Lackmus, ist ein blauer Farbstoff aus Flechten (s. d.), der jedoch wegen seiner geringen Echtheit zum Färben v. Gespinnsten nicht verwendet werden kann. L. dient dem Chem. zur Erkennung v. Säuren u. Laugen, die Lösung in Wasser (L.tinktur) od. damit getränktes Fließpapier (L.papier) wird nämlich durch Säure rot u. diese Farbe durch Laugen blau. — Zä.

Lacrimae Christi, lat., Christusthränen, sehr kostbarer Wein v. Vesuv.

Lactantius Firmianus, lat., Kirchenvater, um 312 n. Chr., Lehrer des Sohnes Konstantins des Gr., hatte sehr schönen Stil, deshalb der „christl. Cicero" gen.

Ladenburg, St. im bad. Kr. u. Amt Mannheim, a. d. Neckar, 8895 E.; 15. VI. 1849 hier Gefecht zw. Reichstruppen u. bad. Insurgenten; Gärtnereien u. Tabakbau.

Ladendruck, Quetschungen der Kinnladenschleimhaut des Pferdes durch scharfe Zäumung od. rohe Zügelhilfen. Merkm.: Nichtannehmen des Gebisses, verzögerte Futteraufnahme, Entzündung der Ladenschleim-, oft auch der Beinhaut u. Kinnbackenknochen, sogar Fistelbildung. Beh.: Ausspülen mit Essig- od. 2% Alaunwasser. Bei Fistelbildung antiseptische Beh. Anwendung eines Gummigebisses zum Fahren od. Reiten. — Bdt.

Ladestock, s. Waffen.

Ladewasserlinie, eine am Schiffskörper angebrachte Marke, bez. die Vollbelastung des Schiffes.

Lädieren, verletzen, beschädigen.

Ladislaus, s. Wladislaw.

Ladogasee, s. K. 19, größter Landsee in Eur., im n.w. Rußland, 208 km lang, 126 km br., 18 129 qkm bis 223 m. Wasser trübe u. sehr kalt, fischreich; Ufer meist niedrig, 70 Zufl. u. nur 1 Abfl., die Newa; im Sommer Dampfschiffe v. Petersburg durch den See nach Serdobol.

Ladronen, s. Deutschland VI, 8.

Lady, engl., spr. ledi, im allg. jetzt Bez. jeder vornehmen engl. Frau, früher bes. Ehrentitel.

Laeken, spr. laken, Vorort v. Brüssel, 32 418 E.; kgl. Schloß, bewohnt v. der irrsinnigen Schwester des Königs, Charlotte, Kaiserin v. Mexiko.

Laer, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Bochum, 6923 E.

Laërtes, Vater des Odysseus, dessen Rückkehr v. Troja er noch erlebte, nahm Teil am Argonautenzuge.

Laetare, lat., freue dich, nach Jes. 54, 1; s. Kirchenjahr.

Lafayette, spr. lafajett, Marquis de, 1759—1834, frz. Offizier; ging 1777 nach Am., um am Befreiungskriege teilzunehmen, schloß sich dann der frz. Bewegung an hoffend, ein lib. Königtum in Frankr. begründen zu können. 1792—'97 in Pr. gefangen, lebte dann als Privatmann, bis er 1830 zum Führer der ganzen frz. Nationalgarde ernannt wurde. Auf sein u. Perier's Zureden nahm Louis Philipp die Reg. an. '31 legte L. sein Amt nieder, wurde aber weiterhin noch als Führer der Bewegungspartei betrachtet. Vgl. Revolution, frz. — Mü.

Lafette, s. Waffen.

Lafitte, Bordeauxwein, vorzügl. Marke.

Lafontaine, spr. —fongtähn', Jean de, 1621 Château-Thierry—'95, Paris, weltbek. frz. Fabeldichter, schrieb auch „Contes" (Erzählungen) in Boccaccios Manier. Seine anderen lyrischen u. dramatischen Dichtungen sind unbed. — K.

Lagarde, Paul Anton de, Theologe u. Sprachforscher, 1827—'91 als Prof. der orientalischen Sprachen in Göttingen, gab Studien über den Text der Sepuaginta heraus; v. gr. Einfluß auf die moderne Geistesrichtung; hieß eig. Böttticher.

Lage, St. im Fürstentum Lippe, a. d. Werre, 5499 E.; Amtsgericht; Leinweberei, Zucker- u. Zigarrenfabr.

Lägel, Stahlgewicht in Steiermark, = 70 kg, Weinmaß in der Schweiz, = 45 l.

Lageplan, Situationspl., Grundriß eines Gehöftes od. einer Landfläche, aus dem die Lage der Gebäude zu einander, zu Straßen u. Kulturen zu ersehen ist. — Hd.

Lager, 1) techn., ist ein Maschinenteil, welcher zur Unterstützung v. Zapfen dient od. sich auf diese stützt u. ihre Drehung gestattet. Den Zapfen umschließt die L.-schale. Diese besteht aus weicherem Metall als der Zapfen, da-

mit sich die bei der Zapfendrehung durch die Reibung entstehende Abnutzung hauptsächlich auf die leicht auswechselbare Schale erstreckt. Das Material der Schalen ist Rotguß (Bronze), eine Legierung aus etwa 84 T. Kupfer u. 16 T. Zinn, od. Weißmetall (z. B. 85 T. Zinn, 10 Antimon u. 5 Kupfer), seltener Gußeisen. Die anderen Lagerteile bestehen aus Gußeisen. Je nach den gestellten Anforderungen ist die Konstruktion der Lager sehr versch. — Zur Verminderung der Reibung zw. Zapfen u. Schale, zu deren Überwindung ein T. der Betriebskraft verbraucht wird, muß das L. gut geschmiert werden, indem Öl od. Fett zw. die laufenden Flächen eingeführt wird. In der neueren Zeit verwendet man zu gl. Zwecke Kugell. Bei ihnen sind gehärtete, stählerne u. genau gl. gr. Kugeln zw. Zapfen u. Schale eingeschaltet. Dadurch wird die gleitende Reibung in die bed. geringere rollende verwandelt. Solche L. finden bes. Verw. bei Fahrrädern, jetzt auch im allg. Masch.bau. — Gu. 2) mil., die Unterbringung v. Militär unter freiem Himmel, bez. in Zelten od. Baracken; — 3) bot., u. L.pfl., s. Sporenpfl.; — 4) geol., u. L.stätten, s. Bergbau u. Gesteine; — 5) L.frist, Zeitraum für unverzollte u. freie Lagerung v. Waren in L.n (Bahnhöfen usw.); — 6) L.geld, Vergütung für Benutzung des L.s, das der L.halter zum L.geschäft erhält; — 7) L.holz, gefallene alte Bäume.

Lager u. Lagerhaus, ursprünglich nur Nebenthätigkeit im Handel, hat sich die Aufbewahrung v. Waren, wie ihr Transport, zu einem selbständigen Gewerbe ausgebildet. Das L.-Geschäft, d. i. die Annahme fremder Güter zur Aufbewahrung, wird nebenher v. Spediteuren u. Transportanstalten, als selbständiges Unternehmen v. Aktiengesellschaften, Gem. u. Staat betrieben. Sind öffentl., jedem zur Benutzung freistehende L.er vorhanden, so wird dadurch dem einzelnen Kaufmann die dauernde Festlegung gr. Kapitalien erspart; die Teilnahme vieler gestattet dabei zugleich eine bessere Ausnutzung des Raumes. — Bes. Erleichterung hat der Warenhandel im Anschluß an das L.-Wesen erfahren durch den Lagerschein (Warrant), eine v. Lagerhaus ausgestellte Urkunde, deren rechtmäßiger Inhaber über die darin verzeichneten Güter verfügen kann; der ordnungsmäßige Besitz dieses Scheines, der übrigens unter best. Voraussetzungen „an Ordre" gestellt werden kann (H.-G.-B. § 363), wird rechtlich dem Besitz, seine Übergabe der Übergabe der Waren selbst gl. geachtet. Durch seine Aushändigung vollzieht man Veräußerung wie Verpfändung des lagernden Gutes; so wechselt dieses mitunter oft seinen Herrn, ohne v. der Stelle gebracht zu werden, bis einer auf Grund des Scheines seine Auslieferung verlangt. Die dadurch dem Warenhandel verliehene gr. Beweglichkeit kommt wohl zumeist der eig. Spekulation zu gute, deren Bedürfnissen der Ladeschein sein Dasein verdankt; da aber die L.-häuser eine bessere Abschätzung über vorhandene Warenmengen (z. B. Getreide) ermöglichen u. so den spielartigen Charakter der Spekulation vermindern, so kommt diese Erleichterung gerade der berechtigten Spekulation zu gute. — Die für das L.-Geschäft geltenden gesetzl. Best. enthalten die §§ 416—424 H.-G.-B. — Auf den Bau v. L.ern wird auch in den Kreisen der Landw., die immer mehr bestrebt ist, den Absatz ihrer Produkte durch genossenschaftliche Organisation unter Umgehung des eig. Handels selbst zu besorgen, neuerdings bes. Wert gelegt, was in dem Bau zahlr. Kornhäuser zu Tage tritt. — Fr.

Lagerfrucht, entsteht, wenn die Verholzung der Halmglieder v. Getreidepfl., Gräsern, des Klee u. Mais durch Beschattung, bei zu üppigem Wachstum od. bei dichter Saat verhindert u. die Pfl. durch Wind u. Regen zu Boden gelegt werden. Die L. giebt bes. bei frühem Eintritt schlechte Erträge, da die Reife nicht eintreten kann od. verkürzt wird. Gegenmaßregeln sind: weitere Stellung der Pfl. (Drillsaat!), Schröpfen, Walzen u. tiefere Bodenbearbeitung. — Rh.

Lago, ital., See.

Lago Maggiore, s. K. 17, spr. maddschóre, See a. d. S.-seite der Alpen, v. Tessin durchströmt, darin liegend die Borromeischen Inseln mit herrlicher s.er Vegetation. Der See ist 64 km l., 11 km br., Areal 210 qkm, liegt 197 m ü. M. u. ist bis 375 m tief.

Lagos, s. K. 1, brit. Kolonie a. d. Sklavenküste (W.Afr.), 3429 qkm mit 90 T. E. Hst. L. auf einer Insel, 85600 E., bed. Handel (Palmöl u. Palmkerne, Elfenbein, Kopalgummi u. Baumwolle).

Lagrange, spr. lagrángsch, Joseph Louis, Math., 1736—1813 Paris als Prof., v. '66—87 Direktor der math. Klasse der Berliner Akademie, Begründer der Variationsrechnung, auch als Astr. bed.

Lagunen, v. Meer durch Sandabspülungen abgetrennte Teile (Venedig).

Lähme, s. Fohlenlähme.

Lähmung, Aufhebung der willkürlichen Beweglichkeit in den dem Willen unterworfenen Körpermuskeln; entw. als vollständiger Verlust jedweder Beweglichkeit (Lähmung, Paralyse) od. als Abschwächung derselben (Schwäche, Parese). Die L. wird herbeigeführt durch Erkrankungen entw. gew. Bez. der Großhirnrinde, od. irgend einer Stelle der v. ihr in die Muskeln gehenden Leitungsbahnen u. der Muskelsubstanz selbst. Je höher die Erkrankung sitzt, desto ausgedehnter ist das gelähmte Gebiet. Sitz der Erkrankung in Gehirnbahnen zeugt halbseitige L., im Rückenmark Querlähmung, es sind gl.zeitig die gl.-artigen Abschnitte beider Seiten gelähmt; in größeren Nervensträngen L. v. Muskelgruppen, in einzelnen Nerven L. einzelner Muskeln. Die Erkrankungen können versch. A. sein: Geschwülste, Entzündungen, Blutungen, Verletzungen ꝛc. Gifte können akut u. chronisch wirken (bes. Bleilähmung); Infektionskrankheiten (bes. Diphtherie), Erkältungen, rheumatische L. äußerer Nerven. Hysterische L., Schreckl., L. durch Einbildung, sind L. ohne nachweisbare Veränderung der Nerven. Außer der völligen, mehr od. minder ausgeprägten Unbeweglichkeit der Muskeln ist häufig auch Schwund derselben vorhanden. Je nach Krkh.bild u. Verlauf werden versch. L.formen (z. B. Tabes bei Rückenmarkserkrankung, Paralyse bei Irren, (s. Blödsinn) unterschieden, die vorwiegend med. Beh. haben. Beh.: nur ärztlich, je nach Grundkrkh., im allg. Elektrizität, Bäder; Wasserkuren, Massage, Heilgymnastik. — Ka.

Lahn, die, s. K. 11, entspringt im Rothaargebirge im pr. R.-B. Arnsberg, 600 m ü. M., fließt ö. bis Marburg, s. bis Gießen, dann zw. Taunus u. Westerwald in zahlr. Windungen durch ein schönes, v. einer tunnelreichen Eisenbahn begleitetes Felsenthal w., bis sie 60 m breit bei Oberlahnstein in den Rhein mündet. 220 km lang. Ihr Thal ist reich an Sauerbrunnen u. Erzen. — St.

Lähne, sww. Lawine.

Lahneck, wiederhergestellte Burg bei Oberlahnstein, geg.-über Stolzenfels.

Lahnen, niedrige, br. Dämme zum Schutz angeschwemmten Bodens geg. Sturmfluten.

Lahor, Lahaur, s. K. 5 u. 6, Hst. der indobrit. Prov. Pandschab, früher Residenz der Sikh-Fürsten, am Ravi, 202 T. E., Festung. 1846 v. den Engländern besetzt. Prachtvolle Bauten u. Ruinen, bed. Ind. in Gold u. Silber, Waffen, Seide u. Baumwollstoffen. Ber. bes. der Garten Schahargero mit 3 Terassen u. 450 Fontänen.

Lahr, s. K. 12a, Amtsst. im bad. Kr. Offenburg a. d. Schutter; Gym., Reichswaisenhaus, bed. Ind.; Verlag des „Hinkenden Boten".

Laibach, s. K. 18, Hst. v. Krain, am Fl. Krain, 36 547 E., Bischofsitz, Landesmuseum; Baumwollindustrie.

Laibung, gekrümmte Flächen v. Bogen u. Gewölben.

Laich, gallertartige, ins Wasser gelegten Eier v. Fischen usw.

Laichkräuter, Fam. der Monok., Wasserpfl. mit einfachen B., unscheinbare Bl., nackt u. ungeschlechtig od. mit Perigon

u. zwitterig, 1, 2 od. 4 St.b., 1. od. 4. Fr.k. oberständig, Schließfrüchte; etwa 70 A., vor allem der gemäßigten Zone. — Die 20 dtsch. A. v. Laichkraut, in Süß- u Brackwasser lieben die Fische zum Absetzen v. Laich, sie liefern Dünger, auch gehört dahin das Seegras (auch Wasserriemen) unserer Küsten, ein guter Polsterstoff, früher bereitete man aus ihm Soda. — Dt.

Laien, grch., das gewöhnl. Volk, das zu gehorchen hat, geg.-sätzl. zu Geistlichkeit — L.kelch, s. Kelchentzielung.

„Laissez faire et laissez aller"! frz., spr. lässe fehr e lässe alleh!, auch „laissez faire et laissez passer!" — Losungswort der Physiokratie (s. d.), es bed., daß „thun u. gehen lassen" das beste sei, was die Reg. in der Handels- und Gewerbepol. thun könne, weil bei dieser „wirtsch. Freiheit" vermöge des wohlverstandenen Selbstinteresses aller Einzelnen eine allg. Harmonie entstehen werde. Ursprünglich war das Wort nur geg. die den Handel störenden übermäßigen Zollschranken, u. die Zunftschranken gerichtet, es wurde aber später v. der „Manchesterpartei" (s. Manchestertum) in übertriebener Weise geg. jede Maßregel angewandt, welche den einseitigen Interessen des Handelskapitals unbequem war. — Lo.

Lakadiven, s. K. 5, brit. Koralleninselgruppe im Indischen Ozean mit 14500 arabischen E., 35 qkm, fast nur Felsen. Produkte: Kokosnüsse u. Kauris (Muscheln).

Lakai, herrschaftlicher Diener.

Lakedämon, s. Sparta.

Lakonien, s.ste Landschaft Grch.s, Hst. Sparta, im fruchtbaren Eurotasthal. Im W. geg. Messenien das Taygetosgebirge 2409 m mit Kap Tänaron (Matapan), im O. geg. Argos der Parnon mit Kap Malia; — lakonisch, kurz u. bündig, nach Art der alten Lakonier. — B.

Lakritzen, u. L.wurzel, s. Schmetterlingsblütler.

Laktometer, Laktoskop, grch., Milchmesser, s. Milch.

Lalenbuch, od. „Die Schildbürger", dtsch. Volksbuch „v. Leuten, die klüglich reden u. kindisch handeln", erschien zuerst 1598. Der Volkshumor trug darin kommunale Narrenstreiche zus. u. schrieb sie Schilda zu. — Pe.

Lama, 1) zool., s. Paarzeher; — 2) Wolle des L.s, dann flanellartiger Stoff; — 3) Titel der Priester einer jüngeren Form des Buddhismus (L.ismus) in Tibet u. Mongolei, Dalai-L., der höchste der Gelbmützen in Lhasa, Bogdo-L., der höchste der Rotmützen in Jascha Lhunpo.

La Manche, spr. mangsch, frz., Name des Kanals („Aermel-K.").

Lamarck, J. B. de, ber. frz. Nat.forscher, 1744—1829, Prof. in Paris, bed.ster Vorgänger Darwins; L.s Lehre v. d. Abänderung der Organe durch ihren Gebrauch od. Nichtgebrauch (s. Deszendenzlehre) gilt heute fast mehr als die Darwins.-Dt.

Lamartine, spr. —tin, Alphonse de, frz. Dichter u. Staatsmann, 1790 Mâcon—1869 Paris. Seinen Dichterruhm begründete er durch seine „Méditations poétiques" (1820 u. 23) u. „Harmonies poétiques et religieuses" (1828). '30 Mitgl. der Akademie. Nach der Julirevolution reiste er u. schrieb darnach „Voyage en Orient". Bek. auch seine „Gesch. der Girondisten." '48 Minister des Auswärtigen u. d. Spitze der provisorischen Reg. einige Monate höchst volkstümlich. Durch das 2. Kaiserreich v. der Pol. abgedrängt. Verarmt, erhielt er v. der Reg. eine Rente. Einiges v. ihm bei Reclam. — K.

Lambertsnuß, s. Becherfrüchtler.

Lambrecht, St. d. bayr. Rheinpfalz, Bez. Neustadt, 3700 E., ber. Benediktinerkloster; Watte- u. Wollfilzfabrik.

Lambrequin, frz., spr. langbr-käng, kurze Behänge mit Zacken an Fenstervorhängen u. dgl.

Lambsheim, D. der bay. Rheinpfalz, Bz. Frankenthal, 3520 E.

Lamelle, dünnes Blättchen, bes. v. dünnem Gold.

Lamentieren, wehklagen, jammern; — lamentabel, kläglich, jammervoll; — Lamentation, Klage.

Lametta, feiner Kupferdraht versilbert od. vergoldet, zw. Walzen platt gedrückt, zur Verzierung der Christbäume.

Lamettrie, J. O. de, frz. Schriftsteller, 1709—51 Berlin, Arzt, schrieb „Naturgeschichte der Seele", die wegen ihres Atheismus verbrannt wurde (die menschliche Seele sei nichts anderes als die natürliche Lebenskraft, die mit den Kräften des Körpers untergehe). L. floh nach Holl., dort wegen einer ähnlichen Schrift: „Der Mensch eine Masch." verfolgt, begab er sich nach Dtschl., wo er Vorleser v. Friedr. II. u. Mitglied der Akademie wurde. — Sp.

Lampassen, br. Streifen a. d. Beinkleidern der Generäle.

Lampe, Name des Hasen in der Tierfabel.

Lampen, Vorrichtungen, in denen man zwecks Beleuchtung (s. d.) od. Erhitzung Stoffe verbrennt, die bei gew. Temperatur flüssig sind und zwar weisen die mit fetten Oelen gespeisten L. in die vorchristl. Zeit zurück. Mit der Erf. des Flachdochtes gab Leger-Paris (1783) der Flamme eine größere Oberfläche u. erreichte damit eine vollständigere Verbrennung. Später bog man den Docht zu einem Hohlcylinder zus., dessen Flamme sowohl v. außen als auch v. innen Luft erhält, ohne daß zu starke Abkühlung eintritt. Die Wirkung des Organdbrenners (Br.) wird wesentlich erhöht, wenn man die Luftzufuhr durch einen Cylinder (Zugglas) regelt. Um die Luft hinreichend mit der Flamme in Berührung zu bringen, ist bei Rundbr. der Cylinder dort, wo sich die Flamme befindet, eingeschnürt, während man ihn bei Flachbrennern ausbaucht. Bei Saugl. besorgt die Kapillarität des Dochtes die Oelzuführung, bei Druckl. liegt der Oelbehälter höher od. niedriger als die Flamme. Bei der v. Carcel erfundenen Uhrl. wird das Oel durch eine mittelst Uhrwerk getriebene Feder zugeführt, die Sinumbral. ist sicher eine Verbesserung der Astrall., als die Form des Oelbehälters dessen Schatten fast ganz beseitigt. Bei der v. Franchot angegebenen Moderateurl. besorgt ein v. einer Schraubenfeder bewegter Kolben das Heben des Oeles. Außer im Haushalt (Küchenl.) u. als Grubenl. sind die mit Oel gespeisten von den Petroleuml. fast ganz verdrängt. Die Mineralöll. sind nur Saugl., bei denen eine Erhitzung des Oelbehälters unbedingt zu vermeiden ist. Durch Zus.fügung v. 2, 3, 6 Flachdochten erhält man Duplex-, Triplex- u. Kronenbr. L. neuer Konstruktion führen Patentkosmosbr., Mitrailleusenbr. usw. Explosionen v. Petroleuml. sind meist auf unreines Brennmaterial zurückzuführen, kommen aber auch in Folge v. unsauberer Haltung der L. vor. Spiritusglühlichte verwerten das Prinzip des Gasglühlichts. — V. den zur Erhitzung dienenden L. sind am gebräuchlichsten Spiritusl. (Berzeliusl.), der dem Bunsenbrenner (s. Bunsen) ähnliche Barthelbr., ferner Benzin-, Petroleum- u. Terpentinölbr. (Deville). — Wth.

Gasl. sind Flachbrenner mit a) lugeligem Kopf u. flächenförmigen Flammen: Fledermaus-, Schmetterlings-, Schlitzbrenner u. b) Fischschwanz od. Manchesterbr. mit plattem Kopf und fischschwanzförmigem Kopf; auch Rundbr. giebt es, v. denen Siemens Regenerativbr. am wichtigsten ist. Beim Auerschen Gasglühlicht wird leuchtender gemacht durch einen in der Flamme liegenden „Strumpf" aus Baumwollgewebe, das mit Oxyden v. Erdmetallen (Zirkon, Lanthan usw.) getränkt u. dann geglüht ist.

Lampenschwarz, syw. Ruß.

Lampertheim, Flecken in der hessisch. Prov. Starkenburg, Kr. Bensheim, 8941 E., Tabak- u. Obstbau.

Lampion, frz., spr. langpiong, Lämpchen, Papierlaterne zu festlicher Beleuchtung.

Lamprecht 1), der Pfaffe, geistl. Dichter aus Mittelfranken, in der Hälfte des 12. Jahrh. am Niederrhein; dichtete nach frz. Original, „Alexanderlied", naiv, anmutig ohne geistliche Tendenz; — 2) Karl, Gesch.-forscher, geb. 1856, Jessen a. d. schwarzen Elster, Prof. in Leipzig.

Lamprete, s. Fische B II.

Lancashire, spr. länggkäschir, Grafschaft im N. v. Engl., 4887 qkm, 4 506 000 E., sehr bed. Kohlenlager u. hochentwickelte Ind. in Baumwolle, Wolle, Masch., Eisenwaren. Unter deren St. Liverpool u. Manchester.

die größten Engl.s nach London; Hst. Lancaster, 31 T. E., Hafen, Seehandel, s. K. 16.

Lancieren, schleudern, werfen; v. Stapel lassen; den Kurs in die Höhe treiben.

Lanciers, frz., spr. langßje, früher Lanzenreiter, jetzt Kürassiere u. Ulanen; frz. Tanz.

Landarmenverband, s. Armenwesen Ia.

Landau, s. K. 12a, Bez.-St. der bayr. Rheinpfalz, a. d. Queich, 17 165 E.; Landgericht, Gymnasium.

Landauer, ein viersitziger Wagen, dessen Decke sich in 2 Teilen nach vorn u. hinten umlegen läßt.

Landbau, Bauk., sow. Hochbau (s. d.).

Landesaufnahme, Herstellung v. Landkarten, s. d. u. Feldmeßkunst.

Landeck in Schlesien, St. u. Badeort im pr. R.-B. Breslau, Kr. Habelschwerdt, a. d. Biele, 3400 E., liegt 450 m ü. M. u. hat salinische Eisenquellen.

Landes, spr. langd, a. d. Küste Biscaya (Frank.) sich erstreckende Steppen u. Heiden, 230 km lang, bis 150 km br., jetzt z. T. mit Kiefern bepflanzt.

Landesältester, der Vorsitzende des Kommunallandtages in der Lausitz.

Landesausschuß, Volksvertretung v. Elsaß-Lothringen; die den Landeskommunalverband verwaltende Körperschaft in Hohenzollern; desgl. diejenige, welche in Öst. die Landesvertretung der einzelnen Kronländer verwaltet.

Landesdirektor, Landeshauptmann in Ostpr., Schlesien u. Westfalen, auf 6—12 Jahre gewählte, v. König zu bestätigende Vorsteher der kommunalen Provinzverwaltung, ihre Beigeordnete sind als Beamte Landesrat u. Landesassessor.

Landesfarben, s. Flaggen u. die bunte Flaggentafel.

Landesgericht, oberster Gerichtshof der dtsch. Bundesstaaten.

Landeshoheit, Landesherrlichkeit, die Hoheits- u. Herrscherrechte eines Fürsten.

Landeshut, Kr.st. im pr. R.-B. Liegnitz, a. Bober, 13 125 E., Realgym., Weberei, Amtsgericht, Landratsamt.

Landeskirche, in Dtschl. geprägter ev. kirchenrechtlicher Begriff mit folgenden Merkm.: die L. ist die ausschließliche Kirche des Landes (alle anderen christl. Rel.-Gemeinschaften sind nur geduldet), ihre Grenze ist die des Staatsgebietes; sie ist ein einer anderen L. selbständig geg. überstehendes Ganzes; sie steht unter staatlichem Kirchenregiment. Seit der Mischung der Konfessionen ist das 1. Merkmal beseitigt; die anderen bestehen noch. — In.

Landeskreditanstalten, für landw. Immobiliarkredit in den Prov. Hannover, Hessen-Kassel u. Nassau; — L.krone, 427 m hoher Berg, s. v. Görlitz; — L.kultur, s. Bodenkultur. — L.vater, Landesherr; feierliches Studentenlied („Alles schweige, Jeder neige" usw.) mit Treuschwur unter Durchbohrung der Mütze; — L.vermessungen, s. Geodäsie; — L.verrat, s. Hochverrat; — L.verteidigung, Gesamtheit der Einrichtungen zum Schutz des Landes, eine L.kommission tagte in Dtschl. v. 1875—'97.

Landfolge, Pflicht der Unterthanen, ihrem Gerichtsherrn über das Land zu gemeinnützigem Zweck z. B Einfangung v. Verbrechern, Kriegführung zu folgen. — Mü.

Landfriede, im Mittelalter Einungen auf Zeit zw. Kaiser u. Reichsständen, v. beiden Teile beschworen, hervorgegangen aus d. Machtlosigkeit des Kaisers, dem allg. Faust- u. Fehderecht zu wehren. Erster 1103 zu Mainz; die wichtigsten dann 1121 (Heinr. V.), 1156 (Friedr. I.), Constitutio Moguntina 1235 (Friedr. II.). Sie enthielten Best. über Friedensbruch Jene Const. Mog. bildete die Grundlage für alle späteren L., bis 1495 auf dem Reichstage zu Worms ein „ewiger L." zustande kam, der auf späteren Reichstagen mit Zusätzen versehen wurde. — Mü.

Landfriedensbruch, das Begehen v. Gewaltthätigkeiten v. Personen geg. Personen od. Sachen bestraft das St.-G.-B. nach § 125 mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten. Es genügt u. führt zur Bestrafung, wenn die physische Kraft eines Menschen in Bewegung gesetzt u. damit auf Personen od. Sachen eingewirkt wird; einer Körperverletzung od. Sachbeschädigung direkt bedarf es nicht. — Bd.

Landgericht, s. Gerichte.

Landgraf, L.schaft., zuerst unter Lothar v. Supplinburg so gen., v. Thür., dann v. Hess. u. im Elsaß; war Herr über einen aus mehreren reichsunmittelbaren Herrschaften zus.gesetzten Bezirk. — Mü.

Landkarten, verkleinerte Bilder v. Teilen der Erdoberfläche, notwendig für Staatsverwaltung, Handel, Kriegswesen u. Unterricht. Die Abmessungen des Kartenbildes stehen in einem best. Verhältnis zu denen der Natur; dies nennt man Maßstab. Ist z. B. der Maßstab 1: 100000 (spr. 1 zu 100000), so entspricht ein cm auf der Karte einem km in der Natur. Karten sehr gr. Maßstabes, die Häuser, Fluren, Gewässer im einzelnen erkennen lassen, heißen „topographische K." Bei den „Spezialkarten" sind schon viele Einzelheiten weggelassen, noch mehr bei den „Generalkarten". Noch weiter verkleinerte Kartenbilder dienen nur Schulzwecken. — Auf allen L. hat man für die dargestellten Gegenstände best. Zeichen, „Signaturen" (z. B. für Städte die bek. kl. Kreise, für Eisenbahnen die Doppellinien usw.). Am schwierigsten ist die „Terraindarst.", d. h. die Darst. der Oberflächenformen, der Gebirge. Jetzt wendet man meist folgendes Verfahren an: man zeichnet die Abhänge der Gebirge (v. oben gesehen) mittelst feiner Strichelchen (Schraffen). Den Anhalt gewähren dabei die sog. Isohypsen, Linien, welche die Punkte gl. Höhe verbinden. Zw. diese zeichnet man die Schraffen senkrecht, also in der Richtung des fließenden Wassers ein. Übrigens können alle L. nicht ganz genau sein, da sich die allseitig gekrümmte Erdoberfläche nicht lückenlos zur Ebene ausbreiten läßt. Nur der Globus ist ein getreues Abbild der Erde. Während sich aber auf ihm die Meridiane mit den Parallelkreisen alle rechtwinklig schneiden, ist dies auf der L. nicht ohne weiteres zu erreichen. Das „Gradnetz" einer L ist daher aus dem des Globus immer mittelst einer best. „Projektionsart" entwickelt, indem man das Stück der Kugeloberfläche bald auf den Mantel eines Kegels, od. eines Zylinders, od. auf Grund anderweiter Berechnung gl. in die Ebene übertragen hat. Wichtige Projektionsarten sind: Die Kegelprojektion mit geradlinigen Meridianen, u. konzentrischen Parallelkreisen. Aus ihr entsteht die Bonnesche Pr. durch Auftragen der entsprechenden Längengrade auf jeden Parallelkreis. Dann werden auch die Meridiane gekrümmte Linien (dies ist die gewöhnlichste Pr.). Bei der Sanson-Flamsteedschen Pr. sind die Parallelkreise zu parallelen geraden Linien geworden, auf welche man die Meridiane wie bei Bonne einträgt. In Merkators Pr. sind alle Leitlinien gerade u. schneiden sich rechtwinklig; so sind die Seekarten angefertigt. — Die Herstellung der L. erfordert vor allem die Kunst des geogr. geschulten Zeichners, u. sorgfältige Technik. Die schönsten L. liefert der Kupferstich, billiger ist der Steindruck. Dtschl. nimmt in der Herstellung v. L. einen hervorragenden Platz ein. — N.

Landliga, irische, wurde 1879 gegründet, um den Grundbesitz in Irland wieder in Hände v. Iren zu bringen.

Landmarken, sow. Baken, s. d.

Landmesser, Benennung der Feldmesser in Pr., werden sowohl bei den einzelnen Behörden des Vermessungswesens, wie Generalkommission, Wasserbau, Kataster, Eisenbahn, der städtischen Verwaltung usw. beschäftigt, als sie auch gewerbetreibend sind. Die Ausbildung zum pr. L. bedingt das Reifezeugnis für die Prima eines Realgymn., Gym. od. einer gl. berechtigten Lehranstalt, sie setzt eine einjährige Beschäftigung bei einem vereideten Landmesser voraus u. fordert den 4semestrigen Besuch einer landw. Hochschule in Berlin od. Poppelsdorf, wo best. Lehrstühle für Geodäsie errichtet sind. — Bd.

Landois, spr. langduá, 1) Hermann, Zool., 1835-1905, Münster, erst kath. Geistlicher, '73 Prof. in Münster, gründete '74 das. den zool. Garten; — 2) Leonard, Physiologe, geb. 1837, †1902, Br. v. 1., '68 Prof. in Greifswald.

Landpfleger, Landvogt, bibl. Bez. höherer Verwaltungsbeamten, im N. T. der röm. Statthalter; z. B. des Pontius Pilatus (für Judäa, Samaria); Felix, Festus (beide für ganz Paläſtina). Sie hatten Soldaten zur Verfügung, übten höhere Rechtspflege u. hatten die Verwaltung der Einkünfte u. der Steuerzahlung nach Rom. Residenz: Caesarea, selten Jerusalem (bes. bei jüd. Festen).

Landrat, s. Kreis.

Landrecht, Gerichts- u. Landesordnungen der einzelnen Fürsten seit dem 15. Jahrh. infolge der Ohnmacht des Reiches erlassen; obwohl anscheinend zersplitternd wirkend förderten sie doch die Rechtseinheit, weil sie sehr stark v. einander abhingen. — Mü.

Landreformbewegung, s. Grundbesitz II.

Landrente, sow. Boden- u. Grundrente.

Landsassen, im Mittelalter die freien Zinsleute; nach dem Sachsenspiegel die Freien mit weniger als einer halben Hufe od. ohne Eigentum; später die größeren Gutsbesitzer, die zu den Landständen gehörten.

Landsberg, 1) L. a. d. Warthe, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Frankfurt a. O., 86 934 E.; Landgericht, Gymnasium, Masch.fab., Irrenanstalt; — 2) L. in O.pr., St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Pr.-Eylau, 2380 E; — 3) L. in Oberbayern, s. K. 12a, im bay. R.-B. Oberbayern, a. Lech, 6505 E.; Holzhandel.

Landschaft, Gegend, Prov., landw. Kreditverein (s. Kredit, landw.), der Pfandbriefe unter billigen Bedingungen an seine Mitglieder giebt.

Landshut, s. K. 12a, St. im bay. R.-B. Niederbayern, a. d. Isar, 24 217 E.; Martinskirche mit 133 m hohem Turm; 1800—'26 Universität; Schloß Trausnitz, bay. Fürstenstammburg, 1204 erbaut, schöne Kapelle.

Landsknechte, dtsch. Fußsoldaten (Söldner) des ausgehenden 15. u. des 16. Jahrh.s, zuerst v. Kaiser Maximilian I. für seine frz. Kriege angeworben u. nach Schweizerart mit langen Spießen u. Schwertern ausgerüstet. Es war eine Berufstruppe, der das Kriegführen Selbstzweck war, die darum zu hoher mil. Tüchtigkeit gelangte, freilich auch, v. den schlimmen Seiten des Kriegslebens berührt, späterhin zu roher Lebensauffassung entartete. Jeder L. mußte die Ausrüstung mitbringen u. vor seiner Aufnahme sich einer genauen Musterung unterziehen. Die Truppe hielt streng auf Standesehre u. hatte ihre eigenen Gesetze u. Bräuche, deren Ausübung sorgfältig überwacht ward. Die Führerstellen hatten vielfach Adelige inne, ber. ist der Heerführer Georg v. Frundsberg (s. d.). Durch das Auftreten einer regellosen Soldateska im 30jähr. Krieg verloren die L. ihre Eigenart u. Bedeutung u. verschwanden v. Schauplatz der dtsch. Kriegsgesch. — Br.

Landsmannschaften, s. Studentenwesen.

Landstände, Landtag, die Volksvertretung, die nach Ständen zus.gesetzt ist, s. Verfassung.

Landsthing, 1. Kammer des dän. Reichstages.

Landstreicher ist, wer zweck-, geschäfts- u. arbeitslos v. einem Orte zum andern umherzieht, ohne die Mittel zu seinem Unterhalt zu besitzen u. ohne eine Gelegenheit zum Erwerb desselben aufzusuchen; er macht sich nach § 361 St.-G.-B. der Übertretung des Landstreichens schuldig. — Arbeitsunfähigkeit schließt die Strafbarkeit nicht aus. — Bd.

Landstuhl, St. in Rheinbayern, Bez. Homburg, 4444 E.; Ketten- u. Drahtfabr., Steinbrüche, Viehzucht; Ruine der Burg L.; hier st. Franz v. Sickingen 1523.

Landsturm, s. Wehrpflicht.

Landsweiler, D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Ottweiler, 5957 E.; Steinkohlengruben.

Landtag, Versammlung der Landstände, auch das pr. Abg.- u. Herrenhaus zusammengenommen.

Landwehr, s. Wehrpflicht.

Landwirtschaft. I. „Der Zweig der volkswirtsch. Produktion, welcher die Erzeugung pflanzlicher u. tierischer Rohstoffe zum Zweck hat, welcher sich daher mit der Bebauung des Bodens u. mit der Pflege der Haustiere beschäftigt" (v. d. Goltz). Ihre Hauptbed. liegt darin, daß die erzeugten Rohstoffe zugl. die wichtigsten Nahrungsmittel sind, daß sie eine verhältnismäßig gr. Zahl Menschen beschäftigt, für ihre Ausdehnung jedoch enge Schranken (Bodenfläche, Grenze der Intensität) bestehen. Im weitesten Sinn gehört zu ihr auch Waldbau u. Fischzucht (s. d.). Im engeren Sinne scheidet man Landbau, wozu Garten- mit Obst-, Acker- mit Wein-, ferner Wiesen- u. Weidebau (s. d.) gehören, u. Tierzucht (s. d.). In Wirklichkeit ist aber eine Scheidung v. Tierzucht u. Landbau nicht möglich, da sich beide geg.seitig bedingen; auch die Grenzen v. Garten- u. Ackerbau usw. sind durchaus flüssig. Man kann hier mehr nur v. vorwiegender Produktionsrichtung reden. — Ein Land, dessen L. nicht zur Ernährung seines Volks ausreicht, ist auf die ausländische Zufuhr angewiesen u. gerät so in Abhängigkeit v. Ausland. Aufgabe des Staates muß es sein, durch die richtige Ausgestaltung des L.s-Rechts u. der L.s-Pflege dahin zu wirken, daß die L. in der für die Volksernährung erforderlichen Leistungsfähigkeit erhalten wird (s. Agrarpolitik; Getreide; Kredit, landw.). — Über die Geschichte der dtsch.en L. s. Dtschl. VIII. — II. Die L.s-Lehre zerfällt in 1) eine allg., welche vorwiegend die Grundlagen u. Betriebsmittel (Grund u. Boden, Kapital, Arbeit) in ihrem Zus.hang mit der gesamten Volkswirtsch. u. der Rechtsgestaltung, 2) die bes., welche vorwiegend die techn. Seite (Bodenkunde mit Bodenbearbeitung, Dünger u. Düngung, Pflanzenbau u. Tierzucht) behandelt. Hierzu tritt 3) die Betriebslehre, welche die Regeln für die Gestaltung des Betriebs (L.-Systeme, Statik, Buchführung, Taxation) u. 4) die Agrarpolitik, welche die Frage der zweckmäßigsten Ausgestaltung der Agrargesetzgebung u. der Maßregeln für Agrarpflege erörtert. — Man lese auch die zahlreichen Einzelartikel nach. — Fe.

Landw. Arbeiter, I. sind entw. 1) Gesinde d. h. auf längere Zeit (gew. 1 Jahr) gemietete, in den Hausstand des Dienstherrn aufgenommene Hilfskräfte mit festem Lohn, freier Kost u. etwa noch anderen Naturalgaben od. 2) Tagelöhner, die entw. durch Vertrag gebundene ständige Gutstagelöhner (auch Dienst- od. Instleute gen.) sind u. als „Halbgesinde" bez. werden können od. unständige für best. Zeiten, z. B. für die Ernte, gemietete sog. Wanderarbeiter od. schließlich völlig freie Arbeiter, die, wenn besitzlos, als Einlieger, wenn mit Besitz als Häusler, Büdner, Eigenkätner bez. werden. — II. Die zu grundherrlicher Zeit unfreie Arbeitsverfassung hat sich durch das Ablösungswerk des 19. Jahrh.s zu einer freien gestaltet u. damit die Landw. vor überaus schwierige Verhältnisse gestellt, die um so schwieriger wurden, als sie mit einem ungeahnten Aufschwung v. Gewerbe u. Verkehr u. mit sinkenden Preisen der landw. Erzeugnisse zus.fielen. Naturgemäß bedürfen landw. Gr.betriebe einer größeren Arbeiterzahl als Kl.betriebe, u. so hatten denn u. haben die Gegenden des dtsch. O.s u. N.O.s weit mehr unter dem erwähnten Notstand zu leiden als Mittel- u. S.-Dtschl. mit vorwiegendem Kl.besitz. Die durch die pr. Deklaration v. 29. Mai 1816 im Interesse dauernder Sicherung eines genügenden Arbeiterstandes ermöglichte Schaffung eines eigentumslosen Tagelöhnerstandes ist infolge der wirtsch. Entwicklung des 19. Jahrh.s bes. verhängnisvoll geworden, indem sie zu einer Massenabströmung der Landarbeiter in die gr. Städte u. Gewerbegegenden führte, einer Auswanderung, der nicht nur psychologische (Veränderungslust, Reiz der Städte!), sond.

ganz bes. wirtsch. Gründe zu Grunde lagen u. noch liegen. Diese Verhältnisse brachten es aber mit sich, daß nicht nur die Arbeitskräfte selbst rar, sond. daß auch die zurückbleibenden, Gesinde u. Tagelöhner, anspruchsvoller u. unzuverlässiger wurden. Die Notlage wird um so fühlbarer, je mehr die Landw. noch aus anderen Gründen zu steigend stärkerem Betrieb gezwungen ist u. je mehr die öffentlichen Lasten infolge der soz. Gesetzgebung sich erhöhen. — III. Die Mittel der Abhilfe, welche die Landw. selbst ergreifen kann, sind zwar wichtig, aber doch nicht durchgreifend genug: Verbesserung der Feldeinteilung, weitgehende Anwendung v. Maschinen, Änderung der Arbeiterorganisation, gute Beh. der Arbeiter, besserer Lohn, thunlichste Anw. des Stücklohns, Gewinnbeteiligung (bei der Landw. noch schwer erals dem Gewerbe), Vereinigung der Arbeitgeber, Einführung fremder Arbeiter (die allerdings oft gr. Übelstände im Gefolge hat), Wohlfahrtseinrichtungen versch. Art. Wichtiger ist das gesetzgeberische u. polizeiliche Eintreten der Staatsgewalt, das um so gerechtfertigter ist, als die Notlage nicht nur den einzelnen Landwirt, sond. die gesamte Landwirtsch. u. schon auch wegen der hohen Werte, die z. B. bei der Ernte auf dem Spiel stehen, die ganze Volkswirtsch. berührt: Erlaß einer richtigen, nicht bloß den rechtlichen, sond. auch den sittlichen Charakter des Verhältnisses berücksichtigenden Dienstbotenordnung, Verfolgung des Kontraktbruchs nicht blos am schuldigen Arbeiter, sond. auch am verleitenden Arbeitgeber, zugl. mit der Ermöglichung der Beschlagnahme od. Rückbehaltung des Lohnes, Regelung des Wanderarbeiterwesens durch Einführung eines Zwanges der Konzession für den Werber, Versagung v. Fahrpreisermäßigung usw., bessere Gestaltung der Fürsorge- u. Unterstützungspflicht, ferner Regelung der Einfuhr fremder Arbeiter. Erschwert wird ein Eingreifen des Staates hierbei durch gl.zeitige Rücksichtnahme auf andere gl.wichtige Interessenten z. B. der Landw. im O., welche die Abwanderung der Sachsengänger als Notlage empfindet, n. der Landw. in den Rübenbau-Bez., die sie nötig hat, der Ind., die auch der staatlichen Förderung bedarf usw. Am wirksamsten erscheint die Schaffung eines Mittel- u. Kl.bauernstandes in den Gegenden des vorherrschenden Großgrundbesitzes durch die sog. innere Kolonisation (s. Ansiedelung u. Rentengut) u. Hebung der Landw. im Allg., so daß sie höhere Löhne gewähren kann. — Fe.

Landw. Geräte u. Maschinen, hierzu Taf. 23, dienen zur Bodenbearbeitung, Saat u. Ernte. Bis Ende des 18. Jahrh. besaß die Landw. nur höchst einfache, meist nur zur Handarbeit geeignete G., wie Spaten, Sichel, Sense u. Dreschflegel, während heute infolge der allg. Fortschritte im Masch.wesen zur Ersparung v. Arbeitskräften u. Erzeugungskosten eine gr., sich noch fortwährend steigernde Vollkommenheit erreicht ist. Die Hand-G. zur Bodenbearbeitung wie Spaten, Grabgabel, Haue u. Rechen werden fast nur noch bei gartenmäßiger Bewirtschaftung verwendet. Für die Feldbearbeitung dient der Pflug in versch. Form, im Gr.betrieb sogar mit Dampfkraft betrieben. Der Wechsel- od. Wend- u. der Beetpflug bewirken ständige Änderung der benutzten Bodenschicht, behufs Aufschlusses noch nicht ausgenutzter Pfl.nährstoffe u. thunlichster Anpassung des physik. Bodenzustandes an die versch. Ansprüche der Kulturpfl. Man unterscheidet ein- u. mehrscharige, ferner Hack- u. Häufelpflüge. Untergrundpflüge sowie Grubber (Exstirpator) lockern nur den Boden, ohne ihn zu wenden. Zur Zerteilung der Ackerflächen od. Reinigung v. Unkraut dient die eichenhölzerne, jetzt meist eiserne Egge. Mit der Ackerwalze, die auch in versch. Formen vorkommt, wird der Boden teils festgedrückt, zur Ermöglichung u. Beschleunigung der Keimung, teils werden harte Schollen zerkleinert u. Krusten gebrochen. Auch auf Wiesen wird die Walze zum Festdrücken des Bodens (Wiesen-Egge u. -Hobel) zur Lockerung des Bodens u. Zerkleinerung der Unebenheiten verwendet. Die Ackerschleife macht nur die Oberfläche des Bodens glatt, ohne in den Boden einzudringen. Düngerstreu- u. Säe-M. bewirken gleichmäßige Unterbringung v. Kunstdünger u. Saatgut. Bei der Ernte verwendet man die Mäh-M., ferner den Hand- u. Pferderechen, sowie den Heuwender. Über Dresch M., s. Dreschen. Mittelst Trieurs (Auslese-M.) werden die Körner nach der Gr. sortiert u. das Saatgut der Getreidepfl. hergerichtet. Die Kartoffeln- u. Rübenernte-M. bringt die Knollen u. Wurzeln an die Oberfläche. Die Häckel-, die Rübenschneid-M. u. die Schrotmühle dient zur Zerkleinerung v. Futterstoffen. Zum Transport landw. Erzeugnisse gebraucht man Hand- u. Wirtschaftswagen in versch. Form, im Gr.betrieb die Kippwagen der Feldeisenbahnen. Litt.: Wüst, Die landw. Masch.kunde. — Rh.

Landwirtschaftliche Versuchsstationen, fördern Untersuchungen auf dem Gebiet der Landw., überwachen auch den Verkauf v. Sämereien, Dungmitteln usw. In Dtschl. giebt es (1898) 48, die meist v. landw. Vereinen gegr. sind; auch für bes. Zwecke giebt es solche V. (z. B. für Wein- u. Hopfenbau, Milchwirtschaft).

Landw. Verein u dtsch. Landw. Gesellschaft, s. Bauernvereinigungen.

Landwirtschaftspolitik, svw. Agrarpolitik, s. d.

Lang, Heinrich, 1878—'91 München, geschätzter Schlachtenmaler, der bes. Pferde in voller Bewegung vorzüglich darstellte, auch Scenen aus dem dtsch.-frz. Krieg. — Ei.

Lange, 1) Friedr. Alb., Phil., 1828 Wald b. Solingen — '75 Marburg als Prof., Sohn v. 2. Durch sein treffliches Hauptwerk „Die Gesch. des Materialismus u. Kritik seiner Bed. in der Gegenwart". 4. Aufl. 1882 hat er den um die Mitte unseres Jahrh. herrschenden Materialismus überwinden helfen. Auf Grund des kritischen Standpunkts v. Kant tritt L. für eine den sittlichen Bedürfnissen entsprechende Weltanschauung ein. — P. — 2) Joh. Peter, 1802—'84 Bonn, geistvoller, anregender prot. Theol. der kirchl.-gläubigen Richtung, entstammte dem Bauernstand u. bezog erst spät die Univ. Zunächst Pfarrer am Rhein, '41 Prof. in Zürich, '54 in Bonn. Weitverbreitet sein „Theol.-homiletisches Bibelwerk". — Wl. — 3) Ludwig, Baumeister 1808—'68 München; — 4) Philipp, Schriftsteller unter dem Namen Ph. Galen, 1815—'99, Stabsarzt in Potsdam, schrieb Romane; — 5) Samuel Gotthold, Dichter, 1711—'81 als Pfarrer in Laublingen, Gegner Gottscheds, v. Lessing scharf beurteilt.

Länge, s. Breite u. Himmelsgewölbe.

Langeland, s. K. 21, dän. Insel im Gr. Belt, 275 qkm mit 19170 E., gut angebaut u. sehr fruchtbar. Hst. Rudkjöbing mit 3490 E., Hafen, Handel.

Langelsheim, Flecken in Braunschweig, Kr. Gandersheim, 3615 E., a. d. Innerste u. am w. Harz, nahebei Silberhütte Sophienhütte.

Langenau, 1) St. im württ. Donaukr., Oberamt Ulm, 3734 E., 460 m ü. M., Plüschweberei, Gerbereien, Viehmärkte; — 2) D. im Schlesien, im pr. R.-Bez. Breslau, Kr. Habelschwerdt a. d. Glatzer Neiße, 1930 E., besuchtes Eisenbad, Molkenkur.

Langenbeck, Bernhard v., einer der größten Chirurgen, 1810 Paddingsbüttel—'87 Wiesbaden, v. '48—'82 Prof. in Berlin. Er machte sich für alle Zeiten bes. durch die Erfindung einiger Operationsweisen verdient, die es gestatten, Glieder zu erhalten, die sonst abgenommen werden mußten, u. Schäden durch verhältnismäßig einfache Maßnahmen zu beseitigen (Plastik bei Wolfsrachen usw.). — Sl.

Langenberg, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mettmann, 9606 E., bed. Fabriken v. Seiden- u. Halbseidenstoffen, Seidenbandwebereien, Färbereien.

Längenbestimmung, Gradmessung, dient dazu, den Winkel zu bestimmen, um den der Meridian eines Ortes v. Anfangsmeridian — meist dem v. Greenwich — entfernt ist. Es

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

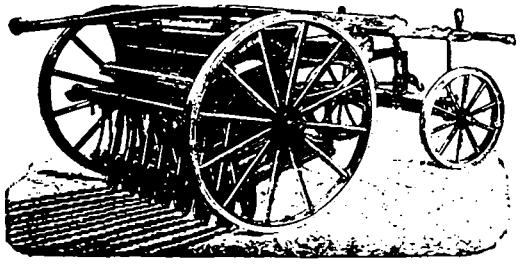


Fig. 1. Drillsämaschine mit Vorder- und Hintersteuer. Im Säkasten sind Schöpfräder, welche den Samen bei der Fortbewegung gleichmässig in die Sätrichter bringen. Die Breite der Saatreihen lässt sich beliebig stellen. (Hofherr & Schrantz, Wien.)

Fig. 2. Vierzinkige Grabgabel.

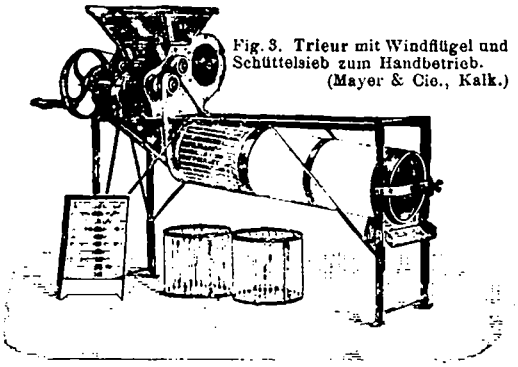


Fig. 3. Trieur mit Windflügel und Schüttelsieb zum Handbetrieb. (Mayer & Cie., Kalk.)

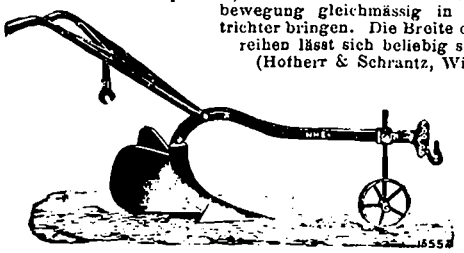


Fig. 4. Häufelpflug. (H. F. Eckert, Berlin.)

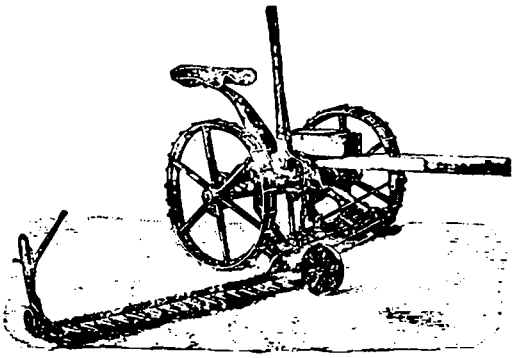


Fig. 5. Grasmähmaschine. (Hofherr & Schrantz, Wien.)

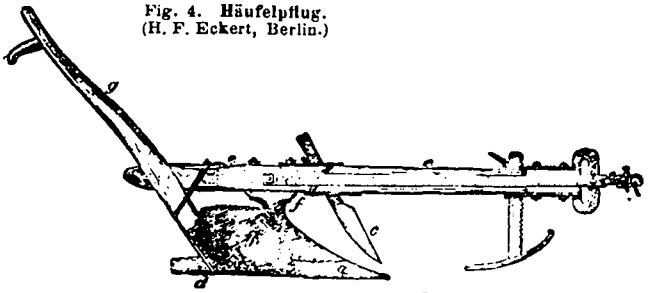


Fig. 6. Hohenheimerpflug.

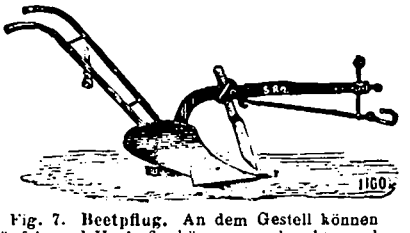


Fig. 7. Beetpflug. An dem Gestell können Häufel- und Hackpflugkörper angebracht werden. (H. F. Eckert, Berlin.)

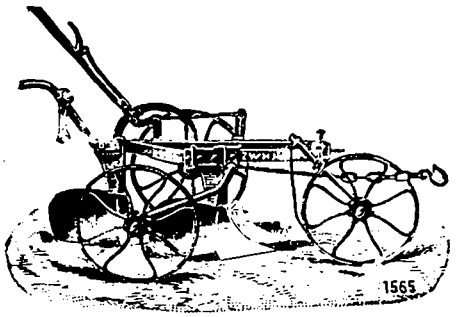


Fig. 9. Zweischar- oder Doppelpflug, leistet in der gleichen Zeit die doppelte Arbeit, jedoch geringere Furchentiefe. (H. F. Eckert, Berlin.)

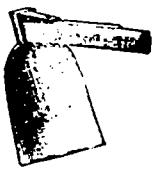


Fig. 8. Breithaue. (J. J. Schmidt, Erfurt.)

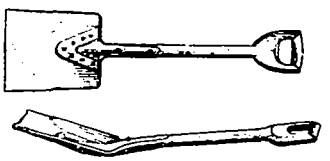


Fig. 10/11. Wurfschaufel z. Verladen v. Getreide etc. (J. J. Schmidt, Erfurt.)

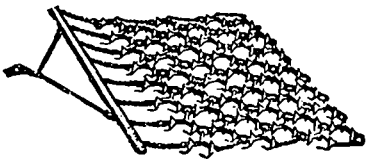


Fig. 12. Laack'sche Wiesenkettenegge.

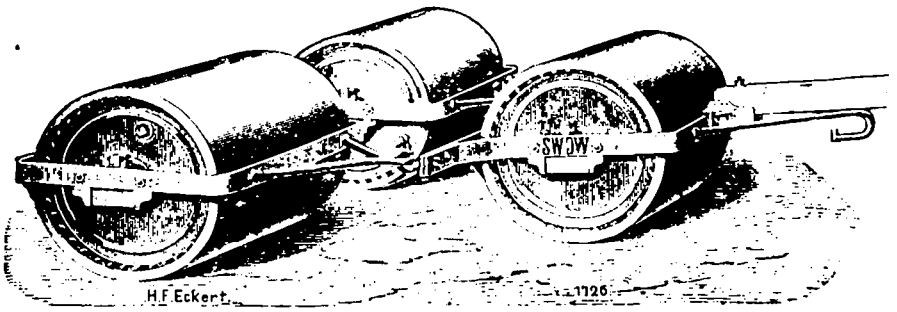


Fig. 13. Glatte, dreiteilige Walze zum Festdrücken und Ebnen des Bodens. (H. F. Eckert, Berlin.)

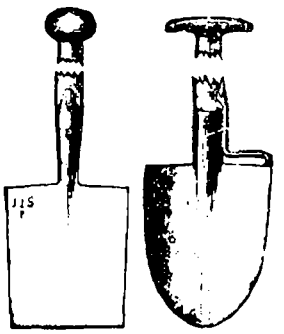


Fig. 14, 15. Stahlspaten. (J. J. Schmidt, Erfurt.)

dienen dazu Beobachtungen v. Sternbedeckungen, v. Finsternissen der Jupitermonde, u. telegraphierte Zeitübertragungen der Angaben einer richtiggehenden Uhr. — Ri.

Langenbielau, D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Reichenbach, 8 km lang, 19 666 E., Baumwoll- u. Wollwebereien, Zuckerfabriken.

Langendreer, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Bochum, 23 047 E., Steinkohlengruben.

Langenöls, D. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Lauban, 4600 E., Leinenweberei, Holzindustrie.

Langensalza, Kr. A. im pr. R.-B. Erfurt, a. d. Salza, 12 545 E., Tuchfabr. Amtsgericht, Schwefelbad. Hier am 27. VI. 1866 Gefecht zw. Pr. u. Hannoveranern, s. Sp. 638.

Langenscheidt, Gustav, Philolog, 1835—'95 Berlin, begründet mit Ch. Toussain eine bes. Sprachlehrmethode.

Langenschwalbach, St. im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. Untertaunuskr., 2836 E., ber. Eisenquellen, jährlich an 6000 Badegäste.

Langenselbold, D. im Kr. Hanau des pr. R.-B. Kassel, 4951 E., Amtsgericht, Brauerei, Mühlen, bed. Märkte.

Langeoog, s. K. 11, Insel a. d. Küste v. O.friesland, pr. R.-B. Aurich, 13,7 qkm, 200 E., Seebad.

Langerfeld, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Schwelm, a. d. Wupper, 13271 E., Spitzen- u. Bandfabriken.

Langeweile, geistig unausgefüllte Zeit, ist Zeichen u. Folge gezwungener Unthätigkeit, Trägheit, geistiger Stumpfheit od. hochmütiger Blasiertheit, also meist eine Schande. Verhüte sie bei Kindern durch Abwechslung in der Beschäftigung, Weckung vielseitigen Interesses u. Gewöhnung an denkendes Arbeiten. — Wi.

Langewiesen, St. in Schwarzburg-Sondershausen, Amt Gehren, a. d. Ilm, 3500 E., Farbenfabr., Brauneisengrube.

Langfuhr, Vorstadt v. Danzig, 5093 E.

Langobarden, germ. Völkerschaft aus der Gruppe der Sueven (s. d.); ihre l. bek. Wohnsitze waren a. d. unteren Elbe. Z. Z. der röm. Kämpfe mit den Markomannen finden wir sie auf der Seite der letzteren. Erst ca. 300 Jahre später tauchen sie in Mähren auf, breiten sich durch erfolgreiche Kämpfe am l. Donauufer aus u. ziehen unter ihrem König Alboin 568 nach Ital., wo sie die o.römische Herrschaft stürzen u. in Ober- u. Mittel-Ital. das L.-Reich gründen (568—774) mit der Hauptst. Pavia. Nachdem Alboin auf Anstiften seiner Gemahlin Rosamunde '73 ermordet war, griff gr. Verwirrung Platz, bis König Authari '84 die Reg. übernahm u. durchgreifende Ordnung schuf. Mit dem König übte die Reg. die Volksversammlung, die aus Vertretern der vornehmsten Geschlechter (Herzöge) zus.gesetzt war. Unter guten Gesetzen blühte das Reich mächtig auf; auch ein frisches Geistes- u. Kulturleben entwickelte sich. Nach Autharis Tod (590) trat bei den L. an die Stelle der arianischen Lehre die kath. Unter den folgenden zahlr. Königen des 7. Jahrh. machten sich bes. Rothari, Aribert u. Grimoald verdient durch gute Gesetzgebung u. Verwaltung, wie durch Förderung der Kunst u. Wiss. Kämpfe mit den Griechen, Franken, Avaren u. a, sowie mitunter schwere innere Streitigkeiten erschütterten das Reich, bis es durch Karl d. Gr., der wie seine Vorgänger die L. vor allem wegen ihrer Angriffe auf Rom u. das päpstl. Gebiet bekriegte, 774 der fränkischen Monarchie einverleibt wurde. Der letzte Kg. Desiderius endete im Kloster. Der germ. Stamm verschmolz mit der Zeit ganz in der romanischen Bevölkerung Ital.s. Nur vereinzelt begegnen noch germ. Spuren, die auf die L. zurückführen. — Zur Gesch. des Volkes ist uns außer zahlr. Rechtsdenkmälern ein wertvolles Werk (lat.) eines Zeitgenossen Karls d. Gr., Paulus Diakonus, über die Schicksale der L. (bis 744) erhalten. — Das langobardische Recht, in versch. Gesetzessammlungen enthalten, bildete einen wichtigen Gegenstand mittelalterlichen Rechtsstudiums, bes. auf der Rechtsschule zu Pavia, u. blieb bis zum 15. Jahrh. in mannigfacher Geltung. — Br.

Languedoc, spr. langh dóck, s. K. 15, jetzt aus 8 Dep.s bestehende frühere Prov. in S.-Frank. mit der Hst. Toulouse, 45800 qkm. Der Name stammt v. der dortigen Aussprache des Wortes „oui" wie „oc"; — L.kanal, od. Canal du midi, verbindet Garonne u. Mittelmeer, 242 km lang.

Languste, s. Krebstiere.

Lankwitz, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Teltow, 2957 E., Vorort Berlins.

Lannes, spr. lann, Jean Herzog v. Montebello, frz. Marschall, 1769—1809 Wien, war mit Napoleon in Egypten u. machte auch die späteren Feldzüge mit. Verlor bei Aspern (22. 5. 1809) beide Beine.

Lanolin, aus dem Fett der Schafswolle hergestellte Salbe.

Lantane, Zierpfl., s. Eisenkrautgewächse.

Lanthan, seltenes chem. Element, dem Cerium ähnlich.

Lanze, s. Waffen.

Lanzette, sehr dünnes, zweischneidiges, chirurgisches Instrument.

Laokoon, Priester, der das hölzerne Roß vor Troja schändete, dafür nebst 2 Söhnen v. Schlangen erwürgt. Dies stellt die marmorne L.-gruppe im Vatikan dar. — L.

Laon, spr. láng, s. K. 15, befestigte Hst. des Dep. Aisne, 15 434 E. Im März 1814 Sieg Blüchers über Napoleon, die Zitadelle wurde v. den Frz. am 9. IX. 1870, nachdem die pr. Truppen einmarschiert waren, in die Luft gesprengt. Ind. u. Handel (Webstoffe u. Glaswaren).

Laotse, s. China, Sp. 550.

Lapidär, kurz, bündig, bes. v. Stil u. Schrift.

Lapilli, s. Schutt, vulkanischer.

Lapis, Stein, z. B. L. lazuli, Lasurstein.

Laplace, spr. laplaß, Pierre Simon Graf, ber. frz. Astr., Math., 1749—1827; Hauptwerk „Mechanik des Himmels", die 1799—1825 hrsg. wurde, in der er die Entstehung des Weltalls zu erklären suchte, s. Kosmogonie. — Ri.

La Plata, s. K. 3, 1) Rio de la Plata heißt die Vereinigung des Parana m. dem Uruguay, einen Meerbusen 320 km l. u. bis 225 km br. bildend; das ganze Flußgebiet: über 4 Mill. qkm; — 2) Hst. der argentinischen Prov. Buenos Aires, 75 022 E., 1882 gegr.

Lappalien, unbed. Kleinigkeiten ohne Wert.

Lappen, Lappländer, s. Hyperboreer.

Lappland, s. K. 19 u. 21, Landschaft in N.Eur., zu Norw., Schwed. u. Rußl. gehörig. seenreich, Klima mit Ausnahme der kurzen Sommer rauh. — Ge.

Lapsus, lat., Fall; Irrtum, Fehler, z. B. L. linguae, Sprechfehler.

Lärche, s. Nadelhölzer.

Largo, s. Tempo.

Larifari, Unsinn, albernes Geschwätz.

Larissa, s. K. 8, in der fruchtbaren Ebene Thessaliens, am Peneus, seit 1881 türk. u. Jeni-scheher gen., grch. Metropolit, Appellhof, Armeekommando; 17 115 E.

Lärmapparate, Sicherheitsvorrichtungen an Dampfkesseln, so eingerichtet, daß eine Dampfpfeife ertönt, sobald der Wasserstand im Kessel unter eine best. Höhe sinkt. — Gu.

Larochefoucauld, spr. laroschfukoh, ber. frz. Geschlecht: 1) Franç. VI., Schriftsteller, 1612—'80, nahm an den Unruhen der Fronde teil, Meister des Stils; — 2) Franç. Alex. Frèd., 1747—1827, 1789—'91 Deputierter; wirkte für das Gefängniswesen. — Spa.

La Rochelle, spr. roschell, s. K. 15, Hst. des frz. Dep. Charente Inférieure, am atlantischen Ozean, stark befestigt, Arsenal, Sitz eines Bischofs, Lyceum, 20600 E.; Fischerei (Sardinen); war Hauptbollwerk der Hugenotten.

L'Arronge, spr. —ónsch, Adolf, jüdischer Bühnenschriftsteller, geb. 1838 Hamburg, '83—'94 Leiter des Dtsch. Theaters in Berlin. Bek. sind seine Lustspiele: „Hasemanns Töchter", „Doktor Klaus" sowie „Mein Leopold", ohne größere Tiefe. † 1908.

Larve, bei den Röm. Gespenst u. Maske, bei Tieren mit Verwandlung (s. z. B. Insekten), die unfertige aus dem Ei entstehende Form; — L.nblume, s. Braunwurzgew.

Las Casas, Fray Bartolomé de, span. Geistlicher, geb. 1474—1566 Madrid, 1511 Priester auf Kuba, erwirkte Erlasse zum Schutz der Indianer u. empfahl die Verw. v. Negersklaven; widmete sich 1521 der Mission, ward dann Bischof in Mexiko, kehrte '51 zurück. — Spa.

Lasciv, unzüchtig, schlüpferig; — L.ität, Schlüpfrigkeit.

Lasieren, farbigen od. metallenen Grund mit durchsichtiger Farbe bemalen, bes. beim Lackieren.

Lasker, Eduard, lib. Parlamentarier u. Soz.pol., Jude, 1829 Jarotschin (Prov. Posen) —1884 auf einer Agitationsreise in New-York. 1865—79 Mitglied des pr. Abg.hauses, seit '67 Mitglied des nordd. u. später des dtsch. Reichstages, zuerst Hauptredner des l. Flügels der Nationalliberalen, später der Fortschrittspartei. Im Bunde mit Bamberger hat er einen Hauptanteil an der lib (manchesterlichen) Gewerbegesetzgebung (Freihandel, Freizügigkeit, Goldwährung, Gewerbefreiheit). — J. W.

Lassalle, Ferdinand, Begründer der dtsch. Soz.dem., 1825—'64, Schüler v. Marx, Louis Blanc, Rodbertus, Lorenz Stein (s. d.), wurde '63 v. den Führern der dtsch Arbeiterbewegung aufgefordert, ein Programm für diese zu entwerfen u. that dies in dem „Offenen Antwortschreiben", auf dessen Grundlage sich seitdem die dtsch. Arbeiterpartei als eine sozialistische u. demokratische, daher „soz.dem." gebildet hat. L. verurteilt die v. Schulze-Delitzsch (s. d. u. Genossenschaftswesen usw.) empfohlenen Konsum-, Rohstoff-, Darlehens-Vereine, da sie nur den Konsumenten, nicht dem Arbeiter als Produzenten, nicht dem Arbeiterstand helfen könne. Dieser kann unter der Herrschaft des „Ehernen Lohngesetzes" (s. d.) niemals zu seinem Recht kommen: um sich hiervon zu befreien, muß er durch Parteiagitation das allg. gl. Wahlrecht erzwingen, u. mit dessen Hilfe durch Gesetzgebung staatliche Beihilfe zur Gründung v. Produktivgenossenschaften durchsetzen, um so selbst zum Unternehmerstand aufzusteigen u. die kapitalistische Organisation der Volkswirtsch. zu stürzen. — L. war bis zu seinem Tode Führer der dtsch. soz.dem. Partei u. der Urheber ihrer völligen Trennung v. der „bürgerlichen" Fortschrittspartei. Diese Trennung hat er wiss. begründet in der Schrift „Bastiat-Schulze-Delitzsch". Auch Hauptförderer des „Staatssozialismus" (s. d.). Hauptwerk: „Das System der erworbenen Rechte". Er starb im Duell. — Lo.

Lassan, St. im pr. R.-B. Stralsund, Kr. Greifswald, a. d. Peene, 2249 E.; Schiffahrt.

Lassen, Eduard, bed. Komp., geb. 1830, Kopenhagen. In Brüssel vorgebildet, vollendete er seine Studien in Kassel bei Spohr u. bei Liszt in Weimar. L. rückte in Weimar '61 in Liszt's Stelle als Hofkapellmeister ein. Seine Opern „Frauenlob" ferner die Mus. zu Sophokles' „Ödipus auf Kolonos"; sehr beliebte Lieder, † 1904.—G.Pf

Lasso, Orlando di, „Fürst der Mus." v. seinen Zeitgenossen gen., 1532 Mons (Hennegau)—1594 München, nächst Palestrina der bed.ste Komponist des 16. Jahrh.s; als Knabe seiner schönen Stimme wegen mehrere Male geraubt u. nach Sizilien u. Mailand entführt. Als Kapellmeister in Rom, Antwerpen u, München schuf er Kirchengesangswerke v. gr. Wohllaut. Noch heute werden seine Motetten u. Madrigale gern gehört. — G. Pf.

Lasso, 10—15 m langer Riemen mit Schlinge, zum Einfangen v. Pferden u. Rindern in Steppen.

Lasson, Adolf, Phil., geb. 1832, Prof. in Berlin; christl. Richtung.

Last, Getreidemaß im n. Eur. = 60 gr. Scheffel.

Lasten, bäuerliche, s. Reallasten.

Lasting, aus Kammgarn gewebte, atlasartig geköperte feste Stoffe, meist schwarz, zu Damenschuhen, Rockfutter u. Möbelbezügen.

Last, not least, spr. last nott list (Shakespeares „Julius Cäsar" III, 1 u. „König Lear" I, 1). „Als Letzter, nicht als Geringster"; zuletzt, aber doch nicht das geringste.

Lasur, s. lasieren; — L.farben, sind durchsichtig; — L.stein, s. Sodalith.

Laetare, lat., „freue dich", Jes. 66, 10, s. Kirchenjahr.

Lateau, spr. lató, Luise, 1850—'83, Tochter eines belg. Arbeiters in Bois d'Haine, blutete seit '68 Freitags mit den Wundenmalen Christi, hatte Verzückungen, lebte, ohne zu essen, zu trinken u. zu schlafen, wurde viel gefeiert u. bewundert, zuletzt aber wegen ihrer Parteinahme für einen abgesetzten Bischof v. Klerus im Stiche gelassen. Ob u. wieviel Betrug mitunterlief, hat sich nicht aufklären lassen. — Q.

Latein, Sprache der alten Röm., war während des Mittelalters auch Gelehrtensprache.

Latent, lat., gebunden, verborgen; Latenz, Verborgensein.

Lateral, lat., seitwärts; — L. Verwandte, Seitenverwandte; — L. Erben, Seitenerben.

Lateran, im Süden der St. Rom; ursprünglich Besitz der röm. Kaiser; dann päpstliche Residenz; heute Museum. Die L.-basilika ist die eig. Pfarrkirche Roms u. des Papstes: nahebei die Kapelle St. Laurentii mit der Pilatustreppe, auf welcher der Herr vor Pilatus gestanden haben soll.

Laterna magica, s. Projektionsapparat.

Laterne, Bauk., fl., turmartiger Aufbau auf Dächern zum Zweck der Beleuchtung, Lüftung u. Dekoration, auch zur Aufnahme fl. Glocken. L. auf Kuppel, s. Gewölbe. — Hd.

Latifundien, Landgüter von größtem Umfang.

Latitudinarismus, lat., Weitherzigkeit, Bez. der engl. Vermittlungstheol. des 17. u. 18. Jahrhs., die bes. dem Zwang der Symbole widerstrebten.

Latium, alte Landschaft Ital.s s.ö. v. der Tiber bis zum Garigliano, jetzt Prov. Rom. Am Apennin u. den Albanerbergen noch heute wohlangebaut, in der Ebene am Meer versumpft u. fieberschwanger. Der Bund der 30 Latinerstädte hatte zum Vorort Rom das der latein. Sprache die Welt eroberte. — B.

Latona, Leto, s. Apollo.

Latrine, Abtrittsgrube, Kloake.

Latsche, Krummholzkiefer, s. Nadelhölzer.

Lattich, s. Korbblütler.

Lattierbaum, an Ketten hängendes od. in Nuten bewegliches Rundholz zur Abgrenzung der Pferdestände.

Latus, lat. = Seite), die Summe einer Seite in Rechnungsbüchern; — laterieren, den L. bilden; L. per se, Summe für sich, nicht zu übertragen.

Latwerge, abführendes Mus, aus Honig, Syrup, Sennesbl., Tamarinden, s. Obstverwertung.

Laubach, St. in Oberhessen, Kr. Schotten, a. d. Wetter, 1900 E., Gym., Residenz der Grafen Solms-L., Amtsgericht; Luftkurort.

Lauban, s. K. 10, Kr.-St. i. pr. R.-B. Liegnitz a. Queis, 14 624 E., Gym., Leinen- u. Baumwollweberei, Färberei; Basaltbrüche.

Laube, schattiger Sitzplatz, Halle; überwölbter, nicht vorgebauter Säulengang eines Hauses, nicht vorspringend, z. B. in Bern, Bozen usw.

Laube, Heinrich, jungdeutscher Schriftsteller, 1806 Sprottau —84 Wien, Direktor gr. Bühnen (Wien, Leipzig). B. seinen dramatischen Werken, die bei geringem poetischen Gehalte durch die Wahl der Stoffe, Kenntnis des theatralischen Erfolgs und Frische des Gesprächs wirken, erhielten sich auf der Bühne die Lustspiele „Die Karlsschüler", „Gottsched u. Gellert", die Dramen „Essex", „Montrose", „Prinz Friedrich" u. die Fortsetzung des Schillerschen „Demetrius". Der Roman „Der dtsch. Krieg" behandelt die Ereignisse v. 66. — Ml.

Laubenheim, D. in Rheinhessen, Kr. Mainz, a. Rhein, 1897 E., vortrefflicher Wein.

Lauberde, wertvolle Humuserde aus verfaultem Laube.

Laubholz, s. Wald.

Laubhüttenfest, s. jüdische Feste.

Laubsänger, s. Gangvögel.

Lauch, s. Liliengewächse.

Laucha, St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Querfurt, a. d. Unstrut, 2422 E.; Obst-, Spargel- u. Weinbau.

Lauchhammer, D. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Liebenwerda, 964 E., bed. Eisenwerk mit 1300 Arbeitern; ber. Bronzegießerei.

Lauchstädt, St. im pr. R.-B. u. Kr. Merseburg a. d. Laucha, 2107 E., Schloß, salinische Eisenquelle (11° C.).

Laudon, Loudon, Gideon Ernst Freiherr v., ber. österr. Feldherr, 1717 in Livland—'90; erst in russ., '42 in österr. Diensten; '57 Oberst, focht er bei Kollin u. Hochkirch, siegte bei Kunersdorf, erstürmte Glatz u. nahm Schweidnitz; seit '76 Feldmarschall, kämpfte er 1788—'89 glücklich gegen die Türken. — Spa.

Lauenburg, s. K. 11, 1) Kr.-St. im pr. R.-B. Schleswig a. d. Elbe, 5300 E., Schloß, Amtsgericht, Masch.- u. Zigarrenfabr., Schiffahrt u. Spedition; — 2) Kr.-St. im pr. R.-B. Köslin, a. d. Leba, 12 502 E.

Lauenburg, am r. Elbufer zw. Holstein u. Meckl., war ein Teil des alten Hzgts. Sachs., gehörte vorübergehend den Dän., dann den Askaniern u. zu Braunschweig-Lüneburg, seit 1702 zu Hann., 1816 zu Pr., das es im Austausch geg. schwed. Pommern an Dän. gab, '64 wurde L. nebst Schleswig u. Holstein an Oesterr. u. Pr. gemeinsam abgetreten, '65 überließ Oesterr. das Hzgt. geg. eine Geldentschädigung Pr. allein (Gasteiner Konvention), mit dem L. zunächst nur durch Personalunion verbunden war, während es als selbständiges Land weiter bestand. '76 erst die völlige Einverleibung in Pr. Fürst Bismarck wurde bei seinem Rücktritt '90 v. Kaiser zum „Herzog v. L." erhoben, führte aber niemals diesen Titel. L. hat 1100 qkm, 50 T. E., Viehzucht; Hst. Ratzeburg. — Br.

Lauf, St. im bayr. R.-B. Mittelfranken, Bez. Hersbruck a. d. Pegnitz, 4945 E., altes Schloß, Kunstmühlen, Hammerwerke, Hopfen- u. Spargelbau.

Lauf, 1) Bein v. Hunden u. vierfüßigen Jagdtieren; — 2) der in die Höhe stehende Mittelfuß der Vögel, bei dem die 5 Knochen zu einem verwachsen sind; — 3) Gewehrrohr.

Laufen, 1) Bez.-St. in Oberbayern a. d. Salzach, 2520 E.; — 2) D. im schweiz. Kanton Zürich a. Rhein, der hier den Rheinfall v. Schaffhausen bildet, 110 m breit, 20 m tief; auf der Höhe Schloß L. mit prächtiger Aussicht; oberhalb des Falls Eisenbahnbrücke.

Laufender Kurs, Kurs des jeweiligen Tages.

Laufendes Gut, das bewegliche Tauwerk des Schiffes.

Läufer, 1) fürstlichen Wagen od. Reitern vorherlaufende Diener in früheren Zeiten; — 2) eine Figur im Schachspiel; — 3) Teppiche auf Gängen u. Treppen; — 4) der sich drehende Stein der Mahlgänge.

Lauffen, St. im württ. Neckarkr. Oberamt Besigheim a. Neckar, 4478 E., Zementwerk, Elektrizitätswerk in Verb. mit Heilbronn; 13. V. 1534 Sieg Herzog Ulrichs über den schwäbischen Bund.

Laufgewicht, Gewicht zum Betrieb eines Uhrwerks, verschiebbares Gewicht der Schnellwage; — **L.gräben**, s. Festung, Sp. 808; — **L.kugeln**, grobe Art Schrot; — **L.rad**, sww. Tretrad, s. Wellrad. — **L.riemen**, sww. Treibriemen; — **L.schritt**, schnellste Gangart der Fußtruppen, in Dtschl. bis 175 Schritt v. 1 m in der Minute.

Laufvögel, od. Straußvögel, Ord. der Vögel. Flügel mehr od. weniger verkümmert, daher ohne Flugvermögen, infolgedessen die Brustmuskeln (Flugmuskeln) nur schwach entwickelt u. das Brustbein ohne Kiel od. Kamm; dagegen gr. Fertigkeit im Laufen vorhanden; die Beine sind sehr lang u. kräftig, mit 2 od. 3 kurzbekrallten Zehen. Das Gefieder ist locker; Dunen sind nur schwach entwickelt. Die Nahrung besteht aus Gras, Laub, Körnern, Insekten u. kl. Wirbeltieren. Die Eier sind sehr gr. u. schwer (beim Strauß 15 cm lang u. 12 cm dick bei 1½ kg Gewicht); sie werden bes. v. Männchen bebrütet, am Tage oft nur der Einwirkung der Sonnenwärme überlassen. Nestflüchter. Wichtigste A.: Strauß, Nandu, Kasuar, Emu. Der Strauß (2zehig) erreicht eine Höhe v. 2,5 m, das Weibchen ist bräunlich, das Männchen schwarz mit weißen Flügel- u. Schwanzfedern, bewohnt Steppen u. Wüsten Afr.s u. wird an vielen Orten (bes. S.Afr.) der Federn wegen gezüchtet. Die Heimat des Nandu sind die Pampas des s. S.Am. Der Kopf des Kasuar trägt einen seitlich zus.gedrückten Aufsatz (Helm); auf Ceram, Neu-Guinea, den Papua-Inseln u. in N.Austr. Das Gefieder des Kasuar u. des Emu (ö. Austr.) ist haarartig. — In den Waldungen Neu-Seelands lebt der Kiwi, ein absonderlich gestalteter Vogel v. der Größe des Haushuhns, mit langen, haarartigen Federn. Beine sehr kräftig, 4zehig. Schnabel sehr lang, dem der Schnepfe ähnlich. Der Kiwi hält sich am Tage in Erdlöchern verborgen u. geht des Nachts seiner aus Insekten, Würmern usw. bestehenden Nahrung nach. — Kö.

Lauge, Lösung eines Hydroxyds (s. d.), färbt rotes Lackmus blau; auch manche Salzlösungen (z. B. v. Soda).

Lauinen, sww. Lawinen.

Lauingen, St. im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Dillingen, a. d. Donau, 4116 E., kath. Lehrersem., Denkmal des hier geborenen Albertus Magnus, altes Residenzschloß der Herzöge v. Pfalz-Neuburg; Getreidehandel u. Viehmärkte.

Laune, Hundekrankheit, sww. Staupe.

Launenhaftigkeit, die maß- u. rücksichtslose, unbegründete Geltendmachung des jeweiligen Gefühls, macht ungenießbar u. bes. unfähig zur Erziehung der Kinder, welche naturgemäß mehr als Erwachsene dem Einfluß ihrer Gefühle unterliegen u. daher einer verständigen, festen u. ruhigen Regierung durch Erwachsene bedürfen. — Wi.

Laupheim, Oberamtsst. im württ. Donaukr., 4589 E.; Färberei, Gerberei, Werkzeugfabr., Landw.

Laurahütte, Gem. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Kattowitz, 15 114 E., bed. Eisenwerk, Steinkohlengruben.

Lauréat, lat., Poeta laureatus, früher ein v. Kaiser od. Papst mit Lorbeerkranz gekrönter Dichter; in Engl. ein amtlicher Hofdichter (z. B. Tennyson, jetzt Austin).

Laurentius, der hl., Diakon in Rom, angeblich 257 lebendig auf dem Rost gebraten.

Laurin, s. Zwerge.

Laurus, s. Lorbeergew.; — **L. Tinus**, s. Geisblattgew.

Lausanne, s. K. 20, Hst. des schweiz. Kantons Waadt, nahe dem Genfer See u. Hafen Ouchy, 46 732 E., schöne Kathedrale aus dem 13. Jahrh., Schloß, Museum, Univ.; Handel mit Getreide, Wein u. Holz; Weinbau.

Lauscha, St. in Sachs.-Meinigen, Kr. Sonneberg, 5516 E., bed. Glasfabr. (Spielwaren, Perlen, künstliche Augen).

Lauschkoller, sww. Dummkoller (s. d.).

Läuse, s. Schnabelkerfe, aber Bienenl. s. Zweiflügler, Fisch-, Karpfen-, Walfischl., s. Krebstiere; — **L.körner**, s. Menispermaceen; — **L.kraut**, s. Braunwurzgew. 6., Sp. 646; — **L.salbe**, graue Quecksilbersalbe od. Salbe mit Nießwurz u. L.körnern; — **L.samen**, s. Liliengew.

Läusesucht, Ansammlung v. Kopf- u. Kleiderläusen, durch Bäder u. Salben zu beseitigen; die L., an welcher Sulla, Herodes, Clemens VII. u. Philipp II. gestorben sind, soll bei der Entwicklung einer Milbe, deren Eier in die Haut gelegt sind, auftreten, heute nicht bek.

Lausigk, St. in der sächs. Khm. Leipzig, Ahm. Borna, 3680 E., Plüschweberei, Amtsgericht; dabei Hermannsbad mit Schwefel- u. Eisenquellen.

Lausitz, die, 1) Geogr. ein nach dem Wendenstamme der Lusizer benannter Landstrich zw. Böhmen, Brandenburg u. Schlesien. Nach wechselndem Schicksal kam die sandige, flache Niederl. (6840 qkm) 1815 an Pr. u. bildet die Kreise Luckau, Lübben, Kalau, Spremberg, Kottbus, Sorau, Guben des R.-B. Frankfurt. Die bergige, schöne, fruchtbare u. gewerb-

fleißige Oberl. fiel zum größeren u. Teil (3470 qkm) an Pr. u. bildet die Kreise Görlitz, Rothenburg, Hoyerswerda, Lauban des R.-B. Liegnitz; der kleinere Teil (2470 qkm) blieb beim Kgr. Sachsen (Bautzen, Zittau, Kamenz, Löbau). — St.; — 2) Gesch., Ober- u. Nieder-L., immer ein Gegenstand des Kampfes zw. Polen u. Dtsch. Die N.-L. 1031 an Wettin, 1131 an Meißen, das sie 1303 an Brandenburg verkaufte. Die Wittelsbacher wiederum verkauften sie 1364 an Karl IV., so daß sie nunmehr mit der O.-L. unter böhm. Herrschaft vereinigt wurde u. auch bis 1670 unter den Habsburgern blieb. In jenem Jahre besetzte sie Johann Georg I. v. Sachs., erhielt sie 1635 im Prager Frieden als Mannlehen der Krone Böhm., 1815 kam die ganze N.-L. u. der größere Teil der O.-L. an Pr. — Mü.

Lausitzer Gebirge, s. Sudeten.

Laut u. Lautlehre. Laut ist ein Schall, der durch best. Bewegungen im Kehlkopf, sowie in Mund- u. Nasenhöhle entsteht. I. Einteilung: Vokale (Selbstlaute) u. Konsonanten (Mitlaute). Vokale (V.) sind L., bei denen der Atem ungehindert durch den Mund ausströmt. Ein Konsonant (K.) entsteht, wenn die ausströmende Luft auf ihrem Wege einen Widerstand (Verschluß od. Verengung des Mundkanals) findet. Wird dieser Widerstand plötzlich durchbrochen, so entsteht ein Augenblicks- od. Explosivlaut: b, d, g—p, t k. Wird der Widerstand allmählich überwunden, so entsteht ein Reibe- od. Frikativlaut: v, w, f. Die flüssigen (liquiden) Laute l, m, n, r nehmen an beiden Eig. in gewisser Weise Teil. Nach der Stelle, an welcher der Mund verschlossen oder verengt wird, teilt man den K. in 1) Lippen-L. od. labiales: b, p, f, pf, w, m.: 2) Zungen- od. Zahn-L. od. linguales od. dentales: d, s, sch, z, l, r, n. 3) Gaumen-L. od. gutturales: g, k, ch, j, ng. Außerdem teilt man sie noch ein in 1) mutae od. Stoß-L: b, p, d, t, g, k. 2) spirantes od. Hauch-L.: f, v, pf, s, sch, z, h, ch, j. 3) nasales od. Nasen-L.: m, n, ng. 4) liquidae od. Halbvokale: l, r. Die mutae zerfallen wieder in harte(tenues): p, t, k, u. weiche(mediae): b, d, g. Ebenso sind die Spiranten entw. hart: pf, f, z, hartes s (ß, ſſ) sch, ch, h od. weich: w, weiches s, j. Diese alten Bez. (tenues, mediae) beginnen mehr u. mehr den neueren: ton- od. stimmlos u. tönend od. stimmhaft zu weichen. Die neuere Lautphysiologie (Brücke, Sievers u. a.) hat folgende Gruppierung u. Bezeichnung d. K.:

Artikulationsstelle:	1. Verschlußlaute: a) stimmlos	b) stimmhaft.	2. Reibelaute: a) stimmlos	b) stimmhaft.	3. Zitterlaut.	4. Nasallaute.	5. Diphthong: (affricata)	6. Hauchlaut:
1. Lippenlaute:	p	b	f	w		m	pf	
2. Zungenlaute:	t	d	hart. s	weich. s	r	n	z (ts)	
3. Gaumenlaute:	k	g	ch	j		ng	kch	h

Bei der Aussprache der tönenden od. stimmhaften K. tönt die Stimme mit, bei der Aussprache der ton- od. stimmlosen nicht. r ist entweder ein Zungen-r (durch Bewegung der Zungenspitze hervorgebracht) od. ein Zäpfchen-r (durch Bewegung des Zäpfchens). Die roman. Sprachen besitzen noch sog. Schmelz- u. Nasen-L. Bei den letzteren strömt der Atem durch Mund u. Nase zugleich aus. Schmelzlaut ist im Frz.: compagnon (spr. kompanjon), bataille (spr. bataje). Im Span. compano (spr. —panjo), Ital.: battaglia (spr.—talja). — Die V. heißen entw. geschlossen, wenn sie mit fast geschlossenen Lippen (z. B. o in Ofen), offen, wenn sie mit weit geöffneten Lippen ausgesprochen werden (z. B. o in Mord). Diphthonge sind die zu einer Lauteinheit verbundenen V. (eu, ei, au). — II. Mehrere L. bilden gew. eine Silbe (S.). Diese L. sind so mit einander verbunden, daß sie nur mit einem Absatz der Stimme gesprochen werden, z. B.: ich, Haus, kommt. Doch kann eine Silbe auch nur v. einem L. gebildet werden z. B.: Ei. Dieser L. muß natürlich notwendig entw. ein V. od. ein Diphthong sein. Jede S. muß einen V. haben. Derselbe kann stehen 1) am Anfang der S. = Anlaut, so in „Ohr, ist, all". 2) am Ende der S. = Auslaut, so in „Du, bei, neu". 3) in der Mitte der S. = Inlaut, so daß er v. einem od. mehreren Mit-L. begrenzt wird: „Mut, Blatt". Die Zahl der Mit-L. ist versch. Die dtsch. S. kann nie so viel Mit-L. enthalten wie etwa eine slavische; ihre Zahl schwankt zw. 0 u. 5; 5 sind z. B. in „schreibt" (ch als 1 Mit-L. gerechnet). Die S. teilt man in Haupt- u. Nebensilben ein. Zu ersteren gehören die Wurzel-S. u. Stamm-S. Sie bilden die Grundlage des Worts u. haben die Hauptbed. u. den Hauptton, z. B. Himmel, Gewissen. Der Unterschied zw. Wurzel- u. Stamm-S. ist nur relativ. Die Wurzel ist der eig. Kern eines Worts, ohne irgend eine Zuthat, eine S., die sich nicht auf eine einfachere Form zurückführen läßt, z. B.: ge—winn—en, flück—t—ig, Fahrt. Dieser Kern kann als selbständiges Wort vorhanden sein, z. B. Mann, Fuß, fahr, Bau, rein. Häufig aber bedarf die Wurzel, um ein Wort zu bilden, irgend einer Zuthat, durch welche sie ein Wortstamm wird u. sich als selbständiges Nomen od. Verb festsetzt, z. B. Hel—d (helan = bergen, schützen), G—laube, G—lück. Neben-S. werden eingeteilt in Vor- u. Nach-S. Die ersteren stehen vor der Haupt-S. des Worts, z. B. ab—schneiden, Ge—nuß; die letzteren nach der Haupt-S.: Mant—el, bäur—isch. Die Nach-S. teilt man in 1) Ableitungs-, 2) Bildungs- u. 3) Biegungs-S. Beispiele: für 1) Arm, Arm—el; Mord, Mörd—er, mahnen, Mahnung, Mant—el, Vat—er, bitt—er; — für 2) alt, ält—er, lang, läng—st; — für 3) Tag—e, Mensch—en, lob—e, lob—st, bild—e—test. Sprech-S. nennt man die, in welche sich ein Wort beim langsamen Sprechen zerlegt, wobei auf die Entstehung des Wortes keine Rücksicht genommen wird, z. B. schrei—ben, Re—de, freu—dig. Sprachsilben: schreib—en, Red—e, freud—ig. (Z. T. nach Frauer: Neuhochdtsch. Gramm.). — Wa.

Laute, altes Saiteninstrument (s. d.).

Lautenburg, St. im pr. R.-B. Marienwerder, Kr. Strasburg, 3806 E., Mühlen, Eisenhammer, Masch.fabr., Gerberei.

Lautenthal, Bergst. im pr. R.-B. Hildesheim, Kr. Zellerfeld, 2670 E., Silberhütte.

Lauter, 1) Nebenfl. des Rheins in der bayr. Pfalz, mündet unterhalb L.burg, 82 km lang; — 2) D. der sächs. Khm. Zwickau, Ahm. Schwarzenberg, Erzgebirge, 4940 E.

Lauterberg, am Harz, Flecken im pr. R.-B. Hildesheim, Kr. Osterode, 5707 E., Kaltwasserheilanstalt, Luftkurort; Eisenwerk Königshütte.

Lauterbrunnen, D. in der Schweiz, Kanton Bern, im Lauterbrunnerthal, 2476 E.; 806 m ü. M., in der Nähe die Jungfrau u. Staubbachfall (264 m).

Lauterstall, Harnruhr bei Pferden.

Lava, s. Vulkan; — L.brenner, Brenner für Leuchtgas aus Speckstein.

La Valetta, s. K. 17, Hst. der brit. Insel Malta, befestigt. 61 T. E., Univ., Sternwarte, schöne Kathedrale, Sitz eines Erzbischofs, gr. Hafen.

Lavater, Joh. Kaspar, 1741—1801 als Pfarrer an St. Peter in Zürich u. fruchtbarer Schriftsteller. In seiner Jugend mit Goethe u. vielen anderen befreundet. Seine rel. u. patriotischen Lieder sind reich an Empfindung u. tiefer Frömmigkeit, seine Lebensanschauungen u. Erbauungsschriften nicht frei v. Schwärmerei. „Physiognomische Fragmente" 1775 ff. „Aussichten in die Ewigkeit" 1768 ff. — Pe.

Lavement, frz. spr. law'mang, sow. Klystier.

Lavendel, s. Lippenblütler; — L.- od. Rosmarinheide, s. Heidegewächse.

Lavieren, Kreuzen, bei entgegengesetztem Winde im Zickzack segeln; sich je nach den Umständen richten; Farben nach dem Auftragen mit Wasser vertreiben, waschen.

Lavigerie, spr. laviſch'ri, Ch. Mart. All., Kardinal, 1825—'92, Erzbischof in Algier, '82 Bischof v. Karthago.

eifrig bemüht für die Herrschaft Frankr.s in Afr., so wirkte er auch mit bei der Verständigung v. Leo XIII. mit der frz. Republik, arbeitete geg. die Sklaverei.

Lavinium, a. G., alte St. in Latium, v. Äneas gegr. u. nach seiner Gattin Lavinia gen.

Lavoir, spr. —woar, Waschbecken.

Lavoisier, spr. —woasje, Ant. Laurent, ber. frz. Chem., 1743—'94 Paris guillotiniert, Generalpächter u. Kommissar des Nationalschatzes. Indem er die Entdeckungen der gr. Chem. des 18. Jahrh. (Scheele, Priestley) verwertete, gelang es ihm, den Vorgang der Verbrennung (s. d.) zu erklären u. damit die neuere Chem. zu begründen. — Dt.

Lawinen, Lawinen, Schneestürze in Hochgebirgen. 1) Grund-L. lösen sich, wenn z. B. der Schneeschmelze die unteren Schneeschichten durchweicht sind u. ins Rutschen kommen; — 2) Staub-L. erfolgen das ganze Jahr hindurch bei Erschütterung loser, frischgefallener Schneemassen. Im Sturze nach unten wachsend u. v. gewaltigen Luftstößen begleitet, richten die L. oft gr. Verheerungen an, entfernen aber die Schneemassen v. den höheren Abhängen weit schneller als das allmähliche Abschmelzen vermag. Im kl.en sind L. auch an Hügeln, ja steilen Dächern zu beobachten. — N.

Lawn tennis, engl., spr. laon —, beliebtes engl. Ballspiel.

Lax, schlaff, locker, bes. in sittlicher Bez.

Laxieren, abführen, schlaff machen; — Laxiermittel, Abführmittel (L.mus, s. Latwerge).

Laxtons Noble, Erdbeersorte, s. Beerenobst V, Sp. 307.

Lazarett- u. Sanitätswesen, A. Lazarette (L.) sind staatliche, mil. eingerichtete Krankenhäuser für die Truppen. — I. Die Fürsorge für erkrankte u. verwundete Krieger ist zwar so alt wie der Krieg selbst, doch gab es keine Anstalten zur Pflege der Bedauernswerten. Dieser Zustand dauerte bis in die neuere Zeit; erst im Anfang des 18. Jahrh. wurden in Frankr., Rußl. u. Pr. Hospitäler u. Lazarette eingerichtet. Die dtsch. Mil.l. zerfallen in Garnison-, Orts-, Hülfs- u. Barackenl.; auch die transportabeln u. die fliegenden L. gehören hierher. Garnisonl. befinden sich im Frieden in Garnisonen v. mindestens 600 Mann, sie werden auf 3½—4% der Kopfstärke eingerichtet. Die Mil.l. stehen unter der Aufsicht v. Chefärzten u. unterstehen der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums (Generalstabsarzt der Armee), außerdem dem betr. Generalkommando (Sanitätsamt u. Korpsintendantur). — Der ökonomische Dienst wird durch L.-Oberinspektoren u. L.inspektoren versehen. Die Krankenbehandlung findet gew. in den 4 Krankenstationen statt u. geschieht durch jährlich kommandierte Sanitätsoffiziere (2 für jede Station). Die Krankenpflege erfolgt durch Sanitätsunteroffiziere u. Krankenwärter, die Krankenkost wird durch eine L.köchin zubereitet, Arzneien u. Verbandmittel liefert die L.apotheke, die Wäsche, die Kleider, Geräte usw. das L. Auch sorgen die Garnisonl. für die Ausbildung des unteren Sanitätspersonals u. bewahren die Feldsanitätsausrüstung der Truppen auf. Ebenso befindet sich hier für die Hygiene (Gesundheitspflege) eine chem. Untersuchungsstation (Korpsstabsapotheker) u. eine mikroskopische Abteilung für Bakteriologie. Orts-, Hülfs-, transportable u. Barackenl. benutzt man bei Truppenübungen, auf Schieß- u. Übungsplätzen od. bei Seuchen u. Epidemien. — II. Im Kriege können die L.einrichtungen naturgemäß nur im Gelände ständige sein. Mobile Formationen sind folgende: a. Feldl. (1. Staffel), 12 für jedes Armeekorps für 200 Kranke; b. Stehende Kriegsl., (2. Staffel) für die Ablösung der Feldl. best; c. Etappenl. (3. Staffel), an Etappenorten zur vorübergehenden Aufnahme nicht transportfähiger Mannschaften. — B. I. Das Sanitätswesen im Frieden umfaßt den Gesundheits- u. den Krankendienst bei den Truppen u. die Vorbereitungen für den Kriegssanitätsdienst. Beides wird ausgeübt v. Sanitätspersonal od. S.korps (S.offiziere, S.unteroffiziere, S.soldaten, Krankenwärter, L.beamte, Apotheker) u. untersteht der Medizinalbehörde des Kriegsministeriums, Generalstabsarzt der Armee. Ein Generalarzt leitet beim Armeekorps den Sanitätsdienst, zugleich als Vorstand des Sanitätsamts des betr. Korps, die Divisionsärzte, Generaloberärzte versehen den Sanitätsdienst bei den Divisionen, die Regiments- (Oberstabs-) u. Bataillons- od. Abteilungs- (Stabs-) ärzte bei den Regimentern u. Bataillonen (Abteilungen), denen Oberärzte, Assistenzärzte u. Sanitätsunteroffiziere beigegeben sind. Das Sanitätspersonal der L., s. A. — II. Der Sanitätsdienst zerfällt: 1) in den Truppendienst bei den Truppen, mil. Anstalten u. Behörden (Kranken- (Revier-) dienst u. Gesundheitsdienst); 2) in den L.-Sanitätsdienst (Kranken- u. Gesundheitsdienst); 3) in die Vorbereitungen für den Kriegssanitätsdienst. Letztere bestehen: a. in der Ausbildung v. Krankenträgern u. Lazarettpersonal; b. in den Fortbildungs- u. Operationskursen der Sanitätsoffiziere; c. in der Instruktion der einjährig-freiwilligen u. Unterärzte im Friedens- u. Feldsanitätsdienst. — III. Im Kriege (Sanitätsordnung v. 10. Jan. 78) zerfällt der Sanitätsdienst: 1) in den Gesundheitsdienst u. in den Dienst zur Verhütung u. Abwehr v. Krankheiten; 2) in den Krankendienst, um Verwundeten u. Kranken möglichst schnell ärztliche Hilfe u. L.pflege zu teil werden zu lassen. Hier unterscheidet man 2 Linien: a. Die 1. Linie. Bei der Feldarmee sind Truppen- u. Hauptverbandplätze wichtig, wohin die Verwundeten unmittelbar v. Schlachtfeld durch das Sanitätsdetachement gebracht werden (Krankenträger), u. die Feldlazarette. b. Die 2. Linie. Im Etappenbereich sind stehende Kriegsl., Etappenl., Krankensammelstuben usw. für den durchgehenden Krankenverkehr eingerichtet, freiwillige Krankenpflege (s. Krankenpflege). Letztere ist eine feste Organisation im Anschluß an das mil. Feldsanitätswesen mit bes. Tracht, einer persönlichen Ausweiskarte u. gestempelter Genfer Binde (rotes Kreuz). Die Ritterorden (Johanniter u. Malteser) u. der Verein v. roten Kreuz spielen hierbei eine Rolle. Die Krankenverteilung (Evakuation) geschieht nach der Heimat zu durch Land- u. Wassertransporte, bes. durch Sanitätszüge auf der Eisenbahn, um durch diesen Abschub die Feld-, Kriegs- u. Etappenl. zu entlasten u. für Schwerverwundete u. Kranke Raum zu schaffen. Die Verwundeten u. Kranken, das L.-personal u. -material sind neutral nach der Genfer Konvention. Diese ist ein völkerrechtlicher Vertrag zur Linderung des harten Loses der im Kriegsdienst verwundeten u. erkrankten Militärpersonen. Der humane Grundsatz gilt hier, daß man in dem wehrlosen, verwundeten od. erkrankten Feind nicht mehr den Gegner sieht, sond. den hülfsbedürftigen Mitmenschen. — Mit Feldapotheke bez. man im Allg. alle Einrichtungen zur Versorgung einer Feldarmee mit Arzneien, Verbandmitteln, chirurgischen Instrumenten u. Geräten auf dem Marsche, während der Ruhe, in der Feuerlinie, auf dem Verbandplätzen u. in den L. Feldapotheker, Milbeamte bei den Sanitätsdetachements der Feld- u. Kriegsl., sowie bei den L.reservedepots, denen die Verwaltung der Arzneien, der Verbandmittel usw. im Felde obliegt. Sie werden aus den Unter- u. Oberapothekern des Beurlaubtenstandes eingezogen. — My.

Lazaristen, s. Mönchsorden u. Mönchswesen.

Lazarus, bibl. „Gotthilf", Bruder v. Maria u. Martha in Bethanien, v. Herrn auferweckt, Joh. 11; vgl. Luc. 16,19 ff.

Lazulith, min., s. Aluminium III,7.

Lazzaroni, Name der niederen Volksklasse in Neapel.

l. c., Abkürzung für loco citato, lat., am angeführten Ort, in einem Buch.

Lea, ältere Tochter Labans u. Jakobs ungeliebtes Weib, Mutter v. 6 Söhnen, darunter Levi (Priesterstamm) u. Juda (Fürstenstamm).

Leander, Geliebter der Hero, s. d.

Lear, spr. lier, sagenhafter brit. König, Held v. Shakespeares „König Lear".

Leba, s. K. 10, Fl in Pommern, mündet nach 135 km langem Lauf bei der St. L. im pr. R.-B. Köslin in die O.see.

Lebel, Nicolas, 1835—'91, '76 Direktor der Schießschule in Tours, '83 in Châlons. Führte Veränderungen an den Gewehren, Geschosse v. kl. Kaliber ein.

Leben, ist eine eigentümliche Daseinserscheinung gewisser Naturkörper (Menschen, Tiere u. Pfl.) geg. über den leblosen Naturkörpern (Mineralien, Gesteine), sie äußert sich in Eigenbewegung, in v. innen heraus erfolgendem Wachstum u. Vermehrung, sowie in einer Entwicklung. Man führte diese Erscheinungen früher auf eine Lebenskraft zurück, die man als etwas ganz Besonderes den Naturkräften geg. überstellte. Als man dann (1829) im tierischen Körper entstandene Stoffe im Laboratorium herstellen lernte, verwarf man die L.kraft u. meinte, die L.svorgänge ließen sich lediglich auf physikalische u. chem. Kräfte zurückführen. Diese Ansicht verfocht bes. der Materialismus (s. d.). Allein sie ist ganz ungerechtfertigt; denn ebenso wie im Laboratorium der nachdenkende u. mit den Naturkräften Versuche machende Chem. nötig ist, um jene Stoffe zu bilden, so wird auch in dem Lebewesen noch etwas vorhanden sein, das unter Benutzung der Naturkräfte arbeitet u. die Stoffe schafft, das nennt man L. Thatsächlich kommt man jetzt in der Nat.wiss. wieder auf die L.skraft zurück. Aber letztere ist auch geradeso wie die Schwerkraft usw. eine Naturkraft, nur mit dem Unterschied, daß sie in ganz best. Nat.körpern (eben den Lebewesen) wirkt, wie auch der Magnetismus z. B. nur in ganz wenigen Stoffen wirkt. Aus diesem Grunde wird es sicher nie gelingen, aus leblosem Stoff ein Lebewesen zu erzeugen. Der entgegengesetzte Satz des Materialismus ist u. bleibt ein völlig unbewiesener Glaubenssatz. — Die versch. Stufen der Entwicklung des L.s heißen L.salter: nach der Geburt beginnt das Säuglingsalter, v. 2.—14. Jahr das Kindesalter (1. Entwicklung), bis zum 20. das Jünglingsalter (endgültige Entwicklung), bis zum 60. das Mannesalter (Blütezeit), dann das rückschreitende Greisenalter. — Dt.

Lebende Bilder, durch Personen dargestellte Bilder.

Lebensbaum, 1) bot., s. Nadelhölzer; — 2) anat., s. Gehirn.

Lebenselixir, Geheimmittel, Auszug aus Aloe, Lärchenschwamm, Enzian u. Rhabarber mit Alkohol.

Lebensknoten, „Atmungszentrum", Teil des verlängerten Marks, dessen Durchschneidung die Bewegungen v. Lunge u. Herz stört u. daher sofort tötet.

Lebensrente, s. Versicherungswesen.

Leber, s. Verdauung u. V.sorgane; — L.blende, s. Zink; — L.blümchen, s. Hahnenfußgew.; — L.kies, s. Eisen, Sp. 761; — L.kraut, s. Moose.

Leberflecke, kl. braune od. schwärzliche Stellen der Haut bes. im Gesicht, Hals und Rumpf, haben mit der Leber nichts zu thun, oft angeboren, sind ohne Bed., können nur durch Operation, Ausschneiden, Aetzen, beseitigt werden.

Leberkrankheiten. Leberegel u. L.krankheit, auch Leberfäule, s. Schmarotzerkrankheiten. — 1) L.entzündung: a) des Leberüberzuges durch Stoß, Schlag, einschnürende Kleidung (Korsett!), oft Verwachsung mit dem Zwerchfell verursachend. Spannender Schmerz über dem Rippenbogen. b) Akute, eiterige Entzündung des L. gewebes, meist durch Ansteckung bei eiteriger Blutvergiftung entstanden (Wundfieber, Wochenbettfieber usw.). Es bilden sich oft unzählige kl., u. auch wenige gr. Abscesse unter häufigen Schüttelfrösten, Abmagerung, Kräfteverfall. Nur selten kann man einzelne gr. oberflächliche Abscesse erkennen u. operieren. Meist ist die Krankheit in wenigen Wochen tötlich. c) sog. interstitielle L. entz., d. h. L. des L. bindegewebes, meist chronisch u. unter Druckzerstörung der L. zellen zur allg. Leberschrumpfung und Bauchwassersucht führend. Urs.: Meist Alkoholmißbrauch, daher Säuferleber. — 2) L.anschoppung d. i. Blutüberfüllung der L., fast nur durch Stauung u. Behinderung des Pfortaderkreislaufs. Kenntlich an der erheblichen Vergrößerung der L. Beh. Abführmittel, Karlsbader Kur. — 3) L.atrophie; es giebt eine braune, rote u. gelbe. Allen gemeinsam ist die Verkleinerung, bez. Schwund, bei letzterem Entartung und Zerfall der L. zellen. Die braune kommt bes. bei entkräftenden Krankheiten, die rote durch Blutstauung bei Herz- und Lungenkranken, die gelbe akut unter heftigem Fieber, starker Gelbsucht, Blutungen, Delirium usw. wahrscheinlich in Folge v. Ansteckung zu stande. Beh. ist so gut wie erfolglos u. auf die Merkm. zu beschränken. — 4) L.kolik u. L.steine, s. Steinkrankheiten. — 5) Speck. Die L. sieht speckartig aus infolge v. Amyloidentartung, d. i. Einlagerung sagoartiger Körner in das L.gewebe. Urs.: erschöpfende, Jahre lang dauernde Krankheit. Beh.: kräftige Ernährung, so lange die Krankheit noch wenig vorgeschritten, Luftveränderung, Eisen usw. — 6) Wanderl., durch sehr enges Schnüren wird im Laufe der Jahre oft ein erhebliches Stück L. fest abgeschnürt u. bewegt sich gleichsam an einem Stiele frei in der Bauchhöhle. — Bl.

Leberkrankheiten des Pferdes s. Gelbsucht; des Rindes, Schafes, Ziege s. Egelseuche. — Bdt.

Leberthran, flüssiges v. Öl eigentümlichem Geschmack, das aus den Lebern best. Fische gewonnen wird. Es enthält als Nebenbestandteil Jod u. Eisen, wird zur allg. Kräftigung u. zur Bekämpfung v. Skrophulose u. Rhachitis gegeben; die Wirkung ist meist. nach Wunsch; der Geschmack macht es vielen nicht leicht, L. zu nehmen. Gabe: 1/2—1 Eßl. täglich, Erwachsene vertragen weit mehr. — Sl.

Lebkuchen, s. Honigwaren.

Leblanc, Nicolaus, Chem. 1742—1806 St. Denis, 80 Chirurg des Herzogs von Orleans, gründete eine Fabr. zur Herst. v. Soda nach einem v. ihm erfundenen Verfahren und offenbarte später sein Geheimnis; st. verarmt.

Leboeuf, spr. löböff, Edmund, frz. Marschall, 1809-'88, kämpfte mit Glück 1837—'41 in Algerien u. '54 als Brigadegeneral in der Krim; '69 Kriegsminister, erklärte '70 die Bereitschaft zum Kriege, trat im Aug. zurück, erhielt ein Kommando u. wurde in Metz kriegsgefangen. — Spa.

Lebus, St. im Kr. gl. N. des pr. R.-B. Frankfurt a. d. Od., 2497 E.; Zuckerfabr., Dampfmühle, Kalkbrennerei.

Lech s. K. 12a, r. Nebenfl. der Donau, 285 km lang, entspringt in Vorarlberg u. mündet bei Lechsend; zw. Lech u. Wertach das 37 km lange Lechfeld, auf welchem 955 Otto I die Ungarn besiegte.

Lechenich, Flecken i. pr. R.B. Köln, Kr. Euskirchen, 3557 E.

Lechhausen, n.ö.v. Augsbg., bayr. Bez. Friedberg, 16 892 E.

Leck, Loch im Schiffskörper. — Lage, Verlust od. Schaden, der durch Leckwerden eines Schiffes od. Gefäßes entsteht.

Leckerli, sdw. Lebkuchen, s. Honigwaren.

Leckstein, Leckſalz, Steinsalzstücke od. v. Salzabfällen gemachte Steine, den Tieren zum Ablecken geboten.

Leckſucht des Rindes, krankh. Neigung, die versch. sten Geg. stände zu belecken u. zu benagen. Bei längerer Dauer verb. mit Abmagerung u. Auszehrung. Urs.: Mangel an Kalk im Futter. Beh.: 4 Tage lang Verabreichen v. klaren Kalkwasser (3mal am Tag je 4 l), kräftiges Futter. — Bdt.

Leda, r. Nebenfl. der Ems, 65 km lang und 21 km schiffbar, mündet bei Leer.

Leder, das aus der tierischen Haut durch das Gerben (s. d.) gewonnene Produkt. Es findet Verw. zur Herstellung der Fußbekleidung. 1. Sohll., helle bis weiße Farbe, sehr fest u. biegsam, Bachel. ist hellbraunes, weiches, sehr biegsames Sohll.; Brandsohll. ist eine geringe A. v. S.l.; Croupon ist Kernstück v. S.l. — 2. Oberl. (Rind-Fahll.) hergestellt aus inländischen Rindhäuten; Naturfarbe hellbraun auch farbig, geschmeidig, zähe, sehr biegsam; Kipse-O.l. aus indischen Häuten

gearbeitet (Kalkutta, Java); Kalbl. sehr geschmeidiges, weiches O. l., Naturfarbe hellbraun, außerdem in allen Farben hergestellt, wird auch zu Lackl. verarbeitet; Kidl. tiefschwarzes, weiches Kalbl. — 3. Riemenl. aus den stärksten inländischen Häuten gearbeitet, sehr zäh, zur Herstellung v. Treibriemen. — 4. Roßl. Farbe schwarz, zur Herstellung v. Schuhen, Verdeck- u. Geschirrl. — 5. Bachettel. (Rindlack). Farbe glänzend schwarz u. matt, gebraucht zu Schuhen u. Verdeckl. — 6. Verdeckl. schwarz, dient zur Herstellung von Wagenverdecken. — 7. Geschirrl. Farbe schwarz oder hellbraun, dient zur Herstellung v. Pferdegeschirren. — 8. Chevreauxl. (Glacee) ist farbig u. schwarz, hergestellt aus Fellen v. Ziegenlämmern, zur Herstellung v. Schuhen u. bes. Handschuhen. — 9. Portefeuillel. farbig, hergestellt aus Krokodil-, Seehund-, Delphin-, Känguruhhäuten usw. — 10. Futterl. Schaf- u. Lammleder in allen Farben, zu Futterzwecken benutzt. — 11. Juchtenl. (russisches), aus Rind- u. Kalbleder gearbeitet, in allen Farben, zu Schuhzwecken, Herstellung v. Gewehrriemen usw. — D.

Lederöl, Wiederholdsches, zum Schmieren u. Erweichen v. hartem Leder, leichtflüssig, aus 16 T. Ölsäure, 2 T. Spiritus (90%) u. 1 T. konzentrierter Schwefelsäure, gemischt mit lauem Wasser und Fischthran.

Lederschnitt, ist eine Art Kerbschnitt (s. d.) auf Leder.

Ledertuch, Baumwollgewebe (Barchent), mit Leinölfirnis u. Erdfarbe überzogen u. durch Pressen zw. gravierten Walzen mit den feinen Lederarten eigentümlichen Narben versehen; zu Tischdecken, zu Stuhl- u. Sophabezügen usw.

Lederzucker, Altheepapa, aus Zuckerpulver, Gummi arabicum u. Eiweiß gemischt, Mittel geg. Husten.

Ledochowski, Miecislaw Halka, Graf, geb. 1822 in Gorki, Kardinal u. Erzbischof v. Posen-Gnesen, eifriger Vertreter der Unfehlbarkeitslehre, seit '70 Führer der poln. Bestrebungen im Kulturkampf (s. d.), zu 2jährigem Gefängnis verurteilt; '75 Kardinal, '92 Generalpräses der Propaganda. † 1902 i. Rom. — Hb.

Leeds, spr. lids, s. K. 16, St. der engl. Grafschaft Yorkshire, a. d. Mündung des L.-Liverpool-Kanals in den Aire, 463 495 E.; kath. Bischofssitz, Tuchfabr. u. Tuchhandel, bes. nach überseeischen Plätzen, viele andere Fabr. (Schuhe, Kleidungsstücke, Eisenwaaren), bed. Gerbereien.

Leer, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Aurich, a. d. Leda, 12 347 E., Gymnasium, Navigationsschule; Schiffahrt, Seehandel, gr. Märkte.

Leeseite, die dem Winde entgegengesetzte Schiffsseite, die Windseite heißt Luvseite.

Leeuwarden, spr. leu—, Hst. d. nied. Prov. Friesland, 34 397 E., sehr schönes Rathaus, gr. Getreide- u. Viehmärkte, s. K. 11.

Leeuwenhoek, spr. lëuwenhuk, Antony van, ber. Naturforscher, 1632—1723 Delft, machte sich ein sehr einfaches Mikroskop u. entdeckte mit demselben Blutkörperchen, Samenfäden u. Infusionstiere.

Lefebvre, spr. löfäwr, Francois Jos., frz. Marschall, Herzog v. Danzig, geb. 1755—1820, '94 Divisionsgeneral, 1804 Marschall, eroberte '07 Danzig, kämpfte '08 in Span., unterdrückte '09 den Aufstand in Tirol, befehligte '12 u. '13 die Garden, focht '14 geg. die Verbündeten. — Spa.

Legalisation, Beglaubigung v. Urkunden, welche ausgestellt werden v. öffentl. Behörden od. Beamten zum Gebrauch im Ausland u. umgekehrt. Zur Annahme der Echtheit einer Urkunde genügt die L. durch einen Konsul od. Gesandten des Reiches. — Beispiel: Ich nehme Teil an einer am. Erbschaft. Dazu muß ich zunächst vor dem Richter oder Notar mich als Erbe legitimieren; die vor diesen Personen aufgenommene L.verhandlung ist ihrer Unterschrift nach durch den betr. Landgerichtspräsidenten zu beglaubigen. Die Unterschrift des Präsidenten muß dann durch die Gesandtschaft od. das Konsulat desjenigen Staates — also hier des amerikanischen —, in welchem die Urkunde gebraucht werden soll, beglaubigt werden. Erst nach Beobachtung dieser Formalien schicke ich die Urkunden, nachdem ich sie v. dem hier in Dtschl. beglaubigten, nächstwohnenden am. Konsul zurückerhalten (z. B. Hamb.), an irgend einen Bevollmächtigten in Amerika, habe ich solchen nicht, so an den zuständigen dortigen dtsch. Konsul (z. B. in St. Louis), der die Vermittelung der Angelegenheit besorgt. — Bd.

Legal, gesetzlich, gesetzmäßig, Geg. satz illegal.; — L.isieren, etwas amtlich bestätigen; — L.ität, Gesetzmäßigkeit.

Legat, Legatar, s. Erbrecht.

Legaten, lat. Gesandte, bei den Röm. v. Senat gewählte Gesandte an fremde Staaten, ferner Stellvertreter der Feldherren od. Statthalter, später der Kaiser. — Kirchliche L., v. Papst mit bes. Vollmachten od. mit der päpstlichen Stellvertretung betraute hohe Geistliche, bes. Kardinäle; heute ist L. gleichbed. mit Nuntius (s. d.) oder bloßer kirchlicher Ehrentitel. — Br.

Legation, Gesandtschaft; — L.srat, Botschaftsrat.

Legato, it., „gebunden", mus. Vortragsbez.; die Töne sollen eng aneinander gebunden erklingen, ohne Pause.

Legende, lat., Sage, Heiligengeschichte.

Léger, frz., spr. leschär, leicht, ungezwungen, leichtfertig.

Legieren, lat., 1) stiften; versch. Metalle zus. schmelzen; — 2) sow. abziehen. Um Speisen od. Suppen sämiger zu machen, quirlt man sie mit Eigelb, das mit Wasser, Mehl od. dergl. gut verrührt ist, ziemlich kochend ab.

Legierungen, sind Gemische versch. Metalle, durch geeignete Wahl derselben lassen sich L. v. einer gewünschten Eig. herstellen, doch kann man nicht immer sagen, daß die L. gerade die Eig. der betr. Metalle im Mittel besitzen. Für viele gewerbliche Zwecke sind die L. v. gr. Bed. Nachfolgend sind die wichtigsten L. nach ihrer Zus.-setzung u. Eig. angegeben.

1) Alchmetall, Messingart mit 2% Eisen: hart, elastisch, schmiedbar; — 2) Alpaka, s. 10; — 3) Amalgame sind L. v. Quecksilber, z. B. Kienmans A. (gl. T. v. Zinn, Zink u. Qu.) zum Bestreichen des Reibzeuges der Elektrisiermasch., Zinn-A. dient zum Belegen der Spiegel, Zinnwismut-A. ist Musivsilber; — 4) Argentan, s. 28; — 5) Bathmetall, 82 Messing u. 9 Zink od. 55 Kupfer u. 45 Zink, weißgelblich, zu Theekannen. Knöpfen usw.; — 6) Blattgold, od. Goldschaum (unächt), 5½ Kupfer u. 1 Zink; — 7) Blattsilber (unächt), Zinn mit wenig Zink; — 8) Britannia, 9 Zinn u. 1 Antimon; — 9) Bronzen, L. v. Kupfer, Zink u. Zinn, versch A.: rotgelbe B. 84,5 K., 11,3 Zink, 4,2 Zinn; hellgelbe B., 66 K., 31,5 Zink, 2,5 Zinn; Kanonengut, K. mit 9—10% Zinn, gelblich; Glockengut, K mit 20—25% Zinn, gelblichgrau, klingend; Spiegelmetall, 2 K. u. 1 Zinn; Statuenb., K., Zink, wenig Zinn; Medaillen-B., 91 Kupfer, 9 Zinn; Stahlb. (Hart-B.), A. v. Kanonengut; Aluminium-B., 90—95% K. u. 5—10% Al., goldglänzend, sehr fest; Mangan-B., 15 K., 4 Mangan, 1 Zink, messinggelb, sehr zäh, hämmerbar u. ziehbar; Phosphor-B., 90 K., 9 Zinn, 0,5—0,75 Phosphor, goldartig, fest, hart, dünnflüssig, für Geschütze, Achsenlager; — 10) Chinasilber, Christofle, Alpaka, ist galvanisch versilbertes Neusilber, s. 28; — 11) Chrysorin, 100 Kupfer, 51 Zink, goldähnlich glänzend; — 12) Cuivre poli, polierte A. v. Messing; — 13) Elektrum, 8 Kupfer, 3½ Zink, 4 Nickel, blauweiß wie poliertes Silber; — 14) Gelbguß, Gelbkupfer, sow. Messing; — 15) Gold-Kupfer-L., sind röter u. härter als Gold, Münzen; Gold-Silber-L., sind weißer u. härter als Gold; Goldschaum, s. 6; — 16) Hartguß, Grusonmetall, bes. hartes Gußeisen, also eig. keine L.; — 17) Hartmetall, Hartzinn, A. v. Britanniametall; — 18) Hartzink, aus Zink u. Eisen; — 19) Lagermetall, aus Kupfer u. Zinn, zuweilen noch Zink, Blei od. Antimon, auch Aluminiumbronze; — 20) Letternmetall, 3 Blei, 1 Antimon, wenig Zinn; — 21) Lipowitsches Metall, aus Kadmium, Blei, Wismutu. Zinn, schmilzt bei 60° C., s. 39; — 22) Lotmetall s. 35 u. Lot; — 23) Magnalium, Aluminium u. 15% Magnesium, leicht, silberweiß; — 24) Manganin aus Kupfer, Nickel, Mangan, für elektrische Widerstände; — 25) Mannheimer Gold, 3 Messing, 7 Kupfer, 1½ Zinn; — 26) Messing, 3 Kupfer, 1 Zink, um es feilbar zu machen mit 1—2% Blei, wechselnde Zus.-setzung, danach auch Farbe, Härte u. Dehnbarkeit, gelbes M. heißt auch Gelbguß od. Gelbkupfer, rotes Rotguß, Rotmessing od. Tombak, auch Oreide gehören dahin; Weiß-M. hat 50—80% Zink; Britanniol M. ist ähnlich wie 11; — 27) Musivsilber s. 3; — 28) Neusilber od. Argentan, 2 Kupfer, 1 Nickel u. 1 Zink, silberfarbig, leicht zu verarbeiten; — 29) Newtons Metall, 8 Wismut, 3 Zinn, u. 5 Blei, schmilzt bei 94½° C.; — 30) Nürnberger Gold, Kupfer mit 5½% Gold u. Silber; — 31) Oreid, s. 26; — 32) Perusilber, aus Nickel, Zink u. Kupfer; — 33) Roses Metall, 2 Wismut, 1 Blei u. 1 Zinn, schmilzt bei 93,7°; — 34) Rotguß, Rotmessing, s. 26; — 35) Schnellot, 1 Zinn u. 1—2 Blei, zum Löten; — 36) Silber-L., Silber mit Kupfer wird härter, reiner weiß, klingender, polierfähiger als Silber; — 37) Talmigold, 86,4 Kupfer, 12,2 Zink, 1,1 Zinn u. 0,2 Eisen, wird mit Gold plattiert; — 38) Tombak, s. 26; — 39) Woodsches Metall, 16 Wismut, 8 Blei, 4 Zinn u. 3 Kadmium, schmilzt bei 60° C. — Dt.

Legion, Aushebung, eig. das ganze röm. Aufgebot, dann die Grundeinheit im Heere v. meist 300 Reitern,

1200 Leicht- u. 3000 Schwerbewaffneten in 30 Manipeln od. 60 Centurien. Zu den Centurionen kamen noch 3—6 Tribunen (Majore) u. in der Kaiserzeit, wo sie meist 120 Reiter u. 6000 Mann in 10 Kohorten zählte, ein Legát. Seit Cäsar führte sie Nummer u. Namen, als Feldzeichen einen silbernen Adler auf einer Stange. — B.

Legislation, lat., Gesetzgebung; — legislativ, gesetzgeberisch; — Legislative, gesetzgebende Versammlung; — Legislatur-Periode, svw. Wahlperiode.

Legitimationspapiere, u. L.-zeichen, s. Wertpapiere.

Legitim, gesetzlich, echt; — L.ation, Beglaubigung, Nachweis der Berechtigung; — L.ität, Gesetzmäßigkeit; L.sprinzip, Königtum v. Gottes Gnaden; — L.isten, Anhänger der Bourbonen in Frank.; — lieren, beglaubigen, sich l., sich als berechtigt erweisen.

Legnano, spr. lenjano, Flecken in der ital. Prov. Mailand, Kr. Gallarate, a. d. Olona 17 423 E.; Mai 1176 wurde hier Friedr. Barbarossa v. d. lombardischen Bunde besiegt.

Leguan, s. Schuppenechsen.

Legumin, Eiweißstoff der Hülsenfrüchte.

Leguminosen, svw. Hülsenfrüchtler (Erbse, Bohne, Linse).

Lehe, Flecken im pr. R.-B. Stade, a. d. Geeste, 31 826 E.; Amtsgericht, viel Industrie.

Lehen, die leihweise Ueberlassung der Nutznießung eines Gegenstandes (meist Grundstück od. Land) seitens des Eigentümers (L.sherr) an einen andern (Vasall od. L.smann) zu geg.seitigen Schutz- u. Treueverhältnis; auch der Gegenstand selbst. Auf dem L.wesen beruht die Heeresverfassung u. der Ausbau des Staates bei den Germ. u. (v. diesen übertragen) vielfach auch bei den Romanen im Mittelalter, z. T. auch bis herein in die Neuzeit. Das L.srecht best. das Verhältnis zw. König u. Fürsten, zw. letzteren unter einander, wie zw. Fürsten u. kl. Herren. Das L.wesen hat seinen Ursprung im fränkischen Staate u. geht wohl zurück auf die den Germ. (s. d.) eigene Einrichtung des Gefolgschaftswesens. Unter den Karolingern wurden Güter an Freie verliehen geg. die Verpflichtung derselben zum Kriegsdienst für den König; ähnlich machten es auch die gr. geistl. u. weltl. Fürsten; u. mit der Zeit — als namentlich die Reichsterritorien (Hzgt., Grafsch. ꝛc.) zu Reichslehen geworden waren — bildete sich eine förmliche Stufenleiter des L.systems heraus mit dem König als oberstem L.sherrn des Reiches a. d. Spitze. Die höchste Vollendung erreichte dieses L.system in Dtschl. u. Ital. unter den Hohenstaufen. Mit der Minderung der Kaisergewalt und der Steigerung der Fürstenmacht wurde der L.sverband, der in den einzelnen Fam. bereits erblich geworden war, gelockert u. machte allmählich voller Unabhängigkeit u. Landeshoheit der Territorialherren Platz. In Engl. wurde das L.verhältnis durch die Revolution v. 1649, in Frank. durch die v. 1789 aufgehoben, in Dtschl. formell erst mit der Auflösung des Reiches 1806. Soweit das L.wesen in die privatrechtlichen Verhältnisse eingedrungen war, wurde es in Dtschl. erst um die Mitte des 19. Jahrh. beseitigt, d. h. die L. wurden volles Eigentum (allodifiziert). — Im Geg.satz zum L. steht das Allod (s. d.). Unter Anwartschaft verstand man die Zusage eines Lehns bei eintretendem Tod des gegenwärtigen Inhabers. — Br.

Lehesten, St. in Sachs.-Meiningen, Kr. Saalfeld, 2024 E., gr. Schieferbrüche mit über 2 T. Arbeitern.

Lehm, s. a. Aluminium III, 12 u. Thongesteine, eine aus Quarzsand u. Thon innig gemengte Erde, Verwitterungsprodukt versch. Gesteine, findet sich im Diluvium. Bei mehr als 50 % Sandgehalt: Magerlehm; überwiegt Thon: Fettlehm. — Hd.

Lehmann, 1) Georg, Kartograph, 1765—1811, Major u. Direktor der Plankammer Dresden; erfand die noch jetzt gebräuchliche Methode der Terrainzeichnung; — 2) Lilli, ber. Sängerin, geb. 1848 Würzburg, '70 a. d. Berliner Hofoper, später in New-York, '92 wieder in Dtschl.; — 3) Max, Gesch.forscher, geb. 1845 Berlin Prof. in Marburg; — 4) Otto, Physiker, geb. 1855 Konstanz, Prof. in Karlsruhe.

Lehmbau, svw. wie Lehmpisé, s. Mauerwerk.

Lehmsteine, Lehmziegel, Luftziegel, aus Lehm geformte, an der Luft getrocknete Mauersteine.

Lehnin, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Zauch-Belzig, 2375 E., dabei Ruinen des Zisterzienserklosters Himmelpfort am See mit den Grabstätten der Askanier.

Lehnin'sche Weissagung, auf Fälschung beruhende, wahrscheinlich v. dem kath. gewordenen ehemaligen Propst Ludwig Fromm (st. 1665) in Berlin verfaßte Schrift, die das Aussterben des hohenzollernschen Fürstenhauses im 11. Geschlecht u. die Einigung Dtschls. unter einem Hirten (d. h. dem Papst) weissagt. Sie wird einem alten Zisterziensermönch Hermann aus dem Kloster Lehnin, (um 1300) in den Mund gelegt. — Kü.

Lehranstalten, Schulen, Einrichtungen zur Ausbildung der Jugend, entweder in Bezug auf allg. Bildung oder für eine best. Fachbildung. Ueber die Entwickelung der L. s. bes. Dtschl. XI. u. Erziehung. Bei der gr. Arbeitsteilung des öfftl. Lebens ist heute eine solche auch in den L. eingetreten. Eine genauere Aufzählung der einzelnen L., ihrer Berechtigungen usw. findet sich in der beigegebenen Tabelle.

Lehrbataillon, s. Lehrtruppen.

Lehrdichtung, s. Didaktik. Eine Dichtung, welche nicht rein ästhetische, sond. lehrhafte Zwecke verfolgt, gehört eig. nicht in das Gebiet der Poesie, meist nur um der Form willen, od. wegen der Vermischung beider Zwecke. Viele Völker der alten Welt kannten u. liebten die L. Die Fabel ist die bek.ste Art. In Dtschl. kam sie im 12. Jahrh. auf, fand im 13. eine gediegene Vertretung durch Freidanks, eines unbek. Verf.s, „Bescheidenheit", d. h. Bescheidgeben über die gesamte Weltweisheit der Zeit, u. wurde in den Jahrh. des Streits, im 16. u. 17., sehr beliebt. Mit dem Erblühen der wahren Poesie trat das Interesse für sie zurück u. ließ sich auch in der nachklassischen Zeit nicht wieder erwecken. — Ki.

Lehre der 12 Apostel, eine der ältesten christl. Schriften, um 120; erst 1883 wiedergefunden, v. gr. Bed. für die Kenntnis des altchristl. Gem.lebens.

Lehrer-Vereine u. -Versammlungen, freie Vereinigungen v. Lehrern im Gegensatze zu den amtlichen Organisationen u. Konferenzen. Es giebt in Dtschl. eine große Zahl solcher Vereine, die sich teils auf kleinere Bezirke, od. auf eine best. Klasse v. Lehrern, (Volksschul-, Töchterschul-, Realschullehrer usw.) beschränken, teils Lehrer versch. Schulgattungen umfassen u. sich über ganze Staaten erstrecken. Der größte ist der „Deutsche Lehrerverein", bes. aus Volksschullehrern bestehend Er setzt sich zus. aus dem Landesverein pr. Volksschullehrer, der sich wieder in Provinzial- u. Kreisvereine gliedert, u. den Landesvereinen der außerpr. dtsch. Staaten. Mitglieder (1896) 70 T. Nach § 1 der Satzungen bezweckt er „die Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule". Alle 2 Jahre in der Pfingstwoche hält er eine Versammlung ab, die „Dtsch. Lehrerversammlung". Neben dem interkonfessionellen „Dtsch. L." u. seinen Verbänden bestehen noch zahlr. konfessionelle L., ev. wie kath. Im Jahre 1895 haben sich die ev. L. zu dem „Verband dtsch. ev. Schul- u. Lehrervereine" zusammengeschlossen, der sich die Förderung ev. christl. Erziehung in Schule u. Haus zum Ziele gesetzt hat u. ebenfalls alle 2 Jahre eine Hauptversammlung abhält. Unter den Vereinen der Lehrer an höheren Schulen verdienen Erwähnung die „Versammlung dtsch. Philologen u. Schulmänner", der „Verein der dtsch. Realschulmänner", der „Verein für das höhere Mädchenschulwesen" u. der „Dtsch. Seminarlehrertag". Seit 1890 besteht auch ein „Allg. dtsch. Lehrerinnenverein". Daneben giebt es noch eine Anzahl Vereine

zur Pflege besonderer Gebiete wie der „Verein für wissenschaftl. Päd." — F.

Lehrerprüfungen, Prüfungen, durch die die Fähigkeit zur Bekleidung eines öfftl. Schulamtes erworben wird. Volksschullehrer müssen in Pr. nach den „Allgem. Bestimmungen" v. 15. X. 1872 zwei Pr. ablegen, eine beim Abgange v. Seminar u. eine nach 2—5jähr. Amtsthätigkeit. Durch jene, die sich auf alle Gegenstände des Seminarunterrichts erstreckt, wird die Befähigung zur provisorischen Anstellung, durch letztere, welche neben der wiss. bes. die praktische Tüchtigkeit des Prüflings ermitteln soll, die Befähigung zur festen Anstellung erworben. Außerdem bestehen für Volksschullehrer noch zwei weitere Pr., die Mittelschulpr., deren Ablegung die Lehrbefähigung an den Oberklassen v. Mittel- u. höh. Mädchenschulen verleiht, u. die Rektoratspr., durch die die Berechtigung zur Anstellung als Leiter an größeren Volksschulsystemen, Mittel- u. Töchterschulen, Rektoratsschulen, Präparandenanstalten u. Seminarien erworben wird. Die Rektoratspr. wird auch v. Lehrern des höheren Schulamts u. Theologen verlangt, wenn sie eine derartige Stelle bekleiden wollen. Geistliche mußten früher auch die Mittelschulpr. ablegen; durch Verfügung v. 5. V. 1893 können sie ohne diese direkt zur Rektoratspr. zugelassen werden. Die 1. u. 2. L. wird am Seminar unter dem Vorsitz eines kgl. Kommissars (Schulrats), die Mittelschul- u. Rektoratspr. in der Provinzialhauptstadt vor einer eigens gebildeten Kommission abgelegt. Außer diesen allg. giebt es noch bes. Pr. für Turn-, Zeichen-, Musik-, Handarbeits-, Blinden- u. Taubstummenlehrer u. -Lehrerinnen. — F.

Lehrfreiheit, s. Gewissensfreiheit u. Bekenntnis, Sp. 314.

Lehrgang, s. Lehrplan.

Lehrlings- u. Gesellenwesen, (L. u. G.w.). I. L. ist der gewerbliche Arbeiter, der bes. zum Zweck der Ausbildung in dem betr. Gewerbe in ein Arbeitsverhältnis eintritt. Ob Lehrgeld dabei gezahlt wird od. nicht, ist gl.giltig. Das Lehrverhältnis beruht auf einem unkündbaren Lehrvertrag, der meist nach 4wöchentlicher Probezeit zw. Lehrherrn u. L. zustandekommt. Vorher haben L.e unter 21 Jahren ein v. der Polizeibehörde ausgestelltes Arbeitsbuch vorzulegen. Der Vertrag ist schriftlich u. v. Vater od. Vormund des L. mit zu unterschreiben. Die vertragsmäßige Ausbildung des L. erstreckt sich auf ein best. Gewerbe od. einen best. Zweig desselben; der Lehrherr ist verpflichtet, den L. zum Besuch der Fortbildungs- od. Fachschule anzuhalten, auf seine sittliche Haltung zu achten, ihn vor Mißhandlungen seitens der Arbeitsgenossen zu schützen u. für sein körperliches Wohl zu sorgen; der Lehrherr darf dem L. die zu seiner Ausbildung u. zum Besuch der Gottesdienste an Sonn- u. Festtagen erforderliche Zeit u. Gelegenheit nicht entziehen u. muß, falls er ihn in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen hat, in Ansehung des Wohn- u. Schlafraumes, der Verpflegung sowie der Arbeits- u. Erholungszeit die Anordnungen u. Einrichtungen treffen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Sittlichkeit u. Rel. des L. erforderlich sind. Im allgem. steht die Befugnis, L. zu halten, nur solchen Personen zu, die sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Für die Anleitung des L. im Handwerksbetrieb wird verlangt, daß der L.herr das 24. Lebensjahr bereits vollendet hat u. entweder die v. der Handwerkskammer vorgeschriebene Lehrzeit bezw. eine 3jährige Lehrzeit zurückgelegt u. die Gesellenprüfung bestanden hat od. doch 5 Jahre hindurch das Handwerk selbständig ausgeübt hat od. als Werkmeister od. in ähnlicher Stellung thätig gewesen ist. Ausnahmen bedürfen bes. staatlicher Genehmigung. Die Dauer der Lehrzeit ist im Handwerk in der Regel 3, höchstens 4 Jahre. Nach Beendigung der L.verhältnisses hat der Lehrherr dem L. ein Zeugnis auszustellen; da, wo Innungen od. andere Vertretungen der Gewerbetreibenden bestehen, tritt an die Stelle des Zeugnisses ein v. diesen ausgestellter Lehrbrief. Bei willkürlichem Verlassen der Lehre v. Seiten des L., ohne daß ein den Lehrvertrag vorzeitig auflösender Grund vorliegt, kann die Rückkehr v. Lehrherrn polizeilich erzwungen werden. Uebergang des L. zu einem anderen Gewerbe ist ein genügender Grund zur vorzeitigen Auflösung des L.verhältnisses. Steht die Zahl der L. mit dem Umfang od. der Art des Gewerbebetriebes im Mißverhältnis (sog. L.züchterei), so tritt die Aufsichtsbehörde dem entgegen, sofern die Ausbildung des L. dadurch gefährdet ist. Im Handwerk muß dem L. nach Ablauf der Lehrzeit Gelegenheit geboten werden, sich der Gesellenprüfung zu unterziehen; deren Abnahme erfolgt durch Prüfungsausschüsse der Zwangsinnungen od. der durch die Handwerkskammer dazu ermächtigten freien Innungen od. durch bes. v. der Handwerkskammer errichtete Ausschüsse bezw. durch bes. Lehrwerkstätten, gewerbliche Unterrichtsanstalten usw., denen v. Staat die Ausstellung v. Prüfungszeugnissen überlassen ist. Diese Ausschüsse bestehen aus einem v. der Handwerkskammer bestellten Vorsitzenden u. mindestens 2 Beisitzern, deren Hälfte aus G. bestehen muß, die eine G.prüfung bestanden haben u. durch den G.ausschuß bestellt worden sind. Die Prüfung erfolgt nach einer im Einvernehmen mit der Handwerkskammer staatlich erlassenen Prüfungsordnung u. soll den Nachweis erbringen, daß der L. die in seinem Gewerbe gebräuchlichen Handgriffe u. Fertigkeiten mit genügender Sicherheit ausübt u. sowohl über den Wert, die Beschaffung Aufbewahrung u. Behandlung der zu verarbeitenden Rohstoffe als auch über die Kennzeichen ihrer guten u. schlechten Beschaffenheit unterrichtet ist, kann sich aber auch auf Buch- u. Rechnungsführung erstrecken. Die gesetzliche Neuordnung des L.w.s ist zunächst in der Fassung der G.-Ordnung v. 15. VII. '78, dann in den Gesetzen v. 18. VII. '81 u. 8. XII. '94 u. schließlich vor allem in der sog. Handwerkernovelle v. 26. VII. '97 erfolgt. Die letzteren Best. bedürfen z. gr. T. noch der praktischen Durchführung. Streitigkeiten zw. Innungsmitgliedern u. ihren L. werden in Fällen, wo sonst das Gewerbegericht (s. Gewerberecht, Sp. 1084.) anzurufen wäre, v. den Innungen geschlichtet. Neuerdings eingerichtete Lheime (Lasyle) wollen den L., die nicht beim Meister oder Verwandten wohnen können, Obdach u. Kost gewähren, sowie für angemessene Unterkunft sorgen. Für den gewerblichen Schulunterricht der L. dienen Fachschulen (s. Lehranstalten, Beilage), Zum Besuch derselben werden staatliche Stipendien gewährt. Ausstellungen v. Larbeiten bieten den L-herren wie den L. einen Anreiz zu sorgfältigerer Ausbildung in dem betr. Gewerbezweig. An die Aufnahme des freigesprochenen L. in die Gesellenschaft knüpften sich früher bes. Bräuche, das sog. Häuseln. — II. Die G. eines Handwerks erkannten sich auf der Wanderschaft an bes. Grußformeln u. Sprüchen. Seit sich Ausgangs des Mittelalters in den Zünften der Selbstsucht der Meister gegenüber ein Interessengegensatz der G. stärker fühlbar machte, wurden aus den kirchlichen G.brüderschaften, die ursprünglich der gemeinschaftlichen Befriedigung rel. Bedürfnisse dienten u. Kranken- u. Armenpflege unter den Genossen übten, wirtsch. Berufsverbände. Diese wie die weltlichen G.verbände wurden immer mehr zu genossenschaftlichen Interessenvertretungen. In diesen Verbänden bildete sich unter der Leitung der Altknechte u. Beisitzer (Losgesellen, Meisterknechte, Zechgesellen u. Fürgesellen usw.) eine best. Sitte aus, die in der Trinkstube, der späteren Herberge bei der sog. Umfrage (Gebot, Schenke) der späteren Auflage in der Versammlung der G. Ausdruck u. Anw. fand. Die Standesehre litt keine unredlichen Elemente im Verband. In der Form der sog. Trinkkomments wurde eine Art Gerichtsbarkeit im G.verband geübt. Die Einnahmen aus Beiträgen u. Strafgeldern dienten zum Schmuck der Trinkstube, für den Zehrpfennig, für den Willkommen u.

das Geleite, zur Unterſtützung für Arbeitsloſe und Sieche u. für Spenden u. Ehrengeſchenke. Allmählich gewannen die G.verbände Einfluß auf die Höhe des Arbeitslohnes, dann der Arbeitszeit, die Arbeitsvermittlung u. den Arbeitsvertrag. Sie ſuchten der Lohndrückerei zu ſteuern, kämpften für Erhaltung eines halbfreien Werktags, den ſog. blauen Montag, u. das Recht des Badgangs an dieſem Tage, u. hielten am längſten feſt an den eigenartigen Volksfeſten ihrer Gewerbe (Höge der Hamburger Brauknechte u. Münchener Schäfflertanz). So wahrten die G. mehr als die Meiſter den freien Charakter u. den auf das Allg. gerichteten Sinn im Handwerk. Der Kr. eines G.verbandes erſtreckte ſich über weite Gebiete im dtſch. Vaterlande, als ſich ſchon längſt die Meiſter in den Zünften durchaus auf das örtliche Gebiet einer Stadt beſchränkt hatten. So ſind die G.verbände, wenngl. die Gewerbegeſetzgebung bereits im 16. Jahrh. ſelbſt ihrem Einfluß zu wehren ſuchte, in der Kleinſtaaterei noch lange ein wichtiger Einigungspunkt für Dtſchl. geblieben. Mit ähnlichen Mitteln wie die modernen Gewerkſchaften haben ſie unter der Ungunſt der Gewerbegeſetzgebung u. einer dem Gr.betriebe einzelner Gewerbe günſtigen Reg.pol., für ihr Koalitionsrecht gekämpft, aber ſchließlich erfolglos. Erſt unſere Zeit zeigt wieder Verſtändnis für die ſoz.pol. Bed. der G.vereinigungen. Zunächſt regte ſich dieſes Intereſſe wieder in rel. Vereinigungen ſolcher Art, den ſog. kath. G.vereinen des „G.vaters" Kolping (geb. 1813 in Kerpen bei Aachen), der, bevor er Prieſter wurde, ſelbſt als wandernder Schuſtergeſell Lage u. Gefahren des G.ſtandes kennen gelernt hatte. Heute dienen nach 50jähriger Thätigkeit mehr als 200 eigene Hoſpize des Verbandes dieſer Vereine zur Aufnahme reiſender G. u. zum Unterricht, Erholung u. Wohnung für die anſäſſigen Geſellen. Ähnliche Aufgaben ſuchen die Männer- u. Jünglingsvereine (ſ. d.) unter den Geſellen zu erfüllen. Die wichtigſten Anregungen für eine Reform des G.weſens in Dtſchl. liegen in der Novelle zur G.-O. v. 26. VII. '97. Die Förderung eines gedeihlichen Verhältniſſes zw. Meiſtern u. G. ſowie die Fürſorge für das Herbergsweſen u. den Arbeitsnachweis wird hier als wichtige Aufgabe der Innungen ausdrücklich betont. Wächſt das Verſtändnis der Innungen für die Bed. dieſer Aufgabe, ſo bietet ihnen das Geſetz auch die Möglichkeit, durch Errichtung u. Unterſtützung v. Schulen uſw. die gewerbliche, techniſche u. ſittliche Ausbildung der G. zu fördern, ſie durch Aufnahme in die für Fälle der Krkh., der Arbeitsunfähigkeit u. ſonſtiger Bedürftigkeit uſw. errichteten Innungskrankenkaſſen wirtſch. ſicher zu ſtellen u. Streitigkeiten zw. Innungsmitgliedern u. ihren G. durch Innungsſchiedsgerichte unter Zuziehung v. G.beiſitzern ſtatt v. dem Gewerbegericht zur Entſcheidung zu bringen. In der Form eines G.ausſchuſſes nehmen die bei den Mitgliedern einer beſt. Innung beſchäftigten G. an der Erfüllung der Aufgaben der Innung u. ihrer Verwaltung teil, beſ. bei Regelung des L.weſens, G.prüfung, ſowie bei Begründung u. Verwaltung aller Einrichtungen, für welche G. Beiträge entrichten od. eine beſ. Mühewaltung übernehmen, od. die zu ihrer Unterſtützung beſt. ſind. Auch die Handwerkskammer hat einen beſ. G.ausſchuß, der durch die G.ausſchüſſe der Innungen zu wählen iſt. Nur ſolche G., die 3 Jahre im Handwerk thätig geweſen ſind, können in der Regel den Meiſtertitel erlangen. Die Prüfung erfolgt durch beſ. Prüfungskommiſſionen, die aus einem Vorſitzenden u. 4 Beiſitzern u. nach Anhörung der Handwerkskammer v. der höheren Verwaltungsbehörde errichtet werden. Die Ernennung der Mitglieder erfolgt auf 3 Jahre. — Du.

Lehrmittel, den Zwecken des Schulunterrichts dienende Geräte uſw., werden v. Staat u. Gemeinde bezahlt bis auf die dem perſönlichen Gebrauch der Schüler dienenden Bücher, Schreib- u. Zeichenutenſilien, welche aus pädagogiſchen u. ſoz. Gründen beſſer v. den Eltern angeſchafft werden, ſoweit für Unbemittelte nicht Stiftungen u. Schulfonds eintreten. — Wi.

Lehrplan, in der Päd. die Auswahl, Gliederung u. Verteilung des Unterrichtsſtoffes einer Schule auf die ganze Unterrichtszeit. Der L. muß den Wert der einzelnen Lehrgegenſtände mit Rückſicht auf den Unterrichtszweck gegeneinander abwägen, um die Zeit, die jedem zugemeſſen iſt, beſt. zu können. Er hat auch das Neben- u. Nacheinander der Gegenſtände, d. h. die Anordnung des Lehrſtoffs im allg. wie für jedes Fach im einzelnen durch alle Unterrichtsſtufen hindurch feſtzuſetzen (Lehrgang). — F.

Lehrſatz, ein Satz, der eine math. Wahrheit ausſagt u. der einen Beweis mittelſt ſchon bewieſener od. ſonſt feſtſtehender Sätze fordert.

Lehrte, D. im pr. R.B. Lüneburg, Kr. Burgdorf, 4530 E.

Lehrtruppen, bezwecken eine gl.artige Handhabung des Dienſtes im engſten Anſchluß an die Dienſtvorſchriften des Heeres u. die Heranbildung tüchtiger Inſtruktoren. In Dtſchl. haben wir das Lehrinfanteriebataillon in Potsdam, die Infanterieſchießſchule in Spandau u. die Feldartillerieſchießſchule (2 Abt. zu je 3 Batt.) in Jüterbog. Aus der einen Lehrkompagnie, die aus allen Truppenteilen der Fußart. zuſ.geſetzt zur praktiſchen Ausführung v. Artillerieaufgaben u. zur Löſung v. Artillerie-Verſuchen diente, iſt das Lehrbataillon der Fußartillerie-Schießſchule in Jüterbog geworden. — My.

Leibeigenſchaft, entſtand in Dtſchl. beſ. durch die Slavenkriege u. im 16. Jahrh. durch die Bauernkriege (ſ. d.). War der röm. Sklave (ſ. d.) rechtlos, ſo genoß der Leibeigene durch die Kirche Schutz geg. rohe Gewalt; er hatte beſchränktes Ehe- u. Vermögensrecht, mußte Frondienſte u. Steuern leiſten, durfte mäßig gezüchtigt u. mit dem Gut verkauft werden. Etwas beſſer ſtand der Guts- od. Erbunterthänige. Friedrich II. u. Friedrich Wilh. III. (1807) beſeitigten in Pr. alle L., zuletzt befreite in Rußl. 1861 Alexander II. 23 Mill. Leibeigene. — Mm.

Leibgedinge, ſvw. Altenteil, ſ. Güterübernahme.

Leibniz, Gottfr. Wilh., ber. Philoſoph, 1646 Leipzig bis 1716 Hannover. Die meiſte Zeit ſeines Lebens brachte L. in Hannover od. auf diplomatiſchen u. wiſſ. Reiſen zu. Er iſt der Mitbegründer u. 1. Präſident der Akademie der Wiſſ. in Berlin. Nächſt Ariſtoteles iſt L. der vielſeitigſte Geiſt, der je gelebt. Er iſt der erſte gr. dtſch.e Phil. Im Geg.ſatz zu Spinoza beſtimmt er die Subſtanz, das Grundweſen des Seins, als lebendige, thätige Kraft. Das Sein beſteht in einer Vielheit v. Monaden, d. h. lebendigen, unter ſich verſch. Einzelweſen. Die Thätigkeit der Monaden beſteht in — klarerem od. unklarerem — Vorſtellen u. Denken. Jede Monade iſt eine kl. Welt für ſich, alle aber ſind ſo harmoniſch aufeinander angelegt, daß ſie zuſ. die Geſamtheit des Univerſums bilden können. Dieſe „präſtabilierte Harmonie" ſtammt v. Gott, der oberſten Monade. L. bez. Gott als den zureichenden Grund aller Monaden. Seine theol. Anſchauungen hat L. in der Theodicee, ſeinem ſchwächſten Werk, niedergelegt. Er ſucht darin v. diesſeitigen Standpunkt aus die beſtehende Welt als die beſtmögliche darzuthun. — Auch auf dem Gebiet der Geſch.ſchreibung u. der Math. hat L. Bed.es geleiſtet. Er iſt der Erf. der Differential- u. Integralrechnung. — P.

Leibrente, ſ. Verſicherungsweſen; Leibſchmerz, ſ. Kolik; L.truppen, Schutzwache eines Fürſten, Truppenteile, deren Chef der Landesherr iſt; L.zucht, ſvw. Auszug u. L.rente.

Leibung, Laibung, bei Maueröffnungen (Thüren, Fenſtern, Bögen) die Flächen der Gewände, welche der Oeffnung zugekehrt ſind; ſ. a. Gewölbe.

Leiceſter, ſpr. leßter, St. im inneren Engl., a. Saar u. L.kanal, 232 111 E., bed. Strumpfwirkerei u. Schuhfabr.

Leiceſter, ſ. Dudley.

Leiceſterſhire, ſpr. léßterſchir, Grafſchaft im mittleren Engl., 2133 qkm mit 373 584 E., Steinkohle u. Eiſen.

Leich, altdtsch. Dichtform, v. Lied durch ungl. artigen Bau der Strophe versch., bis zum 16. Jahrh. in Gebrauch.

Leichdorn, sow. Hühnerauge, s. d.

Leiche, nennt man den Organismus v. Mensch, Tier od. Pfl. nach Entweichung des Lebens (s. d.). Mit dem Eintritt des Todes verschwindet sofort die Kraft, die bisher das Ganze einheitlich zus. hielt u. zum Widerstand geg. Schädigungen geeignet machte. Das Ganze, wie jedes seiner kleinsten Teilchen ist schutzlos der Zersetzung und dem Zerfall preisgegeben, der unter der Wirkung unzähliger Bakterien (s. Pilze) meistens unter dem Bilde der stinkenden Fäulnis verläuft; das Endziel ist die Zerlegung in einfachste chem. Körper. Hierbei entstehen zw.zeitige Produkte (L.alkaloide, L.gift), die sich durch hochgradigste Giftigkeit auszeichnen, sobald wie sie, etwa durch eine Hautwunde, in den Körper eines Lebenden gelangen; diese L.vergiftung gehört zu den verhängnisvollsten Erkrankungen u. hat schon manchen Arzt dahingerafft od. in langes Siechtum geworfen. — Durch einen Gerinnungsvorgang tritt in den 1. Stunden nach dem Tode die L.starre auf: die Muskeln werden hart u. straff; die Gelenke lassen sich nicht bewegen. Dieses Stadium dauert mehrere Stunden od. auch einige Tage. Befindet sich die L. in bewegter trockener Luft, tritt oft eine nicht stinkende Austrocknung auf (Mumifikation); beim Lagern in Wasser bilden sich viele Teile in sog. L.fett, L.wachs um. — Durch geeignete Maßnahmen (Einbalsamierung) läßt sich die Fäulnis vermeiden; die Leiche kann erhalten werden. — Zur Feststellung des Todes dient die L.schau, die hier a. da schon bindend eingeführt ist u. entw. durch Ärzte od. durch bes. ausgebildete L.beschauer vorgenommen wird; erst hernach darf die L. beerdigt werden. — Zur Aufklärung zweifelhafter Todesursachen od. zur Feststellung bei gerichtlicher Untersuchung dient die L.öffnung, die für die letztgenannten Fälle gesetzlich eingeführt worden ist u. deshalb nicht verhindert werden kann. — L.haus nennt man das Gebäude, in dem nur L.en aufbewahrt werden; in gr. Städten sind sie dem Publikum zugänglich, damit etwaige unbek. L.en besichtigt u. erkannt werden können (Morgue). — Sl.

Leichenhühnchen, Leichenvogel, sow. Käuzchen; — L.kassen, sow. Sterbekassen; — L.verbrennung, s. Totenbestattung.

Leichhardt, Ludw., Reisender, geb. 1813, ging mehrmals nach Austr., seit '48 verschollen.

Leichlingen, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Solingen, a. Rh., 6558 E., Spinnereien, Webereien, Färbereien.

Leichtsinn, die allg. Schwäche u. Oberflächlichkeit des Wollens, Fühlens u. Denkens, unbeeinflußt durch Erinnerungen aus der Vergangenheit u. Sorgen der Zukunft, ist meist die Folge verkehrter Erziehung, seltener die erbliche Belastung. Verwechsle ihn nicht mit Frohsinn u. Munterkeit des Kindes, unterschätze ihn aber auch nicht, weil der Leichtsinnige meist gutmütig ist. Laß ihn früh sich die Finger gehörig verbrennen u. die Früchte seiner Werke essen, anstatt, wie thörichte Mütter manchmal thun, die Sache zu vertuschen. Halte dem Leichtsinnigen keine lange Strafrede, erfülle bes. des Knaben Seele mit gr. Idealen durch Lesen v. Lebensbeschreibungen gr. Männer. — Wi.

Leiden, Leyden, s. K. 11, St. in der holl. Prov. S.Holl., nahe der Mündung des Alten Rheins, 53368 E., schöne Kirchen aus dem 14. u. 15. Jahrh., gotisches Rathaus, Univ. mit etwa 800 Studenten, bed. bot. Garten, Bibliothek, Museum; die Stadt ist sehr alt, 1807 durch Auffliegen eines Pulverschiffs z. gr. T. zerstört; Tuch-, Kattun- u. Deckenfabrikation.

Leiden, Lucas van, s. Lucas van Leiden.

Leidener Flasche, s. Kleistsche Flasche.

Leier, 1) L.kasten, dichterisch Lyra, auch sow. Drehorgel; — 2) Sternbild am n. Himmel mit dem Stern 1. Größe Wega u. einem Ringnebel.

Leidenschaft, s. Wollen.

Leierschwanz, s. Gangvögel.

Leighton, spr. litn, Sir Frederik, engl. Maler, geb. 1830 London, Präsident der kgl. Akademie, malte Scenen aus der grch. Sage u. Gesch. u. dem Volksleben der Span. u. Ital. † 1896. — Ei.

Leihgeschäft, Leihhaus usw., s. Lombard u. Pfand-L.

Leim, ist der Stoff, welcher beim Kochen leimgebender Körper (s. d.) mit Wasser entsteht, chem. Chondrin gen., wenn aus Knorpeln, u. Glutin, wenn aus Knochen, Sehnen, Bindegeweben, Ochsenfüßen usw. hergestellt. Reiner L. ist ohne Farbe, Geruch u. Geschmack, quillt in kaltem Wasser auf u. löst sich in heißem, nicht aber in Alkohol u. Äther. Zur Herstellung des L.s weicht man das L.gut (Gerberei-Abfälle, Gedärme u. a.) in Kalkmilch u. kocht es nach gründlichem Auswaschen entw. in Wasser od. im Dampf unter Druckerhöhung; die so erhaltene L.lösung klärt man mit Alaun, schneidet die erstarrte Masse zu Tafeln, welche an der Luft getrocknet werden. Knochen entfettet man durch Auskochen, behandelt sie zur Zerstörung des phosphorsauren Kalkes mit Salzsäure, die mit Kalkmilch wieder entfernt wird. Ist der L. durch einen Rest v. phosphorsaurem Kalk milchig getrübt: Patentleim. S. Gallerte. Flüssiger, d. i. beim Erkalten nicht gelatinierender L. entsteht, wenn man einer Lösung v. 4 T. L. in 4 T.n Essig 1 T. Alkohol u. etwas Alaun zusetzt. Eine elastisch bleibende Masse bildet der elastische L., hergestellt durch Erwärmen v. 1 T. Alkohol u. 1 T. Glycerin. Giebt man Kasein zu einer Lösung v. L. u. Borax: Kaseinleim, Kleberleim (Eiweißl.), enthält Kleber. Fischl. (Fischblase, Hausenblase) gewonnen aus der Schwimmblase der Fische (Stör), die mit Kalkmilch gewaschen, aufgeschnitten u. getrocknet wird. Das silberweiße feine Häutchen ergiebt den Fischl. Ganz nach der zuerteilten Form unterscheidet man Bänder- u. Blätter-, Zungen- usw. Auch künstliche Hausenblase wird hergestellt u. zwar v. den Knochen gr. Seefische. Verw.: Zur Klärung v. Bier, Wein, zur Herstellung v. Gallerte v. engl. Pflastern, Kitten usw. L. dient als Bindemittel, in der Appretur, zu Kitten, Buchdruckerwalzen usw. — Wth.

Leimbach, St. im pr. R.-B. Merseburg Kr. Mansfeld, a. d. Wipper, 3484 E., Kupfer- u. Nickelhütten, Schwefelsäure- u. Dynamitfabriken.

Leimfarben, Anstrichfarben mit Leimlösung angerührt.

Leimgebende Körper, der Grundstoff der Knochen, Knorpeln, Sehnen, Häute usw. lösen sich beim Kochen in Wasser u. hinterlassen beim Verdampfen eine gelatinierende Masse, den Leim (s. d.). Sie bestehen aus Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff u. Schwefel u. werden als Kollagene u. Chondrogene unterschieden. Außer ihrer Verw. in der Leim- u. Düngerfabr. u. Gerberei spielen sie als Nahrungsmittel eine Rolle. — Wth.

Leimruten, Ruten zum Vogelfang mit Vogelleim bestrichen.

Leimsüß, sow. Glycerin, s. Alkohol; auch Glykokoll, s. d.

Leindotter, s. Kreuzblütler u. Öl.

Leine, s. K. 11, Nebenfl. der Aller bei Hudemühlen, 192 km lang, entspringt auf dem Eichsfeld.

Leinen, Leinwand, Linnen, glattes aus Flachs, Hanf od. Werg hergestelltes Gewebe, das man nach dem Material unterscheidet als Flachsl., Hanfl. (reiner Hanf od. mit Kette v. Hanf u. Einschlag v. Flachs), Hede- od. Werkl., Halbflächsene- od. Halbhedel., Halblaken, Halbbaumwollnes L. od. Halbl., irländisches L. usw. Reines Flachsl. ist das beste, Hanf liefert grobes aber festes L., Wergl. ist nicht so fest. Die gröbste Sorte ist Segeltuch, (leichtere Sorte heißt Schirtuch), aus reinem Hanfgarn od. aus schäbehaltigem Werg hergestellt, dann kommen die bald ganz aus Hanf, bald ganz od. z. T. aus Werg (od. Jute) gewebten A.en v. Sack- od. Packl. Die zu Kleidungsstücken u. Wäsche verarbeiteten Sorten sind nach Feinheit, ferner je nachdem sie ganz od. z. T. aus Leinen bestehen, gebleicht od. ungebleicht, gefärbt, bedruckt, appretiert usw. sind, sehr versch. artig. Zu den guten Sorten zählen: Hausleinen, Lederl. Laggel., (Hannover), Creas (Böhmen u. Schlesien), leichtere Sorten sind: Schockl., Futterl., (stark appretiert u. entweder ungebleicht od. schwarz gefärbt: Franzl., Moorl.) Starr- od. Steifleinen

(Schetterl.). Ob L.waren echt, also ohne Baumwolle, sind, prüft man nach folgenden Verfahren: Man taucht die gewaschene u. getrocknete Probe in konzentrierte Schwefelsäure, sodann in Sodalösung u. in reines Wasser. In der getrockneten Probe fehlen dann die v. der Säure entfernten Baumwollfäden, während Flachs- od. Hanffäden unzerstört bleiben. Nach einem anderen Verfahren wird ein angefaserter Gewebestreifen in Fuchsin (Spirituslösung), dann in reines Wasser u. zuletzt in Salmiaklösung getaucht: Baumwollfäden werden weiß, Flachsfäden behalten ihre Farbe. L.industrie s. Spinnerei u. Weberei. Wth.

Leingewächse, 1) Fam. der Dik., Kräuter mit einfachen B., die regelmäßigen, freiblätterigen Bl. zwitterig u. in Trugdolden, meist 5gliedrig, Fr. eine Kapsel u. Steinfrucht; — 150 A. der gemäßigten u. heißen Zone. — Hauptvertreter ist der gemeine Lein od. Flachs (Linum), dessen Fasern seit alters versponnen werden. — Dt. — 2) Der Flachsbau hatte im 15. Jahrhundert seine höchste Blüte, Ende 18. Jahrh. Rückgang des Anbaus. Im Handel bes. der russische (Ostseepr.), holländische, tyroler. Anbau: F. verlangt kühles, feuchtes Klima (—1500 m Meerhöhe), tiefgründigen, schweren, nährstoffreichen Boden, reiche Düngung (nicht Stallmist), am liebsten nach Hackfrucht. Zubereitung: a) chemisch: Trocknung, Gärung zwecks Zersetzung des die Fasern verbindenden Leims im Röstprozeß (Wasser- od. Luftröstung); b) mechanisch: Knicken, Schwingen u. Hecheln der 0,3—0,7 m langen Fasern. — Die Frucht, der Leinsamen, dient zur Gewinnung d. Leinöl, die Rückstände bilden den Lein- od. Ölkuchen, der als Viehfutter od. Dungmittel benutzt wird. — Fe.

Leinkraut, s. Braunwurzgewächse.

Leinpfade, Wege an Fl. od. Kanälen, auf denen durch Pferde od. Menschen Schiffe an Seilen den Strom hinaufgezogen werden.

Leinster, spr. linnster, Prov. im s.ö. Irland, 19 735 qkm mit 1 187 760 E., Hst. Dublin.

Leipzig, = Lindenstadt, s. K. 11, Hst. der Krhm. L. im Kgr. Sachs., sorbische Siedelung am Zus.fl. v. Parthe, Pleiße u. weißer Elster, seit 1134 im Besitz des Hauses Wettin, 1485 der Albertinischen Linie zugefallen, wurde im Schmalkaldischen, 30jährigen u. Befreiungskriege arg mitgenommen, erholte sich aber immer wieder u. ist jetzt mit 508 T. E. (23 T. kath., 7 T. jüd.) die 3. St. des dtsch. Reiches. Es liegt in der gr. mitteldtsch. Ebene in der Nähe des Gebirges am Kreuzungspunkte der v. Frankfurt durch Hessen am Thüringerwalde verlaufenden u. der v. oberen Maingebiet über den Frankenwald ziehenden Straßen, deshalb ein alter Meßplatz, der an Bed. gewinnen mußte, jemehr sich Dtschl.s Gebiet nach O. verschob, u. der natürliche Handelsmittelpunkt v. Mitteleur. Die Leipziger Ebene ist das Hauptschlachtfeld v. Dtschl., auf dem häufig heiß gestritten wurde, bes. bei Breitenfeld 1631, mehrmals bei Lützen, u. in der Völkerschlacht 16.—18. X. 1813. — Die frühere Umwallung der alten St. ist seit 1770 in einen Kranz v. Anlagen umgewandelt, der v. den neuen St.teilen u. einer weiten Reihe eingemeindeter Vororte umgeben ist. In der rechtwinklig gebauten Altst. schmale Gassen mit hohen Häusern u. Ladengewölben; der mit einem Siegesdenkmal geschmückte Markt hat ein schönes Rathaus. Die alte Pleißenburg am Roßplatz (Luthers Gespräch mit Eck 1519) wird umgebaut. Am Augustusplatz die alten Univ.sgebäude, das Opernhaus, die Post u. das städtische Museum; auf ihm der Mendebrunnen. In der neuen St. ist der Johannispark mit dem Ref.sdenkmal, der Johannapark mit dem Bismarckdenkmal. Bemerkenswert ferner die alte Thomaskirche, das Gewandhaus mit der Stadtbibliothek u. ber. Konzerten, die Börse, das Buchhändlerhaus, das Reichsgerichtsgebäude. Dem riesigen Handel u. Verkehr dienen mehrere Bahnhöfe. Z. B. der Messe werden ganze Straßenviertel für den Handel benutzt. Ist auch die Bed. dieser Märkte zurückgegangen, so haben doch viele Fabr. hier ihr Musterlager. Bes. hat der Leder- u. Rauchwarenhandel hier seinen Hauptmarkt. L. ist Mittelpunkt des dtsch. Buchhandels, hat viel Buchdruckerei, Buchbinderei, Masch.- u. Pianofortefabr. u. sonstige Ind. aller Art, bes. in den Vororten Plagwitz, Lindenau, Reudnitz, Gohlis. 2größte Univ. Dtschl.s; Konservatorium der Mus.; zahlr. wiss. Vereine, Institute, Museen; Reichsgericht. In der Nähe das Rosenthal, ein parkartiger Wald. — St.

Leisen, im Mittelalter war dem Volk nichts anders zu singen vergönnt, als den Refrain: Kyrie (Christe) eleison; später wurden diesen Kyrie eleison-Tönen dtsch.e Worte hinzugefügt: Kirleiser, L.; sie bilden den Grundstock des dtsch. Kirchenliedes.

Leist (Ringbein, Schale), wulstartige, knochenharte Auftreibung an der Krone des Pferdes infolge vernachlässigter Entzündung des Krongelenks (Verstauchung). Beh.: scharfe Einreibung, Brennen. — Bdt.

Leistengegend, die den Rumpf geg. den Oberschenkel beiderseits abgrenzende Furche, welche durch ein zw. Darm- u. Schambein ausgespanntes, wie eine Leiste fühlbares Band gebildet wird. Unter demselben ist der Leistenkanal, eine längliche, enge Öffnung, in der der Samenstrang bezw. das runde Mutterband liegt; Erweiterung des Kanals kann zum L.bruch Anlaß geben. In der Umgebung des Kanals finden sich eine Anzahl, meist deutlich fühlbare L.drüsen, welche entzündet u. vereitert als L.beule bez. werden. — Gm.

Leitartikel, Aufsatz am Anfang der Zeitung, um die Leser hinsichtlich pol. Tagesfragen usw. zu leiten.

Leitelshain, D. der sächs. Krhm. und Ahm. Zwickau, a. d. Pleiße, 3668 E.

Leiter u. Nichtleiter, s. Elektrizität.

Leitfossilien, Leitmuscheln, die gew. Erdschichten kennzeichnenden Versteinerungen.

Leith, spr. lith, s. K. 16, St. in der schott. Grafschaft Edinburg, 82 660 E., Hafen v. Edinburg, bed. Aus- u. Einfuhr, letztere 1896 im Werte v. 220 Mill. M.

Leitha, s. K. 18, r. Nebenfl. der Donau, auf einer Strecke die Grenze geg. Ung. bildend; 178 km lang; daher die Bez. cis- u. transleithanisches Öst. (d. h. diesseits u. jenseits der L.).

Leitmeritz, Bez. St. im n. Böhmen a. d. Elbe, 13 075 E., Bischofsitz, Gym., Ind. u. Handel; bed. Getreide-, Obst- u. Weinbau, „das böhmische Paradies".

Leitmotiv, mus. charakteristische Melodien in den Opern und Symphonieen, welche bei ihrer Wiederkehr an best. Personen od. Gedanken erinnern. Das L. hat bes. R. Wagner in seinen Opern ausgebildet; die handelnden Personen treten immer mit ihrem L. auf. — G.Pf.

Leitungen, s. Elektrische Anlagen.

Leitner, Otto v., Schriftsteller, 1847 Saar (Mähren), Redakteur der „Täglichen Rundschau", gest. 1907; Novellen u. Gedichte, u. a. auch eine „Geschichte der dtsch. Litt."

Lek, ein Arm des Rheins in Holl., bei Rotterdam die „neue Maas" gen.

Lektion, Vorlesung; Lehrstunde.

Lektor, Vorleser; auf einigen Univ. angestellte Lehrer für neuere Sprachen, Mus. usw.

Lektüre, das Lesen; der Lesestoff.

Léman, Lac, der Genfersee; — Lemanische Republik, hieß Genf während der frz. Revolution.

Le Mans, Hst. des frz. Dep. Sarthe, 57 591 E., Handel, Kerzenfabr.; 11. XII. 1870 Niederlage Chanzys durch Prinz Friedrich Karl.

Lemberg, s. K. 18, Hst. des öst. Kgr.s Galizien, am Pelters u. Bahn nach Krakau, 159 T. E., fast 1/3 Juden; kath. Bischof, griech.unierter Erzbischof, Univ. ohne med. Fakultät, fast 1500 Studierende, viel Ind. u. bed. Handel.

Lemgo, St. in Lippe-Detmold, a. d. Bega, 9033 E., Gymnasium, Meerschaumschnitzereien.

Lemming. s. Nagetiere.

Lemnische Erde, s. Bol.

Lemnos, türk. Lemni, Limno, s. K. 8, Insel im Ägäischen Meer, 454 qkm mit 27 T. meist grch. E., unfruchtbar, Hauptort Kastro.

Lena, s. K. 4, gr. Strom im ö. Sibirien, am Baikalgebirge entspringend u. sich nach 4600 km langem Lauf ins Eismeer ergießend. Areal 2½ Mill. qkm.

Lenau, eig. Nikolaus Niembsch Edler v. Strehlenau, 1802 Ungarn — 1850, stud. Philos. in Wien, dann Jura u. Medizin. Er war ein Zweifler, der Wahrheit u. Frieden suchte, fiel endlich in Schwermut u. Trübsinn u. endete im Irrenhause. Er gehört als Dichter zu den öst. Jungromantikern u. stellte in gr. epischen Dichtungen Glaubenskämpfe dar (Savonarola, Faust u. die Albigenser). Seine lyr. Gedichte sind vielfach überlastet v. schwermütiger Stimmung, die den Genuß stört. Am bek.esten sind Bitte („Weil auf mir, du dunkles Auge"), Schilflied („Auf dem Teich, dem regungslosen"), Der Postillon („Lieblich war die Maiennacht"), Die Haideschenke („Ich zog durchs weite Ungerland"). — Ki.

Lenbach, Franz v., geb. 1836 gest. 1904 in München, genoß seine Ausbildung z. T. unter Piloty, Prof. in München, bed.ster Porträtmaler der Gegenwart. Seine Bismarckporträts gehören zu den besten Porträts überhaupt. Geistreiche Auffassung u. verblüffende Ähnlichkeit verbinden sich mit meisterhafter Technik, die jedoch hier u. da, bes. bei der Beh. der Hände, ans Flüchtige streift. — Ei.

Lenden, der hintere u. untere Teil des Rumpfes v. den 5 L.wirbeln u. den L.muskeln gebildet.

Lengefeld, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Auerbach, 3482 E., Woll- u. Baumwollind., Spielwaren.

Lengefeld, 1) Charlotte v., s. Schiller; — 2) Karoline, s. Wolzogen.

Lengenfeld, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Auerbach, 6086 E., Amtsgericht, Woll- u. Baumwollind.

Lengerich, St. im pr. R.-B. Münster, Kr. Tecklenburg. 2675 E., Provinzial-Irrenanstalt.

Lenne, s. K. 11, Nebenfl. der Ruhr in Westf., auf dem Kahlen Astenberg entspringend u. nach 131 km langem Lauf bei Westhofen mündend. Im Sauerländischen das L.gebirge bis 660 m im Homert ansteigend.

Lenné, Pet. Jos., Landschaftsgärtner, 1789 Bonn —1866, Direktor der kgl. Gärten in Potsdam u. Berlin, er schuf die Anlagen im Berliner Tiergarten u. bei Sanssouci.

Lennep, Kr. st. im pr. R.B. Düsseldorf 11 599 E., Tuchfabr.

Lento, ital., „langsam", mus., Vortragsbezeichnung.

Lenz, 1) Harald Otmar, Naturforscher 1798—1870 Schnepfenthal; — 2) Jak. Mich. Reinh., Dichter, 1751 —'92, leidenschaftlich, ungebunden, wurde '71 in Straßburg mit Goethe u. Herder bek., wurde '77 wahnsinnig in seine Heimat gebracht, starb '92 im tiefsten Elend in Moskau. Schrieb Dramen u. Gedichte; — 3) Max, Gesch.forscher, geb. 1850 Greifswald, Prof. in Berlin; — 4) Oskar, Afr.reisender, geb. 1848 Leipzig, Prof. der Geogr. in Prag.

Lenzen, St. des pr. R.-B. Potsdam, Kr. Westprignitz in fruchtbarer Gegend, 2778 E., Ackerbau Viehzucht.

Leo, 13 Päpste, davon 1) L. I., der Gr., 440—'61, bed. Kirchenfürst, verfocht zuerst den Glaubenssatz, daß Petrus Bischof zu Rom gewesen u. die Päpste dessen Nachfolger seien; rettete 456 durch Beredsamkeit Rom vor den Vandalen; — 2) L. III, 795 durch Bestechung Papst geworden, deshalb verfolgt, suchte 799 bei Karl d. Gr. Schutz zu Paderborn, krönte diesen 25. XII. 800 zu Rom als röm. Kaiser; st. 816; — 3) L. X., 1475 —1521, seit 1513 Papst, kluger Staatsmann, prachtliebend, förderte Litt. u. Kunst. Das Geld zur Vollendung der Peterskirche ließ er durch Ablaßbriefe aufbringen u. suchte den Widerspruch Luthers durch die Bannbulle ('20) vergeblich zu hemmen; — 4) L. XIII., geb. 1810 aus bäuerlicher Fam., seit 3. März 1878 Papst. Er beobachtet, bes. geg. die dtsch. Reg. eine versöhnliche Haltung, vertritt aber entschieden die alte Anschauung v. der Weltherrschaft des Papstes. † 20. VII. 1903.

Leo, 1) Leonardo, ber. ital. Mus., 1694 Neapel —1756 als Direktor des Konservatoriums, komponierte viele Kirchenstücke, Oratorien, Opern, auch theoretische mus. Werke; — 2) Heinrich, Gesch.forscher, 1799—1878, Halle als Prof.; beteiligte sich in jungen Jahren eifrig an Sachen der Burschenschaft u. Turnerei; Mitglied des pr. Herrenhauses '63 streng konservativ.

Leoben, Bez.st. in Steiermark, a. d. Mur, 10 200 E.; Bergamt, Bergakademie; bed. Eisenwerke u. Braunkohlengruben.

Leobschütz, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Oppeln, a. d. Zinna, 12 604 E., Gymn., Ind., Getreidehandel.

León, Landschaft im n.w. Spanien, 38 502 qkm mit 965 T. E., sehr fruchtbar, aber wenig angebaut, v. Duero durchflossen, fast ohne Ind. Hst. L. 17 022 E., Bischofssitz, sehr schöne Kathedrale.

Leonardo da Vinci, 1452 Vinci (Ital.) —1519 bei Amboise (Frank.), ber. ital. Maler u. Bildhauer, Ingenieur u. Baumeister. Sein Hauptwerk ist das leider nicht gut erhaltene Abendmahlsbild im Refektorium der Dominikaner v. Santa Maria della Grazia. Eine Anzahl Altarbilder u. Porträts, v. denen er bes. die weiblichen Vorbilder mit bestrickendem Liebreiz darstellte, befinden sich in öfftl. Galerien versch. Städte. L.s genaue anatomische Kenntnis beeinflußte die Genauigkeit seiner Zeichnung wesentlich. V. ihm gegr. die Mailänder Kunstakademie. Auch als Phys. u. Math. war er s. Z. sehr geschätzt. — Ei.

Leonhardt, Gerhard Adolph Wilh., pr. Justizminister, 1815—'80 Hannover, trat in hannov. Staatsdienst, '65 Justizminister, '66 Präsident des Oberappellat.-Gerichts in Celle, '67 pr. Justizminister; als solcher gr. Verdienste, bes. durch Einführung des neuen St. G. B.

Leonidas, König v. Sparta, verteidigte 480 v. Chr. die Thermopylen 3 Tage geg. die Perser u. st. dann mit 300 Spartanern u. 700 Thespiern zur Sicherung des Rückzugs der Grch. den Heldentod. — B.

Leoniden, Sternschnuppen, die um den 15. Nov. fallen; alle 33 Jahre ist ein bes. starker Fall beobachtet, der aber 1899 ausgeblieben ist, infolge der Störungen des Jupiter u. Saturn auf der Sternschnuppenbahn. — Ki.

Leopard, s. Raubtiere.

Leopold, I) deutsche Kaiser, 1) L. I., Sohn Kaiser Ferdinands III., 1640—1705, wurde '58 Kaiser, verfolgte den Prot. in Ung., ein Grund, warum es '83 den Türken gelang, ihn aus Wien zu vertreiben; besiegte diese, eroberte Ung. '87 zurück, erlangte nach der Niederlage der Türken bei Zenta durch Prinz Eugen '99 den Frieden v. Karlowitz, kämpfte minder glücklich geg. Frankr., begann 1701 den spanischen Erbfolgekrieg; — 2) L. II. 1747—'92, Sohn Kaiser Franz I., folgte '65 seinem Vater in Toskana, '90 seinem Bruder Joseph II. als Kaiser, weiser Fürst; schloß '90 mit Pr. den Vertrag v. Reichenbach u. mit der Türk. '91 den Frieden zu Sistowa, machte '92 mit Pr. ein Bündnis geg. die frz. Revolution. — II) Könige v. Belg., 3) L. I., Sohn des Herzogs Franz v. Sachsen-Koburg, 1790—1865, war 1808—'14 in russ. Diensten, vermählt '16 mit der brit. Thronerbin Charlotte Auguste, welche aber schon '17 st.; lehnte '30 die Krone Grch.s ab; '31 zum König v. Belg. erwählt, heiratete er '32 die Tochter Louis Philipps v. Frank., weiser Regent; — 4) L. II., Sohn v. 3., geb. 1835, vermählt '53 mit Marie Henriette, Tochter des Erzherzogs Joseph, Palatins v. Ung., kam '65 zur Reg., förderte die geog. Wiss., erweiterte den Handel Belg.s u. gründete '85 den Kongostaat in Afr. — III) Fürsten v. Anhalt, 5) L. I.

Fürst v. Anh.-Dessau, der „alte Dessauer", 1676 bis 1747, trat '93 in brandenburg. Dienste, hob das Soldatenwesen, focht mit Auszeichnung im span. Erbfolgekrieg, 1704 bei Höchstädt, '06 bei Turin; '12 Feldmarschall, eroberte er '15 Rügen u. Stralsund, schlug '45 unter Friedrich II. die Oest. bei Jägerndorf u. Kesselsdorf; — 6) L. II. 1700—'51, Sohn v. 5., eroberte im schles. Kriege Glogau u. Breslau, Fürst seit '47. — 7) L. III., Sohn v. 6., 1740—1817, reg. v. 1758—1817, förderte den Wohlstand u. stiftete '74 das Philanthropin zu Dessau; trat dem Rheinbund bei und nahm den Herzogstitel an; — 8) L. IV., Enkel v. 7., 1794—1871, reg. '17—'71, erhielt Anh.-Köthen u. Bernburg nach Aussterben dieser Linien; — IV) Großherzog v. Bad., 9) L. Karl Friedr., 1790—1852, Sohn des Großherz. Karl Friedrich, reg. nach dem Tode seines Halbbruders Ludwig 1830—'52, ging '48 mit Reformen voran, mußte '49 aus seiner Hst. fliehen; zurückgekehrt, zeichnete er sich durch milde Reg. aus; — V) 10) L. Paul Alex., Fürst zu Lippe, 1796—1851, Sohn des Fürsten Friedr. Wilh. L., kam 1820 zur Reg., traf manche Verbesserungen u. gab die landständische Verfassung v. 1836. — VI) Herzöge v. Österr.: 11) L. III. der Heilige, reg. 1096—1136, baute viele Kirchen, 1485 hl. gesprochen; — 12) L. V., reg. 1177 bis '94, nahm an 2 Kreuzzügen teil, hielt Richard Löwenherz in Hast. — 13) L. VI., der Glorreiche, Sohn v. 12., reg. 1198—1230, der Städtebauer, focht in Span. u. Palästina; — 14) L., d. Glorwürdige, 1292—1326, ward 1315 v. den Schweizern bei Morgarten besiegt; kämpfte geg. Ludwig d. Bayer; — 15) L., Erzherzog v. Österr., Bischof v. Straßburg, erhielt 1619 Tirol, st. 1632; — 16) L., Erzherzog v. Österr., 1823—'98, beschligte 1866 in Böhmen. — VII) 17) L II., Großherzog v. Toskana, 1797—1870, Sohn Ferd.s III., reg. seit 1824, förderte Wohlstand, Kunst u. Wiss., mußte '49 fliehen, kehrte bald zurück, dankte '59 ab, st. 1870. — VIII) 18) L., Prinz v. Bay., geb. 1846, Sohn des Prinzregenten Luitpold, im dtsch.-frz. Krieg durch persönliche Tapferkeit ausgezeichnet, '73 mit Gisela v. Österr. vermählt; seit 1896 Generaloberst u. Armeeinspekteur. — IX) 19) L., Fürst v. Hohenzollern, geb. 1835, seine span. Thronkandidatur bildete '70 für Frankr. den Vorwand zum Kriege geg. Dtschl.; reg. 1885-'05. — Spa.

Leopoldshall, D. im anhalt. Kr. Bernburg, bei Staßfurt, 6961 E., Salzbergwerk u. chem. Fabr.

Lepidolith, s. Glimmer.

Lepidus, Markus Amilius, Rittmeister Cäsars (s. Diktator). Als Triumvir (s.d.) erhielt er 40 v. Chr. Afr., das ihm Oktavian im Streit um Sizilien 36 wieder abnahm. Er lebte noch als Pontifex bis 13. — B.

Lepontier, a. G., rätisches Volk, das a. d. Rhône u. Tessin wohnte. Danach die Lepontischen Alpen gen.

Leporello-Album, zus.legbare Reihe v. Bildern, auf Zeug od. Karton geklebt.

Lepra, s. Aussatz.

Lepsius, Karl Rich., 1810—84, bed. Orientalist der Berliner Univ., bes. verdient um die Kenntnis Altegyptens.

Lerchen, s. Gangvögel.

Lerchenfeld, Gustav, 1806—'66, war seit '45 Mitglied der bayr. Volksvertretung u. Führer der Lib.; v. März bis Dez. '40 Minister; erst der Finanzen, dann des Innern, seit '62 Haupt des gr.dtsch. Reformvereins. — Str.

Lerchensporn, s. Mohngewächse.

Lérida, span. Prov. Katalonien, 12151 qkm mit 285500 E., v. denen 3/4 nicht lesen können; sehr gebirgig, im S. Weizen-, Wein- u. Ölbau; Hst. L. am Segre, 21000 E., Bischofssitz.

Lerinische Inseln, frz. Inselgruppe im Mittelmeer, Cannes geg. über, die größte Sainte Marguerite, 3 km lang, mit v. Richelieu gebautem Fort, in dem der Mann mit der eisernen Maske u. Marschall Bazaine gefangen saßen.

Lerna, a. G., Sumpf a. d. Küste v. Argolis, in ihm die v. Herakles getötete lernäische Schlange (Hydra).

Lesage, spr. —saſch, Alain René, 1668 Bretagne — 1747 Paris, bed. frz. Romanschriftsteller, auch Verf. v. Lustspielen u. komischen Opern. Am bek.esten sein Sittenroman „Gil Blas de Santillane" (1715—35). Vorher nach span. Vorbild „Der hinkende Teufel". Dtsch. b. Reclam. — K.

Lesbos, Mytilene, Mytilini, türk. Midilli, f. K. türk. Insel, a. d. kl.as. Küste, s. v. Troas, 1750 qkm mit 125 T. E., Öl, Wein, S.früchte, Galläpfel; Hst. Kastro.

Leszynski, spr. letschinski, Stanislaus, letzter Sproß eines böhm.-poln. Adelsgeschlechts, 1704 zum König v. Polen erwählt, später vertrieben, vermählte '23 seine Tochter Maria mit Ludwig XV. v. Frank., war '33—'35 poln. Thronbewerber, seit '38 Herzog v. Lothringen, st. 1766. — Str.

Lesen, wichtigstes Bildungsmittel, aber Uebermaß u. Unordnung in der Lektüre erzeugen Oberflächlichkeit, Zerstreutheit, Gedächtnisschwäche u. machen zur Arbeit wie zum Lernen untüchtig. L. nur zur Unterhaltung heißt die Zeit totschlagen. Lies wenig, aber gute Bücher, bes. die Bibel. Das L. lernen die Kinder am besten erst in der Schule. Lasse die Anfänger zu Hause fleißig üben, aber nicht nach der unpraktischen Buchstabiermethode, die zuerst die Buchstabennamen einübt (el, a, de = lad), sondern nach der Lautiermethode (l, a, d = lad). Die Schreiblesemethode beginnt mit der Schreibschrift, die für regelrecht Begabte vorteilhaftere Leseschreibmethode mit dem Lesen der Druckschrift. Lasse nur fertige Leser buchstabieren zum Einprägen orthographisch schwerer Wörter. Das Lesebuch soll sein eine Sammlung mustergültiger Litt.erzeugnisse für den Real- u. Sprachunterricht der Schule, kein Bilderbuch u. weder kindisch noch kindlich od. die Arbeit des Lehrers ersetzend. — Wi.

Lésina, slawisch Hvar, s. K. 18, öst. Insel im Adriat. Meer, 287 qkm mit 17 T. E., gebirgig, Wein- u. Ölbau.

Lesinen, s. Lisenen.

Lessen, St. im pr. R. B. Marienwerder, Kr. Graudenz, 2720 E., Masch.fabr., Molkerei u. Landw.

Lesseps, Ferdinand, Vicomte de, frz. Staatsmann, 1805—'94, plante '54 den Suezkanal, vollendete ihn 1859—'69 mit 300 Mill. Frs.; begann 79 den Durchstich v. Panama, doch die Gesellschaft machte Bankerott; 1893 wegen Betrugs angeklagt, aber nicht verurteilt. — Spa.

Lessing, 1) Gotth. Ephraim, Fig. 463, 1729 Kamenz bei Bautzen — 1781 Braunschweig, Sohn eines Pfarrers, gebildet auf der Fürstenschule in Meißen („ein Pferd, das doppeltes Futter braucht"), stud. in Leipzig Theol. u. Med., bes. aber schöne Wiss. u. die Alten, interessiert sich lebhaft für das Theater, dichtet die ersten Dramen nach frz. Geschmack, lebt in Berlin v. journalistischen (kritischen) u. gelehrten Arbeiten, befreundet sich mit Moses Mendelssohn u. Friedr. Nikolai einerseits, mit Gleim u. Ew. v. Kleist (in Leipzig) andrerseits u. giebt '59 seine 1. wichtigen kritischen Arbeiten heraus: Litteraturbriefe u. Abhandlungen über die Fabel. Seine Dramen Miß Sara Sampson u. Philotas ('59) bedeuten Etappen in der Entwicklung des dtsch. Schauspieles. '60—65 ist er im Kriege als Sekretär des Generals v. Tauenzien; es entstehen das Lustspiel Minna v. Barnhelm (erschienen '67) u. das kritische Werk Laokoon od. über die Grenzen der Poesie u. Malerei. Da Friedr. d. Gr. kein Amt für ihn hatte, wurde er '67 Dramaturg in Hamburg, '70 Bibliothekar in Wolfenbüttel durch den Erbprinzen Ferd. v. Braunschweig. Jene Zeit zeitigte die Hamburgische Dramaturgie. Auch entstanden in ihr neben vielen gelehrten Abhandlungen das Trauerspiel Emilia Galotti '72 u. das Tendenzdrama Nathan der Weise ('79) — L.'s Ruhm beruht auf seiner mustergiltigen Kritik. Er riß nicht nur unbarmherzig alles Falsche nieder u. wies überall in der Kunst mit unübertroffenem Scharfsinn die Fehler nach, sond. er suchte auch, gegr. auf das

Studium der Alten, die Gesetze der Kunst festzustellen u. an praktischen Versuchen zu erhärten. So stehen seine Dichtungen meist im engsten Zus.hange mit seiner theoretischen Erkenntnis. Er befreite das dtsche. Drama v. der Knechtschaft der frz. Regeln u. stellte das wahre Wesen der Tragödie fest (Philotas, Emilia), er schied das Gebiet der bildenden Kunst v. der epischen Dichtung u. zeigte, was diese u. was jene darstellen könne (Laokoon), er wies auf Shakespeare hin u. schuf in seiner „Minna" das 1. nationale Drama mit zeitgesch. Inhalt. Durch all diese Anregungen wirkte er befruchtend auf die neue Zeit, welche in den 70er Jahren durch die Sturm- und

Fig. 463. Gotthilf Ephraim Lessing.

Drang-Periode heraufzog. Nur in seinem „Nathan" verfuhr er tendenziös, indem er eine dramatische Fabel erfand, um der deistischen Weltanschauung der Aufklärungszeit Ausdruck zu geben u. auf Kosten des Christentums, das am schlechtesten wegkommt, zw. Christen, Juden u. Muh. Toleranz auf Grund des Indifferentismus (Gleichgiltigkeit) zu predigen. Sonst war er so wenig ein Freund des seichten Aufklärichts wie der starren Orthodoxie. — Ki.

2) Karl, Fried., 1808—'80 Karlsruhe, ber. Landschafts- u. Gesch.maler, der bes. die gesch.-romantische Landschaft bearbeitete, Schüler Schadows in Düsseldorf, dessen Nachfolger er an der dortigen Kunstschule wurde. V. seinen gesch. Gemälden sind bes. bek. die Hussitenpredigt (Nationalgalerie), Huß vor dem Konzil (Städt. Museum in Frankfurt), Huß vor dem Scheiterhaufen (Nationalgalerie), Verbrennung der päpstlichen Bulle durch Luther, Anschlag der Thesen (im Besitze des Kaisers), die Deputation Luthers mit Eck (Karlsruhe) usw. Später näherte er sich der realistischen Richtung. — Ei.

3) Otto, Bildhauer und Maler, geb. 1846 Düsseldorf, Sohn v. 2., Schüler Wolfs, schuf das L.denkmal im Tiergarten sowie zahlr. Bildwerke für das Kgl. Schloß, das Reichstagsgebäude u. den kgl. Marstall zu Berlin. — Mdf.

Lesung, Beratung eines Parlaments über eine Regierungsvorlage od. einen Antrag.

L'Etat c'est moi, frz., spr. letá ßä moá, „der Staat bin ich" soll Ludwig XIV. v. sich gesagt haben.

Lethargie, schlafähnlicher Zustand, aus dem der Kranke nur schwer u. unvollständig zu wecken ist. L. africana, „die schlafende Krankheit" bei Negern W.Afr.s, langsam zunehmende Schlafsucht, in 3—6 Monaten durch mangelnde Nahrungsaufnahme zum Tode führend. — Ka.

Lethe, f. Unterwelt.

Letmathe, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Iserlohn, a. d. Lenne, 6270 E.; Zinkhütte, Schwefelsäure-, Papier-, Messing- u. Kettenfabr., Drahtzieherei; Bergbau.

Letten, verwandt mit den Litauern (s. d.), leben eingeengt zw. Dtsch., Polen u. Russen, in Kurland u. Livland. Ihre Zahl (jetzt kaum 1¾ Mill.) geht zurück. Als Kuren sitzen sie, mit Dtsch. u. Litauern vermischt, nachweislich seit dem 16. Jahrh. auf der Kurischen Nehrung u. reichten früher bis auf die samländische Küste. Ihre Sprache hat selbst in der Gegend v. Memel u. Nimmersatt das Litauische als Fischersprache verdrängt, während Dtsch. u. Litauisch ihre Kirchensprache geworden sind. — Mr.

Letten, min., s. Aluminium III, 12.

Lettern, s. Buchdruck; — L.metall, s. Legierungen.

Lettenverein, ein v. W. Ad. Lette (1799—1868) in Berlin gegr. Verein zur Beförderung der Erwerbsthätigkeit des weiblichen Geschlechts mit zahlr. Anstalten (Handels-, Zeichen-, Gewerbe-, Modellier-, Setzerinnen- u. Haushaltungsschule, Wasch- u. Plättlehranstalt, Stellenvermittlungsbureau, Bazar usw.). S. a. Frauenvereine. — F.

Lettner, die im Mittelalter gebräuchliche, hohe mit Thüren versehene Schranke zw. Schiff (s. Kirchenbau) u. Chor, innerhalb des Triumphbogens, meist mit einer Empore für Sänger u mit Lesepult versehen. — Hd.

Letzte Dinge, theol., die Lehre v. den l. D. = Eschatologie (grch.). Dazu gehört: 1) Der Tod (s. d.). Die Naturwiss. kann ihn nicht erklären. Dem Glauben ist er, durch die Sünde in die Welt gekommen, „Sold der Sünde" (Röm. 5, 12. 6, 23), das unnatürliche Ende u. der schmerzliche Abbruch des irdischen Lebens. Nicht nur der Mensch, die ganze Schöpfung stirbt (Röm. 8, 20. 2. Petri 3, 12). — 2) Zustand nach dem Tod. Der Pantheismus kennt kein persönliches Leben nach dem Tod. Der Materialismus kennt überhaupt kein Leben nach dem Tod. Aber der Glaube aller Völker kennt ein Weiterleben. Im A. T. erscheint es düster u. schattenhaft (Ps. 115, 17). Im N. T. gehoben u. selig (Phil. 1, 23). Der Hades (hebr. Scheol), die Unterwelt ist Paradies geworden. V. den Ungläubigen wird freilich das Paradies nicht als Friede empfunden. Der Zw.zustand darf als Entwicklung gedacht, die Möglichkeit der Bekehrung braucht nicht ausgeschlossen zu werden. Dagegen ist das Fegfeuer v. der ev. Kirche als unbiblisch abgewiesen worden. — 3) Die Auferstehung schließt den Zw.zustand ab als der Eintritt des ganzen Menschen ins Jenseits u. ewige Leben. Mit der Erneuerung u. Verklärung der Welt findet die der Menschen statt (1. Kor. 15, 42—44. 2. Petri 3, 13. Offenb. 21). Nach Offenb. 20. 1 Thess. 4, 16 f. 1 Kor. 15, 23 ff. hat man schon 2 zeitlich getrennte Auferstehungen angenommen, die A. der Gerechten, die Besonderes erlitten haben für den Herrn (1. Auferstehung), u. die A. der Übrigen (2. Auferstehung). Der 1. A. geht dann der Antichrist (s. d.) voraus, u. zw. der 1. u. 2. A. liegt das sog. 1000jährige Reich, lat. Millennium (s. Chiliasmus). Jedenfalls ist die Auferstehung der Art nach zwiefach: zur Seligkeit od. zur Verdammnis. — 4) Das Gericht, das letzte, jüngste G., das Weltgericht, die Entscheidung über die Menschheit, die Scheidung in Selige u. Unselige. Der Mensch hat eine Ahnung davon. A. u. N. T. reden davon (Dan. 7. Joel 5, 4. Matth. 13, 41 u. 42. 25, 31 ff. Offenb. 20, 12). Richter ist Jesus Christus.

Gerichtet wird nach dem Verhalten zu dem Heil in Christo. — 5) Seligkeit u. Verdammnis. Ergebnis des letzten Gerichts ist nicht Seligkeit aller (s. Wiederbringung). Die S., meist zu spiritualistisch gefaßt, nach der Schrift: Schauen Gottes, Gemeinschaft mit Christus, Leben in Vollkommenheit, „Drinnensein" ist das gerechte Leben auf der neuen Erde unter dem neuen Himmel. Das Reich Gottes mit seiner Gerechtigkeit ist offenbar geworden, u. die daran geglaubet, haben darin ihr Lebenselement u. ihre Befriedigung. Die Verdammnis, meist zu realistisch gedacht, nach der Schrift Finsternis, Heulen, Hölle, Qual, Draußensein, ist das Teil der Ungläubigen. Sie waren auf das Reich Gottes mit seiner Herrlichkeit durch Glauben nicht eingerichtet u. sind nun fremd, unbefriedigt u. unselig darin. — Ha.

Lettre, frz., spr. lettr', Brief.

Lehlingen, kgl. Jagdschloß im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Gardelegen, in der Letzlinger Heide.

Letzte Ölung, s. Sakramente.

Letzter Wille, s. Testament.

Leubnitz, D. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Zwickau, a. d. Pleiße, 4167 E.

Leubus D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Wohlau, a. d. Oder, 2071 E., früher (1050—1810) ber. Zisterzienserabtei, jetzt Prov.-Irrenanstalt.

opal), je 6 T. schwefels. Baryum u. kohlensaurer Kalk, 12 T. reines, weißes Zinksulfit, 36 T. leuchtendes Calciumsulfit, sehr fein mahlen.

Leuchtfeuer, s. Leuchtsignale.

Leuchtgas, s. a. Beleuchtung, Fig. 464 u. 465, 1) das bei der trockenen Destillation v. fossilen Kohlen, dann wohl auch v. Torf, Holz u. anderen Pfl.stoffen, endlich auch v. Harzen, fetten Ölen, Teer u. Asphalt sowie bituminösen Schiefern entstehende Gasgemenge, das wegen seiner Fähigkeit, mit leuchtender Flamme zu verbrennen, zu Beleuchtungszwecken verwendet wird. — Ursprünglich v. seinem Erfinder, dem Engl. Murdock 1792 durch Erhitzen v. Steinkohle in Retorten gewonnen u. schon 1812 zur Straßenbeleuchtung v. London verwendet (Steinkohlengas), hat sich später auch die Verwendbarkeit v. Braunkohlen, dann v. Holz (Braunkohlengas, Holzgas) für die Gewinnung v. L. erwiesen, u. noch später kam man auf den Gedanken, Torf, dann weiter geringwertige Abfälle v. Pfl.stoffen (Weintrester, Rübenabfälle, Lumpen) endlich Harze (Harzgas) u. fette Öle sowie Harz- od. Theeröle (Ölgas), Petroleumrückstände, endlich bituminöse Schiefer (Schiefergas) zu verwenden. — Der ergiebigste Rohstoff ist Steinkohle u. zwar die sog. backenden (fetten) Steinkohlensorten, unter diesen die beste die engl.

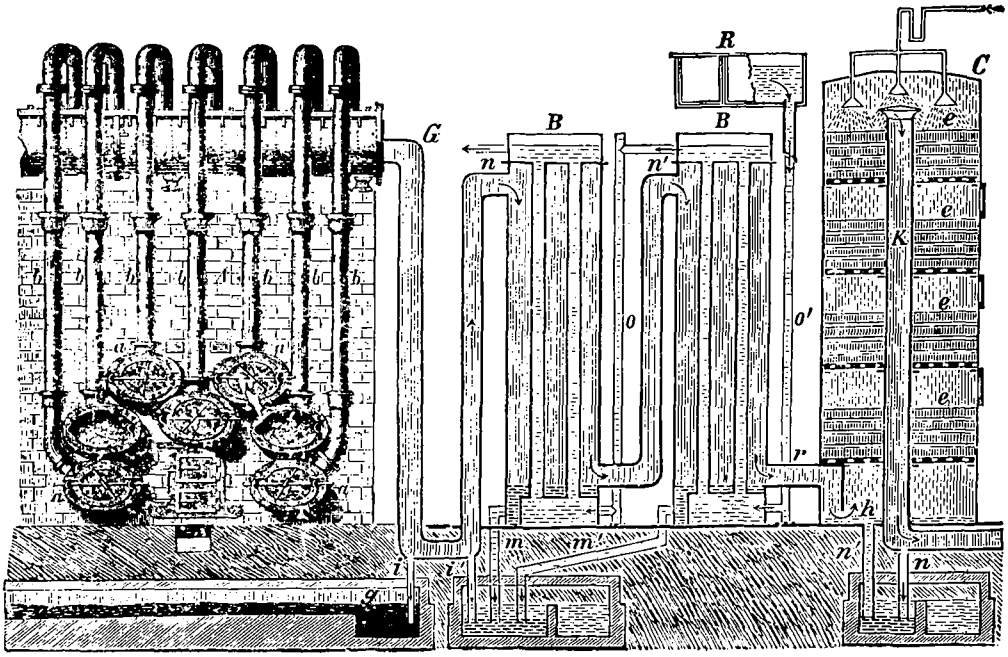


Fig. 464. Leuchtgasfabrik, z. Art. Leuchtgas. A Retortenofen mit a Retorten, bb Ableitungsröhren für die entstehenden Gase, G Leitungsrohr für die nicht verdichtbaren Gase, i Abflußröhre für Teer in die Teergrube g, B Kühler od. Kondensatoren für den Rest der Teerstoffe, Weg des Gases i n n r h, R Behälter, aus dem kaltes Wasser durch O u. O, strömt u. durch m u. m, abfließt, C Waschtürme od. Skrubber mit e Holzgitterböden, das Gas tritt bei h ein u. geht durch K weiter, bei n fließt das oben eingebrauste Wasser ab.

Leuchtenberg, Landgrafsch. in der Oberpfalz (letzter Landgraf Maximilian Adolf, st. 1649), kam an Herzog Albrecht v. Bay., 1817 wurde das Land dem Vizekönig v. Ital. Eugen Beauharnais (spr. boharnä) als Hzgt. verliehen, mit dem Titel „kgl. Hoheit". — Mü.

Leuchtenburg, s. Kahla.

Leuchten der Pflanzen, s. Ernährung der Pfl.

Leuchtfarbe, gelb: 48 T. Lack, 10 T. reines schwefelsaures Baryum, 8 T. chromsaures Baryum, 34 T. leuchtendes Calciumsulfit; — grün: ebenso, aber statt chroms. Bar. Chromgrün; — rot: 50 T. Lack, 8 T. reines schwefels. Baryum, 2 T. Krapplack, 6 T. Realgar, 34 T. leucht. Calciumsulfit; — weiß: 40 T. Lack (Sansibar-

Cannelkohle, dann die oberschlesischen, die westfälischen, die Saarkohlen, die Pilsner Blattelkohle u. a. m., das sind Steinkohlen, welche verhältnismäßig reich an Wasserstoff u. ärmer an Sauerstoff sind. Man erhitzt in geschlossenen Retorten aus Eisen, besser aus Chamotte, die mit Abzugsröhren versehen sind, durch welche die beim Erhitzen bis zur Glühhitze auftretenden gas- und dampfförmigen Zersetzungsprodukte entweichen u. der Abkühlung u. Kondensation, endlich der Reinigung zugeführ werden, während ein kohlenstoffreicher Rückstand in der Retorte zurückbleibt — der Coaks (Koks, Gask. od. Retortencoaks). Das rohe, ungereinigte Steinkohlengas besteht aus einem Gemenge v. versch. Kohlenwasser-

stoffen (s. d.) mit Wasserstoff, Kohlenoxydgas, Kohlensäure, Ammoniak, Cyanwasserstoff u. Cyangas, Schwefelwasserstoff u. Wasserdampf neben Spuren anderer flüchtiger Körper. — Durch Abkühlung der aus der Retorte entweichenden Gase in der sog. Hydraulik u. Waschen derselben mit einem Wasserregen (in den sog. Scrubber) wird ein Teil der Verunreinigungen aus dem rohen Gase entfernt, wobei das sog. Gaswasser u. anderseits der Gasteer erhalten wird; ersteres nimmt bes. die Ammoniakverbindungen, Schwefelwasserstoff u. die Cyan- u. Schwefelcyanverbindungen auf, während im Teer die schwerflüchtigen Anteile enthalten sind. Hierauf wird das Leuchtgas nach Reinigungskästen geführt, in welchen Kalk u. Eisenoxyd (Eisenocker) od. Eisenvitriol in dünnen Schichten verteilt sind, diese halten Kohlensäure, den Rest des Schwefelwasserstoffs u. flüchtige Cyanverbindungen zurück u. auch zugleich einen Teil des Wasserdampfes. — So gereinigt enthält das Steinkohlengas durchschnittlich 48—49 Vol. T. Wasserstoffgas, 33—34 Methangas, ca. 8 Kohlenoxydgas, 4 schwere Kohlenwasserstoffe, neben ca. 1 Kohlensäure u. ca. 4 Stickstoff. Seine Dichte beträgt etwa 0,6. Es verdankt seine Leuchtkraft wesentlich dem Gehalte an Aethylen, Acetylen u. Benzoldampf, v. dem durchschnittlich 1% im guten Leuchtgase enthalten ist. Steinkohlen liefern pro 1 Met. Zent. 22 bis 40 cbm (Cannelkohle u. Bogheadkohle); Braunkohlengas ist geringerwertig, reicher an Kohlensäure u. Kohlenoxyd. Holzgas, bei dessen Darst. als Nebenprodukt Holzkohle entsteht, ist dichter als Leuchtgas (0,7) u. enthält im gereinigten Zustande größere Mengen v. Kohlenoxyd (bis 40 Vol. T.), beiläufig ebensoviel Methangas, aber weniger Wasserstoffgas als das Steinkohlengas, zumeist aber mehr schwere Kohlenwasserstoffe (bis 9 T.). Es ist vollkommen frei v. Schwefelverbindungen. Ein Meter Zent. trocknes Holz liefert 36—42 cbm an Gas. Ähnlich verhält sich Torf, v. dem ein M. Z. trocken 22—30 cbm Gas liefert. Oelgas (Fettgas) durch trockene Destillation v. Fetten aller Art (Abfällen v. Pfl.n u. Tierfetten, Wollfett), dann Petroleumrückständen, Harzölen, Paraffinölen u. Teerölen darstellbar, hat eine hohe Leuchtkraft u. ist fast vollständig frei v. Schwefelwasserstoff u. Kohlensäure. Ein M. Z. fettes Öl liefert ca. 140—160 cbm Gas. Es dient zus.gepreßt zur Beleuchtung v. Eisenbahnwaggons. — Gl. dem Leuchtgase wendet man zu Beleuchtungszwecken nicht selten karburierte d. i. mit Dämpfen leichtflüchtiger Kohlenwasserstoffe, z. B. mit Benzol geschwängerte Luft (Luftgas), endlich auch sog. Wassergas an, welches durch Einwirkung v. Wasserdampf auf glühende Kohlen erhalten wird u. wesentlich aus Wasserstoff u. Kohlenoxydgas besteht. An sich ist das Wassergas nicht leuchtend, liefert aber eine sehr heiße Flamme, in der Platindraht od. Magnesia- od. Zirkonblättchen leicht zu lebhaftem Glühen gebracht u. dadurch leuchtend gemacht werden können. Auch durch Sättigung mit Dämpfen v. leichten Kohlenwasserstoffen (Karburierungsnaphtha) kann es leuchtend gemacht werden. — Das fertige

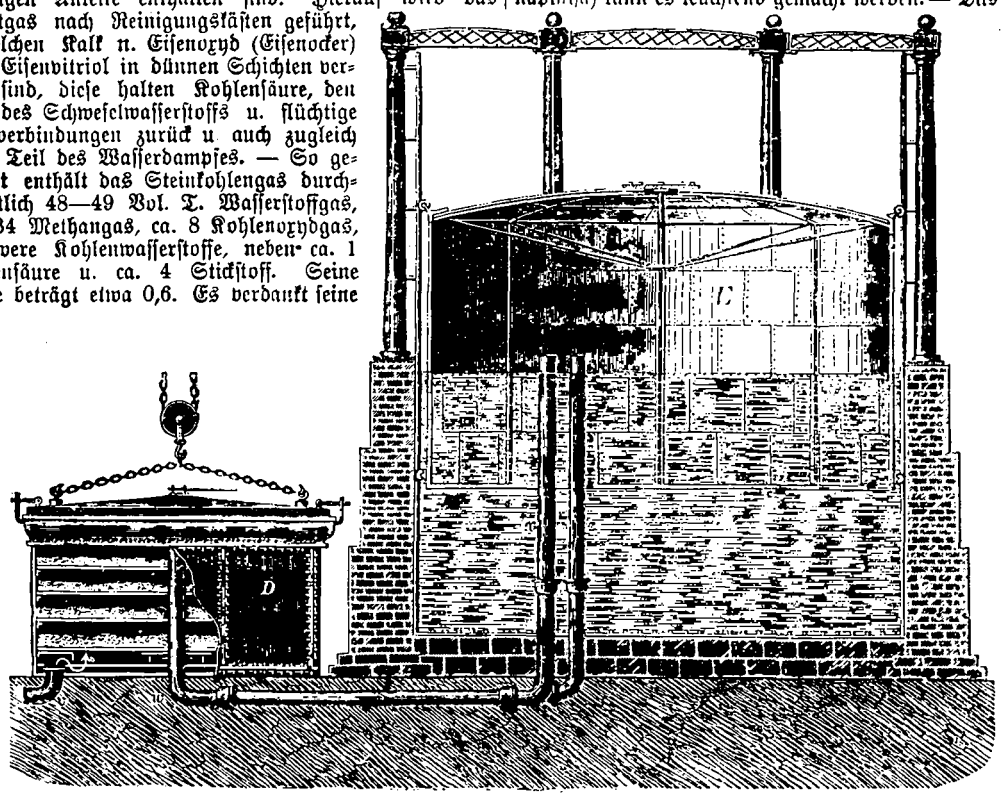


Fig. 465. Leuchtgasfabrik, schließt sich rechts an Fig. 464 an, z. Art. Leuchtgas; D Trockenreiniger, links durchschnitten, um die 4 Siebböden mit Kalk u. Eisenvitriol zu zeigen, r Eintrittsrohr, w Austrittsrohr des Gases, E Gasometer, x Eintrittsrohr, y Austrittsrohr des Gases.

L. wird in Gasometern, d. h. gr. Glocken über Wasser aufgefangen, v. denen aus es unter Druck in die Röhrenleitungen u. zu den Verbrauchsstellen geleitet wird, wo der Verbrauch durch Gasmesser od. Gasuhren abgelesen werden kann; es sind gekammerte Blechtrommeln, die sich beim Durchgang einer gew. Gasmenge einmal umdrehen, die Zahl der Drehungen giebt ein Zählwerk an. — G. II.

Leuchtkugeln, früher abgeschossen zur Beleuchtung v. Arbeiten des Feindes in der Nacht; jetzt durch elektrische Scheinwerfer ersetzt, s. a. Feuerwerkerei Sp. 886.

Leuchtsignale, Zeichen für die Schiffahrt, am wichtigsten die Leuchttürme, hohe, meist an gefährlichen Küstenpunkten errichtete Gebäude, in denen man, um sie bes. zur Nacht den Schiffen als Warnungszeichen dienen zu lassen, früher Holz- od. Kohlenfeuer brannte. Später benutzte man Drummondsches Licht (s. d.) u. jetzt kommen fast nur noch Petroleum-, Gas- od. elektrisches Licht zur Verw. Die Lichterscheinung unterscheidet man nach folg. Systemen: a. feste Feuer mit gl. Lichtstärke brennend, b. festes Feuer mit Blinken, in kurzen Zw.räumen einen Blitz (Blink) zeigend, c. Drehfeuer v. steigender u. abnehmender Lichtstärke, d. Blink- od. Blitzfeuer

mit wiederholten Blitzen, s. Wechselfeuer, abwechselnd weiß u. rot. Erreicht werden diese Bewegungen durch versch. mech Vorrichtungen, Schirme, Reflektoren, Linsen usw. L. kl.rer A. sind Hafen-, Molen- od. Leitfeuer gen. Meist stehen Nebelstationen mit den Leuchttürmen in Verb. An Punkten, wo die Anlage v. L.en schwierig ist, legt man solide gebaute, fest verankerte Feuer- od. Leuchtschiffe, die an ihrer Mastspitze weithin sichtbare Lichtzeichen tragen: Leuchtsignale. B. den L.en i. A. ist das v. Pharos bei Alexandria am ber.esten. — Wth.

Leucin, im menschlichen Körper, bes. in gew. Drüsen (Bauchspeicheldrüse) sehr verbreiteter Stoff, findet sich auch in Raupen u. Spinnen u. ist Bestandteil der Wicken u. Kürbissamen. Er entsteht bei Fäulnis v. Leim- u. Eiweißstoffen (in altem Käse), kann durch Kochen v. Eiweißkörpern, Hornspänen usw. mit Alkalien od. Säuren dargestellt werden u. bildet fettigglänzende Blättchen, die in Wasser u. Salzsäure leicht löslich sind. — G. H.

Leucit, s. Feldspate.

Leuckart, Rudolph, bed. Zoolog, 1822—'98 Leipzig als Prof., erforschte bes. niedere Tiere (Eingeweidewürmer).

Leukämie, s. Weißblütigkeit.

Leuktra, a. G., St. in Böotien, sw. Theben; 371 v. Chr. Sieg der Thebaner unter Epaminondas über die Spartaner.

Leunis, Johannes, bek. Naturforscher, 1802—'73 Hildesheim als Lehrer, zuerst kath. Priester; schrieb eine weitverbreitete Schulnaturgesch.

Leutenberg, Sizzo Prinz v., geb. 1860, Sohn des Fürsten Friedr. Günther v. Schwarzburg-Rudolstadt u. der Gräfin Reina; wurde '96 als Erbe der schwarzburgischen Fürstentümer anerkannt.

Leuthen, D. im pr. R.B. Breslau, Kr. Neumarkt, 1050 E.; Sieg Friedr. des Gr. über Karl v. Lothr. 5. XII. 1757.

Leuthold, Heinr., schweiz. Dichter, 1827—'79 Irrenanstalt Burghölzli bei Zürich; gab mit Geibel zus. „5 Bücher frz. Lyrik" heraus; seine Gedichte sind wie die Geibels sehr formgewandt, dabei edel u. leidenschaftlich.

Leutkirch, Oberamtsst. im württ. Donaukr., 3263 E.; bis 1802 freie Reichsstadt; Amtsgericht, Ind. u. Handel.

Leutnant, frz., lieutenant, Stellvertreter, unterste Stufe des Offizierstands, s. mil. Dienstgrad.

Leutwein, Theodor, geb. 1849, Gouverneur v. Dtsch.-S.w.-Afr., ging '93 nach Afr., wo er die aufständischen Witbois unterwarf, '95 Landeshauptmann, '98 Gouverneur.

Leutzsch, D. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Leipzig, 9789 E.

Levante, ital. Morgenland, Name der Küsten Kleinasiens, Syriens u. auch Egyptens.

Levantin, geköpertes Seidenzeug.

Leverrier, H. J. J., frz. Astr., 1811—'77 Paris, fand den Neptun durch bloße Berechnung seiner Störungen auf den Uranus. — Ri.

Levetzow, Albert Erdm. Karl Gerhard, v., Pol., geb. 1828 Gossow, Landesdirektor v. Brandenburg, Mitglied des Staatsrats, des Reichstags u. des Herrenhauses; Führer der Kons. im Reichstag u. v. '81—'84 u. '88—'95 Präsident desselben. † 1903 in Gostow.

Levi, 3. Sohn Jakobs v. Lea, rächte mit seinem Bruder Simeon grausam die Entehrung ihrer Schwester Dina an den Sichemiten. — L.s Nachkommen, die Leviten, üben gleichsam in Vertretung der Erstgeborenen des Priestervolkes, auf die Jehovah (s. Erstgeburt) Anrecht hat, den Dienst am Heiligtum u. zwar so, daß dem Geschlecht Aarons die eig. priesterliche, den andern L. die niedern Verrichtungen als Sänger, Thorwärter, Verwalter des Tempelschatzes, Schreiber usw. zufallen. — Die Best., daß den L.ten als Ersatz für ein fehlendes Stammgebiet 48 Städte (sog. Levitenstädte) überlassen werden sollten, kam nie zur Ausführung. — Fn.

Leviathan, bibl., Hiob 40, 20 ff. = Nilkrokodil; ebenso Hesek. 29, 3 ff.; 32, 2 ff. „der gr. Drache", „Meerdrache"; Sinnbild Egyptens; sonst im A. T. ein sagenhaftes, himmlisches Schlangenungeheuer, Bild der gottlosen Weltmächte.

Leviticus, lat. Name des 3. Buches Moses (Levitengesetzgebung).

Levkoje, s. Kreuzblütler.

Levulose, s. Zucker.

Lewald, Fanny, 1811—'89, Jüdin, '28 getauft, Romanschriftstellerin, z. B. „Diogena", eine Verspottung der Gräfin Hahn-Hahn. — Kr.

Lewes, spr. lu'es, George Henry, 1817 London—'78 das., Verf. v. bed. philos. u. litt.gesch. Schriften, in Dtschl. am bek.esten durch das 1855 erschienene „Leben Goethes". Sein bed.stes phil. Werk „Problems of Life and Mind" ('77). — K.

Lewinski, 1) Eduard v., pr. General, geb. 1829 Münster, '66 Adjutant der Artillerie des 1. Korps, '71 Oberquartiermeister der Südarmee, '89—'94 Kommandeur in Breslau; — 2) Joseph, Schauspieler, geb. 1835, Mitglied des Wiener Hofburgtheaters, ausgezeichneter Charakterdarsteller. † 1907 in Wien.

Lex, lat., Gesetz, Verordnung.

Lexikon, Verzeichnis der Wörter einer Sprache nach dem Alphabet; — lexikalisch, sich auf ein L. beziehend; — Lexikograph, Verfasser eines L.

Lexis, Wilhelm, Nationalökonom, geb. 1837 Eschweiler, Prof. in Göttingen.

Leyden, Ernst, Med., geb. 1832 Danzig, Prof. in Berlin.

Leydener Flasche, Leidener Flasche, s. Kleistsche Flasche.

Leyer, n. Sternbild, darin Wega, der hellste Stern unseres Himmels.

Lhassa, s. K. 4 u. 5, Hst. Tibets, 3632 m üb. M., 33 T. E., zur Hälfte Geistliche, Sitz des Dalai Lama u. des chinesischen Statthalters; bed. Handelsplatz.

Li, chines. Wegmaß = 443,45 m, auch Gewicht u. Münze.

Liaison, frz., spr. liäjóng, Verbindung, Liebelei.

Lianen, holzige Schlingpfl. der tropischen Wälder, bes. Bignoniengewächse.

Lias, s. Juraformation.

Libanon, s. K. 6, langgestrecktes, felsiges Gebirge in Syrien, n. v. Palästina, erreicht unweit Beirut die Höhe v. 3000 m. Der ö. Abhang ist kahl u. einförmig, der w. hat fruchtbare Thäler. Früher war der L. mit prächtigen Zedernwäldern bedeckt, aus denen Salomo sein Bauholz bezog. Jetzt nur noch ein kl. Zedernhain v. etwa 70 Stämmen. Die christl. E. des L., „Maroniten", haben v. ihren muh. Nachbarn, den „Drusen", viel zu leiden. — N.

Libation, das Trankopfer der Alten; auch Gelage.

Libau, St. in Kurland, auf einer Nehrung a. d. O.see, 64500 E., Kriegs- u. Handelshafen (Einfuhr für 17 Mill., Ausfuhr 34 Mill. Rubel), Seebad.

Libell, Klage- od. Schmähschrift; — L.e, 1) zool., s. Geradflügler; — 2) ph., s. kommunizierende Röhren.

Libor, lat., Buch; Bast.

Liberal, freigebig; pol., freis., Geg.satz illiberal; — L.ismus, freisinnige Richtung; — L.ität, Freigebigkeit.

Liberia, s. K. 1, Freistaat an der Pfefferküste W.Afr., seit 1821 aus einer Kolonie befreiter am. Negersklaven erwachsen. Das fruchtbare Land haben die angesiedelten Neger u. ihre Nachkommen nicht zur Blüte bringen u. ihre Herrschaft nicht über das Binnenland ausdehnen können. Sie zählen nur 18 T. Seelen geg. 1 Mill. unzivilisierter Neger. Reg. u. Finanzen sind in kläglichem Zustande. — Sz.

Libertas, lat., Freiheit; Göttin der Freiheit.

Libertiner, 1) libertini, lat., freigelassene Sklaven; — 2) Apg. 6,9 Synagogengem. (vielleicht v. Freigelassenen) in Jerusalem; — 3) in Ref.zeit L. od. Spiritualen, Pantheisten, leugneten Unterschied zw. gut u. böse, in Genf stark vertreten, verdrängten Calvin 1538—41; — Libertinismus, sittl. ungebundene Denkweise.

Libidibi, Gerb- u. Farbstoff, s. Cäsalpiniengewächse.

Libitum, ad, lat., „nach Belieben".

Libration, Schwankung des Mondes, eine Erscheinung, die bewirkt, daß wir statt der Hälfte etwa 4/7 der Mondoberfläche sehen können. — Ri.

Libretto, kl. Buch; Operntext.

Libussa, der Sage nach Gründerin Prags um 700. Als Gattin des Königs Premysl, Stammmutter der bis 1306 herrschenden Premysliden geworden.

Libyen, s. K. 1, alter Name, bes. für das n. Afr.; Libysche Wüste ist der ö. T. der Sahara.

Licentiat, lat., abgekürzt: Lic, akademisch-theol. Grad, durch wiss. Arbeit u. Prüfung vor der Fakultät erworben, giebt das Recht (licentia), theol. Vorlesungen zu halten.

Licentia, lat, Erlaubnis; — L. concionandi, Erlaubnis zu predigen; — L. docendi, E., Vorlesungen zu halten; — L. poëtica, dichterische Freiheit.

Licet, lat., es ist erlaubt.

Lich, St. in Oberhessen, Kr. Gießen, a. d. Wetter, 2626 E., Schloß des Fürsten Solms-Hohensolms-L., Amtsgericht.

Lichnowski, Felix, Fürst, 1814—'48, '48 Mitglied des Frankfurter Parlaments, bed. Redner der Rechten, wurde am 18. Sept. v. den Aufständischen mit dem General Auerswald vor Frankfurt ermordet.

Licht, die Ursache der Sichtbarkeit der Körper, besteht nach jetzt allg. geltender Anschauung aus der wellenförmigen Bewegung des Äthers, eines feinen unwägbaren Stoffes, der das ganze Weltall durchdringt. Erregt werden diese Wellen durch die selbstleuchtenden Körper, Sonne, Fixsterne, glühende irdische Körper (Flammen), sowie die phosphoreszierenden Stoffe. Alle diese Körper senden L.strahlen (Wellen) aus (Emission des L.), die, solange sie durch ein u. denselben Körper, z. B. durch Luft, gehen, gradlinig sind, an der Grenze zweier Körper aber in der Regel abgelenkt od. zurückgeworfen werden (s. Art. Brechung des L. u. Spiegelung). Körper, die das L. ganz od. z. T. durch sich hindurch lassen, heißen durchsichtig bezw. durchscheinend. Undurchsichtige Körper werfen Schatten. Man unterscheidet Kernschatten (Schlagschatten) u. Halbschatten. Erstere sind die Stellen hinter dem Körper, die gar kein L. empfangen, letztere solche, die noch v. einem Teil der L.strahlen getroffen werden. Körper, die alle auf sie fallende Strahlen nach einer best. Richtung zurückwerfen, heißen spiegelnd (s. Art. Spiegelung). Erfolgt das Zurückwerfen nach den versch.sten Richtungen, so sagt man, das L. wird diffundiert (zerstreut), u. die Körper erscheinen dann in der Farbe des v. ihnen zurückgeworfenen L.s (s. Farbe). Schwarz sind die Körper, die kein L., weiß die, welche alle Strahlenarten, rot die, die nur rote Strahlen zurückwerfen. L., das auf einen schwarzen Körper fällt, wird v. diesem ganz verschluckt (Absorption des L.) Die grünen Körper absorbieren alle Strahlen außer grün. — Die Geschwindigkeit, mit der das L. sich fortpflanzt, beträgt ungefähr 300 T. km in der Sekunde, sodaß das L. etwa 8 Minuten gebraucht, um v. der Sonne zur Erde zu gelangen. — Die L.stärke (Intensität des L.) hängt ab v. der Stärke der schwingenden Bewegung der Ätherteilchen (Wellenweite) u. nimmt ab mit dem Quadrat der Entfernung, sodaß eine 1m v. einer L.quelle entfernte Fläche 9 mal so hell erscheint, als eine gl. gr. 3 m entfernte Fläche. Die L.stärke einer L.quelle best. man durch Vergleich mit einer Normalkerze (Photometrie = L.stärkenmessung), mit Hilfe des Fettfleckphotometers v. Bunsen od. besser des Quarzphotometers v. H. Weber. So beträgt die Helligkeit einer Gasflamme etwa 9, die einer elektrischen Glühlampe 16 Normalkerzen. Die Helligkeit einer beleuchteten Fläche ist am größten, wenn die L.strahlen senkrecht auffallen. — Die Farbe des L. ist best. durch die Wellenlänge. Diese beträgt z. B. für das gelbe L. einer Kochsalzflamme 0,000 589 mm. Die Zahl der Schwingungen einer Welle in der Sekunde ist für rotes L. 430 Billionen, für violettes L. 667 Bill. — Die L.wirkung einer Ätherwelle ist stets mit einer Wärmewirkung verbunden, die aber versch. stark sein kann (s. Wärme). Das L. übt auch chem. Wirkungen aus. Silbersalze werden durch das L. zersetzt (s. Photographie). Hierbei sind die stärker brechbaren Strahlen blau u. violett am wirksamsten, während bei der Zersetzung der Kohlensäure in den Pfl.zellen vorwiegend die roten u. gelben Strahlen thätig sind. — Hö.

Licht, Lichte, s. Kerzen; — L.bilder, s. Photographie; L.druck, s. graphische Künste.

Lichten, Leichten, bei den Schiffern „heben".

Lichtenau, Wilhelmine, Gräfin v. 1752—1820, Geliebte v. Friedr. Wilh. II. v. Pr., Tochter des Musikers Enke, '94 zur Gräfin L. erhoben, hatte 1797—1800 in Glogau Festungshaft.

Lichtenberg, früher Fürstentum, 537 qkm mit 49 160 E., jetzt im pr. R.-B. Trier, Kr. St. Wendel. Kam 1816 v. Pr. für geleistete Kriegsdienste an den Herzog v. Koburg, der es 1834 geg. eine Jahresrente v. 240 T. M. zurückgab.

Lichtenberg, Georg Christoph, Physiker u. Schriftsteller, 1742—'99 Göttingen als Prof., Feind der Schwärmerei, scharfsinnig u. mit scharfem Witz.

Lichtenfels, s. K. 12a, Bez.-St. im bayr. R.-B. Oberfranken am Main. 4221 E., Korbflechterei.

Lichtenhain, D. in Sachsen-Meiningen Kr. Saalfeld, bei Jena, 280 E., Vergnügungsort der Jenenser Studenten; bek. u. beliebt ist das L.er Bier.

Lichtenstein, Fürstentum, s. Liechtenstein.

Lichtenstein, Ulrich v., mittelhochdtsch. Dichter aus adeligem Geschlecht Steiermarks, ca. 1200—'76; sein Hauptwerk „Frauendienst" stellt bereits einen bed. Niedergang des Minnegesangs dar u. ist mehr durch die Wunderlichkeiten u. Abenteuer, die geschildert werden, bek, als durch seinen dichterischen Wert.

Lichtenstein, 1) St. in der sächs. Kr.hm. Zwickau, Ahm. Glauchau, a. d. Rödlitz, 7504 E.; — 2) Schloß bei Reutlingen, 1841 neu erbaut.

Lichter, Augen v. Hoch-, Reh- u. Schwarzwild.

Lichterbaum, s. Bignoniengewächse.

Lichterfelde, Groß-L., Vorort im S.W. Berlins, Kr. Teltow, 34 331 E., Gymn., Hauptkadettenanstalt.

Lichte Weite, s. Im Lichten.

Lichtfreunde, 1840 erklärte Pred. Sintenis in Magdeburg die Anbetung Christi für Gotteslästerung. Als das Konsistorium geg. ihn einschritt, gründeten die Prediger Uhlig u. König den „Verein der L.". Aus diesen gingen dann die „freien Gemeinden" (s. d.) hervor. — Ba.

Lichtheilverfahren, eine in den letzten Jahren eingeführte Heilmethode, die sich bei der Beh. vieler Krth. vorzüglich bewährt hat. Anw. des elektrischen Lichtes (Glühlampen u. Bogenlampen) in den sog. Lichtbädern (bes. geg Gicht, Rheumatismus, Ischias usw.) u. zur örtlichen Bestrahlung mit Bogenlicht u. Linsen (bes. bei Hautkrh., Unterschenkelgeschwüren usw. Glänzende Erfolge bei der Beh. des Lupus.). Das L. stammt aus N.Am. (Dr. Kellogg in Battle Creek) u. wurde durch Dr. Gebhardt-Berlin in Dtschl. eingeführt, wo schon eine ganze Reihe v. Lichtheilanstalten bestehen Dr. G. weist in seinem Buch „Das Lichtheilverfahren" bei dem Versuch, die Wirkungsweise der Strahlenwellen des Lichtes zu erklären, mit Recht auf die Homöopathie hin. — K.-B.

Lichthof, Lichtschacht, bei tiefen Gebäudeanlagen kl. Hof zum Zweck der Belichtung u. Lüftung der anliegenden Räume, oft mit Glasdach. Die Mindestgröße ist meist baupolizeilich festgelegt (3—4 qm). — Hd.

Lichtjahr, das Licht legt in 1 Sekunde 300 T. km zurück. Das L. ist aber die Entfernung, die das Licht in einem Jahre zurücklegt; sie dient als Maßstab des Abstandes der Fixsterne = 1¼ Billion Meilen. — Ri.

Licht-Kupferdruck, s. Graphische Künste; — L.meß, s. Maria; — L.scheu, s. Augenkrkh. Sp. 207.

Licht u. Recht, geheimnisvolle rel. Einrichtung im A. T., vermittels deren in zweifelhaften, für das Volkswohl bedeutsamen Fällen Gottes Entscheidung eingeholt wurde, also eine Art hl. Loses; aufbewahrt in dem eine Tasche bildenden Amts-Brustschild (s. d.) des Hohenpriesters; wahrscheinlich nur durch einfaches Ja od. Nein entscheidend, kam mit dem Aufblühen des Prophetentums in Abnahme Hebr.: Urim u. Tummim. — Fn.

Lichtwer, Magnus Gottfried, 1719—'83 in Halberstadt, Reg.srat. Schrieb „Vier Bücher äsopischer Fabeln": Lehrfabeln in der Art Gellerts. — Rr.

Licinius Stolo, Gajus, röm. Volkstribun, setzte nach 10maliger Wiederwahl 366 v. Chr. durch, daß 1) die Schulden erleichtert wurden, 2) niemand mehr als 500 Morgen Gemeindeland haben, 3) der eine Konsul immer Plebejer sein sollte (Licinische Gesetze). — B.

Lider, s. Auge.

Liderung, Dichtung, Verpackung, Vorrichtung zwecks dichten Anschließens zweier Masch.teile u. zwar federnde Metallringe, Nuten, auch schmiegsame Stoffe (Hanf u. a.).

Lidkrampf, s. Augenkrankheiten, Sp. 203.

Liebau, 1) St. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Landeshut, a. Bober, 4977 E., Leinenindustrie.

Liebe, s. Sympathie.

Liebemühl, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Osterode, a. d. Liebe, 2441 E., Masch.fabr., Schiffahrt.

Lieben, Vorort im N.O. v. Prag, a. d. Moldau, **21 242** E., Webereien, Spinnereien, chem. Fabr.

Liebenstein, D. in Sachsen-Meiningen, am Thüringer Wald, 345 m ü. M., 1695 E., Sommerresidenz des Herzogs; Stahlquellen, Kaltwasserheilanstalt, jährlich über 2 T. Kurgäste, über dem D. die Ruinen der 1577 zerstörten Burg L.

Liebenthal, St. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Löwenberg, 1650 E., Lehrerseminar.

Liebenwalde, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Niederbarnim, am Finowkanal, 2035 E., Amtsgericht, Mühlen, Schiffbau.

Liebenwerda, Kr.st. im pr. R.-B. Merseburg, a. d. Schwarzen Elster, 2859 E., Amtsgericht.

Lieber, Ernst, dtsch. Pol., geb. 1838 Kamberg, seit '70 Mitglied des Abg.hauses, seit '71 auch des Reichstags; jetzt Führer der Ultramontanen. † '02 in **Kamberg**.

Liebermann, Max, geb. 1849 Berlin, naturalistischer Maler, der bes. das Häßliche u. Gewöhnliche schildert. Sein 12jähriger Jesus im Tempel erregte auf der Münchner Ausstellung 1879 seiner grobnaturalistischen Auffassung wegen einen Sturm des Unwillens; holl. Landschaften mit Staffage u. Szenen aus dem Volksleben. — Ei.

Liebermann v. Sonnenberg, Max, Schriftsteller u. Pol., geb. 1848 bei Tuchel, Offizier a. D., lebt in Gr.-Lichterfelde, seit '87 Mitglied des Reichstags als Antisemit gemäßigterer Richtung (dtsch.sozial).

Liebermeister, Karl, Mediziner, geb. 1833 Ronsdorf, Prof. in Tübingen. † **das. '01.**

Lieberose, St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Lübben, 1507 E., Amtsgericht, gr. Schloß der Grafen v. d. Schulenburg; Torfgräberei, Mühlen, Fischerei u. Holzhandel.

Liebesapfel, s. Nachtschattengewächse.

Liebes- od. Minnehöfe, haben in Wirklichkeit nie existiert, sind Erfindungen der mittelalt., bes. frz. Dichter. Herren u. Damen besprechen Recht u. Unrecht Verliebter in Gesprächen vor männlichen od. weiblichen Minnerichtern. — Ki.

Liebesmahl, Agape, s. Abendmahl.

Liebfrauenbettstroh, Labkraut, s. Krappgewächse.

Liebfrauencis, Gips in Blätterform, s. Calcium.

Liebfrauenmilch, a. d. Kirche des Liebfrauenstifts in Worms wachsender, vortrefflicher Wein.

Liebig, Justus, Freiherr v., ber. Chem., 12. V. 1803 **Darmstadt** — 18. IV. '73 **München als Prof.**, war für alle Zweige der Chem. bahnbrechend, bes. aber auf dem Gebiet der analytischen u. organischen Chemie u. ihrer praktischen Ausnutzung, namentlich für den Ackerbau, für diesen wurden seine Lehren v. der Ernährung der Pfl. geradezu umstürzend. Ber. ist er auch wegen mancher v. ihm zuerst hergestellten Nahrungsmittel, bes. wegen des nach ihm gen., in S.Am. bereiteten Fleischextrakts. Die Zahl seiner Schriften u. Aufsätze ist außerordentlich gr. Er war ein entschiedener Gegner des Materialismus. — Dt.

Liebknecht, Wilhelm, sozialdemokratischer Schriftsteller u. Parteiführer, 1826 Gießen — 1900 Berlin; Teilnehmer an den Revolutionskämpfen '48u.49. Dann flüchtig. Er verbringt seine besten Jahre als Flüchtling im Ausland (Schweiz u. England), 1862 wieder in Dtschl.; Bekanntschaft mit Lassalle, dessen nationaler Grundzug ihn abstößt. Anhänger v. Karl Marx, dessen internationale u. kommunistische Ideen er litterarisch u. agitatorisch verwertet. Er findet Rückhalt im sächs. u. s.dtsch. Partikularismus. Lehrer v. Bebel, mit dem er seit '65 sich verbunden fühlt. Seit '67 Mitglied des norddtsch.. später Mitglied des deutschen Reichstags, darin er im Gegensatz zu dem soz.reformerischen Volmar u. a. den soz.revolutionären Flügel der Sozialdemokratie vertritt. Seine Ansicht: „Wir brauchen die Bauern nicht, um Revolution zu machen, aber keine Revolution kann sich halten, wenn die Bauern dagegen sind." Redakteur des „Vorwärts". J. W.

Liebreich, 1) Oskar, Arzt, geb. 1839 Königsberg i. Pr., Prof. in Berlin; führte Chloral als Schlafmittel ein, †'08; — 2) Richard, Arzt, geb. 1830 Königsberg i. Pr., Br. v. 1., sehr verdient um die Augenheilkunde, seit '70 in London.

Liebstadt, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Mohrungen, 2301 E., Amtsgericht, Brauereien.

Liebstöckel, s. Doldengewächse.

Liechtenstein, altöst. Adelsgeschlecht, das 1618 bez. 1623 gefürstet wurde, erwarb 1699 u. 1708 die reichsunmittelbaren Herrschaften Vaduz u. Schellenberg. Karl VI. erhob 1719 beide Lande zum Reichsfürstentum L., s. K. 20; seit 1772 bestehen 2 Linien, v. denen die ältere Französische jetzt herrscht; L. gehörte bis 1866 z. Dtsch. Bunde als kleinster Staat (157 qkm, 10 T. E.), seitdem selbständig; — Joh. Josef, Fürst v. L., 1760—1836 öst. Feldmarschall, nahm an den napoleonischen Kriegen teil; — Aloys, Prinz v. L., geb. 1846, seit '78 Mitglied des öst. Abg.hauses, Führer der christl.-soz. Klerikalen. — Str.

Lied, s. Lyrik.

Liederhandschriften, die Lieder der mittelalterlichen dtsch. Sänger sind in mehreren gr. Sammelhandschriften auf uns gekommen, v. denen die Pariser, Heidelberger, Weingartner u. Würzburger die bed.sten sind. Erstere, einst u. jetzt wieder (seit 1888) in Heidelberg, nannte man früher fälschlich die Manessische Sammlung, weil man sie dem Züricher Patrizier Manesse zuschrieb. — Ki.

Liederspiel, ähnlich dem frz. Vaudeville, Schauspiel mit eingelegten Liedern.

Liedertafeln, Männergesangvereine, 1809 v. Zelter gegr.

Lieferbar, sind im Effektenhandel a. d. Börsen nur solche Stücke, die den geltenden Erfordernissen entsprechen. So sind z. B. Aktien nur lieferbar, wenn der Dividendenschein für das laufende Geschäftsjahr mitgeliefert wird.

Lieferschein, Schein über Ablieferung v. Waren, dient als Quittung für den Absender.

Liegendes, Gestein, auf dem ein andres liegt.

Liegenschaften, sow. Grundstücke.

Liegetage, die Zahl der vertragsmäßig festgestellten Tage, während welcher der Befrachter eines Schiffes dessen Ladung od. Entladung bewerkstelligen muß. — W.

Liegnitz, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. L., Prov. Schlesien, a. d. Katzbach, 59 706 E., kgl. Schloß, Landgericht, Ritterakademie; Fabr. für Tuch, Hüte u. Pianofortes; Handel; Denkmal Friedr. des Gr., in der Nähe liegt Wahlstatt.

Liegnitz, Auguste, Fürstin v., geborne Gräfin Harrach, 1800—'73, 2. Gemahlin Friedr. Wilh. III. seit '24.

Liek, Tau, das die Segel umsäumt.

Lienen, D. im pr. R.-B. Münster, Kr. Tecklenburg, 4196 E.

Liënz, Bez.-St. in Tirol, im Pusterthal, a. d. Drau, 4278 E., Schloß Bruck, beliebte Sommerfrische u. Ausgangspunkt in die hohen Tauern.

Lieutenant, Leutnant, s. mil. Dienstgrad.

Liezen-Mayer, Alexander, 1839 Raab (Ungarn) — '98 München als Prof., Gesch.s- u. Porträtmaler, Schüler Pilotys. Durch Holzschnittvervielfältigung sind bes. seine Kartons zu Göthes Faust, Scheffels Ekkehard u. Schillers Glocke bek. geworden. — Ei.

Lift, engl. Bez. für Aufzug (s. Aufzüge).

Liga, ital., Ligue, spr. ligh, Bund. 1) Liga v. Cambrai (1508) v. Ludwig XII. v. Frank. mit Kaiser Maximilian, Ferdinand v. Aragonien u. Papst Julius II. geg Venedig geschlossen. An ihre Stelle trat: — 2) (1511—'13) die hl. L., Bund zw. Ferdinand v. Aragonien, dem Papst u. Venedig geg. L. XII. u. Maximilian, der die Vertreibung der Franz. aus Ital. durchsetzte; — 3) die kath. od. hl. L. (1538—39), Bund Karls V. mit kath. dtschen Fürsten geg. den schmalkaldischen Bund; 4) die hl. L. (1585—'93), Bund Span.s u. des Papstes geg. Heinr. IV. v. Navarra; — 5) kath. L. (1609), Bund kath. Fürsten unter Führung Max.'s v. Bay. geg. die Union der prot. Fürsten. — Str.

Lignit, Art Braunkohle, Kohle.

Ligny, spr. linnji, belg. Dorf bei Namur, 2051 E., hier 16.VI.1815 Sieg Napoleons I. über die Pr. unter Blücher.

Ligroin, eine A. Petroleum, s. Erdöl.

Liguori, Alfons Maria v., 1696—1787, Stifter der Liguorianer (Redemptoristen, s. Mönchsorden) erst Jurist, dann Priester, gründete '32 die „Kongregation unseres allerhl. Erlösers" mit der Aufgabe der kirchl. Reform, Seelsorge, des Jugendunterrichts u. der Verbreitung des Marienkultus, denn nach ihm „ist es schwer, durch Christum, aber leicht, durch Maria selig zu werden". Toter Gehorsam geg. den Papst war ihm die größte Tugend. Darin liegt seine enge Verwandtschaft mit den Jesuiten; daher teilten die Liguorianer 1872 mit den Jesuiten die Ausweisung aus dem dtsch. Reiche. — Wl.

Ligurien, Landschaft Ital's, zw. Apennin u. dem Golf v. Genua. Der eig. Küstensaum ist die ber. „Riviera" mit ihrem milden Klima, mit Reben, Oliven, Südfrüchten. Die Bewohner sind Ital., beste Seeleute. Hst. Genua. — N.

Ligurische Republik, Name der v. Bonaparte umgewandelten Rep. Genua, die statt der aristokratischen eine demokratische Verfassung erhielt, 1797—1805.

Liguster, s. Ölbaumgewächse.

Lijeren, frz., verbünden, vereinigen.

Likör, geistige Getränke (s. d.), aus Branntwein (s. d. I) mit Zusatz v. Zucker u. aus Pfl. stammenden Stoffen mit ätherischen Ölen, oft mit mehr oder weniger arzneilichen Wirkungen (z. B. wenn mit Bitterstoffen); im allg. ohne tiefgehende Heilwirkung, regen sie nur vorübergehend an. — Dt.

Liktóren, Diener des röm. Magistrats, dem sie die Fasces (s. d.) vorantrugen bei feierlichen Aufzügen.

Lila, violette Farbe, mit viel Weiß vermischt.

Lilak, span., Flieder, s. Ölbaumgewächse.

Liliencron, Detlev v., dtsch. Dichter, geb. 1844 Kiel, nahm als Offizier an den Kriegen '66 u. '70 teil, Hauptmann a. D., lebt in Altona. Seine Lyrik („Adjutantenritte", „Gedichte" usw.) ist ursprünglich, realistisch, voll kecker Kraft. Roman: „Breide Hummelsbüttel". Drama: „Knut der Herr", „Die Rantzow u. die Pogwisch". Novellen: „Eine Sommerschlacht" u. a. — Ml.

Liliengewächse, gr. Fam. der Monok., Stauden (mit Wz.stock od. Zwiebel) v. versch. Tracht, mit einfachen, scheidigen, parallelnervigen B., Bl. 3zählig, versch.artig, ebenso wie die Fr. — 2600 A. der heißen bis kalten Zone, Hierhin mehrere Unter-Fam. — I. Zeitlosengew., mit Wz.stock od. Zwiebelknolle, Fr. eine in den Scheidewänden sich spaltende Kapsel: die Herbstzeitlose (Colchicum) mit rosa Bl., liebt feuchte Wiesen, blüht im Herbst, B. u. Fr. erst im Frühling, die Knolle ist sehr giftig, Heilmittel, lästiges Unkraut, muß mehrere Jahre hindurch entfernt werden. Giftig ist auch der Germer od. die Nieswurz (Veratrum), eine Alpenpfl. mit gr. eirunden B., auch Zierpfl., sowie auch die Sabadillpfl. aus Mexiko u. S.-Am., aus den Samen wird Läusepulver (Kappuziner-P.) u. -salbe bereitet. — II. Affodilgew., meist Wz.stock, grundständige B., meist eine Kapsel: die Affodil-A. sind Zierpfl., eine war die Totenspeise bei den Grch. (Homer), dahin auch die schöne gelbe Taglilie, der neuseeländische Flachs (auch Zimmerpfl.), dessen Fasern zu sehr dauerhaften Geweben, Stricken usw. (widerstandsfähig geg. Wasser) verarbeitet werden, u. vor allem die Aloë-A. S.-Afr.s (eine in S.-Eur.) mit fleischigen B., die einen wichtigen, aus Einschnitten ausfließenden Bitterstoff (abführendes Heilmittel) enthalten (auch Färbstoff), am besten ist die Kap-Aloë, einige A. besitzen auch weiche, geschmeidige Fasern, zu Seilen u. Geweben verwendbar (Aloëhanf, A.faser, s. a. Ananasgew.); nahe verwandt ist die Xanthorrhöa, od. der Grasbaum, die das Akaroidharz (Erdschellack, Gelbharz) liefert. — III. Lauchgew., (s. a. Gemüsepfl.), meist Zwiebeln u. Scheindolden mit Hüll-b.: v. Lauch giebt es viele dtsch. A. mit Brutzwiebeln in der Bl. u. eigenartig riechenden Stoffen, daher zu Gewürzen u. Gemüsen usw. benutzt, so die Winterzwiebel (röhrige B., bauchig aufgeblasener Stengel), Schnittlauch (röhrige B., gleichmäßig dicker Stengel), Gemüselauch (mit halbstielrunden B.), die gemeine Zwiebel (Küchen-Z., Zipolle, walzige B., Stengel aufgeblasen, Zwiebel glatt, St.b. mit spitzen Fortsätzen), Schalotte (aus Askalon, ähnlich, aber Stengel nicht aufgeblasen, Zwiebel eirund), Porree, Lauchzwiebel, flache B., einfache Zwiebel), Knoblauch (aus dem Orient, flache B., Zwiebeln aus kl. länglichen Zwiebelchen zus. gesetzt); mehrere dtsch. A. hat auch der Gilbstern, mit gelben Bl. — IV. Lilien, mit Zwiebeln, Bl. in Ähren, sechspaltige Kapseln: die eig. Lilien-A. (Lilium) werden z. T. gern in Gärten gezogen, so die schöne j. eur. weiße L., die Feuer-L., die Tiger-L. u. der Türkenbund od. Gelbwurz unserer dtsch. Gebirgswälder (fleischrot mit braunen Punkten); ebenso die rotgelbe Kaiserkrone aus Persien (Zwiebel giftig), die dtsch. Schachblume (auch Kibitzei, wegen der würfelartig gefleckten Bl.), die Tulpen (auch eine dtsch. gelbe A.); andere Zierpfl. sind die vielfach abändernde, schön duftende Hyazinthe (Mittelmeergebiet) u. die Trauben- od. Muskathyazinthe; auch gehören hierhin: der weiße Milchstern (auf unsern Wiesen) u. die Ährenlilie od. Beinheil (in Torfmooren). Die Zwiebeln der Lilien werden auf feuchtem Sand überwintert, im Frühjahr in sandige Erde (mit Kuhdünger) gepflanzt (nicht ganz unter der Erde), nicht zu feucht gehalten; im Sommer sonnige Lage, viel Wasser, nach der Blüte allmählich weniger. — V. Drachenbaumgew., Holzstamm od. Wz.stock, B. oft lederartig, Beere od. Kapsel: Der Drachenbaum stammt v. Teneriffa, aus Einschnitten des Stammes fließt eine rote, eintrocknende Flüssigkeit, das Drachenblut, das zu Lack u. Zahnpräparaten verarbeitet wird, bek. B.pfl. sind die A. v. Yucca, mit schmalen, lederigen B. — VI. Spargelgew., Wz.stock, Beere: beim Spargel (s. Gemüsepfl.) treibt der Wz.stock fleischige Sprosse, die ein gesundes Gemüse liefern, die B. sind schuppig, in ihren Achseln stehen kl. nadelförmige Zweige, nahe verwandt ist die Maiblume mit 5 dtsch. A., v. denen die wohriechende M. allg. bek. ist u. der Wz.stock des Salomonssiegels früher als Brechmittel gebräuchlich war, in unseren Wäldern wächst wie diese auch die

Schattenblume mit 2 herzförmigen B. u. die giftige Einbeere mit 4 quirlig stehenden B.; eine sehr bek. Zimmerpfl. ist die dankbare Aspidistra (Plectogyne, Wurzel- od. Schildblume), sie stammt aus China-Japan, die gr., oft bunten B. sitzen auf dem kriechenden Wz.stock, ebenso die unscheinbaren Bl. (regelmäßig gießen, alle 2 Jahre umpflanzen, im Winter kalt stellen, Vermehrung durch Teilung). — VII. Sarsaparillgew., kletternde Sträucher: die Sarsaparillpfl. (Stechwinde, Smilax) stammt aus Am., ihre Wz. (Chinawz.) ist ein Heilmittel (geg. Hautkrkh.). — Dt.

Lilienstein, Bergkuppe in der sächs. Schweiz, a. d. Elbe geg. über dem Königstein, 411 m hoch.

Liliensterne, sow. Haarsterne, s. Stachelhäuter.

Lilionese, schwache Lösung v. Pottasche in verdünntem Spiritus, Geheimmittel geg. Hautflecke, hilft nichts.

Liliput, sagenhaftes, v. Zwergen bewohntes Land.

Lille, s. K. 18, Hst. des frz. Dep. Nord, starke Festung, am Deûlekanal u. der Lys; 205 602 E., freie kath. Univ., Kunstakademie, Gemäldegalerie; bed. Leinen-, Baumwoll-Wollweberei, Masch.fabrik; lebhafter Handel.

Lima, s. K. 3, Hst. v. Peru, in der Nähe des stillen Ozeans, 133 000 E., schöne Kathedrale, Sitz eines Erzbischofs, Univ., Kunstakademie; Handel, L.s Hafen ist Callao; 1746 durch Erdbeben zerstört.

Liman, grch., Hafen, Bucht; bes. am Schwarzen Meer die breiten Flußmündungen.

Limbach, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, 13 723 E.; Strumpfwirkerei, Handschuhfabr., Metallwaren. Masch. für Strumpfstühle u. a.; Amtsgericht.

Limburg, Grafsch., jetzt zw. Holl. u. Belg. geteilt; bis 1288 unter eigenen Grafen, dann an Brabant, Burgund, Österr., Span., 1715 wieder an Österr., 1802 an Frank., 1814 an die Nied., 1830 Teilung. — Mü.

Limburg, 1) (Dolhain-L.) St. in der belg. Prov. Lüttich, 4898 E., ber. Käse; — 2) L. a. d. Lahn, Kr.st. im pr. R.-B. Wiesbaden, a. d. Lahn, 9917 E., prachtvoller Dom (Übergangsstil); Bischofssitz, Landgericht; Tabak- u. Masch.fabriken.

Limerick, Grafsch. der Prov. Munster (Irland), 2755 qkm mit 158 900 E., Hst. L. am Shannon, 38 098 E., prot. u. kath. Bischof; guter Hafen, bed. Handel, Flachsspinnerei u. Spitzenfabriken.

Limes, lat., s. agri decumates.

Limette, u. Limettöl, s. Orangengewächse.

Limfjord, s. K. 21, ein Meeresarm der O.see im n. Teil Jütlands, 157 km lang, v. Kattegat bis zur N.see reichend, v. 2 Brücken überspannt.

Limit, s. Kommissionsgeschäft.

Limitieren, lat., begrenzen, beschränken; — Limitation, Beschränkung.

Limmat, s. K. 20, Nebenfl. der Aare, kommt als Linth v. Tödi, fließt zum Walensee, dann durch den Linthkanal zum Züricher See, heißt dann L. u. mündet bei Brugg, nach 130 km langem Lauf.

Limmer, D. im pr. R.-B. Hann. Kr. Linden; a. d. Leine, 4816 E., Schwefelbad, Asphalt u. Kalkstein.

Limonade, Getränk aus Wasser, Zucker u. Zitronensaft; wenn Kohlensäure hineingepreßt: Brause-L.

Limone, L.nöl, s. Orangengewächse.

Limonit, sow. Brauneisenstein u. Raseneisenerz, s. Eisen.

Limpópo, Krokodilfl., s. K. 1, Strom im ö. S.Afr., entspringt in Transvaal, mündet nach 1600 km langem Lauf in den indischen Ozean.

Limpurg, frühere Grafschaft, seit 1806 württ. (Jagstkr.).

Lincoln, spr. lingkön, Abraham, Präsident der Ver. St. v. N.Am., 1809—'65, '47 im Kongreß, '60 Präsident, hob die Sklaverei auf; daher '61—'65 Krieg mit den S staaten, den er siegreich beendete; ward '64 wiederum zum Präsidenten gewählt, v. einem S.länder im Theater zu Washington erschossen.

Lincolnshire, spr. lingkönschir, ehemals Grafschaft im ö. England, 6853 qkm mit 498 858 E., sehr fruchtbar.

Lind, Jenny, wohl die bed.ste Sängerin des 19. Jahrhs. 1820 Stockholm — '87 Engl., hochgefeiert auf den größten Bühnen Eur.s u. Am.s, stiftete v. dem erworbenen Vermögen 500 T. Fr. für wohlthätige Anstalten. -- G. Pf.

Lindau, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Schwaben, 6531 E., auf 3 Inseln im Bodensee, Brücke und Eisenbahndamm zum Festland. Leuchtturm; schöner Hafen mit Standbild König Maximilians II. Dampfschiffverbindungen über den ganzen Bodensee; bed. Handel.

Lindau, 1) Paul, Schriftsteller, geb. 1839 Magdeburg, lebte längere Zeit in Paris, Herausgeber der Monatsschrift „Nord u. Süd", Theaterdirektor in Berlin. Mit scharfem Witze geißelten „Harmlose Briefe" u. „Litt. Rücksichtslosigkeiten" litt. Sünden, verschonten aber auch edle Bestrebungen nicht. Seine Schauspiele (z. B. „Maria u. Magdalena", „Ein Erfolg", „Gräfin Lea") zeichnen sich durch lebendige Situationen u. glänzende Sprache aus, aber schwache dramatische Gestaltung u. seichte Lebensauffassung; — 2) Rudolf, Diplomat, geb. 10. Okt. '29 Gardelegen, Br. v. 1., schrieb Romane u. Novellen. — Ml.

Lindemann-Frommel, Karl, Maler, 1819 Markirch (Elsaß) bis '91 Rom; auch Lithograph, gab besonders die ital. Landschaft meisterhaft wieder. — Ei.

Linden, in Hannover, St. im pr. R.-B. Hannover. 57 491 E., Gym., bed. Masch.fabr., Spinnereien, chem. Fabr.

Lindenberg, Flecken im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Lindau, 3813 E., Strohhutfabriken.

Lindenfels, St. in der Hess. Prov. Starkenburg, Kr. Bensheim im Odenwald, 404 m ü. M., 1600 E., Luftkurort, Syenitbrüche.

Lindengewächse, Fam. der Dik., meist Holzpfl. mit freiblättrigen Bl., Kelch u. Kr. 3blättrig, zahlr. St.b., oft Bündel bildend, 2 bis zahlr. Fr.k., Fr. eine Kapsel od. Nüßchen, oft mit Schleimschläuchen in Rinde u. Mark; 270 A. meist in der warmen Zone. — Unsere Linde ist als Park- u. Alleebaum geschätzt, liefert ein gutes Nutzholz (Schnitzereien), Holzkohle (zu Schießpulver, Zeichenkohle) u. vorzüglichen Bast, die Bl. einen Thee geg. Katarrh. u. viel Honig. Die Sommerl. hat gr., die Winterl. kl. Bl. Dahin gehört ferner die tropische Jutepfl. od. indischer Flachs, deren Fasern ein vorzügliches Gewebe liefern (Jute, Pad). — Dt.

Lindenschmit, 1) Wilh., 1806—'48 Mainz, Gesch.maler, stud. in Wien u. München. Gründliche Kenntnis der Gesch. u. des Kostümwesens sind seinen Bildern anzumerken; — 2. Wilh., Maler, 1829—'95 München als Prof., Sohn v. 1., treffliche Gesch.bilder, bes. aus der Ref.zeit. — Ei.

Linderhof, v. König Ludwig II. erbautes, prachtvolles Schloß im Graswangthal in Oberbay.

Lindesnäs, s. K. 21, südlichstes Vorgebirge Norw.s.

Lindlar, Flecken im R.-B. Köln, Kreis Wipperfürth, 6441 E., Eisengruben.

Lindpaintner, Peter Joseph v., bed. Mus., 1791—1856 in München und Stuttgart, bed. Dirigent.

Lindwurm, s. Riesen.

Linealsystem, Erbfolgeordnung, die zu Erben nicht den dem Grade nach, sond. den der Linie nach nächsten Verwandten beruft. Innerhalb der Linie entscheidet meist die Gradesnähe (Linealgradualsystem) s. a. Erbrecht. — Schm.

Linear, auf Linien bez., aus solchen bestehend; — L.zeichnung, Umrißzeichnung.

Lingen, Kr.-St. im pr. R.-B. Osnabrück, nahe der Ems, 7004 E., bis 1819 Univ., Gym., Amtsg., Strafanstalt für Frauen, Eisengießerei u. Masch.fabr., Holz- u. Viehhandel.

Lingens, Peter Joseph Hubert, Pol., geb. 1818 Aachen, seit '70 Reichstags-Abg., gehört zum demokratischen Flügel des Zentrums.

Lingg, Hermann, Dichter, geb. 1820 zu Lindau am Bodensee, war v. 1846—'51 bayr. Militärarzt u. lebt seit seiner Pensionierung in München. V. ihm sind versch. Gedichtsammlungen, Zeitgedichte, Dramen (die Walküren, die Bregenzer Klause) u. epische Dichtungen (die Völkerwanderung, Dunkle Gewalten). † 1905 in München.

Lingua, lat, Zunge, Sprache; Linguist, Sprachforscher.

Linie, 1) math. Raumgröße v. 1 Ausdehnung (Länge), entsteht durch Fortbewegung eines Punktes, erfolgt dieselbe stets in derselben Richtung, so entsteht eine gerade L. od. „Gerade", wenn die Richtung sich ändert, eine krumme (z. B. die Kreisl.). Mehrere L. die v. 1 Punkte ausgehen, heißen Strahlen, beiderseits begrenzte L. Strecken; die L. werden mit 1 od. 2 gr. lat. Buchstaben, Strecken auch mit 1 kl. lat. Buchstaben bez.; L., die in einer Ebene liegen, schneiden sich entweder od. sind parallel, d. h. gleichlaufend, diese schneiden sich nicht, soweit man sie auch verlängert; L. in versch. Ebenen können sich außerdem noch „kreuzen"; — 2) svw. stehendes Heer im Geg.satz zu Reserve, Landwehr u. Garde. — 3) svw. Äquator. — Dt.

Linienschiffe, Kriegsschiffe mit 2—4 Batterien, heute gr. Panzerschiffe.

Liniensystem, die 5 parallelen Linien, auf die in der mus. Schrift die Noten geschrieben werden.

Linientaufe, althergebrachter Scherz der Seeleute, alle an Bord befindlichen Kameraden, welche noch nicht den Äquator passiert haben, zu taufen. Neptun u. sein Gefolge erscheinen dabei u. die betr. Täuflinge werden zunächst mit einer aus Teer u. Fett bestehenden Salbe eingeseift, dann mit einem aus Bandeisen bestehenden Messer rasiert, schließlich in einer gr. mit Wasser gefüllten Tonne untergetaucht. Früher ging es dabei ziemlich roh her; auf Kriegsschiffen wird die L. jedoch milder gehandhabt u. auf Handelsschiffen ist sie vielfach abgekommen. — W.

Liniiermaschine, zum Liniieren v. Papier dienende Masch.

Liniment, flüssige od. dicklichere Salben, die meistens zum Einreiben dienen; am bek.testen der Opodeldock. Ferner das Brand-L., bei Verbrennungen angewandt. — Sl.

Linke, die im Parlamente auf der linken Seite sitzende Partei, oft liberal, der Regierung gegnerisch.

Linköping, spr. linndschöping, Hst. des schwed. Läns Östgotland. 16 125 E., Bischofssitz, Bibliothek; Tabakfabr., lebhafter Handel.

Linné, Karl v., ber. schwed. Naturforscher, 1707—'78 Upsala als Prof., hatte gr. Einfluß auf die Entwicklung der Nat.wiss., er war der erste, der ein völlig durchgeführtes u. durchdachtes System (s. Systematik) der Pfl. u. Tiere aufstellte; wenn es auch künstlich war so hatte es für die Entwicklung der Bot. u. Zool. doch gr. Bed.; bes. wichtig war auch, daß er eine gute Benennung der Tiere u. Pfl. einführte (2 Namen, einer für die Gatt., einer für die A.). — Dt.

Linnich, St. im pr. R.-B. Aachen, Kr. Jülich, a. d. Roer. 2079 E.; Lehrerseminar; Gerbereien.

Linnen, svw. Leinewand.

Linoleum, lat., Korkteppich, Fußbodenbelag, hergestellt durch Auftragen eines Gemisches v. Korkmehl u. Leinöl auf Segeltuch. Die Eig. des L.: Wasserundurchlässigkeit, glatte Oberfläche, Elastizität, schalldämpfende Wirkung, Nichtleiten der Wärme, leichte Reinigung usw. haben dem L. auch für Wandbelag u. zu Möbeln gr. Verbreitung verschafft. L. ist eine engl. Erfindung. Erst 20 Jahre später wurden in Dtschl. L.fabriken errichtet (z. B. Delmenhorst, Köpenick, Rixdorf). Heute übertrifft das dtsch. L. alle andern an Güte. Durch das Verlegen des L.s werden dessen Haltbarkeit u. Aussehen bedingt. Trockener, ebener, fugenfreier Boden ist nötig. Gereinigt wird es durch trocknes Abreiben u. (mehrmals im Jahre) Bohnen mit L.bohnermasse, die man fertig kaufen muß. — L. glänzend zu erhalten: gl. Menge v. Wasser u. Milch gemischt, damit alle 2—3 Wochen abwaschen, alle Vierteljahr mit Lösung v. etwas Wachs in Terpentin-Spiritus auf Leinöl. — Wth.

Linse, 1) s. Auge u. Brechung des Lichts; — 2) Schmetterlingsblütler u. Hülsenfrüchte; — L.nbaum, svw. Goldregen, s. Schmetterlingsblütler.

Linth, s. Limmat.

Lintorf, D. bei Ratingen, R.-B. Düsseldorf, bek. Trinkerheilstätte.

Linus, nach der ältesten Überlieferung (z. B. bei Irenäus) 1. Bischof v. Rom, wobei jedoch zu beachten ist, daß der Bischofsbegriff einer späteren Zeit auf ein bed. Glied des ältesten röm. Presbyteriums, gen. L. (vgl. 2. Tim. 4,21), übertragen wurde; dies widerspricht dem, daß Petrus 1. röm. Bischof gewesen sei. — Wl.

Linz, 1) s. K. 18, Hst. Oberöst.s, a. d. Donau, 58 791 E., Bischofssitz, Dom, Landes- u. Bezirksgericht, Schiffbau u. Handel; — 2) St. im pr. R.-B. Koblenz, Kr. Neuwied, a. Rhein, 3873 E., Amtsgericht, Weinbau, Basaltbrüche.

Lion, Justus Karl, Turnlehrer, geb. 1829 Göttingen, Prof. in Leipzig, verdient um das Turnwesen. † 1901.

Lipanin, ein feines Öl mit Zusatz v. 6 % freier Ölsäure; als Ersatzmittel für Leberthran empfohlen; bes. zur Ernährung dienend. — Sl.

Liparische Inseln, s. K. 17, vulkan. Inselgruppe im Mittelmeer, bei Sizilien, 117 qkm mit 20 224 E., Haupterzeugnisse: Wein, Öl, Baumwolle, S.früchte. Auf der größten J. Lipari die Hst. L. mit 15 290 E., Bischofssitz, die Insel Stromboli hat einen 926 m hohen, noch thätigen Vulkan.

Lipine, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Beuthen, 17 242 E., Zinkhütte, Steinkohlengruben.

Lippe, die, s. K. 11, entspringt bei Lippspringe am Osning, 127 m ü. M., fließt w., mündet bei Wesel 60 m br. in den Rhein; 255 km lang. — St.

Lippe, 1) Geogr., s. K. 11, dtsch. Fürstentum zw. Weser u. Teutoburger Wald, gen. nach dem Fl. gl N., 1215 qkm, 145 T. meist ev. E., reichbewaldetes Hügelland. Saline in Salzuflen, Landw., Viehzucht („Senner"), viel Ziegelgänger, wenig Ind. Bei der Hst. Detmold auf der Grotenburg (390 m) das Hermannsdenkmal. Konstitutionelle Monarchie, 21 direkt gewählte Abg. Mil.konvention mit Pr. Landesfarben Gelb-Rot. — St.

2) Gesch.: Das jetzige Fürstentum L. gehörte ursprünglich zum Gebiet der Cherusker, später der Sachs.; seine Herrscher gehören einem der ältesten dtsch. Fürstengeschlechter an, das bis ins 10. Jahrh zurückgeht. Zuerst nennt sich „Herr v. der Lippe" Bernhard 1113—'44. V. Graf Simon VI. (1563—1613) stammen die beiden Linien L.-Detmold u. Schaumburg-L. ab. Nebenlinien v. Detm. sind wieder L.-Biesterfeld u. L.-Weißenfeld. 1720 wurden die Grafen v. L. zu Reichsfürsten erhoben. Seit 1763 reg. L.-Dem. im ganzen lipp. Gebiete. 1807 trat das Land dem Rheinbunde bei. '13 dem Dtsch. Bunde, '42 erfolgte der Anschluß an den Zollverein, '66 kämpfte L. auf Seite Pr.s u. fand '67 Aufnahme im N.dtsch. Bunde. Verfassungskämpfe bewegten das Land fast das ganze 19. Jahrh. hindurch; nicht minder bedeutungsvoll ist der langwierige Erbfolgestreit geworden, der mit dem Tod des Fürsten Woldemar 1895 eintrat u. noch nicht endgiltig entschieden ist. Vorläufig hat das Schiedsgericht unter dem Vorsitz König Alberts v. Sachs. die Regentschaft für den kranken Fürsten Alexander, den letzten Sproß des fürstl. Hauses, dem Grafen Ernst z. L.-Biesterfeld (doch blos für seine Person) zugesprochen. — Br.

Lippe, 1) Leopold Graf zur, (Linie L. Biesterfeld-Weißenfeld), pr. Minister, 1815—'89, war sehr wenig volkstümlich, '67 entlassen, heftiger Gegner Bismarcks; — 2) Armin Graf zur, (L.-Biesterfeld-Weißenfeld), Landwirt, geb. 1825, '72—'78 Prof. in Rostock; seitdem in Ober-Schönfeld bei Bunzlau. † 1899.

Lippehne, St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Soldin, am Wendelsee, 4010 E., Masch.bau.

Lippen, sind 2 wagerechte, gewulstete, die Mundspalte begrenzende Gebilde, an deren Saum äußere Haut u.

Schleimhaut in einander übergehen. Sie sind mit Empfindung u. Tastvermögen begabt u. haben wegen ihrer beim Sprechen, Kauen usw. notwendigen Mitwirkung eine gr. Beweglichkeit, welche durch versch. kl., kr.förmig u. strahlig angeordnete Muskeln vermittelt wird Angeborene Spaltbildungen werden Hasenscharten gen. — Gm.

Lippenblütler, gr. Fam. der Dik. mit ungeteilter Kr., Kräuter od. Sträucher mit geg ständigen B, Bl. in Trugdolden od. Quirlen, K. röhrig mit 5 Zähnen, Bl. zweilippig (s. Fig. 126), 4 (selten 2) St.b., v. denen 2 meist länger sind, Frk mit 4 Fächern, Fr. in 4 Nüßchen zerfallend; die meisten mit starkriechenden ätherischen (nicht giftigen) Ölen, viele Gewürzpfl.. auch Arznei- u Zierpfl.; 2600 A. meist in der gemäßigten u. heißen Zone. — Zu den zahlr. Unkräutern unter den L. gehören: Günsel (Futterpfl.), Gamander (früher Arzneipfl.), Helmkraut (mit hohler Schuppe auf der Oberlippe), Brunelle, Ballote, Betonie, Hohlzahn, Gold- u. Taubnessel, letztere auch Bienensaug, weil die A. ihres Honigs wegen v. den Bienen besucht werden, Gundelrebe od. Gundermann (auch zu blutreinigendem Thee verwendet), Katzenminze (v. Katzen gesucht, altes Heilmittel) u. Quendel. Eine ganze Reihe liefert Gewürze, Thee usw.: der s.eur. Rosmarin, Strauch mit lederigen B., auch Zimmerpfl., das Öl wird zu Parfüm usw. benutzt, Lawendel od. Spike, aromatische Zierpfl. mit blauen Bl., zu Räucherpulver u. Parfüm (Lawendelgeist, L.öl), Basilien- od. Basilikumkraut, eine duftende Zierpfl., zahlr. sind die Minze-A. (Mentha), am wichtigsten die Pfefferminze, die seit alters (in Egypten) gezogen wird, indem man sie mit Wasser destilliert, gewinnt man das Pf.öl (am feinsten das engl.) zu Likören, P.kuchen, Heilmitteln, aus ihm stellt man Menthol dar u. daraus die Menthol- od. Migränestifte u. des Poho geg. Kopfweh), die Krauseminze u. ihr Öl hat einen anderen Geruch (zu Thee benutzt), Salbei (Salvia) wird als Gewürz u. Heilmittel (Zahn- u. Gurgelwasser) benutzt, einige A. sind auch Zierpfl : der gemeine Dosten liefert Thee u. Kräuterkissen, der Thymian od. Quendel wieder ein gewürziges Öl, desgl. auch das Pfeffer- od. Bohnenkraut (für Bohnengemüse benutzt) u. Majoran (für Wurst, auch Heilmittel); die Melisse, auch Zitronenkraut u. ihr Öl benutzt man zur Herstellung v. Karmelitergeist, ebenso wie Ysopwasser (aus dem Ysop) ein Parfüm; noch beliebter ist das Öl der Patschoulipfl.; allbek. buntblättrige Gartenzierpfl. Coleus. — Dt.

Lippenpomade. eine weiche, rot gefärbte u. parfümierte Salbe geg. aufgesprungene Lippen. — Sl.

Lippspringe, St. im pr. R.-B. Minden, Kr. Paderborn, a. d. hier entspringenden Lippe, 123 m ü. M., 3300 E ; Arminiusquelle, vorzüglich für Lungenkranke, wenn rechtzeitig aufgesucht.

Lippstadt, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Arnsberg, a. d. Lippe, 15 436 E.; Eisenbahnknotenpunkt, Realgym ; Eisenwerk mit Drahtzieherei; bed. Handel.

Lipsius, 1) Justus Herm., Philolog, geb. 1834 Leipzig, '69 Prof., '77—'90 Direktor des russ. philol. Seminars daf.; — 2) Richard Adalbert. Theolog, 1832 bis '92 Jena als Prof., Vr. v. 1., bed. Führer des Prot.vereins.

Liptau, ungar. Komitat, a. d. Donau, v. der Waag durchströmt, 2257 qkm mit 82 T. E.; Viehzucht.

Liquet, lat., es ist klar; — non l., es ist unklar.

Liquid, lat., flüssig, fällig (v. Forderungen).

Liquidae, lat., alte Bez. der Konsonanten l, m, n, r.

Liquidation, lat., Abrechnung, bes. bei Geschäftsaufgabe; — L.skurs, Liquidator, s. Aktiengesellschaft; — liquidieren, abrechnen.

Liquor, lat., Flüssigkeit; Name für Hoffmanns Tropfen.

Liriodendron, s. Magnoliengewächse.

Lisaine, spr. —sän, Nebenfl. der Savoureuse (Doubs) im ö. Frank., bei Montbéliard mündend. Siegreiche Schlacht der Dtsch. unter Werder geg. die Franz. unter Bourbaki 15.—17. I. 1871.

Liscow, Christ. Ludw., satirischer Schriftsteller, 1701—'60, zeitweilig kursächs. Kriegsrat, verspottete durch Nachahmung die untergeordneten Schriftsteller s. Z.

Lisenen, Lesinen, Laschenen, schmale, senkrechte, wenig vortretende, meist glatte Wandstreifen ohne Kapitell u. Sockel, zur Gliederung u. Verstärkung v. Wänden. — Hd.

Lisière, frz., Saum, Waldrand.

Lissa, 1) s. K. 18, dalmatische Insel im Adriat. Meer, 85 qkm mit 9914 E.; stark befestigter Kriegshafen. St. L., 3963 E.; hier Seesieg der Öst. (Tegetthoff) über die Ital. (Persano) 20. VII. 1866; — 2) s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Posen, 16 021 E.; Landger., Gym., bed. Handel.

Lissabon, s. K. 13, port. Lisboa, mit 357 T. E.; darunter viele Fremde, bes. Spanier u. Neger, Port.s volkreichste Stadt, zugleich Haupt- u. Residenzstadt, 15 km v. Meere entfernt in herrlicher Lage am Nordufer der seeartig erweiterten Tajomündung. Die durch das Erdbeben v 1755 zu 2/3 zerstörte Stadt ist regelmäßiger wieder aufgebaut, reich an Anstalten zur Förderung v. Gewerbe, Wiss. u. Handel, Hauptmittelpunkt des östl. Lebens Port.s, hervorragender Handels- u. Ind.platz, Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen u., weil unweit des (s.)westlichsten Punktes Europas gelegen, Ausgangspunkt der kürzesten Dampferlinien nach W.-Afr., W.-Indien u. S.Am. Der leicht zu verteidigende, stark befestigte Hafen (die ber. Linien v. L.) ist einer der wichtigsten, geräumigsten u. besten Haupthäfen des Weltverkehrs. — Ht.

List, Friedr., ber. dtsch. Volkswirt, 1789 Reutlingen—1846 durch Selbstmord; seit '25 in den Ver. St. v. Am. als Führer der Schutzzollpartei thätig, kehrte '33 als am. Konsul nach Dtschl. zurück, arbeitete hier mit Erfolg für Ausbildung des Eisenbahnsystems u. schrieb '41, bes. auf Grund seiner in Am. gemachten wirtsch.-pol. Beobachtungen sein Hauptwerk „Das nationale System der pol. Ökonomie". — Im scharfen Geg.satz zur engl., frz. u. dtsch. freihändlerischen Volkswirtschaftslehre stellt er fest, daß nicht das vorübergehende Interesse des sterblichen Einzelnen, sond. das dauernde der unsterblichen Nation der Maßstab für Beurteilung der handelspol. Systeme (Schutzzoll od. Freihandel!) ist, dann aber kommt es nicht, wie Adam Smith (s. d.) u. seine Schüler gelehrt hatten, auf Vermehrung v. Tauschwerten, auf möglichst billige Bestreitung des Bedarfes aller Einzelnen an, sond. auf Schaffung, Weckung u. Erhaltung der produktiven Kräfte der Nation. Solange Dtschl. seinen Überschuß an Lebensmitteln an Engl. giebt u. dafür Fabrikate eintauscht, bleiben seine produktiven Kräfte, bes. die Rohstoffe, wie Eisen, Kohle, Holz usw. unbenutzt. Dtschl. müsse den Absatz seiner Lebensmittel ins eigene Land verlegen, indem es sich eine eigene Ind. schafft, die wieder die landw. Produktion im Werte steigern werde. Daher müsse aber das Volk erst zur Ind. „erzogen" werden durch einen mäßigen Schutzzoll, bis die eigene Ind. für Handelsfreiheit stark genug ist. — Als L. aus Am. heimkehrte, hatte der Dtsch. Zollverein (s. d.) schon im Sinne jener Lehre gewirkt. L. war also nicht Begründer, wohl aber Verteidiger u. Förderer jener Zollpol. u. hat sehr dazu beigetragen, daß die einseitigen, aber damals noch herrschenden Ansichten der engl. Nationalökonomen ihr falsches Ansehen verloren. Der selbständige Ind.- u. Handelsstaat, L.'s Ideal, ist jetzt im dtsch. Reiche verwirklicht, jedoch nicht, ohne auch die tiefen Schattenseiten zu offenbaren, welche L. schwerlich vorausgesehen hat, nämlich das übermäßige Anschwellen der städtischen Bevölkerung u. die erhöhte Abhängigkeit v. fremden Staaten infolge der sich ausdehnenden Exportind., welche mit dem internationalen Markte steht u. fällt. — Lo.

Lister, Sir Joseph, Chirurg, geb. 1827, Prof. in London. Erfinder der antiseptischen (L.schen) Verbände.

L'istesso tempo, it., „dasselbe Tempo" wie zuvor, mus. Vortragsbezeichnung.

Liszt, 1) Franz, der 1. Meister des Klavierspiels s. Z., 22. X. 1811 Raiding (Ungarn) —31. VII. '86 Bayreuth; mus. Wunderkind, die 1. Künstler in Wien u. Paris wurden L.s Lehrer. Schon mit 12 Jahren begann er einen Triumphzug durch Eur., wie ihn ein anderer Künstler nicht erlebt hat. '47 ging L. als Hofkapellmeister nach Weimar, hier entfaltete er eine umfassende Kompositionsthätigkeit. Wie L. in seinem Lebenswandel mit den christl. Grundsätzen offenkundig brach, so verließ er auch als Mus. die Bahnen, auf denen die Mus. seither das Ideal zu erreichen suchte. L.s Streben zielte nicht auf Darst. der edelsten Gedanken einer nach Vollendung trachtenden Seele in planmäßiger Durchbildung; vielmehr alle bisherigen Formen u. Gesetze durchbrechend, schuf L. Tongemälde — „symphonische Dichtungen" —, in denen die Töne wie Farben je nach den augenblicklichen Einfällen rasch u. unvermittelt wechseln. L. begründete damit die sog. „neudtsch. Schule" (s. Musik). Die v. L. beeinflußte neuere Mus. kann der Veredelung des Volkslebens nicht dienen, da sie nicht auf die Seele des Menschen wirkt, sond. fast ausschließlich auf die Sinne. L. trat '61 v. seinem Amt in Weimar zurück, seitdem lebte er in Rom, wo er die geistliche Weihe empfing u. als Abbé der Kirchenmus. diente. Seine Werke zerfallen in 1) symph. Dichtungen für gr. Orchester, z. B. „Orpheus", 2) Klavierwerke, 3) Gesangswerke, z. B. Oratorien „Christus" u. „die Legende v. der hl. Elisabeth". — G. Pf.; — 2) Franz v., Rechtslehrer, geb. 1841, Vetter v. 1, Prof. in Berlin, bed. Vertreter des Strafrechts.

Litanei, grch., ursprünglich jedes „Gebet", später Bittgesang, Wechselgebet zw. dem Geistlichen u. der Gem. (Chor), jener hebt an, diese antwortet; in der ganzen Christenheit üblich; sprichwörtlich: langandauernder Herzenserguß.

Litauen, 1) wurde durch Ringwold (1230—'40) staatlich geeinigt. Seine Großfürsten kämpften mit dem Schwert-Orden u. den Tataren, drangen erobernd in Rußl. vor u. stritten mit dem Dtsch.-Orden um den Besitz v. Samogitien. Großfürst Jagello erwarb 1386 durch Heirat die Krone v. Polen (s. d.). — 2) die heutige russ. Landschaft L. umfaßt die Gouv. Grodno, Kowno, Wilna u. Witebsk, sie ist das Hinterland Polens u. der O.see-Prov. — Str.

Litauer, wahrscheinlich die Ästier des Tacitus a. d. Bernsteinküste, wohnen jetzt in Litauen, gehören zum baltischen od. slawolitauischen Zweige der Indogermanen u. bekennen sich meist zur kath. Kirche, der pr. Teil zur ev.-luth. Landeskirche. Insgesamt ca. 2½ Mill. Seelen. — Mr.

Liter, Hohlmaß = 1 cbcm, 1 l Wasser bei 4° = 1 kg.

Litewka, weiter Uniformrock mit Schößen, jetzt bei Jägern, Schutz- u. technischen Truppen eingeführt statt der Drillichjacke, auch den Offizieren gestattet.

Litfaßsäulen, Anschlag- od. Plakatsäulen, nach einem Buchdrucker Litfaß in Berlin gen., der sie zuerst aufstellte.

Lithium, chem., Element mit dem chem. Zeichen Li, silberweißes, a. d. Luft sofort gelblich anlaufendes Metall, spez. Gew. 0,5936, also das leichteste Metall; es läßt sich zu Draht verarbeiten; Wasser zersetzt es unter Bildung v. Wasserstoff. — Seine Verb. haben meist keine praktische Bed., in der Heilkunde (geg. Gicht) wird häufig L.karbonat, angewendet, das man durch Einwirkung v. Sodalösung auf eine konzentrierte Lösung v. schwefelsaurem L. gewinnt. — L. kommt nicht frei in der Natur vor; mit anderen Elementen verbunden, in geringen Mengen im Lithionglimmer (s. Glimmer), Petalit u. Triphylin. Das Meerwasser u. die meisten Mineralwasser enthalten L.verb. in geringer Menge (die Murquelle in Baden-Baden hat 0,295 % Chlor-l.). Endlich sind in der Ackererde vieler Gegenden u. daher auch in manchen Pfl. (Getreide, Tabak, Kaffee usw.) u. in vielen Tierkörpern L.verb. enthalten. — Or.

Lithochromie, Farbendruck auf lithographischen Pressen.

Lithograph, Steindruckzeichner; L.ie, s. graphische Künste.

Litolff, Henry, Klaviervirtuose u. Komponist, 1818 bis '91, v. Moscheles ausgebildet, lebte meist in Paris.

Littera, Buchstabe; Litterae, Brief, Wissenschaften.

Litterär, litterarisch, was sich auf Litt. bezieht; — Litterat, Schriftsteller.

Litteratur, das gesamte Schrifttum eines Volkes. Man teilt die L. ein nach den Sprachen (frz., engl., hebr. u. a.), nach dem Inhalt od. dem Gebiet (phil., gesch., med., jur.), nach der Form in prosaische u. poetische. Im engeren Sinne versteht man unter L. die auf dichterischer Erfindung beruhenden Schriftwerke u. nennt National-L. die, in welcher das nationale Denken u. Empfinden zum Ausdruck kommt, im Gegsatz zu Nachdichtungen u. Uebersetzungen. Nur diese Nat.-L. behandelt im Allg. — die L.-Gesch., welche bemüht ist, den Zus.hang der geistigen Entwicklung in der Dichtkunst zu erfassen u. darzustellen. Zur Wiss. erhob sich diese Betrachtung erst im Anfang des 19. Jahrh., in Dtschl. durch die Romantiker (Schlegel u. a.). Seitdem ist sie zu hoher Bed. gelangt (Gervinus, Koberstein, Scherer u. a.). Sie ist auch bemüht, die L. der einzelnen Völker in ihrem Zus.hängen (Welt-L.) darzustellen, u. heißt vergleichende L. Gesch. Die Entwicklung der dtsch. L., s. Deutschland, Sp. 676. — Ki.

Little Rock, Hst. v. Arkansas (N.-Am.) am Arkansas. 37 684 E., kath., Bischofssitz; bed. Handel (Baumwolle).

Littré, Emile, Arzt, Phil. u. Sprachforscher, 1801—'81 Paris, Prof., Vertreter des Positivismus, s. Comte.

Littrow, Joseph Joh. v., bed. Astr., 1781—1840 Wien, als Direktor der Sternwarte, schrieb eine gute, volkstümliche Astr. „Wunder des Himmels"; — 2) Karl Ludw. v., Astr. 1811—'77 Wien, Sohn u. Nachfolger v. 1.

Liturgie, **Liturgik**, das grch. Wort leiturgia, ursprünglich jedes öffentl. Geschäft im Dienste eines Gemeinwesens bez., im N. T. für den alttestamentlichen Opferdienst verwendet, ist zuerst v. der grch. Kirche, dann durch die röm.-kath. Theol. auf den christl. Gottesdienst u. seine Gestaltung übertragen u. auch v. der prot. Theol. zur Bez. des geordneten Gottesdienstes übernommen. Unter Liturgie (s. a. Agende) verstehen wir jetzt die Stücke des christl. Gottesdienstes, welche durch die gottesdienstliche Gemeinschaft u. für sie festgesetzt, nach Gegend u. Konfession Verschiedenheiten aufweisen, während sich als ihre Grundbestandteile immer Gebet, Gesang, Schriftverlesung, Segen feststellen lassen. — Liturgik ist die Wiss. v. den Stücken des christl. Gottesdienstes, welche durch u. für die gottesdienstliche Gemeinschaft festgestellt sind. — Vz.

Litze, Schnur, Borte, Tresse aus verschiedenen Stoffen, Besatz an Kleidern u. Uniformen.

Liukiu, Riukiu, Lutschu, s. K. 5, japan. Inselgruppe im Gr. Ozean bei Formosa, 3689 qkm mit 453 550 E., gebirgig, gut angebaut, (Zucker, Reis, Baumwolle, Tabak), gesundes Klima.

Livadia, 1) St. in Griechenland (Böotien) am Helikon, 8476 E., Bischofssitz; — 2) prächtige Besitzung des russ. Kaisers in der Krim nahe dem Seebad Jalta.

Liven, die ursprünglichen Bewohner Livlands, gehören zum finnischen Sprachstamme u. sind zum gr. T. in die ihnen verwandten Esthen u. Letten aufgegangen. Im n.w. Kurland haben sich 14 Dörfer mit ca. 3 T. E. erhalten. Diese haben noch ihre Sprache. — Mr.

Liverpool, s. K. 16., engl. spr. liwwerpuhl, engl. St. a. d. Mündung des Mersey in das irische Meer, über ½ Mill. E., eine der größten Handelsst. Gr.britanniens, besitzt viele Docks. Mit den größten Ind.st. Engl.s ist es durch Kanäle u. Eisenbahnen verbunden. L. ist der 1. Baumwollmarkt der Welt, bed. Auswandererhafen. — Ge.

Livingstone, spr. liwwingston, ber. engl. Missionar u. Afrikareisender, 1813 bei Glasgow —'73, war ursprünglich Arbeiter. Im Dienste der Londoner Mission drang er v. Kapland aus nach N. vor, erforschte bes. die Kalahariwüste u. den Sambesifl. Ferner bereiste er jahrelang die Gegend a. d. gr. Seen: Njassa u. Tanganjika. Eine Zeitlang ganz verschollen, wurde er v. Stanley 1871 am Tanganjika wieder aufgefunden u. setzte nun mit diesem seine Entdeckungen im innern Afr. fort, starb auch dort '73. Seine Leiche wurde nach Engl. gebracht. Der Forschung u. der Heidenbekehrung hat L. neue Bahnen eröffnet u. er wird mit Recht, bes. v. den Engl. sehr verehrt. — N.

Livius Andronikus, freigelassener Kriegsgefangener, bed. Sprachlehrer u. Dichter zu Rom, brachte 240 v. Chr. das 1. lat. Schauspiel zur Aufführung. — B.

Livius, Titus, 59 v. Chr. Padua — 17 n. Chr. Rom, schrieb unter Augustus eine Gesch. Roms in 142 Büchern. Die 35 erhaltenen schildern in anschaulicher Sprache nach nicht ganz zuverlässigen Quellen Roms erste Zeit u. den 2. punischen Krieg. Vom Rest hat man Auszüge. — B.

Livland, 1) wurde seit dem 12. Jahrh. v. dtsch. Kaufleuten u. Mönchen besiedelt u. v. einem Bischof beherrscht, seit dem 13. dem dort begründeten Schwertorden untertan, der sich mit dem Dtsch.-Orden 1237 vereinigte; 1558 v. Polen erobert, wurde es 1660 an Schwed., 1721 an Rußl. abgetreten. In der letzten Hälfte des 19. Jahrh. wurde es immer mehr russ. gemacht u. mit dem Dtsch.tum auch der in der Ref.zeit eingedrungene u. anerkannte luth. Glaube bedrängt. — Str.; — 2) Heute ist L. russ. Gouv. a. d. Ostsee, gen. nach den Liven (s. d.), über 47 T. qkm mit 1½ Mill. E., die Fischerei, aber auch Handel u. Ind. treiben. Hauptort ist die Handelsst. Riga. — Ge.

Livorno, s. K. 17, drittgrößte Handelsstadt Ital.s, liegt in Toskana, s. v. der Mündung des Arno. Ausfuhr: Öl, Strohhüte, Marmor; Einfuhr: Getreide, Spiritus, Fabrikate. Über 100 T. E. — N.

Livre, frz., alte (bis 1795) frz. Silbermünze = 20 Sous = 0,778 M.

Livree, Bediententracht.

Lizentiat, s. Licentiat.

Lizenz, s. Licentia.

Llanos, spr. ljános, zw. Orinoko u. Marañon (S.Am.) sich erstreckende, baumlose Steppen, 881 T. qkm, in der Regenzeit üppig grün, dann gute Viehweiden.

Lloyd, spr. leud, ursprünglich der Name eines engl. Kaffeehausbesitzers, der 1696 eine der Schifffahrt dienende Zeitung gründete. Später wurde nach ihm eine Schiffsversicherungsgesellschaft (L. Register) gen. Eine solche 1868 in Rostock gegr. erhielt den Namen Germanischer L. u. versch. andere, verwandten Zwecken dienende Gesellschaften legten sich dieselbe Bez. bei (Russ., Öst., Ung. L.). Der N.dtsch. od. Bremer L. ist unsere zweitgrößte Reederei-Gesellschaft, die bes. die Fahrt zw. Dtschl. u. Am. betreibt. Sie zählt gegenwärtig einige 60 gr. Dampfschiffe. — W.

Loanda, Sao Paolo de L., s. K. 1, Hst. der port. Besitzungen in S.w.-Afr., 14 T. E., Sitz des Gouverneurs u. Bischofs, befestigter Hafen; ungesundes Klima, Trinkwasser mangelhaft, Ausfuhr: bes. Kaffee u. Kautschuk.

Loango, s. K. 1, T der W.küste Guineas, meist zu frz. Kongo gehörig. Hauptort L., Ausfuhr: Palmöl, Kautschuk, Elfenbein.

Löbau, 1) St. im pr. R.-B. Marienwerder, Kr. L., a. d. Sandella, 5048 E., Seminar; — 2) St. i. d. sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. L., a. d. Leer Wasser, 10 683 E., Fabr. für Woll- u. Baumwollstoffe, Seminar, s. K. 10.

Lobberich, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Kempen, 10 804 E., Samt- u. Seidenweberei.

Lobelie, s. Glockenblumengewächse.

Lobenstein, s. K. 10 u. 11, St. in Reuß j. L., Amt Schleiz, a. d. Lemnitz, 2932 E., Schloß, Stahlbad.

Lobkowitz, böhm. Geschlecht, 1624 Reichsfürsten, 1807 Herzöge. Bek.: 1) Wenzel Eusebius, bei Kaiser Leopold I. in hohem Ansehen, widerriet 1672 den Krieg, darauf nach Böhm. verwiesen; st. 1674; — 2) Georg Christian, 1702—'53, Generalgouverneur v. Siebenbürgen, siegreich geg. die Türken u. im österr. Erbfolgekriege; — 3) Georg Fürst v. L., Herzog v. Raudnitz, öst. Pol., geb. 1835, Führer des tschechischen Feudaladels, '81 Vizepräsident des Abg.hauses, '83 Mitglied des Herrenhauses, seit '84 Oberstlandmarschall v. Böhm. — Mü.

Lob-Nor, s. K. 4, Sumpfsee in O.turkestan in Zentralasien, 790 m ü. M., der Fl. Tarim mündet in ihn.

Loboſitz, St. im böhm. Bez. Leitmeritz, a. d. Elbe, 4580 E., Schloß des Fürsten v. Schwarzenberg. Sieg Friedr. d. Gr. am 1. X. 1756 über die Österr.

Lobsens, St. im pr. R.-B. Bromberg, Kr. Wirsitz, 2284 E., Brauereien, Sägewerke.

Löbtau, D. w. v. Dresden, Ahm. Dresden-Altstadt, 19 106 E., bed. Ind., Masch.fabriken.

Lob u. Tadel, zwei wichtige Erziehungsmittel, werden unwirksam durch Maßlosigkeit u. Häufigkeit. Beide sind nicht Selbstzweck, sond. sollen dem Kinde die Pflichterfüllung erleichtern. Lobe die schwache Arbeit des Verzagten u. Unbegabten, tadle die bessere des Vorlauten u. Eingebildeten. — Wi.

Loburg, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Jerichow I, 2298 E., Amtsgericht; nahebei pr. Truppenübungsplatz.

Locarno, s. K. 20, Bez.st. im schweiz. Kanton Tessin, am Lago maggiore (Locarner See), 3353 E., altes Longobardenschloß, versch. Klöster; sehr milde.

Loccum, s. Lokkum.

Locheisen, Ausschlageisen, Werkzeug, mit dem man Löcher in Leder, Papier, Gewebe usw. schlagen kann.

Locke, spr. lock, John, engl. Phil., 1632—1704. Sein Hauptwerk ist die Untersuchung über die menschliche Erkenntnisfähigkeit. L. leugnet die „angebornen Ideen" u. leitet alle Vorstellungen aus der — äußern u. innern — Erfahrung her. L. ist der eig. Begründer des Empirismus. Seine Phil. hat großen Einfluß auf das Denken in Engl., Frankr. u. Dtschl. geübt. In der Rel.-Phil hat er dem Rationalismus vorgearbeitet. Die Grundlehren der christl. Rel. stehen nach L. mit der Vernunft in Einklang. In pol. Hinsicht ist er Vertreter der konstitutionellen Staatsverfassung. — P.

Lock-out, spr. —aut, „Aussperrung"; Vereinigung der Arbeitgeber geg. die Streikenden.

Lockroy, spr. —krua, Ed. S., frz. Pol., geb. 1840 Paris, '71 radikales Mitglied der Nationalversammlung, '76 der Deputiertenkammer, mehrmals Minister.

Lockspitzel, s. Agent.

Lockwitz, D. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Dresden, 2370 E. Im Lockwitzer Grund gr. Schokoladenfabr.

Lockyer, spr. lockjer, Jos. N., ber. engl. Astr. u. Ph., geb. 1836, Direktor der Sternwarte in South-Kensington.

Loco, lat. (Dativ v. locus = Ort, Stelle), an Stelle; — L. citato (l. c.), am angeführten Ort; — L. sigilli, an Stelle des Siegels.

Loden, das v. Webstuhl kommende Streichgarngewebe, bevor es noch (durch Walken) zu Tuch umgearbeitet ist. Auch Bez. für ein aus grober Wolle gewonnenes, nicht geschorenes, dem Fries ähnliches Tuch.

Lodi, Kr.st. in der ital. Prov. Mailand, a. d. Adda, 27 811 E., Bischofsitz, Gerichtshof, Seminar; Majolikafabr., Handel mit Parmesankäse; Sieg Bonapartes geg. die Öst. 10. V. 1796.

Lodz, Kr.st. im russ.-poln. Gouv. Petrokow, 351 570 E., bed. Ind. in Woll- u. Baumwollwaren („poln. Manchester" gen.); an 900 Fabr. mit 40 T. Arbeitern.

Loé, Friedr. Karl Walt. Degenhard, Frhr. v., pr. General, geb. 1828 auf Schloß Allner a. d. Sieg, '67 Kommandeur des Königs-Husarenregiments in Bonn, '85 des 8. Armeekorps, '93 Generaloberst, '95—'97 Gouverneur in Berlin. † 1908.

Löffel, die Ohren v. Hasen u. Kaninchen; — L.kraut, s. Kreuzblütler; — L.reiher, Löffler, s. Sumpfvögel.

Löfftz, Ludwig, Maler, geb. 1845 Darmstadt, Prof. in München, Schüler v. W. Diez, der Genre-, gesch. u. rel. Darst. im Stile der nied. u. dtsch. Maler des 16. u. 17. Jahrh. malt. — Ei.

Lofoten, s. K. 21, Inselgruppe a. d. Küste des n. Norw., baumlos, sehr gebirgig; bieten die besten Fischereiplätze Eur.s, bes. die Insel Vaagö, bes. für Dorsche u. Heringe.

Log, das Instrument, mit dem man die Schnelligkeit eines Schiffes mißt. Es besteht aus der L.-Rolle, der L.-Leine u. dem L.-Scheit. Die Leine wird auf die Rolle aufgewickelt u. endet in dem Scheit, einem Holzquadranten, der in seinem Umfang mit einem Bleistreifen beschwert ist, so daß er aufrecht schwimmt u. gewissermaßen, während die Leine leicht abläuft, einen festen Punkt im Wasser bildet. Das Messen der Schiffsfahrt geschieht nach der Regel de tri, wobei man sich einer Sanduhr, des L.glases bedient, das 15 Sekunden lang läuft. Die Leine ist in best. Längen, sog. Knoten abgeteilt, welche den 240. Teil einer Seemeile darstellen, d. h. 7,7 m, ebenso wie 15 Sek. der 240. Teil einer Stunde ist. — Man wirft das Scheit über Bord, läßt die Leine mit ihrem Vorläufer (etwa eine Schiffslänge) auslaufen, damit ersteres aus dem wirbelnden Kielwasser kommt, dann das Stundenglas drehen, sobald die Einteilung beginnt. Nach Ablauf des Glases wird die Leine festgehalten, u. die Merkzeichen ergeben die betreffende Knotenzahl, d. h. läuft ein Schiff z. B. in 15 Sekunden einen Knoten, so läuft es in einer Stunde 240 mal so viel = eine Seemeile. Sagt man also, ein Schiff laufe 16 Knoten, so heißt dies, es legt in der Stunde 16 Seemeilen = 4 geogr. od. 30 km zurück. — Da das Scheit aber nicht genau im Wasser still steht u. v. Schiffe etwas mitgeschleppt wird, so hat man infolge mehrhundertjähriger Praxis diesen Fehler dadurch ausgeglichen, daß man das L.glas nur 14 Sekunden lang laufen läßt. Die neuern Dampfschiffe machen 20 Knoten u. mehr Fahrt. Bei diesen reicht das gew. L. nicht mehr aus, da die dünne Leine beim Einholen reißen würde. Man hat deshalb versch. andere Meßmethoden angewandt, v. denen sich jedoch nur Massey's Patent-L. bewährt hat. Dies ist ein mit Flügeln u. Uhrwerk versehenes Instrument. Je nach der Schnelligkeit des Schiffes drehen sich erstere beim Nachschleppen u. geben auf dem Uhrwerk die gemachte Fahrt an, die man dann zu beliebiger Zeit ablesen kann. — W.

Logarithmus, s. Rechnungsarten.

Loganiaceen, Fam. der Dik. mit ungeteilter Kr., meist Holzgew., Bl. in Trugdolden, 4—5gliedrig, Kr. trichter- od. krugförmig, Fr. eine Kapsel, Beere od. Steinfr.; — 350 meist tropische A. — Am wichtigsten ist der Brechnuß- od. Krähenaugenbaum (Strichnos nux vomica) Ostindiens mit höchst giftigen Samen (Krähenaugen), die ein wichtiges Heilmittel liefern, der Upasstrauch (auch wohl Brechnuß) auf Java ist der Stammbaum des sehr giftigen Urarigiftes, ähnlich das Kuraregift der Indianer, beide zum Vergiften der Pfeile benutzt; andere wichtige Gift- u. Arzneipfl. sind Ignatie, Gelsemium u. Spigelie, der ostindische Schlangenholzbaum soll ein Mittel geg. Schlangen liefern. — Dt.

Logau, Friedr. v., bed. Dichter, 1604—'55 Liegnitz als Kanzleirat, geißelte in freimütig-männlicher Weise die vielen Schäden s. Z. in Sinngedichten.

Logbuch, Tagebuch der Schiffer nach gesetzlicher Vorschrift.

Loge, spr. lösche, in Theatern abgeschlossener Sitzplatz; auch svw. Freimaurerei, s. d.

Logenbruder, svw. Freimaurer.

Loggen, Fahrgeschwindigkeit eines Schiffes messen.

Logger, sind kl. dreimastige Fahrzeuge mit trapezförmigen Segeln, deren Raaen schräg stehen. Sie werden bes. als Küstenfahrer, Fischer- u. Lotsenfahrzeuge a. d. frz. Küsten benutzt, doch als Heringsfischer auch in Dtschl. an der N.see. Die meisten Boote der Kriegsschiffe führen auch schräge Loggersegel. — W.

Loggia, ital., spr. loddscha, halboffene Säulenhalle, an der Seite eines Gebäudes.

Logik, die Wiss. v. den Gesetzen des Denkens. Sie will nicht die einzelnen Urteile auf ihre Wahrheit hin untersuchen, sond. nur die formalen Bedingungen, denen das richtige Denken genügen muß, in ein System bringen. Der Begründer der L. als Zweig der Phil. ist Aristoteles. In seinem „Organon" giebt er eine ausführliche Lehre v. Begriff, v. den versch. Arten des Urteils, der Schlußfolgerung (Syllogismus) u. des wiss Beweisverfahrens. Anstatt aber auf den Ursprung u. die Gewißheit der Begriffe u. Urteile einzugehen, lehrt er nur, wie man mit den v. vorn herein als gegeben angenommenen Erkenntnissen zu arbeiten habe, ohne sich eines Denkfehlers schuldig zu machen. Erst zu Anfang der Neuzeit, mit dem Aufkommen der Erfahrungswiss., empfand man diese Unzulänglichkeit der aristotelischen L. Man verlangte vor allem eine Methode zur Auffindung wahrer, die Wiss. fördernder Urteile, anstatt sich mit der logischen Bearbeitung bereits vorhandener Erkenntnisse zu begnügen. Daher kamen die Regeln der schulmäßigen, rein formalen L. mit Recht in Mißgunst. Das geschah besonders durch Baco v. Verulam, der in seinem „Neuen Organon" die aristotelische L., bes. das deduktive Beweisverfahren, durch die Induktion, d. h. den Beweis der Erfahrung u. des wiss. Experiments, zu ergänzen bzw. verdrängen suchte. Descartes, Kepler, Galilei u. a. haben auf diesem Grunde weiter gebaut. Es ist leicht erklärlich, daß in neuerer Zeit Erkenntnistheorie u. Psychologie teilweise mit der formalen L. verschmolzen werden. S. a. Erkennen. — P.

Logis, spr. —schi, Wohnung; — logieren, wohnen; beherbergen.

Logisch, auf Logik bezüglich.

Logogryph, grch., s. Rätsel.

Logos, grch., Wort; Joh. 1, 1—18 Bez. Christi in seinem vorzeitlichen Sein bei Gott, als der, durch den der Vater in vollkommenster Weise redet u. sich offenbart.

Lohe, gemahlene Rinde v. Eiche, Fichte u. a. Pfl., bei der Gerberei (s. d.) benutzt; — Lohbeete, sind Kästen mit Lohe, die zur Zucht trop., wärmebedürftiger Pfl. benutzt werden; — Lohblüte, s. Pilze; — Lohkuchen, als Brennstoff benutzte, in Backsteinform gepreßte L.

Löhe, Wilh., 1808—'72 Neuendettelsau. Als Pfarrer gründete er das. ein Diakonissenmutterhaus u. 2 Missionshäuser zur Ausbildung luth. Geistl. für N.-Am. u. Austr. Bed. Prediger, Seelsorger, Schriftsteller u. Organisator. — Kü.

Lohengrin, in der Sage Sohn u. Nachfolger des Parzival (s. d.) im Gralkönigtum, am Schluß seines Epos v. Wolfram v. Eschenbach erwähnt. Ausführlich erzählt v. ihm Konrad v. Würzburg im „Schwanritter" u. ein größeres Gedicht v. Ende des 13. J.h.s gen. Lohengrin. Er eilt auf einem v. einem Schwan gezogenen Kahn der bedrängten Elsa v. Brabant zu Hülfe, kämpft für sie u. wird ihr Gatte unter der Bedingung, daß sie nie nach seiner Herkunft frage. Als sie dies dennoch thut, verschwindet er, wie er gekommen. Durch Wagners Oper ist der Stoff neu belebt worden. — Ki.

Lohenstein, Kaspar Daniel v., 1635—'83 in Breslau, kaiserlicher Rat, Hauptvertreter der sog. 2. schlesischen Dichterschule, voll Neigung zu bilderreicher, schwülstiger Darstellung. Ein Roman „Arminius u. Thusnelda" z. B. füllt 4 ansehnliche Quartbände. — Rr.

Lohme, Seebad auf Rügen a. d. N.küste Jasmunds.

Lohmeyer, Karl Heinrich, Gesch.forscher, geb. 1832 Gumbinnen, Prof. in Königsberg.

Lohn, Arbeitslohn (Arbeit = A.), das Einkommen, welches das Gesinde v. seiner Herrschaft, der A.er v. Unternehmer als Entgelt für seine A.sleistung auf Grund des A.sver-

trages bezieht — im Gegensatz zum Gewinn, d. h. dem Ertrage der auf eigene Rechnung ausgeführten A. des Unternehmers — u. zu Rente u. Zins, d. h. dem ohne A. gewonnenen Ertrage aus Grundbesitz u. Kapital. — I. Früher überwog der Naturallohn: der A.er erhielt für seine A. vollen Lebensunterhalt: Wohnung, Nahrung, Kleidung usw.; — heute ist dies System, bes. in den St. immer mehr durch reine Geldlöhnung verdrängt, wobei der A.er in best. Fristen od. für best. Leistungen mit best. vorher vereinbarten Geldsummen abgefunden wird. Bei dem ältern System hatte der A.er größere Sicherheit mit größerer Abhängigkeit, bei dem neueren größere Freiheit mit größerer Unsicherheit zu erkaufen. Ein gemischtes System ist noch jetzt z. T. auf dem Lande u. fast allg. im Gesindedienst üblich. Je mehr auf der einen Seite die hauswirtsch. Eigenproduktion verschwindet u. einem nur Geld einnehmenden u. ausgebenden Haushalt Platz macht — u. je mehr auf der anderen Seite bei den dienenden u. arbeitenden Klassen jedes Abhängigkeitsverhältnis möglichst zu verleugnen gesucht wird — desto mehr löst sich der Naturallohn in Geldlohn auf, obwohl das gemischte System für beide Teile (Lohngeber u. Lohnnehmer) viele Vorzüge hat. — II. Man unterscheidet Zeitlohn (Tagelohn, Wochenlohn usw.) u. Stücklohn (Akkordlohn), je nachdem der Lohn nach einer best. Spanne A.szeit — od. nach einer best. Menge einzelner A.sleistungen bemessen wird. Letzteres hat da, wo sich die A. in viele einzelne, einander gl. „Stücke" (Teil-A.) zerlegen läßt, den Vorteil, daß der fleißige u. tüchtige A.er mehr verdient als der träge u. untüchtige, u. daß der Unternehmer infolgedessen besser bedient wird. Für den A.er wird das Stücklohnsystem aber nachteilig, wenn es ihn zur Überanstrengung u. daraus folgender A.sunfähigkeit verleitet — u. wenn die Einheitssätze allmählich so heruntergesetzt werden, daß der durchschnittliche Tagesverdienst dabei dem entsprechenden Zeitlohn (Tagelohn) noch nicht gl. kommt. Aus diesen u. andren Gründen wird daher der Stücklohn grade v. den höher stehenden A.ern (bes. den Gewerkvereinen in Engl.) wieder bekämpft. Auf andere Weise als durch Stücklohn, kann das Interesse des A.ers an der A. durch Prämien geweckt werden, die bei bes. Gelegenheiten (z. B. Weihnachten) an die besten A.er gezahlt werden; ferner auch durch die schon in vielen Gr. betrieben eingeführte Gewinnbeteiligung (s. d.), welche aber einen guten u. alten Stamm v. A.ern voraussetzt. — Der L. findet eine wesentliche Ergänzung in der A.erversicherung (s. d.) bes. in der Alters- u. Invaliden-Versicherung. — III. „Hoher" L. ist für die A.er gewöhnlich ein L., der mit verhältnismäßig wenig Mühe erzielt werden kann — für den Unternehmer ein L., der so hoch ist, daß nach seinem Abzug für ihn der erwartete Gewinn nicht mehr übrig bleibt — für den Pol.er ein L. der dem A.er ein ausreichendes Einkommen (ohne Rücksicht auf die „Mühe") gewährt. Da der L. der Preis ist, welchen der A.er für seine wie eine Ware angebotene A.sleistung erhält, so spricht man. wie v. einem Warenmarkt, so auch v. einem A.smarkt. Wie alle Marktpreise wird auch der Lohn in seiner Höhe u. in seinen Schwankungen v. Angebot u. Nachfrage best., außerdem wirken aber noch andere Gründe, wie Herkommen, Billigkeitsgefühl u. a. bei der Best. des L. mit. Oft werden auch die L. in 1 best. Zweige durch Taxe für lange Zeiten festgesetzt, was in älterer Zeit sogar Regel war. Gr. Strecken u. lange Zeiträume angesehen, zeigen sich auch da, wo der Lohn durch freie Konkurrenz (Angebot u. Nachfrage) best. ist, gew. Regelmäßigkeiten in dem Stand u. den Veränderungen der L.höhe. Man hat diese Regelmäßigkeiten als Gesetze (L.gesetze) bez. u. zu erforschen gesucht. So hat Lassalle (s. d.) ein „Ehernes L.gesetz" (s. d.) aufgestellt, wonach der L. auf die Dauer nicht über den notwendigen Lebensunterhalt hinaus steigen könne, ein „freies" Einkommen (s. d.) für den A.erstand also ausgeschlossen sei. Daß bei beständiger Bevölkerungszunahme vor der Hand stets eine A.erschicht auf einen so niedrigen L. beschränkt sein wird, ist zuzugeben, daß aber gr. Schichten v. A.ern weit darüber hinaufrücken, ist durch die Wirklichkeit, auch in Dtschl., längst bewiesen. Verwandt mit jener Lehre ist auch eine früher allg. geglaubte, jetzt aber aufgegebene Theorie v. L.fonds, wonach nur ein best. Teil des Volkskapitals für die L.zahlung verfügbar, die Höhe des L. also v. der Höhe jenes Kapitals abhängig sein sollte. In Wirklichkeit ist es aber die Produktivität der A., welche die Höhe des L.fonds best., u. diese ist nur z. T. abhängig v. der Höhe des Kapitals, z. T. aber auch v. Verkehrsverhältnissen usw. sowie auch v. der Beschaffenheit des A.erstandes selbst. Die Lehre v. „ehernen Lohngesetz" sollte zum Beweis dafür dienen, daß der A.erstand unter der herrschenden („kapitalistischen") Produktionsweise keine Besserung zu erwarten hätte, sond. nur nach Vergesellschaftung der Produktionsmittel das Geg.teil des „notwendigen Lebensunterhalts" — nämlich den vollen Arbeitsertrag, ohne Abzug v. Gewinn, Zins u. Rente, als L. erhalten würde. Diese Anschauung setzte stets ein A.svertrags-Verhältnis voraus, bei dem der Unternehmer (Lohngeber) immer nur einem einzelnen A.er geg. übersteht u. so durch seine wirtsch. Übermacht, bessere Kenntnis des A.smarktes, der Konjunkturen usw. u. vor allem dadurch, daß er zw. vielen sich anbietenden A.ern die Wahl hat, imstande ist, den Lohn auf jenes tiefste Maß herabzudrücken. Inzw. ist aber durch das Aufkommen der Gewerkvereine (s. d.) jenes Verhältnis dahin verändert, daß nun auch die A.er nicht mehr vereinzelt u. urteilslos, sond. geschlossen u. unter Berücksichtigung der Geschäftslage den Unternehmern im „L.kampf" geg. übertreten u. so thatsächlich, zuerst in Engl., dann auch in Dtschl. den L. zum Steigen gebracht haben. Erst durch diese Organisation der A.er wird ein wirklicher A.smarkt geschaffen, weil erst dadurch zwei gl. starke Parteien v. Käufern u. Verkäufern sich geg. überstehen. Der L.kampf erfolgt, wo er nicht durch Einigungsämter usw. vermieden wird, durch Ausstände (Streiks) der A.er, denen die Unternehmer neuerdings häufig mit Aussperrungen (Massenentlassungen) u. Kampfverbänden geantwortet haben. — In den letzten Jahren sind die L. gerade in Dtsch. ganz bes. gestiegen. Da im allg. bei steigendem L. infolge der besseren Lebensweise auch die Leistungen der A.er steigen, so liegt darin oft mehr ein Vorteil als ein Nachteil der Unternehmer. Der Kampf um höheren L. findet seine Grenze da, wo die Unternehmer ihre Betriebe einstellen, weil der ihnen verbleibende Gewinn sie nicht mehr hinreichend entschädigt od. weil die Kapitalien nicht mehr den gewünschten Zins abwerfen u. sich daher aus den industriellen Anlagen zurückziehen. Hier zeigt sich deutlich die Interessengemeinschaft zw. Kapital u. A. Infolge der Bildung gr. Kartelle (s. d.), welche die Gewinne der Unternehmer z. T. ungeheuer gesteigert haben, gewinnen die A.sausstände, als berechtigte Versuche, die A.er daran teilnehmen zu lassen, erhöhte Bed. Indessen ist für gew. Gewerbe, v. deren ungestörtem Verlauf Mill, auch arme Leute, abhängen. zu wünschen, daß Ausstände in ihnen auf gesetzlichem Wege unmöglich gemacht würden. Vergl. den Kohlenarbeiter-Streik in Böhmen u. Dtschl. im Winter 1899/1900. — Lo.

Löhnung, der alle 10 Tage im voraus gezahlte Sold der Soldaten.

Lohr, s. K. 12a, Bez.-St. im bayr. R.-B. Unterfranken, a. Main. 4900 E., Schloß, Papierfabr., Eisenwerk; Kloster, altes Schloß.

Loire, spr. loahr, s. K. 15, nach Länge (1002 km) u. Stromgebiet (121 000 qkm) Frankr.s größter, an Verkehrsbed. aber weniger wichtiger Strom, entspringt in den Cevennen 1375 m ü. M., fließt erst nach N. in siedelungsarmem Engthal durch das frz. Zentralplateau, dann nach W. durch eine weite, fruchtbare Ebene u. mündet

unterhalb Nantes in breiter, für Seeschiffe zugänglicher Trichtermündung in den Atlantischen Ozean. Wegen der fortgeschrittenen Entwaldung u. der durch die schmelzenden Schneemassen des Zentralplateaus thalab geführten Schuttmassen ist die L. stark versandet u. zeigt einen sehr unregelmäßigen Wasserstand, so daß sie als Verkehrsader auf weite Strecken hin wertlos ist u. durch Seitenkanäle umgangen werden muß. Wichtige Nebenfl.: Allier, Cher, Vienne, Sarthe; Hauptorte: St. Etienne, Orléans, Tours, Nantes. — Ht.

Loisach, s. K. 12a, l. Nebenfl. der Isar in Oberbay., a. d. Zugspitze entspringend, durchfließt sie den Kochelsee u. mündet nach 120 km langem Lauf bei Wolfratshausen.

Loitz, spr. lötz, St. im pr. R.-B. Stralsund, Kr. Grimmen a. d. Peene, 4020 E., Glashütte, Getreidehandel.

Lokal, als Eigenschaftswort: örtlich, als Hauptwort: Räumlichkeit zu best. Zweck; l. isieren, örtlich beschränken.

Loki, ist in der dtsch. Myth. ursprünglich der Gott des wohlthätigen Feuers; doch bald tritt in ihm neben der zerstörenden Macht des Elements eine sittliche Seite hervor: er wird, als die Götter sündig werden, zum bösen Gewissen, zum schleichenden Verderben unter ihnen. — Sa.

Lokkum, Cisterzienserkloster in Hannover; 1593 ev. geworden; jetzt Predigerseminar; der „Abt" desselben ist 1. Geistlicher der Prov.; schöne Klosterkirche; im Klostergebäude v. Gebhardts Bilder.

Lokomobile, s. Dampfmaschinen.

Lokomotive. Die L. ist eine Dampfmaschine (s. d.) verbunden mit Dampfkessel, die sich auf einem Schienengeleise bewegt u. angehängte Wagen ziehen kann. Der Kessel ähnelt im Bau dem einer Lokomobile (s. Tafel Dampfkessel Fig. 6). Er lagert auf einem schmiedeeisernen Rahmen u. dieser stützt sich durch Federn u. Lager auf eine Anzahl v. Achsen, auf denen je 2 Räder befestigt sind. Die Dampfmasch. ist entweder eine Zwillings- od. Verbundmasch., deren Cylinder an beiden Seiten des Rahmens befestigt sind. Die Pleuelstangen wirken treibend auf eine der Achsen. Die Fortbewegung wird bei gew. L.n durch die Reibung zw. Schienen u. Treibrad vermittelt (sogen. Adhäsions-L.n; diese Bezeichnung ist also nicht richtig!). Je größer die Belastung der getriebenen Achse ist, um so größer kann auch die Zugkraft der L. werden. Um den größeren T. des L.-gewichts auszunützen, verbindet man die direkt angetriebene Achse beiderseits mit den anderen Achsen durch sogen. Kuppelstangen u. erhält damit zweifach bis vierfach gekuppelte L.n. Die nicht durch die Pleuel- od. Kuppelstange angetriebenen Achsen heißen Laufachsen, die anderen Treibachsen, die Räder werden entsprechend Lauf- bezw. Treibräder gen. Je nach dem bes. Zweck der L.n ändert sich die Größe der Treibräder, die Stärke der Masch.n u. das Gewicht. Personenzugl.n erhalten größere Treibräder u. damit größere Geschwindigkeit, aber ihre Zugkraft ist kl.er als die der Güterzugl.n. Diesen giebt man kl.ere Treibräder und gr.es Gewicht, kuppelt auch bis 4 Treibachsen miteinander u. erreicht so eine bed. Zugkraft. — Das erforderliche Brennmaterial u. das Speisewasser für den Kessel werden bei größeren L.n in einem bes., direkt an die Masch. gehängten Wagen, dem Tender mitgeführt. Bei kl.eren L.n werden die betr. Behälter auf der Maschine selbst angebracht (Tenderl.n). Damit die L.n vorwärts u. rückwärts fahren können, erhalten sie eine Umsteuerung. Da der Schornstein nur sehr niedrig sein kann, den erforderlichen Zug in der Feuerung nicht also hervorrufen wird, so wird der verbrauchte Dampf, der immer noch etwas Überdruck geg. die atmosphärische Luft besitzt, durch das Blasrohr in den Schornstein geleitet u. erzeugt durch das Auspuffen stärkeren Zug. — Gebirgs-L.n, die starke Steigungen überwinden müssen, sind schwerer als die entsprechenden L.n des flachen Landes. Bei sehr starken Steigungen genügt die Reibung zw. Schiene u. Rad nicht mehr, u. man verwendet dann Zahnrad-L.n. Bei diesen wirkt die Dampfmasch. treibend auf ein Zahnrad, welches in eine Zahnstange eingreift, die in der Mitte des Geleises befestigt ist. — Gu.

Lokrer, a. G., E. der grch. Landschaften Lokris

Lokstedt, D. im pr. R.-B. Schleswig, Kreis Pinneberg, nahe bei Hamburg, 4306 E.

Lolch, s. Gräser.

Lomarie, s. Farne.

Lombard, das L.- od. Leihgeschäft besteht in der Gewährung v. Geld- (L.-) Darlehen geg. Verpfändung beweglicher Sachen (Edelmetalle, Waren, wie Getreide, Spiritus, Zucker usw. in gr. Mengen, Wertpapiere). Dieselben werden meist nur bis zu einer gewissen Höhe, $^2/_3$ bis $^4/_5$ ihres Markt- od. Börsenpreises beliehen. Der Zinsfuß für solche Darlehne (L.-Zinsfuß) ist — bei der Reichsbank um 1 % — höher als der Diskontsatz; darum bedient man sich des L. im gr. u. ganzen nur, wo man Kredit auf anderem Wege ohne Nachteil nicht erlangen kann od. ihn nur auf ganz kurze Zeit braucht; gerade im letzteren Falle ist es angebracht, da der L.-Schuldner in der Regel das Darlehn nach kurzer Frist jederzeit ganz od. in Teilbeträgen zurückzahlen kann. Über das Bes. des Leihgeschäfts, der Leihhäuser u. der „Pfandleiher" s. Pfandleihgeschäfte. — Fr.

Lombardei, zuerst v. den Etruskern bewohnt, die sich im 5. Jahrh. v. Chr. mit eingewanderten Kelten mischten; 222 v. Chr. kam die L. unter röm. Herrschaft u. teilte in den Stürmen der Völkerwanderung das Schicksal Ober- u. Mittel-Ital.s (Odoaker, Ostgoten, Ostrom), bis 568 die Langobarden (s. d.) Besitz davon nahmen, die dem Lande den Namen gaben. Nach deren Sturz wurde die L. ein Teil des Karolingerreiches, bez. des selbständigen Kgr. Ital., das mit dem Aufkommen der hier bes. mächtig blühenden Stadtrepubliken mehr u. mehr zersplitterte. Die L. war durch Kaiser Otto I. mit dem Reiche eng verbunden worden. Der Kampf der dtsch. Kaiser um Ital. u. die Kaiserkrone (bes. zw. Ghibellinen u. Guelfen) spielte sich vielfach auf diesem Boden ab. In der Hst. Pavia pflegten sich die dtsch. Könige zum Zeichen der Herrschaft über die L. die Eiserne Krone (s. d.) aufs Haupt zu setzen. Im 16. Jahrh. erwarb das Haus Habsburg die L. u. besaß sie, bis Napoleon I. sich ihrer bemächtigte u. sie 1797 der cisalpin., 1802 der ital. Republik, 1805 endlich dem Kgr. Ital. einverleibte. '14 u. '15 erst gewann Oesterr. seine Besitzungen wieder, die in den ital. Einheits- u. Freiheitskämpfen viel umstritten waren. In den Kriegen '59 u. '66 endlich ward die L. Sardinien bez. dem neuen Kgr. Ital. angegliedert. Vgl. Ital., Gesch. — Br.

Lombardus, Petrus L., s. Petrus.

Lombok, s. K. 5, vulkanische nied. Sundainsel, 5435 qkm mit 635 500 E., Hst. Mataram.

Lombroso, Cesare, Mediziner, geb. 1836 Verona, Irrenarzt u. Prof. in Turin, sucht in höchst einseitiger Weise Verbrechen usw. auf erbliche Belastung (s. d.) zurückzuführen, ebenso einseitig ist seine Erklärung der Genies aus dem Irrsinn.

Lome, Hafenplatz im N.-W. Afr., in der dtsch. Kolonie Togo, 6 T. E., 14 Faktoreien, Kokospflantagen, Station der Wörmann-Dampfer.

Lommatzsch, St. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Meißen; fruchtbar, Ackerbau („L.er Pflege").

Lommel, Eugen, bed. Physiker, 1837 Edenkoben —'99 München als Prof.

Lomnitzer Spitze, 2635 m hoher Berg des Tatra-Gebirges.

London, s. K. 16, Hst. Gr.brit.s, spez. Engl.s, größte St. der Welt, Mittelpunkt des Welthandels, liegt zu beiden Seiten der Themse, des Hauptfl.s Gr.-Brit, zählt bei einer Ausdehnung v. ca. 500 qkm rund 4½ Mill. E. Die St. hat 3 Teile: die City, die Altst. L.s, der eig. Sitz des Welthandels mit manchen alten Rechten, v. einem jährlich gewählten Lord Mayor verwaltet; Sitz der

obersten Behörden, der Vornehmen, u. Mittelpunkt v. Kunst u. Wiss. ist Westminster; den 3. T. bildet die Fabrik- u. Arbeiterst. Southwark. Unter den zahlr. öfftl. Gebäuden ragen hervor: die kgl. Paläste, die Parlamentshäuser, die engl. Bank, die Börse, die Münze, das Generalpostamt, der Tower (spr. tauer), das alte Staatsgefängnis Engl.s 2c. Unter den Kirchen sind bemerkenswert die Paulskirche u. die Westminster-Abtei, letztere mit den Grabstätten ber. Männer. An Theatern besitzt L. 40, darunter ist Drury Lane (spr. dröri lan) als Wirkungsort Shakespeares, wichtig; den größten Raum für öfftl. Vergnügungen bietet der Kristallpalast. Viele Parks u. sog. Squares (spr. skers, umgitterte Gärten) verschönern die St. Auf dem Gebiete der Kunst hat L. die reichste Sammlung der Welt in dem Brit. Museum, die 1827 gegr. Universität hat einen bed. Ruf. Die größte Bed. L.s liegt aber auf dem Gebiete des Handels u. Verkehrs. Neben 18 Haupteisenbahnhöfen u. ober- u. unterirdischen Tunnels hat die St. 13 Themsebrücken. L. hat einen sehr guten Hafen mit den größten Docks (s. d.) der Erde. Die Zahl der im Hafen jährlich ein- u. auslaufenden Schiffe kann wohl auf ca. 50—60 T. bemessen werden. L. schon zur Römerzeit bed., wuchs trotz mancher Seuchen u. Feuersbrünste schnell, bes. seit der ruhmreichen Regierung der gr. Elisabeth zu seiner jetzigen Weltstellung empor. — Ge.

Londonderry, spr. londendérri. Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 2114 qkm mit 152 T. E., Hst. L., am Foyle, 39 892 E. Sitz eines prot. u. kath. Bischofs; gotische prot. Kathedrale, nächst Belfast bed.ster Handelshafen N.Irlands, Schiffbau; Leinenind., Fischerei.

Longchamp, spr. —schánz, w. v. Paris a. d. Seine, früher Nonnenkloster; gr. Pferderennen.

Longfellow, spr. —lo, Henry Wadsworth, am. Dichter, 1807 Portland, Maine, —'82. Durch Reisen in Eur. vorgebildet, übernahm er den Lehrstuhl für neuere Sprachen u. Litt. in Cambridge, Massachusetts (1836—'54). Außer zahlr. eigenen Dichtungen (Der span. Student, Evangeline, Kavanagh, die goldene Legende, Hiawatha 2c.) verfaßte er zahlr. Übersetzungen eur. Dichter. Einiges v. ihm bei Reclam. — K.

Long Island, spr. ailänd, Insel a. d. S.küste des n.-am. Staates New-York, 3780 qkm mit über 1 Mill. E. jetzt zu New-York gehörig.

Longobarden, sww. Langobarden, s. d.

Longwood, spr. lóngwudd, Landgut auf St. Helena, Aufenthaltsort Napoleons I. 1815—'21; v. Engl. Napoleon III. geschenkt.

Löning, 1) Edgar, Rechtslehrer, geb. 1843 Paris, Prof. in Halle; — 2) Richard, Rechtslehrer, geb. 1848 Frankfurt a. M., Bruder v. 1., Prof. in Jena.

Looröl, sww. Lorberöl.

Loofs, Friedr., Theol., geb. 1858 Hildesheim, Prof. der Kirchengesch. in Halle.

Loosbaum, Zierpfl., s. Eisenkrautgewächse.

Lope de Vega, s. Vega.

Lopez, spr. Lopeds, 1) Narciso, 1799—1851, span. Statthalter 1839 in Trinidad; '48 des Hochverrats angeklagt, kämpfte er geg. die span. Herrschaft auf Kuba; zu Havanna hingerichtet; — 2) Francisco Solano, Diktator v. Paraguay, geb. 1827, reg. '62—'70; führte ein Schreckensregiment. — Spa.

Lorbeergewächse, Fam. der Dik. mit getrenntblättriger Kr., Holzpfl. mit lederigen B., 3gliedrigen Bl., Fr. eine Beere, oft mit Schleim od. ätherischem Öl, daher Gewürze usw. liefernd; 1000 A. der trop. Zonen. — Der edle Lorbeer (Laurus), stammt aus dem Mittelmeergebiet, sein Öl liefert ein Heilmittel u. Gewürz, seine schönen Zweige galten schon den Grch. als Zeichen des Ruhmes; das Holz des n.am. Sassafras-Lorbeers, des Geruchs wegen auch Fenchelholz gen., wird med. verwendet; der Zimt-Lorbeer (Cinnamomum) auf Ceylon hat eine äußerst gewürzreiche Rinde, sie kommt in zus.gerollten Röhren in den Handel, ein ähnliches Gewürz, die Zimtkassie (Kassienzimt) od das Kanel stammt v. einem chinesischen Baum. Endlich sei gen. der Kampferbaum aus China-Japan, dessen starkriechender Stoff im Holze fertig liegt, aber mehrfach gereinigt in den Handel kommt, jährlich werden 1½ Mill. kg Kampfer (s. d.) gewonnen. — Dt.

Lorca, Bez st. der span. Prov. Murcia, am Sangonera, 69 836 E., gr. Salpeter- u. Pulverfabr., Bleischmelzen, Silberbergwerke, Tuchweberei.

Lorch, 1) L. in Württ., im württ. Jagstkr., Oberamt Welzheim, 8033 E., röm. Bauten u. das frühere Benediktinerkloster L. mit Grabstätten der Hohenstaufen; — 2) L. am Rhein, im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. Rheingau, 2150 E., sehr guter Wein.

Lorchel, s. Pilze.

Lord, engl., Herr, Gott in der Anrede, engl. Peerstitel, auch jüngerer Söhne der Herzöge u. Marquis; versch. Staatsämter führen auch den Titel, so: L. der Admiralität u. des Schatzes, L.-Lieutenant, Vizekönig v. Irland, L.-mayor, 1. Bürgermeister der Gr.st.

Lorelei, s. Lurlei.

Lorenzstrom, s. St. Lorenzstrom.

Loreto, Wallfahrtsort der ital. Prov. Ancona. Nach Einnahme Jerusalems durch die Türken 1291 soll die Wohnstube der Maria v. Engeln fortgetragen u. endlich hierher gelangt sein. Durch das v. Leo XIII. veranstaltete 600jähr. Jubiläum sind die reichen Ablaßschätze in L. noch vermehrt worden. — Sto.

Lorgnon, Lorgnette, s. Brille.

Lori, s. Halbaffen u. Klettervögel.

Loris-Melikow, Michael, Graf, russ. General, 1826 —'88 Nizza, Sohn eines armen Kaufmanns, im türk.-russ. Krieg befehligte er die Armee in Armenien mit wechselndem Erfolg. '80 nach dem Attentat im Winterpalast Chef der „höchsten Exekutivkommission", als solcher plante er durchgreifende Reformen, welche durch die Ermordung Alexanders II. vernichtet wurden.

Lörrach, s. K. 12a, Kr.st. im s.w. Baden, 10 794 E.; der Hauptort des Wiesenthals, Realgym., Amtsgericht; bed. Ind. aller Art., bes. Woll- u. Baumwollwaren; gr. Märkte; gr. Ruinen der Burg Rötteln.

Lorrain, s. Claude. L.

Lorraine, sww. Lothringen.

Lorsch, Marktflecken der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Bensheim, 4461 E.; früher reiche Abtei, in der Siegfried bestattet sein soll, 1621 abgebrannt.

Lortzing, Gustav Albert, Opernkomponist v. bed. Ruf 1803—'51 Berlin. Erst Bühnensänger, später Kapellmeister in Leipzig u. Hamburg. Seine Werke sind v. einem frischen, gesunden Humor getragen. Noch immer haben die Opern: „Zar u. Zimmermann", „Wildschütz", „Undine", „Waffenschmied" gr. Anziehungskraft. — G. Pf.

Löschen, die Ladung aus einem Schiffe nehmen; — Löschungszeit, die Zahl der Tage, in denen das Löschen vertragsmäßig geschehen muß. — W.

Löschkohlen, in Backöfen mit Holzfeuerung abfallende, leichte Kohlen, in verschließbaren Blechgefäßen gelöscht.

Loschwitz, D in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Dresden-Neustadt, a. d. Elbe, 6256 E.; Schloß Albrechtsberg; Pavillon im Körnerschen Weinberg, in dem Schiller 1786 „Don Carlos" zum gr. Teil dichtete.

Losen, seem., Löschen.

Löser, der 3. Magen der Wiederkäuer; — L.dürre, sww. Rinderpest, s. d.

Loslau, St. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Rybnik, 2945 E.; viele Juden; Minoritenkloster.

Löß u. L.kindel, s. Thongesteine.

Losscheibe, eine Riemenscheibe.

Lößnitz, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Schwarzenberg, Schönburgische Herrschaft, 6929 E.; Amtsgericht, viel Ind. (Strumpf-, Baumwoll- u. Seidenwaren).

Lostage, für das Wetter Entscheidung bringende Tage.

Losung, s. Feldgeschrei.

Lösung, eine Flüssigkeit, die einen anderen Körper, mag er fest, flüssig od. dampfförmig sein, enthält, ohne daß er chem. verändert ist, beim Verdunsten der Flüssigkeit scheidet sich jener Körper wieder aus; gesättigt ist eine L., wenn sie nichts v. jenem Stoff mehr aufnehmen kann. — Dt.

Los v. Rom-Bewegung, in Österr. Aus dem Kampf der Dtsch. Öst.s um Sprache u. nationale Existenz drangen im Herbst 1897 Stimmen zu uns herüber, die um ev. Schriften baten; man wolle ev. werden, denn der eig. Feind im Kampfe mit den Slaven sei Rom. Vor allem regte es sich in Böhmen, wo tschechische Priester die heftigsten Feinde des Deutschtums waren u. die national gemischten Gem. fast nur tschechische Priester hatten. Wegen der polit. Wirren fand jener Notschrei in Dtschl. nur wenig Widerhall; die ev. Kirche wollte keine neuen Glieder, die um pol. Rücksichten willen zu ihr hinstrebten. Dennoch fanden sich Männer, welche der Bitte nachkamen. Die betr. Schriften wurden begierig aufgenommen, immer neue wurden verlangt, u. als die Arbeit über die Kräfte Einzelner hinausging, wurde im Herbst '98 ein Ausschuß gebildet (Vorsitzender: Sup. Meyer, Zwickau). Wohl 2 Mill. Flugblätter sind in Öst. verbreitet, welche die Kath. über den Prot. aufklärten u. die Erinnerung an ihre ev. Vergangenheit wieder wachriefen. Die Wirkung war überraschend. Das Nationale trat bald ganz zurück, u. die nationalen Führer mußten bekennen: die Bewegung sei ihnen völlig aus den Händen genommen. Sie war rein rel. geworden. Die ev. Kirchenbehörden Öst.s standen der Sache anfangs auch bedenklich u. kühl geg.über, aber ein scharfer Angriff eines ev. Geistlichen auf die Bewegung brachte den größten T. der ev. Geistlichkeit Öst.s zu einer mutigen u. offenen Erklärung für die Sache. Die röm. Geistlichen antworteten mit Angriffen u. Verdächtigungen; die Verleumdung Luthers als Selbstmörder wurde wieder aufgewärmt; der Jesuit Dr. Deckert verglich in einem kirchlichen Vortrage die Bewegung mit einem Mistwagen, der allen Unrat sammle. Die Reg. verwies dtsch. Reichsangehörige, zur Aushülfe der Seelsorge hingesandte Vikare u. Geistliche, ohne die geringste Ursache des Landes. Aber alles diente nur dazu, die Bewegung zu fördern. Am 15. I. '99 wurde in Wien v. einer gr. Versammlung auf Veranlassung des radikalnationalen Führers Schönerer beschlossen: sobald 10 T. sich zum Übertritt gemeldet hätten, wolle man insgesamt, Schönerer an der Spitze, den Austritt aus der röm. Kirche erklären, es dem Einzelnen überlassend, welcher Rel.-Gesellschaft, der ev. od. altkath., er sich anschließen wolle. Anfang 1900 schätzte man 12—16 T. Ev. u. 3—4 T. Altkath. Zahlr. Gem. sind in der Bildung begriffen, 30—40 Hülfsgeistliche sind angestellt; an vielen Orten haben sich Kirchenbau-Vereine gebildet, u. in einigen ist der Grundstein zu neuen Kirchen schon gelegt. Die Bewegung ist in stiller, aber nachhaltiger Ausbreitung u. hat alle dtsch. Kronländer ergriffen. — G. A. S.

Lot, Sohn Harans, Neffe u. Gefährte Abrahams auf der Wanderung nach u. durch Kanaan; erwählt sich nach der Trennung v. ihm die Jordanaue, in Sodom ansässig; flieht bei dessen Zerstörung ins jenseitige Jordanland, durch Blutschande seiner Tochter Stammvater der Moabiter u. Ammoniter. — Fn.

Lot, Löten, ein Metall od. eine Legierung (s. d.), durch die man durch Zus.schmelzen 2 Metallstücke mit einander verbindet. Das L. darf nie schwerer schmelzbar sein als die zu lötenden Metalle. Die Verb. wird erst dann fest, wenn die Flächen metallisch rein sind, was man durch Feilen, Schaben od. Kratzen der betr. Stücke erreicht. Dann bringt man eine Substanz (Stearin, Kolophonium, Lötwasser, d. i. Zink in Salzsäure gelöst, Borax, Glas od. anderes) auf die gereinigte Fläche. Das weiche, leicht schmelzbare, weniger feste L. heißt Klempner-, Weich- od. Schnelll. zum Löten v. Weißblech, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei. u. a., besteht meist aus Zinn u. Blei, das noch leichter flüssige Wismutl. enthält 2—8 T. Schnelll. u. 1 T. Wismut. Bei Eisen, Gold, Silber, Platin findet schwerer flüssiges Hartl. Verw. u. zwar für Silber eine Legierung v. Silberkupfer od. Silberkupferzink, für Gold eine Legierung v. Goldsilberkupfer, für Platin Feingold. Für Eisen nimmt man Kupfer od. gelbes Messing (d. i. 5 Messingschnitzel u. 1 Zink) auch halbweißes (12 Messing, 6 Zink, 1 Zinn) od. weißes Messing (20 Messing, 1 Zink, 4 Zinn). Gew. arbeitet man mit dem Lötkolben, einem mit Stil versehenen, gut verzinnten Kupferstück, das im Lötofen (Koks, Holzkohlen, auch Gas) erhitzt über das L. u. dann über die betr. Fläche gestrichen wird. Selbstheizende L.kolben enthalten im Handgriff Benzin od. Spiritus. Kl. Geg.stände lötet man vor der Stichflamme des Lötrohrs, eines rechtwinklig gebogenen Messingrohrs, durch das man Luft in die Flammen bläst. Für gr. Bleigefäße nimmt man die Lötlampe, in der Spiritus- od. Benzindämpfe entzündet werden. Auch die Hitze des elektrischen Bogens dient zum Löten. — Wth.

Lot, 1) Gewicht, früher 1/32 Pfund; jetzt 1/50 Pfund = 10 g; — 2) ein an einer Schnur hängendes Bleistück, v. den Maurern zum Loten (senkrechte Richtung zu bestimmen) gebraucht, daher lotrecht = senkrecht; — bes. das zum Messen der Wassertiefe auf einem Schiffe gebräuchliche Senkblei. Es hat Kegelform u. unten eine mit Talg ausgeschmierte Öffnung, um Proben des Grundes mit heraufzubringen. In bek. u. nicht zu tiefen Meeren ist die Beschaffenheit des Grundes in den Seekarten verzeichnet u. durch sie, wie durch die gemessene Tiefe machen die Schiffe ihre jeweilige ungefähre Ortsbestimmung, wenn sie z. B. wegen bedeckten Himmels längere Zeit keine astronomischen Beobachtungen anstellen können. — W.

Lothar, 1) ältester Sohn Kaiser Ludwigs d. Frommen, erhielt im Vertrage v. Verdun 843 Lothringen (s. d.) u. Ital. nebst der Kaiserkrone; — 2) L. v. Supplinburg, Herzog v. Sachs., dtsch. König, 1125—'37, mit Hilfe der Welfen u. a. Fürstengeschlechter, bes. aber der hohen Geistlichkeit geg. die Staufer auf den Thron erhoben. Tüchtiger Regent, soweit seine Reg. nicht durch innere Kämpfe mit den Staufern beeinträchtigt wurde; geg. die päpstl. Ansprüche schwach u. nachgiebig; hinterließ seinem Schwiegersohn Heinrich d. Stolzen aus dem Hause Welf das Hzgt. Sachs. u. begründete die gr. Machtstellung wie den Anspruch der Welfen auf die Kaiserkrone; st. auf der Rückkehr v. seinem 2. Römerzug 1137. Unter ihm erfolgreiche dtsch. Kulturarbeit im N. u. O. — Br.

Lothringen, 1) Geogr., s. Elsaß; — 2) Gesch.: L. ist ursprünglich das Land Kaiser Lothars I., das diesem im Teilungsvertrag v. Verdun 843 zufiel: zw. Schelde, Maas, Saône u. Rhone einerseits, dem Rhein andrerseits nebst Friesland. 870 teilten Karl d. Kahle u. Ludwig d. Dtsch. das zw. ihren Reichen liegende Gebiet so, daß ersterer das w., letzterer das ö. L. (wesentlich nach der Sprachgrenze geschieden) erhielt. Das Hzgt. wechselte sehr im Laufe der Zeit hinsichtlich Größe, Ausdehnung u. Zugehörigkeit zu Dtschl. od. zu Frank., v. beiden Völkern viel umstritten. Teilung in Ober-L. a. d. Mosel u. in Nieder-L. a. d. Maas. Beide Hzgt.er spielten je nach Lage der Verhältnisse mitunter eine bed. selbständige Rolle zw. Dtschl. u. Frank., doch überwog mehr u. mehr der frz. Einfluß, bes. nachdem 1552 ein Teil v. L. frz. geworden war. Im 30jähr. Krieg u. den Kriegen Ludwigs XIV. gewann Frank. immer mehr Macht in L., bis 1738 Stanislaus Leszczynski zum Ersatz für das verlorene Kgr.

Polen das Hzgt. unter der Oberhoheit Frank.s erhielt, das nach seinem Tode 1766 v. dem Lande völlig Besitz nahm. Der letzte Herzog Franz Stephan, Gemahl Maria Theresias, war 1738 mit dem Großhzgt. Toskana entschädigt worden. Im Frankfurter Frieden 1871 mußte Frank. den dtsch. Teil v. L. an Dtschl. abtreten, der jetzt den R.-B. L. der dtsch. Reichslande bildet. — Br.

Lotos, Lotus, s. Secrosengewächse.

Lotsen, die Personen, welche genaue Kenntnis des Fahrwassers in Stromgebieten, gefährlichen Küstengewässern usw. haben, mit denen die Schiffsführer nicht so vertraut sein können u. die deshalb in solchen Gegenden die Führung der Schiffe übernehmen. In den meisten zivilisierten Ländern müssen sie diese Kenntnis durch eine Prüfung nachweisen. Vielfach besteht L.zwang, d. h. auf best. Wasserstrecken müssen die Schiffe L. nehmen. — W.

Lotterie, Lotto, Glücksspiel, bei dem eine best. Anzahl fortlaufend nummerierter Scheine v. best. Kaufwert, Loose, ausgegeben werden, an angegebenen Tagen wird dann eine vorher best. Zahl v. Loosen „gezogen" als Gewinn v. best. Höhe („Ziehung"). Bei gr. L.en wiederholt sich dies in mehreren „Klassen". Die dtsch. Bundesstaaten haben ihre eigenen L.en, in Pr. sind diejenigen der anderen verboten; auch zu wohlthätigen u. leider auch kirchlichen Zwecken werden L.en veranstaltet; — L.anleihe, Loose, s. öfftl. Anleihen.

Lotti, Antonio, Komponist, bed. Opern- u. Kirchenmus., 1667—1740, Venedig, eine Zierde der ital. Mus. — G. Pf.

Lotto, s. Lotterie; auch ein Gesellschaftsspiel: jeder Spieler erhält Karten, die in Feldern eingeteilt u. mit Zahlen versehen sind, ein Spieler ruft v. ihm gezogene Steinchen mit Zahlen auf, die dann auf den Karten belegt werden, wer zuerst eine Karte voll besetzt hat, gewinnt.

Lotze, Herm., Phil., 1817—'81 Berlin, vereinigte phil. Begabung mit reichem, naturwiss. Wissen. Alles Geschehen in der Welt ist nach L. dem Kausalitätsgesetz unterworfen. Aber der kausale Mechanismus dient dazu, eine Welt v. sittlichen Zwecken zu verwirklichen. In seiner Ontologie (s. d.) verbindet L. die Leibnizschen Monaden (s. Leibniz) mit der „absoluten Substanz" Spinozas. — P.

Lötzen, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Gumbinnen in der „masurischen Schweiz", am Löwentinsee, 6551 E.; Schloß, Amtsgericht; bed. Holz- u. Getreidehandel.

Loubet, spr. lubéh, Emil, geb. 1838 Marsanne, Dep. Drôme, 1899-1906 Präs. der frz. Republik.

Louis, spr. lui, frz. Name für Ludwig; in Berlin Zuhälter öfftl. Dirnen.

Louisd'or, frz., = Louis v. Gold, frz. Goldmünze, die ihren Namen v. Ludwig XIII. bis XVI. hat. Die unter den beiden 1. Königen geprägten L. waren 18 M 25, die andern 17 M wert. Der Name ist auch für andere Goldmünzen fälschlich gebraucht. — Fr.

Louisiana. Staat der n.am. Union, am Golf v. Mexiko u. Ostgrenze des Mississippi. Das sehr fruchtbare Tiefland hat rund 1 Mill. E., Hauptprodukte: Zucker u. Baumwolle. Hst. ist Neu-Orleans. L. 1803 an die Ver. Staaten abgetreten u. ist seit 1812 Unionsstaat. — Ge.

Louisville, spr. lu—isville, s. K. 2, St. im n.am. Staat Ohio, 226 121 E.; Hauptstapelplatz für Wisky, Tabak, Hanf; Ind. aller Art; polytech. Schule, theol. u. jur. Seminar.

Loupe od. Lupe, s. Mikroskop.

Lourdes, spr. lurd, Wallfahrtsort im s.w. Frank., Dep. Oberpyrenäen, 8708 E.; Schloß, Marmor- u. Schieferbrüche, bed. in der „Gesch. der neuesten Jesuitenumtriebe". Eine 14jähr. Tagelöhnerstochter hatte 1858 in der nahen Grotte eine Erscheinung der Maria; Hervorspringen einer Quelle, Pilgerzüge, u. Versendung des Wunderwassers. — Sto.

Louvain, spr. luväng, frz. Name für Löwen.

Louvois, spr. luwoa, Franç. M. Le Tellier, Marquis de, frz. Staatsmann, 1641—'91, leitete unter Ludwig XIV. das Kriegswesen u. eroberte '81 Straßburg.

Louvre, spr. luwre, s. Paris.

Lövenich, 1) D. im pr. R.-B. u. Landkr. Köln, 5251 E.; — 2) D. im pr. R.-B. Aachen, Kr. Erkelenz, 5258 E.

Löwe, 1) s. Raubtiere, aber See-L., s. Flossenfüßer, Ameisen-L., s. Netzflügler; — 2) gr. u. kl., 2 n. Sternbilder, darin Regulus, ein Stern 1. Größe.

Löwe, 1) Karl, bed. Komponist, 1796 Löbejün (Anhalt) —1869 Kiel. Durch ein Stipendium des Königs Jérôme v. Westf. unterstützt, widmete sich L. ausschließlich dem Studium der Mus.; '20 wurde er Kantor u. städt. Mus.-Direktor in Stettin, wo er bis kurz vor seinem Tode wirkte. Als Balladenkomponist ist L. unübertroffen; er gestaltete die Ballade zu einer neuen Kunstform aus; z. B. „Heinrich der Vogler", „Archibald Douglas". Weniger bed. seine Oratorien z. B. „Johann Huß", „Auferweckung des Lazarus" — 2) Ludw., Industrieller, 1837—'86, führte am. Arbeitsmasch. ein u. errichtete gr. Fabr. für solche; '78 Mitglied des Reichstags; sein Bruder Isidor, Inhaber einer gr. Gewehr- u. Munitionsfabr. — G. Pf.

Löwen, frz. louvain, 1) Stadt in der belg. Prov. Brabant, s. K. 11, a. d. Dyle, 42 146 E., alte Kirche u. Rathaus aus dem 15. Jahrh. Univ. (1426 gegr. mit 6 T. Studenten im 16. Jahrh.), jetzt 1670. Die früher sehr bed. Ind. ist sehr zurückgegangen, bes. Tuchfabr. ganz verschwunden; — 2) St. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Brieg, a. d. Neisse, 3450 E.

Löwenberg, s. K. 10, Kr.-St. im pr. R.-B. Liegnitz, a. d. Bober. 5682 E., Realschule, Schloß, Leinen- u. Baumwollwebereien u. Druckereien, früher stark befestigt.

Löwenmaul, s. Braunwurzgewächse.

Löwenstein, ehem. Grafschaft in Schwaben u. Franken, deren Gebiet heute zu Bay., Württ., Bad. u. Hess. gehört. Die in den Reichsfürstenstand erhobene Fam. besteht noch in 2 Linien: L. Wertheim-Freudenberg (ev.) u. L. Wertheim-Rosenberg (kath.). Haupt der letzteren ist Fürst Karl, Führer des ultramontanen Adels in Dtschl., Leiter v. Versammlungen, Pilgerfahrten ꝛc. im Dienste des Papsttums. — Br.

Löwenzahn, s. Korbblütler.

Loyal, spr. loajál, gesetzmäßig, rechtmäßig, aufrichtig, reg.-freundlich, Gegs.: ill.; L.ität, Gesetzlichkeit, Biederkeit.

Loyola, spr. Lojola, Ignaz v., s. Jesuiten.

L. S., abgekürzt für Loco sigilli, s. Loco.

L. St., Lstr. od. £, abgekürzt für Livre Sterling.

Lübbecke, Kr.-St. im pr. R.-B. Minden, am Wiesengebirge, 4002 E., Amtsgericht, Trikotweberei, Fabr. (Seile, Zigarren u. Lederwaren), bed. Leinenhandel.

Lübben, s. K. 10, Kr.-St. im pr. R.-B. Frankfurt, a. d. Spree 7173 E., Amtsgericht, Fabr. (Trikot, Pappe, Zigarren u. Schuhwaren), Holzschnitzerei.

Lübbenau, St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Kalau, am Spreewald u. a. d. Spree, 3805 E.; Schloß.

Lübeck, s. K. 11, dtsch. Freistaat, in dem ein Senat v. 14 auf Lebenszeit gewählten Mitgliedern die vollziehende u. mit 120 auf 6 Jahre gewählten Vertretern der Bürgerschaft die gesetzgebende Gewalt ausübt. 299 qkm. mit 105 T. E. Hst. Lübeck. Landesfarben: Weiß, Rot. — St.

Lübeck, 1) Geogr., s. K. 11, St., an der schiffbaren Trave, wichtiger Speditionsplatz, dessen Bed. nach Ausführung des Elbe-Trave-Kanals noch steigen wird. Freie Reichsst. Die auch in ihren alten Teilen freundliche und weitläufige Stadt, deren Wälle seit 100 Jahren zu Anlagen umgewandelt sind, zeigt mit ihren schönen, alten Backsteinhäusern Thoren, Brunnen u. hochtürmigen Kirchen noch den Glanz alter Zeit. Die Marienkirche mit vielen Kapellen u. Bildwerken ist eine der schönsten frühgotischen Kirchen Dtschl.s; auch der Dom, die andern Kirchen u. das Hospital zum hl. Geist sind reich an Kunstschätzen. Das schöne Rathaus mit Börse u. Ratskeller, das Haus der Schiffergesellschaft, das Museum, das Holstenthor u. Burgthor sind die beachtenswertesten weltlichen Gebäude. Viel Ind., bes. Marzipan; Handel bes. mit Bordeauxwein, Holz u. Teer.

Geibel hier geb. u. gest. 70 T. ev. E. — St.; — 2) Gesch. Nach Zerstörung einer weiter n. gelegenen, im 11. Jahrh. zuerst erwähnten wendischen Siedelung durch die Rugier wurde L. 1143 v. Graf Adolf II. v. Holstein gegr. u. 1158 an Heinrich d. Löwen abgetreten. V. 1201—'27 stand es unter dän. Herrschaft. Seit 1226 mit dem zugehörigen Gebiete reichsunmittelbarer Stadtstaat, wurde L. der mächtige Vorort der Hansa (s. d.). Nach deren Niedergang sank L.'s Bedeutung. Innere Kämpfe in der Reformationszeit, während deren der prot.-demokr. Bürgermeister Jürgen Wullenweber (s. d.) L.s Macht zu heben suchte, sowie bes. der 30-jähr. Krieg trugen dazu bei. 1810—'13 war L. frz. Die Wiederaufrichtung des dtsch. Reiches hat auch L. zu neuer Blüte emporgehoben. — Das 1163 gegr. Bistum L. wurde 1803 verweltlicht u. kam als Fürstentum L. an Oldenburg. — Str.

Lübeck, s. K. 11, Fürstentum, Teil des Großherzogtums Oldenburg n. v. Lübeck, 541 qkm, mit 38 T. E. Hst. Eutin; viel Buchenwald u. Seen, sog. Holst. Schweiz. — St.

Lüben, s. K. 10, Kr.-St. im pr. R.-B. Liegnitz, 6568 E., Tuch- u. Wollwaren Masch.- u. Zuckerfabr.; Getreidehandel.

Lübke, Wilh., bed. Kunsthistoriker 1826 Dortmund —'93 Karlsruhe als Professor.

Lublin, s. K. 19, St. im russ.-poln. Gouv., über 50 T. E., eine der schönsten polnischen Städte, Kathedrale, kath. Bischofssitz; Wollweberei, Tabakfabr.; Handel.

Lublinitz, s. K. 10, Kr.-St. im pr. R.-B. Oppeln, 3856 E., Amtsgericht, Zwangserziehungs- u. Pflegeanstalt.

Lübtheen, Flecken in Meckl.-Schwerin, 4019 E., Lehrerseminar, Gips- u. Steinsalzlager, chem. Fabrik Jessenitz.

Lübz, St. in Mecklenburg-Schwerin, a. d. Elde, 3306 E., Amtsgericht, Zuckerfabr., Getreide- u. Viehhandel.

Lucae, 1) August, Ohrenarzt, geb. 1835 Berlin, das. Direktor der kgl. Ohrenklinik; — 2) Joh. Chr. Gust., Anthropolog, 1814 Marburg—'85 Frankfurt als Dozent am Senckenbergischen Institut.

Lucas, Eduard, Obstzüchter, 1816—'82, Gründer des pomologischen Instituts Reutlingen.

Lucas, heidenchristlicher Arzt, Freund u. Begleiter Pauli, hat jedenfalls um 70 n. Chr. unter Benutzung der mündlichen u. schriftlichen Ueberlieferung, so bes. der v. Matth. aufgezeichneten Aussprüche Jesu u. der v. Mark. überlieferten Erzählungen Petri aus dem Leben Jesu das 3. Evangelium geschrieben; gilt auch als Verf. der Apostelgesch. (s. d.). Beide Schriften hat er einem vornehmen Röm. Theophilus mit der Absicht gewidmet, einen zuverlässigen Bericht der Thatsachen u. Worte zu liefern, auf die sich der Christenglaube gründet. — Sa.

Lucas v. Leiden, holl. Maler, Zeichner u. Kupferstecher, 1494—1533 Leiden, Zeitgenosse Dürers, mit dem er auch in persönlichen Beziehungen stand. Seine Genrebilder fußen auf scharfer Beobachtung des nied. Volkslebens, seine rel. Bilder, bes. die letzten, sind v. den Ital. beeinflußt. Eines seiner bed.sten Werke ist der Kalvarienberg. Seine Holzschnitte u. Kupferstiche sind sehr geschätzt. — Ei.

Lucca, s. K. 17, St. in der ital. Prov. L., (früher selbständiges Hzgt.), am Serchio, 74 971 E., Erzbischofssitz, alte Kathedrale, Gemäldesammlung, Kunstakademie; Seidenindustrie.

Lucca, Pauline, Opernsängerin, geb. 1841, Wien; '61 an der Hofoper in Berlin angestellt, seit '72 gab sie auf den gr. Bühnen Gastrollen u. zog sich dann nach Wien zurück. — G. Pf.

Lüchow, Kr.-St. im pr. R.-B. Lüneburg, a. d. Jeetze, 2750 E., Amtsgericht; Handel (Holz- u. Landesprodukte).

Luchs, s. Raubtiere; auch Sternbild am n. Himmel.

Lucifer, lat. lichtbringend; Abendstern, Venus; nach allegorischer Deutung v. Jes. 14, 12 ff. Bez. des Satan.

Lucius, Name v. 3 Päpsten; L. III. 1181—'85, that die Waldenser in den Bann.

Lucius, Robert, Freiherr v. Ballhausen, pr. Staatsmann, geb. 1835 Erfurt, stud. Medizin u. machte den span. Feldzug in Marokko u. '60—62 die pr. Expedition nach O.As. als Arzt mit, auch die Feldzüge v. '64 usw., Mitglied des Abg.hauses u. Reichstags (freikons.), '79—90 Landw.-Minister, '88 Freiherr, '95 Mitglied des Herrenhauses.

Luckau, Kr.-St. im pr. R.-B. Frankfurt, a. d. Berste, 4542 E., Gym., Zigarrenfabr.

Luckenwalde, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Jüterbog-L., a. d. Nuthe, 22 263 E., Fabr., bes. Tuch- u. Wollspinnerei.

Lucon, Insel, s. Luzon.

Lucrezia Borgia, s. Borgia.

Ludämilie, Elisabeth, Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt, Dichterin, 1640—'72, geistliche Lieder.

Ludenberg, D. im pr. R.-B. u. Landkr. Düsseldorf, 2969 E.; Provinzialirrenanstalt.

Lüdenscheid, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Altena, 28 921 E., Realschule; Metallwaren-, Masch.-, Drahtfabr.

Lüderitz, 1) Gustav, ber. Kupferstecher, 1803—'84 Prof. a. d. Akademie zu Berlin; — 2) Frz. Adolf, Ed. Kaufmann, 1834 Bremen—86, ging '82 nach Afr., hißte Aug. '84 die dtsch. Flagge in Angra Pequena (L. bucht), Faktorei das.; verunglückte bei einer Segelbootfahrt. — Spa.

Ludger, Heiliger, 1. Bischof v. Münster.

Lüdinghausen, Krst. im pr. R.-B. Münster, a. d. Stever, 2902 E., Landw.-schule, Amtsg., Zigarren- u. Pfeifenfabr.

Ludwig, I. Röm.-dtsch. Kaiser: 1) L. d. Fromme: 778—840, 3. Sohn Karls d. Gr., seit 814 Herrscher des Frankenreiches, ritterlich, hochgebildet u. wohlmeinend, der Sache der Kirche, die zugleich die Reichseinheit vertrat, ehrlich zugethan, aber ohne den Herrscherblick u. die Thatkraft des Vaters. Durch Lothars Ernennung zum Mitkaiser u. die Abfindung der beiden andern Söhne mit kl. Gebieten suchte er 817 die Einheit des Reiches zu sichern. Seine 2. Gemahlin Judith veranlaßte Änderungen in der Erbfolgeordnung zu Gunsten ihres Sohnes Karl. Daher erhoben sich die beiden andern wiederholt u. brachten u. a. 833 L.s Heer auf dem sog. Lügenfelde bei Kolmar zum Abfall. Während eines Krieges mit seinem Sohne Ludwig starb er 840 auf einer Rheininsel bei Ingelheim; — 2) L. II., 825—'75, Sohn Lothars I., '55 König v. Ital. u. Kaiser, letzter ital. Karolinger; — 3) L. III., 880—928, Tochtersohn L.s II., 900 König v. Ital. u. Kaiser; — 4) L. IV. der Bayer, 1287—1347, Wittelsbacher, Tochtersohn Rudolfs v. Habsburg, Herzog v. Oberbay., zwang 1313 durch den Sieg bei Gamelsdorf Friedrich v. Öst. zum Verzicht auf die Vormundschaft über die Herzöge v. Niederbay. 1314 v. 4 Kurfürsten zum Kaiser gewählt, besiegte er seinen Geg.könig Friedrich den Schönen '22 bei Mühldorf, setzte ihn auf Burg Trausnitz gefangen u. nahm ihn später zum Mitregenten an. V. den Minoriten (Marsilius v. Padua im defensor pacis) litt. unterstützt, unternahm er den Kampf geg. die Anmaßung des Papstes Johann XXII., der vergeblich das Recht der Bestätigung beanspruchte, u. ließ sich '28 durch einen v. ihm eingesetzten Geg.papst in Rom krönen. '38 wiesen auch die Kurfürsten im Kurverein zu Rhense die päpstliche Forderung zurück. Seinen Sohn Ludwig belehnte er '24 mit Brandenburg u. erwarb ihm durch dessen Vermählung mit Margaretha Maultasch, deren 1. Ehe er für ungiltig erklärte, Tirol u. Kärnthen. Dies, sowie seine wiederholt schwankende Haltung dem Papst geg.über bereitete ihm noch zuletzt viele Schwierigkeiten; st. '47 auf einer Bärenjagd. — II. Dtsche Könige: 5) L. der Deutsche, 804—'76, Sohn L.s d. Frommen, 817 mit Bay. belehnt, focht wiederholt geg. seinen Vater, besiegte '41 mit seinem Bruder Karl Lothar I. u. erhielt '43 im Vertrag v. Verdun Ostfranken, d. h. das Land zw. Rhein u. Elbe, wozu '70 noch das n. Lothringen (s. d.) kam, verteidigte sein Reich geg. Normannen u. Slaven; — 6) L. das Kind, 893—911, Sohn Arnulfs v. Kärnthen, letzter Karolinger in Dtschl., reg. 900—'11

unter Vormundschaft Hattos v. Mainz, der, unfähig die Grenzen zu schützen, die staatl. Aufgaben den wieder aufkommenden Herzögen überließ; — III. Baden: 7) L. Markgraf v. B., 1655—1707, dtsch. Feldherr in den Türkenkriegen, im 3. Raubkriege u. im span. Erbfolgekriege (Reichsfeldmarschall, volkstümlich „Türkenlouis" gen.); — IV. Bayern: 8) L. V. Herzog v. B., Markgraf v. Brandenburg, ältester Sohn Kaiser L.s d. Bay. (s. o.); st. 1361; — 9) L. VI. d. Römer, Br. des vor., 1328 Rom —'65, seit '51 Markgraf v. Brandenburg; — 10) L. I., König v. B., 1786—1868; Sohn des Königs Max I., reg. seit '25, dankte '48 ab; geistvoller Fürst, begeisterter Förderer der Kunst, machte München zur ber.esten Kunststadt Dtschl.s, erbaute den schon v. Karl d. Gr. geplanten Donau-Main-Kanal; — 11) L. II., 1845—'86, Sohn des Königs Max II. u. Marias, der Tochter des Prinzen Wilhelm v. Pr., reg. seit '64, reich begabt, kunstsinnig, aber phantastisch, trug '70 im Namen der verbündeten dtsch. Fürsten König Wilhelm die Kaiserwürde an, Freund Rich. Wagners, Schöpfer märchenhaft eingerichteter Prachtschlösser, starb 13. VI. '86 im Starnberger See, nachdem er kurz zuvor wegen geistiger Umnachtung eine Regentschaft eingesetzt war. — V. Frankreich: 12) L. III., Enkel Karls d. Kahlen, besiegte die Normannen 881 bei Saucourt (L.slied); st. 882; — 13) L. VII., Capetinger, reg. seit 1137, nahm am 2. Kreuzzug teil; st. 1180; — 14) L. IX. d. Heilige, 1215 bis '70, reg. seit 1226, unternahm 2 Kreuzzüge (1248—'50 nach Egypten, '70 nach Tunis); — 15) L. XI., 1423 bis '83, reg. seit '61, Sohn Karls VII., Valois, ränkevoll u. grausam, brach, auf die Städte gestützt, den Widerstand des Adels, schuf einen Einheitstaat, erwarb die Bourgogne (s. Burgund); -- 16) L. XII., 1462—1515, reg. seit 1498, aus dem Hause Orleans, focht in Ital. (s. Liga); — 17) L. XIII., 1601—'43, reg. seit '10, Sohn Heinrichs IV. v. Bourbon, vermählt mit Anna v. Habsburg; überließ Richelieu, seit '42 Mazarin die Regierung; — 18) L. XIV., 1638—1715, Sohn des vor., reg. seit 1643, mündig '51, vermählt '60 mit Maria Theresia, Tochter Philipps IV. v. Span., des Bruders der Mutter. Nachdem schon seine Mutter mit Hilfe Mazarins die Aufstände der Fronde (s. d.) gebändigt, suchte er, seit '61 nach Mazarins Tode selbständig regierend, reichbegabt u. thatendurstig, Frank. zur Vormacht Eur.s zu erheben. Den frz. Volksgeist in sich verkörpernd, faßte er, v. persönlichem Ehrgeiz mehr als v. tiefem Pflichtgefühl getrieben, alle Kräfte des Staates nach dem Grundsatze l'état c'est moi (der Staat bin ich) in seiner Person zus. u. befriedigte mit dem Glanze des seine Persönlichkeit verherrlichenden Staates zugleich das den Franz. noch heute eigene Bedürfnis nach gloire (Ruhm). Er begründete im Geg.satz zu den Hohenzollern die Form des Absolutismus, die mehr darauf ausging, durch den Staat dem Herrscher, als durch den Herrscher dem Staate zu dienen. Straffe Verwaltung, Umgestaltung des Finanz- u. Heerwesens, eine auf Kosten der Landwirtsch. durch Einführung des Merkantilsystems erfolgende Förderung der Gewerbthätigkeit u. des Handels, reiche Fürsorge für die eine Blütezeit erlebende Kunst u. Litteratur (Zeitalter L.s XIV.), endlich eine v. dieser verherrlichte glanzvolle Hofhaltung verkündeten das Wirken des Herrschers im Innern. Eine auf die Kräfte des Landes sich stützende zielbewußte, aber gewissenlose Staatskunst u. eine Reihe v. ungerechten Kriegen, bes. geg. Dtschl., brachten Ruhm u. Ländererwerb (s. Frank., Gesch.). L. XIV. wurde tonangebend in Eur. u. hegte den Gedanken der Übertragung der röm. Kaiserwürde auf Frank., den später Bonaparte verwirklichte. Aber das Fehlen der Fürsorge für die Bedürfnisse der Masse des Volkes, die Hofhaltung u. die Kriege erschöpften die wirtschaftl., die durch jesuitisch-kath. Kirchlichkeit u. Bigotterie genährte wie verdeckte Frivolität u. Sittenlosigkeit des Herrschers u. seiner Diener die sittl. Leistungsfähigkeit des Staates. — Ihm folgte, da sowohl sein Sohn wie sein Enkel vor ihm starben, sein Urenkel: '19) L. XV., 1710—'74, reg. seit '15, der, anfangs zum Guten strebend, bald nur seinen sinnlichen Neigungen lebte, das Land in unglückliche Kriege verwickelte u. die schon unter L. XIV. eingerissenen Mißstände ins Maßlose wachsen ließ. Mit dem Worte après nous le déluge (nach uns die Sintflut) über seine Pflichten sich hinwegsetzend, beschwor er über sich u. die mit ihm schuldigen herrschenden Klassen wie über das ganze morsch gewordene Staatswesen das Gottesgericht der Revolution (s. d.) herauf; — 20) L. XVI., 1754—'93, Enkel des vor., seit '74 König; einfach u. wohlmeinend, aber schwach u. daher nicht treibend, sond. stets getrieben, versuchte er wiederholt Reformen, gab sie aber infolge des Widerstandes, den ihm die Hofgesellschaft u. die v. dieser bestimmte Königin, die kluge u. energische, aber oberflächliche Marie Antoinette geb. Prinzessin v. Öst. entgegengesetzten, immer wieder auf. '89 brach die Revolution (s. d.) aus, die den König '92 den Thron u. '93 das Leben kostete; — 21) L. XVII., 1785—'95, Sohn v. 20., v. den Emigranten u. in der Vendée zum König ausgerufen, wurde einem jakobinischen Schuster Simon übergeben u. starb im Elend. Ein Potsdamer Uhrmacher Naundorf u. a. gaben sich später für L. XVII. aus; — 22) L. XVIII., 1755—1824, jüngerer Bruder L.s XVI. Graf v. Provence, lebte seit 1791 im Ausland, bestieg 1814, dann wieder '15 den Thron. Unter den völlig neuen Verhältnissen wußte er einigermaßen seiner Aufgabe den versch. Parteien geg.über zu genügen; — 23) L. Philipp, 1773—1850, Sohn Louis Philipps v. Orleans (Egalité), des Vetters v. L. XVI., schloß sich der Revolution an. Seit '93 verbannt, kehrte er 1817 zurück, kam '30 durch die Juli-Revolution als „König der Franz." auf den Thron, begünstigte den reicheren Bürgerstand, die sog. Bourgeois, u. dessen verderblichen Einfluß auf die Staatsverwaltung. '48 dankte er infolge der Februar-Revolution ab; — 24) Louis Napoleon s. Napoleon. — VI. Hessen: 25)—28) L. I.—IV. Großherzöge v. H.-Darmstadt, s. d. — VII. Holland: 29) L. Bonaparte, König v. H., s. Bonaparte. — VIII. Nassau: 30) L. Graf v. N.-Dillenburg, 1538—'74, Br. Wilhelms v. Oranien, verfaßte 1566 als Führer der Geusen die Proklamation an das dtsch. Volk, focht im nied. Freiheitskampfe u. fiel auf der Mooker Heide. — IX. Preußen: 31) L Ferdinand, Prinz v. Pr, 1772—1806, Sohn des Prinzen Ferdinand, Br. Friedrichs d. Gr., fiel am 10. X. 1806 als Führer der pr. Vorhut bei Saalfeld; — X. Thüringen (Landgrafen): 32) L. II. d. Salier, erbaute 1067 die Wartburg; — 33) L. IV. d. Eiserne, Freund u. Schwager Kaiser Friedrichs I.; — 34) L. VI. d. Heilige 1200—'27, Gemahl der hl. Elisabeth (s. d.), st. auf einem Kreuzzug. — XI. Ungarn: 35) L. II., König v. U., fiel 1522 bei Mohacz. — Str.

Ludwig, 1) Karl, geb. 1839 in Römhild (Sachs.-Meining.), geschätzter Landschaftsmaler, dessen Bilder poetische Auffassung u. wirkungsvolle Behandlung zeigen, †1901. — Ei. — 2) Karl, bed. Physiolog, 1816—'95 Leipzig als Professor; — 3), Otto, Dichter, 1813 (Eisfeld-Meiningen) —'65 (Dresden), erwarb nach schwerer Jugend seine Bildung ohne Lehrer. Kraftvolle Tragödie „Der Erbförster", in der nur der Zufall eine bedenkliche Rolle spielt. Noch bed.er das Drama: „Die Makkabäer", dessen großartige Szenen an Schillers Kunst erinnern; ebenso durch Schärfe der Charakteristik ausgezeichnet die realistischen Romane „Die Heitherelei" u. „Zw. Himmel u. Erde". — Ml.

Ludwigsburg, s. K. 12a, St. im württ. Neckarkr., 2. Residenz, 22 585 E., gr. Schloß; Fabrikation v. Metallwaren u. Orgeln, Lyceum. In der Umgebung die Lustschlösser: Favorite, Monrepos, Solitüde.

Ludwigsdor, früher bad. Goldmünze = 5 Thlr. Gold.

Ludwigshafen, Bez.-St. im bayr. R.-B. Pfalz gegenüber Mannheim a. Rhein. 72 286 E., Latein- u. Realschule; sehr bed. Anilin- u. Sodafabr. Handel u. Schifff.

Ludwigshall, Saline bei Wimpfen a. Neckar.

Ludwigskanal, Donau-Mainkanal, unter König Ludwig I. v. Bay. 1836—45 gebaut zur Verb. jener beiden Fl., 172 km lang, höchster Punkt über die Regnitz bei Bamberg 205 m; 11—17 m breit u. 1,6 m tief.

Ludwigslied. Ein fränkischer Geistlicher besang in althochdtsch. gereimten u. in Strophen verbundenen Versen den Sieg des dtsch.-Königs, Ludwigs III. (des Sohnes Ludwigs II. u. Enkels Karls des Kahlen) über die Normannen bei Saucourt (881) bald nach dem Siege. Es ist die älteste, uns überlieferte dtsch. weltliche Kunstdichtung. — Ki.

Ludwigslust, s. K. 11, St. in Meckl.-Schwerin, 5728 E., Residenzschloß mit Fürstengruft, Realgym., Krankenhaus, Diakonissenbildungs-Anstalt.

Lueger, Karl, östl. Politiker, geb. 1844 Wien, '75 Mitglied des Gemeinderats, '85 des Reichstags, Führer der Christl.-Soz., '97 Bürgermeister v. Wien.

Luffa, s. Kürbisgewächse.

Lufft, Hans, 1495—1584 Wittenberg, bek. als Buchdrucker Luthers.

Luft, sow. Gas, s. Dämpfe u. Gase. Gewöhnlich versteht man unter L. die atmosphärische L., das Gasgemisch v. Sauerstoff u. Stickstoff, das die Erde umgiebt, u. in dem wir leben (s. Atmosphäre). — Alle L.arten, also auch unsere atmosphärische L., lassen sich durch Druck u. Temperaturerniedrigung in den flüssigen, ja sogar häufig in den festen Zustand überführen, eine Eigenschaft, welche für unsere heutige Technik bereits v. gr. Bed. ist u. in Zukunft sicher noch bedeutungsvoller werden wird. Die Zus.setzung der Luft ist v. Lavoisier entdeckt worden, eine Entdeckung, welche den Ausgangspunkt der neueren wiss. Chem. bildet. — Luftdruck, s. Mechanik u. Atmosphäre; — L.geschwulst, Emphysem, s. Lunge II, 3; — L.kissen, aus Gummi od. luftdichtem Gewebe mit Hahn zum Einblasen v. Luft, Schutz gegen Auffliegen; — L.kraftmasch., L.masch., s. Motoren; — L.pumpe, s. Pumpe. — Or.

Luftpuffer, ein mit Luft gefüllter u. mit einem Boden versehener Cylinder, der dicht durch einen Kolben abgeschlossen ist. Bewegt sich der Kolben in den Cylinder hinein, z. B. infolge eines Stoßes, so wird die Luft zus.gepreßt u. erhält eine immer höhere Spannung, wodurch der Stoß allmählich aufgenommen wird. — Gu.

Luftröhre, der die oberen mit den unteren Luftwegen verbindende Schlauch, an dessen oberem Ende der Kehlkopf sitzt. In der Höhe des 3. Brustwirbels gabelt sich die L. u. sendet je ein Rohr in jede Lunge. Häufigste Erkrankung: L.katarrh, auch wohl fälschlich Lungenkatarrh genannt. Urs.: Erkältungen, Einatmung v. Staub u. dergl. Merkm.: Husten mit od. ohne Auswurf, Kurzatmigkeit. Beh.: Schwitzen, Prießnitzscher Umschlag um den Brustkorb, Selterswasser mit heißer Milch, Einatmen v. Terpentin- od. Benzindämpfen. Geg. den heftigen Hustenreiz: Warme Getränke, Pfeffermünzzeltchen. Sonstige Medikamente sind v. Arzt zu verordnen. S. Hals; — L.schnitt, Öffnung der L. v. außen bei Unwegsamkeit des Kehlkopfes; s. Diphtherie; — L.-Krampf, s. Asthma. — Brd.

Luftschiffahrt, Aëronautik, seit jeher ist es ein sehnlicher Wunsch der Menschen, die Luft zu durchqueren, am ältesten ist der Luftballon, eine Vorrichtung, mit der man sich in die Luft erheben u. dort in beliebiger Richtung bewegen kann. Er besteht aus einem meist korbartigen Behälter zur Aufnahme der Personen (Aëronauten), die Gondel, u. aus dem eig., aus leichtem aber festem u. luftdichten Stoff hergestellten Ballon. Um aufsteigen zu können, muß nach dem Archimed'schen Prinzip (s. spez. Gewicht) der B. mit einem Gas gefüllt werden, das leichter ist als die atmosphärische Luft, je leichter es ist, desto kl.er kann der Umfang des B. sein, od. um so größer ist seine Tragfähigkeit. Der erste B. (Ende des 18. Jahrh. v. Montgolfier) war mit erwärmter u. deshalb verdünnter atm. Luft gefüllt. Am geeignetsten ist das sehr leichte Wasserstoffgas. Meistens werden die B.s mit Leuchtgas gefüllt. Der erste Luftschiffer war de Rozier 1783. Höchste bis jetzt erreichte Höhe 12000 m, höchster Berg der Erde 9000 m). — Die L. leidet noch unter dem Mangel einer genügend sicheren Lenkbarkeit, alle bis jetzt versuchten Steuervorrichtungen erwiesen sich als mangelhaft, bes. gilt dies v. den sog. Flugmaschinen. Zum allenfalls nötigen Abspringen aus dem Luftballon soll der einem Regenschirm ähnlich gebaute Fallschirm dienen. Wirklichen Nutzen hat die L. bis jetzt zu mil. Rekognoszierungen u. zur sog. Ballonpost (Luftschifferabteilung des pr. Heeres, s. techn. Truppen) u. zu wiss. Zwecken: Höhenmessungen, meteorologischen Untersuchungen, u. a. m., gewährt. Hierbei werden meist durch Seile festgehaltene sog. Fesselballons benutzt. — U. Während das Problem der L. teilweise gelöst ist, hat man mit den Flugmasch. noch sehr wenig erreicht, obwohl in Folge zahlr. Versuche die Möglichkeit des Kunstfluges nicht mehr bestritten wird. Man unterscheidet die Flugapparate als: a) Helikoptere od. Schraubenflieger; sowohl Hebung als Vorwärtsbewegnng mittelst Luftschrauben; b) Drachenschweber od. Aëroplan. c) Orthopteren od. künstliche Vögel, bei denen die gleichen Flächen sowohl tragen als treiben. Die Versuche der letzten Jahre bestanden darin, mit möglichst umfangreichen, flügelähnlichen Flächen v. einer Höhe geg. den Wind zu springen u. sich in der Schwebe zu halten. Bek. Flugtechniker der Neuzeit: Lössl-Wien, v. Parseval-München, Otto Lilienthal-Berlin u. a. — Juli 1900 erwiesen die Versuche des Grafen Zeppelin (auf dem Bodensee) die Lenkbarkeit seines Luftschiffs, nur müssen noch einige tech. Mängel beseitigt werden. — Wth.

Luftspiegelung, sow. Fata Morgana, s. Brechung des Lichts.

Luftsteine, ungebrannte Mauersteine, auch sehr leichte poröse Ziegelsteine.

Lüftung, Ventilation, spr. —zion, Lufterneuerung in geschlossenen Räumen: erforderlich, wo sich Menschen dauernd aufhalten, die bei der Atmung (s. d.) den Sauerstoff der Luft verbrauchen u. sie verschlechtern. Räume, in denen sich wenig Menschen aufhalten, empfangen genügend frische Luft durch die Undichtigkeiten der Wände, Fenster u. Thüren od. durch Öffnen der letzteren (natürliche L.), wo sich aber verhältnismäßig viele Personen in geschlossenem Raum aufhalten (Schulen, Werkstätten, Gastwirtsch., Theater), muß künstlich frische Luft zugeführt werden. Dieses geschieht entw. durch Absaugen der verdorbenen u. daher Ansaugen der frischen Luft (Aspiration, spr. —zion), od. durch Hineindrücken frischer u. daher Herausdrücken der verdorbenen Luft (Pulsion). Ersteres geschieht meist durch den Auftrieb der warmen Luft (s. Heizungswesen, Luftheizung). Die Ansaugung kann verstärkt werden durch bes. Erwärmung der abziehenden Luft, ferner durch Ausnutzung der saugenden Kraft des Windes. Letzteres geschieht durch Anordnung von sog. Saugkappen (Deflektoren) auf den Schlotköpfen. Bei der Drucklüftung wird die frische Luft durch bes. Masch. (Ventilatoren), welche meist schraubenförmig sind, in die Räume hineingedrückt. — Ro. II.

Luftverdichtungsmaschine u. Pumpe, s. Pumpe.

Luftwege, die Körperhöhlen, durch die man die Luft einatmet (Mund, Nase, Rachen, Luftröhre mit Kehlkopf).

Luftziegel, s. Lehmsteine.

Luganer See, s. K. 20, am s. Abhang der Alpen, zum schweiz. Kanton Tessin u. zur ital. Provinz Como gehörend, 50 qkm, 274 m ü. M., bis 288 m tief. Sehr schöne Ufer; Dampfschiffahrt.

Lugano, s. K. 20, St. im schweiz. Kanton Tessin, am Luganer See, 9394 E., Seidenind., Luftkurort, Kloster.

Lugau, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz; 8253 E., Steinkohlengruben.

Lügde, spr. lügde, St. im pr. R.-B. Minden, Kr. Höxter, a. d. Emmer, 2703 E., nahebei die Reste der alten Arminiusburg u. die Kiliankirche aus dem 8. Jahrh.

Lugdunum, lat. sww. Lyon; L. Batavorum, Leiden.

Lüge, ſ. Wahrhaftigkeit.

Lugger, niedriges Küstenschiff mit 2—3 Segeln.

Luise, Gute v. Avranches, Birne, ſ. Apfelbaumgew.

Luise, Name mehrerer Fürstinnen: 1) L. Henriette, Kurfürstin v. Brandenburg, Gemahlin des Gr. Kurfürsten, 1627—'67, geb. Prinzessin v. Oranien, vermählt '46; vortreffliche Gattin u. Mutter, durch Begabung u. Frömmigkeit gleich ausgezeichnet, auch als geistl. Liederdichterin bek („Jesus, meine Zuversicht"), gründete Oranienburg u. das dortige Waisenhaus; — 2) L. Auguste Wilhelmine Amalie, Fig. 466, Königin v. Pr., Gemahlin Friedr. Wilhs. III., geb. 1776 als Prinzessin v. Mecklenburg-Strelitz, vermählt '93, Mutter König Friedr. Wilh.s IV. u. Kaiser Wilhelms I. „Königin Luise", wie sie dem dtsch. Volke gleichsam als sein guter Genius vorschwebt, war eine der reinsten Gestalten der Gesch., eine Frau v. höchstem Seelenadel, die in der Zeit tiefster Erniedrigung Dtschlds. u. Pr.s die Hoffnung ihres Gemahls u. ihres Volkes aufrecht zu erhalten verstand. Sie selbst mußte die ganze Schmach napoleonischer Unterwerfung über sich ergehen lassen u. hat bessere Tage nicht mehr geschaut (st. 1810), aber ihr Geist waltete über dem bald darauf begonnenen Befreiungswerke u. verlieh diesem wie den folgenden Kämpfen für Dtschlds. Einheit u. Freiheit eine hehre Weihe. Ihre Grabstätte im Mausoleum zu Charlottenburg (Marmorbild der schlafenden Königin v. Rauchs Meisterhand); Lebensbeschr. v. Adami; — 3) L. Ulrike, Königin v. Schwed., Gemahlin Adolf Friedrichs, Schwester König Friedrichs d. Gr., 1720—'82, vermählt '44. Hochbegabt, aber herrschsüchtig u. ränkevoll; stiftete die schwed. Akademie der Wiss. u. förderte sehr Kunst u. Wiss.; Gönnerin Linnés — Br.

Fig. 466. Königin Luise.

Luisenburg, 789 m hoher Gipfel im Fichtelgebirge bei Wunsiedel mit Granitfelsen bedeckt; seit einem Besuch der Königin Luise v. Pr. 1805 so gen.

Luisenstiftung, 1810 zum Andenken an die Königin Luise in Berlin gegr. Mädchenerziehungsanstalt mit Seminar.

Luitpold, Prinzregent v. Bay., Sohn König Ludwigs I., geb. 12. III. 1821, reg. seit '86 als Reichsverweser an Stelle des unglücklichen, geisteskranken Königs Otto, war vorher Generalfeldzeugmeister u. Generalinspektor der bayr. Armee, nahm als solcher Teil am dtsch.-frz. Krieg. L. ist ein trefflicher Regent u. erfreut sich gr. Beliebtheit. Ein guter Kath., gleichzeitig aber entschiedener Gegner aller ultramontanen u. partikularistischen Bestrebungen, vertritt er mit Überzeugung den reichsdtsch. Gedanken im Bayernlande, gr. Wohlthäter der Armen, Freund v. Kunst u. Wiss. Einfach in seiner Lebensführung, hat er seinen Körper gestählt u. erfreut sich noch im hohen Greisenalter bei voller Gesundheit der Jagd in den bayr. Bergen. — Br.

Lukanien, a. G., unterital. Landschaft, am Meerbusen v. Tarent.

Lukas, ſ. Lucas.

Lukrativ, lat., gewinnbringend.

Lukretia, ſ. Tarquinier u. Borgia.

Lukretius Carus, Titus, röm. Dichter, ca. 98—55 v. Chr., nahm sich selbst das Leben, Anhänger Epikurs, schrieb ein Lehrgedicht über die Natur.

Luksor, ſ. M. 6, D. in Oberegypten, am Nil, daneben Dorf Karnak auf den Ruinen v. Theben, Trümmer des Ammontempels, 2 Kolossalfiguren Ramses II.

Lukullus, Lucius Licinius, röm. Feldherr, drang im Kampf mit Mithridates (ſ. d.) 74—68 v. Chr. bis Hocharmenien vor, wurde aber durch Meuterei der Truppen zum Rückzug gezwungen u. auf Betreiben der röm. Wucherer, vor deren Ausbeutung er Kleinasien geschützt hatte, 66 durch Pompejus ersetzt. Er brachte reiche Beute mit nach Hause, die ihm ein üppiges Leben ermöglichte (lukullisches Mahl). -B.

Lullus, Raimundus, 1234—1315, Mönch, Hauptvertreter der Scholastik (ſ. d.) u. Alchemie (ſ. Chemie), glaubte den Stein der Weisen gefunden zu haben. — Dt.

Lully, Jean Baptiste de, franz. Opernkomponist, 1633—'87 Paris. Am Hofe Ludw. XIV. wirkte L. als Geiger, Komponist u. Tänzer, v. neidischem, herrschsüchtigem Charakter. Er gründete die „frz. Nationaloper"; in der Komposition paßt er die Mus. genau der Sprache u. dem Worte an u. hebt dadurch die Oper bed. über die ital. Oper ſ. Z. Es sind zu nennen die Opern „Armide", „Atys". — G. Pf.

Lumme, ſ. Schwimmvögel.

Lumpácius, Lump; — Lumpacivagabundus, Lump u. Vagabund.

Luna, lat., Mond; Mondgöttin; L. risch, den Mond betr.

Lunch od. Luncheon, spr. lönnsch od. lönnsch'n, das engl. 2. od. Gabelfrühstück, Mittags 12 Uhr.

Lund, ſ. K. 21, schöne St. im schwed. Län Malmöhus, 18 770 E., Bischofssitz, Dom aus dem 12. Jahrh., Univ., bed. Bibliothek, Irrenanstalt, mech. Werkstätten.

Lunden, Kirchspiel im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Norderdithmarschen, 4 T. E., Amtsgericht, Pferde- u. Viehmärkte.

Lüneburg, s. K. 11, früher hann. Fürstentum, seit 1866 pr. R.-B., 11343 qkm, 507 T. E.; L.er Heide zw. Aller u. Elbe, bis 170 m ansteigend. Hst. L. a. d. Ilmenau, 22300 E., schöne alte Kirchen, Rathaus, darin der Fürstensaal mit den Nachbildungen des L.er Silberschatzes; Gymn., Landgericht; bed. Saline.

Lünen, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Dortmund, a. d. Lippe, 8776 E., Eisenhütten, Fabr. landw. Masch.

Lünette, s. Festungswesen u. Fig. 270.

Lunéville, spr. lünewil, s. K. 15, Hst. eines Arrond. im Dep. Meurthe et Moselle, a. d. Meurthe, 23269 E., gr. Schloß, jetzt Kaserne, viel Ind., bes. in Leinen u. Gerberei, bed. Handel (Wein u. Leinen), 1801 Friede v. L. zw. Dtschl. u. Frankr.

Lunge, s. Taf. 25, I. Atmungsorgan des Menschen, liegt in der Brusthöhle rechts in 3, l. mit dem Herzen in 2 Lappen. Bei der Einatmung dehnt sie sich aus, bei der Ausatmung zieht sie sich zus. Dadurch werden die den feinen Bau des L.gewebes ausmachenden L.bläschen, in welche die feinsten Luftröhrenästchen endigen, abwechselnd mit Luft gefüllt u. wieder entleert. — Die Oberfläche der L. ist überzogen v. dem inneren Blatt des Brustfelles (L.fell). Zw. dieses u. das äußere Blatt des Brustfelles (Rippenfell) darf keine Luft eindringen, z. B. durch Verletzungen, sonst fällt die Lunge zus. u. atmet nicht mehr, ein lebensgefährlicher Zustand. (S. a. Brustkrankh.) — II. Lungenkrankheiten: 1) L.blutung; stets Merkm. einer ernsteren Erkrankung der L., daher nie ohne Arzt zu behandeln. Beh.: Ruhige Lagerung des Kranken in halbsitzender Stellung, Lösung der Kleider, Schlucken v. Eisstückchen, Eisbeutel auf das Herz od. eine bes. schmerzende Stelle der Brust. Zu versuchen Schlucken eines Eßlöffels voll Salz. Streng zu vermeiden: Kaffee, Thee, Wein, Bier u. dergl. — 2) L.brand; brandige Zerstörung einzelner L.teile bei sehr geschwächten Personen, manchmal Ausgang der L.entzündung. Atem u. Auswurf nehmen dabei einen ekelhaften Fäulnisgeruch an. Stets sehr schwere Erkrankung. — 3) L.emphysem; L.erweiterung; besteht in Erweiterung der L.bläschen mit gl.zeitiger Verminderung der Dehnbarkeit der L. Dadurch wird der Luftaustausch in der L. herabgesetzt u. es entstehen die dem E. eigenen Beschwerden: Atemnot, Beklemmungen. — Häufigste Urs.: Chronische Katarrhe mit häufigem, bes. trockenem Husten; übermäßige körperliche Anstrengung, daher oft bei Schmieden. — Beschwerden außer den oben gen.: Beständige Kurzatmigkeit, die durch körperliche Anstrengung usw. sich oft bis zum asthmatischen Anfall steigert. Beh.: Ruhe, Vermeiden körperlicher Anstrengung. Verhütung v. Katarrhen, Atmen in reiner, staubfreier Luft; Salinen, Seeluft, Aufenthalt in Nadelholzwäldern, Einatmen verdichteter Luft in sog. pneumatischen Kammern, Sorge für gute, regelmäßige Verdauung. — 4) L.entzündung; d. h. Entzündung des L.gewebes mit Anfüllung der L.bläschen mit festen u. flüssigen Stoffen, die ihnen die Möglichkeit zum Atmen nimmt, eine der häufigsten akuten Krkh. Sie befällt den Menschen entw. aus voller Gesundheit heraus, od. schließt sich an länger dauernde Katarrhe an. Je größer die Ausbreitung, umso größer die Gefahr. — Die erstere Form der L. beginnt mit heftigem Schüttelfrost, hohem Fieber, starkem Krkh.sgefühl. Bald stellt sich Schmerz beim Atmen, Husten u. zäher, rotbrauner Auswurf ein. Unter günstigen Umständen erfolgt die Lösung des Prozesses nach 5, 7 od. 9 Tagen u die Genesung bahnt sich an. — Die 2. Form der L. setzt nicht so akut ein, hat auch nicht so klar ausgeprägte Merkm. Da eine sichere Diagnose nur durch Untersuchung der L. zu gewinnen ist, muß sofort ein Arzt zugezogen werden. — Beh.: Strengste Bettruhe; Prießnitzsche Umschläge um den Brustkorb; zur Unterstützung des Herzens, bes. bei der 1. Form, Thee, Kaffee, Champagner. Die Lösung des Auswurfs ist durch Einatmen feuchter Luft zu befördern. Im übrigen ärztl. Beh. — 5) L.lähmung u. L.oedem; Anfüllung der L.bläschen mit wässeriger Flüssigkeit u. dadurch Ausschaltung derselben aus der Atmung. Gewöhnlichste Urs.: Herzschwäche, bes. bei Herzfehlern, alten u. schwachen Personen, Trinkern. Merkm.: Plötzlicher krampfhafter Husten mit dünnflüssigem, schaumigem Auswurf, hochgradige Atemnot, lautem Rasseln u. Röcheln. Blauwerden der Lippen u. schließlich Tod durch Kohlensäurevergiftung. Beh. nur ärztlich. — L.schwindsucht od. L.tuberkulose, s. Tuberkulose; — L.schlag, s. L.-Oedem; — L.katarrh, s. Tuberkulose u. Luftröhrenkatarrh. — Brd.

Lungenblume, spw. Enzian, s. E.gewächse; — Lungendampf, spw. Dämpfigkeit, s. d.; — L.fäule od. L.sucht, alte Bez. für die L.krankheiten der Rinder; — L.kraut, s. Rauhblättler; — L.moos, Flechten, spw. Rentierflechte, s. d.

Lungenseuche, des Rindes, sehr ansteckende, chronische Lungen-Brustfellentzündung. Merkm. kurzer, später quälender, trockener Husten, hohes Fieber, Atembeschwerden, Aufhören v. Freßlust u. Wiederkäuen, Versiegen der Milch, Verstopfung, Schwellungen am Kehlgang u. Bauch. Beh. bietet wenig Erfolg. Impfen der noch nicht angesteckten, Schlachten kranker u. verdächtiger Tiere. — Bdt.

Lungenwurmseuche, bes. bei jungen Schafen, verursacht durch Aufnahme v. Fadenwurmbrut auf feuchten Weiden u. Entwickelung derselben in den Luftröhrenästen. Merkm. Mattigkeit, zunehmender Husten, Erstickungsanfälle, Abmagerung. Beh. Einatmen v. Teer- u. Terpentinöldämpfen, Kraftfutter, Salzgaben. — Bdt.

Lunte, s. Wasser.

Lunzenau, St. in der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Rochlitz, a. d. Zwickauer Mulde, 4127 E., mech. Weberei, Holzschleiferei, Fabriken.

Lupe, s. Mikroskop.

Lupine, s. Schmetterlingsblütler.

Luppen, Roheisenstücke, mit denen Puddelöfen zum Eisenfrischen gefüllt werden.

Lupulin, den Bitterstoff des Hopfens enthaltende Drüsen a. d. Bl., daher Hopfen zur Bierbrauerei verwendet.

Lupus, s. Tuberkulose.

Lurche od. Amphibien, Fig 467—475, kaltblütige Wirbeltiere mit meist nackter, schlüpfriger Haut; sie atmen in der Jugend durch Kiemen, im ausgewachsenen Zustande durch Lungen (bisweilen bleiben die Kiemen zeitlebens erhalten). Der Körper ist bald langgestreckt mit langem Schwanz, bald kurz u. gedrungen u. dann schwanzlos. Gliedmaßen fehlen bisweilen, in einigen Fällen sind nur die vorderen vorhanden. In der Haut liegen meist zahlreiche Drüsen, die oft einen giftigen Schleim absondern. Zähne fehlen nur bei einigen Kröten (Wabenkröte); dieselben sind stets kl. u. dienen nur zum Festhalten der Beute. Fast alle L. pflanzen sich durch Eier fort, welche im Wasser abgelegt werden. Die ausschlüpfenden Jungen — Larven — besitzen einen Ruderschwanz u. äußere Kiemen, jedoch keine Gliedmaßen; erst allmählich treten diese hervor, der Ruderschwanz verkürzt sich u. die Kiemenatmung wird durch Lungenatmung ersetzt. Während zuerst das Herz einfach ist (nur aus Kammer u. Vorkammer bestehend) u. der Blutkreislauf wie bei den Fischen verläuft, ist zu Beginn der Lungenatmung die Vorkammer durch eine Scheidewand geteilt u. der Blutkreislauf stimmt dann mit dem der Reptilien überein. Als Larven leben sämtliche L. im Wasser, als ausgebildete Tiere z. T. außerhalb des Wassers, aber immer an feuchten, schattigen Orten. Die Nahrung besteht aus tierischen Stoffen, als Larven ernähren sich manche L. auch v. Pfl. Sie halten in gemäßigten Gegenden einen Winterschlaf (in heißen Ländern vielfach einen Sommerschlaf). Ordnungen: Blindwühler, Schwanzlurche, Schwanzlose L. — A. Die Blindwühler haben keine Gliedmaßen; die Haut ist geringelt, in derselben sind kl. Schuppen

verborgen; ein Schwanz fehlt, der After öffnet sich am hinteren Körperende. Ihre Gestalt ist wurmförmig, die Lebensweise unterirdisch (Augen sehr klein). Z. B. Ringelwühler (bis 70 cm, Brasilien). — B. Die Schwanzlurche haben einen gestreckten Körper u. langen, häufig seitlich zus.gedrückten Schwanz. Die Gliedmaßen sind kurz, weit auseinander gerückt; sie dienen bei der Bewegung auf dem Lande nur als Stützen u. Nachschieber. Einige Schwanzl. haben zeitlebens außer den Lungen äußere, büschelförmige Kiemen — Buschkiemer —, andere verlieren zwar die äußeren Kiemen, behalten aber eine Kiemenspalte jederseits am Halse — Lochkiemer, die Salamander endlich verlieren im ausgebildeten Zustande auch diese. — 1. Zu den Buschkiemern gehören der Armmolch (ohne Hinterbeine, wurmförmig, fast 1 m lang, Carolina) u. der Olm (bis 30 cm); dieser bewohnt unterirdische Gewässer

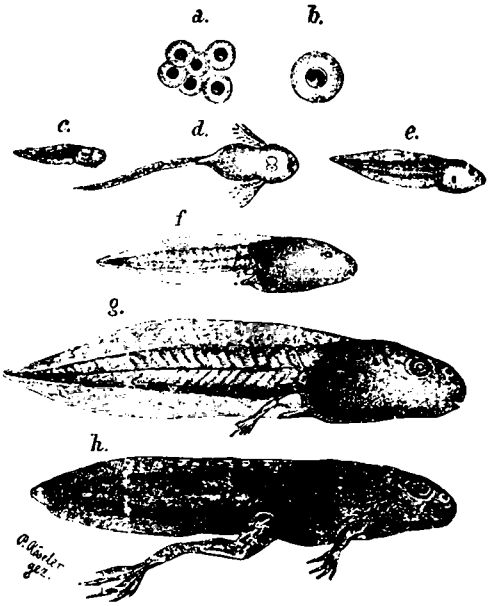


Fig. 467—474 Metamorphose des Frosches, z. Art. Lurche; 467 (a) Eier, 468 (b) Ei mit jungem Embryo, 469 (c) ausgekrochene Larve od. Quappe, 470 (d) Quappe v. unten, 471 (e) u. 472 (f) Quappe in versch. Größen, 473 (g) Quappe mit Hinterbeinen, (h) Quappe mit allen 4 Beinen

Fig. 475. Kleiner Molch, z. Art. Lurche.

in den Höhlen v. Krain u. Dalmatien; er hat verkümmerte Augen, die pigmentlose Haut ist durchscheinend. — 2. Bekanntere Lochkiemer sind der japanische Riesensalamander (über 1 m lang, Fleisch v. den Japanern sehr geschätzt) u. der fast ebenso gr. Aalmolch mit sehr kurzen Gliedmaßen (Florida). — 3. Eine bes. Gruppe bildet der Axolotl (20 cm, Mexiko). Dieser kommt nämlich in 2 versch. fortpflanzungsfähigen Formen vor; die eine Form besitzt büschelförmige Kiemen u. einen seitlich zus.gedrückten Ruderschwanz (lebt ausschließlich im Wasser); gelegentlich verlassen einzelne Exemplare dieser Form das Wasser u. wandeln sich unter Verlust der Kiemen u. Umbildung des platten zu einem runden Schwanze in salamanderartige Landbewohner um; Wasser- u. Landform pflanzen sich durch Eier fort. — 4. Die Salamander sind teils Land-, teils Wassertiere. Die letzteren haben einen platten Ruderschwanz; sie leben vorzugsweise im Wasser; z. B. der gr. Wassermolch od. Kammmolch (bis 16 cm, schwarzgefleckt, oben dunkelbraun, unten gelb, Männchen mit hohem, gezacktem, über dem After unterbrochenem Rückenkamm), der kl. Wassermolch (etwa 7 cm, sonst ähnlich dem gr. Wasserm., doch Kamm nicht unterbrochen), der Alpenmolch (etwa 10 cm, Gebirge Mitteleur.), der Fadenmolch (mit abgesetztem, fädigem Schwanzende). Die Landsalamander haben einen drehrunden Schwanz; bei uns in feuchten Wäldern lebt der Feuersalamander (bis 18 cm lang, schwarz mit gelben Flecken); derselbe legt Eier u. ist nicht etwa giftig; der schwarze Alpensalamander bringt lebendige Junge zur Welt. — C. Die schwanzlosen L. haben einen breiten, kurzen Leib u. 4 kräftige Beine; die hinteren sind häufig lang u. zum Springen eingerichtet. Das Maul ist sehr weit gespalten, die Haut mit dem Körper nur stellenweise fest verbunden. Die Eier sind v. einer im Wasser aufquellenden Gallertschicht umgeben. Die ausschlüpfenden Jungen — Kaulquappen — haben einen Ruderschwanz, aber keine Gliedmaßen u. auch keine Mundöffnung, dagegen 2 kl. Haftscheiben am Kopfe. Zuerst treten auf jeder Seite des Halses 3 baumförmige Kiemen hervor, die aber bald durch innere ersetzt werden, u. die Mundöffnung (Kiefer mit Hornscheiden überzogen) bildet sich. Darauf erscheinen die Beine u. zwar zuerst die hinteren. Sind auch die vorderen entwickelt, so gehen die Larven-Organe (Kiemen, Hornschnabel, Schwanz) verloren u. die Atmung findet durch die Lungen statt. — Zungenlose u. Zungenfrösche. — 1. Zu den Zungenlosen gehört die Wabenkröte (Guiana, Brasilien), bekannt durch die eigentümliche Brutpflege; die Eier werden v. Männchen in Vertiefungen, die sich auf dem Rücken des Weibchens befinden, hineingestrichen u. hier machen die Jungen ihre ganze erste Entwickelung durch. — 2. Die wichtigsten Fam. der Zungenfrösche sind: Unken, Kröten, Laubfrösche, Wasserfrösche. Die Unken (z. B. Feuerunke, oben schwarzgrau, unten orangegelbe Flecken, 4 cm) haben eine warzige Haut, setzen den Kröten ähnlich, können aber springen. Die Kröten haben einen plumpen Körper mit warziger Haut u. kurzen Hinterbeine, können daher nicht springen; sie sind durch Vertilgung v. Insekten u. Schnecken nützlich; bekannt ist ihre gr. Lebenszähigkeit; z. B. Feldkröte (bis 20 cm lang, graubraun), Kreuzkröte (bis 8 cm, auf dem Rücken ein gelblicher Längsstrich), Wechselkröte (bis 13 cm, oben mit dunkelgrünen Flecken auf weißlichem Grunde). Die Laubfrösche besitzen Haftscheiben a. d. Enden der Zehen; der weit verbreitete gem. Laubfrosch (oben grün, unten weißlich, 4 cm) lebt auf Bäumen u. Sträuchern. Die Wasserfrösche haben lange Springbeine u. spitze, meist durch Schwimmhäute verbundene Zehen; bei uns häufig sind der grüne Wasserfrosch (bis 11 cm, die Schenkel werden gegessen), der braune Grasfrosch (fast 10 cm) u. der Feldfrosch (etw 5 cm). Bekannt ist der durch Größe u. Kraft der Stimme ausgezeichnete Ochsenfrosch (20 cm, N.-Amerika). — Rö.

Lurlei, Lorelei, Fels am r. Rheinufer zw. St. Goar u. Oberwesel 132 m hoch; vielfaches Echo wiedergebend; v. Tunnel durchbrochen. Die Sage v. der Nixe L., welche die Schiffer durch ihr Singen berückt, ist v. Klemens Brentano gedichtet; Gedicht v. Heine.

Lusitanien, lat. Name Portugals; die E. Lusitaner, ein tapfrer Volksstamm.

Lüster, Glanz, Schimmer; geköpertes Baumwollgewebe; — L.garn, grobes, glänzendes Wollgarn; — Metalll. durch Auftragen u. Einbrennen v. Metallverb. auf Thonwaren erzeugter, metallischer Schimmer.

Lustgas, Stickstoffoxydul, s. Stickstoff.

Lustseuche, Syphilis, s. Geschlechtskrankheiten.

Lustspiel, od. Komödie, neben dem Trauer- u. Schauspiel eine Hauptgattung des Dramas (s. d.). Während jene ernste Stoffe behandeln, gehört dieses der heiteren Muse. Schon bei den Grch. (Aristophanes) u. Röm.

(Plautus) vertreten, findet es seine klassische Ausbildung bei den Engl. (Shakespeare), Franz. (Molière) u. Dtsch. Hier entwickelt es sich aus den Fastnachtsspielen des Mittelalters, blüht durch Hans Sachs im 16. Jahrh., nimmt bes. im 17. satyrische Färbung an (Gryphius) u. wird im 18. durch Lessings Minna v. Barnhelm mit edlem Inhalt erfüllt. So nähert es sich dem Schauspiel, v. dem es sich nur durch die leichtere Beh. u. den minder ernsten Gegenstand unterscheidet. Im 19. Jahrh. ragen unter den zahllosen L.en Kleists „Zerbrochener Krug" u Freytags „Journalisten" hervor. Die modernen Naturalisten verwenden den Titel Komödie gern für ihre dem niedrigsten Genre angehörenden dramatisierten Gesch. Der niederen Komik bei loserer Verb. der Szenen dient der Schwank, der niedrigsten die Posse, welche sich gern mit dem Gesang verbindet u. dadurch der Operette nähert. — Ki.

Lütgendortmund, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Dortmund, 13 015 E., Steinkohlengruben.

Luthardt, Christoph, Ernst, 1823—'02, Gymnasiallehrer zu München, '51 Dozent zu Erlangen, seit '56 ord. Prof. der Theol. zu Leipzig. Herausgeber der „Allg. luth. Kirchenzeitung" seit '68, bek. durch seine zahlr. Predigtbände, bes. durch seine apologetischen Vorträge (4 Bde.), sein Kompendium der Dogmatik u. der Moral; streng luth. Theol., für viele ein Führer zu Christo. — J.

Luther, Martin, Fig. 476, der dtsch. Reformator, geb. 10. XI. 1483 zu Eisleben, st. das. 18. II. 1546. „Ich bin eines Bauern Sohn, mein Vater, Großvater,

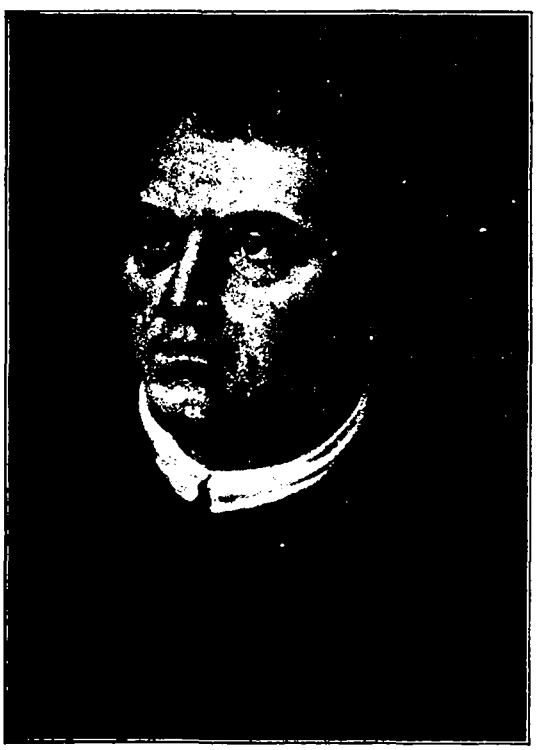


Fig. 476, Luther. z. Art. Luther.

Ahnherr sind rechte Bauern gewest", sagte er einmal. „Meine Mutter hat all ihr Holz auf dem Rücken eingetragen, damit sie uns erziehen konnte. Meine Eltern haben sich's lassen blutsauer werden." Sein Vater zog v. Möhra in Thür., wo die Familie lebte, nach Mansfeld. Hier hat er als Bergmann u. Ratsherr es später zum Wohlstand gebracht. Trotzdem hatte L. es in seiner Jugend erfahren, wie es armer Leute Kinder ergeht. Als er in Magdeburg u. Eisenach zur Schule ging, suchte er sich sein Brot durch Singen vor den Thüren zu verdienen. 1501 kam er auf die Univ. Erfurt. Nach dem Willen seines Vaters sollte er ein Rechtsgelehrter werden. Aber zum gr. Erstaunen seiner Freunde wurde aus dem heitern Genossen plötzl. ein Mönch. Ihn trieb, wie er später sagte, die Frage ins Kloster: „wie kriege ich einen gnädigen Gott". Durch ein hl. Mönchsleben glaubte er fromm u. gerecht zu werden; u. er hat es sich nicht leicht gemacht mit Fasten u. Kasteien. '08 ist er als Prof. nach Wittenberg gekommen. '11 reiste er im Auftrag seines Ordens nach Rom u. sah die Greuel der röm. Kirche a. d. Quelle. Doch erst das Treiben des Ablaßkrämers Tetzel ließ ihn öffentl. hervortreten. Am 31. Okt. '17 schlug er seine 95 Thesen (Sätze) an die Schloßkirche zu Wittenberg. Es wurde der Geburtstag der Ref. Mit Sturmeseile flogen die Thesen durch Dtschl. Was ihm durch fleißiges Studieren der hl. Schrift längst im Stillen klar geworden das befestigte sich ihm jetzt, wo er seinen kühnen Schritt vor dem geistlichen u. weltlichen Gericht verteidigen mußte, mehr u. mehr. Ein Stück nach dem andern mußte v. den röm. Mißbräuchen fallen; u. das Evangelium wurde in seiner alten Reinheit wieder auf den Leuchter gestellt. Zweierlei führten ihn sicher auf diesem Wege weiter. Einmal die Ueberzeugung, daß man allein auf dem festen Grunde des Wortes Gottes stehen müsse, u. daß alles zu verwerfen, was mit der hl. Schrift nicht verträglich sei. Dann das Bewußtsein v. der Rechtfertigung, die uns ohne unser Verdienst allein aus Gnaden zu teil wird. Das hatte er sich in bitteren Kämpfen u. Anfechtungen unter heißem Gebet errungen; daran hielt er fest, allen Anfeindungen trotzend. Wir sehen daraus, daß L. nicht gesonnen war, zu zerstören, sond. aufzubauen, das Leben eines ev. Christen nicht zu erleichtern, sond zu vertiefen. Ihm lag es am Herzen, die abgefallene Christenheit zurückzuführen zu einem lebendigen Glauben an das Evangelium. — Die äußeren Ereignisse der nächsten Jahre waren folgende. Das Verhör vor dem päpstlichen Gesandten (Cajetan, s. d.) in Augsburg endete damit, daß L. ein freies Konzil anrief. Man mußte mildere Saiten aufziehen. L. versprach zu schweigen, wenn seine Gegner schwiegen. Aber man ließ ihn nicht zufrieden. In der gr. Leipziger Disputation ('19) fand er in Dr. Eck, (s. d.) einen rücksichtslosen gelehrten Gegner; als er mit ihm disputierte, wurde ihm zuerst klar, daß man dem Papst u. der röm. Kirche in Glaubenssachen nicht zu gehorchen brauche, sond. allein der Schrift. Eck reiste nach Rom u. kam mit der Bannbulle zurück. L. hat sie im Kreise seiner Wittenberger Studenten vor dem Thore der Stadt verbrannt. Inzw. erschienen seine 3 gr. reformatorischen Schriften: „An den christl. Adel dtsch. Nation, v. des christl. Standes Besserung"; „V. der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche"; „v. der Freiheit eines Christenmenschen" („Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge u. niemand unterthan"; u.: „ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann unterthan"). Einen Wendepunkt bildete der Reichstag zu Worms ('21); wir alle kennen L., wie er hier vor Kaiser u. Reich das Evangelium bekannt hat u. geschlossen: „Ich kann nicht anders, hier stehe ich, Gott helfe mir, Amen!" Den geächteten u. gebannten Mann brachte der Kurfürst heimlich auf die Wartburg. In stiller Muße hat er als Junker Jörg hier gelebt u. die Bibelübersetzung begonnen. Das N. T. brachte er schon '22 nach Wittenberg mit, als er unvermutet dort auftauchte, um die aufgeregte Stadt zu beruhigen. Unbesonnene Anhänger hatten in L.s Abwesenheit Neuerungen versucht, die weit über das Ziel hinausschossen u. L. mit gr. Schmerz erfüllen mußten. 8 Tage predigte er hintereinander geg. die Ausschreitungen; dann war er wieder Herr der Bewegung. Jetzt regten sich alte u. neue Feinde: es galt die Re-

formation nicht nur geg. die röm. Gegner, sond. auch geg. die Feinde im eigenen Lager zu verteidigen. Wiedertäufer (s. d.) u. Schwärmgeister geberdeten sich, als sei L. auf halbem Wege stehen geblieben. Ebenso galt es im Bauernkrieg (s. d.) die revolutionären Bestrebungen abzuschütteln u. den Bauern die Pflicht des Gehorsams geg. die Obrigkeit einzuschärfen. Nach allen Seiten hin kämpfend u. abwehrend hat L. doch in den folgenden Jahren Zeit gefunden, die begonnene Arbeit sorgfältig weiterzuführen. Er vollendete die Bibelübersetzung, diesen größten Schatz der dtsch. Christenheit, er sorgte für Schulen u. Unterricht, schrieb hierfür den gr. u. kl. Katechismus, sorgte für Prediger u. Lehrer, dichtete seine schönen Lieder, die mit bes. Lust gesungen wurden u. das Evangelium v. Ort zu Ort verbreiteten. '25 heiratete er eine arme adlige Nonne, die ev. geworden, das Kloster verlassen hatte, Katharina v. Bora, u. führte mit ihr eine vorbildliche u. glückliche Ehe. V. ihrem gastfreien christl. Haus ist eine Fülle v. Segen ausgegangen. — Was unser Volk L. zu verdanken hat, ist mit wenigen Worten nicht zu sagen. Jeder Christ kann es sich selbst beantworten, denn es sind lebendige Kräfte, die v. ihm ausgegangen sind u. die heute noch wirken. Was wären wir ohne L.s Bibel, ohne L.s Katechismus, ohne L.s Lieder; v. seiner Lehre, seinen Zeugnissen u. Predigten zehren wir allenthalben, ohne es zu wissen. L. war gr. im Aufbauen wie im Erhalten. Auch das muß man hoch anschlagen, daß er den revolutionären Mächten ein unerbittliches Nein entgegengesetzt hat. Nach rechts u. links wußte er Front zu machen. Das konnte er, weil er seiner Sache gewiß war. Nur aus seinem starken, weltüberwindenden Glauben kann man diesen gewaltigen Mann verstehen. Vor Gott kl. u. demütig, vor Menschen unverzagt u. furchtlos, stark in Liebe u. Haß, dabei kindlich u. einfältigen Herzens, so steht er uns vor Augen. Kein Zerrbild vermag ihn uns zu verleiden. — Das Evangelium ist das kostbarste Gut, wie des Einzelnen, so auch unseres Volkes. Deshalb weil L. es uns neu geschenkt, so daß wir heute noch in seiner Sprache singen u. beten, gemahnt u. getröstet werden, deshalb nennen wir ihn billig den größten Sohn unseres Volkes. — Kk.

L. war ein Reformator nicht nur der Kirche, sond. auch des Kirchengesanges, welchen er förderte durch Schrift u. Wort u. durch Erfindung eigener Melodieen. Die Zahl der Mel., welche L. selbst erfunden haben soll, wird versch. angegeben. Mit gr. Wahrscheinlichkeit sind auf L. zurückzuführen die Melodieen zu „Ein feste Burg", „Jesaia, dem Propheten, das geschah" u. „Wir glauben all' an einen Gott". — G.Pf.

Lutheraner. Den Reformierten in Pfalz, Hessen-Kassel, Anhalt, Bremen, die im Heidelberger Katechismus 1563 ihr Bekenntnis erhielten, standen in Dtschl. Lutheraner gegenüber mit dem gr. u. kl. Katechismus u. den Schmalkald. Artikeln v. Luther, der Augsburg. Konfession u. deren Apologie v. Melanchthon u. meist auch mit der Konkordienformel ('77). Nach diesen lutherischen (L.) Bekenntnisschriften lehrten u. leiteten bes. die Universitäten neben den landeskirchlichen Konsistorien; die einzelnen Landeskirchen haben in Kursachsen, Lüneburg, Pommern, Meckl., Württ. ihre Eigenart, wissen sich aber nach jenen Symbolen eins. Das ist die Zeit der gr. gelehrten dogmatischen Werke v. Chemnitz, J. Gerhard, Hutter, Quenstedt, aber auch der Streittheologie. Männer wie Scriver, Joh. Arndt, Müller schufen herrl. Erbauungsbücher, die wir noch jetzt brauchen; in dem fürchterlichen 30jähr. Kriege (s. d.) hielt die Treue der Pfarrer die Gem. aufrecht. Belebung erfuhr die l. K. in Dtschl. durch Spener u. seine Schüler (bes. A. H. Francke). Doch bot dieser Pietismus keine Wehr geg. das Eindringen der verstandesmäßigen Auffassung des Christentums (Rationalismus), v. Engl. u. Frankr. her, auch in Dtschl; L. u. Ref. lagen im Sarge der Gleichgültigkeit. Erst die Franz.-herrschaft, das Gottesgericht v. 1812, die Freiheitskriege führten die Gebildeten zurück zum Glauben der Väter u. des schlichten Volkes. Damit nicht auch der alte Hader erwache, stiftete Friedr. Wilh. III. 1817 die pr. Union; wie sein Haus, selbst ref., aber als guter Kenner Luthers u. der l. Liturgien erklärte er, ref. u. l. Gem. sollten ihren Bekenntnisstand behalten, nach diesem das Abendmahl spenden, aber sich als ev. Brüder achten, daher sich einigen in einem Kirchenregiment, gleicher Gottesdienstordnung, gastweiser Zulassung zum hl. Abendmahl, gemeinsamen Liebeswerken (bes. Mission). Das war der edle Gedanke der pr. Union, aber diesen verdarb übler Eifer v. Staatsbeamten, die in Nichtannahme der Liturgie des Königs polit. Widerstreben sahen u. straften. Da fürchteten l. Pastoren u. Gem. für ihr Bekenntnis; wohl verkündeten dessen fortdauernde Geltung die kgl. Kabinettsordres v. '34 u. '52, aber bes. in Schlesien u. Pommern traten Pastoren mit zahlr. Gemeindegliedern aus, u. durften nach manchen Verfolgungen unter Friedr. Wilh. IV. sich als „v. der pr. Landeskirche sich getrennt haltende L." (s. u.) ein Oberkonsistorium zu Breslau einrichten (Generalkonzession v. 23. Juli 1845), u. auch in der Landeskirche blieb zunächst in l. Vereinen Mißtrauen rege. Doch gegenüber dem stets wachsenden Unglauben u. der röm. Feindseligkeit schlossen sich Konfessionelle (die seit 72 die Augustkonferenz halten) u. die Männer der „positiven Union" mehr u. mehr zus. im Sinne der Konföderation. Seitdem bleiben die pr. L. stets lieber in der Landeskirche, obwohl die außerpr. L. im „l. Kirchentag" sich versammeln. Die „Breslauer" (die sog. „Altlutheraner") u. die n.-am L. haben sich mehrfach gespalten, aus Gründen der Verfassung u. der Lehre; so besteht in Dtschl. neben den Breslauern die Immanuelsynode; in N.-Am., wo die L. sehr zahlreich sind, giebt es 4 gr. Synodalverbände, daneben noch 15 alleinstehende, Synoden die fast immer untereinander in Streit liegen. Auf dem Standpunkt der Union steht in N.-Am. die „Dtsch. ev Synode v. N.-Am. — Za.

„Altlutheraner" od. „ev. luth. Kirche". Augenblicklich ist ihr Bestand dieser, daß 51800 Seelen v. 74 Pastoren u. Hülfspredigern in 65 Parochien geistlich bedient werden; u. dies in 7 Diözesen (Strehlen, Posen, Thorn, Kottbus, Kamin, Berlin, Radevormwald) unter ihren v. Oberkirchenkolleg (6—7 meist geistliche Stimmen) ernannten Superintendenten. Es sind aus Mitteln der Gem. 130 Kirchen, 52 Pfarrhäuser, 15 Schulen errichtet. Daraus schon geht hervor, daß viele Gottesdienste durch zugereiste Pastoren in gemieteten od. durch die Gunst v. Magistraten kostenlos eingeräumten Schullokalen, daß auch viele Lesegottesdienste v. Lektoren gehalten werden. Es geht auch das hieraus hervor, welche Kosten so vielen kl. Gem. durch die Wegegelder für Zureisung zur Bedienung derselben sowie durch die Reisen der Gem.mitglieder zu den Predigtorten, erwachsen. Denn daß eine Parochie hinsichtlich ihrer Mitglieder in 30—40 Orten zerstreut ist, ist fast das Gew. Es gehören Opfer der Pastoren u. Laien, u. es gehört also eine Opferfreudigkeit dazu, diesem Verbande anzugehören, v. dem man in den Landeskirchen in der That keine Ahnung hat. — (Mitteilung v. Kirchenrat D. Rocholl-Düsseldorf.)

Lutherdenkmäler, das bek. zu Worms, 1868 eingeweiht, der Plan v. Rietschel, ausgeführt durch Donndorf u. Diez, in 12 Bronzestatuen u. 8 Porträtmedaillons die Gesch. der Reformation schildernd. Andere L.: Berlin, Eisleben, Wittenberg; — Lutherfestspiele, dramatische Aufführungen zu Ehren L.s, bes. seit 1883, entworfen v. Herrig, Trümpelmann, Devrient u. unter gr. Beifall aufgeführt, fast immer v. Dilettanten.

Lütjenburg, St. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Plön, 2442 E., Amtsgericht.

Lütschine, durch Vereinigung der Schwarzen (v. Grindelwald) u. der Weißen L. (v. Landesbrunnen) sich bildender Zufluß des Brienzer Sees.

Lu-tschu-Inseln, s. Liukiu.

Lutte, Röhren aus Brettern od. Blech in Bergwerken für Luft- u. Wasserführung.

Lutter, ein wässriger, fuselreicher Branntwein.

Lutter am Barenberg, Flecken in Braunschweig, Kr. Gandersheim, 1828 E. Sieg Tillys über die Dänen am 27. VIII. 1626.

Lüttich, frz. Liège, s. K. 11, Hst. der belg. Prov. gl. N., zu beiden Seiten der Maas. Die reiche, alte Stadt hatte im Mittelalter fortwährend Kämpfe mit ihren Bischöfen; seit 1830 belg. Am Flusse prachtvolle Uferstraßen; die alte St., an die Zitadelle angelehnt, hat viele Kirchen u. Plätze, ist vielfach erneuert u. v. einem gr. Kranze moderner Vorstädte umgeben. Seit alters Schwertfegerstadt, ist L. jetzt Mittelpunkt der belg. Eisenind. infolge Erschließung v. Kohlenfeldern in nächster Nähe. Der Handel wird durch gute Wasserstraßen u. viele Eisenbahnen belebt. Waffenfabr., Woll-, Leder- u. Blechind. Univ. 172 T E, meist Wallonen. — St.

Lüttringhausen, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Lennep, 11 829 E., Tuchweberei, Eisenwaren.

Lutz, Joh. Freiherr v.; 1826—'90, aus Unterfranken, seit '67 Justizminister, seit '69 Kultusminister, seit '80 Ministerpräsident in Bay., trat '90 zurück. Er wirkte bes. für den Eintritt Bay.s ins Reich u. für die Durchführung des sog. Kulturkampfes zur Bekämpfung der Ultramontanen. — Str.

Lützelburg, dtsch. Name v. Luxemburg.

Lützen, St. im pr R.-B. u. Kr. Merseburg, 3981 E, Amtsgericht. Bei L. wurden 2 gr. Schlachten geschlagen: am 16. XI. 1632 Sieg Gustav Adolfs, der fiel, über Wallenstein, u. am 2. V. 1813 (b. Großgörschen) der russ.-pr. Armee geg. Napoleon I.

Lützow, 1) Ludwig Adolf Wilh., Frhr. v., Begr. u. Führer der in den Freiheitskämpfen ausgezeichneten, kühnen Freischar der Lützower; 1782—1834 Berlin, in kgl. pr. Mil.-Dienst, dann im Schillschen Korps, bis er 1813 sein Freikorps ins Leben rief, mit dem er im Kleinkrieg dem Feinde zuzusetzen suchte. Seine Bemühungen fanden aber im Volke nicht entsprechende Teilnahme, seine Truppe blieb zu gering an Zahl u. wurde schließlich durch den Ueberfall bei Kitzen (unweit Leipzig) 17. VI. '13 fast ganz aufgerieben. Die neuorganisierte Schar beteiligte sich noch ruhmvoll an späteren Kämpfen, wurde aber nach dem 1. Pariser Frieden aufgelöst. L. gelangte weiterhin zu hohen mil. Stellen. — Br.

2) Karl v., geb. 1832 Göttingen, Kunsthistoriker, Prof. u. Bibliothekar der Wiener Akademie. — † 1897. — Ei.

Luvseite, s. Leeseite.

Lur, Sternbild am n. Himmel.

Luxemburg, s. K. 11, 1) sö. Prov. Belgiens. 4418 qkm. rauhes Waldland an den Ardennen. Eisengruben. Hst. Arlon. — 2) Luxemburg, 1. Geogr. s. K. 11 bis 1866 zum dtsch. Bunde gehörendes, jetzt selbständiges Großherzogtum, zw. Rheinprov., Lothringen, Frank., u. Belg., 2587 qkm, 246 T. kath. E. dtsch. Stammes. Bergig. Getreide-, Flachs-, Rübsamenbau. Viehzucht. Eisensteingruben (Minette), Hütten. Konstitutionelle Monarchie unter dem Hause Nassau. Ständeversammlung v. 42 direkt gewählten Abg. Heer 300 Mann. Hst. Luxemburg (Lützelburg) im schönen Thal der Alzette. Die in den Felsen gehauenen Festungswerke seit 1867 geschleift. 20 T. E. Soziales. Seit '76 Kinder-, seit '90 Frauenschutz, seit '95 Best. über die Lohnzahlung. Zwangsversicherung fehlt. — St.; 2. Gesch. Die Grafen v. L. waren ein ber. dtsch. Fürstengeschlecht, das mit Heinrich VII. 1308 auf den dtsch. Königsthron u. weiterhin zu gr. Macht u. Ansehen gelangte. Heinrichs Sohn Johann gewann die böhm. Königskrone. Die Grafsch. L. ward 1354 zum Hzgt. erhoben. Als dtsch. u. böhm. Könige reg. aus diesem Hause noch Karl IV., Wenzel u. Sigismund (s. d.). Mit letzterem erlosch 1437 die Fam., deren Hausbesitz mit Burgund vereinigt ward u. späterhin 1477 auf die Habsburger überging. 1655 fiel L. an die span. Linie derselben, die 1659 den s. Teil an Frank. abtrat. 1713 kam das span. L. wieder an Österr., in den Revolutionskriegen an Frank., bis der Wiener Friede 1815 L. als Großhzgt. zu einem dtsch. Bundesstaat erklärte, der mit den Nied. in Personalunion verbunden war. '39 fiel ein Teil an Belg. L. war bis '66 dtsch. Bundesfestung. '67 wurde das Großhzgt. für neutral erklärt u. damit ein Streit zw. Pr. u. Frank. entschieden, der fast zum Krieg geführt hätte, '90 st. König Wilhelm III. v. den Nied., u. da für L. die im nied. Kgr. anerkannte weibliche Erbfolge nicht gilt, so war die Personalunion gelöst. Das Haus Nassau trat mit dem Großherzog Adolf (bis '02) die Reg. an. — Br.

Luxembourg, spr. lükßzangbur, Franc. Henri de Montmorency, Herzog v., frz. Marschall, 1628—'95, Sohn des Grafen Bouteville, nach Verheiratung mit der Erbin des Hauses L. nahm er dessen Namen an, wurde '72 Oberbefehlshaber in Holl. '75 Marschall, errang versch. Siege, z. B. bei Neerwinden 29. VII. 93.

Luxor, sww. Lussor (s. d.).

Luxus, Üppigkeit, Prunksucht, übertriebener Aufwand; — luxuriös, verschwenderisch.

Luzern, s. K. 20, Schweizer Kanton, v. Vierwaldst. See nach W. 1500 qkm mit 150 T. kath. E., die vorwiegend Landw. treiben, Boden hügelig, doch im S. schon eine Alpengruppe (Pilatus). Die Hst. L., am Ausfluß der Reuß aus dem Vierwaldst. See hat starken Touristenverkehr. — N.

Luzerne, s. Schmetterlingsblütler.

Luzifer, lat. „Lichtbringer", Morgenstern; auch Teufel nach Jes. 14, 12, u. Luk. 10, 18.

Luzon, spr. ludson, Manila, s. K. 4, größte Philippinen-Insel, 109 206 qkm. mit 3798 T. E. Viele Christen. Hauptort Manila. Im span.-am. Kriege 1897/98 wurde die ganze Inselgruppe den Span. entrissen.

Lyceum, grch. Lykeion, ein Platz in Athen, dem Apollon Lykeios geweiht, hier lehrte Aristoteles, daher auch sww. höhere Schule.

Lychen, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Templin, zw. Seen liegend, Kanal zur Havel; 2619 E., Amtsgericht; Fischerei, Schiffahrt.

Lychnis, s. Nelkengewächse.

Lyck, s. K. 10. Kr.St. im pr. R.-B. Gumbinnen, am See L., 12 397 E., Schloß, Landgericht, Gymn.

Lycopodium, Bärlappsamen, homöop. Arzneimittel v. gr. Wirkungskreis: Angew. bes. bei chronischen Störungen der Verdauungsorgane, Stuhlverstopfung, Haemorrhoiden, Erkrankungen der Leber, chron. Katarrhe der Atmungsorgane, Nierenentzündungen, Blasenkatarrh, Blasenlähmung, Gicht u. Gelenkrheumatismus, Regelstörungen usw. Bes. Merkm.: Verschlimmerung v. 4—8 Nachmittags, durch Kälte, im Zimmer, Besserung durch Bewegung u. im Freien. Anw.: 3. u. höhere Dez. Pot. — Anw. bei Tieren: chronische Katarrhe der Harnorgane, Kolik der Pferde, chron. Leberentzündung, Tuberkulose der Lunge u. des Brustfells, Scrofelsucht usw. — K.-B.

Lydia, bibl., Purpurkrämerin, vgl. Ap.gesch. 16, 14 f.

Lydien, fruchtbare Landschaft Kl.As. ö. v. Smyrna (s. d.). Die semitischen Lyder, unter Krösus Herren v. Kl.As., aber v. Kyros 546 v. Chr. unterworfen, pflegten in Sardes (Hst.), Magnesia, Philadelphia u. Thyatira Kunstgewerbe u. weichliche Musik (lydische Tonart). — B.

Lyell, spr. lai—el, Sir Charles, ber. Geologe, 1797—1875 London; während man früher glaubte, daß die versch. Erdzeiten durch gr. „Katastrophen" getrennt seien, nach denen Neuschöpfungen stattfanden, stellte L. die Lehre auf, daß sich die Erdoberfläche ganz allmählich durch die noch jetzt wirkenden Kräfte veränderte. — Dt.

Lykaonien, alte Landschaft im s. innern Kl.As., dort die St. Lystra, Derbe (Ap.gesch. 14).

Lykien, f.ste Landschaft Kl.As., v. Taurus (über 2000 m) gebildete Halbinsel d. v. Rhodos (s. K. 6) mit fruchtbaren Thälern. Die Hst. der indogermanischen Lykier, Xanthos, war Heimat des Apollodienstes; ihre Felsengräber zeigen Verwandtschaft mit grch. Kunst. — B.

Lykurgos, Oheim u. Vormund des Königs Charilaos, gab Sparta um 800 v. Chr. seine ber. Gesetze. Die 9000 dorischen Vollbürger erhielten Heimstätten mit Heloten (s. d.) zur Bewirtschaftung; schwächliche Knaben wurden ausgesetzt, die andern v. 7. Jahr an gemeinsam einfach u. streng nur für den Krieg erzogen; auch die Männer speisten gemeinsam; Handel u. Verkehr mit dem Ausland war erschwert, daher das Geld v. Eisen. L. st. angeblich im Ausland, nachdem die Spartaner geschworen, die Gesetze vor seiner Rückkehr nicht zu ändern. — B.

Lymphe, L.drüsen, L.gefäße, s. Blut III. L. wird auch der zur Impfung (s. d.) verwendete Stoff gen.

Lynchjustiz, lynchen, engl., spr. linntsch—, sofortige eigenmächtige Bestrafung (Mißhandlung, ja Ermordung) eines Schuldigen durch erregte Volkshaufen, bes. in N Am.

Lyon, spr. liong, 1) Geogr., s. K. 15 (310 m ü. M.), Hauptort des Dep.s Rhône, schon zur Römerzeit als Lugdunum wichtige Provinzhauptstadt, während der Revolution 1793 fast ganz zerstört. In günstigster Handelslage am Zusammenfluß v. Rhône u. Saône gelegen, Knotenpunkt v. 10 Eisenbahnen, Sitz eines Armeekorps, eines Erzbischofs u. ev. Konsistoriums, einer Univ., vieler Bildungsanstalten, gelehrter u. industrieller Gesellschaften u. starke Festung 1. Ranges. Der Bevölkerung nach (481 T. E.) die 2. Stadt Frankr.s, ist L. wegen der Nachbarschaft der reichen Kohlengruben v. St. Etienne die 1. Fabrikstadt der Republik, vor allem Hauptsitz der einen Weltruf genießenden Seidenmanufaktur u. der mit ihr in Verb. stehenden Ind.zweige. — Ht.

2) Gesch.: alte keltische Siedelung, seit 43 v. Chr. röm. Kolonie Lugdunum, schon früh christl. Gem., später Bistum u. Erzbistum; im 5. Jahrh. v. den Burgundern, im 6. v. den Franken erobert, kam es später mit der Grafsch. Lyonnais zum arelatischen Reiche u. mit diesem 1032 an Dtschl. 1173 wurde es mit der Grafsch. den Erzbischöfen v. L. unterthan, 1363 Frankr. einverleibt. Zur Ref.zeit ganz hugenottisch, dann gewaltsam wieder kath. gemacht. 1793 wurde ein Aufstand v. den Konventsheeren grausam niedergeworfen, im 19. Jahrh. sah L. wiederholt Arbeiterunruhen. — Str.

Lyra, 1) altgrch. Saiteninstrument mit 3—11 Saiten, zur Gesangbegleitung dienend; — 2) Sternbild, Leier.

Lyrik, v. grch. Saiteninstr. „Lyra", die Art der Dichtkunst, in welcher Empfindungen zum Ausdruck kommen. Geg.stände sind Rel., Liebe, Freundschaft, Vaterland u. a. Eine Nebenform bildet die Gedankenl., a. d. Grenze steht die Didaktik. Man unterscheidet Volks- u. Kunstl., je nachdem mehr allg. Empfindungen ganzer Volksschichten od. einzelner Menschen zum Ausdruck kommen. Die Form ist das meist strophische, gesangliche Lied. Sie entwickelt sich später als die Epik, ist in den ältesten Zeiten u. Völkern (Indern, Hebräern) meist rel. (Hymnen, Psalmen); bei den Grch. ist sie u. a. dem Drama eingegliedert (Chöre) od. erscheint als Ode (Sappho, Anakreon, Pindar). Diesen ahmen die Röm. nach (Horaz). Seit dem Christentum wird die L. v. der Kirche gepflegt (Hymnus, Choral). Bei den modernen Völkern erwacht die weltliche kunstmäßige L. im späteren Mittelalter, in Dtschl im 12. Jahrh. wo sie durch Walther v. der Vogelweide zur Blüte kommt Schulmäßig wird sie v. den Meistersängern im 15. u. 16. Jahrh. betrieben, als Stubenpoesie der Gelehrten im 17. u. 18., bis sie durch Klopstock zu neuem Leben, durch Goethe zu neuer Blüte gelangt. In seinen Bahnen wandelt sie bis heute u. schießt üppig ins Kraut. Daneben rief Luther das ev. Kirchenlied (s. d.) ins Leben. — Ki.

Lysandros, Feldherr v. Sparta, zwang Athen nach Vernichtung seiner Flotte bei Ägospotamoi durch Hunger zur Übergabe 404 v. Chr., fiel bei Haliartos in Böotien 395, herrschsüchtig, grausam u. hinterlistig. — B.

Lysias, um 400 v. Chr., ber. Rechtsanwalt zu Athen, Meister der gerichtlichen Beredsamkeit u. Muster des einfachen Redestils. V. 425 Reden sind 34 erhalten. — B.

Lysimachos, General Alexanders d. Gr., seit 323 v. Chr. Herr v. Thrakien, gewann '01 durch Besiegung des Antigonos bei Ipsus Kleinas., wurde 281 v. Seleukos v. Syrien besiegt u. getötet. — B.

Lysol, durch Verseifung v. Theerölen gewonnene, braune, dickliche, scharf riechende Flüssigkeit, die mit Wasser verdünnt milchig wird u. als Desinfektionsmittel dient; man benutzt ½—1 prozentige Verdünnungen, teils in der Praxis der Ärzte u. Hebammen, teils zum Abwaschen usw. — Sl.

Lysippos, grch., Bildhauer, Hauptmeister der Peleponnesischen Schule, lebte zur Zeit Alexanders u. wurde v. diesem viel beschäftigt (s. Bildhauerkunst). — Mdf.

Lytton, s. Bulwer.

M.

M, 13. Buchstabe des Alphabets, Konsonant (Mitlaut), bed. im Lat. Marcus od. M' = Manius, im Frz. Monsieur mein Herr, im Schottischen M' = Mac, Vorname, röm. Zahlzeichen = 1000; dann M = Mark; milit. = Modell, z. B. M. 71 = Gewehr-Modell von 1871; m = Maskulinum (männlich) u. m = mano od. main (mus.) = Hand. — M.A. = Mittelalter od. = magister artium (lat.), Meister, Doktor der Künste u. Wissensch.

Mäander, Fl. a. d. W.küste Kl.As., bek. durch seine zahlr. Krümmungen; nach ihm ist eine Friesverzierung der grch. Kunst gen.: eine Nachbildung einer Reihe sich überschlagender Wellen. Das regelmäßig, rechtwinklig gebrochene M.band führt den Namen Band à la grecque.—Hd.

Maare, runde, kraterförmige, meist mit Wasser gefüllte Vertiefungen in vulkanischen Gebirgen (s. Vulkanismus), bes. in der Eifel, z. B. bei Daun u. Laacher See (s. d.).

Maas, frz. Meuse, s. K. 11 u. 15, Fl., kommt v. Plateau v. Langres, fließt durch frz. Lothringen, Belgien u. Holland (Verdun, Sedan, Namur, Lüttich, Maastricht), vereinigt sich mit der Waal u. mündet unterhalb Rotterdam in die Nordsee; ist 925 km lang u. 574 km schiffbar.

Maaßen, Karl Georg, 1769—1834, pr. Finanzminister 1830—'34, nächst Motz u. Eichhorn der Begründer des Zollvereins (s. d.); einer der Männer des letzten Jahrzehnts der Reg. Friedrich Wilhelms III., die in stiller Beamtenthätigkeit die dtsch. Einheit vorbereiten halfen. — Mü.

Maaßen, Friedr., geb. 1823 Wismar, wurde '51 Kath., '71 Prof. des Rechts in Wien. † 1900 in Innsbruck.

Maastricht, Maestricht, Mastricht, s. K. 11, Hst. der nied. Prov. Limburg, a. d. Maas, mit 36 257 E., sehr alter gotischer Dom, schönes Rathaus u. gr. Glas-, Papier- u. Thonwarenfabr., Sandsteinbruch aus der Römerzeit; starke Festung, seit '78 vollständig geschleift.

Maat, holl. Bez. seemännischer Unteroffiziere, Bootsmanns-, Zimmermanns-, Feuerwerkersmaat usw. Im allg. wird M. auch als Kamerad gebraucht. — M.schappij, spr. —pei, Handelsgesellschaft; Schiffsmannschaft.

Mac, abgekürzt M', schottisch, heißt Sohn u. wird vor den Namen gesetzt.

Macáo, spr. —ka-u, s. K. 5, port. Kolonie in China, am Ausfluß des Kanton, 11¾ qkm mit 67 T. E., Hst. M., befestigt, Freihafen (1845).

Macaulay, Thomas Babington, Lord of Rothley (1800—'59), lange Zeit lib. Mitglied des Parlaments, ber. engl. Gesch.schreiber, schrieb vornehmlich Aufsätze über engl. Dichter u. Staatsmänner, als Hauptwerk eine Gesch. Engl.s seit Jakob II. in 5 Bänden (1848—'61). Seine Schriften sind weniger durch tiefes Urteil, als durch eine blendende Darstellungskunst ausgezeichnet. — Str.

Macbeth, schott. Feldherr, tötete 1040 König Duncan u. besieg den schott. Thron, fiel aber 1057 im Kampfe mit Duncans Sohne Malcolm. Held eines bek. Trauerspiels v. Shakespeare. — Str.

Maccaróni, s. Nudeln.

Machiavelli, spr. makiavélli, **Niccolo di Bernardo dei**, ber. ital. Staatsmann u. Gesch.schreiber in Florenz, 1469—1527. Seine Staatsgrundsätze, die er in seinen pol. Schriften, bes. im „Principe" (ital. = „Fürst"), vertreten hat, kennen keinerlei sittliche Verantwortung des Fürsten beim Streben nach rücksichtsloser Durchführung unumschränkter Alleinherrschaft. Diese Anschauung heißt seitdem M.smus; sie wurde aufs entschiedenste bekämpft v. Friedr. d. Gr. in seiner Schrift „Anti-Machiavell". — Br.

Macdonald, E. J. J. A., Marschall Napoleons, Herzog v. Tarent, 1765—1840, besetzte 1799 Neapel u. wurde v. Suworow a. d. Trebbia geschlagen, focht 1809 bei Wagram, dann in Span., führte '12 den l. Flügel des frz. Heeres in Rußl., wurde '13 v. Blücher a. d. Katzbach besiegt u. deckte nach der Schlacht bei Leipzig den Rückzug. Später diente er den Bourbonen. — Str.

Macedonien, s. Makedonien.

Mäcénas, Gajus Cilnius, st. 8 v. Chr., Freund des Augustus, Gönner v. Dichtern od. Künstlern, bewirkte die Rückgabe des Landguts an Vergil u. schenkte Horaz ein kl. Gut; daher Mäcén sow. Beschützer v. Kunst u. Wiss.

Mach, Ernst, Physiker, geb. 1838 Turas (Mähren), Prof. in Wien.

Machination, lat., geheime Ränke, Umtriebe.

Mächtigkeit, s. Bergbau u. Gesteine.

Macis, M. blüten, s. Muskatnußbäume.

Mackenzie, spr. mäckénnsi, s. K. 2, Strom im brit. N.-Am., kommt vom Felsengebirge, heißt erst Athabasca, dann Sklavensl. u. mündet in das n. Eismeer, 3700 km lang.

Mackenzie, spr. mäckennsi, 1) **Sir Alexander**, engl. Reisender, 1755—1820, folgte dem M.fluß bis zur Mündung, drang über das Felsengebirge zum Stillen Ocean vor; — 2) **Sir Morell**, engl. Med., 1837—'92, Dozent für Kehlkopfsleiden; Arzt Kaiser Friedr. III., dessen Krkh. er nicht erkannte, bezw. falsch behandelte. — Spa.

Mac Kinley, spr. mäck kinleh, **William**, am. Staatsmann, geb. 1844, veranlaßte als republikanisches Kongreßmitglied das als M.-K.-Bill berüchtigte Zollgesetz zum Schutz des am. Handels, das nur '90—'94 bestand; '97-1901 (ermordet) M. K. Präs. d. Ver. St. v. N.-Am. — Br.

Mac Mahon, M. E. P. M. de, frz. General, 1808—'94, begründete seinen Ruhm in der Schlacht bei Magenta geg. die Öst. 4. VI. 1859 (Herzog v. Mag.); kommandierte 1870—'71 zunächst das 1. Korps, dann die Armee bei Chalons (s. dtsch. Einheitskämpfe). Trotz seines unglücklichen Feldzuges wurde er doch zum Befehlshaber der Truppen der frz. Nationalversammlung ernannt u. leitete als solcher 6. IV.—22. V. 1871 die Belagerung v. Paris geg. die sozialist. Kommune. '73 zum Präsidenten der Republik gewählt, auf d. Dauer v. 7 J. (Septennat) geg. die royalistischen Umtriebe unter die Titel „Präsident der Republik" mit der Regentschaft betraut, dankte er '79 ab. — Mü.

Madagáskar, s. K. 1, größte Insel Afr.s u. drittgrößte der Erde, 592 T. qkm, liegt im S.O. des afr. Festlandes; langgestreckt (größte Länge 1515 km, größte Breite 580 km), mit mächtigen Gebirgsketten, die bes. den N. u. O. erfüllen, der W. u. S. flacher. Die Küste ist nur im N.W. reich an Buchten, sonst hafenarm. Das an sich tropische Klima ist im Gebirgslande des Innern gemäßigter; Urwälder umsäumen die Küste und erfüllen teilweise das Innere. Die Tierwelt u. z. T. auch die Pfl.welt sind eigenartig, der afr. wenig verwandt, was darauf schließen läßt, daß M. ehemals nicht mit Afr., sond. mit ö. Ländern zus.hing (Lemuria). Auch die Bevölkerung M.s ist eigenartig zus.gesetzt. Wie es scheint, haben die Zwergvölker Afr. auch hier ihre Vertreter gehabt. Ein 2. negerartiger Volksbestandteil ist zweifellos afr. Herkunft u. wohl erst verhältnismäßig spät eingewandert. Hierzu treten nun Abkömmlinge der malayo-polynesischen Rasse, die v. O. her über das Meer gekommen sein müssen u. deren Sprache die aller anderen Elemente fast verdrängt hat. Wahrscheinlich sind mehrmals Malayen eingewandert, die letzte Wanderung, noch vor Christi Geburt, ist die des herrschenden Volkes, der Howa, gewesen. Später haben sich auch Araber u. Inder an der Küste angesiedelt u. zur Völkermischung beigetragen. Den Eur. wurde M. erst durch die port. Entdeckungsfahrten genauer bek. Eig. Kolonisationsversuche machten zuerst die Franz., die schon 1642 die Insel für ihr Eigentum erklärten, sie dann aber lange Zeit nur wenig beachteten. Seit Anfang des 19. Jahrh. suchten die Engl. Einfluß zu gewinnen, indem sie die Howas unterstützten u. durch Missionare den Prot. verbreiteten. Nach heftigem Widerstand des Heidentums wurde das Christentum allg. eingeführt. Der Aufschwung der kolonialen Bestrebungen in den 80er Jahren veranlaßte die Franz., ihre alten Rechte auf M. wieder geltend zu machen, schließlich mit dem Erfolge, daß M. nach einem siegreichen Feldzuge jetzt thatsächlich frz. Kolonie ist. — Sz.

Madame, frz., Benennung verheirateter Frauen.

Madegassen, Bewohner v. Madagaskar (s. d.).

Madéira, port. Insel a. d. afr. W.küste, 815 qkm, 150 T. E., vulkanisch, sehr fruchtbar, angenehmes, gesundes Klima 19° mittlere Jahrestemperatur; Hauptprodukte: Zucker u. Wein; Hst. Funchal.

Madéira, s. K. 3, r. Nebenfl. des Amazonenstroms, mündet bei Serpa (Brasilien), 1450 km lang.

Madéiraweine, sehr starke alkoholreiche Weine, angenehm schmeckend; roter M. heißt Tinto.

Mädele Gabel, Gipfel der Algäuer Alpen bei Oberstdorf, 2643 m hoch.

Mademoiselle, frz., spr. madmoasähl, Jungfer, Fräulein.

Maden, fußlose Larven der Insekten; — M. fallen, s. Obstbaumfeinde in der Beilage; — M. hacker, ein afr. Star; — M. wurm, eine A. Spulwurm.

Mädler, Joh. Heinr. v., bed. Astr., 1794—1874, Direktor der Sternwarte in Berlin u. Dorpat; bek. Mondkarte.

Madonna, ital.; Maria als Gottesmutter mit u. ohne den Jesusknaben, oft künstlerisch dargestellt (Rafael, Tizian).

Madras, s. K. 5, indobritische Präsidentschaft in Vorderindien, 365 665 qkm mit 38 209 T. E. Hst. M. a. d. Küste Koromandel, 452 500 E., Univ., Sternwarte; hochkirchlicher u. kath. Bischof. Bed. Handel, Ausfuhr bes. in Fellen, Kaffee, Indigo u. Zucker Fort St. George.

Madrid, s. K. 13, mit 492 T. (einschließlich der Vororte über 600 T.) E., größte Stadt Span. u. höchste Hst. Europas (650 m), liegt am l. Ufer des meist ausgetrockneten Manzanares als eine künstliche Oase in einer öden, steppenhaften, äußerst baumarmen, sandigen Hochfläche, den rauhen Winden preisgegeben mit ungünstigem, gegensatzreichem Klima (sehr heiße Sommer, sehr kalte Winter). Die fast in der Mitte der Pyrenäenhalbinsel gelegene, durchaus moderne St. ist seit 1650 H.- u. Residenzst. Span.s nicht bloß aus Fürstenlaune, sond. auch als Ausgangsort für die Pässe des Kastilischen Scheidegebirges u. wegen ihrer Lage a. d. natürlichen Straße nach dem

Ebrobecken. M. ist Ausgangs- u. Hauptknotenpunkt des span. Eisenbahnnetzes, Sitz einer immerhin bed. Ind., mit den besten Anstalten für Bildung, Kunst, Gewerbe u. Handel u. pol., wirtsch. u. geistiger Mittelpunkt Span.s.—Ht.

Madrigal, kurzes lyrisches Gedicht; meist 5 stimmiges Kunstlied des 16. bis 17. Jahrh.s (Palestrina, Lasso).

Madüe, Landsee in Pommern, durch die Plöne mit dem Plöner See verbunden, 40 qkm.

Madúra, 1) St. in der brit. Präsidentschaft Madras, am Waigai, mit gr.artigen Palasttrümmern, 105 984 E.; — 2) s. K. 5., nied. Insel im Indischen Ozean bei Java, 4570 qkm., u. ca. 1 Mill. E.; Reis, Salz; Hst. Pamekásan.

Maëstóso, mus., majestätisch, feierlich.

Maëstral, s. Mistral.

Maestricht, s. Maastricht.

Maëstro, ital., Musiklehrer.

Máfia, s. K. 1, Insel zu Dtsch.-Ostafr. gehörig, bis 1890 zu Sansibar; war Hauptplatz des Sklavenhandels.

Magalhaes, spr. machaljangs, auch Magelhaens, engl. Magellan, Fernando de, ber. Erdumsegler, 1480 Port. —1521, trat in span. Dienste, suchte einen w. Weg nach den Molukken, drang 1520 durch die nach ihm gen. M.str. (600 km lang a. d. S.spitze v. S.Am.) vor; gab dem „Stillen Ozean" den Namen, entdeckte '21 die Ladronen u. Philippinen; fiel im Kampfe geg. die Eingeborenen; sein Geschwader erreichte alsdann die Molukken. — Spa.

Magazine, Vorratshäuser, bes. für Getreide.

Mágdala, 1) Ort am W.ufer des Sees Genezareth, Geburtsort der Maria Magdalena (= aus Magdala) s. Luc. 8, 2; Mc. 15, 40, 47; 16, 1; Joh. 20; nicht dieselbe wie die „gr. Sünderin" Luc. 7, 36 ff.; — 2) Bergfeste in Abessinien, 1868 v. den Engl. zerstört.

Magdaléna, Dep. im s.am. Freistaat Kolumbien, v. Magdalenenstrom durchflossen, 69 800 qkm mit 167 T. E.; Hst. Santa Marta, s. K. 3.

Magdalene, Sommer-, Birne, s. Apfelbaumgew. B. II, 1; — M.nsache, s. Sittlichkeitsfrage.

Magdalenenstrom, s. K. 3, Fl. in Kolumbien (S.Am.), mündet in das Karibische Meer, 1570 km lang.

Magdeburg, s. K. 10 u. 11. I. Geog. Hst. der pr. Prov. Sachs. u. des R.-B. M., am l. Ufer der hier in 3 Arme geteilten Elbe, 240 633 E., Festung 1. Ranges, zerfällt in Altstadt, Wilhelmstadt, Friedrichstadt, Sudenburg, Neustadt u. Buckau. Gotischer Dom aus dem 13. Jahrh., Johanniskirche (davor Standbild Luthers), 3 Gymn., Realgymn., Kunstgewerbeschule, Stadttheater. M. ist Hauptsitz der dtsch. Rübenzuckerfabr., ber. seine Masch.fabr. (Grusonwerk), bek. seine Versicherungsanstalten. Der Handel erstreckt sich bes. auf Zucker, Getreide u. Kolonialwaren. Auch der Schiffsverkehr ist sehr bed. — II. Gesch. Bestand als Marktort u. Stützpunkt geg. die Slaven schon unter Karl d. Gr., wurde 937 durch Otto I. St. u. 968 Sitz eines Erzbistums. Später trat es in die Hansa ein, wurde fast selbständig, sein Recht für viele Städte maßgebend. 1552 wurde es wegen Teilnahme am schmalkaldischen Bunde geächtet, durch Moritz v. Sachs. erobert; am 10. V. 1631 durch Tilly bis auf den Dom u. wenige Häuser eingeäschert. Mit dem säkularisierten Erzbistum kam es 1680 an Brandenburg. — II. Str.

Magdeburger Halbkugeln, s. Pumpen.

Mägdesprung, Felsenklippe im Selkethal (Harz), in Anhalt, Kr. Ballenstedt, dabei das Eisenhüttenwerk M., in der Nähe Alexisbad.

Magellan, s. Magalhaes.

Magen u. M.saft, s. Verdauung u. V.sorgane. — **M.bitter**, auf 1 l Sprit (50 %ig): je 24 gr Wermut, Teufelsabbiß, Enzian- u. Pomeranzenschalen, 16 gr Rhabarber, je 4 gr Cascarillrinde u. Aloë; — **Magenessenz**, auf 10 kg Sprit: 250 gr Kalmus-, 30 gr Alant-, 40 gr Galgant-, 20 gr Angelikawz., 60 gr Wacholderbeeren.

Magenentzündung der Tiere, gew. mit Darmentzündung verbunden, Urs.: Ansteckung od. Gift. Merkm.: Keine Freßlust, Fieber; Schleimhäute gerötet, wenig Darmentleerung od. Durchfall, Bauch gespannt, empfindlich. Verlauf schnell. Beh.: Einreiben des Bauchs mit Terpentinöl u. Spiritus (1 : 10). Innerlich Rizinusöl, später Opium u. schleimige Flüssigkeiten. Tierarzt! — Bdt.

Magenkrankheiten (M.k.). 1) M.blutung, bes. bei rundem M.geschwür, auch Krebs. Das oft sehr reichlich ergossene Blut kann ebenso gut erbrochen werden, als durch den Mastdarm abgehen. Verweilt das Blut einige Zeit vorher im M., so ist es schwarz od. kaffeesatzartig, u. bei sehr reichlichem Erbrechen auch hellrot. Bluterbrechen ist streng v. Bluthusten (rot-schaumig) zu unterscheiden. Beh.: Strenge Bettruhe, Eisblase auf M., keinerlei Nahrung, nur Eisstückchen geg. Durst 3 Tage lang, dann Molken, Haferschleim usw. Wegen der Gefahr stets ärztliche Beh.; — 2) M.brennen, Sodbrennen. Brennendes Gefühl im Schlund mit stark sauerem Geschmack unter „Aufstoßen", wobei ein geringer T. flüssigen Mageninhaltes in der Speiseröhre aufsteigt. Urs.: Uebermäßige Säurebildung des M. bei Katarrh usw. Beh.: Leichte Diät (Schleimsuppen), Natr. bic. bez. M.ausspülung. — 3) M.erweiterung. Ist der Abfluß des M.inhaltes durch Verengerung des Ausganges, durch Schwäche der M.muskeln u. dgl. behindert, so bildet sich eine oft enorme Erweiterung des M. aus. Es entsteht Abmagerung, Entkräftung unter häufigem Erbrechen enormer Massen, quälender Durst usw. Beh. ursächlich, M.ausspülungen, auch operativ, Resektion, direkte Verb. mit dem Dünndarm usw. — 4) M.fistel. Die M.wand u. die äußere Haut sind nach vorangegangener natürlicher od. künstlicher Vereinigung durchbrochen u. durch die gemeinsame Öffnung fließt der M.inhalt ganz od. t.weise ab. Urs.: Verletzungen, Operation, bes. bei Krebs der Speiseröhre zu künstlicher Ernährung durch die Fistel. Beh.: Nach Verletzungen kann durch Operation die Fistel beseitigt werden. — 5) M.geschwür. Kreisrunder Gewebsverlust in der M.wand, diese oft ganz durchsetzend u. dann durch Bauchfellentzündung oft tötlich. Gefährlich auch durch Blutungen, bes. wenn größere Gefäße eröffnet sind (s. M.blutung). Urs.: Gefäßerkrankung; bes. bei Bleichsucht. Beh.: s. Blutung. — 6) M.katarrh, M.entzündung. Akut od. chronisch entzündlicher Zustand der M.schleimhaut mit krankhafter Veränderung des M.saftes (Chemismus). Es besteht Appetitlosigkeit, Aufstoßen, oft auch M.schmerz u. Druckgefühl. Urs.: Ueberladung des M., kaltes Getränk, Alkoholmißbrauch usw. Beh.: Einfache Diät, Schleimsuppen, in chron. Fällen M.ausspülung, bei Verstopfung Rhabarber, Karlsbader Salz, bei Diarrhoe Opium usw. — 7) M.krampf. Anfallsweise sehr heftig auftretende „krampfartige" M.schmerzen, meist bei nervösen blutarmen Personen. Urs.: oft fehlerhafte Diät, M.geschwür, Nervosität usw. Beh.: ursächlich, Diät, hydropathische Umschläge, Morphium, Opium. — 8) M.krebs. Bösartige, oft den größten T. des M. einnehmende, M.zellen u. Verdauung vernichtende, allmählich zerfallende u. in Jahresfrist tötliche M.geschwulst. Oft ist der M.ausgang dabei verschlossen. Es giebt versch. Arten v. M.krebs, am langsamsten schreitet der „harte" Krebs fort, bei dem man auch mit Erfolg die M.resektion machen kann. Sonst kommt operativ die Verb. des M.s mit dem Dünndarm in Betracht. Sonstige Beh.: Salzsäure, Condurango bei geeigneter Diät. — 9) M.resektion. Ausschaltung eines konzentrischen Stückes des M., so daß nach der Vernähung des zurückbleibenden ein verkleinerter M. entsteht. Anzeige bei Geschwülsten, Geschwüren, Narben. — 10) M.pumpe, v. Kußmaul erfundenes Instrument zur Ausspülung u. Entleerung des M. Jetzt erreicht man denselben Zweck viel einfacher durch Einführung eines einfachen Schlauches, an dem ein Trichter angebracht, der mit Wasser gefüllt u. nach seiner Entleerung gesenkt wird, so daß der ganze M.inhalt nun abfließt. — Bl.

Homöop. Beh. 1) M.krämpfe: Je nach den Symptonen,

bes. Arsen, Belladonna, Bismuthum nitric., Carbo veget. Chamomilla, China, Cocculus, Cuprum, Ignatia, Nux vomica, Phospor, Pulsatilla, Sulphur; — 2) M.-katarrh: Je nach den Urs. u. Symptonen Aconit, Antimon. crud., Arsen, Bryonia, China, Ipecacuanha, Lycopodium, Nat. muriat., Nux vomica, Pulsatilla, Sepia, Sulphur usw. Geg. Sodbrennen außerdem: Calc. carbon., Natrium phosphoric., Sulphuris acidum. K.-B.

Magensonde, stiliörmiges, an einem Ende gekröpftes Instrument zur Untersuchung der Speiseröhre u. des Magens. Am Knopf läßt sich ein kl. elektrischer Glühapparat anbringen, so daß man den erleuchteten Knopf bis zu den Grenzen des Magens verfolgen kann. — Bl.

Magenta, spr. madsch—. Flecken in der ital. Prov. Mailand, 7 T E.; 4 VI. 1859 siegreiche Schlacht der Franz. u. Piemontesen über die Öst. unter Gyulay.

Maggiore, spr. maddschore, größer, mus. st w. Dur.

Magie, Zauberei, — magisch, zauberisch; — Magier, Zauberer, Schwarzkünstler, bes. bei den Persern.

Magister, lat., Lehrer; höchster akademischer Grad des Mittelalters, gl bed. mit Doktor; — M. equitum, Stellvertreter des röm. Diktators.

Magistrat, lat., städtische Verwaltungsbehörde.

Magna Charta, lat., gr. Urkunde, dem engl. Könige Joh. ohne Land 1215 abgezwungenes Staatsgrundgesetz, das den Unterthanen eine Reihe v. Rechten geg. über der Krone sicherte, vor allem persönlichen Rechtsschutz u. Gericht durch die Standesgenossen für alle Freien, Steuerbewilligung für den Adel. — Str.

Magnalium, s. Legierungen.

Magnaten, die ung., der höchste Adel, im alten Polen die Senatoren od. Reichsräte.

Magnesia, a. G., 1) St. in Lydien am Sipylos, 190 v. Chr. Sieg der Römer über Antiochos; — 2) St. in Karien am Mäandros. Artemistempel.

Magnesium, L. Leichtmetall mit dem chem. Zeichen Mg. Es wird gewonnen, indem man Chlormagnesium schmilzt u. dem elektrischen Strome aussetzt, der dann Chlor v. Magnesium trennt. M. ist silberweiß, starkglänzend, spez. Gew. 1,75. Es läßt sich hämmern u. bei starkem Erwärmen zu Draht verarbeiten, der mit blendend weißem Licht (M.licht od. Blitzlicht, beim Photographieren benutzt) zu M.oxyd verbrennt. Der Luft ausgesetzt, beschlägt es. Fein zerteiltes M. zersetzt bei gew. Temperatur Wasser sehr langsam, rasch beim Erwärmen. In verdünnten Säuren löst sich M. unter Entwicklung v. Wasserstoff. — II. M.-Verb. 1) M.-oxyd od. gebrannte Magnesia, auch Talk- od. Bittererde (aus je 1 T. M. u. Sauerstoff (s. o.), technisch durch Glühen v. Magnesia alba (kohlensaures M.) gewonnen. Letztere wird im gr. durch Einwirkung v. Sodalösung auf eine Lösung v. schwefelsaurem M. als weißer Niederschlag erhalten. Derselbe muß in best. Weise getrocknet werden u. ist dann ein weißes Pulver aus kl., durchsichtigen Kristallen. Die Magnesia alba findet in der Heilkunde als säuretilgendes Mittel Verw., beim Erhitzen verliert sie ihr Wasser u. zuletzt Kohlensäure u. es entsteht M.oxyd, als weißes, lockeres Pulver, das in der Heilkunde (M.milch, ist Magnesia in Zuckerwasser) u. auch in der Technik zur Herst. v. Zement, hydraulischem Mörtel u. feuerfesten Steinen Verw. findet. M.weiß, das bei der Papierfabr. benutzt wird, ist ein Gemisch v. Magnesia u. schwefelsaurem Kalk. 2) Chlor-M. od. M.-chlorid (aus 1 T. M. u. 2 T. Chlor), durch Auflösen v. M. u. kohlensaurem M. in Salzsäure erhalten. Findet ebenfalls in der Technik häufig Verw.; — III. Vorkommen in der Natur. Das M. kommt nicht frei in der Natur vor, aber häufig als Verb.: 1) Spinell (aus M., Aluminium u. Sauerstoff). Tritt regulär kristallisiert u. in Körnern auf, ist rot, bräunlich u. blau. Rote durchsichtige Exemplare bilden bei schöner Färbung als sog. Rubinspinelle u. bei blasser Farbe als Rubinbalais wertvolle Edelsteine. Australien u. Indien sind Hauptfundorte. — 2) Brucit, ist M.oxydhydrat, das entw. hexagonal kristallisiert, od. in blätterigen, farblosen Massen auftritt. — 3) Karnallit (s. Kalium). — 4) Bittersalz (schwefelsaures M. u. 7 Moleküle Kristallwasser). Kommt in haarförmigen, rhombischen Kristallen u. als mehliger Beschlag vor, in Wasser löslich u. schmeckt bitter. — 5) Kieserit (wie 4., jedoch nur 1 Molekül Kristallwasser), in den Staßfurter Abraumsalzen. — 6) Boracit, kristallisiert regulär, ist farblos, grau od. weiß, in den Staßfurter Abraumsalzen. — 7) Bitterkalk, Bitterspat od. Dolomit (s. Calcium). — 8) Magnesit, auch Bitter- od. Talkspat, (kohlensaures M.), kristallisiert hexagonal, kommt aber auch in dichten u. nierenförmigen Massen vor, in Tyrol, Mähren, Schlesien usw. gefunden. — 9) Bronzit (kieselsaures M.), metallglänzend u. braun. — 10) Hypersthen od. Paulit ist v. gl. chem. Zus.setzung wie 9 dunkelgrün u. pechschwarz. — 11) Talk (auch eine A. kieselsaures M.), kommt meistens in schaligen, schuppigen Massen vor, läßt sich in dünne, biegsame Blättchen spalten, ist gelb, grau u. grün u. besitzt Fettglanz. Schieferig nennt man ihn Talkschiefer, wenn dichter dann Speckstein, Material zur Anfertigung v. Vasen, Knöpfen, Gasbrennern usw. — 12) Chlorit (s. d.). — 13) Topfstein, besteht aus Chlorit- u. Talkschuppen, kommt bei Trondhjem (Norwegen) usw. vor. — 14) Serpentin, kommt in derben Massen vor, ist dunkelgrün, braunrot u. bildet mächtige Lager; er dient zur Anfertigung v. Reibschalen usw. — 15) Endlich enthalten Hornblende (s. d.), Augit (s. d.) u. M.glimmer (s. Glimmer) ebenfalls M. — Or.

Magneteisenstein, Magnetkies u. Magnetit, s. Eisen III.

Magnetismus (Ms, M. = Magnet). I. die Fähigkeit Eisen anzuziehen u. dauernd festzuhalten, 1) sie findet sich in der Natur an vielen Stücken des M.eisenerzes (72% Eisen, 28% Sauerstoff), natürliche M.e. Kl. Eisenteilchen hängen sich meist an 2 geg. überliegende Stellen des M's (Pole); bestreicht man mit letzteren die Hälften

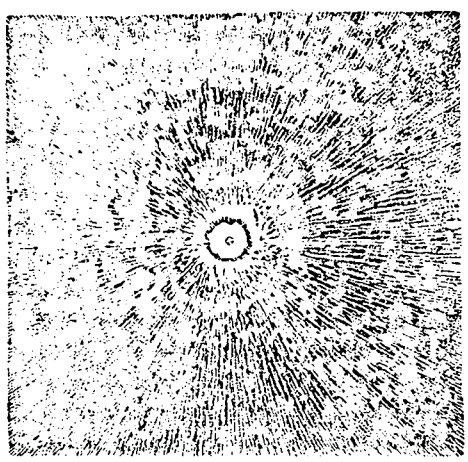


Fig. 477. Kraftlinien über einem Pol eines Stabmagneten.
Z. A. Magnetismus.

eines Stahlstäbchens (Stricknadel) v. der Mitte aus, so wird es auch m.isch, die Pole liegen nahe den Enden; der Streichm. verliert nichts an Kraft. Ein (auf Holzbrettchen) schwimmender od. auf einer Spitze, an einem Faden wagrecht aufgehängter M. richtet sich mit der Verb.slinie seiner Pole (der m.ischen Achse) nahezu n.s.; der nach N. weisende Pol heißt N.pol, der andere S.pol. Nähert man diesem M. einem andern, so sieht man an den Bewegungen des ersteren: Gl.namige Pole stoßen

sich ab, ungl.namige ziehen sich an, um so stärker, je kleiner die Entfernung ist; — 2) weiches Eisen in der Nähe eines M.pols wird sofort m.isch; z. B. erhält das einem N.pol nähere Ende S.Ms, daher die Anziehung; das entferntere Ende wird n.m.isch (m.ische Verteilung od. Influenz); bringt man den M. beiseite, so verschwindet der M.ismus des weichen Eisens fast völlig. Gehärteter Stahl erfordert, um gl.stark m.isch zu werden, einen stärkeren M., behält den Ms aber dauernd. Für die Feldm.e u. Anker der Dynamomaschinen (s. d.) sind neuerdings bes. geeignete Eisensorten hergestellt worden; — 3) jeder M. hat mindestens einen N.- u. einen S.pol. Zerbricht man einen

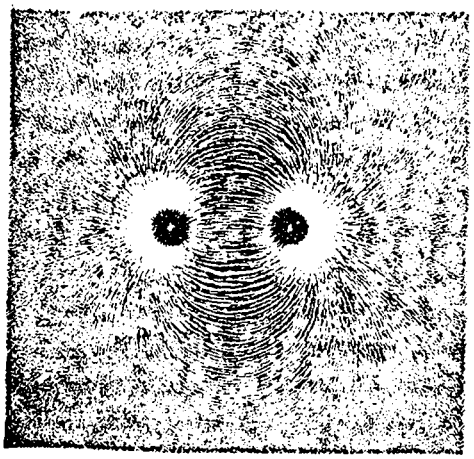


Fig. 476. Kraftlinien über beiden Pole eines Hufeisenmagneten; z. Art. Magnetismus.

M.stab in der Mitte, wo er vorher keine Anziehung zeigte (Indifferenzstelle), so erhält jedes Stück dort den fehlenden Pol; beim Aneinanderhalten hebt sich die Wirkung nach außen wieder nahezu auf, wie man mit Eisenfeile beobachten kann. Man denkt sich daher auch die kleinsten Teile eines Ms als (nahe gl.gerichtete) M.e (sog. Molekular-M.e); — 4) siebt man Eisenfeile auf glatten Karton, unter dem ein M. liegt, so ordnen sich jene, bes. wenn man leicht klopft, in Linien (Kraftlinien), die das m.ische Feld (den Bereich der m.ischen Wirkungen) durchziehen. Fig. 477 u. 478 zeigen die Felder über einem Pol eines Stabm., bez. den 2 aufwärts gekehrten Polen eines Hufeisen-M.s. Ein solcher besitzt bes. hohe Tragkraft, wenn er mit dem gl.dicken, gut anliegenden Anker zu einem Ring geschlossen ist (Fig. 479). Eine um einen M. herumgeführte kl., völlig bewegliche M.nadel (s. u.) stellt sich überall in die Richtung der Kraftlinien. — 5) Jeder v. einem elektrischen Strom durchflossene Körper besitzt eigenartige m.ische Wirkungen, s. Elektrizität, bes. Fig. 219, u. Elektrodynamik u. Elektrom.ismus. Man kann sich daher die Molekular-M.e als stromumflossene Teilchen denken. In jedem M. steckt gewissermaßen ein „in Eisen gelegter" Lichtstrahl. — II. Erdm.ismus. 1. Der Kompaß od. die Bussole ist ein Gehäuse mit aufrechter Stahlspitze, auf der sich mittelst eines Achathütchens eine M.nadel drehen kann, d. h. ein flach od. hochkant schwebender M.stab. A. d. Nadel od. dem Gehäuse ist eine Windrose u. Gradteilung befestigt, womit beliebige Himmelsrichtungen aufzufinden sind. Die Herstellung guter Schiffskompasse ist wegen der Schwankungen u. des eisernen Schiffskörpers schwierig. — 2. Die M.nadel zeigt eine nach Ort u. Zeit versch. Deklination, d. h. Abweichung v. der astr. N.-S.-richtung, bei uns jetzt 10° w. Die ganze Erde ist so v. einem m.ischen Feld umgeben; doch nur eine frei um ihren Schwerpunkt bewegliche M.nadel zeigt die Erdkraftlinien genau; sie senkt sich im allg. auf der n. Erdhälfte mit dem N.pol, auf der s. mit S.pol abwärts (Neigung. Inklination, bei uns 66°), Fig. 480. An zwei Stellen weist die Nadel senkrecht abwärts nach den m.ischen Polen der Erde; der n. v. N.-Am. wirklich aufgefundene muß, da der N.pol der Nadel ihm zustrebt, als ein m.ischer S.pol bez. werden. — 3. Der Erdm.ismus könnte durch elektrische Ströme erklärt werden, welche die Erde im Sinne des scheinbaren Sonnenlaufs umkreisen; seine Stärke hängt, wie das Auftreten der N.lichter, mit der Häufigkeit der Sonnenflecken u. mit der Luftelektrizität zus. (s. Nordlicht u. Gewitter). — M.

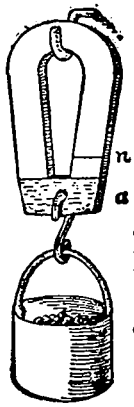


Fig. 479. Beliebter Hufeisen-Magnet.

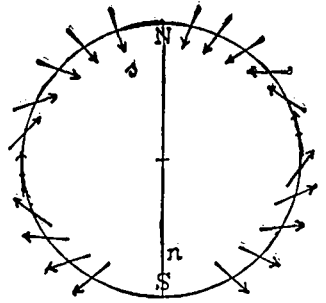


Fig. 480. Richtungen der erdmagnetischen Kraft; z. Art. Magnetismus.

Magnetische Kuren, magnetisieren durch einen Magnetiseur, Mesmerismus; früher geübtes sog. Heilverfahren, ausgehend v. der irrtümlichen Annahme eines sog. Lebens- od. tierischen Magnetismus; z. T. Schwindel, z. T. auch nichts anderes als Hypnotismus (s. Hypnose). — Ka.

Magnificat, lat., Anfang des Lobgesanges der Maria „Meine Seele erhebet den Herrn" (Luc. 1,46), schon in altchristlicher Zeit als Gesang im Gottesdienst gebräuchlich; v. bed. Komponisten, z. B. J. S. Bach, mus. bearbeitet. — G. Pf.

Magnifizénz, Titel der Univ.rektoren, Bürgermeister der freien St., des sächs. Oberhofpredigers in Dresden.

Magnoliengewächse, Fam. der Dik. mit freiblättrigen Kr., Holzpfl. mit einfachen B., gr. einzelnen Bl., 3zählig, zahlr. St.b. u. Fr.b., Fr. Kapseln od. Beeren; 70 A. in Am. u. As., warme Zone. — Die Magnolie ist ein schöner Zierbaum mit prächtigen Bl. im Frühjahr, ähnlich der Tulpenbaum (Liriodendron); hierhin gehört die Stammpfl. v. Sternanis, ein Gewürz u. Heilmittel, sowie v. der Coto- od. Winterrinde (Heilmittel). — Dt.

Magog, nach 1. Mos. 10,2 der 2. Sohn Japhets (s. d.), gilt als Stammvater der barbarischen, n. des Kaukasus ansässigen Völker. Nach Hesekiel 38 u. 39 wird Gog, König v. M., als Feind des unter dem Messias wiederhergestellten Israels auftreten; Off. Joh. 20,8 endlich erscheinen Gog u. M als Vertreter der widerchristl. Weltmächte. — Fn.

Magot, s. Affen, Sp. 22.

Magyaren, spr. madjären, die finnische Bevölkerung Ung.s, mongolischen Ursprungs.

Mahaleb, s. Steinfrüchtler.

Mahagonibaum, s. Meliaceen.

Mahdi, egyptisch, der Erwartete, **Mohammed Achmed**, aus Kairo, Derwisch, gab sich 1881 als neuen Propheten (el M.) aus, sammelte eine gr. Schaar v. Anhängern u. eroberte nach Einnahme des v. dem tüchtigen Engl. Gordon (s. d.) verteidigten Chartum den ganzen egyptischen Sudan; st. '85 zu Omdurman bei Chartum; sein 2. Nachfolger wurde hier '99 v. Kitchener besiegt u. fiel kurz nachher in einer 2. Schlacht. — Str.

Mähen, Abschneiden des Grases, der Halmfrüchte u. Futterkräuter v. Boden mit Sense, Sichel u. Mähmasch. (s. landw. Geräte u. Masch.).

Mahlgang, s. Mühle.

Mahlmann, Aug., Dichter, 1771 Leipzig — 1826; schrieb Gedichte, Erzählungen u. Märchen.

Mahlschatz, Brautschatz, Aussteuer.

Mahmud II., türk. Sultan, 1785—1839, reg. v. '08 an, unter ihm wurde Grchl. unabhängig, suchte die Türkei zu reformieren.

Mahnverfahren, das neben dem Zivilprozeß zulässige — abgekürzte — Verfahren zur Beitreibung einer Forderung. Das Amtsgericht erläßt auf das Gesuch des Gläubigers hin an den Schuldner einen Zahlungsbefehl. Der Anspruch ist seinem Betrage nach unbeschränkt. Frühestens nach Ablauf einer Woche wird — falls Schuldner keinen Widerspruch erhebt — der Vollstreckungsbefehl erlassen. Geg. diesen ist nur der Einspruch zulässig. Der Antrag auf Erlaß des Vollstreckungsbefehls ist binnen einer Frist v. 6 Monaten, die mit Ablauf der im Zahlungsbefehl best. Frist beginnt, zu stellen. — (Antrag beim Amtsgericht auf Stellung des Zahlungsbefehls mit Begründung der Forderung genügt schon.)

Beispiel: An das Kgl. Amtsgericht zu . . (Wohnort des Schuldners). Zahlungsbefehl: Auf Antrag des . . wird dem . . aufgegeben, den ersteren wegen des Anspruches auf Zahlung v. . . nebst % Zinsen seit dem . . wegen . . . binnen einer v. Tage der Zustellung dieses Zahlungsbefehls laufenden Frist v. einer Woche bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung zu befriedigen od. bei dem unterzeichneten Gericht Widerspruch zu erheben. — Bd.

Mahonia, s. Berberitzengewächse.

Mähren, 1) Geog., öst. Markgrafschaft, s. K. 18, das Schwesterland Böhm.s, nur durch den böhm.-mähr. Landrücken getrennt; im O. scheiden es die Karpathen v. Ung., im N. das „Gesenke" v. Schlesien, im S. öffnet sich M. mit dem br. Marchthale geg. Öst. Es bildet das Becken der March u. ihrer Nebenfl. (Thaya mit Schwarzawa); es hat rauhere Gebirge nur a. d. Grenzen, ist im übrigen ein welliges Hügelland. Der Boden ist fruchtbar u. erzeugt Getreide, Flachs, Hanf, Zuckerrüben, im S. auch Wein. An den Bau der Gespinstpfl. schließt sich eine lebhafte Textilind., bes. in der Hst. Brünn. Kohlenfelder finden sich im S.W. unweit Brünn u. im N. bei Ostrau. Die E. sind zu 7/10 Tschechen, zu 3/10 Dtsch., letztere haben aber durch Bildung u. Wohlstand die Oberhand. Die Bevölkerung ist dicht: bei 22 T. qkm mit 2,4 Mill. E. Im W. das dtsch. Iglau, im N. a. d. March die Festung Olmütz. — N.

2) Gesch. In frühster Zeit v. den Quaden, im 5. Jahrh. v. den Herulern u. Rugiern, seit dem 6. erst v. den Langobarden, dann v. Slaven bewohnt, die ein Reich Großm. gründeten u. im 8. u. 9. Jahrh. wiederholt v. den Franken unterworfen, im 9. durch Methodius u. Kyrillus zum Christentum bekehrt wurden. Nach des mächtigen Herzogs Swatopluk (870—'94) Tode führten M.s Herrscher unglückliche Kriege mit Polen, Ung. u. Böhm. Seit 1029 war es dauernd v. Böhm. abhängig u. stand, seit 1197 Markgrafsch., unter Herrschern aus den dort reg. Häusern (s. Böhm. u. Öst.). — Str.

Mährische Brüder, böhm. B., die Wurzel, aus der die Brüdergem. (s. d.) herausgewachsen ist. Unter den Nachwirkungen der hussitischen Bewegung, zuerst v. den Utraquistenführern begünstigt, dann hart verfolgt, sammelte sich um 1450 im Prachiner Kr. in Böhm. um Peter v. Czelzic eine Gem., die sich verpflichtete, ganz nach der Bergpredigt zu leben (Verpflichtung zu freiwilliger Armut). 1457 wurde ihnen Kunwald bei Senftenberg als Aufenthaltsort angewiesen. Unter viel Verfolgung u. Not, unter Leitung v. frommen u. thatkräftigen Männern, breitete sich die Gem. der „B.", auch B.unität gen., rasch in Böhm. u. Mähren aus. Um 1500 zählte sie geg. 3—400 Gem. Durch die Ref. Luthers geistig bereichert, blieben sie doch in der Verfassung selbständig geg. über der Ref. Der 30jährige Krieg vernichtete die B.unität u. zwang die letzten Reste zur Auswanderung. Amos Comenius war der letzte u. größte Bischof der B. Graf Zinzendorf verhalf der B.kirche zu einer herrlichen Auferstehung. — Kü.

Mährisches Gesenke, M. Schneegebirge, s. Sudeten.

Mährisch-Ostrau, St. im mähr. Bez. Mistek, a. d. Ostrawitza, 80 116 E., Steinkohlengruben, Eisenindustrie.

Mai, 5. Monat im Jahr; — M.andachten, kath., zu Ehren der Maria im Mai; — M.aufstand, M. 1849 angezettelt, um die dtsch. Reichsverfassung durchzuführen (Dresden, Pfalz u. Baden), v. pr. Truppen niedergeschlagen; — M.blume u. M.glöckchen, s. Liliengew.; — M.en, junge, im M. ergrünende Sträucher (Birken); — M.feld, Boden des Deichs, Teil der Eifel, s. d.; — M.gesetze, s. Kulturkampf; — M.graf, M.könig, M.ritt, s. Gebräuche u. Feste aus dem Heidentum.

Maikammer-Gisterweiler, Gemeinde in der bayr. Rheinpfalz, Bez. Landau, 3327 E.

Maikop, St. in der russ. kaukasischen Prov. Kuban, a. d. Bielaja, 34200 E.

Mailand, ital. Milano, s. K. 17, 1) Geog., Hst. der Lombardei, liegt in der Poebene da, wo sich v. den Alpen kommend die Gotthard- u. die Splügenstraße treffen, daher v. jeher ein wichtiger Platz. Bes. blühte es im Mittelalter durch den Handel zw. Dtschl., Ital. u. der Levante. Damals Republik, kam es später unter Herzöge, dann an Öst., 1859 an Ital. M., jetzt auch Fabrikst., ist geziert durch einen herrlichen Marmordom, hat schöne Straßen, gr Fremdenverkehr u. 500 T. E. — N.

2) Gesch.: B. keltischen Insubrern 584 v. Chr. gegr., wurde M. 222 v. Chr. röm. Kolonie u. teilte die Geschicke des röm. Reiches u. des langobardischen Kgr.s. Nach den Kreuzzügen wurde es einer der mächtigsten der neugebildeten ital. Staaten, 1167 durch Kaiser Friedrich I. zerstört, bald das Haupt des lombardischen St.bundes u. 1176 fast selbständig. Erst v. den guelfischen della Torre, seit 1277 v. den ghibellinischen Viskonti, seit 1450 v. den Sforza reg., kam es 1535 nach dem Tode des letzten Sforza an die span. Habsburger, 1714 an Öst., 1859 an das neu entstehende Kgr. Ital. — Str.

Main, s. K. 11 u. 12a, der, Hauptfl. v. Franken, wichtigster Nebenfl. des Rheins, 500 km lang, hat 2 Quellbäche (der Weiße M. entspringt im Fichtelgeb., 890 m ü. M., der Rote M. am Fränk. Jura, 480 m ü. M.), strömt durch den Thalkessel v. Bamberg, darauf im Zickzack um den Steigerwald, Spessart u. Odenwald, u. durch eine weite Ebene zum Rhein, in den er gegenüber Mainz (210 m breit) mündet. R. Itz, Saale, Kinzig, Nidda mit Wetter; l. Rednitz, Tauber. Schiffbar (Kette) v. der Rednitzmündung an. Durch den Ludwigskanal mit der Donau verbunden, die wegen der Krümmungen u. ungleichen Wasserfülle erschwerte Schiffahrt doch recht bed. — St.

Mainau, bad. Insel im Überlinger See, Schloß, Brücke zum Festland.

Mainburg, Flecken in Niederbayern, Bez. Rottenburg, nahe dem Main, 2817 E.

Maine, 1) r. Nebenfl. der Loire in W.Frank., 10 km lang; — 2) alte frz. Prov., jetzt die Dep.s Sarthe u. Mayenne; — 3) n.am. Freistaat, 85570 qkm mit 714 T. E., a. d. Meeresküste, innen gebirgig, wenig angebaut, viel Wald, bed. Seehandel, sehr gute Häfen; H.st. Augusta.

Maingau, zw. Odenwald u. Spessart, Hst. Aschaffenburg, R.-B. Unterfranken.

Mainland, spr. menländ, s. K. 16, 1) größte Shetlandinsel, 968 qkm, 19750 E. — 2) größte Orkneyinsel, 528 qkm, 16500 E.

Maintenon, spr. mängtnong, Françoise d'Aubigne, Marquise v., Geliebte, später Gemahlin Ludw.s XIV. v. Frank.; 1635—1719, kam nach dem Tode ihres Gatten, des Dichters Scarron, '69 als Erzieherin an den frz. Hof, erhielt '74 die Besitzung M., bewog '85 den König, sich mit ihr zu vermählen; erlangte gr. Einfluß auf die Staatsgeschäfte. — Spa.

Mainz, s. K. 11, Hst. der hess. Prov. Rheinhessen auf dem l. Rheinufer, Festung ersten Ranges, hat lebhaften

Handel (Getreide, Wein, Kohlen, Holz u. Eisen) u. bed. Ind. (Masch.fabr., Eisengießereien, Klavier-, Konserven- u. Möbelfabr., Gold-, Silber- u. Lederwaren), schöne Anlagen (vor dem Neuthor), zahlr. Plätze (Marktplatz, Gutenbergplatz, Schillerplatz, Schloßplatz), einen ehrwürdigen Dom (Fig. 481), der ums Jahr 1000 zuerst erbaut, dann im 12. u. 13. Jahrh. nach mehreren Bränden wieder aufgebaut u. 1870—'79 erneuert worden ist. Weiter sind zu erwähnen: das großherzogliche vormaliges (Schloß Deutsch-

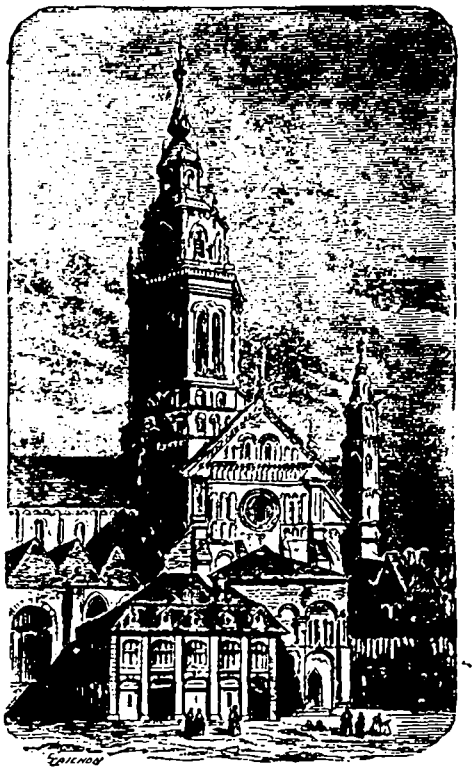


Fig. 481. Dom zu Mainz. Z. Art. Mainz.

ordenshaus), das röm.-germ. Zentralmuseum (ehemaliges kurfürstliches Schloß), bischöflicher Palast, Theater u. Zentralbahnhof; viele höhere Schulen, Landgericht, Handelskammer u. Reichsbankstelle. 2 Brücken verbinden M. mit Kastel mit dem es 97 585 E. hat. — Im Jahr 13 v. Chr. wurde M. als röm. Kastell, gen. Moguntiacum, v. Drusus gebaut; 747 n. Chr. wurde hier v. Bonifazius das Erzbistum M. gegr., dessen Erzbischöfe Erzkanzler u. v. 1356—1802 Kurfürsten waren; 1792—'93 u. 1801—'14 war M. frz., v. da an Bundesfestung u. seit '71 Reichsfestung.

Maire, spr. mähr, Gemeindevorsteher in Frank., auch Richter; — Mairie, Gemeindebehörde, Wohnung des M.

Mais, s. Getreide u. Gräser.

Maische, s. Bierbrauerei, auch Branntwein II.

Maischsteuer, Maischraumst., sow. Bier u. Branntweinst.

Maitrank, Maiwein, leichter Moselwein mit Zucker, Waldmeister u. Apfelsinen angesetzt.

Maiweinpulver, Ersatz für Maikraut: 1 gr Cumarin u. 100 gr Zucker; 2 gr davon genügt für 1 Flasche Wein.

Maitre, spr. mätr, Lehrmeister.

Maitresse, frz., s. Mätresse.

Maiwurm, s. Käfer.

Maizena, Maismehl, aus Mais gewonnenes Stärkemehl.

Maja, 1) röm. Frühlingsgöttin; — 2) Stern im Stier; — 3) zool. eine A. Krabbe, s. Krebstiere.

Majestät, Titel der Könige u. Kaiser u. ihrer Gemahlinnen; — **M.sbrief**, s. Dreißigjähr. Krieg I; — **M.srechte**, bestehen in der Unverletzlichkeit u. Hl.keit der M.en; — **M.sverbrechen**, s. Hochverrat, Sp. 1288; — **majestätisch**, erhaben, großartig.

Majestätsbeleidigung, Beleidigung des Kaisers, eines Bundesfürsten od. Regenten. Die Höhe der Strafe richtet sich nach den näheren od. entfernteren pol. Beziehungen zw. Thäter u. Verletztem, ähnlich wie beim Hochverrat. Auch die Beleidigung v. Mitgliedern der Fam. des Fürsten od. Regenten ist nach den Grundsätzen der M. strafbar. Der Beweis der Wahrheit ist bei M. ausgeschlossen. R.-Str.G.B. §§ 94 ff. — We.

Majolika, s. Thonwaren.

Major, lat., s. mil. Dienstgrad; — **M.an**, s. Lippenblütler; — **M.at**, s. Bauern- u. Grundbesitz IV; — **M.domus**, s. Hausmeier; — **majenn**, gr.jährig, mündig; — **M.ennität**, Gr.jährigkeit (s. d.); — **majisieren**, überstimmen, durch Stimmenmehrheit zu etwas zwingen; — **M.ität**, s. Abstimmung.

Majunke, Paul, 1842 Schlesien — '99, '70—'78 Redakteur der „Germania", Reichs- u. Landtagsabg., '84 Pfarrer in Hochkirch, verteidigte in seinen Schriften die Fabel v. Luthers „Selbstmord".

Makak, s. Affen, Sp. 22.

Makame, arabische Unterhaltung, arabische U. Dichtung, bes. M.n des Hariri (Rückert).

Makart, Hans, Maler, 1840—'84 Wien, Schüler Pilotys, starkes koloristisches Talent, dessen Schöpfungen neben berauschendem Farbenreiz der geistigen Beseelung entbehrten. Die Farbe war ihm einziges künstlerisches Ausdrucksmittel, die Form vernachlässigte er völlig; dekorativ, seine Porträts entbehren des individuellen Lebens. Die Nationalgalerie in Berlin besitzt v. ihm die Huldigung Venedigs vor Katharina Cornaro. Seinen meisten Bildern ist ein starker Zug ins Sinnliche eigen. — Ei.

Makedonien, bergige Landschaft der Türkei zw. Olymp, Schar Dagh u. Rhodopegebirge (s. K. 8). Die halbgrch. Makedonier bezwangen durch ihre neue Schlachtordnung, die makedonische Phalanx, unter Philipp II. Grch., unter Alex. d. Gr. auch den Orient; aber die Nachkommen des Antigonus konnten nicht einmal Grch. behaupten; die Röm. besiegten sie u. machten M. zur röm. Prov. 149 v. Chr. Hst. wurde schon damals Thessalonich (Saloniki) a. d. Mündung des Axius (Wardar) in den Golf v. S., jetzt Endpunkt des kürzesten Schienenwegs v. Wien nach Athen u. Smyrna. — B.

Maki, s. Halbaffen.

Makkabäer, Heldenfamilie, welche die jüd. Freiheit wahrte geg. die syrischen Fürsten, die bes. im 2. Jahrh. v. Chr. den Juden grch. Sitte aufdrängen u. die Rel. Israels ausrotten wollten. Nach 1. Mac. 2, 1—4 hatte Mattatja, Priester in Modein (ö. v. Lydda) fünf Söhne, v. deren drittem Judas gen. Makkabäus (makkaba = Hammer) Geschlecht u. Partei gen. ist. Der Name „Hasmonäer" rührt v. Urgroßvater des Mattatja her. Judas, v. sterbenden Vater 166 zum Hauptmann eingesetzt (1. Mac. 2, 66) richtete, geg. eine gr. Übermacht siegreich, den Tempeldienst wieder auf; daher das Joh. 10, 22 gen., noch heute (Ende Dez.) gefeierte jüd. Fest der Tempelweihe (Chanúka). Unter seinem Bruder Jonathan (160—143 Hohepriester u. Landpfleger) erlangte die M.partei noch mehr Vorteile, unter seinem Bruder Simon (142—135) die Anerkennung der Selbstständigkeit Judäas u. des erblichen Fürstentums. Dessen Sohn Joh. Hyrkanus I. errang völlige Unabhängigkeit v. Syrien. Sein Sohn Aristobul (107—105), Hoherpriester u. König. Ihm folgte sein Bruder Alex. Jannäus (104—78), unter welchem Weltsinn, Pharisäismus u. Zwietracht den Verfall anbahnten. Letzter M. war Antigonus (40—37); dann machte der röm. Senat Herodes d. Gr. zum „König v. Juda". — M.bücher giebt es 4, 2 unter den Apokryphen des A. T.s. Das

1., die Gesch. bis zu Simons Tod (v. 175—135 v. Chr.) schlicht erzählend, ursprünglich hebr. geschrieben, ist v. Anfang in der christl. Kirche hochgeschätzt. Das 2. bietet (Kap. 2, 24) einen Auszug aus einem größeren Werke, der unabhängig v. 1. gleichfalls die makkabäische Erhebung v. 175—161 schildert; beide Bücher sind bald nach den in ihnen berichteten Thatsachen geschrieben. —Sto.

Mäkler, Personen, die selbständig u. ohne, wie Agenten, ständig auf Grund eines Vertrags damit betraut zu sein, Vermittlung v. Verträgen gewerbsmäßig übernehmen. Am wichtigsten die Handels-M., welche die Vermittlung v. Verträgen über Anschaffung od. Veräußerung v. Waren od. Wertpapieren, über Versicherungen, Güterbeförderungen, Bodmerei, Schiffsmiete usw. übernehmen. Durch die neueste Gesetzgebung hat sich manches auf diesem Gebiete geändert. Der H.-M. hat eine Reihe v. gesetzlichen Pflichten, so die, unverzüglich jeder der beiden Parteien, zw. denen er vermittelt, eine v. ihm unterzeichnete Schlußnote zuzustellen, die alles Erforderliche, vor allem die B.-A. auch der Parteien enthalten muß; eine Schlußnote, aus der die Gegenpartei nicht ersichtlich ist, deren spätere Aufgabe vielmehr der M. („Aufgabe-M.") sich vorbehält, braucht nicht angenommen zu werden; unterbleibt die Aufgabe od. sind geg. die aufgegebene Person od. Firma seitens des Empfängers begründete Einwendungen zu erheben, so haftet der M. für Erfüllung des Geschäfts; für Verschulden haftet er immer. Ferner treffen den M. bes. Verpflichtungen bez. der Aufbewahrung v. Proben u. der Buchführung. Ein T. der früher für die vereidigten H.-M. bestehenden Beschränkungen bestehen heute noch für die Kurs-M., beeidigte M., die nach Börseg.-ntw. 22. VI. 1896 §§ 29 ff. bei der Kursfestsetzung an den Effektenbörsen mitzuwirken haben; sie dürfen in der Regel kein sonstiges Handelsgewerbe betreiben noch auch Angestellte eines Handelshauses sein; sie dürfen in den betr. Geschäftszweigen keine Handelsgeschäfte in eigenem Namen od. für eigene Rechnung abschließen noch eine Bürgschaft für die vermittelten Geschäfte abschließen, nur soweit als es nötig ist, um die erteilten Aufträge überhaupt auszuführen. Dies Selbsteintrittsrecht ist nötig, weil der M. mitunter nicht alle Aufträge ganz zur Ausführung bringen kann; würde er die öfter verbleibenden Restbeträge, „Spitzen", nicht auf eigene Rechnung übernehmen, so würde er seinem Auftraggeber geg. über in eine schiefe Stellung kommen, dessen Kundschaft verlieren, da dieser ja einen andern M. beauftragen kann. Dies Selbsteintrittsrecht hat auch der gewöhnliche H.-M., doch ist er in Bezug auf ein so erledigtes Geschäft nicht mehr M. sond. Selbstkontrahent („Propre-M."). Da M. oft auf diese od. andere Weise für die vermittelten Geschäfte einstehen müssen, so sind sie auf Kredit u. ein gew. Vermögen angewiesen; daher vereinigen sie sich zu Gesellschaften, auch wohl M.banken. Kurs-M. s. Börse. — Fr.

Makkaroni, s. Nudeln.

Makrelen, s. Fische, Sp. 901.

Makro, grch., lang, gr., in Zus.setzungen; — M.biotik, grch., die Kunst, lange zu leben; — M.kósmos, grch., das Weltall, Geg.satz zu Mikrokosmos, die Welt im kl., zu dem Menschen.

Makronen, Gebäck aus Mandeln u. Zucker.

Makulatúr, unbrauchbare Druckbogen, wertlose Drucksachen.

Málabar, gebirgiges Küstenland der indo-brit. Präsidentschaft Madras, 35 890 qkm mit 6 Mill. E., gr.artige Pfl.welt, gesund; Hst. Kalikat; M.en, die zu den Dravida (s. d.) gehörigen E. M.s.

Malachit, s. Kupfer; — M.grün, s. Farbstoffe.

Malade, frz., krank; — Maladie, Krankheit.

Maladetta, s. K. 15, mittlerer Gebirgsstock in den Pyrenäen, nahe der span.-frz. Grenze, 3404 m hoch.

Málaga, s. K. 13, span. Prov. Andalusien, 7349 qkm 519 400 E., sehr fruchtbare Thäler; Hst. M. am Mittelmeer, 134 T. E.; Kathedrale, Bauwerke aus maurischer Zeit; Masch.bau, Baumwollspinnerei, bed. Wein-, Öl- u. Mandelbau, Hafen; — M.weine sind hell, sehr feurig, für den Handel dunkel gefärbt u. viel gefälscht; beste Sorten Jimenes u. Lagrima.

Malaien, Bewohner des malaiischen Archipels. Sie sind ein zwar einheitliches, aber viel gemischtes Volk, „das beste Beispiel einer künstlichen Rasse". Ursprünglich bez. der Name einen kl. Volksstamm in Sumatra, der ehedem den wichtigsten Staat dieser Insel bildete. Die heutigen M. aber weisen deutlich papuanische Elemente in reichem Maße auf, neben denen indische, arabische u. chinesische Einflüsse unverkennbar sind. Man kann danach i. allg. sehr gut W.-, N.- u. O.m. unterscheiden. Im einzelnen sind als Zweige des malaiischen Sprachstammes zu nennen: die Tagalen auf den Philippinen; die M. v. Malakka mit den Atschinesen, die Redjang u. Lampong v. Sumatra; die Javanen mit ihren Nachbarn auf Bali u. Madura; die Sundanesen v. W.java; die Mangkasaren u. Bugi auf Celebes; die Battak v. Sumatra, Nias u. Batu; die Dajak v. Borneo; die Alfuren auf den Inseln zw. Celebes u. Neu-Guinea. — In kultureller Hinsicht kann man die M. einteilen in Land- u. See-M., je nachdem sie ihren Lebensunterhalt dem Lande od. dem Wasser, in letzterem Falle mit Vorliebe dem Seeraub, abgewinnen. — Mr.

Malaien, Rasse v. Hühnern, s. Hühnervögel.

Málákka, s. K. 5, der schmale, fingerförmige Ausläufer der hinterindischen Halbinsel, reicht mit Kap Buru fast bis zum Aquator u. ist durch die M.str. v. Sumatra getrennt. Es ist gebirgig, heiß u. fruchtbar. Die E. sind Malaien (im Innern noch dunkelfarbige Urbewohner). Engl. besitzt hier die „Strait-Settlements" u. den wichtigen Hafen Singapur. — N.

Mälar, s. K. 21, schöner See im s.ö. Schweden, 105 km lang, 40—80 km br., herrliche Umgebung, viele Inseln z. T. mit Villen; steht mit der O.see in Verb., so daß bei Stockholm Süß- u. Salzwasser zus.kommen.

Malária, s. Wechselfieber.

Malchen, s. Meliboeus.

Malchin, s. K. 11, St. in Meckl.-Schwerin, 7312 E.

Malchow, St. in Meckl.-Schwerin, an einem See, 4204 E.; Geg. über das 1298 gegr. Jungfrauenkloster M.

Maleáchi, hebr., letzter schriftstellernder Prophet des A. T.s, Zeitgenosse Nehemias (um 435 v. Chr.). Sein Buch straft Zeitsünden (Mischheiraten mit Heidinnen, Ehebruch, Zauberei u. a.), vor allem mangelhafte Beobachtung des Zeremonialgesetzes, u. gipfelt in der Androhung des Gerichts, das Jehova mit seinem Bundesengel unter Bewahrung der Frommen herausführen wird. — Fn.

Malebranche, spr. mallbrángsch, Nicolas, bed. frz. Phil., 1638 Paris —1715, Mitglied der Akademie. „Wir schauen alle Dinge in Gott". „Wir u. sie sind in ihm u. können deshalb sie erkennen".

Maledétto, ital., verflucht.

Malediven, s. K. 5, Koralleninseln im Indischen Ozean, 13 Atolle, 175 bewohnte Inseln, ungesund, 300 qkm mit 30 T. E. Beherrscht v. einem Sultan, unter brit. Schutz. Kokosnüsse u. Kauris.

Malefikánt, lat., Übelthäter; — Malefiz, Missethat, Verbrechen.

Malepártus, die Höhle v. Reineke Fuchs in der Tiersage.

Maler, im gew. Sinne (Stuben-M.) ist ein Handwerker, der den Wohn-, Geschäfts- u. Wirtsch.-räumen durch Anstrich ein freundliches u. gefälliges Ansehen u. größeren Widerstand geg. Abnutzung giebt. Bei Wandflächen werden die Farben zumeist durch Leim, Lauge, Kalk usw. gebunden, bei Holzflächen (Thüren, Fenstern, Fußböden) finden Ölfarben Verw. Der glatte Anstrich wird gew. v. ungelernten Arbeitern (Anstreichern) ausgeführt. Die Ausschmückung besteht für Wände in tapetenartigen Mustern, die mit Schablonen angesetzt werden, oben zum Abschluß mit Strich od. Leiste, u. unten mit Sockel. Für Decken ist die Ausschmückung eine sehr mannigfaltige, die Zeichnung der Rosetten, Eck- u. Mittelstücke, Palmetten, Friese usw. wird mit Pausen angesetzt u. durch bunte Tönungen plastisch hervorgehoben. — Höhere Ansprüche an malerische Ausschmückung erfüllt der Dekorations-M. Die Technik derselben ist hinsichtlich der Bindung der Farben unendlich mannigfaltig. Das älteste Bindemittel ist das Ei (Tempera), dessen sich schon die alten Egypter bedienten, ferner Wachs, versch. Harze u. Öle, Kalke (Fresco) Käse (Caseïn). Der M. als Künstler folgt in seinem Schaffen seiner eigenen Gestaltungskraft, während der Dek.-M. kopiert u. nach Mustern u. Schablonen arbeitet, deren geschickte Anordnung, Verw. u.

Gruppierung allein sein geistiges Eigentum bildet. — Die Lehrzeit beträgt im Handwerk 4 Jahre. Fast überall bestehen Fachschulen, die entw. v. den Innungen unterhalten u. gebildet, od. an städtische Fortbildungsschulen od. an Kunstgewerbeschulen angegliedert sind. Die Ausbildung zum Dek.- u. Kunst-M. geschieht auf Akademien, ist im wesentlichen die gl., u. nimmt im Durchschnitt etwa 10 Jahre in Anspruch, wenn sie eine umfassende u. gründliche sein soll u. ihren Abschluß im Atelier eines tüchtigen Meisters findet. — Der M. als Handwerker gehört zu den Saisonarbeitern, die im Jahre nur 7—8 Monate volle Beschäftigung finden. Der Arbeitslohn wird nach der Stunde berechnet, doch kommen auch häufig Akkordsätze vor. Bei 10stündiger Arbeitszeit beträgt der Minimallohn 18 Mk. pro Woche, während tüchtige Gehilfen bis 36 Mk. erzielen. Dek.-M. verdienen täglich 10—20 Mk. u. darüber. — Pfr

Malergold, M. silber, sow. Muschelgold, M. silber (s. d.); — M. kolik, Bleikolik, s. Bleivergiftungen.

Malesherbes, spr. mallserb, Chr. Guill., frz. Staatsmann, 1721—'94, bemühte sich redlich um die Besserung der verworrenen frz. Zustände vor der Revolution, nach deren Ausbruch er zu vermitteln suchte; verteidigte ohne Erfolg Ludwig XVI. vor seinen Richtern u. ward selbst das Opfer des Henkerbeils der Revolution. — Br.

Malerei, I. die Kunst, durch Farben auf Flächen Dinge des Menschen- u. Naturlebens derartig darzustellen, daß sie den Eindruck körperlichen Daseins erwecken. Hinsichtlich der Technik unterscheidet man nach dem angewandten Stoff Öl-, Aquarell- (Wasser-) Tempera- (feine geschlemmte Erd- u. Mineralfarben, mit Honig u. Leim vermischt), Wachs-, Pastell- (Farbstifte), Gouache-m. (mit Leim vermischte Farbe) usw; nach dem, worauf gemalt wird, Glas-, Porzellan-, Enkaustik- (s. d.), Emailm. (mit Emailfarben, d. h. gefärbten Glasflüssen, die emailartig erstarren od. gebrannt werden), M. auf Leinwand, Holz, Metall usw. In 1. Linie steht für Staffeleibilder die Ölm, zu welcher meist Leinwand, in früheren Zeiten auch Holz, t.weise Metall u. ausnahmsweise auch Leder verwandt wurde. Hinsichtlich des Stoffgebietes unterscheidet man Historien- (Gesch.) u. rel. M., zu welcher auch die Allegorie gerechnet werden muß, das historische Genre, das Genre (Darstellungen des täglichen Lebens), das Porträt, die Landschaft, welche wieder in historische od. heroische u. realistische Landschaft geschieden wird, die Tiermalerei, Blumenmalerei u. Stillleben (Darstellung unbelebter Gegenstände). Die dekorative M. (Architekturm.) beschränkt sich im wesentlichen auf die Ausschmückung architektonischer Formen an Gebäuden usw. — II. Die M. erscheint zunächst als Schwester der Baukunst, bes. angewandt bei der Ausschmückung der Kirchen. Doch gerade in der Zeit, wo das künstlerische Empfinden in Dtschl. eine mehr selbständige Richtung annahm, herrschte in der Baukunst der gotische Stil vor, der sehr geringfügige Wandflächen zu bildlicher Darst. übrig ließ. Zu desto größerer Blüte gelangte die Glasm. u. die Miniaturenm., welche Bibeln, Andachtsbücher u. Handschriften dtsch. Dichtung illustrierte. Im 14. Jahrh. erst gelangt die Tafelm. zur Blüte, in der die Schulen v. Köln u. Nürnberg bed. leisteten. Einen starken Einfluß auf die dtsch. M. übte dann die flandrische Schule der Gebrüder van Eyck aus. In S.dtschl. blühten die Schulen v. Ulm, Kolmar, Augsburg. Hervorragend wirkte vor allem Holbein der Ältere. Die fränkische Schule begann mit Michel Wohlgemuth u. fand ihren hervorragendsten Vertreter in Albr. Dürer (s. d.) Neben ihm steht Holbein der Jüngere (s. d.) Der 30jährige Krieg unterbrach die künstlerische Entwicklung auf lange Zeit. Am Ende des vorigen u. am Anfang unseres Jahrh. ringt dann die dtsch. Kunst gegenüber der Periode des „Zopfes", einer geistlosen u. ideenarmen Afterkunst nach einer Erneuerung, die man durch die Nachahmung der Antike zu erreichen glaubte. Ital. wurde maßgebend für die Richtung der führenden Geister. Der Däne Carstens u. Cornelius, der sich mit Vorliebe einen „christl. Maler" nannte, verkörperten die Opposition geg. die überlebte Kunst des vor. Jahrh.; Carstens, mehr Zeichner als Maler, schuf die klassische Richtung, die mit Anselm Feuerbach abschloß. Ein Schüler v. Cornelius, Wilh. v. Kaulbach, der ebenfalls auch in 1. Linie die Zeichnung bevorzugte, betrat das Gebiet der eig. Geschichtsm. im Gegensatz zu der Gedankenm. seines Lehrers. In Cornelius' Geiste schuf auf dem Gebiete der Romantik Moritz v. Schwind, der einer volkstümlichen Kunst die Wege bahnte. Schnorr u. Ludw. Richter gingen auf ähnlichen Wegen. Die Düsseldorfer Malerschule unter Wilh. Schadow hatte einen stark romantischen Zug, erweiterte aber wesentlich das Stoffgebiet u. bahnte durch ihre Anlehnung an die Natur den Realismus an, der durch die belgischen Coloristen Gallait u. de Biève eine wesentliche Weiterbildung erfuhr. Lessing wies der Landschaftsmalerei eine selbständige Stellung an, welche die beiden Achenbach auf den Höhepunkt ihrer Entwicklung brachten. Hervorragendes wurde in Düsseldorf auf dem Gebiete des Genrebildes (Scenen des täglichen Lebens) geleistet. Neben Düsseldorf errang die Münchner Schule unter Piloty einen Ruf, der bes. auf starke koloristische Wirkung ausging. Defregger, Grützner, Makart, Lenbach u. Max sind seine bed.sten Schüler. In Berlin wirkt seit 60 Jahren Ad. Menzel (s. d.), ohne eig. Schule gebildet zu haben. Die moderne Richtung, welche in allen Kunstzentren ihre Vertreter hat, ging v. Frankr. aus, wo die sog. „Freilichtmanier"-Kunst ihre hauptsächlichsten Vertreter fand. Das Problem, das Flimmern des Lichtes in freier Natur wiederzugeben, führte zu einer Vertiefung der malerischen Techn., aber auch zu einer Flut v. abjurden Gemälden, bei denen der dargestellte Gegenstand hinter der Technik zurücktrat. Hand in Hand damit ging eine Zeit lang, bes. in München, ein stark sinnlicher Zug, der sich in den Figurenbildern bemerkbar machte u., beeinflußt v. Uhde u. Liebermann, die tendenziöse Hervorhebung des Häßlichen. Im wesentlichen ist diese Richtung schon wieder überwunden u. heute sucht man bereits durch größere Vertiefung auch dem geistigen Gehalt des Dargestellten wieder sein Recht zu geben. — Ei.

Malheur, spr. mallör, Unglück, Mißgeschick.

Malhonett, frz., unanständig, unedel.

Malibran, spr. —brang, Maria Felicita, Sängerin, 1808—'36, Tochter v. M. Garcia (s. d.), zuletzt mit Bériot vermählt, in dramatischen Rollen vortrefflich.

Malice, frz., spr. —liess, Bosheit, Tücke; — malitiös, boshaft, tückisch.

Malkasten, Künstlerverein in Düsseldorf, 1848 gegr.

Mallet, Friedr. Ludw., 1793—1865, seit '17 Pfarrer in Bremen, verkündigte das lautere Evangelium in einer Zeit des Un- u. Halbglaubens, v. gr. Einfluß durch Wort u. Schrift („Altes u. Neues").

Mallinckrodt, Herm. v., ultramontaner Pol., 1821—'74, als Reg.rat in Düsseldorf u. Merseburg, Mitglied v. Abg.haus u. Reichstag.

Mallinger, Mathilde, ber. Opernsängerin, geb. 1847 Agram, lebt in Prag.

Mallmitz, D. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Sprottau am Bober, 2250 E., bed. Eisenwerk, Blechwarenfabr.

Mallorka, Majorca, s. Balearen.

Malmaison, La, spr. mäsóng, Schloß im W. v. Paris a. d. Seine; Lieblingsschloß v. Napoleon I. u. seiner Gemahlin Josephine, letztere st. das.

Malmedy, schön gelegene Kr.st. im pr. R.-B. Aachen, a. d. Warche, 4833 E., Lohgerberei, Mineralquellen. Nahebei der Truppenübungsplatz Elsenborn.

Malmö, s. K. 21, Hst. des schwed. Läns M.hus, am Sund, 72 459 E., altes Schloß, jetzt Zuchthaus. Bed. Seehandel.

Malója, Paß in den Rätischen Alpen (Graubünden) nach Chiavenna, 1811 m hoch, nahebei Quelle des Inn.

Malpighi, Marcello, Anatom u. Physiolog, geb. 1628—'94, Prof. in Bologna, Pisa u. Messina; einer der ersten, die das Mikroskop benutzten, daher Mitbegründer der mikroskopischen Anatomie der Pfl. u. Tiere. — Dt.

Malplaquet, spr. —ké, D. im frz. Dep. Nord, dabei Sieg der Kaiserlichen (Prinz Eugen) u. der Engl. (Marlborough) über die Franz. 19. IX. 1709.

Malpropre, frz., unreinlich.

Malsch, Flecken im bad. Kr. Karlsruhe, Amt Ettlingen, 4189 E.

Malstatt-Burbach, St. im pr. R.-B. Trier, Kr. Saarbrücken, a. d. Saar, 38 455 E., Eisenind., (B.er Hütte) an 3 T. Arbeiter.

Malta, felsige Inselgruppe s. v. Sizilien, s. K. 17. Erst v. den Phöniziern, dann v. den Karthagern besetzt, kam M. 216 v. Chr. an Rom u. 533 n. Chr. nach kurzer Herrschaft erst Vandalen, dann der Goten an das grch. Kaisertum, 870 an die Araber, 1090 die Normannen. Mit Sizilien wurde es v. den Hohenstaufen, 1266 v. den Anjou, 1284 v. Arragonien erworben. Karl V. gab sie 1530 den Johannitern (s. Ritterorden), die sie 1565 geg. die Türken verteidigten, 1798 an Napoleon verloren; seit 1800 engl., obwohl v. Ital. bewohnt. — Str.

Malten, Therese, dramatische Sängerin, geb. 1855 Insterburg, a. d. Dresdener Hofoper, vorzüglich in Wagner-Opern.

Malter, altes Getreidemaß, 187 l.

Malteser, eine Taubenrasse; s. a. Ritterorden; — M.-kreuz, s. Orden.

Malthus, Rob., ber. engl. Nationalökonom u. Soz.-Pol., 1766—1834, hatte als Landpfarrer die Geburts- u. Sterblisten zu führen u. die Armenversorgung zu verwalten, dabei kam er zu einer Bevölkerungslehre (s. Sp. 355), die eine gr. Litt. für u. wider hervorgerufen hat.

Maltose, s. Zucker.

Malträtieren, frz., mißhandeln.

Maltzahn-Gültz, Helmuth, Frh. v., Staatsmann, geb. 1840, '71 kons. Reichstagsabg., '88—'93 Staatssekretär des Reichsschatzamts.

Malvasier, griech. Likörwein, gen. nach Napoli di Malvasia in Grch., jetzt Weine v. den Azoren, Madeira, Teneriffa usw.

Malvengewächse, wichtige Fam. der Dik. mit getrennt-blättriger Kr., Kräuter u. Holzgew. mit einfachen oder gelappten B., ar. 5gliedrigen Bl., 5 od. zahlr. St b., die

Fig. 482. Blüte der Baumwolle; z. Art. Malvengew.

Fig. 483. Samen der Baumwolle im Längsschnitt; z. Art. Malvengew.

ein Bündel bilden, 5 od. zahlr. Fr.b., Kapseln od. Teilfr., manche enthalten Schleim; 800 A. der gemäßigten u. heißen Zone. Zur Malve od. Käsepappel gehören auch einige schön blühende dtsch. A. (bes. die Moschusmalve u. die Rosenpappel), B. u. Bl. der Roß- od. Waldmalve sind ned. gebräuchlich, noch mehr gilt dies von dem Eibisch od. Samtpappel (Althaea), als Brustthee, Gurgelwasser usw.), die zur Gattung der Stock- od. Pappelrosen (bek. Zierpfl.) gehört; eine Abkochung der Eibischwz. mit Zucker u. Gummiarabikum ist als Lederzucker od. weiße Reglise ein bek. Hustenmittel; andere Zierpfl. sind: die Lavatere, der Hibiskus (Bisamstrauch, Chinarose) u. Abutilon in zahlr. Spielarten (im Frühjahr in Rasen — Komposterde, im Sommer vor die Fenster, sonnig, viel Wasser, im Winter kühl, Vermehrung durch Stecklinge u. Samen). Vor allem gehört nun hierhin die Baumwollstaude (Fig. 482—484), eine höchst wichtige Kulturpfl., sowohl aus der alten wie aus der neuen Welt, die aufspringenden Kapseln (Fig. 484) enthalten zahlr Samen (Fig. 483) mit Haarhülle, die als Baumwolle benutzt werden. Die Bl. sind weiß, gelb od. rot, eine der letzteren A. erzeugt die einzige gelbe (Nanking-) Wolle; die kräutige B. stammt aus Indien, die baumartige aus Afr. Am wichtigsten sind für den Anbau die S.staaten v. N.Am. u. O.Indien, v. dtsch. Kolonien Kaiser Wilhelmsland; in O.Afr. hat man angefangen. Geeignet sind heiße Gegenden ohne starke Herbstregen zw. 36° n. u. s. Br., Dtschl.s wichtigster Hafen für B. ist Bremen. Nach Engl. allein wurden 1885 mehr als 12½ Mill. Zentner eingeführt. Ueber Beh. der B. u. ihre Ind. s. Baumwolle. — Nahe verwandt sind den M. die trop. Wollbäume, zu denen vor allem der Affenbrotbaum od. Baobab Afr.s gehört, ein gewaltiger Baum v. 10 m Durchmesser u. 25 m Höhe, das Innere der ½ m langen Fr. (den Melonen ähnlich) ist ein wichtiges Nahrungsmittel der Neger, die Rinde dient zur Papierfabr. — Dt.

Fig. 484. Aufgesprungene Kapsel der Baumwolle, z. Art Malvengew.

Malz, s. Bier u. Bierbrauerei; — M.extrakt, M.würze, die eingedickt ist u. zur Ernährung od. geg. Husten genommen wird, in Bieren, als M.bonbons od. in anderen Formen, oft auch in Verb. mit Eisen, Chinin u. anderen Arzneimitteln; — M.syrup, M. mit Zucker eingekocht, harmloses Hustenmittel. — Sl.

Mamelucken, arab., „Sklave", ursprünglich Kriegsgefangene, die der Sultan Nedschem Eddin v. Egypten den Mongolen im 13. Jahrh. abkaufte; zügellose Krieger; nach Ermordung des Sultans Turan Schah begründeten sie ihre Herrschaft in Egypten, wurden v. türk. Sultan Selim I 1517 unterworfen, 1798 bei den Pyramiden v. Napoleon vollends besiegt, v. Muhammed Ali 1811 nach Ermordung ihrer Häuptlinge vernichtet. — Spa.

Mammon, bibl. spätehebräisch für Geld (Matth. 6, 24).

Mammut, s. Rüsseltiere; — M.baum, s. Nadelhölzer.

Mamsell, frz., aus Mademoiselle, frühere Bez. für ein einfaches Mädchen.

Man, spr. männ, engl. Insel im Irischen Meer, mit felsiger Küste; 588 qkm, mit 55 600 E., gälisch sprechend; Ackerbau, Bergbau (Blei u. Zinn), Fischerei; Hst. Castletown.

Mánaar, fl. Insel im N.W. v. Ceylon; — Golf v. M. zw. Ceylon u. Vorderindien.

Mänaden, s. Dionysos.

Manasse, 1) Erstgeborener Josephs, Ahnherr des israelitischen Stammes, der zus. mit Ephraim (s. d.) das Mittelgebiet des hl. Landes, daneben aber noch einen gr. T. des O.jordanlandes inne hatte; — 2) König v. Juda (696—643), der im Geg.satz zu seinem frommen

Vater Hiskia (s. d.) den Götzen- u. Höhendienst mit all seinen Greueln wiederherstellte u. die Propheten blutig verfolgte, bis ihn das Gericht durch die Assyrer ereilte, welche M. in die Gefangenschaft nach Babel führten; — 3) das Gebet M.s, ein unter den Apokryphen (s. d.) des A. T. erhaltener Bußpsalm aus später Zeit. — Fn.

Mancha, spr. mántscha, Landschaft im s.ö. Span.: Wein, Bergbau; Don Quichotes (s. Cervantes) Heimat.

Manche, spr. mangsch, Dep. a. d. n.frz. Küste, zur Normandie gehörig; 6411 qkm mit 500 T. E; Hst. St. Lô.

Manchester, spr. männschestr, s. K. 16, St. im n.w. Engl., am Irwell u. M. Schiffahrtskanal; 636 127 E., prot. Bischof; Univ., schönes Rathaus, Gerichtspalast; bed. Fabrikst. Engl.s, bes. Baumwollind., Eisenwerke. — M. ist auch ein samtartiges Baumwollgewebe.

Manchestertum, nennt man die radikal auf völligen Freihandel u. allg. wirtsch. Freiheit, im Geg.satz zu staatlicher Beschränkung, hinzielende wirtsch.pol. Richtung. Nachdem schon Ricardo (s. d.) in Engl. zu Gunsten der Ind., aber geg. die Interessen der Landwirtsch. die Aufhebung der Kornzölle gefordert hatte, um die Lohnarbeit zu verbilligen, begann 1839 unter Führung Richard Cobdens eine von der Stadt Manchester ausgehende ungeheure Agitation für Aufhebung der Kornzölle. Dieses Ziel wurde nach 5 Jahren (1846) erreicht u. dadurch Engl. völlig zum Ind.- u. Handelsstaat. Dieselbe Agitation der „Manchester-Partei" bewirkte, daß dann bis Mitte des Jahrh. überhaupt volle Handelsfreiheit, d. h. Abschaffung aller Schutzzölle, eingeführt wurde. — In Dtschl. war dieselbe Richtung, bes. in den 70er Jahren, bis zum Beginn der Schutzzollpolitik 1878, sehr verbreitet: ihre Führer Braun, Otto Michalis, Faucher, Prince Smith, Bamberger u. a. Sie wurde v. den Sozialisten u. Kathedersozialisten heftig bekämpft u. dadurch ihres Einflusses sehr beraubt. — Lo. — Manchester-braun, s. Vesuvin; — M. gelb, auch Chrysoidin genannt, ist ein gelbbraun färbender Farbstoff, dem vorigen in der Verwendung gleich.

Mancini, spr. —tschini, Pasquale, ital. Staatsmann, 1817—'88, Rechtsanwalt, '62 u. '76 Justiz- u. Kultusminister, '81—'85 Minister des Auswärtigen.

Manco, s. Manko.

Mandalái, Hst. der indobrit. Kolonie Oberbirma, nahe dem Irawadi, 188820 E.

Mandarin, 1) eur. Bez. höherer chines. Beamten; — 2) s. Orangengew.; — M. gelb, Chrysophenin, s. Farbstoffe.

Mandat, Vollmacht, Auftrag; 1) bes. der für einen Abgeordneten zur Vertretung seiner Wähler durch die Wahl; 2) dann Vollmacht-Vertrag, durch den der eine Vertragschließende — Mandant — dem andern — M. ar — die Ausführung eines Geschäftes überträgt. (Die Bez. war früher in Pr. gebräuchlich). — Bd.

Mandel, M. baum, s. Steinfrüchtler; — M. steine, s. Melaphyr; — M. öl, aus M. gepreßtes Öl, sehr mild u. v. angenehmem Geschmack, in der Med. verwendet.

Mandoline, ähnlich der Guitarre, 4 Doppelseiten.

Mandril, s. Affen, Sp. 22.

Mandrit, sww. Mönch der grch. Kirche.

Mandry, Gust., Rechtslehrer, geb. 1832 Waldsee, Prof. in Tübingen, Mitgl. des württ. Staatsgerichtshofs, † 1902.

Mandschurei, s. K. 4, gr. teils bergige, teils ebene Landschaft in O.As., grenzt im N. a. d. russ. Amur-Prov., im W. a. d. Mongolei, im S. a. d. eig. China, im O. an Korea. Das ziemlich fruchtbare u. gut bewässerte Land (Hauptfl.: der Sungari, Nebenfl. des Amur) ist die Heimat der in China herrschenden Mandschu-Tataren u. gehört vorläufig noch zu China, wird aber wohl allmählich den Russen zufallen, denen schon der Bau einer Eisenbahn durch die M. gestattet ist. — N.

Manen, s. Genius.

Manessische Sammlung, s. Liederhandschriften.

Manfred, König v. Sizilien, 1232—'66, Sohn Kaiser Friedr.s II., kam '54 nach dem Tode seines Halbbruders Konrads IV. zur Reg., erkannte den Papst als Lehnsherrn nicht an, daher mit dem Bann belegt; schlug '60 die Florentiner, ward v. Karl v. Anjou '66 bei Benevent besiegt u. getötet. — Spa.

Mangan, Schwermetall mit dem chem. Zeichen Mn; I. es wird gewonnen, wenn man seine Sauerstoffverb. mit Kohle bei gr. Hitze glüht. Es ist dem Eisen ähnlich, graulich weiß, härter als Stahl, spröde, verbindet sich leicht mit Sauerstoff u. zersetzt langsam bei gew. Temperatur rascher beim Kochen Wasser unter Ausscheidung v. Wasserstoff. In Säuren löst es sich; es fand bis jetzt im täglichen Leben keine Verw., wohl aber seine Legierungen, z. B. M.neusilber, (Kupfer, Zink u. M.) das M.in (M., Kupfer u. Nickel) zu elektrischen Widerständen. — II. Verb. des M. Verb. mit Sauerstoff giebt es zahlr.: M.oxyd, M.oxydul, M.oxyduloxyd, M.superoxyd, M.säure u. Über-M.säure. V. diesen ist vor allem das in der Natur als Braunstein so häufig vorkommende u. in der Chem. u. Technik in gr. Massen gebrauchte Mangansuperoxyd wichtig. Man gebraucht es zur Gewinnung v. mangansaurem Kalium od. Kaliummanganat. Setzt man einer Lösung des letzteren in wenig Wasser viel Wasser zu, so zersetzt sie sich u. die grüne Lösung wird durch Bildung v. übermangansaurem Kalium (Kalium hypermanganat) dunkelrot. Dieses Farbenwechsels wegen hat man das mangansaure Kalium „mineralogisches Chamaeleon" gen. Die Salze der noch nicht frei bek. Mangansäure heißen Manganate. Auch die Übermangansäure, deren Salze man Hypermanganate od. Permanganate nennt, ist nur in Lösungen beständig; diese zerfallen aber beim Erwärmen unter Abgabe v. Sauerstoff u. Bildung v. Superoxyd; sie finden z. B. als Desinfektionsmittel im täglichen Leben u. in der Medizin u. Technik Anw. (als Zahnwasser). — III. Vorkommen in der Natur. Die wichtigsten M.mineralien sind: 1) Der Braunit (M.oxyd); — 2) Braunstein, Pyrolusit od. Weichm.erz (M.superoxyd) ist eisenschwarz, zeigt schwarzen Strich u. färbt ab, kristallisiert selten (rhombisch), tritt meistens faserig, körnig u. in dichten Massen auf, kommt bei Ilfeld in Hann., in Thür., in der Rheingegend usw. vor u. wird in gr. Menge in der Technik verwendet. — 3) Hausmannit (M.oxyduloxyd), ist eisenschwarz, kristallisiert manchmal quadratisch u. zeigt braunen Strich. — 4) Manganit, auch Graum.erz, Graubraunstein (M.hydroxyd) kristallisiert rhombisch, kommt aber auch derb u. faserig vor, ebenfalls in der Technik häufig verwendet. — 5) Der Psilomelan od. Hartm.erz, ein Gemisch v. M.superoxyd mit M.oxydul, Kaliumoxyd u. Baryumoxyd ist bläulich u. eisenschwarz. — 6) Wad od. M.schaum, ein Gemisch v. M.superoxyd u. M.oxydul, das Wasser, Baryum-, Calcium- u. Eisenoxyd enthält, kommt in nierenförmigen u. tropfsteinartigen Gebilden vor. — 7. Kupferm.erz setzt sich aus M.oxydul, Kupferoxyd u. geringen Mengen v. Baryum- u. Calciumoxyd zus., kommt in trauben- u. nierenförmigen Massen in Thür. usw. vor. — 8) Kupferschwärze enthält M.oxyd, Kupfer- u. Eisenoxyd, kommt in nierenförmigen Massen, sowie als Überzug auf anderen Mineralien vor. — 9) M.spat, kohlensaures M., ist rosenrot u. rötlich weiß, krystallisiert selten (hexagonal), kommt kristallinisch, derb u. in kugeligen Massen vor. — M. findet sich ferner in Hornblende (s. d.); auch kommen M.verb. in der Ackererde mancher Gegenden vor. — Or.

Mange, Mangel, auch Dreh- od. Ziehrolle, Vorrichtung zum Glätten v. Wäsche od. Geweben durch eine od. zwei belastete walzenförmige Rollen. — Gu.

Manglebäume, Fam. d. Dik. mit getrennt-blättriger Kr Bäume (Wurzel-, Leuchter- u. Austernbaum), welche

die Schlammvegetation der trop. Küsten bilden, Manglewälder od. Mangrove gen.; eigenartig ist, daß der Baum zahlr. Luftwz. stelzenartig in den Schlamm sendet u. daß die Samen schon am Baum keimen, fallen sie herunter, so bleibt die schon lange hervorragende Wz. im Schlamm senkrecht stecken; sie gewinnen dem Meer ganze, freilich fieberreiche Landgebiete ab, ihre Rinde ist ein gutes Gerbmittel. — Dt.

Mangold, s. Gänsefußgewächse.

Mangroven, s. Manglebäume.

Manguste, svw. Ichneumon, s. Raubtiere.

Manichäismus. Mani, pers. Rel.-stifter, angeblich der Joh. 14 verheißene „Tröster", 275 hingerichtet, vermengte Christentum u. Parsismus (s. Feueranbeter): Das Licht wird v. Stoff, der Lichtgott v. Fürst der Finsternis bekämpft; ein T. des Lichts, v. Stoff gefangen, soll durch Christus, der auf der Sonne, u. den hl. Geist, der im Äther wohnt, aus der Natur u. dem Menschen befreit werden. Darum darf man nur die aus dem Dunkel zum Licht dringenden Pfl. essen. Ehe ist verboten. Die Lehre breitete sich in Persien, N.Afr. (Augustin) aus, hielt sich, heftig verfolgt, viele Jahrh.e. Anmerk. Scherzhaft werden Geldborger Manichäer gen. — Wu.

Manie, Tollheit, Form der Geisteskrkh. (s.d.), bezeichnend ist heitere Stimmung, gehobenes Selbstgefühl; erleichterter u. beschleunigter Denkvorgang, Bewegungsdrang, Schlaflosigkeit; im höheren Grade steigernd zur Tobsucht, mit Ideenflucht, hochgradiger Unruhe, Zerstörungstrieb; Sinnestäuschungen, Größenwahngedanken. Verlauf in der Regel rasch v. Wochen bis Monaten, ziemlich oft in periodischen Anfällen. Ausgang vorwiegend in Heilung. Beh. bei höheren Graden immer Anstalt. — Ka.

Manier, A. u. Weise, feines Benehmen; — m.iert, gekünstelt, unnatürlich.

Manifést, öfftl. Kundgebung, bes einer Reg.; — M.ation, Offenbarung; — M.ationseid, Off.eid; — m.ieren, offenbaren.

Manihot, Maniok, s. Wolfsmilchgewächse.

Manila, s. K. 4, Hst. der Insel Luzon (Philippinen) 219 T. E., wichtiger Handelshafen, Erzbischof, Univ., 13. VIII. 1898 Übergabe an den n.am. Admiral Dewey.

Manila, Kaffeesorte, s. Krappgewächse; — M.hanf u. M.papier, s. Musaceen.

Manilius, Gajus, röm. Volkstribun, setzte 66 v. Chr. die Annahme der v. Cicero empfohlenen „Lex Manilia" durch, die dem Pompejus den Oberbefehl im 3. Mithridatischen Kriege gab.

Manipel, „eine Handvoll"; bei den alten Röm. der 30. T. einer Legion, zuerst 100 Mann, später 120 u. 60.

Manipulation, kunstgerechte Handhabung; Geschäftskniff.

Manko, Manco, das Fehlende, Mangel bei Waren.

Manlius, röm. Adelsgeschlecht: 1) Markus M. Kapitolinus, rettete 390 v. Chr. das Kapitol vor den nachts heraufkletternden Galliern, nahm sich der fl. Leute an, wurde '84 als staatsgefährlich v. tarpejischen Felsen gestürzt; — 2) Titus M. Torquatus, ließ als Konsul '40 den eig. Sohn hinrichten, weil er trotz Verbots einen Zweikampf mit dem Führer der Feinde annahm. — B.

Manna, honigartige Ausscheidung eines Tamariskenbaumes, noch heute v. Arabern auf der Sinaihalbinsel gesammelt; den Israeliten durch Gottes Fürsorge an Stelle des fehlenden Brotes dargereicht, s. 2. Mos. 16, 13 ff.; s. a. Schmetterlingsblüter; — M.grütze, s. Gräser. — Fn.

Männertreu, s. Braunwurzgew. u. Rauhblättler.

Mannfeld, Bernh., Radierer, geb. 1848 Dresden, lebte in Berlin, jetzt in Frankfurt a. M.

Mannheim, s. K. 12a, Hst. des bad. Kr. M. a. d. Mündung des Neckar in den Rhein, 163 196 E., Schloß, Theater, Gym., viele Fabr. u. bed. Handel. V. den Franz. (Mélac) niedergebrannt und ein Jahr später (1699) sehr regelmäßig neu aufgebaut.

Mannheimer Gold, Legierung (Kupfer, Messing u. Zinn).

Manning, spr. männ., 1808—'92, Geistlicher der engl. Hochkirche, wurde kath., '65 Erzbischof v. Westminster, '75 Kardinal. Seine Lebensarbeit war, Engl. zur röm. Kirche zurückzuführen. Beim Vatikanum (s. d.) übte er unheilvollen Einfluß auf den Papst aus geg. über den Regungen des Gewissens dtsch. u. frz. Bischöfe. — Wu.

Mannit, s. Alkohol u. Zucker.

Mano, ital., die Hand, mus. d. m. = rechte Hand, s. m. = linke Hand.

Mannloch, s. Dampfkessel, Sp. 599.

Manometer, Dampf- oder Gasdruckmesser, Apparat zum Messen des Dampfdrucks (s. d.), des Luftdrucks in den Windkesseln einer Pumpe, des Wasserdrucks in hydraulischen (Wasserdruck-)Anlagen. Es giebt Quecksilber- u. Federm. Erstere bestehen aus einer mit Quecksilber gefüllten oben offenen Glasröhre. Die Höhe der Quecksilbersäule ist ein Maß für den Druck. Auch das Barometer gehört hierhin. Bei den Federm.n, die meistens verwendet werden, weil sie handlicher sind, ändert der Druck die Gestalt einer elastischen Stahlplatte od. einer gekrümmten, hohlen Feder mit länglichem Querschnitt. Diese Gestaltsänderung überträgt sich durch ein Hebel- od. Zahnräderwerk auf einen Zeiger, dessen Spitze auf einer Skala läuft. Meistens geben die M. den Ueberdruck an, d. h. den wirklich herrschenden Druck vermindert um den Luftdruck. Vakuummeter sind Federm., die den Grad der Luftverdünnung in einem Behälter angeben (z. B. im Kondensatorraum einer Dampfmasch. u. bei den Vakuumapparaten in Zuckerfabriken). — Gu.

Manöver, s. mil. Uebungen.

Mansarde, Dachzimmer, gen. nach der v. dem frz. Baumeister Fr. Mansart (1598—1666) gebauten Dachform (s. Dach, Fig. 178) mit gebrochener Dachlinie.

Manschette, eig. Aermelchen, Handstulpe; — M.n haben, sich fürchten.

Mansfeld, früher Grafsch. des obersächs. Kr., 1100 qkm, im pr. R.-B. Merseburg. — St. M., 2775 E.; Ruine des M.schen Stammschlosses. Bergbau auf Kupfer u. Silber mit 16 T. Arbeitern.

Mansfeld, Ernst Graf v., prot. Heerführer im 30jähr. Krieg (s. d.), geb. 1580, ehrgeizig, kühn u. abenteuerlich, kämpfte bei Prag, Wiesloch, Dessau u. st. 1626 auf einem Heereszuge in Bosnien. — Br.

Mantegazza, Paolo, Med., 1831 Monza, Prof. in Florenz, seine populär-wiss. Schriften atmen Sinnlichkeit.

Mantegna, Andrea, ital. Maler u. Kupferstecher, 1431 bis 1506, einst als Gesch.- u. Hl.maler sehr geschätzt, z. B. die „Verehrung Marias" in San Zeno zu Verona. — Ei.

Mantel, s. Effekten.

Manteltiere, festsitzende od. frei schwimmende, auch Kolonien bildende Wassertiere mit sackförmiger Hülle (Mantel), mit 2 verschließbaren Oeffnungen zum Ein- u. Ausströmen des Wassers; der erweiterte Anfang des Darmes dient zur Atmung. Sie sind zwittrig; die Vermehrung erfolgt auch ungeschlechtlich durch Sprossung, bei den Salpen mit Generationswechsel (entdeckt v. Chamisso), indem aus der einzeln lebenden ungeschlechtlichen Salpe (Amme) durch Sprossung eine „Kette" v. Geschlechtstieren hervorgeht. Die Salpen schwimmen a. d. Oberfläche des Meeres; sie sind glashell, durchsichtig, tonnenförmig; die Fortbewegung erfolgt durch abwechselnde Zus.ziehung u. Erweiterung der Atemhöhle; die Ammen sind stets bed. größer als die Geschlechtstiere, z. B. bei der im Mittelmeere häufigen Riesensalpe 15 cm lang. Die Ascidien od. Seescheiden sind meist am Meeresboden od. an Pfl. festgewachsen u. bilden häufig durch Ausläufer Kolonien, od. es sind zahlr. Tiere v. einem gemeinsamen Mantel umgeben; einige Ascidien bilden auch freischwimmende Kolonien, z. B. die Feuerwalzen, die im Dunkeln leuchten. — Rö

Manteuffel, Freih. v. 1. **Otto Theodor**, pr. Staatsmann, 1805—'82, Ministerpräsident 1850—'58. Vertreter reaktionärer Anschauungen; — 2. **Karl Otto**, pr. Staatsmann, 1806—'79, Landwirtschaftsminister 1854—'58; — 3. **Edwin Hans Karl**, pr. General, 1809—'85, '65 Gouverneur v. Schleswig, '66 Oberbefehlshaber der Mainarmee, '70 des 1. Armeekorps, seit Okt. '70 der 1. Armee, kämpfte mit gr. Auszeichnung, bes. geg. Bourbaki, den er über die schweiz. Grenze drängte. '72—'73 führte M. das Oberkommando über die in Frank. zurückgebliebenen dtsch. Besatzungstruppen; v. '79 ab war er Statthalter der Reichslande Elsaß-Lothr., wo er durch allzugr. Eifer, die Gegensätze zu mildern, keine bes. glückliche Wirksamkeit entfaltete. — Br.

Mantille, frz., spr. —tilje leichtes Mäntelchen für Damen.

Mantinéia, a. G., St. in Arkadien, 222 v. Chr. zerstört; hier siegte 418 v. Chr. Sparta über Argos, 362 v. Chr. Theben über Sparta.

Mantisse, Dezimalstellen des Logarithmus, s. Rechnungsa.

Mantua, s. K. 17, befestigte St. auf einer Insel des Mincio in Ital., 29 T. E.; Bischofssitz, Kathedrale, Akademie. Alte etruskische Siedelung, später keltisch, dann röm.; im Mittelalter Gegnerin der Staufen. Seit 1328 als St.staat v. den ghibellinischen Gonzaga beherrscht, kam nach deren Aussterben 1708 an Öst., 1859 an Venetien, '66 an Ital. — Str.

Manu, 1. Mensch der indischen Sage, Sohn der Sonne.

Manual, 1) Handbuch für geschäftliche Notizen; — 2) die Klaviatur der Orgel für die Hände, Gegensatz Pedal.

Manufákt, lat., mit der Hand gemacht: Handarbeit; — **M.ur**, Verarbeitung der Rohstoffe; — **M.urist**, Fabrikant.

Manuskript, lat., Handschrift.

Manytsch, Fl. im N. v. Kaukasien, 530 km l., bildet bittersalzhaltige Seen u. ergießt sich in Don u. kaspisches Meer.

Manzanares, Fl. in der sp. Prov. Madrid, im Sommer wasserarm, mündet in den Jarama, 85 km lang.

Manzel, Ludwig, geb. 1858, hochbegabter Bildhauer in Berlin, Schüler Schapers, studierte 3 Jahre in Paris die dort hochentwickelte Bildhauerkunst. Sein Hauptwerk ist ein Monumentalbrunnen für Stettin, bek. ist ferner „Friede durch Waffen geschützt" u. sein „Abendlied" (Nationalgalerie in Berlin). — Mdf.

Manzóni, Alessandro, ital. Dichter, 1784—1873. In seinen geistlichen Liedern (Inni sacri) gläubiger Kath. u. christl. Sänger im Geiste der Neuromantiker. Seine Tragödien zeichnen sich aus durch klassische Würde u. Wahrheit des Gefühls. Am bek.sten ist sein dem gesch. Roman W. Scotts nachgebildeter Roman „Die Verlobten", eine lebendige, doch etwas br. Schilderung der kirchlichen, pol. u. gesellschaftlichen Zustände Oberital. unter der span. Herrschaft. — Wa.

Maóri, die Eingebornen Neuseelands.

Mara, „Bitterkeit"; Station auf dem Wüstenzuge Israels: 2. Mose 15, 22 ff.

Marabú, f. Sumpfvögel; — **M.seide**, gezwirnte Seide.

Maracaíbo, s. K. 3, St. in Venezuela, S.Am., a. d. Mündung des Sees v. M. in den Golf M., 34,250 E.; Schiffbau, Handel mit Kaffee, Kakao, Häuten.

Maräne, s. Fische.

Maranhao, spr. —jáung, Provinz im n. ö. Brasilien, 459 884 qkm mit 430 860 E., Hst. Sao Luis de M., auf der Insel M. 38 T. E., Bischofssitz.

Maranon, spr. njón, sow. Amazonas, s. d.

Maranta, s. Blumenrohrgewächse.

Maraskíno, Likör aus sauren Kirschen (Dalmatiens).

Marásmus, grch., Entkräftung; M. senilis, Altersschwäche.

Marat, spr. —rá, **Jean Paul**, frz. Revolutionist, 1744—'93 Neuchâtel, Arzt in Paris, wilde u. gemeine Natur, Mitglied des Konvents, v. Charlotte Corday ermordet.

Marathon, Flecken in Attika über der Strandebene am Sund v. Euböa, wo 490 v. Chr. 10 T. Athener unter Miltiades das 10fach überlegene Landungskorps des Perserkönigs Darius unter Datis u. Artaphernes schlugen. — B.

Marbach, Oberamtsst. im württ. Neckarkr., a. Neckar, 2620 E.; Schillers Geburtsort.

Marbod, König der Markomannen (s. d.), vereinigte diese mit anderen germ. Völkern zum Kampf geg. die Röm. Der alte Erbfehler der Dtsch., die Uneinigkeit, vereitelte aber bald alle Erfolge des tüchtigen Mannes der selbst mit dem Cheruskerfürsten Arminius in Streit geriet. Die schlaue Pol. des Tiberius nutzte dies aus u. vernichtete ihn schließlich, er floh aus der Heimat u. fand bei den Römern ein Asyl; st. 41 n. Chr. in Ravenna. — Br.

Marburg, 1) Kr.st. im pr. R.-B. Kassel, s. K. 11, a. d. Lahn, 20 136 E., schöne gotische Elisabethenkirche, Univ. Töpferei; — 2) St. in Steiermark, a. d. Drau, s. K. 18, 24 601 E., viele Dtsch., Denkmal des Admirals Tegethoff.

Marburger Religionsgespräch, auf Veranlassung Phil. v. Hessen, 1529, zur Schlichtung der Lehrstreitigkeiten v. Zwingli u. Luther, beide begleitet v. ihren Mitarbeitern, in M. gehalten; man einigte sich über die Hauptpunkte in 15 Artikeln, **M. Artikel**, u. kam überein, obwohl man über das Abendmahl sich nicht verglichen hatte, christl. Liebe einander zu erzeigen. Doch verweigerte Luther die Bruderhand: „Ihr habt einen anderen Geist als wir." In der That bedeutet Zw.s Lehre v. Abendmahl eine völlige Entleerung desselben. — In.

Marcando, marcato, ital., „betont".

Marcello, spr. —tschello, **Benedetto**, bed. Komponist kirchl. Gesänge, 1686—1739, Brescia. — G. Pf.

Marcellus, Marcus Claudius, Plebejer, „Ital.s Schwert", tötete den Gallierfürsten Viridomar 222 v. Chr., besiegte als erster den Hannibal wiederholt bei Nola in Kompanien, eroberte '12 Syrakus, fiel '08 in Apulien in einem Hinterhalt. — B.

March, s. K. 18, Fl. in Mähren, kommt v. Glatzer Schneegebirge, 378 km lang, mündet in die Donau bei Theben.

Märchen u. Fabel, diese ein Kunsterzeugnis mit lehrhaftem Zweck, jenes meist aus der Kindheitszeit der Völker stammend, können die Einbildungskraft der Kinder wecken u. nähren u. gute Lehren einprägen, aber auch aufregen, überreizen, ja das Wahrheitsgefühl schädigen. Als Lernstoff für den Gesinnungsunterricht der Schule giebt es Wertvolleres. In der Fam. verwende sie wie die Leckereien des Nachtisches mit Vorsicht. — Wi.

Marchése, spr. —kése, s. Marquis.

Marchfeld, Ebene in Nied.-Öst., zw. Donau u. ihrem l. Nebenfl. March, ber. durch die Schlacht Rudolfs v Habsburg geg. König Ottokar v. Böhm. (dieser fiel) 1278.

Marcion, reicher Schiffsherr aus Sinope, um 144 Gründer einer gnostischen Gem. (s. Gnosis) in Rom, die bald weithin sich verbreitete, ausgezeichnet durch Sittenstrenge u. Märtyrerfreudigkeit. M. verwarf das A. T., erkannte im N. T. nur die paulinischen Schriften an, betonte aufs entschiedenste die freie Gnade Gottes entgeg. aller Werkgerechtigkeit.

Marcker, Max, Agrikulturchem., geb. 1842 Kalbe Prof. in Halle, † 1901 in Gießen.

Marco Polo, s. Polo.

Marder, s. Raubtiere, aber **Beutelm.** s. Beuteltiere.

Mardochaï, jüd. Name; bek. bes. der Oheim der Esther (s. d.).

Mardónios, Schwager des Perserkönigs Xerxes, bei dessen Rückzug mit 300 T. Mann in Grch. zurückgelassen, bei Platää 479 v. Chr. besiegt u. getötet. — B.

Mare, lat., Meer;

Maremmen, ital., sumpfige u. daher v. Malaria heimgesuchte Striche a. d. Küste v. Mittel-Ital., 150 km lang, 15—30 km br.; i. A. stark, jetzt fast nicht bewohnt.

Maréngo, Dorf in Ob.-Ital., s. ö. v. Alessandria, ber. durch den Sieg Napoleon Bonapartes über die Öst. 14. VI. 1800.

Margaretha, 1) v. Orleans, auch Navarra, od. v. Valois, Schwester Franz I. (s. d.), Mutter Heinr.s IV.

v. Navarra, hatte auf Franz anfänglich gr. Einfluß, begünstigte u. verteidigte die ev. Lehre. Ihr Werk: Heptaméron des nouvelles bedeutsam für die frz. Kulturgesch.; — 2) M. v. Parma, Tochter Karls V., geb. 1522, seit '38 vermählt mit dem Herzog Farnese v. Parma, '59—'62 Generalstatthalterin der Nied. Unter M. begannen die Unruhen, die zum Abfall der Nied. führten. Wegen ihrer Nachsicht wurde Alba ihr beigegeben, weshalb sie ihr Amt niederlegte. — Hb.

Margaretenblume, Gänseblümchen u. Chrysanthemum, s. Korbblütler.

Margarine, früher Kunstbutter gen., Ersatz für Butter, zuerst auf Anregung Napoleons III. hergestellt. In Dtschl. erschien sie 1877 auf der Hamburger Molkerei-Ausstellung. Ihre Fabr. ist folgende: Der in Talgschmelzen aus dem Nierenfett frisch geschlachteter Tiere gewonnene Talg wird gereinigt, zerkleinert u. in Kesseln geschmolzen. Aus dem geruch- u. geschmacklosen premier jus krystallisieren Stearin u. Palmitin (s. Fette) aus, während sog. Oleom. flüssig bleibt. Durch Pressen in Leinwandbeuteln wird flüssiges Oleom. gewonnen. Der Preßrückstand wird bei der Fabr. der Stearinkerzen verwertet. Das gelblichweiße, süßlich schmeckende Oleom. od. bei billigen Sorten auch den gereinigten Talg mengt man dann mit anderen Fetten, färbt mit dem unschädlichen Orlean schwach gelb u. verarbeitet die Masse in einem eisernen Kessel (Rührwerk) tüchtig mit Rahm bez. Milch (auch Magermilch). Dann kommt das Gemisch (Emulsion) in die Kühlwanne, wo das erstarrende Fett die Milch einschließt. Der Buttertrockner bez. ein Walzensystem entziehen der M. Wasser u Buttermilch u. erteilen ihr die Geschmeidigkeit. So weit ist die Herstellung der M. gesundheitlich unanfechtbar u. auch der Vorwurf geringer Sauberkeit trifft nicht zu, da M. im Großbetrieb unter stetiger tech. Aufsicht gewonnen wird. Erst die Verw. minderwertiger, aus Am. u. Aust. eingeführter Fette (D. R.-P. Nr. 19011) ist bedenklich. An Nährwert u. Verdaulichkeit steht M. nur wenig der Kuhbutter nach u. sie ist, da sie etwa die Hälfte der Butter kostet, für die armen Volksklassen sehr wichtig. Mittelgr. Fabr. stellen jährlich ca. 30 T. Ztr. her. Um M. v. Kuhbutter zu unterscheiden, also Fälschungen vorzubeugen, hat man zahlr. Färbemittel vorgeschlagen: Phenolphtalein, Dimethylamidoazobenzol, Sesamöl u. a. Ferner erschwert eine scharfe reichsgesetzliche Kontrolle Herstellung u. Verkauf der mit M. verfälschten Butter. — Wth.

Margaux, spr. —goh, frz. Flecken bei Bordeaux, ber. Wein.

Marginálien, lat., Randbemerkungen in Handschriften u. alten Büchern.

Margolf, svw. Eichelhäher, s. Gangvögel.

Margonin, St. im pr. R.-B. Bromberg, Kr. Kolmar, 1776 E.; Amtsgericht.

Marguerite, frz., spr. —grit, Margarete; — M.nblume, s. Korbblütler A 4.

Marheineke, Phil. Konr., Theolog, 1780 Hildesheim—1864, '11 Prof. u. Prediger Berlin, orthodoxer Hegelianer.

Maria, hebr., entw. die Bittere, Schmerzensreiche od. die Erhabene. 1) M., Tochter des Eli, u. Joseph (s. d.), ihr Verlobter, sind die letzten Sprossen des Davidischen Königshauses; v. Gott zur Mutter des Heilands erkoren, gebiert M. durch die Kraft des hl. Geistes den ihr v. Engel Gabriel verkündigten Jesus (Luc. 1, 26 ff.). Die kindlich demütige (Luc. 1, 38, Joh. 2, 5), tiefsinnige (Luc. 2, 19. 51) Jungfrau ist bei aller Demut sich ihres erhabenen u. einzigen Berufes wohl bewußt (Luc. 1, 46 ff). Auf der Hochzeit zu Kana bei Jesu u. wahrscheinlich stets in seiner Nähe, wird sie v. ihm am Kreuz dem Johannes als Mutter übergeben, welcher sie bei sich behält. — Sie galt in der Kirche v. Anfang an als das höchste Ideal aller Jungfräulichkeit; obwohl der Herr selbst sie in ihre menschliche Stellung verweist (Joh. 2, 4), beginnt im 2. u. 3. Jahrh. schon die Sagenbildung u. ihre kirchliche Verehrung, welche ihre sittliche Vollkommenheit bis zur Sündlosigkeit zu steigern begann. Nachdem eine Kirchenversammlung im 5. Jahrh. ihr den Namen „Mutter Gottes“ beigelegt, wird sie zur „Hl.“ erhoben u. nimmt bald die 1. Stelle ein. Damit erscheinen die 1. M.feste, F. der Reinigung (Luc. 2, 22) 2. Hebr., auch „Lichtmeß“ gen., weil an diesem Tage die Kerzen geweiht wurden, F. d. Verkündigung 25. März, sogar ein F. d. Geburt M. 8. Sept. u. F. d. Himmelfahrt M. am 15. Aug. letztere beiden auf Sage beruhend; im 12. Jahrh. in S.-Frank. ein F. d. unbefleckten Empfängnis M. am 8. Dez. Das Ave Maria-Beten gelangt zu bes. hohen Ehren; die häufige Wiederholung führt zur Erfindung des Rosenkranzes. Neue Feste werden der „Himmelskönigin“ gefeiert, wie die Opferung M. am 21. Nov (3. Mos. 12, 5—8), die Heimsuchung am 2. Juli (Luc. 1, 39—56), die 7 Schmerzen am Sonnabend vor Palmarum, so daß vor ihr selbst Christus in den Gedanken des Volks mehr u. mehr zurücktritt u. ihr Glanz selbst in der Verehrung der hl. Anna, der Mutter M.s wieder strahlt. In den Klöstern war der Sonnabend der Mutter Gottes gewidmet, u. als M.monat galt der Mai. In neuerer Zeit hat Pius IX. die Lehre v. der unbefleckten Empfängnis der M. (immaculata conceptio) sogar zum Glaubenssatz der kath. Kirche erhoben 8. Dez. 58. — Mit der Verehrung hängen die zahlr. M.bilder eng zus, deren erste (in den Katakomben) bis in das 2. Jahrh. hinaufreichen, am zahlr.sten im Mittelalter, fortgesetzt bis in die neuste Zeit. Ber. sind die Madonnen v. Dürer, Holbein, Murillo, Rafael, in neuerer Zeit v. Plockhorst, Defregger u. a. In unserm Jahrh. wurden auf den Gymn. sog. M.nische Kongregationen, d. i. Brüderschaften der h. Familie (im Kulturkampf aufgehoben), im Volke Gesellschaften zum Herz-Mariae (s. Herz-Jesu-Kult) -Kultus gegründet, u. hysterische Mädchen erdichteten M.erscheinungen (in Lourdes, Marpingen), welche endlose Prozessionen im Gefolge hatten, bis die Gerichte einschritten; — 2) M. v. Bethanien, Schwester der Martha u. des Lazarus, Luc. 10, 38 ff; Joh. 11, 12, 1 ff.; — 3) M. Magdalena, s. Magdala. — Zu.

Maria, a) Bay. 1) M. Friederike, Königin v. B., Gemahlin Maximilians II., Mutter der unglücklichen Könige Ludwig II. u. Otto, 1825—'89, Prinzessin v. Pr., vermählt '42, verwitwet '64, wurde '74 kath., steht beim Volke durch ihre Mildthätigkeit in bestem Andenken; — b) Burgund: 2) M., Herzogin v. B., Tochter u. Erbin Karls d. Kühnen, 1457—'82, '77 vermählt mit Erzherzog (seit '93 dtsch. Kaiser) Maximilian in glücklicher, kurzer Ehe, ausgezeichnet durch Schönheit, Charakter u. glänzende Geistes- u. Herzensgaben; st. an den Folgen eines Sturzes v. Pferde. Ihre Verb. mit den Habsburgern ist Ausgangspunkt der erbitterten Feindschaft zw. den dtsch. Kaisern u. den frz. Königen, die in den folgenden Jahrh. die dtsch. u. eur. Gesch. beherrschte; — c) England: 3) M. d. Blutige, Königin v. E., 1516—'58, Tochter Heinr. VIII., reg. '53—'58, verfolgte die Prot. mit blutiger Grausamkeit u. stellte den Kath. in Engl. auf kurze Zeit wieder her; seit '54 mit König Philipp v. Span. in pol. berechneter, wenig glücklicher Ehe vermählt; v. diesem zum Krieg mit Frank. gedrängt, der mit dem Verlust v. Calais, der letzten engl. Besitzung in Frank. (1558), endete; — 4) M., Königin v. E., Tochter Jakobs II., 1662—'95, '77 vermählt mit ihrem Vetter Wilhelm III. v. Oranien, Statthalter der Nied., '88 Königin v. E.; — d) Frankreich: 5) M. v. Medici, geb. 1573 Florenz — 1642, 1600 vermählt mit Heinrich IV. in unglücklicher Ehe, schön, ränkevoll, ehrgeizig, führte nach ihres Gemahls Tod 1610 die Reg. für ihren Sohn Ludwig XIII. bis '14; — 6) M. Theresia, Tochter König Philipps IV. v. Span., 1638—'83, seit '60 Gemahlin Ludwigs XIV., der trotz ihres

ausdrücklichen Verzichts um ihrer Erbschaft willen '65 den nied. Raubkrieg u. 1701 den span. Erbfolgekrieg unternahm; war streng kath.; — 7) M., Tochter des poln. Königs Stanislaus Leszczynski, 1703—'68, '25 mit Ludwig XV. wenig glücklich verheiratet; — 8) M. Antoinette, spr. angtoanät, jüngste Tochter v. Kaiser Franz I. u. Maria Theresia (s. 10), geb. 1755, '70 vermählt mit dem frz Kronprinzen, späterem ('74) König Ludwig XVI., reichbegabt u. energisch, doch beim Volke nie beliebt; der Sturm der Revolution richtete sich nicht zum wenigsten auch geg. ihre Person u. ihre reaktionären Anschauungen; sie fiel 16. X. '93 auf dem Schaffot; — 9) M. Luise, älteste Tochter v. Kaiser Franz (II.) I. v. Öst. aus dessen 2. Ehe, 1791—1847, 1810 2. Gemahlin Napoleons I., Mutter des '11 geb. Königs v. Rom, ward '14 v. Napoleon getrennt, heiratete '22 den österr. Grafen Neipperg; — e) Österreich: 10) M. Theresia, älteste Tochter Kaiser Karls VI., 1717—'80, '36 mit Franz Stephan v. Lothringen-Toskana (1745—'65 dtsch. Kaiser) vermählt, kam auf Grund der für sie geschaffenen pragmatischen Sanktion (s. d.) zur Reg. in Öst., reg. 1740—'80 thatkräftig u. ruhmvoll, bes. für die innere Gesch. Öst.s segensreich (Förderung der Landw. u. des Gewerbes, Hebung des Volkswohlstands u. des geistigen Lebens, Verbesserung des Unterrichts ꝛc.), während sie in der äußeren Pol. schwere Kämpfe auszufechten hatte, ganz bes. mit König Friedr. d. Gr. v. Pr., an den sie in 3 Kriegen Schlesien verlor. Bis '65 war ihr Gemahl, v. da ab bis zu ihrem Tode ihr Sohn, Kaiser Josef II., ihr Mitregent; — f) Portugal: 11) M. II. da Gloria, Königin v. P., Tochter des Kaisers Dom Pedro I. v. Brasilien, reg. 1826—'53, vermählt mit ihrem Oheim Dom Miguel, später mit Herzog Karl v. Leuchtenberg u. zuletzt mit Prinz Ferdinand v. Koburg-Cohary; als Regentin wenig befähigt; — g) Schottland: 12) M. Stuart, Tochter Jakobs V., geb. 1542, in Frank. erzogen u. '58 mit dem späteren frz. König Franz II. vermählt. Nach dessen Tod ('60) kehrte M. '61 nach Sch. zurück, wo sie eine besonnene u. maßvolle Reg. führte. Sie blieb kath. '65 heiratete sie den unbed. u. charakterlosen Lord Heinr. Darnley (s. d.) u. zog sich durch die überdies noch unglückliche Ehe die Feindschaft des schott. Adels zu. Die Unzufriedenheit steigerte sich, als ihr Günstling Bothwell gr. Einfluß auf sie erlangte, als '67 Darnley auf dessen Anstiftung ermordet wurde u. die Königin Bothwell zu hohen Ehren, ja zu ihrem Gemahl erhob. Offene Empörung brach aus, vor der M. schließlich nach Engl. floh, um bei der Königin Elisabeth Schutz zu suchen. Doch hier wurde sie wegen Verdachts der Mitschuld an Darnleys Tod u. wegen ihrer Absichten auf den engl. Thron sogleich gefangen gesetzt u. blieb es bis zu ihrem Tode (19 Jahre lang). Mehrfache pol. Umtriebe, bes. ihrer kath. Parteigänger (u. a. eine Verschwörung Babingtons zur Ermordung Elisabeths '86) verschärften das Mißtrauen geg. M., die des Hochverrats angeklagt u. zum Tode verurteilt wurde. Elisabeth bestätigte das Urteil auf Drängen ihrer Staatsmänner, die es, um einem Stimmungswechsel bei Elisabeth vorzubeugen, sofort vollzogen auf Schloß Fotheringhay (spr. fötheringe) 8. II. '87. Elisabeth darüber sehr bestürzt, bestrafte die voreiligen Beamten. Die Frage der Schuld M. Stuarts ist heute noch nicht entschieden, völlig frei zu sprechen dürfte sie nicht sein. Ihr Schicksal wurde mehrfach dramatisch behandelt, bes. bek. Schillers Trauerspiel „M. Stuart", das im ganzen ein gesch. treues Bild darstellt; — h) Spanien: 13) M. Luise, geb. als Prinzessin v. Parma 1751, vermählt mit dem Infanten (seit '88 König) Karl, den sie ganz beherrschte. Ihr gewissenloser Ehrgeiz u. ihre ungezügelte Sinnlichkeit führten den Zus.bruch der span. Monarchie unter Napoleon mit herbei, st. 1819. — Br.

Mariage, frz., spr. —ahsch, Heirat, Kartenspiel.

Marianen, s. Deutschland VI 8.

Marianer, s. Ritterorden.

Mariatheresientaler, Levantiner Thaler, jetzt noch in Öst. mit der Jahreszahl 1780 u. dem Bildnis Maria Theresias, für den Handel in Abessinien usw. geprägt, = 4,2 M.

Maria-Theresiopel, Maria-Theresien st., s. K. 18, Kgl. Freist. im ung. Komitat Bács-Bodrog, 82 122 E., lebhafter Handel mit Handelsprodukten; bed. Viehzucht.

Mariazell, Marktflecken in Steiermark, Bez. Bruck, 1499 E., jährlich v. 200 T. Pilgern zum Gnadenbild der Maria besucht.

Maribo, dän. Amt mit den Inseln Laaland, Falster, 1689 qkm 105 021 E., Hst. M. auf Laaland, 2550 E.

Marienbad, St. im böhm. Bez. Tepl, 628 m ü. M., a. d. Auschowitz, 4617 E., ber. Bad, jährlich 16 bis 17 T. Gäste. Brunnenversand jährlich 1 Mill. Flaschen.

Marienberg, Amtshst. in der sächs. Krhm. Zwickau, 7603 E., Fabr. v. Spielwaren; Unteroffizierschule; Bergbau, Amtsgericht.

Marienblümchen, s. Korbblütler; — Marienflachs, sww. Leinkraut, s. Braunwurzgew.; — M.garn, sww. Alterweibersommer; — M.glas, s. Calcium u. Glimmer; — M.gold, sww. Glimmer; — M.schuh, Frauenschuh, s. Knabenkräuter; — M.würmchen, sww. M.käfer, s. Käfer.

Marienburg, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Danzig, a. d. Nogat, 13 095 E.; Denkmal Friedr. d. Gr., das in diesem Jahrh. wiederhergestellte Schloß, 1274 gegr., war v. 1309—1457 Sitz der Hochmeister des dtsch. Ritterordens, dann bis 1772 Residenz der poln. Woiwoden.

Mariendorf, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Teltow, 9018 E.

Mariengroschen, alte dtsch. Silbermünze, mit Marienbild, 26 = 1 Thaler.

Marienstein, Cistercienser-Nonnenkloster in der sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Kamenz, gegr. 1264, dazu gehörige Besitzungen 162 qkm. (mit Wittichenau u. Bersstadt).

Marienthal, Cistercienser-Nonnenkloster, in der sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Zittau, a. d. Neiße, gegr. 1374, hat bed. Besitzungen.

Marienwerder, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. M., Prov. W.-Pr., a. d. alten Nogat, 10 258 E.; Dom, Oberlandesgericht, Masch.fabr., Thonwaren, Watte; bed. Handel.

Marille, sww. Aprikose, s. Steinfrüchtler.

Marine. Es giebt Kriegs- u. Handelsm. Unter ersterer versteht man alles, was auf das Seekriegswesen eines Landes Bezug hat, d. h. die Kriegsschiffe, Mannschaften, Bewaffnung, Bau, Häfen usw. Zahl u. Stärke des Kriegsschiffe best. der Standpunkt, den die M. im Vergleich zu anderen seefahrenden Nationen einnimmt. Er bemißt sich bes. nach der Zahl der gepanzerten Linienschiffe, die in einer Seeschlacht den Ausschlag geben, zu denen für Aufklärungszwecke usw. noch bes. schnelle u. leichter gepanzerte Kreuzer gehören. V. letzteren wird ein Teil auf den Auslandsdienst zum Schutze der Handelsschiffahrt, der im Auslande angesiedelten Landesangehörigen u. der Kolonien verwandt. Die Linienschiffe werden in Divisionen, Geschwader u. Flotten geteilt u. v. Contre-, Vice- u. Admiralen befehligt, deren Rang dem der General-Majore, der Generallieutenants u. der Generale der Infanterie od. Kavallerie entspricht. Bei uns zählt eine Division 4 Linienschiffe, ein Geschwader 2 Divisionen, eine Flotte 2 Geschwader, also im Ganzen 16 L., zu denen noch ein Kommando-Linienschiff als 17. tritt, welches v. dem die ganze Flotte befehligenden Admiral kommandiert wird. Die Besatzung der Linienschiffe beträgt durchschnittlich 600 Mann. Die Handelsm. begreift alle Privaten gehörige Schiffe in sich. — W.

Die mit Führung der Schiffe u. Einübung der Mannschaften betrauten Offiziere heißen Seeoffiziere. Sie zerfallen in: Admirale (s. d.), Stabsoffiziere (Kapitän zur See [Oberst], Korvettenkapitän [Major]), Kapitänlieutenants, Leutnants zur See, Unterleutnants. Deckoffiziere entsprechen dem Feldwebel, (Bootsleute, Steuerleute, Feuerwerker, Maschinisten), sind also die höchsten Marineunteroffiziere; zu letzteren mit Vortepee (s. d.) gehören Stabswachtmeister der Marinestabswache u. Feldwebel der Flotten-Division, die Unteroffiziere ohne Portepee heißen Maate.

Marine-Infanterie. Die Infanterietruppe der Marine, welche in Kriegshäfen stationiert ist und dort Wachtdienst versieht, öfters zu best. Zwecken auch auf gr. Schiffen eingeschifft wird. Die unsere besteht bis jetzt aus 3 Bataillonen, v. denen eins in Kiel, das 2. in Wilhelmshafen u. das 3. in Kiautschu steht. — Die M. wurde Juli 1900 mobilisiert u. nach China gesandt (s. Tuan). — **M.-Geschütz**, die auf den Kriegsschiffen gebräuchlichen Schnellfeuergeschütze. Sie beginnen mit dem Kaliber v. 24 cm u. stufen sich ab zu 15 cm, 8,8 cm, 3,7 u. 0,8 cm. Erste beide A. sind panzerbrechende Kanonen, die 3,7 u. 0,8 cm Masch.-geschütze, v. denen letztere auf den Plattformen der Masten stehen, um das Herannahen der Torpedoboote abzuwehren. — **M.stationen.** Hauptkriegshäfen; bei uns Kiel u. Wilhelmshafen, in denen die nicht im Auslande befindlichen od. die nicht in Dienst gestellten Schiffe liegen. Auch das notwendige Personal an Offizieren u. Mannschaften ist in ihnen stationiert, sowie auch die Bauwerften sich ihnen anschließen. A. d. Spitze der M. stehen Admirale. — **Marineschulen**, s. Lehranstalten-Beilage. — W.

Marineleim, s. Kitt.

Marinieren, Verfahren, um Fleisch od. Fisch in gewürziger Sauce schmackhaft längere Zeit aufzubewahren.

Marionette, Gliederpuppe.

Maritim, lat., zum Meer u. zur Schiffahrt gehörig.

Maritza, s. K. 8, i. A. **Hebros**, Fl. in der Türkei, wird bei Adrianopel schiffbar, mündet ins ägäische Meer, 437 km lang.

Marius, **Gajus**, latinischer Bauernsohn aus Arpinum, Urheber mancher Verbesserung im röm. Heer, aber auch der Umwandlung des Bürgerheeres in ein Söldnerheer, nach Besiegung des Jugurtha u. Vernichtung der Kimbern u. Teutonen 3. Gründer Roms gen. u. 100 v. Chr. zum 6. Mal zum Konsul gewählt. Als Führer der Volkspartei im Streit mit Sulla geächtet, floh er 88 mit Lebensgefahr nach Afr., wurde aber v. Cinna zurückgerufen. Während er, zum 7. Mal Konsul, zahlr. Gegner aus Rachsucht ermorden ließ, st. er 70jährig 86. — B.

Mark, 1) M, Einheit des dtsch. Münzsystems = 1/3 Thaler = 100 Pfennig, 100 Mark = 1 Pfd. feinen Silbers; — 2) **anat.**, s. Knochen u. K.system; — 3) **bot.** u. M. strahlen, s. Gewebe; — 4) Grenze, Grenzland zum Schutz geg. feindliche Angriffe, meist mit best. mil. Verfassung, v. **M.grafen** verwaltet. Die M. wurden v. Karl dem Gr. an best. gefährdeten Außenbezirken seines Reiches errichtet u. vortrefflich organisiert; a. sow. Grenze eines Dorfes (s. d.), **Gemarkung**, daher **M.stein** sow. Grenzstein; — 5) **Graffch. M.** im alten westf. Kr., jetzt im R.-B. Arnsberg, 2225 qkm, kam 1609 an Brandenburg.

Markasit, s. Eisen, Sp. 761.

Marke, s. Bohne 2.

Marken, ital., umfassen die 4 ital. Prov. Ancona, Ascoli-Picero, Macerata u. Pesaro e Urbino, 9748 qkm mit 1 096 000 E.

Marken, = **Briefmarken**, s. Postwertzeichen.

Markenschutz, s. Warenbezeichnungen.

Markesas, s. K. 7, frz. Inselgruppe im Stillen Ozean, 1274 qkm mit 4450 E., Hauptinsel **Nukahiwa**; Produkte: Kokosnüsse, Zucker u. Baumwolle.

Marketender, Händler mit Gegenständen für die Soldaten im Lager u. Felde.

Markeur, frz., spr. —kör, sow. Kellner, bes. die beim Billardspiel aufwartenden.

Markgraf, Befehlshaber einer Mark (s. d.); **M.schaft**, sow. Mark (s. d.), oft auch übertragen für Fürstentümer, die nicht mehr an den Reichsgrenzen lagen, z. B. M. Brandenb. u. a.

Markgräfler, gut. bad. Weißwein.

Markgröningen, St. im württ. Neckarkr. Oberamt Ludwigsburg, 8195 E.

Markirch, **Ste. Marie-aux-Mines**, St. im Oberelsaß, Kr. Rappoltsweiler, 12 362 E; Woll- u. Baumwollweberei; früher bed. Bergbau auf Silber.

Markise, s. Marquise.

Markliffa, St. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Lauban, am Queis, 2307 E., Amtsgericht, Kammgarnspinnerei.

Markloſung, s. Näherrecht.

Markneukirchen, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Ölsnitz, 8490 E, Fabr. v. Mus.instrumenten u. Saiten.

Markobrunn, ein Brunnen auf dem Strahlenberg im Rheingau, nach ihm ein vorzüglicher Wein gen.

Markolf, sow. Eichelhäher, s. Gangvögel.

Markolsheim, St. im Unterelsaß, Kr. Schlettstadt am Rhein-Rhônekanal, 2223 E, Amtsgericht.

Markomannen, germ. Völkersch. suevischen Stammes, ursprünglich zw. der mittleren Elbe u. Oder wohnend, v. Marbod (s. d.) nach Böhm. geführt, tapfer u. streitbar, häufig im Kampfe geg. das röm. Reich, in das sie einzubrechen versuchten. 169—'80 deshalb der gr. **M.krieg**, dessen Ausgang sie in teilweise Abhängigkeit v. den Röm. brachte; doch blieben sie n. der Donau. Seit dem 4. Jahrh. scheinen sie im Volke der Bay. aufgegangen zu sein. Ihr Name kommt nicht weiter vor. — Br.

Markranstädt, St. der sächs. Krhm. u. Ahm. Leipzig, 6987 E.

Markscheidekunst, dem Bergbau dienende Vermessungskunst. Ihr Zweck ist bildliche Darst. v. Teilen der Erdoberfläche (Lageplan u. Revierkarten) u. der unterirdischen Grubenräume (**Grubenrisse**), sowie die Festlegung der **Grubenfeldgrenzen** od. **Markscheiden** durch sog. Lochsteine. Die Projektion (s. d.) der dabei erhaltenen Fixpunkte u. Linien in einer senkrechten Ebene heißt **Saigerriß** (teilweise gl.bed. mit Längenprofil), die Projektion auf die dazu senkrechte Ebene **Kreuzriß** (teilweise entsprechend dem Querprofil). Der sog. **flache Riß** zeigt das Bild einer Grube parallel ihrem Streichen u. Fallen. Als Instrumente dienen dem Markscheider der **Markscheiderkompaß**, die **Markscheiderwage** od. der **Gradbogen**, der Visierkompaß, der Zulegekompaß, der Grubentheodolith, Nivellierinstrumente u. Meßstäbe, -Ketten u. -Bänder. — Der **Markscheider-** od. **Hängekompaß** best. die Richtung geg. den magnetischen Meridian; er besteht aus dem eig. Kompaß u. dem zum Aufhängen an der gespannten Schnur dienenden Hängebügel. Durch die cardanische Hängevorrichtung steht die Kompaßbüchse stets wagerecht. Indem beim Gebrauch der Nullpunkt nach vorn gerichtet ist, best. die Magnetnadel den Streichwinkel in Stunden od. Graden als den Horizontalwinkel der Schnur geg. die Magnetachse. Der ermittelte Winkel erfährt eine Korrektur durch die Berücksichtigung der örtlichen Deklination. Die **Markscheiderwage** od. der sog Gradbogen ist ein mit Gradteilung versehener Halbkreis aus Messing. Aus dem Kreismittelpunkt hängt ein Lot aus Menschenhaar senkrecht nach unten u. best. den Neigungswinkel der Schnur, an welcher der Gradbogen hängt, geg. den Horizont. — Für genaue Messungen, od. wo Eisen den Kompaß stört, benutzt man optische Instrumente wie den sog. Grubentheodolith, für den beleuchtete Objekte als Signale dienen. — Ktz.

Markschwamm, weiche, meist bösartige Geschwülste.

Markstrahlen, s. Gewebe.

Marktbreit, St. im bayr. R.-B. Unterfranken, Bez. Kitzingen, a. Main, 2358 E.; Masch.fabr., Handel mit Wein- u. Getreide.

Märkte u. Messen, I. verdanken ihr Entstehen den noch geringen, aber gl.wohl durch den Hausierhandel allein nicht mehr zu befriedigenden Handelsbedürfnissen einer noch dünnen Bevölkerung, die am besten so befriedigt werden, daß man sie sich zeitlich ansammeln läßt u. gl.zeitig für eine ganze Gegend auf einen Ort zus.führt, daß man sie „örtlich u. zeitlich aufstaut". Der M.verkehr bed. ein Stück moderner Geld- u. Verkehrswirtsch., die in das Mittelalter hineinragt. Sobald aber der auf der Arbeitsteilung beruhende Handel (s. d.) das ganze Wirtschaftsleben durchsetzt, wird in immer mehr Beziehungen der M.

überflüssig; jede Gegend wird durch einen eigenen ständigen Handel versorgt, u. wo ein solcher nicht besteht, da tritt, aber ebenso ununterbrochen, gestützt auf die moderne Rechtssicherheit, moderne Transportmittel u. Nachrichtendienst, fremder Handel ein. Ohne Schwierigkeit kann der Kaufmann jetzt die Geschäfte auch aus der Ferne ohne persönliche Anwesenheit leiten; andererseits ist ihm selbst, wenn er zur Anbahnung u. Unterhaltung der so nötigen, auf dem M. kaum recht zu erreichenden, persönlichen Beziehungen reisen muß, das Reisen sehr erleichtert, er braucht auch nicht mehr die Ware, sond. nur noch Muster mitzunehmen, ist nicht mehr an eine best. Zeit, die des M. gebunden; obendrein hat die neuere Zeit gerade auf diesem Gebiete eine wirkungsvolle Einrichtung geschaffen in den Handlungsreisenden. — II. Im Mittelalter sind die M. die durchaus vorherrschende Form des Handels. Sie haben gr. Anteil a. d. Entwickelung der Kultur, sie sind die 1. Oasen der Gewerbefreiheit inmitten mittelalterlicher Gebundenheit, die Stätten erhöhten Rechtsschutzes u. Sicherheit, sie haben zur Entstehung der gr. Erscheinungen des modernen Geldverkehrs beigetragen, vor allem zur Ausbildung des Wechselrechts. In der letzten Zeit, die ihrer immer weniger bedurfte, sind sie sehr zurückgegangen. — III. Man unterscheidet Wochen- (Tages-), Jahr-M. u. Messen. Der Wochen-M. bezweckt Lebensmittelversorgung der St. durch das umliegende platte Land. Auch heute noch, u. selbst in gr. Städten mit einem auch auf diesem Gebiete ausgebildeten Handel, der aber den M. durch die gewöhnliche Form des Laden- od. Hausierhandels nicht völlig ersetzen kann, ist er notwendig, wie die zahlr. M.-Hallen gerade der gr. Städte beweisen. Der Einkauf v. Lebensmitteln ist seiner Natur nach an gew. Stunden des Tages (Vormittags) gebunden, wobei dann auch die leichte Verderblichkeit dieser Waren in Betracht kommen muß; hier kommen die Vorteile des M.s recht zur Geltung, indem er bei gr. Auswahl in vollkommener Weise alle die vielen kleinen Dinge zuf.-führt, die der Haushalt bedarf, die sonst bei mehreren Stellen mit mehr od. minder gr. Zeitverlust müßten zus.gesucht werden. Freilich das früher festgehaltene Erfordernis, daß hier in 1. Linie der Produzent mit den Konsumenten direkt verkehren müsse, mußte im Laufe der Zeit fallen gelassen werden, die früheren Beschränkungen des Höker-Gewerbes sind nach u. nach aufgehoben; vielfach wird freilich da, wo wie in kl. St., der Produzent selbst noch Hauptbesucher des M.s ist, das durch kein Gesetz mehr verbotene Gebahren der Höker, die sich mit aller Gewalt, aber oft recht wenig wirklich wirtsch. Berechtigung in allen Handel eindrängen, v. Publikum auch heute noch recht unangenehm empfunden. — Jahr-M. u. Messe unterscheiden sich dadurch, daß auf letzterer der Gr.-Handel einen br. Raum einnahm. Der marktmäßige Kl.handel ist durch den reichlich vorhandenen, leistungsfähigeren stehenden Detailhandel überflüssig und fristet nur noch ein kümmerliches Dasein; billige, schlechte Ware u. „Lustbarkeiten ziemlich niederer Stufe" sind fast wesentliche Eig. des Jahr-M.s geworden. Ähnliches gilt für die Messen, da v. diesen mit wenig Ausnahmen der Gr.-handel sich zurückgezogen hat. Freilich sind auch heute noch für ihn M. dringendes Bedürfnis, aber gerade in seinen Hauptgegenständen verlangt er, wie die heutigen Börsen beweisen, eine viel größere Häufigkeit der M.; dabei beschränken sich diese M. zunächst auf die ortsheimischen Kaufleute. Weiter neigt der heutige Handel zur Bildung v. Spezialmärkten weit mehr als das Mittelalter. Für die Landw. wirken die M. auch dadurch segensreich, daß sie die bedenkliche Abhängigkeit des Landwirts v. Händler wenigstens etwas ausgleichen, auch ermöglichen sie einen sonst nicht gut zu erlangenden Überblick über Vorräte u. Bedarf. — Fr.

Markthallen, gr. Gebäude für den Verkauf v. Lebensmitteln u. Blumen, z. T. mit der Eisenbahn verbunden.

Marktheidenfeld, Bez.st. im bayr. R.-B. Unterfranken, a. Main, 1985 E.; Bierbrauereien, Forellenzüchterei.

Markt-Bedwitz, Flecken im bayr. R.-B. Oberfranken, Bez. Wunsiedel, 5684 E.; Webereien, Fabr. v. Masch., Leim, Chemikalien.

Mark Twain, spr. twehn, Schriftstellername des bek. am. Humoristen Clemens, geb. Missouri 1835, jetzt in Hartford, Connecticut. Seine Hauptwerke, in denen er z. T. eigene Lebensgesch. giebt (er war nacheinander Setzer, Lotse, Goldsucher, Zeitungsschreiber): Abenteuer des Tom Sawyer, Mississippiskizzen, Skizzenbuch, Im Gold- u. Silberland usw. Vieles dtsch. bei Reclam. — K.

Markus, Joh. (Apgesch. 12, 12), zuerst Pauli Begleiter, trennte sich bald v. ihm; trat später wieder in Pauli Dienst u. schloß sich nach seinem Tode Petrus an, dessen Vorträge über das Leben Jesu er jedenfalls kurz vor 70 n. Chr. zum 2. Evangelium ausarbeitete. Dieses hat eine bes. Bed.; Matth. u. Luc. haben aus ihm einen gr. T. ihres Erzählungsstoffes u. bes. den ganzen Aufriß des Lebens Jesu entlehnt. — Sa.

Marlborough spr. málbru, John Churchill Herzog v., engl. Feldherr, 1650—1722, im span. Erbfolgekrieg ausgezeichnet, kämpfte gemeinsam mit Öst. (Prinz Eugen v. Savoyen) u. Holl. geg. Frank.

Marlitt, eig. Eugenie John, dtsch. Schriftstellerin, 1825—'87, erst Sängerin, dann am Hofe der Fürstin Schwarzburg-Sondershausen, zuletzt in Arnstadt. Ihre teils v. Haß geg. Adel u. Kirche erfüllten, teils sentimentalen, der inneren Wahrheit u. äußeren Wahrscheinlichkeit entbehrenden, doch geschickt erzählten, „spannenden" Romane erschienen zuerst in der „Gartenlaube." — Ml.

Marlowe, spr. —lo, Christopher, 1564—'93, engl. Dichter u. Schauspieler, gilt als der bed.ste engl. Dramendichter vor Shakespeare. Verfaßte u. a. Dr. Faustus. — K.

Marmarameer, i. A. Propontis, durch die Dardanellen mit dem ägäischen u. durch die Str. v. Konstantinopel mit dem schwarzen Meer verbunden; 280 km lang, 80 km br., 11 655 qkm.

Marmelade, Fleisch u. Saft v. frischem Obst durch ein Sieb gestrichen u. zu Mus eingekocht. S. a. Obstverwertung.

Marmeln, spw. Klicker.

Marmoláta, 3360 m hoher Dolomitgipfel in S.tirol.

Marmont, spr. —mong, Aug. de, Herzog v. Ragusa, frz. Marschall, 1774—1852, verwaltete '05—'09 Ragusa, siegte '09 bei Znaim; '12 bei Salamanca geschlagen; '13 u. '14 Korpsführer; unter Ludwig XVIII. Kapitän, bekämpfte '30 den Aufstand in Paris. — Spa.

Marmor, s. Calcium; — M. weiß, Malerfarbe aus Schlämmkreide. — M. reinigen: dünnen Brei aus gebranntem Kalk u. Seifenlösung auftragen (mit Holz), nach 2 Tagen abwaschen, mit lauwarmem Wasser reinigen.

Marmoset, Seidenaffe, ein Krallenaffe, s. Sp. 21.

Marne, s. K. 15, 1) Nebenfl. der Seine, entspringt bei Langres, mündet bei Charenton, 525 km lang. — 2) St. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. S.erdithmarschen, 3332 E., Masch.- u. Wagenfabr., Handel mit Vieh u. Getreide.

Marode, frz., erschöpft, abgemattet; — Marodeure, spr. —döre, Nachzügler eines Heeres, die in den Dörfern plündern; — marodieren, plündern, strengstens bestraft.

Marokko, s. K. 1, Staat im n. w. Afr. im N. v. Mittelmeer, im W. v. atlantischen Ocean u. im O v. Algerien begrenzt; im S. ist die Grenze gegen die Sahara unbest. Weder der Umfang des Landes (etwa 800 T. qkm) noch die Volkszahl (etwa 10 Mill.) ist genau festzustellen. M. ist größtenteils gebirgig; man unterscheidet eine Küstenkette im N. am Mittelmeer, den gr. Atlas u. den Antiatlas, die sich sämtlich nach O. hin fortsetzen. Gr. Fl. fehlen, die meisten führen nur zeitweise Wasser. Das Klima entspricht dem des übrigen n.w. Afr. mit heißen Sommern u. regenreichen Wintern. Die Bevölkerung besteht aus Berbern, bes. im Gebirgsland u. in der n. Sahara, aus Arabern in den fruchtbareren Ebenen, aus dem Mischvolk der Mauren in den St., aus Juden u. heidnischen

Negern. M. ist wohl nie ein ganz einheitlicher Staat gewesen. Unter dem Einfluß phönizischer u. karthagischer Kolonien entstand allmählich ein Reich Mauretanien, das mit in die röm.-karthagischen Kriege u. später in den Kampf der Röm. geg. Jugurtha verwickelt wurde. Im Jahre 43 u. Chr. wurde es v. den Röm. in Besitz genommen, aber nur teilweise wirklich beherrscht. Eine gründliche Umwälzung brachte dann erst die Eroberung des Landes durch die Araber. M. machte sich bald v. den Chalifen unabhängig u. wurde im Laufe der Zeit v. verschiedenen Dynastien beherrscht, deren einige (die Aldmoraviden u. die Almohaden) auch Span. teilweise unterwarfen. Im 18. Jahrh. wurden die Gebiete am oberen Niger erobert u. längere Zeit behauptet. M ist das einzige Land N.-Afr.s, das bis heute seine Unabhängigkeit bewahrt hat; neuerdings beginnt Frankr. a. d. Ostgrenze Uebergriffe zu begehen, die wohl das Vorspiel der Einverleibung sein sollen, doch dürfte die Eifersucht der Mächte u. die Schwierigkeit eines Kampfes die Unabhängigkeit M.s vorläufig noch gewährleisten. M. ist übrigens kein Einheitsstaat, da Teile des Landes die Herrschaft des Sultans nicht oder nur bedingungsweise anerkennen. — Sz.

Maronen, eßbare Kastanien, s. Becherfrüchtler.

Maroniten, um das Kloster des hl. Maro im Libanon sammelten sich die Reste der Monotheleten (s. Ketzer), zu einer bes. kirchlichen Gemeinschaft; seit 1182 wieder der kath. Kirche zugehörig u. v. Rom abhängig; 1860 v. den Drusen (s. d.) blutig verfolgt; heute gegen 200 T. Seelen.

Maroquin, ein feines Leder (Saffian).

Maros, s. K. 18, Fl. in Ungarn, entspringt im ö. Siebenbürgen, mündet in die Theiß bei Szegedin, 873 km lang.

Marotte, Laune, Grille.

Marpingen, kl. Ort im R.B. Trier, Kr. St Wendel, 1944 E., vielbesuchte Stätte angeblicher Marienerscheinung.

Marquardsen, Heinr. v., bed. Rechtsgelehrter, 1826—'97, Prof. in Erlangen, '69—'93 nat.-lib Mitglied des bayr. Abg hauses, '71 des Reichstages.

Marquis, frz., spr. —ki, Marchese, ital. spr. —kehse, Adelstitel; — Marquise, Frau eines M., auch Bez. für zus legbares od. aufzurollendes Leinendach vor Fenstern zum Schutz gegen die Sonne (s. a Jalousie).

Marryat, spr. märriet, Frederick, 1792—1848 Langham (Norfolk), engl. Kapitän u. (Jugend-) Schriftsteller. Behagliche Erzählerweise u. treue Schilderung des Seelebens; Anlage der Erzählung meist sehr einfach. Seine bek. Schriften: Des Königs Eigentum, Peter Simple (dtsch. bei Reklam), Jacob Faithful, Seekadett Easy, Masterman Ready (dtsch. Bearbeitung ist „Sigismund Rüstig") u. a. — K.

Mars, 1) lat., grch. Ares, ein Hauptgott der Grch. u. bes. der Römer, galt jenen als wirksam in Sturm u. Unwetter, diesen als befruchtend im Frühling, beiden als blutiger Kriegs- u. Schlachtengott, begeisternd, stürmend, männerwürgend, Ideal der Kriegshelden; Sohn v. Zeus u. Hera (Jupiter u. Juno), mit der Liebesgöttin eng befreundet, begleitet v. Eris (s. d.) bezw. Bellona, v. „Furcht" u. „Schrecken". — L.; — 2) 4. Planet v. der Sonne aus (s. Planeten) etwa 1/7 so gr. als die Erde, v. roter Farbe, u. ähnlicher Beschaffenheit wie die Erde, dreht sich in 24 Stunden 37 Min. 23 Sek. um seine Axe; hat 2 Monde u. zeigt bei günstiger Stellung in gr. Fernrohren an seinen Polen Eis u. Schneeflächen, die im Sommer kleiner, im Winter größer werden. Bisher unerklärt sind die wechselnden Erscheinungen v. Flecken u. Kanälen, aus denen man unbegründeter Weise auf Bewohnbarkeit hat schließen wollen. — 3) sow. Mastkorb, bezw. der hölzerne Boden desselben. — Ri.

Marsala, s. K. 17, St. im w. Sizilien, Prov. Trapani; 57 567 E.; ber. Wein, Hafen; Mai 1860 Landung Garibaldis (s. d.).

Marsberg, Ober-M., St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Brilon, a. d. Diemel, 4398 E.; — nahebei Nieder-M. (Stadtberge), St., 3861 E., Irrenanstalt; Kupferhammer, Amtsgericht. Hier stand die Eresburg (s. d.).

Marsch, 1) Grundlage aller mil. Unternehmungen. Eine scharfe M.disziplin ist durchaus notwendig, um eine Armee gesund u. schlagfertig zu erhalten. Nachtmärsche ermüden sehr u. lockern die Disziplin; sie sind daher möglichst zu vermeiden; — 2) Musikstück, s. mus Formen. — My.

Marschall, im Mittelalter der Oberstallmeister, später Titel für hohe Militärs u. Hofbeamte; — M.stab, sow. Kommandostab.

Marschall-Inselaner, E. der Marschall-Inseln (s. Dtsch. VI., 6) im Stillen Ozean, etwa 10 T. Seelen. Sie gehören der malayo-polynesischen Rasse an u. sind vielleicht die besten Seefahrer Ozeaniens, die sogar eigenartige Seekarten fertigen. Die beständigen kl. Kriege haben unter dem Einfluß der Missionare u. der dtsch. Reg aufgehört, die Volkszahl scheint nicht mehr abzunehmen. — Sz.

Marschall v. Bieberstein, Ad., Freiherr v., bad. Staatsmann, geb. 1842 bei Freiburg i. Br., zeitweilig kons. Mitglied der bad. Kammer u. des Reichstags, '90 Staatssekretär des dtsch. Auswärtigen Amts, '97 Botschafter in Konstantinopel.

Marschland, durch Anschwemmung entstandenes, fruchtbares Küstenland im n.w. Dtschl., durch Dämme od. Deiche werden Meeresfluten geschützt; Gegensatz: Geest, s. d.

Marschner, Heinr., ber. Opernkomponist, 1795—1861, Hann.; zuerst Mus.lehrer in Preßburg, darauf unter K.M. v. Weber Mus.-Direktor a. d. Oper in Dresden, später in Leipzig u. Hann. In der Komposition hält M. die Mitte zw. Weber u. Wagner; seine ber.este Oper „Hans Heiling". — G. Pf.

Marseillaise, frz., spr. säjese, ein aus der Zeit der frz. Revolution (1792) stammender Volksgesang; noch heute v. revolutionären Massen mit Begeisterung gesungen.

Marseille, spr. —säj, 1) Geog., s. K. 15, Hauptort des Dep. Rhônemündungen, Sitz eines Armeekorps u. zahlr. Bildungsanstalten, Frankr.s 1. Hafen u. bed. Welthandelsplatz, der auch durch blühende Gewerbtätigkeit, vor allem Seifenfabr. u. wichtigen Fischfang ausgezeichnet ist. Der treffliche, leicht zu verteidigende, durch Neubauten wesentlich erweiterte Hafen liegt nahe der zur Ansiedelung nicht geeigneten Rhônemündungen u. beherrscht Frankr.'s atlantischen u. Mittelmeerhandel, bes. den Verkehr mit Algier u der Levante. Der Bevölkerung nach (517 T. E., darunter der 80 T. Ausländer, meist Ital.) ist M. die 3. größte Stadt Frankr.s. — Ht.; — 2) Gesch., lat. Marsilia, grch. Siedelung des 6. Jahrh. v. Chr., den Römern befreundet, wurde im Mittelalter erst den W.-Goten, dann den Franken, später Arelat unterthan. 1214 wieder selbständig, seit 1256 v. den Anjou beherrscht, 1481 Frankr. einverleibt. — Str.

Marsfeld, gr. Versammlungs- u. Paradeplatz im alten Rom (Campus Martius) u. in Paris (Champ de Mars).

Marshall, spr. —schall, William, Zoolog, geb. 1845 Weimar, '85 Prof. in Leipzig. † 1907

Mars-la-Tour, D. im frz. Dep. Meurthe-et-Moselle, 650 E., dabei 1870 blutige Schlacht, s. dtsch. Einheitskämpfe.

Marstall, für Pferde u. Wagen fürstlicher Hofhaltungen best. Gebäude; auch die darin befindlichen Pferde.

Martaban, s. K. 5, Bucht in Hinterindien, in die der Irawadi mündet; Häfen: Rangun, Amherst u. Malmen.

Martell, s. Karl.

Marten, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Dortmund, 10427 E.

Martensen, Hans Lassen, bed. luth. Theol., 1868—'84, Prof. u. Hofprediger in Kopenhagen, Bischof v. Seeland; sein bek.estes Werk: Christliche Ethik.

Martha v. Bethanien, bibl., die werkthätige Schwester der sinnig beschaulichen Maria (s. d.).

Martialis, Marc. Valerius, röm. Dichter, 40 n. Chr. Bilbilis (Span.) —102, lebte lange in Rom, dichtete bes. Epigramme.

Martialisch, lat., Mars, kriegerisch, streitbar; — Martialität, kriegerisches Wesen.

Märtigny, St. im schweiz. Kanton Wallis, a. d. Rhône u. der Straße über den Gr. St. Bernhard; 1827 E.

Martin v. Tours, der 1. Hl. der kath. Kirche, dem eine öfftl. u. allg. Verehrung zuteil wurde, gest. um 400 als Bischof v. Tours. Sein Gedächtnistag, der 11. XI, ist das bek. M.sfest, auf welches in Dtschl. manche altheidnische Gebräuche übergegangen sind, z. B. die M.sgans, die früher wahrscheinlich zu den Opfertieren gehörte, der M.swein u. das M.sfeuer (s. a. Sp. 1004). — Ks.

Martin, Name v. 5 Päpsten, M. V., Papst v. 1417—'31; durch seine auf dem Konzil zu Konstanz stattgefundene Wahl wurde dem päpstlichen Schisma ein Ende bereitet. Er wußte alsbald das Konzil mit seinen Ränken zu umspinnen u. die geforderte Reform. der Kirche an Haupt u. Gliedern zu verhindern. — Ks.

Martin, 1) Ed., bed. Frauenarzt u. Operateur, 1809 Heidelberg — '75, Prof. in Berlin; — 2) Konr., Bischof von Paderborn, 1812 Geismar —'79, '70 Vorkämpfer für die päpstliche Unfehlbarkeit, '75 v. der Reg. wegen Widersetzlichkeit abgesetzt u. landesverwiesen; — 3) Luis, geb. '46 seit '92 Jesuitengeneral, † 1906 in Rom.

Martinez, Campos Arsenio, span. General, 1834 bis '06, rief '74 Alfons XII. zum König aus u. beendete den Karlistenkrieg, auch '79 den Aufstand in Cuba; dann Minister u. '87 Generalkapitän v. Madrid; die Unterdrückung des cubanischen Aufstandes '95/96 gelang ihm nicht.

Martinique, spr. —nick, Insel der kl. Antillen, 988 qkm mit 189 600 E., seit 1664 frz.; Hauptprodukte: Zucker, Kaffee, Kakao, Tabak.

Martinitz, Jaroslaw, Reichsgraf v., öst. Staatsmann, kaiserlicher Statthalter in Böhm., für die Verletzung des Majestätsbriefes mit verantwortlich gemacht, deshalb v. den aufständischen Prot. 1618 v. Prager Schloß hinabgeworfen: — Ausbruch des 30jähr. Krieges. — Br.

Martinsgans, -horn, -tag, s. Gebräuche u. Feste aus dem dtsch. Heidentum; — M.gelb, sow. Naphtholgelb, s. Farbstoffe; — M.vogel, sow. Gans od. Eisvogel.

Martinswand, 550 m hohe Felswand im Innthal, nahe Innsbruck, a. d. sich Kaiser Max einst verstiegen hatte.

Martius, Karl Friedr. Phil. v., bed. Bot., 1794 Erlangen —1868, Prof. in München, bereiste Brasilien.

Märtyrer, grch., Blutzeugen; dann allg. alle, die um ihrer Überzeugung willen zu leiden haben. Christliche M. zuerst in den Christenverfolgungen der röm. Kaiser (Nero; Trajan; Marc Aurel; bes. Decius u. seine nächsten Nachfolger; Diokletian); hernach bis in die neueste Zeit in den Missionsgebieten; prot. M. alle, die um ihres ev. Glaubens vor u. bes. nach der Ref. v. der röm. Kirche hingerichtet sind: so Huß u. Savanarola (s. d.); so H. Voes u. Esch (s. d.); so die unzähligen Opfer der Inquisition (s. d.) u. staatlicher Verfolgung in Ital., Span., Frank., Engl., Nied. Überall aber wird es wahr: „Das Blut der M. ist der Same der Kirche." — V. einer M.verehrung, wie sie die röm Kirche lehrt u. dadurch der M.legendenbildung erschrecklichen Vorschub geleistet hat (vgl. Ursula u. 11 T. Jungfrauen), weiß die ev. Kirche mit Recht nichts; die Sucht, M. zu werden, ist ebenso wenig christlich, wie jedwede Verleugnung seines Christenglaubens, wie überhaupt seiner Überzeugung. — In.

Marx, Bernh., ber. Mus.theoretiker, 1799—1866, Berlin, stud. zunächst Rechtswiss., ging aber als Referendar zur Mus. über u. wurde Schüler v. Türk (Halle) u. Zelter (Berlin). M. übte als Prof. a. d. Univ. Berlin bed. Einfluß auf die Komponisten s. Z., z. B. auf F. Mendelssohn-Bartholdy aus. V. seinen Schriften sind wichtig: „Über Malerei in der Tonkunst" u. „Die Lehren v. der mus. Komposition." — G. Pf.

Marx, Karl, Begründer der modernen sozialistischen Weltanschauung, auf dessen Lehren das Programm der soz.dem. Partei fußt. — Geb. 1818 zu Trier, als Sohn eines jüdischen Rechtsanwalts, studierte in Bonn Gesch. u. Phil., mußte seiner radikalen pol. Gesinnung wegen '44 nach Paris, '45 weiter nach Brüssel fliehen, lebte '48 kurze Zeit in Dtschl., seit '49 in London, st. das. '83. — '47 schrieb M. zus. mit Engels (s. d.) das „Kommunistische Manifest" im Auftrage einer geheimen internationalen Arbeiter-Verb. in London. Dieses Manifest wurde Grundlage aller späteren Programme der dtsch. u. internationalen Soz.dem.; es enthält den bek. Satz: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!" u. ferner schon die Grundzüge der „materialistischen Gesch.sauffassung" (s. Materialismus) die in dem gr. Hauptwerk „Das Kapital" zur Erklärung u. zur Kritik des „Kapitalistischen Systems" unserer bestehenden Gesellschaftsordnung weiter ausgeführt ist. M.s Ziel war die „Vergesellschaftung des Kapitals" d. h. der Produktionsmittel, als der Vorbedingung aller wirtsch. Macht, die wiederum nur die Voraussetzung der pol. Macht sei. Der Weg zu diesem Ziel ist für M. der Klassenkampf der „Proletarier" geg. die Besitzenden. — Lo.

Maryland, spr. mériländ, ö. n.am. Freistaat, 31 620 qkm mit 1 275 000 meist kath. E.; etwa 1/5 Farbige; fruchtbar (Baumwolle, Mais u. Tabak), bed. Handel u. Schiffahrt. Hst. Annapolis, wichtigste St. Baltimore

März, Lenzmonat, 3. Monat des Jahres; — Mfeld, jährlich im März abgehaltene allg. Versammlung der Freien im fränk. Reiche zur Beratung der wichtigsten Staatsangelegenheiten, später (755) auf den Mai verlegt, darum Maifeld.

Marzipan, Markusbrot, aus Mandeln u. Zucker gebacken,

Märzling, Döbel, s. Fische, Sp. 900.

Mascagni, Pietro, spr. maskänji, ital. Mus., geb. 186[illegible] Livorno; Komponist der bek. Oper „Cavalleria rusticana", ein oberflächliches Werk. — G. Pf.

Mäsch, Hanf, s. Maulbeergewächse.

Maschinen, sind Vorrichtungen zum Leisten einer mech.en Arbeit (s. d.) mit Hülfe v. mech.en Naturkräften (Muskelkraft, Schwerkraft, Expansivkraft v. Dämpfen u. Gasen, Windkraft). In der Mech. bez. man als einfache M. den Hebel, die Rolle, das Wellrad u. die schiefe Ebene, als Schrotleiter, Schraube u. Keil vorkommend (s. diese Art.). Was man gew. als M. bez., ist aus diesen einfachen M. zus.gesetzt. Dazu treten dann noch gew. andere T.e. Diese können dienen zur Verb. od. Befestigung (Schrauben, Niete, Keile), zum Übertragen v. Kraft u. Bewegung (Wellen, Kolben, Riemen, Seile usw.), als Führung (Geradführung mit Kreuzkopf), zum Stützen (Zapfen, Achsen, Lager), zum Abschließen (Schieber, Ventile, Hähne), zur Leitung (Röhren). Durch den Rahmen (Gestell, Bock) werden alle diese T.e vereinigt. Der Hebel kommt außer in der Form v. eig.en Hebeln auch vor als Kurbel, Balancier, Zahnrad, Riemscheibe; die Rolle findet Verw. als feste Rolle zur Änderung einer Kraftrichtung u. als lose Rolle zur Änderung der Kraftgröße (z. B. bei Flaschenzügen). Das Wellrad findet sich z. B. in den Windentrommeln. — Nach dem Zweck kann man M. einteilen in 1) Kraftm. od. Motoren (s. d.), welche v. der treibenden Kraft in Bewegung gesetzt werden, also eine Arbeit leisten, 2) Zwischenm. (Transmissionen) (s. d.), welche diese Arbeit weiter leiten in die 3) Arbeitsm. Diese verbrauchen die eingeleitete Arbeit, um eine andere zu verrichten. Letztere kann bestehen in der Ortsveränderung einer Last (Hebm., Pumpen) od. in der Formänderung eines Körpers (Hobelm., Sägen, Mühlen). Beispiel: In einer Dampfmühle leistet die Dampfm. (der Motor) eine gew. Arbeit, welche durch einen Riemen auf eine Riemenscheibe u. v. dieser auf eine Transmissionswelle übertragen wird (Zw.m.). Die Welle giebt dann z. B. durch Zahnräder od. Riemen die durchgeleitete Arbeit an die Mahlgänge (Arbeitsm.) ab, welche sie dazu benutzen, Getreide zu Mehl zu zerkl.ern. Manchmal sind Kraft u. Arbeitsm. mit einander verbunden, wie beim Dampfhammer u. der Näh-m. — Bei allen M. hat man zu unterscheiden die

bewegende Kraft u. die bewegte Last od. den Widerstand. Entw. ist die Kraft kl. u. die Last gr. od. umgekehrt. Mit einer Winde hebt man z. B. eine Last v. 1000 kg durch die Muskelkraft eines Arbeiters (12—15 kg), bei hydraulischen Hebvorrichtungen ist umgekehrt die bewegende Kraft sehr gr., die gehobene Last kl.er. Bei allen M. aber zeigt sich, daß die kl.ere Kraft immer einen größeren Weg zurückzulegen hat u. umgekehrt. Theoretisch ist die v. der Kraft geleistete Arbeit gl. der v. Widerstand aufgezehrten, also Kraft mal Kraftweg gl. Last mal Lastweg. Die M. ändert mithin nur die Kraftgröße, indem z. B. in der erwähnten Winde die an der Kurbel angreifende Kraft v. etwa 15 kg innerhalb der Winde verändert wird bis zur Größe der Last an der Trommel. Dabei ändert sich im umgekehrten Verhältnis der zurückgelegte Weg, wird hier also kl.er. An Arbeit wird mithin durch eine M. nichts gewonnen. Dies ist die sog. goldene Regel der Mechanik, ein bes. Fall des Gesetzes v. der Erhaltung der Energie (s. Kraft). In Wirklichkeit ist aber die in eine M. eingeleitete Arbeit immer größer als die v. ihr geleistete (die Nutzarbeit). V. ersterer wird nämlich ein T. durch die im Innern einer M. auftretenden Widerstände (z. B. die Reibung) aufgezehrt u. geht verloren. Die Arbeit dieser Widerstände soll daher gering gehalten werden (gute Schmierung, zweckmäßige Anordnung, richtige Wahl des Materials). Wenn z. B. eine Pumpe in den Lagern schlecht geschmiert wird, so sind die Reibungswiderstände gr. Die treibende Dampfmasch. verbraucht dann mehr Dampf, also der Kessel mehr Kohlen, u. die Betriebskosten wachsen. Das Verhältnis der Nutzarbeit zur verbrauchten wird also Auskunft geben über die Güte einer M. u. heißt daher Gütegrad od. Wirkungsgrad. Je näher dieses Verh. dem Wert „1" kommt, um so günstiger arbeitet die M. Hat z. B. eine Turbine 0,75 od. 75% Wirkungsgrad (Nutzeffekt), so heißt das: v. der gesamten im Gefälle steckenden Arbeit giebt die Turbine 75% ab an die Transmission, während 25% durch Reibungs- u. andere Verluste aufgezehrt werden. — M.geschütze sind Geschütze, bei welchen der Rückstoß des Schusses benutzt wird, um neu zu laden (Maximkanonen). M.haus ist das Gebäude, in welchem die Kraftm. aufgestellt sind. Dem M.meister liegt die Instandhaltung u. Wartung v. M. ob. M.öl dient zum Schmieren der reibenden Flächen einer M. Man benutzt mineralische Öle u. solche, die aus dem Tier- od. Pflanzenreich stammen (Knochenöl, Rüböl). Gutes M.öl darf weder Staub noch freie Säuren enthalten, nicht dick, sauer od. harzig werden, es soll schlüpfrig u. ziemlich dünnflüssig sein u. darf auch nicht verdunsten. — Gu.

Maschinenlehre, ist die Lehre v. der Anw. der Gesetze der Math., Mech. u. Ph. auf den Masch.-Bau. 4 Teile: 1) allg. od. beschreibende M.-L., 2) theoretische M.-L., lehrt die Theorie des Arbeitsvorgangs in einer Masch. u. der Feststellung ihrer Leistung (Masch.-Meßkunde), 3) Masch.nbaukunde, lehrt den Bau u. die Berechnung der Masch., 4) Getriebelehre od. Kinematik, beschäftigt sich mit den bei den Getrieben (Mechanismen, s. d.) auftretenden Bewegungen. — Gu.

Maschinenteile, Reinigung, 1 l Petroleum mit 50 gr fein geschabtem Paraffin tagelang schütteln, mit Pinsel auftragen, nach 24 Stunden trocken abreiben.

Masern, ansteckende Krankheit mit Fieber, rotgeflecktem Ausschlag über den ganzen Körper, Augenbindehautentzündung, auch Kroup u. Lungenentzündung in gefährlichen u. bösartigen Fällen. Der Ausschlag tritt etwa am 4. Tage nach voraufgegangenem Fieber auf. Am 6. Tage fällt gewöhnlich das Fieber ab. Beh.: Bettruhe, halbdunkles Zimmer, Milchnahrung, feuchte Einpackung, laues Bad, Wein bei Schwächezuständen. In schweren Fällen ärztliche Beh. — Bl.

Homöop. Beh.: Je nach Symptomen u. Stadien der Krkh.: Aconit, Bellad., Pulsat., Euphrasia, Merc. sol. Bryonia, Ipecacuanha, Antimon tartar. — K.-B.

Masholder, s. Ahorngewächse.

Masius, Herm., Pädagog, 1818 Trebnitz bei Bernburg — '93 Prof. in Leipzig.

Maskarenen, s. K. 1. Insel im indischen Ozean, ö. v. Madagaskar; engl. Mauritius u. Rodriguez, frz. Réunion, vulkanisch; Vanille-Gewinnung.

Maskát, s. K. 6, Hst. des Sultanats Oman im ö. Arabien, a. d. Küste des indischen Ozean, 60 T. E., Handel mit arab. u. persischen Waren.

Maske, frz., Nachbildung eines Gesichts, um das wahre Gesicht zu verhüllen, bei Karneval u. Theater benützt, daher sow. Art des Auftretens eines Schauspielers; — M.rade, Ball maskierter Personen; — M.nblume, Mimulus, s. Braunwurzgew. Sp. 461. — maskieren, sich durch Masken unkenntlich machen, vermummen; maskiert ist eine Truppe, die durch deckende Gegenstände (Gebäude, Anhöhe, eigene Truppen) dem Auge des Gegners entzogen ist, so daß sie selbst außer sicude ist, ein Feuergefecht zu führen. Das Freimachen des Schußfeldes nennt man demaskieren. — My.

Maskulinum, männliches Geschlechtswort mit Art. „der".

Masmünster, St. im Bez. Oberelsaß, Kr. Thann, in den Vogesen, 3603 E., Amtsgericht; Gewerbe.

Masovien, poln. Landschaft mit den St. Warschau u Lodz, 1795—1807 pr., seit '14 russ.

Maß, die, Flüssigkeitsmaß in Nassau u. Hessen = 2 l, in Bay. = 1,069 l. in Baden u. der Schweiz = 1,5 l, in Öster. = 1,4 l.

Massachusetts, spr. mäßätschußets, n.am. Freistaat, 21540 qkm mit 3043 T. E., a. d. O.küste, mit vielen Buchten. Bed. Ind., Handel u. Schiffahrt, Fischfang. H.st. Boston.

Massai, o.asr. Nomadenvolk semitischer Rasse, das bis in die neueste Zeit v. Gebiet des Kenia her s.wärts vordrang. Die M. waren ausgezeichnete Krieger u. als Räuber u. Viehdiebe eine Geißel der ackerbauenden u. viehzüchtenden Neger. Nur die jüngeren Männer zogen in den Krieg, die älteren verheirateten sich u. führten ein friedliches Dasein. Neuerdings hat das Eingreifen der Eur. die Raubzüge eingeschränkt, bes. aber hat die Rinderpest, welche die Herden der M. vernichtete, den kriegerischen Geist des Volkes gebrochen u. seine Zahl stark vermindert. Viele M. sind jetzt zu dem früher verachteten Ackerbau übergegangen. Unter den M. leben die anscheinend verwandten Wandorobbo, die sich vorwiegend der Jagd widmen. — Sz.

Massage, spr. —asche, die mech. Beh. bes. der unter der Haut gelegenen Organe durch Streichen, Kneten, Klopfen usw., wobei der Druck der Finger krankhafte Prozesse od. deren Reste treffen u. beseitigen soll. Das Massieren ist eine Fertigkeit, die durch Anleitung u. Übung erlernt werden muß. Masseur, spr. —sör, ist der, welcher die M. gewerbsmäßig übt; massierende Frau: Masseuse. — Sl.

Massageten, wildes Nomadenvolk a. d. n.ö. Küste des Kaspischen Meeres, wahrscheinlich Mongolen; unter ihrer Königin Tomyris sollen sie den Perserkönig Cyrus 529 besiegt u. getötet haben. — Br.

Massakre, frz., Gemetzel; massakrieren, niedermetzeln.

Massaua, s. K. 6, H.st. der ital. Kolonie Erythräa, auf einer Insel im roten Meer, 7780 E., Handel mit Abessinien.

Maße u. Gewichte, s. auch die Beilage Münzen, M. u. G. Für die Verkehrsgeschäfte niedriger Kulturstufen, die es mit Messen u. Wägen nicht sehr genau zu nehmen pflegen, ist ein obrigkeitlich festgestelltes M.- u. G.-System überflüssig; hier genügt Anw. einfacher, natürlicher Maßstäbe, wie sie der menschliche Körper bietet (Elle, Fuß, Schritt, Tagereise, Last, Tagewerk). Diese natürlichen Maße wurden später in obrigkeitlichen M.- u. G.-Systemen genauer fixiert, die alten Bez. wurden beibehalten u. leben bis heute fort. Die obrigkeitliche Regelung erfolgte zunächst meist für nur kl. Gebiete (Städte, Territorien); die darin begründete Zersplitterung wird für den Verkehr, der immer weitere Gebiete zu umfassen pflegt, immer un-

erträglicher, bis schließlich der moderne immer größer werdende Staat auch hier Einheit schafft. Frankr. hat zur Revolutionszeit durch Einführung des sog. metrischen Systems, das später v. einer Reihe anderer Staaten, auch Dtschl., angenommen wurde, den entscheidenden Schritt gethan. In der internationalen Meter-Konvention v. 20. V. 75 haben dann die wichtigsten Staaten — darunter auch Engl. u. Rußl., die jenes System bis heute nicht eingeführt haben — einen Vertrag geschlossen, kraft dessen in Paris ein ständiges internationales Bureau für M. u. G. geschaffen wurde, dessen Hauptzweck in der Erhaltung der Gl.mäßigkeit u. Genauigkeit der M. auf ihrem nun gr. Geltungsgebiete besteht. — Techn. hatte die Erreichung dieses Zieles gr. Schwierigkeiten, da die einfacheren, v. der Natur gebotenen M. veränderlich u. nicht einmal gl. waren, so war die Auswahl immer mehr od. minder willkürlich. So ward in neuerer Zeit das Streben nach nicht willkürlich gewählten, natürlichen, unveränderlichen M. immer stärker. Die frz. Revolution entschied sich für den 4. Teil des Erdmeridians als Urmaß, dessen 10 mill.sten Teil als Grundeinheit angenommen u. Meter gen. wurde. Auch dies M. entspricht jenen Anforderungen nicht, denn der Erdmeridian ist auch nicht ganz unveränderlich, u. da die Messungen desselben durchaus nicht übereinstimmen, so ist auch das Meter ein bis zu einem gew. Grade willkürliches M. Die gr. Vorzüge des metrischen Systems sind folgende: nicht nur sind alle gr. u. kl. M. derselben Gattung als Vielheiten od. Bruchteile auf das gleiche Grund-M. zurückgeführt (1 km = 1000 m, 1 m = 1000 mm usw.), das Längenmaß wurde nicht nur Grundlage auch für das Flächen- (qm) u. Raummaß (Kubikmeter, ferner 1 Liter = 1 Kubikdecimeter) sond. auch für das Gewicht, indem das Gewicht v. 1 Kubikcentimeter Wasser bei + 4 Grad C. als Gramm die Grundlage der Gewichtsmessung bildet; dieser Grundsatz, alle Messung auf das eine Grund-Längen-M. zurückzuführen, ist freilich in den einzelnen Staaten erst nach u. nach durchgeführt. Indem ferner die Franz. für dies System die Dezimal-Einteilung einführten, u. zugl. die noch heute gebräuchlichen überaus praktischen Benennungen des Holländers van Swinden annahmen, gaben sie ihm eine außerordentliche Klarheit u. Übersichtlichkeit, sodaß ihm unzweifelhaft vor allen früheren der Vorzug gebührt. In Dtschl. hat der Zollverein erfolgreich die alte Zersplitterung bekämpft u. 1837 wenigstens erreicht, daß ein gemeinsames Zollgewicht, das Zollpfund = 500 g, eingeführt wurde; weitergehende Bestrebungen fanden Erfüllung erst durch den n.dtsch. Bund, derselbe führte in der M.- u. G.-Ordnung v. 17. VIII. 68, welche nach Gründung des Reichs in ganz Dtschl. Eingang gefunden hat, das metrische System ein. Im öffentl. Verkehr dürfen bei uns nur gehörig gestempelte M., G. u. Wagen verwandt werden; Benutzung nicht mit dem Eichungsstempel versehener od. unrichtiger M. usw. macht strafffällig (St.G.B. 369[2]), doch ist eine gew. kl. Abweichung gestattet (Fehlergrenze). Prüfung u. Stempelung der M. erfolgt durch die Eichämter (s. Eichen, staatl. od. Gemeindebehörden), die unter der Normal-Eichungskommission in Berlin stehen, die ihrerseits dem Reichsamt des Innern unterstellt ist; der Eichzwang erstreckt sich auch auf Wein-, nicht auf Bier- (!) Fässer; die Schenkgefäße der Wirte brauchen nicht geeicht, müssen jedoch mit einem horizontalen Strich versehen sein, der den Sollinhalt angiebt. Die Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften, die durch die v. der Normal-Eichungskommission erlassene Eichordnung v. 22. XII. 84 ergänzt sind, wird überwacht durch zeitweilige Revisionen, in Elf.-Loth. u. Bay. durch obligatorische, in Württ. durch freiwillige Neu-Eichung (Nacheichung) v. Zeit zu Zeit. — Fr.

Maßholder, s. Ahorngewächse.

Masse, s. Körper.

Massenet, spr. massʼnä, Jules, frz. Komponist, geb. 1842, Prof. in Paris, komponierte Opern u. Kantaten.

Masseur, s. Massage.

Mäßigkeits- u. Enthaltsamkeitsbewegung in Dtschl. wird, nachdem die 1. der 40er Jahre nicht ohne eigene Schuld (nur Bekämpfung des Branntweins, fanatische Einseitigkeiten u. a.) bald bis auf geringe Überbleibsel (Leiter: P. Dr. Rindfleisch, Trutenau bei Danzig) sich verloren hat, z. B. bes. v. 5 Faktoren getragen: 1) Der „Deutsche Verein geg. den Mißbrauch geistiger Getränke", gegr. 1883, erstrebt dem Alkohol gegenüber bessere Anschauungen, Sitten, Einrichtungen, Gesetze. Ohne konfessionelle od. polit. Färbung. Über 12 T. Mitgl., über 40 Zweigvereine. Vors. Oberbürgermeister Struckmann, Geschäftsführer E. Just, beide in Hildesheim. Hat sich durch Vorträge, Errichtung v. Kaffeeschenken, Preisausschreiben, Auskunftserteilung, Herausgabe v. trefflichen Schriften, Beeinflussung der Behörden u. dgl. gr. Verdienste erworben. Organ: „Mäßigkeits-Blätter" u. „Blätter zum Weitergeben." 2) Der „Verein zum Blauen Kreuz" ist, während jener mehr den Mißbrauch des Alkohols überhaupt bekämpft, ein Verein zur Rettung der Trinker. Heilmittel: Evangelium u. Abstinenz (völlige Enthaltung v. allen geistigen Getränken). Letztere wird in durchaus ev. Weise von allen Trinkern verlangt, die gerettet werden wollen (Matth. 5, 29 f.), sowie v. allen Vereinsmitgliedern, die den gefährdeten od. geretteten Brüdern ein wirksames Vorbild geben wollen (Röm. 14, 13 ff.). Gegr. 1877 in der Schweiz (Pfr. Rochat u. Bovet), hat das „Bl. Kr." seit Ende der 80er Jahre auch in Dtschl. festen Fuß gefaßt, ja gr. Erfolge erzielt, u. verdient die Teilnahme u. Mitarbeit aller ev. Christen. Die Vorsitzenden des dtsch. Zentralvorstandes: Oberstleutnant a. D. v. Knobelsdorff (Berlin) u. P. Fischer (Essen). Im ganzen über 20 T. Mitglieder u. Anhänger, darunter über 7 T. früh. Trinker. Gesch. 98 in Dtschl.: 133 Ortsvereine mit 6070 Mitgliedern u. Anhängern. Agentur: Barmen, Buchh. Elim. Hauptorgane die Monatsschriften: „Illustrierter Arbeiterfreund" u. „Der Herr mein Panier", sowie das „Jahrb. des Bl. Kr." (Bern u. Barmen). 3) Grundsätzliche Totalabstinenten*): a) Alkoholgegnerbund (gegr. 1889, etwa 1 T. Mitgl., international, Zweigvereine in Bremen, Berlin, Leipzig u. a.); b) Verein abstinenter Ärzte des deutschen Sprachgebiets (gegr. 1896, über 100 Mitgl.); c) Verein abstinenter Lehrer (gegr. 1896). Zu a) u. b) gehört eine ganze Reihe bed. Med. u. Physiologen in Basel, Würzburg, München, Zürich, Heidelberg. Eine ganze Schule junger antialkoholischer Ärzte wächst heran. Auch die Studentenkreise werden schon mit in diese Bewegung hineingezogen. d) Der Guttemplerorden**), ein Volksverein im gr. Stil (1883 v. Dän. nach Dtschl. verpflanzt), der nicht nur die Trunksucht, sond. alles u. jedes Trinken alkoholischer Getränke aus der Welt schaffen will. Gewisse Nachbildungen des Freimaurerordens, daher „Logen". Interkonfessionell, schon in ganz Dtschl. verbreitet, bes. im N. Der internationale „Unabhängige Orden der Guttempler" hat 600 T. Mitgl. in der ganzen Welt, ca. 9 T. in Dtschl. Großtempler: Ingenieur G. Asmussen in Hamburg, Zeitschr.: Der „Dtsch. Guttempler". Dav. getrennt hat sich '98 der „Dtsch. Guttemplerorden" mit 30 Logen u. 800 Mitgl. Zeitschr.: „Dtsch. Abstinenzblätter", hrsg. v. Rehders in Flensburg. 4) Die Trinkerheilanstalten, deren Grundsätze: 1. Abstinenz, 2. Körperpflege u. Arbeit, 3. sittlich-rel. Beeinflussung. Die älteste seit 1851 in Lintorf, jetzt etwa 20 (Bielefeld, Karlshof, Leipe, Rickling, Kl.-Drenzig u. a.), auch mehrere v. Ärzten gegr. u. geleitete. Mehrere im Entstehen begriffen (Herford, Berlin). Wünschenswerte Dauer des Aufenthaltes der Pfleglinge mindestens 1 Jahr. Das neue bürg. Gesetzb. gibt dem Richter das Recht zur Entmündigung des Trinkers u. zu seiner Überweisung in eine Trinkerheilanstalt. Bei etwa 25 % der Pfleglinge dauernder Erfolg. Bei den Bestrebungen 1, 2 u. 4 hat die innere Mission vielfach z. T. bahnbrechend (bes. bei den Trinkerheilanstalten) mitgewirkt u. sie thatkräftig unterstützt. 5) Auch die kath. Kirche ist je länger desto mehr in die Mäßigkeits- u. Enthaltsamkeits-Bewegung mit eingetreten. Mäßigkeitsapostel Kneipp (gest. 1897). 1896 Gründung eines „Zentralkomitees zur Errichtung kath. Trinkerheilanstalten". '98 dgl. eines „kath. Mäßigkeitsausschusses für Dtschl." Ganz bes. rührig u. verdient der Vikar Neumann in Rellinghausen, der den „Kreuz-

*) „Teetotalismus" = totale od. unbedingte Enthaltsamkeit.
**) Der Name soll den Kampf für das Edle u. Gute bezeichnen.

bund" (kath. Gegenstück zum Bl. Kr.), neue „Mäßigkeitsbruderschaften" u. dgl. ins Leben gerufen hat u. unter anderem den „Volksfreund" herausgibt. — Litt. Dr. Wilh. Bode: Kurze Gesch. der Trinksitten u. M.bestrebungen in Dtschl. München 1896; Dr. E. Flade: Wider den Trunk. Dresden 1897. — Jo.

Massikot, s. Blei II, 1.

Massillon, Jean Baptist, 1663—1742, ber. kath. Kanzelredner Frankr.s, Hofprediger Ludw.s XIV., Bischof v. Clermont. Seine Advent- u. Fastenpredigten werden noch heute als Muster der Rede geschätzt. FürEv. ist anstößig, daß M. fast nur Gesetz, wenig Evangelium predigt. — Q.

Massiv, derb, bei Gold- u. Silberwaren: nicht hohl; M.bau, Bez. für Bauweise in sog feuersicheren Stoffen (Stein Eisen u. a.), Geg.satz: Fachwerk- u. Holzbau.

Maßliebchen, s. Korbblütler.

Maßmann, Hans Ferd., Germanist, 1797 Berlin —1874, wirkte viel für Einführung der Turnkunst, Turnlehrer, Prof. in München u. Berlin.

Massóra, hebr. „Überlieferung", die v. den gelehrten Juden Paläst inas u. Babylons in nachbiblischer Zeit (bes. eifrig im 10.—13. Jahrh. n. Chr.) getriebene sprachwiss. Arbeit zur Feststellung u. Erhaltung des A. T.lichen Textes. — Fn.

Massow, St. im pr. R.-B. Stettin, Kr. Naugard, 2824 E., Amtsgericht. Ackerbau, Viehzucht.

Maßsystem, s. Münze, Maße u. Gewichte.

Maßwerk, aus Kreisen od. Kreisbogen zus.gesetztes Ornament, bes. des gotischen Baustils. Dient freistehend u. durchbrochen zur Verzierung der Oberteile v. Fenstern, Brüstungen u. v. Firstkämmen od. als Relief (blindes M.) zur Belebung v. Wandflächen. Werden in einen größeren Kreisring 3 kleinere eingezeichnet, deren Durchmesser nur wenig kleiner als der Halbmesser des größeren ist, so erhält man den Dreipaß. Ähnlich sind Vier-, Fünf- u. Sechspässe. Die Innenkreise werden meist nur bis zu ihrem Durchschnitt ausgetragen u. die entstehenden Spitzen abgestumpft. Sind die Durchmesser der Innenkr. größer als der Halbmesser des gr. Kreises, so entstehen nur wenig einspringende Spitzen, die sog. Nasen. Fensterrose, Rosenfenster nennt man die Ausfüllung eines runden Fensters mit konzentrischem M. aus Pässen, Fischblasen usw. Fischblase od. Schneuß ist eine fischblasenähnliche Figur des spätgotischen M. (Flamboyant s. d.), sie entsteht, wenn man auf den Hälften des Durchmessers eines Halbkr. 2 entgegengesetzt liegende Halbkr. beschreibt. Dreischneuß, gotische Rosette, mit 3 in einem Kr. liegenden Schneußen. — Hd.

Mast, s. Tierzucht; — M. u. M.korb, s. Schiff; — M.darm, s. Verdauung u. V.organe.

Mastdarmkrankheiten, (M.k.), 1) M.blutfluß, Abgang reinen, od. mit Kot vermischten Blutes, oft in gr. Menge u. zur Blutarmut führend. Urs.: Meist Hämorrhoiden (s. d.), aber auch Krebs- u. andere Geschwülste, starke M.entzündung, Verletzung durch scharfe verschluckte Körper. Beh.: ursächlich. Nach dem 40. Jahre stets ärztliche Untersuchung erforderlich wegen Krebsgefahr; — 2) M.entzündung, s. Darmkrkh. 3; — 3) M.fissur, äußerst schmerzhafter Afterkrampf, noch Stunden lang nach der Stuhlentleerung. Urs.: kl. Schleimhautverletzung durch harte Kotballen, Knochensplitter usw. Beh. chirurgisch; — 4) M.fistel, röhrenförmiges Geschwür, vollkommene F. mit Endmündungen in M. u. äußerer Haut, sodaß Kot u. Gase nach außen entleert werden. Ferner innere u. äußere unvollkommene F. (blinde) mit je einer entsprechenden Mündung. Urs.: sehr versch., eine Verletzung der M.schleimhaut mit Geschwüren u. Abscessen um den M. usw. Beh.: chirurgisch durch Spaltung usw.; — 5) M.krebs, bösartige Geschwulst, schnell wuchernd, zu qualvollem Tode führend. Merk.: hartnäckige Stuhlverstopfung, sogar Darmverschluß, Blutungen, Kräfteverfall Beh.: so früh wie möglich ärztliche Untersuchung, chirurgisch; — 6) M.polypen, gestielte, oft zahlr. gutartige Schleimhautgeschwülste, häufiger bei Kindern. Merk.: Blutungen, Blutarmut. Beh.: chirurgisch; — 7) M.vorfall, häufig bei Kindern bei Darmkatarrh. Beh.: Zurückbringung, Beseitigung des Katarrhs. — Bl.

Master, engl., Meister, Anrede junger, gebildeter Leute.

Mastix, s. Sumachgewächse.

Mastkur, Überernährung durch häufige u. reichliche geeignete Nahrung. Voraussetzung ist guter Magen, Zur Beh. bei gew. Nervenschwäche, bes. bei Frauenkrkh. — Bl.

Masuren, poln. Volksstamm, in 3 russ. Gouv.s u. dem s. T. des pr. R.-B.s Gumbinnen.

Matabele, s. K. 1, zu den Sulukaffern im ö. S.Afr. gehörig, etwa 40 T. Köpfe. Das M.land, 344 T. qkm, n. v. Transvaal, steht unter brit. Schutze.

Matadór, span., Töter, giebt bei Stiergefechten dem verwundeten Stier den Todesstoß; im Kartenspiel der höchste Trumpf.

Matapán, Kap, s. K. 8, am s.sten Ende des Peloponnes, u. nach dem Kap Tarisa die s.ste Spitze Eur.s.

Match, engl., spr. mätsch, Partie, Wettkampf.

Maté, s. Stechpalmengewächse.

Material, lat., stofflich; Rohstoff, Stoff für eine Arbeit; — M.waren, die Hauptartikel für den Kleinhandel, Spezereiwaren; — M.ist, 1) Händler mit M.waren; — 2) Anhänger des M.ismus, s. d.; — M.ität, Körperlichkeit.

Materialismus, urspr. eine Art v. Phil., deren Vertreter im Altertum bes. Epikur (s. d.) u. Lukretius, in der Neuzeit Toland, Lamettrie, Vogt, Moleschott u. Büchner sind. Nach ihnen ist die Welt, auch das Geistige nur aus Eigenschaften und Wirkungen des Stoffes herzuleiten. Den Stoff denken sie sich atomistisch (s. Materie). Da es aber nicht gelingt, Geistiges aus Bewegungen u. Verb. rein-stofflicher Atome befriedigend zu erklären, stellten ihre Anhänger u. Nachfolger neuerdings den Monismus (s. d.) auf. — Gefährlich ist M. als Weltanschauung, weil er keinen inneren Grund hat, warum sich mit ihm nicht auch der praktische M., die Wertschätzung allein der materiellen Güter, verbinden soll, wie es bei dem gr. Haufen auch geschieht. Dageg. ist M. als Prinzip für die Naturforschung, wie ihn zumal Kant eingeführt hat, in seinen Grenzen berechtigt. Dieser erklärt u. berechnet alle Erfahrung in der Sinnenwelt durch strenge Verknüpfung v. Urs. u. Wirkung aus Bewegungen der Materie u. ist so die Quelle aller gr. Entdeckungen u Erfindungen des 19. Jahrhs. Er darf mit dem phil. (metaphysischen) M. nicht verwechselt werden, obgleich viele Anhänger des einen auch dem anderen huldigen. Die ehrliche Anerkennung der Unmöglichkeit, auch nur einen einzigen Augenblick wachen Bewußtseins aus bloßer Bewegung der Zellen u. Moleküle der Gehirnmasse zu verstehen, errichtet die unübersteigliche Scheidewand zw. dem wahren nat.wiss. u. dem falschen metaphysischen M. (s. a. Psychologie). — Ba.

Materialistische Geschichtsauffassung, die Annahme, daß alle Gesch.-ereignisse nur aus ökonomischen Verhältnissen (Kampf um Genuß, um Arbeitsplatz u. -ertrag) zu erklären sei, v. Engels wie v. Marx (s. d.) in seinem dreibändigen „Kapital" vertreten, im Erfurter Programm '91 (s. Sozialismus) Gemeineigentum der dtsch. Soz.dem. geworden, obwohl neuerdings manche wenigstens eine vergleichsweise Selbständigkeit v. Rel. u. Idealismus als Gesch.mächten zugeben. Nahe steht der m. G. Prof. Sombart (s. d.) u. geg.wärtig Fr. Naumann. — Mm.

Materie, lat., Stoff, auch Gegenstand, z. B. einer Abhandlung. I. Philosophisch. Hauptgebrauch des Wortes zur Bez. der seit Aristoteles angenommenen Grundlage alles (sinnlich wahrnehmbaren) Bestandes u. Geschehens in der Welt. Der Begriff der M., beständig v. Phil. u. Naturforschern bearbeitet, hat seine Gesch., aber noch nicht den Abschluß derselben in einer allg. anerkannten Erklärung. Bei Aristoteles ist M. der Geg.satz

zur Form, der noch formlos gedachte Stoff, die reale Möglichkeit des Werdens wirklicher, geformter Dinge. Dieser blasse Begriff hungert nach Best., um die Entstehung der Welt aus M. begreiflich, womöglich vorstellbar zu machen. Cartesius stellt die 1. Grundbest. fest: Ausdehnung. So wird M. auch Grundbegriff der mech. Naturerklärung Galileis. Da aber Bewegung nur als Kraftwirkung begreiflich ist, muß das Verhältnis v. Kraft u. Stoff klargestellt werden. Kant erklärte die M. dynamisch (durch die Kraft). Aehnlich Harms: M. ist das Bewegliche mit bewegenden Kräften. Doch bleiben Kraft u. Stoff entgegengesetzte Pole der Naturbetrachtung, wie Denken u. Anschauung. Dem Nachdenken löst sich aller Stoff in Kraftäußerung auf; anschaulich, vorstellbar ist alle Kraftwirkung nur im Stoff. Ist's nun wirklich Stoff? od. ist's Kraft? od. beides? u. wie zusammen? Lauter Rätsel, die auch der Monismus (s. d.) nicht löst. Aber als Hilfsbegriff für die Naturerklärung im einzelnen ist M. unentbehrlich; doch ist festzuhalten: 1) es ist ein Begriff, nicht selbst ein Grundstoff (neben dem Aether, od. dieser selbst, od. noch etwas Feineres, das Protylon), also nicht aus den anderen Stoffen zu bilden; sonst hätte man den „Stein der Weisen" u. könnte Gold machen; — 2) noch nicht ausgemacht ist, ob mit dem Atomismus die M. als aus lauter kl. Teilen (Atomen) zus.gesetzt, od. nach der Kontinuitätslehre als eine den Weltraum durchflutende Flüssigkeit, etwa v. Wirbelatomen durchsetzt, zu denken sei; jede dieser Lehren leistet auf einzelnen Gebieten der Naturerklärung Gr., versagt aber auf andern; jede ist auch mit inneren Widersprüchen behaftet, die um so größer werden, je mehr man in M., Atomen usw. wirkliche Dinge (rein materielle od. gar geistbegabte) sehen will, statt sich dessen bewußt zu bleiben, daß sie nur Gedankendinge, Abstraktionen, Hypothesen, Schemen sind; — 3) es ist noch nie gelungen, auch geistige Vorgänge aus materiellen wirklich zu erklären; der falsche Materialismus (s. d.) hofft nur blindlings, daß dies gelingen möchte.—Ba.

II. Physikalisch, der Ph. faßt heute die M. auf als aus kl. mechanisch nicht weiter teilbaren Teilchen, die sog. Moleküle, zw. denen sog. Molekularkräfte herrschen, dieselben bewirken entw. Abstoßung der Teilchen (Repulsivkräfte) od. eine Anziehung (Attraktivkräfte) zu ihnen gehören vor allem Kohäsion u. Adhäsion. — Erstere ist die Anziehung zw. den Molekülen desselben Körpers, sie bewirkt den Zus.halt der Körper, die je nach der Stärke der Kohäsion versch. ist, z. B. weich (Wachs), hart (Eisen), biegsam od. elastisch (Kautschuk), spröde (Glas), vor allem beruhen auf ihr auch die 3 Aggregatzustände (fest, flüssig u. gasförmig), in denen die meisten Körper auftreten, und die sich durch Wärme u. Druck in einander überführen lassen. Einen 4. Agg.zust. (strahlende Materie) mutmaßte Crookes irriger Weise in seinen Röhren, s. Sp. 785. Adhäsion ist die Flächenanziehung od. Anziehung der Moleküle versch. Körper, der zufolge ein Körper an einem anderen haftet, z. B. der Staub, Anstrich, Verputz usw. a. d. Wand. Die Adhäsion kann durch Druck Glätte der Flächen u. Klebmittel erhöht werden. Adhäsion in haarfeinen Röhrchen heißt Kapillarität, sie bewirkt, daß Flüssigkeit in denselben emporsteigt, z. B. die Tinte im Löschpapier, das Wasser im Schwamm; besteht zw. Flüssigkeit u. Wand keine Adhäsion (Quecksilber u. Glas), so steht erstere in der Röhre tiefer. — Zu den Molekularkräften gehört auch die Diffusion (Osmose, Diosmose), der zufolge Flüssigkeiten sich zu mischen bestreben, oft auch durch Häute (Membranen) u. poröse Scheidewände hindurch, sodaß die Flüssigkeiten, in den durch sie getrennten Räumen zuletzt ganz gl.artig ist, dabei heißt der Eintritt einer Flüssigkeit in eine andere Endosmose, der Austritt Exosmose; dies ist für die Wanderung v. Blut u. Ernährungsflüssigkeiten im Körper höchst wichtig. Mit der Flüssigkeit diffundieren (d. h. gehen durch die Haut hindurch) auch kristallierbare Stoffe, z. B. Zucker u. Salze. — Beim Uebergang aus dem flüssigen in den festen Zustand bewirkt die Eigenart der in manchen Körpern herrschenden Kräfte eine best. Zus.lagerung der Teilchen zu best. Gestalt (Kristall, Kristallisation, s. d.). — Während der Ph. bei der mech. Teilung der M. in Moleküle stehen bleibt, nimmt der Chem. zufolge der Atomtheorie eine weitere chem. Teilbarkeit der Moleküle in Atome an, d. h. kl. chem. nicht weiter zersetzbare Teilchen, so besteht das Wasser z. B. aus Molekülen Wasser, das einzelne Molekül aber aus 2 Atomen Wasserstoff u. 1 Atom Sauerstoff. Man lese weiter die Art. Körper, Kraft u. was dort angegeben. — Dt.

Materiell, lat., stofflich, körperlich, grobsinnlich.

Mathematik, grch., Lehre v. den Größen, u. zwar der Raumgrößen, Geometrie, u. Zahlengrößen Arithmetik. Man lese diese Art u. die dort angegebenen. Die M. hat viele Beziehungen zu anderen Wiss. wie best. Physik, Astron., u. wird z. B. in der Feldmeßkunst praktisch verwendet; die niedere M. ist das Rechnen (s. d.); — die 1. mathematische Handlung ist das Zählen, aus dem die Arithmetik entstand, wiss. zuerst bei den Indern u. Alexandrinern, Euklid, behandelt; letzterer erhob auch die aus dem Feldmessen entstandene Geometrie zur Wiss., doch gab es schon vor ihm M.er wie Pythagoras. Die Araber wurden die Erben der alten Math. u. brachten sie im Abendland zu Ehren, sie förderten bes. auch die Trigonometrie. Mit dem Beginn der Neuzeit (16. Jahrh.) wird die M. zus. mit der Ph. lebhaft gehoben, damals wurden Buchstabenrechnung, Dezimalbrüche eingeführt, Cardano begründete die Lehre v. den Gleichungen (Algebra), Bürgi, Briggs u. Napier erfanden die Logarithmen, Huyghens u. Bernoulli die Wahrscheinlichkeitslehre; auf Descartes u. Huyghens Arbeiten gründete sich die Lehre v. den Koordinaten u. Funktionen, während Leibniz u. Newton die höhere M. mit der Infinitesimalrechnung hoben. Die Weiterentwicklung auf dieser Grundlage knüpft sich an die Namen Bernoulli, Euler, Lagrange, Legandre, Gauß (bes. Analysis, s. d.); das 19. Jahrh. ist vor allem gekennzeichnet durch die Ausbildung der sog. neueren Geometrie. — Dt.

Mathesius, Joh., 1504—'65, durch Luthers Sermon „V. den guten Werken" für diesen gewonnen, studierte in Wittenberg; erst Rektor, dann Diakonus, zuletzt Pfarrer i. Joachimsthal, verfaßte mehrere Predigtsammlungen, v. denen bekannteste: „M. Luthers Leben in 17 Predigten"—Hb.

Mathilde, 1) M. die Hl., 890—968, 909 vermählt mit dem Sachs.-Herzog, später dtsch. König Heinrich I., Mutter Kaiser Ottos d. Gr., durch Frömmigkeit u. Wohlthun ausgezeichnet; — 2) M., Markgräfin v. Toskana, 1046—1115, eifrige Anhängerin Papst Gregors VII., dem sie auf ihrer festen Burg Canossa eine Zuflucht gewährte, vermachte der Kirche ihre reichen Besitzungen, die späterhin viel umstritten wurden im Kampfe zw. Kaiser u. Papst.— Br.

Matinée, frz., Morgenunterhaltung, Vormittagskonzert.

Matkowsky, Adalb., Schauspieler, geb. 1858 Königsberg, †1909 i. Berlin; ausgezeichnet in Helden- u. Liebhaberrollen.

Matratze, gepolstertes Unterbett, meist mit Sprungfedern, s. Bett.

Mattathias, Mattatja, s. Makkabäer.

Mätresse, Maitresse, Herrin, Geliebte, Buhlerin.

Matrikel, lat., „Mutterrolle", Verzeichnis v. Personen, Einkünften usw.; Studentenverzeichnis, immatrikulieren, in dasselbe eintragen, exmatrikulieren, aus ihm entfernen, M., Exm., Bescheinigungen hierfür; — Reichsm., im alten dtsch. Reich das Verzeichnis der Reichsstände u. ihrer Beiträge; — Matrikularbeiträge, die Zuschüsse der jetzigen dtsch. Einzelstaaten zu den Reichsausgaben.

Matrimonium, lat., Ehe; — matriomonial, auf die Ehe bezüglich.

Matrize, s. Buchdruck II u. graph. Künste.

Matrone, lat., verheiratete, ältere Frau.

Matronenblume, Hesperis, s. Kreuzblütler.

Matrose, s. Schiffsmannschaft; M.ntaufe, s. Meertaufe.

Matrosen-Artillerie, Bez. für die Truppe, welche die Geschütze der Küsten- u. Hafenbefestigungen bedient. Sie wird v. Seeoffizieren befehligt, jedoch sind die Matrosen-Artilleristen keine eig. Seeleute. Außer der Geschützbedienung liegt ihnen auch die Sperrung der für Schiffe fahrbaren Strommündungen mit Minen ob. — W.

Matsch, faul, verdorben; verloren.

Matt, s. Schachspiel; — M.e, sww. Wiese.

Matten, Decken od. Läufer aus Schilf, Binsen, Bast, Stroh, Kokosfasern usw.

Matterhorn, s. K. 20, 4482 m hoher Bergkegel, in Form eines Obelisken, in den Walliser Alpen bei Zermatt; zuerst 1865 v. Engl. erstiegen; — dabei das Matterjoch, 3322 m hoch, höchster Paß in Eur.

Matthäus, ursprünglich Zöllner, dann Jünger Jesu (M. 9,9 ff.), bei Mark. u. Luk. „Levi, Sohn des Alphäus" gen., hat die „Aussprüche des Herrn" in hebr. Sprache aufgezeichnet, welche ein Unbek. kurz vor 70 n. Chr. zum jetzigen Evangelium des M. verarbeitet hat. Dieses will durch Chr. Wort u. Werk zeigen, daß Jesus der Messias ist. — Sa.

Matthias, Mitglied des weiteren Jüngerkreises Jesu, nach Jesu Himmelfahrt, durchs Los, an Stelle des Verräters, zum Apostel gewählt (Ap.gesch.1); angeblich Märtyrer.

Matthias, 1) disch. Kaiser, 1557—1619, 3. Sohn Kaiser Max.s II. u. Marias v. Span., '06 wegen der Unthätigkeit seines Bruders, Kaiser Rud.s II. zum Haupt des Hauses erklärt, erhielt infolgedessen '08 Mähren, Ung. u. Öst., '11 Böhm., Schlesien u. Lausitz; '12 zum Kaiser erwählt, hatte er wenig Einfluß. Mit den Türken mußte er, weil ohne Mittel, Frieden schließen, auch dem nachmaligen Kaiser Ferd. II. Böhm. u. Ung. überlassen; die '18 beginnenden Unruhen des 30jähr. Krieges vermochte er nicht zu dämpfen; — 2) M. Corvinus, der Gr., König v. Ung., 1443—'90, Sohn Joh. Hunyados, '58 König, kämpfte um den Thron, bis er '64 gekrönt ward. Die Türken trieb er aus seinem Reiche, unterwarf Bosnien, die Moldau u. Walachei, kämpfte geg. den Hussitenkönig Podiebrad, nahm Schlesien, Mähren u. die Lausitz, zwang Wladislaw v. Polen zum Frieden v. Olmütz; bekriegte Kaiser Friedr. III. u. eroberte einen gr. Teil v. Öst., '85 auch Wien; er förderte Kunst u. Wiss., reg. aber nach Willkür. — Spa.

Matthisson, Friedr. v., 1761 Hohendodeleben —1831, malte in seinen Gedichten die Natur ähnlich wie ein Landschaftsmaler, z. B. „Der Abend" beginnt, „Purpur malt die Tannenhügel". — Rr.

Mattieren, matt machen, z. B. durch Säuren od. Schleifen.

Maturität, lat., Reife; M. sexamen, Reifeprüfung, Abschluß der Gymnasialbildung; — Matúrus, ein Reifer.

Matutinum, lat., Morgengebet des kath. Breviers.

Matzen, aus Mehl u. Wasser gebackene, ungesalzne Osterkuchen der Juden.

Mauer, M. steine, s. M.werk; — M. brecher, Widder, alte Kriegsmasch. zum Stürmen v. St.mauern; — M.fraß, M. salpeter, M. schwamm, die Zerstörung des M.werks durch salpetersauren Kalk, der meist da sich bildet, wo in Zersetzung begriffene, stickstoffhaltige, organische Stoffe (Dünger u. dgl.) mit Kalk in Berührung kommen. Der M.salpeter zieht die Feuchtigkeit an, durchfeuchtet die M. u. zerstört Putz u. Tapeten. Mittel: Beseitigung der angegriffenen T.e u. Anbringen v. Asphalt-Isolierschichten. — Hd.

M. kreis, M. quadrant, frühere A. des Durchgangsinstrumentes; dreht sich um eine Achse, deren eines Ende in die M. eingelassen ist u. das andere frei liegt; nicht mehr gebräuchlich. — Ri.

Mauerläufer, s. Gangvögel II; — Mauerpfeffer, s. Dickblattgew.; — M. raute, s. Farne; — M. sand, sww. Bausand, s. Baumaterialien; — M. speise, sww. Mörtel.

Mauerwerk, (M.w.), jede aus natürlichen od. künstlichen Steinen (M. steinen) mit od. ohne Mörtel genau zus.gefügte, fest verbundene Masse. Bilden diese den Fußboden, so nennt man sie Pflaster (s. d.), in M. hergestellte Decken heißen Gewölbe (s. d.). Senkrecht od. geböscht aufsteigendes M.w. heißt Mauer (M.). Je nach der Verwendung unterscheidet man: Grund- u. Ober-M., u. weiterhin die Umfassungs-, Scheide-, Front- u. Giebel-M., die Sockel- od. Plinthen- u. die Brand-M. Zur Verbindung der Steine im M.w. dienen 1) der Steinverband (s. d.) d. i. die Verlegung der Steine neben- u. übereinander so, daß die senkrechten Stoßfugen zweier aufeinander folgender Schichten sich nicht treffen. Steine, deren Längsseite in der M.ansicht liegt, heißen Läufer, die, welche die Schmalseite zeigen, heißen Binder. Die Steine werden meist wagerecht u. flachseitig verlegt, hochkantig gestellte Schichten nennt man Rollschichten. 2) Der Mörtelverband, welcher dazu dient, die Steine mech. u. chem. aneinander zu kleben u. die Fugen auszufüllen (s. Baumaterialien, Mörtel). 3) Der sog. mech. Verband mit Hülfe v. Ankern, Dübeln, Klammern u. dgl. Nach der Bauart unterscheidet man: 1) M.w. aus natürlichen Steinen (s. Baumaterialien); a) M.w. aus Bruch-, Feld- od. Lesesteinen. Das M.w. hat wenig Steinverband, die Steine werden nach Möglichkeit zus.gepaßt u. Zw.räume mit kl. Steinen ausgezwickt, an den Ecken sind größere, bearbeitete Steine zu versetzen, im Uebrigen möglichst viel Durchbinder anzuordnen. Aus unregelmäßigen, aber mit ihren Flächen scharf aneinander gepaßten Steinen ohne Mörtel ist das sog. Kyklopenm.w. hergestellt. b) M.w. aus Werk- od. Hausteinen (s. d.), der Steinverband zeigt einfach abwechselnde Fugen, der Mörtelverband unterbleibt bei sehr gr. Steinen oft (viele Tempel des Altertums), dageg. ist mech. Verband notwendig. 2) M.w. aus künstlichen Steinen d. h. aus Ziegelsteinen (s. d.), od. Kalkziegel (s. d.). Gebräuchlich sind hierbei alle A. des Steinverbandes. Mech. Verband wird durch Verankerung erzielt. 3) M.w. aus ungeformten Massen od. Guß m.w. wird durch schichtenweises Eingießen u. Einstampfen in Formkästen od. zw. Holzwänden hergestellt. Je nach der Verw. v. Lehm od. Kalk, Zement u. Sand unterscheidet man Lehmpisé-, Kalkpisé-, Kalksandpisé-, Zementpisé- od. Betonm.w. (auch Konkret gen.). Zum Betonm.w. werden zum Mörtel Brocken aus Ziegelsteinen, Granit od. Schlacken hinzugesetzt. M.w. aus Kunststein wird ähnlich hergestellt. Sofern Kunststein in einzelnen Stücken, dem Haustein ähnlich, verwendet wird, erfolgt die Ausführung des M.w. wie bei dem aus Haustein. — Hd.

Mauke, (Igelfuß), Hautentzündung in der Fesselbeuge. Merkm. Schwellung, Schmerz, Nässen, Eiterung, Schrundenbildung u. brandiges Absterben einzelner Hautpartien. Urs. Unreinlichkeit, Ansteckung. Beh. Baden mit warmem Kreolinwasser, Abtrocknen mit Watte, Bestäuben mit Tannoform, Bestreichen mit 10 % Kampfersalbe. — Bdt.

Maulbeergewächse, Fam. der Dik., meist Holzpfl. mit kl. unscheinbaren Bl. in Trugdolden, eingeschlechtig, oft nackt, meist 4gliedrig, Nuß- od. Steinfr., mit Milchsaft; ca. 1000 A. meist in den warmen Zonen. — Der Maulbeerbaum (Morus, je nach der Farbe der Scheinfr. weißer u. schwarzer M.) stammt aus Persien, er hat ein gutes Nutzholz (bes. für Drechslerarbeiten) u. die B. des weißen sind die beste Nahrung der Seidenraupen (s. Schmetterlinge); aus dem Bast des jap. Papier-M.s macht man Gewebe und sehr festes Papier; nahe verwandte Bäume (Färber-M.) des trop. Am.s liefern das als Nutz- u. gelbes Farbholz benutzte Gelb-, Brasil-, Eisett-, Fustel- od. Fustikholz; eine wichtige Nutzpfl. ist der Feigenbaum (Ficus), Mittelmeergebiet, dessen eßbare

Scheinfr. (geröstet ein guter Kaffeezusatz, Feigen-Kaffee) ein wichtiges Nahrungsmittel der Südländer bilden u. getrocknet in den Handel kommen, am besten sind die aus Kl.-As., aus dem Milchsafte von Feigenbäumen (dem Buddha geheiligt) O.-Indiens gewinnt man Kautschuk, Schellack, Gummilack, so auch aus dem Gummibaum, der allbek. Zimmerblattpfl. mit gr. ledrigen Bl. (im Sommer im Freien, im Winter bis 8°, jedes Jahr in Mistbeeterde mit Sand, oft Kuhdüngwasser, sprengen u. B. abwaschen, Vermehrung durch Stecklinge); die einjährige Hanfpfl. (Cannabis s. u., die männliche auch Staubf.-Femmel od. Fimmel, die weibliche Samenhanf od. Mäsch gen.) stammt aus Indien, ihre Bastfasern werden zu Geweben, Seilen usw. verarbeitet, die Samen liefern das Hanföl u. Vogelfutter, aus den B., die einen dem Opium ähnlichen Stoff enthalten, bereiten die Indier den berauschenden Haschisch od. Molak mit sehr schädlichen Wirkungen. Eine dtsch. lianenartige Pfl. ist der Hopfen (s. u.), die Deckb. der Bl. (in Kätzchen) besitzen Drüsen mit einem bei der Brauerei (s. d.) des Bieres benutzten wertvollen Bitterstoff, daher bes. in S.dtsch. kultiviert, die jungen Sprossen werden wie Spargel genossen. Endlich gehört hierhin der Brotfruchtbaum der S.see, dessen melonenartige Fr. wie Brot gebacken, die Samen geröstet ein Hauptnahrungsmittel der Tropen bilden (2—3 Bäume genügen im Jahr für einen Menschen), auch Holz u. Bast sind nutzbar; ähnlich ist der Kuh- od. Milchbaum in S.Am. mit trinkbarem Milchsaft u. der Antschar- od. Upasbaum auf Java mit höchst giftigem Milchsaft (Pfeilgift). — Dt. — Kultur v. Hanf u. Hopfen. 1) Hanf wird bes. in Sdtsch. u. am Rhein angebaut, liebt feuchten, humosen od. wenigstens gut gedüngten, trockenen Boden, kann aber keinen Wind ertragen. H. unterdrückt durch starke Beschattung das Unkraut. Beh. gleicht der des Flachses (s. Leingew.). — 2) Hopfen, nur die weiblichen Pfl. werden angebaut. Zweckmäßig werden jedoch einige männliche beigepflanzt, wodurch die H. besser, schwerer u. zahlreicher werden. Die Güte des H.s hängt v. der Güte des ätherischen Öls im H.mehl ab. Es giebt versch. Sorten: Früh- u. Spät-H. Ver. sind bes. die roten Saazer Frühh. u. der Spalterh. Der Anbau verlangt viel Kapital, sorgfältige Bodenbearbeitung (1 m tief) u. Pflege (Beschneiden, Ausbrechen). Die Anlagen bleiben 12—15 Jahre stehen, die Vermehrung geschieht nur durch 1-jährige Setzlinge (H.-Fechser). H. gedeiht am besten auf humosem u. stark gedüngtem, nicht zu trockenem oder zu nassem Thon-, Lehm- u. Sandboden, bei windfreier, am besten nach S. od. S.O. geneigter Lage. An Stangen od. Drähten wird dem H. künstlich die schlingende (v. links nach rechts) Wachstumsbedingung gegeben. Die H.dolden bedürfen sorgfältiger Trocknung. Ertrag (durchschn. 400 kg p. ha.) u. Preis (120—400 M. für 100 kg) schwankt sehr. — Rh.

Maulbronn, Oberamtsort im württ. Neckarkr., 1324 E., romanische Klosterkirche, ev.-theol. Seminar.

Maulesel, eselähnlicher Bastard v. Pferd (Hengst) u. Esel; — M. tier, pferdeähnlicher Bastard v. Pferd (Stute) u. Esel; — M. seuche, s. Klauenseuche; — M.-wurf, s. Insektenfresser.

Maurandia, Schlingpfl., s. Braunwurzgewächse.

Mauren, Mischvolk aus arab., röm., germ. u. a. Elementen, im n. Afrika, bes. in der Berberei, wohnend; v. da aus eroberten sie 711 Span. (s. d.), das sie bis 1493 innehatten.

Mauretanien, s. Marokko.

Mauritius, Ile de France, s. K. 1, brit. Insel im indischen Ozean, zu den Maskarenen (s. d.) gehörig, 1914 qkm mit 378 T. E., sehr gebirgig, in den Thälern fruchtbar; Hauptprodukt: Zucker. V. Port. 1507 entdeckt, vorübergehend holl., dann frz. u. seit 1814 engl.

Mäuse, s. Nagetiere; Beutelmäuse gehören zu den Beuteltieren (s. d.); Fledermäuse, s. Flattertiere; — M. holz, Bittersüß, s. Nachtschattengew.; — M. ohr, s. Rauhblättler; — M. turm bei Bingen, s. d. u. Gespenster.

Mäuse u. Ratten, Mittel geg., Eisenvitriol od. Alaun im Anstrich u. Kristalle in die Ritzen; Terpentin; Pfefferminzöl; Chlorkalk; Beizen, der in starker heißer Brechweinsteinlösung gelegen; 10 T. alten geriebenen Käse, 2 T. Glycerin, 5 T. kohlensaures Barium, 1 T. Gerstenmehl, daraus kl. Kuchen mit Mehl bestreut; kl. gehackte Meerzwiebeln u. Leberwurst mit Mehl u. Speck zu Pfannkuchen verarbeiten u. mit Zucker bestreuen.

Mauser, Abwerfen v. Haaren (Säugetiere), Federn (Vögel), Haut (Reptilien) zu gew. Jahreszeit, unter den abgeworfenen erscheinen dann diese Gebilde erneuert.

Mausólos, Mausoléum, s. Halikarnassos.

Maut, öst. Ausdruck für Zoll.

Mauthner, Fritz, satirischer Schriftsteller, geb. 1849 Böhmen, lebt in Berlin.

Max, Gabriel, Maler, geb. 1840 Prag, lebt in München, Schüler Pilotys. Dem Naturalismus setzte M. einen sentimental angehauchten Mystizismus entgegen, nicht immer frei v. der Berechnung auf Effekt. Schon die Wahl seines Stoffes ist bezeichnend: die Jungfrau v. Orleans auf dem Scheiterhaufen, der Vivisektor, Christus auf dem Schweißtuch der hl. Veronika (mit offnen u geschlossenen Augen, ein Kunststückchen, das abseits echter Kunst liegt), die Darwinschen Affenmenschen usw. M. verfügt über eine duftige Farbengebung u. eine zarte Modellierung. — Ei.

Maréntius, Sohn des röm. Kaisers Maximianus, 306 n. Chr. als sein Nachfolger in Ital. anerkannt, verjagte ihn '08 nach Gallien, fiel '12 a. d. milvischen Brücke bei Rom im Kampf mit seinem Schwager Konstantin. — B.

Maximál, Maximum, lat., das Größte, Höchste, im Geg.satz zu minimal (Minimum), dem Kleinsten, Niedrigsten; bes. in Zus.setzungen.

Maxime, lat., Grundsatz, Überzeugung, Ansicht.

Maximiánus, 285 Mitkaiser Diokletians in Mailand, dankte 305 ab, floh '08 vor seinem Sohn Maxentius zu seinem Schwiegersohn Konstantin nach Marseille; als er dessen Truppen aufwiegelte, getötet '10. — B.

Maximilian, a) röm.-dtsch. Kaiser: 1) M. I., Sohn Kaiser Friedrichs III., 1459—1519, reg. v. 1493 an, einer der tüchtigsten u. fähigsten Kaiser, dessen Reg. bes. durch treffliche Ordnung der inneren Zustände des Reiches bedeutsam geworden ist, wenn ihm auch eine durchgreifende pol. Reform der Reichsverfassung nicht gelungen ist. Bei seiner raschen, weitausschauenden Entschlußfähigkeit fehlte ihm nicht selten die nachhaltige Energie zum Handeln. Auf dem glanzvollen Reichstag zu Worms 1495 ward der „Ewige Landfriede" verkündet zur Ausrottung des Fehdewesens, das Reichskammergericht als oberste richterliche Stelle im Reiche geschaffen u. eine allg. Reichssteuer eingeführt. Behufs besserer Verwaltung teilte M. das Reich in 10 Reichskreise. Durch glückliche äußere Pol., bes. durch Heiraten, gewann er dem Hause Habsburg gr. Macht u. dem Reiche Ansehen. 1477 verschaffte er sich durch die Vermählung mit Maria v. Burgund (s. d.) deren reiches Erbe. In 2. Ehe 1493 mit Bianca, der Tochter des Mailänder Herzogs Galeazzo Sforza verheiratet, kämpfte er mit wechselndem Glück, doch schließlich ohne Erfolg um den Besitz v. Ital. Durch weitere Heiraten in seiner Fam. erwarb er dieser die Anwartschaft auf Span. wie auf Ung. u. Böhm. Auch v. Papste verstand er sich unabhängiger zu machen u. nahm, ohne sich v. jenem erst krönen zu lassen, den Titel „Erwählter röm. Kaiser" an. Reichbegabt, gründlicher Sprachenkenner, Freund v. Kunst u. Wiss., förderte er diese auf jede Weise, auch selbst litt. thätig, ausgezeichneter Jäger, geübt in allen ritterlichen Spielen, beim Volke außerordentlich beliebt: „Dtschl.s letzter Ritter"; — 2) M. II., Sohn Kaiser Ferdinands I., 1527—'76, reg. v. 1564 an, stand unter allen Habsburgern dem Prot. innerlich am nächsten, dem er in seiner Reg. gr. Entgegenkommen bewies; — b) Bayern: 3) M. I., Herzog,

später Kurfürst v. B., Sohn Herzog Wilhelms V., 1573—1651, v. Jesuiten zum Prot.-Feind erzogen, reg. v. 1597, einer der bed.sten Bay.-Fürsten; v. früher Jugend auf eng befreundet mit Kaiser Ferdinand II, nahm M. hervorragenden Anteil am 30jähr. Krieg (s. d.) u. war geradezu die Seele der kath.-kaiserlichen Partei. Durch die Niederlage des mit ihm stammverwandten prot.-pfälz. Hauses gewann er im Kriege die Kurwürde u. den Besitz der Oberpfalz; tüchtiger Regent, der bes. die schweren Schäden des Krieges zu heilen verstand; — 4) M. II., Emanuel, Kurfürst v. B., 1662—1726, reg. v. 1679 an, nahm ruhmvollen Anteil a. d. Türkenkriegen (Befreiung v. Wien '83, Erstürmung v. Belgrad '88). In seinen ehrgeizigen Plänen, bes. auf Span., enttäuscht, kämpfte er im span. Erbfolgekrieg auf frz. Seite, wurde 1706 v. Kaiser geächtet u. seines Landes entsetzt, u erst '14 durch den Frieden wieder zurückgeführt; — 5) M. III. Josef, Kurfürst v. B., Sohn Kaiser Karls VII., 1727—'77, reg. v. 1745, letzter Sproß der bayr. (jüngeren) Linie des Hauses Wittelsbach (s. d.), that sich rühmlich hervor durch treffliche Reformen in der inneren Verwaltung des Landes, durch geschickte Maßnahmen zur Hebung des Volkswohlstandes u. zur Pflege v. Kunst u. Wiss., gründete '59 die Akademie der Wiss. in München; gut kath., doch duldsam, verbot den Jesuitenorden in Bay.; — 6) M. I. Josef, 1. König v. B., aus dem Hause Zweibrücken-Birkenfeld, das nach dem Aussterben der sulzbachischen Linie Pfalz u. Bay. erbte, 1756—1825, '77—'89 in frz., später in österr. Mil.-Diensten, '95 Herzog v. Zweibrücken, '99 Kurfürst v. Pfalz u. Bay., 1806 König, Mitglied des Rheinbundes, stand auf Seite Napoleons bis wenige Tage vor der Leipziger Schlacht (8. X. 1813). M. machte sich unter schwierigen Verhältnissen um die Wohlfahrt, bes. die innere Ausgestaltung seines aus sehr versch. Teilen zus.gesetzten Landes verdient, gab 1818 als einer der ersten dtsch. Fürsten dem Kgr. die Staatsverfassung; — 7) M. II. Josef, König v. B., Sohn des kunstsinnigen Königs Ludwig I., 1811—'64, reg. v. 1848 an, ausgezeichneter u. überaus beliebter Fürst, der auf allen Gebieten eine gesunde, freiheitliche Entwicklung förderte, jede pol. od. konfessionelle Unduldsamkeit haßte. „Ich will Frieden haben mit meinem Volke" lautete sein schöner Grundsatz, den ihm seine treuen Bayern nie vergessen haben. In der dtsch. Einheitsbewegung stand er auf Seiten Öst.s. Die Wiss., bes. die Gesch.wiss., hat v. ihm mächtige Förderung erfahren; er gründete '58, beraten u. unterstützt v. bed. Gelehrten (v. Ranke, v. Sybel u. a.) die Münchener hist. Kommission. Sein Tod riß eine tiefe Lücke im Lande. — c) Mexiko: 8) Ferdinand M. Josef, Erzherzog v. Österr., Kaiser v. M., Bruder des österr. Kaisers Franz Josef, 1832—'67, im Dienst der österr. Marine viel gereist, '57—'59 Gouverneur des lombardisch-venezianischen Kgr.s; '64 nahm er auf Drängen Napoleons III. die Krone des v. diesem geschaffenen Kaiserreichs Mexiko an. Der schwierigen Lage keineswegs gewachsen, v. Napoleon schmählich im Stich gelassen, fiel M. einem Aufstand der Republikaner zum Opfer, die ihn kriegsgerichtlich aburteilten u. 19. VI. '67 in Queretaro erschossen. Seine Gemahlin Charlotte, belg. Prinzessin, fiel in geistige Umnachtung u. lebt noch in Belg. — Br.

Maximinus, röm. Kaiser: 1) M. Thrax, 235—'38 n. Chr., im Kampf mit dem Empörer Maximus vor Aquileja v. den eignen Soldaten erschlagen; — 2) Galerius M. Daza, 305 Cäsar, '07 Augustus in Syrien, st. '13, v. Licinius bei Adrianopel besiegt, zu Tarsus. — B.

Maxwell, James Clerk, bed. Phys., geb. 1831 Edinburg —'79, Prof. in London u. Cambridge; schrieb bes. üb. Elektr.

Maybach, Albert v., pr. Staatsmann, geb. 1822 Werne, Rat im Handelsministerium, '78 Handelsminister u. '79 bis '91 Minister der öffentl. Arbeiten, der fast alle Bahnen durch Ankauf verstaatlichte. † 1904 in Berlin.

Mayen, Kr.st. im pr. R.-B. Koblenz, a. d. Nette, 13 435 E.; Amtsgericht, Handel mit Mühl- u. Werksteinen v. Basaltlava. J. A. röm. Niederlassung.

Mayer, 1) Joh. Tob., 1723 Marbach —'62 Prof. in Göttingen, fertigte vorzügliche Mondtafeln u. -karten an; — 2) Charles, Komponist beliebter Klavierstücke, 1799 Königsberg —1862 Dresden, lebte lange in Petersburg; — 3) Jul. Rob. v., ber. Naturforscher, 1814—'78 Heilbronn als Arzt, stellte das Gesetz v. der Erhaltung der Kraft auf.

Mayonnaise, Fleisch- od. Fischsalat, dazu wird Eigelb, Öl, Essig u. Salz sehr langsam zu dicker Sauce verrührt.

Mayor, spr. mehr, Bürgermeister engl. St., in London Lord-M., jedes Jahr neugewählt.

Mazarin, spr. mäßaräng, Kardinal, geb. Italiener, während der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. frz. Staatsmann, der nach Richelieu's (s. d.) Tode dessen Werk, die geschlossene Staatseinheit Frank.s, vollendete, indem er im Innern die Fronde (s. d.) niederwarf u. nach außen hin im westfälischen Frieden 1648 das frz. Übergewicht in Dtschl., '59 durch den pyrenäischen Frieden in W.Eur. über die span. Monarchie der Habsburger begründete. Mit seinem Tode begann Ludwigs XIV. Selbstreg. — Mü.

Mazas, spr. masá, J. F., Violinspieler, 1782—1849, wirkte in Orléans u. Cambrai. — G. Pf.

Mazeppa, ber. Kosakenhetman, 1644—1709, Page Joh. Kasimirs v. Polen; wegen Umgangs mit der Gattin eines Magnaten nackt auf sein Pferd gebunden, kam er nach der Ukraine; 1687 zum Hetman ernannt, schloß er sich Karl XII. v. Schweden an, floh nach der Schlacht v. Poltawa, vergiftete sich. Gedicht v. Byron. — Spa.

Mazurka, poln. Nationaltanz.

Mazzini, Giuseppe, Begründer des „jungen Ital.s", 1805—'72, stiftete '32 in Marseille den Bund zur Herstellung einer ital. Republik; ward '33 zum Tode verurteilt, entkam nach London; '49 zum röm. Triumvir ernannt, mußte er nach dem Fall Roms fliehen, kehrte '70 zurück.—Spa.

Mechanik, Lehre v. Gleichgewicht (Statik) u. v. der Bewegung (Dynamik) der Körper, damit die Grundlage der Physik. Handelt es sich um flüssige Körper, so werden die Ausdrücke Hydro-M., Hydrostatik, Hydrodynamik, bei gasförmigen Körpern die Ausdrücke Aero-M. od. Pneumatik usw. entsprechend gebraucht. — 1) M. Bei ihr spielt der Schwerpunkt eine gr. Rolle, d. h. der Punkt, in dem man sich die auf die einzelnen Massenteilchen des Körpers wirkenden Schwerkräfte, also sein Gewicht, vereinigt denken kann. Ist er unterstützt, d. h. kommt er noch senkrecht über die Unterstützungsfläche des Körpers zu liegen, so ist der Körper im Gleichgewicht, er fällt nicht um (schiefer Turm zu Pisa, daher auch das Seitwärtsneigen des Körpers etwa nach l., wenn man mit dem r. Arm eine schwere Last trägt, od. das Vorbeugen, wenn man sie auf dem Rücken trägt); die Standfestigkeit (Stabilität) eines Körpers ist jedoch um so größer: je größer die Unterstützungsfläche, je weiter der Schwerpunkt über die Mitte derselben fällt, je tiefer dieser liegt u. je schwerer der Körper ist (z. B. niedrige Lampen mit br. u. schwerem Fuß stehen sehr fest). Je nachdem ein Körper bei eintretender, geringer Gleichgewichtsstörung in seine frühere Lage zurückkehrt od. eine andere Gleichgewichtslage aufsucht, od. in jeder Lage im Gleichgewicht bleibt, ist sein ursprüngliches Gleichgewicht ein stabiles, od. labiles od. indifferentes. Die wichtigsten Kapitel aus der M. sind: die allg. Anziehung; die Lehre v. der Bewegung der Körper, die Pendelgesetze u. die Lehre v. den Masch. (s. diese Art.); — 2) Hydro-M.: Da wegen der leichten Verschiebbarkeit der Flüssigkeitsmoleküle schon die Schwerkraft hinreicht, diese zu bewirken, so sucht jede Flüssigkeit die tiefsten Stellen auf, auch kann es aus diesem Grunde auf der Oberfläche einer ruhenden Flüssigkeit keine Erhebungen od. Senkungen geben, die Oberfläche stellt sich daher senk-

recht zur Richtung der Schwerkraft, d. h. horizontal — nur die Flüssigkeitsoberflächen in engen Röhren machen eine Ausnahme, s. kom. Röhren. — Wird diese Ruhelage gestört, etwa durch einen in ein Wasser geworfenen Stein, so streben die nach unten gedrückten Wasserteilchen wieder nach oben, gehen infolge des Beharrungsvermögens über die Gleichgewichtslage hinaus u. kommen so in auf- u. abgehendes Schwingen; beim Abwärtsgehen drücken sie die im Kr. um sie herumliegenden Wasserteilchen in die Höhe, diese kommen so auch ins Schwingen u. bringen wieder die nächsten Teilchen in Bewegung u. so setzt sich diese Wellenbewegung ringsförmig nach außen hin fort. Dabei bewegen sich die Wasserteilchen nur auf u. ab, die seitliche Fortbewegung des Wassers ist nur scheinbar. Durch die Aufwärtsbewegung des Wassers entstehen Wellenberge, durch das Abwärtsgehen Wellenthäler. Die Entfernung zw. 2 Wellenbergen od. zw. 2 Wellenthälern heißt Wellenlänge. Die Wasserteilchen, die um eine Wellenlänge v. einander entfernt sind, sind in derselben Bewegung, d. h. in gleicher Schwingungsphase, begriffen. Trifft ein Wellensystem eine feste Wand, so wird es v. dieser zurückgeworfen u. die Flüssigkeit steht nun unter dem Einfluß v. 2 versch. Wellenbewegungen, welche sich nun ohne gegenseitige Störung durchkreuzen: Interferenz der Wellen. Diese F. kommt z. B. auch zustande zw. den durch fallende Regentropfen erzeugten Wellen eines Gewässers. Wo 2 Wellenberge od. -thäler zus.kommen, entstehen erhöhte Berge bez. Thäler, wo Berge u. Thäler v. gleicher Höhe (Amplitude) zus.kommen, tritt Ruhe in der Bewegung ein. Die Wellen, bei denen die T.chen senkrecht zur Fortschreitungsrichtung der Wellenbewegung schwingen, heißen transversal, schwingen sie jedoch in der Fortschreitungsrichtung, so heißen sie longitutinal. Letztere treten bes. in der Luft auf (s. Schall), statt der Berge u. Thäler entsteht dabei eine Aufeinanderfolge v. Verdichtungen u. Verdünnungen des betr. Stoffes, z. B. der Luft. Auf der Wellenbewegung beruht die Lehre v. Schall, Wärme, Licht u., wie neuerdings nachgewiesen, auch v. Magnetismus u. Elektrizität (s. a. Druckfortpflanzung in Flüssigkeiten, kommunizierende Röhren, Wasserräder, Aräometer); — 3) Aëro-M., dahin gehören die Erscheinungen des Luftdrucks, s. Atmosphäre, Barometer, Gebläse, Heber, Heronsball, Pumpen, Luftballon, Absorbieren. — U.

Mechaniker, Mechanikus, Verfertiger v. ph. Werkzeugen usw; — mechanisch, auf Mechanik bezüglich, gewohnheitsmäßig, gedankenlos.

Mechanismus, od. Getriebe, ist eine Verb. v. Masch.t.en, so angeordnet, daß sie eine best. Bewegung geg.einander ausführen können. Wirkt eine Kraft auf den M., so daß die Bewegung entsteht, so wird daraus eine Masch. — Gu.

Mecheln, s. K. 11, St. in der belg. Prov. Antwerpen, a. d. Dyle, 58 800 E.; gotische Kathedrale, Erzbischofsitz; Flachsspinnerei, Spitzen- u. Teppichfabr.; Eisenbahnwerkstätten für Belg.

Mechernich, D. im pr. R.-B. Aachen, Kr. Schleiden, 3850 E.; der M.er Bergwerksverein, bed.ste Bleiwerke des Festlandes, Kupfer- u. Eisenerzgruben, Silbergewinnung an 35 Tonnen jährlich.

Mechitaristen, eine v. dem Armenier Mechitar da Petro 1701 in Konstantinopel gegr. Gemeinschaft zur wiss. Erneuerung der armenischen Kirche, baute 1703 zu Modon in Morea ein Kloster, schloß sich der kath. Kirche an, floh '15 nach Venedig. Zweigvereine Wien, München. — Str.

Mecklenburg, s. K. 11, I. Geogr. 2 dtsch. Bundesstaaten a. d. O.see zw. Pommern, Brandenburg, Hann. u. Holstein. — Das Land, v. baltischen Höhenzuge durchzogen, ist flachwellig, reich an Seen (geg 500), v. denen der Schweriner, Tollenseee u. die Müritz am wichtigsten sind, u. an fl. Fl. Z. gr. T. schwerer Lehmboden, Heide u. Wald, weniger Sand u. Moor. Landw.: Getreide, Rüben, auch Tabak. Viehzucht: bes. Pferde u. Merinoschafe. In den Waldungen viel Hoch- u. Schwarzwild, Fischerei. Wenig Ind. Handel bes. in Rostock u. Wismar nach den Ostseeländern. E. meist in Dörfern u. Kleinstädten. Seebäder: Doberan, Warnemünde. — Monarchie, im Mannesstamme erblich. Die Landstände werden gebildet aus der Ritterschaft, d. h. den Rittergutsbesitzern, die fast das halbe Land besitzen u. zugl. die Bauern vertreten, u. aus der Landschaft, d. h. den Vertretern v. 42 Städten, unter denen Rostock u. Wismar eine bevorzugte Stellung haben. Eine zeitgemäße Verfassung besteht noch nicht. Mil.konvention mit Pr. i. allg. 9. Armeekorps. Staatskirche luth. Landesfarben blau, gelb, rot. Univ. Rostock. — M.-Schwerin, 13127 qkm, 625 T. E., der größere w. Teil, Hst. Schwerin. Größere Städte: Rostock, Wismar, Güstrow. — M.-Strelitz, Hauptteil im O., dazu der Ratzeburger Teil bei Lübeck, 2930 qkm, 102 T. E., Hst. Neustrelitz. — St.

II. Gesch. M. war in frühesten Zeiten v. Vandalen bewohnt u. wurde nach deren Abzug geg. Süden v. den Slaven (bes. den Obotriten) in Besitz genommen, die Karl d. Gr. seiner Herrschaft unterwarf. Jedoch erst im Laufe des 10. Jahrh. fanden Kultur u. Christentum Eingang. Wiederholter Abfall u. Rückkehr zum Heidentum führten schwere Kämpfe herauf, bis endlich der Sachs.-Herzog Heinrich der Löwe die Unterwerfung vollzog u. gl.zeitig einen einheimischen Slavenfürsten (Pribislaw) a. d. Spitze des Landes stellte, das nun dem dtsch. Reichskörper fest angegliedert wurde, 1170; vorübergehend (1202—'27) mußte es sich dän. Oberherrschaft gefallen lassen, als das dtsch. Reich zu schwach war, um seine N.grenzen zu sichern. Nach einer vierfachen Teilung (1229) erfolgte 1471 die Wiedervereinigung des 1348 zum Hzgt. erhobenen Landes, in dem bereits 1524 die luth. Ref. eingeführt wurde. 1555 fand eine neue Teilung statt in M.-Schwerin u. M.-Güstrow mit gemeinsamem Landtag. Im 30jähr. Krieg, wo die Herzöge nach anfänglichem Eintreten für die prot. Sache neutral bleiben wollten, wurde dem Lande sehr übel mitgespielt. Wallenstein verjagte die Herzöge u. ward selbst v. Kaiser mit M. belehnt 1629. Gustav Adolf nahm sich der Vertriebenen an, denen auch der Kaiser 1635 ihre Besitzungen u. Rechte wieder zugestand. Auch in den Kriegen Ludwigs XIV., auf dessen Seite M. stand, hatte das Land schwer zu leiden. 1695 erlosch die Linie Güstrow, 1701 erfolgte wiederum eine Teilung in M.-Schwerin u. M.-Strelitz, ebenfalls mit gemeinsamem Landtag. In beiden Ländern gab es häufig innere Streitigkeiten zw. Fürsten u. Volk, bez. Landständen (Ritterschaft). 1755 wurde mit dem Rostocker Erbvergleich eine Verfassung gegeben, die zwar die Verhältnisse, bes. die Steuerangelegenheiten, notdürftig regelte, doch keineswegs völlig gesunde Zustände schuf. Die inneren Kämpfe dauerten fort, die Lage der breiten Massen des Volkes war bis herein in die neuere Zeit eine drückende. 1808 traten beide M. dem Rheinbunde bei, kämpften aber '13 mit den Verbündeten geg. Frank. 1815 erfolgte mit ihrem Beitritt zum Dtsch. Bund die Erhebung zu Großherzogtümern (Friedrich Franz I. v. M.-Schwerin; Karl, der Vater der pr. Königin Luise, v. M.-Strelitz). In den dtsch. Einheitskämpfen standen die Großherzöge auf Pr.s Seite u. nahmen an ihnen ruhmreichen Anteil (bes. Friedrich Franz II. v. M.-Schwerin als Heerführer '66 u. '70—71). Alle Bemühungen freiheitlich gesinnter Männer, dem Lande eine konstitutionelle Verfassung, wie sie die übrigen dtsch. Bundesstaaten haben, zu verschaffen, scheiterten an der Ungunst der Verhältnisse, so daß heute noch in M. die Verfassung v. 1755 besteht. In M.-Schwerin reg. jetzt Friedrich Franz IV. (geb. '82) seit '97, unter der Regentschaft des Herzogs Johann Albrecht, in M.-Strelitz Friedrich Wilhelm (geb. '19) seit '60; Erbgroßherzog ist Adolf Friedrich, geb. '48. — Br.

Medaille, spr. —dallje, Denkmünze; — M.eur, spr. —dalljör, Verfertiger v. M.n., Stempelschneider.

Medaillon, spr. —dalljóng, gr. Denkmünze; Behältnis aus Edelmetall für ein Bildchen od. eine Locke, um den Hals getragen.

Medea, s. Jason u. Argonauten.

Medián, mittelgr. Papierformat.

Mediát, mittelbar, nicht dem Kaiser, sondern einem Reichsstand untergeordnet; — M. *isierte*, Standesherren, die bei der Stiftung des Rheinbundes u. des dtsch. Bundes einem größeren Staate unterstellt wurden.

Medici, spr. méditschi, ber. ital. Geschlecht, 1434—1737 a. d. Spitze des Stadtstaates Florenz (s. d.), der durch dasselbe zu hoher Macht und glänzender Blüte in Kunst u. Wiss. gelangte u. bes. im 15.—16. Jahrh. unter ihm eine tonangebende Stellung in der Kulturwelt einnahm. Ber. durch staatsmännische Klugheit u. Kunstsinn sind: Cosimo de M. (reg. 1434—'64), „Vater des Vaterlandes", nahm die v. Konstantinopel 1453 vertriebenen grch. Gelehrten auf; — Lorenzo I. de M. (reg. 1468—'92), bed. Redner u. Dichter, versammelte zahlr. Gelehrte u. Künstler um sich; — Cosimo II., seit 1527 Herzog, '69 Gr.herzog v. Toskana, hochverdient um Hebung v. Handel, Kunst u. Wiss., gründete die Akademie v. Fl., st. '74. Auch einige Päpste (Leo X., s. d., Clemens VII.) u. die frz. Königinnen Katharina u. Maria v. M. (s. d.) entstammten den M. — Br.

Medien, fruchtbares Gebirgsland, s. v. Kaspischen Meer. Die indogermanischen Meder erhoben sich unter Déjokes u. Phraórtes geg. die Assyrier, vernichteten unter Kyáxares 606 v. Chr. Ninive u. herrschten v. Ekbatana aus bis zum Halys u. Indus, gerieten aber unter dessen Sohn Astyages 558 unter die Botmäßigkeit des Perserkönigs Kyros. — B.

Medikamént, lat., Arzneimittel.

Médikus, lat., Arzt.

Medina, St. des Propheten, St. im türk. Wilajet Hidschas (Arab.), 48 T. E., darf v. Christen u. Juden nicht betreten werden, ber. Moschee mit Muhammeds Grab.

Meding, Oskar, Romanschriftstellername: Gregor Samarow, geb. 1829 Königsberg, hann. Regierungsrat, † 1903 in Charlottenburg.

Médio, Mitte, (15.) des Monats.

Meditation, lat., Nachdenken; meditieren, nachdenken.

Médium, s. Konjugation u. Spiritismus.

Medizin, in der Nebenbed. gl. Arznei, bes. aber als Sammelname der Wiss., die sich mit dem Studium des gesunden u. kranken Menschen u. Tieres befaßt u. als solche zu den Naturwiss. gehört, deren Ziel aber auch, ein für die Praxis bes. wichtiges, die Heilung des kranken Organismus ist. — Die Gesch. der M. beweist, wie beide Aufgaben überall u. zu allen Zeiten die Menschen zu regstem Eifer angespornt haben. Das Bedürfnis der Leidenden nach Hülfe war ebenso gr. wie der wiss. Trieb, das Geheimnis des lebenden Organismus in gesunden u. in kranken Tagen zu ergründen. Neben Zauberei u. Geheimniskrämerei herrschten phantastische Theorien u. Ideen überall u. so lange, als nicht streng wiss. Methoden dem Suchenden den Weg zu positiven Kenntnissen bahnten. Dies begann erst, als es gestattet war, Leichenöffnungen vorzunehmen u. einen Einblick in den Bau des toten Körpers zu thun, Mitte des 16. Jahrh. Gleichzeitig entwickelten sich die Hülfswiss., wie Chemie, Physik usw., man konnte bald auch etwas v. lebenden Organismus erkennen. Die med. Wiss. blieb aber abhängig v. den jeweilig herrschenden phil. Systemen, bis Virchow u. a. Mitte dieses Jahrh. lehrten, daß nur die sorgsamste exakte Methode auf materialistischer d. h. realer Basis auch bei der M. beobachtet werden müsse. Die hiernach nüchtern u. kritisch vorgehende Forschung hat denn auch Ergebnisse gehabt, welche die M. bald zu ungeahnter Blüte brachten. Gleichwohl bleibt zu bedenken, daß diese materialistische Methode auch nur die Materie treffen kann; die Erforschung des Immateriellen, z. B. des Begriffes „Leben" muß anderen Methoden vorbehalten bleiben. — Die heutige M. zerfällt in zahllose Einzelwiss.: zu den beschreibenden gehören die Anatomie, die Entwickelungsgeschichte u. die Diagnostik (Beschreibung der Krankheitszeichen); zu den angewandten gehören a) die Physiologie (Lehre v. den Lebensäußerungen des Körpers u. seiner Teile), die Hygiene (Erhaltung der Gesundheit), die Diätetik (Lehre v. der Lebensweise) u. die Prophylaktik (Schutz vor Krankheiten) u. b) die für den Med. praktisch wichtigste Pathologie. Als Hülfswiss. sind zu nennen: Chemie, Physik (bes. Elektrotechnik), Pharmakologie (Arzneimittellehre) u. a. — Die Pathologie umfaßt: a) die allg (Krankheitslehre) u. die anatomische u. b) die spezielle Pathologie der einzelnen Organe u. der einzelnen Beh.sweisen (Chirurgie, innere M. usw.) — Staatsarzneikunde, Pharmazie usw. sind den Bedürfnissen entsprungene Zweige der M. — Die Ausübung der M. als Heilkunde ist in den meisten Ländern den geprüften Vertretern vorbehalten, in Dtschl. durch die Gewerbeordnung mit der Maßgabe frei gegeben, daß die Titel Arzt, Hebamme usw. nur den hierzu geprüften Personen vorbehalten sind. — Der, welcher sich dem Studium u. der Ausübung der M. widmet, heißt Mediziner. Der Staat sorgt für die Ausbildung durch Lehrer u. Anstalten auf den Univ., bestellt die Prüfungskommissionen u. fertigt die Zeugnisse aus. Die M. hat in den letzten Jahrzehnten in allen zivilisierten Ländern einen gr. Aufschwung erfahren; wir können uns rühmen, daß Dtschl. seit langer Zeit hierin mit an der Spitze steht; viele der ber. testen Med. der Jetztzeit sind Dtsch. — Sl.

Medizinal, auf Arznei u. Gesundheitspflege bez.; — M.-gewicht, sow. Apothekergewicht, s. Apotheker; — M.-rat, Ehrentitel für Ärzte, auch amtlich angestellte med. Sachverständige a. d. Regierung; — medizinieren, Arznei einnehmen.

Médoc, T. des frz. Dep. Gironde; ber. Rotwein.

Medusa, s. Gorgo u. Hohltiere.

Meer, ehernes, das im inneren Vorhof des salomonischen Tempels zw. Brandopferaltar u. Tempelhalle stehende gr. Wasserbecken, auf 12 ehernen Rindern ruhend, diente den Priestern beim Eintritt in das Heilige als Waschgefäß.—Fn.

Meer. Meere sind die mit Salzwasser gefüllten Einsenkungen der Erdoberfläche, deren Flächeninhalt den der Festländer weit übertrifft. Man unterscheidet das offene Weltm., (dessen T.e die 3 gr. Ozeane: stiller, atlant. u. indischer O.; das n. u. das s. Eismeer) v. den Binnenm. wie O.see u. Mittelm., die mit dem Weltmeer nur durch schmale „M.esstraßen" in Verb. stehen. Das Kaspische „M." dageg. ist eig. ein „See". Die Berührungslinien zw. Land u. M. heißen „Küsten". M.busen (Golfe) sind die ins Land einschneidenden T. des M. Das Weltm. ist sehr tief (im Durchschnitt mehrere T. m), die größte Tiefe (über 9 T. m) ist gemessen n.ö. v. Neuseeland. Der M.sboden zeigt im allg. flachwellige Formen, steile Böschungen sind selten. Der Wasservorrat des M. ergänzt sich durch die einströmenden Fl., teils durch Niederschläge auf die Meeresfläche. Beständig aber verdunsten auch gr. Wassermassen. Die Gewässer der M. sind auch abgesehen v. den Gezeiten in steter Bewegung, teils infolge der Winde, teils infolge des Eindringens v. kaltem, schwerem Wasser aus den arktischen M. Die Temperatur des M.wassers ist einerseits abhängig v. den Strömungen, nimmt aber andererseits mit der Tiefe ab. Doch sind diese Verhältnisse wie auch die Lebewelt des M., bes. die der größeren Tiefen, noch in der Erforschung begriffen. Wertvolle Ergebnisse hat bes. die dtsch. Tiefsee-Expedition auf dem Schiff „Valdivia" gezeitigt, die aber noch der Veröffentlichung harren. — N.

Meerane, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Glauchau, 25 011 E., bed. Wollwarenfabr., Amtsgericht.

Meerholz, Flecken im pr. R.-B. Kassel, Kr. Gelnhausen, a. d. Kinzig, 830 E.; Schloß des Grafen v. Ysenburg-M.

Meerkalb, sow. Seehund, s. Flossenfüßer; — M.katze, s. Affen; — M.lattich, eine grüne, flächenförmige Alge

(s. d.); — M.nagel, Deckel der Stachelschnecke; — M.nessel, sww. Seeanemone, s. Hohltiere; — M.ohr, eine ohrförmige Seeschnecke; — M.rettich, s. Kreuzblütler; — M.schaf, sww. Albatros, s. Schwimmvögel; — M.schaum, s. Magnesium; — M.schwein, s. Nagetiere; — M.spinne, eine A. Krabbe, s. Krebstiere; — M.trauben, die traubig gestellten Eier v. Tintenfisch; — M.zwiebel, Scilla, gehört zu den Liliengew.

Meertaufe, Matrosen-, s. Linientaufe.

Meersburg, St. im bad. Kr. Konstanz. Amt Überlingen, am Bodensee, 1975 E.; altes Schloß, nach der Sage Wohnsitz der fränk. Könige. Grab der Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff.

Meeting, engl., spr. mihting, Versammlung zur Beratung öfftl. Angelegenheiten in Engl. u. N.Am.

Megäre, eine Erinnye (s. d.), Bez. für ein wütendes Weib.

Megatherium, riesiges Faultier aus dem s.am. Diluvium.

Mehemed, 1) M. Ali, Vizekönig v. Egypten, 1769 bis 1849, '05 Pascha in Egypt., ließ '11 die Häupter der Mamelukken ermorden, hob das Ansehen der Pforte, reformierte das Heer- u. Seewesen nach eur. Art, zog '14 das Grundeigentum ein, sog das Land aus, bekriegte die Pforte, nahm '33 Syrien, gab es bald wieder zurück, v. der Türkei '41 als erblicher Statthalter v. Egypten anerkannt; — 2) M. Ali Pascha, eig. Karl Detroit, spr. detroa, türk. Feldherr, 1827 Magdeburg—'78, '43 als Schiffsjunge in Konstantinopel, wo er bei Ali Pascha Schutz fand; trat zum Islam über, ward auf der Kriegsschule erzogen, '53 Offizier, '65 General, '77 Muschir u. Befehlshaber der türk. Truppen in Bulgarien, '78 Bevollmächtigter beim Berliner Kongreß, alsdann Oberbefehlshaber in Albanien. — Spa.

Mehl, s. Getreide u. Nahrungsmittel, Beilage; — M.beere, s. Apfelbaumgew. II, 1 u. 4; — M.schraube, schafft das Mahlgut v. Gang zum Sieb; — M.tau, s. Pilze, Pfl.- u. Obstbaumkrankheiten; — M.wurm, s. Käfer.

Mehlis, St. in Sachsen-Gotha, 5647 E., Gewehrfabr., Denkmäler der beiden 1. dtsch. Kaiser.

Mehlsack, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Braunsberg, 4063 E.; Amtsgericht, Masch.fabr., Ziegelei, Flachsbau.

Méhul, spr. me—ül, Etienne Nikolas, ber. Opernkomponist, 1763—1817 Paris. Schon mit 10 Jahren konnte M. Organistendienste verrichten. Gluck veranlaßte ihn, der dramatischen Komposition sich zu widmen; das bed.ste Werk „Joseph in Egypten". — G. Pf.

Meiderich, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Ruhrort, nahe der Emscher, 25833 E.; Eisenind., Steinkohlengruben.

Meidinger, sww. allbekannte, „alte" Anekdote, gen. nach der 1783 erschienenen frz. Gramm. „Auserlesene Histörchen" v. M.

Meier, M.höfe, s. Bauern; — M.ei, früher sww. Meierhof, jetzt sww. Milchwirtsch., Molkerei.

Meile, Wegmaß, die geogr. = 1/15 v. Äquatorgrad = 7420,439 m, also ca. = 7 1/2 km; engl M. = 1 1/2 km.

Meiler, s. Holzverwertung II.

Meinardus, Ludw., Komponist u. Musikschriftsteller, 1827—'96 Bielefeld; Marx Schüler, wirkte als Dirigent in Glogau, Dresden u. Hamburg. M schrieb u. a. die Oratorien: „Simon Petrus", „Luther in Worms", Werke v. edler Auffassung u. kraftvollem Ausdruck. — G. Pf.

Meinberg, Flecken in Lippe-Detmold bei Horn, 1309 E., starke Schwefelquellen, Moorbäder.

Meineid, s. Eid.

Meinerzhagen, Flecken im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Altena, a. d. Volme, 2996 E.

Meiningen, s. K. 11, Hst. u. Residenzst. des Herzogs v. Sachsen-Meiningen, a. d. Werra, 15945 E.; Schloß, Landgericht, Gym., ber. Theater; — Meininger, bed. Hoftheatertruppe aus M., die zeitweilig viele Gastspiele gab.

Meiringen, Flecken im schweiz. Kanton Bern, im Haslethal, 3077 E.; Holzschnitzerei; brannte 1891 zum gr. T. ab. Nahebei die Reichenbachfälle.

Meißel, ist ein keilförmig gestaltetes Werkzeug, welches zur rohen Bearbeitung v. Eisen, Stein usw. dient, indem T.e durch Schlag abgetrennt werden. Der Flachm. hat eine br. Schneide u. dient zum Entfernen kl. T. v. der Oberfläche; mit dem Kreuzm., der eine schmale Schneide besitzt, trennt man größere Stücke ab. Der Schrotm. ist mit einem Stiel versehen u. wird in der Schmiede benutzt zum Abhauen v. heißen Eisenstücken. Auch die in Hobelmasch. u. Drehbänke eingespannten Werkzeuge werden manchmal M. gen. — Gu.

Meisen, s. Gangvögel.

Meisenheim, Kr.st. im pr. R.-B. Koblenz, a. d. Glan 1826 E.; Amtsgericht, gotische Schloßkirche, altes Schloß.

Meißen, s. K. 10 u. 11, 1) Geogr., Amtshst. in der sächs. Krhm. Dresden, a. d. Elbe, 32336 E.; alte St., schöne Domkirche, Schloß Albrechtsburg, Fürstenschule (seit 1543), ber. älteste Porzellanfabr. in Eur. (1710), Wein- u. Obstbau; — 2) Gesch.: 1) Markgrafsch. M., errichtet um die Mitte des 10. Jahrh., kam 1127 an das Haus Wettin, dessen Glieder seitdem Markgr. v. M. gen.; — 2) Burggrafentum M. aus versch. Schlössern u. Besitzungen bestehend, v. Kaiser Heinrich IV. gegr., fiel 1572 an Sachs.; — 3) Bistum M., 967 v. Kaiser Otto I. gegr., seit Einführung der Ref. 1581 in weltlicher Verwaltung des kursächs. Hauses, das 1666 völlig Besitz davon nahm. — Br.

Meißner, s. K. 11, 749 m hoher Berg bei Witzenhausen; Braunkohlen, feuerfeste Thone.

Meißner, Alfr., Dichter, 1822 Teplitz —'85, wohnte in Bregenz, schrieb viele Romane, auch Dramen u. Gedichte.

Meissonier, spr. mässonjeh, Jean Louis Ernst, bed. frz. Maler 1815 Lyon, —'91 Paris, seine meist kl. Bilder stellen Personen aus der Zeit Ludwigs XIV., XV. u. Napoleons I. der M. verbindet mit sorgfältigster Ausführung eine gewisse Flottheit der Technik, ohne kleinlich zu sein. — Ei.

Meister, jeder, der ein Handwerk selbständig betreibt, s. Handwerk u. Lehrlings- u. Gesellenwesen; — M.wurz, s. Doldengewächse.

Meistergesang u. Meistersinger. Als die höfische Poesie (s. d.) verstummte, ging im 14. u. 15. Jahrh. die Pflege der Dichtkunst zu den Handwerkern in die St. über, wo sie, in dem Glauben, daß sie erlernbar sei, schulmäßig betrieben wurde, aber mit traurigem Erfolg. Den Zünften entsprechend bildeten sich überall Singschulen, die Vorläufer unserer Gesangvereine, in denen sich Meister u. Gesellen zus.fanden u. nach festen Gesetzen (Tabulaturen) die Dichtkunst übten. Die Schulen v. Mainz, Nürnberg u. Straßburg waren bes. angesehen; selbst die Kaiser verschmähten es nicht, den feierlichen Vorträgen ihrer Gedichte, welche meist Sonntags nach dem Gottesdienst in der Kirche stattfanden, mit ihrem Gefolge beizuwohnen. Im 16. Jahrh. gelangte der M. zur Blüte (Hans Sachs), erst im 19. Jahrh. erlosch er. Was die Meistersinger für die Kunst geleistet haben, ist äußerst gering; aber was die Kunst ihnen war, was die Beschäftigung mit ihr zur Sittlichung u. Bildung des Handwerkerstandes beigetragen, das verdient anerkannt zu werden. — Ki.

Mekhong, s. K. 5, Strom im ö. Hinterindien, entspringt in Tibet am Kuenlun, mündet in einem Delta ins s.-chinesische Meer, 4500 km lang.

Mekka, s. K. 6, St. im türk. Vilajet Hidschas (Arab.), in ödem Thal, 60 T. E., jährlich an 100 T. Pilger, Geburtsort Muhammeds. In der gr. Moschee die Kaaba mit dem Schwarzen Stein (Meteorstein), Handel mit Syrien, Egypten u. Indien.

Mélac, Graf, v., frz. General, gest. 1709 in der Schlacht bei Malplaquet, verwüstete auf Ludw.s XIV. Befehl 1689 die Pfalz (Speyer u. Heidelberg).

Melancholie, Schwermut, Geisteskrkh. (s. d.), Grundzug: traurige ängstliche Verstimmung mit geistiger Hemmung, das Selbstgefühl ist verloren, allg. Angstempfindung, Druck in Herzgegend, Schlaflosigkeit, traurige Wahnvor-

stellungen beſ. der Verſchuldung, Verſündigung, des ewigen Verlorenſeins; Selbſtanklagen bis zur höchſten Verzweiflung, Lebensüberdruß u. Selbſtmordtrieb. Die Kranken ſind entw. ruhig, verſunken u. gehemmt, od. angſterfüllt unruhig bis zum Toben; oft Nahrungsverweigerung. — Ausgang meiſt Geneſung; Dauer 3 bis 12 Monate. — Beh.: für höhere Grade Anſtalt; richtige Beurteilung der Selbſtanklagen iſt v. gr. Wichtigkeit. — Überwachung wegen Lebensüberdruß dringend nötig. — Ka.

Melanchthon, grch., eig. Schwarzerd, Phil., ſ. Fig. 485, der „Lehrer Dtſchl.s", 16. II. 1497 Bretten in Baden — 19. IV. 1560. Er war einer der gelehrteſten Männer ſeiner Zeit, u. der Ref. Luthers, mit dem er innig befreundet

Fig. 485. Philipp Melanchthon.

war, kam das zu gute. Er ſchrieb die erſte zuſ.faſſende Glaubenslehre für die Anhänger Luthers (Loci communes). Auf dem Reichstag zu Augsburg ('30) verfaßte er das herrliche Bekenntnis unſerer Kirche, die Augsburgiſche Konfeſſion u. die dazu gehörige umfangreichere Apologie. Er war eine milde, friedfertige Natur, v. Luther hoch geſchätzt. Schule u. Unterricht in Dtſchl. verdanken ihm viel. — Kk.

Melaneſien, Melaneſier, ſ. Auſtralien II.

Mélange, frz., ſpr. melangſch, Miſchung.

Melaphyr, Vorkommen: Nahegebiet, Pfalz, Harz, Thür., Sachſ., Braſilien. Beſtandteile: Feldſpath, Augit, Apatit, Magneteiſen; nebenſächliche Gemengteile: Glimmer, Quarz, Eiſenkies. Der meiſt feinkörnige bis dichte, dunkel gefärbte M. (ſchwarzer Porphyr) unterſcheidet ſich durch die glasartige Grundmaſſe v. den verwandten Diabasgeſteinen. Kennzeichnend ſind die bei ihm ſehr häufig vorkommenden, mit Kieſel- (Achat—Amethyſt), Kalk-, Braunſpat- u. Kupferablagerungen ausgefüllten Blaſen u. Hohlräume (Mandelſtein). Die Achate im Nahegebiet haben die Grundlage gegeben für die dort (Idar) blühenden Achatſchleifereien. Das Rohmaterial wird jetzt aus Braſilien bezogen. — Auch die v. den eig. Porphyren durch das Fehlen v. Quarz u. ihre felſitiſche Grundmaſſe abweichenden Porphyrite (Feldſpat-, Glimmer-, Hornblendeporphyrit) ſind blaſig u. mandelſteinartig. — Gi.

Melaſſe, ſ. Zucker.

Melbourne, ſpr. mellbörn, ſ. K. 7, H.ſt. der brit. auſtr. Kolonie Viktoria, a. d. Hobſonbai, 447 600 E., kath. Erzbiſchof, prot. Biſchof, Kathedrale, prachtvoller Bazar, Univ., bed. Handel, Ausfuhr v. Wolle u. Gold.

Melchers, 1866—'76 Erzbiſchof v. Köln, 1813 Münſter —'95, auf dem vatikaniſchen Konzil zuerſt ein Hauptgegner der Unfehlbarkeitslehre, ſchwenkte ſchließlich doch in päpſtlichem Sinne ein. Zur Zeit des Kulturkampfes (ſ. d.) nahm er energiſch Stellung geg. den Staat, was ſchließlich zu ſeiner Abſetzung führte. — Ks.

Melchiſédek, hebr., „König der Gerechtigkeit", Prieſter u. König in Salem (=Jeruſalem), Verehrer des einen wahren Gottes mitten in heidniſcher Umgebung, vor dem darum Abraham ſich beugt, 1. Moſ. 14; frühzeitig als Vorbild des kgl. Hoheprieſters des neuen Bundes aufgefaßt. Pſl. 110, Hebr. 7.

Melchthal, Thal im ſchweiz. Kanton Unterwalden, Heimat Arnolds v. M. (Tellſage).

Melde, ſ. Gänſefußgewächſe.

Meldereiter, Jäger zu Pferde, den einzelnen Kommandoſtäben, beſ. den Brigaden, Regimentern u. Bataillonen der Infanterie, ſchon im Frieden zugeteilt zur ſchnelleren Befehlsübermittelung. 17 Eskadrons ſind auf die Armeekorps verteilt in einer Stärke v. je 4 Off., 12 Unteroff., 96 Gemeinen u. 108 Pferden. — My.

Meldorf, Kr.ſt. im pr. R.-B. Schleswig, in Süderdithmarſchen, nahe der N.ſee, 3671 E.; Gerberei, Viehmärkte.

Meliaceen, Fam. der Dik., trop. Bäume, den Balſambäumen nahe verwandt, zu ihnen gehört der Mahagonibaum aus S.-Am., deſſen dunkelbraunes Holz ſehr wertvolles Möbelholz (als Furnier) iſt, weil hart, v. Inſekten gemieden u. leicht politurfähig. Ein ähnlicher Baum liefert Holz für Zigarrenkiſten (früher Zuckerkiſten). — Dt.

Melibókus, Malchen, 515 m hoher Gipfel des Odenwaldes, aus Syenit; ſchöne Ausſicht.

Melieren, miſchen; meliert, geſprenkelt, z. B. v. Geweben.

Méline, Felix Jules, frz. Staatsmann, geb. 1838 Remiremont, Advokat, Deputierter, '85—'89 Präſident der Deputiertenkammer, '96—'98 Miniſterpräſident.

Melinit, 1) ſvw. Gelberde, ſ. Aluminium III, 12; — 2) Sprengmittel aus Pikrinſäure.

Melioration, Verbeſſerung v. Acker- u. Wiesland, ſ. Kultur.

Melis, eine Sorte Zucker; — M.ſe, ſ. Lippenblütler.

Melken, Entleerung der Milch aus dem Euter mit der Hand, neuerdings auch mit Maſch., bei krankhaften Zuſtänden des Euters durch Anw. v. Melkröhrchen. — S R.

Melle, Kr.ſt. im pr. R.-B. Osnabrück, a. d. Elſe, 2706 E.; Amtsgericht, Webſchule, Solbäder; Zigarren- u. Korkfabr.

Mellrichſtadt, Bez.sſt. im bay. R.-B. Unterfranken 2048 E.; Amtsgericht; bed. Malzfabr., Viehmärkte.

Melodie u. Melodrama, ſ. muſ. Formen; — Melodion, harmonikaartiges Muſ.inſtrument.

Melone, ſ. Kürbisgewächſe.

Melpómene, eine der Muſen, ſ. d.

Melſungen, Kr.ſt. im pr. R.-B. Kaſſel, 3742 E.; Amtsgericht; Schloß, gr. alte Kirche. Nahebei Burg Spangenberg.

Meltau, Mehltau, ſ. Pfl.- u. Obſtbaumkrkh. u. Pilze.

Meluſine, der Sage nach eine Meernixe, Stammmutter des frz. Hauſes Luſignan.

Membran, dünne, zarte Haut, ſ. Zelle.

Memel, 1) Fl., ſ. K. 10, kommt aus Rußl. als Niemen (ſpr. njämen), bed.ſter Fl. O.pr.s, teilt ſich unterhalb Tilſit in Ruß u. Gilge, mündet in das Kuriſche Haff; — 2) Kr.ſt. im pr. R.-B. Königsberg, am Kuriſchen Haff,

19 195 E.; Navigationsschule. Schiffbau, guter Hafen, Ausfuhr v. Holz u. Flachs.

Meménto, lat., gedenke! — **M. móri,** denke ans Sterben.

Memling, Hans, nied. Maler, 1430 Mainz—'95 Brügge. Die Figuren seiner zahlr. Altarbilder zeigen noch eckige Formen, aber seelische Vertiefung, Farbe u. Modellierung meisterhaft. — Ei.

Memmingen, s. K. 12a, St. im bay. R.-B. Schwaben, früher freie Reichsst., a. d. Aach, 9972 E.; Landgericht. Tuchfabr., Flachsspinnerei, Hopfenhandel.

Memnon, Eos' (s. d.) u. Tithonos' Sohn, Mitkämpfer der Trojaner, schönster aller Krieger, fiel durch Achill, erlangte, durch Eos nach der Heimat Äthiopien gebracht, v. Zeus Unsterblichkeit, verehrt bes. in Egypten, dort gr.-artige Denkmäler v. ihm, bes. die tönende „M.säule". — L.

Mengedünger, s. Kompost.

Memoiren, frz., spr. —moa—, Denkschriften über staatliche Angelegenheiten, Denkwürdigkeiten, solche enthaltende Schriften.

Memorabilien, lat., Denkwürdigkeiten.

Memorándum, lat., Notizbuch, Denkschrift.

Memória, lat., Gedächtnis; Andenken; — memorieren, auswendig lernen; — M.I, Notizbuch, Denkschrift.

Memphis 1) älteste Hst. Unteregyptens, angeblich v. Menes gegr., jetzt Ruinen s. v. Kairo. In der Nähe gr.artige Pyramiden u. Gräberanlagen; — 2) St. am Mississippi im Staat Tennessee, 70 T. E. — B.

Ménage, frz., spr. —äsch', Haushalt, Wirtschaft, Ersparung, Korb mit Schüsseln, um Speisen fortzutragen; — menagieren, sparen, sich mäßigen.

Menagerie, frz., spr. —sch'ri, Sammlung lebender Tiere.

Ménam, s. K. 5, Strom in Hinterindien, ergießt sich in den Golf v. Siam, 1500 km lang.

Mendelpaß, 1360 m hoher Paß in den Ronsberger Alpen in Tirol, über das M.-Gebirge v. Bozen nach Fonds.

Mendelssohn, Moses, 1729 Dessau—'86 Berlin. Er lebte seit '42 in Berlin, zuerst in dürftigen Verhältnissen, wurde dann Hauslehrer u. zuletzt Geschäftsteilnehmer seines jüdischen Glaubensgenossen Bernhard. Mit Lessing bekannt geworden, wurde er Mitarbeiter an litt. u. phil. Unternehmungen. Seine Schrift: „Phädon od. über die Unsterblichkeit der Seele" wurde in viele Sprachen übersetzt. Seine Bed. besteht darin, daß er die phil. Wiss. gemeinverständlich darzustellen wußte. — Sp.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, einer der bed.sten Mus. des 19. Jahrh., genialer Komponist u. Virtuos, 3. II. 1809 Hamburg —4. XI. '47 Leipzig, Enkel des vorigen. Schon früh brach sich das Genie in M. Bahn; die begabte ältere Schwester Fanny (s. Hensel) weckte des Knaben Eifer. Seine Lehrer waren im Klavierspiel L. Berger, im Violinspiel Henning, in der Theorie Zelter. Mit 9 Jahren spielte M. zum 1. Male öfftl. am Klavier. Ein v. seinem Vater ihm zur Verfügung gestelltes Orchester bot ihm Gelegenheit, sich im Dirigieren zu üben u. seine eigenen Kompositionen zu Gehör zu bringen. Schon auf der 1. Reise nach Paris ('25) erntete M. viel Anerkennung. Die '26 geschriebene Ouverture zum „Sommernachtstraum" zeigt bereits den genialen Meister. Eine denkwürdige That M.s ist die Aufführung der seit fast 100 Jahren vergessenen „Matthäuspassion" v. J. S. Bach durch die Singakademie in Berlin ('29). Ein längerer Aufenthalt in London, Ital., Paris gab ihm neue Anregung; mit gr. Feinheit in der Tonmalerei giebt er die Eindrücke der nordischen (schottische Symph. A-moll) u. s. (ital. Symph. A-dur) Natur wieder; „Lieder ohne Worte", Ouverture „Meeresstille u. glückliche Fahrt". 2 Jahre war er städtischer Mus.direktor in Düsseldorf, dann übte er v. Leipzig aus als Kapellmeister der Gewandhauskonzerte u. Begründer des Mus.-Konservatoriums den weitgehendsten Einfluß auf das Mus.leben Eur.s aus. Friedr. Wilh. IV. suchte M. als General-Mus.-Direktor nach Berlin zu ziehen; für denselben komponierte M. die Musik zu den Tragödien des Sophokles „Antigone", „Ödipus". M. hielt sich nur vorübergehend in Berlin auf u. blieb Leipzig bis an sein Ende treu. Seit '37 war M. in glücklichster Ehe mit Cäcilie Jeanrenaud aus Frankfurt a. M. vermählt. M.s Größe zeigt sich in seinen Oratorien: „Paulus" ('36) u. „Elias" ('46): gr.-artiger Aufbau des Ganzen, feine Durcharbeitung im Einzelnen, dem rel. Inhalt würdige Tonsprache, anziehende Arien, wirkungsvolle Chöre. M. vereinigt in sich Gewandtheit in Beh. klassischer Formen u. glänzenden Ausdruck für die romantische Gedankenwelt. — G. Pf.

Menden, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Iserlohn, 7509 E.; Amtsgericht, Fabr. v. Metallwaren.

Menelaos, s. trojanischer Krieg.

Ménelik, Kaiser v. Abessinien, geb. 1844, '65 König v. Schoa, '89 Kaiser, besiegte 1. III. 96 die Ital. bei Adua.

Mene Mene Tekel Upharsin, v. unsichtbarer Hand a. d. Wand geschriebener „Warnungsruf" a. d. König Belsazar (Dan. 5, 25, „Gewogen, gewogen u. zu leicht erfunden!")

Menénius Agrippa, edler Römer, bewog 494 v. Chr. die ausgewanderten Plebejer durch die Fabel v. den Gliedern, die für den Magen nicht mehr arbeiten wollten u. so zu Grunde gingen, zur Rückkehr. — B.

Menes, ältester König Egypt., ca. 3200 v. Chr. (s. Memphis).

Ménestrels, Ménestrels, mittelalterliche Spielleute.

Mengen, St. im württ. Donaukr., Oberamt Saulgau, 2509 E.

Mengs, Raphael, Maler, 1728 Aussig —'79, wurde ohne gerade hervorragendes Talent auf Wunsch seines Vaters Maler u. bildete sich a. d. Antike, an Michelangelo u. Raffael, er suchte die Vorzüge der Antike, die Anmut Raffaels, dem Farbenzauber Tizians u. die Kraft Correggios zu vereinigen (Eklektizismus); er wurde Hofmaler in Dresden, wo er die Himmelfahrt Christi für den Hochaltar der kath. Hofkirche malte; vorübergehend in Span., später dauernd in Rom als Direktor der Malerakademie auf dem Kapitol. — Ei.

Mengtse, wörtlich Lehrer Meng, lat. Mencius, 371—328 v. Chr., bed. Schüler des Konfutius u. Weiterbildner seiner Lehre.

Meniskus, einerseits hohl, andererseits erhaben geschliffene Linse, Krümmung der Flüssigkeitsoberfläche in engen Röhren.

Menispermaceen, den Berberitzen verwandte Fam. der Dik., meist trop. Lianen mit unscheinbaren Bl., eine A. der S.see liefert die sehr giftigen **Kockelskörner** (Mondsamen, Fischkörner, Läusekörner), die man im Orient in das Wasser wirft, um Fische zu betäuben u. dann zu fangen, in Engl. sträflicher Weise zum Bittermachen des Bieres benutzt; v. einer anderen hierhin gehörigen Pfl. Afr.s ist die Wurzel als Kolombo-Wz. wichtiges Heilmittel. — Dt.

Menken, D. Gottfr., 1768 Bremen —1831 das., einer der bed.sten Prediger der neueren Zeit, Pfarrer in Bremen Gegenüber dem Rationalismus, dem Pietismus, der Orthodoxie u. den Bekenntnissen hat er sich durchaus aufs Bibelwort gestellt. „Das Wort, das ganze Wort, nichts als das Wort." Die Heiligung wird mehr betont als die Rechtfertigung, Prädestination u. Strafleiden des Herrn wird verworfen. — Ha.

Mennige, s. Blei II, 1.

Mennighüffen, D. im pr. R.B. Minden, Kr. Herford, 3045 E.

Menno Simons, Ostfriese, 1492—1559, kath. Priester, seit '36 den „Taufgesinnten" angehörig u. v. gr. segensreichen Einfluß auf sie, nach ihm M.niten gen. (s. Sekten).

Menorca, s. Balearen.

Mensch, s. Tafel 24 u. 25. I. Der M. besteht aus Leib u. Seele. Während er sich hinsichtlich der seelischen u. geistigen Eigenschaften, Vernunft, freien Willen, Sprache ꝛc. wesentlich v. Tiere unterscheidet, ist er seinem Körper nach bez. Fortpflanzung, Ernährung

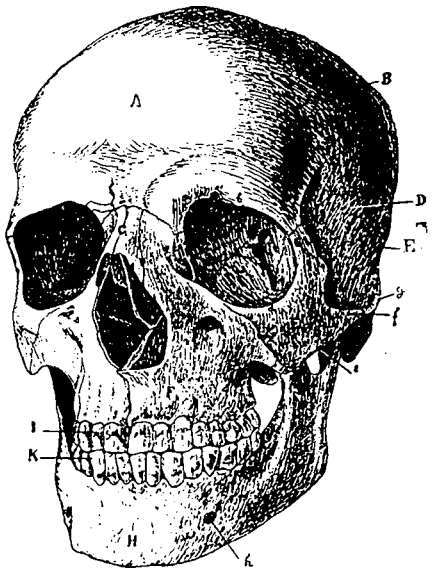


Fig. 2.

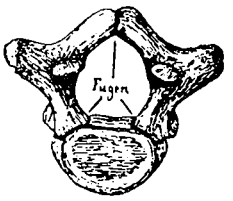


Fig. 3.

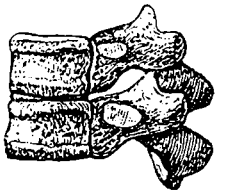


Fig. 4.

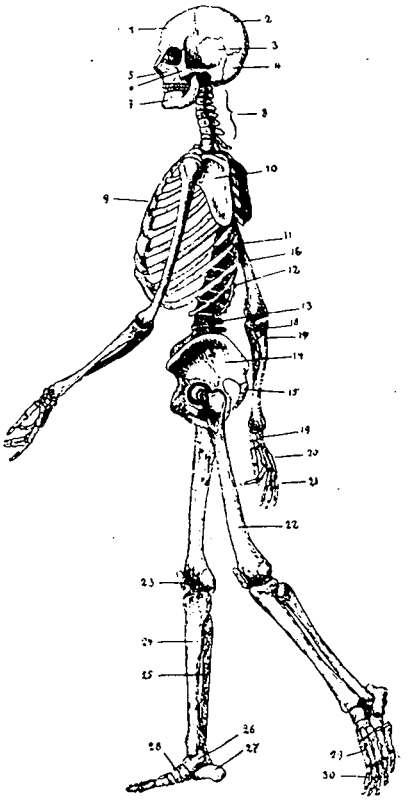


Fig. 1.

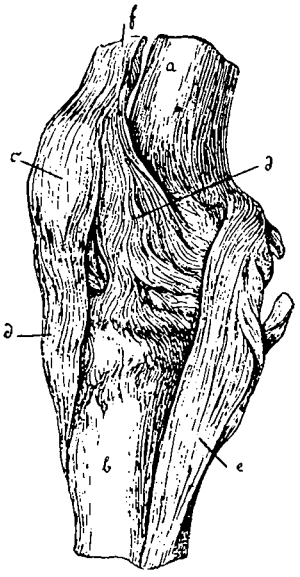


Fig. 6.

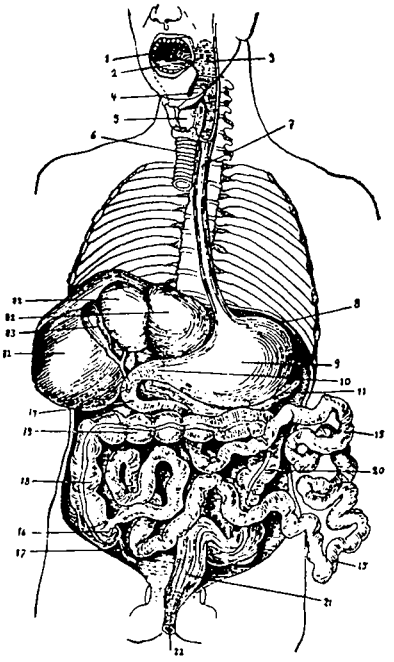


Fig. 7.

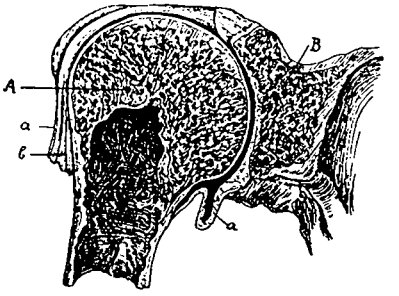


Fig. 5.

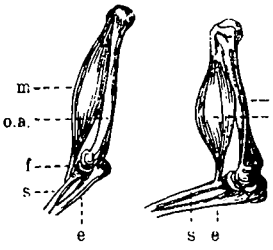


Fig. 10.

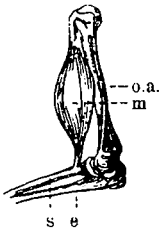


Fig. 11.

Erklärungen siehe Artikel „Mensch"

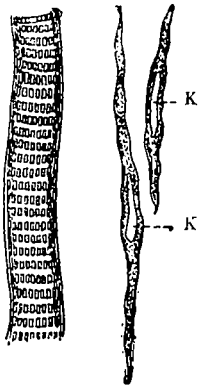


Fig. 8. Fig. 9.

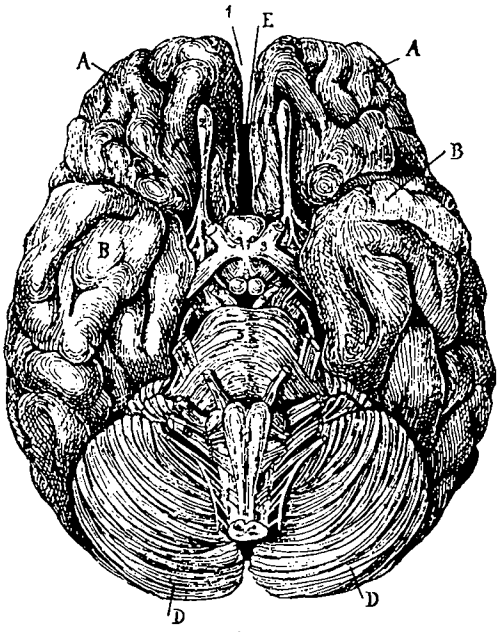


Fig. 3.

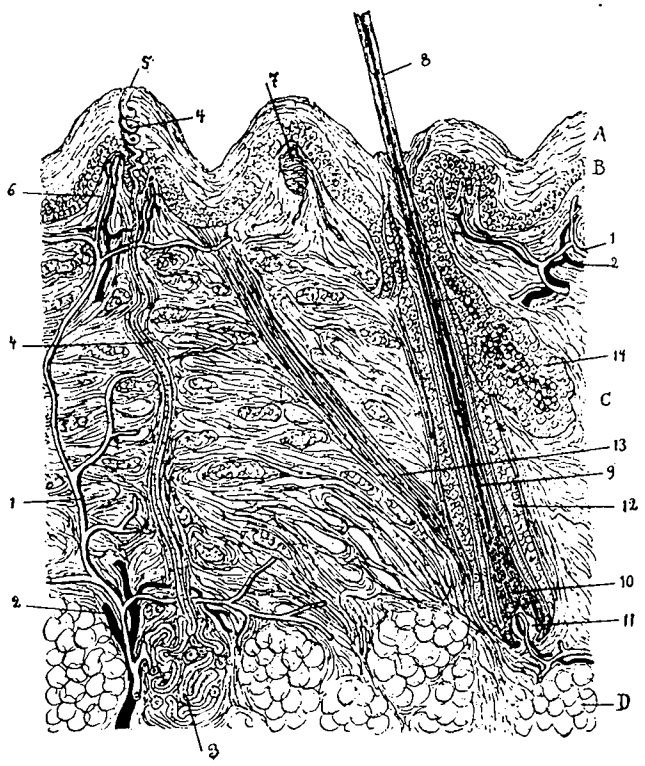


Fig. 4.

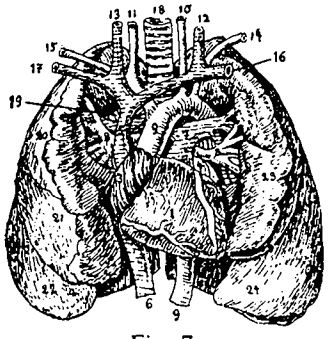


Fig. 7.

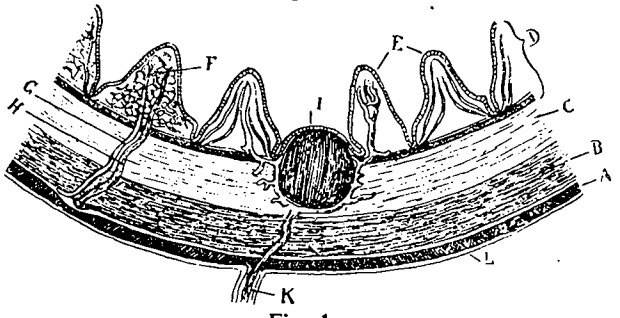


Fig. 1.

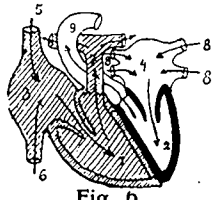


Fig. 6.

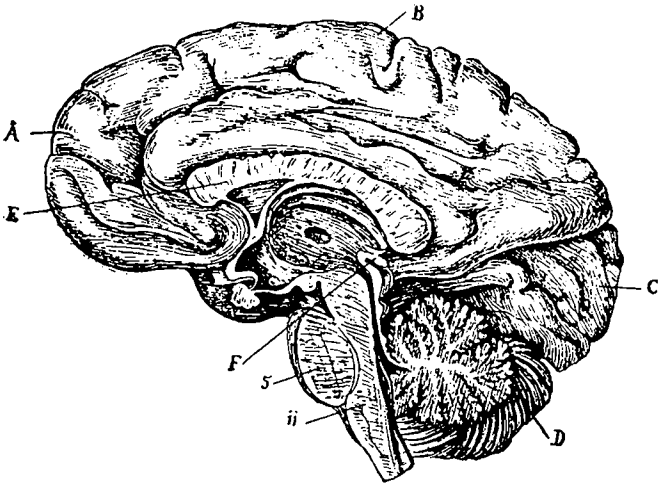


Fig. 2.

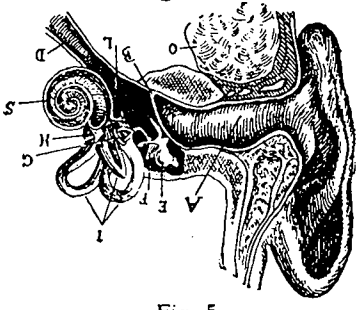


Fig. 5.

Erklärungen siehe Artikel „Mensch“.

2c. denselben Gesetzen unterworfen wie die Säugetiere Trotzdem bestehen ganz bed. körperliche Utsch. zw. M. u. Tier (s. Affe). Der M. entsteht durch Vereinigung der männlichen u. weiblichen Keimzellen (s. Entwickelung Sp. 801). Etwa mit dem 3. Monat des Lebens v. der Geburt (Embryonalleben) sind alle Teile u. Organe des Körpers vorhanden. Im Laufe der Entwicklung vor u. nach der Geburt ist das Wachstum ganz versch. Beim neugebornen Kind ist der Gesichtsschädel noch sehr kl., der Gehirnschädel verhältnismäßig gr., der Nasenrücken ist wenig erhaben, so daß die darüber gelagerten Weichteile mit dem oberen Augenlid noch den inneren Augenwinkel bedecken (Mongolenauge). Der Rumpf ist verhältnismäßig lang, Arme u. Beine dagegen kurz Allmählich wachsen Ober- u. Unterkiefer stärker als der Gehirnschädel u. treten über die Stirn nach vorn, der Nasenrücken hebt sich, der innere Augenwinkel mit Thränendrüse wird frei (Europäerauge). Arme u. Beine übertreffen bald den Rumpf an Länge, sodaß bei den normal wachsenden Menschen die Beine länger sind als der Rumpf u. länger als die Arme. — Bez. des Baues des erwachsenen Menschen lies: Knochen, Muskeln, Nervensystem, Ernährung, Sinnesorgane, Kehlkopf u. die dort gen. Art. — II. Kein M. ist dem andern gl., es lassen sich aber für best. Gruppen (Rassen) gemeinsame Merkmale aufstellen. Die Utsch. der Rassen sind in ihren ausgesprochensten Formen so gr., daß manche die Einheit des M.geschlechts bestreiten. Jedoch der durch die hl. Schrift verbürgten Einheit des M.geschlechts u. Abstammung v. einem Paare widersprechen die Ergebnisse der Nat.wiss. durchaus nicht. Die einzelnen Rassen sind durch Uebergänge mit einander verbunden u. außerdem lassen sich die bis jetzt eingehender studierten Utsch. als versch. Stufen der Einzelentwicklung v. der Geburt bis zum erwachsenen Alter erklären. Wenn bei den Mongolen der innere Augenwinkel, die Thränendrüse durch eine halbmondförmige Falte bedeckt ist, so entspricht dies den Verhältnissen, wie es in der frühesten Jugend typisch ist. Wenn gewisse Rassen eine flach gedrückte Nasenwurzel besitzen, so ist das ebenfalls eine kindliche Form. Der lange Rumpf der Kulturvölker (Europäer, Mongolen) zeigt an, daß diese sich nicht so weit v. den kindlichen Verhältnissen entfernt haben, als die Naturvölker mit ihrem relativ kurzen Rumpf. Uebrigens sind alle sog. Rassenmerkmale nicht ausschließlich bei einer Rasse zu finden, sie sind dort häufiger als bei andern, kommen aber in geringerer Häufigkeit bei allen Rassen vor. Die Utsch. in den Körperverhältnissen sind bei den versch. Völkern nicht größer als bei den versch. Ständen (Arbeiter, Studierte) innerhalb ein u. desselben Volkes. Die als affenähnlich erklärte Schiefzähnigkeit der Neger ist kein niedriges Merkmal, diese haben sich vielmehr v. der entgegengesetzten Form bei den Kindern weiter entfernt als z. B. die geradzähnigen Europäer. Die Schiefzähnigkeit der M., die bei allen Völkern, auch uns Europäern sich findet, ist wesentlich versch. v. der Schiefzähnigkeit (Schnauzenbildung) der Tiere, beim Tier nimmt sie mit dem Abnehmen, beim Mensch mit dem Zunehmen des Gehirns zu. — Die Versuche, die M.rassen best. v. einander abzugrenzen, sind so schwierig, daß bis jetzt keine Rasseneinteilung als natürlich bez. werden kann. Jeder Forscher verwirft die Einteilung der anderen, um an dessen Stelle ein ebenso anfechtbares System zu setzen. Als Hauptmerkmale werden verwendet: die Form des Hirn- u. Gesichtsschädels, ob schmal ob breit, ob hoch ob. niedrig, die Form der Haare, die Farbe der Augen, Haare u. Haut, ob hell oder dunkel, die Bildung der Nase, die Körperverhältnisse, die Stellung der Zähne, die Sprache. Auf der bunten Tafel wurde die Einteilung nach dem ber. Göttinger Anthropologen Blumenbach in 5 Stämme ob. Rassen gewählt. Danach werden unterschieden: 1. Der kaukasische Stamm, mit hell ob. dunkelweißer Haut, blonden bis braunen Haaren, rundlicher Schädelform, ovalem Gesicht, senkrecht gestellten Zähnen. Hierher die Europäer (Lappen u. Finnen ausgenommen), die westlichen Asiaten, N.afr.ner. — 2. Der mongolische Stamm mit gelblich-fahler Haut, schwarzem, straffem Haar, gleichsam quadratischer Schädelform, breitem, flachem Gesicht. Hierher: die Asiaten, Finnen, Lappen, Eskimo. — 3. Der äthiopische Stamm mit dunkelbrauner (schwärzlicher) Haut, schwarzem, gekrauftem Haupthaar, schmalem Schädel, Zähne schiefgestellt, Lippen hervortretend. Die Afr.ner gehören (mit Ausnahme v. N.afr.) zu diesem Stamm. — 4. Der am. Stamm: kupferfarbig mit schwarzem, straffem Haupthaar, breitem Gesicht, hervortretender Nase. Hierher gehören die Eingebornen Am.s mit Ausnahme der Eskimo. — 5. Der malayische Stamm v. kastanienbrauner Farbe mit schwarzem, gelocktem Haupthaar, mäßig schmalem Schädel, Zähne etwas schief gestellt. Dieser Stamm umfaßt die Inselbewohner des stillen Ozeans mit den Eingeborenen der Marianen, Philippinen, Molukken u. Sunda-Inseln. — Cuvier unterscheidet die weiße, gelbe, schwarze Rasse. In neuerer Zeit haben der Engl. Huxley u. Fr. Müller bes. Rasseneinteilungen aufgestellt. Ersterer unterscheidet den australoiden Typus, negroiden Typus, mongoloiden Typus, den hellweißen u. dunkelweißen Typus. Müller gründet seine Einteilung bes. auf die Form der Haare u. die Sprache: I. Wollhaarige. A. Büschelhaarige: 1. Hottentotten, 2. Papua; B. Vlieshaarige: 3. afrik. Neger, 4. Kaffern. II. Schlichthaarige. A. Straffhaarige: 5. Australier, 6. Hochnordische Stämme, 7. Amerikaner, 8. Malayen, 9. Mongolen. C. Lockenhaarige: 10. Ubrawida, 11. Nubier, 12. Mittelländer. — Retzius u. Welcker haben es versucht, die versch. Form der Schädel, ob er schmal ob. br., ob hoch ob. niedrig ist, zur Einteilung zu benutzen, was aber nicht gelungen ist. — III. Urgesch. des M. Während die auf die Lehren der hl. Schrift gegr. Ansicht v. der Einheit des M geschlechts v. der Nat.wiss. nicht umgestoßen wird, kommt das aus den Angaben der Bibel berechnete Alter des M.geschlechts mit den neuesten sicheren wiss. Ergebnissen in Widerspruch. Es wird aus der hl. Schrift v. deren Erklärern ein Alter v. ca. 6000 Jahren herausgerechnet, obwohl durch die neuesten Forschungen in Egypten die Kultur der 1. Königsfam., welche 5000 bis 4000 v. Chr. herrschte, als eine ziemlich hohe nachgewiesen wird. Das M.geschlecht muß also jedenfalls älter als 6—7000 Jahre sein. Wann der M zum 1. Male auf der Erde auftritt, darüber kann die Nat.wiss. keinen Aufschluß geben. — Wir wissen, daß der Mensch in der Zeit, als Eur. fast ganz mit Gletschereis bedeckt war (Diluvialzeit), zum 1. Male auftrat u. zwar finden sich sichere Spuren schon in der Zeit zw. der letzten u. vorletzten größten Ausdehnung des Eises. Es herrschten damals gemäßigte klimatische Verhältnisse. Reh, Hirsch, Wolf, brauner Bär, Biber, Wildschwein u. Auerochse lebten mit dem M. zus., die wichtigste Fundstelle ist Taubach. Während der letzten gr. Vereisung, die sich nicht so weit v. N. u. S. her ausdehnte, wie die vorletzte, herrschte nordisches Klima, es kamen außer anderen Tieren das Rentier sowie der Eisfuchs, der jetzt im hohen N. lebt, vor. Für die Anwesenheit des M in dieser Zeit entscheidend sind die Funde in Schussenried. Die Funde v. Boucher de Perthes im Sommethal in Frankr. sind für den diluvialen M. sehr wichtig, weil durch sie das Dasein der M. während der Eiszeit zuerst klar gelegt wurde. In früheren Erdzeiten ist der M. noch nicht sicher nachgewiesen. Entw. stammen die angeblichen Fundstücke aus früherer Zeit nicht unzweifelhaft v. M., od. die Fundstelle derselben ist nicht sicher voreiszeitlich. — IV. Wie viele Tausende v. Jahren seit der eur. Eiszeit verflossen sind, wissen wir nicht, dagegen wissen wir, daß bis etwa 2000 v. Chr. der eur. M. noch nicht verstand, Metall zu Schmuck

u. Geräten zu verarbeiten. Erst in dieser verhältnismäßig späten Zeit lernte er die Metallbearbeitung u. zwar zuerst die Bearbeitung v. Kupfer, dann v. Bronze u. etwa um 1000 v. Chr. trat zum 1. Male Eisen als Stoff für Waffen auf. Die Kunde der Metallbearbeitung stammt wahrscheinlich aus dem Orient, wo sie früher bek. war als in Eur. Nach dem versch. Stoff der Geräte, Waffen u. Schmuckgegenstände spricht man v. **Steinzeit** (s. d.), **Bronzezeit** (s. d.), **Eisenzeit**. Als die Röm. nach Dtschl. kamen, war die Verarbeitung des Eisens zum Gemeingut der Völker Eur. geworden. Auf die durch die röm. Kultur beeinflußte Zeit folgte in Dtschl. die Zeit der Völkerwanderung, später die an die Herrschaft der merovingischen u. karolingischen Könige sich knüpfende Kultur, welche im O. mit der slavischen Kultur in Berührung kam. Teils wohnten jene M. auf dem Lande in Hütten, teils auf Pfählen im Wasser. Ihre Toten bestatteten sie teils nachdem sie dieselben verbrannt hatten, teils unverbrannt. Die Gräber wurden entw. in den Boden eingeschnitten in Reihen nebeneinander (Reihengräber) od. mit einem Hügel aus Steinen od. Sand bedeckt (Hügelgräber). Welche **Völkerstämme** die Träger der versch. Kulturen waren, ist meist nicht zu best. Wir wissen nur, daß Kelten etwa 500 v. Chr. aus Gallien die La Tènekultur nach Dtschl. brachten u. daß nach den Röm. die germ. Kultur in Dtschl. festen Fuß faßte; die vorröm. Völker mit gesch. Stämmen in Beziehung zu bringen, ist nach dem jetzigen Stand der Forschung nicht möglich. — I—IV. Bi. — V. **Herkunft des M.** Die v. Darwinismus behauptete Abstammung des M. v. Affen (s. Deszendenzlehre) ist durch nichts bewiesen. Wohl hat der Körper des M. ebenso wie seine Entwicklung im Mutterleib Ähnlichkeit mit der des Tieres, aber, wie oben ausgeführt, ist zw M. u. Tier ein weitgehender Unterschied u. selbst wenn sich der Körper des M. durch Entw. aus dem tierischen erklären ließe (für den christl. Glauben wäre dies gar nicht so vernichtend, wie die Gegner es hinstellen, denn auch nach dem Schöpfungsbericht der Bibel ist der Körper des M. irdischer Herkunft, aus „Erde"), so bleibt die Herkunft des Geistes doch ein Rätsel, das den Eingriff des Schöpfers verlangt od. ungelöst bleibt (s. Schöpfung). Alle Versuche, die Utsch. zw. M. u. Affe zu verwischen u. Zw.glieder (Affen-M.) zw beiden zu finden, sind erfolglos gewesen, auch der neuste javanische Affen-M. Dubois ist v. Virchow u. a. als echter Gibbon (s. Affen) erwiesen. — Dt.

Figurenerklärung zu Taf. 24. Fig. 1. Menschliches Skelett: 1 Stirnbein, 2 Scheitelbein, 3 Schläfenbein, 4 Hinterhauptsbein, 5 Oberkiefer, 6 Jochbein, 7 Unterkiefer, 8 Halswirbel, 9 Brustbein, 10 Schulterblatt, 11 echte Rippen, 12 falsche Rippen, 13 Lendenwirbel, 14 Becken, 15 Steißbein, 16 Oberarm, 17 Speiche, 18 Elle, 19 Handwurzel, 20 Mittelhand, 21 Finger, 22 Oberschenkel, 23 Kniescheibe, 24 Schienbein, 25 Wadenbein, 26 Sprungbein, 27 Fersenbein, 28 Fußwurzel, 29 Mittelfuß, 30 Zehen. Fig. 2. Schädel: A Stirnbein, B Hinterhauptsbein, C Nasenbein, D Keilbeinflügel, E Schläfenbein, F Oberkiefer, G Unterkiefer, H obere, I untere Zahnreihe, ab Augenbrauenbogen des Stirnbeins, c Stirnbeinfortsatz des Jochbeins, d Oberkieferfortsatz des Jochbeins, e Jochbein, f Schläfenbeinfortsatz des Jochbeins, g Jochfortsatz des Schläfenbeins, h Loch für die Unterkieferarterie. Fig. 3: Einzelner Wirbel: mit Körper, Bogen u. Fortsätzen. Fig. 4. Zwei aufeinander sitzende Wirbel (3 u. 4 in nicht ganz ausgebildetem Zustand, in dem noch die Fugen zw. den einzelnen Teilen sichtbar sind). Fig. 5. Schultergelenk im Längsschnitt: A Oberarm-Gelenkkopf, B Schulterblatt mit Gelenkpfanne, a Gelenkkapsel, b Sehne. Fig. 6. Kniegelenk v. außen: a Oberschenkel, b Schienbein, c Kniescheibe (nicht sichtbar), d u. e Bänder. Fig. 7. Verdauungskanal: 1 Mundhöhle, 2 Zunge, 3 Rachenhöhle, 4 Kehldeckel, 5 Kehlkopf, 6 Luftröhre, 7 Speiseröhre, 8 Zwerchfell, 9 Magen, 10 Magenmund, 11 Bauchspeicheldrüse, 12 Leber, 13 Gallenblase, 14 Zwölffingerdarm, 15 Dünndarm, 16 Blinddarm, 17 Wurmfortsatz, 18 aufsteigender, 19 querliegender, 20 absteigender Teil des Grimmdarms, 21 Mastdarm, 22 After. Fig. 8. Quergestreifter Muskel. Fig. 9. Glatte Muskelfaser, k Kern. Fig 10. Gestreckter u. Fig. 11 gebeugter Arm, oa Oberarm, m Muskel, t Anheftestelle desselben, e Elle, s Speiche. — Taf. 25. Fig. 1. Querschnitt durch Dünndarm mit erschlafften Muskeln: A Längs-, B Ring-, C Längsmuskeln, D Schleimhaut, E Zotten, F Blutgefäße, G Arterien, H Venen, I Solitärfollikel, K Gekröse, L Darmfell. Fig. 2. Senkrechter Schnitt durch das Gehirn u. Fig. 3. Gehirn von unten: A Vorder-, B mittlerer-, C hinterer Großhirnlappen, D Kleinhirn, E Balken, F Zirbeldrüse; 1 Längsschnitt, 2 Riechkolben, 3 Sehnervenkreuzung, 4 Augenmuskelnerv, 5 Brücke, 6 äußerer Augenmuskelnerv, 7 dreigeteilter Nerv, 8 Gesichtsnerv, 9 Gehörnerv, 10 Nervus vagus, 11 verlängertes Mark. Fig. 4. Senkrechter Schnitt durch die Haut: A Oberhaut, B Schleimhaut, C Lederhaut, D Fettzellen; 1 Arterien, 2 Venen, 3 Knäuel der Schweißdrüse, 4 ihr Ausführungsgang, 5 ihre Mündung (Pore), 6 u. 7 Tastkörperchen, 8 Haar, 9 Mark der Haarwurzel, 10 Haarwurzel, 11 Haarpapille, 12 Haarbalg (od. Scheide), 13 Haarbalgmuskel, 14 Talgdrüse Fig. 5. Ohr im Längsschnitt: A äußerer Gehörgang, B Trommelfell, D Eustachische Röhre, E Hammer, F Amboß, G Steigbügel, L rundes Fenster, H Vorhof v. Labyrinth, I die 3 Bogengänge, S Schnecke, O Ohrspeicheldrüse. Fig. 6. Schematischer Querschnitt durch das Herz: 1 rechte Herzkammer, 2 linke Herzkammer, 3 rechte Vorkammer, 4 linke Vorkammer, 5 obere Hohlvene, 8 untere Hohlvene, 7 Lungenarterie, 8 Lungenvene, 9 gr. Körperarterie (Aorta. Fig. 7 Die Brusteingeweide: 1 rechte, 2 linke Herzkammer, 3 rechte, 4 linke Vorkammer, 5 obere, 6 untere Hohlvene, 7 Lungenarterie, 8 Lungenvenen, 9 Aorta, 10 linke, 11 rechte Kopfarterie, 12 linke, 13 rechte Kopfvene, Drosselvene, 14 linke, 15 rechte Schlüsselbeinarterie, 16 u. 17 Schlüsselbeinvenen, 18 u. 19 Luftröhre, 20—24 Lappen der Lungen.

Menschenfresserei, Genuß v. Menschenfleisch durch Menschen, noch in Austr., in der S.see u. im Innern Afr.s.

Menschensohn, Selbstbez. Jesu, wahrscheinlich als des Bringers des Gottesreiches in Anlehnung an Dan. 7,13.

Menschenverstand, gesunder, folgt der „Weisheit auf der Gasse" u. befähigt zu praktischem Handeln. Die Sprüche Salomons u. das Buch Sirach sind voll desselben. Schwach Begabten, aber auch einseitigen Verstandes-, Gefühls- u. Gedächtnismenschen geht er ab. Bilde die Seelenkräfte des Kindes allseitig u. harmonisch aus, nicht nur den Verstand. — Wi.

Menschikow, 1) spr. —koff, Fürst v., Alex. Danilowitsch, russ. Staatsmann, 1672 Moskau —1729, war Bäckerlehrling u. wurde Minister u. Feldmarschall, unter Kath. I. unumschränkter Herrscher, '27 nach Sibirien verbannt; — 2) Alex. Sergejewitsch, Urenkel v. 1, 1787—1869, Flügeladjutant Kaiser Alex. I., Befehlshaber im türk. Feldzug '28, Marineminister, Gesandter in Konstantinopel, Oberbefehlshaber im Krimkriege.

Menstruation, s. Regel.

Mensur, lat., Maß; Verhältnis der Größe od. Weite v. Orgelpfeifen; mus. Notenwert od. Taktmaß; Abstand der Gegner beim Fechten, auch das Fechten selbst; Gefäß mit eichm. Einteilung zum Abmessen; — m. abel, meßbar.

Mensuralmusik, Mus. der Ned. im 15. u. 16. Jahrh., welche den Wert der Noten durch Zeichen am Anfang des Tonstücks best.; je nach dem Wertzeichen konnte ein u. dieselbe Note eine versch. Länge darstellen. — G. Pf.

Menthol, Menthakampher, Hauptbestandteil des Pfefferminzöles, bes. des am. u. japanischen. Farblose Prismen. Schmelzpunkt 42°, v. brennendem Geschmack u. starkem Pfefferminzgeruch, antiseptisches u. unempfindlich machendes Mittel, dient auch für Zwecke der Parfümerie kandierter Fr. im M. in als Schnupfmittel. — G. H.

Mentone, St. im frz. Dep Seealpen, am Golf v. Genua, 9944 E., klimatischer Kurort.

Mentor, des Odysseus (s. d.) Stellvertreter in der Heimat, unter dessen Gestalt Athene ihm u. Telemach (s. Homer) beistand; heute sow. väterl. Leiter u. Erzieher. — L.

Menü, frz., spr. menü, Speisekarte.

Menuett, s. mus. Formen.

Menzel, 1) Ad. v., Maler, geb. 1815 Breslau, seit '30 in Berlin, machte sich zuerst bek. durch künstlerisch ausgeführte Lithographien, dann durch meisterhafte Bilder zu Kuglers Gesch. Friedr.s d. Gr., die eine neue Zeit der Holzschneidekunst anbahnten. Derber Humor u. strengste gesch. Treue vereinigen sich in ihnen mit dramatischer Lebendigkeit. Die Ölmalerei lernte er ohne Lehrer, nur gestützt auf die Beobachtung der Natur. Seine Tafelrunde in Sanssouci (Nationalgalerie), Fr. d. Gr. u. die Szene bei Hochkirch, die Krönung König Wilh.s in Königsberg, die Eisenwalzwerke usw. gehören mit zu dem Besten, was dtsch. Kunst geschaffen. Er beherrscht jede Tech. mit Meisterschaft. Naturwahrheit machte ihn unabhängig v. jeder Richtung. Er war der Malerei s. Z. um 25 Jahre voraus, sodaß heute seine älteren Arbeiten noch „modern" anmuten. Darst. des Zeitalters Fr.s d.

Gr. verstand keiner wie er. M. ist Ehrenbürger v. Berlin u. Inhaber des Schwarzen Adlerordens. † 1905. — Ei.

2) **Karl Ad.**, Gesch.schreiber, 1784 Grünberg —1855, Konsistorial- u. Schulrat, schrieb mehrere Gesch.swerke; — 3) **Wolfg.**, Dichter, Kritiker u. Litterarhistoriker, 1798 Waldenburg —1873, Feind des frz. litt. Einflusses.

Mephibóseth, bibl, Sohn Jonathans, lahm; v. David in Gnaden angenommen, 2. Sam. 9; 16,1 ff; 19,24 ff.

Mephistópheles, Mephisto, der Teufel als Begleiter Fausts im Volksbuch u. bei Goethe.

Meppen, f. K. 11, Krst. im pr. R.-B. Osnabrück, Hst. des früheren Hzgt. Arenberg-M., a. d. Hasemündung in die Ems, 4590 E.; Gymn. Nahebei Kruppscher Schießplatz.

Meran, f. K. 18, Bez.st. in Tyrol, a. d. Mündung der Passer in die Etsch, 320 m ü. M., 9323 E.; Winter-Luftkurort für Schwindsüchtige, jährlich über 9 T. Güste. Weinbau. Nahebei Schloß Tirol.

Mercátor, „Kremer", Gerh., bed. Geograph u. Kartenzeichner, 1512 Flandern, —'94 Duisburg.

Merci, frz., spr. merßi, Dank, danke.

Merck, Joh. Heinr., Schriftsteller, 1741 Darmstadt —'91, Kriegsrat das., Freund Goethes; erschoß sich wegen Krkh. u. Not, schrieb Erzählungen u. Fabeln, scharfer Kritiker.

Mercurius, (Hydrargyrum, Quecksilber, s. d.) u. dessen Präparate: Sehr wichtige homöop. Arzneimittel. 1) M. solub. Hahnemanni, bes. geg. Rachenentzündungen, Speichelfluß, Mumps, Zahnschmerzen, Darmkatarrhe, Ruhr Katarrhe der Atmungsorgane, versch. Hautkrkh., Rheumatismen, Gelenkentzündungen, Gicht, Knochenhautentzündungen, Drüsenentzündungen, Tripper, Syphilis, Neuralgien, Augenentzündungen, Ohrenentzündungen, Schwerhörigkeit usw. (3 Dez. Verreibung u. höher); — 2) M. sublimat. corros, ähnlich wie 1, ferner auch bei Schanker, Diphtheritis ꝛc. (4 Dez. Verr. u. höh.); — 3) M. cyanatus, bes. geg. Diphtheritis (4 Dez. Verr. u. höher); — 4) M. dulcis, bes. geg. Darmkatarrhe (b. Kindern) (4 Dez. Verr.); — 5) M. jodatus flavus, bei gew. Formen der Rachenentzündung (4 Dez. Verr.): — 6) M. bijodatus, geg Rachenentzündung, Schanker, Diphteritis (4 Dez. Verr.). — K.-B.

Mergel, f. Calcium, Sp. 520 u. Thongesteine.

Mergentheim, f. K. 12a, Oberamtsst. im württ Jagstkr., a. d. Tauber, 4535 E., Schloß; bed. Weinbau.

Merheim, D. im pr. R.-B. Köln, Kr. Mülheim, 20 735 E.

Mérian, Matthäus d. ältere, 1593 Basel — 1650, Kupferstecher, Topographien mit Ansichten v. St.

Meridian, f. Himmelsgewölbe; — M.kreis (Tafel 30), Hauptinstrument der Sternwarte, zur absoluten Best. v. Sternörtern; drehbar um eine auf 2 Pfeilern liegende Axe, die genau v. O. nach W. geht; man sieht aber den Stern nur im M. u. mißt die Deklination (s. d.) des Sternes a. d. Kreisen, die sehr genau geteilt sind. — Ri.

Merino, Tuchwolle v. den M.schafen, s. Paarzeher.

Mérite, frz., Verdienst; pour le m., s. Orden.

Merk, s. Doldengewächse.

Merkantilismus (Merkantil, Handel u. Kaufm. betr.), eine Richtung der Wirtsch.pol., bes. der Handelspol., welche die Volkswirtsch. eines Staates völlig unabhängig v. allen anderen Staaten machen u. seine wirtsch. Kräfte im Interesse einer starken, kriegstüchtigen u. finanziell wohl ausgerüsteten Staatsreg. erhöhen u. ausbeuten wollte, vermöge allg. Unterordnung der Einzelinteressen unter das Staats- u. Nationalinteresse. Der M. wurde bes. ausgebildet in Frankr. unter Colbert, in Engl. unter Cromwell, in Pr. unter Friedr. d. Gr. Die Hauptmittel waren: Begünstigung der eigenen „Manufakturen" bes. der für die Ausfuhr arbeitenden durch Schutzzölle, Prämien, Staatsfabriken, Steuerfreiheiten usw., Begünstigung einer schnellen Volkszunahme, Beförderung des auswärtigen bes. des überseeischen Handels durch Handelsgesellschaften, Kolonien usw. — auch durch Handelskriege mit solchen Nationen, die mit der eigenen in Wettbewerb traten. — Die Gegner des M. — d. h. die Physiokraten, Adam Smith u. seine Schüler, haben übertreibend ihn so dargestellt, als habe er sich in dem Satze „Geld ist der alleinige Reichtum" erschöpft. In Wirklichkeit war der M. weit mehr als eine solche einseitige Theorie, nämlich der wirtsch.pol. Ausdruck für das Streben zur Gr.machtstellung. Dazu war allerdings damals bares Geld (nämlich als Mittel zur Unterhaltung v. Heer u. Flotte) eine Hauptsache — Lo

Merkur, Mercurius, lat., grch. Hermes, bei den Alten Gott der Licht- u. Luftveränderung, dienend dem himmlischen Zeus als Ordner des Natur- u. Menschenlebens, aber auch dem Lichtgott Apoll, für den er die Leier erfand. Er vermittelt zw. dunkelm Winter u. hellem Frühling, zw. Wachen u. Schlafen, Leben u. Tod, die Seelen der Gestorbenen zur Unterwelt geleitend. So wird er zum Boten („Ausrichter") des Zeus u. Götterherold, allzeit geschäftig, befruchtend, segenspendend, betriebsam, erfinderisch, stets fertig, behende u. verschlagen, wirkend durch Beredsamkeit (bei Paulus sehen die Lystraner ihn, Ap.-gesch. 14, 12), durch Stab u. Flöte, bes. als Friedensbote. Er ist Gott der Herolde, Kaufleute, turnenden Knaben, Jünger v. Kunst u. Wiss., der Diebe, Bergleute, Schatzgräber, Träumenden; dargestellt mit Schlangenstab, Flügelschuhen, Reisehut, u. an Verkehrswegen, als Hermessäule (= einfache Säule mit Kopf des M.). — L.

Merkur, der sonnennächste Planet, 1/20 v. der Größe der Erde, wegen seiner dichten Atmosphäre wissen wir fast nichts über seine Beschaffenheit (s. Planeten). — Ri.

Merle, Drossel, s. Gangvögel

Mermnáden, lydisches Königsgeschlecht, v. Gyges 689 v. Chr. begründet, herrschte über ganz Kl.As.; letzter König Krösus, v. Perserkönig Cyrus 546 v. Chr. gestürzt. — Br.

Meromsee, der heutige Bachr Chule, v. Jordan infolge mangelnden Abflusses gebildeter sumpfiger See am Ende des Thales Chule. — Fn.

Merope, Stern in den Plejaden.

Merowinger, fränkisches Königsgeschlecht, Mitte des 5. Jahrh. begründet v. Merovech; das bed.ste Glied war Chlodwig (s. d), der Gründer des Frankenreich (s. d.).

Merseburg, f. K. 11 u. 12, St. im pr. R.-B. M. a. d. Saale, 20 024 E., gotische Domkirche, Gym., Schloß, Fabr. für Masch. u. Papier; eine der ältesten St. Dtschl., schon im 9 Jahrh. bed., König Heinr. I. u. Otto I, der 968 das Bistum M. stiftete, residierten hier öfter.

Mersen, Vertrag v., in dem Karl der Kahle v. Frankr. u. Ludwig der Dtsch. v. Dtschl. 870 das zw. ihren Ländern liegende Lothringen so teilten, daß im allg. die Sprachgrenze maßgebend war u. etwa dieselbe dtsch.-frz. Grenzlinie geschaffen wurde wie 1000 J. später durch den Krieg 1870 71.

Meru, Berg in Dtsch.-O.Afr., 2 Gipfel 4453 u. 3700 m hoch.

Merw, f. K. 4 u. 6, Oase der zentralas. Turkmenensteppe mit 200 T. E., St. M., a. d. Transkaspischen Bahn, 8730 E.

Merz, Kasp. Heinr., Kupferstecher, 1806 St. Gallen —'75, lebte in München, lieferte ausgezeichnete Stiche nach Bildern der Meister.

Merzig, Kr.st. im pr. R.-B. Trier, a. d. Saar, 7505 E.; Amtsgericht, alte Kirche, Wollspinnerei, Fabr. v. Terrakottawaren, Weinbau.

Mésalliance, frz, spr. —ángß, Mißheirat.

Mesaſtein, im Louvre zu Paris, 1864 bei Dibbon (d. vom toten Meer) aufgefundenes Denkmal des Moabiterkönigs Mesa (ca. 850 v. Chr.), auf dem er v. seinen Kämpfen geg. Israel, seinen Bauten usw. berichtet; älteste semitische u. einzige Urkunde in moabitischer Sprache, die enge Verwandtschaft des Hebräischen u. Moabitischen beweisend. — Fn.

Méschede, Kr.st. im pr. R.-B. Arnsberg, a. d. Ruhr, 3302 E.; Amtsgericht, Wollspinnerei.

Mesdag, Hendrik Willem, holl. Maler, geb. 1871 Groningen, lebt im Haag, malt vorzugsweise Strand- u. Marinebilder in etwas skizzenhafter, naturalistischer Beh. — Ei.

Mesembrianthemum, s. Eiskrautgewächse.

Meseritz, s. K. 10, Kr st. im pr. R.B. Posen, a. d. Obra, 5366 E.

Mesmer, Franz Ant., Begründer der Lehre v. tierischen Magnetismus (M.ismus), 1734 Iznang am Bodensee — 1815, Arzt in Wien u. Paris.

Mesopotamien, s. K. 6, grch., „Land zw. den Strömen", das Land zw. Euphrat u. Tigris mit Ausschluß des s. T. (Babylonien); i. A. lange in den Händen der Assyrer (s. d.), später der Röm. Jetzt türk., E. bes. Araber. Einst ein blühendes Land, jetzt entvölkert u. öde. Größere St.: Mardin, Nisibin, Mosul, Bagdad. — Fn.

Messa voce, ital., mus., mit leise ansetzender, anschwellender u. wieder abnehmender Stimme.

Messagerie, frz., spr. —schri, Botenamt, Personenpost, Dampfschiffahrtsgesellschaft

Messalina, Valéria, sittenlose 3. Gemahlin des röm. Kaisers Claudius, der sie hinrichten lassen mußte, als sie sich in aller Form mit ihrem Buhlen Gajus Silius vermählte. Vgl. Wilbrandts Drama Arria u. M. — B.

Meßband, s. Bandmaß.

Meßbrief, Urkunde über Vermessung des Schiffsraumes.

Meßbuch, (Missale Romanum), Fixierung der Meßliturgie, des canon missae, Meßkanons (lat., daher dem Volk unverständlich); — M.gewänder, s. Kleidung, geistliche.

Messe, v. Missa, (est concio), lat. „Entlassen ist die Versammlung", Aufforderung des Priesters in der alten Kirche, vor der Abendmahlsfeier, an die Büßer u. Katechumenen, wegzutreten. Die M. ist das Herz des röm.-kath. Gottesdienstes, entstanden aus dem Abendmahl. Das nannte man Opfer 1) wegen des Opfertodes Christi, 2) wegen der dabei früher v. der Gem. dargebrachten Gaben. Daraus ist — v. Cyprian an — folgende Irrlehre gebildet: Christi Leib, in den durch Weihwort des Priesters Brot und Wein verwandelt sind, wird in der M. Gott geopfert (Meßopfer), u. so das blutige Opfer v. Golgatha unblutig, doch mit versöhnender Kraft, wiederholt. Auf dem Höhepunkt (Klingeln!) der M.feier hebt der Priester das geweihte Brot zur Anbetung hoch (Elevatio, „Erhebung" seit 12. Jahrh.), dann genießt er es. Der Genuß durch die Gemeinde ist minder wichtig, werden doch viele M. (Privatm.) nur vor dem Meßdiener „gelesen". Der Segen des M.opfers kommt der Gem. zu gut (Hochamt) od. durch die Absicht des Priesters einzelnen (Krankheit, Not, Reise), die eine M. bezahlt od. gestiftet haben, Brautleuten (Brautm.), Verstorbenen (Seelen-, Totenm.). An ber. Altären sind unzählige M. gestiftet, die gar nicht alle gelesen werden (in Bay. jährl. über 1 Mill.). Jüdisch ist die Wiederholung des Sühnopfers Christi (Hebr. 10, 10.14), unbiblisch die Verwandlung u. Anbetung des Abendmahlsbrotes, u. die Lehre, des Priesters Wort wiederhole, was einst Gottes u. Jesu Liebe vollbracht hat. Folge: Entwertung des Opfers Jesu u. Geringschätzung des Karfreitags. — Wu.

Messen, 1) math., das Vergleichen in Bezug auf die Größe, geschieht arithmetisch durch Division u. Subtraktion, geometrisch durch Abtragung einer Strecke od. Figur (des Maßes) auf die zu messende. Entweder geht erstere in letzterer auf (genaues Maß, z. B. 5 cm u. 25 cm) oder nicht, dann giebt es entw. ein gemeinsames genaues Maß (10 cm u. 25 cm, gemeinsames Maß = 5 cm), dann sind sie kommensurabel (miteinander meßbar) oder es giebt auch das nicht (5 cm u. 24 cm), dann sind sie inkommensurabel; — 2) Kauf., s. Märkte u. Messen. — Dt.

Messenger, engl., spr. méssindscher, Bote; Zeitung.

Messenien, s.w. Landschaft Grch.s (s. d.) mit den Häfen Kalamä (Hft.) am messenischen Golf u. Pylos (Navarin). Die fruchtbare Ebene am Pamisosfl. reizte die Spartaner zur Unterwerfung der dorisch-achäischen Messenier in 3 blutigen Kriegen 743—'24, 645—28 u. 464—'55 v.Chr. Epameinondas gab dem Land 369 die Freiheit wieder u. in der St. Messéne einen Mittelpunkt, doch blieb es ohne Bed. — B.

Messias, s. Jesus Christus.

Messina, s. K. 17, St. a. d. Straße v. M. sehr schön gelegen u. gebaut, über 20 T. E.; stark befestigt, Kathedrale, Sitz ein Erzbischofs, Univ., viel Ind. (Seidenweberei, Arbeiten aus Korallen), bed. Handel, Ausfuhr (S.früchte, Öl, Essenzen, Nüsse); Hafen. 1909 d. Erdbeben zerstört.

Messing, s. Legierungen; — Reinigen: Pariser Rot u. Spiritus mit Fensterleder, dann mit trockenem Leder abreiben.

Meßkatalog, ein Ostern u. Herbst in Leipzig erscheinendes Verzeichniß neuerschienener Bücher, Landkarten usw.

Meßkirch, Amtsst. im bad. Kr. Konstanz, 2200 E.

Meßkunst, M.kette, M.latte od. M.rute, s. Feldmeßkunst; M.rad, zu Längenmessungen benutztes Rad v. best. Umfang, dessen Umdrehungen gezählt werden. Zahl der Umdrehungen × Umfang = zurückgelegter Weg.

Meßmaschinen, werden in Webereien, Garnspinnereien usw. verwendet. Sie messen best. Längen v. Garn, Wolle, Band usw. ab u. legen sie gl. geordnet zus. — Gu.

Meßner, Meßdiener, sww. Küster.

Meßtisch, geodätisches Instrument (Tafel 31), besteht aus dem eig. Tisch, mit Stativ u. Tischplatte u. dem Aufsatz, der Kippregel, diese besteht aus einem kl. Fernrohr, das zum Einstellen dient, u. bei einer Drehung über die M.platte ein Lineal mitführt, mit dem die Richtung zu dem eingestellten Punkte angegeben wird. Der M. ist vollkommen horizontal stellbar, auf ihm liegt das Zeichenpapier, auf dem sogleich die Richtungen u. Entfernungen der gewünschten Punkte eingezeichnet werden — M.blätter — doch ist das Verfahren veraltet, u. der M. durch den Theodolith ersetzt. — Ri.

Mestizen, Mischlinge v. Weißen u. Indianern.

Mesto, ital., mus., traurig.

Met, Honigwein. Darst.: 8 l Honig u. 60 l Wasser kochen, abschäumen u. mit 300 gr Hopfen nochmals aufkochen, in einem Faß mit Hefe ansetzen, nach der Gärung einige Monate in einem anderen reinen Faß lagern lassen, dann auf Flaschen.

Metall, s. Elemente; — M.ätzen: Eisen, Stahl 450 gr Wasser mit 20 Tropfen Salpetersäure u. 15 gr Sublimat; Gold: verdünntes Königswasser; Kupfer, Messing, Silber: verdünnte Salpetersäure; Tiefätzen v. Zink, Kupfer, Messing, Stahl: Chromsäuren, nach dem Grad der gewünschten Ätzung verdünnen; — M.oide, s. Elemente; — M.seife, Silberseife, zum Putzen v. M. (Englischrot u. Schlemmkreide); — M.urgie, Gewinnung der M. aus Erzen, Hüttenkunde. — M.zeit, vorgesch. Zeit, nach der Steinzeit, in welcher statt Stein Metalle zu Waffen u. Geräten benutzt wurden: Kupfer-, Bronze-, Eisenzeit. Die letzte bildet den Übergang zur gesch. Zeit.

Metamorphose, grch., Verwandlung, s. Morphologie u. Insekten; — metamorphosieren, verwandeln.

Metapher, grch., „Übertragung", Vertauschung des eig. Begriffs mit einem andern, z. B. „Flügel" für „Schutz", „weich" für „sanft, milde"; — metaphorisch, bildlich.

Metaphysik, seit Aristoteles Teil der Phil., Lehre v. dem was über u. hinter der Natur liegt, Lehre v. Sinn u. Zweck der Erscheinungswelt.

Metaverbindung, Geschäftsverb. mehrerer Kaufleute od. Firmen zu gemeinsamen Handelsgeschäften.

Metellus, Quintus Cäcilius, Glieder eines röm. Adelsgeschlechts, bes.: 1) M. Macedónicus, machte Makedonien nach Besiegung des Andriskus bei Pydna 148 v. Chr. zur röm. Prov.; — 2) M. Numidicus, focht glücklich geg. Jugurtha, v. seinem Unterfeldherrn Marius 107 verdrängt. — B.

Meteor, s. Sternschnuppen; M.ologie, s. Witterungskunde.

Meth, s. Met.

Meter, frz., Stab, abgekürzt m, Längenmaß, die Einheit des metrischen Systems, der 40millionte Teil v. Erdmeridian, eingeteilt in 10 Dezimeter, 100 Zentimeter (cm) u. 1000 Millimeter (mm); 10 m = 1 Dekameter, 100 m = 1 Hektometer, 1000 m = 1 Kilometer (km); — M.kilogramm, s. Arbeit I.

Methan, s. Kohlenwasserstoffe.

Methfessel, Alb. Gottlieb, Liederkomponist, 1785—1869 Heckenbeck (Braunschweig), Kapellmeister in Braunschweig.

Methode, Verfahren, Art u. Weise der Forschung, des Unterrichts usw.; — methodisch, planmäßig; — Methodik, Methodologie, Anleitung planmäßig zu forschen usw.; — Methodismus, Methodisten, s. Sekten.

Methodius, s. Cyrillus 3.

Methusalah, Methusalem, bibl.; bek. durch das ihm zugeschriebene hohe Alter: 969 Jahre

Methylal, Schlaf- u. schmerzstillendes Mittel, aromatische, farblose Flüssigkeit; — Methylamin, stark basisches, dem Ammoniak sehr ähnliches Gas, v. ähnlichem u. zugleich fischartigem Geruche, findet sich in den Destillationsprodukten der Knochen, des Holzes, in denen der Schlempe u. in der Heringslake. Es kann aus Acetamid durch Einwirkung v. Brom u. Natronlauge, durch Einwirkung v. Jodmethyl auf Ammoniak u. in anderer Weise dargestellt werden; bildet mit Säuren kristallisierbare Salze; — M.benzol, Toluol, s. Kohlenwasserstoffe; — M.chlorid, ätherisch riechendes, farbloses Gas, das sich durch Einleiten v. Salzsäure in eine kochende Lösung v. Chlorzink in M.alkohol künstlich darstellen läßt. Im Gr. wird es durch Erhitzen v. salzsaurem Trimethylamin auf 360° hergestellt. Dient zur Kälteerzeugung, zum Ausziehen v. Blumenparfüms, in der Farbstoffind.; — M.blau, blauer Teerfarbstoff, zur Baumwollfärberei; — M.enchlorid, Dichlormethan, Chlormethylchlorid, farblose, chloroformartig riechende Flüssigkeit, entsteht neben M.chlorid bei Einwirkung v. Chlor auf Methan; — M.grün, M.violett, s. Farbstoffe. — G.H.

Métier, frz., spr. —tié, Handwerk, Gewerbe.

Metöken, grch., Hintersassen, im alten Grchl. ansässige Fremde, die bei beschränkten bürgerlichen Rechten dem Staate ein Schutzgeld zu entrichten hatten.

Metopen, grch., die Zw.felder im Triglyphenfries des dorischen Gebälkes (s. Baustil, Taf. 4, 1 u. 5a, 12), meist mit Bildwerken geschmückt. — Hd.

Metrik, s. Verslehre.

Metrisches System, sow. Dezimalsystem, s. Arithmetik; auch das Maßsystem (seit 1868 bei uns gebräuchlich), das sich auf der Zahl 10 aufbaut, z. B. s. Meter.

Metronom, mus., ein „Taktmesser", Instrument, das durch ein Pendel das Tempo eines Mus.stückes angiebt. M.M. = M. Mälzel. — G. Pf.

Metropole, eig. die „Mutterstadt" bei den Griechen, Hauptstadt; — Metropolit, Bischof einer M. (Erzbischof); — Metropolitan, s. Geistliche.

Metrum, s. Verslehre.

Metsu, Gabriel, holl. Maler, 1630—'67 Leiden — Amsterdam, malte in weichen, klaren Farben u. feiner Ausführung Szenen des täglichen Lebens s. Z u. Umgebung. — Ei.

Mette, lat., Frühgottesdienst, s. Christmesse.

Metternich, altes Adelsgeschlecht v. Niederrhein, jetzt ansässig in Böhmen u. Mähren. Clemens, Wenzel, Lothar, Fürst v. M.-Winneburg, öst. Staatsmann, 1773 Coblenz — 1859 Wien, leitete fast 40 Jahre lang die äußere u. innere Pol. Öst.s in freiheitsfeindlichem Sinn u. wußte auch seinen Einfluß auf die übrigen eur. Länder geltend zu machen, bis er durch die Bewegung v. 1848 sich gezwungen sah, seine Ämter niederzulegen. Nach seinem Tode hat sein Sohn das bed. Werk „Aus M.s nachgelassenen Papieren" herausgegeben.

Mettlach, D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Merzig, a. d. Saar, 2140 E.; Steingut- u. Mosaikfabr.

Mettmann, Kr.st. im pr. R.-B. Düsseldorf, Amtsgericht, 9435 E.; Seminar, Seiden- u. Baumwollind. Nahebei Neanderthal mit N.höhle.

Mett, Fleisch ohne Fett, M.wurst, daraus gemacht.

Metz, s. K. 12a, Hst. v. Dtsch.-Lothringen, im br. Moselthale, dessen Randhöhen v. zahlr. die lothr. Hochfläche weithin beherrschenden Forts gekrönt sind, M. daher sehr starke Festung zu unserm Schutze geg. Frank. Die St. selbst ist eng gebaut, hat aber eine prächtige Kathedrale, ist Sitz eines kath. Bischofs u. hat 60 419 E. — M. ist eine sehr alte St., gehörte im Mittelalter zu Dtschl., kam 1552 an Frank., Aug. 1870 fanden um M. 3 blutige Schlachten statt. Am 27. Okt. wurde die für uneinnehmbar geltende Festung übergeben. — N.

Metze, 1) früheres Getreidemaß, jetzt = 5 l in Sachs.; — 2) gemeine Dirne.

Metzger, s. Schlächterei.

Metzingen, St. im württ. Schwarzwaldkr., Oberamt Urach, 5856 E., Realschule, Ind., Pferde- u. Viehhandel.

Meurthe, spr. mört, s. K. 15, kommt aus den Vogesen, mündet in die Mosel, 161 km lang.

Meuselwitz, St. in Sachs.-Altenburg, a. d. Schnauder, 7769 E.; Baumwollind.; Braunkohlengruben, Brikettfabr.

Meute, aneinandergekoppelte Jagdhunde; — M.rei, Verb. v. Personen zur Empörung.

Mewe, St. im pr. R.-B. u. Kr. Marienwerder, a. d. Weichsel, 4033 E.; Amtsgericht, Ziegeleien, Zuckerfabr.

Mexikaner, Herkunft u. Bed. des Namens ist unbek. Angehörige der Nahuatlgruppe der Indianer gründeten das gewaltige Reich Montezumas in Zentral-Am., das Cortez im Anfang des 16. Jahrh.s der span. Krone eroberte. Die zahlr. „mexikanischen Altertümer" zeugen v. einer hohen Kultur, welche die M. erreicht hatten. — Mr.

Mexiko, 1) Geog., s. K. 2, Republik s. v. den Ver. St. v. N.Am., im S. durch Guatemala u. Britisch Honduras begrenzt umfaßt mit Niederkalifornien 1946523 qkm. M. ist ein Ausläufer N.Am.s, besteht zum größten T. aus dem Hochlande v. Anahuac (1500—2 T. m) mit Randgebirgen, Sierra Madre 2500—3500 u. Vulkanen, Popocatepetl 5420, Citlaltepetl 5582 m, sowie Salzseen, wenigen Fl. u. trockenem Klima. Nur an den Rändern erreichen Fl. das Meer, im N. der Rio Grande, im N.W. der Colorado. Die Landenge v. Tehuantepec verbindet die Ausläufer v. Anahuac mit Chiapas u. Yucatan in Mittel-Am., die pol. mit M. vereinigt sind; hier die Fl. Usumacinta u. Grijalva zum atlant. Ozean. Das Klima ist nach der Höhenlage versch., a. d. Küste ungesund, im Innern trocken. Kakteen, Agaven, Yucca, Liliaceen bedecken das dürre Innere, tropischer Wald, in der Höhe auch Eichen, die feuchten Gehänge der Gebirge. Sehr wichtig ist der Bergbau, der Silber u. Blei, aber auch Gold, Kupfer u. Eisen liefert. Außerdem werden ausgeführt Kaffee, Aloefasern, Felle, Tabak, Zigarren, Holz, Vanille, Gummi u. Jute. Die Bevölkerung, nahezu 14 Mill., besteht aus alter Urbevölkerung der Azteken (4 Mill.), Weißen (2 Mill.), Negern (70 T.) u. Mischlingen (5½ Mill.), sowie 200 T. wilden Indianern. Am dichtesten ist die Umgebung der Hst. Mexiko mit 340 T. E., auch haben Puebla u. Guanajuato über 100 T. E., dageg. ist der N. nur sehr schwach besiedelt. Eisenbahnen durchziehen das ganze Land. Der Handel hat etwa 500 Mill. M. Wert, die Finanzen leiden unter dem Rückgange des Silberpreises. — Ss.

2) Gesch.: M. wurde im 8. Jahrh. v. den aus N. kommenden indianischen Tolteken, im 11. v. versch. indian. Stämmen erobert, die mehrere Reiche, darunter das der Azteken gründeten. 1519—'21 unterwarfen die Span. unter Cortez das Land. Ihre Habsucht bedrückte Indianer wie Kreolen. Durch einen Aufstand (1810—'22) wurde M. Bundesrepublik. Mit der Union wurde 1846—'47 ein unglücklicher Grenzkrieg geführt. '61 gaben Bürgerkriege den anfangs mit Engl. u. Span. verbündeten Franz. Anlaß zur Einmischung. Durch ihren Einfluß wurde '64 Erzherzog Max. v. Öst. v. der einen Partei zum Kaiser gewählt, der aber '67, v. den Franz. im Stich gelassen, auf Befehl seines Gegners Juarez erschossen wurde. — Str.

Meyenburg, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Ostprignitz, a. d. Stepenitz, 1809 E., Amtsgericht.

Meyer, 1) Alex., dtsch. Pol., 1832–1908 Berlin, Generalsekretär des dtsch. Handelstages, '76—'88 u. '92—'93 Mitglied des Abg.hauses, '81—'96 des Reichstages, nat. lib., zuletzt freisinnig; — 2) Christian Erich Herm. v., 1801 Frankfurt a. M. — '69, bed. Paläontolog; — 3) Hans, Reisender, Mitinhaber des Bibliographischen Instituts in Leipzig, geb. 1858, bereiste Af., Am. u. Afr., erstieg '89 den Kilimandscharo; — 4) Heinr. Aug. Wilh., 1800—'73, Pfarrer u. Konsistorialrat; bed. Ausleger des N. T.s, dessen gr. Kommentarwerk noch heute als das beste gilt; — 5) Herm. Jul., geb. 1826, Vater v. 3, verlegte das Bibl. Institut v. Hildburghausen nach Leipzig, gab M.s Konversationslexikon u. Reisebücher heraus, soz. thätig; — 6) Joh. Georg, „M. v. Bremen", 1817 Bremen — '86, Maler, der bes. bibl. Stoffe u. Szenen aus dem Volks- u. Kinderleben gemütvoll zu gestalten wußte. — Ei.; — 7) Joh. Heinr., Kunstkenner u. Maler, 1760 bei Zürich — 1832, lernte Goethe in Ital. kennen, wurde 1792 an die Zeichenakademie in Weimar berufen, sein Freund u. Mitarbeiter; — 8) Jos., Vater v. 5, Buchhändler u. Jnd.ller, 1796 Gotha — 1856, gründete 1826 das Bibl. Institut ('28 nach Hildburghausen verlegt), das der Verbreitung lib. Jdeen u. der Bildung dient („Bildung macht frei"); — 9) Jürgen Bona, Phil., 1829 Hamburg — '97, Prof. in Bonn; — 10) Klaus, Maler, geb. 1856 Linden, Prof. in Düsseldorf, Jnhaber der goldenen Medaille der Münchener Ausstellung v. 1883, studierte die alten Nied., denen er die Feinheit des Kolorits u. die Schärfe der Charakteristik ablauschte. — Ei.; — 11) Konr. Ferd., bed. Dichter, 1825 Zürich — '99, verfaßte bes. Balladen u. Romane, für die er bes. geschichtliche Stoffe wählte: „Jürg Jenatsch", „Der Heilige" usw.; — 12) Lothar, bed. Chemiker, 1830 Varel — '95, Prof. in Tübingen; — 13) Paul, frz. Litteraturhistoriker, geb. 1840 Paris, Prof. am Collège de France, Direktor der École des chartes.

Meyerbeer, Giacomo. Opernkomponist, 1791 Berlin, — 1864 Paris. Als Knabe von 8 Jahren trat M. mit Erfolg neben dem Virtuosen Leclair auf. Jn Berlin unter Lauska u. Zelter gebildet, wandte sich M. nach Ital., wo ihn Rossini in seine Bahnen zog; fortan huldigt M. der blendenden, berauschenden, leichten Oper; damit dient er nicht der Mus., sond. dem wechselnden Geschmack der Menge. Zu nennen sind die Opern: „Die Hugenotten" (1836), „Der Prophet" ('49), „Die Afrikanerin" ('64). — G. Pf.

Meyerheim, Paul, geb. 1842 Berlin, bed. Tier- u. Genremaler, dessen Bilder sich durch saftiges Kolorit, scharfe Naturbeobachtung u. malerische Beh. auszeichnen. — Ei.

Meyr, Melchior, Dichter, u. phil. Schriftsteller, 1810 —'71, lebte in München. Verf. lebensvoller Novellen, auch v. Gedichten u. Dramen.

M. E. J., mitteleur. Zeit.

Mez, Karl, 1808—'77, Fabrikant zu Freiburg i. Br., Mitglied der bad. Kammer u. Generalsynode, ein Mann v. aufrichtiger christl. Frömmigkeit, bek. durch seine Wohlthätigkeitsanstalten für die Arbeiter seiner Fabr. So gründete er eine Pension für die fremden Mädchen, sorgte für billige Arbeiterwohnungen u. erbaute das „Ev. Stift", ein Asyl für Waisen, Alte u. Kranke. — Wl.

Mezger, Joh. Georg, Arzt, geb. 1839 Amsterdam, v. ihm rührt die heutige Anwendung der Massage (s. d.) her.

Mezzanni, Halbgeschoß (s. Entresol), niedriges Geschoß mit untergeordneten Räumen, zw. Erd- u. 1. Obergeschoß.

Mezzo, mezza, ital., mus., halb.

Miásma, grch., Mehrzahl Miasmen, außerhalb des Körpers z. B. im Sumpfboden sich bildende Krh.serreger.

Micha, hebr., einer der sog. kl. (12) Propheten, aus Moreschéth bei Gath gebürtig, wirkte in Juda unter Hiskia um 720 v. Chr., berührt sich vielfach mit seinem Zeitgenossen Jesaja, geißelt die Feilheit der Propheten, die Habsucht der Priester, die Hartherzigkeit der Gr. geg. die Armen u. kündigt den Untergang Jerusalems u. die Wegführung des Volkes an. — Fd.

Michael, Großfürst v. Rußl., geb. 1832, 4. Sohn des Kaisers Nikolaus, russ. General, Oberbefehlshaber im russ.-türk. Krieg 1877; — M. v. Serbien, s. Obrénowitsch.

Michael, s, Engel; — Misfest, s. Kirchenjahr.

Michaud, spr. mischoh, Josef Franz, frz. Geschichtsschreiber, 1767—1839; u. a. Verf. der „Gesch. d. Kreuzzüge"; königstreu und Feind Napoleons.

Michelangelo, spr. mikelándschelo, Buonarotti, bed. Bildhauer, Maler u. Baumeister, 1475 Capreſe — 1564 Rom, einer der größten Meister der Renaissance, dessen Eigenart im Gegensatz zur abgeklärten Ruhe der Antike ungebändigte Gewalt u. Leidenschaft war. Das Berliner Museum besitzt v. M. eine Statue Joh. des Täufers; Florenz z. B. einen trunkenen Bacchus, der sich auf einen Satyr stützt, u. das Standbild des David, Rom in der Petruskirche die Madonna mit dem toten Christus (Pietà). Jm Auftrag des Papstes Julius II. nahm M. in Rom ein Grabmal in Angriff (jetzt in der Kirche San Pietro in Vinoli), an dem aber nur die gewaltige Statue des Moses u. die der Rahel und Lea v. M. herrühren. Seine Hauptschöpfungen in der Malerei sind die Deckenbilder in der sixtinischen Kapelle u. das 19 m hohe Gemälde an der Hauptwand derselben, „Das jüngste Gericht", ein figurenreiches Bild voll leidenschaftlicher Bewegtheit. Die Gemälde der Kapelle bilden eine Reihe, die Schöpfung, Sündenfall, Vertreibung aus dem Paradiese, Sündflut, Kommen der Erlösung u. Weltgericht darstellend. — Ei; — M. wendet sich erst später der Bauk. zu. Neben kl.eren Werken in Rom — Umbau des Kapitols, Vollendung des Palazzo Farneſe, Umbau der diokletianischen Thermen — ist die Peterskirche zu nennen (s. Baustil Tafel 4a, 6). Den von Bramante (s. d.) begonnenen Bau behält M. im Allg. bei, steigert ihn aber durch die mächtige Kuppelanlage zu gr.artigster Jnnenwirkung. Das vorgelegte Langhaus ist eine durch Maderna dem Bau zugefügte Verunstaltung. — Hd.

Michelet, spr. misch'lä, 1) Jules, histor. u. phil. Schriftsteller, 1798 Paris — 1874, durch seine Gesch. Frankr.s ber.; — 2) Karl Ludwig, Phil., 1801 Berlin — '93, Prof. das., Hegelianer.

Michélis, Friedr., altkath. Theol. u. Phil., 1815 Münster —'86, Prof. in Paderborn u. Braunsberg, eifriger Gegner der Unfehlbarkeitslehre, des Amts entsetzt u. exkommuniziert; '74 Seelsorger der altkath. Gemeinde in Freiburg i./Br.

Michelstadt, St. in der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Erbach, a. d. Mümling, 8441 E.; Amtsgericht, Baumwoll- u. Tuchweberei, Metallwaren, Eisenhütte.

Michigan, spr. mischigän, s. K. 2, einer der n.sten Staaten v. N.Am., 152 585 qkm mit 2584 T. E., liefert das meiste Holz in der Union, viel Salz, im S. Mais, Weizen, Hafer, auch Obst, Wolle u. Butter. Darin liegt der M.-see, der 2. größte der kanadischen Seen, 544 km lang, 140 km br.; fisch- u. verkehrreich.

Mickiewicz, spr. mizkjéwitsch, Adam, größter Dichter der Polen u. Slaven, 1798—1855 Konstantinopel, viel umhergeworfen, 1840 Prof. der slawischen Litt. in Paris, ging bei Ausbruch des Krimkrieges in die Türkei, um poln. Legionen zu bilden.

Micrococcus, eine Bakterienart, s. Pilze.

Midas, alter phrygischer König, Sohn der Kybele, ihr erster Priester, v. ihr mit fabelhaftem Reichtum überschüttet, empfing durch Silen (s. d.) verborgene Weisheit u. Zukunftswissen, auch (auf Zeit) das zweifelhafte Glück, alles Berührte zu Gold zu machen; in einem mus. Wettstreit zw. Apollo u. Marsyas parteiisch für diesen, erhielt er Eselsohren, die er, reumütig, sich im Paktolos abbaden durfte.—L.

Middelburg, s. K. 11, Hst. d. nied. Prov. Seeland, auf der Jnsel Walcheren, mit Vlissingen durch Kanal verbunden;

18 831 E., prachtvolles Rathaus, Abtei aus dem 15. Jahrh., Reg.sitz, früher Hansestadt.

Midgard u. M.schlange, s. Mythologie, dtsch.

Midi, frz., Süden, Mittag; — Dent du M., spr. dang dü —, Gipfel der savoyischen Alpen (Wallis), 3285 m; — Pic du M., Gipfel der Pyrenäen, 2885 m.

Midian, Land im nw. Arabien am roten Meer v. Akabah bis Widjch sich erstreckend. Wenig bewohnt, reich an Schwefel, Salzen u. Erzen. Stammsitz der alten M.iter, die ihre Wohnsitze zu best. Zeiten noch weiter n. bis zum O.-jordanland hin hatten. — Fn.

Miere, s. Nelkengewächse.

Mieris, Frans van, holl. Maler, 1635 Leiden—'81, bes. Genre u. Porträt. Seine wenig charakteristische, aber sehr elegante Zeichnung, vor allem die malerische Beh. des Stofflichen machten ihn zu einem gesuchten Künstler. — Ei.

Miesbach, Bez.sst. in Oberbay., a. d. Schlierach, 4042 E.

Miete, 1) svw. Feimen, s. d.; — 2) svw. Pacht, s. d.; — Mietssteuer, s. Steuern A, I, 2; — M.thaler, s. Angeld.

Mignardise, frz., spr. minj—, zu Häkelarbeiten dienende, schmale, leinene od. baumwollne Borten.

Mignet, spr. minjä, Fr. Aug.. M., Gesch.schreiber, 1796 Aix—1884, Archivar in Paris u. Mitgl. d. Akademie.

Mignon, frz., spr. minjong, Liebling, Günstling; Mädchen in Goethes „Wilh. Meister".

Migräne, halbseitiger, anfallsweise auftretender, oft mit heftigem Erbrechen verbundener Kopfschmerz. Linke Seite bevorzugt. Dabei besteht allg. Unbehagen, Empfindlichkeit geg. Licht u. Schall. Urs.: steht noch nicht fest. Beh.: Ruhelage in verdunkeltem Zimmer, Schlucken v. Eispillen, kalte od. warme Kompressen auf den Kopf. V. Arzneimitteln zu versuchen: Phenacetin, Coffein, Chinin, letzteres auch in den anfallsfreien Pausen. Manchmal Elektrisieren v. Nutzen, oft aber alles vergeblich. — Brd.

Migränesalbe: 10 gr Chloroform, 6 gr Essigäther, 5 gr Pfefferminzöl, 10 Tropfen ätherisches Senföl u. 5 Tropfen Baldrianöl; — M.-Gift, je 1 T. Menthol u. Chloralhydrat, 2 T. Kakaobutter u. 4 T. Wallrat, beides zum Einreiben.

Mikádo, Titel des Kaisers v. Japan.

Mikro, grch., in Zus.setzungen = klein: — M.ben, M.bien svw. Bakterien, s. Pilze; — M.klin, s. Feldspate; — M.kosmos, s. Makrokosmos; — M.meterzirkel, Werkzeug zum sehr genauen Messen kleinster Ausdehnungen; — M.millimeter, abgekürzt $\mu = 0{,}001$ mm, Einheit für m.skopische Messungen; — M.nesien, M.nesier, s. Austr. II; — M.phon, s. Fernsprechwesen; — M.photographie, Photographie v. m.skopischen Gegenständen, durch bes. Apparat aufgenommen; — M.tom, Werkzeug zur Herstellung sehr dünner Schnitte für m.skopische Präparate.

Mikrometer, grch., Apparat zur genauen Messung kl.ster Entfernungen (Tafel 30), Sternabstände, Planetendurchmesser usw.; — M.schraube, Schraube mit sehr feinem Gewinde, also sehr geringer Steigung, dient zum genauen Einstellen wiss.er Instrumente. Soll sie zum Messen ganz kl.er Entfernungen verwendet werden, so erhält ihr Kopf, der die Form einer runden Platte hat, eine Einteilung. Bei einer ganzen Umdrehung bewegt sich die Schraube in der Richtung ihrer Achse um genau eine Steigung. Es entspricht also jeder Drehung eine best. Entfernung, die man auf dem Kopfe ablesen kann. — Gu.

Mikroskop, Instrument, das kl. nahe Geg.stände dem Auge vergrößert zeigt. Das einfache M. od. die Lupe besteht aus einer oder mehreren Sammellinsen (s. Brechung d. Lichtes). Die Geg.stände werden zw. Linse u. Brennpunkt gebracht. Die Vergrößerung ist eine 2 bis 10 fache. — Das zus.gesetzte M. besteht aus einem Metallrohr (Tubus), in das am untern Ende das Objektiv (1 od. mehrere Sammellinsen in Fassung) eingeschraubt, am andern das Okular (1 od. 2 Sammellinsen in einer Hülse) eingeschoben wird. Das Objektiv hat kl. Linsen v. sehr kl. Brennweite. Die Gegenstände müssen nahe hinter dem Brennpunkt liegen, damit das Objektiv stark vergrößerte wirkliche Bilder liefert, die durch das Okular als Lupe betrachtet werden. Die Entfernung des Tubus v. Gegenstande wird zur scharfen Einstellung durch eine Mikrometerschraube (s. d.) geregelt. Zur Beleuchtung des Gegenstandes dient ein Spiegel u. bei feineren M. der Beleuchtungsapparat v. Abbe. Die stärkste Vergrößerung ist eine mehr als 2000fache, doch beruhen die Vorzüge eines guten M.s nicht so sehr auf der Stärke der Vergrößerung, als vielmehr auf dem Auflösungsvermögen, d. h. auf der Fähigkeit, sehr feine Linien deutlich unterscheiden zu lassen. Um bei starken Vergrößerungen noch klare Bilder zu erhalten, bringt man zw. das Deckgläschen, das den Geg.stand bedeckt, u. das Objektiv einen Tropfen Wasser od. Zedernholzöl od. Monobromnaphtalin (Immersion). — Das photographische M. steht auf od. vor einer Kamera, u. das Bild wird auf eine photographische Platte geworfen. — Beim Sonnen-m. entsteht d. dem durch Knallgaslicht usw. beleuchteten Gegenstand ein gr. Bild auf einer weißen Fläche. Werke über das M. v. Hager, Harting, Dippel. Die feinsten M. für wiss. Zwecke liefert das optische Institut v. Zeiß in Jena. — Hö.

Milan, ehem. König Serbiens, 1854—1901 '68 Fürst, kämpfte '76 unglücklich geg. die Türk., erlangte '78 Selbstherrlichkeit, '82 den Königstitel, dankte '89 ab, schwelgerischer Lebemann; '98 Oberbefehlshaber der serbischen Armee, '99 in Folge eines geg. ihn verübten Attentats bek. geworden; unglückliches Verhältnis zu seiner Gattin Natalie. — Spa.

Milan, s. Raubvögel.

Miláno, ital., svw. Mailand.

Milben, s. Spinnentiere; — M.sucht, durch M. erzeugte Pfl.krankheit.

Milch, Ausscheidung der M.-Drüsen der Säugetiere. Die Zus.setzung der Kuh-M. ist im Mittel: Wasser 87,5 %, Fett 3,4 %, Käsestoff 3,2 %, Eiweiß 0,6 %, Laktoprotein 0,1 %, M.-Zucker 4,5 %, Asche 0,7 %, s. a. Nahrungsmittel, Beilage. Die Beschaffenheit der M. wird durch das Galaktometer (M.messer) untersucht (nach den Rahmungen) oder mit Aräometer (s. d.) od. mit Laktometer (nach der Durchsichtigkeit). M.- u. Molkerei-Wirtsch. (auch Schweizerei, Holländerei), wobei der ganze Betrieb auf Erzeugung v. M. hinarbeitet; doch wird in jeder Wirtsch. in gew. Sinne M.-Wirtsch. getrieben, wo M. gewonnen, verkauft, verbuttert u. verkäst wird. Der Verkauf der M. zum Rohgenuß zu angemessenem Preis ist die beste Art, doch nur möglich, wo genügender Absatz ist. Rohe M. wird jetzt übrigens auch aus weiter Entfernung befördert. Sie wird durch Kondensieren, Pasteurisieren (Eis-M.) auch künstlich präpariert. Zur Verlängerung der Haltbarkeit u. Verhütung vorzeitigen Säuerns muß sie auf niedere Temperatur gesetzt werden, wozu bes. Kühlapparate dienen. Wo der Verkauf der Roh-M. nicht möglich, muß entw. Butter od. Käse gemacht werden, soweit sie nicht direkt verfüttert wird (Kälber u. Schweine). Die M. kann direkt gebuttert werden (M.buttern). Meist wird jedoch der Rahm gebuttert, der durch Stehenlassen der M. in bes. Gefäßen od. durch versch. Verfahren (Holsteinsches, Swarzsches), durch Waltersche M.-Satten, meist aber durch mit der Hand od. mit Masch. in Bewegung gesetzte Schleudermasch. gewonnen wird. Durch letztere (Zentrifuge v. Lehfeld u. de Laval hat die M.-Wirtsch. gr. Fortschritte gemacht. Man gewinnt den Rahm im süßen Zustande direkt nach dem Melken u. verbuttert ihn sogl. od. angesäuert. Butterfässer sind wie die Schleudern in zahlr. Bauarten vorhanden: empfehlenswert sind das Holsteinische u. Viktoria-Butterfaß. — Die dabei sich ergebende Butter-M. wird wie die abgerahmte verfüttert od. dient dem Rohgenuß. Letztere wird vielfach auch verkäst, Käse wird auch aus Voll-M. hergestellt. Seit Einführung der M.schleuder sind zahlr. Genossenschaftsmolkereien entstanden, welche auch dem kl. Landwirt ermöglichen, sich

die Fortschritte der Neuzeit nutzbar zu machen. Litt: Handb. der M.-Wirtsch. v. Kirchner. — S.-R.

Milchbaum, s. Maulbeergew.; — Milchblattern, sww. Kuhpocken, s. Pocken. — M.borke, M.schorf, ein gelblicher Bläschenausschlag am Kopf u. Gesicht: Waschungen, mit Lanolin bestreichen; — M.bruch, Geschwulst der Brustdrüsen; — M.fleisch, Kalbsbröschen (Thymusdrüse); — M.fluß, krankhaft starke M.absonderung: knappe Diät, Abführmittel; — M.glas, milchweißes Glas (z. B. durch Zinnoxyd); — M.kraut, s. Primelgew.; — M.messer, s. Milch; — M.saft, farbige Flüssigkeit mancher Pfl., bei Verletzung austretend: bei Löwenzahn z. B. weiß, bei Schöllkraut gelb, s. a. Blut III; — M.stern, s. Liliengew.; — — M.straße, s. Fixsterne; — M.wage, s. Aräometer.

Milchfehler, wässerige M., mit wenig Fettgehalt, schlecht butternd. Urs.: gehaltloses Futter. — Zähe M., fad u. ekelhaft schmeckend, bald sauer werdend u. schlecht butternd. Urs.: Futtern mit Reblaub, Kartoffelkraut, sauren Gräsern; auch chronische Krkh., Zurückbleiben der Nachgeburt, Unreinlichkeit der M.gefäße. Beh.: Kochsalz geben, bei wäss. M. mit Enzian, Calmus, bei zäher M. mit Fenchel, Anis, Kümmel. — Sauerwerden der M. Urs.: Unreinlichkeit, Hitze, Witterungswechsel, Verdauungsstörungen, gehaltloses Futter. Beh.: Kochsalzgaben. — Bittere M. Urs.: Leber- od. Verdauungskrkh.en der Tiere. Genuß bitterer Pfl.- od. Arzneistoffe. Beh. der entspr. Krkh.en. — Rote M. durch Beimischung v. Blut in Klümpchen bei Euterentzündungen, od. durch einen roten Farbstoff erzeugenden Bazillus (Bac. prodigiosus). — Blaue M. erzeugt durch einen bes. Bacillus. — Geg. alle M.-Fehler empfiehlt sich: gutes Futter, peinliche Reinigung der M.-Gefäße mit siedender Sodalösung, Reinhaltung, Lüftung, Desinfizierung des M.-Aufbewahrungsraumes. — Bdt.

Milchfieber (M.f.). Am 3. od. 4. Tage nach der Entbindung tritt unter plötzlich gesteigerter M.absonderung der Brustdrüsen u. starker Schwellung der Brüste erhöhte Körpertemperatur (38—39°) das M.f. ein, das jedoch im Utsch. v. Kindbettf. ohne Bed. ist u. bald vorübergeht. Beh.: Hochbindung der Brüste, leichtes Abführmittel (Rizinusöl). Man täusche sich aber nicht über etwaiges Kindbettf. u. ziehe bei 39° stets den Arzt zu Rate. — Bl.

Milchner, die männlichen Fische.

Milchsäure, gew Gärungsmilchsäure, im Sauerkraut, Magensaft des Menschen, Opium usw., entsteht bei der durch das M.ferment veranlaßten Gärung des Zuckers, des Gummis u. der Stärke. Syrupdicke nicht erstarrende Flüssigkeit, die sauer schmeckt, sehr wasseranziehend, eine ziemlich starke Säure. — G. II.

Milchwaren, aus Milch (M.) wird Butter (s. Fett) bereitet, der Rest heißt Butter-M., ein gesundes, leicht verdauliches Getränk; ferner Käse (s. d.), die geronnene v. der Molke ausgepreßte Masse heißt Quark; Kumys od. M.wein ist gegorene Stuten-M. der Kirgisen, Kefir ist eine andere A. v. schäumendem M.wein aus Kuh-M., bei dessen Bereitung Kefirpilze der M. zugesetzt werden, wodurch sie in Gärung gerät, beide M.-weine werden bei Lungen- u. Verdauungskrkh. empfohlen. — Pfl.-M. nennt man eine v. Nüssen usw. bereitete, der M. für Neugeborene zuzusetzende Masse (nach Lahmann), hat sich vielfach sehr bewährt.

Mildstedt, D. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Husum, 3303 E.

Milét, a. G., Seest. in Karien (Kl.As.), viel Handel, ionische Kolonie u. Sitz der ältesten grch. Phil., gründete viele St. am schwarzen Meer, 494 v. Chr. durch die Perser zerstört.

Militäranwärter, Anstellungsberechtigte (auf Grund Zivilversorgungs-Scheines) im Reichs- u. Staatsdienst bezw. Kommunaldienst aus dem Mil.stande. Die denselben vorbehaltenen Stellen — als Unter-, mittlere u. höhere Beamte — werden v. den einzelnen Bundesreg. aufgestellt u. durch das Zentralblatt für das Dtsch. Reich veröffentlicht. Bewerbungen sind an die Anstellungsbehörde zu richten unmittelbar od. durch die vorgesetzte Mil.behörde. — Bd.

Militärbevollmächtigter, M. attaché, Offizier, einer Botschaft in fremdem Lande beigegeben, zur Beurteilung der dortigen Mil.verhältnisse; — M.ehrenzeichen, M.verdienstkreuz, s. Orden; — M.eisenbahnen, sind v. Soldaten u. für mil. Zwecke erbaute Eisenbahnen.

Militärgeistlichkeit, hat Seelsorge u. Gottesdienst in der Armee auszuüben. A. d. Spitze der ev. u. kath. M. im pr. Heere steht je ein Feldprobst. Jede Division hat mehrere [2] Divisionspfarrer, v. denen einer zugl. Mil.-oberpfarrer des Armeekorps ist. Größere Garnisonen haben eigene Mil.pfarrer u. Garnisonkirchen, in kleineren ist die Seelsorge der Garnison einem Ortsgeistlichen übertragen. Die Mil.-Geistlichen gehören zu den oberen Mil.beamten. Im Kriege hat jede Division einen ev. u. einen kath. Mil.geistlichen, ebenso möglichst jedes Feldlazareth. Den Mil.geistlichen sind im Frieden u. im Kriege Mil.küster beigegeben, die zu den unteren Mil.beamten zählen. — My.

Militärgrenze, das Grenzgebiet in Kroatien-Slawonien.

Militärkonvention, Verträge zw. 2 Staaten über das Heerwesen zur Klarstellung v. Rechten u. Pflichten der Kontingentsherren. Nach der M. v. 24. VII. u. 9. XI. '68, 13. VI. '71, 19. XII. '72 u. 23. XII. '72 sind die Kontingente v. Hessen u. den beiden Mecklenburg in Bezug auf Verwaltung u. Kommando in den Verband des pr. Heeres aufgenommen; jedoch haben sich die Kontingentsherren in mil.gerichtlicher Hinsicht u. in Bezug auf Uniform, Kokarde u. a. noch einige verfassungsmäßige Rechte gewahrt. Nach der M. für Baden (25. XI. '70) hat der Kaiser alle Rechte u. Pflichten für den Kontingentsherrn übernommen. Sachs. u. Württ. (M. v. 7. II. '67 u. Vertrag v. 21. u. 25. XI. '70) bilden selbständige Armeekorps unter eigener Verwaltung. Das bayr. Heer bildet nach dem Vertrag v. 23. XI. '70 einen in sich geschlossenen Bestandteil des dtsch. Heeres mit selbständiger Verwaltung unter der Mil.hoheit des Königs v. Bay. Im Kriege tritt das bayr. Heer unter den Befehl des Bundesfeldherrn, d. h. des Kaisers, Organisation, Ausbildung, Mobilmachung sind genau dieselben wie im pr. Heere. (Vergl. die Mil.gesetze des dtsch. Reiches, Berlin 1875). — My.

Militärmaß, zum Dienst in Dtschl. ist eine Mindestgröße v. 1,54 m (bei der Garde 1,70) erforderlich. Dragoner u. Husaren dürfen nicht über 1,72, die übrige Kavallerie u. Jäger nicht über 1,75 m gr. sein; — Mil.pflicht, s. Wehrpflicht; — M.waisenhaus, für 6—12 Jahre alte eltern- od. vaterlose Knaben in Potsdam, für Mädchen in Schloß Pretzsch (Kr. Wittenberg).

Militärwesen. (Abkürzungen: Off. = Offizier; U.off. = Unteroffizier; Inf. = Infanterie; Jäg. = Jäger; Kav. = Kavallerie; Art. = Artillerie; W. = Waffen; Hus. = Husaren; Ul. = Ulanen; Kür. = Kürassiere; Drag. = Dragoner; Pio. = Pioniere; Div. = Division; Komp. = Kompagnie; Regt. = Regiment; Bat. = Bataillon)

I. Mil. Ausrüstung (s. Doppeltafel: Uniformen), bei Offizieren Equipierung, umfaßt alles, was der Soldat zur Bekleidung (Montierungsstücke), Bewaffnung od. zu sonstigem Gebrauch bei sich führen muß. Alle diese Stücke werden auf den Kammern aufbewahrt u. v. den Bekleidungskommissionen verwaltet. (Bekleidungsgarnituren.) Zu den A.stücken des Inf. gehören bes.: Gepäck, d. h. Tornister mit Kochgeschirr nebst Zubehör, Feldflasche, Brotbeutel, Leibriemen (Koppel) mit Seitengewehr u. Säbeltroddel, Patrontaschen, Helm, (bei Jäg., Schützen u. Luftschifferabteilung der Tschako), das tragbare Schanzzeug, die Zeltausrüstung (Häringe). Zur A. für Mann u. Pferd gehören die zum Gebrauch als Reit- od. Zugpferd nötigen Gegenstände, also: Sattelzeug mit Sattel, Steigriemen u. Bügeln, Satteluntergurt, Packriemen, ferner Vorderzeug, Hauptgestell mit Zügeln, Kandare u. Trensengebiß. Die Schabracke ist eine Unterlegdecke v. Abzeichentuch, Scha-

brunken v. Leder dienen zu Bedeckung der Packtaschen, statt des früheren Mantelsacks. Das Bandelier, v. der Kav. u. den berittenen Off. u. Mannschaften der reitenden Feldart. sowie v. Train getragen, ist ein Wehrgehänge, das v. der l. Schulter zur r. Hüfte läuft. Banderoll ist die in den Landesfarben geflochtene, mit Quasten versehene Schnur der Signaltrompeter der berittenen W. Säbeltasche u. Pelzmütze wird v. den Huf., Tschapka v. den Ul. getragen. Das Säbelkoppel mit Faustriemen führen die berittenen W., die Kür., Drag. u. Art. schnallen es über den W.rock, die Ul. u. Huf. unter die Ulanka od. die Attila. — Den Dolman (kurze ung. Jacke) trugen die Huf. früher vor Einführung der Attila, das Kollet (jetzt das Koller der Kür.) war vor Einführung des W.rocks das Bekleidungsstück für den Oberkörper der Kav. — Zur Ausrüstung eines Geschützes od. Fahrzeuges gehören Munition, Zubehör (Geschirr) u. Vorratsstücke. — Die Abzeichen sind Unterschiedszeichen an den Uniformen für W.gattungen, Truppenteile, Rang- u. Dienstverhältnisse der Mil.personen. Im dtsch. Heere haben Inf., Art., Verkehrstruppen, Pio. u. Train den dunkelblauen W.rock (in Bay. bei der Inf. den hellblauen, in Sachs. bei der Art. u. den Pio. den grünen), Jäger den grünen, Trag. den kornblumblauen, Chevauxlegers den grünen, Gardereiter u. Karabiniers den hellblauen W.rock, die Ul. die dunkelblaue (in Bay. die grüne) Ulanka. Die Kür. tragen das weiße Koller, den Küraß (früher Harnisch) nur noch bei Paraden, die Huf. versch.farbige Attilas. Inf. u. Jäger haben rote, Art., Verkehrstruppen u. Pio. schwarze (in Sachs. rote) Kragen u. Aufschläge (unterer Teil des Ärmels). — Die Regt.nummern (bei den Jäg. u. Pio., dem Train die Bat.nummern) befinden sich im allg. bei der Inf., der Art., den Drag. u. Ul. auf den weißen, roten, gelben, blauen od. grünen Achselklappen. — Die Rangabzeichen der Off. sind Schärpe, Feldbinde (Schärpenband mit Schloß u. blauem Sammetfutter), die silbernen Kokarden, Epauletten u. Achselstücke (Achselschnüre bei den Huf.); alle U.off. tragen Tressen am Kragen u. an den Ärmelaufschlägen, die Feldwebel außerdem noch das Off.seitengewehr mit dem silbernen Portepee. An sonstigen Abzeichen sind noch zu nennen: Gardelitzen, Haarbusch für Garde u. Grenadiere, Verkehrstruppen, Jäger, berittene Truppen; Schwalbennester für Mus. u. Spielleute, Achselschnüre der Huf. — Die Bagage umfaßt nur Fahrzeuge u. Handpferde, die den einzelnen Truppent. angehören u. ihnen die nötigen Bedürfnisse unmittelbar nachführen (Gr. u. kl. Bagage). — Im Falle eines Alarms haben sich die Truppen feldmarschmäßig ausgerüstet auf vorher best. Alarmplätzen einzufinden. — II. Militärischer Dienstgrad (Charge). Das Aufrücken in eine solche erfolgt durch die Beförderung (Avancement), wobei bes. das Dienstalter maßgebend ist. I. M. D. der Off.: a) Generale. G.feldmarschall, G.oberst, G. der Inf., Kav. u. Art., in Öst. Feldzeugmeister, (gewöhnl. Korpskommandeur od. Gouverneur), G.leutnant (gew. Div.kommandeur od. Kommandant einer gr. Festung), G.major; b) Stabsoff. Oberst, Oberstleutnant, Major; c) Hauptleute u. Rittmeister; d) Subalternoff. Oberleutnants u. Leutnants. — II. M. D. der U.off.: a) Mit dem Off.portepee: Musikdirektor, Musikdirigent, Oberfeuerwerker, Feldwebel, Wachtmeister, Vizefeldwebel, Vizewachtmeister, Schirrmeister, Zeugfeldwebel, Wallmeister, Fähnrich, Stabshoboist, Stabshornist, Stabstrompeter, Pauker (nur beim Regiment Gardes du corps), Unterroßarzt, Gendarmerie-Oberwachtmeister u. -wachtmeister, Zahlmeisteraspirant mit Feldwebelrang, Depotvizefeldwebel; b) Ohne das Off.portepee: Feuerwerker, Sergeant, Oberfahnenschmied, Gensdarm, Zeugsergeant, Zahlmeisteraspirant, Quartiermeister, U.off., Oberjäger, Hoboist, Hornist der Jäger u. Gardeschützen, Trompeter, Regiments- u. Bataillonstambour, Mil.oberbäcker. — III. M. D. der Sanitätsoff.: Generalstabsarzt der Armee, G.ober- u. G.arzt, Oberstabs-, Stabs-, Ober-, Assistenz- u. Unterarzt, Einj.-freiwill. Arzt mit Portepee. — IV. Der Sanitätsu.off.: S.feldwebel, S.sergeant, S.unteroffizier. Der niedrigste mil. Dienstgr. ist der des Gemeinen, bez. des Gefreiten (des Obergefreiten bei der Art.). Kommandeur ist der Befehlshaber einer Truppe (Korps-, Div-, Brigade-, Regt.-, Bat.- (Abteilungs-) kommandeur). Kommandant ist der höchste Vorgesetzte einer Festung, zuweilen auch eines offenen Platzes. Gouverneur, meist General, ist der Oberbefehlshaber einer Festung, einer Residenzst. (Berlin) od. eines ganzen Mil.bez.s. Reserveoff. sind Off. des Beurlaubtenstandes. Sie ergänzen sich bes. aus den Einjährig-Freiwilligen, die mit dem Befähigungszeugnis zum Off. aus dem aktiven Dienst entlassen worden sind. Off.aspiranten werden Fahnenjunker gen., Kornett hieß früher der jüngste Off. einer Reiterkomp., der die cornette (Standarte) zu tragen hatte. — Mil.anwärter (s. o.) ist die zivilversorgungsberechtigte Mil.person, der nach 12jähriger aktiver Dienstzeit der Zivilversorgungsschein zusteht. — My.

— III Militärische Ehrenbezeugungen (Honneurs) finden statt beim Begrüßen v. Fürstlichkeiten (Ehrenwache, bestehend aus einer Komp. mit Fahne, Spielleuten u. der Regt.mus.). Hierher gehört auch die Eskorte, ein mil. Begleit- u. Bedeckungskommando, das hochgestellten Personen mitgegeben wird. Sie kann auch zur Sicherung v. Personen od. Transporten auf Märschen dienen. — E. stehen jedem Vorgesetzten u. den Ehrenzeichen der Truppen (Fahnen, Standarten) zu, sowie den Inhabern best. Orden (Eisernes Kreuz). Sie bestehen in Frontmachen, Grüßen mit der Hand a. d. Kopfbedeckung, Präsentieren, Stillstellen mit Gewehr über u. a. Wenn der Off. den Degen gezogen hat, salutiert er mit diesem. Der Untergebene hat dem Vorgesetzten zuerst die E. zu erweisen, dieser ist verpflichtet zu danken. — IV. Mil. Strafwesen u. mil. Gerichtsbarkeit. Die Strafen zerfallen 1) in gerichtliche: Todes-, Zuchthaus- u. Gefängnisstrafe, Festungshaft, Arrest, Haft, Geldstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Stellung unter Polizeiaufsicht, Entfernung aus dem Heere, Dienstentlassung, Degradation, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes (bei guter Führung ist jedoch Wiedereinsetzung möglich); 2) in Disziplinarstrafen. Strafanstalten sind in den Festungsgefängnissen Köln, Danzig, Graudenz, Neiße, Rastatt, Spandau, Straßburg i. E., Torgau u. Wesel, Arbeiterabteilungen giebt es in Ehrenbreitstein, Königsberg, Magdeburg u. Mainz. In den Festungsgefängnissen verbüßen Angehörige des Soldatenstandes die zuerkannten Gefängnisstrafen, den Arbeiterabteilungen werden nach Anordnung der Generalkommandos solche Leute überwiesen, bei denen die Disziplinarstrafen ohne Wirkung geblieben sind. Man kann auch unterscheiden: Freiheitsstrafen (Arrest, Haft, Festungshaft, Festungsgefängnis u. Zuchthaus) u. Ehrenstrafen (dauernde u. vorübergehende Aberkennung der Ehrenrechte): Entfernung aus dem Heere, Dienstentlassung, Degradation, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Letzteres hat zur Folge: den dauernden Verlust der Orden usw., den Verlust des Rechts, die Kokarde zu tragen u. Versorgungsansprüche geltend zu machen, soweit solche durch Richterspruch aberkannt werden können. Der Mil.gerichtsbarkeit unterstehen alle Personen des Soldatenstandes, die Milbeamten, die Personen des Beurlaubtenstandes im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten u. bei Kontrolversammlungen, sowie die Off. zur Disposition. — Im Kriege alle die Personen, die mit dem Heere in Verb. treten: freiwillige Krankenträger, Berichterstatter, Kriegsgefangene. Mil. Strafsachen werden nach dem Mil.-St.-G.-B. erledigt, bürgerliche nach dem Reichs-St.-G.-B. Die Gerichtsbarkeit erfolgt durch die Generalauditoriate, bez. die Oberkriegsräte, die Korps-, Div.- u. Garnisongerichte. Das Gericht besteht aus dem Befehlshaber der Truppe als dem Gerichtsherrn u. dem Auditeur od. dem untersuchungführenden Off. Das Spruchgericht wird v. dem Gerichtsherrn kommandiert u. ist entw. ein Kriegs- od. Standgericht. Am 1. X. 1900 tritt nach dem Vorgang v. Bay. eine Neueinrichtung der Gerichtsbarkeit für das dtsch. Heer ein. Außer dem Präsidenten (General mit dem Rang eines Korpskommandeurs) u. einer Anzahl etats- u. außeretatsmäßiger mil. Mitglieder werden neu ernannt: Reichsmil.gerichtsräte, Obermil.- u. Mil.anwälte, Ober- u. Kanzleisekretäre u. a. — Eine bes. Einrichtung sind die Ehrengerichte des Off.standes. Sie haben den Zweck, den Stand v. nicht würdigen Mitgliedern frei

zu halten u. die Ehre der Mitglieder des Off.korps vor ungerechtfertigten Angriffen zu schützen (s. die Verordnung über die E.e vom 3. Mai 1874). Der Ehrenrat ist ein Organ der Ehrengerichte, der die Untersuchung zu führen u. den ehrengerichtlichen Spruch vorzubereiten hat. — — V. Mil. Übungen, bezwecken, Führer u. Mannschaften in den versch. Dienstzweigen auszubilden. Man unterscheidet: a. Frei- u. Gewehrübungen, b. Turnen u. Bajonettieren, c. Schießübungen, d. Exerzieren u. e. Felddienst. Freiübungen (auch Laufschritt) sind Leibesübungen, die nur mit dem Körper u. dessen Gliedern, also ohne Gewehr ausgeführt werden u. bes. im Anfang der Dienstzeit dazu dienen sollen, den Rekruten gelenkig zu machen. Daran schließen sich die Gewehrübungen zur Kräftigung der Rumpf- u. Armmuskulatur. Eine gl.mäßige Durchbildung u. Beherrschung des ganzen Körpers bezweckt das Turnen am Querbaum, Kasten, Sprunggestell u. Klettergerüst, während das Bajonettfechten das Auge schärft, die Gelenkigkeit erhöht, den persönlichen Mut fördert. Eine der wichtigsten Ausbildungszweige des Soldaten ist der Schießdienst. Durch ihn soll bes. der Infantrist (Jäger) diejenige Ausbildung im Schießen erhalten, die er bedarf, um im Gefecht seine W. mit Nachdruck gebrauchen zu können. (Schießfertigkeit der Buren, die enormen engl. Verluste 1899). Mit der größten Sorgfalt wird darauf hingearbeitet, den Soldaten schon nach dem 1. Dienstjahre so weit zu fördern, daß er im kriegsmäßigen Schießen geübt ist. Im 2. Dienstjahre wird auf Vervollkommnung des Erlernten hingewirkt. Den vorbereitenden Zielübungen der Rekruten u. dem Schießen mit Platzpatronen folgt das Schul- u. das Gefechtsschießen. Belehrungs- u. Prüfungsschießen werden daneben erledigt. Die Bedingungen des Schulschießens zerfallen in 3 Klassen, die systematisch durchgeschossen u. erfüllt werden müssen. Das gefechtsmäßige Schießen ist der Endzweck der ganzen Schießausbildung u. darum deren wichtigster Teil. Die Off.e, U.off.e u. Soldaten werden hier für den Ernstfall mit scharfen Patronen vorgeübt im Einzel- u. Abteilungsschießen (in Gruppen, Zügen, Komp.). Letzteres wird auch in Kriegsstärke auf unbek. Entfernungen geg. alle feldmäßigen Ziele meistens im Gelände ausgeführt. Dafür stehen 50 Patronen für den Kopf zur Verfügung. (Vgl. Schießvorschrift für die Inf., Berlin 1893). — Bei den berittenen W. ist die Reitfertigkeit ganz bes. wichtig. — Die Exerzierübungen umfassen alle die Üb. auf dem Exerzierplatz u. im Gelände, durch welche die Handhabung der W. u. die versch. taktischen Formen der Truppe in Fleisch u. Blut übergehen sollen. An die Einzelausbildung des Mannes (Griffe u. Chargierung mit Exerzierpatronen, Wendungen, Richtung, Marsch mit dem richtigen Abstand in Reih u. Glied) schließt sich das Exerzieren in der geschlossenen Ordnung im Trupp (Sektion, Zug), Komp. Es folgt das Exerzieren in Bat. (als Vorübung auch wohl Skelettexerzieren für die Zugführer u. U.off.), im Reg., in der Brigade. Es werden nur die Formen (Aufstellung u. Bewegung) geübt, die man im Kriege braucht, Künsteleien sind verboten. — Man unterscheidet beim Schulexerzieren die Bewegungen auf der Stelle: Griffe, Wendungen, Richtung, u. v. der Stelle: Aufmarschieren (Deployieren), Abbrechen, Schwenkungen (Ab- u. Einschwenken, Hackenschwenkungen), der Schräg- od. Diagonalmarsch, Wendungen im Marsch, in Kolonne setzen (Halbkolonne od. Echelons bei der Kav. entstehen durch $^3/_8$ Schwenkungen), Frontveränderungen, Evolutionen, Entwickelungen, Staffelübungen u. a. Bes. Formationen sind die Linie, die Kolonne (Sektions-, Zugkolonne, Komp.kolonne), das Karree. Man unterscheidet hierbei die Front, die Flügel, die Flanken, den Rücken, die Tete u. die Queue. Beim Bat. unterscheidet man noch die Doppelkolonne (Normalformation), die Breit- u. die Tiefkolonne, s. Exerzierreglement für die Inf., Kav. u. Art. Beim Gefechtsexerzieren bringt man die Gefechtsformen (zerstreute Ordnung) zur Darst. u. giebt den Führern Gelegenheit, ihre Truppen im Gelände zu führen. — Der Felddienst (vgl. Felddienstordnung, Berlin 1894) umfaßt die gesamte Thätigkeit der Truppen im Kriege. Die Felddienstordnung enthält folgende Abschnitte: Kriegsgliederung, Truppeneinteilung, Verb. der Kommandobehörden u. Truppen, Aufklärung, Sicherung, Marsch, Unterkunft, Bagagen, Munitionskolonnen u. Trains, Verpflegung, Sanitätsdienst, Munitionsergänzung, Eisenbahn, Telegraphen u. Feldgendarmerie. — Die Herbstübungen u. die Manöver bilden den Schluß der Ausbildung eines Jahres, sie sind die eig. Vorbildung für den Krieg. Sie umfassen das Regt.- u. Brigadeexerzieren der Inf. u. Kav., das gefechtsmäßige Exerzieren der Feld-Art.; die bes. Kav.übungen. Bei den Manövern finden auch die Biwaks (Ortsunterkunft), die Marschübungen, (Eilmärsche, Kriegsmärsche) ihre Berücksichtigung. Eine Generalidee (allg. Kriegslage) u. eine Spezialidee (bes. Kriegslage) werden diesen Übungen zu Grunde gelegt, um sie möglichst der Wirklichkeit entsprechend darzustellen. Auch Pio. nebst den Brückentrains (Kolonnenwege) können hierbei verwandt werden. Sie zerfallen in die Brigade-, Div.- u. Corpsmanöver. Abwechselnd haben einzelne Armeekorps jährlich Kaisermanöver, an die sich die gr. Parade anschließt. — VI. Mil. Verpflegung. Im Frieden werden die Mannschaften in der Kaserne verpflegt (Naturalverpflegung), durch die Menage, (warmes Mittagessen). In der Kantine, die gew. an einen Kantinenwirt (Marketender) verpachtet ist, kann der Soldat billig u. gut die notwendigsten Lebensmittel, Putzart. u. a. kaufen. Die unverheirateten Off. speisen im Kasino. Die Geldv. besteht in dem Gehalt der Off. u. der Löhnung der U.off. u. Mannschaften. Servis u. Wohnungsgeldzuschuß sind Geldvergütungen, die Mil.personen zur Bestreitung ihres Unterkommens in der Garnison od. bei den Quartiergebern gewährt werden. — Im Felde werden Mann u. Pferd durch die Quartierwirte (Einquartierung, Ges. v. 25. VI 68 u. 13. II. 75) verpflegt, aus Magazinen od. aus mitgeführten Vorräten (Proviantkolonnen), bez. durch direkte Beitreibung. Sehr häufig treten indessen V.schwierigkeiten ein, darum muß jeder Vorgesetzte bestrebt sein, für den Magen der Soldaten zu sorgen, um leistungsfähige Truppen zur Verfügung zu haben. Die Kriegsportion des Soldaten besteht in Dtschl. im allg. aus 750 gr Brot u. einer Viktalienportion v. 375 gr frischem od. gesalzenem Fleisch, dazu treten Reis, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Kaffee (Thee), Zucker, Salz. — Die Kriegsration des Pferdes besteht aus 6 T. gr Hafer, 1500 gr Heu u. 1500 gr Futterstroh. — Beim Verlassen der Garnison haben die Truppen den sog. eisernen Bestand mit sich zu führen, der nur auf höheren Befehl angegriffen werden darf. Für die Feldv. sind auch die Konserven wichtig, Nahrungsmittel aus dem Tier- u. Pfl.reich, die durch ein bes. Verfahren haltbar gemacht sind (Fleisch-, Gemüsekonserven); bek.lich war die Erbswurst im Jahre 70/71 für die Truppen v. gr. Werte. — VII. Mil. Versorgung. Jeder aktive Off., der Gehalt bezieht, erhält eine lebenslängliche Pension, wenn er durch Dienstbeschädigung ganz invalide od. nach wenigstens 10jähriger Dienstzeit zur Fortsetzung des aktiven Dienstes unfähig geworden ist. Für Mil.personen v. Feldwebel abwärts wird eine Pension in 5 Klassen nach einer best. Dienstzeit bei Dienstbeschädigung gewährt. — VIII. Mil. Verwaltung. Die oberste V.sbehörde ist das Kriegsministerium (in Pr., Bay., Sachs., Württ.); unter ihm stehen die Korpsintendanturen der Armeekorps, unter diesen die Div.intendanturen. Der Korpsintendantur sind die örtlichen Behörden für Verpflegung, Unterkunft u. Bekleidung: Proviantamt, Garni-

sonv., Lazarettv., Korpsbekleidungsamt unterstellt. Zur Lazarettv. gehören auch die Korpsgeneralärzte u. Obermil.ärzte (Chefärzte). Für mil. Bauten sind der Intendantur Baubeamte zugewiesen. Die Seelsorge wird durch die Div.- u. Garnisonpfarrer ausgeübt. — **Inspektion** ist eine Mil.behörde, die für den Zustand u. die Ausbildung einer Truppe od. eines Dienstzweiges, bezw. deren Organisation u. Leitung verantwortlich ist. A. d. Spitze steht der Inspekteur, in größerem Wirkungskr. ein Generalinspekteur. Es giebt Armeeinspektionen, Kav.insp., Insp. der Feldart., des Trains, eine Fußart.-, Ingenieur-, Pio.- u. Festungsinspektion, der Jäg. u. Schützen, der Inf.schulen, Kriegsschulen, der tech. Institute, des Mil.veterinärwesens, der mil. Strafanstalten, Traindepotinspektionen, Art.depotinspektionen, des Ingenieurkorps u. der Festungen. — Das *Mil.kabinett ist die höchste Behörde des Heeres* zur Bearbeitung persönlicher Angelegenheiten. Es untersteht dem obersten Kriegsherrn zur unmittelbaren Verfügung. — **Instanz** im mil. Sinne sind Truppenteile u. Behörden, die in einem Über- od. Unterordnungsverhältnis zu einander stehen. Der in dieser mil. Stufenfolge einzuhaltende **Dienstweg** wird auch Instanzenweg gen. (z. B. Korps, Div., Brig., Reg., Bat.). — I—VIII. My.

Anm. Über das M. unterrichten ferner bes. folgende Art.: Artillerie, Festungswesen, Infanterie, Kavallerie, Laz. rettwesen, Sicherheitsdienst, techn. Truppen, Waffen, W.-gattungen, Wehrpflicht, sowie die Art.: Heerwesen bei den einzelnen Ländern, bes. Dtschl. u. dort die Beilage.

Militsch, Kr.st. im pr. R.B. Breslau, a. d. Bartsch, 3704 E. Hauptort der Standesherrschaft M. des Grafen Maltzan.

Miliz, ehem. = Militär, jetzt nur die für den Krieg ausgebildeten Land- u. Bürgertruppen.

Mill, John Stuart, engl. Phil. u. Nationalökonom, 1806 London — '73 Avignon. Als scharfsinniger Denker machte sich M. durch sein „System der Logik", in dem er auf den Bahnen Bacos (s. Logik) geht, bek. Er sucht die Geltung der induktiven (Erfahrungs-)Methode für alle Wissensgebiete, auch für die Math. nachzuweisen. Eifriger Vorkämpfer der Gl.berechtigung der Frauen auf allen Gebieten, selbst dem pol. — P.

Mille, 1000; — M.nium, s. Letzte Dinge.

Miller, Ferd. v., Bildhauer u. Erzgießer, geb. 1842, Schüler Hähnels, schuf das Reiterstandbild Wilh.s I. in Metz, des Prinzregenten Luitpold in Bamberg u. einen Monumentalbrunnen in Würzburg — Mdf.

Milli ... der 1000. T. der Maßeinheit; — M.meter = 0,001 m; — M.gramm = 0,001 gr; — M.arde = 1000 Millionen; — Million, 1000 mal 1000.

Millöcker, Karl, *Opernkomponist*, 1842—1900 Wien, '69—83 Kapellmeister am Theater a. d. Wien.

Milo, 1) ber. grch. Athlet aus Kroton, trug in Olympia einen 4jährigen Stier durch die Rennbahn u. aß ihn allein auf; — 2) **Titus Annius** M., röm. Volkstribun 57 v. Chr., hielt eine bewaffnete Bande als Gegengewicht geg. Clodius, die diesen erschlug, 52 daher trotz der Verteidigung durch Cicero verbannt. — B.

Milo(s) das alte Melos, die s.w.ste der Kykladen, ber. durch eine Marmorstatue der Venus, jetzt im Louvre zu Paris.

Milosław, St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Wreschen, 2549 E.

Milreïs, port. Rechnungsgeld; in Port. = 4,5 M., in Brasilien = 2,3 M.

Milseburg, Gipfel der hohen Rhön, 833 m.

Miltenberg, s. K. 12a, Bez.st. im bayr. R.-B. Unterfranken, a. Main, 4120 E.; Amtsgericht, Masch.- u. Knopffabr., Weinbau, Sandsteinbrüche.

Miltiades, aus Athen, 518 v. Chr. Fürst auf dem thrakischen Chersonnes, v. Darius zur Heeresfolge geg. die Skythen gezwungen, riet, dessen Donaubrücke zu zerstören, floh nach Athen, siegte bei Marathon 490, zog vergeblich geg. die Insel Paros, wurde verwundet, zum Ersatz der Kosten verurteilt, starb in der Schuldhaft '89. — B.

Miltitz, Karl v., sächs. Edelmann, 1518 als päpstlicher Gesandter in Dtschl., brachte Luther im Gespräch zu Altenburg zu der Zusage, „schweigen zu wollen, wenn seine Gegner schwiegen!" Ecks neuer Angriff geg. Luther vereitelte diesen Erfolg. 1529 im Main ertrunken.

Milton, John, 1608 London — 1674, einer der größten engl. Dichter, Sohn eines Notars, wurde er sorgfältig erzogen, stud. in Cambridge. Lyrische Jugenddichtungen: „Auf den Tod eines schönen Kindes", „Christi Geburt", „Als ich 23 Jahre alt wurde" u. a. Nach der Univ.szeit lebte er 6 Jahre litt. Studien im väterlichen Hause. Verfaßte hier die Gedichte „l'Allegro" u. „il Penseroso" (der Lebensfrohe, der Ernste), ferner die dramatische Allegorie „Comus", „Reise nach Frankr. u. Ital.". Während der Revolutionszeit ('40—'60) verteidigt er in scharfen Schriften die Sache der Puritaner geg. über den Königlichen. '49 Sekretär des Auswärtigen bei der Republik; '52 erblindet er. Nach der Rückkehr der Stuarts wendet er sich wieder der Litt. zu u. verfaßt seine ber. testen Dichtungen: „Das verlorene Paradies" ('67) u. „Das wiedergewonnene Paradies" ('71), im gl. Jahre „Simson der Streiter". In Dtschl. wurde er früh übersetzt. Klopstock wurde durch ihn zu seinem „Messias" angeregt. — K.

Milwaukee, spr. —woki, s. K. 2, Hst. des Staates Wisconsin (N.Am.), a. Michigansee, 317 903 E; kath. Erzbischof, Hafen, Brauereien, Mühlenind., Getreidehandel.

Milz u. Thymusdrüse, s. Verdauung u. V.organe; — M.brand, s. Blutseuche; — M.stechen, s. Seitenstechen; — M.sucht, sow. Hypochondrie.

Mime, Schauspieler; — Mimik, Gebärdensprache, Schauspielkunst; — mimisch, schauspielerhaft.

Mimikry, Nachäffung, so nennt man die Erscheinung, daß ein Naturkörper einen anderen nachahmt (in Gestalt, Farbe, Lebensweise), um sich dadurch zu schützen oder auch, um die Beute zu täuschen, dahin gehört auch die einfache Schutzfärbung mancher Tiere, z. B. Erdfarbe des Hasen, Laubfarbe des Laubfrosches; die Zahl der M.fälle ist sehr gr. u. mannigfach, z. B. giebt es nicht stechende Schmetterlinge, die stechende Wespen od. Bienen nachahmen, viele Raupen, die sich wie Äste stellen, Insekten, die wie Baumrinde u. Blätter aussehen; manche Fälle sind auch ohne Grund als M. gedeutet worden. Der Darwinismus hat die M. ohne jede Berechtigung zu seinen Gunsten verwendet. Die M. ist wie jede andere Zweckmäßigkeit in der Natur mech. nicht erklärbar. — Dt.

Mimir, Mimirs, Quelle, s. Mythologie, dtsch.

Mimose, s. Schmetterlingsblütler.

Mimulus, s. Braunwurzgewächse 4.

Minaret, arab., die 4 schlanken Türme einer Moschee.

Mincio, spr. minntscho, s. K. 17, Nebensl. des Po, fließt durch den Gardasee, 150 km lang.

Mindelheim, s. K. 12a, Bez.st. im bayr. R.-B. Schwaben, im Algäu, a. d. Mindel, 4403 E., Mineralbad, Anstalt für Kneippkuren, Ind., Viehmärkte.

Minden, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. M., a. d. Weser, 25 425 E., Domkirche, Gym., Zigarrenfabr., Fl.hafen.

Minderjährig, s. Großjährigkeit u. jugendliches Alter.

Mine, 1) altes, orientalisches größeres Gewicht u. Geldstück, v. sehr schwankendem Wert; — 2) Gang unter der Erde im Bergbau u. Kriegswesen, Sprengladungen (Pulver od. Brisanzstoffe), die in Erde, Mauerwerk, Felsen od. unter Wasser in Minengängen u. Bohrlöchern angebracht werden, um durch Explosion die Umgebung zu zerstören (vergl. Sprengvorschrift für Pioniere, Berlin 1894). — My.

Minenkrankheit, Kohlenoxydvergiftung, durch Einatmen v. Bergwerksgasen.

Mineral, der unorganische, einfache Naturkörper, welcher die zus. gesetzten Gesteine u. daher die feste Erdrinde bildet. Chem. sind die M.ien z. T. Elemente, z. B. Gold, Schwefel, meist aber Verb. (s. d.) u. haben deren chem. Eig. V. ihren ph. Eig. sind hervorzuheben: Spaltbarkeit, Bruch, Härte, Festigkeit, optische Eig. wie Durchsichtigkeit, Brechung, Glanz, Farbe, Verhalten geg. Wärme, elektr. magnetische Eig., Löslichkeit. Vor allem

ist ihre äußere Gestalt sehr wichtig, sie sind entw. kristallisiert u. kristallinisch (s. Kristall u. K.system) od. amorph (gestaltlos), die Kristalle sind meist zu Gruppen, Drusen usw. verwachsen, oft auch erst mikroskopisch zu erkennen, so daß das Mineral äußerlich amorph („dicht") erscheint. Die Lehre v. d. M.ien heißt M.ogie, sie beschreibt die M.ien, ihr Vorkommen u. ihre Bildung. Zwar finden wir die Anfänge der M.ogie schon im grch. Altertum, bei Aristoteles, doch begann sie wiss. erst ausgebaut zu werden, als die gr. chem. Entdeckungen des 18. Jahrh. vorbereitend gewirkt hatten; erst das 19. Jahrh. förderte die M.ogie auf allen Gebieten, die Kristallographie knüpft sich an die Namen Werner, Haüy, Weiß, Naumann, die chem. Untersuchung an Fuchs, Berzelius Rose, Rammelsberg, die mikroskopische an Groth u. Zirkel. — Dt.

Mineralfeilen, aus Schellack u. Schmirgel, zum Schleifen dienend; — Mineralgelb, s. Blei II, 3; — M.grün, s. Arsen II, 1 u. Farbstoffe; — M.quellen, s. M.wässer; — M.säuren, Säuren ohne Kohlenstoff; — M.schwarz, feingepulverte Steinkohle od. Quecksilbersulfid; — M.teer, sww Bergteer, s. Asphalt; — M.wachs, s. Ozokerit; — M weiß, gepulverter Schwerspat. — (Die einzelnen Mineralien sind bei den Metallen behandelt).

Mineralöle, sowohl die natürlich vorkommenden sog. Erdöle, als auch bes. die durch trockene Destillation gewisser Kohlen u. bituminöser Schiefer gewonnenen Gemenge v. Kohlenwasserstoffen. — G. II.

Mineralwässer, auch Heilquellen od. Gesundbrunnen, Wasser mit starkem Gehalt an best. Stoffen, bes. Salzen. Sie sind entw. künstlich, wie das nach Struve bereitete Soda- od. kohlensaure Wasser, das unter hohem Druck eingepreßte Kohlensäure enthält, — od. natürlich aus Quellen stammend (Säuerlinge). Diese können sein: alkalisch mit Kohlensäure u. kohlensaurem Natron, alkalisch-muriatisch außerdem mit Kochsalz, kalkhaltig mit kohlens. od. schwefels. Kalk, Solquellen mit Kochsalz, oft dabei Brom- u. Jodsalze, Bitterwässer mit Glauber- u. Bittersalz, Eisenwässer mit Eisensalzen, Schwefelquellen mit Schwefelverb., indifferente Thermen od. Wildbäder haben hohe Temperatur (bis 78°) aber geringen Salzgehalt. — S. a. Bad. — Die M. sind nach Zus.setzung u. Wirkungsweise ein Beweis für die homöop. Grundsätze. In der durch die tausendfältige Erfahrung bestätigten Heilwirkung der M. läßt sich sehr oft erkennen, daß ihre Anw. nach dem homöop. Ähnlichkeitsgesetz geschieht, u. die in den M. enthaltenen Mengen entsprechen in vielen Fällen den homöop. Dosen, bes. bei den Wildwässern mit ausgesprochener Wirkung auf den Organismus, deren wirksame Bestandteile oft weder chem. noch spektroskopisch nachzuweisen sind. (Litt. Kranz-Busch: Über den homöop. Charakter der M. u. deren Wirkungsweise. Vortrag a. d. internationalen Kongreß homöop. Ärzte. London 1896). — K.-B.

Minerva, lat., grch. Athene, oft Pallas A. gen., eine Hauptgöttin der Griechen u. Römer, Lieblingstochter des Zeus, mit ihm u. Apollo oft als höchste Götterdreiheit in Gebeten zus.gefaßt, war aus Zeus' Haupte in voller Jugendkraft geboren, drum wie er Gottheit des Himmels u. zwar der oberen Luft, des reinen Äthers, bewaffnet mit seinem Sturm- u. Gewitterschilde, der Ägis, wie mit der Lanze (Symbol des geschleuderten Blitzes, daher „Pallas" = Schleuderin). Sie ist des Zeus personifizierte Kraft u. Klugheit, kriegerisch u. voll Einsicht, an Kämpfen beteiligt, ihre Lieblinge in allen Gefahren schirmend, jungfräuliche Spenderin v. leiblicher u. geistiger Kraft, Besonnenheit, Scharfsinn, Kunst u. Wiss., v. Segen im Gewerbe u. Ackerbau, Erfinderin v. Rosselenkung, Feueranzünden, Schiffahrt, Pflug, Flöte, stadtschirmende Beraterin in staatlicher Ordnung u. Rechtspflege, drum ihr Bild (Palladium) in fast allen St.; verehrt bes. in Athen u. auf dessen Burg (wo der v. ihr geschenkte Ölbaum), unter dem Symbol der scharfblickenden Eule, in ihrem Tempel „Parthenon", wo herrliche Bilder der „Jungfrau" mit Helm, Speer, Schild. — Die röm. Minerva, mit Jupiter u. Juno zus. St.schirmerin, ist vorwiegend scharfsinnige, klugsinnende, erfindsame, redeu. ratgebende Göttin. — L.

Mingrelien, i. A. Kolchis, Landschaft in Transkaukasien am schwarzen Meer, 4625 qkm; — Mingrelier (Kadfariah), sind Georgier u. gehören zur orthodoxen Kirche.

Minho, s. K. 10, Prov. im N.W. Port. 7273 qkm, über 1 Mill. E.; Hst. Porto.

Miniaturmalerei, Kl.malerei, durch Feinheit u. Sauberkeit ausgezeichnet.

Minieren, frz., untergraben; Minen anlegen.

Minimen, Paulaner, den Fleischgenuß ganz verbietender Mönchsorden, gestiftet 1436 v. Franz v. Paula.

Minimum, lat., das Kleinste; Gegensatz: Maximum, s. a. Witterungskunde.

Minister, s. Staatsministerium; — M.ialen, im dtsch. Mittelalter ursprünglich unfreie kgl. Hausbeamte u. Dienstleute der Fürsten, aus denen der niedere Adel, bes. die Ritterschaft hervorging; — M.ialrat, Titel eines vortragenden Rates im Ministerium; — M.resident, s. Gesandte.

Ministrieren, dem Messe lesenden Geistlichen Handreichung leisten, daher Ministrant, Meßdiener.

Minkopie, Minkopik, E. der Andamanen (s. d.), kl. aber kräftig, sehr grausam, den Papuas v. Neuguinea verwandt, sog. Australneger. — Mr.

Minne, altdtsch., Erinnerung, Liebe.

Minneápolis, St. im n.am. Staate Minnesota, am Mississippi, 273 825 E., Univ., bed. Mühlenindustrie.

Minnehöfe, s. Liebeshöfe.

Minnesänger, die dem dtsch. Mittelalter eigentümlichen lyrischen Dichter, deren Kunst 1180—1250, also zur Hohenstaufenzeit, in Bl. stand. Ihr Hauptgegenstand ist Liebes- u. Frauendienst (Minne), der dem Marienkultus ähnelt u. im Naturleben sein Geg.bild findet. Ihre Versform ist unendlich mannigfach, zuletzt gekünstelt. Die M. waren meist Ritter u. fanden an den Höfen u. auf den Burgen, bes. in Öst., am Rhein u. in Thüringen (Landgraf Hermann) Aufnahme u. Pflege. Neben dem größten, Walther v. d. Vogelweide, sind Hartmann v. Aue, Gottfried v. Straßburg u. Wolfram v. Eschenbach zu nennen. — Pe.

Minnesóta, Fl. im n.am. Staate M., mündet nach 420 km langem Laufe in den Mississippi bei St. Pauls.

Minorát, sww. Juniorat, s. Grundbesitz IV. u. Bauern.

Minórca, sww. Menórca, s. Balearen.

Minore, ital., kleiner; mus, sww. Moll.

Minorenn, lat., minderjährig, s. Großjährigkeit u. jugendliches Alter.

Minorität, lat., Minderzahl.

Minoriten, sww. Franziskaner, s. Mönchsorden.

Minorka, eine Hühnerrasse, s. Hühnervögel.

Minos, u. Minotaurus, s. Theseus.

Minsk, s. K. 19, w.russ. Gouv., 91408 qkm mit 2156 T. E., (19 % Juden) z. T. Hochebene, Wälder u. Sümpfe. H.st. M, 91 500 E.; grch.- u. röm.-kath. Bischof; Handel.

Minstrels, s. Menestrels.

Minuénd, lat., s. Rechnungsarten.

Minus, lat., weniger; math. Ausdruck des Abziehens (Zeichen —).

Minute, in Zeit = 1/60 der Stunde, od. = 60 Zeitsekunden; in Bogen = 1/60 Grad, od. = 60 Bogensekunden; — M.nglas, kl, eine M. laufende Sanduhr zum Messen der Fahrgeschwindigkeit eines Schiffes.

Minze, s. Lippenblütler.

Miocän, s. Tertiärformation.

Miquel, Joh. v., spr. mikel, dtsch. Staatsmann, geb. 1829 Neuenhaus, zuerst Rechtsanwalt in Göttingen, Mitbegründer des Nationalvereins, Bürgermeister in Osnabrück, Mitdirektor der Berliner Diskonto-Gesellschaft,

danach Oberbürgermeister in Osnabrück u. Frankfurt a. M., Mitglied v. Herrenh. aus u. Reichstag, seit '90 Finanzminister, '97 geadelt. † 1901 in Frankfurt.

Mirabeau, spr. —bo, Riquetti Graf, 1749—'91, Staatsmann der frz. Revolution v. seltenem Talent, aber aufgewachsen auf dem Boden sittlicher Verkommenheit der hohen frz. Kreise. Der Mangel an sittlicher Energie u. Kraft machte ihn trotz seiner staatsmännischen Klugheit unfähig, den Forderungen des Volkswillens, soweit sie berechtigt waren, gesetzliche Kraft u. Dauer zu verleihen. Trotz der glänzendsten pol. Reden geg. die Bez. „Nationalversammlung", geg. die Erklärung der Menschenrechte, geg. den bloß aufschiebenden Einspruch des Königs konnte er nichts verhindern. Sein Tod (April '91) machte jede Bannung der Revol. unmöglich. — Mü.

Mirabellen, s. Steinfrüchtler.

Mirákel, lat., Wunder; — mirakulös, w.bar, w.thätig.

Miramar, Lustschloß Kaiser Max.s v. Mexiko bei Triest, prachtvoll gelegen.

Mirbach, Jul. Graf v., Pol., geb. 1839, seit '78 Mitglied der kons. Partei des Reichstags, Agrarier.

Mirjam, hebr., = Maria, Schwester des Mose, 2. Mose 2, 15; 4. Mose 12.

Mirza, persisch, spr. —sa, nachgestellt: Titel der Mitglieder des Herrscherstamms; vorgestellt: swv. „Herr"; — M. Schaffy, arab. Gelehrter in Tiflis, Lehrer Fr. Bodenstedts (s. d.) in der arab. Sprache, nach ihm Gedichte desselben genannt.

Misanthrop, grch., Menschenhasser; — M.ie, Menschenhaß; — m.isch, menschenfeindlich.

Mischehen, s. gemischte Ehen.

Mischungsrechnung, auch Alligationsrechnung, berechnet die Mischungsverhältnisse v. flüssigen od. festen Stoffen, z. B. v. Legierungen u. Münzen (s. a. Fein); z. B. wieviel fein Gold u. Zusatz enthalten 100 g einer Legierung v. Feingehalt 750? Der Feingehalt bezieht sich auf 1000, also: in 1000 g sind 750 g Gold, in 1 g $^{750}/_{1000}$ g Gold, in 50 g also: $^{750 \cdot 50}/_{1000} = {}^{75}/_{2}$ = 37,5 g Gold u. 12,5 g Zusatz. — Dt.

Misdroy, spr. —droi, Seebad auf der Insel Wollin, 1862 E.

Miselsucht, swv. Aussatz, s. d.

Misénum, a. G., Vorgebirge in Kampanien, jetzt Punta di Miseno, dabei St. Miseno.

Miserabel, lat., elend, jämmerlich.

Misère, frz., Elend, Not.

Miserere, lat., „Erbarme Dich", der Text eines liturgischen Gesanges in der röm. Messe.

Misericórdias Dómini, lat., die Barmherzigkeit Gottes, nach Ps. 89, 2, s. Kirchenjahr.

Misogyn, grch., Weiberfeind.

Mispel, s. Apfelbaumgewächse IV.

Miss, engl., Fräulein, mit Taufnamen gebraucht, nur bei der ältesten Tochter mit Vatersnamen.

Missa, s. Messe; — M.le, Meßbuch.

Mißbildungen, s. Pflanzenkrankheiten u. Geburt.

Mißheirat, frz., Mésalliance, Heirat zw. Personen versch. Standes.

Mission, lat., „Sendung", Beruf eines Abgesandten, bes. der Auftrag Christi Matth. 28, 16—20 an die Jünger, durch Predigt des Evangeliums u. Taufe allen Völkern das Heil des Gottesreiches zugänglich zu machen. A. Äußere M. ist die wesentlich aussäende Thätigkeit, innere M. (s. B.) ist das, worin nach einem Gleichnisse Christi das Evangelium sich als ein Sauerteig beweist, der das Leben der Völker allmählich durchdringt u. umbildet. 1. Die Gesch. der äußeren M. umfaßt in 3 immer erweiterten Kr. zuerst i. A. das röm. Kaiserreich, im Mittelalter die eur. Völkersam., endlich heute die ganze Völkerwelt. — 1) Im apostolischen Zeitalter war die ganze Kirche thatsächlich eine M.skirche, nicht gerade sehr viele berufsmäßige Missionare, desto ausgiebiger die Mitwirkung der Gem.; die Zahl der getauften Erwachsenen war Ende des 1. Jahrh.s etwa 200 T., Ende 3. Jahrh.s höchstens etwa 8 Mill. ($^{1}/_{20}$ der Gesamtbevölkerung). Aber durch dieses gesunde Wachstum v. innen heraus (gerade unter Verfolgungen) wurde das Christentum eine sittlich-rel. Volksmacht, mit welcher der Scharfblick Konstantins (s. d.) rechnete, als er es zur Staatsrel. erklärte. Was vor ihm u. noch vielmehr nach ihm geschieht zur gewaltthätigen Unterdrückung des Heidentums, — auch später z. B. durch Karl den Gr. u. a., die es in ihrer Weise mit der „Ausbreitung des Christentums" gewiß oft sehr ehrlich meinten — das beschleunigt je u. je die Massenbekehrung der Völker in durchaus unev. Weise u. trägt sehr fremde weltliche Beweggründe in die M.sarbeit hinein. Außerdem fiel in den folgenden Jahrh. der Kirche auch die Aufgabe zu, die germ. u. später auch die slawischen Völkerstämme nicht nur zu Christen zu machen, sond. für sie zugl. die Kulturgüter der alten Welt aus den Stürmen der Völkerwanderung zu retten. Daher konnten in der mittelalterlichen M.szeit zunächst nicht die Gem. die Träger des M.sgeistes sein, — an ihnen war noch zu viel innere M. zu treiben, — sond. Mönchsorden (s. d.) u. Klöster übernahmen diese Aufgabe. In mehr volkstümlicher Weise hatten einst Ulfilas (s. d.) u. a. den Goten, Vandalen, Langobarden (später der Sänger des Heliandliedes den Sachs.) das Christentum nahe gebracht. Bei den Iren, Schotten u. Briten hatten Patricius u. Kolumba in apostolischer Weise gewirkt, das M.skloster auf der schott. Insel Jona war eine Pflanzschule ev. Geistes. V. dort u. S.-Frankr. aus waren in gl. Geiste Missionare am Rhein, im Elsaß u. S.dtschl. (so Kolumban, Gallus, Kilian u. a.) erfolgreich thätig gewesen. — Bald aber änderte sich die M.sweise. Im Frankenreich begannen durch Chlodwig (getauft 496 zu Rheims), in Engl. durch den zu den Angelsachsen v. Gregor I. gesandten Bischof Augustin die Massenbekehrungen, — mit König Ethelbert zugl. 10 T. Seitdem hält die Vermischung v. Rel. u. Pol. u. damit eng verbunden das Herrschaftsstreben eines bevorzugten Priesterstandes seinen Einzug in die Weltgesch. — die Gem. wurden gleichsam zu Christen 2. Klasse herabgedrückt. Näheres über die Christianisierung der eur. Völkersam. s. Bonifazius. Die M. blieb so den Orden überlassen; maßgebend die Cluniacenser; pol. Unterwerfung eines Volkes u. äußerliche Christianisierung desselben fallen zus. Weltliche Mittel wie die Kreuzzüge, unchristliche wie die Inquisition erweitern u. sichern den kirchlichen Machteinfluß, sind aber keine Förderung des Christentums. — 2) Die röm. M.sthätigkeit, seit 1622 einheitlich geleitet durch das Kollegium der Propaganda (zur Verbreitung des Glaubens) in Rom, hat trotz vielfach gr.-artiger Leistungen u. heldenmütiger Opferwilligkeit (z. B. noch heutzutage die vielen Märtyrer in China u. Tonkin) ebendeshalb unendlich oft nur sehr äußerliche Bekehrungen erzielt, ja wohl ganz die Früchte ihrer Arbeit verloren, weil sie v. den Fehlern mönchischen Lebensideals u. äußerlicher Auffassung des Christentums nicht entschieden umgekehrt ist; neuerdings ist sie bes. durch die frz. Kolonialpol. darin festgehalten. Franz v. Assisi selbst, der zur Bekehrung der Muh. Buße predigend Egypten durchzog, sowie der zum M.beruf sorgfältig vorbereitete span Edelmann u. Mönch Raimund Lullus in N.Afr. blieben trotz Eifers u. gr. Standhaftigkeit ohne Erfolge. Desto größere äußere Erfolge schienen in der neuen Zeit die Jesuiten Robert bei Nobili in Indien u. Franz Xaver in Japan (später in China) mit ihren Anpassungsversuch an heidnische Form u. Sitte zu haben. Doch ging die Fr. ihrer M.sarbeit, wie sie zum gr. T. nur auf pol. Wege gewonnen war, auf demselben auch wieder verloren. Ebenso hatten die mit äußersten Gewaltmaßregeln vorgenommenen span. u. port. Bekehrungen in S.Am., noch mehr am Kongo u. in O.Afr., auch für eine Zeitlang in Abessinien, nur sehr äußerliche u. in Afr. nur ganz vorübergehende

Erfolge. Die grch. Kirche erstarrte in Lehrstreitigkeiten, (nachdem sie als die erste im 4. Jahrh. ganze Völker außerhalb der Grenzen des röm. Reiches, z. B. Armenien (s. d.) u. Abessynien (s. d.) hatte zum Christentum bringen helfen, u. nachdem die als Ketzer verdrängten Teilkirchen, bes. die Nestorianer in Persien u. bis nach China zuerst regen M.seifer bewiesen hatten), u. büßte schon durch den Islam weit mehr v. ihrem Gebiete ein, als sie durch M. eroberte. Ihre Verb. mit den Mähren (Cyrillus u. Methodius) u. Ung., zu denen zuerst durch ihre Glaubensboten das Evangelium gekommen war, löste sich; die Bulgaren u. bes. die Russen, unter Großfürst Wladimir 988 als Volk getauft, blieben die folgenreichste Erwerbung. Neuerdings ist in Rußland 1865 unter dem Schutze der Kaiserin eine M.-Gesellschaft ins Leben gerufen mit der Aufgabe, für die Ausbreitung des orthodoxen Christentums unter den Heiden innerhalb des Kaiserreichs Sorge zu tragen. Dieser Gesellschaft wurde 1875 die M. des Bischofs Nikolaus in Japan unterstellt. Im Kaukasus arbeitet schon seit 1860 eine bes. russ. M.-Gesellschaft. II. 1) Es könnte zunächst befremden, daß die ev. M. der wesentlich germ. Völker erst 2 Jahrh. nach der Reformation beginnt, mit der noch heute musterhaft eifrigen u. geschickten M. der Brüdergem. (s. d.). Die Hauptursachen waren außer den Verwüstungen des 30jähr. Krieges: 1) theol. Meinungen v. nahenden Weltende, 2) der Umstand, daß noch lange vorwiegend die romanischen Völker die kolonisierenden waren; 3) beeinflußten auch den beginnenden halbkirchlichen M.sbetrieb die Meinungen v. diesbez. Amt der weltlichen Obrigkeit, z. B. bei den Holl. auf den hinterindischen Inseln. Als aber nach Überwindung des Rationalismus das Leben sich wieder kräftiger regte, begannen zuerst die Engl. (1795 durch den baptistischen Schuhmacher Carey, Londoner M.-Gesellsch.) u. Schotten sowohl in den versch. Freikirchen als in der Staatskirche (Hinweis des Herzogs v. Wellington auf Matth. 28, 16 ff. als Marschordre), dann im Wetteifer mit ihnen Dtsch., Schweizer, Franz. u. Skandinavier M.sgesellschaften zu bilden. Bezeichnenderweise wurden diese Bestrebungen ein Einheitsband zw. reform. u. luth. Konfession, u. in den Fehler der Vermischung v. Rel. u. Pol. verfielen sie so wenig, daß z. B. Völker, welche geringen od. keinen Kolonialbesitz hatten (Schweizer, Dtsch., Norweger, vor allen auch die Ver. St. N.Am.s), äußerst zahlr. Missionare zu heidnischen Völkerschaften sandten, die v. anderen Nationen wirtsch. u. pol. beherrscht wurden. — 2) Auch im M.-betrieb hat die ev. Mission sich so eifrig u. fähig in der Vervollkommnung bewiesen, daß die röm. Kirche nur in dem Maße dauernde Erfolge in ihren M.en zu erwarten haben wird, als sie davon lernt. So ist z. B. die Bibel weitaus der beste Missionar, u. ihre schleunige Mitteilung in der Landessprache wirkt bei noch wilden Völkern geradezu Wunder geistiger Bildung u. Gesittung. (In Uganda mußte der röm. Bischof Hirth ihren Gebrauch in der Landessprache zugestehen). Ebenso ist die senfkornartige Geduldsarbeit, welche auf Herzensbekehrung der einzelnen den höchsten Wert legt u. erst dann zur Bildung u. allmählichen Selbständigmachung heidenchristlicher Gem. fortschreitet, ein unvergleichlich festeres Fundament einer wahren Volkskirche, als das jesuitische Anpassungssystem (s. o.). Endlich erscheint es oft gerade den wildesten Heiden als der größere Heldenmut bez. Vertrauen, daß die verheirateten Missionare sogar Frauen u. Kinder in ihre Mitte bringen; u. ihr christliches Fam.leben ist v. unermeßlichem Werte als lebendiges Vorbild für die sittliche Erneuerung ihrer Zöglinge. Wirtsch., kulturelle, zivilisatorische Einflüsse werden, wenn auch langsamer als bei dem oft übermäßig gerühmten röm. Bevormundungssystem in Arbeitskolonien (Bagamoyo) doch viel sicherer erzielt durch die geradezu volkserneuernd wirkende Thätigkeit der M.sschulen (jetzt etwa 16 500 mit 800 T. Schülern), diese sind mit der ev. M.sthätigkeit (ebenso wie neuerdings ärztliche M.are, Am.ner 250, Engl. 268, Dtsch. 12) auf das engste verbunden. — 3) Die entschlossene abwehrende Stellung geg. Versuche, um der Handelsvorteile od. auch beschleunigter Ausbreitung od. stärkerer kirchlichen Beherrschung willen das fremde Volksleben in unbilliger Abhängigkeit v. den Interessen des eur. Mutterlandes od. gar der einzelnen Kolonisten bez. Gesellschaften zu erhalten (z. T. sogar den unmittelbaren Ruin, z. B. durch Branntwein, zuzulassen), sichert der ev. M. ein Recht auf die Dankbarkeit aller v. ihr beeinflußten Völker. Opiumhandel u. Sklaverei, auch in beschönigten Formen, wurden stets v. niemand so thatkräftig bekämpft, als gerade v. den M. treibenden Kreisen. — 4) Bei zahlenmäßigem Überblick kann betr. der röm. M. mit einiger Sicherheit nur angegeben werden, daß sie im letzten Jahrh. etwa 2½ Mill. Heidenchristen gewonnen hat, die ev. etwa 4½ Mill. (davon durch Dtschl. u. Schweiz 330 T.). Aussendende ev. M.sgesellschaften giebt es rund 150 (in Dtschl. u. Schweiz 17) mit 55 Mill. M. Einnahme jährlich (bez. 4½), Männliche M.are aus christl. Kulturvölkern 6 T. (bez. 800), unverheiratete M.arinnen 4 T. Die Zahl der Taufen unter den Heiden wird v. Jahr zu Jahr größer als die Zahl der Geburten.*) Litt.: D. G. Warneck: Allg. M.-Zeitschrift. — Warneck: Abriß einer Geschichte der prot. M.; Berlin, M. Warneck. — H. Gundert: Die Ev. Mission, Calw u. Stuttg. — Die Zeitschriften, Jahresberichte u. Traktate der (17) versch. dtsch. Miss.-Gesellsch. — Dr. G. E. Burkhardt: M.-Bibliothek. Velh. u. Klasing, Bielefeld u. Leipzig. — Die ev. Heidenm. ist durchweg freie Liebesthätigkeit, unabhängig vom Kirchenregiment. Die M.are werden ausgebildet u. ausgesandt v. M.sgesellschaften, die völlig selbständig alle M.sangelegenheiten ihres bes. Gebietes ordnen u. durch ihre Organisationen in der Heimat zugleich die nötigen Mittel aufbringen. Der Weckung u. Mehrung des M.interesses dienen die alljährlichen M.sfeste, u. in kleineren Kreisen die wöchentlichen od. monatlichen M.sstunden. M.-wiss. Fragen werden auf M.konferenzen besprochen. — Fd.

B. Innere Mission u. christliche Liebesthätigkeit. I. So lange es eine christliche Kirche giebt, hat es in ihr u. v. ihr ausgehend eine reiche Thätigkeit der Liebe zu den Elenden aller Art gegeben. Nach dem Beispiel Jesu hat seine Gemeinde gehandelt. Gl. in der 1. Gem. zu Jerusalem sorgte man in der aufopferndsten Weise für die Bedürftigen. „Der Armen zu gedenken" machten die älteren Apostel dem Paulus zur Pflicht (Gal. 2, 10). Die großartige Wohlthätigkeit der Gemeinden machte auch den Heiden Eindruck. Zuerst geschah es durch persönliche Unterstützungen, durch Krankenpflege in den Häusern, v. 4. Jahrh. an auch in Anstalten, Herbergen. In den Zeiten des Verfalls der Kirche hielten die Klöster die Erinnerung an die alten Zeiten u. Aufgaben aufrecht. Viele mittelalterliche Orden beschäftigten sich mit Krankenpflege. V. der Laienschaft gingen, unter dem Einfluß der röm. Lehre v. der Verdienstlichkeit der guten Werke, zahlr. Stiftungen zu wohlthätigen Zwecken aus. In der Ref.-Zeit wurde die christliche L. bes. als Armenpflege geregelt. — II. Während des Pietismus kam die Waisenpflege auf (A. H. Francke in Halle). Aber mit dem Erkalten des lebendigen Glaubens schwand auch die Liebe. In unserem Jahrh. erwachte sie wieder. Baron v. Kottwitz in Berlin war eine prophetische Gestalt, dessen ganzes Leben Liebe zu den Brüdern, bes. den Elenden, war. Joh. Falk in Weimar (1815), Graf v. der Recke-Vollmerstein in Düsselthal ('19) sammelten verwahrloste Kinder; Elisabeth Fry (1780—1845) regte auf Reisen v. Engl. her die Fürsorge für die verwahrlosten Gefangenen an; daraus entstand die Rettungsarbeit an den

*) Auf Erden mag's jetzt geben an Christen: 486 Mill. (dav. protest. 150); Juden, Heiden, Muh. zus. 1056 Mill.

Entlassenen u. Gefallenen, die '33 zur Gründung des 1. ev. Asyls u. Magdalenenstifts, '36 des 1. Diakonissenhauses durch Fliedner in Kaiserswerth führte. Der Armen nahm sich in Hamburg Amalie Sieveking an. Aus ihrem Kreise wurde der Kandidat Wichern angeregt, '33 eine Erziehungsanstalt für Verwahrloste im Rauhen Hause zu gründen, an das sich '42 ein „Bruderhaus" anschloß; '44 wurde in Duisburg eine Anstalt zur Ausbildung v. Krankenpflegern gegr., das Diakonenhaus. — III. V. Rauhen Hause u. Wichern ging der Name J. M. aus. Bei der christl. L. handelte es sich nicht bloß um äußere Wohlthaten, sond. um eine damit verbundene Seelsorge. Wie ja auch bei dem Abfall der gr. Massen im Volke, bes. im Proletariat, äußere Ursachen der Verarmung u. des wirtschaftlichen Druckes mit innerer, sittlicher Verwahrlosung Hand in Hand gingen. Das Verderben, dem die Kirche entgegentreten sollte, lag eben nicht bloß draußen bei den Heiden, sond. in ihrem eigenen Schooße; daher neben der Heiden- eine i. M. Weder der Staat noch die Kirche können durch ihre amtlich geordneten Organe dem Verderben steuern; es müssen neue freiwillige Kräfte eintreten, die freien Vereine mit ihren Anstalten, die in den Brüderhäusern ausgebildeten Gehilfen, die in christl. Anstalten, in Herbergen, in Gefängnissen, auf der Wanderschaft unter der handarbeitenden Bevölkerung für das Evangelium wirkten. Für diese Ideen trat Wichern schon seit '45 in seinem Organ, den „Flieg. Blättern aus dem Rauhen Hause", ein u. warb dafür auf dem 1. Kirchentag in Wittenberg '48, wo der Zentral-Ausschuß für J. M. gebildet wurde. Außerdem sind Provinzial- u. Landesvereine für J. M. überall entstanden, die ihre Agenten (Geistliche) u. Blätter u. regelmäßige Versammlungen haben, um die Bestrebungen für J. M. in ihren Landesteilen anzuregen u. zu unterstützen. Auch die theol. Arbeiter der J. M. kommen in weiteren Kreisen zus. (Berufsarbeiterkonferenzen). Seit '48 hat die J. M. einen gr. Aufschwung erlebt u. nach einander die Pflege der Verwahrlosten, aus dem Gefängnis Entlassenen, gefallenen Mädchen, Trinker usw., auch der wandernden Bevölkerung, der Seeleute usw. in Angriff genommen. — IV. Man rechnet jetzt zur J. M. jede Veranstaltung der freien christl. L., welche sich entweder mehr mit dem leiblichen Elend od. mit geistlichen u. sittlichen Notständen beschäftigt (St.-mission, Jünglings- u. Jungfrauenvereine, christl. Litt., Kolportage, Volksbibliothek, Sonntagsschule usw.). Es ist schwer zu sagen, welche Grenze zw. der regelmäßigen kirchlichen Arbeit u. der J. M. besteht. Sie gehen in einander über, helfen u. ergänzen sich. Die J. M. ist wesentlich ein Erzeugnis der Zeit, deshalb bezeichnet Schäfer, der Hauptschriftsteller der J. M., Herausgeber der Monatsschrift f. J. M., sie richtig als „diejenige kirchliche Reformbewegung des 19. Jahrh.s, welche den inneren Zustand des ev. Kirchentums dadurch zu bessern unternimmt, daß sie sowohl die Barmherzigkeitswerke als die freie Wortverkündigung in demselben wirksam machen u. ihm organisch einfügen will." Man rechnet jetzt gewöhnlich alle christl. Liebesth. zur J. M., u. das ist auch dann richtig, wenn dabei festgehalten wird, daß es sich auch immer um die Seelen handelt, daß es also Mission bleibt. Die Evangelisation, St.mission, Reiseprediget darf die J. M., ohne sich selbst zu verleugnen, nie aufgeben. — V. Viele Anstalten der J. M. sind schon in die Hände der Behörden übergegangen (Blinden-, Taubstummenpflege, zum größten Teil die der Idioten u. Epileptiker; durch das Gesetz über Zwangserziehung hat der Staat auch auf die Rettungshäuser Einfluß gewonnen). Andere kleinere Häuser befinden sich in den Händen kirchlicher Organe. Es wird auch die Aufgabe sein, die freie Arbeit mit den kirchlichen Organen immer in geordnete Beziehung zu setzen. Aber die größeren Anstalten u. Vereine (Diakonen- u. Diakonissenhäuser) werden sich unter der Leitung freier Vereine am besten befinden. Die an sich wünschenswerte „Verkirchlichung der J. M." kann also nicht heißen, daß alles durch die amtlichen kirchl. Organe getrieben werden soll. — VI. Die J. M. hat ihre gr. Bed. für das Volks- u. öfftl. Leben. Ihre sittlichen Wirkungen haben sich vielfach wohlthuend geltend gemacht; auch die Staatsgesetzgebung ist durch sie mehrfach in gesundem Sinn beeinflußt, wie sie auch die offizielle Kirche belebt hat. — v. N.

C. Judenmission, die Arbeit der Kirche an Israel, dem Volke, das als solches die Verheißung hat, einzugehen in das Reich Gottes. Luther hat dazu die Anregung gegeben 1523. Im Halleschen Kr. entstand 1728 das jüd. Institut Callenbergs, aus dem bis 1792 an 20 Missionare unter die Juden aller Länder gegangen sind. Auch v. Herrnhut war man für die J. M. thätig. Im 19. Jahrh., in dem 1/4 Mill. Juden sich dem Christentum zugewendet, hat die Kirche der Reformation in Engl. 13, in Dtschl. 3, in Rußl. 2, in der Schweiz 1, in Schwed. u. Norw. 2, in Frank. 2, in N.Am. 3 J.-M.sgesellschaften mit zus. 464 Arbeitern hervorgebracht. Zeitschriften seit '45 Missionsblatt des „W.dtsch. Vereins für Israel" in Köln; seit '63 Saat auf Hoffnung v. Prof. Delitzsch, Leipzig; seit '85 Nathanael v. Prof. Strack, Berlin. — Sto.

Mississippi, s. K. 2., größter n.am. Strom, entspringt in Minnesota, 514 m ü. M., mündet bei New-Orleans in schlammigem Delta in den Golf v. Mexiko, 4209 km lang, 3780 schiffbar. Hauptnebenfl.: r. Missouri, Arkansas, Red River; l. Ohio mit Tennessee.

Missolunghi, s. K. 8, früher befestigte Hst. v. Akarnanien u. Aetolien am Golf v. Patras, 10 440 E.; Sitz eines grch. Erzbischofs. In den Freiheitskämpfen 1825—'26 aufopfernd verteidigt.

Missouri, spr.-βuri, s. K. 2, 1) größter Nebenfl. des Mississippi, entspringt im Felsengebirge, mündet bei St. Louis, 4712 km lang; — 2) n.am. Freistaat beiderseits des M., 179 780 qkm mit 3363 T. E.; z. T. sehr fruchtbar u. reich an Mineralien. Hst. Jefferson City; bed.ster Handel in St. Louis.

Mißpickel, min., s. Arsen III.

Missunde, D. im pr. R.-B. Schleswig a. d. Schlei; hier 12. IX. 1850 Gefecht zw. Schleswig-Holsteinern (General Willisen) u. Dänen; 2. II. 1864 Gefecht zw. Pr. u. Dän.

Mist, Stalldünger, s. Düngung.

Mistbeet, s. Fig. 486, dient zur Anzucht v. Gemüse- u. Blumenpfl., die zur Wachstumsförderung Schutz bedürfen od. die zu außergew. Zeit verwendet werden sollen.

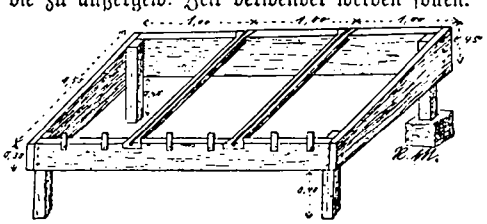


Fig. 486. Z. Art. Mistbeet.

Für den Gartenbesitzer empfehlenswert ist der abgebildete dreisenstrige Kasten aus etwa 4 cm starken Kiefernbrettern. Alle Teile, die durch starke Nägel zus.gefügt werden, müssen vorher mit heißem Leinöl od. Steinkohlenteer (nicht mit Karbolineum!) zum Schutze geg. Fäulnis gestrichen werden. Der Kasten wird innen wie außen ganz gestrichen. Die 40 cm langen eichenen Füße entsprechen der Grubentiefe, die Wände fangen mit der Erdoberfläche an. Die Füße kommen auf 4 eingesenkte Steine zu stehen. Die Latten sind mit Wasserablaufrinne versehen u. herauszunehmen. Glasfenster mit Holzrahmen u. 3 Eisensprossen der Länge nach sind die besten. Ersatz: Fensterpappe v. S. Jourdan-Frankfurt a. M., 100 m lange Rolle v. 1,20 m Breite 20 Mk; Anw. wird gedruckt mitgeliefert. — Das M. wird an geschützter sonniger Stelle, die Fenster gegen S. od. S.O. angelegt, Mitte bis Ende Febr. Die Grube wird 40 cm tief u. ringsum 30 cm länger und breiter als der Kasten ausgehoben. Zur Erwärmung wird frischer Pferdemist mit Buchenlaub verwendet. Die eingetretene möglichst waagerechte Mistlage muß im Kasten etwa 10 cm höher sein als die Erdoberfläche. Ringsum wird ein 30 cm breiter Umschlag, ebenfalls v. Dung od. Laub, gebrauchter Gerberlohe, Sägespänen, Torfstreudünger in fester Schichtung angebracht.

Jetzt werden die Fenster aufgelegt u. tüchtig mit Strohmatten, Säcken und Decklären (von leichtem Holz) verwahrt, bis nach 2—4 Tagen die Erwärmung eingetreten ist. Dampft der Dung, so wird der Kasten abgedeckt u. auf die nochmals einzutretende Mistlage eine 15—20 cm hohe Bodenschicht feingesiebter guter sandiger Humuserde (Kompost, verrotteter Rasen, verwester Stallmist, gefaultes Laub, Flußsand) eingebracht. Nach Erwärmung der Erde ist das M. zum Säen od. Bepflanzen bereit. Die Erdoberfläche befindet sich jetzt zu Anfang etwa 4—5 Fingerbreit v. Fensterglas entfernt. Bei sonnenhellen Tagen fleißig lüften. Nachts die Fenster mit Strohmatten oder Holzläden decken. Geg. allzu stark aufprallende Sonnenstrahlen werden Tannenzweige od. Schattendecken aufgelegt. Wenn die Bodenwärme nachläßt, ist der Umschlag zu erneuern. Zur guten Pflege gehört auch Gießen mit abgestandenem erwärmten Wasser mit feinbrausiger Gießkanne, anfänglich alle 4—5, später alle Tage in früher Vormittagsstunde. Erst nach ½ Std. darf dann gelüftet werden. Bei feuchter Witterung nicht zu viel gießen. Unkraut darf nicht aufkommen. Oefteres Lockern der Erde ist nicht zu vergessen. Später kommen bei anhaltend günstigem Wetter die Fenster am Tage u. schließlich auch Nachts ganz weg. — Me.

Mistelgewächse, Fam. der Dik., Sträucher mit einfachen B., die Bl. versch., 2—3gliedrig, beerenartige Fr. mit schleimiger Wand; 500 meist trop. A., v. schmarotzender Lebensweise, sie leben auf Bäumen, in deren Rinde sie sich mit kurzer, dicker Wz. festhalten (Fig. 487). — Die auch in Dtschl. verbreitete Mistel (Viscum) hat dunkelgrünes Laub gelbe Bl. u. weiße Beeren, die v. Drosseln gern gefressen werden, sie verschleppen dieselbe u. streifen die bitteren Samen an den Ästen ab, wo sie mit dem zähen Schleim hängen bleiben u. keimen; aus den Beeren wird Vogelleim gemacht. Mehr in S.Dtschl. findet sich die ähnliche Riemenblume. — Dr.

Fig. 487. Mistelpfl. auf einem Akazienzweig; z. Art. Mistelgew.

Mister, engl., Herr, abgek. Mr., Anrede titelloser Herren.

Mistral, kalter N.w.wind der s.frz. Küste.

Mistress, engl., spr. missis, Herrin, abgek. Mrs., Anrede verheirateter Damen, denen der Titel Lady nicht gebührt.

Mitau, s. K. 19, Hst. v. Kurlan da. d. Kurländischen Aa, 35 T. E., Schloß u. Gruft der früheren Herzöge v. Kurland. Seit 1795 russ.; viele Fabr., bed. Handel.

Mitesser, oft zahlr. über Gesicht u. Rücken verbreitete entzündliche Hautknötchen in der Mitte mit schmutzig gefärbten „Köpfchen", die sich wurstförmig auspressen lassen. Urs.: Entzündung der Hauttalgdrüsen. Beh.: Vermeidung best. Fette, wie Schweineschmalz, Fleisch, Talg usw. Bei Verstopfung Abführmittel. Ferner Äther u. Terpentintropfen. Äußerlich milde Seifen, Spiritusabreibung. — Bl.

Mitgift, Ausstattung. Heiratsgut.

Mithridates, 132 v. Chr. geb., seit '20 König v. Pontus, Roms größter Gegner in Kleinas., wo er 88 alle Italiker ermorden ließ. V. Sulla in Grch. besiegt, gab er 84 seine Eroberungen zurück. Nach einem kurzen Krieg geg. Murena begann er 74 den 3. mithridatischen Krieg, wurde aber v. Lukullus u. Pompejus zuletzt zur Flucht nach der Krim u. durch die Empörung seines Sohnes Pharnakes zum Selbstmord genötigt 63. — B.

Mitlauter, sow. Konsonant, s. Lautlehre.

Mitra, lat., s. Bischof.

Mitraille, frz., spr. —tráj', Kartätschenschuß; — Mitrailleuse, s. Waffen.

Mitscherlich, Eilhard, bed. Chem., 1794—1863 Berlin als Professor, entdeckte das Benzol, auch geol. Arbeiten.

Mittag, M.szeit. Der Augenblick, in dem die Sonne für einen Ort den höchsten Punkt, die Kulmination, erreicht hat, ist der wahre M.; unsere Uhren geben den mittleren M. um 12 Uhr, s. Mittlere Zeit; — M.skreis, M.slinie = Meridian, s. Himmelsgewölbe; — M.spunkt, sow. Südpunkt, s. Süden.

Mittel, math., 1) arithmetisches M. ist die Summe mehrerer Zahlen, geteilt durch ihre Anzahl, z. B. das a. M. v. 15, 7, 3 u. 11 ist $= \frac{15+7+3+11}{4} = \frac{36}{4} = 9$; — 2) geometrisches M. ist die Wurzel aus dem Produkt v. 2 Zahlen, z. B. das g. Mittel v. 3 u. 12 ist $= \sqrt{3 \cdot 12} = \sqrt{36} = 6$.

Mittelalter, Zeitraum zw. Altertum u. Neuzeit, gewöhnlich v. Beginn der Völkerwanderung (375) od. dem Sturz des w.-röm. Reichs (476) bis zur Entdeckung Am.s (1492) od. zum Anfang der Ref. (1517) berechnet.

Mittelamerika, s. K. 2, entw. die Länder zw. Mexiko u. S.Am. od. diese u. zugleich die Antillen. Am besten rechnet man M. v. der Landenge v. Tehuantepec bis zum Rio Atrato, doch werden Chiapas, Tabasco, Campêche u. Yucatan wegen ihrer pol. Zugehörigkeit zu Mexiko oft weggelassen u. ebenfalls der kolumbianische Staat Panamá nicht mit eingerechnet. Mit beiden hat M. 688321 qkm, ohne sie nur 465475 qkm u. ist dann auf die 5 Republiken Guatemala, San Salvador, Honduras, Nicaragua, Costarica (s. d.) sowie die Kolonie Britisch Honduras beschränkt. Ein in mehrere Züge geteiltes Gebirge durchzieht M. in w.ö. Richtung u. trägt am S.rande zahlr. Vulkane, die mit 4200 m Höhe die bed.sten Erhebungen des Landes bilden. Das Klima ist heiß tropisch, in den Höhen gemäßigt, a. d. atlantischen Küste sehr feucht, an der des gr. Ozeans trockner. Dichter trop. Wald erfüllt daher die ö. Gehänge, während die s.w. offener sind, Graslandschaften besitzen u. den größten T. der Bevölkerung enthalten. Diese, etwa 5600 T. Köpfe stark, besteht bes. aus reinen Indianern, v. denen jedoch nur noch einige Tausend frei umherschweifen, zu einem Drittel aus Mischlingen, Ladinos, zw. Indianern u. Weißen, ferner aus span. Kreolen, Negern, Zambos u. Mulatten; die Mayaindianer haben gr. artige Bauwerke hinterlassen. Die wichtigsten Produkte M.s sind Kaffee, Indigo, Bananen, Hölzer, Tabak u. Zigarren, auch Häute; der Bergbau ist weniger ergiebig als früher. Die beiden geplanten Durchstechungen der Landenge, die Kanäle v. Panamá u. Nicaragua, sind bisher nicht zur Ausführung gekommen. — Ss.

Mittelasien (M.a.), s. K. 4. Bei keinem Erdteil ist die Mitte v. den Randgebieten so versch. wie bei A., wo sie eine Gruppe mächtiger Hochländer bildet, welche geg. die Küste, also auch die Seeluft, fast völlig abgeschlossen sind. Läßt man M.a. im W. am Alpenlande v. Pamir, dem „Dach der Welt", beginnen, so schließt sich s.ö. das Hochland v. Tibet an mit einer Mittelhöhe v. 5 T. (!) m, im S. umwallt v. Himalaya, im N. v. Kwen-Lun. N. v. diesem finden wir das Tarimbecken mit einer Mittelhöhe v. nur 1 T. m, das also eine Mulde darstellt u. im

W. an die Pamir, im N. an den schneebedeckten Tien-Schan stößt. Zw. diesem u. dem Altai dehnt sich die Dschungarei aus, an die sich die weit größere Mongolei schließt, deren aufsteigender O.rand Chingan-Gebirge heißt. — In dem ganzen so umschriebenen M.a. herrscht gr. Trockenheit, da a. d. Randgebirgen die Seewinde fast alle Feuchtigkeit niederschlagen. Nur die höchsten Bergketten wie Karakorum, Pamir, Tien-Schan erhalten Regen u. Schnee. Die Hochländer, Mulden, niederen Berge sind meist Wüsten od. Steppen. Die Fl. erreichen das Weltmeer nicht (daher nennt man M.a. „abflußlos"), sie verlieren sich im Sande od. flachen, salzigen Seen. Der Verwitterungsschutt bleibt an den Berghängen liegen u. ebnet die Thäler ein. Nur der Wind erfaßt die feineren T.chen u. lagert sie als „Löß" wieder ab. Die schauerlichsten Wüsten finden sich in dem rings umwallten Tarimbecken (O.-Turkestan), Tibet hat höhere Gebirge, die Mongolei erhält noch etwas Feuchtigkeit v. O., hat daher Weideflächen. Pfl.- u. Tierwelt dieser Räume ist dürftig. Die spärlichen (mongolischen) E. sind Nomaden, kriegerische Reitervölker, die oft in die fruchtbareren Randgebiete einfielen. Erforscht wurde M.a. unter gr. Schwierigkeiten v. Dtsch. (Schlagintweit, Richthofen), Russ. (Preschewalski), Schwd. (Sven Hedin). -N.

Mitteleuropäische Zeit, f. Einheitszeit. Während Frankr. nach Pariser Z. rechnet, gilt bei uns die M. Z., diese ist um 1 Stunde geg. die v. Greenwich voraus u. gilt in der Zone, die Schwd., Norw., Dtschl., Öst. u. Ital. umfaßt. — Ri.

Mittelform, f. Konjugation; — m. schlächtig, f. Motoren 2; — M. schule, Schule zw. Volks- u. höherer Schule in N.Dtschl., zw. Volksschule u. Univ. in S.Dtschl. u. Österr.; — M. standpol., f. Kleinbetrieb

Mittelfranken, f. K. 12a, bayr. R.-B., 7579 qkm mit 868846 E, darunter 75% Prot., hügelig, Bau v. Getreide, Tabak u. Hopfen. Hst. Ansbach.

Mittelhochdeutsch, f. Dtschl. XIII, Sp. 676.

Mittelmeer, Mittelländisches Meer, f. K. 13, i. A. Mare internum, später Mare Mediterraneum, die Wiege der Weltkultur u. Schauplatz des Welthandels u. der Weltgesch. bis zum Zeitalter der Entdeckungen, trennt u. verbindet zugl. die Erdteile Eur., Af. u. Asr. Mit Einschluß des Schwarzen Meeres (424 T. qkm) erstreckt es sich w. durch 48 Längengrade (3750 km größte Länge: Straße v. Gibraltar bis Poti) u. besitzt bei 1665 km größter Br. (Triest bis s. Ausbuchtung der gr. Syrte) 2977 T. qkm Flächeninhalt, v. dem der 25. T. auf die Inseln (Korsika, Sardinien, Sizilien, Euböa, Kreta, Korfu, Balearen, Jonische Inseln, Grch. Archipel) entfällt. Zwei schmale, seichte Ausgänge (Straße v. Gibraltar, künstlicher Durchstich des Suezkanals) u. 2 Paare schmaler, wenig tiefer Durchgänge (Straßen v. Tunis u. Messina, Bosporus u. Hellespont) trennen das M.m. v. offenen Ozean u. zerlegen es in 3 Becken, das weniger gegliederte w.liche od. lat. M.m.-Becken mit Balearischem od. Tyrrhenischem M., das ö. od. grch. M.m.-Becken, überreich an Nebenmeeren, Buchten, Halbinseln u. Inseln mit Adriatischem, Jonischem u. Ägäischem Meer, das Schwarze Meer mit dem Asow'schen Meer. Viel bemerkenswerter ist indes eine Scheidung des gesamten M.m.s in eine formvolle, inselreiche eur. N.hälfte u. eine buchtenarme, fast inselfose afr. S.hälfte. — Die Tiefenverhältnisse des M.m.s sind sehr wechselnd. Über den Ein- u. Durchgängen sind sie sehr gering u. gehen nicht unter 500 m herab. Auch die Adria u. das Syrtenm. sind verhältnismäßig sehr seicht. Dageg. sinken die einzelnen Becken rasch zu gr. Tiefe ab, die im w. Becken 3750 m, im ö. Becken 4404 m (größte bisher gelotete Tiefe des M.m.s s. v. Peloponnes), im schwarzen M. 2618 m beträgt. Das M.m. ist sehr jugendlicher Entstehung, indem im Tertiär u. Quartär gewaltige Einbrüche des ursprünglich zus.hängenden Landes zw. den 3 Erdt. erfolgten, wobei Erdbeben u. Vulkane (Vesuv, Ätna, Liparen, Santorin), 2 im M.m.-Gebiet noch heute häufige Erscheinungen mitgewirkt haben mögen. — Da nur wenige gr. Ströme (Ebro, Rhône, Po, Donau, Dniestr, Dnicpr, Don, Nil) ins M.m. münden u. wegen des trockenen, niederschlagsarmen M.m.-Klimas die Wasserzufuhr gering, die Verdunstung aber beträchtlich ist, so müßte das M.m. allmählich austrocknen, wenn nicht beständig aus dem Atlantischen Ozean u. dem Schwarzen Meere Wasser zuströmte. Im übrigen bildet aber das M.m. ein selbständiges Ganzes mit eigenen, freilich sehr schwach entwickelten Meeresströmungen, sehr geringen Gezeiten u. einem unerschöpflichen, einen ausgedehnten Fischfang begünstigenden Fischreichtum (über 400 A.). Infolge der starken Verdunstung besitzt das M.m. hohen Salzgehalt (3,8%), u. da sich der Wasseraustausch mit dem Ozean nur auf die obersten Wasserschichten beschränkt, so hat das M.m. schon v. geringer Tiefe an bis zum Grunde eine das ganze Jahr hindurch fast gleichmäßige Wärme v. 12—14° C. — Ilt.

Mittelwalde, St. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Habelschwerdt, a. d. Neiße, 3013 E.

Mittelwort, Partizipium, f. Konjugation.

Mittenwalde, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Teltow, 3059 E; Amtsgericht.

Mitternacht, der Zeitpunkt 12 Stunden nach Mittag; die Sonne steht dann am tiefsten unter dem Horizont; — M. spunkt, sow. Nordpunkt, f. Norden.

Mitterteich, Flecken in der bayr. Oberpfalz, Bez. Tirschenreuth, 3434 E.; Porzellan- u. Glasfabr.; Basaltbrüche.

Mitterwurzer, 1) Anton, Opernsänger, 1818 Sterzing (Tirol)—'76, 1. Bariton am Dresdner Hoftheater; — 2) Friedr., Schauspieler, Sohn v. 1., 1844 Dresden—'97, Charakterdarsteller am Wiener Burgtheater.

Mittfasten, Mittwoch vor dem Sonntag Lätare.

Mittlere Zeit, da die Bewegung der Sonne nicht gleichförmig ist, so ist sie auch zur Zeitmessung nicht brauchbar; man findet daher durch Rechnung u. Beobachtung die durchschnittliche od. mittlere Bewegung der Sonne; nach dieser zeigen unsere Uhren die m. Z. — Ri.

Mittlergrün, sow. Chromgrün, f. Chromfarben.

Mittnacht, Hermann, Freih. v., württ. Staatsmann, geb. 1825, sehr verdient um das dtsch. Einigungswerk, seit 1870 Ministerpräsident.

Mittweida, St. in der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Rochlitz, a. d. Zschopau, 17498 E.; Technikum für Masch.bau; Fabr. v. Woll-, Baumwoll- u. Leinenwaren; Amtsgericht Nahebei Silber- u. Bleierzgruben.

Mittwoch, der 4. Wochentag, in alter Zeit Wodanstag.

Mixed Pickles, spr. mixd pickls, engl., „vermischtes Gepökeltes", in Essig eingemachte Früchte u. Gemüse.

Mixtum, lat., Gemischtes; — M. compósitum, Mischmasch.

Mixtur, lat., flüssige Arznei aus versch. Bestandteilen gemischt; gemischte Orgelstimme.

mm., Abkürzung für Millimeter.

Mnemonik, Mnemotechnik, grch., Gedächtniskunst, f. Gedächtnis.

Moab, Hochland im O. des toten Meeres v. Wadi el Achsa (Weidenbach) bis zum Wadi Modschib (Arnon). Sehr fruchtbar, i. A. reich an Weizen, Wein u. Schafzucht (f. 2. Kön. 3, 4). Jetzt v. Beduinen unter türk. Oberherrschaft bewohnt; in alter Zeit v. den Moabitern, als deren Stammvater das A. T. Moab, den Sohn Lots, nennt. Mit den Israeliten eng verwandt (f. Mesastein), aber in fast steter Feindschaft mit ihnen, wurden sie ca. 600 v. Babylon unterworfen. St.: Dibon, Rabbath M. u. Kir. M. (heute Kerak). S. noch „kanaanitische Rel.". — Fn.

Moabit, n.w. St.t. v. Berlin, a. d. Spree; gr. Gefängnis.

Mob, engl., Pöbel, Gesinde.

Möbel, lat., Mobiliar, der gesamte bewegliche Hausrat, Stücke zur Zimmereinrichtung; — M. stoffe, Gewebe zum Beziehen v. Polstermöbeln: Damast, Plüsch, Kattun, Jute.

Möbel, Reinigung der Politur: gl. Teile Baumöl u. Rotwein schütteln, mit Wollappen abreiben; — gl. T. Spiritus u. Leinöl, oft schütteln, mit Wollenlappen aufreiben, dann mit trocknem Leinentuch abreiben; — 1/2 l guter Essig, 1/4 l flüssiger Terpentin, 3 gr Salzsäure, 30 gr Leinöl; — gute flüssige Wichse, 100 l Benzin, 15 kg gelbes Wachs, 1 l Spiritus, 1/2 kg Ammoniak, 1/2 kg Lavendelöl verreiben; — für Mahagoni, Kirschbaum- u. Birkenholz: gl. Teile Petroleum u. kaltes Wasser mit Leinen-, dann mit Seidenlappen; — abreiben mit Vaselin auf Wollappen, dann mit Seidenlappen; — Nußbaum (geg. Ausschlagen): wöchentlich stark mit angefeuchtetem Fensterleder abreiben, Politur 120 gr Schellack, 1 l Spiritus; — Eichen: Ammoniak.

Mobil, lat., beweglich; kriegsbereit; — M.iar, s. Möbel; — M.ien, bewegliche Sachen, fahrende Habe, Geg.satz: Immobilien; — m.isieren, lat., beweglich machen; Grund u. Boden in umlaufsfähiges Kapital umsetzen; — M.machung, M.isierung, die Rüstung usw. zum Kriege; — M.zucht, s. Bienenzucht.

Möbius, Karl August, Zoolog, geb. 1825 Eilenburg, '87 Direktor d. zool. Museums u. Prof i. Berlin, † 1908.

Mockern, D. im pr. R.-B. Marienwerder, Kr. Thorn, 11 731 E.

Möckern, D. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Leipzig, 5140 E.; 16. X. 1813 Sieg der Pr. unter York über die Franz.

Mock Turtle, engl., spr. törtl, kräftige, pikante Suppe, Nachahmung v. Schildkrötensuppe.

Modalität, lat., Art u. Weise des Denkens.

Mode, frz., Gesamtheit der Gebräuche u. Sitten eines Volks, bes. bez. der Kleidertracht; — m.rn, der M. gemäß, Geg.satz: antik; — m.rnisieren, der M. anpassen.

Model, Modul v. lat. modulus, in der Bauk. ein Maß (= der Hälfte des unteren Säulendurchmessers), auf das alle übrigen T.e der Säulenordnung bezogen wurden. Die Lehre v. M. kam in der Renaissancezeit auf, wird heute als irrtümlich u. die freie künstlerische Bethätigung hemmend angesehen. — Hd.

Modell, s. Bildhauerkunst II; — M.schutz, s. Urheberrecht.

Modena, s. K. 17, ital. Prov. in Emilia, 2558 qkm mit 326 383 E.; Hst. M., 31 T. E., Erzbischof; schönes Schloß der früheren Herzöge v. M., Univ., Kathedrale, bed. Bibliothek, Kunstakademie, bot. Garten.

Moderato, ital., mus., gemäßigt.

Modest, lat., bescheiden.

Modifizieren, lat., auf das richtige Maß bringen, einschränken; — Modifikation, Abänderung, nähere Best., Einschränkung.

Modist, frz., Putzmacher, Modehändler.

Mödling, St. in Niederöst., Bez. Baden, bei Wien, 15 113 E.; Schwefelquelle.

Modul, s. Model; — M.ation, s. Harmonie.

Modus, lat., Redeweise, s. Konjugation.

Mofetten, s. Vulkanismus.

Mögeldorf, D. im bayr. R.-B. Mittelfranken, Bez. Nürnberg, a. d. Pegnitz, 2114 E., Uhrenfabr.

Mogilno, Krst. im pr. R.-B. Bromberg, an einem See, 4280 E.; Amtsgericht.

Mogul, Mughal, Name der in Mittelasien seßhaften Mongolen, v. einem Zweig wurde in Indien das Reich des Gr.m. (s. d.) gegr.

Mohacs, spr. hatsch, Flecken im ung. Komitat Baranya, a. d. Donau, 15 832 E.; 1526 Sieg Solimans II. über die Ung., 1687 Sieg Karls v. Lothr. über die Türken.

Mohair, engl., spr. mohär, glänzender Kleiderstoff aus Angorawolle od. Ziegenhaar, Wolle u. Leinen.

Mohammed, s. Muhammed.

Mohar, kl. A. Hirse, s. Gräser.

Mohikaner, s. Indianer I.

Mohl, 1) Hugo v. bed. Botaniker, 1805—'72 Tübingen als Prof.; — 2) Mor. v., Nationalökonom, 1802 Stuttgart —'88, Br. v. 1, Obersteuerrat, '48 lib. Mitglied der Nationalversammlung u. der Kammer, Führer der Gr.dtsch.; — 3) Rob. v., Br. v. 1, bed. Staatsrechtslehrer, 1799 Stuttgart — 1875, Prof. in Tübingen, Mitglied der Nationalversammlung, '48 Reichsjustizminister, '71 Präsident der bad. Oberrechnungskammer, lib. Reichstagsabgeordneter.

Möhler, Joh. Adam, kath. Theol., 1796 Igersheim — 1838, Prof. in München, Hauptwerk: „Symbolik", geistvoller Versuch, die kath. Lehre, die M. äußerlich unverändert läßt, mit den Mitteln ev. Theol. u. Schleiermacherscher Phil. zu idealisieren, zugleich den Protestantismus scharf zu bekämpfen. Geg.schriften, z. B. v. Baur. — Ml.

Mohngewächse, Fam. der Dik. mit getrenntblättriger Kr., Kräuter mit wechselständigen B., meist 2 abfallende K.b. u. 4 gr. Kr.b., zahlr. St.b. u. einem mehrfächerigen, oberständigen Fr.k, der zur Kapsel wird; 80 A. meist in der gemäßigten Zone, viele mit Milchsaft. — Der Mohn (Papaver) hat auch bei uns einige Vertreter, vor allem die bek. Klatschrose od. Feuerblume (giftig), bes. wichtig ist der Schlafmohn aus dem Mittelmeergebiet, Zierpfl. mit violetten Bl., der in den Samen das als Speise- u. Firnisöl vorzügliche Mohnöl u. im Milchsaft (durch Anritzen der Kapseln gewonnen) das Opium (s. d.), jenes giftige Schlaf- u. Heilmittel liefert. Ein bek. Unkraut ist das gelbblühende Schöllkraut (Schwalben- od. Goldwurz), dessen gelber (giftiger?) Milchsaft zum Fortätzen v. Warzen dient; schöne Zierpfl. Glaucium, Macleya, Eschscholtzia. Nahe verwandt sind die Erdrauchgew., bei uns vertreten durch Erdrauch od. Feldraute u. Lerchensporn u. die allbek. Zierpfl. Pfeil im Herzen od. Jungfernherz (Dicentra od. Dielytra, fälschlich Diclytra). — Dt.

Möhne, r. Nebenfl. der Ruhr (Westf.), 55 km lang.

Möhra, D. bei Salzungen in S.-Meiningen, 572 E.; Wohnhaus der Eltern Luthers, Luther-Denkmal.

Möhre, Mohrrübe, s. Doldengewächse.

Mohrenkopf, eine Rasse der Tauben, s. d.

Möhringen, M. auf den Fildern, D. im württ. Neckarkr., Oberamt Stuttgart, 4024 E.

Mohrungen, Kr.st. im pr. R.-B. Königsberg, an einem See, 4122 E., Schloß, Amtsgericht Herders Geburtsort, dessen Denkmal. Sieg Bernadottes über die Russen 25. I. 1807.

Moiré, spr. moareh, frz., Moor, gewässertes Zeug, Seiden- od. Kammwollgewebe, denen durch bes. Appretur (Moirieren) schillernde wellenartige Zeichnungen gegeben werden, indem man den mit Wasser besprengten Stoff zus.legt u. durch die geheizten Walzen eines Kalanders schickt. Man läßt auch das Gewebe, ehe es zw. die Walzen kommt, über eine wellig ausgeschnittene Eisenschiene streichen, so daß die Einschlagfäden in nicht parallelen Linien glatt gequetscht werden. — Wth.

Mokieren, frz., spotten, sich lustig machen; — mokant, spottlustig, spöttisch.

Mokka, s. K. 6, Hafenst. in der türk. Prov. Jemen Arabien) am roten Meer, 5 T. E.; früher bed. Handel mit Kaffee (M.kaffee, s. Krappgew.); — M.stein, eine Art Chalcedon, s. Quarz.

Molasse, s. Tertiärformation.

Molche, s. Lurche, aber Schuppenm. s. Fische, Sp. 902.

Moldau, s. K. 18, Fl., entspringt auf dem Böhmerwald, mündet bei Melnik in die Elbe, 405 km lang.

Mole, 1) s. Geburt, Sp. 1006; — 2) s. Seebauten.

Molech, Moloch, s. kanaanitische Rel.

Molekül, die kleinsten, nicht mehr teilbaren Teilchen eines Körpers, zw. denen bes. M.-kräfte herrschen (Kohäsion, Adhäsion), auch die Aggregatzustände beruhen auf den letzteren. Genaueres s. Materie.

Moleschott, Jakob, Physiolog, 1822—'93 Rom, Arzt, Hauptvertreter des Materialismus, s. d.

Molestieren, lat., belästigen; Molesten, Belästigungen.

Molette, Rändelrädchen, Krausrad, Stahlrädchen oder Walze mit Verzierungen auf dem Umkreis zum Einpressen in Metalle.

Molière, spr. —iähr, eig. Jean Baptiste Poquelin, ber. frz. Lustspieldichter u. Schauspieler, 1622—1673 Paris, Sein Vater Hoftapezierer u. Kammerdiener Ludwigs XIII. M. erhielt eine gute Erziehung, wurde zunächst Advokat,

ging dann ganz zum Theater über. Spielte zuerst in der Provinz, seit 1658 in Paris. Jugendstücke sind „Der Unbesonnene“ u. „Liebesärger“. Seine ber. Komödien sind „Der Menschenfeind“, „Tartüff“, „Der Geizhalz“, „Der Bürger als Edelmann“, „Der eingebildete Kranke“. Einiges deutsch bei Reclam. —K.

Molina, Tirso de, eig. **Gabriel Tellez**, spr. teljehz, ber. span. Dramatiker, 1585 Madrid—1613 Toledo, Mönch. Durch eigenartige Erfindung, schöne Sprache, feine Charakterzeichnung ausgezeichnete Dramen, z. B. die erste dramatische Bearbeitung der Don-Juan-Sage. — Mo.

Molke, Käsemilch, bei der Käsefabr. ausgepreßte, wässerige Teile der Milch; zu med. Kuren benutzt.

Moll, s. Tonarten.

Möllendorf, Wichard Joach. Heinr., Graf v., pr. Generalfeldmarschall, 1724 Lindenberg (Prignitz) —1816, kämpfte mit Auszeichnung im 2. schles. u. 7jähr. Kriege; 93 Feldmarschall, 94 Sieger bei Kaiserslautern. 1806 bei Auerstädt verwundet u. gefangen.

Möllhausen, Balduin, Romanschriftsteller, geb. 1825 Bonn, reiste in N.-Am., † 1905 in Berlin.

Mollusken, s. Weichtiere.

Mollwitz, D. in Schlesien bei Brieg; Sieg Friedr.s d. Gr. über die Österr. am 10. IV. 1741.

Molo, Mole, ital., s. Seebauten.

Moloch, od. **Molech**, s. kanaanitische Rel.

Molsheim, Kr.st. im Unterelsaß, a. d. Brensch, 3101 E.; bed. Stahlwarenind., Amtsgericht, Wein- u. Hopfenbau.

Moltke, 1) **Adam Wilh. v.**, dän. Minister, 1785—1864, '48 Ministerpräsident, dann Finanzminister, '54 Präsident des Reichsrats; — 2) **Helmuth Karl Bernh., Graf v.**, geb. 26. X. 1800 in Parchim, Fig. 488. Sein Vater war dän. Offizier. Die erste Erziehung erhielt er im Kadettenkorps in Kopenhagen, wurde '18 dän. Leutnant, trat nach einer Urlaubsreise durch Berlin zum pr. Heer über, '22 Leutnant im Leibregiment in Frankfurt a. O.; '23—'26 in der Kriegsschule zu Berlin, seit '28 im Generalstab. Er nahm '36—'39 am türk.-egypt. Feldzug teil, floh nach der durch Nichtbeachtung seines Rates verlorenen Schlacht bei Nisib 1000 Meilen durch unbek. Länder. Nach der Rückkehr persönlicher Adjutant des Prinzen Heinr. u. des späteren Kaisers Friedr. '57 v. Prinzregent Wilhelm zum Chef des Generalstabs ernannt, bewies er '64 seine „Talente zur Kriegführung auf ganz eklatante Art“, entwarf '66 nach dem Grundsatze: „Getrennt marschieren, vereint schlagen“ den Feldzugsplan, nach dem sich die pr. Heere mitten in Feindesland, in Böhm., vereinigten, leitete '70 als Chef des Generalstabs im Hauptquartier des Königs die Bewegungen der dtsch. Heere, bes. auch die ber. Rechtsschwenkung auf Sedan u. die Belagerung v. Paris. '70 in den Grafenstand erhoben, '71 Generalfeldmarschall. Leitete auch in der Friedenszeit den Generalstab bis '88, wo ihn Kaiser Wilh. II. zum Vorsitzenden der Landesverteidigungskommission ernannte. '90 wurde sein 90. Geburtstag v. ganzen Volke gefeiert. Der Kaiser ließ die Fahnen der Garde tagsüber in M.s Wohnung bringen. Er st. sanft am 24. IV. '91, beigesetzt auf seinem Gute Kreisau (Schlesien) an der Seite seiner Gattin u. Nichte Marie, geb. v. **Burt**, mit der er '41—'68 eine sehr glückliche, aber kinderlose Ehe führte. Inschrift über der Gruftkapelle: Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung; Röm. 13. V. Gestalt lang u. hager, bartlos, war M. eine schlichte, vornehme Persönlichkeit v. abgeklärtem Denken u. Empfinden. Ruhig in der Überlegung, entschlossen im Handeln hatte er zum Wahlspruch: Erst wägen, dann wagen. Dem Volke als der „große Schweiger“ bekannt, war er im Parlament (Reichstag, Wahlkreis Memel) ein wegen seiner Kürze u. überzeugenden Klarheit geschätzter Redner. In ihm vereinten sich der Mann der Wiss. mit dem genialen Strategen, der Feldherr v. eiserner Entschlossenheit mit dem Freund der Kunst, bes. der Mus. In seinen rel. Anschauungen war er allem Dogmatischen abhold, ein Freund werkthätiger Liebe. Im Vaterland geliebt, v. den Feinden geachtet, ein Mann, der keinen Feind hatte, stand er da: Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit. — Ro.

Fig. 488. Moltke, z. Art. Moltke.

Molto, ital., mus., sehr, viel.

Molukken, s. K. 4, 5, 7, Gewürzinseln etwa 100 im ö.sten T. des indischen Ozeans, 52936 qkm mit 375 T. E. (Alfuren), Ackerbau, Sagopalmen, Hauptausfuhr: Gewürznelken u. Muskatnüsse. 1512 v. den Port. entdeckt.

Molybdän, Schwermetall mit chem. Zeichen Mo, silberweiß, spez. Gew. 8,6; schwer schmelzbar, techn. noch nicht verwendet; kommt nicht gediegen u. auch sonst nicht bes. häufig vor. Wichtig sind: 1) **M.glanz**, früher **Wasserblei**, gen Schwefel-M., bleigrau, gew. in kristallinischen, blätterigen Massen, meistens in kristallinischen Gesteinen eingeschlossen u. wird am St. Gotthard, in Tyrol, in Böhmen usw. gefunden; — 2) **Gelbbleierz**, ist pomeranzen- u. wachsgelb. — Or.

Mombinpflaume, s. Sumachgewächse.

Moment, lat., Augenblick; — **man**, augenblicklich, schnell vorübergehend; — **M.bild**, s. Photographie; — **M. der Last u. Kraft**, s. Hebel.

Mommsen, Theodor, geb. 1817 Garding (Schleswig), ber. Altertumsforscher, gr. Gesch.schreiber, bes. der röm. Gesch., die er in unerreichter Weise erforscht u. dargestellt hat (bes. in „Röm. Gesch.“ 5 Bde.). Seit '58 Prof. a. d. Univ. Berlin, ist der Greis mit dem durchgeistigten, scharf geschnittenen Charakterkopf in frischer Arbeitskraft, war unermüdlich thätig. Pol. war er freisinnig, † 1903. — Br

Mömpelgard, Montbéliard, spr. mongbelyár, s. K. 15, St. im frz. Dep. Doubs, am Rhône-Rheinkanal, 10 034 E., Uhrenfabr., 1397—1792 Hauptort einer württ. Grafsch. Lebhafter Handel mit Holz, Käse u. Vieh.

Monáco, s. K. 15, selbständiges Fürstentum im frz. Dep. Seealpen, 22 qkm, 15 200 E., H.st. M. mit 3300 E.; berüchtigte Spielbank in Monte Carlo. Gehörte seit 968 den Grimaldi, die im 16. Jahrh. den Fürstentitel annahmen; kam 1450 unter span., 1641 unter frz. Oberhoheit; 1848 fiel ein T. an Sardinien, der '61 an Frank. überging. M. ist auf die St. M. u. ihr Gebiet beschränkt. — Spa.

Monaden, s. Leibniz.

Monarchie, grch., „Einherrschaft", Leitung eines Staatswesens durch eine, entw. auf Lebensdauer gewählte (Wahlm.) od. immer ein u. derselben Fam. (Herrscherhaus), innerhalb deren die Regierungsgewalt forterbt, angehörige Persönlichkeit (Erbm.). Die Gesch. hat gelehrt, daß nur die Erbm. einem Staate zum Segen gereicht, Wahlm. (wie in Polen, zeitweilig im alten dtsch. Reich) aber zum Verderben. Die Inhaber dieser Regierungsgewalt (Regent, Monarch, Souverän, Landesherr) reg. entw. unumschränkt (absolute M.) od. an eine Verfassung (Konstitution) gebunden, die seine Rechte durch die Mitwirkung einer Volksvertretung (Parlament) einschränkt (konstitutionelle M.). Die letztere Form ist in den eur. Staaten der Gegenwart vorherrschend u. hat sich überall dort als heilsam erwiesen, wo, wie in Pr., dem Herrscher die Möglichkeit gesichert ist, über den Parteien zu stehen, u wo die Gefahren einer Parlamentsherrschaft vermieden sind. — Kü.

Monastir, türk. Bilajet, 27 300 qkm mit 848 T. E.; H.st. M. am Dragor, 50 T. E., Kadettenanstalt, grch. Erzbischof; bed. Handelsplatz, fruchtbare Umgebung.

Monat, s. Chronologie; m.liche Reinigung, s. Regel.

Monbijou, frz., spr. mongbischú, „mein Kleinod", Name mehrerer Lustschlösser, z. B. des jetzigen Hohenzollernmuseums in Berlin.

Mönch, s. K. 20, 1) 4104 m hoher Gipfel der Berner Alpen, neben der Jungfrau; — 2) sww. Grasmücke, s. Gangvögel; — M.gut, s.ö. Halbinsel Rügens, deren E. eine bes. Tracht beibehalten haben; — M.latein, sww. Küchenlatein; — M.schrift, fette gotische Schrift, 12.—16. Jahrh. für Urkunden u. Handschriften gebraucht; — M.swurz, sww. Arnica, s. Korbblüter.

Mönchsorden u. Mönchswesen (M.w.), lat. monachus = Einsiedler. Schon früh zeigte sich in der christl. Kirche eine Verkehrung der ursprünglichen Innerlichkeit u. Freiheit in eine äußerliche u. gesetzliche Werkheiligkeit u. im Zushange damit die Unterscheidung zweier Stufen der Sittlichkeit, deren höhere man durch Askese (Fasten, Ehelosigkeit, freiwillige Armut) zu erreichen glaubte. Die über das gewöhnliche Maß hinausgehende Welt- u. Selbstverleugnung, deren Berechtigung im einzelnen Falle das N. T. anerkennt (Matth. 19, 12. 21; 1. Kor. 7, 5. 7) wurde zur Forderung erhoben u. in ganz unev. Weise als ein verdienstliches Werk betrachtet. Da sich dieses „höhere Leben" in der Einsamkeit leichter durchführen ließ, als in lasterhafter Umgebung, so zogen sich die Asketen — etwa seit Ende des 2. Jahrh., bes. in Egypten — häufig in die Wüste zurück, daher Anachoreten, d. h. Zurückgezogene, gen. Daraus ist das M.w. hervorgegangen. Es entstammt also in 1. Linie innerchristlichen Urs. einem — freilich irre geleiteten — Streben nach Heiligung; aber äußere Gründe traten hinzu: die Neigung der Orientalen zur Beschaulichkeit, der weltflüchtige Zug jener Jahrh., die Christenverfolgungen, vielleicht auch Einflüsse des egypt. Serapisdienstes. Hierakas v. Leontopolis (ca. 200) war wohl der erste, der einen Asketenverein v. Männern u. Frauen um sich sammelte. Paulus v. Theben (ca. 250?), der lange Zeit als Vater des M.tums galt, ist eine gesch. anfechtbare Gestalt; fest steht nur, daß die Thebaïs in Oberegypten die Wiege des M.tums war. Hier siedelten sich rings um die Laura (Hütte) des hl. Antonius († 356) zahlr. Gesinnungsgenossen an. Pachomius, sein Schüler, gründete auf der Nilinsel Tabennä (ca. 330) das erste Kloster (claustrum = abgeschlossener Raum), in welchem er die Eremiten seiner Gegend zu Gebet u. Arbeit vereinigte. Seine Schwester gründete das 1. Frauenkloster; die Bewohnerinnen wurden Nuaneh (egypt.) = Nonnen, d. h. die Reinen gen. In wenigen Jahrzehnten war das ganze Morgenland mit Klöstern übersät. Der Organisator des orientalischen M.tums wurde Basilius d. Gr. (s. d., gest. 379), der die noch heute im Orient geltende Regel gab u. die Klöster in die Nähe der St. verlegte, um sie den Bischöfen dienstbar zu machen. Die theol. Bildung der orientalischen M. blieb im ganzen mangelhaft, oft dienten sie den Bischöfen nur als Kerntruppe in Kampfeszeiten (Ermordung der Hypatia, s. d. 415), für das Volksleben waren u. sind sie ohne Bed. — Das Abendland sträubte sich eine Zeit lang entschieden geg. die Einführung des M.w., aber der Einfluß eines Ambrosius (s. d.), Hieronymus (s. d.), Augustin (s. d.) u. Martin v. Tours (s. d.) verschaffte ihm auch hier noch vor Ende des 4. Jahrh.s Eingang. Die Völkerwanderung drohte dem M.w. mit Vernichtung. Benedikt v. Nursia (s. d.), der Gründer v. Monte-Cassino (529), wurde sein Retter. Seine Regel, „das Werk eines maßvollen Geistes u. organisatorischen Talentes", welche das dreifache Gelübde der Seßhaftigkeit, Bekehrung (Armut, Keuschheit) u. des Gehorsams forderte, gab dem M.w. inneren Halt u. Geschlossenheit nach außen u. stellte ihm seine kulturgeschichtliche Aufgabe. Urbarmachung des Bodens, Pflege v. Kunst u. Wiss., Erhaltung der litt. Schätze des Altertums, Einrichtung v. Klosterschulen (s. Dtschl.), Missionsthätigkeit in Engl. u. Dtschl. sind Hauptverdienste der Benediktiner. Im Dienste des Papsttums stehend traten sie in scharfen Gegensatz zu den romfreien keltischen M. (Kolumban, Gallus): die mildere Regel Benedikts siegte über die strengere Kolumbans. Die im 8 Jahrh. einreißende Verwilderung des M.tums konnte Benedikt v. Aniane (gest. 821) nur zeitweilig aufhalten; erfolgreicher war die Reform, die v. dem burgundischen Kloster Cluny (s. d.) (gestiftet 910) u. der Cluniacenser Kongregation, dem Verbande der 2 T. Tochterklöster v. Cl., ausging u. die alle Gebiete des kirchl. Lebens mit neuen Gedanken befruchtete. Nunmehr wurden auch die M. als ein bes. geistlicher Stand neben den Klerikern anerkannt, während sie bisher noch immer als Laien gegolten hatten. Die weltlichen Geschäfte besorgten jetzt Laienbrüder (dienende Br.), die nur Gehorsam gelobten. Diese Neubelebung des M.tums zeitigte, zunächst auf dem Boden der alten Benediktinerregel, eine Fülle neuer Ordensstiftungen, die Camaldolenser (1018) u. Vallombroser (1038) in Ital., die mit Cluny rivalisierenden Cistercienser (1098), nach Bernh. v. Clairvaux (s. d.) auch Bernhardiner gen., Pioniere der Kultur in Frankr. u. Dtschl., ferner die asketisch gerichteten Kartäuser (1086 Chartreuse s. d.), wie die Prämonstratenser (1121 Prémontré bei Laon) v. einem Dtsch. gestiftet, jene v. Bruno v. Rheims, diese v. Norbert, u. die Cölestiner (1254), die Trinitarier zum Loskauf christl. Gefangener (1198) u. die Magdalenerinnen zur Rettung gefallener Mädchen (1250). Im Zeitalter der Kreuzzüge außerdem die geistlichen Ritterorden (s. d.) u. nach ihrem Vorbild zahlreiche Spitalorden ohne Waffendienst (Laienbruderschaften). Vergeblich verbot Innocenz III. 1215 Neugründungen. Schon waren zwei gr. neuartige Orden im Entstehen: die Bettelorden der Franziskaner u. Dominikaner, die als ergebene Diener des Papsttums durch Wanderpredigt u. Ketzerbekämpfung wirkten u. das m.sche Armutsideal auf die Spitze trieben. Der Stifter der Franziskaner (Minoriten, Minderbrüder, auch

Barfüßer) war Franz v. Assisi, s. d. Die 1209 begründete freiere Genossenschaft vereinigte sich '21 zu einem Orden, der bald die päpstl. Bestätigung u. das Recht, Beichte zu hören, erhielt. Noch bei Lebzeiten des hl. Franziskus betrat der Orden Bahnen, die den Absichten seines Stifters widersprachen: er gründete Konvente u. Kirchen, erwarb zahlr. Rechte, nahm den Charakter eines Klerikerordens an u. wandte sich wiss. Arbeit zu (Alex. v. Hales, Roger Baco, Bonaventura, Duns Scotus, s. d.). Das weibliche Seitenstück zu den Franziskanern sind die Clarissinnen, seit 1212. Der Dominikanerorden, v. dem Spanier Dominikus begründet u. 1216 bestätigt, war v. Anfang an Klerikerorden; Predigt (daher Predigermönche), Seelsorge u. wiss. Thätigkeit bildeten demnach die alles beherrschende Aufgabe (Dominikanische Scholastiker: Albertus Magnus, Thomas v. Aquino, Prediger: die Mystiker Eckart, Tauler, Suso, Savonarola). Gr. Macht erlangte der Orden durch die Übernahme der Inquisition: domini canes, d. h. Hunde des Herrn, nannten sie sich selbst. Durch die ihnen angegliederten Bußbruderschaften (Tertiarier) hatten beide Bettelorden starken Rückhalt im Volk. Weitere Bettelorden entstanden in den Karmelitern (1156 bez. 1238), Serviten (1233), Augustinern (1243). Beguinen u. Begharden (s. d.). Die Ref., die wahrhaft ev. Frömmigkeit wieder zum Siege verhalf, versetzte dem M.tum den schwersten Schlag, den es je empfangen hat, rief aber auch im Jesuitenorden (s. d.) den größten Rückschlag hervor, dessen die röm. Kirche fähig war. Weit hinter ihm blieben an Bedeutung zurück die aus den alten Orden hervorgegangenen Kapuziner (1526), Trappisten (1664), die außer den gottesdienstlichen Gebeten u. Gesängen nur das „memento mori" („denke an deinen Tod") aussprechen dürfen, die gelehrten Mauriner (1618) u. die Neugründungen, welche teils, wie die Theatiner (1524), Barnabiten ('32), die barmherzigen Brüder (frères de charité, '40), die Salesianerinnen (1610), die Priester der Missionen (Lazaristen, '24) u. die barmherzigen (grauen) Schwestern ('18), letztere beide gestiftet v. Vinzenz da Paulo, in erster Linie Seelsorge u. die Werke der Barmherzigkeit trieben, teils den Nachdruck auf die Jugend- u. Volkserziehung legten, wie die Somasker (1532), die Ursulinerinnen ('37), die Priester des Oratoriums ('48), die Väter des Oratoriums Jesu (1611), die Piaristen ('07), die englischen Fräulein od. Engelsschwestern ('09). Über die Redemptoristen s. Liguori. Was die Verfassung der Orden anbelangt, so hat jeder Orden seine v. Papst bestätigte Verfassung. A. d. Spitze eines Klosters steht ein Abt (Propst, Prior), ihm zur Seite der Konvent (Kapitel), a. d. Spitze der Klöster einer Ordensprov. ein Provinzial, des ganzen Ordens ein General. Als mindestes Eintrittsalter forderte das Tridentiner Konzil für Männer 16, für Frauen 12 Jahr; die Gottverlobung v. Kindern ist nicht mehr gestattet. Nach mindestens einjähriger, jetzt meist vierjähriger Probezeit (Noviziat) wird das Gelübde (Profeß) abgelegt, das zu Armut, Keuschheit u. Gehorsam verpflichtet. — Wl.

Mond, ein Weltkörper, der sich um einen Planeten bewegt; so hat Saturn 8 M.e, Jupiter 5, die Erde nur 1 M.; auch Nebenplanet, Trabant, Satellit gen. u. bes. der Erdm. (s. Taf. 26). Dieser ist ca. 384 420 km v. der Erde entfernt, hat 1/49 ihrer Größe u. 1/80 ihres Gewichtes, u. läuft in 27 Tagen 7 St. 43,2 Min. um diese herum. Sein Durchmesser beträgt 3480 km, od. v. uns gesehen, 1/2 Grad im Winkel. Da der M. sich in derselben Zeit einmal um sich selbst wie um die Erde bewegt, so dreht er uns immer dieselbe Seite zu, s. Libration. — Diese erscheint uns je nach der gegenseitigen Stellung v. Sonne u. M. t.weise od. ganz beleuchtet, u. bildet so die Phasen, Vollm., Neumond, erstes u. letztes Viertel. Seine Bahn ist eine Ellipse (s. Keplersche Gesetze) — sodaß er uns bald näher — Perigäum — bald ferner — Apogäum — steht; u. zwar beträgt der Unterschied der beiden Entfernungen 42 T. km. Durch den störenden Einfluß der Planeten ist sein Lauf am Himmel sehr verwickelt, u. gr. Vorausberechnungen — M.tafeln — erleichtern die Berechnung seines Ortes sehr. Seit Erfindung des Fernrohrs beschäftigt das Studium seiner Oberfläche sehr viele Astronomen, die in genauen Karten u. Zeichnungen — Mädler, Schmidt — ihre Beobachtungen niedergelegt haben. Schon mit bloßem Auge erkennt man die grauen Flecken, sog. Meere; gr. Ebenen, doch ohne Wasser, was ebenso wie Luft nicht vorkommt. Die merkwürdigsten Gebilde sind die ringförmigen Kraterberge u. Wallebenen, die zu T.en über die ganze Oberfläche verbreitet sind u. in allen Größen, v. 1—275 km Durchmesser vorkommen. Auch gr. Gebirge, ähnlich den irdischen, finden sich, deren Form an den v. ihnen geworfenen Schatten leicht erkennbar ist. Ob noch heute Veränderungen auf dem M. vorkommen, ist schwer zu entscheiden, da die schnell wechselnde Beleuchtung scheinbar starke Formänderungen bewirkt, die leicht zu Täuschungen Anlaß geben. Das Unternehmen der Sternwarten Paris u. Mt.-Hamilton in Kalifornien, einen photographischen M.atlas (s. Photographie der Gestirne) zu schaffen, wird hoffentlich die Frage klären. — Ri.

Mondamin, feinste Sorte v. Maisstärke.

Mondblindheit des Pferdes, periodische Entzündung des Augeninnern, durch organische, auf dem Blutweg dahin verschleppte Fremdkörper. In schweren Fällen Erblindung dadurch möglich. Gewährsfehler mit 14 Tagen Gewährsfrist. — Bdt.

Mondjahr, s. Chronologie; — Mondkalb, sww. Mole, s. Geburt; — M.kraut, M.viole, s. Kreuzblütler; — M.raute, s. Farne; — M.samen, s. Menispermaceen; — M.stein, s. Feldspate.

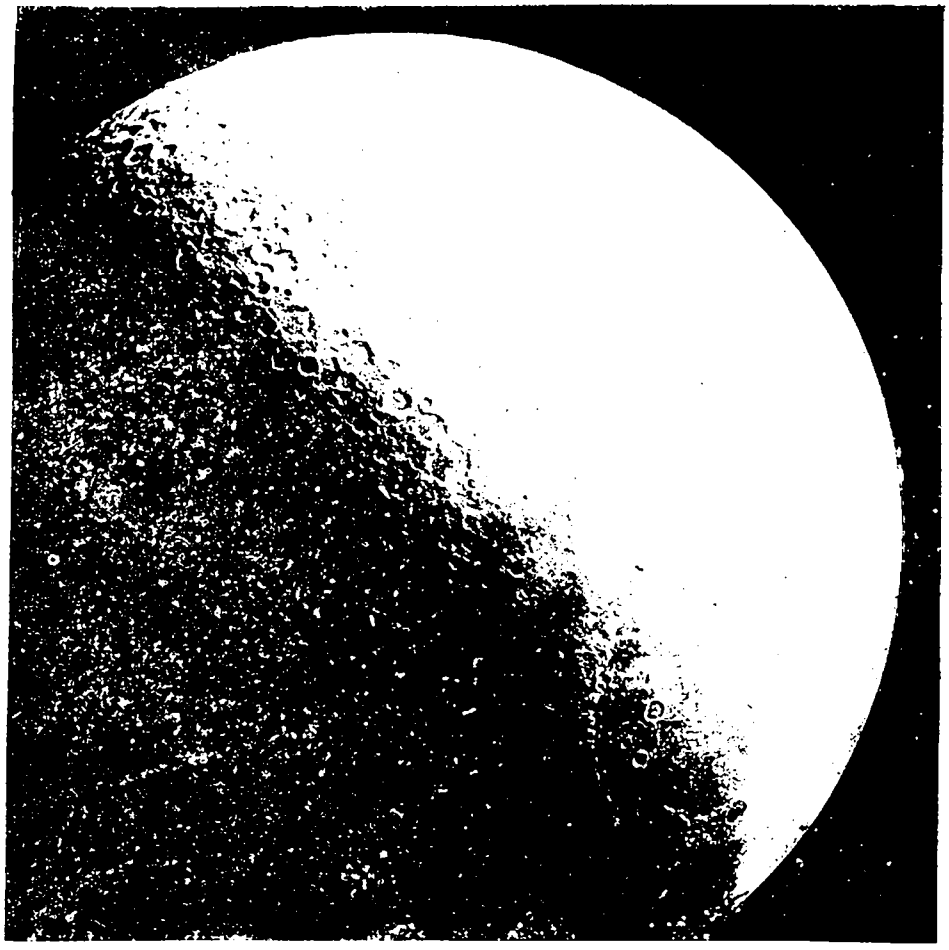
Mondsucht, s. Nachtwandeln.

Moneren, s. Urtiere.

Mongolei, s. K. 4, der gr. ö. T. des mittelas. Hochlandes, mehr Steppe als Wüste, da v. O. noch etwas Feuchtigkeit hereinkommt. Die ganz wüsten Teile heißen Gobi. Die Bewohner (Mongolen) treiben Viehzucht u. sind den Chinesen unterthan. Quer durch die M. zieht v. Peking eine gr. Karawanenstraße, die bei Kjachta russ. Gebiet erreicht u. bes. für den Theehandel wichtig ist. — N.

Mongolen, 1) Ethnogr., haben den größten T. Innerasiens. Merkmale ihrer Rasse begegnen uns indes fast überall, a. d. Küsten des n. Eismeeres ebenso wohl wie in der S.see u. in Am. Ihre nächsten Verwandten, die Turkvölker u. Tibetaner (s. d.), wohnen in ihrer unmittelbaren Nähe u. z. T. mitten unter ihnen. Ihre n. Grenze haben die M. etwa beim 55° n. Br. 3 Hauptgruppen: 1) die O.M. in der eig. Mongolei, das Stammvolk der ganzen Fam., zu ihnen bes. die Chalchas, die Zacharen u. die Oiroten mit reinstem mongolischen Charakter; 2) die Buräten in Transbaikalien u. im s. T. des Irkutsk-Bez.s; 3) die Kalmücken od. W.m. — Z. gr. T. noch Nomaden, hat doch die Herrschaft der Russen u. Chinesen gew. M. schon mit dem Ackerbau befreundet. Daher zeigen die Nomaden den mongolischen Typus am reinsten. — Mr. 2) Gesch. Unter dem 1206 zum Dschengis Chan ausgerufenen Temudschin u. seinen Nachfolgern schufen die M. ein großes Reich, das v. d. N.- u. O.küste As.s bis z. Himalaya u. d. Weichsel reichte. Im 14. Jahrh. löste es sich in 4 Teile auf. Timur, ein turanischer Fürst, versuchte 1360 eine neue gr. Reichsgründung, unterwarf Vorderas., Egypten u. Indien, st. aber 1405, als er geg. China ziehen wollte. Die M.-Reiche zerfielen allmählich. Ihre Erben wurden Perser, Chinesen u. Europäer. — Str.

Monierbauweise, spr. monje—, gen. nach dem Erf. Monier in Paris, die Herstellung v. Bauteilen aus Zementbeton mit Einlagen v. Eisengerippe aus Rundeisen; findet Anw. bei Brücken, Gewölben, Wänden, Fußböden, Treppen,



Mondaufnahme des Lick-Observatoriums.

Mondlandschaften.

Kanälen usw., sie gestattet bei geringer Konstruktionsstärke weite Spannungen u. zeichnet sich durch Dauerhaftigkeit, schnelle Ausführung u. Billigkeit aus. — Hd.

Monieren, lat., erinnern, mahnen, bemängeln.

Monika, s. Augustinus.

Monismus, grch., v. monos = allein, eine Weltanschauung, die alles Wirkliche nur auf ein Prinzip zurückführt, während der Dualismus (v. duo, lat. = 2) 2 Prinzipien annimmt, das eine für das körperliche Dasein, das andere für das Geistesleben. Der M. kann idealistisch sein, d. h. wie Fichte, Schelling, Hegel (s. d.) u. a. mehr, auch das Körperliche aus dem Geistigen herleiten. Der heutige M. ist aber ursprünglich philos. Materialismus (s. d.), aber ein schamhaft verhüllter. Da sich nämlich aus Bewegungen u. Verb. rein stofflicher Atome geistiges Leben unmöglich erklären läßt, entschloß man sich, den Atomen schon eine Art v. lebendiger Kraft u. geistiger Anlage zuzusprechen, vermöge deren sich aus ihren Verbindungen Organismen u. geistbeseelte Menschen entwickeln könnten. Haupterfinder dieses M. ist der Darwinist E. Häckel. Zu Grunde liegt Selbsttäuschung: man meint das gr. Rätsel des Weltalls voll materiellen u. geistigen Lebens dadurch zu lösen, daß man es in unendlich viele u. unendlich kl. Rätselchen, eben diese Atome, zerlegt. Aber das Rätsel bleibt im Atom ebenso unendlich gr. wie im gr. Ganzen des Alls, ja noch größer, weil das Atom selbst noch v. keinem Menschen wahrgenommen ist, während jeder das Weltall sieht. Außerdem ist aber dieser M. mit fast allen unlösbaren Rätseln u. Widersprüchen des alten philos. Materialismus erblich belastet u. übel geplagt. — Ba.

Moniteur, frz., spr. —tör, frz. Staatszeitung.

Montalembert, spr. mongtalangbär, 1) Charles Forbes de Tryon, Graf v., frz. Schriftsteller, 1810—'70 Pair v. Frankr., kämpfte für die Macht der kath. Kirche, protestierte jedoch geg. das päpstliche Unfehlbarkeitsdogma; — 2) Marc René, Marquis de, frz. Ingenieur, ber. im Festungsbau, 1714—1800.

Monochord, s. Saiteninstrumente.

Monöcisch, s. Blüte, Sp. 411.

Monocle, s. Brille.

Monod, 1) Ad., 1802 Kopenhagen—'56 Paris; Pfarrer in Lyon, wo seine feurige ev. Predigt ihn in heftigen Kampf mit seiner Gem. brachte, Prof. der Theol. in Montauban, v. gr. Einfluß auf die Heranbildung tüchtiger Theol., seit '47 Pfarrer der Nationalkirche in Paris, der bed.ste frz. Prediger des 19. Jahrh., viel gelesener geistlicher Schriftsteller; — 2) Friedr., Bruder v. 1, 1794 im Waadtland—1863 Paris, streng kirchlicher Pfarrer, Gründer der frz. ev. Freikirche, neben der Nationalkirche; bed. als Leiter christl. Liebeswerke. — In.

Monogamie, grch., Einehe, Gegensatz Polygamie, s. Ehe.

Monogramm, grch., Handzeichnen; Fig. aus mehreren verschlungenen Buchstaben, bez. Namen od. Titel einer Person auf Münzen, in Urkunden, auch auf Wäschestücken gebraucht; — M. Christi, ursprünglich gebildet aus den grch. Anfangsbuchstaben v. Christus: X (ch.) P (r.), inanderstellt , auch teilweise r. u. l. *A* u. Ω (das griech. A u. O) eingefügt, später auch aus den grch. Anfangsbuchstaben v. Jesus. I.H.S.

Monographie, grch., einen einzelnen wiss. Gegenstand behandelnde Schrift.

Monokotylen, s. Samenpflanzen.

Monolith, grch., aus einem einzigen Stein hergestelltes Kunstwerk (Obelisk, Säule).

Monolog, grch., Selbstgespräch, Geg.satz Dialog, Zwiegespräch.

Monophysiten, grch., s. Ketzer; heute als Jakobiten noch in Syrien (Patriarch in Antiochia), als Gregorianer in Armenien (s. d. S. 158), in Egypten als koptische Christen u. in Abessynien; sowohl Rom wie die ev. Mission arbeiten unter ihnen in ihrem toten Kirchenwesen. — In.

Monopol, als Geg.teil der freien Konkurrenz, volkswirtschaftlicher Zustand, wo Herstellung od. Vertrieb (od. beides) einer od. mehrerer Waren innerhalb eines best. Umkreises (od. Staates) für immer od. zeitweise nicht jedermann freisteht, sond. nur einem Unternehmer od. einer Gruppe v. solchen, od. auch nur dem Staat (Fiskus) gestattet ist. Im Zeitalter des Merkantilismus (s. d.) waren M. häufiger u. wurden teils aus finanz-pol. Rücksichten, teils deshalb eingeführt, um dadurch eine einzelne Ind. besser regeln u. überwachen zu können. Neuerdings bestehen M. noch bes. für Tabak, z. B. in Frank. u. Öst.-Ung., wo der Staat allein das Recht der Fabr. hat. — Von diesem „rechtlichen" M. unterscheidet man „faktische" M. als solche Verhältnisse, die auf keiner gesetzlichen Grundlage ruhen, in der Wirkung aber dem M. gl.kommen; solche faktische M. entstehen entw. dadurch, daß der wirtsch. stärkste Konkurrent alle anderen verdrängt od. „auffauft" — od. aber dadurch, daß alle Konkurrenten sich zus.schließen u. neue Konkurrenten nicht mehr aufkommen lassen (s. „Kartell"). Staatsmonopole lassen sich, weil sie eine bequeme u. sicher wirkende Besteuerungsweise sind, rechtfertigen; die „faktischen" Monopole sind fast immer für die Gesamtheit auf die Dauer schädlich, weil sie zu einer Ausbeutung der Käufer durch die Verkäufer führen. — Lo.

Monotheismus, grch., Bekenntnis zu einem alleinigen Gott (s. d.).

Monotheleten, s. Ketzer u. Maroniten.

Monotón, grch., eintönig, einförmig; M. ie, Eintönigkeit.

Monözisch, gr., einhäufig, s. Blüte Sp. 411.

Monrad, 1) Ditlev Gothard, dän. Bischof u. Minister, 1811 Kopenhagen—'87, '48 u. '59 Kultusminister, '49 Bischof auf Laaland—Falster, '63 Ministerpräsident, Pr.feind, dankte '64 ab u. wanderte nach Neuseeland aus; '69 wieder Bischof auf Falster; — 2) Mark. Jak., norw. Phil., 1816 bis 97, Prof. zu Christiania, orthodoxer Hegelianer. — Spa.

Monrepos, spr. mongrepó, frz., „meine Ruhe", Lustschloß bei Ludwigsburg u. Neuwied.

Monroe, spr. —roh, James, 1759—1831, '17—'25 Präsident der Ver. St. v. N.Am., hob Land-, Seemacht u. Handelsverkehr; stellte '23 den Grundsatz auf, daß keine Einmischung eur. Mächte u. keine Übertragung eur. Reg.-Systeme auf Am. zu dulden sei. (M. doktrin). — Spa.

Mons, lat., Berg.

Mons, spr. mongs, vläm. Bergen, s. K. 11, Hst. der belg. Prov. Hennegau, a. d. Trouille, 27 046 E.; Woll- u. Baumwollspinnerei, Steinkohlengruben. In römischer Zeit Kastell Cäsars.

Monseigneur, frz., „mein gnädiger Herr", früher Titel der Ritter, dann der Prinzen u. seit Ludwig XIV. des Dauphins.

Monsieur, frz., „mein Herr", allg. Anrede der Herren in Frankr.

Monsignori, s. Kurie.

Monstranz, lat., das meist aus Edelmetall hergestellte u. reich verzierte Gefäß, in dem Reliquien u. bes. die geweihte Hostie zur Vorzeigung an das Volk aufbewahrt werden; meist im Tabernakel des Hochaltars verschlossen.

Mónstrum, lat., Mißbildung, Ungeheuer; — monströs, unförmlich; — Monstrosität, Ungeheuerlichkeit.

Monsune, s. Witterungskunde 3.

Montabaur, Kr.st. im pr. R.-B. Wiesbaden, 3734 E.; Gym., früher Residenz der Erzbischöfe v. Trier; Silber- u. Eisengruben.

Montag, Tag des Mondes, 2. Wochentag, s. Chronologie.

Montage, frz., spr. tahsch, s. Montieren.

Montana, n.am. Staat im W., sehr gebirgig, reich an Gold, Silber usw., 378 330 qkm 303 575 E., Hst. Helena.

Montánus, Montanismus, s. Ketzer.

Montauban, spr. mongtobang, s. K. 15, Hst. des frz. Dep. Tarn-et-Garonne, am Tarn, 30 506 E.; Bischofssitz,

Schloß, ev.-theol. Fakultät. Woll-, Baumwoll- u. Seidenspinnereien, bed. Handel; einst Hauptsitz der Hugenotten.

Montblanc, „weißer Berg", s. K. 15 u. 20, mächtige Gruppe in den W.-Alpen, s. v. Genfersee, auf frz. Gebiete. Die M.-Gruppe mit ihren zahlr. Felsspitzen, Schneefeldern, Gletschern (mer de glace!) galt lange für unersteiglich, jetzt befindet sich auf dem höchsten Gipfel, der mit 4810 m der höchste Punkt in den Alpen u. in ganz Eur. ist, sogar dauernd eine Wetterwarte. — N.

Mont Cenis, spr. mong ßeni, s. K. 15, Paß zw. dem frz. Dep. Savoyen u. der ital. Prov. Turin, 2098 m hoch, Tunnel mit Eisenbahn.

Mont Dore, spr. mong dohr, Gebirgsstock in der Auvergne (Frank.) mit dem Puy de Sancy, 1866 m hoch.

Monte Carlo, kl. Ort im Fürstentum Monaco, am Mittelmeer, berüchtigte Spielhölle.

Monte Cassino, älteste Benediktinerabtei, in der ital. Prov. Caserta, auf 519 m hohem Berg. 529 v. hl. Benedikt gegr. Prachtgebäude mit Schätzen u. bed. Bibliothek. Priesterseminar u. Mittelschulen; s. Mönchsorden.

Monte Cristallo, 3200 m hoher Berg der Dolomitalpen in S.tirol, Ampezzaner Thal.

Montejus, spr. mongtschüh, frz., Masch. zum Heben v. Flüssigkeiten durch Dampf, z. B. in Zuckerfabr. zum Heben des Zuckersaftes gebraucht; s. a. Pulsometer. — Gu.

Montecúcoli, Raimund, Graf v., 1609 Modena — '81, bek. öst. Feldmarschall, kämpfte im 30jähr., schwed.-poln., türk. u. 2 Raub-Kriege, Verf. mil. Schriften; siegte u. a. beim St. Gotthardt '64 über die Türken, '75 bei Sasbach über Turenne, wurde '79 gefürstet. — Str.

Montenegro, s. K. 8, Cernagora = Schwarzer Berg, 1) Geogr., unabhängiges slawisches Fürstentum mit 9085 qkm Flächeninhalt, a. d. O.küste des Adriatischen Meeres zw. öst. u. türk. Gebiet. Mit Ausnahme des br. fruchtbaren Zetathales u. der neu erworbenen Ebenen um den Scutarisee ist M. ein ausgesprochenes Gebirgsland, das durch die tief eingesenkte Zetafurche u. die Dugapässe in das einförmige, unfruchtbare, wasserarme Karsthochland W.-M.s u. in das malerische, wald- u. wasserreiche, reichgegliederte Schiefer- u. Sandsteingebiet O.-M.s (Brdagebirge) geteilt wird. In den Brda liegen auch die höchsten Gebirge M.s, der Dormitor (2528 m) u. Kom (2488 m). Soweit M. nicht ein oberirdisch abflußloses Karstkalkgebiet ist, wird es durch die in schroffwandigen Cañons dahineilenden Drinazuflüsse Piva, Tara u. Lim zum schwarzen Meer, durch Zeta u. Moraca mittels des Scutarisees u. der Bojana zur Adria entwässert. Der vielfach noch ausgedehnte Urwälder bildende Wald besteht zu unterst aus immer- u. sommergrünen Eichen, darüber aus Buchen, zu oberst aus Nadelholz, das Tief- u. Küstenland ist reich an Oliven, Feigen, Granaten, Tabak u. Wein. Die 1796 eingeführte Kartoffel ist Volksnahrung geworden. — Die 250 T. Köpfe zählenden Montenegriner sind ein tapferes, mäßiges, gastfreies Volk serbischen Stammes, aber vielfach mit albanesischem Blut vermischt. Mit Ausnahme v. 15 T. moh. u. röm.-kath. Albanesen sind sie grch.-orthodox u. leben bes. v. Viehzucht, treiben aber in den Tiefebenen um den Scutarisee u. im Zetathal auch fleißig Ackerbau. Die Ind. ist gering u. wird meist v. Albanesen u. anderen Fremden getrieben. Die lange daniederliegende Schulbildung hat sich in den letzten 20 Jahren erfreulich entwickelt, die Hauptorte sind durch Fahrstraßen u. ein 650 km langes Telegraphennetz mit 11 Post- u. Telegraphenämtern miteinander verbunden. Geschlossene Siedelungen sind selten; die wichtigsten sind die H.st. Cetinje (1500 E.), Podgorica (6 T. E.), Dulcigno u. Nikšic (je 5 T. E.), Antivari, Danilovgrad, Virpajar, Rijeka, Kolaschin u. Andrijevica (je T. E.). — Ht.

2) Gesch., riß sich 1380 v. Serbenreiche als selbständiges Fürstentum los, wurde erst v. den Balsik (bis 1420) dann v. den Cronjevic (bis 1516), danach v. den Pjotrewitsch Njekosch beherrscht, kämpfte im 18. u. 19. Jahrh. für seine Unabhängigkeit v. der Türkei, zuletzt siegreich 1876—'77, wurde '78 unabhängig u. bis zur Küste ausgedehnt. — Str.

Monte Rosa, s. K. 20, prächtiger Alpengipfel (4640 m hoch), eig. ein ganzer Bergstock mit zahlr. Spitzen, Felsgraten, Schneefeldern, Gletschern, bildet den s.-ö. Eckpfeiler der großartigen Walliser Alpen geg. Ital., zugleich einen s. Grenzpfeiler dtsch. Volkstums. — N.

Montesquieu, Charles de Sékondat, geistvoller phil.-pol. frz. Schriftsteller (1689—1755), Naturalist. Seine Schrift: „Esprit des lois" (Geist der Gesetze) schildert die rechtlichen Zustände der versch. Völker, seine Lettres persanes geißeln die frz. Unsitten. — Sp.

Monteur, spr. mongtör, frz., s. montieren.

Montevideo, s. K. 3, Hst. m. Uruguay in S.-Am. a. d. Mündung des La Plata, 1726 gegr., 308 454 E., Citadelle, sehr wichtiger Hafenplatz, bed. Handel.

Monte Viso, s. K. 15 u. 17, 3845 m hoher Gipfel der Kottischen Alpen im frz. ital. Grenzbezirk.

Montez, Lola, schott. Tänzerin u. Abenteuerin, gewann 1846 die Gunst König Ludwigs I. v. Bay. derart, daß sie Minister stürzte u. die Regierung beherrschte. 1848 richtete sich das erbitterte Volk bes. geg. sie, sie floh u. st. '61 in New-York in dürftigen Verhältnissen. — Br.

Montezuma, letzter Herrscher des mexikanischen Reichs vor Eroberung durch die Span.; reg. seit 1502, huldigte '19 der span. Herrschaft, st. '20, bei einem Aufstand verwundet. — Spa.

Montferrat, spr. mongferra, ehem. Markgrafsch. in Ital., jetzt ein T. der ital. Prov. Turin, Hst. Casale; 568 zum longobardischen, 773 zum fränkischen Reiche gehörig; seitdem v. Markgrafen verwaltet; fiel 1536 an Mantua; '74 zum Hzgt. erhoben, kam 1703 an Savoyen. — Spa.

Montgolfier, spr. —fjeh, 1) Jacques Etienne (1745—'99) u. 2) Jos. Michel (1740—1810), Erfinder des Luftballons, Fallschirms u. Stoßhebers.

Montgomery, spr. möntgömmeri, 1) Grafschaft in Wales (England), 2064 qkm mit 58 T. E., Hst. Welshpool; — 2) Hst. des Staates Alabama (N.-Am.) am Alabama. 38 7.0 E. Handel mit Baumwolle. Staatskapitol, Eisenind., Brauereien, Düngemittelfabr.

Montgomery, spr. monggommeri, Gabriel de, frz. Ritter, Offizier in der schottischen Leibgarde in Paris, tötete Heinrich II. 1559 beim Turnier durch einen Stich ins Auge; focht '62 auf Seiten der Hugenotten, führte '73 auf eigene Faust den Krieg, ward gefangen u. '74 enthauptet. — Spa. — 2) spr. möntgömmeri, James, engl. Dichter, 1771 Irvine (Schottl.) —1854, rel. Naturdichter.

Montieren, Masch. zus.-setzen, aufrichten; — Montage, Zus.-setzung v. Masch.; — Monteur, der sie vollziehende Schlosser; — Montierung, Montur, Anzug der Soldaten; — Montierungsdepots, früher Niederlagen für die Tuche der Monturen, jetzt die Bekleidungsämter.

Montjoie, spr. mongschoá, schöngelegene Kr.St. im pr. R.-B. Aachen, a. d. Rur, 2002 E.

Montmartre, spr. mongmártr, Anhöhe im N. v. Paris mit Steinbrüchen, Paris einverleibt; 30. III. 1814 v. Blücher erstürmt.

Montmorency, spr. mongmoráng§i, altes frz. Adelsgeschlecht mit vielen ber. Feldherren. 1) Anne de, Pair u. Marschall v. Frank., 1493—1567, erhielt den Herzogstitel, schlug Karl V. '36 bei Susa; '57 bei St.-Quentin v. den Span. gefangen; schlug die Hugenotten '67 bei St.-Denis; — 2) Henri II., Herzog v. M., geb. 1595; focht in Piemont, 1630 Marschall; als Anhänger des Herzogs von Orleans gefangen und enthauptet. — Spa.

Montpellier, spr. mongpelljeh, s. K. 15, Hst. des frz. Dep. Hérault, nahe dem Mittelmeer. 77 114 E., Univ., bot. Garten, Fabr. v. Chemikalien, Stearinkerzen. Handel mit Wein u. Seide; Bischofssitz.

Montperdu, ſpr. mongperdü, ſ. K. 15, Gipfel der ſpan. Pyrenäen, 3352 m.

Montreal, ſpr. montriol, ſ. K. 2, St. in der kanadiſchen Prov. Quebec, auf Inſeln im St. Lorenzſtrom; 267 730 E., Biſchofsſitz, Univ., bed. Handel (Getreide, Holz u. Pelzwerk).

Montreuil, ſpr. mongtröj, ſ. K. 15, 1) M-sous-Bois, St. im frz. Dep. Seine, 35 904 E.; — 2) M.-sur-mer. St. im frz. Dep. Pas-de-Calais, 3500 E., früher Hanſaſt.

Montreux, ſpr. mongtrö, aus verſch. D. beſtehende Gem. im ſchweiz. Kanton Waadt, am Genferſee, 12 T. E., ber. Winterkurort.

Montur, ſ. Montieren.

Monuménte, lat., Denkmal. M.-al, auf ein M. bez., gr.artig.

Monumenta Germaniae historica, Sammlung v. Quellen zur Geſch. des dtſch. Mittelalters, angeregt v. dem Reichsfreiherrn v. Stein 1818. '26 erſchien der 1. Band der 5 Abteilungen, aus denen die Sammlung beſteht: 1) Schriftſteller, 2) Geſetze, 3) Kaiſerurkunden, 4) Briefe, 5) Antiquitäten. Faſt alle bed. Geſch.forſcher auf dem Gebiet des Mittelalters ſind für ſie thätig geweſen u. ſind es noch. Das ganze Werk ſteht unter Leitung einer Zentraldirektion (Vorſitzender gegenwärtig Dümmler). Öſterr. u. Dtſchl. haben bed. Geldmittel zur Ausführung bewilligt. Neben der gr. Ausgabe giebt es eine kl. Ausgabe u. Überſetzungen unter dem Titel „Geſchichtsſchreiber der dtſch. Vorzeit“.—Mü.

Moody, ſpr. muhdi, D. L., geb. 1837 N.Am., zunächſt Kaufmann, heute bed. u. geſegneter Erweckungsprediger.

Mooker Heide, Schlachtfeld a. d. Maas 14. IV. 1574 Sieg der Span. über die Nied. unter Ludw. v. Naſſau.

Moor, I. in S.Dtſchl.: Moos, naſſer Landſtrich, deſſen Boden aus Torf beſteht, d. h. aus einer dichten, ſchwammigen, in Zerſetzung begriffenen Maſſe v. Sumpf- u. Waſſerpfl. Ein M. entſteht 1) bei mangelndem Abfluß (bez. undurchläſſigem Untergrund) auch auf br. Bergrücken, 2) durch Vertorfung flacher Seen, aber nur in kühlem Klima. Der Torf läßt ſich trocknen u. giebt dann ein mäßiges Brennmaterial. — N.

II. Der Ertrag des M.s iſt gering: wenig u. ſaures Futter; aber meiſt Torfgewinnung. In Dtſchl. noch über 2 Mill. ha; das größte (Hoch-)M. iſt das Bourtanger M. im N.-B. Osnabrück; (Tief-)M.e beſ. in Bay. Die M.kultur bezweckt Umwandlung in Acker- u. Wiesland. Unvollkommen, weil nicht nachhaltig, iſt die durch ihre Höhenrauchentwicklung bek. Brennkultur. Nötig iſt zunächſt phyſik. Einwirkung auf den Boden, wozu die Fehnkultur für Hoch-M.e u. die Rimpau'ſche Damm-Kultur für Tief-M.e dient. Sodann iſt erforderlich Düngung beſ. mit Kali, Calcium, Magneſium, Phosphorſäure, Schwefel, Eiſen. Neuerdings verwendet man mit Erfolg den Nordſeeſchlick (100 T. kg abgelagerter Schlick auf 1 ha) u. Impfung mit Marſcherde (4 T. kg auf 1 ha), Beſtrebungen, welche die Reg. u. der „Verein zur Förderung der M.-Kultur“ unterſtützt. — Fe.

Moorbäder, Bäder in meiſtens durch Dampf erwärmtem Moor; teils durch die feuchte Wärme, teils durch eingelagerte Stoffe (Schwefel, Eiſen uſw.) geg. Rheumatismus, Entzündungsreſte uſw. wirkſam. — Sl.

Moore, ſpr. muhr, Thomas, bed. engl. Dichter, 1779 Dublin —1852, am meiſten ber. durch ſeine lyriſchen Dichtungen „Iriſche Melodien“, neue Texte zu älteren iriſchen Volksmelodien, z. T. iriſch-nationalen Inhalts; ferner „Lalla Rookh“, indiſches Märchen, in deſſen Rahmen andere Erzählungen (die bek.eſte darunter „Das Paradies u. die Peri“) eingefügt ſind; dtſch. bei Reclam. — K.

Moorrauch, ſ. Höhenrauch.

Moosbeere, ſ. Heidelbeergew.; — Moos-grün, ſvw. Chromgrün, ſ. Chromfarben; — M.krähe, ſvw. Rohrdommel, ſ. Sumpfvögel; — M.ſtärke, eine in den Flechten vorkommende A. Stärke.

Mooſe, Fig. 489—494, Klaſſe der Sporenpfl. (ſ. d.) mit einfachen B. od. blattartigem Sproß ohne eig. B., ohne echte Wz., aber mit Wz.haaren, innen nur aus Zellen (ſ. d.) beſtehend ohne Gefäße, ſie entwickeln ſich aus einzelligen Sporen, zuerſt entſteht aus ihnen ein

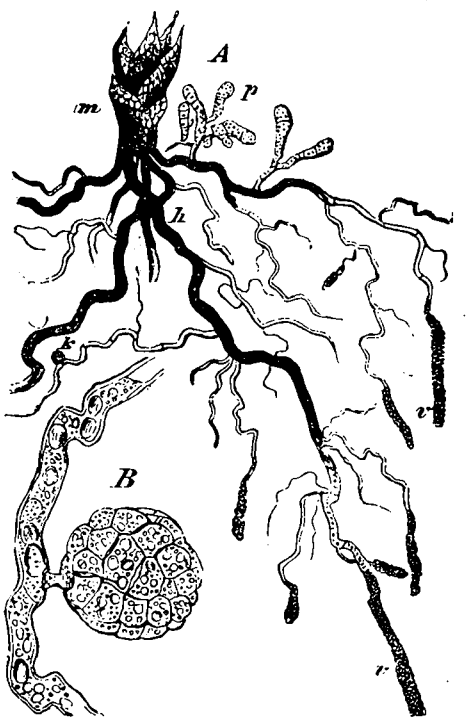


Fig. 489 u. 490; z. Art. Mooſe. A (489) junge Moospfl. (m) mit Vorkeim (h), der a. d. Enden der nach unten gerichteten blattgrünfreien Zweige (v) mit Bodenteilchen verwachſen iſt, bei p blattgrünhaltige zur Knoſpenbildung beſt. Zweige nach aufwärts ſendet u. bei k eine kl. Knolle gebildet hat. B (490) Knolle ſtärker vergrößert.

algenartiger Vorkeim, auf dieſem durch Knoſpung die Moospfl. (Fig. 489), an den Wz.haaren entſtehen auch Brutknollen (Fig. 490), auf dem Gipfel der Pfl. ſtehen die Bl. (Antheridien u. Archegonien u. Saftfäden od. Paraphyſen, ſ. Sporenpfl.), aus der befruchteten Eizelle entſteht eine A. Kapſel, Sporogonium od. Büchſe, gew. mit Stiel (Fig. 492—494), in ihr entſtehen die Sporen, dieſe Entwicklung iſt alſo ein Generationswechſel (ſ. d., 1. Generation: Spore bis befruchtete Eizelle, 2. Generation: Eizelle bis Spore). Auch durch Brutknoſpen vermehren ſich die M. Ihr Standort iſt verſch., doch immer leicht v. Regen benetzbar, manche wachſen im Waſſer, in Bächen, auf Schlamm, Baumrinde, Dächern uſw.; 5 T. A. in allen Gebieten der Erde, Pioniere im Haushalt der Natur, welche die Arbeit der Flechten (ſ. d.) fortſetzen, manche ſind wichtig für Torfbildung, praktiſche Bed. haben ſie ſonſt nicht. — Zu ihnen gehören 2 Unterklaſſen: A. Lebermooſe (Leberkraut), meiſt flache Sproſſe, oft ohne B. od. mit kl. Schuppen unterſeits (Fig. 491), in den Büchſen oft mit ſpindelförmigen Schleuderzellen, welche die Ausſtreung der Sporen begünſtigen; Vorkeim unbed., oft Brutknoſpen, dahin z. B. das früher geg. Leberkrkh. benutzte Leberkraut. — B. Laubmooſe, Fig. 492—494), mit B., der Büchſe mit ſich ablöſendem Deckel, darunter ein Zahnbeſatz, der zum Ausſtreuen der Sporen dient, über dem Deckel ſitzt vorher eine Haube, der Reſt des Archegoniums. Wichtige L. M. ſind: Torfmoos, Widerthon, Aſtmoos, Bartmoos.

Fig. 491. Lebermoos mit Blattanlagen auf der Unterſeite; z. Art. Mooſe.

Manche als M. bez. Pfl. gehören nicht hierhin, **irländisches M.** s. Flechten, **isländisches M.** u. **Veilchenmoos** s. Algen, **Schlangen-M.** s. Bärlappgew. — Dt.

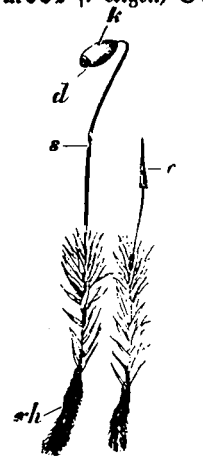


Fig. 492—494; Z. Art. Moose; A (492) Moospfl. (Hornmoos) mit Sporenkapsel u. diese mit Haube c, B (493) dasselbe vergrößert mit reifer Sporenkapsel k, diese mit Stiel s u. Deckel d; rh Wurzelhaare; C (494) Sporenkapsel stärker vergrößert, d Deckel (abfallend), p die darunterliegenden Zähne (Peristom).

Moosburg, St. i. bayr. N.-B. Oberbay., Bez. Freising, a. d. Amper, 3519 E.

Moostiere, äußerlich den Korallentieren gleichend, wie diese meist in Kolonien lebend u. ein häufig verkalktes Skelett abscheidend. Neben der Mundöffnung sitzt ein bewimperter, einziehbarer Kranz v. Armen. Sehr häufig finden sich in einem Stock versch. gestaltete, versch. Arbeiten verrichtende Individuen: Wz.tiere (besorgen das Festhalten), Stengeltiere, Geschlechtstiere, Brutkapseln usw. Die Einzeltiere werden nicht über 5 mm lang; im süßen Wasser, z. T. im Meer. Verwandt sind die **Armfüßer**, Meerestiere, äußerlich den Muscheln gleichend, v. 2 geg. einander beweglichen Schalenstücken eingeschlossen, sonst aber sehr v. den Muscheln abweichend. Neben der im Innern der Schale befindlichen Mundöffnung stehen 2 v. einem Kalkgerüst gestützte „Arme", die häufig spiralig aufgerollt sind; auch die Arme sind in der Schale eingeschlossen. Viele A. sind mit einem muskulösen Stiel an Steinen, Korallen u. dergl. befestigt, andere mit der Schale angeheftet. Die nicht sehr zahlr. A.en leben meist in s. Meeren, in der N.see der „Schlangenkopf". — M. u. Armfüßer werden als Molluskoiden zus. gefaßt. — Rö.

Mops, Hunderasse, s. Raubtiere u. Bildertafel 21.

Moral, sow. Ethik (s. d.), Sittenlehre; aus einer Fabel usw. zu ziehende Lehre; — m.isch, sittlich; M.ist, Sittenprediger; — m.isieren, Sitten predigen.

Moralisches Irresein — moral insanity spr. mórel inséniti — moralische Idiotie: Geisteskrkh., meist angeboren, Entartung der sittlichen Empfindungen u. Triebe ohne Störung der formalen Denkthätigkeit. — Genaue Abgrenzung v. sittlicher Verkommenheit manchmal schwierig, aber in jedem Falle durchaus nötig. — Ka.

Moräne, s. Gletscher.

Moratorium, Indult, die einem Schuldner v. seinen Gläubigern gewährte Stundung. — Streng genommen ist M. aber die seitens der Obrigkeit einem Schuldner (Spezial-Indult) od. aber allen Schuldnern od. doch einer ganzen Gruppe v. solchen (General-J.) ihren Gläubigern geg. über zugebilligte Stundung ihrer Schulden. Spezial-J. sind in Dtschl. abgeschafft; General-J. kommen gew. vor in Zeiten allg. Geschäfts- u. Zahlungsstockungen (in u. nach Kriegen); es ist zu ihrem Erlaß ein bes. Gesetz nötig. Letztes gr. General-M., dessen Wirkungen sich auch bei uns fühlbar machten, dasjenige in Frankr. in u. kurz nach dem Kriege 1870/71. — Fr.

Morava, f. K. 8, Fl. in Serbien, mündet in die Donau bei Smederevo, 420 km lang.

Morbid, krank, krankhaft; — M.ität, statistischer Nachweis der versch. Erkrankungen u. Dauer derselben, auch die Zahl der Kranken im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung.

Morbleu, frz., spr. —blö, sow. verwünscht, beim Teufel!

Morchel, s. Pilze.

Mörchingen, Flecken in Dtsch.-Lothr., Kr. Forbach, 7603 E.

Mord, vorsätzliche, mit Überlegung ausgeführte Tötung eines Menschen. R.Str.G.B. §§ 211 ff. — Mensch ist jede Leibesfrucht, die den Mutterschoß wenigstens teilweise verlassen hat. Vorsätzlich geschieht der M. im Geg.satz zur fahrlässigen Tötung, wenn der Thäter den Tod als Erfolg seiner Handlung gewollt hat. Handelt er ohne Überlegung, d. h. in Erregung, welche volle Besinnung ausschließt, so liegt nicht M., sond. Totschlag vor. M. wird mit dem Tode, Totschlag mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft. Beim M. kennt das Gesetz nur einen mildernden Umstand: wenn nämlich der Thäter durch das ausdrückliche u. ernstliche Verlangen des Getöteten zum M. best. wurde, so ist auf Gefängnis nicht unter 3 Jahren zu erkennen. Sind beim Totschlage mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten ein. Wer bei Unternehmung einer strafbaren Handlung, um ein der Ausführung derselben entgegentretendes Hindernis zu beseitigen od. um sich der Ergreifung auf frischer That zu entziehen, vorsätzlich einen Menschen tötet, wird mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren od. mit lebensl. Zuchthaus bestraft. Gl. Strafen drohen dem Totschlag an einem Verwandten aufsteigender Linie. — S. im übrigen Hochverrat, Kindesmord, Abtreibung u. Zweikampf. — We.

Mordschläge, geladene, mit Zünder versehene Flintenläufe od. Bomben, in die Erde flach vergraben, explodieren beim Daraufttreten.

More, s. Morus.

Morea, Halbinsel, s. K. 8; seit dem 13. Jahrh. wird der Peloponnes (s. d.), s. Teil v. Grch., so genannt.

Moreau, spr. moroh, frz. General des Revolutionszeitalters, kämpfte 1796 in S.Dtschl., '97 v. Erzherzog Karl zurückgeworfen, siegte '99 bei Hochstädt, rückte in München ein, 1800 bei Hohenlinden über Erzherzog Johann, nahm 1803/4 a. d. gr. Verschwörung geg. Napoleon (s. d.) teil, wurde zu 2jährigem Gefängnis verurteilt, aber begnadigt u. ins Ausland verwiesen. — Mü.

Morellen, eine A. Kirsche, s, Steinfrüchtler.

Mören, s. Parzen.

Moréna, s. Sierra.

Moréndo, ital., mus., sterbend, nach u. nach schwächer.

Moresnet, spr. —räná, neutrales Gebiet zw. Belgien u. Preußen, nahe bei Aachen, seit 1816 unter belg. u. pr. Hoheit; D. Neutral-M. mit 2800 E. Die eingeborenen E. sind militärfrei, die seit 1814 zugezogenen sind in ihrer Heimat pflichtig. Bed. Blei- u. Zinkbergwerke.

Morgagni, spr. —gánji, Giovanni Battista, ber. Mediziner u. Begründer der pathologischen Anatomie, 1682 Forli—1771 Padua, wo er seit '11 Prof. war.

Morganatische Ehe, Ehe eines dem hohen Adel angehörigen Mannes mit einer ihm nicht ebenbürtigen Frau. Diese teilt nicht Rang u. Stand des Mannes, die Kinder folgen in Rang u. Stand der Frau. Stirbt der Mann, so hat die Frau nicht die vermögensrechtlichen Ansprüche einer ebenbürtigen Wittwe, die Kinder keine Ansprüche auf Erbfolge in die Stamm- u. Lehngüter. — We.

Morgarten, Berghang im schweiz. Kanton Zug, 1315 Sieg der schweiz. Eidgenossen über Herzog Leopold v. Österr.

Morgen, Feldmaß, das an 1 Morgen durch 1 gew. Gespann bearbeitet werden konnte; wechselnd zw. 25 u. 36 ar; — M.gabe, sow. Aussteuer; — M.land, auch Orient, kein scharf abgegrenzter Begriff, meist die Länder Kl.As., Syrien u. die noch weiter ö. gelegenen bezeichnend. Auch in der Bibel schwankend: Arabien, Mesopotamien (dies wahrsch. die Heimat der „Weisen aus dem M.") u. a. — Fn.

M.- od. Ostpunkt, der Punkt, wo am Horizont die Sonne zur Zeit der Tag- u. Nachtgleichen aufgeht, s. Abendpunkt u. Himmelsgewölbe; — M.röte, s. Farbe des Himmels; — M.stern, 1) auch Posphorus od. Luzifer, der Planet Venus; 2) Schlagwaffe, mit Stacheln u. Zacken besetzte, 2 m lange Keule, bes. um 1500 in der Schweiz gebraucht; — M.weite, Entfernung eines Sternes am Horizont v. O. bis zu seinem Aufgangspunkte.

Morgue, spr. morgh, Leichenschauhaus.

Morija, hebr., Erscheinung Jehovas; Name des Tempelberges (sonst Zion gen.) in 2. Chron. 3, 1 nach 1. Mos. 22, 2, 14; 2. Sam. 25, 16 ff.

Mörike, Eduard, 1804 Ludwigsburg —'75 Stuttgart, bed.ster Dichter der schwäbischen Schule, weiß mit gr. Geschicklichkeit den Volkston zu finden. Er ist klar melodisch rein, v. innerlicher Unmittelbarkeit u. starker Naturempfindung. Er schrieb Gedichte, Märchen, Novellen, überall läßt er den kräftigen, beschaulichen, hier u. da derben, schalkhaften u. humoristischen Schwaben erkennen. — J.

Moringen, St. im Kr. Northeim des pr. R.-B.s Hildesheim mit 2555 E., hat Tabak- u. Zigarrenfabr., Papierfabr., Wollspinnerei u. Steinbrüche.

Morion, spr. —ong, s. Quarz.

Möris, See in Egypten, w. v. Nil, in der Oase Fayum, 2000 v. Chr. angelegt, um das Land vor den Überschwemmungen des Nils zu schützen.

Moritz, 1) Landgraf v. Hess.-Kassel, der Gelehrte, 1572—1632, reg. 1592—1627. In den Ansichten Calvins erzogen, begründete er 1607 durch Einführung der sog. Verbesserungspunkte die hess.-reformierte Kirche in Niederhess. Das gl. Bestreben in Oberhess. gab 1604 nach dem Aussterben der Marburger Linie Anlaß zu dem Marburger Erbfolgestreite mit Darmstadt, der für seine ganze Regierung verhängnisvoll wurde. Im 30jähr. Kriege nahm M. eine neutrale Stellung ein; trotzdem litt sein Land schwer unter den Einfällen Tillys u. Wallensteins; dazu Mißerfolge in jenem Erbfolgekrieg. Seinen Beinamen führte er mit Recht, dabei v. frommer Gesinnung u. auf die geistige u. materielle Förderung seines Landes bedacht, oft jedoch hart, ja grausam; entsagte 1627 dem Thron wegen seines Mißgeschicks im Marb. Streit; vgl. Hessen, Gesch.; — 2) Herzog, dann Kurfürst v. Sachs., 1521—'53, reg. v. 1541, bezw. '47 an; der einzige pol. geschulte Staatsmann auf prot. Seite in dieser Zeit, der v. Karl V. u. seiner span. Diplomatenschule gelernt hatte. Danach ist er zu beurteilen. Dreierlei tritt in seiner Pol. hervor: a. das Streben nach einer Hausmacht, die ihn befähigte, eine gr. pol. Rolle zu spielen. Da der Kurfürst Joh. Friedr. v. Sachs. sie ihm nicht bieten wollte u. ihm Gleichberechtigung im schmalkald. Bunde versagte, schlug er sich auf die Seite des Kaisers; denn die Rel. spielte bei seiner Regierung nicht die ausschlaggebende Rolle. b) Seit 1550 Widerstand geg. Karls Absolutismus, der die Stellung der Landesherren bedrohte, u. geg. dessen reaktionäre kath. Gesinnung; dazu persönliche Gründe: die ihm nicht genügende Belohnung u. Sicherung durch den Kaiser 1547 u. die Beleidigung durch die Gefangenhaltung Philipps des Großmütigen, seines Schwiegervaters; die Furcht, der Gunst des Kaisers verlustig zu gehen. c) Seit Herbst 1552 finden wir ihn in der 3. Phase, ohne jedoch urteilen zu können, wohin er strebte. Bereits '53 st. er gleich nach der Schlacht bei Sievershausen. Erreicht war v. ihm die Begründung einer bed. n.dtsch. Hausmacht u. die Sicherung des Rel.friedens. S. Reformation, Sachs., schmalkaldischer Bund u. Krieg. — Mü.

Moritzberg, D. im Kr. Marienburg des pr. R.-B.s Hildesheim a. d. Innerste, 4442 E.

Moritzburg, kgl. Jagdschloß bei Dresden; 1542 v. Kurfürsten Moritz v. Sachsen erbaut; Blindenanstalt u. Landgestüt.

Mormon, Mandril, s. Affen.

Mormonen, gestiftet 1825 v. dem Betrüger Joseph Smith, welcher vorgab, in einer Kiste goldene Tafeln, heilige Urkunden des Propheten Mormon aus dem 4. Jahrh. ausgegraben zu haben u. sie mittels seiner aus 2 Steinen bestehenden Prophetenbrille lesen zu können. Er gründet den Staat der M. („Hl. der letzten Tage") in Illinois; wurde '44 erschossen. Seine Anhänger gründen im Salzseebassin des Landes Utah eine neue Stadt (Salt-lake-City) u. einen theokratischen Staat. Vielweiberei gestattet (heute von einem Teile, den „Alt-M.", bekämpft). Wunderliche Lehren vom Jenseits, v. der Verheiratung Gottes mit Maria, mit Martha u. a. Frauen; aber fleißige u. einfache Leute. — Fa.

Morpheus, grch. Traumgott, Sohn des Schlafs.

Morphinismus, Bez. für Morphiumsucht und die durch sie verursachten Krkh.: körperliche u. geistige Erschlaffung, Unfähigkeit für Berufsarbeit, Willensschwäche, allmähliche Verschlechterung des Charakters; Widerstandslosigkeit geg. Leidenschaften, Verlogenheit. Beh.: Vor allem Vorbeugung durch Vorsicht der Ärzte mit Verordnung von Morphium, s. Alkaloide u. Opium, bei ausgebildeten Krkh. Entziehungskur in Anstalten. — Ka.

Morphologie, grch., Gestaltlehre, Lehre v. der äußeren Gestalt eines Naturkörpers, bes. v. Pfl. gebraucht. Es handelt sich dabei um Beschreibung der äußeren Organe, worunter man die Werkzeuge zum Leben versteht. Man unterscheidet als Hauptorgane: Wurzel, Sproß, Blatt u. Blüte, aus der letzteren geht die Frucht hervor u. an allen Organen kommen als Anhangsgebilde Haare vor (s. die einzelnen Art.). Einen gr. Teil der Organe führt man auf Blätter zurück: Nieder-, Laub-, Hochblätter u. die Teile der Bl., alle diese sind durch Umwandlung v. einfachem Laubblatt entstanden, das bez. man als Metamorphose, die betr. Organe als metamorphosierte, andere Organe sind zurückgebildet aus einer höheren Form (reduzierte Organe, bes. bei Schmarotzern) od. auf einer niedrigeren Stufe stehen geblieben (rudimentäre Organe, bei niedrigen Pfl. wie Algen, Moosen). Alle diese Verhältnisse hängen mit der Lebensweise zus. u. sind durch sie zu erklären. — Bei Tieren u. Menschen geht die M. mehr Hand in Hand mit der Anatomie. — Dt.

Morris, William, 1834—96 London, angesehener engl. Dichter unserer Zeit, besonders durch seine Erzählungen ausgezeichnet, so „das indische Paradies". — K.

Mörs, Meurs, Krhst. im pr. R.-B. Düsseldorf, 18 238 E., Gymn. u. Lehrerseminar; ehemals dtsch. Fürstentum, dann Grafschaft, seit 1702 pr.

Morsbach, D. im Kr. Waldbröl des pr. R.-B. Köln, 4280 E.

Morse, sp. mohrs, Sam. Finley Breese, Erf. des M.schen elektromagnetischen Schreibtelegraphen, (s. Telegraphie) 1791—1872 New York, war '58 Prof. in New Haven.

Morsellen, magenstärkende Täfelchen aus Zucker u. Gewürz.

Mörser, s. Waffen.

Mortalität, lat., Sterblichkeit.

Mörtel, od. Speise, s. Baumaterialen. Grobm. od. Beton, Bez. für ein Gemenge aus Ziegel od. Steinbrocken, (Kies, Schlacken), Sand u. hydraulischem Kalk od. Zement. Beton findet Verw. zur Herstellung selbständiger Baukörper, wie Fundamente, Gewölbe u. a. (s. Mauerwerk). Da die Güte des M. v. der innigen Mischung der Bestandteile abhängt, so bedient man sich zur Mischung häufig maschineller Einrichtung, der M.misch- od. M.maschine, der Hauptsache nach ein Metallcylinder, in welchem die Mt.e durch ein Rührwerk, eine mit Eisenschneiden besetzte drehbare Walze, innig gemengt werden. — Hd.

Mortier, spr. —tje, Edouard Adolphe Casimir Joseph, Herzog v. Treviso, frz. Marschall, 1768 Cateau-Cambrésis —1835, besetzte 1806 Hessen, Hann. u. die Hansastädte; '08—'11 in Spanien u. '12—'13 Befehlshaber der „Jungen Garde"; Pair u. 1834 Kriegsminister; wurde durch Fieschis Höllenmaschine getötet.

Mortifikation, Ungiltigkeitserklärung; — mortifizieren, absterben lassen, für ungiltig erklären.

Morus, (od. More), Thomas, engl. Staatsmann, 1478 London—1535, seit 1529 Lordkanzler Heinrichs VIII., wurde als Gegner der Ehescheidung des Königs u. wegen seiner Weigerung, den Suprematseid (s. d.) zu leisten, hingerichtet. Er schrieb 1516 die Utopia (über die beste Einrichtung des Staatswesens), war uneigennützig u. streng kath. — Str.

Mosaik, das u. die, ist altorientalischen Ursprungs u. besteht aus einzelnen, verschiedenfarbigen Stein- od. Thonstückchen, auch aus Glasstiften, die zu Mustern od. bildlichen Darstellungen zusammengesetzt u. durch Mörtel od. Kitt verbunden sind. M. wird zu Fußböden u Wandbekleidungen verwendet. — v. Z.

Mosambik, (Mozambique), s. K. 1, a d. Küste v. S.Afr. liegendes port. Gebiet mit 768 740 qkm u. 800 T. E.; H.st. M. 7380 E., Bischofssitz; Handel mit Kautschuk u. Elfenbein; Einfuhr: Baumwollwaren.

Mosbach, s. K. 12, 1) bad. Kr. mit 2167 qkm u. 151 T. E.; — 2) Kr.st. am Elzbach, 3617 E., hat Landgericht, Progym., Schloß; Handel mit Landeserzeugnissen.

Moschee, arab. „Anbetungsort", muh. Bethaus mit Kuppeln u. Türmen (Minarets), auf der Spitze mit dem Halbmond; ohne Bilder, mit Koransprüchen a. d. Wänden.

Moscheles, Ignaz, Klavierspieler u. Komponist 1794—1870, Leipzig. In Prag gebildet, beginnt M. seine Künstlerlaufbahn in Wien, wo er im Verkehr mit Beethoven reiche Förderung empfängt. Seit '46 wirkte M. mit Mendelssohn am Konservatorium in Leipzig. M.'s Werke sind charakteristisch in der Melodie u. im Rhythmus. — G. Pk.

Moscherosch, Joh. Michael, 1601 Wilstädt bei Offenburg — 1669 Worms, Jurist in Straßburg u. Kassel, giebt in seinen „Wunderlichen u. wahrhaftigen Gesichten Philanders v. Sittenwald" wertvolle Sittenschilderungen aus dem 30jährigen Krieg. — Ki.

Moschus, eingetrockneter, brauner, eigenartig riechender Inhalt eines Sackes des M.ochsen in O.As., teils zu Parfüms, teils zu Heilzwecken; wirkt hier teils erregend z. B. bei drohendem Kollaps (s. d.), teils krampfstillend; — Sl. — M.blume, M.kraut, Mimulus, s. Braunwurzgew. 4; — M.bock, ein Bocktäfer, s. Käfer; — M.tier, s. Paarzeher.

Moschuskraut od. Bisamkraut, einzige A. einer kl. Fam. der Dik., kl. Kraut unserer Laubwälder mit Wurzstock, 2 geteilten B. u. unscheinbaren B. im Knäuel stehend, mit schwachem Moschusgeruch. — Dt.

Mosel, s. K. 11, 12a u. 15, entspringt auf der frz. Seite des Wasgenwaldes (735 m ü. M.), nähert sich der Maas, deren Nebenfl. sie früher war (Mosella = kl. Maas), u. mit der sie durch den Rhein-Marne-Kanal verbunden ist, durchfließt Lothringen, dann in engem, gewundenem Felsenthale mit abwechselnd wald- u. weinbedeckten Hängen die Rheinprov. u. mündet bei Koblenz in den Rhein. 500 km lang, schiffbar v. Frouard an, v. Trier ab Dampfschifffahrt, nur auf kurze Strecken im Oberlauf kanalisiert. Verkehr mäßig wegen der vielen Windungen u. des geringen Wassers, das die wenigen Nebenfl. (l. Orne, Sauer, Kyll; r. Meurthe, Saar) ihr zuführen. — St.

Moselweine, die an den Ufern der Mosel v. Trier bis Koblenz wachsenden Weine sind ebenso wie der Rheinwein in der ganzen Welt beliebt; sie haben mehr Säure u. sind leichter als dieser, zeichnen sich aber durch bes. starkes, liebliches Aroma aus. Bes. gute Lagen die v. Brauneberg, Berncastel, Josefshof, Grünhaus, Graach, Uerzig, Erden 2c. — Di.

Mosen, Julius, Dichter, 1803 Marieney (Vogtland) —'67 Oldenburg, Advokat, '44 Dramaturg in Oldenburg, Epen u. Dramen, auch Novellen.

Mosenthal, Salomon Hermann v., Dramatiker, 1821 Kassel —'77 Wien, als kaiserlicher Rat, Dramen u. Gedichte.

Moser, 1) Gustav, Lustspieldichter, geb. 1825 Spandau, war zuerst Offizier, †1903 i. Görlitz, viele seiner Werke sind sehr beliebt, z. B. Ultimo, Krieg im Frieden, Reif Reiflingen; — 2) Joh. Jak., Schriftsteller u. Jurist, 1701 Stuttgart — '85, '59—'64 wegen freimütigen Auftretens geg. Karl Eugen v. Württ. auf Hohentwiel gefangen. Seine Schriften („Dtsch. Staatsrecht") wertvoll durch Erfahrung u. Sammelfleiß. Selbstbiographie. — Ml.

Möser, Justus, Staatsmann u. Schriftsteller, 1720—'94 Osnabrück, bekleidete das. hohe Ämter. Christlicher Sinn, Mannesmut, Gerechtigkeit zeichneten ihn als Beamten aus. Seine „Patriotische Phantasien" (Reclam), in vollendeter Sprache, sind ein Schatz dtsch. Gesinnung u. volkstümlicher Weisheit. — Ml.

Moses (nach bibl. Erklärung: „aus dem Wasser gezogen"), um 1320 v. Chr., am egyptischen Hofe aufwachsend, aber ohne dabei die Liebe zu seinem Volke einzubüßen. Eine übereilte That nötigt ihn zur schnellen Flucht. In der Einsamkeit des Horebs reift M. für seinen späteren Beruf als Führer, Gesetzgeber u. rel. Reformator. Zurückgekehrt erreicht er, wahrscheinlich unter dem König Mernephtah (s. Egypten) den Auszug Israels (s. Plagen). Nach 11monatlichem Aufenthalt am Sinai, wo M. durch eine neue rel. u. rechtliche Ordnung den Grund für die spätere Entwicklung u. weltgesch Bed. Israels legt, geht die Wanderung bis an die s. Grenze Kanaans. Aber erst ein kommendes Geschlecht wird der Besitzergreifung des Landes für würdig erachtet. Auch M. stirbt, ohne es betreten zu haben, nachdem er in einer 40jährigen Wüstenwanderung die Aufgaben eines Volksführers u. -Erziehers aufs glänzendste gelöst hat, durch zähe Energie u. Organisationstalent ersetzend, was ihm an hinreißender Beredsamkeit versagt war. In seiner Bed. als Gesetzgeber war es begründet, daß alle späteren Gesetze nichts anderes sein wollten als Ausbau der durch M. überlieferten Grundforderungen des rel. u. nationalen Lebens, u. darum vielfach unmittelbar auf ihn zurückgeführt wurden. Die sog. 5 Bücher M. rühren nicht v. ihm her, sind vielmehr das Erzeugnis einer langen litt. Entwicklung, womit nicht ausgeschlossen ist, daß sie mehrfach Stücke enthalten, die den sicher des Schreibens kundigen M. zum Urheber haben. — Fn.

Mosheim, Jos. Lorenz v., ev. Theol., 1694 Lübeck —1755 Göttingen, Prof. u. Kanzler der Univ. Göttingen, Begründer der pragmatischen Kirchengesch. („Unparteiische Ketzergesch.", „Institutiones"). Bed. Kanzelredner. („Heilige Reden", „Anweisung, erbaulich zu predigen") — Ml.

Mösien, a. G., Land der thratischen Triballer u. Geten u. (seit 277 v. Chr.) keltischen Skordisker s. der Donau zw. Drina u. dem schwarzen Meer. Obermösien, das hügelige Gebiet der Morawa mit Naissus-Nisch u. Singidunum-Belgrad wurde 29, Niederm. zw. Balkan u. Donau mit Ternobum-Tirnowa, Durostorum-Silistria u. Tomi-Costanza 6 v. Chr. röm. Prov. 375 n. Chr. räumte sie Valens den W.goten ein, im 5.—7. Jahrh. besetzten sie die Slaven (Serben), zuletzt den ö. Teil die Bulgaren. -B.

Moskau, s. K. 19, russ. Moskwa, alte Hst. Rußl.s, noch jetzt Krönungsst. u. 2. Residenz, liegt a. d. Moskwa im russ. Goud. M. fast genau in der Mitte Rußl.s, Mittelpunkt des eur.-as. Landes u. 1. Fabrikort Rußl.s. Die St. ist sehr reich an Kirchen u. Kapellen (ca. 1080), Palästen, Gärten usw., besitzt eine Univ. Nach dem gr. Brande v. Sept. 1812 ist M. fast ganz neu aufgebaut. -Ge.

Moskitos, am. Stechmücken, s. Zweiflügler.

Moskowiter, E. v. Moskau, dann Russen, bes. Gr.russen.

Moskwa, l. Nebenfl. der Oka in Rußland, schiffbar v. Moskau an 180 km, mündet bei Kolomna 491 km lang. Schlacht a. d. M. (bei Borodino) 1812.

Moslem u. Moslim, s. Muhammed.

Mosquitoküste, Landstrich in Mittel-Am. a. d. Karibischen Meer, T. v. Nicaragna mit 130 T. qkm u. 15 T. E., sehr heiß u. v. „Mosoo" (Mischlinge v. Indianern u. Negern) bewohnt.

Mosso, ital. mus., bewegt; piu m., bewegter.

Most, s. Wein.

Most, Johann, Soz.dem., geb. 1846 Augsburg, Buchbinder, seit Ende der 60er Jahre Sozialdemokrat, bis '78 5 Jahre im Gefängnis, '78 Gegner Stöckers. Aus Berlin ausgewiesen, suchte er in der Londoner „Freiheit" die Revolution vorzubereiten, bekannte sich offen zum Anarchismus u. gewann dafür in Dtschl. wenig, in Öst. durch Reukert (geb. '56) viel Anhänger. '81 wegen Aufforderung zum Tyrannenmord zu 16 Monaten Zuchthaus

verurteilt, siedelte er samt der „Freiheit“ nach Am. über, wo er schon '83 in Pittsburg einen anarchistischen Kongreß zustande brachte, doch konnte die Bewegung '86 nach dem Chikagoer Bombenattentat erstickt werden. Most fristete sein Leben u. seine Eitelkeit indem er mit einer Reihe v. „Genossen“ allerorts Hauptmanns „Weber“ aufführte. † 1906 — Mm.

Mostar, s. K. 18, Kr.st. in Bosnien, Hst. der Herzegowina, a. d. Narenta, 14370 E., befestigt, röm. u. griech. Bischof. Umgebung sehr fruchtbar.

Mostrich, scharfes Gewürz aus Senf u. Essig, s. Kreuzbl.

Mostwage, s. Aräometer.

Mosul, Mossul, s. K. 4 u. 6, türk. as. Vilajet, v. Tigris durchströmt, mit 75700 qkm u. 851 200 E. Hst. M., am Tigris, geg. über den Ruinen v. Ninive, 61 T. E., Baumwollind. (Musselin).

Motette, mehrstimmiger Kirchengesang über einen biblischen Text; später mit Instrumentalbegleitung. Ausgebildet auf kath. Seite bes. durch Palestrina, auf ev. bes. durch J. S. Bach (mit Zugrundelegung eines Chorals).

Motion, lat., Bewegung, bes. des Leibes; Antrag im Parlament.

Motiv, lat., Bewegrund; mus., eine Fig. v. einigen Tönen, die in gr. Musikstücken immer wiederkehren (Leitm.); — m.ieren, begründen.

Moto, it., Bewegung, con m., c. m., mit Bewegung.

Motoren, od. Kraftmasch., s. Masch. (S. Taf. 27). Als bewegende Kräfte kommen in Betracht: 1) die Muskelkraft v. Menschen u. Tieren, (Belebte M.), 2) die Schwerkraft (bei hydraulischen M.), 3) die Expansivkraft v. Gasen u. Dämpfen (Dampf-, Gas- u. Luftmasch.), 4) die Windströmung (Windräder), 5) Elektrizität (Elektrom.) — 1. Bei belebten M. tritt die Muskelkraft des Menschen an der Handkurbel (z. B. bei Winden) od. der Tretkurbel (bei Nähmasch.) od. am Haspelrade auf, ferner die Muskelkraft v. Pferden u. Rindvieh am Göpel. Dieser ist eine senkrecht stehende Welle, die durch Tiere gedreht wird, indem letztere an Deichseln gespannt werden. Drehbewegung u. Kraft werden durch ein Vorgelege mit konischen Rädern auf eine andere Welle übertragen, die zur Arbeitsmasch. hinführt. Nur sehr selten sind noch die Treträder im Gebrauch. Bei ihnen wirkt das Gewicht v. Menschen od. Tieren am Umfang des Rades u. bringt dessen Welle zur Umdrehung. — 2. Hydraulische od. Wasser-M. setzen das in dem Gefälle eines Wasserlaufs enthaltene Arbeitsvermögen in mech. Arbeit um. Man unterscheidet Wasserräder, Turbinen u. Wassersäulenmasch.n. Das Wasser tritt bei ersteren in Zellen, am Radumfang durch Schaufeln gebilbet, u. bringt durch sein Gewicht die Radwelle zur Drehung; daher muß das Rad immer senkrecht, die Welle also wagerecht stehen. Nach der Lage des Stelle, wo der Eintritt des Wassers stattfindet, unterscheidet man oberschlächtige, rücken-, mittel- u. unterschlächtige W. (s. Fig. 1). Auf letztere wirkt das Wasser nicht durch Gewicht, sond. durch Stoß (Stoßräder mit radial gestellten Schaufeln) od. durch seine Geschwindigkeit (Poncelet-Räder). Das Wasser wird dem Rade entw. durch ein einfaches Gerinne zugeführt, wie bei oberschl. Rädern, od. durch bes. Kanäle (Kulissen), die dem Wasser best. Richtung geben. — Turbinen (s. Fig. 2) werden meistens dicht über dem Unterwasserspiegel aufgestellt. Das Wasser strömt ihnen mit einer durch das Gefälle hervorgerufenen Geschwindigkeit in best. Richtung durch bes. Kanäle zu. Diese sind meist in Form eines Rades angeordnet (Leitrad, Leitapparat). Im eig. Turbinenrade, dem Laufrade (s. Fig. 3), wird das Wasser durch Schaufeln aus seiner Richtung abgelenkt u. gezwungen, sein Arbeitsvermögen an das Rad abzugeben. Entspricht die Ausflußgeschwindigkeit aus dem Leitrade dem ganzen Gefälle, so heißt die Turb. Druckturb. (auch Aktionsturb.). Meist füllt das Wasser den Raum zw. 2 Schaufeln (Zelle) nicht ganz aus (Freistrahl- od. Girardturb.). Sind die Schaufeln aber so geformt, daß der Strahl die Zelle ganz ausfüllt, so ergiebt sich eine Grenzturb. Diese kann auch unter Wasser arbeiten, nützt also das Gefälle besser aus als die Freistrahlturb. Der Querschnitt des Laufrades u. der Zellen muß hier überall eine solche Größe haben, daß der Wasserstrahl an seiner freien Bewegung nicht gehindert wird. Dies geschähe aber, wenn eine Freistrahlturb. unter Wasser aufgestellt würde, durch das v. unten eindringende Wasser. In den Überdruck-(Reaktions-)Turb. wirkt das Wasser in andrer Weise. Seine Ausflußgeschwindigkeit aus dem Leitrade ist kl.er als dem Gefälle entspricht. Der überschießende Teil des Gefälles wird erst im Laufrade ausgenützt; er zeigt sich als Überdruck im Spalt, dem geringen Zw.raum zw. Lauf- u. Leitrad, indem Wasser aus diesem fließt. Die Laufradzanäle werden ganz v. Wasser ausgefüllt, ihr Querschnitt verengt sich nach unten. Überdruckturb. lassen sich nur unter Kraftverlusten regulieren (s. unten); sie können aber unter Wasser aufgestellt werden, nützen also das Gefälle besser aus wie Freistrahlturb. Bei Verw. eines Saugrohrs können sie auch über dem Unterwasser liegen. Für kl. Gefälle u. gr. Wassermengen eignen sich nur die letztgen. Turb., bei größeren Gefällen u. mit der Jahreszeit wechselnden Wassermengen sind dageg. Freistrahlturb. am Platze. Grenzturb. werden verwendet, wenn der Unterwasserspiegel sehr veränderlich ist. — Ist das Gefälle hoch u. die Wassermenge gering, so kann man das Wasser nur in wenigen Kanälen dem Laufrade zuführen. Dasselbe wird also nur einem T. des Umfangs zugeführt (Partialturb. im Gegsatz zu den Voll- od. voll beaufschlagte Turb.). S. Fig. 4. Solche Turb. arbeiten immer als Druckturb., weil dann die Regulierung günstiger ist. Die Welle der Turb. kann senkrecht od. wagerecht liegen: der Leitapparat liegt entweder über dem Laufrade, dann fließt das Wasser etwa parallel zur Achse (Achsialturb.) od. er umschließt das Laufrad (radiale Bewegung des Wassers, daher außen beaufschlagte Radial- od. Francisturb.) od. endlich er wird v. Laufrade umschlossen (innen beaufschl. Radial- od. Fourneyron-Turb.). — In den Turb. tritt das Wasser an einer anderen Stelle aus, als an welcher es eingetreten ist, es wirkt durch seine Geschwindigkeit, nicht durch sein Gewicht. Während Wasserräder sehr langsam laufen u. kompliziert gebaut sind, zeigen Turb. oft hohe Umdrehzahlen (bis über 850 in der Min.). Da man in der Technik meist hohe Geschwindigkeit verwendet, so sind Turb. häufiger als Wasserräder, die für gr. Umdrehzahlen der Transmission noch die Einschaltung v. Zahnräder-Vorgelegen erfordern, durch deren Reibung Verluste entstehen. Wasserräder nutzen je nach dem Gefälle u. der Bauart 20—80 % des zur Verfügung stehenden Gefälles aus, Turb. 70—75 %. Erstere können nur bis höchstens 10—12 m Gefälle verwendet werden, letztere überall, wenn nicht das Gefälle zu kl. wird. Wasserräder werden viel größer u. teurer als Turb. u. werden hauptsächlich gebaut zum Ersatz baufällig gewordener, ferner, wenn es sich nur um langsam gehende Masch. handelt (Pumpen, Stampfwerke) od. wenn der Transport an die Verw.stelle schwierig ist (hölzerne Wasserräder können dort gebaut werden). Der in neuester Zeit für sehr gr. Gefälle gebaute Pelton-Motor ist eine Partialturb. mit ∽-förmigen Schaufeln, deren Schneide das Wasser zuerst trifft. — Wassersäulenmasch.n wirken wie Dampfmasch.n mit voller Füllung, sind auch ähnlich wie diese gebaut, gehen sehr langsam u. werden nur selten verwendet (im Bergbau zum Wasserheben). Da sich ein Wasserm. nur selten am Wasserlaufe direkt aufstellen läßt, so muß ihm das Wasser durch eine Rohrleitung (Turb. mit gr. Gefälle, Wassersäulenmasch.) od. einen Graben, den Mühlgraben, zugeführt werden (Obergraben). Zu diesem Zwecke wird das Wasser durch ein Wehr an der Einmündung des Obergrabens in den Fluß gestaut. Die Abführung des Wassers v. M. geschieht durch den Untergraben. Überschüssiges Wasser wird durch den Freiflutgraben aus dem Ober- direkt in den Untergraben geleitet. Der erstgen. Graben ist durch einen Schützen abschließbar. — 3. S. Art. Dampfmasch. u. Druckluft. Hierher gehören auch die kalorischen Masch. Bei den Heißluftmasch.n (s. Fig. 5) ist erhitzte atmosphärische Luft der Träger des Arbeitsvermögens. Luft wird in einem bes. Behälter (Cylinder) erhitzt, ihre Spannung steigt u. sie kann dann einen Kolben vorwärts treiben. Nach der Abgabe der Arbeit wird die Luft entweder aus dem Cylinder entfernt (offene H.m.) od. an anderer Stelle abgekühlt u. dann wieder erhitzt (geschlossene H.m.). Werden die Feuergase zur Arbeitsleistung benutzt, so heißen die Masch. Feuerluft masch. Alle diese M. werden selten u. nur zu geringen Leistungen benutzt, da sie viel Brennmaterial verbrauchen. In anderer Weise werden die Verbrennungsgase benutzt bei den Gasm. (Gasmasch.n Gaskraftmasch.n) (Fig. 6.) Hier wird ein Gemisch v. Leuchtgas u. Luft zur plötzlichen Verbrennung (Explosion) gebracht. Die dadurch entstehende Wärme erteilt dem Gasgemisch eine sehr hohe Spannung u. es kann daher Arbeit geleistet werden. Der G. ähnelt im Bau einer Dampfmasch. ist aber immer einfach wirkend, d. h. das Explosionsgas übt immer nur auf dieselbe Kolbenseite Druck aus. Fast alle G.en sind nach dem sog. Viertaktsystem gebaut. Beim 1. Hingang des Kolbens saugt dieser in den Cylinder Gas u. Luft, welche durch bes. Vorrichtungen miteinander gemischt u. beim 1. Rückgang zusgepreßt, zu Beginn des 2. Hingangs aber entzündet werden. Während dieses Weges kann dann Arbeit geleistet werden. Beim 2. Rückgang wird das verbrannte Gas durch Öffnen des Auspuffventils aus dem Cylinder entfernt. Der beschriebene Vorgang wird durch die Steuerung veranlaßt. Da nur bei jedem 2. Hub Arbeit geleistet wird, so müssen die Schwungräder ziemlich schwer sein. Zweitaktm., die also bei jedem Kolbenhingang Arbeit leisten, sind erst in neuester Zeit für gr. Leistungen gebaut worden. — Wegen der bei der Explosion entstehenden gr. Erhitzung muß der Cylinder durch Wasser gekühlt werden; bei ganz kl. Gasm. genügt Luftkühlung durch angegossene Rippen. Die Zündung des Gasgemisches geschieht entw. durch einen elektr. Funken od. ein glühendes Röhrchen aus Porzellan, selten Platin od. Nickel, in welches es beim 1. Kolbenrückgang gepreßt wird. — An Stelle v. Leuchtgas können auch Benzin- od. Petroleumgase benutzt werden (Benzin- od. Petroleum-M.), od. wo Leuchtgas nicht zu haben ist, sog. Kraftgas, das in bes. Apparaten hergestellt wird. Man verwendet in neuerer Zeit auch Hochofen-Gichtgase (s. Eisen IV) u. zwar für sehr gr. Leistungen. Da man die Gichtgase als Nebenprodukt erhält, so sind die Betriebskosten sehr gering. — Gasm. nutzen die Wärme besser aus als Dampfmasch. u. erfordern keine Kesselanlage mit Schornstein, sind also billiger. Sie bedürfen nicht der amtlichen Erlaubnis zur Aufstellung u. eignen sich besonders für kl. Betriebe (Kleinm.), aber ebenso auch für gr. Leistungen (bis 2000 PS bei Gichtgasm.). Ihr Raumbedarf ist gering, ihre Bedienung leicht u. einfach. Sie sind in jedem Augenblicke betriebsfertig. — Der Dieselmotor arbeitet im Viertakt mit Petroleum, welches in die angesaugte u. dann zusgepreßte, daher stark erhitzte atmosphärische Luft fein verteilt eingeführt wird. Es vergast sogleich u. verbrennt infolge der hohen herrschenden Temperatur. Petroleum- u. Benzinm. finden jetzt auch Verw. zum Treiben v. Fahrrädern, andern Fahrzeugen u. Booten. — In der Bauart ähneln die Gasm. den Dampfmasch. (s. d.), sie sind 1—4 cylindrisch. Die Geradführung ist mit dem Cylinder vereinigt. — 4. Die Windm. bestehen gew. aus einem gr. Rade mit 4—6 wind-

Motoren.

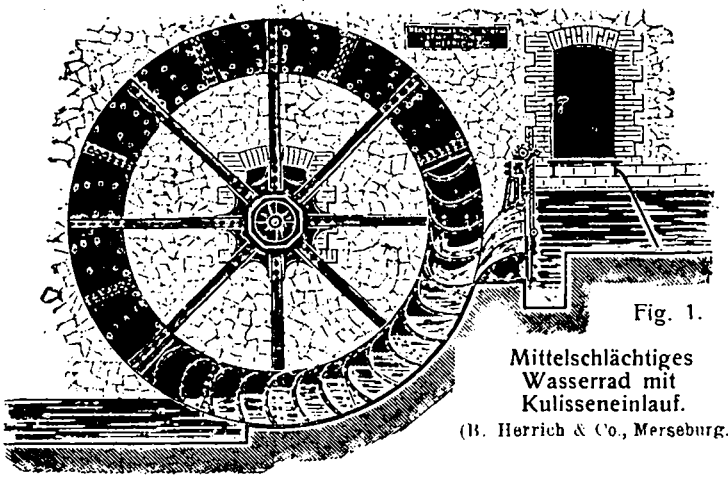


Fig. 1.

Mittelschlächtiges Wasserrad mit Kulisseneinlauf.
(B. Herrich & Co., Merseburg.)

Fig. 7. Windmotor z. Betrieb einer kleinen Mühle. (C. Reinsch, Dresden.)

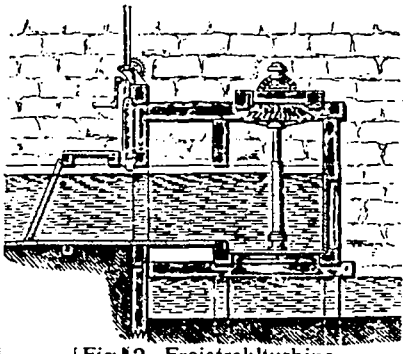


Fig. 2. Freistrahlturbine.
(Briegleb, Hansen & Co., Gotha.)

Fig. 6. Gasmotor.
(Akt.-Ges. Werdau, Werdau i. S.)

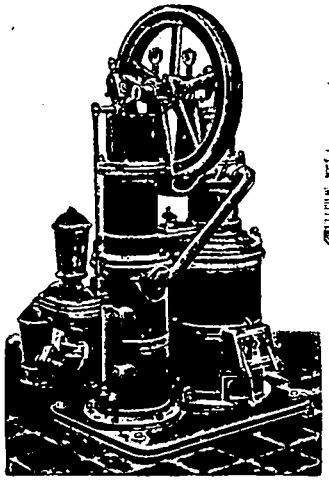


Fig. 5. Heissluftmaschine für Pumpenbetrieb.
(Al. Monski, Eilenburg.)

Fig. 3. Laufrad einer Freistrahlturbine. (H. Queva & Co., Erfurt.)

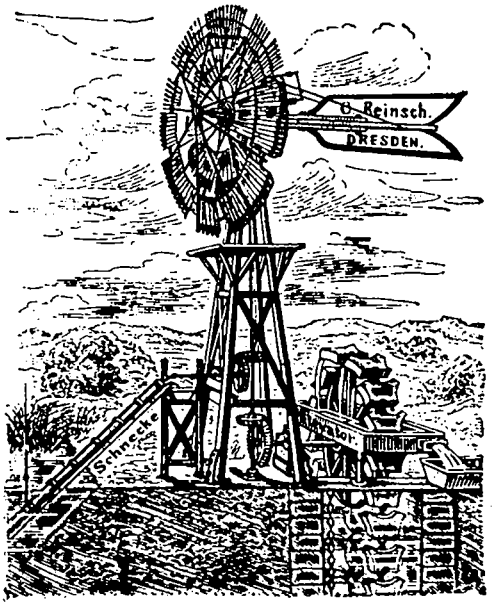


Fig. 8. Windmotor zum Betrieb eines Elevators. (C. Reinsch, Dresden.)

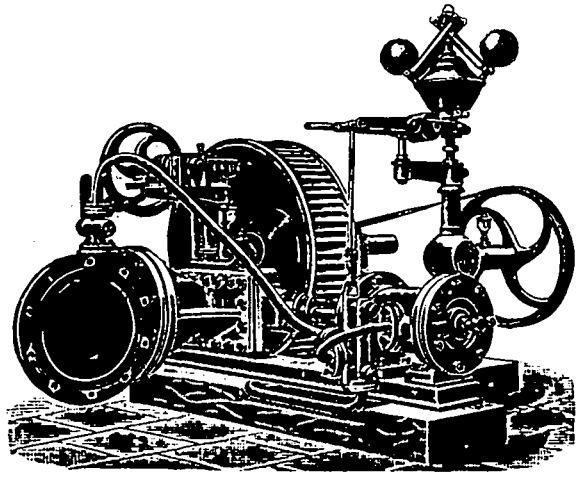


Fig. 4. Partialturbine mit hydraulischer Regulierung.
(H. Queva & Co.)

schiefen Flügeln, welches durch die Windströmung zur Umdrehung gebracht wird. Das zugehörige Gebäude heißt Windmühle. Sie ist immer so eingerichtet, daß sich das Rad geg. den Wind stellt. Entw. wird die ganze, auf einen Bock gestellte Windmühle gedreht (Bockwindm.) od. nur der obere T. des Gebäudes, die Haube (Holl. Wm.). Bei letzterer geschieht das Einstellen selbstthätig durch ein bes. kleines Windrad, dessen Ebene senkrecht zu der des gr. Rades steht. Die sog. amerikanischen Windräder (s. Fig. 7 u. 8) haben eine gr. Zahl v. Flügeln. Sie sind so eingerichtet, daß sich ihre Geschwindigkeit nach der Windstärke regelt, indem die Flügel schirmartig geg. die Welle zus.klappen u. so eine geringere Angriffsfläche geg. den Wind bieten. An die Stelle des Gebäudes tritt ein eiserner od. hölzerner sch'anker, pyramidenförmiger Bock. Sie werden viel benutzt zum Betrieb v. Pumpstationen für die Landwirtschaft od. die Eisenbahn. Die Betriebskraft der Windm. kostet nichts, ist aber sehr veränderlich. Die Leistungen dieser M. sind gering. — 5. Elektrom. s. Kraftübertragung. — Alle M. erhalten eine Regulierung, welche dem wechselnden Widerstand entsprechend die Arbeitsleistung dem Arbeitsbedarf anpaßt. Bei Wasserrädern wird der Einlaufschützen selbstthätig od. mit der Hand richtig eingestellt (s. Fig. 1), bei Turbinen werden Leitkanäle abgesperrt od. verengt. Gasm. werden durch einen bes. Schwungkugelregulator (s. Dampfmasch.) geregelt, welcher den Gaszufluß absperrt, ähnlich wie bei der Dampfmasch. Eine gute Regulierung darf nicht Arbeitsverluste im Gefolge haben. — Gu.

Motorisch, lat., bewegend; Bewegung erzeugend.

Motten, s. Schmetterlinge; — Mpfl., f, Heidegew; — Mittel geg. M.; je 2 T. Naphthalin u. Karbolsäure, u. 5 T Kampher in 4 Terpentinöl u. 85 Spiritus (90%), je 1/2 T. Leinschuliöl u. Mirbanöl, mit Zerstäuber ausspritzen; auf Fließpapier zw. die Gegenstände; — M.pulver: 10 T. Pfefferkörner, 40 T. Naphthalin u. T. 50 Maiblumen.

Motto, ital, Denk- od. Sinnspruch, einer Schrift vorgesetzt.

Mouche, frz, spr. musch, „Fliege"; Schönpflästerchen, ein Kartenspiel. — M.s volantes, fliegende Mücken, Mückensehen, sind feine, sich bewegende Trübungen im Auge u. finden sich auch in gesunden Augen als zarte, helle Fädchen, Perlenschnüre u. Flocken. Sie rühren v. den undurchsichtigen Bestandteilen des Glaskörpers her. Werden die Trübungen sehr gr. u. dicht, so sind sie krankhaft u. können Vorläufer od. Begleiter ernsterer Augenleiden (Netzhautablösung, Aderhautentzündung, usw.) sein — Hf.

Mouflon, spr. muflong, s. Paarzeher.

Mount, engl., spr. maunt, Berg; — Mountains, spr. mauntens, Gebirge.

Mousselin, s. Musselin.

Mousseren, frz., spr. muss—, schäumen, aufbrausen; — Mousseux, frz., spr. mussö, Schaumwein.

Moutarde, frz., spr. mu—, Mostrich, Senf, s. Kreuzblütler.

Mövchen, Rasse v. Tauben (s. d.).

Möwen, s. Schwimmvögel.

Mozambique, s. Mosambik.

Mozart, Wolfgang Amadeus, einer der 3 klass. Musikheroen am Ende des 18. Jahrh.s, 27. I. 1756, Salzburg —5. XII. '91, Wien. Den 1. Musik-Unterricht erhielt M. durch seinen Vater, der mit dem 6jährigen Knaben schon eine Konzertreise nach München, Wien, Paris, London, Amsterdam unternahm; überall staunte man das Wunderkind an. '67 erschienen M.'s erste Sonaten für Klavier u. Violine im Druck, im Jahr darauf begann er mit der Komposition seiner 1. Oper, '68 dirigierte M. eine selbstkomponierte Messe, u. schon '70 wird ihm der Titel eines Konzertmeisters verliehen. Eine Reise nach Ital. '70 brachte ihm Ehren u. Aufträge ein. Den erniedrigenden Dienst beim Erzbischof in Salzburg gab M. '81 auf u. siedelte nach Wien über. Kaiser Josef II. ernannte ihn zum Kammermusikus. V. heiterem, gutherzigem, offenem Wesen wußte M. die Freuden des Lebens zu genießen; er st. jedoch schon im 36. Lebensjahre. Seinem Charakter entsprach seine Musik: sie atmet sonnige Freude, man vermißt aber die ernste Gedankentiefe. Trotzdem nimmt M. in der dramatischen Musik den 1. Platz ein, alle Vorgänger weit überragend, v. keinem seiner Nachfolger erreicht. An ital. Muster sich anlehnend, v. frz. Meistern lernend, schuf M. dtsch. Werke voll Wärme, Innigkeit u. gesunder Empfindung. M.s Größe liegt sowohl in der feinen Durchbildung u. mus. Ausprägung der versch. Charaktere als auch in der meisterhaften Beh. des Gesanges u. der selbständigen Führung des Orchesters; alle in M.s Werken zus.wirkenden Kräfte sind zur vollsten Harmonie vereinigt. M.s epochemachende Thätigkeit beginnt mit der Oper: „Idomeneo" ('81); es folgten „Figaros Hochzeit" ('86), „Don Juan", „Die Zauberflöte" ('91). Es sind ferner zu nennen: Das Requiem, Lieder für eine Stimme, Symphonien, Violin- u. Klavierkonzerte, Streichquintette u. -quartette, Sonaten für Klavier. Die beste Biographie über Mozart schrieb O. Jahn, 2. Aufl. '67, 2 Bde. — G. Pf.

M. P., = Member of Parliament, Parlamentsmitglied.

M. pr., = Manu propria = eigenhändig.

Mpwapwa u. **Mbambwa**, mil. Station in Dtsch.-O.Afr., a. d. Straße zum Tanganjikasee.

Mr., abgek. für Mister, auch für Monsieur = Herr.

Mrotschen, St. im pr. R.-B. Bromberg, Kr. Wirsitz, 2427 E.; Möbelfabriken, Viehhandel.

Mrs., abgek. für Mistress, engl, spr. missis, Herrin, jede verheiratete Frau, die keine Lady ist.

M. S., Abkürzung für Manuskript = Handschrift.

Msgr., Abkürzung für Monseigneur = mein Herr.

Mucius, Scävola, wollte nach der röm. Sage den Porsenna (s. d.) ermorden u. hielt, ertappt, die Hand in das Opferfeuer, bis sie verkohlt war. Als P. hörte, daß 300 Verschworene v. gl. Heldenmut ihm nach dem Leben strebten, schloß er Frieden. — B.

Mücken, s. Zweiflügler. Mittel geg. M.stiche: Salmiakgeist, feuchte Schmierseife; starke Kochsalzlösung; Eau de Cologne; Baumöl; Menthölsalbe; feuchte Erde.

Mucker, in Königsberg entstandener Schimpfname für ernste Christen.

Mud, holl. Flüssigkeitsmaß = ca. 111 l.

Muffe, Verbindungsstück für Röhren.

Muffel, Thon- u. Eisenröhren, gew. halbcylindrisch, in denen z. B. Porzellanmalereien in bes. M.öfen stark erhitzt werden, um die dazu benutzten M.farben einzubrennen.

Mufflon, s. Paarzeher.

Mufti, s. Muhammed.

Mügge, Theodor, freiheitlicher u. fruchtbarer Romandichter, 1806 Berlin — 1861 ebd., Reisebeschreibungen („Skizzen aus dem Norden") u. Novellen. — Pe.

Muggendorf, Flecken im bayr. R.-B. Oberfranken, Bez. Ebermannstadt, in der sog. fränkischen Schweiz, a. d. Wiesent; 430 E, Kaltwasseranstalt, Molkenkur. Nahebei viele Tropfsteinhöhlen (Gaillenreuther- u. Sophienhöhle).

Muggensturm, Flecken im bad. Kr. Baden, Amt Rastatt, 2053 E.; 1849 wurden hier die bad. Aufständischen v. den Pr. geschlagen.

Muhammed u. M.anismus, auch Mohammed, Muhammed (der „Vielgepriesene"), (ursprünglich vielleicht Kotham gen.), wurde v. armen, aber aus dem vornehmen Geschlechte der Koreischiten stammenden Eltern, Abd-Allah u. Amina 571 in Mekka geb. Früh verwaist, wurde er ein Hirtenknabe, aber durch die Heirat mit der reichen, älteren Wittwe Chadidja ein wohlhabender Karawanenbesitzer. Aus dieser Ehe stammt seine einzige Tochter Fatima, durch die sein Geschlecht bis heute fortlebt. Auf seinen Reisen lernte er das Christentum u. Judentum in eigentümlicher Vermischung kennen, wie es unter den in Arabien lebenden Judenchristen, den Hanyfen, verbreitet war. Er selbst wurde ein Hanyf. Veranlassung aber, als Prophet dieser nicht v. ihm erfundenen, sond. lediglich angelernten, u. z. T. mißverstandenen Rel. aufzutreten, gab seine Krth., die Epilepsie. In seinen Krämpfen sah er Engel u. hatte Offenbarungen. 40 Jahre alt, glaubte er in einem Anfall die Stimme zu hören: „Sprich dich aus im Namen des Schöpfers", d. h. tritt auf als Prophet. Nur langsam gewann er Anhänger unter gr. Feindschaft der Mekkaner; darum floh er 622 nach Medina (v. dieser Flucht, gen. Hedschra = Flucht, an datiert die muh. Zeitrechnung) u. wird dort ein Räuberhauptmann u.

Feldherr, der mit fanatischen Abenteurern einen Stamm nach dem andern mit dem Schwerte unterwirft, auch zweimal mit den Mekkanern, teilweise unglücklich, kämpft, endlich ohne Schwertstreich 630 Mekka gewinnt. 632 st. er durch Genuß v. vergiftetem Hammelfleisch. Er war zwar v. seinem Prophetentum überzeugt, aber leidenschaftlich, unsittlich u. verlogen. Seine guten Seiten waren ein gew. Maß Frömmigkeit, Einfachheit u. Sparsamkeit. Seine Lehre hat er in die Formel gebracht: „Es ist kein Gott außer Allah u. M. ist Allahs Prophet." Die Stellung zum Despoten Allah ist eine knechtische; dieser best das Schicksal jedes Menschen unabänderlich v. Anfang an (Fatalismus). Die Gottes-Verehrung ist darum eine äußerlich-zermonielle. Das Gebet der vorgeschriebenen Formeln u. Koransprüche, Fasten, Almosen u. Wallfahrten nach Mekka sind verdienstliche Werke. Der Koran (114 Suren-Kapitel) ist die Bibel der „Moslime", der Anhänger des Propheten, v. M. selbst gepredigt, aber erst unter Omar regellos zus. geschrieben. Vielweiberei danach erlaubt; Unduldsamkeit geg. Christen eine hl. Pflicht. — Die hl. Städte sind Mekka mit dem größten, schon aus der heidnischen Zeit der Araber stammenden Heiligtum (Kaaba mit 2 hl. Steinen), u. Medina mit dem Grabe des Propheten. Der Fastenmonat Ramadan ist der hl. Monat, in dem keine Kriege geführt werden dürfen. — Der Islam (Anhängerschaft u. Relig. Ms.) ist in viele Sekten geteilt, Hauptrichtungen Schiiten (Perser, anerkennen nur den Koran) u. Sunniten (Türken). Diese sind Anhänger der Sunna, der Tradition neben dem Koran. Der Sufismus ist die Vertiefung der Rel. in das Gemütsleben. Andere Sekten: Morgiten, Motaziliten u. Mahdisten. (Der Mahdi (s. d.) gilt als Nachfolger des Propheten.) Mufti ist ein nach dem Koran urteilender Richter; Moschee der Tempel der M., Minaret der spitze schlanke Turm desselben, v. wo die Gebetsrufer mehrmals am Tage zum Gebete auffordern. Hadschi ein Mekkapilger. — Fa.

Mühlbach, Luise, s. Mundt 1.

Mühlberg, St. im pr. R.-B. Merseburg. Kr. Liebenwerda, a. d. Elbe, 3530 E., Sieg Karls V. über Joh. Friedr. v. Sachs. 1547, durch welchen der Schmalkaldische Bund gesprengt wurde.

Mühldorf, s. K. 12a, Bez. St. in Oberbayern, am Inn, 4157 E.; Sieg Ludwigs des Bay. über Friedrich den Schönen v. Österr.

Mühle, Masch. zum Zerkleinern, Zerreiben od. Zerbrechen versch. Stoffe. Nach dem verarbeiteten Material unterscheidet man Getreide- od. Mehlm.n, Pochm.n (für Erze), Schleifm.n (zum Schleifen v. Holz zur Papierfabr.), Ölm.n (zum Vermahlen ölhalliger Sämereien), Pulverm.n, Farbm.n, Knochenm.n usw. Nach der Bauart kann man unterscheiden Mahlgänge (zerreiben zw. 2 Steinen), Walzen- (zerquetschen zw. 2 Walzen), Kugel- (zertrümmern durch das Gewicht herabfallender Kugeln), Scheiben-, Glocken- (z. B. für Kaffee), Säge-M. (zersägen Baumstämme zu Brettern), Desintegratoren (zerschlagen das Material zw. stählernen Stiften). Nach der Betriebskraft unterscheidet man Hand-, Dampf-, Wasser- u. Wind-M. — Unter M. versteht man auch die ganze Anlage zur Verarbeitung eines Stoffes durch Zerkleinerung. In Getreide-M. wird das Getreide zuerst v. Steinen u. anderen fremden Körpern, wie Samenkörnern, durch Siebmasch. od. Trieurs gereinigt, dann durch Bürst- od. Reinigungsmasch. v. Staub befreit. Darauf schälen bes. Masch. die holzige Oberhaut des Korns ab u. Spitzmasch.n entfernen die Spitzen u. Fasern der Körner. Das Getreide, jetzt Mahlgut gen., kommt nun in den Mahlgang od. Walzenstuhl, wo es zerkleinert (geschrotet) wird. Der Mahlgang thut dies zw. 2 Steinen, v. denen der eine festliegt, der andere um die Mühlspindel rotiert, bei Walzenstühlen wird das Getreide zw. 2 Walzen v. versch. er Umdrehgeschwindigkeit zerkleinert. Die Mühlsteine bestehen aus hartem Sandstein, besser aus Basalt, am besten aus Quarz (sog. frz. Steine). Die Mahlfläche erhält Hauschläge, d. h. Rinnen, die v. innen nach außen laufend bes. Fig. bilden, Schärfe gen. Die Walzen der Walzenstühle bestehen aus Stahl, Hartguß od. Porzellan u. sind der Länge nach mit Rifseln versehen. Nur die Walzen, die das Mahlgut zuletzt passiert, sind glatt. Außer den Schalen (der Kleie) erhält man beim Mahlen ein Produkt, das man je nach der Größe der einzelnen T.chen Mehl, Dunst od. Gries nennt. Da man mit einem Male nicht alles Mehl erhält, so muß das Mahlgut (nach Abscheidung des Mehls) mehrmals nach einander gemahlen werden. Das erhaltene Produkt gelangt nun in die Sichtmasch., die mit Hilfe v. Metallsieben u. Beuteltüchern die Scheidung zw. Mehl, Dunst, Gries u. Kleie vornimmt. Die verwendeten Masch. heißen Sicht- od. Beutelmasch.n od. Mehlcylinder. Die Kleie wird aus dem Gries durch Griesputzmasch.n entfernt. Die v. den einzelnen Mahlgängen erhaltenen Mehlsorten werden mit einander gemischt Mehlmischmasch.), wodurch man die im Handel üblichen Sorten erhält. — Gu.

Mühle, s. Brettspiele.

Mühlenbauer, Erbauer u. Einrichter v. Mühlen.

Mühler, Heinrich v., pr. Staatsminister, 1813 Brieg — '74 Potsdam, '49 Mitglied des Oberkirchenrats, '62 bis '72 Kultusminister, infolge eines Konflikts mit dem Kronprinzen entlassen. M. gehörte zu der kirchlich-kons. Partei, schrieb auch Gedichte.

Mühlhausen, 1) M. in Thür., s. K. 11, St. im pr. R.-B. Erfurt, a. d. Unstrut, 34 359 E., alte Blasiuskirche, Gym., Seminar, Amtsgericht; viel Ind. u. Handel, war ehemals freie Reichsstadt; — 2) M. in Ostpreußen, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Pr.-Holl., 2240 E., Amtsgericht; Handel mit Holz, Flachs u. Getreide.

Mühlheim, 1) St. im württ. Schwarzwaldkr., Oberamt Tuttlingen, a. d. Donau, 1042 E.; — 2) D. in der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Offenbach, a. Main, 3536 E.

Mühlinghausen, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Schwelm, 3208 E.

Mühlsteine, s. Mühle.

Mulahacén, 3481 m h. Gipfel der Sierra Nevada in Span.

Mulatten, Mischlinge v. Weißen u. Negern.

Mulde, s. K. 10 u. 11, l. Nebenfl. der Elbe, unterhalb Dessau mündend, 252 km lang.

Muldenhütten, kgl. Schmelzhütten, bei Freiberg in Sachsen.

Mülhausen, s. K. 12a, seit 1871 deutsch, Kr.-St. im Oberelsaß, 94 498 E., hat Landgericht, Gym., Seminar, bed. Baumwollind., Färberei, Kattundruckerei, Bau- v. Spinn- u. Webmaschinen u. Lokomotiven.

Mülhäuser Konfession, sww. Baseler K. (s. d.).

Mülheim, 1) a. Rhein, Kr.-St. im pr. R.-B. Köln, 50 T. E., Realgymn., Samt-, Seide- u. Drahtfabr.; — 2) a. d. Ruhr s. K. 11, Kr.-St. im pr. R.-B. Düsseldorf, 93 599 E., Gym., bed. Eisen- u. Lederind., Kohlengruben.

Mull, glattes, dem Musselin ähnliches Baumwollgewebe. steif appretiert (zugerichtet).

Müllenhoff, Karl Victor, Germanist, 1818 Marne (Holstein)—'84 als Prof. Berlin, '46—'58 Prof. in Kiel,

Müllensiefen, Dr. Jul., 1811 Iserlohn—'94 Wernigerode, Schüler Tholucks, sehr beliebter Prediger u. weiser Seelsorger, '52—'85 an der Marienkirche in Berlin; Verf. v. Predigtbüchern u. „tägl. Andachten". — Jn.

Müller, s. Käfer.

Müller, 1) Adolf, Schriftsteller, geb. 1821 Friedberg (Wetterau), Oberförster zu Krofdorf bei Gießen, schrieb gemeinschaftlich mit seinem Bruder Pfarrer Karl M. zu Alsfeld in Oberhessen mehrere naturgeschichtliche Bücher, z. B. „Die einheimischen Säugetiere u. Vögel", „Tiere der Heimat"; — 2) Andreas, Maler, 1811 Kassel — '90 Düsseldorf, Prof. das., zuerst in München bei Schnorr

u. Cornelius, dann in Düsseldorf bei Schadow; bek. sind seine Fresken in der Apollinariskirche zu Remagen (Rhein); — 3) Eduard, Bildhauer, 1828 Hildburghausen —'95 Rom, war Koch am herzoglichen Hof in Coburg, kam als solcher nach München u. Paris, dann '50 nach Antwerpen, wo er als Bildhauer in die Akademie eintrat; '57 in Rom bis zu seinem Tod. Seine besten Werke sind: „Nymphe den Amor küssend", „Der Faun mit der Maske", das „Erwachende Mädchen", die „Erschreckte Nymphe" u. der „Gefesselte Prometheus mit den Okeaniden"; — 4) Ferdinand v., Naturforscher (Botaniker), 1825 Rostock —'96 Melbourne, war Pharmazeut in Kiel, '48 nach Australien, wo er in Melbourne Direktor des bot. Gartens war; schrieb Abhandlungen über austr. Pflanzen; — 5) Friedrich v., weimarischer Staatsmann (Kanzler), 1779 Kunreut bei Forchheim (Bay.) —1849 Weimar, war ein Freund Goethes; — 6) Friedrich, gen. Maler M., Dichter u. Maler, 1749 Kreuznach —1825 Rom, war Hofmaler des Herzogs v. Pfalz-Zweibrücken. Als Dichter war er Vertreter der Sturm- u. Drangperiode; seine Dramen „Faust", „Niobe" u. „Golo u. Genoveva" sind bek., ebenso seine Idyllen: „Das Nußkernen", „Die Schafschur" u. a.; — 7) Friedrich Max, bed. Orientalist, 1823 bis 1900. Sohn v. 16 Prof. i. Oxford. — 8) Fritz, Naturforscher 1821 Windischholzhausen (Erfurt) —'97 Blumenau (Brasilien), einer der ersten u. bed.sten Anhänger Darwins (Buch „für Darwin"); — 9) Georg, „der engl. A. H. Franke", geb. 1805 zu Schönebeck bei Magdeburg —'98. Als Student in Halle v. leichtsinnigem Leben bekehrt, wurde er durch Tholuck '29 Judenmissionar in London. Seit '30 lebte er als Baptistenprediger in Bristol, stiftete u. unterhielt v. freiwilligen Gaben, deren er 28½ Mill. nur v. Herrn erbat, seit '35 die Anstalten für zuletzt über 2 T. Waisen u. andere Liebeswerke; u. predigte hochbetagt in 40 Ländern v. der Wunderhilfe des Herrn. — In.; — 10) Johannes v., Gesch.schreiber, 1752 Schaffhausen —1809 Kassel, 1781 Prof. in Kassel, '91 geadelt, '92 Wirkl. Hofrat in Wien, '04 pr. Geheimer Kriegsrat, '07 Staatssekretär u. Generaldirektor des Unterrichtes zu Kassel (Kgr. Westfalen). Enttäuscht u. voll Abscheu vor Jerome u. seiner Umgebung zog er sich schon '08 ins Privatleben zurück; ber. ist seine „Schweizergeschichte"; — 11) Johannes, ber. Naturforscher, 1801 Koblenz —'58 Berlin, '26 Prof. in Bonn, seit '33 in Berlin, begründete die physik.-chem. Schule in der Physiologie, verwendete auch zuerst das Mikroskop zur Erforschung der Gewebe eines gesunden wie kranken Körpers. Bahnbrechend ist seine Schrift „Über den feineren Bau u. die Formen der krankhaften Geschwülste" in der pathologischen Anatomie; — 12) Johannes Heinrich Jakob, Physiker, 1809 Kassel —'75 Freiburg, '37 Lehrer der Mathematik u. Ph. in Gießen, '44 Prof. der Ph. zu Freiburg i. Br.; bek. ist sein „Lehrbuch der Physik u. Meteorologie"; — 13) Dr. Julius, geb. 1801 zu Brieg, Prediger, dann Prof., seit '39 in Halle, st. '78, ward mit Tholuck vielen ein Führer zu Christo, gründete mit Neander u. Nitzsch '50 die „Deutsche Zeitschrift für christl. Wiss. u. christl. Leben". Sein ber. Buch: „Die Lehre v. der Sünde"; — 14) Karl Otfried, Altertumsforscher, Bruder v. 13, 1797 Brieg —1840 Athen, '17 Lehrer am Magdaleneum zu Breslau, seit '19 Prof. in Göttingen, bed. Gesch.sforscher; — 15) Viktor, Maler, 1829 Frankfurt (Main) —'71 München, '48 in Antwerpen u. Paris, seit '65 in München; seine Gemälde „Hamlet u. der Totengräber", „Orphelia", „Romeo u. Julia", „Tannhäuser im Venusberg", „Die Waldnymphe", „Hero u. Leander" zeigen vorzügliche Technik u. reiches Kolorit; — 16) Wilhelm, Dichter, 1794 Dessau —1827 Dessau, Gymnasiallehrer daselbst, bed. Lyriker, bek. durch seine feurigen „Lieder der Griechen" u. innigen „Müllerlieder"; — 17) Wilhelm, Germanist, 1812 Holzminden —'90 Göttingen, seit '45 Prof. in Göttingen; „Gesch. System der altdtsch. Rel.", „Mythologie der dtsch. Heldensage", vortreffliches „Mittelhochdtsch. Wörterbuch"; — 18) Wolfgang, gen. M. v. Königswinter, 1816 Königswinter (Rhein) —'73 Neuenahr (Ahr), Arzt in Düsseldorf, '54 in Köln, seit '69 in Wiesbaden; seine Poesie gehört dem Rhein an: „Mein Herz ist am Rhein (Liederbuch)", „Lorelei", „Maikönigin", „Prinz Minnewin", „Der Rattenfänger v. St. Goar"; das Rheinleben verherrlichte er in der „Rheinfahrt", „4 Burgen", „Zum stillen Vergnügen" u. „Von 3 Mühlen".

Müllerchen, Grasmücke, s. Gangvögel.

Müllerei, Gewerbe der Verarbeitung v. Körner- u. Hülsenfüchten zu Mehl, Graupen, Gries ꝛc. Die M. ist uralt. Sie war ursprünglich eine häusliche Verrichtung, in jedem Hause gab es Einrichtungen u. Geräte zum Zerkleinern u. Zerreiben des Korns, die anfänglich sehr einfach waren u. durch Tier- u. Menschenkraft betrieben wurden. Mit der Vervollkommnung der Mühlen (s. d.) u. Benutzung v. Naturkräften (Wind u. Wasser) zu ihrem Betriebe entwickelte sich die M. zu einem volkswirtsch. sehr wichtigen Gewerbe. Sie hat heute im fabrikmäßigen Gr.betriebe eine Stufe gr. Vollkommenheit erreicht. Der Gr.m. geg.über, in der oft neben der Dampfkraft auch Wasserkraft verwendet wird, hat die Kl.m., die auch heute noch auf die Benutzung der Bewegung v. Luft u. Wasser als Betriebskraft angewiesen ist, einen schweren Stand u. wird immer mehr v. ersterer verdrängt. — Lehrlinge werden nur in den kl. Betrieben (Wind- u. Wassermühlen) ausgebildet. Die Lehrzeit beträgt 3 Jahre. In den Gr.mühlen beträgt der Wochenlohn bei etwa 12 stündiger Arbeitszeit (Tag- u. Nachtschichten) 17 — 22 M. Werkmeister sind geg. Monatsgehalt angestellt. In den kl. Betrieben ist die Arbeitszeit eine sehr lange (14 — 18 Stunden), die allerdings v. stundenlangen Pausen unterbrochen ist, während welcher der Müller aber die Arbeitsstelle nicht verlassen darf. Das Gesetz über die Sonntagsruhe läßt 26 Sonntage im Jahre dem Betrieb frei. Doch wird im Gr.betriebe Sonntags nur selten gearbeitet. — Pfr.

Müllheim, s. K. 12 a, Amtsst. im bad. Kr. Lörrach, 3090 E., Mineralquelle, guter Wein (Markgräfler).

Müllrose, St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Lebus, a. d. M.er Kanal (Friedr.-Wilh.-K.), der Spree u. Oder verbindet, 27 km lang, hat Kofferfabrik, Korbmacherei, Sägewerke u. Schiffswerften; 2336 E.

Mülsener Grund, (Mülsen), ein Bez. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Glauchau, mit vielen Fabr., aus 7 Ortschaften bestehend, mit 13090 E., 15 km lang; Webereien, Färbereien u. Lohgerbereien.

Multan, s. K. 6, St. im Pandschab, am Tschinab, 87 394 E., hat eine Citadelle, schönen Hindutempel, bed. Handel u. Seiden- u. Teppichfabr.

Multebeere, Torfbeere, eine A. Brombeere, s. Rosengew.

Multiplikation, lat., Vervielfältigung, s. Rechnungsarten.

Multiplikator, lat., s. Stromstärke u. Strommessung sowie Rechnungsarten.

Mulus, lat., Maultier, Maulesel; in studentischer Sprache: ein v. Gymn. Abgegangener, der noch nicht Student ist.

Mumien, s. Einbalsamieren.

Mumifikation, Mumienbildung, trockener Brand (med.).

Mumme, s. Braunschweiger M.

Mummel, s. Seerosengew.; — M.see, 1032 m ü. M. liegender See im bad. Schwarzwald a. d. Hornisgrinde.

Mummenschanz, Mummerei, sow. Maskenaufzug.

Mumps, Ziegenpeter, Bauerwetzel, meist epidemisch auftretende, mit mehr od. weniger hohem Fieber einhergehende Entzündung der Ohrspeicheldrüse. Befällt fast nur Kinder. Merkm.: Schwellung der Stelle vor u. hinter dem Ohrläppchen mit Aufwärtsdrängung desselben. Anfangs einseitig, bald beiderseits. Dauer: 10—12 Tage, Beschwerden meist gering. Selten

ſt Ausgang in Eiterung, die operative Hülfe erfordert. Sonſtige Beh.: Iſolierung der kranken Kinder, Auflegen v. Watte u. Vaſeline, bei ſtärkeren Schmerzen Eis. — Brd. — Mumps, Homoeop. Beh.: Je nach den Symptomen Mercur solub., Belladonna, Hepar sulf. calc., Jod, Aurum, Silicea ꝛc. — K.-B.

Mun, ſpr. möng, Albert Graf de, frz. Pol.er, 1841 Lumigny, (Seine-et-Marne), bis '75 Offizier, dann '76 Deputierter, ultramontan, '97 Mitglied der Akademie.

Münchberg, Bez.-St. im bayr. R.-B. Oberfranken, 6211 E., bed. Handwebereien u. Färbereien, 15 km ſ. davon der Gr. Waldſtein (890 m) mit der Ruine des Schloſſes Waldſtein.

Münchberg, St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Lebus, 3630 E., hat Stärke- u. Spiritusfabr., 1432 v. den Huſſiten zerſtört.

München, ſ. K. 12 a, a. d. Iſar, v. Heinrich dem Löwen 1156 als Zollſtätte gegr., ſeit 1255 Reſidenz der Wittelsbacher, ſeit 1806 Hſt. des Kgr. Bayern, Kr. Oberbayern, iſt v. Maximilian I., beſ. aber Ludwig I. u. Maximilian II. durch prachtvolle Bauten u. reiche Kunſtſammlungen zu einer heiteren, ſchönen St. umgeſchaffen, die trotz ihrer reizloſen nächſten Umgebung u. trotz des rauhen Höhenklimas (500 m ü. M.) viele Fremde anzieht. Die älteſten St.teile drängen ſich um den Marienplatz (mit Marienſäule, Fiſchbrunnen u. Rathaus), die 2türmige Frauenkirche, die Peters- u. Hl. Geiſt-Kirche. Die alten Wälle ſind in Anlagen verwandelt, auch die meiſten alten Thore ſind gefallen. Breite Straßen mit prunkvollen Gebäuden durchziehen die neuere St.: die Ludwigsſtraße läuft v. der Feldherrnhalle u. dem Odeonsplatz zur Univ. u. dem Siegesthor; die Maximilianſtraße v. Max Joſefsplatz (mit Denkmal Maximilians I., Hoftheater, Königsbau u. Poſt) am Nationalmuſeum vorüber zur Maximiliansbrücke u. iſt jenſeit der Iſar v. Terraſſenbau des Maximilianeums abgeſchloſſen; die Briennerſtraße führt v. Hofgarten u. der kgl. Reſidenz zu den Propyläen, einem Thor im gr. Stil, das am Königsplatz ſteht. Hier in der Nähe die meiſten Kunſtſammlungen: Glyptothek mit antiken Bildwerken, Alte u. Neue Pinakothek mit Gemälden, Glaspalaſt mit dauernder Ausſtellung. M. hat eine eigene Malerſchule, eine Akademie der Künſte, techn. Hochſchule, ſtarkbeſuchte Univ. Unter den Kirchen ſind die Ludwigskirche u. Baſilika hervorzuheben, unter den Sammlungen die Hof- u. Staatsbibliothek. Künſtleriſch ausgeſchmückt ſind die Friedhöfe. Gr. Anlagen: der Engl. Garten u. die Iſarauen, die Thereſienwieſe, auf der das ber. Oktoberfeſt gefeiert wird, mit der Ruhmeshalle u. der 20 m hohen Bavaria. Viele Bildungsanſtalten. Sitz der Behörden des Kgr. u. des Kr. Oberbayern, Reſidenz der bayr. Prinzen u. des Erzbiſchofs v. München-Freiſing. Viel Gewerbe, beſ. Kunſtind., bed. Bierbrauereien mit Bierausfuhr. Über 500 T. E., 1/6 ev. — St.

Münchener Lack, ſvw. Karmin- u. Florentiner Lack.

München-Gladbach, ſ. Gladbach.

Münchhauſiaden, v. Freiherrn Hieronymus v. Münchhauſen, 1720—'97 auf Bodenwerder (Hannover), erzählte abenteuerliche u. komiſche Erlebniſſe; Jagdgeſchichten.

Mündel, ſ. Vormundſchaft.

Münden, Hannöverſch-M., ſ. K. 11, Kr.-St. im pr. R.-B. Hildesheim, am Zuſammenfl. der Fulda u. Werra 10 754 E., Forſtakademie, Progym., Amtsgericht, viel Ind. u. Schiffahrt.

Mundenheim, D. in der bayr. Rheinpfalz, Bez. Ludwigshafen, mit 5081 E.

Münder, St. im pr. R.-B. Hannover. Kr. Springe, a. d. Hamel, mit 3257 E., hat Amtsgericht, Sol- u. Schwefelbäder, Saline u. Glashütte.

Mundharmonika, ſ. Orgel.

Mundhöhle, (Cavum oris), nach außen in Form einer Spalte geöffnet, nach hinten u. innen durch die Gaumenbögen v. Naſenrachenraum geſchieden. M. zerfällt in 2 Räume mit den Zähnen als Scheidewand; die vordere enthält in der Gegend der oberen gr. Backenzahnwurzeln die Ausgänge der Ohrſpeicheldrüſe. Die eig. M. liegt hinter den Zahnreihen. An ihrem Boden iſt freibeweglich die Zunge angeheftet. Die Zunge dient als Geſchmacks- u. Sprachorgan. Äußerſt ſtarke u. leicht bewegliche Muskeln verbinden ſie mit dem Mundboden. In der Nähe des ſog. Zungenbändchens liegt die gemeinſame Öffnung v. 2 Speicheldrüſen; die Abſonderung letzterer zuſ. mit dem Schleim der Ohrſpeicheldrüſen bildet die Mundflüſſigkeit, durch welche die Vorverdauung der Nahrung eingeleitet wird. Das Dach der M. bilden der harte u. weiche Gaumen. Erſterer beſitzt einen ſtarken, ſtraffen Schleimhautüberzug, der nach den Innenflächen der oberen Schneidezähne ausſtrahlend mit Kaufurchen verſehen iſt. Letzterer bildet die Fortſetzung des harten Gaumens nach hinten u. unten, ſeine Ausläufer ſind Gaumenbögen u. Zäpfchen. S. a. Verdauung u. V.ſorgane. — Gei.

Mundkrankheiten, ſind Krh. der Weichgebilde des Mundes (M.), (ſonſt ſ. Zahnkrh.). 1) Entzündung der Mundſchleimhaut. Merkm.: Gefühl v. Trockenheit u. Hitze im M., pappiger Geſchmack, kl. Kinder fahren mit dem Finger in den M. Widerwillen geg. beſt. Speiſen. Gier nach ſcharfer Nahrung. Die kl. Zungenwärzchen wie rote Knöpfchen geſchwellt, grauweißer od. gelblicher Belag am Zahnfleiſch u. auf der Zunge, Mundgeruch ſehr übel. In den Mundwinkeln Schorfbildung (Speckecke, Mundgrind). Urſ.: die Regel, Schwangerſchaft, Lungenerkrankungen, Magenverſtimmung, Zahndurchbruch, zu heiße u. ſcharfe Nahrung, faule Zähne, Tabak-, Alkoholmißbrauch. Beh.: Entfernung der gen. Reize, wenn keine Beſſerung, den Arzt fragen. — 2) M.fäule. Merkm.: Zahnfleiſchſaum zuerſt befallen, ſonſt wie 1. Die kl. Schleimhautläppchen zw. den Zähnen ſtark gerötet, ſpäter dunkelblaurot. Überall ſich ausbreitende Geſchwürsbildung, Zahnfleiſch läßt ſich taſchenförmig abheben; ſtarke Blutung. Lymphdrüſen am Hals ſtark geſchwollen, Schluckbeſchwerden. Übler Mundgeruch, ſchlechter Geſchmack, ſtarker Speichelfluß. Urſ.: Kann in Kaſernen u. Fabr. epidemiſch auftreten. Bei ungünſtigen Nahrungs- u. Lebensverhältniſſen; auch lokal wie 1. Beh.: Änderung der Lebensverhältniſſe. Beſeitigung der Reize. Bei fortgeſchrittenem Stadium Abtragung des geſchwürigen Zahnfleiſches u. Ätzung der Geſchwüre durch Arzt. — 3) Bläschenentzündung der M.ſchleimhaut, beſ. bei Kindern. Merkm.: Zuerſt ſtarker Speichelfluß, Brennen, Schmerzen bei Nahrungsaufnahme, kl. gelbliche od. grauweiße Flecke mit rotem Saum. Durch Wiſchen nicht zu entfernen, beſ. am Zungenrand u. -ſpitze. Nach 4 bis 5 Tagen Abſtoßung der Hautdecke über den Bläschen, wonach die Flecke bald verſchwinden. Urſ.: Geſchwächter Körper, im Anſchluß an Infektionskrkh. (Maſern, Scharlach, Diphtherie u. a.), Unreinlichkeit des M. od. der Bruſtwarzen. Beh.: Peinlichſte Sauberkeit des M. Beim Säugling Reinigung derſelben mit 5 % Boraxlöſung, Desinfektion der Bruſtwarzen. Beim Erwachſenen Vermeidung aller reizenden Speiſen u. Getränke, Spülungen mit Kalichloricum-Löſung. — 4) Skorbut (ſ. d.), Scharbock. — 5) Soor, ſvw. Schwämmchen; — Gei. — Mund, übler Geruch, Mittel dagegen: einige Kriſtalle v. übermangansaurem Kali in 1 Glas Waſſer; Zitronenwaſſer; Mundwaſſer: in 1 Liter Kornbranntwein je 5 Gr. Anis, Chinarinde, Zimmt, Myrrhen, Kochenille u. Pfefferminzöl a. d. Sonne ſtehen laſſen, dann durchfiltrieren; — 2 Eßlöffel Pfefferminzöl u. 1 Eßl. Eau de Cologne in 1/2 l abgekochtes Waſſer, zum Gebrauch einige Tropfen in ein Trinkglas; — 1 T. Thymol auf 500 T. Pfefferminztinktur (1 T. Pfefferminze u. 10 T. Weingeiſt) (Kothe).

Mündigkeit, ſvw. Großjährigkeit (ſ. d.).

Mundklemme, M.krampf, M.ſperre, ſ. Starrkrampf; — M.pflege, ſ. Zahnpflege.

Mundraub, die Entwendung v. Nahrungs- od. Genußmitteln v. unbed. Werte od. in geringer Menge zum alsbaldigen Verbrauch. Strafe: Geldſtrafe bis M. 150.—. Straflos bleibt der M., wenn er v. Verwandten auf-

steigender Linie geg. Verwandte absteigender Linie od. v. einem Ehegatten geg. den anderen begangen wird. R.St.G.B. § 370. — We.

Mundt, 1) Klara, Schriftstellername für Luise Mühlbach, geb. Müller, 1814—'73 Berlin. Einst viel gelesene u. in allen Leihbibliotheken unentbehrliche Romanschreiberin, die in 36 Jahren 290 Bände lieferte, zuerst mit soz. Gehalt für unbedingte Frauenemanzipation kämpfend, dann bes. gesch. Größen mit gewandter Feder schablonenhaft dichterisch verarbeitend, „Friedrich d. Gr. u. sein Hof" u. v. a.; — 2) Theodor, dtsch. Schriftsteller, geb. 1808 Potsdam —'61 Berlin, Privatdozent, dann Univ.bibliothekar. Er gehört in den Kreis des jungen Dtschl., mit dem er die Revolution u. die Emanzipation des Fleisches verherrlichte. Mann v. 1. — Pe.

Mungo, s. Kunstwolle.

Müngsten, einzelne Höfe bei Remscheid im pr. R.-B. Düsseldorf, hat in der Nähe die großartigste u. höchste Eisenbahnbrücke v. Dtschl., 106,8 m über das Wupperthal, v. 1893—'97 gebaut (s. Tafel 8,3).

Munifizénz, lat., Freigebigkeit.

Munition, lat., Schießbedarf, s. Mil. Ausrüstung.

Munizipal, lat., städtisch; — M.ität, Stadtobrigkeit; — Munizipien, v. alten Rom abhängige St., deren E. röm. Bürgerrecht hatten.

Munkacsy, Michael, Gesch.s- u. Genremaler, 1846 Munkács (Ung.) —1900 Endenich bei Bonn, seit Jahren irrsinnig. M. malte zunächst Szenen aus dem ung. Volksleben, dann aus der Pariser Aristokratie u. später Gesch.gemälde. Sein etwas schwerer, schwärzlicher Ton machte, durch Pariser Einflüsse gemildert, warmem hellem Kolorit Platz, bis er schließlich bei der sog. „Hellmalerei" ankam. Eines seiner bed. Bilder ist „Milton, seinen Töchtern das verlorene Paradies diktierend", ferner „Christus vor Pilatus", die „Kreuzigung Christi" u. „Christus am Kreuz" in der Dresdner Galerie. In diesen Arbeiten ist das rel. Moment zu gunsten des gesch. zurückgedrängt. M. verfügt über eine ungemein energische Charakteristik u. einen breiten, malerischen Vortrag. — Ei.

Münnerstadt, St. im bayr. R.-B. Unterfranken, Bez. Kissingen, a. d. Lauer, 2198 E., Gym., Brauereien u. Kunstmühlen.

Munster, spr. mönnster, s.w. Prov. Irlands, mit 24554 qkm u. 1172402 E., fast alle kath. Sehr gebirgig, bis 1040 m ansteigend. Arme Bevölkerung, Ackerbau, Viehzucht u. Fischerei treibend.

Münster, s. K. 11, 1) pr. R.-B., 7252 qkm über 1/2 Mill. E., hat fast nur Landwirtsch., deshalb kl. Städte, Dörfer u. getrennt liegende Höfe; — 2) Hst. der pr. Prov. Westfalen, v. Karl der Gr. als Bischofsitz für die Sachsen gegr., 1535 Hauptplatz der Wiedertäufer, dann wieder bischöflich, seit 1815 pr. Die St. zeigt altertümlichen Charakter, bes. in den Bogengängen u. Giebelhäusern am Prinzipalmarkt. Gr. Dom, gotische Lamberti- u. viele andere Kirchen. Im schönen Rathause wurde 1648 der Westfälische Friede abgeschlossen. Bischöfliches Schloß. Akademie; bot. Garten. Ind. u. Handel, bes. Weberei. Sitz der Provinzialbehörden, Generalkommando des 7. Armeekorps. 81 T. E., wovon 1/8 ev. — St.

Münster, Georg Herbert, Fürst zu M.-Derneburg, geb. 1820, ausgezeichnet im pr. u. dtsch. diplomatischen Dienst, '73—'85 dtsch. Botschafter in London, seitdem in Paris, wo er eine bes. glückliche Wirksamkeit im Sinne der v. Dtschl. vertretenen Friedenspol. entfaltet; am Haager Friedenskongreß (1899) nahm er als dtsch. Vertreter hervorragenden Anteil; Kaiser Wilhelm erhob ihn daraufhin in den erblichen Fürstenstand. † 1902 in Hannover. — Br.

Münster, lat. (monasterium, Kloster), Bez. für Klosterkirchen od. Hauptkirchen.

Münsterberg, Kr.st. im pr. R.-B. Breslau, a. d. Ohlau, 8475 E.; Seminar; Schwefelquellen; in der Nähe die ehem. Cisterzienserabtei Heinrichau.

Münstereifel, St. im pr. R.-B. Köln, Kr. Rheinbach, a. d. Erft, 2786 E.; hat eine Schloßruine, Gym., Tuch- u. Wollwarenfabr., Leinenwebereien u. Färbereien.

Münsterthal, 1) v. d. Birs durchflossenes Thal im Kanton Bern, mit dem Flecken Münster (Montier-Grandval), 2346 E.; — 2) Alpenthal im s.ö. Kanton Graubünden, 1664 m ü M., verbunden mit Engadin u. Tirol durch die Ofenpaßstraße u. mit Bormio (Italien) über das Wormser Joch. — 3) herrliches Thal in den Vogesen.

Muntjak, eine A. Hirsch, s. Paarzeher.

Münze, Minze, s. Lippenblütler.

Münzer, Thomas, 1489 Stolberg (Harz)—1525 Mühlhausen (Thür.), rel. Schwärmer der Ref. u. pol. Unruhestifter, s. Bauernkrieg.

Münzparität, das aus Feingehalt u. Gewicht sich ergebende Wertverhältnis zw. Münzen gl. Metalls bei versch. Ländern; 1 g feines Gold hat stets gl. Wert, ob es in engl. Sovereigns (Sov. = 1 £) od. in dtsch. Doppelkronen steckt. Beisp.: 1 Sov. enthält 7,3223 g feines Gold, da aber 500 g feines Gold = 1395 M, so ist 1 Sov. = 20,43 M. die theoretische M. zw. Dtschl. u. Engl.

Münzwesen, (M.w.) 1. Der Geldcharakter des Edelmetalls beruht in letzter Linie nicht auf der Prägung, der obrigkeitlichen Abstempelung nach Gewicht u. Feingehalt, sond., mit normaler Ausnahme nur der Scheide-M., auf seinem Eigenwert; lange, bevor man prägen konnte, benutzte man es nach Gewicht als Geld (worauf noch die heutigen, ursprünglichen Gewichtsbez. „Mark", „Pfund" usw. hinweisen); so auch heute noch im internationalen Verkehr, einerlei, ob in Barren od. M.; für den gewöhnlichen Verkehr innerhalb des Landes mit seinen vielen gr. u. kl. Zahlungen wird das Metall erst als M. recht umlaufsfähig; hier macht sich auch die Autorität des Staates geltend, u. zwar schwächer: indem er der M. zwar gesetzliche Zahlkraft, Nennwert, beilegt, aber nur den, der dem Wert ihres Edelmetallgehalts genau entspricht (Währungs-M.en); stärker: wenn er ihr einen gesetzlichen Wert verleiht, der ihren Metallwert überschreitet (Zeichen-, Kredit-Geld). Verleiht er der Zeichen-M.e diese höhere Zahlkraft unbeschränkt, so nennt man auch diese M., wie die Währungs-M. grobes, Kurant- od. Hauptgeld, wenn dagegen nur beschränkt, so ist es Scheide-M.e. Bei uns sind Gold-M. Währungsgeld; daneben müssen aber auch die Thaler, ein Rest aus vergangener Zeit, wie jene in allen Beträgen voll in Zahlung genommen werden, sind also auch Kurant-M., obwohl ihr Metallwert nur ca. 1 M. 30 beträgt; alle anderen M. sind Scheide-M., dienen dem kl. Verkehr u. brauchen, Silber nur in Beträgen bis zu 20, Nickel u. Kupfer nur bis 1 M. in Zahlung genommen zu werden. Das Währungsgeld ist Grundstock des Geldumlaufs, nur auf seinem Metallwert beruhend, ist es allein für den internationalen Verkehr brauchbar; das ist Zeichengeld wegen seiner „unterwertigen Ausbringung" nicht, es verdankt seinen höheren Wert formell dem im Ausland nicht geltenden Machtgebot des ausgebenden Staates, in Wirklichkeit aber seinem Kredit, darum wird seine vollwertige Umlaufsfähigkeit nur erhalten, wenn er es nicht nur selbst in allen Summen voll in Zahlung nimmt, sond. auch stets in Währungs-M. einlöst (s. Deutschl.). Die Ausgabe v. solchem Zeichengeld ist auch nur in mäßigem, dem Verkehrsbedürfnis sich anpassenden Maße unbedenklich; der Anreiz zu übermäßiger Ausgabe ist um so größer, je mehr der Nennwert, den der Staat ihm beilegen zu können glaubt, den Metallwert übersteigt, je größer demnach auch der Gewinn (M.gewinn, seignorage) ist, den der Staat an der Prägung macht, was v. finanziell bedrängten Staaten oft mißbraucht ist; in Dtschl. ausgeschlossen, da hier die Ausgabe v. Scheide-M.n sich gesetzlich nach der Bevölkerungszahl richtet (Nickel u. Kupfer höchstens 2 1/2, Silber höchstens 15 M. pro Kopf der Bevölkerung), andere unterwertige M.en aber nicht mehr geprägt werden. 2.

Die **Regelung** des M.w. (M.hoheit) u. der M.prägung (M.regal) ist ausschließliches Recht des Staates; in Dtschl. steht dem Reich Regelung u. Beaufsichtigung des M.w.s zu, die Prägung geschieht auf den M.stätten der Einzelstaaten (M.zeichen A ist Berlin, D München, E Muldenhütte, F Stuttgart, G Karlsruhe, J Hamburg). Die maßgebenden Gesetze sind die v. 4. XII. 71 u. 9. VII. 73 (M.-Gesetz) nebst einer Reihe v. Novellen u. Verordnungen. — Das Bestreben nach einheitlicher Gestaltung des M.wesens für weitere Gebiete hat oft zu M.verträgen zw. den versch. Staaten geführt, so in Dtschl. zuletzt der Wiener M.vertrag v. 24. I. 57. Heute besteht noch die lat. M.union (Frankr., Belgien, Italien, Griechenland) v. 23. XII. 65 u. die skandinavische v. 18. XII. 72 (Schwd. Norw., Dän.). — 3. Die staatliche M.prägung schließt die private aus, auch „Nachprägung", d. i. private M.prägung aus echtem Metall ist Falschmünzerei u. strafbar (StGB. § 146—148); unter Privatprägung versteht man übrigens meist etwas andres: das Recht eines jeden, bei den staatlichen M.stätten Gold (nicht auch Silber) einzuliefern u. daraus 20 Mk.-Stücke schlagen zu lassen; es ist dafür eine Prägegebühr (Schlagschatz) v. 3 Mk. für j. des Pfund Fein zu zahlen, sodaß, da aus einem Pfund fein 1395 M. geprägt werden, der Einlieferer 1392 M. p. Pfund erhält. Da aber die Reichsbank verpflichtet ist, Gold zu letzterem Satze auf Verlangen geg. ihre Noten einzutauschen, so wird v. jenem Rechte thatsächlich fast nur v. ihr, aber auch sehr umfassend, Gebrauch gemacht. — Grundlage der M.prägung ist der M.fuß, d. i. Best. über Gewicht u. Feingehalt („Schrot u. Korn") der M.en. Aus reinem Edelmetall schlägt man, schon wegen der dann zu geringen Haltbarkeit, keine M.en, sond. mischt andere Metalle (Kupfer) zu, die „Legierung, Beschickung", dtsch. Gold- u. Silber-M. werden mit einem Feingehalt v. 9/10 geprägt, sodaß also auf je 900 Teile Edelmetall 100 Teile Kupfer kommen. Da ein Pfund fein Gold 1395 M., ein Pfund fein Silber 100 M. ergiebt, so müssen je 1255,50 M. in Gold u. je 90 M. in Silber ein Pfund wiegen; Thaler sind besser ausgeprägt, hier gehen nur 30 = 90 M. auf ein Pfund. Kl. Fehler bei der Ausprägung sind unvermeidlich, darum gestattet das Gesetz bei der Ausprägung kl. Abweichungen (Remedium, Toleranz); es darf abweichen bei Gold das Gewicht um 2½‰ (5 M.-Stücke 4‰), der Feingehalt 2‰, bei Silber jenes 10‰, dieses 3‰, stets jedoch nur in einzelnen Stücken; in der Masse aber muß Normalgewicht wie Feingehalt innegehalten werden. — M.en nützen sich ab u. büßen dadurch an Wert ein; sind solche schlechteren im Umlauf zugleich mit vollwichtigen, so besteht die Gefahr, daß die vollwichtigen ins Ausland od. in die Schmelztiegel wandern (sog. „auswippen"), daher die Best., daß alle Gold-M.en, deren Gewicht unter das „Passiergewicht" (d. i. 5‰ unter Normalgewicht, bei halben Kronen 8‰, bei allen andern M.en ist eine feste Grenze nicht gesetzt), gesunken ist, für Rechnung des Reiches einzuziehen sind. Das gilt nicht für gewaltsam beschädigte M.en, die vielmehr v. Reichs- u. Landeskassen angehalten, zerschnitten u. so unbrauchbar gemacht, dem Einlieferer zurückgegeben werden. — Zur Sicherung geg. Abnutzung u. M.vergehen dient vor allem eine sorgfältige Prägung, wobei Ränderung, Höhe des Randes, der Inschrift eine Rolle spielen. Wichtig ist auch die Frage der Stückelung: es kommt darauf an, mit möglichst wenig M.en alle möglichen Summen bilden zu können (Dtschl. 1, 2, 5, 10, 20, 50 usw.); zu weitgehende Stückelung ist zu verwerfen schon wegen der Schwierigkeit, die M.en dann gut unterscheidbar gestalten zu können (man denke schon an unsere 10 u. 50 Pf. Stücke!), auch dürfen sie nicht zu kl., noch zu gr. sein, man denke an wie die silbernen 20 Pf.-Stücke (neuerdings abgeschafft!) u. die 20 Pf.-Stücke aus Nickel u. silbernen 5 Mk. Stücke. — Fr.

Mur, f. K. 18, l. Nebenfl. der Drau, kommt v. den steierschen Alpen, durchfließt Steiermark u. mündet nach 438 km langem Lauf bei Legrad; schiffbar v. Judenburg an.

Murad, Name mehrerer türk. Sultane, bes.: 1) M. I, reg. 1359—'89, eroberte bereits einen Teil der Balkanhalbinsel; — 2) M. II., reg. 1421—'51, drang siegreich bis nach Ung. vor, ohne jedoch in Eur. festen Fuß zu fassen.

Muräne, f. Fische.

Murat, spr. müra, Joachim, König v. Neapel, 1771 bis 1815, Sohn eines Gastwirts, ber. General Napoleons I., begleitete diesen 1798 nach Egypten, siegte '99 bei Abukir; 1804 Gouverneur v. Paris, schlug '05 die Öst., half zum Siege bei Jena u. nahm Königsberg; zog '08 in Madrid ein, bestieg den Thron v. Neapel; befehligte '13 u. '14 die gesamte Reiterei, fiel nach '14 v. Napoleon ab u. machte mit Öst. einen Vertrag; half '15 Napoleon wieder; v. den Österr. geschlagen, gefangen u. erschossen. — Spa.

Murawjew, Mich., Nikolajewitsch, Graf v, geb. 1845—1900, seit April 1897 Minister des Auswärt. in Rußl., '73 Gesandter in Kopenhagen, stammt aus altruss. Adelsfamilie, die bei Nowgorod ansässig ist u. schon mehrere bed. russ. Heerführer u. Staatsmänner gestellt hat. — Str.

Mürbeteig, Teig zu Obstkuchen; 335 gr Mehl, 170 gr Butter, 110 gr Zucker, 1 Zitronenschale, 1 ganzes Ei, 2 Eigelb zu Teig geknetet.

Murcia, f. K. 13, früher maurisches Kgr. in Span., am Mittelmeer, 26400 qkm mit 577 987 E.; M., Hst. der Prov. gl. N., am Segura, 98538 E., hat Bischofsitz, schöne Kathedrale; bed. Seidenind., Getreidehalle mit 140 Marmorsäulen; Pulver- u. Salpeterfabr.

Murg, r. Nebenfl. des Rheins, kommt v. Kniebis (Schwarzwald) u. mündet nach 96 km langem Lauf bei Rastatt. Sehenswert ist das romantische M.thal.

Muriatisch, salzsäurehaltig; ∫ Mineralwässer.

Murillo, Bartolomé Estéban, span. Maler, 1617 bis '82 Sevilla, malte Bilder aus dem span. Volksleben u. rel. Gemälde (Marienbilder). Sein warmes, leuchtendes Kolorit u. die Glut seiner Empfindung sichern ihm unter den span. Malern den 1. Rang. Unter seinen nahezu 400 Bildern ist eines der bed.sten die in Wolken schwebende hl. Jungfrau. M. war Direktor der Akademie in Sevilla.—Ei.

Müritzsee, f. K. 10 u. 11, die Müritz, ein 138 qkm gr. u. 28 km l. fischreicher Landsee in Meckl.-Schwerin mit der Elbe bez. Havel durch die Elde bez. Kanal verbunden

Murmeltier, f. Nagetiere.

Murnau, f. K. 12 a, oberbayr. Luftkurort in Bez. Weilheim, 691 m ü. M., nahebei der Staffelsee, 1777 E.

Murner, Thomas, ca. 1475 Straßburg, —1537 Oberehnheim bei Straßburg, Barfußermönch, gelehrter Theol. u. Doktor beider Rechte, ber. als satirischer Dichter, der in seinen Gedichten „Narrenbeschwörung", „Schelmenzunft" (1512) u. a. die Sünden u. Schwächen s. Z. geißelte, u. Luther wie die Ref. in seinen Werken „Von dem gr. Lutherischen Narren, wie ihn Doktor Murner beschworen hat" heftig angriff. — Ki.

Murner, in der Tierfabel Name des Katers.

Murray, spr. mörre, der größte Strom in Austr., 2100 km lang u. 1200 km schiffbar (Stromgebiet 700 T. qkm), v. den austr. Alpen, bildet die Grenze zw. Neu-S.-Wales u. Viktoria, mündet bei Wellington in den See Alexandrina u. durch Abfluß in die Encounterbai, s. K. 7.

Murrhardt, St. im württ. Neckarkr., Oberamt Backnang, a. d. Murr, 4200 E.; nahebei ehem. Benediktinerabtei; Eisenhammer, mech. Buntweberei, Strickerei; Holzhandel u. Viehzucht.

Murten, f. K. 20, St. im Kanton Freiburg, am See gl. N., 2360 E.; hier 1476 Sieg der Schweizer über Karl den Kühnen v. Burgund.

Mus, in Wasser weichgekochtes Obst, durch ein Sieb geschlagen, mit Wasser u. Zucker zu dünnem Brei verrührt. Zum Aufbewahren wird es ganz fest eingekocht, s. auch Obstverwertung in der Beilage.

Musaceen, Fam. der Monok., Kräuter mit gr. ungeteilten B., oft zus.gesetzter Bl.stand mit gr. Hoch-B. unter Bl.hülle, v. den 6 St.b. 5 fruchtbar, 3fächeriger unterständiger Fr.k., Fr. Beere od. Kapsel; ca. 40 trop. A. — Dahin die Banane, Paradiesfeige od. Pisang (Musa), der eßbaren Fr. wegen überall in den Tropen angebaut (1 Pfl. liefert jährlich 1 Ztr. Fr.), vertritt dort das Getreide, die Sprossen liefern Gemüse, die Fasern zu Geweben benutzt (Manilahanf), aus den B. Papier (Manilapapier). — Dt.

Musaget, f. Musen; Förderer der schönen Künste.

Musäus, Johann Karl August, Schriftsteller, 1735 Jena—'87 Weimar, wo er seit '70 Prof. am Gym. war Sein bestes Werk sind die Volksmärchen der Dtsch.

Muschelbein, Muscheln, f. Schädel u. Nase; — Muschelgold, Malergold, fein verteiltes, mit Gummi in Muscheln verriebenes Gold, ähnlich M.silber; — M.kalk, f. Triasformation; — M.schieber, einer Muschel ähnlicher Dampfverteilungsschieber einer Dampfmasch. (∫ d.).

Muscheltiere, Weichtiere mit seitlich zus.gedrücktem Körper, ohne gesonderten Kopf, mit gr., den Körper völlig um-

schließendem Mantel u. einem seitlich zus.gedrückten Fuß (selten ohne Fuß). Der Mantel geht v. Rücken aus u. besteht aus einer rechten u. linken Hälfte. An der Bauchseite sind die Mantelränder häufig mehr od. minder weit verwachsen. Zw. dem Körper u. dem Mantel liegen jederseits blattförmige Kiemen. Jede Mantelhälfte sondert eine an der Innenseite perlmutterglänzende Kalkschale ab; die Schalenhälften sind auf dem Rücken durch ein elastisches Band verbunden u. meist noch durch ein Schloß, bestehend aus Zähnen a. d. einen u. entsprechenden Vertiefungen am anderen Schalenrande. Durch die Elastizität des Schalenbandes werden die Schalen offen gehalten; das Schließen derselben erfolgt durch Zus.ziehung v. 1 od. 2 Schließmuskeln. Kauwerkzeuge fehlen; neben der Mundöffnung stehen 2 mit Wimpern besetzte Lappen (Mundsegel), durch die Bewegung derselben wird ein Wasserstrom erzeugt, welcher die Nahrungsstoffe (kl. Tiere, Algen u. dgl.) zur Mundöffnung leitet. — Wichtigste Fam.: 1) Austern, Schalen ungl.; die eine (gewölbte, linke) Schale ist festgewachsen; Fuß fehlt; leben in Kolonien (Austernbänke), nahe den Küsten; eine A. kann mehr als 1 Mill. Eier ablegen, aber nur wenige Junge kommen zur vollen Entwicklung, meist gehen sie, ehe sie sich festsetzen, zu Grunde; vielfach hat man daher künstliche Zuchtteiche angelegt, um reichlicheren Nachwuchs zu erhalten. Disch. A. kommen v. Helgoland u. dem schleswigschen Wattenmeer (Husum); in der O.see giebt es keine Austern; — 2) bei den Perlmutter-M. ist die innerste Schalenschicht (Perlmutterschicht) sehr stark; eingedrungene Fremdkörper werden v. Perlmuttermasse eingeschlossen u. geben Anlaß zur Bildung v. Perlen. Die echte Perlmuschel a. d. Küste des indischen Ozeans; eine verwandte A. in Westindien u. im Meerb. v. Kalifornien; beide liefern Perlen, die Schalen zu Perlmutter verarbeitet; — 3) die Miesmuscheln, wie 2. mit verkümmertem Fuß, an ihm eine Byssusdrüse, die einen klebrigen, im Wasser erhärtenden Stoff absondert, mit dem sie sich an fremden Gegenständen befestigen. Die eßbare Miesmuschel lebt in fast allen eur. Meeren; meist sind zahlr. Individuen mit ihren Byssusfäden zu Klumpen aneinander geheftet; — 4) die bek.sten A.en der Flußmuscheln sind die Malerm. u. die Teichm., die in allen disch. Gewässern häufig sind; vorwiegend in Gebirgswässern lebt die Fl.perlmuschel (Fichtelgebirge, bayr. u. Böhmerwald), die wertvolle Perlen enthält; — 5) die Bohrm. (z. B. gem. B. u. Schiffsbohrwurm) können wie auch einige andere M. Röhren in Holz od. Gestein bohren; der Schiffsbohrwurm kann gr. Schaden anrichten, bes. in dem Pfahlwerk v. Hafenbauten. — Rö.

Muselmann, sow. Muhammedaner.

Musen, grch. Göttinnen des Gesangs, der schönen Künste u. Wiss., begeisternd, aller Heldenthaten kundig, weissagend, Töchter des Zeus u. der Mnemosyne („Gedächtnis"). Ihrer sind 9, vertretend: Kalliope den epischen, Euterpe den lyrischen, Polyhymnia den gottesdienstlichen Gesang, Melpomene das Trauerspiel, Thalia das Lustspiel, Erato das Liebeslied, Terpsichore den Tanz, Klio die Geschichte, Urania die Sternkunde. „M.führer" — Musaget — ist Apollo. — L.

Müsen, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Siegen, 1515 E., hat bed. Eisen- u. Stahlwerke, Bergbau auf Silber, Blei, Zink u. Eisenstein bes. im Stahlberg.

Musenalmanach, alljährlich erscheinende Gedichtsammlung; der Göttinger M. war der erste u. wichtigste, dann der Leipziger, Hamburger u. der Schillersche M.

Museum, grch. u. lat., Sammlung v. Kunstwerken, Naturalien usw.; auch geschlossene Gesellschaft.

Musik, A. ist die Kunst, welche die Töne u. die durch sie geschaffenen Harmonien benutzt, um das ganze innere Wesen des Menschen zur Darst. zu bringen; sie wird durch die Pforten des Ohres v. Menschen aufgenommen u. verlangt mehr noch als die anderen Künste für die Aufnahme ein gew. Verständnis („mus. Begabung"). Die Theorie der M. zerfällt in 1. die Elementarlehre, 2. die Harmonielehre, 3. den Kontrapunkt, 4. die Lehre v. den Musikmitteln u. 5. in die Lehre v. den mus. Formen (s. diese Art.). — B. Musikgesch. Die Entwickelung der M. schwankt nach folgenden Gesichtspunkten: 1. nach der mus. Gattung zw. reiner Gesangs- u. reiner Instrumental-Mus., 2. nach der mus. Form zw. Überwuchern der äußeren Form über den inhaltlichen Ausdruck u. umgekehrt, 3 nach den Darst.smitteln zw. der reinen Melodie (dem Nacheinander) u. der reinen Harmonie (dem Nebeneinander mehrerer Töne), 4. nach dem Ausdrucksmittel zw. der reinen Diatonik (die nur zu der dem ganzen Tonstück zu Grunde liegenden Tonleiter gehörige Töne u. Harmoniefolgen verwendet) u. der reinen Chromatik (die sich an diese Beschränkung nicht mehr kehrt, s. Tonart). Der letzte Grund dieses Schwankens liegt in dem sittlichen Gehalt der Musik: Entw. wird sie durch das rel.-sittliche Bewußtsein getragen, od. sie versinkt in die v. Gott abgekehrte unsittliche Leidenschaft. Die Mus.gesch. zerfällt in 2 Abschnitte: I. Die Zeit der einstimmigen M. (bis zum 10. Jahrh.). 1. V. der Musik der ältesten Kulturvölker (Egypter, Hebräer, Chinesen, Inder) wissen wir nichts; nur ihre Instrumente sind uns bek. (Flöte, Harfe, Trompete, Schlaginstrumente usw.). 2. grch. M. Die älteste Zeit bis 550 v. Chr. zeigt uns das völlige Überwiegen der Gesangs-M.: die Sprache als Grundlage des Gesanges, das Instrument (Lyra) soll den Sänger nur im Tone halten, indem es ab u. zu den zu singenden Ton angiebt, der Dichter ist zugleich Komponist. Der Höhepunkt der grch. M. fällt in die Zeit v. 550—400 v. Chr. Aus den beim Bacchusfest aufgeführten Gesängen entwickelt sich die Oper eines Aeschylus (geb. 525), Sophokles (geb. 496), Euripides (geb. 480), die Liedkomposition erreicht ihren Höhepunkt in Pindar (geb. 522), die Theorie der M. wird durch Pythagoras (geb. um 580) begründet. In dieser Zeit hat das Instrument (Lyra, Kithara, Flöte) schon mehr Einfluß erobert, es spielt die Melodie durchgehends mit, die Grundlage bleibt jedoch immer der Gesang. — Mit dem nach dem peloponnesischen Kriege (431—404 v. Chr.) eintretenden rel. u. sittl. Verfall sinkt auch die M. der Grch., gr. Männer wie Plato u. Aristoteles klagen über den Verfall, ohne ihn aufhalten zu können. Es ist die Zeit, in der das Instrument sich v. Gesange loslöst u. die Herrschaft bekommt. Daher das Aufblühen des reisenden Virtuosentums, der Massenkonzerte, das Überwuchern der die unsittlichen Leidenschaften reizenden Zirkus- u. Tingeltangel-M. Das Ende war, daß um 300 n. Chr. die M. der alten Welt fast völlig untergegangen u. das Christentum eine vollkommen neue Zeit der M. heraufführte. — 3. Aus dem allg. Zus.bruch der grch. M. rettete die christliche Kirche das Wertvolle, indem sie es mit christlichem Geiste durchdrang u. umänderte. Die Herrschaft der Instrumente wird beseitigt u. der unbegleitete Gesang wieder in seine Rechte eingesetzt. Hierzu wurde der christl. Geist getrieben, weil das Instrument damals bes. zur Begleitung unsittlicher Theaterstücke u. Lieder verwandt wurde, so daß Augustinus meint, ein Mädchen dürfe überhaupt nicht einmal wissen, was eine Flöte sei. Seitdem bleibt die Kirche bis heut die Trägerin des unbegleiteten Gesanges u. damit die Wurzel für alle gesunde M. Aus den jüdischen Tempelweisen u. den grch. Sprechgesängen entstand die Psalmodie mit ihren Psalmtönen. Sie bilden die Grundlage aller Melodieform, ihre Weisheit ist noch heut nicht ausgeschöpft. Durch Ambrosius wurde aus der orientalischen Kirchenmusik die Hymne (das Lied) eingeführt, welche rein diatonisch (d. h. nach der gew. Tonleiter fortschreitend) war, sich jedoch an die grch. Liedform anlehnte. Gerade deshalb drang aber mit der Zeit auch die Entartung der grch. M. wieder in die Kirche ein; daher wurde im 7. od 8. Jahrh.

eine Ref. nötig, die später dem Papst Gregor d. Gr. zugeschrieben wurde u. als „gregorianischer Kirchengesang“ noch heut die Grundlage des röm.-kath. Priestergesanges bildet. Sie führte die Melodie wieder auf die Diatonik zurück. Nun wurden auch die ersten Versuche zur Aufzeichnung der Melodieen durch die sog. Neumen gemacht, woraus später unsere Notenschrift hervorging. — II. Die Zeit der mehrstimmigen M. (10. Jahrh. bis zur Gegenwart). Bisher war alle M. nur einstimmig u. mußte es sein, weil man die Terz math. berechnete u. daher nur zu einem unreinen Intervall gelangte; auf der Terz beruht aber der Akkord u. mit ihm die Mehrstimmigkeit. Erst nach den Stürmen der Völkerwanderung zählte eine neue Anschauung die Terz zu den halben Konsonanzen. Damit war der Boden für die Mehrstimmigkeit gewonnen. 1. Die Entwicklung des unbegleiteten Gesanges (10.—16. Jahrh.). Zuerst ließ Hucbald v. Flandern († 930) eine Melodie v. einer anderen Stimme in Quinten begleiten; auch andere Intervalle kamen vor (Sekunde, Quarte, Septime). Man tappte noch im Dunkeln. Als aber Anfang des 14. Jahrh. das Fortschreiten zweier Melodien in Quinten des häßlichen Klanges wegen verboten wurde, kam es zu einer plötzlichen Entwicklung der mehrstimmigen M. Zuerst wurde sie in Holl. ausgebildet. Bald jedoch übertrieb man die kontrapunktliche Form u. gelangte zu Künsteleien. Man erfand 16stimmige Kanons, in denen jede Stimme dieselbe Melodie, nur einen od. mehrere Takte später anfangend sang. Desgleichen konnten solche Sätze auch vom Ende anfangend gesungen werden usw. Damit wurde die M. zur Berechnung u. die mus. Form erstickte völlig den Ausdruck. — Aus diesem Verfall errettete wiederum die christl. Kirche die M. durch den päpstlichen Kapellmeister Palestrina (s. d.). In seinen Werken hält sich Form u. Ausdruck die Wage, sie bedeuten die Blütezeit des unbegleiteten mehrstimmigen Gesanges. — Neben der kirchlichen M. erhebt sich das Volkslied, gepflegt in Frank. durch die Troubadours, in Dtschl. durch die Minne- u. Meistersinger, es ist eine unerschöpfliche Quelle für die Meister des Tonsatzes, aus der sie ihre Hauptmelodieen entlehnten. Mit der Mehrstimmigkeit mußte auch eine verbesserte Notenschrift erfunden werden. — 2. Die Entwicklung des begleiteten Gesanges. Blütezeit der kirchlichen u. weltlichen M. (16.—Anfang v. 19. Jahrh.). Noch zu Palestrinas Zeit u. auch diesen beeinflussend, verlieh die dtsch. Ref. der M. einen neuen Aufschwung. Luther führte den Volksgesang als Choral in die Kirche ein, u. die Komponisten Albert, Schein, Krüger förderten u. bildeten ihn aus; daneben blühte der kirchliche Kunstgesang durch Orlandus Lassus, Joh. Walther, u. den größten Meister prot. Gottesdienstmusik Joh. Eccard. — Die Renaissance suchte die alte griech. Oper mit ihrem einstimmigen v. Instrumenten begleiteten Gesange wieder herzustellen; hier lag der Anfang der weltlichen M. Sie u. mit ihr die v. Gottesdienst losgelöste Kirchen-Konzertm. entwickelte sich nun rasch unter dem Emporblühen des Instruments zu nie wieder erreichter Höhe durch den gewaltigen Oratorien-Komponisten Händel, den bed.sten Kirchen-Konzert-Komponisten Bach, den in seiner lebendigen Fröhlichkeit unübertroffenen Haydn u. den größten aller Musiker bis heute Mozart. Bes. bei letzterem hält sich Gesang u. Instrument in vollkommener, klassischer Weise die Wage. Neben ihm steht auf der höchsten Höhe des Glanzes Beethoven in seinen älteren Werken. Hier klingt wahre Sprache der Seele an unser Ohr. Anknüpfend an ihn u. Mozart, an ihre Größe aber nicht heranreichend, stehen a. d. Grenze der klassischen M. in Dtschl. der Liederkomponist Schubert, u. die der romantischen Schule angehörenden Komponisten Weber, Spohr, Mendelssohn-Bartholdy, u. in Frankr. Gluck, Cherubini, in Ital. Rossini. — 3. Das Überwuchern der Instrumentalm. u. Chromatik (s. Tonart), die Zeit des Niederganges (19. Jahrh.). Seit Beethovens letzten Werken beginnt das der sinnlichen Leidenschaft besser dienende Instrument die Alleinherrschaft an sich zu reißen, mit dem Gesange ist es vorbei, er ist schon instrumental gedacht (Beethovens 9. Sinfonie). Zugleich überwuchert durch das Eindringen der nur v. Instrument darstellbaren Chromatik der Ausdruck völlig die mus. Form u. die Harmonie die Melodie. Am Anfang dieser Entwicklung steht durch schärfere Betonung des mus. Ausdrucks in Frankr. Chopin u. auf dem Gebiet der Oper Meyerbeer, in Dtschl. Schumann. Besonders bei letzterem geht die mus. Form schon stark in dem durch die Chromatik gesteigerten Ausdruck unter u. das Instrument herrscht uneingeschränkt über den Gesang, der v. nun ab rein instrumental behandelt wird. „Ausbildung der Kehle zum Instrument“ ist jetzt das Schlagwort. Nicht ganz so weit nach der Grenze hin steht Rubinstein, während Liszt u. der Franz. Berlioz noch über Schumann hinausgehen. Den Endpunkt auf dieser Linie bildet einerseits Brahms, der sich scheinbar noch mit den Meistern des vorigen Zeitabschnittes berührt u. doch vollkommen auf instrumentalem u. chromatischem Boden steht, u. andererseits Männer wie Bruch, bei dem die Harmonie über die Melodie, das Instrument über den Gesang derart die Herrschaft erhält, daß z. B. der Chor nur noch als ein Mittel erscheint, den Orchesterklang zu färben. Den letzten Schritt vollzog gewaltsam Wagner. Er zertrümmerte jegliche Form (endlose Melodie), behandelt die menschliche Stimme wie ein Instrument, zieht die letzten Folgerungen der Chromatik, indem er durch sie den mus. Ausdruck auf die höchst mögliche Höhe schraubt. Damit ist die M. an derselben Grenze angelangt, an welcher einstmals die grch. M. scheiterte: Das Instrument herrscht völlig, der Gesang hat sich nach ihm zu richten, das reisende Virtuosentum, die Massenkonzerte blühen, die die unlautere Sinnlichkeit reizende reine Chromatik überwuchert jede gesunde M., das Volkslied ist im Tingeltangelkouplet u. dem Gassenhauer untergegangen u. der Glanz der Massenseffekte, das Zeichen einer sittlich gesunkenen Kunst, überstrahlt vergeblich die innere Haltlosigkeit. — Diesem Verfall arbeitet auch diesmal die christl.-kirchliche M. entgegen. In ihr haben einzelne Männer, wie Grell, dessen 16stimmige Messe das bed.ste Gesangswerk des 19. Jahrh. ist, schon längst den rechten Weg erkannt, u. es steht zu hoffen, daß auch diesmal, wie einst vor 1900 Jahren die sittlichen Kräfte des Christentums die in unsittlichen Leidenschaften versinkende M. v. Untergange erretten werden. — Su.

Musikalische Formen, (m. F.). Der Aufbau der Musik erfordert eine organische Gliederung der einzelnen Teile; die Größe des M.stücks ist abhängig v. der Anzahl der Themen u. der Art ihrer Durchführung. Die Grundformen, auf die alle anderen trotz der allmählich sich vollzogenen Versch.heit zurückgeführt werden können, sind Lied (Vokal-, Gesang-F.) u. Sonate (Instrumental-F.). A) Das Lied: Im Mittelalter war es die Grund-F. der M. im allg., dieselbe übertrug sich auch auf die Instrumental-M., die erst später durch die Sonate selbständig wurde. Das Lied (Hymne, Choral) erweitert sich teils einstimmig in der Arie u. im Arioso (durch eine größere rhythmische Beweglichkeit in der Melodie d. h. einstimmige nach den Gesetzen des Taktes geordnete Reihe v. Tönen versch. Höhe), teils mehrstimmig in der Motette, Psalm u. im Madrigal u. in der Kanzone (letztere vorwiegend weltlichen Inhalts), unter Benutzung kontrapunktischer Formen (Imitation, Kanon, Fuge, Fughette). Einen Choral, dessen begleitende Stimmen in selbständigen Figuren sich bewegen, nennt man figuriert. Die Kantate enthält, unter Zugrundelegung eines textlichen zus.hängenden Gedankens od. einer Stimmung, die Verb. ein- u. mehrstimmiger Musikst. (Solo, Duett, Terzett, Quartett, Oktett

usw.) mit Begleitung der Instrumente. Die Kantate weltl. Inhalts würde Kammer-K. gen. Die m.-dramatische Darst. der Heilsthatsachen u. Glaubenslehren kommt zum Ausdruck im Oratorium, Passion, Messe (Missa, Offertorium) u. Requiem. Im Orat. u. Pass. ist die m. Abwechslung größer, einmal durch das Rezitativ (frei erzählender Gesang ohne erhebliche Steigerung) u. durch Einfügung der Choräle. Messe u. Requiem (Totenmesse) enthalten gemeinsam das Kyrie, Sanctus, Benedictus u. Agnus Dei, die Messe allein das Gloria (die landläufige Doxologie) u. Credo (Glaubensbekenntnis). Auf weltlichem Gebiet steht dieser M.gattung, bes. dem Orat., die Oper geg.über; neuerlich ist dafür die Bez „M. drama" gebräuchlich, v. R. Wagner zuerst gewählt, welcher unter Betonung des Sprachlich-Gesanglichen einen neuen, den dramatischen, Stil schuf. Leichtere Kompositionen sind Operette, Singspiel, Melodrama (Deklamation mit Begleitung), letzteres v. zweifelhafter Wirkung. — B. Die Instrumental-F. zerfallen in einsätzige u. cyklische F. Zur a) einsätzigen gehören: die alten Tanzweisen, bes. romanischen Ursprungs, die freilich auch zu cyklische Werken (Suiten) verbunden wurden: Sarabande, Gavotte, Gigue, Burlesca, Menuett, Courante, Bourrée, Siciliano, Ritornell. Moderne Tanzformen: Polonaise, Walzer, Polka. Für die alte Orgel- u. Klavierm. gebräuchliche einsätz. F.: Fuge, Phantasie, Präludium, Toccata (letztere dem Präludium ähnlich). Neuere gebräuchliche Bez.: Thema mit Variationen, Cavatine, Romanze, Serenade, Barcarole und Gondoliera (Schifferlieder), Rhapsodie, Tarantella, Scherzo, Kapriccio; Nokturn (in früherer Zeit ein mehrsätziges Werk), dazu gehört auch der Marsch u. die Etüde. Einsätzige Orchester-F.: die Ouvertüre. — b) die cyklische F., wie sie zuerst in der Sonate (Klavier- u. Violinf.) zu finden ist, ist dreiteilig: Allegro — Andante — Finale. Dann tritt eine Erweiterung durch Hinzunahme des Menuetts mit Trio od des Scherzo ein, später noch durch einen 5.—6. Satz. Zu ihnen gehört die Kammer-M. (weltliche M. für ein od. mehrere Instrumente): Sonate für Soloinstr., Trio, Quartett, Quintett, Serenaden für Streichinstrumente, auch mit Klavier; darüber hinaus Sextett, Septett, Octett mit Verw. v. Blasinstrumenten. In einem M.-stück spielen die Instrumente zuweilen einstimmig (unisono), auch ein einzelnes Instrument allein (Solo); das Wiedereinfallen der übrigen Instrumente wird durch tutti bez. Die Bez. „Kammer-M." stammt aus der Zeit, in der sich jeder Fürst eine Anzahl Soloinstrumentalisten hielt u. mit ihnen in geschlossenem Kreise musizierte. Die Art u. Weise für Kammer-M. zu schreiben, hat sich zu einem bes. Stil (Kammerstil) herausgebildet, indem hier, zum Unterschied v. der konzertmäßigen Chor- u. Orchestermusik, eine genaue Durchbildung der einzelnen Stimmen erforderlich ist.*) Cyklische Orchesterformen sind: Suite (aus älterer Zeit), Konzert-Symphonie, symphonische Dichtung. In den cyklischen Formen müssen die einzelnen Sätze, trotz ihrer Abgeschlossenheit, in innerem Zus.hang unter einander stehen. Aus dieser Erkenntnis heraus u. in Folge des Bedürfnisses, diesem inneren Zus.hang einen stärkeren Ausdruck zu geben, ist die Programm-M. entstanden. Schon Beethoven folgt diesem Gedankengange in den Klaviersonanten op. 81a (das Lebewohl — Abwesenheit — das Wiedersehen), in der Pastoralsymphonie. Den breitesten Raum findet dieser Gedanke in der symphonischen Dichtung, v. Berlioz geschaffen u. Liszt weitergeführt. In derselben werden Vorgänge aus dem Seelenleben, der Gesch., der Natur wiedergegeben, auch zuweilen dramatische Werke (Faust, Hamlet u. a.) m. ausgestaltet. — H. Pf.

*) Die der kirchlichen Weihe entsprechende Art zu komponieren wird als Kirchenstil bez., demgegenüber die dem Theater angepaßte Kompositionsweise Theaterstil gen. wird.

Musikfeste, mus. Aufführungen gr. Chor- u. Orchesterwerke mit Aufbietung bed. Kräfte; in Dtschl. sind bed. die niederrheinischen M. in Bonn, Köln, Düsseldorf u. Aachen u. in Görlitz; — **M. mittel**, die Mus. bedarf eines Mittels, um vernehmbar zu werden. Hierzu dient ihr die menschl. Stimme u. eine Reihe v. künstlichen Werkzeugen; beide nennt man „M." Das v. Natur uns gegebene M. ist die menschl. Stimme. Die künstlichen Werkzeuge, „die Instrumente", werden in 5 Gattungen geteilt: 1) Saiten-, 2) Streich-, 3) Blas-, 4) Schlaginstrumente, 5) Orgel (s. diese Art.) — G. Pf. — **M. werke**, mech., durch Drehen (Leierkasten) od. Federn (Spieluhr) usw. tönende Mus.instrumente, s. d. Orgel.

Musivgold, Goldbronze, Judengold, Schwefelzinn, goldglänzend, wird bei unechten Vergoldungen auf Papier usw. gebraucht; — **M. silber**, eine Zinnwismutlegierung, ähnlich benutzt.

Muskatbalsam, Einreibemittel, Gemisch aus Muskatbutter (aus M.nüssen), Oel u. Wachs (selten).

Muskatellerweine, süße Weine des Mittelmeergebiets u. v. Kap; rot u. weiß.

Muskatnußbäume, Fam. der Dik. mit getrenntblätteriger Kr., Bäume mit einfachen, immergrünen B., 3 gliedrigen, getrenntgeschlechtigen Bl., Fr. eine Beere, der Same mit rotem, fleischigem Mantel; 255 trop. A., gewürzhaltig. — Der v. den Molukken stammende echte M. wird in den Tropen viel angebaut, sowohl die Samen wie auch ihr Mantel (Muskatblüte od. Macis) werden seit dem 6. Jahrh. als Gewürz u. zu med. Zwecken benutzt.—Dt.

Muskau, s. K. 10, Hft. der Standesherrschaft gl. N. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Rothenburg, a. d. Görlitzer Neiße mit 4077 E., schönes Schloß mit ber. v. Fürsten Pückler angelegten Park mit Baumschule, Fasanerie u. Hermannsbad (salzhaltige Eisenquelle); jetziger Besitzer Graf Arnim.

Muskeln, die Masse des Fleisches, vermitteln die Bewegungen des Körpers, da sie die Fähigkeit haben, sich durch Zus.ziehung zu verkürzen u. durch Erschlaffung wieder zu verlängern. Ein M. setzt sich aus versch. Faserbündeln zus., die ihrerseits wieder aus mikroskopisch feinen, quergestreiften Fäserchen bei den quergestreiften, Taf. 24, Fig. 8, u. aus glatten länglichen Zellen bei den glatten M., Taf. 24, Fig. 9, bestehen; erstere sind mit Ausnahme des Herzm.s dem Willen unterworfen, letztere (bes. an Blutgefäßen, Därmen usw.) v. Willen unabhängig. Die meisten willkürlichen M. sind spindelförmig u. gehen an beiden Enden in die bandartigen Sehnen über, mit denen sie sich a. d. Knochen befestigen, die durch die M.wirkung hebelarmig geg. einander bewegt werden, Taf. 24, Fig. 10 u. 11. Bei den meisten Bewegungen wirken viele M. zus., einander in der Wirkung verstärkend od. aufhebend z. B. stehen den Streckm. die Beugem. geg.über. Im Ruhezustand halten sich diese das Gl.gewicht, es genügt daher ein kl.ster Reiz, um die Bewegung nach der einen od. anderen Seite auszulösen. In den M. sind elektrische Ströme nachgewiesen, sicheres ist darüber aber wenig bek. — Gm.

Muskelzerreißung, teilweise od. vollständig, Folge plötzlichster, stärkster Muskelspannungen; oft langwieriges Leiden, Arzt fragen! — Sl.

Muskete, s. Waffen.

Muskulatur, Gesamtheit der Muskeln eines Wesens, Muskelkraft; — **muskulös**, muskelstark.

Muspelheim, s. Mythologie, deutsche.

Muspilli, Sage v. Weltuntergange, ein lückenhaft überliefertes althochdtsch. episches Gedicht im Stabreim aus dem 9. Jahrh., in welchem ein Geistlicher das jüngste Gericht wie eine altdtsch. Gerichtssitzung schildert u. v. dem Weltbrande angeblich vorangehenden Kampfe zw. Elias u. dem Antichrist erzählt. — Ki.

Musselin od. **Mousselin**, s. Baumwolle. Die feineren Sorten **Vapeur** (spr. wapöhr), die feinsten **Zephyr** gen.

Musseron, s. Pilze.

Musset, spr. müssäh, **Alfred de,** Paris 1810—1857, frz. Dichter, Vers. lyrischer u. dramatischer Dichtungen, sowie v. Novellen; Mitglied der frz. Akademie; glühende Phantasie u. glänzende Sprache zeichnen ihn aus. Hauptwerke: Rolla; die Nächte. Seine Theaterstücke durchweg leichte Ware. Einiges dtsch. bei Reclam. — K.

Mustang, s. Unpaarzeher.

Mustafa, 1) Name mehrerer Sultane (s. Türkei); — 2) Kara M., Großvezier Sultan Muhammeds IV., belagerte 1683 vergeblich Wien, das durch Rüdiger v. Starhemberg verteidigt u. durch Dtsch. u. Polen entsetzt wurde, erlitt auf dem Rückzuge neue Verluste u. wurde deshalb im Dezember 1683 hingerichtet. — Str.

Muster, Probe; auch Zeichnung; — **M. rolle,** Vertrag zw. Schiffsführer u. -mannschaft, in dem Namen, Herkunft u. Höhe des Gehaltes letzterer verzeichnet sind.

Musterschutz. Wenn Jemand etwas entdeckt, neue Gebrauchs- u. Geschmacksmuster entwirft, ein Anderer es aber ausbeuten kann u. den Entdecker um die Frucht seiner Arbeit bringt, so ist das ein Nachteil für die Gesamtheit. Denn die Frucht zu säen ohne zu ernten würde zur Folge haben, daß das Kapital sowohl, als der Trieb zu erfinden, Verbesserungen u. Entdeckungen zu machen, erschlaffen würde, so daß nur geringer Fortschritt möglich wäre. Daher ist für solche Fälle durch die Gesetze v. 11. I. 1876 (**Geschmacksm.**), das Patentgesetz v. 25. V. '77, bezw. v. 7. IV. '91, das **Gebrauchsm.** v. 1. VI. '91, das Gesetz v. 12. V. '94 über den Schutz der Warenzeichen (s. d.) u. durch das Gesetz zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs v. 1. VII. '96 den Entdeckern die Sicherheit gewährt, die Frucht ihrer Arbeit zu genießen. Dasselbe gilt für die Erf. neuer Werkzeuge, Methoden, Formen u. Masch. auf gew. Zeiten geg. Auferlegung v. Pflichten, um die Konsumenten nicht ausbeuten zu können, s. Patentwesen. — Nähere Auskunft erteilt das Patentbüreau Richard Lüders in Görlitz. Dasselbe giebt auch wöchentlich eine **Techn. Zeitungscorrespondenz** heraus mit den neuesten Ergebnissen. Abonnementspreis ¼jährl. 1,50 M. S. a. Uhrheberrecht. — Bu.

In Dtschl. unterscheidet man seit Inkrafttreten des Gesetzes v. 1. VI. 1890 betr. den Schutz v. Gebrauchsmustern zw. **Gebrauchsm.** u. **Geschmacksm.** Die 1. Schutzart ist für Modelle an Arbeitsgeräten, Vorrichtungen od. Gebrauchsgegenständen od. v. Teilen derselben best., insoweit sie dem Arbeits- od. Gebrauchszweck durch eine neue Gestaltung, Anordnung od. Vorrichtung dienen sollen. Voraussetzung ist, daß diese Gebrauchsmuster z. B. ihrer Anmeldung weder in öffentl. Druckschriften beschrieben, noch im Inlande offenkundig benutzt sind. Die Anmeldung v. Gebr.m. hat beim Kaiserlichen Patentamt zu geschehen, muß eine Nach- od. Abbildung des Modelles in duplo enthalten, sowie mit einer Beschreibung u. einem Schutzanspruch versehen sein. An amtlichen Gebühren sind für jede Anmeldung 15 M. zu entrichten. Die Dauer des Schutzes ist 3 Jahre u. zwar beginnt diese Zeit mit dem auf die Anmeldung folgenden Tage. Bei Zahlung einer weiteren Gebühr v. 60 M. vor Ablauf der ersten 3 Jahre tritt eine Verlängerung der Schutzfrist um noch 3 Jahre ein. Eine Verlängerung über 6 Jahre hinaus ist aber unzulässig. Einer Neuheitsprüfung, wie die Patentanmeldungen, werden Gebr.m.anmeldungen nicht unterzogen u. etwaige Streitigkeiten müssen auf dem Prozeßwege vor den Zivilgerichten ausgefochten werden. Um vor solchen Streitigkeiten thunlichst bewahrt zu bleiben, ist empfehlenswert, für die Ausarbeitung v. Gebr.mustern sich der Hilfe v. zuverlässigen Sachverständigen zu bedienen. — Für den sog. Geschm.m. ist das Gesetz v. 11. I. '76 maßgebend. Unter ihn fallen alle neuen Farbenzusammenstellungen u. Formen, die aus Geschmacksrücksichten gewählt sind. Die Anmeldung hat für Inländer bei dem Amtsgericht zu erfolgen, zu dem der Anmelder gehört, für Ausländer beim Amtsgericht Leipzig. Es ist zulässig, bis zu 50 Muster in einem Packet zu vereinigen, die amtlichen Gebühren betragen für ein Muster od. Packet mit bis zu 50 Mustern für die ersten 3 Jahre jährlich 1 M. Bei Ablauf dieser ersten 3 Jahre ist aber die Gebühr für jedes Muster einzeln zu entrichten, sie beträgt für das 4—10 Jahr 2 M., für 11—15 Jahr 3 M. pro Muster u. Jahr. Die Muster bezw. Musterpackete können offen od. versiegelt hinterlegt werden. V. den nicht versiegelten Mustern u. Modellen kann jeder Einsicht nehmen u. sich beglaubigte Auszüge aus den Mustern erteilen lassen. Die versiegelten Packete werden in Streitfällen v. den maßgebenden Behörden geöffnet. Auch für diesen M. ist die Neuheit u. Eigentümlichkeit Voraussetzung. Etwaige Streitigkeiten sind ebenfalls auf dem Wege v. Zivilprozessen auszufechten. (Mitgeteilt v. Patentbüreau v. Richard Lüders in Görlitz).

Musterung, s. Wehrpflicht.

Mußteil, bedeutet den in einigen Rechten (z. B. bremisches Ritterrecht, Tit. 8) vorhandenen, in das B. G.-B. nicht aufgenommenen erbrechtlichen Anspruch der (bes. adligen) Witwe auf einen T. des hinterlassenen Viehs u. der Vorräte.—Schm.

Mutation, lat., Stimmwechsel; — **mutieren,** die Stimme verändern.

Mutatis, mutandis, lat., mit od. nach erforderlichen Abänderungen.

Mutter, s. Schraube; — **M. gut,** v. d. M. herrührendes Vermögen usw.; — **M. harz,** sow. Galbanum, ein Gummiharz; — **M. hefe,** sow. Kunsthefe; — **M. hering,** sow. Alse, s. Fische V, 26; — **M. korn,** s. Getreide, Pilze u. Pfl.krankheiten; — **M. kraut,** Name versch. Pfl. (Melisse, s. Lippenblütler, Beifuß u. Insektenpulverpfl., s. Korbblütler); — **M. lauge,** Salzlösung, aus der Kristalle ausgeschieden sind, die also gesättigt ist; — **M. mal,** auch **Blutmal,** angeborene bläulichrote, oft etwas vortretende, kl. od. gr. Hautflecke. Da sie oft um sich greifen, Arzt bald zuzuziehen; — **M. nelken,** sow. Gewürznelken, s. Myrtengew.; — **M. pflaster,** braunes Pflaster mit Blei (Mennige)- u. Kampfer-Gehalt, zu äußerem Gebrauch; — **M. recht,** Inbegriff der einer Frau als Mutter zustehenden Rechte, z. B. zur Einwilligung bei Eheschließung, elterliche Gewalt usw. M. heißt ferner ein (bei wilden Völkern vorkommender) Rechtszustand, nach dem das Kind der Fam. u. dem Stamm der Mutter, nicht des Vaters, angehört (Matriarchat). — Schm. — **M. rollen,** Verzeichnisse, welche die Eigentümer steuerpflichtiger Grundstücke angeben; — **M. spiegel,** ärztliches Instrument der Frauenheilkunde; — **M. wurz,** sow. Arnika, s. Korbblütler.

Mutteren, s. Doldengewächse I, 4.

Mutung, s. Bergrecht.

Muttig, St. im Unterelsaß, Kr. Molsheim, mit 2815 E., hat bed. Eisen- u. Stahlwarenfabr., Messinggießereien, Färbereien, Gerbereien u. Brauereien; Weinbau; gr. Schloß, das v. 1789—1870 als Waffenfabr. diente.

Mwutansee, s. Albert-Nianza.

Mykale, a. G., Vorgebirge in Jonien, 479 v. Chr. Seesieg der Grch. über die Perser.

Mykénä, a. G., St. u. v. Argos, angeblich v. Perseus gegr., Sitz der Atriden, 463 v. Chr. v. den Argivern zerstört. Die Mauern mit dem „Löwenthor" u. einige „Kuppelgräber" stehen noch; in ihnen fand Schliemann 1876 zahlr. Spuren einer vordorischen „mykenischen" Kultur. — B.

Mykorrhizen, s. Genossenschaftswesen in der Natur.

Mylady, engl., spr. milédi, gnädige Frau, od. Fräulein.

Mylau, St. in der sächsischen Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, a. d. Göltzsch, mit 7381 E., hat eine got. sche Kirche, eine hochgelegene Burg, gr. Kammgarnwebereien usw. u. in der Nähe die gr. artige Göltzschthalbrücke.

Mylord, engl, gnädiger Herr.

Mynheer, holl., mein Herr.

Myosótis, Vergißmeinnicht, s. Rauhblättler.

Myriáde, grch., = 10000.

Myricawachs, stammt v. den Fr. eines n am. Strauches, der Gagel- od. Wachsmyrte, der den Weiden ähnlich ist, in Dtschl. eine A., **Brabanter Myrte,** liefert Gerbstoff u. ein Mittel geg Ungeziefer.

Myrmidonen, thessalischer Volksstamm; kämpften unter Achilles vor Troja.

Myrobalane, s. Steinfrüchtler.

Myron, grch. Erzbildner. Ber. ist sein Diskuswerfer (s. Tafel 7, Fig. 9). V. seiner Vielseitigkeit zeugen seine Götterbilder, Athleten u. Tiergestalten. Mit Vorliebe hielt er den Moment der äußersten Anspannung fest (Läufer Ladas). — Mdf.

Myrrhe, i. A. sehr geschätztes, wohlriechendes Harz des Balsamodendron Myrrha in Arabien, s. Balsambäume. **M.-tinktur,** auf 1 Weingeist je 60 g Ratanhiaw., Gewürznelken u. M.

Myrtengewächse, Fam. der Dik., Holzgew. mit lederigen B., meist 4gliedrigen Bl., zahlr. St.b., Fr. mit dem Bl.-

boden verwachsend; 1700 trop. A. mit aromatischen Stoffen. — Die Myrte stammt aus den Mittelmeerländern, bei den Röm. der Venus heilig, zu Brautkränzen benutzt u. als Zimmerpfl. gezogen (kl. Töpfe, Mistbeeterde, nicht zu naß halten, im Winter kühl, doch frostfrei, im Sommer lieber im Garten, Vermehrung leicht durch Stecklinge); hochwichtig ist der Gewürznelkenbaum der Molukken, die getrockneten Bl.knospen sind die Gewürznelken od. Gewürznägelein des Handels, die Fr. dageg. die Mutternelken, ihres ätherischen Öls (Nelkenöl) wegen als Gewürz u. Heilmittel geschätzt; dageg. ist der Nelkenpfeffer (od. Jamaikapf., Piment, engl. Gewürz, Neugewürz) die trockne Fr. der Nelkenpfeffer-Myrte auf Westindien; der Kajeputbaum der Molukken liefert aus Fr. u. B. ein med. wertvolles Öl. Hierhin gehört ferner der Fieberheilbaum (Eucalyptus, auch Gummibaum, s. aber auch Maulbeergew.) Austr.s, blaubereift, v. schnellem Wuchs, daher viel Wasser aufsaugend, Sumpfboden entwässernd u. daher die Fieberluft vertreibend. Aus Austr. stammen auch als Zierpfl. Callistemon u. Melaleuca, jenes mit roten St.b. wie Flaschenbürsten (Heideerde mit Lehm, im Sommer im Freien). — Nahe verwandt sind die Flaschenbäume mit Deckelfr., zu denen die Bertholletie S. Am.s gehört (auch Juvianußbaum), deren kantige, gr., runzelige, ölhaltige Nüsse als amerik., Para- od. Brasilnüsse gern gegessen werden. — Dt.

Mysterien, grch., Geheimnisse, Gottesdienste, bei welchen die Eingeweihten unter Vornahme v. Sühnopfern u. Vorführung der Sagen über die betr. Gottheit in eine oft mit sinnlichen Ausschreitungen verbundene Verzückung versetzt wurden. Sie galten den Beziehungen der Götterwelt zur Natur; so ist in den ber. eleusinischen M. die in die Unterwelt entführte Tochter der Demeter Sinnbild des Saatkorns. Im Mittelalter hießen Darst. der hl. Gesch. M. — B.

Mysteriös, geheimnisvoll.

Mystifizieren, frz., jemand hinters Licht führen, foppen; — Mystifikation, Täuschung.

Mystik, u. Mystiker, ursprünglich grch. Wort, deutet auf Wahrnehmung mit „geschlossenen Augen", also auf eine nicht durch Sehen, Hören od. andere Sinne vermittelte, sond. im innersten Gemüt unmittelbar erfahrene, göttliche Einwirkung. Deshalb nennt man M. diejenige Geistesrichtung, bes. in der christl. Kirche, welche die Nähe u. das Wirken des lebendigen Gottes u. des erhöhten Christus durch innerliches Schauen, „Kontemplation", zu finden u. zu genießen versucht, deshalb die kirchlichen Veranstaltungen u. den äußeren Gottesdienst gering achtet, auch die Belehrung durch die Schrift entbehren zu können meint. Obwohl die Mystiker meist stille, fromme Leute waren, wurden sie doch v. der herrschenden (kath.) Kirche angefeindet, u. zwar nicht, weil ihrem christl. Leben in der That etwas Wesentliches (nämlich die klare gesch. Erkenntnis u. die praktische gemeindliche Thätigkeit) fehlte, sond. eben wegen ihrer Geringschätzung der kirchlichen Einrichtungen. — Bek Mystiker, welche durch ihr innerlich frommes Leben gerade in den Zeiten der Veräußerlichung u. Erstarrung der Kirche einen weitreichenden erweckenden Einfluß ausgeübt haben: die Dominikaner, Meister Eckardt (s. d.) u. Joh. Tauler (gewaltiger, segensreicher Prediger v. tiefinnerlichem Glauben, st. 1361 zu Straßburg), ferner Thomas a Kempis (Verf. der Imitatio od. Nachfolge Christi, st. 1471 zu Kempen), J. J. Böhme (s. d.), einer der tiefsinnigsten u. einflußreichsten M., mehrfach v. der unverständigen Geistlichkeit verfolgt, u. Joh. Scheffler od. Angelus Silesius (s. d.), v. der ev. zur kath. Kirche übergetreten, Leibarzt v. Kaiser Ferdinand III., Verf. vieler geistl. Lieder, st. 1677 zu Breslau. — Bg.

Mythologie, grch., Mythos = Rede, Sage, Sagenkunde, Götterlehre; A. Deutsche, ist die Wiss., welche die aus alten Quellen, bes. der älteren Edda (eine angeblich v. einem isländischen Priester Sämund ums Jahr 1100 überlieferte Sammlung altnordischer Götter- u. Heldensagen) u. aus der jüngeren Edda (100 Jahre später v. dem Isländer Snori Sturleson bearbeitet geschöpften rel. Vorstellungen u. Gebräuche des germ. Heidentums im Zus.hang darstellt u. ihren Sinn u. ihre Wahrheit erforscht. Der dtsch. im Wesentlichen mit dem nordischen übereinstimmende Mythus erzählt: 1. Von den Geschicken der Welt u. der Götter kurz Folgendes: Im Anfang war ein gähnender Abgrund, an dessen u. Ende befand sich das dunkle, kalte Niflheim, im S. war die Flammenwelt Muspelheim. Aus einem Brunnen in Niflheim ergossen sich 12 Ströme u. erfüllten den Abgrund; dort froren sie zu Eis u. eine Eisscholle legte sich über die andere. Aus Muspelheim herübersprühende Feuerfunken erwärmten die Eisströme; da entstand aus ihnen der Riese Ymir u. die Kuh Auhumbla (die elementare u. die ernährende Kraft der Erde), deren Milch den Riesen nährte. Ymir fiel in einen Schlaf, da wuchsen unter seinen Armen ein Sohn u. eine Tochter, v. denen das ganze Reifriesengeschlecht stammt. Die Kuh leckte an den salzigen Eisblöcken, da kam ein Mann hervor, der hieß Bur; sein Sohn war Bör. Dessen Söhne, die 3 Götter Wuotan, Wili u. We töteten den Ymir. Aus seinen Wunden lief so viel Blut, daß sie darin das ganze Riesengeschlecht ertränkten bis auf einen, der in einem Boote (Erinnerung an die Sintflut) mit seinem Weibe davonkam; v. ihnen stammt das neue Riesengeschlecht. Die Götter werfen nun den getöteten Ymir in den Abgrund u. schufen aus ihm die Welt: aus seinem Blute Meer u. Wasser, aus seinem Fleische die Erde, aus seinen Knochen die Berge, aus Zähnen, Kinnbacken u. zerbrochenem Gebein die Felsen, aus dem Haar die Bäume, aus dem Hirn die Wolken u. aus dem Hirnschädel den Himmel (das bed. die ordnenden, persönlichen u. vernünftigen Kräfte brechen die wilden Elementargewalten u. schaffen mit ihnen Weltgebilde). Funken aus Muspelheim setzten sie als Sterne an den Himmel. Geg. das Meer, welches die kreisrunde Erde, Midgard, den Wohnsitz der zu erschaffenden Menschen, rings umgab, bauten sie aus den Augenbrauen Ymirs einen Wall geg. die meeranwohnenden feindlichen Riesen (die stürmische, das Land überflutende See). Wuotan schuf auch zwei gr. Lichter für den Tag bez. die Nacht u. stellte sie auf je einen mit windschnellen Rossen bespannten Wagen. U. es lebte ein Mann, der hatte zwei Kinder, welche er wegen ihrer Schönheit Mond u. Sonne nannte. Aber die Götter, über solchen Stolz erzürnt, setzten die Geschwister a. d. Himmel u. ließen die Sonne die Hengste führen, die den Sonnenwagen zogen, der Sohn aber mußte die Rosse des Mondes leiten. Sonne u. Mond werden v. 2 Wölfen verfolgt; zuweilen gelingt es denselben, jene mit ihrem Rachen zu fassen; die Menschen sagen dann: Es ist Sonnen- od. Mondfinsternis. U. es war eine Riesentochter, die hieß Nacht; selbige fährt auf einem v. schwarzen Pferden gezogenen schwarzen Wagen am Himmel empor; ihr Sohn, der Tag, hat ein lichtes Gespann. Die Götter schufen eine Brücke Bifröst (den Regenbogen), welcher Himmel u. Erde verband. — Börs Söhne fanden am Seestrande 2 Bäume, daraus erschufen sie 2 Menschen Ask u. Embla, die Stammeltern des Menschengeschlechts in Midgard. Auch ganz kl. Wesen, Zwerge, schufen die Götter, die im Innern der Erde hausen sollten (s. Zwerge.) — Aus Midgard wächst die Weltesche Yggdrasil empor bis hinein nach Asgard, den Wohnsitz der Götter. Die Ziege Heidrun nährt sich von ihren immergrünen Blättern u. spendet den Göttern u. Helden Walhalls reichlichen Met. Auch weidet ein Hirsch in der Krone, u. v. seinem Geweih fallen so viel Tropfen in den Brunnen in Niflheim, daß daraus alle Ströme der Welt entspringen. Andere Hirsche springen am Stamme auf u. ab u. benagen die frischen Triebe (das Bild der Vergänglichkeit).

Eine Wurzel der Esche geht hinab nach Niflheim, an ihr nagt ein scheußlicher Drache u. viel böses Gewürm. Unter der 2. Wurzel im Lande der Riesen ist Mimirs Quell, worin Weisheit u. Verstand verborgen sind. Die 3. Wurzel geht nach Midgard, unter ihr ist der Brunnen der Schicksalsgöttinnen, welche den Menschen das Leben u. Schicksal zumessen, der 3 Nornen Urd (Vergangenheit), Verdandi (Gegenwart), Skuld (Zukunft). Die Nornen besprengen mit dem Wasser aus ihrem Brunnen (die endlose Zeit) die Blätter des Baumes, daß sie nicht verdorren. — Zwölf Himmelburgen haben sich die Götter erbaut, aber Wuotans Sitz ist der prächtigste. Dort ist auch Walhall. Dieser Saal hat 540 Thüren u. ist v. gr. Pracht. Dahinein führen die Walküren, die Schlachtgöttinnen, die im Streit gefallenen Helden (Einherier) u. kredenzen ihnen das Trinkhorn. Jeden Morgen wird ein gr. wilder Eber erlegt, dessen Fleisch den Helden zur Nahrung dient, aber abends läuft er wieder lebendig in den Wald zurück. Den Met liefert die Ziege Heidrun. Die Helden ziehen jeden Morgen unter Wuotans Führung aus zum mutigen Kampf, gefeit geg. tötliche Hiebe; unversehrt kehren sie abends nach Walhall zurück, sich am Mete zu laben. — Es gab einst eine goldene Zeit, wo die Götter noch unschuldig waren. Als aber die Zwerge das Gold aus der Erde schürften, kam mit der Goldgier die Sünde unter Götter u. Menschen; u. die wachsende Sünde ward das Verderben der Welt. Die Götter erleiden v. nun an immer verhängnisvollere Einbußen. Donar verliert seinen Hammer, Freya sein Schwert, den Sonnenstrahl, Idun, die Göttin des Frühlings u. der Jugend, wird mit ihren 12 goldenen Aepfeln v. d. Riesen geraubt u. die Götter werden alt u. verzagt. Balder wird v. seinem Bruder Höder unwissentlich mit einem Mistelzweige getötet; mit ihm stirbt alle Lebensfreude der Asen (Götter), denn die Hel giebt ihn nicht zurück. Das Verhalten der Feinde der Götter, der zerstörenden elementaren u. unsittlichen Gewalten, der Riesen, Loki mit seiner Nachkommenschaft: dem Fenriswolf, der Midgardschlange u. der Hel wird immer drohender. Die Götter suchen das Verderben aufzuhalten; Wuotan wirft die Schlange in das Meer, welches die Länder umgiebt, dort wächst sie zu solcher Größe, daß sie mitten im Meere um alle Länder liegt u. sich in den Schwanz beißt; die Hel warf er hinab nach Niflheim. Den Wolf erzogen die Götter bei sich selbst. Als er v. Tag zu Tag wuchs, banden sie ihn mit einer Zaubertessel, aber Tyr verlor dabei seine rechte Hand. Auch Loki, der neben seiner elementaren Bed. als zerstörendes Feuer zugleich das böse Gewissen u. das Verderben der Götter ist, wird durch seine Fesselung an 3 Felsen auf einige Zeit unschädlich gemacht. Trotz aller Vorkehrungen tritt der geahnte Weltuntergang dennoch ein, da jene gefürchteten Ungeheuer ihre Fesseln brechen. Diese Katastrophe — ursprünglich hat man dabei ja nur a. d. Wechsel der Jahreszeiten gedacht — ist die Folge der Verfinsterung der sittlichen Begriffe u. Handlungen bei den Göttern (der Götterdämmerung) u. der allgemeinen Entsittlichung unter den Menschen. Wenn die Bande der Sitte u. des Rechtes nicht mehr halten, muß eben die Welt aus den Fugen gehen. Der Untergang beginnt — wie es in der Bibel steht — mit einer Zeit der größten sittlichen Verwilderung auf Erden; dann kommt der schreckliche Fimbulwinter mit furchtbarer Finsternis, da die Wölfe Sonne u. Mond verschlingen, u. mit grauenhaftem Erdbeben. Der Fenriswolf wird los u. die Midgardschlange kommt ans Land; es birst der Himmel, da kommen Muspels Söhne (die Feuerflammen) hervorgeritten, geführt v. Surtur, dem schwarzen Rauch. Die Weltesche bebt, u. alles erschrickt im Himmel u. auf Erden. Heimdall, der himmlische Wächter, stößt mit aller Macht ins Horn u. ruft die Götter u. die Helden Walhalls zum letzten Weltenkampfe. Die Riesen, Loki u. seine Sippe fallen, aber auch die schuldbeladenen Götter bleiben auf der Wahlstatt bis auf Widar, den Gott der Erneuerung u. auf Wali. Da schleudert Surtur Feuer in die Welt, Himmel u. Erde brennen; es kracht u. schwankt Yggdrasil u. stürzt prasselnd in die Flammen. Die Welt geht in Flammen unter, u. wo einst Midgard gewesen, wogt nun das Meer. — Da taucht aus den Fluten eine neue Erde, grün u. lieblich anzuschauen, die Aecker besäen sich selbst u. tragen hundertfältige Frucht, u. ein neues Menschengeschlecht wohnt glücklich u. zufrieden, frei v. Schuld u. Leid, in Midgard. Die bösen Mächte sind ja auf immer bezwungen, die bösen Menschen sind in den Höllensaal Nastrand verbannt; aber alle Guten kommen dereinst nach Gimil od. Wingolf, d. h. in den Himmel. Ein neues verjüngtes, entsühntes Göttergeschlecht wohnt auf dem Idafeld, wo einst Asgard war, u. freut sich in Unschuld u. Heiligkeit des Glückes der Menschen U. dann wird der große unbek. neue kommende Gott Altvater, der verklärte Wuotan in Heiligkeit u. Weisheit herrschen. — Das Sehnen des Heidentums nach dem wahren Gott, nach Erlösung u. nach dem neuen Himmel u. der neuen Erde des Christentums findet also auch in der dtsch. M. seinen Ausdruck. — II. Die einzelnen Götter. Die älteste Götterdynastie waren die Riesen (s. d.), die ungefügen Naturkräfte; sie wurden v. den Asen (s. d.), die ursprünglich auch nur das Leben der Natur versinnbildlichten, in der Folge aber zu geistigen u. sittlichen Mächten wurden, gestürzt. Die meeranwohnenden Germanen verehrten die Wanen, welche später mit den Asen verschmolzen. Zu den halbgöttlichen Wesen gehören die Zwerge, Hexen u. Gespenster (s. d.). Die hauptsächlichsten Götter u. Göttinnen (zu den gesperrtgedruckten s. die bes. Art.) sind: Wuotan (Odin), Donar (Thor), Tyr (Zio), Balder, Höder, Hermut, Nord, Freyr, Heimdall, Brage, Wali, Forseti, Uller, Widar, Loki; — Freya, Frigg, Sif, Gerda, Iduna, Nanna, Sigyn, Gefion, Skahdi, Isis (Nehalennia, Gertrud), Nerthus, Holda, Berchta, Hel, Ostera, die Nornen u. die Walküren. — III. Der Gottesdienst. Die Gottheiten wurden mit Gebet u. Opfer verehrt, wozu noch die Umzüge der Götter u. Göttinnen u. ihre Feste hinzutraten. Den Göttern geheiligt u. deshalb der Verehrung geweiht waren die Elemente: Feuer u. Wasser (heilige Seen), viele Tiere (bes. Pferde u. Kühe), Pfl. u. Bäume (Eiche, Linde, heilige Haine). Die Verehrung der heiligen Tiere äußerte sich im Leben in dem Erbarmen mit der Tierwelt, kultisch wurden dieselben zum Opfer, zu Weissagungen u. zum Ziehen der Götterwagen gebraucht. Das Gebet war bei den Germanen eine Selbstdarbringung, eine demütige Unterwerfung unter den Willen der Götter; im Opfer fügte man noch einen Teil der Habe hinzu u. erkannte damit an, daß man alles der Gnade der Götter verdanke. Die Opfer waren ihrer Bed. nach Sühn-, Dank- u. Bittopfer; bek. sind die 3 Jahresopfer zu Martini, Weihnacht u. Walpurgis, womit gr. Volksversammlungen u. Opfermahlzeiten verbunden waren. Für unsere Vorfahren kennzeichnend sind die Pferdeopfer in den hl. Hainen. Den Göttern blieb das Eingeweide: Herz, Leber u. Lunge vorbehalten, dies kam auf den Altar; das Übrige wurde gesotten, in der Versammlung ausgeteilt u. gemeinschaftlich verzehrt. Das Blut fing man in Opferkesseln auf, in die man Wedel tauchte, um das Volk zu besprengen (zu entsühnen), u. Götterbilder u. Altäre, sowie die Tempelwände außen u. innen zu bestreichen. Bei den Opfermahlzeiten fehlte auch Brot u. Met nicht. Zur Zeit unseres Heilandes hatten die alten Dtsch. noch keine Tempel, sie opferten eben in hl. Hainen unter rauschenden Eichen od. auf Bergesspitzen u. Felsen (Roßtrappe, Blocksberg), auch Götterbilder gab es noch nicht, sond. nur Sinnbilder der Götter, z. B. der Speer Wuotans u. der Hammer Donars.

Später fertigte man sich Bilder aus Holz, Stein u. Erz, baute auch Tempel od. vielmehr Höfe (umfriedigte Plätze), welche zugleich zu Gerichtshöfen dienten: so fiel auch Richteramt u. priesterliche Würde zus.; göttliches u. weltliches Gesetz waren ungeschieden, u. beides hatte der Priester zu hüten. Die alten Dtsch. hatten aber nicht nur Priester, sond. wegen der hohen Verehrung der Frauen auch Priesterinnen. Priester u. Priesterinnen besorgten die Opfer, Weissagungen, geleiteten die hl. Götterwagen, betrieben auch Zauberei u. Heilkunst u. hatten keinen best. Stand, doch gr. Einfluß. Aus den Priesterinnen sind später mit die Hexen hervorgegangen. Zu den Umzügen der Götter u. den rel. Festen vgl. „Gebräuche u. Feste aus dem dtsch. Heidentum!" — Sa.

B. Griechisch-römische. Die M., welche die Götter-sagen (=geschichten) der Grch. u. Röm. enthält, ist das bezeichnendste Kennzeichen ihrer Rel. Diese ist v. Haus aus Naturdienst, Anbetung der gr. Naturwesen in der Schöpfung. Der Glaube an die Gottheit ist den Menschen v. Gott dem Herrn bei ihrer Erschaffung mitgegeben. Aber nach dem Sündenfalle haben sie immermehr „Gottes Wahrheit verwandelt in die Lüge u. geehrt u. gedient dem Geschöpfe mehr denn dem Schöpfer" (Röm. 1, 25). So haben denn Grch. u. Röm. in ihrer Urzeit als das am meisten Erhabene u. wegen aller Wettererscheinungen Augenfällige zunächst den Himmel anbetend verehrt u. nach ihm u. seinem Lichtglanz benannt ihren obersten Gott Zeus-Jupiter u. die Götter überhaupt; denn wenn der (vom Himmel her aufgehende) Tag, lat. „dies", u. „unter freiem Himmel" „sub divo" heißt, so haben eben daher die Götter als die „Lichten", „Himmlischen" (dii, divi u. grch. theoi) ihre allg. Benennung; ein u. derselbe Wortstamm liegt den Namen Zeus, Jupiter, Juno, Janus (Dianus), Diana, Dione zu Grunde, so daß also Jupiter ursprünglich bed.: „Himmlischer Vater", „Gott v. Himmel" (wie unser Gott bei Daniel u. Jona heißt). Allmählich unterschied man im Naturleben einzelne Gebiete u. darin wirksame göttliche Wesen, zersplitterte die eine Gottheit, sah die Schöpfung an als ein ehelich verbundenes Paar: Himmel u. Erde (Zeus-Hera, Jupiter-Juno) od. als 3 Reiche (Weltgebiete): Himmel, Erde (Unterwelt). Meer (geteilt unter 3 Brüder: Zeus, Hades, Poseidon-Jupiter, Pluto, Neptun). Durch solche Unterscheidung wurden die Götterwesen unendlich vervielfältigt, es traten z. B. neben Hera-Juno als „Erdmutter": Demeter (Ceres), Semele, Io, Gäa (Tellus) Kybele, also daß schließlich nicht blos die gr. Naturkörper wie Sonne, Mond, Berge, Haine ihre bes. Verehrung fanden, sond. auch jeder einzelne Quell u. Baum (Polytheismus). Nicht aber betete man diese Gegenstände selber, auch nicht ihre Bilder als Götter an, sond. die in der Natur wirksamen Mächte u. Kräfte. Nun kann die Naturkraft kein Gebet erhören, hat kein Gefühl für der Menschen Sehnen u. Bedürfen. Der Mensch aber bedarf eines Gottes, der ihn hört, einer göttlichen Person, die mit seinem Herzen fühlt. Darum fing man, nachdem man einmal den lebendigen, den ewigen, den Schöpfergott verlassen, an, jene Mächte u. Kräfte zu personifizieren, ihnen neben der physischen Bed. sittliche beizulegen, u. zwar kraft jener gewaltigen, dichterischen Begabung, die dem phantasiereichen, glaubenskräftigen, gestaltungsfähigen Griechenvolke eigen war, wobei die mannichfaltige Herrlichkeit des Landes zu Hilfe kam. Diese Gestaltung ihrer Naturgötter in menschenartige Wesen, zugleich ein Herabziehen u. ein Nahebringen des Göttlichen ans Menschenherz, vollzog sich in einem gr geistigen Ringen, dargestellt u. a. im Titanen- u. Gigantenkampfe (s. Gäa) u. in zahlr. Mythen schon vor dem J. 1000 v. Chr., aber die Dichter, bes. Homer u. Hesiod, haben den Göttern vollends greifbare Form u. Eigenart angedichtet, haben den Grch. ihre Göttervorstellungen „gemacht", u. die Röm. haben sie in geringerem Maße u. erst später angenommen, als sie mit grch. Art mehr u. mehr bek. wurden. Jene menschenartigen Vorstellungen bilden den eig. Gegenstand der Mythologie. — Man dachte sich allmählich geradezu ein Götter-system aus, einen Götterstaat, bestehend aus den 12 gr. Göttern (der Griechen: Zeus, Hades, Poseidon, Hera, Demeter, Apollon, Ares, Hephästos, Hermes, Athene, Artemis u. Aphrodite; der Römer: Jupiter, Pluto, Neptun, Juno, Ceres, Apollo, Mars, Vulcan, Mercur, Minerva, Diana, Venus) u. den unzähligen kleineren. Jene, über die man die einzelnen Art. vergl., thronten unter Zeus, dem „Vater der Götter u. Menschen", ihrem schicksalswaltenden Könige, als eine ihm ehelich od. sonst verwandtschaftlich verbundene Gesellschaft in heiterster Ruhe auf dem Olympos, mit allen Reizen der Poesie in Beinamen, Gestalt, Attributen, Bekleidung, Handlungen u. Lieblingsthätigkeiten, Begegnissen, Liebesgeschichten, vielfach auch mit menschlichen Fehlern u. Schwächen ausgestattet. Sie walten, die Welt regierend, persönlich-gegenwärtig über allen Erscheinungen am Himmel u. auf Erden, im Tier-, Pfl.- u. Menschenleben, in ihren Ehen u. Streiten im Bilde darstellend Vorgänge in der Natur od. am Wolkenhimmel, versch.tlich angebetet je nach den versch. Naturgebieten, Orten u. Zeiten, — teils in reinstem Glauben u. tiefster Ehrfurcht, teils (bes. an Götterfesten) mit Leichtsinn u. unheiligem Wandel. In der besten Zeit bildete der Götterdienst (Kultus) das wesentlichste Stück des Volkslebens, bes. der Römer, u. zeigte bei zahllosen Bethätigungen desselben, z. B. bei Beginn eines Krieges od. einer öffentl. Versammlung, bei Amtsantritt v. Beamten, Eheschließung, in Opfer u. Gebet, Erkundung der göttlichen Zustimmung, gr. Gottesfurcht, Gottvertrauen, Frömmigkeit u. „religio", d. i. ängstliche Gewissenhaftigkeit; man zehrte v. d. schwachen Rest des dereinst dem Menschen anerschaffenen Gottesbewußtseins. Vor allem u. in geradezu erschütternder Weise hatte man das lebendigste Gefühl für die alles beherrschende u. niederdrückende Sünde, die der Götter Zorn errege u. der ernstesten Sühne durch zahllose Reinigungen u. Opfer bedürfe. Dies führte, als man mehr u. mehr die Schalheit der menschenartigen Götter erkannte, als Gottesverachtung wuchs, die Gebildeten dem Genuß od. philosophischen Klügeleien über die Gottheit verfielen, schließlich zu einer mehr od. minder bewußten Sehnsucht nach dem Heilande der Welt. In ihrer M., ihrem Glauben u. Kultus haben sie auf die 3 Hauptfragen: Ist Gott u. was ist er?, wie wird der Mensch seine Sünde los?, was wird mit ihm nach dem Tode? Antwort gesucht, aber trotz oft redlichen Suchens nicht gefunden. — L.

Mytilene, s. Lesbos.

N.

N, der 14. Buchstabe im Alphabet; Abkürzung für Numerus, Neutrum, Nominativ, Netto.

Na, chem. Zeichen für Natrium.

Nab, f. K. 12a, l. Nebenfl. der Donau, kommt v. Böhmerwald, mündet oberhalb Regensburg, 165 km lang.

Nabburg, Bez.-St. im bayr. R.-B. Oberpfalz, a. d. Nab, 2087 E.; Zinkgießerei; nahebei Burg Trausnitz, Gefängnis Friedr. des Schönen.

Nabel, heißt die rundliche Einziehung in der Mitte des Bauches. Hier treten bei der Frucht im Mutterleibe 2 Arterien u. 1 Vene durch, welche im N.strang zum Mutterkuchen verlaufen u. dort den Säfte- u. Gasaustausch zw. mütterlichem u. kindlichem Blute vermitteln. Dieser Blutlauf hört mit der Geburt auf, der Rest des N.strangs stößt sich nach einigen Tagen ab. Verunreinigung der kl. Wunde kann beim Neugeborenen Eiterung u. Starrkrampf, mangelhafter Schluß Hohl- u. N.bruch (s. Bruch) zur Folge haben. — Gm.

Nabelbruch, Austreten der Eingeweide durch den Nabelring unter die Haut. Häufig bei Fohlen. Merkm. Anschwellung in der N.gegend, deren Inhalt sich zurückschieben läßt. Lebensgefährlich, wenn sich Darmteile festklemmen. Beh. durch Operation; Einreibung des Bruchsacks mit Schorfsalbe od. Bepinseln mit konzentrierter Schwefelsäure. — Bdt.

Nabelkraut, s. Rauhblätter.

Nabob, zu Zeiten des Großmoguls Verwalter einer Prov.; sehr reicher Mann.

Nabopolassar, s. Babylonien.

Nachahmungstrieb, eine Grundkraft der menschlichen Seele, erleichtert in der frühesten Jugend alles Lernen, bes. das Sprechenlernen, indem er zu spielender Nachahmung aller Lebensäußerungen der Umgebung treibt. Leite ihn v. Anfang an in die rechte Bahn durch ein gutes Vorbild u. Bewahrung vor schlechter Gesellschaft, denn das Thörichte u. Böse (z. B. Fluchen) ahmen die Kinder lieber nach als das Gute. — Wi.

Nachbarrecht, enthält die Best. über die Rechtsverhältnisse benachbarter Grundeigentümer, hat im B. G.-B. §§ 906 ff. keine erschöpfende Regelung gefunden. Art. 124 Einf.-Ges. läßt vielmehr die landesgesetzlichen Best. bestehen, die das Eigentum an Grundstücken noch weiteren Beschränkungen zu Gunsten der Nachbarn unterwirft, u. Art. 122 läßt sogar wegen der Obstbäume a. d. Grenze die v. §§ 910 u. 923 Abs. 2 B. G.-B. abweichenden landesgesetzlichen Best. u. Art. 123 die über „Notweg" unberührt. — Nach B. G.-B. kann der Nachbar die Zuführung übermäßiger od. ungewöhnlicher Gase, Dämpfe, Geräusche usw. u. die Herstellung v. Anlagen verbieten, v. denen eine unzulässige Einwirkung auf sein Grundstück droht (§§ 906, 907 B. G.-B.); er kann Vorkehrungen zur Abwendung bedrohlicher Einsturzgefahr verlangen (§§ 908, 909); eingedrungene Wz. u. Zweige, welche die Benutzung des Grundstücks beeinträchtigen, kann er beseitigen od. deren Beseitigung verlangen, übergefallene Fr. kann er sich aneignen; ist ohne Verschulden über die Grenze gebaut, so muß der Nachbar den Überbau bestehen lassen, entw. geg. eine Geldrente od. geg. entgeltliche Übertragung des Eigentums an dem überbauten Teil des Grundstücks. Dem v. einem öffentl. Wege abgeschlossenen Nachbar muß der Eigentümer einen Notweg über sein Grundstück geg. eine Geldrente gewähren (910—918). Zur Wiederherstellung verdunkelter Grenzen müssen die Nachbarn zus. wirken. Der Baum auf der Grenze gehört den Nachbarn gemeinschaftlich; jeder kann die Beseitigung verlangen (919—923). — Schm.

Nachdruck, s. Urheberrecht; — N. folge Christi, v. Thomas a Kempis, s. Mystiker; — N. geborner, nach dem Tode des Vaters geborenes Kind; — N. geschäft, s. Börse, Sp. 440; — N. hall, s. Schall; — N. hut, im Rückmarsch begriffener Truppenteil; — N. kinder, s. Einkindschaft.

Nachlaß, „der Inbegriff der Vermögensrechte u. Verbindlichkeiten eines Menschen im Augenblick seines Todes, außer dem höchstpersönlichen. Dabei ist es gl.giltig, ob der Gesamtwert der Rechte den Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten übersteigt od. umgekehrt". (Baron.) — Als N. gläubiger bez. man die Personen, denen der N. zur Befriedigung einer Forderung verbunden ist. Die N.-verbindlichkeiten best. das B. G. B. im § 1967, Abs. 2: „Zu ihnen gehören außer den v. Erblasser herrührenden Schulden, die den Erben als solchen treffenden Verbindlichkeiten, insbes. die N.verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen u. Auflagen". — Die N. regulierung (Regelung des N.es) geschieht durch das N.-gericht; u. zwar sind durch § 72 des Ges. über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit v. 17. V. 1898 die dem N.gericht obliegenden Verrichtungen den Amtsgerichten übertragen. Die örtliche Zuständigkeit des Amtsgerichts best. sich gemäß § 73 a. a. O. nach dem Wohnsitze, den der Erblasser z. Z. des Erbfalls hatte. Doch können durch Landesgesetz nach Art. 147 des Einführungsgesetzes zum B. G. B. die Verrichtungen des N.gerichtes einer außergerichtlichen Behörde übertragen werden. — Kä.

Anmerk.: Das Verfahren nach dem Gesetz v. 17. V. 98 tritt nur ein, wenn die Beteiligten sich nicht privatim einigen können od. wollen. — Auf Antrag eines Miterben erfolgt die Auseinandersetzung durch das Nachlaßgericht.

Nachlauf, nach dem Spiritus überdestillierendes Fuselöl.

Nachnahme, bis 800 M (im Weltpostverein zumeist bis 1000 frcs) auf Briefen, Postkarten, Drucksachen, Warenproben u. Packeten zulässig. Die Aushändigung der N.-sendungen erfolgt erst nach Bezahlung des N.betrages. 7tägige Lagerfrist gestattet. Die N. verdrängt immer mehr den Postauftrag, da erstere billiger u. bequemer ist. 1898 wurden in Dtschl. 23934490 N.sendungen im Werte v. 366899700 M verschickt, dav. wurden nicht eingelöst 2755200 Stück im Betrage v. 82493600 M. Für N.-sendungen ist zu erheben: das Porto für gl.artige Sendungen ohne N., u. eine Vorzeigegebühr v. 10 Pf. V. dem eingezogenen N.betrage wird außerdem die entsprechende Postanweisungsgebühr in Abzug gebracht. — Schi.

Nachod, St. im böhm. Bez. Neustadt, a. d. Mettau, 10049 E., Schloß. Am 27. VI. 1866 siegreiches Gefecht der Pr. geg. die Öst.

Nachrichter, der Scharfrichter.

Nächstenliebe, s. Sympathie.

Nacht, ist die Zeit, in der die Sonne für einen Ort unter dem Horizont steht; nur am Äquator 12 Stunden lang, für alle andern Orte nur an den Tagen der Aquinoktien. An den Polen währt die N. ein halbes Jahr. — Ri.

N. blindheit, s. Augenkrkh.; — N. gleiche, s. Chronologie; N. hunde, eine A. Flattertiere; — N. kerze, s. Weideröschengew.; — N. mahl, s. Abendmahl; — N. rabe, eine A. Reiher, s. Sumpfvögel; — N. viole, s. Kreuzblütler; — N. riegel, s. Schloß.

Nachtigall, Gust., ber. Afr.reisender, 1834 Eichstedt b. Stendal —'85, Arzt in Köln, kam auf seinen Reisen '70

nach Kuka, Hst. v. Bornu, u. v. da über Wadai, Dar Fur, Kordofan, '74 nach Kairo; '82 Generalkonsul in Tunis, '84 Reichskommissar für W.Afr.

Nachtigal, s. Gangvögel.

Nachtschattengewächse, wichtige Fam. der Dik. mit verwachsenblättriger Kr., Sträucher od. Kräuter, Bl. 5gliedrig, regelmäßig, Fr.: Beere od. Kapsel; ca. 1300 A. der heißen u. gemäßigten Zone, enthalten Giftstoffe (Alkaloide), daher med. verwendbar. — Der Nachtschatten (Solanum) hat viele A. (900), bei uns der schwarze N. (schwarze Beere) u. das Bittersüß (rote Beere), giftig u. arzn. verwendbar, dahin auch die Kartoffel (s. u., süße K., s. Windengew.), die ihrer eßbaren Knollen wegen seit 1580 überall angebaut wird; ferner die Tomate od. Liebesapfel, deren scharlachrote Beeren zu Salat u. Suppen benutzt werden; ähnlich die Eierfrucht; giftig sind ferner: Blasen- od. Judenkirsche, auch Schlutte od. Teufelspuppe, deren K. als rote aufgeblasene Hülle die Fr. umgiebt; die Tollkirsche (Atropa Belladonna) mit höchst giftigen, schwarzglänzenden Beeren in Laubwäldern, aus ihr wird das med. wichtige Atropin bereitet; die Alraunwurzel aus dem Mittelmeergebiet war früher ein Zaubermittel zu Liebestränken usw. (s. a. Alraunen); Stechapfel (Datura) mit stacheligen Kapseln u. Bilsenkraut (Hyoscyamus) mit Deckel, aufspringender Kapsel (Fig. 200), sind ebenso giftig wie die vorhergehenden; nicht giftig ist der Teufelszwirn od. Bocksdorn, Heckenpfl. mit violetten Bl., u. spanischer Pfeffer (auch Cayennepfeffer, Paprika, Beißbeere) stammt aus Am., die braunen od. roten Beeren enthalten ein scharfes Gewürz, auch med. verwendet. V. Nutzpfl. gehört vor allem noch der Tabak (Nicotiana) dahin, der v. Am. aus überall hin verpflanzt ist, die B. enthalten einen scharf-narkotischen Stoff (Nikotin), weshalb sie zu Rauchzwecken benutzt werden (s. Tabak); eine Abkochung v. Tabak ist ein gutes Mittel geg. Läuse usw. Schöne beliebte Sommerpfl. für Gärten u. Töpfe sind die Petunien u. Salpiglossis. — Dt.; — Kartoffel, Landwirtschaftliches: Erdapfel, Erdbirne, Grundbirne, Sommer-Hackfrucht, die fast in jedem Klima u. auf allen, auch ganz trockenen Böden gedeiht u. dadurch bes. wichtig ist, daß sie auch noch den leichtesten Sandboden verträgt. Man unterscheidet: Frühe, Mittelfrühe u. Spät-K. in heute über 1000 versch. Sorten; die wichtigsten sind: Frühe Rosen, Neunwochen, Magnum Bonum, Dabersche, Prof. Märker, Max Eydt, Cymbal-Zwiebel, Alpasia, blaue Riesen, Welckersdorfer u. a. Bes. Zuchtstationen sorgen für neue ertragsreiche Sorten, die aber leicht ausarten, da die K., mit Ausnahme der neuen Sorten, nicht durch Samen, sond. durch Setzen v. Knollen weitergezogen wird. Ihre Färbung wechselt in weiß, gelb, rot, blau bis fast schwarz. Der Anspruch an Fruchtfolge ist gering, sie gedeiht selbst nach sich selbst bei guter Düngung jahrelang u. ist durch diese Eig. zum Hauptnahrungsmittel für Menschen, bes. der ärmeren Bevölkerung u. auch der Tiere geworden. Dageg. verlangt sie sorgfältige Bodenbearbeitnng. — Ihr hoher Stärkemehlgehalt (12—28%, s. a. Nahrungsmittel, Beilage) ermöglicht ihre Verw. zu Stärke-, Stärkezucker- u. Spiritusfabr., deren Rückstände wieder als Viehfutter dienen, so daß dadurch thatsächlich keine Pfl.-Nährstoffe dem Boden entzogen werden, da auch die Stärke bildende Kohlensäure v. der Pfl. aus der Luft aufgenommen wird (Geg.satz zum Verkauf v. Getreide!). — Der Ertrag wechselt zw. 100 Ztr. (bei ungünstigen Verh.) u. 500 Ztr. für 1 ha (auf sandigem Lehmboden). Die Aufbewahrung erfolgt am besten in Mieten (s. Feimen), kann aber nicht länger als 3/4 Jahre geschehen, nach welcher Zeit die K. stark an Gehalt einbüßt. — Die wichtigste K.krkh. bildet ein Pilz Peronospora infestans, Fig. 590—592, der Blätter u. Stengel befällt u. schwarze Flecken erzeugt, so daß das Kraut vorzeitig abstirbt (kräuselt) u. die ganze Ernte in Frage stellt. Der Pilz überwintert nur auf den Knollen. Man verwende daher nur pilzfreie Knollen zur Saat. Bespritzen mit Kupferkalkbrühe wie bei den Reben ist das beste Vorbeugungsmittel geg. diese Krkh. — Rh.

Nachtschweiß, s. Tuberkulose.

Nachtwandeln, Schlafwandeln, Somnambulismus, schlafartiger, bewußtloser Zustand mit Fähigkeit zu Handeln, ist krankhaft u. oft mit Hysterie, Epilepsie usw. verb. Wird das N. durch den Mondschein verursacht (geschicktes Umherlaufen, selbst auf Dächern), so heißt das Mondsucht.

Nachwehen, s. Geburt.

Nacken, Genick, hinterer T. des Halses.

Nacktsamige Pflanzen, s. Samenpflanzen.

Nadelgeld, Jahressumme, der Frau v. Mann zur freien Verfügung gegeben.

Nadelhölzer, Koniferen, A. gr. u. wichtige Klasse der nacktsamigen Pfl. (s. Samenpfl.), Holzgew. mit verzweigtem Stamm, schmalen oft nadelförmigen B., 1 od. 2 häufigen Bl. ohne Hülle, die Fr.b. sind offene Schuppen zu Zapfen vereinigt, die Schuppen werden nachher holzig, selten beerenartige, sehr langsam reifende Fr., die schuppigen od. schildförmigen St.b. bilden Kätzchen; 370 A. meistens in der gemäßigten Zone; fast alle mit Harzgängen u. ätherischem Öl. — Hierhin 2 Fam.: I. Taxusgew., mit beerenartigem Samenmantel; die Eibe od. der Taxbaum (Taxus) kommt in Dtschl. wild vor, oft auch angepflanzt, mit gutem, festem Nutzholz (dtsch. Ebenholz, Eibholz) ohne Harz. — II. Fichtengew., Samen mit harter Schale; dahin wichtige Waldbäume: Kiefer (Pinus), Weymutskiefer, Zirbel, Tanne (Abies), Edeltanne, Lärche, (Utsch. s. u., Verw. usw. s. B). — Der Kiefer nahe verwandt ist die Pinie, ein hoher s.eur. Baum mit schöner br. Krone, dessen Samen (Pinienn üsse) eßbar sind, der Lärche verwandt ist die Zeder in Kl. As. u. Syrien (bes. ber. die v. Libanon) mit ausgebreiteter Krone u. immergrünen Nadeln, Holz angenehm riechend. — Etwas andersartig sind die cypressenartigen N., die Cypresse (Cupressus) selbst hat schuppige B. u. holzige Zapfen, stammt aus Persien, bildet in Grchl. Wälder, Zeichen der Trauer, mit verwandten n.am. A. (Chamaecyparis) oft in Gärten u. Kirchhöfen angepflanzt; ebenso auch der Lebensbaum (Thuja, 1 A. aus N.Am., eine andere aus China), der kalifornische Mammutbaum ist einer der höchsten Bäume (durchschnittlich 100 m u. 35 m Umfang), Nadeln besitzen die Wacholder-A. (Juniperus), der gemeine W. überall bei uns, seine W.- od. Kramtsbeeren enthalten einen Bitterstoff (daher Gewürz u. Heilmittel), Balsam (daher Räuchermittel) u. Zucker (daher liefern sie durch Gärung W.branntwein), sein Harz ist unechter Weihrauch od. dtsch. Sandarak; echter Sandarak (zu Räucherpulver) stammt v. einem n.afr. N.; eine am. A. hat ein schönes braunes Holz, das zu Zigarrenkisten u. Bleistifthülsen

Tabelle zur Erkennung der Nadelhölzer.

A. Zweige alle gl.artig, B. einzeln.		B. An den gew. Zweigen noch ganz kurze (Kurztriebe) mit Büscheln v. B.				
a. Nadeln 4kantig, am Ast allseitig stehend, Zapfen hängend, mit bleibenden Schuppen: Fichte od. Rottanne.	b. Nadeln flach, 2zeilig stehend, Zapfen aufrecht, Schuppen bei der Reife abfallend: Tanne, Weiß- od. Edeltanne.	a. weiche, im Winter abfallende Nadeln, einzeln an den Ästen u. zahlreich in den Büscheln: Lärche.	b. bleibende Nadeln, nur in den Kurztrieben.			
			a Nadeln zu 2		b Nadeln zu 5.	
			1. Baum aufrecht,	2. Baum niederliegend.	1. Zapfen hängend,	2. Zapfen aufrecht.
			Kiefer.	Krummholzk.	Weymoutsk.	Arve

benutzt wird (virginisches Zedernholz); med. wichtig ist der Save-, Seven- od. Sade-Baum. — Schöne Zierpfl. aus S-Am. u. Austr. sind die Araukarien, eine liefert Dammaraharz, dahin gehört auch die Kaurifichte Neuseelands u. die Andentanne, die wegen ihres herrlichen, stufenartigen Wuchses hochbeliebt ist (Lauberde mit viel Sand, alle 2 Jahre verpflanzen, im Sommer im Garten od. am Fenster, regelmäßig gießen u. besprengen, im Winter kühl, frostfrei, wenig gießen). — Vorweltlichte N. spielen eine gr. Rolle, v. manchen stammt der Bernstein ab. — Dt.

B. forstlich: I. Kiefern: 1) Die gemeine Kiefer, auch Föhre, Forle, Kienbaum, Dtschl.s verbreitetster Waldbaum, wenigstens der Ebene, wohl noch in Vorbergen, aber nicht im höheren Gebirge. Seeklima sagt ihr sehr zu. An den Boden stellt sie sehr geringen Anspruch, nur flacher Kalkboden, strenger Lehm u. nasser Boden sagen ihr nicht zu, am besten ist lehmiger Sandboden. In reinen Beständen wie als Mischholz leistet sie viel, wird aber nur im Hochwald (Plenter- u. Überhaltbetrieb) bewirtschaftet. Leider ist die K. auch den meisten Gefahren ausgesetzt, im Sommer Dürre, Waldbrand, Pilzkrankheiten, bes. Schütte, im Winter Schneebruch, sonst no v Verbeißen durch Wild, dsgl. Schälen zahlr. Insekten; a) an jungen Pfl: Engerling an Wz., Rüsselkäfer an Wz. u. Stengel, Kiefernsaateule, die Werre; b) später: die Triebwickler u. Markkäfer, sowie einige Baikäfer; c) als Bäume: Bast- u. Splintkäfer, die Kieferblattwespen, sowie die Raupen v Kiefernspinner u. -spanner u. der Kortеule u. Nonne. — Das Holz ist, bes. wenn kienig, sehr brennkräftig. Zu Nutzzwecken findet es fast überall Verwendung im Erd-, Brücken- u. Wasserbau, als Grubenholz, für Schiffsmaste, Bahnschwellen usw. — 2) Die Weymouthskiefer, im Jahre 1702 v. Am. her bei uns eingebürgert, erlangt immer größere Bed. im Forstbetriebe, u. wird neuerdings ziemlich stark angebaut. An den Boden ist sie ebenso anspruchslos wie 1, erträgt mehr Schatten, erhält durch reichlichen Nadelabfall die Bodenfrische u. wächst in der Jugend sehr rasch. V. Hitze u. Frost, Sturm u. Schneebruch hat sie wenig zu leiden, auch schadet ihr v. Insekten nur die Rindenwollaus u. der Markkäfer sehr, auch tritt der Blasenrost bei ihr recht gefährlich auf. Das weiße, sehr astreine Holz wird gern zu Papiermehl verarbeitet, dann zu Zündhölzchen, Holzjalousieen, Kisten, Wand- u. Schiffsbekleidungen, Fußböden usw. Tragkräftig ist es weniger, brennt auch schlecht. — 3) Krummholzkiefer, auch Legföhre od. Knieholz, in höheren Gebirgen, bes. Erz-, Fichtel- u. Riesengebirge, wo sie gr., fast öde Flächen bestockt u. als Schutzwald bedeckt. Sie verbreitet u. erhält sich v. Natur aus vorzüglich; nur die Kiefernblattwespe ist ihr gefährlich. Sehr gesucht ist das zähe Holz v. Drechslern zu Schnitzereien, wovon z. B. im Riesengebirge ein Teil der E. Erwerb zieht. — 4) Zirbelkiefer, auch Arve, Arbe od. Latsche, bes. in den Alpen u. Karpaten, neuerdings auch in dtsch. Gebirgen angebaut. Sie braucht viel Licht u. hat v. Weidevieh zu leiden. Die eßbaren Fr. holen Vögel, Mäuse, auch Eichhörnchen. Die künstliche Erziehung ist nicht leicht, auch ziemlich kostspielig. Das Holz findet als Schäffler- u. Schnitzerware Verw. — 5) Schwarzkiefer, bes. in den Gebirgen Niederöst.s, liebt Kalkboden, auch stellenweise in dtsch. Gebirgen mit Erfolg angebaut. Durch starken Nadelabfall liefert sie gute Streu, der hohe Harzgehalt wird in Öst. regelrecht ausgebeutet. Dabei ist sie genügsam im Bodenanspruch, verträgt ziemlich Schatten, hat wenig Gefahren zu bestehen (Engerlinge). Man baut sie in reinen Beständen u. als Mischholz anderer Nadelhölzer. Das Holz ist bes. zu Röhren- u. Schleusenholz geeignet. — II. Fichten. In Dtschl. kommt nur die gem. Fichte, auch Rottanne in Betracht, Hauptbaum der Gebirge, aber auch in der Ebene schon verbreitet. Außer auf trockenem Sand- u. Kalkboden gedeiht sie fast überall u. verträgt noch ziemlich Nässe, am üppigsten auf kräftigem Mineralboden. Die reinen Bestände überwiegen bes. im Gebirge. In Folge sehr flacher Bewurzelung wirken Stürme oft vernichtend. Schneedruck u. Bruch schadet ebenfalls sehr. Das Wild wird ihr durch Verbeißen u. Schälen verderblich. Die jungen Pfl. gefährdet leicht der Spätfrost u. der gr. Rüsselkäfer sucht sie — bes. bei mangelhafter Stockbodung — stark heim. Das Holz zerstören der Fichtenborkenkäfer u. der Harzrüsselk. An Massenertrag wird F. v. keiner Holzart übertroffen, Verw. des Holzes äußerst mannigfach: gute Bohnen-, Hopfen- u. Telegraphenstangen, zu allen A. v. Bau, Spaltholz für Schindeln, Spähne, Stachteln u. Siebe, giebt gutes Resonanzholz ab, zu Mehl vermahlen für Papierfabrik., sein Brennwert ist gering. Bed. ist die Verarbeitung der Fichtenrinde als Lohe in der Gerberei. Zur Verkohlung war die Fichte v. jeher geschätzt. Zur Herstellung grüner Hecken eignet sich F. auch vorzüglich. — III. Tannen. Forstliche Bed. nur die Weiß- od. Edeltanne, auch mehr im Gebirge, aber nicht so hoch hinauf wie die Fichte, sie hat dieselben Ansprüche a. d. Boden, die Gefahren sind weit geringer u. die Fähigkeit Schäden wieder auszuheilen ist groß, die Erziehung leichter, weil die Natur durch Samenverjüngung viel mithilft; aber die Edeltanne wird doch nie die gr. Verbreitung wie F. finden, weil ihr Holz weniger tauglich zu Schnittwaren (durch eingewachsene Aeste). Daher mischt man sie am liebsten in Fichten ein, wo sie die Sturmgefahr vermindern. Sehr lohnend ist die Züchtung der T. als Christbaum (wegen ihres regelmäßigen Wuchses). — IV. Lärchen, bisher nur die eur. u. sibirische L. eingeführt, neuerdings auch die japanische. Alle 3 verlangen frischen, besseren Boden, viel Licht u. etwas Luftbewegung, gedeihen daher in der Ebene weniger als auf Höhen. Leider verhindert die Lärchenkrkh. (durch einen Pilz erzeugt) den Anbau im Gr. u. reine Bestände, daher L. nur als Mischholz verwendet. Sie wächst zuerst sehr rasch u. hat zunächst nur v. Wild zu leiden. Später wird die L.motte verhängnisvoll u. bereitet die Krkh.stufe vor, in der sich der Pilz einfindet. Das Holz ist als Brenn- u. Nutzholz vorzüglich u. übertrifft alles andere Nadelholz. — V. Ausländische Nadelhölzer: v. Bed. sind bisher bei uns nur geworden: die Douglastanne, die Pitschpine u. einige Cypressenarten, erstere bes. wichtig, weil sie Fröste verträgt. — Lo.

Nadelkap, s. Agulhas.

Nadeln der Cleopatra, 2 egyptische, mehr als 20 m hohe Obelisken, die ursprünglich in Heliopolis, später vor dem Caesareum in Alexandrien aufgestellt waren, sie wurden im 19. Jahrh. fortgeschafft, der eine nach London, der andere nach New-York. — Hd.

Nadeln, 1. versch. meist durch die Form der beiden Enden gekennzeichnete Drahtfabrikate, v. sehr vielseitiger Verw.: Näh- u. Stecknadeln, Stick-, Stopf-, Strick-, Häkel-, Hut-, Haar-, Tuch- u. Sicherheitsn., ferner Masch.n., N. für Chirurgie, Weberei usw. Die N.fabr., die früher als Handarbeit ausgeführt wurde, geschieht heute in Gr.betrieben mit weitgehender Arbeitsteilung (Aachen, Nürnberg, Lüdenscheid usw.). — 2. Der für die Fabr. v. Nähn. best. Eisen- od. Stahldraht wird zu Stücken v. ca. doppelter N.länge verschnitten u. zwar mit Drahtschneidemasch., die täglich etwa 350 T. Schäfte, d. h. 750 T. N. schneidet. Bei der Handarbeit benutzt der Arbeiter ein Schaft- od. Schachtmodell, das aus einem einseitig offnen Halbcylinder v. der L. des Schachts besteht. Das Drahtbündel wird dann zw. die Scheere in das Schachtmodell gesteckt u. in Stücke v. der L. des Cylinders zerschnitten. Ein Arbeiter schneidet etwa 40 T. Schäfte stündlich. Sowohl Hand- als Masch.schäfte sind gekrümmt u. werden, nachdem man sie bündelweise in 2 eisernen Ringen geglüht, durch die Richtmasch. gerade gerollt. Dann kommt das Anschleifen der Spitzen, das entw. als Handarbeit od. mit N.spitzmasch geschieht. Bei der Handarbeit nimmt der Ausführende ca. 50 Schafte zw. Daumen u. Zeigefinger, drückt sie erst mit einem, dann mit dem andern Ende geg. einen sich schnell drehenden Schleifstein u. kann so in der Stunde bis 10 T. N. anspitzen. Durch Stein-Umhüllungen sowie Exhaustoren sucht man den für den Arbeitenden so gefährlichen Metallstaub zu sammeln bezw. fortzuschaffen. Mit der Stechmasch. erfolgt dann das Aushacken od. Ausstechen des Öhrs, um endlich mit Feilen od. Schleifen u. im Gr.betriebe mit Schleifmasch. die Bärte wegzunehmen u. die Grundform der N. zu beenden. Alles Weitere soll die N. ausarbeiten u. zwar geschieht das Härten, indem man sie auf Eisenblechen im Härteofen bis zur Rotglut erhitzt, mit kaltem Wasser od. Öl abschreckt, u. dann in Trommeln erwärmt, bis sie violett anlaufen (Anlassen). Auf grober Leinwand wickelt man dann die N. mit Sand od. Schmirgel zu festen Walzen u. rollt diese in der einer Wäschemangel ähnlichen Scheuerbank mehrere Stunden hin u. her. Diese Operation (Scheuern, Schauern) wird wiederholt u. der schmutzige Sand nach Aufwicklung der Walzen entfernt u. durch Zinnasche mit Öl, durch Polierrot u zuletzt durch Kleie ersetzt. Bei einem Bündel besser N. dauert das Scheuern 8 Tage, auch erhalten feine Sorten noch eine Nachpolitur (Brünieren) u. eine glatte Ausrundung des Öhrs (Drillen). Abzählen u. Einbriefen ist bis heute in den meisten Fabr. noch Kinderarbeit geblieben. — Nach der Form ihres Öhrs werden sie unterschieden als rundöhrige u. langöhrige, sonst als lange, halblange u. kurze. — 3. In der Hauptsache ähnlich ist die Herstellung der andern N., nur die Steckn. weichen ab. Aus Schaft u. Kopf zus.gesetzt, werden sie aus einem Stück od. mit angesetztem Kopf (Eisen, Messing, Glas u. a.) gefertigt. Die mit dem Richtbrett gerichteten Drähte werden in Bündeln mit der Stockscheere (Schrotscheere) zerschnitten, die beiden Enden zugespitzt (Sandstein od. Schmirgel), in der Mitte durchgeschnitten od. mit Köpfen versehen. Der zu den Köpfen (Knöpfen) verwendete Messingdraht wird

in die Form einer dünnen Spiralfeder gebracht (gesponnen), in Stücke geschnitten u. auf die Schäfte gesteckt. Jetzt stellt man die Steckn. aber meist maschinell aus einem Stück her. Die gebeizten wohl auch verzinnten N. werden nach Gewicht od. in Briefen verkauft: Gewichtsn. u. Briefn., Anschlagn. (für Tapezierer), Bandn., Insektenn. gehören hierher. Früher benutzte man Dornen u. Fischgräten, Steckn. sind erst seit Ende des 14. Jahrh. (Nürnberg) bek. Litt.: Karmarsch, Handb. der mech. Tech., Stuttgart. — Wth.

Nadir, arab., s. Himmelsgewölbe.

Naëman, syrischer Feldhauptmann, den auf seinen Glauben hin Gott durch Elisa v. Aussatz heilt. 2. Kön. 5.

Nagásaki, Nangasaki, St. auf der japan. Insel Kiusiu, den Fremden zuerst geöffneter Hafen; bed. Ein- u. Ausfuhr, an 40 Mill. M.

Nägel, s. Haut.

Nägel, metallne auch hölzerne meist mit Köpfen versehene Stifte, die durch Gießen (gegossne N.), Schmieden (geschmiedete N.). Abschneiden v. ausgewalzten Blechstreifen (geschnittne N.) od. aus Draht (Drahtstifte) hergestellt werden. Die an Gestalt, Größe usw. versch.sten u. am meisten benutzten sind Eisenn., v. denen die besseren Sorten v. Nagelschmied mit der Hand gefertigt werden. Er bedient sich dazu eines kl. Amboßes, eines Schmiedehammers ohne Finne, des Nageleisens, d. i. ein Stahlstück mit Loch zum Bilden der Köpfe an den N.n, ferner des Schrotmeißels (Nagelschrot, Blockmeißel), d. i. ein auf dem Amboßstock befestigter, zum Abschlagen der Eisenstablänge best.er Meißel. Die maschinelle Herstellung der N. erstreckt sich nur auf die geringeren Sorten. Wichtige Sorten sind: Schiffs-, Mühlen-, Boden-, Latten-, Brett-, Dielen-, Schloß-, Rahmen-N. usw. Zum Schneiden der N. nimmt man mech. bewegte Scheeren u. zwar werden diese N. entw. ohne Köpfe (Absatzstifte) od. mit Köpfen (seltner maschinell) gefertigt. Gegossne N. werden in doppeltteiligen Formkästen gegossen u. nach dem Tempern bez. Scheuern oft noch gebeizt u. verzinkt od. verzinnt. Drahtstifte sind sowohl an Dicke als an L. sehr versch. Die Herstellung durch Handarbeit ist v. der Drahtstiftmasch., die Abschneiden, Anspitzen u. Anköpfen selbstthätig besorgt u. in der Stunde weit über 20 T. Stifte fertigt, fast ganz verdrängt worden. Kupfern. werden gegossen od. geschmiedet, Broncen. gegossen, Goldn. dgl. Silbern. (zur Verzierung) so angefertigt, daß man am Draht den Kopf mit einem Stempel herstellt. Zinkn. schneidet man aus Blech od. schmiedet sie. Möbeln., auch Tapeziern. gen., werden gegossen, auf der Außenseite der Köpfe abgedreht u. poliert, oft auch durch Zus.löthen mit den bes. hergestellten Köpfen verbunden. S. a. Holzstifte. — Wth.

Nägelein, sow. Nelken, s. Gewürze.

Nagelfluhe, s. Konglomerate.

Nägeli, Hans Georg, Mus.lehrer u. Schriftsteller, 1773—1836 Zürich, gründete den Schweizerbund für Mus.kultur.

Nägeli, Karl Wilh., ber. Bot., 1817—'91 München als Prof., auf allen Gebieten der Bot. bahnbrechend; den Darwinismus hat er scharf kritisiert u. an seine Stelle eine Deszendenzlehre (s. d.) gesetzt, bei der das „innere Entwicklungsgesetz" zu seinem Recht kam, er schrieb den Lebewesen einen Trieb nach Vervollkommnung zu. — Dt.

Nägelsbach, Karl Friedr., ber. Phil., 1806—'59, bes. bek. durch seine rel.gesch. Forschungen, durch die er das rel. Geistesleben der alten Welt in seinem Verhältnis zur christl. Wahrheit zu ergründen suchte. „Homerische Theol." — Ks.

Nagetiere, A. Zool. Ordnung der Säugetiere, mit eigenartigem Gebiß (Fig. 495 u. 497), im Ober- u. Unterkiefer je 2 gekrümmte Schneidezähne — Nagezähne — (bei den Hasen befindet sich oben hinter dem 1. noch ein 2. Paar), nur a. d. Vorderfläche mit Schmelz bekleidet, sich daher beim Gebrauche abnutzend, aber an der Hinterfläche stärker als vorn, daher v. der Gestalt eines Meißels. Diese Nagezähne wachsen beständig nach; sie sind dem Zahnwechsel nicht unterworfen; ihr im Kiefer steckender Teil reicht sehr weit nach hinten u. endigt hohl. Die Backenzähne (2—6 jederseits oben u. unten) besitzen quergestellte Schmelzfalten. Die Unterkiefer lassen sich bes. v. vorn nach hinten bewegen, was der Beschaffenheit der Nage- u. Backenzähne entspricht; diese wirken bei der Zerkleinerung der Nahrung wie 2 der Länge nach aufeinander gleitende Feilen. Die meisten N. sind kl. u. ziemlich wehrlos; dafür sind sie geschickt im Laufen (Hasen) od. Klettern (Eichhörnchen), sehr viele graben sich Löcher u. Höhlen; andere sind vorzügliche Schwimmer; manche besitzen ein Stachelkleid als Schutz. Sie ernähren sich meist v. Pfl.stoffen; einige sind Allesfresser. — 13 Fam. mit etwa 1000 A. 1) Die Hasen, lange Ohren u. Hinterbeine, kurzer Schwanz. Während unser Hase sich nur ein flaches Lager scharrt u. die Häsin sehende, behaarte Junge zur Welt bringt, baut das kleinere, kurzohrige Kaninchen Höhlen u. das Weibchen (die Zibbe) „jetzt" nackte, blinde Junge in größerer Zahl etwa 7 mal im Jahre; des Schnee- od. Alpenhasen braune Haare werden im Herbst völlig weiß (Schutzfärbung). — 2) Die Halbhufer (S.Am.) mit hufartigen Nägeln a. d. Enden der Zehen; dahin das Meerschweinchen, ein altperuanisches Haustier; v. bed. Größe (bis 1 m lang) ist das Wasserschwein, ein gewandter Schwimmer, gesellig a. d. bewaldeten Ufern der s.am. Ströme; auch die Goldhasen od. Agutis leben in S.Am. — 3. Stachelschweine mit Stachelkleid auf dem Rücken, z. T. mit starken Grabnägeln, z. T. mit Krallen u. warzigen Sohlen, erstere graben Höhlen, so das Stachelschwein (S.Eur. u. N.Afr.), die letzteren (Am.) können gut klettern (auch mit Greifschwanz). — 4) Hasen- od. Wollmäuse, Ohren gr., Hinterbeine lang u. kräftig, Schwanz lang u. buschig; S.Am., dahin einige geschätzte Pelztiere, z. B. die Chinchilla, die Viscacha. — 5) Springmäuse mit sehr langen Hinterbeinen, meistens in Afr. u. As., z. B. die sandfarbige egyptische Wüsten-Springmaus; n.am. ist die Hüpfmaus, nur 8 cm lang, kann aber Sätze v. 1½ m machen. — 6) Mäuse, kl. N. mit meist spitzer Schnauze, langem, mit eckigen Hautschuppen bedecktem Schwanze u. zierlichen, nackt sohligen Füßen; über die ganze Erde verbreitet; in menschlichen Wohnungen halten sich auf die Hausmaus, die Hausratte (16 + 19 cm, dunkelbraunschwarz) u. die Wanderratte (24 + 19 cm, oben bräunlichgrau, unten grauweiß); die Hausratte ist im Mittelalter bei uns eingewandert u. jetzt fast überall durch die stärkere (1727 nach Eur. gekommene) Wanderratte verdrängt; durch plumperen Körperbau, kurzen Schwanz u. die. kl. Ohren v. den eig. Mäusen unterschieden ist der Hamster (oben gelbbraun, unten schwarz, mit Backentaschen, 25 cm; S.Rußl., S.Dtschl.), der gr. Vorräte in seinen Höhlen sammelt u. dadurch oft recht schädlich ist. — 7) Wühlmäuse, auch schädlich, weil sie oft in ungeheuren Mengen auftreten u. dann gelegentlich scharenweise wandern, so der skandinavische Lemming (braungelb mit dunklen Flecken) u. die Feldmaus. Sie bewohnen die gemäßigten u. kalten Gegenden der alten Welt, haben einen dicken Kopf mit stumpfer Schnauze,

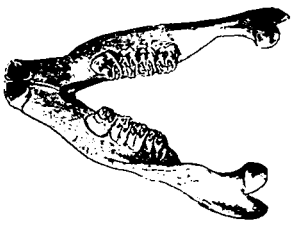


Fig. 495 Unterkiefer v. Biber; z. Art. Nagetiere.

Fig. 496. Schädel v. Biber; z. Art. Nagetiere.

kürzere, oft versteckte Ohren u. einen kurzbehaarten, nicht übermäßig langen Schwanz; sie lieben meist trockenen Boden; die äußerst schädliche Wasserratte dagegen u. die mit Schwimmhäuten ausgestattete Bisamratte (mit wertvollem Pelz) leben als vortreffliche Schwimmer am Wasser. — 8) Biber (Fig. 497) mit plattem, beschupptem Ruderschwanz u. kräftigen hinteren Schwimmfüßen, bauen kunstvolle Wohnungen an Fl., forstlich sehr schädlich, da sie sich bes. v. der Rinde junger Bäume ernähren, auch

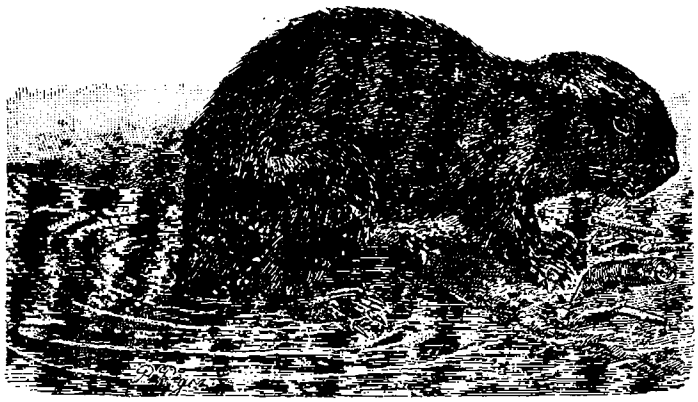


Fig. 497. Biber; z. Art. Nagetiere.

gr. Bäume fällen, die sie bei ihren Bauten verwenden; ihr Pelz ist sehr geschätzt. Der eur. Biber war früher weit verbreitet; jetzt in Dtschl. nur noch a. d. Elbe zw. Wartenberg u. Magdeburg in geringer Zahl; die Felle des Handels bes. aus Kanada. — 9) Schlafmäuse od. Bilche, zierlich, auf Bäumen u. Gebüschen lebend, halten einen Winterschlaf, (was übrigens auch noch andere N. thun); ähneln den Ratten u. Mäusen, haben aber einen buschig behaarten Schwanz; dahin der Siebenschläfer (S.Eur., 16 + 13 cm), der Gartenschläfer (W.Eur., 14 + 9 cm) u. die niedliche Haselmaus (Mittel-Eur., 7,5 + 7 cm); alle Bilche bauen runde Nester in Hecken u. Gebüschen. — 10) Hörnchen, mit dicht behaartem Schwanz, der fast so lang wie der Körper od. länger ist; bei unserm Eichhörnchen ist er zweizeilig behaart, auch hat dieses Haarbüschel a. d. Ohren; die Flughörnchen besitzen zw. Vorder- u. Hinterbeinen eine behaarte Flughaut; beide leben auf Bäumen. Der Ziesel (v. S.Rußl. bis Thür.), der Präriehund (N.Am.), der Bobak (Steppen v. Mittel-Rl. bis Galizien) u. das Murmeltier (Alpen, Pyrenäen, Karpathen) leben auf der Erde u. graben sich Höhlen. Das letztere wird am größten unter den Hörnchen (51 cm, Schwanz dagegen nur 11 cm); leicht zähmbar, des Fleisches u. Felles wegen verfolgt. — Rö.

B. Jagdliches: 1) Hasen, haben in versch. Ländern versch. Schonzeit meist v. Anfang Febr. bis Anfang Sept. Er hat Löffel (Ohren) Augen (nicht Lichter, wie oft gesagt), Blume (Schwanz), Balg (Fell), dessen Haare Wolle gen. werden. Beim Verfolgen durch Hunde schlägt er Haken. Männlicher, Rammler, u. weiblicher Hase, rammeln. Jagarten: Anstand, die Suche — waidmännisch weniger beliebt — bes. Treibjagd. — 2) Kaninchen, hat in Dtschl. nur im Kgr. Sachsen v. 1. Febr. bis Ende Aug. Schonzeit u. unterliegt sogar in einigen Ländern z. B. Baden dem freien Tierfange; neuerdings vielfach z. B. in Schleswig hohe Schußprämien für ihre Vertilgung, weil der Forstw. od. Landw. schädlich. Sie graben sich Baue mit tiefen Röhren. Jagdarten wie beim Hasen, auch Fang in Tellereisen, u. in Steckgarnen, vor die Röhren gesteckt, in die man Frettchen — eine A. Iltis — die ärgsten Feinde der K. hineinläßt. Das Schießen der blitzschnell dahinhuschenden Tiere ist oft recht schwer. — Le.

Nagold, Oberamtsst. im württ. Schwarzwaldkr., a. d. N., 3806 E.; Taubstummenanstalt, Wollspinnerei, Tuchfab.

Nagoja, St. a. d. S.küste der japanischen Insel Hondo, 215 100 E.

Nagpur, Nagpore, s. K. 5, indo-brit. Prov. im n. Dekhan, 62 261 qkm mit 2 983 T. E.; Hst. N., 117 T. E. Baumwollind. Sehr unregelmäßig gebaut.

Nahe, l. Nebenfl. des Rheins, entspringt bei Birkenfeld, mündet bei Bingen, z. T. sehr schönes Thal; 130 km lang; — N.weine, meist zum Verschneiden v. Mosel- u. Rheinhess. Weinen gebraucht (feine Marke: Scharlachberger bei Bingen).

Näherrecht, (N.r.). Um Grundstücke einem best. Kr. v. Personen zu erhalten, hatte man schon im älteren dtsch. R. der Veräußerung u. dem Erwerb v. Grundstücken Beschränkungen auferlegt. So stand zunächst den Kindern des Grundstückseigentümers das R. zu, im Falle der Veräußerung des Gutes an einen 3. dasselbe einzuziehen. Dies war das sog. Beispruchsr., das spätere R.e auch nahen Verwandten beilegten. Das letztere schwächte sich allmählich zu dem freilich auch einem immer weiter gezogenen Kr. v. Personen zustehenden R. ab, in den Kaufvertrag geg. Zahlung des Kaufpreises einzutreten; dies ist das sog. N.r. od. Retraktr. Marklosung z. B. ist das N. der Mitbürger einer Gemeinde, Auswärtigen geg. über. Nach manchen Rechten stand im Falle des Verkaufs eines Grundstücks an die tote Hand od. an jüd. Käufer sogar jedem Staatsangehörigen des N.r. zu. In Pr. sind die Retraktr. durch Gesetz v. 2. III. 1850 fast ganz beseitigt. — Etwas Ähnliches sind die, freilich kein R. geg. den 3. Erwerber erzeugenden Vorkaufsr. Das Vorkaufsr. ist im B. G.-B. in dem § 504 ff. u. 1094 ff. geregelt. — Kä.

Nähmaschinen, dienen zur Herstellung v. Nähten in Stoffen, Leder usw. Die Nadel trägt das Öhr an der Spitze. Entw. arbeiten die N. mit einem od. gew. mit 2 Fäden. Die Nadel durchsticht den Stoff, geht durch die Stichplatte u. bildet beim Zurückgehen eine Schleife, durch die der untere Faden geführt wird. Je nachdem letzteres geschieht, unterscheidet man versch. Systeme (Singer-, Wheeler-Wilson-N., auch Spulen-, Schiffchen-, Ringschiffchen-N.). Beim Hochgehen der Nadel werden die Fäden angezogen. Derselbe Faden liegt also immer oben od. immer unten. Der Stoff wird selbstthätig um die Stichlänge vorwärts geschoben; die Stichlänge läßt sich durch eine einfache Vorrichtung verstellen. Zu einer N. werden gew. noch einige andere Apparate geliefert, die das Säumen, Wattieren, Kräuseln des Stoffs usw. ermöglichen, auch Sticken, Stopfen, Knopflochmachen. N. können v. der Hand od. durch die Tretkurbel angetrieben werden. In gr. Wäschefabr. geschieht der Antrieb durch Riemen einer Transmission od. durch Elektrizität. — N.-Fabr. bes. in N.Am., Engl., Dtschl. u. Öst. Das dtsch. Fabrikat steht in keiner Bez. dem fremden nach. — Gu.

Nahpunkt, Entfernung, in der ein Gegenstand noch deutlich erkennbar ist, für gesunde Augen 10 cm. Geg.satz: Fernpunkt.

Nahrungssaft, Chylus, s. Verdauung u. V.sorgane.

Nahrungsmittel, lies zunächst: Ernährung; die zur Ernährung nötigen Stoffe, die aus den Nahrungsstoffen (Eiweißstoffe, Kohlenhydrate, Fettstoffe, Salze u. Wasser) zus.gesetzt sind. — 1. V. Nahrungsstoffen hat ein Erwachsener täglich vor allem nötig: 118 gr Eiweiß, 56 gr Fett u. 500 gr Kohlenhydrate, od. etwas abgeändert: je 100 gr Eiweiß u. Fett u. 400 gr Kohlenhydrate, sie dienen z. T. zum Ersatz verbrauchter Stoffe z. T. zur Erzeugung v. Wärme u. können sich nicht vertreten. Da man die Zus.setzung der Nahrungsmitte

kennt, kann man auch berechnen, was man v. ihnen täglich nötig hat. Sie werden zu Speisen zubereitet u. dadurch leichter verdaulich u. schmackhafter gemacht, z. T. auch v. schädlichen Stoffen befreit, auch zweckmäßig zus.-gestellt. — 2. Die N. stammen v. Tieren u. Pfl. ab u. sind danach versch. Der Mensch ist für Aufnahme beider gebaut, doch können zeitweise Pfl.-N. durch Krh. usw. geboten sein. Ausschließlich Pfl.-N. fordert der Vegetarismus (s. d.). N., die v. Tier herstammen, sind: Milch, Käse, Fleisch, Eier, Fette (s. die einzelne Art), sie besitzen hohen Nährwert, sind aber, wenigstens für Erwachsene, einseitig (ausg. Milch), haben wenig Kohlenhydrate, müssen meist gekocht usw. werden, verderben leicht u. können v. kranken Tieren herrühren. Aus dem Pfl.reich stammen: Getreide u. Mehl, Hülsenfrüchte, Gemüse u. Salate, Kartoffeln, Obst, Pilze, Pfl.fette, Zucker; sie sind z. T. auch einseitig. — Über den Nährwert usw. der einzelnen N. s. die Beilage. — Di

Nahrungsmittelgesetz, das „Reichsgesetz betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln (N.m.), Genußmitteln (G.m.) u. Gebrauchsgegenständen" unterstellt den Verkehr mit N.- u. G.m., Spielwaren, Tapeten, Farben, Eß-, Trink- u. Kochgeschirr u. mit Petroleum der staatlichen Beaufsichtigung. Es best., daß durch Kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrates zum Schutze der Gesundheit Vorschriften erlassen werden können, die best. A. der Herstellung, Aufbewahrung u. Verpackung v. N.- u. G.m., das gewerbsmäßige Verkaufen u. Feilhalten v. N.- u. G.m. v. best. Beschaffenheit od. unter einer der wirklichen Beschaffenheit nicht entsprechenden Bez., das Verkaufen u. Feilhalten v. an gew. Krh. leidenden Tieren usw. verbieten; endlich enthält das Gesetz Strafbest. geg. das Nachmachen u. Verfälschen v. N.- u. G.m. — We.

Nahrungsverweigerung, häufiges u. wichtiges Vorkommnis bei Geisteskrh., bes. bei Melancholie u. Verrücktheit. — Urs.: Absicht des Verhungerns; Wahnideen: Gift, Menschenfleisch usw. zu erhalten. — Oft künstliche Ernährung nötig, Einführung eines Gummischlauchs durch den Mund in den Magen u. Eingießen flüssiger Nahrung — auch Nährklystiere empfehlenswert. — Ka.

Naht, in der Heilkunde die blutige Vereinigung v. Wunden der Haut, zerrissenen od. zerschnittenen Sehnen, Nerven usw. mittelst bes. Nadeln u. Seide, Catgut (s. d.) od. ähnlichem. — Sl.

Nahum, einer der sog. 12 kl. Propheten, Verf. einer im A. T. aufbewahrten Weissagungsrede, in der er das über Ninive, „die Löwenhöhle u. Blutstadt" hereinbrechende Gericht verkündet. — Fn.

Nain, bibl. St. in Galilaea, sww. Tabor. Luk. 7.

Naiv, frz., harmlos, unbefangen, ohne Verstellung; — **N.ität**, Natürlichkeit, Harmlosigkeit.

Najaden, grch., Quell- u. Flußnymphen.

Nakel, St. im pr. R.-B. Bromberg, Kr. Wirsitz, a. d. Netze u. dem Bromberger Kanal, 7402 E.; Gym., Amtsgericht; Eisengießerei, Zuckerfabr.

Nama (Mehrzahl Namaqua), s. K. 1, hottentottisches Hirtenvolk in Dtsch.-S.w.-Afr. Ursprünglich zum gr. T. s. v. Oranjefluß seßhaft, sind unter vielen Kämpfen mit den Herero nach N. vorgedrungen u. haben lange eine Schreckensherrschaft in S.W.-Afr. ausgeübt; deren letzter Vertreter, Hendrik Witboi, ist durch die dtsch. Schutztruppe besiegt worden. Ein Teil der N. ist v. dtsch. Missionaren zum Prot. bekehrt. — Sz.

Namen, der Eigen-N. ist uralt. Egypter, Hebräer, Griech., Röm. u. Germ. kannten ihn, bei letzteren war er bes. ein Spiegel des Volksgeistes u. brachte das Heldenhafte desselben zum Ausdruck; z. B. Hild das altdtsch. Wort für Kampf u. Schlacht in Hildebrand, Hildegard (gard = Hüterin), Hildemar (mar = ber.) usw. Es leben noch heute viele altdtsch. Wortstämme in N., deren Bed. uns entschwunden ist. In der christl. Zeit wurde die N.gebung mit der Taufe verbunden, u. dabei kamen auch bibl.-kirchliche N. in Gebrauch. Bei der Abgeschlossenheit des damaligen Lebens bedurfte man der Fam.n. so wenig, wie man sie jetzt in der Fam. nötig hat, erst im 12. Jahrh. kamen sie auf u. verbreiteten sich langsam durch ganz Dtschl. Sie wurden t.weise nach den altheimischen, aber auch nach den fremdsprachlichen Eigenn. der Väter gebildet u. die, welche sofort als Fam.n. aufkamen, erhielten durch Stand, Gewerbe, Wohn- od. Geburtsstätte, ja selbst durch Eig. der Träger ihr Gepräge, z. B. Schulz, Müller, Steindorf, Kleinjung u. a. Der Adel nahm oft den N. seiner Stammsitze an. Die Juden wurden erst durch Gesetze zur Annahme v. Fam.n genötigt, in Pr. 1812. — v. Z.

Namenspapier, s. Wertpapiere; — **N.tag**, der Tag des Hl., dessen Namen man führt, statt des Geburtstags bei den Kath. gefeiert.

Namslau, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Breslau, a. d. Weida, 6328 E.; bed. Viehmärkte, Flachsbau.

Namur, spr. —mür, s. K. 11, St. der belg. Prov. N., am Einfluß der Sambre in die Maas, stark befestigt, 32 340 E.; Bischofsitz, Kathedrale mit Grabmal v. Juan d'Austria; bed. Ind. in Stahl-, Glas- u. Lederwaren.

Nancy, spr. nangßi, dtsch. Nanzig, s. K. 15, Hst. des frz. Dep. Meurthe-et-Mosette, a. d. Meurthe u. dem Marne-Rheinkanal, 110 075 E.; Bischofsitz, gotisches Schloß, Universität; Stickerei, Hut- u. Handschuhfabr., Woll- u. Baumwollind.; freundlich gelegen, schön u. regelmäßig gebaut.

Nandu, s. Laufvögel.

Nangasaki, s. Nagasaki.

Nanking, s. K. 5, Hst. der chinesischen Prov. Kiangsu, am Jantsekiang, 270 T. E.; bed. Bibliotheken, ber. Baumwollweberei; Porzellanturm v. 9 Stockwerken, 165 m hoch, wurde 1853 v. den Rebellen zerstört.

Nankings, gelber chinesischer Kattun (s. d.).

Nansen, Frithjof, der größte N.polfahrer der Gegenwart, geb. 1861 bei Christiania in Norw. Nach umfassenden nat.wiss. Studien u. gründlicher Stählung des Körpers unternahm er '88 eine Fahrt auf Schneeschuhen quer durch Grönland u. stellte fest, daß das Innere dieses Landes ein ungeheurer, nach den Küsten allmählich abfallender Gletscher ist. '93 fuhr er, um den N.pol zu erreichen, auf dem nach seinen Angaben höchst zweckmäßig erbauten Schiffe „Fram" erst nach der N.küste v. Sibirien, v. da nach N., ließ das Schiff einfrieren u. trieb nun mit dem Treibeise, wie er berechnet hatte, langsam n.wärts. Erst als die „Drift" eine n.w. Richtung annahm, verließ er mit Johannsen das Schiff u. ging auf Hundeschlitten auf den Pol los. Auf 86° n. Br. gebot die Beschaffenheit des Eises Halt, sie kehrten um, erreichten Franz-Josefs-Land, überwinterten dort in einer Steinhütte u. trafen im Frühjahr 1896 die nach ihnen ausgesandte Expedition Jackson, die N. nach Norw. zurückführte. Bald kam auch die Fram zurück, die unter Sverdrup glücklich das Treibeis durchquert hatte. Die Ergebnisse einer großartigen Reise hat N. selbst bearbeitet („In Nacht u. Eis" u. a. Werke), denn er ist nicht nur ein kühner Draufgänger, sond. auch ein gründlicher Gelehrter. — N.

Nantes, spr. nangt, s. K. 15, alte Hst. der Bretagne, heute die 133 T. E. zählende Hst. des frz. Depart. Nieder-Loire, Sitz eines Armeekorps, reges Gewerbe, bes. Zuckerind. A. d. Loiremündung 52 km v. atlantischen Ozean entfernt, a. d. Grenze zw. See- u. Fl.schiffahrt gelegen, ist es wegen der zunehmenden Versandung der Loire für größere Seeschiffe nicht mehr zugänglich, weshalb sich sein Handel dem weiter abwärts gelegenen, rasch aufblühenden Vorhafen St. Nazaire zugewendet hat. N., der Geburtsort Jules Vernes, ist ber. durch das 1598 erlassene Edikt v. N., das den Prot. in Frankr. Rel.freiheit zusicherte, 1685 aber wieder aufgehoben wurde. — Ht.

Nantschang, s. K. 5, Hst. der chinesischen Prov. Kiangsi, 100 T. E., Porzellanfabr.

Naphtha, ſ Erdöl; — **N.lin**, ſ. Kohlenwaſſerſtoffe u. Teerprodukte; — **N.boot**, durch N. (Benzin) maſch. (ſ. Motor) getriebene Boote.

Naphthali, 6. Sohn Jakobs v. der Bilha, der Magd Rahels; das Stammland N. im äußerſten N. Kanaans, ſpäter gr.teils heidniſch.

Naphtole, Alkohole, aus dem Steinkohlenteer. Die N. entſtehen aus Naphtylamin durch Einwirkung v. ſalpetriger Säure, es ſind feſte Stoffe. Das ſog. α N. weiße, glänzende Kriſtallnadeln v. ſchwachem Phenolgeruch, bei 95 °C ſchmelzend, bei 282 °C ſiedend, das β N. weiße, faſt geruchloſe Kriſtallblättchen, bei 123° ſchmelzend, bei 285—86 ° ſiedend. Beide leicht ſublimierbar. Das β N. iſt Ausgangspunkt für die Darſt. verſch. Azofarben, auch antiſeptiſches Mittel. — G. II.

Napier, ſpr. nepi-er, 1) Sir Charles, brit. Admiral, 1786 Falkirk — 1860, Vetter v. 2, ſiegte '33 über Dom Pedros Flotte, '54 Oberbefehlshaber der brit. Flotte in der O.ſee; — 2) Charles James, brit. General, 1782 London — 1853, '49—'51 Oberbefehlshaber in O.indien; — 3) Robert Cornelis, Lord N. of Magdala, 1810 auf Ceylon —'90, befehligte '60 eine Brigade im chineſiſchen Kriege, '68 Führer der abeſſiniſchen Expedition, '76 Gouverneur v. Gibraltar, '82 Feldmarſchall.

Napoleon, N. I., Kaiſer der Franz., eine der größten u. zugleich furchtbarſten Perſönlichkeiten der Weltgeſch. a) Sein äußerer Lebensgang: Geb. 15. VIII. 1769 in Ajaccio (ſpr. ajatſcho) auf Korſika als 2. Sohn v. Karl u. Lätitia Bonaparte (ſ. d.), bezog '79 die Kriegsſchule v. Brienne, wurde '86 Artillerieleutnant, '93 Hauptmann, eroberte im Dez. '93 Toulon aus den Händen der Engl., wurde '94 General, '95 Kommandant v. Paris, '96 Oberbefehlshaber der frz. Armee in Ital. '98—'99 unternahm N. den ber. Zug nach Egypten u. Syrien. Eilig nach Paris zurückgekehrt, ſtürzte er das Direktorium u. ſetzte an deſſen Stelle das Konſulat, ſich ſelbſt machte er 1800 zum 1. Konſul auf 10 J., '02 auf Lebenszeit, '04 ſchuf er das frz. Kaiſertum, als deſſen Träger er ſich 2. XII. v. Papſt Pius VII. krönen ließ. Seitdem unterwarf N. in unaufhaltſamem Siegeslauf faſt alle eur. Staaten u. ſtürzte Jahrtauſend alte Ordnungen. '09 ließ er ſich v. ſeiner Gemahlin (ſeit 1796) Joſefine Beauharnais (ſpr. boarnä) ſcheiden, um '10 Maria Luiſe, Tochter des öſt. Kaiſers Franz I., zu heiraten. Auf einem Heereszug geg. Rußl. trat zum erſtenmal ein Umſchwung ſeines unerhörten Glückes ein; v. da ab iſt ſein Stern ſtetig im Sinken, bis er '14 geſtürzt u. als Gefangener der verbündeten eur. Großmächte auf die Inſel Elba verbannt wird. '15 kehrte er v. dort zurück nach Frank., das er noch einmal für kurze Friſt (100 Tage, 20. III.—28. VI.) beherrſcht, bis ein letzter Kampf mit den Großmächten ihn völlig niederwirft. Diesmal wurde er auf die ferne Inſel St. Helena (Atlant. Ozean) gebracht, wo er 5. V. '21 ſt.; '40 wurden ſeine Gebeine ausgegraben u. feierlich zu Paris im Dom der Invaliden beigeſetzt. — b) Seine Kriege: N., einer der größten Feldherrn aller Zeiten, hat faſt ununterbrochen Krieg geführt u. bei den ſtets ſich ſteigernden Erfolgen, die alle ſeine Unternehmungen lange Jahre unabläſſig begleiteten, wuchs ſein mil. u. pol. Ehrgeiz ins Unermeßliche u. zog ganz Eur., ja faſt die geſamte Kulturwelt empfindlich in Mitleidenſchaft. Seit den Zeiten der Völkerwanderung u. den Tagen des Hunnenfürſten Attila hat die Welt keine ſo tiefgehenden, alle feſt gewurzelte Ordnung erſchütternden Staatenumwälzungen geſchaut, als damals, wo in wenigen Jahren ganz Eur. ein völlig verändertes Ausſehen erhielt, alteingeſeſſene Geſchlechter v. den Thronen geſtürzt u. mil. Emporkömmlinge od. Familienangehörige des korſiſchen Eroberers an ihre Stelle geſetzt wurden. In Dtſchl. griff N. mit rauher Hand ein in das loſe Gefüge der allzu zahlreichen kleinen u. kleinſten Staatengebilde u. reduzierte dieſe auf kaum 1/10. Darin liegt, ſo tief auch ſonſt N. Dtſchl. niederdrückte, ſein bleibendes, allerdings ungewolltes, aber doch ſehr hoch anzuſchlagendes Verdienſt um unſere vaterländiſche Geſch. Ohne das durchgreifende Aufräumen des Gewaltigen mit der dtſch. Klein- u. Vielſtaaterei, das auf friedlichem Wege undenkbar geweſen wäre, hätten wir keinen feſten Boden gewonnen für die gedeihliche Ausgeſtaltung unſerer nationalen Zukunft zu kraftvoll geſchloſſener Einheit. Im ſchroffſten Geg.ſatz zu der v. der Revolution ſo anſpruchsvoll u. vielverheißend eingeleiteten Befreiung der Einzelnen u. der Völker v. Abſolutismus u. ſelbſtſüchtiger Tyrannei ſteht die Epoche N.s, die ganz u. gar beherrſcht wird v. dem denkbar ausgeſprochenſten Egoismus der einen unheimlich willensſtarken Perſönlichkeit des Despoten, die Epoche, welche an Stelle jener Freiheit für Frank. u. das übrige Eur. die ſchlimmſte Reaktion, die unwürdigſte perſönl. Abhängigkeit u. Willkürherrſchaft — bei aller anſcheinend freiheitlichen Verfaſſung in Frank. — mit ſich brachte. Ein wirkſames Geg.gewicht lag für Frank. bei ſeinem eigenartigen Nationalcharakter in der gl.zeitigen Befriedigung der nationalen Eitelkeit u. der Sucht nach Ruhm („gloire", ſpr. gloar). N. ſah in Frank. u. den übrigen Staaten nur die Mittel u. Werkzeuge in den Völkern nur die Heere zur Vollführung ſeiner hochfliegenden Weltherrſchaftspläne. Die einzige Großmacht, die v. vornherein außerhalb des Bereichs ſeiner kriegeriſchen Unternehmungen liegen mußte, war Großbritannien, dem er darum auf anderem Wege beizukommen verſuchte. Er verfügte 21. XI. 1806 die berüchtigte Kontinentalſperre, wodurch das eur. Feſtland geg. den engl. Handel abgeſperrt, die Lebenskraft Engl.s unterbunden werden ſollte. Die Maßregel fand allerdings nicht durchweg ſtrenge Beachtung, ſchädigte jedoch Engl. ſchwer. Mit N.s Sturz erſt wurde ſie hinfällig. Geg. die übrigen Mächte führte N. folgende Kriege: 1) 1796—'97 Feldzug in Ital. geg. Öſt. u. verſch. ital. Staaten, beſ. Sardinien. Siege N.s bei Milleſimo, Lodi, Arcole u. Rivoli. Friede zu Campo Formio: Öſt. tritt Belg. an N. ab, erhält dafür Venetien (Ende der Republik Venedig). Insgeheim willigte Öſt. in die Abtretung des l. Rheinufers an Frank. — 2) 1798—'99 Feldzug nach Egypten. Sieg N.s bei den Pyramiden über die Mamelucken. Eroberung v. Jaffa in Syrien. Niederlage N.s in der Seeſchlacht bei Abukir durch die Engl. (Nelſon). Wenig günſtiger Ausgang. — 3) 1799—1801 2. Koalitionskrieg mit Rußl., Öſt., Engl, Port., Neapel, Türkei. N. meiſt ſiegreich mit Unterſtützung bed. Feldherren (Moreau, ſpr. moro, Jourdan. ſpr. ſchurdang. u. a.), beſ. bei Marengo u. bei Hohenlinden (1800). Friede zu Lunéville, ſpr. lünewill, 1801: Hauptbedingung die Abtretung des l. Rheinufers an Frank., damit thatſächliche Auflöſung des alten Dtſch. Reiches, ferner Anerkennung der v. N. geſchaffenen Bataviſchen, Helvetiſchen, Ciſalpin., Liguriſchen Republiken, 1802 beſ. Friede zw. N. u. Engl. zu Amiens (ſpr. amiängs): Herausgabe aller engl. Eroberungen, Anerkennung der v. N. geſchaffenen Republik der 7 joniſchen Inſeln. 1803 Reichsdeputationshauptſchluß (Regelung der dtſch. Reichsangelegenheiten, insbeſ. Entſchädigung der durch den Frieden v. 1801 benachteiligten dtſch. Fürſten) ſ. d. — 4) 1805 3. Koalitionskrieg mit Engl., Rußl., Öſt. u. Schwd. Engl. Seeſieg unter Nelſon bei Trafalgar, N.s Sieg in der Dreikaiſerſchlacht bei Auſterlitz am Jahrestag ſeiner Krönung. 5. XII. Friede zu Preßburg: Öſt. tritt an N. Venetien ab, an Bay. (das neben Württ., Bad., Heſſ. mit N. gekämpft hatte) Tirol, Vorarlberg u. a., an Württ. u. Bad. die vorderöſt. Länder (beſ. Breisgau), erhält dafür Salzburg, Berchtesgaden, die dtſch. Ordensgüter. Bay. u. Württ. werden als Kgr. anerkannt. 1806 (Juli) Errichtung des Rheinbundes (ſ. d.) — die Zeit v. Dtſchl.s tiefſter Erniedrigung. 1806 (Aug.) Auflöſung des dtſch. Reiches.

5) 1806—1807 Krieg geg. Pr. u. Rußl.
6) 1809 Krieg geg. Öst.
7) 1812 Krieg gegen Rußl.
8) 1813—1814 Freiheitskrieg
9) 1815 letzte Kämpfe

} s. dtsch. Fremdherrschaft und Freiheitskriege.

1809 stand N. auf der Höhe seiner Macht. Die 1. Anfänge seines Niedergangs liegen in Span., wo er (seit 1808 im Kriege) keine entscheidenden Erfolge erringen konnte, vielmehr durch allg. Volkserhebung im Kleinkrieg empfindlich geschädigt wurde. Der russ. Feldzug vollends ließ N.s Glück u. Größe zus.brechen. V. da an war sein Stern unaufhaltsam im Sinken. — Biographien v. Fournier u. Roloff. — 2) N. II., Sohn des vor., 1811—'32, Herzog v. Reichstadt (s. d.); — 3) N. III., Karl Ludwig, Kaiser der Franz., 1808 Paris —'73, Neffe N.s I., 3. Sohn Ludwig Bonapartes (s. d.), Königs v. Holl., wurde nach einigen vergeblichen Versuchen, das Kaisertum zu erneuern, '48 Präsident der frz. Nationalversammlung, durch Staatsstreich v. 2. XII. '51 u. daran anschließende Volksabstimmung Präsident auf 10 J., '52 erblicher Kaiser. Seit '53 mit Eugenie (s. d.) v. Montijo vermählt, suchte N. bes. auf Betreiben seiner ehrgeizigen Gemahlin das Kaiserreich durch auswärtige Kriege u. durch Einmischung in fremde Angelegenheiten zu befestigen u. gl.zeitig der frz. Sucht nach Ruhm zu fröhnen. Im Orientkrieg '54 bis '56 wie im ital. Krieg '59 ist es ihm gelungen, Frank. zu hoher pol. u. mil. Machtstellung zu erheben. Schmachvoll hat er dageg. die Unternehmung geg. Mexiko durchgeführt '64—'66 u. den unglücklichen Kaiser Maximilian (s. d.) im Stich gelassen. Der dtsch.-frz. Krieg '70—'71 führte den völligen Zus.bruch seiner Herrschaft herbei. Nach der Kapitulation v. Sedan, 2. IX. '70 kam N. als Gefangener Dtschl.s auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel, wo er bis zum 19. III. '71 blieb. 9. I. '73 st. er in Chiselhurst bei London. N. war selbst schriftstellerisch thätig, seine Werke, bes. gesch., sind auch in dtsch. Übersetzung erschienen; — 4) N. IV., Eugen Ludwig, Sohn N.s III., geb. 1856 Paris; st. '79, bek. als „Lulu", der im dtsch.-frz. Krieg die Feuertaufe erhielt, fiel als engl. Freiwilliger im Kampf geg. die Zulus in N.Afr. — Br.

Napoleond'or, 20 Frankstücke v. Gold.

Napoleoniden, Glieder der Fam. Bonaparte (s. d.)

Napoleonsblau, sow. Berliner Blau, s. Farbstoffe.

Napoli, ital. Name für Neapel.

Naquet, spr. —kä, Alfr., frz. Pol. geb. 1834 Carpentras, '63 Prof. der Med. in Paris, '82—'90 Senator, Radikaler u. Boulangist; beantragte u. erreichte die Wiedereinführung der Ehescheidung.

Narbe, s. Blüte.

Narbonne, s. K. 15, St. im frz. Dep. Aude, nahe dem Mittelmeer, am Kanal v. N., 28 151 E.; Kathedrale, Seminar. J. A. Narbo, wichtige röm. Kolonie u. Mil.station.

Narcissus, schöner Jüngling, verschmäht die Liebe der Nymphe Echo, die darüber hinsiecht u. zu Stein wird, verliebt sich, sein eigen Bild im Quell erblickend, in sich selbst, verzehrt sich in unbefriedigter Selbstliebe u. wird zur Blume Narzisse. — L.

Narde, N.öl, s. Baldriangewächse.

Nargile, türk. Tabakspfeife, deren Dampf mittels Schlauches zwecks Reinigung durch Wasser geleitet wird.

Narkose, künstliche Versetzung in Schlaf, bez. Gefühllosigkeit, zur Vornahme v. Operationen, seltener zur Bekämpfung schmerzhafter Anfälle v. Krämpfen usw. Entweder a) N. des ganzen Körpers, od. b) begrenzter Gebiete. Über narkotische Mittel, s. Beruhigende Mittel. — Sl.

Narrenbildung der Zwetschen, s. Obstbaumkrankheiten.

Narses, oström. Feldherr, vernichtete, als Nachfolger Belisars (s. d.) im Oberbefehl, das Reich der Ostgoten in Ital. 552—'54, wurde Statthalter v. Ital., fiel aber 567 in Ungnade, wurde abgesetzt, und rief darauf aus Rache die Langobarden geg. die Oström. nach Ital.; st. 568 in Rom.

Narwa, St. u. Festung im russ. Gouv. St. Petersburg, a. d. Mündung des Narowa in den finnischen Meerbusen; 16 580 E.; bed. Webereien u. ansehnliche Ein- u. Ausfuhr, 1256 gegr., 1864 geschleift.

Narwal, s. Waltiere.

Narzissengewächse, (v. Narziß, s. Narcissus), Fam. der Monok., Zwiebelgew. mit linealen B., gr., oft schönen, meist 3zähligen Bl., Hülle kr.artig unterständiger Frk., 3fächerige Kapsel od. Beere mit vielen Samen; ca. 400 A. der heißen u. gemäßigten Zone. — Die gem. gelbblühende N. kommt auf Bergwiesen vor, die echte N. (weiß, mit rotgeränderter Nebenkrone) ist s.dtsch. u. beliebte Zierpfl., die Heimat v. Schneeglöckchen ist auch S.Dtschl., bei uns verwildert, die ähnliche größere Knotenblume ist einheimisch (in Gebirgsgegenden). — Dt.

Nasal, auf die Nase bez.

Nase. 1. Geruchsorgan u. Anfang der Luftwege (s. Fig 413). Die die N. zus.setzenden Teile sind teils knöchern, teils knorpelig. Die äußere N. ist bei versch. Völkern versch. u. manchmal für eine best. Rasse kennzeichnend. (Juden-N., griechische N.) Die innere N. wird durch 3 seitlich einragende muschelförmige Platten (N.muscheln) in Abteilungen geteilt (N.gänge), deren man 3 (untere, mittlere u. obere) unterscheidet. Nach unten wird die N. abgeschlossen durch den harten Gaumen, nach oben geg. den Gehirnboden durch die Siebbeinplatte, durch deren Oeffnungen der Geruchsnerv tritt; nach vorn sehen die N.löcher, nach hinten 2 entsprechende Oeffnungen. V. einander getrennt sind die beiden N.seiten durch die N.scheidewand. Das N.innere ist v. Schleimhaut ausgekleidet. — II. Das Geruchsvermögen ist bedingt, abgesehen v. der Leistungsfähigkeit des Riechnerven, dadurch, daß die Luft die Endigungen des Nerven in der N. erreichen kann. Behinderungen können fast alle unten angeführten N.-Krkh. darstellen. Ihre gr. Bed. als Atmungsorgan bekommt die N. durch die v. ihr besorgte Vorwärmung u. Reinigung der Luft v. Staub. Daher die gr. Wichtigkeit freier N.atmung bes. für Lungenkranke. III. N.krankheiten: 1. akuter Katarrh. Schnupfen. Anfangs Gefühl gr. Trockenheit in der N., dann übermäßige Absonderung zuerst wässerigen, später eitrigen Sekretes mit oft erheblichen Atembeschwerden infolge v. Schwellung der Schleimhaut u. kräftigem Niesreiz. Bei gesunden Menschen unbedenkliche u. auch kaum je behandelte Krkh., bei Krkh. der tieferen Luftwege aber sehr zu beachten. Beh.: Aufschnupfen v. kühlem Salzwasser, Einatmen v. Terpentindämpfen. Wo die N. undurchgängig, Einblasen v. Tanninpulver od. Kokain, letzteres nur mit ärztlicher Verordnung, wegen der Vergiftungsgefahr. — 2. Chronischer Katarrh: Urs.: Verschleppung eines akuten K. od. langdauernde od. oft wiederholte Einwirkung schädigender Einflüsse auf die N.schleimhaut. Merkm.: Aehnlich denen des akuten K. Bei längerem Bestande führt der chron. K. zu dauernden Veränderungen in der N. mit Beeinträchtigung des Geruchsvermögens u. bes. der N.atmung. (Stockschnupfen.) Die nur operativ mögliche, aber fast stets v. Erfolg begleitete Beh. ist nicht schwierig, u. nur dringend zu empfehlen. Das Atmungshindernis kann bestehen in Verdickung der Schleimhaut (Hypertrophie) od. in wirklichen Neubildungen (Polypen). Erstere sind mit Sicherheit ganz u. dauernd zu entfernen, letztere wiederholen sich sehr gern. — 3. N.bluten; meist sehr reichlich u. oft v. schwächendem Einfluß. Urs.: Kratzen in der N., Geschwüre; nicht selten nur Symptom v. Erkrankung anderer Organe, bes. des Herzens. Beh.: Zum Stillen der Blutung am besten Einführen eines Stückes Verbandwatte v. der Größe eines kl. Fingers. Außerdem oft gebraucht: Aufschnupfen v. kaltem Wasser, Alaunlösung (sehr schmerzhaft), Einlegen blutstillender Watte (nicht ratsam wegen starker Verunreinigung der

Wunde u. der Wäsche). Sonstiges **Verhalten**: Ruhe, Vermeiden aufregender Getränke, starken Schnaubens. Bei oftmaliger Wiederholung der Blutung operative Beh., einfach u. meist sehr sicher. — 4. **Stinknase**; Absonderung eines eitrigen, leicht zu gr. Krusten eintrocknenden u. widerlich faulig riechenden Sekretes. Urs. noch nicht sicher festgestellt. Sehr hartnäckig, oft allen Mitteln trotzend; Notbehelf: Ausspülen der N. mit Salzwasser, Borwasser. — 5. **Fremdkörper**; kl. Kinder stecken oft Steinchen, Erbsen, Bohnen usw. in die N. Sehr zu warnen ist vor allen gewaltsamen Entfernungsversuchen, die fast ausnahmslos dazu dienen, den Fremdkörper nur tiefer zu treiben u. schwer erreichbar zu machen. Bohnen u. Erbsen quellen in der N. u. sind dann oft schwer zu entfernen. **Aerztliche Hülfe dringend anzuraten.** — Brd. —

Nase, techn., svw. Ansatz, z. B. am Dachziegel, mit dessen N. der Ziegel auf die Dachlatte aufgehängt wird. N. im Maßwerk (s. d.). An Gesimsplatten bezweckt die durch Unterscheidung hergestellte N. als **Wassern** das Abtropfen des Regenwassers (vgl. Baustil, Taf. 4 a, 4).—Hd.

Nasenbein, s. Schädel.

Nashorn, s. Unpaarzeher; **N.vogel**, s. Gangvögel I, 1.

Nasiräer, bibl., Gottgeweihter; durch Übernahme des N.gelübdes weiht sich der Israelit Gott zu bes. Dienst, für kürzere od. längere Zeit bis lebenslänglich; äußere Kennzeichen: völliges sich Enthalten v. geistigen Getränken; Wachsenlassen des Haares; sich reinhalten v. jeder levitischen Unreinheit. Der Abschluß des N.gelübdes auf Zeit war gottesdienstlich geordnet. Als N. werden gen. im A. T. Simson, Samuel; zahlr. z. B. der Makkabäer; auch Joh. der Täufer, Hanna (Luc. 2, 36 f.), Jak., der Bruder des Herrn, waren N.; vgl. Apostgesch. 21, 23 ff. — In.

Nassau, s. Hessen-Nassau.

Nassau, s. K. 15, St. im pr. R.-B. Wiesbaden, Unterlahnkr., a. d. Lahn, 1796 E., Wasserheilanstalt. Ruinen der Burgen Nassau u. Stein, Denkmal des Freiherrn v. u. zum Stein.

Nasse, 1) **Berthold**, 1831-1906 Bonn, Wirklicher Geheimrat, seit '90 Oberpräsident der Rheinprovinz; — 2) **Erwin**, Nationalökonom, 1829 Bonn —'90, Bruder v. 1., Prof. in Bonn, '69—'78 freikons. Mitglied des Abg.hauses. Schrieb über Bank- u. Steuerwesen.

Naßfäule, v. Pilzen verursachte Krkh. der Kartoffel, die Knolle befallend u. diese zersetzend, oft (**Kellerfäule**) erst im Keller; Beh.: Vermengen mit gepulvertem Ätzkalk.

Nassr ed din, Schah v. Persien, 1831—'96, reg. seit '48, bereiste oft Eur., Mann v. höherer Bildung; ermordet.

Natal, s. K. 1, s.afr. Besitzung Engl., im O. v. Indischen Ozean, im N.W. v. den Burenrepubliken begrenzt. Das Land steigt v. Meere in 3 Stufen bis zu den Drakensbergen auf u. hat daher a. d. Küste subtropisches, weiter aufwärts kühleres Klima. Lange blieb das v. Kaffernstämmen bewohnte Land unkolonisiert, versch. Versuche der Holl. u. Engl. scheiterten, bis 1837 Buren aus dem Kapland einwanderten u. einen Freistaat gründeten. Die Engl. beanspruchten die Oberhoheit u. besiegten '42 die Buren, die meist nach Transvaal auswanderten. N. wurde später eine v. Kapland unabhängige Kolonie. Nach Unterwerfung der westlichen Kaffern u. nachdem Sululand u. das Gebiet der Basuto der engl. Herrschaft unterworfen worden, ist N. z. gr. T. v. engl. Gebiet umgeben. Der Flächenraum beträgt 48560 qkm, mit dem Sululand 70890 qkm. die E.zahl über 900 T. (86% Kaffern).—Sz.

Nathan, häufiger jüd. Name, bes. bek. der Prophet N. z. Z. Davids u. Salomos, v. gr. Einfluß bes. auf David, 2. Sam. 7, 12.; Erzieher Salomos.

Nathanael, jüd. Name; Jünger Jesu, Joh. 1, 46 ff.; im Apostelverzeichnis als Bartholomäus aufgeführt.

Nathusius, 1) **Herm. v.**, Tierzüchter, 1809 Magdeburg —'79; — 2) **Mart. v.**, positiver **prot. Theol.**, **geb.** 1843 Althaldensleben, Prof. i. Greifswald, Soz. pol., † 06; —3) **Phil. Engelhard v.**, Bruder v. 1, Vater v. 2, 1815 Althaldensleben — '72, wirkte für Verbreitung kons. Anschauung unter der Landbevölkerung durch das „Volksblatt für St. u. Land" (später „Allg. Kons. Monatsschrift"), eifriger Mitarbeiter der „Kreuzzeitung", gründete zu Neinstedt am Harz ein Knabenrettungsanstalt; — 4) **Wilh. v.**, Bruder v. 3, Landwirt, 1829 Hundisburg —1900, Verf. landw. Schriften. — Spa.

Nation, lat., Völkerschaft; — **N.ale**, Angaben (od. das sie enthaltende Schriftstück) über Alter, Größe, Religion usw., bes. beim Mil.; — **N.alität**, Zugehörigkeit zu solcher; — **N.algarde**, Volkstruppe z. B. der frz. Revolution; — **N.alkonvent**, s. Revolution; — **N.alökonomie**, s. Volkswirtschaftslehre; — **N.rat**, schweizerischer Bundesrat, auch seine Mitglieder.

Nationalerziehung, (N.e.) u. christl. E. schließen sich gegenseitig nicht aus, doch hat nur letztere das höchste Erziehungsideal, während erstere nur diesseitige Zwecke u. Ziele kennt. Da uns Dtsch. der Chauvinismus (s. d.) sehr ferne liegt, muß Schule u. Fam. neben den anderen Faktoren der N.e. (Presse, Heer, Krieger- u. a. Vereine) dtsch. A. u. Sitte, dtsch. Lied u. dtsch. Sang, dtsch. Sprache, Gesch. u. Geogr. pflegen. Da die konfessionellen Besonderheiten vor allem die N. u. Eigentümlichkeiten einer Nation mit ausmachen, muß die N.e. konfessionelle Scheidung der Schulen fordern u. die Simultanschulen abweisen. —Wi.

Nationalliberale Partei, seit 1866 entstanden durch Abzweigung des gemäßigten u. nat. (monarchisch) gesinnten Flügels der alten Fortschrittspartei, zugleich auch — als Nachwirkung des 1859 begründeten Nat.vereins. Ältester Führer: Rudolf v. **Bennigsen**. Im Geg.satz zur nörgelnden demokratischen Fortschrittspartei positive Mitarbeit an der nat. Pol. auf bürgerlich-lib. Grundlage. Der Nat.-lib. in W.Dtschl. mehr freikons. bes. in **Kirchen- u. Schulfragen**. Scharfe Frontstellung geg. das Zentrum. In wirtsch. Fragen Abkehr v. (anfänglich) manchesterlichen Standpunkt, dabei mit einzelnen Ausnahmen (Heyl v. Herrnsheim, Kulemann, u. a.), sehr gemäßigtes Tempo in der soz.pol. Gesetzgebung. In der **auswärtigen** Pol.: Eintreten für Stärkung der Mil.- u. Handelsmacht. Blütezeit der Partei 1874 mit 155 Reichstagsabg., 1880 Absplitterung eines Teils der Partei („Sezessionisten"), daher Rückgang; '81 mit 46, '98 mit 49 Reichstagsabg. — J.W.

National-sozial, der n.s. Verein bildete sich 1896 auf der Tagung in Erfurt, zu der alle „nichtkonservativen" christl. Soz. geladen waren. Sein Begründer u. Träger ist Naumann (s. d.). — Jährlich tagt eine Delegiertenversammlung. Bei den Reichstagswahlen '98 erhielt die n.s. Partei in 11 Wahlkreisen 27000 Stimmen, aber keinen Sitz. Parteiorgan ist das Wochenblatt „Die Hilfe"; '96—'97 die Tageszeitung „Die Zeit". — Bek. Nat.-Soz.: v. Gerlach, Damaschke (eigene Blätter) u. versch. ehem. Theol. — Parteisekretär Pfarrer a. D. Wenck. Der Mitbegründer Pastor a. D. Göhre wurde '99 Soz.dem. — Das n.s. Programm entwickelte Naumann, Grundgedanken: Macht nach außen, Freiheit innen; — Arbeit u. Bildung; — Flotte u. Sozialreform; — Demokratie u. Kaisertum; — Individualismus u. Weltpol.; Gewinnung der Soz.dem. Vernichtung der Kons. („Das Land der Masse!"). — Die ursprüngliche „christl. Grundlage" tritt mehr u. mehr zurück; — zu optimistische Beurteilung der Soz.dem.; Unterschätzung der Gefahren der Weltmarktspol.; — aus § 1 der n.s. „Grundlinien": „Wir stehen auf nationalem Boden, indem wir die wirtsch. u. pol. Machtentfaltung der dtsch. Nation nach außen für die Voraussetzung aller größeren soz. Reformen im Innern halten, zugleich aber der Überzeugung sind, daß die äußere Macht auf die Dauer ohne Nationalsinn einer politisch interessierten Volksmasse nicht erhalten werden kann." — Bö.

Nationalverein, deutscher, geg. Österr. gerichtet, dessen Ohnmacht u. Unvereinbarkeit der Interessen mit den allg. dtsch. der ital. Krieg v. 1859 gezeigt hatte, begründet 15.—16. IX. 1859 zu Frankfurt a. M. nach Vorbesprechungen zu Hannover u. vornehmlich zu Eisenach unter Leitung v. Bennigsen, Miquel, Schulze-Delitzsch, v. Unruh, Oetker. Ziel: „Die Idee eines einigen Dtschl. mit nach außen kräftigen u. nach innen freien Institutionen ohne Rücksicht auf die vorerstige Form der Reg. u. Einigung." Obwohl es nicht offen ausgesprochen war, ging sein Bestreben doch dahin, Pr. die diplomatische u. mil. Führung zu verschaffen u. damit eine dtsch. Zentralreg. zu begründen. Der Sitz des Vereins wurde bald nach Koburg verlegt, dessen Herzog Ernst (s. d.) für seine Pläne eifrigstes Interesse zeigte. Die dtsch. en Prov. Österr.s sollten, womöglich dem geeinigten Dtschl. angeschlossen werden, die Unmöglichkeit aber sollte keinen Hinderungsgrund für die Einigung bilden. Obwohl der Verein in beiden Hess. u. Meckl. verboten, in Sachsen u. Hann. verfolgt wurde, stieg seine Mitgliederzahl bald auf 20 T. Pr. verhielt sich ablehnend, der Prinzregent hielt seine Ziele zum mindesten für verfrüht. Seine Bed. liegt darin, den nat. u. lib. Gedanken wach erhalten zu haben; das Ziel blieb die Schaffung der dtsch. Einheit. Die nat.-lib. Partei ging aus ihm hervor. — Mü.

Nationalversammlung, trat nach Revolutionen zus., v. Volk gewählt zur Feststellung einer Verfassung usw. In Frank. 1789—'92, 1848—'51, '71—'76, Dtschl. '48—'49.

Nativ, lat., angeboren, eingeboren; — N.ismus, Natürlichkeit; — N.ität, Geburt, Anzahl derselben.

Natolien od. Anatolien, sow. Kleinasien.

Natrium, chem., l. Leicht-Metall mit dem chem. Zeichen Na., sowohl bez. seiner Eig. wie auch seines chem. Verhaltens dem Kalium (s. d.) sehr ähnlich. Darst. weise ebenso wie v. diesem. N. wird gew. in prismatischen Stücken unter Petroleum aufbewahrt u. hat Metallglanz: auf Wasser geworfen zersetzt es dieses unter Ausscheidung v. Wasserstoff, aber ohne Feuererscheinung wie beim Kalium; letzterer (gelb) tritt auf bei erwärmtem Wasser, od., wenn man das N. auf feuchtes Fließpapier wirft. Spez. Gew. = 0,97. — II. Verb. v. N. S. Kalium u. setze dortselbst statt Kalium (K.) überall N. (Na.). — N.oxyd heißt Natron. Wichtig ist bes. Kohlensaures N. od. Soda (s. d.) im täglichen Leben. Bes. Erwähnung verlangt das schon v. Glauber 1658 gewonnene schwefelsaure Natrium „Glaubersalz" gen. Es kommt häufig in der Natur vor, entsteht als Nebenprodukt in vielen chem. Fabr. u. wird in den Glasfabr. zur Herstellung v. Natronglas, bei der Sodafabr., in der Heilkunde usw. angewendet. — III Vorkommen in der Natur: nicht frei, aber häufig in Verb.en. 1) Das Koch- od. Steinsalz (Na Cl, also 1 T. (Atom) Natrium u. 1 T. Chlor), (s. Kochsalz). — 2) Kryolit (s. Aluminium). — 3) Glaubersalz (natürliches), meistens kristallinisch, selten in monoklinen Kristallen ist durchsichtig, wasserhell, grau od. gelblich. Löst sich leicht in Wasser u. besitzt einen kühlenden, salzigen Geschmack. — 4) Natrium- od. Chilisalpeter (aus 1 T. (Atom) Natrium, 1 T. Stickstoff u. 3 T. Sauerstoff), entsteht aus der Verwesung stickstoffhaltiger Stoffe (Vogelmist) u. dem Natriumgehalt verwitterter Stoffe des Bodens a. d. Küste Chiles. Kristallisiert hexagonal u. schmeckt kühlend bitter. Ist ein gutes Düngemittel. — 5) Soda (natürl.) (s. d.) löst sich leicht in Wasser. Fundorte: Egypten u. Ungarn. — 6) Borax (Tinkal) (enthält auch Bor). Kristallisiert monoklin, ist gelblich-weiß, farblos u. schmeckt süßlich. Findet sich in Chili, Peru u. Tibet. Wird in der Techn. häufig verwendet. — 7) Viele Glimmer (s. d.) u. Feldspatarten (s. d.) enthalten N. — Or.

Natrium. In der Heilkunde werden wie beim Kalium nur N.salze angewandt. Da hierbei der Säurebestandteil den Ausschlag giebt, ist die Verw. höchst vielseitig. V. N.salzen sind bes. wichtig das doppeltkohlensaure (Magenleiden), salpetersaure (Fieber), salicylsaure (Gelenkrheumatismus), santoninsaure (Eingeweidewürmer) u. das schwefelsaure (Verstopfung) Salz. — Sl.

Natrum muriaticum, eins der wichtigsten homöop. Arzneimittel, bes. geg. katarrhalische Erkrankungen der Verdauungsorgane, Katarrh der Schleimhaut des Mundes u. des Rachens, Speichelfluß, Scorbut, Magenkatarrh, Dyspepsie, gastrisches Fieber, Darmkatarrh mit Stuhlverstopfung, ferner geg. Schnupfen, Bronchialkatarrhe, Nierenbeckenkatarrh, Blasenlähmung, Nesselausschlag, Finnen, Bläschenflechte, Bleichsucht u. Blutarmut, Wechselfieber, chron. Gelenkrheumatismus 2c. Bes. Merkm.: Verschlimmerung bei feuchtem u. kaltem Wetter, durch Bewegung, Liegen auf der linken Seite (Herzklopfen). Anw. 3. u. höh. Dez.-Pot. — Bei Tieren: ähnl. wie beim Menschen. K.-B.

Natrolith, s. Zeolithe.

Natron, s. Natrium.

Natter, Heinr., Bildhauer, 1846—'92, lebte in Wien, schuf die Kolossalstatue Wodans, das Haydndenkmal in Wien u. das Standbild Hofers auf dem Berge Isel. — Mdf.

Nattern, s. Schlangen; — N.kopf, s. Rauhblättler; — N.zunge, s. Farne.

Natur, die Gesamtheit der Welt, bes. die Erde mit dem, was sie trägt (den N.körpern, N.alien), ist Gegenstand der N.wiss. Dieselbe zerfällt in N.lehre (Physik u. Chem.), d. h. die Wiss. v. den N.gesetzen u. N.gesch., d. h. Wiss. v. den N körpern, die in N.reiche eingegliedert werden, je nach A. derselben: Bot. (Pfl.), Zool. (Tiere), Anthropologie (Menschen), Mineralogie (Steine), Geologie (Gesteine, deren u. der Erde Bildung); natürl., was zur N. gehört, Geg.satz: künstlich; — N.alismus, phil. Lehre, nach der man alles aus der N. ohne Offenbarung erkennen kann, auch eine Richtung der Kunst, welche die N. ohne jedes schöpferische Ideal nachahmt; — N.rel., s. Rel.; — N.spiel Lebewesen nachahmende Gebilde, auch geringfügige Mißbildungen; — N.trieb, sow. Instinkt, s. d.; — N.wolle, ungefärbtes Wollgarn, braun od. grau.

Naturalisation, abgesehen v. mittelbaren Erwerb der Staatsangehörigkeit durch Abstammung usw., kann sie auch unmittelbar durch Verleihung erworben werden. Geschieht sie an einen Staatsangehörigen, so spricht man v. Aufnahme, anderenfalls v. N. Voraussetzungen derselben sind: der Ausländer muß dispositionsfähig u. unbescholten sein, an dem Orte, wo er sich niederlassen will, eine eigene Wohnung od. ein Unterkommen finden, u. fähig sein, sich u. seine Angehörigen zu ernähren. Ob diese Voraussetzungen vorliegen, entscheidet die betr. Gem. bez. der Armenverband. Die Wirkung der N. tritt mit Aushändigung der N.surkunde ein, u. erstreckt sich auf die Ehefrau u. die noch minderjährigen Kinder. Vgl. Ges. über Erwerbung u. Verlust der Bundes- u. Staatsangehörigkeit v. 1. VI. 1870. — Kä.

Anmerk. Dem Antrage auf Aufnahme in den Unterthanenverband, z. B. pr., welcher bei der betr. Gemeindebehörde zu stellen, sind beizufügen; Geburtsscheine bez. Auszug aus dem Heiratsregister u. Bescheinigung über Entlassung aus dem früheren — z. B. holl. — Staatsverbande.

Naturalleistungen, was die E. eines Landes für ihr Mil. z. B. beim Manöver (Quartier, Nahrung, Futter für Pferde) leisten; — Natural-verpflegung, s. mil. Verpflegung; — N.alwirtsch., s. Volkswirtsch.; — N.forscherversammlung, jährlich im Sept. an wechselnden Orten stattfindende Vers. v. dtsch. N.forschern u. Ärzten, 1822 v. Oken gegr.; — N.phil., T. der Phil., der die N. zu erklären sucht, führte z. T. Hegels u. Schellings die N.forschung irre; — N.recht, s. Rechtsphil.; — N.abdruck, Verfahren, bei dem man v. Pfl.blättern unmittelbar mit Farbe Abdrücke nimmt, so sind z. B. Fig. 107 bis 109 gewonnen.

Naturell, frz., angeborene Eigenart eines Menschen, die dauernd Einfluß auf sein Wesen ausübt.

Naturheilmethode, I. a) im weiteren Sinne die Lehre v. der Benutzung aller einfachen Hülfsmittel in der Heilkunde, im Geg.satz zu kunstvolleren, verwickelteren u. eingreifenderen Methoden, also Anw. v. Wasser, Hitze, Kräutersäften usw. geg. über giftigen Arzneimitteln, Operationen usw. In diesem Sinne stets bek. u. angewandt gewesen, zeitweise allerdings weniger, seit längerer Zeit aber wieder mehr, bes. seitdem die unter b bez. Richtung um sich griff. b) Im engeren Sinne die Behauptung, daß die Anwendung der gen. einfacheren Mittel nicht nur genüge, um alle Krkh.en zu heilen u. auch den Organismus dageg. zu schützen, sond. daß auch die übrigen Methoden schädlich u. verderblich seien. Die Vertreter dieser Richtung erfreuen sich z. T. eines zunehmenden Zulaufes, zersplittern sich aber in versch. Richtungen, je nachdem die Führer Wasser (z. B. Kneipp) od. Sonneneinwirkung od. Erdaufpackungen od. eine bes. Diät u. dgl. in den Vordergrund stellen; sie verzichten teils auf bes. Heilmittel, teils medizinieren sie nach homöop. Grundsätzen od. nach sog. Magnetopathie; z. T. rechnen sich hierzu auch die Magnetiseure (Anwendung angeblicher tierischer Elektrizität) u. gew. Masseure. Vielfach ist mit den Anpreisungen Schwindel u. Humbug getrieben. — II. Die ruhige Prüfung wird zugeben, daß vielfach Leidenden durch die N. geholfen ist; meistens werden die zweckmäßigen Vorschriften z. B. betr. der Diät unter den eigenartigen Verhältnissen viel genauer beobachtet als zu Hause, wenn sie der altbek. Arzt giebt. Es zweifelt auch niemand, daß in einzelnen Vorschriften der N. die brauchbarsten Hilfsmittel gegeben sind. Trotzdem kann die Wiss. den Anspruch, den die N. strengerer Richtung erhebt, nicht anerkennen. Schon die damit verknüpfte Beschränkung u. Einseitigkeit erweist sich als unwiss. In der Praxis kommt meist hinzu, daß den Vertretern der N. die selbstverständliche Bildung in den fachwiss. Zweigen der Med., die Kenntnisse der Anatomie usw. abgehen, daß sie trotz gegenteiligem, oft pomphaftem Vorgeben keine Diagnose stellen können u. daß sie u. ihre Anhänger einen einmaligen Erfolg übertreiben u. unberechtigt verallgemeinern. Bedenklich für das Allg.wohl ist endlich, wenn sie geg. die Pockenschutzimpfung, die Serumbehandlung bei Diphtherie usw. auftreten. — Sl.

Natürliches Kind, sow. uneheliches Kind.

Naugard, Kr.-St. im pr. R.-B. Stettin, 5110 E., Amtsgericht, Strafanstalt.

Nauheim, St. in Oberhessen, Kr. Friedberg, 5053 E.; Bad, 2 starke Sprudel, Saline. Sehr geschützte Lage, waldreich.

Naumann, 1) Joh. Gottlieb, bed. Komponist, 1741 — 1801 Dresden. Nach mehrjährigen Reise durch Ital. ließ sich N. als Opernkomponist in Venedig nieder; '64 als Hofkirchenkomponist nach Dresden berufen. Neben vielen Opern komponierte N. 10 Oratorien, Psalmen, Messen. Der Einfluß der melodiösen, aber weichlichen ital. Mus. ist unverkennbar. — 2) Ernst, Enkel v. 1, Komponist u. Gelehrter, geb. 1832, Freiberg (Sachs.), seit '77 Prof. in Jena; gediegene Kammermusikwerke. — G. Pf.

Naumann, Jos. Friedr., geb. 25. III. 1860 in Störmthal b. Leipzig, stud. in Leipzig u. Erlangen, war Oberhelfer im Rauhen Hause (Wichern), Pfarrer in Langenberg (K. Sachs.), Geistlicher d. Vereins für Innere Mission in Frankfurt a. M. Lebendiges Interesse für die Dinge des öffentl. Lebens, brennende Liebe zur Person Jesu Christi u. zum „kl. Manne", zündende Beredsamkeit machten ihn zum Führer der „jungen" Christl.-Soz., die sich zum nat.-soz. Verein (s. d.) zus.schlossen. Er hat Einfluß im ev.-soz. Kongreß u. in einem Teil der ev. Arbeitervereine. N. begründete '95 das christ.-soz Wochenblatt „Die Hilfe", die er noch jetzt als Organ der Nat.-Soz leitet. Seit dem Aufgeben seines geistlichen Berufs lebt N. als Schriftsteller in Schöneberg-Berlin der Pol. — Seine ursprüngliche Absicht, in der Nachfolge Jesu dem Proletariat soz-pol. zu dienen, wich allmählich der Meinung, daß das Christentum in den nationalen u. soz. Machtkämpfen der Pol. kein maßgebender Faktor sein könne. — Schriften: Was heißt Christl.-Soz.? ('96); — Gotteshilfe (Andachten aus der Hilfe); — Asia ('99); — Demokratie u. Kaisertum (1900); — u. a. — Seine Tageszeitung „Die Zeit" bestand nur v. '96—'97. — Bö.

Naumburg, a. d. Saale, s. K. 10 u. 11, Krst. im pr. R.-B. Merseburg, 25 057 E., Oberlandesgericht, Schloß, Gym., Dom.

Naunhof, St. in der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Grimma, a. d. Parthe, 2348 E.

Nauplia, s. K. 8, festeste grch. Seest. mit gr. Hafen, 10 907 E.. Erzbischofssitz; Schwammfischerei.

Nausikaa, grch., Tochter des Phäaker-Königs Alkinoos, rettete den Odysseus, s. Homer.

Nautik, grch., Schiffahrtskunde; — **nautisch**, aufs Seewesen bez.

Naval, lat., zum See- u. Schiffswesen gehörig.

Navarino, i. A.: Pylos, St. im grch. Nomos Messenien mit Hafen a. d. Bai v. N, befestigt, 6403 E., 1827 Sieg der engl.-frz. Flotte über die egypt.-türk.

Navárra, n. u. s. v. den Pyrenäen, seit alters v. Basken bewohnt, wurde 853 selbständige Grafsch., 857 Kgr. Durch Heirat war es 1284—1328 mit Frank., 1419 bis '79 mit Aragonien in Personal-Union verbunden. 1512 kam Ober-N. an Span. 1589 kam durch den zum frz. König erhobenen Heinrich IV. Nieder-N. u. das mit ihm 1479 vereinigte Bearn an Frank. — Str.

Navigation, lat, Schiffahrtskunde; — **N.sakte**, 1651 v. Cromwell erlassenes Gesetz, das fremden Schiffen nur die Waren ihres Landes in Engl. einzuführen gestattete. Es richtete sich bes. geg. den holl. Handel; erst 1849 aufgehoben; **N. schulen**, s. Lehranstalten, Beilage. — Str.

Naxos, s. K. 8, größte Insel der Kykladen. 423 qkm mit 15 608 E., gebirgig bis 1003 m ansteigend, sehr fruchtbar u. wasserreich; Weinbau, S.früchte, Smirgel; H.st. N., 1870 E., röm.-kath. Bischof, grch.-kath. Erzbischof. Citadelle, Hafen.

Nazaräer, Nazarener, s. Judenchristen.

Nazareth, Landst. in Niedergaliläa, Wohnort der Eltern Jesu. Jetzt über 6 T. E., darunter über 2/3 Christen. Seit 1871 auch eine prot Kirche.

Neander, 1) Aug., bed. prot. Kirchenhistoriker, 1789 Göttingen als Jude („David Mendel") — 1850, '06 ev., '13 Prof. u. Oberkonsistorialrat in Berlin, drang auf Herzens-Frömmigkeit u. wirkte segensreich auf zahlr. Schüler; — 2) Joachim, ber. Kirchenlieddichter, geb. 1610 Bremen — '80, Rektor in Düsseldorf, später Pfarrer a. d. Martinskirche i. Bremen. — Spa.

Neapel, ital. Nápoli, s. K. 17. 1. Geogr. Die größte St. Ital.s, über 1/2 Mill. E., liegt inmitten eines entzückenden Landschaftsbildes am blauen Golf v. N., den eine reiche s. Vegetation umkränzt u. hinter dem sich der rauchende Vesuv erhebt. N. hat bed. Handel, gr. Fremdenverkehr, z. T. prächtige St.viertel, im Innern aber auch viel Schmutz u. Armut, welche freilich v. dem lebhaften u. genügsamen Volke wenig empfunden wird.—N. — 2. Gesch.: N., alte grch. Kolonie mit frühzeitiger, hoher Kultur, wurde im 4. Jahrh. v. Chr. v. den Röm. erobert; in der Völkerwanderung v. den Goten, dann v. Ström. in Besitz genommen, seit 1148 Hst. des ital. Normannenreiches. Die weitere Gesch. s. Sizilien. — Br.

Nearchos, Admiral Alexanders d. Gr., fuhr 326—'25 v. Chr. zuerst den Indus hinab u. durch den pers. Golf nach der Mündung des Euphrat u. Tigris.

Nebel u. N.flecke, 1) s. Witterungskunde; — 2) s. Photographie der Gestirne u. Fixsterne; — **N.bilder**, s. Projektionsapparat; — **N.horn**, sow. Sirene; — **N.höhle**, im württ. Schwarzwald, 156 m lang, Tropfsteingebilde.

Nebenbahnen, s. Schmalspurbahnen; — **Nebengestein**, s. Bergbau; — **N.linie**, Nachkommen der

jüngeren Söhne fürstlicher od. adeliger Häuser; — N.-schlußmasch., s. Dynamomasch. — N. sonne, s. Brechung des Lichts.

Nebo, s. Abarim.

Nebra, St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Querfurt, a. d. Unstrut, 2780 E.; Amtsgericht; Ruine; Sandsteinbrüche.

Nebraska, n.am. Freistaat, 200740 qkm mit 1059 T. E. u. dem Fl. Missouri u. Platte, schönes Land mit Prärieen, aber auch Ackerbau. Hst. Lincoln, größte St. Omaha.

Nebukadnezar, s. Babylonien.

Nécessaire, frz., spr. neßeßär, Besteck, Kästchen.

Necho, Pharao N., s. Egypten.

Neckar, s. K. 12a, Fl., entspringt 700 m ü. M. zw. Schwarzwald u. Alb, begleitet letztere bis zur Aufnahme der Fils r., durchströmt v. Eßlingen bis Marbach ein weites, freundliches Becken, bei dessen Mittelpunkt Cannstatt er schiffbar wird, bildet bei Laufen ein enges Thal mit Stromschnellen, empfängt l. die Enz u. wird nun bei Heilbronn für größere Schiffe u. Dampfer fahrbar. Er empfängt r. den Kocher u. die Jagst, durchbricht im u. Lauf die Buntsandsteinschichten, strömt bei Heidelberg zw. Schwarzwald u. Odenwald hindurch der Rheinebene zu u. mündet 90 m ü. M. bei Mannheim. Laufslänge 400 km, Gebiet 12500 qkm. Bed. Holzflößerei. Württ. Hauptwasserstraße, vielbesungener Lieblingsstrom. — St.

Neckarau, D. im bad. Kr. u. Amt Mannheim, 7619 E; — N.gemünd, St. im bad. Kr. u. Amt Heidelberg, a. d. Mündung der Elsenz in den N., 1823 E.; Obstbau, Weinhandel; — N.kreis, s. K. 12a, n.w. Württ.s, 3330 qkm mit 811 T. E; fruchtbar, reich an Ind. Hst. Stuttgart; — N. steinach, St. der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Heppenheim, am N., 1420 E.; — N.-sulm, Oberamtsst. im württ. N.kr., am N., 3146 E.; Amtsgericht; Weinbau; — N. weine, die am N. u. in den Seitenthälern gezogenen Weine; zu Schaumweinen gut verwendbar.

Necker, Jacques, 1732 Genf — 1804, frz. Minister vor Ausbruch der Revolution (s. d.) 1776—'81, vortrefflicher Bankier, aber kein Finanz- u. Staatsmann, hatte den unglücklichen Gedanken, die Schulden Frank.s durch neue Schulden zu decken, ohne neue Einnahmen zu schaffen. Auch sein 2. Ministerium 1788—'89 war ergebnislos. — Mü.

Nees v. Esenbeck, Christ. Gottfr., bed. Bot., 1776 bis 1858 Breslau als Prof., wandelte ganz in den Bahnen der Naturphilosophie.

Negation, lat., Verneinung; — negativ, verneinend, s. auch Photographie u. Arithmetik.

Neger, die dunkelfarbige, langköpfige u. kraushaarige Hauptrasse Afr.s. Der Begriff N. hat mehrfach geschwankt, bes. hat man eine Zeitlang das Wort nur auf die westsudanischen Schwarzen anwenden wollen im Geg.satz zu den Bantu, die das gr. Südmassiv Afr.s erfüllen, u. den Niloten im O.; andererseits sind auch die dunkelfarbigen Australier als „Australneger" bez. worden. Die N. sind ein durchschnittlich sehr lebenskräftiger, fröhlicher Menschenschlag, nicht reich an Phantasie u. Kunstsinn, aber ausdauernd in mech. Arbeit. Sie haben nie aktiv über Afr.s Grenzen hinausgewirkt, wohl aber sind sie ihrer Arbeitskraft wegen als Sklaven massenhaft ausgeführt worden, so daß sie stellenweise (Südstaaten v. N.Am, Guyana, W.indien, Brasilien) ein wichtiger Bestandteil der Bevölkerung geworden sind. Während viele Naturvölker bei der Berührung mit eur. Kultur aussterben, zeigen die N dazu keine Neigung. — Die N. zerfallen in einige gr. Völker (z. B. Kaffern, Betschuanen, Mandingo, Haussa) u. zahllose kl. Stämme. — Sz.

Negerkorn, syw. Mohrenhirse, s. Gräser.

Negieren, lat., verneinen, leugnen.

Négligé, frz., spr. schē, Morgenkleidung, Hausrock.

Négligence, frz., spr. schangß, Nachlässigkeit; — négligent, spr. —schang, nachlässig.

Negociateur, frz., spr. — ziatöhr, Vermittler, Unterhändler; — Negoziant, Handelsherr.

Negoi, 2536 m hoher Berg der Karpathen in Siebenbürgen.

Negroponte, s. Euböa.

Negus Nagast od. Negesti, „König der Könige", Titel des abessinischen Herrschers.

Neheim, St. im pr. R.-B. u. Kr. Arnsberg, a. d. Ruhr, 10074 E., Amtsgericht.

Nehemia, Jude z. Z. des Exils, Mundschenk des persischen Königs Artaxerxes Longimanus, erwirkte v. diesem 445 v. Chr. die Erlaubnis, mit einer Schar Verbannter in die Heimat zurückzukehren, wo er als Landpfleger die zerstörten Mauern baute u. den Gottesdienst wiederherstellte. — Das Buch N, auf Aufzeichnungen N.'s beruhend, ist ein Werk des Verf. der Chronikabücher. — Fn.

Neher, Bernh. v., Maler, 1806 Biberach —'86 Stuttgart, Direktor der Kunstschule; rel. Bilder, z. B. „Kreuzabnahme" u. Kartons zu Glasgemälden für Kirchen. — Ei.

Nehrung, s. K. 10, lange, schmale Halbinsel der pr. O.seeküste, vor einem Haff.

Neid, Ärger über das Glück anderer u. Haß geg. den Glücklichen, ein Hauptfehler der Kinder. Mit Worten läßt sich wenig geg. ihn ausrichten, am besten wird er mit thatsächlicher Benachteiligung u. Zurücksetzung bestraft. Aber fordere ihn nicht heraus durch Parteilichkeit u. Willkür. Nur der Glaube an Gottes Gerechtigkeit u. an eine Ausgleichung in jener Welt kann ihn überwinden. — Wi.

Neide, Emil, Maler, geb. 1843 Königsberg, Prof. a. d. Kunstschule das., widmete sich zunächst der Gesch.-malerei, dann dem Genre mit auffallendem Inhalt, z. B. „Die Lebensmüden", ein Liebespaar, im Begriff, den Tod in den Wellen zu suchen. † 1908 Dresden. — Ei.

Neidenburg, Kr.st. im pr. R.-B. Königsberg, a. d. Neide, 4736 E.; Schloß, Amtsgericht.

Neidhart v. Reuenthal, mittelhochdtsch. Dichter, um 1245 in Öst. Begründete die höfische Dorfpoesie.

Neipperg, Graf Wilh. Reinh. v, 1684—1774, öst. Feldherr im 1. schles. Krieg 1740—'42 u. im öst. Erbfolgekrieg, überhaupt 1740—'48, befreite in kühnem Vormarsch Oberschles. bis z. Neisse 1741 v. Feind, erlitt aber bei Mollwitz eine Niederlage, nahm an der Schlacht bei Dettingen '43 teil. — Mü.

Neiße, s. K. 10, Kr.st. u. Festung im pr. R.-B. Oppeln, a. d. Glatzer N., 25390 E.; Schloß, Landgericht, Gymn.

Neisse, s. K. 10, 1) Glatzer N., l. Nebenfl. der Oder, kommt v. Glatzer Bergland, 195 km lang; — 2) Görlitzer od. Lausitzer N., l. Nebenfl. der Oder, kommt v. Lausitzer Gebirge, 225 km lang; — 3) Wütende od. Jauersche N., r. Nebenfl. der Katzbach, 37 km lang.

Neithardt, Aug. Heinr., bed. Komp., 1793—1861 Berlin, machte als Hautboist die Freiheitskriege mit, wurde '22 Mus.meister, '43 Gesanglehrer beim kgl. Domchor in Berlin, v. '45 ab dessen Dirigent. N. erfand die Melodie zu: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben". Seine Mus. zeichnet sich durch Wohlklang u. gute Stimmführung aus. — G. Pf.

Nekrolog, grch., Totenverzeichnis; Lebensbeschreibung eines Verstorbenen.

Nektar, grch., Unsterblichkeit verleihender Trank der grch. Götter; — N.ien, Honigdrüsen der Blüten; — N.inen, glattschalige Pfirsiche.

Nelkengewächse, Fam. der Dik., Kräuter oder Halbsträucher mit ungeteilten B., trugdoldige Bl.stände, Bl. 5gliedrig, regelmäßig, K. röhrig, Bl.b. genagelt (d. h. gestielt), Fr.k. oberständig, einfächerig, Fr. Kapsel od. Beere; ca. 1300 A. der gemäßigten Zone, z. T. im Hochgebirge, viele Zierpfl. — Die Nelke (Dianthus) hat grasähnliche B. mit 8 dtsch. A., v. denen die Karthäusern. der Bergwiesen bek. ist. Gartenzierpfl. sind: Bartn. mit langen Grannen a. d. K.zipfeln, die

Federn. mit federig gespaltener K., die Gartenn. in vielen Spielarten u. Farben. Das Leimkraut hat seinen Namen daher, daß einige eine leimartige Masse am Stengel ausschwitzen, ein Unkraut ist z. B. der dahin gehörige Taubenkropf, andere Arten sind Zierpfl. Zu Lichtn. (Lychnis) gehört die bek. Kuckucksblume unserer Wiesen (rosa), sowie Tagn. u. Abendn., auch hierhin einige Zierpfl., z. B. Veyiern. (weißfilzig) u. Pechn., an deren klebrigem Stengel sich räuberische Insekten fangen, u. vor allem das Jerusalemkraut (auch brennende Liebe) mit scharlachroten Bl. Zu unserer Flora gehören ferner: Gipskraut, die giftige Kornrade der Getreidefelder, deren schwarze Samen das Mehl vergiften, u. das schöne Seifenkraut, dessen Wz. einen schäumenden Stoff enthält u. daher techn. u. med. verwendet wird. — Nahe verwandt sind die Mierengew. mit freiblätterigem K., zahlr. dtsch. A. hat das Hornkraut u. die Miere, auch Sternmieren., v. der die gemeine Stern=m. od. Hühnerdarm ein beliebtes Vogelgrünfutter ist, andere Unkräuter sind: Spurre (Futterkraut), Sandkraut, Spark (Futterkraut). — Ähnlich sind auch die Knäuelkräuter dürrer Äcker, z. T. Schaffutter liefernd. — N. öl, N. pfeffer, Gewürzn., stammen v. Myrtengew.; N. wurz, s. Rosengew. — Dt.

Nelson, spr. nellsn, Horatio, brit. Seeheld, geb. 1758, '97 Kontreadmiral, schlug die frz. Flotte '98 bei Abukir, unterstützte '99 den König v. Neapel geg. die Republikaner, focht 1801 geg. Kopenhagen, vernichtete '05 die span.=frz. Flotte bei Trafalgar, wo er fiel. — Spa.

Nel tempo, ital., mus., im Takte.

Nemea, Thal im N. v. Argolis, wo Herkules den nemeischen Löwen erwürgte, weshalb ihm zu Ehren die n. Spiele gefeiert wurden.

Nemesis, „Unwille, Rache, Strafe", Schicksalsgottheit der Grch., unentrinnbar, stellt die durch Überhebung, Frevel, Übermut gestörte Weltordnung wieder her. — L.

Nemitz, D. im pr. R.=B. Stettin, Kr. Randow, 3194 E., dabei Wasserheilanstalt Eckerberg.

Nemours, spr. nömuhr, Louis Charles Philippe, Herzog v. Orléans, 2. Sohn des Königs Ludw. Phil., 1814—'96, lebte '48—'70 in Engl., '70—'86 in Frankr. Sein ältester Sohn Graf v. Eu, Gemahl der früheren Kronprinzessin v. Brasilien.

Nenndorf, Badeort im pr. R.=B. Kassel, Kr. Rinteln, 877 E., starke Schwefelquellen.

Nenner, s. Rechnungsarten.

Nennwert, Nominalwert, die auf einer Münze od. einem Kreditpapier gen. Summe: Gegsatz: Kurswert, den sie eig. hat, u. Realwert, den das Metall hat.

Neoptolemos, des Achilles Sohn, nach dessen Tode gen Troja geholt, tötet beim Fall der Stadt den Priamos. — L.

Nepenthes, s. Kannengew. u. insektenfressende Pfl.

Nepomuk, Johann v., Volksheiliger Böhm.s, geb. um 1335, Domherr in Prag, zog sich den Haß des Königs Wenzel zu; '93 v. der Moldaubrücke gestürzt u. ertränkt, weil er die Beichte der Königin Johanna dem König nicht verraten wollte; sein Standbild auf Brücken. — Spa.

Nepos, Cornelius, röm. Gesch.schreiber, ca. 99—24 v. Chr., nur der kl.ere T. seiner Werke ist erhalten, bes. Lebensbeschreibungen v. gesch. ber. Männern.

Nepotismus, ital., Vetternwirtsch., Begünstigung durch einflußreiche Verwandte bei Vergebung v. Stellen.

Neptun, 1) grch. Poseidon, Gott des Meeres, das ihm bei der Teilung der Welt unter den 3 Kronossöhnen (s. Jupiter) zugefallen ist u. in dessen Tiefe er wohnt, v. wo er mit seinen leichtbeschwingten Rossen über die roßgleichen Wogen einherfährt mit dem Dreizack; vermählt mit der Nereïde (s. Nereus) Amphitrite. Er ist (ähnlich wie das Meer) der wilde, trotzige, gewaltige, sturmerregende „Erderschütterer", aber auch als Gott des Wassers überhaupt, der Flüsse u. Quellen der beruhigende, fruchtbar machende „Erdumfasser", als Rossebändiger Erfinder u. Schützer ritterlicher Übungen (ihm galten die isthmischen Spiele) u. der Schiffahrt; rächt seinen Sohn Polyphem (s. Kyklopen) an Odysseus. Ihm ist heilig Roß, Stier, Delphin u. Fichte. — L.; 2) der äußerste uns bek. Planet (s. d.), wurde auf Grund der Berechnungen v. Leverrier 1846 durch Galle in Berlin gefunden. Er hat einen Mond, ist 80 mal so gr. als die Erde u. hat eine sehr dichte Lufthülle, die weitere Kenntnis seiner Oberfl. verhindert. — Ri.

Neptunisten, s. Gesteine.

Neptünsgürtel, feuchte Leibbinde bei Wasserkuren.

Nerchau, St. in der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Grimma, a. d. Mulde, 2285 E.

Nereus, grch. Meergott, guter, freundlicher Greis, weissagend u. gern sich verwandelnd, mit 50 Töchtern, den Nereïden, deren erste Amphitrite (s. Neptun), wie ihre Schwester Thetis, Sinnbild des freundlichen, Gutes gewährenden Meeres. — L.

Neri, Filippo, ein Mönch, 1515—'95, Rom, hielt im Betsaal (oratorio) seines Klosters Vorträge über biblische Gesch., die durch Gesänge geschmückt wurden; dies der 1. Anfang des Oratoriums (s. Musikalische Formen), das seinen Namen v. N.s Betsaal erhielt. — G. Pf.

Nerfling, s. Fische, Sp. 900.

Nernstsche Lampe, s. Elektrische Beleuchtung, Sp. 778.

Nero, Claudius Drusus, Sohn des Domitius Ahenobarbus u. der jüngeren Agrippina, geb. 37 n. Chr., Adoptivsohn u. Nachfolger des röm. Kaisers Claudius, reg. 54—68, ermordete nach kurzer, guter Reg. Bruder, Mutter, Gattin u. Lehrer, trat öfftl. als Sänger u. Schauspieler auf, baute nach dem Brande Roms, den man ihm schuld gab, das „goldne Haus" u. verfolgte die Christen, tötete sich selbst auf der Flucht vor einer Empörung. — B.

Nerthus, Hertha, Erdgöttin der alten Dtsch., hatte auf einer Insel ihren hl. Hain. V. dort zog sie mit einem Kuhgespann aus, den Völkern Frieden u. Fruchtbarkeit zu bringen. Zurückgekehrt, wurde sie mit ihrem Gefährt gebadet in einem geheimen See, der sogleich die Knechte verschlang, die dabei Hand geleistet hatten. — Sa.

Nerva, Marcus Coccejus, röm. Senator, 96 n. Chr., nach Domitians Ermordung mit 60 Jahren Kaiser, weise u. menschenfreundl., st. 98 nach Trajans Adoption. — B.

Nerven, Nervensystem. Die N. sind einesteils Träger der Reize, die v. außen auf den Körper wirken u. ihn mit der Außenwelt verbinden, anderenteils erregen sie eine Anzahl v. Thätigkeiten im Körper selbst. Das aus versch. Teilen bestehende N.s. dient zur Regelung der Bewegungen, Ernährung u. Absonderung, es vermittelt die Empfindung u. das Bewußtsein u. es ist Träger des geistigen Lebens. — Bei den niederen Tieren oft nur aus einzelnen Knötchen (Ganglien) mit mehr od. minder ausgedehnten Verästelungen u. ausstrahlenden Nervenfädchen bestehend, gliedert sich das N.s. bei Menschen u. höheren Tieren in die Zentralorgane (Gehirn u. Rückenmark, Sympathikus, s. d.), u. die peripheren Nerven, die aus Gehirn od. Rückenmark entspringend zu den äußeren Teilen (Muskeln, Haut, Sinnesorganen usw.) hinziehen, Nerven schlechtweg. Die N. sind weiße, derbe, an ihrem Austritt strick-nadel- bis kleinfingerdicke Stränge, die sich durch vielfache Teilung u. Verästelung in ihrem Verlaufe in Einzelbündel u. Fasern zerlegen u. in feinsten, nur mikroskopisch sichtbaren Gebilden a. d. verschiedensten Körperstellen endigen. Aus dem Gehirn entspringen 12, aus dem Rückenmark 30 Paare (1 Paar immer für rechts u. links). Die letzteren haben 2 Wurzeln, hintere mit den Empfindungsfasern, vordere mit den Bewegungsfasern; zentripetale N. sind jene, welche die Reize v. außen od. dem Körper in die Zentralorgane leiten; zentrifugale die, welche die Bewegungsantriebe usw. v. da in die äußeren Organe vermitteln. Die einzelne N.faser besteht aus Achsen-

cylinder, Markscheide u. N.scheide (mikroskopisch). — Die Benennung geschieht nach dem Gebiete, das die N. versorgen (Gesichts-, Oberarm-, Hüft-, Beinusw. N.). — Ka.

Nervenkrankheiten, im Allg. für Krkh. des ganzen N.systems (auch Geh., Rückmk.) gebraucht — in bes. Krkh. der peripheren N. auch Neurosen gen., organische u. funktionelle. Allg. Merkm.: Schmerzen, Empfindlichkeitsstörungen, Überempfindlichkeit od. Abstumpfung; Störungen des Tastsinnes, der Wärmeempfindung, Mißempfinden, Störung der Bewegung, Krämpfe, Lähmungen (s. d.). — 1. Neuralgie, N.schmerz; anfallsweise auftretende Schmerzen in einem N.gebiete, einige Zeit bis Jahre bleibend ohne nachweisbare organische Veränderung des befallenen N. (am häufigsten Gesichtsneuralgie) durch ihre Heftigkeit oft eine schwere Erkrankung — ist eine Krkh. der Erwachsenen, häufiger bei Frauen. Beh. arzneilich; mit elektrischem Strom; auch operativ: N.schnitt-Dehnung. — 2. Neurasthenie, N.schwäche; allg. Krkh. des N.systems, mit Charakter der reizbaren Schwäche, krankhafte Ermüdbarkeit, Nachlaß der Leistungsfähigkeit, gr. Reizbarkeit, trübe Verstimmung, Kopfdruck, Schmerzen, Schlaflosigkeit, Kälte- u. Hitzegefühle, langdauernder Verlauf mit Schwankungen u. Rückfällen. Beh.: Arzt, in schweren Fällen N.heilanstalt. — 3. Neuritis, N.entzündung, meist mehrere N. befallend. Verlauf akut u. chronisch. Störungen der Bewegung, Schwund der Muskeln, Lähmung, Zuckungen, Ernährungsstörungen. Urs.: Erkältung, Gifte (Blei, Alkohol), Infektionskrkh. Beh.: Elektrizität, Bäder, Massage. — 4. Neurom, N.geschwulst. Beh.: ärztlich, Operation. — Ka.

Nepal, Nipal, s. K. 4 u. 5, unabhängiger Staat in Indien, am S.abhange des mittleren Himalaya. Das wild gebirgige, stark bewaldete u. wasserreiche Land (es gehört zum Stromgebiet des Ganges) ist bewohnt v. Mongolen, die bisher allen Angriffen der Engl. widerstanden haben. — N.

Nervi, Flecken in der Nähe v. Genua, a. d. Riviera di Levante, 6766 E., Winterkurort, herrlicher Pfl.wuchs.

Nerz, s. Raubtiere.

Nesselausschlag, N.sucht, s. Hautkrkh.; — N.tiere, s. Hohltiere.

Nesselgewächse, Fam. der Dik., Kräuter oft mit Brennhaaren, unansehnliche kl. Bl. in trugdoldigen Bl.ständen, 4—5 gliedrig; 520 A. der gemäßigten u. warmen Zone, viele mit langen Bastfasern, daher Gespinnstpfl.; unsere Brennnessel hat 1 gr. u. 1 kl. Art, beide sind jung als Gemüse u. Geflügelfutter gut zu verwenden, die gr. sollte als Gespinnstpfl. mehr angebaut werden (s. u.). Einige ausländische dahin gehörige Pfl. liefern vorzügliche Gespinnstfasern. — Gold- u. Taubnessel, s. Lippenblütler. — Dt.; — gr. N., die Bastfaser der N., wurde vor Einführung der Baumwolle zu Garnen, N.garn, u. Geweben, N.tuch, verarbeitet. Die feine, weiche Faser besitzt vorzügliche Eig., ist aber schwer v. ihren gummiartigen Stoffen zu trennen. Ihre Verw. zu Garnen u. Geweben ist beschränkt. — Wth.

Nesselrode, Karl Rob., Graf v., russ. Staatsmann, 1780 Lissabon — 1862, '16—'56 Minister des Auswärtigen, am Wiener Kongreß bed. beteiligt.

Nessing, feiner holl. Schnupftabak.

Nestler, Viktor, Komponist, 1841—'90 Leipzig. Chordirektor am St.theater das., komp. die Opern „Der Rattenfänger v. Hameln" ('79), „Der wilde Jäger" ('81), Trompeter v. Säckingen volksmäßig, melodiös. — G. Pf.

Nestbau, N.flüchter, N.hocker, s. Vögel; — Nester, s. Bergbau; — N.wurz, s. Knabenkräuter.

Nestel, Band od. Schnur mit Stift od. Blechhülse am Ende, auch Senkel gen., z. B. als Schuhbänder benutzt.

Nestor, König v. Pylos in Messenien, ältester grch. Held vor Troja (s. d.), „der 3 Menschenalter sah", u. „v. dessen Lippen die Rede süßer floß denn Honig". Daher N. = der Älteste unter seinesgleichen. — B.

Nestorius, 428 Patriarch in Konstantinopel, um seiner Lehre willen (s. Ketzer) auf dem 3. ökumenischen Konzil in Ephesus auf Betreiben des Cyrill (s. d.) 431 verdammt, abgesetzt, st. c. 440 im Elend. — Seine Anhänger (Nestorianer), die „chaldäischen Christen" in Persien, Ostsyrien, Indien; nicht sehr zahlr. u. wohl organisiert; noch heute c. 300 T.; ein T. hat sich Rom unterworfen.

Nettelbeck, Joachim, 1738 Kolberg —1824, pomm. Seefahrer, Verteidiger Kolbergs geg. die Franz. 1807, durch dessen Ansehen u. tapfere Gesinnung der Mut der Bürgerschaft aufrecht erhalten wurde, brachte neben Schill u. Gneisenau die pr. Armee bei Freund u. Feind wieder in Ehren. — Mü.

Netto, Gewicht der Ware ohne Packung, mit dieser Brutto (s. d.); — N.einnahme, Einnahmen nach Abzug der Unkosten; — N.preis, Preis nach Abzug des Rabatts.

Netz, hautartiges Gebilde, das v. Magen u. Querdarm wie eine Schürze herabhängt u. die Baucheingeweide z. gr. T. überdeckt. Ist ein Stück N. Inhalt eines Bruchsackes, so spricht man v. N.bruch. — Gm.

Netze, s. K. 10, Nebenfl. der Warthe, kommt aus Polen, mündet bei Zantsch, 440 km lang, z. gr. T. schiffbar.

Netzedistrikt, fiel bei der 1. T.ung Polens an Pr., 1807 verloren, '15 wieder erworben, jetzt zu den R.-B. Marienwerder u. Bromberg gehörig, 9350 qkm mit 180 T. E.

Netzflügler, Insekten mit beißenden Mundteilen, 4häutigen, netzadrigen Flügeln u. vollkommener Verwandlung. Die v. anderen Insekten lebenden Larven haben kräftige Beißzangen; sie halten sich im Wasser od. auf dem Lande auf. Die Puppen wandern am Ende ihrer Ruhezeit an einen für das Fortkommen des ausschlüpfenden Insektes günstigen Ort. Die gem. Skorpionsfliege (13 mm lang, braunschwarz, Beine blaßgelb, Flügel mit 3 schwarzbraunen Querbinden) in Gebüschen häufig, stürzt mit sprungartigem Fluge auf die Beute, Kopf nach unten schnabelartig ausgezogen; Larve u. Puppe in der Erde. — Die Florfliegen (11 mm, hellgrün, Augen goldig-glänzend, zw. den Fühlern ein schwarzes Kreuz) überwintern oft in einzelnen Exemplaren in Wohnungen, legen gestielte Eier, die aufrecht auf Blättern befestigt werden; die Larven haben kräftige Kiefer u. einen flachen, breiten Hinterleib; sie leben v. Blattläusen (Blattauslöwe). — Die Ameisenjungfer (bis 30 mm lang, schwarzgrau, Flügel glashell mit braunen Flecken) in sandigen Gegenden; die Larve, der „Ameisenlöwe" gräbt sich im trockenen Sande eine trichterförmige Vertiefung, in deren Grunde sie sich so weit verbirgt, daß nur der Kopf hervorragt; hier lauert sie auf Ameisen, die dem Rande des Trichters zu nahe kommen u. — v. der Larve mit Sand überschüttet — hineinfallen; die Beute wird mit dem gr., hohlen Kiefer ausgesogen. — Die Köcherjungfern leben als Larven im Wasser; die Larven bauen sich eine röhrenförmige Hülle aus Steinen, Pflanzenstückchen, Muschelschalen u. dergl.; die vollkommenen Insekten haben behaarte, in der Ruhe dachartig gestellte Flügel. — Rö.

Netzhaut, s. Auge; — N.magen, 2. Magen der Wiederkäuer, s. d.; — N.riegel, s. Gerüste; — N.werk, s. Steinverbände.

Netzschkau, St. in d. sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Plauen, 7673 E.; nahebei der Göltzschthalviadukt. Spinnerei, Weberei, Masch.- u. Papierfabr.

Neuber, Friederike Karol., „die Neuberin", ber. Schauspielerin, 1697—1760, Direktorin einer Leipziger Schauspielertruppe, zeitweise Anhängerin Gottscheds, s. d.

Neubildungen, svw. Geschwülste, s. d.

Neublau, Waschblau, Holl. blau, Stärkekugeln mit Ultramarin, zum Blauen der Wäsche benutzt.

Neubrandenburg, s. K. 10 u. 11, St. in Meckl.-Strelitz, am Tollenseſee, 9719 E; Gym., nahebei Luſtſchloß Belvedère; — Neu-Braunſchweig, s. Britiſch-N.Am.; — N.breiſach, s. K. 12a, Feſtung im Oberelſaß, Kr. Kolmar, am Rhône-Rheinkanal u. N kanal, 3307 E.; Amtsgericht, Unteroffizierſchule; — N.britannien, s. Bismarck-Archipel; — N.bruch, ſow. neugerodetes Land; — N.buch, = 100 Bogen Papier; — N.burg, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Schwaben, a. d. Donau, 8204 E.; Landgericht, Gym. Früher Hſt. des Fürſtentums N.pfalz (junge Pfalz); — N.châtel, s. Neuenburg; — N.damm, St., s. Damm; — N.dietendorf, Gnadenthal, Herrnhuter Kolonie in Sachſ.-Gotha, 640 E.; — N.dorf, 1) D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Kattowitz, 3901 E.; Steinkohlengruben; — 2) Kgl. N., D. im pr. R.-B. u. Kr. Oppeln, 3157 E.; — 3) D. in der ſächſ. Krhm. Zwickau, Ahm. Annaberg, 2839 E.; — 4) D. im Oberelſaß, Kr. Mülhauſen, nahe dem Rhein, 2130 E.; — 5) Vorort v. Straßburg im Elſaß, 12705 E.; Hafen.

Neue Hebriden, s. K. 7, Inſelgruppe im gr. Ozean, n. v. Neukaledonien, 13227 qkm mit 85 T. E., meiſt Papua.

Neuenahr, D. im pr. R.-B. Koblenz, Kr. Ahrweiler, a. d. Ahr, 3386 E.; ſtarke Mineralquelle, beſ. geg. Zuckerkrkh.; geg. 6 T. Badegäſte.

Neuenburg, 1) Neuchâtel, s. K. 20, Kanton der W.ſchweiz, v. N.er See quer durchs Juragebirge bis zur frz. Grenze; 800 qkm mit 120 T. meiſt frz., ref. E. Wichtig iſt die Uhrenind. (Locle, Chaux de Fonds, N.) u. Schokoladenbereitung. Für die Volksbildung iſt gut geſorgt, in der Hſt. N. (16 T. E., am N.er See) beſteht ſogar eine Akademie. 1707—1857 gehörte N. als Fürſtentum zu Pr., bis Friedr. Wilh. IV. den unhaltbaren Beſitz aufgab. — N.; — 2) St. im pr. R.-B. Marienwerder, Kr. Schwetz, a. d. Weichſel, 5064 E.

Neuenbürg, Oberamtsſt. im württ. Schwarzwaldkr., a. d. Enz, 2380 E.

Neuendettelsau, D. im bayr. R.-B. Mittelfranken, Bez.-Ansbach, 1370 E.; Miſſions- u. Diakoniſſenanſtalt.

Neuengland, früher brit. Prov. a. d. O.küſte v N.Am., umfaßt jetzt 6 Staaten der Ver. St. (N.ſtaaten); Weinbau.

Neuenkirchen, D. im pr. R.-B. Münſter, Kr. Steinfurt, 4082 E.; — N.rade, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Altena, 1852 E.; Fabr. v. kl. Eiſenwaren.

Neues Teſtament, s. auch Bibel, die Sammlung der in der chriſtl. Kirche allg. anerkannten u. gültigen Urkunden über den neuen Gnadenbund, welchen Gott durch ſeinen Sohn Jeſum Chriſtum mit der Menſchheit geſchloſſen hat. Solche urſprünglich für chriſtl. Gem. zum gegenſeitigen Austauſch u. zu gottesdienſtlichem Gebrauch geſchriebene Urkunden gab es anfangs eine ganze Reihe, bis die Berufung ketzeriſcher Sekten auf Schriften zweifelhaften Urſprungs die chriſtl. Kirche zwang, zur Wahrung der geoffenbarten Wahrheit die angezweifelten Schriften mehr u. mehr auszuſcheiden, u. den Umfang der kanoniſchen (s. Kanon) Bücher auf die zu beſchränken, welche in den meiſten Gem. geleſen u. als apoſtoliſch anerkannt waren. In den Kirchenverſammlungen v. Hippo (393) u. Karthago (397) wurde das N. T. endlich in der heutigen Geſtalt angenommen. — Das N. T. umfaßt 27 Schriften. Die 5 geſchichtlichen Bücher erzählen die Stiftung des Heils durch Jeſum Chriſtum (4 Evangelien) ſowie die Stiftung u. 1. Ausbreitung der Kirche (Apoſtelgeſch.). Die 21 Lehrbücher ſind in Form v. Briefen geſchrieben, welche an beſt. Chriſtengem. od. deren Vorſteher (ſo die 13 Briefe des Paulus) od. allg. an chriſtl. Gem. (die übrigen, ſog. kath. (allg.) Briefe) ſich richten, u. ſind praktiſche Auslegungen des Evangeliums v. Chriſto zur Befeſtigung des Glaubens u. zur Erbauung. Das letzte Buch des N. T.: die Offenbarung St. Joh. (s. d.) iſt eine prophetiſche Schrift, die den Ausblick auf die Zukunft des Reiches Gottes eröffnet. — Die Glaubwürdigkeit der Schriften des N. T. iſt ſeit der 2. Hälfte des 1. chriſtl. Jahrh. durch das Zeugnis der Apoſtelſchüler u. apoſtol. Väter ſowie durch die Überlieferung der Kirche verbürgt; die in ihnen niedergelegte Wahrheit beglaubigt ſich durch die welterneuernde Macht des Evangeliums in der Kirchen- u. Kulturgeſch., u. durch die herzerneuernde u. friedenſpendende Kraft, welche die Gläubigen fort u. fort erfahren. — Schon im 2. Jahrh. gab es eine ſyriſche Überſetzung des urſprünglich grch. geſchriebenen N. T.: die ſog. Peſchito, der im Morgenlande noch 3 andere ſyriſche Überſetzungen, eine egypt., aethiopiſche, armeniſche, perſiſche u. arabiſche folgten. Im Abendlande hatte man bereits um 200 eine lat. Überſetzung: die Itala, die der Kirchenvater Hieronymus im 4. Jahrh. durch die verbeſſerte, in der kath. Kirche noch heute gültige Vulgäta erſetzte. Um dieſelbe Zeit hat der gotiſche Biſchof Ulfila die ganze hl. Schrift ins Gotiſche überſetzt, wovon noch Bruchſtücke erhalten ſind. Die vollendetſte diſch. Überſetzung hat Luther geliefert (das N. T. erſchien 1522). 1891 iſt eine revidierte Bibelüberſetzung herausgegeben worden. — Sa.

Neue Welt, Bez. für Amerika.

Neufahrwaſſer, Vorort u. Hafen v. Danzig, a. d. Weichſel u. am Kanal zur O.ſee, 7424 E.; 2 Leuchttürme. Geg. über Feſtung Weichſelmünde.

Neufundland, s. K. 2, brit. Inſel a. d. N.O.küſte N.Am.s, ö. v. dem St. Lorenzbuſen, faſt ganz mit Wald bedeckt, zeigt einen gr. Reichtum an Tieren (Hunde), s. a. Brit. N.Am. — Ge.

Neufundländer, Hunderaſſe, s. Raubtiere.

Neugelb, Farbſtoffe, z. B. Chrom- u. Echtgelb.

Neugriechiſche Sprache u. Litteratur. Die n.grch. Spr. iſt eine Tochterſpr. der helleniſchen, hat aber durch Aufnahme ſlawiſcher, bulgariſcher u. a. Elemente manche Vorzüge der altgrch. Spr., z. B. den Wohlklang, eingebüßt. — Bei keinem Volke zeigt ſich klarer als bei den Grch., daß nur ein freies, ſtaatlich ſelbſtändiges Volk eine nationale Litt. hervorzubringen vermag. Mit dem Verluſt ſeiner nationalen Selbſtändigkeit beklagt das Grch.volk zugl. den ſeiner nat. Litt. — Im alexandriniſchen u. byzantiniſchen Zeitalter verſuchten zwar immer wieder einzelne Dichter v. größerer od. geringerer Begabung eine Erneuerung derjenigen Dichtgattung, für welche die Grch. je u. je ſeit Homers Zeiten eine beſ. Beanlagung gezeigt, nämlich der epiſchen, aber über Verſuche kam man nicht hinaus. Kennzeichen dieſer ganzen byzantiniſchen Litt. v. 7.—13. Jahrh. ſind Schnörkelei u. kriechende Schmeichelei. — Erſt im 17. Jahrh. kommt mit dem erwachenden Bewußtſein v. der Unwürdigkeit des Türkenjoches wieder etwas mehr Gehalt in die n.grch Litt. — Leon Allatios eröffnet würdig den Reigen der n.grch Freiheitsſänger, deren ber.eſter Conſt. Rhigas (1753—'98) iſt. Die neueſte Periode eröffnen als Kunſtdichter die beiden ber. Patrioten Alex. Ypſilanti (1792—1828) u. Trikupis; die dichteriſchen Koryphäen dieſer Periode ſind die Brüder N. u. P. Sutſos u. Rhangawis. — Unter dem jüngſten n.grch. Dichtergeſchlecht ragen die patriotiſchen Lyriker Orphanidis, Karaſutſas u. Valaoritis (letzter auch als Epiker) hervor. Nach Scherr. — Wa.

Neugrün, ſow. Schweinfurter- od. auch Malachitgrün.

Neu-Guinea, s. Deutſchland VI, 5.

Neuhaldensleben, Kr.ſt. im pr. R.-B. Magdeburg, a. d. Ohre, 10421 E.; Gymn., Amtsgericht, bed. Ind.

Neu-Hannover, Inſel im Bismarck-Archipel, 1476 qkm.

Neuhaus, 1) Bez.-Sſt. im ſ.ö. Böhmen, 9285 E.; Schloß, Baumwoll- u. Seidenweberei; — 2) N. in Weſtf., Flecken im pr. R.-B. Minden, Kr. Paderborn, 2888 E.

Neu-Heiduk, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Beuthen, 4863 E.

Neu-Holland, s. Australien I.

Neu-Isenburg, St. in der hess. Provinz Starkenburg, Kr. Offenbach, 9938 E.; Möbeltischlerei, Lederwaren.

Neujahr, fiel schon bei den Röm. auf den 1. Jan., ein astr. Grund dafür besteht nicht, da dieser Tag keinem bes. Punkt der Erdbahn entspricht (s. a. Kirchenjahr) — Ri.

Neukaledonien, s. K 7, die s.ste Austr. nächste Insel Melanesiens, langgestreckt, v. Korallenriffen umgeben, Hochebene mit einzelnen Berggipfeln, reich an Mineralien, bes. Nickel u. Kupfer. Die dunkelfarbigen Ur-E. sind den Papuas sehr ähnlich an Gestalt, Charakter u. Kultur; früher als Menschenfresser berüchtigt. Die v. Cook 1774 entdeckte Insel wurde erst 1853 v. den Franz. besetzt u. später mit Verbrechern besiedelt. Als Kolonie ist N. mit seiner H.st. Noumea noch immer nicht recht in Blüte; mit den dazu gehörigen Nachbarinseln rund 20 T. qkm (N. allein 16700), mit 68 T. E. — Sz.

Neukastilien, s. Kastilien.

Neukirch, Ober- u. Nieder-N., 2 Dörfer der sächs Krhm. u. Ahm. Bautzen, 2182 u. 2357 E.; nahebei der prächtige Aussicht bietende Valtenberg.

Neukirchen, 1) St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Solingen, 2203 E.; — 2) D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm Chemnitz, 4475 E.; Färberei, Ziegeleien.

Neukloster, D. in Mecklenburg-Schwerin, 1948 E.; Lehrerseminar, Blindenanstalt.

Neukuhren, D. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Fischhausen; Seebad, 250 E.

Neuland, sw. Neubruch.

Neu-Lauenburg, s. Bismarck-Archipel.

Neumark, 1) ein gr. T. der alten Mark Brandenburg. 13750 qkm, Hst. Küstrin, jetzt zum pr. R.-B. Frankfurt gehörig; — 2) Kr.st. im pr. R.-B. Marienwerder, Kr. Löbau, a. d. Drewenz, 2846 E.

Neumark, Georg, Dichter bes. geistlicher Lieder („Wer nur den lieben Gott ꝛc."), 1621 Langensalza —'81, Bibliothekar in Weimar.

Neumarkt, 1) N. in Schlesien, Kr.st. im pr. R.-B. Breslau, 5660 E., Tabaksbau, Amtsgericht, Leder- u. Zigarrenfabr.; — 2) N. in der Oberpfalz, Bez.sst., am Ludwigskanal, 6369 E.; Amtsgericht.

Neumayer, Georg, Meteorologe, Hydrograph, geb. 1826 Kirchheimbolanden, bereiste Austr., gründete in Melbourne ein Observatorium, '72 Hydrograph der dtsch. Admiralität, '76 Direktor der dtsch. Seewarte in Hamburg.

Neu-Mecklenburg, s. Bismarck-Archipel.

Neu-Mexiko, Territorium der V. St. v. N.Am., 317470 qkm mit 216 T. E., meist span. sprechend. Gesundes Klima, bed. Viehzucht u. Bergbau (Gold, Silber, Kohle). Hst. Santa Fé, 6190 E.

Neumond, tritt ein, wenn der Mond zw. Sonne u. Erde tritt; wir sehen dann die helle Fläche nicht mehr; nur bei N. kann die Sonnenfinsternis stattfinden; s. jüd. Feste. — Ri.

Neumünster, St. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Kiel, a. d. Schwale, 31439 E.; Tuchfabr.

Neunauge, s. Fische.

Neunburg, N. vor dem Wald, Bez.sst. im bayr. R.-B. Oberpfalz, a. d. Schwarzach, 2305 E., Amtsgericht, Glasschleifereien.

Neundorf, D. in Anhalt, Kr. Bernburg; 3287 E.

Neunkirchen, 1) Flecken im pr. R.-B. Trier. Kr. Ottweiler, a. d. Blies, 32357 E., Realgym., dabei die Stumm'schen Eisenwerke mit 3600 Arbeitern, Steinkohlengruben; — 2) D. im pr. R.-B. Köln, im Siegkr., 2798 E.

Neuntöter, s. Gangvögel, IV, 3.

Neuplatonismus, Weltanschauung der ersterbenden grch. Phil. im Gegsatz zu dem erstarkenden Christentum, suchte die Volksrel. mit Platos Phil. zu heben u. wurde durch ihre in Sehnsucht nach der Gottheit aufgehende Mystik (s. d.) Grundlage mancher phil. Anschauung des christ. Mittelalters. Hauptvertreter: Plotin, Porphyrius, Jamblychus, Kaiser Justinian.

Neu-Pommern, s. Bismarck-Archipel.

Neuralgie, u. Neurasthenie, s. Nervenkrankheiten.

Neurode, Kr.st. im pr. R.-B. Breslau, a. d. Walditz, 7078 E.; Amtsgericht, Spinnerei.

Neuruppin, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Potsdam, am Ruppiner See, 18555 E.; Landgericht, Gymn., Seminar; Tuchfabr., Fabr. v. Bilderbogen, Eisenind.

Neusalz, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Freistadt, a. d. Oder, 13002 E.; Flachsspinnerei, Eisenhütten, Schiffbau u. Schiffahrt, Amtsgericht. V. Friedr. d. Gr. 1743 gegr.

Neuschottland, s. Brit.-N.Am.

Neuschwanstein, Schloß im Bez. Füssen, bayr. R.-B. Schwaben, v. Ludwig II. in romanischen Stil erbaut, ähnlich der Wartburg, nahebei Hohenschwangau.

Neuseeland, s. K. 7, Inselgruppe im sw. Stillen Ozean, besteht aus der N.insel (Te Ika a Maui), der Mittel- od. S.insel (Te Wai Ounamu) u. der Stewart-Insel (Rakiura) nebst zahlr. kl. Inseln. Pol. sind auch die Chatham-, Kermadec-, Auckland-Inseln usw. mit N. vereinigt. Das ganze Gebiet umfaßt 271 T. qkm u. hatte (1906) 949 T. E., darunter 40 T. Eingeborene (Maori). Die S.insel u. s. Teil der N.insel hat mächtige Gebirgsketten, der höchste Teil der S.insel heißt die neuseeländischen Alpen, im Mount Cook 4024 m h. Der n. Teil der N.insel hat thätige Feuerberge, Geiser u. warme Quellen. Das Klima ist selbst im N. den Eur. zuträglich, gl.mäßig feuchtwarm u. mild, im S. kühler. N. besitzt eine eigenartige Flora (Kaurifichte, neuseel. Flachs) u. Fauna (flügellose Vögel), u. ist reich an Mineralien, bes. Gold. — Entdeckt wurde N. 1642 v. Tasman, Cook nahm es 1769 für Engl. in Besitz, doch begann die Kolonisation erst im Anfang des 19. Jahrh. 1840 wurde die Hst. Auckland gegr.; bald darauf begannen die Aufstände der Maori, bes. '63—'65. Man überließ diesen schließlich einen Landstrich der N.insel. Die Einwanderer, fast ausschließlich Engl., treiben Ackerbau u. Viehzucht. Wolle u. gefrornes Fleisch sind die Hauptausfuhrartikel. Seit '76 ist N. ein einheitliches Staatswesen unter brit. Oberhoheit, mit sehr freisinniger Gesetzgebung (Frauenstimmrecht) u. pol. Ehrgeiz (Samoafrage). Im übrigen entwickelt sich das Land in aufsteigender Linie ganz nach Art eines eur. Staatswesens. Hst. ist jetzt Wellington. — Sz.

Neuseeländischer Spinat, s. Eiskrautgewächse.

Neusibirien, s. K. 4, russ. Inselgruppe n. v. O.sibirien, 5962 qkm, ohne Pfl. u. Menschen, reich an Mammutknochen.

Neusiedler See, s. K. 18, See im n. Ungarn, 335 qkm, Wasser Bittersalz enthaltend, trocknete nach Entwässerung eines benachbarten Sumpfes 1865 aus, füllte sich aber '70 wieder. Reich an Fischen u. wildem Geflügel.

Neusilber, s. Legierungen.

Neuß, Kr.st. im pr. R.-B. Düsseldorf, am Erftkanal, 30440 E.; schöne Quirinkirche, Gymn., bed. Getreide- u. Oelhandel; Eisenwerke.

Neustadt, 1) a. d. Aisch, s. K. 12a, Bez.sst. im bayr. R.-B. Mittelfranken, 4124 E.; — 2) a. d. Hardt (s. K. 12a), Bez.sst. in der bayr. Rheinpfalz, am Speyerbach, 1594 E., Gym., Weinhandel; — 3) in Hessen, St. im pr. R.-Bez Kassel, Kr. Kirchhein, 2038 E.; — 4) in Holstein, St. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Oldenburg, Seebad a. d. Ostsee, 4189 E.; — 5) in Koburg, St. in Sachs.-K., 7415 E.; — 6) in Mecklenburg, St. in M.-Schwerin, a. d. Elbe, 2210 E., Schloß; — 7) in Oberschlesien, Kr.st. im pr. R.-B. Oppeln, a. d. Prudnik, 20190 E., Gymn., Weberei; — 8) a. d. Orla, Kr.st. in Sachs.-Weimar, 6025 E., Fabr. v. Leder, Tuch u. Flanell, Schloß; — 9) bei Pinne, St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Neutomischel, 2600 E.; — 10) am Rübenberge, Kr.st. im pr. R.-B. Hannover, a. d. Leine, 2263 E.; — 11) a. d. Saale, Bez.sst. im bayr. R.-B. Unterfranken, a. d. fränkischen S., 2072 E.; —

12) in Sachs., St. der sächs. Krchm. Dresden, Ahm. Pirna a. d. Polenz, 4366 E.; — 13) in W.pr, Kr.st. im pr. R.-B. Danzig, a. d. Rheda, 8389 E., Kalvarienberg (s. d.) mit geg. 30 Kapellen; — 14) a. d. Wutach, Amtsst. im bad. Kr. Freiburg, 2674 E; Uhrenfabr.

Neustädtel, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Schwarzenberg, 5111 E.; Spitzenklöppelei, Masch.stickerei.

Neustettin, Kr.st. im pr. R.-B. Köslin, 10 785 E.; — Amtsgericht, Masch.fabr., Brauereien.

Neustrelitz, s. K. 10 u. 11, Hst. v. Meckl.-Strelitz, zw. zwei Seen, 11 658 E.; Schloß Museum, Gymn., Landgericht.

Neusüdwales, s. K. 7, brit. Kolonialstaat im O. des austr. Festlandes, im O. meist gebirgig, im W. eben; nur jener nebst den ebenen Küsten ist für Ackerbau geeignet, die wasserarmen w. Ebenen lassen nur Viehzucht (Schaf) zu. Das Klima ähnelt dem s.eur.; N. ist reich an Mineralien, bes. werden Steinkohlen in gr. Menge ausgeführt. Ur-E. sind dunkelfarbige Australneger. N. ist die älteste brit. Besitzung auf dem austr. Festlande, ursprünglich Verbrecherkolonie (Botany-Bay), jetzt ein fast selbständiges Staatswesen mit brit. Gouverneur. 799 T. qkm, 1⅓ Mill. E., davon 410 T. in der Hst. Sydney. — Sz.

Neuteich, St. im pr. R.-B. Danzig, Kr. Marienburg, 2639 E., mennonitisches Waisenhaus, Zucker- u. Malzfabr., Getreidehandel.

Neutomischel, Kr.st. im pr. R.-B. Posen, 1850 E.; Hopfenbau, Amtsgericht.

Neutral, unparteiisch, in der Chem weder sauer noch alkalisch; — n.isieren, n. machen, in der Chem. werden saure Flüssigkeiten durch Laugen u. umgekehrt neutralisiert; — N.ität, unparteiische Haltung, bes. bei einem Krieg.

Neutrum, lat., das sächliche Geschlecht.

Neuulm, St. im bayr. R.-B. Schwaben, a. d. Donau, Vorst. v. Ulm, 8684 E.

Neuwarp, St. im pr. R.-B. Stettin, Kr. Uckermünde, 2200 E., auf einer Halbinsel im N.er See gelegen; Amtsgericht; Holzhandel u. Fischerei.

Neuwedell, St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Arnswalde, 2883 E., Amtsgericht; Ziegeleien, Majolikafabr.

Neuweiß, Permanentweiß, s. Farbstoffe.

Neu-Weißensee, s. Weißensee.

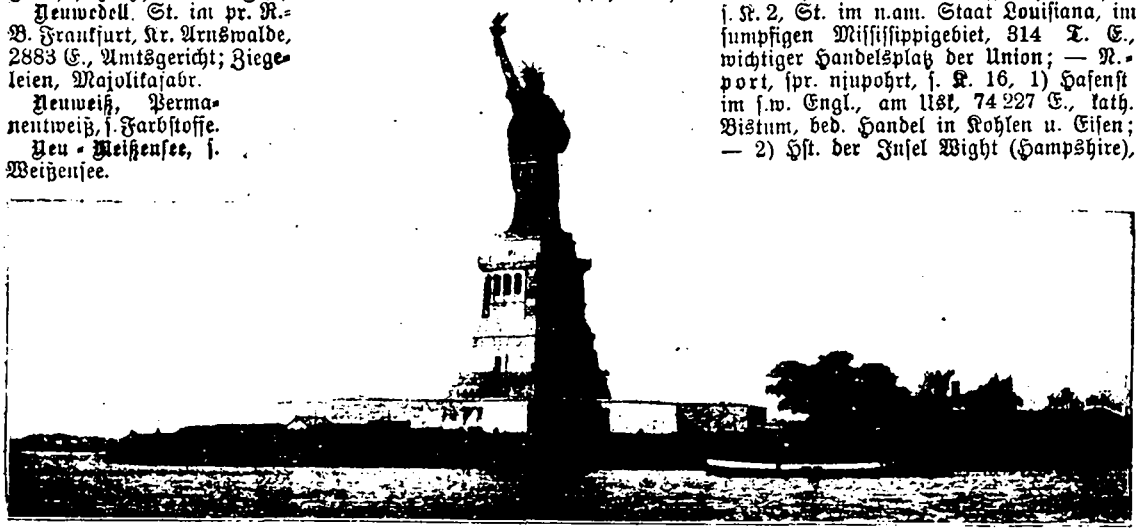


Fig. 498; z. Art. New York (Sp. 1845).

Neuwerk, 1) Insel v. der Elbmündung, s. K. 11, zu Hamburg gehörig, 70 E., 2 Leuchttürme; — 2) D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Gladbach, 10 670 E.

Neuwied, Kr.st. im pr. R.-B. Koblenz, am Rhein, Residenz des Fürsten v. Wied; 18 177 E., Erziehungsanstalt der Brüdergemeinde; Gymn., Seminar u. Landgericht, Taubstummenanstalt; nahebei Lustschoß Monrepos.

Nevers, spr. nöwär, s. K. 15, Hst. des frz. Dep. Nièvre, a. d. Nièvre u. Loire, 27 673 E., Bischofsitz, Kathedrale, Schloß; Fayence- u. chem. Fabr., Wein- u. Getreidehandel.

Neviges, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mettmann, 4 T. E.; mech. Webereien u. Eisengießerei; Wallfahrtsort.

Newa, Abfluß des Ladogasees in den finnischen Meerbusen, durch Petersburg strömend, 55 km lang; nur 5 Monate eisfrei; mit Kronstadt durch Kanal verbunden.

Newada, einer der w. Staaten der n. am. Union, reich an Metallen, bes. Silber u. Gold, seit 1864 Unionsstaat. — Ge.

Newark, spr. njuwark, St. in New-Jersey (N.Am.), 289 634 E.; Bischofsitz; Leder-, Chemikalien-, Schmiedewarenfabr., lebhafter Schiffsverkehr.

New-Bedford, spr. nju beddförd, Hafenst. in Massachusetts (N.Am.) am atlant. Ozean, 76 746 E.; Baumwollind., Walfischfang.

Newcastle, spr. njukäßl, 1) N.upon Tyne, s. K. 16, St. im n.ö. Engl., 268 721 E., 419 m lange Eisenbahnbrücke, kath. Kathedrale, bot. Garten, Sternwarte, bed. Kohlengruben, Eisenind., Kanonengießerei, Schiffbau, starker Handelsverkehr; — 2) N.under Lyone, St. in der engl. Grafsch. Stafford, am Trent, 18 500 E.

Newcomb, spr. njuköm, Simon, Prof. in Baltimore, bed.ster am. Astr. der Gegenwart, geb. 1835, bek. durch seine Arbeiten über mehrere gr. Planeten. — Ri.

Newfoundland, sp. njufaundland, s. Neufundland.

Newgate, spr. njuget, das älteste Gefängnis Londons.

Newhampshire, spr. njuhämmschir, Staat der n.am. Union (seit 1778) fast im äußersten N.O. der Union.

Newhaven, spr. njuheven, 1) Hafenst. der engl. Grafsch. O.Sussex, a. d. Ousemündung, 4960 E., bed. Handel; — 2) Hafenst. im Connecticut (N.Am.), am Long Island-Sund 121 722 E., Univ. (Yale), Wagen-, Orgeln-, Uhrenfabr.

New Jersey, spr. nju scherrsi, Staat der n.am. Union, am atlantischen Ozean, Landw. u. Ind.

Newman, John Henry, Kardinal, 1801—'90 Pfarrer in Oxford, wurde '45 kath., bed. Führer des Puseyismus, s. d.

New Mexiko, Territorium der Union, über 300 T. qkm sehr reich an Metallen; — N. Orleans, spr. nju orlihns, s. K. 2, St. im n.am. Staat Louisiana, im sumpfigen Mississippigebiet, 314 T. E., wichtiger Handelsplatz der Union; — N.-port, spr. njupohrt, s. K. 16, 1) Hafenst im s.w. Engl., am Usk, 74 227 E., kath. Bistum, bed. Handel in Kohlen u. Eisen; — 2) Hst. der Insel Wight (Hampshire), 10200 E., nahebei Schloß Carisbrooke, Gefängnis Karls I.; — 3) Name mehrerer St. in W.Am.

Newton, spr. njutn, Isaak, 1643—1727, Mitbegründer der neueren wiss. Physik u. Astr.; fand die Begründung der Keplerschen Gesetze (s. d.) auf Grund des Gravitationsgesetzes, u. leitete hieraus in seinen „math. Grundlehren der Nat.-wiss." '87 die Bewegungen der Planeten u. Monde u. die Erscheinung der Ebbe u. Flut ab; er entdeckte die Zerlegung des Lichtes in die Spektralfarben. — Ri.

Newton Metall, spr. njutn —, s. Legierungen.

New York, spr. nju jork, s. K. 2, am atlantischen Ozean, der bevölkertste u. reichste Staat der n.am. Union, reich bewässert, v. einem weitverzweigten Kanal- u. Eisenbahnnetz durchzogen. — Hst. N. Y., die größte St. Am.s, üb. 2 Mill. E., a. d. Mündung des Hudson in die N. Y.-bai, auf der Insel Manhattan. Vorst.: Brooklyn (mit N. Y. durch die ber. Brücke verbunden), Jersey-City u. Hoboken. Die St. ist Sitz einer Univ. u. hat gr.artige öffil. Bauten, Haupthafen für die eur. Einwanderung u. nächst London größter Handelsplatz der Erde; im Hafen auf Bedlons Insel die Statue der Freiheit (Fig. 498). — Ge.

Ngamisee, s. K. 1, in brit. S.Afr., 950 m ü. M., 7709 qkm, v. Livingstone 1849 entdeckt.

Ni, chem. Zeichen für Nickel.

Niagára, Fl. in N.Am., s. K. 2, verbindet den Erie- u. Ontariosee, zw. Canada u. New York, ca 55 km lang u. bildet den N.fall, den gr.artigsten Wasserfall (ca. 50 m hoch) der ganzen Erde. — Ge.

Niam-Niam, Neger.

Niansa, in Afr. sw. See.

Nibelungenlied (N.l.), I. Siegfried, der Königssohn v. Nied., kommt aus Xanten a. Rh. nach Worms, um Kriemhild, die Schwester des Königs Gunther, zu freien. In ungestümem Jugendmute fordert er die Burgunden zum Kampf um Krone u. Reich heraus u. wird nur mit Mühe begütigt. Im Sachsenkriege hat er Gelegenheit, seine Kampfeslust zu bewähren. Beim Siegesfest sieht er Kriemhild zum 1. Mal, Gunther verspricht ihm ihre Hand, wenn er ihm Brunhild, die Königin v. Island erwerben hilft. Das geschieht. Siegfried gewinnt in seiner Tarnkappe Brunhild mit List u. unterwirft die Stolze u. Starke dem König. Seinem Weibe geg. über rühmt er sich dieser That. Dies wird Veranlassung zu seiner Ermordung durch Gunthers Gefolgmann Hagen, v. der Gunther u. seine Brüder Gernot u. Giselher wußten. Kriemhild trauert u. sinnt auf Rache. Um sie zu verhindern, versenkt Hagen den N.hort, das Gold, welches Siegfried einst dem Zwerg Antwari abgenommen hatte, in den Rhein. Nach 13 Jahren wird Kriemhild des Hunnenkönigs Etzel Gemahlin. Als solche kann sie ihre Rache nehmen. Sie ladet die Burgunden, die jetzt Nibelungen heißen, an ihren Hof, wo sie im Kampfe mit den Hunnen, mit dem treuen Markgrafen Rüdiger u. Dietrich v. Bern den Tod finden. Dem gefangenen Gunther läßt sie das Haupt abschlagen, trägt es an den Haaren vor Hagen u. tötet ihn eigenhändig mit Siegfrieds Schwert Balmung. Dann findet sie v. der Hand Hildebrands, des Waffenmeisters Dietrichs, den Tod. „Ich enkan in niht bescheiden, waz sider, (darauf) dâ geschach . . . hie hât daz maer ein ende: ditze ist der Nibelunge nôt." — II. Das N.l. ist unser wertvollstes Volksepos. Die alten Heldenlieder v. Siegfried, Kriemhild, den Burgunden u. ihrem Untergang bei Etzel durch Kriemhilds Rache, einst v. den Helden nach den gr. Kämpfen der Völkerwanderung gesungen, dann v. den Spielleuten v. Mund zu Mund überliefert, wurden in der ritterlichen Zeit des 12. Jahrh.s neu belebt, dem höfischen Geschmack angepaßt u. zu einem gr. Epos verschmolzen, das um 1200 in Öst. aufgeschrieben wurde. Die Strophenform war dieselbe, in welcher der Ritter v. Kürnberg seine volkstümlichen Minnegedichte verfaßt hatte. Indem man die Volksdichtung so durch Aufzeichnung der Litt. übergab, machte man dem alten eig. Leben der Überlieferung ein Ende. Das Lied v. der Nibelungen Not ist in der überlieferten Gestalt kein einheitliches Ganzes. Es enthält Unklarheiten in der Fabel, Lücken u. Widersprüche im Inhalt. Zum vollen Verständnis gehört daher eine Kenntnis der alten Sage, wie sie uns in den altnordischen Edda, gen. Werken u. in den Sagas desselben Volkes erhalten ist. Hier durchschauen wir die Bed. des N.hortes u. den Fluch des Goldes, den Drachenkampf Siegfrieds, sein Verhältnis zu Brunhild, sein erstes Auftreten am Burgundenhofe, sein Verhältnis zu den N. u. a. Abgesehen davon bildet das Werk eine Einheit in sich: Siegfrieds, des jungen dtsch. Idealhelden, Person giebt nicht nur den Mittelpunkt des 1. Teiles ab (seine Jugend, Werbung um Kriemhild, Beihilfe bei Brunhilds Erwerbung u. sein Tod), sond. auch ideell den v. Kriemhilds Rache (Kriemhilds Vermählung mit Etzel, Reise der Burgunden, ihre Kämpfe u. ihr Tod). Einheitlich ist es auch in der Darst. der Schicksale der Burgunden, die eine Reihe v. Urs. u. Wirkungen bilden. Der Schlußgedanke, daß auf Freude zuletzt Leid folgt, kann als Leitmotiv wegen seiner Allg.heit nicht gelten, nur als Ausdruck der tragischen Stimmung, welche über beiden T.en ausgebreitet liegt. Verfehlung u. Sühne, Schuld u. Strafe treten überall hervor, an allen Hauptpersonen, Siegfried u. Kriemhild, Gunther mit seinen Brüdern u. Hagen, dem treuen Vasallen. Andre edle Gestalten werden in das Land hineingezogen u. geraten wie Rüdiger in Widerstreit der Pflichten. Die alte dtsche Treue bis zum Tode tritt uns mit aller Rücksichtslosigkeit u. Schroffheit in Kriemhild u. Hagen, auch ursprünglich in Brunhild, entgeg.; ebenso die Blutrache u. die Rachsucht überhaupt nebst allen Volks Leidenschaften, ungemildert durch das Christentum, das den Vorgängen, ebenso wie der moderne (ritterliche) Charakter der Darst., nur äußerlich aufgeprägt ist. Vieles zeigt Spuren hohen Alters, wie das Bluttrinken, die Tarnkappe u. bes. die ganze übermenschliche Gestalt der Königin v. Island, der Walküre, welche mit ihrer Jungfräulichkeit auch ihre Götterkraft verliert. — Ki.

Nicaea, a. G., sw. Nizaea, n.w. Kl.asien, jetzt Isnik; Konzil v. N., s. Arius; Kirchenversammlung; — Nicaenum, nicänisches Bekenntnis, s. Bekenntnis.

Nicarágua, Freistaat in Mittel-Am., zw. Honduras u. Costarica. mit der Mosquitoküste 123 950 qkm gr., besteht aus dem Gebirgslande im N. mit langen, zum atlantischen Ozean verlaufenden Fl. u. dichter Waldbekleidung u. der gr. Senke im S., die von dem See Managua sowie dessen Abfluß zum atlantischen Ozean, dem Rio San Juan, erfüllt wird. In dieser offeneren mit Savannen bedeckten Niederung, durch die der N.kanal unter Benutzung der Seen führen soll, drängt sich die Bevölkerung zus. N. hat geg. 429 T. E., eine Volksdichte v. 2,5 auf 1 qkm. Davon sind angeblich 25 T. unzivilisierte Indianer, die Übrigen zivilisierte Indianer, Neger, Weiße u. Mischlinge. Das Land führt aus dem atlantischen Hafen Greytown Bananen u. Holz, von Corinto am pacifischen Ozean bes. Kaffee, Häute, Indigo aus. Die H.st. sind Managua, Leon u. Granada. — Ss.

Nice, spr. nis, frz. Name für Nizza.

Nichtigkeit, man unterscheidet 2 Arten der Unwirksamkeit v. Rechtsgeschäften: N. u. Anfechtbarkeit (s. a. Anfechtung). Unter einem nichtigen Rechtsgeschäft versteht man ein solches, dem die Fähigkeit, irgend eine rechtliche Wirkung hervorzurufen, v. Rechtswegen versagt ist. So sind z. B. die Scheinveräußerungen eines Schuldners zum Nachteil seines Gläubigers nichtig. Ein anfechtbares Rechtsgeschäft ist aber so lange wirksam, bis seine Unwirksamkeit geltend gemacht wird. Die N. einer Ehe kann nur im Wege der N.sklage (B. G.-B. § 1329) geltend gemacht werden. — Im Prozeßrecht ist unter best. Voraussetzungen eine N.sklage gegeben, um die Wiederaufnahme eines durch rechtskräftiges Endurteil geschlossenen Verfahrens herbeizuführen. Vgl. § 579 ff. Z. P. O. — Kä.

Nichtleiter, die Elektrizität schlechtleitende Körper (Glas, Harz, Seide).

Nickel, Schwermetall mit dem chem. Zeichen Ni; es wird gewonnen, indem man Nickeloxydul mit Kohle glüht. N. ist ein hartes, zähes u. dehnbares Metall, spez. Gew. 8,9, hat schöne silberweiße Farbe u. oxydiert an feuchter

Luft, sowie in der Glühhitze schwer. Daher wird es zur Herstellung v. Münzen u. Luxusgegenständen verwendet, auch überzieht man Metallgeg.stände vermittelst des galvanischen Stromes mit einer dünnen, geg. Oxydation schützenden Schicht v. N. Schwefelsäure u. Salzsäure lösen N. langsam, Salpetersäure aber ziemlich rasch unter Bildung grüngefärbter Oxydulsalze. — II. Verb.en des N. sind denjenigen des Eisens u. Mangans sehr ähnlich, doch fehlen höhere Oxydationsstufen. 1) N.oxydul (aus je 1 Teil N. u. Sauerstoff). — 2) N.chlorür (aus 1 Teil N. u. 2 T. Chlor), wird durch Auflösen v. metallischem N. od. N.oxydul in Salzsäure erhalten u. zwar als grün gefärbte monokline Kristalle. Schreibt man mit einer wässerigen Lösung dieses Salzes auf Papier, so sind die Schriftzüge kaum sichtbar; beim Erwärmen aber erscheint die Schrift deutlich in gelber Farbe. N.chlorür wird daher als sog. sympathetische Tinte verwendet. Ein Gemisch v. Lösungen v. N.chlorür u. blauem Kobaltchlorür liefert eine Schrift, die vor dem Erwärmen blaß u. nachher aber schön grün gefärbt ist; es wird daher zu Vexierbildern benutzt. — III. Vorkommen in der Natur. N. kommt gediegen im Meteoreisen vor. Wichtige N.erze sind: 1) Chlodantit (aus 1 T. N. u. 2 T. Arsen), kristallisiert regulär, kommt aber auch feinkörnig, dicht u. stängelig vor. Fundorte: Thüringen, Schneeberg usw. — 2) N.kies, Millerit, Haarkies, Schwefeln (aus gl. T. N. u. Schwefel), kristallisiert hexagonal u. ist schwefelgelb. Kommt in Thüringen, Sachs. usw. vor. — 3) N.in, Rotn.kies, Kupfern. (aus je 1 T. N. u. Arsen), kristallisiert hexagonal, kommt in körnigen Massen vor u. ist kupferrot. Kommt in Hessen, Sachs., Böhmen usw. vor u. ist für die N.gewinnung das wichtigste Material. — 4) N.arsenikkies (besteht aus N., Arsen u. Schwefel). — 5) N.blüte ist kohlensaures N.; kommt in haarförmigen Kristallen, u. kristallinisch vor, ist apfelgrün u. grünlich weiß. — Or.; — N.sachen, geg. Anlaufen derselben: wenige Sek. in ein Bad aus 5 T. Spiritus u. 1 T. Schwefelsäure tauchen, dann im Wasser mit etwas Spiritus abwaschen u. in Holzmehl abtrocknen; s. a. Messing; — N.bad zum Vernickeln, s. Galvanoplastik.

Nickelstahl, Meteorstahl, zu Panzerplatten benutzter Stahl, der durch Zusatz v. N. u. Chrom bes. hart u. zäh ist.

Nicker, s. Jagd 2.

Nickhaut, Blinzhaut, ein 3. Augenlid, beim Menschen Falte am inneren Augenwinkel, manche Tiere (Vögel, Fische, Reptilien) können sie über das ganze Auge ziehen.

Nicolai, 1) Christoph Friedrich, Schriftsteller, 1733—1811, Buchhändler in Berlin, gründete versch. Zeitschriften, schrieb schwache Romane; scharfer Kritiker, Gegner Goethes, eitler Flachkopf; — 2) Phil., luth. Theol. u. Dichter geistlicher Lieder, 1556 Mengeringhausen (Waldeck) —1608, Hauptpastor an St. Kath. in Hamburg, maßloser Gegner der Reformierten. „Wie schön leucht't uns", „Wachet auf, ruft".

Nicolai, Otto, bed. Komponist, 1810—'49 Berlin. Durch Klein u. Zelter in Berlin ausgebildet, wurde N. Organist a. d. Botschaft in Rom, das. Schüler des ber. Baini. Die Ital. hielten ihn für ihren Landsmann u. feierten ihn seiner Opern wegen. '43 ging N. als Hofkapellmeister nach Wien u. wurde '47 zum Dirigent des Domchores u. Hofopernkapellmeister nach Berlin berufen. Seine bed.ste Oper: „Die lustigen Weiber v. Windsor" ('49) — frisch, humorvoll. — G. Pf.

Nicotiana, Tabak, s. Nachtschattengew.

Niebuhr, Barthold Georg, ber. Gesch.schreiber, 1776 bis 1831, seit 1800 in dän., seit '06 im pr. Staatsdienst, hielt '10—'12 a. d. Univ. Berlin, seit '23, nachdem er seinen Abschied genommen, zu Bonn Vorlesungen, bes. über röm. Gesch.; Mitbegründer der neuen Gesch.wiss. — Br.

Niederbayern, s. K. 12a, R.-B. des Kgr. Bay., zw. Oest., Oberbay. u. Oberpfalz, 10757 qkm mit 707 T. kath. E. S. der Donau eben, zw. Straubing u. Passau auf dem „Dungaboden" viel Ackerbau; u. der Donau Anteil am Böhmer- u. Bayr. Wald mit Waldwirtsch. Bergbau auf Graphit (Passauer Schmelztiegel) u. Porzellanerde. Wenig Ind. Hst. Regensburg. — St.

Niederbobritzsch, D. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Freiberg, 2221 Einw.; — Niederbronn, St. im Unterelsaß, Kr. Hagenau, 2984 E.; Eisenind., Solquellen; — N.deutsch, s. Deutschland XIII, Sp. 676; — N.druckmasch., eine A. Dampfmasch.; — N.hermsdorf, s. Hermsdorf; — N.Ingelheim, s. Ingelheim; — N.-Krüchten, D. im pr. R.-B. Aachen, Kr. Erkelenz, 3957 E.; — N.Kunnersdorf, s. Kunnersdorf — N.-Lahnstein, St. im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. St. Goarshausen a. d. Lahn-Mündung in den Rhein, 3413 E.

Niederlande, I. Geogr., s. K. 11, Kgr. der, ein zwar kl., aber dichtbevölkerter Staat Mitteleur.s, wichtig durch Lage und Leistungen seiner E. (33 T. qkm mit $5^1/_2$ Mill E. einschließlich der Kolonien allerdings 2 Mill. qkm mit 33 Mill. E.). „Holland", wie man gew. sagt, liegt ganz a. d. N.see, v. der Scheldemündung bis an den Dollart. Es umfaßt also zunächst u. bes. das flache, aber fruchtbare Mündungsgebiet (Schwemmland) v. Schelde Maas u. Rhein. Der Rhein, welcher unterhalb Emmerich holl. Gebiet erreicht, entläßt bald $^2/_3$ seiner Wassermasse durch die mächtige Waal (l.), fendet dann (r.) die Yssel in die Südersee, giebt abermals links die bed. Lek ab, fließt weiter als Krummer Rhein, aus dem noch die Vecht nach N. geht, der übrig gebliebene schwächliche Alte Rhein wird endlich durch Schleusen in die N.see gelassen. Mit dem Waal vermischt sich die Maas u. mit beiden in dem Inselgewirre Seelands die Schelde. Außerdem stehen die gen. Fl.mündungen noch durch kl.ere Arme in Verb., ferner aber ist das flache Holl. v. zahllosen Kanälen durchzogen, welche teils der Schiffahrt dienen, teils (in Verb. mit Windmühlen) der Entwässerung; denn das ganze w. Holl. liegt niedriger als der Meeresspiegel u. ist deshalb auch durch Deiche längs der Fl. u. der Meeresküste geschützt. Es ist dies w. Holl. sehr fruchtbarer Marschboden, sorgfältig angebaut (vorzügliche Weiden!) u. ist bewohnt v. den fleißigen, sauberen, i. allg. ruhigen, aber auch lärmender Fröhlichkeit nicht abgeneigten Holl., welche nach Stamm u. Sprache Niederdtsch. sind, nur daß sie ihre Mundart zur Schriftsprache erhoben haben. Der Konfession nach sind $^2/_3$ ev., $^1/_3$ kath.; Juden leben zahlr. in Amsterdam. — Die N. liefern Rindvieh, Butter, Käse, sind aber bes. bed. durch ihren Handel, da sie mit den Rheinmündungen den Eingang zu Dtschl. beherrschen. So empfangen denn ihre Häfen, bes. Amsterdam u. Rotterdam v. der See her Kolonialwaren (Kaffee, Tabak, Thee), ferner engl. u. frz. Erzeugnisse, rheinabwärts Dtschl.s Ind.produkte u. viel geflößtes Holz. Auch für den Post- u. Personenverkehr zw. Engl. u. Dtschl. ist z. B. die Linie über Vlissingen wichtig. Der Heringsfang sowie die Räucherei (holl. Bücklinge!) beschäftigen zahlr. Menschen. Eig. ist der Umgegend v. Haarlem die Zucht v. Tulpenzwiebeln. Die Ind. ist nicht sehr bed. (Kakaobereitung, Diamantschleiferei). Still sind die Moor- u. Heidebezirke ö. der Südersee, auch die fruchtbaren Marschen v. Friesland u. Groningen. Bemerkenswert als einziger gebirgiger Landest. die Umgegend v. Maastricht (Limburg) mit gr. Steinbrüchen. — Die Nied. sind mit Recht stolz auf ihr den Fluten abgetrotztes Land, ihre ruhmvolle Gesch., ihre Kolonien (bes. Java), ihre hohe Bildung (Univ.: Amsterdam, Leyden, Utrecht, Groningen), ihre freie Verfassung. Aber dies Gefühl der Selbständigkeit artet bei den Gebildeten leicht zur Selbstüberschätzung, bei dem Pöbel der Hafenstädte merklich zu roher Zuchtlosigkeit aus. — N.

II. Geschichte. Die N. wurden in alter Zeit v. den Kelten bewohnt, bis kurz v. Chr. in das Land u. des Rheins die germ. Bataver u. Friesen einwanderten. Cäsar unterwarf 57 v. Chr. die kelt. Belgen, Drusus 12—9 die germ. Stämme. Auch nach der Teutoburger Schlacht

u. dem mißlungenen Bataveraufstande des Civilis (69) blieb das Land den Röm., bis im 4. u. 5. Jahrh. die salischen Franken es besiedelten, die dann Chlodwig im Frankenreiche vereinigte. V. Karl Martell wurden auch die Friesen unterworfen; 843 kam das Land an Lothar, 870 an O.franken. Abgesehen v. dem seit 911 selbständigen Friesland gehörte es zum Hzgt. Lothringen. Mit dem Sinken der Herzogsgewalt bildeten sich eine Reihe fast selbständiger Gebiete, die nach u. nach v. dem neuen burgundischen Reiche erworben wurden. Durch Heirat kamen sie 1477 an die Habsburger, 1556 an die span. Linie. Der Versuch Philipps II. v. Span., den prot. Glauben u. bestehende Rechte gewaltsam zu beseitigen, führte 1566 zu einer 1. Erhebung (der sog. Geusen). Der für die Statthalterin Margarethe v. Parma gesandte Herzog v. Alba ließ 1568 die Grafen Egmont u. Hoorn, die Führer der Bewegung, hinrichten, während Wilhelm v. Oranien in der nassauischen Heimat den Widerstand vorbereitete. Den '72 wieder begonnenen Aufstand suchten Albas Nachfolger, Requesens, der '74 auf der Mooker Heide einen gr. Sieg erfocht, aber Leyden erfolglos belagerte, Don Juan d'Austria, Alexander Farnese v. Parma (bis '92) vergeblich niederzuwerfen. '76 verbanden sich alle Prov. zum Widerstande u. nach Unterwerfung der südl. schlossen 1579 die 7 nördl., Holl, Seeland, Utrecht, Geldern, Overyssel, Groningen, Friesland die Utrechter Union. '81 erklärten sie sich für unabhängig u. 5 v. ihnen übertrugen Wilhelm v. Oranien die erbliche Statthalterwürde. Für die Freiheit der N. u. für die Freiheit der Welt zugleich brachten Wilh. v. O., seine Brüder, Söhne u. zahlreiche Verwandte, sowie Unterthanen aus der nassauischen Heimat unermeßliche Opfer an Gut u. Blut. In ihrem Heere sammelte sich die Blüte der nass. u. nied. Jugend. In heller Begeisterung, die auch in der Poesie, den altnied. Volksliedern ergreifenden Ausdruck fand, schlugen in den unt. u. mittl. Schichten des glaubenseifrigen, streng calvinisch gesinnten Volkes den oranischen Helden die Herzen entgeg., während Eifersucht u. Krämergeist der gr. Handelsherrn den Erfolg erschwerte. Eifrig bemüht, die Bildung einer oranischen Monarchie zu hindern u. sich selbst eine aristokrat. republ. Herrschaft zu sichern, ließen sie nach Wilhelms Tode '84 seinem kriegstüchtigen Sohne Moritz nur den mil. Oberbefehl. In der losen Bundesrepublik suchten vor allem die Handelsherrn Holl.s u. ihr Vertreter, der Ratspensionär, die eigene Macht zu stärken. Aber „wer irgend zu leiden hatte unter dem herrischen Krämerstolz der Regenten, fand bei den Oraniern Schutz u. Schirm. Die Oranier gaben einer Welt, die nur Rechte der Fürsten kannte, das glorreiche Beispiel fürstl. Pflichterfüllung, ihr Hof war eine Fürstenschule für prot. Prinzen, hier lernte unser Gr. Kurfürst, was es heiße zu regieren „für Gott u. Volk". Sein Leben lang hoffte Moritz auf eine gemeinsame Erhebung der prot. Welt geg. die span. Monarchie. Alltäglich gehemmt u. geärgert durch den Eigensinn des souveränen Betaalsherrn wurden die Oranier unvermeidlich die Vorkämpfer der Staatseinheit". 1609 gab ein 12jähr. Waffenstillstand dem Kampf einen vorläufigen, günstigen Abschluß. '25 folgte auf Moritz sein Bruder Friedrich Heinrich. Kurz nach dessen Tode 1647 wurde im westfäl. Frieden die Unabhängigkeit der Nied. anerkannt, freilich zugleich ihre Loslösung v. Reiche ausgesprochen, das mithin durch Habsburgs Schuld auch dieses wichtige Glied verlor Der Freiheitskampf ist die Zeit nied. Größe. Die Nied. wurden die 1. Seemacht der Welt, die o.- u. w.indische Compagnie schufen ein ausgedehntes Kolonialreich. In einzigartiger Weise schützte der Staat die Freiheit des Glaubens u Denkens. Kunst u. Wiss. erlebten eine Zeit der Blüte. Hier philosophierte Spinoza (st. 1677), malten Rembrandt (st 1674) u. Ruysdael (st. 1681), während in den span. Nied. die Maler Rubens (st. 1640) u. van Dyk (st. 1641) hervortraten. „Indeß die gewaltigste geistige Kraft der Republik lag in den Volksschulen; Holland war der erste moderne Staat, wo fast jedermann lesen u. schreiben konnte. Nicht zum wenigsten dem ABC-Buch u. der Bibel dankte die Union ihren köstlichsten Schatz, das freie Bürgertum. Der strenge Ernst des Prot. hat die Union bewahrt vor der sittl. Verwüstung der Handelsstaaten u. auch er nur, so lange die idealen Kräfte der Nation sich in einem großen Kriege Jahr für Jahr verjüngten." Aber die aufkommende Herrschaft des Mammons u. die veränderte Weltlage gruben das Grab der Größe. „Dem Staate der Nied. wuchs in dem Materialismus der Kaufmannschaft ein unheiml. Feind heran." Friedrich Heinrichs Sohn, der junge Wilhelm II., „der feurigste, stolzeste Sohn des erlauchten Geschlechts", der berufen erschien, die Monarchie u. eine neue Glanzzeit zu begründen, st. schon 1650. Während der 2 Jahrzehnte einer statthalterlosen Zeit 1650—'72 verwüstete der Krämergeist der herrschenden Handelsherrn die moralische Kraft des Landes, ließ er die Wehrkraft verkümmern, wuchsen als Nebenbuhler zur See Engl., zu Lande Frankr. empor. Die Fäulnis der herrschenden Stände u. die Schädigung des Volkswohles war in dieser Republik nicht geringer als in dem absolut regierten Frankr., während eine starke Monarchie der Oranier ähnliches geleistet haben würde, wie die v. ihnen angeregten Hohenzollern in Pr. Durch die Not des 2. Raubkrieges (1672—'79) wurden diese Zustände beseitigt, Wilhelm III zum Statthalter erhoben; aber die Thronbefestigung des jungen Oraniers in Engl. konnte doch nur das Übergewicht dieses Staates erhöhen. Im 3. Raubkriege, dem span. u. österr. Erbfolgekriege, behaupteten die Nied. mühsam ihre Grenzen geg. Frankr. 1748 wurde Wilhelm IV. aus der Linie Nassau-Diez 1. erblicher Generalstatthalter aller 7 Prov. 1787 wurde sein Sohn Wilhelm V. durch Friedr. Wilh. II. v. Pr. vor Thronentsetzung geschützt, '95 das Land in die batavische Republik verwandelt. 1806 setzte Napoleon seinen Bruder Ludwig als König ein, '10 wurde das ganze Gebiet Frankr. einverleibt. Durch die Pr. unter Bülow '14 befreit, wurde es mit den österr. Nied. zu einem Kgr. unter dem Oranier Wilhelm I. vereinigt u. in Personal-Union mit Luxemburg verbunden. '30 wurde der Süden als Belg. (s. d.) selbständig. Auf Wilhelm II. (1840—'49) folgte Wilhelm III., der den einzigen Bruder u. seine 2 Söhne durch den Tod verlor. Ihm folgte 1890 die Tochter aus 2. Ehe, Wilhelmine, während in Luxemburg der ehemalige Herzog Adolf v. Nassau den Thron bestieg. (Außer Schillers Abfall der N. vgl. Treitschke, hist. pol. Aufsätze 2. Bd., aus dem auch die gegebenen Citate stammen.) —Str.

III. Sprache u. Litteratur. Die Sprache der N. zerfällt in 2 Hauptmundarten. in das Holl. im N. u das Flämische im S. (Flandern u. Brabant). Letzteres wurde mit der Zeit v. S. her durch das Frz., v. N. her durch das Holl. zurückgedrängt. Erst nach der Trennung Holl.s u. Belgs (infolge der Julirevolution) begann die flämische Mundart wieder litt. aufzukommen. — „Wie eine gewisse Neigung auf das Mittelmaß in allen Dingen u. eine Vorliebe für häusliche Behäbigkeit den Nied. kennzeichnet, so trägt auch die nied. Litt. fast durchweg den Charakter hausbackener Mittelmäßigkeit. Alle Extreme werden da sorgfältig vermieden; die Poesie fährt nicht mit geschwellten Segeln über das endlose Meer der Phantasie hin, sond. wird am Zugseil lederner Regeln wie eine Treckschuite mühselig durch die engen Kanäle häuslicher Gewohnheit u. bürgerlichen Verkehrs gezogen". — Das Haupterzeugnis der nied. Volksdichtung. das Tierepos v. Reinhard dem Fuchs, ist zugleich die poetische Hauptthat der nied. Litt. Es entstand im 13. Jahrh. — Die Leistungen der ältesten nied. Kunstdichtung erscheinen im Vergleich mit diesem Erzeugnis echter Volkspoesie trocken u. farblos. Es sind meist Reimchroniken in lehrhaftem Tone. Im 16. Jahrh.

bildeten sich die Zünfte („Kammern") der nied. Meistersinger aus. Dieselben heißen dort Rederijker (Rhetoriker). Bezeichnend für den aufs Praktische gerichteten Sinn der Holl. ist es, daß diese Rederijker das Theater begründeten in der ausgesprochenen Absicht, durch dasselbe im Sinne der Befreiung v. span. Joch auf das Volk einzuwirken. — Den höchst möglichen Aufschwung, nahm die holl. Nationallitt. in Joost van den Vondel (1587—1679), dessen Ruhm bes. auf seinen dramatischen Arbeiten beruht. — Erst spät begann in Holl. der Streit zw. Klassik u. Romantik. Jacob v. Lennep (1802—'68) war der Bannerträger der Romantik. — In Belg. haben, nachdem Mitte des 19. Jahrh.s der nationale Sinn erwacht war, eine ganze Reihe v. Lyrikern, Romanzendichtern u. Novellisten eine moderne flämische Litt. geschaffen, die sich sehen lassen darf. Der bed.ste derselben, Conscience (geb. 1815) erlangte eur. Ruf. (Nach Scherr.) — Wa.

IV. Heereswesen. Die Landmacht zerfällt in das stehende Heer, die Schutterijen u. den Landsturm. Das stehende Heer zählte 1895: 1629 Offiziere, 17 828 Freiwillige u. 44 980 Milizen. Die Schutterijen (Landwehr) sollen zur Erhaltung der inneren Ruhe mitwirken. Der Landsturm besteht aus allen waffenfähigen Männern v. 19—50. Jahr, die weder beim stehenden Heer noch der Schutterije dienstpflichtig sind. Seit 1899 ist die allg. Wehrpflicht eingeführt. — Die Thätigkeit der Flotte beschränkt sich auf den Schutz der Küsten u. der ostindischen Besitzungen, ihr Bestand war 1896 etwa folgender: 3 gr. Küstenpanzerschiffe, 3 Küstenpanzerschiffe III. Klasse, 16 kl Küstenpanzerfahrzeuge, 56 Kanonenboote, 10 Kreuzer, 16 Torpedoboote II Kl. u. 28 III. Kl. sowie 16 Schul- u. Wachtschiffe.

V. Soziales: Alter Reichtum, Lage u. treffl. Kanalisation begünstigen den Handel u. die Landw.; Kohlenmangel behindert die Ind. Seit '74 ist Fabr.arbeit v. Kindern unter 12 Jahren verboten, '89 u. 97 Kinder- u. Frauenarbeit eingeschränkt. Seit '95 sanitärer Schutz auch für männliche Erwachsene, doch ist die Durchführung schlecht, da zu wenig Fabrikinspektoren vorh. sind; '00 auch Inspektorinnen. Tägliche Arbeitszeit meist 12—14, bei Bäckern 16 St.; die Läden sind bis 11 Uhr offen; viel Trucksystem besteht. — Seit '18 Arbeiterkolonieen, seit '92 Zentralkommission für Statistik, '97 paritätische Arbeitskammern für Informationen, Gutachten u. als Schiedsgerichte; bis '00 62 Kammern. Seit '00 ein soz. Museum in Amst. unter Treub. — Zwangsversicherung geg. Unfall '00 v. der 2. Kammer beschlossen, v. 1. abgelehnt. Ein Wohnungs- u. Gesundheitspflegegesetz wurde '00 v. der Reg. eingebracht. Die Soz.dem. standen früher unter Nieuwenhuis, jetzt unter dem praktisch gerichteten Advokaten Troestra (spr. trulstra); sehr thätiger Soz.pol. ist Prof. der Theol. Kuyper (spr. keuper); in Arbeitervereinen wirksam die Pfarrer Bronsveld, Talma, de Visser; auch die halbe Armenpflege geschieht durch die Kirche. — Viel Wohlthätigkeit, aber wenig Willigkeit, die Freiheit zu beschränken, so ist erst '00 der Schulzwang erreicht. Die Übervölkerung treibt, stets neues Land dem Meere zu entreißen. — Mm.

Niederlößnitz, D. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Dresden-Neustadt, 3708 E.; Heilanstalten, Luftkurort.; — N.mendig, D. im pr. R.-B. Koblenz, Kr. Mayen, 3102 E.; ber. Bierbrauereien u. tiefe Eiskeller in Basaltlava, Brüche v. letzterem, nahebei der Laacher See, s. d.; — N.nau, Badeort im württ. Schwarzwaldkr., Oberamt Rottenburg, am Neckar, 403 E.; Bittersalzquellen; — N.neukirch, s. Neukirch; — N.österreich, s. Österreich); — N.planitz, s. Planitz; — N.rad, D. im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. Frankfurt a. M., 6306 E.; — N.rhein, Bas-Rhin, spr. ba räng, bis 1871 frz. Dep., jetzt Bez. Unterelsaß im dtsch. Reichsland; — N.sachsen, T. des alten Sachsen zw. unterer Weser u. Elbe; — N.schlag, 1) chem., s. Analyse, 2) sow. Regen; — N.schlagen, Reduzieren, eine Schuld, die nicht einzubringen ist, für erloschen erklären; — N.schlagende Mittel, zur Beruhigung aufgeregter Nerven u. bei Blutwallungen zum Kopfe dienend, z. B. Brausepulver, das niederschlagende Pulver, Zitronensäure u. dgl. in kühlem Wasser genommen. — Sl.

N.schlagsarbeit, Hütt.-Arbeit, bei der Schwefelerze (z. B. Bleiglanz) mit Eisen geschmolzen werden u. das betr. Metall (hier Blei) sich ausscheidet unter Bildung v. Schwefeleisen; — N.Schönhausen, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Niederbarnim, 3089 E.; Schloß mit Park; — N.Selters, s. Selters; — N.stetten, St. im württ. Jagstkr., Oberamt Gerabronn, 2014 E.; Residenzschloß der Fürsten v. Hohenlohe-Jagstberg; Acker- u. Weinbau. — N.ung, Kr. im pr. R.-B. Gumbinnen, Kreisort Heinrichswalde.

Niederwald, gegenüber Bingen der w. T. des Taunus, ein waldiger Bergrücken, 343 m hoch. Nationaldenkmal, eine Germania v. Joh. Schilling. Zur Erinnerung a. d. Krieg 1870—'71, enthüllt '83; v. Rüdesheim u. Aßmannshausen Zahnradbahnen.

Niederwürschnitz, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, a. d. Würschnitz, 4248 E.

Niedrige Inseln, s. K. 7, s. Tuamotu-Inseln.

Niemann, Albert, ber. Tenorist, 1831 Erxleben, zuerst ('49) Schauspieler in Dessau, seit '60 Heldentenor in Hann. u. seit '66 eine Zierde der Kgl. Oper in Berlin. — G. Pf.

Niembsch von Strehlenau, s. Lenau.

Niemegk, Niemeck, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Zauch-Belzig. 2246 E.

Niemen, s. Memel.

Nienburg, 1) Kr st. im pr. R.-B. Hannover. a. d. Weser, 10 402 E., Baugewerk- u. Ackerbauschule; — 2) St. in Anhalt, Kr. Bernburg, a. d. Saale (Bodenmündung) 5748 E., ber. gotische Schloßkirche, viel Ind., Schiffahrt, Getreidehandel.

Niepce, spr. ni—eppß, Jos Nicéphore, Erfinder der Photographie, 1765—1833; ihm gelang, die Bilder der Camera obscura zu fixieren u. er verband sich mit Daguerre zur Vervollkommnung dieser Entdeckung. Sein Neffe Cl. M. N., 1805—'70, stellte die ersten Negative auf Glas her.

Nieren, 1) anat., s. Harnorgane; — 2) s. Bergbau.

Nierenentzündung bei Tieren, gew. im Anschluß an Brustseuche, Milzbrand, Rotlauf u. a., auch nach Genuß scharfer Stoffe (Kantharide), schimmligen Heues u. Hafers, N.steine. Merkm.: Gespreizte Stellung, wenig u. blutiger Harn, Hinterteil wie gelähmt, N gegend auf Druck schmerzhaft. Viel Durst. Schneller Verlauf. Beh.: Aderlaß, Kühlen der N.gegend, innerlich: Leinsamenabkochungen mit Abführmitteln, Grünfutter, Rüben, Kleie. Tierarzt! — Bdt.

Nierenkrankheiten, (N.k.), Bright'sche N., Entzündung der Nieren, sobald dieselbe mehr chronischen Charakter angenommen. Die N. sind zuerst erheblich vergrößert infolge entzündlicher Schwellung der Harnknäuel u. -Kanäle, die größtenteils mit Eiweiß u. Zellen (Cylinder) wie ausgegossen erscheinen. Der Urin ist spärlich u. enthält Eiweiß, mikroskopische Epithelzellen, Cylinder, auch Blutkörperchen. In späterer Zeit erfolgt Schrumpfung der N. u. als Folge Herzleiden, Wassersucht u. die schweren Erscheinungen der sog. Urämie. Urs.: oft unbek., nach Vergiftungen, Scharlach, Diphtherie, Pocken usw. Beh.: Jede frische N.kr. ist sorgfältigst ärztlich zu behandeln. Bettruhe, Milchdiät lange Zeit, kohlensaures Wasser, bei N.krämpfen starke Abführmittel, bei Herzleiden Digitalis usw. — Bl.

Nieritz, Karl Gust., Jugendschriftsteller, 1795 Dresden —1876, Direktor der Bezirksschule das. (Denkmal in Dresden), schrieb viele Erzählungen fürs Volk.

Nierstein, D. in Rheinhessen, Kr. Oppenheim am Rhein, 4262 E.; vortrefflicher Wein.

Niesen, plötzliche, explosionsartige, nach einer vorherigen tiefen Einatmung erfolgende Ausatmung aus Nase u. z. T. Mund; entsteht durch Reflexzustände infolge chem. od. mech. Reizung der Nasenschleimhaut durch Fremdkörper, Schleimanhäufung, Staub, Kälte usw. Oft

1. Symptome einer Erkältung. Unter den im gew.en Leben gebrauchten Dingen reizt bes. die Salicylsäure stark zum Niesen, daher Vorsicht beim Gebrauch v. Salicylwatte; ferner Schnupftabak, Nieswurz, Pfeffer. Steigert sich das N. bis zum manchmal Stunden oder gar Tage anhaltenden N. **krampf**, so muß ärztlich eingeschritten werden. — Brd.

Niesky, Herrnhuterkolonie im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Rothenburg, 2218 E.; Lehrerseminar, Missionsschule.

Nieswurz, s. Liliengew. u. Hahnenfußgew.

Nießbrauch, eine der Dienstbarkeiten des B. G.-B., bed. das auf einer Sache lastende Recht, alle ihre Nutzungen zu ziehen. Der N. entsteht durch Bestellung (Einigung u. Übergabe der Sache, bei Grundstücken ist Eintragung ins Grundbuch nötig; bei N. an Rechten Übertragung des Rechts) od. durch Ersitzung (bei beweglichen Sachen). Der N. an Sachen berechtigt u. verpflichtet zur wirtsch. Benutzung u. zur Erhaltung, daher zur Ausbesserung gew.er Schäden, zur Versicherung der Sache u. zur Tragung der Lasten der Sache (Abgaben, Schuldzinsen). Der N. ist nicht vererblich u. nicht übertragbar (§§ 1030—1067 B. G.-B). Den N. an Rechten regeln die §§ 1068—1084 des Ges. An verzinslichen Forderungen hat der N.er den Zinsgenuß; zur Einziehung der Forderung u. zu sonstiger Verfügung ist der N.er nur zus. mit dem Gläubiger befugt. — Der N. an einem Vermögen od. einer Erbschaft entsteht nur durch Bestellung des N.s an den einzelnen Vermögensstücken. Die Gläubiger des Bestellers eines solchen N.s können ihre Befriedigung ohne Rücksicht auf den N. aus dem Vermögen fordern (§§ 1085—1089 B. G.-B.). — Schm.

Niet, Masch.t. zur Verb. plattenförmiger T. (Bleche). Ohne Zerstörung des N.s kann diese Verb. nicht gelöst werden. N. finden Verw. bei dem Bau v. Dampfkesseln, Brücken, eisernen Dächern u. Hallen, Wasser- u. Gasbehältern. Das N. besteht aus dem cylindrischen Schaft, dem Setz- u. dem **Schließkopf**, die beide etwa die Gestalt eines Kugelabschnitts haben. Der Schaft mit dem Schließkopf wird vor der Verw. des N.s in bes. Masch. hergestellt (N. **pressen**), indem der Setzkopf a. d. glühend gemachten Schaft angestaucht wird. Der Schließkopf wird nachträglich gebildet, indem man das glühende N. mit dem Schaft in das durch beide Platten gebohrte od. gestanzte Loch einführt, es dann am Herausfallen mittels einer sog. N. **winde** od. durch Geg.halten mit dem Vorhalthammer hindert u. darauf den überstehenden T. des Schafts durch Handhämmer staucht. Seine endgiltige Form erhält der Schließkopf durch den **Schellhammer**, ein hammerartiges Werkzeug, das an einer Seite nach der Kopfform ausgedreht ist u. auf dessen andre Seite man mit schweren Zuschlaghämmern schlägt. Damit die Platten gut übereinander liegen, treibt man sie vor der Herstellung des Schließkopfes durch Hammerschläge mit dem N. **enzieher** aneinander. Darunter versteht man ein stempelartiges, ausgehöhltes Werkzeug, das über den vorstehenden Schaft gestülpt wird. N. **masch.n** bilden den Schließkopf selbstthätig durch Pressen. Die v. ihnen geleistete Arbeit ist besser als die Handarbeit, sie lassen sich aber nicht überall verwenden. Betrieben werden sie durch Dampf, Druckluft od. Druckwasser. Bei schwachen N.en führt man die N.ung kalt aus, d. h. macht den N. nicht glühend. Als Material der N. dient Schweißeisen od. Stahl, selten Kupfer. — Gu.

Niete, ein Lotterieloos, das nicht gewinnt.

Nietleben, D. im pr. R.-B. Merseburg, Saarkr., 4171 E.; Provinzialirrenanstalt.

Nietzsche, Friedr., am 15. X. 1844 in Röcken bei Lützen geb. als Sohn eines Pfarrers. Er wurde sehr früh, noch kaum den Studentenjahren entrückt, Prof. der klass. Philologie in Basel. Als er sich als Krankenpfleger am Kriege '70/'71 beteiligte, erkrankte er selbst schwer. Die Folge dieser Krkh., ein heftiges Kopfleiden, verschwand nicht mehr; es steigerte sich um '79 so, daß er seine Professur aufgeben mußte. Nachdem dann eine ruhigere Zeit folgte, verschlimmerte sich sein Leiden '89 so, daß er geisteskrank wurde u. seitdem als Unheilbarer v. seiner Schwester in Naumburg, jetzt in Weimar gepflegt wird, † 1900. — Man nennt N. d modernsten Phil. Er hat viele Verehrer. Aber in seiner Phil. ist ein Krkh.smoment, das mit seinem leidensvollen Leben eng verknüpft ist u. v. niemandem gl. nacherlebt werden kann. Schon früh ein entschlossener Atheist, suchte N. Ersatz in einem Gottesdienst des eigenen Ich. Er kam sich größer als die Masse seiner Mitmenschen vor, da er glaubte allein mit allem, auch dem Schwersten, aus eigener Kraft fertig geworden zu sein; da er schließlich in sich nichts mehr als Schmerz fand, so wurde die Wollust des Schmerzes seine Rel. Von solcher Grundlage aus hat N. dann mit wütendem Ingrimm das Christentum, wie überhaupt allen Gottesglauben bekämpft, hat alle Grundsätze der Sitte umgestoßen (Umwertung aller Werte), alle Lehren der Gesch. hohnvoll verachtet. Freilich traute er nur wenigen Menschen zu, so hoch u. frei zu stehen wie er selbst. Aber diese wenigen sollten dann auch ohne Rücksicht sich ausleben: sie die Herrn, die andern die Sklaven. Diese Lehre klingt manchem verlockend, der sich einbildet, ein Herrenmensch u. kein Herdenmensch zu sein u. richtet bei Unreifen oft Unheil an. — N. ist kein Schulphil., dazu ist sein Verstand zu kritisch. Aber er hat viel v. Dichterwesen in sich u. schreibt einen prachtvollen, blendenden Stil, der manche zu seinen Werken hinzieht. Am meisten wird sein „Also sprach Zarathustra" gelesen, verstanden wohl v. wenigen. Seine bed.sten Schriften aus der letzten Zeit seines entwicklungsreichen Lebens sind „Jenseits v. Gut u. Böse" u. „Zur Genealogie der Moral." — V.

Nieukerk, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Geldern, 3207 E.

Nifelheim, s. Mythologie, deutsche.

Niger, s. K. 1, ein Hauptstrom Afr.s, entspringt im Hinterlande v. Sierra Leone, wendet sich nach N O., biegt dann unter dem 17° n. Br. im gr. Bogen nach S.O. um, vereinigt sich unter 7 1/2° n. Br. mit dem v. O. kommenden Binue, seinem wichtigsten Nebenfl., u. strömt nun in fast s. Richtung zum Meer; in einem ungeheuren Delta mündet er in die Bucht v. Biafra. Der Unterlauf ist nur bis 9° n. Br. schiffbar, wo die Stromschnellen v. Rabba meist die Schiffahrt hindern; der Oberlauf kann wieder in weiter Ausdehnung befahren werden. Lange kannte man in Eur. den Oberlauf des Niger, aber nicht seine Mündung, die erst um 1830 mit Sicherheit festgestellt wurde. Er ist 4160 km lang, das Stromgebiet umfaßt 2 Mill. qkm — Sz.

Nigger, engl., verächtliche Bez. für Neger in Am.

Nigrosin, blauer Azofarbstoff aus Anilin.

Nightingale, spr. neitingäl, Florence, geb. 1828 in Florenz, in Kaiserswerth als Diakonisse ausgebildet; thätig im Krimkriege, hat dem Diakonissenwesen in Engl. Eingang verschafft.

Nihilismus, lat., v. Nihil = nichts, der russ. Anarchismus (s. d.), seine Anhänger **Nihilisten**.

Nikäa, sww. Nicäa, s. d.

Nike, grch., Sieg, Siegesgöttin, röm. Viktoria.

Nikias, Feldherr u. Haupt der Gemäßigten zu Athen nach des Perikles Tod, unterbrach 421 v. Chr. den peloponnesischen Krieg durch den **Frieden des N.**, widerriet umsonst den Feldzug nach Syrakus, auf dem er nach anfänglichen Erfolgen mit seinem Heer umkam '13. — B.

Nikobaren, s. K. 5, Inselgruppe im Meerbusen v. Bengalen, 10 gr. u. 19 kl. J., 1772 qkm mit etwa 7 T. E. (Malaien). Sehr fruchtbar aber ungesund. Hauptprodukte: Kokosnüsse, Schildpatt, Ambra, eßbare Vogelnester.

Nikodemus, bibl., Pharisäer, Mitglied des hohen Rates, zu Jesu hinneigend. Joh. 3, 7, 50f.; 19, 39.

Nikolai, St. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Pleß, 7720 E. Amtsgericht; Eisenind., Papierfabr.

Nikolaiken, St. im pr. R.-B. Gumbinnen, Kr. Sensburg, am Spirdingsee, 2353 E., Amtsgericht, Fischerei.

Nikolaiten, gnostische (s. d.), sittlich laxe Richtung der apostolischen Zeit, s. Offb. Joh. 2, 6, 14 f., 18 ff.

Nikolajew, s. K. 19, St. im russ. Gouv. Cherson, am Schwarzen Meer, 92 100 E., Sitz der Admiralität, Kriegs- u. Handelshafen; Werften, bed. Getreideausfuhr.

Nikolaus, Hl., Erzbischof v. Myra; auf dem Konzil zu Nicäa Gegner der Arianer. 1087 sein Leichnam nach Bari gebracht. In Dtschl., Holl. u. Schweiz sein Todestag (6. Dez.) gefeiert durch Austeilung v. Geschenken.

Nikolaus I., 858—867 Papst, machte mit gr. Ernste die päpstl. Gewalt geg. weltliche wie kirchliche Fürsten geltend, bannte den ehebrecherischen König Lothar II. u. zwang ihn, seine Gemahlin wieder anzunehmen; setzte geg. Hinkmar v. Reims (s. d.) Bischof Rothad wieder ein. N. stützte sich auf die Isidorischen Dekretalien (s. Isidor). — IIb.

Nikolaus, Kaiser v. Rußl., 1) N. I., 1796—1855, 3. Sohn Kaiser Pauls I., vermählt mit Charlotte, Tochter Friedr. Wilh. III. v. Pr., kam 1825 durch Verzichtleistung seines Bruders Konstantin zur Reg., übte eine strenge Herrschaft u. stellte die Zivilverwaltung unter mil. Aufsicht; lehnte '26 die Aufhebung der Leibeigenschaft ab, siegte im pers. u. türk. Kriege '28 u. erlangte '29 im Frieden v. Adrianopel den freien Verkehr auf der Donau, im Schwarzen u. Mittelländischen Meer; dämpfte '31 den poln. Aufstand u. suchte durch Bekehrung der Prot. u. Kath. zur grch. Kirche seine Herrschaft zu befestigen; er wußte seinen Einfluß in der Pol. überall geltend zu machen; griff '53 die Türk. an, ward jedoch v. den Engl. u. Franz. in der Krim bei Inkjerman '54 geschlagen; — 2) N. II., geb. 18. V. 1868, folgte seinem Vater Alexander III. 1. XI. '94; vermählt 26. XI. '94 mit Alexandra (Alice) v. Hess., sucht durch Reformen die Wohlfahrt seines Landes zu fördern; schlug '98 durch ein Rundschreiben an die eur. Höfe eine Beratung zwecks Förderung des Weltfriedens vor; ist trotzdem ein zielbewußter Pol. u. auf die Mehrung seines Reiches bedacht. — Spa.

Nikolsburg, Bez.-St. in Mähren, 8210 E., Schloß des Fürsten Dietrichstein, auf dem 26. VII. 1866 der Präliminarfriede zw. Öst. u. Pr. abgeschlossen wurde.

Nikópoli, s. K. 8, Festung in Bulgarien, a. d. Donau, 5815 E., grch. Bischof, 16. VII. 1877 durch die Russen eingenommen.

Nikotin, s. Alkaloide.

Nil, s. K. 1, mächtiger afr. Strom, als dessen Quellfluß man jetzt den Kagera im NW. Dtsch.-O.Afr.s betrachtet. Richtiger läßt man den Nil wohl erst aus dem gr. Quellsee, dem Viktoria Nyanza, entstehen, den er an der N.seite verläßt, um in kataraktenreichem Laufe den 2. Quellsee, den Mwutan Nzige (Albert Nyanza) zu erreichen. V. hier aus fließt er, v. versch. Biegungen abgesehen, im ganzen n.wärts bis zur Mündung. V. Gondokoro bis Chartum ist er schiffbar, nimmt v. links den Gazellenfluß, v. rechts den Sobat u. den aus dem abessinischen Hochland herabströmenden Bahr el Asrak (blauen Nil) auf, zuletzt den unweit Berber mündenden Atbara. Darauf durchbricht er in gr. sförmigem Bogen das nubische Bergland in zahlr. Kataraкten, deren letzter bei Assuan liegt. Hier beginnt wieder die Schiffbarkeit des Stromes, der nun in langem, ungestörtem Laufe Egypten durchfließt, um endlich in einem ausgedehnten Delta in das Mittelmeer zu münden; er ist etwa 7 T. km lang. Merkwürdig sind die gr. jährlichen Anschwellungen, denen Egypten seine Fruchtbarkeit verdankt; sie beginnen im Juli u. erreichen im Oktober ihre größte Höhe, u. nehmen dann bis zum Mai langsam ab. Als Urs. betrachtet man bes. die zeitweisen Regengüsse im abessinischen Hochland u. im trop. Quellgebiet des N. Während das untere Fl.thal des N. seit den ältesten Zeiten ein Kulturgebiet ist, blieb der Oberlauf bis in die neueste Zeit fast unbek., obwohl man i. A. einige Kunde v. den Quellseen u. den dort hausenden Zwergvölkern hatte. 1863 wurde der Viktoria Nyanza durch Speke u. Grant wieder entdeckt, worauf zahlr. Forscher das Rätsel der Nilquellen vollends lösten. — Sz.

Nil admirári, lat., „nichts bewundern!"

Nilgau, eine A. Antilope u. Nilpferd, s. Paarzeher.

Nilsson, Christine, Opernsängerin, geb. 1843 bei Wexiö (Schwd.), '72 mit dem Finanzmann Rouzaud, später mit Graf Miranda in Madrid vermählt. † 1902.

Nimbus, lat., Wolke, Hl.enschein, Ruhmesglanz.

Nimes, s. K. 15, Hst. des frz Dep. Gard, 80 184 E.; Bischofsitz, Kathedrale, gr. Fabr. für Teppiche, Shawls, Seidenhüte, Nähseide; Handel mit Wein, Branntwein u. Seide. Röm. Altertümer: Amphitheater für 24 T. Personen, korinthischer Tempel, Wasserleitung.

Nimptsch, Kr.st. im pr. R.-B. Breslau, a. d. Lohe, 2165 E.; Amtsgericht; Mühlen.

Nimrod, bibl., Sohn Kusch's, sagenhafter Begründer des babylonisch-assyrischen Reiches, Erbauer der gr. St. Ninive, eifriger Jäger, 1 Mos. 10, 8 ff. (daher N. sprichwörtliche Bez der Jäger).

Nimwegen, s. K. 11, St. in der holl. Prov. Gelderland, a. d. Waab, 50 684 E.; viele Fabr.; röm. Altertümer; lebhafter Getreidehandel, Spedition. Friedensschlüsse 1678 u. '79.

Ninck, Karl, 1834—'87, Pfarrer in Hamburg, sehr thätig in der Inneren Mission; gab die Zeitschriften „Nachbar" u. „Dtsch. Kinderfreund" heraus.

Ningpo, s. K. 4 u. 5, St. in der chinesischen Prov. Tschekiang, nahe der Meeresküste, 260 T. E.; guter Hafen, viel Handel u. Ind.

Ninive, (a. G.) Hst. des assyrischen Reichs, v. Ninos, dem Gemahl der Semiramis, um 2000 gegr., am Tigris, 100 km im Umfang, 606 v. Chr. v. den Medern u. Babyloniern zerstört; jetzt Nimrud u. Chorsobad, s. Assyrien.

Niobe, Königin v. Theben, vermaß sich ihres Kindersegens geg. Leto, Mutter Apolls (s. d.) u. Dianas, durch deren Pfeile all ihre Kinder starben. Vor Schmerz hingesiecht, ward sie in einen thränenden Quell verwandelt.—L.

Nippes, n. Vorort v. Köln, 1887 einverleibt; bed. Ind.

Nippold, Friedr., geb. 1838 Emmerich, Prof. der Theol. in Jena, als Hases (s. d.) Nachfolger, Verf. zahlr. kirchengeschichtlicher Werke.

Nippon, Nipon, s. K. 4 u. 5, Hauptinsel v. Japan.

Nirwána, s. Buddha.

Nisan, der 7. jüd. Monat, ungefähr April.

Nisch, s. K. 8, St. u. Festung in Serbien, a. d. Nischawa, 21 T. E., Bischofsitz; bis 1878 türkisch.

Nische, Bez. für eine rechtwinklige, polygonale od. halbrunde Raumerweiterung od. Mauervertiefung v. gl.er Grundrißgestalt. — Hd.

Nishny Nowgorod, s. K. 19, St. im russ. Gouv. N.N., a. d. Mündung der Oka in die Wolga, befestigt, 95 130 E.; ber. Messen u. Hauptstapelplatz für den Handel zw. Eur. u. As.; Umsatz 1895 an 160 Mill. Rubel. Nahebei das Petscherskische Höhlenkloster.

Nisse, Eier der Läuse, s. Schnabelkerfe.

Nitrate, Salze der Salpetersäure; — Nitrite, Salze der salpetrigen Säure, s. Stickstoff.

Nitri acidum, Homöop. Arzneimittel bes. geg. Entzündungen der Nase, des Mundes u. des Rachens, Rachengeschwüre, Nierenentzündungen, Knocheneiterungen, Scharlachdiphtherie, Typhus. Merkm.: Verschlimmerung abends u. nachts, Ueberempfindlichkeit geg. kalte Luft; Besserung durch Fahren im Wagen. Anw.: 4. u. höh. Dez.-Pot. — K.-B.

Nitrobenzol, Mirbanöl, Benzolabkömmling, durch Vertretung v. Wasserstoff durch die Nitrogruppe gebildet, entsteht bei Einwirkung v. Salpeter-Schwefelsäure auf Benzol, farblose bis hellgelbe, stark lichtbrechende Flüssigkeit v. starkem, angenehmem Bittermandelgeruch u. brennend scharfem Geschmack. Erstarrt bei + 5° C., bei 206 bis

207° C. siedend. Dient als Ersatz für Bittermandelöl, in der Parfümerie (dageg. zum Parfümiren v. Genußmitteln unverwendbar, weil giftig). Ist Ausgangspunkt für Darst. v. Anilin u. Benzidin usw. Fortgesetzte Einwirkung v. starker Salpetersäure verwandelt N. in explodierendes, festes Dinitrobenzol u. endlich Trinitrobenzol. — G. II.

Nitrocellulose, s. Schießbaumwolle; — Nitro-genium, svw. Stickstoff; — N. glycerin od. Nobelsches Sprengöl, s. Alkohol.

Nitrokörper, Nitroderivate, Nitroprodukte, Abkömmlinge versch. organischer Verb., bes. aromatischer Körper, durch Vertretung v. Wasserstoff durch die Gruppe NO_2 — die Nitrogruppe — entstehend u. durch Einwirkung v. Gemischen v. konzentrierter Salpetersäure u. Schwefelsäure, auf dieselben darstellbar (s. Nitrobenzol), flüssig od. fest, häufig explosiver Natur; fälschlich werden als N. die Salpetersäure-Ester versch. Alkohole der Fettreihe bez., wie Nitroglycerin, Nitromannit usw. Eig. N. werden durch Reduktionsmittel zu Amidokörrern indem die Gruppe NO_2 in die Gruppe NH_2 übergeht.—G. II.

Nitzsch, 1) Karl Imm., prot. Theol., 1787 Borna — 1868, Prof. in Bonn u. Berlin, Propst am St. Nikolai das., schrieb u. a. „Praktische Theol.“. Einer der bed.sten Vermittlungstheol., Vorkämpfer der Union.

Niutschuang, Vertragshafen am Golf v. Liaotong in der chinesischen Mandschurei, 60 T. E.

Niveau, frz., spr. —wo, Wasserwage, wagerechte Richtung.

Nivellement, frz., spr. —mang, nivellieren, den Höhenunterschied v. 2 benachbarten Punkte durch horizontale Absehlinien unmittelbar messen. Ein N.instrument hat demnach 2 Teile (Tafel 31). 1) ein Ablesefernrohr, das mit einer Wasserwage (Niveau) horizontal gestellt werden kann u. zum Messen dient, 2) die Nivellierlatte, d. h. ein Maßstab mit Zentimetereinteilung, an dem gemessen wird. Die Messung geschieht in der Weise, daß 2 Latten in einiger Entfernung v. einander senkrecht aufgestellt werden, das N.instrument dazw.; es wird dann an beiden Latten abgelesen, u. der Unterschied der Ablesungen ist auch der Höhenunterschied. Solche Messungen sind sehr genau, auf 1 km nur ein $1^1/_8$ mm fehlerhaft. Diesem geometrischen N. steht das trigonometrische N. geg.über. Man mißt mit einem Höhenmeßinstrument (s. Theodolith) die Winkel, welche um 2 Punkte höher od tiefer liegen als das Instrument; ist dann die Entfernung dieser Punkte bek., so folgt daraus durch Berechnung (s. Trigonometrie) der Höhenunterschied, aber weniger genau als auf dem 1. Wege, vor allem wegen Strahlenbrechungen in der Luft. N.s die für gew. wiss. Zwecke mit höchster Genauigkeit ausgeführt werden müssen, heißen Praezisions-N.s. Zur Höhenmessung kann auch das Barometer (s. d.) verwendet werden, wenn auch mit geringer Genauigkeit.—Ri.

Nivellierapparat, s. Kommunizierende Röhren.

Nix, weiblich, Nixe, germ. Name für Wassergeister; — Nixenblume, svw. Seerose.

Nizza, frz. Nice, s. K. 15, die alte grch. Kolonie Nicaea, Geburtsort Garibaldis, seit 1859 frz. u. Hst. des Depart. Seealpen. Weltber., prächtig gelegener Kurort a. d. Riviera, dessen mildes Mittelmeerklima jährlich 10—15 T. Fremde zu längerem Aufenthalt anlockt. Fremdenverkehr, Weinbau, Blumenzucht u. Parfümbereitung sind Haupterwerbsquellen der 134 T. E. Nizzas. — Ht.

Njassa, s. Nyassa, See.

Njemetz, der „Stumme“, slav. Bez. für die W.europäer, bes. für Deutsche.

N. N., anstatt eines ungen. Namens, wahrscheinlich v. nomen nescio, lat., „den Namen weiß ich nicht“.

Noah, hebr., Sohn Lamechs, der einzige, der die Sintflut überlebte u. als Vater v. Sem, Ham u. Japhet Stammvater des neuen Menschengeschlechts wurde. — Fn.

Nobbe, Friedr., Agrikulturchem., geb. 1830 Bremen, Prof. in Tharandt, gründete die 1. Samenkontrollstation.

Nobel, lat., edel, adlig; in der Tierfabel der Löwe; — N. garde, adlige Leibgarde, z. B. v. Papst; — N.sches Sprengöl, svw. Nitroglycerin, s. Alkohol.

Nobel, 1) Alfr., 1833 Stockholm —'96, Chemiker, erfand '67 das Dynamit, sowie Sprenggelatine u. rauchschwaches Pulver. Gründete Fabr. in Dünaborg, Schwd., Ital.; — 2) Ludw., Br. v. 1., 1831 Stockholm —'88, entdeckte die Sprengkraft des Nitroglycerins, gründete in Petersburg Eisengießerei, Masch.- u. Gewehrfabr., begann '75 die Ausbeutung der Naphthaquellen bei Baku.

Nobiles, lat., Edle; — Nobili, der hohe Adel Venedigs.

Nobiling, geb. 1848 bei Posen, machte am 2. VI. '78 in Berlin ein Attentat auf Kaiser Wilhelm I. u. verwundete ihn schwer, versuchte sich selbst zu erschießen u. st. 10. IX.

Nock, Enden der Raa, s. Schiff.

Nogat, s. K. 10, ö. Mündungsarm der Weichsel.

Nöggerath, Jak., bed. Geognost, 1788 Bonn —1877, Prof. das. u. Mitglied des Oberbergamts; sehr verdient um den Bergbau u. die geognostische Erforschung v. Rheinland u. Westf.

Nohl, Ludwig, Musikschriftsteller, 1831—'80 Heidelberg, war Prof. in Karlsruhe.

Noktürne, frz., spr. nokttürn, u. Nokturno, s. musikal. Formen.

Nöldeke, Theod., Orientalist, geb. 1836 Harburg, Prof. in Straßburg.

Nolens volens, lat., willig od. unwillig, man muß.

Noli me tángere, lat., „rühr mich nicht an“.

Nollendorf, D. im böhm. Bez. Außig; 30. VIII. 1813 Sieg der Pr. über die Franz.

Nomaden, grch., Hirtenvölker, Ackerbau treibende u. nicht seßhafte, also das Weideland wechselnde Völker.

Nomen, lat., Name, Nennwort; — N. klátor, bei den Röm. Sklave, der seinem Herrn Name u. Stand der ihm Begegnenden nennen mußte; — N. klatúr, Verzeichnis der in einer Wiss. gebrauchten Bezeichnungen; — nominal, nominell, dem Namen nach, angeblich; — Nominalismus, s. Scholastik.

Nominalwert, Betrag auf den ein Wertpapier lautet, im Geg.satz zu Kurs- bezw. Edelmetallwert.

Nómina sunt odiósa, lat., Namen veranlassen Ärgernis, d. h., ich will den Namen lieber verschweigen.

Nominativ, s. Deklination.

None, lat., Stundengebet der Klöster um die 9. Stunde (3 Uhr nachm.), auch letztere selbst.

Nonius, Vernier, Vorrichtung, durch die man kl. Längeneinheiten (z. B. zehntel mm) ablesen kann. Er besteht aus einem an einem gew. Maßstab angebrachten Schieber mit bes. Enteilung. — U.

Nonkonformisten, s. Puritaner.

Non liquet, lat., es ist nicht klar.

Nonne, 1) s. Mönchsorden; — 2) s. Schmetterlinge.

Nonnenwerth, Insel im Rhein im pr. R.-B. Koblenz bei Rolandseck, Ursulinerinnenkloster u. Mädcheninstitut.

Nonpareille, frz., spr. nongparej, s. Schriftgröße, Buchdruck II.

Non plus ultra, lat., nichts darüber, das Höchste.

Non póssumus, lat., wir können nicht. Antwort des Papstes Clemens VII. an Heinrich VIII. v. Engl., der Ehescheidung verlangte; später allg. v. den Päpsten gebrauchte Formel bei Ablehnung v. Forderungen weltlicher Mächte.

Non-restraint, engl., spr. —ristrént, bei Beh. v. Irren Vermeidung v. Gewaltmaßregeln.

Nonsens, lat., Unsinn.

Opuntia, s. Kakteen.

Noppen, s. Appretur; die Maschen ungeschnittenen Samtes, s. Gewebe.

Norbert, der Hl., aus lothr. Adelsgeschlecht, dem geistlichen Stande geweiht, v. weltlicher Gesinnung, ward unter dem Eindruck einer Errettung aus Todesgefahr 1118 zum Bußprediger, gründete '21 den Prämonstratenserorden (s. Mönchsorden), st. '34 als Erzbischof v. Magdeburg. — Spa.

Nord, s. Himmelsgewölbe; — N. amerika, s. Amerika; — N. amerikanische Union, s. Ver. Staaten v. N.-Am.; — N. brabant, nied. Prov., 5128 qkm mit 540 T. E.; Hst. Herzogenbusch; — N. carolina, n.am. Freistaat am atlantischen Ozean, 135 320 qkm u. über 1½ Mill. E. (⅛ farbige), gesund, nach der Küste zu sumpfig u. Lagunen, Hauptprodukte: Reis, Getreide, Baumwolle, Tabak, Obst, Wein, Vieh; Ind. wenig; Hst. Raleigh; — N. deutscher Bund, begr. im Aug. 1866 durch die Verträge Pr.s mit den norddtsch. Staaten. 24. II. 1867 feierliche Eröffnung des 1. Reichstages durch Wilhelm I. Das Bundespräsidium hatte Pr., ihm zur Seite der Bundesrat, in dem Pr. 17, die übrigen 21 Bundesglieder zus. 26 Stimmen hatten; dazu der Reichstag. Das Mil.wesen stand einheitlich unter Pr., das Schutz- u. Trutzbündnis mit den Südstaaten verband. Rechtsnachfolger ist das jetzige dtsch. Reich; diese Nachfolge war jedoch nicht vorhanden zw. dem N. B. u. dem dtsch. Bund. — Mü.

Nordalbingien, alte Landschaft der Angeln u. Sachs., u.ö. v. der Elbe.

Norden, die Himmelsrichtung, nach welcher der Schatten Mittags um 12 Uhr zeigt, der betr. Punkt am Horizont ist der Nordpunkt.

Norden, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Aurich, a. d. N.see, 6795 E.; Gymn., Genever-brennerei.

Nordenburg, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Gerdauen, 2267 E.

Nordenskjöld, Adolf Erik, Freiherr v., schwd. Polarforscher, geb. 1832 gest. 1901, machte '58—'76 Forschungsreisen nach Spitzbergen, W.-Grönland, durchs Karische Meer u. umschiffte '78—'80 As. durch die n.ö. Durchfahrt.

Norderney, s. K. 11, Insel a. d. o.friesischen N.seeküste, im pr. R.-B. Aurich, Kr. Norden, 21 qkm mit 4 T. E.; sehr besuchtes Seebad. Seehospiz.

Nordhausen, Kr.st. im pr. R.-B. Erfurt, a. d. Zorge, 29 888 E.; Landgericht, Gym., bed. Branntweinbrennereien, Brauereien, Zichorien- u. Tapetenfabr. Bestand schon 929, war bis 1803 Reichsst.

Nordhäuser Vitriolöl, sww. rauchende Schwefelsäure (s. d.).

Nordholland, nied. Prov., 2770 qkm mit 934 T. E.; sehr fruchtbar, mit vielen Kanälen, bed. Viehzucht, Hst. Haarlem, ferner Amsterdam; — N. h. ischer Kanal, v. Helder zum Y. bei Amsterdam, bis 40 m breit, 78 km lang, 6—7 m tief, sehr stark benutzt.

Nordhorn, St. im pr. R.-B. Osnabrück, Kr. Bentheim, a. d. Sechte, 2540 E.

Nordische Geschiebe, sww. Wanderblöcke, s. Eiszeit.

Nordischer Krieg, Krieg zw. Schwd. einerseits u. Rußl., Polen-Sachs., Dän., Pr., Hann. andererseits (1700—'21). Schwd. unter dem abenteuerlichen, jungen König Karl XII. war anfangs siegreich, erlitt aber 1709 bei Pultawa eine vernichtende Niederlage, durch die es v. seiner im 30jähr. Krieg gewonnenen eur. Großmachtstellung für immer gestürzt wurde. Am mächtigsten ging Rußl. unter Peter dem Gr. daraus hervor: Schwd. mußte ihm im Frieden v. Nystadt (1721) Livland, Esthland, Ingermanland u. einige andere Bez. abtreten; doch auch die übrigen Mächte gewannen bed. Vorteile: Hann. erhielt v. Stockholm (1719—'20) Bremen u. Verden, Pr. Vorpommern bis an die Peene, Dän. einen T. v. Schleswig nebst einer Geldentschädigung, Sachs. das poln. Königtum zuerkannt. — Br.

Nordische Sprache u. Litteratur. Die altn. Sprache, aus welcher die isländische u. durch diese die dän. u. schwed. hervorgegangen sind, gehört mit dem Altsächs., Altfriesischen, Altniederländischen u. Angelsächs. zu dem niederdtsch. Sprachzweige. — Die altn. Litt. (9.—13. Jahrh. n. Chr.) blüht auf der Insel Island. „Die Werke der n. Dichtkunst zeigen uns im geraden Gegensatz zu der Poesie der Ndd., in welcher der germanische Geist häufig zu platter Philisterei verkümmert erscheint, diesen Geist in der ganzen Riesenhaftigkeit seiner Ursprünglichkeit." Die n. Dichtung ist vorwiegend episch, ihr Inhalt Götterlehre u. Heldentum. Die alten Götter- u. Heldensagen sind aufbewahrt in der Edda, gesammelt v. Sigmund Sigfusson, einem isländischen Gelehrten (gest. 1133). Die Eddalieder sind in Stabreimen gedichtet (s. Alliteration). Die ganze Asenlehre wird behandelt in einer der ältesten u. jedenfalls dem bed.sten der Eddalieder, das Völuspa heißt. Ein ganzer Liederkreis der Edda behandelt die Siegfrids- u. Nibelungensage. — Im Lauf der Zeit nahm die altn. Epik immer entschiedener eine historische Richtung. Die Träger derselben sind die sog. Skalden, anfänglich Helden, welche die Thaten der kühnen Seekönige mitfochten u. dann besangen. Später schlossen sich dieselben zu einer bes. Zunft, ähnlich wie die dtsch. Meistersinger zus. Die Skaldendichtung bildete vermöge ihres Strebens nach geschichtlicher Wahrhaftigkeit den Übergang zu der sehr reichhaltigen isländischen Geschichtschreibung. Das ber.este Werk derselben ist Snorri Sturlusons, (gest. 1241) „Gesch. der Könige v. Norw.", gew. nach den Anfangsworten „Heimskringla" gen. — Außer sagengeschichtlichen Werken besitzt die isländische Prosalitt. auch lehrhafte Abhandlungen. Die ber.este dieser Art ist die jüngere Edda, auch Snorro-Edda gen., weil der ber. Snorro Sturluson ihr Verf. sein soll. Nach Scherr: Allg. Gesch. der Litt. — Wa.

Nordkap, s. K. 13 u. 21, n.ste Spitze Eur. auf der norw. Insel Magerö, 71° 11' n. Br., 295 m ü. M.; das Meer immer eisfrei; mittlere Temperatur v. — 3,6° C im kältesten bis + 4,9° C im wärmsten Monat.

Nordlicht, Südlicht, Polarlicht, bei Nacht bes. in den Polargegenden sichtbar entw. als allg. Helligkeit des Himmels od. als versch. gestalteter „Vorhang" aus aufschießenden u. wieder verschwindenden Strahlen (Fig. 499, Sp. 1861), die nach der Inklinationsnadel (s. Magnetismus) gerichtet sind u. daher nach 2 Punkten, unter u. über der Erde, zus. zu laufen scheinen; sie reichen manchmal 250 km hoch. Man erklärt das N. als Wirkung v. Kathodenstrahlen (s. Elektrizität III, 6) in den höheren Luftschichten. Den magnetischen Kraftlinien der Erde parallele Kathodenstrahlen behalten ihre Richtung; andere werden abgelenkt, durcheinandergewirrt u. erzeugen jenen gl.mäßigen Lichtschein. — M.

Nördlingen, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Schwaben im sog. Ries, 8511 E.; Teppich- u Lederfabr., früher freie Reichsst. 1634 Sieg der Kaiserlichen über die Schwd.

Nördlinger, Herm., Forstmann, 1818 Stuttgart —'97, Prof. in Tübingen.

Nordostseekanal, od. Kaiser Wilhelm-Kanal, s. K. 11, ausgehend v. der Elbmündung, benutzt den Eiderkanal v. Rendsburg ab, mündet n. v. Kiel in den Kieler Busen. 98 km lang, obere Br. 60 m, Sohlenbreite 22 m, Tiefe 9 m. Herstellungskosten 156 Mill. M.; erbaut 1887—'95 v. Bänsch. Sehr stark benutzt; — N. pol, s. Magnetismus; — N. polarländer, sww. arktische Zone, s. d.; — N. see, s. Dtschl. I; — N. stern, sww. Polarstern.

Nordwestliche Durchfahrt, der lange gesuchte Seeweg aus dem n. atlantischen Ozean zw. Grönland u. N.Am. hindurch nach dem stillen Ozean, um dessen Erforschung sich bes. Engl. u. Am.ner verdient gemacht haben (Baffin, Parry, Franklin). Schließlich fand man zwar die n. D., sie ist aber wertlos, weil vereist. — N.

Nörenberg, St. im pr. R.-B. Stettin, Kr. Saatzig, 2736 E.; Amtsgericht, Viehzucht, Fischerei.

Norfolk, spr. norfok, s. K. 16, engl. Grafsch. a. d. N.see, 5295 qkm mit 460 T. E.; Sitz der streng kath. Herzöge v. N., Hst. Norwich.

Noricum, a. G., Gebiet der O.Alpen (daher auch norische Alpen), (Salzburg, Kärnten, Steiermark). Hst. war Noreja (jetzt Neumarkt). Die E. waren keltische Noriker.

Norm, lat., Regel, Richtschnur; — n. al, naturgemäß, regel- od. vorschriftsmäßig; — n. ativ, als Regel geltend.

Normalarbeitstag, die gesetzlich festgestellte tägliche Arbeitszeit, welche nicht überschritten werden darf (Maximalarbeitstag) u. welche für alle industriellen, gewerblichen u. landw. Betriebe gelten soll. Diese soz. dem Forderung — der 8stündige N. — ist mit Ausnahme v. Australien nirgends erfüllt. Ist es auch bei der Versch.artigkeit der Arbeitsbedingungen nicht möglich, für alle Betriebe eine gl. Arbeitszeit gesetzlich zu best., so hat doch die neuere soz.pol. Gesetzgebung für die einzelnen Ind.-Zweige die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter, bes. auch der Frauen u. jungen Leute unter 16 Jahren, wesentlich verkürzt. N. v. 11 Stunden in Schweiz u. Öst.; v. 10 Stunden in den Staatswerkstätten v. N.Am. — J. W.

Fig. 499. Nordlicht; z. Art. Nordlicht (Sp. 1860).

Normaleichungskommission, Reichsbehörde in Berlin, der das Eichungswesen (s. Eichen) im dtsch. Reiche außer Bayern untersteht.

Normalkerze, s. Licht; — **Normal-null**, abgekürzt N N, Ausgangspunkt für die Feststellung der Höhe (für jeden Ort am Bahnhof angebrachte Marke) in Pr., liegt an der Sternwarte zu Berlin u. 3½ m über Null am Pegel zu Neufahrwasser; — **N.uhr**, eine Uhr, die durch Verb. mit der Uhr einer Sternwarte stets die genau richtige Zeit giebt; — **N.zeit**, s. Einheitszeit.

Normandie, spr. —mangdi, s. K. 15, frz. Landschaft, jetzt die Dep. Niederseine, Eure, Orne, Calvados u. Manche (Seinemündung u. Cotentin), 30624 qkm mit 2½ Mill. E., Hst. Rouen. — Die N. war früher ein T. des freien, später des röm. Galliens, kam im 5. Jahrh. n. Chr. zum fränk. Reich u. bei dessen Teilung 843 an Frank. unter Karl d. Kahlen. 912 setzten sich die Normannen unter ihrem Herzog Rollo hier fest, die 1066 unter Wilhelm dem Eroberer ihre Herrschaft nach Engl ausdehnten; seitdem war die N. mit Engl. vereint. 1204 eroberte sie König Philipp August v. Frank. In dem gr. frz.-engl. Krieg (14.—15. Jahrh.) ging ihr Besitz einige Zeit für Frank. wieder verloren, bis endlich 1450 Karl VII. die N. dauernd unter frz. Herrschaft brachte. — Br.

Normannen (Nordmänner), die germ. E. Skandinaviens, durch kühne Seeräuberzüge in der eur. Gesch. des 9. bis 11. Jahrh. berühmt u. berüchtigt. Auf ihren kl. flinken Wikinger-(= Kriegs-)schiffen beunruhigten sie die Küsten v. Engl., Dtschl., Frank. u. Ital. u. setzten sich hier mehr od. weniger dauernd fest; Engl. wurde vorübergehend v. den zu ihnen gehörigen Dän. unterworfen, im n. Frank. gründeten sie die nach ihnen gen. Normandie (s. d.), deren Herzog Wilh. der Eroberer 1066 siegreich in Engl. eindrang; in S.Italien u. Sizilien schufen sie sich im 11. u. 12. Jahrh. ein gr. selbständiges Reich (Kgr. beider Sizilien, s. d.), das 1194 a. d. Hohenstaufen überging; v. Dtschl. wurden sie nach mehrfachen verheerenden Einfällen durch König Arnulf (Schlacht bei Löwen 891) für immer zurückgeworfen. Im N.O. gründeten sie (Waräger gen.) das russ. Reich (s. d.) unter ihrem Führer Rurik (st. 879), dessen Geschlecht 700 J. lang dort herrschte. Ihre Seefahrten erstreckten sich bis nach Konstantinopel, Island, Grönland, ja bis nach N.Am., das sie bereits im 10. Jahrh. entdeckt hatten. — Br.

Normännische Inseln, Kanalinseln, s. K. 15, befestigte brit. Inseln im Kanal a. d. W.küste der Normandie, 196 qkm mit 95 611 E. normännischer Abkunft; fruchtbar, Viehzucht, Fischerei.

Normieren, lat., regeln, als Regel festsetzen.

Nornen, Schicksalsgöttinnen, s. Mythologie I.

Norrige, schwed., sow. Norwegen.

Norrköping, spr. nörd-schöping, s. K. 21, schwd. St. in Östgotland a. d. Mündung der Motala in die O.see, 44 760 E.; lebhafte Ind. (Tuch, Papier, Tabak, Baumwollwaren); bed. Ausfuhrhandel.

Norrland, s. K. 21, der n.ste T. Schwd.s, schwach bevölkert, 263 T. qkm, mit 803 T. E.

Nörten, Flecken im pr. R.-B. Hildesheim, Kr. Northeim, 1633 E.; Waisenhaus; Stock-, Pfeifen-, Kartonnagenfabr.; Sandsteinbrüche; Tabakbau.

Northampton, spr. —hämpt'n, s. K. 16. St. im innern Engl., 93 T. E.; kath. Bischof; bed. Schuhfabr.; altnormannische Bauten.

Northeim, Kr.st. im pr. R.-B. Hildesheim, a. d. Ruhme, 7986 E.; Amtsgericht. Spinnereien u. Webereien.

Northumberland, spr. northömberländ, n. Grafsch. Engl.s, zw. Tweed u. Tyne, 5219 qkm mit 603 T. E.; Hst. Newcastle upon Tyne; sehr fruchtbar u. reich an Steinkohle.

Nortorf, St. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Rendsburg, 2018 E.

Norwegen, s. Skandinavien.

Norwich, spr. nörridsch, s. K. 16, St. im ö. Engl. a. d. Yare, 117 998 E.; prot. Bischof, Kathedrale; früher bed. Tuchfabr., jetzt Seiden- u. Samtweberei, Schuhfabr.

Nörz, Pelz einer Fischotter, s. Raubtiere.

Nösel, Flüssigkeitsmaß = 0,5 Kanne.

Nossen, St. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Meißen, a. d. Mulde, 4879 E.; Seminar.

Nostradámus, Astrolog, 1503—'66, Leibarzt Karls IX. v. Frank., durch seine Prophezeiungen ber.

Nota, lat., Zeichen, Anmerkung, kl. Rechnung; — ad n. m nehmen, sich etwas merken; — n. bene, merke wohl.

Notabeln, frz., Personen v. Vermögen, hohem Rang u. Bildung; — N.versammlungen, in Frank. zus.berufen 1787 u. '88, als Ersatz der Reichsstände: — Notabilität, Vornehmheit, bed. Person.

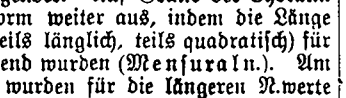
Notadresse, Adresse eines Wechsels, wenn der Pflichtige nicht zahlt.

Notare, öffentliche Urkundspersonen kraft Ernennung od. Bestellung. Ihr Amt unterscheidet sich v. dem der eig. Beamten dadurch, daß sie meistens nicht Gehalt u. Pension beziehen, sond. nur Gebühren für ihre Dienste. Älteste N.iatsordnung ist die v. Maximilian I. v. 8. X. 1512. Die Reichsjustizgesetzgebung hat sich leider der einheitlichen Regelung des N.iatwesens enthalten; sie giebt im Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit nur gew. für Richter u. Notare geltende Vorschriften u. überläßt (§ 200 des Ges.) die Ausführung u. Ergänzung dieses Gesetzes der Landesgesetzgebung. Davon haben die Bundesstaaten zumeist Gebrauch gemacht (z. B. Pr. Ges. v. 21. IX. 1899). Einige haben bis heute noch nicht die Einrichtung des N.iats (z. B. Oldenburg, Schaumburg-Lippe). Die v. N. ausgestellte Urkunde heißt N.iatsinstrument. — Schm.

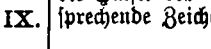
Notauslaß, s. Städtereinigung.

Note, Anmerkung, Prüfungszensur, kl. Rechnung, Mitteilung einer Reg. an eine andre; (Zirkular-N., eine solche an alle ihre Gesandten, Kollektiv-N, gemeinsame N.en mehrerer Reg.en); — N.nbank, s. Banknoten.

Noten, N.schrift, N.system, umfaßt die Zeichen, welche die Töne nach Höhe, Tiefe, Zeitdauer u. Vortragsart darstellen. Die älteste ist die der Grch.en, sie bedienten sich zur Kennzeichnung des Tones der Buchstaben des Alphabets. Die Zeitdauer ergab sich aus dem Versmaß u. aus Zeichen über den Buchstaben. Die älteste Notenschrift der christl.-abendländischen Welt ist die sog. Neumenschrift, zus.gesetzt aus Punkten, Strichen, Häkchen, der Stenographie nicht unähnlich, deren Entzifferung oft unmöglich ist, da eine allg. gültige Lesart nicht bestand. Erst im 10. Jahrh. ging man durch Einführung einer Linie (1. Anfang unseres heutigen N.systems), welche man F od. C nannte, einer genaueren Bez. der Tonlage entgeg. Allmählich traten mehr Linien hinzu (bis zu 10), die, durch versch.e Farben kenntlich gemacht, einen best. Ton bedeuten. Einen bed. Fortschritt bildete die Choralnote, od. auch wegen ihrer Form (■) nota quadrata genannt. Bei der zunehmenden mehrstimmigen Schreibweise wurde Vereinfachung der N.schr. immer dringender. Auf Grund der Choraln. gestaltete man die Form weiter aus, indem die Länge der N.köpfe (schwarz, teils länglich, teils quadratisch) für die Tonlängen maßgebend wurden (Mensuraln.). Am Ende des 14. Jahrh.s wurden für die längeren N.werte hohle N.köpfe eingeführt. Eine Besonderheit der Mensuraln.schrift bildeten die Ligaturen: kamen mehrere N. (bes. größere Werte) auf eine Silbe, so wurden diese zu einer Fig. verbunden, Linien u. Zw.räume durchschneidend. Neben der Mensuraln.schrift waren die sog. Tabulaturen bes. für Instrumente best., man unterschied Orgel- u. Lautentab., in ihrem Wesen der grch. Buchstabenschrift ähnlich. Zu erwähnen ist, daß in den Tab. die 1. Spuren v. Taktstrichen zu finden sind. Jetzt im Gebrauch befindliche N.:



Ein Punkt zur Rechten der N. (o=) verlängert sie um die Hälfte des Werts. Die Pausen werden durch entsprechende Zeichen



angegeben. — Die Schlüssel (claves signatae) C = F = , G = od. Violinschlüssel, geben der N.linie, auf der sie stehen, die Tonhöhe C, F od. G. Der C-Schl. auf der 1. Linie wird Sopran (Diskant)-, auf der 2. = Mezzosopran-, auf der 3. = Alt-, auf der 4. — Tenor-Schl. gen. Die Anw. der Schlüssel soll ein Überschreiten des N.systems u. einen zu weitgehenden Gebrauch der Hülfslinien verhüten. Die heutige N.-schrift beschränkt sich mit der Ausnahme einzelner Instr. u. der Partitur (Zus.fassung der Vokal u. Instr.-Stimmen) auf Benutzung des F-(Baß) u. des G-(Violin)Schlüssels.—H.Pf

Noterben, die Personen, die auch geg. den Willen des Erblassers ein gesetzliches Erbrecht haben. Nach B. G.-B. § 2303 können durch Verfügung v. Todeswegen v. der Erbfolge ausgeschlossene Abkömmlinge, Eltern u. Ehegatten, v. dem Erben den Pflichtteil verlangen, der in der Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils besteht (s. a. Erbrecht). Völlige Entziehung auch des Pflichtteils läßt das Gesetz nur bei schweren Verfehlungen zu (§§ 2333 ff. B. G.-B.).—Schm.

Nothelfer, 14 Hl., darunter 2 weibliche, hat das kathol. Volk in Dtschl. mit diesem Namen ausgezeichnet, die im Rufe stehen, bei bes. Notlagen, bes. körperlichen Gebrechen u. Krankheiten, helfen zu können. — Kü.

Nothnagel, Herm, Med., geb. 1841 Alt-Liebe-Göricke (Brandenburg), Prof. in Wien; bed. Nervenarzt. † 1905.

Notieren, lat., anmerken, aufzeichnen; — Notierung im Börsengeschäft, Aufzeichnung v. Kursen.

Notifikation, Bek.machung, s. a. Wechsel; — notifizieren, bek.machen.

Nötigung, nach § 240 N. Str. G.-B. wird wegen N. mit Gefängnis bis zu 1 Jahre od. mit Geldstrafe bestraft, „wer einen anderen widerrechtlich durch Gewalt od. durch Bedrohung mit einem Verbrechen od. Vergehen zu einer Handlung, Duldung od. Unterlassung nötigt." Der Versuch ist strafbar; s. auch Erpressung. — We.

Notiz, schriftliche Aufzeichnung; — N. nehmen, etwas beachten, beherzigen.

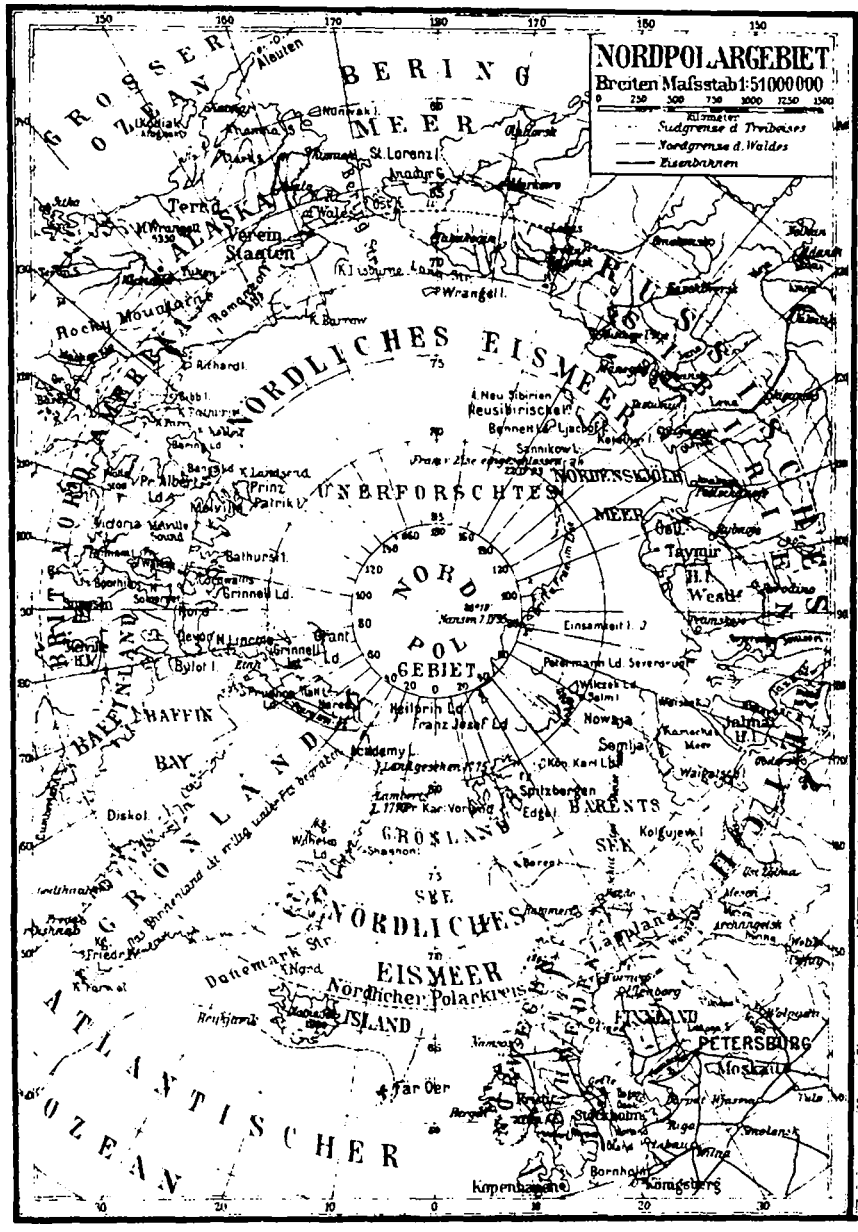
Notker, 1) N. Balbulus, ber. durch seine Sequenzen (s. d.), st. 912; — 2) N. Labeo, Vorsteher der Klosterschule v. St. Gallen, übersetzte die Psalmen ins Dtsch.e u. erwarb sich um die alt-dtsch. Litt. gr. Verdienste; st. 1022 a. d. Pest. — Spa.

Notleidend, ist ein Wechsel od. Wertpapier, wenn der daraus haftende Schuldner seine aus ihm sich ergebenden Verbindlichkeiten nicht od. nicht rechtzeitig erfüllt hat. — Fr.

Notorisch, lat., allg. bek.; — Notorietät, Offenkundigkeit.

Notre Dame, frz., „unsere liebe Frau", altkirchl. Bez. der Maria, auch Name v. der Maria geweihten Kirchen (bek. bes. N. D. in Paris, Hauptkirche v. P.).

Notrecht, mancher an sich unberechtigte Eingriff in das Recht Anderer wird durch das Gesetz erlaubt, wenn er durch die Not geboten erscheint. So der Notangriff zum Zwecke der Selbsthilfe geg. verbotene Eigenmacht (§ 859 B. G.-B.); die Einwirkung auf eine fremde Sache zur Abwendung einer gegenwärtigen Gefahr (Notstand, § 904 B. G.-B., 52 R. Str.-G.-B.). Die Verteidigung zur Abwendung eines gegenwärtigen rechtswidrigen Angriffs v. sich od. einem Andern (Notwehr, § 227 B. G.-B. § 53 R. Str. G.-B.) das Recht, geg. Entschädigung verlangen zu können, daß der Nachbar die Benutzung seines Grundstücks zur Herstellung der fehlenden Verb. eines andern Grundstücks mit einem öffentl. Wege dulde, wenn dies zur ordnungsmäßigen Benutzung notwendig ist. (Notweg § 917 G.-B.-G.; s. auch Einf. G. z. B. G.-B. Art. 123). —Schm.


NORDPOLARGEBIET
Breiten Maßstab 1:51000000
Kilometer
Südgrenze d. Treibeises
Nordgrenze d. Waldes
Eisenbahnen
GROSSER OZEAN
BERING MEER
ALASKA
Territ. Verein Staaten
Rocky Mountains
NORDAMERIKA
NORDLICHES EISMEER
UNERFORSCHTES
NORD POL GEBIET
BAFFIN BAY
GRÖNLAND
GROSLAND
BARENTS SEE
NÖRDLICHES EISMEER
Nördlicher Polarkreis
ISLAND
ATLANTISCHER OZEAN
Diskol
Spitzbergen
Nowaja Semlja
Taymir
Wrangell I.
Neu Sibirien
Reusibirische I.
Sannikow L.
Bathurst I.
Grinnell Ld.
Grant Ld.
Heilprin Ld.
Franz Josef Ld.
Wilczek Ld.
Petermann Ld.
Einsamkeit I.
Wiktoria I.
Kolgujew I.
Island
Far Oer
Kopenhagen
Königsberg
Petersburg
Moskau
Stockholm
Riga
Archangelsk
Jan Mayen
Tasmanien
Auckland I.
Campbell I.
Royal Company I.
Macquarie I.
Emerald I.
Nimrod I.
SÜDPOLARGEBIET
Maßstab 1:61200000
Treibeis im Südsommer
Treibeisgrenze im Südsommer
Binnenland u. Gletscher
Adelie L.
Clarie L.
North L.
Sabrina L.
Budd L.
Knox L.
Termination L.
Victoria
Coulman I.
Magn. Südpol
Ross Meer
Dougherty L.
König Edward VII L.
Peter I.
Alexander L.
Grahams L.
Palmer L.
Süd-Shetland Is.
Süd Orkney Is.
Süd Georgien
Sandwich Is.
Kemp L.
Enderby L.
Coats L.
Georg IV. Meer
Südlicher Polarkreis
UNERFORSCHTES
SÜD POL GEBIET
WEDDELL SEE

Notstand, die Lage eines Menschen, worin er nur durch eine verbotene Handlung ein gefährdetes Rechtsgut erretten, od. die Erfüllung einer Rechtspflicht ermöglichen kann". (Binding.) Nach § 54 Str.-G.-B. „ist eine strafbare Handlung nicht vorhanden, wenn sie in einem unverschuldeten, auf andere Weise nicht zu beseitigenden N. zur Rettung aus gegenwärtiger Gefahr für Leib u. Leben des Thäters od. eines Angehörigen begangen worden ist". Z. B.: Der Schiffbrüchige, der seinen Genossen v. Balken hinabstößt, weil dieser nur einen Menschen zu tragen vermag, begeht keine strafbare Handlung. — Wer im N. eine fremde Sache beschädigt od. zerstört, ist zum Schadenersatz nicht verbunden, wenn der Schaden nicht außer Verhältnis zur Gefahr steht, u. der Handelnde die Gefahr nicht selbst verschuldet hat. B. G.-B. § 228. Dem entspricht die Best. des § 904 B. G.-B.: „Der Eigentümer einer Sache ist nicht berechtigt, die Einwirkung eines anderen auf die Sache zu verbieten, wenn die Einwirkung zur Abwendung einer gegenwärtigen Gefahr notwendig u. der drohende Schaden geg. über dem aus der Einwirkung dem Eigentümer entstehenden Schaden unverhältnismäßig gr. ist. Der Eigentümer kann Ersatz des ihm zustehenden Schadens verlangen." — We.

Nottaufe, kann auch v. Laien an Neugeborenen vollzogen werden, wenn das Leben in Gefahr ist.

Nottingham, spr. —häm, St Inner-Engl s, am Trent, 514 T. E; kath. Bischof, Univ., Hauptsitz der engl. Spitzenfabr., Strumpfwirkerei, Kohlengruben nahebei.

Notturno, ital., Nokturno spw. Nokturn, s. mus. Formen.

Notwehr, ist die Verteidigung, die nötig ist, um einen gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff v. sich od. einem anderen abzuwenden. Die durch N. gebotene Handlung ist nicht strafbar. Der Thäter bleibt auch dann straflos, wenn er in Bestürzung, Furcht od. Schrecken über die Grenzen der Verteidigung hinausgegangen ist. R.Str.G.B. § 53. — Das Bürgerliche Recht betrachtet die durch N. gebotene Handlung nicht als widerrechtlich (B.G.B. § 227) u. gestattet dementsprechend dem Besitzer einer Sache, sich verbotener Eigenmacht mit Gewalt zu erwehren. Wird eine bewegliche Sache dem Besitzer mittelst verbotener Eigenmacht weggenommen, so darf er sie dem auf frischer That betroffenen od. verfolgten Thäter mit Gewalt wieder abnehmen. Wird dem Besitzer eines Grundstückes der Besitz durch verbotene Eigenmacht entzogen, so darf er sofort nach der Entziehung sich des Besitzes durch Entsetzung des Thäters wieder bemächtigen. B.G.B. § 859. — We.

Nouveauté, frz., spr. nuwohte, Neuigkeit, bes. in der Mode.

Novális, s. Hardenberg 2.

Novára, ital. Prov. (Piemont), 6613 qkm mit 760 200 E.; H.st. N., 45 248 E.; Bischofssitz, Kathedrale.

Novelle, ital., Neuigkeit, 1) eine Nebenform des Romans. Im Unterschied v. ihm behandelt sie einfache Vorgänge in minder kunstvollem Aufbau. Ausgebildet schon im Mittelalter in Ital., Span. u. a. In Dtschl. blüht die N. in gereimter Form schon seit dem 13. Jahrh., in moderner Gestalt, in Prosa u. inhaltlich meist aus dem Leben der Gegenwart, im 19. Jahrh. seit den Romantikern. Meister als Novellisten sind Storm, Heyse, Riehl u. a. — Ki.; — 2) neues Gesetz, Nachträge od. Umänderung eines Gesetzes.

November, 11. Monat des Jahres, bei den Röm. der 9.

Novipasár, T. v. Bosnien, unter öst. Herrschaft. 7350 qkm. 153 T. E.; St. N., a. d. Raschka, mil. bed., 12 T. E.

Novitäten, Neuheiten.

Noviziat, s. Mönchsorden.

Novum, lat., etwas Neues.

Novája Zemljá, Nova Zembla, f. K 13 u. 19, menschenleere Insel im n. Eismeer, 91 070 qkm, zum russ. Gouv. Archangel gehörig, z. T. vergletschert, wenig Pfl., aber Rentiere, Eisbären, Füchse.

Nowáwes, D. bei Potsdam, Kr. Teltow, 12 147 E.; Plüsch- u. Baumwollweberei, v. Friedrich d. Gr. 1754 für prot.-böhm. Einwanderer gegr.

Nówgorod, s. K. 19, gr. russ. Gouv., 122 339 qkm, 1 393 000 E., zur Hälfte Wald; H.st. N. am Ilmensee, 26 100 E.; Kathedrale, Museum russ. Altertümer, Klöster, Seminare, Handel (Holz, Getreide u. Fische).

Nowo Tscherkask, s. K. 19, H.st. des russ. donischen Gebiets am Aksai, 52 T. E.; Kathedrale, Sitz eines Erzbischofs; Jahrmärkte.

N. T., Abkürzung für Neues Testament.

Nüance, spr. nüangß, Abstufung v. Farben usw.

Nubien, s. K. 1 u. 6, s. Prov. v. Egypten, v. Assuan bis Chartum, außer dem Nilthal meist Wüste. Ausfuhrhafen Suakin (Gummi u. Datteln, bes. aus Berber). Das christl. Reich der hamitischen Nubier um Dongola seit 600 n. Chr. zerstörten nach 1300 die Araber. 1820 v. Egypten erobert, '82 v. den Mahdi, '99 v. Kitchener zurückgewonnen.

Nudeln, einfacher Teig aus Mehl u. Eiern, gekocht, gebacken od. gedämpft als Suppenbeigabe od. süße Speise. Röhren-N. aus glasigem Weizen heißen Makkaroni.

Null, nichts, in der Math. Ausgang der Zahlenreihe; — Npunkt, s. Thermometer; — Normal-N., s. d.

Numa Pompilius, sagenhafter 2. König Roms aus der Sabinerstadt Cures, v. der Nymphe Egeria beraten, Ordner der Rel., Stifter des Janustempels, der Pontifices, Vestalinnen u. a. Priesterschaften. — B.

Numantia, St. der Keltiberer in Span. am obern Duero, seit 143 v. Chr. durch 8 T. Bürger geg. die wortbrüchigen Römer heldenmütig verteidigt, '33 v. jüngeren Scipio ausgehungert u. zerstört. — B.

Numerália, lat., Zahlwörter.

Numero, lat., Name des 4. Buches Moses, „Zahlen", weil die Zählung des Volkes enthaltend.

Número, lat., Zahl, Nummer; Zahlform (Singular, Plural); — numerisch, zählbar, der Zahl nach.

Numidien, a. G., Staat in N.Afr., jetzt Algerien, seit '46 v. Chr. röm. Prov. Numidier waren treffliche Reiter.

Numismátik, grch., Münzkunde; — N.er, Münzkundiger.

Núnquam retrórsum, lat., „niemals rückwärts", Wahlspruch des hann. Georgsordens.

Nuntius, Nunzius, päpstlicher Gesandter, s. d.

Nürnberg, a. d. Pegnitz, s. K. 12 a, bayr. R.-B. Mittelfranken, in sandiger Ebene, Kreuzungspunkt der v. Ital. nach N.Dtschl. u. v. Rhein nach Böhm. gehenden Straßen, deshalb schon bald nach seiner Gründung (um 1000) wichtiger Markt. Zuerst unter kaiserlichen Burggrafen, seit 1219 freie Reichsstadt, seit 1806 bayr. Es pflegte Handel (sog. Kurzwaren, „Nürnberger Tand geht in alle Land"), Kunst (A. Dürer, P. Vischer, A. Kraft) u. Wiss. (Regiomontanus, Behaimb); seine höheren Schulen sind v. Melanchthon gegr.; in Altorf hatte es eine eigene Univ.; hier druckte Homann die 1. guten Landkarten; hier waren die 1. naturkundlichen Sammlungen; hier sind Taschenuhr, Windbüchse, Messing u. Feuerschloß erfunden. Seit Verlegung der ostindischen Handelswege sank es, ist aber wieder aufgeblüht, u. mit 294 T. E. (davon 3/4 ev.) Bay.s 2. St. u. volkreicher als je zuvor. Unter den hier abgehaltenen Reichstagen sind die wichtigsten 1355 (Goldene Bulle) u. 1532 (Religionsfriede). Keine andere St. zeigt so viel mittelalterlichen Bau. Sie wird überragt v. der Burg, dem alten Kaiserschlosse. Über das Gewirr enger Straßen u. erkergeschmückter Häuser heben sich prächtige Kirchen, bes. die Sebalduskirche (mit Grabmal des H. Sebaldus v. Vischer) u. die Lorenzkirche (mit Sakramentshäuschen v. Ad. Kraft). Das reichgeschmückte Rathaus hat Wandgemälde v. A. Dürer. Schöne Brunnen u. Denkmäler (Dürer, Sachs, Melanchthon) zieren die Plätze. Zahlr. Kunstsammlungen, darunter das Germanische Nationalmuseum (s. d.). Reichhaltige St.bibliothek. Wälle u. Gräben sind durch Anlagen ersetzt; die weiten Vorstädte dienen einer regen Ind., einem hochentwickelten Kunstgewerbe u. lebhaften Handel, haben aber auch schöne Häuser. Viele Wohlthätigkeitsanstalten. Der Stadtpark auf dem Marsfelde. — St.

Nürnberger Eier, v. Peter Hele in Nürnberg erfundenen Taschenuhren; — N. Gold, eine Kupferlegierung mit 5 1/2 % Gold u. Silber; — N.grün, sww. Chromgrün; — N.rot, sww. Englischrot, Ocker, Bolus.

Nürnberger Trichter, der Ausdruck stammt v. einem 1647 in Nürnberg erschienenen Buche v. Harsdörffer: „Poetischer Trichter, die Teutsche Dicht- u. Reimkunst in 6 Stunden einzugießen". Daher: den N. T. gebrauchen sww. einem etwas sehr rasch beibringen. — F.

Nürtingen, Oberamtsst. im württ. Schwarzwaldkr., am Neckar, 6754 E., Realgymn., Taubstummenanstalt, Seminar, Amtsgericht, lebhafte Ind., Landw.

Nuß, s. Frucht; — N.baum, s. Wallnußbäume; — Hasel-N., s. Becherfrüchtler.

Nußbaum, Joh. Nepomuk v., bed. Chirurg, geb. 1829 München — '90, Prof. das.

Nut, eine meist rechteckige Rinne, deren Br. etwa 1/3 der Stärke des Verbandstückes beträgt u. in die eine angearbeitete Kantenleiste (Spund) eines anderen Stückes genau paßt. Erhält jedes Verbandstück eine N., so erfolgt das Zus.fügen mit Hilfe einer eingelegten losen Feder. — Hd.

Nutation, lat., Schwankung der Erdaxe, eine v. Bradley 1747 erkannte Störung in der Bewegung der Erdaxe um den Betrag v. 20 Sekunden innerhalb einer Periode v. 18 2/3 Jahren. Urs. ist die Wirkung v. Sonne u. Mond auf die Erde. S. a. Bewegung der Pfl., Sp. 359. — Ri.

Nuthe, l. Nebenfl. der Havel, in der pr. Prov. Brandenburg, mündet bei Potsdam, 70 km lang.

Nutzeffekt, s. Masch.; — N.holz, s. Holzverwertung; — N.kapital, dauernd gebrauchte Geg.stände zur Befriedigung laufender Bedürfnisse; — N.kilometer, die v. Zügen zur Beförderung v. Gütern u. Personen durchfahrenen km; Geg.satz: beim Rangieren usw. durchfahrene Strecken.

Nützlichkeitslehre, stellt als Hauptprinzip Forderung des größten Nutzens u. Glücks für möglichst viele Menschen auf (J. Bentham, J. H. Mill), bes. auch im Strafrecht.

Nux vomica, s. Loganiaceen; — Nux vomica, wichtiges homöop. Arzneimittel, bes. geg. Magenkatarrh, nervöse Dyspepsie, Magenkrampf, Erbrechen, Zahnschmerzen, chron. Darmkatarrh, Stuhlverstopfung, Kolik, Hämorrhoiden, Leberkrh., Gallensteine, Katarrhe der Atmungsorgane, Blasenkatarrh, Nierenkolik, Blasenlähmung, Kopfschmerzen, Neuralgien, Epilepsie ꝛc. Bes. Merkm: Verschlimmerung durch Bewegung im Freien, nach dem Essen, v. Kaffee, Spirituosen usw. Anw.: 3 u. höh. Dez.-Pot. — Bei Tieren: geg. Starrkrampf, bes. rheumat. St., Lähmungen, Kreuzlähme, Typhus der Pferde, Staupe, Verstopfung. — K.-B.

Nyassa, s. K. 1, Binnensee im ö. S.Afr., 480 m ü. M., 26500 qkm, mit Abfluß zum Sambesi, 1859 v. Livingstone entdeckt.

Nyborg, St. auf der dän. Insel Fünen, Hafen, am gr. Belt; 7790 E., Überfahrt nach Korsör.

Nyland, finnisches Gouv. am finnischen Meerbusen; 11872 qkm mit 309 970 E.; Hst. Helsingfors, s. K. 19.

Nymphaea, s. Seerosengewächse.

Nymphen, = „Mädchen", untergeordnete freundliche weibliche Gottheiten, als Naturkräfte wirksam, bes. in Quellen, belebend u. begeisternd, je nach ihrem Wohnort in Wasser, Berg, Bäumen gen. Najaden, Oreaden, Dryaden; auch eine A. Papagei, s. Klettervögel. — L.

Nymphenburg, D. u. kgl. Lustschloß bei München, Park; Porzellanfabrik; 1741 Vertrag zw. Bayern u. Spanien.

O.

O, 1) 15. Buchstabe des Alphabets (im grch. der letzte, daher A u. O = Anfang u. Ende); — 2) chem. Zeichen für Sauerstoff (Oxygenium); — 3) O' vor irländischen Eigennamen = Sohn.

Oahu, Owahu, s. K. 7, die zweitgrößte der Sandwich-Inseln, Hst. Honolulu, 1680 qkm u. 58 504 E., im N. gebirgig, im S. flach u. sehr fruchtbar.

Oasen, fruchtbare u. bewohnte Stellen der Wüsten, bes. v. N.Afr.

Ob, Obi, s. K. 4, größter Strom W.Sibiriens, kommt v. Altai u. mündet nach 5200 km langem Lauf in den Obischen Meerbusen; Stromgebiet beträgt 2,980,700 qkm; kaum 5 Monate eisfrei.

Obadja, einer der sog. 12 kl. Propheten, wahrscheinlicher Zeitgenosse Jeremias, Verf. einer im A. T. uns erhaltenen Gerichtsandrohung wider Edom, welches sich an Israel schwer vergangen hat. — Fn.

Obdachlosenfrage, Gastfreundschaft löste im gew. Sinn schon in Vorkulturzeiten die O. auf schöne Art. Später mußten alle Kulturvölker durch Gesetz u. dessen letztes ausübendes Organ, die Polizei, auch hinsichtlich der O. regeln, was zu erledigen die Nächstenliebe zufolge der neuzeitigen soz. Entwicklung zu schwach geworden war. Jeden daran notleidenden Menschen (vorübergehend auch dem Nichtreichsangehörigen: „Unterstützungswohnsitz" s. Heimat) Obdach u. Nahrung zu beschaffen, ist die Ortspolizei verpflichtet. Natürlich nur bis der Betr. dies selbst thun kann. Leider sind es in wenigen gr. St., wo die Umzugstermine unter den Massen der Bevölkerung oft eine unglaubliche O. zeitigen, vorbeugende Maßregeln durch „Asyle für Obdachlose" geschaffen. Auch diesem Mangel hilft dann die Polizei so gut u. so schlecht es eben geht, so daß es am Anfang des 20. Jahrh. immer noch vorkommen kann, daß vorübergehend, an Umzugsterminen, Obdachlose vor den St. in Zelten u. Hütten v. Lumpen u. Brettern feldlagern müssen. Auch die O. harrt noch sehr soz.reformatorischer Lösung im Sinne vernünftiger Nächstenliebe. — Li.

Obduktion, lat., Sektion, jede Leichenöffnung (s. d.), bes. auch die zu gerichtlichen Zwecken u. nach gesetzlichen Vorschriften vorgenommene. Sie soll möglichst umfassend sein, zugleich aber auch schonend, so daß das Gesicht z. B. in der Regel äußerlich unberührt bleibt. — Sl.

Obedienz, lat., Gehorsam der kath. Geistlichen ihren Bischöfen bezw. Ordensvorstehern gegenüber, der O.eid verspricht denselben.

Obelisk, grch., im Allg. eine abgestumpfte, d. h. der Spitze entbehrende Pyramide auf rechteckiger od. quadratischer Grundfläche; in der Bauk. äußerst schlanke, sich nach oben verjüngende Baukörper mit kl. Pyramidenspitze (Pyramidion), als Denkmäler, Grabmäler usw., bes. bei den Egyptern. Die Renaissance verwendet kl. O.en als Bekrönungen auf Giebeln, Pfeilern u. a. — Hd.

Oberammergau, D. in Oberbayern, Bez. Garmisch a. d. Ammer; 1540 E., ber. durch das dort alle 10 Jahre aufgeführte Passionsspiel (s. d.) u. durch Holzschnitzerei.

Oberamt, Unterabteilung des Kr. in Württ.; höchster Beamter darin der O.mann, in Pr. sww. Pächter eines Kammergutes.

Oberbarnim, s. Barnim.

Oberbayern, s. K. 12a, R.-B., s. ö. Teil v. Bay., 16725 qkm u. 1 414 000 E., Hst. München.

Oberdeutschland, liegt zw. Ober-Rhein, Main, oberung. Tiefland u. den Alpen; Gegensatz: Niederdeutschl.,

die ndtsch. Tiefebene; **Oberdtsch. Mundart**, umfaßt den alemannischen, schwäbischen u. bayr.-öst. Dialekt.

Oberehnheim, St. im Unterelsaß, Kr. Erstein, am Ehnbach; 3983 E., Seminar.

Oberer See, s. K. 2, w.ster der 5 kanadischen Seen u. größter Süßwassersee der Erde, 83627 qkm, 625 km lang u. bis 260 km breit; bis 309 m tief, 186 m ü. M., Abfluß in den Huronsee.

Oberfeuerwerkerschule, s. Lehranstalten, Beilage.

Oberfranken, s. K. 12a, bayr. R.-B., 7T. qkm mit 637T. E., meist Prot.; Hst. Bayreuth; 19 Bez.ämter.

Oberfrohna, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, 3441 E. (1895).

Obergefreiter, steht zw. Gefreitem u. Unteroffizier; — **O.gerichte**, entscheiden über Rechtsmittel der Berufung geg. Urteile der Untergerichte; — **O.gespan**, der 1. Beamte eines ung. Komitats; — **O.haus u. Unterhaus**, das engl. Parlament; — **O.haut**, s. Gewebe.

Oberhausen, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mülheim a. d. Ruhr, 52166 E. (1895); Eisen-, Stahl- u. Zinkwerke, Steinkohlengruben.

Oberhessen, s. K. 11, hess. Prov., der n. Teil des Staates, 3288 qkm mit 296755 E.; mit Hst. Gießen; — **O.ingelheim**, s. Ingelheim; — **O.jäger**, Unteroffizier bei den Jägern.

Oberkassel, D. im pr. R.-B. Köln, Siegkr. am r. Rheinufer, 8228 E.; bed. Zementfabr., Basaltbrüche; — **O.-Kastrop**, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Dortmund, 3150 E.; — **O.kaufungen**, D. im pr. R.-B. u. Kr. Kassel, 2100 E.; — **O.kirch**, Amtsst. im bad Kr. Offenburg, a. d. Rench. 3506 E.; Weinbau; — **O.kiefer**, s. Schädel; — **O.kirchenrat**, s. Kirche, u. Konsistorium; — **O.kotzau**, Flecken im bayr. R.-B. Oberfranken, Bez. Hof, a. d. Saale, 2280 E.; — **O.-Lagiewnik**, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Beuthen, 2782 E.; Eisenhütte.

Oberlahnstein, St. im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. St. Goarshausen, a. d. Mündung der Lahn in den Rhein, 8470 E.; Burg Lahneck, geg. über Stolzenfels; in der Nähe Blei- u. Eisenhütte Friedrichssegen.

Oberländer, Adolf, geb. 1845 Regensburg, Schüler Pilotys, ber. Karikaturenzeichnerder „Fliegenden Blätter".

Oberlandesgerichte, s. Gerichte; — **O.licht**, Bez. für hochgelegene Fenster in Wänden (**Seiteno.**) od. Thüren od. in Decken (**Deckeno.**).

Oberlin, Joh. Friedr., 1740—1826, seit '67 Pfarrer zu Waldbach in dem völlig verwahrlosten Steinthal (Vogesen). Vorläufer der inneren Mission, nüchtern u. doch voll feuriger Begeisterung, unermüdlich besorgt um Seelenheil u. leibliches Wohl der Gem., Sorge für Schulwesen (seine Magd Luise Scheppler gründet die 1. Kleinkinderschule), Wegebau, Ackerbau (Stallfütterung, Kartoffeln), Sparkassen, Ind. Staunenswertes Aufblühen des Steinthales die Folge seiner Thätigkeit — Ro.

Oberlungwitz, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Glauchau, 8724 E.; Handschuh- u. Strumpfwarenfabr. u. andere Ind., Steinbrüche, bed. Landw.

Obermatrose, entspricht dem Gefreiten im Landheer.

Obernburg, Bez.-St. im bayr. R.-B. Unterfranken, am Main, 1671 E.; Amtsgericht; Altertumssammlung aus einem aufgefundenen röm. Kastell, Apfel- u. Schaumweinfabr.

Oberndorf, 1) (O. am Neckar) Oberamtsst. im württ. Schwarzwalde, 4067 E.; bed. Waffenfabr.; — 2) (O. in Hannover) D. im pr. R.-B. Stade, Kr. Neuhaus, a. d. Oste, 2603 E.

Obernkirchen, St. im pr. R.-B. Kassel, Kr. Rinteln, am Bückeberg, 4211 E.; ber. Sandsteinbrüche, Kohlengruben.

Oberon, s. Zwerge.

Oberpfalz, s. K. 12a, R.-B. des Kgr. Bayern, a. d. Nab, 9557qkm mit 574T. meist kath. E.; hat Anteil am Fichtelgebirge, Böhmer- u. Bayrischen Wald u. Fränkischen Jura. An Nab u. Donau fruchtbarer Boden mit Getreide- u. Hopfenbau, im N. Viehzucht, Eisenerze, Glasfabr., Spiegelschleiferei. Gr. Städte nur Amberg u. die Hst. Regensburg. — St.

Oberpfarrer, s. Geistliche; — **O.pleis**, D. im pr. G.-B. Köln, Siegkreis am Siebengeb., 3770 E.; — **O.-postdirektion**, s. Postwesen; — **O.präsident**, 1. Beamter der Prov.verwaltung; — **O.quartiermeister**, steht unter dem Generalstabschef.

Oberrad, D. im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. Frankfurt a. M., 7178 E., am Main die „Gerbermühle", Goethes Lieblingsaufenthalt; — **O.-Ramstadt**, D. in der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Darmstadt, 3209 E.; — **O.realschule**, s. Lehranstalten, Beilage; — **O.rechnungskammer**, in manchen Staaten eingesetzte zentrale Behörde zur Aufsicht über die ordnungsmäßige Verw. der Staatsmittel, meist auch zur Abgabe v. Gutachten u. Vorschlägen über Verbesserungen in der Verwaltung. Die pr. O. (seit 1717) führt diese Geschäfte auch für das dtsch. Reich, daher „Rechnungshof des dtsch. Reiches" gen., dem König unmittelbar untergeordnet u. den Ministern geg. über selbstständig (Ges. betr. die Einrichtung u. die Befugnisse der O. v. 27. März 1872; pr. Verf. Art. 104) — Schm.

O.reichenbach, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Plauen, 3360 E.; — **O.reichsanwalt**, s. Staatsanwaltschaft; — **O.rheinische Tiefebene**, Einsenkung zw. Schwarzwald u. Odenwald ö., den Vogesen u. der Hardt w., s. v. Schweizer Jura, n. v. Taunus begrenzt; ca. 10 T. qkm umfassend; etwa 300 km lang, Basel—Mainz, u. 40 km im Durchschnitt breit; — **O.rübe**, spw. Kohlrabi, s. Kreuzblütler; — **o.schlächtig**, s. Motoren 2.

Oberst, s. Mil. Dienstgrad.

Oberstdorf, Flecken im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Sonthofen, 2492 E. Luftkurort 812 m ü. M.

Oberstein, St. im oldenburgischen Fürstentum Birkenfeld, a. d. Nahe, 9686 E.; ber. Achat-Ind., Amtsgericht, ev. Kirche, z. T. in Felsen gehauen.

Oberstwachtmeister, alte Bez. für Major.

Oberlöne, s. Schall.

Oberursel, St. im Obertaunuskr. des pr. R.-B. Wiesbaden. 6105 E., Metall- u. Lederind.

Oberweißbach, Flecken in Schwarzburg-Rudolstadt, auf dem Thüringer Walde, 2100 E., Fröbels Geburtsort, Fröbelturm, Porzellan-, Perlen- u. Thermometerfabr.

Oberwesel, St. im pr. R.-B. Koblenz, Kr. St. Goar, am Rhein, 2666 E. Weinbau, Lachsfang; gr. Ruine Schönburg; Gotische Frauenkirche aus dem 14. Jahrh. mit wertvollen Gemälden u. prächtigem Altar.

Oberwiesenthal, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Annaberg, am Fichtelberg, höchstgelegene St. in Sachsen, 894 m ü. M., 2031 E. Amtsgericht; Spitzenklöppelei, Fabr. v. Handschuhen u. Steinnußknöpfen.

Oberzell, früher Kloster im bayr. R.-B. Unterfranken, gegr. 1128, dabei D. Zell am Main, nahe Würzburg; ber. Schnellpressenfabr. v. König u. Bauer seit 1817.

Obisfelde, s. K. 11, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Gardelegen, a. d. Aller, 2100 E.

Objekt, Gegenstand, Geg.satz: **Subjekt**, das was handelt; gram. der Satzteil, auf den sich die Handlung des Subjekts erstreckt; — **o.iv**, auf ein O. bezogen, sachlich; — **O.iv**, im Fernrohr (s. d.) u. Mikroskop (s. d.), die dem Gegenstand zugekehrte Linse, auch die Linse des photogr. Apparates; — **o.ivieren**, verwirklichen (z. B. einen Gedanken); — **O.ivität**, Sachlichkeit.

Oblate, lat., Dargebrachtes; spw. Hostie (s. Abendmahl).

Obligat, lat., „verbindlich", unentbehrlich. In der Komposition v. Arien u. Liedern wird die Singstimme häufig v. einer selbständig geführten Instrumentalstimme (Violine, Violoncello) begleitet, ohne welche die Komp. unvollständig ist. — G. Pf.; — **O.ionen**, Schuldverhältnisse, Schuldurkunden, s. Öffentliche Anleihen; — **O.ionenrecht**, das Recht der Schuldverhältnisse, B. G.-B. § 241—853; — **o.orisch**, geboten, unerläßlich, verpflichtend.

Obligo, Verbindlichkeit; bei kauf. Auskünften: „ohne mein O." = „für die Richtigkeit komme ich nicht auf". Fr.

Obmann, derjenige, welcher v. 2 od. mehreren Schiedsrichtern gewählt ist, damit er den Ausschlag giebt; — bei Schwurgerichten der v. den Geschworenen aus ihrer Mitte zur Leitung der Beratung u. Verkündigung des Wahrspruchs Gewählte. — Bd.

Oboe, s. Blasinstrumente, Sp. 393; — **Oboist**, O.bläser.

Obolos Scheidemünze der alten Grch. = 12,5 Pf.

Obornik, s. K. 10, Krst. im pr. R.-B. Posen, a. d. Warthe, 4007 E., Amtsgericht, Stärke- u. Drainröhrenfabr., Holzhandel.

Obotriten, wendischer Volksstamm in Meckl. u. Pommern, 1170 v. Heinrich dem Löwen besiegt u. unterworfen.

Obra, s. K. 10, l. Nebenfl. der Warthe im pr. R.-B. Posen, bildet den 82 km langen O.bruch u. mündet bei Schwerin, 220 km lang.

Obrenowitsch, serbisches Fürstenhaus, dessen Gründer Miloš O., geb. 1780—1860, seit 1817 Fürst v. Serbien, sein Sohn Michael O. reg. '60—'68; dessen Nachfolger ist Milan O., der '82 den Königstitel annahm u. '89 abdankte. Diesem folgte sein Sohn Alexander I., geb.' 76, der '03 ermordet wurde. s. Serbien, Gesch. — Br.

Obrist, sww. Oberst, s. mil. Dienstgrad.

Obscön, lat., unzüchtig; — O.itäten, Zoten.

Observanz, lat., Herkommen, Regel, bes. klösterliche.

Observation, lat., Beobachtung; — O.sarmee, eine Armee, die bei pol. Verwickelungen die bedrohte Grenze sichert od. einen Druck auf den Gegner noch vor Ausbruch eines Krieges ausübt; sie wird notwendig, wenn bei eigener Neutralität ein Krieg der Nachbarstaaten der eigenen Grenze sich nähert (Schweiz 1871). — My.

Observatorium, lat., Anstalt bes. zu phys. u. astr. Beobachtungen; — observieren, beobachten, befolgen.

Obsidian, s. Gläser, vulkanische, Sp. 1104.

Obskur, lat., dunkel, unbekannt.

Obsolet, lat., veraltet, ungebräuchlich.

Obst, die roh od. gekocht usw. genießbaren Fr. einer Reihe v. Pfl., nach ihrer Beschaffenheit eingeteilt in: 1) Kernobst (s. Apfelbaumgew.). 2) Steinobst (s. Steinfrüchtler. 3) Beerenobst, s. d. 4) Schalenobst (Nüsse, Kastanien) (s. die Art. O.aufbewahrung, O.bau, O.baumfeinde, O.baumkrh., O.baumeinschätzung, O.baumzucht, O.ernte, O.versand, O.verwertung, in der Beilage, dort auch die Fig. 500—566.

Obstinat, lat., hartnäckig, halsstarrig.

Obstipation u. Obstruktion, lat., Stuhlverstopfung; — O.spol., Herbeiführung v. Beschlußunfähigkeit in Parlamenten seitens einer Minderheit, z. B. durch Einbringung v. Zusatzanträgen zu Gesetzesvorlagen, Lärm usw., um die Annahme einer Vorlage zu verhindern; z. B. bei der lex Heinze.

Ocarina, Okarina, s. Blasinstrumente, Sp. 394.

Ockam, Wilhelm v., engl. Franziskaner, lebte am Hof Kaiser Ludwigs des Bay., den er in den furchtbaren Kämpfen geg. das Papsttum verteidigte. Ber. dadurch, daß er in der Wiss. den freien Nominalismus zur Herrschaft brachte. — Wb.

Occident, lat., Westen; das Abendland.

Ocean, s. Ozean.

Ochotsk, s. K. 4, Hafenst. in der russ. sibir. Küstenprov. am O.ischen Meer (Meerbusen d. stillen Ozeans), 200 E.

Ochs, verschnittenes männliches Rind v. 2. Jahre an, s. Paarzeher; — O.auge, 1) rundes Dachfenster; — 2) ein Schmetterling; — 3) sww. Setzei.

Ochsenfurt, Bez.st. im bayr. R.-B. Unterfranken, am Main, 3333 E., Weinbau, Brauerei, Geldschrankfabr.

Ochsenhausen, D. im württ Donaukr., Oberamt Biberach, 2090 E., Ackerbauschule, früher Benediktiner-Abtei, jetzt Domäne; — O.kopf, zweithöchster Gipfel des Fichtelgebirges, 1023 m; — O.zunge s. Rauhblättler.

Ocker, s. Farbstoffe u. Eisen III, 2, c. Sp. 761.

O'Connell, Daniel, pol. Agitator in Irland, 1775—1847, v. gr. Einfluß auf das Volk, bes. als Mitglied des engl. Unterhauses, kämpfte für Selbständigkeit u. größere Freiheit seines Vaterlandes, das ihn als Nationalhelden hoch verehrte. — Br.

Octavianus, s. Augustus, Sp. 212.

Oculi, lat., „Meine Augen", Psl. 25, 15, s. Kirchenjahr.

Od, nannte K. v. Reichenbach eine Naturkraft, die auf die Nerven sensitiver Menschen wirken; wurde nicht anerkannt.

Odaliske, türk. Stubenmädchen, weiße Sklavin im türk. Harem.

Ode, grch., Gesang, ein lyrisches Gedicht mit vorzugsweise reflektierendem Inhalt. Bei den Grch. sind Anakreon, Sappho u. Pindar, bei den Röm. Horaz, bei uns Klopstock u. seine Zeitgenossen ber. Odendichter. Die Form ist die kunstvolle Strophe, der Inhalt Rel., Vaterland, Natur, Liebe, Freundschaft, Geselligkeit u. a. — Ki.

Ödem, med., die Durchtränkung des Körpergewebes mit wässriger Flüssigkeit, durch Stauung des Kreislaufes verursacht, daher entweder Folge allg.er Krkh. (Herz, Nierenleiden) od. Folge lokaler Störungen (der Füße bei engen Strumpfbändern, der Haut in der Umgebung v. Abscessen usw.). — Sl.

Ödenburg, s. K. 18, ung Sopron, Komitat in Ung., am r. Donauufer, 3307 qkm mit 259602 E. Hst. Ö. 33476 E.; Viehmärkte, sehr fruchtbar, vortrefflicher Wein (Rußler).

Odenkirchen, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Gladbach, a. d. Niers, 16809 E.; Seiden-, Woll- u. Baumwollind., Seminar, Amtsgericht.

Ödense, s. K. 21, Hst. der dän. Insel Fünen, 40547 E.; prot. Bischof, gotischer Dom aus dem 13. Jahrh. mit Grabstätten dän. Könige. Ind. u. Schiffahrtsverkehr.

Odenthal, D. im pr. R.-B Köln, Kr. Mülheim, 3310 E

Odenwald, s. K. 12a, zw. Neckar u. Main, bis 628 m ansteigend; Melibokus 515 m.

Odeon, lat., Rundgebäude, bei den alten Grch. zu mus. Wettstreiten dienend; jetzt Gebäude für Konzerte, Bälle usw.

Oder, s. K. 9,-10, 18, ein Hauptstrom Dtschl.s, entspringt am O.gebirge 625 m ü. M. in Mähren, durchfließt die „Mährische Pforte" zw. Sudeten u. Karpaten u. tritt bei Oderberg in Pr. ein. Bei Ratibor für kl., bei Oppeln für größere Kähne fahrbar, v. Breslau (176 m br.) an wichtige Wasserstraße, die aber trotz Regulierungen häufig unter dem Hochwasser der l. Nebenfl. u. im Sommer unter Niederwasser leidet. Im Unterlauf zahlr. Arme, die bei Stettin in das Pommersche Haff münden. Nebenfl. l. Glatzer Neiße, Weistritz, Katzbach, Bober, Lausitzer Neiße; r. Malapane, Bartsch, Warthe mit Netze, Ihna. Mit der Spree durch den Müllroser Kanal, mit der Havel durch den Finow-Kanal verbunden. Als Mündungsarme gelten die Verb. zw. Stettiner Haff u. Ostsee (Peene, Swine, Divenow) Länge 900 km, Gebiet 110 T. qkm. — St.

Oderan, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Flöha, 5656 E., Teppichweberei u. andere Ind., Amtsgericht.

Oderberg, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Angermünde, a. d. Oder, 4080 E., Amtsgericht; Holzwolle-, Stärke- u. Zigarrenfabr., Brauerei, Sägewerke.

Oderbruch, früher sumpfiges, v. Flarmen durchzogenes Gebiet a. d. Oder unterhalb Küstrin, 50 km lang, 15—30 km br., das Friedrich II. zu entwässern begann („Hier habe ich im Frieden eine Prov. erobert"). Seit Mitte des 19. Jahrh.s trocken gelegt, fruchtbares Acker- u. Wiesenland. — St.

Odermennig, s. Rosengewächse.

Oderwitz, D. in der sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Löbau u. Zittau, 3300 E., Leinenweberei.

Odessa, s. K. 19, russ. See- u. Handelsst. am Schwarzen Meer mit weit über 400 T. E. Die verhältnismäßig junge St. (1794 gegr.) hat einen raschen Aufschwung genommen. O. ist Kriegs- u. Handelshafen u. besitzt sehr lebhafte Ind.; auch Univ. — Ge.

Odeur, frz., spr. odör, Wohlgeruch, wohlriechender Stoff.

Odilie, die hl., nach späterer Sage elsässische Herzogstochter, wunderthätige Gründerin des Klosters auf dem O.nberg, st. 720.

Odin, s. Wuotan.

Ödipus, Sohn des Königs v. Theben Laios, dem zuvor geweissagt war, sein Sohn werde ihn töten u. die Mutter (Jokaste) heiraten, ward nach der Geburt ausgesetzt, v. mitleidigen Hirten nach Korinth entführt, v. dortigen Könige an Sohnes Statt angenommen, wo er, herangereift, erfährt, daß er ein untergeschobenes Kind sei. Bescheid erbittend v. delphischen Orakel erhält er die Weissagung, daß er den Vater töten, die Mutter heiraten werde, begegnet auf der Weiterwanderung dem unbek. Laios, den er, weil grob v. ihm behandelt, erschlägt. In Theben löst er das Rätsel der die Stadt mit Unheil heimsuchenden Sphinx (s. d.), wird zum Lohne König und Gatte der Jokaste u. zeugt mit ihr 4 Kinder, Eteokles, Polyneikes, Antigone, Ismene. Als er nach langer, glücklicher Reg. bei einer todbringenden Seuche die gräßliche Wahrheit erfährt, blendet er sich selbst, während Jokaste sich tötet, u. verläßt Theben, wandert im Elend umher v. Antigone liebevoll geleitet u. findet v. Theseus freundlich aufgenommen u. mit der Gottheit versöhnt, seine schließliche Ruhestatt in Kolonos bei Athen. Der Fluch seines Hauses erbte sich fort, bes. im Bruderkriege seiner Söhne um Theben — L.

Odium, lat., Haß, Ungunst.

Odoaker, germ. Heerführer, im röm. Dienste, der 476 n. Chr. das w.-röm. Reich stürzte u. bis '93 Ital. als König beherrschte. Ihn besiegte u. tötete der Westgotenkönig Theoderich d. Gr. (s. d.).

Odontine, Zahnseife aus gebrannten Austernschalen u. Bimsstein mit Veilchenwz., auch ein Mittel geg. Zahnschmerz.

Ödt, Flecken im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Kempen a. d. Niers, 3907 E. Sammet- u. Seidenwaren, Färberei, Gerberei.

Odyssee, s. Homer; — Odysseus, s. Homer u. Trojanischer Krieg.

Oecolampadius, Joh., 1482—1531, Mitarbeiter Zwinglis, Reformator der Schweiz u. S.-W.-Dtschls., Pfarrer in Basel. Anfangs mit Erasmus befreundet, schloß er '23 sich offen an Zwingli an. Trat in Rel.gesprächen u. Schriften oft u. erfolgreich hervor, blieb dabei milde u. versöhnlich, so daß er oft als Vermittler gebraucht wurde — Q.

Oehler, Friedrich, 1812—'72, prot. Theol., Württ., Prof. in Breslau, später Tübingen. Bed. Denker u. fruchtbarer Schriftsteller. Sein Gebiet war das A. T. u. die Symbolik. Eine vollständige Darst. der Theol. des A. T. ist aus seinem Nachlaß herausgegeben. — Q.

Oeynhausen, spr. ön—, (früher Rehme) St. im pr. R.-B. Minden, a. d. Werre, 2897 E., wegen seiner kohlensauren Salzquellen vielbesuchter Badeort (34° C.).

Ofen, 1) s. Heizungswesen; — 2) Budapest, Sp. 498.

Ofenschwärze, kochende Melasse mit Graphitpulver zu dickem Brei verrührt, in Blechdosen aufbewahrt; — 1 T. Kienruß u. 4 T. Graphit mit Essig anrühren u. den Ofen damit leicht reiben, mit alter Bürste nachbürsten.

Ofenpaß, Alpenpaß in Graubünden zw. Unterengadin u. dem Münsterthal, 2155 m.

Offenbach, s. K. 11 u. 12a, Kr.st. in der hess. Prov. Starkenburg am Main, 59 765 E., Schloß Isenburg, Gymn., Handelsschule; an 400 Fabr., bes. Lederwaren.

Offenbach, Jacques, ber. Operettenkomponist, 1819—'80 Paris, Sohn jüd. Eltern in Köln, wirkte zeitlebens in Paris u. ist nicht zu den dtsch. Mus. zu rechnen; seit '49 Kapellmeister am Théâtre français, später ohne Amt der Aufführung seiner Werke lebend. Für seine Operetten schuf er eine Mus., die selbst v. den Franzosen als Entartung bez. wurde, frivol dem Inhalte nach u. im Ausdruck dem schlechten Geschmack der Menge huldigend. — G. Pf.

Offenbarung Gottes, jede Wirksamkeit Gottes, wodurch er sein Wesen, Walten u. seinen Willen den Menschen kund thut. Die Vorbedingung, damit der Mensch solche Kundgebung erfassen u. verstehen könne, ist die ihm v. Gott gegebene geistige Befähigung, nämlich Vernunft, Gemüt u. Gewissen; d. h. seine göttliche Natur, auch gen. „Ebenbild Gottes" (s. d.). Die Wirksamkeit Gottes ist dreierlei Art: 1) seine schöpferische, weltregierende Thätigkeit, u. zwar sowohl in dem Laufe der Gestirne u. den Wirkungen der Elemente, wie in der Entwicklung der lebenden Wesen, der Pfl.-, Tier- u. Menschenwelt u. in der Geschichte der Völker wie der einzelnen Menschen; 2) die Enthüllung seines väterlichen Herzens in seiner rettenden Liebe, u. Leben u. im Sterben des Erlösers Jesus Christus; 3) der heiligende Einfluß, den er still u. verborgen auf den Menschengeist selbst ausübt. — Eine Darlegung der Grundzüge dieser dreifachen O. G. ist uns vornehmlich dargeboten in der hl. Schrift, die deshalb auch in bes. Sinn das Buch der „O." heißt. — s. a. Bibel I, Sp. 362. — Bg.

Offenbarung Johannis, s. Johannes.

Offenburg, s. K. 12a, St. im bad. Kr. O., a. d. Kinzig 15 435 E., Landgericht, Gymn., Baumwollspinnerei u. -Weberei, Leinenweberei, Gerbereien; bed. Weinbau; Holz- u. Viehhandel.

Offensiv, lat., angreifend; — O.e, Angriff; s. Defensive.

Öffentliche Anleihen, I. gr. Kredite, wie sie Staat, Kommunen u. gr. Unternehmungen bedürfen, lassen sich bei einzelnen od. wenigen Kapitalisten nicht aufnehmen. Vielmehr muß die gr. Masse der Kapitalisten, je zu einem kl. Betrage, herangezogen werden. Daher zerlegt der die Anleihe (A.) aufnehmende Schuldner die A. in viele gl., kl. A., stellt über jede einen Schuldschein, sog. Teil-, Partial-Obligation (Obl.) aus u. erlangt durch öfftl. „Begebung" dieser Scheine, also durch Verkauf seiner eigenen Schuldurkunden, die Darlehnssumme. Die Obl. sind echte Wertpapiere (s. d.), der jeweilige berechtigte Eigentümer ist Gläubiger; sie lauten fast immer auf den Inhaber, darum kann der Gläubiger sie stets ohne weitere Form leicht an einen andern verkaufen u. so die Forderung stets u. leicht wieder los werden, zumal viele dieser Papiere Gegenstand eines lebhaften Handels an den Börsen sind. Mitunter lauten die Obl. v. vornherein auf einen festen Namen; auch gestatten oft Staaten, Gesellschaften usw. schon in eigenem Interesse die Vinkulierung der ausgegebenen Inhaberpapiere, d. h. sie schreiben unter gl.zeitiger entsprechender Eintragung in ihre Schuldbücher die Obl. nachträglich auf den Namen des Gläubigers. Die Übertragbarkeit dieses „Namenpapiers" an einen neuen Gläubiger ist wegen der dabei erforderlichen Umschreibung auf den neuen Namen etwas umständlich. Die Umwandlung eines Namenpapiers in ein Inhaberpapier nennt man Devinkulierung. — II. Staaten, Kommunen (Prov., St., Gem.), öfftl. Korporationen (z. B. Landschaften), Eisenbahnen, Hypothekenbanken, Aktienunternehmungen, selbst Privatpersonen (gr. Standesherren), nehmen ö. A. auf. Diese Möglichkeit steht jedem offen, da aber dabei das Inhaberpapier die heute nicht zu umgehende Form ist, so unterliegt sie erheblichen Beschränkungen, denn nach B. G.-B. § 795 dürfen im Inland ausgestellte Schuldverschreibungen auf den Inhaber, in denen Zahlung einer best. Geldsumme versprochen wird, nur mit staatlicher Genehmigung in Verkehr gebracht werden. — Eine bes. Art v. ö. A. sind die Prioritäts- (Vorzugs-) A., d. h. solche, die irgend einen Vorzug vor anderen Verbindlichkeiten des Schuldners haben sollen (häufig bei Eisenbahnen). (Über Prioritäten in anderem Sinne s. Aktiengesellschaft). Gew. Kreditverbände, Hypothekenbanken leihen Gelder gewerbsmäßig auf Hypotheken aus; die dazu nötigen Summen beschaffen sie sich selbst wieder durch A., für die jene erworbenen Hypotheken dann als Sicherheit dienen. Solche A. heißen Pfandbrief-A. Bes. Sicherstellung v. ö. A. ist, abgesehen v. dem vorigen Falle, heute nicht mehr allg. üblich, bei Staaten nur dann, wenn sie schlechten Kredit haben (s. Staatsschulden). — III. Die Aufnahme der A., die

Emission, erfolgt fast immer mit Hilfe v. Banken, die am meisten Fühlung mit Kapitalisten haben, s. darüber Banken III. A. sind fast immer verzinslich. Leider aber tritt häufig genug Rückgang od. gar Einstellung der Zinszahlung durch Bankerott des Schuldners ein („notleidende A."). Der Zinsfuß der ö. A. muß sich im allg. dem landesüblichen Zinsfuß anpassen, dabei gilt auch hier der Satz, daß gute Schuldner, also bes. Staaten mit wohlgeordneten Finanzen, weniger Zinsen zu gewähren brauchen als schlechte. A. werden meist auf lange Jahre abgeschlossen, da der landesübliche Zinsfuß dabei wechseln kann, paßt sich der A.-Schuldner dem an durch Konversion, d. h. entsprechende Veränderung, meist natürlich nur Herabsetzung des Zinsfußes. Das geschieht so, daß er, sofern er nach den ursprünglichen Bedingungen der A. dazu berechtigt ist, dieselbe zur Rückzahlung kündigt, zugleich aber den Gläubigern freistellt, ihre Obl. zu einem niedrigeren Zinsfuß zu behalten; die Obl. werden dann durch neue mit entsprechend geändertem Inhalt ersetzt od. aber die alten „abgestempelt". Die Gläubiger fügen sich meist in die Konversion. Oftmals wird dabei dem Gläubiger ein Ersatz geboten durch Zahlung einer gew. Prämie (Konversionsprämie). Der Schuldner kann natürlich mit Erfolg diesen Weg nur beschreiten, wenn er für den Fall, daß die Gläub. nicht einverstanden sind, also Rückzahlung verlangen, die betr. Beträge sich auch anderweitig zu den gebotenen neuen Bedingungen durch Anleihe beschaffen kann. Auch die Konversionen bewirken meist Banken. Über Art der Zinszahlung u. Rückzahlung der Schuldbeträge s. Effekten u. Banken. — IV. Eine bes. Gruppe der ö. A. bilden die sog. Prämien- od. Lotterie-A.n; bei ihnen wird die Verzinsung ganz od. z. T. ersetzt durch Prämien, die bei der Rückzahlung mittelst Verlosung in versch. Höhe für alle od. nur einzelne Obl. zur Auszahlung gelangen. Hierdurch spart der Schuldner mehr an Zinsen, als er für die Prämien, die ja im einzelnen recht ansehnliche Beträge erreichen können, braucht; ferner erhöht der dem einer Lotterie ähnliche Reiz zur Anlage v. Kapital gerade in solchen A. bes. an. Prämien-Inhaberpapiere dürfen aber nach einem Reichsgesetz v. 8. VI. 71 in Dtschl. nur noch auf Grund eines Reichsgesetzes u. nur für eine A. des Reichs od. eines Bundesstaats ausgegeben werden. — V. Die Tilgung, Amortisation einer A. erfolgt zu dem hierfür v. vornherein best. Termine, meist fehlt jedoch ein solcher. Dann geschieht sie, indem der Schuldner Obl. a. d. Börse zurückkauft. Ein weiterer Modus ist die Kündigung der ganzen A. seitens der Schuldner; dem Gläub. steht heute ein Kündigungsrecht in der Regel nicht mehr zu. Das gewöhnlichste Verfahren ist aber die allmähliche (jährliche od. halbjährliche) Rückzahlung; dabei werden immer nur einzelne Obl. gekündigt, dieselben werden dann durch Verlosung bestimmt. V. dem zur Rückzahlung best. Termine an kann der Gläub. geg. Rückgabe der Urkunde samt den noch laufenden Zinsscheinen den Forderungsbetrag beim Schuldner od. der dazu best. Zahlstelle erheben, die Verzinsung hört v. da ab auf. Durch Versäumung dieses Termins leidet der Gläub. Schaden: zwar löst der Schuldner auch die späteren Zinsscheine meist noch ein, zieht dann aber deren Betrag später am Kapital ab. Manche Institute gewähren indessen noch eine kl. Nachverzinsung, sog. Depositalzinsen (meist aber höchstens 2%). Es empfiehlt sich daher gerade für sie, zur Vermeidung v. Zinsverlust, bes. Aufmerksamkeit. Man thut gut, einen Bankier bei Verwaltung v. Wertpapieren zu Rate zu ziehen, Zinsscheine stets bei ihm einzulösen, nicht aber dieselben, wie es vielfach Sitte ist, andern in Zahlung zu geben. Vgl. Banken, Börse, Effekten, Staatsschulden, Wertpapiere. — Fr.

Öffentliches Recht, im Geg.satz zu dem die Verhältnisse der Menschen als Einzelwesen regelnden Privatrecht, dasjenige Recht, welches den Staat als solchen betrifft u. zwar in seiner Bez. zu seinen Staatsangehörigen u. zu anderen Staaten. Man begreift unter ö. R.: Verwaltungs- u. Verfassungsrecht, Kirchenrecht, Strafrecht, Prozeßrecht u. Völkerrecht. — Kä.

Offerieren, lat., darbringen, anbieten.

Offerte, Anerbieten, Willenserklärung, wodurch jemand den Abschluß eines Vertrags (Geschäftes) anbietet. Der Anbietende ist an die O. gebunden, wenn er sich nicht das Geg.teil vorbehält, s. Freibleibend; Widerruf nützt nur, wenn er vor od. mit der O. bei dem Empfänger eintrifft. Die O. erlischt, wenn sie abgelehnt od. nicht rechtzeitig angenommen wird. Verspätete Annahme od. Annahme unter bes. Erweiterungen od. Einschränkungen gilt nicht als Annahme der alten O., sond. als neue O. an den 1. Anbietenden. Die einem Anwesenden od. durch Fernsprecher gemachte O. kann nur sofort angenommen werden, die an einen Abwesenden gerichtete dagegen bis zum Ablauf der für die Annahme gesetzten Frist, u. wo eine solche nicht best. ist, bis zu dem Zeitpunkt, in welchem der Anbietende unter regelmäßigen Umständen die Antwort erwarten darf; bis zu dieser Zeit bleibt er an die O. gebunden. Ist die Antwort rechtzeitig abgesandt, aber verspätet eingetroffen, u. mußte der Anbietende dies erkennen können, so hat er dem Annehmenden die Verspätung sofort anzuzeigen; sonst gilt die Annahme als rechtzeitig erfolgt. B. G. B. §§ 145 ff. — Fr.

Office, frz.-spr. offiß, engl. öffiß, Amt, Dienst, Geschäftslokal.

Officium, lat., Pflicht, Amtspflicht, Amtshandlung, ex officio, v. amtswegen, pflichtgemäß.

Offizial, lat., Beamter, bes. bischöflicher.

Offiziell, lat., amtlich, v. einer Behörde unmittelbar ausgehend, im Geg.satz zu offiziös, womit man mittelbare Kundgebungen der Behörden bez.

Offizier, die mil. Dienstgrade (s. d.) v. Leutnant an; der O. à la suite (spr. –süit) des Reg. ist zu Dienstleistungen außerhalb seines Reg.s usw. beurlaubt; der O. à l. s. der Armee ist ihr Ehrenmitglied; der O. a. D. (außer Dienst) ist endgiltig verabschiedet; der O. z. D. (zur Disposition) ähnlich, kann aber noch zur Dienstleistung befohlen werden; — O.aspirant, s. Avantageur; — O.korps, die Gesamtheit der zu einem Truppenverband gehörigen O.

Offizin, lat., eig. Werkstatt; Buchdruckerei; Apothekerladen; — o.elle Pfl., Arzneipfl. sind die, welche Arzneimittel liefern, bes. Giftpfl.

Offiziös, lat., s. offiziell.

Ofterdingen, Heinr. v., sagenhafter Dichter, der im „Wartburgkrieg" geg. Wolfram u. Walther für den Herzog v. Österr. auftritt. — Ki.

Oggersheim, St. der bayr. Rheinpfalz, Bez. Ludwigshafen, 6639 E.; Baumwollind., Wallfahrtsort „Lorettokirche".

Oglio, spr. olljo, s. K. 17, Nebenfl. des Po, v. Ortler bildet den Iseosee u. mündet bei Borgoforte, 280 km lang.

Ogowé, Okanda, s. K. 1, Fl. a. d. w.afr. Küste in Franz.-Kongo, mündet unter 1° s. Br. in den Atlantischen Ozean, 1200 km lang, 300 T. qkm Stromgebiet.

Ohio, s. K. 2, spr. oheio, 1) der wichtigste Nebenfl. des gr. Mississippi, Stromlänge ca. 2200 km; — 2) Staat der n.am. Union, zw. dem Fl. O. u. dem Eriesee, sehr bed. Handel u. Schiffahrt im Binnenverkehr. Hst. Columbus, größte St. Cincinnati. — Ge.

Ohlau, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Breslau, a. d. Mündung der Ohlau in die Oder, 9233 E.; Schloß, Gymn.; Amtsgericht; lebhafte Ind.

Ohlenschläger, Adam, 1779—1850, dän. Dichter der romantischen Richtung ohne die Überschwänglichkeiten mancher dtsch. en Romantiker, dichtete auch in dtsch. er Sprache. — Wa.

Ohligs, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Solingen, 17 009 E.; Eisen- u. Stahlwaren-Ind.; Amtsgericht.

Ohlschläger, Otto v., Jurist, geb. 1831 O.Pr., '85 Präs. des Kammergerichts, '91 des Reichsgerichts, † 1904.

Ohm, Georg Simon, Ph., 1787—1854 München als Prof., nach ihm gen. ist die Einheit des elektr. Widerstandes u. das Gesetz des letzteren, s. Stromstärke u. Str.messung.

Ohm, 1) sdw. Onkel; — 2) Flüssigkeitsmaß, meist für Wein, versch., zw. 113 u. 160 l.

Ohnmacht, vorübergehendes Schwinden der Kräfte, bes. v. Willenskraft u. Bewußtsein. Urs.: Schwäche, Aufregungen, Überanstrengungen, Unfälle. Merkm.: Blaßwerden, Schwanken, Hinfallen, ohne Zuckungen od. Krämpfe. Beh.: flache Lagerung mit tiefliegendem Kopf u. hochgelagerten Beinen, Lösung aller engen Kleider, Bespritzen des Gesichts mit kaltem Wasser, Einreiben mit Essig, kölnischem Wasser usw. Bei Wiederholung Arzt befragen. — Sl.

Homöop. Beh.: Je nach den Urs. u. Symptonen bes. Aconit, Camphora, China, Ignatia, Nux vomica, Opium, Pulsatilla. — K-B.

Ohr, (s. Taf. 25). I. Das Gehörorgan setzt sich zus. aus äußerem, mittlerem u. innerem O. Ersteres besteht aus O.muschel u. äußerem Gehörgang Zw. ihm u. Mittel-o. ist das Trommelfell gespannt. Das Mittel-o. umfaßt die Paukenhöhle mit den 3 Gehörknöchelchen: Hammer, Amboß u. Steigbügel, sowie die die Verb. mit Rachen u. Außenluft herstellende Eustachische Trompete od. Röhre. Das innere O. besteht aus dem Labyrinth, das die Endigungen des die Verb. mit dem Gehirn herstellenden Hörnerven enthält. — II. Das Hören kommt zustande, indem die v. außen auf das Trommelfell treffenden Schallwellen dasselbe in Schwingungen versetzen, die sich vermittelst der durch Gelenke miteinander verbundenen Gehörknöchelchen auf das mit Flüssigkeit gefüllte innere, O. übertragen u. v. dort durch den Hörnerven dem Gehirn übermittelt werden, wo sie zur Gehörwahrnehmung werden. Danach ist es klar, daß jedes Hindernis für die Schalleitung die Hörschärfe beeinträchtigt. Solche Hindernisse können sich im äußeren O. finden als Schwellungen, O.schmalzpfröpfe (Ohrenschmalz ist die normale Absonderung des Gehörganges), Fremdkörper (Erbsen, Bohnen, Steine, Watte) Die Beh. muß das Hindernis beseitigen, was dem Laien dringend zu widerraten ist, da sie einerseits selten zum Ziel führt, andererseits Anlaß zu folgenschweren Verletzungen des Trommelfelles geben kann. — Das Mittel-O. bietet der Schalleitung Hindernisse durch Starrheit des Trommelfelles, oft im höheren Alter vorkommend, Anfüllung der Paukenhöhle mit festen od. flüssigen Stoffen, feste Verwachsung der Gehörknöchelchen miteinander an Stelle der beweglichen Gelenkverb., Verschluß der Eustachischen Trompete, akut häufige Begleiterscheinung v. Erkältungen, chronisch bei vielen Nervenkrkh.en. Daß in allen diesen Fällen, wenn überhaupt, nur der Arzt helfen kann, liegt auf der Hand. — Noch schwieriger gestalten sich die Verhältnisse im inneren O., wo zu den Hindernissen für die Schalleitung noch mangelhafte Funktion der Hörnerven treten kann, Erkrankungen, die wenig Aussicht auf Besserung haben. — III. Hervorstechende, manchen O.enkrh.en gemeinsame Merk. sind O.sausen, d. h. Hören v. Sausen, Brummen, Tönen, Zischen usw. ohne äußeres Vorhandensein solcher Geräusche — u. O.schmerzen (O.zwang), die bes. bei der akuten Mittelohrentzündung eine furchtbare Höhe erreichen können. Manches Gehör könnte gerettet werden, wenn solche Klagen, bes. bei Kindern besser gewürdigt würden. — Die akute Mittelohrentzündung heilt unter geeigneter Beh. fast stets ohne dauernden Schaden aus. Man muß sich nur erst v. der thörichten Vorstellung frei machen, daß durch ein laufendes, d. h. eiterndes O. (O.fluß) schlechte Säfte den Körper verließen. Ist die Krkh. erst chronisch, so entstehen Veränderungen, die das Gehör mindestens beeinträchtigen, oft unwiederbringlich vernichten. — Beh.: 1) der O.schmerzen: warmfeuchte od. warme Breiumschläge, Einträufeln v. warmem Glycerin in den äußeren Gehörgang; — 2) des O.flusses: Reinhalten des O.s durch vorsichtiges Ausspülen mit gut warmem Borwasser (ungenügend warmes Wasser ruft leicht heftige Schwindelanfälle (O.schwindel) hervor). Bei den überaus zus.gesetzten Verhältnissen des O.s ist sachverständige Hilfe möglichst frühzeitig dringend anzuraten. O.blutung ist bei Verletzungen sehr ernst zu nehmen, weil sie manchmal Merkmal eines Schädelbasisbruches ist. — Brd.

Ohrenkrankheiten. Homöop. Beh. (neben der angezeigten äußeren Beh.). 1) Entzündung des äußeren Gehörganges: Belladonna, Mercur. sol, Hepar, sulf. calc., Silicea (je nach der Stufe der Erkrankung). 2) Trommelfellentzündung: Aconit, Belladonna. Pulsatilla, Mercur. sol.ꝛc. 3) Mittelohrkatarrh: je nach Symptomen u. Stadien der Krkh.: Aconit, Belladonna, Rhus toxic., Chamomilla, Mercur. sol., Hepar sulf. calc., Calcarea jodata, Silicea ꝛc. (In allen Fällen Arzt fragen!) — K.-B.

Ohrenkrankheiten der Tiere, beschränken sich meist auf den äußeren Gehörgang, bes. bei Hunden. Die Tiere schütteln viel mit dem Kopf, neigen ihn nach der kranken Seite; stinkender Ausfluß aus dem Ohr. Beh.: Reinigung mit lauwarmem 2 % Kreolinwasser, Austupfen mit Watte, Einträufeln v. 3 % Salicyl- od. 5 % Tanninspiritus, od. reichliches Einstäuben v. Tannoform. — Bdt.

Ohra, D. im pr. R.-B. Danzig, Kr. Danziger Höhe, 10 687 E., Pferdebahn nach Danzig; Gemüsebau.

Ohrdruf, Kr.st. in Sachsen-Gotha, a. d. Ohra, am Thüringerwald, 6164 E., Amtsgericht; Kupferhammer, Schuh- u. Stahlwaren, Porzellanfabrik, Spielwaren.

Ohre, s. K. 11, l. Nebensl. der Elbe, mündet unterhalb Magdeburg, 105 km lang.

Ohrenbeichte, s. Buße, Sp. 515.

Öhringen, Oberamtsst. im württ. Jagstkr., 3603 E., fürstlich hohenlohisches Schloß, Lyceum, Amtsgericht, Stiftskirche mit Fürstengruft. Bed. Weinbau.

Ohrwurm, s. Geradflügler I, Sp. 1047.

Oise, frz., spr. oäs, s. K. 15, r. Nebensl. der Seine (Frank.), entspringt in den w. Ardennen, mündet bei Pontoise, 305 km lang.

Oka, 1) r. Nebensl. der Wolga, mündet bei Nishny-Nowgorod, 1495 km lang. s. K. 19; — 2) türk. Gewichtseinheit, = 1283 gr u. Flüssigkeitsmaß = 1,28 l, in Grchl. O. od. Stadera = 1280 gr u. Ölmaß = 3,2 kg, in Egypten = 1235 gr.

Okeanos (Ozean), der die Erde u. das Meer umfließende Weltstrom, nach der einen grch. Tradition das Urflüssige, aus dem die ganze Welt entsprungen sei; als Person Wassergreis, Urvater aller Götter u. Titanen. — L.

Oken, Lorenz, Naturforscher, 1779—1851 Zürich als Prof., er gründete die dtsch. Naturforscherversammlungen u. war ein begeisterter Anhänger der Naturphilos. s. Z.

Oker, 1) l. Nebensl. der Aller, entspringt im Ober-Harz, mündet bei Meinersen; 105 km lang. s. K. 11; — 2) D. in Braunschweig, Kr. Wolfenbüttel, 2692 E., Bleihütte, Schwefelsäure-, Pappe- u. Farbenfabrik (O.farbe), Glashütte.

Okkasionalismus, das System der gelegentlichen Urs. Nach dieser phil. Anschauung vermögen Seele u. Körper nicht unmittelbar aufeinander einzuwirken. Descartes hat diese Ansicht zuerst grundsätzlich vertreten. Seine Schüler Geulinx u. Malebranche bilden sie noch weiter aus. Sie nehmen an, daß jede Einwirkung der Seele auf den Körper u. umgekehrt auf unmittelbares Eingreifen Gottes zurückzuführen sei. Dies erfolgt jedesmal, wenn eine innere Anregung (Willensentschluß) od. eine v. außen kommende zufällige Veranlassung dazu Gelegenheit giebt. — P.

Okkultismus, v. lat. verborgen, hat es zu thun mit den dunklen Thatsachen des menschlichen Seelenlebens z. B. Schlaf, Traum, Nachtwandeln, Fernsehen u. Fern-

wirken, Ahnungen, Offenbarungen, warnende Stimmen, zweites Gesicht, Erscheinungen u. A. Obgleich vieles auf diesem Gebiet mit Aberglauben u. Täuschung vermengt ist, so läßt sich doch das Vorhandensein dieser dunklen Thatsachen nicht leugnen, die in neuerer Zeit zum Gegenstande bes. wiss. Forschung gemacht werden, zum Beweise des Vorhandenseins einer Seele u. zur Bekämpfung des Materialismus. Der christl. Standpunkt hat aber eine festere Stütze für die Gewißheit eines ewigen Lebens als diese aus dem menschlichen Seelenleben entnommenen Beweise, nämlich seine auf Gottes Wort u. die Thatsache der Auferstehung Jesu Christi gegründete Glaubenserfahrung.–Sp.

Okkupation, lat., Besitzergreifung, bes. eines Landes durch eine feindliche Armee.

Ökonom, Landwirt; — Ö.ie, grch., f. Volkswirtschaft; — ö.isch, wirtschaftlich, sparsam.

Ökonomiehandwerker, Soldaten, die wegen körperlicher Fehler zum Dienst ohne Waffe eingestellt sind u. auf den Handwerksstätten der Truppenteile od. der Bekleidungsämter der Armeekorps zur Anfertigung v. Bekleidungsstücken verwendet werden. Für die Fußtruppen sind es Schneider u. Schuhmacher, für die berittenen Truppen außerdem Sattler. — My.

Oktaëder, f. Körper I, 2 u. Kristall (Fig. 444).

Oktav, Buchformat mit 8 B. n od. 16 Seiten auf einem Bogen.

Oktave, 1) die achttägige Feier der hohen Feste, bes. der 8. Tag, der dem 1. Festtag gl. steht; altjüdische Sitte (3. Mos. 23, 6, 23.) u. in der röm. Kirche; — 2) f. Harmonielehre.

Oktavia, 1) Schwester Oktavians (f. Augustus), 40 v. Chr. Gattin des Antonius, der sie 32 der Kleopatra wegen verstieß, st. 11; — 2) Tochter des Kaisers Claudius, 53 n. Chr. Gattin des Nero, 62 v. ihm der Poppäa Sabina zu Liebe ermordet. — B.

Oktett, f. mus. Formen.

Oktober, lat., Weinmonat, der 10. des Jahres, bei den Röm. der 8., daher der Name.

Oktroi, frz., spr. —troá, städtische Steuer; — oktroyieren, aufdrängen.

Okular, f. Fernrohr u. Mikroskop; — O.inspektion, Besichtigung, bes. gerichtliche.

Okulieren, f. Veredelung.

Olaf, König v. Norweg., reg. 1017—'30, führte das Christentum ein.

Öland, 1) schwed. Insel in der O.see, f. K. 21, 1320 qkm mit 38300 E., mildes, angenehmes Klima; bed. Alaunfabr. Hst. Borgholm mit Hafen; — 2) dän. Insel im Limfjord, Amt Hjörring. 25 qkm.

Ölbad, Gefäß mit Öl, in dem man ein Gefäß mit anderem Stoff bis zum Siedepunkt des Öls erhitzen kann.

Ölbaumgewächse, Fam. der Dik., Holzgew. mit regelmäßigen 2—6 gliedrigen Bl., 2 St.b., Fr. eine Kapsel, Beere od. Steinfrucht, ca. 300 A. der warmen u. gemäßigten Zone. — Der immergrüne Öl- od. Olivenbaum stammt aus dem Orient u. wird im ganzen Mittelmeergebiet kultiviert. die fleischigen, ovalen Fr. (Olive) liefern eins der besten Öle (s. d.) (Baumöl, Olivenöl, Provenceröl), den Alten war der Ölbaum heilig (Baum der Minerva, Siegespreis der olympischen Spiele, Zeichen des Friedens). Eine gute Heckenpfl. ist der Liguster, auch Rainweide od. Tintenbeerenstrauch (Holz zum Drechseln verwendet), beliebter persischer Ziersrauch ist die Syringe, Lilak od. span. Flieder mit schönen weißen oder lilafarbenen Bl., ostindische A. v. echten Jasmin liefern ein schönes Öl. — Auch die Esche gehört dahin (s. u.), mit nackten Bl.; dem Stamm der s.eur. Mannaesche entfließt, wenn sie v. der Mannazikade (s. Schnabelkerfe) angestochen wird, ein zu Mannazucker erstarrender Saft, der abführend wirkt. — Dt. Forstliches: Als Waldbaum ist die gem. Esche v. Bed. eine ausgesprochene Lichtholzart auf kräftigem, unbedingt frischem Boden; noch in Mittelgebirgen (Rhön, Vogelsberg), wo sie auf quelligem Terrain u. an Bachrändern bes. gut wächst, zieht aber die Ebene vor. Reine Bestände sind selten, aber als Misch- u. Unterholz ist die E. sehr gesucht, vor Allem im Niederwald wegen bed. Stockausschlagsfähigkeit. Oft kommen Gabelbildungen in Folge Erfrierens od. Verbiß der Endknospe vor. Insekten leben wenig an ihr (Eschenbastkäfer u. die span. Fliege). Der Same keimt meist erst im 2. Jahre. Die Keimlinge u. jungen Pfl. sind geg. Spätfröste sehr empfindlich. Das äußerst dauerhafte, glattspaltige Holz hat sehr hohen Nutzwert: zu Hochstempeln, Säulenholz, Waggons, als Wagnerholz zu Werkzeugstielen, Rudern, Lanzenschäften, Turngeräten, Faßreifen, Siebböden, Peitschenstielen usw. Die Brennkraft ist ziemlich bed. Das Laubfutter ist vorzüglich für Schafe, u. der Jäger benutzt es als Wildfutter. — Le,

Ölberg, 1) dreigipfliger Bergrücken ö. v. Jerusalem, jenseits des Kidronthales, 828 m; bietet umfassenden Blick auf Jerusalem u. das jüdische Land, früher reich mit Ölbäumen bepflanzt, heute gr.teils Ackerland; Stätte altbl. Erinnerungen aus dem A. u. N. T.; — 2) höchster Berg des Siebengebirges nahe dem Rhein, 461 m.

Ölbernhau, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Marienberg, a. d. Flöha, 8882 E., Spielwaren, Zündhölzchenfabr., Strumpfweberei, Schwefelquelle.

Olbers, H. W. M., Arzt, astr. Liebhaber, 1758—1840 Bremen, v. ihm rühren viele wertvolle Beobachtungen u. Entdeckungen v. Kometen u. Planeten, er gab eine gute Methode, um Kometenbahnen zu berechnen. — Ri.

Olbersdorf, D. in d. sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Zittau, 5215 E., Eisengießerei, Maschfabr., Braunkohlengruben.

Ölbildendes Gas, sww. Äthylen, f. Kohlenwasserstoffe.

Ölblau, schön veilchenblaue Farbe, aus Schwefelkupfer u. Kaliumsulfid gewonnen.

Ölde, St. im pr. R.-B. Münster, Kr. Beckum, 4051 E.

Oldenbarneveldt, Johan van, holl. Staatsmann, 1547—1619, Führer der republikanischen Partei, schloß 1609 mit Span. Waffenstillstand auf 12 Jahre, Anhänger der Arminianer (s. d.), hingerichtet.

Oldenburg, f. K. 11, 1) Geogr., dtsch. Grhzgt., 6427 qkm mit 438 T. E. (1/5 kath.), besteht seit 1815 aus dem v. der Prov. Hann. umschlossenen Hzgt. O. u. den Fürstentümern Lübeck u. Birkenfeld (s. d.). Das Hauptland (5383 qkm, 296 T. E.) entstand aus der Grafsch. O., hat kurze Küstenlinie an Weser u. N.see (Jadebusen) ohne bed. Häfen. Im N. viel Marschboden, fruchtbar, gut bevölkert, z. T. schöne Wälder; im W. u. S. gr. Moore, die jetzt kultiviert werden, bes. das Saterland. Landw., Viehzucht, Imkerei, Ind. bes in Delmenhorst (Linoleum). Hst. O. — Konstitutionelle Monarchie, Landtag v. 34 indirekt gewählten Mitgliedern. Militär seit 1867 bei pr. Truppenteilen. Landesfarben: blau, rot. — St.

2) Gesch.: O. war ursprünglich v. Chauken u. Friesen bewohnt, später ein Teil des Hzgt. Sachs., seit ca. 1100 v. eigenen Grafen reg., die 1180 die Reichsunmittelbarkeit erlangten. Seitdem dehnte sich das Gebiet immer mehr aus unter stetigen Kämpfen, bes. um die Grafsch. Delmenhorst. 1448 wurde Graf Christian VIII. König v. Dän. O. kam an seinen jüngeren Bruder Gerhard, dessen Geschlecht 1667 ausstarb, worauf O. mit Dän. vereinigt ward. 1773 trennte es König Christian VII. wieder davon ab u. übertrug es dem russ. Großfürsten Paul v. Holstein-Gottorp, der später Czar wurde u. O an seinen Vetter Friedrich August v. der jüngeren Linie Gottorp gab. 1777 wurde die Grafsch. zum Hzgt. erhoben. V. den Kriegen des 17. u. 18. Jahrh. war das Land wenig berührt worden, empfindlich trafen es aber die napoleonischen Kriegsereignisse. 1808 mußte O. dem Rheinbunde beitreten. Im Wiener Kongreß ward das alte Gebiet wieder hergestellt u. um das Fürstentum Birkenfeld vergrößert; gleichzeitig erhielt der Landesherr den Rang eines Großherzogs. 1849 erließ Großherzog (Paul Friedrich) August eine neue Verfassung. Großherzog (Nikolaus Friedrich) Peter reg. 1853—1900. Jetzt reg. Großherzog August, geb. 1852. — Br.

Oldenburg, f. K. 11, H.st. u. Residenzst. des Großhzgt.s O., a. d. Hunte, 28 565 E., Schloß, alte Lambertikirche, Theater, Oberlandesgericht, Gymn., Seminar; ber. Pferdemärkte, Schiffbau u. Schiffahrt.

Oldesloe, St. im R.-B. Schleswig, Kr. Stormorn, a. d. Trave, 5469 E., Realschule, Amtsgericht, Sanatorium, Heilanstalt, Sol-, Schwefel- u. Moorbäder, Gerberei, Zucker- u. Hutfabr.

Oldham, spr. öld-häm, St. im n.w. Engl., am Medlock, 143442 E., bed. Baumwollind., Masch.fabr.

Oldisleben, D. in S.-Weimar, Bez. Apolda, a. d. Unstrut, 2021 E.

Öldotter sww. Leindotter, s. Kreuzblütler.

Öldruck, Ölfarbendruck, s. graphische Künste, Sp. 1132.

Öle, Flüssigkeiten der organischen Chemie, unlöslich in Wasser u. leichter als dasselbe. Es giebt ätherische Ö. (s. d.) u. fette Ö. (s. auch Fette). Sehr verbreitet im Pfl.- u. Tierreich, in Zellen eingeschlossen, aus denen sie durch Pressen oder Schmelzen erhalten werden. Pfl.öle sind u. A.: Kakaoöl od. -butter, in Kakaobohnen, talgähnlich. Muskatöl aus Muskatnuß, bräunlich v. angenehmen Geruch (zu Nervensalbe z. B.); Lorbeeröl aus frischen, reifen Lorbeerfrüchten, salbenartig, grün, alle 3 med. verwendet, gutes Mittel geg. Fliegen im Pferdestall auf die Tiere gestrichen! Palmöl u. Kokusöl zur Seifensabr. Diese Ö. sind fest. Flüssige, nicht trocknende Ö.: sind Baum- od. Olivenöl aus den Fr. des Olivenbaums durch Auspressen gewonnen. Farblos od. gelblich, Nahrungsmittel, zum Salat, med. u. techn. (Seifenfabr.) verwendet. Das feinste kommt v. Nizza sog. Jungfernöl, bestes Salatöl. Mandelöl wird aus süßen u. bittern Mandeln durch Auspressen gewonnen, hellgelb, geschmacklos, zu Arznei-, Seifen- u. Pomadebereitung. Rüböl, durch Pressen v. Rübsamen, billiges Öl früher zu Brennzwecken, jetzt mehr techn. (Schmieröl) benutzt. Senföl aus Senfsamen, scharf u. giftig, gibt mit Spiritus 1:50 den Senfspiritus, geg. rheumatische Schmerzen einzureiben. Trocknende Ö.: Leinöl durch Auspressen v. Leinsamen gewonnen, gelb, dickflüssig, a. d. Luft trocknend, daher zur Bereitung v. Ölfirnis (durch Kochen v. Leinöl u. Bleiglätte gewonnen) Farben, Buchdruckerschwärze (das Leinöl wird erhitzt, bis es siedet, dann wird es angezündet u. läßt man es fortbrennen bis es zähe wird), Gaserkitt 2c. (Gemisch v. Leinöl mit Kreidepulver). Hanföl bes. in Rußl. gewonnen aus Hanfsamen. Anfangs grün, später gelb u. v. scharfem Geruch, dient zu Schmierseifen, ähnlich andren billigen Ö., indem sie mit Kali- od. Natronlauge gekocht werden. Mohnöl, aus Mohnsamen, blaßgelbes u. wohlschmeckendes Speiseöl zu Salat 2c. Nußöl aus Nußkernen, hellgelb v. mildem Geschmack zu Ölfarben verwandt. Krotonöl aus Krotonsamen, braungelbes, dickliches Ö., blasenziehend, giftig. 1 Tropfen mit 1 Eßl. Ricinusöl gemischt: stärkstes Abführmittel. Ricinusöl aus den Samen v. Ricinus. Dickflüssig, gelblich, ohne Geruch, v. starkem Geschmack, gutes unschädliches Abführmittel (1 Eßl. für Erwachsene vor dem Essen, ½ Eß- bis 1 Theel. für Kinder). — Baumwollsamenöl, aus dem Samen der Baumwolle, dickflüssig, Speise- u. Brennöl, dient zu Margarinebutter. — Tieröle sind u. a.: Eieröl im Eidotter. Klauenfett aus frischen Ochsenklauenfüßen, gutes Schmieröl für Uhren u. Masch.teile; Thran (s. Fette). Die Ö. haben gr. Verw. im Haushalt, in der Techn. u. Pharmacie u. werden fabrikmäßig gewonnen. A. d. Luft leicht Sauerstoff aufnehmend u. ranzig werdend. Durch Behandeln mit heißem Wasser, in welches etwas gebrannte Magnesia geschüttet ist, kann man den ranzigen Zustand beseitigen, indem die frei gewordenen Fettsäuren, welche das Ranzigwerden verursachen, durch Magnesia entfernt werden. — Bu.

Oleander, s. Immergrüngewächse.

Olevianus, Kaspar, 1536—'87 Herborn, Jurist u. Theol., seit 1560 Prof. in Heidelberg, Mitverfasser des Heidelberger Katechismus.

Ölfarben, mit Öl od. Ö.firnis verriebene Farben; — **Ölgas,** aus Öl bereitetes Leuchtgas; — Ö.grün, Berliner Blau u. Chromgelb gemischt; — Ö.kuchen, Rückstände gepreßter Ö.samen zu Ö.gewinnung, Futter- u. Dungmittel; — Ö.lack, sww. Firnis, s. d.; — Ö.malerei, s. Malerei; — Ö.milch, sww. Emulsion, s. Sp. 796; — Ölfarbe, im Anstrich zu entfernen: 1 T. Terpentinöl u. 2 T. Salmiakgeist lange schütteln, dann auftragen; Quillarairindenwasser (auf 7 l Wasser für 20 Pf. Qu., 1 Tag ziehen lassen), mit Flanellappen auftragen, mit Wasser nachspülen; — Ö. v. Fenstern u. aus Pinseln; Schmierseife, mehrere Stunden wirken lassen; — Ö.anstrich reinigen: 2 Weingläser Salmiakgeist auf 5 l Wasser mit Wollappen aufwischen, abspülen u. mit weichem Lappen abtrocknen. — Ö.gemälde, auffrischen: mit weichem Lappen u. Wasser reinigen, dann mit weichem Pinsel Dammarlack (mit Terpentinöl verdünnt) auftragen; — mit fuselhaltigem Kornbranntwein (nebst 1 % Soda od. Ammoniak) abwaschen; — in einen flachen, dichten Kasten eine Schicht sehr starken Alkohols, 1 cm darüber auf Stützen gelegt, Bildseite nach unten, mit Deckel schließen, ca. 2 Tage stehen lassen.

Olga, die Heilige, russ. Bäuerin, wurde Gemahlin des Gr.fürsten Igor v. Kiew, nach dessen Tode (945) führte sie das Christentum ein, st. 969.

Oligarchie, grch., Herrschaft weniger Aristokraten.

Oligocän, s. Tertiärformation u. Geologie, Sp. 1043.

Oligoklas, s. Feldspate 4, Sp. 868.

Olin., lat., einst, ehemals.

Oliva, Flecken im pr. R.-B. Danzig, Kr. Danziger Höhe, am Karlsberg, 7965 E. Ber. 1829 aufgehobene Cisterzienserabtei. Dort 1660 Friedensschluß zw. Brandenburg, Polen u. Schweden.

Olive, s. Ölbaumgewächse.

Olivine, Gruppe v. Mineralien, nach der Zusammensetzung v. Olivin od. Chrysolit (aus Magnesium, Sauerstoff u. Silicium; das Magnesium ist teilweise durch Eisen vertreten), kristallisiert rhombisch, ist lichtgrün, glasglänzend u. durchscheinend; durchsichtig als Edelstein verwendet; wird durch kohlensäurehaltiges Wasser zersetzt, die Farbe wird dann braun u. ockergelb, unter Bildung v. Serpentin od. Speckstein. Zu den O. rechnet man den Hyalosiderit, sehr eisenhaltig, am Kaiserstuhl, den am Vesuv vorkommenden Forsterit, in kl. Kristallen auftretend, den Voltonit, grünlich, grau u. gelb. —Or.

Ollendorff, Heinrich Gottfried, Philolog, 1803 Rawitsch —'65 Paris; v. ihm die O.sche Methode zur Erlernung lebender Sprachen.

Ollivier, spr. —wje, Emile, frz. Staatsmann, geb. 1825, bewirkte '70 als Minister die Kriegserklärung an Dtschl., bald darauf gestürzt.

Olm, s. Lurche.

Ölmühlen, dienen zum Auspressen fetter Öle aus Samen; — Ö.säure, in Ö. u. Fetten enthaltene Säure; — Ö.schlägerei, Darst. fetter Ö. durch Pressen; — Ö.schwarz, sww. Ruß; — Ö.steine, sww. Schleifsteine.

Olmütz, s. K. 18, St. in Mähren, a. d. March, 21 707 E., schöne Kirchen, kath. theol. Fakultät, Erzbischofsitz; Handel mit Vieh, Käse, Getreide. Festung wurde 1886 geschleift; im November 1850 Ministerkonferenzen zw. Preußen, Österreich u. Rußland.

Olpe, Kr.st. im pr. R.-B. Arnsberg, 4478 E., Amtsgericht, höhere St.schule; Eisenind, Leim u. Lederfabr. Nahebei Bergbau auf Eisen, Kupfer u. Quecksilber.

Ölpflanzen, Pfl., die aus Früchten Öl, Fett oder auch Wachs liefern, dahin gehören v. Kräutern: Raps, Rübsen, Leindotter, Senf, Hanf, Schlafmohn, Lein, Sonnenblume, ferner: Mandel, Hasel, Buche, Ölbaum, Ölpalme, Kokos- u. Wachspalme.

Öls, s. K. 10, R.-B. Breslau, a. d Ölse, 10 944 E., Gymn., Landgericht, Seminar.

Olshausen, 1) Justus, Orientalist, 1800 Hohenfelde (Holstein)—'87 Berlin, Prof. in Kiel u. Königsberg, '58—'74 vortragender Rat im Kultusministerium; — 2) Robert Michaelis, Sohn v. 1., Med., geb. 1835 Kiel, Prof. in Halle u. Berlin; ber. als Frauenarzt.

Ölsnitz, 1) Ö. im Vogtland, in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Ö., a. d. Elster, 13 975 E.; Teppich-, Kammgarn- u. Baumwollwarenfabr., Perlenfischerei in der Elster; — 2) Ö. im Erzgebirge, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, 14 539 E.

Ölsüß, sww. Glycerin, s. Alkohol 4, Sp. 52.

Öltuch, Baumwoll- od. Leinenzeug mit Ölfirnis getränkt als Packmaterial u. für Schifferjacken benutzt; — Ölweide, s. Seidelbastgewächse.

Ölung, letzte, 5. kath. Sakrament, das nur Kranken in Fällen der Gefahr erteilt wird nach Beichte u. Abendmahl. Man salbt Augen, Ohren, Nase, Mund, bei Männern auch Füße u. Lenden. Wirkung soll Sündenvergebung, Erleichterung der Leiden, bisweilen auch Genesung sein. Die Lehre gründet sich auf Marc. 6, 13 u. namentl. Jak. 5, 14. 15, wo das Öl aber nur als medizinisches Mittel auftritt u. das Hauptgewicht auf das begleitende Gebet gelegt wird. Die ev. Kirche verwirft die Ö. Als „Weihe den Sterbenden" ist sie erst seit 800 in Gebrauch. — Q.

Olvenstedt, D. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Wolmirstedt, 3904 E.

Ölweiß, Bleiweiß mit Ölfirnis verrieben.

Olymp, Berg zw. Theſſalien u. Macedonien, majeſtätiſch über die Wolken emporragend, nach altgriech. Volksglauben der Götterberg, auf dem die himmliſchen Götter (Olympier) unter ihrem Oberhaupte Zeus wohnen, der in ſeinem Palaſte auf dem Gipfel die Götterverſammlungen hält; drum ſvw. Himmel. — L.

Olympia, ber. altgrch. Feſtplatz in Elis am Alpheios (Ruphia, ſ. K. 8). In der Mitte des Opferhains, der Altis, ſtand der 6 m hohe Altar des olympiſchen Zeus, ſ.w. davon ſein prachtvoller, doriſcher Tempel. Sein koſtbarer Inhalt, das Goldelfenbeinbild des Zeus v. Phidias, iſt verſchwunden; die erhaltenen Marmorgeſtalten der Giebelfelder ſtellen Pelops vor der Wettfahrt mit Oniomaos u. den Kentaurenkampf dar. Im N. ſtand u. a. der kleinere Heratempel, in deſſen Trümmern man den Hermes des Praxiteles fand, überragt v. dem gewaltigen Niſchenbau des Herodes Attikus, u. auf einer Terraſſe am Kronoshügel die Schatzhäuſer grch. Städte. Das Stadion, der Schauplatz der Kampfſpiele, u. die Bahn für Wagenrennen lagen im O. Den freien Raum der Altis füllten Siegerſtatuen, u. a. Kunſtwerke, v. welchen die marmorne Nike des Paionios erhalten iſt. — Die olympiſchen Spiele, ſeit 850 v. Chr. unter Spartas Schutz, fanden im Juni ſtatt in Zwiſchenräumen v. 4 Jahren. Nach dieſen Olympiaden, die man v. 776 an zählte, rechnen die grch. Geſch.ſchreiber, denn die Spiele, anfangs nur Wettlauf, dann Sprung, Diskos- u. Speerwurf u. Ringen, zuletzt auch Fauſtkampf u. Wettfahren u. -reiten, wurden das Hauptfeſt der grch. Welt. Unter dem Schutze eines Gottesfriedens ſtrömten ſelbſt während des Einfalles der Perſer Tauſende in O. zuſammen, u. dem Sieger brachte der Preis, ein Kranz v. wilden Ölbaum, auch in der Heimat hohe Ehren. 393 u. Chr. hörten die Spiele auf; die Gebäude wurden im 6. Jahrh. durch Erdbeben zerſtört u. durch Erdrutſch u. Überſchwemmung 4—6 m hoch mit Sand bedeckt, aber 1875 auf Koſten des dtſch. Reiches v. E. Curtius wieder ausgegraben. Die Hauptfunde birgt ein Muſeum in O. ſelbſt, die Abgüſſe u. einen T. der zahlloſen kleineren Fundgegenſtände das Olympiamuſeum zu Berlin. — B.

Ölzucker, eine Verreibung v. Zucker mit wohlriechenden Pflanzenölen, meiſtens um ein damit verbundenes Arzneimittel leichter nehmbar zu machen. — Sl.

Omaha, ſ. K. 2, St. im Staat Nebraska (N.-Am.), am Miſſouri, 140 452 E.; 1854 gegr., bed. Schmelzwerke, Gr.ſchlächtereien; Gr.handel mit Materialwaren, Produkten u. Holz; Brauereien.

Oman, ſ. K. 6, Sultanat in Arabien, das Fürſtenland am perſiſchen Golf u. am Indiſchen Ozean, 194 200 qkm mit 1 Mill. E.; Produkte zur Ausfuhr: Datteln u. Baumwollwaren. Hſt. Maskat.

Omar I., 2. Kalif, ſeit 634, Eroberer v. Syrien, Perſien u. Egypten, wurde '44 ermordet.

Omega, letzter Buchſtabe des grch. Alphabets, das lange O.

Omelette, dünner, mit verſch. Beigaben zubereiteter Eierkuchen.

Omen, lat., bedeutſames Zeichen; — ominös, ein O. enthaltend, etwas Schlimmes bed.

Omer Paſcha, türk. General, 1806—'71, machte den Orientkrieg mit, ſchlug '53 die Ruſſen bei Oltenitza, bekämpfte den Aufſtand in Kandia '67.

Omnibus, lat. „für Alle“, auf beſt. Strecken regelmäßig fahrendes Fuhrwerk.

Omnipotenz, lat., Allmacht.

Omsk, ſ. K. 4, Hſt. des ruſſ. Gouv. der Steppe in Zentral-Aſ., Prov. Akmolinsk, a. d. Om-Mündung in den Irtiſch; 37470 E., alte Feſtung, mehrere hohe Schulen, Seminar.

Onager, ſ. Unpaarzeher.

Onanie, ſ. geſchlechtliche Verirrungen.

Oncken, Wilh., Geſch.ſchreiber, geb. 1838 Heidelberg, '70 Prof. in Gießen, '74—'77 Reichstags-Abgeordneter.

On dit, ſpr. ong-di, frz. „man ſagt“.

Onega, ſ. K. 19, 1) Binnenſee im ruſſ. Gouv. Olonez, 9751 qkm, bis 450 m tief; fiſchreich. Abfl. zum Ladogaſee; — 2) Fl. im n. Rußland, bei der St. O. (2700 E.), 428 km lang, mündet in das Weiße Meer.

Onéſimus, bibl. der dem Philemon entlaufene u. v. Paulus ihm zurückgeſandte Sklave.

Onias, hebr., Name mehrerer Hohenprieſter, z. B. O. III., c. 180, Haupt der glaubenstreuen Partei, auf Betreiben ſeines Bruders v. Antiochus Epiphanes abgeſetzt; — O. IV., der 160 zu Leontopolis (Egypten) einen jüd. Tempel gründete. — Fn.

Onomatopoie, grch., Bildung v. Wörtern nach Naturlauten, z. B. Kikeriki, miauen.

Onslow, George, frz. Komp., 1784—1852, Clermont-Ferrand. In London gebildet, kehrte O. in die Heimat zurück, u. lebte der Kompoſition v. Kammermuſ.-Werken. — G.Pf.

Ontario, ſpr. ontérid, Prov. in Kanada, 568870 qkm mit 2 Mill. E., Hſt. Toronto; — O.ſee, ſ. K. 2, kleinſter der 5 kanadiſchen Seen, 72 m ü. M., 19645 qkm, bis 225 m tief, hat viele Inſeln, nimmt den Niagara auf, ſein Abfluß iſt der St. Lorenz.

Ontogenie, Entwicklung (ſ. d.) des Einzelweſens, im Geg.ſatz zur Phylogenie, Entw. eines ganzen Stammes od. aller Lebeweſen aus einander.

Ontologie, grch., Zweig der Phil., näher der Metaphyſik. Sie ſucht die allg. Natur des Seienden, die Subſtanz, zu beſtimmen. Sie fragt, ob dieſelbe geiſtig od. materiell, einfach od. mannigfaltig iſt. — P.

Onyx, eine A. v. Chalcedon, ſ. Quarz.

Oolith od. Rogenſtein, iſt ein aus kl., runden Körnern zuſammengeſetzter Kalkſtein. Ähnlichkeit mit Fiſchrogen. S. auch Calcium, Sp. 520 u. Juraformation.

Oos, O. im bad. Kr. u. Amt Baden, 2021 E.; Jagdſchloß.

Opak, frz., undurchſichtig.

Opal, ſ. Quarz; — o.iſieren, wie O. in verſch. Farben ſchimmern u. glänzen.

Opalenitza, St. im pr. R.-B. Poſen, Kr. Grätz, 3810 E.

Oper, Opera u. O.ette, ſ. muſ. Formen.

Opera, lat., Mühe, Arbeit; Werke, z. B. eines Schriftſtellers.

Operation, lat., Unternehmen, 1) med., jede Werkleiſtung in der Heilk., beſ. der blutige Eingriff zu Heilzwecken, da der Ausdruck für unblutige Hilfeleiſtungen (Einrenkungen uſw.) ungebräuchlich geworden iſt. Der, welcher die O. vornimmt, heißt Operateur; — operieren, ſvw. eine O. vornehmen; — operativ chirurgiſch eingreifend; — 2) mil., Verw. v. Truppen im gr. Stil (Marſch, Gefecht, Schlacht, Belagerung), O.baſis, das Gebiet, aus dem eine Armee Mannſchaft, Munition uſw. während einer O. erhält. — Sl.

Operment, chem., min., ſ. Arſen II, 5. Sp. 166.

Opernglas, ſ. Fernrohr, Sp. 873.

Opfer, v. lat. offerre = darbringen, eine der Gottheit dargebrachte Gabe, zu dem Zweck, entweder ihren Zorn zu ſtillen u. ſie ſich günſtig zu ſtimmen od. allg. ihr Verehrung u. Dankbarkeit zu erweiſen. Das O. iſt ſo alt wie die Rel. ſelbſt u. gleich ihr aus dem Gefühl der Abhängigkeit des Menſchen v. Gott hervorgegangen. Die Art der Gabe iſt durch Land u. Lebensweiſe, vor allem durch die rel. Anſchauungen beſt. Vorherrſchend iſt das Tier-O. Daneben findet ſich aber ſchon frühe Darbringung der Feldfrüchte. Weitverbreitet war auch das Menſchen-O., ſelbſt bei Römern u. Grch., kommt als rel. Verirrung ſogar in Iſrael vor (ſ. Jephtha). — Die tiefſte Auffaſſung des O. findet ſich in Iſrael. Hier leitet ſich die Verpflichtung zum O. aus der Thatſache her, daß Jehovah Oberherr des Landes u. Beſitzer alles Ertrages iſt, ſowie aus ſeinem Gebot (2. Moſe 23, 14). Hier ſind die O. v. Gott ſelbſt geordnete Übungs- u. Bewährungsmittel der Gottesfurcht u. damit Erziehungsmittel in ſeiner Hand (nicht Beſänftigungsmittel in der Hand des Menſchen).

Nicht der Endzweck der O., aber Voraussetzung für seine Gottwohlgefälligkeit ist die Sühne der Sünde. Sie kommt durch das Blut des O.tieres zu stande, insofern dieses die Sünde „bedeckt". 3. Mose 17, 11 erklärt das daraus, daß das Blut der eigentliche Träger des Lebens ist, u. als solches das zu entkräften vermag, was das Leben bedroht („Leben für Leben"). Allerdings ist das Tierleben nicht gl.wertig dem Menschenleben, aber Gott sieht es als gl.wertig an. Im Einzelnen unterscheidet das A. T.: 1) Brand-O., allg. Ausdruck der Anbetung, wobei das O.tier ganz verbrannt wurde; — 2) Dank-O., für erfahrene Wohlthaten dargebracht (auch nach Gelübden), wobei nur die Fettstücke verbrannt, der größere T. bei frohem Mahl (O. mahlzeit) verzehrt wurde; — 3) Sünd- u. Schuld-O., zur Sühne best. Übertretungen dargebracht; gestalten sich bes. feierlich am Versöhnungstage, wo alle Sünden des Volkes gesühnt wurden u. zwar durch 2 Böcke, v. denen einer geschlachtet, der andere, nachdem der Hohepriester die Sünde des ganzen Volkes auf sein Haupt bek. hatte, in die Wüste geschickt wurde, für Asasel (Name für den Herrn der Dämonen), dies letztere eine sinnbildliche Handlung, daß die Sünde aus dem Volke Gottes ausgeschlossen u. in das wüste Reich des Satans verwiesen werden sollte; — 4) Unblutige O., Speise- u. Trank-O. (Mehl, Öl u. Weihrauch), meist in Verb. mit anderen O.n. — Der tiefe, dem alttestamentl. O.dienst zu Grunde liegende Sühne- u. Stellvertretungsgedanke kommt zur herrlichen Vollendung im Tode Jesu: „Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird". S. Altar, Erstgeburt, Erstlinge, Hoherpriester, Jüd. Feste, Zehnten. — Fn.

Ophir, ber. Goldland des A. T., woher Salomos u. Hirams Schiffe außer Gold noch allerlei andere Kostbarkeiten brachten. Die Lage ist noch nicht ausgemacht, wahrscheinlich im ö. Arabien, am persischen Golf. — Fn.

Ophthalmolog, grch., Augenarzt; — O.ie, Augenkunde.

Opiate, opiumhaltige Arzneimittel.

Opitz, Martin, Philolog, 1597—1639, Gründer der sog. 1. schlesischen Dichterschule, aber kein Dichter, schwache, gutwillige, eitle Natur. Sein ev. Bekenntnis hinderte ihn nicht die schlimmsten fürstlichen Gegner desselben um Stellungen u. Lohn zu verherrlichen. Er hat aber in s. Z. doch der dtsch.en Sprache u. Dichtung wieder Ansehen in den gebildeten Ständen verschafft u. die formale Seite der Dichtkunst gehoben. — Kr.

Opium. 1. der eingetrocknete Milchsaft aus den unreifen Fruchtkapseln des Schlafmohns (s. Mohngew.). Durch Einschneiden od. Beritzen der Mohnkapseln, kurz vor der Reife, tritt der Milchsaft aus u trocknet unter dem Einfluß der Sonnenhitze an den Kapseln ein, worauf die halbweichen Massen abgelöst u. zu Kuchen od. Stangen zus.geknetet in B. eingehüllt in den Handel kommen. O. wird bes. in Kl.As., Egypten, Persien, O.-Indien, z. T. auch in Ital. u. S.Frank., Algier usw. gewonnen. O. ist blaßbraun bis dunkelbraun v. widrigem betäubendem Geruche u. scharf bitterem, brennendem Geschmack. O. ist ein wertvolles Heilmittel u. dient im Orient als Betäubungs- u. Berauschungsmittel, auch durch Einsaugen des Rauches (O. rauchen). Es enthält eine gr. Zahl v. giftigen Alkaloiden (bes. Morphium), Gummi, Zucker, einen harz- od. wachsähnlichen Stoff, braunen Farbstoff u. Aschenbestandteile (Kalk-, Magnesia-, Kalisalze). — G. H.

II. Die wichtigste Wirkung des O. ist die, daß es Schmerz beseitigt u. einschläfert. Dies zeigt am reinsten das Morphium. O. wird als Pulver, O. extrakt u. O.-tinktur verabfolgt. Der Giftigkeit wegen gr. Vorsicht geboten, ganz bes. bei Kindern. Bek. der Mißbrauch (O.-esser u. O. raucher im Orient, Morphinismus d. i gewohnheitsmäßige Anwendung v. Morphium in den zivilisierten Ländern). — Sl.

Als homöop. Arzneimittel, geg. Delirien, Epilepsie, Gehirnschlagfluß (bes. der Trinker), Ohnmacht, Schwindel, Dyspepsie der Trinker, Hirnhautentzündung, Stuhlverstopfung, Zahnleiden der Kinder ꝛc. Bes. Merk.: Allg. Unempfindlichkeit des Nervensystems, gr. Schläfrigkeit, Schlafsucht. Anw. 3 u. höh. Dez.-Pot. — Bei Tieren: Koller der Pferde mit Verstopfung, Kolik mit hartnäckiger Verstopfung, Verstopfung der Neugeborenen, Schlagfluß. — K.-B.

Opladen, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Solingen, a. d. Wupper, 6289 E., Amtsgericht, Wollspinnerei.

Opodeldok, ein Liniment (s. d.) v. stechendem, kräftigem Geruche nach Salmiakgeist u. Kampfer, zu Einreibungen bei Rheumatismus, unblutigen Verletzungen usw. gern benutzt. Der flüssige u. der feste O. in der Wirkung gleich. — Sl. — Rez.: auf 235 T. Seifen-Kampfergeist 12 T. Ammoniak, 1 T. Thymianöl, 2 T. Rosmarinöl.

Oporto, s. Porto.

Opossum, s. Beuteltiere, Sp. 352.

Oppa, Nebenfl. der Oder, am Altvater entspringend u. nach 118 km langem Lauf bei Schönbrunn mündend.

Oppeln, s. K. 10, R.-B. der pr. Prov. Schlesien, 13,219 qkm mit 2 036 501 E., Hst. O. a. d. Oder, 30 765 E., altes Schloß, Landgericht, Gymn., Seminar, Fabr. v. Lederwaren, Zigarren.

Oppenau, St. im bad. Kr. Offenburg, Amt Oberkirch im Schwarzwald; 2078 E. Luftkurort.

Oppenheim, Kr.-St. in Rheinhessen, am Rhein, 3674 E., ber. gotische Katharinenkirche aus dem 13. Jahrh, Wein- u. Obstbauschule. Ruine Landskron.

Opponieren, lat., etwas einwenden; Opponent, Gegner.

Opportun, lat., gelegen, bequem, rechtzeitig; — O. ität, geeigneter Zeitpunkt.

Opposition, lat., Widerstand, s. a. Planetenbahn.

Optik, Lehre v. Licht (s. d.); — O.er, Verfertiger optischer Werkzeuge; — optisch, zur O. od. zum Sehen gehörig. o.e Täuschungen, Gesichtstäuschungen.

Optima forma, lat., in bester Form.

Optimaten, im alten Rom die Vornehmen, Geg. satz: die Volkspartei.

Optimismus, Vertrauensseligkeit; Neigung, alles v. der besten Seite zu nehmen, s. Ethik, Sp. 833; — Optimist, einer der dies thut; — o. isch, vertrauensselig.

Option, wenn bei Übernahme v. Wertpapieren, Waren usw. der Käufer nur einen best. Betrag fest übernimmt, für einen andern sich aber das Recht der Übernahme vorbehält, so sagt man: letzterer sei „in O.", s. a. Börse.—Fr.

Opulent lat., üppig, reich; Opulenz, Reichtum, Überfluß.

Opuntie, s. Kakteen.

Opus, lat., Mehrzahl opera, Werk, Arbeit; — O. operatum, röm. Lehrbegriff, „vollzogenes Werk." Die Sakramente wirken ex opere operato, d. h. die Mitteilung ihrer Gnadengaben ist unabhängig v. der Empfänglichkeit des Empfängers, erfolgt durch Anteilnahme am Sakrament. — In.

Ora, lat., bete, bitte; — O pro nobis, bitte für uns; — O. et labora, bete u. arbeite.

Orakel lat., göttliche Weissagung, bes. durch Priester erteilt (s. Delphi); O. blume, sww. Wucherblume, Chrysanthemum, s. Korbblütler, wegen der Spielerei, sie zu einem Liebes-O. zu benutzen (er liebt mich, liebt mich nicht..).

Orán, s. K. 1, w. Dep. Algeriens, 115585 qkm mit 1 122 000 E., H.st. O., am Golf v. O., befestigt, 80 941 E., Sitz eines Präfekts u. Bischofs; 2 Häfen, Fabr. für Tabak u. Chemikalien; bed. Handel. Seit 1831 frz.

Orange, Farbe, durch Mischung v. rot u. gelb entstehend; — On. holz, das Holz v. Brotbaum; — On. essenz, Oel der Pomeranzenschalen; — O. rie, Gewächshaus zur Aufnahme v. On.gew. u. ähnlicher Pfl.

Orangengewächse, Fam. der Dik., immergrüne Holzgew. mit regelmäßigen, 5gliedrigen, wohlriech. Bl., oberständigen Fr.k., Fr. eine Beere; ca. 60 trop. (as.) A. mit Oeldrüsen, seit lange kultiviert (in Gewächshäusern, sog. Orangerien).

— Der Zitronenbaum od. Limonen-Agrume (Citrus) stammt aus Vorderindien, hat ungeflügelte B.stiele, mattgelbe, gebuckelte Fr. (sog. Limonen od. Zitronen), die noch unreif versandt u. ihres Säuregehalts wegen viel benutzt werden, heute bes. als Essigersatz u. zu med. Zwecken, das ätherische Öl der Schalen (Zitr.öl, Bergamottöl) wird zu Parfümerien benutzt; Abarten: Zedrate (säuerlich), Limone (sehr sauer), Limette (süß), Adams- od. Paradiesapfel, Bergamotte (säuerlich bitter), die Schale einer anderen A. liefert Zitronat. — Der Orangen- od. Pomeranzenbaum hat geflügelte B.stiele u. kugelrunde, rotgelbe Fr., die ein sehr beliebtes Obst bilden, aus den Schalen wird Pomeranzenöl gewonnen (zu Likör, wie z. B. Curaçao); Abarten: bittere Orange od. Pomeranze (auch Bigarrade) v. Himalaya, süße Orange, Apfelsine od. Chinaapfel und die kl. Mandarine aus Cochinchina. Eine 3. Form ist die Pompelmuse aus Indien. — Dt.

Orang-Utan, s. Affen B 4, Sp. 22.

Oranien, vgl. Hessen-Nassau. 1) Wilhelm v. Or. der Schweigsame, 1533—'84, bildete den Mittelpunkt des Widerstandes geg. die span. Gewaltherrschaft in den Niederlanden, trat als Statthalter des Königs an die Spitze der Aufständischen; '79 durch die Utrechter Union an die Spitze der 7 Nordprov. berufen. Er war zum erblichen Grafen v. Holland, Seeland u. Utrecht ernannt, die Urkunde bereits unterschrieben, nur noch nicht überreicht, da fiel er zu Delft '84 durch die Kugel eines jesuitischen Meuchelmörders; — 2) Wilhelm III., 1689—1702 König v. Engl., als Gemahl der Maria, Tochter Jakobs II., auf den Thron berufen, um die kath. Erbfolge zu verhindern. — Mü.

Oranienburg, St. im pr R.-B. Potsdam, Kr. Niederbarnim, a. d. Havel, 10 643 E., Landw.schule, Amtsgericht; chem. Fabr., Leim- u. Lederfabr., Brauereien.

Oranjefluß-Kolonie, früher Burenrepublik i. S.Afr. zw. dem Oranjefluß, dem Vaal u. den Drakenbergen mit 125 T. qkm u. 387 T. E., darunter 143 T. Weißen. Das Land ist z. gr. T. eine grasreiche, für Viehzucht bes. geeignete Hochebene, Ackerbau in größerm Umfange ist nur im O. möglich. Der Staat wurde v. den aus Natal vertriebenen Buren 1842 gegr., aber schon '48 v. den Engl. gewaltsam besetzt, dann als unlohnender Besitz '54 wieder aufgegeben. Als später im S.W. Diamanten entdeckt wurden, nahm Engl. diesen Teil geg. eine geringfügige Entschädigung in Besitz. Trotzdem gedieh der Staat, bis er in neuester Zeit in den Krieg Transvaals geg. Engl. hineingezogen u. abermals für eine britische Kolonie erklärt wurde. — Sz.

Oratorium, s. mus. Formen.

Orb, St. im pr. R.-B. Kassel, Kr. Gelnhausen, a. d. O., 3925 E., Saline, Solbad.

Orbis pictus, lat. die gemalte Welt, Titel eines v. Comenius (s. d.) 1657 hrsg. Schulbuches mit zahlr. Bildern zur leichteren Erlernung der lat. Sprache. Zu jedem Bilde gehört ein lat. u. disch. Text, dessen numerierte Worte auf die mit gl. Ziffern versehenen Teile des Holzschnittes hinweisen. Es soll auf diese Weise Anschauung u. Begriff mit einander verbunden u. die Einprägung erleichtert werden. Der O. war lange in Gebrauch u. ist vielfach nachgeahmt worden. — F.

Orchester, grch. „Tanzplatz" im Theater der alten Grch. der Teil der Bühne, auf dem sich der Chor bewegte; als die Oper ins Leben trat, nannte man O. den Raum, den die begleitenden Instrumente einnahmen u. schließlich die Gesamtheit der Musiker. Das O. ist daher die Vereinigung einer größeren Zahl v. Tonkünstlern zur Aufführung v. Instrumentalmusik. Das volle O. ist aus Streich-, Blas- u. Schlaginstr. zus.gesetzt. — G. Pf.

Orchéstrion, s. Orgel.

Orchis, Orchideen, s. Knabenkräuter.

Ordalien, s. Gottesurteil, Sp. 1125.

Orden, s. die bunte Tafel. Aus den Ritterorden des Mittelalters gingen die modernen O. hervor, die v. den Staatsoberhäuptern als Ehrenzeichen für Verdienste in Krieg und Frieden verliehen u. meist links auf der Brust od. um den Hals getragen werden. Zu hohen Orden gehören oft Halsketten od. breite Bänder, die v. der Schulter zur Hüfte umgehangen werden.

A. Deutschland. 1. Anhalt: O. Albrecht des Bären. — 2. Bad.: O. der Treue (1715); O. v. Zähringer Löwen. — 3. Bay.: St. Hubertus-O. (1444); St. Georgs-O.; Max-Joseph-O.; St. Michael-O.; Maximilian-O. für Wiss. u. Kunst; Theresien-O (Damen.) — 4. Braunschweig: O. Heinrich des Löwen. — 5. Hess.: Ludwigs-O.; O. Philipp des Großmütigen. — 6. Meckl.: O. der wendischen Krone. — 7. Oldenburg: Haus- u. Verdienstо. — 8. Preußen; Schwarzer Adler-O. (1701); Roter Adler-O.; Kronen-O.; Hohenzollernscher Haus-O.; O. pour le mérite (1740); (Kriegs- u. Friedensklasse für Wissenschaft u. Kunst (1842)); Wilhelms-O. (für beide Geschlechter); Eisernes Kreuz (1813, erneuert 1870); Johanniter-O. ev.; Malteser-O. kath.; Allgemeine Ehrenzeichen; Militärisches Ehrenzeichen u. Verdienstkreuz; Rettungsmedaille; Luisen-O. (Damen-O.); Rothe Kreuz-O. (für beide Geschlechter). — 9. Kgr. Sachs.: O. der Rautenkrone (1807); St. Heinrichs-O. (1736); Albrechts-O.; Sidonien-O. (Damen-O.). — 10. Grhzgt. Sachs.: Falken-O. (1732). — 11. Hzgt. Sachs.: Ernestinische Hausо. — 12. Württ: O. der württ. Krone; Friedrich-O.; Olga-O. — B. Fremdländische O. 13. Belg: Leop.-O. — 14 China: O. v. doppelten Drachen. — 15. Dän.: Elephanten-O. (1462); Danebrog-O. (1219). — 16. Frankr.: Ehrenlegion (1802). — 17. Grch.: Erlöser-O. — 18. Großbritannien: Hosenband-O. (1348); Disteln-O.; St. Patricius-O. (1783); Bath-O. (1399); St. Michaelis- u. St. Georgs-O.; Stern v. Indien; Victoria-Kreuz. — 19. Japan: O. Kiken-bai-ju-sho; O. der aufgehenden Sonne. — 20. Ital.: Annunciaten-O. (1362); St. Mauritius- u. Lazarus-O. (1434); Ital. Kronen-O. — 21. Niedl.: Wilhelms-O.; Löwen-O. — 22. Oest.: Goldenes Vließ (1429); St. Stephans-O. (1764); Maria Theresien-O. (1757); Leopold-O.; O. der eisernen Krone; Franz Joseph-O.; Sternkreuz-O., Elisabeth-O. (beide Damen-O.). — 23. Päpstliche O.: Christus-O. (1317); St. Gregorius-O.; St. Sylvester-O.; Pius-O. — 24. Persien: Porträt des Schah: Sonnen- u. Löwen-O. — 25. Port.: Christus-O. (1317); O. v. Turm u. Schwert; O. unserer lieben Frau v. Villa Vicosa; O. der heiligen Isabelle. — 26. Rumänien: Stern v. Rumänien; O. der rumänischen Krone. — 27. Rußl.: St. Andreas-O. (1698); St. Alexander Newsky-O. (1722); Weißer Adler-O.; St. Georgen-O.; St Wladimir-O.; St. Annen-O.; St. Stanislaus-O.; St. Katharinen-O. (Damen-O.). — 28. Schwed.: Seraphinen-O. (1265). — 29. Norw.: O. Karl XIII.; Schwert-O. (1748); Wasa-O.; Nordstern-O.; O. des hl. Olaf. — 30. Spanien: Goldenes Vließ (1429); St. Fernando-O.; O. unserer lieben Frau zu Montesо; Carl III O.; O. Isabellas der Kath. — 31. Türkei; Nischan Imtiaz-O.; Nischan-Iftieschar-O.; Osmanie-O.; Medjidit-O.; Ehrensäbel. — v. Z.

Oiden, O. gelübde, s. Mönchsorden; — O.sband, ein Schmetterling

Ordinalia, s. Wortarten u. W.lehre.

Ordinär, lat., gewöhnlich, gemein.

Ordinarius, lat., Klassenlehrer; — Ordinariat, das Amt eines O.; — Ordinaten, s. Koordinaten.

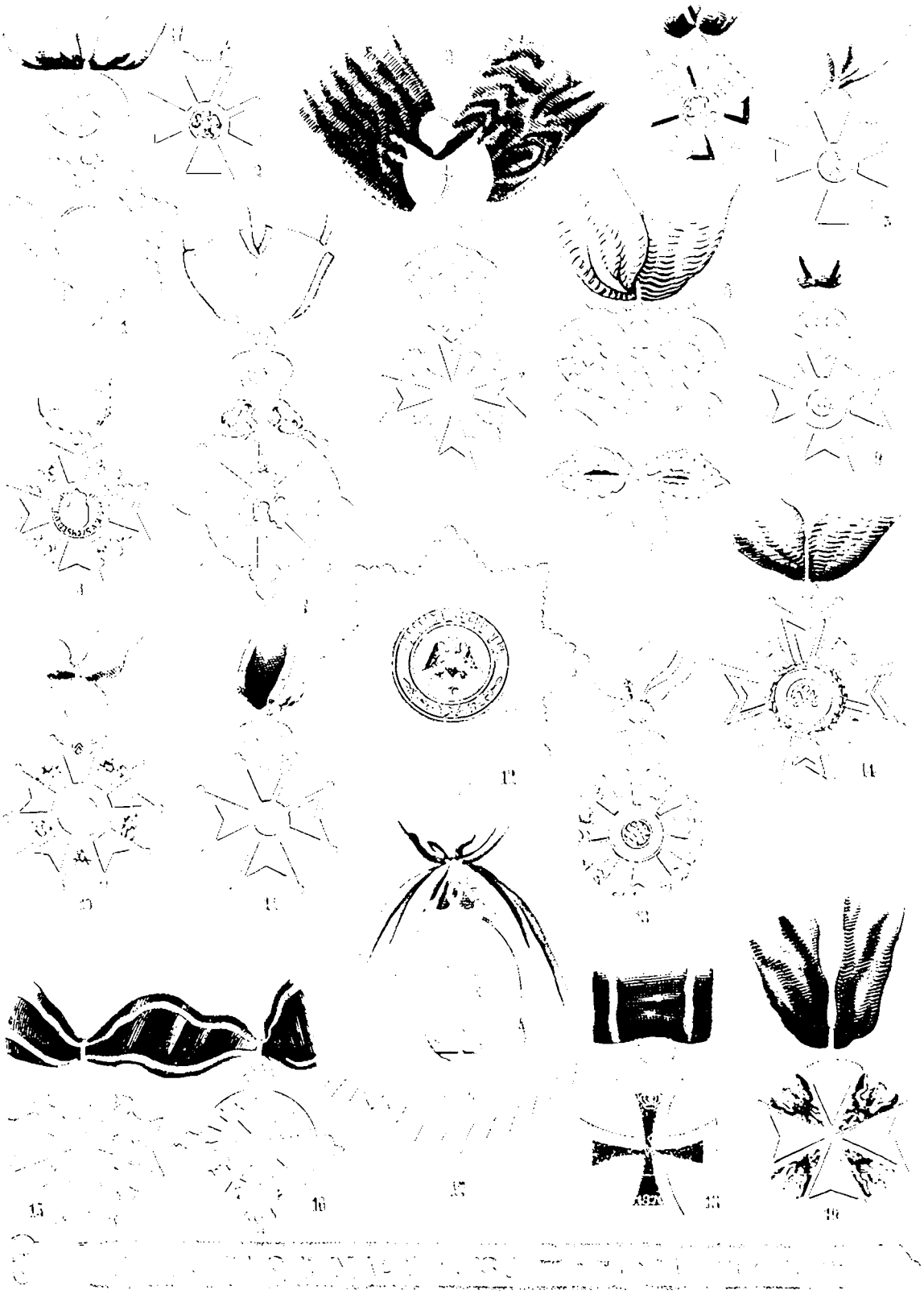
Ordination, lat., kirchl., Priesterweihe. Im A. T. werden Leviten ordiniert, im N. T. die Almosenpfleger u. Timotheus (4. Mos. 8, 10. Apstg. 6, 6. 1. Tim. 4, 14. 2. Tim. 1, 6). Die O. geschieht durch Handauflegung, Gebet u. später Salbung. In der kath. Kirche ist die O. ein Sakrament, das untilgbaren Charakter gibt (Rückkehr in den Laienstand unmöglich), zur Messe befähigt u. zur Sündenvergebung. Sie geschieht durch den Bischof. In der ev. Kirche ist sie die ordnungsmäßige Berufung u. Einsetzung in das geistl. Amt. Sie geschieht von dem Superintendenten durch Handauflegung u. Gebet unter Mitwirkung von Geistl., nachdem Prüfung u. Verpflichtung vorausgegangen. — Ordinieren, die O. vollziehen. — Ha.

Ordnung, Abteilung v. Tier- u. Pfl.reich, s. Systematik; — O.sruf, Strafmittel des Vorsitzenden einer öfftl. Versammlung, bes. eines Parlaments, wegen O.sverletzungen der Mitglieder; — O.szahlen, s. Wortarten u. Wortlehre.

Ordo, lat., Ordnung, Reihe, Stand.

Ordonnanz, eig Verfügung od. Befehl der frz. Könige, wird in dieser Bed. fast nicht mehr gebraucht; o. mäßig ist ein Geg.stand (Waffe, Bekleidungsstück), der genau den betr. Vorschriften entspricht, also vorschriftsmäßig ist. O. ist auch eine Militärperson, die zum Übermitteln v. Befehlen best. ist od. die zu einem Vorgesetzten befohlen

Einige der wichtigsten Orden.



1. Medjidié-Orden. 2. Roter Adler-Orden. 3. Malteser-Orden. 4. Orden vom Zähringer Löwen. 5. Friedrichs-Orden (Württemberg). 6. Sächsischer Verdienst-Orden. 7. Maximilians-Orden für Kunst und Wissenschaft. 8. Ritter-Orden vom goldenen Vlies (Österreich). 9. Württembergischer Kronen-Orden. 10. Orden der Ehrenlegion (Frankreich). 11. Militär-Max-Joseph-Orden. 12. Schwarzer Adler-Orden. 13. Verdienst-Orden der bayerischen Krone. 14. Bath-Orden (England). 15. Pour le Mérite für Militär. 16. Pour le Mérite für Zivil. 17. Hosenband-Orden (England). 18. Eisernes Kreuz. 19. Johanniter-Orden (Kreuz der Ehrenritter).

wird, um gewisse Dienste zu verrichten. O. offiziere werden den höheren Truppenführern beigegeben. — My.

Ordre, frz., Auftrag, Losungswort; — O. papier, s. Wechsel u. Wertpapiere.

Oregon, 1) s. Columbia 4. Sp. 575; — 2) Staat der Ver. St. v. N.Am., am Stillen Ozean, s. K. 2, 474 738 qkm gr. u. mit 313 767 E., wird vom Kaskadengebirge durchzogen (Mount Hood 3421 m) u. vom Columbia (s. d.) durchflossen, hat bed. Landw. (Getreide, Kartoffeln, Obst, Hopfen), Bergbau (Gold, Silber u. Kohlen), Fischerei (Hummer u. Lachs) u. Schafzucht. Sitz des Handels u. der Ind. ist Portland (s. d.), 1848 wurde O. Territorium u. '59 Unionsstaat.

Orel, spr. orjöll, s. K. 19, großruss. Goud., 46 717 qkm mit 2 146 611 E., fruchtbar; Vieh- u. Pferdezucht. Hst. O., a. d. Oka, 79 657 E., grch. Bischof; Lichter- u. Masch.fabr.

Orenburg, s. K. 19, ostruss. Goud., 191 179 qkm mit 1 609 388 E., Bergbau auf Kupfer, Gold, Salz. Viel Ackerbau u. Viehzucht. Hst. O. am Ural, 72 740 E., Sitz des Hetmans der O.ischen Kosaken; viel Ind.

Orestes, Sohn Agamemnons, als Kind bei dessen Ermordung geflüchtet, kehrt als Jüngling mit seinem Freunde Pylades zurück, rächt jenen an dem Mörder u. an Klytämnestra, für welchen Muttermord v. den Erinnen (s. d.) umgetrieben, er endlich mit Hilfe seiner Schwester Iphigenia Sühnung u. Ruhe findet. — L.

Orexin, Appetit reizendes Mittel, farblos, in Wasser löslich.

Organ, grch., zum Leben nötiges Werkzeug, s. Morphologie; — O.isation, die Vereinigung der O.e zu einem Lebewesen; — o.isch, in einem Lebewesen vorkommend od. v. ihm abstammend, auch sinw. belebt, gegliedert; — o.isiern, gliedern, ordnen wie ein Lebewesen; — O.ismus, Lebewesen, gegliedertes, einheitliches Ganzes, auch z. B. v. menschlichen Gemeinschaften; — O.ist, Orgelspieler; — O.ologie, sinw. Morphologie; — O.on, Schriften des Aristoteles über die Erkenntnislehre.

Organdy, Organdin, feines Musselin ähnliches Baumwollgewebe, das zu Futter für Frauenkleider dient.

Organo, grch., Werkzeug, Bez. der Orgel (s. d.).

Organogene Gesteine, haben sich aus Pfl.- (phytogene Gest.) od. Tierresten (zoogene Gest.) gebildet. Unter dem Abschluß der Luft tritt eine Verkohlung der Pfl. ein. Auf diese Weise haben sich im Lauf der Zeit Torf, Braunkohle, Steinkohle u. Anthracit gebildet. — Auch die Tiere (Urtiere, Korallen, Stachelhäuter, Muscheln) bilden beim Absterben durch Anhäufung ihrer festen, meist kalkigen od. kieseligen Gehäuse Gesteine: Kreide, Kalk, Kieselgur, Trippel (s. auch Quarz). Ein dem Polierschiefer besteht aus den Resten v. Mill. Einzelwesen. — Gi.

Orgel. I. das größte mus. Instr., eig. eine Zus.stellung vieler Blasinstr. Die O. besteht aus: Gebläse, Mechanik, Pfeifenwerk. Zum Gebläse gehören: die Bälge, welche die Luft aufsaugen; die Windkanäle, Windkasten u. Windladen. Zur Mechanik: die Tastatur (Manual für die Hände u. Pedal für die Füße; jede O. hat 1 Ped. u. 1 od. mehrere Man.), die Registerzüge u. die übrige Traktur. Die Registerzüge öffnen die Windladen, auf denen das Pfeifenwerk steht, u. lassen den Wind hinein; die Tasten machen den Zugang zu den Pfeifen frei, wodurch diese zum Erklingen gebracht werden. Jedem Manual u. Pedal steht eine Anzahl Register u. Stimmen zur alleinigen Verfügung, welche aber durch sog. Koppelungen zur Gesamtwirkung verbunden werden können. Die Holztraktur (Welle, Wippe, Winkel, Zugstange) ist durch Einführung der Pneumatik überflüssig geworden. Die Pfeifen werden aus Metall (Zinn u. Blei gemischt) u. Holz gebaut, für jeden Ton eine Pf. Die Versch.heit des Materials, der Unterschied in der Mensur u. im Querschnitt, die doppelten Arten des Tonanblasens (Lippe, Zunge), das Schließen der Pf. oben durch einen Deckel (gedeckte Pf., Gedackte), — dies Alles bewirkt einen gr. Reichtum v. Klangfarben u. Stärkegraden. Die Pfeifen v. best. Klang od. Tonstärke werden zu einer Stimme od. Register vereinigt. Auf Grund der Tonerzeugung unterscheidet man: a) Labial-, b) Zungenpfeifen (s. Blasinstr.). Andererseits faßt man die Pf. in 3 Gruppen zus.: Grundstimmen, Füllstimmen u. Hilfsstimmen u. giebt ihnen versch. Namen (z. B. Gemshorn, Violon, Spitzflöte, Bordun, Fagott usw.). — II. Die O. ist in 1. Linie ein kirchliches Instrument, sie dient dem Gottesdienst. zugl. aber auch der kirchlichen Kunst. Ihre Ausdrucksweise ist daher ernst, feierlich u. majestätisch. Was ihr an Rhythmik fehlt, ersetzt sie durch gr. Reichtum v. Schattierungen u. Klangfarben. Schon die Grch. u. Röm. kannten Orgeln, sog. Wasser-O., bei der das Wasser nur dazu diente, den Winddruck zu regeln. Ihre Verw. war rein weltlich. Die 1. Windorgel zu kirchlichem Zweck soll König Pipin besessen haben, auch Karl d. Gr. ließ eine O. für Aachen anfertigen. Vom 12. Jahrh. an erfuhr die O. Veränderungen u. Verbesserungen, wodurch das Spiel erleichtert wurde; immerhin war die Schwerfälligkeit der Ventile u. Tasten noch so gr., daß letztere mit der Faust niedergeschlagen werden mußten. Im 15. Jahrh. wurde das Pedal erfunden. Zur höchsten Vollkommenheit ist die O. erst im 19. Jahrh. gelangt, vor Allem durch Verw. der Röhren-Pneumatik, welche die umständliche Traktur unnötig machte u. die Handhabung des Werks durch Anbringung v. Kollektivzügen (Verbindungszüge für ganze Gruppen v. Stimmen) erleichterte. — In neuster Zeit geschieht die Windzufuhr durch elektrische Motore. — Ber. Orgelbaumeister des 19. Jahrh. sind: Buchholz, Walker, Ladegast, Reubke, Sauer. — III. Harmonium, ein der Orgel ähnliches Zimmerinstrument ohne klingende Pedaltöne, statt dessen mit einer Tretvorrichtung, welche den freischwebenden Zungen (an Stelle der Orgelpfeifen) die Luft zuführt. Erst im 19. Jahrh. aufgekommen. — Eine Abart des H. ist das Melodion (Am. Orgel); die Zungen werden nicht durch zus.gepreßte ausströmende, sond durch die eingesogene Luft in Bewegung gesetzt. — Orchestrion, eine v. Abt Vogler so gen. tragbare Zimmerorgel, heute ein in öffentl. Lokalen gebrauchtes Musikwerk mit Zungenst., das dem Klange des Mil.orchesters ähnelt. — H. Pf. — IV. Die Drehorgel, die heute die Stelle der altdtsch. Dreh- od. Bettlerleier vertritt, ist eine tragbare kl. O. Die Stifte einer in Umdrehung befindlichen Walze öffnen die Ventile der Pfeifen u. versetzen die offenen Zungen in Schwingungen. Dieselbe Art der Tonerzeugung findet man bei den Spieldosen (-uhren). Ein o.artiges Instr. ist die Ziehharmonika; die rechte u. linke Hand ziehen einen Balg auf u. pressen ihn zus., die ein- u. ausströmende Luft setzt die Zungen in Bewegung, nachdem die Tasten die Ventile geöffnet haben. Viel einfacher als die Z. ist die Mundharmonika; die Luft strömt aus dem Mund geg. die Zungen. Litt: Habermas, Die Orgel. 2. Aufl. Quedlinburg. 2.40 M. — G. Pf.

Orgelmetall, Gemisch aus Blei u. Zinn für Orgelpfeifen.

Orgeln, senkrechte, röhrenartige Löcher im Kalkstein.

Orgien, grch., die ausgelassenen Feste zu Ehren des Weingottes Bacchus; ausschweifende Trinkgelage.

Orient, lat., Osten; Morgenland; — O.alen, E. des O.s; — O.al, ein Baumwollatlas; — O.alist, Kenner der Sprache u. Litt. des Os; — o.ieren, sich nach den Himmelsgegenden zurechtfinden.

Oriflamme, alte Kriegsfahne der Könige v. Frank., eig. die des Klosters St. Denis, dessen Schirmvögte jene waren.

Origenes, ber. Kirchenlehrer, der „Diamantene" wegen seines Fleißes, geb. um 185 zu Alexandrien, wo sein Vater Leonidas als Märtyrer 202 st., seit 203 Lehrer a. d. Katechetenschule das., 218 auch Lehrer der Julia Mammäa, gründete, v. seinem Bischof abgesetzt, 232 die theol. Schule zu Cäsarea, st. an Folgen v. Martern 254 in

der Verfolgung des Decius; schrieb „Über die Grundlehren" u. viele andere Schriften, unterschied in jeder Schriftstelle einen buchstäbl., bildl. u geheimen Sinn u. wirkte selbst durch Irrlehren anregend zur Erforschung christl. Wahrheit. — Ju.

Original, lat., Urbild, Urschrift (Geg. satz Kopie); Sonderling: — Dität, Eigenart; — originell, eigentümlich.

Orinóco, s. K. 3, Fl. im n. S.Am., der drittlängste dieses Erdteils, entsteht a. d. Sierra Parima in Guayana, entsendet bei Esmeralda den Casiquiare zum Rio Negro, also zum Amazonas u. fließt im Bogen um das Gebirgsland v. Guayana nach N.O. herum, dessen Ausläufer die Stromschnellen von Maypures u. Atures bilden. Größte Nebenfl. Meta u. Apure aus der Cordillere. A. d Mündung Delta. Länge 2225 km, Stromgebiet 900 T. qkm, Delta 22 T. qkm, schiffbar bis Atures für Dampfer. — Ss.

Orion, gr., bei uns im Winter sichtbares Sternbild, eins der schönsten am Himmel.

Orizába, St im mexikanischen Staate Veracruz, 20 T. E., 1280 m ü. M.; nahebei der erloschene Vulkan Pic v. O., höchster Berg Mittel-Am.s, 5582 m.

Orkan, s. **Witterungskunde** 8.

Orkneys, spr. **orknis**, **Orkaden**, s. K. 16, brit. Inselgruppe N.-Schottlands, 67 Inseln, 28 bewohnt, 1004 qkm mit 30453 E. Mildes Klima. Wenig Getreidebau, Viehzucht u. Fischerei. Hst. Kirkwall auf Mainland.

Orkus, lat., bei den Röm. der Gott des Todes; dann auch die Unterwelt.

Orlean, ein orangegelber Farbstoff aus den Fr. einer brasilianischen Pfl.

Orleangewächse, Fam. der Dik., den Cistrosen verwandt, trop. Holzgew., dahin der echte Orlean- od. Rukubaum mit rotem Samenmantel, der einen Farbstoff enthält, mit dem Pflaster gefärbt werden, auch v. Wilden zum Färben der Haut benutzt. — Dt.

Orléans, spr. orleang, frz. Kronlehen, ursprünglich Grafsch., später Hzgt., seit 1344 im Besitz v. kgl. Prinzen aus den Häusern Valois u. Bourbon, die sich danach nannten. Ber. unter ihnen sind folgende: Der 1. Herzog v. O. war Philipp, Sohn König Philipps VI.; st. 1375; — Karl, 3. Herzog v. O., nahm am Kampf geg. Engl. eifrigen Anteil, ward 1415 engl. Gefangener, ber. Dichter; st. 1465; — sein Sohn bestieg als Ludwig XII. den frz. Königsthron; — Jean Baptiste Gaston, Br. des bourbonischen Königs Ludwigs XIII., Gegner des Ministers Richelieu u. Mazarin, Anhänger der Fronde (s. d.), st. 1660; — Philipp I., Br. Ludwigs XIV., Stammvater des heute noch bestehenden Hauses O., war vermählt mit der pfälzischen Prinzessin Elisabeth Charlotte (s. d.) in wenig glücklicher Ehe, ausschweifend u. unfähig; st. 1701; — Philipp II., Sohn des vor., frz. General, bes. im span. Erbfolgekrieg, nach Ludwigs XIV. Tod Reichsregent 1715—'23, zügellos; st 1723; — Ludwig Philipp Josef, nahm a. d. frz. Revolution thätigen Anteil u. vertrat als Philipp Egalité die strengste Richtung der Umsturzmänner, stimmte sogar für den Tod des ihm verwandten Königs Ludwig XVI., 1793. Bald darauf wurde er v. seinen eigenen Anhängern unter dem Verdacht, daß er nach der Königskrone strebe, hingerichtet; ein völlig charakter- u. haltloser Mensch; — sein Sohn Ludwig Philipp (s. Ludwig 23.) gelangte 1830 infolge der Pariser Julirevolution auf den frz. Königsthron u. reg. bis '48. Die frz. Republik verbannte '48 die O. aus Frank.; Napoleon zog '52 ihr Vermögen ein, das ihnen '72 zurückgegeben wurde, während die Verbannung bereits '71 wieder aufgehoben wurde; seitdem die Familie aber Anspruch auf den Königsthron erhob (1883 nach dem Aussterben der älteren Linie Bourbon), wurde sie v. Heere ausgeschlossen u. '86 ganz des Landes verwiesen. Ihre Anhänger heißen Orléanisten. — Br.

Orléans, s. K. 15, Hst. des frz. Dep. Loire, a. d. Loire, 68614 E.; Bischoffitz, Kathedrale, Fabr.; bed. Handel.

Orléans, einfarbige, moirierte bedruckte od. gemusterte glatte Gewebe, hergestellt mit einer Kette (s. Gewebe I) aus gezwirntem Baumwollgarn u. einem Einschlag (s. Gewebe I) aus Kammgarn od. Mohair (spr. Mohär).

Orlow, Name des gr. Diamanten, der die Spitze des russ. Scepters bildet.

Orlow, 1) Grigorij, russ. General, 1734—'83 Moskau, Geliebter der Großfürstin Katharina; — 2) Alexej, Bruder v. 1, 1737—1809 Moskau, erdrosselte 1762 Peter III. eigenhändig; — 3) Alexej Fedorowitsch, Neffe v. 2, 1787—1861 Petersburg, Vertrauter Nikolaus I., Fürst u. Ministerpräsident.

Ormuzd, spätere pers. Form des Gottesnamens (Ahuramazda) der Parsi, der gute Gott des Himmels; sein Prophet: Zarathustra. Ihm geg.über als der böse Geist Ahriman.

Ornament, lat. Bez. für Schmuck u. Verzierung derjenigen Teile eines Werkes, welche als bedeutsam bes. hervorgehoben werden sollen, wobei deshalb das O. sich der Gliederung des Werkes anzuschließen u. unterzuordnen hat. Das O. ist sowohl in der Bauk. als im Kunstgewerbe in Anwendung, es kann erhaben (Relief), eingeschnitten od. flach (Flacho.) ausgeführt, nur in Umrißlinien gezeichnet od. farbig sein. Die Kunstformen werden menschlichen Gestalten, der Pfl.- u. Tierwelt entnommen u. entw. stilisiert (s. Stil) od. naturalistisch verwertet. Je nach Stil- u. Kunstrichtung wandelt sich auch das O. Eine bes. A. des O. ist die Arabeske od. Maureske, das der muh. Kunst eigentümliche O., bei dem sich durch geometrische Grundfiguren Rankenzüge u. stilisiertes Bl.werk ziehen. Die weit verbreitete Bez. Arabeske für jedes O. ist falsch. Ornamentik, die Lehre v. der Anw. der O.e. — Hd.

Ornát, lat., Bez. der Amtstracht des Geistlichen (heute auch des Richters u. Univ.-Prof.).

Orne, s. K. 15, Fl. im n. Frankr., mündet nach 158 km langem Lauf in den Kanal; das Dep O. ist ein Teil der Normandie, 6092 qkm mit 339162 E., Hst. Alençon.

Ornithologie, grch., Lehre v. den Vögeln.

Orontes, Fl. in Syrien, v. Antilibanon kommend, fließt erst nach N., dann nach S.W. u. mündet ins Mittelmeer.

Orphéon, grch., Name v. Gesangvereinen, auch das Lokal derselben.

Orpheus, ber. Sänger der grch. Vorzeit, Apolls Liebling, der durch seinen Gesang Bäume u. Felsen bewegte u. wilde Tiere zähmte. Als seine Gattin Eurydike starb, stieg er zum Hades hinab, dessen Beherrscherin, durch seinen Gesang erweicht, ihm erlaubte, sie zurückzuführen, wenn er bis zur Oberwelt sich nicht nach ihr umsähe, was ihm jedoch mislang; später durch Mänaden (s. Dionysos) zerrissen. — L.

Orseille, **Orsellin**, s. Farbstoffe, Sp. 859.

Orsini, altes ital. Fürstengeschlecht, im Kampf zw. den Hohenstaufen u. den Päpsten auf Seite der letzteren, auch späterhin im Dienste des Papsttums ausgezeichnet. Mehrere Glieder des Hauses bestiegen selbst den päpstlichen Stuhl (Cölestin III. 1191, Nikolaus III. 1277, Benedikt XIII. 1724, Clemens XII. 1730). — Br.

Orsini, Felice (spr. felitsche), Graf v., berüchtigt durch das Bombenattentat, das er 1858 zu Paris auf Napoleon III., jedoch ohne Erfolg, verübte; wurde deshalb hingerichtet.

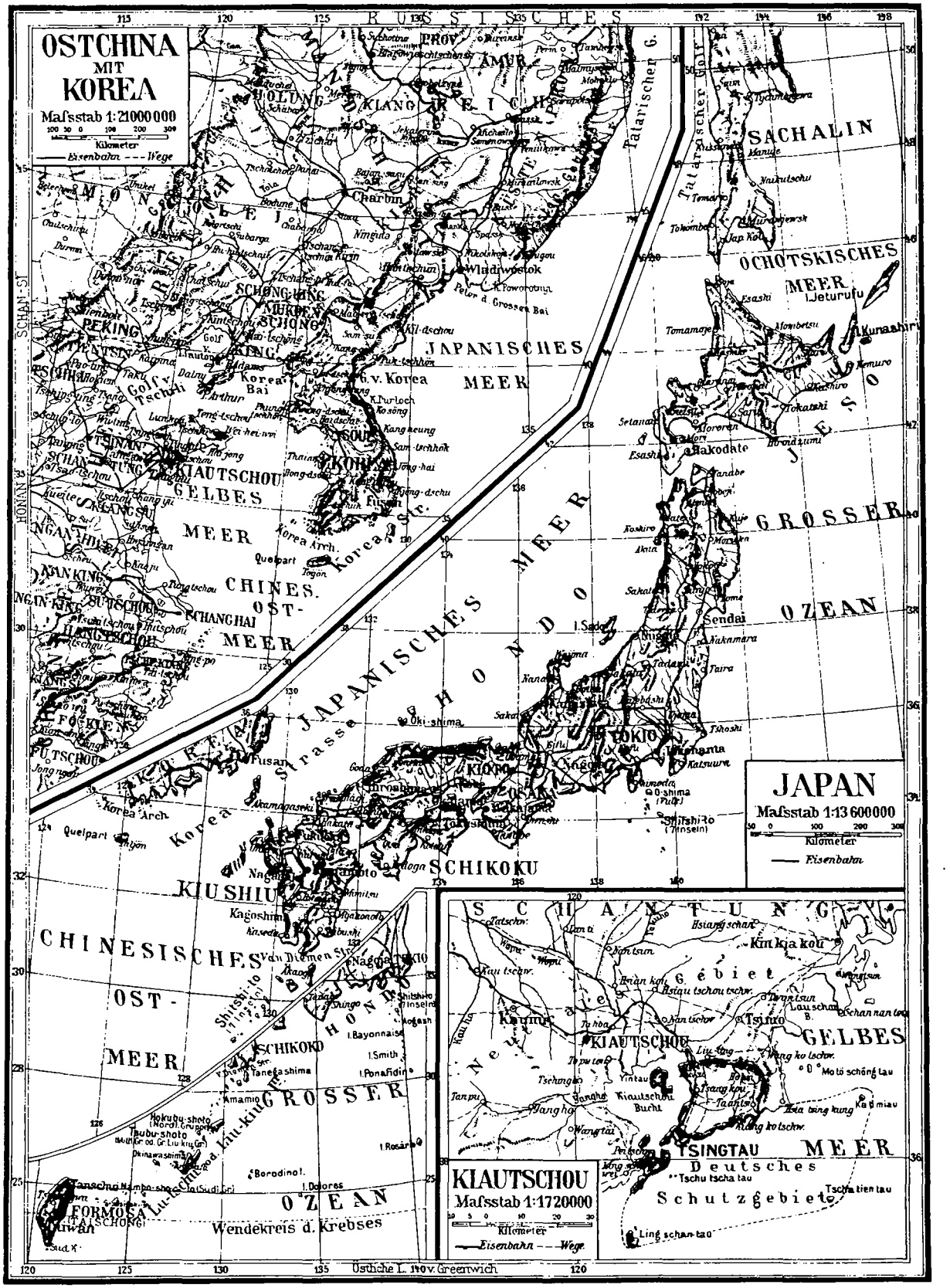
Orsova, s. K. 8, 2 Orte am Eisernen Thor der Donau. Alt-O. l. derselben in Ung., 4610 E.; Neu-O. r. derselben in Serbien, 3000 E.

Orsoy, spr. orseu, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mörs, 2425 E.; am l. Rheinufer, Lachsfischerei.

Örsted, Hans Christian, bed. dän. Ph., 1777—1851 Kopenhagen als Prof., entdeckte den Elektromagnetismus.

Ort, beim Grubenbau das Ende u. der Punkt, an dem die Mineralien gehauen werden. O. eines Punktes, sow. geometrischer Ort, s. Analysis.

Örtel, Wilhelm, (Schriftstellername: W. O. v. Horn), Volksschriftsteller, 1798 Horn auf dem Hunsrück —1867


OSTCHINA
MIT
KOREA
Maßstab 1:21000000
Kilometer
Eisenbahn --- Wege
JAPAN
Maßstab 1:13600000
Kilometer
Eisenbahn
KIAUTSCHOU
Maßstab 1:1720000
Kilometer
Eisenbahn --- Wege
RUSSISCHES
MONGOLEI
CHINESISCHES
OST-
MEER
JAPANISCHES
MEER
OCHOTSKISCHES
MEER
GELBES
MEER
CHINES.
OST-
MEER
PHILIPPINEN
SEE
PEKING
TIENTSIN
TSINANFU
KIAUTSCHOU
TSINGTAU
SCHANGHAI
NANKING
HANGTSCHOU
FUTSCHOU
AMOY
SWATOW
CANTON
HONGKONG
FORMOSA
TAIHOKU
Taihoku
Wendekreis d. Krebses
SACHALIN
HONDO
KIUSHIU
SCHIKOKU
TOKIO
OSAKA
KIOTO
YOKOHAMA
NAGASAKI
Hakodate
Sendai
Aomori
Hakodate
Kunashiri
Jeturufu
Tsingtau
Kiautschau
Deutsches
Schutzgebiet
Kiautschou
Gebiet
Tsingtau
Kaumi
Tsimo
Kiautschau
Yintau
Tsangkou
Tsangkia kou
Kiautschau Bucht
Motö schöng Lau
Ling schan tau
Tschu tscha tau
Tscha tien tau
Ostliche L. von Greenwich

Wiesbaden, 1835—'63 Superintendent in Sobernheim, gab „die Spinnstube" heraus; — 2) **Max Joseph**, Mediziner, geb. 1835 Dillingen, Prof. in München, entdeckte den Diphtheritisbazillus. † 1897

Ortelsburg, f. K. 10, Krst. im pr. R.-B. Königsberg, 5076 E., Schloß, Seminar; Amtsgericht, Maschinenfabr.

Orterer, **Georg**, bayr. Politiker, geb. 1849 Wörth (Oberbayern), Prof. am Gym. in Freising u. Eichstätt, Reichs- u. Landtags-Abg., Mitglied der Zentrumspartei.

Orth, 1) **August**, Baumeister, geb. 1828 Windhausen (Braunschweig), bed. Kirchenbaumeister, pflegt als solcher moderne Ausbildung des romanischen Stiles, † 1901; — 2) **Johann**, der Name des öst. Erzherzogs Johann Nepomuk Salvator, vermählte sich nicht standesgemäß, rüstete ein Schiff aus u. ist auf der Umsegelung v. Am. verunglückt. (Name O. nach seinem Schlosse O. bei Gmunden).

Ortho, grch., in Zus.-setzungen: recht, richtig, gerade.

Orthographie, f. Rechtschreibung.

Orthodoxie, grch., theol. Rechtgläubigkeit, Festhalten a. d. Kirchenlehre, wie sie in Bekenntnissen sich ausgesprochen u. Geltung erlangt hat (Geg.teil: **Heterodoxie**). Es giebt eine grch. u. röm., eine luth. u. ref. O. Schließlich hat jede rel. Gemeinschaft ihre O. Ein äußerliches u. starres Festhalten am Buchstaben der Bekenntnisse ist nicht O. sond. **Orthodoxismus**. — Ha.

Ortler Alpen, f. K. 18, im s. Tirol, v. Gardasee bis zur Etsch; höchster Gipfel: Ortlerspitze, 3902 m; die höchste Fahrstraße Europas über das Stilfser Joch 2756 m.

Ortolán, f. Gangvögel V., 2. Sp. 994.

Ortsstatuten, die Ordnung gew. gemeinnütziger Angelegenheiten ist durch die Reichs- bezw. Landesgesetzgebung den Gem. übertragen, u. sie geschieht dann durch sog. O. So ist z. B. das Gewerbewesen in 1. Linie der Reichsgesetzgebung unterstellt u. auch durch die Reichs-G.-O. v. 21. Juni 1869, in neuerer Fassung v. 1. Juli 1883, geregelt worden. Gew. Betriebe sind jedoch durch dieses Gesetz der Landesgesetzgebung bezw. der örtlichen Regelung durch O. überwiesen. „Die O. werden, nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender, auf Grund eines Gemeindebeschlusses abgefaßt. Sie bedürfen der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde". § 172 a. a. O. — Kä.

Ortszeit, (f. mittlere, mitteleur., Einheitszeit, Sp. 756), ist die Zeit, die sich dem Laufe der Sonne anpaßt, ändert sich aber mit der Lage des Ortes geg. O. u. W.; aus Verkehrsrücksichten durch die mitteleur. Einheitszeit ersetzt. — Ri.

Orzegow, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Beuthen, 6686 E., bed. Zinkhütten u. Kohlengruben.

Orzesche, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Pleß, 2397 E., meist Polen; Glashütten, Kohlengruben.

Osáka, f. K. 5, St. auf der größten japan. Insel Nippon, 995 945 E., bed. Ind. u. Handel, Hafen Kobe.

O sancta simplicitas, lat., „o heilige Einfalt", soll Huß auf dem Scheiterhaufen ausgerufen haben.

Osborne, kgl. Lustschloß auf der engl. Insel Wight s.ö. v. East-Cowes.

Oschatz, f. K. 10, St. der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. O., 10 853 E., Wollwarenfabr.

Oschersleben, Krst. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. O., a. d. Bode, 13 251 E., Zuckerfabr., Fabr. für landw. Masch., Sprit u. künstlichen Dünger; Amtsgericht.

Ösel, f. K. 19, russ. Insel am Rigaischen Meerbusen, die größte der O.see, 26 189 km mit 42 T. E. Ackerbau, Viehzucht, Schiffahrt, Fischerei. Hst. Arensburg.

Öser, Fr. **Adam**, Bildhauer, Maler u. Radierer, 1717 Preßburg —'99 Leipzig.

Osiander, **Andreas**, Theologe, 1498—1552, 1549 Prof. in Königsberg; lehrte, Christi Gerechtigkeit werde uns nicht nur angerechnet, sond. auch „eingegossen", nur so würden wir mit Gott Eins. O. betont würdig die Heiligung, schädigt aber die Rechtfertigung. Der Streit griff weit über Königsberg hinaus, auch nach O.s Tode. — Wl.

Osiris, egyptischer Gott des Lichts als schaffende Kraft, Br. u. Gemahl der Isis (s. d.), Herrscher der Unterwelt.

Oskar, Könige v. Schweden, 1) I., 1799—1859, Sohn des Generals Bernadotte (später Karl XIV. v. Schweden), wurde '44 König; — 2) II., geb. 1829, Sohn v. 1., reg. seit 1872, Förderer v. Kunst u. Wiss. † 1907.

Osman, 1) O. I., 1288—1326, Begründer des O.ischen Reiches, eroberte Kl.As., daher O.en sow. Türken, s. Türkei; — 2) O. **Digna**, Feldherr des Mahdi im Sudan, geb. 1836 Rouen als **George Nisbet**, wurde in Egypten orientalisch erzogen, kämpfte bei Suakin mit den Engl.; ebenso '99 unter dem Nachfolger des Mahdi; in der Schlacht bei Omrudam entkam nur O. D.

Osmium, chem. Zeichen Os, das schwerste Metall, das erst bei 2500° schmilzt, sehr hart u. äußerst spröde. Spez. Gew. 21,4; immer mit Platin u. Iridium. — Or.

Osmose, f. Materie.

Osnabrück, f. K. 11, R.-B. der pr. Prov. Hannover, 6205 qkm, 348 653 E., Hst. (Stadtkr.) O., a. d. Hase, 59 580 E., Bischofsitz, Rathaus, worin der westfälische Frieden 1648 geschlossen wurde, Dom aus dem 13. Jahrh., Gymn., Irren- u. Taubstummenanstalt; Kohlengruben, Eisen- u. Stahlind.

Osning, s. Teutoburger Wald.

Ossa, 1) a. G., Gebirge in Thessalien, jetzt Kissavos, 1953 m hoch; — 2) Nebenfl. der Weichsel in W.Pr.

Ossian, irischer (keltischer) Barde, der im 2. od. 3. Jahrh. n. Chr. gelebt zu haben scheint; 1762/63 veröffentlichte der Schotte Macpherson 2 epische Gedichte „Fingal" u. „Temora" in engl. Sprache, welche Übersetzungen keltischer Dichtungen jenes Ossian, des Sohnes Fingals, sein sollten. Die Dichtungen fanden damals in der ganzen gebildeten eur. Welt begeisterte Aufnahme (s. Goethe, Werthers Leiden), erwiesen sich aber später als Fälschungen. Deutsch bei Reclam. — K.

Ossip Schubin, Schriftstellername der Romanschriftstellerin Lola Kirschner, geb. 1854 Prag.

Ostade, **Adrian van**, holl. Maler, 1610—'85 Haarlem, humoristische Szenen aus dem Bürger- u. Bauernleben, voll scharfer Charakteristik u. sorgfältiger Durchführung. Schüler v. Hals, nahm er später das Rembrandtsche Helldunkel zum Vorbild. — Ei.

Ostasiaten, E. v. China, Japan u. Korea. — Die **Chinesen** sind im allg. zur mongolischen Rasse zu rechnen, indeß treten unter den ca. 400 Mill. E. des „Reiches der Mitte" so auffallende Unterschiede hervor, daß es doch wohl gelingen möchte, die Entstehung der chinesischen Nation im einzelnen nachzuweisen. — Bei den **Japanern** ist die Beimischung u. der Einfluß malaiischer Elemente unverkennbar. V. den Aino (s. d.), den E. Jessos, der Kurilen u. der Riu-Kiu-Inseln, einem Mischvolk v. Malaien u. Japanern, unterscheiden sich die eig. Japaner deutlich. — Die **Koreaner** gehören auch zur mongolischen Rasse, sie sind wohl den Nordchinesen nahe verwandt. Daneben ist aber auffallend die Ähnlichkeit mit den eben erwähnten Riu-Kiunesen. — Mr.

Ostára, in der dtsch. Myth. Göttin des aufsteigenden Lichtes, der Morgenröte wie des Frühlings, hat unserem Osterfeste den Namen gegeben; auch hieß der April in alter Zeit nach ihr Ostermonat (s. auch „Gebräuche u. Feste aus dem dtsch. Heidentum"). — Sa.

Osten, Himmelsrichtung, in der die Sonne aufgeht; **Ostpunkt**, Punkt am Horizont mitten zw. N.- u. S.punkt.

Ostende, f. K. 11, St. in der belg. Prov. W.flandern, a. d. N.see, 41 846 E., Überfahrt nach Engl. (Dover), guter Hafen, Seebad (20 T. Gäste jährlich).

Ostensibel, lat., was sich vorzeigen läßt, offen.

Ostentation, lat., prahlen, prunken mit etwas; — **ostentiös**, **ostentativ**, prahlerisch.

Osteologie, Knochenlehre.

Osterblume, sow. Narzisse, Anemone, Küchenschelle.

Osterburg, Kr st. im pr. R.-B. Magdeburg, a. d. Biese 5113 E.; Seminar, Taubstummenanstalt, Amtsgericht; Wollspinnerei, Sägewerke; Getreide- u. Viehhandel.

Ostergebräuche, s. Gebr. u. Feste a. d. dtsch. Heidentum.

Osteria, ital., Wirtshaus, Schenke.

Osterinsel, Waihu, die östlichste polynes. Insel, einsam im Stillen Ocean, vulkanisch, 118 qkm mit 150 E.; Ostern 1722 entdeckt, seit 1888 zu Chile, alte Tempelruinen u. kolossale Steinbilder; — O.lamm, s. jüd. Feste; — O.land, früher das Land zw. Saale u. Mulde, jetzt O.hälfte v. S.-Altenburg.

Osterley, 1) Karl, hann. Hofmaler, 1805 Göttingen—'91 Hannover, Prof. der Kunstgesch. In der Schloßkirche zu Hannover das Freskobild „Die Himmelfahrt Christi"; — 2) Karl, Sohn v. 1, geb. '39 in Göttingen, geschätzter Landschaftsmaler, der seine Motive vorwiegend den norw. Fjorden entnimmt. — Ei.

Osterluzeigewächse, Fam. der Dik., Kräuter od. Kletterstäucher mit einfachen B., verwachsenblättrigen Bl., meist 3gliedrig, St.b. oft mit dem Griffel verwachsen, Fr.k. meist unterständig, Fr. eine Kapsel; ca. 200 A. der gemäßigten u. heißen Zone. Unsere Osterluzei (Aristolochia) ist eine seltenere Heckenpfl. mit gelber Bl.; eine n.am. A. wird als Pfeifenstrauch viel an Lauben gezogen, sie hat gr. rundliche B. u. pfeifenkopfähnliche Bl.; eine andere am. A., die Schlangenwz, wirkt schweißtreibend u. ist in ihrer Heimat ein Mittel geg. den Biß v. Klapperschlangen. In Laubwaldungen kommt die früher med. verwendete Haselwurz vor. — Dt.

Ostern, s. Ostara u. Kirchenjahr.

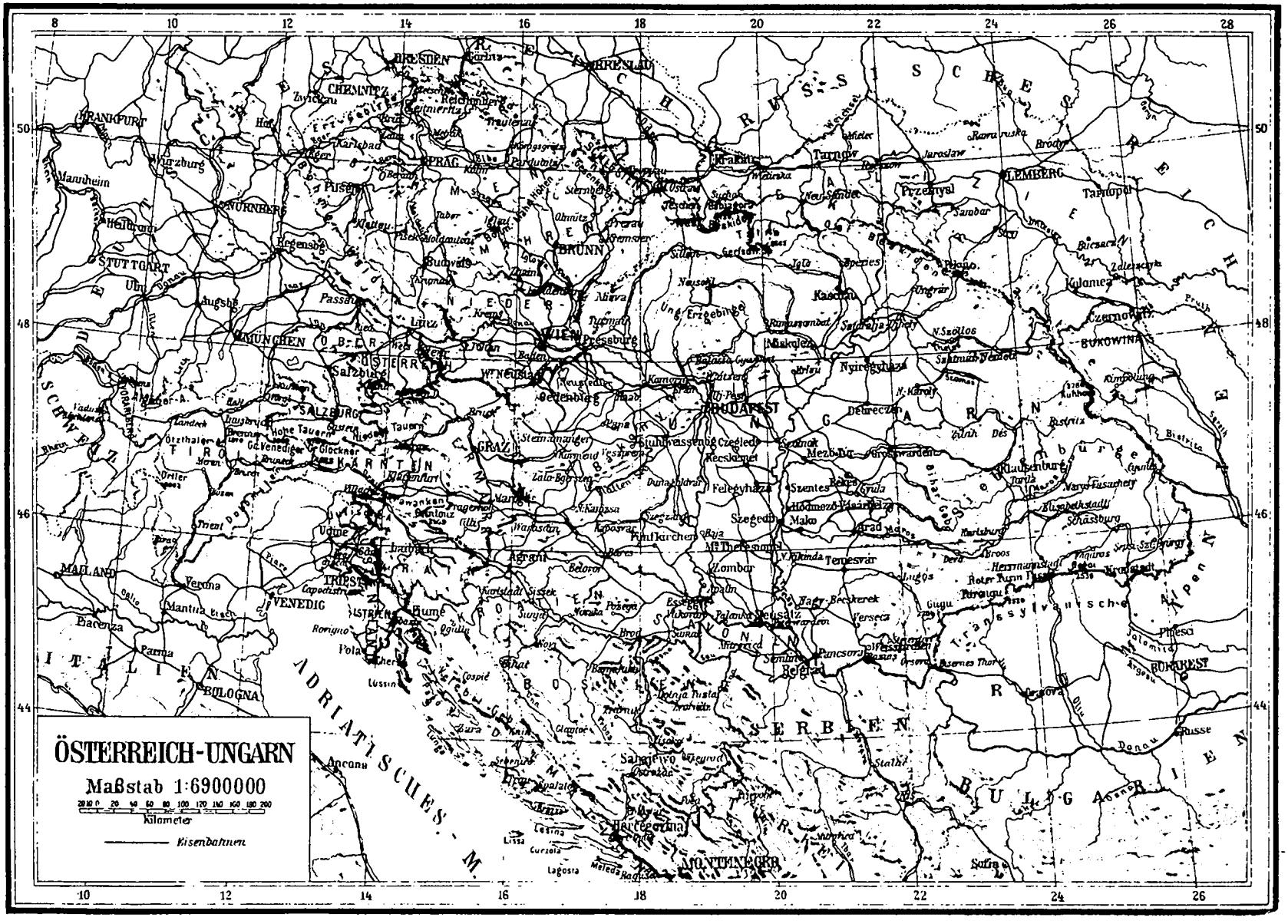
Osternburg, Gem. in Oldenburg, a. d. Hunte, 5610 E.

Osterode, 1) O. in O.pr., Kr.st. im pr. R.-B. Königsberg, am Drewenzsee, 19 348 E., altes Ordensschloß, Gym., — 2) O. am Harz, Kr.st. im pr. R.-B. Hildesheim, am Fuß des Harzes, 7442 E., Realgym., Woll- u. Baumwollwaren-Fabr., naheb. Gipsbrüche.

Osterrechnung, s. Kalender, v. Gauß rührt folgende Osterformel her: dividiere die Jahreszahl durch 19. 4. 7., nenne die Reste a, b, c; dann dividiere 19a + M durch 30, Rest = d, sodann dividiere 2b + 4c + 6d + Q durch 7, Rest = e, dann ist Ostern der (22 + d + e). März = (d + e — 9). April, für das 20. Jahrh. ist M = 24, Q = 5; also für z. B. 1901:

1901:19 = 100 Rest 1=a 19a + M = 43 43:30 = 1 Rest 13 = d
1901: 4 = 475 Rest 1= b 2b+4c+6d+Q = 101 durch 7 = 14 Rest 3=e
1901: 7 = 271 Rest 4 = c d+e—9=7 Ostern = 7. April. — Ri.

Österreich-Ungarn, I. Geogr., s. K. 18, das Staatsgebilde, welches, bestehend aus dem Kaisertum Ö u. dem Kgr. Ungarn (s. d.), durch die Person seiner Herrscher (aus dem Hause Habsburg) u. einige andere Einrichtungen (s. u.) zus. gehalten wird. 1. Es ist der Größe nach mit seinen 677 T. qkm u. auch durch seine E.zahl (47 Mill.) der 3. Staat Eur. Ö.-U. grenzt im W. an Dtschl., die Schweiz u. Ital., im S. an die Balkanstaaten, im O. an Rußl., im N. an Rußl. u. Dtschl. Es umfaßt sehr versch. Bestandteile: Hochgebirge und Tiefebenen, reiche u. arme Landstriche, versch. Völkerschaften; alle aber werden verknüpft durch das Band des Donaustromes: Ö.-U. ist in der That der „Donaustaat". Im W. finden wir in öst. Besitz die ganzen, mächtigen O.alpen die Tauernkette, die Steirischen, die Salzburger A. bis zum Wiener Wald. Alle Gewässer aber dieser Gebirgswelt gehen zur Donau: Inn mit Salzach; Enns, Leitha, Drau (mit Mur), Sau (nur die Etsch fließt aus Südtirol selbständig zum Adriat. Meer). An die ö. Ausläufer der Alpen schließt sich in weitem s.w. geöffneten Bogen das Karpatengeb., auch dieses schickt seine Wasserläufe, bes. die mächtige Theiß der Donau zu, welche mit der so gesammelten Wassermasse endlich durch das „Eiserne Thor" bei Orsowa den Boden der Monarchie verläßt. Sowohl die Alpenthäler wie die Karpatenländer u. die riesige ung. Tiefebene, ebenso auch die br. bosnischen Mulden finden also in der Donau ihre Lebensader, Istrien u. Dalmatien haben dort ihr Hinterland, auch Mähren u. Schlesien sind durch die March donauwärts gewiesen; Böhmen ist freilich nicht durch seine Wasserläufe, aber durch seinen dreiseitigen Gebirgswall dem übrigen Körper Ö.s angegliedert, u. ganz künstlich erscheint nur Galizien, außerhalb des Karpatenwalles durch pol. Machtspruch hinzugefügt. — 2. Das Klima dieses Gebietes ist im allg. mild, wie sonst in Mitteleur., rauh nur auf den Höhen der Gebirge, recht warm (wenigstens im Sommer) ist das fruchtbare ung. Tiefland. Niederschläge fallen überall in mindestens genügender Menge. — 3. Bunt zus. gesetzt ist die Bevölkerung: die eig. Begründer der Monarchie sind die Dtsch. (deutsch ist auch das Herrscherhaus), sie waren früher die alleinigen Träger der Kultur, u. noch heute ist die dtsch. Sprache unentbehrlich zur Verständigung unter den versch. Völkern (z. B. im Heere). Doch haben die letzteren gr. Fortschritte gemacht u. wollen v. einer Vorherrschaft der Dtsch. nichts mehr wissen. Die Dtsch. (11 Mill.) bewohnen geschlossen das Alpengebiet (Tirol, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Österreich), doch überwiegen in S.tirol die Ital. u. im S.O. der Alpen (Krain, Teile v. Steiermark u. Kärnten) die Slowenen. Böhmen, Mähren, Schlesien sind v. einem br. Gürtel dtsch. Siedelungen umgeben, in der Mitte wohnen die Tschechen, die „als Pfahl ins Fleisch des dtsch. Volkes einschneiden". In Galizien halten sich Polen u. Ruthenen ziffermäßig fast das Gl.gewicht, in der Bukowina kommen noch Rumänen hinzu. In Dalmatien u. Istrien ist die Landbevölkerung slawisch (kroatisch), die der St. ital. In die ung. Tiefebene drang einst das mongolische Reitervolk der Ung. ein (den Türken verwandt); sie sitzen jetzt bes. an Donau u. Theiß, Siebenbürgen aber bewohnt meist v. Rumänen, die Karpaten v. Slowaken u. Ruthenen. Zw. Drau u. Sau haben sich die den Serben nahe verwandten Kroaten eingenistet. Außerdem aber sind die Dtsch. noch in zahlr. Kolonien, bes. in Ung. u. Siebenbürgen zu finden. Zu ihnen rechneten sich auch, solange sie es für vorteilhaft hielten, die zahlr. Juden. — Der Konfession nach überwiegen die röm. Kath. mit 37 Mill., doch sind auch 4 Mill. Ev. vorhanden, 3,2 Mill. Grch.-Kath., 2 Mill. Juden, 1/2 Mill. Muh. (in Bosnien). — 4. Die Macht der Verhältnisse hat vorläufig aus all diesen Bestandteilen eine Einheit, vor allem eine wirtsch. Einheit gemacht. In U. zwar überwog bisher noch die Landw. Der Getreidebau blüht bes. in dem fruchtbaren Schwemmlande Ung. (Weizen, Mais), aber auch Böhmen, Mähren, Galizien haben guten Boden. Flachs liefern Gal. u. Ung., Hanf: Ung. u. Mähren, Tabak: Ung. Wichtig ist auch der Weinbau in Ung. (Tokayer!), Tirol u. Öst. Wald ist im Überfl. vorh.; nur Dalmatiens Berge sind abgeholzt. Gl.berechtigt aber treten jetzt neben die Landw. Bergb. u. Ind. Der erstere bietet Eisen (in Steierm., Böhmen), Kupfer, Silber, Gold (Ung.), Blei (Kärnten), Quecksilber (Krain), Salz (Gal., Siebenb.), Kohlen (Böhmen, Mäh., Schles.). Die Ind. ist in manchen Gegenden sehr entwickelt, in anderen noch ganz zurück. Nennenswert sind vor allem: böhmisches Glas u. (Pilsener) Bier, Porzellan; in N.böhmen ist auch bed. Textil-Ind., in Mäh. außerdem Töpferei, Ob.- u. Nieder-Ö. liefern Masch., Waffen (Steyr), Bier (Schwechat). Sonst sind gewerbthätig noch Gr.st. wie Triest (Schiffsbau) u. Pest (Dampfmühlen). Handel u. Verkehr folgen bes. der Donau u. vermitteln zw. W. Eur. u. der Balkan-Halbinsel. Der größte Seehafen ist Triest. Gr.artig sind auch die Brenner- u. die Semmering-Bahn. — 5. Die Volksbildung steht in manchen nichtdtsch. Bez. noch nicht auf hoher Stufe, ist aber überall im Fortschritt. — Verfassungsmäßig haben Ö. u. U. gemeinsam die Person des Herrschers („Kaiser" v. Ö., „König" v. U.), die Vertretung


ÖSTERREICH-UNGARN
Maßstab 1:6900000
Kilometer
Eisenbahnen
ADRIATISCHES MEER
SERBIEN
BULGARIEN
RUMÄNIEN
MONTENEGRO
BOSNIEN
HERZEGOWINA
DALMATIEN
ITALIEN
DEUTSCHES REICH
RUSSISCHES REICH
WIEN
PRAG
BUDAPEST
KRAKAU
LEMBERG
TRIEST
VENEDIG
BELGRAD
SARAJEVO
BUKAREST
MÜNCHEN
STUTTGART
FRANKFURT
NÜRNBERG
DRESDEN
BRESLAU
CHEMNITZ
SALZBURG
GRAZ
INNSBRUCK
KLAGENFURT
AGRAM
MAILAND
BOLOGNA
VERONA
TARNOPOL
PRZEMYSL
KASCHAU
TEMESVAR
SZEGED
DEBRECZIN
KRONSTADT
HERMANNSTADT
KLAUSENBURG
BUKOWINA
TRANSSYLVANISCHE ALPEN

Oesterreich-Ungarn.

1. Grösse und Bevölkerung.

625 557 qkm, 45 405 267 E., 71 auf 1 qkm.

Verteilung der Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit 1890.

	Landesangehörige	Andere Staatsangehörige	Angehörige der andern Reichshälfte	Bosnier u. Herzegowiner	Andere Ausländer
Niederösterreich (Erzherzogtum)	1 675 174	767 383	156 673	102	42 467
Oberösterreich (Erzherzogtum	694 819	81 846	2 713	3	6 450
Salzburg (Herzogtum)	134 019	34 916	562	3	4 010
Steiermark (Herzogtum)	1 126 558	123 440	25 734	23	6 963
Kärnten (Herzogtum)	327 150	28 786	2 005	2	3 065
Krain (Herzogtum)	481 383	14 271	2 078	9	1 217
Küstenland	569 099	90 181	5 940	101	30 051
Tirol und Vorarlberg (Gefürst. Grafschaft)	871 188	35 493	1 263	29	20 796
Böhmen (Königreich)	6 740 577	63 463	6 869	57	32 103
Mähren (Markgrafschaft)	2 109 663	161 693	10 336	13	6 225
Schlesien (Schlesien)	630 740	56 802	2 696	16	18 195
Galizien (Königreich)	6 538 827	40 008	7 780	102	21 099
Bukowina (Herzogtum)	602 886	39 609	1 683	4	2 400
Dalmatien (Königreich)	514 496	6 621	2 106	1157	3 046
Oesterreichische Reichshälfte	21 916 579	1 556 477	229 647	1624	192 086
Ungarn	15 002 105	9 111	101 845	205	20 228
Fiume	18 955	4 295	9 674	--	1 670
Kroatien	2 047 620	80 831	48 113	1311	8 630
Ungarische Reichshälfte	17 063 580	94 237	159 637	1516	30 428
Zusammen	38 980 169	1 650 714	388 284	3140	222 514

1) B. D. = Bevölkerungsdichte, d. h. die Zahl der E. auf 1 qkm.

Verteilung der Einwohner nach Sprachen 1890.

	Oesterreich	Ungarn	Zusammen
Deutsche	8 461 580	2 107 577	10 569 157
Ungarn	8 139	7 426 730	7 434 869
Böhmen	5 472 871	1 910 279	7 383 150
Polen	3 719 232	—	3 719 232
Ruthenen	3 105 221	383 392	3 488 613
Kroaten und Serben	644 926	2 604 240	3 249 166
Slovenen	1 176 672	94 679	1 271 351
Rumänen	209 110	2 591 905	2 801 015
Italiener	675 305	21 661	697 166
Zigeuner	—	96 497	96 497
Andere	—	112 238	112 238
Nichtgezählt	422 357	114 393	536 750
Summa	23 895 413	17 463 791	41 359 204

Verteilung der Einwohner nach Religion 1890.

	Oesterreich	Ungarn	Zusammen
Römisch-Katholisch	18 934 166	8 820 770	27 754 936
Griechisch-Katholisch	2 816 683	1 670 682	4 487 365
Orient.-Katholisch	544 739	2 632 332	3 177 071
Lutherisch	315 828	1 204 040	1 519 868
Reformiert	120 624	2 225 126	2 345 650
Unitarier	147	61 645	61 792
Israeliten	1 143 305	725 222	1 868 527
Andere	20 021	9 581	29 602
Nichtgezählt	—	114 393	114 393
Summa	23 895 413	17 463 791	41 359 204

A. Oesterreichische Reichshälfte 1900.

300 232 qkm, 26 150 708 E., 87 auf 1 qkm.

1. Niederösterreich (unter der Enns) 10 858 qkm, 3 100 493 E., 156 B. D.
2. (ob der Enns): 11 094 qkm, 810 246 E., 68 B. D.
3. Hzgt. Salzburg: 7102 qkm, 192 703 E., 27 B. D.
4. Steiermark: 22 440 qkm, 1 356 494 E., 60 B. D.
5. Kärnten: 10 333 qkm, 367 324 E., 36 B. D.
6. Krain: 9965 qkm, 508 150 E., 51 B. D.
7. Küstenland: Gefürstete Grafschaft Görz u. Gradiska: 2927 qkm, 232 897 E., 80 B. D.
   Freie Stadt Triest: 90 qkm, 178 599 E., 1980 B. D.
   Istrien: 4951 qkm, 345 050 E., 69 B. D.
8. Tirol: 26 690 qkm, 852 712 E., 32 B. D.
9. Vorarlberg: 2610 qkm, 129 287 E., 49 B. D.
10. Böhmen: 51 967 qkm, 6 318 697 E., 122 B. D.
11. Mähren: 22 220 qkm, 2 437 706 E., 110 B. D.
12. Schlesien: 5153 qkm, 680 422 E., 132 B. D.
13. Galizien: 78 532 qkm, 7 315 940 E., 93 B. D.
14. Bukowina: 10 456 qkm, 730 195 E., 70 B. D.
15. Dalmatien: 12 863 qkm, 593 784 E., 46 B. D.

B. Ungarische Reichshälfte 1900.

325 324 qkm, 19 254 659 E., 59 B. D.

15. Ungarn und Siebenbürgen: 282 304 qkm, 16 838 255 E., 59 auf 1 qkm.
16. Fiume und Gebiet: 20 qkm, 39 955 E.
17. Königreiche Kroatien und Slavonien: 42 500 qkm, 2 416 304 E., 57 auf 1 qkm.

C. Bosnien und Herzegowina 1900.

51 110 qkm, 1 591 093 E., 31 B. D.

44 % Griech.-Kath., 20 % Röm.-Kath., 1 % Juden u. a.

2. Höchste Berge und Pässe.

Ortler (Tirol)	3902 m
Grossglockner (Salzburg)	3798 „
Wildspitze (Tirol)	3784 „
Hochfeiler (Tirol)	3523 „
Dreiherrnspitze (Salzburg)	3505 „
Marmolata (Tirol)	3360 „
Silvretta (Tirol)	3327 „
Monte Cristallo (Tirol)	3199 „
Parseierspitze (Tirol)	3036 „
Dachstein (Salzburg)	2996 „
Hochgolling (Salzburg)	2863 „
Tatra	2660 „
Stilfserjoch	2760 „
Wormserjoch	2512 „
Reschenscheideck (Tirol)	1491 „
Brennerpass (Tirol)	1362 „
Rotenturnpass	352 „

3. Die grössten Seen.

	Grösse	Höhe	Tiefe
Plattensee	614 qkm	106 m	9 m
Bodensee	538 „	395 „	252 „
Gardasee	370 „	65 „	346 „
Neusiedlersee	356 „	115 „	4 „
Traunsee	26 „	422 „	191 „
Wörthersee	22 „	439 „	84 „
Hallstädtersee	9 „	494 „	125 „

4. Flüsse.

1. Donau, 1310 km schiffbar, r. Nebenflüsse: Inn (504 km) mit Ötz, Ziller, Salzach, Traun, Enns; Leitha, Raab; Drau mit Mur; Sau mit Kulpa, Unna, Bosna, Drina; — l. Nebenflüsse March; Waag; Gran; Eipel; Theiss (1360 km), Szamos, Körös, Meros, Alt, Sereth, Pruth.
2. Elbe mit Moldau und Eger.
3. Oder. — 4. Weichsel. — 5. Dnjestr. — 6. Rhein und 7. Etsch.

5. Die grössten Städte 1900.

Wien	1674 T. E.	Vasarhely	70 T. E.
Budapest	732 „ „	Debreczin	75 „ „
Prag	201 „ „	Pilsen	68 „ „
Triest	178 „ „	Czernowitz	67 „ „
Lemberg	159 „ „	Pressburg	65 „ „
Graz	138 „ „	Linz	58 „ „
Brünn	109 „ „	Kecskemet	57 „ „
Szegedin	102 „ „	Arad	56 „ „
Krakau	91 „ „	Temesvar	53 „ „
Maria-Theresiopel	82 „ „		

6. Landesprodukte.

Ackerbau bes. in Böhmen, Schlesien, Mähren, Nieder-Oesterr., Ungarn u. Galizien. **Kohlen:** Böhmen, Schlesien, Mähren, Steiermark und Ungarn. **Eisen:** Steiermark, Böhmen, Kärnten, Mähren, Ungarn; sonstiger Bergbau: Ungarn, Böhmen, Kärnten, Galizien. **Mineralquellen** in Böhmen, Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Ungarn.

7. Industrie und Handel.

Textilindustrie: Böhmen (Reichenberger Bez.), Mähren, Nieder- u. Ober-Oesterr. und Vorarlberg, Schlesien, Galizien; **Spitzenklöppelei** in Böhmen, Vorarlberg; **Eisenwaaren** in Steiermark, Ober- u. Nieder-Oesterreich, Kärnten, Tirol, Böhmen, Mähren und Schlesien; **Maschinenbau** in Wien, Prag, Brünn, Triest, Graz, Budapest; **Thonwaaren** in Böhmen, Mähren, Schlesien u. Nieder-Oesterr.; **Porzellan** u. **Glas** in Böhmen und Ungarn; **Bier** in Böhmen (Pilsen) und Nieder-Oesterreich (Wien); **Tabak** und **Zigarren** in 40 Staatsfabriken (Wien).

Einfuhr 1897 (in Mill. Gulden).

Baumwolle	50,7	Seidenwaaren	14,3
Getreide	40,6	Eier	13,4
Wolle	38,6	Eisenwaaren	11,5
Kohle	37,2	Wollwaaren	11,3
Kaffee	26,3	Chemikalien	11,0
Tabak	26,0	Südfrüchte	10,8
Häute und Felle	22,1	Sämereien	10,7
Leder	21,4	Edelsteine	10,4
Maschinen	19,7	Baumwollgarn	10,3
Wollgarn	18,9	Kupfer	10,0
Seide	18,4	Eisen	9,5
Wein	18,0	Flachs	9,1
Bücher	17,8	Fische	8,0
Vieh	15,5	Reis	7,9

Ausfuhr:

Holz	84,0	Schmuckwaaren	16,1
Zucker	61,4	Papier	10,0
Vieh	45,5	Eisenwaaren	10,0
Eier	43,9	Wolle	10,0
Getreide	41,7	Bettfedern	9,5
Kohlen	34,2	Seide	8,6
Lederwaaren	20,0	Thonwaaren	8,2
Malz	24,5	Chemikalien	8,1
Glas	22,4	Feine Metallwaaren	7,7
Holzwaaren	19,2	Seidenwaaren	7,5
Wollwaaren	18,5	Bier	7,3
Häute und Felle	17,0		

8. Verkehrsverhältnisse. Heer u. Flotte.

Eisenbahnen im Betrieb am 1. Januar 1898.

In Oesterreich . . . . . 17 000 km
In Ungarn . . . . . 15 857 „
Zusammen: 32 923 km

Post 1898. Zahl der Postanstalten in Oesterreich 6790, in Ungarn 4607.

Telegraphen 1896.

	Oesterreich	Ungarn
Länge der Staatslinien	32 672 km	21 302 km
Länge der Drähte (Staatslinien)	100 498 km	63 841 km
Telegraphenstationen	4385	2718
Summa der Depeschen	13 213 633	7 147 005

Handelsflotte: 11 000 Schiffe, 300 Seeschiffe.

Heer: im Frieden 334 000, im Krieg 2 000 000 Mann.

Kriegsflotte: 132 Fahrzeuge mit 870 Geschützen und 14 000 Mann.

9. Finanzen 1898.

Einnahmen . . . . . 719 000 282 Gulden
Ausgaben . . . . . 715 020 827 „
Ueberschuss: 3 979 455 Gulden.

Staatsschuld: Kapital 4 228 238 274
Zinsen 176 767 217

nach außen, das Heer, die Flotte. Die gemeinsamen Ausgaben, zu denen Ung. allerdings im Verhältnis zu wenig beiträgt, werden v. den alljährlich zus. tretenden „Delegationen" geordnet. In Ö. besteht der Reichsrat (gewählt v. Städten, Landgem., Handelskammern u. z. T. durch allg. Wahlrecht), sowie Herrenhaus; daneben die Landtage der einzelnen Kronländer — in Ung. auch ein Reichstag nebst Magnatenhaus, außerdem ein selbständiger Landtag für Kroatien. —N.

II. Gesch. Die Alpenlande, sowie Böhmen u. Mähren waren in alter Zeit v. Kelten, Ung. u. die Karpathen v. Sarmaten u. den thrakischen Dakern bewohnt. Kurz vor Chr. Geb. wurde das w. Land bis zur Donau als röm. Prov., Rätien, Norikum u. Pannonien, später vorübergehend auch Dacien unterworfen, während in Böhmen die Markomannen, in Mähren u. Oberung. die Quaden sich festsetzten. Seit der Völkerwanderung besiedelten Schwaben u. Bay. das Alpenland, um später dem Frankenreich einverleibt zu werden, folgten im übrigen Gebiet nach vorübergehendem Aufenthalt germ. Stämme Slaven, in Ung., wo im 4. u. 5. Jahrh. die Hunnen ein Reich aufgerichtet hatten, nach dessen Zerfall die Avaren, u. nach diesen seit dem 9. Jahrh. das asiat. Reitervolk der Magyaren od. Ung. Zw. Enns u. Raab gründete Karl d. Gr. als Teil des Hzgts. Bay. 796 die avarische Mark, die Otto I. 956 als Ostmark erneuerte. 976—1246 herrschten hier die Babenberger, deren Gebiet sich bis Leitha u. March erstreckte. Heinrich II. Jasomirgott erhielt 1156 das Land als erbliches Hzgt. Ö. Sein Sohn Leop. V. nahm am 3. Kreuzzug teil u. erwarb 1192 Steiermark. Dessen Sohn Leop. VI. förderte die ritterliche Dichtkunst (Walther v. d. V.) u. erwarb Teile v. Krain. — Nach einem Interregnum erhielt 1251 Ottokar v. Böhmen Mähren, Ö. u. Steierm. u. erbte '69 Kärnten u. Krain, mußte aber '78 seine Lande Rudolf v. Habsburg überlassen, der Ö. u. Steierm. '82 an seine Söhne Albrecht u. Rud., Kärnten u. Krain an Tirol gab. Nach Albrecht I., (1282—1308) der 1283 Ö. u. Steierm vereinigte u. '98 dtsch. König wurde, folgten, v. vorübergehenden Teilungen abgesehen, Friedr. III. (1308—'30), der Gegenkönig Ludw. des Bayern, Albr. II. (1330—'58), der auch Krain erwarb, dann Rud. IV. (1358—'65), der '63 Tirol erwarb; nach ihm Albr. III. ('65—'95), Albr. IV. (1395 bis 1404), Albr. V. ('04—'39). Dieser erbte als Schwiegersohn Kaiser Siegismunds '37 Ung., das bis 1301 v. den Arpaden beherrscht u. dann Wahlreich geworden war, u. 1438 Böhm. Er wurde dtsch. Kaiser, u. bis 1740 sind seitdem die Habsburger stets zu dtsch. Königen gewählt worden. Sein Sohn Wladislaw (1440 bis '57) war der letzte aus der älteren österr. Linie. Friedr. V. (1457—'73) aus der leopoldinischen Linie (die 1368 auch Freiburg i. B., '82 Triest erworben hatte), schon seit 1440 als Friedr. III. dtsch. König, verlor Böhm. u. Ung., vereinigte aber '90 wieder alle habsburger Erblande. Sein Sohn Maximilian I. (1493—1519) erwarb 1477 durch Heirat Burgund, 1500 Görz u. Gradiska. V. den Kindern seines Sohnes Philipp erbte der dtsch. Kaiser Karl V. (1519—'56) durch seine Mutter Span. Dessen Bruder Ferdinand (1521—'64), der seit '31 dtsch. König u. seit '56 Kaiser war, erhielt '21 die österr. Lande u. '26 nach dem Tode des mit seiner Schwester Maria vermählten Ludw. II. Böhm. mit Mähren u. einem Teil v. Schlesien, sowie Ung., doch wurde ihm U. durch den mit den Türk. verbundenen Johann Zapolja bestritten u. im Frieden erhielt er 1533 nur den kleineren w. Teil Ö.s, übernahm damit die Aufgabe der Sicherung Eur.s vor den Türk. Sein Sohn Maximilian II. (1564—'76) schloß nach Solimans Tode vor Sigeth mit den Türken Frieden. Rud. II. (1576—1612) betrieb im Gegensatz zu seinen beiden Vorgängern die Gegenref. Sein Bruder Matthias zwang ihn 1609, Ö.-U. u. Mähren, '11 auch Böhm., dem Rudolf durch den Majestätsbrief '09 Rel.freiheit hatte gewähren müssen, abzutreten. Auf Matthias ('12—'19) folgte der fanatische Jesuitenzögling Ferdinand II. ('19—'37) aus der Steierm. Linie. Er bezwang die seine Anerkennung verweigernden Lande Böhm., Mähren, Schlesien u. Ö., brach die Macht der Stände u. schlug durch seine blutig durchgeführte Gegenref. der materiellen u. geistigen Wohlfahrt seines Staates schwere Wunden. Auf seinen Sohn Ferdinand III. ('37—'57) folgte Leopold I. ('57—1705). Geg. ihn riefen die Ung. infolge seines Versuches, ihre rel. u. pol. Freiheit zu mindern, die Türk. zu Hülfe. Diese belagerten 1683 vergebens Wien u. wurden durch die kaiserl. Heere bis in die Balkanhalbinsel zurückgedrängt, so daß Ö. '99 ganz Ung., Siebenbürgen u. Slavonien gewann u. in U. die Habsburger die Erblichkeit ihrer Kr. durchsetzten. '75 zog Leopold die schles. Lehen Liegnitz, Brieg, Wohlau ein. Wenig energisch verteidigte er die W.-grenze geg. Frank., machte ihm aber im span. Erbfolgekriege das span. Erbe mit Erfolg streitig. Der thatkräftige Josef I. (1705—'11) setzte diesen Krieg fort u. bezwang den ung. Aufstand Rakoczkys. Sein Bruder Karl VI. ('11—'40) erhielt '14 die span. Nied., Mailand, Neapel u. Sardinien, das '20 für Sizilien an Savoyen kam. In den Türkenkriegen erwarb er Kroatien u. Teile von Serbien, Bosnien u. der Walachei, mußte diese letzteren aber '39 wieder abtreten. Um seiner Tochter Maria Theresia die Nachfolge zu sichern, erließ er die pragmatische Sanktion (s. d.), verhalf durch dem poln. Thronfolgekrieg Aug. II. v. Sachsen zur poln. Kr. u. überließ '38 Neapel u. Sizilien einer jüngeren Linie der Bourbonen. Maria Theresia ('40—80), die tüchtigste Herrscherpersönlichkeit aus dem Hause Habsburg, begründete durch ihre Vermählung mit Franz Stephan v. Lothringen-Toskana das Haus Lothringen. Den von Bay., Sachs. u. Span. im Bunde mit Frank. ihr bestrittenen Thron verteidigte sie siegreich im österr. Erbfolgekrieg ('41—'48), während sie durch die 3 schlesischen Kriege Schlesien nebst der Grafschaft Glatz an Pr. verlor. In Verwaltung u. Heerwesen beseitigte sie viele Mißstände, auch verbot sie den Jesuitenorden u. sorgte für das Volksschulwesen. Nach dem Tode ihres Gemahls ('65) nahm sie ihren Sohn Josef II. zum Mitregenten an; dieser suchte Bayern zu erwerben, wurde aber im bayr. Erbfolgekrieg ('78—'79) durch Friedrich d. Gr. daran gehindert u. erhielt nur das Innviertel; '72 kam Galizien, '75 die Bukowina an Ö. Der wohlmeinende, aber zu wenig besonnene Josef II. stieß bei seinen zahlr. Reformen in dem Versuche, einen Einheitsstaat zu begründen, auf vielen Widerstand. Er gewährte durch das Toleranzedikt v. '81 Glaubensfreiheit u. hob '84 die Leibeigenschaft auf. Einen v. ihm '88 begonnenen Krieg mit der Türk. beendete '91 sein Bruder Leopold II. ('90—92) Dessen Sohn Franz II. ('92—1835) erklärte 1792 Frank. den Krieg. Nachdem das verbündete Pr. '95 Frieden geschlossen, wurde Ö., bes. durch die Siege Bonapartes, zum Frieden v. Campo Formio genötigt u. mußte die Lande links v. Rhein u. Etsch abtreten, erhielt aber dafür Venetien. Die Teilnahme am 2. Koalitionskriege ('99—1801) brachte das gl. Ergebnis, die am 3. (1805) den Verlust Venetiens u. Tirols. Infolge der Kaiserkrönung Napoleons legte Franz II. '04 die dtsch. Kaiserkrone nieder u. nannte sich Franz I. Kaiser v. Ö. Durch den Feldzug v. '09 verlor Ö. außer Galizien u. dem '05 gewonnenen Salzburg auch seine Küstenlande. Auch gab es die Tiroler dem Feinde preis. '10 vermählte der Kaiser seine Tochter Maria Luise mit Napoleon, '12 mußte er ein Heer geg. Rußl. ins Feld stellen. Die erst im Aug. '13 erfolgende Teilnahme a. d. Befreiungskriegen (s. dtsch. Fremdherrschaft u. Freiheitskriege) brachte außer den verlornen Erblanden auch die Lom-

bardei u. Venetien, Salzburg, Dalmatien u. Galizien zurück, während die Nied. an Holl. abgetreten wurden. In der folgenden Zeit wußte sich der leitende Minister Metternich, ein Mann ohne wahre staatsmännische Befähigung, durch gr. diplomatische Gewandtheit bei fast allen Herrschern Eur. Ö. einen ungewöhnlichen Einfluß zu verschaffen. Sein Ziel war die Erhaltung des Bestehenden, so daß jede auch berechtigte Neuerung, wie die Anteilnahme des Volkes a. d. Gesetzgebung u. die Aufrichtung eines starken dtsch. Nationalstaates als revolutionär gebrandmarkt wurde. Unter Ferdinand I. (1835 bis '48) wuchs die Unzufriedenheit mit dem reformfeindlichen System, das zugleich die nationalen Gegensätze immer mehr verschärfte. Die Bewegung v. '48 drohte das ganze Staatswesen aus seinen Fugen zu heben. Ein Aufstand in Wien am 13. III. führte zur Entlassung des sofort flüchtig gewordenen Metternich, ein solcher in Prag wurde im Juni, ein neuer in Wien im Okt. durch den Fürsten Windischgrätz bezwungen, eine durch den Advokaten Kossuth erregte Erhebung der Ung. erst '49 mit Hilfe der Russen niedergeworfen u. ein Versuch der ital. Prov., mit Hilfe Sardiniens sich zu befreien, durch Radetzkys Siege vereitelt. An Stelle des im Dez. '48 abdankenden Kaisers trat sein Neffe Franz Josef. Dieser führte '61 eine Volksvertretung ein und schuf '67 einen Ausgleich mit Ung., kraft dessen dieses nebst Kroatien, Slavonien u. Siebenbürgen als bes. Kgr. zu Ö. in Personalunion trat. Im Kriege mit Nap. III. u. Sardinien ging '59 die Lombardei verloren. Der stete Widerstand geg. die v. Pr. angestrebte dtsch. Einheit führte nach dem '64 gemeinsam geführten Kriege mit Dän. (s. dtsch. Einheitskämpfe) zum Entscheidungskampf v. '66. Dieser wies Ö. aus dem dtsch. Reiche, dessen Interessen die Habsburger stets den eigenen nachgesetzt hatten, hinaus (s. dtsch. Einheitskämpfe), während es zugleich an das auch in den Krieg eingreifende Ital. Venetien verlor. '79 schloß es mit dem neuen dtsch. Reiche ein Bündnis, das '82 durch den Zutritt Ital. zum Dreibund erweitert wurde. '78 erhielt Ö. durch den Berliner Kongreß die Verwaltung der unter türk. Hoheit bleib. Lande Bosnien (1909annekt.) u. der Herzegowina. Im Inneren bereitete der Geg.satz der Nationalitäten immer größere Schwierigkeiten, denen die Reg. sich wenig gewachsen zeigte, u. bes. die Unterstützung dtsch.feindlicher Bestrebungen durch die kath. Kirche beginnt neuerdings auch dem Protestantismus den Boden in Ö. zu bereiten (s. Los v. Rom). — Str.

Heerwesen. Die allg., persönlich zu erfüllende Wehrpflicht zerfällt in Dienstpflicht u. Landsturmpflicht. Erstere ist die Pflicht zum Dienste im Heere od. in der Landwehr u. umfaßt 12 Jahre; der Landsturmpflicht unterliegen alle wehrfähigen Staatsbürger, die weder dem Heere noch der Landwehr angehören, bis zum 42. Lebensjahre. Wer seiner Wehrpflicht nicht genügt, muß die „Mil.-Taxe" zahlen; die Einnahmen daraus betragen jährlich etwa 4 Mill. Gulden. — Im Frieden zerfällt das Heer in 15 A.-K. u. 17 Landwehr- u. Landesverteidigungskommandos. Seine Stärke beträgt: 15 609 Off., 290 206 Unteroff., Spielleute u. Mannschaften; 64 825 Dienstpferde, 1044 bespannte Geschütze. Dazu tritt noch die Landwehr, sodaß die Gesamtstärke sich beläuft auf 17 597 Off., 308 570 Unteroff. u. Mannschaften, 64 381 Dienstpferde u. 1044 bespannte Geschütze. Diese Stärke verteilt sich auf: 452 Bataillone, mit den nötigen Ersatzbat.kadres, 253 Eskadrons u. 270 Batterien, 21 Bat. Fußart., 15 Bat. Pioniere, 3 Bat. Eisenbahn- u Telegraphentruppen u. 85 Trainesfadrons. — Landwehr: 92 Bat. (Österr.) u. 94 Bat. (Ungarn), 6 Rgtr. Kavallerie (Österr.) u. 10 Rgtr. Husaren (Ungarn). — Im Kriege formiert die k. k. Armee ebenfalls 15 Korps (47 Infant.truppendivisionen, 97 Infanteriebrigaden); 8 Kavallerietruppendivisionen; 14 Art.brigaden mit 1792 Gesch.; 22 Bat. Fußartill.; 15 Pionierbat.; 12 Eisenbahnkomp. usw. — My.

Soziales s. Ungarn.

Österreich ob der Enns (Ober-Ö.), s. K. 18, Erzherzogtum in Zisleithanien, 12 T. qkm, 800 T. E., an beiden Seiten der Donau, durchweg gebirgig: im N. die br. Rücken des Böhmerwaldes, im S. erst Hügelketten (Hausruck 800 m), dann im Quellgebiet der Traun die schöne Alpenlandschaft „Salzkammergut" mit vielen Seen. Das Hügelland liefert Getreide u. Obst, das Alpengebiet vor allem Salz. Ind. ist heimisch in der Hst. Linz a. d. Donau u. Steyr a. d. Enns (Waffenfabr.). Ber. Badeort Ischl a. d. Traun. Die Bewohner sind Kath.-Dtsch. O. unter der Enns (Nieder-Ö.). 20 T. qkm, 3 Mill. E. umfaßt ebenfalls das Donauthal u. zwar v. der Enns (r.) bis zur March (l.). Die Donau durchfließt hier zunächst ein enges Felsenthal, tritt dann aber in das Kremser Becken u. nach Durchbrechung des Wienerwaldes in das weite Wiener Becken (mit dem Marchfeld), welches sie durch die Preßburger Pforte verläßt. N. der Donau finden wir ein fruchtbares Hügelland, s. die eisenreichen Ausläufer der Alpen. Wo die gr. Alpenstraße (jetzt Semmeringbahn) die Donau überschreitet, liegt die Hst. Wien, zugleich Mittelpunkt des ganzen Kaiserstaates. S. davon das gewerbreiche Wiener-Neustadt, s.ö. Schwechat (Bierbrauerei). In den Voralpen Waidhofen (Eisenind.). Die E. sind fast durchweg Deutsche. — N.

Österr. Erbfolgekrieg, 1741—'48, gr. eur. Krieg, bei dem es sich um nichts Geringeres handelte, als um die Aufteilung der Habsburgischen Länder durch Frank., Span. u. Bay., welche die in der Pragmat. Sanktion (s. d.) festgesetzte Nachfolge Maria Theresias nach Karls VI. Tod nicht anerkannten. Sie vereinigten sich im Nymphenburger Vertrag 1741, dem Köln, Pfalz, Sachs. (Polen) u. späterhin auch Pr. (vgl. 2. schles. Krieg 1744—'45) beitraten, während auf österr. Seite Engl., Hann. u. die Nied. standen. Der Kriegsschauplatz war im n. u. s. Dtschl., in Ital. u. in den Nied. Der bayr. Kurfürst Karl Albrecht wurde dtsch. Kaiser als Karl VII. Das Glück war anfangs auf Seite Österr.s: Maria Theresia nahm v. Bay. Besitz, ein engl. Heer unter Georg II. besiegte die Franz. bei Dettingen (Unterfranken) '43. Da führte der v. Friedrich d. Gr. unternommene 2. schles. Krieg einen Umschwung zu ungunsten Maria Theresias herbei. Die Franz. befreiten Bay. u. erfochten unter Marschall Moritz v. Sachsen einen Sieg über das holl.-engl. Heer bei Fontenai (Belg.) '45. In demselben Jahre st. Karl VII., sein Sohn Max Josef verzichtete im Frieden zu Füssen auf alle Ansprüche geg. Öst., Pr. schied im Dresdner Frieden v. Kampfe aus, u. als schließlich Rußl. mit eingriff, schlossen auch Frank. u. Span. mit Österr. Frieden zu Aachen '48, wo die Pragm. Sanktion anerkannt wurde, sämtliche Eroberungen aufgegeben wurden u. einige ital. Besitzungen Österr.s an Span. kamen. — Br.

Österreichisch-Schlesien, der 1742 bei Österr. verbliebene Rest des alten Herzogtums Schl., liegt im S. der weit größeren pr. Prov., zw. dem Gesenke u. den Beskiden (also Sudeten u. Karpaten), besteht aus 2 getrennten Stücken, die nur in der Mitte durch die Oder verbunden sind. Das Land ist ziemlich fruchtbar u. sorgfältig angebaut, allein die dichte Bevölkerung (½ Mill. auf 5 T qkm) gründet sich vor allem auf den Bergbau (Kohlen, Eisen) u. die lebhafte Ind. (Metall- u. Textilind.). Lebhafte Städte sind: Teschen im ö., Troppau u. Jägerndorf im w. Teile. Die Bewohner sind meist Dtsch.e, dazu Polen (im O.) u. wenige Tschechen (im W.). — N.

Osterwick, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Halberstadt, am Harz, a. d. Ilse, 6376 E., Amtsgericht. Fabr. für Zucker, Zigarren.

Ostfalen, s. Sachsen.

Ostflandern, belg. Prov., 3000 qkm, mit 1095 T. E., Hst. Gent, s. K. 11.

Ostfranken, ö. Teil des fränk. Reiches, ursprünglich = Austrasien (s. d.), später = das im Vertrag v. Verdun 843 abgetrennte Dtsch. Reich, oft auch gebraucht für das dtsch. Hzgt. Franken (s. d.).

Ostfriesland, 1) geogr., R.-B. Aurich der pr. Prov Hann., zw. Oldenburg, N.see u. Niederlanden, einst v

Chauken u. Friesen bewohnt, seit 1870 zum Dtsch. Reich gehörig, Fürstentum im Westfälischen Kreise. Seit 1454 selbständige Grafschaft, 1744 v. Pr. besetzt, 1807 zu Holl., '10 frz., '13 pr., '15 zu Hann. geschlagen, seit '66 wieder pr. Im N. herrliche Marschgebiete, bes. Reiderland zw. Ems u. Dollart, mit Rindviehzucht; im S. an die gr. Emsmoore reichend. Seehandel in Leer u. dem sich mächtig hebenden Emden. — O.friesische Inseln, ein v. Meer zerrissener Dünenzug, meist Seebäder: Borkum, Juist, Norderney, Langeoog, Spiekeroog, s. K. 11. — St.

Ostgotland, Teil der Prov. Gotland, im s. Schweden zw. O.- u. Wettersee, 10977 qkm mit 257 421 E., v. Götakanal durchzogen, reich u. fruchtbar. Bergbau auf Kupfer- u. Eisenerze. Hst. Linköping, s. K. 21.

Osthavelland, Kr. im pr. R.-B. Potsdam, Hst. Nauen.

Ostheim, vor der Rhön, St. in S.-Weimar, Bez. Dermbach, 2330 E., liefert gute, aus Span. hierher verpflanzte Zwergkirschen: O.er Weichseln.

Osthofen, Flecken in Rheinhessen, Kr. Worms, nahe dem Rhein, 3021 E., Amtsgericht, viel Ind. u. Weinbau. Schwefelquelle.

Ostia, a. G., Hafenst. in Latium, a. d. Mündung des Tiber. Jetzt Sitz des höchsten kath. Bischofs, 640 E.

Ostindien, I. s. K. 4 u. 5; 1) bez. im weiteren Sinne Vorder- u. Hinterindien, in der Regel aber nur Vorderindien (Britisch-J.); wichtigste Kolonie Engl.s; fast 5 Mill. qkm, ca. 300 Mill. E. O. zerfällt in 2 gr., sehr versch. Teile: zunächst s. v. Himalaya, in welchem Engl. nur einige Thäler (Kaschmir, Sikkim) besetzt hat, folgt die br. Ebene Hindostan (s. d.), od. das Gebiet des Indus im W., des Ganges u. Brahmaputra im O., eine mäßige Landschwelle (bei Delhi 250 m hoch) trennt diese beiden gr., ganz flachen Schwemmlandgebiete, welche einen starken Geg.satz zum Himalaya wie den andern angrenzenden Bergländern bilden. S. v. der hindostanischen Tiefebene folgt die keilförmige Halbinsel Dekan, ein Hochland (bis 2700 m hoch!), welches sich nach O. abdacht, u. dessen steiles w. Randgebirge W.-Ghats heißt, während den O.rand die niederen O.-Ghats umsäumen. Die felsige W.küste v. Dekan heißt Malabar, die flache, aber durch furchtbare Brandung fast unnahbare O.küste Koromandel. Die S.spitze v. O. hängt durch mehrere Inselchen zus. mit der rundlichen, gebirgigen Insel Ceylon. — V. den Flüssen O.s ist der Ganges, der „heilige Strom" der Inder, am wichtigsten; er entspringt auf der S.seite des Himalaya, ist nutzbar für Schiffahrt u. Bewässerung u. vereinigt sich in seinem Delta mit dem Brahmaputra, welcher n. v. Himalaya entspringt u. in O. selbst einen kürzeren, doch wasserreichen u. schiffbaren Lauf hat. Weniger nutzbar ist der Indus, der zw. Gebirge u. Wüste eingezengt im Unterlauf an Wassermenge einbüßt. Dekan hat kl. Flüsse, die alle auf den W.-Ghats entspringen, aber in den bengalischen Meerbusen münden. — 2) Das Klima v. O. ist im allg. heiß u. fruchtbar. Die Regen sind sehr regelmäßig über das Jahr verteilt, denn im Sommer bringen S.-Winde starke Feuchtigkeit v. Indischen Ozean her. Dann fallen ungeheuere Regenmassen, bes. an den W.ghats, am Himalaya u. seinen s. Vorbergen. Im übrigen Teil des Jahres wehen trockene Landwinde. Einen eig. Winter giebt es nicht: die Sommermonate sind feuchtschwül, die Wintermonate trocken u. warm (für Eur.er am gesündesten). Regenarm u. darum wüstenhaft ist nur das l. Indusufer (Wüste Thar), steppenhaft sind Teile v. Dekan. Im übrigen prangt O. im Schmucke einer üppigen Pfl.welt u. liefert, bes. in den Niederungen des Ganges u. Brahmaputra reiche Ernten. Hauptbrodfrucht ist der Reis, daneben Mais u. Weizen. Gespinstpfl. sind Baumwolle u. Jute, Farbstoff: Indigo usw. — Hochstämmige Urwälder bedecken die regenreichen Gebirge, in den Ebenen finden sich mehr Niederwälder, Dickichte, „Dschungeln" gen., in denen Tiger u. a. Raubtiere hausen, die aber auch an Wild reich sind. Überfluß hat O. an giftigen Schlangen, — 3) Die Haustierzucht ist beschränkt durch rel. Vorurteile (hl. Kühe!) u. die sorgfältige Ausnutzung des Bodens. O. hat nämlich eine überaus dichte Bevölkerung, wie sonst nur China. Dieselbe ist ein Gemisch aus versch. Rassen: 1. die dunkelfarbigen Drawidas sind die Ur-E., jetzt noch geschlossen in Dekan. 2. die helleren Hindus sind eingewanderte Arier (uns entfernt verwandt), dazu kommen Perser, Araber, Mongolen u. die herrschenden Engländer (Beamte, Soldaten, Pflanzer, im ganzen nur 100 T.!). Der Rel. nach sind vorhanden 210 Mill. Brahmagläubige, 60 Mill. Muham., 8 Mill. Buddhisten, 2,5 Mill. Christen. Die Brahmagläubigen (s. Hindurel.) bez. man eig. als „Hindu"; sie geben mit ihrer Kasteneinteilung, ihrem Tierdienst usw. dem indischen Leben ein bes. Gepräge. Die Masse des Volkes ist übrigens trotz der natürlichen Reichtümer des Landes arm, freilich bedürfnislos. Der Volkscharakter ist weichlich, füglam, unaufrichtig. Meineid gilt nicht als Verbrechen! Jene Reichtümer kamen früher den einheimischen Fürsten, jetzt kommen sie den Engl. zugute. O. liefert nach Eur.: Reis, Weizen, Indigo, Teppiche, Shwals, Diamanten u. empfängt dafür neben Ind.produkten bes. Silber (dort das Währungsmetall). — II. Gesch.: Als die Eur. um 1500 nach O. kamen, fanden sie dort zahlr. einheimische Fürsten, unter denen der muh. „Großmogul" der mächtigste war. Es begann ein Wettbewerb versch. „ostindischer Kompagnien" (Handelsgesellschaften) zur Ausbeutung des Landes. Sieger blieb die engl. „o. K.", welche durch rücksichtslose Eroberer (Clive, Warren Hastings) bis etwa 1850 fast ganz O. mittelbar od. unmittelbar in ihre Gewalt brachte. Verletzung der rel. Vorurteile führte aber 1857 zu einem furchtbaren Aufstande, in dem viele Engl. ermordet wurden u. der erst 1859 blutig unterdrückt ward. Seitdem beherrscht die engl. Reg. selbst das Land durch einen Vizekönig (Sitz in Kalkutta) u. unterhält dort ein starkes Heer (meist eingeborene Truppen unter engl. Offizieren); man schont sehr die Eigentümlichkeiten der Inder, fördert Volksbildung u. öffl. Sicherheit, ist aber machtlos geg. die bösen Schäden dieser Volksanhäufung: Seuchen (Cholera, Beulenpest) u. Hungersnöte. — N.

Ostindienfahrer, gr. Handelsschiffe für Indien.

Ostkap, s. K. 4, O.Spitze Asiens a. d. Beringstraße, in 66° 3′ n. Breite.

Ostpreußen, s. Preußen.

Ostprignitz, Kr. im pr. R.-B. Potsdam, 1882 qkm, 63130 E.

Ostrakismos, Scherbengericht, in Athen 509 v. Chr. durch Kleisthenes eingeführt. Wer den Staat mißliebig beeinflußte, wurde auf 10 Jahre verbannt, wenn 6000 Bürger in der Volksversammlung ihr thönernes Stimmtöpfchen mit seinem Namen abgaben. Er verlor weder Bürgerrecht noch Vermögen u. ward oft wie Aristeides u. Kimon vor Ablauf der Frist zurückgerufen. — B.

Ostrich, 1) Flecken im pr. R.-B. Wiesbaden, Rheingaukr., am Rh., 2881 E.; — 2) D. im pr. R.-B Arnsberg, Kr. Iserlohn, 5837 E.

Ostritz, St. in der sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Zittau, a. d Lausitzer Neisse, 2133 E.

Ostrog, 1) Krst. im russ. Gouv. Wolhynien, am Goryn, 14530 E. Früher Hst. des Fürstentums O.; — 2) D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Ratibor, a. d. Oder, 3575 E.

Ostrolenka, Krst. im russ.-poln. Gouv. Lomsha, am Narew, 12 949 E.

Osträm. Reich (auch byzant. od. grch. Kaisertum gen.), ö. Hälfte des 395 n. Chr. v. Kaiser Theodosius d. Gr. (s. d.) geteilten röm. Weltreiches mit der Hst. Byzanz (Konstantinopel gen.): Asien, das n.ö. Afr. u. die Balkanländer. Der 1. unfähige Kaiser Arcadius (395 bis 408) reg. unter Einfluß seiner Minister Rufinus u. Eutropius u. seiner ränkesüchtigen Gattin Eudoxia. Unter ihm u. seinen schwachen Nachfolgern litt das Reich schwer

durch die Völkerwanderung, durch germ. Raub- u. Eroberungszüge, bes. der Gothen u. Vandalen, mit denen die oström. Kaiser häufig schimpfliche Verträge schließen mußten. Erst Justinian (527—'65) war den schwierigen Verhältnissen gewachsen. Tyrannisch u. rücksichtslos führte er eine straffe, einheitliche Organisation für Staat u. Kirche durch. Seine Rechts- u. Gesetzessammlungen (Codex Justin., Pandekten u. Institutionen) bildeten die Grundlage für das röm. Rechtsstudium aller folgenden Jahrh. Mit Hilfe seiner ausgezeichneten Feldherren Belisar u. Narses gewann er auch nach außen hin glänzende Erfolge: Eroberung der Reiche der Vandalen 534 u. der O-Gothen 555, wodurch ein gr. Teil des ehemal. w.röm. Reiches vorübergehend unter das o. R. kam. — Die Unfähigkeit seiner Nachfolger u. bes. tiefgehende, innere Streitigkeiten führten rasch den Verfall der v. Justinian begr. Weltmachtstellung herbei; dazu kamen schwere unglückliche Kämpfe geg. die Perser, Araber u. a. Grenzvölker (bes. unter Heraklius, reg. 610—'41). In schnellem Wechsel folgten einander einzelne Herrscher u. ganze Geschlechter auf dem Thron; auch auf kirchl. Gebiet wurde das Reich nachhaltig erschüttert, bes. durch den Bilderstreit (s. d.) 726—842, der unter Kaiser Leo III. d. Isaurier (718—'41) ausbrach u. mit der Verwerfung des Bilderdienstes endete, gl.zeitig aber auch die dauernde Trennung v. der abendländ. (röm.-kath.) Christenheit herbeiführte. Während in Eur. die Bulgaren (seit dem 7. Jahrh.) die o.röm. Herrschaft beschränkten, machten in Asbes die türk. Seldschukken bed. Fortschritte (seit dem 11. Jahrh.). Auf dem 4. Kreuzzug wurde Konstantinopel v. den Kreuzfahrern erobert u. zur Hst. des v. ihnen begr. „Lat. Kaiserreichs" (1204—'61) gemacht, das Michael Paläologus, der Gründer einer neuen Dynastie, stürzte. Seit der Mitte des 14. Jahrh.s setzten sich die Türken auch im eur. Teil des Reiches fest u. eroberten einen wichtigen Platz nach dem andern (1361 Adrianopel), bis ihnen endlich unter Sultan Muhammed II. (29. V. 1453) mit der Hst. der Rest des Landes in die Hände fiel. Der Zus.bruch des o. Reiches, das etwas über 1 Jahrtausend bestanden hatte, bed. einen hochwichtigen Abschnitt der Weltgesch., einen Markstein des ausgehenden Mittelalters. Indem sich die letzten Vertreter grch. Kultur u. Geistesbildung v. Konstantinopel ins Abendland, bes. nach Ital., flüchteten, erweckten sie dort wieder das Studium des klass. Altertums (Renaissance, Humanismus, s. d.) u. führten so die neue Zeit mit herauf. Litt.: Hertzberg, Gesch. der Byzantiner u. des osmanischen Reichs. 1883. — Br.

Ostrówo, Kr.st. im pr. R.-B. Posen, 13 115 E., Landgericht, Gymn.

Ostrumelien, s. K. 8, 33 500 qkm mit 1174 T. vorwaltend christl.-bulgarischen E. (29 E. auf 1 qkm), wird in 6 nach den Hauptorten genannte Bez. eingeteilt u. umfaßt die Südabhänge des Balkan, das obere Mariza-thal mit der H.st. Philippopel (36 T. E.) u. dem Fud.-platze Tatar Pazardschik (16 T. E.), das durch Rosenzucht ber. Tundschathal mit den Balkan-Eingangsstädten Kapanlyk (11 T. E.) u. Slivno (23 T. E.) u. einen schmalen Küstenstreifen am Schwarzen Meer mit dem Hafen Burgas (6 T. E.). O. bildet seit dem Berliner Kongreß 1878 rechtlich eine selbständige Prov. des türk. Reiches; gehört aber seit der unblutigen Revolution v. 1885 thatsächlich zu Bulgarien, obwohl weder die Pforte noch die Berliner Vertragsmächte dieses Verhältnis bisher anerkannt haben. — Ht.

Ostsee, s. Deutschland, I. Sp. 650.

Ostseeprovinzen, s. K. 19, In ältester Zeit von Letten u. Esthen bewohnt, wurden sie im 13. Jahrh. durch den Schwertritterorden erobert u. v. Dtsch. besiedelt. 1561 trat der Herrenmeister Livland an Polen, Esthland an Schwd. ab u behielt Kurland als poln. Lehenshzgt. Gustav Adolf v. Schwd., der den Russ. 1617 Ingermanland entriß, eroberte '21 Livland. In der Folgezeit wurde um den Besitz der Lande wiederholt zw. Dän., Pol. u. Russ. gerungen. 1721 kamen Livland, Esthland u. Ingermanland, '95 auch Kurl. an Rußl. Dieses suchte im Ganzen die Eigenart der Lande zu schonen, ist aber seit dem letzten Drittel des 19. Jahrh. bemüht, Dtschtum u. Prot. gewaltsam zu unterdrücken. — Str.

Osterneberg, Kr. im pr. R.-B. Frankfurt, Landratsamt in Zielenzig.

Ostwald, Wilh., Chem., geb. 1853, Prof. in Leipzig.

Öta, Kalkgebirge Mittelgriechenlands, s. v. der Spercheiosquelle (jetzt Hellada K. 8) bis zu den Thermopylen. Die Pyra, wo Herakles verbrannte, 2100 m. — B.

Otaheiti, sow. Tahiti.

O tempora o mores! „O Zeiten o Sitten", Zitat aus Ciceros 1. Catilinarischer Rede.

Otfried, Mönch u. Priester im Kloster Weißenburg, ein S.-franke, dichtete um 860 sein Evangelienbuch, eine Messiade in althochdtsch. Sprache. Es ist das 1. größere dtsch. Gedicht im Endreim. Hervorgegangen aus dem Bestreben, den weltlichen, heidnischen Gesang der Laien zu verdrängen, trägt es gelehrten Charakter u. hat geringen poetischen Wert. O. sucht den Bibelworten nach dem Vorgange des Origenes dreifachen Sinn unterzulegen, neben dem eig. einen moralischen u. mystischen. Dadurch ist das Ganze mehr lehrhaft als episch. Aber O. war ein Meister der Sprache; darauf beruht der Wert seines Werkes, das er Ludwig dem Dtsch. widmete. — Ki.

Otho, Marius Salvius, 69 n. Ch. v. den Prätorianern geg. Galba, den sie ermordeten, zum Kaiser ausgerufen, v. Vitellius besiegt, ersticht sich. — B.

Othrys, a. G., Gebirge im s. Thessalien.

Ötinger, Friedrich Christof, 1702—'82, württ. ev. Theol, strebte mit umfassendem Wissen u. frommem Gemüt nach dem „Leben" in Gott. Auf Böhme u. Bengel fußend, verwies er die Zeitgenossen mit Begeisterung auf die 2 Bücher Gottes, Natur u. hl. Schrift, u. lehrte, — freilich nicht ohne Irrtümer — die „hl. Phil." auf Grund des lebendig erfahrenen Gotteswortes. — Wb.

Otranto, s. K. 17, St. in der ital. Prov. Lecce (Apulien), a. d. Straße v. O. (zw. dem adriatischen u. jonischen Meer), 2401 E., Erzbischofsitz, schöne Kathedrale.

Ottawa, s. K. 2, 1) Nebenfl. des Lorenzstromes in Kanada; bei Montreal nach 1250 km langem Lauf mündend; — 2) Hst. v. Kanada, am O. u. Rideaufl., 44 145 E., bed. Bauholzhandel; nahebei die Chaudièrefälle des O.

Ottensen, Vorstadt im W. v. Altona, a. d. Elbe; auf dem Friedhof Klopstocks Grab.

Otter, s. Raubtiere u. Schlangen.

Otterberg, St. in der bayr. Rheinpfalz. Bez. Kaiserslautern, 2684 E., romanische Kirche, früher Cisterzienserabtei; — Ottersleben, s. Gr.-Ottersleben.

Ottilienberg, Odilienberg, Vogesengipfel, 826 m hoch, bei Barr im Unterelsaß; oben ein 680 erbautes Kloster zu Ehren der heil. Ottilia.

Öttingen, altes Adelsgeschlecht in Schwaben u. Franken, Grafen, später Fürsten, geteilt in die 2 Linien Ö.-Spielberg (heute württ.) u. Ö.-Wallenstein (heute bayr.).

Öttingen, 1) Alex. v., Theolog u. Statistiker, geb. 1827 Wißust in Livland, Prof. in Dorpat. Schrieb: „Lutherische Dogmatik, †'05; — 2) Arthur v., Physiker, geb. 1836 Dorpat, Prof. daj. u. in Leipzig; arbeitet in Meteorologie, Wärme u. Harmonielehre.

Öttingen, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Nördlingen, a. d. Wörnitz, 3120 E. Hauptort der früheren Grafschaft Ö., 990 qkm.

Ottmachau, St. im pr. R.B. Oppeln, Kr. Grottkau, a. d. Neiße, 3650 E., Amtsgericht, Fabr. v. landw. Masch. u. Zucker.

Otto: a) röm.-dtsch. Kaiser: 1) O. I. d. Gr., geb. 912, reg. 936—'73, Sohn Heinrichs I., einer der thatkräftigsten und tüchtigsten Kaiser, dessen Reg. erfolgreich

u. glücklich nach innen u. außen war, warf mit kraftvoller Hand alle Empörungen u. Sonderbestrebungen der Stammesherzöge nieder, gab durch Verleihung der Herzogswürde in Franken, Schwaben u. Sachs. an Verwandte seines Hauses u. durch Schöpfung einer vortrefflichen, vornehmlich auf die moralische u. materielle Macht der geistl. Fürsten gegr. Verfassung dem Reiche einen einheitlichen, fest gegliederten Ausbau. Gleichzeitig verstand er es, die Grenzen des Reiches gegen äußere Angriffe sicher zu stellen; eine seiner bedeutendsten Thaten ist der glänzende Sieg 955 auf dem Lechfelde über die Ung., denen v. da ab die Lust zu weiteren, verheerenden Einfällen nach Dtschl. verging. Zielbewußt u. energisch griff er auch in die ital. Wirren ein u. brachte durch mehrere glänzende Römerzüge Ordnung in das Land (Ob.- u. Mittel-Ital.), dem dtsch. Namen aber Ehre u. Ansehen (vgl. Ital., Gesch.). 951 gewann er mit der Hand Adelheids die ital. Königskrone u. erneuerte 962 das Kaisertum Karls d. Gr.; 2. II. feierliche Krönung durch den Papst zum „röm. Kaiser dtsch. Nation". Damit war den dtsch. Königen eine neue gr. weltgesch. Aufgabe eröffnet, die außerhalb ihrer eig. nationalen Pflichten liegend leider nur zu oft letztere vernachlässigen u. die beste nationale Kraft im Dienst einer ebenso undankbaren wie auf die Dauer undurchführbaren Idee vergeuden ließ. Darin liegt im Keim eine der inneren Ursachen des Verfalls des dtsch. Reiches, das Otto d. Gr im eig. Sinne erst gegr. hat. O. st. 973 zu Memleben; — 2) O. II., Sohn v. 1, geb. 955. reg. 973—'83, dämpfte innere Empörungen u. sicherte die Reichsgrenzen geg. Polen u. Frank.; weniger glücklich waren trotz der Eroberung Apuliens seine Bemühungen, Unterital., das Erbe seiner Gemahlin Theophano (byzant. Prinzessin), zu gewinnen; st. 983 in Rom; — 3) O. III., Sohn v. 2, geb. 980, reg. 983—1002, ein schwärmerischer, v. phantastischen Weltherrschaftsplänen im Sinne des alten Römerreiches erfüllter Jüngling, der mehr südländische Naturanlage und Denkungsart v. seiner Mutter u. Großmutter als dtsch.-nationales Wesen besaß. Anfangs unter Vormundschaft seiner Mutter Theophano u. seiner Großmutter Adelheid, 996 zum Kaiser gekrönt durch den 1. dtsch. Papst Gregor V., seinen eigenen Vetter, den er eingesetzt hatte. Im N.O. Dtschls. wirkte O. eifrig für die Ausbreitung des Christentums (1000 Gründung des poln. Erzbistums Gnesen). Bald darauf nach Ital. zurückgekehrt, wollte O. an die Ausführung seiner gr. pol. Pläne gehen, fand aber v. Ital. wie Dtschl. statt des gehofften Entgegenkommens offene Empörung. 1002 st. er plötzlich bei Rom; — 4) O. IV., Sohn Heinrichs des Löwen aus dem Hause der Welfen, geb. 1174, reg. 1198 bis 1215 als Geg.-König des Hohenstaufen Philipp v. Schwaben, nach dessen Ermordung 1208 fast allg. anerkannt, hatte sich anfangs mit dem Papst Innozenz III. gut verständigt, verfeindete sich aber mit diesem u. verfiel '10 dem Bannfluch, unterstützte Engl. im Kampf geg. Frank., wobei er die Niederlage bei Bouvines erlitt '14. Seit '15 ging in Dtschl. sein Ansehen immer mehr zurück zu Gunsten des Hohenstaufen Friedrich II.; O. st. '18 einsam auf der Harzburg. — b) Bay.: 5) O. v. Nordheim, sächs. Graf, persönlich tüchtig u. tapfer, doch herrschsüchtig, v. der Kaiserin Agnes 1061 zum Herzog v. Bay. erhoben, dessen Grenzen er erfolgreich geg. die Ung. verteidigte; raubte gemeinsam mit Erzbischof Anno v. Köln den jungen Heinrich VI. der Mutter u. riß so die Reichsreg. an sich. Heinrich rächte sich dafür, nachdem er den Thron bestiegen, u. setzte den stolzen Herzog unter der Anklage des Hochverrats '70 ab. Dieser war seitdem grimmiger Feind des Kaisers, den er '77 mit Hilfe des Geg.-Königs Rudolf eifrig bekämpfte; st. '83; — 6) O. I. aus dem Hause Wittelsbach, 1180 zum Dank für treugeleistete Hilfe, bes. in Ital., v. Kaiser Friedr. Barbarossa mit dem Hzgt. Bay. belehnt, das seitdem bei seinem Hause geblieben ist; bewährte sich als tüchtiger Regent; — 7) O. v. Wittelsbach, Pfalzgraf, Neffe v. 6, berüchtigt durch den Königsmord, den er 1208 an dem Hohenstaufen Philipp zu Bamberg aus persönlicher Rache verübte, wurde '09 getötet; — 8) O. I, König v. Bay., 2. Sohn König Maximilians I. u. Bruder des unglücklichen Ludwig II., geb. 27. VI. 1848, seit '86 auf dem Thron, durch unheilbare Geisteskrankheit an der Reg. verhindert, die sein Oheim Prinz Luitpold als Regent führt, lebt auf Schloß Fürstenried bei München; — c) Braunschweig: 9) O. das Kind, Enkel Heinrichs d. Löwen, geb. 1204, erhielt durch Kaiser Friedrich II. '27 die welfischen Erblande als Hzgt. Br.-Lüneburg verliehen; damit war der alte Zwist der Hohenstaufen u. Welfen ausgetilgt; Stammvater des braunschweigisch-welfischen Hauses; st. '52; — d) Griechenland: 10) O. I. König v. Grch., 2. Sohn, des bayr. Königs Ludwig I., geb. 1815, reg. '32—'62, infolge einer Empörung abgesetzt, st. '67 in Bamberg; — e) Pfalz: 11) O. Heinrich, Kurfürst v. d. Pf., geb. 1502, reg. '56—'59, ließ den nach ihm benannten Prachtbau am Heidelberger Schlosse errichten, der zu den großartigsten dtsch. Renaissancebauten zählt. — Br.

Otto I. v. Bamberg, „Apostel der Pommern", ca. 1060—1139, aus adeliger Familie, 1102 Bischof v. Bamberg, in seinem Leben einfach u. mildthätig, Freund des Klosterwesens, predigte stets in dtsch. Sprache. Seine Hauptthätigkeit entfaltete er als Missionar in Pommern, wo er, freilich nicht ohne weltliche Mittel, erfolgreich predigte. — 1.

Ottobeuern, Flecken im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Memmingen, 2194 E., ber. 764 gegr. Benediktinerstift.

Ottokar, Könige v. Böhm.: 1) O. I., 1194 v. Heinrich VI. abgesetzt, erhielt v. Phil. v. Schwaben '98 die Königswürde; st. 1230; — 2) O. II., Sohn König Wenzels I., 1251 zum Herzog der öst. Lande erwählt, kam '53 zur Reg. in Böhm. u. Mähren, zog '55 geg. die heidnischen Pr., schlug '60 die Ung., erbte Kärnten u. Krain; kämpfte geg. Rudolf v. Habsburg, verlor seine Länder außer Böhm. u. Mähren; griff '78 wieder zu den Waffen u. fiel im Kampfe, v. Rudolf besiegt. — Spa.

Ottomane, frz., türk. Ruhebett.

Ottweiler. Kr.st. im pr. R.-B. Trier, a. d. Blies, 6599 E., Seminar, Amtsgericht, (Thonwaren, Tabak, Zement).

Otzen, Joh., Baumeister, geb. '39 Siesebye (Schleswig), Kirchenbaumeister, Vertreter der sog. hann. Schule (s. Hase).

Ötzthal, Alpenthal in Tirol, Bez. Imst, v. der Ötz durchflossen, im Ö. liegen die höchsten Dörfer Europas: Gurgl, 1910 m u. Vent, 1892 m; die Ö.er Alpen erheben sich in der Wildspitze 3774 m hoch.

Ourthe, s. K. 11, Nebenfl. der Maas in Belg., entspringt in den Ardennen, mündet nach 166 km Lauf bei Lüttich.

Ouse, spr. üs', 1) Fl. in Yorkshire (Engl.) bildet mit dem Trent den Humber; — 2) Große O., Fl. im ö. Engl., ergießt sich in den Washbusen der N.see.

Ouverture, s. mus. Formen.

Oval, krumme Linie, ähnlich der Ellipse, Form der Gewölbebogen.

Ovation, lat., Huldigung.

Overath, D. pr. R.B. Köln, Kr. Mülheim a. Rh., 5686 E.

Overbeck, Jos. Fr., Maler, 1789 Lübeck—1869 Rom, Führer der sog. Schule der „Nazarener" in Rom, welche Rel. u. Moral als Grundzug ihres Schaffens ansah u. sich hinsichtlich der Technik u. Auffassung die Maler vor Raffael zum Vorbild nahm. Die jetzt in der Nationalgalerie (Berlin) befindlichen Fresken aus der Casa Bartholdy, v. denen O. den Verkauf Josephs u. die sieben mageren Jahre malte, bilden ihr künstlerisches Glaubensbekenntnis. Zahlr. Zeichnungen, meist aus dem Leben Christi, voll edler Frömmigkeit u. tief innerlicher Auffassung, Innigkeit der Empfindung u. Anmut der Linienführung sind O. eigen. Er trat zum Kath. über. — Ei.

Overyssel, spr. —eissel, nied. Provinz, 3345 qkm mit 364 707 E., wenig fruchtbar, bed. Baumwollind., Hst. Zwolle.

Ovidius, P. Naso, röm. Dichter, geb. 43 v. Chr. zu Sulmo, gest. 17 n. Chr. zu Tomi am Schwarzen Meer. Hochbegabt, die dichterische Form völlig beherrschend, hat O. zahlr. Gedichte geschaffen, vielfach zur Verherrlichung heiteren Sinnengenusses. Am bek.sten die Verwandlungen".

Oviédo, span. Prov. im N.W., früher Asturien, 10595 qkm mit 595 420 E.; Hst. O., 48 103 E., Kathedrale, Bischofsitz, Univ., Gewehrfabr.

Oxalsäure, Zuckersäure, in vielen Pfl. als Kali- od. Kalksalz, auch frei vorkommende Säure, z. B. im Sauerklee (daher auch Kleesäure). Bildet sich bei Einwirkung v. Salpetersäure auf Zucker, Stärke, Holz, beim Schmelzen v. Cellulose (Sägespähne) mit Ätz-Kali u. -Natron. Farblose u. geruchlose, monokline Prismen leicht in Wasser löslich, Schmelzpunkt 101° C., starke Säure, mit Basen Salze (Oxalate) bildend, deren wichtigstes, das saure oxalsaure Kali (Kleesalz) ist. Dasselbe dient als Mittel zur Entfernung von Tintenflecken. O. ist giftig. — G.H.

Oxenstierna, Axel, nach dem Tode Gustav Adolfs 1632 der Leiter der schwed. Angelegenheiten, wenigstens in polit. Hinsicht (vgl. Bernhard v. Weimar). Obwohl seine pol. Maßnahmen durchaus im Geiste des Königs gehalten waren, konnte er doch nicht die dtsch. Prot. an sich fesseln; nur die s.dtsch vereinigte er 1633 mit Schwed. Die pol. Leitung ging auf Frank. über. O.s Thätigkeit mußte sich darauf beschränken, für die gebrachten Opfer wenigstens eine ausreichende Entschädigung zu erhalten; u. damit verlor die schwed. Pol. ihren gr. Charakter. — Mü.

Oxford, s. K. 16, St. im s. Engl., a. d. Themse u. dem O.kanal, 49 336 E.; prot. Bischof, alte gotische Bauten, Kathedrale, ber. Univ. (3200 Studenten) gegr. 1249. Gr. Bibliotheken u. Sammlungen, Sternwarten.

Oxhoft, Flüssigkeitsmaß, 206—233 l in versch. Ländern.

Oxus, i. A. Name des Fl. Amu Darja.

Oxy, grch., sauer, in chem. Namen bez. es, daß der betr. Stoff Sauerstoff (Oxygenium) enthält.

Oxyde, das Ergebnis der Vereinigung v. Sauerstoff mit irgend einem Elemente; der Vorgang dabei heißt Verbrennung od. Oxydation, je nachdem das Hinzutreten des Sauerstoffes v. starker, deutlich sichtbarer Licht- u. Wärmeentwickelung begleitet ist od. nicht. Die meisten Elemente haben versch. Oxydationsstufen; man teilt diese in Oxyde u. Oxydule ein, je nachdem sie mehr od. weniger Sauerstoff enthalten, z. B Eisenoxyd u. Eisenoxydul: ersteres enthält bei gl. gr. Eisengehalt mehr Sauerstoff als letzteres. O., die beim Zus.treffen mit Säuren Metall in Freiheit setzen, nennt man Suboxyde, im Geg.satze zu den sog. Hyper- od. Superoxyden, die bei Einwirkung einer Säure Sauerstoff entwickeln. O. entstehen auch dann, wenn man Basen od. Hydroxyden (s. d.) u. Säuren so viel Wasser als möglich entzieht. Der Rückstand wird dann allg. das Anhydrid (d. h. ohne Wasser) der Base bez. Säure gen. Anhydride od. O. sind also dasselbe. — Die O. der Schwermetalle sind in Wasser unlöslich u. geschmacklos; sie verändern Lackmus nicht; die O. der Leichtmetalle sind fast alle in Wasser löslich, schmecken ätzend, bläuen Lackmus, die O. der Nichtmetalle sind in Wasser löslich od. unlöslich, schmecken meist sauer, röten Lackmus. Die O. v. Kalium u. Natrium (Kali bezw. Natron gen.) heißen auch Alkalien, die O. v. Baryum, Strontium, Calcium (Baryt, bezw. Strontian u. Kalk gen.) heißen alkalische Erden, die v. Magnesium u. Aluminium (Bitter- od. Talk-, bzw. Thonerde gen.) heißen eig.e Erden. — Or.

Ozean, grch., Weltmeer; — O.ien, s. Australien II, Sp. 221; — O.ographie, Meereskunde.

Ozelot, s. Raubtiere.

Ozokerit, Erd- od. Mineralwachs, Gemenge v. festen paraffinartigen Kohlenwasserstoffen (s. d.), dichte, weiche, geschmeidige Massen, gelblich bis rot, aromatisch riechend, schmilzt leicht, brennt leuchtend, in der Nähe v. Kohlen- u. Petroleumlagern gefunden, in Öst., Galizien, am kaspischen Meer, zu Paraffin u. Mineralölen verarbeitet. — Dt.

Ozon, s. Sauerstoff.

P.

P, der 16. Buchstabe des Alphabets; auf röm. Inschriften Abkürzung versch. Namen; in der Musik piano u. poco; P=pagina. P auf Kurszettel = Papier, s. Kurse.

Päan, grch., Gesang im Kultus Apollos als des Licht- u. Heilgottes, Sieges-, Triumph-, Preis- u. Danklied. — L.

Paarzeher, Fig. 567—570, Ordn. der Säugetiere; an allen 4 Gliedmaßen fällt die Innenzehe völlig aus, v. den bleibenden 4 Zehen (Fig. 567) tragen die mittleren (also die 3. u. 4.) bes. die Last des Körpers, während die 2. u. 5. Zehe nur selten den Boden berühren, vielmehr meist als Afterzehen mehr od. weniger unvollkommen bleiben u. nach hinten gerückt sind. Man teilt die P. in 2 Abteilungen; die einen haben ein vollständiges Gebiß u. einen einfachen Magen, die anderen ein unvollständiges Gebiß (meist fehlen die oberen Schneidezähne, häufig auch Eckzähne) u. einen zus.gesetzten Magen, mit dessen Hilfe sie die Speise wiederkauen (Wiederkäuer). — A. Zu den ersteren, den nicht wiederkauenden P.n gehören die Flußpferde u. die Schweine. — I. Die Flußpferde (Nilpferde) mit plumpem, dickbauchigem Körper (bis 50 Ctr.) auf kurzen, 4zehigen Beinen; Kopf gr. mit breiter, stumpfer Schnauze u. ungeheurem Rachen, Haut sehr dick, fast nackt. Sie leben an Seen u. Fl. Mittel- u. S.Afr.s u. nähren sich v. Pfl. — II. Die Schweine: lange, vorragende Eckzähne (die oberen nach oben gebogen), die „Hauer", als Waffen u. als Werkzeug zum Aufwühlen des Bodens benutzt, beim Männchen (Eber) stärker als beim Weibchen (Sau); sie lieben feuchte, sumpfige Gegenden, sind Allesfresser u. vermehren sich sehr stark. Am wichtigsten das Wildschwein (Eur., Sibirien, N.Afr., s. u.), v. dem zahlr. Rassen des Hausschweines abstammen (z. B. Berkshire-, Yorkshireschwein), während andere (ung., andalusisches Schwein) v. indischen Schwein abzuleiten sind. — B. Die Wiederkäuer: Da die Nahrung der W. arm an Eiweiß ist, muß sie in so gr. Mengen aufgenommen werden, daß die Zeit der freien Bewegung im allg. nur für den Erwerb, nicht für ausgiebige Zerkleinerung der Nahrung ausreicht. Daher wird diese zuerst nur unvollkommen gekaut, verschluckt u. in der 1., sehr umfangreichen Abteilung des Magens (Fig. 568), dem Pansen od. Wanst bis zur Füllung desselben aufgespeichert. Die Thätigkeit des Wiederkauens fällt in die Zeit der Ruhe. Die Nahrung wird in kl. Mengen aus dem Pansen in die 2. Abteilung des Magens, den Netzmagen od. Haube, gedrängt u. gelangt v. da durch die Speiseröhre in die Mundhöhle. Ist sie hier gründlich zerkleinert u. mit Speichel durchtränkt, so wird sie zum 2. Male verschluckt, kommt aber gleich in die 3. Abteilung, den Blättermagen od. Psalter (auch Buch gen.) u. aus diesem endlich in den

Labmagen, die 4. u. letzte Magen-Abteilung. Die Abteilung der Wiederkäuer umfaßt 7 Familien: I. Die kamelartigen W. (Kamel u. Lama) ohne Afterzehen, an allen Beinen nur 2 Zehen, die unten mit einer schwieligen Sohle bekleidet sind, daher auch Schwielenfüßer gen. V. den eig. Kamelen hat das Dromedar (Afr., W.As.) einen, das Trampeltier (Mittel-As.) 2 Fetthöcker auf dem Rücken. Diese enthalten Reservevorrat für die Zeit des Mangels. Die Ausdauer u. Genügsamkeit des Kamels, seine Schnelligkeit u. Stärke machen es zum besten Transporttier für Wüsten u. Steppen. — Die Lamas bewohnen das w. S.Am., haben keinen Höcker, aber ein langes, wolliges Haarkleid. Das eig. Lama u. das Alpaca sind Haustiere; ersteres wird bes. zum Lastentragen gehalten, v. letzteren benutzt man die Wolle zu feinen u. dauerhaften Geweben Wild leben das Guanaco u. das Vicuna dieses liefert die Vicogne-Wolle. — II. u. III. Die Männchen der Moschustiere u. Zwerghirsche haben im Oberkiefer starke, weit nach unten vorragende Eckzähne, die der ersteren am Bauche hinter dem Nabel einen mit Moschus gefüllten Beutel. Beide gleichen einem Reihe ohne Gehörn. Eine Art v. jenen lebt in den Hochgebirgen Mittel-As., v. diesen erreicht die auf den Sunda-Inseln heimische Art nur 45 cm Länge bei 20 cm Schulterhöhe. — IV. Die Hirsche haben 2 Geweihe, d. h. solide, meist verästelte Knochenbildungen, die auf Knochenzapfen des Stirnbeins, den Rosenstöcken, sitzen u. am Grunde v. einem knotigen Wulst, der Rose, umgeben sind. Alljährlich nach der Brunstzeit wird das Geweih abgeworfen u. es sproßt aus den Rosenstöcken ein neues, v. behaarter Haut umgebenes Geweih hervor. Die Haut, der Bast, wird nach dem Erhärten der anfangs weichen Knochenmasse an Baumstämmen abgerieben (abgefegt). Bei dem Wechsel nimmt das Geweih an Umfang u., wenn es gegabelt ist, auch an Zahl der Gabelungen zu, bis

Fig 567 Fuß des Rindes; z. Art. Paarzeher.

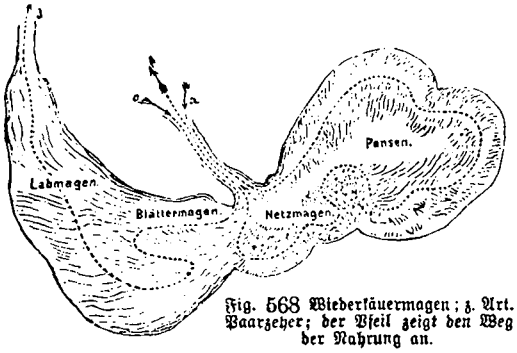


Fig. 568 Wiederkäuermagen; z. Art. Paarzeher; der Pfeil zeigt den Weg der Nahrung an.

eine best. größte Zahl erreicht ist. Die einzelnen Gabeläste nennt man Enden od. Sprossen; die unterste, nach vorn gerichtete Sprosse heißt Augensprosse, der die Sprossen abgebende Stamm die Stange. Außer beim Rentiere besitzen nur die Männchen ein Geweih. Mehrfach verästelte Geweihe mit runden Stangen u. Sprossen haben die eigentlichen H. Die zierlichste Art derselben ist das Reh (Geweih 3sprossig), die größte der Wapiti (2,6 m lang, 1,6 m Schulterhöhe; N.Am.). Diesem ähnlich ist der Rot- od. Edelhirsch; das Männchen heißt im 1. Jahre Spießer, im 2. Gabler; v. da an benennt man es nach der Zahl der „Enden" in beiden Geweihhälften als Sechsender, Achtender usw. Wapiti u. Rothirsch haben ein vielsprossiges, der bed. kleinere ostindische Axis ein schlankes 3sprossiges Geweih. Ebenfalls rund wie bei den eig. Hirschen, jedoch klein u. nur mit einer Sprosse versehen ist das Geweih der Muntjaks (etwas kleiner als die Rehe; Indien), dagegen haben der Damhirsch, das Ren u. der Elch ein mehr od. weniger schaufelförmiges Geweih. Bei dem Dammhirsch sind die Stangen etwa bis zur Mitte rund, v. da an schaufelförmig verbreitert; die Sprossen sitzen am Rande der Verbreiterung, eine Augensprosse ist vorhanden; der D. lebt wild in den Mittelmeerländern, halbgezähmt in Wildparks auch in Mittel-Eur. Das Rentier hat lange, runde Geweihstangen, die erst am Ende handförmig verästelt sind; die Augensprossen bilden 1 od. 2 nach vorn gerichtete Schaufeln; das R. bewohnt die kalten Gegenden der Alten u. Neuen Welt; es läßt sich leicht zähmen; für die nordischen Völker ist es das wichtigste Tier. Das Geweih des Elch (od. Elen) ist fast v. Grunde an breit schaufelförmig ohne Augensprossen; der E. war früher in Dtschl. verbreitet, jetzt nur noch in einigen Forsten O.Pr.s; in N.Eur., N.As. u. N.Am. noch häufig; er erreicht bei fast 3 m Länge u. 2 m Schulterhöhe ein Gewicht v. 500 kg. — V. Die Giraffen haben nur 1 in Afr. heimische Gattung. Ihre vordere Körperhälfte ist bed. kräftiger als die hintere, der Hals außerordentlich verlängert u. der Rücken abschüssig (Höhe bis zum Kopfe 6 m, Schulterhöhe 3 m, Länge 2¼ m; gelblichweiß mit gr. braunen Flecken); sie leben bes. v. Laube der Mimosen, das sie mit der langen, beweglichen Zunge fassen u. abreißen. — VI. Auch die Fam. der Gabelböcke hat nur eine (n.am.) Gattung, deren gegabelte Hörner wie die der Horntiere gebaut sind, aber alljährlich gewechselt werden. — VII. Die Männchen (oft auch Weibchen) der Horntiere haben hohle, aus der verhornten Oberhaut gebildete Hörner, die zapfenförmige, knöcherne Fortsätze der Stirnbeine umschließen u. nicht abgeworfen werden. 3 Gruppen: 1. Die Antilopen, meist zierliche, schnell laufende, meist auch gut kletternde u. springende Tiere, bewohnen bes. Afr., wie z. B. die Gazelle, der Springbock, das Gnu; nur 1 Art ist n.am. (die weiße Bergziege), 2 eur., die Gemse (Fig. 569) u. die Saiga-Antilope, letztere ein Steppentier (O.Eur. u. Sibirien), die Gemse Bewohnerin der eur. Hochgebirge. Die Hörner der Gemse sind a. d. Spitze nach hinten gekrümmt; der sog. Gemsbart ist ein Haarbüschel v. Rücken des Bockes. — 2) Die Ziegen u. Schafe mit seitlich zus.gedrückten, nach hinten od. nach der Seite gerichteten Hörnern. Sie bewohnen wild die höheren Gebirge v. Eur., As. u. N.Afr.; in Am. nur 2 Arten, das Dickhornschaf u. der Moschusochse. V. wilden Ziegen ist der Steinbock (Fig. 570) (Pyrenäen, Kaukasus, früher auch in den Alpen häufig) bek.; die Bezoarziege (Mittel-As. bis Kl.-As.) ist

Fig 569 Gemse; z. Art. Paarzeher.

Fig. 570 Steinbock; z. Art. Paarzeher.

eine der Stammformen unserer Hausziege, die in zahlr. Rassen verbreitet ist; die schönsten sind die Angora- u. die Kaschmirziege. V. wilden Schafen lebt in Eur. der Mufflon (Sardinien, Korsika), der Argali in den Gebirgen v. Mittel- u. N.As. Auch das Hausschaf (Männchen Widder gen.) mit zahlr. Rassen stammt v. versch. wilden A.en ab. Die beste Wolle liefern die Merinos (ursprünglich in Spanien), die wieder in mehreren Formen (Elektoral-, Infantado- od. Negretti- u. Rambouilletschaf) gezüchtet werden; v. geringem Wert ist die Wolle der kl. Heidschnucken u. doch sind diese Tiere für die E. der Sand- u. Moorhaiden NW.Dtschl.s v. gr. Bed.; bes. in Ung. u. S.-Rußl. verbreitet ist das Zackelschaf. — 3. Die Hörner der Rinder sind nach außen gewendet u. wenigstens am Ende rund. Das eur. Hausrind (Männchen Bulle, verschnittes Ochs, Weibchen, wenn es gekalbt hat, Kuh, vorher Färse, das Junge Kalb) stammt in einigen Rassen (z. B. holsteinische Rasse) wahrscheinlich v. dem noch in gesch. Zeit in Dtschl. wild lebenden Ur- od. Auerochs ab, in anderen v. 2 noch früher ausgestorbenen A.en; die Stammformen der indischen u. afr. Hausrinder sind wohl der Banteng, der Gayal u der Gaur, die noch jetzt wild leben (ersterer auf den Sunda-Inseln, letztere in Indien), aber leicht zähmbar sind. Ebenfalls vielfach gezähmt wird der Yak od. Grunzochse (wild im Himalaya). Andere Gruppen v. Hausrindern bilden die Höckerrinder (Zebu in Indien, Sanga in Afr.), mit Fetthöcker auf dem Rücken, u. die zähmbaren Büffel (gemeiner Büffel v. Indien bis in die Donauländer, wild in O.Indien, u. der Arni in Hinterindien), nicht zähmbar ist der Kaffernbüffel (S.Afr.), starkes u. wildes Tier, dessen Jagd oft gefährlich ist. Die größten Horntiere sind der eur. u. der am. Wisent od. Bison (ersterer 3,5 m lang u. 1,8 m h.); beide nur noch in kl. Zahl unter dem Schutze des Menschen (jener im Walde v. Bialowicza-Polen, dieser im Yellowstone-Park). S. auch Tierzucht u. Viehzucht. — Rö.

Jagdliches über die Paarzeher: 1) Elchwild: in O.-Pr. v. Anfang Dez. bis Ende Aug. Schonzeit. Jagdbetrieb wie bei 2. Das Erlegen leicht, weil gr. u ziemlich dumm; die Decke (Haut) sehr geschätzt; — 2) Rotwild, noch über ganz Dtschl. verbreitet, durch das Wildschadengesetz aber dem Untergange in freier Wildbahn geweiht. Schonzeit in den einzelnen Ländern sehr versch., v. gar keiner (Lippe u. Waldeck) bis zu völliger Schonzeit der Wildkälber (Bay. u. Württ.). Das männliche Wild heißt: Hirschkalb, Spießer, Gabler, Sechser usw. nach der Zahl der Enden, Kaiser Wilhelm II. erlegte vor 2 Jahren einen Vierundvierzigender. — Das weibliche Wild: Wildkalb, Schmaltier, Alttier, Gelttier. Körperbezeichnungen: Graser (Mund), Lauscher (Ohr), Winder (Nase), Lichter (Augen), Lecker (Zunge), Wedel (Schwanz), Schweiß (Blut), Feist (Fett); das Rudel (mehrere) äst, zieht zu Holze, äugt (sieht), windet (riecht), thut sich nieder im Bett, suhlt sich in Wasserlachen. Der Hirsch schreit (röhrt, orgelt) in der Brunft, forkelt (verwundet) beim Kämpfen einen Gegner, macht, v. der Kugel getroffen, eine Flucht, bricht dann zus., verendet. Jagdbetrieb: 1. Anstand; 2. Pürsche, am beliebtesten; 3. Treibjagden, a. eingestellte Jagen, b. Lappjagden, c. Standtreiben; 4. Parforcejagden, jetzt nur noch selten; — 3) Damwild: Gern u. viel in Wildparken gehalten, aber auch noch reichlich in freier Wildbahn. Schonzeit ähnlich, wie bei 2.; die Benennungen: wie 2., nur heißt es Schmalspisser, Spisser, Löffler, Schaufler, guter u. Kapitalschaufler für das männliche Wild. Jagdbetriebe: wie bei 2., am beliebtesten ist Pürschenfahren, da Damwild den Wagen gut aushält. Die Geweihe (Schaufeln) werden jährlich abgeworfen, der Bast des neuwachsenden an jungen Bäumen abgefegt; — 4) Rehwild: häufigstes Hochwild. Schonzeit sehr versch., Kälber in den meisten Staaten ganz geschont, in Bay. u. Reuß ä. L. auch die Rehgais, während letztere anderwärts im Nov. u. z. T. Okt., Dez. geschossen wird. Der Rehbock hat gar keine Schonung in Hessen u. Reuß ä. L., am meisten in Sachs.-Meiningen v. Mitte Okt. bis Mitte Juni, in Pr. nur im März u. April. Die Kälber heißen Kitze, dann das männliche Rehwild, Kitzbock, Spießbock, Gabelbock, Sechserbock (Kreuzbock), guter u. Kapitalbock, das weibliche: Schmalreh, Ricke od. Gais, Altreh, Geltreh. Körperbezeichnungen: Geäs (Maul), Pinsel (Schwanz), sonst wie bei 2. Das Reh schreckt (schmält), wenn es Gefahr merkt, es klagt, wenn verwundet. Mehrere heißen Sprung. Jagdbetriebe: außer wie bei 2. bes. beliebt Schießen in der Blatt(Begattungs)zeit, wo der Bock auf nachgeahmte Blattlaute hin gesprungen kommt; — 5) Gemswild: ähnlich wie 4., nur in höheren Gebirgen (Bay.), v. Anfang Dez. bis Ende Juli Schonzeit. Die Nase heißt Windfang, das Gehörn Krickel. Jagdbetriebe: wie bei 3., die Pürsche nicht leicht, Treibjagden mißlingen oft; — 6) Schwarzwild genießt nirgendsmehr eine Schonzeit, obwohl es im Vertilgen schädlicher Forstinsekten sehr viel leistet, weil der v. ihm angerichtete Flurschaden überwiegt. Die Jungen beiderlei Geschlechtes heißen Frischlinge, später Überläufer, dann männliche Stücke Keiler, Hauptschwein, Kapitalschwein — „grimmer Baffe" — das weibliche Wild Bache, grobe Sau. Körperbezeichnungen: Gebrech (Rüssel), Gewehre, Gewaff (die Hauzähne), Federn, Borsten (die Behaarung), Pürzel (Schwanz). Mehrere zus. nennt man Rotte. Außer den schon vorher gen. Jagdbetrieben ist noch die Parforcejagd zu Pferde üblich, z. B. alljährlich a. St. Hubertustage im Grunewald, dann die Suche mit Saufindern, einer bes. Hundeart, u. das Auffangen des anlaufenden Tieres mit der Saufeder, einer Art Lanze, wozu gr. Geschicklichkeit gehört. Kaiser Wilhelm II. wäre dabei als junger Prinz fast ums Leben gekommen. Die Witterung bes. zur Brunstzeit äußerst stark, so daß man die Nähe des Wildes unschwer merkt. Neuerdings wendet man zur Vertilgung Fangen im Saufang an, einem mit Pallisadenpfählen umzäunten Platz, in welchen eine Fallthür führt, das Anködern, bis Schwarzwild in den Saufang hineinsich durch Lockspeisen bringen läßt, ist aber nicht leicht. — Le.

Pachelbel, beb. Organist, 1653—1706 Nürnberg, im Orgelspiel wie in der Komposition Vorläufer J. S. Bachs.—G.Pf.

Pachómius, s. Mönchsorden.

Pacht, s. Erbpacht u. Zeitpacht.

Pacific Ozean, sww. Stiller Ozean.

Pacinottischer Ring, s. Dynamomasch., Sp. 731.

Packhof, sww. Lagerhaus; — P.masch., od. P.presse, s. Presse; — P.ung, techn., zur Dichtung (s. d.) verwendetes Material; — P.werk, s. Flußbau.

Pädagog, grch., Erzieher: — P.ik, Erziehungslehre (s. Erziehung), — p.isch, erzieherisch; — P.ium, Erziehungsanstalt.

Padde, sww. Frosch u. Trommelsucht.

Paddington, St.teil Londons, 118 T. E.

Paddock, engl., umfriedigter Hof, Tummelplatz für Pferde.

Paddy, Spitzname der Iren in Engl., nach ihrem Schutzpatron Patrik; auch unenthülster Reis.

Paderborn, s. K. 11, gegr. durch Karl d. Gr., Kr.st. im pr. R.-B. Minden, 26 469 E., byzantinischer Dom, Bischofsitz, Landgericht, Gym., Priesterseminar, beb. Getreidehandel.

Padischah, pers., Titel auf Fürsten, z. B. v. Schah v. Persien.

Padre, ital., Vater, Pater.

Pádua, s. K. 17, ital. Prov. (Venetien), 2133 qkm mit 156 194 E, Hst. P. am Bachiglione, 82 181 E, Univ. 1222 gegr., Bischofsitz, schöne Kirchen u. Paläste Seidenspinnerei.

Paganini, Nicolo, Geiger v. unerreichter Größe, 1784 Genua — 1840 Nizza. Ein Virtuos schon in frühester Jugend, wurde P. v. seinem gewinnsüchtigen Vater auf Konzertreisen ausgebeutet; über sein Spiel erzählt man Wunderdinge in aller Welt, wie überhaupt sein Leben v. Legenden umwoben ist. — G. Pf.

Paganus, lat., Bauer, Heide; Paganismus, Heidentum.

Page, frz., spr. päsche, Edelknabe.

Pagenstecher, Alex, Augenarzt, geb. 1828 Idstein —79, Augenheilanstalt in Wiesbaden, ber. Operateur.

Pagina, lat., Seite (eines Buches), abgekürzt p.

Pagoden, freistehende Tempel der Hindu (im Geg. satz zu den Grottentempeln); Götzenbilder in denselben; kl. Chinesenfiguren aus Porzellan mit beweglichem Kopf.

Pairs, frz., spr. pehrs, engl. Peers, spr. pihrs, dem Monarchen ebenbürtiger Adel, unmittelbarer Reichsadel, Baron bis Herzog, Mitglieder des Oberhauses; v. der Krone verliehene Würde. In Frankr. 1852 durch den Senat ersetzt.

Pakotille, frz., spr. — tilje, v. der Fracht befreites Schiffsgepäck; a. sww. Schundware.

Pakt, lat., Vertrag; — p.ieren, verhandeln, vereinbaren, durch P. feststellen.

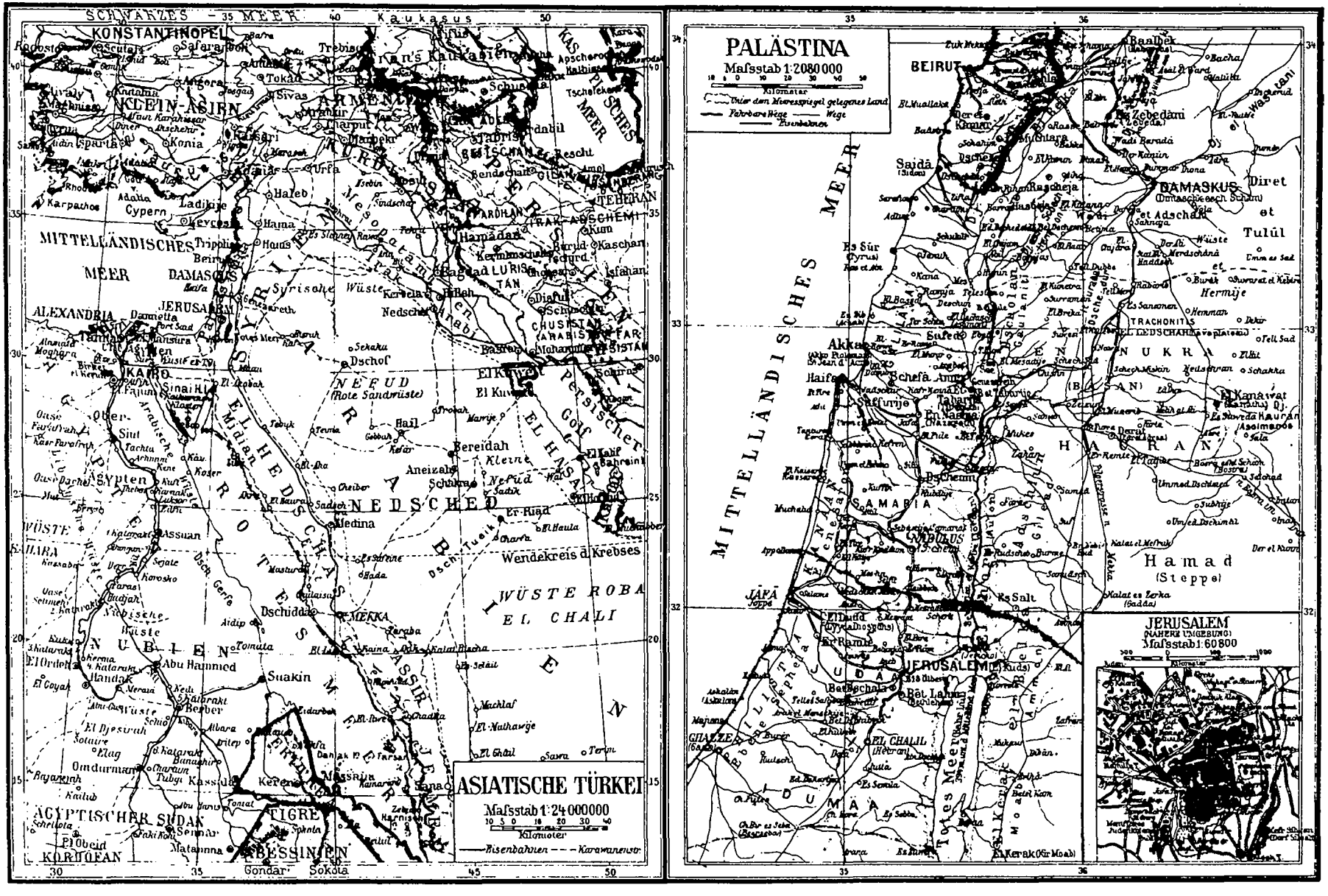
Páladin, Ritter a. Hof v. Arthur u. Karl dem Gr., tapf. Held.

Palais, frz. palä, Palast; — P.-Royal, dem Louvre in Paris geg. über im 17. Jahrh. gebauter Palast; darin das Théâtre-Français u. das Théâtre du P.

Paläographie, grch., Lehre v. den alten Schriftarten.

Palao-Inseln, s. Deutschland VI, 6, Sp. 667.

Paläontologie, grch., Versteinerungskunde, Lehre v. Pfl. u. Tieren früherer Erdperioden. Ihre Ergebnisse geol.


ASIATISCHE TÜRKEI
Maßstab 1:24 000000
Kilometer
Eisenbahnen
Karawanenstr.
PALÄSTINA
Maßstab 1:2080000
Kilometer
Fahrbare Wege
Wege
Eisenbahnen
JERUSALEM
(NÄHERE UMGEBUNG)
Maßstab 1:60800
Kilometer
SCHWARZES MEER
MITTELLÄNDISCHES MEER
Totes Meer
KONSTANTINOPEL
KLEIN-ASIEN
ARMENIEN
Kaukasus
Kaspisches Meer
PERSIEN
MESOPOTAMIEN
SYRISCHE WÜSTE
ARABISCHE WÜSTE
NEFUD (Rote Sandwüste)
NEDSCHED
WÜSTE ROBA EL CHALI
ARABIEN
ÄGYPTEN
NUBIEN
ABESSINIEN
ÄGYPTISCHER SUDAN
KORDOFAN
TIGRE
DAMASKUS
JERUSALEM
BEIRUT
Hamad (Steppe)
HAURAN
JUDÄA
SAMARIA
GALILÄA
Wendekreis d. Krebses

u. für die Lehre v. der Abſtammung der Lebeweſen gl. wichtig. Durch Lamark u. Cuvier begründet.

Paläſtina, hebr.: Peleſchet, urſprüngl. nur Bez. des am Mittelmeer gelegenen Philiſterlandes, ſpäter des Landes der Juden, d. h. des jüdiſchen Dritteils des heutigen Syriens, im N. v. Libanon, im O. v. Jordan, im S. v. peträiſchen Arabien begrenzt. P. zerfällt geogr. in 4 Teile: 1) Ebene am Meer, durchſchnittlich 15 km breit mit Mittelmeervegetation; 2) weſtjordaniſches Hochland, 600—900 m hoch, v. S. nach N. in Gebirgszügen verlaufend: Geb. Juda, Geb. Ephraim (mit mehreren Ebenen, darunter Jesreel), Geb. Gilboa u. Karmel; 3) Jordanniederung (El Ghor) mit Tropenklima; 4) oſtjordaniſches Hochland. P. kennt nur 2 Jahreszeiten, die Regenzeit u. die regenloſe Zeit. Pflanzen: Ölbaum, Feigenbaum, Zeder, Cypreſſe, Terebinthe; Weizen, Gerſte, Roggen, Mais, Bohnen, Erbſen uſw. Wilde Tiere: Hyänen, Schakale, Bären uſw. Landplagen: Erdbeben, verſengende O.winde, Heuſchrecken. Seit 1517 iſt P. unter türk. Herrſchaft u. in einem Zuſtand wirtſch. Verwahrloſung. Bevölkerung: 650 T. Seelen (i. A. das 4—5fache), beſ. Araber u. Syrer; aber auch Grch., Türken u. Dtſche., 80 % Muh., auch ev. Chriſten; — ſ. Galiläa, Jeruſalem, Judäa, Libanon, Samaria. — Fn.

Paläſtra, grch., Turn- u. Ringplatz der alten Grch.

Palatiniſcher Berg, Hügel, auf d. Rom gegr. (Kaiſerpaläſte).

Palatinus, lat., hoher Hofbeamter; früher in Ungarn Stellvertreter des Königs.

Palauinſeln, ſ. Deutſchland VI, 6, Sp. 667.

Palázzo, ital., Palaſt.

Palembang, ſ. K. 5, nied. Reſidentſchaft im O. Sumatras, 139128 qkm mit 804 299 E. Hſt. P., 53788 E., Pfeffer, Kaffee, Tabak.

Palérmo, ſ. K. 17, Hſt. der Inſel Sizilien, liegt an deren N.küſte am Golf v. P. u. am Fuße des Monte Pellegrino in ſchöner Umgebung mit mildem Klima, ſehr alte u. anſehnliche Stadt mit gr. Handel (Ausfuhr: Südfrüchte, Wein, Schwefel, Einfuhr: Ind.produkte). Im Dom liegen 2 dtſch. Kaiſer, Heinr. VI. u. Friedr. II. begraben; 300 T. E. — N.

Paleſtrina, Giovanni Pierluigi, gen. da P., 1514 (od. '29) Paleſtrina (It.) —'94 Rom, der Fürſt der alten Kirchenkomponiſten, der größte Meiſter des mehrſtimmigen, unbegleiteten Geſanges. Papſt Julius III. nahm ihn '55 in die päpſtliche Kapelle auf, aus der er jedoch bald wieder ausſcheiden mußte. '55 wurde er Kapellmeiſter am Lateran, '61 an St. Maria Maggiore. Als das Tridentiner Konzil die in Künſteleien untergegangene, mehrſtimmige Kirchenmuſ. aus dem Gottesdienſt verbannen wollte, rettete '65 P. ſie u. mit ihr die Tonkunſt durch die Aufführung ſeiner ber. 6ſtimmigen Meſſe Papae Marcelli. Seit '71 Kapellmeiſter an St. Peter, dort wirkte P. hochverehrt aber auch viel angefeindet bis an ſein Ende. Seine zahlr. Meſſen, Madrigale, Motetten uſw., beſ. das Stabat mater, die Improperia u. a.) bilden bis heute die Grundlage des Studiums für gottesdienſtliche Kompoſition u. klingen auch uns noch durch ihre reinen u. eigenartigen Harmonien wie aus einer oberen Welt. — Su.

Paletot, frz., ſpr. —toh, Überrock.

Palette, frz., viereckige od. ovale, dünne Platte aus Holz od. Porzellan, auf die der Maler die Farben ſetzt. — Ei.

Palikáo, Graf v., ſ. Couſin-Montauban.

Palimpſeſt, wieder aufgefriſcht; Pergamenthandſchrift, deren urſprüngliche Schrift ausgewiſcht wurde, um ſie neu zu beſchreiben; mehrfach iſt durch chem. Mittel die ältere Schrift wieder zu tage getreten.

Palindrom, ſ. Rätſel.

Paliſanderholz, ſ. Bignoniengewächſe.

Paliſſade, Palliſade, 3—4 m lange, etwa 30 cm ſtarke, oben zugeſpitzte Pfähle od. Baumſtämme, die dicht neben einander eingegraben werden u. 0,50 m unter der Spitze durch eine Latte verbunden werden (Hinderniß-P.) od. mit 8—10 cm Abſtand für Schießlücken (Verteidigungs-P.). Mit P. pflegt man auch die Kehlen offener Feldwerke zu ſchließen. — My.

Palksſtraße, ſ. K. 5, 100 km br. Meerenge zw. Vorderindien u. Ceylon.

Palládio, Andrea, ital. Baumeiſter, 1518—'80, Venedig, letzter bed. Meiſter der Hochrenaiſſance, ſchloß ſich der röm. Bauk. eng an u. ſuchte durch Schönheit u. Mächtigkeit der Verhältniſſe zu wirken.

Palládium, Kultusbild der ſtadtſchirmenden Pallas Athene (ſ. Minerva); das in Troja (ſ. troj. Krieg) ſollte v. Himmel gefallen ſein; heute ſvw. göttlichen Schutz verbürgendes Heilspfand. — L.

Palládium, Metall v. platinähnlicher Farbe, chem Zeichen Pd, Vork. ſtets zuſ. mit Platin, Iridium, Ruthenium, Osmium im Platinerz; ſchmilzt bei 1500°, wird v. Sauerſtoff u. Schwefelwaſſerſtoff nicht angegriffen. Daher Verw. in der Inſtrumentenfabr., ſonſt keine praktiſche Bed. — Or.

Pallas Athene, ſ. Minerva.

Pallaſch, ſ. Waffen.

Palleske, Emil, Schriftſteller, 1823 Tempelburg — '80, einige Zeit Schauſpieler in Oldenburg, als Vorleſer ſehr beliebt. Verf. v. „Schillers Leben u. Werken".

Palliativ, lat., Linderungsmittel; — P.kur, die Bekämpfung der Merkmale einer Krkh., im Geg.ſatz zu der Radikalkur, welche die Grund-Urſ. zu beſeitigen ſucht.

Pallium, ein weißwollenes Band mit ſchwarzen Kreuzen über Bruſt u. Schultern tief herabhängend, iſt biſchöflich od. erzbiſchöfliches Ehrenzeichen.

Palm, Joh. Phil, Buchhändler in Nürnberg, 1768—1806, wurde auf Napoleons Befehl wegen Verbreitung der Flugſchrift „Dtſchl. in ſeiner tiefſten Erniedrigung" in Braunau erſchoſſen; dort Denkmal.

Palma, Hauptſtadt der Balearen (ſ. d.).

Palmarum, Palm(en)ſonntag, letzter Einzug Jeſu in Jeruſalem, Joh. 12, 18; ſ. Kirchenjahr.

Palmas, Kap., ſ. K. 1, Vorgebirge Liberias, W.Afr.

Palmen, gr., ſehr wichtige Familie der Monok., unverzweigte Bäume ohne Dickenwachstum, die gr., fiederigen od. fächerartigen B. bilden eine Kr., die kl. Bl. in gr. Bl.ſtänden, zwitterig od. eingeſchlechtig, 3gliedrig, Hülle unanſehnlich, Fr. eine Beere od. Steinfr., der Same mit viel öligem, hornigem od. elfenbeinartigem Nährgewebe; ca. 1000 A. der heißen Zone, dort v. gr. Bed., da alle Teile benutzbar ſind; für die trop. Landſchaft kennzeichnend. — Nach den B. unterſcheidet man: A. Fieder-P.: die wichtigſte iſt die Kokos-P., v. Aſ. nach allen Erdteilen eingeführt, ein hoher Baum der Strandflora, deſſen zahlr. gr. Fr. (Kokosnüſſe) roh gegeſſen werden, (getrocknet heißt die eßbare Maſſe Kopra), in der K.milch ein Getränk, im K.öl (Palmöl) ein vorzügliches Fett (zu Seife u. Speiſefett, Kokosnußbutter, verarbeitet) u. in den Faſern der Schalen (ebenſo wie in den Fr.rippen) einen Flechtſtoff (zu Stricken, Beſen, Matten uſw.) liefern, die jungen Knoſpen werden zu Gemüſe (Palmkohl), der Saft zu Wein (Palmwein, Toddy) benutzt. Wichtig iſt auch die Öl-P. in Guinea u. Mittel-Am., das Öl (P.öl, P.butter) der Fr. (Maba) dient zur Seifenfabr. (wichtigſter Ausfuhrartikel W.-Afr.s); das Mark der Sago-P. enthält viel Stärke (Sago); das harte Nährgewebe in der Fr. (Stein- od. Elfenbeinnüſſe) der ſ.am Elfenbein-P. od Taguabaum wird als vegetabiliſches Elfenbein benutzt, die feſten, biegſamen Faſern der Piaſſava-P. (Braſilien) ſind vorzüglich zu Straßenbeſen; die jungen B. der Panama-P. bilden das beſte Flechtwerk für Panamahüte; die Zucker-P. (Afr., O.indien) liefert Zucker u. Palmwein (Sagueer); die o.indiſche Areka- od. Katechu-P. in ihrer Fr (Areka- od. Pinangnüſſe) ein Betäubungsmittel (Betel) der Inder u. japaniſche Erde (Katechuſaft) zu Zahnpulver u. zum Färben; de

Drachen-Rotang mit sehr dünnen, aber ca 100 m hohen Stämmen (als **span. Rohr** bek.), wächst lianenartig in den indischen Wäldern u. besitzt ein rotes Harz (**Drachenblut**, s. d.). **B.** der w.afr., niedrigen, aber sehr gr.blättrigen **Weinp.** gewinnt man Palmwein u. den **Raphiabast** der Gärtner; höchst wichtig ist noch die **Dattelp.** (**Phoenix**), (N.Afr, O.Af., auch bei Nizza), sie verlangt Grundwasser u. wird gerade so vielseitig wie die Kokosp., benutzt, bes. die sehr süßen, nahrhaften Steinfr. werden gern gegessen. — **B. Fächer-P.**: sind weniger wichtig, doch ist z. **B.** die **Lontar-** od. **Wein-P.** in S.Af. der Kokosp. an Nutzen gl., die **Meerkokos** der Sechellen liefert die riesige **maldinische Nuß**, die **Zwerg-P.** geht am weitesten nach N. (südl. Cur., Gesträpp bildend). — **Beh. der P. im Zimmer: nicht** zu warm u. zu trocken u. **nicht** zugig u. sonnig halten, im Winter können sie 6—8° R. vertragen; täglich besprengen, wöchentlich lauwarm abwaschen, auch im Winter gießen (mit warmem Wasser), unter Zusatz v. Düngersalzen v. Juni bis Sept. im Halbschatten im Garten; alle 3 Jahre im Frühjahr unter Schonung der **Wz.** in hohe Töpfe verpflanzen (Lauberde mit der Hälfte Mistbeeterde, später v. letzterer mehr u. etwas Lehmerde). Vermehrung durch Samen, die jungen Pfl. entwickeln sich aber sehr langsam. Geeignet **sind für Zimmerpflege**: Kentia, Areca, Phoenix, Chamaedorea, Chamaerops, Rhapis. — Dt.

Palmette, 1) palmartiges Ornament; (s. Baustil **Taf. 4 a**, 4); — 2) ein Formbaum, s. Obstbaumzucht. i d. **Beilage.**

Palmfarn, s. Cycasgewächse.

Palmieri, **Luigi**, Meteorolog, 1807 —'96, lange Direktor des Observatoriums auf dem Vesuv. Erfinder wichtiger ph. u. meteorologischer Instrumente.

Palmitin, s. Fette; — **P.säure**, im **P.** enthaltene Säure, ihr Bleisalz im Bleipflaster verwendet.

Palmsonntag, s. Kirchenjahr.

Palmyra, bibl. **Tadmor**, St. in Syrien n.ö. v. Damaskus, v. wo aus seit 260 n. Chr. Odenathus u. seine Witwe Zenobia Vorder-As. beherrschte, '72 v. Aurelian zerstört. Ihre großartigen Ruinen stehen noch. — **B.**

Pamir, s. K. 4, Hochland im W. v. Hoch-As., 140 T. qkm mit 500 T. E., fast ganz zu russ. Turkistan gehörig; gr. Seen, Quelle des Amu Darja.

Pampa, Mehrzahl **Pampas**, Steppen der La Plata-Staaten in S.Am., Grasflächen, Salz-Sümpfe u.-Steppen; — **Pampero**, dortiger stürmischer S.W.-Wind.

Pampeluna, **Pamplóna**, feste Hst. der span. Prov. Navarra, am S.-Fuß der w. Pyrenäen, 26663 E., Bischofsitz; Fabr. v. Leder u. Tuch; **Weinhandel.**

Pamphlet, engl., Flug- od. Schmähschrift.

Pamphylien, alter Name der s. Küstenlandschaft Kl.As. am ö. Mittelmeerbecken, Apog. 13. 14.

Pan, grch., 1) in Zus.setzungen: all, ganz; — 2) arkadischer Berggeist, der Weidende, Gott der Wälder, Quellen, Herden (bes. Ziegen), des Wilds (Hirten, Jäger), begeisterter Wahrsager, Hirtenflöte blasend, fröhlich singend, mit Nymphen tanzend, ziegenfüßig, geschwänzt, gehörnt, langbärtig; — **P.ischer Schrecken**, die v. P. eingejagte geheimnisvolle Angst.; — **Panacee**, „All-Heilmittel", geg. alle Krkh. — **L.**

Panaché, frz., spr. —sche, buntgestreift.

Panade, Brotsuppe.

Panamá, s. K. 3, Staat, jetzt Dep. v. Colombia, in Mittel-Am. zw. Costarica u. dem Atrato. Durchzogen v. hohen Cordilleren, die an manchen Stellen durch Senken unterbrochen werden, genießt der 82 T. qkm gr. Staat ein trop. Klima u. ist zum gr. Teil mit Wald bedeckt. Die 400 T. E., reine Indianer, Neger, Mischlinge, wenig Weiße, meist a. d. Küste. Die St. P. mit 25 T. E. beherrscht den 72 km langen, 80 m hohen **Isthmus** v. P., an dessen anderem Ende Colón liegt. Eine Eisenbahn verbindet seit 1856 beide Orte. Der 1881 begonnene Kanalbau ist seit '88 wegen Geldschwierigkeiten wieder aufgegeben worden. — Ss.

Panamarinde, sow. Quillaja-R., s. Rosengew.

Pánamas, ein Baumwollgewebe.

Pandanen, Fam. der Monok., z. T. kletternde Holzgew. mit einfachen, scharfen B., Bl. nackt, in Kolben, Sammel-Fr. aus Beeren od. Stein-Fr.; 60 trop. A. meist in Am. — **Die Pandane** (Schraubenbaum) erhebt sich mit stelzenförmigen, ihn stützenden Luftwrz. über den Boden bes. an Fl.mündungen, die Fr. sind eßbar, die B. werden zu Flechtwerk benutzt. — Dt.

Pandekten, s. Corpus juris civilis.

Pandemie, grch., eine ein ganzes Land überziehende Krkh., s. Epidemie.

Pandóra, wundersames, herrliches Göttergebilde, eine grch. Eva, die aus ihrem Fasse alle Übel u. Nöte auf die noch glückseligen Menschen strömen ließ, denen nur leeres Hoffen verblieb (s. Prometheus). — **L.**

Pandschab, **Pendschab**, Fünfstromland, s. K. 5, n.w. T. Vorderindiens; Hauptstrom ist der Indus; früher zum Sikh-Staate gehörig, seit 1849 britisch, 286 616 qkm mit 24 754 800 E., Hpst. **Dehli.**

Panduren, Leibdiener der ung. Magnaten.

Paneel, Holzgetäfel am unteren Teil der Zimmerwände.

Panegýricus, grch., Lobrede.

Pangani, Fl. in Dtsch.-O.Afr. in den indischen Ozean 1500 m br. mündend bei der St. P., 10 T. E.

Panier, s. Banner.

Panieren, v. panis, lat. Brot, in der Kochkunst auszubackende Speisen mit Brot bezw. gestoßener, gerösteter Semmel umhüllen; damit dieses haftet, taucht man die auszubackenden Stücke erst in Eiweiß.

Panik, frz., panischer Schrecken (s. Pan), bes. in Börsenkreisen beim plötzlichen Fallen der Kurse.

Pankow, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Niederbarnim, a. d. Panke, Vorort Berlins, 29 777 E.

Pankratius, christl. Märtyrer, unter Diokletian als Knabe enthauptet; einer der Eisheiligen, s. Gestrenge Herren.

Pankreas, Bauchspeicheldrüse, s. **Verdauung u. Verdauungsorgane.**

Pannesheide, D. im pr. R.-B. u. Kr. Aachen, 8643 E.

Pannonien, a. G., röm. Prov., das heutige Ung. r. der Donau. V. Augustus 35 n. Chr. unterworfen.

Panofka, **Heinr.**, tüchtiger Violinspieler u. Gesanglehrer, 1807—'87 Florenz, wirkte in Paris, London, Florenz.

Panoráma, Rundgemälde, angebracht in einem zylinderförmigen Raum, in dessen Mittelpunkt sich der Beschauer befindet. — Ei.

Pansen, Teil des Wiederkäuermagens, s. Paarzeher.

Panslavismus, will alle slavischen Völker unter **ein** (russ.) Szepter bringen.

Pantalons, frz., lange, weite Beinkleider, nach der Tracht des **Pantalon** (lustige Fig. der ital. Bühne) gen.

Pantheismus, grch., **All-Gott-Lehre.** Oft nur eine Beschönigung des **Atheismus** (s. d.), doch gab es auch Phil., die mit frommem Sinn das All als gr. göttliches Wesen liebten u. ehrten, so bes. Spinoza, dem Gott die absolute Substanz mit den 2 Attributen, Denken u. Ausdehnung, der Quell alles geistigen u. materiellen Daseins ist. Alles was lebt u. webt, sind nur Abarten dieser Substanz, gl. den Wogen des Ozeans. Die alte grch. u. die neuere dtsch. Phil. hatte einen starken Zug zum P. Hält dieser die Einzeldinge nur für Schein, so heißt er **Akosmismus** (Weltlosigkeit). Lehrt er, daß die Gottheit mit ihrer Kraft in allen Einzeldingen lebt u. sich offenbart, so heißt er **Panentheismus.** — Der Gegensatz zum P. ist der **Deismus**, der Gott v. der Welt vollkommen trennt. In der richtigen Mitte liegt der christliche **Theismus** (s. Gott), Apostelgesch. 17, 27 28, Röm. 11, 36. — **Ba.**

Pántheon, Tempel, Ehrenhalle ber. Männer.

Panther, s. Raubtiere.

Pantine, frz., Holzpantoffel mit Oberleder.

Pantoffelblume, s. Braunwurzgew. 2.

Pantograph, Storchschnabel, s. Graphische Künste, Sp. 1133.

Pantomime, grch., theatralische Darst. nur durch Geberden: Geberdenspiel; — Pantomimik, die Kunst der P.

Panschen, s. Appretur.

Panúrg, grch., durchtriebener Geselle.

Panzer, sww. Harnisch, s. Waffen; — Schutzbedeckung (P.erung) für Schiffe u. Befestigungen meist. aus Stahl (P.platten), auch für Geschützstände (P.batterie); — P.blech, halb aus weichem Eisen, halb aus Stahl gemacht, zu Geldschränken (P.schränke); — P.hemd, aus Drahtringen hergestellt, v. den Rittern getragen; — P.kette, aus dichten Drahtringen; — P.waren, Waren (Haken, Ketten, Nadeln) aus Stahl, Eisen, Messing.

Panzerechsen, Krokodile, dem Wasserleben angepaßte Kriechtiere mit gestrecktem Körper, langem, seitlich zus.gedrücktem Ruderschwanz u. 4 Gliedmaßen (die hinteren mit Schwimmhäuten). Die Haut ist bes. auf dem Rücken durch knöcherne Schilder gepanzert. Der Rachen ist weit, in den Höhlungen der Kiefer zahlr. kegelförmige Zähne. Der Hals mit Rippen, der Kopf kann daher nicht gewendet werden. Ohr- u. Nasenöffnungen durch Klappen verschließbar. Die Nahrung besteht aus Wirbeltieren (gr. Tiere werden unter Wasser gezogen u. ertränkt). Sie bewohnen Gewässer der wärmeren Länder, z. B. der Gavial (mit langer, dünner Schnauze, 6,5 m lang) die Ströme Indiens, der Kaiman od. Alligator (mit langer, breiter Schnauze) in mehreren A. die Ströme des wärmeren Am. (z. B. Mississippi-Kaiman, 4,5 m lang), das Nilkrokodil (mit langer, zugespitzter Schnauze, bis 9 m lang) die Gewässer S. u. Ost-Afr.s. Die gen. P. sind selbst dem Menschen gefährlich. Sie schwimmen geschickt, laufen auf dem Lande schnell, können aber nicht gut Wendungen im Laufen ausführen. — Rö.

Päonie, s. Hahnenfußgewächse.

Papagei, s. Klettervögel; P. grün, sww. Schweinfurter Grün.

Papal, lat., päpstlich; — P.system, s. Kurialsystem.

Pape, 1) Alex. Aug. Wilh. v., pr. General, 1813 Berlin —'95, machte die Kriege '66 u. '70, '71 mit, später Kommandeur versch. Korps, '88 Generaloberst u. Gouverneur v. Berlin; — 2) Eduard, Maler, geb. 1817 Berlin, Mitglied der dortigen Akademie, malt bes. ital. u. schweizerische Landschaften in romantischer Auffassung u. mit glänzendem Kolorit. — Ei.; — 3) Heinrich Eduard, Rechtsgelehrter, 1816 Brilon —'88, war '70—'79 Präsident des Reichsoberhandelsgerichts in Leipzig, danach Vorsitzender der Kommission für Ausarbeitung des B. G.-B.; '84 Mitglied des Staatsrats.

Papeln, s. Hautkrankheiten.

Papenburg, s. K. 11, St. im pr. R.-B. Osnabrück, Kr. Aschendorf, mit der Ems durch Kanal verbunden, 7675 E., Navigationsschule, bed. Seehandel, Schiffbau.

Paperling, s. Gangvögel IV, 2.

Papeterie, frz., Papier- u. Pappwaren, Kassetten mit Briefbogen u. Briefumschlägen.

Paphos, alte Hauptst. der Insel Cypern, im S.W. gelegen.

Papias, Bischof v. Hierapolis, apostol. Kirchenvater, lebte etwa 80—163; Bruchstücke v. seinen wichtigen Darlegungen v. „Worten des Herrn" u. Hinweisungen auf Matthäus u. Markus sind erhalten. — Ju.

Papier, s. Börsenwesen; — P.blume, s. Korbblütler; — P.boot, Nautilus, s. Kopffüßler.

Papier u. P.fabrikation. I. Zur Darst. dienen Abfälle gewebter Stoffe (Hadern, Lumpen od. Stratzen dann auch Holz), u. Strohfasern. Die Hadern, dem Pfl.- u. Tierreich entnommen (Flachs, Hanf, Baumwolle, Seide, Wolle usw.), zeigen sich zur P.-Fabr. (P.f.) versch. geeignet. Während Flachs u. Hanf ein gutes P. liefern, sind baumwollene nur zu Pack-, Druck- od. Löschp., wollne Hadern nur zu Pappe u. Haubern v. Lumpen (L.) fast gar nicht verwertbar. — II. Deshalb unterzieht man den Hadern vor der Verarbeitung genauer Sortierung bez. Prüfung auf die Gehalt an Feuchtigkeit, Staub, Metall usw. Diese meist durch Mädchen ausgeführte Arbeit ist ebenso unsauber wie gesundheitswidrig. Nach dem Sichten wird das Material in Stücke zerrissen u. durch Schlendern u. Ausklopfen v. Staub u. anderen Unreinigkeiten befreit. Dann wird die Masse in Lumpenkochern od. Dampfkochern gereinigt, wobei zugl. die Farbstoffe zerstört u. die groben L. mürbe gemacht werden. Nach dieser Reinigung wird im Halbstoffholländer od. Waschholländer der Zus.hang des Gewebes aufgehoben, ohne daß der Faden zerreißt. Im Bleichholländer wird der Masse Chlor zugeführt, dessen Überschuß dann sorgfältig entfernt werden muß. 2) Der Ganzstoffholländer verwandelt die Masse zum klumpenfreien Brei. Hier setzt man, je nach der A. des herzustellenden P.s, Farbe u. Füllstoff zu, z. B. Annalin, Mehlweiß) u. leimt auch mit tierischen od. Pfl.leim (Leimung im Stoffe im Gegs.atz zur Oberflächenleimung). Der fertige P.stoff kommt dann in gr. Bottiche (Zeugbütte), aus denen er zu Hand- od. Büttenp. bez. zu Maschp verarbeitet wird, v. denen das erste v. vornhereiu gl. in Bogen, das andere als P. ohne Ende verfertigt u. dann erst zu Bogen geschnitten wird. Zur Herstellung des Büttenp. dient die P.form. Diese P.form füllt ein Arbeiter (Schöpfer) aus der Schöpfbütte voll, das Wasser fließt durch das Sieb u. die Stofffasern bleiben zurück um v. Gautscher (Kautscher) weiter verbreitet zu werden. Dieser drückt den breiigen P.bogen geg. ein über das Büttenbrett gelegtes Filztuch, breitet ein gl.s Filztuch darüber u. gautscht einen 2. Bogen darauf, bis ein Stoß v. abwechselnd übereinandergelegten Filzen u. P.bogen entstanden ist (bis ca. 200 Lagen). Aus dem Ganzen, Pausch ot. Post genannt, wird dann mittelst Schrauben- od. hydraulischer Presse das Wasser ausgepreßt u. die Festigkeit erhöht. Ein anderer Arbeiter, der Leger, nimmt die Pausche auseinandr u. preßt den Bogen nochmals ohne Filz, um sie dann wie Wäsche zu trocknen. Aus den Pressen genommen wird das P. noch erst satiniert, d. h. zw. sehr harten Pappen od. auf Zinkplatten liegend v. Walzen bearbeitet, dann folgen Schneiden, Falten, Sortieren u. Zählen. Nach dem Bau der Siebe unterscheidet man Postp., wenn die Form aus dünner parallelen Drähten besteht, die sich auf dem P. als streifenartige Vertiefungen markieren u. Velinp., wenn das Sieb aus gew. Drahtgeflecht besteht. Wasserzeichen (Banknoten, Lotterieloose usw.) erfordern in der Form das entsprechende Drahtgeflecht, welches sich dann am Bogen vertieft zeigt. Das Masch.-P. wird als P. ohne Ende od. auch in Bogen geschnitten, auf einer einzigen Masch. hergestellt u. zwar dient die Cylindermasch., bei der das Sieb über einen Cylinder gespannt ist, vorwiegend zur Fabr. v. Pappe, Pack- u. Tapetenp., während die Langsiebmasch. gutes P. liefert. Die einzelnen T.e der Langsiebm. haben die Aufgabe, die flüssige Masse einzuführen, sie in P. umzuwandeln, dieses zu pressen, zu trocknen, aufzuhaspeln u. zu schneiden. Das Pressen will mit der Entfernung des Wassers dem P. zugl. eine größere Festigkeit geben u. zwar benutzt man dazu eine Reihe v. Walzen, über welche zwei Wolltücher ohne Ende gelegt sind. Das Trocknen wird dann v. mehreren aus Kupfer- od. Eisenblech bestehenden, geheizten Trockenwalzen, über bei. um die das P. geht, besorgt. Die v. Kreisscheeren geschnittenen Streifen wickeln sich dann auf einen Haspel. Buntp. stellt man so her, daß man den Farbstoff mittelst Bürsten aufträgt od. ihn in der Butte zusetzt. S. Tapeten. Die Größe der Bogen ist ganz nach Bedürfnis versch. Der Handel rechnete früher das Buch zu 24 Bogen Schreib- u. 25 Bogen Druckp, 20 Buch gaben ein Ries u. 10 Ries einen Ballen. Jetzt nennt man 10 Bogen 1 Heft, 100 Bogen ein Buch, 1000 Bogen ein Neuries. — III. Neben den zahlr. P.sorten (Schreib-, Zeichen-, Pack-, Druck-, Lösch-, Seidenp. usw.) ist die aus mehreren Tafeln v. P.masse bestehende Pappe wichtig u. zwar unterscheidet man sie nach ihrer Herstellung als geschöpfte, gegautschte od. geleimte Pappe. Die P.form erfordert natürlich, um eine größere Masse aufnehmen zu können, beim Schöpfen, einen höhern Deckel. Die Schöpfmethode giebt keine guten Pappen, man ziehe für solche das Gautschen vor. Die stärksten Pappen (Spielkarten usw.) erhält man durch Zus.leimen einzelner P.bogen. — IV. Die Erfindung des P.s reicht in vorchristliche Zeit zurück, v. einer P.-Ind. läßt sich aber erst zu Ende des 13. u. Beginn des 14. Jahrh.s reden. Buchdruckerkunst u. Ref. brachten einen gewaltigen Umschwung hervor, vor allem aber waren es die maschinellen u. chem. Errungenschaften des 19. Jahrh.s, denen die P.f. ihre Bl. dankt. Allen eur. Ländern voran steht Dtschl. (Sachs. u. Rheinland) mit ca. 1300 Fabr. in denen ca. 1½ Mill. Arbeiter 600 T. t erzeugen. Außer an den techn. Unterrichtsanstalten wird die P.f. theoretisch u. praktisch in bes. P.macherfachschulen (z. B. Chemnitz) gelehrt. — Wtb.

Papiergeld, trägt nicht wie das Edelmetallgeld seinen Wert ganz od. z. gr. T. in sich selbst, derselbe beruht vielmehr der Form nach ausschließlich auf dem Gesetze, das ihn ihm beilegt, thatsächlich aber auf dem Kredit des ausgebenden Staates. Wo dieser fehlt, da kann das strengste Gebot dem P. keinen Wert verleihen. Banknoten sind kein P., obwohl sie ihm sehr nahe kommen können,

denn sie haben in dem Bestand der Notenbank an Edelmetall u. guten Forderungen eine bankmäßige Deckung, P. aber nicht. P. sind auch nicht die sog. Gold- u. Silberzertifikate (N.Am.), d. h. Bescheinigungen über beim Schatzamt hinterlegtes Edelmetall, die wie P. umlaufen u. ihm, noch mehr aber den Banknoten, sehr ähnlich sind. — P.-Ausgabe bed. für den Staat die Aufnahme einer zinsfreien Anleihe. Darin liegt, bes. in Zeiten v. Finanznöten, ein gefährlicher Reiz zu übermäßiger Ausgabe. Das P. ist unbedenklich, wenn dafür gesorgt ist, daß es stets seinen vollen Nennwert behält. Das wird aber nicht erreicht durch Gesetzesvorschrift, indem der Staat einfach vorschreibt, jedermann habe es zu vollem Nennwert in Zahlung zu nehmen (Zwangskurs), selbst nicht durch Androhung harter Strafe für den Fall der Annahmeverweigerung. Vielmehr muß der Staat es 1) selber stets voll in Zahlung nehmen (auf Steuern, Zölle u. dgl.), 2) es stets auf Verlangen in Hartgeld einlösen u. 3) sich vor übermäßiger Ausgabe hüten. Leidet der Kredit des Staates Not, wohl gar gerade durch übermäßige P.-Ausgabe, so zeigen sich bald bedenkliche Erscheinungen, das P. entwertet sich gegenüber dem Metallgeld, es sinkt, mitunter weit, unter seinen Nennwert, ein Metallagio entsteht. Das zeigt sich bes. im Verkehr mit dem Ausland: das Metallgeld wandert aus. Im Inneren pflegt die Wertverringerung sich nicht gl. stark geltend zu machen. Obwohl dieser Umstand gew. für den Ausfuhrhandel des Landes günstige Folgen hat, bringt er doch viel mehr Lasten, Nachteile u. Ungl.heiten für Staat u. Volk zu Gunsten weniger mit sich. Bes. nachteilig ist es für den Staat, der dem Ausland stark verschuldet ist u. seine Zinsen in Metall zahlen muß, das er nur mit gr. Opfern beschaffen kann. Daher muß der Staat streben, die „P.-Krankheit" zu heilen, die Differenz zw. Nenn- u. Kurswert des P.s zu beseitigen od. doch zu verringern. Wenn der Zustand noch nicht lange gedauert, empfiehlt es sich, daß der Staat das P. nach u. nach einzieht u. nicht wieder ausgibt, sodaß nur noch wenig P. umläuft, seltener wird u. allmählich wieder bis auf seinen Nennwert steigt. Besteht das Metallagio jedoch schon lange, ist es sehr gr. geworden u. hat sich der Gebrauch des entwerteten P.s schon fest eingebürgert, so ist sog. Devalvation fast der einzig gangbare Weg, d. h. es wird der Nennwert des P.s auf seinen Kurswert herabgesetzt, dann entw. bar eingelöst od. durch neues P. in entsprechend geringerem Betrage ersetzt; so z. B. hat Österr. 1811 für je 1000 fl. des alten entwerteten P.s 100 fl. bar gezahlt. Solches Verfahren ist eine Art Eingeständnis eingetretenen Staatsbankrotts. In Dtschl. war die frühere Zersplitterung des P.wesens eine wahre Plage. Die Ausgabe v. Reichs-P. (laut Gesetz v. 30. IV. 74) hat derselben ein Ende gemacht, nun giebt es in Dtschl. nur noch eine Sorte Staats-P., die Reichskassenscheine à 5, 20 u. 50 M. Der Gesamtumlauf beträgt 120 Mill. M, eine verhältnismäßig geringe Summe. Übermäßige Ausgabe ist wenigstens erschwert, da sie der Aufsicht u. Gesetzgebung des Reichs unterliegt, also auch die Einzelstaaten zur P.-Ausgabe reichsgesetzlicher Ermächtigung bedürfen. Auch sonst entspricht dies neue P. den weitesten Anforderungen: die Scheine werden bei allen Kassen des Reichs u. allen Bundesstaaten zum vollen Nennwert in Zahlung genommen, auch v. der Reichshauptkasse stets auf Verlangen in bar eingelöst. Zwangskurs im Privatverkehr haben sie nicht. — Fr.

Papiermaché, frz., spr. papiehmascheh, ein aus zerstampftem Papier u. Leim bez. Gummi od. Stärke, Gips, Schwerspat od. Thon hergestellter Teig, der bei hoher Temperatur getrocknet u. zu verschiedenen Gebrauchsgegenständen od. Spielzeug verarbeitet wird. Steinpappe zu Relief-Ornamenten u. ähnlichen Dekorationszwecken benutzt, ist ein Gemisch v. Ganzstoff (s. Papier), Leim, Zement, Kreide u. Barytweiß. — Wth.

Papierwäsche, aus Papier od. aus mit Stoff überzogenem Papier (Papierschirting) hergestellte Kragen u. Manschetten, die durch eine gewebartige Appretur der Leinenwäsche ähnlich sehen. Hauptort ist Leipzig. — Wth.

Papilionaceen, sww. Schmetterlingsblütler.

Papille, lat., Wärzchen der Haut.

Papin, Denis, spr. papäng, frz. Ph., 1647—1714, zeitweilig Prof. in Marburg, Erf. des P.schen Topfes (s. Dampfkochtopf) u. Miterf. der Cylinder-Dampfmasch.

Papirius, Cursor, Lucius, röm. Dittator, sehr strenge, verurteilte 324 v. Chr. seinen Reiteroberst Fabius wegen Ungehorsam zum Tode, besiegte '20 u. '09 die Samniter.

Papismus, lat., Lehre v. der Unfehlbarkeit des Papstes u. Eintreten dafür; — Papist, Anhänger des Papstes.

Pappe, s. Papier.

Pappel, s. Weidengew., aber Rosen-p., Käse-p. u. P.rose, s. Malvengew.; — P.bock, s. Käfer.

Pappenheim, Feldherr der Liga im 30jähr. Kriege, geb. 29. V. 1594, bek. als Reiterführer, belagerte 1630—'31 Magdeburg, veranlaßte durch sein kühnes Vorgehen die Schlacht bei Breitenfeld, konnte die Schlacht bei Lützen trotz der wuchtigen Angriffe auf den l. schwed. Flügel nicht zu Gunsten der Kaiserl. entscheiden; tötlich verwundet, st. er bald nach der Schlacht. — Mü.

Papperitz, Georg, Porträt- u. Genremaler, geb. 1846 Dresden, lebt in München. Seine gesch. u. rel. Bilder lehnen sich im Stil an die Meister der ital. Renaissance an. — Ei.

Paprika, Pfeffer, s. Nachtschattengew.

Papsttum, In den ersten Jahrh. der christlichen Kirche führten alle Bischöfe den Ehrennamen papa od. papas (Väter), allein die Fabel, daß Petrus der erste Bischof v. Rom gewesen, brachte früh dem röm. Bischofssitz Ansehen, u. schon im 3. Jahrh. feierte man ihn als Stuhl des Petrus. Im 5. Jahrh. fingen die röm. Bischöfe, bes. Leo der Gr., auf Grund v. mißdeuteten Aussprüchen des Herrn (Matth. 16, 16—18; Joh. 20, 21 ff.; Luc. 22, 31; Joh. 21, 15 ff.) an, als vermeintliche Nachfolger Petri die Oberherrschaft über die ganze Kirche als auf göttlicher Einsetzung beruhend zu beanspruchen. Trotz Widerspruchs der übrigen Patriarchen, erlangten sie dieselbe mehr u. mehr; u. seit dem 6. Jahrh. wurde der Name papas Papst, ausschließliches Vorrecht des röm. Bischofs. Gregor d. Gr. ist der erste eig. Papst, der seine Macht durch päpstl. Erlasse (Bullen s. d.) ausübt, wenn er sich auch dabei „Knecht der Knechte Gottes" nannte, welchen Titel seine Nachfolger beibehielten. Er hat auch die weltliche Macht des Papsttums begründet, indem er dem röm. Bistum reichen Landbesitz in Ital. erwarb u. befestigte. Das Streben des Papsttums nach unumschränkter Gewalt fand in den nächsten Jahrh. freilich noch ein mächtiges Hindernis in der kaiserl. Oberhoheit, allein der fortgesetzte Kampf endete mit dem völligen Sieg des Papsttums. Mit Bonifatius VIII. stieg das Papsttum auf die Höhe seiner Macht. Der Papst galt nun als das unbeschränkte Oberhaupt der Kirche, als der Stellvertreter Christi mit unbedingter Vollmacht in geistl. u. weltlichen Dingen. Den Konzilien (s. Kirchenversammlungen) gestanden die Päpste nur noch beratende Stimme zu. V. jedem Gericht nahmen sie Berufungen an, v. allen Kirchengesetzen konnten sie befreien u. sich allein eigneten sie das Recht der Heiligsprechung (s. Heilige) zu. Selbst Kaiser hielten dem Papst den Steigbügel, u. in allen Ländern waren Legaten seine Stellvertreter. Dabei bietet das Papsttum Zeiten tiefster Schmach u. Entwürdigung. Ist auch die Geschichte v. einer Päpstin Johanna (s. d.) Sage, so sind doch die Päpste des 10. Jahrh. Verbrecher schlimmster Art; ebenso erreicht das Papsttum im 15. Jahrh., wo es 70 Jahre in Avignon (Frankr.) seinen Sitz hatte (babylonisches Exil) noch einmal den höchsten Grad sittlicher Entartung u. Verworfenheit. Durch die Ref. büßte es seine Stellung als geistlicher Einheitspunkt des Abendlandes ein, strebte aber um so mehr, sich eine den weltlichen Fürsten gleiche Macht zu sichern, wobei es in den Jesuiten eine Hauptstütze fand. Über den Verlust des Kirchenstaats im 19. Jahrh. s. Kirchenstaat. Pius IX. hat dagegen das Papsttum durch das vatikanische Konzil in weitester Ausdehnung u. Steigerung zur kanonischen Geltung gebracht, indem er

die Unfehlbarkeit des Papstes als Lehre der kath. Kirche durchsetzte. Was ein Papst als Haupt der Kirche (ex cathedra) über Glauben u. Leben ausspricht od. ausgesprochen hat, ist danach „infallibel", d. i. frei v. Irrtum. Ein Erstarken des Ultramontanismus geht damit Hand in Hand bis auf den heutigen Tag. — Die päpstl. Residenz ist der Vatikan in Rom, ein ungeheurer Palast mit unermeßlichen Kunstschätzen. Als Zeichen seiner Macht trägt der Papst die Tiara, eine dreifache, goldene Krone (Herrschaft über Himmel, Fegfeuer, Erde), welche er nebst den gekreuzten Schlüsseln auch in seinem Wappen führt. Die Papstwahl geschah anfänglich durch Volk u. Klerus, später durch Klerus u. Adel (9. Jahrh.), seit 1059 steht sie allein dem Kardinalskollegium zu, welches mit einer Majorität v. mindestens 2/3 aller Stimmen im Konklave, d. h. in verschlossenem Raume, wählt.—Zu.

Papúas, s. Australien II.

Papýrus, s. Halbgräser.

Pará, s. K. 3, Staat im n.ö. Brasilien, 1149712 qkm mit 328460 E.; Hst. P., am Rio P., 65 T. E.; Bischofsitz. Ausfuhrhafen aus dem Gebiet des Amazonenstroms.

Parabel, grch., Gleichnis, 1) Form der Didaktik (s. d.), in der eine sittliche od. rel. Wahrheit an einem ähnlichen Vorgang des Menschenlebens od. der Natur klar gemacht wird, so die Parabeln des A. T. v. Weinberg (Jesaia 5) u. v. Schaf des armen Mannes (2. Sam. 12), u. bes. die Gleichnisse Christi im N. T. V. der Fabel (s. d.) ist die P. wesentlich durch die größere Allg.heit des geschilderten Vorgangs unterschieden; — 2) s. Rätsel; — 3) s. Kegelschnitte. — Ki.

Parabolisch, grch., gleichnisartig, der Parabel (s. Kegelschnitte) zugehörig.

Paracélsus, Phil. Aur. P. Theophrastus Bombastus v. Hohenheim, ber. Arzt, 1493—1541 Salzburg, der Erneuerer der Medizin nach den unfruchtbaren Zeiten des Mittelalters, er forderte für die Medizin Beobachtungen u. Versuche u. die Beachtung der Chemie.

Parade, frz., ursprünglich Musterung einer geworbenen Truppe, um sie zu prüfen auf Vollzähligkeit u. Brauchbarkeit ihrer Bewaffnung u. Ausrüstung, die jeder Mann mitbringen mußte, wofür er die entsprechende Entschädigung in Geld erhielt. Später wurde die P. ein mil. Schauspiel, indem man die Truppen in guter Ausrüstung u. Haltung a. d. Besichtigenden vorüberführte. Heutzutage bildet die sog. gr. Parade am Schluß der Kaisermanöver einen Prüfstein für die Truppen, denen oft außergewöhnliche Anstrengungen auferlegt werden. Nach der P.aufstellung findet gewöhnlich ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen statt, die in P.anzug erscheinen (Frühlings- u. Herbstp. des Gardekorps). — My.

Paradies, pers., = Garten Eden, Aufenthaltsort der 1. Menschen vor dem Sündenfall, 1. Mos. 2—3, lag an einem Strom, der sich in 4 Arme teilte: Pischon, Gihon, Chiddekel u. Phrat. Die beiden letzteren bez. den bek. Tigris u. Euphrat; die beiden 1., früher dunkel, sind jetzt unter dem Namen der Kanäle Babyloniens entdeckt. Hier ist also die Lage des P.s zu suchen. — P. auch Bez. des Reichs der Seligen (s. letzte Dinge). — Fa.

Paradiesapfel, s. Orangengew.; — P.feige, s. Musaceen; — P.holz, syw. Aloëholz; — P.körner, s. Amomgew.; — P.vögel, s. Gangvögel.

Paradigma, grch., Beispiel, Muster, Vorbild; gramm. ein als Beispiel durchdekliniertes od. -konjugiertes Wort.

Paradox, grch., sonderbar, abweichend v. der gew. Meinung, widersinnig; — P.on, sonderbare od. widersinnige Behauptung.

Paraffin, s. Kerzen u. Kohlenwasserstoffe; — P.öl, bei der P.gewinnung verbleibendes, zur Leuchtgasbereitung benutztes Mineralöl.

Paragraph, grch., in Gesetzes- u. wiss. Werken gemachte u. fortlaufend gezählte kl. Abschnitte (Zeichen: §).

Paraguay, s. K. 3, neben Bolivia der einzige Binnenstaat S.Am.s, am Rio Paraguay im oberen Laplatagebiet, umfaßt auf 253100 qkm den ebenen, bewaldeten, unbewohnten Chaco im W. des Rio Paraguay u. die Abhänge des brasilischen Tafellandes in Form v. 200—700 m hohen Bergzügen, u. a. die Cordillera de Villa Rica. Reiche Bewässerung durch Zuflüsse des Paraguay v. O., während im W. der Pilcomayo für die Schiffahrt wenig geeignet ist. Klima noch heiß tropisch, doch im Übergang zum gemäßigteren. Pfl.welt: reiche Wälder mit Theebäumen, Yerba-Maté, Ilex paraguayensis, im W. auch Savannen. Bevölkerung durch den Krieg geg. Brasilien u. Argentinien 1865—70 stark vermindert, 631 T., meist christl. Indianer u. 130 T. unzivilisierte; wenige Fremde. Hauptort Asuncion am Paraguay mit 30 T. E., verschifft vorwiegend Yerba-Maté, Früchte, bes. Apfelsinen, Tabak, Zigarren, Hölz, Häute, Vieh, Gummi, Harz. — Ss.

Paraguaythee, s. Stechpalmengewächse.

Parakłet, grch., Beistand, Anwalt; Name des hl. Geistes in Joh. 14—16; Luther: „Tröster".

Paralipómena, grch., „Überbleibsel", Bez. der Bücher der Chronik in der lat. Bibel.

Parallaxe, grch., syw. Abweichung, Fig. 571, ist der Winkel, unter dem eine Linie AB v. Punkte C aus gesehen erscheint. Ist die Länge AB bek., so hängt die Größe des Winkels beim Punkt C v. des letzteren Entfernung v. AB ab; in der Astr. ist AB = dem Erddurchmesser; unter P. v. Mond, Sonne, Sternen versteht man den Winkel, unter dem der Erddurchmesser v. dort aus gesehen erscheint; die Ermittlung dieses Winkelwertes ist vor allem bei der Sonne wichtig, weil daraus die Länge des Maßstabes folgt, mit dem die Entfernungen im Sonnensystem gemessen werden; die wichtigste Methode, die Sonnen-P zu best., gründet sich auf der Beobachtung der Venusvorübergänge vor der Sonnenscheibe. — Ri.

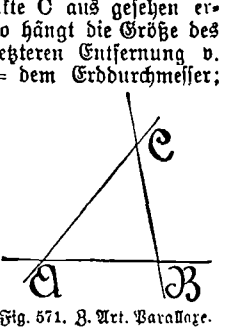


Fig. 571. Z. Art. Parallaxe.

Parallel, grch., gleichlaufend, sind Linien, die sich nicht schneiden, sie haben überall gl. Abstand v. einander; — P.epipedon, s. Körper I, 1; — P.kreise, syw. Breitenkreise, s. Erde, Sp. 815; — P.ogramm, s. Viereck; — P.reißer, P.maß, auch Reißmaß od. Reißnadel, Streichmaß, dient dazu, p.e Linien zu ziehen, v. Tischler u. Schlosser benutzt; — P.werke, s. Flußbau; — P.stellen, die unter od. neben dem Bibeltext gen. Bibelstellen, die gl.artiges zu der betr. Stelle enthalten.

Paralyse, grch., Lähmung; — paralysieren, lähmen; — paralytisch, gelähmt.

Paralytisches Irresein, paral. Blödsinn (s. d.), Gehirnerweichung im Volksmund, eine Form der Geisteskrkh.; mit dem Grundzuge der erworbenen geistigen u. körperlichen Schwächung allmählich beginnend u. fortschreitend bis zu völligem Blödsinn u. körperlicher Lähmung. — Krkhs.erscheinungen: a) Auffällige Reizbarkeit, Nachlaß der geistigen Leistungsfähigkeit, gehobenes Selbstgefühl, heitere, sorglose Stimmung, Plänesucht, Unternehmungslust, Kauflust, ins Unsinnige sich steigernd, dabei wieder auffällige Stumpfheit, Gedächtnisstörungen, bes. für Jüngstvergangenes, Größenwahn ins Ungeheuerliche; b) s. Schlaganfälle, Sprachstörungen, Schrift- u. Gangstörungen. — Verlauf: Bei vielen Fällen stetig fortschreitende, körperliche und geistige Schwäche, in anderen Fällen dazwischentretende Zustände v. Tobsucht. Ausgang nach etlichen Jahren (ca. 3—5) Verblödung, Lähmung, Tod. Hauptsächlich Krkh. der Männer im Alter von 35—45 Jahren; veranlagende Urs.: geschlechtliche Ansteckung. Rechtzeitige Erkennung sehr wichtig, schon um der Vermögensschädigung willen. — Beh: sichere Vorbeugung ist

Vermeidung der Gelegenheit geschlechtlicher Ansteckung, sorgfältige Beh. einer Infektion. Ausgebrochene Krkh. macht meist Anstaltsbeh. nötig. Kaltwasserheilverfahren in der Regel schädlich. — Ka.

Paramaribo, s. K. 3, Hst. v. Nied. Guayana, am Surinam, befestigt, 82 585 E.; Ein- u. Ausfuhrhandel, bes. Zucker, Rum, Kakao u. Kautschuk.

Paramente, neulat., Teppichschmuck am Altar, Kanzel, Taufstein.

Paraná, s. K. 3, Strom im brasilischen Staat Minas Geräss entspringend, bildet mit dem Uruguay den La Plata. Länge 3282 km, Stromgebiet 2 880 T. qkm. Staat P., 221 319 qkm mit 249 500 E. Hst. Curitiba.

Paranitranilinrot, s. Farbstoffe.

Paranöa, Verrücktheit (s. Geisteskrankheiten).

Paranüsse, s. Myrtengewächse.

Paraphrase, grch., erklärende Umschreibung eines Textes.

Parapluie, frz., spr. —plüi, Regenschirm.

Parasiten, Parasitismus, s. Schmarotzertum.

Parasol, frz., Sonnenschirm.

Parästhesie, grch., krankhafte Veränderung der Sinnesempfindungen (bes. Haut) bei Nervenkrkh. (Ameisenkriechen, Taubsein usw.). — Ka.

Parchim, s. K. 11, St. in Meckl.-Schwerin, a. d. Elde, 10261 E., Gym., Tuchweberei, Moltkes Geburtsort (Denkmal).

Parchwitz, St. im pr. R.-B. u. Kr. Liegnitz, a. d. Katzbach, 1277 E., 15. 8. 1760 Sieg Friedr. d. Gr. über die Österr. unter Laudon.

Parcifal, svw. Parzival, s. Wolfram; Oper v. Wagner.

Pardel, Pardel, s. Raubtiere.

Pardon, frz., spr. —dóng, Verzeihung, Schonung des Lebens.

Paré, Bergland in Dtsch.-O.Afr. in S.W. v. Kilima-Ndscharo, Bewohner: Wapare.

Parentelsystem, s. Gradualsystem.

Parenthese, grch., eingeschobene Bemerkung, Zeichen ( ) od. — —, in der Math. svw. Klammer.

Paretz, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Osthavelland, a. d. Havel; Lieblingsaufenthalt Friedr. Wilh. III.

Par excellence, frz., spr. —ekßellángß, im höchsten Grade.

Par force, frz., spr. —fórß, mit Gewalt; — P.-Kur, Pferdekur.

Parfumerie, frz., spr. parfü—, Darst. wohlriechender Stoffe (Parfüms, Aromata) aus Pfl.teilen (Bl., B., Fr., Stengel), Harzen u. Balsamen (Myrrhe, Storax, Benzoe, Perubalsam), dem Tierreich entnommen sind Moschus (s. d.), Ambra (s. d.), Zibet (s. d.) u. a., während Heliotropin, Vanilin, Cumarin, Benzaldehyd künstlich gewonnene Riechstoffe sind. Zieht man die wohlriechenden Stoffe mit einem Lösungsmittel (Alkohol, Äther) aus, so enthält man die durch einen bes. Geruch gekennzeichneten Extrakte (Essenzen), bei deren Vermischen die Parfume od. Bouquets entstehen. Wie bei diesen werden auch bei den wohlriechenden Wässern u. den trocknen Parfums (Räucherpulver usw.) durch Waschungen die versch. Gerüche erzielt. Seifen, Salben, Pomaden, Öle, Mundwässer werden parfumiert. Fabr. nächst Frank. bes. in Köln u. Leipzig. P. ist alt (Myrrhen u. Weihrauch der Bibel). — Wtn.

Pari, s. Kurse.

Parias, s. Hindureligion.

Parieren, lat., gehorchen, auch wetten; beim Fechten Hieb od. Stich abwehren; das Pferd plötzlich anhalten.

Paris, 25—30 m ü. M., s. K. 15, das alte Lutetia Parisiorum, beiderseits der Seine unterhalb der Marne-Mündung in anmutiger Landschaft gelegen. Seine erste Entstehung verdankt P. dem natürlichen Schutz der Seine-Inseln u. des Mont-Valérien, seine Weiterentwicklung der fruchtbaren Umgebung, der Lage im Mittelpunkte des Pariser Beckens u. N.Frank. u. den nach allen Seiten hin ausstrahlenden bequemen Verb. Im 18. Jahrh. v. London überflügelt, zählt P. heute mit den Vororten geg. 3 Mill. E., zweitgrößte St. Eur.s u. zugl. schönste Gr.stadt der Welt, die bes. unter Napoleon III. tiefgreifende Umgestaltungen erfuhr u. zahllose Brücken, Kirchen (Notre Dame), Paläste (Louvre) u. a. Prachtbauten besitzt. P. ist einer der 1. Weltbörsenplätze u. in jeder Bez. das Herz u. die Hst. Frank.s; Mittelpunkt des frz. Verkehrsnetzes, Hauptsammelplatz aller gewerblichen Erzeugnisse des Landes u. selbst dessen 1. Ind.stadt, ausgezeichnet durch Eisen- u. Masch.ind. u. die versch.artigsten Zweige des Kunstgewerbes, die, an geschmackvoller Ausführung unerreicht, als P.er Artikel in die ganze Welt gehen. Als Sitz der obersten Staatsbehörden u. zahlr. hervorragender Bildungs- u. Kunstanstalten (Sorbonne, Institut de France, Louvre, Nationalbibliothek) ist P. auch der pol. u. geistige Mittelpunkt v. Frank. u. die größte Festung der Welt, deren 122 km langer Festungsgürtel ein mehr als 900 qkm gr. Gebiet u. zahlr. volkreiche Vororte, Boulogne, Clichy, Ivry, Neuilly, Pantin, Vincennes usw. umfaßt. — Ht.

Paris, Priamus' Sohn, s. trojanischer Krieg.

Pariser Blau, svw. Berliner Blau, Phantasiename für Wasserblau; — P. Bluthochzeit, s. Bartholomäus u. Hugenotten; — P. gelb, Chrom-, Mineral-, Kasseler-Gelb; — P. grün, Schweinfurter Grün; — P. rot, Zinnober, Englischrot; — P. weiß, gepulverter Kalkspat.

Parität, lat., Gl.berechtigung, bes. v. versch. Glaubensgenossen; — p. isch, gl.berechtigt; — p. ische Schulen, Sch. mit Schülern versch. Konfession, denen aber gesondert konfessioneller Rel.unterricht erteilt wird im Geg.satz zu den eig. Simultanschulen mit gemeinsamem allg. (interkonfessionellem) Rel.unterricht. — F.

Park, engl., Landschaftsgarten; auch eingehegter Wald zur Wildpflege.

Park, Mungo, schottischer Afrikareisender, 1771—1806, machte '95—97 u. 1805 Reisen durch Senegambien u. zum Niger, in dem er ertrank.

Parkett, Parquet, frz., hölzerner Fußbodenbelag, s. Fußboden. Im Theater der Zuschauerraum zw. Parterre u. Orchester.

Parlaghy, Wilma, ung. Malerin, geb. 1865. Ihre Porträts, die Lenbachs Einfluß verraten, zeichnen sich durch gr. Ähnlichkeit u. flotte Pinselführung aus (Windhorst, Kossuth, Graf Moltke u. später Kaiser Wilhelm II.). — Ei.

Parlament, engl., bez. eine ständische od. Volksvertretung bei der Bildung eines Staatswesens. Nach engl. Muster besteht in allen modernen u. parlamentarisch verfaßten Staaten das P. aus 2 Abteilungen: 1) eine A. ständische Vertretung (Oberhaus, 1. Kammer, Herrenhaus, Senat) aus Vertretern des Gr.grundbesitzes, des hohen Adels, der gr. Städte, der Univ., in Engl., Dän., Schweden auch der hohen Geistlichkeit, nicht gewählt, sond. v. Staatsoberhaupt berufen, od. ihr P.srecht ist mit der Stelle, die sie bekleiden, unauflöslich verbunden. 2) eine aus unmittelbaren od. mittelbaren Wahlen hervorgegangene Zahl v. Volksvertretern ohne Bindung an Stand u. Beruf (Unterhaus, Abg.haus; 2. Kammer, Reichstag). Gesetze werden nur rechtskräftig, wenn sie unter Zustimmung der Reg. v. beiden Abteilungen des P.s beschlossen sind. Das P. hat den Staatshaushalt (Einnahmen u. Ausgaben) u. die Steuern zu genehmigen, das Recht bes. Anträge zu stellen u. Anfragen a. d. Reg. (Interpellation) betr. Ausübung ihrer Reg.sgewalt zu richten. Die Mitglieder genießen während der P.sdauer das Recht unbeschränkter Redefreiheit, d. h. sie dürfen für ihre Reden u. Abstimmung niemals zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Da Stimmenmehrheit im P. über Änderung, Ablehnung od. Annahme v. Gesetzesvorlagen entscheidet, so ist ein engerer Zus.schluß aller pol. gl.gesinnter P.smitglieder eine Notwendigkeit. So entstehen die Fraktionen, die sich best. Grundsätze (pol. Programm) für ihr pol. Handeln setzen. Je mehr Mitglieder die Fr. zählt, desto größer ist ihr Einfluß auf die Gesetzgebung.

Daher muß es ihnen v. hohem Werte sein, die Wahlen zu Gunsten ihres Programms zu beeinflussen, bezw. sich Anhang zu verschaffen durch eine pol. Partei. — 2 Richtungen, die kons. u. die lib. müssen sich in jedem P. naturgemäß bemerkbar machen. Die 1. hat das Streben, das gesch. Gewordene zu erhalten od. doch weiter zu entwickeln u., ohne mit der Vergangenheit zu brechen, den Staat vor gewaltsamen Erschütterungen nach Kräften zu bewahren u. die Wünsche des Einzelnen dem Wohle des Staatsganzen unterzuordnen, die andere Richtung drängt auf Veränderung u. Neusetzung oft ohne rechte Würdigung u. Berücksichtigung des gesch. Gewordenen u. verlangt möglichst gr. Spielraum für die Entfaltung der im Individuum wohnenden Kraft, Anlagen u. Neigungen unter Preisgebung einer starken Reg.sgewalt. Zw. diesen Geg.sätzen bewegt sich das p.arische Leben u. die parteipol. Entwicklung. Beide Richtungen müssen einander beeinflussen. Die Gesundheit des Staatslebens hängt davon ab, daß keine dieser Richtungen zur Alleinherrschaft gelangt. — Kü.

Parlamentarier, Mitglied eines Parlaments; — p.arisch, auf das P. bezgl. u. bes. seiner Würde ensprechend; bei der P.s-Reg. herrscht das P. u. der Regent hängt v. ihm ab; — P.arismus, Übergewicht des P.s, Gegensatz: monarchisches Prinzip.

Parlamentär, Offizier, der zum Gegner geschickt wird, um Verhandlungen anzubahnen; er ist unverletzlich nach dem Völkerrecht u. macht sich bemerklich durch eine weiße Fahne od. durch Signale mit Trommel od. Horn. — My.

Parlándo, ital., „sprechend", dem Sprechen ähnliche Singweise.

Parlieren, sprechen, schwatzen.

Parma, s. K. 17, ital. Prov. der Emilia, bis 1860 Hzgt., 6158 qkm, jetzt 3238 qkm mit 801 723 E.; — H.st. P., 53 421 E., Kathedrale, Bischoffitz, kgl. Palast, Univ., Akademie, Bibliothek, Seidenspinnerei, Schuhfabr.

Parmeblau, Parmeviolet, Phantasiename f. Wasserblau.

Parménides, grch. Phil. im 5. Jahrh. v. Chr., s. eleatische Schule.

Parnassus, s. K. 8, ein dem Apollo, Bacchus u. den Musen hl. Berg in Mittel-Gr., nach den 2 höchsten Spitzen (2459 m) der „zweiköpfige" gen., auch „Nabel der Erde". In den Klüften das delphische Orakel mit dem kastalischen Quell (s. Delphi). — L.

Parnell, Charles Stuart, irischer Agitator, 1846—'91, gründete '79 die Landliga, '81—'82 gefangen gehalten u. '90 wegen eines Ehescheidungsprozesses v. seiner Partei verlassen. Seine Anhänger P.iten, bilden einen Teil der irischen Partei.

Par nobile fratrum, lat., ein sauberes Brüderpaar.

Parochus, lat., Inhaber einer Parochie, (s. Amt), Pfarrer.

Parodie, grch., Dichtung, die einem bek. Gedicht bei gl. Form komischen Inhalt giebt (Atta Troll v. Heine).

Parole, frz., Wort; Feldgeschrei; Ausgaben der täglichen mil. Befehle.

Póroli, span., Verdoppelung des Einsatzes beim Pharaospiel; — einem ein P. bieten, ihm doppelt heimzahlen.

Paronychiengewächse, Fam. der Dik., den Nelken nahe verwandt, bei uns auf Sandboden: Bruchkraut u. Knorpelblume, beide niederliegende kl. Kräuter. — Dt.

Paros, s. K. 8, grch. Insel im Ägäischen Meer, im Altertum ber. wegen ihres Marmors; H.st. Parikia, 7740 E.

Parótis, grch., die Ohrspeicheldrüse.

Parorgasmus, grch., Verschärfung; heftiger Anfall bei einer Krkh.

Parquet, s. Parkett.

Par renommée, frz., dem Ruf nach.

Parsi, Parsen = Feueranbeter (s. d.).

Pars pro toto, lat., der Teil für das Ganze; z. B. „Seele" für „Mensch".

Partei, lat., streitende Teile; Vereinigung v. Menschen zur Verfolgung gl. Ziele im öfftl. Leben, s. a. Parlament.

Parteigänger, Partisan, Anführer eines für sich allein Krieg führenden Streit- od. Freikorps.

Partenkirchen, Marktflecken in Oberbay., Bez. Garmisch, an Zugspitze u. Wetterstein, 717 m ü. M., 2531 E., als Sommerfrische stark besucht; nahebei das Kainzenbad.

Parterre, frz., sow. Erdgeschoß; im Theater Zuschauerraum hinter dem Parkett.

Parthenon, grch., Tempel der Athene auf der Akropolis v. Athen.

Partie, frz., Teil, Stück; Rolle in Theaterstücken; Vergnügungsgesellschaft u. -reise; Heirat u. das dabei zu gewinnende Vermögen; — P.rerei, s. Hehlerei; — partiell, partial, teilweise, einseitig.

Partikel, lat., Teilchen; gramm. unflektierbares Wort.

Partikular, lat., abgesondert, einzeln; — P.rechte, in den dtsch. Staaten geltende Rechte im Geg satz zum gemeinen dtsch. Rechte; — P.ismus, Bestreben einzelner Bundesstaaten, z. B. in Dtschl., möglichst gr. Selbständigkeit zu behalten od. zu erlangen; — P.ist, Anhänger dieser Richtung.

Partikulier, frz., spr. —küljé, sow. Rentner.

Partisan, sow. Parteigänger; — P.e, der Hellebarde ähnliche, alte Stoßwaffe.

Partitur, ital., s. Notenschrift.

Partizipieren, lat., Teil nehmen; — Partizipation, Teilnahme, Anteil.

Partizipium, s. Konjugation.

Partner, Teilhaber.

Partout, frz., spr. —tuh, durchaus, überall.

Paruste, grch., Wiederkunft Christi.

Parvenu, frz., spr. parw'nü, Emporkömmling.

Parzelle, sow. einzelnes Grundstück.

Parzen, wie die grch. Mören, Töchter der Nacht, dunkle Schicksalsgöttinnen, die in der Geburtsstunde über der Menschen Loos (bes. Tod) entscheiden, Vertreterinnen u. Bewahrerinnen aller naturgemäßen Ordnung der Dinge, über das eiserne Verhängnis strenge waltend. Sie heißen: Klotho, den Lebensfaden spinnend, Lachesis, ihn ziehend, Atropos, ihn abschneidend. Ihnen als Todesgöttinnen verwandt sind die grch. Keren. — L.

Parzival, s. Wolfram, Oper v. Wagner.

Pas, frz., spr. pa, Schritt, bes. im Tanz.

Pascal, Blaise, ber. Math., 1623—'62 Clermont in Frank., lebte als frommer Kath. v. der Welt zurückgezogen in Paris, bekämpfte in seinen Lettres provinciales die Jesuiten u. trat für den Jansenismus ein, der die Lehre des Kirchenvaters Augustinus v. der Sünde u. Gnade wieder ins rechte Licht stellt. Weltber. ist P.s Buch: Pensées (Gedanken), auch ins Dtsch. übersetzt u. v. Evangelischen viel gelesen. — Sp.

Pasch, die Lage der Würfel, bei der alle die gl. Zahl Augen zeigen.

Pascha, Titel hoher Zivil- od. Militärbeamten in der Türk.; — P.lik, die einem P. unterstellte Prov.

Paschális, Name v. 3 Päpsten.

Paschasius, Radbertus, Abt des Klosters Corbie, um 850, legte wegen Widerspruch geg. seine strenge Handhabung der Ordensregeln sein Amt nieder; lehrt als 1. die Transsubstantiations-Lehre (s. Abendmahl) u. die wunderbare Geburt Marias. — Hb.

Paschen, Schmuggelwaren über die Grenze bringen.

Pas de Calais, spr. pa d' kalä, der zw. Dover u. Calais liegende 42 km br. T. des Kanals am frz. Dep. Hst. Arras.

Pasewalk, s. K. 10 u. 11, St. im pr. R.-B. Stettin, Kr. Uckermünde, a. d. Ucker, 10 520 E., Amtsgericht; Ackerbau, Holzhandel.

Pasing, D. in Oberbay., Bez. München, 7523 E.

Paspel, Passepoil, schmaler andersfarbiger Streifen, z. B. a. d. Naht der Beinkleider (Uniform).

Pasquill, ital., Schmäh-, Schandschrift.

Paß, eine v. zuständiger Behörde ausgestellte Urkunde zum Zwecke des Ausweises des Inhabers über seine

Person u. seinen Reisezweck. Die Pflicht des Reisenden, mit einem P. versehen zu sein (P.zwang), ist fast überall aufgehoben, besteht aber z. B. noch in Rußland. Als ausreichende Legitimation gelten fast allg. die für ein ganzes Jahr giltigen P.karten. Das P.wesen untersteht der Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung (R.-Verfassung Art. 4 1). Das Bundesges. über das P.wesen v. 12. X. 1867 läßt die Anordnung des P.zwanges im Interesse der öfftl. Sicherheit u. Ordnung ausnahmsweise zu. — Leichen-P., v. der Polizei ausgefertigte Begleiturkunde zu Leichentransporten. — Militärp., Ausweisurkunde der Mannschaften des Beurlaubtenstandes über ihre Militärverhältnisse. — Zwangsp. ist ein v. der Polizei ausgestellter P. (meistens für abzuschiebende Bestrafte), in welchem dem Inhaber ein best. Reiseweg vorgeschrieben u. ihm der Zwang bei Strafe auferlegt ist, sich am best. Ziel bei der Polizeibehörde zu melden. — P. im Gebirge, Bergübergang. — P., (Bauk.), die zw. den Nasen u. Spitzen des Maßwerkes befindliche, nahezu kr.-förmige Öffnung; nach der Zus.stellung unterscheidet man Dreip., Vierp. usw. (s. Maßwerk). — Schm.

Passabel, frz., leidlich, erträglich.

Passage, frz., spr. paßasch', Durchgang, Durchfahrt; schulgerechter Gang eines Pferdes; in einem Mus.stück zus.hängende Tonweise als Ausdruck eines mus. Gedankens; — Passagier, Reisender.

Passageinstrument, od. Durchgangsinstr. (Taf. 30). Man beobachtet hieran den Durchgang des Sternes durch den Meridian zum Zweck v. Zeit- u. Längenbest. Wo man einen Meridiankreis nicht hat, verwendet man ein gebrochenes P., das sehr bequem ist, da das Licht durch eine Spiegelung aus der Axe heraustritt, also das Okularende in immer gl. Höhe ist. — Ri.

Passah, hebr., Verschonung, nämlich der Erstgeburt, s. jüdische Feste.

Passánt, Durchreisender.

Passat, s. **Witterungskunde 2.**

Passau, s. K. 12a, St. in Niederbay., a. d. Mündung des Inn u. der Ilz in die Donau, 18 735 E.; Domkirche, Bischofsitz, Schloß, Gymn.; Porzellan- u. Holzwarenfabr.; Handel, Schiffahrt.

Passeierthal, tiroler Hochgebirgsthal, v. der Passer (in die Etsch) durchströmt. Pässe: ins Ötzthal Timblerjoch (2480 m), ins Eisackthal, Jaufenpaß (2094 m). Hauptort St. Leonhard im P., s. das Wirtshaus „Am Sand", Andr. Hofers Geburtsort.

Passementen, frz., Posamentierarbeiten.

Passenheim, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Ortelsburg, 2047 E.; Schloß.

Passe-partout, frz., Hauptschlüssel; Freibillet, ohne Beschränkung gültiger Passierschein.

Passepoil, frz., spr. paß-poall, s. Paspel.

Passe-port, frz., spr. paß-por, Paß, Geleitschein.

Paßgänger, sind Vierfüßler, die Vorder- u. Hinterbein derselben Seite gl.zeitig bewegen. Früher solche Pferde zur Reise bevorzugt wegen der schaukelnden statt stoßenden Bewegung beim Traben. — Bdt.

Passieren, durchreisen; sich ereignen; als annehmbar (passabel) mit durchgehen (v. Waren usw.).

Passiflora, sow. Passionsblumen.

Passion, lat. Leiden Jesu Christi; — P.szeit, s. Kirchenjahr; — p.ato, mus. leidenschaftlich; — p.ieren, sich für etwas leidenschaftlich begeistern.

Passionsblumen, Fam. der Dik., oft kletternd, mit gelappten B., regelmäßigen Bl., blau od. weiß, oft mit innerer Hülle u. Verlängerung der Achse mit eigenartigen Gebilden, die man als Dornenkranz u. Nägel Christi deutet; 250 trop. A., schöne Zimmerschlingpfl. — Dt.

Passionsspiele, Bauernspiele, geistl. Volksspiele, in denen die Leiden Jesu dramatisch dargestellt werden, v. bäuerlichen Spielern zu best. Zeiten, z. B. in Oberammergau (zuletzt 1900), Brixlegg, Stieldorf aufgeführt, haben jetzt durch die Spekulation auf die Fremden viel v. ihrer Ursprünglichkeit verloren. Wahrscheinlich haben sie ihren Ursprung in den geistlichen Osterspielen, die schon im 12. Jahrh. aufgeführt wurden, oft mehrere Tage dauerten u. Hunderte v. Darstellern erforderten. — Vz.

Passiv, s. Konjugation.

Passiva, s. Bilanz.

Passus, lat., Schritt, röm. Längenmaß = 1,479 m. 1000 P. = 1 röm. Meile; auch Stelle in einer Schrift.

Pasta, aus Eiern, Zucker, Gummi u. Arzneimitteln bereiteter Teig zu med. Zwecken; — Pasten, Abdrücke v. Münzen usw., Glasfluß für künstliche Edelsteine, s. auch Obst, Obstverwertung (Beilage).

Pastellmalerei, Malerei mit farbigen Stiften ausgeführt, mit Zuhilfenahme des Wischers, eines aus Pappe, Löschpapier od. weichem Leder in Form einer Zigarre hergestellten techn. Hilfsmittels. Meist wird für die P. graue Pappe als Untergrund benutzt, deren Ton sich für feinere Schattierungen bes. eignet. Die P. wird bes. für Damen- u. Kinderporträts angewandt. — Ei.

Pasterze, s. Großglockner.

Pasteten, wohlschmeckendes Zw.gericht aus Fleisch- od. Leberfarce (s. Farce) mit pikanten Zuthaten, meist in Umhüllung v. ausgebacknem Teig; ber. die Straßburger Gänseleberpasteten.

Pasteur, spr. —stör, Louis, ber. Chemiker, 1822—'95, Prof. in Paris, v. seinen zahlr. Verdiensten ist am bed.sten seine Lehre, nach der die Gärung (s. d.) durch kl. Lebewesen erregt wird u. nach der man Flüssigkeiten wie Wein, Milch haltbar machen kann, indem man diese Lebewesen durch Erhitzen (auf 60° C) tötet (p.isieren); ber. ist seine Schutzimpfung geg. Hundswut (im „Institut P." in Paris). — Dt.

Pastillen, Arzneikörper versch. Form, rund, eiförmig, konisch (Wurmzeltchen), flach od. gewölbt. Zucker wird mit den wirksamen Stoffen, Tragantpulver u. verdünntem Weingeist vermischt u. mit P stechern ausgestochen. — Bu.

Pastinak, s. Doldengewächse.

Pastor, lat. „Hirt", s. Geistliche; — P.at, Pfarramt, Pfarrhaus; — P.albriefe, Hirtenbriefe, s. Paulus; — P.ale, „Hirtenstück", Bez. eines die Hirtmus. nachahmenden Musikstückes.

Pastös, ital., dicker Farbenauftrag; — pastös, gedunsen, aufgeschwemmt.

Pästum, Poseidonia a. G., St. a. d. W.-Küste Lukaniens, Kolonie v. Sybaris.

Patagonien, der s üdl. Teil S.-Am.s, bes. ö. der Cordilleren u. s. vom Rio Negro, ein sich nach O. senkendes Hochland mit vulkanischer Decke u. Ablagerungen der Eiszeit, 800—300 m hoch. Wenige, aber z. T. wasserreiche Ströme. Sehr trocknes, stürmisches Klima, am Cordillerenrande feuchter, Vegetation daher wüstenhaft, in den Fl.thälern Weiden, auf dem Tafelland fast Wüste mit Tehuelche-Indianern, Guanacos u. Straußen. W. gebirgig, sich auflösende Cordillere mit zahlr. gr. Seen u. Fl., die zum gr. Ozean die Cordillere durchbrechen, Waldgebirge. Pol geteilt zw. Argentinien, O. u. Chile, W. u. S. In letzterem Punta Arenas a. d. Magalhaesstraße, Haupthafen, mit 10 T. E. — Ss.

Pate, Mitvater, Taufzeuge, durch das bei der Taufe übernommene Pflichtgelübde verpflichtet, neben, bez. statt der Eltern für christl. Erziehung des Täuflings zu sorgen.

Patene, flacher Teller, auf dem die Hostie liegt.

Patentwesen, (P.w.). Hat Jemand eine Erfindung gemacht, die gewerblich auszunutzen ist, so kann er sich darauf ein Patent (P.) erteilen lassen. Dies ist eine v. einer bes. Behörde, dem Kaiserlichen P.amt Berlin, ausgestellte Urkunde. Durch sie erhält der Inhaber das alleinige Recht, den erfundenen Gegenstand gewerbsmäßig herzustellen u. ihn in den Verkehr zu bringen. Er allein u. die v. ihm

Beauftragten dürfen den Gegenstand feilhalten. Das gesamte P.w. ist durch das P.gesetz geregelt. Dieses giebt nicht an, was man unter Erfindung zu verstehen hat, weil dieser Begriff sich nicht kurz best. läßt. Ein P. kann nur dann erteilt werden, wenn die Erfindung neu ist, d. h. sie darf nicht vorher schon durch Druckschriften veröffentlicht od. so offenkundig benutzt worden sein, daß ihre Benutzung auch durch andere Sachverständige möglich war. In gew. Fällen tritt die Wirkung des P. nicht ein. Die Erfindung kann sich erstrecken auf einen Gegenstand od. auf ein Verfahren zur Herstellung irgend eines Körpers, z. B. eines Nahrungsmittels od. eines Farbstoffs. Wird aber ein Körper dargestellt v. einer chem. Zus.setzung, wie sie bisher nicht existierte, so kann darauf ein P. nicht erteilt werden, es sei denn, daß das Herstellungs-Verfahren auch neu ist. P.tiert wird also nur das letztere. Wer zuerst das P. anmeldet, hat Anspruch auf die Ausstellung der Urkunde. Das P.amt prüft also nicht, wer v. 2 Erf. desselben Gegenstandes zuerst die Erfindung gemacht hat. Der Anspruch auf Erteilung des P.s ist verkäuflich u. vererblich. Die Dauer des P.s beträgt höchstens 15 Jahre, wenn es nicht schon vorher erloschen, für nichtig erklärt od. zurückgenommen ist. Wann das geschehen kann, ist im P.gesetz angegeben. Dieses Gesetz enthält auch Best. über die Zus.setzung des P.amts u. das Verfahren, welches diese Behörde bei der Prüfung u. Erteilung eines P. inne zu halten hat, ferner über die zu entrichtenden Gebühren u. Strafen für eine P.-Verletzung. Wenn den Vorschriften über die Anmeldung genügt ist, so macht das P.amt die Erfindung bek., um anderen Interessenten Gelegenheit zu geben, geg. die P.-erteilung Einspruch zu erheben. Bei abweisendem Bescheide kann der Anmelder Beschwerde erheben. Geg. die Entscheidung des P.amts steht die Berufung an das Reichsgericht offen. — Über die Form, in der Anmeldungen geschehen müssen, sind eingehende Best. erlassen. Diese sowohl wie die Festsetzungen des P.gesetzes müssen genau beachtet werden, weil sonst die Erteilung des P. od. seine Fortdauer gefährdet ist. Bes. kommt es darauf an, die Punkte hervorzuheben, auf die sich der Anspruch auf das P. gründet. Dies ist manchmal recht schwierig, u. der Erf. thut gut, einen erfahrenen u. reellen P.anwalt zu Rate zu ziehen. Dies sind techn. gebildete Personen, die sich mit der Anmeldung u. Umarbeitung v. Erfindungen beschäftigen u. darin gr. Erfahrung erlangen. Die Kosten werden durch eine solche Zuziehung natürlich größer. Oft kommt es bei der Ausbeutung einer Erfindung nur darauf an, die Form des Gegenstandes den Wünschen des Publikums anzupassen. Verletzungen des P. müssen v. Inhaber ermittelt u. den ordentlichen Gerichten zur Bestrafung angezeigt werden. — Wenn eine Erfindung nur die Verbesserung eines schon geschützten Gegenstandes ist, so muß ein Zusatzp. nachgesucht werden, das mit dem Hauptp. abläuft. — Der Inhaber eines P.s kann die Ausbeutung desselben für einzelne Landest. durch bes. Vertrag (Lizenz) an Andere übertragen. In anderen Ländern gelten andere Best. über das P.w. Ein Abdruck des P.gesetzes ist überall käuflich. S. auch Musterschutz. — Gu.

Patentblau, s. Farbstoffe; — P.gelb, sow. Kasselergelb od. Mineralgelb; — P.grün, sow. Schweinfurter Grün; — P.holz, künstliches Holz versch. Zus.setzung; — P.indigo, sow. Neublau.

Pater, lat., Vater; Ordensbruder, der die Priesterweihe empfangen hat; — P. familias, Familienvater; — Pater noster, Vater unser! Rosenkranz, Halskette; — P.kraut, s. Schmetterlingsblütler; — P.patriae, V. des V.lands; — P. peccavi, Vater, ich habe gesündigt, Schuldbekenntnis nach Luk. 15, 18 u. 21.

Paternosterwerke, Schaufelkünste, sind Aufzüge u. Hebewerke mit einer Kette ohne Ende in einer Reihe v. Eimern, die zum Schöpfen v. Wasser usw. dient.

Pathetisch, s. Pathos.

Pathologie, grch., Lehre v. Krkh., eine erst seit etwa 50 Jahren erfolgreicher bearbeitete Fach-Wiss. der Med., umfaßt die pathologische Anatomie, die path. Physiologie, die Bakteriologie, die mediz. Statistik usw., kurz alles, was dazu dient, die Gesch., die Urs., das Wesen, den Verlauf u. die Beh. der Krkh. aufzuklären u. festzustellen. Vielfach versteht man unter Patholog (eig. Vertreter dieser ganzen Wiss.) nur den pathologischen Anatomen; — pathologisch, krankhaft, auf die P. bezüglich. — Sl.

Pathogén, grch., Krkh. erzeugend, z. B. v. Bakterien (Cholera, Tuberkulose).

Páthos, grch., Leiden, Leidenschaft; das Erhabene; — pathetisch, feierlich, würdevoll.

Patience, frz., spr. paßjängß', Geduld; Unterhaltungsspiele für eine Person; bes. mit Spielkarten.

Patient, lat., ein Leidender, Kranker.

Patina, grüne Schicht v. kohlensaurem Kupfer auf Kupfer- u. Bronzesachen, entsteht an feuchter Luft, wird auch künstlich gemacht.

Patmos, kl. Insel im ägäischen Meer, Verbannungsort des Apostels Johannes, der hier die Apocalypse geschrieben haben soll. Off. 1,9.

Patria, lat., Vaterland.

Patriarchen, grch., bibl. Erzväter: Abraham, Isaak, Jakob; in der alten Kirche Ehrenname der Bischöfe; später als Bez. bes. kirchlicher Würdestellung, den Bischöfen zu Alexandria, Antiochia, Jerusalem u. Konstantinopel vorbehalten. Heute Titel der Häupter der orientalischen Kirchen.

Patras, s. K. 8, bed. Hafenst. a. d. N.küste des Peloponnes, 50 138 E., grch. Erzbischof, dtsch. u. öst. Konsulat; bed. Ausfuhr v. Korinthen, Wein, Öl, Fellen.

Patrik, Apostel u. Schutzheiliger Irlands, durch seine Thätigkeit wurde Irland christl.; gest. um 460.

Patrioten, Vaterlandsfreunde; — P.partei, bis 1887 die ultramontane Partei in Bay.

Patriotenliga, frz. Verein v. Déroulède gegr.; Ziel die Wiedergewinnung v. Elsaß-Lothringen, 1889 aufgelöst, '95 erneuert, ohne Bed.

Patrize, s. Graphische Künste u. Buchdruck II.

Patrizier, röm. Stadtadel, ursprünglich die ältesten Bürger des röm. Staates. 3 Stämme (Tribus) zu je 10 Kurien. Mit der zunehmenden Ausbreitung der röm. Herrschaft über die benachbarten Städte u. Landschaften bildete sich aus den Unterworfenen eine 2. Volksklasse ohne volles Bürgerrecht, die der Plebejer. Indem nun die P. diesen geg. über ihre Vorrechte geltend machten, entspann sich ein heftiger Kampf, der lange Zeit die röm. Bürgerschaft in 2 feindliche Lager spaltete u. schwere innere Erschütterungen herbeiführte, bis endlich 286 die pol. Gleichberechtigung beider Klassen erreicht ward (vgl. Röm. Reich). Seitdem schwanden die alten patrizischen Fam. immer mehr. In der Kaiserzeit ward das Patriziat als Auszeichnung verliehen. — Im Mittelalter heißen P. die Angehörigen vornehmer Geschlechter in den dtsch. Reichsstädten, die gleichfalls bes. Vorrechte beanspruchten, ein Bürgeradel, bes. durch Reichtum hervorragend. — Br.

Patroklos, s. trojanischer Krieg.

Patron, **Patronat**, lat. Schutzherr, bes. einer kath. od ev. Kirche. Im § 568 II, 11 A. L. R. so erklärt: „Derjenige, welchem die unmittelbare Aufsicht über eine Kirche nebst der Sorge für deren Erhaltung u. Verteidigung obliegt, wird der Kirchen-P. gen." Ein im Art. 17 der pr. Verfassungs-Urkunde versprochenes bes. Gesetz über das Kirchenpatronat ist bisher nicht ergangen. — Kä.

Patrone, s. Waffen.

Patrouille, frz., spr. patrulje, s. Sicherheitsdienst.

Patschuli, aus einem Lippenblütler (s. d.) stammendes ätherisches Öl für Parfümerien.

Patt, ital. Vertrag, s. a. Schach.

Patti, Adelina, bed. Sängerin, geb. 1843, Madrid

Pauke, s. Schlaginstrumente; — **P.nhöhle**, s. Ohr.

Paul, 1) Name v. 5 Päpsten; — 2) **P. Petrowitsch**, Kaiser v. Rußl., 1754—1801, Sohn Peters III. u. Katharinas II.; kam '96 zur Reg., herrschte despotisch, schloß die weibliche Linie v. der Thronfolge aus, trat '98 vorübergehend dem Bündnis geg. Frankr. bei, erklärte Span. den Krieg, wandte sich 1800 geg. Engl., ward März 1801 durch adelige Verschwörer erdrosselt. — Spa.

Paulinzelle, früher Cisterzienserabtei nahe bei Rudolstadt, 1106 gegr., 1534 aufgehoben. Ruinen der sehr schönen Kirche 1876 wieder hergestellt.

Paulsen, 1) Friedr., Phil. u. Päd., geb. 1846 Langenhorn gest. 1908, seit '78 Prof. in Berlin; — 2) Johannes, ev. Pastor in Kropp, Schleswig-Holstein, machte dies zu einem Mittelpunkt kirchl. Anstalten u. ist auch als Volksschriftsteller bek.

Paulus, das „auserwählte Rüstzeug", um die Offenbarung des Weltheilands v. dem sich verstockenden Judentum weg in die heidnische Völkerwelt zu verpflanzen u. die Befreiung v. jüd. Kultusgesetz durch den allein rechtfertigenden Glauben an Christus zu vollziehen, daher auch v. der Reform. verwertet geg. kath. Werkgerechtigkeit, Röm. 10,21; 11,11. 13; 3,28; Gal. 4. Er selbst Jude, aus Tarsus in Kleinas., sog als Schüler Gamaliels in Jerusalem den pharisäischen Geist ein, den er als Anstifter der 1. Christenverfolgung bethätigte, Phil. 3,5 f. Gal. 1,13 f. Aber seinem Wahrheitssinn mußte der Zweifel an der eigenen Heiligkeit zum innern Ringen werden, aus dem die Erscheinung des Auferstandenen den Ausweg der Gnade zeigte, Röm. 7,9. 18 ff., 1. Kor. 15,8 ff. In Damaskus getauft, tritt er sofort, ums Jahr 35, als jugendlicher Zeuge vor seinem Volk auf. V. dort u. v. Jerusalem vertrieben, sendet ihn der Herr „fern unter die Heiden", Ap. 9; Gal. 1,16 ff. Von 38—43, auf unbekannten Missionspfaden; dann v. Barnabas an die heidenchristl. Gem. Antiochia (Syrien) berufen, die Beide zu der 1. gr. Missionsreise entsendet: Cypern, S.-Kleinas.. Missionsmethode: erst Predigt für Juden u. heidnische Synagogenbesucher („Gottesfürchtige" od. Proselyten), wenn erstere ihn ausstoßen, wirkt er direkt unter den Heiden. In dieser Weitherzigkeit v. den Juden verfolgt, v. den Judenchristen nicht verstanden, muß P. auf dem „Apostelkonvent" zu Jerusalem 51/52 die Freiheit der Heidenchristen v. Gesetz erkämpfen, v. Petrus u. Jakobus im Wesentlichen unterstützt: Ap. 15, Gal. 2, 1—10. (Gal. 2,11 f. bedeutet nicht Meinungsversch., sond. Inkonsequenz aus Menschenfurcht.) Die 2. Missionsreise 52—55 (mit Silas, Timotheus — Lukas) in den Spuren der 1., dann durch Galatien, wird durch den „Mann aus Macedonien" nach Cur. hinübergelenkt, wo P. in raschem Siegeslauf die Hauptfesten der grch. Welt Philippi, Thessalonich, Athen (Rede vom „unbekannten Gott"), Korinth erobert, dabei noch Zeit findend zum Broderwerb durch Zeltmacherei u. zu 2 Briefen an die über ihre Toten beunruhigten Thessalonicher (Lehre v. der Auferstehung u. Wiederkunft). Die 3. Missionsreise 55—59 erschließt durch 3jährige Wirksamkeit in u. um Ephesus den grch. W. Klein-As.s. — Brief an die v. Judaisten verwirrten Galater über die Freiheit des Christenmenschen, an die in Parteien gespaltenen Korinther über Eintracht u Ordnung der Gem., nebst Fragen des Gem.lebens, z. B. Abendmahlsfeier u. geistliche Gaben — weiter über Macedonien (2. Kor. Brief zur Ergänzung) nach Korinth, wo die v. der reuigen Gem. gesammelte Liebessteuer für Jerusalem P. veranlaßt, sie zu überbringen. (Statt der geplanten Romreise jetzt der Römerbrief: Das Christentum im Licht des rechtfertigenden Glaubens.) Im Tempel v. erbitterten Juden ergriffen, wird P. Gefangener des röm. Statthalters in Cäsarea 59—61, appelliert als röm. Bürger an den Kaiser; nach Rom gebracht, wirkt er 2 Jahre „in der Kette". Gefangenschaftsbriefe an die Philipper, vom Christentum als Freudenleben, Epheser, Kolosser, v. Christus u. der Kirche, Philemon v. Sklaven als Bruder. — Was dann? Alte Nachrichten lassen vermuten, daß P. noch einmal befreit Spanien u. den O. besucht, 1. Timotheus u. Titus geschrieben, u. abermals gefangen, mit 2. Timotheus Abschied genommen hat, vor seinem Märtyrertod unter Nero in Rom. Diese sog. Pastoralbriefe unterweisen seine Schüler in den Pflichten des Hirtenamts. — P.' Apostelbild mit dem Schwert: 1. Tim. 6,12. — Sche.

Paulus, H. E. Gottlob, 1761—1851, war nach Anstellung in Jena u. in Bayern '11—'54 Geh. Kirchenrat u. Prof. der Theol. in Heidelberg, der bed.ste wiss. Rationalist, Verf. vieler Schriften. — Ju.

Paulus v. Theben, s. Mönchsorden.

Pauperismus, lat., Massenarmut eines ganzen Landes.

Paupertät, lat., Armut, Dürftigkeit.

Pausánias, grch. Oberfeldherr, Vormund seines Vetters, des Königs Pleistarchos v. Sparta, besiegte bei Platää 479 v. Chr die Perser, trieb aber durch Hoffart die Inselgrch. zum Bund mit Athen. Zuletzt wegen hochverräterischer Bez. zu den Persern im Athenetempel zu Sparta ausgehungert.

Pauschále, P. summe, an Stelle v. Einzelleistungen tretender Gesamtbetrag (Pauschgebüren, Pauschsteuern).

Pause, Unterbrechung bes. im Mus.stück; auf Papier usw. übertragene Zeichnung mit durchsichtigem P.papier.

Pauvre, frz., spr. pov'r, arm, dürftig.

Pavía, s. K. 17, ital. Prov. (Lombardei) 3343 qkm mit 509697 E. H.st. P. am Ticino, 29836 E., Dom, Basilika; ber. 1361 gegr. Univ. bes. für Med.; bed. Bibliothek. Fabr. für Masch., Instrumente, Chemikalien. 1525 Franz I. v. Frankr. dort gefangen.

Pavian, s. Affen B.

Pavillion, frz., spr. pawjong, sww. Zelt od. zeltartiges, leichtes Gebäude, auch Bez. für bes. hervorragende u. mit Zeltdach gedeckte Teile größerer Bauanlagen (vgl. Baustil, Taf. 4a, 5). — Hd.

Pavimentum, lat., aus mehreckigen, farbigen Plättchen zus.gesetzter Fußbodenbelag.

Pax, lat., Friede; Friedensgöttin; — Pax vobiscum, Friede sei mit euch!

Payer, Julius v., N.polfahrer, geb. 1842 bei Teplitz, '59—'74 öst. Offizier, machte '69—'70 die 2. dtsch. N.pol-Expedition mit u. leitete '72—'74 die öst. Exped. nach Franz-Josephsland, die auf Schlitten bis 82° 5' n. Br. kam, seit '82 Historienmaler.

Paz, La, s. K. 3, St. in Bolivia (S.Am.).

Pazifischer Ozean, stiller od. gr. Ozean; — Pazifikbahnen, die v. atlantischen zum gr. Ozean quer durch N.Am. gehenden Bahnen.

p. c., frz., Abkürzung für pour condoler (spr. pur kongdole) um Beileid zu bezeugen auf Visitenkarten.

Pecci, früher Name v. Leo XIII, s. d.

Pecco, Theesorte.

Pech, Schiffspech, Schusterpech, hergestellt, indem man Holz- od. Steinkohlenteer in offnen Kesseln bez. Destillierblasen erhitzt, also die flüssigen Bestandt.e (Pechöl) verdampft u. als Rückstand eine dunkle Masse erhält, die bei gew.er Temperatur knetbar, in der Kälte spröde wie Glas ist. Schwerer als Wasser u. mit stark rußender Flamme brennend, dient P. zum Kalfatern der Schiffe, zum Streichen des Schuhmacherhanfs, zu wasserdichten Kitten usw. Erhitzt man Fichtenharz, so ergiebt sich das hellere, zähe, angenehm riechende Faß- od. Brauerp., dessen bessere Sorte aus dem sächs. Vogtland kommt. Faßglasur, oft als Ersatz des Faßp. dienend, ist eine Alkoholösung v. Kolophonium, Schellack, Terpentin u. gelbem Wachs.—Wth.

Pechbaum, sww. Fichte, s. Nadelhölzer; — P.blende, sww. Uranpecherz; — P.stein, s. Gläser vulkanische.

Pecht, Friedr., geb. 1814 Konstanz, Kunstschriftsteller u. Maler, Redakteur der „Kunst für Alle", München; Ölgemälde u. Bilder zu dtsch. Klassikern. † 1903. — L.

Pechuel-Loesche, Eduard, Afr.reisender, geb. 1840, Prof. in Erlangen, machte versch. Expeditionen, '74—'84 durch Afr., mit, durchforschte bes. S.w.Afr.

Pedal, s. Orgel.

Pedánt, eig. ein Hofmeister; ein an Förmlichkeiten peinlich hängender Mensch; — P.erie, solche Denk- u. Handlungsweise; — p.isch, steif, kleinlich.

Pedell, lat., Gerichts-, Univ.- u. Schuldiener.

Pedest, sww. Podest, s. Treppen.

Pedro, Name v. mehreren port. Königen u. 2 brasilianischen Kaisern: 1) P. I. v. Brasilien, 1798—1834, port. Prinz, seit '22 Kaiser, dankte '31 zu Gunsten seines Sohnes ab; — 2) P. II. v. Brasilien, 1825—'91 Paris, reg. seit '40 selbständig, förderte Kunst u. Wiss., '89 durch Fonseca gestürzt.

Peel, spr. pihl, Sir Robert, ber. brit. Staatsmann, 1788—1850, trat 1809 ins Parlament, '21—'27 u. '28—'30 Minister, hob den öffentl. Unterricht u. das Rechtswesen, erwirkte '29 die Gl.berechtigung der Kath., begünstigte den Freihandel, ward '41—'46 Premierminister. — Spa.

Peene, s. K. 10 u. 11, Fl. in Vorpomm., fließt durch Malchiner- u. Kummerower See, mündet bei Anklam in die Oder, 181 km lang.

Peer, engl., spr. pir, Pair.

Pegasus, grch. Myth., Flügelroß, aus dem Blut der Medusa entstanden. Sein Hufschlag öffnet den Musenquell Hippokrene, daher selbst das Musenroß, das den Dichter über die Erdenwelt erhebt; — auch ein n. Sternbild. — B.

Pegau, St. in der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Borna, a. d. Elster, 5655 E.

Pegel, Seil, senkrechter Maßstab in Gewässern zum Messen des Wasserstandes. Durch das P.recht wird bestimmt, wie hoch in Mühlgräben u. dgl. das Wasser gestaut werden darf.

Pegnitz, Bez st im bayr. R B. Oberfranken, a. d. P., 2309 E.

Pegnitzorden, Dichtergesellschaft, 1644 zu Nürnberg durch Harsdörfer u. Klaj zur Reinerhaltung u. Hebung der dtsch. Sprache u. Dichtkunst gestiftet, kämpfte mit läppischen u. geschmacklosen Mitteln gegen die das dtsch. Wesen damals vergiftende Ausländerei. — Pe.

Peilau, D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Reichenbach, a. d. Peile, 8 T. E. mit 5 dazu gehörigen Gem.; Fabr. v. Baumwoll- u. Leinenwaren.

Peilen, seem., abmessen, z. B. die Entfernung des Landes.

Peine, Kr.st. im pr. R.-B. Hildesheim, a. d. Fuse, 16 451 E., ehemals Festung.

Peipussee, s. K. 19, See im n w. Rußl., fischreich; Abfluß die in den finnischen Meerbusen sich ergießende Narowa.

Peisistratos, Adeliger zu Athen, gewann nach 2 vergeblichen Versuchen 537 v. Chr. die Herrschaft (Tyrannis), die 527 seine Söhne Hippias u. Hipparch erbten. Unter seiner wohlthätigen Reg. wurden die homerischen Gedichte gesammelt u. geordnet. — B.

Peiskretscham, St. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Tost-Gleiwitz, 4865 E., Lehrerseminar.

Peitz, St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Kottbus; 2791 E., Tuchfabriken.

Pekari, sww. Nabelschwein, eine A. Schwein, s. Paarzeher.

Pekesche, poln., Rock aus schwarzem Tuch od. Sammet mit Schnüren u. Quasten; Studententracht.

Peking, s. K. 4 u. 5, Hst. v. China, liegt im N. des Reiches zw. der gr. Mauer u. dem Golf v. Petschili (dort P.s Hafenstadt Tientsin), sehr weitläufig gebaut, zerfällt in die schmutzige „Chinesenstadt" u. in die „Tartarenstadt", darin auch ein kl. Europäerviertel (für Gesandte u. Missionare). Beide Stadtteile sind von einer gemeinsamen Mauer umschlossen, aber durch eine weitere Mauer getrennt, ebenso ist in der Tartarenst. das kaiserliche Hoflager durch eine bes. Mauer abgegrenzt. Zahlr. Tempel mit ihren sonderbar geschweiften Türmen u. Dächern sind überall zerstreut. Die E.zahl beträgt etwa 1/2 Mill. — N. Anm. Im Sommer 1900 war Peking Schauplatz des v. Prinzen Tuan (s. d.) geförderten Boxeraufstandes.

Pekuniär, lat., Geld betreffend.

Pelágius, brit. Mönch, strenger Asket, Anfang des 5. Jahrh. in Rom u. Carthago für seine Lehre (s. Ketzer) thätig; v. Augustin (s. d.) bekämpft; 431 zu Ephesus verdammt; seine Anhänger: Pelagianer.

Pelágisch, im tiefen Meer, Geg.satz litoral, a. d. Küste.

Pelargonium, s. Geraniengewächse.

Pelasgen, Urbewohner Grchl.s, s. Griechenland II.

Pêle-mêle, frz., spr. päl-mäl, bunt durcheinander.

Pelerine, frz., Überwurfkragen.

Peleus u. Pelide, s. Achilles.

Pelikan, s. Schwimmvögel; Werkzeug zum Zahnausziehen.

Pélion, a. G., waldiges Gebirge a. d. ö. Küste Thessaliens, bis 1618 m hoch, auf der Halbinsel Magnesia. Auf dem höchsten Gipfel einst ein Tempel des Zeus.

Pélissier, spr. —ßje, A. J. J., Herzog v. Malakow, frz. Marschall, 1794—1864, seit '39 in Algerien, vernichtete 1000 Araber in den Dahra-Grotten durch Rauch. 1855 Oberbefehlshaber im Krimkriege (Erstürmung des Malakow), Marschall, '56 Herzog v. Malakow, '59—'60 Gesandter in London, '60 General Gouverneur v. Algerien.

Pelópidas, jüngerer Freund des Epameinondas, Befreier Thebens v. der Herrschaft des Adels u. der Spartaner durch eine Verschwörung 379 v. Chr., Führer der v. ihm errichteten hl. Schar bei Leuktra '71, fiel im Kampf für Thessaliens Freiheit bei Kynoskephalä '64. — B.

Peloponnés, der od. die, jetzt Morea, s. K. 8, der alte Name für die gr. s. Halbinsel v. Grch., ist fast ganz v. felsigen Gebirgen erfüllt u. streckt nach S.O. 4 bergige, malerische Halbinseln vor, zw. denen blaue Golfe einschneiden; die S.spitze heißt Kap Matapan. Das Innere, bes. das Hochland v. Arkadien, besteht aus einsamen Hochthälern u. schroffen Gebirgen, nur v. Schaf- u. Ziegenherden belebt. An den Küsten u. in den größeren Thälern des S. sind fruchtbare Flächen vorhanden. Der Wald ist stark gelichtet. Die spärlichen E. 902 T. auf 20 T. km!) sind teils Hirten, teils Ackerbauer, Ind. fehlt fast ganz. Landesprodukte: Oliven, Honig, Wachs, vor allem aber Korinthen, für die Patras der Haupthafen ist. I. A. waren hier Hauptstätten der grch. Kultur: Argos, Sparta, Olympia (s. Grchl. Gesch.). — N.

Peloponnesischer Krieg, s. Griechenland II, 4.

Pelplin, D. im pr. R.-B. Danzig, Kr. Dirschau, 3524 E., Sitz des Bischofs v. Kulm, Priesterseminar, Progymn.

Pelzfresser, Federlinge, s. Schnabelkerfe.

Pelzwerk, Pelzwaren (P.w.), Rauch- u. Rauhwaren, zur Anfertigung bez. zum Ausfüttern v. Muffen, Handschuhen, Mützen, Röcken, Teppichen usw. gebrauchte Felle (F.), die je nach ihrer Schönheit, Leichtigkeit u. nach sonstigen Vorzügen im Wert sehr v. einander abweichen. Die meisten P.w. stammen v. Säugetieren u. zwar gelten als wertvollste: Russ. u. am. Zobel, Seeotter, Silberfuchs, Iltis, Bär usw., dann Hermelin, Skunks, Nörz, Luchs, Grimmer, Persianer, Wolf, Lämmer (z. B. Astrachan), Ziegen (z. B. Angora) u. a. Zur gewöhnlichsten Sorte zählen Feh, Bisam, Opossum, Murmel usw. Die rohen F.e werden hart u. unbiegsam, müssen also gegerbt werden, wobei man die Haare, Wolle bez. Federn zugl. reinigt u. glänzend macht. Die v. Fleisch befreiten F.e kommen beim Walkverfahren in die Walktröge, wo sie v. auf- u. niedergehenden Hämmern bearbeitet werden, dann reinigt u. lüftet man sie, schabt sie mit dem Fleischeisen dünn u. erhält nach wiederholtem Reinigen (Putzen u. Kämmen) marktfertige F. Einen völligen Umschwung der P.w.fabr. bedeutete das Gelingen des Versuches, die F.e zu färben, u. zwar erzielte man den ersten Erfolg des Schwarzfärbens vor ca. 50 Jahren in Leipzig mit Persianern, Astrachanern, Schafen- u. Lammf.en. Die in der P.w.färberei angewendeten Beizen sind vorwiegend Soda, Salmiak, Eisen- u. Kupfervitriol, Alaun u. a. Bei der Rauchwarenfärberei unterscheidet man Schwarz-, Braun-, Buntfärberei u. Blenden. Beim Blenden (Bisamf.e) streicht man Beize (Kalk, Salmiak, Alaun) u. Farbe (Gallus, Eisenvitriol usw.) mit einer Bürste auf die Haare, um hellen od. rußfarbigen F.en dunkle Streifung zu geben. Beim Schwarzfärben taucht man die gebeizten F.e in das Farbenbad (Blauholz, Gallus, Curcuma usw.),

läßt ihre Farbe durch Hängen an der Luft (Sauerstoff-Aufnahme) sich entwickeln, wäscht, trocknet u. läutert sie dann. Die Braunfärberei arbeitet mit Rotholzextrakt, Salmiak, Schwefelantimon, Glätte, Grünspan usw., während die Buntfärberei Schwefelleber, Chromkali, Blau-Gelb-Rotholzextrakte, Anilinfarben usw. verwendet. Um die P.w. vor Insekten zu schützen, bewahrt man sie an schattigen, trocknen Orten auf u. thut gut, sie öfters zu kämmen u. zu klopfen. In der Erzeugung v. P.w. stehen Rußl. (Sibirien) u. N.-Am. (Alaska, Canada) an der Spitze, Haupthandelsplätze sind Leipzig, London u. Nishnij Nowgorod. — Wth.

Pemba, außerordentlich fruchtbare Insel n. v. Sansibar, 964 qkm gr.; Ausfuhr v. Gewürznelken.

Pembroke, spr. pémmbrok, engl. Grafsch. in S.wales, 1599 qkm mit 89 133 E.; mit der St. P., 16 T. E.

Penáten, lat., s. Genius.

Pendánt, frz., spr. pangdang, Gegen-, Seitenstück.

Pendel, ist im weitesten Sinne jeder um seine labile Gl.gewichtslage schwingende Körper. Hebt man z. B. einen an einer Schnur od. einem Stabe hängenden kl. schweren Körper, d. h. ein phys. P., etwas aus seiner senkrechten Lage heraus, so schwingt er um seine Gl.gewichtslage hin u. her. Eine P.schwingung setzt sich zus. aus einem Fallen u. einem Steigen des P.s; der Körper beschreibt dabei einen Schwingungsbogen; der jeweilige Abstand v. der Ruhelage heißt Elongation; die Zeit, welche das P. zu einer Schwingung braucht, ist die Schw.dauer; der Abstand des Aufhängepunktes v. dem Schwerpunkt des anhängenden Körpers ist die P.länge. Das Fallen des P. geschieht unter dem Einfluß der Schwerkraft, das Steigen unter dem des Beharrungsvermögens. Daß die P.schwingungen immer enger werden u. das P. zuletzt zur Ruhe kommt, ist die Folge des Luftwiderstandes. Die Schwingungsdauer versch. P. ist 1) v. Gewicht des schweren Körpers u. 2) v. der Weite der Schwingungsbogen unabhängig; aber abhängig: 3) v. der Stärke der Schwerkraft u. 4) v. der P.länge u. zwar steht die Schwingungsdauer ungl. langer P. in direktem Verhältnis der Quadratwurzel ihrer P.längen (ein 4mal längeres P. geht 2 mal, ein 9 mal längeres 3 mal usw. langsamer). P.gesetze v. Galilei 1602. Aus 2) folgt, daß die Schwingungsdauer bei einem u. demselben P., auch wenn die Schwingungen immer enger werden, dieselbe bleibt. Hierauf u. auf der Thatsache 4 beruht die Anw. des P. als zeitmessendes u. regulierendes Instrument, bes. bei der Uhr (s. d.). — Das Sekundenp., d. h. ein P. das zu einer Schwingung genau eine Sekunde gebraucht, ist in unserer Gegend (Thatsache 3!) ungefähr 1 m lang. Auf Grund der Thatsache 3 hat man aus dem Umstande, daß ein P. a. d. Polen rascher schwingt als am Äquator den Nachweis geliefert, daß die Erde a. d. Polen abgeplattet ist. Da infolge des Beharrungsvermögens ein P. die Richtung seiner Schwingungen nicht selbst ändern kann, hat Foucault aus der Thatsache der scheinbaren Richtungsänderung der Schwingungen eines P. den Beweis für die Axendrehung der Erde geliefert (F.s P.versuch im Pariser Pantheon 1851). — U.

Pendschab, s. Pandschab.

Pendule, frz., spr. pangdül', Pendel-, Stutzuhr.

Peneios, a. G., Hauptfl. v. Thessalien, im Thal Tempe, jetzt Salamvria.

Penélope, s. Homer.

Penibel, frz., peinlich, mühsam.

Penig, St. in d. sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Rochlitz, a. d. Zwickauer Mulde, 7356 E., Papierfabr., Woll- u. Strumpfweberei.

Peninsula, lat., Halbinsel; p.r, was zu einer H. gehört.

Penkún, St. im pr. R.-B. Stettin, Kr. Randow, zw. 3 Seen; 1980 E., Amtsgericht.

Penn, William, 1644—1718, Sohn des Admirals P., schloß sich den Quäkern an u. ward v. Vater verstoßen; erbte v. diesem eine Forderung v. 16 T. Pfd. Sterl. a. d. Staat, wofür er 1681 einen Landstrich in N.Am., nach ihm P.sylvanien gen., erhielt. Zahlr. Sekten siedelten sich in der Kolonie an; P. gab ihr '83 eine Verfassung in 24 Art., gründete Philadelphia, verkaufte jedoch 1712 seine Rechte für 280 T. Pfd. Sterl. a. d. Staat. — Spa.

Penne, hebr., Kneipe, Herberge (Gaunersprache).

Pennál, Federbüchse; — Pennäler, Gymnasiast.

Penninische Kette, s. K. 16, Bergzug in Engl., bis 892 m im Croß Fell ansteigend, Wasserscheide zw. Irischem Meer u. N.see; reich an Tropfsteinhöhlen; — P. Alpen, s. Alpen u. Fig. 33.

Pennsylvanien, Staat in d. n.am. Union, gebirgig, doch gut bewässert, hat fruchtbaren Boden u. ist reich an fossilen Schätzen, bes. an Steinkohlen, Eisen u. Petroleum. Gründer der früheren Kolonie war William Penn (s. d.); seit 1787 ist P. selbständig. Größte St. Philadelphia. — Ge.

Penny, Plur. Pence, engl., der 12. Teil eines engl. Schillings, = 8,5 Pf.

Pensée, frz., spr. pangsé, Gedanke; violette Farbe; Gartenstiefmütterchen.

Pension, frz., spr. pangßion, Ruhegehalt, Witwen- u. Waisengeld; Kostgeld; Erziehungsanstalt, in der die Zöglinge Wohnung u. Kost erhalten; — P.är, der, welcher eine P. bezieht; Kostgänger; in Holl. städtischer Syndikus od. Stadtschreiber; Groß-P. od. Rats-P., bis 1795 besoldeter Sekretär der holl. Stände.

Pensum, lat., Aufgabe, schriftliche Arbeit.

Penta, grch., fünf (in Zus.setzungen); — P.gramm, Drudenfuß, s. Hexen; — P.meter, bildet im Verein mit dem Hexameter das Distichon: ⏑ ⏑⏑ – ⏑⏑ – ‖ ⏑ ⏑⏑ – ⏑⏑ –. P.teuch, die 5 Bücher Mosis, s. Altes Testament.

Pentekóste, grch., der 50. Tag nach Ostern, d. h. Pfingsten.

Pentélikon, a. G., Gebirge im alten Attika, im N.O. v. Athen, 1108 m hoch; schöner Marmor.

Penzig, D. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Görlitz, an der Lausitzer Neisse, 4770 E., Glasfabriken.

Penzlin, St. in Meckl.-Schwerin, 2973 E., Amtsgericht; Ofenfabrik.

Pepinière, frz. Baumschule, alte Bez. der mil.ärztlichen Bildungsanstalt in Berlin. Jetzt Kaiser-Wilh.-Akademie.

Pepping, spr. pepäng, s. Apfelbaumgew. B, I.

Pepsin, v. gesunden Magen wird bei der Verdauung Salzsäure u. P. ausgeschieden, das die Zersetzung der Speisen bewirkt. Man kann es aus dem Tiermagen darstellen, als weißliches Pulver. Es wird als Arzneimittel zur Förderung der geschwächten Magenthätigkeit genommen. Im Handel auch als P.wein u. P.essenz. — Sl.

Peptone, aus den Eiweißstoffen der Nahrung im Magen durch das Pepsin gebildete Stoffe, in Wasser leicht löslich u. leicht durch die Membranen gehend, daher aus ihnen künstliche Nahrungsmittel für Kranke bereitet (P.präparate).

Per, lat., durch, für; — p. Akklamation, durch Zuruf (wählen); — p. aspera ad astra, lat., auf rauhen (Pfaden) zu den Sternen; — durch Kampf zum Sieg; — p. cassa u. p. contante, ital., geg. baare Zahlung; — p. conto, auf Rechnung; — p. majora, lat., durch Stimmenmehrheit; — p. mille, lat., für 1000 Stück; — p. pedes, lat., zu Fuß: p. p. apostolorum, zu Fuß (reisen) wie die Apostel; — p. procura, ital., in Vertretung, Vollmacht; — p. saldo, zum Ausgleich, s. Saldo; — p. se, lat., an u. für sich, v. selbst.

Pera, s. K. 8, Stadtteil in Konstantinopel, bes. v. Eur.ern bewohnt; im O. v. goldnen Horn.

Peräa, a. G., Teil v. Palästina, ö. v. Jordan.

Perdu, frz., spr. perdü, verloren.

Pereat, lat., er gehe unter, verderbe.

Perennierend, lat., sow. ausdauernd.

Perfekt, lat., vollendet, fertig, abgeschlossen; — P.um, s. Konjugation.

Perfid, lat., hinterlistig; — P.ie, Treulosigkeit, Verrat.

Perforation, lat., Eröffnung einer natürlichen od. künstlichen Körperhöhle durch Instrumente, Geschwülste usw.

Pergament, ungegerbte Tierhaut, seit langer Zeit als Schreibstoff benutzt, am feinsten ist Jungfernp.; — P.papier,

durchscheinend, fest, wasserundurchlässig; **Ersatz** für P., es entsteht, wenn man ungeleimtes Papier kurz in Schwefelsäure taucht u. dann auswäscht. Name v. Pergamon, s. d.

Pergamon, jetzt Bergama, St. in Mysien a. d. W.küste Kl.As.s Lesbos geg.über, seit 282 v. Chr. durch Philetäros Hst. des pergamenischen Reichs, das 133 durch Testament des Attalos III. an Rom kam. Durch Attalos I. u. Eumenes II. (241—159) Mittelpunkt grch. Gelehrsamkeit, ber. durch seine Bibliothek u. die Erfindung des Pergaments, Heimat des Arztes Galenos. Auch die Bau- u. Bildhauerkunst blühte, wie die 1878—'86 v. Pr. auf Betreiben des Architekten Humann ausgegrabenen, herrlichen Burganlagen beweisen, bes. der nach den Siegen über die Gallier errichtete Zeusaltar. Er stand in halber Höhe des 300 m h. Burgfelsens auf einem 6 m h. Unterbau, dessen 2½ m h. u. 110 m langer Fries (Gigantenkampf) eine Hauptzierde des Berliner Museums bildet. V. den die Gallierkämpfe selbst darstellenden Bronzefiguren auf der Burgterrasse sind nur Kopien in Marmor erhalten, wie der „sterbende Fechter" auf dem Kapitol zu Rom u. a., die den auf genauen anatomischen Studien beruhenden Realismus der „pergamenischen Schule" darthun. — B.

Pergolése, Giovanni Battista, bed. Komponist, 1710—'36 Neapel. Neben vielen Opern schrieb P. ernste Kirchenmus., sein „Stabat mater" noch heute sehr geschätzt.—G.Pf.

Peri, grch., um, herum (in Zus.setzung.); z. B. P.astrum, grch., bei Doppelsternbahnen der Punkt der größten Annäherung an den Hauptstern; — P.gäum, grch., in der Mondbahn der Punkt der Erdnähe; — P.hel, grch., bei Planeten u. Kometen der Punkt der Sonnennähe.

Périer, spr. perieh, Casimir, Name mehrerer frz. Staatsmänner: 1) 1777—1832, mehrfach Minister; — 2) 1811—'76, Sohn v. 1, Diplomat, '71—'72 Minister des Innern; — 3) s. Casimir Périer. — Br.

Perikles, Sohn des Xanthippos v. Athen, größter Staatsmann Grch.s. Selbst Adeliger, suchte er doch allen Bürgern möglichst gl. Anteil an der Reg. zu sichern u. deshalb alles v. der Entscheidung der Gesamtbürgerschaft abhängig zu machen. Da er diese vermöge seiner geistigen Überlegenheit u. „olympischen" Redegabe völlig beherrschte, leitete er bes. seit Kimons Tod 449 v. Ch. Athen „dem Namen nach demokratisch, in Wirklichkeit monarchisch" (Thukydides). Durch ihn gedieh Handel u. Gewerbe, aber auch Wiss. u. Kunst zu solcher Blüte, daß das „Perikleische Zeitalter" den Höhepunkt der grch. Gesch. bildet. Noch heute steht das Prachtthor der Propyläen u. der Parthenon auf der Akropolis ebenso unerreicht da, wie in der Litt. die Werke eines Herodot, Thukydides u. Sophokles. Nach außen führte sein Bestreben, die Glieder des attischen Seebunds zu Unterthanen Athens zu machen, u. Spartas Eifersucht 431 zum peloponnesischen Krieg. Seinen Plan, diesen unter Preisgebung Attikas bis auf die Stadt selbst nur mit der Flotte auszufechten, vereitelte die Pest, der er 429 selbst erlag. — B.

Perikopen, grch., die zur Verlesung im öfftl. Gottesdienst ausgewählten biblischen „Abschnitte"; in der Synagoge schon wurde am Sabbath je ein Stück aus Gesetz u. Propheten vorgelesen; dem schließt sich die altkirchliche Auswahl der sonn- u. festtäglichen „Evangelien" u. „Episteln" des Kirchenjahres an, d. h. Abschnitte aus den Evangelien, bezw. den Episteln (Briefe) des N. T.; sie ist in der röm. u. ev. Kirche fast dieselbe; neben diesen altkirchl. bestehen in der ev. Kirche mehrfach neue P.reihen, so in Pr. seit 1899.

Periode, grch., 1) Zeitraum, in dem sich gew. Erscheinungen wiederholen; — periodisch, regelmäßig wiederkehrend; — 2) chronologische Perioden sind im Unterschied zu den Cyclen lange Zeiträume, früher für die Kalendermacher v. Wert; Julianische Periode = 7980 Jahre, Sarosp. od. P. der Finsternisse = 223 Monaten, in ihr wiederholen sich alle Finsternisse in derselben Weise. Sothisperiode s. Chronologie, Platonisches Jahr (s. d.). — Ri.

Peripatetiker, s. Aristoteles.

Peripherie, s. Kreis.

Perkinsrohr, s. Heizung III, 4; — Perkinsblau, Phantasiename für Wasserblau.

Perkussion, Untersuchung der Brust- u. Bauchhöhle durch Klopfen auf den untergelegten Finger mit einem Finger od. einem Hammer (P.hammer). Je nach dem größeren od. geringeren Luftgehalt der inneren Organe ist der Schall versch. Die P. ist mit der Auskultation (s. d.) die wichtigste Untersuchungsmethode des Körpers. — Brd.

Perl, eine Schriftgröße, s. Buchdruck II.

Perlen, krankhafte Bildungen an Muscheln, bes. an See- u. Flußperlmuscheln (s. Näheres bei Muscheltiere). Meerp., die sich vorwiegend in den Indischen Meeren, im Stillen Ozean usw. finden, sind größer u. glänzender als Flußp. Das gefährliche Gewerbe der Perlfischer kann ohne Taucherapparate kaum ausgeübt werden. Mit dem Verwittern verlieren die P. Form u. Farbe, weshalb sie auch an Wert den Edelsteinen nachstehen. — Künstliche P., Wachsp. stellt man her, indem man aus Glas geblasene Kügelchen (mit 2 Löchern) mit P.essenz vollsaugt, diese wieder herausfließen läßt u. die P.höhlung mit Wachs ausgießt. Die P.essenz wird durch Beh. v. Schuppen des Ukeleis mit wässrigem Ammoniak u. Mischung mit Gelatine gewonnen. 40 T. Fische ergeben dabei 1 kg P.essenz. Schmuck-P. werden bes. in Böhmen, auch in Paris, Venedig u. Florenz angefertigt (Hausind.). Ähnliche Erzeugnisse sind Stickp. (Glas-, Stahl-, Silber-, Goldp.), Römische P., Türkische Rosenp., Bernstein-, Steinnuß-, Korallen- u. Wachsp. P. als Luxusgeg.stand sind seit dem Altertum bek. — Perlmutter ist die harte, innere Schicht der Perlmuscheln, deren Farbenspiel durch den Bau der Schalen hervorgerufen wird u. auf Interferenz (s. d.) beruht, sie besteht im wesentlichen aus kohlensaurem Kalk. Gewonnen werden die Schalen aus See- u. Flußperlen. Zu eingelegter Arbeit benutzt man oft auch künstliche P., die durch Überstreichen v. Gelatineb.n mit Perlenessenz hergestellt wird. Bes. gesucht sind P.arbeiten v. Wien u. Paris. P.papier ist graues Papier, dem man durch Überstreichen mit Perlenessenz den Glanz der P. verliehen hat. — Wth.

Perlsucht, s. Tuberkulose.

Perm, o.russ. Goud., 332061 qkm mit 2994325 E., Bergbau auf Gold, Platin, Eisen u. Kohlen, bed. Salzgewinnung. Hst. P. a. d. Kama, 40324 E., 30 Fabr., Flußhafen, bed. Handel mit Sibirien.

Permanént, lat., bleibend, dauernd, ständig; — Permanenz, Fortdauer einer Versammlung, wie Abg.haus, Reichstag.

Permanentgelb u. P.grün, sind Chromfarben (s. d.); — P.weiß, s. Baryum, Sp. 268 u. Farbstoffe.

Permanganate, übermangansaure Salze, s. Mangan.

Permeabel, lat., durchdringbar.

Permische Formation, s. Dyasformation.

Permiß, Permission, lat., Erlaubnis; — permittieren, erlauben.

Permutation, lat., Vertauschung, Versetzung, math. die Vertauschung der Reihenfolge v. gegebenen Größen, so ergiebt z. B. 123 die P.en: 132, 231, 213, 321, 312; es sind immer so viel P.en möglich wie die Multiplikation der Glieder ergiebt, hier also: 1. 2. 3 = 6.

Pernambuco, s. K. 3, Staat a. d. O.küste Brasiliens, 128395 qkm mit 1110831 E., Hst. Recife auch P. gen. Drittgrößte St. Brasiliens, 180 T. E., Bischoffitz, Appellationsgericht, Handelsgericht, dtsch. Konsulat, Sternwarte, Seearsenal, bed. Ind. u. Handel, ungesunder Aufenthalt.

Pernambukholz, sow. Fernambukholz, s. Cäsalpiniengew.

Pernau, s. K. 19, Kr. u. Kr.st. im n.w. Teil des russ. Goud. Livland. St. P. 13568 E., dtsch. Konsulat, 2 ev. Kirchen, Gym., Schiffsverkehr; früher Kriegshafen.

Peronóspora, Pilze, eine Traubenkrth., s. Pilze.

Perpendikel, lat., math. sow. Lot (s. d.), auch Uhr-Pendel; — perpendikulär, senkrecht.

Perpetuell, frz., ununterbrochen, unaufhörlich.

Perpetuum mobile, s. Kraft.

Perpignan, spr. —njáng, s. K. 15, Hst. des frz. Dep. O.pyrenäen, Festung, nahe dem Mittelmeer, a. d. Têt, 38 898 E., Bischoffitz, Kathedrale; Wein, Öl, Wolle.

Perron, frz., spr. —róng, Terrasse, Bahnsteig.

Persánte, s. K, 10, Fl. in Pommern, aus dem Persanzigersee, mündet bei Kolberg in die O.see, 165 km lang.

Perseiden, s. Sternschnuppen.

Perséphone, s. Ceres u. Pluto.

Persépolis, „Perserstadt", Hst. des alten Persiens u. Begräbnisstätte der Könige, wurde 330 v. Chr. v. Alexander d. Gr. zerstört: schöne Ruinen des Königspalastes.

Perseus, Sohn des Zeus u. der Danaë (s. d.), mit seiner Mutter v. deren Vater ins Meer geworfen, aber an einer Insel herausgezogen, holte, v. Könige derselben Polydektes, beauftragt u. v. den Nymphen mit Flügelschuhen u. einem unsichtbar machenden Helme beschenkt, das Haupt der Medusa (s. Gorgo), deren Anblick versteinerte, befreite Andromeda v. einem Meerungeheuer u. vermählte sich mit ihr, versteinerte durch das Medusenhaupt den Polydektes u. ward König v. Argos. — L.

Perseus, n. Sternbild, darin der merkwürdige, veränderliche Stern Algol.

Persien, I. Geogr., s. K. 6; der gr. w. Teil des Hochlandes v. Iran (s. d.), grenzt im N. an Russ.-As. u. das Kaspische Meer, im W. an die as. Türk., im S. an den Persischen Meerbusen u. den Golf v. Oman, im O. an Belutschistan u. Afghanistan. Das Land ist dreimal so gr. wie das Dtsch. R., da aber die Randgebirge die Feuchtigkeit v. der inneren Hochebene fernhalten, so ist die letztere meist Wüste u. Steppe. Nur am Fuße der Gebirge, wo die Fl. künstliche Bewässerung ermöglichen, sind Oasen vorhanden, weiterhin versiegen die Fl. im Sande od. in flachen, salzigen Seen. Die Bevölkerung beträgt daher auch nur etwa 6 Mill. Diese gehören meist zu dem arischen Stamme der Perser, die im ganzen Morgenlande als geriebene Handelsleute bek. sind, doch sind auch viele Türken, Juden, Araber u. Armenier vorhanden. Bei sorgfältigerem Anbau (wie es früher der Fall war) könnte P. noch ein blühendes Land sein. Es liefert jetzt: Reis, Früchte, Seide, Opium, Rosenöl, bes. aber Shawls, (aus Ziegenhaar) u. vorzügliche Teppiche. Im übrigen ist das Land unter der Herrschaft des Islams arg zurückgeblieben, die E. sind nämlich gr.teils Muh. (v. der Sekte der Schiiten), die despotische Reg. führt der Schah (spr. Schach) d. h. König, der aber samt seinen gewissenlosen Beamten sich nur auf Kosten des Landes zu bereichern sucht. So sind denn noch 30 Proz. der E. Nomaden, die mit ihren Herden umherziehen. Hst.e: Teheran (jetzige Residenz), Isfahan (frühere Res.), Schiras. — N.

II. Gesch.: Perser, ursprünglich ein zum arischen Zweig der Indogermanen gehöriges Bauernvolk v. 10 Stämmen im heutigen Farsistan (s. K. 6), das mit den übrigen Iraniern den Glauben an Ormuzd u. Ahriman (s. Baktrien) u. den Sonnengott Mithras teilte. Seit 840 v. Chr. durch Salmanassar II. den Assyrern, seit 606 den Medern unterworfen, besiegten sie unter dem Achämeniden Cyrus (s. d.) 558 deren König Astyages u. eroberten ganz Iran u. Vorder-As., unter seinem Sohn Kambyses (529—'21) auch Egypten. Dareios I. (s. d.) brachte das gewaltige Reich durch einheitliche Ordnung zu hoher Blüte u. dehnte es bis zum Indus aus, aber er wie sein Sohn Xerxes erschöpfte dessen Kraft im Kampf mit den Grch. Schwache Herrscher u. fortwährende Aufstände förderten dann den Verfall des Reiches, das durch die Schlacht bei Gaugamela 331 Alexander d. Gr. zufiel, nachdem der letzte Achämenide Dareios III. auf der Flucht ermordet war. Nun gehörte Persien zu Syrien u. dann zum Partherreich, bis unter dem Sassaniden Artaxerxes um 226 n. Chr. mit dem alten Glauben die alte Volkskraft wieder auflebte u. bes. unter Sapor I. (240—'71), Sapor II. d. Gr. (309—'80) u. Chosru I. Nuschirwan (531—'78) den Röm. u. Byzantinern gefährlich ward. — Der Araberſturm unter Omar vernichtete 651 auch dieses Reich; sein letzter König Jazdegerd fiel im Kampf, u. die alte Rel. der feueranbetenden Parsen lebt seitdem nur in einem geringen Bruchteil der Bevölkerung fort. Aber auch die zum Islam (s. d.) Übergetretenen nahmen bald wieder als „Schiiten" eine Sonderstellung ein u. schufen die Blüten der neupersischen Dichtkunst, darunter die Heldenlieder des Schahnameh (Königsbuch) v. Firdusi (10. Jahrh.), die religiösen Dichtungen Dschelaleddins (12. Jahrh.) u. die Lyrik des Hafis (14. Jahrh.). Nachdem aber Timur die Unabhängigkeitsgelüste 1387 im Blutbad zu Ispahan erstickt hatte, erlahmte unter Mongolenherrschern auch die geistige Kraft, woran selbst die Wiedererlangung der nationalen Unabhängigkeit durch Ismael al Safi 1502 u. die Ausdehnung des Reiches durch Abbas d. Gr. (1582—1627) u. bes. durch Nadir Schah (1736—'47) bis zum Kaukasus u. Indus nichts änderte. Unter der Dynastie der Kadscharen (seit 1794) wurde das Reich allmählich auf seinen heutigen Umfang beschränkt, u. die Annäherungsversuche des 1896 ermordeten Nasreddin an Europa steigerten bis jetzt nur den Einfluß der Grenznachbarn Engl. u. Rußl. auf den verrotteten Staat, der jetzt um eine Verfassung ringt. B.

III. Sprache u. Litteratur. In den ältesten Zeiten sprach man in Iran das Zend, einen Zweig des Arischen. Daraus entwickelte sich das Pehlwi, aus diesem zur Zeit der Sassaniden das Parsi od. Neupersische. Die persische Litt. beginnt früh. Im 10. u. 11. Jahrh. blüht die Heldendichtung, s. Firdusi. Außer dieser wurden noch mit Vorliebe gepflegt: das Lehrgedicht, Lyrik, auch religiöse Lyrik, die einen pantheistisch-mystischen, aber keineswegs asketischen Zug hat, schließlich die Novelle (Märchen). Der Orientalist Hammer nimmt 7 Perioden an: 1) v. 913—1106 Firdusi; 2) v. 1106—1203 Lyriker u. Epikuräer Nisami; 3) v. 1203—1300 Dschelaleddin Rumi; 4) v. 1300—1397 Glanzperiode der pers. Lyrik= Hafis; 5) (Dschami); 6) (Hatifi) u. 7) v. 1397 bis auf unsere Zeit. Das Drama kennen die Perser nicht. Rohe Anfänge der dramatischen Kunst liegen vor in den mittelalterlichen Mirakelspielen, in denen seit dem 7. Jahrh. n. Chr. bis in die Gegenwart die traurige Gesch. v. Tode Hoseins dargestellt wird. — Wa.

Persiennes, Fensterläden mit feststehenden Jalousiebrettchen.

Persiflage, frz., spr. —flasch, versteckter Spott; — persiflieren, auf feine Weise verspotten.

Persischer Golf, s. K. 6, Meerbusen zw. Arabien u. Persien, 1000 km lang u. 37—330 km br., flach, mit vielen Bänken, Perlenfischerei; unter engl. Einfluß.

Persischgelb, svw. Auripigment, s. Arsen; — P.rot, svw. Chromrot, s. Chromfarben u. Farbstoffe.

Person, der Mensch mit Vollendung der Geburt, in der Rechtssprache der Träger der Rechtsbeziehungen im Leben u. Verkehr; man redet v. „natürlichen P." — einzelnen Menschen — u. v. „jur. P." (Vereinen, Stiftungen, Fiskus u. Körperschaften des öffti. Rechts, z. B. Gemeinden) — Vereinigungen v. Menschen, die neben anderem die Erreichung weitgehender, den gemeinschaftlichen Interessen dienender Zwecke, teils öffti., teils privater Natur, zum Ziele haben. — P.enstand, Beurkundung desselben u. Eintragung der Geburten, Heiraten u. Sterbefälle durch den v. Staate bestellten Standesbeamten in die Standesregister (Reichsgesetz v. 6. II. 75). — Bd.

Person, lat., Maske, Mensch; — P.a grata, lat., eine angenehme, in Gunst stehende P. — P.äl, lat., persönlich; Gesamtheit zus.gehöriger P.en, z. B. Dienstp.; — P.alien, kurzer Bericht v. dem Lebensgang einer P.;

— P.alunion, s. Föderalismus; — P.ifikation, lat., Darst. eines Begriffs als lebendes Wesen, bes. in der Myth.; — p.ifizieren, als P. darstellen.

Persönlichkeit, der wichtigste Begriff der Ethik. Das Wort hat seine Bed. im Lauf der Zeit verändert. Während man ursprünglich darunter die Darst. (äußere) v. inneren (seelischen od. ethischen) Thatsachen verstand, bed. P. jetzt das innerste Wesen eines Menschen. Auf dem Wege zu dieser vertieften Bed. sind versch. Stadien durchlaufen worden. — Es war schon als ein Fortschritt zu erkennen, daß seiner seelischen Natur nach jeder Mensch ein bes. Einzelwesen bildet, dessen Leben nicht ganz in Gesellschaft u. Staat aufgeht (Aristoteles). Weiter lernte man alle Erlebnisse u. Schicksale, alle Freuden u. Leiden scharf v. der seelischen Innerlichkeit scheiden u. in dieser sich ein unverletzbares, heiliges Gebiet wahren (Stoiker). — Dann kam Jesus Christus. Mit ihm, mit der Erkenntnis, Bewunderung u. Anbetung seiner P. verschwanden alle trübenden Nebel, die den Menschen ihr eignes Selbst verschleiert hatten. Nun lernte man, was Leben war, daß man sein Leben verlieren müßte, um es zu behalten. Persönliches Leben ist Gemeinschaft mit Gott. Aus dieser Quelle fließen Wahrhaftigkeit, Festigkeit, Freiheit, ebenso wie die Nächstenliebe. Eine wahre P. trägt in sich Maßstab u. Möglichkeit für alle Individual- u. Sozialethik. Während das Sittengesetz (s. d.) v. außen her fordert, handelt die P. v. innen heraus. Aus dem „Soll" ist bei ihr ein „Sein" geworden. Während die Tugend selbstbewußt sich in ihren Werken spiegelt, wächst die P. der Sonne zu, weil sie der Pfl. gleich nicht anders kann. Während alle Ideale in ewig unerreichbarer Form bleiben, trägt die P. ihr Leben als festes u. unveräußerliches Eigentum in sich. — Die Fülle des Inhalts, der in dieser christl. Auffassung der P. enthalten ist, wurde in der Geistesgeschichte der Menschen zerteilt u. versprengt, aber auch mannigfaltig ins Einzelne verfolgt u. begründet. Bald lag der Nachdruck auf dem Geg.satz zur Welt, zur Vergänglichkeit, zum Schein (Neuplatoniker, Mystiker); bald ward die P. der Schauplatz der wahren Gesch., ihr Sterben u. Leben, ihre Sünde u. Erlösung das Thema der Weltgeschichte (Augustin). Dann wieder drehte sich der Kampf um kirchl. u. pol. Bestrebungen, in denen die P. ihr lange versagtes Recht der Selbstbest. forderte, wobei einerseits der rechte göttliche Inhalt zur wahren Freiheit (Luther), andererseits die Lust an völliger Schrankenlosigkeit zu einem haltlosen Spiel der seelischen u. geistigen Kräfte führte (G. Bruno). Die Nat.wiss. brachten neue Rätsel: lange kämpfte man u. kämpft noch um die Vereinigung der natürlichen Vorgänge in Nerven u. Gehirn mit dem persönlichen Leben. Die Psychologie hat hierbei die Hauptaufgabe. Die Mehrzahl hielt es in diesem Streit mit Kant, der die sittliche Würde des Menschen als unbeweisbares, aber auch unantastbares Charaktergut beschreibt u. diese praktische Vernunft über alle Gebundenheit in der Natur triumphieren läßt. Doch kann man den Menschen nicht so zerteilen. Es kommt darauf an, daß das Leib u. Seele umfassende P.sideal (Goethe) den christl. Inhalt empfängt, ohne an irgend etwas ärmer zu werden. Ob u. wie weit das möglich ist, darauf hat jeder in seinem eigenen persönlichen Leben die Probe zu machen. — V.

Perspektive, lat., durchschauen, die A. der Darst. v. Gegenständen, wie sie v. einem best. Punkte aus (Auge, Gesichtspunkt) erscheinen. Hätte man zw. sich u. dem Geg.stand eine Glasfläche (Bildfläche) u. zeichnet auf sie den Geg.stand, wie er erscheint, so erhält man ein perspektivisches Bild; eine in der Ebene des Auges liegende wagerechte Linie auf der Bildfläche heißt persp. Horizont, in ihm schneiden sich die Verlängerungen aller Linien des Bildes, die zur Bildflächenunterkante nicht parallel od. senkrecht sind, letztere Linien erscheinen dagegen wagerecht bez. senkrecht. Auf dem Horizont liegt auch der Augenpunkt, d. h. der Fußpunkt des Lotes v. Auge auf die Bildfläche; liegt er sehr hoch, so spricht man v. Vogel-P., wenn sehr tief: Frosch-P., wenn in Mannshöhe: Feld-P. Die Linear-P. ist die Wiedergabe der Umrisse u. Beschattung durch Linien, Luft-P. die Lehre v. der Abstufung u. Verteilung v. Luft, Farbe usw. — Die P. ist für Maler u. Zeichner unerläßlich; sie fehlt den alten, uns daher unvollkommen erscheinenden Bildern u. ist erst seit dem 15. Jahrh. durch Ucello, Franceschi, Leon. da Vinci, Dürer u. a. eingeführt worden. — Litt: H. Zartmann, Die Lehre der P. Bonn, K. Drobnig. 1,80 M. — Dt.

Persuadieren, lat., überreden, bereden; — Persuasion, Überredung.

Perth, s. K. 16, Grafsch. in Mittel-Schottland, 6736 qkm, 126 199 E.; durch Ossians Gesänge, Druidendenkmäler u. Macbeth's Schloß ber. Hst. P., am Tay, 34 539 E.

Perthes, 1) Clemens Theodor, Prof. der Rechte in Bonn, 1809—'67, Enkel v. Matth. Claudius, Begründer der Herbergen zur Heimat; — 2) Johann Georg Justus, 1749 Rudolstadt —1816, gründete '85 eine Buchhandlung in Gotha, die nach seinem Tode auf seinen Sohn Wilh., 1793—1853 Gotha, überging u. später auf dessen Sohn Bernh. Wilh. 1821—'57; dieser gründete ein geogr. Institut, aus welchem ber. Kartenwerke hervorgegangen sind; — 3) Friedr. Christ., 1772—1843, Autorität unter den dtsch. Buchhändlern s. Z. Sein zuerst in Hamburg gegründetes Geschäft führte ihn mit den größten u. bed. Zeitgenossen zus., u. a. mit seinem späteren Schwiegervater Matthias Claudius. In glühendem Patriotismus wirkte er '13 mit zur Befreiung Hamburgs v. frz. Joch. — Ks.

Peru, I. Geogr., s. K. 3, größte w. Republik S.Am., besteht mit 1 137 T. qkm Fläche aus dem Waldgebiet im Amazonas-Tieflande u. dem Kordillerenlande, dem Kern des Staates. Die Kordilleren durchziehen in zahlr. Ketten das Land, ragen in vielen Gipfeln über die Schneegrenze empor u. erschweren den Verkehr sehr. Aus ihnen fließen der Marañon, als Oberlauf des Amazonas, der Huallaga u. der Ucayali als Nebenfl. desselben nach N.O. ab, die Küstenfl.e sind ohne Bed. Das Klima ist in der Sierra je nach der Hitze gemäßigt bis kühl, in dem Tieflande heiß; die W.küste ist ganz trocken, fast regenlos, das ö. Tiefland sehr feucht. Daher dehnt sich a. d. Küste eine Wüste, am O gehänge der Kordilleren Wald aus; die Sierra vermittelt zw. beiden. Die E. sind die Nachkommen der alten Incaperuaner, deren Staat Pizarro 1532|34 zerstörte. Man rechnet etwa 4½ Mill. E., davon 350 T. unzivilisierte Indianer im ö. Tieflande, 23% Mischlinge, Cholos, 50 T. Asiaten, 20 T. Europ.; der Rest, fast 3½ Mill. sind Quechua u. Aymara bes. auf der Sierra. Wirtsch.lich ist Peru sehr zurückgegangen. Der ungeheure Reichtum an Silber u. Gold ist erschöpft, nur wenige Minen werden noch bearbeitet. Ackerbau ist vernachlässigt, die Viehzucht auf der Puna sehr gering, die Salpeterlager an Chile verloren, die Eisenbahnen u. Guanolager an Fremde verkauft. Ausgeführt wird Zucker, Silber, Baumwolle, Holz, Koka, Kaffee, Häute, Tabak. Die Städte meist kl. Die Hst. Lima hat 100 T., Arequipa 30 T. E., die alte indianische Hst. Kusko etwa 20 T. — Ss.

2. Gesch. Das um 1100 gegr. Reich der Inka wurde 1533 v. Pizarro erobert u. 1546 Span. einverleibt; im im 19. Jahrh. machte sich P. v. Span. frei, 1824 wurde Bolivar Diktator, im folgenden Jahre wurde der O. als Bolivia eine selbständige Republik. Kriege mit Span. u. innere Kämpfe dauerten an, '79 begann ein Krieg mit Chile, in dem letzteres siegte u. einen Teil P.s erhielt.

Peruanischer Reis, sww. Quinoa, s. Gänsefußgew.; — P. Thee, Matté, s. Stechpalmengew.; — Perubalsam, s. Schmetterlingsblütler; — P.rinde, sww. Chinarinde; — P.silber, s. Legierungen.

Perücke, frz., künstliche Kopfbekleidung aus nat. Haaren; die Allongep. im 17. u. 18. Jahrh. war bes. gr. u. mit langen gekräuselten Locken; — P.nbaum, s. Sumachgew.

Perugia, spr. perudscha, s. K. 17, ital. Prov. (Umbrien), 9709 qkm mit 695 610 E., Hst. P., nahe dem Tiber, 17395 E., Bischofsitz, Dom, Univ., Museen; Seidenweberei.

Pervérs, lat., verkehrt, verwirrt.

Perzent, sww. Prozent.

Perzipieren, lat., empfangen; wahrnehmen, begreifen; — Perzeption, Wahrnehmung.

Pesaro e Urbino, s. K. 17, ital. Prov. (Marken), 2895 qkm mit 263 000 E. Hst. P., 12547 E

Peschäräh, Ur-E. v. Feuerland, s. Indianer V.

Peschel, 1) Oskar, Geograph, 1826 Dresden — '75, '54—'71 Redakteur des „Ausland", '71 Prof. in Leipzig; — 2) Karl Gottlieb, Maler, 1798—1879 Dresden, bis 1877 Lehrer an der Dresd. Akademie, behandelte bes. idyllische Motive der hl. Schrift. — Ei.

Peschito, s. Neues Testament u. Syrische Sprache u. Litt.

Pessimismus, lat. die Neigung, alles v. der schlimmsten Seite anzusehen. Phil. ist P. die Weltanschauung, welche die bestehende Welt für die schlechteste v. allen erklärt. Diese Ansicht ist zuerst v. Schopenhauer (s. d.) planmäßig ausgebaut u. v. E. v. Hartmann (s. d.) weiter ausgebildet. Der P. hat heute weite Kreise ergriffen. — Die christl. Weltanschauung ist eben soweit entfernt v. hoffnungslosem P. wie v. oberflächlichem Optimismus, der nach Art des Leibniz die Welt, so wie sie wirklich ist, für die beste erklärt. Das Christentum enthält einen starken pessimistischen Einschlag, insofern es sich dessen bewußt bleibt, daß durch die Sünde die menschlichen Verhältnisse vergiftet u. die Erde in vieler Hinsicht zu einem Jammerthal geworden ist. Auf der andern Seite aber huldigt der christliche Glaube dem Optimismus. Er vermittelt die Kräfte, durch welche die Sünde bekämpft u. dereinst überwunden werden soll u. giebt die Gewißheit ins Herz, daß dieser Zeit Leiden nicht wert sei der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden. S. auch Ethik. — P.

Pest, schwarzer Tod des Mittelalters, ansteckende, fieberhafte, meist tötliche, in Indien, China heimische, aber auch oft nach Eur. übertragene Krkh. Je nachdem die Ansteckung durch die Haut od. Lungen (Einatmung) stattgefunden, unterscheidet man die Beulenpest, bei der die unter der Haut gelegenen Lymphdrüsen entzündlich schwellen u. vereitern u. die lungenentzündungsähnliche Pest, bei welcher die Lymphdrüsen um die Luftröhren gl. falls befallen werden. Unter heftigstem Fieber erfolgt, oft unter Erscheinungen der Blutvergiftung, Kräfteverfall; in schweren Fällen der Tod nach wenigen Stunden od. Tagen. Auch in den leichten Fällen v. Beulenpest bleiben lange Störungen wie Schwäche zurück. Urs.: der v. Kitasato entdeckte Pestbacillus. Beh: Aufschneiden vereiterter Drüsen, sonst Beh. wie bei anderen ansteckenden Krkh. Wichtig ist sofortige Isolierung der Kranken beim ersten Ausbruch der Krkh. — Bl.

Pest, spr. pescht, s. Budapest; — P.wurz, s. Korbblütler; — P.vogel, sww. Seidenschwanz, s. Gangvögel.

Pestalozzi, Joh. Heinr., bed. Päd., 1746—1827, geb. in Zürich, wurde nachdem er erst Theol. u. die Rechte studiert hatte, '68 Landwirt. Not u. Armut des Landvolkes erregten sein Mitleid u. veranlaßten ihn zur Gründung einer Armenschule. Er nahm 50 Bettelkinder an, geriet aber bald in Schulden u. lebte lange in drückender Armut. '98 übernahm er die Gründung u. Leitung eines Waisenhauses in Stanz, 1800 eröffnete er in Burgdorf (Kanton Bern) im Verein mit Krüsi eine eigene Erziehungsanstalt, die er '05 nach Ifferten (Yverdon) am Neuenburger See verlegte. Sie erlangte bald Weltruf, Zöglinge aus allen Ländern wurden ihr zugeführt u. der Besuch der Fremden, darunter Könige u. Fürsten, nahm kein Ende. P. war ein „Genie der Liebe". Mit gr. Selbstaufopferung u. Uneigennützigkeit war er unausgesetzt für das Wohl des armen Volkes u. der Jugend thätig. Sein Ziel war die Hebung der unteren Volksklassen durch Erziehung u. Unterricht u. die Begründung einer naturgemäßen, auf der Grundlage der Anschauung ruhenden Methode. Er ist der Vater der neueren Päd. Hauptschriften: „Lienhard u. Gertrud, ein Buch fürs Volk", ein päd. Roman, worin er seine Gedanken über Volkserziehung entwickelt, u. „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt". — F.

Pestilenz, Seuche, Pest; — P.wurz, s. Korbblütler.

Petarde, frz., Sprenggeschosse zum Sprengen v. Thoren, Mauern usw., mit Pulver gefüllte Gefäße; auch Knallkapseln.

Petént, jemand der eine Petition (s. d.) macht.

Peter, a) Kaiser v. Rußl., 1) P. I. Alexejawitsch, d. Gr., Sohn des Kaisers Alexei, 1672—1725, reg. seit '82 mit seinem Bruder Iwan, ward '89 Alleinherrscher, organisierte Heer u. Flotte, nahm '96 Asow, bereiste '97 Dtschl., Holl. u. Engl., wurde 1700 im Nordischen Kriege v. Karl XII. v. Schwd. bei Narva besiegt, gründete 1703 St. Petersburg, schlug Karl XII. 1709 bei Poltava, mußte '11 den Türken Asow zurückgeben, erhielt dageg. '21 im Frieden v. Nystad Livland, Esthland u. Ingermannland, u. '23 v. Pers. Derbent u. Baku; roh, aber energisch, begründete die russ. Macht; — 2) P. II. Alexejewitsch, Enkel v. 1., 1715—30, '28 gekrönt; — 3) P. III., Feodorowitsch, Enkel v. 1., Sohn Herzogs Karl Friedr. v. Holstein-Gottorp, 1728—'62, kam '62 zur Reg., schloß mit Friedr. II. v. Pr. Frieden, führte Reformen ein, durch seine Gemahlin Katharina (Prinzessin v. Anhalt-Zerbst), '62 gestürzt u. v. Verschwörern erdrosselt. — b) Großherzog v. Oldenburg, 4) P. Nikol. Friedr., 1827—1996, reg. seit 53, trat '66 die ihm v. Rußl übertragenen gottorpschen Erbrechte geg. Ahrenshöft u. 1 Mill. Thlr. an Pr. ab. — Spa.

Peterhof, Kr.st. im russ. Goub. St. Petersburg, kaiserl Sommerresidenz, am Kronstadter Busen, 11300 E. Prachtvolle Gartenanlagen mit Wasserkünsten.

Petermännchen, s. Fische 4, c, u. Zwerge; auch fl. kurtrierische Silbermünze des 17. u. 18. Jahrh.s.

Peter-Paulstag, der 29. Juni, kath. Feiertag.

Peters, 1) Christ. Aug. Friedr., Astr., 1806—'80 Kiel als Prof.; — 2) Karl Friedr. Wilh., Astr., 1844—'94 Königsberg als Prof., Sohn v. 1.; — 3) Karl, Afr.reisender, geb. 1856 Neuhaus a. d. Elbe; Gründer der Berliner Gesellschaft für dtsch. Kolonisation u. der dtsch.-o.afr. Gesellschaft, suchte u. fand '89 Emin Pascha, '91—'92 Reichskommissar in Dtsch.-O.-Afr., wegen häßlicher Vorkommnisse verließ er den dtsch. Dienst.

Petersburg, s. Sankt Petersburg; — P.dorf, 1) D. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Hirschberg, am Riesengebirge, 2957 E.; Sommerfrische; — 2) 2 Dörfer im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Tost-Gleiwitz, mit 3412 u. 5760 E.; — P.hagen, St. im pr. R.-B. u. Kr. Minden, a. d. Weser, 2069 E.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt; — P.kirche, in Rom, größte Kirche der Welt, Symbol u. Schauplatz der päpstl. Macht, 1506 begonnen durch Julius II. an Stelle der alten Petersbasilika, im 17. Jahrh. vollendet; kein einheitlicher Bau; die herrliche Riesenkuppel v. Michel Angelo; — P.pfennig, ursprünglich jährliche Geldabgabe einzelner nordischer Reiche (bes. Engl.s) an den Papst; mit der Ref. überall abgeschafft; als freiwillige Liebesgabe der kath. Christenheit seit 1860 wieder eingeführt; — P.thal, Badeort im bad. Kr. Offenburg, Amt Oberkirch am Kniebis, 1750 E.; — P.waldau, Flecken im pr. R.-B. Breslau, Kr. Reichenbach, 7 T. E.; Schloß; Baumwollindustrie.

Petersilie, s. Doldengewächse.

Peterwardein, s. K. 18, kgl. Freist. u. Festung im kroatisch-slavonischen Komitat Syrmien, a. d. Donau, 4019 E.; hier 5. VIII. 1716 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken.

Petit, spr. pti. klein, jung, s. auch Buchdruck II.

Petition, lat., Bitte, Gesuch; — P.srecht, Recht der Staatsbürger, sich mit Anträgen a. d. Reg. od. Volks-

vertretung zu wenden; v. dieser werden sie zunäch an eine P.skommission übergeben; — p.ieren, bitten, ansuchen; — Petent, Bitt-, Antragsteller.

Petitio principii, lat., Fehler im Beweis, wenn dieser mit einer erst aus dem zu Beweisenden folgernden Behauptung geführt wird.

Petöfi, Alex., ung. Dichter, geb. 1823 Kiskörös bei Pest, '48—'49 Adjutant des Generals Bern, seit dem Gefecht bei Schäßburg (Juli '49) verschollen, viele poetische Erzählungen, Vaterlands- u. lyrische Lieder voll glühender Begeisterung, v. denen viele ins Dtsch. übersetzt sind, Ung.s volkstümlichster Dichter.

Petrarca, ital. Dichter, 1304 Arezzo—'74, Schöpfer der ital. Lyrik. Besingt nur die Liebe; wenige patriotische Balladen. Verdienste um Wiederbelebung der altröm. Litt. — Wa.

Petrefakten, Versteinerungen.

Petri Kettenfeier, u. P. Stuhlfeier, s. Petrusfeste.

Petroleum, s. Erdöl u. Beleuchtung; — P.äther, ist ein Destillationsprodukt des P.s; — P.boot, mit P.-motor (s. Motor) getriebenes Boot.

Petrographie, s. Gesteine.

Petrus, hebr. Kephas, grch. „Fels" — ein dem Simon v. Jesus verliehener Ehrenname — steht wegen seines mutigen Glaubens an den Herrn unter den Jüngern obenan. Drum wird er v. Jesus nach seiner Verleugnung wieder in Gnaden angenommen. Eine führende Stelle nimmt P. auch als Apostel ein; die 1. Gem. ist durch seine Predigt gesammelt. Später wirkte er — vgl. I. Petribrief (der II. ist wohl nicht von ihm) — in Babylon, nach kath. Überlieferung in Rom, wo P. erster Bischof war u. am Kreuz gestorben sein soll. Die Päpste nennen sich P. Nachfolger, auf die der Herr (bes. nach Matth. 16, 18 ff.; hiernach Petri Apostelbild mit dem Schlüssel) auch die stellvertretende oberste geistl. Gewalt übertragen habe. Doch steht seine Anwesenheit in Rom nicht fest, auch hat der Herr P. gar nicht höher gestellt, sond. ihm als Apostel gl. apostolische Pflichten u. Rechte mit den anderen Jüngern gegeben (Joh. 20, 19—23). Ein an der Person eines Apostels haftendes u. mit Vollkommenheiten u. Vollmachten vererbbares kirchliches Herrscheramt kann Jesus (vgl. Matth. 20, 20—28; Joh. 13, 1—17) nach seinem Wesen u. seiner Lehre gar nicht eingesetzt haben. — Sa.

Petrus, 1) P. v. Amiens, frz. Einsiedler, der im 1. Kreuzzug 1096—'99 vor dem Kreuzfahrerheer eine ungeordnete Schar nach dem hl. Lande führen wollte. Daß er Triebfeder u. Seele des Kreuzzuges gewesen sei, ist Sage, erfunden zur Verherrlichung des Mönchtums; — 2) P. Lombardus, der „Lombarde", Sohn eines armen Bauern in Novara, sehr bed. Kirchenlehrer des Mittelalters; „theol. Lehrer", 1159 Bischof in Paris, st. '69. Sein dogmatisches Handbuch (libri IV sententiarum 1140) fand ungeheure Verbreitung, fast bibl. Ansehen. Er stellte die 7 röm. Sakramente auf; — 3) P. Venerábilis, der „Ehrwürdige", aus frz. Adelsgeschlecht. 1122—'56 Abt des ber. Klosters Clugny in Burgund, ausgezeichnet durch freien Blick, sittl. Ernst, rel. Wärme, verdienstvoll durch Hebung der Zucht u. wiss. Beschäftigung in den Klöstern; st. auf der Kanzel. — Wu.

Petrusfeste in der röm. Kirche: Peter u. Paul: 29. Juni: angebl. Todestag beider Apostel; — Petri Kettenfeier: 1. Aug., zur Erinnerung, daß die Ketten, die P. in Jerusalem u. Rom getragen, plötzlich sich miteinander verschmolzen; — Petri Stuhlfeier: 18. Jan., angeblich Errichtung des röm. Bistums.

Petschaft, Stempel zum Siegeln.

Petschili, Prov. im N.O. Chinas, 300 T. qkm mit 29½ Mill. E. Hst. Peking, s. K. 5.

Petschóra, s. K. 19, Fl. im n.ö. Rußl., am Ural entspringend, die P. steppe durchfließend u. nach 1483 km langem Lauf in das n. Eismeer mündend. Stromgebiet: 329,500 qkm.

Pettenkofer, Max v., ber. Chem., 1818—1901, Prof. in München; zahlr. bed. Erfindungen u. Untersuchungen (z. B. Holzgas, Verfahren, um den stumpfen Firnis alter Oelbilder klar zu machen), er erklärte die Verbreitung v. Cholera u. Typhus aus den Verhältnissen des Grundwassers u. ist Mitbegründer der modernen Gesundheitslehre. — Dt.

Petto, ital., Brust; inp., = im Herzen, im Sinn.

Petúnia, s. Nachtschattengewächse.

Peu à peu, frz., spr. pö a pö, nach u. nach.

Peurbach, Georg v., bed. Math. u. Astr., 1423—'61 Wien als Prof., stellte Planetentafeln u. Fixsternverzeichnisse auf.

Peutinger, Konrad, ber. Gesch.- u. Altertumsforscher, aus Augsburg, 1465—1547, kaiserlicher Rat Maximilians I., hochverdient um die röm.-dtsch. Altertumskunde. Bek. ist sein Name durch die Peutingersche Tafel, eine Straßenkarte des röm. Reichs, die aber nicht unmittelbar v. ihm herrührt, sondern nur vorbereitet wurde.

Pewter, spr. pjuter, Legierung v. Zinn u. Antimon.

p. f., abgek. für frz. pour féliciter, spr. pur felißité, auf Visitenkarten: „um Glück zu wünschen".

Pfäfers, Bad im schweiz. Kanton St. Gallen, bei Ragatz, 685 m ü. M., Quellen 37 ° warm, z. T. nach Ragatz geleitet; geg. rheumatische, skrofulöse u. nervöse Leiden, nahebei Dorf P. mit alter Benediktiner-Abtei.

Pfaff, Friedr., bed. Geolog, 1825—'86 Erlangen als Prof., schrieb viel geg. Materialismus u. zur Stütze des christl. Glaubens.

Pfaffe, v. papa = Priester; geringschätzige Bez.

Pfaffenhofen, s. K. 12a, Bez.-St. im bayr. R.-B. Oberbayern, a. d. Ilm, 4148 E., Amtsgericht, 19. IV. 1809 Sieg der Franz. über die Öst.

Pfaffenhütlein, s. Celastergew.; — Pf.kind, s. Aronsgew.; — Pf.laus, Kaulbarsch, s. Fische.

Pfahlbauten, menschliche Wohnstätten (aus Holz u. Lehm errichtete Hütten) in Seen, Sümpfen od. Flüssen auf Pfählen ruhend, mit dem Ufer durch Stege verbunden. Ihre 1. Spur wurde 1853 durch Keller im Züricher See gefunden, seitdem sind zahlr. Pf. im übrigen Eur. entdeckt worden, bes. ber. die Pf. des Bodensees. Sie gehören der vorgeschichtl. Periode an, der späteren Stein-, Bronze- u. Eisenzeit u. mochten bis ins 8.—7. Jahrh. v. Chr. hereinreichen. Die E. der Pf. trieben Ackerbau (Getreide) u. Gewerbe u. hielten Haustiere. Die Funde, die jedes größere Museum besitzt, lassen auf eine nicht geringe Kultur u. geistige Begabung der Pf.-Bewohner schließen; so z. B. Zeichnungen v. Tieren auf Knochen (Fig. 572 bis 574), wobei man die Mangelhaftigkeit der Werkzeuge bedenken muß. — Br.

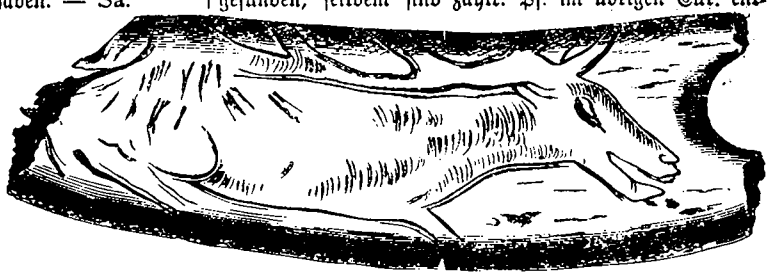


Fig. 572. Geweih mit Zeichnung eines Hirsches; z. Art. Pfahlbauten.

Fig. 573 Knochen mit Fischzeichnung; z. Art. Pfahlbauten.

Pfahlbürger, Ausbürger, im Mittelalter das Bürgerrecht einer St. besitzende Landbewohner; — Pfahlgericht, Zaungericht, die einem Gute (innerhalb der Zäune) zustehende Gerichtsbarkeit; — P.graben, s. Agri decumates; — P.werk, sow. Bohlwerk, s. Uferbau.

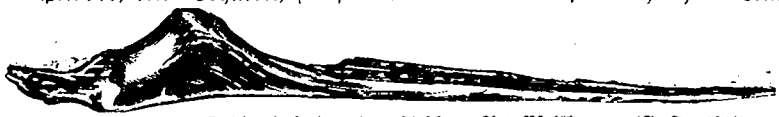


Fig. 574. Geschmückter Dolch mit springendem Hirsch; z. Art. Pfahlbauten. (S. Sp. 1946)

Pfalz, lat. Palatium, Palast, bes. Name der kaiserlichen Hofburgen im Mittelalter.

Pfalz, I. Geogr., zerfiel als Prov. des alten dtsch. Reichs in das Hzgt. Oberpfalz (s. d.) u. die am Rhein u. Neckar gelegene Unterpfalz; v. dieser kam die rhein. Kurpfalz mit den Hst. Mannheim u. Heidelberg 1815 an Baden u. Hessen, der l.rhein. Teil mit dem Hzgt. Zweibrücken gr.teils an Bayern u. bildet den bayr. R.-B. Pfalz od. Rheinpfalz (5928 qkm, 766 T. zur Hälfte ev. E.) zw. Hess., Rheinprov, Elsaß-Lothringen u. Bad. An die mit Korn, Hanf, Tabak u. Gemüse bebaute Rheinebene schließt sich w. eine liebliche, obst- u. weinreiche Hügellandschaft u. das waldbedeckte Hartgebirge nebst dem Donnersberg, v. wo viele Bäche zum Rhein u. zur Saar u. Nahe herabfließen. Im W. Viehzucht, Eisenerze u. Steinkohlen. Herstellung u. Handel mit Wein, Tabak, Töpfer- u. Lederwaren u. Masch. Bevölkerung thatkräftig, heiter, prahlerisch. Hauptst. Speier. — St.

II. Gesch: Die fränk. Lande am mittleren Rhein verlieh Kaiser Friedr. Barbarossa mit der Würde eines Pfalzgrafen v. Aachen 1155 seinem Br. Konrad, der als der 1. Pfalzgraf bei Rhein bez. wird. Seit 1214 ist das Hzgt. Pf. (Hst. Heidelberg, später Mannheim) unter wittelsbachischer Herrschaft, bis 1329 mit Bay. vereinigt. Der wittelsbacher Hausvertrag v. Pavia schuf eine bes. pfälz. Linie, die 1356 die 1. weltliche Kurwürde erhielt. Das v. Natur glücklich u. reich ausgestattete Land entwickelte sich zu hoher wirtsch. u. kultureller Blüte: 1386 gründete Kurfürst Ruprecht die 1. dtsch. Univ. zu Heidelberg; die im Laufe der Jahrh. entstandenen Prachtbauten des Heidelberger Schlosses gehören zu den glänzendsten Denkmälern dtsch. Kunst. Frühzeitig fand die Ref. Eingang, allerdings unter häufigem Wechsel zw. luth. u. kalvinischen Bekenntnis. Die pfälz. Wittelsbacher wurden ebenso eine Hauptstütze des Prot. in Dtschl., wie die bayr. Wittelsbacher des Kath. Kurfürst Friedrich IV. v. d. Pfalz war Haupt der prot. Union (s. d.), Herzog Maximilian I. v. Bay. die Seele der kath. Liga (s. d.). Im 30jähr. Kriege (s. d.) stießen die Gegensätze mit aller Schärfe auf einander. Der unglückliche Kurfürst Friedr. V., der böhm. „Winterkönig", zog mit seinem Fall den Zus.bruch seines Hauses u. Landes, das im Kriege schwer zu leiden hatte, nach sich. Die Oberpfalz ging 1623 an Bay. über, ebenso die pfälz. Kurstimme. Das Hauptland war, während die Fürstenfam. in der Verbannung weilte, v. Kaiser mit Beschlag belegt (s. Dreißigjähr. Krieg). Erst der westfäl. Friede 1648 setzte Friedrichs V. Sohn Karl Ludwig wieder zum Regenten ein unter bed. verringerten Besitz- u. Rechtsverhältnissen. Für ihn wurde eine neue 8. Kurwürde, die letzte v. allen, geschaffen. Karl Ludwig arbeitete mit Eifer u. Erfolg a. d. Wiederherstellung des verwüsteten Landes, über das wenige Jahrzehnte später die furchtbaren Stürme der berüchtigten pfälz. Raubkriege Ludwigs XIV. hinwegfegten, wobei Heidelberg, Mannheim, Speyer u. a. blühende St. zum Opfer fielen. — 1685 st. die Linie Simmern, die seit 1559 die Reg. innegehabt, aus; ihr folgte die kath. Linie Neuburg, an deren Stelle 1742 der sulzbachische gl.falls kath. Zweig trat. Als 1777 die bayr. Wittelsbacher ausgestorben waren, kam das pfälz. Haus mit Kurfürst Karl Theodor auf den Thron Bay.s, mit dem die Pf. wieder vereinigt ward. 1799 folgte die Linie Zweibrücken-Birkenfeld, der das jetzige bayr. Königshaus entstammt. — In den gr. Gebietsveränderungen zu Anfang des 19. Jahrh.s kamen die rechtsrhein. Teile der Pf. mit Heidelberg, Mannheim usw. an Bad., v. den linksrhein. einige an Pr. u. Oldenburg. Der Rest bildet den bayr. Kreis Rheinpfalz. — Br.

Pfalzburg, s. K. 12a, St. in Dtsch.-Lothringen, Kr. Saarburg, früher befestigt, in den Vogesen, 3850 E.

Pfälzerweine, die meist sehr kräftigen Weine der bayr. Rheinpfalz, z. T. durch eine feine würzige Blume ausgezeichnet. Die besten Lagen sind Forst (Jesuitengarten), Deidesheim, Ruppertsberg, Dürkheim 2c., vgl. Wein. — Di.

Pfand u. Pfandrecht, Belastung einer beweglichen Sache zur Sicherung einer Forderung zwecks Befriedigung des Gläubigers aus der Sache (Pfandrecht). Dieses Recht an „beweglichen Sachen" u. Rechten (Handlungen der Menschen) wird begründet: 1) durch Rechtsgeschäft (Vertrag), 2) durch Gesetz (z. B. das Pfandrecht des Vermieters, Verpächters, Pächters, Gastwirts), 3) durch Pfändung, gerichtliche Pfändung u. Privatpfändung, s. a. Pfändung. (Beim Pfandrecht an Rechten wird meistens jeder Besitz u. jede Verwahrung des Pf. auf Seiten des Gläubigers fehlen.) Die Voraussetzungen der „Begründung" der gesetzlichen (No. 2) u. der Pfändungs (No. 3) -Pfandrechte sind den betr. gesetzlichen Vorschriften zu entnehmen. — Bd.

Pfandbriefe, die Bodenkreditinstitute, wie die ritterschaftlichen u. landschaftlichen Kreditverbände, kommunalen Bodenkreditbanken u. Hypotheken-Aktienbanken leihen Gelder geg. hypothekarische Verpfändung städtischer u. ländlicher Grundstücke aus. Die erforderlichen Geldbeträge verschaffen sie sich selbst wieder durch öfftl. Anleihe unter Begebung sog. P., die meist auf den Inhaber lauten. Für die in ihnen verlautbarte Forderung haften neben dem eigenen Vermögen des Instituts auch die hypothekarisch beliehenen Liegenschaften. Bes. wenn, was wohl heute meist geschieht, die Bodenkreditinstitute bei der Beleihung der Grundstücke vorsichtig zu Werke gehen, können P. als gute u. sichere Kapitalsanlage angesehen werden. Die P. mancher dieser Banken gelten als „mündelsicher". (s. a. öffentliche Anleihen.) — Fr.

Pfandleihgeschäfte, eig. dasselbe wie Lombard- od. Leihgeschäfte der Banken, nämlich die Gewährung v. Darlehen geg. Faustpfand. Oft in der Form, daß der Darlehnsgeber den betr. Geg.stand „kauft" u. dem „Verkäufer" (dem Darlehnsnehmer) das Recht des Rückkaufs binnen best. Frist unter gew. Bedingungen u. entsprechend erhöhten Preisen einräumt. Diese Geschäfte bilden die Form der Kreditgewährung an die wirtsch. schwachen, unbemittelten, keinen Personalkredit genießenden Volksklassen. Dies u. der Umstand, daß häufig Not, Leichtsinn u. Unerfahrenheit die Veranlassung zu diesen Geschäften bieten, die häufig noch v. wucherischer Ausbeutung begleitet sind, macht sie sehr bedenklich. Pf. werden in Dtsch. durch öffentliche (staatliche, städtische, kommunale) Pfand- od. Leihhäuser („Lombard") betrieben. Die privaten Pfandleiher, denen durch G.O. § 34 Abs. 2 u. § 38 die Rückkaufshändler gl.gestellt sind, bedürfen für ihr Gewerbe staatlicher Erlaubnis. Unzuverlässigen Personen ist sie zu versagen. Die Landesreg. können best., daß die einzelnen Gem. jene Erlaubnis v. Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig machen können (so Pr., Bay., Sachs., Württ., Bad.). Ferner können für dies Gewerbe noch bes. Vorschriften seitens der Zentralbehörden erlassen werden. Für das Rückkaufsgeschäft gilt ferner der Rechtssatz, daß die Zahlung des Kaufpreises als Hingabe des Darlehns, die Übergabe der Sache als Verpfändung, der Unterschied zw. Kaufpreis u. Rückkaufpreis als Vergütung (Zins) für das Darlehen gelten soll. — Fr.

Pfändung, Akt der Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen. Sie soll nicht weiter ausgedehnt werden, als zur Befriedigung der Gläubiger erforderlich. Früchte, v. Boden noch nicht getrennt, können gepfändet werden. Der Pf. nicht unterworfen sind die dem Schuldner u. seiner Fam. unentbehrlichen Sachen (Kleidung, Betten,

Wäsche, Haus-, Küchengeräte, Nahrungs- u. Feuer- u. Beleuchtungsmittel auf 4 Wochen, event. auch 1 Kuh od. 2 Ziegen od. 2 Schafe). Die Pf. v. Sachen erfolgt durch Gerichtsvollzieher, die Pf. v. Forderungen u. a. Vermögensrechten durch das Vollstreckungs-Gericht. — Der Pf. nicht unterworfen sind auch der Arbeits- u. Dienstlohn, die aus Kranken-, Hilfs- od. Sterbekassen zu beziehenden Hebungen u. z. T. das Diensteinkommen der Offiziere, Beamten, Lehrer u. die Pensionen der Witwen u Waisen. — Bd.

Pfannenstein, syw. Kesselstein.

Pfannkuchen, loser Hefenteig wird zu Bällchen geformt, indem man 2 fingerdicke, rund ausgestochene Stücke Teig a. d. Rändern zus.drückt, nachdem man in die Mitte Marmelade gethan hat. Hierauf werden sie in kochendem Fett braun gebacken u. mit Zucker bestreut. — Eierkuchen wird auch öfters P. gen.

Pfannschmidt, Karl Gottfr., 1819—1885 Berlin, Maler, Schüler v. Cornelius, schuf in dessen Geiste, doch v. prot. Standpunkt aus u. v. inniger rel. Empfindung durchtränkt, die sich in seinen durch edle Formengebung sich auszeichnenden Arbeiten ausprägt. Bes. geschätzt in ev. Kreisen sind seine Reihenzeichnungen, Gesch. Daniels, Wesen des Gerichts, Gesch. des Moses ꝛc. U. a. stammt v. ihm die Ausmalung der Apsis im Mausoleum zu Charlottenburg. — Ei.

Pfarrer, s. Geistliche u. Amt.

Pfarrkirchen, Bez St. in Niederbay., a. d. Rott. 3253 E.

Pfarrvereine, '90 zuerst in Hessen gegr., jetzt 25 Landesvereine mit 7000 Mitgliedern, will die Interessen der Kirche u. des Pfarrstandes fördern u. bes. kirchlich-soziale Arbeit treiben. 11 P.blätter.

Pfau, s. Hühnervögel; — Pf.enauge, s. Schmetterlinge; — P.insel, Havelinsel bei Potsdam.

Pfeddersheim, St. in Rheinhessen, Kr. Worms, 2816 E., Amtsgericht; Weinbau u. Spargelzucht.

Pfeffer, Wilh., bed. Botaniker, geb. 1845 Grebenstein b. Kassel, Prof. in Leipzig.

Pfeffer, syw. Nelken- u. Jamaika-Pf. s. Myrtengew.; — P.fresser, s. Klettervögel; — P.kraut, s. Lippenblütler; — P.kuchen, s. Honigwaren; — P.küste, s. Guinea; — P.minze, s. Lippenblütler; — P.rinde, P.strauch, Seidelbast, s. d.; — P.wurzel, Pimpinelle, s. Doldengew. Sp. 704.

Pfeffergewächse, Fam. der Dik., Kräuter u. Sträucher, nackte kl. Bl. in Ähren: 1000 meist trop. A., mit scharfen Ölen. Dahin der schwarze Pf., ein in Indien kultivierter Kletterstrauch mit Luftwz., dessen Beeren den Pf. liefern (unreif, schwarz, runzelig: schwarzer Pf; reif, weiß, glatt: weißer Pf.), scharfes Gewürz u. Heilmittel; ferner der Kubeben-Pf. mit gestielten Beeren (weniger scharf) u. der Betel- od. Kau-Pf., in dessen sehr scharfe B. (Siri-B.) man in Indien die Pinang-, Betel- od. Arekanüsse (s. Palmen) wickelt, um beide dann als Anregungsmittel zu kauen. — Dt.

Pfeife, Instrument zur Erzeugung v. Tönen durch Hineinblasen v. Luft. Man unterscheidet Lippenpf. u. Zungenpf. Bei jenen bricht sich ein am offenen Ende einer Röhre vorbeiströmender Luftstrom an ihren Rändern u. erzeugt durch seine Stöße Wellen. Bei diesen werden Metallblättchen (Zungen) in Schwingungen versetzt. — Hö.

Pfeifenstrauch, s. Osterluzei- u. Steinbrechgew.

Pfeiferdampf, s. Dämpfigkeit.

Pfeil, zum Bogen gehörendes stabförmiges Geschoß, vorn glatt od. mit Widerhaken versehen; auch Sternbild der Milchstraße; — Pf.gift, Gift, das die Wilden zum Vergiften der Pfeile benutzen, stammt bes. v. Upasbaum (s. Maulbeergew. u. Loganiaceen) u. v. Paullinien (s. Seifenbaumgew.); — Pf.höhe, s. Bogen u. Gewölbe; — Pf. im Herzen, s. Mohngew.; — Pf.kraut, s. Froschlöffelgew.; — Pf.naht, Verb.naht der beiden Scheitelbeine, s. Schädel; — Pf.wurzel, s. Blumenrohrgew.; — Pf.wurzelmehl, syw. Arrow root.

Pfeil, Friedr. Wilh. Leop., Vater der modernen Forstwiss., 1783 Rammelburg am Harz —1859 Warmbrunn, zuerst kurländischer Revier-, dann Oberförster, wurde 1816 fürstlich Carolathscher Forstmeister, '21 Prof. zu Berlin u. '30 Direktor der neu errichteten Forstakademie Eberswalde. — Le.

Pfeiler, freistehende Stützen aus Stein od. Mauerwerk für Bögen, Decken u. Gewölbe. Bes. schlanke, mit Kapitäl u. Basis versehene Pf. v. kreisförmigem Querschnitt u. ein best. Verhältnis zw. Durchmesser u. Höhe aufweisend, heißen Säulen (s. d.). Pf., welche mit der Wand verbunden sind, heißen Wandpf. u. sofern sie nur wenig hervortreten Pilaster (Ante in der antiken Bauk.), beide werden gl. der Säule mit Kapitell u. Basis versehen, ähnlich sind die Lisenen (s. d.). Der Bündelpf. erscheint als eine Gruppe zus.gewachsener, dünner Säulchen, s. Baustil Taf. 5, 8; ebd. s. Strebepf., welcher mit Hilfe des Strebebogens dem Seitenschube des Gewölbes zu widerstehen hat. — Hd.

Pfennig, vor dem 12. Jahrh. Silber- später Kupfermünze, jetzt 100 Pf. = 1 M; — Pf.kraut, s. Kreuzblütler.

Pferch, s. Hordenschlag.

Pferde, s. Unpaarzeher u. Tierzucht; aber Flußpf. s. Paarzeher u. Seepferdchen, s. Fische, Sp. 899; — Pf., kl. Sternbild am Aquator; — Pf.bahn, s. Straßenbahnen; — Pf.egel, s. Würmer; — Pf.fuß, s. Klumpfuß; — Pf.haar, s. Roßhaar; — Pf.hacke, s. landw. Geräte; — Pf.kraft, s. Arbeit I u. Pf.stärke; — Pf.seuche, syw. Staupe der Pf. (s. d.); — Pf.typhus, Blutfleckenkrkh., s. d.

Pferdestärke, ist eine höhere Maßeinheit für eine mech. Arbeitsleistung (s. Arbeit), nämlich 75 mkg in der Sekunde. Die Bez. Pferdekraft für Pf. ist wiss. falsch, da man unter Pfst. keine Kraft, d. h. eine Anzahl v. kg versteht, sond. eine Arbeitsleistung. Abkürzung P.S., manchmal auch H.P. (engl.). — Gu.

Pferdsee, D. im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Augsburg, a. d. Wertach, 8590 E.

Pfette, Balken des Dachstuhls.

Pfifferling, s. Pilze u. bunte Tafel dazu.

Pfingsten, grch., 50. Tag nach Ostern, s. Kirchenjahr u. jüd. Feste; — Pfingstrose, s. Hahnenfußgew.; — Pf.vogel, Pirol, s. Gangvögel.

Pfinz, r. Nebenfl. des Rheins in Bad., bei Germersheim mündend, 66 km lang.

Pfirsich, s. Steinfrüchtler.

Pflanzen, Lebewesen, die zumeist keine Ortsbewegung haben, keine Nerven u. daher keine Empfindung; abgesehen v. Schmarotzern (s. d.), besitzen sie Blattgrün (s. Zelle) u. daher jene nur den Pfl. eigentümliche Weise der Ernährung (s. d.); die Pfl.kunde heißt Botanik (s. d.). — Pfl.daunen stammen aus den Fr. mancher Malvengew., s. d.; — Pfl.haar, Ersatz für Roßhaar, stammt v. Palmen u. Ananasgew. (s. Sp. 87); — Pfl.papier, ostindisches Seidenpapier mit Überzug v. Hausenblase, s. Engl. Pflaster; — Pfl.schlaf, s. Sp. 360; — Pfl.system, s. Systematik; — Pflanzendüngersalz, für Zimmerpfl., 10 gr Kochsalz, je 4 gr Salpeter u. Bittersalz, 1 gr Magnesia u. 2 gr phosphorsaures Natron gemischt u. gut verpackt aufbewahren, hiervon 1 Theelöffel auf 1 l Wasser; — Pflanzenfarben, erhalten sich beim Trocknen besser, wenn man das dabei benutzte Fließpapier in 2% Lösung v. Oxalsäure tränkt u. dann trocknet.

Pfl.talg od. chines. Talg, ein aus versch. Pfl. stammendes Öl, das bei Seifen- u. Kerzenfabr. benutzt wird, ähnlich ist das Pfl.wachs.

Pflanzengeographie, Lehre v. der Verbreitung der Pfl. auf der Erde; s. Geographie der Pfl., Sp. 1040. Zum dort Gesagten sei bezgl. des Standorts noch bemerkt, daß die Pfl. dem Boden ein sehr ausgesprochenes Wahlvermögen entgegen bringt, was darauf beruht, daß sie in ihm Stoffe findet od. vermißt, die sie zum Wohlsein nötig hat. Dahin gehören Ausdrücke wie: bodenstete

Pfl. (d. h. Pfl., die nur auf best. Bodenart wachsen, z. B. kalkstete), bodenholde Pfl. (d. h. Pfl., die eine best. Bodenart vorziehen, z. B. kalkholde), bodenvage Pfl. (d. h. Pfl., die an keine best. Bodenart gebunden sind (wie die meisten Pfl.). Der Standort selbst ist höchst mannigfach, darnach spricht man v. Wald-, Heide-, Sumpf-, Felsen-, Mauer-, Sand-, Wasser- usw. Pfl.; Pfl. die auf dem Land u. im Wasser leben können, heißen amphibische Pfl. (z. B. Brunnenkresse). — Dt.

Pflanzenkrankheiten. Die Pfl. können ebenso wie Tiere u. Menschen v. Krkh. betroffen werden, wobei die Krkh. fast stets äußere sind. Wir unterscheiden: I. Krkh. durch Veränderung der Lebensbedingungen bewirkt, nämlich des Bodens, der Luft, der Temperatur u. des Lichts; dabei werden die Teile der Pfl. veranlaßt, ein regelwidriges Wachstum einzuschlagen (Mißbildungen), so werden z. B. dünne Wz. in fettem Boden oft fleischig u. rübenförmig, die Kultur des Menschen strebt z. B bei Mohrrüben usw. diese Mißbildung an, da hierbei die Wz. Nahrungsstoffe (Zucker) aufspeichern; der sonst runde Stengel kann sich bandartig verbreitern (Verbänderung, Fasziation) od. verdicken (Kohlrabi) od. krüppelig verwachsen (Alpenpfl.); die Stengel können übermäßig B. treiben (Laubsucht), die Teile der Bl. können zu grünen B. werden (Vergrünung); bei Mangel an Licht werden die Pfl. bleich. — II. Krkh., durch Schmarotzer od. Parasiten bewirkt (s. Schmarotzer), vor allem sind dies Pilze (s. d.), solche Krkh. sind Rost, Brand u. Mutterkorn des Getreides, Kartoffelkrkh. a. d. B., Pockenkrkh. a. d. Knollen der Kartoffel (durch den sog. Wz. töter verursacht), der Mehltau an versch. Pfl., die Traubenkrkh. der Rebe (s Weinstock) u. z. T. auch die Kräuselkrkh. v. Pfirsich. — Andere Krkh. werden v. Insekten erzeugt, so bes. die Gallen an vielen Pfl. (s. Haut- u. Zweiflügler u. Schnabelkerfe); die Pilzkrkh. des Weinstocks (durch Milben) u. die v. Blattläusen herrührenden Kräuselkrkh. v. Pfirsich (z. T.) u. der Honigtau, bes. verderblich ist die Blutlaus, während die Raden- od. Gichtkörner am Weizen durch das Weizenälchen (s. Würmer) verursacht werden. Pilze u. Tiere rufen endlich den Krebs der Bäume hervor, bei dem unter Absonderung v. Flüssigkeiten das Holz zerstört wird. — Pfl.krkh. lassen sich nur durch Aufhebung der Urs., bes. also durch Tötung etwaiger Schmarotzer heben; man frage im Einzelfall den Gärtner; s. aber auch Obstbaumkrkh. in der Beilage v. Obst. — Dt.

Pflaster. Kocht man Bleioxyd mit Fetten u. Wasser, so erhält man P. u. Glycerin. Das so erhaltene gew. Bleip. ist Unterlage vieler anderer P. Mit Wachs u. Harzen zus.geschmolzen giebt es das zus.gesetzte Bleip. geg. Geschwüre, mit Seifenpulver Seifenp. zum Erweichen, geg. Hühneraugen, u. auf die Brust gelegt zum Vertreiben der Milch (Milchp.); mit Harz gemischt das gewöhnliche Heftp., mit Kräuterpulver gemischt versch. P. Meist kommen die P. gestrichen in den Handel auf Leinewand, Seide od. Leder. Engl. P., s. d. Neuerdings werden fabrikmäßig gestrichene versch. Kautschukp. hergestellt, die sehr viel auch in der Chirurgie gebraucht werden u. besser haften. — Bu.

Pflasterung, die Abdeckung v. Straßenoberflächen u. Fußböden mit dicht neben einander versetzten Steinen, Holzklötzen, Platten, Fliesen u. a. m. Man unterscheidet bei Straßenpfl.: 1) Steinpflaster (pf.) bestehend aus runden Findlingssteinen (Rundsteinpf. od. rauhes Pf.), aus zugehauenen Steinen v. unregelmäßiger Gestalt, aber mit ebener Oberfläche (Kopfsteinpf.), aus regelmäßig bearbeiteten Steinen in Würfelform (Würfelpf.), aus Ziegel- od. Klinkersteinen (Backstein- od. Klinkerpf.), aus kleinen Steinchen, sowohl regelmäßiger wie unregelmäßiger Gestalt, oft in Musterungen verlegt (Mosaikpf.). Die Versetzung der Pf.steine erfolgt in Sand- od. Mörtelbettung, beim Würfelpf. oft auf Beton od. Steinschlagunterlage u. gl.zeitiger Dichtung der Fugen mit Zementmörtel od. Pech zur Verhinderung des Einsickerns faulender Flüssigkeiten in den Untergrund. Pf. in Sandbettung muß durch Rammen befestigt werden. Als gute Pf.steine gelten Granit, Basalt, Gabbro, Porphyre u. einzelne Kohlensandsteinarten. 2) Holzpf., besteht aus rechteckig geschnittenen u. imprägnierten Holzklötzen auf Betonunterlage, die Fugen erhalten Pechverguß, meist wird Kiefern- od. Tannenholz verwendet. Wegen der starken, ungl.mäßigen Abnutzung des Holzes u. dessen Fähigkeit, gesundheitsschädliche Stoffe aufzusaugen, ist das Holzpf. wenig empfehlenswert. 3) Eisenpf., bestehend aus zellenartig durchbrochenen, gußeisernen Platten, deren Hohlräume mit Kies gefüllt werden, die Unterbettung besteht aus einer Lage Schotter od. groben Kieses. Das Eisenpf. läßt faulende Flüssigkeiten leicht in den Untergrund gelangen u. ist deshalb gesundheitsschädlich. — Hd.

Pflatschen, Klotzen, Art des Färbens mit der Pflatsch- od. Klotzmasch., um dem Zeug eine best. Farbe od. Beize zu erteilen, ein Mittelglied zw. Färberei u. Zeugdruck od. eine A. Zeugdruck, durch den nicht Muster auf dem Stoff hervorgebracht werden, sond. derselbe in seiner ganzen Br. in best. Farbe bedruckt wird. Oft kann man daher auch mit der Druckmasch. pflatschen, wenn man die gemusterten Walzen herausnimmt. Das Klotzen od. Pflatschen kann ein- od. zweiseitig geschehen. Die Gewebe werden in offener Br. durch sehr starke, meist mit Stärke od. Dextrin verdickte Lösungen der Farben od. Beizen gezogen, das Zeug wird meistens schon bei einmaligem Hindurchgehen zw. den Walzen der Masch. gefärbt. — Zä.

Pflaume, s. Steinfrüchtler; aber Dattelpfl. s. Ebenholzbäume; — P.nbohrer, P.nmade, P.nwickler, s. Obstbaumfeinde.

Pfleiderer, Otto, Theolog, geb. 1839 Stetten bei Kannstatt, '75 Prof. in Berlin. Schrieb u. a.: Rel.phil.; das Urchristentum. † 1908 in Großlichterfelde.

Pflicht, s. Sittengesetz: — P.teil, s. Erbrecht.

Phlorin, s. Farbstoffe (nicht Phoxin).

Pflügen, das Wenden des Bodens mit dem Pflug zwecks Hinunterbringung der der Nährstoffe beraubten u. Aufbringung einer frischen Bodenschicht (Glattp.), sowie zur Lockerung u. Krümelung derselben (Rauhp.). Haupterfordernis ist Gl.mäßigkeit der je nach dem Boden 16—25 cm br. zu machenden Furchen. Wie oft das P. nötig ist, richtet sich nach Boden, Gahre u. Fruchtfolge. Bes. zweckmäßig ist P. vor dem Winter. Im allg. verdient (20—40 cm) tiefes P. den Vorzug. Flaches P. (8—10 cm) ist nur für bes. Verhältnisse zu empfehlen (Umbrechen v. Stoppeln, Unterbringung v. rasch wirkendem Dünger od. v. Saat, bei zu zähem od. zu leichtem Boden u. dgl.). — Fe.

Pflüger, Ed. Friedr. Wilh., bek. Physiolog, geb. 1829 Hanau, '59 Prof. in Bonn; Gründer des „Archiv für die gesamte Physiologie".

Pflugk-Harttung, Julius v., Gesch.forscher, geb. 1848 Basel, erst Kaufmann, dann bis '89 Prof. das., '93 Staatsarchivar in Berlin.

Pflugschar bein, s. Schädel.

Pforta, Schulpforte, 1137 gegr., Cisterzienserkloster, bei Naumburg a. d. Saale, seit 1543 ber. pr. Landesschule.

Pfortader, s. Blut II.

Pforte, Hohe, türk. Pascha Kapussi, Palast des Gr.vezirs in Konstantinopel, auch Name der türk. Reg.

Pförtner, s. Verdauung u. V.sorgane.

Pforzheim, s. K. 12a, St. in Baden, Kr. Karlsruhe, a. d. Enz, 59 385 E.; altes Schloß, Kirche mit Fürstengruft, Gym., Real- u. Kunstgewerbeschule, bed. Ind. in Gold- u. Silberwaren, Chemikalien, Papierfabrik, Eisenwerke, Handel mit Vieh u. Holz.

Pfosten, sw. Ständer, Stütze, auch Bez. für feststehende, senkrechte Fensterteilungen.

Pfriem, Pfriemen, s. Ahle; — P.strauch, s. Schmetterlingsblütler.

Pfrille, s. Fische B. V. d.

Pfropfen, s. Obstbau, Beilage.

Pfropfung, ein Holzverband (s. d.).

Pfründe, das rechtlich feststehende Einkommen einer Pfarrstelle, s. Amt 4 h.

Pfuhl, Joh., Bildhauer, geb. 1846 Löwenberg (Schles.), lebt in Charlottenburg.

Pfuhl, sow. Jauche, s. Düngung.

Pfullendorf, Amtsst. im bad. Kr. Konstanz, 2785 E.

Pfullingen, St. im württ. Schwarzwaldkr., Oberamt Reutlingen, an der Echaz, 7376 E., Schloß; Irrenanstalt, Papier- u. Lederfabr.

Pfund, Gewichtseinheit, in den einzelnen Staaten versch.; in Dtschl. 0,500 kg, auch Abkürzung für Pf. Sterling = engl. Münzeinheit.

Pfundhefe, sow. Preßhefe, s. Pilze.

Pfungstadt, St. in der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Darmstadt, 6578 E., ber. Bierbrauerei.

Phäaken, ein durch des Odysseus Irrfahrten (s. Homer) bek. Inselvolk, das jenen gastlich aufnahm u. zur Heimat geleitete, göttergeliebt, gesegnet, Friedenskünste, Handel u. Schiffahrt treibend, edlen Genüssen ergeben. — L.

Phädon, grch. Philosoph aus Elis, zu Athen durch Sokrates aus Kriegsgefangenschaft befreit; daher auch Titel v. Abhandlungen Platos u. Mendelssohns. — B.

Phädra, grch. Myth., Tochter des Minos, Gemahlin des Theseus, nahm sich das Leben, weil ihr Stiefsohn Hippolytos ihre verbrecherische Liebe nicht erwiderte. Euripides, Racine u. Schiller haben den Stoff zu Trauerspielen benützt. — B.

Phädrus, röm. Fabeldichter, Freigelassener des Augustus.

Phaëthon, Sohn des Helios (s. d.), bewegt herangewachsen seinen Vater, ihm auf 1 Tag die Führung des feurigen Sonnenwagens anzuvertrauen. Dieser Aufgabe nicht gewachsen, richtet er nach oben u. unten durch Branderregung Unheil an, bis Zeus ihn durch den Blitz erschlägt. — L.

Phalanx, grch., die aus mehreren (bis zu 32) geschlossenen Gliedern schweren Fußvolks bestehende Schlachtordnung der alten Griechen.

Phänerogamen, s. Samenpflanzen.

Phänologie, Lehre v. den Erscheinungen des Pfl.lebens, z. B. v. Eintritt der Belaubung, Blüte usw.

Phänomen, grch., jede Erscheinung in Natur u. Gesch., im bes. ein auffallendes Naturereignis.

Phantasie, grch., Einbildungskraft, eine der besten u. nötigsten Stützen des schulmäßigen Lernens. Nähre sie v. kl. auf durch gute Bilder, Erzählungen u. Beschreibungen, aber steure ihrem ungesunden Überwiegen durch Anleitung zu denkendem Anschauen der Umgebung, s. auch Erkennen; — phantasieren, sich der Einbildungskraft überlassen, irre reden. — Wi.

Phantasma, grch., Trugbild; — Phantast, Träumer, Schwärmer.

Phantom (grch.), Scheinbild; med. Nachbildungen v. Körperteilen (Becken), u. a. zur Einübung v. Operationen.

Pharao, im A. T. Bez. der egypt. Herrscher; kein Eigenname, sond. ein Titel, der sow. König bedeutet. Hasardspiel.

Pharisäer, die „Abgesonderten", die Richtung in Israel, die auf die pünktliche Erfüllung des göttlichen Gesetzes bis ins einzelste hinein alles Gewicht legte, darum die Auslegung des Gesetzes aufs sorgfältigste betrieb („Aufsätze der Ältesten") u. v. solcher Gesetzestreue den verdienten göttlichen Lohn forderte. Ihr Ziel ist ein gesetzestreues Volk, ihre Hoffnung das irdische Gottesreich des Messias. Ihr Fehler: das Verkennen des sündlichen Menschenherzens, das alle eigene Gerechtigkeit unmöglich macht; daher die erbittersten Gegner Jesu, der Gnade für Sünder verkündet. — In.

Pharmakognosie, grch., Lehre v. den Pfl.- u. Tierstoffen, die als Arzneimittel Verw. finden; — Pharmakologie, Arzneimittellehre; — Pharmakopöe, Arzneibuch, ein die Beschreibung v. Drogen, ihre Untersuchung u. Darst. enthaltendes v. der Reg. hrsg. Werk.

Pharmakosiderit, s. Eisen.

Pharmazie, grch., Bereitung der Arzneimittel, s. Apotheke.

Pharus, Pharos, s. Alexandria.

Pharsalos, St. im alten Thessalien, 48 v. Chr. Sieg Cäsars über Pompejus; jetzt Phersala, 1897 Sieg der Türk. über die Grch, s. K. 8.

Phasen, 1) Stufen der Entw.; — 2) s. Mond.

Pheidias, s. Phidias.

Phenacetin, ein weißes, geruch- u. geschmackloses Pulver, das sich bei Kopfschmerz, Neuralgien, Influenza usw. vielfach sehr gut bewährt. Der z. T. sehr unangenehmen Nebenwirkungen wegen ist aber Vorsicht bei der Anw. geraten; in der Apotheke deshalb auch nur auf ärztliches Rezept erhältlich. — Sl.

Phenokoll, farbloses, bitteres, in Wasser u. Alkohol lösliches Mittel geg. Fieber, Nervenschmerzen u. Gelenkrheumatismus.

Phenol, Phenylsäure, Phenylalkohol, s. Karbolsäure u. Teerprodukte.

Phenolvergiftung, Karbolsäure-Vergiftung, seltener durch äußerliche Anw., meistens bei innerem Gebrauch (Klystiere!). Der hohen Giftigkeit wegen sind alle Flaschen mit Karbolwasser vorsichtig aufzubewahren! Beh. s. Sp. 1096, 12, vor allem sofort Arzt holen! — Sl.

Phidias, berühmter Bildhauer des Altertums., lebte um 500 v. Chr., schmückte die Tempelbauten Athens zu Perikles Zeiten mit herrlichen Götterbildern, die den höchsten körperlichen Ausdruck des Göttlichen darstellen. Seine bes. Werke sind die Athene auf der Akropolis u. die Statue des Zeus aus Elfenbein u. Gold zu Olympia. (S. Tafel 6 Fig. 7). Aus seiner Schule gingen auch hervor die Skulpturen des Parthenon, des Thesenstempels u. des Tempels der Nike zu Athen; (s. Bildhauerkunst). — Mdf.

Phil od. **Philo**, in Zus.setzungen, sow. Freund, lieb.

Philadelphia, grch. = Bruderliebe, Name mehrerer Städte. 1) St. in Palästina, a. d. l. Jordanseite, auch Rabbath Ammon gen.; — 2) St. in der kl.asiat. Landschaft Lydien (vgl. das Sendschreiben an die Gem. in Ph. in der Offenb. St. Johannis); — 3) gr. St. des n.am. Staates Pennsylvanien (s. d.), nächst New-York die größte St. der Ver. Staaten, hat über 1 Mill. E., v. denen 1/5 Dtsch. sind. Viele wiss. u. techn. Institute, lebhafter Handel u. Ind., Weltausstellung 1876. 1776 Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung der Ver. Staaten, s. K. 2. — Ge.

Philadelphia, Name des leitenden, v. Rektor Dietrich in Stuttgart herausgegebenen Gemeinschaftsblattes u. eines Vereins, der den Kath. das Evangelium bringen will (Sitz in Barmen u. Godesberg).

Philadelphus, s. Steinbrechgewächse.

Philander v. Sittewald, s. Moscherosch.

Philanthrop, grch., Menschenfreund; — P.ie, Menschenliebe; — P.ismus, betrachtet Nat.gemäßheit u. Menschenliebe als Ziel der Erziehung; — P.in, Erziehungsanstalt 1774 in Dessau v. Basedow gegr., bestand bis 1793.

Philatelie, grch., Briefmarkenkunde; — Philatelist, Briefmarkensammler.

Philemon, Brief Pauli an Ph., s. Paulus.

Philemon u. Baucis, frommes altes Ehepaar in Phrygien; sie bewirten gastlich Jupiter u. Mercur, die v. allen Thüren weggewiesen waren. Darum ward der Ort durch Wasserfluten verschlungen, doch die Hütte der beiden zum Tempel, sie dessen Hüter u. an ihrem Ende zu Bäumen. — L.

Philharmonisch, grch., musikliebend.

Philhellenen, grch. = Griechenfreunde, bes. die am grch. Freiheitskampf 1821 als Freiwillige beteiligten Ausländer. Vgl. Griechenland, Gesch.

Philipp, a. Herzöge v. Burgund: 1) Ph. II. d. Kühne, Sohn des Königs Johann v. Frank., 1342—1404,

erhielt 1363 B., begründete die Herrschaft des burg. Hauses in den Ried.; — 2) Ph. III. d. Gütige, Enkel des vor., 1396—1467, reg. v. '19 an, unter ihm erreichte das burg. Haus den Höhepunkt seiner Macht; — b) Könige v. Frank., bes. bed.: 3) Ph. II. August, 1165—1223, reg. v. '80 an, einer der größten frz. Könige, der im Kampf geg. Engl., geg. die widerspenstigen Großen des Reiches u. geg. Dtschl. glänzende Erfolge errang u. das frz. Königtum zu Macht u. Ansehen erhob; auf seinen Errungenschaften beruht zu einem guten Teil die spätere Entwicklung Frankr.s zu kraftvoll geschlossener Einheit. Ph. nahm teil am 3. Kreuzzug (s. d.); 4) Ph. IV. d. Schöne, 1268—1314, reg. v. '85 an, nahm kühn den Kampf geg. Papst Bonifaz VIII. auf, der ihn gebannt hatte, setzte ihn gefangen u. wies seinen Nachfolgern ihren Aufenthalt in Avignon an statt in Rom (Exil der Päpste), wodurch die röm. Kirche ganz unter frz. Einfluß geriet; unterdrückte gewaltsam den Templerorden (s. Ritterorden); — c. Landgraf v. Hessen: 5) Ph. I. d. Großmütige, 1504—'67, reg. v. 1509 an, anfangs unter Vormundschaft, seit '18 selbständig, führte '26 die Ref. in H. ein, einer der Hauptvorkämpfer des Prot. in Dtschl. u. entschiedener Gegner der kath.-absolutistischen Bestrebungen des Hauses Habsburg, Führer des schmalkaldischen Bundes, nahm auch sonst a. d. rel. u. pol. Bewegungen der Zeit regsten Anteil. Im schmalk. Krieg geriet er in Gefangenschaft des Kaisers, aus der er erst '52 wieder frei kam; s. Ref.; — d. König v. Makedonien: 6) Ph. II., Sohn v. Amyntas II., Vater Alexanders d. Gr., 382—'36 v. Chr., reg. v. 359 an, bildete Staat u. Heer vortrefflich heran, unterwarf '38 durch den Sieg bei Chäronea die Grch., die, in voller staatlicher Auflösung begriffen, die Fremdherrschaft willig auf sich nahmen u. Ph. den Oberbefehl über ihre Truppen geg. die Perser übertrugen; doch dieser ward '36 ermordet; — e. 7) Ph. v. Schwaben, dtsch. König, reg. 1198—1208, Sohn v. Kaiser Friedrich Barbarossa, hatte viel zu kämpfen mit dem v. der welfischen Partei aufgestellten Gegenkönig Otto IV. v. Braunschweig, dem Sohne Heinrichs des Löwen, wie auch mit dem Papste; 1208 ermordete ihn Pfalzgraf Otto v. Wittelsbach zu Bamberg aus Privatrache; — f. Könige v. Span.: 8) Ph. I. d. Schöne, Sohn Kaiser Maximilians I., Vater Karls V., 1478—1506, '96 vermählt mit Johanna der Wahnsinnigen, Tochter u. Erbin Ferdinands des Kath. v. Aragonien u. Isabellas v. Kastilien; 1504 König v. Kast.; — 9) Ph. II., Sohn Kaiser Karls V., 1527—'98, reg. v. 1555 an, kalt berechnender Monarch, der seinem Streben nach Absolutismus u. seiner grimmigen Feindschaft geg. alles, was prot. heißt, jegliche Moral unterordnet. Seiner Bedrückung entziehen sich die prot. Ried. (s. d.) durch völligen Abfall nach langem, blutigem Freiheitskampf. Engl., das in seiner freien prot. Entwicklung ihm verhaßt war, sollte seinen Zorn ganz bes. fühlen: eine gewaltige Kriegsflotte (Armada) wurde ausgerüstet zur Unterwerfung der brit. Inseln, aber ein furchtbarer Sturm machte den Anschlag zu nichte — eines der erschütternden Gottesurteile der Gesch. Ph. gewann Port. u. eröffnete sich durch versch. Heiraten mit gr. eur. Fürstinnen Aussichten auf bed. Länderzuwachs, die sich jedoch nur in geringem Maße erfüllten. Unter seinen Nachfolgern ging es rasch abwärts mit Span., bes. unter Ph. III. (1598—1621) u. Ph. IV. (1621—'65); — 10) Ph. V., Enkel Ludwigs XIV., der 1. frz. König auf span. Thron nach dem Aussterben der Habsburger, 1683—1746, reg. 1700 (doch infolge des span. Erbfolgekriegs erst seit '13 anerkannt). — Br.

Philippi, a. G., St. im ö. Makedonien, 42 v. Chr. Sieg des Antonius u. Oktavian über Brutus u. Cassius; 1. christl. Gem. durch Paulus (s. d.) 53.

Philippi, Friedr. Ad., 1809—'82, ursprünglich Jude, '29 getauft, zunächst Philol., Lehrer in Dresden u. Berlin, '37 Dozent der Theol. das., '42 Prof. in Dorpat, '51 Rostock, strenger Lutheraner. Hauptwerke: Kirchliche Glaubenslehre, Kommentar zum Römerbrief.

Philippiken, 3 Reden des Demosthenes geg. Philipp v. Makedonien; später Titel v. 14 Reden Ciceros geg. Antonius; danach Philippika, heftige Strafrede.

Philippinen, s. K. 5, gr Inselgruppe in O.As., v. Borneo geschieden durch die Sulusee, die etwa 1200 Inseln erstrecken sich 1500 km v. N. nach S. u. bedecken zus. etwa 300 T. qkm. Die größten sind Luzon im N. u. Mindanao im S. Alle sind gebirgig, vulkanisch u. v. Erdbeben heimgesucht, aber bei dem feuchtwarmen Seeklima u. dem fruchtbaren Boden v. üppigem Pfl.wuchs bedeckt u. reich an mancherlei trop. Produkten: Reis, Zucker, Baumwolle, Tabak, Gewürzen, Kokosnüssen u. (Manila-) Hanf. Die dunkelfarbigen Ureinwohner „Negritos" sind auf das Innere beschränkt, die Hauptmasse bilden die helleren, malaiischen „Tagalen", die schon teilweise (äußerlich) Christen sind. Die Hst. ist Manila auf Luzon, lebh. Handelsst. mit vorzüglichem Hafen. Seit der Entdeckung bis 1898 gehörten diese gesegneten Inseln den Span., welche sich aber, bes. durch die Mönchswirtschaft so verhaßt machten, daß endlich ein Aufstand der Tagalen ausbrach. Bald mischten sich die N.Am.ner ein, vernichteten '98 die span.-Flotte bei Cavite (unweit Manila), besetzten die Inseln u. haben nunmehr auch die widerspenstigen Tagalen nahezu unterworfen. — N.

Philippopel, s. K. 8, Hst. Ostrumeliens a. d. Maritza, 45 572 E.; Sitz eines bulgar., grch. u. röm.-kath. Bischofs; Baumwoll-, Seide- u. Lederindustrie.

Philippsburg, St. im bad. Kr. Karlsruhe, Amt Bruchsal, an einem toten Rheinarm, 2625 E., Befestigungen 1800 geschleift.

Philippus, 1) der Apostel, aus Bethsaida. Joh. 1, 43 ff.; 6,5 ff.; 12,21 ff.; 14,8 ff; — 2) der Armenpfleger, Apog. 6,1 ff., u. Missionar (=Evangelist) Apog. 8, in Caesarea Apog. 21, 8. 9; — 3) Ph. Herodes, jüngster Sohn Herodes des Gr., Vicefürst im s. Syrien; Hst. Caesarea Philippi, a. d. Quelle des Jordan. Ein gl.namiger Br. ist bek. durch die Untreue seines Weibes. Matth. 14,1 ff.

Philister, 1) Volk des Altertums, welches den schmalen Küstenstreifen im heutigen Syrien v. Jaffa bis s. v. Gazza bewohnte. V. Kreta über Egypten eingewandert gehörten sie ursprünglich doch zu den semitischen Völkern. Sie zerfielen in 5 kl. Fürstentümer, gen. nach deren Hst.: Gaza, Askalon, Asdod (alle 3 am Meer), Gath u. Ekron (landeinwärts). Zeitweise gefährliche Feinde Israels (bes. um 1250), dessen Bundeslade sie sogar einmal erbeuteten (1 Sam. 4); v. David unterjocht; 323 v. Chr. dem syr. Reich einverleibt. (Ihr Name ist im Wort „Palästina" s. d. erhalten). Vgl. auch Krethi; — 2) studentisch sow. Nichtstudent od. alte Herren einer Verb. — Fa.

Philo, grch. gebildeter Jude aus vornehmer Fam. in Alexandria, geb. um 15 v. Chr., gest. das. um 50 n. Chr., wichtig für Erklärung des A. T.. Vater der allegorischen Schriftauslegung. Das Volk Israel ist ihm Hoheprieſter u. Prophet für die gesamte Menschheit; Plato ein Echo v. Mose; P. war Führer einer jüd. Gesandschaft an Caligula (40 n. Chr.). Schriften über die 5 Bb. Mose (Weltschöpfung, Gesetzgebung u. a.). — Sto.

Philodendron, s. Aronsgew.

Philoktet, wurde auf der Fahrt gen Troja wegen stinkenden Schlangenbisses auf Lemnos in Schmerzen zurückgelassen, später aber, weil nur seine Pfeile unwiderstehlich waren, wieder nachgeholt. — L.

Philolaos, grch. Phil. in Unter-Ital, um 400 v. Chr. geb., soll des Pythagoras' Lehre niedergeschrieben haben.

Philologie, Wiss. v. Geistesleben jedes Kulturvolks; — klass. Ph., die Kenntnis der grch. u. röm. Sprache u. Litt.

Philomele, athenische Königstochter, rächte grausam die ihr u. ihrer Schwester Prokne v. deren (später ihrem)

Gatten zugefügte Schmach u. ward durch die Götter zur Nachtigall, die bei Dichtern noch heute P. heißt. — L.

Philon, s. Philo.

Philosophie, eig. „Weisheitsliebe", ist kein scharf umgrenzter Begriff. In der Regel versteht man darunter die Wiss., die sich mit den Ursachen u. letzten Gründen des Seins u. ihrer Erkenntnis befaßt. Der wichtigste u. allg.ste Zweig der Phil. ist die Metaphysik (s. d.), die auf wiss. Wege zu einer Weltanschauung zu gelangen sucht. — Soll die Metaphysik aber nicht in die Irre gehen, so muß sie sich durch die Erkenntnistheorie regeln u. zügeln lassen. Diese handelt v. den Gesetzen des Erkennens u. stellt fest, wie Erkenntnis, bes. wiss. Erkenntnis, zustande kommt. An sie schließt sich als allg. phil. Disziplin die Logik (s. d.) an, die Wiss. v. den formalen Gesetzen des richtigen Denkens. — II. Thales v. Milet — um 600 v. Chr. — wird als 1. Phil. aufgeführt, u. zwar deshalb, weil er die Frage nach dem Urgrund aller Dinge zuerst wiss. aussprach. V. Thales bis Kant hat die Ph. einen langen Zickzacklauf mit vielen Um- u. Abwegen genommen. Man teilt die Gesch. der Ph. in 3 gr. Abschnitte, die vorchristl. (grch.), die mittelalterliche u. die neuere Ph. — V. der jonischen Phil. ausgehend, erreicht die alte Ph. über die Eleaten (s. d.) usw. hinweg in Sokrates (s. d.), Plato (s. d.) u. Aristoteles (s. d.) ihren Höhepunkt. Sie endet im Skeptizismus, dem Zweifel a. d. Möglichkeit der Erkenntnis der Dinge. In der mittleren Periode steht die Ph. unter dem Einfluß der christl. Weltanschauung. Sie ist die Magd der Theol. Erst mit der Ref. u. dem Aufschwung der Gesch.- u. Naturwiss. entledigt sie sich ihrer Fesseln u. versucht sich wieder an einer selbständigen Lösung der Daseinsfragen. Die Namen Descartes (s. d.), Spinoza (s. d.) u. Leibnitz, (s. d.) bezeichnen zunächst die Hauptstufen ihrer Entwicklung. Deren Ph. leidet aber durchgängig an demselben Mangel. In dem Bemühen, durch reine Vernunfterkenntnis den Dingen auf den Grund zu kommen, verlieren sie den Zus.hang mit der Wirklichkeit, ja setzen sich zu ihr in Widerspruch. — Durch die engl. Phil., Bacon (s. d.), Locke (s. d.) u. Hume (s. d.) wurde eine Umwälzung in der Methode der Ph. angebahnt, durch Kant (s. d.) vollzogen. Er setzte jenem „Dogmatismus" seinen „Kritizismus" entgegen, d. h., er wies nach, daß die Gesetze u. Best., welche die Ph. bisher den Dingen als solchen beilegte, gr.teils nur auf den denkenden Menschengeist Anw. finden können. Um dem uferlosen Philosophieren Schranken zu setzen, stellte er die Forderung auf, daß jede metaphysische, d. h. über die Grenzen der Erscheinungswelt hinausgehende Aussage einer erkenntnistheoretischen Rechtfertigung bedürfe, sich also vor den Gesetzen des Denkens u. Geschehens als wohlbegründet ausweisen müsse. — III. Seit Kant ist die Methode der Phil. eine andere. Er hat so klar wie keiner vor ihm auf die Grenzen der Erkenntnis hingewiesen u. dargethan, daß eine Weltanschauung nicht aus reiner Vernunfterkenntnis, überhaupt nicht auf wiss. Wege zu stande kommt, sond. daß bei ihrer Ausbildung persönliche, subjektive Faktoren, der Wille, die Phantasie, Erziehung, Umgebung usw., die maßgebende Rolle spielen. Daher die gr. Abweichung der Metaphysiker u. Phil. unter einander. Es ist erklärlich, daß mit dem Aufschwung der exakten Wiss. in unserm Jahrh. die „königliche Wiss." der Phil. etwas in Verruf gekommen ist u. sehr an Vertrauen eingebüßt hat. Wenn sie sich in den letzten Jahrzehnten wieder zu erheben beginnt, so verdankt sie das dem Umstande, daß sie besonnener geworden ist u. mit den exakten Wiss. Hand in Hand geht. Sie faßt die letzten Ergebnisse der Einzelwiss. zus. u. sucht im engen Anschluß an sie zu einer Gesamtauffassung des Seins zu gelangen. Der Mehrheit der Einzelwiss. entsprechend, teilt sich die Phil. in Naturphil., Psychologie (Seelenlehre), s. d., u. Geschichtsphil., Moral- u. Rechtsphil., Ästhetik u. Rel.-Phil. — Daß die Phil. als Zus.fassung aller natürlichen Erkenntnis, bei der Unzulänglichkeit unserer Erkenntnismittel nie zu einer endgiltigen Beantwortung der letzten u. höchsten Fragen des Daseins kommen kann, braucht kaum gesagt zu werden. Eine solche wird uns nur durch die übernatürliche Erkenntnisquelle der Offenbarung (s. d.) gewährleistet. (Lies weiterhin die oben gen. Art., die einzelnen Systeme der Ph. u. die gen. Philosophen) — P.

Phiole, bauchige, langhalsige Glasflasche.

Phlegma, grch., Schleim; im Blut enthaltener Schleim sollte Urs. des p.tischen Temperaments (s. d.) sein; daher sww. Ruhe, Gl.giltigkeit; Destillationsrest spirituöser Flüssigkeiten.

Phlox, s. Polemoniaceen.

Phöbe, bibl., Röm. 16, 1 s. als 1. Diakonisse gen.

Phokäa, athenische Kolonie in Jonien, jetzt Phokia. Die Bürger gründeten sehr früh Kolonieen im W. des Mittelmeeres (Marseille) u. wanderten, als Cyrus Kleinasien unterwarf, meist dorthin aus. — B.

Phokion, tüchtiger Feldherr der Athener im Kampf mit Makedonien, den er jedoch widerriet wegen der Entartung des Volks. Da er diesem seine Geringschätzung nicht verhehlte, ward er 317 v. Chr. über 80jährig wegen angeblichen Verrats hingerichtet. — B.

Phokis, rauhes Gebirgsland in Mittelgrch. am Fuß des Parnassos mit Delphi (s. d.). Der Versuch, im 3. hl. Krieg (s. d.) selbständig darüber zu verfügen, brachte den äolischen Phokern blutige Niederwerfung durch Philipp 346 v. Chr. — B.

Phonetik, grch., Lehre v. den sprachlichen Lauten; — phonetisch, den Sprachlauten entsprechend.

Phönikien, altgrch. Name der Küste zw. dem Libanon u. dem Mittelmeer, v. deren Häfen Beirut, Sidon, Tyrus u. a. die semitischen Phönizier, seit 2000 v. Chr. das erste Seehandelsvolk der Welt, jedoch um 1500 vorübergehend Egypten unterworfen, den Griechen für Schiffsbauholz u. Kupfer (Cypern), Purpurschnecken (Cythera), Silber (Attika) u. Gold (Thasos) die „mykenische" Kultur, bes. Erzguß, Purpurstoffe, Glas, Buchstabenschrift u. Maße brachten. Später v. diesen nach W. verdrängt (Karthago, Palermo, Cadix) holten sie sogar Zinn in Engl., Bernstein in Pr. u. in ihrer Blütezeit unter König Hiram v. Tyrus 1000 v. Chr. Gold in dem Wunderland Ophir. Seit 870 den Assyrern, Babyloniern, Persern unterthan, verloren sie ihre Bedeutung als Seemacht erst, als Alexander d. Gr. 332 Tyrus erstürmte u. Alexandrien anlegte. — B.

Phoenix, fabelhafter Wundervogel, lebt 500 Jahre, verbrennt dann sich selbst; aus der Asche entsteht ein neuer Ph. S. auch Palmen.

Phonograph, Apparat v. Edison, um Töne aufzuzeichnen u. später nach Belieben wieder hervorzurufen. Eine schwingbare, dünne Platte trägt einen Stift, der auf einer mit Zinn od. Wachs überzogenen, sich drehenden u. dabei fortschiebenden Walze bleibende Eindrücke macht. Diese können, wenn die Welle in die Anfangsstellung gebracht u. v. neuem gedreht wird, die Platte wieder in Schwingungen versetzen u. so dieselben Töne wieder hervorrufen. Ähnlich das Grammophon. Zur Verstärkung dient ein Schalltrichter. Bis jetzt sind die Apparate noch unvollkommen. — Hö.

Phonolith, erklingt beim Klopfen: Klingstein, gehört zu den vulkanischen Gesteinen, bildet isolierte Kegelberge (Hohenkrähen im Hegau). Bestandteile: Nephelin, Feldspat, Leucit u. Hornblende in inniger Verb. — Gi.

Phormium, neuseeländischer Flachs, s. Liliengew.

Phosphate, Salze der Phosphorsäure, s. Phosphor.

Phosphor, Element, mit dem chem. Zeichen P. Um P. zu gewinnen, werden weißgebrannte Knochen zerkleinert, mit heißem Wasser angerührt u. dann mit 50 % Schwefelsäure versetzt. Dadurch entsteht in Wasser lösliches saures phosphorsaures Calcium u. schwefelsaures Calcium. Die Lösung des ersteren wird eingedampft u. geglüht; das entstehende „metaphosphorsaure Calcium"

wird mit gepulverter Holzkohle vermengt u. geglüht u. liefert dann 2/3 der Menge des in ihm enthaltenen P. Dies ist der gew. weiße Stangen-Ph. von kristallinischer Beschaffenheit, in reinem Zustande farblos, glänzend, gelblich durchscheinend u. spröde, läßt sich wie Wachs schneiden, schmilzt bei 44,2 °, bei 60 ° sich entzündend u. bei 290 ° siedend; spez. Gew. 1,826. Er löst sich in Schwefelkohlenstoff u. kristallisiert aus einer solchen Lösung in regulären Kristallen (Oktaedern) aus. An der Luft stößt er weiße, knoblauchartig riechende, im Dunkeln leuchtende Dämpfe aus. Dies beruht auf Oxydation. Gew. P. ist äußerst giftig; der Genuß von 0,1—0,4 g ist für Menschen tötlich. Erhitzt man P. bei Abschluß der Luft auf 250 °, so geht er in eine zweite, rote Form, den sog. amorphen P. über, der in reinem Zustande nicht giftig ist u. ganz andere Eig. als der gew. P. hat. Sein spez. Gew. ist 2,14; er entzündet sich erst bei 260 ° u. geht, wenn man ihn längere Zeit in Kohlensäuregas auf dieser Temperatur erhält, wieder in gew. P. über; erhitzt man ihn aber mit Blei in einer luftleer gemachten u. zugeschmolzenen Röhre bis 580 °, so geht er in die 3., sog. kristallisierte, metallische Form über. Der gew. P. wird zur Anfertigunggewöhnlicher, der amorphe P. für sog. schwedische Zündhölzer (s. d.) verwendet. — II. P.verbindungen. Der P. bildet mit Wasserstoff folgende Verbindungen: 1) den gasförmigen, flüssigen u. festen P.wasserstoff. Diese entstehen, wenn man P.-stückchen in mäßig verdünnter Kalilauge erwärmt; der gasförmige P.wasserstoff ist farblos u. riecht knoblauchartig. Der flüssige P.wasserstoff entzündet sich an der Luft. 2) Phosphorige Säure ist das Produkt der langsamen Oxydation durch den Sauerstoff feuchter Luft bei gew. Temperatur, also beim Leuchten des Phosphors im Dunkeln; hierbei entsteht zugleich 3) P.säure (H_3PO_4, also 3 T. (Atome) Wasserstoff, 4 T. Sauerstoff u. 1 T. Phosphor). Entzieht man dieser höchst wichtigen Verb. 1 Molekül Wasser, so erhält man 4) die Metaphosphorsäure. Entzieht man aber 2 Molekülen P.säure 1 Molekül Wasser, so entsteht 5) die Pyrophosphorsäure. 6) Wenn P. bei spärlichem od. ungenügendem Zutritte v. trockener Luft verbrennt, so entsteht bes. Phosphortrioxyd (P_2O_3, also 2 T. (Atome) Phosphor u. 3 T. Sauerstoff); bei reichlichem Zutritte trockener Luft: 7) Phosphorpentoxyd (P_2O_5, also 2 T. (Atome) Phosphor u. 5 T. Sauerstoff), welches begierig Wasser aufnimmt, um P.säure zu bilden. III. Vorkommen in der Natur. Der P. kommt nicht frei in der Natur vor. Häufig treten die Salze der P.säure, die Phosphate auf, welche man sich dadurch entstanden denkt, daß an die Stelle des Wasserstoffes der Phosphorsäure ein Metall tritt. Die wichtigsten sind: 1) der Apatit (s. Calcium). Faseriger u. derber, mit erdigen Bestandteilen vermischt, heißt er Phosphorit, zur Düngung benutzt, kommt in Sachsen, Bayern, Nassau, Böhmen usw. vor. — 2) Kalait, s. Aluminium. 3) Wavellit, kristallisiert rhombisch, auch in nierenförmigen Massen u. zwar meistens mit Phosphorit zus., ist gelb, weiß u. grau. Die Phosphate spielen im Haushalte der Natur bei der Ernährung des Menschen, der Tiere u. Pfl. eine gr. Rolle u. müssen daher, wenn der Boden solche Verb. nicht enthält, in Gestalt v. Dünger (Knochenmehl, sog. Superphosphate, Thomasschlacke usw.) den Feldern u. Wiesen zugeführt werden. — Or.

Phosphor, in der Heilkunde teils in Öl od. Leberthran, teils in phosphorsauren Salzen, teils als P.säure gegeben. Erstere dienen zur Anregung der Knochenbildung, z. B. bei Rhachitis (s. d.) od. geg. Blutarmut (pyrophosphors. Eisenwasser), letztere als Fiebermittel usw. Der reine P. gehört zu den schärfsten Giften (s. d.). P.öl ist ein veraltetes äußerliches Heilmittel. — Sl.

Phosphoreszenz, Leuchten gew. Körper bei gewöhnlicher Temperatur, zeigt sich 1) bei chem. Vorgängen, Oxydation des Phosphors, Traubenzuckers, der Fette bei Zersetzungen v. Pfl.- u. Tierstoffen (faules Holz), auch bei lebenden Tieren (Leuchtkäfer, Quallen). (Das Meeresleuchten rührt v. zahllosen kl. Krebsen her, die durch die Bewegung des Wassers gereizt werden); 2) beim Zerstoßen v. Zucker, Kreide usw.; 3) beim Erwärmen v. Diamanten u. Flußspat; 4) nach vorhergehender Beleuchtung v. Diamant, Flußspat, Schwefelcalcium, —strontium, —baryum (Leuchtsteine, Leuchtfarbe). Diese A. v. Ph. kann als Fluoreszenz (s. d.) bez. werden, die noch einige Zeit nach dem Aufhören der Bestrahlung fortdauert. — Hö.

Phosphorit, s. Phosphor III u. Calcium III, 5; — Phosphornekrose, Folge der chronischen Ph.vergiftung, eine Knochenhautentzündung mit Absterben der betr. Knochen; bes. am Unterkiefer beobachtet; — Ph.säure, s. Phosphor; — Ph.us, grch., Lichtbringer, Morgenstern.

Phosphori acidum, homoeop. Arzneimittel. Angew. bei Fieber, Typhus, Durchfällen (ohne Schmerzen), Blasenkatarrh, Blutfleckenkrkh. usw. Bes. Merk.: Verschlimmerung in der Ruhe, nach dem Essen. Anw. 3. u. höh. Dez.-Pot. — K-B.

Phosphorus, wichtiges homoeop. Arzneimittel, angew. bes. bei Lungenentzündung, Grippe, Heiserkeit, Asthma, Tuberkulose, gastrischem Fieber, Durchfall, Leberkrkh., Nierenentzündungen, Bettnässen, versch. Hautkrkh., engl. Krkh., nervösen Kopfschmerzen, Anämie, Scharlach, Typhus, Ruhr usw. Bes. Merk.: Verschlimmerung abends, bei kaltem Wetter, im Hellen, Besserung im Dunkeln, durch Wärme, durch kalt trinken, nach Mitternacht. Anw. 5. u. höh. Dez.-Pot. — Anw. b. Tieren: geg. Bronchialkatarrhe, Lungenseuche, Rinderpest, Blutharnen, Maul- u. Klauenseuche usw. — K-B.

Photius, im 9. Jahrh. Patriarch in Konstantinopel, der erste, der 867 den röm. Papst in den Bann that u. die röm. Kirche als ketzerisch erklärte; er bereitete so das spätere Schisma vor, s. grch. Kirche.

Photo . . ., grch., in Zus.setzungen = Licht; — P.chemie, faßt die chem. Erscheinungen des Lichts zus.; — P.chemigraphie, P.chromographie, P.glyptie, P.gravüre, P.lithographie, P.typie, P.xylographie, s. graphische Künste; — P.chromie, P.graphie in natürlichen Farben; — P.gen, zur Lampenbeleuchtung benutztes Mineralöl, entsteht durch trockene Destillation v. Torf, Braunkohle usw., wenn unrein sehr feuergefährlich, s. auch Teerprodukte; — P.sphäre, Schicht der Sonnenatmosphäre, v. der die Lichtwirkung ausgeht; — P.technik, Beleuchtungskunst.

Photographie, Lichtbildkunst, die Kunst, auf chem. vorbereiteten Platten od. Papier durch Lichtstrahlen bleibende Bilder zu erzeugen. Bei dem früheren Verfahren (Daguerrotypie) wurden mit Jod geräucherte Silberplatten nach Belichtung Quecksilberdämpfen ausgesetzt. Das jetzige Verfahren zerfällt in 2 Abschnitte: 1) Negativverfahren: In einer Camera obscura, einem lichtdichten Kasten, wird durch eine Sammellinse (s. Brechung des Lichts) od. ein vollständiges Objektiv (Vereinigung mehrerer Linsen) auf einer Mattscheibe ein scharfes Bild des Gegenstandes entworfen, sodann nach Verschluß des Objektivs an Stelle der Mattscheibe eine mit Bromsilber-Gelatine überzogene Platte (Trockenplatte) in einer lichtdichten Kassette gebracht, darauf der Kassettenschieber geöffnet, die Platte durch kurze, 1/300 bis 30 od. mehr Sekunden dauernde Öffnung des Objektivverschlusses (Momentverschluß) belichtet u. die Kassette wieder geschlossen. Ganz kurz dauernde Aufnahmen ergeben Momentbilder, die länger dauernden Zeitbilder. In der Dunkelkammer, einem Raum, der nur durch rotes Licht etwas erhellt wird, legt man die belichtete Platte in den Entwickler, eine Lösung v. Hydrochinon, Eisenvitriol, Pyrogallussäure od. anderer Stoffe, die an den v. Licht getroffenen Stellen das Silbersalz zersetzen

u. so das bis dahin unsichtbare Bild hervorrufen. Man erhält auf diese Weise ein Negativ, d. h. die hellen Stellen erscheinen dunkel u. umgekehrt. Darauf kommt die Platte in das Fixierbad aus unterschwefligsaurem Natron, welches das überschüssige Silbersalz entfernt u. dadurch die Platte lichtbeständig macht. Nach mehrstündigem Auswässern wird die Platte schließlich getrocknet. Da die gewöhnlichen Bromsilberplatten bes. für blaue u. violette Lichtstrahlen empfindlich sind, werden sie oft durch „Sensibilisatoren" (Eosin, Erythrosin usw.) für alle Farben mehr gl.mäßig empfindlich gemacht (orthochromatische Platten). — 2) Positivverfahren: Die Negativplatte legt man (mit der Schichtseite nach oben) in den Kopierrahmen, bedeckt sie mit Papier, das durch Chlorsilber lichtempfindlich gemacht ist (Aristo-, Celloidin-, Albuminpapier) u. setzt dies nach Umkehrung des Kopierrahmens der Einwirkung des Tageslichts aus (Kopieren). Das positive Bild erscheint in brauner Farbe, die im Tonbad (Goldchloridlösung) in eine bläuliche übergeht. Das fixierte u. ausgewässerte Bild wird getrocknet u. dann entw. sofort aufgeklebt od. vorher (bei Aristopapier) nochmals angefeuchtet u. zur Erzielung v. Hochglanz auf eine reine Spiegelglasscheibe gepreßt. Zum gl.zeitigen Tonen u. Fixieren dient das Tonfixierbad, das aber weniger schöne u. haltbare Bilder liefert. — Durch das Retouchieren, Betupfen der Negative mit einem Bleistift u. der Positive mit Farbe werden etwaige Flecke entfernt. — Das Verfahren, farbige Bilder zu erzeugen (Dreifarbenplatten v. Vogel, Ives, Interferenzbilder v. Lippmann), ist bis jetzt noch unvollkommen. — Statt der Glasplatten werden heute vielfach leichte, dünne, biegsame Celluloidhäute (Films) benutzt, auch lange aufgerollte Bänder v. solchen. — Hö.

Photographie der Gestirne, erstreckt sich auf alle Arten Himmelskörper u. hat viele bes. Gebiete der Forschung erst erschlossen. Die Ph.en der Sonne dienen zur Kenntnis der Anzahl u. Verteilung der Sonnenflecken u. Fackeln, u. werden an mehreren Sternwarten täglich angefertigt, über Ph. des Mondes s. d. Planmäßig dient die Ph. zur Entdeckung neuer Planetoiden, indem man eine Fläche des Himmels aufnimmt u. sich überzeugt, ob ein Planet darauf ist; denn da dieser sich bewegt, so zieht er auf dem Bild einen kl. Strich, während die Sterne runde Punkte ergeben. Die gr. Planeten lassen sich wegen ihrer dichten Lufthüllen nur schlecht photogr. Über das Aussehen der Kometen hat die Ph. wichtige Ergebnisse gebracht, da sie bei der schnellen Veränderlichkeit dieser Körper das mühevolle Zeichnen erspart. Zu den größten Erfolgen hat die Ph. bei den Fixsternen geführt, wo sie in vielen Fällen die Arbeit am Fernrohr sehr erleichtert. Man ist daran, eine vollständige Karte des ganzen Himmels herzustellen, indem stückweise ein Teil nach dem andern aufgenommen wird; die Platte wird dann genau ausgemessen u. man erhält so einen sehr vollständigen Sternkatalog. Ebenso die Gestalt v. Sternhaufen u. Sternnebeln, die am Fernrohr auszumessen sehr langwierig ist. Neuerdings vermag man auch das Spektrum zu photographieren, u. dadurch die Genauigkeit der Beobachtung zu verschärfen. S. Spektralanalyse. — Ri.

Photometrie, Lichtmessung, s. Licht; — **Ph. der Himmelskörper** vergleicht die Helligkeit der Sterne. Die mit bloßem Auge sichtbaren Sterne teilt man in die Größen 1—6, worin jede $2\frac{1}{2}$ mal schwächer ist als die vorhergehende. Die Sonne ist 600 T. mal heller als der Vollmond, od. = 60 Mill. Fixsterne 1. Größe! Die Messung so gr. Helligkeitsunterschiede ist sehr ungenau, während die Vergleichung der Sterne unter einander höchst genau ist; der angewendete Apparat ist meist das Photometer v. Zöllner, in diesem wird ein künstlicher Stern erzeugt v. bek. Helligkeit u. Farbe, u. dieser dann mit dem fraglichen Stern verglichen. — Ri.

Phrase, grch., Redensart, bes. eine nichtssagende; — Phraseologie, Lehre u. Sammlung v. den einer Sprache eigentümlichen Redewendungen.

Phrenologie, grch., eig. Schädellehre, Geisteslehre; — Phrenolog, einer, der sich mit Ph. beschäftigt (Gall).

Phrygien, a. G., Kern v. Kl.Asien, Quellgebiet des Mendere u. Sakaria, seit Midas u. Gordios durch Gold, Wollstoff u. Ackerbau ber., kam 550 v. Chr. an Lydien, 120 an Rom. Die arischen Phryger wohnten zuerst v. Bosporus bis zum Kisil-Irmak in Felsenstädten. — B.

Phrygische Mütze, nach vorn neigende Mütze der alten Phrygier; Freiheitsmütze der frz. Revolution.

Phthisis, grch., Schwindsucht.

Phuhl, Johann, Bildhauer, geb. 1846 in Löwenberg, Prof. in Charlottenburg. Bek. ist sein Kaiser Wilhelmdenkmal u. sein Graf Roon in Görlitz. Sein bed.stes Werk ist die Idealgruppe „Perseus befreit die Andromeda" (Posen). — Mdf.

Phyllit- od. Thonglimmerschiefergesteine (metamorphosische Gest.) stehen auf der Grenze zw. Glimmer- u. dem sedimentären Thonschiefer; dahin gehören der Knoten-, Fleck- od. Garbenschiefer (gen. nach den in der thonigen u. glimmerhaltigen Hauptmasse eingelagerten knotigen, fleckigen u. garbenförmigen Hornblende- u. Serpentinmassen), u. der aus Quarz, Glimmer, Feldspat- u. Eisenerz bestehende Urthonschiefer. Verw. finden sie als Dachschiefer u. Wetzsteine. — Gi.

Phylogenie, grch., Lehre v. d. Abstammung eines ganzen Tier- od. Pfl.stammes, s. Deszendenzlehre.

Physik, grch., sow. Naturlehre, I. bildet heute nur einen Teil der Naturlehre (s. Natur). Sie beschäftigt sich im Geg.satz zur Chemie (s. d.) nur mit den Naturerscheinungen, bei welchen eine bleibende stoffliche Veränderung der Naturkörper nicht eintritt. Aufgaben der Ph. sind: 1) die allg. Eig der Körper (s. d.), 2) die Urs. der Naturerscheinungen d. h. die Naturkräfte (s. Kraft) zu erforschen; 3) die einzelne Naturersch., bes. den gesetzmäßigen Zus.hang zw. Ursache u. Wirkung bei ihr zu erklären; 4) Gesetze u. Hypothesen, (d. h. begründete Vermutungen) aufzustellen über den ursächlichen Zus.hang zw. versch. Naturerscheinungen, u. damit die Zweckmäßigkeit im Walten der Naturkräfte zu erforschen; 5) anzugeben, wie der Mensch sich die Naturkräfte entw. nutzbar machen od. vor schädlichen Wirkungen derselben schützen kann. — Mittel, welche dem Physiker bei dieser Arbeit zu Gebote stehen, sind vor allem die Beobachtung u. das Experiment. Das Gebiet der Ph. teilt man ein in 6 Teile: die Mechanik od. Lehre v. Gleichgewicht u. Bewegung der Körper; die Akustik od. L. v. Schall; die Thermik od. L. v. der Wärme; die Optik od. L. v. Licht; die L. v. dem Magnetismus u. v. der Elektrizität. S. die einzelnen Art. — II. Gesch.: Die Ph. des Altertums bleibt auf die Grch. beschränkt. Es lassen sich bei ihnen 2 Strömungen unterscheiden: die der spekulativen Theorien eines Aristoteles (um 350 v. Chr.) u. die mehr math. ph. Untersuchungen des Archimedes (um 250 v. Chr.), den man als den Begründer der Mech. ansehen kann. Er stellte u. a. richtige Hebelgesetze auf, fand das Archimedische Prinzip, konstruierte die nach ihm genannte Schraube, den Flaschenzug, eine Wurfmasch.; in der Optik erklärte er das Licht für einen v. dem leuchtenden Körper ausgehenden Stoff, stellte also eine Emissionstheorie auf. Auch über die Elemente des Magnetismus u. der Elektrizität war schon manches den Alten bek., beide Erscheinungen wurden im Wesen für dasselbe gehalten. — Die 1. Hälfte des Mittelalters war für die Ph. ziemlich unfruchtbar, die Begriffe blieben unklar, v. genauen Beobachtungen sind nur Spuren zu finden, Astronomie u. Alchemie sind die Kinder dieser Zeit. Erst im 13. Jahrh. wurde die Ph. als selbständige Wiss., als Experimental-Ph. begründet durch Bacon

(um 1250), der bes. optische Untersuchungen anstellte, er kannte die Wirkung der Vergrößerungsgläser, des Fernrohrs, der Brillen, Dinge, die allerdings alle erst später wieder neu entdeckt werden mußten, wie überhaupt B. seiner Zeit um vieles vorausgeeilt war. Eine weitere Frucht dieser Zeit ist der Kompaß, auch wurde jetzt nach u. nach der Unterschied zw. elektrischen u. magnetischen Erscheinungen bek. Geg Ende des Mittelalters fällt bes. eine Blütezeit der Mech.: Leonardo da Vinci (um 1500), Stevin (um 1575), der bes. die hydrostatischen Gesetze v. Auftrieb, v. den kommunizierenden Gefäßen fand, u. vor allen Galilei (um 1600), dessen Fallgesetze v. grundlegender Bed. waren. In das 15. u. 16. Jahrh. fällt ferner der Sturz des Ptolemäischen Systems durch Kopernikus, Tycho de Brahe u. Kepler (1600). Um 1700 glänzte Newton, er erkannte die Gesetze der allg. Anziehung, begründete die Emissionstheorie des Lichtes, fand die Zus.setzung des weißen Lichtes, während zu gl. Zeit v. anderer Seite die Berechnungsgesetze (Snellius), die Beugung des Lichtes u. dessen Geschwindigkeit (Olaf Römer) gefunden wurde. Die Newton'sche Lichtlehre fand ihren heftigsten Gegner in Huyghens (um 1650), welcher ihr die Undulationstheorie entgegenstellte, die dann besonders v. Euler, Fresnel u. Young weiter ausgebildet u. später zum Siege geführt wurde. Huyghens erf. ferner die Pendeluhren, erkannte die Abplattung der Erde u. fand die Gesetze der Zentrifugalkraft. Auch die Erforschung des Luftdruckes fällt in diese Zeit: Toricelli erf. 1645 das Barometer, Guericke 1650 die Luftpumpe; die Untersuchungen Boyle's über die Elastizität der Luft brachten Papin auf die Erfindung des Dampftopfes u. auf ihn gehen auch die 1. Anfänge der Dampfmasch. zurück, als deren eigentl. Erfinder James Watt (1763) anzusehen ist, während das 1. Dampfschiff im Jahre 1807, die 1. Lokomotive (Stephenson) 1814 erbaut wurde. Verhältnismäßig gering waren die Fortschritte dieser Zeit in den anderen ph. Zweigen, zu erwähnen bleiben hier die Erfind. des Thermometers (Fahrenheit um 1700) u. Fortschritte in der Erkenntnis des Wesens der Elektrizität. Auf diesem letzteren Gebiete brachte nun das 18. u. 19. Jahrh. gr. Fortschritte. Franklin (um 1750) erkennt den Blitz als elektrische Erscheinung, Galvani u. Volta wurden um 1800 die Entdecker des Galvanismus, Faraday 1830 derjenige der Induktionsströme u. bald darauf bauen Daniell, Bunsen u. a. die konstanten Ketten. Mit diesen Erfindungen u. den Untersuchungen v. Coulomb, Ampère, Ohm u. a. waren die Thore geöffnet für den gr.artigen Siegeslauf, den die Elektrizität bis in unsere Tage genommen hat. Es folgen aufeinander: die Erfind. der Galvanoplastik, die ersten Versuche mit elektrischer Beleuchtung, die Herstellung v. elektro-magnet. u. später v. Dynamomasch., die 1. elektr. Bahn lief 1879. — Die elektr. Telegraphie wird rasch vervollkommnet, Morse baute 1843 seinen Apparat, Reis u. Bell 1877 das erste Telephon u. in die neuste Zeit fallen die Versuche mit drahtloser Telegraphie u. Telephonie. — Auch in der Optik u. Wärmelehre weist das letzte Jahrh. bed. Fortschritte auf: Daguerre u. Talbot (1838 u. 39) erf. die Photographie, während Fraunhofer, Kirchhoff u. Bunsen die Spektralanalyse begründeten; die Entdeckung der sog. X-Strahlen durch Röntgen ist neusten Datums. Rob. Mayer begründete 1840 die mechan. Wärmetheorie u. stellte mit Helmholtz das Prinzip v. der Erhaltung der Energie auf. Auf dem Gebiete der Akustik ward in dieser Zeit bes. Helmholtz bed. durch seine Lehre v. den Tonempfindungen. Durch alle Fortschritte der letzten Zeit wurden die Ansichten über das Wesen v. Schall, Licht, Wärme, Elektrizität u. Magnetismus geklärt u. die Lehre v. den Molekularbewegungen als deren Grundlage erkannt u. begründet. — U.

Physikalisch-technische Reichsanstalt in Berlin, zur Förderung der exakten Naturforschung, mit wiss. u. tech. Abteilung.

Physikus, Bez. für den staatlichen Gesundheitsbeamten, je nach den Ländern Kr.- od. Amts-P., in anderen Ländern Amtsarzt, Bez.arzt, in Pr. demnächst = Kr.arzt (s. auch Gesundsheitswesen). — Sl.

Physiognomie, grch., Gesichtsausdruck eines Menschen; — Physiognomik, schließt v. der P. auf die seelischen Eig.

Physiokratie, grch., „Naturherrschaft", Name einer im 18. Jahrh. in Frank. vor der Revolution einflußreichen Gruppe v. Volkswirten u. Staats-Phil., die im Gegsatz zu der in Frank. übertriebenen u. kurzsichtigen Ordnung u. Bindung des wirtsch. Verkehrs (s. Merkantilismus) verlangten, der Staat solle der Landw., den Gewerben u. dem Handel volle „natürliche Freiheit" in der Gewinnung u. Verwertung ihrer Erzeugnisse lassen, weil die gütige Vorsehung die Welt, auch die gesellschaftliche u. wirtsch. Ordnung, so geschaffen habe, daß sie, sich selbst überlassen, v. selbst das allg. Wohl erzeuge. Sie forderten deshalb Abschaffung der Zünfte (s. d.), Beseitigung aller Privilegien u. Monopole (s. d.), Aufhebung aller Zölle u. Steuern bis auf eine Grundsteuer, die v. der Landw., als dem allein produktiven Gewerbe zu tragen u. v. den Grundherren zu zahlen sei. Dafür soll der Landw. freie Ausfuhr des Getreides u. steuerfreie Einfuhr u. Produktion aller übrigen Bedarfsgüter gewährt werden. — Die Lehre wurde theoretisch begründet v. François Quesnay (1694—1774), Leibarzt u. Freund Ludw. XV., dessen Hauptwerk „Tableau économique" 1758 erschien — u. zu verwirklichen gesucht v. dem edlen Finanzminister Turgot (1727—1781), dessen Absichten aber a. d. Widerstande der Gr.finanz u. der privilegierten Klassen scheiterten. — Die Wiss. verdankt der P. die 1. gründlichen Untersuchungen über die Natur der volkswirtsch. Thatsachen (Geld, Produktion, Reichtum, Preis, Zins, Rente, Kapital, Steuern, Zölle usw.). Die lib. Handels- u. Gewerbepol. erhielt v. hier ihre nachhaltige 1. Anregung. — Lo.

Physiologie, grch., Lehre v. Leben (s. d.) u. seinen Erscheinungen, deren wichtigste sind; Entwicklung, Ernährung, Wachstum, Bewegung u. Fortpflanzung, s. diese Art. Die P. beruht auf Anatomie, Ph. u. Chem., ohne in ihnen aufzugehen, u. bedarf zur Forschung der Versuche, besteht daher auch erst seit dem 17. Jahrh.; das 19. brachte der P. einen gewaltigen Aufschwung (Joh. Müller, Du Bois Reymond, Helmholtz, Sachs). Die P. des Menschen ist heute ein wichtiger Lehrzweig, dem sich auf den Univ. bes. Lehrer u. Institute widmen. — Dt.

Physis, grch., Natur; — physisch, natürlich, körperlich.

Piacenza, spr. piatschénza, früheres Herzogtum in Ober-Ital., seit 1860 ital. Prov. der Emilia, 2471 qkm mit 250 206 E.; Hst. P., s. K. 17, Festung am Po, 34987 E., Schloß, Kathedrale, Bischofsitz. Seidenwaren, Masch.bau.

Pia desidéria, lat., fromme Wünsche.

Piano, ital., abgek. p. Mus., leise, schwach; — pianissimo, p. p., sehr leise; — Pianist, Klavierspieler; Pianino u. P.forte, s. Saiteninstrumente.

Piaristen, s. Mönchsorden.

Piassáva, Faser einer brasilianischen Palme, Spinnstoff.

Piasten, poln. Fürstengeschlecht.

Piaster, span.-mexikan. Münze, sow. Peso, türk.-egypt. sow. Gersch. Wert 0,185 M.

Piave, s. K. 17, Fl. in Oberital, aus den Karnischen Alpen, mündet bei Venedig ins Adriatische Meer.

Piazza, ital., Platz, bes. Marktplatz.

Picardie, s. K. 15, frühere Landschaft im n.ö. Frank., jetzt die Dep. Pas-de-Calais, Somme, Oise, Aisne u. Nord, Hst. Amiens.

Piccolo, kl. Flöte, s. Blasinstrumente.

Piccolomini, 1) Enea Silvio, als Papst Pius II. (1458—64) einer v. den Ital., die den Humanismus u. die Renaissance nach Dtschl. verpflanzten; zuerst der Ratgeber der Kaiser

Sigismund u. Friedr. III. (IV.); Verf. zahlr. Schriften zu der disch. Kaisergesch. jener Zeit u. des Basler Konzils; als Papst vollendete er den Sieg des Papsttums über die Reformbewegungen; — 2) Oktavio P., Kaiserl. General im 30jähr. Kriege, erst Anhänger Wallensteins, ging jedoch vor dessen Fall zum Kaiser über, verlor 1642 geg. Torstenson die Schlacht bei Breitenfeld. — Mü.

Pichegru, frz. General z. Z. der Revolution im 1. Koalitionskrieg; bek. durch seine Eroberung Holl.s 1795; endete 1803 durch Selstmord im Gefängnis, nachdem ein bourbonischer Anschlag geg. Napoleon mißglückt war. — Mü.

Pickelbeere, fww. Heidelbeere; — Pickel-Haube, offene Sturmhaube, spitzer Helm; — P.hering, gesalzener Hering, Hanswurst.

Picknick, gemeinsames Mahl, jeder Teilnehmer bringt Speisen u. Getränke mit, die gemeinsam verzehrt werden.

Pickles, s. Mixed Pickles.

Pictet, Raoul Pierre, Ph., geb. 1842, Prof. in Genf, verflüssigte Sauerstoff u. Stickstoff (1877).

Pie, engl., spr. pai, Pastete v. Fleisch u. Obst, in Engl. u. Am. sehr beliebt.

Pièce, frz., spr. pjäß, einzelnes Stück; Mus.- od. Bühnenstück. Zimmer.

Pied, frz., spr. pje, Fuß.

Piédestal, frz., Fußgestell, Säulenfuß, Grundlage.

Pielen, Mohn-P., mit Reibekeule in einer Schüssel fein geriebener Mohn mit Milch, Zucker, auch Semmelbröckchen od. Korinthen vermengt, in vielen Gegenden gebräuchliches Gericht am hl. Abend.

Piemont, spr. pi-emóng, ehem. Fürstentum in Oberital., 1797—1814 zu Frank., bis 59 zum Kgr. Sardinien, jetzt zum Kgr. Ital., 28378 qkm mit 3 393 017 E., gut angebaut u. fruchtbar. Hst. Turin, Seidenindustrie.

Pieper, s. Gangvögel.

Pier, auf Pfahlwerk ruhende, leicht gebaute u. in die See sich erstreckende Anlegebrücke für Dampfer u. dgl.

Piesport, s. Pisport.

Pietà, ital., Frömmigkeit, Barmherzigkeit; in der christl. Kunst die um den Leichnam Christi trauernde Maria.

Pietät, lat., ursprünglich das richtige Verhalten geg. Gott (Frömmigkeit) u. die Eltern (Achtung, Ehrerbietung), der Ausdruck des natürlichen Triebs der Unterordnung. Nur solche Erzieher, die sich den ihnen übergeordneten Autoritäten, also bes. Gott, willig unterordnen, können P. pflanzen u. verlangen. Räsoniere nicht vor den Ohren der Kinder über ihre Lehrer od. andere Respektspersonen. Gewöhne sie frühe an Höflichkeit u. Ehrerbietung. — Wi.

Pietismus (Pietisten u. Anhänger des P.), kirchengesch. Begriff, ursprünglich Spottname der Besucher der bibl. Besprechungen Speners (s. d.); — Frömmelei, Geg.satz zum starren Dogmatismus des 17. Jahrh. Ziel: weniger Reinheit der Lehre als Gottseligkeit des Lebens. Mittel: Vermehrte Bibelkenntnis durch Privatversammlungen, Beiziehen der Laien zur Gem.leitung, Drängen auf Bekehrung, Pflege v. Liebeswerken. Gefahr: Gleichgültigkeit geg. Kirche u. Kirchenlehre, Geringschätzung der Sakramente, Überschätzung der Werke, Engherzigkeit, Schwärmerei, Absonderung. Vater des P. ist Spener (1635—1705), s. d. Eng mit Spener verbunden ist der hallesche P. Mittelpunkt die Universität Halle mit den Prof.: Francke (s. d.), Lange, Breithaupt, Anton. Blütezeit um 1700. Früchte: Beförderung der Heidenmission u. das hallesche Waisenhaus. Nach Spener u. Francke Zerfall des P. u. Aufkommen des Rationalismus. Weniger eng mit Spener verbunden ist der württ. P., die würdigste Art des P. Vorzüge: Kirchl. Bewußtsein u. bibl. Forschungstrieb. Führer: Reuchlin (s. d.), Bengel (s. d.), Hahn (s. d.), Ötinger (s. d.). Er ist frisch u. lebenskräftig noch in der Geg.wart. Am wenigsten mit Spener verbunden ist der moderne P. Er zeigt kein einheitliches Bild, Anschluß an die Brüdergem. Zinzendorfs (s. d.) u. an die engl. Methodisten (s. Sekten). Häupter: Urlsperger, v. Kottwitz (s. d.), Stolberg, Menken. Er ist eine Macht in der Kirche durch seine Liebesthätigkeit: Mission, Rettungshäuser, Krankenhäuser, Kolportage. — Ha.

Pilhein, Bruno, Maler, 1848 Hamburg—'94 München, ungemein vielseitiges Talent, der neben rel. Komposition im gr. Stil, nicht immer v. Effekthascherei frei, Genrebilder u. Porträts mit ungemein gewandter Technik hervorbrachte. Manche dieser Darstellungen entbehren des sittlichen Gehalts u. streifen sehr oft an das Lüsterne. Ein gr. Panorama der Kreuzigung Christi, das in Wien verbrannte, zählt zu seinen letzten Werken. — Ei.

Pigment, lat., Farbstoff, z. B. der Haut; — P.geschwulst, Neubildung, die mit schwarzbraunen Bestandteilen durchsetzt ist. Urs. nicht recht bek., auch nicht, warum die P. meist zu den bösartigsten Geschwülsten gehört. — Sl.

Pik, Bergspitze; Farbe der frz. Spielkarte.

Pikant, Geschmack anregend, scharf, reizend, auch schlüpfrig; — P.erie, Stichelrede, schlüpfrige Rede.

Pikee, s. Piqué.

Pikesche, s. Pekesche.

Pikett, Feldwache; Kartenspiel.

Pikeur, frz., spr. pikör, Vorreiter, Leibjäger.

Pikieren, stechen, sticheln, reizen; im Gartenbau das wiederholte Verpflanzen junger Pfl. in immer weiteren Abständen; — pikiert, empfindlich; versessen auf etwas.

Pikrinsäure, Trinitrophenol, Welterssches Bitter, bildet sich z. B. bei Beh. versch. organischer Stoffe, wie Seide, Wolle, Leder, Harze mit konzentrierter Salpetersäure. Hellgelbe Blättchen od. Prismen v. bitterem Geschmack. Schmelzpunkt 122° C. P. bildet schön kristallisierte Salze, die zumeist explosiv sind u. daher für die Darst. v. Schieß- u. Sprengmitteln Verw. gefunden haben, auch Färbemittel für Wolle u. Seide. — G. H.

Pikten, kelt. Stamm im n.ö. Schottland (Kaledonien), kämpften meist mit den Skoten (s. d.) geg. die Römer, die sich unter Kaiser Hadrian (s. d.) durch den P.-Wall geg. sie sichern. Im 9. Jahrh. verschwinden sie aus der Gesch.

Pilar, span., Pfeiler zw. 2 Pferdeständen im Stall.

Pilaster, Wandpfeiler, s. Pfeiler.

Pilatus, Pontius, „Landpfleger" in Judaea u. Samaria, 26—36 n. Chr., wegen seiner Gewaltthätigkeit abgesetzt, angeblich durch Selbstmord geendet. Die Verhandlung geg. Jesum zeigt ihn als charakterlosen Feigling.

Pilatus, s. K. 20, schweiz. Gebirgsstock, s. v. Luzern, mit Tomlishorn, 2133 m u. Esel 2123 m. Gr. Gasthaus, herrliche Aussicht. Zahnradbahn v. Alpnacht aus; der P.see oben ist der Sage nach das Grab des P.

Pilaw, Pillau, Reis mit Hammelfleisch, Lieblingsgericht der Orientalen.

Pilchard, s. Fische B.

Pillau, s. K. 10, Hafenst. u. Festung im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Tischhausen, am P.er Tief, Eingang zum frischen Haff, 7377 E.; Navigationsschule; Schiffbau, Fischfang (Störe für Kaviar); Seebad, Leuchtturm.

Pillen, leicht einzunehmende Arzneiformen, da die kleinen kugelförmigen Pillen mit Wasser leicht geschluckt werden od. vielfach schlechter Geschmack so vermieden wird. Die betr. Stoffe werden mit Süßholz, Altheepulver u. einem Extrakt in einem eisernen od. Porzellanmörser zu einer knetbaren Masse gebracht, diese wird auf der Pillenmasch. zu einer Stange ausgerollt, die dann durch die Masch. in 30 resp. 50 Pillen zerteilt wird. Auf diese Weise ist genaue Dosierung möglich, sodaß der Arzt weiß, wieviel wirksamen Stoff jede Pille enthält. Um jeden Geschmack zu beseitigen, können sie auch noch versilbert od. verzuckert werden. Verzuckerte Pillen werden bes. fabrikmäßig hergestellt u. in den Handel gebracht. Auch gelatinierte Pillen werden gemacht. — Bu.

Pillendreher, s. Käfer; verächtliche Bez. für Apotheker.

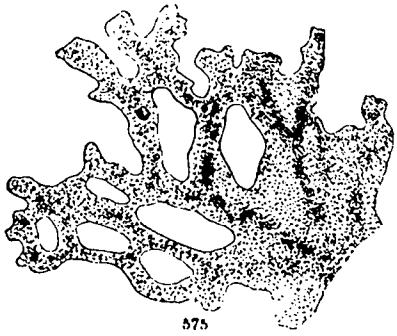
Pillkallen, Kr.st. im pr. R.-B. Gumbinnen, 3408 E.; Amtsgericht; Masch.fabr.

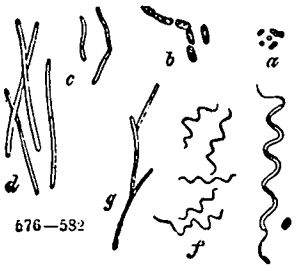
Pillnitz, D. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Dresden-Neustadt, a. d. Elbe. Kgl. Lustschloß in chines. Geschmack, schöner Park.

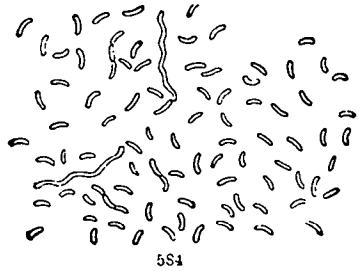
Pilot, Lotse, Steuermann.

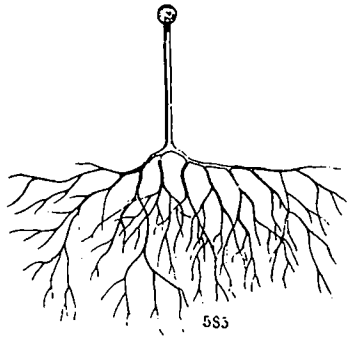
Pilsen, s. K. 18, Bez.st. im w. Böhmen, a. d. Beraun, 68 079 E.; Masch.-, Metall- u. Thonwarenfabr.; ber. Brauereien.

Überwintern geeignet (Sklerotium, Fig. 590, 591); auch Bl. im eig. Sinne besitzen die P. nicht; geschlechtliche Fortpflanzung kennt man noch nicht v. allen, meistens vermehren sie sich durch kl. sich abschnürende od. im Innern v. Zellen entstehende Zellen (Sporen, Fig. 587) die zum neuen P. auswachsen. Sie leben entw. auf lebenden Wesen (Schmarotzer s. d. od. Parasiten) od. auf faulenden Stoffen (Fäulnisbewohner, Saprophyten). Es giebt 5 Klassen: — I. Schleim-P., früher für Tiere gehalten,

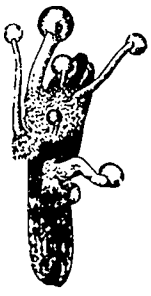

575

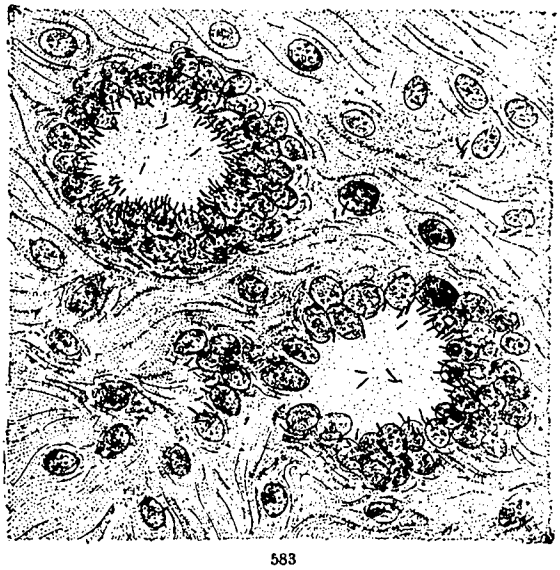

576—582

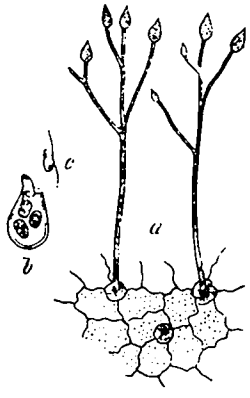

584


585

589


590


583


586—588

591

Fig. 575—591 z. Art. Pilze. 575 Schleimpilz; — 576 (a) Micrococcus; — 577 (b) Bacillus; — 578 (c) Vibrio; — 579 (d) Leptothrix; — 580 (e) Spirillum; — 581 (f) Spirochaete; — 582 (g) Cladothrix; alle sehr stark vergrößert; — 583 Schnitt durch einen Tuberkelknoten der Lunge, darin Riesenzellen mit zahlr. Tuberkelbazillen; 900mal vergrößert; — 584 Kommabacillen der Cholera; — 585 Kopfschimmel; — 586—588 Kartoffelpilz; (a) Träger v. Sporenbehältern, die aus den Spaltöffnungen der Blattoberhaut heraustraten; 587 (b) Sporenbehälter mit 588 (c) Schwärmsporen; — 589 Hefezellen, eine davon in Sprossung begriffen; — 590 Sklerotium des Mutterkorns mit Fruchtkörpern; — 591 Roggenähre mit reifen Sklerotien des Mutterkorns.

Pilze, Fig 575—591 u. bunte Taf., gr. u. wichtige Gruppe der Sporenpfl., ohne B. grün, einzellige, Faden- od. Körpergebilde ohne Wz. u. B., das Gewebe (Mycel) besteht aus lockeren Fäden (Hyphen), oft wird es hart u. zum durch einziehbare Fortsätze kriechende Schleimmassen auf faulendem Laub od. Holz, auch in Pfl., verschmelzen zu größeren Massen (Plasmodien, Fig. 575), umgeben sich mit festerer Hülle u. zerfallen dann in Sporen;

dahin die schwefelgelbe Lohblüte, auf Gerberlohe. — II. Spalt-P. od. Bakterien, Einzelzellen, die kl.sten Lebewesen (5/10000 mm), vermehren sich durch Teilung od. Sporen, bewegen sich (oft mit sehr feinen Geißeln) u. zersetzen bei ihrer Lebensverrichtung die Flüssigkeit, in der sie leben, so erzeugen sie in Lebewesen Krkh., in Zuckerlösung Gärung u. in toten Körpern Fäulnis. Da sie u. ihre Sporen leicht v. Ort zu Ort getragen werden, verursachen sie anderwärts denselben Vorgang, wirken also z. B. ansteckend (Tuberkulose, Fig. 583, Cholera Fig. 584, Milzbrand), will man Gärung, Fäulnis u. Ansteckung bei Krkh. verhüten, so muß man die Bakterien abschließen; sie stellen (Fig. 576—582) Kugeln (Micrococcus), Stäbchen (Bazillen), Spiralen (Vibrio, Spirillum) od. Fäden dar. — III. Faden-P., fadenförmige Zellen, bei diesen ist geschlechtliche Fortpflanzung bek., u. zwar indem durch Verschmelzung v. gew. Ästen Sporen entstehen (Fig. 286—287), auch haben sie bes. kugelige Sporenbehälter (Fig. 585), dahin gehören die Schimmel-A. auf Dünger usw.; sowie auch der Pilz der Kartoffelkrkh. (Fig. 586—588), dessen Fäden im B.gewebe wuchern u. ihre mit Sporenkapseln besetzten Äste durch die Spaltöffnungen senden; erst seit 1830 aus Am. in Eur. eingewandert, die B. bekommen braune Flecke, schimmeln u. sterben ab, die Knollen können auch angegriffen werden u. faulen, günstig für die Krkh. ist Feuchtigkeit, daher entwässere man die Äcker. Der Fliegentöter befällt Stubenfliegen u. tötet sie, ein mehlartiger Hof umgiebt das verendete Tier. — IV. Schlauchsporen, die Sporen entstehen in Schläuchen od. werden auch abgeschnürt, ca. 9000 A. Dahin: 1) Hefen-P., Bärme, einzelne rundliche Zellen, die sich durch Sproßung (Fig. 589) od. Sporen vermehren, sie bewirken die Gärung, indem sie Zucker in Alkohol verwandeln (Bierhefe, Weinhefe, ein anderer bildet die Kahmhaut auf Bier u. Wein). Preßhefe ist künstlich kultivierte u. v. ihrer Nährflüssigkeit abgepreßte Hefe (Pfundhefe, Pfundbärme); — 2) Andere bringen Pfl. zum übertriebenen Wachstum, so bildet einer die Taschen od. Narren der Pflaumen, ein anderer die Kräuselkrkh. des Pfirsichs, ein anderer den Hexenbesen der Hainbuche; — 3) Mehltau-P., Schimmel-P. auf feuchten, Stoffen od. auf Pfl. (z. B. Mehltau des Weins, Traubenkrkh.); der verwandte Soor-P. erzeugt das Mundschwämmchen od. Aphthen kl. Kinder; — 4) Trüffel-P., auf dem Mycel sitzt unterirdisch (5—16 cm tief) ein knollenförmiger, innen marmorierter Fr.körper, eßbar, sehr geschätzt (s. die bunte Taf. Fig. 12), leben als P.wz. auf Wz. v. Waldbäumen (s. Genossenschaftswesen in der Natur), bes. in Ober-Ital., bei uns selten, durch Schweine od. abgerichtete Hunde gesucht; — 5) Kern-P., mit krugförmigen Gehäusen, in denen die Sporenschläuche sitzen; dahin der Mutterkorn-P.), auch Hungerkorn, Sklerotium), die Sporen desselben erzeugen auf den jungen Fr.k. der Gräser (bes. Roggen) ein Gewebe mit süßer Ausschwitzung (Honigtau) mit Sporen, die v. Insekten verschleppt u. so verbreitet werden, schließlich entsteht aus dem Fr.k. ein Sklerotium, ein dunkelviolettes aus der Ähre hervorragendes Gebilde, das Mutterkorn, (Fig. 591) welches überwintert u. im Frühjahr kl. keulenförmige Körperchen (Fig. 590) bildet, in denen die Gehäuse mit den Sporenschläuchen sitzen. Ein ähnlicher P. erzeugt die Blattfleckenkrkh. der Erdbeeren. Zu den Kern-P. gehören ferner: der Wurzeltöter der Luzerne, der Rußtau-P., der an vielen Laubbäumen (bes. Weiden, Pappeln, Ulmen, Linden) einen rußartigen Überzug bildet, ein anderer ebenso an Kräutern (Schwärze); — 6) Scheiben-P., hier sitzen die Sporenschläuche nebst Saftfäden auf offenen Scheiben, sie leben parasitisch (Krebserzeuger an Klee, Raps, Lärche, Nadelschütte an Nadelhölzern) od. sind Humusbewohner (Morchel s. die Taf. Fig. 1, Lorchel, eßbar). — V. Basidien-P., mit meist vielgestalteten Fr.körpern, auf deren Fr.schicht die Sporen auf keulenförmigen Trägern (Basidien) abgeschnürt werden; ca. 7000 A. — 1) Brand-P., Schmarotzer, bes. in Gräsern, dringen in deren Keimpfl. ein, wachsen mit u. bilden in Halmen u. Fr. den sog. Brand (Flug-, Staub- od. Rußbrand: ein schwarzes Pulver; Schmier-, Stein-, Faulbrand od. Kornfäule, übelriechend, schwarzbraun, schmierig); — 2) Rost-P., auch im Innern v. Pfl., Fr.schicht auf bes. Lagern, mit eigenartigem Generationswechsel: überwinterte Sporen erzeugen im Frühjahr neue Sporen u. diese auf den B. der Berberitze Pilzfäden u. becherförmige Behälter mit Sporen, die auf Gräser gelangen müssen, um dort die Rostflecke zu erzeugen, die durch eine 4. Art Sporen sich weit verbreiten können; so ist es beim Getreiderost; andere A. haben andere Wirte; dahin der Kiefernblasen- u. der Fichtennadelrost. — 3) Haut-P., das Mycel wächst unter der Erde, die Fr.körper über derselben sind gr. u. mannigfach, meist mit Stiel u. Hut, dahin die höchsten P. Da das Mycel kreisförmig weiterwächst, so entstehen die Fr.körper im Umfang u. bilden so die sog. Hexen- od. Feenringe; diese P. werden im gew. Leben Schwämme gen., viele sind eßbar, andere sehr giftig, einige werden med. benutzt, der Feuerschwamm liefert Zunder. Keulen- od. korallenförmige Fr.körper haben der Keulenschwamm u. der eßbare Ziegenbart od. Hirschschwamm (s. die Taf., Fig. 6), eßbar sind auch die Stachel-P., deren Hut unterseits Stacheln trägt; bei anderen sitzt die Fr.schicht auf den Innenflächen v. Röhren u. Löchern: so beim Steinp., auch Herrn- od. Kuhpilz gen. (s. Taf., Fig. 15), Kapuziner- od. Birkenp. (Fig. 13), Ring- od. Butterp. (Fig. 5), Semmelp. (alle eßbar), Satans- od. Hexenp. (Fig. 10) (sehr giftig), der ungestielt an Bäumen sitzende lederige Feuer- od. Zunderschwamm u. der Hausschwamm, der in feuchten Häusern das Holzwerk zerstört (Mittel dageg.: Petroleum). Viele Hautp. besitzen auf der Unterseite des Hutes strahlig v. Stil ausgehende B. od. Lamellen mit der Fr.schicht (Agaricus). Dahin als eßbare P.: Pfifferling, auch Eierp. od. Geelichen gen. (Fig. 3), Kaiserling, Reizker od. Nietschling (Milch orangerot) (Fig. 14), Brätling, Hallimasch, Parasolp. (Fig. 2), Schopftintling, Musseron (Fig. 7) u. bes. der Champignon (Fig. 7); giftig sind: der Giftreizker u. Hirschling (Milchsaft weiß), Fliegenp. (Fig. 9a u. 9b), Schwefelkopf (Fig 11), u. Täubling (Fig. 16) od. Speiteufel. — 4) Bauchp., haben geschlossene Fr.körper, dahin der Bovist (Fig. 4), den man nur jung ißt, u. der Stäubling. — Zu den P. gehören auch noch die Flechten (s. d.), die aus Algen u. P. bestehen. **Bez. der Verw. v. P. als Nahrungsmittel**, wozu sie ihres Stickstoffgehalts wegen gut geeignet sind, ist gr. Vorsicht nötig, man benutze stets nur die, welche man ganz genau kennt — nicht zu verkennen sind bes. Pfifferling, Steinp. u. Champignon —, bereite sie frisch zu u. esse sie innerhalb 24 Stunden, wärme sie auch lieber nicht auf. Zubereitung: man kann sie schmoren (mit Butter, Salz u. Gewürz), mit Eierpfannkuchen backen, mit Salz, Pfeffer u. Essig zu Soja auskochen (für Bratensaucen) u. als Gemüse kochen (mit wenig Wasser, Salz u. Pfeffer kochen, dann in Butter geröstetes Mehl, Zwiebeln u. Petersilie dazu, auch Fleischbrühe). Auch lassen sie sich trocknen u. für den Winter aufheben. P. vor der Zubereitung erst abkochen, ist unsinnig, da sie dann allen Nährwert verlieren. Litt. Lenz, die Schwämme. — Dt.

Pilzzucht. Künstlich gezogen werden vor allem Champignon, Trüffel, Morcheln u. Lorcheln. Leicht ausführbar ist die Champignonzucht in Mistbeeten, sogar zw. Gurken, Melonen u. Bohnen, in Gewächshäusern unter Stellagen, auf Beeten im Freien, in Ställen, bes. Pferdeställen, im Hauskeller, dunklen Gewölben, unterirdischen Steinbrüchen, Remisen, Scheunen usw., wo es möglichst dunkel, 13—18° warm ist u. kein Zug herrscht. Die Beete werden entw. unmittelbar auf dem Boden od. auf hölzernen Gestellen u. Regalen angelegt u. zwar zu jeder Jahreszeit, die im Freien nur im Frühjahr u. Sommer. Nährboden stellt man aus frischem, strohfreiem Pferde- (Roßäpfeln) oder Eselmist her, indem man ihn in trockenem, schwammigen Zustande a. d. Zuchtstelle gl.mäßig u. locker 50—60 cm hoch packt u. womöglich etwas Lehmerde dazwischen streut. Nach 5—6 Tagen drückt man das Beet

glatt, steckt 20—30 cm von einander Stücke der Champignon Brutsteine (à 1,50—2,00 M. bei H. Gerntz, Champignonzüchterei, Wildpark-Potsdam) 3 cm tief ein u. überdeckt mit Rohr- od. Strohmatten od. Brettern, um das Beet dumpf zu erhalten. 4—6 Wochen später, wenn die Pilzfäden den Mist durchzogen haben, wird 4—5 cm hoch mäßig feuchte, sandige, feine Erde aufgebracht u. leicht angeklopft (Misterde, lehmige Rasenerde, alter Gebäudelehm, Sand zu gl. T. gemischt). Zeitweise mit lauem Wasser überspritzen, wenn erforderlich. Ist der Raum warm genug, nicht mehr decken, andernfalls 10 cm über der Oberfläche. Etwa 14 Tage später erscheinen dann die Pilze, die alle 2 Tage vorsichtig abzudrehen sind. Die Ernte dauert 2—3 Monate. — Litt.: „Die Champignonkultur in ihrem ganzen Umfange" (2,00 M.), v. E. Wendisch, Verlag v. J. Neumann in Neudamm. — Me.

Pilzwurzel, s. Genossenschaftswesen in der Natur.

Piment, s. Gewürze u. Myrthengewächse.

Pimpernell, Bibernell, s. Doldengew. u. Rosengew.

Pimpernuß, s. Celastergewächse.

Pinakothek, grch., Gemäldesammlung, ber. die Münchener.

Pinangnuß, s. Palmen.

Pinasse, s. Boot.

Pincenez, spr. pängsné, s. Brille.

Pindaros, größter lyrischer Dichter der Grch., 522—442 v. Chr, aus böotischem Adelsgeschlecht, lebte hochgefeiert meist in Theben. Es wird erzählt, daß Alexander d. Gr. bei der Zerstörung Thebens allein P.s Haus verschonte. Die meisten seiner zahlr. Dichtungen sind verloren gegangen, erhalten sind nur noch 45 Lieder auf die Sieger in den gr. nationalen Festspielen, nach Inhalt u. Form wahre Meisterwerke. Übersetzung v. Donner. — Br.

Pindos, a. G., Gebirge im n. Grch., bis 2200 m hoch; Wasserscheide zw. Thessalien u. Epirus.

Pinge, Vertiefung durch Einsturz im Grubenbau.

Pinguin, s. Schwimmvögel.

Pinie, s. Nadelhölzer.

Pinken, das Beizen der Seide in Lösungen v. Zinnsalzen. Früher wurde hierzu meist ein Doppelsalz des Zinnchlorids mit Ammoniumchlorid benutzt: Pinksalz. Die meisten Färber nennen aber so auch das reine Zinnchlorid, das heute fast nur benutzt wird. — Zä.

Pinne, 1) s. Schiff u. Schiffsbau; — 2) Schusterzwecke; — 3) St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Samter, 2604 E.

Pinneberg, Kr.st. im pr. R.-B. Schleswig, a. d. Pinnau, 6097 E.

Pinscher, Rasse des Hundes, s. Raubtiere.

Pinsel, zum Auftragen v. Farben, Lack, Firnis usw. benutzte Werkzeuge, deren kl.ste Sorte, Haar- od. Maler-P. man aus Menschen-, Biber-, Zobel- (Miniaturp. für Elfenbein), Fuchs- od. Eichhörnchenhaaren fertigt. Aus Dachshaaren stellt man die Vergolderp. od. Dachsp. her, während zu den sog. Borstenp. die Schweinsborsten Verw. finden. Zum Auftragen v. Ölfarben dienen Ölp. mit steifen Haaren u. Borsten. Lackierp. sind gr. aus weichen Haaren verfertigte P. — Wth.

Pinsel, Reinigung (s. auch Ölfarben): Kochen mit Sodalösung, dessen Amylacetat, auch Petroleum, Terpentinöl, Salmiakgeist.

Pint, engl. Hohlmaß, s. Gallon.

Pinte, altes frz. Hohlmaß, auch rheinisches Flächenmaß.

Pinxit, lat., sviv. hat es gemalt, auf Gemälden.

Pinzette, zangenartiges, aus 2 federnden Armen bestehendes Instrument zum Ergreifen kl. Gegenstände.

Pinzgau, Langenthal, v. der Salzach durchströmtes Hochgebirgsthal in den Salzburger Alpen, im S. Gr.venediger u. Gr.glockner.

Pinzieren des Fruchtholzes, s. Obst (Beilage).

Pionniere, s. techn. Truppen.

Pipette, frz., s. Heber, Sp. 1240.

Pippau, s. Korbblütler.

Pipin, Name der Vorfahren Karls d. Gr.: 1) P. I. v. Landen, fränk. Edelmann, Hausmeier v. Austrasien zu Anfang des 7. Jahrh., tüchtiger Regent; st. 639; — 2) P. II. v. Heristal, Enkel des vor., Hausmeier v. Austrasien, seit dem Siege bei Testri 687 v. ganzen Frankenreich, das er an Stelle des Merowinger Schattenkönigs mit Kraft u. Klugheit reg.; breitete die fränk. Herrschaft über zahlr. dtsch. Stämme aus; st. 714; sein Sohn war Karl Martell (s. d.); — 3) P. III. der Kl., Sohn Karl Martells, Vater Karls d. Gr., reg. 741—'68, ließ 751 in einer fränk. Volksversammlung den letzten Merowingerkönig Childerich III. absetzen u. sich selbst zum König ausrufen; '54 krönte ihn Papst Stefan III. in St. Denis u. bat zugleich um Hilfe im Kampfe gegen seine Feinde, bes. die Langobarden. P. wurde der Schirmherr des Papstes u. legte durch Überweisung eines den Langobarden abgenommenen Landstriches an die röm. Kirche (Pipinische Schenkung) den Grund zum Kirchenstaat u. zur weltlichen Herrschaft des Papsttums. P.s Reg. war glücklich im Innern u. erfolgreich nach außen. — Br.

Pips, Hühnerdiphterie. In der Gaumenspalte, Nachenhöhle, auf der Zunge, in den Nasenöffnungen u. Augenhöhlen entstehen käsige Massen. Die Hühner werden traurig, fiebern, sträuben das Gefieder, atmen schwer u. häufig mit Rasselgeräuschen. Die Freßlust hört auf. Urs. wohl mit der Nahrung aufgenommene Bazillen. Meist werden in der Mauser befindliche u. besonders frisch eingeführte Tiere befallen. Beh.: Trennung u. Desinfektion der gesunden Tiere (Crematsche Diphteritislampe, Eintauchen v. Füßen u. Bauch in 5% Kreolinlösung). Das sog. Pipsnehmen, wobei die Hornhaut v. der Zunge abgelöst wird, ist grausame Tierquälerei. Bepinseln der kranken Stellen mit 2% Glycerinlösung (2 g Glyc. in 20 g Wasser) soll helfen; meist unheilbar, Tötung ratsam. — S.-R.

Piqué, frz., spr. pikeh, Baumwollgewebe mit erhöht gewebtem Muster.

Piquette, frz., spr pikett, Wein aus Trestern, saurer Wein.

Piräus, s. K. 8, Hafen des alten Athen; neue St. P., 51 020 E., Marineschule, Kriegsschule; Mühlen-, Baumwollind., Masch.fabr.; lebhafter Handel.

Pirat, s. Seeräuber.

Pirkheimer, Wilibald, bed. Humanist, 1470—1530, einer der vielen ber. Männer Nürnbergs. Seine Liebe zur Ref., der er sich zuerst mit Begeisterung zugewandt, erkaltete, als man das Clarenkloster in N., in dem Schwestern u. Töchter P.s sich wohl fühlten, aufhob. — Kü.

Pirmasens, s. K. 12a, Bez.-St. in der bayr. Rheinpfalz, 33 997 E. Früher Residenz der hess. Landgrafen, bed. Schuhind.

Pirna, St. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. P., a. d. Elbe, 19 924 E., Glas- u. Thonwarenfabr.; Handel mit Elbsandstein; dabei Irrenanstalt im alten Schloß Sonnenstein. Eisenbahnbrücke über die Elbe.

Piroggen, russ. Gericht, Fleisch, Fisch od. Gemüse wird in Brod- od. Hefeteig eingeschlagen u. gar gebacken. Kleine Piroggen kann man auch in Fett ausbacken.

Pirol, s. Gangvögel.

Pirouette, frz., spr. piruétt, kl. Kreisel; — beim Tanzen kurze Drehung auf einem Fuß.

Pirschen, s. Birsch.

Pisa, s. K. 17, ital. Prov. (Toskana), 3055 qkm mit 331 619 E. Hst. P. am Arno, 2 Stunden v. Meer, 61 329 E., Erzbischof, Dom, mit ber. Taufkapelle Campo santo, daneben der 54 m hohe schiefe Turm (4,3 m aus der Senkrechten), Univ., gegr. 1338, bot. Garten, Kunstakademie; Baumwollind., Alabasterarbeiten.

Pisang, u. P.faser, s. Musaceen; — P.fresser, eine Art Klettervogel (s. d.).

Pisano, Niccola, ber. Bildhauer zu Anfang des 13. Jahrh.s; steht auf der Grenze der romanischen u. gotischen Bildungsweise. Sein Sohn Giovanni übertrifft ihn in Phantasie u. Streben nach Naturwahrheit. Grabmal Benedikts XI. in Perugia, Madonna in Florenz. — Mdf.

Pisano, Vittore, ital. Maler u. Medailleur, 1380—1456, lebte abwechselnd in Mantua, Venedig, Verona, Neapel u. Rom. Mehr als durch seine Fresken machte er sich durch die Herstellung v. in Metall gegossenen Schaumünzen mit darauf modellierten Bildnissen bekannt. — Ei.

Pisé, frz., Mauerwerk (s. d.) aus ungeformten Massen.

Pisidien, a. G., Landschaft Kl.-As.s, am Taurus; E. (Pisidier) tapferes Räubervolk.

Pisistratus, s. Peisistratus.

Pisport, Piesport, D. im pr. R.-B. Trier. Kr. Wittlich, a. d. Mosel, 600 E., bek. durch seinen Wein.

Pistazie, s. Sumachgewächse.

Pistill, Stempel, s. Blüte.

Pistole, 1) s. Waffen; — 2) span. Goldmünze = 17,30 M.

Piston, s. Blasinstrumente.

Pitafaser, u. Pitahanf, s. Ananasgewächse.

Pitsch pine, engl., spr. —pein, Holz einer nordischen Kiefer, s. Nadelhölzer.

Pitschen, St. im pr. H.-B. Oppeln, Kr. Kreuzburg, 2206 E., Amtsgericht.

Pitt, William, der Jüngere, bed. engl. Staatsmann, 1759—1806, heftiger Feind Napoleons I., den er unablässig bekämpfte; wesentlich seinem Verdienst ist die Erhebung Engl.s zur 1. Seemacht der Welt zuzuschreiben.

Pittoresk, ital., malerisch, bes. v. Landschaften.

Pittsburg, s. K. 2, St. in Pennsylvanien (N.Am.), am Ohio, 375 082 E., darunter 65 T. Dtsch., eine der 1. Fabr.- u. Handels-St. der Union; Glas-, Eisen- u. Stahlind., Schiffswerfte; Steinkohlengruben; Handel mit Petroleum.

Pityusen, Fichteninseln, span. Inselgruppe im Mittelmeer, zur Prov. der Balearen gehörig, 697 qkm mit 25 767 E. Hst. Ibiza, s. K. 13.

Piu, ital., mus., mehr.

Pius, Päpste. 1) P. II., s. Piccolomini; — 2) P. V., 1504—'72, Dominikaner, General-Kommissar der Inquisition. Papst v. '66 an, veröffentlichte den „Röm. Katechismus"; — 3) P. VII., 1740—1823, Papst v. 1800 an, salbt Napoleon zum Kaiser, der '09 den Kirchenstaat mit Frankr. vereinigt. In Fontainebleau gefangen gehalten, kehrt P. '14 nach Rom zurück, stellt '15 den Jesuitenorden her u. setzt die Inquisition wieder in Thätigkeit; — 4) P. IX., Joh. Mar. Graf Mastai-Feretti, 1792—1878, Papst v. 1846 an; trotz seiner liberalen Haltung Flucht nach Gaeta '48—'50, darnach streng hierarchisch. '54 Dogma v. der unbefleckten Empfängnis Mariä; '64 Syllabus (Protest geg. 80 Irrtümer, z. B. Gewissensfreiheit, Bibelgesellschaften). Das '69 berufene vatikanische Konzil bestimmte 18. VII. '70 die „Unfehlbarkeit". Das geeinigte Ital. beschränkt den Papst auf den Vatikan. Kulturkampf in Pr. P. gab dem röm. Kath. ein neues Gepräge. 5) P. X. seit 1903. — Sto.

Piusvereine, Vereinigungen v. röm. Geistlichen u. Laien, bes. in Dtschl., zur Pflege schroff ultramontaner Gesinnung.

Piris, Theodor, Maler, geb. 1831, lebte in München, Gesch.- u. Genrebilder. † 1907.

Piz, roman., Bergspitze, bes. in den Rhätischen Alpen.

Pizarro, Francisko, 1478—1541, Spanier, ging mit einigen Abenteurern nach Am., focht auf Kuba, entdeckte die Küste v. Ecuador u. Peru, wurde '29 Statthalter, segelte '31 zur Eroberung des Landes ab, nahm Peru '33, gründete '34 Lima; bei einem Aufstand ermordet.—Spa.

Pizzicato, ital., „gezwickt". Noten, über denen P. steht, sollen auf Saiteninstrumenten nicht mit Bogen, sond. durch Reißen mit den Fingern ausgeführt werden. — G. Pf.

Placet, lat., „es gefällt", das Recht des Staates, kirchliche Erlasse zu prüfen u. ihre Veröffentlichung zu gestatten od. zu verbieten, in fast allen kath. Staaten bestehend, v. der röm. Kirche bekämpft, in Pr. aufgehoben.

Placieren, frz., spr. plaß—, anstellen, eine Stelle anweisen.

Plafond, frz., spr. plafong, s. Decke.

Plagen, egyptische, die Heimsuchungen, die nach 2. Mos. 7 ff. über Egypten ergingen u. zuletzt zur Auswanderung Israels führten; sie kommen noch heute im Nilthal vor, z. B. wird noch jetzt jährlich vor der Überschwemmung das sonst so wohlschmeckende Wasser trübe, rötlich u. ungesund. Mücken, Hundsfliegen, Pest, Heuschrecken u. Finsternis sind häufige P. Egyptens, was die rel. Auffassung der P. als Heimsuchungen Gottes nicht beeinträchtigt. — Fn.

Plagiat, lat., eig. Menschenraub; Diebstahl an geistigem Eigentum.

Plagioklas, s. Feldspate.

Plagwitz, seit 1891 Teil v. Leipzig.

Plaid, engl., spr. pled, karriertes Umschlagtuch, Nationaltracht der Bergschotten; Reisedecke.

Plaidieren, frz., spr. pläd—, eine mündliche Sache vor Gericht vertreten, verteidigen; — Plaidoyer, spr. plädoajé, Rede des Verteidigers u. Staatsanwalts vor Gericht.

Plakát, lat., Anschlag an Straßenecken od. Säulen.

Plan, lat., eben, flach; verständlich.

Planum, beim Straßen- u. Eisenbahnbau die geebnete u. zur Aufnahme der Chaussierung, Pflasterung od. des Oberbaues hergerichtete Erdoberfläche.

Plaketten, kl., viereckige od. runde, aus edlem Metall gegossene Tafeln mit Reliefdarst., zur Verzierung v. Gebrauchsgegenständen usw.

Planchette, frz., spr. plangsch—, Meßtischchen; Korsettstange, sinv. Blankscheit.

Pläner, s. Kreideformation.

Planet, Wandelstern, ein Körper, der in nahezu kreisförmiger Bahn um die Sonne läuft. Während die meisten gr. P. schon i. A. bek. waren, wurde Uranus 1781 v. Herschel, u. Neptun 1846 v. Galle nach Leverriers Rechnung entdeckt. Eine bes. Gruppe bilden die kl. P. od. P.oiden, deren v. 1801—'99 geg. 500 gefunden wurden, meist photographisch in den letzten Jahren. Merkur, Venus, Erde, Mars sind die inneren, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun die äußeren Planeten, deren Abstandsverhältnis v. der Sonne durch die Bodesche Reihe (s. d.) einigermaßen dargestellt wird. Es ist möglich, daß es innerhalb des Merkur u. außerhalb des Neptun noch P. giebt, deren Entdeckung noch bevorsteht. Viele P.en haben Nebenp.en od. Monde in versch Anzahl, deren Entdeckung erst durch das Fernrohr möglich war u. den Beweis lieferte für die Richtigkeit des Kopernikanischen Weltsystems, indem hier bewiesen wird, daß es Körper giebt, die sich nicht um die Erde drehen. Für die Besonderheit jedes Planeten s. d.; hier eine Zus.stellung v. wichtigen Zahlenangaben.

Name	Entf. v. der Sonne, Mill. Meilen	Umlaufszeit	Masse	Durchmesser	Umdrehungszeit	Monde
Merkur	57½	88 Tage	1/80	4 800 km	88 Tage	0
Venus	108	225 „	9/10	12 000 „	24 Stund.	0
Erde	150	365¼ „	1	12 760 „	24 „	1
Mars	226	687 „	1/10	6 750 „	24½ „	2
Jupiter	773	4332 „	308	143 760 „	10 „	5
Saturn	1420	29½ Jahre	92	123 700 „	10 „	8
Uranus	2850	80 „	15	59 200 „	12 „	4
Neptun	4470	164 „	16	55 000 „		1

Entfernung v. der Sonne in Millionen km, die Masse im Vergleich zur Masse der Erde.

Die Bahn der P. ist eine elliptische Linie (s. Ellipse), deren einer Brennpunkt die Sonne ist; s. auch Keplersche Gesetze (s. d.). Für genaue Rechnungen muß man den Einfluß aller P. auf jeden einzelnen berücksichtigen, die Störungen, welche eine kl. Abweichung v. der Ellipse bewirken. Solche Rechnung ist daher schwierig, u. wird durch die sog. P.tafeln erleichtert, in denen diese Störungsbeträge enthalten sind. Steht ein P. v. der Erde gesehen in derselben Richtung wie die Sonne, so steht er in Konjunktion, steht er der Sonne entgegengesetzt, in Opposition; diese Stellungen sind die Aspekten. Die P. liegen alle nahezu in der Ekliptik (s. d.), in der auch Sonne u. Mond sich bewegen. Der Punkt eines Planeten, welcher der Sonne am nächsten ist, ist das Perihel, der fernste Punkt das

Aphel; diese Punkte werden durch die Apsidenlinie verbunden. Die Verb.slinie des P. mit der Sonne heißt Leitstrahl od. Radius Vector; dieser bildet mit der gr. Axe der Ellipse einen Winkel, der die Anomalie heißt. Um einen P. zu erhalten, muß man die Bahnelemente kennen, diese werden aus den Beobachtungen gewonnen u. enthalten Angaben über die Größe u. Lage der Bahn zu einer gewissen Zeit. — Ri.

Planetarium, Apparat zur Veranschaulichung der Bewegungen im Planetensystem, zeigt mittelst eines Räderwerkes die Umdrehungen der Planeten u. Monde. — Ri.

Planta, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Ratibor, 3430 E.

Planieren, lat., ebnen; Druckpapier mit Leimwasser tränken, so daß man nach dem Trocknen mit Tinte darauf schreiben kann.

Planiglobium, eine Art Darst. einer Kugelfläche auf eine Ebene zum Zweck der Abbildung der Erd- od. Himmelskugel auf eine Karte. — Ri.

Planimetrie, Teil der Geometrie (s. d.), der sich mit den in einer Ebene liegenden Raumgebilden beschäftigt u. zwar mit Punkt, Linie u. Figuren, v. diesen vor allem mit Kreis, Dreieck u. Vieleck, s. diese Art.

Planitz, zwei bei Zwickau gelegene Dörfer: Ober- u. Nieder-P., 7420 bez. 9900 E., Steinkohlengruben, nahebei das Eisenwerk Königin Marienhütte.

Plankammer, bei Behörden Sammlung v. Karten u. Plänen.

Plänkern, zerstreutes Gefecht der Infanterie u. Reiterei.

Plankonkav, plankonvex, Linsen (s. Brechung des Lichts), die auf einer Seite eben, auf der andern hohl, bez. erhaben sind.

Plankstadt, Gemeinde im bad. Kr. Mannheim, Amt Schwetzingen, 3040 E.

Plankton, grch., die an der Meeresoberfläche treibende Masse v. Lebewesen (tot u. lebend).

Planschen, im Münzwesen sow. Barren.

Plantage, Pflanzung, bes. in Kolonien.

Plantagenet, s. Großbritannien, Sp. 1154.

Plänterbetrieb, sow. Plenterbetrieb; s. Forstwirtschaft, Sp. 924.

Planzeichnen, Darst. v. räumlichen Verhältnissen in verjüngtem Maßstabe.

Plaisir, frz., Vergnügen.

Plasma, eine A. Quarz (s. d.), auch der lebende Inhalt der Zelle (s. d.).

Plastik, grch., Bildhauerkunst; — plastisch, bildsam, der P. gemäß; — die Operation, ist der chirurgische Eingriff, bei der ein angeborener (Hasenscharte) od. erworbener Mangel (z. B. nach gr. Brandverletzungen) geschlossen. od. Gewebsteile zu dauerndem Verbleib ein- od. übergepflanzt werden, kurz wo etwas dauerndes „gebildet" (daher der Name) wird. — Sl.

Platää, St. in Böotien, half allein Athen bei Marathon 490 v. Chr. geg. die Perser, Schauplatz ihrer Niederlage '79, daher für neutral erklärt, trotzdem bei Ausbruch des peloponnesischen Kriegs '31 v. Theben überfallen u. nach hartnäckiger Verteidigung '27 zerstört. — B.

Platanengewächse, Fam. der Dik., Bäume mit gelappten B., tutenförmigen Neben-B. u. eingeschlechtigen, nackten Bl, Fr. ein Nüßchen; 5 A. der gemäßigten Zone. Die Platane ist ein hoher Anlagenbaum mit hängenden kugeligen Kätzchen u. mit sich schuppig loslösender Borke. — Dt.

Plateau, frz, spr. plató, Platte, Hochebene, Tafelland.

Platen, August Graf v., 1796—1835, aus Ansbach stammend, Philolog, meisterhaft in der dichterischen Form u. Beherrschung der Sprache, gr. auch in der Bekämpfung der poetischen Verkehrtheiten seiner Zeitgenossen, aber nicht ebenso im eigenen Geistesschaffen.

Plathe, St. im pr. R.-B. Stettin, Kr. Regenwalde, a. d. Rega, 2557 E.

Platin, Schwermetall mit dem chem. Zeichen Pt, kommt mit den sog. P.metallen (Iridium, Ruthenium, Rhodium, Osmium u. Palladium) zu 50—80 % rein od. gediegen im sog. P.erz vor, aus dem es gewonnen wird; grauweiß, sehr hämmerbar, läßt sich zu dünnem Blech u. Draht verarbeiten, schmilzt bei 1770°. A. d. Luft bleibt es unverändert; es löst sich nur in Königswasser. In fein zerteiltem Zustande, als sog. P.mohr od. P.schwamm kann es bei gew. Temperatur an der Oberfläche Sauerstoff verdichten. Spez. Gew. 21,5. Dient zur Herstellung v. Tiegeln, Abdampfschalen, Draht u. Blech, sowie zum Verplatinieren anderer Metalle. — Vorkommen in der Natur. Als Platinerz oder Polyxen in Körnern, Blättchen, Klumpen; in Brasilien, S.Am., Ural, Kalifornien usw. — Or.

Platina, homöop. Arzneimittel, wirkt bes. auf Geschlechtsorgane u. auf das Nervensystem. Störungen der Regel, Hysterie, Bettnässen, Veitstanz, Epilepsie, Neuralgieen, Migräne, nervöse Kopfschmerzen rc. Bes. Merk.: Verschlimmerung in der Ruhe, abends, im Bett; Besserung durch Bewegung im Freien, in der Kälte. Anw. 3. u. höh. Dez. Pot. — K—B.

Plato, neben Aristoteles (s. d.) der bed.ste grch. Phil. zu Athen, 429—347 v. Chr., Schüler des Sokrates (s. d.), mit dem er Jahre lang in vertrautem Verkehr stand. Er machte gr. Reisen nach Italien, Egypten usw. Seine Schriften sind ziemlich vollständig auf uns gekommen. Obgleich phil. Inhalts, sind sie zugleich Kunstwerke v. idealem Schwung u. poetischer Anschaulichkeit. Sie sind in Gesprächsform geschrieben. In den meisten tritt Sokrates als Leiter des Gespräches auf. Die beste dtsche Übersetzung platonischer Dialoge ist noch immer die v. Schleiermacher. Die bek.esten sind in der Reclamschen Universalbibliothek erschienen. P. ist in seiner Phil. allmählich aber weit über den sokratischen Gedankenkreis hinausgewachsen. Seine Weltanschauung ist die „Ideenlehre". In den wechselvollen Einzeldingen der Wirklichkeit sucht er das Allg., Bleibende, Notwendige, kurz die Idee zu erfassen. Denn nur dieser kommt nach P. ein wahres Sein zu, demgegenüber die einzelnen Dinge der Wirklichkeit als zufällig, ja als nichtseiend bez. werden müssen. So bildet P. ein ganzes Reich der Ideen aus. Die Spitze dieses Reichs bildet die Idee des absolut Wahren, Guten u. Schönen d. h. Gott. Ihr ordnen sich alle übrigen in mannigfaltiger Abstufung u. vollkommener Harmonie unter. Der Geist der platonischen Phil. ist im höchsten Grade edel u. erhaben. Doch wird die Ideenlehre nicht den Thatsachen der Wirklichkeit gerecht. Das zeigt sich bes. in der zwar poetisch schönen, aber auch phantastisch-willkürlichen Art, in der er die „Physik" behandelt. — P.

Platonische Liebe, im Anschluß an die Erörterung über die L. in Platos „Gastmahl" die ideale, rein geistige Zuneigung v. 2 Personen versch. Geschlechts zu einander. — P.

Platonisches Jahr, ein Zeitraum v. 26 T. Jahren, in dem der Himmelspol durch Wirkung der Präzession (s. d.) einen Umlauf um den Pol der Ekliptik macht. — Ri.

Plattdeutsch, niederdtsch., Sprache des n.dtsch. Tieflandes, in der Klaus Groth u. Fritz Reuter schrieben.

Plattensee, ung. Balaton, s. K. 18, zw. Drau u. Donau liegender gr. See Ung.s, 76 km lang, 6—12 km br., 690 qkm; salzhaltig, fischreich.

Plattform, abgeplattetes Dach od. Berg.

Plattfuß, die angeborene (z. B. bei manchen Völkern, den Juden, usw.) od. erworbene Verbildung des Fußes, bei der das normale Gewölbe einsinkt. Geg.satz: Klumpfuß, s. d. Erworben durch vieles Stehen bei noch ungefestigtem Körperbau bes. bei Dienstmädchen, Bäckerburschen usw. Beh.: in leichteren Fällen Sohleneinlagen. — Sl.

Platthuf, mit flacher, statt nach oben gut gewölbter Sohle versehener Vorderhuf des Pferdes. Quetschungen der Fleischsohle u. Lahmheiten häufige Folge, die durch breite, gut abgedachte Hufeisen od. Leder-, Filz- u. dgl. Unterlagen unter dieselben zu verhindern sind. — Pdt.

Plattieren, Doublieren, einem unedlen Metall (beſ. Kupfer) einen Überzug v. edlem (beſ. Gold u. Silber) geben.

Plattlack, ſyw. Schellack, ſ. Lack.

Plattling, St. in Niederbay., Bez. Deggendorf, a. d. Iſar, 4638 E.

Plattmönch, ſyw. Grasmücke, ſ. Gangvögel, Sp. 992.

Platzfurcht, Nervenkrkh., Angſtgefühl beim Betreten eines gr. Platzes u. dergl., Schwindelgefühl uſw., beruht auf Willensſchwäche; Beh.: Kaltwaſſerkur.

Platzgeſchäft, Geg.ſatz v. Diſtanzgeſchäft (ſ. d., Sp. 699); beim P. erhält der Käufer die Ware am Ort ſelbſt.

Platzmajor, ein Offizier, der dem Kommandanten beigegeben iſt zur Beſorgung der Bureaugeſchäfte u. zur Erledigung des Rapportweſens im Garniſonwachtdienſte. Er iſt gewöhnlich nach ſeinem Dienſtgrad Hauptmann od. Major u. gehört zum Stabe des Kommandanten. — My.

Platzwechſel, -tratte, ein gezogener Wechſel (ſ. d.), deſſen Ausſteller u. Bezogener am gl. Orte wohnen.

Plau, ſ. K. 11, St. in Meckl.-Schwerin, am P.er See, 4360 E., Amtsgericht, Wollſpinnerei, Tuch-, Maſchinen-, Syrupfabr., Handel mit Vieh, Korn u. Fiſchen, beſ. Aalen.

Plaue, 1) St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. W.havelland, am Ausfluß der Havel aus dem P.ſchen See; 2129 E., Schloß der Grafen v. Königsmarck; Fiſcherei.

Plauen, 1) St. im ſächſ. Vogtland, ſ. K. 11, Krhm. Zwickau, Ahm. P., a. d. weißen Elſter, 105 381 E., Landgericht, Gymn., Realſchule, Seminar; ber. Ind. in Baumwollwaren, Gardinen, Maſch.ſtickerei; — 2) D. bei Dresden, am Eingange in P.ſchen Grund (10 km lang bis Tharant), 10162 E., Steinkohlengruben; Brauereien.

Plauſibel, lat., annehmbar, einleuchtend.

Plautus, Titus Maccius, gr. röm. Luſtſpieldichter, ca. 254—184 v. Chr., arbeitete ſich aus niederem Stande zu Ruhm u. Anſehen empor. Seine zahlr. Werke, vielfach geſchickte Nachbildungen grch. Luſtſpiele, fanden allg. Beifall: durch Lebendigkeit der Darſt., ausgezeichneten Witz u. anſchauliche Schilderungen des Lebens u. Treibens der Röm. ſ. Z. Überſetzung v. Donner. — Br.

Plebejer, lat. v. Pleb- = niederes Volk, die 2. Klaſſe des röm. Volkes, urſprünglich die unterworfenen Nachbarſtämme Roms umfaſſend, im Geg.ſatz zu den bevorrechteten Patriziern (ſ. d.) ohne volles Bürgerrecht, das ſie ſich erſt in 200jähr. hartem Ringen erſtritten (286). Seit der pol. Gl.ſtellung beſteht der Geg.ſatz zw. der röm. Bevölkerung in Reich u. Arm, Vornehm u. Gering; P. bed. die Maſſe des Volkes, beſ. das beſitzloſe Proletariat der Hſt.; auch heute noch das gemeine Volk, Pöbel. — Br.

Plebiscit, lat., Volksbeſchluß, bei den Röm. in den Volksverſammlungen der Plebejer beſchloſſene Geſetze; neuerlich, beſ. in Frankr. unter Napoleon I. u. III., die aus allg. Volksabſtimmung hervorgegangenen Beſchlüſſe.

Plein pouvoir, frz., ſpr. pläng puvoar, Machtvollkommenheit.

Pleiße, r. Nebenfl. der weißen Elſter, bei Zwickau entſpringend u. 3 km v. Leipzig mündend, 90 km lang.

Pleite, jüd.-dtſch., Bankrott; p. gehen, Bankrott machen.

Plejaden, grch., Siebengeſtirn, Gluckhenne, gr. deutlich ſichtbarer Sternhaufen im Stier, der Name bed. Schiffahrtsſtraße; — Plejone, einer der Plejadenſterne. Ri.

Plempe, kurzer, breiter Degen.

Plener, 1) Ignaz Edler v., 1810—'08 Wien, '57 Finanz- u. Landesdirektor in Lemberg, '60—65 Finanzminiſter, '68—70 Handelsminiſter; Mitglied des Abg.- u. '73 des Herrenhauſes; — 2) Ernſt Edler v., geb. 1841 Eger, Sohn v. 1., war '93 Finanzminiſter, '95 Präſident des oberſten Rechnungshofes.

Plenterbetrieb, ſ. Forſtwirtſchaft, Sp. 924.

Plenum, lat., das „Volle", Sitzung aller Mitglieder einer Behörde od. Verſammlung im Geg.ſatz zur Kommiſſions- od. Fraktionsſitzung.

Pleonasmus, grch., Überfluß, ſelbſtverſtändlicher Zuſatz, z. B. „alter Greis".

Pleſchen, ſ. K. 10, Kr.ſt. im pr. R.-B. Poſen, 7553 E., Amtsgericht, Dampfmahl- u. Schneidemühle, Dachpappefabr., Kunſttiſchlerei.

Pleſiosaurus, ſ. Saurier.

Pleß, früheres Fürſtentum im pr. R.-B. Oppeln, 1100 qkm mit 100 T. E., Hauptort Kr ſt. P., 4640 E., Gymn., früherer Standesherr Hans Heinrich, Fürſt v. P., 1833—'07.

Pleſch, Oskar, 1830 Berlin —'88 Niederlößnitz, Zeichner, Schüler Bendemanns in Dresden. Seine gemütvollen Darſtellungen aus dem Kinderleben ſehr beliebt. — Ei.

Plettenberg, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Altena, nahe der Lenne, 5366 E., Amtsgericht; Eiſen- u. Stahlwarenfabr.; nahebei Ruine Schwarzenberg.

Pleuelſtange, ſ. Dampfmaſchinen, Sp. 601.

Plewna, Pléwen, Kr.ſt. in Bulgarien, 21 208 E., wurde im ruſſ.-türk. Kriege nach längerer Belagerung u. Kapitulation Osman Paſchas v. den Ruſſen eingenommen (1877).

Pleyel, Ignaz, Komponiſt, 1757—1831 Paris, genoß Joh. Haydn's u. a. Unterricht, unternahm eine Studienreiſe nach Ital., wirkte dann als Kapellmeiſter in Wien, Straßburg, London, bis er ſich in Paris niederließ, wo er eine Muſikalienhandlung für ſeine eigenen Werke gründete. Er ſchrieb gefällig u. wohlklingend. — G. Pf.

Plinius, Gajus P. Cec., der ältere, röm. Schriftſteller, 23—79, kämpfte in Germanien, Befehlshaber einer Flotte, kam beim Veſuvausbruch um; ſchrieb eine „Naturgeſch.", die aus allem möglichem zuſ.getragen, daher vielfach ſehr unwiſſ. u. voller Irrtümer iſt.

Pliocän, ſ. Tertiärformation.

Plinthe, grch., (plinthos), die quadratiſche Fußplatte der Säule. P. in der Bed. v. Sockel iſt übertragen auf Bauwerke.

Plinſen, Eierkuchen, ſo dünn wie ein Meſſerrücken.

Pliſſé, frz., gefalteter Kleiderbeſatz auf P.maſch. hergeſtellt.

Plochingen, D. im württ. Neckarkr., am Neckar, 2280 E.

Plockhorſt, Bernhard, Maler, geb. 1825 Braunſchweig, ſtudierte in München u. Paris, war 1866—'69 Prof. in Weimar, lebt in Berlin. P. hat ſich vorwiegend der religiöſen Malerei zugewandt; große Innigkeit im Ausdruck neben ſtreng bibliſcher Auffaſſung u. edles Formgefühl zeichnen ſeine Werke aus. † 1907. — Ei.

Plombe, frz., Bleiſtempel, Bleiſiegel, Zahnfüllung; — plombieren, mit P. verſchließen; hohle Zähne mit Metall uſw. ausfüllen.

Plombiergold, ſyw. Goldſchwamm, ſ. d., Sp. 1118.

Plön, ſ. K. 11, Kr.ſt. im pr. R.-B. Schleswig, auf einer Inſel im P.er See, 3735 E., Schloß, jetzt Kadettenanſtalt (v. den kaiſerl. Prinzen beſucht), Gym., biologiſche Station.

Plon-Plon, ſpr. plong-plong, Spitzname für Prinz Napoleon, den jüngſten Sohn v. Jérôme, König v. Weſtf.; trat im Senat geg. die Pol. Napoleons III. auf, wurde 1886 aus Frankr. ausgewieſen u. ſt. '91 in Rom.

Plotinos, Neuplatoniker, 205—270 Rom.

Plötz, 1) Karl, Schulmann, 1819 Berlin —'81 Görlitz, '60 Gym.lehrer, gab ſehr verbreitete Lehrbücher, beſ. der frz. Sprache, heraus; — 2) Berthold v., 1844 Potsdam, —'98 Berlin, Offizier, dann Gutsbeſitzer, '93 Reichstags-Abg. u. Vorſitzender des Bundes der Landwirte.

Plötze, ſ. Fiſche V, Sp. 900.

Plötzenſee, See n. w. v. Berlin, nahebei gr. Strafgefängnis in der Gem. Tegel.

Plumbum, homöop. Heilmittel, beſ. geg. Stuhlverſtopfung, Kolik, Nierenleiden, Lähmungen, Epilepſie ꝛc. Beſ. Merk.: Verſchlimmerung durch Bewegung. Anw.: 3. u. höh. Dez.-Pot. — Bei Thieren: ähnlich wie beim Menſchen. — K-B.

Piloty, Karl v., 1826—1886 München, ber. Hiſtorien- u. Genremaler, Direktor u. Lehrer an der Münchener Kunſtakademie, als welcher er Männer wie Defregger,

Makart, Grützner, Max heranbildete, jeden in seiner bes. Eigenart fördernd. P. erregte mit seinen ersten Bildern Aufsehen durch die glänzende Technik u. das den französischen u. belgischen Koloristen nachgeahmte Kolorit. Beides führte einen Umschwung in der dtsch. Malerei der fünfziger Jahre herbei. Neben diesen Vorzügen krankt P. an einem starken Hang zum Theatralischen u. an einer gewissen Oberflächlichkeit der Charakteristik. Einige seiner Hauptwerke sind: Seni an der Leiche Wallensteins (Neue Pinakothek München), Galilei im Kerker (Kölner Museum), Triumphzug des Germanicus (Neue Pinakothek), Tod Alexanders d. Gr. (Berliner Nationalgalerie). — Ei.

Plüddemann, 1809 Kolberg —1868 Dresden, Historienmaler im Geiste der älteren Düsseldorfer Schule. — Ei.

Plumbagineen, Fam. der Dik., den Glockenblumen verwandt, 250 A. in der warmen u. gemäßigten Zone. — **Bek.** ist die Grasnelke (Armeria), rot u. weiß blühend, mit grasartigen B., zur Einfassung v. Beeten gut geeignet. — Dt.

Plümeau, frz., spr. —ó, leichtes, kurzes Federbett.

Plurale tantum, lat., nur in der Mehrzahl gebrauchtes Hauptwort, z. B. „Leute", „Kosten".

Pluralis, s. Deklination, Sp. 620.

Plus, lat., mehr; das Zeichen (+) für das Zuzählen od. Addieren; Geg.satz: minus (—), s. d.

Plüsch, frz., ein aus Seide u. Baumwolle, Kamelgarn, Kammgarn usw. hergestelltes u. zu Kleidern, Möbelstoffen, Tischdecken usw. benutztes samtartiges Gewebe. Der wollne P. wird nicht selten gemustert, auch stellt man Doppel-P. mit Behaarung auf beiden Seiten her. Fabr. bes. in Krefeld, Barmen, Hann., Brünn u. Reichenberg. — Wth.

Plusquamperfektum, lat., s. Konjugation 4.

Plutarchos, ber. grch. Schriftsteller, 50—120, hoher röm. Beamter in Grchl., Verf. v. Lebensbeschreibungen ber. Grch. u. Röm., deren er immer je 1 im Vergleich neben einander schildert. 46 solcher Biographien sind erhalten; alle zeugen v. hoher sittlicher Lebensanschauung, ernster Religiosität u. tiefer Menschenkenntnis. — Br.

Pluto (n), s. Unterwelt, ist der Zeus (s. Jupiter) der tiefen Erde; was dieser u. Hera im Olymp, das ist P. mit Proserpina (s. Ceres) in der ihm bei Teilung der Welt zugefallnen Unterwelt, der unsichtbaren, unheimlichen Tiefe, ihr Beherrscher, grch. Hades „der Unsichtbare", König der trüben, düstern „Schatten" der Toten, auf schnellem Wagen mit dunkeln Rossen einherfahrend u. seine Beute entführend, furchtbar u. ernst wie seine Gattin. Andrerseits ist er der Gott der fruchtbaren Erdtiefe, überhaupt der Befruchtung, Reichtumspender (plutos grch. = „Reichtum"), der den Getreidesegen, wie die „nährende" Proserpina Blumen u. Pflanzen im Frühling fröhlich hervorsprießen läßt, im Herbst u. Winter, wo alles abstirbt, seine Gaben zurücknimmt. —L.

Pluto, s. Ceres, Sp. 533; — P.kratie, Geldherrschaft; — P.s, blinder Gott des Reichtums; — P.ismus, geol. Lehre, nach der sich alles aus feurigem Zustand der Erde entwickelt hat; — plutonische Gesteine, Massen- (nicht geschichtet) Gesteine, die aus feurigflüssigem Zustand erstarrt sind.

Pluviale, lat., Regenmantel; Meßgewand der kath. Geistlichen; Krönungsmantel der dtsch. Kaiser.

Pluvius, lat., Regenspender, Beiname des Jupiter.

Plymouth, spr. plimmöth, Seest. a. d. engl. S.küste, stark befestigt. vorzüglicher Kriegshafen, 118 014 E.; kath. Bischof, Seeschule, Seearsenal, gr. Werften, Docks; bed. Handel; nahebei Leuchtturm Eddystone.

Plymouth-Brüder, s. Darbysten, Sp. 609.

P. M., lat., abgek. für pro memoria, zur Erinnerung; — propria manu, eigenhändig; — per mille, für das Tausend.

Pneuma, grch., Hauch, Luft; Atem, Seele, Geist; — p.tisch, das Atmen od. die Gase betr.; — P.tik, od. Aeromechanik, Lehre v. den Bewegungsgesetzen luftförmiger Körper.

Pneumatische Kuren. Lungenkranke, bes. Asthmatiker läßt man im sog. p.n Kabinet zus.gepreßte od. verdünnte Luft einatmen bez. in dasselbe ausatmen. — Bl.

Pneumonie, grch., s. Lungenkrkh. (Entzündung).

Pniël, bibl., ein O.jordanland am Sabbok, 1. Mos. 32.

Po, s. K. 17, größter Fl. Ital.s, v. Monte Viso, fließt ö. durch die Lombardei u. Venetien u. ergießt sich nach 650 km langem Lauf in den Meerbusen v. Venedig, Flußgebiet 74 907 qkm.

Pöbel, lat. populus, niedrigste Staatsbürgerklasse.

Poch, ein Kartenglücksspiel.

Pochwerk, od. Stampfwerk, dient zum Zerkleinern z. B. v. Erzen, Steinen, Schlacken, Ölsamen usw. Das zu zerkl.ernde Material befindet sich in einem Behälter (Pochtrog) u. wird durch den Pochstempel (Stampfer) zertrümmert. Dieser wird durch Maschkraft bis zu einer gew. Höhe gehoben u. fällt dann herab. Gew. sind mehrere Stampfer vorhanden. Wegen des verursachten gr. Lärms werden die P.e oft durch Walzen, Pressen, Kollergänge usw. ersetzt. — Gu.

Pocken, Blattern, ansteckende, fieberhafte, vor der Jennerschen Schutzimpfung oftmals verheerend als Volksseuche auftretende Krkh. 10 Tage nach der Ansteckung tritt Fieber ein mit allg. Krkh.serscheinungen wie Abgeschlagenheit usw.; nach 3 weiteren Tagen mit Fieberabfall, über den ganzen Körper zahlr. linsengr. rote Hautknötchen, in deren Mitte helle, später eiterhaltige gelbe, oft schwärzliche Bläschen (Pusteln). Zugl. steigt das Fieber zu gefährlicher Höhe (Eiterungsfieber). Nach dem 10. Tage trocknen die Pusteln zu Borken ein u. hinterlassen meist zahlr. Narben, oft das Gesicht entstellend. Urs.: wahrscheinlich Mikroorganismen. Beh.: Bes. Vorbeugung durch Schutzimpfung, Abschließung der Kranken u. Desinfektion. Die Beh. der Kranken wie bei den übrigen fieberhaften Krkh.; s. auch Wasserpocken. — Bl.

Milchblattern, Pusteln am Euter der Kühe, ansteckend für Tiere u. Menschen. Vor dem Ausbruch Störungen im Allg.befinden (Fieber, Mangel an Freßlust, verzögertes Wiederkauen, Verstopfung, wässerige, leicht gerinnende Milch). Der Ansteckungsstoff, in der klaren Flüssigkeit der P. enthalten, wird meist durch Melken auf andere Kühe u. melkende Personen übertragen. — Bdt.

Homöop. Beh.: Je nach Symptonen u. Stadien der Krkh. Aconit, Belladonna, Bryonia, Hepar sulf. calc., Mercur. sol., Rhus toxic. Bei den schwarzen Pocken bes. Arsen (Stets Arzt fragen!). — K.-B.

Pockholz, s. Guajakbäume, Sp. 1173.

Poco, ital., mus., ein wenig.

Podagra, s. Gicht, Sp. 1094.

Podbielski, 1) Eugen v., pr. General, 1814 Köpenik — '79 Berlin; nach ihm gen. das 5. Feldartillerieregiment; — 2) Viktor v., geb. 1844 Frankfurt a. O., Sohn v. 1., '91 als Generalmajor verabschiedet, '93 Mitglied des Reichstags, '97 als Staatssekretär des Reichspostamts, Nachfl. Stephans, 1901—'06 pr. Landwirtschaftsminister.

Podest, s. Treppen.

Podewils, Philipp, Freiherr v., Gewehrtechniker, 1809 Amberg —'85 das., '53—76 Direktor der dortigen Gewehrfabr., sehr verdient um Verbesserung des dtsch. Gewehrs.

Podex, lat., Gefäß, Steiß.

Podgorz, Flecken im pr. R.-B. Marienwerder, Kr. Thorn, nahe der Weichsel, 8619 E., dabei Artillerie-Schießplatz.

Podiebrad, Georg v., eifriger Utraquist (s. Hussiten), 1420—'71, seit '48 in dem Nationalkampfe der Böhmen geg. Öst. gr. Einfluß, '53 zum Gubernator bestätigt, '58 zum König gekrönt, v. Kaiser Friedr. II. anerkannt. Sein Streit mit dem Papsttum durch seinen Tod beendet. — Mü.

Podol, D. im böhm. Bez. Turnau, a. d. Iser, 270 E., hier 26. VI. 1866 siegreiches Gefecht der Pr. mit den Öst.

Podolien, w.russ. Gouv., 42018 qkm mit 3 031 500 E., viel Juden; sehr fruchtbar, Viehzucht, Zuckerfabr. Hst. Kamenz-Podolsk, s. K. 19.

Poëm, lat., Gedicht; — Poesie, grch., Dichtkunst, Dichtung; — Poet, Dichter, p.ta laureatus, s. Laureat; — poetisch, dichterisch.

Pogge, Paul, Afr.reisender, 1839 Ziersdorf (Mecklenb.) — 84 Leonda, machte '74—75 v. Leonda Forschungsreisen ins Innere, '80—84 mit Wißmann durch W.Afr. bis Nyangwe.

Poggendorf, Johann Christian, bed. Ph., 1796—1877 Berlin, gab die Annalen der Ph. u. Chem. heraus.

Pohlitz, D. in Reuß ä. L., Amt Greiz, 3450 E.

Poho, chinesisches Heilmittel, z.B. geg. Kopfweh sehr wirksam, enthält bes. Pfeffermünzöl.

Point, frz., spr. puäng, Punkt, Stich, Spitze.

Pointe, spr. puängt, Landspitze, Spitze einer Anekdote.

Pointeur, frz., spr. puängtör, 1) beim Hazardspiel, Gegenspieler des Bankhalters; — 2) Artillerist, der die Kanone richtet.

Poischwitz, Dörfer im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Jauer, 2 T. E., 4. VI. 1813 Waffenstillstand zw. Pr., Russ. u. Franz.

Poitiers, spr. poattjé, s. K. 15, Hst. des frz. Dep. Vienne, am Clain, 39 302 E., Bischofsitz, Kathedrale, Akademie, Museum; Gerberei, Weinhandel; röm. Altertümer.

Poitou, spr. poattu, alte frz. Prov. am Atlant. Ozean, 20050 qkm mit 1,126,500 E., Hst. Poitiers (s.d.).

Pokal, Becher.

Pökelfleisch, Fleisch, das durch Einpökeln (s. d., Sp. 758) vor Fäulnis bewahrt wird.

Pokulieren, zechen.

Pol ist der Endpunkt der Drehungen der Erde (s. d.) u. am Himmel; in der Nähe des Nordp.s steht der Polarstern; s. auch Magnetismus.

Pola, s. K. 18, St. in Istrien am adriatischen Meer, 45 205 E., Kriegshafen Österr.s; stark befestigt, Seearsenal, Werften, Docks. Röm. Altertümer.

Polack, Pole; polnisches Pferd; — P.ei, Polen.

Polarexpeditionen. Die Erforschung des N.pols schien zunächst praktische Vorteile zu bieten. Man hoffte, gr. unbek. Festländer, oder aber eine brauchbare Verb. zw. Atlant. u. Stillen Ozean zu finden (s. n.w. Durchfahrt). Nachdem dies alles sich als irrig erwiesen, haben die P. zunächst nur noch wiss. Interesse. An die scheinbar unnahbaren Endpunkte der Erdaxe vorzudringen, reizt den Menschengeist ebenso wie die Erforschung des Innern v. Afr. od. der as. Wüsten. Ferner aber sind in den arktischen Regionen überhaupt wichtige Aufschlüsse zu erwarten über die N.lichter, den Erdmagnetismus, die Meeresströmungen usw. Endlich liegt in dem selbstlosen, aufopfernden Verfolgen solcher Ziele ein Ansporn für die gesamte Menschheit u. für jedes Volk. Es besteht daher auch ein wahrer Wetteifer in P. unter den versch. Völkern. Während früher die Engl. u. Am. allen voran waren (Franklin, Markham, Roß), sind auch die Dtsch. auf den Plan getreten (Koldewey, Payer), die Führung aber haben jetzt die Skandinavier. Nachdem der Schwede Nordenskjöld die N.küste As.s umsegelt hatte (Vega-Expedition), kam der Norw. Nansen (s. d.) dem N.pol am nächsten v. allen Sterblichen. Ihn suchte wieder ein Schwede, der verwegene Andree, zu übertrumpfen, der im Luftballon dem Pol zustrebte, aber verschollen u. wohl verunglückt ist. Doch ist nachgerade die Erreichung des N.pols nur noch eine Frage der Zeit. — Der eine Zeitlang vernachlässigte S.pol wird demnächst (1900) v. Dtsch. u. Engl. gl.zeitig u. planmäßig erforscht werden. S. a. „Arkt. Zone" u. „Eismeer". — N.

Polarisation des Lichts. Während gewöhnliche Lichtstrahlen aus Ätherwellen bestehen, die nach den versch.sten Richtungen hin schwingen (s. Licht), finden bei P. d. L.s diese Schwingungen in best. Richtung, entw. in einer Ebene, od. im Kreise, od. in einer Ellipse statt. Die Umwandlung des gewöhnlichen Lichts in polarisiertes geschieht entw. durch Spiegelung, indem die Strahlen unter einem best. Winkel (P.swinkel) auffallen, od. durch Brechung in Kristallen, z. B. Turmalin. Beim Kalkspat tritt Doppelbrechung ein: ein Strahl wird in 2 gespalten, deren Schwingungsebenen auf einander senkrecht stehen. Im Nicol'schen Prisma wird der eine Strahl durch Totalreflexion beseitigt, so daß dieses Prisma zur Untersuchung des pol. Lichts dienen kann. Da Zuckerlösungen die P.sebene je nach Gehalt mehr od. weniger drehen, so kann man diesen Gehalt im P.apparat (Röhre mit 2 Prismen) untersuchen (Saccharimetrie). — Hö.

Polarisationsströme, s. Elektrochemie, Sp. 787.

Polar, z. Pol gehörig; — P.ität, Geg.satz zw. Enden usw. eines Körpers, bes. bezüglich der in ihnen herrschenden Kräfte, z. B. Magnetismus, s. d.; — P.kreise, s. Erde I, Sp. 816; — P.länder, Länder der arktischen Zone, s. Sp. 155; — P.licht, s. Nordlicht; — P.stern, Stern 2. Größe im kl. Bär, nahe dem Himmelspol, immer an derselben Stelle sichtbar; — P.nacht, die lange Zeit, in der die Sonne in den P.ländern nicht den Horizont übersteigt; — P.strom, Meeres- u. Luftströmung zum Pol.

Polch, Flecken im pr. R.-B. Koblenz, Kr. Mayen, 2770 E.

Polder, s. Deich.

Poldistanz, Entfernung eines Sternes v. Pol, sie beträgt zur Deklination des Sternes hinzugezählt 90 Grad. — Ri.

Polemoniaceen, Fam. der Dik., den Windengew. verwandt, zu ihnen gehört als beliebte Sommerblume die Flammenblume (Phlox) aus N.Am. in vielen versch.farbig blühenden Abarten. — Dt.

Polémik, grch., wiss. Bestreitung einer Ansicht.

Polen, s. K. 19, A. Geogr., früher eigenes Kgr. größer als das dtsch. Reich, durch die 3 Teilungen völlig aufgelöst, jetzt russ. Prov. mit der Hst. Warschau a. d. Weichsel. Das Land ist Tiefebene, hochentwickelter Ackerbau u. bed. Viehzucht, lebhafter Handel, bes. in Getreide u. Holz. — Ge.

B. Gesch.: I. Unter den Piasten (840—1370). Der Sage nach gründete der Bauer Piast ca. 840 zw. mittl. Oder u. Weichsel ein slavisches Hzgt. P. Herzog Mieczyslaw mußte die dtsch. Oberhoheit anerkennen unter Kaiser Otto d. Gr., der 965 das Christentum einführte u. das 1. poln. Bistum Posen schuf. Dessen Sohn Boleslaw Chrobry (d. h. der Kühne), reg. 992—1025, gilt als der eig. Gründer des P.reiches, zu dessen König er sich machte u. in dem er die slavischen Stämme vereinigen wollte; er entledigte sich der dtsch. Lehensherrschaft, machte Gnesen als Erzbistum zum kirchl. Mittelpunkt des Reiches u. dehnte durch glückliche Kriege seine Herrschaft v. d. O.see (Pommern u. Pr.) bis a. d. Donau (Mähren u. Ung.) aus, wichtige Teile Dtschl.s (Lausitz) u. Rußl.s an sich reißend. Dann zerfiel das gewaltige Reich schnell wieder; Teilungen u. innere Kämpfe schwächten Macht u. Ansehen empfindlich. Doch ward die dtsch. Lehensherrlichkeit über P. nicht wieder hergestellt. Der letzte der Piasten, Kasimir III., d. Gr. (1333—'70) hob das Land wieder bed. durch glückliche äußere u. innere Reg. Ihm folgte sein Neffe König Ludwig d. Gr. v. Ung. (1370—'82), der für die Dauer seiner Reg. die beiden Reiche vereinigte. II. Unter den Jagellonen (1386—1572). Nach längeren Kämpfen kam 1386 mit Ludwigs Schwiegersohn Jagello, dem Großfürsten v. Littauen, der zum Christentum übertrat als Wladislaw II. (1386—1434), das Geschlecht der J. auf den poln. Königsthron; Littauen ward P. angegliedert. Es folgt die Glanzzeit der poln. Gesch. Inzwischen hatte sich an der N.-Grenze der mächtige Staat des Dtsch. Ordens in Pr. gebildet, in dessen Bekämpfung die J. eine Hauptaufgabe sahen (vgl. Ritterorden u. Pr., Gesch.) 1410 besiegt Wladislaus II. den Orden bei Tannenberg u. zwingt ihn zu Gebietsabtretungen; weitere Kriege dehnen P. nach allen Seiten hin aus. Hoch steigt P.s Macht

unter Kasimir IV. (1445—'92): er gewinnt nach Besiegung des Dtsch. Ordens im Thorner Frieden 1466 W.-Pr. u. Ermeland; der Rest (O.-Pr.) wird Lehen der poln. Krone u. bleibt in schimpflicher Abhängigkeit, bis der Gr. Kurfürst 166[illegible] im Frieden v. Oliva die volle Selbständigkeit des Landes herbeiführt. Unter Sigmund II. August (1548—'72), dem letzten Jag., der auch Livland u. Kurland erwirbt, ist P. einer der mächtigsten Staaten Eur.s. — III. Wahlreich (1572—1795). Bald jedoch trat der Verfall ein, als 1572 das Erbkönigtum in ein Wahlreich verwandelt ward, zumal das Recht der Wahl in den Händen eines gewissenlosen u. herrschsüchtigen Adels lag. Innere pol. Wirren (bes. infolge der berüchtigten Einrichtung des Liberum Veto, des Rechts eines jeden Reichtagsmitglieds durch seinen Einspruch das Zustandekommen eines Beschlusses zu verhindern), willkürliche Reg.-Maßnahmen des Adels, schwere rel. Kämpfe, unglückliche Kriege mit Schwd. u. Rußl. (bes. im 17. Jahrh.) stürzten das Land in tiefe Zerrüttung, bis die v. den benachbarten Gr.mächten Rußl., Österr. u. Pr. vorgenommenen 3 Teilungen (1772, '93 u. '95) das Ende des poln. Reiches herbeiführten (finis Poloniae). Könige dieser Zeit u. a.: s. Joh. Sobieski, August der Starke, Stanislaus Poniatowski. Vergeblich versuchte Napoleon I. die poln. Selbständigkeit wieder herzustellen: das v. ihm geschaffene Großhzgt. Warschau hatte nur vorübergehenden Bestand, 1807—'12. '15 erhielt Rußl. im Wiener Kongreß den größten Teil P.s zurück als Kgr. P., das die ihm v. Kaiser Alexander I. verliehene eigene Verfassung nach dem Aufstand v. '31 wieder verlor u. zur russ. Prov. herabgedrückt wurde. Pr.s Anteil an P. ist in der Prov. Posen, der Anteil Österr.s in Galizien vereinigt. Noch immer regt sich mächtig der nat. Selbständigkeitstrieb der P. u. läßt in Rußl. (wo mehrfache Aufstände erfolgten) wie auch in Pr. eine völlige Versöhnung der nationalen u. konfessionellen Geg.sätze u. staatliche Angliederung noch immer nicht zu Stande kommen. — Br.

C. Sprache u. Litteratur. Das Polnische ist ein Zweig der slavischen Sprachenfam., bek. wegen seiner melodiereichen Biegsamkeit. Bei mehrsilbigen Wörtern ruht der Hauptton stets auf der vorletzten Silbe, daher in der poln. Poesie männliche Reime nicht möglich. — Die poln. Litt., deren Grundcharakter ein rel. u. demokratischer ist, war bis in die Mitte des 19. Jahrh.s v. Auslande, bes. Frank., abhängig. Erst mit dem Verlust ihres Vaterlands erhalten die Polen eine nationale Dichtung. Der erste entschieden nationale Dichter ist Niemcewicz, der eig. Reformer der p. L. Adam Mickiewicz, 1798—1855. Wiedergeburt seines Vaterlands ist das Grundthema v. M.s Dichtungen. Er u. seine Freunde heißen auch die lithauische Dichterschule, weil ihre Bestrebungen v. Wilna ausgingen. Neben ihm ist Slowati zu nennen. A. d. Spitze der ukrainischen Dichterschule (so gen., weil die ihr zugehörigen Dichter ihre Stoffe der Ukraine entnehmen) steht Zaleski. Auch die poln. Emigranten schufen in der Fremde eine umfangreiche poln. Litt. — Wa.

Polénta, Maismehlbrei, ital. Nationalspeise.

Polhöhe, der Winkel, um den der Himmelspol über dem Horizont steht, gl. der geogr. Br.; über Schwankung der P. s. Geodäsie 3.

Police, Versicherungsschein.

Polichinell, s. Pulcinell.

Polier, Parlier, Pallier, bei Maurern u. Zimmerleuten der die Aufsicht führende Obergesell; — P.rot, sow. Engl.rot; — P.schiefer, s. Quarz; — P.stein, Roteisenstein, Blutstein, s. Sp. 761.

Polieren, an Holz-, Metall-, Stein-, Horn- usw. Geg.ständen eine glatte, glänzende Oberfläche hervorbringen, die um so spiegelnder wird, je härter u. dichter das Material ist. Entw. nimmt man v. der Oberfläche die Unebenheiten durch Reiben mit Pulvern weg (Glanzschleifen) od. man giebt ihr Glanz, indem man sie mit glasharten polierten Stahlstäben (Polierstahl od. Poliernadeln u. Polierstein) bearbeitet. Zum Glanzschleifen v. Metallen dienen: Gebrannter Kalk u. bes. Wiener Putzkalk, Polierrot (Engl.rot), ferner Zinnasche (Zinnoxyd), Tripel (zerriebener Bimsstein u. Infusorienerde), fein geschlämmte Knochenasche u. Kienruß (für Gold u. Silber). Andere Polierpulver sind: Kreide (für Knochen u. Elfenbein auf geseiften Lappen aufgetragen), Graphit, Holzkohle, Ziegelmehl usw. Das Poliermittel giebt man dann auf das Polierholz bez. die Polierscheibe, während kl. Gegenstände in einer mit Polierpulvern gefüllten Trommel an einander gerieben werden. Für Holz nimmt man sog. Politur (d. h. eine Auflösung v. Schellack in Spiritus s. u.), die mit einem Badeschwamm od. mit Leinwand aufgetragen wird; ein andres Verfahren (Bohnen) besteht darin, die Oberfläche des Holzes gl.mäßig mit Wachs zu verreiben. — Wth.

Polisanderholz, Palisanderholz, s. Bignoniengew., Sp. 374

Politik, grch., bed. die „Lehre v. Staat", bez. die Staatswiss. Man unterscheidet praktische u. theoretische P. (erstere ist Ausübung u. Anw. der v. letzterer aufgestellten wiss. Grundsätze; sie verhält sich zu dieser wie Staatskunst zur Staatswiss.); innere u äußere P., jene hat es mit den Verhältnissen der eigenen Angehörigen des Staates, diese mit dem Verhältnis der Staaten unter einander zu thun. Zweige der inneren P. sind Finanzp.; Steuerp.; Wirtschaftsp.; Kirchenp.; die äußere P. hat Handel u. Verkehr, Wehrkraft u. Diplomatie (s. d.) zu berücksichtigen. Die P. kann sich niemals loslösen v. den rel. u. moralischen Grundsätzen, denen der größere Teil der Staatsangehörigen huldigt. Darum sind Realp. (Berücksichtigung der augenblicklichen Bedürfnisse) u. Idealp. (Beeinflussung des pol. Handelns durch eine vorgefaßte Idee) nicht Geg.sätze, sond. müssen sich wechselweise ergänzen. In Bismarck, dem größten Pol. der neuesten Zeit, vereinigte sich Real- u. Idealp. aufs glücklichste. Das Evangelium ist der Sauerteig, der auch die P. durchdringen muß. Es ist darum der Kirche Pflicht u. Recht, darüber zu wachen, daß die Idealp. v. christl. u. nicht v. heidnischen Ideen befruchtet werde u. daß die Realp. v. solcher christl. Idealp. nicht unberührt bleibe. — Kü.

Politur, lat., Glätte, Glanz; äußerer Schliff. 300 gr weißer Schellack, je 80 gr weiße Benzoë u. Sandarak in 1 l denaturiertem Spiritus, nach 2 Tagen filtrieren; — gl. T.e Bernstein- u. Kopalfirnis mit 8 T.en Terpentinöl verdünnt, mit Wattebausch auftragen; s. a. Polieren. Mittel geg. Ausschwitzen: 25 gr Benzin, 3 gr aufgelöste Benzoë, 73 gr destilliertes Wasser, umschütteln.

Pölitz, St. im pr. R.-B. Stettin, Kr. Randow, nahe der Oder, 4 T. E.; Lehrerseminar.

Polizei u. Polizeiwesen, früher der Inbegriff des gesamten weltlichen Regiments im Geg.satz zum geistlichen, heute die auf allen Gebieten des öfftl. Lebens sich äußernde Zwangsgewalt des Staates. Ihrer Aufgabe nach zerfällt die P. in 2 Hauptarten, präventive u. regressive, je nachdem sie Gefahren u. Rechtsverletzungen vorbeugt od. sie abwehrt. Die Befugnisse der P. werden im wesentlichen gestützt auf § 10 A. L. R. II, 17. Darüber hinaus ist eine Thätigkeit derselben im Wohlfahrtsinteresse nur auf Grund bes. gesetzlicher Best. anzunehmen. Die Geg.stände der Ortsp. sind im § 6 des Gesetzes über die P.-Verwaltung v. 11. März 1850 aufgezählt. Die P. wird im Namen des Königs ausgeübt, P.behörden sind: Minister des Innern (allg. P.), Oberpräsident, Reg.präsident (Landesp.), Landrat (Kreisp.), Bürgermeister, Amtsvorsteher (Ortsp.). Diese haben das Recht zum Erlaß v. Verfügungen, Verordnungen u. zur Anw. v. Zwangsmitteln. Die einzelnen Zuständigkeiten, sowie das Rechtsmittel u. Beschwerdeverfahren regeln die §§ 127—145 des Ges. über die allg. Landesverwaltung v. 30. Juli 1883 (G. S. S. 195). Über die Zulässigkeit des Rechtsweges geg. p.liche Verfügungen vgl. Ges. v. 11. Mai 1842

(G. S. S. 192). Das Recht der vorläufigen Straffestsetzung gebührt der Ortsp. — ausnahmweise den Reg.-präsidenten u. Landräten nach Ges. v. 23. April 1883. Wegen der Kosten der örtlichen P verwaltung vgl. § 3 des Ges. v. 11. März 1850 u. Ges. v. 20. April 1892. Die Beamten des P.- u. Sicherheitsdienstes sind Organe der Staatsanwaltschaft. — Rg.

Polizei, landw., früher sow. landw. Politik, jetzt Inbegriff der staatlichen Anordnungen zur Fernhaltung von durch rechtswidrige Handlungen u. Unterlassungen Einzelner od. durch widrige Einflüsse der äußeren Natur veranlaßten Störungen des landw. Betriebs. Sie umfaßt die Feldhut, Bekämpfung v. Pflanzenschädlingen u. Tierseuchen, Vogelschutz, Körordnungen, Nahrungsmittel-, (Fleischbeschau), Samen-, Dünger- u. Futtermittel-Kontrole u. dgl. — Fe.

Polizeiaufsicht, zum Zwecke der Verhütung v. Rückfällen giebt das Gesetz dem Richter die Befugnis, bei gew. Verbrechen im Urteile zu bestimmen, daß der Verbrecher nach Verbüßung der Hauptstrafe auf die Zeit v. höchstens 5 Jahren unter P. gestellt werde; so bei Aufruhr, Landfriedensbruch, Gefangenenmeuterei, Kuppelei, gewerbsmäßiger Hehlerei u. a. m. Durch die Best. im richterlichen Urteile wird die Landespolizeibehörde befugt, die Stellung unter P. zu verfügen. Die Wirkungen der P. sind folgende: Dem Verurteilten kann der Aufenthalt an best. Orten untersagt werden, er kann, wenn er Ausländer ist, aus dem Reichsgebiete ausgewiesen werden; Haussuchungen bei ihm dürfen zu jeder Zeit stattfinden. — We.

Polizeistunde, Stunde, bis zu der Schank- u. Vergnügungslokale geöffnet sein dürfen.

Polizist, ein bei der Polizei Angestellter.

Polka, s. Tänze.

Polko, Elise, geb. Vogel, Schriftstellerin, 1823 Leipzig —'99 München; Romane u. Novellen.

Polkwitz, St. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Glogau, 1740 E., Amtsgericht.

Pollen, P.säcke, s. Blüte, Sp. 413.

Pollux, s. Dioskuren.; — heller Stern in den Zwillingen.

Pollnow, St im pr. R.-B Köslin, Kr. Schlawe, a. d. Grabow, 2521 E. Amtsgericht.

Polnischer Erbfolgekrieg, 1733—'38, veranlaßt durch die gl.zeitige Wahl Stanislaus Leszczynskis u. Augusts III. v. Sachs. zu Königen v. Polen. Ersterer v. Frank. u. Span., letzterer v. Österr. u. Rußl. unterstützt. Man bekämpfte einander mit Waffengewalt u. diplomatischen Künsten, bis der Wiener Friede August III. als poln. König anerkannte, Lothringen dem Stanislaus L. (mit der Anwartschaft Frank.s nach seinem Tode), Neapel u. Sizilien als sog. Sekundogenitur den span. Bourbonen zuwies. — Br.

Polonäse, Polacca, poln. Tanz im 3/4 Takt.

Polo, Marko, ber. Reisender, 1254 Venedig —1323 das., reiste '71 nach China u. Japan.

Polsnitz, D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Waldenburg. a. d. P., 3760 E.

Poltawa, s. K. 19, kl. russ. Gouv., 49896 qkm mit fast 3 Mill. E., sehr fruchtbar, bed. Getreide- u. Tabakbau, Branntweinbrennereien, Hst. P., a. d. Worskla, 53100 E., viele Dtsch. Hier 1609 Sieg der Russen über Karl XII. v. Schwed.

Polterabend, Abend vor der Hochzeit, an dem in vielen Gegenden alte Töpfe usw. zur Verscheuchung böser Geister vor die Thür der Braut geworfen werden.

Poly, grch., in Zus.setzungen „viel"; — P. andrie, Vielmännerei; — P. archie, Herrschaft vieler, statt eines einzelnen (Monarchie); — P. eder, v. mehreren ebenen Figuren begrenzter Körper; — P. gamie, Vielweiberei (z. B. bei den Muh.): — P. gon, Vieleck, Figur mit mehr als 4 Ecken; — P. histor, Vielwisser, Gelehrter mit gr. Kenntnissen, bes. in Gesch. u. Litt.; — P. hymnia, s. Musen; — P. phon, s. Ariston, Sp 153; — P. technikum, höh. techn. Lehranstalt (s. d. Tabelle); — P. theismus, Vielgötterei, s. Gott u. Heidentum.

Polybios, grch. Geschichtsschreiber aus Megalopolis in Arkadien, 167—'50 v. Chr. Geisel des achäischen Bundes in Rom, begleitete die Feldzüge Scipios des Jüngeren. Seine verstümmelt erhaltene Gesch. Roms v. 264—146 in 40 Büchern zeigt Klarheit u. gesundes Urteil. — B.

Polychromie, Bemalung v. Bildwerken u. Architekturteilen, erstreckte sich bei den Bildwerken zunächst auf Augen, Haare, Lippen u. Gewandränder. Die P. läßt sich bei vielen grch. Kunstwerken nachweisen. — Mdf.

Polydorus, grch. Bildhauer der rhodischen Schule, gilt als Verfertiger der ber. Laokoongruppe. — Mdf.

Polyglottenbibel, Ausgaben der hl. Schrift in mehreren Sprachen, bes. solche, in denen neben dem Urtext versch. Übersetzungen stehen. Die älteste ist die komplutensische, Anf. des 16. Jahrh.

Polykarp, Bischof v. Smyrna, wahrscheinl. Schüler des Apostel Johannes, daher zu den „apostolischen Vätern" (s. d.) gerechnet, durch sein liebreiches Wirken „Vater der Christen", Blutzeuge Christi (168) mit dem herrlichen Wort: 86 Jahre habe ich meinem Heiland gedient, u. er hat mir noch nie etwas Übles erwiesen; wie könnte ich ihn verleugnen?

Polyklet, ber. grch. Bildhauer aus Sikyon, bildete meist in Erz die Menschennatur einfach u. klar. Seine Werke galten den nachfolgenden Zeiten als Norm (s. Bildhauerkunst IV, Sp. 378). — Mdf.

Polykrates, Tyrann v. Samos 535—'22 v. Chr., mächtig zur See, ber. durch sein Glück. Als sich ein Ring, den er ins Meer warf, in einem Fisch wiederfand, kündigte ihm König Amasis v. Egypten aus Furcht vor dem Neid der Götter die Freundschaft. P. persischen Statthalter Orötes nach Magnesia gelockt u. gekreuzigt. — B.

Polyneikes, grch. Myth., Sohn des Ödipus, fällt im Krieg der Sieben geg. Theben im Kampf mit seinem Bruder Eteokles, der ihn verjagt hatte, zugleich mit diesem. Trotz des Verbotes, den Landesfeind zu bestatten, thun es seine Schwester Antigone u. kommt so ebenfalls um. — B

Polynesien, Polynesier, s. Australien II, Sp. 222.

Polypen, 1) s. Hohltiere; — 2) med. sow. Auswuchs.

Polyphem, s. Kyklopen.

Polyren, Platinerz, s. Platin.

Polyxena, Verlobte des Achilles, s. trojanischer Krieg.

Polzin, St. im pr. R.-B. Köslin, Kr. Belgard, am Waggerbach, 5046 E.; Badeort, Mineralquellen, Amtsgericht.

Pomade, Gem., v. Schmalz, Wachs, Rosenwasser u. wohlriechendem Öl. Da Schmalz ranzig wird, so nimmt man besser Kakaobutter (s. Öle) u. schmelzt sie mit der Hälfte Mandelöl od. etwas Wachs mit Vaselin, so daß letzteres etwas fester wird. Die P.n haben alle fettige Grundlage u. unterscheiden sich durch das Parfüm (Bergamotöl, Veilchenöl, Jasminöl usw.). — Bu.

Pomáre, Name mehrerer Könige v. Tahiti (s. d.); P. II. führte 1814 das Christentum ein.

Pomeranzen, s. Orangengewächse; Schale u. Bl. liefern Öle für Liköre u. Parfüm.

Pomerellen, Landstrich, zw. W.Pr. u. Hinterpommern der ö. T. bis 1772 poln.

Pommer, sow. Spitzhund; s. Raubtiere.

Pommerensdorf, D. im pr. R.-B. Stettin, Kr. Randow, a. d. Oder, 2700 E.

Pommern, I. Geogr., pr. Prov., 30116 qkm, 1 684 328 meist ev. E., Hst. Stettin, R.-B. Köslin u. Stralsund. — Flaches Küstengebiet a. d. O.see. Im O. v. P.schen Landrücken durchzogen, nur an wenigen Stellen über 200 m, reich an Seen u. Küstenfl. (Stolpe, Persante, Rega), deren Mündung häufig durch Dünen gesperrt ist; Landw., Geflügelzucht (Gänsebrüste), gr. Güter, kl. Städte, wenig Ind. A. d. Oder u. im W. eben, stellenweise sehr fruchtbar, bei Stettin Fabr., auf dem P.schen Haff u. der Oder Fischerei u. Verkehr (Stettin, Swinemünde). Rügen, Usedom u. Wollin haben Badeorte. Univ. in Greifswald; 2. Armeekorps; E. derb u. ausdauernd. — St.

II. Geschichte. P. war in alter Zeit v. Vandalen, seit dem 5. Jahrh. v. Slaven bewohnt, bis in das 12. Jahrh. hinein lag P. mehr in dem Interessenkreis Dän.s u. Polens als Dtschl.s. Erst seitdem die Lehnshoheit Brandenburgs über das Land begründet wurde (vielleicht schon 1182; vorhanden ist sie 1231), nahm es a. d. Entwickelung Dtschl.s Anteil. Die Stellung geg. Brandenburg blieb fast immer eine feindliche; sie wurde bes. gespannt, als 1464 nach dem Aussterben der Herzöge v. Stettin der Erbschaftsstreit zw. den Hohenzollern u. der Linie P.-Wolgast ausbrach; die Teilungen unter versch. Linien hinderte oft ein einheitliches Vorgehen, bis endlich Bogislav I. 1478—1523 alle Lande unter sich vereinigte. Im Vertrage zu Grimnitz 1529 mußte Kurfürst Joachim der Lehnshoheit entsagen, erhielt jedoch die künftige Erbfolge für sein Haus zugesichert. 1637 starben die Herzöge mit Bogislav XIV. aus; Schwd. besetzte das Land, Brandenburg erhielt '48 nur Hinterpommern u. Kammin; 1720 kam Vorpommern bis zur Peene mit Stettin durch den Frieden zu Stockholm an Preußen, u. erst 1815 wurde der Rest, das jetzige Neuvor-P. mit Rügen, mit ihm vereinigt. — Mü.

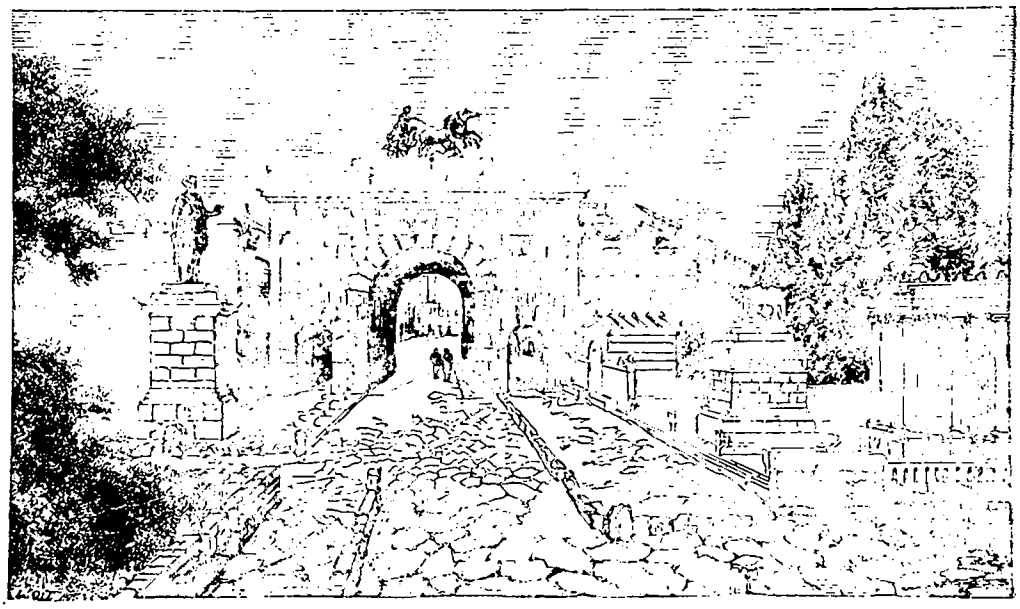


Fig. 592. Pompeji.

Pommersches Haff, das Stettiner Haff.

Pommes frites, Bratkartoffeln v. rohen, sehr fein geschnittenen Kartoffeln in schwimmendem Fett gebraten (pommes, frz. Äpfel, hier Abkürzung v. pommes de terres = Erdäpfel (Kartoffeln); frite, gebraten, gebacken).

Pomorog, Obstkenner; — **P.ie**, Obstbaumkunde.

Pomóna, ital., die schöne Nymphe der Gärten u. Fruchtbäume, die sie mit voller Lust pflanzt, begießt, beschneidet.

Pomp, lat., Pomp; **p.ös**, prächtig.

Pompadour, spr. pongpaduhr, J. A. Poisson, **Marquise de**, Geliebte Ludwigs XV. v. Frank., 1721—'64, Tochter des Pächters Lenormand u. der Frau Poisson, '41 mit Lenormand d'Estioles verheiratet, '45 Marquise v. P., gewann gr. Einfluß auf die Reg., gab die Aemter an Günstlinge, reizte zum Krieg geg. Pr.; v. Volke gehaßt. Nach ihr ein Strickbeutel gen. — Spa.

Pompejanerrot, s. Farbstoffe.

Pompeji (Fig. 592), alte oskisch-grch. St. am Golf v. Neapel auf einem Lavafelsen 20 m h. über dem damals schiffbaren Sarno, 290 v. Chr. röm., 80 Militärkolonie, 63 n. Chr. durch Erdbeben z. T. zerstört, 79 zugleich mit Herkulanum u. Stabiä v. Vesuv 6 m h. mit Asche u. Bimsstein verschüttet. Seit 1748, bes. seit 1861 durch Fiorelli, ist fast die Hälfte wieder aufgedeckt u. giebt wertvolle Aufschlüsse über röm.-grch. Stadtleben. V. öffentlichen Gebäuden sind außer der (im W. überbauten) Stadtmauer mit 8 Thoren zu nennen: im W. an dem auf 3 Seiten v. Säulenhallen umgebenen, durch Standbilder geschmückten Forum die Basilika, die Tempel Apolls, Jupiters u. Vespasians, Markthalle, Tuchhaus; im S.-W. auf dem Dreiecksplatz, ebenfalls mit Säulenhallen u. prächtigem Blick auf die Bucht, der grch. Tempel, daneben Gladiatorenkaserne, 2 Theater, die Tempel der Isis sowie des Jupiter, der Juno u. der Minerva; im S.O. das Amphitheater; versch. Bäder. Auch die Privathäuser gaben reiche Ausbeute an Haus- u. Handwerksgeräten u. Erzeugnissen der Kunst, bes. der Malerei. Diese ahmt mit z. T. heute noch frischen Farben an den glatten Wänden reiche architektonische Gliederung nach (pompejanischer Stil); die Felder sind oft mit schwebenden Gestalten od. Bildern aus der Myth. (Opferung der Iphigenia) u. dem täglichen Leben (in einem Tuchmacherhaus Walker bei der Arbeit, im Amphitheater Schlägerei) ausgefüllt od. zaubern Durchblicke ins Freie od. in weitere Räume vor. Ein Mosaikfußboden zeigt die Alexanderschlacht, jetzt wie alle bed. Funde in Neapel. — B.

Pompejus, 1) Cnejus P. Magnus (d. h. d. Gr.) 106—48 v. Chr., röm. Ritterfam. tüchtiger Feldherr, als Staatsmann eitel u. wankelmütig. Zuerst Parteigänger Sullas, dann der Volkspartei, beendigte er mit außerordentlichen Vollmachten die Kriege geg. Sertorius (77—72), die Seeräuber (67) u. Mithridates (66—64.) Durch Abschluß des 1. Triumvirats machte er 69 selbst Cäsar zum Herrn der Lage, u. als er 49 die Senatspartei in den Krieg geg. Cäsar trieb, wurde er bei Pharsalus geschlagen u. auf der Flucht in Egypten ermordet. — B.

Pompelmuse, s. Orangengewächse.

Pön, lat., Strafe.

Ponceau, frz., spr. pongßo, hochrote Farbe, s. Farbstoffe.

Poncho, span., spr. pontscho, dickwollner Mantel der S.Am.

Pondichery, spr. pongdischeri, s. K. 5, Hst. der frz. Kolonien O.indiens, 291 qkm, 48 T. E., Sitz des Gouverneurs.

Pondoland, brit. Schutzgebiet in S Afr. am indischen Ozean, 10 470 qkm mit 202 T. E., seit 1885 brit.; Hauptort Palmerston.

Pongo, svw. Gorilla od. Orang-Utan s. „Affen", Sp. 56.

Poniatowski, *Stanislaus II. August*, Sohn des Grafen P., geb. 1732, letzter König v. Polen, reg. 1764—'95, auf Veranlassung Katharinas II. gewählt, Werkzeug der russ. Pol., ließ die 3 Teilungen Polens geschehen, dankte '95 ab; st. '98 in Petersburg; schrieb „Denkwürdigkeiten".

Ponieren, lat., setzen, jemanden bewirten, für ihn zahlen.

Pönitenz, lat., Reue, Bußübung kath. Priester.

Pontevedra, span. Prov., 4391 qkm mit 457 262 E., Hst. P., a. d. Bucht v P., 20 T. E.; Hafen.

Pontifex, Mitglied der obersten Kirchenbehörde im alten Rom, welche das ganze Rel.wesen überwachte. Der Vorsitzende, P. *Maximus*, wurde v. Volk auf Lebenszeit gewählt; v. Augustus bis Gratian waren es die Kaiser selbst, jetzt führt der Papst diesen Titel — B.

Pontificale, was sich auf den pontifex, Priester, bezieht; — P. amt, Hochamt, v. Bischof gehalten; — P. handlungen, dem Bischof vorbehaltene Amtshandlungen. — In.

Pontinische Inseln, s. K. 17, Inselgruppe im Tyrhenischen Meer. 3830 E., vulkanisch, unfruchtbar, in röm. Zeit Verbannungsorte.

Pontinische Sümpfe, gr. ungesunde Sümpfe, s. ö. v. Rom, am Meer, 45 km lang, 10—18 km br.; Trockenlegung u. Anpflanzung v. Eukalyptusbäumen geplant.

Pontius Pilatus, s. Pilatus.

Ponton, Schiffbrücke, s. Brücke, Sp. 480.

Pontos, a. G., Reich in Kl.As. am schwarzen Meer zw. Bithynien u. Armenien, Glanzzeit unter Mithridates.

Pontresina, D. im schweiz. Kanton Graubünden, a. d. Bernina, 1803 m ü. M., 510 E., Luftkurort, viel besucht.

Pontus, grch. = Meer, bes. 1) das Schwarze M. (P. Euxinus), die *Pontusfrage*, ob Rußl. auf demselben eine Flotte halten dürfe, wurde 1871 auf der P.konferenz zu Berlin bejaht. — 2) das Reich, das sich nach Alexander d. Gr. an dessen S.küste bildete u. unter Mithridates VI. v. der Grenze v. Bithynien nach O. u. N. bis zur Halbinsel Krim reichte. Residenz war damals Amasia im fruchtbaren W., Hauptstadt v. jeher der grch. Hafen Trapezunt im gebirgigen Osten. — B.

Popanz, s. Zwerge.

Pope, Name des grch. Geistlichen.

Pope, *Alexander*, 1688 London — 1774, in seiner dichterisch wenig hochstehenden Zeit einer der angesehensten engl. Dichter. Seine Dichtungen, meist philos. lehrhaft, zeichnen sich mehr durch sorgfältige Sprache u. Versbildung als durch Tiefe des Gefühls aus: Aufsatz über Kritik; der Lockenraub; Tempel des Ruhmes; Dunziade, kom. Heldengedicht mit satir. Spitze. Einiges dtsch. bei Reclam. — K.

Popelins, frz., spr. — längs, glänzende, halbseidene Gewebe.

Pöpelwitz, D., seit 1897 Breslau einverleibt, a. d. Oder, Hafen; Irrenanstalt, gr. Schlachthof.

Popo, s. Kl.-Popo.

Popocatepetl, s. K. 2, thätiger Vulkan, 5420 m h. auf dem Plateau Anahuac (Mexiko).

Poppelsdorf, D. bei Bonn, 6780 E., landw. Akademie im Schloß naturwiss. Museen.

Popper, *David*, Violoncellist, geb. 1843 Prag, lebt in Budapest.

Populär, lat., volkstümlich, leicht verständlich; — P.ität, Beliebtheit beim Volk; — p.isieren, p. machen.

Poren, *Porosität*, s. Körper 3.

Porphyrgesteine, haben als feurig flüssige Massen die Schichten des Altertums der Erde in mächtigen Gängen durchbrochen (plutonischer Charakter) u. sich in Decken u. Kuppen darüber gelagert (Schwarz-, Oden-, Thüringerwald, Donnersberg; Sächs., Westf.). Malerisch schöne Porphyrfelsen sind die Bruchhäuser Steine (Ruhr), Giebichenstein (Halle), Rheingrafenstein (Kreuznach). Die P. unterscheiden sich durch ihre Gemengteile (Quarz-, Felsit- od. roter P., Mühlsteinp., Felsitfels, Thonsteinp.), stimmen aber in ihrem Gefüge überein; in einer glasigen Grundmasse liegen größere od. kleinere Körner u Kristalle v. Feldspaten, Quarz (Glimmer, Granat) ausgeschieden. Wegen seiner Härte u. Politurfähigkeit hat der P. schon seit alten Zeiten vielfache Verw. zu Säulen, Kunstbauten u. als Straßenpflaster gefunden. — Gi.

Porphyrit, s. Dioritgesteine 3, Sp. 695.

Porphyrius, neuplatonischer Phil., bed. Schüler des Plotin, lebte u. lehrte im 4. Jahrh. n. Chr. in Rom. Er gab die Schriften seines Lehrers Plotin heraus. — P.

Porphyrschiefer, svw. Phonolith.

Porree, s. Liliengewächse.

Porsenna, König v. Clusium in Etrurien, belagerte der Sage nach 507 v. Chr. Rom, um die Tarquinier wieder zurückzuführen, ließ sich aber durch die Heldenthat des Mucius Scävola zum Abzug bestimmen. — B.

Port, lat., Hafen, Zufluchtsort; — p. abel, tragbar; — P. al, reich geschmückter Eingang eines monumentalen Gebäudes wie Kirche, Palast usw.

Port-au-Prince, s. K. 2, spr. —=o=prängß, Hst. der Negerrepublik Haiti, 61 T. E., Bischofssitz, viel Handel.

Porta Westphalica (Westfälische Pforte), Engpaß oberhalb Minden a. d. Weser, Jakobsberg 181 m, Wittekindsberg 287 m h., auf letzterem Kaiser Wilh.-Denkmal.

Portefeuille, frz., spr. portföj, Brieftasche, Mappe, in denen Banken u. Bankiers ihre Wertpapiere, bes. Wechsel aufbewahren; bes. wird der gesamte Bestand einer Bank an Wechseln P. gen.; a. svw. Ministerstelle. — Fr.

Port Elizabeth, s. K. 1, Hafenst. im Kapland (S.Afr.), 32 959 E., bed. Einfuhrstation.

Portemonnaie, frz., spr. portmonneh, Geldtäschchen.

Portepee, frz., Degenquaste, silberne v. Offizieren u. P.-Unteroffizieren, goldene v. höheren Staatsbeamten getragen (Zivil-P.).

Porter, engl., „Lastträger", starkes engl. Bier.

Portier, frz., spr. portje, Pförtner; — P.e, Thürhüterin, Thürvorhang.

Portikus, lat., Säulenhalle vor einem Gebäudeeingang.

Portion, lat., Teil, Anteil.

Portland, spr. portländ, 1) s. K. 2, Hafenst. in Maine (S.Am.), a. d. Cascobai, 55 167 E., Bischofssitz, Reederei, Schiffbau; — 2) Hafenst. in Oregon (N.Am.), am Willamette, 109 T. E., Docks, Kriegsschiffswerft; Konservenfabr., Fischerei, Schuhfabr.

Port Louis, s. K. 1, Hst. der brit. Insel Mauritius; 61 T. E., befestigter Hafen.

Porto, Oporto, s. K. 13, St. in Portugal, (zweitgrößte) am Douro, nahe dem Meer, 167 T. E.; Bischofsitz, Kathedrale, Polytechnikum, Kunstakademie, bot. Garten, Bibliothek; viel Ind. u. Handel (Woll- u. Baumwollwaren, Seide, Seife, Hüte, Korkstöpsel).

Porto Alegre, s. K. 3, Hst. des brasilianischen Staates Rio Grande do Sul, 80 T. E. (etwa 3 T. Dtsch.), Bischofssitz, Ausfuhr v. Häuten, Wolle, Tabak.

Porto, Franko, Postgebühr für Beförderung v. Postsendungen; P.freiheit genießen die regierenden Fürsten, deren Gemahlinnen u. Wittwen, ferner alle Reichsbehörden für ihre Dienstleistungen (Reichsdienstsachen); — P. defraudation, Hinterziehung v. Porto, wird mit dem 4fachen Betrage des betr. Portos, jedoch niemals unter einer Geldstrafe v. 3 Mark bestraft. — Schi.

Porträt, frz., Bild eines Menschen, bes. als Gemälde, s. Malerei; — p. ieren, abmalen.

Port Said, Hafenst. in Egypten, am n. Ausgang des Suezkanals, 42 T. E., 1860 gegr.

Portsmouth, spr. pórtsmöth. s. K. 16, Seest. a. d. S-küste Engl.s auf der Insel Porsea am Kanal, Haup:-

kriegshafen Engl.s, a. d. Reede v. Spithead, stark befestigt, 178700 E.; größte Schiffswerften der Welt.

Portugal, I. Geogr. Kgr., s. K. 13, 1/7 (sw.) der Pyrenäen-Halbinsel (s. d.) samt den Azoren u. Madeira umfassend, 92157 qkm, davon 3203 qkm Inseln, mit 5016000 E. (1900). P. zerfällt in drei Naturgebiete, die den betr. Abschnitten Span.s entsprechen. Der nördliche, die Prov. Entre Minho e Douro enthält die Ausläufer der galicischen Berge u. des Hochlandes v. Leon, der mittlere, Beira u. Estremadura, entspricht Mittelspan. u. wird v. dem letzten selbständigen Ausläufer des kastilianischen Scheidegebirges durchzogen, der Serra de Estrella, der südliche, Alemtejo u. Algarve, entspricht Andalusien. Das atlantische Klima, der Besitz schiffbarer Unterläufe u. Mündungen des Minho, Douro, Tejo u. Guadiana begünstigen Portugal, wie sich in der Volksdichte von 55 auf 1 qkm zeigt. In wirtschaftlicher Beziehung ist die Ähnlichkeit P.s mit Span. sehr ausgesprochen. Die Haupterwerbsquelle ist der Landbau. Wein ist der unbedingt vorherrschende Gegenstand der Ausfuhr, daran schließen sich Tiere, Kork, Fische, Früchte. B. Erzen wird nur Kupfer in erheblichen Mengen gewonnen. Die Ind. leistet nur in Baumwollgeweben Beträchtliches. Wir finden daher in der Einfuhr Getreide, Baumwolle, Tiere, Kohle, Eisen, Zucker am stärksten vertreten. Der Überschuß der Geburten betrug 1896 34 T. u. nährt eine bed. Auswanderung v. durchschnittlich 30 T. im Jahr, die immer noch hauptsächlich nach Brasilien abfließt. Die Eisenbahnen P.s messen 2400 km, die Handelsflotte zählt 286 Schiffe mit 78 T. Tonnen. Die Friedensstärke der Armee beträgt 31400, die Flotte zählt 26 Fahrzeuge mit 25 T. Tonnen. Die Kolonien P.s sind nur noch in Afr. beträchtlich: die Kapverde, San Tomé u. Principe, Port. Guinea am Rio Grande, Angola u. Port. O.-Afr. zus. 2126 T. qkm mit 16 Mill. E. Die Kolonien in As. sind nur ärmliche Trümmer: Goa, Damaô u. Diu in Indien, Macao in Südchina u. die ö. Hälfte v. Timor, 19970 qkm mit 890 T. E. — R.

II. Gesch. In den ältesten Zeiten v. Lusitaniern bewohnt, seit 139 v. Chr. unter röm. Herrschaft. Während der Völkerwanderung fanden wiederholte Einfälle germ. Stämme statt; seit Anfang des 5. Jahrh.s n. Chr. wurde es v. den Westgoten beherrscht, deren Reich 711 v. den Arabern zerstört wurde. Zum ersten Mal tritt P. als selbständiges Land auf, als König Alfons II. v. Kastilien den Grafen Heinrich v. Burgund mit der Grafschaft P. belehnt, 1094. Dessen Sohn Alfons I. kämpfte glücklich geg. die Araber u. gründete das Kgr. P. (1139). Alfons III. erweiterte die Grenzen des Landes durch erfolgreiche Kriege geg. Kastilien. Z. Z. Johanns I. (1383—1433) machten die Port. zahlr. Entdeckungen, bes. unter dem Sohne des Königs, Heinrich „dem Seefahrer“ (Auffindung der kanarischen Inseln; Azoren, Madeira, Kap Verde). Unter Johann IV. (1481—'95) erfuhren diese Fahrten ebenfalls eifrige Förderung (Bartholomäus Diaz entdeckt 1486 das Kap der guten Hoffnung; Cabral 1500 Brasilien). Um diese Zeit steht P. auf der Höhe seiner Macht. 1580 nach dem Aussterben des alten Königshauses fällt das Land an Span., v. dem es durch eine Empörung 1640 wieder getrennt wird unter Herzog Johann v Braganza, der darauf die Königskrone empfängt. Während P. erfolgreich seine Unabhängigkeit geg. Span. verteidigte, verlor er seinen Kolonialbesitz zum gr. Teil an Holl. Unter König Josef I. 1750—'77 führte Minister Pombal treffliche Reformen im Innern durch. Wegen seines engen Bündnisses mit Engl. wurde P. später v. Napoleon besetzt u. das Königshaus zur Flucht nach Brasilien gezwungen. Erst 1821 kehrte Johann II. zurück. Seitdem zerrütteten schwere Parteikämpfe das Land, das infolgedessen seinen ehemaligen Wohlstand fast ganz eingebüßt hat. P. ist, zumal seitdem es sich ganz ins Schlepptau der engl. Pol. begeben hat, zu einer Macht 2. Ranges ohne jeden Einfluß auf die gr. weltgeschichtl. Ereignisse herabgesunken. Das jetzt reg. Königshaus stammt aus der Verb. des Hauses Braganza mit der Fam. Sachs.-Koburg-Kohary. — Br.

III. Sprache u. Litteratur. Die port. Spr. ist eine Tochtersprache des Vulgär- od. Volkslatein. Die port. Litt. des Mittelalters besteht im wesentlichen aus Volks- u. Liebesliedern, eine Nachahmung der provenzalischen Troubadourdichtungen. Dazu kommen Romanzen, welche die Siege über die Mauren im 14. Jahrh. feiern. — Die port. Litt. kennt nur eine Glanzperiode mit dem einen Vertreter: Luis de Camões, geb. 1525 in Lissabon. Wie die Span. Lope u. Cervantes dichtete er mitten im Geräusch des Kriegslärms u. des Seesturms. Verbannt in Makao soll er sein berühmtes Epos: Die Lusiaden, d. h. die Lusitanier, gedichtet haben, eine Verherrlichung der glorreichen Thaten seines Volks, bes. Vasco de Gamas. Im 18., ja weit bis ins 19 Jahrh. hinein war der pseudoklassische Geschmack in der port. Litt. tonangebend. B. port. Dichterstimmen in Brasilien ist erwähnenswert der Lyriker Gonçalves Diaz. — Als Meister in der Kunst des gesch. Stils betrachten die Port. ihren Landsmann Joao de Barros 1496—1570, der die port. Eroberungen in Ostindien beschrieb. — Wa.

Portugiesische Weine, Portwein, ein feuriger, starker Wein, meist tiefrot. P. W. werden in gr. Mengen ausgeführt, bes. nach Engl., Brasilien u. Dtschl.

Portulakgewächse, Fam. der Dik., den Nelkengew. verwandt, saftreiche Pfl. mit fleischigen B., 2 K.b., 5 Bl.b., 3 bis zahlr. St.b., Fr. eine Kapsel, 125 A. der gemäßigten u. warmen Zone. Portulak wird als Gemüse- u. Suppenpfl. in Gärten gezogen. — Dt.

Portwein, s. Portugiesische Weine.

Porzellan, s. Thonwaren; — P.blume, s. Steinbrechgew. u. Asklepiadem, Sp. 178; — P.erde, s. Aluminium III, 12; Sp. 72; — P.thee, s. Rauhblätter.

Posadowsky-Wehner, Arthur Adolf Graf v., dtsch. Staatsmann, geb. 1845 Großglogau, '85 Landesdirektor v. Posen, '93 Sekretär des Reichsschatzamts, '97 des Reichsamtes des Innern u. pr. Staatsminister.

Posament, frz., Band, Borte, Quaste; — P.ierer, ursprünglich Band- u. Borten-Wirker. Die Bandweberei ist jedoch schon längst davon abgetrennt. Das Hauptwerkzeug der P. ist ein schmaler Webestuhl, oft mit Jaquard-Vorrichtung versehen; ferner den Seilerrädern ähnliche Geräte zum Spinnen v. Schnüren, Litzen usw., Vorrichtungen zum Bespinnen der Holzteile v. Fransen u. Quasten. Der P. vereinigt die Thätigkeit des Seilers mit der des Webers zur Herstellung v. allerlei Borten, Besätzen, Fransen, Schnüren, Quasten usw., v. Baumwolle, Wolle, Seide u. andern Stoffen, zur Garnierung der Damen-Garderobe, Möbel- u. Dekorationsind. Nur selten ist der Betrieb noch handwerksmäßig. Lehrlinge u. Gesellen findet man nur äußerst selten, fast ausschließlich werden weibliche Arbeitskräfte beschäftigt. Bed. P.-waren-Fabr. bestehen in Sachsen. — Pfr.

Posaune, s. Blasinstrumente, Sp. 394.

Poschinger, Heinrich Edler Ritter v., Schriftsteller, geb. 1845 München, kaiserl. Geh. Reg.-Rat in Berlin. Schrieb über Bismarck.

Pose, frz., Stellung; gekünstelte Haltung.

Poseidon, s. Neptun.

Posen, s. K. 10, pr. Prov., 29 T. qkm mit 1,8 Mill. E., liegt zw. Brandenburg u. der russ. Grenze, zw. W.pr. u. Schlesien. Die Prov. fällt ganz in den Bereich des n.dtsch. Tieflandes u. bildet eine teils ebene, teils wellige Fläche, in welche aber br., steilwandige Thäler eingesenkt sind: die der Warte u. Netze, dies sind die Hauptflüsse der Prov., dazu kommen im S. die Obra, im N. die Weichsel, aber nur als Grenzfl. Der Boden ist teilweise (bes. im N.) leicht sandig, in der Mitte giebt es auch

schweren, fruchtbaren Thonboden. Kiefernwälder bedecken ausgedehnte Flächen. Die Landw. ist das Hauptgewerbe u. liefert außer Getreide, Kartoffeln (auch zur Brennerei), bes. Zuckerrüben u. Hopfen. Auch die Schafzucht ist bed. Die landschaftlich reizlose Prov. ist für uns hochwichtig als Schauplatz eines Kampfes zw. Dtschtum u. Polentum. Da nämlich P. früher (bis 1793) zum Kgr. Polen gehörte, so ist noch heute über die Hälfte der E. poln. (u. kath.!). U. obwohl die Polen erst unter pr. Herrschaft zu Ordnung, Wohlstand u. Bildung gelangt sind (vorher poln. Adelswirtsch., vgl. Galizien!), so erstrebten sie doch (bes. die kath. Geistlichkeit) die Lostrennung v. Pr. (Aufstand '48). Thatsächlich nimmt das Dtschtum eher ab als zu u. notgedrungen haben wir jetzt den Kampf aufgenommen durch Ansiedlung dtsch. Bauern, Beaufsichtigung der Schulen, Gründung v. Vereinen. Viel bleibt noch zu thun. Die Städte der Prov. sind zahlr., aber kl.; Handel u. Gewerbe sind meist in den Händen der zahlr. Juden. Nur die Bez.-Hst. P. u. Bromberg haben den Umfang v. Mittelstädten. — 2) Hst. der Prov. gl. N. u. des R.-B. P., 75 T. E., a. d. Warte, ist Festung I. Ranges mit sehr starker Garnison. Es zerfällt in die Altst. am l. Warte-Ufer, die modern gebaute Neust., w. davon u. das ärmliche, poln. Viertel „Wallischei" am r. Ufer des Fl. P. ist Sitz der Zivil- u. Mil.behörden, sowie eines kath. Erzbischofs (v. Gnesen-P.). Bemerkenswerte Gebäude sind das Rathaus, der kath. Dom u. versch. Paläste des poln. Adels. Die E. sind zwar meist Dtsch.e, doch trägt P. noch keineswegs ein wirkl. dtsch. Gepräge. — N.

Position, Stellung, Lage, bes. mil. bei Übungen; Eintrag, Rechnungsposten; — P.swinkel, Winkel, den die Verb.linie v. 2 nahen Sternen mit dem Meridian macht; er wird mit dem Mikrometer (s. d.) gemessen, indem man dessen Faden über die beiden Sterne bringt u. den P.w. am P.kreis abliest, bei Doppelsternen in Betracht kommend. — Ri.

Positiv, lat., bejahend, in der Logik u. Math. (Zeichen +, s. Arithmetik, Sp. 154); gram. s. Steigerung; kl. Orgel ohne Pedal; — P.ismus, s. Comte, Sp. 576.

Positur, lat., Haltung, Stellung, bes. zur Vertheidigung.

Possart, 1) Felix, bed. Landschaftsmaler, geb. 1837 in Berlin; — 2) Ernst, Schauspieler, geb. 1841 Berlin, '78 Direktor des Hoftheaters, war 5 Jahre in N.Am., '92 wieder in München u. seit '95 Intendant der kgl. Hoftheater; ausgezeichneter Charakterdarsteller.

Posse, s. Lustspiel.

Possenhofen, Lustschloß des Herzogs Karl Theodor in Bay., am Starnberger See.

Possessiva, besitzanzeigende Fürwörter, s. Wortarten.

Possibel, lat., möglich.

Pößneck, St. in Sachsen-Meiningen, Kr. Saalfeld, a. d. Kottschau, 12 702 E.; Fabr. für Flanell, Porzellan, Leder

Possierlich, komisch, lächerlich.

Postament, lat., Fußgestell.

Postanweisung, Geldversendung durch P. in Dtschl. u. nach den meisten größeren Auslandsstaaten (Rußl. ausgenommen) bis 800 M. (1000 Frcs.) zulässig. Frankierungszwang. Taxen im Inlandsverkehr: 10 Pf. bis 5 M., 20 Pf. bis 100 M., 30 Pf. 200 M., 40 Pf. bis 400 M., 50 Pf. bis 600 M. u. 60 Pf bis 800 M. Bestellgeld: im Ortsbezirk 5 Pf., im Landbezirk 10 Pf. — Schi.

Postauftrag, Postmandat, Einziehung v. Geldbeträgen, bis 800 M zulässig. Verschlossen u. frankiert (30 Pf.) auszuliefern. Quittungen, Wechsel usw. sind beizufügen, verschlossene Briefe dagegen nicht. — Schi.

Postbeamte, im engeren Sinne mittlere B., (Postgehilfe, P.assistent, P.sekretär, P.kassierer, P.verwalter u. P.meister) u. höhere B. (P.eleve, P.referendar, P.assessor, P.inspektor, P direktor, P.rat, Ober-Postdirektor usw.) P.-Unterbeamte (P bote, Landbriefträger, Briefträger, P.schaffner u. Leitungsaufseher). — Schi.

Seit 1. I. 1900 sind die Beamtenverhältnisse der Postverwaltung neu geregelt. Die Anwärter der höheren Laufbahn müssen das Zeugnis der Reife v. Gymn., Realgymn. od. Oberrealschule besitzen. Sie werden nach mehrjährigem akademischem Studium u. 2 Prüfungen in höheren Dienststellen angestellt. (Gehaltssätze 3—15 T. Mk., Unterstaatssekretär 20 T. Mk., Staatssekretär 30 T. Mk.). Die Annahme v. Zivilanwärtern für die mittlere Laufbahn erfolgt entw. als Postgehilfe od. als Telegraphengehilfe. Der Bewerber muß mindestens das Reifezeugnis für die Untersekunda einer 9stufigen od. das Reifezeugnis für die 1. Klasse einer 6stufigen öfftl. höheren Lehranstalt besitzen. Nach 4 Jahren muß die Assistentenprüfung u. nach weiteren 6 Jahren kann die Sekretärprüfung (Zulassung zu letzterer erhalten nur bewährte u. tüchtige Beamte) abgelegt werden. Etatsmäßige Anstellung erfolgt nach Maßgabe der vorhandenen Stellen nach ca. 10jährigem Diätariat. (Gehaltssätze 1500—4200 Mk.). Den Mil.anwärtern ist fast die Hälfte der Subalternbeamtenstellen vorbehalten. — Zu Unterbeamten werden ausschließlich Mil.anwärter u. nur in Ermangelung solcher auch Zivilanwärter (Postboten) angenommen. Die endgiltige Anstellung erfolgt nach ½jähr. Probedienstzeit zunächst als Landbriefträger (700—1000 Mk. Gehalt), dann nach 6—8 Jahren als Briefträger od. Postschaffner (Gehalt 900—1500 Mk.), nach weiteren 4—5 Jahren erfolgt die lebenslängliche Anstellung. Gehobene Unterbeamte erhalten außerdem 200—300 Mk. bes. Zulage. — Schi.

Posten, 1) einzelne Leute, bes. Soldaten, zur Beobachtung eines best. Geländes, Gebäudes usw.; — 2) eine best. Geldsumme (Rechnungsp.); — 3) das gröbste Schrot (Rehp.).

Poste restante, frz., postlagernd.

Post festum, lat., nach dem Feste, d. h. zu spät.

Posthum, lat., spät- od. nachgeboren.

Postieren, hinstellen; eine Stelle anweisen.

Postille, lat., alte Bez. eines Jahrganges Predigten.

Postkarte, s. Postwertzeichen; — P.illon u. -illion, P.kutscher; — p.lagernd, sind Sendungen, die der Adressat selbst auf der P. abholen will; — P.mandat, s. Postauftrag; — P.nachnahme, s. Nachnahme; — p.numerando, nachzahlend.

Posto, ital., Stand, feste Stellung.

Postskript, lat., Nachschrift.

Postulat, Forderung; — postulieren, fordern.

Postwertzeichen, Postfreimarken, zur Frankierung v. Postsendungen v. 2 Pf. bis 5 M. im Gebrauch. Seit der Mitte des 19. Jahrh.s ist die Verw. v. Briefmarken allgem. geworden. Jetzt gr. Sammelsport. Zu den P. werden auch Kartenbriefe, (Briefkarte) Postkarten (seit 1870) u. Postanweisungen gerechnet. — Schi.

Postwesen, (P.w.). Die staatliche Anstalt zur Beförderung v. Briefen, Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapieren, Packeten, P.anweisungen u. Zeitungen wird Post gen. Das P.regal (P.zwang) erstreckt sich jedoch nur auf die Beförderung verschlossener Briefe u. pol. Zeitungen. Ein geordnetes P.w. besitzt Dtschl. seit 1516. Maximilian I. übertrug in diesem Jahre dem Edelmann Franz v. Taxis u. seinen Nachkommen die Briefbeförderungsanstalt zw. Wien u. Holl. als ausschließlichen Besitz. Zunächst wurden Botenritte auf den wichtigsten Verkehrsstraßen eingerichtet, Handel u. Wandel blühten auf. Die P. wurde eine Einnahmequelle für die Taxis. Um 1595 trat ein völliger Verfall dieser Reichsp. ein. Rudolf II. erläßt unterm 16. X. 1596 eine P.ordnung u. regelt mit Leonhard v. Taxis v. neuem das P.w. Diese Reichsp. bestand bis zum Zus.bruche des alten dtsch. Reiches (1806). Die gr. u. mittleren Staaten des Reiches übten die P.hoheit selbst aus, nur einige s.- u. mitteldtsch. Staaten überließen ihre bez. P.hoheiten dem Hause Taxis (bis 1866). 1810 waren 30 Postverwaltungen in Dtschl., deren Zahl durch den Wiener Kongreß (1814) auf 17 vermindert wurde. Die Beförderungstaxen waren sehr hoch. Pr. übernahm nun die geistige Führung im P.w. General-P.meister Nagler (seit 1821) führte die Schnellp. ein u. setzte für fast alle P.sendungen einheitliche Taxen fest. 1850 bildeten Pr. u. Öst. einen Zollverein, dem alle übrigen dtsch. P.verwaltungen beitraten. Für das ganze Vereinsgebiet trat eine gemeinschaftliche bed. billigere Vereinstaxe in Kraft. Pr. richtet die Ober-P.direktionen ein (jetzt 41). 1866 übernimmt Pr. das P.w. in den neu erworbenen Prov., sowie das Fürstlich Thurn u. Taxische. Am 28. X. 1871 erhält das wieder geeinte dtsch. Reich ein einheitliches P.gesetz. Unter der Leitung des

General-P.meisters, späteren Staatssekretärs v. Stephan ('70—'97) nimmt die dtsch. P. einen ungeahnten Aufschwung. '70 wird die P.karte eingeführt (bereits '65 angeregt). Auf Stephans Anregung wird am 9. X. '74 der Weltp.verein gegründet. Am 1. I. '76 wurde die Telegraphenverwaltung mit der P.verw. verschmolzen. '81 Neuordnung des Landp.dienstes; Einrichtung der P.hilfstellen u. des fahrenden Landbriefträgerdienstes. Stephans Nachfolger ward Generalleutnant v. Podbielski. Dieser stellte durch die erwünschte Personalreform die Zufriedenheit unter den Beamten wieder her. Am 20. III. 1900 ist eine neue P.ordnung erlassen. — Schi.

Anm.: Brieftauben-Posten waren schon i. A. bek. Die Egypter bedienten sich ihrer, um v. den Schiffen aus die Heimkehr zu melden. B.-T. leisten Erstaunliches in Bezug auf Ortskenntnis u. Schnelligkeit. Neuerdings mehr Liebhaberei, aber auch beim Mil. (jede Festung hat B.-T.-P.) u. da, wo anderer Postverkehr unmöglich. Die Mitteilung besteht entw. in Zeichen a. den Federn od. in winzigen, photographisch verkleinerten Briefen, die in einer Federspule am Kiele einer Schwanzfeder befestigt ist.

Pot, Flüssigkeitsmaß in versch. Ländern. Schweiz = 1,5 l, Dänemark = 0,966 l.

Potentat, lat., Machthaber, Fürst

Potential, neulat., Kraft, Leistungsfähigkeit, wichtiger mech. Begriff; — potentiell mit der Fähigkeit (also der Möglichkeit nach) vorhanden, noch nicht in Erscheinung getreten.

Potenz, lat., Macht, Kraft; math. ein Produkt gl. Faktoren, s. Rechnungsarten; — auch sow. einfache Masch. s. d.

Potenza, Prov. in Unter-Ital., 9962 qkm mit 550 T. E., v. neapolitanischen Appenin durchzogen; Hst. P., nahe dem Busento, 17 T. E., Bischofssitz.

Potocki, 1) Stanislaus Felix, Graf, 1745—1805 Gr.feldherr der poln. Artillerie, Stifter der russ.freundlichen Konföderation v. Tragowice (1792); — 2) Alfred Graf, österr. Staatsmann, 1817—'89, erblicher Reichsrat, '70—71 Ministerpräsident, '75—83 Statthalter v. Galizien.

Potosí, s. K. 3. St. in Bolivia (S.Am.) 3960 m ü. M., 20 910 E. (früher 160 T. E.), Silberbergwerke.

Potpourri, in der Kochkunst zus.gesetzte Gerichte, wie Olla podrida; mus. Vereinigung versch. Melodien zu einem Mus.stück, das durch den überraschenden Wechsel entgegengesetzter Empfindungen einen humoristischen Charakter erhält, wird auch Quodlibet gen. — G. Pf.

Potschappel, D. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Dresden-Altstadt, im Plauenschen Grunde, 8222 E., Steinkohlengruben, Eisenwerk.

Potsdam, s. K. 10 u. 11, R.-B. der Prov. Brandenburg, 20641 qkm mit 2329 T. E. Hst P., kgl. Residenz, a. d. Havel, kgl. Schlösser, Lustgarten mit Paradeplatz; Garnisonkirche mit Gruft Friedr. II., Friedenskirche mit Gruft Friedr. Wilh. IV. u. dabei Mausoleum Friedr. III., Landgericht, Gym., Kriegsschule, Kadettenhaus; nahebei die Pfaueninsel u. Schloß Babelsberg.

Pottasche, kohlensaures Kalium (s. d.).

Potter, Paul, holl. Maler u. Radierer, 1625—1654 Amsterdam, bed. Tiermaler der holl. Schule, der sich durch scharfe Beobachtung der Tierwelt, klares Kolorit u. sorgfältige Zeichnung auszeichnete. — Ei.

Potteries, engl., eig. Töpfereien, Gegend der engl. Grafschaft Stafford, im Trent-Thal, 300 T. E., bed. Porzellanfabr.

Pottsches Übel, durch Karies (s. d.) entstandene Verkrümmung der Wirbelsäule, bei der ein od. mehrere Wirbel ziemlich winkelig nach hinten vorstehen; meistens mit Eiterung oder Fisteln verbunden. Beh. dem Arzt überlassen; meist langwieriger Verlauf. — Sl.

Pottlot, sow. Graphit, s. Kohle; — Pottwal, P.fisch, s. Waltiere.

Poudrette, s. Düngung, Sp. 727.

Poularden, frz., spr. pu—, gemästete, verschnittne Hennen.

Pour le merite, s. Orden.

Pourparler, frz., spr. purparlé, Unterhandlung, Besprechung.

Poussieren, frz., voran bringen; „den Hof machen."

Poussin, Nicolas, frz. Maler, 1594—1665 Rom, bildete sich in Rom nach der Antike u. den alten Meistern u. wurde Reformator der klassischen Kunst. Neben seinen gesch. u. myth. Bildern sind am meisten seine in ehrbarem Stil gehaltenen Landschaften geschätzt; Begründer der sog. heroischen Landschaft. — Ei.

Pozzuoli, das alte Puteoli, Kr.st. in der ital. Prov. Neapel, im N. des Golfs v. Neapel, 22 T. E., Bischofsitz, röm. Altertümer.

P. P., Abkürzung für das lat. praemissis praemittendis, d. i. unter Voraussschickung des Nötigen; als Titel angewandt; — P. P. C., Abkürzung für pour prendre congé, auf Visitenkarten „um Abschied zu nehmen."

Präbende, sow. Pfründe.

Prachtstücke, die Schmuckteile des Wappens.

Prädestination, lat., Bestimmung, s. Erwählung.

Prädikant, lat., Prediger.

Prae, lat., vor, voraus; das P. haben, den Vorrang haben.

Prädikat, 1) s. Satz u. Satzlehre; — 2) Titulatur (belobende Anrede): Königl. Hoheit = Prinzen u. Prinzessinnen des Kgl. Hauses (Kronprinz u. Kronprinzessin des dtsch. Reich) = Kaiserl. u. Königl. Hoheit), Großherzog, Erbgroßherzöge; Hoheit = reg. Herzögen sowie der Erbprinzen; Durchlaucht = den reg. Fürsten u. den Häuptern der vorm. reichest. fürstl. Familien. Erlaucht = den regier. Grafen; Excellenz = den Ministern, Wirkl. Geh. Räten, den großen Hofchargen (Oberhofmeister, Oberjägermeister pp.), den Rittern des Schwarz. Adlerordens, den Generalen vom Gen.-Leutnant aufwärts u. den Botschaftern; Hochgeboren = Grafen (sofern ihnen nicht das höh. Prädikat „Erlaucht" od. „Excellenz" zukommt); Hoch- u. Wohlgeboren = den Freiherren (wenn nicht „Excellenzen"); Hochwohlgeboren = den Personen des nied. Adelsstandes, allen aktiven Offizieren (inaktiv v. Major an, sonst nur: Wohlgeboren) Eminenz = den Kardinälen; bischöfl. Hochwürden = evang. u. kath. Bischofen; Hochwürden = Generalsuperint., Superint. u. Konsistorialräten. — Bd.

Prädisponieren, lat., vorher bestimmen, empfänglich machen; Prädisposition, Empfänglichkeit, bes. für Krkh.

Prädominieren, lat., vorherrschen.

Präexistenz, lat., das Vorhersein. 1) P. der Seele, die v. der alten Phil. vertretene irrige Lehre, daß die Menschenseele schon vor ihrer Vereinigung mit dem Körper existiert, ein v. Körper unabhängiges früheres Dasein geführt habe. — 2) P. Christi, die Lehre, daß Christus vor seinem Erdenleben ein persönliches Dasein bei Gott gehabt habe. Diese Lehre ist nach der ganzen hl. Schrift Voraussetzung seiner ewigen Gottheit, v. Christo selbst auf das klarste bezeugt (Joh. 3, 13; 6, 38. 46. 51; 8, 42. 58; 16, 28; 17, 5. 24), v. den Aposteln bestätigt u. v. der ganzen christl. Kirche anerkannt. Nur wer die Gottheit Christi, die Wahrheit der Bibel u. die Lehre der christl. Kirche leugnet, kann diese Grundlehre leugnen. — Sp.

Präfekt, lat., Vorgesetzter; in Ital. u. Frankr. 1. Verwaltungsbeamter v. Dep. od. Prov.; apostolischer P., s. Propaganda; — P.ur, Amt, Amtslokal u. Bez. eines P.

Präfixum, lat., vorgesetzte Silbe.

Prag, s. K. 18, Hst. u. bei weitem größte St. Böhmens, im nat. Mittelpunkt des Landes an der schiffbaren Moldau u. zahlr. Eisenbahnen, auf dem l. Moldau-Ufer liegt das Schloß (Hradschin) u. die „kl. Seite"; der Hauptteil der sehr ansehnlichen u. interessanten St. liegt auf dem r. Ufer. Als Hst. eines blühenden Landes ist auch P. im Aufschwung; Handel u. Ind. sind lebhaft (Prager Schinken). Der Zwiespalt zw. Dtsch. u. Tschechen zerreißt aber das geistige Leben. Neben der älteren dtsch. Univ. ist eine tschechische entstanden, ebenso ist es bei der tech. Hochschule usw. Da die Tschechen jetzt P. beherrschen, so suchen sie auch der St. ein durchaus tschechisches Gepräge zu geben. P. hat mit Vororten 400 T. E. (viele Juden). — N.

Praga, Vorstadt Warschaus.

Prägedruck, Druck mit erhabener Schrift.

Prägen, s. Münzwesen.

Pragmatisch, grch., Beziehungen u. Zus.hang v. Thatsachen usw. erörternd, z. B. pr. Geschichtschreibung:

ihr gilt der Stoff nicht nur um seiner selbst willen für wissenswert, sond. wegen bes. Nutzanw.; sie will aus dem Geschehenen etwas lernen; — P. Sanktion: Thronfolgegesetz des Kaisers Karl VI., wonach die unter seiner Herrschaft vereinigten Gebiete des öst. Hauses bei seinem Tode ein unteilbares Ganzes bilden, in Ermangelung v. männlichen Nachkommen zunächst an seine eigenen Töchter u. erst dann an die Töchter Josephs I. u. deren Nachkommen fallen sollten; 1720 u. '22 v. den Ständen der österr.-ungar. Monarchie, dann auch v. den meisten eur. Staaten anerkannt. — Mü.

Prägnant, lat., inhaltsreich, sinnvoll, deutlich; — Prägnanz, Gedanken-, Begriffsfülle, Klarheit.

Prähistorie, lat., Kunde v. vorgesch. Menschen; — prähistorisch, vorgesch.

Präjudiz, lat., Vorurteil; P.ialklage, Feststellungsklage.

Präkludieren, lat., ausschließen, jemanden abweisen nach Versäumen eines best. Termins.

Präkonisation, lat., feierliche Verkündigung eines neugewählten Bischofs od. Kardinals.

Praktik, grch., Ausübung, Thätigkeit; — p.abel, ausführbar; — P.er, in seinem Fach erfahrener Mann, Geschäftsmann im Gegensatz zum Theoretiker; — P.um, Kolleg usw. mit praktischen Übungen; — praktisch, brauchbar, geschickt; — praktizieren, ausüben, bes. den Beruf eines Arztes.

Prälat, lat., „vorzüglich". 1) s. Geistliche, Sp. 1021; — 2) Getränk, s. Bischof, Sp. 386.

Präliminarien, lat., vorläufige Vereinbarungen od. Verhandlungen, z. B. des Friedens.

Praliné, frz., gefüllte Schokoladebonbons.

Präludium, lat., Vorspiel, s. mus. Formen; — präludieren, einleiten.

Prämie, lat., Belohnung für gute Leistungen, z. B. in Schulen, bei Ausstellungen; bes. Gewinn bei einer Lotterie; s. a. Versicherungswesen; — P. u. P.ngeschäft, s. a. Börsenwesen; — prämiieren, belohnen.

Prämienlose, Anteile an Prämien- od. Lotterieanleihen.

Prämisse, lat., Voraussetzung, Vordersatz eines Schlusses.

Prämonstratenser, s. Mönchsorden.

Prangen, *pressen, mehr Segel führen als üblich.*

Pranger, Schandpfahl, -säule, Pfeiler aus Stein od. Holz, an dem Verbrecher zu eigener Beschämung u. allg. Warnung öfftl. ausgestellt wurden; jetzt abgeschafft. „An den P. stellen" = öfftl. brandmarken.

Pranken, Tatzen, Vorderfüße gr. Raubtiere.

Pränumerando, lat., mit Vorausbezahlung; — Pränumeration, Vorausbezahlung.

Präparand, lat., der Vorzubereitende, Zögling einer P.enanstalt, die junge Leute für den Besuch eines Lehrerseminars vorbereitet. Der Kursus ist 2- od. 3jährig. Die Anstalten sind staatlich od. Privatunternehmungen, erhalten aber auch dann meist staatl. Unterstützungen. — F.

Präparieren, lat., vorbereiten, zurichten; — Präparat, etwas kunstgemäß Zubereitetes; — P.ion, Vorbereitung.

Präposition, lat., Verhältniswort, s. Wortarten.

Praepositus, lat., „Vorgesetzter", s. Geistliche.

Prärie, Wiese, Wiesenland, ausgedehnte n.am. Gras-Ebene; — P.hund, s. Nagetiere.

Prärogative, lat., Vorrecht, Rechte der Monarchie ohne die Volksvertretung.

Präsens, s. Konjugation II.

Präsent, frz., Geschenk.

Präsentation, lat., sow. Vorzeigung, bes. v. Wertpapieren, Wechseln, Checks usw., um deren Bezahlung zu erlangen; — die Besetzung v. geistlichen Ämtern durch Patrone.

Präsentieren, lat., zur Annahme vorzeigen, z. B. einen Wechsel; — das Gewehr p., mil. Ehrenbezeigung; — sich p., erscheinen.

Präsenz, lat., Geg.wart, Anwesenheit; — P.liste, Liste v. Anwesenden; — P.stärke, Friedensstärke stehender Heere.

Präservieren, lat., verwahren, behüten; — Präservation, Verhütung; — Präservativ-Mittel, Vorbeugungsmittel geg. eine Krkh.

Präses, Präsident, lat., Vorsitzender einer Behörde, eines Vereins usw., Vize-Präsident, Stellvertreter des P.; — präsidieren, den Vorsitz führen.

Präsidentschaft, Bez. der gr. Verwaltungsbez. des engl. Kaiserreichs Indien.

Prästabilierte Harmonie, s. Leibnitz.

Prästigien, lat., Täuschungen; — Prästigiator, Taschenspieler.

Präsumieren, lat., voraussetzen, etwas als wahrscheinlich annehmen; — Präsumtion, Mutmaßung, Voraussetzung, Schlußfolgerung; — präsumtiv, mutmaßlich.

Prätendieren, lat., auf etwas Anspruch machen; — Prätension, Anspruch, Anmaßung; — Prätendent, der auf etwas Anspruch macht, z. B. auf Thronfolge; — prätentiös, anspruchsvoll.

Praeteritum, das Vergangene, Form des Zeitworts, die Vergangenheit ausdrückend.

Praeter propter, lat., ungefähr, mehr od. weniger.

Prättigau, fruchtbares Thal im schweiz. Kanton Graubünden, 36 km lang, 15 T. E. (dtsch.sprechend), mit den Bädern Klosters, Serneus u. Fideris.

Prätor, „Herzog", im alten Rom erst sow. Konsul, seit diesen 366 v. Chr. die bürgerliche Gerichtsbarkeit genommen war, Titel des auch auf 1 Jahr gewählten obersten Richters. Mit der Zunahme der Geschäfte wurde die Zahl der P en allmählich bis auf 18 vermehrt. Jeder war Einzelrichter für ein best. Gebiet, bestellte jedoch im Einverständnis mit den Parteien Unterrichter od. Geschworene, die nach den v. ihm beim Amtsantritt aufgestellten Grundsätzen das Urteil fanden; nur bei Erpressungen im Amt fällte der P. seit 149 gemeinsam mit einem ständigen Geschwornengericht das Urteil. — B.

Prätoria, s. Pretoria.

Prätorianer, im röm. Lager die Stabswache des Feldherrn (s. Prätor), dann die kaiserl. Leibwache, seit Tiberius in einem bes. Lager zu Rom vereinigt u. durch ihre Obersten v. gr. Einfluß auf den Thron selbst. — B.

Prätorius, lat. für Schutz, Michael, 1571—1621 Wolfenbüttel, Hofkapellmeister das., einer der bed.sten dtsch. Komponisten für gottesdienstliche Mus. u. Mus.gelehrter. Seine gottesdienstlichen Werke, noch heute eine reiche Fundgrube, verbinden echt ev. Frömmigkeit mit gr. Innigkeit des Ausdrucks u. Meisterschaft des Satzes. Sein Syntagma musicum ist eine der wichtigsten Quellen über die Mus. der damaligen Zeit. Bek. sein 4stimmiger Satz zu „Es ist ein Ros entsprungen". — Su.

Praust, D. im pr. R.-B. Danzig, Kr. Danziger Höhe, a. d. Radaune, 2500 E.

Prävalieren, lat., überlegen sein, überwiegen; — Prävalenz, Überlegenheit.

Prävenieren, lat., zuvorkommen, vorher benachrichtigen.

Praxis, grch., Ausübung einer Kunst, bes. die Thätigkeit des Arztes; Geg.satz: Theorie.

Praxiteles, ausgezeichneter grch. Bildhauer, 390 v. Chr., zeigt in seinen Werken vollendete Anmut, Ruhe u. gr.artige Naturbeobachtung, bes. in seinen weiblichen Gestalten. — Mdf.

Prayer-book, engl., spr. *präerbuck*, Gebetbuch der anglikanischen Kirche.

Präzedenz, lat., Vortritt, Vorrang; — P.ien, P.fälle, vorhergegangene Fälle od. Urteile.

Präzeptor, lat., Lehrer; — P. Germaniae, Lehrer Dtschls, Beiname Melanchthons.

Präzession, lat., Vorrücken der Tag- u. Nachtgleichen, bewirkt durch die Anziehung der Planeten u. des Mondes auf die unregelmäßige Form der Erde; das Vorrücken beträgt im Jahre 50 Sekunden; in 26 T. Jahren einen ganzen Umlauf um den Himmel, das sog. Platonische Jahr. — Ri.

Präzipitat, lat., Niederschlag; — rotes P., syw. Quecksilberoxyd.

Präzis, lat., pünktlich, genau best.; — P.ion, Schärfe, Best.heit; — p.ieren, genau best

Prebischthor, Felsbogen in der Sächsischen Schweiz.

Predigermönche, syw. Dominikaner, s. Mönchsorden.

Prediger Salomo, s. Salomo.

Predigt, Prediger, Predigerseminar. Die Predigt ist das im Mittelpunkt des Gottesdienstes stehende Zeugnis v. Christus u. dem Leben in ihm. Als solches ist sie zugleich erbaulich u. erwecklich. Die künstlerische Ausgestaltung der P. als Rede darf diesem Zeugnis nie Eintrag thun. Die Kraft der P. ist mit dem Geiste u. der sittlichen Art des Predigers, welcher Gabe u. Ruf zu ihr haben muß, innig verbunden u. v. derselben mit abhängig. Die Bez. der ev. Geistlichen als „Prediger", in manchen Gegenden u. bes. auch v. seiten der Kath. üblich, ist zu verwerfen, da sie ihn nach nur einer Seite seiner Thätigkeit kennzeichnet; — Predigerseminare sind Anstalten, auf denen Kandidaten der Theol. aus der rein wiss. Anstalt der Univ. ins Praktische übergeleitet werden, durch Vorlesungen bes. über die praktischen Gebiete der Theol., durch Anleitung zu Predigt u. Unterricht, u. womögl. auch durch Einführung in die Arbeit der Seelsorge. P. S. finden sich in Berlin, Wittenberg, Loccum, Herborn, Friedberg ꝛc. — Vz.

Preetz, St. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Plön, a. d. Schwentine, 50°0 E., Predigerseminar, adliges Fräuleinstift, Amtsgericht; im 9. Jahrh. v. d. Wenden gegr.

Pregel, s. K. 10, Fl. in Ostpr. unterhalb Königsberg ins Frische Haff mündend; 239 km lang.

Preien, ein Schiff anrufen, bes. mit Sprachrohr.

Preiskurant, P.courant, syw. Preisverzeichnis.

Preißelbeere, s. Heidelbeergewächse.

Prel, Karl du, Schriftsteller, 1839—'98, zuerst Offizier, suchte den Spiritismus wiss. zu begründen.

Preller, Friedr., Maler, 1804—'78 Weimar, stud. u. a. in Rom, wo er die heroische Landschaft bevorzugte; bek. sind seine Odyssee-Landschaften. — Ei.

Prellschuß, Gellschuß, ein flacher Bogenschuß, bei dem das Geschoß nach dem Aufschlagen abprallt u. dann weiter geht.

Premier, frz., spr. premjé, der Erste; — P.minister, Ministerpräsident; — P.e, spr. premjere, 1. Aufführung eines Theaterstückes.

Prenzlau, Kr.St. im pr. R.-B. Potsdam, a. d. Uker, 20 929 E., Landgericht, Gymn., Seminar, Zuckerfabr., Eisengießerei, Wollspinnereien.

Prerow, D. im pr. R.-B. Stralsund, Kr. Franzburg, am P.strom, 1320 E., Seebad.

Presanella, Bergstock in den Adamello-Alpen.

Presbyterialverfassung, (Presbyter, grch. = Ältester), die Verfassung, die den Gem. in Form eines Presbyteriums (s. Kirche) kirchenregimentliche Rechte gewährt: Vertretung der Gem. nach außen; Vermögensverwaltung, Kirchenzucht, wie überhaupt Erledigung innerer Angelegenheiten; Pfarrwahl, sowohl in der luth. wie der reform. Anschauung von der Kirche begründet; neuerdings in Dtschl. fast in allen ev. Landeskirchen, als Geg.gewicht geg. die Konsistorialverfassung. — Jn.

Presbyterianer, die Ev. Engl.s u Schottl.s, die volle Selbstverwaltung u. Selbstbest. der Kirche z. T. auf alttestamentlicher Grundlage erstrebten. Jn scharfem Geg.satz zur bischöflichen Kirche stehend, gewannen sie in Schottl. die Anerkennung als Landeskirche. Sie ist streng kalvinistisch in Verfassung, Lehre u. Sitte, verschmäht Bilder u. Symbole wie alle sonstigen Äußerlichkeiten. V. Spaltungen sind die P. dabei nicht verschont geblieben; die größte P.-Kirche die v. 1843: es bildete sich eine freie schottische Kirche (Free Church), die aus eigenen Mitteln neue Pfarrstellen schuf u. sich durch regen Eifer auf allen geistlichen Gebieten bis heute auszeichnet. — Q.

Pressant, frz., dringend, eilig.

Preßburg, s. K. 18, ung. Komitat am l. Donauufer, 4216 qkm mit 336500 E, Hst. P., kgl. Freistadt, bis 1784 kgl. Krönungsstadt, a. d. Donau, 65 T. E., Dom, Rechtsakademie, lebhafte Jnd. u. Weinhandel; Friedensschluß (26. XII. 1805) zw. Österr. u. Frankr.

Presse, übt einen Druck aus z. B. durch Schrauben (bei Filterpr.n) od. unter Vermittelung eines Kolbens durch Dampf, Druckluft od. Druckwasser (Hydraulische Pr.n, können ganze Brückenträger heben), durch Keil- od. Hebelwirkung, aneinander gepreßte Walzen u. s. w. P. finden in Techn. u. Haushalt mannigfache Anw. Ölp. scheiden Öl aus gemahlenen od. zerstampften Sämereien ab. Schmiedep. drücken vorher glühend gemachte Schmiedestücke in bes. Formen (Gesenke). Prägep. geben Münzen od. Medaillen durch Stoß die Prägung. Packp. od. Packmasch. dienen zum Zus.pressen v. Heu, Baumwolle od. Wolle für den Transport. — Gu.

Presse, die Druckerpr. u. deren regelmäßig erscheinende Erzeugnisse: Zeitung (Z., früher Theiding, d. h. Nachricht) u. Zeitschrift. 1) Während früher Neuigkeiten durch Wort u. Brief weitergingen, schuf Luther die Flugblätter, aus denen die Postreiterzeitungen hervorgingen. Der 1. Jahrgang einer Straßburger Z. v. 1609 ist in Heidelberg, wo heute Hochschulvorlesungen für Journalisten gehalten werden. Die P. ist geg.wärtig das stärkste geistige Machtmittel; „Paulus würde heute Z.schreiber", meinte Bischof v. Ketteler. Der Durchschnittsmensch redet, was sein Blatt gesagt hat. — 2) Jn Dtschl. kommt auf je 8577 E. 1 Tagesz. Kons: Kreuzz., Reichsbote. Agrarisch: Dtsch. Tagesz. Christl. soz.: Volk (gegr. '88 v. Stöcker). Nationalsozial: Hilfe (Wochenschr., gegr. '91 v. Naumann). Antisemitisch: Staatsbürgerz. Reichspartei: Post; W.-dtsch.e Z. (christl.). Nationallib.: 153 Z., Aufl. 825 383, u. a.: Allg. Z., seit 1798 in Augsburg, seit '83 in München, lange die beste Z., vornehm mit wiss. Beilage; Kölnische Z. (fix, „Wetterfahne"); Magdeburger Z. (seit 1626); Frankf. Journal (seit 1615); Nationalz.; Schwäbischer Merkur. Freis.: Voss. Z.; Berl. Tagebl. u. Berl. Morgenz. (Massenblatt, Verleger v. beiden Mosse); Freis. Z. (Verleger Eug. Richter, viel v. Pol.ern gelesen). Demokratisch: Frankf. Z. (Verlag: Löb Sonnemann). Zentrum: 350 Z., u. a.: Kölnische Volksz., seit '60 (Red. Cardauns, vertritt gesunde Soz.pol.); Germania '71 v. Windhorst gegr. Soz.dem.: 130 Z., u. a. Vorwärts u. Sozialistische Monatshefte. — Amtlich: dtsch. Reichs- u. pr. Staatsanzeiger; halbamtliche Berl. Korrespondenz; N.-dtsch. Allg. Z.; Hamb. Korrespondent. Unparteiisch: Tägl. Rundschau (vornehm, für nationale, antirömische Pol.) seit Herbst '00 im Besitz des bibliographischen Instituts; Dtsch. Z. (alldtsch); Hamb. Nachrichten ('90—'98 Bismarcks Blatt); Berl. Neueste Nachr. (Besitzer: Krupp; beide arbeiterfeindlich); Soz.e Praxis (Organ der Katheder-soz.isten, Prof. Dr. Francke); die gr. v. Annoncen lebende Generalanzeiger-Pr., darunter der gute Frankf. G.-A. u. der byzantinische Berl. Lokalanzeiger (Aufl. 220 T., Besitzer Scherl). — 3) Unterhaltungsbl: Die Gartenlaube (lib.), Über Land u Meer, Illustrierte Z., Daheim (reichhaltig u. gut, Aufl. 60 T.), Türmer (vornehm), Woche (Massenbl., Besitzer Scherl), Quellwasser (rein), Feierstunden (rein, Aufl. 60 T.); Witzbl.: Fliegende Bl. — 4) Fachbl.: 139 Ztschr. für Erziehung (Aufl. 200 T.), 28 für Frauenbildung u. Mode (432 T.), 95 für Heilkunde (214 T.), 298 für Handwerk u. Gewerbe (1483 T.), 36 für Militär u. Sport (234 T.), 216 für Landw. (1971 T.), 56 f. Nat.wiss. (82 T.), 82 f. Rechts- u. Staatswiss. (204 T.), 36 f. Theater (98 T.), 26 f. Jngenieure (207 T.), 126 religiöse (1777 T., s. u.) — 5) Arbeiterbl.: 55 Gewerkschaftsbl. mit 380800 Aufl., u. a. Correspondent f. Dtschl.s Buchdrucker, Correspondenzbl. der Generalkommission in Hamb., Westdtsch.e

Arbeiterzeit., Ev. Arbeiterbote, Ev. Arbeiterverein. — 6) Christl. Pr. (s. Christl. Litt.) Ev. Nachbar (140 T.), Sonntagsfreund (75 T.); Sonntagsbl. für Bay. (45 T.), Berliner S. Bl (120 T.), Duisburger (30 T.), Kasseler (30 T.), Stuttgarter Sonntagsbl. (100 T.), Sonntagsbote aus Kurhessen (41 T.); Rhein.-westf. Gustav-Adolf-Bl. (25 T.); Zeugnisse eines alten Soldaten an seine Kameraden (110 T.). Gemeinschaftsbl.: Für Alle (175 T.), Stadtmissionar (115 T.), Nimm u. lies (48 T.), Licht u. Leben. Sonntäglich werden 111 T. Predigten der Berl. Stadtmission u. 109 T. andere verteilt. — Kirchen-Z.: Dtsch. Ev. K.-Z., Christl. Welt, Chronik der christl. Welt, Protestant, Blätter a. d. Arbeit der freien kirchl.-soz. Konferenz. Röm.-kath.: die Welt, die christl. Familie, der Volksverein, Pelikan. — 7) In Oest. 1539 dtsch., 693 slavische, 82 ital., 17 hebr., 11 franz. Bl. Offiziös: Fremdenbl.; dtsch.-lib.: Neue freie Presse; Dtsch.-national: Dtsche Z.; röm.-kath.: Vaterland; jungtschechisch: Narodni Listy; in Ung. der Pester Lloyd. — In der Schweiz 790 Bl., dav. 593 dtsch. In den Nied. der lib.e Nieuwe Rotterdammsche, der antirevolutionäre Standaart, die kirchl. Stemmen voor waarheid en vrede. — 8) In Großbrit. überaus mächtiges Z.swesen; 2300 pol., 2080 unpol., 198 Tagesbl. Times (seit 1788, die „Königin aller Z.en"), Standart (kons.), Daily News (lib.), Daily Mail (imperialistisches Massenbl., kirchl. The Christian World, soz.-pol. Labour Gazette. — In Frank. erscheinen alle gr. Bl. in Paris Journal des Débats, Temps, Aurore, Petit Journal (chauvinistisches Massenbl.), Figaro (Cafébl.), Wiss. Revue des Deux Mondes. — In Ital. Opinione, Secolo (franz.-freundl.), Osservatore Romano (klerikal). — In Span. El Imparcial (lib.). — In Rußl. Nowoje Wremja (d. h. neue Zeit, panslavistisch), die dtsch.e St. Petersb. Z. — In N.Am. stieg im 19. Jahrh. die Zahl der Bl. v. 37 auf 12 500; Herald, World. — Ungemein wichtig sind die gr. Telegraphenbureaus: in Dtschl. Wolff, in Engl. Reuther, in Frank. Havas, alle im Zus.hange mit Reg. u. Börse. — Mm.

Pressen, seem., s. Prangen.

Pressensé, spr. pressangßé, Edmond de, bed. prot. Theolog., 1824—'91 Paris als Prediger.

Preßfreiheit, wurde zuerst v. dem christl. Dichter Milton vertreten, in Frank. 1791 u. '93 verkündigt, v. Napoleon I. beseitigt, in Dtschl. bis '48 eingeschränkt, obwohl schon Friedrich d. Gr. „Gazetten nicht geniert" wissen wollte. Z. Z. besteht nur in Rußl., Öst. u. Elsaß-Lothr. keine P.; in Frank. ist die P. unbeschränkt. Das dtsch. Preßgesetz v. '74 best., daß jede Druckschrift (nur nicht Visitenkarten u. dgl.) Name u. Wohnung des Druckers u. Verlegers, jede Zeitschr. außerdem den Namen des verantwortlichen Redakteurs enthalte. Verboten ist öffentl. Aufforderung zur Aufbringung gerichtlicher Geldstrafen u. Kosten, vorzeitige Veröffentlichung der amtlichen Schriftstücke eines Strafprozesses; Verjährung 6 Monate. Auf Aufforderung eines Beteiligten müssen falsche Thatsachen in der folg. Nummer eines Blattes berichtigt werden. — Mm.

Preßhefe, durch Pressen entwässerte Hefe, s. Pilze u. Gärung, Sp. 998; — P.kohle, sow. Brikette, s. Kohle; — P.kuchen, Rückstand der durch Pressung erfolgten Scheidung eines flüssigen v. einem festen Körper z. B. Ölkuchen v. Lein- od. Rübsamen; — P.linge, Rückstand v. Auspressen der Rüben in der Zuckerfabr.; Viehfutter; — P.ziegel, Mauersteine, durch Maschpressung geformt.

Pressieren, lat., drängen, Eile haben; — Pression, Druck. Bedrängung.

Prestigitateur, frz., spr. —tör, Taschenspieler.

Prestige, frz., spr. —tihsch, Blendwerk, Ansehen od. Einfluß v. wunderbarer Wirkung.

Presto, ital., mus., schnell; p.issimo, sehr schnell.

Preston, spr. preßt'n, s. K. 16, St. im n.w. Engl., am Ribble, 116 T. E.; Baumwolle.

Pretoria, s. K. 1, Hst. Transvaals, 36 T. E., 1356 m ü. M., bed. Handelsplatz, Sitz des Präsidenten.

Pretzsch, St. im pr. R.-B. Merseburg, a. d. Elbe, 2060 E.; Mil.Waisenhaus für Mädchen.

Preuschen, Hermine v., geb. 1854 in Darmstadt, Malerin u. Schriftstellerin. Witwe des Schriftstellers K. Telmann, stud. in Karlsruhe, Rom u. Paris, malt „historische Stilleben" mit starker Farbenwirkung. Ihr „Mors imperator" wurde v. der Berliner Kunstausstellung abgewiesen. — Ei.

Preußen, Königreich; A. Geogr.: Konstitutionelle im Mannesstamme des Hauses Hohenzollern erbliche Monarchie, bildete mit Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt, den beiden Schwarzburg, Reuß j. L., Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe u. den 3 Hansastädten den Nordd. Bund 18. Aug. 1866, dem sich die beiden Mecklenburg, Grh. Hessen, Reuß ä. L., Sachsen-Meiningen u. Kgr. Sachsen anschlossen, u. ist seit 1871 der führende Staat des Deutschen Reiches. Pr. ist eine konstitutionelle Monarchie (s. Verfassung). — 1. Die obersten Staatsbehörden sind: 1) der zufolge der Verordnung v. 20. III. 1817 zur Beratung der wichtigsten Angelegenheiten zus.tretende Staatsrat. Er besteht aus den großjährigen Prinzen des kgl. Hauses, Feldmarschällen, aktiven Staatsministern, kommandierenden Generälen, Oberpräsidenten u. etwa 50 v. der Krone aus bes. Vertrauen ernannten Personen; 2) dem Staatsministerium, 3) dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, dem Finanzministerium, dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten (sog. Kultusministerium), dem Ministerium für Handel u. Gewerbe, dem Ministerium des Innern, dem Justizministerium, dem Kriegsministerium, dem Ministerium für Landw., Domänen u. Forsten u. dem Ministerium der öffentl. Arbeiten; 4) der Oberrechnungskammer. — 2. Bevölkerung. Das Kgr. Pr. hat ohne die Gewässer der O. u. N.see einen Flächeninhalt v. 348 607 qkm mit (1905) 87 293 000 E., wovon 18 000 000 männl., 19 030 000 weibl.; auf 1 T. E. kommen 642 ev., 342 kath., 12 jüd., 4 sonstige; nach dem Geburtslande 967 eingeborene Pr.; nach der Muttersprache 883 Dtsch., 92 Polen, je 4 Masuren, Littauer u. Dänen, der Rest Kassuben, Wenden, Mähren, Holländer, Friesen u. sonstige. — Die Verteilung unter die Prov. war nach der Volkszählung am 1. Dezember 1905:

Provinzen	qkm	Einwohner	auf 1 qkm
Ostpreußen	36 990	2 030 000	54,9
Westpreußen	25 521	1 641 000	64,8
Stadt Berlin	63	2 010 140	32 000
Brandenburg	39 835	3 531 9[illegible]	88,6
Pommern	30 116	1 684 000	55,9
Posen	28 966	1 986 000	68,5
Schlesien	40 313	4 942 000	122,6
Sachsen	25 252	2 979 200	117
Schleswig-Holstein	19 002	1 504 304	79,2
Hannover	38 510	2 759 300	71,7
Westfalen	20 209	3 618 019	179
Hessen-Nassau	15 694	2 070 052	131
Rheinland	26 994	6 436 300	238
Hohenzollern	1 142	68 282	59,8

Die 13 Prov. (s. die einzelnen P.) sind in 36 R.-B.e u. 485 ländliche u. 58 städtische Kreise eingeteilt. — 3. Heerwesen. Pr. bildet gemeinschaftlich mit den übrigen dtsch. Staaten außer Bay., Sachsen u. Württ. 17 Armeekorps: das Gardekorps (Berlin), das 1. (Königsberg: Pr.), 2. (Stettin), 3. (Berlin), 4. (Magdeburg), 5. (Posen), 6. (Breslau), 7. (Münster), 8. (Coblenz), 9. (Altona), 10. (Hannover), 11. (Cassel), 14. (Karlsruhe), 15. (Straßburg i. Els.), 16. (Metz) u. 17. Armeekorps (Danzig). Es stellt I. Infanterie (mit Braunschweig): 144 Regt. mit 403 Bat., außer der Garde die Regt. Nr. 1—88, 92, 97—99, 128—132, 135—138, 140, 141, 143—145, 146—152, 154—167, 171—176; II. Jäger u Schützen: 2 Garde- u. die 11 Linien-Jäger-Bat. 1—11; III. Kavallerie: 1 Regt. Garde du Corps, 1 Garde-Kürassiere u. die 8 Kürassierregt. Nr. 1—8, 3 Garde-Ulanen u. die 16 Ulanenregt. Nr. 1—16, 2 Garde-Dragoner u. die Dragonerregt. 1—16, 1 Garde-Husaren, die Husarenregt. Nr. 1—16, ferner 5 Detachements Jäger zu Pferde; IV. Feldartillerie: 2 Garde u. die 28 Regt. Nr. 1—11, 15—24, 26, 27, 31, 33—36; V. Fußartillerie: 1 Garde u. die 12 Regt. Nr. 1—11 u. 15; VI. Pionniere: 1 Garde u. die 17 Bat. Nr. 1—11, 15—20; VII. Eisenbahntruppen: 3 Regt. (mit Sachs. u. Württ.); VIII. eine Luftschifferabteilung; IX. Train: 1 Garde u. die 14 Bat. Nr. 1—11, 15—17. Dazu kommen das Lehrbataillon, 8 Unteroffizierschulen, 2 Infanterie-Schießschulen, 3 Militär-Reitanstalten, Artillerie-Schießschulen u. a.

4) Handel u. Gewerbe. Pr. ist zu einem gr. Teil Flachland, hat aber Anteil an den erz- u. kohlenreichen Mittelgebirgen, deshalb konnte sich das Gewerbe hoch

entwickeln u. Anlage v. Handelsstraßen war nicht zu schwer. Bes. die o.w. Straßen haben einen gr. Aufschwung genommen, seit sich Pr. zus. hängend v. Rhein zur Weichsel erstreckt (1866), während die n.s. Straßenzüge mit der Einigung Dtschl. bezw. seit der Begründung des Zollvereins an Bed. gewonnen haben. Auch die Wasserstraßen sind im allg. günstig, denn die n.s. gerichteten schiffbaren Fl.läufe sind durch sumpfige Niederungen u. Fl.strecken mit einander verbunden, die das Anlegen v. Kanälen erleichtern. Ferner hat Pr. Anteil a. d. O.- u. N.seeküste, u. wenn auch die wichtigsten Strecken zu anderen dtsch. Staaten gehören, so wird doch die Verb. der Hafenplätze mit dem gewerbreichen Binnenlande auch den pr. Häfen (bes. Stettin u. Emden) zu höherer Blüte helfen. Bes. thut ein Anschluß des W.-gebietes a. die N.see ohne Berührung der Nied. u. eine Verknüpfung des O.s mit dem Elbgebiete not. Mittelpunkt der Ind. sind die Kohlenbecken v. Saarbrücken, Aachen, an der Ruhr, in Niederlausitz, Waldenburg u. Oberschlesien; den meisten Handel haben an der See Stettin, im Binnenlande Berlin, Frankfurt a. M. u. Köln. — S. Dtschl. u. die einzelnen Prov. — St.

B. Gesch. I. Das Gebiet des heutigen O.- u. W.pr. wurde in alter Zeit v. den indogerm Pr. bewohnt. Geg. sie rief um 1230 der polnische Herzog Konrad v. Masovien die Hilfe des dtsch. Ordens an. V. Culmer Land aus unterwarf dieser allmählich, v. Kreuzfahrern unterstützt, das ganze Gebiet, sicherte es durch planmäßige u. stetig vorschreitende Anlage v Burgen u. gewann so das Land für germ. u. christliche Gesittung. Unter seiner Herrschaft siedelten dtsch. Bauern u. Ritter auf dem Lande, Gewerbetreibende in den um die Burgen herum entstehenden St. sich an. Seine Bl.zeit erreicht der Orden unter Winrich v. Kniprode (1351—'82). Aber mit steigender Macht u. wachsendem Wohlstand hielten Hochmut u. materielle Gesinnung, Zuchtlosigkeit u. Schlaffheit ihren Einzug. Zu dem dadurch hervorgerufenen Widerstande der Landeseingesessenen geg. die ungerechte Herrschaft des Ordens kamen äußere Kämpfe mit dem mächtigen Jagello v. Polen u. Littauen. Nach der unglücklichen Schlacht v. Tannenberg 1410 verhinderte zwar der tüchtige Komthur Heinr. v. Plauen völligen Untergang; aber als er, zum Hochmeister erhoben, die alte Zucht zu erneuern versuchte, wurde er abgesetzt u. ins Gefängnis geworfen. Aufs neue wiederholt v. Polen geschlagen, mußte der Orden im 2. Frieden v. Thorn '66 W.pr. u. das Ermeland an Polen abtreten u. O.pr. zum Lehen nehmen. Nach vergeblichen Versuchen, die Lehnshoheit zu beseitigen, verwandelte 1525 Hochmeister Albr. v. Hohenzollern den geistl. Staat in ein erbliches Hzgt. Als Gemahl seiner Enkelin erbte das Land 1618 Johann Sigismund v. Brandenburg; '60 wurde die poln. Lehnshoheit beseitigt u. 1772 u. '93 das 1466 abgetretene Gebiet zurückgewonnen. — II. Durch die 1701 vollzogene Erhebung des Hzgt. Pr. zum Kgr. wurde „Preußen" die Bez. für den gesamten, aus der Mark Brandenbg. (s. d.) hervorgegangenen Staat der Hohenzollern. Die Grundlagen dieses brandenburg-pr. Staatswesens aber legte schon 2 Menschenalter früher Friedr. Wilh. der gr. Kurfürst (1640—'88, s. d.). Durch kluges u. kraftvolles Auftreten sicherte dieser dem Lande den Frieden; '48 erwarb er Hinterpommern u. als Entschädigung für das den Schweden verbliebene Vorpommern die bisher geistl. Lande Magdeburg, Halberstadt, Minden u. Kamin. Die Lage seines Staatsgebietes a. d. Grenze dtsch. Landes im N., O. u. W. übertrug ihm die Grenzwacht geg. Schwd., Dän., Polen u. Frank. Rücksicht auf das thatkräftig v. ihm vertretene Wohl des eigenen Staates, wie reges vaterländ. u. prot. Bewußtsein machten ihn zum Vorkämpfer der v. Kaiser vernachlässigten dtsch., wie der v. Sachs. nicht mehr gewahrten, prot. Sache. Im schwd.-poln. Kriege beide Landesfeinde, Schwd. u. Polen, geg. einander ausspielend, begründete er '56 durch die Schlacht bei Warschau den br.-pr. Kriegsruhm u. beseitigte '60 im Frieden v. Oliva die Lehnshoheit Polens. Zur Verteidigung seiner w. Lande als Freund der verwandten Oranier, zum Schutze der durch eine frz. Eroberung Holl.s bedrohten dtsch. u. prot. Interessen, trat er im 2. Raubkriege '72 dem allgefürchteten Ludwig XIV. kühn entgegen. Durch die Übermacht Turennes '73 zum Frieden gezwungen, war er seit '74 aufs neue die Seele des Widerstandes am Rhein, trieb am 18. VII. '75 durch den Sieg bei Fehrbellin die Schwd. aus der Mark u. in den folgenden Jahren auch aus Pommern u. Pr., mußte aber '79 im Frieden v. St. Germain, v. Kaiser u. dem in Holl. herrschenden Kapitalistenring im Stich gelassen, Vorpommern den Schwd. überlassen. Die '75 erledigte schlesische Erbschaft wurde ihm durch den Kaiser vorenthalten. Im Inneren begann er in einem klug u. zäh geführten Kampfe den Ständen die fast völlig ihnen zugefallene u. eigennützig auf Kosten der Schwachen ausgebeutete Herrschaft zu entwinden, die nur durch Personalunion verbundenen Lande zu einem einheitlichen Staatsganzen zu verschmelzen u. ihre zuchtlose Bevölkerung zu echter Staatsgesinnung zu erziehen. Der v. ihm als gesch. Notwendigkeit begründete Absolutismus erweckte die in materieller, geistiger u. sittl.-rel. Hinsicht geradezu in ihrem Dasein bedrohte Masse der Bevölkerung zu neuem Leben, brachte zu ungeahnter Macht u. Blüte den Staat, der dadurch auch der Retter Dtschl.s werden sollte. Die Schaffung eines stehenden Heeres, des genial gehandhabten Werkzeugs einer klugen u. kraftvollen Pol., sicherte der Staatsgewalt nach innen u. außen Ansehen u. Rückhalt. Nach dem Muster Holl.s wurden die verschütteten Quellen wirtsch. Wohlstandes neu geöffnet, der Landbau gehoben, unter Annahme des Merkantilsystems (s. d.), durch Bau v. Land- u. Wasserstraßen, durch Einrichtung der Post u. a. Gewerbe u. Handel gefördert, selbst eine Seemacht gegr. u. mit der Erwerbung v. Kolonien in Afr. begonnen. Mittel für die Bedürfnisse des Staates wurden durch eine weise Finanzpol. geschaffen, die freilich der Härte nicht entbehren konnte, da der nur langsam zu beseitigende Widerstand der herrschenden Klassen eine gerechtere Verteilung der Staatslasten unendlich erschwerte. Neue Kräfte erhielt der Staat auch durch die Aufnahme fremder Ansiedler, vor allem der Hugenotten. Die Wiss. wurde durch Gründung der Univ. Duisburg u. Anlage einer Bibliothek in Berlin gefördert; in rel. Bez. wurde der Grundsatz einer die versch. Bekenntnisse ehrlich achtenden Duldung streng durchgeführt u. überhaupt der Rel. die gebührende Stellung im Staate gesichert. — III. Die Richtung der v. Vater eingeschlagenen Pol. suchte Friedrich III. als König Friedr. I. (1688—1713) weiter einzuhalten. Zur Abwehr frz. Übergriffe beteiligte er sich am 3. Raubkriege u. span. Erbfolgekriege. Aus der oranischen Erbschaft erhielt er Moers, Lingen u. Tecklenburg. Die Erwerbung der Königskrone für das Hzgt. Pr. erhöhte das Ansehen des Staates u. steckte ihm neue Ziele. Aber im Inneren ließ seine Reg. vielfach Umsicht u. Festigkeit vermissen, u. Prachtliebe des Herrschers u. ungeschickte Verwaltung schädigten die Finanzen aufs tiefste, doch erfuhren Kunst u. Wiss. viele Förderung. — Was der Vater versäumt, holte Friedrich Wilhelm I. (1713 bis '40) nach: die gesamte Verwaltung wurde neu geordnet, Beamtentum u. Heer wurden mit rücksichtsloser Strenge zu gewissenhafter Pflichterfüllung erzogen. Strenge Sparsamkeit wurde wieder leitender Grundsatz der Finanzverwaltung; die Einnahmen wurden bei wieder gesteigerter Leistungsfähigkeit des Landes erhöht u. trotz des Widerstandes der Beteiligten auch die Lehnsgüter zur Besteuerung herangezogen. Die Lage der Bauern, deren Leibeigenschaft zu beseitigen selbst dieser starke Herrscherwille nicht vermochte, wurde gebessert, Handel u. Gewerbe unter

Beibehaltung des Merkantilsystems wesentlich gefördert, die Volksbildung durch Gründung zahlr. Volksschulen gehoben. In der auswärtigen Pol. wurde die v. Friedr. I. beobachtete Neutralität im nord. Kriege aufgegeben u. 1720 Vorpommern bis zur Peene erworben. Zu Öst. stand der König anfangs in gutem Verhältnis, bis er die undtsch. Gesinnung der Habsburger erkannte u. seine Nachfolger vor ihnen warnte. — IV. Friedrich II. d. Gr. (1740—'86) benutzte die Gunst der Weltlage, um die Ansprüche auf Schlesien durchzusetzen. Durch die 3 schles. Kriege (s. d.) erstritt u. sicherte er sich den Besitz Schlesiens, machte zugleich den pr. Staat v. neuem zum Vorkämpfer dtsch. u. prot. Interessen u. führte ihn in die Reihe der eur. Großmächte ein. In der poln. Teilung erwarb F. II. 1772 das poln. Pr., außer Danzig u. Thorn. Eine Erwerbung Bay.s durch Öst. verhinderte er durch den bayr. Erbfolgekrieg (1778—79). Geg. über der dtsch.-feindlichen Pol. des Kaisers gründete er '85 den dtsch. Fürstenbund als Versuch einer wirklichen Einigung der dtsch. Stämme zur Wahrung gemeinsamer Interessen. Die Fürsorge für die Wohlfahrt des Staates im Inneren führte er im wesentlichen nach den bewährten Grundsätzen seines Vaters mit nicht geringerer Gewissenhaftigkeit erfolgreich weiter. Einen wichtigen Fortschritt in der Rechtspflege bedeutete außer der Abschaffung der Folter die Ausarbeitung eines einheitlichen Zivilrechts, das freilich erst '94 als allg. pr. Landrecht eingeführt wurde. Indes wurde durch die v. ihm eingehaltene strenge Scheidung der Stände die Entwicklung des Gemeinsinnes erschwert. Auch blieb seine Überschätzung der sog. Aufklärung nicht ohne Einfluß auf die sittl.-rel. Anschauungen der oberen Stände, die mehr als der König selbst gerade das Ungesunde dieser Geistesrichtung in sich aufnahmen u. in Lebensauffassung u. Lebensführung v. den natürlichen Quellen gesunden Lebens sich entfernten. — Friedrich Wilhelm II. (1786—'97) sicherte '87 durch einen unblutigen Feldzug in Holl. die bedrohte Stellung seines oranischen Schwagers, ohne aber den Sieg für die Interessen des Vaterlandes auszunutzen. Durch die poln. Teilungen (1793 u. '95) erwarb er außer Danzig u. Thorn noch poln. Landesteile. Die Teilnahme am 1. Koalitionskriege geg. Frank. gab Pr. in dem wenig ehrenvollen Frieden zu Basel auf, durch den das l. Rheinufer den Franz. überlassen wurde. In der Staatsverwaltung wurde den neuen Bedürfnissen der Zeit auf keinem Gebiet genügend Rechnung getragen. Die mehr in dem Gefühle als in dem Willen sich äußernde Religiosität des Königs trug nur dazu bei, die Haltlosigkeit u. innere Hohlheit weiter Kreise der oberen Stände zu mehren. — V. Durch einfachen Sinn u. musterhaftes Familienleben gab Friedrich Wilh. III. (1797—1840) seinem Volke ein treffliches Vorbild. Aber, in den Fragen der Staatsverwaltung untüchtigen Ratgebern allzusehr vertrauend, zu den v. ihm selbst als notwendig erkannten Reformen den Entschluß nicht findend u. auch ohne festes Auftreten in der auswärtigen Pol., hoffte er vergebens das morsch gewordene Staatswesen vor dem Ansturm Napoleons zu bewahren. Der Reichsdeputationshauptschluß v. 1803 brachte allerdings als neue Erwerbungen die Bistümer Hildesheim, Paderborn, einen Teil v. Münster u. andere Gebiete in Thür. u. Westf. Aber in dem Feldzug v. 1806 offenbarte die unglückliche Doppelschlacht v. Jena u. Auerstädt (14. Okt. 1806) die Mängel der Heeresverwaltung u. Heeresleitung, auch trat in der Übergabe der Festungen u. in der Haltung der oberen Stände die Gesinnungslosigkeit der unter dem Einfluß der Aufklärung in Hochmut u. materialistischem Daseinsgenuß entarteten Kreise zu Tage. Mit Hilfe der Russen wurde der Krieg im O., wo zugleich einige Festungen sich hielten, weitergeführt, am 7. u. 8. II. 1807, wesentlich durch Scharnhorsts Verdienst, bei Pr. Eylau eine unentschiedene Schlacht geschlagen, nach der Niederlage bei Friedland (14. VI.) v. Rußl. u. daher auch v. Pr. im Juli der Friede zu Tilsit geschlossen. Pr. verlor alles Land w. der Elbe, sowie das in den poln. Teilungen erworbene Gebiet u. durfte nur 42 T. Mann Truppen halten. Die Not der Zeit verschaffte den Trägern schöpferischer Ideen, die bisher als Revolutionäre verkannt u. zurückgesetzt worden waren, endlich Geltung. Die Seele der Reformen wurde der zum leitenden Minister berufene Frhr. v. Stein (s. d.), dem 1808 der ihm wenig ebenbürtige Hardenberg folgte. Durch Verfügung v. 9. X. '07 wurde die Erbunterthänigkeit der Bauern aufgehoben, durch die Städteordnung v. 19. XI. '08 den St. Selbstverwaltung gegeben, durch die Verfügung v. 24. XI. '08 die Gesamtverwaltung neu geordnet. Das Heer wurde durch Scharnhorst (s. d.) u. durch seine Schüler völlig erneuert und durch die schon von Friedr. I. u. Friedr. Wilh. I. vorbereitete allg. Wehrpflicht aus einem Söldner- in ein Volksheer umgewandelt. Der Sturm des Gottesgerichts lockerte auch die Bande, in die der materialistische Zeitgeist die oberen Stände geschlagen u. schuf den Worten der Dichter u. Denker, wie Schiller, Arndt, Fichte u. Schleiermacher, Verständnis u. Eingang. lehrte den Wert der ewigen Güter wieder erkennen, der Familien-, Heimat- u. Vaterlandsliebe, der Gottesfurcht, Überzeugungstreue u. opferfreudigen Hingabe an die Gemeinschaft. Eine sittl.-rel. Erneuerung der v. falschen Propheten verführten u. vergifteten Volksseele vollzog sich, u. das geistige Leben erhielt in der 1810 gegründeten Univ. Berlin einen neuen Mittelpunkt. Den Wert der wieder gewürdigten idealen Güter erwies die Volkserhebung v. 1813—'15 durch die That (s. dtsch. Fremdherrschaft u. Freiheitskriege). Im Wiener Kongreß erhielt Pr. die Prov. Posen sowie Danzig u. Thorn, schwd. Pommern, den größeren T. Sachs.s u. seine heutigen Besitzungen in Thür, Rheinland u. Westf., während es Hildesheim u. das 1744 ererbte Ostfriesland an Hann. abtrat. Die 1807 begonnenen Reformen wurden weiter geführt u. auf allen Gebieten der Verwaltung v. tüchtigen Männern Bed.es geschaffen. Der Staat wurde in Prov. geteilt u. in diesen eine ständische Vertretung eingeführt, durch Aufhebung der Zollschranken u. die Anfänge des später über ganz Dtschl. ausgedehnten Zollvereins wurden dem Handel u. Verkehr neue Bahnen eröffnet, die luth. u. ref. Kirche 1817 durch die Union geeinigt, Kunst u. Wiss. gefördert. Doch erregte die durch den Einfluß des öster. Ministers Metternich unterhaltene Abneigung geg. die Einführung einer Volksvertretung u. geg. die Aufrichtung eines starken dtsch. Nationalstaates, sowie die ungerechte sog. Demagogenverfolgung vielfache Erbitterung. Diese wurde durch die giftige, die ewigen Grundlagen des Daseins leugnende Litt. Jung-Dtschl.s (s. d.) geschürt u. fand in der lib. Partei einen den wahren Verhältnissen nicht gerecht werdenden Ausdruck. In gerechtem Unwillen über thatsächlich bestehende Mängel, aber dabei nach dtsch. Unart blind geg. die Vorzüge der eigenen u. die Mängel fremder Staatswesen, wollte diese unter Verherrlichung des Fremden u. mit Unterschätzung des gesch. Gewordenen u. Notwendigen den heimischen Staat ohne genügende Rücksicht auf seine Eigenart nach dem Muster des blind vergötterten engl. u. frz. umgestalten. — VI. Friedr. Wilh. IV. (1840—'61) schuf '47 aus den Prov.ialständen den vereinigten Landtag, erwies sich aber der Revolution des Jahres 1848 nicht gewachsen. Trotz der am Vormittag des 16. März gegebenen Zusage einer neuen, den Wünschen des Volkes mehr Rechnung tragenden Verfassung begannen am Nachmittage durch gewissenlose Führer mißleitete Volksmassen den Aufstand. Der v. Könige in der Nacht gegebene Befehl zum Rückzug der siegreichen Truppen, sowie seine in der Folgezeit bewiesene unsichere Haltung schädigten die Ord-

nung des Staates um so mehr, als die auf Grund einer neuen Verfassung gewählte, pol. völlig unreife Volksvertretung demagogischen Einflüssen schwächlich nachgab. Erst das Ministerium des Grafen Brandenburg, der Berlin durch die kgl. Truppen unter Wrangel besetzen ließ u. die Volksvertretung nach Brandenburg verlegte, stellte das Ansehen der Staatsgewalt wieder her, indem es sich auf die Partei der Königstreuen od. Kons. stützte, welche unter Führung Bismarcks um die neu gegr. Kreuzzeitung sich sammelte. Nach mannigfachen Kämpfen mit der Volksvertretung wurde am 30. I. 1851 die noch heute bestehende, den Wünschen der Lib. weit entgegenkommde Verfassung verkündet u. '54 durch Einrichtung des Herrenhauses ergänzt. Die ihm '49 v. der Frankfurter Nationalversammlung angebotene dtsch. Königskrone lehnte F. W. aus guten Gründen ab. Das ränkische Spiel, welches Öst. dem Versuche Pr.s, Dtschl. durch einen neuen Fürstenbund zu einigen, entgegensetzte, drohte 1850 einen Krieg herbeizuführen, der durch das Nachgeben Pr.s bei Olmütz vermieden wurde. Für den 1857 schwer erkrankten König übernahm im Okt. sein Br. Wilhelm die Stellvertretung, '58 die Regentschaft, bis am 2. Jan. '61 der Tod des Königs ihn als Wilh. I. (1861—'88) auf den Thron rief. — VII. Unter Wiederaufnahme der Friedericianischen Pol. zeigte er Öst. geg. über eine durchaus selbständige Haltung u. begann eine v. ihm längst als nötig erkannte Umgestaltung des Heerwesens mit Durchführung der 3jähr. Dienstzeit u. Vermehrung des Heeres um 49 Regimenter. Die Volksvertretung mißbrauchte ihr Recht der Geldbewilligung zu einem Versuche der Machtprobe: sie bewilligte 1860 u. '61 die Mittel nur für ein Jahr. Die durch die Neuwahlen zur Mehrheit gelangte, neugebildete Fortschrittspartei weigerte, da die Reg. ihren Wünschen sich nicht gefügig zeigte, die Mittel überhaupt. Ohne Rücksicht auf das Widersinnige einer Wiederauflösung der neugebildeten Heereskörper u. auf die Notwendigkeit der Reform für die Sicherheit des Staates, suchte sie in der Stärkung ihrer parlamentischen Macht u. in der Schwächung des Königtums das Heil des Staates. Die Ernennung Ottos v. Bismarck (s. d.) brachte die v. diesem in kühnem Kampfe mit der Volksvertretung durchgesetzte Weiterführung der Reform u. damit die Rettung des Staates aus der v. dem Landtage ihm drohenden schweren Gefahr. Die 3 gr. Kriege des 7. Jahrzehnts (s. dtsch Einheitskämpfe) verschafften mit dem Ausscheiden Oest.s. u dem Zurückweisen frz. Anmaßung Pr. die Führerschaft in dem durch sein Verdienst gegr. dtsch. Reiche. Seitdem fällt in vielem die Entwickl. Pr.s mit der des Reiches zus. (s. Dtschl.). Durch die Kr.ordnung v. '72 u. die Provincialordnung v. '75 wurde die Selbstverwaltung weiter ausgedehnt. Die ev. Kirche erhielt durch Einführung einer Synodal-Ordnung eine bessere Organisation, dagegen wurde sie schwer geschädigt durch den geg. die Kath. begonnenen, aber auch die ev. Kirche treffenden, ungeschickt durchgeführten Kulturkampf (s. d.), während die kath. Kirche gefestigt, u. übermächtig durch die Partei des Zentrums pol. vertreten, daraus hervorging. Die Eisenbahnen wurden '76 v. Staate übernommen. Im Übrigen aber wurde wie im Reiche, so auch in Pr. die Gesetzgebung wesentlich durch die lib. Parteien best., welche sich vorwiegend aus den Vertretern des Handels und Gewerbes u. der Gelehrtenwelt zus. setzten. Indem sie einseitig die Bedürfnisse u. Wünsche dieser Kreise, die zugleich für Zentralisierung u. den Ausbau der parlamentarischen Reg. energisch eintraten, begünstigte, trug sie den Wünschen anderer Stände, zumal der ackerbautreibenden Bevölkerung, nicht genügend Rechnung. Unter dem Einfluß der Lehre v. dem freien Spiel der Kräfte war sie bemüht, der Entwicklung möglichst freie Hand zu lassen, sie ließ einen schrankenlosen Individualismus sich auswirken, während sie der Gemeinschaft den ihr gebührenden Einfluß vielfach versagte. In dem durch den ungeahnten Fortschritt der Technik mächtig sich entwickelnden wirtsch. Leben entspann sich infolge dessen ein wilder Kampf ums Dasein. Dieser rief einen immer größer werdenden Geg.satz zw. Unternehmertum u. der bes. in den Ind.mittelpunkten zus. strömenden Arbeiterwelt hervor u. bedrohte od vernichtete zahlr. dem Wettbewerb erliegende Existenzen. In der dem Liberalismus dienenden Wiss. führte neben Einflüssen anderer Art bes. die Vertretung u. Weiterbildung des Darwinismus zur feineren od. roheren Ausbildung einer Weltanschauung, die das Übersinnliche nicht genügend würdigte u. den Eigennutz zum Prinzip der Sittlichkeit erhob. So entstand im wirtschaftlichen wie im gesellschaftlichen Dasein durch geg.seitiger Wechselwirkung eines gesteigerten Wohlstandes u. der durch Presse u. Litt. in immer weitere Kreise getragenen lib. Weltanschauung ein Individualismus, der den zur Höhe wie den zur Tiefe strebenden Kräften der Seele schrankenlos Raum gab. U. aus den oberen Volksschichten drang eine materielle, die idealen Güter geringschätzende Gesinnung auch in die mittleren u. unteren. Um so lebhafter aber ließ bei diesen letzteren die Überschätzung des materiellen Daseins den Wunsch nach Erlangung der ihnen versagten äußeren Glücksgüter empfinden u. v. Individualismus zum Soz.s flüchten, der als Soz. dem. nicht minder radikal eine völlige Umgestaltung der Gesellschaft versprach. Dagegen wandte sich ein bes. v. der kons. u. christl.-soz. Partei vertretener Soz. geg. die Überspannung des Soz. u. betonte die wechselseitigen Pflichten der Gemeinschaft wie des Einzelnen. Diese Pflichten erkennend, begann seit '78 wie im Reiche so auch in Pr. die Staatsreg. eine Pol., die nach alter Überlieferung wieder mehr den Schutz der Schwachen u. die Pflege idealer Güter bezweckte (s. Sozialismus). — Auf Wilh. I. folgte nach der nur 99tägigen Regierung des kunstsinnigen Friedr. III. am 15. VI. '88 Wilh. II. der im März '90 den Fürsten Bismarck entließ; im Ministerium wurde der innerlich unselbständige Caprivi, dessen unbest. Pol. sich am klarsten '93 in der plötzlichen Zurückziehung des v. ihm selbst eingebrachten Volksschulgesetzes offenbarte, '94 durch den bereits hochbetagten Hohenlohe abgelöst. Ihm folgte 1900 Fürst Bülow. — **Str.**

Preußen, s. K. 10, pr. Prov. zw. O.see, Rußl., Posen u. Pommern, seit 1878 geteilt in Prov. Ostpreußen (36990 qkm, 2 Mill. meist ev. E., R.-B. Königsberg u. Gumbinnen, 1. Armeekorps) u. Westpreußen (25521 qkm, 1½ Mill. zur größern Hälfte kath. E., R.-B. Danzig u. Marienwerder, 17. Armeekorps). Schon den Alten durch den Bernstein des Samlandes (zw. Frischem u. Kurischem Haff) bek. — 1. Ostpreußen, v. Baltischen Landrücken (bis 313 m Höhe) durchzogen, reich an Seen (Spirding-, Mauersee) u. kl. Fl. (Passarge), welliges, z. T. bewaldetes Gelände abwechselnd mit den wiesenreichen Niederungen v. Memel u. Pregel. Ackerbau bes. in der Tilsiter Niederung, Viehzucht (Hauptgestüt in Trakehnen). Ind. nur in den gr. St. (Memel, Tilsit, Königsberg). Gr. Wälder bei Nominten u. Johannisburg. Einige Striche führen noch ihre alten Namen: im NO. Littauen, im SO. Masuren, s. v. Frischen Haff Ermland mit Bischofsitz in Frauenburg. Univ. in Königsberg. — 2. Westpreußen, v. Thal der Weichsel, die sich a. d. Montauer Spitze in Weichsel u. Nogat scheidet, durchbrochenes Hügelland, dessen höchster Punkt der Turmberg (335 m) ist. Viel kl. Fl. u. Seen. In den Niederungen Ackerbau. Bed. Waldungen a. d. Brahe (Tuchler Heide). Handel u. Ind. bes. in Danzig u. Elbing. Festung Thorn. A. d. O.see viele Badeörter. — St.

Pr.-Holland, Kr.St. im pr. R.-B. Königsberg, a. d. Weske, 5080 E., Schloß, Amtsgericht, Masch.fabr, Dampfsägewerk; — P. österr. Krieg, s. Dtsch. Einheitskämpfe 637; — P. Minden, s. Minden; — P. rot, sow. Englischrot u. Berliner Rot; — Pr.-Friedland, s. Friedland; — Pr.-Eylau, s. Eylau; — Pr. Kappen, s. Gewölbe; — Pr. braun, Berlinerbraun, gute Öl- u. Wasserfarbe; — Pr. blau, sow. Berliner Blau.

Prevorst, D. im württ. Neckark., Oberamt Marbach, 890 E.; bek. durch J. Kerners „Seherin v. P."

Preyer, Joh Wilh., Maler, 1803—'89 Düsseldorf, Stilleben in feinster Ausführung. — Ei.

Preziös, frz., kostbar, geziert; — Preziosen, Geschmeide, Edelsteine.

Priamos, s. trojanischer Krieg.

Příbram, Bez.St. im mittl. Böhmen, 13 576 E., Bergakademie, Silber- u. Bleibergbau.

Pricke, spw. Neunauge, s. Fische, Sp. 898.

Priester, Priestertum v. Presbyter (grch.) = Ältester. P. giebt es von je her bei allen heidnischen Völkern. Es ist ein natürliches Verlangen, Mittler zu schaffen zw. Mensch u. Gott, die Opfer u. Gebete darbringen. Zuerst als Familienhaupt der Hausp., als Fürst der Stammesp.; dann erscheint ein bes. P.stand. Das Priestertum des A. Test. beruht auf göttlicher Anordnung. P. = Vertreter Gottes dem Volk geg.über u. Vertreter des Volkes Gott geg.über. Was das ganze Volk sein soll, das ist stellvertretend der P. Er leistet u. leidet für das Volk; er bringt Opfer u. Gebete vor Gott u. bringt v. dort den Segen für das Volk; er legt das Gesetz aus u. ist Richter. Nur Aarons Nachkommen sind der P.stand, der durch diese Wahl Gottes geheiligt ist, ein bes. Leben führen muß u. ein bes. Kleid trägt. Die P. wohnen in 13 Städten (Jos. 21, 4. 9—19), leben vom Anteil an den Opfern u. v. Abgaben. An ihrer Spitze steht der Hohepriester, aus Aarons Erstgeburt, der sonderlich Mittler zw. Gott und dem Volk am gr. Versöhnungstage ist. Im N. T ist die Weissagung (Jes. 61, 6) vom allg. Priestertum erfüllt. Die Gem. Jesu Christi steht vor Gott als ein kgl. Priestertum. Durch das Opfer des gr. Hohep. J. Christus haben alle Zugang gefunden zu Gott (Hebr. 10, 19). In der grch. u. röm. Kirche werden seit dem 3. Jahrh. die Geistlichen P. gen. Die Ideen des A. T. kommen wieder zur Anw.: Opfer = Messe; der Geistliche = Mittler zw. Gott u. Menschen. Die ev. Kirche verwirft dieses P.tum nach alttestamentl. u. kath. Art u. hält fest am allg. Priestertum aller Gläubigen. Sie kennt Hirten u. Lehrer, Prediger u. Seelsorger um des Wortes willen, das gepredigt werden muß, u. um der Sakramente willen, die gespendet werden müssen, aber keine P. — Ha.

Priesterweihe, s. Ordination.

Priestley, spr. pristli, Joseph, Chem., 1733—1804, eig. Theologe, entdeckte viele chem. Stoffe, vor allem den Sauerstoff ('74).

Prießnitz, Vinzenz, Begründer des jetzigen Wasser- u. Naturheilverfahrens, 1799—1851 Gräfenberg i. Öst.-Schles., gründete hier '26 die 1. Kaltwasserheilanstalt; — P.scher Umschlag, ein nicht zu breites, feuchtes Stück Leinen od. Baumwolle wird entweder einfach mit breitem Wollzeug angewickelt od. mit wasserdichtem Stoff überdeckt u. dann mit Binden od. dgl. befestigt. — Sl.

Prignitz, Vormark, 2 Kr. (O.- u. Wp.) im pr. R.-B. Potsdam 3342 qkm mit 143 800 E. Hst.e: Kyritz bezw. Perleberg.

Prima, lat., 1. Klasse einer Schule; Ware 1. Güte; — P.donna, 1. Sängerin eines Theaters; — primär, erste Grundlage bildend, im Geg.satz zu allem folgenden.

Primarius, der Erste, Oberste; Pastor pr., Oberpfarrer; — Primas, der erste Ehrentitel höherer kirchl. Würdenträger; — Primat, Vorrang, Vorsitz, Oberherrschaft; — Prime, lat., die erste Stufe einer Tonleiter.

Primelgewächse, Fam. der Dik., Kräuter mit 5gliedriger Bl., Kr. verwachsen, 5 blättrig. Fr.k. vielsamig, einfächerig, Fr. eine Kapsel; 350 A. der gemäßigten u. kalten Zone, viele Alpenpfl. — Zu den eig. Primeln gehört unsere gelbe Schlüsselblume, deren B. einen nervenstärkenden Thee liefern, die Aurikel ist in zahlr. Abarten eine beliebte Gartenblume, sie stammt aus den Alpen, im Gebirge ist auch heimisch das kl. Dreifaltigkeitsblümchen od. Siebenstern u. das Alpenglöckchen (Soldanelle, s. Fig. 36), ein Unkraut unserer Aecker ist das rotblühende Gauchheil, an feuchten Stellen wächst der gelbblühende Weiderich od. Pfennigskraut, auf Salzboden das Milchkraut; allbek. als Topfpfl. ist das Alpenveilchen (Cyclamen od. Erdscheibe, s. Fig. 37) mit platter Knolle u. schönen, weißen, violetten od. roten, duftenden Bl., aus den Alpen stammend, das gewöhnlich gezogene stammt aus Persien, es muß hell u. frostfrei gehalten werden, mäßig feucht, kein Wasser auf die auf der Erde liegende Knolle, wenn abgeblüht weniger Wasser, im Juni in Töpfen in den Garten gestellt (schattig), ab u. zu gießen, im Sept. umpflanzen (gl. Teile v. Mistbeet- u. Lauberde mit Sand); Vermehrung durch Samen. — Dt.

Primelnbund, Primrose League, engl. kons. Verein; sein Abzeichen ist eine Primel.

Primitiv, lat., ursprünglich, einfach.

Primiz, erste Messe des Priesters nach der Weihe.

Primkenau, St. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Sprottau, 1960 E., Schloß des Herzogs zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.

Primo, ital., bei 4händigen Klavierwerken bez. p. die obere Spielpartie, secondo die untere; — P.genitur, lat., Erstgeborener, Vorrecht desselben bei Erbfolge, durch die goldene Bulle (s. d.) bestimmt.

Primula, lat., Primel, s. Primelgewächse.

Primulin, ein die Pfl.faser in kochendem, kochsalzhaltigem Bade gelb färbender Farbstoff; läßt sich durch weitere Beh. der Faser in sehr echte orange od. rote bis braune Farben überführen, sog. Ingrainfarben. — Zä.

Primus, lat., der Erste; p. inter pares, der erste unter Gleichen.

Primzahlen, nur durch 1 teilbare Zahlen, z.B. 11, 37 usw.

Prinz u. Prinzeß, Titel nicht regierender Mitglieder fürstlicher Häuser.

Prinzenraub, sächs., s. Kaufungen.

Prinzenthal, D. im pr. R.-B. u. Kr. Bromberg, 3040 E.

Prinzip (Mehrzahl P.ien), Anfang, Ursprung, Grundstoff, Grundlehre; Grundsatz; — p.iell, grundsätzlich; — P.al, hauptsächlich, Lehrherr, s. kaufm. Personal, offne Flötenstimme der Orgeln.

Prinzipat, lat., die Stelle eines Princeps, des Ersten, Oberherrschaft, Vorrang.

Prior, s. Mönchsorden.

Priorität, lat., Zuvorkommen, Vorzugsrecht eines Gläubigers beim Konkurs; — P.en, s. öfftl. Anleihen; — P.saktien, s. Aktiengesellschaft.

Pripet, s. K. 19, Nebenfl. des Dnjepr, kommt aus Wolhynien, 814 km lang, durch Kanäle mit Niemen u. Weichsel verbunden.

Prise, Seebeute, P.nrecht usw. s. Kaper.

Prisma, s. Körper I, 1 u. Kristall.

Prismenkreuz, mit Winkelprisma, eine Vorrichtung, um für geodätische Zwecke sogleich genau einen rechten Winkel abstecken zu können, indem man in den Prismen die beiden Punkte, zw. denen der Winkel best. werden soll, zur Deckung bringt, s. Tafel 31. — Ri.

Prison, frz., spr. prisóng, Gefängnis, Haft.

Pritsche, Lagerstätte der Wachtstuben, v. Holz, mit erhöhtem Kopfstück.

Prittwalk, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Ostprignitz, 7309 E., Eisengießerei.

Privát, nur die Einzelnen angehend, nicht öfftl.; — P.beichte, das Recht des ev. Christen, abgesehen v. der allg. Beichte in der Kirche, privatim seinem Seelsorger seine Sünde zu bekennen; — P.dozént, lat., ein zu Vorlesungen an Univ. berechtigter Lehrer ohne Gehalt; — P.gerichtsbarkeit, Patrimonalgerichtsbarkeit, die dem Besitzer eines Gutes zustehende Befugnis zur Ausübung der Gerichtsbarkeit über seine Gutseingesessenen;

seit '77 für Dtschl. aufgehoben; — p.im, insgeheim, außeramtlich; —P.ier, ein Mann ohne Geschäft; —p.isieren, als solcher leben; — P.klage, s. Klage; — P.lager, Zollniederlage; — P.issimum, lat., zu bezahlende Univ.-Vorlesung; Geg.satz: Publicum, öffentl. u. freie Vorlesung; —P.recht, der wichtigste Teil unsrer Rechtsordnung (Bürgerliches Ges.), stellt die br. Grundlage des gesamten Rechts- u. Wirtsch.lebens dar u. enthält die Rechtsregeln, die best. sind, die Verhältnisse, in denen die Menschen als Privatpersonen unter einander stehen, zu ordnen: das Vermögensrecht, Familienrecht, Erbrecht (Gegensatz: öffentl. u. Völker-Recht). — Bd.; — P.wirtschaft, s. Volkswirtsch.

Privilegium, (Mehrzahl: Privilegien), Vorrechte.

Pro, lat., für; das P. u. Contra, das Für u. das Wider; — p. calculo, Bemerkung unter einer Rechnung, daß sie richtig ist; — p. domo, für das Haus, für sich, in eigener Sache; — p. licentia, „zur Erlaubnis", s. licentia; — p. memoria, zur Erinnerung, Promemoria, ein dem Vorgesetzten zur Erwägung vorgelegtes Schriftstück; — p. mille, für Tausend, auf je T., Zeichen ‰; — p. ministerio, für den Dienst, bes. Pfarrdienst; — p. patria, für das Vaterland.

Probábel, lat., glaublich, wahrscheinlich; — Probabilität, Wahrscheinlichkeit; — Probabilismus, s. Jesuiten u. Sittengesetz.

Probát, lat., bewährt; — p.um est, es ist bewährt.

Probegold, Probesilber, Gold u. Silber, nach gesetzlichen Bestimmungen legiert.

Probejahr, praktisches Lehrjahr für Lehrer höherer Schulen; in Pr. 1826 eingeführt; seit '90 vorher ein Seminarjahr.

Probieren, versuchen, kosten; — Probier-kunst, chem. Erforschung des Metallgehalts der zu verhüttenden Erze; — P.gewicht, svw. Feingewicht, s. Fein; — P.stein, P.nadel, aus Basalt od. Kieselschiefer, dient zur Best. des Feingehalts, ein Strich auf ihm verschwindet mit Salpetersäure nicht, wenn Gold in der Legierung ist.

Problem, grch., noch zu lösende Aufgabe, bes. in der Phil.; — p.atisch, zweifelhaft.

Probstheida, D. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Leipzig, 1970 E. Am 18. X. 1813 sehr blutiger Kampf Napoleons I. gegen die Verbündeten.

Probstzella, Flecken in Sachsen-Meiningen, Kr. Saalfeld, im Thüringer Wald, 1603 E.

Probus, Marcus Aurelius, röm. Kaiser 276—'82, schirmt kräftig Rhein u. Donau; friedliebend (Anerkennung des Senats, Anlage v. Weinbergen in Dtschl.); v. den Soldaten zu Sirmium (Belgrad) ermordet. — B.

Procyon, heller Stern im kl. Hund.

Produkt, lat., Ergebnis der Multiplikation, s. Rechnungsa.

Produktion, die Hervorbringung v. Gütern (s. d.) durch menschliche Arbeit (s. d.) im Geg satz zur Konsumtion (s. d.) u. andrerseits auch im Geg.satz zum Handel, der die produzierten Güter (Produkte) v. Produzenten an die Konsumenten verteilt. Der Zweck aller P. ist die Konsumtion. Jede techn. gelungene P. liefert einen Ertrag (s. d.) jede wirtsch. gelungene einen Reinertrag. Die Voraussetzungen („Faktoren") der P. sind die Natur (Boden, Rohstoffe, Wasser, Luft, Naturkräfte usw.), das Kapital (Geld, Werkzeuge, Werkstätten usw.) u. die Arbeit. Boden, Kapitalanlagen u. Arbeitsleistungen sind erst dann „produktiv", wenn ihr Produkt größeren Wert hat, als die dafür aufgewandten P.s-mittel. „Produktive Kräfte" nennt man die Gesamtheit der gesellschaftlichen Einrichtungen eines Landes, welche die Produktivität v. Boden, Kapital u. Arbeit steigern. — Lo.; — P.iv, lat., guten Ertrag liefernd, schöpferisch; — P.ivität, schöpferische Thätigkeit.

Produzieren, lat., hervorbringen, erzeugen; — sich pr., sich darstellen; — Produzent, der, welcher schafft.

Profan, lat., keinem Gott geweiht, weltlich; — P.gesch., weltliche Gesch.; — P.ation, P.ierung, Entweihung des Heiligen.

Profeß, lat., „Bekenntnis", s. Mönchsorden; — P.ion, Beruf, Gewerbe, Handwerk; — p.ionell, handwerks-, gewerbsmäßig; — P.ionist, Handwerker; — P.or, öfftl. Lehrer, bes. an Univ., auch Titel älterer Lehrer an höheren Schulen; — P.ur, Lehrstuhl einer Univ.

Profil, frz., der zeichnerisch dargestellte, senkrechte Schnitt eines Körpers, eines Bauwerkes od dessen Teile, je nach der Lage des Schnittes unterscheidet man Längen- od. Querp. Mit P. bez. man auch die Schnitte eines Straßenzuges, Geländes u. dgl., aus dem die Neigungsverhältnisse zu entnehmen sind. In der Malerei bez. P. die Seitenansicht des menschlichen Kopfes; — p.ieren, im P. zeichnen. — Hd.

Profit, frz., Gewinn; — p.ieren, gewinnen; — p.abel, gewinnbringend.

Profoß, früher mil. Gefängniswärter.

Profuß, lat., übermäßig, zu stark.

Prognostikon, grch., Prognose, Vorhersagung, bes. bei Krth. u. Wetter; — einem das P. stellen, sein Schicksal vorhersagen.

Programm, grch., Angabe des Inhalts eines Konzerts od. Unternehmens; Kundgebung der leitenden Grundsätze eines Ministeriums, einer pol. Partei; Einladungsschrift.

Progréß, lat., Fortschritt; — P.isten, Fortschrittspartei in Span. u. Port.; — p.iv, fortschreitend.

Progressionen, sind fortlaufende Zahlen-Reihen v. gesetzmäßiger Beschaffenheit, so daß sich aus einem Glied das folgende bilden läßt. Bei der arithmetischen P. od. Reihe sind die Differenzen v. je 2 aufeinanderfolgenden Gliedern gl., also: 3, 8, 13, 18 usw. (Differenz = 5), allg. a, a + d, a+2d, a + 3d usw. (Differenz = d). Ist das letzte od. an n ter Stelle stehende Glied z, so ist also $z = a + (n-1)\,d$; also das 1. Glied $a = z-(n-1)\,d$; die Differenz $d = \frac{z-a}{n-1}$, u. die Zahl $n = \frac{z-a}{d} + 1$. Die Summe aller Glieder ist $s = \frac{n}{2}(a+z)$, woraus sich auch noch Werte für a, z, u. n ergeben. Figurierte Zahlen sind Glieder einer arithm. P., die durch allmähliche Addition der Glieder anderer P. entstehen, z. B. aus der natürlichen Zahlenreihe [1, 2, 3, 4 ...] entsteht so: 1, 3, 6, 10 usw. [Dreiecks zahlen], aus diesen die Pyramidalzahlen [1, 4, 10, 20 usw.] usw. Ähnlich giebt es Quadrat-, Fünfeckzahlen usw. — Haben je 2 aufeinander folgende Glieder der Reihe stets denselben Quotienten, so ist es eine geometrische P. oder Reihe, z. B. 2, 6, 18, 54 usw. [Quotient = 3/1] od. allg. a, aq, aq^2, aq^3 usw. [Quotient = q]; erst das letzte od. nte Glied $z = aq^{n-1}$; ferner $a = \frac{z}{q^{n-1}}$, $q = \sqrt[n-1]{\frac{z}{a}}$, $n = \frac{\log z - \log a}{\log q} + 1$ u. $s = \frac{a[q^{n-1}]}{q-1}$

Die P. finden bes. Anw. in der Zinseszins u. Rentenrechnung. — Dt.

Prohibitiv, lat., verhindernd; — P.maßregel, vorbeugende Maßregel; — P.system, Handelspol., die durch sehr hohe Zölle Einfuhr ausländischer Waren verhindert; — prohibieren, verhindern.

Projékt, lat., Vorhaben, Plan; — P.il, Geschoß.

Projektion, lat., Entwurf, Darst. eines körperlichen usw. Gegenstandes auf einer Ebene, indem man z. B. v. allen seinen Punkten Lote auf letztere fällt u. ihre Fußpunkte verbindet; steht die Ebene senkrecht, so erhält man den Aufriß, steht sie wagerecht, den Grundriß.

Projektionsapparat, Skioptikon, Nebelbilderapparat, in einfacher Form Laterna magica, Zauberlaterne gen., dient dazu, Bilder in vergrößertem Maßstabe mittelst künstlichen Lichtes (Petroleum-, Acethylen-, Kalklichts od. elektrischen Bogenlichts) auf eine Wand zu projizieren (werfen). Die Lichtquelle befindet sich in einem Kasten v. Blech od. Holz u. sendet Strahlen zunächst durch das Glasbild (Diapositiv), dann durch eine Linse (Objektiv). — Hö.

Projizieren, lat., vorhaben, entwerfen.

Proklamation, lat., öfftl. Bek.machung, Aufgebot, bes. kirchliches; — proklamieren, verkünden.

Prokonsul, Proprätor, röm. Beamter mit den Befugnissen eines Konsuls bez. Prätors, bes. Statthalter einer Prov., was seit 81 v. Chr. jeder Konsul bez. Prätor nach Ablauf seines Amtsjahres wurde. — B.

Prokóp der Gr. u. **Prokop** der Kl., Hussitenführer, fielen beide 1434 bei Böhmisch-Brod, s. Hussitenkriege.

Prokrustes, s. Theseus.

Prokura, lat., **Prokurist**, s. kaufm. Personal; — **P.tor**, Bevollmächtigter, Geschäftsführer; — **Staats-p.tor**, Staatsanwalt.

Prolegómena, grch., Vorwort, Einleitung.

Prolépsis, grch., Vorwegnahme; in Krth. Früheintreten v. Fieber usw.

Proletarier, lat., ärmste röm. Volksklasse, die dem Staat nur durch ihre Nachkommenschaft (proles) nützte; — **Proletariat**, heute auch soz.dem. Bez. der Ärmsten.

Prológ, grch., Vorrede; Eröffnungsrede od. -gedicht.

Prolongation, lat., Verlängerung v. Zahlungsfristen.

Promenade, frz., Spaziergang, Weg dafür; — **promenieren**, spazieren gehen.

Promesse, Versprechen, sww. Interimsschein, s. a. Aktiengesellschaft, Sp. 39.

Prométheus, ein Titan (s. Gäa), der im gr. Weltkampfe auf des Zeus Seite stand, echter Menschenfreund u. Hauptbegründer der Kultur, der das Feuer für die Menschen v. Himmel raubte, alle Erfindungen, alle naturbändigende Bildung u. den Trieb nach der die Tiefen der Gottheit durchdringenden Wahrheit — aber leicht zum Trotz geg. dieselbe verführend — vermittelte. Weil P. betrügerisch dem Zeus seine Ehre entziehen wollte, bestrafte dieser ihn, der Moralische den weltklugen Versucher, den Menschen die Pandora (s. d.) sendend, dadurch, daß er ihn an einen Fels schmiedete, wo ein Adler täglich an seiner immer wieder nachwachsenden Leber fraß, bis Herkules (s. d.) mit des Zeus Willen ihn befreite u. damit Gottheit u. Menschheit versöhnte. P. galt auch als Bildner der Menschen aus Thon. — L.

Promission, lat., Versprechen, Zusage; — **promittieren**, versprechen.

Promotion, lat., Beförderung, bes. an Univ. zum Doktor; — **promovieren**, das Doktorexamen machen.

Prompt, lat., pünktlich, ohne Verzug.

Pronomen, lat., Fürwort, s. Wortarten.

Prononcieren, frz., deutlich aussprechen, scharf betonen; — **prononciert**, scharf ausgeprägt.

Propädeutik, grch., vorbereitender Unterricht.

Propagánda, lat., Anstalt zur Verbreitung des kath. Glaubens, Wirkungskreis derselben ist die ganze nichtkath. (also auch die prot.) Welt, eingeteilt in Missionssprengel, an dessen Spitze je nach Größe derselben ein **apostolischer Präfekt**, od. **apost. Vikar** mit bischöfl. Rang, od. ein Missionsbischof steht; P. im weiteren Sinn: jede Thätigkeit, um Andersdenkende zu gewinnen.

Propeller, engl., „Fortstoßer", bei Dampfschiffen der forttreibende Teil, z. B. die Schraube.

Propheten, grch., eine der eigentümlichsten u. gewaltigsten Erscheinungen auf dem Boden der Offenbarungsrel., aber doch auch — wie alle anderen Erscheinungen der wahren Rel. — nicht ohne jeden Vergleich in den heidnischen Naturrel.en, insofern diese ihre Seher u. Wahrsager haben. Ja, der Gegsatz zu diesen ist in den ältesten Gestalten des bibl. P.tums noch nicht einmal scharf ausgeprägt, entwickelt sich vielmehr erst allmählich zu der Entschiedenheit, wie sie uns z. B. in einem Elias entgegₓtritt. Das Wesen des bibl. P.tums besteht keineswegs im Vorhersagen zukünftiger Ereignisse (dies nur ein unbed. Merkmal), sondern darin, daß der P. als Vertreter Gottes u. Verkündiger seines Willens auftritt, wozu ihn aber nicht eine natürliche, etwa angeborene Gabe, sondern einzig eine v. Gott ihm eigens mitgeteilte Kraft befähigt. Der P. muß dah. immer v. Gott berufen sein. Kennzeichen der göttl. Berufung sind Zeichen, Wunder, Eintreffen der angekündigten Gerichte usw.; da aber diese auch falschen P. oft eigen, so bleibt der sittl. Charakter (der nicht das Seine, sondern das des Volkes sucht, u. unbeirrt durch Gunst od. Drohung handelt) das Maßgebende. Indem die P. Vergangenheit, Geg.wart u. Zukunft in das Licht der ihnen gewordenen göttl. Aufschlüsse stellen, gewinnen sie eine unermeßl. Bed. für das Volksleben Israels. Die größten Volksmänner sind aus ihnen hervorgegangen, auch Israels gr. Geschichtsschreiber. Die Blütezeit der Prophetie unter Jesaja u. Jeremia. Siehe die einzelnen P. — Fn.

Prophyláxis, grch., Abwehr- u. Vorbeuge-Maßregeln geg. Krkh., bes. ansteckende. Außer Abhärtung, gesundheitsmäßigem Leben u. Vermeidung der Gefahr betrifft die P. die Maßnahmen zum Schutz der Allg.heit durch die Anordnungen der Sanitätspolizei; — **prophylaktisch**, vorbeugend. — Sl.

Propionsäure, eine Fettsäure, in manchen Pfl. auch Bestandteil des Schweißes, entsteht bei gew. Gärungsvorgängen, der Essigsäure ähnlich; Siedepunkt 141 °C. — G II.

Proponieren, lat., vorschlagen, anbieten; — **Proponént**, Antragsteller.

Proportionen, wenn man 2 Zahlen vergleicht, indem man sie v. einander abzieht, so erhält man ein **arithmetisches Verhältnis** (13—7 od. allg. a—x); wenn man sie durch eine andere dividiert, so erhält man ein **geometrisches Verhältnis** (3 : 5 od. allg. a : b (spr. a zu b); haben 2 Verhältnisse gl. Wert, so kann man sie gl. setzen, dadurch entstehen P., z. B. 4 : 3 = 16 : 12, allg. a : b = c : d („a zu b wie c zu d"), eine P. besteht also aus 4 Gliedern (Gl.): das Produkt der äußeren Gl. ist gl. dem der inneren, also: 4.12 = 3.16, allg. a.d = b.c; umgekehrt läßt sich aus 2 gl. Summen eine richtige P. bilden, indem die Faktoren der einen äußere, die der anderen innere Gl. werden, also: aus x.y = m.n folgt x : m = n : y. — Eine P., in der die inneren Glieder gl. sind, heißt **stetig**, das gl. Glied **mittlere P.ale**, rechnet man diese aus einer stetigen P. aus, so erhält man das **arith. Mittel**, z. B.: a—x=x—b, 2x=a+b, $x=\frac{a+b}{2}$; ebenso erhält man aus einer stetigen geometrischen P. das **geom. Mittel**: a : x=x : b; 2x=ab; $x=\sqrt{ab}$. — Dt.

Propre, frz., spr. propper, eigen, eigentümlich, reinlich; — **P.té**, Sauberkeit.

Propst, lat., sww. Praepositus, s. Geistliche, Sp. 1020. In Holstein auch der prot. Hauptpastor; — **Feldp.**, s. Feldarmee. Sp. 867; — **P.ei**, Amt, Sprengel eines P.

Propyläen, grch., sww. Vorhallen, bes. v. Tempeln. Ber. sind bes. die P. zur Akropolis v. Athen. — II d.

Prorektor, lat., Vertreter des Rektors; an Univ. der Vertreter des Landesfürsten, wenn dieser Rektor der Univ. ist; — **P.at**, Amt des P.s.

Prorogation, lat., Verlängerung, Aufschub; — **P. der Gerichtsbarkeit**, Unterwerfung unter eine fremde Gerichtsbarkeit; — **prorogieren**, aufschieben; — **prorogativ**, aufschiebend.

Prosa, lat., die ungebundene Rede, Geg.satz v. Poesie; — **P.iker**, ein in P. schreibender Schriftsteller; — **p.isch**, in P. abgefaßt; auch nüchtern, alltäglich.

Prosektor, lat., Lehrer der Anatomie, Verfertiger.

Proselyten, grch., Hinzukömmlinge, Übergetretene, bes. zu einer neuen Rel.; — **P.macherei**, Bekehrungssucht.

Proserpina, s. Ceres, Sp. 533.

Prosit, Prost, lat., es nütze; wohl bekomm's!

Proskau, Flecken im pr. R.-B. u. Kr. Oppeln, 2290 E.; Forst- u. Obstbau-Anstalt; Lehrerseminar.

Proskription, lat., Ächtung, bes. in Rom; — **proskribieren**, ächten, verbannen.

Prosodie, grch., Lehre v. Länge, Kürze u. Accent der Silben; — **prosodisch**, Silbenmessung u. Betonung betr.

Prospékt, lat., Ansicht, Fernsicht; Darst. v. Gebäuden, Straßen; Ankündigung eines geplanten Unternehmens, s. a. Banken III.

Prosperieren, lat., gedeihen, gut vorangehen.

Prostitution, lat., Preisgebung, s. Sittlichkeitsfrage.

Proſtken, Groß-P., D. im pr. R.-B. Gumbinnen, Kr. Lyck. a. d. ruſſ. Grenze, 2343 E.

Prot . . ., Proto . . ., grch., in Zuſ.ſetzungen: das Erſte, Vornehmſte, z. B. Protoevangelium, 1. Moſ. 3, 16.

Protágoras, grch. Sophiſt aus Abdera, 480—410 v. Chr., wegen angeblichem Atheismus aus Athen verwieſen; ſein Hauptſatz: „Der Menſch iſt das Maß aller Dinge."

Protegieren, frz., ſpr. —ſchi, begünſtigen; — Protégé, Schützling; — Protektion, Schutz, Gönnerſchaft; — Protektor, Gönner Schirmherr; — Protektorat, Schutzherrſchaft.

Proteïnkörper, ſ. Eiweißkörper.

Proteſtantenverein, Vereinigung v. lib.en ev. Theol. u. Laien, 1858 in der Pfalz entſtanden, beſ. in S.diſchl. verbreitet. Zweck: Verſöhnung v. Chriſtentum u. Kultur, Gem.verfaſſung auf breiteſter Grundlage. Mittel: Kampf geg. den alten Kirchenglauben, weitgehende Zugeſtändniſſe an das moderne Bewußtſein, Anlehnung an den pol. Liberalismus. Blüte in 60 er u. 70 er Jahren. Dann Rückgang. Führer: Zittel, Bluntſchli, Holtzmann, Schenkel u. a. Schriften: Prot. Kirchenztg., Prot.blatt, Prot.bibel. — Ha.

Proteſt, lat., Verwahrung geg. etwas, Widerſpruch; — P., amtliche Aufnahme einer Urkunde, ein Protokoll über eine für einen beſt. Zweck rechtlich bed. Thatſache, z. B. über Nichtzahlung od. Nichtannahme eines rechtzeitig vorgezeigten Wechſels (ſ. d., „Wechſel-P."). Ähnlich der See-P. (Verklarung), Urkunde über Unfälle, die ein Schiff auf der Reiſe betroffen haben, um für etwaige Schadenverteilung reſp. Schadenerſatz urkundliche Grundlagen zu ſchaffen. Er iſt v. Schiffen im Not- od. Beſt.hafen od. am 1. geeigneten Ort, wenn der Beſt.hafen nicht erreicht wird, unter Zuziehung der Mannſchaft aufzunehmen. — Fr.

Proteſtanten, röm. Bez. der ev. Stände ſeit dem Reichstag v. Speier 1529, geg. deſſen Beſchluß ſie „proteſtierten"; — Proteſtantismus, der in der Ref. v. der kath. Kirche getrennte Teil der chriſtl. Kirche.

Proteſtantenverfolgungen. Wie die ev. Bewegungen des Mittelalters, ſo ſuchte die röm. Kirche auch den Proteſtantismus im 16 u. den folg. Jahrh., je mehr ihre geiſtigen Waffen verſagten, mit Gewalt zu unterdrücken. Die geiſtigen Leiter der P. waren meiſt Jeſuiten, zu ihrer Ausführung lieh die weltliche Obrigkeit den Arm. Die P. begannen gl.zeitig mit der Ref. 1523 wurden Joh. Eſch u. Heinr. Voes in Antwerpen verbrannt. Die 1. P. gr. Stils war der ſchmalkaldiſche Krieg. Der Augsburger Rel.friede that den P. keinen Einhalt, wie die Geg.ref. in Bay. (1569 ff.) u. Köln (1583 ff.), die Ächtung der Reichsſtädte Aachen (1588) u. Donauwörth (1608) beweiſen. Dtſch.-Öſt. u. Böhmen, die zu 9/10 ev. waren, wurden unter Rudolf II. u. dem Jeſuitenzögling Ferdinand II. für den Kath. durch P. zurückerobert. Die ſchlimmſten P. brachte für Dtſchl., beſ. für Böhmen u. die Pfalz, der 30jähr. Krieg. Noch im 18. u. 19. Jahrh. fanden in Öſt. P. ſtatt, 1731/32 die Vertreibung der Salzburger, 1837 die der Zillerthaler. Engl. ſah P. unter Heinrich VIII. u. Maria, der „blutigen", (Erzbiſchof Cranmer, ſ. d.), Schottland unter den Stuarts (ev. Blutzeugen: Hamilton (ſ. d.), Wiſhart, Mill; Knox (ſ. d.) In den Nied. wütete Alba 1567—'73. In Span. (1557—'70) u. Ital. (ſeit 1542) gelang es der Inquiſition, alles ev. Leben zu erſticken; in Span. wurden noch 1860 ff. zahlr. Evangeliſten mit Zuchthaus beſtraft. S. auch Waldenſer; — P. in Frank. ſ. Hugenotten. — Die ev. Kirche Polens erlitt beſ. im 18. Jahrh. ſchwere Verfolgungen z. B. im Blutbad v. Thorn 1724, die luth. Kirche der ruſſ. Oſtſeeprov. erfährt P. noch in unſeren Tagen durch die grch.-kath. Kirche u. den Panſlavismus. — Wl.

Proteſtantiſche Freunde, ſow. Lichtfreunde, ſ. Freie Gem.n

Proteſtieren, lat., Verwahrung einlegen, widerſprechen.

Proteus, weisſagender Meergott im egyptiſchen Meere, der allerlei Geſtalten annehmen konnte, heute ſvw. charakterloſer, im Denken u. Handeln wechſelnder Menſch. — L.

Protokoll, grch., ſchriftliche Aufzeichnung einer Verhandlung; — p.ieren, im P. aufnehmen; — P.ant, Schriftführer.

Proton pſeudos, grch., „erſte Lüge"; Grundfehler, Grundirrtum.

Protoplasma, ſ. Zelle. — P.typ, grch., Urbild, Muſterbild. — P.zoen, ſ. Urtiere.

Protuberanzen, vulkaniſche Ausbrüche v. Waſſerſtoff auf der Sonne.

Protze, Vorderwagen der Kriegsfahrzeuge, die in Vorder- u. Hinterwagen zerfallen, alſo bei allen Geſchütz- u. Munitionswagen. Nach ihrer Verw. teilt man ſie in Feld-, Belagerungs- u. Feſtungsprotzen, nach ihrer Konſtruktion in Kaſten- u. Sattelprotzen. — My.

Proudhon, P. J., 1809—'65, Frz. Revolutionär u. Begründer des modernen Anarchismus; beſ. während der Februar-Revolution '48 thätig. Beſ. ber. durch die Schrift: „Was iſt das Eigentum?" mit der darin erteilten Antwort: „Eigentum iſt Diebſtahl!" — Indeſſen hat er das Privateigentum nicht ſo folgerichtig beſeitigen wollen wie der moderne Soz., ſond. nur einige Seiten der „kapitaliſtiſchen" Ordnung: nämlich Geld u. Zins — u. zwar durch die (fehlgeſchlagene) Gründung v. Volks- od. Tauſchbanken. Nach Einführung ſeines Syſtems hielt er den Staat für überflüſſig. P. hat ſich durch unzählige Schriften u. Art. ſehr volkstümlich gemacht. — Lo.

Provence, ſpr. provängß, alte frz. Prov. am Mittelmeer, jetzt mehrere Dep. umfaſſend, 21500 qkm; kam 1487 an die frz. Krone; — provenzaliſche Sprache, ſ. Frankr. IV, A.

Proviant, lat., Mundvorrat, Lebensmittel, beſ. für Truppen; — verproviantieren, mit P. verſehen.

Providence, ſpr. —dangß, Hſt. v. Rhode-Island (N.Am.), 203 343 E., Univ., Gold- u. Silberwaren, Eiſen- u. Wollind.; Küſtenhandel.

Providentiell, lat., v. d. Vorſehung (Providentia) beſt.

Provinz, lat., Teil eines Staates; größerer Landbez.; — p.iell, einer P. angehörig; — P.ial, ſ. Mönchsorden; — P.ialismus, nur provinziell gebrauchter Ausdruck.

Proviſion, Gebühr, Entgelt dafür, daß jemand einem anderen Geſchäfte beſorgt oder Dienſte leiſtet. Geſchieht dies ſeitens eines Kaufmanns in Ausübung ſeines Handelsgewerbes, ſo hat er das Recht auf ortsübliche P. (u. wenn es ſich um Aufbewahrung einer Sache handelt, auf Lagergeld), auch ohne daß ſie beſ. ausbedungen iſt. H.-G.-B. § 354. — Fr.

Proviſor, lat., Verwalter, 1. Gehilfe in einer Apotheke; — p.iſch, lat., ſ. Definition, Sp. 617; — P.ium, vorläufige Einrichtung.

Provozieren, lat., hervorrufen, veranlaſſen, herausfordern.

Prozedieren, lat., vorgehen, ein Verfahren einſchlagen; — Prozedúr, Verfahren.

Prozent, lat., „vom Hundert", die Summe, die auf je 100 entfällt, ſo Zinſen v. 100; Zeichen: %.

Prozeß, im Rechtsweſen der Rechtsgang, das gerichtliche Verfahren einſchließlich der geſetzlichen Regeln. Die Strafprozeßordnung v. 1. II. 1877 regelt das Strafverfahren, die Z.-Pr.-O. v. 30. I. '77 regelt das Verfahren in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten. — Bd.

Prozeſſionen, feierliche Umzüge im od. um das Kirchengebäude u. durch Straßen, v. u. zur Kirche, geführt v. Geiſtlichen mit Fahnen u. Bildern; bei der Frohnleichnamsp. mit der Monſtranz; unter Geſang u. Roſenkranzbeten; nur in der röm. Kirche; in evang. Gegenden ſind P. über die Straßen verboten, ſ. auch Bittgänge.

Prüde, frz., geziert, zimperlich; — P.rie, Ziererei.

Prüm, ſ. K. 11, Kr.ſt. im pr. R.-B. Trier, a. d. Schnee-Eifel, 2740 E., Gymn., kath., Lehrerſeminar, Amtsgericht, Schloß; früher Benediktinerabtei.

Prünelle, ſ. Steinfrüchtler.

Pruth, f. K. 8, Nebenfl. der Donau, aus den galizischen Karpathen kommend, bildet die Grenze zw. Rumänien u. Rußl., 845 km lang.

Prutz, Robert, dtsch. Dichter, 1816—'72 Stettin, nach langem Wanderleben '49 Prof. der Litt.-Gesch. in Halle; „Gedichte", „Aus der Heimat" ꝛc. enthalten innige Lieder, gedankenreiche Dichtungen, kernige Balladen. „Neue Gedichte" sind pol. tendenziös; poetisch schwach sind seine Dramen: „Moritz v. Sachs." u. a. — Ml.

P. S., abgekürzt 1) für Postscriptum, Nachschrift; — 2) für Pferdestärke (s. d.).

Psalm, grch., „Gesang zum Saitenspiel" (Psalter). 150 P.en im „Psalter" des A. T.s: geistliche Lieder. — Die Überschriften, z. T. späteren Ursprungs, nennen als Verf.: bei 73 P.en David; bei einzelnen: Moses (90.) Salomo (72. u. 127.) Asaph, Davids Sangmeister (50., 73—83.), Kinder Korah (42—49, 84, 85, 87.), Heman (88.), Ethan (89.). Aus früheren Sammlungen 5 Bücher zus.gestellt: 1—41, 42—72, 73—89, 90—106, 107—149. Freuden-, Lob-, Dank-, Gebets-, Klage u. Bußlieder; auch lehrhafte Lieder (1, 19). Messianische P.en: aus der Herrlichkeit des israel. Königtums (2, 45, 72, 110) od. aus den Leiden des Frommen (22, 69.) strahlt ein Lichtbild des zukünftigen Messias. Jesus selbst labte sich an den P.en u. berief sich auf sie; am Kreuz Ps. 22. Luther sagt v. Psalter: „Hier siehst du allen Heiligen ins Herz". Die mus. Angaben sind nicht sicher zu deuten (Sela, Higgaion). — Ba.

Psalmodie, mus., die bes. Art des Psalmgesanges, bei dem die Länge der Töne allein durch den Wert der Worte best. wird; die Eintönigkeit der P. wird dadurch gemildert, daß 2 Chöre im Gesang der P. sich abwechseln. — G. Pf.

Psalmtöne, die ältesten Sprachgesänge der christl. Kirche u. Grundform aller Melodie. Es giebt 9 Ps., auf die alle 150 Psalmen vorgetragen werden können u. zwar jeder Vers für Vers nach demselben P. Er beginnt mit einer melodischen Wendung (Initium, Thema), auf die in der Mitte des Verses eine 2. folgt (Medium, Cäsur), während eine 3. (Finale, Kadenz) den Vers schließt. Die zw.liegenden Verszeilen werden auf ein u. demselben Ton (Dominante) gesprochen. Das Ganze wird gesprochen, die melodischen Wendungen etwas breiter, fast gesungen vorgetragen. — Su.

Psalter, 1) Instrument (Harfe) zur Begleitung des Psalmengesanges; — 2) Abteilung des Magens der Wiederkäuer.

Psammetich, 3 Könige v. Egypten: 1) P. I., 655—610 v. Chr., assyrischer Statthalter, befreite Eg. v. der assyrischen Herrschaft, baute Tempel u. Paläste, begünstigte Handel u. Verkehr; — 2) P. II., 594—'89; — 3) P. III. (Psammenit), 526—'25; v. Perserkönig Kambyses gestürzt. — Spa.

Pseudo . . ., vor Vokalen **Pseud . . .**, grch., als Vorsilbe in Zus.setzungen sow. falsch, After . . ., z. B. Pseudo-Smerdis, der falsche Smerdis; — P. Krupp, s. Bräunel; — P. nym, falscher Name, angenommener Schriftstellername.

Pseudoisidorischen Dekretalien, eine im 9. Jahrh. entstandene Sammlung v. fast lauter gefälschten Urkunden v. Päpsten u. Konzilien, im Interesse der Hebung der bischöflichen u. päpstlichen Macht; angeblich v. dem hl. Isidorus v. Sevilla (ber. Schriftsteller des 7. Jahrh.s), wahrsch.lich um die Mitte des 9. Jahrh.s entstanden, in der Diöcese Rheims; der Fälscher ist unbek. Im ganzen Mittelalter v. der röm. Kirche fleißig benutzt; heute aber auch von ihr preisgegeben. — Jn.

Psyche, grch., Seele, bes. die menschliche, oft personifiziert unter dem Bilde des Schmetterlings od. einer Jungfrau mit Schmetterlingsflügeln u. als Geliebte Amors dargestellt; — psychisch, auf die Seele bez. — L.

Psychiatrie, grch., Seelenheilkunde, der Teil der inneren Medizin, Heilkunde, der sich mit der Erkennung u. Beh. der Geisteskrkh. befaßt (s. d. u. Irrenwesen); — Psychiater, sow. Irrenarzt. — Ka.

Psychologie, Lehre v. der Seele. Als selbständige Wissenschaft entstand sie erst im 18. Jahrh. Sie weist schon damals versch. Grundrichtungen auf, je nach der Anschauung v. Wesen der Seele selbst. Die wiss. Methode jedoch war bei allen Richtungen im Grunde dieselbe. B. best. Begriffen über das Seelische ausgehend ordnete u. deutete man die seelischen Erscheinungen diesen entsprechend, ohne einen klaren Utsch. des Empirischen u. Metapsychischen zu gewinnen. Die mannigfaltigen Formen dieser rationalen P. sind heute durchweg durch die empirische P. abgelöst worden. Wird diese folgerichtig ohne Abirrungen durchgeführt, so ist sie ohne Zweifel die aussichtsvollste u. wichtigste methodische Richtung der P. — Ihre Grund-Eig. sind folgende: 1) nicht Begriffe, sond. Erlebnisse u. Vorgänge (da diese aus Erfahrung od. Empirie stammen, heißt die P. empirisch) sind Gegenstand der Untersuchung; — 2) alle Geg.stände werden v. dem doppelten Standpunkt der inneren u. äußeren Erfahrung beobachtet u. gedeutet; — 3) für die äußere Erfahrung dient das Experiment als wiss. Mittel; für die innere die umfassende Untersuchung der allg. menschlichen geistigen Inhalte, wie sie die Gesamtgeschichtsforschung darbietet (Völker-P.). Bei Beachtung dieser Grundsätze wird die P. selbständig bleiben u. den Nat.wiss. zur Ergänzung, der Geisteswiss. zur Grundlage dienen (Wundt). — V.

Psychrometer, s. Hygroskop.

P. T., abgekürzt für praemisso titulo, mit Vorausschickung, d. h. Weglassung des Titels.

Ptah, egyptischer Urgott, bes. in Memphis verehrt.

Ptolemäos, Name der makedonisch-grch. Herrscher Egyptens. P. I. Soter, General Alexanders, seit 321 v. Chr. selbständig, gründet Museum u. Bibliothek zu Alexandria st. 283. — P. II. Philadelphos u. P. III. Euergetes breiten das Reich bis Äthiopien, Arabien u. Kleinas. aus. — P. IV. Philopator verlor Kleinas. u. Phönizien an Syrien, setzte 205 zum Vormund seines Sohnes Rom ein, das auch den 171 bereits v. Antiochos gefangenen P. VI. Philometor rettete. — P XII. Dionysos ertrank 47 im Kampf geg. Cäsar im Nil. — P. XIII. wurde 42 v. seiner Schwester Kleopatra vergiftet; nach deren Selbstmord wurde Egypten 30 röm. Prov. — B.

Ptolemäus, 140 v. Chr. in Alexandria, ber. Astronom u. Geograph, in seinem Buche „Almagest" gab er das gesamte astr. Wissen seiner Zeit. — Ri.

Pubertät, lat., Geschlechtsreife, Mannbarkeit.

Publikation, lat., Bekanntmachung, Veröffentlichung; — Publikum, Gesamtheit der Zuhörer, Leser usw., s. auch Privatum; — publizieren, bekannt machen; — Publizist, Lehrer des Staatsrechts; ein über öffentl. Fragen Schreibender; — Publizität, lat., Öffentlichkeit; z. B. der Gerichtsverhandlungen.

Pud, russ. Handelsgewicht v. 40 Pfd. = 16,38 kg.

Puddeln, s. Eisen, Sp. 763.

Pudding, eine aus Mehl, Fleisch, Reis od. Semmel mit Zuthaten bereitete Masse, die in einer Form od. in einer zugebundenen Serviette in Wasser gar gekocht wird.

Pudel, Hunderasse, s. Raubtiere.

Puder, frz., Pulver, feines Mehl zum Bestäuben v. Haar u. Haut.

Pudewitz, St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Schroda, 3070 E.

Puérto, span., Hafen.

Puérto Principe, s. K. 2, St. auf Cuba, 41 T. E., Zigarrenfabr.

Puerto Rico, s. K. 2, Portorico, „reicher Hafen", Insel der gr. Antillen, 9314 qkm mit 953 T. E., fast die Hälfte farbig. Gebirgig, fruchtbare Thäler; Zucker, Kaffee, Tabak, Häute, Rum sind Ausfuhr-Produkte. Seit '98 den Span. v. den Ver. St. v. N.Am. entrissen.

Pufendorf, Samuel, Freiherr v., 1632—'94, zuletzt Historiograph u. Geheimrat in Berlin; Begründer des Natur- u. Völkerrechts.

Puff, Brettspiel, wird v. 2 Personen auf dem P.brett mit 15 Steinen gespielt.

Puffer, Vorrichtung zur Aufnahme eines Stoßes durch einen elastischen Körper, z. B. eine Feder, Gummi od. in einem Behälter abgeschlossene Luftmenge. Die Wucht des aufstoßenden Körpers wird dadurch vernichtet, daß der elastische Körper beim Zus.drücken einen mit seiner Formänderung wachsenden Widerstand ausübt. Anw. bei Eisen- u. Straßenbahnwagen, wo der Stoß eines auffahrenden Wagens aufgenommen wird, im allg. Masch.bau bei Regulatoren usw. — Gu.

Puffer, Kuchen aus rohen od. gekochten geriebenen Kartoffeln, die in der Pfanne mit Fett ausgebacken werden, wie Eierkuchen.

Pulcinell, ital., spr. pultsch—, Polichinell, komische Figur der Volkskomödie Neapels.

Pulpe, eßbare Schnecke des Mittelmeers.

Pulque, s. Ananasgewächse.

Puls u. P.adern, s. Blut II, Sp. 408.

Pulsatilla, wichtiges homoeop. Arzneimittel bes. bei Katarrhen der Athmungsorgane, Grippe, Mumps, Zahnschmerzen, Magenkatarrh, Dyspepsie, Blasenkatarrh, Bettnässen, Rheumatismen (der Muskeln u. Gelenke), Regelstörung (zu spärlich), Gesichtsreißen, Kopfschmerzen, Migräne, Ohrenkatarrh (bes. nach Masern), Ischias, Bleichsucht usw. Bes. Merk.: Verschlimmerung abends vor Mitternacht, im Sitzen, in der Seitenlage, in der Wärme, im Zimmer; Besserung im Freien, durch mäßige Bewegung. Anw.: 3. u. höh. Dez.-Pot. — K.-B.

Pulsnitz, St. in der sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Kamenz, a. d. Pulsnitz, 3939 E., Honigkuchenbäckerei.

Pulsometer, Vorrichtung zum Heben v. Wasser direkt durch Dampfdruck. Die ursprüngliche Form des P.s hieß Montejus (s. d.). Die Wirkung des P.s ist die einer sog. Zwillingspumpe (s. Pumpen).

Pultawa, sow. Poltawa, s. d.

Pulver, Mischung v. 16 T. Kohle, 74 Salpeter u. 10 Schwefel. Im Anfang des 14. Jahrh.s (Berthold Schwarz?) soll das P. zuerst zu Kriegszwecken benutzt sein. Das jetzt übliche ist: grobkörniges, prismatisches u. Gewehrp. Ersteres verbrennt schnell, eignet sich daher für kurze Kanonen u. Mörser, das prismatische langsamer, daher mehr für gr. Kaliber, um das Rohr nicht zu gefährden. In neuster Zeit legt man gr. Gewicht auf Herstellung rauchschwachen P.s für Geschütz u. Gewehr, da der P.-rauch das Ziel oft verhüllt u. die eigene Stellung dem Gegner sofort verrät. Beim sog. Nitrat-P. ist Rückstand u. Rauchbildung sehr gering, auch erzielt man mit ihm größere Geschoßgeschwindigkeit. — Man unterscheidet nach der Form: Blättchen- u. Würfel-P. Für die Manöver giebt es noch das Manöver-Blättchenp. — P.kammern sind unterirdische Räume zur Unterbringung v. P., Kartuschen u. Ladungen, früher an den Flügeln einer Belagerungsbatterie gebaut, heute nicht mehr gebräuchlich; man bringt die P.vorräte in der Batterie od. dessen Flügelgräben unter. — P.kasten, zur Verpackung des P.s: aus Kupfer u. Holz, od. aus Holz mit Zinkeinsatz für die Marine. — P.magazine, Räume zur Aufbewahrung v. P. u. Sprengstoffen, Zündungen u. Zündmittel. — P.transporte, finden zu Wasser u. zu Lande statt. Bei den Eisenbahntransporten v. längerer Dauer wird das P. eingepackt u. sorgsam verpackt Es werden nur gedeckte Güterwagen benutzt; zw. der Lokomotive u. dem P.wagen müssen sich 4, hinter dem letzteren 3 Schutzwagen befinden, Lastwagen u. P.schiffe müssen eine schwarze Flagge mit weißem P führen. Jedem Transport wird ein Offizier, mehrere Unteroffiziere u. Mannschaften als Begleitkommando beigegeben. — My.

Pulverholz, s. Kreuzborngewächse.

Pulververschwörung, v. kath. Fanatikern geg. König Jakob I. v. Engl. u. die Mitglieder des Parlaments gerichteter Anschlag, der kurz vor der Ausführung entdeckt wurde (1605). Die Verschwörer, deren Haupt Fawkes war, wurden 1606 hingerichtet. — Br.

Puma, am. Löwe, s. Raubtiere.

Pumpen, Fig. 593—596, Hebemasch. (s. d.) zum Heben v. Luft u. Flüssigkeiten, 1) Luftp., Vorrichtungen, um aus einem Raum die Luft zu entfernen (Verdünnungsp.) od. hineinzupressen (Verdichtungs- oder Kompressions-P.). Dieser Raum, Rezipient, steht durch eine Röhre mit einem Zylinder, Stiefel, in Verb., in welchem sich luftdicht ein Kolben bewegt. Durch einen an der Röhre befindlichen Hahn kann der Stiefelraum entw. mit dem Rezipienten od. mit der äußeren Luft in Verb. gebracht werden. Wird bei ersterer Hahnstellung der Kolben etwas herausgezogen u. bei der zweiten Stellung wieder hineingedrückt, so wird ein Teil der im Rezipienten befindlichen Luft in den Stiefel gesaugt u. dann ins Freie herausgetrieben, die Luft im Rezipienten also verdünnt. Bei fortgesetztem Pumpen erreicht man einen ziemlich hohen Grad der Verdünnung. Bei umgekehrter Hahnstellung wird die Luft aus dem Freien in den Stiefel gesaugt u. dann in den Rezipienten hineingepreßt, die Luft in demselben also verdichtet. Statt des Hahnes können auch ähnlich wie bei der Wasser-Saugp. (s. u.) Ventile angebracht werden. Größer noch wird der Verdünnungsgrad bei den Quecksilber-Luftp. Bei ihnen steht der Rez. mit einem geschlossenen mit Quecksilber gefüllten Gefäß in Verb. Wird das Qu. zum Auslaufen gebracht, so füllt sich der v. ihm hinterlassene luftleere Raum (die Torricellische Leere od. das vacuum, die sich z. B. im Barometer befindet) mit Luft aus dem Rezipienten. Dieser wird bei längerer Wiederholung des Verfahrens nahezu luftleer. Erf. der Hahn-Luftp. ist Guericke aus Magdeburg, der auf dem Reichstag zu Regensburg 1654 sein Experiment mit den Magdeburger Halbkugeln vorführte. Diese sind zwei hohle, gut aufeinander passende, eiserne Halbkugeln,

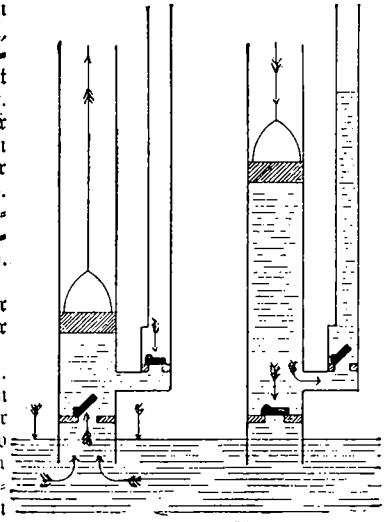


Fig. 593 Fig. 594.

Fig. 593 u. 594, z. Art. Pumpen, Druckpumpe, 593 beim Heraufziehen, 594 beim Hinunterdrücken des Kolbens.

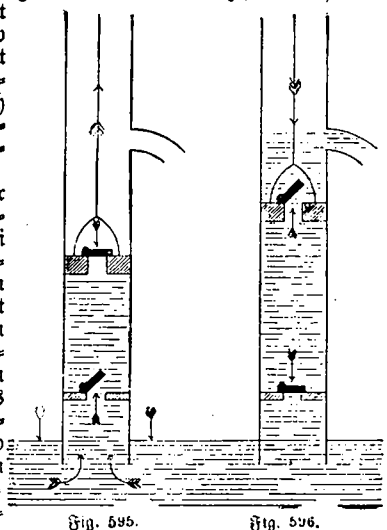


Fig. 595. Fig. 596.

Fig. 595 u. 596; z. Art. Pumpen, Saugpumpe. 595 beim Heraufziehen, 596 beim Hinunterdrücken des Kolbens.

welche luftleer gemacht u. nun v. der äußeren Luft so stark an einander gedrückt wurden, daß einige Pferde nötig waren, um sie voneinanderzureißen. 2) **Wasserpumpen**, d. s. Vorrichtungen zum Heben v. Wasser. Am bekanntesten sind die **Kolbenpumpen**: a) die **Saugpumpe** (Fig. 595 u. 596). In dem **P.rohr** (P.stock), das in Wasser eintaucht, bewegt sich luftdicht ein **Kolben** (K.) mit einem nach oben sich öffnenden Ventil (**Kolbenv.**), im unteren Teil des Rohres ist ein 2. Ventil (**Saugv.**), das sich gl falls nach oben öffnet. Bei jedem Aufgang des K. (Fig. 595) schließt der äußere Luftdruck das **K.ventil**, öffnet dagegen das Saugventil u. treibt (saugt) das Wasser in die Röhre; bei jedem Abgang des K. (Fig. 596) wird durch die im Inneren der Röhre entstehende Spannkraft das Saugventil geschlossen, das Kolbenventil geöffnet, u. das Wasser kann nun beim Heruntergehen des K. über diesen in die Röhre hinaufsteigen u. gelangt so (meist erst beim nächsten Aufgang des K.) zur Ausflußöffnung. Der Stärke des Luftdruckes entsprechend darf letztere nur 7—8 m über dem Wasserspiegel liegen. Zum Höherheben des Wassers dient b) die **Druckpumpe** (Fig. 593 u. 594). Bei ihr wird das durch das Saugv. eingetretene Wasser beim Abgang des Kolbens (Fig. 594), der kein Ventil hat, in eine seitlich einmündende Steigröhre hineingetrieben, wobei es das in derselben befindliche **Druckventil** öffnet, das sich während des Saugens (Fig. 593) schließt. Eine größere Gl.mäßigkeit des Druckes in der Steigröhre wird durch Einschieben eines Windkessels (s. Heronsball) u. durch doppeltwirkende Druckp. (**Zwillingsp.**) erreicht. — Bei den **Zentrifugalp.** muß das Wasser in die Schaufelräume eines sich rasch drehenden Rades eintreten u. wird durch die dabei entstehende Zentrifugalkraft in die Steigröhre hinaufgetrieben. — Die **Rotationsp.** haben zwei neben einander sich drehende Kolben; dabei wird der zw. ihnen befindliche Raum abwechselnd vergrößert u. verkleinert, u. dadurch abwechselnd Wasser eingesaugt u. ausgetrieben. — Bei der **Strahlenp.** reißt ein Luftstrom das Wasser mit sich fort. — U.

Pumpenstationen, Pumpenanlagen bei städtischen Kanalisationen (s. Städtereinigung) zur Beförderung der Abwässer nach den Rieselfeldern, bei Wasserwerken (s. Wasserversorgung) zur Hebung des Wassers in die Sammelbehälter. — Hd.

Pumpernickel, s. Backwaren, Sp. 235.

Puna, St. der indobritischen Präsidentschaft Bombay, am Mula, 161400 E., Gold- u. Silberarbeiten.

Punch, engl., spr. pönnsch, Hanswurst im engl. Puppenspiel; satirische Zeitschrift.

Punctum saliens, lat., „der springende Punkt"; die 1. Spur der Herzensthätigkeit im Embryo, s. Entwicklungsgesch.; der Hauptpunkt, auf den alles ankommt.

Punier, sww. Phönizier, röm. Benennung der Karthager (s. d.), daher **punische Kriege** die Kriege Roms geg. K., s. Röm. Gesch. — B.

Punischer Apfel, Granatapfel, s. Granatbäume.

Punkt, Interpunktion; math. Grenze einer Linie ohne Ausdehnung; — ein P. neben der Musiknote verlängert diese um die Hälfte ihres Wertes; — **P.ation**, lat., Entwurf eines Vertrags, vorläufige Abmachung; — **P.ieren**, s. Bildhauerkunst, Sp. 378; — **P.ion**, med., Flüssigkeiten im Körper, die anders nicht beseitigt werden können, werden mit hohlen Nadeln u. Kanälen entleert.

Punsch, heißes Getränk; Rez.: Zu dem Saft v. 3 Zitronen thut man 600 gr Zucker, 3/4 l Rum od. Arak u. gießt 2 l kochendes Wasser darauf; — **P.essenz**, 800 ccm Arak, 100 ccm Wasser, 1/2 kg Zucker u. 5 gr Zitronensäure; **Ananasp.**, auf 1 l Weinsprit nebst 1/2 l Rum: 16 Tropfen Ananasäther, 10 Tropfen Onanäther, 40 gr Zitronensäurelösung u. 1 1/4 kg Zuckersaft.

Punta, ital., Spitze, Landspitze.

Punta Grénas, 1) Ausfuhrhafen v. Costarica am stillen Ozean, 2540 E.; — 2) Hauptort der chilen. Prov. Magallanes a. d. Magalhaesstr., 8553 E., Steinkohlen, Schafzucht.

Punte, kl. Fl.schiff mit 1 od. 2 Masten.

Punzen od. **Bunzen**, kl. stabförmige Werkzeuge aus Stahl, deren Spitzen je nach ihrer Verwendung zum Durchlöchern v. Metall usw., Treiben, Ziselieren usw., spitz, rund u. eckig sind. Zum Rauhmachen v. Metall- od. Holzflächen nimmt man solche mit vielen kl. Spitzen, die mit leichten Hammerschlägen oftmals eingetrieben werden. Diese Thätigkeit selbst heißt auch P.

Pupille, lat., 1) s. Auge, Sp. 200; — 2) Mündel; — **P.ngelder**, gerichtlich niedergelegte Mündelgelder.

Puppe, s. Insekten; — **P.räuber**, s. Käfer D.

Pur, lat., rein, unvermischt.

Purée, frz., durchgeschlagenes Gemüse; in der Kochk. auch durchgeschlagenes Fleisch, Fisch, Obst, Kartoffeln; — auch ein gelber Farbstoff aus Indien.

Purganzen, lat., Abführmittel; — **Purgation**, Reinigung; — **Purgatorium**, Fegfeuer; — **purgieren**, lat., reinigen, abführen; — **Purgier-Harz**, s. Windengew.; — **P.körner**, Samen v. Rizinus, Croton u. a. Pfl.; — **P.kraut**, s. Braunwurzgew.; — **P.moos**, isländisches Moos, s. Flechten; — **P.nuß**, Fr. der Maniokpfl., s. Wolfsmilchgew.; — **P.wurzel**, s. Windengewächse.

Purifikation, lat., Reinigung, Läuterung; — **purifizieren**, reinigen.

Purimfest, s. jüd. Feste, Esther.

Puritaner, im 16. Jahrh. die Gegner der engl. Staatskirche, weil sie v. menschl. Zuthaten gereinigtes, allein auf die Bibel gegr. Kirchenwesen forderten: möglichst kahlen Gottesdienst, Aufhebung der kgl. Obergewalt in kirchlichen Dingen, Beseitigung aller Sinnbilder, Altäre, priesterl. Gewänder u. a. m. Sie heißen auch **Nonkonformisten**, weil sie die staatskirchlichen Uniformitätsakte nicht anerkannten; **Dissenters**, s. auch Independenten. In Schottl. siegten die P. schließlich (s. Presbyterianer), in Engl. haben sie, anfangs blutig verfolgt, erst seit Wilh. III. Rel.freiheit u. erst seit 1871 volle Gleichberechtigung mit den Gliedern der Staatskirche erlangt. Robert Brown, John Robinson waren ihre bedeutendsten Führer, die freilich eine bes. strenge Richtung vertraten. — Q.

Purpurin, Farbstoff des Krapps, s. Krappgewächse.

Purren, zur Wache wecken auf Schiffen.

Pürschen, s. Jagd 3 u. Birsch, Sp. 385.

Puschkin, **Alexander Sergejewitsch**, russ. Dichter, geb. 1799 Moskau, seit 1817 in Staatsdiensten, in Petersburg im Duell 1837 getötet; lyrisch-epische Dichtungen, Novellen u. gesch. Werke.

Puseyismus, spr. pjuhse—, **Traktarianismus**, romanisierende, noch heute (in den Ritualisten) fortwirkende Bewegung in der engl. Staatskirche, ausgehend v. einigen Theol. zu Oxford, die durch eine Reihe Schriften (Tracts, 1833—41) mit Übergehung der Ref. auf die Urkirche zurückwiesen, mit Überspannung des Sakramentsbegriffs u. des Priestertums. Die ganze Bewegung ging aus v. **Pusey**, Ed. Bouv., 1800—'82, seit '28 Prof. des Hebräischen in Oxford u. Kanonikus a. d. Christuskirche.—Sto.

Pußten, ung., die ausgedehnten Grassteppen u. Viehweiden im mittleren Ungarn.

Pustel, lat., Eiterblase, Hautentzündung.

Pusterthal, Tiroler Alpenthal v. der Rienz u. Drau durchflossen, 100 km lang.

Putbus, s. K. 10 u. 11, Flecken u. Seebad auf Rügen, Hauptort der dem Fürsten v. P. gehörigen Grafschaft P., prächtiges Schloß mit schönem Park, Gymn., 2080 E.

Puter, sww. Truthuhn, s. Hühnervögel.

Putlitz, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. W. prieguitz, 1820 E.

Putlitz, **Gustav Edler zu**, dtsch. Dichter, 1821 in der Priegnitz — '90, Jurist, verließ 1848 den Staatsdienst, Leiter des Hoftheaters in Schwerin u. Karlsruhe; am gelungensten sind seine kl. Lustspiele, sein Märchenstrauß

„Was sich der Wald erzählt“ (1850) u. sein Schauspiel „Das Testament des gr. Kurfürsten“ (1858). — Pe.

Putsch, rasch unterdrückter Aufstand.

Putten, ital., dekorativ verwendete Kindergestalten in Malerei u. Plastik des Renaissancestils.

Puttkamer, 1) Robert Viktor v., pr. Staatsmann, 1828 Frankfurt a. O. — 1900, '71—'75 Reg.-Präsident in Gumbinnen, '75—'77 in Metz, '77 Oberpräsident v. Schlesien, '79 Kultusminister, '81—'88 Minister des Innern, '91 Oberpräsident v. Pommern; — 2) Maximilian v., geb. 1831, Vetter v. 1., '79 Unterstaatssekretär der Justiz in Elsaß-Lothringen, '89 Staatssekretär.

Püttlingen, Land-Gem. im pr. R.-B. Trier, Kr. Saarbrücken, 14 889 E.; Steinkohlengruben.

Putz, Abputz, Verputz, die Bekleidung der Mauern, Wände, Decken usw. mit einer Mörtelschicht; für innere Räume notwendig, um glatte Flächen für Malerei, Tapeten usw. herzustellen. Man unterscheidet: 1) Rapp-P. nur mit der Maurerkelle glatt gestrichener Bewurf auf Wänden untergeordneter Räume, wie Keller, Dachboden u. dgl.; — 2) glatter P. in 2 Lagen mit groben u. feinem Sande aufgebracht u. mit dem P.brett, das oft mit Filz belegt ist, abgerieben; — 3) Stipp-P., gew. Wandp., der in weichem Zustande mittelst eines groben Besens aufgerauht wird; gilt als sehr haltbarer P. für Außenflächen; — 4) Quader-P., die Nachahmung der Werksteinquaderung für Außenflächen in P.; — 5) P. auf Fachwerkwänden muß teils auf Mauerwerk, teils auf Holz angebracht werden, zur Vermeidung v. Rissen beim Zus.trocknen des Holzes werden die Fachhölzer berohrt, d. h. mit kurzgeschnittenen, übergreifenden Schilfrohrstengeln mit Hülfe v. Draht u. Nägeln belegt; — 6) P. auf Holzflächen wird gl.falls unter Anw. der Berohrung (einfach u. doppelt), aber mit langen Rohrstengeln hergestellt. Zur Erleichterung der Berohrung sind fabrikmäßig hergestellte Rohrgewebe, die einfach mit Haftern zu befestigen sind, in den Handel gebracht. Als Ersatz für Rohrgewebe, namentlich bei Zementputz, dienen Drahtgewebe mannigfacher A. Auch schmale Latten (Spalierlatten) mit trapezförmigem Querschnitt ersetzen die Berohrung. In allen Fällen wird das Haften des P.es dadurch herbeigeführt, daß der Mörtel Rohr, Draht usw. umklammert u. in dieser Lage abbindet. Das Putzen der Gesimse erfolgt an vorgekragten Steinschichten unter Zuhilfenahme v. Eisenschienen, Draht u. dgl. Die Gesimse werden unter Anw. v. Eisenblechschablonen gezogen. Unter Fugenp. versteht man das Vollstreichen der Fugen eines Ziegelrohbaues mit Mörtel. — Hd.

Putzig, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Danzig, a. d. P.er Wiek, 2160 E.; Hafen; 1341 v. dtsch. Orden gegr.

Putzlappen, billige, sind zus.gebundene Büschel v. Torfmoos; — Putzmittel für Metalle: 2 T. Englischrot, 3 T. geschlämmte Infusorienerde u. 5 T. Rohvaselin; — Putzpulver, für Nickel: 1 T. Pottasche, 3 T. Kreide, 2 T. weißer Trippel fein verreiben, beim Gebrauch mit Wasser anfeuchten; für Messing u. Zinn: 1 T. Oxalsäure in 10 T. Wasser, dazu 2 T. fein gepulverter Bimsstein; auch Pariser Rot u. Spiritus; — Putzseife für Glas: 3 T. Marseillerseife in 4 T. kochendem Wasser lösen, dazu fein gemahlen 2 T. Polierrot, 5 T. Kreide u. 3 T. gebranntes Hirschhorn; für Metall: 50 gr geschabte Kokosnußölseife mit warmem Wasser zu Brei, dazu 50 gr Englischrot u. 15 gr gepulvertes schwefelsaures Kalium, zu dem kalten Brei.

Puy de Dome, 1465 m hohe Berggruppe in der Auvergne (Frank.) Das Dep. P., 8004 qkm mit 555 T. E.; Hst. Clermont-Ferrand.

Puzzolane, s. Zement.

Pygmäen, grch., „Fäustlinge“, sagenhaftes Zwergvolk, mit den Kranichen im Kriege. — L.

Pygmalion, sagenhafter Bildhauer, der sich in das Bild einer Jungfrau, sein Werk, verliebte, das Aphrodite ihm belebte, worauf er sich mit ihm vermählte. — L.

Pylades, Freund des Orestes (s. d.).

Pyramide, 1) math., s. Körper I, 2; — 2) Spalierobstzucht, s. Obst, Beilage; — 3) Bauwerk in Form der math. P.; bes. altegyptische Grabdenkmäler der Pharaonen, die auf der W.seite des Nils, v. Kairo ab bis auf 30 km hin, sich finden. Könige bauten sie bei Lebzeiten, bald v. Steinblöcken, bald v. Ziegeln, im Grunde mit einer Grabkammer, in der ihr Leichnam einst ruhen sollte. Die P. wurden in Absätzen errichtet u. erhielten zuletzt ihre Bekleidung; der Zugang ward mit Steinblöcken verschlossen u. unkenntlich gemacht. Die höchsten P. sind die des Cheops (145 m) u. des Schafra (136,4 m). — Spa.

Pyramos u. Thisbe, babylonisches Liebespaar (Shakespeare's Sommernachtstraum).

Pyrenäen, junges Faltengebirge v. 420 km L. u. 120 km durchschnittlicher Br., zw. Mittelmeer u. Golf v. Biscaya, mit höchsten Gipfeln v. über 3 T. m (Pic Néthou 3404 m, Maladetta 3312 m). Die frz. Seite ist steiler, an Vorbergen ärmer als die span. Die Mittel-P. sind eine einheitliche Kette, unsern Tauern ähnlich, v. 2460 m Kammhöhe, die O.-P. zerteilen sich in mehrere Ketten, die W.-P. sinken zu einem grünen Hügelland herab. Die P. sind in der Mitte u. im O. wegen ihrer hohen Pässe schwer überschreitbar, Straße u. Eisenbahnen umgehen sie auf beiden Flanken. In den W.-P. giebt es Pässe v. 600 m, in den mittleren u. ö.en zw. 2200 u. 2500 m. Nur der für die Überschienung in Aussicht genommene Paß Somport ist 1632 m hoch. Die P. sind gletscherarm, haben tief eingeschnittene, in Halbkr.-becken beginnende Thäler (ber. das schöne Thal v. Gavarnie), reich an Heilquellen u. klimatischen Kurorten. Die pol. Grenze folgt ziemlich der Wasserscheide, weshalb fast $^2/_3$ v. den P. span. ist. Die E. der W.-P. sind Basken. — R.

Pyrenäenhalbinsel (P.-H.), Iberische H., s. ste der H. Eur.s, 580 T. qkm gr., zw. 43° 48′ u. 36° n. Br., zu $^7/_8$ v. Atlantischen Ozean u. v. Mittelmeer umflossen, 1100 km br., 770 km lang, 700 m durchschnittlich hoch, massig, arm an Buchten u. Inseln, nur in Andalusien u. Arragonien Tiefland, sonst vorwaltend trockn., sommerheißes Hochland. Die Pyrenäen trennen die H. v. übrigen Eur. Ein anderes Hochgebirge, die Sierra Nevada, nimmt den S.O. ein. In der Fortsetzung der P. zieht das Kantabrische Gebirge bis zur N.W.spitze u. das Bergland v. Katalonien s.ö. Andere Gebirge sind dem Hochland aufgesetzt: das quer durch nach S.W. ziehende Kastilische Scheidegebirge u. im S. die Sierra Morena. Die wichtigsten Fl.e gehen nach W. u. SW. (Douro, Tajo, Guadiana, Guadalquivir, nur der Ebro nach O.), wegen der Wasserarmut des Hochlandes u. dem raschen Abstieg zum Meer ist keiner nennenswert schiffbar. Gr. Seen fehlen. Im Herzen der H. (Kastilien, Estremadura) sind weite Gebiete steppenhaft. Daher dünne Bewohnung (37 auf 1 qkm). Auf der H. wohnen 450 T. Basken, Rest der iberischen Ur-E., 6 Mill. Port u. 18 Mill. Span. Das Pol. s. Span. u. Portugal. — R.

Pyrenäischer Friede, 1659 zw. Frank. u. Span.: Frank. erhält einige Festungen; Ludwig XIV. heiratet Maria Theresia, älteste Tochter des span. Königs Philipp IV., die gl.zeitig ihren Erbansprüchen entsagt; dennoch hat Ludwig XIV. wenige Jahre später, gestützt auf diese Ansprüche, einen Raubkrieg geg. die span. Nied. unternommen (1667—'68). — Br.

Pyridin, organische Base, aus dem Steinkohlenteer, farblose Flüssigkeit v. eigenartigem, brenzlichem Geruch, mit Wasser, Alkohol, Äther mischbar. Siedepunkt 115° C., Arzneimittel, eingeatmet geg. Asthma. Zur Denaturierung v. Branntwein benutzt. — G. II.

Pyrit, Schwefelkies, s. Eisen III, Sp. 761.

Pyritz, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Stettin, 8480 E., Gymn., Lehrerseminar; sehr fruchtbare Landschaft.

Pyrmont, s. K. 11, zu Waldeck gehörendes Fürstentum, 66 qkm mit 9162 E.; Hst. P., a. d. Emmer, 1480 E; ber. Stahl- u. Solbad, jährlich ca. 14 T. Kurgäste.

Pyrogallusſäure, (Pyrogallol, Pyrogallin), im Buchenholzteer vorkommend, bildet ſich bei trockener Deſtillation der Gallusſäure, indem Kohlenſäure entſteht; weiße, unzerſetzt ſublimierende Blättchen, Schmelzpunkt 132°, in Waſſer löslich, reduziert energiſch Silberſalze, daher Entwickler in der Photographie, auch Haarfärbemittel. — G. II.

Pyrogen, aus roher Karbolſäure dargeſtellter Leuchtſtoff, ähnlich wie Solaröl.

Pyroluſit, ſ. Mangan III.

Pyrometer, grch., ſvw. Hitzemeſſer, Inſtrument, mit dem man ſehr hohe Wärmegrade mißt. Da Queckſilber bei 360° C. ſiedet, ſo kann man mit den Queckſilber-Thermometern nur Wärmegrade bis dahin meſſen. Darüber hinaus werden P. angewendet. Ziemlich genau arbeitet das Luftp. (bis 1500° C.), das auf der Ausdehnung der Luft durch die Wärme beruht, die Temperatur auf einer Skala abzuleſen geſtattet u. beſ. zum Meſſen der Temperatur in Keſſelfeuerungen, Schweißöfen uſw. benutzt wird; am beſten die ſog. Schmelzp. v. Prof. Seeger. — Gu.

Pyrophor, grch., Selbſtzünder.

Pyrrha, ſ. Deukalion, Sp. 634.

Pyrrhos, 318—272 v. Chr., Sohn des Königs Äakides v. Epirus, gewann erſt 295 das väterliche Reich dauernd, kam '80 Tarent geg. Rom zu Hilfe, das er zwar bei Heraklea u. 279 bei Askulum in Apulien ſchlug, aber mit gr. eigenen Verluſten (P. ſieg). Er folgte daher dem Rufe der Syrakuſaner u. nahm den Karthagern faſt ganz Sizilien ab, räumte es aber bald wieder u. nach der Niederlage bei Benevent '75 durch Curius Dentatus auch Italien, fiel '72 bei einem Straßenkampf in Argos. — B.

Pyrrhoſiderit, ſ. Eiſen III, Sp. 761.

Pythagoras, grch. Phil. u. Math., ca. 580—500 v. Chr., geb. auf Samos, lebte u. ſt. in Kroton (Unter-Italien), Sicheres iſt wenig v. ihm bek., er war hoch geehrt als Gründer u. Haupt eines phil. u. pol. Bundes, er ſuchte Welt u. Daſein durch harmoniſche Zahlenverhältniſſe zu erklären, glaubte an Unſterblichkeit u. Seelenwanderung u. forderte v. ſeinen Anhänger ein ſittenſtrenges Leben. Ein v. ihm gefundener Lehrſatz heißt Pythagoreiſcher Lehrſatz (ſ. Dreieck, Sp. 716), auch fand er die ſog „Mittel“ (ſ. d.). — Dt.

Pythia, Python, ſ. Delphi.

Q.

Q, 17. Buchſtabe des Alphabets; in röm. Inſchriften Quintus, Quäſtor.

Q. D B. V., lat., = quod Deus bene vertat, was Gott zum Beſten lenken möge.

Q. e. d, lat., = für: quod erat demonstrandum, was zu beweiſen war.

qm, Quadratmeter; — qmm, Qu.millimeter; — qkm, Qu.kilometer.

Quackſalber, Kurpfuſcher, weil dieſe früher beſ. Queckſilber-Salben benutzten.

Quaddel, ſ. Hautkrankheiten 7.

Quaden, germ. Volk 1.—4. Jahrh. n. Chr. in Mähren.

Quader, ſ. Körper I, 1; auch gr. Bauſtein, ſ. Hauſtein.

Quadergebirge, Qu.ſandſtein, ſ. Kreideformation.

Quadragésima, die 40 Tage vor Oſtern, auch der dieſer Zeit vorangehende Sonntag Invocavit, ſ. Kirchenjahr.

Quadrant, 4. Teil des Kreisumfanges, alſo mit rechtem Winkel; — Mauerq., ſ. Mauerkreis.

Quadrat, ſ. Viereck; — Q.wurzel, ſ. Rechnungsarten; — Q.zahlen, ſ. Progreſſionen; — quadrieren, eine Fig. in ein Q. verwandeln, die 2. Potenz bilden.

Quadratur, eine der Aſpekten, wenn zwei Sterne v. uns geſehen, um 90° v. einander abſtehen; beim Monde erſtes u. letztes Viertel, er ſteht dann um 90° v. der Sonne ab u. v. uns. (S. a. Kreis.) — Ri.

Quadriga, Viergeſpann, bei Grch. u. Röm. zum Wettfahren, bei Triumphen u. Aufzügen gebraucht.

Quadrille, ſpr. kadrilje, ſ. Tänze u. muſikaliſche Formen.

Quagga, ſ. Unpaarzeher.

Quai, frz., ſpr. kä, auch Kai, eine Ufermauer, die für das Anlegen der Schiffe hergerichtet iſt u. die Befrachtung derſelben geſtattet.

Quakenbrück, St. im pr. R.-B. Osnabrück, Kr. Berſenbrück, a. d. Haſe, 2960 E., Realgym., Ackerbauſchule, Amtsgericht.

Quäker, d. i. Zitterer, Spottname der Anhänger des frommen Schuſters Georg Fox, der in Engl. 1647 die „Geſellſchaft der Freunde“ ſtiftete: Äußeres Kirchentum ſei unnütz, das „innere Licht“ ſei als fortgehende Offenbarung Gottes zu erflehen. Die „Freunde“ verweigerten Kriegsdienſt, Eid, Zehnten; wurden verfolgt, gingen unter William Penn nach Am., gründeten 1682 Pennſylvanien mit Hſt. Philadelphia, 1689 in Engl. geſetzlich anerkannt. Schlichte Frömmigkeit u. ſtrenge Rechtſchaffenheit brachten ſie zu Anſehen u. Wohlſtand, ſie trieben auch äußere Miſſion z. B. auf dem Libanon. — Ba.

Qualifizieren, lat., eine Eig. beilegen; ſich q., ſich eignen; — qualifiziert, heißt ein unter erſchwerenden Umſtänden verübtes Verbrechen; — Qualität, Eig., Beſchaffenheit, Titel, Rang; — qualitativ, der inneren Beſchaffenheit nach; — Qualitätseiſen, zur Herſtellung v. gutem Schmiedeeiſen geeignetes Roheiſen.

Quallen, ſ. Hohltiere, B 2.

Quantität, lat., Größe, Menge; im Versbau Maß der Silben; — quantitativ, der Menge nach; — Quantum, Menge, Summe.

Quanz, Joach., Flötenſpieler u. Komp., 1697—1773, Lehrer Friedrichs des Großen im Flötenſpiel.

Quappe, Name verſch. Fiſche, z. B. Aalraupe, Aal-Q.; auch ſvw. Kaul-Q., ſ. Lurche.

Quarantäne, ſpr. kar—, die urſprünglich ſtets 40 Tage dauernde Abſperrung der aus verſeuchten Ländern ankommenden Reiſenden. Dieſe uralte Einrichtung beſteht noch heute, wenn auch meiſtens beträchtlich abgekürzt. — Sl.

Quark, der feſte Rückſtand v. ſaurer Milch, nachdem die wäſſerigen Teile durch ein Tuch abgelaufen ſind; — Q. od. Q.käſe wird friſch genoſſen, mit Zucker od. Salz u. Kümmel gut verrührt, nahrhaft u. geſund.

Quarnéro, im n.ö. Teil des Adriatiſchen Meeres zw. Iſtrien u. Kroatien liegender Meerbuſen.

Quart, lat., Flüſſigkeitsmaß in Pr., = 1,145 l. Druckformat v. 4 Blättern auf einen Bogen; Buch v. ſolcher Größe; ein beſt. Hieb in der Fechtkunſt; — Q.a, lat., 4. Klaſſe einer Schule; — Q.aner, Schüler der Q.; — Q.al, lat., Vierteljahr; — q.aliter, vierteljährig; — Q.alſchrift, vierteljährig erſcheinende Zeitſchrift; — Q.e, ſ. Harmonielehre; — Q.ett, ſ. muſ. Formen; — Q.ier, frz., Viertel eines Ganzen; Stadtviertel, Wohnung, auch Unterkunft v. Truppen in Kaſernen od. bei den Einwohnern (Einquartierung); — Quartierſtück, T. eines Ziegelſteines als Paßſtück bei Steinverbänden (ſ. d.); — Q.iermacher, ſvw. Furier, ſ. d.; — Q.iermeiſter, Unteroffizier der Kavallerie u. Artillerie zur Beſorgung v. Q. u. zur Verwaltung v. Munition uſw.

Quarz, Mineral, iſt chem. Kieſelſäure, in zahlr. Formen vorkommend: a. Kriſtalliſiert: 1) Gemeiner Q.,

weißlich, gelblich, od. grau u. undurchsichtig; 2) **Bergkristall**, oft gr., wasserhelle, schöne Kristalle; 3) **Rauchtopas**, schöne rauchgraue Kristalle; 4) **Morion**, schwärzlichbraun od. bräunlichschwarz; 5) **Citrin**, gelblich; 6) **Amethyst**, meist kleinere, violettfarbige Kristalle in den Blasenräumen der sog. Achatmandeln; 7) **Eisenkiesel**, durch Eisenoxyd gelb od. rot gefärbt; 8) **Prasem**, lauchgrüne; 9) **Avanturin**, durch beigemengte Glimmerschüppchen gelblich od. rötlichbraun flimmernd; 10) **Katzenauge**, ein mit Asbest (s. Hornblende) gemengter Q., wenn rundlich geschliffen, zeigt er ähnlich wie Katzenaugen grauen Lichtschimmer. — b. **Nicht kristallisiert**: 1) **Jaspis**, undurchsichtig u. durch Eisenoxyd braun od. gelb gefärbt; 2) **Hornstein**, meistens braun, rot od. grau gefärbt, oft Material für Versteinerungen v. Holz usw.; heißt dann **Holzstein**; 3) **Kieselschiefer**, undurchsichtiges, schiefriges, graues Mineral; durch Kohle schwarz gefärbt, heißt es **Lydit**; 4) **Feuerstein** od. **Flint**, grauschwarze, knollige Stücke mit muscheligem Bruche: 5) **Chalcedon**, durchscheinend u. versch. gefärbt; apfelgrün: heißt er **Chrysopras**, rot: **Carneol**, lauchgrün mit roten Flecken: **Heliotrop** u. nur lauchgrün: **Plasma**; 6) ein Gemenge v Amethyst, Jaspis, Chalcedon u. sonstigen Q.arten, welche in Streifen u. Lagen abwechseln, heißt **Achat**; derselbe wird zu Schmuck- u. Nutzgegenständen verarbeitet. Ein Achat mit schwarzen u. weißen Schichten heißt **Onyx**, mit roten u. weißen: **Sardonyx**. — Dem Q. nahe verwandt ist: 7) **Opal**, auch Kieselsäure, aber mit 2 bis 13 % Wasser, amorph, undurchsichtig, farblos od. versch. gefärbt, immer mit muscheligem Bruch; zu ihm rechnet man: a) den **gemeinen Opal**, v. versch. Färbung; b) den **edlen Opal**, milchweiß u. auch oft lebhaft gelblich gefärbt, als Edelstein verwendet; c) den **Hyalit** od. **Glasopal**, glasglänzend; d) den **Kaschelong**, weiß, gelblich u. rötlich, meistens in traubenartigen Gebilden; e) **Jaspopal**, **Eisenopal**, gelb, rot, braun, stark eisenhaltig; f) das tropfsteinartige Ausscheidungsprodukt kieselsäurehaltiger, heißer Quellen, **Kieselsinter** gen.; u. g) die meist weißlich gefärbten Bildungen v. lockerer, erdiger, poröser u. fester Beschaffenheit, die man **Polierschiefer**, **Schwimm- u. Saugkiesel**, **Kieselguhr** u. **Kieselmehl** nennt; h) **Tripel**, eine trockene, rauhe, meist grau gelbliche, zum Polieren v. Metallen oft verwendete, kieselsäurehaltige Masse. — **Q.breccie**, Gestein aus Q.stücken, die durch ein kieselhaltiges Bindemittel vereinigt sind; — **Q.it**, körnige od. dichte Q.massen, wenn schieferartig: **Q.schiefer**. — Or.

Quasi, lat., gleichsam als wenn, gewissermaßen.

Quasimodogeniti, lat., „als die Neugeborenen", 1 Petr. 2, 2, auch „weißer Sonntag" gen., weil die zu Ostern Getauften (Wiedergeborenen) an diesem Tage das weiße Taufgewand ablegten, s. Kirchenjahr.

Quassie, s. Simarubengewächse.

Quästor, röm. Beamter zur Verwaltung der Staatskasse; erst 2, später 4, 8 u. mehr; z. B. Cäsars 40 Q.

Quatember, Name der 4 kath. Fasttage, je zu Anfang eines neuen Jahres-Quartals: Mittwoch nach Aschermittwoch, nach Pfingsten, nach Kreuzerhöhung (14. IX.), nach dem III. Advent.

Quaterne, im Lotto 4 Nummern in einer Reihe; 4 ineinandergelegte Druckbogen mit fortlaufender Seitenzahl.

Quatrebras, spr. kattrbrá, Flecken der belg. Prov. Brabant, unweit Waterloo; am 16. VI. 1815 Gefecht zw. frz. unter Ney u. engl.-nied. Truppen, in dem Herzog Friedr. Wilh. v. Braunschweig fiel; Denkmal desselben.

Quatrefages de Bréau, spr. kattrfasch' dö breo, J. L. A. de, bed. Zool., 1810—'92 Paris als Prof.

Quatre-mains, frz., spr. kattrmäng, „4 Hände", Klavierspiel zu 4 Händen.

Quatuor, vier, sow. Quartett, s. mus. Formen.

Quebec, s. K. 2, Prov. in Kanada (N.Am.), 589200 qkm mit 1 648 000 E., Hst. Q., am Lorenzstrom, sehr starke Festung, 63 T. E. (2/3 frz. Abstammung), sehr guter Hafen, bed. Handel, Ausfuhr bes. Fichtenholz. Sitz eines kath. Erzbischofs; viel Schiffbau, seit 1763 engl.

Quebracho, s. Immergrüngew. u. Gerberpfl.

Quecke, s. Gräser IX, Sp. 1136.

Quecksilber, ein Schwermetall mit dem chem. Zeichen Hg; das meiste wird aus einem Erz gewonnen, das Schwefelqueckf. ist u Zinnober heißt. Man röstet es in bes. Öfen, wobei der Schwefel als schwefelige Säure entweicht u. Q.dämpfe entstehen, die sich in bes. Räumen zu flüssigem Q. verdichten. Q. ist das einzige bei gew. Temperatur flüssige Metall, stark glänzend u. v. weißer Farbe, besitzt das spez. Gew. 13,59, erstarrt bei 40° Kälte zu einer silberähnlichen Masse, die sich hämmern läßt u. regulär kristallisiert. Q. verdampft schon bei gew. Temperatur u. siedet bei 360°, d. h. verwandelt sich ziemlich rasch in farblose, giftige Q.dämpfe. Bei gew. Temperatur wird es v. Luft nicht angegriffen, nimmt aber beim Erhitzen Sauerstoff auf u. geht in rotes Q.oxyd (Hg O, also 1 T. (Atom) Q. u. 1 T. Sauerstoff) über. V. Salpetersäure wird es unter Bildung v. salpetersaurem Q. gelöst. Q. wird zur Herstellung v. Thermometern, Barometern usw. u. zu vielen techn. Zwecken verwendet; auch finden viele Q.verb. in der Med. häufig Anw. (s. u.). — II. **Q.verb.**, die wichtigsten sind: 1) **Q.oxydul** (Hg_2 O, also 2 T. Q. u. 1 T. Sauerstoff), schwarzes Pulver, in der Med. verwendet; — 2) **Q.oxyd** (s. o.), auch **Q.präzipitat** gen.; — 3) **Q.chlorür** (Hg_2 Cl_2, also 2 T. Q. u. 2 T. Chlor), in Wasser unlöslich, entsteht, wenn man 3 T. Q. mit 4 T. Q.chlorid sublimiert, **Calomel** (starkes Abführmittel) gen.; — 4) **Q.jodür**, wird durch Verreiben v. Q. mit Jod unter Alkohol erhalten; — 5) Salpetersaures **Q.oxydul**, durch Einwirkung v. kalter Salpetersäure auf Q. erhalten, dient zur Herst. vieler med. gebrauchter Q.präparate; — 6) **Q.chlorid** (Hg Cl_2, also 1 T. Q. u. 2 T. (Atome) Chlor), durch Sublimation (s. d.) eines Gemenges v. schwefelsaurem Q. u. Kochsalz erhalten; auch **Sublimat** gen.; — 7) **Q.jodid** (Hg I_2, also 1 T. Q. u. 2 T. Jod), scharlachrotes Pulver, erhalten durch Zusreiben entsprechender Mengen v. Jod u. Q. — 8) **Salpetersaures Q.oxyd**, durch Auflösen v. Q. in heißer Salpetersäure erhalten, jedoch selten rein. — Die Q.salze sind meistens scharfe Gifte (s. d.), 3, 4, 6 u. 7. werden med. verwendet, s. u. — III. **Vorkommen in der Natur**: 1) gediegen, u. zwar in Gestalt v. Tropfen dem Gestein anhängend, in geringer Menge in der Rheinpfalz, in Idria u. Almaden; — 2) **Amalgam**, Silberamalgam, **Merkursilber**. Ein nat. Amalgam (s. Legierung) v. Q. u. Silber, das in kl. regulären Kristallen kristallisiert; selten in der Rheinpfalz, bei Wolfstein; — 3) **Zinnober**, **Cinnabarit** (Hg S, also 1 T. Q. u. 1 T. Schwefel). Kristallisiert hexagonal, kommt aber meistens körnig, dicht vor u. ist kochenillrot; in der Rheinpfalz, in Krain (Idria) u. Span. (Almaden). — Or.

Quecksilber, in der Heilkunde. Seine sehr giftigen Salze finden Anwendung **innerlich**: a. das weniger giftige **Calomel** als Abführmittel u. zur Reinigung u. Desinfizierung des Darms; b. seltener das **Sublimat** u. andere Salze, bes. zur Beh. der Syphilis. **Äußerlich**: a. Das Sublimat, teils zu Ätzungen, teils als starkes antiseptisches Mittel; sehr große Vorsicht geboten, da schon viele Vergiftungen hierdurch verursacht worden sind! Man nimmt Lösungen v. 1/2—1 auf 1000. b. Andere Salze bes. in Salben bei Augenleiden, Hautkrkh. usw. — Die **Q.vergiftung** zeigt sich in Durchfällen u. Mundfäule u. erfordert ärztliche Hülfe, s. Gift. — Sl.

Quedlinburg, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Magdeburg, a. d. Bode, 24 T. E., Schloß u. alte Stiftskirche mit Heinrichs I. Grabmal, Gymn.; Gärtnerei, Fabr. für Draht, Blechwaren, Tuch u. Masch. Geburtsort v. Klopstock u. Karl Ritter. Das früher reichsunmittelbare

Frauenstift Q. v. Königin Mathilde, Witwe Heinrichs I., 936 gegr., seit 1803 pr.

Queen, engl., spr. kwin, **Königin.**

Queensland, s. K. 7, spr. kwins—, brit. Kolonie im ö. Austr., 1730700 qkm mit 553610 E., Bergbau auf Gold, Blei, Zinn u. Kohlen; sehr bed. Rinder- u. Schafzucht; Hst. Brisbane.

Quellen, aus dem Boden hervortretende Gewässer, entstehen, wenn Wasser im Erdboden auf undurchlässige Schichten trifft, an diesen entlang läuft, u. mit ihnen schließlich zu Tage tritt, manche fließen im Winter nicht (z. B. Maibrunnen, aus schmelzendem Schnee entstanden), andere setzen best. Zeit hindurch aus. Viele haben Mineralsalze im Boden aufgelöst (s. Mineralwässer).

Quellerz, sow. Raseneisenstein, s. Eisen; — Q.uellsand, Treibsand.

Queiß, s. K. 10, Nebenfl. des Bobers in Schlesien, v. Isergebirge kommend, 105 km lang, bei Sagan mündend.

Quendel, s. Lippenblütler.

Quenstedt, 1) Friedr. Aug., bed. Mineralog, 1806—'89 Tübingen als Prof., auch in der Versteinerungskunde thätig; — 2) Joh. Andr., Neffe Joh. Gerhards, aus Quedlinburger Patriziergeschlecht, 1660—'88 Prof. der Theol. in Wittenberg; persönlich milder Vertreter strengster Orthodoxie. — Ba.

Quent, Quentchen, früheres Handelsgewicht = 1,667 g, ein Vierlellot.

Querfurt, Kr.st. im pr. R.-B. Merseburg, 5200 E., altes Schloß, Amtsgericht, Zuckerfabr., Ziegeleien.

Quermäuler, s. Fische III, Sp. 898.

Querschiff, s. Kirchenbau.

Querschnitt, sow. Querprofil, s. Profil.

Querulánt, Klagsüchtiger, Unverträglicher, — Q.entum, Streitsucht, ist an sich keine Geisteskrkh.; — Q.enwahnsinn, bes. Form der Verrücktheit (s. d.); — querulieren, gern u. grundlos klagen.

Querzitron, ist der färbende Bestandteil der Q.rinde (Abart v. Gelbholz, s. Farbstoffe) u. dient wie dieses zum Gelbfärben; auch als Q.extrakt im Handel. — Zä.

Quese, s. Würmer.

Quetelet, L. A. J., belg. Naturforscher, 1796—1874, astr. Arbeiten, suchte die soz. u. moralischen Erscheinungen des menschl. Lebens ganz mechanistisch-nat.wiss. zu erklären.

Quetschen, bezweckt die aus dem Färbebade kommenden, sehr nassen Waren v. anhängendem Wasser zu befreien, um das Trocknen zu erleichtern. Es geschieht meistens so, daß man die gefärbte Ware auf der sog. Quetschmasch. zw. 2 Walzen unter starkem Druck hindurch gehen läßt. —Zä.

Quetschung, Verletzung, bei der wesentlich nur Weichteile betroffen sind: es tritt bald Schwellung, dann auch Blaufärbung der Haut auf, zu der sich meistens dumpfe Schmerzen gesellen. Beh.: kühle Umschläge, später Massage. Stärkere Q.en, z. B. der Unterleibsorgane, wie auch die des Auges u. der Gelenke verlangen ärztliche Hülfe. — Sl; — Quetschungen bei Tieren, s. Druckschäden.

Queue, frz., spr. kö, „Schwanz". Billardstock, Nachtrab eines Heeres.

Quick, sow. Quecksilber; — Q.arbeit, Gewinnung v. Silber (s. d.) durch Amalgamation; — Q.born, Jungbrunnen, Dichtung v. Klaus Groth.

Quicunque, lat., „jeder, der . . .", Anfangswort des Athanasianum (s. Bekenntnis); daher symbolum quicunque.

Quid pro quo, lat. etwas für etwas, Verwechselung.

Quidam, lat., ein Gewisser.

Quierschied, D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Saarbrücken, 5958 E.

Quietismus, rel. Richtung, welche das „Ausruhen der Seele in Gott" in unrichtiger u. übertriebener Einseitigkeit erstrebt, nämlich nicht blos den Frieden, durch die Vergebung der Sünden u. das kindliche Vertrauen auf Gottes treue Gnadenhilfe in allen äußeren u. inneren Nöten, sond. auch das Unbekümmertsein um die eigene Heiligung u. die Erfüllung der sittlichen Pflichten. — Von der kath. Kirche wurde als Ketzer verfolgt zuerst der span. Priester Molinos, gest. 1696; demütig beugte sich unter das kirchliche Verwerfungsurteil der edle Erzbischof v. Cambray, Fenelon (s. d.) gest. 1715. — Bg.

Quieto, ital., mus., ruhig.

Quillaja, s. Rosengewächse.

Quincunx, lat., röm. Kupfermünze; Ordnung v. 5 Bäumen in der Form ⁙.

Quinet, spr. kinä, Egdor, frz. Schriftsteller, 1803—'75 Versailles, zeitweilig verbannt, demokratischer Pol.

Quinoapflanze, s. Gänsefußgewächse.

Quinquagesimae, lat., der 50. (thatsächlich 49.) Tag vor Ostern (= Estomihi), s. Kirchenjahr.

Quinta, lat., 5. Klasse einer Schule; Q.ner, Schüler der Q.; — Quinte, s. Harmonielehre; E-Saite der Violine; — Quintessenz, 5. Wesen, das Wesen einer Sache; — Quintett, s. mus. Formen.

Qui pro quo, lat., „Einer für Einen". Verwechselung v. 2 Personen.

Quirinál, lat., einer der 7 Hügel Roms mit kgl. Palast.

Quirínus, Name des Romulus, unter dem er, am Lebensende gen Himmel entrückt, göttlich verehrt wurde. — L.

Quirites, lat., Ehrenname der röm. Bürger.

Quito, spr. kito, Hst. v. Ecuador (S.Am.), am Vulkan Pichincha auf der Hochebene v. Q., 2908 m ü. M., 80 T. E., Erzbischof, Univ., Ackerbau, Wollweberei; oft v. Erdbeben heimgesucht.

Quitsche, Vogelbeere, s. Apfelbaumgew. II, 4.

Quitt, frei, ausgeglichen; — q.ieren, der Verbindlichkeit ledig erklären, eine Zahlung bescheinigen (Q.ung).

Quitte, s. Apfelbaumgewächse II, 3.

Quitzow, raub- u. raufluftiges Rittergeschlecht in der Mark Brandenburg, v. Markgraf Friedr. I. v. Hohenzollern 1414 unterdrückt.

Qui vive? frz., spr. kiwiw', „wer lebt?", Anruf frz. Schildwachen: Wer da? — Auf dem Q. sein = auf der Hut.

Quodlibet, sow. Potpourri (s. d.); auch ein Kartenspiel.

Quos ego, lat., „ich will euch!" so droht Neptun den Winden in Virgils „Aeneide" Strafe an.

Quotient, s. Rechnungsarten.

Q. V., auf Rez. Abkürzung für quantum vis „soviel wie Du willst", nach Belieben.

R.

R., der 18. Buchstabe des Alphabets; als Zahlzeichen R = 80, Abk. für Regnum, Rex, Wärmegrade R für Réaumur, auf Rezepten R = recipe (nimm).

Raa, s. Takelwerk.

Raab, s. K. 18, Fl. in Ung., kommt aus Steiermark, 274 km lang, in die Donau mündend. Das Komitat R. 1381 qkm mit 116980 E., Hst. R., a. d. Donau, 28989 E., Bischofsitz, Schloß; Handel.

Raab, Joh. Leonh., geb. 1825, bed. Radierer u. Kupferstecher, Prof. in München bis 1895. † 1899.

Raabe, Wilh., Dichter, geb. 1831 Eschershausen (Braunschweig), lebt das.; Werke voll echten Humors; am besten die Stilleben aus kl. Städten u. einsamen Plätzen; so die graziös-liebenswürdige „Chronik der Sperlingsgasse", „Horacker", „Wunnigel" u. a., mit prächtigen, innerlich gesunden Gestalten. Stimmungsvolle, gemütstiefe Romane, z. B. „der Hungerpastor", der das Emporringen des Schustersohns Hans Unwirsch bis zu einer Hungerpfarre u. einer lieblichen Frau schildert, u. a. — Ml.

Rabanus Maurus, bed. kirchlicher Gelehrter des 9. Jahrh., Mönch u. Abt in Fulda, gest. 856 als Erzbischof v. Mainz; gl. energisch in pol. wie kirchlichen Kämpfen (über das Abendmahl u. die Prädestination).

Rabatt, Preisnachlaß, den der Verkäufer dem Käufer bei sofortiger Zahlung bewilligt. Im Kl.handel, wo es vielfach als Konkurrenzmittel benutzt u. bes. den Mitgliedern gew. Vereine („R.-Vereine") zugestanden wird, wird er selten so gehandhabt, wie es nach dem Begriff strenger Rechtlichkeit geschehen müßte; der R. verschleiert die Preise, wird oft nur auf bes. Verlangen zugebilligt, seitens der Kaufleute zugesagt, nachher nur widerwillig gewährt, auch besteht Gefahr, daß er auf den Preis vorher aufgeschlagen wird, wodurch der Käufer, der ihn beansprucht, keinen Vorteil, der, der ihn nicht beansprucht, sogar Nachteil hat. — Ein Recht auf R. hat der Käufer nur, wenn er ihm v. Verkäufer bewilligt ist. — Fr.

Rabatte, Umschlag an Röcken; schmales Beet längs der Gartenwege.

Rabau, s. Apfelbaumgew. B I.

Rabbi, hebr., „mein großer Lehrer"; z. B. Jesu Ehrenname der Schriftgelehrten (ähnlich: Rabbuni: 'mein Herr"); daher: R.uer, jüd. Lehrer.

Rabelais, spr. rabläh, François, 1495—1553, erst Mönch, Weltgeistlicher, Arzt, endlich Pfarrer in Meudon (bei Paris), ber. frz. Satiriker. Sein Hauptwerk, die Abenteuer des Riesen Gargantua u. seines Sohnes Pantagruel, geißelt in derber (dem Zeitgeschmack entsprechender) Weise die Mißbräuche in Staat u. Kirche. Beste deutsche Übersetzung v. Regis. — K.

Raben, s. Gangvögel.

Rabenau, St. der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Dresden-Altstadt, nahe der roten Weißeritz, im R.er Grunde, 8246 E.; gr. Möbelfabr.

Rabener, Gottlieb, Wilh., dtsch. Satirenschreiber, 1714—'71 Dresden, als sächs. Steuerrat. Er straft ohne Haß in breitem Scherz, aber aus bravem dtsch. Sinn die Narrheiten des Mittelstandes. — Pe.

Rabenschlacht, Titel eines mittelhochdtsch. Spielmannsgedichts des 13. Jahrh., das den Sieg Dietrichs v. Bern (s. d.) über König Ermanrich bei Raben, d. h. Ravenna, besingt. — Ki.

Rabenschnabelfortsatz, Rabenbein, s. Gliedmaßen.

Rabenschwarz, s. Farbstoffe.

Rabiat, ital., wütend, rasend.

Rabinzchen, Feldsalat, s. Baldriangewächse.

Rabitz-Decke, R.-Putz, R.-Wand, nach dem Rabitzverfahren (gen. nach dem Erf. Rabitz, Berlin) hergestellte Bauteile: ein dünnes Geflecht aus verzinktem Draht wird straff gespannt u. mit Gipsmörtel, dem Leim u. Kälberhaare beigemischt sind, ausgeworfen; findet Anw. bei Herstellung leicht u. feuersicher zu haltender Scheidewände, v. Luftschloten u. a. m. — Hd.

Rabulist, Rechtsverdreher.

Rabuse, Plünderung; Kartenspiel, auch Rabouge.

Race, s. Rasse.

Racha, bibl., Matth. 5, 22, „Hohlkopf", jüd. Schimpfwort.

Rachen, der hinter Mund- u. Nasenhöhle gelegene, v. Schleimheit ausgekleidete Hohlraum, begrenzt nach oben v. der Schädelbasis, nach vorn v. den hinteren Nasenöffnungen, den Gaumensegeln u. der Zungenwurzel, nach unten v. Kehlkopf u. Schlundkopf, nach hinten v. der Wirbelsäule u. Muskulatur. Krkh. des R.s: 1. Akute u. chron. Katarrh (s. Halskrkh.). 2. Vergrößerung der Rachenmandel, eines drüsigen, der hinteren Rachenwand u. dem Rachengewölbe aufsitzenden Organes. Ungemein häufig bei Kindern, bes. im Gefolge v. Skrophulose. Erscheinungen: Behinderte Nasenatmung, Unmöglichkeit, die Nase zu reinigen, Schnarchen, Verschleimung des Halses, nasale Sprache, allg. Schwerfälligkeit des Denkens, Neigung zu Kopfschmerzen. Beh.: Operation, fast stets gefahrlos u. erfolgreich. — Brd.

Rachitis, s. Rhachitis.

Racine, spr. rassihn, Jean Baptiste, 1639 La Ferté-Milon —'99 Paris, der bed.ste frz. Tragödiendichter der klassischen Zeit. Seine Dichtkunst ist zwar beschränkt durch die engen Kunstanschauungen s. Z., aber innerhalb dieser Grenzen hat er wirklich Schönes geschaffen. Seine ber.esten Dramen: Andromache (1669), Britannicus, Berenice, Bajazet, Mithridates, Iphigenie, Phaedra (1677); dann nach längerer Pause: Esther (1689) u. Athalie (1691). Er war Mitglied der Akademie. Einiges deutsch bei Reclam. — K.

Rack, gehört zum Takelwerk, s. Schiff.

Racken, s. Gangvögel.

Radagais, Ratiger, germ. Heerführer, zog 404 mit 200 T. Mann nach Ital., 405 bei Fäsulä v. Stilicho aufgerieben.

Rad an der Welle, s. Wellrad.

Radaune, Fl. in W.pr., bei Danzig in die Mottlau mündend, 75 km lang.

Rade, Martin, ev. Theol., geb. 1857, lebt in Marburg, Anhänger Ritschls (s. d.). Herausgeber der „Christl. Welt".

Rade, Kornrade, s. Nelkengewächse; — R.beul, D. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Dresden-Neustadt, in der Lößnitz; Geflügelzucht, chem. Fabr., Bilz's Naturheilanstalt; 10568 E.; — R.burg, St. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Dresden-Neustadt, 10294 E., bed. Glasfabrikation; — R.burg, St. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Großenhain, a. d. Röder, 2984 E. — R.gast, 1. Götze der Elbslaven (Polaben), dessen Tempel Rethra war.

Rädern, früher Todesstrafe für Mörder u. a. Verbrecher, Zerschlagen des Körpers mit schwerem Rad, auf das er hernach geflochten wurde.

Rädertierchen, s. Würmer; — **Räderwerk**, s. Wellrad.

Radetzky, 1) Johann Josef, Graf, österr. Feldmarschall, 1766—1858, ausgezeichnet als Heerführer im Kriege Österr.s geg. Ital., Sieger v. Custozza (1848) u. Novara ('49); — 2) Fedor, russ. General, 1820—'90,

kämpfte '77—'78 siegreich geg. die Türken, bes. am Schipkapaß.

Radevormwald, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Lennep, 10 978 E., Tuchfabr., Eisenwaren, Brauereien.

Radfenster, kreisförmiges Fenster mit Maßwerk, Hauptteilung durch gerade, radspeichenartig nach dem Mittelpunkt gerichtete Pfosten bewirkt.

Radial, radiär, lat., strahlend, strahlig; — R.system, s. Städtevereinigung.

Radierkunst, s. Graphische Künste.

Radieschen, s. Kreuzblütler.

Radikal, lat., gründlich, v. Grund aus; — R.ismus, rücksichtsloses Bestreben, alles Bestehende zu ändern (pol. u. rel.).

Radikand, Radix, radizieren, lat., s. Rechnungsarten.

Radius, s. Kreis.

Radmacher, fww. Stellmacher.

Radolfzell, St. im bad. Kr. u. Amt Konstanz, am Zellersee, 5205 E.

Radolin, Fürst v., geb. 1842, seit '95 dtsch. Botschafter in Petersburg, seit 1901 in Paris.

Radowitz, Joseph v., 1797—1853, Vertrauter Friedr. Wilh. IV., überzeugter Kath., aber durchdrungen v. der Notwendigkeit der pr. Machtstellung geg. Öst.; seinem Gönner gl. an Anlagen, ihm überlegen an Durchbildung, aber gl. ihm „ohne die furchtbare Einseitigkeit einer dämonischen Willenskraft, die seine Zeit brauchte" (Treitschke). Er erhielt '50 die Leitung der Pol., die darin gipfelte, mit Ausschluß Öst.s einen dtsch. Bundesstaat mit Pr. an der Spitze zu schaffen, gab im Nov. '50 seine Entlassung, damit waren diese Unionsbestrebungen Pr.s aufgegeben, obwohl der König ihnen nicht abgeneigt war u. Prinz Wilhelm selbst auf den Kriegsfall hin für sie eintrat. — Mü.

Radscha, sanskrit. Titel vorderindischer Fürsten; — Radtschputen, arischer Volksstamm in Hindostan.

Radwelle, fww. Wellrad, s. d.

Radzionkau, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Tarnowitz, 9323 E., Eisen- u. Galmeigruben.

Radziwill, v., Fürsten u. Prinzen, altes poln. Adelsgeschlecht mit umfangreichem Güterbesitz, das auch zu den Hohenzollern in nahe Familienbeziehungen getreten ist: 1681 Markgraf Ludwig, jüngster Sohn des Gr. Kurfürsten aus erster Ehe, war vermählt mit Luise Charlotte, wodurch die Herrschaften Tauroggen u. Serrey 1691 an Brandenburg kamen. Bek. ist die Jugendliebe Kaiser Wilhelms I. zu Elisa, der Tochter des geistreichen Fürsten Anton; Standesrücksichten u. wohl auch Abneigung vor der Verbindung mit dem poln. Hause hinderten den König, seine Einwilligung zu geben. — Mü.

Raeren, spr. raren, D. im pr. R.-B. Aachen, Kr. Eupen, 3829 E., Steinzeugfabr.

Raff, Jos. Joach., bed. Komp., 1822—'82 Frankfurt a. M. Anfangs Elementarlehrer, wurde R. '46 Mus., an Fr. Liszt sich eng anschließend. R. ging '56 v. Weimar nach Wiesbaden u. '77 als Leiter des Hochschen Konservatoriums nach Frankfurt a. M. R.s Werke sind Programmmusik im Rahmen der herkömmlichen mus. Formen. — G. Pf.

Raffael, R. Santi, Maler, größter Meister der Renaissance, 1483 Urbino — 1520 Rom. Schüler des Perugino, bildete er sich an Leonardo, Michelangelo u. Fra Bartolomeo. 1508 wurde er v. Papst Julius II. nach Rom berufen, um an der Ausschmückung des Vatikans Teil zu nehmen. Er hat trotz seines kurzen Lebens zahlr. Fresken- u. Ölbilder geschaffen, die für alle Zeiten zum besten gehören, was die bildende Kunst hervorgebracht. Seine künstlerische Eigenart tritt bes. in seinen Madonnenbildern „Madonna Della Sedia" (Florenz), „Sixtinische Madonna" (Dresden) usw. zu Tage, in denen er dem kath. Marienkultus den vollgültigsten Ausdruck verlieh. Reiche Phantasie, abgerundete Komposition, hinreißende Anmut, leuchtendes Kolorit, tiefe Charakteristik und reiches inneres Leben in seinen Figuren sind seine hauptsächlichsten Eig., in denen er unerreicht dasteht. V. ihm stammen auch die Kartons zu den Teppichen in der Sixtinischen Kapelle, jetzt im Vatikan (u. in Berlin). R. war auch Architekt. Unter seiner Leitung wurde der Unterbau der Peterskirche in Rom begonnen. Er bildete zahlr. Schüler, v. denen aber nur einige zu selbständiger Bed. gelangten.—Ei.

Raffinieren, frz., reinigen, läutern, techn. Ausdruck, bes. gebraucht bei der Herstellung v. reinem Zucker (Raffinade) aus Rohzucker. S. Zuckerfabr. Ferner raffiniert man rohes Öl, Borax, Kampfer, bei der Metallgewinnung trennt man die Metalle durch Raffinationsprozesse; — raffiniert, gereinigt, verschmitzt; — Raffinement, spr. —mang, List.

Ragaz, s. K. 20, Badeort im schweiz. Kanton St. Gallen, a. d. Tamina-Mündung in den Rhein, 519 m ü. M., 1932 E.

Ragnit, Kr.st. im pr. R.-B. Gumbinnen, a. d. Memel, 4908 E., Schloß, evang. Lehrer-Seminar.

Ragout, frz., spr. ragu, Gericht aus feingeschnittenem Fleisch, Fisch od. v. Pilzen in kräftiger pikanter Sauce.

Raguhn, St. im anhaltischen Dessau, a. d. Mulde, 2477 E.

Ragusa, 1) Bez.st. a. d. Dalmatin-Küste, s. K. 18, 13 194 E., Bischofsitz, Dom, alte Festungswerke; Hafen Gravosa; — 2) St. auf Sizilien, Prov. Syrakus, am Erminio 31 922 E. Asphaltgewinnung, Wein- u. Oel-Handel.

Rahm, Sahne, Schmant, der beim Stehen bez. Aufod. Entrahmen der Milch sich ausscheidende, u. v. dieser durch höheren Fettgehalt sich unterscheidende Körper v. gelber Farbe, s. auch Milch. — S.—R.

Rahl, Karl, Maler, 1812—'65 Wien, Gesch.- u. Porträtmaler, später Monumentalmaler. Sein Kolorit stand unter dem Einfluß Tizians u. Rubens. — Ei.

Raiffeisen, Friedr. Wilh., 1818 Hamm —'88, '52 Bürgermeister in Heddersdorf bei Neuwied, begründete nach ihm gen., in großem Segen stehende ländliche Darlehnskassen auf christl. u. staatstreuer Grundlage (1899 über 3000), s. Genossenschaftswesen.

Raimund, Ferd., 1791—1836 durch Selbstmord. Schauspieler und Humorist, dramatischer Dichter, bes. von Zaubermärchen: Bauer als Millionär, Alpenkönig, Verschwender. — Rr.

Raimund v. St.-Gilles, Graf v. Toulouse, Führer im 1. Kreuzzug (s. d.), eroberte Tripolis 1103; st. 1105. Sein Geschlecht, das sich durch Förderung der Dichtkunst u. der rel. Bewegung der Albigenser hervorthat, st. 1249 aus.

Rainer, Erzherzog v. Österr., geb. 1827, Enkel Kaiser Leopolds II., lib. Politiker u. verständnisvoller Förderer der Wiss. Präsident des Reichsrats u. des Ministerrats, Kurator der kaiserlichen Akademie der Wiss.; Präsident der Weltausstellungskommission 1873.

Rainfarn, s. Korbblütler; Rainweide, s. Ölbaumgew.

Raison, s. Räson.

Rajolen, tiefe (bis 1 m) Bearbeitung des Acker- od. Gartenbodens mit dem Grabscheit, die zweckmäßig im Herbst geschieht u. mit einer Reinigung des Bodens v. Steinen, Wurzeln u. Unkraut verbunden wird.

Rake, Mandelkrähe, s. Gangvögel.

Raketen, ital., s. Feuerwerkerei.

Rakette, frz., Ballschläger zum Federball- u. Tennisspiel.

Rakoczy, Fürsten v. Siebenbürgen: 1) Sigmund, der Vorgänger Bethlen Sabors (s. d.), 1606 geg. Kaiser Rudolf II. gewählt; — 2) Sigmund, Bethlen Sabors Nachfolger, bedrohte '45 die öst. Erblande, als Torstenson Böhm. angreifen wollte; — 3) Johann, 1704 im span. Erbfolgekriege a. d. Spitze des ung. Aufstandes. — Mü.

Raleigh, spr. rahli, Sir Walter, brit. Seemann, 1552—1618, gründete die 1. engl. Kolonie in Am., Virginien; ward '98 als Kontreadmiral wegen Unbotmäßigkeit zum Tode verurteilt u. begnadigt; 1600 Gouverneur v. Jersey, '03 wegen Teilnahme a. d. Verschwörung geg. Jakob I. wieder zum Tode verurteilt u. begnadigt; segelte '17 nach Guayana, verbrannte, trotz Verbots v. Feindseligkeiten

geg. Span., St. Thomas, ward auf Betreiben des span. Gesandten verhaftet, 1618 hingerichtet. — Spa.

Ralikinseln, s. K. 7, die w. Kette der Marschall-Inseln, s. Deutschland VI, 2.

Ralle, s. Sumpfvögel.

Rallentando, ital., mus., zurückhaltend.

Ramadur, s. Käse.

Ramberg, 1) Arthur v., 1819—'75 München, Genre- u. Gesch.smaler, Prof. in Weimar u. München. Kompositionen zu Göthes „Hermann u. Dorothea" u. Voß' „Luise"; — 2) Joh. Heinr., 1763 Hannover—1840, Gesch.s- u. Genremaler; Gr.onkel v. 1., bek. sind seine Zeichnungen zu „Reinecke Fuchs" u. „Eulenspiegel". — Ei.

Rambouillet, frz., spr. rambuije, Schafart, s. Paarzeher.

Rameau, spr. ramoh, Jean Philippe, bed. Komp. u. Begründer der Harmonielehre, 1683—1764 Paris, v. Ludwig XV. zum Hofkomponisten berufen. — G. Pf.

Ramler, Karl Wilhelm, Dichter, 1725 Kolberg—'98, Direktor des Nationaltheaters in Berlin, dichtete Oden u. Kantaten, z. B. der „Tod Jesu", v. Graun komponiert; gr. Verdienste um die dtsch. Sprache.

Ramme, Vorrichtung zum Eintreiben v. Steinen, Pfählen u. dgl. in den Erdboden. Für Eintreiben v. Steinen (Pflasterung) u. Festigung v. Bodenschichten, Beton u. dgl. dient die Handr., ein cylindrisch od. konisch gestalteter Klotz mit Handhaben. Die R.masch. dienen zum Eintreiben v. Pfählen beim Grundbau (s. d.), bei Bohlwerken usw. Im Wesentlichen wird bei jeder R.masch. der R.bär (Hoyer), ein 300—800 kg schwerer Klotz aus Eisen od. beschwertem Eichenholz, mittelst des R.taues, das über die R.scheibe läuft, an einem Gerüst hochgezogen u. je nach Bedürfnis in Höhe v. 1—10 m auf den Pfahlkopf fallen gelassen, wobei der R.bär Führung an den Laufruten od. Läufern findet. Das Gerüst ruht auf einem Schwellwerk, der R.stube. Je nachdem das Heben des R.bärs durch Zug an dem R.tau unmittelbar durch Menschenkraft, Winden od. Dampfkraft erfolgt, unterscheidet man Zugr., Kunstr. u. Dampfr. Auch Elektrizität u. die Explosionskraft des Pulvers (Pulver) werden als Kraftquelle benutzt. — Hd.

Rammelsberg, Karl Friedr., bed. Chem., 1813—'99 Berlin als Prof.

Rammler, Männchen der Hasen u. Kaninchen.

Rampe, geneigter, stufenloser Aufgang od. geneigte Auffahrt für Fuhrwerke vor Gebäuden, Brücken, Eisenbahnübergängen u. a. m., meist als Erdschüttung mit befestigter Oberfläche hergestellt. — Hd.

Rampolla, Mariano, Marchese del Tindaro, geb. 1843 auf Sizilien, '82 Nunzius in Madrid, '87 Kardinal u. Staatssekretär, rechte Hand Leos XIII.

Ramponiert, frz., beschädigt, verdorben.

Rampur, Hst. des indobrit. Schutzstaats R. im N.-W. Indiens, 78 758 E.

Ramsau, D. bei Berchtesgaden am Fuß des Watzmann, 663 m ü. M., 925 E. Sehr schön gelegen u. viel besucht.

Ramses, 1) Könige Egyptens: R. II., grch. Sesostris, 1300—1230 v. Chr., hinterließ sein 20 m hohes Standbild zu Theben, zahlr. Bauten u. Inschriften über einen erfolglosen Kriegszug nach Syrien u. a.; — R. III., grch. Rhampsinit, 1180—'50, rettete das Reich v. Verfall durch Kriegsthaten in Nubien u. Syrien. Sein Tempel in Medinat Abu bei Theben enthält auch eine Schatzkammer, wie sie das grch. Märchen v. Schatz des Rh. voraussetzt; — 2) Eisenbahnstation in Unteregypten, dabei die Reste der v. R. II. angelegten Magazinstadt Pitha, s. 2. Mos. 1, 11. Das dort erwähnte Ramses ist also wohl eine andere der vielen egypt. Städte dieses Namens. — B.

Rancé, spr. rangßé, Dominique Armand Jeande, Stifter des Trappistenordens (s. Mönchsorden), 1625 Paris — 1700; führte zuerst ein sehr ausschweifendes Leben, lebte später im Kloster La Trappe.

Ränderad od. Rändelscheibe, dient zum Eindrücken v. Einschnitten od. Verzierungen auf runde Körper, die zu diesem Zwecke auf die Drehbank gespannt werden. Das R. besteht aus einem stählernen, gehärteten Rädchen, dessen Umfang Erhöhungen u. Vertiefungen trägt; es ist drehbar in eine eiserne Gabel mit Handgriff gelagert u. wird fest an den zu verzierenden, in Umdrehung versetzten Körper angepreßt. — Gu.

Randleiste, Ornament-Verzierung einer Druckseite.

Randow, Kr. im pr. R.-B. Stettin, Hauptort Grabow.

Rangabé, 1) Alexandros Risos, neugrch. Dichter, Gelehrter u. Staatsmann, 1810 Konstantinopel — '92, später Athen, eifriger Patriot; — 2) Kleon, Sohn v. 1., Diplomat u. Dichter, geb. 1842 Athen, Gesandter in Berlin. Schrieb Trauerspiele u. Novellen.

Rangieren, frz., ordnen, verschieben; — ausr., beseitigen.

Rangun, s. K. 5, Hst. v. Britisch-Birma, am Fl. R., 284 181 E., Handel bes. Reis, Teakholz u. Baumwolle.

Rang- u. Quartierliste, jährliche Liste der Offiziere usw.

Ranis, Kr.st. im pr. R.-B. Erfurt, Kr. Ziegenrück, 2076 E.; Amtsgericht.

Ranke, s. Sproß.

Ranke, Joh. Friedr., Förderer der Kleinkinderschule in Kaiserswerth u. im Oberlinhause, 1821—'91.

Ranke, Johs., geb. 1836, ber. Anthropolog, Prof. in München.

Ranke, Leopold v., größter dtsch. Gesch.forscher u. Gesch.schreiber, geb. 21. XII. 1795 zu Wiehe (Thür.), in Schulpforta erzogen, seit 1825 Prof. der Gesch. in Berlin, '41 Historiograph des pr. Staats, '65 geadelt, feierte als der Altmeister der dtsch.en Gesch.wiss. unter lebhafter Teilnahme der ganzen gebildeten Welt '85 in geistiger Frische den 90. Geburtstag; st. 23. V. '86. R. ist (mit Niebuhr, s. d.) der Begründer unserer neuen Gesch.wiss. geworden. Seine bes. Art der Forschung vertritt die nach ihm gen. Schule, der unsere bed. dtsch. Historiker angehören. R. fordert möglichste Sachlichkeit, eine auf strengster Kritik der Quellen gegr. Erforschung u. Darst. der Gesch., deren einzelne Perioden v. ihrem Standpunkt aus betrachtet u. gewürdigt werden sollen. R. verband mit hervorragendem kritischem Scharfsinn eine hohe künstlerische Gabe der Darst.; seiner Auffassung v. der Gesch. liegt ein tief rel., echt ev. Sinn zu Grunde. Er schrieb u. a. Gesch. der germ. u. rom. Völker, Die röm. Päpste in den letzten 4 Jahrh., Dtsch. Gesch. im Zeitalter der Ref., Pr. Gesch., Frz. u. Engl. Gesch. im 16. u. 17. Jahrh. u. nahm noch im hohen Alter die Herausgabe einer Weltgesch. in Angriff, die er jedoch nicht mehr vollenden konnte. R. ist der Begründer u. Leiter der hist. Kommission bei der Akademie der Wiss. in München gewesen u. genoß das gr.ste Vertrauen des bayr. Königs Maximilian II., dem er '54 zu Berchtesgaden eine Reihe hochbed. Vorträge „Über die Epochen der neueren Gesch." hielt (im Druck erschienen), in denen die Grundzüge seiner tiefdurchdachten Gesch.auffassung niedergelegt sind. Er hinterließ auch selbstbiographische Arbeiten („Zur eig. Lebensgesch."). — Br.

Rantzau, altes schleswig-holsteinsches Grafengeschlecht.

Ranunculus, s. Hahnenfußgewächse.

Raphael, s. Engel; — R.verein, kath. Verein zum Schutz v. Auswanderern, 1871 gegr.

Rapid. lat., reißend schnell; — R.ität, Ungestüm.

Rapidamente, ital., mus., schnell.

Rapier, Schläger, Waffe zum Fechten.

Rapilli, vulkanische Asche.

Rappen, schweiz. Münze = Centime, 10 R. = 8 Pfg.

Rappoltsweiler, Kr.st. im Oberelsaß, 6052 E., Realschule, Baumwollwebereien, bed. Weinhandel, Mineralquelle, Geburtsort Speners.

Rapport, frz., Bericht, bes. mil.; wechselseitige Bez.; — r.ieren, Bericht erstatten; — in R. stehen, zueinander passen.

Raps, s. Kreuzblütler.

Raptus, lat., Raub, Entführung, Anfall v. Raserei.

Rapunzel, Name mehrerer Pfl.; Garten-R. s. Weidenröschengew.; s. auch Baldrian- u. Glockenblumengew.

Rar, lat., selten; — R.ität, Seltenheit.

Rasch, vierfädig geköperter aus grober Wolle gearbeiteter Stoff, als bessere Sorte auch unter dem Namen Chalon bek.

Raschau, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Schwarzenberg, 2832 E.

Raschdorf, Julius, Baumeister, geb. 1823 Pleß, seit '78 in Berlin thätig. Bauten: Umbau des Gürzenich in Köln, Ständehaus u. Theater in Düsseldorf, u. a.; R. vollendete den Bau der Techn. Hochschule in Charlottenburg u. baut z. B. den Berliner Dom. — Hd.

Rasen, s. Wiese; — R.eisenstein, s. Eisen.

Raserei, Krth.szustand bei Manie (s. d.).

Rasieren, frz., scheeren, bes. des Bartes; abtragen (eine Festung).

Raskolniken, Gesamtname der Sekten der russ. Kirche, v. Raskol = Kirchenspaltung; sie selbst nennen sich Starowerzen = Altgläubige, bes. verbreitet im niederen Volk; zu ihnen gehören die Duchoborzen, die gnostische Lehren vertreten, Priesterstand u. alle Sakramente verwerfen; u. die Stundisten (s. d.). — In.

Räson, frz., raison, spr. räsóng, Vernunft, Ursache, Recht; — r.ieren, Vernunftschlüsse machen, tadeln, widersprechen; — R.neur, tadelsüchtiger Schwätzer; — R.nement, beurteilende Betrachtung.

Raspe, jow. Mauke, s. d.

Raspe, Heinrich, Landgraf v. Thür. s. Heinrich 20.

Raspel, stählernes Werkzeug zur Bearbeitung v. Holz u. ähnlichen Stoffen. Es gleicht der Feile, trägt aber auf seiner Oberfläche kl., durch Einhauen hergestellte u. weit v. einander entfernte Spitzen, welche die Spähne v. dem zu bearbeitenden Material abtrennen. Zur feineren Bearbeitung muß nach der R. die Feile verwendet werden. — Gu.

Rasse, Race, frz., größere Gruppen v. Menschen (s. d.) u. Tieren derselben A., welche sich durch gemeinschaftliche, wesentliche Merkm. v. andern gl. A. unterscheiden u. die durch Vererbung empfangenen Merkm. wieder fortpflanzen, solange die äußeren Bedingungen keine durchgreifende Änderung erleiden. — Bei Tieren oft kurzweg gleichbedeutend mit v. „guter Abstammung." — Bdt.

Rast, unterer kugelförmiger T. des Hochofens.

Rastatt, s. K. 12a, Amtsst. u. ehem. Festung im bad. Kr. Baden, a. d. Murg, 14 403 E.; Schloß, Gymn., 1714 Friede zw. Franz. u. Öst., '97—'99 erfolglose Friedenskonferenz; 1849 Beginn u. Ende des badischen Aufstandes.

Rastelbinder, Drahtbinder.

Rastenberg, St. u. Badeort in Sachsen-Weimar, Bez. Apolda, 1232 E.; Stahlquelle.

Rastenburg, Krst. im pr. R.-B. Königsberg, a. d. Guber, 11 889 E.; Gymn., Amtsgericht; Landgestüt; Eisengießereien.

Rastral, Rostral, dient zum Liniiren v. Notenpapier.

Ratakinseln, s. K. 7., ö. Kette der Marschall-Inseln, s. Dtschl. VI. 2.

Ratanhiawurzel, s. Kreuzblumengew. (dort nicht Ratomhio).

Rate, lat., Anteil; — R.nzahlung, allmähliche Abzahl.

Rath, schnell sich entwickelnder Fabrikort zw. Düsseldorf u. Ratingen.

Rathenow, Kr.st. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Westhavelland, a. d. Havel, 23 095 E.; Progymn., Amtsgericht; optische Instrumente aller Art, Masch.- u. Möbel-Fabr.

Ratibor, s. K. 10, Kr. im pr. R.-B. Oppeln in Oberschlesien, 991 qkm; Hauptbestandteil des ehem. reichsunmittelbaren Fürstentums R., jetzt im Besitz des Prinzen Victor v. Hohenlohe-Schillingsfürst. Hauptort Kr.st. R. a. d. Oder, 23 690 E.; Landgericht; Tabak- u. Zigarrenfabr., Gymn., Taubstummenanstalt.

Ratibor, Viktor Moritz Karl, Herzog v., Fürst v. Korvei, 1818—'93, '50 Mitglied des Erfurter Parlaments u. '77 Präsident des pr. Herrenhauses, '67—'90 Reichstagsabg. (zur Reichspartei gehörig).

Ratich, Ratke, Wolfg., Päd., 1571—1635, erkannte die Mängel des Unterrichts s. Z, war aber unpraktisch in der Durchführung seiner Reformgedanken, hat bes. die Methode des Sprachunterrichts gefördert. — F.

Rätien, v. 15 v. Chr. an röm. Prov., das heutige Veltlin, Graubünden, Vorarlberg u. Tirol; später an Langobarden, Alemannen u. Bayern, gefallen.

Ratifikation, lat., Genehmigung, Bestätigung bes. v. Verträgen, bes. im Völkerrecht die Bestätigung der v. den Bevollmächtigten der Staaten unter Vorbehalt geschlossenen Staatsverträge durch die verfassungsmäßig zuständigen Faktoren; — ratifizieren, genehmigen. — Schm.

Rätikon, Gebirgszug zw. Rhein u. Silvretta-Alpen, bis 2068 m hoch (Scesaplana), viele Alpenpässe.

Ratingen, St. im pr. R.-B. u. Kr. Düsseldorf, 11741 E., Amtsgericht, ev. Krankenhaus, Masch.- u. Papierfabr.

Ratin, friesartiges Wollengewebe.

Ratio, lat., Rechnung, Rechenschaft, Vernunft, Grund, Urs.; — r.nál, vernunftmäßig; Geg.satz: irrationál, s. auch Arithmetik u. Rechnungsarten.

Ration, für Mil.pferde best. Futtermenge.

Rationalismus, Richtung, bes. in der ev. Lehre, nach der die Vernunft nicht nur fähig ist, die göttliche Offenbarung aufzunehmen u. zu verarbeiten — was berechtigt ist —, sond. sie auch hervorzubringen. Geg.stück ist der Supranaturalismus, nach dem die Vernunft nicht nur unfähig ist, die göttliche Offenbarung hervorzubringen — was berechtigt ist —, sond. auch sie aufzunehmen u. zu verarbeiten. Die Gefahr des R. ist der Unglaube, die des S. der Aberglaube. Der R., als geistiges Prinzip stets vorhanden, hat zw. 1770 u. 1830 bes. im ev. Dtschl. Ausprägung u. Geltung gefunden. Sein Charakter: Herrschaft des sog. gesunden Menschenverstands, Standpunkt der Moralität u. der Nützlichkeit, Gedankenarmut, Geschmacklosigkeit, doch auch Sinn für Toleranz u. Humanität. Urs.: Engl. u. frz. Deismus, dtsch. Phil., Aufkommen der Staatsmacht u. der Nat.wiss., konfessionelle u. kirchliche Gleichgültigkeit des Pietismus, dogmatische Streitigkeiten der Orthodoxie. Vertreter: Semler (gest. 1791), Spalding (gest. 1804), Wegscheider (gest. '49). Gegner: Herder (gest. '03), Matth. Claudius (gest. '15), bes. Schleiermacher (gest. '34). — Ha.

Ratsche, od. Knarre, ein Bohrer (s. d.) mit Sperrad.

Rätsel, sind uns schon aus alter Zeit erhalten, so das allbek. R. der Sphynx: „Was ist am Morgen 4füßig, am Mittag 2füßig u. am Abend 3füßig?" (der Mensch, als Kind, Erwachsener u. Greis am Stock). Ganz bes. gepflegt wurden aber die R. im Mittelalter v. Mönchen u. an Fürstenhöfen. Sehr bek. sind auch die R. v. Schiller, Herder, Schleiermacher u. Körner. Heute bringen fast alle Unterhaltungsblätter R. u. Preis-R. Man unterscheidet: A. Worträtsel. 1. Die Parabel, entsprungen aus den Gl.nissen, wie sie in der Bibel gebraucht sind, ist eine geistreiche Beschreibung einer ungenannten Sache (Schillers Parabeln). Hierher gehören die meisten Kinderfragen, wie „welchen Hut setzt man nicht auf? — oben spitz, unten breit, durch u. durch voll Süßigkeit." 2. Homonyme. Dieselbe handeln Wörter v. versch. Bed. bei gl. Schreibweise od. gl. Klang (z. B. Strauß, Horn, Spitze, Ball usw.). 3. Ton-R. umfassen Wörter mit versch. Bed., je nach der Betonung der Silben, z. B. gébet, Gebét, übersetzen, übersétzen. 4. Palindrom od. Krebs-R., wo die Buchstaben rückwärts gelesen, dieselbe od. andere Bed. haben, z. B. stets, Marktkram, Reliefpfeiler. Ferner: Reiz-Zier, Gras-Sarg, Neger-Regen, Leben-Nebel. 5. Kapselrätsel, neuerdings sehr beliebt, bei dem in einem Wort mehrere andere stecken, z. B. in Kreisel: Kreis Reis Reise Eis Ei Isel, od.: Welche Frucht hat den härtesten Kern? (Apfelsine-Fels). B. Silben-R.:

1) Charade, Scharade, bei der jede Silbe eines Wortes etwas Anderes bed., od. mehrere Silben zus., wie Federbusch, Limonade (Lina Mode). 2) Ketten-R., bei dem durch Silben eine längere od. kürzere Wortkette hergestellt wird, z. B. Mannheim, Heimburg, Burgfrau, wodurch Mann in Frau verwandelt wird; Aroma, Romane, Manege, od. nur die letzte Silbe als Bindeglied: Afrika, Kakadu, Dukaten. 3) Akrostichen, hierbei sind aus gegebenen Silben Wörter zus.zusetzen, deren Anfangs- (auch oft End-) Buchstaben wieder ein Wort ergeben. 4) Kreuz-R. fassen v. 2 Worten die Silben kreuzweise zus., z. B. Ra Be / Rossen 5) Rösselsprung; die Silben sind felderweise verteilt u. müssen in einer zus.hängenden Reihenfolge, wie beim Schachspiel (s. d.) das Rössel springt, gelesen werden. C. Buchstaben-R.: 1) Logogryph (Anagramm, Metamorphosen-R.) umfassen stets mehrere Wörter, die v. einander um einen Buchstaben versch. sind, an derselben od. versch. Stelle, wenn an erster: Reim-R., z. B. Kunst Gunst Dunst; Anagramm: Lampe Ampel; Logogryph: Gedicht Gericht Gesicht Gewicht. Metamorphose: Haß in Liebe zu verwandeln durch Hase Habe Hebe, Hiebe. 2) Abstrich-R., jedesmal wird ein Buchstabe gestrichen, z. B. Czechen Zechen Zeche Zehe Ehe he e od. umgekehrt: 3) Ergänzungs-R., z. B. E Es Eis Elis Elise Elipse. 4) Umstell-R., bei dem aus denselben Buchstaben, je nach anderer Reihenfolge versch. Worte entstehen, z. B. Oberst Borste Stober. Dann die vielen Quadrat- u. Figuren-R., wo einzelne Buchstaben einzusetzen sind u. in best. Richtungen Wörter ergeben. D. Zeichen-R., bei dem an Stelle der Buchstaben Zeichen, Zahlen (Arithmogryph) od. andere Buchstaben (Dechiffrier-R.) stehen. E. Bilder-R. auch Rebus gen., wobei die Bed. der Bilder zu raten u. einzusetzen ist. — Lo.

Ratte, s. Nagetiere, aber Beutelr., s. Beteltiere; — R.fänger, s. Gespenster, auch eine Hunderasse (R.-pintscher); — R.gift, R.pulver, s. Arsen II, 1; — R.könig, Anzahl junger R. mit zusammengewachsenen Schwänzen, ist ein Märchen od. künstlich bewirkt.

Rattenendo, rattenuto, ital., mus., zurückhaltend.

Rattenschwanz, ganz kl. Rundfeile; auch Virginiazigarre mit durchgehendem Strohhalm.

Rattenschweif, allmähliger Ausfall der Schweifhaare beim Pferd, Folge v. Ernährungsstörungen der Haarpapillen. Schwer heilbar, Einreiben mit 5% Tanninspiritus empfehlenswert. — Bdt.

Ratz, sow. Iltis, s. Raubtiere.

Ratzebuhr, St. im pr. R.-B. Köslin, Kr. Neustettin, 2281 E., Amtsgericht; Tuch- u. Wollwaren.

Ratzeburg, 1) s. K. 11, Fürstentum, w. Teil v. Meckl.-Strelitz, 382 qkm, ca. 18 T. E., darin der größte Teil des R.er Sees, 12 km l., 2 km br.; — 2) Kr.st. im pr. R.-B. Schleswig, auf einer Insel im R.er See, 4342 E., Gymn., Seminar.

Ratzel, Friedr., bed. Geograph, geb. 1844 Karlsruhe, machte gr. Reisen, Prof. in Leipzig. † 1904

Raub, begeht, wer mit Gewalt geg. eine Person od. unter Anw. v. Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib od. Leben eine fremde bewegliche Sache einem anderen in der Absicht wegnimmt, sich dieselbe rechtswidrig zuzueignen (R.-Str.-G.-B. § 249 ff). — Strafe: für einfachen Raub: Zuchthaus. — Wird der Raub v. einer mit Waffen versehenen Person od. v. einer Bande, od. auf öfftl. Wegen od. offener See, od. zur Nachtzeit mittelst Einschleichens od. Einbruchs, od. im Rückfalle begangen, so tritt Zuchthausstrafe nicht unter 5 Jahren ein. — Ist endlich beim R. ein Mensch gemartert, od. durch die geg. ihn verübte Gewalt eine schwere Körperverletzung od. der Tod verursacht, so wird der R. mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren od. mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. — We.

Raubbau, s. Statik.

Räuber, Wilh., Maler, geb. 1849 Marienwerder. „Übergabe v. Warschau an den Gr. Kurfürsten 1656" u. „Tod Gustav Adolfs bei Lützen". — Ei.

Raubkriege, die Kriege, die Ludw. XIV. v. Frank. geg. jedes Völkerrecht, nur zum Zweck des Länderraubs führte: mit Span. 1667—'68; mit den Nied. 1672—'79; mit Dtschl. 1688—'97. Letzterer ist berüchtigt durch die geradezu barbarische Art der Kriegführung, wie sie in der planmäßigen Verwüstung der blühenden Pfalz (Zerstörung des Heidelberger Schlosses, des Speyrer Domes u. zahlr. rheinischer Städte) sich zeigte. Unter den Mord brennern zeichnete sich bes. General Melac aus. — Br.

Raubtiere, gr. Ordn. der Säugetiere, leben ganz od. hauptsächlich v. tierischer (meist v. Wirbeltieren) Nahrung; sie haben (Fig. 597) meist (oben u. unten) 6 kl. Schneide-

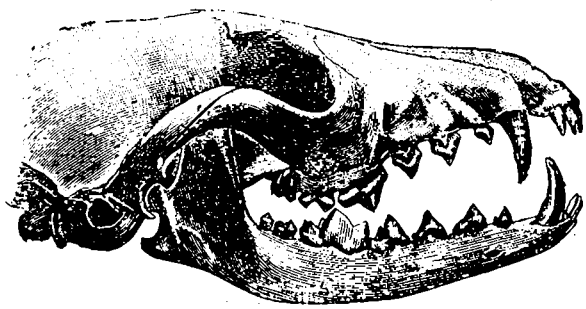


Fig. 597. Schädel v. Fuchs, z. Art. Raubtiere.

zähne, 2 lange kegelförmige Eckzähne u. 3 Arten v. Backenzähnen; die vorderen, kleineren heißen Lückenzähne (3—4), ihnen folgen der gr. 2 od. 3zackige Reißzahn u. 1—2 stumpfhöckerige Mahlzähne. Das Schlüsselbein fehlt od. ist verkümmert; demgemäß ganz vorzügliche Läufer; viele treten nur mit den Zehen auf. Diese (vorn 5, hinten 5 od. 4) mit starken, schneidenden Krallen, bei einigen Fam. einziehbar. — Man teilt die R. in 6 Fam.: I. Bären, Sohlengänger, gedrungen mit zottigem Pelz u. gestreckter Schnauze; Mahlzähne kräftig, Reißzähne nur wenig v. diesen versch. (Zeichen für gemischte Kost). Zu den langschwänzigen Kl.bären gehören: Wickelbär (43+48 cm, S.Am. u. Ind.) mit beim Klettern benutztem Wickelschwanz, Waschbär (65+25 cm, N.Am.), Nasenbär, (rüsselförmige Nase) od. Koali (S.Am.) u. Katzenfrett, (55+35 cm, Mexiko). Die 3 letzteren werden, bes. der Waschbär, des Pelzes wegen gejagt. Der Waschbär ist nach der Gewohnheit gen., blutige od. trockene Speise in Wasser zu tauchen u. mit den Vorderpfoten zu reiben. — Die kurzschwänzigen eig. Bären können auf den Hinterbeinen stehen, z. T. gut klettern od. schwimmen. Sie halten einen Winterschlaf. Der Eisbär od. Polarbär (gelblichweiß, langhaarig; 2,5 m lang, 1,35 m hoch) ist vorzüglich an das Wasserleben angepaßt; er bewohnt die Polarküsten der alten u. neuen Welt u. lebt bes. v. Fischen u. Seehunden; furchtbares R., ebenso der n.am. Grislibär (od. graue Bär, 2,4 m lang), der auch ungereizt den Menschen angreift. Weniger gefährlich ist der Baribal (od. schwarze Bär N.Am.s, 2 m lang). Der eur. od. braune Bär (1,9 m lang, 1,25 m hoch), noch in eur. Hochgebirgen, Rußl. u. Sibirien; läßt sich leicht zähmen. — II. Marder, kl. u. mittelgr. R. mit gestrecktem Körper u. niedrigen Beinen: Dachse, Ottern u. echte Marder. Die Dachse sind Sohlengänger, a. d. Vorderbeinen lange, zum Graben geeignete Krallen. Der gemeine Dachs (75 cm; Eur. u. das gemäßigte As.), borstiges, oben graues Fell, unten a. d. Gliedmaßen u. in 2 Seitenstreifen des Gesichtes schwarz. Sein „Bau" besteht aus dem etwa 1½ m tief gelegenen Kessel u. mehreren Ausgangsröhren; er ist ein Nachttier. Asr., dem Dachs ähnliche Tiere sind die Bandil-

tisse, z. B. die Zorilla (schwarz, oben mit weißen Längsstreifen), am. die ähnlich gefärbten Stinktiere, so gen., weil ihre Afterdrüsen eine stinkende Flüssigkeit absondern, welche die Tiere in der Not ihren Feinden entgegen spritzen. Die Felle des n.am. Stinktieres od. Chinga kommen als Skunks in den Handel. — Die Ottern sind dem Wasserleben angepaßt, Schwimmhäute zw. den Zehen u. abgeplattete Schwänze. Der Fischotter (Eur. u. das gemäßigte Af.) u. der kanadische Otter leben an Binnenwässern, der Seeotter a. d. n. Küsten des Stillen Ozeans; nähren sich bes. v. Fischen. Alle 3 haben einen wertvollen Pelz, bes. der jetzt schon seltene Seeotter. — Die echten Marder sind schlanke, geschmeidige Tiere, die gewandt klettern können, wie unser Baum- od. Edelmarder (rötlichbraun mit gelbem Kehlfleck, 48+24 cm), u. der Stein- od. Hausmarder (graubraun mit weißem Brustfleck). Der Zobel, (Sibirien) hat einen kostbaren Pelz, desgleichen der Nörz (O.Eur.), der vortrefflich schwimmt. Der Iltis (unten schwarzbraun, oben heller) ist wie die beiden ersten ein schlimmer Feind des Geflügels; eine durch Zähmung veränderte, weißlich-gelbe Abart des Iltis ist das zur Kaninchenjagd benutzte Frett. Wiesel u. Hermelin od. gr. Wiesel (beide unten weißlich, oben braunrot) werden in n. Ländern im Winter ganz weiß. Der größte Marder ist der nordische Vielfraß (85+15 cm, 42 cm hoch). III. Die Schleichkatzen, gestreckter Körper, spitze Schnauze u. niedrige Beine; Schwanz meist sehr lang u. dicht behaart. Sie ähneln teils den Mardern, wie die Mangusten, z. B. das Ichneumon (65+45 cm, 20 cm hoch, Afr., den alten Egyptern heilig) u. der Mungo (Indien), teils mehr den Katzen, wie die Zibethkatzen, in mehreren A. in Afr. u. S.As., der Ginsterkatze od. Genette, auch in Span u. S.-Frank. Alle sind gewandte, meist nächtliche R. Die Zibethkatzen besitzen am Unterleib eine Drüse, aus der das Zibeth, ein moschusartig riechender Stoff gewonnen wird. — IV. Die Hyänen: gleichen den Hunden, doch sind ihre Hinterbeine kürzer u. schwächer als die vorderen; starke, zum Graben taugliche Krallen. Die gestreifte Hyäne hat auf gelblichgrauem Grunde schwarze Querstreifen, die gefleckte Hyäne dunkelbraune Flecken; beide in Afr., leben bes. v. Aas. — V. Die hundeartigen R.: schlanker Körper mit eingezogenem Bauch, meist hohe Beine u. spitze Schnauze mit stumpfer, vorstehender Nase; Zehen (gewöhnlich vorn 5, hinten 4) mit stumpfen, kräftigen Krallen. Der gemeine Fuchs (70 + 35 cm) ist über die ganze n. Halbkugel verbreitet, oben rötlichgelb, unten meist weißlich, doch wechselt er sehr in der Färbung. Der Polarfuchs (n. Polargegenden) hat im Sommer einen blaugrauen, im Winter einen weißen Pelz. Der Korsak od. gelbe Fuchs bewohnt die Steppen v. der Wolga bis zum Baikalsee. Der Fenek od. Wüstenfuchs, ein zierliches (40 + 20 cm langes) Tier, findet sich in den n.afr. Wüsten; sehr gr., br. Ohren, gelbbraun wie der Wüstensand. — V. den Wölfen gleicht der Schakal (Af. bis zum Mittelmeer) äußerlich dem Fuchse. Der Wolf ist v. Schakal bes. durch die stumpfere Schnauze u. die hohen Beine unterschieden (Körperlänge 1,15 + 45 cm, Schulterhöhe 85 cm), gelbgrau mit Schwarz gemischt; geg.wärtig in Dtschl ausgerottet, kommt nur ab u. zu aus den Nachbarländern (Frank., Rußl.) über die Grenze. V. Wolf, Schakal u. a. wolfartigen (lebenden u. ausgestorbenen) R. stammen wahrscheinlich die zahlr. Rassen des Haushundes ab, die in Größe, Gestalt u. Färbung die weitgehendsten Unterschiede zeigen (s. Taf. 21). Dem Wolf am nächsten kommen die Spitze (Eskimohund, Schäferhund u. a.), sehr wachsam; zur Gruppe der Seidenhunde (mit langzottiger, seidenartiger Behaarung) rechnet man z. B. die Wachtelhunde, den Neufundländer (mit Schwimmhäuten zw. den Zehen), den Bernhardiner, auch wohl den Pudel u. den Pinscher. Die Jagdhunde sind teils kurzhaarig (Vorstehhund), teils langhaarig (Hühnerhund). Die Bullenbeißer (Dogge, Bulldogg, Mops) haben einen gedrungenen Körper u. eine kurze, stumpfe Schnauze, die Dachshunde od. Teckel niedrige Beine, eingebogenen Rücken u. lange Schnauze, die Windhunde endlich sind an dem schlanken, hinten stark eingezogenen Leibe, den hohen, dünnen Beinen u. dem spitzen Kopfe kenntlich. Ein wahrscheinlich verwilderter Hund ist der austr. Dingo, der wegen seiner Räubereien unter den Schafherden eifrig verfolgt wird. — VI. Die Katzen, kugeliger Kopf mit kurzer Schnauze, schlanker Körper u. mittelhohe Beine mit kräftigen Pfoten; treten nur mit den Zehen auf u. halten beim Gehen die scharfen, spitzen Krallen eingezogen; die Zunge mit rückwärts gerichteten Stacheln. Der Schwanz wird hängend getragen. Das Haarkleid ist glatt u. dicht, z. T. gl.mäßig, z. T. an einigen Stellen bes. lang, z. B. a. den Ohren (Ohrpinsel), am Halse (Mähne) u. am Ende des Schwanzes (Schwanzquaste). Einen Ohrpinsel besitzen die kurzschwänzigen Luchse, z. B. der gemeine Luchs (bis 130 + 20 cm, 75 cm hoch, Karpathen, N.Rußl., Sibirien) u. der Wüstenluchs od. Karakal (Af., Afr.); dieser ist ungefleckt, oben gelbbraun, jener rötlich grau mit dunklen Flecken. Gefleckt ist der Pelz ferner beim Leopard od. Panther (bis 150 + 80 cm, oben orangegelb mit einfachen schwarzen Flecken; Afr., S.W.As.), dem Jaguar (145 + 65 cm, rötlichgelb, Seitenflecken mit schwarzem Mittelfleck; S.Am., Mexiko) u. dem Ozelot (95 + 40 cm, streifenförmige Seitenflecken mit schwarzen Punkten auf dunklem Grunde; Mittel-Am., Brasilien). Einen quer gestreiften Pelz hat der Nebelparder (95 + 60 cm, Hinterindien, Sumatra, Borneo), doch ist die Streifung bei diesem nicht so schön u. deutlich ausgeprägt, wie bei dem Tiger (180 + 80 cm, gelbbraun, Schwanz geringelt, S.O.As.), dem furchtbarsten R. Einfarbig ist der Löwe (150 + 80 cm, 80 cm hoch, Afr., S.As.) u. der Puma od. Silberlöwe (110 + 65 cm, Am.); in der Färbung beide ziemlich ähnlich; der Löwe hat aber Mähne u. Schwanzquaste. Die einzige bei uns heimische Katze ist die Wildkatze, ein stattliches Tier, bis fast 1 m lang, sehr scharf verfolgt. Die Hauskatze stammt nicht v. ihr ab, sond. v. versch. afr. u. as. A., wohl bes. v. der nubischen Falbkatze u. der mittel-as. Steppenkatze; nach Mittel-Eur. kam sie erst im Mittelalter. V. der Wildkatze unterscheidet sich die Hauskatze durch die geringere Größe u. die Form des Schwanzes (bei der Wildkatze gl.mäßig, fast buschig behaart u. endigt stumpf, bei der Hauskatze am Ende kürzer behaart u. verschmälert). — Rö.

Jagdliches. 1. Bären, in Dtschl. ausgerottet, in Rußl. u. Öst. (Karpaten, Siebenbürgen) noch häufig, beim Ansitz od. auf Treibjagd erlegt, od. in großen Tellereisen gefangen. — 2. Luchs noch seltener, viel gefährlicher, Jagd u. Fang sehr schwer, am sichersten die Suche mit gutem Wildbodenhund, v. welchem gestellt, der Luchs aufbaumt, wobei ihn der nachschleichende Jäger am ehesten noch erlegen kann. — 3. Wölfe, Jagd bei einzelnen Exemplaren schwer, am sichersten noch durch verlappte Treiben. Wo sie häufiger sind, bringt Anlage v. Luderplätzen mit Lauerhütten Erfolg. In Rußl. schießt man sie gern v. Schlitten, doch gehören dazu mutige, schnelle Pferde. — 4. Füchse, früher als Mäusevertilger v. Mai bis Sept. in Württ. geschont, jetzt überall zu jeder Zeit erlegbar. Der männliche Fuchs wird Rüd od. Rüde gen., der weibliche Fähe. Körperbez.: Lichter [Augen] Lauscher [Ohren] Läufe [Füße] Brauten [Zehen] Standarte od. Lunte [Schwanz] dessen Spitze Blume, Balg [Haut] Fänge od. Fangzähne [Eckzähne]. Der Fuchs wohnt in Bauen mit vielen Röhren, am liebsten in Felsgeklüft; daher die Jagd in od. in der Nähe v. Bau. bes. beliebt u. erfolgreich das Graben mit Hilfe guter Erdhunde (Teckel, Forterrier); Ausräuchern des Baues, wobei nur eine Röhre nicht verstopft wird, aus der die Füchse dann flüchten; ferner Ansitz beim Bau, bes. auf die jungen Füchse in warmer Mittagszeit. Sehr lohnend ist auch Locken mit guter Hasenquäke, od Mauspfeife (Mäusen) wobei selbst mancher alte Reineke sich überlisten läßt. Fang in Tellereisen, Schwanenhals ꝛc., wenn geschickt aufgestellt, bringt auch gute Beute. Treib- u. Lappjagden, bes. der neuen Spurschnee sehr interessant. Das in Engl. beliebte Hetzen mit Windhunden u. Parforcereiten bei uns wenig gebräuchlich. Zum Schutz der Fasanerien werden auch Giftbrocken gelegt, denen leider oft aber auch andere Tiere zum Opfer fallen. — 5. Dachs darf trotz überwiegender Schädlichkeit in Pr., Bay., Altenburg, Oldenburg nur Okt.—Dez. gejagt werden. Hauptvertilgungsort geschieht ebenfalls durch Graben, ferner Ansitz am Bau

in mondheller Nacht u. Hetzen mit Brockenhunden in aufgestellte Netze (Dachshauben). — 6. Fischotter nirgends geschont, weil ärgster Feind der Fischerei. Jagd mit Otterhunden in Fangnetze zu Hetzen lohnend u. aufregend. Fang außer mit Tellereisen u. Schwanenhals mit bes. Fallen. Auch Anstand in der Nähe v. Aus- u. Einstieg ist erfolgreich. — 7. Marder werden weniger gejagt als gefangen, u. zwar um das Fell zu schonen in bes. Fallen. Ansitz in hellen Nächten bei Schnee lohnt zuweilen ausdauernde Marderjäger. — 8. Wildkatzen werden glücklicher Weise immer seltener, sind angeschossen selbst Menschen gefährlich, daher ist sicherer Fangen in Fallen u. Eisen. — 9. Iltis u. Wiesel (Hermelin), auch mehr gefangen als wie geschossen. — Le.

Raubvögel, Ordn. der Vögel, gekrümmter, vorn, hakig abwärts gebogener Schnabel u. kräftige Beine mit starkbekrallten Füßen; Schnabel am Grunde mit weicher Wachshaut, in der die Nasenöffnungen liegen; das Gesicht ist außerordentlich entwickelt, bei den Nacht-R. das Gehör. Die Nahrung besteht aus lebenden Wirbeltieren od. aus Aas; einige fressen auch Insekten; Federn, Haare, Knochenstücke werden als „Gewölle" ausgespien. Die Beute wird mit den „Fängen" (Füßen) meist im Fluge ergriffen u. durch Schnabelhiebe getötet. Die Jungen sind Nesthocker mit dichter Dunenbekleidung. — 1) Die Eulen sind Nacht-R. Die gr. Augen stehen nach vorn, v. Federkranz umgeben. Dieser ist dreieckig-herzförmig bei der Schleier-E., rund bei dem Waldkauz, der Wald- u. Sumpfohreule. Die beiden letzteren haben aufrichtbare Ohrbüschel; sie sind nur zeitweise bei uns. Waldohreule, Waldkauz u. Schleier-E. leben bes. v. Mäusen, daher sehr nützlich. Sehr gr. Ohrbüschel u. unvollständigen Schleier hat der Uhu, unsere größte E. Ebenfalls unvollständig ist der Schleier bei dem Steinkauz u. der Schneeeule (weiß, n. Gegenden, bei uns selten), beide ohne Ohrbüschel. Der Steinkauz ist bei uns sehr häufig; v. abergläubischen Leuten wird er als vermeintlicher Vorbote des Todes, natürlich ohne Grund, gefürchtet. — 2) Die Geier leben meist v. Aas, z. T. auch v. lebendig gefangenen Wirbeltieren. Zu ihnen gehören die größten R., wie der Kondor (Anden v. S.Am.), über 1 m lang u. fast 3 m klafternd; er erhebt sich bis 7 T. m u. darüber u. nimmt v. da aus seine Beute (Aas) mit dem scharfen Auge wahr. Die eig. Aasgeier bewohnen in mehreren A. S.Eur., fast ganz Afr. u. S.As.; kommen in manchen Ländern (Egypten) in Scharen in Städte u. Dörfer, um zus. mit den Hunden die oft zahlr. Kadaver zu vertilgen, folgen auch den Karawanen bei dem Zuge durch die Wüste. Die höchsten Gebirge der Mittelmeerländer bewohnt der Lämmergeier, der Gemsen, Schafe, Hasen usw., bisweilen sogar Rinder raubt. — 3) Die falkenartigen R. ernähren sich v. lebend gefangener Beute, nur ausnahmsweise v. Aas; sie jagen meist bei Tage; dahin: Weihen, Habichte, Milane, Bussarde, Adler u. Falken. Die Weihen lieben freie, unbewaldete Gegenden (Korn-, Wiesen-, Steppen-, Rohr- od. Sumpfweihe) u. nisten auf dem Boden od. im Rohr; fressen auch Mäuse usw., sind aber schlimme Feinde der Vogelbruten. Die Habichte, mit langem Schwanz u. kurzen Flügeln, blutgierige, kecke R.; der Hühnerhabicht (fast 70 cm lang), ist der schlimmste Feind der Tauben u. Feldhühner, der Sperber (bis 40 cm lang) fängt bes. Singvögel. Zu den Milanen gehören v. einheimischen R. der rote Milan od. Gabelweihe (Schwanz tief gegabelt, frißt auch Aas), der schwarze Milan (v. d. Größe einer Krähe, frißt gern Fische) u. der Wespenbussard (mit festem Gefieder im Gesicht zum Schutze geg. die Stiche der Bienen u. Wespen). Die Bussarde sind bei uns vertreten durch den Mäusebussard, der durch Vertilgung v. Mäusen sich äußerst nützlich macht. Die Adler sind gr., starke R. mit nicht sehr langen, häufig tief hinab befiederten Läufen; der Stein- od. Goldadler (fast 1 m lang) bewohnt felsige Gebirgsgegenden, z. B. in den Alpen nicht selten; er raubt gr. u. kl. Säugetiere u. Vögel; der etwas kleinere Königsadler ist in S.O.-Eur. u. Mittel-As. verbreitet; der Fisch- od. Flußadler (bei uns v. Mitte April bis Sept.) lebt bes. v. Fischen, ebenso der Seeadler (Schwanz weiß, Länge fast 1 m); bei uns nicht heimisch sind die Harpye (S.Am., 1 m lang) u. der Gaukler (Afr.). Die Falken haben am Rande des Oberschnabels jederseits einen kräftigen Zahn; der bek.este ist der Turm- od. Rüttelfalk (vertilgt auch viele schädliche Insekten); häufig sind auch der Wanderfalk u. der Lerchen- od. Baumfalk. Der in n. Gegenden heimische Geier- od. Jagdfalk wurde früher zur Jagd (Reiherbeize) abgerichtet. — Rö.

Jagdliches: Der hohen Jagd sind schädlich: Adler u. Uhu. Der niedern Jagd alle andern, am wenigsten noch: Wespenbussard, Schreiadler, Turmfalke, Rotfußfalk; v. Eulen Waldohreule, gr. Waldkauz, Schleiereule, Sperlingseule u. Zwergkauz. Die allergefährlichsten sind: Uhu, Steinadler, Kornweihe, Rauhfußbussard, Würg- u. Wanderfalke, Hühnerhabicht, Sperber, Habichtseule, See- u. Fischadler u. Milane (für Fischerei). Der Jagdbetrieb auf R. erfolgt durch die Horstjagd, Jagd beim Aase u. v. der Krähenhütte aus. Bei ersterer beschleicht man etwa 8 Tage vor dem Flüggewerden der jungen Vögel den Horst, schießt hier das abstreichende alte Weibchen u. das dann meist herbeieilende Männchen ab u. nimmt die Jungen aus dem Horst. Jagd beim Aase bes. auf Adler u. Geier erfordert gute Deckung. Die Krähenhüttenjagd erfolgt mit lebendem, angekettetem od. nachgeahmtem Uhu u. lohnt sehr, bes., wenn man ihn auf Aas setzt. Die Bussarde erlegt man auch, wenn sie abends aufgebaumt sind. In gr. Krähenkolonieen werden die Jungen wie Reiher aus den Horsten geschossen, wenn sie eben zu fliegen anfangen. Allg. üblich u. erfolgreich ist das Fangen der Raubvögel u. zwar entw. in Tritteisen od. im Habichtskorb, in dem eine weiße Lockaube angebracht wird, sowie in Stoßgarnen mit untergelegtem Aas als Köder. Weltber. Fabrikate liefern darin die Hainauer Raubtierfallenfabr. v. Weber u. Grell. Für den Abschuß best. R. verteilen jährlich Fischereivereine u. Brieftaubenbesitzer ansehnliche Schußprämien, auch staatlicherseits wird vielfach mit Nachdruck auf energische Vertilgung der R. hingewirkt. — Le.

Raubzeug, dem Wild irgendwie schadende Jagdtiere.

Rauch, bei Verbrennungen entstehende Gase, die ein feines Pulver, bei organischen Stoffen Kohlenstoff (s. d.), enthalten, das sich an kalten Stellen absetzt (Ruß).

Rauch, Christ., 1777 Korbach—1857, Bildhauer, Hauptmeister der neueren Berliner Schule. Von seiner gr. Gestaltungskraft zeugen die im Rauch-Museum zu Berlin aufbewahrten Modelle. R. verband die antiken Überlieferungen in sinniger, seiner Weise mit der Gegenwart, was bes. in seinen Viktorien, seinem betenden Moses u. zahlr. Porträtwerken zum Ausdruck kommt. Sein Friedrichsdenkmal gilt neben Schlüters Gr. Kurfürsten für das beste Reiterstandbild Dtschl.s. Sehr volkstümlich sind auch seine Feldherrenstatuen, z. B. Blücher in Berlin u. Breslau. V. gr. Schönheit sind bes. die Sarkophage der Königin Luise u. Friedr. Wilh.s III. im Mausoleum zu Charlottenburg — Mdf.

Räuchern, 1) Entwickeln v. allerhand Dämpfen, bes. zu gesundheitlichen Zwecken u. zur Desinfektion (s. u.); — 2) Durchtränken v. Fleisch mit Rauch zur besseren Erhaltung, indem dadurch Fäulnisbakterien (s. Pilze) ferngehalten werden; bes. benutzt: Rauch v. harzreichem Holz in bes. Räucherkammern, in die der Rauch einströmt, das Fleisch wird in Leinwand genäht hineingehängt. Schnellräucherung, s. Fleisch.

Räuchermittel, zur Luftreinigung z. B. in Schlaf- u. Krankenzimmern: 1) gebrannten Kalk mit Essig befeuchten, bis das Aufbrausen aufhört; auf den Rest einige Tropfen Schwefelsäure gießen; — 2) je 10 gr Benzoë, Storax u. Galbanum verrieben, dazu etwas Myrrhenöl, auf Kohlenpfanne verbrennen; — 3) Rosmarin, Melisse u. Lorbeerblätter in Wein, dann in Hitze verdampfen; — 4) 280 gr Rosenblätter etwas trocknen, dann fein zerschneiden, mit 18 gr erhitztem u. wieder erkaltetem Kochsalz, je 9 gr feinsten Zimmt u. Nelken, je 18 gr Lavendel, Benzoë u. Borax, etwas Moschus, luftdicht verschlossen aufbewahren, etwas auf heiße Ofenplatte schütten; — Räucherpapier: je 4 T. Zimmtöl, Muskatnußpulver, flüssiges Storax u. Benzoëharz, je 1/2 T. Ambra u. Moschus, dazu tropfenweise Weingeist, bis ein flüssiger Brei entsteht, dies auf eine Seite v. Papier gestrichen, zw. Ölpapier aufbewahren.

Rauchfrost, sww. Rauhfrost (s. d.).

Rauchtopas, s. Quarz.

Rauchverhütung, der Rauch ist einmal der Gesundheit u. dem Pfl.wuchs unzuträglich u. nimmt obendrein viele techn. wichtige Stoffe mit sich fort, daher ist man bemüht, ihn unschädlich zu machen u. nach Möglichkeit dabei auszunutzen. Ersteres geschieht durch Rußfänger (wenig praktisch), letzteres durch Rauchverbrennung, wofür es versch. Mittel giebt: man leitet den R. über glühende

Kohlen od. Wandflächen od. führt ihm heiße Luft od. Dampf zu. Am vorteilhaftesten ist es natürlich, die Rauchbildung ganz zu verhüten. Bei Lampen (s. d.) geschieht es durch die Regelung der Luftzufuhr mit Cylindern, bei Feuerungsanlagen giebt es versch. Mittel, die mehr u. mehr verbessert werden. V. gr. wirtsch. Bed. ist die noch ungelöste Frage, wie man in Haushaltungsöfen die gewöhnliche Steinkohle so ausnutzen kann, daß die Rauchbildung möglichst ganz vermieden wird. — Dt.

Rauchwaren, Rauchwerk, s. Pelzwerk.

Räude, Hautentzündung v. Tieren, charakterisiert durch juckenden Ausschlag mit Haarausfall, Krustenbildung, auch Eiterung, Hautverdickung, Schrundenbildung u. Vorhandensein der auf Tieren schmarotzenden R.milben; bei Pferd, Esel, Maultier anzeigepflichtig; bei Schafen Gewährschaftsfehler (14 Tg. Frist). Beh.: Waschen mit Kreolinseife, Einreiben v. Teerliniment, bei Hunden v. Perubalsam; bei Schafen Kreolinbäder 2 %. — Bdt.

Rauenthal, D. im pr. R.-B. Wiesbaden, Rheingaukr., 1039 E., vortrefflicher Wein.

Raufe, über dem Stalltrog, mit Neigung v. 40—50 ° zur Wand angebrachtes leiterähnliches (5—6,5 cm Sprossenweite) Gestell v. Holz od. Eisen. R.füttern v. Heu, Stroh u. Grünfutter beugt der Futterverschwendung vor. — Fe.

Raugewicht, Rohgewicht, Gewicht der Münzen einschließlich der Legierung, Gegensatz Feingewicht (s. Fein).

Rauh, sww. roh, brutto; — R.e Alb, s. Jura.

Rauhblätter, gr. Fam. der Dik., Kräuter od. Sträucher, oft mit rauhhaarigen, einfachen B., Bl. meist 5gliedrig, 5 St.b. an der Bl.kronenröhre, Fr.b. meist 2fächerig, Steinfr.; 1200 A. meist in der gemäßigten Zone. — B. bek. dtsch., oft schönblühenden Pfl. gehören hierin: die violette Hundszunge, die ebenso od. blaublühende Ochsenzunge, beide Schuttpfl., eine s.eur. Art der letzteren liefert die Alkanna, ein roter Farbstoff (für Salben), die Schwarzwurz (s. auch Korbblütler) od. Beinwurz, eine Futterpfl. an feuchten Stellen, die A. v. Vergißmeinnicht (Myosotis, auch Mausohr, der Steinsamen mit einer früher gebräuchlichen A. (als Porzellanthee geg. Steinleiden); ebenso das Lungenkraut, Frühlingspfl., deren Bl. erst rot, dann violett sind; dieselbe Eig. hat der honigreiche Natternkopf; eine aus S.Dtschl. stammende, blaublühende Zierpfl. ist das Nebelkraut od. Männertreu (auch gr. Vergißmeinnicht) u. ein s.eur. Gewürzkraut für Salat: der hellblaue Boretsch (Borago, wegen seines Geschmacks auch Gurkenkraut). Beliebte Zimmerpfl. ist der Heliotrop od. die Sonnenwende aus Peru mit vanilleartig riechenden Bl. (gute Erde, im Sommer schattig, im Winter frostfrei u. hell, im Zimmer sehr hell, durch Stecklinge zu vermehren). — Dt.

Rauhes Haus, 1833 v. Wichern (s. d.) u. Sieveking gegr. weltber. Anstalt der Innern Mission in Horn bei Hamburg, die jetzt 100 Pensionäre, ein Rettungshaus, viele Lehrlinge beherbergt u. 307 Brüder u. 78 Freibrüder zählt. Der Leiter, D. Wichern, Sohn des Begründers, giebt die „Fliegenden Blätter aus dem R. H." heraus. — Mm.

Rauhfrost, Eiskristalle an Bäumen usw., entsteht bei Nebel durch Frost; — R.futter, R.zeug, Hafer mit Wicken, Erbsen, Bohnen zus. angebaut; — R.wehr, s. Flußbau.

Rauke, s. Kreuzblütler.

Raum, jeder Körper — fest, flüssig, od. luftförmig — nimmt einen gew. Teil des Weltraumes ein. Jeder Raum ist nach 3 Richtungen („Dimensionen") ausgedehnt: Länge, Breite, Höhe. Begrenzt wird jeder Körper u. Raumesteil durch Flächen, ebene od. krumme, gleichförmige od. unregelmäßige; die Flächen sind nur nach 2 Dimensionen ausgedehnt. Ihre Begrenzung ist die Linie, gerade od. krumme; sie hat nur 1 Dimension. Der Gesamtr. reicht selbstverständlich nach allen Seiten so weit, wie die für uns unermeßliche Körperwelt reicht; ja es ist überhaupt eine letzte Grenze des Gesamtraumes undenkbar. Wo auch immer eine Begrenzung gedacht werden sollte, jenseits derselben würde der R. doch immer noch weiter reichen, auch wenn dort keine Körper mehr wären. — Bg.

Raumer, Friedr. Ludw. Georg v., bed. dtsch.er Gesch.schreiber, 1781—1873, höherer pr. Reg.-Beamter, seit '19 Prof. der Gesch. u. Staatswiss. in Berlin; sein bed.stes Werk: die „Gesch. der Hohenstaufen u. ihrer Zeit".

Raupen, Larven v. Schmetterlingen (s. d.), Achselstücke der Generäle.

Raupp, Karl, Maler, geb. 1837 Darmstadt, Prof. München, Stimmungslandschaften mit figürlicher Staffage. — Ei.

Rauschbeerengew., Fam. der Dik., Sträucher mit einfachen B., zweihäusige 3gliedrige Bl., Steinbeere; 4 A. der gemäßigten Zone: die Rausch- od. Krähenbeere mit schwarzen, rotfärbenden Beeren ist eine torfbildende Moorpfl. — Dt.

Rauschgelb u. Rauschrot, chem. min., s. Arsen II, 5.

Raute, sww. Rhombus, s. Viereck; — R.nkrone, sächs. Orden, s. d.; — R.nkranz, s. Wappen; — R.stein, s. Rosette.

Rautengewächse, kl. Fam. der Dik., Kräuter od. Halbsträucher mit gefiederten B., Zwitterbl. in Trugdolden, mit Drüsenscheibe unter der Kapselfr.; 30 A. der gemäßigten Zone mit aromatischen Bitterstoffen, die B. der s.dtsch. gelbblühenden Raute (Feldr. s. Mohngew., Mond- u. Mauerr. s. Farne) werden zu Mundwasser u. auf Brot als magenstärkendes Mittel gegessen. — Dt.

Ravaillac, spr. —vajäck, François, 1578—1610, fanatischer Jesuit, erstach den frz. König Heinrich IV., v. Pferden zerrissen.

Ravenna, s. K. 17, ital. Prov. (Emilia), 1922 qkm mit 240 330 E.; Hst. R. 10 km v. Adriat. Meer, 64 031 E., Erzbischof, alter Dom, Grabmal Dantes; einst Residenz der ostgotischen Könige.

Ravensberg, ehem. Grafschaft in Westf., jetzt die Kr. Bielefeld, Herford u. Halle umfassend; Hst. Bielefeld, 913 qkm.

Ravensburg, Oberamtsst. im württ. Donaukr., a. d. Schußen, 14 619 E., Landgericht, Gym., Baumwoll- u. Leinweberei, Papierfabr.

Rawitsch, s. K. 10, Kr.St. im pr. R.-B. Posen, 12 362 E., Amtsgericht, Seminar, Strafanstalt; Tabaksfabr. u. a. Ind.

Rayon, nächste Umgebung einer Festung, wo die Benutzung des Grundeigentums bes. Beschränkungen unterworfen ist. In Dtschl. unterscheidet man 3 Zonen des R.'s in einer Gesamtbreite v. 2250 m. — My.

Razzia, Razia, arab., Plünderungs- od. Streifzug.

Rc, auf Rezepten sww. Recipe, nimm.

Re . . lat., in Zus.setzungen sww. zurück, wieder.

Reagieren, lat., Geg wirkung ausüben, bes. chem. benutzt, der wirkende Stoff heißt Reagens, Mehrzahl Reagentien (s. Analyse), zeigt einen best. Stoff durch seine Wirkung an; — Reaktion, Geg.wirkung, Rückschritt, in der Chem. der Eintritt einer chem. Erscheinung, bes. saure R. (blaues Lackmus wird rot), alkalische, (rotes L. wird blau), neutrale R. (weder das eine noch das andere), neutralisieren od. abstumpfen heißt die saure od. alkalische R. zur neutralen machen.

Real, lat., sachlich, wirklich bestehend, reell; — R.ien, wirkliche Dinge, Gegenstände des Sachunterrichts (Natur- u. Erdkunde, Gesch.), Geg.satz: Sprachunterricht.

Realgar, chem. min., s. Arsen II, 5.

Realgemeinde, Rechtsame-, Gerechtigkeits-Gem. Geg.satz: pol. od. E.-Gem., bez. die Gesamtheit der am Gemeingut (Allmende) Nutzungsberechtigten, wo dieser Allmendgenuß, wie vielfach in der Schweiz, gewissermaßen als ein auf best. Liegenschaften ruhendes, dingliches Recht erscheint. Vielfach haben diese Verbände jetzt den Charakter einer privaten Korporation angenommen. Meist hat sich aber das Wesen der Allmende so erhalten, daß deren Genuß den sämtlichen Gem.bürgern mit od. ohne Geg.leistung an die Gemeindekasse, oft v. einem best. Lebensjahre an, lebens-

länglich od. zeitweise (z. B. 6 Jahre,) wonach eine Verlosung zusteht. Dadurch ist die Allmende versch. v. eig. Gemeindegut, das öffentl. Zwecken dient. Für beide kann nur gemeinsame Nutzung in Betracht kommen, für die aber, bes. im Gebirge, zur Vermeidung v. Verwahrlosung strenge Grundsätze („Stuhlung") nötig sind. Bez. der Waldungen ist man allg. v. Freiholzhieb zu genau bemessenen Abgaben übergangen. Für Acker u. Wiesen empfiehlt sich längere Nutzungsdauer. Reichlicher Allmendgenuß kann zwar zur Holzverschwendung u. Raubbau, auch zu Umständen volksw. schädlicher Schollenkleberei führen, schützt aber andrerseits vor Verarmung u. verwirklicht einigermaßen die Bestrebungen der Heimstättenbewegung (s. Heimstättenwesen.). — Fe. — R. gymnasium, s. Lehranstalten, Beilage; — R. injurie, s. Beleidigung; — R. isieren, verwirklichen, zu Geld machen, verkaufen.

Realismus, lat., im Geg. satz zum Idealismus, die Annahme, daß die Sinnenwelt wirklich für sich u. nicht blos in unserer Vorstellung da ist. Im Mittelalter war R. der Geg. satz zum Nominalismus. Nahm dieser an, daß die allg. Begriffe v. uns nur erdacht seien, so hielt jener (mit Plato) dieselben für wirkliche Existenzen, ja für das eig. Wirkliche in aller Scheinwirklichkeit der Sinnenwelt. Diesem R. gleicht der metaphysische Materialismus, insofern, als er die Hilfsbegriffe der Nat. erklärung: Materie, Atom, Nat. gesetz usw. als wirkliche Dinge ansieht. — R. in der Kunst ist die Richtung auf treue Wiedergabe der Natur, auch wo diese zunächst unserem Geschmack u. unseren Ideen widerspricht. R. in der Pädagogik u. im Schulwesen legt den Nachdruck auf den Unterricht in den Realien. — Ba.

Realität, lat., Wirklichkeit; — R. en, Grundstücke; realiter, wirklich.

Reallasten, Grundlasten, auf best. Grundstücken lastende dauernde Verpflichtungen zu wiederkehrenden Leistungen a. d. Berechtigten, der entw. eine best. Person (Leibgedinger, Rentenberechtigter) od. auch der jeweilige Eigentümer eines berechtigten Grundstückes sein kann (B. G.-B. §§ 1105, 1110, 1111). Bes. werden darunter die früheren Obereigentumsrechte der Guts-, Gerichts-, Vogteiherrschaften der Kirche u. a. verstanden, auch Beschränkung der persönlichen (Leibeigenschaft) u. wirtsch. Freiheit (Erbrecht, Leibrecht, Schupflehen 2c), Abgaben (Laudemium, Eheschatz, Währschaft, Besthaupt, Zehnten, Gülten 2c.), Dienstleistungen (Frohnden), Weide-, Jagd-, Fischereigerechtigkeiten, Bannrechte u. dgl. Diese haben sich bis Mitte 19. Jahrh. erhalten. Ihre Ablösung, das Ergebnis der pol. Stürme v. 1789, 1806 u. 1848, erfolgte teils mit, teils ohne Entschädigung in den einzelnen dtsch. Staaten in versch. Weise. Sie wird versch. zu beurteilen sein je nach dem pol., volkswirtsch. u. soz. Standpunkt u. hat neben manchem Segen auch viele Schwierigkeiten u. Nachteile, bes. hinsichtlich der Verschuldung der Landw. im Gefolge gehabt (s. Agrarpolitik, Allod). — Fe.

Realprogymnasium, R. schule, s. Lehranstalten, Beilage; — R. recht, Sachenrecht; — R. union, s. Föderalismus; — R. wert, sow. Nennwert.

Rea Silvia, s. Romulus u. Remus.

Réaumur, spr. reómühr, R. A. F., frz. Ph., 1688—1757, seine Gradeinteilung des Thermometers (s. d.) war weit verbreitet. Zw. Gefrier- u. Siedepunkt des Wassers 80°.

Rebekka, bibl., Schwester Labans, Gattin Jakobs, aus Mesopotamien, Mutter Esaus u. Jakobs, letzterer ihr begünstigter Sohn. 1. Mos. 22; 24, 27.

Rebell, lat., Aufrührer; — R. ion, Aufruhr; — r. ieren, sich empören.

Rebengewächse, den Kreuzdorngew. (s. d.) nahe verwandte Fam. der Dik., Sträucher, die mit Ranken (umgewandelte Bl. stände) klettern, kl. Zwitterbl. mit abfallender Hülle u. rispigen Bl. ständen, Fr. eine Beere; 300 A. der heißen u. gemäßigten Zone. — Der edle Weinstock (s. d. u. Wein) (Vitis) stammt aus Armenien, ist jetzt weit verbreitet (seit 281 in Dtschl., am Rhein jetzt wild), er hat ca. 1400 nach den Fr. unterschiedene Abarten die Fuchsrebe ist ihrer wohlriechenden Bl. wegen ein beliebter Zierstrauch. V. Weinstock werden die Früchte zu Wein gekeltert od. getrocknet als Rosinen benutzt (Sultan-R. weißen, Korinthen aus kl. roten Beeren). Die Jungfernrebe od. wilder Wein aus N. Am. hat mehrzählige, im Herbst dunkelrote B., nicht eßbare Fr. u. ist zur Bekleidung v. Lauben u. Mauern sehr beliebt. — Dt.

Rebenschwarz, s. Frankfurter Schwarz; — R. stecher, ein Rüsselkäfer, s. Käfer.

Reblaus, s. Schnabelkerfe u. Weinstock.

Rebmann, Joh., 1820—'76 Kornthal (Württ.), in Basel zum Missionar ausgebildet, im Dienst der engl. kirchlichen Missionsgesellschaft thätig, in O. Afr.; ber. Reisender, sah zuerst den Schneegipfel des Kilimandscharo. — Bk.

Rebus, s. Rätsel.

Recepisse, lat., „empfangen zu haben", Empfangsschein.

Rechenmaschinen, 1) Vorrichtungen zur Veranschaulichung beim Rechenunterrichte, am bek. esten die russ., Gestell mit 10 Drähten, auf deren jedem 10 verschiebbare Kugeln sitzen. — 2) Zus. gesetzte Apparate, durch die größere Ausrechnungen mech. rasch ausgeführt werden. — F.

Recherche, frz., spr. reschérsch, Nachforschung; — recherchieren, nachforschen ermitteln.

Rechnungsarten, die beim Rechnen u. in der Arithmetik (s. d.) benutzten Weisen der Rechnung, bei jenem mit Zahlen, bei dieser auch mit Buchstaben. Man unterscheidet zunächst die „4 Spezies", d. h. die 4 einfachen R.: 1. Addieren (Addition) heißt die Einheit mehrerer gegebenen Zahlen (Summanden od. Posten) zu einer neuen Zahl (Summe) vereinigen, Zeichen: + („plus", und); z. B. 8a + 5a = 13a. — 2. Subtrahieren (Subtraktion) ist die Umkehrung v. 1., d. h. man soll aus einer Summe (Minuend) u. einem Summanden (Subtrahend) den anderen Summanden (Differenz od. Unterschied) finden, od. die Einheiten einer Zahl (z. B. 8a) um die einer anderen (5a) vermindern. Zeichen: — („minus", weniger), 8a − 5a = 3a. Probe aus die S.: Subtrahend + Differenz = Minuend, also: 5a + 3a = 8a. — 3. Multiplizieren (Multiplikation) ist eine bes. A. v. 1., wobei die Summanden alle gl. sind: eine Zahl (Multiplikand so oft zu sich selbst addieren, als eine andere Zahl (Multiplikator) angiebt (3a = a + a + a), das Ergebnis heißt Produkt; Zeichen: × od. ein Punkt („mal"), da man die gegebenen Zahlen auch vertauschen kann, sie also gl. wertig sind, heißen beide auch Faktoren, z. B.: 9 . 4 = 9 + 9 + 9 + 9 = 36; ein best. Faktor (8) einer unbest. Zahl (a) heißt Koëffizient (8 a). — 4. Dividieren (Division) ist die Umkehrung v. 3, d. h. man soll aus einem gegebenen Produkt (Dividend od. Zähler) u. einem gegebenen Faktor (Divisor od. Nenner) den anderen (Quotient, Bruch) finden, oder untersuchen, wie oft der Divisor in dem Dividenden enthalten ist. Zeichen: od. ein Bruchstrich („durch") z. B. 15 : 5 od. $^{15}/_{5}$ = 3. Probe auf die D.: Divisor mal Produkt = Dividend, also 5 . 3 = 15. Die Brüche teilt man ein in: a) gemeine Br., diese in echte, z. B. $^{1}/_{3}$ od. $^{4}/_{5}$, u. unechte, z. B. $^{9}/_{5}$, statt dessen kann man sagen $2^{4}/_{5}$, dies ist eine gemischte Zahl; — b) Dezimal-Brüche, bei diesen sind die Nenner = 10, 100, 1000 usw., man trennt die ganzen u. die Bruchstellen durch ein Komma, stellt jene links, diese rechts, der Nenner hat so viel Nullen als die Anzahl der Stellen rechts (Dezimalstellen) angiebt, also 2,5 heißt 2 Ganze u. $^{5}/_{10}$ od. $^{1}/_{2}$ ($2^{1}/_{2}$); 2,25 heißt 2 Ganze u. $^{25}/_{100}$ od. $2^{1}/_{4}$ ($^{1}/_{4}$) usw., ist die Zahl der Dezimalstellen unbegrenzt, so ist es ein unendlicher Dez. bruch, kehren hierbei dieselben Zahlen wieder, ein periodischer Dez. bruch, z. B. 4,156 156 156 . . . — Hierzu kommen noch 3 höhere R.: 5. Potenzieren, eine bes. A. v. 3., wobei die Faktoren alle gl sind, der Faktor heißt Basis (a), die Zahl, die angiebt, wie oft der Faktor gesetzt werden soll, Exponent (5), das Ergebnis Potenz (a^5, gesprochen a hoch 5, bed. also a.a.a.a.a), die 2. Potenz (a^2) heißt auch Quadrat, die 3. (a^3) Kubus. — 6. Radizieren (Wurzelziehen) ist eine Umkehrung v. 5, dabei ist die Potenz (Radikand) u. der Exponent (Wurzelexponent), gegeben, gesucht wird die Basis (Wurzel), Zeichen ist $\sqrt{}$, d. i. ein lat. r (= Radix-Wurzel); z. B. $\sqrt[2]{p}$, × ist der Exponent, p der Radikand; $\sqrt[2]{9} = 3$ (weil $3^2 = 9$), $\sqrt[3]{27} = 3$ (weil $3^3 = 27$); die 2. Wurzel heißt Quadratwz., die 3. Kubikwz.; Wz., die man nicht ziehen kann, heißen irrationale Zahlen (z. B. $\sqrt{3}$, $\sqrt{7}$), rechnet man sie aus, so haben sie die Form unendlicher Dezimalbrüche, alle anderen Zahlen heißen rational. Wz. mit geradem Exponenten aus negativen Zahlen unmöglich u. heißen imaginär (d. h. eingebildet), alle andern reell (d. h. wirklich). — 7. Logarithmieren ist eine 2. Umkehrung v. 5, dabei ist die Potenz (Numerus od. Logarithmus) u. die Basis (auch Basis gen.) gegeben, gesucht wird der Exponent (Logarithmus) z. B. $\times \log^{a} = n$ heißt: Logarithmus v. a zur Basis × ist gl. n, so daß also $\times^{n} = a$ ist (× Basis, a Numerus, n Logarithmus). In den L. tafeln sind alle Logarithmen für eine best. Basis (bei dem gewöhnlich gebrauchten künstlichen L. system = 10) berechnet, sie dienen zur Erleichterung der Rechnung, indem dabei das

Multiplizieren zum Addieren, das Dividieren zum Subtrahieren, das Potenzieren zum Multiplizieren, das Radizieren zum Dividieren wird. — Dt.

Rechnungshof, s. Oberrechnungskammer.

Recht, im objektiven Sinne ist die Summe der Regeln, welche die R.sverhältnisse ordnen (= R.svorschriften); R. im subjektiven Sinne ist die Summe der einer Person (R.ssubjekt) zustehenden, durch jene Normen geschützten Befugnisse (= Berechtigung). Das objektive R. ist enthalten in den Gesetzen, R.sbüchern (geschriebenes R.), od. es besteht in der v. einem großen Kreise der menschlichen Gesellschaft als R. empfundenen, thatsächlichen Übung (Gewohnheits-r., auch Handelsbräuche). „Gesetz im Sinne des B. G.-B. u. dieses Gesetzes ist jede R.norm", sagt Art. 2 Einf.-G. zum B. G.-B. Das subj. R. enthält die R.e, welche einer Person als solcher zukommen, die Vermögensr.e (dingliche R.e, welche eine körperliche Sache zum Gegenstande haben, u. obligatorische R.e, welche die Befugnis gewähren, v. einer Person eine Handlung od. Unterlassung zu fordern), die Familienr.e, das Erbr. — Die einzelnen Personen od. Klassen verliehenen od. zustehenden Sonderr.e (Vorr.e) heißen **Privilegien**. — Schm.

Rechte, r. Seite im Parlament, pol. Parteibezeichnung, sow. Kons.

Rechteck, s. Viereck.

Rechtfertigung, wichtiger theol. Begriff, im A. u. N. T. vorhanden (1. Mos. 15. 6, Luc. 18. 14), bes. aber v. Paulus ausgebildet (Röm. 5. 18, Gal. 2. 16): Der Mensch, Sünder v. Geburt bis zum Tod, wird v. Gott aus freier Gnade als gerecht angesehen u. behandelt. Ermöglicht ist die R. durch den Opfertod Jesu Christi, geschenkt wird sie in der hl. Taufe, angeeignet durch den Glauben daran. Frucht der R. ist der Friede mit Gott, die Gotteskindschaft. Die R. ist in der alten Kirche bald vergessen, aber v. den Reformatoren, bes. v. Luther, wieder betont worden sowohl geg. Rom als geg. die Sekten. R. ist der Mittelpunkt des Ev., das Kleinod der ev. Kirche, der einzige Trost für betrübte Gewissen. — Ha.

Rechtgläubigkeit, s. Orthodoxie.

Rechtläufig, ist die Bahn eines Himmelskörpers, wenn seine Länge sich mit der Zeit vergrößert, **rückläufig**, wenn sie abnimmt; es sind daher alle Planeten rechtläufig, u. einige Kometen rückläufig. — Ri.

Rechtsanwalt, **Advokat**, juristischer Vertreter einer angeklagten Partei, als R. kann v. der Landesjustizverwaltung nur zugelassen werden, wer die Befähigung zum Richteramt erlangt hat. Die Zulassung kann in dem Bundesstaat, in dem die Prüfung abgelegt ist, nur aus den im Gesetze (R.sordnung v. 1. Juli 1878, §§ 5, 6, 14, 15) angegebenen Gründen versagt werden. Die Zulassung erfolgt bei einem best. Gerichte; in Anwaltsprozessen hat dies die Bed., daß die Partei sich nur eines bei dem Prozeßgericht zugelassenenen R.s bedienen kann. (**Anwaltszwang** § 27 d. G.) Der R. hat nach seiner Zulassung den Eid zu leisten, daß er die Pflichten eines R.s gewissenhaft erfüllen werde. Die R.e jedes Oberlandesgerichtsbezirkes u. des Reichsgerichts bilden eine **Anwaltskammer**, welche einen Vorstand v. 9—15 Mitgliedern wählt. Der Vorstand übt die Aufsicht über die Pflichterfüllung der R.e, vermittelt Streitigkeiten zw. Kammermitgliedern unter sich od. mit Auftraggebern, erstattet Gutachten u. handhabt die ehrengerichtliche Strafgewalt (Ehrengericht in der Besetzung v. 5 Mitgliedern; Berufung a. d. Ehrengerichtshof, welcher aus dem Präsidenten u. 3 Mitgliedern des Reichsgerichts u. 3 Mitgliedern der Anwaltskammer beim Reichsgericht besteht). — Schm.

Rechtschreibung, die dtsch. R. wird erst 1900 einheitlich, indem die pr. (Puttkammersche) Orthographie allg. angenommen wird. — Betr. der Silbenbrechung lautet die Hauptregel: Nach Sprechsilben, nicht nach Sprachsilben, d. h. nach der Aussprache, nicht nach der Ableitung wird getrennt, also z. B. lie-ben, nicht lieb-en, En-dung, nicht End-ung. Zus.gesetzte Wörter werden nach ihren Bestandteilen zerlegt, z. B. war-um, hin-aus, Inter-esse, be-ob-ach-ten. **Bes. Regeln**: 1. Steht nur 1 Konsonant (K.) zw. 2 Vokalen (V.), so kommt er, wenn nicht, wie oben (war-um, hin-aus usw.) Zus.setzung vorliegt, immer auf die 2. Zeile, z. B. le-sen, schrei-ben, Als einfache K. werden angesehen u. behandelt die K.verb., die nur 1 Laut bez.: ch, sch, ph, th. — 2. Stehen mehrere K. im Inlaut, so kommt der letzte auf die 2. Zeile, z. B. här-ten, Las-ten (auch Las-ten) Wasser (auch Was-ser), hak-ten (ck wird in kk aufgelöst). Steht vor, pf noch ein r od. m, so gehört pf zur 2. Zeile, z. B. dämpfen, Kar-pfen. Ebenso steht nach vorhergehendem K. st auf der 2. Zeile, z. B. Für-sten. Der **Bindestrich** (nach dem pr. Regelbuch): 1. Wird ein zu mehreren aufeinander folgenden zus.gesetzten Wörtern gehörendes Wortglied nur einmal gesetzt, so tritt an den übrigen Stellen statt seiner der Bindestrich ein; z. B. Feld- u. Gartenfrüchte. 2. außerdem: a. in Zus.setzung v. Eigennamen u. in Adjektiven, die v. solchen gebildet sind; z. B. Reuß-Greiz, niederschlesisch-märkische Eisenbahn; b. in unübersichtlichen Zus.setzungen, z. B. Oberlandesgerichts-Präsident, das Fürstlich-selbst-sein. Anm.: Auch sonst läßt es zuweilen die Rücksicht auf Deutlichkeit der Schrift wünschenswert erscheinen, den Bindestrich zu gebrauchen; z. B. Schluß-s, Dehnungs-h, Erb-Rücken zum Unterschied v. Erdrücken u. a. Der **Apostroph**: 1. Wenn Laute, die man gewöhnlich setzt, unterdrückt werden, so bez. man in der Schrift ihre Stelle durch ein Apostroph; z. B.: Ich lieb' ihn. Jedoch ist in der gewöhnl. prosaischen Darst. eine solche Verstümmelung der Wortform zu vermeiden, außer etwa im Fürworte es; z. B. ist's, geht's. Wenn dagegen die Präposition mit dem v. ihr regierten Art. verschmolzen wird, so gebraucht man den Apostroph nicht; z. B.: am, beim, ans, ins. — 2) Bei Eigennamen ist es nicht erforderlich, das s des Genetivs durch ein Apostroph abzutrennen; z. B. Ciceros Briefe, Schillers Gedichte. — Hingegen wird bei Eigennamen, welche den Genetiv auf s nicht bilden können, der Apostroph benutzt; z. B. Voß' Luise, Demosthenes' Reden. **Abkürzung**. Viele Wörter können, um Zeit od. Raum zu sparen, nicht allein um einzelne Buchstaben u. Silben gekürzt werden, sond. man kann Anfangsbuchstaben gebrauchen, um ein ganzes Wort zu bezeichnen. Am Ende einer Abkürzung steht ein Punkt; z. B. A. D. = *anno domini* (i. J. des Herrn). — Wa.

Rechtsfall. Der einzelne R. ist zu entscheiden nach den oft sich verschlingenden Rechtsbestimmungen u. nach den Vorentscheidungen. Jede Entscheidung geg. das gemeine Rechtsbewußtsein ist für dieses verwüstend.

Rechtsgeschäft, Willenserklärung einer Privatperson, welche rechtlich erhebliche Wirkungen bezweckt. Es kann sein einseitig, wenn der Wille nur einer Person in ihm zum Ausdruck u. zur Geltung kommt (z. B. **Testament**), od. zweiseitig, wenn in ihm der übereinstimmende Wille mehrerer Personen seinen Ausdruck findet (**Verträge**). — Die Wirksamkeit der R. ist bedingt: 1) durch die „Geschäftsfähigkeit" des seinen Willen Erklärenden u. 2) durch die Freiheit des Willens; er darf nicht durch arglistige Täuschung od. Drohung widerrechtlich best. sein. — We.

Rechtshängig, ist eine Streitsache v. Augenblicke der Klageerhebung bis zur Rechtskraft (s. d.). — Die Wirkungen der R.-keit sind: die Streitsache kann während ihrer Dauer nicht anderweitig anhängig gemacht werden; die Zuständigkeit des Prozeßgerichts wird durch eine Veränderung der sie begründenden Umstände nicht berührt; eine Änderung der Klage wird nur zugelassen, wenn der Beklagte einwilligt, od. wenn nach dem Ermessen des Gerichts durch die Änderung die Verteidigung des Beklagten nicht wesentlich erschwert wird. — We.

Rechtshülfe, regelmäßig, d. h. wenn keine Gefahr im Verzuge obwaltet, darf kein dtsch. Gericht Amtshandlungen außerhalb seines Bez. ohne Zustimmung des Amtsgerichts des Ortes der Handlung vornehmen. Dagegen sind alle dtsch. Gerichte verpflichtet, sich in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten u. in Strafsachen Rechtshülfe zu leisten, d. h. sie haben auf Ersuchen eines anderen Gerichts in ihren Bez. Amtshandlungen (Zustellungen, Ladungen, Vernehmungen, Vollstreckungen usw.) vorzunehmen. — We.

Rechtskraft, hat ein Urteil, das nicht mehr angefochten werden kann, also vollstreckbar ist. Wiederaufnahme (s. d.) des Verfahrens ist auch bei rechtskräftigem Urteil möglich.

Rechtsmittel, Prozesse als Rechtsbehelfe, durch welche noch nicht rechtskräftige Entscheidungen vor einem höheren Richter angefochten werden. Der dtsch. Zivil- u. Strafprozeß kennt als R. „Beschwerde", „Berufung" u. „Revision" (s. d.). — We.

Rechtsphilosophie, **Naturrecht**, **Vernunftrecht**, Wiss., die sich mit der Entstehung u. dem Wesen des

Rechts befaßt. Sie setzt das Rechtsbewußtsein zu den anderen geistigen u. sittlichen Anschauungen des Menschen in Beziehung u. sucht es auf allg. Vernunftgründe zurückzuführen. Auch hebt sie die den einzelnen Rechtssatzungen innewohnende Idee hervor u. giebt aus der Gesch. des Rechtes heraus Richtlinien für dessen gedeihliche Entwicklung in der Zukunft. — P.

Rechtsstaat, derjenige Staat, der seine Unterthanen durch Trennung v. Rechtsprechung u. Verwaltung geg. Polizeiwillkür schützt, nur Öst. ist Polizeistaat, nicht R.

Rechtsvermutung, Rechtssätze, nach denen, falls ein gew. Thatbestand feststeht, auch gew. andere Thatsachen od. Verhältnisse bis zum Beweise des Geg.teils als erwiesen anzunehmen sind. So spricht z. B. nach § 1362 B.G.B. eine R. dafür, daß die im Besitze eines od. beider Ehegatten befindlichen beweglichen Sachen, soweit sie nicht ausschließlich zum persönlichen Gebrauche der Frau best. sind, dem Manne gehören. — § 2009 B.G.B. stellt eine R. für die Vollständigkeit eines rechtzeitig errichteten Erbschaftsinventars, § 891 eine solche für die Richtigkeit des Grundbuches auf, usw. — We.

Rechtswissenschaft (R.w.), Jurisprudenz, der Inbegriff der Kenntnisse v. den Regeln, die sich auf das Recht beziehen u. deren wiss. u. praktische Be- u. Verarbeitung. — Vor allem hat sich die R. mit der Auslegung u. Erklärung der z. Z. geltenden Rechtssätze zu befassen, während ihr die Bildung neuer Rechtsregeln im Allg. nicht obliegt. — Zunächst hat sie daher die gesch. Entwicklung des R.s u. seiner einzelnen Institute ins Auge zu fassen (äußere u. innere R.-Gesch.); demnächst wiss. Darst. der Regeln des geltenden R.s zu geben (Dogmatik des R.s), ferner die Abgrenzung der einzelnen Stoffe u. Institute darzustellen (Systematik des R.s), endlich dafür Sorge zu tragen, daß die Regeln des R.s mit denen der Moral u. praktischen Vernunft in Einklang stehen (R.phil., s. d.). — Mit Rücksicht auf ihre praktische Ausübung sondert man die R.w. entsprechend der Einteilung des R.stoffes selbst in private u. öffentliche R.w. Die Regeln des ersteren ordnen die R.sverhältnisse der Staatsbürger unter einander (Zivilrecht), während das öffentl. R. das Verhältnis der Einzelnen zum Staat u. den öffentl. Institutionen (Gem., Kirche usw.) bzw. des Staats zu diesen u. zu anderen Staaten regelt. Es umfaßt daher das Verfassungs- u. Verwaltungs-R., Kirchen- u. Völker-R., Straf-R. u. den Prozeß. — Rg.

Recidiv, lat., Rückfall, bes. bei Krankheiten.

Recife, Pernambuco, s. K. 3, Hst. des brasilianischen Staates Pernambuco, am Atlant. Ozean, 120 T. E.; Bischofsitz; einer der wichtigsten Häfen des Landes, bed. Handel u. Ausfuhr (Zucker- u. Baumwolle).

Recipe, abgek. Rc., lat., auf Rezepten: „nimm."

Recitativ, ital., Gesangrede, s. mus. Formen.

Recitieren, lat., hersagen, vortragen; — Recitation, Vortrag.

Recke, Held der Vorzeit.

Recke v. der Horst, Frhr., geb. 1847 Berlin, '95—99 pr. Minist. d. Innern, seitdem Oberpräs. v. Westfalen.

Recke-Volmerstein, Adalbert, Graf v. d., 1791—1878, gründete '19 an seinem Geburtsort Overdyk i. W. eine Rettungsanstalt, die '22 nach Düsselthal verlegt wurde u. gründete '62 eine Diakonissenanstalt in Craschnitz in Schlesien. — Mm.

Recklinghausen, Kr.st. im pr. R.-B. Münster, 44 396 E., Schloß, Gym., Tabakfabr.

Recklinghausen, Friedr. v., pathol. Anatom u. Physiolog, geb. 1833 Gütersloh, Prof. in Straßburg.

Recknitz, s. K. 11, Küstenfl. N.Dtschls., Grenzfl. zw. Meckl.-Schwerin u. Vorpommern, mündet in den Ribnitzer Bodden nach 82 km l. Lauf.

Reclam, 1) Philipp, Verlagsbuchhändler in Leipzig, 1807—'96, Herausgeber der „Universalbibliothek"; — 2) Karl, Mediziner, 1821—'87 als Prof. in Leipzig, Schriften über Gesundheitspflege.

Record, engl., spr. réckert od. rikórt, im Sport die Zeit, in der eine gew. Strecke durchrannt, -laufen od. -fahren ist, auch die Zahl der hintereinander gemachten Bälle auf dem Billard.

Rectascension, ob. Gradaufsteigung, s. Himmelsgewölbe.

Recto, lat., recht, richtig.

Recu, frz., spr. reßü, empfangen, Empfangsschein.

Redakteur, frz., Schriftleiter; Herausgeber periodischer Werke, bes Zeitungen; Redaktion, Arbeit u. Zimmer eines R.s.

Redefreiheit, bes. das den Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlungen während der Ausübung ihres Berufes zustehende Recht völlig freier Meinungsäußerung. (Art. 30 der Verfassung des dtsch. Reichs u. § 11 des Reichsstrafgesetzbuchs). — Kä.

Redemptoristen, s. Liguori.

Redeteile s. Wortarten u. W.lehre; — R.weise, s. Konjugation.

Redigieren, lat., anordnen, Schriften zum Druck fertig machen.

Redivivus, lat., wieder aufgelebt, erneuert.

Redniz, s. K. 12a, Fl. im bayr. R.-B. Mittelfranken, nach Vereinigung mit der Pegnitz, Regnitz gen., der Ludwigskanal führt v. ihm zur Altmühl, mündet unterhalb Bamberg in den Main.

Redoute, frz., spr. redute, Feldschanze; Maskenball.

Red River, s. K. 2, 1) Nebenfl. des Mississippi aus Texas, 1930 km l.; — 2) R. R. of the North, Grenzfl. zw. Minnesota u. N.dakota, 1200 km l., in den Winnipegsee mündend.

Red Star Line, spr. —lein, fährt mit 9 Dampfern zw. Antwerpen u. Newyork.

Reduktion, lat., Zurückführung, Verkleinerung, auf die Einheit z. B. bei Münzen; chem. die Gewinnung des Metalls aus dem Oxyd (s. d.), wie beim Hüttenprozeß; — R.ventil, s. Druckregulator; — reduzieren, zurückführen, umrechnen.

Redwitz, Oskar v., dtsch. Dichter, 1823—'91. '51 Prof. der Litt.-Gesch. in Wien. Viel überschätztes Jugendepos „Amarauth" (kirchl. Tendenz, wohllautende Sprache). Wertvolle „Gedichte", Tragödien (z. B. „Philippine Welser", „Zunftmeister v. Nürnberg"), Roman „Hermann Stark", ep. Erzähl. „Odilo", „Lied v. dtsch. Reich" (ca. 500 Sonette). — Ml.

Reede, Rhede, äußerer Teil v. Hafen; — R.r, Schiffseigentümer; — R.rei, deren Gewerbe, s. Rhede.

Reell, lat., sachlich; zuverlässig, redlich; — r.e Zahlen, s. Arithmetik u. Rechnungsarten.

Rees, Kr.st. im pr. R.-B. Düsseldorf, am Rhein, 4174 E.; Amtsgericht, Gerberei, Tabak-, Papier- u. Zichorienfabr.

Reetz, St. im pr. R.-B. Frankfurt a. O., Kr. Arnswalde, a. d. Ihna, 3221 E.; Amtsgericht; Woll- u. Viehhandel.

Refaktien, sind Frachtrückvergütungen od. -Nachlässe seitens der Eisenbahnen an einzelne Versender; meist geheim gewährt, bed. sie eine Umgehung der Tarife u. einseitige Begünstigung einzelner Interessenten od. Interessentengruppen. In Dtschl. verboten. — Fr.

Refektorium, lat., Speisesaal in Klöstern.

Referat, lat., Vortrag, Bericht; — Referent, Berichterstatter; — referieren, berichten.

Referendar, lat., Berichterstatter, ein im Vorbereitungsdienste befindlicher (so in Preußen, Sachsen) od. bereits zur Anstellung reifer, aber noch nicht etatsmäßig angestellter (so Baden) Justiz- od. Verwaltungsbeamter (Gerichts-, Regierungs-, Finanz-R.). — Schm.

Referenzen, lat., Beziehungen; Bezugnahme auf Personen od. Handelshäuser behufs Empfehlung.

Reflektieren, lat., zurückstrahlen, z. B. Licht (s. Spiegelung des Lichts); überlegen; beanspruchen; — Reflektor, Spiegel.

teleskop, Spiegel zum Zurückwerfen des Lichts; — Reflex, Abglanz, Widerschein; — Reflexion, Zurückstrahlung, Überlegung; — reflexiv, zurückbezüglich.

Reform, lat., besserende Umgestaltung auf gesetzmäßigem Wege; — R.er, Anhänger einer R.; — r.ieren, umgestalten, bessern; — R.ator, Verbesserer, bes. einer Kirche.

Reformation, lat., Neugestaltung, Verbesserung, die gr. kirchengesch. Bewegung des 16. Jahrh., die in die Trennung vieler einzelner Landeskirchen v. der röm.-kath. Kirche auslief. I. Vorgeschichte. Geg. Ende des 12. Jahrh. predigte P. Waldus (s. d.) geg. die Schäden der röm. Kirche, in Engl. versuchte es darauf J. Wiclif (st. 1384; s. d.) in größerem Maßstab, die Kirche zu reformieren. Sowohl die Päpste, wie die Mönche u. die Geistlichkeit hatten durch viele unwürdige Vertreter Anstoß genug erregt, so daß auch das Volk längst das Vertrauen zur Kirche verloren hatte. Die Schriften Wiclifs stud. mit Eifer der böhmische Magister Johann Hus u. verbreitete in seiner Heimat den Zündstoff der neuen Ideen. Auch die Kirche konnte schließlich den stürmischen Forderungen geg.über nicht taub bleiben. So hören wir v. versch. „Reformkonzilien" im 15. Jahrh. (Pisa, Konstanz, Basel), die unter Hinzuziehung der Laien darüber beraten sollten, wie man eine „R. an Haupt u. Gliedern" durchführe. Das Ärgernis war inzw. aufs höchste gestiegen. Es gab 2, ja 3 Päpste, die sich geg.seitig mit dem Bann belegten u. die Kirche verwüsteten. Allerdings verstanden es die Päpste immer wieder, jenen Bestrebungen die Spitze abzubrechen. Das ber.este dieser Konzile zu Konstanz (1414—18) verbrannte Hus (s. d.) als einen Ketzer u. erregte damit die Hussitenkriege (s. d.). Erfolglos verlief endlich auch der Vorstoß, den der ital. Mönch H. Savonarola (s. d.) mit seinen Bußpredigten in Florenz unternahm. Wir finden diese 4 „Vorreformatoren" an den 4 Ecken des Wormser Lutherdenkmals verewigt. — II. Die dtsch. R. Erst Luther (s. d.) gelang es, alle diese Ideen durchzusetzen. Man muß auch sagen, daß die Vorläufer an Erkenntnis der christl. Wahrheit bei weitem nicht mit ihm zu vergleichen sind. Der Geburtstag der R. wurde der 31. Okt. 1517, als Luth. die 95 Thesen geg. den Ablaß anschlug. Wie ein Sturmfeuer verbreiteten sie sich. Derselbe Ablaß, der dem verschwenderischen Papst Leo X. die Kasse füllen u. die prunkvolle Peterskirche bauen helfen sollte, wurde der Anstoß zur Loslösung des dtsch. Volkes v. Rom. Alle päpstlichen Vermittelungsversuche (s. Cajetan, Miltitz) scheiterten. Die sächs. Kurfürsten Friedr. der Weise u. Johann der Beständige, sowie der Landgraf Philipp v. Hessen unternahmen in ihren Ländern eine Ordnung des kirchl. Wesens. Luther half allerorten mit Rath u. That. Freilich suchten „Schwarmgeister", z. B. Thomas Münzer, weltliche Reformen mit Hülfe der ev. Predigt durchzuführen, u. wiegelten die Bauern geg. ihre Herren auf. Die verführten Bauern mußten es bitter büßen in dem blutigen „Bauernkrieg" (s. d.) (1525). Noch ärger trieb es der verblendete Prophet der Wiedertäufer, Johann v. Leyden, mit seinem Täuferreich in Münster ('35). Äußere Schwierigkeiten bereitete der streng kath. Kaiser. War der Kaiser mit Frankr. oder den Türken in Kriegshändel verwickelt, so gelang es den prot. Fürsten wohl eine Zeit lang, den Ev. Duldung zu verschaffen; änderte sich die Weltlage, so verschlimmerte sich ihre Stellung. Blickt man in das trostlose Getriebe jener Zeit, so versteht man, daß ohne Gottes sichtbare Führung die ev. Kirche nicht siegreich aus all den Kämpfen hätte hervorgehen können. Böse endigte sogleich der Reichstag v. Worms ('21), ebenso böse der 2. Reichstag v. Speier ('29), wo die Ev. mit einem feierlichen Proteste schieden: daher hießen sie auch „Protestanten". Nach dem unglücklichen „Schmalkaldischen Krieg" (s. d.) erhielten sie schließlich doch im Augsburger Rel.frieden ('55) die Anerkennung ihrer Gl.berechtigung. Noch kamen schlimme Zeiten der Unterdrückung, bes. durch den Jesuitenorden; der 30jährige Krieg (s. d.) mit seinen Gräueln war ebenfalls ein Rel.krieg, der Westf. Friede (1648) beschloß endlich das Zeitalter der R. mit günstigen Best. für die Ev.. — III. Die R. außerhalb Dtschl.s. Neben Luther u. teilweise abhängig v. ihm wirkten in der Schweiz Zwingli (s. d.) u. später Calvin (s. d.). V. ihnen leitet sich die ref. Kirche (s. d.) her, die in der Schweiz, Frank. u. im w. Dtschl. sich ausbreitete. Auch sie hat ihre Leidensgesch. In Frankr. wurden die „Hugenotten" (s. d.) mit Feuer u. Schwert verfolgt (Bartholomäusnacht 1572, die „Pariser Bluthochzeit"). Weiter breitete sich die ref. Kirche aus nach Engl. (Heinrich VIII., s. d., Königin Elisabeth, s. d.; später hier der gr. Cromwell, s. d.), nach Schottland (John Knox, s. d.) u. den Niederl. — Dadurch, daß die R. wieder auf das reine Ev. zurückging u. es v. Fälschung durch Menschenlehre befreite, trägt sie ihr göttliches Recht in sich. So hat auch nichts ihren Siegeszuge aufhalten können. Bes. im 19. Jahrh. ist der Prot. (durch Dtschl. u. Engl. vertreten) in stetem Wachstum gewesen, während die kath. Länder sichtlich in jeder Beziehung zurückgehen. — Kk.

Reformationsfest, zur Erinnerung an Luthers Thesenanschlag 31. X. 1517; schon 1617, seit 1668 in Kursachsen jährlich gefeiert, u. allmählich in allen dtsch. ev. Kirchen üblich.

Reformierte Kirche, I. als „reformiert" od. auf Grund des Ev. verbessert ist noch bis in das 17. Jahrh. hinein die gesamte ev. Kirche häufig bez. worden. Später beschränkte sich der Name auf die nicht-luth. ev. Christen, bes. also auf die Anhänger Zwinglis u. Calvins. Thatsächlich besteht auch die weitgehendste Übereinstimmung zw. der luth. u. ref. Lehre: die alleinige Autorität der hl. Schrift, die Rechtfertigung aus freier Gnade durch den Glauben, das allg. Priestertum der Gläubigen sind gemeinsame ev. Grundsätze. Aus dem zw. Luther u. Zwingli entbrannten Abendmahlsstreite verdient neben dem Utsch. (Luther glaubte Christi Leib u. Blut körperlich, Zwingli nur geistlich in der gläubigen Erinnerung zu genießen) vor allem der Umstand hervorgehoben zu werden, daß die Disputation zu Marburg 1529, zu welcher der Landgraf Philipp v. Hessen den Wittenberger u. den Züricher Reformator zus.führte, in 14 Art. völlige Übereinstimmung u. nur in dem Abendmahlsart. ein Utsch. offenbarte. U. selbst dieser Utsch. wurde durch den Genfer Reformator Calvin erheblich gemildert: derselbe schloß sich in den ev. Grundlehren ganz an Luther an u. betrachtete das hl. Abendmahl nicht blos als ein Erinnerungs- u. Verpflichtungszeichen, sond. als ein göttliches Mittel, Pfand u. Siegel, das den Gläubigen in eine engere (freilich nicht körperliche) Lebensgemeinschaft mit dem erhöhten Christus bringt. Die verbreitete Ansicht v. einem erheblichen Utsch. der ev. Konfessionen in der Prädestinations- od. Erwählungslehre bedarf der Berichtigung: denn Luther hat als ein Prediger der wirklich freien Gnade genau wie Calvin die Erwählung gelehrt, u. gew. Schroffheiten des Dogmas sind auch in der ref. Kirche mehr u. mehr zurückgetreten. Waltet somit ein Geg.satz zw. den ev. Bekenntnissen nicht ob, so zeigt die ref. Kirche doch innerhalb der gr. ev. Gemeinschaft einen eigentümlichen Charakter: einen nüchternen Ernst, welcher im Gottesdienste auf menschlichen Schmuck möglichst verzichtet, u. im sittlichen u. soz. Leben für Gottes Ehre eifrig eintritt, sowie eine energische Folgerichtigkeit in der Geltendmachung der ev. Grundsätze. Das Leben gilt mehr als kl.liche Lehrutsch. Dieser Geist hat v. jeher (schon Zwingli bot 1529 Luther die Bruderhand) die ref. Kirche der Vereinigung mit anderen ev. Kirchen geneigt gemacht. In Dtschl. gaben 1817 die ref. Hohenzollern den Anstoß zu einer rechtlich durchgeführten Union (s. d.). — II. Das Heimatland der ref. Kirche ist die Schweiz, wo Zwingli seit 1519 in Zürich, Calvin seit 1536 in Genf refor-

matorisch wirkte. V. hier aus empfing auch das ev. Christentum in Frankr., den Nied., Schottland u. Engl., ferner in Ung. u. Böhm. ganz überwiegend ref. Charakter. Blutige Verfolgungen erlitten die Ref. (Hugenotten) bes. in Frankr.: im Jahre 1685 besiegelte die Aufhebung des 1598 erlassenen Toleranzedikts v. Nantes jenen Ausrottungs- u. Bekehrungsfeldzug, der das unglückliche Land seiner zuverlässigsten Bürger beraubte. In Engl. kämpfte die Staatskirche, welche ref. Lehre mit kath. Formen vereinigt, während des 16. u. 17. Jahrh. mit den Puritanern, den folgerichtig Ref., die alsbald als „Presbyterianer" u. „Independenten" Am. bevölkerten. Auch im überwiegend luth. Dtschl. fand die ref. Kirche Boden, bes. durch Kurfürst Friedr. den Frommen v. der Pfalz, dessen Theol. 1563 den Heidelberger Katechismus schufen, ferner am Niederrhein, in Ostfriesland, Hessen-Nassau, Bremen, Anhalt, Lippe usw. Die Hohenzollern traten 1613 über, ohne ihr Land nachzuziehen. — III. Zuverlässige Zahlen bezüglich des Umfangs der ref. Kirche können nicht gegeben werden, da Engl. u. Am. keine amtliche Rel.sstatistik besitzen u. man auch sonst die ev. Christen nicht kurzweg in ref. u. luth. einteilen kann. Ohne die Anglikaner (Engl. Staatskirche im Mutterlande u. den Kolonien) mag die Zahl der „Ref." auf der ganzen Erde 30, mit denselben 50 Mill. betragen, unter etwa 140 Mill. Prot. insgesamt, v. welchen etwa 40 Mill. als „Lutheraner" bez. werden mögen. — Mlr.

Refrain, frz., spr. refräng, Kehrreim; Wiederkehr v. Wörtern od. Versen am Ende jeder Strophe.

Refraktion, sww. Brechung des Lichts (s. d.).

Refraktor, s. Fernrohr u. Taf. 30.

Réfugiés, frz., spr. refuschje, Flüchtlinge, s. Hugenotten.

Refúgium, lat., Zufluchtsort der Völker.

Refüsieren, frz., abschlagen, verweigern.

Rega, s. K. 10, Fl. in Pommern, aus dem Klanziger See, 188 km l., nahe Treptow in die O.see mündend.

Regal, Real, Gestell für Bücher; Zungenregister der Orgel; — R.ien, die den Landesherren als solchen zustehenden Rechte. Die höheren R. sind die sog. Hoheitsrechte (gesetzgebende, oberstrichterliche Gewalt, weshalb „im Namen des Königs, des Großherzogs" usw. Recht gesprochen wird, Vollzugsgewalt); die niedern R. sind nutzbare Rechte. So wird der Ausdruck R. gew. verstanden. Das B.G.B. spricht nicht v. R., das Einf. G. Art. 73 läßt die landesgesetzlichen Vorschriften über R. unberührt. Es gehören dazu das Bernsteingewinnungsrecht in Pr., das Anfallrecht des Fiskus bei herrenlosen Sachen, bes. bei erblosem Nachlaß, die Staatslotterie. Die oft R. gen. Monopole (Salz-, Tabak-, Branntwein-, Post- usw. Monopol) sind nicht R., sond. indirekte Besteuerung; — regalieren, gut bewirten. — Schm.

Regatta, Wettfahrt mit Ruderbooten.

Regel, monatliche Reinigung, Menstruation beim gesunden Weibe regelmäßig alle 4 Wochen 3—5 Tage dauernder Blutabgang. Gew. gehen Tage lang vorher nervöse Erregung, Schmerzen im Kreuz u. Leib, starke Blutungen usw. Bei Bleichsucht oft keine R., aber auch starke Blutungen. Bei eur. Mädchen Regel gew. v. 14. Jahr an; Aufhören allmählich um das 47. Jahr. (Wechseljahre, mit nervösen Erregungszuständen!) — Bl.

Regel de tri, lat., Rechnungsart, bei der aus 3 gegebenen Gliedern ein 4. zu finden, indem man immer zuerst auf die Einheit geht. — Z. B.: was kosten 16 kg Kaffee, wenn 3 kg 3,60 M. kosten? Lösung: Wenn 3 kg 3,60 M. kosten, so kostet 1 kg 3,60 M : 3 = 1,20 M., also kosten 16 kg Kaffee: 16 . 1,20 M. = 19,20 M.

Regel, güldene, in der Mech. der Satz, daß bei Masch. ebensoviel an Geschwindigkeit verloren geht, als an Kraft gewonnen wird, wenn die Arbeit gleich bleiben soll.

Regen, der in Tropfen zur Erde fallende Niederschlag v. Wasser, dadurch entstanden, daß das in der Luft enthaltene Wassergas abgekühlt u. dadurch verdichtet wird. Die R.menge eines Landes ist v. seinem Klima, seiner Meereshöhe, geogr. Br., Entfernung v. Meer usw. abhängig; v. Äquator zu den Polen hin nimmt sie im allg. ab; in dem Gebiet der Kalmen (s. Winde) regnet es fast immer; während die Passatzonen regenlos sind. In den Tropen fallen beim Zenithstand der Sonne täglich starke Zenithal-R. nieder. Steigungs-r. fallen an Gebirgen nieder, wenn feuchte Luft an ihnen emporsteigt u. sich abkühlt. R.zeit ist die r.reiche Zeit der subtrop. Zone. — Der R. wird gemessen mit dem R.messer, einem Gefäß v. best. Bodenfläche, das den R. auffängt u. in ein anderes Gefäß leitet. Aus den betr. Mengen läßt sich berechnen, wie viel R. ein best. Areal empfangen hat. — Dt.

Regen, s. K. 12a, Nebenfl. der Donau in Bay., v. Böhmerwald her, 165 km, geg. über Regensburg mündend.

Regenbogen. Wenn Sonnenstrahlen auf einen Regentropfen fallen, so werden sie dort gebrochen, zurückgeworfen u. treten nach abermaliger Brechung wieder aus. Dabei findet zugl. Farbenzerstreuung statt (s. Farbe). Aber nur die Strahlen treten genügend parallel aus, um dem Auge sichtbar zu werden, die mit den auffallenden Strahlen einen best. Winkel bilden. Dieser beträgt für Rot 42° 30′, für Violett 40° 30′. Daher kommt es, daß wir in der Regel einen R. nur sehen, wenn die Sonne hinter uns u. eine Regenwand vor uns steht. Alle Tropfen, die so getroffen werden, daß eine Linie v. der Sonne zum Tropfen mit einer v. Auge zum Tropfen einen Winkel v. 42° 30′ einschließt, liefern rotes Licht. Deshalb sehen wir die Farben auf einem Bogen v. 2° Br. in der Reihenfolge v. Rot (oben) bis Violett (unten). Dieser ist um so länger, je tiefer die Sonne steht, da eine Linie v. der Sonne durch das Auge den Mittelpunkt des Bogens trifft. — Hö.

Regenbogenhaut, s. Auge.

Regeneration, lat., Wiedergeburt, Erneuerung.

Regenmesser, s. Regen.

Regenpfeifer, s. Sumpfvögel.

Regens, lat., Leiter, bes. kirchlicher Anstalten.

Regensburg, s. K. 12a, am n.sten Punkte der Donau geg. über der Mündung des Regen, v. Kelten gegr. (Ratáspona), unter den Röm. (Regina castra) Grenzfestung, dann Sitz eines Bischofs u. der bayr. Herzöge, seit dem 13. Jahrh. glänzende freie Reichsstadt, die zahlr. Reichsversammlungen sah, aber sehr zurückging; seit 1810 bayr. Viele alte weltliche Gebäude, Klöster u. Kirchen (ein gr.artiger gotischer Dom, das schöne Rathaus u. das Schloß der Fürsten v. Thurn u. Taxis u. a.) erinnern an die glanzvolle Vergangenheit. Jetzt hebt sich R. langsam durch Handel u. Donauschiffahrt. Buchdruckerei, Bleistift-, Porzellan- u. Masch.fabr., Leder- u. Wollwaren, Gärtnerei. Hst. des R.-B. Oberpfalz, Sitz der bischöflichen Behörden, 48 T. E., wov 1/7 ev. Nahebei die Walhalla u. die Befreiungshalle. — St

Regenstauf, Flecken im bayr. R.-B.-Oberpfalz, Bez. Stadtamhof, am Regen, 2343 E.

Regenstein, 295 m ü. M. bei Blankenburg am Harz liegende Burgruine.

Regent, 1) Staatsoberhaupt; — 2) Name eines gr. Diamanten, s. Kohle.

Regenvogel, sww. Brachvogel.

Regenwalde, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Stettin, Kr. R., 3477 E., Amtsgericht; Fabr. landw. Masch.

Regenzeit, s. Regen.

Regésten, lat., Verzeichnisse v. Urkunden in zeitlicher Ordnung, die zugl. kurze Angaben über den Inhalt bringen. Bek. sind die Papst-R.

Reggio, spr. réddscho, s. K. 17, 1) R. di Calabria, St. in Unterital. a. d. Meerenge v. Messina, 44 415 E., Erzbischofssitz, Dom, Hafen. — 2) R. nel Emilia, St. in Oberital. nahe der Po, 58 490 E., Bischofs, Dom, Seidenraupenzucht.

Regie, frz., spr. reschi, Verwaltung v. Finanzen u. Staatseinkünften (Salz-, Tabaks-R. usw.); beim Theaterwesen die Inszenesetzung eines Stückes, die der Regisseur (spr reschissöhr) besorgt.

Regierung, Leitung bes. des Staates durch R.sbeamte; — R.gewalt, svw. Staatsgewalt; — R.sbezirk, ein Landesteil, in Pr. der Prov., geleitet v. R.spräsidenten; — R.srat, Titel für höhere Beamte u. für Prof.

Regiment, lat., Herrschaft, Truppenteil (aus 2—4 Bataillonen od. 5 Eskadronen).

Regiomontánus, eig. Joh. Müller, bed. Astr. u. Math., 1436—'76 als Bischof v. Regensburg, verbesserte astr. Instrumente, vervollkommnete die Trigonometrie u. verbesserte den Kalender.

Region, lat., Gegend.

Regisseur, s. Regie.

Register, Eintragebuch, Verzeichnis, bes. des Inhalts; bei Orgel zus.gehörige, gl.artige Pfeifen; — Registrator, der das R. führende Beamte; — Registratur, Aufbewahrungsort für Akten usw.; — registrieren, eintragen.

Reglement, frz., spr. —mang, Dienst- u. Geschäftsordnung; — r.ieren, anordnen.

Regnier, spr. renje, Cl. A., Herzog v., frz. Minister u. Bonapartist, 1746—1814 Massa.

Regnitz, s. Rednitz.

Regreß, lat., Rückgang, Rückgriff, Geltendmachen einer Schadloshaltung, s. auch Wechsel; — r.iv, zurückschreitend.

Regulär, lat., regelmäßig, regelrecht; — r.e Truppen, stehendes Mil., Geg.satz: Landmiliz.

Regulativ, lat., Verordnung, Verfügung.

Regulator, lat., Regler, Vorrichtung, die den Gang v. Arbeits- u. Kraftmasch. regelt (s. Motoren). Hierzu gehört auch der Schwungkugel- od. Zentrifugalr. (s. Dampfmasch.), der in vielen versch. Ausführungen gebaut wird. Druckr. (s. d.) heißt eine Vorrichtung zur Regelung des Gasdrucks. — Bei Lokomotiven ist der R. der im Dampfdom liegende Schieber, welcher das aus dem Kessel zum Zylinder führende Dampfrohr mehr od. weniger abschließt u. insofern reguliert, als man mit ihm den Dampf mehr od. weniger drosseln od. ganz abstellen kann. R. ist auch eine genau gehende Uhr (s. d.) mit Kompensationspendel. — Gu.

Regulieren, lat., ordnen, berichtigen.

Regulus, chem., s. Antimon I, 2; reines Metall; heller Stern im Löwen.

Regulus, Marcus Artilius, röm. Konsul 256 v. Chr., griff die Karthager in Afr. selbst an; nach anfänglichen Siegen gefangen genommen u. mit Friedensanträgen nach Rom gesandt, sprach er dort selbst dagegen u. kehrte in die Gefangenschaft. — B.

Reh, s. Paarzeher.

Rehabeam, bibl., Sohn Salomos, durch Nathan zum König gewählt, ruft durch seine thörichte, kindische Härte den Abfall der 10 Stämme hervor; ihm bleibt nur Juda u. Benjamin, deren 1. König er ist.

Rehabilitation, s. Begnadigung, Sp. 309.

Rehau, Bez.-St. im bay. R.-B. Oberfranken, am Perlenbache, 3832 E., Amtsgericht, Holz- u. Viehhandel, Porzellanfabr., Perlenfischerei, Fischzucht.

Rehkrone, das Rehgehörn.

Rehna, St. in Meckl.-Schwerin, a. d. Radegast, 2076 E., Amtsgericht; Tuchfabr. u. Mühlen.

Rehposten, erbsengr. Kugeln, 4—6 in ein Gewehr zu laden.

Reibahle, stählernes Werkzeug, um in Metall gebohrte Löcher zu glätten u. ihnen einen etwas größeren Durchmesser zu geben. Es hat etwa cylindrische Gestalt, verjüngt sich etwas nach dem Ende u. trägt auf seiner Oberfläche einige schneidende, der Achse gl.laufende Kanten. — Gu.

Reiboldsgrün, Winterkurort im sächs. Erzgebirge bei Auerbach, Krhm. Zwickau, 660 m ü. M., Krankenhaus.

Reibung, (s. auch Bewegung, Sp. 359). Man unterscheidet gleitende u. rollende R. Erstere entsteht zw. 2 geg. einander gleitenden Körpern, z. B. zw. den Gleitbacken des Kreuzkopfs einer Dampfmasch. u. der Gleitbahn. Rollende R. tritt z. B. zw. dem Rad eines Eisenbahnwagens u. der Schiene auf. Die rollende R. ist kl.er als die gleitende. Im Masch.bau sucht man in vielen Fällen die R. möglichst zu verringern; zu ihrer Überwindung ist nämlich die Aufwendung einer gew. Arbeit nötig. Diese macht sich bemerkbar in Abnützung u. Erwärmung, z. B. zw. Zapfen u. Lagerschale. Die Wärme wird an die äußere Luft abgegeben, ist also als Arbeitsvermögen verloren. Sie kann sogar, wenn sie nicht genügend schnell abgeleitet wird, zum Heißlaufen der Zapfen führen. Man vermindert die R., indem man die gleitenden Flächen möglichst glatt macht u. sie mit einem schlüpfrigen Überzug v. Öl, Schmiere od. Fett versieht (Ölen od. Schmieren der Masch.n, s. Schmiermittel). In anderer Weise erreicht man die Verminderung des R.swiderstandes, indem man die gleitende R. in rollende umwandelt. Dies geschieht durch Einschaltung v. Rollen od. Kugeln zw. die gleitenden Flächen, z. B. bei den Kugellagern der Fahrräder; aus gl. Grunde setzt man Möbeln auf Rollen u. giebt den Wagen Räder. — Manchmal bringt die R. in der Technik auch Nutzen, z. B. bei Bremsen. Wäre zw. den Rädern der Lokomotive u. den Schienen keine R., so würde die Lokomotive stehen bleiben, das Rad sich aber drehen. Bei den sog. R.skupplungen vermeidet man die Stöße, die entstehen würden, wenn die getriebene Welle sogleich dieselbe Umdrehzahl wie die treibende annehmen müßte, durch Einschaltung eines allmählich zur erforderlichen Höhe wachsenden R.swiderstandes. Ohne R. könnte man keine Leiter schräg an die Wand stellen, wir könnten keinen Berg hinaufgehen. — Die Größe der R. ist abhängig v. Material der geg.einander gleitenden Körper, v. der Beschaffenheit der gleitenden Flächen (ob rauh od. glatt, gut geschmiert od. trocken) u. v. dem senkrecht auf die Oberfläche ausgeübten Druck, auch v. der Temperatur. Man erhält sie, indem man den Druck multipliziert mit einem, aus der Erfahrung gewonnenen Zahlenwerte, dem R.skoeffizienten. — Gu.

Reibzeug, s. Elektrisiermaschine, Sp. 779.

Reichsangehörigkeit. Nach Art. 3 der Reichsverfassung besteht für ganz Dtschl. „Indigenat" mit der Wirkung, daß der Angehörige eines Bundesstaates in jedem andern Bundesstaate als Inländer zu behandeln ist. Die Reichsangehörigkeit wird regelmäßig nur durch die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate erworben, u. sie erlischt auch mit deren Verlust. Es giebt also keine R. ohne Staatsangehörigkeit, abgesehen v. der durch Ges. v. 17. VI. 1886 für Schutzgenossen u. Eingeborene der Schutzgebiete zugelassenen Ausnahmen. — Kä.

Reichardt, Gust., Komponist v. „Was ist des Deutschen Vaterland", 1797—1884 Berlin.

Reichelsheim, im Odenwald, Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Erbach, an der Gersprenz, 1937 E., nahebei Burg Rodenstein.

Reichenau, 1) Insel im Untersee, Kr. Konstanz, hat 3 Dörfer u. früher ber. Benediktinerabtei (724 gegr.); 1520 E., reich an Obst; — 2) D. in der sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Zittau, 7444 E., Färberei, Braunkohlengruben.

Reichenbach, 1) R. in Schlesien, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Breslau, am Eulengebirge, 15 984 E., Realgym.; — 2) R. in der Oberlausitz, St. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Görlitz, 1958 E., Lehrerseminar, Amtsgericht; — 3) R. im Vogtland, s. K. 10, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Plauen, 24 948 E., bed. Wollwarenfabr.; Progymnasium.

Reichenbrand, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, 2905 E., Fabr. v. Strumpfwaren, Handschuhen.

Reichenhall, s. 12a, St. in Oberbayern, Bez. Berchtesgaden, 474 m ü. M., a. d. Saalach, 6077 E.; größtes bayr. Salzwerk, Solbad.

Reichensperger, Gebrüder. Aug. (1808—'95) u. Peter Franz (1810—'92), Gerichtsräte, kath. Parlamentarier, beide im Frankfurter u. Erfurter Parlament, im pr.

Abgeordnetenhause u. dtsch. Reichstage. August R. sammelte als erster die kath. Abgeordneten '52 zu einer bes. Partei, Peter wurde Mitbegründer u. beide blieben bis zum Tode Wortführer des Zentrums. — Hb.

Reichenstein, St. im pr. R.-B. Breslau, Fr. Frankenstein, 2304 E.; Fabr. (Arsenik u. Zündhölzer).

Reichensteiner Gebirge, od. Schlesisches Grenzgeb., östl. v. der Grafsch. Glatz, besteht aus Glimmerschiefer mit eingelagertem Kalkstein. Höchste Berge sind: Heidelberg 902 m u. Jauersberg 882 m.

Reich Gottes, s. Himmelreich.

Reichmann, Theodor, Baritonist, geb. '49, seit '82 in den Bayreuther Festspielen thätig.

Reichsabschied, die v. Kaiser genehmigten Beschlüsse des R.tages bei seiner Entlassung; „jüngster" R.A. der v. 1654, weil der nächstfolgende R.tag v. 1663 nicht wieder entlassen wurde; in ihm der westfäl. Friede bek. gemacht, v. da an Reichsschluß. — Mü.

Reichsadel, im ehemaligen dtsch. Reich nicht einer Landeshoheit, sond. unmittelbar dem Kaiser unterworfen, nicht zu verwechseln mit dem sog. hohen Adel, zu dem die Familien gehörten, welche die Reichsstandschaft, d. h. Sitz u. Stimme auf dem Reichstag hatten. — Kä.

Reichsämter, früher = Erzämter (s. d.).

Reichsanwalt, s. Staatsanwalt, — Rapfel, s. R.-kleinodien; — Rarchive, Sammlung v. Urkunden auf das alte dtsch. Reich bez. (Wien, Wetzlar u. Regensburg).

Reichsarmee, die mil. Macht des alten dtsch. Reiches, zu der jeder Reichsstand einen best. Teil stellen mußte, am Ende des 17. Jahrh. 40 T. Mann stark; wenig leistungsfähig u. zuverlässig, da ein gr. Zug in der bunt zus.-gewürfelten Masse fehlte, bes. kläglich ihr Auftreten im siebenjährigen Krieg geg. Friedrich d. Gr. (Schlacht bei Roßbach 1757). — Br.

Reichsbank, Zentral-Notenbank des dtsch. Reichs. I. Gegründet durch das Reichs-Bankgesetz v. 1875, besteht sie seit dem 1. I. '76 u. ist die Nachfolgerin der pr. Bank, nur mit einem über das ganze Reich ausgedehnten Wirkungskreis. Sie hat ihren Sitz in Berlin u. Ende 1899 319 Zweiganstalten, darunter 69 der Zentrale in Berlin unterstellte R.-Hauptstellen u. R.-Stellen, während die 241 R.-Nebenstellen — darunter einige sog. Warendepots — den -Hauptstellen u. -Stellen untergeordnet sind. Orte mit einer R.-Niederlassung heißen im Wechselverkehr Bank-, alle übrigen Nebenplätze. Die Leitung wird v. Reichskanzler u. unter ihm v. R.-Direktorium ausgeübt. Letzteres ist die eig. verwaltende Behörde u. besteht aus dem Präsidenten, gegenwärtig Dr. Koch, dem Vizepräsidenten u. 6 Direktoren. Die Aufsicht des Reichs übt das 5gliedrige R.-Kuratorium aus, an dessen Spitze der Reichskanzler steht. — Das Kapital der R. besteht jetzt aus 120, vom 1. I. 1901 ab aus 150, vom 1. I. 1906 ab aus 180 Mill. M., es ist in aktienähnliche Anteile zerlegt, die auf Namen lauten. V. jährlichen Reingewinn kommen zunächst 3½ % an die Anteils-Eigner (A.-E.), v. Rest ⅕ zum Reservefonds, bis derselbe auf 60 Mill. angewachsen ist, v. dem weiteren Rest erhalten v. 1901 ab die A.-E. ¼, das Reich ¾. 1899 bekam das Reich über 19, die A.-E. über 8 Mill. M. — Alljährlich findet eine Generalversammlung der A.-E. statt, dieselbe hat nur wenige Rechte; u. a. wählt sie den 15gliedrigen Ausschuß der A.-E., der dem Direktorium beratend zur Seite steht u. der aus sich heraus 3 Deputierte zur fortlaufenden Überwachung u. Geschäftsführung ernennt. — II. Die R. ist kein reines Staatsinstitut. Das Reich wird in ihr thätig, aber mit fremden Mitteln. Durch Übernahme auf das Reich, durch völlige Verstaatlichung könnte dem Reich eine weit höhere Quote des Gewinns, ja der ganze Gewinn gesichert werden. Aber bei Gründung der R. wählte man einen Mittelweg, um dem Reich die nötige Gewalt über ein so bedeutungsvolles Unternehmen zu sichern, zugl. aber den üblen Folgen zu weitgehenden staatlichen Einflusses zu entgehen. Denn die Erfahrung lehrt, daß reine Staatsbanken dem Kreditbegehren des Staats, wenn er sich in Finanznot befindet, nicht genügend Widerstand leisten können. Gerade die unbankmäßigen Darlehn an den Staat haben den Grund zur Noten-Restriktion, ja zum Zus.bruch mancher Notenbank gelegt. Aus diesen Gesichtspunkten entstammte jene eigentümliche Form der R., die nach dem Bankgesetz unter Umständen Geschäfte mit Finanzverwaltungen des Reichs od. dtsch. Bundesstaaten sogar nur mit Genehmigung des Zentralausschusses der A.-E. machen darf. Übrigens steht sie mit Reich u. Staaten in regelmäßiger Geschäftsverb.; für das Reich ist sie sogar verpflichtet, Zahlungen anzunehmen, u.; soweit dasselbe ein Guthaben bei ihr hat, zu leisten. Den gl. Dienst darf die R. auch den einzelnen dtsch. Staaten leisten. Es geschieht dies bes. auch durch Auszahlung v. Schuldzinsen des Reichs u. der Staaten u. Verwaltung der Reichskasse. — Vgl. hierzu die Art. Banken u. die dort gen. Art., sowie Banknoten; doch sei zu letzterem Art. bemerkt, daß die jetzt ergangene Bankgesetznovelle den „steuerfreien ungedeckten Notenumlauf" der R. auf 450 Mill. M. erhöht hat. — Fr.

Reichsbeamte (R.b.), Beamte, welche im unmittelbaren Dienste des Reiches stehen; sie werden gemäß Art. 18, Abs. 1 R.-V. v. Kaiser ernannt u. stehen zu diesem als dem Vertreter des R. in unmittelbarem Dienstverhältnis; sie führen die Bez. kaiserliche B. Bei einzelnen Beamtenarten hat der Bundesrat ein Mitwirkungsrecht; die niederen R.b. werden meist durch den R.kanzler, die Staatssekretäre usw. kraft ein für allemal erfolgter Delegation ernannt. Den nicht v. Kaiser ernannten R.bankbeamten, Reichstagsb. u. elsaß-lothr. Landesb. sind die Rechte der R.b. ausdrücklich beigelegt. Außerdem werden als R.b. auch die Landesbeamten bez., die zwar v. den Einzelstaaten ernannt werden, aber verpflichtet sind, den Anordnungen des Kaisers Folge zu leisten, sog. „mittelbare" R.b.; hierzu gehören die unteren Post- u. Telegraphenbeamten (außer in Bay. u. Württ.). Die Dienstverhältnisse der R.b. sind geregelt durch das R.b.gesetz v. 31. März 1873 nebst einer Reihe v. dazu ergangenen Abänderungen u. Sondergesetzen. Die Begründung des Dienstverhältnisses erfolgt durch eine Bestallungsurkunde, die nur bei den höheren R. u. den Konsuln v. Kaiser unmittelbar, bei den übrigen im Namen des Kaisers v. R.kanzler od. den hierzu ermächtigten Behörden erteilt wird. Vor Antritt des Amtes ist ein Diensteid zu leisten, der v. den unmittelbaren R.b. dem Kaiser, v. den mittelbaren dem Landesherrn, jedoch mit Einschluß der Gehorsamspflicht geg. Kaiser u. R. geleistet wird; die Kautionspflicht für diejenigen R.b., denen die Verwaltung v. Geld od. Geldeswert anvertraut ist, ist jetzt, mit wenigen Ausnahmen, beseitigt. Die R.b. sind zur gewissenhaften Verwaltung ihres Amtes, zur Treue u. dienstlichem Gehorsam u. zu achtungswürdigem Verhalten in u. außer dem Amte verpflichtet; sie dürfen ohne Genehmigung der obersten R.-behörde keine Geschenke od. Belohnungen in Bezug auf ihr Amt annehmen, ebensowenig — außer den Wahlkonsuln, den nichtständigen Mitgliedern des Patent- u. R.versicherungsamtes u. den zeitweilig in den Ruhestand versetzten Beamten — Nebenämter führen od. Gewerbe betreiben, auch keine Nebenbeschäftigungen, mit welchen eine fortlaufende Einnahme verbunden ist; zur Annahme v. Titeln, Ehrenzeichen, Geschenken usw. v. auswärtigen Reg. od. Herrschern ist, jedoch nur bei den v. Kaiser angestellten R.b., die Genehmigung desselben erforderlich. Die R. stehen hinsichtlich ihres Amtes unter bes. strafrechtlichem Schutz; für ihre Thätigkeit erhalten sie in der Regel Gehalt; das Gehalt ist einklagbar u. wird den R.b. v. R.fiskus, den R bankbeamten v. der R.bank, den elsaß-lothr. Landesbeamten v. elsaß-lothr. Landesfiskus gezahlt. Zeitweilig in den Ruhestand versetzte B. erhalten Warte-

geld, bei eintretender Dienstunfähigkeit wird nach Maßgabe des Gesetzes Pension gewährt. Verletzung der Dienstpflicht macht die R. strafrechtlich, privatrechtlich od. ausschließlich staatsrechtlich (disziplinarisch) verantwortlich. Die strafbaren Handlungen der R.b. gehören, soweit sie im R.St.G.B. geregelt sind, vor die ordentlichen Strafgerichte, privatrechtliche Schadensersatzforderungen vor die ordentlichen Zivilgerichte. Die rein staatsrechtlichen Vergehen stellen sich als sog. Disziplinarvergehen nach dem für Beamte geltenden Disziplinarrecht dar. Zuständig hierfür ist in erster Instanz die Disziplinarkammer, in zweiter u. letzter der Disziplinarhof in Leipzig. Die Mitglieder des R.gerichts, des R.rechnungshofes u. des Bundesamtes für Heimatswesen, sowie die Militärjustizbeamten unterliegen der Disziplinargewalt der Disziplinarkammern nicht. Strafen sind: 1) sog. Ordnungsstrafen (Warnung, Verweis, Geldstrafe), 2) Entfernung aus dem Amte, u. zwar 1) Strafversetzung od. 2) Dienstentlassung; erstere kann durch die oberste R.behörde verfügt werden. für die letztere, die den Verlust v. Titel, Rang u. Pensionsanspruch zur Folge hat, ist ein Urteil der erwähnten Disziplinarinstanzen erforderlich. Die Beendigung der Dienstpflicht erfolgt: 1) auf Grund gew. strafgerichtlicher Urteile, 2) infolge eines auf Amtsentlassung lautenden Disziplinarurteils, 3) durch freiwilliges Ausscheiden auf Antrag; die Entlassung, welche nicht versagt werden kann, erfolgt durch den Kaiser u. hat ebenso wie ein Straf- od. Disziplinarurteil Verlust v. Amt, Titel u. Gehalt zur Folge. — Z.

Reichsbehörden, diejenigen Behörden des Deutschen Reiches, die ihre Stellung unmittelbar v. der Reichsgewalt ableiten u. denen die Führung der Geschäfte im Dtsch. Reiche obliegt. I. Die oberste R. ist der Bundesrat, er vertritt die Träger der Reichsgewalt, die verbündeten Reg.; der Kaiser hat als Bundespräsidium dem Bundesrat gegenüber gemäß R.-V. Art. 12 nur das Recht, „zu berufen, zu eröffnen, zu vertagen u. zu schließen," — ein Recht, das jetzt thatsächlich ziemlich bedeutungslos ist, da der Bundesrat sehr bald nach seiner Entstehung sich zu einem ständigen Reg.sorgan ausbildete; ferner ernennt der Kaiser nach R.-V., Art. 15, den verfassungsmäßigen Vorsitzenden des Bundesrates, den Reichskanzler. Infolge der erwähnten Gestaltung der thatsächlichen Verhältnisse haben auch die Best. der R.-V., daß der Bundesrat alljährlich einmal (Art. 13) u. daß er auf Verlangen v. 1/3 der Stimmen (Art. 14) berufen werden müsse, ihre Bed. verloren. Der Bundesrat wird gebildet aus den Vertretern der Einzelstaaten; Elsaß-Loth., das noch nicht als Einzelstaat eingerichtet ist, hat keine Stimme. Die Mitglieder des Bundesrates können nicht gl.zeitig Mitglieder des Reichstages sein. Die Stimmenverteilung ist folgende: Pr. hat mit den ehemaligen Stimmen v. Hann., Kurhessen, Holstein, Nassau, Frankfurt 17 Stimmen, dazu die Stimme Waldecks, die ebenfalls v. Pr. geführt wird, Bay. 6, Sachsen, Württ. je 4, Baden, Hessen je 3, Meckl.-Schwerin, Braunschweig je 2, alle übrigen Staaten je 1, im ganzen 58 Stimmen. Bei Stimmengleichheit entscheidet die „Präsidialstimme"; den Vorsitz führt Pr., in Verhinderungsfällen Bay. Die Arbeiten werden in Plenar- u. Ausschußsitzungen erledigt. Es bestehen z. Z. 11 Ausschüsse: 1) für Landheer u. Festungen, 2) für das Seewesen, 3) für Zoll- u. Steuerwesen, 4) für Handel u. Verkehr, 5) für Eisenbahn, Post u. Telegraphen, 6) für Justizwesen, 7) für Rechnungswesen, 8) für die auswärtigen Angelegenheiten (in welchem Bay. verfassungsmäßig den Vorsitz führt), 9) für Elsaß-Lothr., 10) für die Verfassung, 11) für die Geschäftsordnung. Die Thätigkeit des B. läßt sich in 3 Gruppen ordnen: 1) Teilnahme an der Gesetzgebung, 2) Verordnungsrecht des Reiches, 3) versch. einzelne Funktionen, teils allein, teils in Gemeinschaft mit dem Kaiser, so Zustimmung zu Kriegserklärung u. Staatsverträgen, Mitwirkung bei Beamten-Ernennungen usw. — II. Die übrigen R. 1) Der einzige verantwortliche Minister ist der R.kanzler (Art. 17 R.-V.), in ihm eint sich der ganze Behördenorganismus. Der R.kanzler hat doppelte Funktion, er ist 1) Vorsitzender im Bundesrat, 2) oberster Chef der R.verwaltung. Durch Ges. v. 17. März 1878 ist die Möglichkeit einer Generalvertretung (Vizekanzler), sowie eine Reihe v. Stellvertretungsämtern geschaffen, deren Vorstände den Titel Staatssekretär führen. Die Ernennung der Stellvertreter erfolgt durch den Kaiser. Z.Z. bestehen folgende Stellvertretungsämter: a) das Auswärtige Amt, b) das Reichsmarineamt, c) das Reichsschatzamt, d) das Reichspostamt, e) das Reichsjustizamt, f) das Reichsamt für die Verwaltung der R.eisenbahnen, g) das Reichsamt des Inneren. Alle R. lassen sich folgendermaßen ordnen: I. Zentralverwaltungsstellen (in unmittelbarer Unterordnung unter den Reichskanzler): 1. R.amt des Innern, 2. Ausw. Amt, 3. R.marineamt, 4. R.postamt, 5. R.justizamt, 6. R.amt f. d. Verwaltung der R.eisenbahnen, 7. R.eisenbahnamt, 8. R.schatzamt, 9. R.bankdirektorium. II. Zentralfinanzbehörden (dem R.kanzler untergeordnet, jedoch ohne direkten Einfluß desselben auf den Geschäftsgang): 1. R.rechnungshof, 2. R.bankkuratorium u. R.bankkommissare, 3. R.schuldenverwaltung u. R.schuldenkommission, 4. Verwaltung des R.invalidenfonds. III. Zentraljustizbehörden (ganz unabhängig): 1. Zivil- u. Strafgerichte: a. Reichsgericht, b. Konsulargerichte, c. Reichskolonialgerichte; 2. Disziplinargerichte; 3. Verwaltungsgerichte: a. Bundesamt für Heimatswesen, b. verstärktes R.eisenbahnamt, c. R.patentamt (zugleich Verwaltungsbehörde für Patenterteilung), d R.oberseeamt, e. R.rayonkommission, f. R.versicherungsamt. — Z.

Reichsboten, Reichstagsabgeordnete.

Reichsdeputationshauptschluß, geschlossen 1803 als Folge des Friedens v. Luneville, eine v. Reich bestätigte Revolution der weltl. Fürsten, die das alte hl. röm. Reich dtsch. Nation auflöste. Fast alle geistlichen Lande wurden unter die weltl. Fürsten aufgeteilt, selbst fremde Dynasticen im Lande entschädigt, das „als herrenlose Masse, eine Versorgungsstelle für die Prinzen aus allerlei Volk" erschien (Treitschke). Wichtigste Bestimmungen: es erhielten: 1) Bay.: Bistümer Würzburg (größter Teil), Bamberg, Freising, Augsburg, v. Passau u. Eichstädt-Teile, Propstei Kempten, 12 Abteien, 17 Reichsstädte u. -dörfer geg. Zweibrücken, Jülich, Simmern, Lautern, Boldenz (290 geg. 200 □ Meilen); 2) Pr.: Bistümer Hildesheim u. Paderborn, Münster ö. Teil, v. Mainz die Thür. Besitzungen, 5 Abteien, 3 Reichsstädte geg. Cleve, linksrhein., Geldern, Mörs (230 geg. 48); 3) Hann.: Bistum Osnabrück; 4) Bad.: Kurwürde mit ihren Rechten, Bistümer Konstanz-, Speyer-, Straßburg-, Basel, rechtsrhein., pfälz. Ämter mit Mannheim u. Heidelberg. 9 Abteien, 7 Reichsstädte (60 geg. 8); 5) Württ.: Kurwürde, 9 Abteien, Stifter u. Klöster, 9 Reichsstädte; trefflich arrondiert (29 geg. 7); 6) Hessen-Kassel: Kurwürde, 4 mainzische Ämter; 7) H.-Darmstadt: 6 mainz. Ämter, das Kölnische Herzogtum Westf., 3 pfälz. Ämter, Worms-, rechtsrhein. (103 geg. 40); 8) die nassauischen Linien, v. allem mainz. u. trierische Ämter. Nur 3 geistl. Fürsten blieben: 1) Mainz; 2) der dtsch. Orden; 3) der Johanniterorden. V. Reichsstädten 6: 3 Hansestädte, Frankfurt, Augsburg, Nürnberg. — Der Prot. u. Pr. erhielten starkes Übergewicht über die Kath. u. Österr. Diese Revolution machte aber auch die dtsch. kath. Kirche demokratisch u. staatsfeindlich u. legte in ihr den Grund zum Ultramontanismus. — Mü.

Reichsdeputation, 1) ordentliche R.-D., ein fortdauernder Reichstagsausschuß, bestehend 1548—1663 aus dem Kurfürstenkollegium u. einer gew. Anzahl v. Deputierten anderer Kollegien, berufen zu einem R.d.tag, wenn der R.tag nicht zus.treten konnte od. schon aufgelöst war; 2) außerordentliche Ausschüsse zur Vorbereitung schwieriger Sachen. — Mü.

Reichsfechtschule, s. dtsch. R.; — R.freiheit, sow. R.unmittelbarkeit.

Reichsfürsten, -grafen, bilden die Fortsetzung des in fränkischer Zeit entstandenen Amtsadels, also ein Erzeugnis des Beamtenstaates. Seit 1180 war Bedingung der

Zugehörigkeit zum R.stande, daß einer mindestens eine Grafsch. unmittelbar v. König zu Lehen trug u. keines andern weltl. Fürsten Lehnsmann war; sie wurden also zu einem Erzeugnis des Lehnsstaates. Nach Ausbildung der Landeshoheit gehörten nur solche zu den R., die sich im Besitze derselben über ein Territorium befanden. Beide zus. bildeten den hohen Adel, seit der Auflösung des Reiches gehören also alle regierenden u. mediatisierten standesherrlichen Häuser zu ihm. — Mü.

Reichsgericht, höchster Gerichtshof des dtsch. Reiches, hat seinen Sitz in Leipzig (Ges. v. 11. 4. 1877). Die Mitglieder ernennt der Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats. Sie müssen mindestens 35 Jahre alt u. zum Richteramt befähigt sein (s. Gerichte). Es ist zuständig für: Beschwerde geg. Entscheidungen u. Revision geg. Endurteile des Oberlandesgerichts, Revision geg. Strafurteile v. Land- u. Schwurgerichten; in 1. u. letzter Instanz für Hoch- u. Landesverrat u. Verrat mil. Geheimnisse.—Schm.

Reichsgesundheitsamt, s. Gesundheit Sp. 1072.

Reichshofen, St. im Unterelsaß. Kr. Hagenau, 2800 E., Masch.- u. Papierfabr. Schlacht bei Wörth (1870) v. den Franz. bei R. genannt.

Reichsindigenat, s. Reichsangehörigkeit.

Reichsinsignien, s. Reichskleinodien.

Reichskammergericht, gegr. 1495 als oberstes R.-Gericht mit eigener Gelehrtenbank, wodurch die Verbreitung des gemeinen Rechts sehr gefördert wurde. Zuständigkeit: Landfriedensbrüche, öfftl. u. bürgerl. Streitsachen, der Reichsunmittelbaren in 1. u. 2. Instanz, der Mittelbaren in Appellationssachen. Sitz zunächst in Frankfurt, wechselte oft, bis es 1689 nach Wetzlar kam (hier auch Goethe an ihm thätig). Seine Thätigkeit nur kurze Zeit die Bedürfnisse befriedigend, weil die Stände es nicht genügend unterhielten. — Mü.

Reichskassenscheine, Papiergeld (s. d.) des dtsch. Reichs.

Reichskleinodien, R. insignien, in germ. u. merowingischen Zeit der Speer; dazu in karolingischer Zeit Fahne, kgl. Stab (Szepter), Richterstab, Schwert, Kreuz, Königsstuhl, goldene Krone, Purpurmantel, Armspangen, Siegelring, Reichsapfel. Anfangs führte der König sie mit sich. Auch in der Neuzeit sind sie geblieben. — Mü.

Reichskommission für Arbeiterstatistik, seit 1892, 15 Mitgl., v. Bundesrat u. Reichstag ernannt, untersuchte bisher die Arbeitsverhältnisse in Bäckereien, Mühlen, Handelsgewerbe, Kleider- u. Wäschekonfektion u. Gastgewerbe u. die der Kinderarbeit u. bereitet so Arbeiterschutzgesetze vor. — Mm.

Reichsland, s. K. 12a, Bez. für Elsaß-Lothringen; — Reichsmilgesetz, v. 2. V. 1874 ordnete das dtsch. Heerwesen, s. Dtschl. IV; — R.oberhandelsgericht, in Leipzig, regelte früher die Handelssachen des dtsch. Reichs, geschieht jetzt durch das R.gericht.

Reichs-Partei, in Pr. Freikons., 1867 auf Veranlassung des Hzgs. v. Ratibor (s. d.), des Fürsten Pleß u. a. aus der alttons. Partei hervorgegangen; '67 40, '84 28, '87 41, '90 21, '93 28, '98 17 Reichstagsabg. Sie erstrebt einen Wahlbund (Kartell) mit den Kons. u. den Nat.-lib., vertritt Bismarcks Wirtsch.-Pol., bes. den Schutz der Landw., außerdem meist das ev. Interesse, wirkt für Arbeiterschutz u. -versicherung, kämpft aber bitter geg. freies Koalitionsrecht der Arbeiter. Hauptblatt: Die Post. Führer: Fürst Herbert Bismarck, v. Kardorff, Krupp, Frh. v. Stumm, Frh. v. Zedlitz-Neukirch. — Mm.

Reichs-Postamt, höchste Postbehörde, a. d. Spitze der Staatssekretär (Stephan, dann Podbielsky). Das R.-P.-A. besteht aus 4 Abteilungen. Dem R.-P.-A. sind 41 Ober-Postdirektionen u. die Reichsdruckerei untergeordnet.—Schi.

Reichsrat, die Volksvertretung des cisleithanischen Öst.s; die 1. Kammer in Bay.; die oberste russ. Behörde der Staatsverwaltung.

Reichsritterschaft, setzte sich aus Fam. des niederen Adels in S.- u. W.Dtschl. zus., welche die Reichsstandschaft nicht erlangten, aber durch Vereinigung zu Bünden (z. B. schwäb. Bund 1487) der Einverleibung in ein Territorium widerstanden u. sich volle Reichsfreiheit bewahrten. Seit 1500 3 Ritterschaften unterschieden: zu Schwaben, Franken u. a. Rhein, die sich 1577 zu einem Gesamtbunde vereinigten u. bis 1806 fortbestanden. Rechte: direkte Verhandlungen mit ihnen wegen Bewilligung v. Reichssteuern, ebenso wegen der Heerfolge, zu der sie an sich nicht verpflichtet waren, hohe Gerichtsbarkeit, die Besteuerung u. die Selbstständigkeit (aber nur als Körperschaft) des Rel.bannes.—Mü.

Reichsschuldbuch, s. Staatsschulden.

Reichsschuldenkommission, beaufsichtigt die Reichsschuldenverwaltung, bes. die Ausgabe, Verzinsung und Tilgung der Anleihen.

Reichsschulkommission, bestehend aus dem Vorsitzenden (v. Reichskanzler ernannt) u. 6 Mitgl. (je 1 aus jedem Königr., 2 aus den übrigen dtsch. Staaten), hat die Vorbildung für den Einjährig-Freiwilligendienst zu überwachen u. über Anträge v. Lehranstalten zur Erteilung der Berechtigungsscheine zu entscheiden. — F.

Reichstadt, Napoleon Franz Joseph Karl, Herzog v., 1811 Paris —'32, einziger Sohn Napoleons I. aus der Ehe mit Maria Luise v. Öst., wegen Verzichts seines Vaters zu seinen Gunsten Napoleon II. gen., erhielt bei seiner Geburt den Titel eines „Königs v. Rom"; '14 nach Wien gebracht, wurde er unter des Kaisers Franz eig. Obhut erzogen. Alles Erbteils beraubt, erhielt er '17 die Herrschaft R. in Böhm.; widmete sich mit gr. Eifer dem mil. Dienst, st. in Schönbrunn an Lungenschwindsucht. — Spa.

Reichsstädte, anfangs kgl. Städte, dann Reichsst. gen., auf Reichsboden, unter der Reichsvogtei stehend, z. B.: Aachen, Ulm, Nürnberg, Wetzlar, Frankfurt, Goslar; dazu die meisten Bischofsst., z. B.: Basel, Straßburg, Worms, Augsburg, Magdeburg, Hamburg, Bremen. Sie waren reichsunmittelbar, gehörten nicht zu einem Territorium, erlangten die Landeshoheit innerhalb ihres Gebietes und den Besitz der Reichsstandschaft. In den R. fanden später regelmäßig die Reichstage statt. Ihre Autonomie war nur durch Reichsgesetze beschränkt. V. bes. Wichtigkeit wurden sie durch die Aufnahme der Reformation. Obwohl ihnen im westf. Frieden volle Gl.-stellung mit den übrigen Reichsständen gewährt wurde, trat ihre Bed. seit jener Zeit doch hinter die des Territoriums zurück; infolge v. inneren Streitigkeiten u. Verschuldung waren sie nicht mehr lebensfähig. 1803 alle bis auf 6 mediatisiert, 1803 auch noch Augsburg; jetzt noch die 3 Hansestädte. — Mü.

Reichsstände, die zum Erscheinen und zur Abstimmung auf dem Reichstag berechtigten, d. h. mit der Reichsstandschaft begabten Glieder des Reiches. Dies waren zunächst nur die Reichsfürsten, die sich seit dem Kurverein v. 1338 und der goldenen Bulle 1356 in das Kurfürstenkollegium u. den Reichsfürstenrat schieden. Dazu kamen seit 1489, resp. 1500 als 3. Stand die freien und Reichsstädte; diese erhielten volle Gl.berechtigung mit den beiden andern jedoch erst seit 1648. Die Grafen, Herrn u. nicht gefürsteten Prälaten waren zu Kuriatstimmen vereinigt. Das Städtekollegium zerfiel in 2 Bänke. R.-Ritterschaft u. R.-Dörfer zählten nicht zu den R.ständen. Ihnen allen stand der König als 1. Stand geg.über. — Mü.

Reichsstempelabgaben, s. Steuer.

Reichstag, I. Fränkische Zeit: Die germ. Volksversammlung wurde zur Heeresversammlung des Reiches, Märzfeld; seit Pippin dem Kleinen: Maifeld. Unter Ludwig dem Frommen hörte jede Regelmäßigkeit auf. — II. Mittelalterl. Zeit: Seit dem 10. Jahrh. hörten die Heeresversammlungen auf, der Reichstag wurde zur Versammlung der Großen, ohne jedoch zunächst ein verfassungsrechtliches Institut zu sein. Heinrich II., IV. u. V. versprachen sich des Beirates der Fürsten zu bedienen;

u. seit Lothar III. galt es geradezu als Verfassungssatz, daß allg. Staatsangelegenheiten nicht ohne Mitwirkung des Reichstages erledigt werden konnten. Im wesentlichen war der Reichstag eine Versammlung der Reichsfürsten. Der Ort stand im Belieben des Königs, zuerst wurden mit Vorliebe Bischofs-, dann Reichsstädte gewählt. Eine Sonderung nach Reichsständen war unbek.; die Stimmen wurden mehr gewogen als gezählt. Das Einwilligungsrecht des R.s war nötig bei Reichsgesetzgebung, Reichsheerfahrt, Romfahrt, Reichssteuern, Veränderungen in dem Bestande der Reichsfürstentümer, allen bedeutenderen Verträgen. — III. Neuere Zeit seit 1338, resp. 1356; vgl. Reichsstände. 1495 wurde bestimmt, daß alle Jahr ein R. zus.treten sollte; jedoch nie ausgeführt. Gemeinschaftliche geschäftliche Sitzungen fanden jetzt nicht mehr statt; innerhalb der einzelnen Kollegien entschied Stimmenmehrheit; jedes der 3 Kollegien hatte schließlich ein Votum. In konfessionellen Sachen fand seit 1648 resp. '63 eine Spaltung in Parteien statt: corpus evangelicorum u. corpus catholicorum, die übereinstimmen mußten. Die Reichsstände konnten sich vertreten lassen; ihre Vertreter stimmten nach ihrer Instruktion. Als der R. zu einem ständigen Gesandtenkongreß geworden war, wurde dies oft ein Grund zur Verschleppung. In seinen Sitzungen offenbarte sich seit jener Zeit die Uneinigkeit der dtsch.en Territorien in der schlimmsten Weise, u. er diente den eig. Volksgenossen u. den Nachbarn zum Hohn u. Gespött. — Mü. — IV. R. des n.dtsch. Bundes u. des dtsch. Reiches; er nähert sich der ursprünglichen Bed., ist eine Vertretung des ganzen Volkes, nicht der Fürsten, vgl. Dtschl. Gesch., N.dtsch. Bund. — Der jetzige dtsch. R. ist die gemeinsame Vertretung des dtsch. Volkes, welche hervorgeht aus geheimen direkten Wahlen. Er besteht aus 397 Mitgliedern, die für 5 Jahre gewählt werden; er tritt jährlich mindestens einmal zus. u. wird v. Kaiser berufen. Beschlußfähig ist der R. nur dann, wenn mindestens 199 Mitglieder anwesend sind. Der R. übt mit dem Bundesrat (s. Reichsbehörden) gemeinsam das Recht der Gesetzgebung aus (s. Gesetz). S. a. Verfassung u. Dtschl., Beilage.

Reichsunmittelbarkeit, besaßen nach Ausbildung der Landeshoheit nur noch die Landesherrn mit ihren Fam., die Reichsstädte, die Reichsdörfer, die im Reichsdienst stehenden Beamten, viele Herrschaften, Stifter, Güter, der hohe Adel; sie allein fanden ihr Recht nur vor Kaiser u. Reich. — Mü.

Reichsverweser: Anspruch auf das Amt erhoben seit dem 13. Jahrh. der Pfalzgraf bei Rhein u. der Herzog (später Kurfürst) v. Sachsen. — 1848 führte Erzherzog Johann den Titel, nachdem die Nationalversammlung eine provisorische Zentralgewalt geschaffen hatte. — Mü.

Reichsvikariat, die Verwaltung der Reichsreg. während der Zwischenzeit zw. 2 Kaisern (Interregnum, s. d.) durch die Reichsverweser, s. d.

Reichswährung, durch Gesetze v. 1871 u. '73 im dtsch. Reiche eingeführte Markwährung.

Reichtum, s. Vermögen.

Reif, ist gefrorener Tau, s. d.

Reihen, Math., s. Progressionen.

Reiher, s. Sumpfvögel; — R.beize, s. Jagd 3; — R.schnabel, s. Geraniengew., Sp. 1050.

Reim, s. Vers u. V.lehre.

Reimann, Heinr., Orgelvirtuos, geb. 1850 Rengersdorf, seit '87 in Berlin der Mus. lebend, Organist a. d. Kais. Wilh. Ged.-Kirche das., tüchtiger Chordirigent. — G. Pf.

Reimarus, Herm. Samuel, 1694—1768, Hamburger Gelehrter, bek. als Verf. der rationalistischen „Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes", aus der Lessing Teile als „Fragmente eines Ungenannten" (Wolfenbüttler Fragmente) herausgab. — Hb.

Reims, Rheims, spr. rängs, St. im frz. Dep. Marne, a. d. Vesle, 109 859 E., Sitz des Erzbischofs v. Frankr., schöne gotische Kathedrale, seit 1173 Stätte der frz. Königskrönungen. Fabr. v. Wollwaren u. Champagner, Weinhandel; hier 496 Taufe Chlodwigs.

Rein, 1) Johann Justus, bed. Geograph, 1835 Raunheim, gr. Reisen, Prof. in Bonn; — 2) Wilh., Päd., geb. 1847, seit '86 Prof. der Päd. in Jena, Dir. des päd. Seminars, Hauptvertreter der Herbertischen Pädagogik. — F.

Reinecke, Carl, geb. 1824 Altona, trat schon '43 als Klaviervirtuose auf, '60—'95 Dirigent der Gewandhauskonzerte in Leipzig. Ausgezeichnet als Dirigent, bek. als Komponist u. Klaviervirtuose. Auf Mendelssohn—Schumann weiterbauend, zeigen R.s Kompositionen den modernen, instrumentalen Geist. — Su.

Reineclaude, s. Steinfrüchtler.

Reineke Fuchs. Die dtsch. Tierdichtung entwickelte sich im 10. Jahrh. aus den lat. Tierfabeln mit satirischem Zweck. Grundlage war die Gesch. v. Ursprung der Feindschaft zw. Wolf u. Fuchs. Daran schlossen sich wie an einen Kristallkern immer neue Erzählungen an, u. es entstanden gr. lat. Epen, dann um 1180 das erste dtsch. Tierepos Reinhard Fuchs v. dem Elsässer Heinrich dem Gleißner. Die größte Verbreitung aber fanden diese satirischen Gesch. in der Ref.-zeit, als ein unbek. Verf. in Lübeck am Ende des 15. Jahrh. (1498 in Lübeck zuerst gedruckt) in seinem Reineke (d. h. der kl. Reinhard) de Vos (d. h. Fuchs) seine Satire stärker geg. die Geistlichen u. a. Stände wandte u. in derber niederdtsch. Sprache volkstümlich zu erzählen verstand. Seitdem wurde der R. F. unzählige Male gedruckt, umgearbeitet u. in die neuhochdtsch. Schriftsprache übertragen, nicht zum letzten Male v. Goethe. — Ki.

Reinerz, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Glatz, a. d. Weistritz, 3071 E., nahebei Bad R. mit acht Eisenquellen, Molkenkur; 568 m ü. M.

Reinette, s. Apfelbaumgew., B, I.

Reinhardsbrunn, herzogliches Lustschloß in Sachsen-Gotha im Thüringer Walde, früher reiche Benediktinerabtei.

Reinhardswald, Sandsteingebirge zw. Weser u. Diemel, bis 469 m ansteigend.

Reinhausen, D. in der bayr. Oberpfalz, Bez.-Stadtamhof, am Regen, 4512 E.

Reinick, Robert, 1805—'52, Dresden, Maler u. lyrischer Dichter, trefflicher Kenner des kindlichen Gemütes. „A-B-C-Buch für gr. u. kl. Kinder", Lieder u. Fabeln für die Jugend, „Wurzelprinzessin". — Kr.

Reinickendorf, Vorort im N. v. Berlin, Kr. Niederbarnim, 22 445 E.

Reinigung, monatliche, s. Regel.

Reinkens, Joseph Hubert, 1821—'96 Bonn, vor seinen Studien Fabrarbeiter, später kath. Priester, Prof. u. Domprediger, griff '70 die Unfehlbarkeitslehre an, seiner Würden entkleidet, '73 zum 1. Bischof der dtsch. Altkath. gewählt, v. Bischof v. Deventer geweiht. — Hb.

Reinkulturen, Kultur v. Pilzen, bes. Bakterien, v. nur einer Art, bei Feststellung v. Krkh.-Erregern.

Reinmar, dtsch. Lyriker, zum Utsch. v. späteren Liederdichter R. v. Zweter der Alte genannt, verpflanzte die v. franz. Mustern beeinflußte Minnepoesie nach Österr., wo er um 1200 der Lehrer Walthers v. d. Vogelweide wurde. Gottfried v. Straßburg sagt, er habe vor Walther die Führung der dtsch. Sänger gehabt. — Ki.

Reinsdorf, D. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Zwickau, 7166 E.; Kohlenbergbau.

Reinthal, ev. Hospiz bei Partenkirchen, Oberbay.

Reinthaler, Karl, 1794—1863, Begründer des Rettungshauses in Erfurt.

Reinthaler, Karl, Komponist, 1822 Erfurt—'96 Berlin, stud. anfangs Theol., wurde dann Mus., war zuletzt Prof. u. Mitglied der Berliner Akademie; bek. ist das Oratorium „Jephtha" u. die Oper „Edda." — Su.

Reis, Philipp, Ph. 1834–'74, Lehrer in Friedrichsdorf b. Homburg, baute das 1. Telephon.

Reis, 1) Mehrzahl v. Real, port. u. brasilisches Rechnungsgeld, 1000 = 1 Milreis; — 2) Reis, s. Gräser; — R.körperchen, in der Heilkunde kl. Gerinnsel, die sich bes. bei Entzündungen der Sehnenscheiden bilden, an u. für sich harmlos; — R.papier, s. Araliengew., Sp. 126.

Reisholz, schnell sich entwickelnder Fabrikort zw. Düsseldorf u. Benrath.

Reisig, s. Brennholz, Sp. 468; — R.futter, zerkleinertes u. einem Gärungsprozeß unterworfenes Reisig, wozu man am besten die dünnsten, mit Knospen besetzten Reiserspitzen v. Buchenholz wählt. Hat nur in Futternotjahren Bed. für Rindvieh u. Schafe. — S-R.; — R.e, früher schwerbewaffnete Reiter.

Reißblei, sww. Graphit, s. Kohle u. K.stoff.

Reißbrett, R.feder, R.nägel, R.schiene, R.zeug, R.zwecken, s. Zeichengeräte.

Reisstärling, R.vogel, s. Gangvögel, Sp. 991 u. 994.

Reißiger, Karl Gottl., Komp., 1798—1859 Dresden, Hofkapellmeister a. d. dtsch. Oper, komponierte Opern, Instrumentalwerke u. volkstümlich gewordene Lieder. — G.Pf.

Reißmann, Aug., bek. Mus.-Schriftsteller u. Komp., 1825—1903 (Wiesbaden), wirkte in Weimar, Halle u. Berlin. Bed. R.s Schrift: „Gesch. der dtsch. Lieder." — G.Pf.

Reitbahn, Manege, gr. Raum für Reitübungen od. zum Zureiten der Pferde; — R.gang, Krkh., bei der die Pferde, nicht geradeaus, sond. im Bogen gehen; — Reitknochen, Knochenbildung im Oberschenkelfleisch, manchmal infolge v. vielem Reiten; — Reitwurm, sww. Maulwurfsgrille, s. Gradflügler, Sp. 1048.

Reiz, Einwirkung der Außenwelt auf die Sinne (s. d); — Reizbarkeit, Empfänglichkeit für R.e, z. B. Bewegungserscheinungen der Pfl.; — R.ker, s. Pilze.

Reizmittel, erstreben eine Entzündung der Haut od. des betr. Organes; z. T. versteht man darunter auch die anregenden Mittel. Man bezweckt damit meist die Verteilung od. Ablenkung eines vorhandenen Krkh.svorgangs an andere Orte. — R.salbe ist ein R. bes. für die Haut u. erregt Eiterung usw. — Sl.

Rekapitulation, lat., kurze Wiederholung.

Reklame, frz., die Anw. zahlr. Mittel, um die Aufmerksamkeit der Menge auf Gegenstände des Geschäftsverkehrs zu lenken. In dem überaus verzweigten Geschäftsleben heutiger Zeit ist die R. zur Wiss. geworden. Die bek.este R. ist das Inserat der Zeitungen bez. Zeitschriften, das man gern an hervorragende Stellen (z. B. unter dem Redaktionsstrich) od. in bes. Rubriken (z. B. Aus der Geschäftswelt usw.) bringt. Überhaupt gilt es durch möglichst auffällige Überschriften, verschiedartige Umrahmungen usw. das Interesse zu erwecken. Die Inseraten- od. Annoncen-Expeditionen nehmen die Aufträge für die Zeitungen an u. diese besorgen zumeist (bei gr. Inseraten) die Zustellung der Belegnummern u. der Offerten. Nächst der Zeitungs-R. sind Kataloge, Berichte, Cirkulare, Adreßbücher (Bezugsquellenlisten), Kalender usw. wichtig. Bes. die führenden Ind.-Werke leisten hierin Bed. Eine wichtige Straßen-R. sind ferner die Litfaßsäulen, sowie die wandernde R. (Ausrufer usw.), die jüngste A. der R. sind die Plakate. Mit Geschick geschmückte Schaufenster, günstig angebrachte Firmenschilder, die Abends bunt erleuchtet werden, sind gl.falls beliebte R.-Mittel. — Wth.

Reklamieren, lat., Beschwerde führen; zurückfordern; — Reklamation, Beschwerde, z. B. geg. Steuerveranlagung usw.

Rekognoszieren, im Rechtswesen für richtig erklären, anerkennen; auskundschaften; — bes. mil. Rekognoszierungen, kann man einteilen in Erkundungen des Geländes, s. d, u. in taktische R. Diese fallen in den B.reich des Aufklärungs- bezw. des Sicherheitsdienstes (Nachrichten über Stärke, Stellung u. Absichten des Gegners). Hierzu dient die Kavallerie, bes. die Offizierpatrouille. Doch kann man auch Züge od. Eskadrons nehmen, um länger am Feinde bleiben u beobachten zu können. Gelingt es nicht, sich Einblick in die Verhältnisse des Gegners zu verschaffen, kann man eine gewaltsame R. anwenden, d. h. den Gegner durch ein Gefecht zur Entwickelung zwingen, um sich dann wieder zurückzuziehen. Doch haben solche R. nur einen zweifelhaften Wert, denn es ist sehr schwer, sich v. Gegner loszulösen. — My.

Rekommandieren, empfehlen; — Rekommandation, Empfehlung; — rekommandiert, auf Briefen sww. eingeschrieben.

Rekonstruieren, lat., wiederaufbauen, wiederherstellen.

Rekonvaleszenz, lat., die Zeit der Kräftigung nach überstandener Krkh. Pflege während der R. bes. nach langen, erschöpfenden Krkh.en hat ebenso der Körper wie unter Umständen das gedrückte Gemüt nötig. — Sl.

Rekreditiv, lat, Schreiben einer Regierung an ihren Gesandten, das ihn abruft.

Rekruten, frz., neu eintretende Soldaten; — rekrutieren, ausheben.

Rektangulär, lat., rechtwinkelig.

Rektaszension, s. Himmelsgewölbe, Sp. 1279.

Rektifikation, lat., in der Chem u. Tech. die Bez. für wiederholte fraktionierte Destillation (s. d.), entw. um zw. versch. Flüssigkeiten eine vollständigere Trennung zu erreichen od. um die Flüssigkeit stärker (konzentrierter) zu bekommen; — rektifizieren, reinigen. — Wth.

Rektor, lat., in Pr. der Leiter einer Volks- u. Mittelschule, Präparandenanstalt, Rektoratschule. Die Berechtigung zur Anstellung wird durch die R.atsprüfung erworben. S. Lehrerprüfungen. — F.; — R. magnificus, jährlich gewählter Leiter einer Univ.

Rekurs, lat., Rückgriff, Berufung bei einer höheren Behörde gegen eine niedere; — rekurrieren, Zuflucht nehmen.

Relais, frz., spr. reläh, Ort der Pferdewechslung oder diese selbst; s. auch Telegraph.

Relata refero, lat., „ich erzähle das Erzählte", ohne es zu verbürgen.

Relation, lat, Beziehung; Bericht; Verhältnis; — relativ, bezüglich); Geg.satz: absolut; — relative Zahlen, s. Arithmetik, Sp. 155; — Relativum, Fürwort, s. Wortarten.

Relegation, lat., Verbannung, Wegweisung v. Schule od. Univ.; — relegieren, fortweisen.

Relief, erhaben ausgearbeitetes Bild, s. Bildhauerkunst II. Sp 377.

Religion, lat., die Beziehung des Menschen auf Gott, nicht nur Gotteserkenntnis u. Gottesverehrung, sond. auch Leben u. Wandel nach Gottes Willen, also Glaube u. Sittlichkeit (Liebe u. Hoffnung); sie ist „die vertrauensvolle Hingabe des Gemüts an das Göttliche, Übersinnliche, Ewige." Die Notwendigkeit der R. ergiebt sich aus dem Bedürfnis der Menschenseele, die aus Gott u. zu Gott geschaffen ist u. in ihm als in ihrem Element lebt, die ohne ihn doch verkümmert u. stirbt, wie der Leib ohne Luft. Daher ist die R. nicht entstanden od. erdacht, sie ist auch nicht Sache der menschlichen Entwicklung, sond. etwas Ursprüngliches, so alt wie die Menschheit selbst. Daher die Thatsache, daß die R. bei allen Menschen aller Zeiten vorhanden war. (Die Behauptung, daß es Menschen ohne R. gebe, ist v. Roskoff gründlich widerlegt.) Das Wesen der sog. Naturr.en besteht in (oft dichterischer) Personifikation der Naturkräfte, bes. der Himmelserscheinungen. So kann man alle myth. R.en als Naturr.en bezeichnen. Die gesch. R.en teilt man ein in Fetischismus (Anbetung v. geschaffenen Dingen, Götzendienst), Polytheismus

(Anbetung vieler Götter), Monotheismus (Anbetung eines Gottes), nach den versch. Arten des geg.wärtigen Bestandes in: heidnische, jüd., muh. u. christl. R. Indeß kann es in Wirklichkeit nur eine R. geben, wie es nur eine Wahrheit giebt. Die christl. lehrt die rechte Gotteserkenntnis u. leitet zu einem wahren Leben nach Gottes Willen an u. lehrt selig sterben. Wahrer Glaube, wahre Liebe, wahre Hoffnung wächst nur auf dem Boden der christl. R. Sie lehrt, wie das durch die Sünde zerstörte Verhältnis, die Gemeinschaft mit Gott, wiederhergestellt wird durch Christus; so hat nur, wer diese R. hat, die rechte Stellung zu Gott gefunden. Daher unterscheidet man die versch. sog. R.en am besten in natürliche u. geoffenbarte. Zu ersterer gelangt der Mensch aus sich selbst (Natur, Vernunft, Gewissen), zu letzterer durch bes. Veranstaltungen Gottes, durch seine Offenbarung in seinem Wort u. durch seinen Mensch gewordenen Sohn; daher bleibt erstere unvollkommen, da kein Mensch v. selbst Gott erkennen kann; letztere ist vollkommen, da Gott sich geoffenbart hat. — Irreligiosität, Geistesrichtung, welche R. für überflüssig hält. — R.sfreiheit, das Recht, daß sich ein jeder zu der R.srichtung bekennen kann, zu der er will. — R.sgesch., die Wiss., die Ursprung, Wesen u. Unterschiede der R. gesch. zu begreifen u. darzustellen sucht. — R.sphil., wiss. Darst. der R., abgesehen v. ihrer Gesch. u. der Glaubenslehre, als bloße Erscheinung des menschlichen Seelenlebens, sodaß die R. nicht sowohl v. Standpunkt der göttl. Offenbarung, sond. v. dem des menschlichen Erkennens (Phil.) betrachtet wird. — S. auch Mythologie, Fetischismus, Gott, Heidentum. — Sp.

Religionsedikte, sind staatliche Verordnungen über kirchliche Dinge. Im R. v. Mailand 325 sprachen Konstantin (s. d.) u. Licinius die Duldung der christl. Rel. aus; im Wormser R. 1521 wurde Luther (s. d.) geächtet, im Wöllner'schen R. gen. nach dem Minister Fried. Wilh. II., (giltig 1788—97) wurde in Pr. den Geistlichen jede Abweichung v. den Bekenntnisschriften in Lehre u. Predigt bei Strafe verboten; — R.sfriede, versch. Verträge des 16. Jahrh. zum Schutze der Ev. Der Nürnberger R. v. 1532 wurde bis 1545 v. Karl V. 6mal bestätigt. 1555 schloß sein Br. Ferdinand I. den Augsburger R., der den luth. Reichsständen Rel.sfreiheit u. den Unterthanen andersgläubiger Obrigkeiten Auswanderungsfreiheit sicherte; — R.sgespräche, im 16. Jahrh. häufig, aber nur selten erklärte sich, wie 1527 ein Franziskaner in Düsseldorf, der Gegner für überwunden. Ber. ist das R. Luthers mit Oekolampad, Melanchthons mit Zwingli, das auf Bitten des Landgrafen Philipp v. Hessen 1.—3. Okt. 1529 zu Marburg stattfand u. zu weitgehender, nicht aber zu völliger Einigung führte, sowie die R. zw. Ev. u. Kath. 1541 zu Regensburg, 1645 zu Thorn. — Mm.

Religionsverbrechen, nennt man die in den §§ 166—168 St.G.B. mit Strafe bedrohten Vergehen, welche sich auf die Rel. beziehen. § 166 enthält die Gotteslästerung (s. d.), die öffentl. Beschimpfung einer christl. Kirche od. erlaubten Rel.sgesellschaft od. „ihrer Einrichtungen u. Gebräuche" (— eine bedenkliche Bestimmung, weil sie leicht berechtigte Kritik treffen kann; geschützt ist jetzt Luther ebenso wie der Ablaß —) u. die Verübung beschimpfenden Unfugs in Gotteshäusern (Strafe bis 3 Jahre Ges.). § 167: Verhinderung u. Störung gottesdienstlicher Übungen durch Thätlichkeiten, Drohungen u. Lärmen (gl. Strafe). § 168: Wegnahme einer Leiche aus dem Gewahrsam der Berechtigten; Zerstörung od. Beschädigung eines Grabes od. beschimpfender Unfug an Gräbern bis 2 Jahre Ges., daneben Aberkennung der Ehrenrechte zulässig). Beschädigung od. Zerstörung v. Gegenständen rel. Verehrung od. gottesdienstlichen Gebrauches, sowie v. Grabmälern rechnet das St.G.B. § 304 nicht zu den R., sond. als „Sachbeschädigung" (Gefängnis bis 3 Jahre od. Geldstrafe bis 1500 M. mit zulässiger Nebenstrafe des Ehrverlusts); die Wegnahme v. Teilen einer Leiche gilt nur als Übertretung nach § 367[1] St.G.B. (Geldstrafe bis 150 Mk. od. Haft). — Schm.

Religiosität, lat., Frömmigkeit; Gottesfurcht.

Relikten, lat., Hinterbliebene, Hinterlassenschaft; — R.gesetz, Pensionsgesetz für Witwen u. Waisen v. Beamten u. Offizieren; — R.beiträge, Witwen- u. Waisengeld

Reliquien, Überbleibsel, in der kirchlichen Sprache die Überreste, welche man v. den „Hl." gefunden zu haben glaubt, (die meisten sind altchristl. Grabstätten entnommen od. während der Kreuzzüge aus dem Morgenlande hergebracht), jedoch nicht nur Reste der Leiber, sond. auch alles, was mit den Verstorbenen in Berührung gewesen sein soll (in diesem Sinne auch R. Christi). Die Verehrung der R., verwandt mit Vorstellungen u. Gebräuchen heidn. Rel. u. des Islam, wird v. der grch. u. röm. Kirche als verdienstliches Werk ausdrücklich empfohlen, v. der ev. Kirche verworfen, da dieselbe Aberglauben u. Abgötterei in sich schließt u. weil die Echtheit vieler R. nicht nachzuweisen, die der meisten zu bestreiten ist. — Aufbewahrungsort der R.: die Kirchenaltäre u. andre oft sehr kunstreiche Behälter versch. Gestalt (R.-Schreine). — Ma.

Rellinghausen, D. im pr. R.B Düsseldorf, Kr. Essen, 9689 E.

Rellstab, Ludw., 1799—1860 Berlin, Offizier, dann Redakteur der Voss. Ztg., Kunstkritiker u. gewandter Romanschriftsteller. „Algier u. Paris, 1812". — Rr.

Remagen, das alte Rigomagum, s. K. 11, St. im pr. R.-B. Koblenz, Kr. Ahrweiler, am Rhein, 3806 E., röm. Altertümer, dabei Apollinarisberg mit schöner, gotischer Kirche, bed. Wallfahrtsstätte, daneben Franziskanerkloster.

Remanent, lat., zurückbleibend.

Rembrandt, van Ryn, der bed. holl. Maler, 1606 Leiden — '69 Amsterdam. Seine Porträts gehören zu dem Besten, was je auf dem Gebiete der Menschen-Darst. geleistet wurde. Scharfe Erfassung der Eigenheit des Modells vereinigt sich mit einer seltenen Leuchtkraft der Farbe, die auch in den Schattentönen durch das sog. Helldunkel (s. d.) noch malerisch wirkte. Bed. Arbeiten v. ihm besitzen die Galerien in Berlin, Cassel, Braunschweig, Dresden, Petersburg, Amsterdam u. London. Auch auf dem Gebiete der gesch. u. rel. Malerei leistete er bed., wenn auch auf seinen Bildern die gesch. Treue hinter der malerischen Wirkung, die ihm in 1. Linie steht, zurücktritt. Seine Landschaften, die nicht sehr zahlr. sind, werden ebenfalls sehr geschätzt. Neben seinen Bildern, deren Zahl man auf 400 schätzt existieren v. ihm zahlr. Radierungen u. Stiche, in denen er ebenfalls vorzugsweise auf malerische Wirkung hinarbeitet. 1656 geriet R. in Vermögensverfall, seine Sammlungen wurden verkauft. Sein Einfluß auf die holl. Malerei war bed. Unter seinen Schülern sind zu nennen: Herbrand van den Eeckhout, Gerard Dou, F. Bol, Nicolaus Maes u. a. — Ei.

Remédium, lat., Heilmittel; Rechtsmittel, s. a. Münzwesen; — Remedur, Abhilfe, z. B. v. Mißbräuchen.

Remigius, der hl., „Apostel Frankr.s" u. Erzbischof v. Reims, tauft 496 Chlodwig; angeblich Wunderthäter; Gedächtnistag 1. Okt.

Reminiscere, lat., „Gedenke Herr". Ps. 25, 6, s. Kirchenjahr.

Reminiszenz, lat., Erinnerung; Anklang.

Remis, frz., spr., remih, zurückgestellt, im Spiel sow. unentschieden; — R.e, frz., Wagenschuppen.

Remittieren, lat., zurücksenden, bes. bei Wechseln; — Remittenden, Rücksendungen; — Remittent, Rücksender, s. a. Wechsel.

Remolade, Remoulade, frz., Brühe aus Essig, Kräutern usw.

Remonstration, lat., Geg.vorstellung, — Remonstranten, s. Arminianer, Sp. 161; — remonstrieren, Geg.vorst. erheben.

Remonte, frz., das bei der Truppe eingestellte junge Pferd (etwa 10% jährlich). Die R.ierungsabteilung des

Kriegsministeriums bearbeitet die R.ierung; der freihändige Ankauf junger Pferde erfolgt durch die R.-Ankaufskommissionen. Die Pferde werden auf 1—2 Jahre in die R.depots (mit Bay. u. Sachs 23) eingestellt, ehe sie an die berittenen Truppen verteilt werden. — My.

Remontieren, v. Rosen, die nach der eig. Blüte nochmals an frischen Trieben blühen.

Remontoir, frz., spr. remongtoar, Vorrichtung zum Aufziehen der Uhr (s. d.) ohne Schlüssel.

Removieren, lat., entfernen, absetzen; — Remotion, Entfernung.

Remplacieren, frz., spr. rangplaßieren, ersetzen.

Remscheid, s. K. 11, Kr.St. im pr. R.-B. Düsseldorf, 64 340 E., Realgymn., bed. Fabr. v. Stahl- u. Eisenwaren, Röhrenwalzwerke, Amtsgericht; nahebei Thalsperre zur Aufstauung von 1,3 Mill. cbm Wasser.

Remter, lat. refectorium, Versammlungs- u. Speisesaal in Burgen geistl. Ritterorden; ber. ist der R. in der Marienburg, Ostpr.

Remunerieren, lat., belohnen; — Remuneration, Belohnung.

Remus, Zwillingsbruder des Romulus.

Renaissance, frz., spr. renässangs, sow. Wiedergeburt, Bez. für das Wiederaufleben der antiken Bildung, insbes. der Kunst seit dem 15. Jahrh., s. Baustil.

Renan, spr. renáng, Ernst, 1823—'92, gab wegen freier Anschauungen die theol. Laufbahn auf u. ward Prof. der hebr. Sprache. Bek. ist sein „Leben Jesu", frz. '63, auch dtsch. Er versucht Jesum als liebenswürdigen Helden eines galiläischen Dorfromans hinzustellen. — Hb.

Renchen, St. im bad. Kr. Baden, Amt Achern, a. d. Rench, 2130 E.

Rendez-vous, frz., spr. rangdewú, verabredete Zusammenkunft, Stelldichein.

Rendsburg, s. K. 11, Kr.St. im pr. R.-B. Schleswig, früher Festung, a. d. Eider u. dem Kaiser Wilhelmkanal; 15 577 E., gotische Marienkirche, Gymn., Amtsgericht, Wollspinnereien, Baumwollwebereien usw.

Renegat, lat., Abtrünniger, bes. zum Islam übergetretener Christ.

Reneiten, s. Apfelbaumgew. B. 1.

Reni, Guido, ital. Maler, 1575—1642 Bologna, malte bes. myth. u. rel. Bilder, so den „Triumphzug des Sonnengottes", den „bethlehemitischen Kindermord", „Christus mit der Dornenkrone" (Wien) u. a. Zunächst sich an die grandiose Formengebung des Caravaggio anlehnend, bevorzugte er später eine einfache Natürlichkeit u. helles, warmes Kolorit. — Ei.

Renitenz, lat., Widerspenstigkeit; — Renitent, Widerspenstiger.

Renke, Bodenrenke, s. Fische. Sp. 900.

Renkontre, frz., spr. rangtongtr, zufälliges Begegnen; feindlicher Zusammenstoß.

Rennbahn, Platz für Wettrennen.

Rennes, spr. rän', s. K. 15, alte Hst. der Bretagne, jetzt im Dep. Ille-et-Vilaine, 75 640 E.; Erzbischofssitz, Univ., Museum, Masch.- u. Thonwarenfabr.; 7. VIII.—9. IX. '99 wurde dort der Prozeß Dreyfuß verhandelt.

Rennsteig, 180 km langer Weg über den Kamm des Thüringer Waldes v. Hörschel bis Blankenstein (Reuß), schon 1330 erwähnt.

Rentier, s. Paarzeher; — R.moos, s. Flechten.

Renommieren, frz., prahlen; — Renommage, Prahlerei; — R.ist, Prahler; — R.ée, Ruf, Ansehen.

Renonce, frz., spr. renóngß', Fehlen einer Farbe beim Kartenspiel, Korpsstudent im 1. Semester; — renoncieren, verzichten.

Renovieren, lat., erneuern; — Renovation, Erneuerung, Auffrischung.

Rense, Flecken im pr. R.-B. ob. Kr. Koblenz, am Rhein, wo die Gebiete der vier geistl. Kurfürsten zus.stießen, dabei der Königsstuhl (das. tagte der Kurverein 1338), starke Säuerling-Quelle im Rhein, in Flaschen versandt.

Rentabel, frz., zinstragend, einträglich.

Rentamt, Behörde für die öffentl. Finanzverwaltung des Staates; Rentmeister od. R.mann, Vorstand des R.s.

Rente, s. Grundrente u. Versicherungswesen.

Rentenbanken, meist staatlich verwaltet, dem bei Ablösung der bäuerlichen Lasten Mitte des 19. Jahrh.s hervortretenden Kreditbedürfnis dienend, indem sie dem Berechtigten das Renten-Ablösungskapital in Form v. auf den Inhaber lautenden Rentenbriefen verabfolgten u. dafür v. Pflichtigen die in eine Zeitrente verwandelte ewige Rente sich zahlen u. mit niederem Prozentsatz tilgen ließen. Neuerdings sind sie mit pr. Ges. v. 7. VII. '91 in gleicher Weise dem durch das Ansiedelungsgesetz v. 26. IV. '86 u. 27. V. '90 neu geschaffenen Institut des Rentenguts (s. d.) dienstbar gemacht. — Fe.

Rentengut, landw. Gut, dessen Eigentum dem Übernehmer gegen feste Geld- od. auch Körner-Rente übertragen ist. Das Ansiedelungsgesetz v. 1886 ließ nur eine ewige Rente zu, dasjenige v. 1890 gestattete aber bei Zustimmung beider Teile deren Ablösung, die, wenn auf Antrag des Berechtigten erfolgt, höchstens das 25fache der Rente betragen darf. Das R. muß frei v. den Hypotheken- u. Grundschulden des Grundstücks, v. dem es abgetrennt wird, begründet werden, wozu ein bes. Auseinandersetzungsverfahren gesetzlich vorgesehen ist. Dem Erwerber kann vertragsmäßig die Veräußerung v. Teilen des R.s ohne Zustimmung des Rentenberechtigten untersagt werden. Für das R. gilt das Anerbenrecht (s. Grundbesitz, Sp. 1169). Die Ablösung kann durch Vermittlung der Rentenbank (s. d.) erfolgen, wobei der Staat in die Rechte des Rentenberechtigten eintritt. Auch kann die Rentenbank zur Ausstattung des R.s mit Gebäulichkeiten ebenfalls in Rentenform tilgbare Baudarlehne geben u. sogar, wenn dies zugleich bei der R.-Gründung erfolgt, ein Freijahr d. h. die Aussetzung der Rentenzahlung für das erste Jahr bewilligen. — Die Schaffung der R. ist sozialpol. ein wesentlicher Fortschritt u. kann für die allmähliche Entschuldung des landw. Grundbesitzes die günstigsten Folgen haben. (S. auch Erbpacht, Heimstätte.) — Fe.

Rentenschuld, auf Zahlung v. Renten lautende Schuld.

Rentier, frz., spr. rentje, einer, der v. Zinsen u. Renten lebt.

Rentieren, Gewinn abwerfen, einträglich sein.

Reorganisieren, frz., umgestalten, neu einrichten; — Reorganisation, Umgestaltung.

Reparieren, lat., ausbessern; — Reparatur, Ausbesserung.

Repartieren, lat., verhältnismäßig verteilen; — Repartition, solche Verteilung.

Repertoire, frz., spr. —toár, Spielplan, Verzeichnis der aufzuführenden Stücke; Rollenliste eines Schauspielers od. Sängers.

Repertorium, lat., Nachschlagebuch.

Repetieren, lat., wiederholen; — Repetition, Wiederholung; — Repetitorium, Wiederholungsunterricht an Univ., auch Wiederholungshilfsbuch; — Repetent, der solchen Unterricht Leitende.

Replik, lat., Erwiderung; — replizieren, entgegnen.

Report, s. Börsenwesen, Sp. 439.

Reporter, engl., Berichterstatter.

Repositorium, lat., Büchergestell.

Reppen, St. im pr. R.-B. Frankfurt a. O., Kr. Weststernberg, a. d. Eilang, 4556 E.; Amtsgericht; Wollspinnereien, Tuchfabr., Stärke- u. Masch.fabr.

Repräsentant, lat., Vertreter; — R.enhaus, Volksvertretung; — R.entafel, ungar. Unterhaus; — Repräsentation, würdevolles Auftreten (s. Kirche).

Repräsentieren, lat., vergegenwärtigen, etwas vorstellen.

Repressalien, lat., sind völkerrechtlich zulässige Gewaltmaßregeln eines Staates im Wege der Selbsthilfe zur Wieder-

vergeltung einer Rechtswidrigkeit ohne Krieg, z. B. durch Erwiderung des gleichen Unrechts (Talion), Beschlagnahme v. Vermögen des Gegners, z. B. v. Schiffen (Embargo). R. sind im Verkehr zivilisierter Staaten ungebräuchlich. Unterschieden davon Retorsion (s. d.). — Schm.

Reproduzieren, lat., wiederhervorbringen, mech. vervielfältigen; jur. Gegenbeweise vorbringen; — Reproduktion, Vervielfältigung, auch sow. Regeneration, Ersatz verlorener Teile, z. B. bei Lurchen der Beine usw.

Reptilien od. Kriechtiere, kaltblütige Wirbeltiere (Temperatur des Körpers v. derjenigen der Umgebung abhängig) mit beschuppter od. gepanzerter Haut, die zeitlebens durch Lungen atmen; Körper v. versch. Gestalt, bald langgestreckt, bald in die Breite gezogen u. flach (Schildkröten). Gliedmaßen fehlen den Schlangen u. mehreren Schuppenechsen. Der Schwanz ist meist lang u. sehr beweglich, die Mundöffnung weit, bisweilen (Schlangen) erweiterungsfähig, selten v. weichen Lippen umgeben (einige Schildkröten). Zähne sind meist vorhanden, nur die Schildkröten haben Hornscheiden (wie die Vögel). Die Zunge ist häufig (Schlangen u. viele Schuppenechsen) lang, zweispaltig, dann Tastorgan. V. den beiden Lungenhälften ist die linke oft verkümmert (Schlangen), die rechte dagegen sehr lang. Der hintere sackförmige Abschnitt der Lungen dient als Luftbehälter. Das Herz hat 2 Vorkammern, in der Regel aber eine nur unvollkommen geteilte Herzkammer, so daß venöses u. arterielles Blut nicht völlig getrennt sind; nur bei den Panzerechsen findet sich eine wirkliche Teilung der Herzkammer. Die Fortpflanzung geschieht durch Eier od. (seltener) lebendige Junge. Die R. der kälteren Gegenden halten einen Winterschlaf, die der heißen Länder z. T. der Dürre z. T. einen Sommerschlaf. Die meisten R. haben ein sehr zähes Leben, viele können verlorene Gliedmaßen od. den Schwanz wieder ersetzen. — Rö.

Reptilienfonds, wurde spottweise der „Welfenfonds" d. h. das 1868—'92 einbehaltene Vermögen König Georgs V. v. Hann. gen., aus dem Bismarck mit Genehmigung seines Königs geheime Zahlungen an Soldschreiber der Reg. in der offiziösen („Reptilien"-) Presse, aber auch an den verschuldeten Minister v. Boetticher bestritt. — Mm.

Republik, s. Staatsformen.

Republikaner, Bürger einer Republik. In N.Am. die staatstreue Partei, Gegensatz: Demokraten.

Requiem aeternam dona eis, Domine! „Gieb ihnen (den Verstorbenen) die ewige Ruhe, Herr." Anfangsworte der röm. Seelenmesse, die daher kurz R. gen. wird; daher R. auch die Musikbegleitung der Seelenmesse (bek. die v. Palaestrina, Haydn, Mozart, Brahms).

Requiescat in pace, R. i. p., lat. „Er (der Tote) ruhe in Frieden." Inschrift auf Grabsteinen.

Requisit, lat., Bedürfnis. R.en, zu einem Theaterstücke erforderliche Gerätschaften; — R.eur, Verwalter solcher; — requirieren, um Rechtshilfe nachsuchen, herbeischaffen; — R.ion, Ersuchen einer Behörde an eine andere; Ausschreibung v. Lieferungen.

Reschenscheideck, 1509 m hoher Tiroler Alpenpaß, w. v. den Ötzthaler Alpen.

Resedagewächse, kl. Fam. der Dik., Kräuter mit Nebenb., Bl. in Trauben, mit zerschlitzter Hülle, St.b. auf einer Scheibe; 60 A. der gemäßigten Zone, bes. am Mittelmeer; daher auch die wohlriechende R., die beliebte wohlriechende Sommerpfl.; verwandt ist der Wau, Färberwau od. Gelbkraut, das gelbe Farbe liefert. — Dt.

Resektion, med., die Entfernung eines Teiles eines Organes, während das Ganze erhalten bleibt, so v. Knochen bei Karies (s. d.), des Magens bei Krebs usw.; eine neue Methode, verdankt ihre Ausbildung u. ihre Erfolge bes. der antiseptischen Wundbehandlung. — Sl.

Reservát, Rechtsvorbehalt, bes. seitens der Landesreg., so im Dtsch. Reiche die Bay. u. Württ. zugestandenen Sonderrechte (Mil., Post).

Reservátio mentális, s. Jesuiten.

Reserve, lat., was zur Aushilfe zurückgehalten wird Ersatzmannschaft, s. auch Wehrpflicht; zurückhaltendes Benehmen; — R.fonds, s. Aktiengesellschaft, Sp. 39; — reservieren, aufbewahren; — reserviert, vorbehalten, zurückhaltend; — Reservist, ausgedienter entlassener Soldat; — Reservoir, Sammelbecken.

Resident, lat., Geschäftsträger, in nied. Indien Titel der Gouverneure.

Residénz, lat., Wohnort v. Fürsten u. hohen Geistlichen.

Resignieren, lat., entsagen, auf etwas verzichten; — resigniert, gefaßt, ergeben; — Resignation, Abdankung, Ergebung.

Resina, St. in der ital. Prov. Neapel, am Golf v. N., 19 766 E., steht auf dem verschütteten Herkulanum; v. hier Besteigung des Vesuvs. Weinbau.

Resolut, lat., entschlossen; — R.ion, Auflösung, Entschlossenheit, Beschluß.

Resonanz, lat., Widerhall; — Resonator, s. Schall; — R.boden, mus., die Holzplatte an Saiteninstrumenten, die beim Erklingen eines Tones in Schwingungen versetzt wird u. dadurch den Ton verstärkt. — G. Pf.

Resorbieren, lat., auffangen; — Resorption, Auffangung z. B. v. Flüssigkeiten.

Resorcin, eine A. Phenol, durch Einwirkung v. schmelzendem Kali auf Harze (z. B. Asa foetida) entstehend. Weiße rhombische Prismen od. Tafeln v. süßlich kratzendem Geschmack. Schmelzpunkt 118°. A. d. Luft sich rasch bräunend, leicht in Wasser, Alkohol u. Äther löslich. Findet Verw. bei der Darst. v. Azofarbstoffen. — G. H.

Resp. abgek. für respektive, beziehungsweise.

Respékt, lat., Rücksicht, Ehrfurcht; — r.abel, achtungswert; — r.ieren, achten, Wechsel anerkennen.

Respiration, lat., Atmung.

Respirator, gitterförmiges, vor Mund u. Nase zu befestigendes Instrument, welches die Einatmung v. Staub u. kalter Luft bei Empfindlichkeit des Halses u. der Lungen verhindern soll. Kaum noch in Gebrauch wegen mannigfaltiger, später gefundener Unzuträglichkeiten. — Brd.

Responsorium, lat., kirchlicher Wechselgesang zw. Geistlichen u. Gemeinde.

Ressort, frz., spr. ressór, Springfeder, Fach; amtlicher Geschäftskreis; — r.ieren, einer Behörde angehören.

Ressource, frz., spr. reßurße, Hilfsquelle; Erholungsort.

Restánt, lat., ein mit Zahlung Zurückgebliebener; liegen gebliebene Ware.

Restaurant, frz., spr. restoráng, Speisehaus, Gastwirtschaft.

Restauration, lat., Wiederherstellung, Gastwirtschaft, Wiedereinsetzung des durch eine Revolution gestürzten Herrscherhauses, (z. B. in England der Stuarts 1660, in Frankr. der Bourbonen 1814/15); als R.sepoche wird insbes. die Zeit 1814—'30 in der frz. Gesch. bezeichnet.

Restieren, lat., übrig bleiben, schulden.

Restitution, s. Begnadigung, Sp. 309; — R.sedikt, März 1629, durch das der Kaiser Ferdinand II. den prot. Fürsten alle seit dem Passauer Vertrag eingezogenen geistl. Güter nehmen wollte. Es handelte sich um 2 Erzbistümer, 12 Bistümer u. viele Klöster. Wallenstein wegen seiner pol. Ziele geg. das R., das hauptsächlich auf Betreiben Max. v. Bay. u. der Jesuiten erlassen, jedoch lange nicht durchgeführt wurde. Vgl. 30jähr. Krieg, Wallenstein. — Mü.

Restriktion, s. Banknote.

Resultieren, aus etwas sich ergeben, folgen; — Resultat, Ergebnis, Erfolg; — Resultante, s. Kraft.

Resümé, frz., Zusammenfassung.

Retablieren, frz., wiederherstellen.

Retardando, ital., mus., zögernd.

Rethel, Alfred, Maler, 1816—'59, Düsseldorf, Fresken im Kaisersaal zu Aachen stammen z. T. v. ihm. Sie zeichnen sich durch Größe im Stil aus. — Ei.

Retina, s. Auge, Sp. 200.

Retirade, frz., Rückzug; Abtritt.

Retorsion, ist im Völkerrecht die Vergeltung einer Unbilligkeit (nicht einer Rechtswidrigkeit, s. Repressalien) eines fremden Staats geg. den eigenen durch ein ähnliches Vorgehen geg. ihn (z. B. Retorsionszölle). — Schm.

Retorte, zum Destillieren dienendes Gefäß aus Glas od. Metall, gr. R. heißen Blasen.

Retouchieren, frz., spr. retuschiren, eine Photographie überarbeiten.

Retour, frz., spr. retur, Rückkehr; Zurückkommen; — r.nieren, zurücksenden.

Retraite, frz., Rückzug; Zapfenstreich.

Retro, lat., rückwärts; — r.grad, rückläufig.

Rettich, s. Kreuzblütler.

Rettungshäuser, sow. Besserungsanstalten (s. d.).

Retzsch, Moritz, Radierer u. Zeichner, 1779—1857 Dresden, Umrißradierungen für Dichterausgaben (Göthes Faust, Schillers Glocke, Shakespeare 2c.). — Li.

Reuchlin, Jos., ber. Humanist, 1455—1522, Sohn eines Boten zu Pforzheim, stud., sammelte, lehrte eifrigst lat. u. grch. Klassiker; schrieb grch. u. hebr. Grammatiken. Er empfahl seinen Großneffen Philipp Melanchthon (s. d.) 1518 nach Wittenberg als Prof. des Grch. — Za.

Reudnitz, ö. Stadtteil v. Leipzig.

Reugeld, mitunter behält sich bei Vertragsabschlüssen die eine od. die andere Partei das Recht vor, geg. Zahlung einer best. Geldsumme, die dann R. gen. wird, v. Vertrage zurückzutreten, wogegen Angeld gegeben wird zum Zeichen der Festigkeit des Vertrags. R. ist nicht dasselbe wie Konventionalstrafe (s. d.), das R. tritt an Stelle der nicht erfüllten Vertragsverbindlichkeit, die Zahlung einer Konventionalstrafe dageg befreit den Schuldner im Zweifel nicht v. seiner Hauptschuld. — Fr.

Reuleaux, Franz, spr. rölo, Ingenieur, geb. 1829 Eschweiler, Prof. a. d. Berliner Gewerbeakademie, seit '68 Direktor dort.

Réunion, frz., spr. reüniông, Wiedervereinigung; Kartenspiel; Insel, s. Maskarenen; — R.skammern, Gerichtshöfe, v. König Ludwig XIV. zu Metz, Breisach, Besançon u. Tournai errichtet zum Zweck der Untersuchung frz. Scheinansprüche auf benachbarte, bes. dtsch. Gebietsteile. Damit sollte nur der Ländergier u. Raubpol. des frz. Königs eine äußere Rechtsform gegeben werden, die in den berüchtigten Raubkriegen (s. d.) allem Völkerrecht zum Hohn in die Praxis übersetzt wurde. — Br.

Reus, Bez.-St. in der span. Prov. Tarragona, 28780 E.; Baumwoll-, Leinen- u. Seidenwaren; Weinhandel.

Reuse, fest aufgestellte Fangvorrichtung für Fische, aus Garn, Weiden u. neuerdings aus verzinktem Draht. — S. R.

Reuß, s. K. 11, I. Geogr.: 1) ältere Linie od. R.-Greiz, Fürstentum a. d. weißen Elster, konstitutionelle Monarchie, im Mannesstamme des Hauses R. erblich. Landesvertretung 12 Abg. 316 qkm, 70 T. E.; Hst. Greiz, viel Ind. in Wollwaren. Landesfarben: Schwarz, Rot, Gelb; — 2) jüngerer Linie (R.-Schleiz-Gera). Landesvertretung 15 Abg. 826 qkm, 144 T. E.; Hst. Gera, sonst wie R. ält. Linie. — St.

II. Gesch.: Stammvater des Hauses ist Heinr. v. Weida, Mitte des 12. Jahrh.s. Nach ihm führen alle Nachfolger diesen Namen mit fortlaufender Nummerierung. Allmählich fand Gebietserweiterung statt. Im 13. Jahrh. Teilung in 3 Linien: Weida, Gera u. Plauen; erstere erlosch 1535, Gera 1550; auf Plauen vereinigte sich der gesamte Besitz. 1564 Teilung wiederum in 3 Linien, deren mittlere 1616 ausstarb. Die ältere Linie nannte sich v. da an R.-Greiz u. ward 1778 in den Reichsfürstenstand erhoben. 1807 trat R.-Greiz dem Rheinbund bei, '15 dem dtsch. Bund, '66 Gegner Pr's; seit '71 dtsch. Bundesstaat. Der Fürst Heinrich XXII, geb. 1846, reg. '59—'02, bek. durch seine wenig reichsfreundliche Gesinnung, mit deren oft seltsamer Bethätigung er manchmal unliebsames Aufsehen machte. — Die jüngere Linie (R.-Schleiz-Gera-Lobenstein) wurde 1806 in den Reichsfürstenstand erhoben, folgte 1807 u. '15 der Pol. der älteren L., trat aber '66 nach anfänglicher Neutralität auf Pr.s Seite u. zum n.dtsch. Bund, Jetzt reg. Fürst Heinrich XIV. (geb. '22) seit '67. — Br.

Reuß, s. K. 20, Nebenfl. der Aare in der Schweiz, v. St. Gotthard kommend, durchströmt den Vierwaldstätterse u. mündet nach 145 km l. Lauf bei Windisch.

Reuß, Ed. Wilh. Eug., 1804 Straßburg—'91 als Prof. der Theol. das., bed. Exeget des A. u. N. T.

Reußen, sow. Russen; — R.dorf, D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Waldenburg, 3416 E.

Reussieren, frz., seinen Zweck erreichen; Glück haben.

Reuter, Fritz, 1810 Stavenhagen (Meckl.) —'74 Eisenach, wegen burschenschaftlicher Bestrebungen zum Tode verurteilt, zu 30jähriger Haft begnadigt, '40 freigelassen. Der größte dtsch. Humorist, dessen in Mecklenburger Platt geschriebene Werke durch Gemütstiefe u. unverwüstlichen Humor das ganze dtsch. Volk gewannen. „Läuschen u. Riemels": behaglich erzählte Schnurren. Prächtiges Erzählertalent auch in der lustigen „Reis' nach Belligen", dem tragischen „Kein Hüsung", der frischen „Vagel- u. Minschengesch. Hanne Nüte". Meisterwerke: „Ut de Franzosentid", aus Jugenderrinnerungen schöpfend, „Ut mine Festungstid", die herbe Haftzeit humoristisch verklärend, „Ut mine Stromtid", mit den Prachtfiguren Onkel Bräsig, Jochen Nüßler, Triddelfitz usw. Auch „De Reis' nach Konstantinopel" u. „Dörchläuchting" voll köstlicher Szenen. — Ml.

Reutlingen, s. K. 12a, Hst. des württ. Schwarzwaldkr., a. d. Echatz, früher freie Reichsst., 23848 E., Gymn., Realschule, bed. Ind. in Baumwoll- u. Wollwaren; Wein- u. Obstbau.

Reuvertrag, s. Konventionalstrafe u. Reugeld.

Reval, s. K. 19, Hst. des russ. Gouv. Esthland, am Finnischen Meerbusen, 64578 E., viele Dtsch.; bed. Handel, guter Hafen.

Revanche, frz, spr. revangsch', Vergeltung; — revanchieren, Vergeltung üben.

Reveille, frz., spr. revä', mil. Signal zum Aufstehen, Weckruf.

Revenue, frz., spr. revnü, Einkommen.

Reverend, lat., ehrwürdig; Titel der engl. Geistlichen.

Reverenz, lat., Ehrerbietung, Ehrfurchtsbezeigung.

Rêverie, frz., Träumerei.

Revers, lat., Wappenseite der Münzen; schriftliche Zusicherung etwas zu leisten od. unterlassen zu wollen.

Revidieren, lat., zur Prüfung durchsehen, z. B. Rechnungen.

Revier, Bezirk, Gebiet.

Review, engl., spr. rivju, Übersicht, Rundschau; Titel engl. Zeitschriften.

Revision, lat., Rechtsmittel, eine beschränkte Berufung (s. d.). Während bei dieser neue Thatsachen u. Beweismittel vorgebracht werden dürfen, ist bei R. die Thätigkeit des Richters auf die Beurteilung der Frage beschränkt, ob die Vorinstanz den thatsächlich festgestellten Sachverhalt rechtlich richtig gewürdigt hat. — Die R. findet im Zivilprozeß geg. die in der Berufungsinstanz v. den Oberlandesgerichten erlassenen Endurteile statt, wenn der Wert des Streitgegenstandes, um deswillen R. eingelegt wird, 1500 Mk. übersteigt. — Im Strafprozeß findet R. geg. die Urteile der Landgerichte u. der Schwurgerichte statt. — We.

Revisor, lat., der Prüfende.

Revokation, lat., Widerruf, Zurücknahme.

Revolte, frz., Empörung; revoltieren, sich empören.

Revolution, I. gewaltsame Umbildung des staatlichen Rechtes. Jede R. ist daher an sich ein Unrecht u. als solche nie schuldlos. Aber: ohne tragische Schuld ist überhaupt gesch. Leben nicht möglich; zu unterscheiden zw.

Revol. v. oben (Staatsstreich) n. unten. — II. Deutsche R., die öfftl. Meinung in Dtschl. spaltete sich nach Beendigung der Freiheitskriege in einen theoretisierenden Liberalismus u. einen rückschreitenden Feudalismus (s. d.). Nur in den Mittel- u. Kleinstaaten zeigten sich starke Neigungen z. Konstitutionalismus (s. d.). Die frz. Juli-R. wirkte tiefgehend auch auf Dtschl.; Österr. u. Pr. zwar blieben ruhig, aber in den n.deutschen Mittelstaaten brachen Aufstände aus u. hatten Verfassungsänderungen z. Folge. In Braunschweig Aufstand geg. den verhaßten Herzog Karl im Sept. 1830, der sich feige nach Engl. flüchtet; '31 besteigt sein Bruder Wilhelm den Thron. In Kurhessen Mißwirtschaft u. skandalöse Familienverhältnisse der Kurfürsten, Steuern u. Fronden v. Landvolk verweigert. Mit dem Ministerium Hassenpflug begann '32 der Kampf geg. die Verfassung; '37 entlassen. In Sachs. nur Verfassung, in Hann. '33 die Trennung der Staatskasse v. der Zivilliste erreicht. In Bad. forderte Welcker schon '32 ein dtsch. Parlament. In Bay. heftige Studentenunruhen in München. Im Reiche bewirkten diese Unruhen, so das Hambacher Fest '32 u. der Frankfurter Putsch '33 reaktionäre Maßregeln, vor allem die Einsetzung einer Zentraluntersuchungskommission. Litterarisch wirkte die Julirev. bes. auf das junge Dtschl. (s. d.). Und als um '48 in Frank. abermals das Königtum beseitigt wurde, brachen sich 2 Strömungen Bahn: das gesamte Dtschl. wurde so sehr v. dem Einheitsgedanken ergriffen, daß es im stande zu sein glaubte, ohne Kampf den dtsch. Bund zu stürzen u. an seine Stelle ein einheitliches monarchisches Reich mit einer gemeinsamen Volksvertretung zu setzen. Die Großstaaten Öst. u. Pr. drängten mit Gewalt darauf hin, an d. Reg. teil zu nehmen. 1) Allgemein deutsche Bewegung 1848—'50, 27. Febr. Volksversammlung bei Mannheim; gefordert wurden ein dtsch. Parlament, Schwurgericht, Preßfreiheit, Vereinsrecht, Volksbewaffnung. In den Mittel- u. Kleinstaaten mußten die Reg. nachgeben (Märzministerien); der Bundestag faßte liberale Beschlüsse, u. der Umsturz in Wien u. Berlin (vgl. 2 u. 3) warf auch die letzten Hindernisse bei Seite. 31. III. trat in Frankfurt in der Paulskirche das Vorparlament zus.; den Tag vorher beschloß der Bundestag, die Reg. aufzufordern, „auf verfassungsmäßig bestehendem od. sofort einzuführendem Wege Wahlen v. Nationalvertretern anzuordnen, um zw. den Reg. u. dem Volke das dtsch. Verfassungswerk zu stande zu bringen". Am 18. V. wurde die dtsch. konstituierende Nationalversammlung eröffnet, die in ihren 600 Mitgliedern die besten u. begabtesten Männer des Volkes in sich schloß. Der Präsident H. v. Gagern (s. d.) setzte es durch, daß Erzherzog Johann als Reichsverweser, ein Reichsministerium als Zentralbehörde eingesetzt wurden. Als man an die Verfassung u. ihre Ausarbeitung ging, rief die Stellung Öst.s heftige Geg.sätze wach (Großdeutsche, Kleindeutsche). Nach langen ergebnislosen Verhandlungen wurde schließlich '49 die dtsch. Kaiserwürde begründet u. am Tage darauf Friedrich Wilh. IV. zum dtsch. Kaiser gewählt; vgl. die weiteren Bestrebungen: deutsche Einheitskämpfe IIb. — 2) Aufstand in Wien: das völlig reaktionäre Ministerium Metternich verjagt. 13.—15. III. '48 herrschten Bürgerwehr u. Studenten in der Stadt; am 15. Mai die Berufung eines konstituierenden Reichstages erzwungen. Der Kaiser mußte Wien verlassen u. sich nach Innsbruck begeben; ihm folgte nach einem 3. Aufstand am 26. V. das Militär. Die Herrschaft in der Stadt erhielt einen Sicherheitsausschuß aus Bürgern u. Studenten. Eine zweite Gefahr bedrohte das Kaiserreich, als im Juni der gr. Slavenkongreß in Prag die Bestrebungen der einzelnen slav. Völker geg. das Dtsch.tum zu vereinigen suchte. Die Generäle Jellachich u. Windischgrätz warfen im Juni u. Oktober die Aufstände in Prag u. Wien nieder. Während dessen hatte auch der Aufstand der Ungarn begonnen, die größere Selbständigkeit ihres Staates verlangten. Ferdin. I. dankte ab und sein Neffe Franz Joseph I. bestieg den Thron. Am 4. III. '49 wurde eine Gesamtverfassung für Österr. veröffentlicht, die freilich am 31. XII. wieder aufgehoben wurde. Eine endgiltige Verfassung erlangte Öst. erst '67. vgl. Öst. Gesch. — 3) Aufstand in Berlin: seit dem 2. III. stürmische Versammlungen, die durch fremde Agitatoren, bes. Juden u. Polen, angeführt wurden. 8. III. bedingte Preßfreiheit durch den König versprochen, ohne zu befriedigen; 15. III. Deputation der Stadtverordneten wünscht schleunige Einberufung des Landtages: sofort durch ein Patent auf den 27. IV. Die Erregung gesteigert durch die Nachrichten aus Wien; die Truppen mußten zur Räumung der Straßen v. den Waffen Gebrauch machen. So 17. III. abends Ministersitzung, Entwurf einer Verfassung v. Bodelschwingh, vereinigter Landtag auf 2. IV. berufen. Am 18. beruhigende Zusicherungen des Königs an Deputationen erteilt: freisinnige Verfassung, Entlassung des Ministeriums, Abzug des Militärs u. Bewaffnung der Bürgerschaft. Das Volk umdrängte das Schloß freudig, verlangte aber bald erregt den Abzug des Mil., das auch auf Befehl des Königs den Platz räumte. Durch Zufall fielen 2 Schüsse, ohne jemanden zu verwunden. Das Volk schrie „Verrat", allenthalben erhoben sich Barrikaden, u. v. Nachmittag 4 Uhr bis Mitternacht dauerte der Straßenkampf. Im Schloß völlige Verwirrung. — Der König befahl, den Kampf einzustellen; Proklamation an die Berliner. Am 19. Befehl zum Abzug der Truppen; die sich auf Befehl des Prinzen v. Preußen zuerst um das Schloß herum aufstellten, dann in die Kasernen abrückten u. schließlich die Stadt verließen, gr. Jubel; die Wut des Volkes kehrte sich geg. den Prinzen, der sich nach Engl. begeben mußte. Am 19. III. Vorm. wurden die Leichen der Gefallenen in den Schloßhof getragen, vor denen das Königspaar erscheinen muß. Die stürmischen Tage schlossen am 20. III. mit dem Begräbnis der Gefallenen. Die aufrührerischen Versammlungen dauerten jedoch bis in den Juli hinein (Zeughaussturm). In den Prov. offene R. nur in Posen, die erst im Mai niedergeschlagen wurde. Infolge jener Versammlungen der Landtag nach Brandenburg verlegt, am 5. XII. aufgelöst, eine Verfassung aufgedrängt. Ihre endgiltige Gestalt erhielt sie erst 31. Jan. 1850; vgl. Pr. Gesch. — Die Revolution hatte einen Sieg auch in Pr. davongetragen: das Königtum mußte nachgeben; an die Stelle des Absolutismus trat der parlamentarische Rechtsstaat. Aber: das Heer war unbesigt geblieben; in seinen Reihen fanden die auflösenden Ideen keinen Eingang; treu hielt es zu seinem König. So war es diesem ermöglicht, trotz des anfänglichen Sieges der Rev. die monarchische Gewalt aufrecht zu erhalten, seine Souveränetät zu wahren u. so beide Momente in der Folge mit einander zu vereinen. 4) In den Mittel- u. Kleinstaaten fanden gl.falls Tumulte statt, die die Reg.en allenthalben zu einem Wechsel der Personen u. des Systems hinführten; vgl. die einzelnen Staaten.

III. englische: 1642—'60: Karl I. (1625—'49) v. Engl. vertrat das streng absolutistische System der Stuarts u. war dadurch v. Anfang an zu einem Teil des Parlaments, der republikanischen Anschauungen huldigte, in Geg.satz geraten. Finanzielle Schwierigkeiten mit dem Parlament veranlaßten ihn, es dreimal aufzuheben u. seit '29 ohne dasselbe zu regieren. Zu diesem Geg.satz in Engl. kam der unglückliche Gedanke des Königs, in Schottland die Episcopalkirche einführen zu wollen, der zum offenem Ausbruch des Kampfes mit dem Nachbarland führte. Das im Jahre 1640 wieder berufene Parlament (d. sogen. „lange Parlament" mit den Kavalieren, Royalisten u. den Rundköpfen, Radikalen als Parteien) geriet bald wieder in Geg.satz zu dem König, u. '42 stellten beide Parteien Heere geg. einander auf. Die

Schotten vereinigten sich mit dem Parlamentsheer u. nach einigen anfänglichen Erfolgen des Königs wurde er in den Schlachten bei Marstonmoor ('44) u. Naseby ('45) geschlagen. Karl floh zu den Schotten, die ihn jedoch an das Parlamentsheer auslieferten. Während des Krieges bildete sich in diesem die Partei der Independenten, an ihrer Spitze Cromwell (s. d.), rel. u. pol. Fanatiker. Dieser schlug die für den König jetzt eintretenden Schotten, entfernte seine Gegner aus dem Parlamente u. setzte mit dem Rumpfparlamente (rump) '48 den König ab, ließ ihn zum Tode verurteilen u. hinrichten. Engl. wurde zur Republick, Cromwell '53 zum Lord-Protektor erklärt. (—'58). Über seine Thätigkeit vgl. br. Gesch. u. Navigationsakte. Sein Sohn Richard konnte das Werk des Vaters nicht vollenden; nach 8 Mon. dankte er ab. In dem Heere entstanden Zwistigkeiten, u. der Stuart Karl II. konnte 1660 dem Rufe eines neuen Parlaments, in sein Land zurückzukehren, Folge leisten. Der Charakter der engl. Rev. blieb ein lokaler, zu pol. Motiven kamen hier rel. Durch eine 2. R. fiel 1688 die Herrschaft an Wilhelm v. Oranien, den Schwiegersohn des letzten Stuart. — IV. **französische**: A.: 1789—1804 I. Urs.: Das pol. Leben in der 1. Hälfte des Jahrh bewegt sich in dem Kampf der absolutistischen Formen der Monarchie mit den konstitutionellen Forderungen der Völker. Wenn auch diese Gedanken zunächst engl. u. am. Ursprungs sind, manche Forderungen der Völker auch schon vorher auf dtsch. Boden Verwirklichung od. Anerkennung gefunden hatten, so ist es doch unverkennbar erst die frz. R., die auch die übrigen Staaten zu einer grundsätzlichen Änderung ihres ganzen Aufbaues führte, dadurch ihren lokalen Charakter abstreifte u. zu einer universalen Bewegung auf allen Gebieten des geistigen u. pol. Lebens wurde. Denn ursprünglich war sie lokaler Natur, hervorgegangen aus der eigenartigen Entwicklung des Volkes u. seiner Reg. Schon seit den letzten Jahrzehnten Ludwigs XIV. hatte sich das Staatswohl in der persönlichen Machtfülle des Herrschers verkörpert: „der Staat bin ich". Ihm u. seinen Nachfolgern diente der Staat nur zur Befriedigung der eig. Lüste. So bildete sich ein gr. Beamtenheer heraus, das dem gl. Ziele zustrebte u. das Volk ohne jegliche freie Bewegung, ohne jeden Willen ließ. Es machte die Reg. für alles verantwortlich, wandte sich deshalb geg. sie, sobald sie seine Bedürfnisse nicht mehr befriedigen konnte, war ohne eig. Selbstthätigkeit u. entbehrte des Gefühls der persönl. Verantwortlichkeit. Die Finanzen des Staates waren seit der Reg. L.s XIV. zerrüttet, die Schulden durch den Krieg noch vermehrt, die dem alten Frank. seine Kolonialmacht nahmen u. dasselbe des Ruhmes der Unbesiegbarkeit beraubten. Zu jener Zentralisation in der Verwaltung gesellten sich Überreste mittelalterlicher Feudalität, durch die die nicht bevorrechteten Stände völlig rechtlos wurden. Trotz der wirtsch. freieren Stellung, die die Bauern im Geg.satz zu Dtschl. hatten, wurden sie doch nur als das Objekt betrachtet, das dazu da war, für die Genußsucht des Hofadels in der Hst. die Mittel zu liefern. In den Städten nahmen die Zünfte eine völlig bevorzugte Stellung ein, denen geg.über die anderen Handwerker ein gr. Proletariat bildeten. Die Kirche lebte nicht mehr für das Volk u. in dem Volke, v. dem sie nur ihre Forderungen erhob. Das sittliche Bewußtsein der führenden Klassen war auf einen sehr tiefen Grad hinabgesunken, die moralische Würde des Königtums bereits seit den letzten Jahren L.s XIV. verloren gegangen u. unter L. XV. vollends herabgesunken. Der Adel lebte in den gl. Anschauungen, da er sein Leben am Hofe zubrachte u. hier im Nichtsthun verkam; denn das Königtum hatte es versäumt, sich einen Dienst- u. Beamtenadel heranzuziehen, dessen vornehmstes Recht treue Pflichterfüllung im Dienste des Staates war. Und in diesen Zuständen in Staat u. Gesellschaft wuchs eine Litt. heran, die mit der ganzen hergebrachten Ordnung, mit dem ganzen Aufbau des Staatswesens brach, bevor noch Reg. od. Volk an eine Änderung dachten: Voltaires, Montesquieu, Rousseau (s. d.) waren die Sturmvögel der Rev., bes. der letztere gewann mit seinen Gedanken einen weitgehenden Einfluß auf die Anschauung des Volkes; u. die Antwort dieses Volkes war die Rev., als die Reg. nicht mehr helfen konnte. L. XVI. wollte helfen, vor allem die allg. Geld-Notlage aufbessern; allein als die Reg. daran ging, die Selbstverwaltung einzuführen, den Staat zu dezentralisieren, die Binnenzollinien aufzuheben u. alle Vorrechte der höheren Klassen zu Gunsten der Gesamtheit abzuschaffen (Turgot), da stieß sie bei diesen auf nachhaltigen Widerstand. Die Bemühungen eines Necker u Calonne hielten den Ausbruch der Bewegung nur hin u. verschärften die Notlage, anstatt ihr abzuhelfen. Zu diesen Mißerfolgen im Innern kam der Erfolg N.Am.s geg. Engl., der das Volk in seinen Tiefen ergriff. Begeistert kehrten die frz.en Teilnehmer aus dem Kampfe zurück (Lafayette) u. gewannen das Volk für die neuen Ideen der Freiheit. In diesem Augenblick war die Berufung der Reichsstände 5. V. 1789, nach Versailles, um Mittel zur Deckung der Schuldenlast zu finden, der Ausbruch der Rev. selbst; das Volk merkte, welche Rechte ihm mit ihrer Nichteinberufung seit 1614 entzogen waren. 4 Thatsachen kennzeichneten alsbald den Sturz der alten Monarchie: die Proklamation der Abg. des Bürgerstandes zur Nationalversammlung im Juni '89, die Einnahme der Bastille 14. VII., mit der sich anschließenden Begründung der Nationalgarde (Lafayette) u. der Bauernkrieg, der Verzicht der bevorzugten Stände auf alle Vorrechte 4. VIII. u. die Erklärung der Menschenrechte 27. VIII. (s. Mirabeau). — II. **Verlauf.** a. 1789—'91 **konstituierende Nationalversammlung**. Nach jenen Vorgängen wurde eine demokratisch-monarchische Verfassung festgesetzt: eine Kammer mit der gesetzgebenden Gewalt u. der ausschließlichen Initiative; der König erhält nur das Recht des Einspruchs; '90 v. König angenommen. Geistl. Güter zum Nationaleigentum gemacht; Anweisungen auf den Wert der Nationalgüter ausgegeben: **Assignaten**. Aufhebung der alten geschichtl. Einteilung des Landes in Prov. Dafür rein geogr. Distrikte, Dep.s, Kantons. Geschwornengerichte, Abschaffung des Erbadels u. der Mönchsorden. Klubs: **Jakobiner** (Robespierre), Cordeliers (Danton, Marat, Camille, Desmoulins), Feuillants (Lafayette, Bailly, monarchisch). Juni '90: Flucht des Königs; in Varennes angehalten u. zurückgebracht. Auflösung der General-Versammlung. — b 1791—'92: **Gesetzgebende Versammlung**. Parteien: auf der Rechten die Feuillants; auf der Linken: 1) gemäßigte Republikaner, die „Ebene", darunter die Girondisten; 2) Radikale, die „Bergpartei" (la montagne). '92: Beginn der Kriege geg. die auswärtigen Mächte (vgl. Rev.-Kriege) 10. VIII. '92: Einnahme der Tuillerien, der König in den Turm des Temple gebracht. Das Unglück im Kriege veranlaßte eine Steigerung der revolut. Bewegung; so **Septembermorde** in den Gefängnissen v. Paris auf Anstiften des Justizministers Danton (s. d.). — c. 1792—'95 **Nationalkonvent**, Parteien: nur noch Girondisten u. Bergpartei. 21. IX. '92 Abschaffung des Königtums, Frank. zur Republik erklärt. '92—'93 Prozeß geg. L. XVI. 21. I. '93 hingerichtet. Kampf zw. beiden Parteien, endet mit dem Sieg der Bergpartei im **Wohlfahrtsausschuß** '93 (Robespierre, St. Just, dann Carnot), u. in der Zeit der **Schreckensherrschaft** '93—94: Rev. alleiniger Machthaber; seine Gewalt verbreitet sich durch die Rev.-ausschüsse über das ganze Land. Nach außen hin kraftvolles Auftreten des W. A. bes. unter Carnot. Das Rev.tribunal bekundet seine Herrschaft durch die Guillotine.

16. X. '93 die Königin Marie Antoinette hingerichtet. Jeder Gottesdienst abgeschafft, dafür Einführung des Vernunftkultus u. des republikanischen Kalenders. '94 stürzte Rob. alle seine Gegner, setzte an Stelle des V.kultus ein höchstes Wesen durch den Senat ein, dessen Oberpriester er selbst war. 27. VII. (9. Thermidor) wurde er gestürzt. Der N.-K. trat damit unter die Herrschaft der Gemäßigten, denen bald ein gefährlicher Feind in den Royalisten erwuchs. Bei der Beratung einer neuen Verfassung, wonach die ausübende Gewalt v. einem Direktorium (5 Pers.), die gesetzgebende v. dem Rat der Alten (250) u. dem Rate der 500 verwaltet werden sollte, entstand offene Entzweiung zw. beiden, weil die gemäßigten Republikaner 2/3 der Mitglieder beider Räte aus dem N.-K. hinübernehmen wollten. Auf den Antrag v. Barras wurde Napoleon Bonaparte (s. d.) an die Spitze der Truppen des Konvents gestellt, der den Aufstand durch den Sieg v. 13. Vendémiaire (5. X. '95) niederschlug. Der N.-K. löste sich auf. — d. 1795—'99 Direktorialreg. (5 Personen: 3 Republikaner, 2 Reaktionäre); neben dem Direktorium jene 2 Räte. 1797 Sieg der republik. Partei; durch den Staatsstreich des 18. Brumaire '99 (9. XI.) wurde diese Reg. gesprengt. Schon in dieser Epoche trat die auswärtige Politik in den Vordergrund: die Rev. begann ihre Eroberungspol. Dieser Charakter trat noch mehr hervor in — e. 1799—1804: Konsularreg., Bonaparte zum 1. Konsul auf 10 Jahre mit 2 v. ihm ernannten Konsuln mit beratender Stimme. Damit war in Wirklichkeit eine mil. Monarchie geschaffen. Ein neben jenen stehender Senat (80) ernannte die Mitglieder der gesetzgebenden Gewalt: Tribunat (100), gesetzgebender Körper (300). Die ausübende Gewalt lag beim 1. Konsul, dem ein Staatsrat zur Seite stand. 1802 im August erfolgte seine Ernennung auf Lebenszeit, 1804, am 18. V., wurde er durch Tribunat u. Senat zum Kaiser erklärt u. diese Thatsache v. Volke durch Listen mit Namensunterschriften bestätigt. — III. Die Wirkungen: Die nächsten Wirkungen waren mehr ideell-geistiger als praktisch-pol. Natur. Obwohl die Gedanken der R. in Dtschl. bei der größten Mehrzahl der Gebildeten Anklang, ja begeisterte Aufnahme fanden, fehlten doch die Verbindungen zu einem thatsächlichen Ausbruch. Während in Frank. die R. jede Verb. mit dem Königtum löste, rief sie in Dtschl. eine Bewegung hervor, die danach trachtete, den Geist der Reform mit dem der Tradition zu verbinden u. die Veränderung der staatlichen Formen auf friedlichem Wege herbeizuführen. Nur dieser Zusammenhang machte die Wiedergeburt des pr. Volkes möglich (vgl. Preußen, Gesch.). Allen Völkern aber brachte die R. zum Bewußtsein, daß auch ihnen ein Recht der Teilnahme an der Reg. zustehe. Damit fiel der aufgeklärte Despotismus, die bisherige Staatsform, u. an seine Stelle trat der Konstitutionalismus. Die R. wollte ein freies Weltbürgertum schaffen, das losgelöst war v. allen Schranken der Nationalität; u. sie wurde thatsächlich das Werkzeug dafür, in Verb. mit ihrer Fortsetzung, der Militärdespotie Napoleons, einen ihrem Wollen gerade entgegengesetzten Gedanken in das Leben der Völker einzuführen: das Nationalitätsprinzip. Diese beiden Ideen beherrschen bis in unsere Tage hinein das Leben der Völker. 2 neue sind in jüngster Zeit dazu getreten, ohne jedoch diese verdrängt zu haben: die soz. Idee in der inneren, die Frage um die Vorherrschaft überhaupt in der äußeren Pol. — B. 1830, sog. Julirevolution, 27.—29. VII. in Paris. Veranlassung war die Verletzung der konstitutionellen Charte durch Karl X. auf Veranlassung des ultraroyalistischen Ministeriums Polignac, indem durch 3 Ordonnanzen die oppositionellen Kammerwahlen für ungültig erklärt, das Wahlgesetz abgeändert u. die Preßfreiheit beschränkt wurde. Der König dankte für sich u. seinen Sohn ab. Die jüngere Linie des Hauses Bourbon, Orleans wurde auf den Thron erhoben in der Person Ludwigs Philipps I. Infolge dieser R. entstanden auch in Belg. u. Polen Aufstände; Trennung Belg.s v. Holl. '31. — C. 1848, sog. Februarrevolution, 24. II. Veranlassung gab der Widerstreit der Reg. geg. die liberale Reformbewegung. Kampf geg. die Truppen durch sozialistischen Gesellschaften, die v. einem Teil der Nationalgarde unterstützt wurden. Ludw. Phil. floh nach Engl. Die Republik wurde proklamiert: 1848—'51, beendigt 2. X. '52 durch den Staatsstreich Louis Napoleons. — D. 1870—'71 infolge der Niederlagen im dtsch.-frz. Kriege erfolgte 4. Sept. '70 Proklamierung der Republik, die trotz aller soz. Umtriebe im Anfang (Commune, Mac Mahon) u. fortwährender royalistischer Bewegungen noch jetzt besteht. — Mü.

Revolutionskriege, geg. die 1. frz. Rev. u. die mil. Despotie Napoleons v. den übrigen Mächten Eur., anfangs zur Abwehr ihrer Ideen, dann zur Abwehr des pol. Übergewichts. — I. 1792—'97, beendigt durch die Friedensschlüsse zu Basel 1795 (Pr.) u. Loeben-Campo-Formio 1797 (Österr.). II. 1799—1801 Rußl., Österr., Engl., Port., Neapel, Pforte; beendigt durch den Frieden v. Luneville 1861 (Folge: der Reichsdeputationshauptschluß, s. d.) u. Amiens 1802 (Engl.). III. 1805, beendigt durch den Frieden zu Preßburg 1805: Engl., Rußl., Österr., Schweden. IV. 1806—'07: Pr. u. Rußl., beendigt durch den Frieden zu Tilsit. V. 1809: Österr., beendigt durch den Frieden zu Wien. VI. Rußl. u. Freiheitskriege 1812—15. Die ersten 3 bez. man auch mit dem Namen Koalitionskriege. — Mü.

Revolutionstribunal, 1793—'94, Mittel zur völligen Durchführung der Schreckensherrschaft in Frank., dessen Thätigkeit in der Beseitigung aller Gemäßigten durch die Guillotine bestand. — Mü.

Revolver, R.kanone, s. Waffen.

Revozieren, lat., widerrufen.

Revue, frz., spr. rewü, Musterung, Truppenschau; Titel v. Zeitschriften.

Reykjawik, s. K. 13 u. 21 u. Fig. 407, Hst. v. Island, a. d. s.w. Küste; 6682 E., Bischofssitz, Sitz sämtlicher höheren Behörden der Insel.

Rezat, s. K. 12a, 2 Flüsse im bayr. R.-B. Mittelfranken, schwäbische R. od. obere u. die fränkische od. untere R. bei Georgensgmünd sich zur Rednitz vereinigend.

Rezension, lat., Beurteilung einer Schrift; — Rezensent, Verfasser v. R.; — rezensieren, beurteilen.

Rezepisse, lat., empfangen zu haben (wird bescheinigt), sow. Quittung.

Rezept, lat., ärztliche Vorschrift für Arzneibereitung; — R.ion, Aufnahme; — r.iv, empfänglich; — R.ivität, Fassungskraft.

Rezeß, lat., Rücktritt, Abschluß v. Verhandlungen od. Abrechnungen; Vergleich.

Rezipient, lat., Vorlage bei Destillation, Glasglocke der Luftpumpe, s. Pumpen.

Rezipieren, lat., aufnehmen.

Reziprók, lat., wechselseitig; — r. Größen in der Math. sind entgeg. gesetzte, z. B. 3 und 1/3.

Rezonville, spr. resongvill, D. in Dtsch.-Lothringen bei Metz, 387 E., Schlacht bei Vionville 16. VIII. 1870 wird v. Franz. Schlacht bei R. gen.

Rhabanus Maurus, s. Rabanus Maurus.

Rhabarber, s. Knöterichgewächse.

Rhachitis od. englische Krankheit, Knochenschwäche bei Kindern; oft treten auch noch an den Wachstumsstellen der Knochen übermäßige Wucherungen auf, so typisch an Stirn u. Gelenken (sog. doppelte Glieder). Der Mangel an Festigkeit verursacht Verkrümmungen, so des Rückens u. bes. der Beine. Urs. angeborene od. erworbene Schwäche, Mangel in der Nahrungszufuhr usw. Beh. allg. Kräftigung (Nahrung, Abhärtung); Sool- od. Salzbäder, Leberthran. Verabfolgung v. Kalkwasser od. Kalksalzen in der Nahrung, Phosphor usw. als Arznei. — Sl.

Homoeop. Beh.: Calc. phos., Arsen, Silicea, Phosphor. — K.-B.

Rhampsinit, grch. Name v. Ramses III., s. d.

Rhapsoden, altgrch. Volkssänger, die einzelne epische Gedichte, bes. homerische, bei feierlichen Versammlungen, Wettspielen od. Volksfesten vortrugen. Ihnen ist die Erhaltung u. vielleicht Gestaltung der homerischen Epen wesentlich zu danken. — Pe.

Rhätien, s. Rätien; — **Rhätikon**, s. Rätikon.

Rhea, s. Kybele.

Rheda, St. im pr. R.-B. Minden, Kr. Wiedenbrück, a. d. Ems, 3582 E., Amtsgericht; Schloß des Fürsten v. Bentheim-Tecklenburg-R.; Gerberei, Wurstfabr., Viehzucht.

Rheder, Reeder, Eigentümer eines ihm zum Erwerb durch die Seefahrt dienenden Schiffes. Er steht damit im Geg.satz zum Schiffer (Schiffskapitän), der das Schiff — in Diensten des R.s — führt. Der R. kann natürlich zugl. Schiffer sein. Die R.ei kann auch v. Handelsgesellschaften betrieben werden. Rhederei liegt dann vor, wenn mehrere Personen, ohne eine Handelsgesellschaft (s. d.) zu bilden, ein ihnen gemeinschaftlich zustehendes Schiff zum Erwerb durch die Seefahrt für gemeinschaftliche Rechnung verwenden. Die Geschäftsführung kann dabei einem v. ihnen einem Fremden übertragen werden, der dann Korrespondent-R. (Schiffsdirektor, Schiffsdisponent) heißt. Die gesetzlichen Best. enthält H.G.B. §§ 484 ff. — Die R.ei ist ein kostspieliges, riskantes Unternehmen, für sie eignet sich darum bes. die Form der Aktiengesellschaft (s. d.). Für so riesige R.eien wie der N.deutsche Lloyd u. die Hamburg-Am.-Linie, die größten der Welt, ist überhaupt eine andere Form nicht gut denkbar. — Fr.

Rhegium, a. G., s. K. 17, grch. Handelsst., jetzt Reggio di Calabria, s. d.

Rhehe, s. Kreuzrhehe.

Rheims, s. Reims.

Rhein, Fluß, s. K. 11, 12 a, 20, entspringt am St. Gotthard in der Schweiz in 2344 m Höhe, empfängt r. den Hinterrhein bei Chur, durchfließt den Bodensee, bildet den Untersee unterhalb Constanz und wird schiffbar für Kähne. Bei Schaffhausen durchbricht er den Jura u. zeigt Stromschnellen, deren größte, der sog. Rheinfall, eine Wassermasse v. 130 m Br. in 21 m tiefem Sturze über einen Kalkfelsen führt. Darauf empfängt er l. die Aar mit der Reuß u. wendet sich bei Basel n.wärts, in wildem Laufe sein sandiges Bett oftmals wechselnd, für die Schiffahrt schlecht geeignet u. deshalb v. Hüninger Kanal begleitet. Bei Straßburg durch die Ill, die ihn mit Rhone u. Marne verbindet, verstärkt, wird er bei Mannheim durch den Neckar für Dampfer fahrbar u. ist nun eine der wichtigsten Fahrstraßen. Geg.über Mainz mündet der Main; zugl. verläßt der Strom die Oberrheinische Tiefebene u. tritt w.wärts in den weinreichen Rheingau ein, den er bei der Nahemündung verläßt, um in engem Felsenbette den Taunus u. Hunsrück zu durchbrechen. Das Stück v. Bingen bis Koblenz mit seinen wein- u. waldbedeckten Hängen, ruinengeschmückten Bergkuppen u. sagenumwobenen Felsen (Lorlei) ist eins der schönsten Fl.thäler Dtschl.s. R. Lahn, l. Mosel. Zw. Koblenz u. Andernach das Neuwieder Becken, darauf Felsenthal bis Bonn, wo die Tiefebene beginnt. R. Sieg, Wupper, Ruhr, Lippe; l. Ahr. Im holl. Gebiete bildet er ein gr. Delta zus. mit Maas u. Schelde, u. strömt in vielen Armen in die N.see. Spiegelhöhe am Bodensee 400 m, bei Basel 226, Mannheim 92, Mainz 82, Koblenz 60, Köln 36, Emmerich 11 m Breite bei Reichenau 51, Basel 206, Mannheim 330, Mainz 626, Koblenz 430, Köln 520, Emmerich 1000 m Stromlänge 1225 km, davon 886 km schiffbar, wovon 721 km in Dtschl. Stromgebiet fast 200 T. qkm. Der Fischfang hat infolge der Schiffahrt abgenommen, bes. Salmen. Im Sande der Oberrh.-Tiefebene findet man Gold, das aber nicht das Auswaschen lohnt. Den Verkehr vermitteln viele Rhedereien in Rotterdam, Ruhrort, Düsseldorf, Köln, Mainz u. Mannheim. Auf dem R. sind einheimisch (1897) 352 Dampfer u. 1631 Segelschiffe mit 30 bezw. 750 T. Tonnen Tragfähigkeit; auf den Nebenfl. außerdem 77 Dampfer u. 1525 Segler v. 12 bezw. 325 T. Tonnen. — St.

Rhein, St. im pr. R.-B. Gumbinnen, Kr. Lötzen, am R.er See, 2110 E., Amtsgericht, Strafanstalt für Frauen Pferdezucht; — Rh.bach, Kr.-St. im pr. R.-B. Köln, 2235 E., Amtsgericht; Gerberei, Steingutfabr.; nahebei Ruine Tomburg; — Rh.bayern, s. Pfalz; — Rh.-beere, sww. Liguster od. Kreuzdorn; — Rh.berg, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mörs, am Rh.kanal; 2455 E., früher Festung; Amtsgericht, Seidenweberei.

Rheinberger, Jos., bed. Komponist, geb. 1839 Liechtenstein. In München gebildet, wurde Rh. das. Prof. u. Hofkapellmeister. Seine Kompositionen sind eigenartig, gehaltvoll, streng im Ausdruck; „Symphonisches Tongemälde Wallenstein"; Chorwerk: „Wittekind", kirchliche Chorgesänge. G.Pf.

Rheinbund, Bund dtsch. Staaten unter dem Protektorat Napoleons, gegr. durch die „Rh.akte", Paris 12. VII. 1806, bed. die völlige Auflösung des altersschwachen Dtsch. Reichs. Die unwürdige Abhängigkeit, in die sich die meisten dtsch. Fürsten u. Völker dem fremden Eroberer geg.über begeben mußten, ist eines der beschämendsten Schauspiele unserer ganzen nationalen Gesch.entwicklung: Dtschl. in seiner tiefsten Erniedrigung. 1811, z. Z. der höchsten Bl. Napoleons, umfaßte der R. 4 Kgr., 5 Großhzgt., 11 Hzgt., 16 Fürstentümer. Die R.-Staaten mußten gr. Truppenkontingente, zus. ca. 120 T. Mann, für die napoleonischen Kriege stellen (bes. bek. der russ. Feldzug, der allein 30 T. Bay. das Leben kostete). 1318 erfolgte die Auflösung des R.s. — Br.

Rheindahlen, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Gladbach, 7551 E., mech. Weberei, Gerberei, Brauerei.

Rheine, St. im pr. R.-B. Münster, Kr. Steinfurt, a. d. Ems, 12 801 E., Gym., Baumwollspinnerei.

Rheinfels, Ruine der 1797 v. den Franz. geschleiften starken Festung R. bei St. Goar a. Rh.; — Rheingau, Kr. im pr. R.-B. Wiesbaden, durch seine Weine ber., 275 qkm mit 35,084 E. Hst. Rüdesheim; — Rh.-grafen, Grafen des Rh.gaues mit dem Schloß Rh.-grafenstein bei Kreuznach als Stammsitz. Im 14. Jahrh. mit den Wildgrafen durch Heiraten verschmolzen („Wild- u. Rh.grafen"); — Rh.hessen, s. K. 11, hess. Prov. auf dem l. Rheinufer, 1375 qkm mit 369 424 E.; Hst. Mainz.

Rheinischer Städtebund, Bündnis dtsch.er Reichsstädte a. Rh., 1254 v. Mainz u. a. zum Schutz geg. die Fürsten u. zur Aufrechterhaltung des Landfriedens gegr. In seiner Bl.zeit umfaßte er über 50 St. v. Basel bis Köln; löste sich um die Mitte des 15. Jahrh. auf.

Rheinkiesel, s. Quarz; — Rh.pfalz, Pfalz.

Rheinprovinz, s. K. 11, w.ste Prov. Pr.s, v. Rhein durchflossen, begrenzt v. Westf., Hess.-Nassau, Hess., Pfalz, Elsaß-Lothringen, Luxemburg, Belg., Nied. Wichtig wegen ihrer Grenzlage u. Ind., die sich auf die 3 Kohlenbecken a. d. Saar u. Ruhr u. bei Aachen, sowie auf den Erzreichtum a. d. Sieg u. Wupper gründet. Hst. Koblenz; 5 R.-B.: Koblenz, Köln, Düsseldorf, Aachen, Trier, dazu Hohenzollern u. der Kr. Wetzlar, zus. 28 136 qkm mit über 6 Mill. E., 3/4 kath., 100 T. Wallonen mit frz. Sprache; besteht aus vielen kl. Herrschaften, den Hzgt. Jülich, Kleve, Berg u. dem Erzbistum Köln. Im S. gebirgig durch die Hochflächen des Hunsrück (Erbeskopf 816 m), Westerwaldes u. der Eifel, sowie die Vulkane der Eifel, des Westerwaldes u. Siebengebirges; dann Hügelland bis zur Ruhr, im N. Tiefland. Wein- u. Obstbau a. d. Hängen, Getreide auf den Flächen, 1/3 Wald mit Hoch- u. Schwarzwild, auf dem Hohen Venn gr. Moore; Hopfen- u. Tabakbau. Viehzucht bes. im N. Hauptfluß der Rhein, die Lebensader der Prov.

Wenig Seen, nur Maare in der Eifel (Laacher See). Kanäle werden erst gebaut (Rhein-Ems-Elbe), um den Rhein bezw. die Ind.bez. mit der deutschen N.see zu verbinden. Klima in der Tiefebene, bes. bei Kreuznach, sehr mild (Wein, Walnuß, Edelkastanie). Gr. Bodenschätze: Stein- u. Braunkohlen, Eisen-, Zink-, Bleierze; Dachschiefer, Traß, Basalt. Mineralquellen: Aachen, Bertrich, Neuenahr, Kreuznach, Münster a. Stein; Säuerlinge: Apollinaris, Roisdorf, Rhens u. a. Ind.: Eisen u. Gußstahl um Essen; Stahlwaren bei Remscheid, Solingen, im Bergischen; Tuche in Aachen u. Burtscheid; Seide u. Sammet in Krefeld; Baumwollweberei im Wupperthal bei Elberfeld u. Barmen; Schaumwein in Koblenz. Handel bed.; Univ. in Bonn, techn. Hochschule in Aachen, Oberlandesgericht in Köln. Bez. des 7. u. 8. Armeekorps, Festungen Köln, Wesel, Ehrenbreitstein, Saarlouis. — St.

Rheinsberg, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Ruppin, am Ausfl. des Rhins aus dem Rer See, 2575 E.; kgl. Schloß; Amtsgericht; Steingutfabr.

Rheinstein, Fig. 598, Schloß im pr. R.-B. Koblenz, Kr. St. Goar am l. Rheinufer, geg. über Aßmannshausen; 1829 neu ausgebaut, gehört Prinz Georg v. Pr.

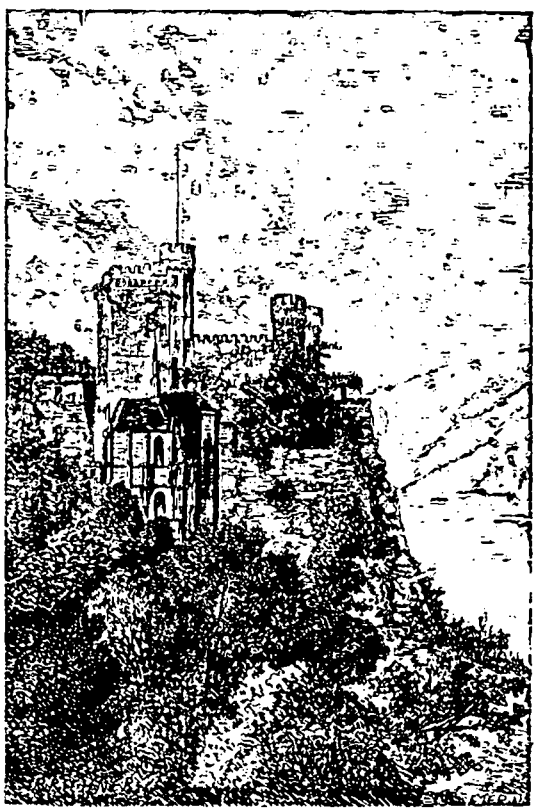


Fig. 598. Rheinstein.

Rheinwaldthal, Thal in Graubünden, bis 1600 m ü. M., 20 km l., mit Rheinwaldhorn, 3400 m h.; Hauptort Splügen.

Rheinweine, auch rheinhessische u. Nahe-Weine, in der ganzen Welt wegen ihres feinblumigen, kräftigen Geschmackes mit Recht geschätzt; bes. hervorragend sind die v. Rüdesheim, Geisenheim, Johannisberg, Steinberg, Markobrunn, Rauenthal, Hochheim, Aßmannshausen (rot) usw., s. Wein. — Di.

Rhenanus, Beatus, ber. Humanist aus Schlettstadt, 1485—1547.

Rhenus, lat., Rhein.

Rheostat, grch., Vorrichtung für elektrische Widerstände.

Rhetor, grch., Redner; Lehrer der Redekunst od. R.it.

Rheum, s. Knöterichgewächse; homöop. Arzneimittel, bes. geg. Darmkatarrh der Kinder, sauer riechende Durchfälle, mit zus.schnürenden Schmerzen im Leibe, die nach dem Stuhl nachlassen. Gr. Unruhe u. Schreien. Anw. 3. u. höh. Dez.-Pot. — Bei Tieren geg. Ruhr. — K.-B.

Rheumatismus, 1) Muskelrh. Oft sehr schmerzhafter Zustand der Muskeln, bes. bei Bewegungen der Glieder, in Schulter, Nacken, Schenkeln. Sehr zu unterscheiden davon die sog. Neuralgieen, d. h. schmerzhafter Reizzustand der Nerven u. deren Geflechte mit mehr blitzartigen ausstrahlenden Schmerzen im Verlauf der betr. Nerven. Rh. springt oft auf die versch. Muskeln über, ist zuweilen sehr hartnäckig, chronisch u. zur Arbeitsunfähigkeit führend. Auch v. Gicht (s. d.) zu unterscheiden. Urs.: Erkältung, feuchte, kalte Wohnung usw. Beh.: Dampfbäder, Massage, Elektr., Salicyl; — 2) Gelenkrh. Akute od. chronische Allg.erkrankung mit schmerzhaften Anschwellungen (Ausschwitzungen) oft der versch.sten Gelenke. Häufig, bes. bei Kindern, mit Herzerkrankung (Herzfehler!), Rippenfellentzündung usw. Mit Rh. selbst hat diese Krkh. nichts gemein. Urs.: unbek. Beh.: Bettruhe, Salicyl in gr. regelmäßigen Gaben, Salipyrin, Antipyrin, später Jodkali. Bäder in Nauheim, Oynhausen, bes. bei Herzfehler. Zur Vorsicht wollene Unterkleidung. — Bl.

Homöop. Beh.: 1) Muskelrh., bes. Aconit, Belladonna, Bryonia, Rhus toxic., Causticum, Pulsatilla, Nux vomica; — 2) akuter Gelenkrh., bes. Belladonna, Bryonia, Col- chicum, Rhus toxic., Natr. nitric. usw.; — 3) chronischer Gelenkrh., bes. Causticum, Rhus toxic., Colchicum, Colocynthis, Mercur, Sulphur, Calc. jodat., Ammonium phosporicum usw. (Je nach den Symptomen.) — K.-B.

Rheydt, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Gladbach, a. d. Niers, 40 149 E.; Baumwoll- u. Seidenind., Oberrealschule, Progym., Amtsgericht, neue ev. Kirche.

Rhin, s. K. 10, Fl. im pr. R.-B. Potsdam, durchfließt den Ruppiner See u. mündet bei Rhinow in die Havel.

Rhinoceros, s. Unpaarzeher.

Rhizom, sdw. Wurzelstock, s. Sproß.

Rhizopoden, Wurzelfüßer, s. Urtiere.

Rhodanverbindungen, Rhodanide, Sulfocyanide, d. h. Verb. v. Rhodan (CNS, also Schwefelcyan, Thiocyan aus Kohlenstoff, Stickstoff u. Schwefel), das frei nicht bek. ist, mit Metallen, auch als Salze v. Rhodanwasserstoff anzusehen. Letzterer ist eine farblose, stark saure, stechend riechende Flüssigkeit, durch Zersetzung des Rhodanquecksilbers od. Rhodansilbers darstellbar. Die Rh. sind meist in Wasser, viele auch in Alkohol löslich. Die Lösungen liefern mit Eisenoxydsalzen eine blutrote Färbung. Das in Wasser unlösliche Quecksilberrhodanid liefert beim Erhitzen einen sehr aufgeblähten Rückstand (Pharaoschlangen). — G. II.

Rhode-Island, spr. rood eiländ, der kl. Staat der n.am. Union, im N. u. O. begrenzt v. Massachusetts, im S. v. Atlant. Ozean. Das hügelige, waldige Land nährt sich meist v. Textilind., 428 387 E. (1905); Hst. Providence.

Rhodes, Cecil, engl. Staatsmann, geb. 1853, wurde durch Ausbeutung der Diamantgruben S.Afr.s sehr reich, 1890—'96 Premierminister des Kaplands, Präsident der S.Afr.-Kompagnie, dessen Besitzung (Matabele- u. Maschonaland) nach ihm Rh.ia heißt; hat den ungerechten Burenkrieg 1899/1900 auf dem Gewissen, † 1902 i. Kapstadt.

Rhodium, chem. min., Schwermetall mit chem. Zeichen Rh, kommt mit den sog. Platinmetallen, Platin, Palladium, Iridium, Ruthenium u. Osmium, im Platinerz vor (s. Platin). Zu Goldfederspitzen verwendet. — Or.

Rhododendron, s. Alpenrosengew., Sp. 60.

Rhodope, s. K. 8, Gebirge im alten Thrakien, jetzt Despoto-Planina, bis 2290 m hoch.

Rhodus, s. K. 6 u. 8, gr. bergige Insel im O. des Ägäischen Meeres mit mildem Klima u. fruchtbaren Thälern, unter der Türkenherrschaft verarmt, nur 40 T. E., meist Grch. Früher war R., bes. die Hst. gl. N. a. d. Nordspitze der J., bedeutender; dort stand im Altertum der „Koloß v. Rhodus" (eine grch. kupferne Bildsäule des Sonnengottes), eins der 7 Weltwunder. 1310—1522 gehörte es den Johanniter-Rittern (s. Ritterorden 1). — N.

Rhombus, math., s. Viereck.

Rhön, s. K. 11, Gebirge w. v. Thüringer Wald, sanfte Buntsandsteinrücken mit übergelagerten Muschelkalkresten u. vulkanischen Kuppen. S. die Hohe R., mit Wald u. Torfmooren, Bergwiesen, Flachsbau, Schafzucht. Kreuzberg 930 m, Wasserkuppe 950 m, die malerische Milseburg 830 m. Badeort Brückenau. Quellen der Fulda, Kinzig, Saale. — N. die Vorderr., auch rauh, aber freundlicher. Viel Nebel u. Wind, Braunkohlen- u. Thongruben. — St.

Rhône, frz. le Rhône, i. A. Rhodanus, 812 km Länge u. 98 000 qkm Stromgebiet (davon 65 bezw. 91% auf Frank. entfallend), Frank.s zweitgrößter, wasserreichster Strom. Er entspringt als Abfluß des R.gletschers 1753 m ü. M. am Furkapaß, durchfließt das breite, weinreiche Längsthal v. Wallis u. dann den Genfer See (375 m), um hierauf in engem Querthal (Pertes du Rhône bei Bellegarde) die Parallelketten des Jura zu durchbrechen. Bei Lyon (155 m) schlägt der bisher o.-w. verlaufende Strom, dem Laufe der hier einmündenden Saône folgend, eine entschiedene N.-S.-Richtung ein, durchzieht ein breites, fruchtbares Längsthal u. mündet in einem ausgedehnten Delta, das einen alten Meerbusen ausgefüllt hat u. jährlich um 57 m wächst, ins Mittelmeer (Golfe du Lion = Löwengolf). Die R. nimmt zahllose Gletscherabfl. u. geg. 100 Nebenfl. auf, deren wichtigste Arve, Isère, Durance u. Saône mit Doubs sind. Wegen des reißenden, häufig sein Bett verändernden Laufes ist die Schiffahrt wenig bed.; dageg. ist das R.-Saônethal schon seit uralter Zeit als eur. Heer-, Verkehrs- u. Völkerstraße wichtig. — Ht.

Rhus toxicodendron, s. Sumachgew. Wicht. homöop. Arzneimittel bes. geg. Rheumatismen, Hexenschuß, rheumatische Zahnschmerzen, gastr. Fieber, Darmkatarrhe, Blinddarmentzündung versch. Hautkrkh., Nesselfriesel, Gürtelrose, Lähmungen, Ischias, Neuralgieen, Mittelohrkatarrh, Typhus, Ruhr, Wechselfieber, Gesichtsrose usw. Bes. Merkm. Verschlimmerung nachts, bes. nach Mitternacht, bei Erstbewegung; Besserung durch fortgesetzte Bewegung. Anw. 3. u. höh. Dez.-Pot. — Bei Tieren geg. Rotlauf, Rheumatismus, Kreuzlahmheit (rheumat.), Füllenlähme, Milchfieber der Stuten u. Kühe usw. — K.-B.

Rhythmus, Gl.maß in Rede u. Mus.; — Rhythmik, Lehre v. R.; — rhythmisch, gl.mäßig, im Takt.

Ribes, s. Stachelbeergewächse.

Ribnitz, St. in Meckl.-Schwerin, am R.er See, 4678 E.

Ribot, spr. ribo, Alex F. J., frz. republikanischer Politiker, geb. 1842, zweimal Ministerpräsident.

Ricardo, David, 1778—1823 London, ber. engl. Nationalökonom u. Vater der freihändlerischen Lehren, Schüler v. Smith u. Malthus, Bankier, auch Parlamentsmitglied, Verf. vieler ökon. Schriften. R. erweiterte u. vertiefte die Wiss. bes. durch seine Untersuchungen über Wert, Preis, Lohn u. Grundrente, vertrat scharfsinnig aber einseitig die Interessen des Bank-, Handels- u. Ind.kapitals geg. den Grundadel einerseits u. geg. die Lohnarbeiter andererseits. Seine Lohntheorie (s. „Ehernes Lohngesetz") trug sehr zur Verschärfung des Geg.satzes v. Kapital u. Arbeit bei. — Die „Manchesterpartei" (s. d.) stand unter dem Einfluß v. R.— Lo.

Ricci, Matteo, 1552—1610, Jesuit u. ber. kath. Missionar in China, schrieb viele chinesische Bücher, ließ den bekehrten Chinesen heidnische Gebräuche u. Anschauungen, wenn sie nur Kruzifixe, Marienbilder usw. daneben verehrten; auch als Astr. bed. — Bk.

Richard, 1) R. v. Cornwallis, 1209—'72, Bruder Heinr. III. v. Engl., Schwager des Hohenstaufen Fried. II., wurde 1256 v. einem Teil der dtsch. Fürsten zum König gewählt, zu Aachen gekrönt, kam 5 mal nach Dtschl., reichster Fürst seiner Zeit; — 2) R. Löwenherz, König v. Engl., 1157—'99, Sohn Heinr. II. u. der Eleonore v. Poitou, reg. seit 1189, tapfer u. ritterlich, aber auch hochfahrend, grausam, zügellos u. unstät, nahm am 3. Kreuzzuge (s. d.) teil u. wurde, heimkehrend, v. Leopold v. Öst., den er vor Akkon beleidigt hatte, auf Burg Dürrenstein, dann 1½ Jahr v. Kaiser Heinrich VI. auf Trifels festgehalten (Sage v. Blondel, s. d.); — 3) R. II., 1367—1400, König v. Engl., Enkel u. Nachfolger Eduards III., Sohn des schwarzen Prinzen (s. Eduard), reg. seit 1377, unfähiger Herrscher, wurde v. seinem Vetter Lancaster entthront; — 4) R. III., 1452 bis '85, Herzog v. Gloucester, Bruder Eduards IV., ließ als Lord-Protektor seinen unmündigen Neffen Ed. V. nebst dessen Bruder töten u. machte sich 1483 zum Könige, verlor aber im Kampf mit Heinr. VII. Tudor Thron u. Leben; — 5) R. Cromwell, Sohn u. Nachf. Oliver C.s, v. Sept. 1658 bis zu seiner Abdankung im Mai 1659. — Str.

Richardia, sow. Calla, s. Aronsgewächse, Sp. 164.

Richelieu, spr. rischelióh, Armand Jean Duplessis, Herzog v., ber. frz. Staatsmann, 1585—1642 Paris, 1622 Kardinal, seit '24 Staatsminister u. bei der Schwäche des Königs Ludwig XIII. thatsächlich Regent Frank.s bis zu seinem Tode. Nach außen eine frz. Weltmachtstellung, im Innern eine möglichst straffe Einheit der kgl. Reg.gewalt erstrebend, hat er durch geschickte Ausnutzung der allg. eur. pol. Lage, bes. im 30jähr. Kriege (s. d.), den Grund gelegt zu Frank.s Vorherrschaft in Eur., wie sie bes. unter Ludwig XIV. zum Ausdruck kam, u. gl.zeitig durch rücksichtslose Bekämpfung aller Sonderbestrebungen im Innern, bes. der Hugenotten (s. d.) u. des hohen Adels, dem Königtum unumschränkte Gewalt verschafft. R., der mit unbeugsamer Willenskraft u. außerordentlichem Geschick sein Ziel verfolgte, zählt zu den größten Staatsmännern aller Zeiten; auch als pol. u. gesch. Schriftsteller (u. a. Verf. v. „Denkwürdigkeiten") bed. — Br.

Richmond, spr. ritschmönd, 1) St. in der engl. Grafschaft Surrey, a. d. Themse, 31 672 E., gr. kgl. Park, v. London aus viel besucht; — 2) Hst. v. Virginia (N.Am.), am St. Jamesfl., 87 246 E.; Reiterstandbild Washingtons u. Lees, viele Fabr., bes. Zigarren, u. Handel, war im Sezessionskriege 1861—'65 Sitz der südstaatlichen Reg. u. ihr letzter Stützpunkt.

Richrath, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Solingen, 7488 E.

Richter, Beamte für gerichtliche Entscheidungen, s. Gericht.

Richter, Männer im A. T., die in der Zeit zw. Josuas Tode u. der Errichtung des Königtums zeitweise das Regiment in Israel führten, aber immer nur über einzelne Teile des Volkes; oft rauhe, aber dabei glaubensmutige Heldengestalten in einer Zeit allg. Wirrsal; Gideon u. Samuel (s. d.) die bed.sten unter ihnen, Simson der abenteuerlichste. — Eine Schilderung dieser ganzen Zeit bietet das Buch der Richter, eine freie Überarbeitung alter israelitischer Heldengesch. nach best. rel. Gesichtspunkten. Vgl. noch: Deborah, Jephtha. — Fn.

Richter, 1) Eugen, Führer der Dtsch.-Freisinnigen (s. d.), 1838-1906, stud. Rechtswiss., '64 v. Neuwied zum Bürgermeister gewählt, wurde er v. der Reg. nicht bestätigt. Seither wirkte er in Berlin als Pol.er, seit '67 im Reichstag, seit '69 als pr. Abg., seit '85 als Herausgeber der „Freis. Zeitung". Rednerisch sehr fähig u. schlagfertig, guter Kenner des Budgets, hat er als Bismarcks Gegner sich bes. geg. jede Verstärkung v. Mil. u.

Flotte gewandt; er schrieb '91 soz.dem. Zukunftsbilder. Mm. — 2) Gustav, 1823—'84 Berlin, Porträt- u. Geschmaler, lange einer der ersten. Auffassung, Kolorit u. Modellierung, bes. bei weiblichen Porträts (Königin Luise in Köln) gelten als unübertroffen. Die Nationalgalerie besitzt v. ihm ein gr. Bild „Erweckung v. Jairi Töchterlein". Im Auftrag des Königs Max v. Bay. malte R. ein Bild des Pyramidenbaus, ein figurenreiches Werk. — Ei. — 3) Jean Paul Friedr., 1763—1825 Bayreuth. Als Sohn eines armen ev. Lehrers, späteren Pfarrers, im Fichtelgebirge aufgewachsen, behielt er Neigung für idyllische Zustände u. zur Kl.malerei des Selbsterlebten. „Er vergräbt sich in die Idylle, um die Unvollkommenheiten des Lebens zu vergessen, u. sieht die engen Verhältnisse, die er ausmalt, mit lächelnder Rührung." Sehr fruchtbar, einst viel gelesen u. verehrt. Aber sein tiefes Gemüt u. sein gesunder Humor werden bedrängt durch seinen gezierten Stil u. seine v. allerlei zus.gelesenen Auszügen vollgestopfte Darstellung. Sein bester Roman „Quintus Fixlein" enthält viel aus seinem eigenen Leben. — Ki. — 4) Ludwig, 1803—'84 Dresden, bek. Maler u. Illustrator, der in seinen zahlr. Holzschnittzeichnungen dtsch. Volksleben mit gemütvoller Wärme schilderte; bek. ist bes.: „Das Vaterunser", „Gieb uns unser täglich Brot", „Goethe-Album", Illustrationen zu Musäus Volksmärchen, Schillers Glocke u. Groths Quickborn. R. wurde '36 als Prof. a. d. Kunstakademie zu Dresden berufen. Seine Ölbilder (Landschaften) stehen nicht auf der Höhe seiner Zeichnungen, deren einfache, leicht wiederzugebende Technik die Entwicklung der Holzschneidekunst in Dtschl., resp. ihre Wiederbelebung wesentlich beeinflußte. — Ei.

Richterich, D. im pr. R.-B. u. Kr. Aachen, 3236 E.

Richthofen, Ferd., Freiherr v., geb. 1833 Karlsruhe in Schlesien, Geolog, bereiste O.As. u. Kalifornien, Prof., seit '86 in Berlin. † das. 1905.

Richtscheit, ein 1—2 m langes, grades, scharfkantiges Lineal, dessen sich Bauhandwerker bedienen, um durch Anlegen zu prüfen, ob Kanten u. Flächen des Werkes ohne Verkrümmungen ausgeführt sind. — Hd.

Ricinus, s. Wolfsmilchgewächse.

Ricke, das weibliche Reh.

Rickert, Heinrich, Pol.er, geb. 1833 Danzig, früher Redakteur; Landesdirektor der Prov. Pr., Mitglied v. Abg.haus u. Reichstag, Führer der freisinnigen Vereinigung. † 1902 in Berlin.

Riechsalz, aus Salmiak u. Kalk, parfümiert, bei Ohnmachten angewandt.

Ried, 1) ein an Schilf (R.gras) reicher Sumpf; — 2) Bez.st. in Oberöst., 5744 E.

Riedel, 1) Aug. v., Maler, 1799—1883 Rom, malte bes. mit einer für s. Z. hochentwickelten, koloristischen Fertigkeit Szenen aus dem ital. Volksleben. — Ei. — 2) Emil Frhr. v., geb. 1831, seit '77 bayr. Finanzminister, ausgezeichnet im Staatshaushalt. † 1906.

Riedisheim, D. im Oberelsaß, Kr. Mülhausen, 3061 E.

Riedlingen, Oberamtsst. im württ. Donaukr., a. d. Donau, 2305 E.

Riege, Abteilung v. Turnern.

Riegelwand, svw. Fachwand, s. Fachwerk.

Riehl, Wilh., 1823 Biebrich a. Rh. —'97 München, Prof. der Kulturgesch. in München. Außer wertvollen kulturgesch. Schriften („Land u. Leute", „Familie", „Musikal. Charakterköpfe") zahlr. Novellen („Kulturgesch. Novellen", „Aus der Ecke", „Feierabend" u. a.), in denen mit gutem Humor in schlichter Darst. originale Gestalten sowie Sitte u. Empfinden vergangener Zeiten geschildert werden; trefflich seine „Religiösen Studien eines Weltkindes." — Ml.

Riehm, Ed. Carl Aug., 1830 (Baden) —'88 als Prof. der Theol. in Halle, bed. Exeget des A. T., Vermittlungstheologe.

Riemannsgrün, s. Farbstoffe.

Riemenblume, s. Mistelgewächse.

Riemendreherei, Herstellung v Schnürriemen usw.

Riemenscheibe, radartiger, aus Nabe, Armen u. Kranz bestehender Masch.teil. Der Kranz ist ziemlich schwach u. außen entw. vollkommen cylindrisch od. etwas gewölbt (ballig) abgedreht. R.n bestehen entw. ganz aus Gußeisen, od. Kranz u. Arme, auch wohl nur der Kranz aus Schmiedeeisen. Sie werden geteilt u. ungeteilt ausgeführt, ersteres, wenn es sich darum handelt, die Scheibe nachträglich auf eine Welle zu bringen od. die Größe der Gußspannungen zu verringern. Die T. der R. werden, wenn sie in 2 Hälften hergestellt ist, durch Schrauben mit einander verbunden. Der Zweck der R. ist der, v. einer Welle auf eine zweite Kraft u. Drehbewegung zu übertragen. Dies geschieht, indem man auf beide Wellen R.n setzt und über diese einen geschlossenen Riemen so gespannt legt, daß die zw. dem Riemen u. den R.n entstehende Reibung zur Mitnahme der getriebenen Scheibe genügt, wenn sich die treibende R. dreht. Um die Riemenspannung zu verringern, verwendet man in neuerer Zeit hölzerne R. Sie sind viel leichter u. der Riemen schleift nicht auf ihnen. Auch ergeben sich schwächere Riemen u. geringere Beanspruchung der Wellen. — Gu.

Rienzi, Cola di, röm. Volkstribun, 1313—'54, aus niedrigen Verhältnissen, erstrebte in schwärmerischer Überspannung die Wiederherstellung der republikanischen Zustände des Altertums (1347 zum Volkstribun ausgerufen). Seinen Sieg über den Adel benutzte er zu Ausschweifungen u. Schwelgerei, bald wandte sich das Glück, u. er floh zu Kaiser Karl IV. nach Prag; dieser lieferte ihn dem Papste in Avignon aus; seitdem diente er den päpstlichen Machtbestrebungen u. verlor vollends die Gunst des Volkes; auf Anstiften seiner Feinde grausam ermordet. Sein Schicksal ist mehrfach dichterisch behandelt worden (v. Bulwer, Jul. Mosen, Rich. Wagner). — Br.

Ries, 1) Papiermaß = 20 Buch; — 2) württ.-bay. fruchtbare Ebene bei Nördlingen.

Riesa, St. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Großenhain a. d. Elbe, 14 073 E., Amtsgericht; bed. Ind.

Riese, Dachhelm der Fiale (s. d.).

Rieselfelder, s. Bewässerung.

Riesen, in der dtsch. Myth. die vermenschlichten elementaren Urgewalten, als solche v. Haus aus weder gut noch böse. Sie genossen göttliche Verehrung, bis das neue Göttergeschlecht der Asen aufkam. Nun wurden die R. die kulturfeindlichen, zerstörenden, ja sittlich bösen Naturgewalten im Gegsatz zu den aufbauenden, ordnenden, guten Göttern, welche mit den ersteren fortan im Streite liegen bis zum letzten Weltkampfe. Die R. treten 1) auf als Bergr., die in Felsenhöhlen hausen u Steinkeulen u. Steinschilde als Waffen führen. Sie bedeuten die wilde Gebirgs- u. Felsenwelt. Sind die Berge bewaldet, herbergen sie Waldr. 2) Die Reifr. versinnbildlichen den Winterfrost, Kälte, Schnee u. Eis. Noch heute nennt man den Sturm die Windsbraut, die Braut der Sturmriesen. 3) Die Wasserr. bed. das Meer. Ein durch das Mus.stück unseres Kaisers heute vielgen. gutartiger Wasserriese ist Aegir (Oegir), der an Meeresschätzen reiche. Auch die erdumgebende Midgardschlange (das Weltmeer), aus der die Drachen u. Lindwürmer in unseren Sagen entstanden sind, ist ein Meerungeheuer. Der ber.este Wasserr. ist Mimir, der Hüter des Brunnens urweltlicher u. zukünftiger Kunde. 4) Die Feuerr. sind das zerstörende Feuer, wie es bes. in Loki (s. d.) personifiziert ist. (S. auch „Myth., deutsche".) — Sa.

Riesen, s. Holztransport; — R.burg, St. im pr. R.-B. Marienwerder, Kr. Rosenberg, a. d. Liebe, 4687 E.; Realprogymn., Amtsgericht; — R.gebirge, s. Sudeten; — R.kammern, s. Dolmen; — R.töpfe, s. Gletschertöpfe.

Riesenzellen, gr., vielkernige Zellen (manchmal mit bloßem Auge sichtbar) bes. im Knochenmark u. manchen Geschwülsten vorkommend. — Gm.

Riesling, s. Wein u. Weinstock.

Rietschel, 1) Christian Georg, Sohn v. 2, geb. 42, Prof. d. ev. Theologie in Leipzig u. Förderer der kirchlichen Einigungsbestrebungen; — 2) Ernst, Bildhauer, 1824—'61, der bed.ste Schüler Rauchs, lebte als Prof. a. d. Kunstakademie in Dresden. Sein Goethe-Schiller-Denkmal für Weimar machte ihn ber. R. wagte es hier, die Personen in ihrem Zeitkostüm ohne klassischen Aufputz zu geben. V. gr. Schönheit u. Innigkeit ist seine Pietà (Marmorstatue im Mausoleum Kaiser Friedr. III. in Potsdam). Während der Ausführung des großartigen Lutherdenkmals für Worms starb R. Seine Schüler vollendeten sein größtes Werk. — Mdf.

Riff, Klippen, wenig od. nicht aus dem Wasser hervorragend, für die Schiffahrt sehr gefährlich; man unterscheidet: Sand-, Felsen-, Korallenriffe.

Riga, s. K. 19, Hst. des russ. Gouv. Livland (s. O.seeprov.), a. d. Düna, 2 Meilen v. R.schen Meerbusen entfernt, bed. Ausfuhrhafen u. viel Ind.; schon als Hansest. bed. Seit Anfang vor. Jahrh.s ist R. in russ. Besitz übergegangen. — Ge.

Rigel, heller Stern im Orion.

Rigi, s. K. 20, 1800 m h. Berg am N.ufer des Vierwaldstädter Sees, an sich nicht bed., aber mit herrlicher Aussicht auf einen gr. Teil der Schweizer Alpen, daher v. 2 Zahnradbahnen erklettert. — N.

Rigolen, Rijolen, s. Rajolen.

Rigorismus, lat., Sittenstrenge; unbeugsame Denkart; — rigorös, äußerst streng; — Rigorist, strenger Sittenrichter; Rigorosum (Examen r.), „strenge Prüfung", Doktorexamen.

Rigveda, s. Sanskrit.

Rijksdaalder, holl. Münze, 2½ Gulden (4,25 M.).

Rijswijk, spr. reisweik, D. in den Nied., nahe dem Haag, 2968 E., hier 1697 Friedensschluß Ludwigs XIV. mit Engl., Holl., Span. u. dem dtsch. Reiche.

Rikwa-See, Leopoldsee, s. K. 1, See in Dtsch.-Ostafr., 750 m ü. M., 150 km l., 50 km br., neuerlich viel an Tiefe verloren.

Rimesse, Zusendung eines Wechsels, um damit eine Zahlung zu leisten. Oft versteht man aber auch unter „R.machen" sww. jemand für eine Schuld in irgend welcher Form befriedigen. — Fr.

Rimini, s. K. 17, Krst. der ital. Prov. Forli am Adriatischen Meer, 43 203 E., Bischofsitz, Kathedrale; röm. Altertümer.

Rimpar, Marktflecken im bayr. R.-B. Unterfranken, Bez. Würzburg a. d. Pleichach, 2336 E.

Rinck, Joh. Christian, bed. Orgelvirtuose u. -Komponist. 1770—1846 Darmstadt; bek. sind seine vortreffliche „Orgelschule", seine wegen ihrer freieren Satzweise aber für den Gottesdienst nicht geeigneten beiden „Choralbücher", sowie seine weit verbreiteten, jedoch nur mit gr. Auswahl brauchbaren Choralvorspiele usw. — Su.

Rind, das weibliche Rind bis zum ersten Kalb.

Rinde, s. Gewebe, Sp. 1081.

Rinderpest, Löserdürre, verheerende ansteckende Krkh. der Wiederkäuer, bes. des Rindes. Betroffen sind bes. die Verdauungsorgane. Merkm.: Hohes, andauerndes Fieber, Mattigkeit, Pulszahl vermehrt, Puls kl., trocknes Flotzmaul, kein Appetit, kein Wiederkauen, beschleunigte Atmung, die sichtbaren Schleimhäute scharlachrot, Verstopfung mit Kolikerscheinungen, später Durchfall, die Entleerungen mit Schleim u. Blut vermischt, übelriechend, Afterzwang, schnelle Abmagerung. Tobsuchtanfälle u. Lungenentzündungen können sich dazu gesellen. Bildung v. Hautpusteln; mißfarbener, übelriechender Ausfluß aus Maul, Nase, Scheide u. After. Tod nach 4—7 Tagen. Nach Überstehen der Krkh. lebenslänglicher Schutz gegen dieselbe. Bei Schafen bloß 60% Verlust. In Dtschl. z. Z. ausgerottet. — Bdt.

Rindfleisch, Georg Ed., 1836—'08, Anatom. Würzburg.

Rinforzando, ital., mus., sww. crescendo, wieder stärker werdend.

Ring, Kartell, Trust, spr. trößt, Übereinkommen großer Gesellschaften zur Vermeidung der Überproduktion u. preisdrückender Konkurrenz u. zu gemeinsamem Verkauf auch wohl Betrieb, kann bei dem Fehlen einschlägiger Gesetzgebung u. bei ökonomischer Schwäche des Staates wie in N.Am. zur Ausbeutung der Massen zu Gunsten weniger Millionäre führen, in Dtschl. seit '96 in schneller Ausbreitung. Ber. die R. der Transportgesellschaften, der Petroleumr., Kupferr., Kohlenr.

Ringbein, s. Leist.

Ringelblume, s. Korbblütler.

Ringeln, Ringelschnitt, Zurückhaltung des Saftstroms an Obstbäumen durch Entfernung eines 2 mm br. Rindenrings, befördert den Fr.ansatz.

Ringknorpel, ein Knorpel des Kehlkopfs, s. d.; — R.ofen, dient zum Brennen v. Mauersteinen; — R.wälle, Befestigungen aus der Vorzeit mit ein od. mehreren Wällen.

Rinkart, Martin, 1586—1649 Eilenburg, das. Pfarrer, dichtete am Ende des 30jähr. Krieges: „Nun danket alle Gott" — dieses unvergleichliche Te Deum der dtsch. evang. Christenheit. — Vz.

Rinteln, s. K. 11, Krst. im pr. R.-B. Kassel, a. d. Weser, 5329 E., Gymn., Amtsgericht; früher Univ., 1809 aufgehoben.

Rio de Janeiro, d. h. Januar-Fl., Staat Brasiliens mit 68 982 qkm, 1164 T. E. u. der Hst. Petropolis; außerdem besteht der Bundesdistrikt Distrito Federal aus der Hst. Rio mit 450 T., nach anderen 600 T. od. 700 T. E. a. d. ber. Bucht v. R., mit zahlr. Vorstädten, sehr bed. Handel u. aufblühender Ind. — Ss.

Rio Grande, 1) Fl. im n.w. Afr. bei den Bissagosinseln, 750 km l., in den Atlant. Ozean mündend; — 2) St. im brasil. St. R. gr. do Sul, nahe dem Atlant. Ozean, 20 T. E., s. K. 3; — R. Gr. del Norte, Fl. im s. N.Am., im s. Colorado, v. Felsengebirge, 2800 km l., in den Golf v. Mexiko mündend; — R. Gr. do Sul, s.ster Staat Brasiliens, 236 553 qkm, ca. 898 T. E., viele Dtsche. Gr. Rindschlächtereien u. Ausfuhr v. Fleisch u. Häuten. Hst. Porto Alegre.

Riolen, s. Rayolen.

Rio Negro, s. K. 3, l. Nebenfl. v. Amazonenstrom, aus den kolumbischen Kordilleren, 2150 km, durch den Cassiquiare mit dem Orinoko verbunden.

Rippen, s. Rumpf.

Rippenfellentzündung, s. Brustkrankheiten.

Rippespeer, Brustst ück v. Schwein.

Rippoldsau, Kurort im bad. Kr. Offenburg, Amt Wolfach, im Schwarzwald, 586 m ü. M., 694 E., salinische Eisenquellen.

Rips, Reps, engl., leinwandartiger, aus Baumwolle Kammwolle od. Seide gewebter Stoff, dessen Kette gewöhnlich aus 2- od. 3fädigem Zwirn od. aus mehreren ungezwirnten Fäden besteht, während der Einschlag der zur Verdeckung der Kettenfäden sehr fest geschlagen wird, einfaches, feineres Garn ist, Verw. zu Kleidern, Möbelbezügen, Gardinen usw.

Risalit, ital., senkrecht durchgeführter, mäßig vorspringender T. einer Gebäudefassade.

Risiko, ital., Wagnis, Gefahr; — riskieren, wagen.

Risoluto, ital., mus., kräftig, entschlossen.

Rispe, s. Blüte, Sp. 411.

Riß, in verjüngtem Maßstab gehaltene, geometrische Zeichnung eines auszuführenden Geg.standes, eines Gebäudes, einer Masch. u. a. m., in natürlicher Größe,

Werkzeichnung oder Arbeitsr. genannt. Je nach dem T. des dargestellten Geg.standes unterscheidet man Aufr. (s. d.), Grundr. (s. d.), s. a. Querschnitt u. Profil. — Hd.

Riß, Nebenfl. der Isar, das obere Thal Hinterriß.

Riß, Johannes, 1607—1667, Pfarrer im Holsteinischen unweit Hamburg, als gefeierter Dichter geadelt, Stifter des Elbschwanenordens, Verf. vieler wertloser Reimereien, aber auch Sänger tiefsinniger, erhebender u. erweckl. Kirchenlieder, z. B.: „Werde munter, mein Gemüte", — „Auf, auf, ihr Reichsgenossen", — „O Ewigkeit, Du Donnerwort". — Vz.

Rist, Gelenk zw. Hand u. Knöchel, Fußgelenk zw. den Knöcheln, bei den Pferden das Halsgelenk über den Schultern am Ende der Mähne (Widerrist).

Ritardando, ital., mus., zögernd.

Rite, lat., in feierlicher Weise, herkömmlich.

Ritenuto, ital., zurückhaltend.

Ritornell, s. mus. Formen, auch Versform.

Ritschl, Albrecht, ber. Theologe, 1822 Berlin — '89 Göttingen, Sohn des späteren Generalsuperintendenten v. Pommern Georg R., '52 Prof. in Bonn, '64 in Göttingen, Stifter einer theol. Schule, die auf dem Boden der luth. Kirche zu stehen beansprucht. '70—'74 erschien sein Hauptwerk „Christl. Lehre v. der Rechtfertigung u. Versöhnung". R. hat das Verdienst, die ev. Dogmatik v. manchem scholastischen Ballast befreit u. erneut auf die hl. Schrift als alleinige Quelle der christl. Erkenntnis hingewiesen zu haben. Aber daß es ihm gelungen wäre, den vollen in der hl. Schrift niedergelegten Offenbarungsgehalt in sein System zu fassen, wird mit Recht bestritten. Seine Abneigung geg. alles „Metaphysische" machte ihm das unmöglich. Jesus ist nach ihm der in den Liebesratschluß Gottes vollkommen eingeweihte Prophet: wie er in den Besitz dieses Wissens gekommen, bleibt eine ungelöste Frage; erst durch Tod u. Auferstehung wird er zur Gottesherrlichkeit erhöht („Vergottung!"). Zweck der Offenbarung in Christo ist die Gründung des „Gottesreiches", das in der christl. Gem. fortbesteht, u. in dem die Menschen der Sündenvergebung teilhaftig werden. Diese ist nicht in dem stellvertretenden Leiden Christi, sondern in der allg. Menschenliebe Gottes begründet, die im Tode Jesu nur insofern sich in bes. Maße bewährt, als Jesus, Gott offenbarend, mit seinem Sterben seine zeitlebens bewiesene Menschenliebe u. Berufstreue krönte. — Wl.

Ritter, Karl, Geograph, 1779 Quedlinburg — 1859 Berlin. Der Begründer der wiss. Erdkunde. Während diese nämlich vorher nur eine regellose Aufzählung v. allerlei Merkwürdigkeiten war, erfaßte R. zuerst ganze Erdräume in ihrer natürlichen Eigentümlichkeit u. als Wohnplatz versch. Völker. — N.

Ritter u. R.wesen (R.w.), v. reiten, Krieger zu Pferd. Mit der zunehmenden Bed. des anfangs den Germ. unbek. Reiterdienstes im Kriege bildete sich ein bes. R.stand heraus, der den fl. Adel in den germ. wie in den romanischen Ländern umfaßte. Strenge Regeln u. Aufnahmebedingungen gaben dem R.tum eine höchst eigenartige Gestalt, die der Kultur des Mittelalters ein anziehendes Gepräge verliehen hat. Nach genau vorgeschriebener ritterlicher Erziehung in Geistes- u. Leibesübungen u. nach überstandener Probezeit als Knappe wurde der junge Mann durch den Ritterschlag od. die „Schwertleite" — Umgürtung mit dem Schwert — feierlich zur Ritterwürde erhoben. Die Blütezeit fällt in das 12. u. 13. Jahrh.: glänzende Turniere (s. d.), hervorragender Anteil der R. an Kunst u. Litt. (bes. am Minnesang, s. d.) legen Zeugnis davon ab. Vgl. auch Ritterorden. In der Folgezeit entartete mit dem allg. pol. u. kulturellen Niedergang in Dtschl. der Stand mehr u. mehr; es bildete sich bes. unter der Einwirkung wachsender Unsicherheit u. Gesetzlosigkeit im Reiche das Raubrittertum aus. Die Erfindung des Schießpulvers verminderte auch die mil. Bed. der R. Mit dem ausgehenden Mittelalter verschwindet das R.tum völlig, s. Hutten u. Sickingen; Kaiser Maximilian I. (s. d.) wird gefeiert als „Dtschl.s letzter Ritter". Litt.: Roth v. Schreckenstein, Ritterwürde u. Ritterstand. — Br.

Ritter, 1) Inhaber eines Ordens, 2. Stufe des niedern Adels in Österr. u. Engl.; — 2) s. Schmetterlinge; — R.akademie, (s. u) — R. der Arbeit, Bund am. Arbeiter zur Verbesserung der Lage ihres Standes, 1869 gegr., über 400 T. Mitglieder; — R.gut, mit bes. Vorrechten ausgestatteter ländlicher Besitz, heute fast bedeutungslos; — R.schaft, Gesamtheit des niederen Adels eines Landes.

Ritterakademien, höhere Lehranstalten, die junge Edelleute für die Beamten- od. Offizierslaufbahn od. für die Univ. vorbereiten, meist im 17. u. 18. Jahrh. entstanden, jetzt fast alle in andere Lehranstalten (Kriegsschulen, Gym. usw.) umgewandelt. In Pr. noch Brandenburg, Liegnitz u. Bedburg, die jedoch auch Bürgerliche aufnehmen. — F.

Ritterorden, fest geschlossene Körperschaften (Orden=O.), vorwiegend Adeliger. A. geistl., während der Kreuzzüge (s. d.) im hl. Land entstanden, sollten weltliches Rittertum mit geistlichem Ordenswesen verbinden, im Dienst für Kirche und Staat. 3 ber. R.: 1) Johanniterorden, auch Malteserorden gen., hervorgegangen aus den Brüdern des 1070 v. ital. Kaufleuten gegr. Hospitals zu St. Johann in Jerusalem, wurde 1113 R. mit eigenen Regeln v. Papst bestätigt, mit den Hauptaufgaben der Liebesthätigkeit für Arme u. Kranke, sowie des Kampfes geg. die Ungläubigen. Abzeichen: langer, schwarzer Mantel mit weißem Kreuz auf der Brust. Einteilung in 3 Klassen: Ritter (für den Krieg), Priester (für den kirchl. Dienst) u. dienende Brüder (für die christl. Liebesthätigkeit). Aufnahme fanden bald nur Adelige. A. d. Spitze stand der Gr.meister, neben ihm das O.-Kapitel. Die O.-Glieder, über ganz Eur. verbreitet, teilten sich in 7 Nationen, diese wieder in Priorate, Balleien u. Komtureien. Im Mittelalter gr. Blüte, Ausstattung mit zahlr. Rechten u. Besitzungen seitens geistl. u. weltl. Herren. Der Sitz des O. wurde nach dem Verlust Jerusalems nach Akkon, Cypern u. 1309 nach Rhodos verlegt; als er auch hier dem Vordringen des Islams 1522 weichen mußte, verlieh ihm Kaiser Karl V. die Insel Malta geg. die Verpflichtung, die Türken u. Seeräuber zu bekämpfen. 1798 nahm Napoleon Malta weg. Ende des O., dessen Güter in den meisten Ländern eingezogen wurden; nur in Ital., Österr. u. Span. bestehen noch Zweige desselben ohne bes. Bed. — 2) Orden der Tempelherren od. Templer, 1119 in Jerusalem gegr., '28 v. Papste bestätigt, nach ihrem beim Tempel gelegenen O.shaus gen. Grundregeln: Keuschheit, Armut, Gehorsam, sowie Kampf geg. die Ungläubigen. Abzeichen: langer, weißer Mantel mit rotem Kreuz auf der Brust. Einteilung u. Leitung ähnlich wie bei den Johannitern (s. o.). Der O. hob sich, bes. im 13. Jahrh., zu mächtiger Blüte u. gr. Reichtum im Morgen- wie im Abendlande. Nach dem Fall Jerusalems wurde der Sitz des O. nach Cypern, v. da Ende des 13. Jahrh. nach Frank. verlegt. Hier wurden ihm seine Reichtümer zum Verderben. König Philipp IV. verfolgte in schnöder Habgier den O., bis er die Aufhebung desselben durch den Papst 1312 erreichte, zog die Güter z. gr. T. ein u. verbrannte den Großmeister Molay '14 mit 54 Rittern zu Paris. — 3) Deutscher Orden, auch Deutschherrenorden gen., auf dem 3. Kreuzzug während der Belagerung v. Akkon 1190 v. Bremer u. Lübecker Bürgern gegr., der Krankenpflege u. der Verteidigung des hl. Landes geweiht. Abzeichen: langer, weißer Mantel mit schwarzem Kreuz auf der Brust. Einteilung u. Leitung ähnlich wie bei den 2 anderen O. An der

Spitze stand der O.smeister, Hochmeister od. Dtschmeister; der ber.este, unter dem der O. mächtig aufblühte zu gr. Ansehen u. Besitz, war Hermann v. Salza, den Kaiser Friedrich II. für sich u. seine Nachfolger in den Reichsfürstenstand erhob. Unter ihm begann auch der O. seine Thätigkeit im Lande der heidnischen Preußen, die nach erfolgter Vereinigung mit dem Orden der Schwertbrüder mit der Unterwerfung u. Bekehrung des Volkes endete 1283. 1309 wurde der O.sitz nach Marienburg verlegt. Weiterhin entfaltete der O. im Kampf geg. die Littauer u. Polen eine überaus segensreiche Kulturarbeit in Pr. Unglückliche Schlachten aber brachten das Land im 15. Jahrh. ganz od. teilweise in poln. Abhängigkeit (vgl. Pr. u. Polen, Gesch.). 1525 verwandelte der Hochmeister Albrecht v. Brandenburg mit der Annahme der Reformation das O.sland Pr. in ein erbliches Hzgt. unter Lehenshoheit des Polenkönigs. Der O. verlegte seinen Sitz nach Mergentheim, wo er unter einem geistl. Hochmeister bis zu seiner durch Napoleon I. 1809 erfolgten Aufhebung bestand. 1840 wurde der O. für das Kaisertum Österr. wieder erneuert. Auch in den Nied. besteht die Osballei Utrecht heute noch. — Ein anderer R. waren die Marianer, 1233 gegr., mit der Ordensregel der Augustiner. — B. weltl., nach dem Vorbild der geistl. seit Ende des 12. Jahrh. gebildete Vereinigungen v. Adeligen u. Fürsten; Stiftung u. Aufnahme in dieselben wurde bald das Recht der Landesherren, deren Höfe durch die Ordensgesellschaften an Glanz u. Ansehen gewannen; heute giebt es in allen Kulturstaaten solche R. —Br.

Rittersgrün, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Schwarzenberg im Erzgebirge, 2627 E.

Rittershaus, Emil, dtsch. Dichter, 1834—'97 Barmen, Kaufman das. Warm empfundene, formschöne Lieder, voll Lebensfreude; weniger gelungen patriotische u. Zeitgedichte.

Rittersporn, s. Hahnenfußgewächse.

Rittmeister, befehligt eine Eskadron, dem Hauptmann entsprechend, s. mil. Dienstgrad.

Rituále, lat., Zus.stellung der in einer Kirchengemeinschaft üblichen gottesdienstlichen Gebräuche, von Ritus, lat. Gebrauch, bes. gottesdienstlicher.

Ritzebüttel, Amt der freien St. Hamburg, a. d. Elbmündung, 74 qkm mit 10279 E., Hauptort Kuxhaven.

Rival, frz., Mitbewerber, Nebenbuhler; — r.isieren, wetteifern; — R.ität, Eifersucht, Wettstreit.

Riviera, s. Ligurien.

Rixdorf, s. Vorort v. Berlin, 153 T. E.

Rixheim, D. im Oberelsaß, Kr. Mülhausen, 3376 E., Papier- u. Tapetenfabr., Weinbau.

Rizinus, s. Öle u. Wolfsmilchsgewächse.

Roastbeef, engl., spr. rohstbief, zart u. rot gebratener Rinderbraten, am besten ein Rippenstück.

Roanne, s. K. 15, St. im frz. Dep. Loire, a. d. Loire, 35 516 E., Gerichtshof 1. Instanz, bed. Baumwollspinnereien u. Webereien, lebhafter Handel.

Robbia, Lucca della, um 1400, ital. Bildhauer, schuf mit seinem Neffen Andrea u. dem Sohne Giovanni zahlr. glasierte Terrakotten, durch Anmut des Ausdrucks ausgezeichnet (Altes Museum Berlin). Sein ber. Werk ist der Kinderfries im Nationalmuseum zu Florenz. — Mdf.

Robe, langes Damenkleid; auch Amtstracht einer Gerichtsperson u. eines Geistlichen.

Robert, 1) R. II., d. Fromme, König v. Frank., 971—1031, Sohn Hugo Capets, reg. v. 996 an, Hymnendichter u. Komponist; — 2) R. Guiscard, spr. giskahr, Herzog v. Apulien u. Kalabrien, um 1015—'85, Sohn Tankreds v. Hauteville, folgte seinen Brüdern aus der Normandie nach Ital., erhielt Apulien, Kalabrien u. Sizilien, zog '81 geg. das grch. Kaiserreich, befreite '84 den v. Heinr. IV. bedrängten Papst Gregor VII.; — 3) R. v. Anjou König v. Neapel, 1265—1343, Sohn Karls II., folgte diesem 1309, bekämpfte die dtsch. Herrschaft in Ital.; — 4) R. I., der Teufel, Herzog der Normandie, Sohn Richards II., reg. 1028—'35; tapfer, aber grausam, Held der Oper v. Meyerbeer; — 5) R., Sohn Wilhelms d. Eroberers v. d. Normandie, 1060—1134, focht im 1. Kreuzzug; st. im Kerker; — 6) R. I. Bruce, König v. Schottland, stürzte die engl. Herrschaft, reg. 1306—'29; — 7) R. II., Sohn der Tochter R.s I. u. des Grafen Stuart, geb. 1316, reg. '71—'90; mit ihm beginnt das Haus Stuart; — 8) R. III., Sohn des vor., geb. 1340, reg. 1390—1406, schwächlicher Regent, führte unglückliche Kriege geg. Engl.; — 9) R. I., Herzog v. Parma, geb. 1848, Sohn Karls III., folgte diesem '54 unter Vormundschaft, ward '59 vertrieben, gest. 1907. — Spa.

Robertson, Fr. Wilh., bed. engl. Theol. u. kirchlich-sozialer Prediger, 1816—'53 Brighton.

Robespierre, spr. robspiär, 1758—'94, eine der widerlichsten Gestalten der frz. Revol. (s. d.); nach dem Sturze der Girondisten Mitte 93 stand ganz Frank. unter der Diktatur dieses Mannes, dessen ganzes pol. Streben in der Vernichtung seiner Gegner ohne jeglichen positiven Zweck bestand. Die Angst um das eig. Leben einigte schließlich seine Gegner u. brachte ihn selbst zu Fall; hingerichtet 28. VII. '94. — Mü.

Robin Hood, volkstümliche engl. Räubergestalt aus der Zeit des Richard Löwenherz, noch heute in der engl. Dichtung fortlebend. — K.

Robinie, s. Schmetterlingsblütler.

Robinson Crusoe, Hauptperson des bek. Romans gl. N. des Engl.s Defoe. Das Werk erschien 1719; der Stoff ist den Erlebnissen des schottischen Matrosen Selkirk entnommen, der nach einem Schiffbruch 4 Jahre auf einer einsamen Felseninsel zubrachte, bis ein engl. Schiff ihn aufnahm. Viele Übersetzungen, Bearbeitungen u. Nachahmungen (R.aden). Noch heute Lieblingsbuch der Jugend u. v. hohem erziehlichem Wert. — F.

Robot, fvw. Frohnden, s. Reallasten.

Robust, lat., stark, kräftig.

Roca, Caboda, „Felsenkap", die w.ste Landspitze Eur.s in Port., aus Granit; Leuchtturm.

Rocaille, frz., spr. rokalj', fvw. Grottenwerk, Bekleidung der Wände mit rohen Steinen, Muscheln u. a. m.

Roccelin, ein roter Azofarbstoff.

Rochdale, spr. rottschdēl, s. K. 16, St. d. engl. Grafschaft Lancashire, nicht weit v. Manchester, 71 458 E., Hauptsitz der engl. Baumwollweberei, Flanell- u. Wollind., Eisen- u. Messingwaren; Steinbrüche u. Kohlengruben.

Roche, frz., spr. rosch, Felsen.

Rochefort, spr. roschfohr, 1) St. im frz. Dep. Charente-Inférieure, a. d. Charente, 10 km vom Ozean, 36 694 E., Kriegs- u. Handelshafen; Museum, bot. Garten; lebhafter Handel mit Wein, Getreide, Vieh; — 2) Victor Henri, Graf v., frz. Zeitungsschreiber, geb. 1830 zu Paris, bekämpfte das 2. Kaiserreich, sowie die 3. Republik in scharfen, oft geradezu gemeinen Veröffentlichungen, die ihm u. a. die Verbannung nach Neukaledonien (1873) eintrugen, v. wo er '74 floh. Seit der allg. Amnestie '80 nach Paris zurückgekehrt, beschimpft er in seiner Zeitung „Intransigeant" als Anhänger Boulangers, dann Derouléds die Reg. aufs neue u. hetzt unablässig zum Rachekrieg geg. Dtschl.

Rochefoucauld, La, spr. roschfukōh, Franz, Herzog v., 1613—'80, an den Kämpfen der Fronde (s. d.) geg. die kgl. Reg. beteiligt; bed. Kenner u. Förderer der Wiss. u. Litt., als phil. u. gesch. Schriftsteller thätig.

Rochelle, La, s. La Rochelle.

Röcheln, Rasseln beim Atmen, bes. v. Sterbenden.

Rochen, s. Fische III 2a, Sp. 898.

Rochester, spr. rötsch—, s. K. 16, St. d. engl. Grafschaft Kent, am Medway, 30 5°0 E., Bischofssitz, Schloß aus dem 12. Jahrh., Austernfischerei; lebhafter Handel.

Röchling, Karl, geb. 1855, Schlachtenmaler u. Schilderer des Soldatenlebens, wohnt in Berlin.

Rochlitz, St. der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. R., a. d. Zwickauer Mulde, 6949 E., Amtsgericht, Schloß, Seminar.

Rocholl, 1) Rudolf, altluth. Theolog, geb. 1822, Dogmengesch. Forscher u. Geschichtsphilosoph, lebt in Düsseldorf; — 2) Theodor, Sohn v. 1, geb. 1854 Sachsenberg (Waldeck), Schlachtenmaler in Düsseldorf, packend, dramatisch, glänzendes Kolorit. — Ei.

Rochow, 1) Friedrich Eberhard v., 1734—1805, widmete sich dem Volksunterricht, gründete '73 eine Lehranstalt zu Rekahn b. Potsdam; Domherr zu Halberstadt; schrieb den „Kinderfreund"; — 2) Gustav Adolf Rochus v., 1792—1847, '34—'42 pr. Minister des Innern; — 3) Hans Wilh. v. R.-Plessow, 1824—'91, erschoß '56 im Duell den Polizeidirektor Hinckeldey; Vizepräsident des pr. Herrenhauses. — Spa.

Rochus, der hl., 1259—1327, Franziskaner; sein Leben war der Pflege der Kranken, bes. Pestkranken gewidmet; daher Schutzpatron geg. Pest u. Viehseuche.

Rocken, Vorrichtung am Spinnrad zur Aufnahme des Spinnstoffs.

Rocky Mountains, s. Felsengebirge, Sp. 869.

Rococo, s. Baustil, Sp. 289.

Roda, Kr.st. in Sachs.-Altenburg, a. d. Rode, 4066 E.; Amtsgericht, Landes-Irrenanstalt; Handschuhfabr., Orgelbauanstalt; Holzhandel; Sommerfrische.

Rodach, 1) Vogtländisch R., Nebenfl. des Mains, im bayr. R.-B. Oberfranken, v. Rennsteig im Thüringer Walde, 53 km l., bei Zeuln mündend; — 2) Sächs. R., Nebenfl. der Itz, in S.-Meiningen entspringend u. bei Kaltenbrunn mündend; — 3) St. in Sachs.-Koburg, a. d. R., 1997 E.; Amtsgericht; Fabr. für Papiermaché.

Rodbertus-Jagetzow, Karl, 1805—'75, Jurist, Landwirt u. Nationalökonom, '48 pr. Kultusminister, warmer Patriot, Begründer des dtsch. Soz. durch seine „Soz. Briefe" (1850—'51) u. a. Schriften, in denen er, ähnlich wie früher Sismondi (s. d.) die geltende Nationalökonomie (Smith u. Ricardo, s. d.) als unhaltbar nachwies, suchte er zu beweisen, daß bei der bestehenden Eigentums- u. Rechtsordnung der Arbeiterstand niemals einen gerechten Anteil a. d. Produktion erlangen könne u. zur Herstellung soz. Gerechtigkeit daher das Privateigentum beseitigt werden müsse. — R.'s Lehren wurden v. Lassalle (s. d.) u. Marx (s. d.) weiter verarbeitet u. verbreitet u. haben auch auf die moderne dtsch. Nationalökonomie (s. Katheder-sozialisten) anregend gewirkt. — Lo.

Rödelheim, St. im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. Frankf. a. M., a. d. Nidda, 8934 E.; Schloß, Masch.- u. Chem. fabr.

Rodenberg, Julius, Schriftsteller, geb. 1831, lebt in Berlin, Herausgeber der „Dtsch. Rundschau".

Roderich, letzter König des w.gotischen Reichs in Span., bestieg 710 nach Ermordung des Königs Witiza den Thron, konnte sich aber geg. die v. den Söhnen Witizas herbeigerufenen Araber nicht halten; 711 in der Schlacht bei Xeres de la Frontera besiegt, ertrank er auf der Flucht im Guadalete; Held eines Trauerspiels gl. N. — Spa.

Rodinal, photographischer Entwickler, s. Photographie.

Rodung, Roderbetrieb, Umwandlung v. Wald- in Ackerland durch Aushauen der Bäume, dem dann eine geeignete Bodenbearbeitung folgen muß. R. ist nur dann empfehlenswert, wenn aus dem Ackerboden mit Sicherheit eine höhere Rente zu erwarten ist als aus dem Wald. — Fe.

Roer, s. K. 11, Nebenfl. der Maas im pr. R.-B. Aachen, entspringt 579 m ü. M. auf dem Hohen Venn, 207 km l., mündet bei Roermond, St. der nied. Prov. Limburg, 8984 E.; Bischofssitz, Woll- u. Baumwollwebereien.

Roeskilde, spr. ros—, St. der dän. Insel Seeland, 8368 E.; schon im 10. Jahrh. Königsresidenz; ber. Kathedrale, viele Königsgräber u. prächtige Monumente.

Rogasen, St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Obornik, am R.er See, 5305 E., Amtsgericht, Gymn., Zigarrenfabr.

Rogate, lat., „bittet" nach Joh. 16, 24, s. Kirchenjahr.

Rogen, Roogen, Eier der Knochenfische. Die Rogner od. Weibchen tragen oft ungeheure Mengen in den Eierstöcken, z. B. der Karpfen an 300 T., der Stör Mill. Ver. ist der R. v. Stör u. Hausen als Kaviar. — S. R.; — R.stein od. Oolith, s. Calcium III, Sp. 520.

Roger, 1) R. I., 1031—1101, Sohn des Normannenfürsten Tankred v. Hauteville (spr. hotwill), eroberte Sizilien '61—'71; — 2) R. II., König v. Sizilien, Sohn v. 1., 1097—1154; v. Papst, der sich seines Schutzes erfreute, '30 zum König gekrönt. Seine Tochter Konstantia begr. durch ihre Vermählung mit Kaiser Heinrich VI. die hohenstaufische Herrschaft über das sizilische Kgr. — Br.

Roggen, s. Gräser u. Getreide, sowie Taf. 18a.

Rohan, frz. Herzogsfam.: 1) Henri, Herzog v. R., 1579—1638, überzeugungstreuer Hugenottenführer u. Vorkämpfer des Prot.; — 2) Louis René, Prinz v. R., Kardinal, Fürstbischof v. Straßburg, 1735—1803, einer der Hauptbeteiligten a. d. berüchtigten Halsbandgesch. (s. d.).

Roharbeit, Verhüttung der kupfer-, gold- u. silberhaltigen Erze zur Gewinnung eines daran reicheren Rohsteines.

Rohbau, Bauweise, welche die Außenflächen der Mauern unverputzt läßt, meist versteht man unter R. den mit bes. guten u. zu dem Zweck hergestellten Ziegeln ausgeführten Ziegel- od. Backsteinr.

Rohgewicht, s. Rauhgewicht.

Rohlfs, Gerhard, 1831—'96 Rüngsdorf-Godesberg, ber. dtsch. Afr.forscher (Marokko, Sahara u. Sudan). — N.

Röhlinghausen, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Gelsenkirchen, 11 296 E., Steinkohlengruben.

Rohr, s. Gräser, Sp. 1135, span. Rohr, s. Palmen; — R.dommel, s. Sumpfvögel.

Rohren, s. Dämpfigkeit, Sp. 597.

Röhren, od. Rohre dienen zum Fortleiten v. Flüssigkeiten, Gasen od. Dämpfen. Gußeiserne R. können als Flanschen- u. als Muffenr. ausgeführt sein. Erstere tragen an ihren Enden kreisrunde angegossene Ränder (Flanschen), die mit Löchern versehen sind, durch welche die zur Verb. mit dem nächsten Rohr nötigen Schrauben gesteckt werden. Bei Muffenr. steckt man das Ende des einen Rohrs in das erweiterte Ende (die Muffe) des anderen Rohres. An den Verb.stellen muß für Dichtung gesorgt werden. Als Dichtungsmaterial dienen bei Flanschenr. Gummi, Asbest, Pappe, Metallringe. Schmiedeeiserne R. sind dünnwandiger als die entsprechenden gußeisernen. Sie werden aus gebogenen Platten zus.genietet (bei gr. Durchmessern) od. sie sind geschweißt. Hierher gehören auch die Mannesmann-R. Sie sind aus einem vollen Rundstabe in warmem Zustande durch das Schrägwalzverfahren v. Mannesmann hergestellt u. haben eine gr. Festigkeit bei geringer Wandstärke. Sie werden daher zu Leitungen mit sehr hohen Pressungen (bis 1000 Atmosphären) verwendet. R. aus Kupfer od. Messing werden aus ebenen Blechen gebogen u. dann an der Stoßstelle gelötet. Bleir. werden gepreßt; sie sind sehr biegsam u. finden daher als Pumpen- u. Wasserleitungsr. v. kl. Durchmesser Verw. Für Trinkwasserleitungen werden sie innen verzinnt, da sonst der Gesundheit schädliche Bleiverb. in das Trinkwasser übergehen können. R. aus Thon werden gepreßt u. dann gebrannt; sollen sie ganz undurchlässig sein, so werden sie glasiert. Sie finden Verw. bei Kanalisations- u. Entwässerungs-Anlagen (Drainröhren s. Drainage). Glasr. werden bes. in chem. Laboratorien verwendet. Hohen Drucken dürfen sie nicht ausgesetzt werden.

— Ausgleich- od. Kompensationsr. werden verwendet, um die durch Temperaturschwankungen in langen Rohrleitungen entstehenden Längenänderungen auszugleichen, indem sie ihre Gestalt ändern. — Zu den R. gehören auch die Schläuche, bewegliche, biegsame R. aus elastischem Stoff wie Gummi, Hanf, Gummi mit Hanfeinlage usw. — Gu.

Rohrkolbengewächse, kl. Fam. der Monok., Kräuter mit Wrz.stock, linealen B., die nackten, eingeschlechtigen Bl. in Kolben mit häutigen Hoch-B., Fr. ein Nüßchen; 12 A. in Sümpfen der gemäßigten u. heißen Zone, unsere A. (Liesch) benutzen die Faßbinder zum Verstopfen der Fugen a. d. Fässern, auch werden Matten aus ihnen geflochten; kugelige igelartige Kolben haben die A. des nahe verwandten Igelkolbens. — Dt.

Rohrpost, befördert Briefe u. kl. Packete in unterirdischen, etwa 65 mm weiten Röhren; vermittelst zus.gedrückter od. verdünnter Luft wird auf Schienen ein kl. Wagen bewegt, 1 km in 1 Minute, seit 1876 in Berlin.

Rohrsänger, s. Gangvögel, Sp. 992.

Rohstoff, Stoff, der noch einer Umarbeitung bedarf; — R.vereine, s. Genossenschaftswesen 4b, Sp. 1034.

Roisdorf, D. im pr. R.-B. Köln, zw. Bonn u. Köln, Säuerling im Besitz des Grafen v. Salm.

Rokitansky, 1) Karl, Med., 1804—'78 Wien als Prof., Begründer der neueren pathologischen Anatomie; — 2) Hans, Freiherr v., Sohn v. 1., Bassist a. d. Hofoper, geb. 1835 Wien, Prof. am Konservatorium das.

Rokoko, s. Baustil, Sp. 289.

Rolandslied, s. Konrad, Pfaffe.

Rolandseck, herrlicher Aussichtspunkt am Rhein, gegenüber dem Siebengebirge, mit dem Rolandsbogen, durch Freiligrath's Bemühungen wieder hergestellt.

Rolandssäulen, sind Ritterstatuen gewesen mit erhobenem Schwert aus Holz, Stein u. Erz. Sie stehen gewöhnlich an den Rathäusern od. an den Marktplätzen alter Städte u. waren das Zeichen eigener Gerichtsbarkeit. — Mdf.

Rolladen, s. Jalousie.

Rolle, ist eine einfache Masch. (s. d.), s. Figur 599—601. A. Die feste R. wird bes. zum Heben v. Lasten benutzt, sie ermöglicht zwar keinen Kraftgewinn, wohl aber eine Aenderung der Kraftrichtung. Die aufwärts gerichtete Bewegung der Last wird durch die R. umgeändert in die für den Menschen bequemere abwärts gehende Kraftrichtung; soll zur Arbeitleistung ein Pferd benutzt werden, so kann die abwärts gehende Richtung durch eine 2. unten anzubringende R. in eine seitliche Richtung geändert werden. Denselben Vorteil leistet z. B. die R. bei der Vorrichtung, um durch ein abwärts gerichtes Fallgewicht eine Thüre selbständig zum (seitlichen) Schließen zu bringen. Auch wird die R. häufig angewendet, um bei Transmissionen die Reibung zu verringern (Leitrolle). — B. Die bewegliche R., stets in Verb. mit einer f. R. Bei ihr verteilt sich die Last, welche a. d. Achse der bew. R. hängt, auf 2 Seilenden, sodaß die Kraft nur die Hälfte der Last zu sein braucht, dafür muß erstere aber auch den doppelten Weg zurücklegen (goldene Regel der Mechanik, s. Masch.). — C. Die Verb. mehrerer fester u. bewegl. R. heißt Flaschenzug. Bei ihm findet eine größere Kraftersparnis statt, da die Kraft nur der sovielte Teil v. der Last zu sein braucht, als Rollen vorhanden sind. In Fig. 601 ist K = ¼ L, da die Last sich auf 4 Seile verteilt, u. nur der T. durch die Kraft bewältigt werden muß, der am äußersten Seil rechts zieht. Dieser Kraftersparnis steht wieder ein gl.wertiger Wegverlust entgegen. Der Patentflaschenzug besteht aus nur einer festen u. mehreren bewegl. Rollen. — An allen R. muß in der Praxis bei Kraftberechnungen noch die Reibung berücksichtigt werden. — U.

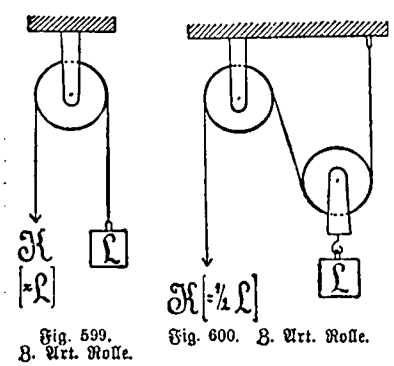


Fig. 599. Fig. 600. Z. Art. Rolle.
Z. Art. Rolle.

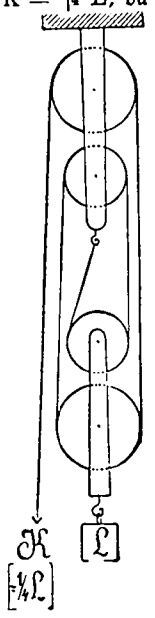


Fig. 601. Flaschenzug; z. Art. Rolle.

Rollen, das Schaukeln der Schiffe v. einer Seite zur anderen.

Rollenhagen, Georg. 1542—1609 Magdeburg als ev. Prediger, dichtete das satirische Lehrgedicht „Froschmeuseler, der Frösch u. Mäuse wunderbare Hofhaltung". — Ki.

Roller, eine Art Tauben, s. d., u. Kanarienvögel, s. Gangvögel.

Roller, Heinrich, geb. 1839 Berlin, lebt das., begründete ein neues System der Stenographie.

Rollschicht, s. Mauerwerk.

Rollschuhe, s. Schlittschuhlauf.

Rom (lat. u. ital. Roma), s. K. 17, Hst. des Kgr.s Ital., am schiffbaren Tiberflusse, durch seine Gesch. als einstige Welth.st. (s. röm. Gesch.) u. noch als Mittelpunkt der kath. Christenheit wohl die merkwürdigste St. der Welt. Gegr. angeblich 753 v. Chr., lag es i. A. auf 7 Hügeln (Plateau-Vorsprüngen) am l. Tiberufer. Unter den Königen u. in den ersten Zeiten der Republik war es noch recht unansehnlich, mit der Größe des Reiches aber wuchs es auch. Unter Pompejus, Cäsar, bes. aber in der Kaiserzeit entstanden die prächtigen Tempel, Bäder, Theater, Rennbahnen, deren Trümmer wir noch heute bewundern. Bes. merkwürdig ist das Forum (der einstige Marktplatz), das riesige Kolosseum (Rennbahn, s. Fig. 602), das Mausoleum Hadrians (jetzt Engelsburg, s. Fig. 603), der Triumphbogen des Titus u. a. m. In den Stürmen der Völkerwanderung wurde vieles vernichtet, aber das christl. Mittelalter brachte für R., welches nun Sitz der Päpste wurde, eine neue Bl.zeit. Damals erhoben sich die 400 Kirchen, die stolzen Paläste der Adelsfamilien (Colonna, Borghese u. a.), die päpstliche Residenz, der Vatikan (mit etwa 1000 Zimmern). In der Neuzeit hat sich R. allmählich v. den Hügeln herab (wo weite Trümmerfelder, Gärten, einsame Kirchen abwechseln) in das flache Gelände am Tiber (einst Marsfeld) verschoben. Dies neue R. (seit 1870 Hst. des geeinten Ital.s) ist eine moderne Großst. mit br. Straßen u. Plätzen, glänzenden Läden, stattlichen öfftl. Gebäuden, 473 638 E., jeder anderen aber überlegen durch die unvergleichlichen Denkmäler des Altertums u. des Mittelalters, welche auch alljährlich eine Schar v. Pilgern anlocken; seit 1900 dtsch.-ev. Gem. Schon v. weitem gewährt die „ewige Stadt" mit ihren zahlr. ragenden Türmen u. schimmernden Kugeln einen herrlichen Anblick. Das gr.artigste Wahrzeichen R.s aber ist doch die Peterskirche, deren riesige Kuppel mit ihrem goldenen Kreuz bis 124 m Höhe sich erhebt. — N.

Roma locuta (est), causa finita (est), Rom (d. h. der Papst) hat gesprochen, die Sache ist zu Ende (d. h. entschieden).

Roman, Name erst seit 1711 in diesem Sinne gebraucht, bed. ursprünglich die r.ische Sprache, dann eine in dieser geschriebene Erzählung, eine seit dem Simplicissimus des Grimmelshausen (17. Jahrh.) in Dtschl. bek. Art der

Prosaerzählung, wurde v. Goethe, (Werther, Wahlverwandtschaften), welcher sittliche Lebensfragen zum Gegenstand genommen hatte, durch kunstvollen Aufbau (Komposition) in das Gebiet der Kunst erhoben. Seitdem herrschende od. doch jedenfalls verbreitetste Dichtungsgattung bei allen Kulturvölkern. Ungehindert durch Reim u. Versmaß wie durch allzu enge poetische Gesetze ermöglicht er dem

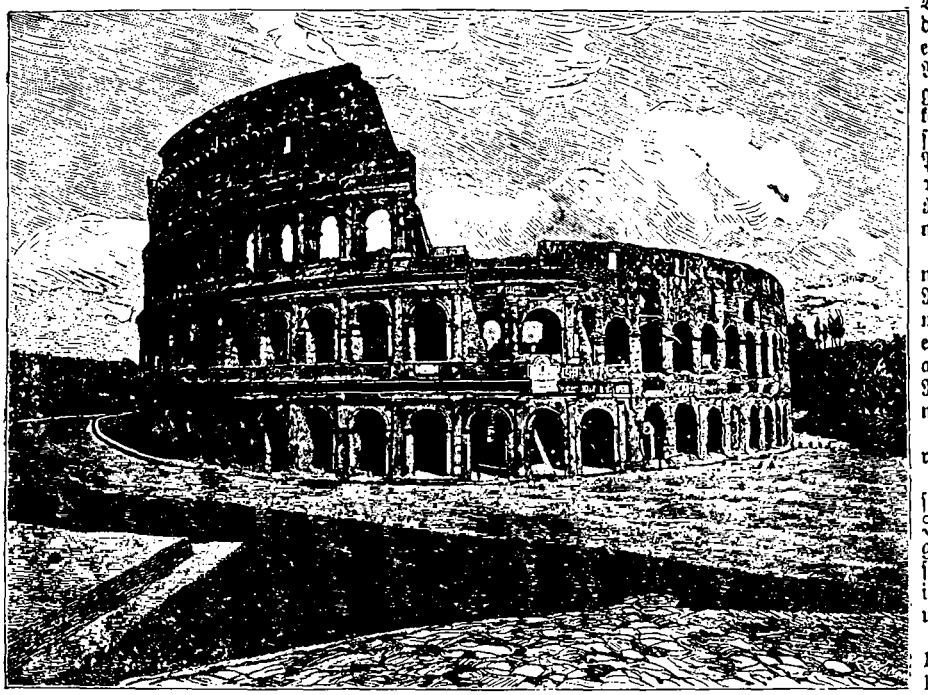


Fig. 602. Kolosseum; z. Art. Rom (S. Sp. 2100).

Dichter, alle Lebensverhältnisse, ethische, rel., pol. u. soz. Fragen bis herab zu den einfachsten Vorwürfen aus dem täglichen Leben aller Stände in eindringender, den feinsten Regungen des Seelenlebens nachgehender Weise in einer best., frei erfundenen od. an gesch. Vorgänge angelehnten Handlung zu entwickeln. Der poetische Wert dieser Darst. ist um so höher, je mehr es dem Dichter gelingt, seine Helden vorbildlich zu gestalten, d. h. darzustellen, nicht, was einem Einzelnen einmal begegnet sein kann, sond. was unter den gegebenen Umständen auch Anderen begegnen möchte, je mehr er also der Handlung allg. menschliche Bed. zu geben u. sie natürlich u. mit innerer Notwendigkeit aus den Charakteren abzuleiten versteht. Der Wert ist dagegen um so geringer, je mehr der Dichter seine eigenen Anschauungen in äußerlicher Weise hineinträgt (Tendenz-R.) u. das Zufällige u. Ungesetzliche mehr darstellt als das im Wechsel der Dinge Bleibende (Naturalistischer R.). Der R. muß v. Welterkenntnis u. Welterfahrung Zeugnis geben. Diese beruht aber nicht auf der noch so sorgsamen Beobachtung eines einzelnen Falles, sond. auf der Vergleichung vieler, u. kann am reinsten naturgemäß nur auf Grund der christl. Weltanschauung erfolgen. — Man unterscheidet folgende Hauptarten des R.s: gesch. (Alexis, Hesekiel, Dahn, Ebers, Fontane, C. F. Meyer, C. Beyer, Sperl u. a.), kulturgesch. (Freytag, Scheffel, Riehl), Volksromane (Gotthelf, Auerbach, Ludwig, Reuter, Anzengruber, Rosegger, Raabe), Zeitromane (G. Keller, Spielhagen, Heyse u. a.). — Ki.

Romancier, frz., spr. romangßjé, Romanschriftsteller.

Romanes, spr. romehns, engl. Biologe, 1848—'94, schrieb „Gedanken über Rel." (v. Dr. Dennert ins dtsch. übersetzt).

Romanischer Stil. s. Baustil, Sp. 287.

Romanische Sprachen, „Tochtersprachen" des Lat., Ital., Provenzalisch, Frz., Span., Port., Rhätoromanisch (romanisch, ladinisch in Graubünden) u. Dakoromanisch (in Rumänien). Das Ital. ist als unmittelbare Fortsetzung des Lat. anzusehen, das also eig. fälschlich als tote Sprache bez. wird. Die andern 6 haben sich auf fremderem, meist keltischem Boden, der Eigenart dieses entsprechend eigenartig entwickelt. Alle sind durch die germ. Einfälle (Völkerwanderung) beeinflußt worden. Das Provenz., im Mittelalter blühend, u. das Rhätorom. leben nur noch als Dialekte. — K.

Romanismus, Römertum, in Bezug auf Rel., nam. Papismus; — Romanist, ein dem R. Ergebener; auch Kenner des röm. Rechts u. der romanischen Sprachen.

Romanow, spr. —off, russ. Herrscherhaus, altes Bojarengeschlecht, das im 13. Jahrh. aus Pr. eingewandert sein soll, schon früh bed. Stellen im Staate einnahm u. mit den Ruriks sich verschwägerte. 1613 kam es, nach dem 1598 erfolgten Aussterben der Rurik u. nach langem Thronstreit mit Michael auf den russ. Thron. 1730 erlosch mit Peter II. die männliche, '62 mit Elisabeth, der Tochter Peters I., auch die weibliche Linie. Es folgte das Haus Holstein-Gottorp mit Peter III., Sohn v. Elisabeths Schwester Anna und dem Herzog Friedrich v. Holstein-Gottorp. — Str.

Romantik. Im Geg. satz einerseits zu dem ausschließlich Klassischen (Goethe u. Schiller), welches für die br. Masse des Volkes nicht faßlich war, u. andrerseits zu dem nüchternen Aufkläricht der nachklassischen Zeit (Epigonen) entstand, anknüpfend an des jungen Goethe Bestrebungen (im Götz u. Faust) u. an Gedanken Herders (Volksdichtung, Cid) die sog. romantische Schule am Ende des 18. Jahrh. in Jena. Romantisch, v. Roman (s. d.) abgeleitet, bez. die phantastische Welt der Dichtung im Geg. satz zur nüchternen Wirklichkeit. Nunmehr wurde es in Geg. satz zur Einfachheit u. Klarheit des Klassischen gestellt. Die R.er waren bemüht, das Wertvolle aus der Poesie aller Völker u. Zeiten nutzbar zu machen. So erstrebte man vor allem Rückkehr zum poetischen dtsch. Mittelalter (Studium des dtsch. Altertums, Entstehung der dtsch. Litt.-Gesch.), u. zu volkstümlicher nationaler Dichtung (Sammlung der Volkslieder u. Märchen). Die Poesie fremder Völker machte man durch Übersetzungen u. Nachahmungen zugänglich, der romanischen (Calderon, Cervantes, Ariost, Tasso) wie der germ. (Shakespeare) u. der orientalischen (persische u. indische Strophenformen, die Veden). Vielfach wurde man verführt zu einer Überschätzung des Mittelalters u. der kath. Kirche, zu der Männer wie Friedr. v. Schlegel u. Brentano übertraten. Die Häupter der R. waren Aug. Wilh. Schlegel (1767—1845, Vorlesungen über dramatische Kunst u. Litt., Übersetzung Shakespeares) u. sein Bruder Friedr. (1772—1829), der Be-

gründer der Litt.-Gesch. als Wiss. Ferner Ludw. Tieck (1773—1853, Dramaturg in Dresden u. Berlin) u. der Lyriker Friedr. v. Hardenberg, gen. Novalis (1772—1801). Endlich die Gebr. Grimm als Begründer der dtsch. Philologie. Vgl. Deutschland, Absch. XIII. — Ki.

Romanze, urspr. Lied in romanischer Spr., kl., erzählendes Gedicht, in dem einfache Vorgänge zur Entwicklung starker Empfindungen benutzt werden. Der Meister ist in Dtschl. Schiller (Handschuh, Bürgschaft). — Ki.

Romberg, Andr., bed. Komp., 1767—1821 Gotha. V. seinen Werken wird „Die Glocke" noch immer gern gesungen, melodiös u. ausdrucksvoll, lebendig in der Darst. — G. Pf.

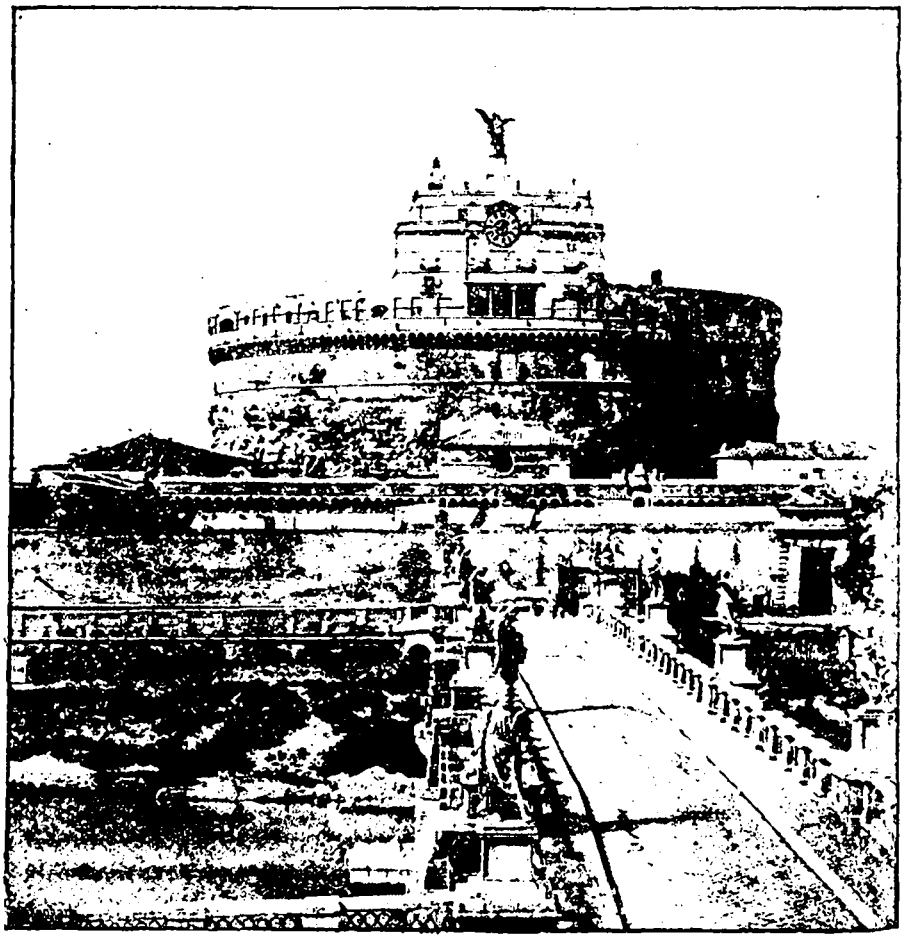


Fig. 603. Engelsburg; z. Art. Rom (S. Sp. 2100).

Rominten, D. im pr. R.-B. Gumbinnen. Kr. Goldap, 1118 E. Dabei die Rominter Heide (mit Dorf Theerbude u. kaiserlichem Jagdschloß), 210 qkm.

Römische od. Römisch-katholische Kirche, christliche Teilkirche, welche sich für die reine u. ausschließliche, allezeit u. überall vollkommene u. unfehlbare, das apostolische Erbe rein u. unverfälscht bewahrende Trägerin des Christentums ausgiebt, in allen ihren Lehr- u. Lebensäußerungen aber der geistlichen Oberhoheit des Bischofs v. Rom untersteht (Papstkirche) (nach Catech. Rom. I, § 154 ff. u. anderen Aussagen der röm. Bekenntnisschriften). — I. Der Ausbau der r. K., vor allem in ihrer straffen u. einheitlichen Zentralisierung, ist das Ergebnis einer langen, aber zielstrebigen Entwicklung. Schon geg. Anfang des 2. Jahrh.s findet sich die Formel „kath. Kirche", um die Einheit der in der Welt zerstreuten christl. Gemeinden für den Glauben auszudrücken. Unter denselben genoß bes. Ansehen die Gem. der H.stadt, im Mittelpunkte des Weltverkehrs gelegen, die sich als die einzige Gem. des Abendlandes unmittelbarer apostolischer Überlieferung rühmte (s. Petrus). In ihr die Gräber der beiden größten Apostel! — Ihr Einfluß wuchs zusehends dank des thatkräftigen u. umsichtigen Eifers ihrer Bischöfe, deren Entscheidungen mehr u. mehr in der Gesamtkirche, bes. v. den Gem. des W.s, maßgebende Bed. beigelegt wurde. Als das w.röm. Reich im 5. Jahrh. zus.brach, wurde die r. K. seine Erbin. Der orthodoxe Glaube geg.über dem arianischen (s. d.), röm. Kultur u. r. Recht, suchten in der r. Gem. od. vielmehr bei deren Bischof Schutz. — Mit der äußeren Festigung der r. K. war eine wesentliche Veränderung ihres inneren Lebens verbunden, ein Vorgang geistlicher Verarmung u. Verweltlichung, der Veräußerlichung der Schriftwahrheiten u. der Aufnahme dem ursprünglichen Christentum fremder Gedanken. Aus der Heilsgemeinschaft, welche Kraft u. Bestand immer aufs neue aus dem persönl. Glauben an Christus zog, wurde eine rechtliche Kirchenanstalt, in der die rel. sittlichen Kräfte in pol.rechtliche Einrichtungen umgebildet wurden, eine Lehr- u. Gesetzeskirche, welche den orthodoxen Glauben scharf begrenzte u. eine amtliche Aufsicht über alle Regungen des rel. Lebens ausübte, eine Anstalt, die den Geist Christi, seine Offenbarungen u. Gnadenwirkungen als an sich u. ihren Beamtenstand gebunden ansah; der urchristl. Gedanke des allg. Priestertums aller Gläubigen (1. Petri 2, 5 u. 9) trat zurück. Der die Sakramente verwaltende geweihte Priester vermittelt der Gem. göttliche Kräfte und Erkenntnisse. Die Laienfrömmigkeit ist im wesentlichen auf die Unterordnung unter die Aussagen u. Vorschriften der K. beschränkt. — II. Die Entwicklung der röm. K. als des „sichtbaren Reiches Gottes" mußte folgerichtig zur absoluten Monarchie des Papsttums führen. Zwar schien sich die Einheit des r. K.verbandes zeitweise zu lockern u. die Weltstellung des r. Bischofs manchmal bedenklich zu wanken, zwar hat sich 1059 die grch. K. (s. d.) mit dem Anspruch, die wahrhaft orthodox-kath. zu sein, v. der röm. dauernd getrennt, vollends haben infolge der Ref. ganze Völker Rom den Rücken gewandt, dennoch hat sich im Kampf mit den widerstrebenden staatlichen Mächten, mit den Vorrechten der Bischöfe u. den „letze-

rischen" Sonderströnungen der Gedanke der röm. Hierarchie innerhalb der r. K. durchgesetzt. Dieselbe gliederte den ihr verbleibenden Rest immer enger ihrer Herrschaft ein, u. seit dem Konzil v. Trient (s. Kirchenversammlungen) u. noch mehr seit dem Vatikanum, dem Schlußglied der Entwicklungskette, ist Leben u. Lehre der r. K. ausschließlich v. Rom aus bestimmt. — So stellt sich also jetzt auf Grund der dem Papsttum (s. d.) anhaftenden Ansprüche die r. K. ihren Gläubigen als die allein selig machende u. unumgängliche Vermittlerin der göttlichen Wahrheit u. des göttlichen Heils dar. — Näheres zur r. Heilslehre s. Abendmahl, Beichte, Gesetz, Heilige, Mariendienst, Messe, Mönchswesen, Priestertum, Sakramente, Verdienst, usw. — III. Es darf nicht verkannt werden, daß diese Idee der K. eine starke, erhebende Macht auf die Gemüter ausübt u. daß so der Kirchengedanke selbst zum Brunnquell r.-k. Frömmigkeit u. zu einer innerlich anfassenden Triebkraft geworden ist, doch ist mit der Eindämmung des rel. Lebens in die kirchlich geprägten Formen der Frömmigkeit der Hauptnerv ihres Lebens abgeschnitten: es leidet die Selbständigkeit u. Verantwortlichkeit der christl. Persönlichkeit, die Unmittelbarkeit des Verkehrs mit Gott; kirchl. Frömmigkeit richtet sich vorzugsweise auf äußeres Thun: Besuch der Messe, Gang zum Beichtstuhl, Teilnahme an Prozessionen, Almosengeben, Rosenkranz abbeten. Die Spuren einer auf Gedanken Augustins zurückgehenden, mehr innerlichen Frömmigkeit werden in der r. K. immer seltner. Andrerseits bietet der Gedanke der r. K. mit ihrem starken Zug ins Diesseits den Anlaß zu zahlr. Kämpfen mit menschlich irdischen Ordnungen, was sich aus der Gesch. des Mittelalters wie der Gegenwart beweisen läßt. Eine Reihe der Krisen, welche die r. K. neuerdings in r.-k. Ländern durchzumachen hat, sind wesentlich Folge der Verquickung ihrer Angelegenheiten mit der Pol. u. der Ausnutzung ihrer pol. Macht für ihre Zwecke. Alle Einbußen an Herrschaft u. Ansehen daselbst werden jedoch reichlich aufgewogen durch die ungeheure Machtentfaltung u. das Wachstum des r. Einflusses inmitten des prot. Kirchengebietes, vor allem in Dtschl. Durch eine planmäßige Propaganda, durch Beschaffung einer streng kath. Tagespresse u. Litt., durch fortschreitende Absperrung der Kirchenglieder v. nationalen Geistesleben kraft einer weitverzweigten Vereinsthätigkeit u. Sammlung in kath. Sondereinrichtungen, durch die Beeinflussung der Gesetzgebung im ultramontanen Sinne durch die pol. Zentrumspartei — durch alle diese Kampfesmittel ist die r. K. zu einer bedrohlichen Macht im Staate angewachsen. Diese Steigerung des r. Einflusses u. Geltendmachung der r. K.- u. Staatsidee auf allen Gebieten ist ganz bes. auf die in Rom maßgebende Einwirkung der Jesuiten (s. d.) u. deren organisatorisches u. diplomatisches Geschick zurückzuführen. Das Treiben derselben hat 1870 infolge des Vatikanums den Altkatholizismus (s. d.) hervorgerufen u. ganz neuerdings unter kath. Priestern u. Laien in Frank. u. Oest. die „Los von Rom-Bewegung" (s. d.). — Ma.

Römischer Kohl, eine A. Spinat, s. Gänsefußgew.; — R. König, der erwählte Nachfolger des noch lebenden dtsch. Kaisers im alten Reich

Römisches Recht, (r. R.), die Summe der R.sregeln, welche im alten r. Weltreich galten, v. r. Kaiser Justinian 528—534 n. Chr. gesammelt, in den folgenden Jahrh. v. den Rechtslehrern, bes. den a. d. R.sschule zu Bologna thätigen, fortgebildet, dann v. dtsch. Gerichten in Ermanglung entsprechender Regeln des dtsch. Privatr.s bei Entscheidung v. R.sstreitigkeiten seit dem 14. Jahrh. zur Anw. gebracht u. endlich bei Abfassung der Gesetzbücher in den einzelnen dtsch. Staaten Aufnahme gefunden haben. — Im alten r. R. unterscheidet man 4 Perioden: 1) die älteste (Ur-) Periode, bis zum Zwölftafelgesetz (753 bis 450 v. Chr.), hier herrschen bes. Gewohnheitsr.; — 2) v. da bis zur Augusteischen Gesetzgebung (etwa 30 v. Chr.) — bes. prätorisches R.; — 3) bis Konstantin d. Gr. (340 n. Chr.), hier herrschen vorragend Juristenr.; — 4) bis Justinian (533 n. Chr.): bes. Kaiserliches R. Justinian ließ die zerstreuten einzelnen R.squellen sammeln u. das sog. Corpus Juris Civilis als ausschließliches Gesetzbuch für das gesamte r. Reich einführen. — Es setzt sich zus.: 1) aus den Institutionen, einer aus 4 Büchern bestehenden lehrbuchartig gefaßten Einführung in das Gesetzeswort (529 verf.); — 2) den Digesten od. Pandekten, dem Hauptteil der Kodifikation, bestehend aus 50 Büchern, enthaltend Auszüge aus den Schriften älterer Juristen (533 verfaßt); — 3) dem Codex, 12 Büchern, enthaltend kaiserliche Erlasse (Constitutiones) bis zum Jahre 534; — 4) den Novellen, enthaltend spätere kaiserliche Gesetze aus versch. Jahren. — Rg.

Römisches Reich, I. Gesch. 1) Das r. R. war anfangs Wahlkönigreich u. entwickelte sich aus der Feldmark einer latinischen Gauburg a. d. Tiber, angeblich 753 v. Chr. durch Romulus (s. d.) v. Alba Longa aus gegr. Der 3. König Tullus Hostilius zerstörte dieses u. machte Rom zum Vorort des latinischen Bundes. Der 5. u. 7. König Tarquinius Priskus u. Superbus waren Etrusker, der 2. u. 4. Numa u. Ancus Marcius Sabiner. Daher zerfiel die Altbürgerschaft (Patrizier) in 3 Tribus; jede stellte 1000, später 2000 Mann zu Fuß u. 100 (200) Reiter zum Heer u. sandte ebensoviele „Hausväter" (patres) in den Senat, den Staatsrat des Wahlkönigs. Die Zunahme der diesen nicht zugeteilten Neubürger (Plebejer) bewog den 6. König Servius Tullius zu einer neuen Tribuseinteilung (s. d.) u. zur Centurienverfassung (s. d.), wodurch Wehrpflicht u. Stimmrecht in der Volksversammlung auf alle Bürger ausgedehnt, aber nach dem Vermögen abgestuft wurden. Thatsächlich blieben dadurch die meist ärmeren Plebejer doch pol. einflußlos, auch als 510 nach Vertreibung des Tarquinius Superbus an die Stelle des Königs 2 Konsuln traten; denn diese wurden alljährlich v. den Centurien wie alle Beamten aus den Patriziern gewählt, mit denen die Plebejer nicht einmal Gottesdienst- u. Ehegemeinschaft hatten. — 2) Als daher durch die Kriege der neuen Republik geg. die Etrusker (s. Porsenna) u. Latiner zur Behauptung ihrer bisherigen Stellung die Pleb. immer mehr auch in wirtsch. Abhängigkeit v. den Patr. gerieten, erzwangen sie durch die Auswanderung auf den hl. Berg (494) die Anerkennung eigner Beamter, der Volkstribunen, die in einem 200 Jahre zielbewußt, aber v. den Pleb. auf dem Boden des Gesetzes ohne Blutvergießen geführten Kampf die völlige Gleichberechtigung beider Stände erstritten. Auf die schriftliche Aufzeichnung des geltenden Rechtes durch die Dezemvirn 451/50 folgte 449 die Anerkennung der Tributkomitien (s. Komitien) als gesetzgebender Versammlungen, 445 Aufhebung des Eheverbots, 366 Abtretung der einen Konsulstelle, 300 Freigabe der Priesterstellen. — Zäher waren die Patr. in der Verteidigung ihrer bes. auf dem alleinigen Anrecht an die Staatsländereien beruhenden wirtsch. Machtstellung. Ihre eigenen Standesgenossen Manlius u. Cassius büßten ihre Reformbestrebungen mit dem Tod. — 3) Unterdessen hatte Rom ganz Mittelitalien in den verschiedensten Formen, v. Verleihung des vollen Bürgerrechts bis zur bedingungslosen Unterwerfung, sich angegliedert. Den Angriff auf Etrurien, dessen Vormauer Veji Camillus 396 nach 10jähriger Belagerung nahm, hatte zwar die Einäscherung Roms durch die Gallier 390 vorübergehend zum Stehen gebracht; aber in den 3 Samniterkriegen 343—290 warfen Helden wie Valerius, Manlius, Decius u. a. nicht nur diese, sond. auch ihre Verbündeten, die Etrusker u. Gallier, sowie die abgefallenen Latiner u. Kampaner nieder. — Bald darauf gab ein durch die grch. Kolonie Tarent v. Zaun gebrochener Krieg Anlaß zur Besetzung Unteritals.

nachdem Curius Dentatus den zu Hilfe gerufenen König Pyrrhus v. Epirus bei Benevent 275 besiegt hatte. — 4) Die dadurch veranlaßte Beteiligung Roms am Mittelmeerhandel führte mit Notwendigkeit zum Zusammenstoß mit dem seemächtigen Karthago. Der Streit um Messina, den Schlüssel zur Durchfahrt aus dem O. nach Rom, entfachte den 1. punischen Krieg 264—'41. Nach wechselvollen Kämpfen (s. Duilius u. Regulus) zwang schließlich der Sieg des Lutatius Catulus bei den ägatischen Inseln die Karthager zur Abtretung Siziliens. Auch den brutalen Raub Sardiniens 238 u. Korsikas 231 vermochten sie nicht zu hindern; erst 218 fühlte sich Hannibal stark genug, den Kampf zu erneuern. Allein trotz blutiger Niederlagen (bes. am trasimenischen See in Etrurien 217 u. bei Cannä in Apulien 216) blieb Rom fest; 212 gewann Marcellus mit Syrakus Sizilien, 208 Scipio mit Neukarthago Span., u. des letzteren Sieg über Hannibal bei Zama in Afr. 202 beendigte den 2. punischen Krieg. Karthago wurde auf Afr. beschränkt, u. als es sich trotzdem noch lebensfähig zeigte, im 3. pun. Krieg 149—'46 durch Scipio den Jüngeren vom Erdboden vertilgt. — Ebenso brach dieser 133 mit Numantia den Widerstand Span.'s, 146 Mummius mit Korinth den Grchl.'s, nachdem bereits Makedonien durch 3 Kriege vernichtet u. Syrien zur Preisgebung Klein-As.s genötigt worden war. — 5) So ward die Bauernrepublik zur Welthandelsmacht, in der die schon seit den Königen wirksame grch. Kultur bald alle Verhältnisse durchdrang. Aber nur auf einzelne Personen und Kreise wie die Scipionen u. die gerade sich entwickelnde Litt. (s. II.) wirkte sie veredelnd; der gr. Masse auch der „Gebildeten" raubte die grch. Phil. nur den schlichten Glauben an die alten Götter, as. Üppigkeit ertötete den bäuerlich einfachen Sinn, u. der grch. Handelsgeist, gepaart mit der altröm. Herrschsucht u. Grausamkeit, vernichtete bald nicht nur in den unter Mitwirkung der Beamten (s. Verres u. Lukullus) ausgesogenen Prov. sond. auch in Ital. selbst den bisher aus freien Bauern bestehenden Mittelstand. Der Versuch der Gracchen 133—'21 einen solchen wieder zu schaffen, wurde v. den nicht grundsätzlich, aber thatsächlich fast allein im Senat vertretetenen „Optimaten" (Kreisen v. Bildung u. Besitz) blutig unterdrückt. — Die Unfähigkeit der Senatsreg., die nicht einmal mehr im Heer die altröm. Tugenden der Tapferkeit u. Mannszucht zu erhalten wußte, zeigten die Kriege geg. Jugurtha 111—'06 u. die Cimbern 113—'01. Vor der Überschwemmung durch diese rettete Ital. der Bauernsohn Marius, ward aber dadurch der Führer des unheimlich wachsenden Teiles der Bürgerschaft, der nur noch v. der Hand in den Mund lebend ohne Verständnis für die gesch. Daseinsbedingungen des röm. Staates als Volkspartei das einzige Ziel verfolgte, die Leitung desselben dem Senat zu entreißen u. seinen Günstlingen in die Hände zu spielen. — 6) Nach einem gräuelvollen Bürgerkrieg stellte Sulla als Diktator 80 die Herrschaft des Senats wieder her; aber die Eifersucht zw. Pompejus, der nach dem Krieg geg. Mithridates Roms Herrschaft bis an den Euphrat ausgedehnt u. Cäsar, der Gallien bis a. d. Rhein erobert hatte, führte 49 zu neuen Kämpfen, die den letzteren zum thatsächlichen Herrn des Reichs machten. — 7) Die durch seine Ermordung 44 unterbrochene Umgestaltung desselben zu einer Scheinrepublik mit einem unumschränkt gebietenden, lebenslänglichen Präsidenten (princeps) führte sein Großneffe Oktavianus Augustus (31 v. Chr.—14 n. Chr.) durch, nachdem er nochmals in 2 blutigen Bürgerkriegen bei Philippi 42 v. Chr. über Cäsars Mörder u. bei Actium 31 über Antonius gesiegt hatte. Vom Euphrat bis zum atlantischen Ozean, v. den Kataraktен des Nils bis zur Donau u. zum Rhein herrschte nun Frieden; die Einwohnerzahl des Reichs betrug etwa 55 Mill., davon entfielen auf die Hauptstadt 800 T. Dank der scharfen Überwachung der erst v. jetzt an besoldeten Beamten erholte sich der durch Ansässigmachung zahlr. Veteranen verstärkte Mittelstand. In Rom entstanden Prachtbauten wie das Pantheon, u. die röm. Litt. hatte ihr goldenes Zeitalter. Ohne Widerspruch ging daher des Augustus Gewalt durch Adoption an seine Stiefkinder u. deren Nachkommen, die Claudier, über, diese mißbrauchten sie jedoch so, daß der letzte, Nero, 68 einem Aufruhr zum Opfer fiel. Der monarchische Gedanke war indessen bereits so erstarkt, daß nach kurzen Wirren der durch die syrischen Legionen 69 auf den Thron erhobene Flavier Vespasianus ihn ohne Schwierigkeiten an seine Söhne Titus u. Domitianus vererbte u. nach des letzteren Ermordung 96 der v. Senat berufene Nerva den Spanier Trajan 98—117 als Nachfolger adoptieren konnte. Unter ihm erhielt das Reich, zu dem schon vorher Mauretanien u. Britannien gekommen war, durch Eroberung Daciens u. Mesopotamiens seine größte Ausdehnung; unter ihm u. seinen durch Adoption berufenen Nachfolgern Hadrian, Antonius Pius u. Mark Aurel hatte es seine glücklichste Zeit, um jedoch unter Commodus, den Sohn M. A.s, u. dem nach seiner Ermordung 192 v. den Truppen aufgestellten Kaisern rasch zu verfallen. — 8) Erst dem Dalmatiner Diokletian 284 bis 305 gelang es, mit Beseitigung aller noch an die republikanische Vergangenheit erinnernden Einrichtungen dasselbe als absolute Monarchie wieder lebensfähig zu machen. Konstantin d. Gr. 312—'37 vollendete sein Werk; zugleich ersetzte er die heidnische Staatsrel. durch das Christentum u. das mit seinen Erinnernngen in die neuen Verhältnisse schlecht passende Rom durch die neue Hst. Konstantinopel. Aber die zunehmende Schwierigkeit, alles v. einem Punkte aus zu leiten, zwang den Span. Theodosius, der nach dem Tod des Kaisers Valens in der Gotenschlacht bei Adrianopel 378 das Reich vor dem Ansturm der Völkerwanderung gerettet hatte, es 395 unter seine Söhne zu teilen. Der O. unter Arkadius bestand als oström. od. grch. Kaiserreich (s. d.) noch bis 1453; die Nachfolger des Honorius im W. dageg. konnten den Ansturm der Germ. nur noch dadurch aufhalten, daß sie selbst germ. Abenteurern Verteidigung u. Verwaltung des Reichs überließen, bis ein solcher, Odoaker, den letzten röm. Kaiser Romulus Augustulus absetzte und in Ital. ein germ. Heer-Kgr. errichtete. — B.

Die wichtigsten röm. Kaiser.

Augustus 31 v. Chr. — 14 n. Chr.	Septimius Severus 193—211
Tiberius 14 n. Chr. — 37	Caracalla 211—'17
Caligula 37—41	Alexander Severus 222—'35
Claudius 41—54	Decius 249—'51
Nero 54—68	Valerianus 253—'60
Vespasianus 69—79	Aurelianus 270—'75
Titus 79—80	Probus 276—'82
Domitianus 80—96	Diocletianus 284—305
Nerva 96—98	Konstantin d. Gr. 306 bez. 312—'37
Trajan 98—117	Konstantius 337—'61
Hadrian 117—'38	Julianus 361—'63
Antonius Pius 138—'61	Theodosius 379—'95
Mark Aurel 161—'80	(Honorius, Arcadius)
Commodus 180—'92	Romulus Augustulus 475—'76.

II. Sprache u. Litteratur. 1) Die lat. Sprache, zus. mit dem Umbrischen u. Oskischen (s. Sabiner) ein selbständiger Zweig des indogerm. Sprachstammes, wurde durch die Römer die herrschende in allen w. Mittelmeerländern u. die Mutter der „romanischen" Sprachen. Die ersten Ansätze zu künstlerischem Gebrauch derselben bildeten wie überall gesangartige Vorträge bei festlichen Zusammenkünften teils rel., teils komischer Art. Aber der nüchterne Sinn des röm. Volks, der sich mit dem Althergebrachten genügte, war einer Veredelung dieser Keime ungünstig; — 2) erst mit der grch. Kultur (s. Gesch. 5) bekam man in Rom Geschmack an litt. Thätigkeit, auch in der eigenen Sprache, ahmte aber nun nach dem Vorbild des grch. Gefangenen Livius Andronikus (übersetzte

nach 240 v. Chr. die Odyssee u. Tragödien) grch. Muster mehr od. weniger frei nach. Erhalten sind aus jener archaischen Zeit 21 Komödien des Plautus (254—184) u. 6 des Terenz (185—'59), v. den Tragödien des Pacuvius u. Ennius, sowie v. dessen u. des Nävius Versuchen eines nationalen Epos nur Bruchstücke; — 3) in der Prosa entwickelte sich zuerst die Gesch.s-schreibung, obwohl die ersten „Annalisten" noch grch. schrieben. Auf Catos „Urgeschichte" (234—149) folgte am Beginn des „goldnen Zeitalters" das Werk des gelehrten Varro (116—28) über die lat. Sprache. Leider besitzen wir v. beiden nur noch die Werkchen über Landw., dageg. v. Sallust (87—34) den Krieg geg. Jugurtha u. die Verschwörung des Catilina, v. Cäsar die „Tagebücher" u. v. Cornelius Nepos (um 40) Biographieen. Natürlich blühte in jenen Tagen der pol. Erregung vor allem die Beredsamkeit, aber nur v. Meister des lat. Stils Cicero sind noch zahlr. Reden sowie rhetorische u. phil. Untersuchungen u. Briefe vorhanden; — 4) die anderen Stilgattungen erreichten ihre höchste Vollendung erst im augusteischen Zeitalter. Unter dem friedliebenden Augustus schrieb Livius seine 140 Bücher röm. Gesch.; Virgil schuf in seiner Äneis ein nationales Kunstepos ersten Ranges u. besang das Hirtenleben u. den Landbau; an seinem Hofe dichteten nach alexandrinischen Mustern wie ihr Vorgänger Catull (87—54), der bed.ste Lyriker Roms, Tibull u. Properz ihre Elegien u. der begabte, aber leichtfertige Ovid seine grch. u. röm. Götterlegenden; Horaz endlich schuf nicht nur nach grch. Vorbildern mustergiltige Oden, sond. bildete auch die echtröm. bereits v. Lucilius (st. 103) u. Varro gepflegte Dichtungsgattung der Satire zu unübertroffener Feinheit aus; — 5) auch nach des Augustus Tod trieb das silberne Zeitalter noch beachtenswerte Blüten. Zwar zeigen die phil. Schriften Senekas ebenso wie seine gespreizten Tragödien, die Briefe des jüngeren Plinius ebenso wie sein Panegyrikus die beginnende Mischung v. Poesie u. Prosa im Ausdruck; aber die Fachlitt. weist noch manche auch im Stil lobenswerte Leistung auf. Des älteren Plinius Naturgesch. folgt bereits der neuen Richtung, ebenso die Gesch.schreiber Curtius (Alexander d. Gr.), Vellejus Paterculus u. etwas später Sueton (Kaisergesch.) u. der meisterhafte Schilderer nicht nur der Kaiserzeit, sondern auch Germaniens Tacitus. Wichtig für die Sittengesch. sind die Gelegenheitsgedichte des charakterlosen Statius u. die derb realistischen Epigramme Martials u. die Satiren Juvenals; — 6) mit Hadrian beginnt das eiserne Zeitalter, da die feineren Geister sich dem Neuatticismus zuwenden (s. Grch. Litt.), während die ber. afrik. Redner Fronto u. Apulejus, wie schon im 1. Jahrh. dessen Vorgänger im Sittenroman Petronius ihr Stilgemenge mit altertümlichen Wendungen der Volkssprache pfeffern. Ende des 2. Jahrh.s schrieb auch Gajus seine Institutionen, das älteste auf uns gekommene Lehrbuch der Rechtswiss., während die Werke Späterer, wie des Ulpianus (st. 228) uns nur in Auszügen des Corpus juris (s. d.) bek. sind. Zugleich eröffnete auch Minucius Felix mit seinem feinen Dialog Octavius u. der geniale Tertullian die Reihe der christl. Schriftsteller, deren bed.ste Ende des 4. Jahrh.s, der Bibelübersetzer u. Kirchenhistoriker Hieronymus u. Augustinus, der Verf. des „Gottesstaates", sind. Das letzte litt. Lebenszeichen des bereits pol. vernichteten Römertums war die phil. Trostschrift des Boëtius (st. 525); denn die in barbarischem Latein abgefaßten Werke des Mittelalters können ebensowenig zur röm. Litt. gezählt werden, als die Schriften der Neulateiner aus der Zeit des Humanismus. — B.

Römische Ziffern, entstanden aus den egypt. Hieroglyphen. Die einfachsten Zahlen sind: I = 1, V = 5, X = 10, L = 50, C = 100, D = 500, M = 1000. Die übrigen Zahlen entstehen durch Zus.setzung; steht das Zeichen der kl. Zahl r. von der größeren, so wird sie addiert, steht sie l., so wird sie subtrahiert VI = 6, IV = 4.

Romulus u. Remus, der Sage nach Zwillingssöhne des Kriegsgottes Mars u. der Vestalin Rhea Silvia, v. ihrem Großoheim König Amulius v. Alba Longa in der Tiber ausgesetzt, durch eine Wölfin gesäugt u. v. einem Hirten aufgezogen. Erwachsen, stürzten sie A., gaben ihrem Großvater Numitor den geraubten Thron zurück u. gründeten am Ort ihrer Rettung Rom. Romulus tötete seinen Bruder im Streit um den Namen der Stadt, die er durch ein Asyl u. den Raub der Sabinerinnen bevölkerte. Zuletzt wurde er als Quirinus unter die Götter versetzt. — B.

Romulus Augustulus, v. seinem Vater, dem Patricius Orestes, zum letzten röm. Schattenkaiser erhoben, aber bald v. dem germ. Söldnerführer Odoaker abgesetzt, 476 n. Chr. — B.

Roncesvalles, spr. — walljes, Thal der Pyrenäen in der schönen Prov. Navarra (Paß v. N. 1057 m), durch Rolands Tod (778) ber.

Ronde, spr. rongd', Offizier, der nachts die Posten u. Wachen zu beaufsichtigen hat.

Rondell, frz., Rundbeet, runder Platz in Gärten.

Rondo, ital., Rondeau, frz., Rundgesang, ein Mus.-stück, in welchem das Thema häufig wiederkehrt; auch kl. Gedicht frz. Ursprungs.

Ronge, Joh, 1813—'87, kath. Priester, suspendiert, Lehrer, '44 „offener Brief" geg. Ausstellung des „Heil. Rockes" in Trier: excommuniciert, gründet mit Czerski die „dtsch.-kath. Kirche", die trotz seiner aufklärerischen Beredsamkeit seine steckbriefliche Verfolgung wegen Pol. nicht lange überlebte. — Ba.

Ronkalische Felder, bei Piacenza in Ital., auf welchen im Mittelalter der König auf seiner Romfahrt jenseits der Berge seinen Reichstag abhielt.

Ronneburg, St. in S.-Altenburg, 6195 E., viel Ind., Schloß, Amtsgericht; jodhaltige Eisenquelle.

Ronsdorf, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Lennep, 14000 E., Seidenband-, Eisen- u. Stahlwaren, früher Sitz der schwärmerischen „R.er Sekte.

Röntgen, Wilh. Konr., bek. Ph., geb. 1845 Lennep, Prof. in München, entdeckte die nach ihm auch gen. X-Strahlen, s. Elektrizität III, 7, Sp. 785.

Fig. 604. Roon; z. Art. Roon.

Roon, Albrecht Theodor Emil v., Fig. 604, geb. 30. IV. 1803 in Pleushagen bei Kolberg. Bestimmende Jugendeindrücke '07—'12, Kadett in Culm, '21 Sekondeleutnant im Reg. 14. Seit '28 Lehrer am Berliner Kadettenhaus. Geogr. Studien u. Lehrbücher („d. kl. u. d. gr. R."). '35—'50 im General-

stabe. Erzieher des Prinzen Friedr. Karl. Vermählt 2. IX. '36 mit Anna Rogge. Regts.-, Brig.-, Divis.-Kommandeur in Thorn, Königsberg. Köln, Posen, Düsseldorf. Seit dem badischen Feldzug '49 dem späteren Kaiser Wilh. bef. 5. XII. '59; '49 Kriegsminister; 5. III. '61 Leiter der Marine. Vertritt als „des Königs Feldwebel" in der Konfliktszeit unter harten parlamentarischen Kämpfen die Armee-Reorganisation (Verstärkung der Armee; Zurückschieben der Landwehr aus der 1. in 2. Mobilmachungsperiode; 3jährige Dienstzeit, danach 3 J. Reserve, 9, seit '75 5 J. Landwehr) u. bestimmt den König Bismarck (s. d.) zu berufen. Glänzende Bewährung seiner Organisation in 3 Feldzügen. Kaisertoast am 3. IX. '70 (nachdem am 1. IX. sein Sohn Bernhard bei Sedan gefallen): „Sie R. haben unsre Waffen geschärft." Graf seit dem Einzug in Berlin 16. VI. '71. Am 1. I. 73 Ministerpräsident u. General-Feldmarschall; nimmt 9. XI. 73, körperlich aufgerieben, Abschied; st. 23. II. 79 in Berlin. Das ostpr. Füs.-Regt. Nr. 33 trägt seit 27. I. '89 R.'s Namen. Unter den Paladinen Kaiser Wilh.s I. stand der fromme u. treue, markige u. charaktervolle R. dem Kaiser innerlich am nächsten. R.'s Denkwürdigkeiten (3 Bde. 3. Aufl. Breslau) hat sein ältester Sohn Waldemar herausgegeben. — Ro.

Roquefort, spr. rockfor, D. im frz. Dep. Aveyron, 656 E., ber. Käse u Schafmilch.

Roquette, Otto, dtsch. Dichter, 1824 Krotoschin—'96 Darmstadt, als Prof. der Litt.gesch. Am bek.sten das jugendlich-fröhliche Rhein-, Wein- u. Wandermärchen „Waldmeisters Brautfahrt". Die „Gedichte" enthalten kecke Jugendlieder u. ernste, schöne Dichtungen. Gedankenvoll u. anmutig „Idylle, Elegien, Monologe". Frische Novellen. Tiefsinniges dramatisches Märchen „Gevatter Tod". — Ml.

Rorschach, s. K. 20, Hafenst. am Bodensee, im schweiz. Kanton St. Gallen, 9140 E., Badeort.

Rosa, Salvator, ital. Maler, 1615—'73 Rom, malte vorwiegend Landschaften; hat vorzügliche Radierungen angefertigt. R. war auch als Dichter u. Mus. geschätzt. — Ei.

Rosamunde, Tochter des Gepidenkönigs Kunimund, Gemahlin des Langobardenkönigs Alboin, ermordete aus Rache dafür, daß ihr Gemahl sie zwang, bei einem Festgelage aus dem Schädel ihres v. Alboin getöteten Vaters zu trinken, diesen 573, fiel bald darauf selbst durch Gift.

Rosanilin, der färbende Bestandteil des Wasserblaus (s. d.).

Rosas, Don Juan Manuel de, Diktator v. Argentinien, 1793 Buenos Aires—1877 Southampton, herrschte v. 1829—'52, grausam, aber für das Beste der Republik sorgsam, '52 durch Urquiza gestürzt.

Roscher, Wilhelm, 1817 Hannover—'94 Leipzig, begründete die gesch. Methode der Volkswirtsch.lehre, die in ihm einen ihrer 1. Meister verehrt. Schlichte Wärme, umfassende Belesenheit u. sachlicher Ernst erwarben dem Leipziger Altmeister viele dankbare Schüler. Seine verbreiteteren, nachgelassenen „Geistlichen Gedanken eines Nationalökonomen" zeigen den Gelehrten als lebendigen ev. Christen. — Der 1. Band seines „Systems der Volkswirtsch." erlebte 22 Auflagen. — Mm.

Rosdzin, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Kattowitz, 10392 E., Steinkohlengruben.

Rose, 1) Heinr., Chem., 1795—1864 Berlin als Prof., sehr verdient um anorganische u. analytische Chemie; — 2) Gustav, Mineralog, Br. v. 1., 1798—1873 Berlin als Prof., Begleiter A. v. Humboldts auf seiner Reise durch As.

Rose, med., eine Erkrankung der Haut, wobei sie rosigrot gefärbt wird. Sie geht meistens v. Wunden, od. auch v. kl. Schrunden, z. B. an der Nase, aus; die Haut schwillt an, wird rot u. schmerzt; der Vorgang greift schnell um sich u. verläuft mit hohem Fieber. Diese sehr ernste Krkh. ist in hohem Grade ansteckend. Darum ängstliche Vorsicht bei Wunden u. bes. auch bei Wöchnerinnen vor der Berührung alles dessen, was v. einem R.kranken kommt! Sie beruht auf Ansteckung mit einem Bakterium. Mit Recht bes. gefürchtet die Kopf-R. u. jede R. bei alten Leuten. Die Beh. erfordert ärztlichen Rat. — Die Gürtel-R. hat mit der R. nichts zu thun u. ist ein schmerzhafter Hautausschlag in Folge einer Nervenkrkh. — Sl.

Rose. Homöop. Beh. Je nach den Symptonen u. Stadien, bes. Aconit, Belladonna, Apis bezw. Apisin, Bryonia, Rhus, Lachesis (Arzt fragen). — K-B.

Rose, rote u. weiße, Bez. für die Fam. Lancaster u. York, die in mehr als 30jähr. Kampf sich um die engl. Königskrone stritten (1451—'85); s. Großbritannien, Gesch.

Rose, Bauk., sow. Fensterrose, s. Maßwerk.

Rosebery, Archibald Graf v., engl. Staatsmann, 1847 London, vermählte sich mit einer Tochter Rothschilds, '68 lib. Mitgl. des Oberhauses, mehrere Jahre Minister des Auswärtigen, '94—'95 Premierminister.

Rosegger, Peter, geb. zu Alpl 31. Juli 1843, lebt in Graz, klassischer Schilderer des steirischen Volkslebens. Bei gesundem Realismus u. herrlichem Humor atmen seine zahlr. Schriften edlen christl. Idealismus. R., eine durch u. durch rel., lautere u. liebenswürdige Natur, der alles Unwahre u. Unedle, wo es auch zu finden sei, ein Greuel ist, will der Darsteller eines gesunden, noch unverbildeten Volkstums u. der Lehrer der wahren, edlen Menschlichkeit sein. Darum steht er, obwohl Katholik, der ev. Kirche sehr nahe u. dient gern der Befreiung seiner Landsleute aus den Banden Roms (Los—v.—Rom). — Sa.

Rosella, s. Klettervögel.

Rosenberg, 1) R. in W.pr., Kr.st. im pr. R.-B. Marienwerder, 3025 E., Amtsgericht; 2) R. in Oberschlesien Kr.st. im pr. R.-B. Oppeln, nahe der Stoberquelle, 5222 E., Seminar.

Rosenblüt, s. Rosenplüt; — R.fenster, s. Maßwerk.

Rosenduft, Rosen-B. mit ³/₈ ihres Gewichts Salz in Steintopf schichten, die sich bildende Brühe enthält den R.; — 25 Gr. in Schatten getrocknete u. gepulverte Rosenblätter, 64 Gr. Sandelholz, 2 Gr. Rosenöl.

Rosengarten, mittelhochdtsch. Spielmanns-Gedicht des 13. Jahrh., Stück des d. Heldenbuchs. Inhalt: Kampf Dietrichs v. Bern samt Hildebrand u. dem tapferen Mönch Ilsan mit Siegfried um den R. Krimhilds. — Ki.

Rosengewächse, gr. Fam. der Dik., Kräuter od. Holzgew. mit Neben-B., Bl. mit 5blättriger Krone u. vielen St.b., Bl.are versch. ausgebildet, oft als Becher, an dessen Rand die Bl.teile u. in dessen Grund die Fr.b. stehen, die Fr. versch.artig; an 1500 A., viele Nutz- u. Zierpfl. Manche rechnen auch die Apfelbaumgew. u. Steinfrüchtler hierhin, 3 Unterfam.: 1) Spierengew. mit Balg-Fr.: zur Spierstaude (Spiraea) gehören auch einige dtsch. feuchten Standort liebende A., darunter der Geisbart ferner beliebte Ziersträucher mit roten oder weißen Bl.ständen (z. B. Johanniskrautspiere), sowie der Seifenbaum (Quillaja), dessen Rinde eines eigenartigen Stoffes wegen zum Seifen verwendet wird. — 2) Rosengew. im engeren Sinn, Schließfrüchtchen, diese aber oft in Sammelfr.: Die Rose selbst kommt in vielen A. weitverbreitet vor (bei uns z. B. Hunds-r., die duftende Wein-r. auch Kreuzdorngen.), außerdem in zahllosen kultivierten Abarten (s. u.) meist mit gefüllten Bl., deren ätherisches Öl (Röl, R.wasser bes. zu Parfüm; R.honig, med. verwendet) in Persien u. auf der Balkanhalbinsel) gewonnen wird, die Scheinfr. (die becherförmige Achse wird fleischig) heißen Hagebutten u. können eingemacht werden. — Eine bek. Zierpfl. ist die hübsche, gelbblühende Kerria (aus Japan). Die Brombeeren (Rubus) haben Sammelfr. aus vielen kl. Steinfr. um einen Mittelkörper herum, v. dem sich die reife Fr. ablöst; zu den vielen A. gehört die Himbeere u. die wohlriechenden n.am. Br. mit gr. roten Bl., beliebte Zierpfl. Die Erdbeere hat eine Scheinfr., bei der die Nüßchen in der fleischigen Bl.achse sitzen. Zahlr. A. hat das Fingerkraut (Potentilla), reich an Honig u. gute Futterpfl., die nahverwandte gelbblühende Heidecker od. Rotwurz läßt sich ebenso wie das Blutauge der Sumpfflora zum Gerben benutzen; med. verwendbar ist die Nelkenwurz (geg. Verdauungs-

schwäche) od. Benediktenkraut, während Sinau od. Frauenmantel mit kl. grünen Bl. wieder eine gute Futterpfl. ist. Als Arzneipfl. sehr wichtig ist der Kosobaum Abyssiniens, dessen abgeblühte weibliche, rote Bl.stände als Koso od. Kusso ein wertvolles Mittel geg. Bandwürmer bilden. — 3) Wiesenknopfgew. mit krugförmiger Bl.achse u. Schließfr.: der braunrote Wiesenknopf (fälschlich auch Bibernell gen.) ist eine Futterpfl., die grünrote Becherblume od. Pimpinelle ein Salat- u. Suppenkraut; ein Unkraut ist der Odermennig. — Dt.

Manche als Rosen bez. Pflanzen gehören nicht hierhin: Alpen- u. Schnee-R., s. Alpenrosengew.; — Christ-, Gicht-, Pfingst- u. Weihnachts-R., s. Hahnenfußgew.; — See- u. Teich-R., s. Seerosengew.: — Klatsch-R., s. Mohngew.; — R. v. Jericho, s. Kreuz- u. Korbblütler: — Stock-R., s. Malvengew.; — japan. R., s. Theegew.; — See-R., s. auch Hohltiere.

Rosenzucht. Standort sei sonnig, frei, geg. kalte Winde geschützt, nicht aber unter Bäumen od. auf der N.seite v. Gebäuden od. im Rasen ohne offen gehaltene Bodenscheiben. Boden 60—75 cm tief lockern, dabei düngen. Zu Sand- u. leichtem Lehmboden Kuh- od. Schweinedung geeignet, auch verdünnte Jauche u. Guano. Später öfters düngen u. bei trockenem Wetter gießen. Pflanzlöcher so gr., daß Wz bequem ausgebreitet werden können. Ratsam, letztere frisch anzuschneiden u. in Lehm- u. Kuhdüngerbrei einzutauchen. Pflanze die Sträucher so hoch, wie sie gestanden haben, was an dem Aussehen der Rinde erkennbar. Wz.halsveredelungen einige cm tiefer setzen, gl.zeitig zum Schutz im Winter. Herbstpflanzung vorteilhafter als das Pflanzen im Frühjahre. Im letzteren Falle die ganzen Stämmchen in den Boden legen u. herausnehmen, nachdem sie 1 cm lang getrieben (Mai). Beim Gruppieren darauf achten, daß jede Pflanze genügend Raum erhält. Starkwüchsige allein stehend, weil sie die andern sonst überwuchern. Zur Überwinterung im Herbste die Sträucher immer nach derselben Seite hin umlegen u. die Kronen mit Erde bedecken. In schwerem Boden vorher noch Tannenzweige auflegen u. darauf erst die Erde bringen. Alte, nicht mehr umlegbare Stämme werden mit Stroh verwahrt. Im März, April aus dem Boden nehmen, aufrichten, anbinden u. schneiden. Beim Schnitt gilt im allg., daß starktriebige Sorten lang auf 5—7, schwachwüchsige kurz auf 2—3 Augen zu schneiden sind. Im 1. Jahre nach dem Pfl. schneide man kurz u. sehe darauf, eine gefällige Form zu erzielen. Sehr stark wachsende Sorten (Marschall Niel, Bouquet d'or u. Rêve d'or) blühen am reichlichsten, wenn man die Triebspitzen nur wenig einkürzt u. nur das schwache u. unreife Holz entfernt. Nach der 1. Blüte die Bl.stengel bis auf ein nach außen stehendes Auge zurückschneiden, um so eine reiche 2. Bl. zu erhalten. Bedecken des Bodens mit kurzem Mist, Torfdünger, alter Lohe im Sommer sehr wohlthätig. Gegen Mehltau die Pflanzen sofort mit pulverisiertem Schwefel bepudern. Beliebte Sorten: a) Thee: Niphetos, Marschall Niel, Gloire de Dijon, Grace Darling, Papa Gontier, Kaiserin Auguste Viktoria, La France; b) Remontant: Boule de neige, Paul Neyron, General Jaqueminot, Prinz Camill v. Rohan, Van Houtte; c) Bourbon: Souvenir de la Malmaison; d) Moos: Cristata, Madame Soupert; e) Monat: Hermosa, Cramoisi Superieur; f) Kletter: Belle de Baltimore, Crimson Rambler. — Kletter-R. auf hohe Stämmchen veredelt, bilden dann Trauer-R. — Litt.: R. Betten „Die Rose, ihre Anzucht und Pflege". Verlag v. Trowitsch u. Sohn in Frankfurt a. O., geb. 4,00 M. — Me.

Rosenheim, s. K. 12a, St. in Oberbay., 447 m ü. M., a. d. Mangfallmündung in den Inn, 15 409 E., Gym., Amtsgericht, Forstamt; bed. Saline; eisenhaltige Schwefelquelle; Eisen- u. Messingindustrie.

Rosenholder, sow. Schneeball; — R.holz, Holz versch. trop. Bäume; — R.holzöl, stammt aus Wz. v. Windenarten.

Rosenkranz, kath., besteht aus größeren u. kl.eren, auf einer Schnur aufgereihten Perlen od. Kugeln, nach denen eine best. Anzahl v. Vaterunsern u. Ave Marias abgebetet werden; er gilt zu Ehren der Maria, u. ist bes. v. den Dominikanern eingeführt (R. Bruderschaft); v. den Päpsten mit reichen Ablässen versehen. — R. fest, erster Sonntag im Okt., R. monat: Okt. — Matth. 6, 5 ff. — In.

Rosenkranz, Joh., Karl, Friedr., 1805 Magdeburg — '79 Königsberg, Prof. der Phil., sucht mit gr. Gewandtheit die Gedanken des Hegelschen Systems in alle Gebiete der Gesch. u. des Lebens einzuführen. — P.

Rosenkreuzer, Mitglieder des „Ordens des goldnen Rosenkreuzes" (1620—1750). J. V. Andreä stellte 1614 die alchimistisch theosophischen Schwärmereien seiner Zeit im Bilde solcher Ordensbrüderschaft dar. Der Orden auf dem Papier gewann dann wirkliche Mitglieder u. gr. Verbreitung. Die späteren R. gingen zu den Freimaurern. — Ba.

Rosenlorbeer, sow. Oleander; — Rosen-öl, durch Destillation v. R.b. erhalten, bes. am Balkan u. in Persien, aus 5 T. kg B. 1 kg R.; — R.pappel, s. Malvengew.; — R.staar, s. Gangvögel IV, Sp. 991; — R.wasser, über Rosen destilliertes Wasser; — R.zucht, s. Rosengew.

Rosenplüt, Hans, aus Nürnberg, um 1450, dichtete Schwänke, Fastnachtsspiele; Vorläufer v. Hans Sachs. — Ki.

Rosenthal, 1) Moritz, Med., geb. 1835, Prof. in Wien, Nervenarzt; — 2) Toby, geb. 1848 in New Haven, Genremaler, in München lebend.

Roser, Wilh., bed. Chirurg, 1817—'88 Marburg, als Prof.

Roses Metall, s. Legierungen 33.

Rosette, frz., = Röschen, rosenartiges Ornament, bei dem ein ein- od. mehrfacher B.kreis um einen gemeinsamen Kern gestellt ist.

Rosette, s. K. 1 u. 6, St. in Unteregypten, am Mündungsarm des Nils, 19380 E., früher bed. Handelsplatz.

Rosinante, Name v. Don Quichottes Pferd; Klepper.

Rosinen, getrocknete Weintrauben aus S.Eur.

Roskilde, St. der dän. Insel Seeland, Amt Kopenhagen, am R.fjord, 8368 E., alter Dom mit den Königsgrüften; früher kgl. Residenz.

Rosmarin, s. Lippenblütler; — wilder R., s. Alpenrosengew. 3, Sp. 60 u. Heidegew.

Roß, 1) Sir James Clarke, ber. irländischer Seemann, 1800—'62, Neffe v. 2, Begleiter Parry's auf dessen N.polreisen, leitete '39—42 selbst N.polreisen, entdeckte Viktorialand, näherte sich dem magnetischen S.pol u. suchte ebenso wie 2 vergeblich Franklins Expedition; — 2) Sir John, ber. schottischer Seefahrer, 1777—1856, London als Kontreadmiral, machte N.polreisen, entdeckte die n.w. Durchfahrt u. den magnetischen N.pol.

Roßarzt, Mil.tierarzt; — Roßkamm, sow. Pferdehändler.

Roßbach, D. im pr. R.-B. u. Kr. Merseburg, 637 E.; 5. XI. 1757 Sieg Friedr. des Gr. üb. die Franz. unter Soubise.

Roßberg, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Beuthen 17 848 E., Steinkohlengruben, Masch.fabr.

Rössel, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. R., am Zain, 4363 E., Gym., Taubstummenanstalt, Amtsgericht. Fabr. v. Webkämmen u. landw. Masch.; — R.sprung, s. Rätsel.

Roßhaar, Haar aus Mähne und Schweif v. Pferd, dient gesponnen (Krullhaar) zum Polstern, ferner zu Violinbogen; vegetabilisches R., s. Ananasgew., Sp. 87 u. Palmen; — R. reinigen, mit kochendem Wasser in ein Waschfaß, zugedeckt eine Stunde stehen lassen, dann mit kochendem Seifenwasser ebenso, dann wieder mit kochendem Wasser, in der Sonne trocknen u. auszupfen.

Rossi, 1) Ernesto, ital. Schauspieler, 1829 Livorno —'96 Pescara, viele Gastspielreisen, bed. in trag. Heldenrollen; — 2) Henriette, Gräfin, s. Sontag.

Rossini, Giocchino, der letzte gr. Meister der ital. Oper, 1792 Pesaro —1868 Ruelle bei Paris. Mit „Tankred" begann sein Ruhm. Den Höhepunkt erreichte er durch die reizende, klassische Oper „Der Barbier v. Sevilla". '23 siedelte R. nach Paris über. Nachdem er hier '29 die Oper „Tell" komponiert, erlahmte seine Schaffenskraft; bis zu seinem Tode schrieb er außer einigem Unbed. nur noch das ber. Stabat mater. Seine Opern sind voll leichtflüssiger, einschmeichelnder Melodik, lassen aber größere Tiefe vermissen. — Su.

Roßkastanien, kl. Fam. der Dik., Holzgew. mit fingerigen B., gr. Bl. in Rispen, mit getrenntblättriger Kr., stachelige Kapsel, dicke, mehlhaltige Keimb.; 16 A. der gemäßigten u. heißen Zone, v. denen die gemeine Roßkastanie ebenso wie die s.am. gelb- u. rotblühenden A.en schöne Anlagebäume sind, Holz ziemlich weich, v. Tischler u. Drechsler benutzt, Samen ein Futter für Schweine u. Hirsche, gepulvert bei Schnupftabaksfabr. verwendet. — Dt.

Roßla, Flecken im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Sangerhausen a. d. Helme, in der goldnen Aue; 2476 E., Schloß des Grafen Stolberg-R.

Roßlau, St. in Anhalt, Kr. Zerbst, a. d. Elbe, 11 026 E., herzogliches Schloß, Amtsgericht; Eisen- u. Masch.-ind., Fabr. v. Zucker, Papier, Drahtgeweben.

Roßleben, Kloster R., D. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Querfurt, a. d. Unstrut, 2562 E., Gymn., Zuckerfabr.

Roßmäßler, Emil Adolf, bek. Na.forscher, 1806—'67 Leipzig, zeitweise Prof. in Tharandt, trug durch volkstümliche Schriften zur Verbreitung nat.wiss. Kenntnisse bei.

Roßschweif, türk. Abzeichen höchster mil. Würde, an einer Stange vorangetragen, jetzt abgeschafft.

Roßtrappe, Felspartie im Harz, 202 m über der Bode.

Roßwein, St. der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Döbeln, a. d. Freiberger Mulde, 8060 E., Amtsgericht; Masch.-fabr., Strumpfwirkerei.

Roßwerk, sww. Pferdegöpel, s. Wellrad.

Rost, 1) unter der Einwirkung des Sauerstoffs (Oxydation). der Kohlensäure u. der Feuchtigkeit der Luft bilden sich an den unedlen Metallen Verb., die man R. nennt. Bes. wird dieser Name der betr. Eisenverbindung gegeben, während man bei Kupfer u. Messing die Bez. Grünspahn, bei Bronce „Patina" gebraucht. Der Eisenrost bietet für das darunter liegende Material keinen Schutz geg. Weiterrosten, während sich z. B. bei Zink ein gl.mäßiger, dichter, grauer Überzug bildet, der zugl. die weitere Oxydation hindert. In der Technik muß man auf die durch Rosten verursachte Verschwächung der Querschnitte oftmals Rücksicht nehmen, z. B. bei der Best. der Blechstärken v. Kesseln, Reservoiren, Trägern usw. Schutz geg. den Rost bietet ein Überzug v. Ölfarbe, Zink od. Zinn, Theer, Asphalt od. Fett. Letzterer braucht nur in ganz dünner Schicht aufgetragen zu werden. R.stellen können wieder blank gemacht werden, indem sie zuerst mit Petroleum getränkt u. dann mit Öl od. mit einem Putzmittel behandelt werden; — 2) Teil der Feuerungsanlagen (s. d. u. Dampfkessel); — 3) ein Pilz, s. d. u. Pfl.krkh. — Gu.

Rösten, ist das Erhitzen eines festen Körpers bei Luftzutritt. Die Temperatur darf nicht bis zum Schmelzpunkt steigen. Der Zweck des R.s ist entw. der, gew. Stoffe aus dem Körper zu entfernen od. diesen chem. zu ändern. So röstet man z. B. Erze (Eisen-, Kupfer-, Silbererze usw.), um Wasser, Schwefel, Kohlensäure u. Kohlenwasserstoffe auszutreiben. Dabei lockern sich die Erze u. es bilden sich Sauerstoffverb., die für den späteren Hüttenprozeß zur Herstellung des reinen Metalls günstiger sind. — Gu.

Rostock, s. K. 10 u. 11, St. in Meckl.-Schwerin, a. d. Warnow, 11 km v. der O.see, 60 793 E.; Blücherplatz mit Denkmal, Marienkirche, Schloß, Oberlandesgericht, Univ. gegr. 1419, Bibliothek, Gym., Zucker-, Masch.- u. Baumwollind., bed. Seehandel. Geburtsort Blüchers.

Rostpapier, Nadelpapier, aus Zeug, mit Leim ohne Alaun geleimt, mit Kohlepulver versetzt u. mit Blauholz gefärbt; feines Sand- und Schmirgelpapier.

Rostral, s. Rastral.

Rotang, Drachenrotang, s. Palmen.

Rotation, lat., Umdrehung um eine Axe, in der Landw. Fruchtfolge; — R.smasch., s. Buchdruck III, Sp. 492.

Rotbauch, sww. Nonne, s. Schmetterlinge.

Rotbeize, Mischung techn. Lösungen v. essigsaurer u. schwefelsaurer Thonerde; dient schon lange in der Baumwollfärberei u. -Druckerei beim Färben v. Türkischrot als Beize zum Fixieren des Alizarins u. bildet mit diesem den roten Farblack. — Zä.

Rotblindheit, Rotgrünblindheit, s. Farbenempfindung.

Rotbruch, Metalle, die in der Hitze leicht brechen.

Rotdorn, s. Apfelbaumgewächse A II, 1. Sp. 105.

Röte, sww. Krapp, s. Krappgewächse.

Rote Erde, Bez. für Westfalen.

Roteisenerz u. **Rötel**, s. Eisen III, 2. Sp. 761 u. Farbstoffe.

Röteln, ansteckende, fieberhafte, den Masern ganz ähnliche, nur leichter u. meist ohne Vorläufer auftretende Ausschlagkrkh. (s. Masern). Urs. unbek., wahrscheinlich kleinste Krkh.erreger, Beh. wie bei Masern — Bl.

Röteln. Homöop. Beh.: Bei stärkerem Fieber Aconit od. Belladonna, je nach Symptomen. — K.-B.

Rotenburg, 1) R. a. d. Fulda, Kr.st. im pr. R.-B. Kassel, 3109 E., Schloß, Waisenhaus; Zündhölzchenfabr; — 2) R. in Hann., Flecken u. Kreisort im pr. R.-B. Stade, a. d. Wümme, 3219 E.; Amtsgericht; Holz- u. Viehhandel.

Roter Faden, in alles Tauwerk der engl. Kriegsmarine eingewebt; ein durch ein Ganzes hindurchgehendes Merkmal; — r. Schnee, s. Algen 4, Sp. 48.

Roterturmpaß, Felsenpaß im s. Siebenbürgen, 365 m hoch.

Rotes Kreuz, s. Krankenpflege; — auch russ. u. engl. Orden.

Rotes Meer, s. K. 6, erstreckt sich 2200 km lang u. im Mittel 450 km br. zw. dem n.ö. Afr. u. Arabien, im N. läuft es in 2 Zipfel aus: die Golfe v. Sues u. v. Akaba, im S. steht es durch die Straße Bab el Mandeb in Verb. mit dem Indischen Ozean. Die Gestade des R. M. sind durchweg felsig, kahl, sonnendurchglüht, dabei hafenarm u. v. Korallenriffen umsäumt. Die Durchfahrt ist bei der gr. Hitze der Luft beschwerlich, doch ist das R. M. seit der Erbauung des Sueskanals hochwichtig für den Verkehr. Die Engl. beherrschen den u. wie s. Ausgang (Aden). — N.

Rote Wand, 2706 m hoher Berg der Vorarlberger Alpen.

Rotfäule, durch Pilze verursachte Fäule der Bäume, s. Obstbaumkrkh.

Rotgiltigerz, min., s. Silber; — Rotguß, Messingart (s. Legierungen) in den R.gießereien für Bildwerke benutzt.

Roth St. im bayr. R.-B. Mittelfranken, Bez. Schwabach, a. d. Rednitz, 4826 E., Fabr. u. Hopfenbau.

Rötha, St. in der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Borna, a. d. Pleiße, 2894 E., Schloß, Garten- u. Obstbauschule.

Rothaargebirge, s. K. 11, Rotlagergebirge, im pr. R.-B. Arnsberg, zw. Eder u. Lenne, 40 km lang u. bis 691 m hoch.

Rothäute, s. Indianer I.

Rothe, Rich., prot. Theol., 1799—1867, Prediger in Rom (23), Prof. in Wittenberg, Heidelberg u. Bonn, dann ('54) wieder in Heidelberg, größter (theosophisch-supranaturalistischer) Vermittelungstheol. R.s „Theol. Ethik" giebt in spekulativer Form tief christl. Gedanken über Gott, Welt, Güter, Tugenden, Pflichten. — Ba.

Rothenburg, R. ob der Tauber, schöne, altertümliche St. im bayr. R.-B. Mittelfranken, 8436 E., viele alte Bauwerke, Türme u. Thore.

Rothenditmold, D. im pr. R.-B. u. Kr. Kassel, 4003 E.

Rother, König, ein mittelhochdtsch. Spielmannsgedicht aus dem 12. Jahrh., erzählt v. dem Langobardenkönig R. u. seinen Kämpfen um die Königstochter v. Konstantinopel (Mutter Pipins, des Vaters Karls d. Gr.). — Ki.

Rotholz, s. Cäsalpiniengew. u. Farbstoffe.

Rothschild, Mayer Anselm, 1743—1812 Frankfurt a. M., begr. ein Bankhaus, seit 1801 Hofagent des Kurfürsten v. Hessen; seine 5 Söhne gründeten Bankgeschäfte in Paris, London, Wien, Neapel u. erwarben gr. Reichtümer.

Rotieren, lat., sich um seine Achse drehen.

Rotkehlchen, s. Gangvögel, IV., Sp. 993.

Rotlauf der Schweine, erzeugt durch den R.-Bacillus; bes. empfänglich sind die veredelten Rassen. Merk.: Keine Futteraufnahme, hohes Fieber, Rötung der Haut an Hals u. Bauch. Verlauf meist tötlich, Dauer 1—3 Tage. Beh.: Schutzimpfung zuverlässig. Heilung durch gr. Dosen Heilserum zu Beginn der Krth. möglich. — Bdt.

Rotliegendes, Rottoliegendes, s. Dyasformation.

Rötling, Pilz, sww. Eierpilz.

Rotmetall, eine A. Messing, s. Legierungen; — Rotnickelkies, s. Nickel; — R.schwänzchen, s. Gangvögel, IV. Sp. 993; — R.spießglanz, sww. Antimonblende, s. Antimon; — R.stein, sww. Rötel, s. Eisen. III.

Rotte, die beim Trupp hintereinanderstehende Mannschaften mehrerer Glieder; man spricht v. einer blinden, wenn im 2. Gliede der Mann fehlt. In der dtsch. Infanterie bilden die beiden größten Leute die rechte Flügelrotte, die beiden nächstgrößten die 2. u. so fort bis zum linken Flügel. Der Zug wird bei einer Stärke v. mehr als 16 Rotten in Halbzüge eingeteilt u. diese wieder in Sektionen v. 4—6 Rotten. — My.

Rotteck, Karl v., Gesch.schreiber u. bad. Staatsmann, 1775—1840, Prof. a. d. Univ. Freiburg i. B.

Rottenburg, s. K. 12a, Oberamtsst. im württ. Schwarzwaldkr., am Neckar, 7535 E.; Bischofsitz, Amtsgericht; Hopfenmarkt; — Rottenburg, Franz Johannes v., 1845-1907'81—'91 vortragender Rat Bismarcks, dann Unterstaatssekretär, '96 Kurator der Universität Bonn.

Rotterdam, s. K. 11, zweitgrößte St. u. bester Handelshafen der Nied., 379 T. E.; am Lek, ca. 35 km v. der N.see; durch See- u. Fl.schiffahrt, aber auch durch Ind. (Schiffsbau) bed., bes. wichtig als Umschlagshafen. — N.

Rotthausen, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, 21 130 E.; Steinkohlengruben.

Rottier, der weibliche Edelhirsch.

Rottmann, Karl, Maler, 1798—1850 München, Gründer der stilisierenden Landschaftsschule. — Ei.

Rottmeister, selbstgewählter Führer einer Rotte v. 50 Landsknechten.

Rottweil, s. K. 12a, Oberamtsst. im württ. Schwarzwaldkr., am Neckar, 9013 E.; Landgericht, Gym., Fabr. v. Pulver u. Schaumwein.

Rotulus, zus.gebundene Akten.

Rotunde, sww. Rundbau.

Rotwelsch, Gaunersprache; — Rot-wild, Hirsche; — R.wurz, s. Rosengew.; — R.zinkerz, s. Zink.

Rotz, Hautwurm, gefürchtetste ansteckende Krkh. der Pferde, erzeugt durch den R.bacillus. In Dtschl. fast ausgerottet. Der Ansteckungsstoff ist auch auf Menschen übertragbar. Sitz der Krkh. meist die Luftwege od. die Haut. Akuter Verlauf (4—14 Tage): stets tötlich, bes. beim Esel. Merk.: Fieber, schleimigeitriger, dann blutiger, später jauchiger Nasenausfluß, Hautanschwellung. Chronischer: einseitiger, grauweißer, schleimiger, später graugrüner, klebriger, im Wasser untersinkender Ausfluß aus der Nase. Auf der Nasenschleimhaut R.geschwüre mit zerfressenem, speckigem Rand. Einseitige harte, schmerzlose Schwellung der Kehlgangslymphdrüsen, Husten, rauhes Haarkleid, schlechter Nährzustand. Haut-R.: Die R.knoten (Hanfkorn- bis Wallnußgröße) entw. in der Haut od. im Unterhautbindegewebe zerfallen rasch, Eiter mißfarbig, Lymphgefäße rosenkranzartig geschwollen. Anschwellungen der Unterhaut, bes. am Kopf. — R. Hauptmangel, Gewährfrist 14 Tage. Anzeigepflichtig! — Bdt.

Roubaix, spr. rubä, St. im frz. Dep. Nord, 121 017 E.; Woll- u. Baumwollwaren, Seidenstoffe, bek. als R.artikel.

Roué, spr. ruë, „Geräderter", Gefährte des ausschweifenden Herzogs Philipp v. Orleans; daher Wüstling, Verführer.

Rouen, s. K. 15, spr. ruang, im Altertum Rotomagus, Hst. des frz. Dep. Niederseine, a. d. Seine, 118 T. E.; Erzbischoffitz, ber. gotische Kathedrale, Akademie, Justizpalast, Denkmal der Jungfrau v. Orleans (hier verbrannt); bed. Baumwollind., Fabr. v. Woll-, Seiden- u. Leinenstoffen, lebh. Handel, fl. Seeschiffe können bis R. fahren.

Rouher, spr. ruähr, Eugène, 1814—'84, kons. Pol., '63—'69 herrschender Minister in Frankr. u. bis zum Tode Leiter der bonapartistischen Partei.

Rouille, spr. ruhl, Schwarzbeize, meistens fälschlich salpetersaures Eisen gen. ist basisch schwefelsaures Eisenoxyd. Sie wird in der Färberei verwendet, zum Erschweren der Seide, die man hiermit um mehr als das 3fache ihres Gewichtes zu erschweren vermag. — Zä.

Roulade, frz., spr. ru—, 1) mus., Läufer; eine schwierige Tonfolge im Gesang; — 2) in der Kochkunst kaltes Fleischgericht. Rez.: Speck, Pökelzunge, Pfeffergurken u. ähnliches werden in Streifen v. rohem Fleisch od. Fisch fest eingewickelt, mit Bindfaden fest geschnürt, in Wasser mit starken Gewürzen (Essig, Zwiebeln, Wein 2c.) gekocht, gepreßt u. als kalter Aufschnitt gegessen.

Rouleau, spr rulo, Rolle, aufrollbarer Fenstervorhang.

Roulette, frz., spr. rulett, Hazardspiel.

Rousseau, spr. russoh, Jean Jaques, frz. Schriftsteller, 1712 zu Genf —'78, frühzeitig sittlich verdorben, kam er nach Savoyen, wo er zur kath. Kirche übertrat; nährte sich v. Notenschreiben u. führte einen sittenlosen Wandel. '52 ging er nach Genf u. trat zur prot. Kirche zurück. Ber. wurde er durch Lösung einer v. der Akademie zu Dijon gestellten Preisaufgabe ('53), in der er als Anwalt der Natur auftrat. Ebenso wandte er sich in seinem Buche „Die neue Heloise" geg. die Verkünstelung der gesellschaftlichen Zustände. '62 schrieb er ein soz. Werk über die Rechte des Volkes. Sein Hauptwerk ist der „Emil", Abhandlung über die Erziehung; es fordert in übertriebener Weise Rückkehr zur Natur. Dieses Buch ward verboten, R. mußte fliehen, lebte seit '67 in Frankr., schrieb seine „Bekenntnisse", worin er mit frecher Offenheit sein Leben darlegt. —Spa.

Roussillon, spr. rußijon, s. K. 15, alte Grafschaft im s. Frankr. jetzt Dep. der O.Pyrenäen; vorzügliche Weine. Hst. Perpignan.

Route, spr. rut, Weg, Reise.

Routine, spr. ru—, durch Übung erlangte Gewandtheit; — routiniert, gewandt.

Rouvier, spr. ruwje, Maurice, frz. Pol., 1842 Nîz, zweimal Handelsminister, '87 Ministerpräsident. '89—'92 Finanzminister, '02—'05 Finanzminist., — '06 Ministerpräs.

Roux, spr. ru, Wilh., Anatom u. Physiolog, geb. 1855 Jena, Prof. in Halle, begründete die Entwickelungs-Mechanik.

Rovereto, St. im s. Tirol, am Leno, nahe der Etsch, 10180 E.; Seidenind., Wein u. Südfrüchte; Gym., Seminar.

Rowdies, engl., spr. raudis, Lärmmacher, Zuhälter.

Roxane, Gemahlin Alexanders d. Gr., mit dessen nachgeborenen Sohn 311 v. Chr. v. Kassandros ermordet.

Royal, frz., spr. roajall, königlich; — Royalisten, Anhänger des rechtmäßigen Königtums; — Royalismus, Königstreue.

Royal Society, engl., spr. reuel soßaiti; gelehrte engl. Gesellschaften; — R. Sovereign, spr. reuel söwerönn, Erdbeersorte, s. Beerenobst, 5. Sp. 307.

Rübe, s. Kreuzblütler u. Gänsefußgew.; — Gicht- od. Zaun-R., s. Kürbisgew.; — Kerbel- u. Mohr-R. s. Doldengew. Über die Kultur sei noch folgendes bemerkt: Der Same v. 2jährigen Pfl., sog. Steck-R., meist in Reihen am best. mit Drillmaschine ausgesät, selten in Saatbeeten, zur Gewinnung v. Setzlingen. Die Rübe kommt als Zucker- u. als Futter-R. in Betracht. Der Anbau der Z.-R. verlangt Tiefkultur, starke Düngung u. 3—4 malige Behackung, wodurch aber zugleich der Ertrag der Nachfrüchte (bes. Weizen u. Gerste) bed. gesteigert wird. Sie giebt selbst in milderen Gebirgsgegenden auf fast allen, nur nicht auf zu trockenem Sande und zu nassen Böden lohnende Erträge (250—450 D.Ct. für 1 ha) mit 12—18% Zuckergehalt; die höchsten auf tiefgründigen, nicht zu bindigem Lehmboden. Höchstens alle 4 Jahre darf die Zucker-R. in der Fruchtfolge wieder erscheinen. Die Z.-R. wird im Herbst geerntet u. entw. sofort verarbeitet od. in Mieten (Erdlöchern) aufbewahrt. Die Kraut u. Fabrikations-Rückstände („Rübenschnitzel" in nassem od. trockenem Zustande) dienen als Viehfutter. Die Futter-R. in versch. Sorten (Oberndorfer, Eckendorfer, Leutewitzer, Runkeln, Turnips) liefert bes. dem Rindvieh in billigster Weise die nötigen Kohlenhydrate (Zucker). Die Erträge sind bed. höher wie bei der Z.-R. (300—600 D.Ct. pro 1 ha). Kohlrabi meist als Gemüsepfl. im Garten od. als Zw.frucht auf dem Acker bei Fehlstellen angebaut. Die Kohl-R., ähnlich wie die Futter-R., gedeiht noch auf auf nassem Boden. Die Wasser-R., Brach- od. Stoppel-R., weniger wertvoll als die Futter-R., wird meistens als Zw.- od. Nachfrucht gebaut. Die Möhre (Karotte) verlangt noch mehr Sorgfalt wie die Zucker-R., da sie leicht v. Unkraut unterdrückt wird u. dient bes. zur menschlichen Nahrung, wird aber auch auf dem Feld vielfach im Großen als wertvolles Pferdefutter kultiviert. — Rh.

Rubel, russ. Münze à 100 Kopeken, der Goldr. = 3,24 M, der Silberr. = 2,25 M; nach dem dtsch.-russ. Handelsvertrag sind 1000 M Gold = 308 R. Gold.

Rübeland, D. in Braunschweig, Kr. Blankenburg im Harz a. d. Bode, 1352 E.; Pulverfabr., Eisenhütte; nahebei Hermanns- od. Baumannshöhle (Tropfstein).

Rubens, Peter Karl, 1577 Siegen —1640 Antwerpen, nied. Maler, Haupt der belg. Malerschule. Auf ital. Reisen bildete er sich a. d. Venezianern u. Michel Angelo, lebte zeitweise am span. Hof, dann wieder in Ital. u. gründete in Antwerpen sein Heim. R. hat alle Gebiete in den Kr. seiner Darst. gezogen: Szenen der hl. Gesch., Gesch.bilder, Genre, Porträts, Landschaft usw. Seine

Komposition ist dramatisch bewegt, seine Gestaltungskraft zeugt v. überquellender Phantasie, sein Kolorit, bes. in den Fleischtönen, ist klar u. leuchtend. Zuweilen ist seine Formensprache über das Maß des Menschlichen hinaus gesteigert. Trotz einer gew. farbenfreudigen Sinnlichkeit, die sich auch in seinen rel. Darst. nicht verleugnete, wurde er als kath. Kirchenmaler hoch geschätzt u. mit Aufträgen für Altarbilder usw. überhäuft. Die Zahl seiner Bilder ist sehr gr., doch haben an vielen seine Schüler das meiste gethan, nur die Überarbeitung ist vielfach v. seiner Hand. V. seinen Werken nennen wir: Sturz der Verdammten, das jüngste Gericht, Anbetung der Könige, Maria Himmelfahrt, Kreuztragung Christi, hl. Cäcilie (Berlin), trunkener Silen v. Bachanten geführt (Cassel), Amazonenschlacht (München), Bauerntanz (Madrid), Bildnisse seiner Frau u. Selbstbildnisse. R. übte durch seine gr. Schülerzahl gr. Einfluß aus. Zeitweilig wurde er auch als diplomatischer Unterhändler verwandt. — Ei.

Rübezahl, s. Zwerge.

Rubia, s. Krappgewächse.

Rubico, a. G., Grenzfl. zw. dem Cisalpinischen Gallien u. Ital. Als Cäsar ihn 49 v. Chr. überschritt, gab er dadurch den Anlaß zum Bürgerkriege.

Rubidium, Leichtmetall, chem. Zeichen Rb, gleicht dem Kalium, nicht frei in der Natur, wohl aber in Verb., z. B. im Karnallit (s. Kalium), im Basalt im Lithionglimmer u. Gabbro, auch in der Ackererde; für das tägliche Leben hat R. noch keine Bed. — Or.

Rubin, min., s. Aluminium III, 1. Sp. 72; — R.blende, s. Silber; — Rglimmer, s. Eisen III, 13.

Rubinstein, Anton, ber. Klaviervirtuose u. Komponist, 1830—'94 Peterhof. Schon '40 spielte R. zu Aller Bewunderung in Paris. V. Petersburg aus, wo er '58 Hofpianist u. Konzertdirektor wurde, unternahm er Konzertreisen durch ganz Eur., überall aufs höchste gefeiert. R.s Bed. lag in der geistigen Auffassung u. Wiedergabe des Inhalts der Mus.-Werke; sein Spiel war hinreißend, seine Komposition leidenschaftlich, nicht vollendete Formen, wohl aber reichen Inhalt bietend. Er schuf Opern, Chor- u. Instrumentalwerke. — G. Pf.

Rüböl, Öle (s. d.), aus Raps od. Rübsen, s. Kreuzblütler.

Rubrik, v. lat. rubrica „Rötel", rot geschriebener Titel eines Gesetzes, Überschrift, Abschnitt; — rubrizieren, mit Überschriften versehen.

Rubus, s. Rosengewächse.

Rückenbau, s. Bewässerung, Sp. 357 u. Wiese; — R.blut, sow. Blutharnen des Pferdes.

Rückenmark, ein ca. 35 cm langer, 1 cm br. Strang im Wirbelkanal. Das R. stellt die Fortsetzung des Gehirns dar, mit dem es durch das verlängerte Mark in Verb. steht, ist ebenfalls v. 3 Häuten umgeben, hat einen der Länge nach verlaufenden Mittelkanal, besteht aus äußerer weißer u. inneren grauer Substanz, erstere aus Nervenfasern u. -bündeln, letztere aus Ganglienzellen zus.gesetzt. Es endigt mit stumpfer Spitze (Endfaden) in Höhe des 1. Lendenwirbels — eine Anzahl Nervenstränge als Fortsetzung im Wirbelkanal wird Pferdeschweifgen. — u. gibt in seinem Verlauf 8 Hals-, 12 Brust-, 5 Lenden-, 5 Kreuzbein- u. 1 Steißbein-Nervenpaare ab, v. denen jedes sich aus je einer vorderen motorischen u. hinteren sensitiven Wurzel zus.setzt u. je durch ein Zw.wirbelloch den Wirbelkanal verläßt. Das R. ist einerseits Nervenleitungsorgan vermittelst der in ihm verlaufenden Nervenfasern u. -bündel, andererseits durch die zahlr. Ganglienzellen Zentralorgan bes. für Nervenreflexe aller Art, welche ohne Mitwirkung des Bewußtseins vor sich gehen. — Störungen in den Häuten u. dem R. selbst, sowie Verletzungen verursachen zahlr. Nerven- u. R.krkh., s. u., über R.schwindsucht (Tabes), s. Tuberkulose. — Gm.

Rückenmarkkrankheiten, häufig in Verb. mit Gehirnkrkh. od. selbständig bei Verletzungen, Blutungen, Erschütterungen (bei Eisenbahnunglück). — Allg. schleichende Entzündungen u. Entartungen der Gewebe, bes. Tabes, Rückenmarksdarre, rasch verlaufende Lähmungen. — Merkm.: Empfindungs- u. Bewegungsstörungen, bei örtlicher Erkrankung beschränkt auf die dort entspringenden Nerven u. deren Gebiete (z. B. Querlähmung, Störungen der Stuhl-Harnentleerungen), bei allg. Erkrankung ausgedehnte Störungen (Tabes: Gang, Sprache). Beh. stets ärztlich, Bäder u. Elektrotherapie. — Ka.

Rückenschwimmer, s. Schnabelkerfe.

Rückert, Friedr., dtsch. Dichter, 1788 Schweinfurt—1866 Neuseß bei Koburg, lebte als Prof. der orientalischen Sprachen in Erlangen u. Berlin, zuletzt auf seinem Landgut. Seine orientalischen Studien führten ihn zu Übertragungen u. Nachdichtungen fremder Poesie, wobei er sein reiches Sprachtalent bes. bethätigte. Sein Gemüt strömte er in einem reichen Schatz v. Liedern aus; bek.: Barbarossa (Der alte B.), Straßburger Tanne (Bei Str. eine Tanne), Abendlied (Ich stand auf Bergeshalde), Aus der Jugendzeit, Liebesfrühling (Cyclus). Tiefsinnige Gedankenlyrik enthalten „Die Weisheit des Brahmanen" u. viele Vierzeiler u. Epigramme. — Ki.

Rückfall. Im R. ist ein mehrfach wegen gl.artiger Vergehen verurteilter Verbrecher (Zustandsverbrecher); das Str.G.B. verschärft bei R. die Strafe nur für Raub, Diebstahl, Hehlerei u. Betrug. Da rückfällige Verbrecher sich selten bessern, wird neuerdings für sie Zwangsarbeit v. unbestimmter, nie kurzer Dauer vorgeschlagen. Im R. waren in Dtschl 82: 25 %, 87: 29 %, 92: 35 %, 94: 36 %.

Rückfallfieber, s. Typhus.

Rückgrat, sow. Wirbelsäule.

Rückkaufsrecht, B.G.B. §§ 497—503, folgt aus der Erklärung des Verkäufers, er behalte sich Rückkauf (zum gl. Preise, wenn nicht anders best., §498) vor. Das R. erlischt nach § 503 bei Grundstücken in 30, sonst in 3 Jahren. Öst. kennt R. nur bei beweglichen Sachen. Oft dient ein Vertrag mit R. statt eines Pfandvertrages zur Sicherung einer Forderung. — Mm.

Rückläufig, s. rechtläufig.

Rückprämie, s. Börsenwesen.

Rückschlag, 1) wenn ein elektrischer Körper in der Nähe eines unelektr. ist, so ruft er in dieser auch (durch Influenz) Elektr. hervor, wird jener nun plötzlich entladen, so vereinigen sich in diesem die Elektr. auch unter Erschütterung, R. gen., auch bei Gewitter beobachtet; — 2) sow. Entartung, Zurückgehen auf die Eig. der Ahnen, z. B. bei der Viehzucht.

Rückstaukasten, s. Städtereinigung (Kanalisation).

Rückstoß, Rücklauf bei Geschützen, rückwärts gerichteter Druck beim Schießen; — Rückumlaut, s. Worte u. Wortarten.

Ruda, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Zabrze, 13 089 E., Steinkohlengruben.

Rüde, 1) roh; — 2) Männchen v. Hund, Fuchs, Wolf.

Rudel, ein Haufen v. Hirsch-, Dam-, Reh- od. Schwarzwild.

Rudelsburg, Ruine bei Kösen a. d. Saale; Denkmäler Kaiser Wilh. I., Bismarcks u. zu Ehren im Kriege 1870/71 gefallener Korpsstudenten. Nahebei Ruine Saaleck.

Rüdera, lat., Schutt, Überrest.

Rüdersberg, Flecken im württ. Jagstkr., Oberamt Welzheim, 1987 E.

Rüdersdorf, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Niederbarnim, 3143 E., Kalksteinbrüche.

Rudersport, in Engl. heimisch, in Dtschl. bes. v. Wilhelm II. so gefördert, daß '97 der dtsch. Ruderverband 20 100 Mitglieder zählte u. manche Schüler u. Studenten R. treiben. Das Material der Rennboote (Auslegerb., Dollenb., Gigs, Riemb.) ist meist Mahagoniholz.

Rüdesheim, s. K. 11, St. im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. Rheingau, am Rhein, 4779 E., ber. Weinbau, Amtsgericht.

Rüdiger v. Bechlarn, s. Nibelungenlied.

Rudiment, lat., erster Anfang, unausgebildetes Organ; — r. är, unausgebildet.

Rudini, Ant. St. Marchese di, ital. Staatsmann, geb. 1839 † 1908, Bürgermeister u. später Präfekt das., '69 Minister des Innern, '91—'92 u. '96 Ministerpräsident.

Rudlieb, Held einer romanhaften Erzählung in lat. Versen, welche um 1000 ein dtsch. Mönch v. Tegernsee in Bay. verfaßte. — Ki.

Rudolf, 1) R. Graf v. Rheinfelden, heiratete die v. ihm entführte Schwester Heinrichs IV. Mathilde u. erhielt v. deren Mutter, der Kaiserin Agnes, das Hzgt. Schwaben. 1077 ließ er sich als Geg.könig aufstellen u. fiel in der Schlacht a. d. Elster 1080; — 2) R. Graf v. Habsburg, 1218—'91, treuer Anhänger der Hohenstaufen, wurde vornehmlich auf Betreiben Friedrichs v. Hohenzollern 1273 zum dtsch. König gewählt; schlicht in seinem Auftreten, klug, zäh u. durchgreifend in der Verfolgung seiner Ziele, sicherte er in Süddtschl. wieder den Landfrieden u. erwarb sich 1278 durch Besiegung Ottokars v. Böhm. eine Hausmacht, indem er seine Söhne mit den Ottokars Sohne abgesprochenen Landen Öst., Steiermark u. Krain belehnte; — 3) R. II., 1552—1612, reg. als dtsch. Kaiser seit 1576, gelehrter, aber unfähiger Herrscher, gewährte der Gegen-Ref. in seinen Landen Eingang, mußte aber den böhm. Prot. 1609 im sog. Majestätsbrief nachgeben, wurde v. seinem Bruder Matthias erst in Ung., Mähren u. Öst., 1611 auch in Böhm. zur Abdankung gezwungen; — 4) R. Franz Karl Josef, Erzherzog u. Kronprinz v. Öst., 1858—'89, Sohn des Kaisers Franz Josef, reichbegabt, aber innerlich haltlos, vermählte sich '81 mit Stephanie (geb. '64), der Tochter des Königs v. Belg. (jetzigen Gräfin Lonnay), erschoß sich zus. mit einer Schauspielerin auf dem Jagdschloß Meyerling bei Wien. — Str.

Rudolfinische Tafeln, Kepplers Tafeln zur Berechnung des Laufes der Himmelskörper, nach R. II. gen.

Rudolfstadt, s. K. 11, Hst. v. Schwarzburg-R., a. d. Saale, 12 495 E., Schloß, Landgericht, Gym., Seminar.

Rudorff, Ernst, Mus., geb. 1840 Berlin, Klavierspieler, Dirigent v. Sternschen Gesangverein, komponiert Ouvertüren, Symphonien usw.

Rufach, St. Oberelsaß, Kr. Gebweiler, 3057 E., Landw. schule.

Rufidschi, Fl. in Dtsch.-Ostafrika gegenüber der Insel Mafia in den Indischen Ozean mündend.

Rugard, 91 m h. Berg auf Rügen bei Bergen; Denkmal E. M. Arndts.

Ruge, 1) Arnold, Schriftsteller, 1802 Bergen (Rügen) — '80 Brighton, war '48 Breslauer Vertreter im Parlament, auf der äußersten Linken; — 2) Sophus, Geogr., 1831—'03 Prof. am Polytechnikum in Dresden.

Rügen, s. K. 10 u. 11, Dtschl.s schönste Insel, in der O.see, v. Pommern durch den Strelasund getrennt, 968 qkm, besteht aus mehreren wenig zus.hängenden Halbinseln: im O. Mönchgut (E. M. Arndt geb.); im N.O. Jasmund mit dem Kreidefelsen, der Stubbenkammer (Königstuhl fast senkrecht 122 m ü. M.) u. dem sagenber. Herthasee; im N.W. Wittow mit dem Vorgebirge Arkona. Im mittleren Teil der Rugard (91 m). Prächtiger Buchenwald. Hst. Bergen; Jagdschloß Putbus; Badeorte: Saßnitz, Aalbeck, Göhren; 47 T. E., seit 1815 pr. R.-B. Stralsund. Fischfang. Viel altertümliche Bräuche. — St.

Rügenwalde, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Köslin, Kr. Schlawe, nahe der Wippermündung in die O.see; Provinzialirrenanstalt, Amtsgericht. 5384 E.

Rugier, Goten, im 1. nachchristl. Jahrh. in Pommern wohnhaft, nach ihnen Rügen gen., zogen nach Süden, wurden v. den Hunnen unterworfen, dann mächtig an der mittleren Donau, v. wo sie mit den Ostgoten gegen Odoaker ziehen, v. diesen unterworfen u. mit jenen verschmelzen.

Ruhla, St. im Thüringer Wald, z. T. zu Weimar, z. T. zu Gotha gehörig, 5587 E; Jagdschloß, Kaltwasserheilanstalt, Gewerbeschule, Pfeifen (Meerschaum).

Ruhland, St. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Hoyerswerda, a. d. schwarzen Elster, 2476 E., Amtsgericht; Zementwaren.

Ruhmkorff, Mechaniker, 1803 Hannover — '77 Paris, stellte den nach ihm gen. Induktionsapparat her.

Ruhr, r. Nebenfl. des Rheins, entspringt auf der Höhe v. Winterberg u. mündet nach 235 km langem Lauf bei Ruhrort; sie durchschneidet das wichtige R.kohlengebiet (s. d.).

Ruhr, Dysenterie, ansteckende, oft epidemisch unter Fieber, in schweren Fällen mit Erschöpfung u. Herzschwäche auftretend, für Kinder u. Greise gefährl. Krh. Im Dickdarm zahlr., landkartenartige Geschwürsflächen. Zahlr. blutige, geringe, aber mit äußerst schmerzhaftem Stuhlzwang (Krampf) einhergehende Entleerungen (rote R.). Bei sehr geringer Blutbeimengung zum Stuhl: weiße R.; bei Abgang brandiger Darmschleinhaut: brandige R. Oft Mastdarmvorfall u. zahlr. Komplikationen wie Bauchfell-, Pfortaderentzünd., Leberabsceß ꝛc., desgl. chronisch. Darmkatarrh, Darmverengerung usw. Urs. Bakterien. Beh. Bettruhe, warme Leibumschläge, Schleimsuppen, Rizinusöl u. Opium täglich wechselnd, sonst nach den Symptomen. — Bl.

Homöop. Beh., je nach Symptomen u. Stadien, bes. Belladonna, Nux vomica, Colocynthis, Ipecacuantha, Mercur sol., Arsen., Rhus toxic., Phosphor, Carbo veget. (Arzt fragen!). — K-B.

R. bei Tieren, seuchenartiger Durchfall, bes. bei jungen Tieren (Kälbern); Urs. Ansteckungs-Erkrankung der Dickdarmschleimhäute Merk. wässeriger, später blutiger, übelriechender Kot, Mastdarmzwang. Kein Appetit, Durst, angestrengtes Atmen, Mattigkeit, rascher Kräfteverfall. Beh. Abreiben d. Körpers, Einwickeln, warmer Stall. Innerlich: Leinsamenabkochung mit Opium u. Tannoform. Wenn Appetit vorhanden, Suppen v. geröstetem Mehl u. Kleie. — Bdt.

Ruhr, der Bienen, s. Bienenzucht, Sp. 369; — R.-kraut, s. Korbblütler; — R.kirsche, sww. Kornelkirsche, s. d; — R.rinde, s. Simarubengew.; — R.wurz, ein Fingerkraut, s. Rosengewächse.

Rührei, ganze gequirlte Eier mit Salz u. etwas Milch läßt man in einer Pfanne mit etwas Butter bei gelindem Feuer langsam gerinnen, indem man das fest gewordene beständig mit einem Löffel ablöst, bis die ganze Masse zu losen Flocken verdichtet ist.

Ruhrkohlengebiete, n.w. Teil des Sauerländischen Gebirges in Westf. u. Rheinprov., bis 244 m hoch, außerordentlich reich an Steinkohlen, 880 qkm, jährlich Förderung ca. 36 Mill. Tonnen.

Ruhrort, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Düsseldorf, a. d. Ruhrmündung i. d. Rhein, 11 708 E., Amtsgericht, Realgymn., Schifferschule, bed. Kohlenh. u. Schifffahrt, Eisenind.

Ruin, Verfall, Einsturz, Untergang; — R.e, zerfallene Gebäude, bes. Burg; — r.ieren, zerstören.

Ruisdael, spr. reusdal, bed. holl. Landschaftsmaler, 1628—'82 Haarlem, der poetische Stimmung u. starkes Empfindungsleben auf seine Bilder übertrug, bes. gern malte er Wasserfälle mit Eichenwäldern. Er starb im Armenhause. — Ei.

Rukubaum, s. Orleansgewächse.

Rule Brittania, spr. rul, engl. Volkshymne, „Herrsche Britannien".

Ru.heim, D. in der bayr. Rheinpfalz, Bez. Germersheim, 3183 E., Zigarrenfabr.

Rum, s. Branntwein I. Sp. 454.

Rumänien, s. K. 8, I. Geogr. 1. Kgr. a. d. untern Donau, bestehend aus den ehem. Fürstentümern Moldau u. Walachei u. der 1878 statt des an Rußl. abgetretenen Bessarabiens einverleibten Dobrudscha, mit 131 T qkm Fläche u. 6480 T. E. (42 auf 1 qkm). Die N.grenze des v. Öst.-Ung., Rußl., Bulgarien u. Serbien begrenzten Landes bilden die aus kristallinischen Schiefern u. gefalteten jüngeren Gesteinen aufgebauten, alpenhohen Transsylvanischen Alpen (Negoi 2536 m, wichtigster Übergang der Rotenturmpaß). Das an Steinsalz, Petroleum u. Mineralquellen reiche Gebirge bedingt den

Wasserreichtum R.s u. den N.-S.-Lauf der meist parallelen Donauzuflüsse Aluta, Jalomitza, Sereth, Pruth usw. An das steil abstürzende Gebirge schließt sich ein stark zerschnittenes, weinreiches Hügelland, daran eine weite, fruchtbare Lößniederung, endlich das breite, von Seen, Sümpfen u. Altwassern erfüllte Überschwemmungsthal der Donau, deren mittlerer Mündungsarm Sulina zu Rumänien gehört, aber v. der Internationalen Donaukommission verwaltet wird. Das wasser- u. waldarme Weideland der Dobrudscha ist eine 100—200 m hohe lößbedeckte Platte. — 2. R. ist ein reiner Ackerbaustaat mit regelmäßiger Getreideausfuhr (bes. Mais u. Weizen) u. einer größtenteils bäuerischen Bevölkerung. Gewerbliche Thätigkeit ruht meist in der Hand der Fremden, bes. der Juden, die auch den Handel fast ganz in der Hand haben. Dem Handelsverkehr (1897 Einfuhr 288, Ausfuhr 182 Millionen Mark) dienen außer der hochwichtigen Donauschiffahrt 3200 km Eisenbahnen, 7000 km Telegraphenlinien, 3062 Postämter u. ein treffliches Straßennetz. Größere Städte giebt es wegen des Überwiegens der Landwirtschaft nur wenige: Landeshst. Bukarest 206 T. E., Jassy 66 T. E., Haupthafen Galatz 57 T. E., Braila 51 T. E., Plojesti 37 T. E., Botoschany 32 T. E., Krajova 29 T. E. — 3. Die Bevölkerung besteht überwiegend aus grch.-orthodoxen Rumänen u. 800 T. Fremden, letztere in absteigender Reihe aus Juden, Zigeunern, Bulgaren, Ung., Grch., Russen u. Dtsch. bestehend. Das stehende Heer zählt 4 Armeekorps mit 61 T. Mann Friedensstärke. — Ht.

II. Gesch. In alter Zeit v. den Dakern bewohnt, war es v. 107—274 röm. Prov., wurde dann nacheinander v. Ostgothen, Hunnen u. Avaren besiedelt. Das so entstandene Mischvolk gehörte v. 11. Jahrh. an zum Bulgarenreiche u. wurde dann v. den türk. Kumanen beherrscht, bis nach deren Besiegung durch die Mongolen die Rumänen sich selbständig machten u. die beiden v. sog. Woiwoden beherrschten Fürstentümer Moldau u. Walachei sich bildeten. Nach mancherlei Kämpfen mit Polen u. Ung. erkannte die Moldau im 14., die Walachei im 16. Jahrh. die Oberhoheit der Türk. an. Seit 1716 wurden statt der einheimischen Woiwoden fanariotische Hospodare eingesetzt. Die Erhebung Ypsilantis 1821 mißlang, aber im Frieden v. Adrianopel 1829 wurde das Abhängigkeitsverhältnis zur Türkei gelockert u. die russ. Schutzherrschaft aufgerichtet. Nach vorübergehender Besetzung des Landes durch die Russ. (1848 u. '53) u. die Österr. (1854—'57) wurde '59 der Oberst Kusa als Fürst beider Länder eingesetzt, am 4. Dez. '61 die Vereinigung beider Fürstentümer v. der Pforte zugestanden, im Febr. '65 Kusa entthront u. am 20. IV. '65 Karl v. Hohenzollern-Sigmaringen gewählt. Als Bundesgenosse der Russ. im Kriege geg. die Türk. (1877—'78) erhielt R. '78 die Unabhängigkeit u. geg. Abtretung v. Bessarabien die Dobrudscha. '81 wurde es Kgr. — Str.

III. Sprache u. Litt. Das Rumänische ist Tochterspr. des Bulgär- od. Volkslat. Die Sprache wird auch dakoromanisch gen. Das Volk liebt leidenschaftlich Musik u. Gesang, daher hat es zu allen Zeiten die volksmäßige Lyrik eifrig gepflegt. In den übrigen Dichtgattungen sind die Rumänen erst im Entstehen. In der Landw. bestehen ländliche Zustände. — Mm.

Rumelien, s. K. 8, das alte Thrakien, d. h. das Fl.gebiet der Maritza zw. Balkan u. Ägäischem Meer. Der n. T. gehört als Ostrumelien mit der Hst. Philippopel zu Bulgarien, der s. T., türk. Rumili, bildet das Vilajet Adrianopel mit der Hst. gl. N. Die E. bestehen aus Bulgaren u. in den Küstengebieten aus Grch. — Ht.

Rümelin, Gustav, Staatsmann, 1815 Ravensburg — '89 Tübingen, '48 Mitgl. der Frankf. Nationalversammlung, '50 Rat im württ. Kultusministerium, '56 Staatsrat, '70 Kanzler der Univ. Tübingen.

Rummel, eine Menge v. Sachen ohne bes. Auswahl; daher „in R. kaufen", in Bausch u. Bogen; auch Lärm, Auflauf.

Rummelsburg, 1) Kr.st. im pr. R.-B. Köslin, 5701 E., s. K. 10; — 2) Vorort v. Berlin, Kr. Niederbarnim, 16427 E.; Waisenhaus, Strafanstalt; Weberei, chem. Fabr.

Rumor, lat., Tumult, Streit; — r.en, toben, lärmen.

Rumpelstilzchen, s. Zwerge.

Rumpenheim, D. der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Offenbach am Main, 1211 E.; Schloß des Prinzen Friedrich Karl v. Hessen.

Rumpf, s. Taf. 24, Fig. 1, Hauptmasse des Körpers, an ihn setzen sich Hals u. Kopf, obere u. untere Gliedmaßen an. Hauptstütze u. Beweglichkeit erhält der R. hinten in der Wirbelsäule (Rückgrat), die aus 7 Hals-, 12 Brust-, 5 Lendenwirbeln u. dem Kreuz- u. Steißbein sich zus.setzt. Die einzelnen Wirbel, Fig. 3 u. 4, bestehend aus dem W.körper vorn, dem das W.loch umschließenden W.bogen hinten, seitlichen Gelenkfortsätzen u. dem Dornfortsatz hinten, sind durch feste Bandmassen gelenkig verbunden; die genau über einander liegenden Wirbellöcher bilden zus. mit dem Hohlraum des Kreuzbeins den röhrenförmigen Wirbelkanal, der mit der Schädelhöhle durch das Hinterhauptsloch in Zus.hang steht, u. das Rückenmark umschließt. An die 12 Brustwirbel setzen sich jederseits 12 Rippen an, welche bogenförmig nach vorn verlaufen, hier sich durch die Rippenknorpel mit dem platten, länglichen Brustbein, dessen unteres Ende Schwertfortsatz heißt, verbinden (nur die 7 oberen R.paare thun dies, daher wahre R. gen., geg. über den 5 unteren falschen, die knorpelig unter sich verbunden sind od. frei endigen) u. so den Brustkorb bilden, der die Brusthöhle umschließt. Abwärts v. dieser u. durch das dünne Zwerchfell v. ihr getrennt liegt die Bauchhöhle, welche seitlich u. vorn durch br., zw. unteren Rippen u. Hüftbein ausgespannte Muskeln abgeschlossen wird, u. die nach unten durch das knöcherne Becken begrenzt ist, welches die Beckenhöhle als untersten Teil der Bauchhöhle einschließt. — Beide Rumpfhöhlen beherbergen die Eingeweide des Körpers, die Brusthöhle beide Lungen u. Herz; die Bauchhöhle Magen u. Darm, Leber, Milz, Nieren usw. Höhlen sowohl wie Eingeweide sind v. „serösen" Häuten — Bauchfell, Rippfell u. Herzbeutel — überzogen, welche die leichte Beweglichkeit u. Verschiebbarkeit der Organe gewährleisten. Über die einzelnen Organe s. d. — Gm.

Rumpfparlament, 1) in Engl., 1648—49, setzte den König Karl I. ab, machte ihm den Prozeß, der mit seiner Hinrichtung endete; v. Cromwell aufgelöst; vgl. Revol. engl.; — 2) 1849, Mai-Juni tagte in Stuttgart ein R. als Rest der gr. Frankfurter Nationalversammlung. — Mü.

Rumsteak, engl., rum abgekürzt v. ruminant = wiederkäuende Tiere, steak = Fleischschnitte. Rez.: gutes Rindfleisch in handgr. Stücke geschnitten, geklopft, mit Pfeffer Salz u. Thymian bestreut, wird mit Fett in der Pfanne heiß u. schnell, möglichst saftig gebraten.

Rundbogenstil, falsche Bezeichnung für romanischen Stil.

Rundeisen, Stabeisen mit kreisförmigem Querschnitt.

Ründeroth, D. im pr. R.-B. Köln, Kr. Gummersbach, a. d. Agger, 3294 E., Stahlfabrikation.

Rundgemälde, s. Panorama.

Runen, R.lieder, R.stein, R.zauber, s. Wuotan.

Rungenhagen, Karl Friedr., bek. Mus., 1778—1851 Berlin, '33 erster Direktor der Singakademie, Prof. u. Mitglied der Berliner Akademie. Er schrieb zahlr. Kompositionen, bes. Motetten u. Lieder. — Su.

Runkel, St. im pr. R.-B. Wiesbaden, Oberlahnkr., a. d. Lahn, 1108 E., Hauptort der Herrschaft Wied-R. des Fürsten v. Wied; Amtsgericht.

Runkelrübe, Dickwurz, s. Gänsefußgew., Sp. 995.

Runkelstein, Burgruine bei Bozen in Tirol.

Runse, steile Rinne im Gebirge, Bett eines Wildbaches.

Rupérto-Carolina, lat., Name der Univ. Heidelberg.

Rüpel, s. Zwerge.

Rupie, Gold- u. Silbermünze, die in den Kolonien in Gebrauch ist; Goldr. od. Mohur. = 29,83 Mk., Silberr. od. Kompagnier. = 1,925 Mk., doch schwankt der Wert derselben.

Ruppin, Alt- u. Neu-R., s. K. 10, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. R., am Rer See, 1849 E.

Ruprecht, v. der Rheinpfalz, 1352—1410, 1400 als Geg.könig des trägen Wenzel v. den 3 geistlichen Kurfürsten gewählt, aber seiner Aufgabe nicht gewachsen.

Ruprechtskraut, s. Geraniengewächse, Sp. 1050.

Rurik, gründete 862 das russ. Reich, s. Rußl., Gesch

Rüsche, Besatz v. Damenkleidern, aufrechtstehend u. dichtgefaltet.

Ruß, aus Flammen bei mangelhafter Verbrennung sich ausscheidender Kohlenstoff (s. d.); Glanzr. aus harzreichem Holz (Kienr.), Lampenr. od. Lampenschwarz aus Kolophonium, Naphtalin, Teerölen hergestellt u. zur Fabr. v. Tusche, Wichse, Druckerschwärze usw. verwendet; — R.brand, s. Pilze.

Russell, Lord John, Graf, engl. Staatsmann, 1792 bis 1878, mehrfach Minister.

Rüsselsheim, D. in der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Groß-Gerau, 3406 E., Fahrradfabrik.

Rüsseltiere, Ordn. der Säugetiere, v. lebenden Tieren nur 2 A., der indische u. der afr. Elefant. Der Körper ruht auf dicken, säulenartigen Beinen mit fast kreisrunder Sohle, die 5 Zehen sind v. gemeinsamer Haut umschlossen u. an den Enden mit hufartigen Nägeln bekleidet. Der Hals ist kurz u. dick, der Kopf gewaltig, die Schnauze in einen Rüssel verlängert, am Ende mit den Nasenlöchern u. einem fingerartigen, zum Greifen dienenden Fortsatz; Augen kl., Ohrmuscheln sehr gr., bes. beim afr. Elef. Das Gebiß besteht aus 2 Schneidezähnen im Oberkiefer, die zu langen, runden, aus dem Maule hervorragenden Stoßzähnen entwickelt sind, u. gewöhnlich 8 Backenzähnen (2 unten u. oben auf jeder Seite). Die Haut ist sehr dick u. spärlich behaart, der Schwanz trägt eine grobhaarige Endquaste. — Der indische Elefant erreicht eine Höhe v. $3^1/_2$ m, der afr. wird etwa 4 m hoch bei einem Gewicht v. 6000 kg. Ersterer findet sich in ganz Indien u. den Sunda-Inseln, letzterer jetzt nur noch in Zentral-Afr., da ihm der Stoßzähne wegen (Elfenbein) sehr nachgestellt wird. Der ind. El. läßt sich zu versch. Dienstleistungen abrichten; die Zähmung des afr. El. war nur den Karthagern gelungen. — In früheren Zeiten der Erdgesch. (Diluvium) lebte in Eur. u. As. das Mammuth, in N.Am. u. Eur. das Mastodon. Die Stoßzähne des Mammuth wurden mehr als 4 m lang u. 80 kg schwer; mehrere gut erhaltene, mit dichtem Haarpelz bekleidete Exemplare des Mammuth hat man im Eise der sibirischen Tundra gefunden. — Rö.

Russische Kirche, Zweig der grch.-kath. Kirche (s. d.); — r.s Bad, Dampfbad mit nachfolgendem kalten Bad; — r. Rohre, s. Schornstein; — r.-türk. Krieg, s. Rußl.

Rußland, s. K. 19; A. Geogr.: Größtes Reich der Erde (neben Engl. mit seinen Kolonieen u. den Ver. St. N.Am) mit ca. 23 Mill. qkm, füllt den O. Eur.s, den N. As.s u. einen T. Mittelas. aus. Das eur. R. ist ein nur durch wenige mäßige Höhenzüge unterbrochenes Tiefland, das sich bis zu dem eur. u. as. Grenzgebirge des Ural erstreckt. Kaukasien u. Zentralas. haben Hochgebirge, auch Sibirien ist meist Gebirgsland. An Fl. u. St. zu merken: 1) im eur. R.: n. Petschora, Mesen, Dwina, Onega, w. Newa (St. Petersb.), Düna (Riga), s. Bug, Odessa (am schw. Meer), Dnjepr (Kiew), Don u. die 600 Meilen lange Wolga ins kaspische Meer (Moskau, Kasan, Astrachan). 2) im as. R. (Sibirien); Ob, Jenissei, Lena. Seen: Onega, Ladoga, Peipussee (zw. Onega u. Düna). Das Klima ist sehr mannigfaltig. Im Polargürtel (n. v. Polarkreis) herrscht sehr gr. Kälte bei sehr dürftiger Vegetation, die kalte Zone (v. Polarkreis bis 57° n. Br.) hat viel Wald u. Wild, die gemäßigte (bis 50° n. Br.) hat neben strengen Wintern heiße Sommer, der s. Strich hat fruchtbare Stellen, aber auch gr. baumlose Steppen. Die E., über 100 Mill., stellen ein wahres Völkergemisch aus vielen Gliedern dar. Beschäftigungen sind neben Ackerbau (Rußl. das 1. Getreideland Eur.s), die Jagd (Pelzwerk), Fischerei (bes. in der Wolga Kaviar), Bergbau (Ural, Altai — Platin), Handel (in Getreide, Hanf, Flachs, Leinsamen, Häuten, Leder u. Talg); lebhafter Schiffsverkehr u. ausgedehntes Eisenbahnnetz (vgl. die jetzt im Bau befindliche gr. russ.-sibirische Bahn). Die herrschende Rel. ist die grch.-kath., daneben finden sich Röm. Kath., Protest., Juden u. viel Sektierer (s. Raskolniken). Seit Aufhebung der Leibeigenschaft (s. d.) Zunahme der Schulbildung, eine Reihe v. Bildungsanstalten finden sich, v. den 10 Univ. bis hinab zu den rund 23000 Volksschulen. — Dem absoluten Czaren steht als höchste beratende Behörde der Reichsrat zur Seite. Das Land ist in eine Reihe Gouvernements eingeteilt. — Hauptmünze ist der Rubel (s. d.). Bei einem Landheer v. ca. $1^3/_4$ Mill. Mann Kriegsstärke ist R. die 3. Seemacht Eur.s. — Ge.

B. Gesch. I. Unter den am Ilmensee sitzenden Slaven gründete Rurik, Fürst der normannischen Warager od. Russen, 862 ein Reich mit der Hst. Nowgórod. Seine Nachfolger dehnten die Grenzen nach O. u. S. a. d. Dnjepr hin aus u. machten Kiew zur Hst. Durch Wladimir d. Gr., Schwiegersohn des grch. Kaisers, fand 988 das grch.-kath. Christentum Eingang. Unter Oberhoheit des Großfürsten v. Kiew bildeten sich allmählich viele Teilfürstentümern. Diese wurden im 13. Jahrh. v. den Mongolen unterworfen. In der Zeit der Fremdherrschaft traten die Großfürsten v. Moskau als Vorkämpfer der Unabhängigkeit hervor. 1480 gelang es Iwan III. die Fremden zu vertreiben u. einen neuen nationalen Staat zu begründen. Iwan IV. der Schreckliche, der die stehende Truppe der Strelitzen (= Schützen) bildete, schob die Grenze bis zum Kaspischen Meere vor u. begann mit der Eroberung Sibiriens, das in der Folgezeit allmählich den Russen völlig unterthan u. v. ihnen besiedelt wurde. — II. Als mit seinem Sohne das Haus Rurik 1598 ausstarb, bestieg nach 10jähr. Thronkämpfen der 3 falschen Demetrius das Haus Romanow (s. d.) 1613 mit Michail (1613—'45) den Thron. M.'s Sohn Alexei (1645—'76) gewann die während der Mongolenzeit an Littauen verlorenen Gebiete am Dnjepr zurück u. gewährte westeur. Kultur Eingang. Nach dem Tode seines Sohnes Fedor (1676—'82), der den Absolutismus vollendete, reg. dessen Brüder Iwan (st. 1696) u. Peter (1682—1725) unter Vormundschaft der Schwester Sofie gemeinsam, bis Peter 1689 seine ehrgeizig nach der Herrschaft strebende Schwester ins Kloster verbannte u. sich zum Alleinherrscher machte. Bemüht, eur. Kultur durch Reisen (1697—'98 u. 1716—'17) kennen zu lernen u. unter Heranziehung zahlr. Ausländer in R. einzuführen, stieß er infolge seines die Eigenart u. die wahren Bedürfnisse des Volkes nicht genügend berücksichtigenden Vorgehens auf heftigen Widerstand, warf 1699 eine Empörung, die sich auf die Strelitzen stützte, blutig nieder u. löste diese Truppe auf. Durch Beteiligung am nordischen Kriege (s. d.), während dessen er sich eine leistungsfähige Land- u. Seemacht schuf u. die neue Hst. Petersburg erbaute, erwarb er seinem Staate 1721 Ingermanland, Karelien, Estland u. Livland u. führte R. in die Reihe der eur. Großmächte. Er selbst bezeichnete sich durch Annahme des grch. Kaisertitels als Nachfolger der grch. Kaiser. Durch Beseitigung des Patriarchats v.

Moskau machte er sich zum Herrn der russ. Kirche, als deren oberste Behörde er den hl. Synod einsetzte, u. begr. so den russ. Cäsaropapismus. Indem er R. als Erbe des Staates wie der Kirche v. Ostrom ansah, stellte er ihm die Erwerbung der einst den Ström. gehörenden Lande zur Aufgabe, ohne freilich selbst in 2 Kriegen geg. die Türken (1695—'96 u. 1710—'13) etwas zu erreichen. Ihm folgten nach einander seine Gemahlin Katharina I. (1725—'27), sein Enkel Peter II. (1727 bis '30), seine Nichte Anna (1730—'40) u. 1741—'62 seine jüngere Tochter Elisabeth. Diese unterstützte Maria Theresia, mit der sie seit 1746 verbündet war, im 7jähr. Kriege (s. d.). — III. Mit ihrem Neffen Peter III., der mit Pr. Frieden u. Bündnis schloß, folgte das Haus Holstein-Gottorp (s. Oldenburg). Nach Peters Ermordung kündigte seine Gemahlin u. Nachfolgerin, die leichtfertige, aber thatkräftige u. reichbegabte Katharina II. (1762—'96) das Bündnis, das aber 1764 erneuert wurde. Ihr Streben, R.s Einfluß in Polen zu befestigen, führte zum Einschreiten Pr.s u. Öst.s u. damit zu den 3 poln. Teilungen, durch die R. alles Land ö. v. Bug u. Njemen gewann. Der Türk. gegenüber nahm sie die Pol. Peters I. wieder auf u. erlangte im 1. Türkenkriege (1768—'74) freie Fahrt durch die Dardanellen u. die Schutzherrschaft über die Moldau u. Walachei, im 2. Kriege (1787—'92) das Land bis zum Dnjester. 1795 wurde Kurland erworben. Ihr Sohn Paul I. (1796—1801) nahm am 2. Koalitionskriege teil, schloß aber schon Ende 1799 einen Sonderfrieden. Sein Sohn, der phantastische, unstäte Alexander I. (1801—'25) erlitt als Teilnehmer am 3. Koal.kriege die Niederlage bei Austerlitz u. schloß, im 4. Koal.kriege mit Pr. verbündet, dieses im Stich lassend, durch den Frieden v. Tilsit ein Bündnis mit Napoleon, durch dessen Hilfe er im Kriege mit Schwd. 1809 Finnland gewann. Durch einen Krieg mit der Türk. dehnte er 1812 die russ. Grenze bis zum Pruth aus. Napoleons Angriff im J. 1812 scheiterte. Die Teilnahme a. d. Befreiungskriegen brachte R. die Herrschaft über den größten Teil Polens. Nikolaus I. (1825—'55) unterstützte die Grch. in ihrem Befreiungskampfe u. setzte durch diesen die Unabhängigkeit derselben durch; in zahlr. Kämpfen (1832—'64) wurden die Kaukasusvölker unterworfen u. damit R. der Weg nach Zentralasien gewiesen. R. gewann unter ihm die Vormachtstellung in Eur.; nur mit seiner Hilfe wurde der Aufstand der Ung. v. Öst. 1849 niedergeworfen; durch seinen Einfluß gab Pr. in dem Vertrage zu Olmütz 1850 seine dtsch. Pläne auf. Seinen Absichten auf Erwerbung der Türk. traten Frank. u. Engl. im Krimkriege (1853—'56) erfolgreich entgegen. R. verlor u. a. die Donaumündungen u. Bessarabien. Alexander II. (1855—'81) eroberte W.-Turkestan, hob '61 die Leibeigenschaft auf, unterdrückte '63 einen Aufstand in Polen u. erwarb in dem zur Unterstützung der Balkanstaaten geführten türk. Kriege (1877—'78), nach den das Abkommen des Friedens v. St. Stefano einschränkenden Bestimmungen des Berliner Kongresses russ. Armenien u. Bessarabien. Alexander III. (1881—'94), der nach Ermordung seines Vaters durch die Nihilisten (s. d.) folgte, lockerte die mit dem dtsch. Reiche unterhaltenen guten Beziehungen, unterdrückte das Dtsch.tum der Ostseeprovinzen u. näherte sich Frank. Sein Sohn Nikolaus II (seit 1894) schwärmt für Völkerbeglückung u. ewigen Frieden, unterdrückt aber die nationale Eigenart Finlands. Den japan.-chines. Krieg u. die Empörung des chines. Prinzen Tuan (s. d.) benutzte R. zur Verstärkung seines Einflusses in O.-As., wo es schon 1858 das Amurgebiet v. China erworben hatte. 1904 brach ein Krieg mit Japan aus, der R. zahlreiche Niederlagen zu Wasser u. zu Lande brachte u. erst 1905 beendet wurde. Korea u. die Hälfte von Sachalin wurden japanisch R. mußte die Mandschurei räumen. Eine Reichsduma kam 1906 nach Unterdrückung revolution. Erhebungen zustande.

Regententafel.

Haus Rurik: 862—1598; Rurik 862—'79, Wladimir I. d. Gr. 980—1015, Jaroslaw 1019—'54, Iwan III. 1462—1505, Iwan IV. d. Schreckliche 1533—'84. Haus Romanow: 1613—1762: Michael R 1613—'45, Alexei 1645—'76, Fedor 1676—'82, Peter I. d. Gr. 1682 bis 1725, Katharina I. 1725—'27, Peter II. 1727—'30, Anna 1730 bis '40, Elisabeth 1741—'62. Haus Holstein Gottorp: seit 1762; Katharina II. 1762—'96, Paul I. 1796—1801, Alexander I. 1801 bis '25, Nikolaus I. 1825—'55, Alexander II. 1855—'81, Alexander III 1881—'94, Nikolaus II. seit 1894.

C. Sprache u. Litt. Das Russ. ist unter allen slav Sprachen die reichste an Wurzeln, Formen u. Wendungen Die jetzige russ. Schriftsprache bildete sich aus 3 Elementen: dem moskowitischen (im N.), kl.russ. (im S.) u. weißruss. (im W.) Dialekte. Jedoch herrscht die moskowitische Mundart, die Peter der Gr. bevorzugte, vor. — V. russ. Litt. kann man erst im Anfang des 19. Jahrh reden. Bes.. v. Byron beeinflußt ist der geniale Puschkin (1799—1833). Derselbe dichtete Oden, poetische Erzählungen u. Romane in Versen. Er hat die ausländische Romantik mit der nationalen vereinigt. — Lermontow ist ein hed Lyriker (gest. 1841). Echt russ. ist erst die Poesie der Gogol (1808—'52), Aksakow (1791—1859) u. Turgenjew (geb. 1818), nationaler Novellisten, deren Werke z. T. eur. Ruf erlangt haben. Gogol wurde durch seinen Roman „Tote Seelen" Begründer der realistischen Schule, die unter Turgenjew, Dostojewski u. Tolstoi (s. d.) zur herrschenden wurde. — In der wiss. Prosa leisten die Russen auf einigen Gebieten Vorzügliches, z. B. in der Gesch.schreibung, Orientalistik u Reisebeschreibung (Prschwalski). — Eine bes. litt. Richtung vertreten die Salvophilen. — Wa.

D. Soziales. Für das Handwerk besteht seit 1785 der 10stündige Arbeitstag auf dem Papier. 1844 deckten Arbeiterunruhen in Moskau vielfache Ausbeutung der Kinder zu Nachtarbeit auf; ein Gesetz hiergegen enthielt keine Straf- u. Kontrolbest.! Erst '82 Verwendung v. Kindern unter 12 verboten, '85 Frauen- u. Kinderschutz, '90 vermindert, '97 die Tagesarbeit der erwachsenen Arbeiter auf 11½, die Nachtarbeit auf 10 Stunden eingeschränkt — aber die Durchführung steht beim Ermessen der Verwaltung, Strafbestimmungen fehlen u. Überstunden dürfen nach Belieben gemacht werden! '86 Bestimmungen über Fabrikordnung, '82 Fabrikinspektorat, aber '94 dies wichtige Institut sehr herabgedrückt. Jede Verabredung der Arbeiter ist verboten. Kontraktbruch der Arbeiter wird mit Arrest bis 1 Monat, derjenige der Jnd.ellen aber nicht strafgesetzlich bestraft; '99 von 30000 Streikenden in Warschau 2000 in ihren Geburtsort verschickt. Besserer Schutz geg. Unfall ist angeregt. Die Produktion stieg '87—97 um 112%, die Zahl der industriellen Arbeiter nur um 59%, ihre Geschicklichkeit hat also sehr zugenommen. In (Finnland seit '95 Unfallversicherung zunächst nur für Jnd.) Viele Geheimbünde scheinen zu bestehen, in denen Juden mächtig sind, bes. in russ. Polen. Für die Landarbeiter '86 Kontraktbruch mit Arrest bestraft u. dem Kranken Unterstützung durch den Lohnherrn zugesprochen; Frauen besitzen auf den meist elenden Dörfern in kommunalen Angelegenheiten dieselben Rechte wie die Männer. Bei der Fischerei im Astrachanschen Kinder bis 16 Stunden beschäftigt, erhalten als Nahrung nur Fische und halbgares Brot. In den neunziger Jahren 40 „Häuser der Arbeitsliebe" (Arbeiterkolonien) gegründet. Der Anarchismus s. d., durch den vornehmen Bakunin gegründet; nicht er, aber sein Schüler Netschajew empfahl die Propaganda der That durch Gift, Dolch usw. — Mm.

Rußniaken, I. Ruthenen.

Rust, Wilh., verdienter Mus., 1822 Dessau — '92 Leipzig, Schüler Fr. Schneiders; hochverdient um die Herausgabe der Werke J. S. Bachs.

Rußtau, s. Pfl.krkh. u. Pilze.

EUROPÄISCHES
RUSSLAND
Maßstab 1:20500000
Eisenbahnen
BARENTS SEE
WEISSES MEER
KARISCHES MEER
Nowaja Semlja
Archangelsk
Weißes Meer
Bottnischer Busen
FINNLAND
HELSINGFORS
STOCKHOLM
KRISTIANIA
GÖTEBORG
KOPENHAGEN
PETERSBURG
REVAL
RIGA
DÜNABURG
WILNA
KÖNIGSBERG
DANZIG
MEMEL
WITEBSK
SMOLENSK
MOSKAU
TWER
JAROSLAWL
NOWGOROD
WOLOGDA
KASAN
NIJNIJ-NOWGOROD
WJATKA
PERM
SAMARA
UFA
ORENBURG
ORSK
URALSK
SARATOW
PENSA
TAMBOW
WORONESCH
OREL
KURSK
CHARKOW
KIEW
SHITOMIR
TARNOPOL
LEMBERG
PRZEMYSL
WARSCHAU
IWANGOROD
IWANOWO
IWANOWO-WOSNESSENSK
JEKATERINOSLAW
ALEXANDROWSK
MARIUPOL
ROSTOW
TAGANROG
ASTRACHAN
STAWROPOL
KRISCHEW
CHERSON
ODESSA
SEWASTOPOL
SCHWARZES MEER
ASOWSCHES MEER
KERTSCH
JEKATERINODAR
KUTAIS
TIFLIS
BAKU
DERBENT
KASPISCHES MEER
KONSTANTINOPEL
ADRIANOPEL
BUKAREST
BULGARIEN
RUMÄNIEN
SERBIEN
UNGARN
BUDAPEST
GALIZIEN
DEUTSCHLAND
RUSSISCH-CENTRAL ASIEN
PERSIEN
TABRIS
TEHERAN
MOSUL
ERZERUM
KARS
ATHEN
SMYRNA
ADANA
KAISARIE
CHARPUT
SCHUSCHA
SALIANY
ASTRACHANSKAJA
ORENBURGSKAJA
SAMARSKAJA
SARATOWSKAJA
PENSENSKAJA
TAMBOWSKAJA
WORONESCHSKAJA
CHARKOWSKAJA
JEKATERINOSLAWSKAJA
STAWROPOLSKAJA
TIFLISSKAJA
BAKUSKAJA
5 0 5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80
70 65 60 55 50 45 40
25 30 35 40 45 50

Russland.

I. Lage, Grösse und Bevölkerung.

N. 70° n. Gr. S. 44° 23′ n. Br. (Cap Saritsch).

5 389 985 qkm, 107 625 800 E., 22 auf 1 qkm.

Von den Einwohnern Russlands sind etwa ⁴/₅ Russen, 2 Mill. Deutsche und 3 Mill. Juden, 67 Mill. Griechisch-Orthodoxe, 1 Mill. Alt-Gläubige, 9 Mill. Römische Katholiken, 3 Mill. Evangelische, 3 Mill. Muhammedaner, 40 000 Armenier.

Finnland, 373 604 qkm, 2 816 500 E., 7 auf 1 qkm. 8 Gouvs.: Abo-Björneborg, Kuopio, Nyland, St. Michel, Tawastehus, Uleaborg, Wasa, Wiborg.

Polen, 127 319 qkm, 10 774 900 E., 83 auf 1 qkm. 10 Gouv.: Kalisz, Kielce, Lomza, Lublin, Piotrkow, Plozk, Radom, Siedlce, Suwalki, Warschau.

Russland, 4 889 062 qkm, 94 183 500 E., 19 auf 1 qkm. 50 Gouv.: Archangelsk, Astrachan, Bessarabien, Charkow, Chersson, Donisches Gebiet, Esthland, Grodno, Jaroslaw, Jekaterinoslaw, Kaluga, Kasan, Kijew, Kostroma, Kowno, Kurland, Kursk, Livland, Minsk, Mohilew, Moskau, Nischnij-Nowgorod, Nowgorod, Olonez, Orel, Orenburg, Pensa, Perm, Podolien, Poltawa, Pskow, Rjäsan, Samara, St. Petersburg, Saratow, Simbirsk, Smolensk, Tambow, Taurien, Tschernigow, Tula, Twar, Ufa, Wjatka, Wilna, Witebsk, Wladimir, Wolhynien, Wologda, Woronesch.

Drei Inseln (unbewohnt): Nowaja Semlja 91 814 qkm, Waigatsch 3703 qkm, Kolgujew 3496 qkm.

II. Berghöhen.

Jaman Tau	1646 m	(Ural)
Roman Kosch	1543 „	(Krim)
Lysagora	611 „	(Polen)

III. Flüsse.

	Länge km	Stromgeb. qkm
Wolga	3 183	1 458 900
Ural	2 328	84 400
Dnjepr	1 712	527 000
Don	1 577	430 300
Petschora	1 483	329 500
Dnjestr	1 040	76 900
Weichsel	960	191 400
Düna	757	85 400
Njemen	704	90 500
Dwina	576	365 400
Newa	60	—

IV. Seen.

Ladoga	18 129 qkm
Onega	9 752 „
Ssaima	6 800 „
Peipus	3 513 „
Ilmensee	918 „

V. Grösste Städte.

St. Petersburg	1429 T. E
Moskau	1173 „ „
Warschau	756 „ „
Odessa	449 „ „
Lodz	351 „ „
Kiew	319 „ „
Riga	282 „ „
Charkow	173 „ „
Wilna	162 „ „
Kasan	143 „ „
Saratow	137 „ „
Jekaterinoslaw	135 „ „
Kischinew	125 „ „
Astrachan	121 „ „
Rostow a. Don	119 „ „
Tula	114 „ „

VI. Landesprodukte.

Landwirtschaft: Roggen 280 Mill. Hektoliter; Hafer 246, Weizen 123, Gerste 84, Buchweizen 21, Mais 10, Kartoffeln, Hanf, Flachs, Zuckerrüben, Tabak, Hopfen, Obst, Wein, Krapp- und Süssholz.

Viehzucht: Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, Renntiere, Kamele.

Bienenzucht, Seidenzucht, Pelzwild, Fischerei, Kohlen, Eisenerz, Gold, Platin, Silber, Kupfer.

Blei, Zink und Salz.

VII. Gewerbe und Industrie.

Spinnereien und Webereien, landwirtschaftliche und Hausgeräte, Messer- und Schlosserwaren, Leder- und Thonarbeiten, Schuhe, Hüte etc., Woll-, Leinen- und Hanfindustrie, Spiritusbrennerei, Mehl- und Oelfabrikation, Eisengiessereien, Maschinenbau, Gerbereien (Juchten), Tabak-, Glas-, Porzellan- und Papierfabrikation, Pech- und Teersiedereien.

VIII. Handel, Ausfuhr und Einfuhr.

Ausfuhrartikel: Getreide, Spinnstoffe und Garn, Holz, Leinsaat, Lebens- und Genussmittel, Tiere, Leder- und Pelzwaren, Haare, Borsten, Zucker, Gewebe, Kleider, Seilerwaren, Mineralöle, Rohmetalle, Spiritus. (1500 Mill. Mark.)

Einfuhrartikel: Spinnstoffe und Garne, Maschinen, Metallwaren, Rohmetalle, Thee und Kaffee, Lebens- und Genussmittel, Farben, Steinkohlen, Häute, Leder- und Pelzwaren, Getränke und Spiritus, Gewebe, Kleider- und Seilerwaren. (2000 Mill. Mark.)

IX. Verkehrsverhältnisse, Heer und Flotte.

Die Handelsflotte zählt 2146 Schiffe mit 322 022 Tonnen.

Eisenbahnen: 42 000 km im Betrieb, 12 000 km im Bau.

Telegraphen-Linien: 135 000 km, Drähte: 271 000 km, Zahl der Depeschen 16 Millionen.

Die Friedensstärke des Heeres beträgt: 894 000 Mann, die Kriegsstärke 3 440 000 M.

X. Finanzen.

Einnahmen: 52 Mill. Mark.
Ausgaben: 54 „ „

Staatsschuld: 16 280 Mill. Mk., 166 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung.

Rüstbäume, s. Gerüste.

Rüster, s. Ulmengewächse.

Rustika, ital., sww. bäuerisches Werk, s. Bossage.

Rüstkammer, Zimmer od. Säle mit alten Waffen.

Rustschuk, bulg. **Ruśé**, s. K. 8, Kr.-St. in Bulgarien, a. d. Donau, 33 632 E., Bischofsitz, Woll-, Baumwoll-, Seidenind., Gold- u. Silberwaren; lebhafter Handel.

Rüstung, Bauk., sww. Gerüste.

Rüstung, Bekleidung u. Bewaffnung der Krieger zum Schutz geg. feindliche Angriffe. In den Heeren der versch. Völker gab es Leicht- u. Schwerbewaffnete, erstere meist nur mit Schutzvorrichtungen für Kopf u. Brust (Helm mit Visier u. Panzer od. Küraß), letztere auch mit Arm- u. Beinschienen. Weitere Bestandteile der R., bes. der Ritterr., waren u. a. das Panzerhemd (meist aus Drahtgeflecht) u. die Schuppenpanzer. Auch die Pferde trugen R., bes. zum Schutz für Kopf u. Brust. Mit der zunehmenden Steigerung der Durchschlagskraft der Schußwaffen haben die R. ihre Bed. verloren, da sie im Kampfe, ohne hinreichenden Schutz zu gewähren, wegen der Schwere die Beweglichkeit des Einzelnen hinderten. Sie prangen heute nur noch als Schaustücke in den Waffensammlungen. R. im weiteren Sinn bed. auch Bewaffnung überhaupt; vgl. darüber Waffen. — Br.

Rute, Längenmaß, in Pr. = 12 Fuß = 376,6 cm; — Schachtr. = 1 R. lang u. br., 1 Fuß h.; — Steinr. = 1 R. lang u. br., 3—4 Fuß h.

Ruth, bibl., die Moabiterin, u. durch die Leviratsehe (s. d.) mit Boas Stammmutter Davids; ihre Gesch. erzählt das Büchlein R. anschaulich, schlicht u. zart.

Ruthen, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Lippstadt, a. d. Möhne, 2218 E., Lehrerseminar.

Ruthenen, od. **Rußniaken**, kl.russ. E. Galiziens (2835674), Ung. (383392) u. der Bukowina (268367); nennen sich selbst Russen, sind größtenteils grch.-uniert.

Ruthenium, Schwermetall, chem. Zeichen Ru, mit Platin, Palladium, Iridium u. Osmium im Platinerz (s. Platin), für das tägliche Leben keine Bed. — Or.

Rütli, auch Grütli, Matte am Vierwaldstätter See im Kanton Uri, wo der Sage nach die Schweizer in der Nacht zum 8. XI. 1307 den R.bund beschworen. Grütliverein seit '93 Mittelpunkt der schweiz. Soz.dem.

Rüttenscheidt, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, 6330 E., Steinkohlengruben, Eisenind.

Ruwenzori, Runssororo, Berg im innern Afr. unter 1° n. Br, a. d. Grenze des Kongostaates, 5060 m hoch, wurde v. Stanley 1888 entdeckt.

Ruyter, spr. reuter, Michel de, holl. Seeheld, 1607 Vlissingen—1676 kämpfte mit gr. Auszeichnung geg. die Engl., seit '53 Vizeadmiral, bes. glänzende Siege '66/67 u. '72/73 (geg. die verbündeten Engl. u. Franz.); '76 st. er infolge einer Verwundung in der Seeschlacht bei Catania.

Rybinsk, Kr.st. im russ. Gouv. Jaroslaw, a. d. Wolga, 25 223 E.; Hauptstapelplatz für Getreide, daher im Sommer v. 70—80 T. Menschen besucht.

Ryswyk, s. Rijswijk.

S.

S, der 19. Buchstabe v. Alphabet; chem. Zeichen für Schwefel (Sulfur).

Saadáni, Hafenort in Deutsch-Ostafrika.

Saalburg, 1) St. im Fürstentum Reuß j. L., a. d. Saale, 858 E.; — 2) **Ruinen** eines Römerkastells bei Homburg v. d. Höhe, seit 1871 aufgedeckt u. wiederhergestellt.

Saale, s. K. 10, 11 u. 12a, 1) sächs. od. thüringische, entspringt am Waldstein im Fichtelgebirge, 730 m ü. M., fließt mit vielen Krümmungen nach N. durch die thür. Staaten u. Prov. Sachs. u. mündet bei Barby in die Elbe. Länge 360 km, Stromgebiet 23 000 qkm. Schiffbar v. Naumburg, Kettenschiffahrt v. Halle an. Nebenfl. r. Elster, l. Schwarza, Ilm, Unstrut, Bode. Schönes Thal bei Saalfeld, Naumburg (Weinbau) u. Halle. Der Name (Salzfluß) erklärt sich durch die vielen Salzquellen a. d. Ufern (Sulza, Kösen, Dürrenberg, Halle). — 2) fränkische, größter r. Nebenfl. des Mains, entspringt aus dem Saalbrunnen (Thür. Wald) 287 m ü. M., fließt s.w. über Neustadt, Kissingen u. Hammelburg u. mündet bei Gemünden. Länge beträgt 110 km, 12 km schiffbar. Nebenfl. sind Milz, Brend, Schondra u. Sinn. Das S.-thal ist fruchtbar, reich an Heilquellen u. Wein, ber. ist der Saalecker bei Hammelburg (Schloß Saaleck). — St.

Saaleck, Ruine nahe der Rudelsburg a. d. Saale, oberhalb Kösen.

Saalfeld, 1) s. K. 10 u. 11, Kr.-St. im Hzgt. Sachsen-Meiningen, a. d. Saale; Schloß; 13 T. E.; im Gefecht bei S., 10. Okt. 1806 zwischen Pr. u. Franz., fiel Prinz Louis Ferdinand v. Pr.; — 2) St. in O.pr., R.-B. Königsberg, Kr. Mohrungen, 2665 E.

Saalfelden, Flecken in Salzburg, Bez. Zell am See, 1746 E.; nahe das Steinerne Meer.

Saalkreis, Kr. im pr. R.-B. Merseburg; Sitz des Landratsamtes ist Halle.

Saar, s. K. 11 u. 12a, r. Nebenfl. der Mosel, aus dem Wasgenwald, 246 km lang, v. S.gemünd an schiffbar, bei Konz mündend; Schiffsverkehr bed., an Kohlen u. Erzen reiches Gebiet; der S.kanal verbindet S.gemünd mit dem Rhein-Marnekanal; — S.brücken, s. K. 11, Kr.-St. im pr. R.-B. Trier, geg. über St. Johann, 17 082 E., Eisenbahndirektion; Schloß; Mittelpunkt des S.kohlenbeckens; bei S. 1. Gefecht im dtsch.-frz. Kriege, 2. VIII. 1870; — S.burg, 1) s. K. 11, Kr.-St. im pr. R.-B. Trier, 2072 E.; kath. Lehrerinnenseminar; — 2) s. K. 12a, Kr.-St. in Lothringen, 8698 E; — S.gemünd, s. K. 12a, Kr.-St. in Lothringen, am Einfluß der Blies in die S., 13 888 E, Porzellanfabr; — S.louis, s. K. 11, Kr.-St. im pr. R.-B. Trier, bis 1889 Festung, 7368 E.; — S.union, St. im Unterelsaß, Kr. Zabern, 2991 E.; — S.weine, die im S.thal wachsenden Weine, bes. als Tischweine beliebt sind Scharzhofberger, Bocksteiner.

Saarn, D. a. d. Ruhr, Kr. Mühlheim R.-B. Düsseldorf, 4424 E.

Saatzig, Kr. im pr. R.-B. Stettin, Hst. Stargard.

Saaz, Bez.-St. in Böhmen, a. d. Eger, 16 188 meist dtsch. E., bed. Hopfenbau.

Saba, Seba, hebr. Scheba, i. A. Name einer Landschaft in S.Arabien; die Sabäer waren ein reiches Handelsvolk, im A. T. öfter erwähnt.

Sabadill, s. Zeitlosengewächse.

Sabatier, spr. —tjeh, Louis August. geb. '39, ev. Rel.-Phil., seit '73 Prof. in Paris. † 1901.

Sabbat, S.jahr, s. jüdische Feste; — S.weg, die den Juden am S. zu gehen erlaubte Wegstrecke, ca. 1000 m; — S.arier, christl. Sekte, die statt od. neben dem Sonntag den S. feiert.

Säbel, Hieb- u. Fechtwaffe, s. Waffen; — S.beine, im Sprunggelenk stark gewickelte Hinterbeine des Pferdes

Bei stark gebauten Sprunggelenken nicht ungünstig für den Nachschub. — Bdt.; — S. Koppel, Wehrgehenk für das Seitengewehr; an ihm hängt auch die lederne S. tasche; — S. schnäbler, s. Sumpfvögel.

Sabellius, Sabellianismus, s. Ketzer.

Sabiner, a. G., der n.ste, wie die mächtigeren Samniten der s.ste Zweig der „sabellischen" Völker im Appenin (Abbruzzen), kräftig, einfach u. fromm. Der Sage nach erzwang ihr König Titus Tatius, als die Römer ihre Töchter raubten, Aufnahme in die Gem. u. Anteil a. d. Reg. Auch Numa, Varro, Sallust waren Sabiner. — B.

Sabinergebirge, Gebirgszug in Ital., ö. v. Tiber, mit dem Monte Gennaro, 1270 m.

Sabinus, eig. Schüler, Georg, Gelehrter u. Dichter, 1508—'60, Schwiegersohn Melanchthons; Prof. der Poesie in Frankfurt a. O.; '44 Rektor der Univ. Königsberg.

Säbler, s. Sumpfvögel.

Saccharimetrie, Best. des Zuckergehalts.

Saccharin, S. Fahlberg, weißes, geruchloses Pulver od. farb- u. geruchlose sechsseitige Tafeln v. stark süßem Geschmack, 500 mal süßer als Rohrzucker; Ersatz für Zucker, vielfach auch zur Versüßung v. Genußmitteln (Wein, Bier, Fruchtsäften, Kanditen, Likören, Champagner 2c.). Wertvoll für Zuckerkranke; dafür häufig ein Gemenge mit doppeltkohlensaurem Natron in Form v. Pastillen. — G II.

Sachalin, s. K. 4, russ. Insel in O.As., 75300 qkm mit ca. 28 T. E., meist Verbannten, die südl. Hälfte ist japan.

Sacharja, bibl., Name eines Propheten des Altertums, der mit Serubbabel aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrte u. das Volk zum Tempelbau ermunterte. Das Buch S. rührt nur in seinem 1. T. (Kap. 1—8), der v. den Nachtgesichten handelt, v. ihm selbst her. Kap. 9—14 stammen aus späterer Zeit. — Fn.

Sache, I. im Rechtssinne (B. G.B. § 90) nicht Rechte sond. nur „körperliche Gegenstände", d. h. Stücke der unfreien Natur, nicht also der lebende Mensch u. sein Körper. Das Gesetz unterscheidet bewegliche S. u. Grundstücke, u. erklärt die Begriffe „vertretbare" u. „verbrauchbare" S. — Erstere sind bewegliche S., die im Verkehr nach Zahl, Maß od. Gewicht best. werden (z. B. Getreide, Geldstücke v. einer Sorte); „verbrauchbare" S. sind bewegliche S., deren bestimmungsmäßiger Gebrauch im Verbrauch od. in Veräußerung besteht (z. B. Nahrungsmittel, Kohlen, Banknoten). Geg.satz dazu: bloß abnutzbare S. (z. B. Stecknadeln, Kleider). — Wesentliche Bestandteile einer S., d. h. solche, die nicht v. einander getrennt werden können, ohne daß einer v. ihnen zerstört od. in seinem Wesen verändert wird, können nicht Geg.stand bes. Rechte sein. — II. Sachenrecht (S.r.) ist zunächst die Summe der Rechtssätze über Privatrechte an S. S.r. (od. dingliche Rechte) sind dann die Privatrechte, die jedermann geg. über ein unmittelbares Herrschaftsrecht über eine S. gewähren. Das vollste S.r. ist darnach das Eigentum (s. d.); ihm stehen die beschränkten R. an in fremdem Eigentum befindlichen S. geg. über. Das B.G.B. regelt folgende S.r.: Besitz, Eigentum, Erbbaurecht, Grunddienstbarkeiten, Nießbrauch, persönliche Dienstbarkeiten, dingliches Verkaufsrecht an Grundstücken, Reallasten, Hypothek, Grundschuld u. Rentenschuld, Pfandrecht an beweglichen S. u. Rechten. — We.

Sachs, Hans, 1494—1576, der bed.ste u. fruchtbarste Dichter des 16. Jahrh., geb. in Nürnberg als einziges Kind eines Schneiders, besuchte die lat. Schule, wurde Schuhmacher, wanderte durch Dtschl., lernte den Meistergesang u. ließ sich in seiner Vaterstadt als Meister nieder. Seine 2 Frauen u. Kinder starben vor ihm. V. aufrichtiger Gottesfurcht beseelt, wandte er sich v. Anfang an der Lehre Luthers zu, nachdem er sie gründlich geprüft, u. blieb ihr trotz mancher Verfolgungen bis ans Ende treu. Für die Ref. tritt er ein in seinem Lehrgedicht „Die Wittembergisch Nachtigal"; in seiner humorvollen „Disputation zw. einem Chorherrn u. Schuhmacher, darin das Wort Gottes u. ein recht christlich Wesen verfochten wird" beweist er seine Bibelkenntnis. Das Bed.ste leistete er in seinen Schwänken, denen sich inhaltlich die Fastnachtsspiele anreihten. Aus treuer Beobachtung der Wirklichkeit schafft der Dichter Bilder des Lebens u. hält sie wie einen Spiegel „dem Menschenvolk auf Erden vor, ob's ihm möcht' eine Witzung werden". So wacht er über Ehr' u. Recht, preist Frumkeit u. Tugend u. heißt das Böse mit seinem Namen (Goethe). So geißelt er das Leben der Landsknechte in „Sankt Peter mit den Landsknechten", den Fürwitz, der alles besser wissen will, selbst als Gott, in „S. Peter mit der Geiß", die Faulheit im „Schlaraffenland", den ehelichen Unfrieden in dem Fastnachtsspiel „Der fahrend Schüler im Paradies". Weniger Brauchbares hat er in seinen Meistergesängen geleistet. Doch hat er auch hierin, bes. aber durch sein mutiges Eintreten für Luther einen gr. Einfluß auf seine Zeit gehabt. — Ki.

Sachsa, St. im pr. R.-B. Erfurt, Kr. Grafsch. Hohenstein, am S.Rand des Harzes, 2328 E., Luftkurort.

Sachsen, Fürstentümer. I. Geogr. (s. K. 11). Gemeinsame Universität u. Oberlandesgericht in Jena. 1) S.-Altenburg, 1324 qkm, 194 T. E., fast nur ev. Der fruchtbare u. reiche Ostkreis v. d. Pleisse bewässert, v. Wenden bewohnt, der waldige Westkreis v. d. Saale durchflossen. 58½ % Acker- u. Gartenland, 10 % Wiesen u. Weiden, 27 % Wald. Braunkohlen, Wolle, Handschuhe, Porzellan u. a. Landgericht in Altenburg. Herzog: Ernst II., seit '08. Einnahmen des Landes 4057 T., Ausg. 4056 T., Vermögensüberschuß 4600 T. Landesfarben: Weiß u. Grün. Hst. Altenburg. — 2) S.-Koburg-Gotha, 1958 qkm, 242 T. E., dav. 2956 röm.-kath., 580 Juden. 7 Städte, 4 Landratsämter. 53½ % Acker- u. Gartenland, 12 % Wiesen u. Weiden, 30 % Wald. Stahl- u. Eisenwaren, Gewehre, Spiel-, Meerschaum-, Korbwaren, Porzellan u. a. In Gotha (s. d.) ber. Banken u. Landgericht. S.-K. gehört zum Landgericht Meiningen. Herzog: Karl Eduard, geb. 1884, seit 1900; bis 1905 unter Regentschaft des Erbprinzen Ernst v. Hohenlohe-Langenburg. Gesamtlandeseinnahmen 7252 T., Ausg. 6618 T. Vermögensüberschuß 474 T. Landesfarben: Weiß u. Grün. Hst.e Koburg u. Gotha. — 3) S.-Meiningen, 2468 qkm, 288 T. E., fast nur ev. 4 Kreise. Flüsse: Werra u. Saale. 41½ % Acker- u. Gartenland, 12½ % Wiesen u. Weiden, 42 % Wald. Viehzucht, Bergbau, Schieferbrüche u. Salinen, Guß- u. Schmiedeeisen, Glas, Porzellan, Farben, Holzwaren, Spielsachen u. a. In Meiningen Mitteldtsch.e Kreditbank, Landgericht. Herzog: Georg II., seit '66. Einnahmen des Landes: 7624 T., Ausg. 6803 T., Staatsschuld 9200 T. Landesfarben: Weiß u. Grün. Hst. Meiningen. — 4) S.-Weimar-Eisenach, 3615 qkm, 388 T. E., dav. 12112 röm.-kath., 1290 Juden. 5 Bez.e. 55½ % Acker- u. Gartenland, 11 % Wiesen u. Weiden, 25½ % Wald. Viehzucht, Weinbau, Wollspinnerei u. Weberei, Meerschaum-, Holz- u. Spielwaren, Leder u. a. In Weimar freies Kunstinstitut, dort u. in Eisenach Landgerichte, der Bez. Neustadt a. O. gehört zum Landgericht Gera. Großherzog: Wilh. Ernst, seit '01. Einnahmen u. Ausg. des Landes 10461 T. Staatsschuld: 2 Mill., durch Staatsvermögen gut gedeckt. Landesfarben: Schwarzgelb-grün. Hst. Weimar.

Sachsen, Kgr., s. K. 10, grenzt an Böhm., Thüringen u. die pr. Prov. Sachs. u. Schlesien, 14993 qkm mit über 4 Mill. E., wov. 150 T. kath., 15 T. jüd. Eingeteilt in die 4 Krhm. Dresden, Bautzen, Leipzig, Zwickau u. 25 Amtshauptmannschaften. Aus der n.dtsch. Tiefebene steigt es durch hügliges Vorland längs der w. Elster zum Vogtland u. Elstergeb., längs der Mulde u. Zschopau zum Erzgeb., an der Elbe zum Elbsandsteingeb., längs der schw. Elster, Spree u. Lausitzer Neiße zum Lausitzer

Geb. an. Das infolge der Höhenlage gr.teils rauhe Klima erlaubt nur in den Ebenen um Leipzig, Lommatzsch, Grimma, Bautzen u. Zittau einträglichen Getreidebau u. zwingt zur Fnd., die eine außergewöhnliche Verdichtung der Bevölkerung (253 auf 1 qkm) hervorrief. Viel Obst- u. Gemüsebau, Viehzucht, überhaupt hochentwickelte Landeskultur; 1/4 mit wohlgepflegtem Wald bestanden; in der Elbe Fischerei (Wels, Lachs, Stör), in der w. Elster Flußperlmuscheln; Bergbau im Erzgeb. seit dem 12. Jahrh. auf Silber, jetzt unbed. Blei-, Zinn-, Eisen- u. Kobalterze; Steinkohlen bei Zwickau u. im Plauenschen Grunde, Braunkohlen bei Grimma, Bautzen u. Zittau, Torf im Erzgeb., Bausteine im Elbsandsteingeb., Porphyr u. Porzellanerde (Kgl. Sächs. Porzellanmanufaktur) bei Meißen, Serpentin bei Zöblitz. Sehr hoch entwickelte Ind.: Masch. in Chemnitz, Topfwaren in Bautzen, chem. und pharmazeutische Produkte in Leipzig und Dresden; Strickerei, Spinnerei, Weberei, Färberei im Vogtlande, Spitzenklöppelei im Erzgeb., Leinenind. in der Lausitz; ferner Papier, Pianoforte, Strohwaren. Der Mittelpunkt des Handels, bes. des Buchhandels, ist Leipzig; auf der Elbe rege Schiffahrt; Ausfuhr v. Ind.erzeugnissen. Univ. Leipzig, techn. Hochschule Dresden, Bergakademie Freiberg, Forstakademie Tharandt, ausgezeichnete Schulen, bes. Fach- u. Handelsschulen haben das geistig sehr regsame Volk auf eine sehr hohe Kulturstufe gebracht. Viel Wohlthätigkeitsanstalten. — Konstitutionelle, im Mannesstamme der Albertinischen Linie des sächs. Gesamthauses erbliche Monarchie. Beitritt zum N.dtsch. Bunde 21. X. 1866. Verfassung v. 1831. 2 Kammern versammeln sich alle 2 Jahre. 1. Kammer 49 Mitglieder (Prinzen, Standesherren, Vertreter der Rittergüter, Stifte u. St.); 2. Kammer 37 Abg. der St. u. 45 des platten Landes. Landesfarben: Weiß, Grün. XII. (Kgl. Sächs.) Armeekorps. Festung Königstein. Hst. Dresden. Das reiche Land ist zu allen Zeiten viel umkämpft u. hat als bequemes Durchgangsgebiet sehr viele Schlachtfelder. Bevölkerung dtsch. u. germanisierte Slaven, in der Lausitz ca. 50 T. Wenden. — St.

Sachsen, s. K. 11, die am wenigsten abgerundete Prov. v. Pr., besteht aus dem Herzogtum Magdeburg, Fürstentum Halberstadt, Mansfeld, Eichsfeld, Altmark u. sächs. Landesteilen. 25252 qkm mit 2979 T. E., wov. 200 T. kath., 8 T. jüd. Hst. Magdeburg, R.-B. Magdeburg, Merseburg u. Erfurt. Es hat Anteil am n.dtsch. Tieflande mit Sümpfen u. Seen (Arendsee), am Harz, am Thüringer Zentralbecken u. Thür. Wald. Hauptfl. die Elbe mit der Saale. Viele Teiche u. kl. Seen (Süßer See bei Eisleben). Der Boden ist nur in der Altmark u. a. d. Mulde weniger fruchtbar, sonst bes. bei Magdeburg (Börde), Nordhausen (Goldene Aue), Halle, Zeitz, Erfurt überaus ergiebig. Viel Getreide, Zuckerrüben; Gemüse u. Blumen bei Quedlinburg u. Erfurt, Hopfen in der Altmark, Zichorie, Mohn. 1/5 ist bewaldet, fast nur im Gebirge. Viel Viehzucht, Hauptgestüt in Graditz bei Torgau. Gr. Bodenschätze: Braunkohlen v. Zeitz bis Braunschweig; Salz bei Staßfurt u. Erfurt, Kalisalze bei Staßfurt, Salinen in Schönebeck, Dürrenberg, Artern, Halle. Silberhaltige Kupfererze bei Eisleben. Bed. Fabr.-thätigkeit fast überall, bes. Magdeburg u. Halle. Tuche in Burg u. Eilenburg, Mineralöl bei Weißenfels, Gewehre in Suhl u. Sömmerda, Branntwein in Nordhausen. Mittelpunkte des Handels sind Magdeburg u. Halle. Univ. Halle. Bez. des 4. Armeekorps. Festung Magdeburg. — St.

Sachsen. Geschichte: Aus germ. Völkerschaften, zu beiden Seiten der mittleren u. unteren Weser bis zur Saale u. Elbe, N.see, Ems u. Wasserscheide v. Rhein u. Sieg, bildete sich im 3. Jahrh. n. Chr. der Stamm der S. Er zerfiel in die Westfalen um Ruhr, Lippe u. Ems, Engern a. d. Weser, O.falen bis zur Elbe, N.albinger bis zur Eider. Um ihre Einfälle ins Frankenreich zu beenden, unterwarf sie Karl d. Gr. in harten Kämpfen (742—804) u. schuf dem Christentum Eingang (Heliand). Unter seinen Nachfolgern bildete sich seit Ludolf (st. 866) ein sächs. Stammeshzgt. Otto der Erlauchte wurde 908 auch Herzog v. Thür. u. sein Sohn als Heinrich I. 919 dtsch. König. Unter den sächs. Königen wurde das Gebiet bis zu Oder u. Erzgebirge als sächs. Mark erworben. Markgraf Hermann Billung erhielt 956 v. Otto I. das Hzgt. Unter Otto II. ging fast alles Land ö. der Elbe verloren. Geg. Heinrich IV. u. V. erhoben sich die S. in erfolgreichen Aufständen, zuletzt unter Lothar v. Supplinburg, der 1106 nach dem Aussterben der Billunger Herzog geworden war. Zum König gewählt, kämpfte er geg. Heinrichs V. Neffen, die Staufen Friedrich, Herzog v. Schwaben, u. Konrad u. gab seinem Schwiegersohn, dem Welfen Heinrich d. Stolzen v. Bay., das Hzgt. S. Nach Lothars Tode übertrug Konrad III. S. 1138 an Albrecht den Bären, der die Grenze der sächs. Mark wieder über die Elbe vorschob u., als Heinr. des Stolzen Sohn Heinrich d. Löwe 1142 S. zurückerhielt, geg. Verzicht auf die Herzogswürde, die Mark als selbständiges Fürstentum aus dem Verband des Hzgt.s löste. 1180 wurde Heinr. d. Löwe abgesetzt u. sein Land geteilt; nur durch seine Demütigung sicherte er sich 1181 die Stammlande Braunschweig u. Lüneburg (s. Welfen). Eine Reihe kleinerer Gebiete wurde reichsunmittelbar. Westf. s. der Lippe kam an den Erzbischof v. Köln, das ö. u. s.ö., meist über die Elbe hinausreichende Land an Bernhard v. Askanien. Nur hier erhielt sich der Name Hzgt. S.

Bernhard teilte sein Gebiet in das Hzgt. S., das seit 1260 wieder in S.-Wittenberg u. S.-Lauenburg zerfiel u. in das Fürstentum Anhalt. 1356 wurde S.-Wittenberg Kurfürstentum, 1423 belehnte Kaiser Sigismund nach dem Aussterben der dortigen Askanier mit S.-Witten, berg Friedrich d. Streitbaren aus dem Hause Wettin, das seit 1123 die Mark Meißen verwaltete, während in S.-Lauenburg die Askanier bis 1689 reg. u. dann die hannov. Welfen folgten. 1485 schieden sich die Wettiner nach den Söhnen Friedrichs des Sanftmütigen in eine ernestinische u. eine albertin. Linie. Die erstere erhielt Thür., die andere Meißen u. S. mit der Kurwürde. Ernst's Sohn Friedr. d. Weise (1486—1525) gründete die Univ. Wittenberg u. wurde der Schirmherr der Ref., wie auch sein Bruder Johann d. Beständige (1525—'32). Dessen Sohn Joh. Friedrich (1532—'54) wurde durch den mit Karl V. verbündeten Moriz v. S. besiegt u. mußte 1547 durch die sog. Wittenbg. Kapitulation die Kurwürde nebst dem dazu gehörigen Lande an die Albertiner geben, während er u. sein Nachfolger nur die sächs.-thür. Gebiete der Wettiner erhielten. — Morizens Bruder August (st. 1586) bereitete die Erwerbung der säkularisierten Bistümer Meißen, Merseburg, Naumburg vor, erwarb das Voigtland u. einen Teil der Grafsch. Mansfeld. Ihm folgte sein Sohn Christian I (—1591), dann dessen Sohn Christian II. (—1611), der am jülich-klevischen Erbfolgestreit sich beteiligte u. in Anlehnung an Habsburg die dtsch.-prot. Sache vernachlässigte. Sein Bruder Johann Georg (—1656) hielt im 30jähr. Krieg zu Habsburg, bis ihn Gustav Adolf v. Schwed. zum Bündnis zwang. 1635 schloß er mit dem Kaiser den Frieden v. Prag, durch den er die Lausitz erwarb, das Land aber den Verheerungen der Schweden preisgab. Sein Sohn Georg II. (—1680) mußte seinen jüng. Brüdern die Lande S.-Weißenfels, S.-Merseburg u. S.-Zeitz überlassen, die aber später wieder an S. zurückfielen. Joh. Georg III. (—1691) kämpfte geg. die Türk. u. Ludwig XIV. Ihm folgte Joh. Georg IV. (—1694), dann dessen Bruder Friedr. August I. der Starke (—1733), der durch Übertritt zum Kath. 1697 als August II. König v. Polen wurde. Sein Sohn August II. (—1762) erhielt durch den poln. Erbfolgekrieg die Krone Polens u. war im öst. Erbfolgekrieg u.

im 1. schles. Krieg Gegner, im 2. u. 3. Bundesgenosse Maria Theresias. Nach der kurzen Reg. seines Sohnes **Friedrich Christian** folgte dessen Sohn **Friedrich August III.** (—1827), 1806 mit Pr. verbündet, trat er nach der Schlacht bei Jena in den Rheinbund ein, wurde durch Napoleon **König** v. S., bei Leipzig gefangen genommen, zur Teilnahme an den Befreiungskriegen genötigt u. mußte im Wiener Kongreß den größten Teil seines Landes an Pr. abtreten. Sein Bruder **Anton** (—1836) wurde '30 durch einen Aufstand veranlaßt, seinen Neffen **Friedrich August** als Mitregenten anzunehmen u. '32 eine Volksvertretung einzusetzen. '33 schloß sich S. dem Zollverein an. **Friedrich August II.** (—1854) wurde durch die Bewegung v. '48 zu mancherlei Zugeständnissen an die Lib. veranlaßt u. unterdrückte einen am 3. V. v. radikalen Demokraten erregten Aufstand mit Hilfe pr. Truppen. Er trat dem Dreikönigsbündnis bei, hielt aber in der Folge zu Öst. Sein Bruder **Johann** (—1873) focht '66 geg. Pr., behielt aber i. Frieden seinen Landesbestand u. trat dem n. dtsch. Bund bei. Ihm folgte sein Sohn **Albert**, diesem '02 sein Bruder Georg u. jenem '04 sein Sohn Fr. Aug. **III.**

Die **albert. Lande** wurden nach dem Tode Johann Friedrichs wiederholt geteilt u. mannigfach zerstückelt. Nachdem schon mehrere Teilungen vorhergegangen waren, schieden sie sich 1603 nach den beiden Linien **S.-Altenburg** (—1672) u. **S.-Weimar**, v. dem sich 1640 wieder **S.-Gotha** u. 1670 noch **S.-Eisenach** (—1741) u. **S.-Jena** (—1690) abzweigten. V. den Herrschern **S.-Weimars** ist der bedeutendste **Karl August**, für den schon seit 1754 seine Mutter Amalie die Vormundschaft geführt hatte. Seit 1775 reg. er selbst (—1828) u. machte Weimar zum Mittelpunkt der dtsch. Litteratur. Lange Zeit zu Pr. haltend, mußte er nach der Schlacht v. Jena dem Rheinbunde beitreten u. seine Truppen bis 1813 unter Napoleon kämpfen lassen. '15 Erhebung zum Großhzgt. '16 gab K. A. als erster unter den dtsch. Fürsten seinem Lande eine Verfassung mit Volksvertretung. Sein Nachfolger **Friedrich** (—1853) trat '34 dem Zollverein bei. Das Jahr '48 brachte auch in Weimar Unruhen, u. der 1849 nach allg. Wahlrecht gewählte Landtag führte zahlr. Reformen durch. Friedrichs Sohn **Karl Alexander**, v. '53—'01 Großherzog (geb. 24. VI. 1818), hielt '66 wie auch die andern thür. Fürsten zu Pr. u. schloß '67 mit diesem eine Militärkonvention. — Die 1640 durch den vortrefflichen Ernst d. Frommen begründete Linie spaltete sich infolge der Teilung unter die 7 Söhne seines Sohnes in 7 Linien: **Gotha, Koburg, Meiningen, Römhild** (—1720), **Eisenberg** (—1707), **Hildburghausen** u. **Saalfeld**. Die **Koburger** st. 1699 aus, u. ihr Gebiet wurde unter Gotha, Meiningen, Hildbgh. u. Saalfeld geteilt, wobei die letztere ihren Sitz in Koburg nahm u. sich **Koburg Saalfeld** nannte. Als 1825 die **Gothaische** Linie erlosch, einigten sich die übrigen dahin, daß **Koburg Gotha** erhielt u. dafür **Saalfeld** an **Meiningen** abtrat, beide aber in **Hildbgh.** sich teilten, an dessen Herzog dafür das 1672 an Weimar gefallene **Altenburg** kam. — Str.

Sachsengänger, Arbeiter, bes. landw., die regelmäßig für längere Zeit die Heimat verlassen, um in der Fremde Arbeit zu nehmen. Aus dem n.w. Dtschl. wandern sie schon seit mehr als 200 Jahren nach Holl., um dort als Torfgräber, Ziegelarbeiter, Grasmäher usw. thätig zu sein, die sog. „**Hollandsgänger**". Infolge der Entblößung des mittleren u. w. Dtschl.s v. landw. Arbeitern reisen alljährlich aus dem O. tausende v. Arbeitern u. Arbeiterinnen dorthin, um die Feld- u. Erntearbeiten auf den gr. Gütern zu verrichten: aus W.Pr. jährlich ca. 16 T., aus Posen ca. 15 T., aus Schlesien ca. 26 T., meist junge Leute, die Hälfte unter 20, nur 10 % über 30 Jahr. Der Aufenthalt in der Fremde dauert ½—¾ Jahre. Die Mehrzahl kommt mit Ersparnissen nach der Heimat zurück. Mit der S.ei sind gr. sittliche Gefahren verbunden. Neuerlich sind diese insoweit etwas gemildert, als die Vorschriften bez. Einrichtung der Wohn- u. Schlafräume strenger geworden sind. — Durch Kirche u. Innere Mission ist eine Fürsorge für die S. eingerichtet worden. Vor ihrem Abzuge werden sie in den einzelnen Gemeinden zu gottesdienstlichen Feiern gesammelt, in der Fremde durch Geistliche ihrer Prov. besucht, durch Verbreitung v. Schriften, Gründung v. Vereinen wird versucht, sie vor schlechten Einflüssen zu bewahren. Beim Bau neuer Eisenbahnen u. Kanäle findet eine noch größere Ansammlung v. Arbeitermassen statt. Durch Errichtung v. Baracken u. Kantinen, die auf christl. Grundlage verwaltet werden, wird für Unterbringung u. Bewahrung derselben Fürsorge getroffen. — Pr.

Sachsenhausen, St. teil v. Frankfurt am Main, l. a. Main.

Sachsenspiegel, das v. dem anhaltischen Ritter **Eike** v. Repkow wahrscheinlich um 1230 in obersächs. Mundart geschriebene Rechtsbuch, welches, in viele Mundarten übersetzt, weit verbreitete Rechtsquelle geworden u. vielen Rechtsbüchern Vorbild gewesen ist. Der S. hat bis in unsere Tage Gültigkeit als ergänzendes Landesrecht, z. B. in Anhalt, in Reuß, Schwarzburg. — Schm

Sachsenwald, Wald in Lauenburg (s. d.). 70 qkm, mit Friedrichsruh, 1871 v. Kaiser Wilh. I. Bismarck geschenkt.

Sächsischblau, mit gereinigtem od. bestem Indigo u. Schwefelsäure hergestelltes Blau, auf gut gereinigte Wolle gefärbt, liefert ein schönes lebhaftes, aber nur mäßig echtes Blau. — Zä.

Sächsische Schweiz, s. Elbsandsteingebirge.

Sächsisches Recht, im Geg.satz zum fränkischen R., ist eine der beiden im Mittelalter bes. geltenden dtsch. Privatrechte. Es gründet sich auf den Sachsenspiegel (s. d.) u. die sächs. Stadtrechte (bes. das Magdeburgische Stadtr. u. auf Gewohnheitsrechte). Geltungsbereich geht bald über Westf., Sachs. u. Thür. hinaus; es erlangt Bed. bes. durch die üblichen städtischen „Bewidmungen" („Mutter- u. Tochterrechte"). — Auch in Brandenburg, Pommern, Schlesien u. Kulm-Thorner u. Böhm.-Mährischen Gebiet. Fortgebildet durch die kursächs. Konstitution v. 1572 u. die sächs. Juristen dieser u. der späteren Zeit (Carpzov). — Rg.

Sachverständiger, Zur Feststellung u. Klarstellung des thatsächlichen, der Beurteilung des Richters unterliegenden Materials werden im Zivil- u. Strafprozeß Personen, welche bes. Erfahrungen auf wiss. od. techn. Gebiete besitzen, als S. vernommen. Über das Recht der Parteien, einen S. abzulehnen, gelten im wesentlichen dieselben Regeln, wie bei Zeugen (s. d.). Der S. hat vor seiner Vernehmung einen Eid zu leisten. Für seine Thätigkeit ist der S. berechtigt, Gebühren zu verlangen. — We.

Sachwalter, sww. Anwalt, Rechtsanwalt.

Sackbohrer, dient zum Bohren v. Brunnenschächten, mit Sack, der die erbohrten Massen aufnimmt.

Säckingen, St. in Baden, Kr. Waldshut, am Rhein; 4222 E.; bek. durch Scheffels „Trompeter v. S."; bed. Seidenwebereien.

Sackträger, Raupen v. Spinnen (s. Schmetterlinge), die in selbstverfertigten Hülsen aus Holz usw. sitzen.

Sacramento, 1) Hauptfl. des Staates Kalifornien in N.-Am., mündet i. d. Bai v. San Francisko; — 2) Hst. v. Kalifornien, am Fl. gl. N., 26386 E.; bed. Handel.

Sacrificium, lat., Opfer.

Saeculum, lat., Jahrhundert; — **saekular**, sind Störungen der Planeten- u. Mondbahn, die in langen Zeiträumen, bis zu Jahrtausenden, vor sich gehen.

Sadducäer, Mitglieder des herrschenden pol. Priesteradels in der Zeit des nachexilischen Judentums, ausgesprochene Gegner der pharisäischen Gesetzlichkeit, in der Lehre v. der Auferstehung, den Engeln u. der Vorsehung Gottes sind ältere jüd. Anschauungen vertretend. — Fn.

Sadebaum, s. Nadelhölzer. (Sp. 1815).

Sadeler, niederl. Kupferstecherfam., der bed.ste: Johann S., geb. um 1550, arbeitete bes. in München u. Venedig.

Sádowa, D. bei Königsgrätz in Böhm. Die Franz. u. Engl. benennen danach die Schlacht bei Königsgrätz 3. VII. 1866.

Säemaschinen, s. landw. Geräte.

Säen, Saat. (S.) Durch Unterbringen des Samens (S.guts) in den Boden (Säen) u. Zutritt v. Luft u. Feuchtigkeit od. auch nur der letzteren tritt die Keimung (s. d.) ein. Die Keimlinge nähren sich nur v. den Stoffen des S.guts od. der S.knollen. Je vollkommener, reifer u. reiner dies, desto besser das Wachstum, desto höher die Ernte. Bei eigener Gewinnung des S.guts können entw. durch den Trieur die größten Körner ausgelesen werden, od. es erfolgt schon die Auslese der Samenpfl. auf dem Felde. Neue A. werden durch künstliche Befruchtung gewonnen. Bei Ankauf ist Prüfung auf Keimfähigkeit unerläßlich, wofür meist bes. Samenprüfungs-Anstalten staatlich od. durch landw. Vereinsthätigkeit errichtet sind. V. gr. Bed. ist ein rechtzeitiger Samenwechsel, d. h. Aussaat v. Samen aus anderen Bodenarten u. Klimaten. Das Säen geschieht mit der Hand in versch. Weise („über die Hand" u. „im Bogen") od. besser mit Säe-Masch.: breitwürfig od. reihenweise (Rillen- od. Reihenkultur). Letztere A. nennt man Drillen od. Dippeln u. sie spart S.gut, gewährt den Pfl. Licht, Luft u. Entwicklungsfreiheit u. ist überall am Platze, wo die Fr. leicht lagern od. der Boden zur Verkrustung neigt. Nach dem Säen erfolgt das Unterbringen mit versch. Geräten (Pflug, Egge, Walze u. dgl.) je nach Samengröße, Bodenart u. Witterung. Sie muß so tief geschehen, daß das Korn sich im Boden bewurzeln kann, also wieder versch. nach den bes. Verhältnissen. Tief = 5 cm (Hülsenfrüchte), mitteltief = 2—3 cm (Getreide), flach = 1,3 cm (Klee, Gras). Die Menge des S.guts ist abhängig v. S.zeit, Boden, Klima, Witterung, Säeweise u. dgl. Im Allg. wird noch immer zu dick gesäet; dünnere S. bedingt meist stärkere Pfl. — Viele Samen bedürfen vor der S. einer Vorbehandlung durch beizende u. düngende Stoffe: Ätzkalk, Salzlauge, Kupfervitriol, Jauche, Knochenmehl u. dgl.; — Samenmärkte machen mit neuen Fr.sorten bek. u. veranlassen zu mehr Sorgfalt bei der S.gutbereitung. — Fe.

Saffian, sow. Kordwan, s. d.

Safflor, s. Kobalt II.

Saffran, Safran, s. Gewürze u. Schwertlilien; — S.in, s. Farbstoffe.

Saflor, s. Korbblütler.

Saftfarben, durchscheinende Wasserfarben (Lasur-F.).

Saftgrün, s. Kreuzborngewächse.

Sagan, Kr.st. in Schlesien, R.-B. Liegnitz, a. d. Bober, Hst. des mittelbaren Fürstentums S., jetziger Besitzer (seit '99) Prinz Boson v. Talleyrand-Périgord, Herzog v. S. u. Valençay, wohnt. in Frankr. 14 208 E.; gr. Schloß mit ber. Park; Lehrerseminar; bed. Tuchfabr.

Sagásta, Prazedes Mateo, span. Staatsmann, geb. 1827; mehrfach Minister; '74, '81—'83, '85—'90 u. '97 Ministerpräsident; Führer der konstitutionellen Partei geg. über der kons. † 1903 in Madrid.

Sage, entsteht, wenn die Erinnerung an einen gesch. Vorgang verblaßt u. die schaffende Phantasie diese bei der meist mündlichen Wiedergabe umbildet u. ergänzt. Das Nebenbild der S. ist das Märchen. — Ki.

Säge, Werkzeug zum Zerschneiden v. Körpern aus Holz, seltener aus Metall od. Stein. Sie besteht aus einem dünnen, stählernen Blatte, an dessen Rand dreieckige Zähne sitzen, welche v. dem betr. Körper die sog. Sägespähne abtrennen. Die v. der S. in das Arbeitsstück eingearbeitete Fuge muß etwas breiter sein, als die Stärke des B. beträgt, weil sonst zw. Säge u. Holz eine sehr starke Reibung entstehen würde, welche das Heißwerden u. Brechen des B. zur Folge haben kann. Daher erhalten die Zähne eine Schränkung, d. h. sie werden aus der Ebene des B. herausgebogen, od. man macht die Zähne etwas stärker als das B. Entw. haben die S.n hin- u. hergehende Bewegung, dann hat das B. etwa die Form eines Rechteckes oder sie drehen sich, das B. erhält kreisförmige Gestalt (Kreiss.n). Betrieben werden sie v. Hand- od. v. Masch.kraft. Während im letzteren Falle das B. immer gespannt ist, kann im ersteren dem B. durch einen Bogen eine Spannung erteilt werden (Bogens.n) od. das B. ist ohne jede Spannung (Stichs.n, Fuchsschwanz). Die Bez. der S.n richtet sich nach ihrer Gestalt u. ihrem bes. Zwecke. — Gatters.n dienen zum Zerschneiden v. Baumstämmen. Eine od. mehrere (Vollgatter) S.n werden in einen rechteckigen Rahmen gespannt in einem Abstande gl. der gewünschten Brettstärke. Der Antrieb geschieht durch Masch.kraft, die Stämme werden selbstthätig vorgeschoben. Bei Bands.n ist das Sägeb. ein schmales, geschlossenes Band, das über 2 Räder mit glattem Umfang geführt wird, v. denen das eine v. einer Transmission aus in Umdrehung versetzt wird. Dekupiers.n haben ein schmales B. u. dienen zum Ausschneiden geschweifter Linien. Laubs.n sind dünne S.n mit Hand- od. Masch.-Betrieb zum Ausschneiden v. Fig. aus dünnem Holz, Alabaster, Horn, Elfenbein, Blech usw. — Gu.

Sägemühle, Schneidemühle, Anlagen, in denen durch Masch. Baumstämme zu Brettern u. Balken verarbeitet werden.

Säger, s. Schwimmvögel.

Sägespäne, Holzabfall beim Sägen, nutzbar als Streu, Brenn- u. Packstoff usw., wird auch zu künstlichem Holz verarbeitet.

Sago, eine A. Stärkemehl aus Palmen u. Cykadeen (s. d.) gewonnen, nach chinesischem Verfahren raffiniert heißt er Perl-S., künstlicher disch. S. wird aus Kartoffelstärke bereitet.

Sagúnt, lat. S.um, alte St. a. d. O.-Küste des alten Span., 219 v. Chr. v. Hannibal zerstört, jetzt S., bis v. kurzem Murviédro gen., 7139 E.

Sáhara, s. K. 1, die gr. n.afr. Wüste, das größte Wüstengebiet der Erde v. mehr als 6 Mill. qkm. Sie gehört zu dem gr. Gürtel trockner Landstriche, der über Arabien, Persien u. Turkestan nach der Mongolei zieht u. in den kleineren Wüstenlandschaften N.Am.s sein Gegenstück hat. Diese Wüstenstriche entstehen dadurch, daß hier die Passatwinde vorherrschen u. Niederschläge verhindern. Es scheint, daß die S. früher weniger ausgedehnt u. reicher an Wasser war. Auch jetzt darf man sie sich nicht als ein ödes Sandmeer vorstellen, sond. als eine vielfach gegliederte Landschaft mit Gebirgsgegenden (z. B. Asben u. Tibesti), Hochebenen u. Dünengebieten. Die alte Ansicht, daß die S. ein ehem. Meer ist, dessen Boden tiefer liegt als der Spiegel der umliegenden Meere, ist widerlegt. Ebenso falsch ist der Gedanke, daß die S. vollständig ohne Wasser u. Pfl.wuchs ist. Zunächst fällt in der Wüste selbst zuweilen Regen, bes. in den Gebirgen, an denen sich die Feuchtigkeit niederschlägt, dann aber dringt von den Nachbargebieten, bes. im N. vom Atlas her, Wasser in die Wüste ein. Die ersten Oasen der n. S., wie Biskra, liegen noch an Flüssen, die beständig Wasser führen; weiterhin sickert das Wasser meist unterirdisch in den Flußbetten weiter und dringt stellenweise als Quelle zur Oberfläche od. kann durch Brunnen erreicht werden. An solchen Stellen entstehen dann inselartige fruchtbare Landschaften, die Oasen. Ein beträchtlicher Teil der S. ist nicht eig. Wüste, sond. Steppenland mit zeitweilgem Graswuchs, so daß Nomadenstämme in ihr vielfach gedeihen können. Am ödesten ist die S. dort, wo sie den Charakter der Hammada (Steinwüste) annimmt; sie ist dann mit Steintrümmern, Rollsteinen od. hartem Lehm bedeckt u. ganz ohne Vegetation.

Die Zahl der Oasen ist im W. größer als im O. Die größte Oase ist die Landschaft Fezzan südlich v. Tripolis. Die S. zerfällt in eine gr. Anzahl kl. Gebiete, deren wichtigstes die Libysche Wüste im O. ist, der trockenste Teil der S. Bewohnt wird die S. im W. v. berberischen u. arabischen Stämmen. Das Hauptvolk im S. v. Algerien sind die berberischen Imoschagh od. Tuareg, dann folgen die negerartigen Tibbu od. Teda im Gebirgsland v. Tibesti u. endlich im O. wieder Araber u. Berber. Die S. ist wichtig als die gr. Schranke, die N.Afr. v. Sudan scheidet u. v. den Handelskarawanen unter Gefahren u. Mühen durchzogen werden muß. Am wichtigsten sind die Handelswege, die v. s.en Marokko nach Timbuktu am Niger u. v. Tripolis über Fezzan u. Kauar nach Bornu führen; auch der Weg v. s.en Algerien über Asben nach den Haussaländern ist erwähnenswert. Die S. selbst liefert als Handelsprodukt bes. Salz (Oase Bilma), daneben Natron u. Alaun, v. pfl.lichen Erzeugnissen Datteln. Pol. ist der größte Teil der S. noch unabhängig. Ein Teil der W.wüste wird v. den Span. beansprucht, ferner sind die s. v. Marokko, Algerien u. Tripolis liegenden Gebiete unter der Herrschaft dieser Länder, u. endlich wird ein Teil der libyschen Wüste zu Egypten gerechnet. Neuerdings beansprucht Frankr. die ganze w. S., während sich Wadai im Jahre 1899 unter den Schutz der Türkei gestellt hat, deren Einfluß nunmehr v. Fezzan bis zum S.rand der Wüste reicht. — Sz.

Sahne, s. Rahm.

Saibling, Salbling, Salmling, Rotforelle, einer der wohlschmeckendsten Fische (s. d.), in den Seen der Alpen, Skandinaviens u. Gr.brit.

Said Pascha, 1) Muhammed, Vizekönig v. Egypten, 1822—'63, reg. v. '54, schränkte den Sklavenhandel ein, förderte den Bau des Suezkanals; — 2) Mehemed, gen. Kütschück (der Kleine), türk. Staatsmann, geb. 1835, Premierminister v. '79—'80, '95 Großwesir. — Spa.

Saïda, das alte Sidon, (s. d.) Küstenst. in Syrien, 12 T. E.

Saigon, s. K. 5, Hst. des frz. Cochinchina in Hinterindien, am Saigonfl., 80 T. E., bed. Hafenplatz; große Ausfuhr v. Reis.

Sailer, Joh. Michaeli v., kath. Theol., 1751—1832, Bischof v. Regensburg, ev. gesinnt, ohne jedoch, wie seine Freunde Boos, Goßner (s. d.), Lindl, mit der röm. Kirche zu brechen.

Saint-Cloud, spr. ßäng kluh, St. w. v. Paris, a. d. Seine, 7195 E.; das schöne Schloß wurde am 13. Okt. 1870 v. den Franz. in Brand geschossen.

Saint-Cyr, spr. ßäng-ßir, 1) Laurent Graf Gouvion, Marschall v. Frank.; 1764—1830, ward 1794 Divisionsgeneral, focht 1806 in Ital. u. Pr., '08 in Katalonien, '12 in Rußl., kapitulierte '13 mit 16 T. Mann in Dresden, '15—19 Marine- u. Kriegsminister; — 2) ber. frz. Militärschule (seit 1808) in dem Dorfe gl. N. bei Versailles. — Spa.

Saint-Denis, spr. ßäng deniß, s. K. 15, St. n. v. Paris, a. d. Seine, Dep. Seine, 64 790 E., ber. alte Abteikirche mit Grabstätten frz. Könige; bed. Industrie.

Saint-Etienne, spr. ßängtetien, s. K. 15, Hst. des frz. Dep. Loire, 146 T. E.; bed. Fabr., bes. v. Gewehren, Eisen- u. Seidenwaren; bed. Steinkohlenlager.

Saint-Germain-en-Laye. spr. ßäng-schermäng-ang-lä, St. im frz. Dep. Seine-et-Oise, a. d. Seine, 17 297 E.; mit Schloß; hier 2 Friedensschlüsse: 1570 zw. Hugenotten u. Karl IX. u. 1679 zw. Frank. u. Brandenburg.

Saint-Germainthee, Thee v. Sennesblättern.

Saint-Gilles, spr. ßäng-schil, Vorst. Brüssels, 51 T. E.

Saint Helens, spr. ßent-héllens, St. der engl. Grafsch. Lancashire, 91 153 E.; bed. Spiegelglasfabr., Kohlengruben.

Saint James, spr. ßent-dschems, kgl. Palast in London, früher ständige Residenz. Hof v. S. J. = brit. Hof.

Saint John, spr. ßent-dschonn, 1) Fl. in N.Am., Staat Florida; — 2) Fl. in N.Am., Staat Maine, mit gr. Wasserfällen; 720 km; — 3) St. in Kanada, Prov. Neubraunschweig, a. d. Mündung des Fl. gl. N., 39 000 E., Winterhafen, Ausfuhr v. Holz u. Pelzwerk.

Saint John's, spr. ßent-dschonns, s. K. 2, Hst. v. Neufundland, 31 T. E., guter Hafen, Fischerei.

Saint Julien, spr. ßäng-schüliäng, D. im frz. Dep. Gironde, Landschaft Médoc, a. d. Gironde, 1967 E., ber. Rotwein.

Saint-Just, s. San-Juste.

Saint Louis, spr. ßäng-luiß, 1) Hst. der frz. Kolonie Senegal (Afr.) a. d. Mündung des gleichn. Fl. in den atl. Ozean; — 2) spr. ßent-luiß, s. K. 2, gr. St. im n.am. St. Missouri am Mississippi, bed. Handels- u. Ind.st., wichtiger Eisenbahn-Knotenpunkt, s. K. 2. — Go.

Saint-Nazaire, spr. ßäng-naßähr, s. K. 15, St. im frz. Dep. Loire-Inférieure, Seehafen v. Nantes (Entfernung 52 km), a. d. Loiremündung, 35 T. E.

Saint-Pierre, spr. ßäng-piähr, 1) Hafenst. auf der frz. Insel Réunion (s. d.), 24 T. E.; — Hafen auf frz. Martinique (s. d.), 6 T. E., Zuckerausfuhr; — 3) frz. Insel, 26 qkm, 5300 E., a. d. S.küste Neufundlands, bildet mit der Insel Miquelon, 202 qkm, 570 E., eine Kolonie, bed. Fischfang (Kabeljau).

Saint-Pierre, spr. ßäng piähr, Bernhardin de, 1737—1814, Schüler Rousseau's. Seine Idyllen, das Glück eines v. Weltgetümmel zurückgezogenen, zur Natur zurückkehrenden Lebens schildernd: Paul u. Virginie, Die Indianerhütte, werden noch gern gelesen. Disch. bei Reclam u. a. — K.

Saint-Privat la Montagne, spr. ßäng privá la montánj, D. bei Metz, 500 E., bek. durch seine Erstürmung durch die pr. Garde u. die Sachsen 18. Aug. 1870, wodurch die Schlacht bei Gravelotte entschieden wurde.

Saint-Quentin, spr. ßäng kangtäng, s. K. 15, St. im frz. Dep. Aisne, a. d. Somme, 52 768 E., bed. Spinn. u. Webereien; Schlachten bei S. Q.: 1557 die Franz. besiegt durch die Span.; 19. Jan. 1871 die frz. N.armee unter Faidherbes besiegt durch die Disch. unter Göben.

Saint-Saëns, spr. ßäng ßans, Camille, frz. Komp., geb. 1835, Paris. Durch Halévy u. Gounod gebildet, wurde S. Organist u. erwies sich auf Konzertreisen als ausgezeichneter Klavierspieler u. Dirigent. In den herkömmlichen Formen sich bewegend, schuf er: „symphonische Dichtung Phaëton", Messen, „Weihnachtsoratorium." — G.Pf.

Saint-Simon, spr. ßäng-ßimong, frz., Graf, 1760—1825, focht unter Washington, spekulierte 1790—8 in Paris in Nationalgütern, lebte später v. Unterstützungen seines Dieners u. anderer Freunde. S. Schriften forderten soz. Reformen aus christl. Bruderliebe. Seine Anhänger (Simonisten) verirrten sich noch mehr als er in theoretischen u. praktischen Kommunismus bis zur Weibergemeinschaft. 1832 ward ihnen der Prozeß gemacht. — Ba.

Saïs, a. G., St. im alten Egypten, am w. Nilarm, jetzt Ruinen; Tempel der Kriegsgöttin Neith; das verschleierte Bild v. S. ist eine grch. Sage.

Saison, frz., spr. ßäsong; engl. Season, spr. sies'n, = Jahreszeit (Bade-, Theater-S. usw., Zeit der hauptsächlichsten gesellschaftlichen usw. Vergnügungen).

Saiteninstrumente (S.i.), die Instrumente, deren S. nicht mit einem Bogen gestrichen (s. Streich-J.), sond. mit dem Finger od. einem Ringe gerissen, bezw. mit einem Hammer geschlagen werden, man nennt sie auch Harfeninstr. Man unterscheidet solche: a) ohne Griffbrett (jede S giebt nur den Ton, auf den sie gestimmt ist) u. b) mit Griffbrett. a) Zu den ersteren gehören die altgrch. Lyra, die schon seit Jahrtausenden in Egypten gebrauchte Harfe, das Hackebrett u. die Klaviere. Die 1. Anfänge des Klaviers finden wir bei 2 altgrch., Schulzwecken dienenden J., dem Monochord mit 1 S., das durch verschiebbaren Steg in versch Längen geteilt u. mit dem Finger od. 1 Ringe gerissen wurde u. je nach der Länge der S. versch. Töne erklingen ließ; dem Helikon — mit 4 S., zur Darst. der Konsonanzen best. Die Anw. v. Tasten

findet sich erst im Mittelalter; die Verb. vieler Tasten an einem J. nennt man Tastatur od. Klaviatur (v. lat. clavis = Schlüssel, Taste). Ein an dem Ende jeder Taste angebrachter Kiel riß die S. an. Das Klavichord (Klavier) hatte um 1400 einen Umfang v. kaum 3 Oktaven, die Zahl der S. war geringer als die Zahl der Tasten. Das Klavicimbal aber hat für jede Taste eine S., auch Obertasten für halbe (chromatische) Töne. Die Form dieses J. war dreieckig. Ein Klavicimbal, in Tafelform gebaut, hieß Spinett, in der Gestalt eines rechtwinkeligen Dreiecks = Klavicembalo od. Flügel. Die Töne waren kurz, spitz, ohne Versch.heit in den Stärkegraden. Diese Mängel beseitigte unser jetziges Hammerklavier, das vermöge beledeter Hämmerchen u. Federbau die Töne leise u. stark hervorbringen kann („Piano et forte", daher Pianoforte u. Fortepiano als Bez. für dies J.) Ist der Resonanzboden eines Klaviers senkrecht gebaut, so heißt es Pianino, ist er wagerecht gebaut, Flügel. Der Hammer als Tonerreger ist dem alten Hackbrett (Cimbal) entnommen. b) S.i. mit Griffbrett sind: die Laute mit ihren Abarten (Mandoline, Bandole, Guitarre), die Zither, die Lyra (Leier) des 16.—18. Jahrh. Ein S.i., dessen S. weder mit dem Bogen noch mit einem andern J. bewegt werden, ist die Äolsharfe: der Luftzug bestreicht die S. u. läßt sie erklingen. — G. Pf.

Sajanisches Gebirge, s. K. 4, ö. Fortsetzung des Altaigebirges, Grenze zw. Sibirien u. Mongolei, höchster Berg Mungo-Sardyk, 3490 m.

Sakrament, lat., hl. geweihte Sache; in allen christl. Kirchen „hl. Handlungen, in denen mittelst sichtbarer Zeichen unsichtbare Güter abgebildet u. gegeben werden". Die Wirksamkeit des S. beruht auf seiner göttlichen Einsetzung. Aber das im S. Gegebene muß im Glauben ergriffen u. angenommen werden. In der röm.-kath. Kirche ist immer die Neigung gewesen, die Forderung des Glaubens geg. die Wirkung des S. in den Hintergrund treten zu lassen. — Die alte Kirche im Morgenland u. Abendland hatte zwei S., als v. Christus eingesetzt: Taufe (s. d.) u. Abendmahl (s. d.) od. S. des Altars, entsprechend der Beschneidung u. dem Passah im alten Bund. Allmählich wurden im Abendland u. Morgenland 7 S.e gebräuchlich: Taufe, Firmelung, Abendmahl, Buße, letzte Oelung, Priesterweihe, Ehe (s. d.) u. durch die Synoden v. Florenz 1439 u. Trident 1547 für die röm.-kath. K. festgelegt. Die Kirchen der Ref. gingen nach anfänglichem Schwanken auf die ursprünglichen zwei S. zurück. Während die rationalistischen Richtungen die S. immer mehr entleeren u. die Sekten sie im allg. verachten, sucht die kirchl. Theol. den Reichtum u. die Bed. des S. immer tiefer zu erfassen u. genauer darzustellen. — Ha.

Sakramentshäuschen, s. Tabernakel.

Sakrilegium, lat., Kirchenraub.

Sakristei, lat., Nebenraum der Kirche, Aufenthaltsort des Geistlichen, so lange er nicht fungiert, Aufbewahrungsraum der kirchlichen Geräte, Bücher usw., dah. Sakristan = Küster.

Sakrosankt, lat., hochheilig, unverletzlich.

Säkularisation, lat., Einziehung geistlicher Güter durch die Staatsgewalt zum gemeinen Besten. Zuerst angewendet v. Karl Martell nach der Schlacht bei Poitiers zur Vermehrung der Zahl der reiterdienstfähigen Grundbesitzer. Ganze Territorien u. geistliche Herrschaften wurden im Verlauf der Ref. (s. d.) eingezogen, v. Kath. u. Prot. Die darüber entstandenen Streitigkeiten im westfälischen Frieden auf Grund des Besitzstandes v. 1. I. 1624 entschieden. Die S. wurde dann wieder ausgeübt 1773 nach der Aufhebung des Jesuitenordens, bes. durch Kaiser Josef II. u. den Mainzer Kurfürsten, schließlich allg. 1803 im Reichsdeputationshauptschluß (s. d.). Erst nach den Freiheitskriegen wurde diese staatliche Allgewalt eingeschränkt. — Mü.

Säkulum, lat., Jahrhundert. — Im kanonischen Recht bedeutet S. die Welt u. das bürgerliche Leben im Gegs. zur Kirche.

Sakúntala, ber. Drama des indischen Dichters Kalidasa (6. Jahrh. n. Chr.).

Sal, lat., Salz.

Sala, altdisch. Bez. für Auflassung, s. d.; — Salbuch = Verzeichnis der Güter, Flurbuch.

Saladin (Salaheddin = „Heil des Glaubens"), Sultan v. Syrien u. Egypten, 1137—'93, '69 Wesir v. Egypten; stürzte '71 die Fatimiden, eroberte '74 Syrien, schlug '87 die Kreuzfahrer bei Tiberias u. nahm Jerusalem ein; '92 v. Richard Löwenherz bei Arsuf besiegt, überließ er den Christen die Küste v. Jaffa bis Tyrus, behielt aber Jerusalem; gerechter u. tapferer Herrscher. — Spa.

Salamanca, span. Prov., an Port. grenzend, 12500 qkm, 320 T. E.; Hst. S. am Tormes, 22099 E.; alte Univ. (1230 gegr.); Bischofsitz. Sieg Wellingtons über die Franz. 1812.

Salamander, s. Lurche.

Salamanderreiben, stud. Ehrenbezeugung, wobei die gefüllten Gläser auf Kommando auf dem Tisch gerieben, aus ihnen getrunken, mit ihnen auf dem Tisch geklappert wird; schließlich werden sie gl.zeitig mit kräftigem Schlage niedergesetzt. Herkunft u. Namen des Brauches unbekannt.

Salámi, etwas grobe, stark geräucherte Cervelatwurst.

Salamis, 1) a. G., s. K. 8, St. u. Felseninsel (404 m, 100 qkm) im saronischen Golf w. v. Athen, v. diesem in langem Streit Megara abgenommen; ber. Seesieg der Grch. über die Perser 480 v. Chr.; — 2) St. im O. v. Cypern, Seesieg der Athener über die Perser '49, jetzt Ruinen bei Hagios Sergios. — B.

Salangane, s. Gangvögel, Sp. 990.

Salär, frz. u. lat., Gehalt, Besoldung.

Salat, Pfl.- (roh) u. Fleischstoffe mit Sauce u. Gewürz angemacht; s. Korbblütler u. Gemüse Sp. 1028.

Salbäder, Quacksalber, alberner Schwätzer.

Salband, Fläche eines Gesteingangs zum Nebengestein hin.

Sálaz y Gómez, öde Felseninsel im stillen Ozean, 4 qkm, v. einem Spanier gl. N. entdeckt. Bek. durch das Gedicht Chamissos, der die Insel 1816 besuchte.

Salben, Arzneiformen für äußere Krkh.en, bes. Hautkrkh. Pulver, Öle usw. werden mit Schweineschmalz, da dieses aber leicht ranzig wird, neuerdings mehr mit Vaselin od. Lanolin (Wollfett) im S.mörser gemischt u. ergeben so S., mit denen die Haut eingerieben wird. Auch Harze, Öle u. Wachs zus.geschmolzen dienen als S.grundlage. Theers., ein Gemisch v. Theer u. Fett mit weißer Quecksilbers., giebt eine oft wirksame Flechtens. Mandelöl, Wallrat, weißes Wachs u. Rosenwasser giebt Cold-cream, eine S., die beim Wundsein der Kinder, spröder Haut u. geg. Wunden gute Dienste leistet. Zinks. ist ein Gemisch v. Zinkweiß u. Schmalz, Bleis. od. Brands. v. Vaselin u. Bleiessig, Frosts. od. Königss. wird aus geschmolzenem Wachs, Öl u. Harz gewonnen. Es gibt eine Unmenge derartiger S. — Bu.

Salbei, s. Lippenblütler.

Salbke, D. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Wanzleben, a. d. Elbe, 2600 E.

Salbling, s. Saibling.

Saldo, s. Buchführung.

Salem, alter Name für Jerusalem.

Salep, s. Knabenkräuter.

Salérno, ital., Prov. in Kampanien, 5500 qkm, 570 T. E.; Hst. S. am Golf v. S., 42000 E., Sitz eines Erzbischofs; Baumwollenind., 1150—1817 Univ., ber. im Mittelalter als med. Hochschule.

Salford, St. in Engl., Schwesterstadt v. Manchester, am Irwell, 234 T. E., bed. Ind.; Sitz eines kath. Bischofs

Salicin, sehr bitterer Stoff aus der Rinde v. Weiden usw., wie Chinin benutzt.

Salicylsäure, weißes, kristallinisches Pulver, das in der Heilkunde gr. Bed. gefunden hat. Eig.: a) Desinfizierend (als Mundwasser, zu Ausspülungen usw., so aber auch bei Frucht- u. a. Konserven); b) wirksam geg. den Krkh.prozeß des Gelenkrheumatismus (hier bes. als salicylsaures Natron verwendet); c) heilend, für viele Hautleiden (z. B. als Salicyl-Streupulver bei Schweißfuß u. als Salicyltalg geg. Wundlaufen). Die Wirkung unter a) auch verwertet in der Salicylwatte als Verbandstoff. — Sl.

Saline, s. Kochsalz.

Salipyrin, Arzneimittel aus Salicylsäure u. Antipyrin; geg. Rheumatismus, Influenza, Kopfschmerzen usw. — Sl.

Salisbury, spr. sólsböri, St. u. Schloß S., wurden mit der Grafenwürde v. engl. Königen an Große des Landes verliehen. 1605 wurde S. v. Jacob I. an Robert Cecil verliehen. Ein Nachkomme v. diesem ist Arthur Jakob Gascogne Cecil Marquis v. S., geb. 1820, seit '53 kons. Parlamentsmitglied, '78 Minister des Auswärtigen u. 2. Bevollmächtigter auf dem Berliner Kongreß. Gegner Gladstones, '85—92 leitender Minister. — Str.

Salisches Recht, das älteste der vielen sog. „Volksrechte". Entstehungszeit vermutlich Mitte des 5. Jahrh. Enthält Stammesrecht der „salischen Franken", am unteren Rhein, Aufzeichnung v. Gewohnheitsrechten, wie fast alle „Volksr." in lat. Sprache geschrieben; einige eigentüml. altdtsch. Einstreuungen werden mit „mal" od. „malb" eingeführt, daher diese „Malbergische Glosse" heißen. Ber. ist ihre bis heute im Staatsrecht u. bei dem hohen Adel Dtschl.s gültig gebliebene Best., daß Liegenschaften nur im Mannesstamme vererbt werden, so daß man vielfach heute diese Einzelbest. als S. Gesetz bez. — Rg.

Sallustius, Crispus, Gajus, röm. Gesch.schreiber, 86 bis 31 v. Chr. Seine Verschwörung des Catilina, sein Krieg geg. Jugurtha u. die Bruchstücke seiner Zeitgesch. zeichnen sich durch Wahrheitsliebe u. Knappheit aus. — B.

Salm, 1) s. Fische, Sp. 900; — 2) D. der belg. Prov. Luxemburg, a. d. Salm, 3300 E.; danach gen.; — 3) dtsch. Grafen- u. Fürstengeschlecht, mit 2 Hauptlinien: A. Oberſalm, mit den fürstl. Linien Salm-Salm, S.-Kyrburg u. S.-Horstmar; — B. Niederſalm, mit den fürstl. Linien S.-Reiffenscheidt-Krautheim, S.-Reiffenscheidt-Reitz, u. der gräfl. Linie S.-Reiffenscheidt-Heinspach in Böhmen. — Felix, Prinz v. S.-S., 1828—'70, im am. Bürgerkrieg General bei der Kumberlandarmee, '66 Generaladjutant des Kaisers Maximilian v. Mexiko, '68 pr. Major, fiel bei St.-Privat.

Salmanássar, Name mehrerer Könige v. Assyrien, s. d.

Salmi, eine Art Ragout (Würzgericht) v. wildem gebratenem Geflügel.

Salmiak, u. S.geist, s. Ammoniak I, Sp. 80.

Salól, neueres Arzneimittel, das der Salicylsäure (s. d.) nahe steht, u. wie diese geg. Gelenkrheumatismus u. Blasenkatarrh usw. gegeben wird. — Sl.

Sálomo, König v. Israel, 1015—975, Sohn Davids v. der Bathseba, u. sein Nachfolger. Seine 40jährige friedensreiche Reg. gereichte den Künsten, Handel u. Gewerbe zur Förderung. Ein gemeinsamer Ausfuhrhandel mit den Phöniciern (s. Ophir) brachte gr. Reichtümer ins Land, damit aber auch Luxus u. Weichlichkeit, denen auch S. zum Opfer fiel. Das alte patriarchalische Königtum machte mehr u. mehr einer orientalischen Despotenwirtschaft Platz, in welcher die Haremsfrauen nicht die geringste Rolle spielten. S.'s bed. Werk ist der Tempelbau (s. Tempel). Seine Sittensprüche u. Rätsel brachten ihn in den Ruf gr. Weisheit. Die sog. „Sprüche S.s" rühren in der vorliegenden Gestalt nicht v. ihm her. Vgl. sind „Der Prediger S.s" u. das „Hohelied S.s" (s. d.) aus späterer Zeit. Die Weisheit S.s", ein apokryph. Buch, stammt etwa aus dem Jahr 100, die „Psalmen S.s" aus der Zeit unmittelbar v. Chr. — Fn.

Salomoninseln, s. K. 7, Inseln im Stillen Ozean ö. v. Neuguinea; 43900 qkm u. 200 T. E. (Melanesier), die n. gehören zum dtsch. Schutzgebiet, die s. zum engl.

Salomonssiegel, s. Liliengewächse.

Salon, frz., spr. salóng, Gesellschaftszimmer.

Saloniki, s. K. 8, türk. Selanik, das alte Thessalonich. St. in Macedonien, am Meerbusen v. S.; ca. 150 T. E., die Hälfte Israeliten; 2. größter türk. Seehandelsplatz, Ausfuhr bes. v. Getreide, Tabak, Baumwolle, Opium; Sitz eines grch. Erzbischofs; viele Reste v. Bauwerken des Altertums.

Salopp, frz., unsauber, nachlässig.

Salpen, s. Manteltiere.

Salpeter, wichtige Salze: bes. salpetersaures Kali u. Natron, sie bilden farblose Kristalle od. feine Pulver v. bitter-salzigem Geschmack, in Wasser leicht löslich. Bei Verwesung bes. v. Tierstoffen entsteht wohl durch Bakterien (S. ferment) S.säure (s. u.) u. diese vereinigt sich mit den Basen des Erdbodens zu S. Als Stickstoffverb. sind die S. für die Ernährung der Pfl. u. durch diese der Menschen u. Tiere hochwichtig. Wo Regen den S. nicht fortschwemmt, bilden sich gr. Salzlager, (so bes. in der s. am. Wüste Atacama: Chile-s., ein Natron-s.). Künstlich wird seine Bildung in S.plantagen befördert: tierische Abfälle werden mit Kalk, Asche u. Erde gemischt sich selbst überlassen (oft Jahre lang), dann bildet sich a. d. Oberfläche bes. Kalk-s., den man durch Pottasche in Kali-s. umwandeln u. weiter raffinieren kann. Jetzt wird bes. Chile-s. eingeführt u. benutzt. Derselbe dient zur Düngung u. zur Darst. v. S.säure, der Kali-s. dagegen zum Einpökeln, zu Schießpulverfabr. u. Feuerwerkerei.—Dt.

Salpeterfraß, s. Mauerfraß.

Salpetersäure, Acidum nitricum, [HNO_3, also 1 T. (Atom) Wasserstoff, 1 T. Stickstoff u. 3 T. Sauerstoff], eine wichtige Säure, welche fabrikmäßig durch Destillation v. Chilisalpeter mit Schwefelsäure gewonnen wird; eine sauer u. stechend riechende, stark ätzende Flüssigkeit v. spez. Gew. 1,5, die bei 86° C. siedet u. bei —50° C. fest wird. In Berührung mit vielen Elementen zersetzt sie sich unter Entwickelung v. Stickstoffoxyd u Bildung v. salpetersauren Salzen od. Nitrate; auch Wärme u. selbst das Licht führen ihre Zersetzung herbei. Auch auf organische Stoffe wirkt sie ein, indem sie sog. Nitroverb. bildet. Da S. beim Erwärmen leicht Sauerstoff abgiebt, verwendet man sie als Oxydationsmittel (s. Oxyde). In Legierungen v. Gold u. Silber scheidet sie beide Metalle v. einander durch Auflösen des letzteren, daher sie auch Scheidewasser gen. wird. Starke S., welche Mengen v. Stickstofftetroxyd (s. Stickstoff) aufgelöst enthält, infolgedessen rot gefärbt ist u. a. d. Luft braunrote Dämpfe v. Stickstofftetroxyd ausstößt, heißt rauchende S. — Or.

Salpetersäure, in der Heilkunde äußerlich zum Ätzen v. Warzen usw.; größere Bed. haben die Salze: Salpeter, Höllenstein (s. d.) für innerlichen u. äußerlichen Gebrauch. — Sl.

Salpetrière, frz., Salpetersiederei, Pariser Frauenhospital.

Salpetrige Säure, enthält ein Teil Sauerstoff weniger als Salpetersäure, wenig beständig, ihre Salze heißen salpetrigsaure Salze od. Nitrite.

Salpiglossis, s. Nachtschattengewächse.

Salt-Lake, spr. saohlt-lehk, s. Salzsee.

Salto mortale, ital., lebensgefährlicher Sprung, Wagnis.

Saltzmann, Karl, geb. 1847 Berlin, ausgezeichneter Marinemaler, Lehrer a. d. Akademie zu Berlin, Inhaber der gr. gold. Medaille, begleitete öfters den Kaiser auf dessen Nordlandfahrten. — Ei.

Salubrität, lat., gesunde Beschaffenheit der Luft.

Salus, lat., Heil, Rettung, Wohlfahrt; röm. Göttin des Staatswohles u. der Gesundheit.

Salut, lat., Kanonengruß, z. B. der Schiffe; — s.ieren, mit Ehre bezeugen, grüßen; — S.isten, Mitglieder der Heilsarmee, s. d.

Salvador, s. San Salvador.

Salvator, lat., Heiland, Erlöser.

Salve, lat., 1) „sei gegrüßt!" — 2) Ehrenbezeigung durch gl.zeitiges Abfeuern v. Geschützen od. Gewehren.

Salvia, s. Lippenblütler.

Salvieren, lat., retten, sichern.

Salza, D. u. Domäne im R.-B. Erfurt, Kr. Grafsch. Hohenstein, 3704 E.

Salza, Hermann v., s. Hermann.

Salzach, od. Salza, s. K. 18, größter Nebenfl. des Inn, tritt bei Salzburg in die Ebene, mündet unterhalb Burghausen, fahrbar v. Hallein ab, 221 km lang.

Salzbrunn, od. Ober-S., Badeort in Schlesien, R.-B. Breslau, Kr. Waldenburg, 6996 E., bed. Mineralquellen, alkalisch-salinische Säuerlinge, 900 T. Flaschen jährl. versandt.

Salzburg, Herzogtum u. öst. Kronland (7160 qkm, 185 T. E.) ist ein echtes Alpenland, durchströmt v. der Salzach, über deren breitem Thale, „Pinzgau" gen., sich im S. die Tauernkette erhebt, zu der zahlreiche enge Querthäler hinaufführen. A. d. n. Seite der Salzach liegen die malerischen S.er Alpen. Wo das Thal sich schon zur Ebene weitet, ganz im N., liegt die schöne Hst. gl. N. (30 T. E., Sitz eines Erzbischofs), etwas oberhalb die alte Salzst. Hallein, noch weiter s. das Wildbad Gastein. Die E. sind biedere Dtsch., jetzt durchweg kath., nachdem die letzten Ev. 1732 vertrieben wurden. Wichtige Erwerbszweige: Viehzucht u. Salzgewinnung. — N.

Salzburger Alpen, Gebirgsgruppe zw. Inn u. Salzach, mit Watzmann 2714 m.

Salze, entzieht man einer Säure Wasser, so erhält man das sog. Anhydrid derselben; ebenso entsteht aus einer Base ein Anhydrid. Bringt man nun zu einer Base eine Säure, so verlieren beide Körper Bestandteile, welche miteinander Wasser bilden, u. der Rückstand ist daher ein gemischtes Anhydrid; an die Stelle des Wasserstoffes der Säure tritt das Metall der Base, man nennt es ein Salz. — Manche S., z. B. Kochsalz, besitzen einen salzigen Geschmack u. ihre wässerigen Lösungen sind weder sauer noch basisch (s. Reaktion); andere S. dagegen sind sauer, andere basisch. Normale S. entstehen, wenn sämtliche Wasserstoffatome einer Säure durch Metall ersetzt werden, saure S., wenn dieses nicht der Fall ist. Ferner spricht man v. Doppel-S., wenn versch. Metallatome den Wasserstoff der Säure ersetzen. Denkt man sich an einer Säure den Wasserstoff hinweg, so bleibt das sog. „Säureradikal" übrig. Enthält dieses Sauerstoff, so wird das betr. Salz „Oxysalz" gen. Endlich nennt man Haloid-S. alle Verb. v. Metallen mit Halogenen (s. d.). — Viele S. sind in Wasser löslich, dieses löst eine best. Menge derselben, welche bei höherer Temperatur größer, bei niedrigerer geringer ist. Eine wässerige S.lösung v. gewöhnlicher Temperatur, welche nicht noch mehr Salz lösen kann, nennt man gesättigt. Verdampft man die S.lösung versch. in Wasser löslicher Salze, so scheiden sich beim Erkalten die schwer löslichen Salze in Form schöner Kristalle aus der Flüssigkeit aus u. die leicht löslichen bleiben in Lösung. Man nennt alsdann die über den Kristallen stehende Flüssigkeit „Mutterlauge". — Mischt man 1 T. Kochsalz mit 3 T. zerkleinertem Eis, so entzieht letzteres seiner Umgebung Wärme, um in Wasser übergehen zu können, ersteres beansprucht aber solche, damit es sich im entstandenen Wasser lösen kann. Folge dieser Wärmeentziehung ist eine Temperaturerniedrigung bis auf — 21° C.: Kältemischungen (s. d.). — Or.

Salzfluß, s. Hauptkrh. 8; — Salzgärten, s. Kochsalz; — S.gebirge, Triasformation (s. d.), bes. Muschelkalk.

Salzgitter, Flecken des pr. R.-B. Hildesheim, im Kr. Goslar, 1938 E., Soolbad. Saline Salzliebenhalle.

Salzhausen, Badeort in Oberhessen, Kr. Büdingen, Soolquellen.

Salziger See, ehem. See im pr. R.-B. Merseburg im Mansfelder See-Kr., 1895 trocken gelegt.

Salzkammergut, ber. Landschaft der öst. Alpen, v. der Traun durchflossen; Berge: Dachstein (2996 m), Thorstein (2946 m), Schafberg (1780 m), Traunberg (1690 m), etwa 40 Seen: Traunsee, Hallstätter-, Atter-, Mondsee usw.; Orte: Ischl, Gmunden, Traunkirchen, Hallstatt, Aussee usw.

Salzkotten, St. im Kr. Büren des pr. R.-B. Minden, 2509 E., Saline.

Salzkraut, s. Gänsefußgewächse.

Salzlecke, Behälter mit Salzlecksteinen für Haustiere in Ställen, für Wild auf Futterplätzen.

Salzmann, Christ. Gotth., Päd., 1744—1811, Pfarrer, dann Lehrer am Philanthropin in Dessau, gründete '84 eine noch jetzt bestehende Erziehungsanstalt in Schnepfenthal (Thür. Wald), die bald gr. Ruf gewann. S. war der tüchtigste unter den Philanthropen (s. d.), gleich ausgezeichnet durch seine Thätigkeit als praktischer Erzieher wie durch Klarheit u. Einfachheit als Schriftsteller. — F.

Salzsäure od. **Chlorwasserstoffsäure**, Acidum muriaticum [HCl, also 1 T. (Atom) Wasserstoff u. 1 T. Chlor], eine techn. sehr häufig gebrauchte, fabrikmäßig durch Einwirkung v. Schwefelsäure auf Kochsalz gewonnene Säure, ein farbloses Gas v. höchst stechendem Geruch, bei 10° C. u. einem Drucke v. 40 Atmosphären zu einer Flüssigkeit verdichtbar. Es bildet mit dem Wasserdampf der Luft weiße Nebel, wird v. Wasser gelöst u. zwar löst 1 T. Wasser v. 0° 500 T. Diese Lösung heißt Salzsäure. Sie verliert beim Erwärmen beständig Chlorwasserstoffgas u. erst bei 110° bleibt ihr Gehalt daran u. ihr Siedepunkt beständig. In verdünnter S. lösen sich Eisen, Zink, Magnesium u. viele Metalloxyde, während konzentrierte (starke) S. sie nicht löst. — Or.

Salzsäure, in der Heilkunde als Arzneimittel, teils tropfenweise in Wasser, teils als Zusatz- od. Lösungsmittel bei flüssigen Arzneien sehr beliebt, weil sie neben Pepsin (s. d.) schon im gesunden Magen erzeugt wird u. die Arbeit des kranken Magens fördert. — Sl.

Salzschlirf, Badeort im Kr. Fulda des pr. R.-B. Kassel, 1386 E., Kochsalz-, Schwefel- u. Bitterwasserquellen.

Salzsee, s. K. 2, engl. Salt-Lake od. Great-S.-L., spr. greht sahlt lehk, See in N.Am., Staat Utah, 1280 m ü. M., 114 km lang bis 56 km br., enthält 22% Kochsalz. — In der Nähe Salt-Lake-City (spr. ßitti), Hst. des Mormonenstaates Utah, 1847 gegr., 45 T. E.

Salzstein, sow. Kesselstein, s. d.

Salzuflen, St. im Fürstentum Lippe, 4665 E., Solbad.

Salzungen, St. im Hzgt. Sachsen-Meiningen, a. d. Werra, 4874 E., bed. Saline u. Solbad.

Salzwage, Salzspindel, Aräometer (s. d.) zur Best. v. Salzlösungen.

Salzwedel, s. K. 11, Krst. im R.-B. Magdeburg, a. d. Jeetze, 11 122 E.; Gymn., Fabr. v. Tuch- u. Wollwaren.

Samára, s. K. 19, 1) l. Nebenfl. des Dnjepr. in S.-Rußl.; — 2) l. Nebenfl. der Wolga; — 3) Hst. des russ. Gouv. S. a. d. Mündung der S. in die Wolga, 91 659 E.; viele Fabr. u. bed. Handel.

Samarang, s. K. 5, Hst. der nied. Residentschaft gl. N., a. d. N.küste der Insel Java, ca. 57 T. E.; bed. Handel, dtsch. Konsulat.

Samária, bibl., St. im W.jordanland, v. König Omri um 880 v. Chr. erbaut, Residenz des n. Reiches, 722 v. assyrischen König Sargon erobert u. zerstört. Die Bez. S. ging schon in vorchristl. Zeit auf die mittelste der 3 w.jordan. Landschaften über. Die nachexil. Bewohner dieser Landschaft, die sich aus Resten der ursprünglichen Landesbevölkerung u. den Ansiedlern der assyrischen Könige zus.setzten, heißen Samariter, v. den Juden gehaßt, mit eigenem Gottesdienst auf dem Berge Garizim. Ihr Rel.buch die 5 Bücher Mose. Reste v. ihnen giebt es bis auf den heutigen Tag. — Fn.

Samaritervereine, (Lukas 10, 30) '82 v. Prof. der Chirurgie v. Esmarch gegr., um die Kenntnis, wie man Verunglückten vor Eintreffen des Arztes diel. Hilfe leistet, allg. zu verbreiten; seit '96 ein Samariterbund. — Mm.

Samarkánd, s. K. 4, russ. Prov. in Turkestan, Zentral-As., ca. 68 T. qkm mit 860 T. E. Hst. S. a. d. Transkaspischen Bahn, 54 900 E.

Samarow, Gregor, s. Meding, Oskar.

Sambesi, s. K. 1, Strom im s.ö. Afr., entspringt an der Südgrenze des Kongostaates unter 20° ö. L. u. 12° s. Br., strömt, nachdem er sich mit den Zuflüssen aus dem Sumpfsee Dilolo vereinigt hat, zunächst nach S., u. wendet sich dann in einer mächtigen Sförmigen Doppelkrümmung w.wärts dem Indischen Ozean zu, den er unter 18½° s. Br. in einem gr. Delta erreicht. Kurz vor der Mündung vereinigt sich mit ihm sein bed.ster Nebenfl., der Schire, der v. Nyasse-See kommt. Der S. besitzt zahlr. Stromschnellen, Wasserfälle u. Untiefen, sodaß er der Schiffahrt nicht günstig ist. Die großartigsten Kataraktе sind die Viktoriafälle unter 26½° ö. L. In pol. Beziehung gehört der Unterlauf des S. zu Port., der Oberlauf zu Engl. (Rhodesia). — Sz.

Sambre, spr. ßangbr, l. Nebenfl. der Maas, kommt v. d. Ardennen, mündet bei Namur, 180 km lang, schiffbar davon 148 km. Der S.-Kanal verbindet durch die Oise Seine u. Maas.

Samen, S.lappen, S.eiweiß, s. Frucht; — S. u. S.strang, s. Fortpflanzungsorgane; — S.knospe, s. Blüte; — S.lappen, s. Blatt.

Samendarre, S.klenganstalt, bezweckt Gewinnung u. Reinigung der Samen v. Kiefern u. Fichten aus den Zapfen. Letztere werden a. d. Sonne, über Feuer od. mit Dampf getrocknet, wobei sie sich öffnen, dann geschüttelt, geklopft u. gesiebt.

Samenkontrollstationen, v. Nobbe gegr., dienen der Prüfung v. Samen bez. Keimfähigkeit, Reinheit usw., mit landw. Versuchsstationen verbunden (s. Säen).

Samenpflanzen od. Phanerogamen, gr. Abteilung des Pfl.reichs neben den Sporenpfl. (s. d.), das Ergebnis der Befruchtung ist bei ihnen eine Fr. mit Samen d. h. zus.gesetzten Gebilden, welche die junge Pfl. schon in allen Teilen vorgebildet enthalten (s. Frucht). Sie zerfallen in: I. Angiospermen (Bedecktsamige mit geschlossenen Fr.), dahin: 1. Dikotylen mit 2 Keimb.; 2. Monokotylen mit 1 Keimb.; II. Gymnospermen (Nacktsamige mit offenen Fr.) — Die Arten sind bei den einzelnen Fam. behandelt. — Dt.

Samiel, Sammaël, böser Geist der talmudischen Juden.

Sämisch, Edwin Theodor, bed. Augenarzt, geb. 1833 in Luckau; Prof. in Bonn.

Sämischgerberei, Fettgerberei, A. der Gerberei v. Hirsch-, Reh-, Gemsen-, Schaf- u. Ziegenfellen, indem diese mit Thran durchtränkt u. in Brutkammern aufgeschichtet der Oxydation überlassen werden, später wird das überflüssige Fett durch Soda entfernt. Das so entstandene Leder ist sehr locker u. weich (Waschleder).

Samland, Halbinsel im o.pr. R.-B. Königsberg, 75 km l., 30 km br.

Sammelbatterie, sow. Akkumulator, s. d.

Sammet, Samt, leinwandartige u. geköperte Gewebe, deren rechte Seite eine pelzähnliche Decke bildet mit feinen, meist aufrecht stehenden Fäden (Flor od. Pol). Beim echten S. wird dies dadurch erreicht, daß man eine bes. Kette (Polkette) ins Grundgewebe einwebt, deren Maschen oben aufgeschnitten u. durch Bürsten u. Scheeren in den dichten Flor verwandelt werden. Beim unechten S. (Manchester) wird die Haarschicht durch Einschlagfäden hergestellt. S. auch Gewebe u. Weberei.

Samniter, i. A. Volksstamm in Mittelital.; nach versch. Kriegen (343—290 v. Chr.) den Röm. unterworfen.

Samóa, s. K. 7, Schifferinseln, Inselgruppe im Stillen Ozean, unter 172° w. L. u. 14° s. Br., besteht in der Hauptsache aus den 4 Inseln Savai, Upolu, Tutuila u. Tau; die letztere wird gew. mit ihren Nebeninseln als Gruppe der Manua-Inseln zus.gefaßt. Die Größe entspricht dieser Anordnung, Savai hat 1707, Upolu 881, Tutuila 139, die ganze S.gruppe 2787 qkm. Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs, gebirgig u. reich an Wald. Die fruchtbarste, am besten angebaute Insel ist Upolu mit der Hafenst. Apia. S. wurde 1722 entdeckt, seit 1830 wirken Missionen mit guten Erfolg, später begannen europ., bes. dtsch. Pflanzer u. Kaufleute sich niederzulassen. Die beständigen Kriege der Einzebornen führten wiederholt zum Eingreifen der Dtsch., Engl. u. Am., ohne daß jedoch bei der Eifersucht der Mächte durch Besetzung Ruhe hergestellt werden konnte. Zuletzt wurden die Inseln v. den 3 beteiligten Mächten gemeinsam verwaltet, was abermals zu Reibungen führte. Nachdem nochmals engl. u. am. Kriegsschiffe in die Wirren eingegriffen hatten, gab Engl. endlich 1899 geg. gew. Entschädigungen seine Rechte auf S. auf, worauf Dtschl. Savai u. Upolu, Am. Tutuila mit dem ausgezeichneten Hafen Pago-Pago u. die Manua-Inseln erhielt. — Sz.

Samoaner, Bewohner der Samoa-Inseln, v. polynesischer Rasse, geg.wärtig 30—40 T. Sie gelten allg. als die bildungsfähigsten u. liebenswürdigsten Polynesier u. sind durchschnittlich auch körperlich gut entwickelt. Früher standen sie unter Dorfhäuptlingen, die einzelnen Landschaften befehdeten sich häufig; infolge des schwankenden pol. Zustandes der Inseln haben diese Kämpfe trotz des Einflusses der Missionare bis zur Geg.wart fortgedauert. Viele S. sind selbst im Missionsdienst auf anderen Inselgruppen thätig. — Sz.

Samojeden, sow. Hyperboreer, s. d.

Samos, s. K. 8, fruchtbare, bergige Insel, nahe der W.küste v Kl.-As., 550 qkm mit ca. 40 T. E., bildet ein der Türkei tributpflichtiges Fürstentum, erzeugt Öl, Feigen, Rosinen u. guten Muskatwein. — N.

Samothrake, s. K. 8, türk. Insel im N. des Ägäischen Meeres, 177 qkm mit 4600 meist christl. E., i. A. ber. durch ihre Mysterien.

Samowár, russ., Selbstkocher, russ. Theemaschine.

Samstag, aus Sabbatstag, der Sonnabend.

Samt, s. Sammet.

Samter, Kr st. im pr. R.-B. Posen, 4897 E.

Samtpapier, Papier mit gefärbtem Wollstaub.

Samuel, bibl., letzter Richter Israels u. sein erster eig. Prophet (um 1050), legte durch die Einigung der israelit. Stämme den Grund zur künftigen Macht u. Größe des Volkes. Gründer des israelit. Königtums u. des Prophetentums als heilsamen Ergänzungsmittels zu jenem. — Die 2 Bücher Samuelis ein Sammelwerk, dessen älteste Bestandteile ins 9. Jahrh. v. Chr. zurückreichen. — Fn.

Samum, v. arab. Samm = Gift, gefährlicher, heißer, trockner Wind, bes. in Arabien, Syrien u. Egypten, der in den Wüsten eine Menge feinen Sand mit sich führt.

San, 1) ital. u. span., Abkürzung v. Santo = heilig; — 2) s. K. 18, r. Nebenfl. der Weichsel in Galizien, 470 km lang.

Sanatórium, Mehrzahl: Sanatorien, Anstalten für chronische Krkh., geg. Schwindsucht, Alkoholismus, Morphinismus, Gemütskrkh. usw. Sie sind meistens im Privatbesitz u. nur zahlungsfähigeren Leuten zugänglich. S a Volksheilstätten. — Sl.

Sancho Pansa, s. Cervantes, Sp. 534.

Sanctissimum, lat., das Allerheiligste, in der kath Kirche die geweihte Hostie.

Sanctuarium, lat., Heiligtum; in der röm.-kath. Kirche Umgebung des Hochaltars.

Sanctus, lat., heilig; auch der altkirchliche, aus Jes. 6, 3 entnommene Lobgesang.

Sand u. Sandsteine, Trümmergestein. Durch die Verwitterung werden die Gesteine zersetzt, die leichtlöslichen Mineralien aufgelöst u. weggeschwemmt, Sand u. Thon bleiben zurück. In gr. Mengen lagern die Fl. den

S. in der Nähe des Meeres ab. Die zus.gehäuften Sandmassen sind vielfach zu Sandstein erhärtet, den man je nach der Natur der Bindemittel als thonigen S., Kalks. u. Quarzsandstein bez.; Grünsandstein mit Glaukonit- u. Quarzkörnern. Verw.: Bau-, Mühl-, Schleifsteine, Auskleidung der Hochöfen, Bildhauerarbeiten. — Gi.

Sand, Georges, Schriftstellername für A. L. A. Dudevant, spr. Düdewang, geb. Dupin, spr. Düpäng, 1804—'76, meist in Paris lebend, glänzende frz. Romanschriftstellerin, die sich auch im Drama versucht hat. Ihre 1. ber. Romane, wie Indiana, Lelia mit starker soz. Tendenz (Fam., Ehe); demokratisch-soz. Anschauungen in Spiridion. Künstlerisch vollendeter sind ihre Dorfgeschichten André, Melchior, die Grille. Eine Darst. ihrer Entwicklung giebt sie in der Selbstbiographie „Gesch. meines Lebens." Einiges dtsch. bei Reclam u. a. — K.

Sand, Karl Ludwig, geb. 1795 Wunsiedel, 1817 Student der Theol. in Jena, schwärmerisches Mitglied der Burschenschaft, erstach '19 den Dichter v. Kotzebue (s. d.), in dem man einen gefährlichen Feind der akademischen u. pol. Freiheit sah. S. wurde '20 zu Mannheim hingerichtet.

Sandale, grch., Fußbekleidung aus einer Sohle v. Holz, Bastgeflecht od. Leder, mit Riemen am Fuß befestigt, i. A. u. noch heute im Orient gebräuchlich.

Sandarak, eine A. Harz, s. Nadelhölzer.

Sandau, St. im Kr. Jerichow II. des pr. R.-B. Magdeburg, a. d. Elbe, 1970 E.

Sandelholz, Abart v. Rotholz, s. Farbstoffe u. Schmetterlingsblütler, der färbende Bestandteil ist Santalin.

Sander, od. Zander, s. Fische, Sp. 901.

Sandersleben, St. im Hzgt. Anhalt, Kr. Bernburg, a. d. Wipper, 3674 E.

Sanderze, mit Kupfererzen durchsetzte Sandsteine am Harz (Sangerhausen); — Sandguß, das Gießen der Metalle in Sandformen.

Sandhose, v. einem Wirbelwind in die Luft getragene Sandmassen; — Sandkraut, s. Nelkengew.; — S.nelke, sow. Grasnelke, s. Plumbagineen.

San Domingo, s. K. 2 u. Haiti.

Sandow, D. im Kr. Kottbus des pr. R.-B. Frankfurt a. O., a. d. Spree; 5000 E., Tuchfabr.

Sandpapier, festes, mit Leimlösung bestrichenes u. mit scharfem Sand bestreutes Papier, zum Schleifen; — Sandpumpe, sow. Bagger.

Sanduhr, Vorrichtung zur Messung der Zeit, bei der eine gew. Menge Sand in einer gew. Zeit von einem Gefäß in ein anderes läuft.

Sandwich, spr. ßändwitsch, Schnitte v. belegtem Weißbrot; — S.men, Männer, die auf der Brust u. auf dem Rücken Plakate durch die Straßen tragen.

Sandwichinseln, oder Havaii-Inseln, s. K. 7, zu Polynesien gehörig, im n.ö. Stillen Ozean, mit 17 T. qkm u. 90 T. E., zur Hälfte Eingeborene, Christen. Die größten sind: Hawaii, Kauai, Oahu mit Hst. Honolulu, 23 T. E.; — sie bildeten früher ein Kgr., seit 1894 eine Republik; Ausfuhr bes. Zucker u. Reis.

San Francisco, s. K. 2, 1) Fluß in Brasilien, der nach 3000 km langem Lauf in den atlantischen Ozean mündet; — 2) größte St. des n.am. Staates Kalifornien, im W. v. N.Am. wichtige Handelsst. für den gr. kalifornischen Geldverkehr; S. Fr. besitzt einen guten Hafen u. ist w. Endpunkt der gr. Pazificbahn, die S. Fr. mit New-York (den W. mit dem O. Am.s) verbindet, ca. 375 T. E., darunter 71 T. Dtsch., 25 T. Chinesen. — Ge.

Sangallo, ital. Künstlerfamilie. Die Brüder Giuliano (1445—1516) u. Antonio (1455—1534) da S. Meister der Frührenaissance; Bauten des G. da S. in Florenz: Pal. Gondi u. die Kirche Sta. Maria delle Carceri in Prato. Der bed.ste ist Antonio da S. (1495—1546), Baumeister der Hochrenaissance, sein Hauptwerk der Palast Farnese in Rom wurde v. Michelangelo vollendet. — Hd.

Sänger, s. Gangvögel IV, 7, Sp. 992.

Sängerkrieg, sagenhafter Wettstreit mehrerer Minnesänger (Walther v. der Vogelweide, Wolfram v. Eschenbach u. a.), 1207 auf der Wartburg am Hofe des kunstsinnigen Landgrafen Hermann von Thür., von Richard Wagner in seiner Oper „Tannhäuser" dichterisch verwertet.

Sangerhausen, Kr.st. im pr. R.-B. Merseburg, 12 439.

Sangir, s. K. 5, nied. Inselgruppe in Indien, n.ö. v. Celebes; 837 qkm u. 76000 christl. E. Vulkane Siau u. Roang.

Sanguinisch, Sanguiniker, s. Temperamente.

Sanhedrin, s. Hoher Rat.

Sanidin, s. Feldspate, Sp. 868.

Sanikel, s. Doldengewächse, Sp. 702.

Sanität, lat., Gesundheit; davon S.swesen usw., s. Lazarett u. S.swesen; — S.sgeschirr, s. Gesundheitsgeschirr; — S.skomitée, in Österr. wiss. Hilfsorgan des Kriegsministeriums für S.sangelegenheiten; — S.skommission, gesetzmäßig eingeführter u. ehrenamtlich verwalteter Ausschuß v. Bürgern, die nach ihren Kenntnissen v. den örtlichen Verhältnissen die Behörden u. die Medizinalbeamten unterstützen sollen zur Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse u. zur Bekämpfung ansteckender Krkh.en; — S.spolizei, s. Gesundheitspolizei, Sp. 1072; — S.srat, Ehrentitel für Ärzte; — S.polizei, s. Gesundheitspflege; — S.swache, Wachtlokal für nächtliche Unfälle, in ihnen ist ein Arzt u. ein Gehilfe anwesend.

San José, s. K. 2, spr. chosé, 1) Hst. der Republik Costa-Rica in Zentral-Am., 24 000 E.; — 2) St. im n.am. Staat Kalifornien, 21 500 E.

San Juan, spr. —chuan, 1) s. K. 3, Prov. v. Argentinien (S.-Am.), 86204 qkm, 106 111 E. Hst. gl. N., nahe dem Fl. gl. N., 10410 E.; — 2) S. J. de Puerto Rico, s. K. 2, Hst. der am. Antilleninsel Puerto Rico, 32 048 E., Hafen; — 3) am. Inselgruppe zw. dem n.am. Festland u. der Insel Vancouver, 440 qkm.

San-Juste, Yuste, Hieronymitenkloster im w. Span., letzter Aufenthalt Kaiser Karls V. seit seiner freiwilligen Abdankung, 1556—'58; 1809 v. den Franz. zerstört.

Sankt, lat., abgekürzt St., heilig.

St. Arnual, D. bei Saarbrücken, R.-B. Trier, a. d. Saar, 2588 E.

St. Bernhard, s. Bernhard, Sp. 340.

St. Blasien, Bez.amtsst. im bad. Schwarzwald, Kr. Waldshut, 772 m h., 1759 E.; bed. Luftkurort.

St.-Elmsfeuer, s. Gewitter, Sp. 1091.

St. Gallen, s. K. 20, n.ö. Kanton der Schweiz (2 T. qkm, 250 T. E.), liegt s. v. Bodensee, w. v. Oberrhein u. der öst. Grenze, umlagert das Säntisgebirge, dessen höchste Thäler allerdings zu Appenzell gehören. Bei der gebirgigen Natur des Ländchens kann der Ackerbau die E. nicht ernähren, auch der Obst- u. Weinbau ist nicht sehr ausgedehnt, hinzu tritt aber die Viehzucht u. bes. die Ind. (Spinnerei, Weberei, Maschinenstickerei). Die E. sind durchweg Dtsch.e u. etwa zu 3/5 kath., zu 2/5 ev. Die Verfassung ist demokratisch. — N.

St. Georgen, 1) S. G. im Schwarzwald, St. in Baden, Kr. u. Amt Villingen, a. d. Brigach, 864 m h., 4010 E., Sommerfrische; — 2) S. G. im Breisgau, D. im bad. Kr. u. Amt Freiburg i. Br., 2408 E.

St. Goar, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Koblenz, am l. Rheinufer, 1475 E., nahe dabei Ruine Rheinfels (s. d.); — geg. über St. Goarshausen, Kr.st. im pr. R.-B. Wiesbaden, 1519 E. Ruine Katz (eig. Neukatzenelnbogen). Rheinaufwärts die Felsen der Lorelei.

St. Gotthard, s. K. 20, Berggruppe der Schweizer Alpen, wichtig durch den gl.namigen Paß, der aus dem Thal der Reuß (im N.) nach dem des Tessin (im S.) führt u. jetzt als treffliche Kunststraße ausgebaut ist. Auf der Paßhöhe (2110 m) ein Hospiz. Da die Straße aber monatelang verschneit ist u. für den Verkehr (v. Dtschl. nach Italien) nicht genügt, so ist der St. G. seit 1880

durch den 15 km langen Tunnel durchbohrt (zw. Airolo u. Göschenen), an den sich beiderseits die gr.artige G.-Bahn anschließt. Straße u. Bahn hat die Schweiz durch Forts gesichert. — N.

St. Hélena, s. K. 1, brit. Insel im S. des Atlantischen Ozeans, 123 qkm, 3890 E., Hauptort Jamestown. 1815 bis '21 war S. H. Verbannungsort Napoleons I. (Hof Longwood), 1900 brachten die Engl. hierher den Burengeneral Cronje mit seiner Armee.

St. Ingbert, St. in der bayr. Pfalz, Bez.amt Zweibrücken, 15 521 E.; bed. Kohlen- u. Eisenind., Glasfabr.

Sanktion, lat., eig. Heiligung, Weihe; dann Bestätigung; Genehmigung eines Gesetzes durch den Fürsten; — sanktionieren, bestätigen.

St. Jakob, a. d. Birs, D. bei Basel; Denkmal zur Erinnerung a. d. Heldentod v. 1600 Schweizern im Kampf geg. die Franz. 1444.

St. Johann, 1) St. a. d. Saar, geg. über Saarbrücken, R.-B. Trier, 24 140 E., Eisenbahndirektion; Eisenind. — 2) S. J. im Pongau, Bez.st. in Salzburg, a. d. Salzach, 1227 E. In der Nähe die gr.artige Felsenschlucht Liechtensteinklamm.

St. Kreuz, im Leberthal (frz. Sainte Croix-aux-Mines), D. im Oberelsaß, Kr. Rappoltsweiler, 3682 E.

St. Lazarus, D. im pr. R.B. Posen, Kr. Posen Ost, 3331 E.

St. Lorenzstrom, s. K. 2, Abfluß des Ontariosees (N.Am.) zum Atlantischen Ozean (St. Lorenzbusen), 1140 km lang, a. d. Mündung 150 km br. Gr. Ozeandampfer fahren bis Montreal. Nebenfl. l. Ottawa.

St. Ludwig, D. im Oberelsaß, Kr. Mülhausen, 4737 E.

St. Moritz, s. K. 20, 1) Badeort im schweiz. Kanton Graubünden, Kr. Oberengadin, am St. Moritzsee, 1854 m hoch, 1603 E., Stahlquelle; — 2) (frz. Saint Maurice) St. im schweiz. Kanton Wallis, a. d. Rhone, 1666 E.; ber. Abtei (gegr. 4. Jahrh.).

St. Niklas, s. Gebräuche u. Feste aus dem germ. Heidentum, Sp. 1004.

St. Petersburg, s. K. 19, so gen. zu Ehren des hl. Petrus, ist die neue Hst. Rußlands (die alte war Moskau, s. d.), liegt am Ausfluß der Newa in den Finnischen Meerbusen, wichtiger Eisenbahnpunkt, hat 112 T. E. P. ist eine schön gebaute St. mit vielen Palästen u. Hunderten v. Kirchen, Sitz einer Univ. u. Akademie der Wiss., besitzt gr. kaiserl. Bibliothek u. viele Kunstsammlungen. P. ist bed. Handels- u. Fabr.st., bes. in Lederwaren, Glas- u. Porzellansachen. Die St. ist zu Anfang des 18. Jahrh. v. dem gr. Czar Peter d. Gr. gegründet worden; der älteste Teil ist die Peter-Paulsfestung auf einer Newainsel. — Ge.

St. Pilt, St. im Oberelsaß, Kr. Rappoltsweiler, 1771 E.

St. Pölten, Bez.-St. in Niederösterr., a. d. Traisen, 14 533 E.; Bischofssitz.

St. Thomas, dän. Insel der kl. Antillen, 86 qkm mit 12 T. E.; Hst. St. Th., auch Charlotte Amalia gen. 8 T. E.

St. Tönis, Flecken im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Kempen; 7832 E., Seidenind.

St. Vith, St. im pr. R.-B. Aachen, Kr. Malmedy, 2180 E.

St. Wendel, s. K. 11, Kr.-St. im pr. R.-B. Trier, a. d. Blies, 6227 E.

San Luis, 1) Prov. in Argentinien (S.Am.), 75917 qkm mit 102 000 E., Hst. S. L. de la Punta, 9780 E.; — 2) S. L. Potosí, Staat in Mexiko, 66510 qkm mit 568450 E; Hst. gl. N. am Panuco, 69050 E., Bergbau.

San Marino, s. K. 17, kl. Republik am O.-Abhange der Apenninen (s. w. v. Rimini), umschlossen v. Kgr. Italien u. seit 1872 unter dessen Schutze stehend, hat nur 60 qkm mit 9 T. ital., kath. E., davon 1600 in der Hst. — N.

Sanmichéli, spr. —mikeli, Michele, ital. Baumeister der Hochrenaissance, 1484—1559; Bauten: in Verona Thorbauten, die Paläste Bevilarqua, Pompei u. Canossa, bei Verona die Wallfahrtskirche Madonna di Campagna, in Venedig Pal. Grimani. — H.

San Remo, s. K. 17, Kr.-St. der ital. Prov. Porto Maurizio, a. d. W.küste des Golfs v. Genua, 21 440 E., Winterkurort, mittlere Wintertemperatur 10,5°; 1887/88 weilte hier der dtsch. Kronprinz, nachmaliger Kaiser Friedrich III.

San Salvador, s K. 2, seit 1821 Freistaat in Mittel-Am. am gr. Ozean, zw. Honduras u. Guatemala, hat nur eine Fläche v. 21070 qkm, aber 800 T. E., eine Volksdichte v. 37, die höchste in Mittel-Am., gebirgig, vom Rio Lempa durchflossen, eine Reihe thätiger Vulkane v. 1000—2400 m Höhe. Der Ackerbau ist hoch entwickelt, Kaffee u. Indigo sind die Hauptprodukte, dazu kommen als Ausfuhrartikel Tabak u. Erze, der Bergbau ist aber zurückgegangen. Nur etwa 20 T. Weiße stehen reinen Indianern u. Mischlingen gegenüber, auch Neger sind nicht häufig. Hst. ist S. S., die größte St. Santa Ana, die Häfen La Libertad, Acajutla u. La Union.

Sansculotten, spr. ßangkü-, „Ohnehosen", wurden z. B. der frz. Revolution die mit langen Hosen (statt Kniehosen) bekleideten Proletarier gen.

San Sebastian, Hst. der span. Prov. Guipuzcoa, am Biscayischen Meer; 37 812 E.; Bischofsitz; gr. Hafen, Seebäder.

Sans façon, spr. ßang faßóng, ohne Umstände.

Sans gêne, spr. ßang schän', ohne Zwang.

Sansibar, s. K. 1, St. u. Sultanat in O.Afr. Die St. S. mit ungefähr 80 T. E. liegt auf der gl.namigen Insel u. ist der Mittelpunkt des o.afr. Handels. Schon früh hatten hier arabische Niederlassungen bestanden, die später den Port. zufielen; geg. Ende des 17. Jahrh. eroberte der Herrscher v. Maskat den größten Teil der Küste mit S., worauf 1856 hier ein selbständiges Reich entstand, das die drei Inseln S., Pemba u. Masia nebst einer Anzahl v. Küstenplätzen umfaßte. V. S. aus, wo der Gewürznelkenbau mit Erfolg eingeführt worden war, begannen bald Sklavenraubzüge der Araber, die den Einfluß des Sultans v. S. nach dem Innern Afr. erweiterten. Die Gründung des dtsch.-o.afr. Kolonialgebietes kostete dem Sultan seine f. festländischen Besitzungen u. Masia, worauf Engl. über den Rest die Schutzherrschaft übernahm. — Sz.

Sanskrit, war die Spr. jener arischen Stämme, die v. tibetanischen Hochlande nach Indien einwanderten; zeichnet sich durch Wortreichtum u. Wohllaut aus. Es gehört zur gr. arischen od. indogerm. Sprachfamilie. Im S. sind die sog. Vedas verfaßt, d. h. heilige Gesänge u. Gebete der ältesten arischen Bevölkerung Indiens. Man kennt die Rigveda, Samaveda u. Jagur- (spr. jabschur-) Veda. Jünger als diese 3 ist die Atharva-Veda. — Wa.

Sans phrase, spr. ßang fras', ohne weiteres.

Sanssouci, frz., spr. ßangßußi, „ohne Sorge", kgl. Lustschloß mit Park bei Potsdam, unter Friedr. dem Gr. erbaut.

Santa Catharina, s. K. 3, Prov. a. d. Küste des s. Brasiliens, 74 156 qkm mit 283 770 E., viele Dtsch., Hst Desterro auf der Insel S. C.

Santa Cruz, spr. kruhs, 1) Hst. der kanarischen Insel Palma, 6695 E., Hafen; — 2) Hst. der kanarischen Insel Teneriffa, 19 722 E., Hafen; — 3) S. de la Sierra, Hst. eines Dep. in Bolivia (S.Am.), 15 374 E., Bischofsitz; — 4) dtsch. Ansiedlung im brasilischen Staat Rio Grande do Sul, am Rio Pardinho, 18 T. E.

Santa Fé, s. K. 3, 1) Prov. in Argentinien (S.Am.), 131 906 qkm mit 744 400 E., Hst. S. F. am Paraná, 24 755 E., Schiffahrt; — 2) S. F. de Bogotá, s. Bogotá; — 3) Hst. des n.am. Territoriums Neumexiko, 2091 m ü. M., 6185 E., kath. Bischof.

Santa Lucia, s. K. 2 u. 3, brit. Insel der kl. Antillen, 614 qkm mit 53 889 E., vulkanisch. Hauptprodukte: Zucker, Kaffee, Kakao. Hst. Castries.

Santander, span. Prov. (Altkastilien), 5460 qkm mit 276 008 E., Hst. S., 42 125 E., Bischofsitz; guter Hafen am biskayischen Meer, Seehandel; Eisengießereien, Seebäder.

Santelgewächse, Fam. der Dik., Wz.schmarotzer mit grünen B., röhrigem Perigon, 4—5 gliedriger Bl., Nuß od.

Steinfr.; 250 A. der gemäßigten u. kalten Zone, auch bei uns einige seltenere A., in O.Indien der Santelbaum, dessen wohlriechendes Holz ein geschätztes Räuchermittel ist. — Dt.

Santi, s. Raffael.

Santiágo, 1) S. de Compostéla, Bez.-St. in der span. Prov. Coruña (Galicien), 24300 E., Erzbischof, romanische Kathedrale mit den Reliquien des hl. Jacobus, ber. Wallfahrtsort, Univ.; — 2) S. de Chile, s. K. 3, Hst. v. Chile, am Fuß der Anden, am Mapocho, 483 060 E., Erzbischof, Univ., Sternwarte, wichtiger Handelsplatz für Erze; Hafen Valparaiso; — 3) S. de Cuba, s. K. 2, Hafenst. auf auf Cuba, 59614 E., wichtiger Handelsplatz, 1898 v. den Amerikanern eingenommen; — 5) größte u. s.ste kapverdische Insel, port., 967 qkm mit 45490 E., Hst. Praia.

Säntis, s. K. 20, 2504 m h., Gipfel der Appenzeller Alpen mit meteorologischer Station; ber. Aussichtspunkt.

Santo, span. u. ital., heilig.

Santo Domingo, s. K. 2, Hst. der dominikanischen Republik a. d. S.küste der Insel Haiti (s. d.), 20 T. E.; Hafen, H. mit Landesprod.: Zucker, Rum, Kakao, Farbhölzern.

Santonin, wichtigster Bestandteil des Wurmsamens (s. d.) u. deshalb auch der meisten Wurmmittel, die bes. geg. Spulwürmer best. sind; giftig u. mit Vorsicht zu geben. — Sl.

Santorin, s. Zement.

Santorin, s.ste Kykladen-Insel, 71 qkm mit 14530 E., vulkanisch; bed. Weinbau; Hst. Phirä.

Santos, eine Sorte Kaffee, s. Krappgewächse.

Sao, portug., spr. ßaung, sow. Sankt.

Sao Leopóldo, dtsch. Ansiedelung im brasilianischen Staat Rio Grande do Sul, 303 qkm mit 30 T. E. Hst. S. L., 4 T. E.

Saône, spr. ßon', s. K. 15, r. Nebenfl. der Rhône aus den Monts Faucilles, 482 km lang, bei Lyon mündend.

Sao Paulo, s. K. 3, s.ö. Staat Brasiliens, 290876 qkm mit über 1⅓ Mill. E.; Hst. S. P. 323 000 E., Bischofsitz, Rechtsschule; Handel.

Sapanholz, Rotholz, s. Cäsalpinengew. u. Farbstoffe.

Saphir, Moriz Gottlieb (Moses), Schriftsteller, 1795—1858 Baden, Jude, wurde Prot., vor '48 wegen unerschöpflichen u. oft rücksichtslosen Wortwitzes in gew. Kreisen ber., nachher verdientermaßen vergessen. — Pe.

Saphir, min., s. Aluminium III, 1.

Sapiénti sat, lat., „für den Verständigen genug".

Saponin, Bestandteil der Seifenwz., Quillajarinde usw., Lösung in Wasser od. Alkohol, wie Seife schäumend u. daher auch so benutzt, giftig!

Sapótagewächse, Fam. der Dik., Holzgew. mit einfachen B., verwachsenblättriger Kr., St.b. z. T. fehlschlagend, Fr. eine Beere; 370 trop. A., zahlr. Nutzpfl., darunter in S.Am. der Sapotillbaum, dessen Fr. (Sapoten, Breiäpfel) Milchsaft führen u. eßbar sind; der o.indische Butterbaum liefert das butterähnliche Bassiafett, der Perchabaum Guttapercha, die v. einer anderen A. stammende Ballata ist minderwertig. — Dt.

Sappe, Laufgraben; — Sappeur, Pionier, Laufgrabenarbeiter.

Sappho, grch. Dichterin um 600 v. Chr., verfaßte bes. Liebes- u. Hochzeitslieder, ausgezeichnet durch tiefe Empfindung u. vollendeten Versbau („Sapphische Strophe"). Ihr Tod durch freiwilligen Absturz v. leukadischen Felsen ins Meer aus Liebeskummer ist sagenhaft. Ihr Leben dichterisch behandelt v. Grillparzer im Drama gl. N. — Br.

Saprophyten, s. Pilze u. Schmarotzer.

Sara, bibl., Weib Abrahams, Mutter Isaaks.

Sarabande, s. mus. Formen.

Sárafan, russ., v. russ. Bäuerinnen getragenes, weites, vorn offenes Oberkleid ohne Ärmel.

Saragóssa, s. K. 13, Prov. v. Aragonien, 17424 qkm mit 421814 E.; Hst. S. am Ebro, 92407 E.; Erzbischof, gotische Kathedrale, Univ. 1474 gegr., Fabr. v. Leder-, Seiden- u. Wollwaren, Schokoladenfabr.

Sarájevo, Bosna Seraj, s. K. 8, Hst. v. Bosnien, a. d. Bosna, 41140 E.; röm. Erzbischof, grch. Metropolitan, viel Ind. u. Handel.

Sarasáte, Pablo de, Violinvirtuos, 1844 Pamplona, mus. Wunderkind; in Madrid u. Paris gebildet, erwies sich S. auf Reisen in Span., Am. u. im Orient als vollkommenster Spieler. † 1908 Biarritz. — G. Pf.

Sarátow, ostruss. Goun., 84494 qkm mit ca. 2½ Mill. E.; bed. Ackerbau. Hst. S. a. d. Wolga, 137110 E.; grch. Bischof; Eisengießereien, Mühlen; Getreidehandel.

Sarazenen, arab. Volksstamm, im Mittelalter die Araber, später die Muhammedaner.

Sardanapal, nach der grch. Sage der letzte König v. Assyrien, der sich 888 v. Chr. samt seiner v. Aufrührern belagerten Hst. Ninive verbrannt haben soll.

Sardelle u. Sardine, s. Fische V, Sp. 899.

Sardes, a. G., Hst. Lydiens, im 14. Jahrh. v. Timur zerstört, jetzt Dorf Sart.

Sardinien, s. K. 17. I. Geog. ital. Insel im Mittelmeer, im W. v. Sardinischen Meer bespült, zw. dem 38. u. 41.° n. Br. u. dem 8. u. 9.° ö. Br. Mit einigen Küsteninseln umfaßt S. 24078 qkm u. zählt 756291 E.; sehr gebirgig, höchster Berg Gennargentu, 1940 m h.; die zahlr. Fl. sind kurz u. meist wasserarm. Das Klima sehr heiß, u. die Malaria tritt sehr stark auf. S. umfaßt die 2 Prov. Cagliari u. Sassari. — II. Gesch.: 1) Frühzeitig v. den Grch. besiedelt, dann im Besitz der Karthager, 238 v. Chr. v. den Röm. erobert, im Mittelalter in den Händen der Vandalen, der Byzantiner, der Araber, 1164 Kgr., als solches 1238 unter Enzio, Kaiser Friedrichs II. Sohn, seit dem 14. Jahrh. in span. Besitz (Aragon), nach dem span. Erbfolgekrieg an Öst. 1713, v. diesem im Austausch geg. Sizilien 1720 an Savoyen (s. d.). — 2) V. da ab spricht man v. „Kgr. S.". Unter Viktor Amadeus III. ging 1792 Savoyen u. Nizza an Frank. verloren. 1814 wurden beide Gebiete zurückerstattet; das Kgr. erhielt zugleich mit Genua einen bed. Zuwachs. Karl Albert, der 1848 dem Lande eine Verfassung gab, nahm die Leitung der ital. Einheitsbewegung in die Hand, dankte aber nach dem unglücklichen Krieg geg. Öst. '49 ab. Sein Sohn Viktor Emanuel II. vertrieb im Krieg '59 mit Hilfe Frankr.s die Öst. aus Ital. (mit Ausnahme Venetiens) u. erhielt gr. Gebietserweiterung, wogeg. Savoyen mit Nizza an Frank. fiel '60. '61 Kgr. Ital. (s. d., Gesch.). — Br.

Sardonyx, s. Quarz.

Sardou, spr. sarduh, Victorien, geb. Paris 1831, erfolgreicher frz. Dramendichter der Gegenwart. Bei guter Beobachtung u. oft trefflicher Charakteristik opfert er oft die Wahrheit des Empfindens dem theatralischen Effekt. Einige seiner letzten Stücke sind eigens für die Schauspielerin Sarah Bernhardt verfaßt, so Fedora, Theodora. † 1908 — K.

Sarepta, grch. Name für Zarpath, s. d.

Sargassomeer, s. Algen 5.

Sarkásmus, grch., beißender Spott.

Sarkom, s. Fleischgeschwulst.

Sarkophág, grch., Steinsarg.

Sarmáten, i. A. Nomaden, n. v. schwarzen Meer, Skythen, ausgezeichnete Reiter u. Bogenschützen.

Sárras, gr. Säbel, Haudegen.

Sarsaparille, sow. Sassaparille, s. Liliengewächse.

Sarsenet, dichter, glänzender, farb. Kattun zu Unterfutter.

Sarstedt, St. im pr. R.-B. u. Kr. Hildesheim, a. d. Innerste, 4147 E., Zucker-, Zündholz- u. Kochofenfabr.

Sarthe, spr. ßart, s. K. 15, Fl. im n. Frank., bildet mit der Mayenne bei Angers die Maine, 285 km lang, das Dep. S., 6244 qkm mit 425080 E.; Hst. Le Mans.

Sarto, Andrea del, ital. Maler, 1486—1531 Florenz, bildete sich an Leonardo u. Fra Bartolommeo. — Ei.

Sartorius v. Waltershausen, August, Nationalökonom, 1852 Göttingen, '88 Prof. in Straßburg, machte Reisen durch N.- u. Mittel-Am.

Sassafras, s. Lorbeergewächse.

Sassari, s. K. 17, Prov. v. Sardinien, 10595 qkm mit 325 342 E., H st. 31 569 E., Erzbischof, Kathedrale, Univ.

Sasse, früher Grundbesitzer: Frei-, Land-, Hinter-, Kots.

Sassendorf, Solbad bei Soest.

Saßnitz, Seebad auf Rügen, Hafen.

Satan, d. h. Widersacher, Verführer u. Verkläger der Menschen, grch. Diábolos = Teufel, bibl. Name (neben Belial, Beelzebub) für den Obersten der v. Schöpfer abgefallenen Engel. Dem noch reinen Menschen darf er nur in untergeordneter Tiergestalt sich nahen, 1. Mos. 1, 28; 3, 1; trotzdem stellt sich die Menschheit unter seinen Einfluß, der schließlich auch in bes. Krankheitserscheinungen (Besessene, s. d.) sich ausprägt. Aber Christus „zerstört die Werke des Teufels." — Ahnungen dieser Wahrheit finden sich auch bei den Heiden, doch wird der T. hier oft falsch als göttliches Wesen gedacht (Ahriman, s. d., Loki, s. d. usw.), während der aus dem Mittelalter stammende Aberglaube das geistige Wesen des T. in fratzenhafte Gestalten verkehrt. Die Leugnung des S.s verkennt die einheitliche Macht alles Bösen, wie auch den Zus.hang des Menschen mit der höheren Geisterwelt. Vgl. Engel. — Sche.

Satellit, Leibwächter, Trabant; Begleiter der Planeten.

Saterland, im w. Oldenburg, Amt Friesoythe, a. d. Sater-Ems; öde Hochmoore, 4900 E., kath., v. Friesen abstammend.

Satin, frz., spr. satäng, Atlas, auch in Geweben, s. d.

Satinholz, sww. Atlasholz, s. d.

Satinieren, s. Papier.

Satinober, s. Farbstoffe.

Satire, Scherz- u. Spottreden in Prosa u. Poesie, in denen bes. Gebrechen der Menschen gegeißelt werden. Ki.

Satisfaktion, lat., Genugthuung.

Satrapen, altpersische Statthalter; — Satrapie, Statthalterschaft.

Sattel, Geschirrstück für Reitpferde, welches die Last des Reiters auf dem Rücken des Pferdes zweckmäßig verteilt u. bequemen Sitz bietet. Am gebräuchlichsten der englische S., wegen geringen Gewichts, Stabilität, eleganten Aussehens u. Bequemlichkeit für Roß u. Reiter; — S.druck, s. Druckschäden. — Bdt.

Sattelhöfe, größere Bauernhöfe mit bes. Vorzügen u. Freiheiten, aber nicht so weit gehenden wie Rittergüter.

Sattelholz, ein über Pfeiler od. Säule wagerecht gelegtes Balkenstück, welches dazu dient, einem darüber lagernden Unterzug mehr Auflager zu schaffen, seine Spannweite zu verringern u. so seine Tragfähigkeit zu erhöhen. — Hd.

Sattler, Karl, Pol., 1886 Staatsarchivar in Berlin, Mitgl. v. Reichstag u. Abg.haus, nat.-lib.

Sattlerei, Handwerk mit versch. Zweigen (Riemerei, Täschnerei, Wagenbauerei, Tapeziererei), zur Anfertigung versch. Gebrauchs- u. Luxusgegenstände, bes. Ausstattungsartikel für Mil.-, Reit- u. Wagenpferde u. Gespanne bes. v. Leder. Der Zweig der Täschnerei (Jagd- u. Reiseartikel, Koffer, Taschen, Portemonnaies usw.) ist fast völlig aus dem Handwerksbetriebe ausgeschieden u. wird zum gr. T. fabrikmäßig betrieben. Einen guten Ruf haben bes. die feinen Offenbacher Lederwaren. Ein Zweig der S. ist ferner die Treibriemen-Fabr. Neben dem Polstern u. Ausschlagen der Wagen wird in der S. auch vielfach, bes. in kl. Städten u. auf dem Lande, das Polstern v. Matratzen u. einfachen Sitzmöbeln betrieben. Mit der Wagen-S. ist oft Wagenlackiererei verbunden. Das Haupt-Material für die S. bildet das Leder (s. d.). — Die Lehrzeit beträgt gewöhnlich 4 Jahre. Vielfach erhalten auch in den gr. Städten die Gesellen im Handwerksbetriebe Kost u. Wohnung in der Familie des Meisters. In den größeren u. Fabr. ist der Lohn den örtlichen Verhältnissen angepaßt. Vielfach — bes. bei der Fabr. v. Mil.-Effekten u. Massenartikeln herrscht das Akkordsystem Die Höhe des Verdienstes läßt sich demnach im Allg. schwer feststellen u. hängt v. der Geschicklichkeit des Arbeiters ab. Teilarbeiten in den geringsten Marktwaren der Täschnerei werden auch in manchen Zuchthäusern hergestellt. — Pfr.

Saturn, der 6. Planet (s. d.) unseres Systems, merkwürdig durch ein mehrfaches System v. Ringen, die in seiner Äquatorebene liegen; sie bestehen aus lauter kl. Teilchen, Meteoren, die jedes für sich um den S. kreisen. V. seinen 8 Monden, zu denen vor kurzem der 9. entdeckt ist, sind mehrere leicht zu sehen u. daher früh entdeckt, während die kleinsten erst im 19. Jahrh. gefunden wurden. — Ri.

Saturnalien, ausgelassene Feste zu Ehren des Saturn im alten Rom.

Saturnus, sww. Kronos, s. d., Gäa u. Jupiter.

Satyrn, leichtfertige Begleiter des Dionysos (s. d.) in bakchischem Taumel, v. niederer Lustigkeit, v. einer etwas vermenschlichten Bocksgestalt, bes. in Berg u. Wald hausend (s. Silen); — Satyrspiel bei den Grch heiteres Nachspiel zu den stets nur zu dreien aufgeführten Tragödien. — L.

Satzlehre, 1. Satzbau. Das Prädikat enthält die eig. Mitteilung, möge sie Aufforderung od. Aussage sein. Es ist entw. ein Vollzeitwort od. ein Zeitwort, welches nur die Form der Mitteilung enthält, z. B.: ist, war, wird sein (sog. Kopula). Der Inhalt des Prädikats muß dann durch ein Nomen gegeben werden (Prädikatsnomen): „er war krank". — Zum Prädikat tritt das Subjekt im 1. Fall. Beide bilden den sog. nackten Satz. Als eine nominale Bekleidung kann hinzutreten das Objekt im engeren Sinn, im 4. Fall: „Der Lehrer tadelt mich", u. Objekte im weiteren Sinne, im 2. u. 3. Fall: „Nimm dich der Notdurft an", „Er dankte Gott". Die adverbialen Bekleidungen antworten auf die Fragen: wo, wann, wie? usw. Sie sind entw. Adverbia od. adverbiale Best.en: Er floh eilend (Adv.), eilenden Fußes (adv. Best.) Substantive im 2. Fall: „Der Schöpfer der Welt" u. Substantive im mittelbaren Kasus: „Ein Mann aus der Heimat." Ein Adjektiv od. ein Partizipium stimmt im Geschlecht, im Fall u. in der Zahl mit seinem Substantiv überein. — II. Ein Satz, der aus Subjekt u. Prädikat mit od. ohne Bekleidungen besteht, ist ein einfacher Satz. Ein zus.gesetzter Satz ist entw. eine Satzverbindung od. ein Satzgefüge. Satzverb. nennt man die Verb. mehrerer Hauptsätze: „Der Feind hat gesiegt; er war stärker." Satzgefüge ist die Verb. eines Hauptsatzes mit einem od. mehreren Nebensätzen: „Der Feind hat gesiegt, weil er stärker war." 1) Nominalsätze; „Wer lügt, der stiehlt" (= der Lügner); 2) Adverbialsätze: „Als die Sonne aufging, starb er" (= bei Sonnenaufgang); 3) Attributivsätze: „Hunde, die bellen, beißen nicht" (= bellende Hunde). — Periode ist die Mitteilung eines geschlossenen Gedankens. Die dtsch. Sprache liebt Perioden v. zu gr. Umfange nicht. Ein ohne alle gram. Verb. in eine Periode eingeschobener Satz heißt Parenthese (Schaltsatz). Beispiel: Diese blaue Blume blüht — wie die Brahminen sagen — nirgends als im Paradiese. — Wa.

Sau, weibliches Schwein, s. Paarzeher.

Saukin, s. Suakin.

Saubär, das männl. Schwein.

Saure, frz., spr. soße, sww. Tunke, Brühe.

Saucisses, frz., spr. ßoßiß, Bratwurst, Würstchen aus feingehacktem Schweinefleisch (1 Pfd. Fleisch auf 3/4 kg Fett) mit Salz, Pfeffer u. Zitronenschale vermengt, in Dünn-Därme gefüllt u. in der Pfanne gebraten.

Sauer, s. K. 11, l. Nebenfl. der Mosel, v. d. Ardennen, mündet bei Wasserbillig.

Sauerampfer, s. Knöterichgewächse; — Sauerbrunnen, S.quellen, sww. Säuerling, s. Mineralwässer; — S.dorn, s. Berberitzengew.; — S.gräser, s. Halbgräser; — S.kraut, S.kohl (s. Kreuzblütler), durch Gärung Milchsäure enthaltendes Weißkraut, beliebtes Gemüse, in Magdeburg u. Kreseld in Fabr. hergestellt.

Sauerkleegewächse, Fam. der Dik., Kräuter mit geteilten B., welche Pfl.schlaf zeigen (s. Bewegungserscheinungen der Pfl.), regelmäßigen 5gliedrigen Bl. mit getrennt-

blättrigen Kr., 10 St. b., Kapsel od. Beere; 250 A. der heißen u. gemäßigten Zone. Unser S. od. Hasenklee (Oxalis) enthält Kleesalz, daher giftig (s. Taf. Giftpfl.), eine Art, die Oca, wird in Mittel-Am. ihrer Rübenwz. wegen angebaut. — Dt.

Sauerland, s. K. 11, westfäl. Gebirgslandschaft zw. Sieg u. Ruhr, 5430 qkm, sehr gebirgig u. reich an Kohlen.

Sauerstoff, Nichtmetall mit dem chem. Zeichen O, ist durch Erhitzen v. Quecksilberoxyd, Braunstein (s. Mangan), u. in größter Menge durch Erwärmen v. chlorsaurem Kalium (s. d.) zu erhalten; farb-, geruch- u. geschmackloses Gas, das bei —140° C. u. einem Drucke v. 300 Atmosphären sich zu einer Flüssigkeit verdichten läßt; spez. Gew. 1,1056; in Wasser löslich; es unterhält das Atmen (daher Lebensluft) u. die Verbrennung u. geht mit fast allen Elementen Verb. ein, Oxyde (s. d.) gen. Das Molekül des gewöhnlichen S. besteht aus 2 Atomen (s. Materie). Läßt man durch reinen S. den elektrischen Funken schlagen, so werden S.moleküle in ihre Atome zerlegt; kaum sind sie aber frei, so vereinigen sich je 3 zu neuen Molekülen, Ozon od. aktiver S. gen.; Ozon besitzt einen an Phosphor erinnernden Geruch u. ist bestrebt, sich eiligst mit anderen Körpern zu verbinden. Auch gew. Körper („ozonisierende Stoffe") wie z. B. der Saft gew. Pfl., Hefe usw., können den gewöhnlichen S. in Ozon überführen; auch entsteht es bei allmählicher Oxydation v. Phosphor u. bei rascher Verdampfung v. Wasser. Die Luft im Freien, auf Feldern u. in Wäldern enthält nicht unbeträchtliche Mengen v. Ozon. — S. ist in der Natur sehr verbreitet: 1/3 der Masse unserer ganzen Erdoberfläche, 8/9 aller Wassermassen u. 1/3 unserer Luft ist S. — Or.

Sauerteig, Hefe enthaltender gärender Brotteig, den der Bäcker für das nächste Backen aufhebt (s. Backwaren), enthält Milchsäure, in der Bibel meist Bezeichnung der Sünde.

Sauerwurm, eine A. Wickler, s. Schmetterlinge.

Saufeder, s. Jagd 2.

Säuferkrankheit, s. Trunksucht u. Delirium; — **S.leber**, s. Leberkrkh.

Saugadern, svw. Lymphgefäße, s. Blut.

Säugetiere, Klasse der Wirbeltiere, warmblütige Tiere (d. h. die Körperwärme ist unabhängig v. der Temp. der Umgebung), welche lebendige Junge gebären u. diese mit Milch säugen. Ihr Körper ist mit Haaren bedeckt: derbere Grannenhaare u. feinere, häufig gekräuselte Wollhaare; die Zahl derselben vermehrt sich bei vielen S. zu Beginn des Herbstes u. dann verändert sich auch in der Regel ihre Farbe (Winterpelz), während im Frühjahr ein neues Haarkleid (Sommerpelz) heranwächst. — Das Skelett besteht aus kräftigen, markhaltigen Knochen. Der feste Schädel ist mit den Oberkiefern unbeweglich verbunden. Das Hinterhauptsbein ist mit zwei Gelenkhöckern dem obersten Halswirbel aufgesetzt (zum Heben u. Senken des Kopfes), dieser ist um einen zapfenförmigen Fortsatz des 2. Halswirbels drehbar (zur Drehung des Kopfes); Halswirbel fast stets 7; meist 13 Brustwirbel mit den Rippen, 5—7 Lendenwirbel, mehrere fest verbundene Kreuzbeinwirbel u. Schwanzwirbel in sehr wechselnder Zahl. Die vorderen Gliedmaßen sind dem Schultergürtel, die hinteren dem Beckengürtel eingelenkt. Der Schultergürtel wird v. 2 Schulterblättern u. 2 Schlüsselbeinen gebildet; nur wenn die Vorderbeine bes. zum Laufen, Springen usw. dienen (Huftiere, Raubtiere u. a.), fehlen letztere. Die Knochen des Beckengürtels (Hüftbein, Sitzbein, Schambein) sind unter einander u. mit dem Kreuzbein fest verbunden. Die Gliedmaßen sind je nach ihrem Zweck versch. gestaltet; doch läßt sich fast immer Ober- u. Unterarm bezw. Schenkel, u. Fuß unterscheiden. Oberarm u. -Schenkel aus je 1, Unterarm u. -Schenkel aus je 2 Knochen (Elle u. Speiche, bezw. Schienbein u. Wadenbein). Der Fuß besteht aus Fußwurzel, Mittelf. u. Zehen; die Zahl der Zehen u. Mittelfußknochen ist versch., aber nicht mehr als 5. — Die Zähne der S. sitzen in den Unter-, Ober- u. Zw.-kiefern (zw. den beiden Oberkiefern gelegen), nur selten fehlen die Zähne. Meist 3 Zahnarten: Schneide-, Eck- u. Backenzähne, nach A. der Nahrung versch. — Im Nervensystem zeigt das Gehirn eine bed. Größe u. meistens zahlr. Windungen. V. den Sinnen ist der Geruch bei vielen S. außerordentlich vollkommen, häufig auch das Gehör, das Gesicht meist nicht bes. scharf. — Die Leibeshöhle ist durch das muskulöse Zwerchfell in Brust- u. Bauchhöhle geteilt; in jener die paarigen Lungen u. das Herz, sowie die Speiseröhre, die das Zwerchfell durchsetzt u. in den Magen mündet; dieser, Darmkanal, Leber, Milz u. Nieren u. innere Geschlechtsorgane liegen in der Bauchhöhle. Das Herz hat 2 Kammern u. 2 Vorkammern; über den Kreislauf des Blutes s. Sp. 409. Die Lungen liegen neben u. hinter dem Herzen. Der Magen ist einfach od. in Abteilungen geteilt; der Darm besteht aus Dünn- u. Dickdarm; an der Grenze beider befindet sich der bei Pfl.fressern sehr umfangreiche Blinddarm. — Viele S. leben dauernd od. gelegentlich (Wölfe) in gr. Gesellschaften, manche in Polygamie od. Monogamie, viele bis auf die Brunstzeit einsiedlerisch. Die meisten sind am Tage u. in der Nacht thätig, nur wenige ausschließlich nachts (Fledermäuse, Halbaffen u. a.). S., denen in best. Zeiten ihre gewohnte Nahrung fehlt, fallen in einen Zustand der Erstarrung, in welchem ihre Temperatur bis zur Temperatur der Umgebung herabsinkt (Winterschlaf, in warmen Ländern Sommerschlaf); bei vielen wird dieser Schlaf zeitweise unterbrochen (Bär). Manche S. unternehmen regelmäßige, durch die Nahrungsverhältnisse gebotene Wanderungen (Rentier), andere wandern zu unbest. Zeiten, veranlaßt durch Mangel an Nahrung (Lemming, Wanderratte). — Rö.

Saugkappen, s. Lüftung; — **Saug-kiesel**, eine A. Polierschiefer, s. Quarz; — **S.masch.**, svw. Exhaustoren; — **S.strahlpumpe**, svw. Injektor, s. d.; — **S.warzen, S.wurzeln**, die Wz., mit denen sich Schmarotzer am Wirt festhalten; — **S.werk**, svw. **S.pumpe**, s. Pumpen.

Saul, Israels 1. König, um 1060 v. Chr., Sohn des Benjaminiden Kis, v. Samuel gesalbt, siegreich geg. die Ammoniter u. vor allem geg. die Philister. Tapfer u. demütig, aber seinem hohen Beruf nicht gewachsen, findet er im Kampf geg. die Philister ein trauriges Ende (1. Sam. 31). — Fn.

Säule, (Bauk.) jede senkrechte, freistehende Stütze, bes. die mit kreisförmigem Querschnitt. Die S. bestehen meist aus dem Fuß (Basis), dem Schaft u. dem Kapitäl. Man unterscheidet v. Säulenordnungen 1) die dorische (s. Baustile [dorisch] u. Taf. 5a, 12), S.nhöhe = 8—12 Model (s. d.); 2) die toskanische der dorischen nachgebildet, die S. wird schlanker, bleibt ohne Kanelluren, erhält eine Basis u. weniger ausladendes Kapitäl, das Gebälk wird reicher; 3) die ionische (s. Baustil [ionisch] u. Taf. 4a, 4), S.nhöhe 17—19 Model; 4) die korinthische (s. Baustil [korinthisch] u. Taf. 5,7), S.nhöhe über 19 Model; eine Abart dieser Säulenordnung ist die römisch-korinthische (s. Baustil, Taf. 5a, 10) — Halbseitige u. dreiviertelseitige sind S.n, die nur z. T. vor der Wand stehen scheinbar teilweis vermauert sind. Gekuppelte S.n, s. gekuppelt. — Hd.

Säule, galvanische, svw. galv. Batterie.

Säulenheilige, Styliten, Einsiedler, die als Wohnsitz eine Säule benutzten, im 5. Jahrh. im Orient.

Saulgau, Oberamtsst. im württ. Donaukr., a. d. Schwarzach, 4911 E., Lehrerseminar.

Saumpfad, schmaler Weg im Gebirge, für Beförderung v. Lasten durch Menschen od. Tiere (Saumtiere).

Saumriff, s. Koralleninsel.

Säuren, I. Gruppen versch. Atome, die noch andere Atome aufnehmen können, heißen zus. gesetzte Radikale. Atome im Augenblicke ihres Freiwerdens sind ein-

fache Radikale. Jede S. ist die Verb. eines einfachen od. zus.gesetzten Radikals mit Wasserstoff. Denkt man sich an dem S.molekül den Wasserstoff hinweg, so bleibt das sog. S.radikal übrig. Z. B. a. d. Schwefelsäure (H_2SO_4, also 2 T. (Atome) Wasserstoff, 4 T. Sauerstoff u. 1 T. Schwefel) die beiden Wasserstoffe (H) hinweggedacht, bleibt „SO_4", das zus.gesetzte S.radikal der Schwefel-S. Fällt a. d. Chlorwasserstoff-S. (HCl, 1 T. Wasserstoff u. 1 T. Chlor) der Wasserstoff fort, so bleibt das einfache Radikal, das Atom Chlor, übrig. Eine bek. S. ist auch Salpeter-S., s. d. Ein Gemisch v. 2—4 T. Chlorwasserstoff- u. 1 T. Salpeter-S., in dem Gold u. Platin (v. anderen S. kaum angegriffen) sich lösen, nennt man Königswasser. Entzieht man einer S. Wasser, so bleibt ihr Anhydrid zurück. Im Vergleiche zu diesen S.anhydriden nennt man die vollständigen S.n, die Sauerstoff enthalten, S.hydrate. Man unterscheidet heute noch: 1) Haloid-S., Verb. v. Wasserstoff mit Chlor, Brom, Jod u. Fluor, 2) Oxy-S., Verb. v. Wasserstoff mit einem Sauerstoff enthaltendem zus.gesetzten Radikal, 3) Sulfo-S., d. h. Oxysäuren, in welchen der Sauerstoff durch Schwefel ersetzt ist. Alle S. besitzen sauren Geschmack u. röten blaues Lackmuspapier. — II. Organische S., in der organischen Natur vorkommende S.; sie enthalten das Radikal, „Carboxyl" [COOH, also 1 T. (Atom) Kohlenstoff, 1 T. Wasserstoff u. 2 T. Sauerstoff]. Dahin z. B. Essig [CH_3 — COOH, $C_2H_4O_2$, also 2 T. Kohlenstoff, 4 T. Wasserstoff u. 2 T. Sauerstoff]. — Zu den sog. S. gehört auch Blausäure, ſ. Cyan. — Or.

Saurier, Bez. für Eidechsen (s. Schuppenechsen) u. der Reptilien überhaupt, ausg. Schlangen u. Schildkröten. Zu den gewaltigen S.n der Vorzeit (bes. aus Jura- u. Kreideformation, z. B. Solnhofen) gehören: a. Ichthyosaurus, Fischeidechse, ca. 10 m lange mit 4 Flossen, 1 Rückenflosse, Schwanzflossen, gr. Kopf mit zahlr. Kegelzähnen in den Kiefern; b. Plesiosaurus, ähnlich, aber mit langem Schwanenhals, 2—3 m l.; beide standen zw. Eidechsen u. Fischen; c. Pterodaktylus, Flugeidechse, mit sehr langer kl. Zehe an den bekrallten Vorderfüßen, zw. dieser u. den Hinterfüßen eine Flughaut, langer Hals, scharfe Zähne, bis 1 m l.; d. Iguanodon, dem Känguruh ähnlicher Pfl.fresser mit langen Hinterfüßen, gewaltigem Schwanz, bekrallten Füßen, spatelförmigen Zähnen. — Dt.

Saurin, Jacques, der ber.ste Kanzelredner der ref. Kirche, 1677 Nismes—1730 im Haag. Seine „Sermons" sind auch dtsch. erschienen.

Sauser, spw. junger Most.

Saussure, spr. ßoßür, Horace Bénédict de, Naturforscher, 1740—'99 Genf als Prof., '87 Besteigung des Montblanc, sehr verdient um Geol. u. Ph. der Erde u. Pfl.geog. — Dt.

Sauve qui peut, frz., spr. ßowkipö, rette sich, wer kann.

Savannah, spr. ßäwänna, Grenzfl. zw. Südcarolina u. Georgia (N.Am.), nahe der Mündung in den atlantischen Ozean. Die Hst. S., 68 596 E.; kath. Bischof; Haupthandelsplatz v. Georgia, Ausfuhr: Baumwolle, Harz u. Terpentinöl.

Savannen, trop. Grassfluren mit wenigen höheren Gew.

Save, ſ. K. 18, r. Nebenfl. der Donau, aus 2 Seen in Krain kommend, an Laibach u. Agram vorbeifließend u. nach 712 km langem Lauf bei Belgrad mündend.

Savigny, 1) Friedr. Karl v., ber. Rechtsgelehrter, 1779 Frankfurt a. M. —1861 Berlin, Prof. das., 1842 bis '48 pr. Justizminister; — 2) Karl Friedr. v., Sohn v. 1, pr. Staatsmann, 1814 Berlin —'75 Frankfurt a. M., beteiligt a. d. Friedensverhandlungen v. 1866 u. der Gründung des N.dtsch. Bundes, Mitglied des Zentrums im Reichstag u. im pr. Abgeordnetenhaus. — Br.

Savonaróla, Hieronymus, v. 1491—'98 Prior des Dominikanerklosters S. Marco in Florenz, predigte mit flammender Beredsamkeit Buße dem bei allem äußerlichen Glanz doch sittlich u. rel. entarteten Geschlecht seiner Zeit (ſ. Renaissance). Es gelang ihm, vorübergehend die beiden Hauptgedanken seines Lebens zu verwirklichen, eine starke rel.-sittliche Bewegung, wenigstens unter der Florentinischen Bevölkerung, hervorzurufen u. zugleich, nach Vertreibung des Hauses Medici, der Stadt eine freie, republikanische Verfassung zu geben, als deren Oberhaupt Christus allein galt. Von der schwankenden Volksgunst verlassen, fiel er '98 in die Hände seiner Feinde u. endete, v. seinem Todfeinde Papst Alexander VI. gebannt, als Märtyrer seines kirchl. u. pol. Reformversuches auf dem Scheiterhaufen. — Wenn auch kein eig. Vorläufer der Ref., da er v. der röm. Lehre nicht abwich, ist er doch ein Prophet auf die Ref. Das Urteil über ihn hat selbst bei den Katholiken so sehr geschwankt, daß seine Heiligsprechung öfters ernstlich ins Auge gefaßt wurde. — Ma.

Savoyen, Gesch.: In alter Zeit v. Allobrogern bewohnt, 534 als Teil des Burgunderreichs v. den Franken erobert, geg. Ende des 9. Jahrh. zum Kgr. Burgund geschlagen, 1032 mit diesem an Dtschl. Stammvater der Grafen v. S. war Humbert um die Mitte des 11. Jahrh. Unter seinen Nachfolgern wurde der Besitz des Hauses bed. vermehrt, u. a. Hzgt. (seit 1416) Piemont mit S. vereinigt 1418. Im 16. u. 17. Jahrh. gingen wieder versch. Teile an die Schweiz u. Frank. verloren. Unter Herzog Viktor Amadeus II. (1675—1730) erweiterte sich das Hzgt. S. zum Kgr. Sardinien (ſ. d.). — Br.

Savoyen, spw. Wirsing, Kreuzblütler.

Saxifraga, ſ. Steinbrechgewächse.

Say, Jean Baptiste, 1767—1832; frz. Volkswirt, einer der ersten, welche die v. Adam Smith (ſ. d.) gefundenen Grundsätze zu einem Lehrsystem verarbeiteten u. für die weitesten Kreise volkstümlich machten, vertrat die Freihandels-Theorie geg. die entgegengesetzte Pol. Napoleons. — Lo.

Sayn, Flecken im pr. R.-B. u. Kr. Koblenz, 2869 E.; Schloß mit Gemäldegalerie u. Park; Eisenind.; Ruinen der Stammburg des Hauses S., ſ. Wittgenstein.

sc., Abk. für scilicet, nämlich; auch für sculpsit, d. i. „er hat es gestochen", auf Kupfer- u. Stahlstichen.

Scaliger, Joseph Justus, 1540—1609, größter Philolog ſ. Z., Prof. in Genf u. Leiden.

Scapulier, lat., Schulterstück; Kleidungsstück der Mönche, bestehend aus 2 über Brust u. Rücken getragenen, auf den Schultern verbundenen Tuchstücken mit eingesticktem Kreuz auf der Brustseite, dessen Tragen sicheren Schutz, reichen Ablaß, ja die Seligkeit verbürgen soll. — Zu.

Scarlatti, 1) Alessandro, 1659 Trapani (Sizilien) — 1725 Neapel als Hofkapellmeister, Begründer der modernen ital. Oper, hochbed. in kirchlicher wie weltlicher Komposition, v. erstaunlicher Schaffenskraft; „gl. gr. in den Künsten des höheren Kontrapunktes, wie in der dramatischen Rezitation, in Erfindung v. Melodien des edelsten u. großartigsten Ausdrucks u. einer freien, immer sinnigen Begleitung v. Instrumenten" (Kiesewetter); er schuf 106 Opern, 500 Kantaten usw.; — 2) Domenico, Sohn v. 1, 1683 Neapel — 1757, am Hofe zu Madrid; galt für den ausgezeichnetsten Klavierspieler u. -Komponisten ſ. Z. Die moderne Sonatenform verdankt ihm viel. — Su.

Scävola, ſ. Mucius.

Scene, ſ. Szene.

Scepter, ſ. Reichskleinodien.

Scesáplana, spr. scheßa—, Gipfel im Rhätikon zw. Graubünden u. Vorarlberg, 2967 m hoch.

Schaafhausen, Hermann, Anthropolog, 1816—'93 Bonn, sehr verdient um die Schädellehre.

Schabbes, hebr., der Sabbat.

Schaben, ſ. Geradflügler, aber Fett- u. Wachsſchabe, ſ. Schmetterlinge.

Schäben, Acheln, Annen, Abfall beim Brechen des Flachses.

Schablone, Zeichnung v. Gesimsprofilen usw. u. danach angefertigtes Formbrett od. -Blech, auch Muster aus starkem Papier für das Zuschneiden v. Stoffen, für Zimmermalerei (Patrone) usw.

Schabmanier, s. Schwarzkunst.

Schabracke, Satteldecke mit Stickerei od. Tressen.

Schabzieger, eine A. Kräuterkäse, s. Käse.

Schach, Fig. 605, ältestes Brettspiel, aus Indien stammend, das geistreichste aller Spiele. Das Spielbrett ist wie beim Damespiel (s. Brettspiele). Jeder Spieler hat 16 Fig., u. zwar 8 Bauern (2. Reihe), in der 1. Reihe folgen v. b. Ecken aus auf einander: je 2 Türme (Ecken der 1. Reihe), Rössel (od. Springer), Läufer, je 1 Dame (Königin, steht auf ihrer Farbe) u. den König (neben der Königin), alle mit versch. Gangart. Bauern gehen je 1 Feld vor u. schlagen seitwärts, der König geht nach allen Seiten je 1 Feld weiter, der Turm in gerader Richtung, der Läufer in schräger, die Königin nach allen, soweit sie will, der Springer 1 Feld gerade aus u. dann 1 Feld schräg. (Lehrbücher v. Portius, van der Linde u. J. du Fresne). Die dtsch. S.zeitung besteht seit 1846. Viele Zeitschriften bringen S.aufgaben; S.turniere u. Weltkämpfe mit teilweise recht hohen Preisen finden oft statt (bisher größtes in Paris während der Weltausstellung 1900). Bek. Meister sind: Anderssen, Morphi, Zuckertort, Steinitz, Lasker, Tschigorin, Pilsbury, Marschall u. Schlechter; letzterer ist ein bek. Blindlingsspieler, d. h. er spielt ohne das Brett zu sehen u. gl.-zeitig sogar versch. Partieen. In neuerer Zeit kann man schon v. einer S.wiss. sprechen, die bes. in den Anfangs- u. Endzügen alle möglichen Fälle theoretisch festgelegt hat. Nach den versch. Anfängen (Gambit) wird oft die ganze Partie gen. „span., frz., Springergambit usw." Es giebt auch ein Vierschach, wobei 2 geg. 2 Spieler verbündet sind. — Ziel des Spiels ist den König des Gegners matt zu setzen, d. h. so einzuengen, daß er keinen Zug thun kann, ohne geschlagen zu werden; ist der König in Gefahr geschlagen zu werden, so ist dem Gegner S. zu bieten (ebenso bei der Königin „Gardez"). Kann keine Partei die andere überwältigen, so ist die Partie remis (unentschieden); als patt wird bez., wenn ein Spieler keinen Zug thun kann, ohne dadurch in S. zu kommen. — Le.

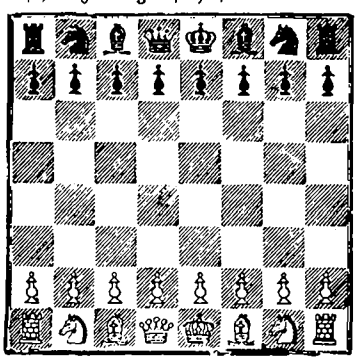


Fig. 605. Schachbrett mit Fig.; z. Art. Schach.

Schachblume, s. Liliengewächse.

Schächer, sow. Räuber, Mörder.

Schachern, hebr., umherziehen, kl. Handel treiben.

Schacht, s. Bergbau 3.

Schachtelhalme, Schafthalme, den Bärlappen verwandte Klasse der Sporenpfl., Wz.stock, gegliederter Stengel mit scheidigen, denselben umgebenden B., die v. quirligen Ästen durchbrochen werden, am flächenförmigen Vorkeim die Bl. diözisch; die Sporangien an schildförmigen Schuppen, die in Ähren stehen, Sporen alle gl. gr.; 40 A. in allen Zonen, von den dtsch. A. ist der Ackersch. oder Duwendock ein lästiges Unkraut, er wird nebst anderen A. seines Kieselgehalts wegen zum Scheuern v. Metallsachen (daher Scheuer- od. Zinnkraut), auch med. als Thee (geg. Blasenleiden) benutzt. In früheren Erdzeiten spielten die Sch. als Bäume (Kalamiten) eine gr. Rolle (sie bildeten Steinkohle), ausgestorben ist auch das Sternblatt. — Dt.

Schächten, jüdisches Schlachten eines Tieres durch Schnitt in den Hals, ohne es vorher zu betäuben, um das Fleisch blutleer zuerhalten; in Sachsen u. in der Schweiz verboten.

Schachthut, Hut der Bergleute, aus starkem Filz; — Schacht-maß, Körpermaß für Sand u. Stein. Die S.-rute in Pr. = 144 Kubikfuß = 4,45 cbm; — S.meister, Vorgesetzter v. Erdarbeitern.

Schachtöfen, zur Verarbeitung v. Erzen dienende Öfen, deren gemauerter Kamin (Schacht) höher als weit ist; die obere Öffnung heißt Gicht.

Schack, Adolf Friedr., Graf v., dtsch. Dichter, 1815 Brusewitz (Schwerin) —'94 Rom, machte gr. Reisen, lebte in München, besaß eine ber. Sammlung moderner Gemälde, die er Kaiser Wilh. II. vermachte. Epos „Die Plejaden" schildert die Salamisschlacht. Formvollendete Gedichte. Geistvolle Übersetzung des Königs- buches v. Firdusi. — Ml.

Schadchen, jüd.-dtsch., Heiratsvermittler.

Schädel, s. Taf. 24, Fig 2, das Knochengerüst des Kopfes, es setzt sich aus 22 meist flachen Knochen zus., die mit Ausnahme eines einzigen fest u. unbeweglich durch Nähte, die in der Jugend hautig od. knorpelig sind (Fontanellen) u. später verknöchern, verbunden sind u. die Wandungen v. Höhlen bilden, die zur Aufnahme v. Gehirn, Sinnesorganen usw. dienen. Man unterscheidet Hirn- u. Gesichtsschädel. Ersterer ist v. annähernd halbkugeliger Gestalt, setzt sich aus den 4 unpaarigen Stirn-, Sieb-, Keil-, Hinterhauptbeinen u. den 4 paarigen Scheitel- u. Schläfenbeinen zus. (ein Teil der letzteren, das sog. Felsenbein, birgt das innere Gehörorgan) u. umschließt die das Gehirn fassende S.höhle, aus der durch zahlr. Öffnungen in den Knochen die Gehirnerven, die Blutgefäße v. u. zum Gehirn, sowie durch das gr. Hinterhauptloch das Rückenmark austreten. — II. A. d. vorderen Hälfte des Hirnf. setzt sich der Gesichtsf. an (a. d. hinteren die Wirbelsäule) mit den 12 paarigen Oberkiefer-, Nasen-, Thränen-, Muschel-, Gaumen-, Jochbeinen u. den 2 unpaarigen: Pflugscharbein u. Unterkiefer, er bildet mit den Knochen des Hirnf. u. den Weichteilen die beiden Augenhöhlen für die Augen u. deren Nebenapparate, die Nasenhöhle mit beiden Stirn- u. Oberkieferhöhlen, der knöchernen u. knorpeligen Nasenscheidewand u. den muschelartigen seitlichen Ausbuchtungen, u. die Mundhöhle mit den Zahnreihen (s. Zähne) des Ober- u. Unterkiefers u. den Gelenken zw. den Gelenkfortsätzen des Unterkiefers u. den Grub.n am Schläfenbein. — III. Über die Krkh. u. Verletzungen s. Knochenbruch. — IV. Schädellehre umfaßt: 1) die Kraniologie, welche versch. Durchmesser u. Winkel am Schädel mißt u. darnach bes. Formen als S.- u. Rasseneigentümlichkeiten aufstellt: Ortho- u. Prognath, je nachdem das Gesicht geg. den S. senkrecht abfällt od. vorsteht, Ortho-, Dolicho-, Brachycephal je nachdem der S. ein gefälliges Oval bildet, od. nach hinten stark vorsteht, od. stark verkürzt ist. Die hohe Stirne, senkrecht geg. das Gesicht abfallend u. ein schönes Oval des S. ist kennzeichnend für die geistig wohl entwickelungsfähigste kaukasische Rasse. Einen Ausdruck der S.bildung giebt der sog. Gesichtswinkel, der v. 2 Linien gebildet wird, die v. den oberen Schneidezähnen aus nach dem hervor; ragendsten Teil der Stirn u. nach der Ohröffnung gehen- je größer dieser Winkel, desto mehr tritt das Gesicht hinter dem S. zurück, desto höher steht das betr. Wesen geistig. 2) Die Phrenologie, v. Gall begründet, sucht aus der bes. Bildung einzelner Teile des S.s Rückschlüsse auf geistige Anlagen, Charakter usw. zu machen. Vernünftig angewendet kann sie richtige Resultate ergeben, insofern, als best. geistige Fähigkeiten an bes. Stellen der Gehirnrinde gebunden sind, u. stärkere Ausbildung einer Stelle des Gehirns auch in der äußeren Gestalt des Körpers u. bes. des S.s sich ausprägt. Ins Extrem getrieben sind schwere Irrtümer vorgekommen, wenn man aus gew. Form-

bildungen des S.s auf das gesetzmäßige Vorhandensein v. Verbrechernaturen usw. schließen zu können meinte. — Gm.

Schadenersatz, (S.e), jede schuldhafte Verletzung fremden Rechtsgutes verpflichtet zu E. des dadurch entstehenden S.s (S.e.-**pflicht**). Der S.e. geschieht in 1. Linie durch Wiederherstellung des früheren Zustandes (S.-**Beseitigung**), doch kann wegen Verletzung einer Person oder wegen Beschädigung einer Sache der Gläubiger sofort den dazu erforderlichen Geldbetrag verlangen. Erfüllt der S.e-Pflichtige die Wiederherstellung binnen angemessener Frist nach Aufforderung nicht, so kann nur E. in Geld verlangt werden. Ist die Herstellung nicht möglich od. nur mit übermäßigen Kosten möglich, so geschieht der S.e. durch Geld. Zu ersetzen ist der gesamte Vermögensschaden, auch der entgangene Gewinn, in den v. Gesetz best. Fällen auch solcher S., welcher nicht Vermögensschaden ist, so bei Verletzung des Körpers, der Gesundheit, Entziehung der Freiheit, Sittlichkeitsverbrechen; „**Kranzgeld**" bei unbegründeter od. schuldhafter Aufhebung des Verlöbnisses (§§ 847; 1300 B. G.-B.). Trifft auch den Beschädigten ein Verschulden, so wird nach den Umständen bemessen, ob u. wie weit S.e. zu leisten ist. (§§ 249—255 B. G.-B.). — Schm.

Schadow, Gottfried, ber. Bildhauer u. Akademiedirektor, 1761—1850 Berlin, schuf die Siegesgöttin mit dem Vierergespann auf dem Brandenburger Thor u. das Grabmal des Grafen v. d. Mark. Er verwies wieder auf genaues Naturstudium. — Mdf.

Schaerbeek, spr. schär—, n.ö. Vorort Brüssels, 63 472 E.

Schaf, s. Paarzeher.

Schafberg, 1780 m hoher Gipfel der Salzburger Alpen, zw. St. Wolfgang- u. Attersee, Zahnradbahn v. St. W., „Rigi der disch. Alpen"; — **Schafzucht**, s. Tierzucht.

Schäfer, Theod., geb. 1846, Doktor der Theologie, Pfarrer u. Vorsteher der Diakonissenanstalt Altona, bed. Schriftsteller der Inneren Mission.

Schäferspiel, dramatische Einkleidung eines lyrischen Stoffes, worin die Empfindungen Schäfern u. Schäferinnen in den Mund gelegt werden, eine ursprüngl. ital., dann auch nach Dtschl. verpflanzte Dichtungsart, noch um die Mitte des 18. Jahrh. sehr beliebt, ein Beweis von der herrschenden Unwahrhaftigkeit des Geschmacks. — Pe.

Schafeuter, ein Löcherpilz, s. Pilze.

Schaffgotsch, altes Adelsgeschlecht in Schlesien u. Böhm. Bek. ist **Joh. Ulr. Graf** v. S., der als Vertrauensmann Wallensteins in dessen Prozeß verwickelt war; wurde 1635 zu Regensburg enthauptet. — Br.

Schaffhausen, s. K. 20, Kanton der n. Schweiz, 294 qkm mit 37 876 E., z. T. Bergland, sonst hügelig u. sehr fruchtbar, bed. Obst- u. Weinbau; Eisenind., H.st S. am Rhein, 12 402 E., lebh. Ind., Aluminiumfabr. am nahen **Rheinfall**.

Schäffle, Albert, geb. 1831 in Württ., bek. Nationalökonom, Finanz- u. Soz.pol., Hauptvertreter des Staats- u. Katheder-Soz., er kritisierte die sozialistischen Lehren zwar scharf, zog aber auch aus der sozialistischen Kritik Nutzen. Hauptschriften: „Quintessenz des Soz.", „Aussichtslosigkeit des Soz.", „Bau u. Leben des soz. Körpers". — S. lebt in Stuttgart u. wirkt mit Lechler gegen die Wohnungsnot. † das. 1903. — Lo.

Schäffler, sww. Böttcher; — **S.tanz**, s. Böttchertanz.

Schafgarbe, s. Korbblütler; — **Schafkopf**, Kartenspiel.

Schafott, Gerüst für Hinrichtungen.

Schafpocken, sww. Wasserpocken.

Schafquese, erzeugt die Drehkrkh. der Schafe, s. Dippel.

Schafstädt, St. im pr. R.-B. u. Kr. Merseburg, 2851 E. Zuckerfabr., Fabr. für landw. Masch.

Schafstelze, sww. Bachstelze, s. Gangvögel Sp. 992.

Schaft, s. Sproß; — **S.halm**, sww. Schachtelhalme, s. d.

Schäften, sww. Kopulieren, s. Veredlung.

Schafwasser, sww. Fruchtwasser, s. Geburt II.

Schah, pers., Herrscher, Herr; Name eines Diamanten.

Schakal, s. Raubtiere.

Schale, Leist; — **S.nblende**, s. Zink; — **S.nguß**, sww. Hartguß, s. Eisen; — **S.nobst**, die v. Bot. als Schließfr. u. bes. Nuß bez. Fr. also Wall- u. Haselnuß, auch eßbare Kastanien u. Mandel.

Schalk, sww. Knecht, boshafter Mensch, Spaßvogel.

Schalke, Gemeinde im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Gelsenkirchen, 18 327 E.; Realgymn. Stahl- u. Walzwerke, Fabr. (Masch., Glas u. Spiegel) Steinkohlengruben.

Schall, 1. ist alles, was wir mit dem Ohr wahrnehmen (**Akustik** = Lehre v. Sch.). Einfache Schwingungen eines Körpers, die durch die Luft fortgepflanzt werden, erzeugen, wenn sie genügend rasch geschehen, einen **Ton**, mehrere Töne zus. entw. einen **Klang**, wenn die Schwingungszahlen in einfachem Verhältnis zu einander stehen (die Töne **konsonieren**), od. ein **Geräusch**, wenn dies nicht der Fall ist (die Töne **dissonieren**). Die Schwingungen bestehen aus aufeinander folgenden Verdichtungen u. Verdünnungen der Luft (od. eines andern elastischen Stoffes), beide zus. bilden eine **Welle**. Die **Tonhöhe** wird best. durch die **Wellenlänge** (je kürzer die Welle, um so höher der Ton) die **Tonstärke** durch die Kraft der Bewegung; die **Klangfarbe** ist abhängig v. Stoff des klingenden Körpers (die Darmsaiten der Geige, die Metallzungen des Harmoniums, die Rohrblättchen der Klarinette geben Klänge versch. Farbe). — 2. Die **Fortpflanzungsgeschwindigkeit** des Sch.s beträgt in der Luft ca 340 m, in Wasser 1435 m, in Eisen über 500 m in der Sek. Teilt man diese Zahlen durch die Wellenlängen, so erhält man die Schwingungszahlen. Ein Ton, der weniger als 16 oder mehr als 15 T. Schwingungen in der Sek. macht, ist dem Ohr in der Regel nicht mehr wahrnehmbar. Die Tonstärke nimmt ab mit dem Quadrat der Entfernung. Röhren können zur Erhaltung der Tonstärke dienen (**Sprachrohr, Hörrohr**), indem sie die seitliche Ausbreitung der Sch.wellen verhindern. Die **Dämpfung** des Sch.s wird erreicht durch weiche, unelastische Körper, Stroh, Asche, Holzspähne, lose Erde usw. — 3. Trifft eine Sch.welle eine Wand (Berge, Wälder, Wolken od. dichtere Luftschichten beim Donner), so wird sie zurückgeworfen (**Wiederhall, Echo, Nachhall**). Darauf beruht auch Wiederhall u. Verstärkung des Sch.s in kugeligen od. elliptischen Gewölben (**Sprachgewölbe, Flüster-Gallerie**). In Röhren, die an einem Ende geschlossen sind, bilden sich **stehende Wellen**, indem die zurückgeworfene Welle der hingehenden begegnet (gedeckte Orgelpfeifen). **Schwingungsbäuche** heißen die Stellen, an denen die Bewegungen am stärksten sind, **Knotenpunkte** die, welche in Ruhe bleiben. — **Mittönen** (**Resonanz**) entsteht, wenn Sch.wellen einen elastischen Körper treffen, der dadurch selbst in gl. Schwingungen versetzt wird. — Die Bewegungen einer schwingenden Platte werden durch aufgestreutes Pulver sichtbar gemacht (Chladni'sche **Klangfiguren**). Mehrere Wellen können einander verstärken od. schwächen, je nachdem die Schwingungsbäuche unter sich od. mit einem Knotenpunkt zus.fallen (**Interferenz** der Töne), s. auch die A. Pfeifen u. Phonograph. — Hö.

Schallblase, Kehlhaut der Männchen v. Fröschen (Laubfrosch), wird beim Schreien aufgeblasen; — **Schall-Decke**l, s. Kanzel; — **S.trichter**, Erweiterung an Blasinstrumenten u. Höhrrohren.

Schalmei, Schäferpfeife aus Rohr; altes Blasinstrument aus Buchsholz, aus dem die Oboe entstand.

Schalotte, s. Liliengewächse.

Schaltiere, Weichtiere mit Gehäuse (Schnecken).

Schaltjahr, Jahr mit Schaltmonat, s. Chronologie.

Schalung, aus Brettern od. Bohlen hergestellte Wand- u. Deckenbekleidung (s. Decke).

Schaluppe, gr. Boote mit Segel u. Ruder bewegt.

Schälwaldung, s. Wald.

Schamade, mil., s. Fanfare. Sp. 853.

Schamanentum, eine Rel. der Furcht vor bösen Geistern, Dämonen u. verstorbenen Menschen; der letzteren Einfluß kann überwunden werden teils durch Opfer, teils durch Zauberei. Indem der Priester durch Lärmen und Tanzen u. allerlei berauschende Mittel in Ekstase (Verzückung) versetzt wird, weilt er in derselben unsichtbaren Welt der Geister, u. kann den Kampf mit ihnen aufnehmen, sie zur Erfüllung der menschlichen Wünsche zwingen od. ihre Absichten wahrsagen. — Fa.

Schambein, s. Gliedmaßen, Sp. 1109.

Schamgefühl, die sich bes. durch Erröten kundgebende Mitwirkung des Gewissens vor od. nach begangenen Fehlern u. der nächstliegende Schutz geg. solche, wird Schamhaftigkeit gen., sofern es alles Unkeusche u. Unanständige flieht. Lache nicht über Verfehlungen kl. Kinder, sond. lehre u. gewöhne sie sich zu schämen, aber nimm das Sch. nicht allein, nicht zu oft u. zu stark in Anspruch, sonst stumpft es sich ab. — Wi.

Schamo, s. Gobi.

Schamotte, s. Chamotte.

Schan, Tai, buddhistisches Volk in Hinterindien u. der chin. Prov. Jünnan; Birma u. China tributpflichtig.

Schandau, St. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Pirna, a. d. Elbe, Hauptort der sächs. Schweiz, 3373 E.; Hauptzollamt, Mineralbad.

Schanghai, Shanghai, Hafenst. der chinesischen Prov. Kiangsu am Wusung, 651 T. E., Seiden- u. Theeausfuhr, gr. Spinnereien u. Webereien.

Schansi, n. Prov. Chinas, Stammland des Reiches, 212 T. qkm mit 11 Mill. E.; Hst. Taijuenfu.

Schantung, Prov. im n.ö. China, Halbinsel zw. gelbem Meer u. Golf v. Petschili, 145 T. qkm mit 37½ Mill. E.; a. d. S.O.küste Bucht v. Kiautschou (dtsch.) im N.O. Kriegshafen Wei-hai wei (engl.), reich an Bodenschätzen, bes. Steinkohlen, Hst. Tsinan.

Schanzen, offene od. geschlossene (Redute) Erdaufwürfe, die nach Art v. Schützengräben hergestellt werden u. sich dem Gelände anschließend zur Verteidigung geeignet sind. Sie bieten der Besatzung eine gew. Sicherheit geg. Artilleriefeuer. Geschlossene Sch. werden nur für Infanterie hergestellt (nicht unter 1 Komp.). Im Feldkriege bedient man sich der Sch. als Brückensicherung od. zum Schutz v. Etappenorten, auch im Gebirgskrieg finden sie als Sperren Anw.; — S.pfähle, sow. Pallisaden, s. d.; — S.körbe, cylindrische Flechtwerke zur Bekleidung v. Böschungen, s. auch Festungswesen, Sp. 879; — S.zeug, zum S.enbau dienendes Gerät (Spaten, Hacken, Beile usw.). — My.

Schapel, bis zum 16. Jahrh. gebräuchlicher dtsch. Kopfschmuck: schmales Zeug od. Metallstreifen mit Perlen, Edelsteinen usw.

Schaper, Fritz, Bildhauer u. Prof. in Berlin, geb. 1841, schuf das herrliche Goethedenkmal im Berliner Tiergarten, das Denkmal der Kaiserin Augusta auf dem Opernplatz in Berlin, die Siegesgöttin in der Ruhmeshalle des Zeughauses, sowie zahlr. Porträts (Bismarck, Moltke). — Mdf.

Scharade, s. Rätsel.

Scharbe, sow. Kormoran, s. Schwimmvögel.

Scharbock, s. Skorbut; — S.kraut, s. Hahnenfußgew.

Schardagh, Gebirgsstock der Balkanhalbinsel ö. Prizrendi, bis 3050 m h., mit Paß (1600 m h.).

Schären, Klippen u. kl. Felseninseln im finnischen Meerbusen.

Scharfrichter, Nachrichter, vollzieht Enthauptungen.

Scharfschützen, sow. Büchsenschützen, s. d.

Schari, Strom in Mittel-Sudan, der in den Tsadsee mündet, erforscht v. Barth u. Nachtigal.

Scharlach, ansteckende, oft mit hohem Fieber u. den versch. Merk. auftretende Ausschlagkrh. Bes. Hals, Brust, Rücken mit gl.mäßig feinstem, scharlachrotem Ausschlag bedeckt. Augenbinde- u. Schleimhäute entzündet, oft diphtheritischer Belag der Mandeln u. des Rachens. Entzündungen aller Organe, wie Gelenke u. der serösen Häute, kommen vor. In den schwersten Fällen Herzlähmung durch das Scharlachgift u. übermäßiges Fieber in kurzer Zeit. In der Regel nach 8 Tagen allmählich Fieberabfall unter Abschuppung der Haut. Gefürchtet sind Nachkrkh. wie Nierenentzündung u. Herzfehler. Urs.: wahrscheinlich Mikroorganismen. Beh.: Strenge Bettruhe 3 Wochen od. länger, Milchdiät, laue Bäder od. feuchte Einwickelungen, sonst abwartend. Jedenfalls Arzt fragen. — Bl.

Homöop. Beh.: Je nach den Symptomen bes. Belladonna, Apis, Apisin, Nitri acid., Rhus toxic. Calcarea arsenicosa etc. (Arzt fragen!). — K. B.

Scharlach, lebhaft roter Farbstoff; — S.körner, s. Becherfrüchtler, Sp. 302.

Scharley, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Beuthen, 9845 E., Galmeigruben.

Scharlotte, s. Bettelmann, Sp. 351.

Scharmant, reizend, anziehend; scharmieren, liebkosen.

Scharmbeck, Flecken im pr. R.-B. Stade, Kr. Osterholz, 2720 E.

Scharmützel, kleines Gefecht.

Scharnhorst, David, geb. 1755 als Sohn eines Gutspächters zu Bordenau in Hann., trat 1778 in das hann. Heer ein u. erwarb sich auch als Schriftsteller Ansehen. Während des 1. Koalitionskrieges focht er mit Auszeichnung in den Nied. 1801 nahm er als Oberstleutnant seinen Abschied, um in gl. Stellung in das pr. Heer einzutreten. Als Generalquartiermeister führte er meisterhaft den l. Flügel bei Auerstädt; in Lübeck gefangen genommen, wurde er ausgeliefert u. veranlaßte den Erfolg der Pr. in der Schlacht bei Pr.-Eylau. Als Vorsitzender der im Juli 1807 gebildeten Militärreorganisationskommission vollzog er mit Gneisenau u. seinen Schülern, Boyen, der später als Kriegsminister die Reform weiterführte, Clausewitz, Goetzen, Grolmann die völlige Neuschöpfung des pr. Heeres. Die pflichtvergessenen u. unfähigen Heeresführer wurden rücksichtslos beseitigt, der Beruf des Offiziers jedem Tüchtigen zugänglich gemacht u. statt der Werbung die allg. Wehrpflicht eingeführt. Diese wurde vorläufig infolge der durch Nap. auferlegten Beschränkung der Heeresstärke auf 42 T. Mann mit dem sog. Krümpersystem (s. d.) verbunden, nach dem ein Teil der Mannschaften nur zu kurzer Ausbildung eingezogen u. dann durch neue ergänzt wurde. Als Aufgabe des Heeres wurde nicht nur die Vorbereitung u. Führung des Krieges, sond. ebensosehr die Erziehung des Volkes in körperl. u. sittl. Hinsicht bezeichnet. Zugl. wurden Ausrüstung u. Ausbildung der Truppen zeitgemäß umgestaltet. Bei Lützen 2. V. 1813 leicht verwundet, st. Sch. 28. VI. zu Prag, da er auf der zur Gewinnung Öst.s unternommenen Reise sich nicht genügend schonte. Lebensbeschreibung v. M. Lehmann; Bildsäule v. Rauch in Berlin. — Str.

Scharnier, Charnier, zwei um einen Verb.stift drehbare Teile, die bei dem Sch.band den meist ausziehbaren Stift lappenartig umfassen.

Schärpe, Dienstzeichen v. Offizieren, Seide- od. Wollband mit Gold (Meckl.) od. Silber (sonst in Dtschl.) durchwirkt.

Scharpie, s. Charpie, Sp. 540.

Scharrieren, s. Charrieren.

Scharrvögel, sow. Hühnervögel.

Scharte, 1) Einschnitt an der Degenschneide u. eines Gebirgskammes; — 2) Pfl., s. Korbblütler.

Scharteke, Ausschuß, altes Buch, Schund.

Schärtlin, s. Schertlin.

Scharwenka, Xaver, Klavierspieler u. Komponist, geb. 1850, v. Kullak u. Wüerst unterrichtet, wurde S. Lehrer u. Leiter versch. Konservatorien, z. B. in New-York. — G. Pf.

Schassen, frz., fortjagen.

Schatt el Arab, s. Euphrat, Sp. 834.

Schatt.n, s. Licht; — S.blume, s. Liliengew.

Schattenriß, Sch. bild, Silhouette, aus schwarzem Papier ausgeschnittenes Seitenbild eines Menschen, v. der Photographie verdrängt; Meister darin war Konewka, s. d.

Schatulle, Schmuckkasten; Privatkasse eines Fürsten.

Schatz, Vorrat kostbarer Dinge; Barvorrat (Staatssch.), in der S.kammer aufbewahrt; — S.ung, nach Einschätzung auferlegte Steuer: — S.schein, sww. Staatspapiere.

Schaube, im 15.—17. Jahrh. getragener weiter, offener, Umhang, oft mit Pelz, darunter die enganliegende Schecke.

Schaubrote, bibl., 12 (nach der Zahl der israelitischen Stämme) ungesäuerte Brotkuchen, die für jeden Sabbat neu bereitet u. im Heiligen des Tempels auf einem mit Goldblech überzogenen Tisch (Schaubrottisch) aufgestellt wurden u. für die Priester best. waren. — Fn.

Schaufelkünste, s. Paternosterwerke.

Schaufeln, Geweih des Elch- u. Damwildes (Schaufler).

Schaumburg, 1) nach der Burg S. a. d. Weser zw. Rinteln u. Oldendorf gen. Grafsch. in Westf., nach Aussterben der Besitzer im Mannesstamme zw. Lippe, Braunschw.-Lüneburg u. Hess.-Kassel geteilt; — 2) Standesherrsch. im pr. R.-B. Wiesbaden, a. d. Lahn, 70 qkm, seit 1887 a. d. Fürsten v. Waldeck gefallen. Hauptort Holzappel; Stammschloß bei Balduinstein.

Schaumburg-Lippe, s. K. 11, Fürstentum zw. den pr. R.-B. Hann. u. Minden, 340 qkm mit 44 T. ev. E., hat Anteil am Tiefland (Steinhuder Meer) u. am Wesergebirge (die kohlenreichen Bückeberge). Mineralquellen bei Stadthagen u. Eilsen. Viel Landw., schöner Wald. Hst. Bückeburg. Landtag v. 15 Mitgliedern. Landesfarben: Weiß, Rot, Blau. Militär- u. Zollkonvention mit Pr. — St. II. Gesch.: Die Linie Sch. des Hauses Lippe (s. d.) wurde v. Philipp (gest. 1681), dem jüng. Sohne des Grafen Simon VI., gegr. Mehrfache Trennung in versch. Linien u. Teilung der nach u. nach erweiterten Besitzungen, bis Graf Philipp Ernst zu Alverdissen als Graf v. Sch.-L.-Bückeburg die einzelnen Landesteile 1777 wieder vereinigte. Unter Fürst Georg Wilhelm (reg. 1787—1860) trat Sch.-L. dem Rheinbund bei; im Laufe des Krieges 1866 schloß es sich unter Adolf Georg dem N.dtsch. Bund an. Jetzt reg. (seit 1893) Fürst Georg, geb. 10. X. '46, vermählt mit Maria Anna, Prinzessin v. Sachs.-Altenburg. Erbprinz Adolf, geb. 1883. — Br.

Schaumkraut, s. Kreuzblütler.

Schauspiel, sww. Drama, s. d.; — S.kunst, s. Theater.

Schecke, s. Schaube.

Schedewitz, D. der sächs. Krhm. u. Ahm. Zwickau, a. d. Zwickauer Mulde; 5945 E., Kammgarnspinnerei, Steinkohlengruben.

Scheele, Karl Wilh., ber. schwd. Chem., 1742—'86 Köping als Apotheker, entdeckte Sauerstoff, Stickstoff, Chlor.

Scheelesches Süß, sww. Glycerin, s. Alkohole; — Sch. Grün, s. Arsen.

Scheelesieren, Versüßen v. Wein usw. mit Glycerin.

Scheelit, s. Calcium III, Sp. 519.

Scheffer, Leopold, Lyriker u. Novellist, 1784—1862, durch Phantasie u. Gemütstiefe bed., vergöttert im „Laienbrevier" die Natur.

Scheffel, Hohlmaß versch. Größe für feste Körper (z. B. Getreide); in Dtschl. v. 50—222,5 l, Dän. 17,39 l u. a.

Scheffel, Jos. Viktor v., 1826—'86 Karlsruhe, dtsch. Dichter. Unvergängliche dtsch. Lieblingsbücher sind „Der Trompeter v. Säkkingen", frischer, romantischer Sang aus der Zeit des 30jähr. Krieges, u. der tiefpoetische, in den Gauen am Bodensee spielende Roman aus dem 10. Jahrh. „Ekkehard". Die Sammlung „Gaudeamus" enthält fröhliche Studentenlieder, innige, formenschöne Naturbilder u. epische Prachtstücke (z. B. „Die Schwd. in Rippoldsau"). — Ml.

Scheffler, A. S., s. Angelus Silesius.

Scheherezade, Märchenerzählerin v. „Tausendu.einenacht".

Scheibenberg, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Annaberg, am Basaltberg S., 669 m ü. M., 2567 E., Amtsgericht, Fabr. v. Spitzen, Posamentierwaren.

Scheibenkünste, eine Art Paternosterwerk.

Scheich, Schech, Scheik, arab., „Graubart", Führer eines arabischen Stammes.

Scheidegg, 1) Gr. od. Hasle-Sch., 1961 m h., Paß bei Grindelwald. — 2) Kl. od. Wengern-Sch., 2069 m h., Paß v. Grindelwald nach Lauterbrunnen führend.

Scheidekunst, sww. Chemie.

Scheidemünze, kl. Münzen des täglichen Verkehrs.

Scheidewasser, sww. Salpetersäure, s. d.

Scheidung, s. Eherecht Sp. 746.

Scheintod, tiefster Grad der Ohnmacht (s. d.), kann längere Zeit dauern, es treten aber nie eig. Todeserscheinungen auf. Die Angabe, daß Sch. zu Beerdigungen geführt habe, ist nie erwiesen worden. — Sl.

Scheitel, mittlere u. höchste Stelle des Schädels; — S.bein, s. Schädel; — S.kreis, od. Höhenkreis, dient zur Messung v. Höhen über dem Horizont; — S.punkt, s. Winkel, sww. Zenith, s. Himmelsgewölbe.

Schelch, sww. Hirsch, s. Paarzeher.

Schelde, s. K. 11, Fl. in Frank. u. Belg., v. den Ardennen, 430 km lang, bei Antwerpen in den Atlantischen Ozean sich ergießend.

Schellack, s. Maulbeergewächse.

Schellenberg, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Flöha, 2242 E., dabei Schloß (jetzt Irrenanstalt) Augustusburg.

Schelling, Friedr. Wilhelm v., Philos., 1775—1854, ein Schwabe v. Geburt wie Hegel, dem er in seiner Phil. nahe steht. Nur ist er eine mehr dichterische Natur, u. darum ist seine Darst. anschaulicher u. weniger abstrakt. Sch. hat in seiner Phil. viele — man sagt 7 — Wandlungen durchgemacht. V. Fichte ausgehend, ergänzte er dessen Wiss.slehre durch seine Nat.phil. Die Vereinigung beider findet er im ästhetischen u. später absoluten Idealismus od. der Identitätsphil. Im Absoluten, dem Urgrund alles Seins, ist kein Unterschied v. Geist u. Natur vorhanden. In der Entwicklung der beiden Reihen des Realen u. Idealen, der Natur u. des Geistes, tritt das Absolute stufenweise in die Erscheinung, derart, daß es sich im Reich der (unbewußten) Natur weniger deutlich spiegelt als in dem des (bewußten) Geistes. In seiner letzten Periode rang sich Sch. v. Pantheismus zur „positiven Phil.", einer an Jak. Böhme angelehnten Theosophie durch. — P.

Schema, grch., Vorbild, Entwurf, Muster; — s.tisch, nach einem Muster gemacht (oft mit tadelndem Beigeschmack); — s.tisieren, im Muster aufstellen; — S.tismus, Erklärungsart u. Beh.weise nach best. Muster.

Schemnitz, s. K. 18, kgl. ung. Frei- u. Bergst., 16 375 E., 2 Schlösser, Berg- u. Forstakademie, Obergymn., Tabakfabr., seit alters Bergbau auf Gold u. Silber.

Schenkel, Daniel, 1813—'85, '49 Prof. der Theol. in Basel, '50 in Heidelberg, trat im bad. Kirchenstreit auf die Seite der Lib., war Mitbegründer des Prot.vereins, schrieb '64 „das Charakterbild Jesu", das wegen seiner Tendenz, Jesus seiner göttlichen Herrlichkeit zu entkleiden, stürmischen Widerspruch hervorrief. — Wl.

Schenkelgeschwulst, s. Einschuß Sp. 759.

Schenkendorf, Max v., 1783—1817 Koblenz als Reg.s-rat, Sänger der Freiheitskriege, sang schon v. einigen dtsch. Kaiserreich, schuf auch köstliche geistliche Lieder. V. ihm z. B. „Freiheit, die ich meine". — Vz.

Schenkung, unentgeltliche Vermögenszuwendung an einen Andern. Das S.sversprechen bedarf gerichtlicher od. notarieller Beurkundung; der Vollzug der Sch. heilt den Mangel der Form. Der Schenker kann die Erfüllung des Sch.sversprechens verweigern, wenn sie seinen Unterhalt od. den seiner unterhaltsberechtigten Angehörigen gefährden würde; nach vollzogener Sch. kann der bedürftige Schenker Herausgabe des Geschenkes binnen 10 Jahre fordern, sofern er nicht seine Bedürftigkeit vorsätzlich od. grob fahrlässig herbeigeführt hat, u. der Beschenkte nicht

selbst bedürftig ist. Die Sch. kann widerrufen werden wegen groben Undanks. Wurde durch die Sch. einer sittlichen od. Anstandspflicht entsprochen, so ist sie unwiderruflich. (§§ 516—534 B. G.-B.). Sch. v. Todeswegen ist die Sch. unter der Bedingung, daß der Beschenkte den Schenker überlebt. Es finden darauf die Vorschriften über letztwillige Verfügung Anw. (§ 2301 B. G.-B.). — Schm.

Scherbengericht, s. Ostrakismos.

Scherbenkobalt, min., s. Arsen III, Sp. 166.

Scherbet, arab., ein Getränk, s. Granatbäume.

Scheren, 1) Werkzeuge zum Zertrennen v. Körpern, in der Hauptsache aus 2 scharf geschliffenen Stahlblättern bestehend, die sich dicht aneinander hinbewegen u. so den zw. ihre Druckflächen gebrachten Stoff zerschneiden. Bei den Hebelsch. drehen sich die beiden Blätter um einen festen Punkt, bei den Parallelsch. liegt das eine Blatt fest, während das andere sich hin und her bewegt. Gr. Blechsch. werden durch Motorkraft bewegt. — 2) s. auch Appretur; — 3) scheren, seem., sow. herankommen.

Scherenberg, 1) Friedr. Christ., 1798—1881 Stettin, Bibliothekar am Kriegsministerium Berlin. „Poetisches Schlachtengemälde Waterloo"; — 2) Ernst, geb. 1839 Swinemünde, lyrischer Dichter. † 1905 zu Eisenach. — Kr.

Scherf, alte dtsch. Scheidemünze, etwa 1/2 Pf., daher bibl. „Scherflein".

Scherer, Wilh., 1841—'86, Prof. in Berlin, Germanist, feiner, wenn auch etwas eigenartiger Kritiker. „Gesch. der dtsch. Litt.". — Kr.

Scherif, arab., „heilig", Nachkommen v. Fatime, der Tochter Muhammeds.

Scherr, Joh., dtsch. Schriftsteller, 1817—'86 Zürich als Prof. der Gesch. u. Litt. Seine Schriften sind lebendig geschrieben, doch oft sehr subjektiv urteilend. — Ml.

Schertlin, Sebastian, dtsch. Feldhauptmann, 1496—1577, diente geg. Franz v. Sickingen, Ulrich v. Würtemberg u. die Bauern; schließlich geg. Türken u. Franz. im kaiserl. Heer, wurde 1530 Prot. u. Feldhauptmann der Reichsstadt Augsburg, befehligte im schmalkaldischen Kriege die Truppen der oberdtsch. Städte, besetzte die Ehrenberger Klause, mußte dann jedoch zu dem Hauptheer der Prot. stoßen; v. Kaiser v. der Amnestie ausgeschlossen, trat er in frz. Dienste; 1553 begnadigt, kehrte er nach Dtschl. zurück. — Mü.

Scherweiler, D. im Unterelsaß, Kr. Schlettstadt, 2336 E.

Scherwolle, beim Scheren v. Tuch entstehender Wollstaub, zu Velourstapeten u. zum Filtrieren.

Scherzer, Karl Ritter v., Reisender u. Schriftsteller, 1823—1903, Reisen in N.- u. Mittel-Am. u. O.-As., später öst. Generalkonsul in Smyrna, Leipzig u. Genua.

Scherzo, Scherzándo, ital., spr. sker-, f. mus. Formen.

Scheuen der Pferde, meist Folge v. Augen- od. Temperamentsfehlern. Durch ruhige Beh. oft abzugewöhnen.—Bdt.

Scheuerkraut, sow. Schachtelhalm, s. d.

Scheune, Scheuer, Gebäude zur Unterbringung v. Getreide, Stroh u. dgl. Der Bansenraum (s. Banse) dient zur eig. Aufbewahrung, die Tenne, meist in der Mitte der Sch. belegen u. mit festem Lehmboden versehen, dient zum Ausdreschen des Getreides. Die Feldsch., meist ein leichter Holzbau im freien Felde, dient nur zur Aufbewahrung v. Feldfrüchten. — Hd.

Scheveningen, holl. Fischerd., sehr besuchtes Seebad, nahe dem Haag; Prov. S.holl., 21 000 E.

Schiaparelli, Giov. Virg., bed. ital. Astr., geb. 1835 Savigliano, studierte bes. Sonne u. Planeten.

Schibboleth, hebr., „Ähre", „Fleiß". Richt. 12, 6. Der ephraimitische Dialekt sprach statt des anlautenden sch saus. Daher Sch. im allg. Bed. = Erkennungs-, Losungswort.

Schichau, Ferd., Ingenieur, 1814—'96 Elbing, gründete Masch.fabr. u. Schiffswerft, baute 600 Dampfer.

Schichtung, s. Gesteine 2, Sp. 1068.

Schicksalsdramen. In seiner „Braut v. Messina" greift Schiller auf einen Stoff in antiker Form zurück, über dessen Leben das blinde Fatum (Schicksal) waltet, dem auch die Unschuldigen, u. zwar zuerst, anheimfallen. In der antiken Tragödie läßt aber der Dichter Schicksal u. Schuld zus.stehen u. Unschuldige nur durch die Schuld der Schuldigen, nicht durch blindes Verhängnis, vernichtet werden u. erweist sich, obgleich Heide, als Dichter doch als „göttlichen Geschlechtes". Dieser Fehler des Schillerschen Stückes, welches andern glänzenden Vorzügen seinen Ruhm verdankt, wurde für minder begabte Geister Urs. zur Hervorbringung der unsinnigen sog. Sch. Ihre Reihe eröffnete Zach. Werner. Diese Richtung verspottete Platens „verhängnisvolle Gabel". — Kr.

Schiedam, spr. schidám. Hafenst. in der holl. Prov. S.holl., Bez. Rotterdam, a. d. neuen Maas; 26 884 E.

Schiedsmann. In Pr. ist durch die Sch.ordnung v. 29. III. 1879 das Amt der Sch. eingeführt worden. — Sie werden durch die Gem.vertretung od. Kreisvertretung auf 3 Jahre gewählt. Ihr Amt ist ein unbesoldetes Ehrenamt. — Sie sind zuständig zur Sühneverhandlung über die nur auf Antrag zu verfolgenden Beleidigungen, sowie über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten. Sie haben die ihnen unterbreiteten Angelegenheiten nicht durch Urteil zu entscheiden, sond. Vergleiche herbeizuführen. Aus einem vor dem Sch. geschlossenem Vergleiche findet die gerichtliche Zwangsvollstreckung statt. — We.

Schiedsrichter. Parteien können vereinbaren, daß ein zw. ihnen bestehender Rechtsstreit nicht durch das Gericht, sond. durch einen od. mehrere S. entschieden werde (Schiedsvertrag). Nach der das Verfahren der S. regelnden Z.P.O. (§§ 1025 ff.) ist der Schiedsvertrag soweit zulässig, als die Parteien berechtigt sind, über den Streitgegenstand einen Vergleich zu schließen. Das Urteil der S., der Schiedsspruch, gilt als rechtskräftiges Urteil. doch kann seine Aufhebung aus den im § 1041 Z.P.O. angeführten Gründen beantragt werden, nur, wenn die Partei glaubhaft macht, daß sie den Grund der Aufhebung in dem früheren Verfahren nicht geltend machen konnte. Schiedsgerichte im engeren Sinne giebt es auch bei Berufsgenossenschaften, bei den Anstalten der Invaliditäts- u. Altersversicherung, dahin auch die nach dem Reichsgesetz über die Gewerbegerichte v. 29. VII. 1890 (auch als Einigungsämter) eingesetzten Gerichte 1. Instanz. — Schm.

Schiefblattgewächse, Fam. der Dik., Kräuter, manche mit Knollen, mit schiefen B., Bl. in Wickeln, unregelmäßig u. einhäusig, viele St.b., unterständiger Fr.k., Fr. meist eine Kapsel; 350 A. der heißen Zone (nicht in Austr.). — Die Gattung Begonie wird als Zierpfl. in zahllosen Abarten gehalten, zumeist ihrer schönen, sehr versch. B. wegen, einige blühen auch sehr schön. Die Strauch-B. (mit vielen kl. Blüten) eignen sich bes. für das geschlossene Zimmer; heller Standort, im Frühjahr zurückschneiden u. dann im Hochsommer verpflanzen (Mistbeet- u. Heideerde mit etwas Sand), im Sommer reichlich gießen, durch Stecklinge leicht zu vermehren. Die Knollen-B. mit gr. Bl., jetzt auch wohlriechende A., verlangen freien Standort, fette Erde, oftmaliges Verpflanzen, viel Wasser u. Dünger, im Herbst weniger, Knollen im Winter trocken u. frostfrei, im Frühjahr in sandige Heideerde, gl mäßig feucht, auch Zucht aus Samen zu empfehlen. Blatt-B. (Königs-B.) mit gr. B. u. kl. Bl., im Frühjahr umpflanzen (Mistbeet- u. Heideerde), im Winter wenig gießen. — Dt.

Schiefe Ebene, geneigte Ebene zum Heben v. Lasten. Je länger die sch. E. im Vergleich zur Höhe, je geringer also die Steigung ist, desto mehr Kraft wird beim Aufziehen einer Last gespart: Kraft u. Last verhalten sich wie Höhe u. Länge der sch. E., desto länger ist aber auch der Weg, über den die Last gezogen werden muß; die Gesamtleistung ist stets die gl., ob eine Last auf einer langen, schwach steigenden od. auf kurzer stark steigender sch. E od. gar senkrecht auf eine best. Höhe gehoben wird. (Goldene Regel des Mech., s. Masch.). Anw.: Die Schrotleiter, ein leiterförmiges Gestell, das geg. einen Wagen angelehnt wird, um Fässer usw. auf u. abzurollen; die Auffahrrampen der Güterbahnhöfe; die Bergstraßen mit Zickzackführungen; Treppen; der Keil ist eine doppelte

sch. E.; auf dem Prinzip der sch. E. beruht auch die Anw. v. Schraube, Bohrer u. Pfropfenzieher, s. Schraube. — U.

Schiefer, in dünne Blätter sich spaltende Gesteine, s. Glimmerschiefer, Thongesteine; — S.formation, sow. huronische Form., s. azoische Form., Sp. 226; — S.grün, sow. Berggrün, s. Arsen II, Sp. 166; — S.kohle, eine A. Steinkohle; — S.öl, aus sog. bituminösem S. erhaltenes Öl; — S.papier, Papier mit Bimssteinpulver u. schwarzem Firnis überzogen, Ersatz für Sch.tafeln; — S.schwarz, Mineralschwarz, gemahlener Thonsch.; — S.stifte, Stift aus Griffelsch.; — S.tafeln, aus Thonsch., durch Spalten u. Schleifen hergestellt; — S.thon, s. Thongesteine; — S.weiß, feinstes Bleiweiß, s. Blei.

Schiefhals, schiefe Stellung des Kopfes durch Verkürzung eines Muskels, des Kopfnickers; durch Operation meistheilbar.

Schielen, fehlerhafte Stellung der Augen, wobei das fixierende Auge den Gegenstand ansieht, während das andere meistens nach innen od. außen daran vorbeiblickt: Einwärtssch. u. Auswärtssch. Ferner ist zu unterscheiden: 1) muskuläres od. begleitendes Sch., bei unrichtiger Thätigkeit der Muskeln ohne eine Bewegungsstörung u. Lähmung derselben. Dabei begleitet das schielende Auge das andere gl.mäßig bei allen seinen Bewegungen; — 2) das Lähmungssch., verursacht durch Lähmung eines od. mehrerer Augenmuskeln, wobei das Sch. nicht in allen Richtungen gl. stark bleibt, sond. stärker auftritt beim Blick nach der Seite des gelähmten Muskels. — Das Hauptmerkmal des Lähmungssch. ist das Auftreten v. Doppelbildern, wenigstens in nicht zu alten Fällen. Beim muskulären Sch. treten diese meist nicht auf, da gewöhnlich nur ein Auge das Sehen vermittelt. Während das Lähmungssch. durch Nerven- od. Gehirnleiden verursacht ist, beruht das muskuläre meist auf angeborener od. erworbener Schwachsichtigkeit eines Auges od. auf Kurz- (Auswärtssch.) u. Uebersichtigkeit (Einwärtssch.). Beim muskulären Sch. kann im Anfang das Leiden zuweilen durch geeignete Brillen gebessert werden. Meistens ist jedoch Schieloperation nötig, bei der man einen Muskel durchschneidet u. ihn, je nach der gewünschten Wirkung, entw. weiter hinten, wodurch seine Wirkung abgeschwächt wird, oder weiter vorne, wodurch sie verstärkt wird, am Augapfel wieder zur Anheilung bringt. Durch sog. Schielbrillen, welche die Augen z. T. verdecken, u. sie so zwingen, immer nach der freigelassenen Seite zu blicken, suchte man früher die Wirkung der Operation zu erhöhen. Beim Lähmungssch. kann die Operation nur bei ganz alten Leiden gemacht werden. Im übrigen muß man versuchen, das Grundleiden zu beseitigen u. die störenden Doppelbilder durch Prismenbrillen aufzuheben. Beim längeren Bestehen des Sch.s schwinden die Doppelbilder v. selbst. — Hf.

Schienbein, s. Gliedmaßen, Sp. 1109.

Schienen, aus Flußstahl gewalzt für die Eisenbahngleise.

Schierke, D. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Wernigerode, s.ö. am Brocken, 596 m ü. M., Luftkurort.

Schierling, s. Doldengewächse.

Schierstein, D. im pr. R.-B. u. Kr. Wiesbaden, am Rhein, 4434 E., Weinbau, Zementfabrik.

Schiertuch, leichtes Segeltuch für kl. Segel.

Schießbaumwolle, Pyroxilin, durch Beh. v. gereinigter u. entfetteter Baumwolle mit einem Gemisch v. konzentrierter Salpeter- u. Schwefelsäure in der Kälte u. längerer Einwirkung darstellbar. Sch. ist eine Verb. v. Cellulose mit Salpetersäure v. der Form eines Esters. Beim Erhitzen lebhaft verpuffend, ebenso durch Stoß od. Schlag. Dient daher als Schieß- u. Sprengmittel. Durch Aufquellen (Gelatinieren) in Aceton, Essigäther, liefert sie nach dem Verdunsten des Lösungsmittels eine hornartige Masse, welche wesentlicher Bestandteil des rauchlosen Pulvers ist. Sie giebt mit Nitroglycerin Ballistit u. Sprenggelatine. Schwächer nitrierte Schießbaumwolle ist in Äther-Alkohol löslich u. liefert die als Collodium bekannte Lösung. Mit Äther u. Campher in der Wärme behandelt, liefert dieselbe Celluloid. — G. H.

Schießpulver, s. Pulver, besteht aus 74 T. Salpeter, 10 T. Schwefel, 16 T. Kohle (Schwarzpulver) u. entwickelt bei der Verbrennung hochgespannte Gase, die als treibende Kraft für Gewehr u. Geschütz verwendet werden. Wir haben in Dtschl. 4 A.v.Sch.: Geschützpulver, grobkörniges v. 4—10 mm Körnergröße, prismatisches u. Gewehrpulver. Das prismat. P. erfordert ein bes. Verfahren durch Pressen, um es dichter zu machen. Ehe das Sch. in die Bestände übergeht, muß es auf seine Beschaffenheit u. Leistungen untersucht werden u. zwar auf seine Körnergröße, den Staubgehalt, den Feuchtigkeitsgehalt u. seine Dichtigkeit. Die Ermittelung der Kraftäußerung erfolgt durch das Messen der Anfangsgeschwindigkeit eines Geschosses. In neuester Zeit ist man zum sog. rauchschwachen Sch. (Nitratsch.) übergegangen, da die starke Rauchentwickelung des Schwarzpulvers im Kriege das Ziel auf längere Zeit verhüllt, Zielen u. Beobachten erschwert u. dem Feinde die eigene Stellung verrät. Man stellt dieses rauchschwache P. in Blättchen- od. Würfelform her für Gewehr u. Geschütz u. erzielt bei verhältnismäßig kl.em Gasdruck eine größere Geschoßgeschwindigkeit; — Schießscharten, in Mauern usw. angebrachte Öffnungen zum Hindurchschießen; — S.chulen, s. Lehranstalten, Beilage. — My.

Schiff, in der kirchlichen Bauk., s. Kirchenbau.

Schiff u. Geschirr, sow. Inventar an landw. Geräten aller A.

Schiff u. Schiffbau (S.b.), Taf. 28 u. 29. I. S. nennt man Gebäude aus Holz, Eisen od. Stahl v. einer solchen Größe u. Bauart, daß sie befähigt sind, Seereisen zu machen u. den Unbilden der Witterung zu widerstehen. — 1) Sie werden entw. auf schräg zum Wasser laufenden Ebenen, den Hellingen, od. in Docks (s.d.) gebaut und laufen nach Fertigstellung des Rumpfes auf ersteren v. Stapel. Der Rumpf besteht aus dem Kiel, den in ihn eingefügten Rippen od. Spanten, welche die Form bestimmen, den versch. Decken (Verdecken), d. h. den übereinander liegenden wagerechten Abteilungen: unten der „Raum" für Ladung usw., dann das Zw.deck u. zu oberst das Oberdeck, u. der äußeren Beplankung. — 2) Man unterscheidet Segelsch. u. Dampfsch., welche letztere die ersteren immer mehr verdrängen. Diese haben Bemastung u. werden durch Windkraft mit Hilfe der Segel bewegt. Es giebt Segelsch. mit 2, 3 u. in der Neuzeit auch einz. gr. mit 4 u. 5 Masten. Diese tragen Querbäume, die Raaen, an denen die Segel befestigt sind. Das Tauwerk usw., das zur Befestigung der Segel dient, heißt Takelage od. Takelwerk. Außer den Masten, v. denen der vorderste der Fockmast, der folgende der Groß- u. der hinterste bei mehr als 2mastigen Schiffen der Kreuz- od. Besanmast heißt, je nachdem er Raaen od. nur Gaffelsegel führt, liegt noch ein Mast, das Bugspriet, schräg nach vorne aus dem Vorderteil des Schiffes heraus. — Die Masten werden seitwärts durch starke Taue, die Wanten, nach hinten durch die Pardunen u. nach vorn durch die Stage gestützt. Sie haben 2—3 Verlängerungen, die Stengen. Diese heißen je nach den Masten Vor-, Groß- u. Kreuz- od. Besanstenge, beim Bugspriet Klüver u. Außenklüverbaum. — Die Raaen sind an den Masten mit drehbaren eisernen Bügeln, den Racks, befestigt. An den Stengen bestehen die Racks aus Tauwerk u. sind zylinderförmig, um auf u. abgleiten zu können. Die Enden der Raaen heißen Nocken; sie werden durch die Toppnanten nach oben gestützt u. seitwärts durch die Brassen bewegt. Die oberen Spitzen der Masten u. Stengen heißen Top, jedoch nennt man auch den Mast mit allem was dazu gehört Top u. unterscheidet danach Vor-, Groß- u. Kreuz- od. Besantop. — Bei den Segeln hat man Raa- u. Schratsegel. Die ersteren haben nahezu viereckige Form, die letzteren sind entw. trapezförmig, wenn sie an Bäumen,

Schiffe I.

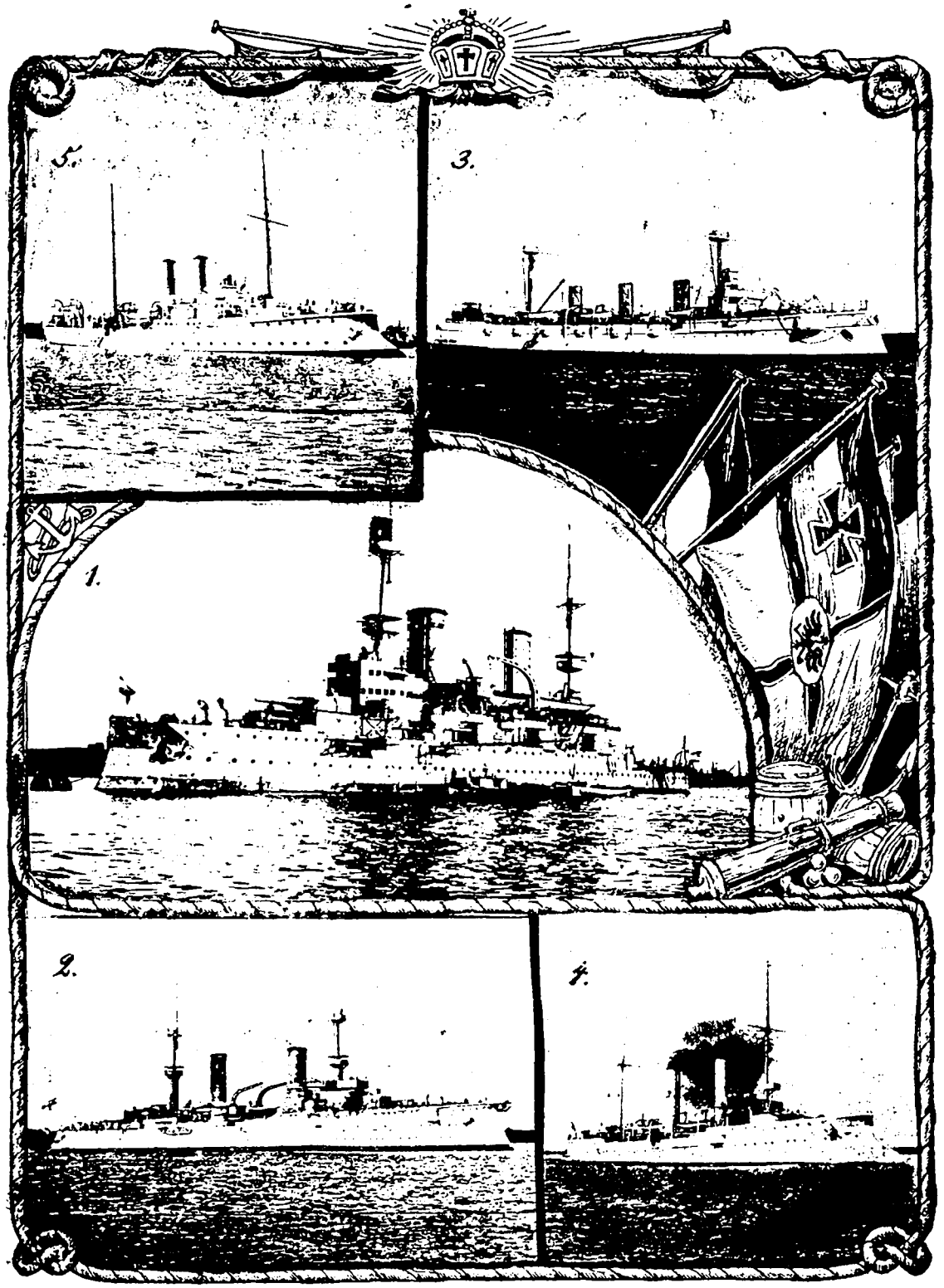


Fig. 1. Linienschiff „Kaiser Friedrich III."; Fig. 2. Panzerkreuzer „Fürst Bismarck"; Fig. 3. Grosser Kreuzer „Kaiserin Augusta"; Fig. 4. Kleiner Kreuzer „Nymphe"; Fig. 5. Kleiner Kreuzer „Iltis".

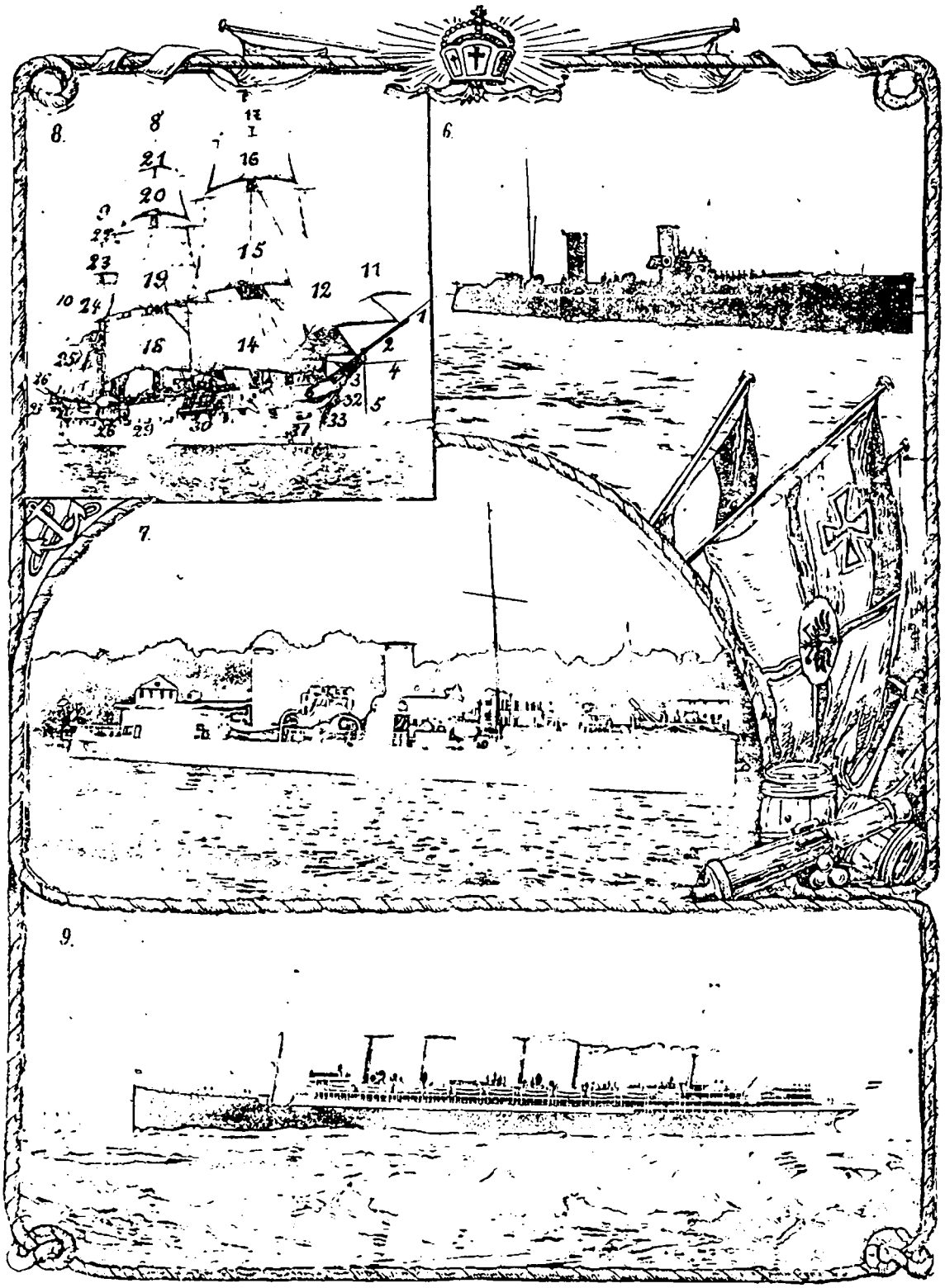


Fig. 6. Torpedoboot „S 92". Fig 7. Depeschenboot „Sleipner". Fig. 8. Schulschiff „Gneisenau"
(1. Aussen-Klüverbaum. 2. Klüverbaum. 3. Bugspriet. 4. Blinde Rsa. 5. Stampfstock. 6. Gallion. 7. Fockmast. 8. Grossmast. 9. Kreuzmast. 10. Besangaffel. 11. Aussen-Klüver. 12. Klüver. 13. Vorstangestagsegel. 14. Fock. 15. Vormarssegel. 16. Vorbramsegel. 17. Voroberbramsegel. 18. Grosssegel. 19. Gross-Marssegel. 20. Gross-Bramsegel 21. Gross-Oberbramsegel. 22. Kreuzoberbramsegel. 23. Kreuzbramsegel. 24. Kreuzsegel. 25. Besan. 26. Bootsdavids. 27. Boot (Kutter). 28. Grossrüst. 29. Kanonenpforten. 30. Fockrüst. 31. Ankerkettenklüs n. 32 Kranbalken (für Anker) 33. Ankerkette.
Fig. 9. Hamburger Schnelldampfer „Deutschland".

den Gaffeln, a. d. Hinterseite der Masten gefahren werden, od. dreieckig, wenn sie zw. den Masten u. am Bugspriet fest sind. Sie heißen dann Stagsegel, am Klüver u. Außen-Klüverbaum aber Klüver u. Außen-Klüver. — Die Raaen führen am Fockmast v. unten gerechnet die Namen Fock-, Vormars-, Vorbram-, Vorober-bramraa, am Großmast Groß-, Großmars-, Großbram-, Großoberbramraa; am Kreuzmast Bagien-, Kreuz-, Kreuzbram- u. Kreuzoberbramraa u. die daran befindlichen Segel werden ebenso bez. — Das Steuerruder befindet sich am hintersten Ende des Schiffes, hängt dort in Haken u. Ösen, den Fingerlingen, ist unter dem Wasser breiter als oben, u. geht durch ein rundes Loch, den Koker, in dem es sich drehen kann, nach oben in das S. In seinem Kopfe befindet sich ein Loch zur Aufnahme der Ruderpinne, eines Hebels, mit dem es gedreht wird, od. diese umfaßt auch den Kopf des Ruders mit einem Bügel, damit derselbe nicht zu sehr geschwächt wird. Nur auf ganz kl. S. wird die Pinne mit der Hand bewegt. Auf größeren befindet sich an deren Ende ein Flaschenzug, das Steuerreep, das oben an Deck um die Welle des Steuerrades geleitet ist, wodurch die Bewegung sehr erleichtert wird. — Die versch. A. der Segels. sind das Vollsch. mit 3 od. mehr Masten u. an ihnen Raaen, die Bark mit 3 Masten, aber nur an den beiden vorderen Raaen, während am hintersten nur Gaffelsegel, das Besan- u. das Gaffeltopsegel geführt werden, die Brigg mit 2 Masten u. Raaen, der Schuner mit 2 od 3 Masten, von denen aber nur der vorderste Raaen trägt. — 3) Dampfschiff (s. d.). In der Marine giebt es nur solche mit Ausnahme der Schuls. zur Ausbildung v. Kadetten u. Schiffsjungen. Sie haben zwar auch eine Dampfmasch., sind jedoch sonst wie Vollsch. getakelt u. mit Segeln versehen, um die jungen Leute am ihnen auszubilden. Die Kampfkriegsf., welche keine Takelage führen, teilen sich in Linienschiffe, sämtlich stark gepanzert, v. 10—12000 Tonnen (à 20 Ctnr.) Gehalt (Ladefähigkeit) u. mit 50—60 Schnellfeuergeschützen bewaffnet, in gr. Kreuzer, mit leichterem Außenpanzer u. Panzerdeck od. auch nur mit diesem versehen, in kl. Kreuzer mit Panzerdeck, in Kanonenboote, ungepanzert, u. in Torpedoboote. — Die gr. Kreuzer sind als Aufklärungsf. für die Linienf. od. für den Auslandsdienst best. Ihre Größe beträgt 5—6000 T. u. ihre Geschützzahl ist geringer als bei den Linienf. Sie besitzen größere Schnelligkeit als letztere u bed. größeres Kohlenfassungsvermögen, um 5—6000 Seemeilen ohne Kohlenergänzung zurücklegen zu können. Die kl. Kreuzer sind 2—3000 Tonnen gr. u. haben denselben Zweck wie die gr. Kr. Während die Linienf. nur 17—18 Knoten (sm. Seemeilen, s. d.) in der Stunde machen, besitzen die Kreuzer eine Geschwindigkeit v. 21—23. Die Torpedoboote sind kl. ungepanzerte Fahrzeuge v. 2—300 Tonnen Gehalt, aber mit einer gr. Geschwindigkeit v. 26—30 Seemeilen, (7—8 Meilen in der Stunde). Ihre Waffe sind die Torpedos (s. d.); sie sind best. gr. Schlachtschiffe, bes. bei Nacht anzugreifen. — W.

Schiffahrt (S.f.). Eines der ältesten Gewerbe der Menschheit. Aus Gräberfunden u. Wandskulptur derselben in Egypten geht hervor, daß dessen Königin Thutmosis bereits 1700 v. Chr. eine Kriegsflotte in das rote Meer zum Kampf geg. die die öst. Seite desselben bewohnenden Völkerschaften sandte. Es folgten die Phönizier, die zur See bis Engl. fuhren u. dort Zinn holten. Der geplante Eroberungszug des Perserkönigs Xerxes geg. Grchl. gab den Grch. auf dringenden Rat des Themistokles Veranlassung zum Bau einer Kriegsflotte v. Dreiruderern zu schreiten, mit der sie die Seeschlacht v. Salamis gewannen, um alsdann ihre S. auf den Höhepunkt der Tüchtigkeit zu bringen u. mit ihnen das ganze Mittelmeer zu durchkreuzen. Die Karthager erreichten dieselbe hohe Stufe, bis die Römer sie u. die Grch. schlugen u. fortan fast 300 Jahre lang das Mittelmeer beherrschten. Allmählich ließen sie aber ihre Flotten verfallen u. mit dem Zus.bruche des Röm.reichs durch die Völkerwanderung sank ihre S.f. auf die niedrigste Stufe, um sich nicht wieder zu erheben. Nach Hunderten v. Jahren nahmen die germ. Völker a. d. N.see die Führung in der S.f. auf. In seetüchtigen Fahrzeugen eroberten die Angelsachsen Engl. Die Wikinger unternahmen kühne Raubzüge bis ins Mittelmeer u. entdeckten den N. Am. s 400 Jahre vor Columbus, was allerdings wieder in Vergessenheit geriet. Dann kamen die Hanseaten u. machten sich mit ihren seetüchtigen Koggen die nordischen Meere unterthan, bis im 15. Jahrh. Engl. sie überflügelte u. der mächtige Bund allmählich seiner Auflösung entgeg. ging, weil er an Kaiser u. Reich keinen Rückhalt fand. Engl. baute die ersten Linienf.; in seinen Jahrh.e langen Kämpfen mit Span., Portugal, Frank. u. Holl. blieb es dank seiner Flotten Sieger u. errang sich die dauernde Meeresherrschaft, die es bis heute bewahrt hat. Aber allmählich sind ihm Nebenbuhler erwachsen u. vor allem ist es Dtschl., dessen S.f. in den letzten 30 Jahren seit Einigung des Reiches in wunderbarem Aufschwunge begriffen ist, dessen Flagge auf allen Meeren weht u. dessen S.bau vor allen Nationen den 1. Rang einnimmt. Sein neuester Hamburger Schnelldampfer „Deutschland" überragt an Schnelligkeit, solidem Bau u. Schönheit der Ausführung die S. aller anderen Völker, u. Hamburg u. Bremen besitzen die größten S.f.gesellschaften der Welt. — Schiffstauerei (Ketten-S.f.). Um die Bewegung eines Dampfs.s mit angehängten Schleppkähnen zu erleichtern u. bes. stromaufwärts sparsamer zu gestalten, sind auf dem Grunde v. Fl. u. Kanälen Ketten- od. Drahtseile verankert. Diese werden v. Schleppf. vorn über eine Trommel genommen u. hinten ebenso wieder ins Wasser geleitet, während die Dampfmasch. die Trommeln vor- od. rückwärts, je nach Bedarf, dreht. — Schiffahrtspolizei, wird in Häfen u. auf Fl. v. bes. Behörden ausgeübt, um die gesetzlichen Best. aufrecht zu erhalten. Auf offenem Meere üben Kriegsf. diese Aufsicht über Seeräuberei u. andere Verbrechen geg. völkerrechtliche Gesetze. — W.

Schiffahrtskanäle, künstliche Wasserstraßen, um Wege zu kürzen. Sie sind durch Schleusen abgeschlossen, um in ihnen einen gl.mäßig tiefen Wasserstand zu erhalten. Der Kaiser Wilhelm-Kanal zw. Brunsbüttel a. d. Elbe u. der Kieler Föhrde ist der bed.ste in Dtschl. u. gestattet selbst den größten Kriegsf. die Durchfahrt. — W.

Schiffbek, D. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Stormarn, a. d. Bille, 8178 E.

Schiffbruch, Unfall eines Schiffes, bei dem es durch Scheitern an Klippen od. Küsten, sowie durch andere elementare Ereignisse ganz od. z. T. vernichtet u. das Leben der Besatzung gefährdet wird. — W.

Schiffbrüchiger, dtsch. Gesellschaft zur Rettung, gegr. 1865 in Kiel, z. Z. 72 Rettungsstationen a. d. Ostsee, 44 a. d. Nordsee; rettete 2414 Personen. Jahresausgabe 199846 M. Vorsitzender '65—'98 Konsul H. H. Meier-Bremen.

Schiffchen, s. Weberei.

Schiffe, n, s. Brandwirtschaft, Sp. 454.

Schifferschulen, s. Lehranstalten, Beilage.

Schifferinseln, s. Samoa.

Schifferstadt, D. der bayr. Rheinpfalz, Bez. Speyer, 7505 E., Dampfmahlmühlen, bed. Tabaksbau.

Schiffmühlen, 2 auf dem Fluß schwimmende Sch., v. denen das eine (Hausschiff) die Mühle enthält, das andre die Welle des zw. beiden befindlichen Wasserrades stützt (Wellschiff).

Schiffsboot, eine A. Kopffüßler.

Schiffshalter, eine A. Makrele, s. Fische, Sp. 901.

Schiffshebewerk, s. Schleuse.

Schiffsjournal, das offizielle Buch, in dem Schiffe alle auf die Fahrt bezüglichen wichtigen Ereignisse verzeichnen müssen. — Schiffsklassifikation, um Schiffe versichern zu können, müssen sie durch eine Gesellschaft von Sachverständigen (in Deutschland der Germanische Lloyd)

untersucht werden u. erhalten dann auf eine Reihe von Jahren eine bestimmte Klasse, nach der sich die Höhe der Versicherungsprämie richtet. — W.

Schiffsmannschaft, eines Handelsschiffes heißen alle zur Bedienung des Schiffes angestellten Personen, der Kapitän, die Steuerleute, Zimmermann, Segelmacher, Koch, Matrosen, Leichtmatrosen u. Schiffsjungen. Auf Dampfschiffen treten noch Maschinisten u. Heizer dazu, sowie die Kellner 2c. zur Bedienung der Passagiere, auf größeren Passagierschiffen Ärzte u. deren Gehülfen. Auf Kriegsschiffen besteht die Mannschaft aus dem Kommandanten, Offizieren v. versch. Grade, Ärzten, Ingenieuren, Maschinisten, Deckoffizieren (Feldwebelrang) Unteroff. (Maate), Obermatrosen, Matrosen, Schiffsjungen u. Heizern. — W.

Schiffspapiere, alle Urkunden, die sich auf Heimat, Ladung, Mannschaft usw. beziehen u. zur Legitimation des Schiffes in fremden Häfen u. auf hoher See beim Anhalten durch Kriegsschiffe dienen. — W.

Schiffspfund, Gewichtseinheit für Seefrachten, etwa 3—4 Ztr., jetzt nur noch in Dän. u. Rußl. v. gesetzlicher Geltung; — S. tonne = 1000 kg.

Schiffsrolle, ist die Verteilung der Mannschaft auf Kriegs- u. gr. Handelsschiffen nach ihren versch. Dienstleistungen an Bord, wobei jeder Mann einen bestimmten Platz u. eine Nummer erhält. Danach giebt es Gefechts-, Segel-, Reinschiff-, Boots- 2c. Rollen, wodurch jede Unordnung vermieden wird. — W.

Schiffszwieback, zur Verproviantierung der Schiffe dienendes, trocknes Gebäck.

Schiffswache, die Hälfte der Mannschaft, die sich alle 4 Stunden zur Bedienung des Schiffes abwechseln.

Schiffweiler, D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Ottweiler, 8668 E., Steinkohlen- u. Eisenerzgruben.

Schiften, Schmiegen, 2 Hölzer durch Nägel mit einander in schräger Richtung verbinden.

Schiiten, s. Muhammed.

Schikane, Hinterlist, böswillig bereitete Schwierigkeit.

Schikaneder, Emanuel, Opern- u. Lustspieldichter, 1751—1812 Wien; gründete das Theater a. d. Wien, verlor sein gr. Vermögen u. st. im Wahnsinn; machte z. B. den gehaltlosen Text zur „Zauberflöte".

Schild, ehemals Schutzwaffe für Fußtruppen u. Reiter, meist gewölbt, aus Holz, Leder od. Metall.

Schildau, Schilda, St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Torgau, 1361 E., Geburtsort Gneisenaus (Denkmal); den E. v. Sch. schrieb man früher viele possenhafte u. unbesonnene Streiche zu, die in dem Volksbuch des 16. Jahrh. „Schildbürger" erzählt werden, s. Lalenbuch.

Schildberg, Kr.st. im pr. R.-B. Posen, 4946 E.

Schildern, s. Kronentritt der Pferde, abwechselndes Ausruhen lassen eines Fußes, der nach vorne (bei den Hinterfüßen auf die Zehen) gestellt wird. Folge v. Ermüdung od. Hufleiden. — Bdt.

Schildesche, D. im pr. R.-B. Minden, Kr. Bielefeld, 7665 E.

Schilddrüsen, gefäßreiche Drüse am Kehlkopf, bildet krankhaft vergrößert den Kropf, s. Hals, Sp. 1197; — Schildknorpel, s. Kehlkopf; — S. krot, s. S.patt.

Schildkröten, s. Fig. 606, Kriechtiere mit gewölbtem Rücken- u. flachem Bauchschilde, zw. welche Hals u. Kopf, die 4 Gliedmaßen u. der Schwanz meist vollständig zurückgezogen werden können. Beide Schilde bestehen aus Knochenplatten in wechselnder Zahl, die aus Verknöcherungen der Lederhaut entstanden sind. Die Knochenplatten des Rückenschildes sind mit den Fortsätzen der Wirbelsäule fest verschmolzen. Zw. Rücken- u. Bauchschild bestehen häufig 2 seitliche, zw. den Gliedmaßenpaaren gelegene Verb. Die Oberhaut ist meist in Gestalt eckiger Platten verhornt; diese stimmen in Form u. Zahl nicht mit den darunter liegenden Knochenplatten überein; sie erreichen bisweilen eine bed. Stärke. K. d. Schädel sind Ober- u. Unterkiefer mit schneidenden Hornscheiden überzogen. Die Gliedmaßen (je 5 Zehen) befähigen zum Gehen od. zum Schwimmen. Die Nahrung besteht aus pflanzlichen od. aus tierischen Stoffen. Die v. harter Kalkschale umgebenen Eier werden in eine v. Weibchen gescharrte Grube gelegt u. v. der Sonnenwärme ausgebrütet. — 3 Fam.: 1. Die Land- u. Sumpf-sch. haben ein ovales Rückenschild; dasselbe ist ziemlich flach

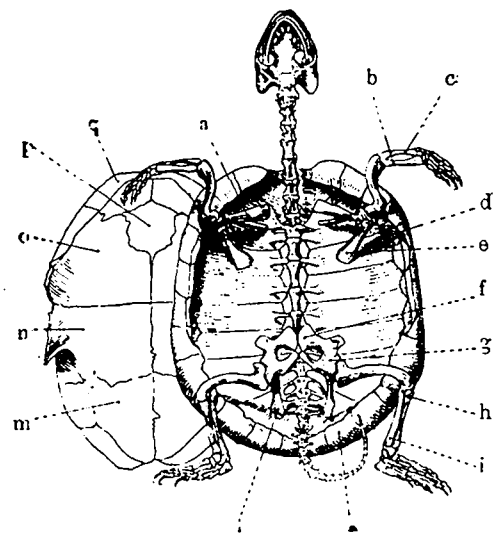


Fig. 606. Skelet der Sumpfschildkröte, z. Art. Schildkröten; das Bauchschild ist abgesägt u. daneben gelegt: a Schlüsselbein, b Speiche, c Elle, d Rippenplatten, e Rabenschnabelfortsatz, f Schambein, g u. m Hüftbein, h Schienbein, i Wadenbein, k Randplatten m—q Platten des Bauchschildes.

bei der eur. Sumpf-sch. (auch in Dschl. in manchen Gegenden), welche stehende od. langsam fließende Gewässer bewohnt, sehr stark gewölbt bei der grch. L. (bis 26 cm lang, 2,5 kg schwer, S.Eur.), die nur auf dem Lande lebt. Ebenfalls gewölbt ist der Panzer der Riesen-sch. (Galapagos-Inseln, Seyschellen), die eine bed. Größe erreichen können (Elefanten-sch. 1,75 m lang). — 2. Die Lippen-sch. (Kiefer mit fleischigen Lippen) haben einen unvollkommen verknöcherten Panzer; Kopf u. Gliedmaßen können nicht eingezogen werden. Sie leben in Fl. wärmerer Gegenden, z. B. Nil-sch. (Gesamtlänge 3 m), bissige Lippen-sch. (s. N.Am.; 1,6 m); — beide fressen vorzugsweise junge Krokodile u. Alligatoren. — 3. Zu den Seeschildkröten (Rückenschild herzförmig, Gliedmaßen zu Flossen umgestaltet) gehören z. B. die Leder-sch. (Oberhaut lederartig, Gesamtlänge 2 m, Atlantischer Ocean), die Karett-sch. (wärmere Meere) u. die Suppen-sch. (2 m, Atlantischer Ozean); das Fleisch der letzteren ist sehr schmackhaft; die Hornplatten v. Rückenschilde der Karett-sch. liefern das Schildpatt (s. d.). — Rö.

Schildkröteninseln, s. Galapagos, Sp. 982.

Schildmauer, Stirnmauer bei Gewölben die Mauer, auf welche anstoßende Gewölbeteile keinen Druck ausüben.

Schildpatt, Schildpadd, Schildkrot, die hornartigen, oberen Schalen des Rückenschildes einiger Schildkröten (Karettschildkröte liefert das wertvollste) u zwar werden diese Platten, gew. 13 Stück, 3—6½ mm dick, bis 30 cm l. u. 17 cm br. Außer der Größe bestimmen ihren Wert die Zeichnungen. Das ostindische u. gesuchteste ist weißschwarz-gelb, das westindische rotfleckig u. das egyptische, das billigste, rotbraun gemustert. In der Kälte spröde, wird es beim Erhitzen biegsam u. läßt sich in Formen pressen. Vor Horn zeichnet es sich durch Dauerhaftigkeit, schönes Aussehen u. bes. durch die Fähigkeit aus, gelötet werden zu können. Dieser letzteren Eigenschaft verdankt

es auch seine vielseitige Verw. u. zwar wird dazu eine Sch.lötzange od. ein ganzer Apparat benutzt. Bei der Kammfabr. z. B. arbeitet man mit eigenartigen Pressen. Der hohe Preis des Sch., gereinigte Rückenplatten kosten das kg bis 100 M, helle Bauchplatten bis 150 M u. die stärkeren Randplatten sogar bis 250 M, erklärt es, daß man durch Färben u. Beizen v. Horn od. Celluloid Sch. nachzuahmen versucht. — Wth.

Schildwache, der als Wachtposten aufgestellte Soldat, wird alle 2 Stunden abgelöst; die Sch. ist Vorgesetzter jedes Soldaten u. unverletzlich.

Schilf, s. Gräser VII; — S.jänger, sww. Rohrsänger, s. Gangvögel.

Schill, Ferdinand v., ber. Freiheitskämpfer, geb. 1776; Kommandeur des 2. brandenbg. Husarenregiments, an dessen Spitze er 1809 durch kühnen Einfall in das v. den Franz. besetzte Westf. den Anfang zu Dtschl.s Erhebung geg. die Fremdherrschaft machen wollte. Nach anfänglichen Erfolgen versuchte er mit Rücksicht auf die Siege Napoleons in Österr. nach Engl. sich durchzuschlagen, fiel aber auf dem Weg dahin im Straßenkampf zu Stralsund (31. V. 1809); 12 seiner Offiziere, die gefangen worden waren, wurden in Wesel erschossen. — Br.

Schiller, Friedr. v., 10. XI. 1759 Marbach am Neckar — 9. V. 1805 Weimar, Sohn eines Feldschers, eines wie seine Gattin frommen u. thatkräftigen Mannes, der sich bis zum Major emporarbeitete, unterrichtet in Lorch v. Pfarrer Moser u. auf der lat. Schule zu Ludwigsburg, gebildet auf der Mil.-Akademie (s. Karlsschule) zum Med. statt, wie er wünschte, zum Theol., entfloh aus Stuttgart, lebte in Bauerbach, Mannheim, Dresden (Körner), Rudolstadt, als Prof. der Gesch. in Jena u. seit 1799 in Weimar, in inniger Freundschaft mit Goethe, in glücklicher Ehe mit Charlotte v. Lengefeld. Er ist der größte dtsch. Dramatiker, zugl. aber ausgezeichnet in Ballade u. Gedankenlyrik. Überall getragen v. tiefernster, sittlicher Lebensanschauung u. v. dem Glauben an eine gottgewollte Weltordnung, bringt er in seinen Tragödien der Jugend („Räuber" 1781, „Fiesko" '83, „Kabale u. Liebe" '83, „Don Carlos" '87), wie der klassischen Vollendung („Wallenstein" '99, „Maria Stuart" 1800, „Jungfrau v. Orleans" '01, „Braut v. Messina" '03) u. in seinem Schauspiel „Tell" '04 die höchsten Ideen v. Schuld u. Sühne zum Ausdruck. Der Begriff der persönlichen Freiheit in ihrer Beschränkung durch die Sittlichkeit u. der Kampf zw. Neigung u. Pflicht beschäftigten ihn in vielen Dichtungen; der Gedanke der göttlichen Weltreg. kommt u. a. in mehreren Balladen („Gang nach dem Eisenhammer", „Graf v. Habsburg", „Kraniche des Ibykus") zum Ausdruck. Die Entwicklung der Menschheit in kultureller Bez. stellen seine kulturgesch. Gedichte dar („Spaziergang", „Eleusisches Fest"), Wesen u. Aufgabe der Kunst: „Macht des Gesanges", „Ideal u. Leben", „Teilung der Erde" u. a., die sittlichen Lebensmächte: „Worte des Glaubens", „Worte des Wahns" u. a., das menschliche Erkennen in seiner Beschränkung: „Das verschleierte Bild zu Sais" u. „Kassandra"; allg. Betrachtungen über das menschliche Leben in seinen innigsten Bez. giebt „Das Lied v. der Glocke". — Ki.

Fig. 607. Schiller.

Schillerstiftung, am 100. Geburtstag des Dichters in Dresden zur Unterstützung verdienstvoller Poeten gegr.; zahlt lebenslängliche Pensionen u. einmalige Beihilfen.

Schilling, altdtsch. Silbermünze zu 12 Pf.

Schilling, Joh., Bildhauer, geb. 1828, Prof. in Dresden Schüler Rietschels, er schuf die 4 edlen Gruppen der Tageszeiten a. d. Brühlschen Terrasse in Dresden u. das Niederwalddenkmal mit der kraftvollen Germania. — Mkf.

Schillingsfürst, Flecken im bayr. R.-B. Mittelfranken, Bez. Rothenburg a. T., 1631 E.; nahebei Bergschloß des Fürsten v. Hohenlohe-S.

Schiltigheim, D. im Bez. Unterelsaß, Kr. Straßburg, 14 310

Schimäre, s. Chimäre.

Schimmel, s. Pilze.

Schimpanse, s. Affen B, Sp. 22.

Schinderhannes, s. Bückler.

Schinkel, D. im pr. R.-B. u. Kr. Osnabrück, 3697 E.

Schinkel, Karl Friedrich, Baumeister, 1781—1841 Berlin als Oberlandesbaudirektor. Sch.s Bed. liegt darin, daß er den dürren Klassicismus s. Z. durch den Geist der grch. Architektur neu belebte u. zu herrlicher Bl. brachte. Bauten: in Berlin Neue Wache, Schauspielhaus, Museum am Lustgarten (s. Berlin Fig. 86), Denkmal auf dem Kreuzberg, Werdersche Kirche u. Bauakademie, in letzteren beiden belebte u. begründete Sch. v. Neuem die n.dtsch. Backsteinarchitektur; Nikolaikirche in Potsdam, Schloß Babelsberg. Sch.s gr.artige Entwürfe zum Umbau der Akropolis (Athen) zu einem Königspalast u. zu dem Kaiserpalast Orianda auf der Krim befinden sich im Schinkelmuseum der Techn. Hochschule. Die Wandgemälde in der Vorhalle des Museums am Lustgarten sind nach seinen Entwürfen ausgeführt. — Hd.

Schinmeister, sww. Markscheider, s. Markscheidekunst.

Schintoismus, Rel. Japans, hat zwar keine Götzenbilder, aber Tempel, Priester, Zeremonien, Gebete u. Opfer, treibt eine Art Sonnen- u. Ahnendienst u. verkündet als oberstes Gebot Gehorsam geg. den v. der Sonnengöttin abstammenden Mikado (Kaiser). Diese Verb. des Herrschertums mit dem Sch. macht dem Eindringen des Christentums die gr. Schwierigkeiten. Mit dem Sch. verbindet sich in Japan u. China auch der Buddhismus (s. Buddha) u. die Lehre des Konfutius (s. China). — Fa.

Schipkapaß, Paß über den Balkan, v. den Russen 1877 unter Gurko überschritten u. geg. die Türken unter Suleiman Pascha behauptet; 1878 mußten sich die Türken nach heftigem Widerstand ergeben.

Schippenbeil, St. im pr. R.B. Königsberg, Kr. Friedland, 2671 E., Amtsgericht.

Schiras, Schiraz, s. K. 6, Hst. der pers. Prov. Fars, 1450 m ü. M., 32 T. E., 1853 durch Erdbeben fast ganz zerstört. Früher bed. Handel mit Rosenöl u. Wein.

Schire, s. K. 1, Nebenfl. des Sambesi (S.Afr.), 600 km lang, wertvolle Wasserstraße zur Verb. des indischen Ozeans mit dem Nyassasee.

Schirgiswalde, St. der sächs. Krhm. u. Ahm. Bautzen, 3411 E., Buntweberei; Amtsgericht.

Schirmeck, St. im Unterelsaß, Kr. Molsheim, a. d. Breusch, 1689 E., Amtsgericht, Weberei u. Spinnerei.

Schirmer, Johann Wilh., Maler, 1807—1863 Karlsruhe, Schüler Schadows u. Lessings. Nach einer ital. Reise wandte er sich der stilisierenden Richtung zu u. brachte in seinen Bildern mehr Stimmungen als best. Gegenden zur malerischen Darst. Er zeichnete auch bibl. Landschaften mit Staffage (Szenen der hl. Gesch.). — Ei.

Schirrmeister, Unteroffizier mit Feldwebelrang bei Train od. Pionieren.

Schirting, s. Baumwolle, Sp. 282.

Schirwa, s. K. 1, See in S.O.Afr.s a. d. Grenze v. Mosambik, 593 m ü. M., 65 km lang u. 30 km br.

Schisma, grch., Spaltung, bes. auf kirchlichem Gebiet. 1) Orientalisch-occidentalisches Sch. ist die 1054 vollendete Spaltung zw. Morgen- u. Abendland in grch.-kath. u. röm.-kath. Kirche. — 2) Päpstliches Sch. ist die Spaltung in ein doppeltes Papsttum. 1378 erzwangen die Röm. wieder die Wahl eines ital. Papstes, während die frz. Kardinäle einen Franz. wählten, der wiederum in

Avignon (s. d.) residierte. So das päpstliche Sch. 1378—1429, in welcher Zeit 2, auch 3 einander verfluchende Päpste, jeder mit seinem Kardinalskollegium umgeben, herrschten u. die gregorianische Idee des Papsttums zerstörten. — Zu.

Schivelbein, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Köslin, 7919 E., Amtsgericht; altes Schloß; Webereien.

Schkeuditz, St. im pr. R.-B. Merseburg, a. d. Elster, 6860 E., Fabr. landw. Geräte. In der Nähe Provinzial-Irrenanstalt Altscherbitz.

Schkölen, St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Weißenfels, 1821 E.

Schlacht, Kampf zw. gr. Truppenmassen, s. auch Gefecht.

Schlachtensee, Villenkolonie im W. v. Berlin.

Schlächterei, auch Fleischhauerei od. Fleischerei (s. Fleisch), neben Bäckerei wichtigstes Gewerbe der Nahrungsmittelind. Die Schlächter, Fleischer, Metzger od. Knochenhauer waren im Altertum hochangesehene Personen, ja Priester; in Rom bildete sich schon eine Fleischer-Zunft aus, die auch die dtsch. St. des Mittelalters besitzen. Heute weicht der Kl.betrieb mehr u. mehr dem Gr.betrieb. Die Berufsstatistik v. 1882 wies 81743 Sch.-betriebe mit 123743 beschäftigten Personen auf (darunter nur 6960 weibliche). Ein bed. Nebenzweig der Sch. ist Herstellung v. Fleischkonserven (Wurstmacherei), die bessere Verwertung v. Fleisch gestattet als das rohe, schnell verderbende Fleisch. Das Konservieren des Fleisches geschieht durch Trocknen, Pökeln u. Räuchern. Die gebräuchlichste Form ist die Verarbeitung zu Wurst. Dabei sind versch., oft durch Motoren betriebene Hilfsmasch. im Gebrauch, bes. Wiege- u. Wurststopfmasch., Koch- u. Bratapparate usw. Zur Verarbeitung gelangen fast nur Rind- und Schweinefleisch. — Handhabung u. Betrieb der Sch. im Kl. beschränkt sich, bes. in den gr. St. mit gr. Markthallen u. Schlachthäusern fast nur auf Verteilung u. Aushacken des Fleisches an die Kundschaft, was meistens v. den Frauen geschieht u. eine gr. Geschicklichkeit erfordert. Das Schlachten der Tiere geschieht in gr. Schlachthäusern durch bes. dazu angestellte Schlachtmeister. Die Schlachtweise ist jetzt fast überall polizeilich vorgeschrieben u. besteht gewöhnlich in Anw. der Schlachtmaske für Rindvieh u. Schweine u. in Betäubung durch Keulenschlag für Kälber u. Schafe. Der Gr.betrieb der Sch. erfordert neben guten, praktischen Kenntnissen auch noch bed. kaufmännische Gewandtheit u. ein sicheres Auge für die Abschätzung des Viehs beim Einkauf. Neuerdings machen sich in der Landw. vielfach Bestrebungen geltend, die vielen, die Produzenten belastenden Zw.händler zw. Mästern u. Schlächtern abzuschaffen u. auf gesetzlichem Wege die Preisnotierungen a. d. Viehbörsen einheitlich nach Lebendgewicht festzusetzen. Die Arbeits- u. Lohnverhältnisse der Sch. sind vielfach noch altpatriarchalische. Die Lehrzeit dauert 2—3 Jahre. Verheiratete Gesellen finden schwer Arbeit. Hohe Löhne erzielen fast nur die sog. Kuttel- oder Schlachthofgesellen. In vielen Gegenden werden die Gesellen noch v. den Meistern geduzt — ein Verhältnis, dessen zeitgemäße Änderung mit Erfolg angestrebt wird. — Pfr.

Schlachtgewicht, Gewicht der brauchbaren Teile v. geschlachteten Vieh.

Schlachtordnung, Aufstellung der Soldaten zum Kampf.

Schlacken, Abfallstoffe bei Erzverarbeitung, bes. feste, v. emailartigem Aussehen, lassen sich vielfach noch techn. benutzen (zu Steinen, Glasur, Zement, Dünger).

Schladen, D. im pr. R.-B. Hildesheim, Kr. Goslar, 2360 E., Zuckerfabr.

Schlaf, Ruhezustand des Körpers u. Geistes, bei dem nur die unwillkürlichen Arbeiten des Körpers (v. Magen, Herz u. Lunge) fortgehen, wenn auch verlangsamt, alle willkürlichen u. das Bewußtsein ruhen. Offenbar wird der S. verursacht durch ein Zurücktreten des Blutes v. Gehirn, weshalb Urs., die letzteres bewirken (reichliche Verdauung, Alkohol, Blutverlust, Kälte), auch S. herbeiführen. Beim regelmäßigen S., der bei Kindern (bis zu 8 Jahren) 10—12 St., bei Erwachsenen 7 Stunden v. 24 Stunden des Tages dauern sollte, spielt jedenfalls eine Ermüdung des Gehirns eine gr. Rolle. — Dt.

Schlaf der Pflanzen, s. Bewegung Sp. 359; — S.apfel, haarige Galle an Rosen.

Schläfenbein, s. Schädel.

Schlaflosigkeit, beruht auf versch. körperlichen u. geistigen Urs., z. B. Genuß nervenaufregender Mittel (Thee, Kaffee), Übermüdung, Fieber, schmerzhafte Krkh., geistige Überanstrengung, heftige Gemütsbewegungen (Sorge, Angst) Nervenleiden u. Geisteskrkh., bes. Melancholie u. Manie; häufig klagen Melancholische über S. trotz wirklich vorhandenen Schlafes; den Kranken fehlt die natürliche Empfindung des genossenen S.s. Beh.: möglichste Vermeidung der Urs., der Grundkrkh., Regelung der Lebensweise — Bewegung in freier Luft, Diät, warme Bäder, kühle Abwaschungen. — Dann beruhigende u. Schlafmittel: Opiate, Chloral, Sulfonal, Trional ꝛc. Diese nur auf ärztliche Verordnung; vor Angewöhnung an Schlafmittel sei dringend gewarnt. Bei längerer Dauer immer ärztlichen Rat einholen. — Ka.

Homöop. Beh.: Je nach Symptomen Aconit, Belladonna, Coffea, Hyoscyamus, Ignatia, Nux vomica, Opium, Pulsatilla. — K.-B.

Schlafstellen, werden v. Arbeitersam. an unverheiratete Arbeiter u. Arbeiterinnen zur Unterkunft für die Nacht abgegeben. Das Sch.wesen stört od. untergräbt das Fam.-leben der Vermieter, treibt die Einlogierer (Schlafburschen, Quartiermädchen) den Abend in Wirtshäuser u. Tanzböden. Abhilfe: Polizeiverordnungen, Wohnungsinspektion, staatliche Maßregeln geg. die Wohnungsnot (s. Wohnungsfrage), Logierhäuser, Herbergen für Fabrikarbeiterinnen. — Mm.

Schlafsucht, unüberwindlicher Trieb zum Schlafen, bei Gesunden, Urs.: übergr. körperliche Anstrengung; Erfrieren; Vergiftungen (Alkohol ꝛc.); — häufig Begleiterscheinung v. Gehirn- u. schweren Nervenkrkh., wie auch fieberhafter Krkh. — Schlaftrunkenheit, gl.bed. mit Dämmerzustand, s. Bewußtseinsstörungen. — Ka

Schlafwandeln, s. Nachtwandeln.

Schlag, 1) sow. Wirtsch.abteilung beim Wald od. bei größeren landw. Gütern; — S.wirtschaft, sow. Koppelwirtschaft (s. d.); — 2) Unterabteilung einer Tierrasse, mehr im örtl. Sinn verstanden. Z. B. schwerer u. leichter S., warm- u. kaltblütiger S. (Pferde-S.). — S.-R.

Schlagader, s. Blut II.

Schlaganfall, Schlagfluß, s. Gehirnkrankheiten.

Schlagen, Untugend der Pferde, meist Folge roher Beh., mitunter ererbt; durch Ruhe abzugewöhnen. — Bdt.

Schlagende Wetter, s. Bergbau 6.

Schläger, Rapier, studentische Fechtwaffe.

Schlägerei, wenn durch eine S. od. durch einen v. mehreren Personen gemachten Angriff der Tod eines Menschen od. eine schwere Körperverletzung verursacht wird, so ist jeder an ihr Beteiligte strafbar, wenn er durch eigne Schuld hineingezogen worden ist. — Strafe: Gefängnis bis 3 Jahren. — Ist eine der vorbezeichneten Folgen mehreren Verletzungen zuzuschreiben, welche dieselben nicht einzeln, sond. nur durch ihr Zus.treffen verursacht haben, so ist jeder, dem eine dieser Verletzungen zur Last fällt, mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren zu bestrafen. R.Str G.B. § 227. Zuerkennung mildernder Umstände ist statthaft. § 228. — We.

Schlaginstrumente, mus. Instr., die durch Schlagen mit einem harten Geg.stand zum Ertönen gebracht werden. Auf einen best. Ton gestimmt sind: die Pauke (ital. Timpani), die Cymbeln, das Glockenspiel; dazu best., nur Geräusch zu machen, sind die chinesischen S.: Tamtam u. Gong, Becken, Triangel, Trommel u. der türk. Schellenbaum (Halbmond). — G. Pf.

Schlagintweit, v., 3 ber. Reisende, Brüder namens Hermann (geb. 1826), Adolf (1829—'57), Robert (1833—'85, Prof. in Gießen), stammten aus München u. machten in den 1850er Jahren gr. Bergreisen durch Indien u. Mittel-As.; A. wurde 1857 in Kaschgar getötet, H. u. R. kehrten nach Dtschl. zurück, ordneten ihre Sammlungen u. veröffentlichten die Ergebnisse ihrer Reisen. — N.

Schlagmaschine, s. Spinnerei.

Schlagweite, Entfernung zw. 2 elektrischen Körpern, die der Funke noch überspringen kann.

Schlagwerk, erzeugt bei der Uhr (s. d.) das Schlagen; eine A. Fallhammer (s. Hammer) zum Stanzen.

Schlammbeißer, od. Schl.peitzger, s. Fische V, Sp. 900.

Schlämmen, Trennung v. versch. schweren Körpern, indem man sie in Wasser sich niederschlagen läßt, wobei die schwersten (gröbsten) zuerst (unten), die feinsten zuletzt (oben) sich absetzen.

Schlammregen, Niederfall gr. Staubmengen mit Regen.

Schlange, Schl.nrohr, spiraliges Rohr für Abkühlung v. Dampf bei Destillation, auch zum Erhitzen v. Flüssigkeiten.

Schlange, Sternbild n. u. s. v. Äquator; — S., eherne: Nehustan gen., als solche noch zu Hiskias Zeit im Tempel; abgöttisch verehrt, darum damals entfernt; ursprünglich Symbol dafür, daß Jehova der allmächtige Helfer; — S. feurige, 4. Mos. 21, 6 ff.: ihr Biß verursachte zehrende Glut; — S. fliegende, Jes. 14, 29, 30, 6 Drache; bez. eine sehr gefährliche S.art; — S. im Paradies: wirkl. S., aber Werkzeug teuflischer Verführung.

Schlangen, (Fig. 608 u. 609), Kriechtiere, langgestreckt, ohne Gliedmaßen, mit Schuppen (auf dem Kopfe meist Tafeln auf der Unterseite meist br. Querschilder); Augenlider fehlen. Die Wirbel (bis 422) sind seitlich gegeneinander beweglich; alle Rumpfwirbel (mit Ausnahme des 1.) tragen Rippen. Die Fortbewegung erfolgt unter seitlichen Krümmungen des

Fig. 608 Kreuzotter; zu Art. Schlangen.

Körpers durch die Rippen. Der Rachen ist meist einer starken Erweiterung fähig (Fig. 609), in der Regel auf Kiefern u. Gaumenbeinen spitze, nach hinten gekrümmte kl. Zähne u. häufig auf jedem Oberkiefer ein größerer, mehr u. minder vollkommen röhrenförmiger Zahn (u. meist einige Reservezähne); in den oberen Eingang der Röhre mündet der Ausführungsgang einer Giftdrüse, der untere Eingang liegt nahe der Spitze des Zahnes. Bei geschlossenem Maule liegen die Giftzähne zurückgeklappt zw. 2 Hautfalten, wird das Maul geöffnet, so treten sie frei hervor u. ihr Hohlraum füllt sich mit der Giftflüssigkeit; beim Biß ergießt sich diese in die Wunde. Die Nahrung der Sch. (Wirbeltiere, bei kl. Sch. Insekten) kann nicht mit den Zähnen zerkleinert werden, sond. wird ganz hinuntergewürgt; die Giftschlangen töten ihre Beute, die giftlosen verschlingen sie lebendig od. betäuben sie durch den Druck ihres Körpers, indem sie sich mehrmals um das gefangene Tier herumwinden. Wichtigste Fam.: 1) Die Nattern, giftlos, schlank, nach vorn u. hinten verjüngt. Die Ringel- od. Wassernatter hat auf dem Rücken 3—6 Reihen schwarzer Flecken u. am Hinterkopfe jederseits einen gelben nach hinten schwarz begrenzten Fleck; in Dtschl. häufig; Länge bis 1,25 m. Auch die glatte od. öst. Natter (Jachschlange; oben rötlichgrau, meist mit einer doppelten Längsreihe dunkler Flecken, auf dem Nacken gewöhnlich ein hinten ausgerandeter dunkler Fleck; bis 80 cm), ist bei uns nicht selten; in S. Dtschl. findet sich vielfach (Schlangenbad, Ems) die gr. Äskulapnatter (bis 190 cm) u. die Würfelnatter (der Ringelnatter ähnlich, unten schwarz u. gelb gewürfelt). — 2) Die Riesenschlangen sind ebenfalls giftlos, v. bed. Größe; nur in den

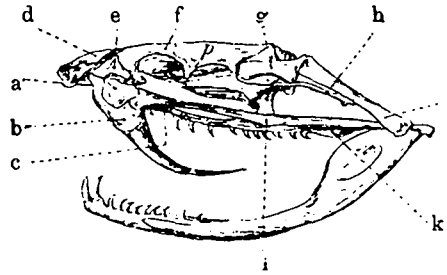


Fig. 609 Schädel der Grubenotter; z. Art. Schlangen; a Gaumenbein, b u. c Oberkiefer, d Nasenbein, e u. f Stirnbein, g Schläfenbein, i Quadratbein, k Flügelbein.

Tropen, z. B. die Tigerschlange (bis 8 m) in Indien, die Königs- od. Abgottschlange (Boa constrictor, über 6 m) u. die Anakonda (bis 8 m) im n. S.Am.; die letztere meist im Wasser. Die Riesensch. sind dem Menschen nicht gefährlich. — 3) Die Wasserschlangen sind sehr giftig, mit breitem Ruderschwanze; sie leben im Meere. — 4) Die Prunknattern haben einen cylindrischen Körper u. kurzen, spitzen Schwanz. Sie besitzen Giftzähne (wie bei 3), nur mit Furche zur Aufnahme des Giftes. Bek. sind die gefährliche Cobra od. Brillenschlange (auf dem seitlich ausdehnbaren Halse eine brillenförmige Zeichnung; bis 2 m; Indien) u. die ebenso gefürchtete Aspis od. Kleopatraschlange (über 2 m; W.- u. N.Afr.). — 5) Die Ottern haben röhrenförmige Giftzähne; dahin die bei uns nicht seltene Kreuzotter od. Adder (Fig. 608), kenntlich a. d. dunklen Zickzackbinde des Rückens u. dem br., hinten stark v. Rumpfe abgesetzten Kopfe (bis 70 cm lang, bes. gern in Heiden u. an Waldrändern). Die Sandviper (Schnauzenspitze hornartig verlängert, bis 95 cm) u. die Aspisviper kommen vereinzelt in Dtschl. vor, erstere (sehr gefährlich!) in S.Bay., letztere in Lothringen. Bek. sind außerdem die Klapperschlange (am Ende des Schwanzes eine Klapper aus ineinander steckenden Hornringen; 1,5 m lang; N.Am.) u. die Lanzenschlange (auf einzelnen Antillen in gr. Mengen, Biß schnell tötend). — Mittel geg. Schlangenbiß: Ausbrennen od. Aussaugen der Wunde (nur wenn Lippen- u. Mundhöhle frei v. Verletzungen), Genuß v. Alkohol in möglichst gr. Mengen, sofortige Hilfe stets erforderlich. — Rö.

Schlangenbad, Badeort im pr. R.-B. Wiesbaden, Untertaunuskr., 400 E., 9 Quellen, geg. Frauen-, Hautkrkh., Gicht u. Rheumatismus.

Schlangenkraut, s. Aronsgew.; — Schlangenmoos, s. Bärlappgew.; — S.rohr, spiralig gewundenes Rohr zur Abkühlung v. Dämpfen; — S.wurz, s. Osterluzeigew.

Schlangenmaulе, nässender Hautausschlag a. d. Fesseln meist der Hinterfüße. Merkm.: Schwellung, Hitze, Schmerz, nach einigen Tagen Bildung kl., gelbe klebrige Flüssigkeit ausschwitzender Bläschen, Risse u. Schrunden. Die Tiere liegen viel, Appetit u. Wiederkauen vermindert, oft Schwellung der Beine bis zum Bauch. Urs.: Fütterung mit Kartoffelschlempe, rohen, keimenden Kartoffeln od. Schalen v. solchen. Beh.: Abführmittel, Gras, Heu, Kleie. Beh. der erkrankten Haut mit Tannoform, Kreolin od. Kampfersalbe (10%). — Bdt.

Schlaraffenland, Märchenland, wo die Menschen trotz Müßiggang herrlich u. in Freuden leben.

Schlatter, Adolf, prot. Theol., geb. 1852, seit '98 Prof. in Tübingen; bed. Exeget der Gegenwart. Schl.s „Erläuterungen zum N. T." (Calwer Verlag) für Bibelleser trefflich geeignet.

Schlawe, Krst. im pr. R.-B. Köslin, 6221 E.

Schlebusch, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Solingen, 4873 E., Dynamit-Fabr.

Schlegel, D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Neurode, 3329 E.

Schlegel, August Wilh. v., Dichter, 1767—1845 Bonn, studierte Theologie u. Philologie, wurde v. Bürger zur Dichtkunst geleitet, ausgezeichneter Übersetzer v. Shakespeare, Calderon u. a., aber im eigenen Schaffen kalt, mit seinem Bruder Friedrich, (1772 bis 1829) dem Freunde Schleiermachers, Führer der Romantik (s. d.).

Schlehe, s. Steinfrüchtler.

Schlei, Schleie, s. Fische V, Sp. 900.

Schleichen, s. Schuppenechsen.

Schleicher, Aug., Sprachforscher, 1821 Meiningen —'68 Jena; seit '57 Prof. in Jena.

Scheichhandel, s. Konterbande.

Schleiden, Mathias Jakob, ber. Bot., 1804—'81 Frankfurt a. M., entdeckte die Zelle der Pfl. u. erneuerte die Bot.

Schleiermacher, Friedr. Ernst Daniel, 1768—1834, ber.ster prot. Prediger u. Prof. der Neuzeit; auch hervorragender Phil.; seit 1809 in Berlin (Dreifaltigkeitskirche, Univ., Akademie der Wiss.). Erneuerer der ev. Theol. durch innerliche Überwindung des Rationalismus in richtigerer Scheidung u. Verb. v. Glauben u. Wissen. Rel. ist schlechthinniges Abhängigkeitsgefühl; Christentum Glaube an die Erlösung durch Chr., christl. Dogmatik wiss. Darstellung dieses Glaubens. Phil. soll wiss. Weltanschauung in Übereinstimmung des spekulativen Denkens mit der Erfahrung geben. — Ba.

Schleierschwanz, s. Fische B.

Schleiertuch, lockerer Baumwollstoff.

Schleifen, Schleifsteine, techn., das Schärfen u. Glänzendmachen v. schneidenden Werkzeugen. Als Schleifmittel benutzt man harte, möglichst feinkörnige Körper, z. B. Sandsteine (Schleifsteine), od. Lederscheiben usw., auf welche feinkörnige Massen (Diamantstaub, Schmirgel, vulkanischer Sand u. versch. andere Mineralien) aufgetragen werden. Die Scheiben werden gedreht u. der zu schleifende Geg.stand daran gehalten. Man unterscheidet Naß- u. Trocken-S. Auch Schleifmasch. giebt es.

Schleifen, Abbruch v. Festungswerken.

Schleim, dickflüssige Absonderung der Sch.häute, d. h. der inneren Auskleidungen v. Organen, bei Katarrh vermehrt, z. B. in der Nase; — S.fieber, fieberiger Magenkatarrh.

Schleißheim, kgl. Lustschloß b. München, gr. Gemäldegalerie.

Schleiz, s. K. 10 u. 11, Residenzst. des Fürstentums Reuß j. L., 5577 E., Schloß, Gymn., Seminar, Taubstummenanstalt, Amtsgericht.

Schlemihl, jüdisch-dtsch., Pechvogel; „Peter S.", Märchen v. Chamisso.

Schlempe, der nach Abdestillation des Alkohols bei dessen Herstellung bleibende Rückstand, enthält unzersetztes Stärkemehl, Protein, Dextrin, Fett, Zucker u. bildet ein wertvolles Mastfutter, Melassefch. (s. Zucker) wird dageg. mehr als Düngungsmittel verwendet, Schl.kohle zur Pottaschefabr. benutzt. Getreidefch. kommt auch als Trockensch. auf den Markt, s. auch Branntwein II. — Wth.

Schleppnetz, ein Netz, dessen unterer Rand hart über dem Boden hingeht, dient deshalb bes. zum Fange v. unmittelbar am Boden lebenden Tieren.

Schleppschiffahrt, Schleppdampfer, s. Schiffahrt.

Schlesien, I. Geogr., s. K. 10, pr. Prov., v. Prov. Sachs., Brandenburg u. Posen, Polen u. Galizien, Öst.-Schl., Mähren, Böhmen u. Kgr. Sachs. begrenzt, umfaßt das alte Oberschl. (r. der Oder), Niederschl. (l. der Oder), Grafsch. Glatz u. einen T. der Lausitz; 40 313 qkm mit 4½ Mill. E., wovon fast die Hälfte ev., 50 T. jüd. Zw. dem Sudetenzuge (Schneekoppe 1600 m) u. dem märkisch-schles. Landrücken (Trebnitzer Höhen 311 m) erstreckt sich ein weites, fruchtbares, z. T. sumpfiges Längsthal v. der Malapane bis zur schwarzen Elster, das v. der Oder u. ihren Nebenfl. durchströmt u. durch die Oder u. Olsa zw. dem Gesenke u. den Karpathen mit Mähren verbunden wird (Mährische Pforte). Diese natürliche Völkerstraße wird v. den die Sudeten überschreitenden Straßen gequert u. machte die Prov. seit alters zu einem wichtigen Knotenpunkt für friedlichen u. kriegerischen Verkehr; diese Bed. wird noch erhöht durch den Reichtum des Bodens u. die geg. die Slaven vorgeschobene Lage. Das Ackerland, bes. längs des Gebirges, trägt Getreide, Zuckerrüben, Zichorien, Ölgew.; in dürftigen Strichen Flachs u. Kartoffeln; Wein bei Grünberg, Obst in Mittelschl.; über ¼ bewaldet, die Hälfte des Bodens ist Gr.grundbesitz. Viel Viehzucht, bes. Rinder u. veredelte Schafe; Imkerei. In den Fl. (Oder mit r. Olsa, Malapane, Bartsch; l. Oppa, Neiße, Weistritz, Katzbach, Bober) u. zahlr. Teichen viel Fische. 2 gr. Steinkohlenbecken, um Waldenburg mit Eisen, Blei, Kupfer u. Zinn, in Oberschl. mit Eisen, Zink u. Blei zus., haben eine bed. Hüttenind. hervorgerufen. Außerdem viel Leinwandweberei um Landeshut, im Erzgebirge auch als Hausind., Tuchfabr. um Görlitz u. Sagan, Teppichknüpferei in Neustadt, Glas, Topfwaren (Bunzlau). Mineralquellen im Glatzer Gebiet, Warmbrunn u. Salzbrunn. Der rege Handel fast nur zu Lande, da die Oder u. ihre Zuflüsse unregelmäßigen Wasserstand haben (viel Überschwemmungen). Hst. Breslau. R.-B. Breslau, Oppeln (Bez. des 6.) u. Liegnitz (zum Bez. des 5. Armeekorps). Festungen Glatz u. Glogau. Univ. u. Fürstbischof in Breslau. Bewohner rege u. betriebsam. — St.

II. Gesch. Die ersten bek. Bewohner waren die Lygier u. Quaden, die in der Völkerwanderung v. Slaven abgelöst wurden; nur am Gebirge hielten sich Dtsch.; S. gehörte anfangs zum Gr.mährischen Reiche, dann zu Böhm.; im 10. Jahrh. kam es an Polen u. erhielt nun aus dem Stamme der Piasten eig. Herzöge. Seit 965 Einführung des Christentums, 1052 das Bistum Schmoger nach Breslau verlegt. Selbständig v. Polen wurde es erst 1163, u. nun v. dtsch. Kolonisten, bes. in Niederschles. stark bevölkert. Der Sturm der Mongolen 1241 durch die Schlacht bei Liegnitz zurückgeschlagen. Leider wurde das Land viel geteilt, im Anfang des 14. Jahrh. gab es 17 reg. Fam.; u. so war es kein Wunder, daß sie sich 1327 unter böhm. Lehnshoheit begaben, mit Ausnahme v. Schweidnitz u. Jauer. '55 vereinigte Karl IV. ganz S. mit Böhm.; die letzten Herzöge st. 1675 aus (s. schles. Kriege). Die Bed. S.s beruht in der Abwehr des slavischen Einflusses. Seit der Vereinigung mit Böhm. wurde es zu Dtschl. gerechnet, stand aber nie in unmittelbarer Verb. mit dem Reich, war auch nie ein Reichslehen. — Mü.

Schlesische Dichterschulen, die 1., die sich nach 1620 um Opitz, den v. seiner Zeit hochgefeierten Gesetzgeber der dtsch. Verskunst, sammelte u. das Wesen der Poesie in gelehrten klingenden Beiwörtern suchte. Fleming u. Gryphius gehören zu ihr, gehen aber über sie hinaus. Die 2., die nach 1660 um Chr. Hofmann u. Casp. v. Hohenstein sich bildete u. die Poesie teils in ungeheuerlichem Schwulst, teils in öder Handwerksmäßigkeit (Chr. Weise) begrub. — Pe.

Schlesische Kriege. Lies vorher Friedrich 27 u. Maria 10. Friedrich (Fr.) d. Gr. war entschlossen, das Reg.-System seines Vaters fortzusetzen, sich aber in der auswärtigen Pol. eine sichere Stellung zu verschaffen. Sein Ziel war zunächst die Erwerbung v. Berg; da starb im Okt. 1740 Karl VI., der letzte Habsburger; Bayern, Sachs., Span. erhoben sofort Erbansprüche, u. auch Friedr. hielt nicht mit den seinigen zurück. Mit genialer Kühnheit ging er zu Werke; nicht wie Podewils u. Schwerin wollte er zuerst mit Maria Theresia verhandeln, sondern zunächst

Schlesien besetzen u. dann erst Unterhandlungen beginnen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Sucht nach Ruhm bei Fr. mit im Spiele war, aber er war sich bei dem Unternehmen seines Rechtes wohl bewußt; dasselbe beruhte auf den Ansprüchen auf Jägerndorf (1524 v. hohenzoll. Seite angekauft, 1623 ihr v. Kaiser genommen, im westfäl. Frieden nicht zurückgegeben) u. auf die Hzgt. Liegnitz, Brieg u. Wohlau. Außerdem hatte Fr. Wilh. I. die Zusicherung v. Wien erhalten, daß er, wenn Jülich-Berg nicht an Pr. komme, entschädigt werden solle aus österr. Besitzungen. Eine günstigere Gelegenheit konnte Fr. nicht finden, um seine Ansprüche geltend zu machen. — I. schles. Krieg 1740—42. Am 16. XII. '40 marschiert Fr. in Schles. mit 20000 Mann ein u. besetzt fast das ganze Land. Verhandlungen in Wien scheiterten. Georgs II. v. Engl. Bemühungen für ein Bündnis geg. Pr. wurden durch Schwerins Sieg bei Mollwitz über Neipperg (10. IV.) vereitelt; Fr. wurde nun im eigenen Lande, das vorher sein Vorgehen verurteilt hatte, als ein Held angesehen. Nun schloß er ein Bündnis mit Span. zu Nymphenburg im Mai; u. im Breslauer Vertrag auch mit Frankr. ein Defensivbündnis, woran er bis '56 festhielt. Engl. u. Rußl. waren verhindert, für Österr. Partei zu ergreifen: Engl. durch einen Seekrieg, Rußl. durch Verwickelungen mit Schwd. Nun folgte der Waffenstillstand mit Neipperg, u. Niederschlesien wurde abgetreten. Doch hielt Österr. diesen Vertrag nicht geheim, so daß Fr. wieder eingreifen konnte. Es war hohe Zeit, da Maria Theresia allenthalben im Vordringen war. 17. V. '42 Sieg Fr.s bei Czaslau u. Chotusitz über Karl v. Lothringen, dem Juni u. Juli die Friedensschlüsse zu Breslau u. Berlin folgten: Fr. erhielt Ober- u. Niederschles. nebst der Grafsch. Glatz. — II. schles. Krieg 1744—'45. Friedr. sah mit Besorgnis die Erfolge Maria Theresias geg. Bay. u. Frank.; er suchte eine dtsch. Pol. zu treiben u. ein Bündnis der dtsch. Fürsten zu stande zu bringen; es gelang nicht, nur Hess.-Kassel schloß sich ihm an; deshalb 5. IV. Vertrag zu Versailles mit Frank. u. Bay. Mit 80000 Mann marschierte Fr. in Böhm. ein, eroberte Prag, wurde jedoch bald durch Karl v. Lothr. nach Schles. zurückgedrängt. Nun war Fr. in gr. Not, da Bay. April '45 den Sonderfrieden zu Füssen schloß. Österr. dringt bis nach Niederschles. vor u. schließt mit Sachs. u. Engl. ein Bündnis, dem sich auch Rußl. anzuschließen drohte. Mit größter Umsicht sammelte Fr. alle Hilfsmittel, u. am 4. VI. gelang es ihm, die Sachs. in der meisterhaft durchdachten u. durchgeführten Schlacht bei Hohenfriedberg zu besiegen, der am 30. IX. die Niederlage Karls v. Loth. bei Soor folgte, durch die letzterer zum Rückzug genötigt wurde. Ein Anschlag auf Berlin wurde durch den Sieg über die Sachs. bei Hennersdorf am 15. XII. verhindert. Darauf 25. XII. Friede zu Dresden, wodurch derjenige v. Breslau bestätigt wurde u. Fr. Franz I. als dtsch. Kaiser anerkannte. — III. schles. od. siebenjähriger Krieg 1756—'63. Vorauf gingen Streitigkeiten zw. Engl. u. Frank. in Ostindien u. Am., bei denen Fr. Frank. zu veranlassen suchte, Engl. in Hann. anzugreifen. Man hat Fr. aus diesem Vorgehen wohl den Vorwurf undtsch. Pol. gemacht, allein man muß andererseits doch auch seine Gründe beachten: er wollte dadurch Pr. den Frieden erhalten. Frank. seinerseits hatte dabei den Wunsch, Fr. zum Angriff zu bringen. Fr. hielt aber damit zurück. Erst Dez. '55 ging er auf Verhandlungen mit Engl. ein, denen der Vertrag v. Westminster 16. I. '56 folgte. Fr. ging bei demselben v. 2 Voraussetzungen aus: 1. daß Rußl. v. Engl. abhängig sei, 2. daß Frank. diesen Neutralitätsvertrag ruhig zulassen würde. In beiden Fällen täuschte er sich: im Mai '56 kam ein Schutzbündnis zw. Frank. u. Österr. zustande. Fr. fürchtete außerdem einen Angriff v. Rußl. u. Österr. Dem wollte er zuvorkommen, da er wußte, daß im Jahr '56 Rußl. u. Frank. zu einem Angriff nicht imstande waren. Nach Anfragen in Wien u. Bitte um Aufklärung machte Fr. im Aug. '56 einen Einfall in Sachs. mit 67000 Mann; das sächs. Heer wurde bei Pirna eingeschlossen u. gefangen; der Versuch des österr. Feldmarschalls Brown, es zu befreien, mißlang infolge seiner Niederlage bei Lobositz 1. X. Dagegen konnte Fr. Nordböhmen nicht erobern. '57 kam es zu Bündnis u. Teilungsverträgen zw. Öst., Rußl., Frank., Schwd. u. Sachs., u. das das dtsch. Reich erklärte Fr. den Krieg. Er schloß nun ein Bündnis mit Engl. (erweitert '58). 6. V. Fr.s Sieg bei Prag (Schwerins Tod), Belagerung v. Prag, jedoch 18. VI. wurde er bei Kollin v. Daun geschlagen; er räumte Böhm., Sieg der Franz. bei Hastenbeck 26. VII. über den Herzog v. Cumberland, der Russen bei Großjägerndorf über Lehwald 30. VIII. Ferdinand v. Braunschweig erhielt nun geg. die Franz. den Oberbefehl. Fr. war überall in der Abwehr. Dieser Lage machten seine Siege bei Roßbach 5. XI. über die Franz. u. das Reichsheer u. bei Leuthen 5. XII. über die Öst., sowie Ferdinands Sieg bei Krefeld 23. VI. '58 über die Franz. ein Ende, u. Fr. entschloß sich nun nochmals zu einem gr. Vorstoß nach Mähren, konnte jedoch Olmütz nicht nehmen, ging nach Ostböhm., mußte aber auch dieses wegen des Einfalls der Russ. in die Mark Brandenburg räumen. Fr. wandte sich geg. diese, u. sein General Seydlitz besiegte sie 25. VIII. bei Zorndorf. Nun ging er zurück nach Sachs.; trotz seiner Niederlage bei Hochkirch 14. X. behauptete er es u. entsetzte Neisse. '59: Niederlage Ferdinands bei Bergen 13. IV., dann aber siegte er bei Minden 1. VIII. über die Franz. Da die Gegner Fr.s mißliche Lage kannten, vereinigten sich die Öst. unter Laudon mit den Russ. unter Solykoff u. brachten Fr. bei Kunersdorf (12. VIII.) die schwerste Niederlage seines Lebens bei, ohne sie aber auszunutzen. 20. II. wurde der pr. General Fink bei Maxen v. Daun mit 13000 Mann gefangen, dadurch ging ein gr. T. v. Sachs. mit Dresden für Fr. verloren. '60 hoffte Maria Theresia einen völligen Sieg zu gewinnen; 23. VI. wurde Fouqué v. den Öst. geschlagen, Fr. zog nach Schles.; hier v. 4 Heeren umstellt, warf er sich auf das Heer Laudons u. besiegte es 15. VIII. bei Liegnitz, dem 3. XI. ein weiterer Sieg bei Torgau über Daun folgte. '61 wich Fr. in Schlesien geschickt aus u. bezog das Lager bei Bunzelwitz. Schwd., Russ. (Kolberg) u. Franz. drangen vor. Der Vertrag mit Engl. wurde nicht erneuert. Fr. versuchte sich jetzt Rußland anzuschließen, wobei der Tod der Kaiserin Elisabeth ihm die Wege ebnete. Der Nachfolger derselben, Peter III., ergriff sofort Fr.s Partei. Nach dem Frieden zu Petersburg kam es sogar zu einem Bündnis mit Rußl. (21. VII.). Das Jahr '62 brachte sodann v. wichtigen Ereignissen: den Sturm auf die Burkersdorfer Höhen u. am 29. X. den Sieg des Prinzen Heinrich zu Freiberg üb. Österr. u. Reichstruppen. Im Nov. zog Frank. seine Truppen infolge des Friedens mit Engl. zurück; 15. II. '63 wurde endlich der Friede zu Hubertusburg zw. Pr., Österr., Sachs. u. dem dtsch. Reich geschlossen mit der Bestätigung der beiden ersten Friedensschlüsse. Damit war die Nebenbuhlerschaft zw. Österr. u. Pr. in Dtschl. begründet, die erst 1866 ihre Lösung fand. Pr. war in die Reihe der Großstaaten getreten. Obwohl der Kampf v. Fr. d. Gr. nicht aus rein nationalen Beweggründen unternommen war, übte seine Gestalt nun doch eine gr. Wirkung auf das Nationalbewußtsein aus. — Mü.

Schleswig-Holstein, s. K. 11, I. Geog.: Seit 1864 pr. Prov. zw. N.- u. O.see, Jütland, Meckl. u. Hann., 19002 qkm mit 1⅓ Mill. fast nur ev. E. Flaches Land, v. Baltischen Landrücken (Bungsberg 150, Pielsberg 120 m) durchzogen. Im früher waldreichen Innern sandige od. sumpfige Geest mit fliegendem Sand. Im W. fruchtbarer Marschboden, mit angelagerten Watten u. den vorliegenden n.friesischen Inseln (Sylt, Föhr, Amrum, Pellworm u. N.strand, Halligen), den Resten eines früheren Dünenkranzes. Gr. Gebiete werden eingedeicht. A. d.

O.see guter Thonboden, bewaldete Hänge mit Seen u. tief in das Land reichenden Föhrden; vorgelagert sind die Inseln Alsen u. Fehmarn. Hauptfl. Elbe u. Eider; v. Kaiser Wilhelm-Kanal durchzogen, außerdem der Eider-, Steckenitz- u. andere Kanäle. Viele Seen, bes. bei Plön (Holsteinische Schweiz) u. Ratzeburg. Gr. Torflager; Steinsalz bei Segeberg. Landw., Obstbau (Gravensteiner Äpfel), Vieh- u. Geflügelzucht. Fischfang am ergiebigsten in der O.see (Kieler Sprotten); bei Schleswig Austernzucht. Rhederei in Altona, Apenrade, Flensburg, Kiel. Tuchfabr. in Neumünster. Schiffbau in Ellerbeck u. Kiel. Univ. in Kiel. Bez. des 9. Armeekorps. Hst. Schleswig. Fast nur kl. Städte. Im N. v. Flensburg noch Dänen vorherrschend; im Ganzen etwa 140 T. — St.

II. Gesch.: Bis zum 12. Jahrh. bildeten beide Länder den Schauplatz der Kämpfe zw. Jüten (d. h. Skandinaviern), Wenden (v. Mecklenburg her) u. sächs. Volksstämmen, den Nordalbingern. Die dänisch-jütische Mark wurde stark befestigt, nachdem 1026 die dän. Mark v. Kaiser Konrad II. abgetreten, womit die Eider zur n. Grenze Dtschl.s best. war. Schl. wurde seitdem v. Mitgliedern des dän. Königshauses als bes. Hzgt. reg., Holst. gehörte zum Hzgt. Sachs., bis es zw. 1110 u. '16 dem Grafen Adolf I. v. Schaumburg als Grafsch. verliehen wurde, der sich auch das wendische Gebiet im S.O. unterwarf. 1201 eroberte König Waldemar II. v. Dän. ganz Holstein, doch die Schlacht bei Bornhovede machte dem gr. dän. Reich 1227 ein schnelles Ende u. die Eider wurde wieder die Grenze. Seit dieser Zeit zeigt sich in S.Schl. bis nach Angeln hinein starke Ausbreitung des niederdtsch. Einflusses, 1330 erlangte Graf Gerhard der Gr. v. Holst. (1304—'40) die Anwartschaft auf Schl.; '75 st. dort die Herzöge aus, u. '86 kam das Hzgt. als erbl. dän. Fahnlehen an die Grafsch. Holst. u. wurde auch in den folgenden Kämpfen behauptet. 1459 st. mit Adolf VIII. der letzte Schaumburger v. dieser Linie, u. die Landräte wählten den König Christian v. Dän. zum Nachfolger. Damit war eine mehr als 400jährige Verb. mit diesem Reich angeknüpft, in der die beiden Lande dem Deutschtum entfremdet wurden, aber dtsch. Bildung auch auf Dän. gr. Einfluß gewonnen. Mit Dän. durch Personalunion verbunden wurde es jetzt ein Nebenland dieses Reiches, während es bis dahin eine dtsch. Grenzwacht geg. N. gewesen war. Bald trat auch persönliche Trennung ein, u. seit 1581 giebt es 2 Linien: die sog. kgl. (Glücksstadt) u. die herzogliche (Gottorp); daneben dann die Sonderburg'sche Linie ohne Reg.rechte über das ganze Land. Seit dem westfäl. Frieden wurden die Herzoglichen immer mehr zurückgedrängt, bis 1773 u. '79 Katharina II. u. die Gottorpsche Linie v. Rußl. als Nachkommen des Herzogs Karl Peter Ulrich auf Schl. verzichteten u. ihren Anteil an Holstein geg. Oldenburg u. Elmenhorst umtauschten. Damit kam die kgl. Linie in Besitz des ganzen Landes, aber nur in Personalunion; natürlicherweise mußte sich das Bestreben Dän.s jetzt darauf richten, Schl. als Prov. dem Reiche einzuverleiben, dageg. wehrte sich die dtsch. Bevölkerung; über die Lösung dieses Konfliktes vgl. dtsch. Einheitskämpfe. — Mü.

Schlettau, St. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Annaberg, a. d. Zschopau, 8437 E.; Fabr. v. Posamenten, Spitzen, Eisenwaren.

Schleitstadt, s. K. 12a, befestigte Kr.st. im Unterelsaß, a. d. Ill, 9699 E., Gymn., Seminar für Lehrerinnen.

Schleuder, i. A. Wurfwaffe zum Werfen v. Steinen, Thon u. Bleikugeln. Im 16. Jahrh. verwendete man die Sch. zum Werfen v. Granaten.

Schleuse, Bauwerk, welches die Aufstauung eines Wasserlaufes, meist in Kanälen, durch Absperrung gestattet u. mittelst besonderer Vorrichtungen den Ausgleich od. die Regulierung der versch. hohen Wasserstände zuläßt. Man unterscheidet: 1) Flutsch. (s. Freiarche), 2) Deich- od. Sielsch. (s. Deich) eine thorflügelartige Vorrichtung, deren Schluß selbstthätig durch den Druck des steigenden Außenwassers erfolgt, 3) Spülsch., meist besondere Nebenanlage bei einer Schiffahrtsschl. im Seegebiet, wo gr. Fluthöhen auftreten u. Versandung der Fahrrinne zu befürchten ist, 4) Schiffahrtssch., welche die Hebung od. Senkung u. Durchfahrt der Schiffe gestattet. Bei Schiffahrtsch.n unterscheidet man: a) Kammersch., ein meist aus Mauerwerk hergestellter Behälter für die Aufnahme der Schiffe best. u. mit Thorpaaren geg. Ober- wie Unterwasser abgeschlossen. Zw. den Thoren liegt die Sch.nkammer, an der oberen Kanalhaltung liegt das Oberhaupt, an der unteren das Unterhaupt der Sch., in beiden liegen die Thorkammern. Zur Füllung der Sch.nkammer bis Oberwasserhöhe sowie zum Ablassen des Wassers nach dem Unterwasser dienen die absperrbaren Umläufe. Die Durchschleusung erfolgt z. B. für ein aufwärts gehendes Schiff in der Weise, daß bei geschlossenem Oberthor das Schiff auf Unterwasserhöhe einfährt u. nach Schluß des Unterthores, Anfüllen der Sch. auf Oberwasserhöhe mit Hilfe der Umläufe u. Öffnen des Oberthores v. Oberhaupt ausfährt. Die Kammersch. wird einfach od. für mehr Schiffe als Doppel- od. Kesselsch. angelegt; b) Schutz- od. Sperrsch. ist zur Abhaltung hohen Außenwassers, ähnlich wie die Deichsch., im Flutgebiet u. ebd., c) die Docksch. zur Abhaltung des Hafenwassers gebräuchlich, bei letzterer wird das Thor durch einen Ponton, eine A. Schiffsgefäß gebildet, das durch Belastung gesenkt u. durch den äußeren Wasserdruck innerhalb eines Falzes schlußdicht angepreßt wird. Bei mehr als 10 m Hub der Schiffe kommt d) die Trogsch. od. das Schiffshebewerk (ber. das zu Henrichenburg bei Dortmund) in Anw., bei welchem im Allg. nach Aufnahme des Schiffes in einem Behälter (Trog) dieser durch hydraulischen Druck od. mittelst Schwimmervorrichtung je nachdem gehoben od. gesenkt wird. — Hd.

Schleusingen, Kr.st. im pr. R.-B. Erfurt, am Thür. Walde, 4311 E., Schloß, Gymn.; früher Hst. der Grafsch. Henneberg.

Schlich, gepochtes, gewaschenes Erz.

Schiefer, syw. Klippschiefer, s. Unpaarzeher.

Schlieffen, Alfr., Graf v., pr. General, geb. 1833 Großkrausche bei Bunzlau, '91—'06 Chef des Gr. Generalstabs.

Schliemann, Dr. Heinr., 1822 Meckl. —'90 Neapel, erwarb sich als Kaufmann Vermögen u. durch Selbststudium ausgedehnte Sprachkenntnisse, grub seit '70 in Ilion (Hissarlik) nach dem Troja Homers. Die reichen Funde, die er dort, in Mykenä u. Tiryns machte u. dem dtsch. Reiche schenkte, enthält das Schl.-Museum zu Berlin. — B.

Schliersee, 778 m ü. M., in Oberbay., 3 km lang u. 1 km br.; daran Luftkurort S., Bez. Miesbach, 2560 E.

Schließungsbogen, s. Elektrizität III, Sp. 783.

Schlingen, die Fortbewegung der Speisen u. Getränke v. Mund in den Magen. Dabei wird durch mehrere aufeinanderfolgende Akte — Schluß der Lippen, Aufeinanderpressen der Kiefer, Anpressen der Zunge a. d. zarten Gaumen, Anspannung der Gaumenbogen, Zus.ziehung der Schlundschnürmuskeln — die Substanz weiter befördert u. durch Anlegen des weichen Gaumens a. d. hintere Rachenwand u. Lagerung des Kehldeckels über den Kehlkopfeingang ein Ausweichen nach der Nasenhöhle u. Luftröhre verhindert (letzteres hat Verschlucken zur Folge). — Das Schl. wird oft erschwert oder unmöglich durch Entzündungen im Hals, Geschwülste, Krämpfe, Lähmungen, wobei dann oft das Schlundrohr gute Dienst thut. — Gm.

Schlingern, Bewegung des Schiffes v. einer Seite zur andern.

Schlingpflanzen, s. Kletterpflanzen.

Schlipp, Einrichtung zum Aufschleppen v. ausbesserungsbedürftigen Schiffen. Bei gr. Schiffen wendet man statt Sch. Docks an, s. Sp. 700.

Schlippesches Salz, chem., s. Antimon II.

Schlips, Shlips, engl., Halsbinde. Schleife.

Schlitten, einfaches Beförderungsmittel für Langholz, Dünger usw., erfordert auf guter Schneebahn eine im Verhältnis zur Last sehr geringe Zugkraft; seine Herstellung ist nur mit geringen Kosten verbunden, da er in der Hauptsache nur aus den beiden Läufern, 2 Lagerböcken u. der Deichsel besteht. Auch zur Personenbeförderung, bes. zu Vergnügungsfahrten, sind die Sch. (meist schön ausgestattet) sehr beliebt; die sportmäßige Ausübung des Sch.fahrens ist v. Skandinavien aus auch nach Dtschl. verpflanzt worden.

Schlittenapparat, eine Art. Induktionsapparat.

Schlittschuhlauf, (S. l.) Eislauf, schon i. A. bek. Kunst. Dem Knochen-s. folgte erst spät der aus Eisen u. Stahl. Die Holl. waren die Meister früherer Zeit, jetzt sind es die Am., die auch die zweckmäßigsten S. erfunden haben, deren es viele Arten giebt: die mit schmalen, langen, fast geraden Eisen sind die besten für den schnellen Lauf in gerader Richtung, für den Kunstlauf mit kurzen Bogen u. Wendungen empfiehlt sich ein weniger langes, breites u. gebogenes Eisen. Zum Laufen auf harter Zementbahn, auch im Sommer (Skating-ring, spr. ſkeht—), dienen Rollschuhe mit 3—4 Rollen unter den Sohlen. — v. Z.

Schlitz, St. der hess. Prov. Oberhess., Kr. Lauterbach, 2591 E., 5 Burgen, Amtsgericht. Lein- u. Baumwollweberei, Bleicherei; Hauptort der Grafsch. S.-Görtz.

Schlochau, Kr.st. im pr. R.-B. Marienwerder, an 2 Seen, 3531 E., Taubstummenanstalt, Amtsgericht, Getreidehandel.

Schlömilch, Oskar, Math., 18 3—'03, Dresden, '74—'85 Leiter des Realschulwesens im sächs. Kultusministerium.

Schloppe, St. im pr. R.-B. Marienwerder, Kr. Dtsch.-Krone, 2239 E., Stärkefabr., bed. Pferdehandel.

Schloß, Vorrichtung zum Verschließen v. Thüren, Kästen, Schiebladen usw. Die einfachste Art ist ein Riegel, der v. der Hand verschoben wird, z. B. der Nachtriegel. Alle Sch. enthalten einen Riegel. Bei den gew. Thürschlössern ist meist noch ein sog. Fallenverschluß angebracht, d. h. ein um einen Zapfen drehbarer Riegel, der durch einen Druck auf die Klinke (Drücker) ausgelöst werden kann u. in seiner Lage durch eine Feder gehalten wird. Der eig. Riegel wird bei diesem Sch. durch den Schlüssel vorgeschoben od. zurückgezogen. Die Einrichtung ist so getroffen, daß die Lage des Riegels durch sog. Zuhaltungen gesichert wird, sowohl wenn er vorgeschoben als wenn er zurückgezogen ist. Beim Schließen hebt der Schlüssel die Zuhaltung hoch, so daß sie eine Verschiebung des Riegels bei weiterer Drehung des Schlüssels durch diesen nicht mehr hindern kann. Gegen unbefugtes Öffnen sucht man sich durch versch. Gestalt der Schlüssellöcher u. durch Anbringung v. Schlüsselführungen im Schl. zu sichern, die dann eine best. Form des Schlüssels bedingen. Die Sicherheit ist nur sehr gering, meist läßt sich ein gew. Schl. durch einen Dietrich od. Sperrhaken, auch schon durch einen krumm gebogenen Nagel öffnen. — Die Sicherheitsschl.er sollen das verhindern. Sie sind so eingerichtet, daß durch den Schlüssel mehrere Zuhaltungen in eine ganz best. Lage zu einander gebracht werden. Nur dann ist eine Verschiebung des Riegels möglich. Sobald auch nur eine Zuhaltung nicht die richtige Lage hat, hindert sie den Riegel an jeder Bewegung. Nur ein ganz best. gestalteter Schlüssel kann also zum Öffnen benutzt werden. Nach dem Namen der Erf. od. der Konstruktion heißen diese Schlösser Chubb-, Brahma-Stechschlösser usw.. — Gu.

Schlossen, gr. Hagelkörner.

Schlosser, 1) Gustav, 1826—'90 Frankfurt a. M. als Leiter der Stadtmission, Förderer der Innern Mission, Gegner des hess. Kirchenregiments. — 2) Joh. Georg, Schriftsteller, 1789—'99 Frankfurt a. M., Schwager u. Jugendfreund Goethes. Schriften über Staats- u. bürgerliches Recht; — 3) Friedrich Christoph, bed. dtsch. Gesch.schreiber, 1776—1861, seit 1807 Prof. in Heidelberg, bek. seine „Weltgesch." u. seine „Gesch. des 18. u. 19. Jahrh. bis zum Sturze des frz. Kaiserreichs". Durch beide gewann er einen gr. Leserkreis u. bed. Einfluß auf das dtsch. Volk. — Mü.

Schlosserei, handwerksmäßiger Betrieb zur Anfertigung versch. A. v. Gebrauchsgegenständen aus Eisen. Man unterscheidet bes. Kunst-, Bau- u. Masch.-Sch. Die Technik der Sch. ist die Grundlage für die gesammte Eisenind. im Gr.- u. Kl.betriebe. Sie besteht bes. im Schmieden, durch welches das Werkstück die erste, rohe Form erhält, die dann durch weitere Bearbeitung (Treiben, Biegen u. Feilen) vervollkommnet wird. Die Zus.fügung der einzelnen Teile eines Werkstückes geschieht durch Schweißen, Löten, Nieten u. Falzen. In der Kunst-Sch. tritt dann noch die Technik der versch. A. der Verzierung u. Ausschmückung, das Punzen, Risen, Kannelieren, Gravieren, Ziselieren, Polieren, sowie die Abtönung in versch. Anläufen hinzu. Auf galvanischem Wege erhalten oft entsprechend vorbereitete Gegenstände aus Eisen einen Überzug v. anderen Metallen, wie Kupfer, Bronze, Nickel. In der Sch. finden versch. Hilfsmasch. Verw.; bes. Bohr- u. Schneide-Masch. (Scheeren), Stanzen, Biege-Masch. usw. Bed. Aufschwung nahm in den letzten Jahrzehnten die Kunst-Sch. Sie liefert Gitter, Thore, Zäune u. Balkone u. Beleuchtungskörper, die mit den besten Arbeiten aus der Renaissance wetteifern u. sie oft an Formenschönheit u. in der Technik übertreffen. Bei ihrer zunehmenden Bed. ist der Zudrang zur Sch. sehr stark, v. einem Lehrlingsmangel, über den fast alle Handwerke zu klagen haben, ist bei ihr nichts zu spüren. Die Lehrzeit ist gewöhnlich vierjährig. Für die Vorbildung zum niederen techn. Eisenbahndienst sind von den Eisenbahndirektionen in Verb. mit den Betriebswerkstätten staatliche Lehrwerkstätten eingerichtet. Gehalt 6—15 M. monatlich bei freier Station. — Pfr.

Schloßfreiheit, freier Platz vor dem kgl. Schloß in Berlin.

Schlot, sww. Abzugsrohr, bes. Schornstein (s. d.).

Schlotheim, St. in Schwarzburg-Rudolstadt, Landratsamt Frankenhausen, 2894 E., Schloß, Amtsgericht.

Schlözer, Kurd v., Diplomat, 1822 Lübeck —'94 Berlin, '82—'92 Gesandter beim päpstlichen Stuhl.

Schlüchtern, s. K. 11, Kr.St. im pr. R.-B. Kassel, a. d. Kinzig, 2998 E., Seminar, Amtsgericht.

Schluckſen, Schlick, eine durch krampfhafte Zus.ziehung des Zwerchfells zustande kommende, von klingendem Geräusch begleitete Einatmung. Urs.: Magenüberladung, heftiges Lachen, Hysterie; im Verlauf mancher schwerer Krkh. Beh.: Möglichst langes Anhalten des Atems auf der Höhe der Einatmung; Schlucken v. Eispillen. Bei hysterischer Grundlage Elektrizität. — Brd.

Schlundkopf, s. Rachen.

Schlundrohr, mit Leder überzogene stark daumendicke Drahtspirale, die durch den Schlund in den Magen der Wiederkäuer eingeführt wird, zum Entleeren v. Gasen bei Aufblähung od. Hinabschieben v. stecken gebliebenen Kartoffeln usw. Vorsicht! da leicht Durchstoßung des Schlundes. — Bdt.

Schlundstößer, med. Instrument, mit dem man in der Speiseröhre steckende Fremdkörper in den Magen stößt. — Sl.

Schluß, in der Logik (s. d.) die Ableitung eines Urteils aus einem (unmittelbarer S.) od. mehreren (mittelbarer S.); — Zirkelsch., falscher S., beruht darauf, daß das zu Beweisende, meist versteckt, als Beweisgrund gebraucht wird.

Schlüssel, mus., s. Notenschrift.

Schlüssel, s. Schloß; — S.bein, s. Gliedmaßen; — S.blume, s. Primelgew.; — S.gewalt, s. Amt des S.s.

Schlüsselgewalt der Frau, ist ihr Recht, in ihrem häuslichen Wirkungskreise, wie er durch die soz. Verhältnisse u. die Sitte best. ist, die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen u. ihn zu vertreten. Rechtsgeschäfte, welche die Frau in diesem Wirkungskreise vornimmt,

gelten als im Namen des Mannes vorgenommen, wenn nicht aus den Umständen sich etwas Anderes ergiebt. — Der Mann kann das Recht der Frau beschränken od. ausschließen. Stellt sich die Beschränkung od. die Ausschließung als Mißbrauch des Rechtes des Mannes dar, so kann sie auf Antrag der Frau durch das Vormundschaftsgericht aufgehoben werden. Dritten Personen gegenüber ist die Beschränkung od. Ausschließung nur wirksam, wenn sie zur Zeit der Vornahme des Rechtsgeschäftes in dem Güterrechtsregister des zuständigen Amtsgerichts eingetragen od. dem 3. bek. war. — We.

Schlußschein, Sch.note, Sch.zettel, Urkunde über den Abschluß v. Handelsgeschäften.

Schlußstein, der im Scheitel eines Bogens (s. d.) od. Gewölbes (s. d.) angebrachte, oft verzierte Stein.

Schlußtermin, sobald der Konkursverwalter die Masse verwertet hat, erfolgt die Schlußverteilung mit Genehmigung des Gerichts. Zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung v. Einwendungen geg. das Schlußverzeichnis u. zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke best. das Gericht einen Sch. nach dessen Abhaltung das Gericht die Aufhebung des Konkursverfahrens beschließt (§§ 161 ff. der R.K.O.). — Schm.

Schlußverteilung, s. Konkurs.

Schlußzettel, s. Schlußnote.

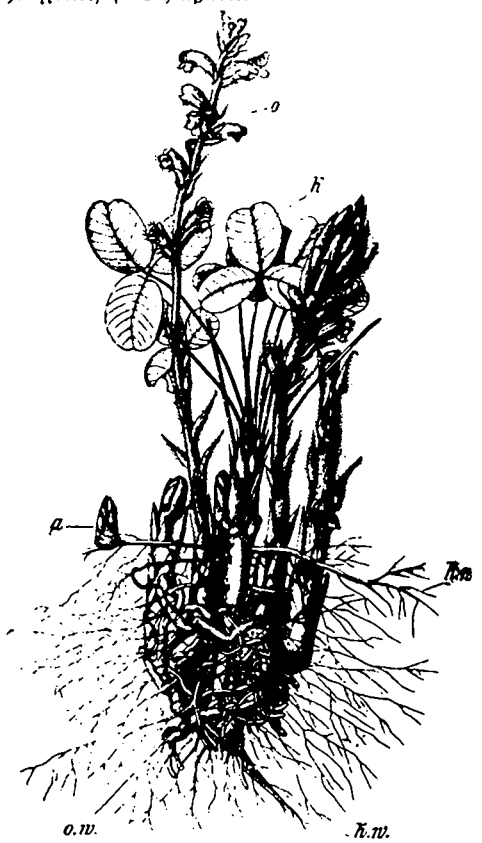


Fig. 610. Kleewürger, z. Art. Schmarotzer. o der Schmarotzer, ow dessen Wz., k Klee, kw dessen Wz., a junge Kleewürgerpfl.

Schlüter, Andreas, ber. Bildhauer u. Baumeister, 1662—1714, wirkte am Hofe Friedr. I. in Berlin. Das Reiterstandbild des gr. Kurfürsten auf der Schloßbrücke zu Berlin ist mit seiner erhabenen Ruhe u. Einfachheit einzig in seiner Art. V. gr. Schönheit u. Lebenswahrheit sind ferner seine Kriegermasken im Zeughause zu Berlin; auch baute er den n. Teil des Schlosses, s. Berlin Fig. 85. — Mdf.

Schlutte, s. Nachtschattengewächse.

Schmack, 1) svw. Sumach, s. d.; — 2) Schiff, flaches einmastiges, in Engl. jedes kl. Küstenfahrzeug.

Schmackieren, s. Türkischrotfärberei.

Schmälen, Schrecken, Rufen v. erschreckten Rehen.

Schmaljungfern, svw. Wasserjungfern, s. Geradflügler.

Schmalkalden, s. K. 11., Kr.-St. im pr. R.-B. Kassel, 9529 E., Schloß, Realschule, Rathaus, in ihm 1531 der Schmalkaldische Bund geschlossen, Amtsgericht; Eisenind.

Schmalkaldische Artikel, s. Bekenntnis u. B.schriften.

Schmalkaldischer Bund, das 1531 zu Schmalkalden v. den Fürsten v. Sachs., Hess., Braunschweig, Lüneburg, Anhalt, sowie v. mehreren ev. Reichsstädten zum Schutz des ev. Glaubens eingegangene, bes. geg. den Kaiser gerichtete Bündnis. Der Bund erweiterte sich rasch in den folgenden Jahren durch den Beitritt Württ., Pommerns u. a. Bundeshauptleute: Kurfürst Joh. Friedr. v. Sachs. u. Landgraf Philipp v. Hess. Die zugespitzten konfessionellen Geg.sätze im Reiche mußten über kurz od. lang zum offnen Kampfe führen. Die kaiserliche Achterklärung geg. die Bundeshauptleute wegen ihrer Weigerung, das Trientiner Konzil zu beschicken, hatte den Ausbruch des schmalkaldischen Krieges zur Folge, der 1546 für die Prot. aussichtsvoll begann, infolge mangelnder Einheit u. grober Nachlässigkeit in der Bundesleitung aber mit einem glänzenden Siege des Kaisers bei Mühlberg a. d. Elbe 1547 endete. Die beiden Bundeshäupter wurden ihrer Länder entsetzt u. gefangen genommen. Der Bund löste sich auf; vgl. Reformation. — Br.

Schmalspurbahnen, Eisenbahnen, die eine geringere Spurweite haben als die Normalspur (1,435 m), werden nur als Nebenbahnen gebaut.

Schmälte, Smalte, zum Blaufärben v. Glas u. Email. — Grüne S. färbt grün.

Schmaltier, weibliches Edelwild v. 1. Neujahrstag nach der Geburt bis zur 1. Brunst.

Schmalz, s. Fette, Sp. 881; — S.blume, s. Hahnenfußgew. B., Sp. 1190; — S.öl, flüssiges S., Kunstbutter.

Schmant, svw. Rahm.

Schmargendorf, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Teltow, am Grunewald, 5039 E.

Schmarotzer, Parasiten, sind Lebewesen, die an od. auf anderen (Wirt) leben u. diese mehr od. weniger schädigen, indem sie ihnen Nährstoffe entziehen, da sie sich nicht selbständig ernähren können. Bei vielen ist deutlich, daß sie durch Rückbildung selbständiger Formen entstanden sind, ihre Organe sind dann der neuen Lebensweise angepaßt. Sowohl Tiere als auch Pfl. können S. sein. Mit dem Schmarotzertum ist nicht zu verwechseln das Genossenschaftsleben (s. d.) od. die Symbiose, bei der die betr. Wesen sich nicht schädigen, sond. geg.seitig unterstützen. — S., die auf der Oberfläche des Wirts leben, heißen Epizoën (Tiere) u. Epiphyten (Pfl.), wenn sie im Wirt leben Entozoën usw. Unter höheren Tieren sind S. selten, doch giebt es einen Fisch, der in einer Seewalze lebt, am zahlr.sten sind die S. unter Würmern (s. d.) u. unter den Larven u. Insekten. Die S. unter den Pfl. haben mehr od. weniger die grüne Farbe verloren, doch giebt es gerade unter den höheren Pfl. solche, die trotz grüner Farbe S. sind, so z. B. die Mistel u. manche sog. Wz.-S. (z. B. Santel- u. Braunwurzgew.). Die letzteren sitzen mit dicklichen Wz. auf den Wz

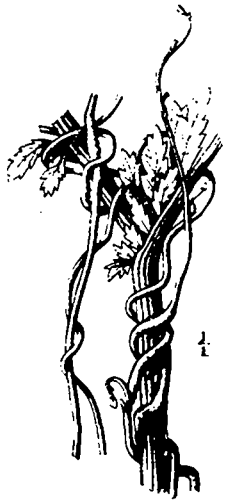


Fig. 611. Flachsseide am Rainfarn schmarotzend, z. Art. Schmarotzer.

anderer Pfl. u. saugen sie aus, so auch der Keulenteufel od. Würger (s. Fig. 610), andere senden ihre Wz. (Haustorien od. Senker) in die Rinde des Wirts, ohne selbst eig. Wz. zu haben z. B. Flachsseide, (s. Fig. 611 u. Windengew.). Die niedrigen pfl.lichen S. werden als Pilze (s. d.) zus.gefaßt. — Dt.

Schmarotzer-Krankheiten, im weiteren Sinne alle durch fremde Organismen verursachte krankhafte Störungen der einzelnen Organe. Die meisten Haar- u. Hautkrkh. sind durch kleinste pflanzliche od. tierische Schmarotzer (s. d.) bedingt, wie auch Krätze (Milben), manche Hautentzündungen u. Weichselzopf (Läuse); doch gehören die Mitesser (entzündliche Verstopfung der Hauttalgdrüsengänge) nicht hierher. Wichtig sind die Wurmkrkh., bei denen die Würmer teils unter der Haut (Filaria der Tropengegend, bis 1 m lang), teils im Darm (sog. Eingeweide-, Band-, Spul-, Peitschen-, Madenwürmer), od. den übrigen Organen, wie in der Leber (Hundewurmblasen, Leberegel), den Muskeln (Trichinen) oft, sei es schwere Verdauungsstörungen, sei es andere schwere Krkh. (bes. Trichinen = typhusartig) hervorrufen. Beh.: Bei Hautkrkh. antiseptische, bei Darmwürmern abtreibende Mittel, wie Santonin, Farnkrautextrakt usw. Nötigenfalls, bei Hundewurmblasen, Leberabscessen chirurgisch. — Bl.

Finne, s. auch Würmer; die Rinderf., ein weißes Bläschen v. höchstens Erbsengröße, sitzt im Herzen, in den Kau-, Hals-, Rippen- u Brustmuskeln der Rinder; die Schweinef., in den entsprechenden Muskeln des Schweins. Mit rohem Fleisch in den Körper des Menschen aufgenommen, entwickelt sich erstere zum Bandwurm, letztere zum sog. Einsiedlerbandwurm. Finniges Fleisch ist nur roh gefährlich, gar gekocht unschädlich. — Magenwurmseuche, bei Schafen u. Ziegen, erzeugt durch den 1—1½ cm langen, sich an der Magenschleimhaut festsaugenden u. v. Blut lebenden Pallisadenwurm. Merkm.: Abmagerung, Wassersucht. Beh.: Innerlich: 5—15 gr Kamala, je nach Größe u. Alter. — Bdt.

Schmarren, einfache, südtsch. Mehlspeise v. Mehl, Sahne u. Eiern zus.gequirlt, u. wie Rührei zubereitet.

Schmätzer, s. Gangvögel IV, Sp. 993.

Schmelz, s. Email, Sp. 794.

Schmelzen, Übergang v. festen in den flüssigen Zustand, beim Schmelzpunkt, bes. durch Wärme (s. d.) bewirkt.

Schmelzfarben, leicht schmelzbare, durch Metalloxyde gefärbte Gläser, als Pulver zum Malen auf Glas u. Porzellan benutzt, werden danach eingebrannt.

Schmelzschupper, s. Fische IV, Sp. 898.

Schmelztiegel, Gefäße zum Schmelzen aus feuerfesten Stoffen, bes. Thon, so die sog. hess. Tiegel.

Schmer, Schmalz, Schweinetalg; S.bauch, s. Fettsucht.

Schmerle, s. Fische V, Sp. 900.

Schmerz, Gefühl, bei starker, ungesetzmäßiger Reizung der Empfindungsnerven.

Schmerzensgeld, Entschädigung für erlittene Schmerzen. Das B.G.B. kennt den Ausdruck nicht, sagt aber in § 847, daß im Falle der Verletzung des Körpers od. der Gesundheit od. bei Freiheitsentziehung der Verletzte auch wegen des Schadens, der nicht Vermögensschaden ist, eine billige Entschädigung in Geld verlangen kann, u. daß eine Frauensperson einen gl. Anspruch hat, geg. die ein Verbrechen wider die Sittlichkeit begangen od. die durch Hinterlist, Drohung od. Mißbrauch eines Abhängigkeitsverhältnisses zur Gestattung der außerehelichen Beiwohnung best. ist. — Schm.

Schmetterlinge (s. Fig. 545—561 u. Art. Obstbaumfeinde), Ordn. der Insekten, haben verwachsene Brustringe, 4 häutige, geaderte Flügel mit buntgefärbten Schuppen, saugende Mundteile u. vollkommene Verwandlung; der Saugrüssel ist in der Ruhe spiralig eingerollt u. a. d. Unterseite des Kopfes versteckt; zum Gebrauch wird er durch Muskeln gestreckt. Die Nahrung besteht aus Blumen- u. Baumsäften. Die Larven (Raupen) haben außer 3 Beinpaaren a. d. Brustringen meist noch 5 Paare unvollkommener Beine am Hinterleib; sie haben am Munde sich öffnende Spinndrüsen; ihre Nahrung besteht vorzugsweise aus B. Die Puppe ist oft v. einem Gespinst (Kokon) umgeben. — 4 Gruppen: A. Tagfalter, B. Dämmerungsfalter, C. Nachtfalter, D. Klein-Sch. — A. Tagfalter, schlanker Körper, keulig verdickte Fühler u. gr., lebhaft gefärbte Flügel, in der Ruhe nach oben zus.gelegt. Sie fliegen flatternd. Am schönsten die Ritter mit geschwänzten Hinterflügeln, z. B. der Schwalbenschwanz (gelb mit schwarzen Binden u. Flecken; Raupe grünlich mit schwarzen, rotpunktierten Querbinden, auf Doldenpfl.). Sehr häufig sind die Weißlinge, z. B. Kohlweißling (weiß, Vorderflügel a. d. vorderen Ecken schwarz, beim Männchen mit 2 schwarzen Flecken; Raupe bes. auf Kohlpfl., bläulichgrün, schwarz punktiert) u. Baumweißling (weiß mit schwarzen Adern; Raupe bes. an Obstbäumen, überwintert in einem Gespinst). Diesen nahestehend: Goldene Acht, Zitronenfalter (gelb) u. a. Bei vielen T. werden die Vorderbeine als „Putzpfoten" zum Abputzen des Kopfes benutzt; so bei den Bläulingen, den Perlmutterfaltern (z. B. Kaisermantel) u. zahlr. Eckflügelfaltern, deren Raupen mit Dornen besetzt sind z. B. Tagpfauenauge (rotbraun mit buntem Augenfleck auf jedem Flügel), gr. u. kl. Fuchs (rotgelb) u. Trauermantel (schwarz, Flügel gelb gesäumt). — B. Die Dämmerungsfalter od. Schwärmer besitzen lange, schmale Vorderflügel u. kl. Hinterflügel; sie haben einen raschen, sausenden Flug u. saugen vor den Bl. schwebend; Rüssel meist sehr lang, Flügel in der Ruhe dachartig zurückgelegt. Bek. sind der Totenkopf (etwa 12 cm br.), der Wolfsmilchschwärmer (Raupe, sehr bunt gefärbt, grün, schwarz u. rot, auf der Wolfsmilch), das Abendpfauenauge, die Glasflügler (Flügel durchsichtig, fast nur a. d. Rändern beschuppt) u. der Weidenbohrer; die Raupen der beiden letzteren im Holze. Zu den Schwärmern zählt man auch die Widderchen (Blutströpfchen, Flügel schwarz, rot gefleckt), obwohl sie bei Tage fliegen u. die Bärenspinner (Raupen dicht zottig behaart). — C. Zu den Nachtfaltern gehören die Spinner, Eulen u. Spanner. 1) Die Spinner (Fig. 548), plumper, dicht behaarter Körper, beim Männchen beiderseits gekämmte Fühler u. br., in der Ruhe dachförmig zurückgelegte Flügel. Die Raupen verfertigen feste Gespinste. Sehr schädlich sind: Eichenprozessionsspinner (Haare der Raupe giftig), Nonne u. Kiefernspinner (auf Nadelhölzern), Schwamm- u. Ringelspinner (Fig. 545—548) (auf Laubbäumen), Goldafter (weiß, Hinterleib des Männchens mit rötlich-gelbem Haarpinsel, Raupen gesellig auf Obstbäumen). Merkwürdig durch Körperhaltung u. nach hinten gerichtete, eine Gabel bildende Hinterbeine sind die Raupen v. Gabelschwanz u. Buchenspinner. Die Kokons (Puppenhüllen) des Seidenspinners benutzt man zur Gewinnung v. Seide (s. d.). Dahin auch die Glucken (Kupfer- u. Feuergl.). 2) Die Eulen, kegelförmiger Hinterleib u. meist lange, borstenförmige Fühler. Sehr gr. (bis 10 cm br.) werden die Ordensbänder (Flügel am Rande gewellt, v. zackigen Linien durchzogen); kl. Eulen sind die Gamma-Eule u. die schädlichen Kohl- u. Saateulen, sowie die Kiefernеule. 3) Die Spanner, schlank mit br., zarten Flügeln; die Raupen haben nur 10 Füße, sie krümmen beim Kriechen den Körper bogenförmig. Nicht selten ist der Stachelbeerspanner; den Obstbäumen schädlich sind die Frostspanner (Fig. 253—555). — C. Die Gruppe der Kleinschmetterlinge umfaßt die Fam. Zünsler, Wickler, Motten u. Geistchen od. Federmotten. 1) Die Raupen der Zünsler leben im Pfl.mark, einige ernähren sich auch v. Fett, Brot, Knochen u. dergl., wie die Raupe der Fettschabe; vorzugsweise im Mehl hält sich die Raupe des Mehlzünslers auf; die

Bienenmotte ist den Bienenstöcken sehr schädlich, ihre Raupe lebt v. Wachs der Waben. 2) Die Raupen der Wickler leben meist in zus.gerollten Blättern, einige auch im Innern v. Pfl.teilen, z. B. Apfelwickler (Fig. 556—561, Raupen in Äpfeln u. Birnen), Pflaumenwickler, Erbsenwickler u. a. 3) Die Motten ernähren sich als Raupen v. Pfl.u. Tierstoffen; bes. schädlich sind die in Wollstoffen u. Pelzwerk lebenden Raupen der Kleidermotten. Die Raupe der Kornmotte (weißer Kornwurm) findet sich in Getreidespeichern. Dem Obstbau schädlich ist die Apfel-Gespinstmotte (Fig. 549—561). 4) Die Federmotten od. Geistchen haben mehrfach tief gespaltene Flügel. — Rö.

Forstliches: Die schädlichsten Raupen im Walde sind: A. Für Laub- u. Nadelholz: 1) Die Nonnenraupen. Kahlgefressene Bestände sterben meist ab. Geg.mittel: Sammeln u. Töten der E., bes. der Weibchen v. den Stämmen, od. Herrichten v. gr. Feuern u. Leuchtmasch., wohinein die Falter massenhaft fliegen u. umkommen; Vernichten der Eier, besser Vertilgen der jungen Raupen, so lange sie klumpenweise in sog. Spiegeln zus.sitzen, durch Zerquetschen od. Betupfen mit Teer, Thran rc. B. Nur im Laubholz: 2) Prozessionsspinner. Eiche bevorzugend; Abkratzen der Eier a. d. Rinde, Zerquetschen der Raupen. 3) Rotschwanz (Bürstenspinner), Buchen bevorzugend; Schweineeintrieb nach erfolgter Verpuppung, Vernichten der in Scheiben zus.sitzenden Eier durch Betupfen mit Fett od. Oel. 4) Goldafter, bes. an Eichen. Zerstörung der nesterweise zus.sitzenden Raupen während der Ueberwinterung. 5) Eichenwickler. Man tötet die Raupen, wenn sie zur Verpuppung herabkriechen. 6) Frostspanner, s. Obstbaumfeinde. C. Nur am Nadelholz: u. Kiefer: 7) Kiefernspinner. Sehr schädlich. Leimringe im März—April, u. falls die Raupen auszuwandern versuchen, Fanggräben, die mit Leimstreifen (auf Brettern) umgeben werden. 8) Kiefernspanner, auch höchst gefährlich, Radikalgeg.mittel giebt es nicht, Sammeln der Puppen u. Schweineeintrieb hilft etwas. 9) Saateulen, in jungen Kulturen oft gr. Schaden anrichtend; Sammeln der Raupen in der Nacht mit Laternen, wenn sie zum Fraß wandern. Fangen der Falter abends an süßen Ködern (mit Syrup betünchte Apfelscheiben usw.). b. Lärche: 10) Die Lärchenmotte, nellenweise die Kultur ganz in Frage stellend. Einzige schwache Abhülfe: Aestung der befallenen Zweige, Aushieb stark befressener Stämme im Sommer. c. Versch. Nadelhölzer: 11) Triebwickler, neuerdings ganz gefährlich auftretend; einziges wirksames Geg.mittel: Ausbrechen der befallenen Triebe, leider sehr kostspielig. — Lo.

Schmetterlingsblütler, gr. Fam. der Dik., geteilte B. mit Nebenb., oft auch mit Ranken, Schmetterlingsbl. aus 5 Kr.b. (Fig. 124), 10 St.b., alle od. 9 mit den Fäden verwachsen, umschließen den 1 St.b., Fr. eine Hülse (Fig. 292 u. 293, ohne Scheidewand); über 300 A. in allen Zonen, viele Nutz- u. Zierpfl., hierhin die Hülsenfrüchte (s. d.); viele leben mit Bakterien in Symbiose (in Wz.-knöllchen, s. Genossenschaftswesen, Sp. 1037). — 1) Ginsterartige, meist alle St.b. verwachsen: Der Ginster hat 12 honigreiche dtsch. Heide- u. Wald-A., der Färberg. liefert Schüttgelb; ähnlich ist der wie G. gelbblühende, aber kräftigere Besenstrauch (Besenpfrieme, Pfriemenstrauch), seltener der sehr stachelige Stechginster, zu den A. des Geisklees od. Bohnenstrauchs (Cytisus) gehört vor allem der Goldregen mit seinen schöngelben Bl.trauben, ein giftiger Zierstrauch, während die Lupine (Feig- od. Wolfsbohne) als Schaffutter (die gewässerten Samen) u. als Grün-Dünger benutzt wird, eine blaublühende A. ist Zierpfl. — 2) Kleeartige: gefingerte, oft 3zählige B., meist 1 St.b. frei. Die eig. Klee-A. (Trifolium) sind alle Futterpfl. u. werden z. T. angebaut, auch sind sie reich an Honig, bes. wichtig sind: Wiesen-K., (Ähren rot, kugelig), Inkarnat-K. (Ähren purpurn, länglich), Bastard-K. (Ähren weiß, Stengel aufrecht, Kriechender K. (Ähre weiß, Stengel kriechend); ebenso wichtig sind die Schneckenklee-A. (nach der gewundenen Hülse gen.), zu denen der kl. gelbe Hopfensch. u. vor allem die violette Luzerne (aus Span. stammend) gehört; vorzügliche Futterpfl. sind auch der Schoten- od. Hornklee u. der Stein- od. Honigklee, dem der Schabziegerklee nahe verwandt ist (B. in der Schweiz als Gewürz des Kräuterkäses benutzt); ähnlich der s.eur. Bockshornklee; ein gutes Futterkraut ist auch der Wundklee (wegen des aufgeblasenen weißwolligen K.s auch Wollblume); lästiges Unkraut ist dagegen die rosa blühende Hauhechel. — 3) Tragantartige: gefiederte B., meist 1 St.b. frei; auch bei uns giebt es einen Tragant (Futterpfl.), eine kl.as. A. schwitzt das Tr.gummi aus (v. Konditor u. Apotheker benutzt), die Kaffeewicke liefert einen Kaffeersatz; das s.eur. Süßholz hat gelbe Wz., aus denen man Lakritzen bereitet; auch die Stammpfl. v. Indigo (s. d.) gehört hierhin; ein beliebter Anlagenbaum ist die Robinie (falsche Akazie), die auch gutes Nutzholz liefert (Rinde u. Bl. Gerbmittel, Bl. honigreich) u. aus S. Dtschl. stammt als Zierpfl. der Blasenstrauch (Bl.schote, giftig). — 4) Süßkleeartige mit zerfallenden Gliederhülsen: Der Süßklee od. die Telegraphenpfl. O. indiens zeigt a. d. Blättchen eigenartige Bewegungserscheinungen, ein A. der Mittelmeerwüsten schwitzt Manna aus (ist gl.bed. mit dem wilden Honig Johannis des Täufers); gute Futterpfl. sind: die Serradella (Sandboden) u. die rosenrote Esparsette od. ewiger Klee (auch zur Gründüngung u. honigreich), giftig ist die Kronwicke; trop. ist u. in den Tropen viel angebaut wird die Erdeichel (Erdnuß, Erdpistazie), deren eßbare Fr. in der Erde reifen. — 5) Wickenartige, gefiederte B. mit Ranke, 1 Stb. meist frei: zur Wicke gehören viele dtsch. A.; fast alle gute Futterpfl., bes. Futter- u. Vogelwicke, auch die Sau-, Pferde- od. Buffbohne (auch gr. Bohne) gehört dahin, deren Gartenabart ein gutes Gemüse liefert; ebenso die Linse (Saatlinse, Erve auf Thonboden) u. die Erbse, deren Hülsen fälschlich Schoten gen. werden; die Platterbsen sind gute Futterpfl. (eine liefert auch eßbare Erdeicheln), aus dem Orient stammt die Kiecher, deren Samen geröstet gegessen werden, u. trop. ist das Paternosterkraut mit rot u. schwarzen Samen (zu Muschelarbeiten u. Rosenkränzen benutzt). — 6) Bohnenartig, windende Kr. od. Sträucher mit gedreiten od. gefingerten B.: Die Bohne stammt aus O. indien u. wird als Gemüsepfl. sehr viel angebaut (Schnitt-, Stangen-, Viets-, Busch-, Feuerbohne), eine schöne Kletterpfl. ist die Glycine mit violetten Bl., eine A. in O. As. liefert die Soja (dunkelbraunes Saucengewürz, durch Gärung der Samen entstanden). — Als trop. seien noch gen. der am. Balsambaum (liefert Peru- u. Tolubalsam), der w.indische Flügelfruchtbaum (liefert rotes Drachenblut, s. d.), o.indischer dagegen Kino (s. d.), noch ein anderer rotes Sandelholz, ein Parfüm für Schnupftabak u. Pomade (wie Waldmeister riechend) stammt v. d. Tonkabohne aus Guiana. — Dt.

Landwirtschaftliches, Stickstoff sammelnde (s. Hülsenfrüchte) den Boden durch Ernterückstände bereichernde u. dadurch als Vorfrüchte für Getreide wichtige Pfl. Noch wichtiger ist, daß sie durch gr. Eiweißgehalt die wichtigsten Futterpfl. sind. Ihr Anbau auf Ackerland ermöglicht gute, wechselnde Fr.folge u. größte Ausdehnung der Viehzucht. Es giebt 1, 2 u. mehrj. Sch., die je nach Bodenart allein od. gemischt, untereinander od. mit Gras angebaut eine große Masse Grünfutter od. Heu liefern. Klee kann meist erst nach 4 bis 6 Jahren wieder auf dem gleichen Feld lohnend angebaut werden (K.-Müdigkeit). Stallmist- u. Jauchedüngung ist ungeeignet, dagegen Beigabe v. Thomasphosphatmehl u. Kalkmit vorteilhaft. Der Samen wird meist in best. Gegenden gebaut, z. B. Luzerne in der Provence, Rot-K. in der Pfalz, Schlesien usw., u. bildet einen wichtigen Handelsartikel, bei dessen Ankauf gr. Vorsicht nötig ist. Die Sorten sind: Bund- u. Rot-K. auf allen nicht zu nassen u. nicht zu leichten Bodenarten 2- bis 3jährig; ebenso Hopfen- u. Gelb-K.; Weiß-K. meist in Mischung mit Gras als Weidepfl. angebaut. Luzerne (sog. blauer K.) bis 15 Jahre ausdauernd nur auf trockenem, tiefgründigem, genügend kalkhaltigem Boden. Esparsette, mehrjährig, macht die größten Ansprüche an den Kalkgehalt des Bodens. Inkarnat-K., einjährig; wird im Herbst in die Getreidestoppeln gesät u. giebt im Frühjahr einen Schnitt (Weinklima). Bastard- od. Schweden-K. gedeiht noch auf feuchtem Boden. Serradella, der K. des Sandbodens, meist als Zw.frucht unter Roggen angesät als Gründüngungspfl., aber auch als Hauptfutterpfl. auf leichtem Boden. — Rh.

Schmid, 1) Christoph, 1768—1854, gest. als Domherr in Augsburg; bek. sind seine durch liebenswürdige Heiterkeit u. gemütlich frommen Ton ausgezeichneten Jugendschriften, unter ihnen die „Ostereier". — Vz. 2) Hermann v., dtsch. Schriftsteller, 1815—'80, Jurist in München. Gab in Dorfgesch. („Almenrausch u. Edelweiß", „Mütze u. Krone") u. Volksstücken („Die Z'widerwurz'n", „Der Loder") fesselnde Bilder des oberbayr.-tirolischen Volkslebens. — Ml.

Schmidt, 1) Erich, Litthistoriker, geb. 1853 Jena, Prof. in Berlin; — 2) Heinrich Julian, Kritiker u. Litthistoriker, 1818—'86. Mit G. Freytag leitete er die „Grenzboten", Verf. v. „Gesch. der dtsch. Litt. seit Lessings Tod", „Bilder aus dem geistigen Leben unserer Zeit". — Kr. 3) Joh., Sprachforscher, geb. 1843 gest. 1901, Prof. in Berlin; — 4) Max, Landschaftsmaler, 1818—1901, Schüler Schirmers, Prof. in Königsberg, malte Bilder aus dem S., später o.pr. Landschaften voll poet. Reizes. — Ei. 5) Maximilian, dtsch. Schriftsteller, geb. 1832 Eschlkam (Bay.), Offizier, lebt als Hofrat in München. In seinen Erzählungen schildert er mit scharfer Beobachtung in lebendiger Darst. das Landvolk seiner Heimat. („Volkserzähl.", „'s Almstummerl", „Der Herrgottsmantel"). Einige wurden für die Bühne bearbeitet. — Ml.

Schmidt-Zimpler, Hermann, Med., 1838 Berlin, Prof. der Augenheilkunde in Göttingen.

Schmied, ein Schnell- u. ein Laufkäfer, s. Käfer.

Schmied, der älteste Eisenarbeiter. Die Arbeiter in Edelmetallen bez. man noch heute als Gold- od. Silber-Sch. Der Sch. veredelt durch Hämmern die Form des glühenden Eisens. Zum Sch.en, d. h. Formgebung des Eisenstückes, gehört eine Sch.esse mit Feuergrube, in welche die Windform mündet. Unterhalb ist ein Raum für Kohlen u. ein Löschtrog angebracht. Größere Werkstücke werden in Glüh- od. Flamm-Öfen erhitzt. Zum Schweißen, Vereinigung v. 2 glühenden Eisenstücken zu einem, ist Weißglut erforderlich. Die Verrichtungen sind im ganzen ähnliche wie die des Schlossers. Die Schmiedekunst ist uralt. Die Bibel bez. Tubalkain als den Erfinder derselben. In der Mythologie wurde Vulkan als Gott des Feuers u. der Metallarbeiter bez., dessen Werkstatt man sich im Feuerberge Ätna dachte. Lehr- u. Lohnverhältnisse sind dieselben wie beim Schlossergewerbe. — Pfr.

Schmiedeberg, 1) St. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Hirschberg, am Fuß der Schneekoppe, 5675 E.; Luftkurort, Irrenanstalt, Amtsgericht; Seiden- u. Plüschfabr., Leinwandhandel; — 2) St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Wittenberg, nahe der Elbe; 2626 E., Amtsgericht; Spinnerei, Weberei u. Leimsiederei, Eisenmoorbad.

Schmiedefeld, D. im pr. R.-B. Erfurt, Kr. Schleusingen, 716 m ü. M., im Thüringer Wald, 2092 E.; Glas- u. Porzellanfabr.

Schmieden, Baumeister, s. Gropius.

Schmiege, Schrägwinkel, Stellwinkel, Winkelmaß, mit drehbaren u. beliebig feststellbaren Schenkeln.

Schmiegel, Kr.-St. im pr. R.-B. Posen, 3811 E.

Schmiele, eine Grasart.

Schmiermittel, ölige Stoffe, die den Kraftverlust, der beim Gang der Masch. durch Reibung entsteht, herabmindern u. die Erhitzung der sich reibenden Teile verringern sollen. Mittelst der Schmierapparate bringt man die dazu best. Öle zw. die sich reibenden Flächen, deren Unebenheiten sie durch Verstopfen der Poren ausgleichen. Der Wert des Sch. wird bedingt durch deren Schmierfähigkeit, d. h. die Reibungsverminderung, die sie zw. zwei sich bewegenden Teilen erzielen, weiter kommen Säurefreiheit u. Preis in Betracht. Man entnimmt die Sch. dem Tier-, Pfl.- u. Mineralreich u. zwar als Masch.-öle od. Masch.fette. Unter den pflanzlichen besitzt das rohe Rüböl gr. Schmierfähigkeit, neigt aber sehr zum Verharzen, während das raffinierte Rüböl säurehaltig ist. Baumöl u. Olivenöl besitzen gute Schmierfähigkeit, raffiniertes Mandelöl eignet sich bes. für feinere mech. Instrumente. Klauenfett, Knochenfett, Fischthran sind dem Tierreich entnommene Sch., während man vom Mineralreich hauptsächlich Rückstände der Petroleumrektifikation (s. Rektifikation) verwertet: Vulkanöl u. Vaseline. Als heiße Sch. dienen Talg (Wampentalg u. ausgelassener Talg) od. Palmöl. Ein viel gebrauchtes Sch. ist der Graphit (s. Kohle), der von Dämpfen od. Säuren nicht angegriffen wird, das Warmlaufen der Lager verhindert u. sich für Holz- u. Metallflächen eignet. — Wth.

Schminke, rote (z. B. Karmin) u. weiße (z. B. Reismehl) Farbstoffe zur Verschönerung der Haut, seit alters angewandt.; — Schminkpflästerchen, Fig. aus schwarzem Taft, bis Ende des 18. Jahrh. als Verschönerungsmittel ins Gesicht geklebt.

Schmirgel, min., s. Aluminium III, 1.

Schmitz, Bruno, Baumeister, geb. 1858 Düsseldorf. Bauten: Siegesdenkmal in Indianopolis, Kaiser Wilhelm-Denkmale auf dem Kyffhäuser, an der Porta Westfalica u. am dtsch. Eck in Koblenz, Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig usw. — Hd.

Schmolck, Benjamin, 1672—1737 als Pfarrer in Schweidnitz, dichtete geistliche Lieder, viele um ihrer Frische, Tiefe, Wärme u. ihres christlichen Ernstes willen hochgeschätzt, z. B. „Thut mir auf die schöne Pforte", „Himmelan geht unsere Bahn". — Vz.

Schmoller, Gustav, Nationalökonom, geb. 1838, Prof. zu Berlin, gehört zu den Bahnbrechern der neueren, bes. in Dtschl. bed. „historischen" Richtung in der Volkswirtsch.-lehre: bes. verdient um Erforschung der pr. Wirtsch.- u. Verwaltungs-Gesch.; vertritt als „Kathedersozialist" (s. d.) den Grundsatz der Versöhnung zw. den Interessen v. Kapital u. Arbeit durch soz.pol. Reformen. Leiter des „Vereins für Soz.pol." — Lo.

Schmollis, Trinkgruß bei Studenten; — S. machen od. trinken, svw. Brüderschaft machen.

Schmölln, St. in S.-Altenburg, Ostkr., a. d. Sprotte, 11 029 E., Amtsgericht.

Schmoren, Zubereitung des Fleisches, wobei man es in Fett mit Gewürz u. Zitrone, dazu etwas Sauce od. Brühe im geschlossenen Topf langsam gar werden läßt.

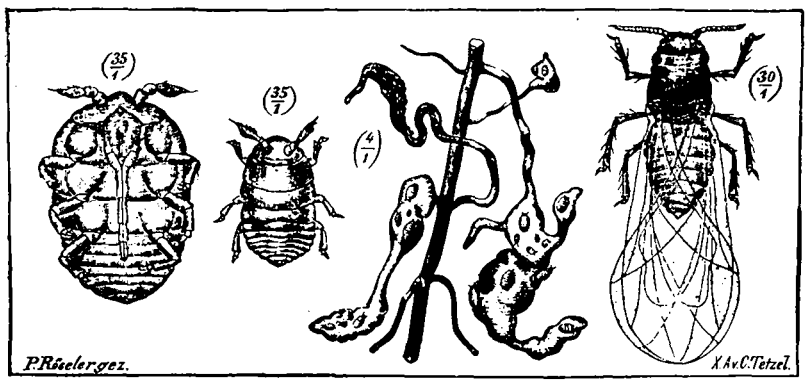
Schmücke, 377 m h., Bergzug n. v. Kölleda in Thüringen.

Schmuggelhandel, Handel mit Konterbande, s. d.

Schnaase, Karl, dtsch. Kunsthistoriker u. Jurist, 1798 Danzig — 1875 Wiesbaden, giebt 1843—'64 seine 6-bändige „Gesch. der bildenden Künste" heraus, ausgezeichnet dadurch, daß er die Kunstwerke überall in den geistigen u. nationalen Zus.hang ihrer Zeit stellt. Der rel. Kunst des Prot. nahm er sich fördernd an u. begründete mit anderen das Christl. Kunstblatt. — Pe.

Schnabelkerfe, Fig. 612—615, Ordn. der Insekten, mit stechend-saugenden Mundteilen (gegliederter „Schnabel" mit vorsteckbaren, nadelförmigen Kiefern), flügellos od. geflügelt, dann alle Flügel häutig, od. die vorderen halb hornig, halb häutig (Halbflügler); Verwandlung unvollkommen. — A. Die Wanzen: meist häutige Hinterflügel u. halbhornige zum Bedecken der ersteren dienende Vorderflügel; 1) Landwanzen mit langem Schnabel; ernähren sich v. Pfl.- u. Tiersäften; z. B. Feuerwanze (od. Franzose, schwarz u. rot, auf Linden u. Rüstern), Beerenwanze (gelbbraun, schwarz punktiert), Baumwanze (braungelb, Beine u. Unterseite rot), Bettwanze (flügellos, rotbraun, fein behaart, 5—6 mm lang, in Wohnungen, aber auch auf versch. Warmblütlern, wie Tauben u. Fledermäusen). 2) Wasserwanzen mit kurzem Schnabel; ernähren sich v. tierischen Säften; z. B. Wasserskorpion (Körper flach, am Ende des Hinterleibes eine Atemröhre, Vorderbeine zu Raubbeinen umgewandelt, braun), Rückenschwimmer (Körper gewölbt, Hinterbeine sehr lang, Schwimmbeine, schwimmt auf dem Rücken), Wasserläufer (läuft auf der Wasseroberfläche, schwarzbraun, 8—9 mm lang), Teichläufer ähnlich. — B. Die Zirpen od. Zikaden, meist 4 häutige Flügel; der Schnabel weit nach hinten gerückt; die Nahrung besteht aus Pfl.säften. Die Singzirpen besitzen im männlichen Geschlecht a. d. Unterseite des Hinterleibes ein Stimmorgan; z. B. Singzikade (3 cm lang, auf Eschen, stellenweise in Dtschl.), Mannazikade (S. Eur.;

auf Eschen, bewirkt durch ihre Stiche das Ausfließen v. Manna). Andere Zirpen sind durch eigenartige Fortsätze am Kopfe merkwürdig, so der gr. (8 cm lange) Laternenträger im s. Surinam. Sehr häufig ist bei uns die Schaumzikade, deren Larve sich mit einem weißen Schaum (Kot) umgiebt, der im Volksmunde als „Kuckucksspeichel" bezeichnet wird. — C. Zu den Pflanzenläusen gehören: 1. Die Schildläuse (Fig. 538), flügellose, häufig v. flachem Schilde bedeckte Weibchen, die sich festsaugen u. ihre Beweglichkeit ganz verlieren, u. geflügelte Männchen. Einige sind nützlich durch den im Körper der Weibchen enthaltenen roten Farbstoff (Cochenille-Laus, Heimat Mexiko, auf Kakteen), andere dadurch, daß sie durch ihre Stiche das Ausfließen des Gummilack (Schellack) bewirken (Gummilack-Sch. auf versch. Feigenarten, O. indien). Sehr häufig ist in Gewächshäusern die Oleander-Schildlaus. 2) Die Blattläuse leben meist in Kolonien auf versch. Pfl. Viele sind sehr schädlich, z. B. Blutlaus, (Fig. 539—544, a. d. Rinde v. Apfelbäumen saugend), Reblaus (Fig. 612—615), an Weinstöcken; durch ihre Stiche entstehen a. d. Wurzeln knollige Anschwellungen, die das Eingehen des Stockes zur Folge haben, Tannenlaus (erzeugt zapfenartige Gallen a. d. jungen Trieben). Sehr häufig sind die Rosenblattlaus, Johannisbeerblattlaus, die schwarze Hollunderblattlaus u. a.; Feinde der Blattläuse: Florfliege (s. Netzflügler), Marienkäferchen (s. Käfer) u. viele Schlupfwespen (s. Hautflügler); Beschützer derselben: die Ameisen (s. Hautflügler). 3) Die Springläuse od. Blattflöhe haben kräftige, zum Springen dienende Hinterbeine; sie saugen vornehmlich an Bl. u. verursachen dadurch Mißbildungen (z. B. Apfelsauger, Birnsauger). — D. Zu den Tierläusen gehören eig. Läuse u. Pelzfresser. Die eig. Läuse haben hakenförmige Krallen a. d. Füßen, mit denen sie sich beim Saugen festhalten. Die birnförmigen Eier (Nisse) werden meist am Grunde der Haare befestigt. Auf dem Menschen schmarotzen 3 A.: Kopflaus (bes. am Hinterkopf), Kleiderlaus (Brust u. Rücken, legt die Eier in die Falten der Kleider), Scham- od. Filzlaus, bohrt sich mit dem Kopfe in das Fleisch ein. Die Pelzfresser haben beißende Mundteile, fressen Haare od. Federn ihrer Wirte, z. B. Federling (auf den meisten Singvögeln), Hundehaarling (Kopf u. Hals des Hundes), Kuhlaus, Ziegenlaus. — Rö.



612 613 614 615

Fig. 612—615 Reblaus, z. Art. Schnabelkerfe; 612 verwachsene Wz.-laus (Weibchen), 613 Larve der Wz.laus v. oben, 614 Wz.-fasern des Weinstocks mit den v. der Reblaus erzeugten Knoten, 616 geflügelte Reblaus (Männchen).

Schnabeltier, s. Gabeltiere, Sp. 980.

Schnaderhüpfeln, kurze witzige Volksreime mit bes. Melodie gesungen, in den Alpen beliebt.

Schnaitheim, D. im württ. Jagstkr., Oberamt Heidenheim, a. d. Brenz, 3400 E.

Schnake, 1) sow. Ringelnatter, s. Schlangen; — 2) eine Mücke, s. Zweiflügler.

Schnapphahn, im 16. u. 17. Jahrh. am Niederrhein gangbare Silbermünze mit Raubritter.

Schnarchen, Geräusch beim Schlafen, entsteht durch Schwingung des Gaumensegels.

Schnecke, s. Ohr.

Schnecken, Bauchfüßer, Klasse der Weichtiere, ziemlich deutlicher Kopf, meist mit Fühler u. Augen, an der Unterseite die Mundöffnung mit einer beweglichen Zunge, bedeckt von einer hornigen Reibplatte (aus regelmäßig in Reihen angeordneten Zähnen bestehend), hinter dem Kopfe der muskulöse, meist br., sohlenförmige Fuß u. auf diesem der mützenförmige Mantel u. der Eingeweidesack. Der Hohlraum unter dem Mantel ist die Atemhöhle mit Kiemen od. Lungen. Mantel u. Eingeweidesack v. einfachem, meist gewundenem Gehäuse bedeckt, in das häufig Kopf u. Fuß hineingezogen werden können. Viele S. besitzen einen a. d. Oberseite des Fußendes aufsitzenden Deckel, der beim Zurückziehen des Fußes das Gehäuse verschließt; manche Landschnecken sondern einen nur für die Dauer des Winterschlafes best. Kalkdeckel ab. Die Nahrung der S. besteht aus Pfl., toten od. lebenden Tieren: — Wichtigste Ordn.: 1) Kielfüßer u. 2) Flossenfüßer, leben auf dem hohen Meere; erstere haben einen seitlich zus. gedrückten, letztere einen aus 2 flügelförmigen Flossen bestehenden Fuß, zu 2. gehört Walfischaas, Hauptnahrung der Walfische. 3) Hinter- u. 4) Vorderkiemer, haben ihren Namen nach der Lage der Kiemen zum Herzen; die 3. sind meist nackt, die 4. haben eine schüsselförmige od. gewundene Schale, z. B. Napfschn., Wendeltreppe, Kegelschn., Wellhornschn., Tritonshörner, Porzellanschn. (Kauri in O.Afr. als Scheidemünze benutzt); im Süßwasser lebt die Sumpfschn., welche lebendige Junge zur Welt bringt. 5) Lungenschn., besitzen unter dem Mantel eine mit Luft zu füllende Atemhöhle; zu ihnen gehören die bek. esten S., z. B. Schlammschn., Tellerschn. (im Wasser lebend), Weinbergschn. u. die zahlr. A.en der Nacktschn. (ohne Gehäuse), wie schwarz, braun od. rotgefärbte Wegschn. — Rö.

Schneckenburger, Max, Dichter der „Wacht am Rhein", 1819—'49 Burgdorf bei Bern.

Schneckenrad, Zahnrad für eine Schraube ohne Ende.

Schnee, 1) wie Regen (s. d.) entstehend, aber bei niedriger Temperatur, daher gefroren (kristallisiert); — 2) in der Kochkunst das Weiße v. Ei, das geschlagen wird, bis es stehenden Schaum giebt; — S.alge, roter S., Algenart, s. Algen, Sp. 48; — S.ball, -beere u. -holder, s. Geißblattgew., Sp. 1016.

Schneeberg, höchster Berg: im Fichtelgebirge 1051 m, im Elbsandsteingebirge 723 m, in den Niederöst. Alpen 2075 m, im Karstgebirge (Krain) 1796 m, im Glatzer Gebirge 1422 m.

Schneeberg, Bergst. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Schwarzenberg, 9033 E., schöne Kirche, Gym., Seminar; Masch.stickerei; Bergbau: Silber, Kobalt, Wismut; chem Fabr., Schnupftabak.

Schneeblindheit, mit Lichtscheu, Thränenfluß u. Schmerzen verbundene, heftige Augenbindehautentzündung, welche infolge v. Blendung durch das v. einer größeren sonnenbeschienenen Schneefläche ausstrahlende Licht hervorgerufen wird. Heilung ohne nachteilige Folgen. — Ilf.

Schneebruch, durch Schneemassen bewirkte Beschädigung an Bäumen, für Nadelholz bes. gefährlich; — Schneeglöckchen, Narzissengew.; — S.grenze, S.linie, untere Grenze v.

ewigen S. in Hochgebirgen, in den Alpen bei 2700—2800 m, am höchsten am Karakorum: 5800 m; — S.könig, sww. Zaunkönig, s. Gangvögel; — S.kopf, 976 m h. Berg des Thüringer Waldes, Aussichtsturm; — S.koppe, s. K. 10, Riesenkoppe, höchster Gipfel des Riesengebirges, 1603 m, 2 Gasthäuser, Kapelle; — S.rose, s. Alpenrosengew.

Schneeschuhe, auch Ski gen., bestes Beförderungsmittel auf Schneeflächen, man kann mit ihnen die Geschwindigkeit eines Bahnzuges erreichen, seit lange in Skandinavien u. Sibirien üblich; immer aus Holz, die gebräuchlichsten sind 2—3 m l., unter dem Fuß 4 cm dick, vorne aufwärts gebogen, unterhalb dieser Krümmung die größte Br. ca. 11 cm. Der Fuß ist durch einen Riemen mit dem S.schuh verbunden, Fußblatt u. Ferse bleiben beweglich. Fortbewegung ist gleitend, bergan schreitend. — v.Z.

Schneidemühl, s. K. 10. St. im pr. R.-B. Bromberg, Kr. Kolmar, a. d. Küddow, 21 624 E.; Landgericht, Gym., Taubstummenanstalt; Tuchmacherei, Glashütten, Töpferei.

Schneiderei, wichtigstes Bekleidungs-Gewerbe. Die Herren-S. ist wohl das älteste Handwerk, das sich in Innungen zus. geschlossen hat. Die S. war früher eins der angesehensten u. blühendsten Handwerke, dem gewöhnlich in den St. einige Sitze im Stadtrate eingeräumt waren. Das Mittelalter mit seinen reichen Kleidertrachten brachte das Handwerk zur höchsten Blüte. Das Wort: „Kleider machen Leute" hatte damals eine höhere Bed., da jeder Stand, ja jeder Beruf seine bes. Kleidung u. Abzeichen hatte. Wie gut die Organisation des Handwerks war, geht daraus hervor, daß schon im 16. Jahrh. Schneidertage stattfanden. Heut ist die S. ein Gewerbe, das seinen Mann nur sehr bescheiden nährt, u. nur die besten Kräfte für seine Garderobe erzielen auskömmliche Verdienste. B. den wirtsch. Verschiebungen u. dem Rückgange im Handwerk, der mit der Gewerbefreiheit eintrat, ist die S. am schwersten betroffen worden. Es giebt heute nur noch sehr wenig wirklich selbständige Meister in der S. Die größte Masse arbeitet für die Magazine u. ist wirtsch. u. soz. völlig abhängig v. denselben. Die Ausbildung geht immer mehr zurück u. die Teilarbeiter nehmen immer mehr zu, u. in den modernen Magazinen u. Maßgeschäften hat man mehrere Klassen: Rock-, Hosen- u. Westenschneider. Damen-S. wird als Handwerk nur noch wenig betrieben. An dessen Stelle ist als kauf. Gr.betrieb die Konfektion getreten. Die Verhältnisse in derselben sind vor einigen Jahren bei Gelegenheit des gr. Streiks ans Licht gezogen worden und haben ein erschreckendes Bild sittlichen und wirtsch. Elends der Arbeiter enthüllt. Bes. gr. Schaden ist das System der Zw.(Schwitz)meister. — Pfr.

Schneidervögel, s. Gangvögel IV, Sp. 993.

Schneifel, s. Eifel, Sp. 750.

Schneise, künstliche, baumfreie Streifen im Forst.

Schnellewalde, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Neustadt i. Oberschlesien, 2255 E.

Schnellfluß, eine A. Flußmittel; — Schnell-kraft, sww. Elastizität, s. Festigkeit, Sp. 878; — S.lot, s. Legierungen; — S.presse, s. Buchdruck III.

Schnepfen, s. Sumpfvögel.

Schnepfenthal, Erziehungsanstalt in Sachs.-Gotha, nahe Waltershausen, 1784 v. Salzmann gegr.

Schnepper, Instrument mit vielen kl. Messern zur Anritzung der Haut vor dem Schröpfen (s. d.).

Schneuß, s. Maßwerk.

Schnierlach, D. im Oberelsaß, Kr. Rappoltsweiler, 2199 E.

Schnittlauch, s. Liliengewächse.

Schnitzbank, Vorrichtung zum Festhalten hölzerner Arbeitsstücke, wie sie v. Böttchern, Stellmachern gebraucht wird. Der Arbeiter sitzt rittlings auf einem Bock u. klemmt das Arbeitsstück durch den Druck der Füße zw. 2 hölzerne Backen. — Gu.

Schnitzel, ein gutes, handgr. Stück Kalbfleisch, flach geschlagen, stark paniert (s. d.), in Butter gebraten, mit einem Stück Zitrone angerichtet.

Schnitzeljagd, Jagdreiten, wobei ein Reiter (Fuchs) als Wild vorreitet u. durch Papierschnitzel seine Fährte bez.

Schnitzer, Eduard, s. Emin Pascha.

Schnorr v. Carolsfeld, Julius, Maler, 1794—1872 Dresden, Mitglied der Schule der „Nazarener" in Rom, innerhalb der er aber seinen prot. Überzeugungen treu blieb; auch seine Bilder atmen ev. Geist. Seine Zeichnungen für die Wigandsche „Bibel in Bildern" gehören zu dem Besten, was auf diesem Gebiete geschaffen ist. — Ei.

Schnupfen, Sch.fieber, s. Nase u. Nasenkrankheiten. Homöop. Beh.: Je nach den Symptomen, bes. Aconit, Euphrasia, Pulsatilla, Natr. muriat., Arsen, Mercur. sol. ꝛc. — K.-B.

Schnur, sww. Schwiegertochter.

Schnürboden, wagerechte, aus Brettern hergestellte Fläche zum Aufreißen v. Zimmerwerkskonstruktionen in nat. Größe; im Theater der Raum über der Bühne, in welchen an Schnüren die Hintergründe aufgezogen werden. — Hd.

Schnürleber, s. Lederkrankheiten.

Schoa, s. Teil v. Abessinien, 74 668 qkm mit ca. 1½ Mill. E.; Hst. Addis Abeba.

Schock, eine Anzahl v. 60 Stück.

Schoddy, s. Kunstwolle.

Schofel, jüd., schlecht, wertlos; Schund.

Schöffen, eine Einrichtung Karls d. Gr.; es sind die in jeder Grafsch. aus dem Volke ausgewählten, besoldeten u. in Eid genommenen Männer, denen in den höheren Gerichten der ausschließliche Beruf zur Rechtsprechung übertragen wurde. Seit der Einführung des röm. Rechts mußten sie den Rechtsgelehrten weichen. Über die heutigen Schöffen, s. Schöffengericht. — Mü.

Schöffengericht (S.g.) u. Schwurgericht (Geschworenengericht, Geschw.g.). 1. Durch die Reichsjustizgesetze v. 1879 sind im dtsch. Reiche für die Straffälle leichtester Art die S.g., für diejenigen schwerster Art die Geschw.g. allg. eingeführt worden. Ihnen ist gemeinsam, daß sie nicht ständig mit den gl., beamteten Richtern besetzt sind, sond. daß ihre Besetzung v. Fall zu Fall od. v. Tag zu Tag wechselt. Die Schöffen nämlich sind berufen zu allen an einem u. demselben Gerichtstage verhandelten Prozessen, während die für einen Fall gebildete Geschw.-bank für weitere Fälle nur dann thätig werden kann, wenn mehrere Verhandlungen für denselben Tag angesetzt sind u. der Angeklagte sowohl wie der Staatsanwalt vor der Beeidigung der Geschw. ihr Einverständnis erklärt haben. Während ferner die Bildung der Geschw.-bank in der öfftl. Hauptverhandlung aus den auf Grund der Spruchliste (s. u.) geladenen 30 Geschw. erfolgt, wird im Voraus für die Dauer eines Jahres durch das Los festgestellt, an welchen Sitzungstagen jeder S. seines Amtes zu walten hat. — 2. Zwecks Besetzung der S.g. u. Geschw.g. wird zunächst v. Gem.vorstand die sog. Urliste gebildet, welche die Namen aller, zur Bekleidung des S.- od. Geschw.amtes fähigen Gem.glieder enthält. Unfähig hierzu sind: Personen, denen durch Strafurteil die Fähigkeit zur Bekleidung öfftl. Ämter aberkannt, od. geg. die ein Hauptverfahren wegen einer mit solcher Aberkennung bedrohten Strafthat eröffnet ist; Personen, die infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind. Ferner sollen nicht berufen werden (d. h. ihre Berufung soll nur im Notfalle geschehen), Personen unter 30 Jahren, gew. Beamte u. Mil.personen. Endlich sind gew. Personen (z. B. Mitglieder einer gesetzgebenden Versammlung, Ärzte, Apotheker, Personen über 65 Jahren u. a. m.) zur Ablehnung der Berufung berechtigt. — Aus der Urliste werden nun v. einem Wahlausschuß, der aus dem Amtsrichter, einem Verwaltungsbeamten u. 7 Bürgern besteht, 2 weitere Listen gebildet, nämlich die Jahresliste der S. u. die Vorschlagsliste der Geschw. Die in die Jahresliste aufgenommenen S. werden dann durch das Los zu Richtern an den best.

Sitzungstagen des Jahres best. — Die Bildung des Geschwg. ist dagegen komplizierter. Die aus der Urliste hervorgegangene Vorschlagsliste, welche 3 mal soviel Personen enthalten muß, als Geschw. nötig sind, wird dem Präsidenten des Landgerichts überreicht u. dieser wählt aus ihr die auf das nächste Geschäftsjahr für das Geschw.g. best. Zahl aus u. bildet so die Jahresliste. Für jede Geschwg.periode wird nun endlich durch eine v. Landgerichtspräsidenten vor Beginn der Periode vorzunehmende Auslosung die aus 30 Personen bestehende Spruchliste zusgestellt, aus der die Geschw.bank im Hauptverhandlungstermin gebildet wird. — 3. Das S.g. urteilt nun in einer Besetzung v. 3 mit gl. Stimmrecht begabten Richtern, nämlich einem beamteten Richter als Vorsitzenden u. 2 S.n. Diese 3 Richter urteilen darüber, ob der Angeklagte der ihm zur Last gelegten That schuldig ist, u. erkennen über die ihm aufzuerlegende Strafe: sie entscheiden also die Schuld- u. die Strafrage. — Beim Geschw.g. dagegen ist die richterliche Aufgabe geteilt. Die aus 12 Geschw. bestehende Geschw.bank (Jury) hat nur die Schuldfrage zu beantworten, d. h. sie hat in Beantwortung einer od. mehrerer ihr v. Vorsitzenden vorgelegten Fragen zu entscheiden, ob nach dem Ergebnis der Verhandlung bewiesen, od. nicht bewiesen ist, daß der Angeklagte sich der Strafthat, deren er beschuldigt ist, schuldig gemacht habe. Über die Frage aber, welche Strafe nun dem für schuldig erklärten Angeklagten zuzuerkennen sei, entscheidet völlig unabhängig v. den Geschw. die Richterbank, die aus 3 beamteten Richtern, dem Vorsitzenden u. 2 Beisitzenden besteht. — 4. Daß die Einrichtung des Geschw.g.s, die in Engl. u. Frank. zuerst ausgebildet wurde u. ihre Einführung in Dtschl. dem Drängen einer pol. demokr. Strömung verdankte, eine Mißbildung sei, wird heute fast allg. anerkannt. Die eben geschilderte Teilung der richterlichen Aufgabe führt notwendig zu Widersprüchen u. zu Zwiespalt in der Rechtsprechung. Einerseits fehlt der das „Schuldig“ aussprechenden Geschw.bank jeder Einfluß auf die Höhe des Strafmaßes, andrerseits muß die Richterbank in vielen Fällen auf Grund des Spruches der Geschw. eine Strafe aussprechen, obwohl sie diesen Spruch für unrichtig hält: sie ist also zu einem ungerechten Urteil gezwungen. — Ferner aber fehlt es den Geschw., unter denen keine juristisch gebildete Person sich befindet, häufig a. d. zur Beantwortung schwieriger Rechtsfragen erforderlichen Vorbildung, ein Mangel, der beim S.g. durch die Mitwirkung des richterlich beamteten Vorsitzenden bei der Entscheidung der Schuld- u. Straffrage glücklich vermieden ist. — 5. Die S.g.e sind zuständig: 1) für alle Übertretungen; — 2) für diejenigen Vergehen, die nur mit Gefängnis v. höchstens 3 Monaten od. Geldstrafen v. höchstens 600 Mk., allein od. neben Haft od. in Verb. miteinander, od. in Verb. mit Einziehung bedroht sind (mit wenigen Ausnahmen); — 3) für die nur auf Antrag zu verfolgenden Beleidigungen u. Körperverletzungen, wenn die Verfolgung im Wege der Privatklage geschieht; — 4) für die Vergehen des einfachen Diebstahls, der Unterschlagung, des Betruges u. der Sachbeschädigung, wenn der Wert des Gestohlenen, Unterschlagenen, bezw. der Schade 25 M. nicht übersteigt; — 5) für das Vergehen der Begünstigung u. Hehlerei, wenn die Handlung, auf welche sich dieses Vergehen bezieht, zur Zuständigkeit des S.g.s gehört; — 6) können endlich die Strafkammern der Landgerichte gew. Straffachen, die an u. für sich zu ihrer Zuständigkeit gehören, vor die S.g.e verweisen. — Die Geschw.g.e sind zuständig für alle Verbrechen, die nicht zur Zuständigkeit der Strafkammern od. des Reichsgerichts gehören. — We.

Schokolade, Chokolade, der mit Zucker meist unter Zusatz v. Gewürz od. Arzneistoffen vermischte Kakao, s. Sterkuliaceen. Wegen ihres Gehalts an Eiweißstoffen, Fett, Stärke u. Theobromin ein beliebtes Nahrungsmittel, das roh od. mit Wasser bez. Milch gekocht, u. in versch. anderen Formen (Konditorwaren) genossen wird. Nach den Eig. der Beimischung unterscheidet man Gesundheitssch., Gewürzsch., Medizinische, Magen-, Kraft- u. andere Sch. Die reine od. Gesundheitssch. soll nur aus Kakao u. Zucker bestehen, während Abfallsch. noch Mehl, zermahlene Hülsen usw. enthält. Andere Beimengungen wie Wachs, Paraffin, Ocker, Bolus usw. verbietet das Nahrungsmitelgesetz. Abfallsch. enthält oft nicht mehr als 10% reinen Kakao. Zu Gewürzsch. finden Nelken, Muskat, Zimmt, Vanille zu medizinischen Sch. Eisen, Malz, Pepsin usw. Vern Magensch. enthält doppelkohlensaures Natron, Kraftsch. eine best. Menge Fett. Sch.mehl sind Mischungen v. billigen Kakaosorten mit Abfällen, Zucker u. Mehl. In der Fabr. v. Sch. steht Dtschl. (Rheinland, Dresden, Berlin) hinter Ital., Frankr. u. Span. zurück. — Wth.

Scholar, im Mittelalter Schüler, Student, Schulaufseher.

Scholastik, in Dom- u. Klosterschulen, auch auf Univ. des Mittelalters betriebene Wiss., welche versuchte, die Kirchenlehre durch phil. Begriffserörterung als wahr u. folgerichtig zu erweisen. Es findet sich darin wohl viel scharfsinnige Gedankenarbeit u. auch fromme Gesinnung, doch auch viel eitele Grübelei. — Eine Hauptfrage war die, ob die Allgemeinbegriffe („universalia“, z. B. Menschheit, Tierheit, Tugend) nur menschliche Gedanken u. Namen („nomina“) seien, od. Wirklichkeiten („res“). Die erstere Meinung hat man „Nominalismus“ gen., die andere „Realismus“, ein Name, der heutzutage eine ganz andere Bed. hat. — Bg.

Schollen, Fische zur Fam. der Weichflosser gehörig, s. Fische V.

Schöllkraut, s. Mohngewächse.

Scholz, Bernhard, Komponist, geb. 1835 Mainz, seit 83' Direktor des Hoch'schen Konservatoriums in Frankf. a. M.; bek. ist seine Komposition v. Schillers „Lied v. der Glocke“.

Schön, ist das, was durch seine Form Wohlgefallen erregt. Die Kunst hat die Darst. desselben zum Gegenstand. Den Begriff des S. festzustellen, ist Aufgabe der Ästhetik, d. h. der Lehre v. Schönen. Diese Best. wird, je nach Weltanschauung u. Persönlichkeit des Ästhetikers, versch. ausfallen. Wesentliche Merk. des S.n sind: Die Übereinstimmung zw. der körperlichen u. der geistigen Seite, der Einklang zw. dem Ganzen u. seinen Teilen. Das S. muß ein „interesseloses“ od. tendenzfreies Wohlgefallen hervorrufen, d. h. es darf keinen anderen Zweck als eben den, „schön zu sein“, verfolgen, es darf vor allem nicht, wie die moderne „Kunst“ es vielfach thut, die Sinnlichkeit reizen wollen. Die wahre Kunst wird, wenn auch unbewußt, zugleich im Dienst des Guten u. Wahren, ja zuletzt im Dienste Gottes stehen. — P.

Schonach, Landgemeinde im bad. Kr. Villingen, Amt Triberg im Schwarzwald, 887 m ü. M., 2249 E., Luftkurort.

Schönau, 1) St. im bad. Kreis u. Amt Heidelberg, a. d. Steinach, im Odenwald, 2048 E.; — 2) D. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, 3003 E., bed. Ind. in Strumpfwaren u. Handschuhen.

Schönbein, Christ. Friedr., bed. Chemiker, 1799—1868, Prof. in Basel, entdeckte u. a. Schießbaumwolle u. Kollodium.

Schönberg, Hst. des Fürstentums Ratzeburg, 2905 E.

Schönberg, G. F. v., 1889—1908, seit '78 Prof. der Nationalökonomie in Tübingen, Kathedersozialist (s. d.) Sein gr. Lehrbuch der pol. Ökonomie erschien in 5 Aufl. — Mm.

Schönborn, altes rheinfränk. Adelsgeschlecht, dessen Glieder bes. im hoh. Kirchen- u. Staatsdienst sich auszeichneten; bes. bek. Joh. Philipp v. S., 1605—'73, Kurfürst v. Mainz, machte sich vor anderen verdient um das Zustandekommen des westfäl. Friedens; — Friedrich, Graf v., österr. Staatsmann, 1841-'07, '88-'95 Justizminister. — Br.

Schönbrunn, kaiserl. Lustschloß bei Wien v. Maria Theresia erbaut; bot. Garten u. Menagerie, schöne Aussicht v. der Gloriette, einem Prachtgebäude auf der Höhe des Sch.erberges.

Schönburgsche Herrschaften, Besitztum des fürstlichen u.

gräflichen Hauses Schönburg, im Kgr. Sachs., 582 qkm mit 220 T. E.; Hauptort Glauchau (s. d.)

Schönebeck, s. K. 11, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Kalbe, a. d. Elbe, 17 786 E., Realschule, Amtsgericht, bed. Saline, chem. Fabr.

Schöneberg, südlicher Vorort Berlins, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Teltow 141 010 E.; Gym., Realschule, Irrenanstalt, Garnison, versch. Fabr.

Schöneck, 1) St. im pr. R.-B. Danzig, Kr. Berent, 3879 E.; Amtsgericht, Maschinenfabr.; — 2) St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Ölsnitz, 4512 E.; Fabr. für Zigarren u. Musikinstrumente.

Schöneseld, D. bei Leipzig, a. d. Parthe, 12 981 E.; Hauptplatz der Völkerschlacht 1813.

Schonen, der s.ste Teil Gotlands (Schweden), a. d. Ostsee, 11 307 qkm mit 642 819 E.

Schönen, ein techn. Verfahren, um einem Gegenstand ein besseres Aussehen zu geben. Den Wein sch. heißt ihn klären.

Schoner, Schooner, Schiff mit 2 Masten.

Schönerer, Georg Ritter v., öst. Pol., geb. 1842 Wien, seit '73 im öst. Abg.haus, dtsch.national u. antisemitisch; 1900 zur ev. Kirche übergetreten.

Schöne Wissenschaften, Rede- u. Dichtkunst, geg.über den eig. Wissenschaften.

Schönfließ, St. im pr. R.-B. Frankfurt a. O., Kr. Königsberg i. N.; 2877 E., bed. Pferdemärkte.

Schongau, Bez.-St. in Oberbay., am Lech; 2771 E.

Schüngelb, sow. Ocker, s. Farbstoffe u. Eisen.

Schüngrün, sow. grüner Zinnober, s. d.

Schönhausen, D. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Jerichow II, 2004 E.; Geburtsort u. Schloß v. Bismarck; Museum.

Schönheide, D. im sächs. Erzgebirge, Krhm. Zwickau, Ahm. Schwarzenberg, a. d. Mulde, 7670 E.; bed. Bürstenfabr., Wollweberei. Naheb. Eisenhütte S. v. Hammer, 720 E.

Schönholthausen, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Meschede, 3450 E., Hütte u. Kalkwerke.

Schöningen, St. im Kr. Helmstedt (Braunschweig), am Elm, 8115 E.; Progym., Amtsgericht; Saline u. Solbad, Vitriol-, Masch.- u. Dampfkesselfabr.

Schönlanke, St. im pr. R.-B. Bromberg, Kr. Czarnikau, 7304 E., Amtsg., Realsch., Tuchweberei.

Schönlein, Joh. Lukas, Med., 1793—1864 Bamberg, Prof. in Berlin, Gründer der naturhist. Schule.

Schonnebeck, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, 7268 E.; Steinkohle.

Schönthan, Franz v., Schwankdichter, geb. 1849 Wien. Vertreter des modernen Schwankes, der, ohne Kunstinteresse, nur auf Lacherfolg zielt; bisweilen leichtfertig. „Krieg im Frieden" (mit v. Moser), „Raub der Sabinerinnen" u. a. Bruder Paul v. S., Journalist. — Ml.

Schonung, junger Holzbestand, Betreten verboten.

Schönwald, D. im bad. A. B. Triberg, Kr. Villingen, Schwarzwald, 1664 E., Luftkurort.

Schonzeit, s. Jagd u. J.betrieb I.

Schopenhauer, Arthur, Phil., 1788 Danzig—1860 Frankfurt a. M., Hauptvertreter des phil. Pessimismus (s. d.). Von seinen zahlr. Schriften sind die bek.esten das Hauptwerk: „Die Welt als Wille u. Vorstellung" u. die „Parerga u. Paralipomena". In der pessimistischen Weltanschauung Sch.s vermengen sich Bestandteile der Kantischen u. Platonischen Phil. mit der Lehre Buddhas (s. d.). Das innerste Wesen, nicht nur des Menschen, sond. aller Dinge ist nach Sch. der „Wille", d. h. der Wille zum Sein, zum Leben. Dieser ist sich immer gl., tritt aber auf versch. Stufen in versch. Form der Wahrnehmbarkeit hervor. In der unorganischen u. organischen Welt bis hinauf zum Tier erscheint er als bewußtloser, blinder Reiz od. Trieb, erst im Menschen zündet er sich das Licht der Erkenntnis an. Auf der höchsten Stufe der Erkenntnis wird es dem Menschen klar, daß der drangvolle, blinde Wille zum Leben gl.bed. ist mit Leiden. Dadurch (man sieht nicht wie?) soll es nun dem Willen möglich werden, sich zu verneinen u. aufzuheben. U. das sei ein Ziel, aufs innigste zu wünschen. S. ist Anbeter der buddhistischen Abtötungsmoral u. des Nirvana, d. h. des gr. Nichts, in das wir nach dem Tode eingehen. Im mönchischen Leben der Askese sieht S. demgemäß die höchste Form u. Bethätigung des Christentums. — P.

Schopfheim, Amtsst. im bad. Kr. Lörrach, a. d. Wiese, 3830 E., Realsch., B.'wollspinn.- u. Weberei, Holzh.

Schöpfräder, Wasserräder, am Umfang mit Gefäßen, die bei der Umdrehung ins Wasser tauchen, sich anfüllen, um dann ihren Inhalt in eine Rinne zu entleeren.

Schöpfung, Sch.sbericht. I. Sch.bez. die Erschaffung der Welt durch einen allmächtigen, über ihr stehenden Gott. Der Geg.satz ist: „Entstehung v. selbst", nicht aber „Entwicklung", denn was sich entwickelt bedarf doch noch der Leitung u. geht auf ein best., ihm gesetztes Ziel hinaus, während eine Entstehung v. selbst nur blind u. ziellos sein kann. S. setzt also einen Gott u. Schöpfer voraus (lies daher vorerst den Art. Gott), wer nicht an diesen glauben will, glaubt auch nicht an eine S., verzichtet dann aber auch darauf Ziel u. Zweck der Welt einheitlich zu erklären. — II. Da der Ursprung der Welt in einer vor aller Menschen Gesch. liegenden Vergangenheit zu suchen ist, kann niemand über ihn so Sicheres wissen wie über das, was er selbst erlebt u. erfährt, daher muß jede Ansicht darüber ein Glauben u. kann kein Wissen sein, mag man es nun S. od. Entstehung v. selbst nennen. Wohl aber stehen uns doch über die S. 2 A. v. Urkunden zur Verfügung: die hl. Schriften der alten Völker u. die Erde selbst. — III. Viele hl. Schriften alter Völker beschäftigen sich mit der S., aber vor allen strahlt durch gr.artige, einfache u. natürliche Schilderung die auch dem Christen hl. Schrift der Juden, das A. T. hervor, sie giebt in der Genesis einen S.bericht, der die S. als ein Sechstagewerk schildert. Der Zweck desselben ist offenbar die Begründung der israelitischen Wocheneinteilung u. der Heiligung des Sabbaths Die Tage bedeuten Erdzeiten u. die wichtigsten Thatsachen, auf die es bei dem Bericht ankommt, sind: 1) die Welt hat einen Anfang; 2) der Ursprung der Welt ist in Gott zu suchen, auf sein Geheiß entstand sie; 3) sie entstand nicht auf einmal, sondern nach u. nach (sie „entwickelte" sich); 4) ihr Ziel war die Erschaffung des Menschen. — Bei der Beurteilung des S.berichts des Genesis ist vor allem festzuhalten, daß er nicht den Zweck hat, nat.wiss. Lehren aufzustellen, daß es daher thöricht ist, etwaige nat.wiss. Unrichtigkeiten desselben geg. ihn auszuspielen, od. ihn bis ins Einzelne hinein mit den heutigen Lehren der Nat.wiss. in Einklang zu bringen (s. Bibel II). Bedenkt man aber den damaligen höchst niedrigen Stand der nat.wiss. Kenntnisse u. vergleicht man damit die unbefangene u. z. T. dichterische Schilderung jenes Berichts, so muß man darüber staunen, wie er sich freihält v. allem Absonderlichen, ja, wie er in den Grundzügen mit dem übereinstimmt, was wir heute v. dem Werdegang der Welt zu wissen glauben. Diese übermenschliche Großartigkeit des bibl. S.berichts sollte jeden mit Bewunderung erfüllen: Quenstedt, der gr. Tübinger Geologe (st. 1889), nannte Moses den größten Geologen aller Zeiten. — III. V. nat.wiss. Standpunkt aus ist bes. wichtig, daß auch der S.bericht eine Entwicklung zuläßt, ja, daß es nach ihm Entwicklungszeiten gab mit stetiger allmählicher Ausbildung des Erschaffenen, an deren Wendepunkten gr. schöpferische Neubildungen stattfanden, sonst hätte die Einteilung des S.werkes in „Tage" ja gar keinen Sinn. Diese Entwicklungszeiten entsprechen aber in der Hauptsache völlig denen, welche die Erde selbst als Urkunde uns aufzeigt. Dieselben sind nämlich folgende: 1) Die S. u. Entwicklung des Weltalls aus einem v. Gott erschaffenen Urstoff. Ein Bild davon sucht die sogenannte Kant-Laplacesche Hypothese zu geben (s. Kosmogonie),

ihr Ziel ist für uns die Bildung der Erdkugel. — 2. Dieselbe war zunächst eine glühende, flüssige Masse, die allgemach erstarrte u. eine feste Rinde bekam. Wie ein zus.schrumpfender Apfel Runzeln bekommt, so erschienen durch Faltungen a. d. Erdoberfläche Gebirge. Das zuerst in Gasform die Erde umgebende Wasser schlug sich bei weiterer Temperaturabnahme zu gewaltigen Meeren nieder, u. nun begannen diese nebst den Kräften der Luft a. d. Antlitz der Erde zu arbeiten, neue Gebirge bildend, alte abtragend, auch die vulkanische Thätigkeit des Erdinnern wirkte dabei mit. Näheres s. Geologie u. Gesteine. Ziel dieser Entwicklung war die Bildung eines für Lebewesen geeigneten Wohnorts. — 3. Als die Erde ein solcher geworden war, erschienen auf ihr zunächst Pfl. u. zwar zuerst im Wasser. Diese bereiteten die Erde vor zur Aufnahme der später auftretenden Tiere, dabei gingen die einfachen Formen den höheren voraus. Wie diese ganze Entwicklung des Reichs der Lebewesen vor sich ging, wissen wir nicht u. läßt der S.bericht der Bibel fraglich. Ueber die Ansichten, die man sich neuerdings darüber bildete, s. Deszendenzlehre. — Ziel dieser Entwicklung ist der Mensch. — 4. Mit seinem Auftreten beginnt die letzte Entwicklungszeit. Wie er entstand, wissen wir noch weniger als v. der Pfl.- u. Tierwelt. Der biblische Bericht spricht v. einer irdischen Grundlage („Erdenkloß"), der Gott seinen „lebendigen Odem" einblies (s. auch Mensch). — IV. In dieser Darst. fällt auf, daß die Gesamtentwicklung abgesehen v. ersten Ursprung des Stoffs 2 gewaltige Lücken aufweist, die nur durch ein Machtwort Gottes überbrückbar sind: die S. des 1. Lebens u. des 1. Menschen, in beiden Fällen läßt der biblische Bericht der Forschung volle Freiheit, weil er nicht sagt, welcher Mittel sich Gott dabei bedient hat; ja, für die 1. Entstehung des Lebens ist selbst eine Urzeugung (s. d.) aus totem Stoff („die Erde bringe hervor") nicht ausgeschlossen, wenn sie nur auf Gottes Geheiß vor sich ging; u. bez. des 1. Menschen widerspricht selbst eine Entstehung aus tierischer Grundlage dem Ausdruck „Erdenkloß" nicht, wenn man nur daran festhält, daß der Geist des Menschen eine Neu-S. v. seiten Gottes verlangte. Scharf zu betonen bleibt aber, daß sowohl Urzeugung wie tierische Abstammung durchaus unbewiesen sind; falls sie als richtig erwiesen würden, könnten sie aber der christl. Überzeugung nicht schaden. — V. Mit der S. der Welt hängt auf das engste zus. die Weltreg. u. -erhaltung. Es ist ein Irrtum, daß die Welt bei einer Entwicklung nur eines Anstoßes bedürfe, im übrigen aber aus sich heraus entstanden sein könnte, ein solcher Gott, der die Weltmasch. gebaut u. dann sich selbst überlassen hätte, (s. Deismus), wäre nicht der Christengott, v. dem es mit Recht heißt, daß ohne ihn kein Haar v. unserm Haupte fallen kann; die sich entwickelnde Welt u. ebenso die jetzt bestehende bedarf in jedem Augenblick der Leitung ihres Urhebers. Wenn ein Komponist eine Aufführung seines Musikwerkes leitet, so ist jeder einzelne Musiker sein eigener Herr, der sein eignes Instrument in seiner Weise spielt, u. doch richtet er sich nach den Gedanken seines Dirigenten u. läßt sich v. ihm leiten, u. indem das jeder einzelne thut, ergiebt sich daraus ein herrlicher Wohlklang, der des Zuhörers Ohr erfreut, auch wenn vielleicht der Dirigent unsichtbar ist. Ebenso war es bei der Weltsf. u. ist es bei der Weltreg.: v. Herrn der Welt unsichtbar geleitet, spielt sich jedes Einzelleben nach ewigen Gesetzen (Gottes Gedanken) ab, aber alle Formen u. Erscheinungen klingen zus. in einer wundervollen Harmonie zur Ehre des unsichtbaren Weltenlenkers. Wohl dem, der das Gehör für sie nicht verloren hat. — Dt.

Schoppen, früher Flüssigkeitsmaß in Dtschl. = 0,5 l.

Schöppen, svw. Schöffen, s. d.

Schöppenstedt, St. im Kr. Wolfenbüttel (Braunschweig), 3567 E.; Gerberei, Leinweberei. Die Bürger v. Sch. galten früher gl. Schildbürgern für einfältig u. beschränkt.

Schoppinitz, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Kattowitz, 8861 E., dabei Zinkwerk Wilhelminenhütte, 2907 E.

Schorf, oberflächlicher, trockener Belag v. Wunden, Haut- od. Schleimhautverletzungen, gebildet aus der eingetrockneten Absonderung dieser Stellen.

Schörl, min., s. Turmalin.

Schorlemer-Alst, Burghard, Freiherr v., Zentrumspol. 1825—'95 Schloß Alst, Offizier, später Landwirt, „Westf. Bauernkönig", Mitgl. v. Abg.haus u. Reichstag.

Schorndorf, Oberamtsst. im württ. Jagstkr., a. d. Rems, 6335 E.; Lat.- u. Realschule; 1688 verteidigten die Frauen v. S. mit Heldenmut ihre St. geg. die Franz.

Schornstein, Schlot, Esse, Kamin, senkr. od. wenig geg. die Senkrechte geneigtes (höchstens 30°) Abzugsrohr für Rauchgase, deren höhere Wärme ein schnelles Aufsteigen in dem Sch. bewirkt u. dadurch den zur Verbrennung der Brennstoffe notwendigen Zug hervorruft. Der besteigbare Sch. ist nur noch bei gr. Feuerungsanlagen (Fabriken) gebräuchlich u. dann meist freistehend, für gewöhnlich führt man den Sch. als engen Sch. od. russisches Rohr v. 13—27 cm im Geviert aus, der kreisförmige Querschnitt ist indes jedenfalls der beste. Die Reinigung erfolgt mittelst Bürsten durch den Sch.feger. Der Sch. muß dichte Wandungen, durchweg feste Fundamentierung haben u. außen v. Holzwerk mindestens 8 cm entfernt bleiben. Zur Sicherung geg. Einrauchen des Sch. u. Erhaltung des Zuges ist die Sch.mündung 50 cm über Dachfirst zu legen od. mit zweckmäßigen Sch.aufsätzen zu versehen. — Hd.

Schoß, früher Vermögenssteuer; auch svw. Zweig; — S.bein, s. Gliedmaßen; — Schößling, Ausläufer v. Pfl.

Schote, s. Frucht.

Schötmar, D. u. Amtshauptort in Lippe, 2552 E.

Schotte, Querwand, wasserdichter Verschlag auf Schiffen.

Schotten, Kr.st. der hess. Prov. Oberhessen, a. d. Nidda, 2099 E.; Schloß, Amtsgericht, Holzschneiderei.

Schotten, Molken aus süßer Milch.

Schotter, kl., geschlagene Steine v. 4—8 cm Größe, bei Betonbereitung u. im Straßenbau (s. d.) verwendet.

Schottische Leinwand, svw. Gingan, s. d.

Schottland, s. Großbritannien u. Irland, Sp. 1157.

Schotts, s. Algerien, Sp. 50.

Schouwen, spr. schauwen, nied. Insel in der N.see, 228 qkm mit 24 T. E.; Krappbau, Fischsalzerei, Salzraffinerie; Hst. Zierikzen.

Schrader, Julius, Geschichts- u. Bildnismaler, geb. 1815 Berlin, Mitglied der Berl. Akademie. † 1900.

Schraffierung, Darst. v. Schatten durch sich kreuzende Linien.

Schramberg, St. im württ. Schwarzwaldkr., Oberamt Oberndorf, a. d. Schiltach, 9837 E., Schloß, Fabr. (Uhren, Porzellan, Steingut, Majolika).

Schranne, in S.dtschl. svw. Getreidemarkt.

Schraplau, St. im pr. R.-B. Merseburg, Mansfelder Seekr., 2184 E.; Kalksteinbrüche u. Kalkbrennerei; Braunkohlengruben.

Schrapnell, s. Waffen.

Schraube, einfache Masch., besteht aus einem Holz- od. Metallcylinder, um dessen Mantel sich nach Art der schiefen Ebene (s. d.) in spiralförmigen Windungen eine Erhöhung (S.schwulst) zieht, zw. denselben entstehen die S.vertiefungen. Eine Windung heißt S.gang, der Abstand zweier Windungen ist die Höhe des S.ganges. Zur S.spindel gehört für viele Zwecke noch die S.mutter, d. h. ein durchbohrtes Stück Holz od. Metall, dessen Durchbohrung ein S.gewinde v. der Art trägt, daß der S.schwulst der Spindel genau in die S.vertiefung der Mutter paßt. Durch Drehen v. Spindel od. Mutter schiebt sich erstere in letztere ein. Anw.: Ist die Spindel nagelförmig u. der Schwulst scharfkantig, so kann sie leicht in Holz eingeschraubt werden, indem die scharfen S.gänge beim Eindringen das Holz beiseite schieben, das sich dafür

aber fest in die S.vertiefungen eingepreßt u. der S. dadurch gr. Halt giebt. Ähnlich wirken der Pfropfenzieher u. Nagelbohrer. S.en werden ferner benutzt: um Geg.stände an einander zu befestigen (S.zwinge, Klemmschr., S.bolzen), um 2 Geg.stände geg. einander zu pressen, z. B. bei der Kelter u. Presse, ferner um Lasten etwas zu heben, z. B. beim Aufziehen v. Schleusen; die Kraft verhält sich dabei zur Last, wie die Höhe zur Länge des S.ganges. S. mit äußerst engen Windungen können zum Messen sehr dünner Geg.stände benutzt werden: Mikrometerschr. (s. d.). Sind in die Füße stehender Geg.stände senkrechtstehende Spindeln eingeschraubt, so kann man mit deren Hilfe die Füße beliebig verlängern od. verkürzen, benutzt zum Horizontalstellen v. Stativen, Wagen usw. — U.

Schraubel, s. Blüte, Sp. 411.

Schraubendampfer, S.schiff, s. Dampfschiff, Sp. 603.

Schraubstock, ein Werkzeug zum Festhalten metallener Geg.stände während der Bearbeitung. Es besteht aus 2 stählernen Backen, welche mit Hilfe einer Schraubenspindel zus.gepreßt werden u. zw. sich das Arbeitsstück aufnehmen. Entw. werden die rückwärtigen Verlängerungen der Backen durch ein Scharnier verbunden od. die Backen können parallel zu einander bewegt werden (Parallelsch.st.). Eine Plattfeder bewirkt im ersteren Falle das Auseinanderklaffen der Backen. — Der Schr.st. wird durch starke Bänder u. Schrauben am Arbeitstisch befestigt. Zu den Schraubstöcken gehört auch der Feilkloben, dessen Backen durch eine Schraube mit Flügelmutter zus.gepreßt werden. Er wird mit dem eingespannten Arbeitsstück in die Hand genommen u. gestattet, dieses in beliebigen Lagen zu halten, wodurch die Bearbeitung sehr erleichtert wird. — Gu.

Schraudolph, 1) Joh., Maler, 1808—1879 München. Im Dom zu Speyer Gemälde aus dem Leben des hl. Bernhard. 2) Klaudius, Sohn v. 1, geb. 1843 München, Genremaler u. Illustrator, zeitweilig Direktor der Stuttgarter Kunstschule. † 1902. — Ei.

Schreck, Erschütterung des Geistes bei Gefahr usw., kann gefährlich wirken. Erschrecke niemals einen Menschen, bes. nicht Kinder, zum Scherz.

Schrecken, Heuschrecken, s. Geradflügler, Sp. 1048.

Schreckfarben, Schutzfarben (s. Mimikry) mancher Tiere, wobei sie ungenießbare, bes. sonst gemiedene Tiere nachahmen.

Schreckhörner, 2 Gipfel der Berner Alpen, 4080 u. 3497 m h.

Schreiberhau, D. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Hirschberg, am Zacken, etwa 700 m ü. M., 4993 E., Glas- u. Holzstofffabr., Glasmalerei; Luftkurort.

Schreibersit, s. Eisen III, Sp. 761.

Schreibekrampf, gehört zu den Bewegungsneurosen, d. h. krampfhaften Störungen in gew. Muskelgruppen, die nur dann entstehen, wenn diese Muskeln zu einer best., meist feinen Beschäftigung zus.arbeiten, während sie bei anderer Beschäftigung ganz regelrecht arbeiten. Urs.: meist Überarbeitung in jener bes. Weise; allg. Nervosität. S. tritt auf bei Versuch zu schreiben. Beh.: Aussetzen der Thätigkeit für Wochen u. Monate, Gebrauch bes. Federn u. Federhalter, Elektrizität, bes. günstig Heilgymnastik u. Massage. — Gl.artige Krkh. haben Violin-, Cello-, Klavierspieler, Telegraphisten, Schneider usw. — Ka.

Schreibmaschine, maschinelle Vorrichtung, mit der man Schriftstücke in gl.mäßiger, deutlicher Schrift (Druckschrift) herstellen kann. Es giebt versch. Bauarten, deren jede ihre Vorzüge hat. Sch. kommen immer mehr in Aufnahme, weil sie außer dem gen. Vorzug noch den besitzen, daß sie weniger Zeit zur Herstellung des Schriftstücks gebrauchen, als wenn diese durch die Hand geschähe. — Gu.

Schreibpapier, geringes Druck- od. Packpapier kl. Formats.

Schreyer, Adolf, Tiermaler, geb. 1828 Frankf. a. M., gab bes. Pferde in bewegter Stellung vortrefflich wieder, u. erzielte durch koloristische Virtuosität, die hier und da ins Skizzenhafte ging, gr. Erfolge. † 1899. — Ei.

Schriesheim, Flecken im bad. Kr. u. Amt Mannheim, 3169 E., Wein, Tabak, Hopfen 2c., Luftkurort.

Schrift, bis geg. das 7. Jahrh. war Kapital-s. gebräuchlich, bis geg. das 10. Unzial u. Minuskel od. Kursiv bis geg. das 14., u. seit dem 13. Jahrh. die sog. gotische od. neugotische S., Fraktur (Mönchs-s.), aus welcher unsere gewöhnliche „deutsche“ S. entstand. Die einzelnen S.arten s. Buchdruck II. — Wa.

Schriftenverbreitung u. Kolportage. Der erfolgreichen Massenverbreitung schlechter (seichter, revolutionärer, unmoralischer) Schriften muß eine Massenverbreitung gesunder christl. Schriften entgeg.gestellt werden. (S. Presse.) — Vz.

Schrifterz, s. Gold, Sp. 1116.

Schriftgelehrten, bibl., die fachmännischen Kenner u. Ausleger des mosaischen Gesetzes u. die geistigen Führer des Volkes nach dem Exil, mehr Juristen als Theol., in hohem Ansehen (Titel: „Rabbi“), auch als Lehrer der Jugend. Zur Zeit Jesu ber. Sch.: Hillel (s. d.) u. Gemaliel (s. d.). S. auch Esra. — Fn.

Schriftgießerei, s. Graphische Künste, Sp. 1132.

Schriftmetall, sow. Lettermetall, s. Legierungen.

Schriftstellerverband, Dtsch., gegr. 1887 in Dresden. 11 Bez.vereine, Hauptleitung in Berlin; — die Dtsch. Schriftstellergenossenschaft, gegr. 16. X. 1891, hat ebenfalls ihren Sitz in Berlin, ihr Organ ist „Das Recht der Feder“. Diese u. ähnliche Vereine wollen die Standes- u. Erwerbsinteressen der Schriftsteller u. Journalisten wahren.

Schrimm, Kr.St. im R.-B. Posen, a. d. Warthe, 6625 E.; Gym., Amtsgericht, Holz- u. Getreidehandel.

Schrippenkirche, '82 durch den ev. Verein „Dienst an Arbeitslosen“ (Vors. Liebich) gegr., giebt sonntäglich 8 Uhr in 2 Berliner Sälen jedem, der kommt, ein Frühstück mit Schrippe (Semmel) u. dann ein christl. Wort. 1897/98: 23333 Personen, 9366 M. Erhielt 1900 eigenes Haus. — Mm.

Schritt, gew. Gangart des Menschen; eine Strecke v. 1 km wird zurückgelegt im Lauf s. der Infanterie in 7 Min., im Marsch s. der Infanterie in 11 Min., im Touristen s. in 12 Min., im bequemen Spazierst. in 15 Min.; — S.zähler, Wegmesser, Instrument zum Zählen v. Schritten: Zahnrädern, die a. d. Bewegung teilnehmen.

Schrobenhausen, Bez.St. in Oberbay., 3374 E.

Schroda, Kr.St. im pr. R.-B. Posen, 6597 E.

Schröder, 1) Friedr. Ludw., ber. Schauspieler, 1744 Schwerin — 1816 Rellingen; seit '64 am Hamburger Theater, '71 Direktor desselben; — 2) Sophie, ber. Tragödin, 1781 Paderborn — 1868 München, Gattin v. 1, bis '73 in Hamburg, dann in Prag u. Wien; — 3) Wilhelmine, S.-Devrient, Tochter von 2, dramatische Sängerin, 1804 Hamburg — '60 Koburg, ber. Darstellerin des Fidelio; trat schon '18 in Wien als Schauspielerin auf, '23—'28 mit Karl Devrient verheiratet.

Schröpfen, med., Blutentziehung zu Heilzwecken: a) unblutig: mittelst Schröpfköpfe (kl. Glashüte, die erhitzt u. dann schnell umgekehrt auf die Haut gesetzt werden) wird Blut unter u. in die Haut angesogen; b) blutig: die Schröpfköpfe werden auf die vorher angeritzte Haut gesetzt, so daß das Blut den Körper verlassen kann. Vor Jahrzehnten sehr üblich, jetzt verlassen. — Sl.

Schröpfen, der Pfl., sow. Geizen.

Schrot, 1) Flintenschrot, Hagel, hergestellt, indem man auf einem etwa 30 m h. Turm arsenhaltiges geschmolzenes Blei durch ein Sieb herabtropfen läßt. Die Kügelchen werden sortiert u. mit Graphit poliert; — 2) grobgemahlenes Getreide.

Schröter, sow. Hirschkäfer, s. Käfer.

Schrothsche Kur, längere Ernährung mit Semmel-, Mehl-, Grütz-, Hirsebrei und Wein. Nachts nasse Einpackungen. Die Kur ist, weil sehr schwächend u. leicht Skorbut (s. d.) erzeugend, oft gefährlich. Angeblich Erfolge bei veralteter Syphilis u. dgl. — Bl.

Schrotleiter, s. Schiefe Ebene.

Schrotmühle, s. landw. Geräte.

Schruckigsein, s. Traberkrankheit.

Schubart, Christ. Friedr. Daniel, 1739—'91. Führte mus. Wanderleben. Sein mus. u. dichterisches Talent erwarb ihm ebensoviel Freunde als seine freien Äußerungen über Staat u. Kirche Feinde. Seine „Dtsch. Chronik" das 1. dtsch. Volksblatt. — Kr.

Schubert, Peter Franz, einer der genialsten u. fruchtbarsten dtsch. Komponisten, der Schöpfer u. unerreichte Meister des modernen Liedes; geb. 31. I. 1797 Lichtenthal bei Wien — 19. XI. 1828 Wien. Schon frühzeitig erregte sein Talent das Erstaunen seiner Lehrer. Bes. wunderbar ist die Leichtigkeit, mit der er seine Kompositionen gl.sam hinwarf, ohne je um den treffenden Ausdruck verlegen zu sein. Seine Kompositionen zeichnen sich durch hinreißendes Feuer u. eigenartige Frische aus. Leider hatte er niemals eine strenge theoretische Schule genossen; daher seine „himmlische Länge" in denjenigen Kompositionen, welche die Beherrschung größerer Formen verlangen. Dageg. ist er auf dem Gebiete des Liedes der bed.ste Meister. Seine „Müllerlieder", „Winterreise", „Schwanengesang" bieten unübertroffene Perlen. Staunen erregend ist die Fruchtbarkeit seines Geistes: In den 31 Jahren seines Lebens schrieb er nicht weniger als 4 vollendete, 5 unvollendete Opern, 9 Ouvertüren, 6 Messen, eine gr. Anzahl Chorwerke u. geistliche Kompositionen, 8 Sinfonien (bes. die C-dur u. H-moll), Sonaten, zahlr. Kammermusikwerke (bes. das „Forellenquintett") u. Klaviersätze, u. 457 Lieder, unter welchen „Der Lindenbaum" Volkslied geworden. — Su.

Schubin, s. K. 10, Kr.-St. im pr. R.-B. Bromberg, 3134 E.

Schuch, Werner, Maler, geb. 1847 Hildesheim, vorzugsweise Reiterbilder mit landschaftlichem Hintergrunde, Szenen aus dem 30jährigen Krieg usw. Im Berliner Zeughaus das Wandbild der Schlacht v. Leipzig. — Ei.

Schüchternheit, Mangel an Selbstvertrauen vor Fremden u. in neuer Umgebung, steht der Kindesnatur besser an als Keckheit. Sorge durch freundlichen Zuspruch u. passende Gesellschaft, daß sie nicht zur Ängstlichkeit werde, aber tadle nie weder Bescheidenheit noch Demut, sonst schlägt leicht die Schüchternheit in Frechheit um. — Wi.

Schuhmacherei. Der Schuster bedarf eines Leistens, der bei Schäften aus mehreren Teilen besteht. Ueber diesen Leisten wird zunächst das Oberteil gespannt u. mit Stahlzwecken befestigt (gezwickt). Der Unterbau, Sohle u. Absatz wird durch Nähen od. Nageln mit dem Oberleder verbunden. Früher richtete sich der Schuster das Leder selbst zu. Jetzt wird dies v. den Lederzurichtern u. Schäftefabr. besorgt. Die Sch. beschränkt sich im handwerksmäßigen Kl.betriebe bes. darauf, das Oberteil der Stiefeln od. Schuhe, das gefüttert, mit Gummizug od. Knöpfen versehen, fertig gekauft wird, mit dem Unterboden zu verbinden. Es bleiben dann in den meisten Fällen als selbständige Thätigkeit nur die Sohlen zuzuschneiden u. den Absatz zu bauen. Die Sch. ist ähnlich wie die Schneiderei der Mode unterworfen, oft sehr zum Nachteil des Fußes u. der Gesundheit i. allg. In neuerer Zeit machen sich vielfach Bestrebungen geltend, die Form des Schuhwerks zu bessern u. der natürlichen Form des Fußes anzupassen. Die Leisten für derartiges Schuhwerk werden nach Gipsabgüssen des Fußes hergestellt. Eine bed. Ind. bildet die Schuhfabr. im Gr.betriebe, die fast alle, sonst mit der Hand ausgeführten Arbeiten mit den versch. Masch. verrichtet. Die Arbeits- u. Lohnverhältnisse sind sehr gedrückte u. stehen noch tiefer als bei den Schneidern. Die Lehrzeit dauert 4 Jahre. Lehrlinge sind in gr. St. nur sehr selten zu bekommen. Der Wochenlohn beträgt 9—15 M. u. wird selten überschritten. — Pfr.

Schuhplattler, bek. Tanz in Oberbayern.

Schücking, Levin, 1814—'83, ursprünglich Jurist, bereiste er öfter Ital. u. Frankr. Zahlr. im Boden seiner westf. Heimat wurzelnde Romane, Novellen, auch Dramen u. Gedichte. — Kr.

Schulaufsicht, die Aufsicht über das gesamte Schulwesen, auch die Privatschulen, übt (in Pr. wie auch sonst meistens) der Staat. Dem Schulinspektor steht der Schulvorstand zur Seite. Über eine größere Zahl v. Schulen ist er Kreisschulinspektor gesetzt. Beide ernennt der Staat. Die Beaufsichtigung der gesamten Schulen eines Reg.bez.s, die höheren ausgenommen, hat die Kgl. Reg., bei der die Reg.s- u. Schulräte als sachkundige (techn.) Mitglieder angestellt sind. In jeder Prov. besteht ein Provinzialschulkollegium, dem die höheren Schulen unterstehen. Die techn. Mitgl. sind hier die Provinzialschulräte. Die höchste Instanz ist das Kgl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinalangelegenheiten. Als Best. über die S. in Pr. kommen hauptsächlich in Betracht: 1) das allg. Landrecht II, Tit. 12; 2) das Gesetz, betr. die Beaufsichtigung des Unterrichts- u. Erziehungswesens v. 11. März 1872. — F.

Schulbibel, Bibelauszug zum Gebrauch in Schulen. Bek.este Ausgaben die v. Hofmann, v. Völker u. die Bremer Sch. (jetzt besser gen. „Bibl. Lesebuch"). — F.

Schulchan Aruch, hebr., Gesetzbuch der eur. Juden, zus. gestellt aus den wichtigsten talmudischen Entscheidungen span.-jüd. Rechtsgelehrten; zuerst 1565 in Venedig erschienen.

Schuld, Verpflichtung zu einer Leistung, Sch.brief, Sch.schein, Sch.verschreibung — verpflichtende Erklärung, Festlegung des Sch.verhältnisses, Verpflichtungsgrund; — Sch.haft ist die Verpflichtung, die aus dem Sch.verhältnis erwächst. s. auch öfftl. Anleihen. — Anm. Schuldschein. A. anerkennt dem B. 15000 M. schuldig zu sein — für Warenlieferung . . ., Darlehne . . . Dienstlohn — pp. verpflichtet sich diese Summe mit . . % zu verzinsen u. nach . . . . . (Rückzahlungspflicht) zurückzuzahlen usw. Unterschrift . . . — Bd.

Schuld, im sittlich-rel. Sinn die durch widergöttliche Denk- u. Handlungsweise eingetretene Stellung unter Gottes Urteil, die im Schuldbewußtsein („böses Gewissen") sich äußert u. die göttliche Strafe nach sich zieht; — S.- u. Sündopfer, s. Opfer.

Schuldeputation, städt. Körperschaft zur Beaufsichtigung u. Pflege der Schulen, eingerichtet in Pr. durch Verordnung v. 19. Nov. 1808, Instruktion v. 26. Juni 1811, besteht aus 1—3 Mitgliedern des Magistrats, gl.viel Deputierten des Stadtverordnetenkollegiums, einer gl. Zahl des Schul- u. Erziehungswesens kundiger Männer u. einem bes. Vertreter der der S. unterstellten Schulen. — F.

Schule u. S.wesen, s. Lehranstalten, Beilage u. Dtschl. XI.; — S.inspektor, S.rat, s. S.aufsicht.

Schulenburg, v. der, altes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg; — Friedr. Wilh., Graf v. d. S., 1742—1815, Gouverneur v. Berlin.

Schulitz, St. im pr. R.-B. u. Kr. Bromberg, a. d. Weichsel, 4326 E.; Holzhandel u. Schiffahrt.

Schulpforte, kgl. Landesschule, s. Pforta.

Schulprüfungen, die wichtigsten Prüfungsgegenstände wären Geist u. Erziehung einer Schule, beide sind aber schwer zu prüfen. Öfftl. Prüfungen, bei denen die Eltern Zutritt haben, sind meist nutzlose Paraden, die den Teilnehmen keinen Einblick in die Schularbeit geben. — Wi.

Schuls, Flecken im Schweizer Kanton Graubünden, mit Tarasp (s. K. 20), zus. Kurort S.-Tarasp, reich an Mineralquellen (Eisensäuerlinge, Natronsäuerlinge, Schwefelquellen), bek. die Bonifazius-, Carola- u. Luciusquelle.

Schulschiffe, dienen zur Ausbildung der Marine.

Schulstrafen, bezwecken wie die elterlichen in 1. Linie Besserung des Bestraften, erstrecken sich nicht ausschließlich auf Verfehlungen in der Schule u. können geschehen mit Augen u. Gebärden, mit Worten u. durch die That: Strafstehen, Nachsitzen, Strafarbeiten (s. d.) u. körperliche Züchtigung. Letztere ist um so wirksamer, je seltener u. gerechter sie verhängt wird. — Wi.

Schulte, Joh. Friedr., Ritter v., Kirchenrechtslehrer, geb. 1827 Winterberg, Prof. in Bonn, '74—'79 Reichstagsabg., seit '71 Führer der Altkath.

Schulter, S. gürtel, S. blatt, S. höhe, s. Gliedmaßen 1.

Schultheiß, Schulze, Gemeindevorsteher.

Schultz, August Gottlieb Ferdinand, Pastor, 1811—'75, leitete das Zentraldiakonissenhaus Bethanien in Berlin. Grundsatz: „Ein Diakonissenhaus muß sich verbluten, wenn man es mechanisch regieren will." — Mm.

Schulverein, s. deutscher S., Sp. 645.

Schulze-Delitzsch, Hermann, 1808—'83, freis. Pol.er, gründete nach Austritt aus dem Justizdienst in seiner Vaterstadt Delitzsch den ersten Vorschußverein (s. Genossenschaften) zur Hebung der Arbeiterklassen durch Selbsthilfe. — Mm.

Schulze, Ernst, Konr., Friedr., 1789—1817, Phil. u. lyr. Dichter. Poetisches Märchen „Bezauberte Rose". Kr.

Schulze-Gaevernitz, Gerhard v., geb. '64 Breslau, seit '93 Prof. der Nationalökonomie in Freiburg i. B., Kathedersozialist, Anhänger Carlyles. — Mm.

Schulzucht, Fortsetzung u. Ergänzung der elterlichen Erziehung (s. Haus u. Schule) durch die Schule mit demselben Endziel wie jene. Erziehung zur Kindschaft Gottes u. Erbschaft des ewigen Lebens. Weckung des Interesses u. der Aufmerksamkeit, Gewöhnung an Stille, Pünktlichkeit, Verträglichkeit u. geregelte Arbeit ist bes. anzustreben — Wi.

Schulz von Milo, sow. Pirol, s. Gangvögel, Sp. 991.

Schulzwang, übt im Interesse der ganzen menschlichen Gesellschaft der moderne Staat, wenigstens auf dem Papier, indem er die Eltern zwingt, für den Unterricht der Kinder zu sorgen, doch fördert er damit sowohl das Wachstum des Bösen als des Guten u. veranlaßt die Feinde der Konfessionsschule zur Forderung der rel.-losen Schule. Neuerdings soll S. durch Zwangs-Fortbildungsschulen bis zum 17. Jahr ausgedehnt werden, obgleich diesem Alter Forterziehung nötiger wäre als eine Fortbildung v. 2—4 Wochenstunden. — Wi.

Schumann, 1) Klara geb. Wieck, Gattin v. 2., eine der vorzüglichsten Klavierspielerinnen, 1819 Leipzig — '96. — 2) Robert, bed. Komponist, 8. VI. 1810 Zwickau — 29. VII. '56 Endenich bei Bonn. Als Student widmete er sich dem Klavierspiel mit bes. Fleiß u. wandte sich '30 ganz der Mus. zu. Seit Begründung der „Neuen Zeitschrift für Mus." übte Sch. auf die Entwicklung der neueren Mus. bed. Einfluß aus; er trat in den Kampf geg. die Verflachung des Geschmackes u. forderte, daß die Eigenart des Komponisten zum Ausdruck kommen müsse. Die zarte Liebe zur Tochter seines Lehrers, Klara Wieck (s. 1) weckte in ihm eine Fülle poesievoller Lieder. '43 trat Sch. in das v. Mendelssohn begr. Konservatorium in Leipzig als Lehrer ein u. ging '50 als städt. Mus.direktor nach Düsseldorf. Ein schon '33 hervorgetretenes Gehirnleiden steigerte sich zum Wahnsinn ('54). S.s Lieder zeigen tiefes Gemüt u. feines Gefühl; in seinen Klavierkompositionen, Symphonien (Bdur u. Dmoll) u. Chorwerken („Das Paradies u. die Peri") bewundern wir die leidenschaftliche, nie ausartende Empfindung, den kraftvollen Ausdruck, die sorgfältige Durcharbeitung charakteristischer Gedanken. Unter der Freude a. d. Kleinmalerei vermissen wir die einheitliche Durchführung eines Hauptthemas. — G. Pf.

Schupp, S.enfelle, Pelze v. Waschbären; — S.enbaum, s. Bärlappgew. Sp. 264; — S.enkrkh., s. Hautkrkh.; — S.entier, s. Zahnarme; — S.molch, s. Fische VI; — S.wurz, s. Würgergewächse.

Schuppenechsen, Kriechtiere mit Schultergürtel, meist mit Brustbein u. mit beweglichen Augenlidern (zum Utsch. v. den Schlangen, denen Schultergürtel, Brustbein u. Augenlider fehlen). Die Haut ist mit versch. gestalteten Schuppen, bisweilen mit warzigen Höckern bedeckt. Gliedmaßen können fehlen, meist 4, seltener 2. Der Rachen ist nicht erweiterungsfähig; nur a. d. Kiefern. Die Nahrung besteht aus Insekten u. Würmern; fast alle Sch. sind sehr nützliche Tiere. Wichtigste Fam.: 1) Die Chamäleons, seitlich zus.gedrückter, oben u. unten kielartiger Körper, langer Wickelschwanz zum Greifen, 4 hohe Beine mit je 5 Zehen, die zu 2 u. 3 vereinigt sind (zum Festhalten auf Ästen), die weit vorstehenden Augen nach allen Richtungen u. unabhängig v. einander beweglich. Zunge sehr weit vorstreckbar, am Ende verbreitert u. klebrig (zum Fangen v. Insekten). Die Färbung der Haut ist v. Willen des Tieres abhängig u. sehr veränderlich; z. B. das gemeine Ch. (bis 32 cm, N.Afr., S.Span.). — 2) Die Geckonen, kl., ziemlich plumpe S., a. d. Zehen Haftklappen mit queren Falten, mit denen sie an senkrechten u. überhängenden Wänden geschickt klettern können; einige A. auch in S.Eur. — 3. Die Baum-Agamen, lange Beine u. langer Schwanz; klettern geschickt, mit versch.artigen Hautanhängen, z. T. sehr absonderlich aussehend: Leguan, mit gezähntem Längskamm (0,5 + 1,25 m, W.Indien), Basilisk: Hinterkopf mit dreieckigem Hautkamm (20 + 45 cm), fliegender Drache: a. d. Seiten des Körpers eine br., durch die hinteren (verlängerten) Rippen gestützte Hautfalte (15 + 15 cm, Java). — 4) Zu den Sandechsen (gern auf sandigem Boden, wühlen od. graben geschickt) gehört die beinlose Blindschleiche (lebendig gebärend, bis 50 cm lang) u. der Skink (4 Beine, 16 cm lang, N.Afr.). — 5. Die Warane, kräftige Tiere mit spitzen Zähnen, fressen meist kl. Wirbeltiere, auch Eier, z. B. Nileidechse (bis 2 m lang). — 6. Die Eidechsen, lange dünne, vorn gespaltene Zunge u. langer, runder Schwanz, bewegliche, lebhafte Tiere. Unsere Zauneidechse in der Färbung sehr versch. (meist oben graubraun mit schwärzlichen Flecken, unten gelblich grün, etwa 15 cm lang); sie legt Eier. Die etwa ebenso gr. Bergeidechse (unten gelb, schwarz gesprenkelt) bringt lebendige Junge zur Welt. In manchen Gegenden Tschl. (z. B. im Rheinthal) findet sich auch die s.eur. Smaragdeid. (40 cm). — Rö.

Schuppius, Balthasar, Theol. u. Schriftsteller, 1610 Gießen — '61 Hamburg, Pastor das., kulturgesch. Schriften.

Schürfen, s. Bergrecht, Sp. 333.

Schurz, Karl, bed. am. Staatsmann, geb. 1829 Liblar (Rheinprov.), nahm a. d. bad. Revolution '49 teil, wanderte nach Am. aus, that sich im Bürgerkrieg '63 hervor, wurde '68 Vertreter v. Missouri im Senat u. '77—'81 Minister des Innern, auch als pol. Schriftsteller thätig, † '06 — Br.

Schussenried, im württ. Donaukr., Oberamt Waldsee, a. d. Schussen, 3271 E., im benachbarten Federsee Pfahlbauten.

Schusser, s. Klicker.

Schußfaden, sow. Einschuß, s. Gewebe, Sp. 1077.

Schuster, sow. Schuhmacher.

Schutt, vulkanischer. Neben den zus.hängenden Lavaergüssen werfen die Vulkane lose Stoffe aus. Die größeren Blöcke nennt man Bomben, die kl.eren Lapilli od. Rapilli, die kl.- u. feinkörnigen Sand u. die staubartigen, feinsten Bestandteile Asche. Oft reißt die aufsteigende Lavamasse v. den Felsmassen der Nachbarschaft Trümmerstücke los u. schleudert sie nach oben; das sind die fremden Blöcke. — Gi.

Schütt, s. K. 18, 2 Donauinseln in Ung. unterhalb Preßburg, die Gr. S. 1487 qkm, die Kl. S. 208 qkm. Feld- u. Gartenbau, Viehzucht u. Fischerei sind die Haupterwerbszweige der zahlr. E. dieser fruchtbaren Inseln.

Schütte, Krkh. der Kiefer u. Fichte: Blätter werden gelb u. fallen ab, meist durch Frost u. Pilze verursacht.

Schüttelfrost, s. Fieber, Sp. 889.

Schutter, holl. Schützen u. Bürgersoldaten; — S.y, Schützengesellschaft; Landwehr.

Schüttgelb, gelber Lack zum Anstreichen u. Färben des Leders, s. Kreuzdorngewächse.

Schüttorf, St. im pr. R.-B. Osnabrück, Kr. Grafsch Bentheim, a. d. Nachte, 4427 E., Schloß. Baumwollweberei u. Spinnerei, Mühlen.

Schutz, Annahme u. Zahlung eines Wechsels; — S.-Blatter, S.pocken, s. Impfung; — S.färbung, s. Mimikry; — S.gebiete, außereur. Gebiete, die v. eur. Staaten durch S.brief unter S. genommen, aber nicht einverleibt sind, s. auch Kolonien; — S.patron, S.herr z. B. eines Landes, einer St., einer Kirche, ist immer einer der zahlr. kath. Hl.en. Mit zunehmendem Pl.ci.dienst

erhält jeder Beruf, jeder Stand, ja jede Not des irdischen Lebens einen Hl. als Sch.; vgl. die Namen der Kalenderhl.; — **S.truppe**, Mannschaften, die in den dtsch. S.-gebieten verwendet wird, dem Reichskanzler unterstellt; — **S.waldungen**, s. Bannwald; — **S.zoll**, s. Zölle 3b.

Schütz, Heinrich, bed. Komponist, 1585 Köstritz — 1672 Dresden. Von seinen Werken ist zu nennen: die 1. dtsch. Oper „Daphne", seine Passionen, Madrigale, Psalmen, Motetten usw. S. ist der 1., welcher in Dtschl. die in Ital. um diese Zeit vor sich gehende Wandlung der Musf. einführte: die Monodie, d. h. den Gesang einer Stimme mit mehrstimmiger Instr.begleitung, den durch gesteigerte Chromatik mit ihrem leidenschaftlicheren Ausdruck hervorgebrachten dramatischen Stil u. die sich auf ihm aufbauende Kirchenkonzertmusik. Leider ging damit Hand in Hand die auch bei S. schon stark hervortretende Vernachlässigung der alten Tonarten. S. ist Vorläufer Bachs, an den er jedoch keineswegs heranreicht. — Su.

Schütze, s. Wehr.

Schütze, zur Ordnung der Stachelflosser (s. Fische, Sp. 901) gehörender Fisch; — Sternbild im Tierkreis.

Schützen, die in aufgelöster, zerstreuter Ordnung fechtenden Abteilungen der Inf. (**S.linie**). Diesen Schützenschwärmen folgen Unterstützungstruppen in geschlossener Ordnung.

Schuwálow, 1) **Paul Andr., Graf**, russ. Staatsmann, geb. 1830 Petersburg, war Botschafter in Berlin u. '95—'97 Generalgouverneur i. Warschau, † '08; — 2) **Peter Andrejewitsch, Graf**, russ. Staatsmann, 1827—'89 Petersburg, Br. v. 1., Vertreter Rußl.s auf dem Berliner Kongreß '78 zur Regelung der orientalischen Frage.

Schwaan, St. in Meckl.-Schwerin, a. d. Warnow, 4080 E.

Schwab, Gust. Benj., Theol. u. Dichter, 1792—1850. Bek. sind: „Der Reiter u. der Bodensee", „Das Gewitter". Auch lyr. Gedichte: „Bemooster Bursche zieh' ich aus". Ferner: „Sagen des Altertums". — Rr.

Schwabach, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Mittelfranken, am Schwabach, 10347 E.; Seminar. Hier wurden 1529 die S.er Artikel (s. Bekenntnis u. B.schriften) festgestellt.

Schwabacher Schrift, abgerundete Frakturschrift, nach einem Schriftgießer gen.

Schwaben, ehemal. dtsch. Hzgt., v. den Alemannen bewohnt, auch **Alemannien** gen., im S.W. Dtschl.s. Nach Unterwerfung unter das Frankenreich v. kgl. fränk. Beamten (Kammerboten) verwaltet, seit dem 10. Jahrh. wieder v. eigenen Stammesherzögen reg. Anfang des 12. Jahrh.s kam S. an die durch Heirat mit dem salischen Kaiserhaus verwandten Hohenstaufen, die in S. die Hauptstütze ihrer kaiserl. Macht hatten. Unter ihnen erlebte das Hzgt. eine hohe Blüte, pol. u. bes. geistig (Kunst u. Litt.). Nach dem Erlöschen des hohenstauf. Hauses löste sich das Hzgt. auf in zahlr. kleinere Herrschaften; bis in die neuere Zeit wurde das Land durch Fehden u. pol. Ereignisse lebhaft bewegt: die Ritter u. Städte kämpften geg. die Übergriffe größerer Herren, der Kurfürsten, der Herzöge v. Württ. u. a. Infolgedessen mehrere Bündnisse: Der **Schleglerbund** unter den Rittern, der **Schwäb. Städtebund** — im 14. u. 15. Jahrh. Versch. dtsch. Staaten umfassen heute Teile S.s; vgl. Alemannen; u. zahlr. noch sind die Spuren eines vielseitigen pol. u. kulturellen Lebens. — Br.

Schwaben, s. K. 12a, bayr. R.-B. im S.W. Bay.s, 9819 qkm mit 153177 meist ev. E.; Weinbau, Baumwoll- u. Masch.ind.; Hst. Augsburg.

Schwabenspiegel, Rechtsbuch des Mittelalters (s. Sachsenspiegel), v. einem Franken od. einem Schwaben, wahrscheinlich zu Augsburg um 1275 verfaßt, lehnte sich an die Spiegel der dtsch. Leute an, wollte allg. dtsch. Recht darstellen, es ist bes. v. Bed. für die staatsrechtl. Geg.sätze z. B. Friedrichs II. u. Rudolfs I. — Mü.

Schwabenstreich, unkluge, unüberlegte Handlung.

Schwabing, Vorort im N. v. München.

Schwäbische Alp, sow. rauhe A., s. Jura; — **S. Dichterschule**, Sammelname für eine Anzahl nach den Freiheitskriegen auftretender, in Schwaben geborener u. lebender Dichter, die in kräftigem Nationalgefühl, sinniger Naturversenkung u. volkstümlichem Sprachgeist ihr Gemeinsames haben. Uhland kann als ihr Meister, Schwab, Kerner, Mörike können als ihre Hauptglieder gelten. — Pe.

Schwäbischer Bund, s. Schwaben; **S. Meer**, sow. Bodensee.

Schwäbisch-Gmünd, St., s. Gmünd; — **S.-Hall**, s. Hall.

Schwabmünchen, Flecken im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Augsburg, 3601 E.

Schwachsichtigkeit, s. Auge, Sp. 205; — **Schwachsinn** od. Beschränktheit, s. Geistesschwäche.

Schwaden, 1) sow. böse Wetter, s. Bergbau 6; — 2) Grashirse, deren Samen, sog. **Manna**grütze, wie Gries zu Brei u. Suppen verwandt; poln. Gericht.

Schwadron, od. Eskadron, s. Kavallerie.

Schwägerschaft, das Verhältnis zw. dem einen Ehegatten u. den Blutsverwandten des andern.

Schwaigern, St. im württ. Neckarkr., Oberamt Brackenheim, 2027 E.

Schwalbach, sow. Langenschwalbach, s. d.

Schwalben, s. Gangvögel, Sp. 990; — **S.nester**, 1 Schulterabzeichen der Musf., Trompeter u. Spielleute, bei dtsch. Armee; — 2) **eßbare**, s. Gangvögel, Sp. 990. — **S.schwanz**, s. Schmetterlinge.

Schwalbenschwanz, im Bauwesen Bez. für trapezförmige Verb. Auf Sch. wölben heißt die Wölbsteine in Richtung verlegen, welche senkr. zu der Diagonale des Raumes od. den Graten des Gewölbes läuft. — Hd.

Schwalbenstößer, sow. Sperber, s. Raubvögel; — **S.wurz**, Pfl., s. Asklepiadeen u. Mohngewächse.

Schwalheim, Badeort bei Nauheim, 628 E., mit Säuerling.

Schwalk, sow. Ziegenmelker, s. Gangvögel, Sp. 990.

Schwalm, r. Nebenfl. d. Eder i. Oberhess., bei Felsberg mündend. Der **S.er Grund** ist sehr fruchtbar, die Schwälmer haben altheff. Tracht u. Sitte beibehalten.

Schwämmchen, Soor, durch einen Pilz hervorgerufene Erkrankung der Mundschleimhaut, bes. bei kl. Kindern. Weiße Flecken, später auch Geschwüre an Zahnfleisch, Lippen, Wangenschleimhaut, Rachen. Säuglinge schreien beim Anlegen, da ihnen die Saugbewegung Schmerzen macht. Zur Verhütung: Auswaschen des Mundes nach jeder Nahrungsaufnahme. Geg. die Krkh. selbst: Bepinseln mit Boraxmischung od. sehr dünner Lösung v. übermangansauerm Kali. — Schr.

Homöop. Beh.: bes. Mercur sublim. (5.—6. Dez.-Pot.), Nitri acid. (6. Dez.-Pot.), Arsen, Sulphur acid. usw. K.-B.

Schwämme, 1) s. Hohltiere, Sp. 1293; — 2) s. Pilze.

Schwan, s. Schwimmvögel; **S.** Sternbild der Milchstraße am n. Himmel.

Schwandorf, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Oberpfalz Bez. Burglengenfeld a. d. Nab, 6641 E., Wallfahrtskirche. Fabr. v. Thonwaren.

Schwanebeck, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Oschersleben, 3618 E., Zuckerf.brik, Ziegel- u. Kalkbrennerei.

Schwanenfluß, s. K. 7, Fl. a. d. S.w.küste Australiens.

Schwanengesang, Bez. der letzten Arbeit eines Menschen vor seinem Tode; nach der grch. Sage soll der Schwan vor dem Abscheiden einen bes. rührenden Gesang anstimmen. — G. Pf.

Schwanenhals, Berliner Eisen, aus 2 halbmondförmigen Eisen bestehende Falle für Raubtiere. Durch Federkraft schlagen beide zus. u. fangen das Tier.

Schwangerschaft, s. Geburt A, I.

Schwanheim, D. im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. Höchst am Main, 3095 E.

Schwanjungfrauen, den Walküren (s. d.) ähnlich.

Schwank, s. Lustspiel.

Schwann, Theodor, Naturforscher, 1810 Neuß —'82 Köln, Begründer der Lehre, daß alle Tiere aus Zellen bestehen, war Prof. in Löwen u. Lüttich.

Schwanritter, s. Lohengrin.

Schwanthaler, Ludw. v., Bildhauer in München, 1802 bis '48, schuf zahlr. Bildwerke z. B. König Ludwigs, die zwar phantasie- u. schwungvoll, doch oft bedenkliche Mängel an lebenswahrer Durchbildung zeigen. Bek. die kolossale „Bavaria" in der Walhalla zu Regensburg.—Mdf.

Schwänze, s. Börsenwesen, Sp. 439.

Schwanzmeise, s. Gangvögel, Sp. 992.

Schwär, sow. Furunkel, s. d.

Schwarmattacke, stürmender Angriff, bes. der Kavallerie, s. Attacke.

Schwärmen, mil., Übergang aus der geschlossenen in die zerstreute Ordnung. Die Bildung der Schützenlinie, erfolgt auf das Kommando „Sch."; der Abstand zw. je 2 Schützen beträgt 1—2 Schritt. — My.

Schwärmer, 1) s. Schmetterlinge; — 2) s. Feuerwerkerei.

Schwarmgeisterei, gekennzeichnet durch das Sichhinwegsetzen über kirchliche u. sittliche Ordnungen, vor allem durch Mißachtung der Schriftautorität, unter Berufung auf unmittelbare, innere Erleuchtung, so in der Ref.-zeit Th. Münzer, Casp. Schwenkfeld, Andr. Karlstadt u. die Wiedertäufer. — In.

Schwartau, Luftkurort im oldenburgischen Fürstentum Lübeck, 3147 E.

Schwarte, segmentförmiger Abschnitt eines runden Baumstammes, beim Schneiden vierkantig. Balken od. Bretter.

Schwarz, 1) Berthold, Franziskanermönch aus Freiburg i. Breisgau, soll das Schießpulver erfunden haben; — 2) Karl, ev. Theol., 1812 Rügen —'85 Gotha als Hofprediger u. Generalsuperintendent, Mitbegründer des Protestantenvereins (s. d.).

Schwarza, l. Nebenfl. der Saale, v. Thüringer Wald, beim Flecken S. mündend. Im herrlichen S.thal, 370 m ü. M., liegt das Stammschloß Schwarzburg.

Schwarzblech, sow. Eisenblech, s. Blech, Sp. 398; — S.ebere, sow. Heidelbeere; — S.beize, s. Rouille; — S.färben, s. Färberei; — S.buch, kauf., Buch für die schlechten, uneinbringbaren Posten; — S.burgbund, s. Studentenwesen; — S.dorn, s. Steinfrüchtler.

Schwarzburg-Rudolstadt u. Schwarzburg-Sondershausen, l. Geogr., s. K. 11, Fürstentümer in Thüringen, mit monarchisch-konstitutioneller Verfassung, jedes aus einer Oberherrschaft am Thüringer Wald u. einer Unterherrschaft am Kyffhäuser bestehend. Forstkultur, Ackerbau, Glas- u. Porzellanind. Landesfarben: Weiß-Blau. — S.-R. 940 qkm, 93 T. E. Hst. Rudolstadt; in der Unterherrschaft der Kyffhäuser. Landtag 16 Mitglieder. — S.-S. 862 qkm, 85 T. E. Hst. Sondershausen; Arnstadt mit Handschuhfabriken. Landtag 15 Abgeordnete. — St.

II. Gesch.: Trennung des seit dem 12. Jahrh. bek. gräfl. Hauses in die beiden Linien S.-R. u. S.-S. seit 1584. Stammherr v. R. Graf Albrecht VII., gest. 1605; sein Urenkel Ludwig Friedr. I. (gest. 1718) wurde 1711 Reichsfürst. Gegenwärtiger Fürst Günther, geb. 21. VIII. 1852, reg. seit '90. — Stammvater der Linie S.-S. ist Graf Johann Günther, gest. 1586. Christian Wilhelm, gest. 1721, kam 1697 in den Reichsfürstenstand. Bis '09 reg. Karl Günther, geb. 7. VIII. 1830, reg. seit '80.

Schwärze, s. Pfl.krh. u. Pilze.

Schwarze Blattern, s. Pocken; — S. Kreide, ein geschwärzter Thonschiefer, der zu Zeichenstiften verarbeitet wird, s. auch Thongesteine; — S. Flaggen, Räubervolk in Tongking, das den Franz. hartnäckigen Widerstand entgegensetzte, doch wurde 1886 die Hst. Lao-kai besetzt. 1900 zogen die S. geg. die Europäer, s. Tuan; — S. Kunst, Magie, Zauberei.

Schwarzenbach, St. im bayr. R.-B. Oberfranken, Bez.-Hof, a. d. Saale, 4252 E., Schloß, Granitschleiferei, Baumwollweberei, Färberei.

Schwarzenbek, D. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Hzgt. Lauenburg, 1775 E., dabei Friedrichsruh, s. d.

Schwarzenberg, Hst. der sächs. Ahm. S., Krhm. Zwickau, 4626 E.; Schloß, Amtsgericht; Spitzenklöppelei, Kammgarnspinnerei, Holzschleiferei.

Schwarzenberg, altes fränkisches Adelsgeschlecht, dessen Stammherr Erkinger v. Seinsheim sich nach der v. ihm 1420 gekauften Herrschaft Sch. nannte u. '29 Sitz u. Stimme im fränk. Grafenkollegium erhielt; es erlangte 1670 für den ältesten der Familie, 1746 für alle Glieder den Fürstentitel u. wurde 1806 mediatisiert. Seine Besitzungen, die seit 1703 in 2 Majorate geteilt sind, liegen in S.dtschl. u. Öst. Aus ihm stammen: 1) Adam v., 1587—1641, Rat des letzten Herzogs v. Cleve, seit 1610 brandenburg. Geheimrat, seit '19 erster Berater Georg Wilhelms von Brandenburg, dessen Pol. er im öst. Sinne beeinflußte, v. gr. Kurfürsten entlassen; — 2) Karl Phil. v., 1771—1820, kämpfte seit 1789 geg. die Türk., dann geg. die Franz., war seit 1809 öst. Botschafter in Paris, '12 Befehlshaber des öst. Heeres in Rußl., '13—'15 Oberfeldherr der Verbündeten geg. Napoleon, gewandter Diplomat, aber seinen mil. Aufgaben während der Freiheitskriege nicht gewachsen; — 3) Felix v., 1800—'52, leitender öst. Minister 1848—'52.—Str.

Schwarzerde, s. Tschernosem.

Schwarzer Degen, s. Birkenteer; — S. Prinz, s. Eduard 3; — S. Tod, s. Pest.

Schwarzerz, sow. Fahlerz, s. Kupfer.

Schwarzes Meer, s. K. 6 u. 19, im S.O. Eur.s, zw. Rußl. u. Kl.-As., hängt im S. durch den Bosporus mit dem Mittelländischen Meer zus., im N. ist ihm das flache Asowsche Meer angegliedert, zw. beiden die Halbinsel Krim. Das im Umriß etwa nierenförmige Becken senkt sich im S. bis 2200 m Tiefe, ist flach im N.W., der flachen russ. Küste entsprechend, tief im S., entspricht dem Steilabfall v. Kleinas. Da das S. M. starken Zufl. v. Süßwasser erhält (durch Donau, Dnjestr, Dnjepr, Don usw.), so liegt sein Spiegel höher als der des Mittelmeers, u. es fließt durch den Bosporus ein starker Strom nach S. Wichtig ist das S. M. bes. für Rußl. (Haupthafen Odessa), welches denn auch gerne den s. Ausgang (mit Konstantinopel) beherrschen möchte. — N.

Schwarzfüße, s. Indianer I; — S.-giltigerz, s. Silber III; — S.kehlchen, s. Gangvögel IV, Sp. 993; — S.kümmel, s. Hahnenfußgew., Sp. 1190; — S.-kunst, s. Graphische Künste; — S.nerfling, sow. Aland, s. Fische V, Sp. 900.

Schwarzort, D. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Memel, auf der Kurischen Nehrung, 450 E., Seebad.

Schwarzplättchen, sow. Grasmücke, s. Gangvögel; — S.-reutel, sow. Saibling, s. d.; — S.sauer, Fleischgericht mit Backobst u. frischem Blut.

Schwarzspießglanzerz, Bournonit, s. Kupfer.

Schwarzwald, s. K. 12a, ein nach den dunklen Tannenwäldern gen. Gebirge, das sich 160 km lang v. Oberrhein n.wärts erstreckt, durch den Kraichgau mit dem Odenwald zus.hängt, v. O. stufenförmig allmählich ansteigt, zur Rheinebene nach W. steil abfällt u. früher mit dem Wasgenwald zus.hing; 36 bis 60 km br. Meist Granit u. Gneiß, im O. Sandstein, dazwischen Porphyr. Die höchsten Kuppen im S. Belchen (1415 m) u. Feldberg (1500 m). Mit Ausnahme der Spitzen schön bewaldet; wasserreich. Landschaftlich schöne Thäler: Murg, Gutach, Dreisam (Höllenthal bei Freiburg). Alb. Im n. Teile mehr Hochflächen. Schöne Seen (Mummelsee, Wildsee, Titisee, Feldsee) u. prächtige Wasserfälle (bei Allerheiligen u. Triberg). Wichtige Pässe: im Kinzigthal über Triberg zur Donau, v. der kunstvollen S.bahn (38 Tunnels) verfolgt, u. v. Renchthal über den Kniebis. Viele Mineralquellen: Baden-Baden, Wildbad, Rippoldsau. Das Klima der Höhen ist rauh, in den Thälern aber reift Wein, Mandel u. Kastanie. Die treuherzigen E. nähren sich, da der Sch. arm an Bodenschätzen ist, v. Wiesenbau u. Viehzucht, Holzarbeit, bes. aber Holz-

schnitzerei, Uhrenfabr. u. Strohhutflechten. Neuerdings sehr viel Fremdenbesuch. — St.

Schwarzwasser, s. K. 10, l. Nebenfl. der Weichsel in W.pr., nach 195 km langem Lauf bei Schwetz mündend.

Schwarzwild, Wildschwein, s. Paarzeher.

Schwarzwurz, s. Korbblütler u. Rauhblättler.

Schwebende Schuld, s. Staatsschulden.

Schwechat, Marktflecken im Österr., Bez. Bruck, s.ö. v. Wien, 8241 E.; ber. Dreher'sche Brauerei liefert jährlich an 720 T. hl Bier.

Schwechten, Franz, Baumeister in Berlin, geb. 1841 Köln; Bauten: in Berlin Anhalter Bahnhof, Kriegsakademie, Philharmonie, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Simeons- u. Pauluskirche (Schöneberg).

Schweden, s. Skandinavien; — S.höhe, D. im pr. R.-B. u. Kr. Bromberg, 8019 E.; — S.schanzen, s. Heidenschanzen, Sp. 1244.

Schwedische Gymnastik, s. Heilgymnastik.

Schwedischer Punsch, aus Arrak, Wein u. Zucker bereitetes, sehr alkoholreiches Getränk.

Schwedisch Grün, s. Arsen II, 1, Sp. 166.

Schwedler, Joh. Wilh., Ingenieur, 1823—'94 Berlin, Lehrer a. d. Bauakademie; bed. Brückenbauer.

Schwedt, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Angermünde, a. d. Oder, 10 114 E., Schloß, Gymn., Amtsgericht; Seifen- u. Tuchfabr., bed. Tabaksbau.

Schwefel, I. Nichtmetall mit chem. Zeichen S, kommt rein od. mit erdigen Stoffen vermischt in der Natur vor. Zur Reinigung wird der S. so lange erwärmt, bis er schmilzt u. in eine Retorte herabfließt, in welcher er bis zum Sieden erhitzt wird. Die hierbei entstehenden Dämpfe leitet man in ausgemauerte Kammern, in welchen sie als S.pulver, sog. S.blumen od. S.blüte, niederfallen. Bei der entstehenden Wärme schmelzen die S.blumen; der entstehende flüssige S. läuft durch Öffnungen ab; man gießt ihn rasch in hölzerne Formen, in welchen er als Stangen-S. erstarrt. S. ist blaßgelb, geruch- u. geschmacklos, spröde u. doppelt so schwer als Wasser; er schmilzt bei 111° C, ist v. 111° bis 160° eine dünnflüssige Masse u. siedet bei 440°. Dünnflüssiger S. in kaltes Wasser gegossen, wird zu einer gelbbraunen elastischen Masse, amorpher S., der an der Luft nach u. nach wieder in gew. S. übergeht. Gediegener S. kristalliſiert meist in rhombischen Kristallen (aus Lösungen dieses Körpers in Schwefelkohlenstoff), zum Schmelzen erhitzter S. erkaltet zu monoklinen Kristallen. — II. S.verb. Die Verb. mit Metallen (s. die einzelnen) werden Sulfide (mit mehr S.) u. Sulfüre (mit weniger S.) gen. 1) S.wasserstoffgas [H_2S, also 2 T. (Atome) Wasserstoff u. 1 T. S.], wichtige Verb. durch Einwirkung v. Salzsäure auf S.eisen erhalten, wird bei einem Drucke v. 16 Atmosphären od. bei —70° C zu einer Flüssigkeit verdichtet; farbloses, nach faulen Eiern riechendes Gas, das in der Chem. bei der Nachweisung u. Trennung v. Elementen u. in der Natur eine gr. Rolle spielt, weil es überall da entsteht, wo s.haltige organische Stoffe, Eiweiß- u. eiweißartige Stoffe, verfaulen; — 2) S.dioxyd od. schweflige Säure [SO_2, also 1 T. (Atom) Schwefel u. 2 T. Sauerstoff] entsteht bei Verbrennung v. S. u. wenn man Kupferspäne mit konzentrierter S.säure erwärmt; organischen Stoffen entzieht S. begierig Wasser, bleicht daher Stroh, Holz usw., daher bei Stroh- u. Korbflechterei zum Bleichen benutzt, u. weil sie erstickend wirkt, als Desinfektionsmittel; — 3) S.säure (s. d.). — III. Vorkommen in der Natur. 1) Gediegen in rhombischen Kristallen, zw. Gips u. Kalkstein u. in den Kratern erloschener Vulkane, welchen aber noch Gase entströmen, oft ganze Lager; auch nicht selten als Absatz v. S.quellen; in Sizilien, Spanien, Galizien usw.; — 2) Häufig sind S.metalle, Blenden, Glanze u. Kiese gen., in der Natur, erstere meistens durchscheinend, diamant- od. glasglänzend u. nicht auffällig gefärbt, z. B. Arsen-, Antimon-, Mangan- u. Zinkblende. Glanze zeigen meistens metallisches Aussehen, z. B. Blei-, Kupfer-, Molybdän-, Silber-, Antimonglanz usw., während die härteren Kiese neben dem Metallglanz noch weiße, gelbe od. rötliche Farben haben, z. B. Kupfer-, Schwefel-, Kobalt-, Arsenik-, Zinn-, Haarkies usw.; — 3) als s.saure Salze, z. B. v. Baryum, Strontium, Calcium usw., Sulfate gen.; — 4) als S.wasserstoff u. S.dioxyd entweicht S. den Kratern thätiger Vulkane, Erdspalten usw.; — 5) endlich ist S. ein wichtiger Bestandteil der Eiweißkörper, der Hornsubstanz, der Wolle, Haare usw. — Or.

Schwefel, in der Heilkunde vielfach verwandt, teils als ungereinigte S.blumen, teils als gereinigte S.milch; beide sind pulverförmig. — Angewandt als Abführmittel bes. bei Hämorrhoidalleiden, früher auch geg. Bronchialkatarrh usw., seltener bei Blutarmut. — Die Sch.säure teils in Verdünnungen, teils bes. in ihren Salzen (mit Kalium, Natrium, Magnesium, Kupfer usw.) u. dann geg. versch. Leiden. — Die Desinfektion mit Sch.räucherung ist sehr unsicher u. beschränkt. — Sl.

Schwefelammonium, Verb. v. S. u. Ammonium (s. Ammoniak), v. Chem. oft benutzt; — Schwefel-äther, s. Äther; — S.faden, Garn od. Band mit geschmolzenen Schwefel überzogen, zum Entzünden v. Sprengladungen u. zum Schwefeln (s. u.) benutzt; — S.hölzchen, s. Zündhölzer; — S.kies, s. Eisen III, Sp. 761 u. Kiesabbrände; — S.kopf, s. Pilze; — S.leber, Verb. v. S. mit Alkalimetallen, zu S.bädern benutzt, mit Säuren S.milch liefernd, d. h. eine Flüssigkeit mit fein verteiltem S. als Heilmittel benutzt; — S.quellen, S.wässer, s. Mineralwässer; — S.regen, stammt v. gelbem Bl.staub (z. B. v. Haselnuß) her, nicht v. S.

Schwefeln, mit schwefeliger Säure räuchern, dadurch desinfizieren. Weinfässer, Einmachegläser usw. werden geschwefelt, um alle Pilzsporen u. Bakterien zu töten.

Schwefelsäure (S.s.), Acidum sulfuricum (H_2SO_4, also 2 T. (Atome) Wasserstoff, 4 T. Sauerstoff u. 1 T. S.) wird fabrikmäßig gewonnen, indem man durch Rösten (s. d.) v. Kiesen, d. h. S.metallen, od. auch durch Verbrennen v. S., S.dioxyd (s. S.) erzeugt u. dieses in Bleikammern führt, in die zugleich gew. Luft, Wasserdämpfe u. Dämpfe v. Salpetersäure eingeleitet werden. Die auf diese Weise gewonnene S.s. wird in Platinpfannen erhitzt, bis sie ein spez. Gewicht v. 1,85 besitzt. Sie ist eine farblose, ölige Flüssigkeit, welche bei 338° siedet, mit Wasser mehrere Hydrate bildet, begierig Wasserdampf aus der Luft aufnimmt u. organischen Stoffen Wasserstoff u. Sauerstoff entzieht, wodurch sie verkohlen. Sie löst die meisten Metalle unter Entwickelung v. S.dioxyd od. Wasserstoff u. verdrängt auch häufig andere Säuren aus ihren Verb. Leitet man in gew. S.s., auch engl. S.s. gen., S.s.anhydrit (SO_3, also 1 T. S. u. 3 T. Sauerstoff), so wird dieses v. der S.s. aufgenommen u. man erhält eine stark ätzende, a. d. Luft stark rauchende Flüssigkeit, sog. rauchende S.s. od. Nordhäuser Vitriolöl weil früher v. Nordhausen aus in den Handel gebracht. — Or.

Schwefelwasserstoff u. schweflige Säure, s. Schwefel.

Schweich, Flecken im pr. R.-B. u. Kr. Trier, nahe der Mosel, 2994 E.

Schweidnitz, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Breslau, a. d. Weistritz, 30 540 E., Landgericht, Gym., Landarmenhaus; war früher Festung.

Schweife, s. Blume 4, Sp. 406.

Schweifen, s. Appretur.

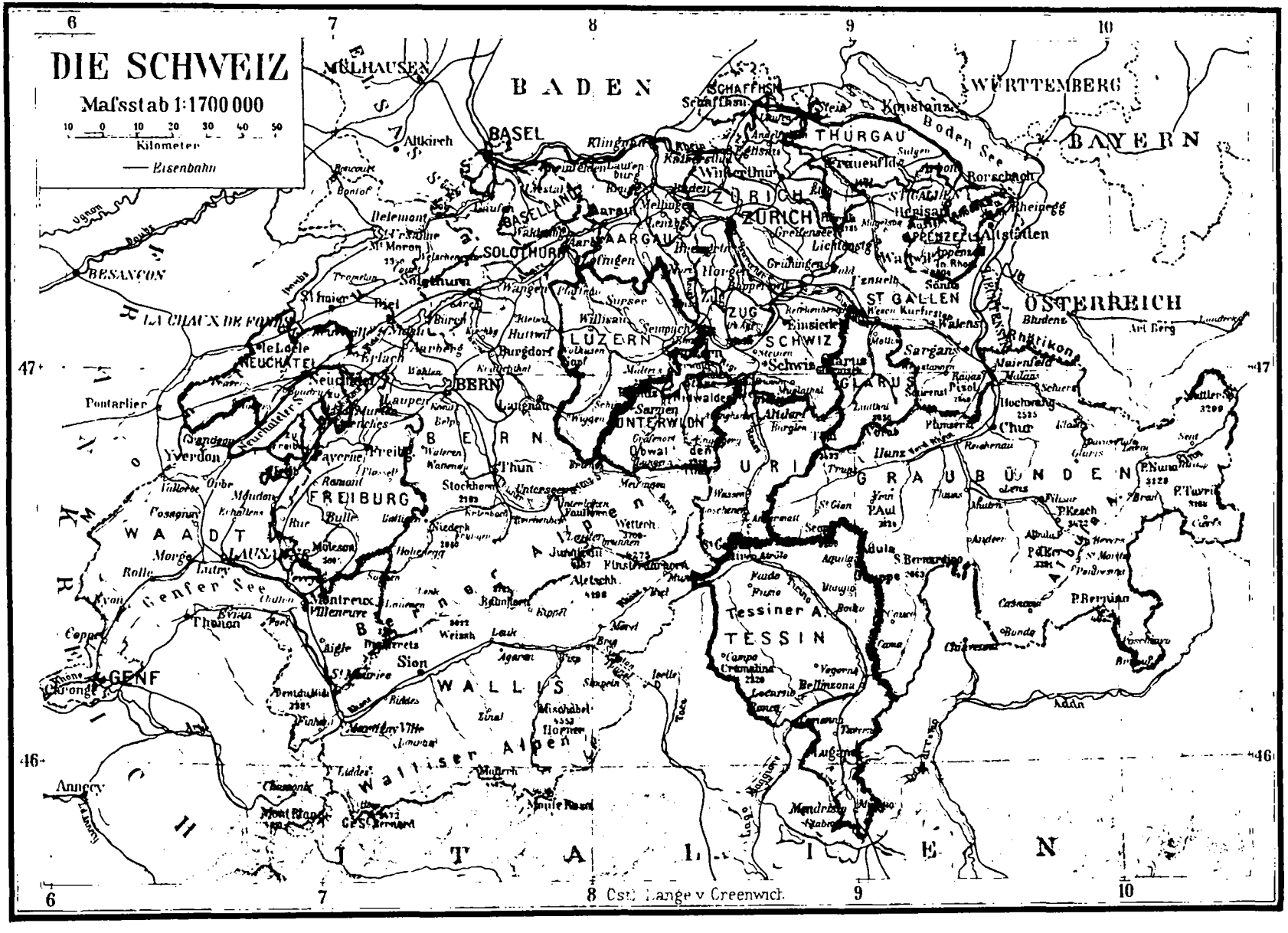
Schweifräude, s. Rattenschweif.

Schweighofer, Felix, ber. Komiker, geb. 1842 Brünn, seit '71 in Wien, lebt in Dresden.

Schwein, s. Paarzeher; — S.zucht, s. Tierzucht.

Schweina, D. im Kr. Meiningen, im S. des Thüringer Waldes, 3335 E.

Schweinau, Flecken im bayr. R.-B. Mittelfranken, Bez. Nürnberg, 2640 E.


DIE SCHWEIZ
Mafsstab 1:1700000
10 0 10 20 30 40 50
Kilometer
Eisenbahn
6
7
8
9
10
47
46
BADEN
WÜRTTEMBERG
BAYERN
ÖSTERREICH
FRANKREICH
ITALIEN
MÜLHAUSEN
BASEL
BASELLAND
AARGAU
SOLOTHURN
BESANÇON
Pontarlier
NEUCHATEL
BERN
FREIBURG
WAADT
LAUSANNE
Genfer See
GENF
Rhone
Chur
Sion
WALLIS
Walliser Alpen
Annecy
Mont Blanc
Aosta
THURGAU
ZÜRICH
SCHAFFHSN
Bodensee
Konstanz
Rorschach
ST GALLEN
Altstätten
Rheineck
Rheintal
Walenstadt
Sargans
Ragaz
Pfäfers
Rhätikon
Meiersfeld
Malans
Hochwang
2535
Schiers
Seewis
Luziensteig
Vaduz
LUZERN
ZUG
SCHWIZ
Schwiz
GLARUS
Glarus
Pizol
2844
Mürtschenstock
2441
Walensee
Wesen
Kurfirsten
Einsiedeln
Sempach
Willisau
Huttwil
Burgdorf
Langnau
Sarnen
Stans
Altdorf
Wiggen
Pilatus
Rigi
Zugersee
Vierwaldstätter See
Brünig
Meiringen
Interlaken
Thun
Stockhorn
2193
Gurnigel
Schwarzenburg
Gantrisch
Bulle
Greyerz
Romont
Murten
Neuenburger See
Yverdon
Sandoz
Pontarlier
Jura
Chasseral
1609
Weissenstein
1284
Solothurn
Olten
Aarburg
Aarau
Lenzburg
Brugg
Baden
Zurzach
Waldshut
Schaffhausen
Stein
Frauenfeld
Winterthur
Andelfingen
Kaiserstuhl
Eglisau
Bülach
Regensberg
Dielsdorf
Rafz
Kloten
Zürich
Zürichsee
Uetliberg
Albis
Horgen
Meilen
Rapperswil
Uznach
Wallenstadt
Glarner Alpen
Tödi
3623
Piz Sol
3033
Piz Segnes
3099
Flimserstein
Ilanz
Trun
Disentis
Oberalp
Furka
Gotthard
Andermatt
Realp
Airolo
Ambri
Piotta
Faido
Biasca
Bellinzona
Tessiner Alpen
TESSIN
Lugano
Luganersee
Locarno
Langensee
Cevio
Maggia
Centovalli
Domodossola
Simplon
Monte Rosa
Mischabel
4553
Dom
Weisshorn
Matterhorn
Zermatt
Visp
Leuk
Siders
Martigny
Grand St Bernard
Mont Pleureur
Chamonix
Mont Blanc
Arve
Rhone
Aare
Reuss
Limmat
Linth
Sihl
Töss
Thur
Rhein
Inn
Engadin
St Moritz
Silvaplana
Maloja
Bernina
Piz Bernina
Piz Roseg
Piz Palü
Piz Kesch
Piz Tschierva
Piz Languard
Piz Linard
Piz Buin
Piz Tasna
Piz Terri
Piz Rambrig
Piz Medel
Piz Scopi
Piz Rondadura
Piz Cristallina
Piz Lucendro
Piz Gallegione
Piz Forno
Piz Basodino
Piz Cengalo
Piz Badile
Piz Duan
Piz Vadret
Piz Platta
Piz Beverin
Piz Curvèr
Piz Mundaun
Piz Ault
Piz Mitgel
Piz Ela
Piz Michel
Piz Grisch
Piz Forbesch
Piz Ferrera
Piz Tomül
Piz Mezzaun
Piz Mundin
Piz Nair
Piz Corvatsch
Piz Surlej
Piz Julier
Piz Albula
Piz Ot
Piz Uertsch
Piz Lagrev
Piz Nuna
Piz Turra
Piz Kesch
Piz Bernina
Piz Roseg
Piz Palü
Piz Tschierva
Piz Languard
Piz Linard
Piz Buin
Piz Tasna
Piz Terri
Piz Rambrig
Piz Medel
Piz Scopi
Piz Rondadura
Piz Cristallina
Piz Lucendro
Piz Gallegione
Piz Forno
Piz Basodino
Piz Cengalo
Piz Badile
Piz Duan
Piz Vadret
Piz Platta
Piz Beverin
Piz Curvèr
Piz Mundaun
Piz Ault
Piz Mitgel
Piz Ela
Piz Michel
Piz Grisch
Piz Forbesch
Piz Ferrera
Piz Tomül
Piz Mezzaun
Piz Mundin
Piz Nair
Piz Corvatsch
Piz Surlej
Piz Julier
Piz Albula
Piz Ot
Piz Uertsch
Piz Lagrev
Piz Nuna
Piz Turra
Piz Kesch
Csti Lange v Greenwich

Schweiz.

1. Grösse und Bevölkerung.

41 346 qkm, 3315 T. E., 82 auf 1 qkm.

1916 T. Prot. (59 %), 1379 T. Kath. (40 %), 1 % Juden.

Von 1000 Bewohnern sind 588 Prot. u. 406 Kath.

2312 T. Deutsche (72 %), 730 T. Franzosen (22 %), 221 T. Italiener (5 %), Räto-Romanen (1 %).

Die 25 Kantone.

1. Bern, 6888 qkm, 589 T. E., Hpst. Bern 64 T. E., Biel 20 T. E., Thun 6 T. E., Brienz 3 T. E., Interlaken 2500 E.

2. Luzern, 1501 qkm, 146 T. E.; Hpst. Luzern 29 T. E., Sempach 1106 E.

3. Zürich, 1725 qkm, 431 T. E.; Hpst. Zürich 150 T. E., Winterthur 23 T. E.

4. Zug, 239 qkm, 25 T. E.; Hpst. Zug 6 T. E.

5. Schwyz, 908 qkm, 55 T. E.; Hpst. Schwyz 7 T. E., Einsiedeln 9 T. E., Küssnach 3 T. E.

6. Unterwalden ob dem Wald, 475 qkm, 16 T. E.; Hpst. Sarnen 4 T. E.

7. Unterwalden nid dem Wald, 290 qkm, 14 T. E.; Hpst. Stans 3 T. E.

8. Uri, 1076 qkm, 19 T. E.; Hpst. Altdorf 3 T. E., Göschenen

9. Glarus, 691 qkm, 32 T. E.; Hpst. Glarus 5 T. E., Stachelberg.

10. St. Gallen, 2019 qkm, 250 T. E.; Hpst. St. Gallen 35 T. E., Tablat 10 T. E., Rorschach, Altstätten, Rapperschwyl.

11. Thurgau, 988 qkm, 113 T. E.; Hpst. Frauenfeld 6 T. E., Romanshorn 4 T. E.

12. Appenzell, Ausser-Rhoden, 242 qkm, 56 T. E.; Hpst. Herisau 15 T. E.

13. Appenzell, Inner-Rhoden, 178 qkm, 16 T. E.; Hpst. Appenzell 7 T. E.

14. Schaffhausen, 294 qkm, 41 T. E.; Hpst. Schaffhausen 13 T. E.

15. Aargau, 1404 qkm, 206 T. E.; Hpst. Aarau 8 T. E., Baden 4 T. E., Rheinfelden 3 T. E.

16. Basel, Stadt, 36 qkm, 112 T. E.; Hpst. Basel 99 T. E.

17. Basel, Land, 422 qkm, 68 T. E.; Hpst. Liestal 6 T. E., Schweizerhall.

18. Solothurn, 702 qkm, 100 T. E.; Hpst. Solothurn 9 T. E., Olten.

19. Neuchâtel, 803 qkm, 126 T. E.; Hpst. Neuchâtel 20 T. E., La Chaux-de-fonds 32 T. E., Le Locle 13 T. E.

20. Freiburg, 1009 qkm, 127 T. E.; Hpst. Freiburg 15 T. E.

21. Waadt, 3223 qkm., 281 T. E.; Hpst. Lausanne 46 T. E., Vevey 8500 E., Montreux.

22. Genf, 279 qkm, 132 T. E.; Hpst. Genf 90 T. E.

23. Wallis, 5248 qkm. 114 T. E., Hpst. Sion 6 T. E., Brig, Leuk.

24. Tessin, 2818 qkm, 138 T. E.; Hpst. Bellinzona 4 T. E., Airolo, Lugano 8 T. E., Locarno 4 T. E.

25. Graubünden, 7133 qkm, 104 T. E.; Hpst. Chur 10 T. E., Davos 5 T. E., Pontresina.

2. Höchste Berge und Pässe.

Monte Rosa	4638 m
Mischabel Dom	4554 „
Weisshorn	4512 „
Matterhorn	4482 „
Dent Blanche	4366 „
Finsteraarhorn	4275 „
Aletschhorn	4198 „
Jungfrau	4167 „
Mönch	4104 „
Schreckhorn	4080 „
Berninastock	4052 „
Eiger	3975 „
Wetterhorn	3700 m
Furka	3633 „
Tödi	3623 „
Piz Linard	3416 „
Clariden	3296 „
Titlis	3280 „
Rothorn	2984 „
Glärnisch	2920 „
Piz Sol	2849 „
Churfirsten	2837 „
Säntis	2504 „
Pilatus	2133 „
Sankt Gotthard	2600 „
Mythen	1903 „
Rigi	1800 „
Monte Moropass	2862 „
Stilfser Joch	2512 „
Gr. Sankt Bernhardspass	2478 „
Furkapass	2486 „
Berninapass	2380 „
Albulapass	2315 „
Septimerpass	2311 „
Oemmipass	2302 „
Julierpass	2287 „
Grimselpass	2204 „
Ofenpass	2155 „
Splügen	2117 „
Sankt Gotthardpass	2114 „
Wengernalp	2069 „
Bernhardinpass	2063 „
Simplonpass	2000 „
Gr. Scheideck	1901 „
Lukmanierpass	1917 „
Malojapass	1811 „

3. Seen.

1. Thalseen.

	Areal	Tiefe	Höhenlage
Vierwaldstättersee	114 qkm	214 m	437 m
Brienzersee	29 „	261 „	566 „
Thunersee	48 „	217 „	560 „
Walensee	24 „	151 „	427 „
Luganersee	48 „	279 „	271 „

2. Rand- oder Vorlandseen.

Genfersee	582 qkm	309 m	372 m
Bodensee	538 „	252 „	395 „
Neuenburgersee	220 „	153 „	432 „
Zürichersee	89 „	143 „	409 „
Zugersee	38 „	198 „	417 „
Bielersee	44 „	76 „	433 „
Murtensee	28 „	48 „	435 „

4. Flüsse.

Rhein (348 km) mit Thur und Aare (280 km) nebst Reuss (146 km) und Limmat; Rhone; Ticino; Inn.

5. Landesprodukte.

Der **Ackerbau** ist unbedeutend, nur 16 % Ackerland; ausser Getreide, das nicht zur Ernährung der Bevölkerung genügt, werden besonders Kartoffeln und Futterkräuter gebaut. Der Flachsbau geht zurück. Obstbau, namentlich am Bodensee in den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Zürich, Schaffhausen und Aargau. Hauptbeschäftigung der Bewohner ist die Viehzucht: 1220 T. Stück Rindvieh, 760 T. Schafe und Ziegen. Die Alpenwirtschaft liefert vor allem Käse. Bienenzucht ist bedeutend, ebenso die Seidenraupenzucht in Tessin und Graubünden. — Der Bergbau ist unbedeutend. Eisen wird im Berner Jura gewonnen; Sandstein, Kalkstein (Solothurn), Schiefer (Glarus), Marmor und Gips; Anthrazitkohlen (Wallis), Steinkohlen (Freiburg), Braunkohlen (Zürich, St. Gallen, Waadt), Salz (Aargau, Basel, Waadt); Asphalt (Jura).

6. Industrie und Handel.

Baumwoll-Industrie (St. Gallen, Appenzell, Zürich, Aargau, Glarus); Seiden-Industrie (Zürich, Basel, Aargau, Bern); Uhrenfabrikation (Berner Jura, Neuenburg, Genf, Waadt); Maschinenbau (Zürich, Basel, St. Gallen); Strohflechterei (Aargau, Freiburg, Tessin, Zürich); Leinen- und Woll-Industrie im Kanton Bern; Bijouteriewaren (Genf und Waadt); Zigarren (Aargau, Tessin und Waadt); Papier und Musikdosen (Genf, Waadt); Holzschnitzerei (Berner Oberland); Töpferwaren (Bern).

Hauptartikel im Spezialhandel 1907.

(In Millionen Franken.)

Einfuhr.

Seide	195,6	Bücher etc.	33,5
Getreide und Mehl	161,1	Eisenwaren	28,2
Tiere	110,0	Wolle	28,0
Maschinen	100,2	Zucker	20,5
Baumwollwaren	79,2	Gerste, Malz u. Hopfen	19,5
Wollwaren	79,2	Kaffee	19,3
Kohlen	74,7	Wein	18,2
Edelmetalle	61,1	Leinenwaren	18,0
Chemikalien	59,7	Baumaterial	12,8
Eisen	45,3	Kurzwaren	12,3
Baumwolle	44,0	Tabak	11,1
Holz	36,9	Eier	10,9
Leder	36,3		

Ausfuhr.

Seidenwaren	266,1	Rohseide	39,2
Baumwollwaren	215,1	Wollwaren	30,2
Uhren	150,4	Edelmetalle	27,5
Tiere	99,6	Milch	25,2
Maschinen	81,9	Baumwollengarn	19,2
Chemikalien	42,2	Häute	11,2
Seidengarn	40,3	Strohwaren	11,2
Käse	40,2	Wollgarn	6,2

7. Finanzen von 1897.

Einnahmen	91 556 543 fr.
Ausgaben	87 317 364 „
Überschuss der Einnahmen	4 239 179 fr.

Vermögensstand des Bundes am 1. Januar 1898.

Aktiva		188 003 126 fr.
Allgem. Aktiva	101 854 827	
Aktiva der Spezialfonds	26 208 299	
Passiva		83 891 688 fr.
Staatsanleihen	70 805 000	
Münzreservefonds	6 334 460	
Verschiedene Passiva	6 752 228	
Überschuss der Aktiva		104 171 438 fr.

8. Verkehrsverhältnisse

vom Jahr 1893 und Heerwesen.

Eisenbahnen: 3368 km. — Telegraphenlinien: 7270 km. — Telegramme: 3,76 Mill.

Dampfschiffahrt auf allen größeren Seen, namentlich auf dem Boden-, Genfer-, Vierwaldstätter- und Züricher-See, dient nebst den Drahtseil- und Zahnradbahnen dem lebhaften Fremdenverkehr, durch welchen der Schweiz mindestens 100 Mill. Mk. jährlich zufliessen.

Heer: 147 000 Mann Auszug (20.—32. Lebensjahr)
84 000 Mann Landwehr (33.—44. Lebensjahr).
272 000 Mann Landsturm (17.—50. Lebensjahr).

— — —

Fürstentum Liechtenstein, siehe Karte 13, Europa (Rückseite).

Grösse und Bevölkerung: 159 qkm, 9500 E. Die Bevölkerung ist deutsch und katholisch. Das Militär ist seit 1868 abgeschafft.

Schweinepest, Infektionskrkh., erzeugt durch einen Bazillus, führt zu käsigen Darmgeschwüren, teilw. Zerfall v. Magen u. Darm, Lymphdrüsen u. Haut. Merk.: blutiger Durchfall, Entzündung v. Brust- u. Bauchfell, keine Freßlust. — Sch.pest u. Sch.seuche können zus. vorkommen; auch Ferkel sind nicht verschont. Beh. aussichtslos, Schutzimpfung. — Bdt.

Schweineseuche, Infektionskrkh., erzeugt durch einen Bazillus, der Lungen-, Brustfell-, Herzbeutelentzündung u. Nierenblutungen hervorruft. Merk.: krustenbildender Hautausschlag am Rüssel, Nacken, Ohren, Hals, Rücken, mit Bildung roter Flecken beginnend. Trotz Appetits Abmagerung. Husten trocken, ohne Nasenausfluß, anfallsweise, die Tiere sterben an Erschöpfung. — Bdt.

Schweinfurt, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Unterfranken, am Main, 18 463 E., Landgericht, Gym., Realschule, Fabr. für Farben u. Schuhwaren, Weinbau; — S.er Grün, s. Farbstoffe, Sp. 859 u. Arsen II, 1.

Schweinfurth, Georg, geb. 1836 zu Riga, vielleicht der größte unter den lebenden dtsch. Afr.forschern. Erforschte zunächst die Nilländer: Libyen, Nubien, drang dann v. Nil zum Kongo vor, also ins Innerste v. Afr., bestätigte u. a. das Vorhandensein v. Zwergvölkern. Später pr. Generalkonsul, Prof. u. Mitglied des Kolonialrats. Schrieb: Im Herzen Afr. (in 7 Sprachen übersetzt). — N.

Schweinichen, Hans v., schles. Ritter, 1552—1616, Reisebegleiter des Herzogs Heinrich XI. v. Liegnitz; sein Tagebuch über die abenteuerlichen Fahrten u. Wanderungen durch Dtschl. besitzt hohen kulturgesch. Wert.

Schweinitz, 1) St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. S., a. d. schwarzen Elster, 1220 E., Amtsgericht, Wein, u. Obstbau; 2) St. im böhmischen Bezirk Budweis, 3429 E.

Schweiß, wird v. den in der Haut (Taf. 25, 4) liegenden, schlauchförmigen Knäueldrüsen abgesondert. Geringe Mengen verdunsten schnell auf der Hautoberfläche, bei stärkerer Absonderung tritt der S. perlförmig aus den Drüsenmündungen hervor. S. ist farblos, v. salzigem Geschmack u. an manchen Körperstellen v. eigentümlichem Geruch, v. flüchtigen Fettsäuren herrührend. Die Menge des S. ist wechselnd, ebenso die Zus.setzung; Harnstoff u. a. Stoffwechselprodukte können in ihm zur Ausscheidung kommen, weshalb Anregung der S.absonderung durch künstliche Mittel bei Kranken oft günstig wirkt (s. u.). — Gm. — S. auch sow. Blut v. Jagdtieren u. Hunden.

Schweißen, s. Schmied.

Schweißtreibende Mittel, bei Erkältungen, Rheumatismus, Wassersucht usw. Außer dem sehr giftigen Jaborandi bez. Pilokarpin: Einwicklungen in Wolle od. feuchtwarme Decken, heiße Zitronenlimonade, Aufgüsse v. Lindenblüten od. Fliederblüten, heißer Grog od. auch nur gr. Mengen heißen Wassers. — Sl.

Schweißtuch, in der röm. Kirche werden einige S. als hl. Reliquien verehrt, wie z. B. das S. der Maria, bes. aber das S. der hl. Veronika, mit dem Jesus sein schweiß- u. bluttriefendes Gesicht abgetrocknet haben soll.

Schweiz, I. Geogr., s. K. 20, Freistaat in der Mitte Eur.s, umgeben v. 4 Gr.mächten: Dtschl., Öst., Ital., Frankr., ohne das Meer zu berühren, nach Größe (41300 qkm) u. E.zahl (3,3 Mill.) nur ein Kl.staat, doch durch Lage, Natur u. Gesch. v. nicht geringer Bed. Nach der Bodengestalt zerfällt die S. in 3 parallele, ganz versch. Streifen. Diese sind: 1) im S.O. die S.er Alpen (s. Alpen) mit ihren gr.artigen Naturschönheiten, aber schwierigen Verkehrs-Verhältnissen, Hauptfl. sind hier Rhone u. Rhein; 2) in der Mitte, v. Genfersee bis zum Bodensee reichend, das S.er Hügelland (die S.er Hochebene), an Naturschönheiten ärmer, aber wegsam, fruchtbar u. dicht bevölkert. Hauptfl.: die Aare mit Reuß u. Limmat; 3) im N.W. der S.er Jura mit seinen langgestreckten Kalkbergen, trockenen, aber durch Ind. belebten Thälern; Hauptfl.: der Doubs. V. der Natur zu dichterer Siedlung geeignet ist nur die mittlere Hochfläche; dort gedeihen auf dem v. den Gletschern zurückgelassenen Schutt Obst, Wein u. Getreide; dort allein war auch Raum für die Bildung gr. Städte: Genf, Bern, Zürich, Basel, St. Gallen. In den Alpen vermag zwar die Rindviehzucht (mit gr. Milchwirtsch.) eine kräftige, genügsame Bevölkerung zu ernähren, allein regeres Leben brachte erst der heutige Sinn für die Schönheiten der Alpenwelt in diese sonst einsamen Thäler; zahlr., bequeme (oft teure) Gasthöfe dienen dem jährlich wachsenden Fremdenstrom. Auch der Jura ist nicht überall fruchtbar, jedoch hat die Uhrenind. im westl. Teil größere St. u. lebhafte Dörfer entstehen lassen. Zur Ausfuhr liefert die S. Molkereiprodukte (bes. den S.er Käse), Rindvieh zur Zucht, Obst, ferner aber Masch., Gespinste u. Stickereien aus dem Ind.bez. des ö. Mittellandes (Zürich bis St. Gallen), endlich Uhren u. Musikinstrumente aus der Westschweiz (Genf, Locle, Neuenburg). Getreide muß eingeführt werden. Für den Weltverkehr war die S. v. jeher ein Durchgangsland; früher durch ihre Pässe: St. Bernhard, Simplon, Gotthard, Splügen, jetzt durch die entsprechenden Eisenbahnen, bes. die Gotthardbahn, die Dtschl. u. Italien verbindet. — Die E. sind z. gr. T. (3,3 Mill.) Dtsche (alemannischen Stammes), nur im W. wohnen Franz. (750 T.), im S. Italiener (221 T.), im S.O. sog. „Romanen“ (nur noch 40 T.). Der Konfession nach sind 3/5 ev. (ref.), 2,5 kath. — N.

II. Verfassung. Die S. bildet einen Bundesstaat v. 25 kl. Freistaaten (Kantonen). Die Bundessouveränität wird ausgeübt durch die Bundesversammlung (Gesetzgebende Gewalt), den Bundesrat (Vollziehende Gewalt) u. das Bundesgericht (Richterliche Gewalt). Die Bundesversammlung besteht aus dem Nationalrat (Volksvertretung) u. dem Ständerat (Kantonsvertretung). Sie tritt zus. u. a. zur Wahl des Bundesrates u. des Bundesgerichtes. Einige ihrer wichtigsten Befugnisse sind: Genehmigung v. Bündnissen u. Verträgen mit dem Auslande, das Recht Krieg zu erklären u. Frieden zu schließen, Begnadigungs- u Amnestierecht, Oberaufsicht über die eidgenössische Verwaltung u. die Bundesrechtspflege. Über eidgen. Gesetze beraten Nationalrat u. Ständerat gesondert. Alle Gesetze unterliegen der Volksabstimmung; 30 T. Bürger od. 8 Kantone können eine solche verlangen (Referendum), ebenso eine Verfassungsrevision. Den Bundesrat präsidiert der Bundespräsident, der alljährlich v. der Bundesversammlung neu gewählt wird. Die 7 Mitglieder des Bundesrates sind zugleich Vorsteher der versch. Departements (des Innern, Militär-, Justiz- u. Polizeidepart.). Das Bundesgericht, die oberste richterliche Instanz, ist an die Beschlüsse der Bundesversammlung gebunden. Ein stehendes Heer giebt es nicht; jeder S.er ist wehrpflichtig, übt aber alljährlich (bis zum 44. Jahr) nur kurze Zeit; zum aktiven Dienst Untaugliche zahlen Militärsteuer. Die bürgerlichen Freiheiten sind gr., dafür auch der Parteigeist, der noch durch den Geg.satz der Kantone, Bekenntnisse u. Sprachen oft verschärft wird. Äußerlich tritt oft Hinneigung zur „Schwesterrepublik“ Frankr. hervor, der Kern des Volkes aber ist dtsch., wie auch die Schriftsprache die hochdeutsche ist, so daß die S. auch am dtsch. Geistesleben Anteil nimmt (dtsch. Univ.: Basel, Zürich, Bern). Der kirchliche Sinn ist leider meist gering.

III. Geschichte: 1. Über die Vorzeit geben die hier bes. zahlr. Funde (Pfahlbautenreste u. a.) einigen Aufschluß. Die ältesten E. in gesch. Zeit sind die keltisch. Helvetier, die durch Cäsar (Bibrakte), Drusus u. Tiberius den Römern unterworfen wurden. Während der Völkerwanderung (im Laufe des 5. Jahrh. n. Chr.) setzten sich im N.O. des Landes die germ. Alemannen, im S.W. die teilweise romanisierten Burgunder fest. Beide Stämme wurden zu Anfang des 6. Jahrh. dem Frankenreiche unterthan, nach dessen Auflösung (9. Jahrh.) war die S. wiederum

geteilt zw. Dtschl. (als ein Bestandteil des Hzgt. Schwaben) u. dem Kgr. Burgund. Letzteres fiel nach Rudolfs III. Tod 1032 an das dtsch. Reich, so daß nunmehr die ganze S. diesem angegliedert war. Ihre Verwaltung wurde v. Kaiser den Herzögen v. Zähringen (s. d.) übertragen, die das Land zu bed. Blüte erhoben (Gründung v. Bern u. Freiburg i. Ü.). Nach ihrem Aussterben 1218 hinderten Streitigkeiten zw. den zahlr. in der S. ansässigen Adelsfamilien (Habsburg, Kyburg u. a.) unter einander sowie mit den freien Landschaften (3 Waldstädte Uri, Schwyz, Unterwalden) u. Städten (Zürich, Basel, Bern) eine ruhige Weiterentwicklung. Die S. tritt ein in den mehr als 200jährigen Kampf um ihre Freiheit (Ende des 13. bis Ende des 15. Jahrh.) geg. über der Herrschsucht u. Ländergier gr. u. kl. Dynasten, der dem wackeren Volke endgiltig die pol. Unabhängigkeit gebracht hat, die es bis heute genießt. Jener Kampf war am hartnäckigsten u. schwersten mit dem Hause Habsburg zu führen, das nach seiner Erhebung auf den dtsch. Königsthron v. seinen Stammlanden aus die ganze S. zu erobern trachtete. Bes. drückend gestaltete sich Albrechts I. Reg., geg. dessen Vögte der Freiheitsdrang des Volkes, bes. der 3 gen. Waldstädte, in offene Empörung ausbrach (vgl. Tell). Schon vorher (1291) hatten sich die 3 Waldstädte zu einem Bunde zus. geschlossen als die sog. Urkantone der späteren Eidgenossenschaft, jetzt (1307) schwuren sie sich nochmals Treue auf dem Rütli u. 1315 zu Brunnen. Albrechts Nachfolger Kaiser Heinr. VII. (aus dem Hause Luxemburg) bestätigte u. schützte der S. ihre Freiheiten, jedoch kurz nach dessen Tod begannen die Habsburger aufs neue mit Gewalt daran zu rütteln; es kamm zu Kriege, bei Morgarten erlitt 1315 Österr. eine schwere Niederlage. Bald traten weitere Landschaften dem Bunde bei: Luzern, Zürich, Glarus, Zug u. Bern, die mit den gen. 3 bis 1481 den „Bund der 8 alten Orte" bildeten. 1386 erneuter Krieg geg. Österr. Glänzende Siege der Verbündeten über Herzog Leopold bei Sempach '86 (durch den aufopfernden Heldenmut Arnolds v. Winkelried, der mit seinem eigenen Leibe „der Freiheit eine Gasse" bahnte) u. der Glarner bei Näfels '88. Die Folge war die Schwächung der habsburg. Macht in der S.; u. als Friedr. v. Österr. auf dem Konstanzer Konzil vom Kaiser in den Bann gethan wurde, verlor er den Aargau u. den Thurgau an die Eidgen. Gleichzeitig wuchs der Ruhm der Schweizer Krieger, denen bald ihr kl. Land zu eng wurde u. im Dienste gr. Völker Gelegenheit sich bot, das ihnen liebgewordene Kriegshandwerk mit mehr Auszeichnung u. Gewinn auszuüben. So entstanden die ber. „Schweizer Regimenter", die bald diesem, bald jenem Herrn dienten u., bes. im 16.—18. Jahrh., fast auf allen Schlachtfeldern Eur.s anzutreffen waren (Reislaufen). Noch heute hat der Papst als Leibwache Schweizer Soldaten. — Ein neuer gefährlicher Gegner erwuchs der S. in Karl d. Kühnen v. Burgund, dessen Raubzüge die Eidgenossen glücklich vereitelten in den Schlachten bei Granson u. Murten 1476 u., als Hilfsvolk des Herzogs Renat v. Lothringen, bei Nancy '77 (Karl fällt hier, reiche Beute der S.). Auch der letzte Angriff, den Kaiser Maximilian, Karls d. Kühnen Schwiegersohn, auf die S. unternahm im sog. Schwabenkrieg (1499—1500) wurde abgeschlagen. Der durch weitere Beitritte vermehrte Bund nennt sich erst seitdem eig. „Eidgenossenschaft"; er ist jetzt schon thatsächlich unabhängig v. Reiche, wenn dies auch erst förmlich im westfälischen Frieden 1648 ausgesprochen wurde. Abgesehen v. einigen inneren Streitigkeiten, die sich namentlich aus der durch die Einführung der Ref. in mehreren Kantonen (die Ref. Zwinglis — s. d. — in der dtsch., Calvins — s. d. — in der frz. S.) hervorgerufenen Spaltung ergaben (bes. der Kappeler Krieg 1531, in dem Zwingli fiel), folgt bis herein in die neuere Zeit eine ruhige, friedliche Entwicklung. — 2. Erst die v. Frank. infolge der Revolution ausgehende Kriegsfackel zündete auch in der S. Das Land wurde mehrfach empfindlich mit in die eur. Wirren hineingerissen. 1798 brachen frz. Truppen in die Kantone Waadt u. Bern ein, raubend u. plündernd. Genf u. Wallis ward zu Frank. geschlagen, die übrige S. in die sog. Helvetische Republik umgewandelt. Die Kämpfe der Österr. u. Russen (unter Suworow, Alpenübergang) geg. die Franz. (unter Massena) spielten sich hauptsächlich um Zürich ab. Die freiheitl. Bestrebungen des Volkes vermochten das frz. Joch nicht abzuschütteln, u. Napoleons Einfluß beherrschte bis zu seinem Sturz das Land. 1815 auf dem Wiener Kongreß ward eine neue Verfassung unter Garantie der Großmächte festgesetzt nach dem Beitritt v. 3 weiteren Kantonen (Genf, Wallis u. Neuenburg, das [seit 1713] im pr. Besitz war). Die S. sollte in Zukunft bei allen kriegerischen Anlässen völlig neutral bleiben; jedem der 22 Kantone wurde souveräne Stellung innerhalb des Bundes gewährt. In der 1. Hälfte des 19. Jahrh. gab es vielfach innere Zwistigkeiten, bes. unter ultramontanem u. jesuitischem Einfluß. 1845 bildeten die kath. Kantone einen Sonderbund, der jedoch schon '47 im Sonderbundskrieg aufgelöst ward. '48 brachte eine neue, mehr demokratische Verfassung: statt des lose gefügten Staatenbundes ein Bundesstaat mit fester, einheitlicher Organisation. Gl.zeitig schloß sich auch Neuenburg enger an die Eidgenossen an. Eine Empörung der Anhänger Pr.s dagegen (1856) hatte keinen Erfolg. Pr. gab '57 alle Rechte auf N. auf. In den eur. Kriegen der Folgezeit wahrte die S. ihre Neutralität. 1. II. 1871 wurde das v. den Dtsch. über die schw. Grenze gedrängte frz. Korps Bourbakis (80 T. Mann) zur Niederlegung der Waffen gezwungen u. bis zum Friedensschluß festgehalten. Mancherlei innere Schwierigkeiten (Kulturkampf 1873—'83, sozialistische Umtriebe u. a.; bes. Aufenthalt zahlr. anrüchiger Leute im Lande infolge weitgehender Asylfreiheit) haben in jüngster Zeit störend auf das öfftl. Leben eingewirkt. Im ganzen aber erfreut sich die S. unter seinem wohl geordneten Regiment einer gesunden pol. Freiheit u. zunehmender geistiger u. materieller Blüte. — Litt.: Dierauer, Gesch. der Schweiz. Eidgenossenschaft. 2 Bde. — Br.

IV. Sprache u. Litt.; Das „Schwizerdütsch", dem alemannischen Sprachgebiet angehörend, findet geg.wärtig im Schweiz. Idiotikon (s. Sp. 1327) sein gelehrtes Heim; auch die frz. Schweiz sammelt ihre Dialektausdrücke. — Eine ausgesprochen schweiz. Litt. bietet das Sammelwerk „Schwizerdütsch" v. O. Sutermeister (s. d.). Im allg. wird die schweizer Litt. durch die dtsch. beeinflußt, doch haben einige der hervorragendsten Schweizerdichter die Eigenart ihrer Heimat zu wahren gewußt (Haller Keller, Gotthelf).

V. Soziales. Schutz der bis heute sehr zahlreichen Hausindustriellen seit 1674, doch brachte anfangs des 19. Jahrh. die Masch.spinnerei 8—10jährigen Kindern oft den Zwölfstundentag, u. erst 1877 wurde Fabrikarbeit der Kinder unter 14 Jahren verboten u. v. 14—16 Jahren eingeschränkt, dazu gute gesundheitl. Bestimmungen. Der Maximalarbeitstag v. 11 Stunden erleidet um der dtsch. Konkurrenz willen viele Ausnahmen. Verbreitet ist freiwillige Krankheits- u. Sterbefallversicherung; Zwangsversicherung geg. Krankheit u. Unfall war lange vorbereitet, wurde aber 1900 v. Volke mit 341 754 geg. 146 953 Stimmen verworfen. Liberale Phrasen, Abneigung geg. allen Zwang, finanzielle Befürchtungen u. Kantönligeist wirkte mit der Interessenagitation der Privatversicherungsanstalten zu dem unerfreulichen Ergebnis zus. In Genf u. Zürich giebt es Arbeitskammern, in Bern u. Thurgau Arbeiterkolonien. Der Gewerkschaftsbund ist streng soz.-dem. — Mm.

Schweizer, Käser, Melker; — S.ei, Milchwirtschaft; — S.klee, sww. Esparsette, s. Schmetterlingsblütler.

Schwelen, langsame Verbrennung u. trockne Destillation v. Kohle usw.; — Schwelkohle, ein A. Braunkohle.

Schwelle, der untere, wagerechte T. der Thürumrahmung u. des Fachwerks (s. d.); — Sch.rost, s. Grundbau.

Schwelm Kr.st. im pr. R.-B. Arnsberg, 18 469 E.; Realschule, Amtsgericht; gr. Fabrikthätigkeit.

Schwemmsteine, aus Bimssand u. gelöschtem Kalk feucht geformte u. gepreßte Steine v. annähernd Ziegelsteingröße u. v. sehr geringem Gewicht, daher zu leichten Bauwerken verwendet. Sch. werden am Rhein in der Gegend v. Neuwied angefertigt. — Hd.

Schwendener, Simon, bed. Bot.er, geb. 1829 Buchs (St. Gallen), Prof. in Berlin, verdient um Pfl.anatomie.

Schweninger, Ernst, Med., 1850 Freistadt (Oberpfalz), '79 Arzt i. München, '84 Prof. i. Berlin; Arzt Bismarcks.

Schwenkfeldt, Casp., 1490—1561, Reformator in St. u. Fürstentum Liegnitz, später mit Luther zerfallen; begründete die nach ihm gen. schwärmerische Sekte der S.ianer.

Schwenningen, D. im württ. Schwarzwaldkr., Oberamt Rottweil, am Neckar-Ursprung, 12 987 E.; Uhrenfabr., gr. Salz- u Torflager, Viehzucht.

Schweppermann, Seyfried, fränkischer Ritter im Dienst des v. Friedr. des Schönen bekämpften Kaisers Ludwig des Bayern, soll einen Hauptanteil an dem Siege Ludwigs bei Mühldorf-Ampfing 1322 gehabt haben. Ludwig soll darum nach der Schlacht geäußert haben: „Jedem Mann ein Ei, dem frommen S. zwei!" — Br.

Schwerdgeburth, Karl August, Kupferstecher, 1785 Dresden —1878 Weimar; bek. sind seine Lutherbilder.

Schwere, das Streben aller Körper nach dem Mittelpunkt der Erde hin, d. h. der Schwerkraft zu folgen. Letztere ist neben der Zus.hangskraft (Kohäsion), der Anhangskraft (Adhäsion) u. der Gravitation der Himmelskörper eine bes. Art der v. Newton entdeckten allg. Massenanziehung: Alle Teile des Stoffs ziehen einander an mit einer Kraft, welche den anziehenden Massen direkt, den Quadraten der Entfernungen aber umgekehrt proportional ist (Gravitationsgesetz v. Newton). Bes. wichtig ist dies Gesetz für die Gravitation u. damit für die Bewegung der Himmelskörper. S. Keplersche Gesetze. Die Richtung der Sch.kraft wird durch das Senkblei best., ihre Größe (s. Bewegung) nimmt mit der Erhebung über die Erdoberfläche ab, auch ist sie a. d. Polen größer als am Äquator (Beweis für die Abplattung der Erde). Wie die Erde, so haben auch die anderen Himmelskörper ihre Sch.kraft, deren Größe nach dem obigen Gravitationsgesetz für jeden einzelnen Himmelskörper berechnet werden kann. Die wichtigsten Folgen der Sch.kraft sind: 1) das Fallen der Körper (s. Bewegung), 2) das Drücken der Körper auf ihre Unterlage, d. h. das (absolute) Gewicht der Körper. Letzteres ist außer v. der Menge der Masse des Körpers auch v. dessen Eigen- od. Spez.-Gew. (s. d.) abhängig. Als Gewichtseinheit gilt das gr, d. h. das Gewicht eines ccm Wasser v. 4° Wärme. Der Punkt, in dem man sich das Gewicht eines Körpers vereinigt denken kann, ist sein Schwerpunkt. Jede durch ihn gehende Linie heißt Schwerlinie. Ist der Schwerpunkt eines Körpers unterstützt, d. h. liegt er noch senkrecht über einem Punkte der Unterstützungsfläche, so fällt der Körper nicht um (z. B. schiefe Türme). Die Standfestigkeit eines Körpers ist um so größer, je größer die Unterstützungsfläche ist, je niedriger der Schwerpunkt liegt u. je schwerer der ganze Körper ist, z. B. schwere Lampen mit schwerem, breitem Fuß stehen am festesten. — U.

Schwererde, **Schwerspat**, s. Calcium I u. II.

Schwerhörigkeit, s. Taubheit.

Schwerin, s. K. 11, Hst. v. Meckl.-S., am S.er See (64 qkm), 41 628 E., Dom, schönes 1845—'58 erbautes Schloß, Theater, Museum, Landgericht, Fabr.

Schwerin, 1) Otto v., brandenbg. Staatsmann, 1616 —'79, Erzieher der Kinder des Gr. Kurfürsten, seit '58 Staatsminister; — 2) Kurt Christoph, Graf v., pr. General, 1684—1757, ausgezeichnet in den schles. Kriegen; fiel bei Prag; — 3) Maximilian, Graf v., pr. Staatsmann, 1804—'72, '48 Kultusminister, '59—'62 Minister des Innern, seit '67 hervorragendes Mitglied der nat.lib. Partei im Reichstag; nach ihm der S.stag gen.: Parlamentssitzung für Anträge aus dem Hause u. für Petitionen.

Schwerkraft, s. Anziehung u. Schwere.

Schwermut, s. Melancholie.

Schwerpunkt, s. Mechanik 1 u. Schwere.

Schwersenz, St. im pr. R.-B. u. Kr. Posen, 3157 E., Mehl- u. Getreidehandel.

Schwerspat, s. Baryum II, Sp. 268; — Schwerstein, sww. Scheelit, s. Calcium II.

Schwert, s. Waffen; — S.brüder, geistl. Ritterorden, Anfang des 13. Jahrh. v. Bischof Albert v. Riga gegr., breitete das Dtsch.tum im äußersten NO. aus, vereinigte sich 1237 mit dem Dtsch. Orden, s. Ritterorden.

Schwerte, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Hörde, a. d. Ruhr, 13 015 E.; Amtsgericht; Eisenind. u. Masch.fabr.

Schwertfisch, den Makrelen (s. Fische, Sp. 901) verwandter Fisch; — S.leite, Aufnahme der Knappen in die Ritterschaft.

Schwertliliengewächse, Fam. der Monok., Kr. mit Zwiebel od. Wz.stock, scheidige, schwertförmige od. lineale B. g. schönen Zwitter-Bl., 3 gliedrig, unterständiger Frk. mit g. b.artigen Narben, Fr. eine Kapsel, ca. 800 A. der heiße u. gemäßigten Zone (S.Afr.). — Es giebt eine Reihe dies Schwertlilien, die gewöhnlichste blaßgelb, andere a. Zierpfl. gehalten, weiß, blau; eine s.eur. A. liefert di Veilchenwz., zu Zahnpulver u. Thee, auch zur Erleichterung des Zahndurchbruchs den Kindern gegeben; eine bek. Zierpfl. ist der rotblühende Gladiolus (Siegwurz, Schwertel, Allermannsharnisch), ebenso der Crocus (gelb, weiß, violett), eine orientalische A. liefert in ihren getrockneten Narben Safran (Gewürz u. Farbstoff). — Dt.

Schwetz, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Marienwerder, a. d Weichsel, 7747 E., Progym., Irrenanstalt, Amtsgericht.

Schwetzingen, Amtsst. im bad. Kr. Mannheim, 6859 E., ber. Park, Spargelbau.

Schwibbogen, sww. Schwebebogen, Bez. für freischwebende, zw. Mauerkörpern eingespannte Bögen.

Schwiebus, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Frankfurt a. O., Kr. Züllichau-S., 9321 E.; Braunkohlengruben.

Schwiele, Verhärtung der Haut.

Schwielusee, See im pr. R.-B. Frankfurt a. O., 27 km. v. d Spree durchflossen.

Schwientochlowitz, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Beuthen, bei Königshütte, 14 612 E.; Steinkohlengruben.

Schwimmen, tritt ein, wenn der Auftrieb (s. Druckfortpflanzung in Flüssigkeiten) größer ist als das Gewicht des Körpers. Sonst wird das S. ermöglicht durch Anw. v. Schwimmblasen (s. Fische A. 7.), Schwimmgürteln, Schwimmkörben usw.; — die Schwimmkunst wurde bereits im Altertum geübt.

Schwimmende Batterien, Panzerschiffe für Küstenverteidigung; — schwimmendes Gebirge, wasserreiches Sand- u. Thongebirge.

Schwimmfuß, breiter, zum Schwimmen dienender Fuß, z. B. v. Schwimmvögeln u. Lurchen, mit einer die Zehen verbindenden Haut; — Schwimmkiesel od. Schw.stein, eine A. Opal, s. Quarz.

Schwimmvögel, Ordn. der Vögel, dem Wasserleben angepaßt, mit reichem Dunenkleid u. dichtem, anliegendem Gefieder, das aus der gr. Bürzeldrüse reichlich eingefettet wird. Die Beine sind kurz, oft weit nach hinten gerückt u. mit Schwimm- od. Ruderfüßen versehen. Alle S. können vortrefflich schwimmen, viele auch geschickt tauchen u. zwar v. Fluge aus (Stoßtaucher) od. beim Schwimmen (Schwimmtaucher). Flügel u. Schnabel sind versch. gestaltet u. danach ist die Flugfähigkeit bezw. die Art der

Nahrung versch. Die S. leben an Meeresküsten od. an Binnengewässern. Die meisten sind Zug- od. Strichvögel. — Mehrere Abteilungen: 1. Die Flügel der Pinguine ohne Schwungfedern, nur mit schuppenartigen Federn; sie dienen zum Rudern, nicht zum Fliegen. Die Beine stehen sehr weit nach hinten, der Schwanz trägt kurze borstenartige Federn. Auf dem Lande, welches die Pinguine fast nur des Brutgeschäftes wegen betreten, sind sie sehr unbehilflich. Sie sitzen (auch beim Brüten) aufrecht, gestützt auf Schwanz u. Beine. Das Weibchen legt ein Ei, das zw. 2 Hautfalten am Bauche gefaßt u. fortgetragen werden kann. Mehrere A. a. d. S.küste v. S.Am., Afs., Aust. u. Neu-Seeland; z. B. Goldtaucher, Königstaucher, Brillentaucher. — 2. Die Steißfüße haben wie 1. weit nach hinten gerückte Beine, halten sich auch beim Sitzen so wie diese. Ihre Flügel sind stets mit echten Federn bekleidet, bei den Alken (Tord-Alk, Lumme) jedoch nur wenig zum Fliegen geeignet, besser bei den Tauchern, v. denen z. B. der Haubentaucher an dtsch. Binnengewässern nicht selten ist. — 3. Die Langschwinger haben lange, spitze Flügel u. einen langen, häufig gegabelten Schwanz; sie können vortrefflich fliegen u. sind Stoßtaucher. Die nenei haben spaltenförmige, die anderen (Sturmvögel) röhrenförmige Nasenlöcher. Zu den ersteren gehören die zahlr. Arten der Möven (Lachmöve auch an dtsch. Binnengewässern häufig, Silbermöve, Raubmöve) u. Seeschwalben (Brand-, Raub-, Flußseeschwalbe, letztere auch an Binnengewässern), zu den Sturmvögeln gehört z. B. der Albatros (116 cm lang, S.-Küsten des Stillen u. Atlant. Ozeans) u. die Sturmschwalbe od. St. Petersvogel (14 cm lang). — 4. Bei den Ruderfüßern sind alle 4 Zehen durch Schwimmhäute verbunden (Ruderfüße), teils Stoßtaucher, wie der Fregattvogel (108 cm lang, vorzüglicher Flieger, wird oft 100 Meilen v. Lande entfernt angetroffen; trop. Meere), teils Schwimmtaucher, z. B. der Pelikan u. der Kormoran od. Scharbe. Letzterer bewohnt auch viele dtsch. Binnengewässer; ist der Fischerei sehr schädlich, nistet auf Bäumen. Der Pelikan fischt mit dem gr. Kehlsack, der zw. den Unterkieferästen befindlich ist. Zu dieser Abteilung gehört auch der weiße Seerabe od. Tölpel der n. Meere. — 5. Die Siebschnäbler sind durch die Bildung ihres Schnabels ausgezeichnet; derselbe ist bis auf die harte Spitze mit weicher Haut überzogen, welche auf den Innenrändern quergestellte Platten bildet. Die Platten des Oberschnabels greifen zw. die Platten des Unterschnabels. Sie tauchen od. gründeln; ihre Nahrung besteht meist aus kleinen Wassertieren; das mit der Nahrung in den Schnabel aufgenommene Wasser läuft zw. den Platten ab. Zu ihnen gehören die Schwäne, Gänse, Enten u. Säger. Die Säger haben gezähnelte Schnabelränder; der gr. S. lebt in Dtschl. v. Dez.—April als Brutvogel. Die eig. Enten (z. B. Stockente, Stammform der Hausente, Krickente, Pfeifente) tauchen wenig, gründeln aber geschickt nach Pfl.stoffen u. Gewürm. Die Tauchenten (Kolbenente, Moorente) tauchen auch sehr gewandt nach Schnecken, Muscheln, Krebsen u. dgl.; sie leben vorzugsweise auf dem Meere. Die Eiderente (63 cm lang; nordische Küsten) liefert wertvolle Dunen. Die Höhlenenten nisten in Höhlen (z. B. Brandente od. Brandgans auf den N.seeinseln in Kaninchenbauen). Bis auf die letzteren haben die Enten im männlichen Geschlecht im Winter u. Frühjahr ein Prachtkleid. — Die Gänse sind in beiden Geschlechtern fast gl.; sie gehen zum Utsch. v. den Enten geschickt, lieben Wiesen- u. Sumpfgegenden u. nähren sich bes. v. grünen Pfl.teilen. Die Wild- od. Graugans (N.Eur.; v. Sept.—Febr. s.) ist Stammform der Hausgans; die Ringelgans ist im Winter an unseren Küsten häufig. Bei den Gänsen ist der Schnabel nach vorn verschmälert, bei den Schwänen nicht. Der zahme od. Höckerschwan wird als Ziervogel überall auf Teichen gehalten. Der Sing- od. wilde Schwan brütet in hohen N. — Rö

Jagdliches: 1. Wildenten; es kommen bes. Stock- u. Krick Enten als Standwild in Betracht. Schonzeit v. Anfang März oder April bis Anfang Juni, kann erforderlichen Falles beschränkt od. erweitert werden. Die männliche E. heißt Entvogel od. Erpel. Die Ente macht ihr Geheck, die Jungen zus. nennt man Kette od. Schurf, die Füße heißen Ständer, auch Latschen, die äußersten Schwungfedern Spiegel. Jagdarten: Suche mit gutem Wasserhund, Anstand, Treibjagden u. Anfahren mit Kähnen, in denen der Jäger durch Laubwerk versteckt ist. Fangarten in versch. Schlagnetzen od. bes. angelegten Teichen mit blind verlaufenden Kanälen die in Netzen endigen, mit Hülfe v. Lockenten, die in die Kanäle schwimmen. — 2. Wilde Gänse, nur Grau- u. Saatgans häufiger, bei uns ohne Schonzeit, meist nur im Winter. Jagdarten: Auf junge G. Suche mit dem Hunde, ziemlich ergiebig. Auf dem Zuge beim Anstande schießt man hin u. wieder, am schwersten ist das Anschleichen an G. auf Feldern sitzend, am günstigsten noch bei Nebel u. mit Schlitten, in weißen Verkleidungen. — 3. Wilde Schwäne, im ganzen selten, haben in Br. im Mai u. Juni Schonzeit, lassen sich v. Segelboten aus leicht erlegen. — 4. Kormorane, der große K., richtet der Fischerei bed. Schaden an, keine Schonzeit, wird erfolgreich an den Horsten abgeschossen, die gesellig angelegt werden, aber mit Kugel, nicht Schrotschuß, da das Gefieder sehr dicht ist. Fischereivereine geben Abschußprämien. — Lo.

Schwimmwage, sow. Aräometer, s. d.

Schwind, Moritz v., Zeichner u. Maler, 1804 Wien —'71 München, zahlr. Illustrationen zu Märchen u. sonstigen Dichtungen, die durch den Holzschnitt bek. sind. Auf der Wartburg malte er Szenen aus dem Leben der hl. Elisabeth. Unerschöpflicher Humor, sinnige, echt dtsch. Gemütstiefe zeichnen seine poetisch-romantischen Schöpfungen aus. — Ei.

Schwindel, Bewußtsein der Störung des körperlichen Gleichgewichts, Merkmal versch. Krkh.; Urs. sowohl zentral (Gehirnveränderungen) wie peripher (z. B. Magenkrkh.); Beh. der Grundkrkh. — Bl.

Homöop. Beh.: Je nach Urs. u. Symptomen Aconit, Belladonna, Nux vomica, Opium, Sulphur, China, Calcaria carbon., Ferrum, Pulsatilla ꝛc. — K-B.

Schwindel der Pferde, in ungleichen Zw.-Zeiten anfallsweise eintretende Störung des Allg.-Gefühls u. der Bewegungsvorstellungen. Die Tiere verlieren die Herrschaft über ihre Muskelkraft u. können sich nicht im Gleichgewicht halten. Dauer des Anfalls 1—4 Min. Erholung nach 5—15 Min., dann wieder gebrauchsfähig. — Bdt.

Schwindmaß, das Maß, um das z. B. Holz beim Trocknen sich zus. zieht, worauf bei Benutzung Rücksicht zu nehmen ist.

Schwindsucht, s. Tuberkulose.

Schwingel, s. Gräser VII, Sp. 1135.

Schwingen, Entfernen holziger Teile v. Hanf u. Flachs, oft durch Masch. Beliebte Kraftübung, bes. der schweiz. Alpler.

Schwund, sow. Auszehrung, s. d.

Schwungkraft, s. Bewegung u. B.sgesetze, Sp. 359.

Schwungrad, s. Dampfmasch., Sp. 601.

Schwur, sow. Eid, s. d.

Schwurgericht, s. Schöffengericht.

Schwyz, s. K. 20, einer der 3 schweiz. Urkantone, 908 qkm mit 55 851 E., meist Kath., am Vierwaldstättersee, mit Rigi (1800 m), Mythen (1903 m); v. der Muota durchflossen; Viehzucht, Obst- u. Weinbau; Weberei v. Baumwoll- u. Seidenstoffen. Hauptort: Flecken S., 6663 E. mit 2 Klöstern, sehenswertem Rathaus, Gymn.

Scioptikon, s. Projektionsapparat.

Scillyinseln, spr. Silli, s. K. 16, im Atlant. Ozean, 140 kl. brit. Inseln, nur 5 sind bewohnt.

Scipio, röm. Adelsgeschlecht: 1) Publius Cornelius S., als Konsul 218 v. Chr. v. Hannibal am Ticinus besiegt, fällt mit seinem Bruder Cnejus '11 in Span.; — 2) P. C. S. Afrikanus Major, 235—183, Sohn v. 1., den er am Ticinus rettet, erobert 209 Neukarthago (Span.), besiegt 202 Hannibal bei Zama, zwingt mit seinem Br. Lucius Antiochus v. Syrien zur Abtretung Klein-Afs, Freund grch. Bildung u. Aufklärung, daher oft angefeindet; — 3) P. C. S. Aemilianus Afrikanus

Minor Numantinus, Sohn des Ämilius Paullus, Adoptivenkel v. 2., zerstört nach Wiederherstellung der Mannszucht 146 Karthago, '33 Numantia (Span.). Hochgebildeter Vertreter der neueren (grch.) Richtung, der selbst Cato Achtung abnötigte, aber die Ermordung seines Schwagers Tiberius Gracchus (s. d.) billigte, weshalb sein plötzlicher Tod '29 als Racheakt der Volkspartei galt. — B.

Scirocco, spr. schi-, s. Witterungskunde 3.

Scorzonéra, Schwarzwurzel, s. Korbblütler.

Scott, Walther, engl. Romanschriftsteller, 1771—1832. Sohn eines Kanzlisten, widmete sich der juristischen Laufbahn. Zuerst versuchte er sein dichterisches Talent an Übersetzungen aus dem Dtsch.: Bürgers Lenore, Wilder Jäger, Goethes Götz v. Berlichingen. Ersten Ruhm erwarb er sich durch die Dichtungen: das Lied des letzten Sängers, Marmion, die Dame v. See (1805—'10). Viel bed.er sind die v. 1814 an anonym erschienenen zahlr. Romane, deren bed.ste: Waverley, Ivanhoe, Kenilworth usw. 1820 wird er Baronet (daher Sir Walther Sc.); 1826 verliert er sein ganzes Vermögen durch Bankrott seines Verlegers, doch gelingt es ihm durch ungeheuren Fleiß die gewaltige Schuldenlast v. mehr als 2 Mill. Mk. fast ganz zu tilgen. Vieles v. ihm ins Dtsch. übersetzt (Reclam u. Hendel). — K.

Scotus, s. Duns Scotus.

Scribe, spr. skrieb, A. Eug., 1791—1861, Verf. v. mehreren 100 Schauspielen u. Lustspielen, v. denen natürlich nur einige wenige wertvoll sind. Am bek.esten ist sein „Glas Wasser". Auch hat er den Komponisten Auber u. Meyerbeer Texte zu ihren Opern geschrieben. — K.

Scriptum, Schrift, Buch.

Scriver, Christ., 1629—'93, luth. Theol., Oberhofprediger in Quedlinburg; noch heute gern gelesen „Seelenschatz", „Zufällige Andachten".

Scrubber, s. Leuchtgas.

Scudéry, spr. sküderi, Madeleine de, 1607 Havre—1701 Paris, einst beliebte Romanschriftstellerin. — K.

Sculpsit, sc., „hat's gestochen", auf Kupferstichen.

Scylla, grch. Myth., in einer Felsenhöhle geg.über der Charybdis (Schlund mit gefährlichem Wirbel) hausendes sechsköpfiges Ungeheuer; „v. der S. in die Charybdis kommen" sww. aus einer Verlegenheit in eine andere (größere) kommen.

S. D. G., soli Deo gloria, „Gott allein die Ehre".

Sealsfield, spr. hilsfild, Charles (Karl Postel), am. Romanschreiber, 1793—1864, aus Mähren, dem Kloster entflohener Priester, führte ein unruhiges Leben, vorzügliche Schilderungen des am. Lebens.

Sebaldus, der Hl., angeblich dän. Königssohn, der im 8. Jahrh. bei Nürnberg missionierte. S.kirche u. Grabmal (v. Peter Vischer) in Nürnberg.

Sebastian, der Hl.; Märtyrer unter Diokletian, Hauptm. der kaiserl. Leibwache, v. 1000 Pfeilen durchbohrt, aber wieder genesen, u. nun gestäupt. Schutzpatron der Schützen.

Sebastian, König v. Port., 1554—'78, reg. v. 1557 an, v. mütterlicher Seite Enkel Kaiser Karls V., begabt, aber schwärmerisch; fiel in einem abenteuerlichen Zug geg. Marokko. Mehrfach traten falsche S. mit Thronansprüchen auf.

Sebastiani, François Horace, spr. frangsoa oras, frz. General u. Staatsmann, 1772—1851, kämpfte unter Napoleon, war unter König Ludwig Philipp mehrfach Minister u. Gesandter an fremden Höfen.

Sebastópol, s. K. 19, bis 1855 wichtigste russ. Seefestung am schwarzen Meer, a. d. s. Küste der Krim, 8. IX. '55 v. den Engl. u. Franz. erstürmt u. zerstört; später wieder hergestellt; Kriegshafen u. Schiffswerften; 53 595 E.

Sebulon, Sohn des Erzvaters Jakob v. der Lea; der Stamm S. wohnhaft im n.ö. Galiläa, mußte am frühesten ins Exil wandern.

Secále cornutum (Mutterkorn), Homöop. Arzneimittel bes. geg. Blutungen (Nase, Lunge), chronische Rückenmarkentzündung, schwarze Pocken, Ruhr, Cholera, Brand rc. Bes. Merk.: Verschlimmerung durch Bewegung u. Wärme. Anw.: 3 u. höh. Dez. Pot. — K.-B.

Secchi, spr. ßecki, Angelo, ber. ital. Astr., 1818—'78 Jesuit.

Schellen, s. Seschellen.

Sechsundsechzig, bek. leichtes Kartenspiel.

Seckbach, Vorort v. Frankfurt a. M., 2830 E., jetzt eingem.

Seckendorff, 1) Veit Ludwig v., Staatsmann u. Gelehrter, bes. in kursächs. Diensten, 1626—'92, Verf. des „Fürstenstaates" (wichtig in staatswiss. Hinsicht); — 2) Friedr. Heinr., Reichsgraf, öst. Staatsmann u. Feldherr, 1673—1763; bek. als Botschafter in Berlin, wo er Friedr. Wilh. I. auf die öst. Seite zog (Vertrag v. Wusterhausen 1726) u. die Verlobung des Kronprinzen (Friedrichs d. Gr.) mit Elisabeth Christine v. Braunschweig-Wolfenbüttel bewirkte, einer Verwandten der Kaiserin. Er war der Diplomat, der die meisten dtsch. Höfe, u. außerdem noch Holl. u. Dän. zur Anerkennung der pragmatischen Sanktion (s. d.) bewog; als Feldherr im span. Erbfolgekrieg u. ebenso im öst. thätig. — Mü.

Sédan, spr. ßedang, s. K. 15, befestigte St. im frz. Dep. Ardennen, a. d. Maas, 19 998 E.; Tuchweberei. Am 1. IX. 1870 gr. Sieg der Dtsch. über die Franz., am 2. IX. Übergabe der Festung u. Gefangennahme Napoleons III.

Sedanschwarz, eine auf wollenen Geweben erzeugte Farbe.

Sediment, Bodensatz, Ablagerung aus Wasser; — s.är, als S. entstanden (v. Gesteinen).

Seealpen, Teil der W.alpen v. Col di Tenda bis zur Sturaquelle, bis 3300 m ansteigend; nach ihm das frz. Dep. Alpes maritimes gen., 3738 qkm mit 270 100 E. Hst. Nizza. Der geschützte Landstrich des Mittelmeers zieht durch seinen milden Winter u. seinen erfrischenden Sommer viele Lungenkranke herbei.

Seeämter, Reichsbehörden, welche Seeunfälle dtsch. Schiffe zu untersuchen u. dabei zu beurteilen haben, ob jemand v. der Mannschaft od. mangelhafte Beschaffenheit der Schiffe die Schuld trägt. — W.; — See-Anemone, s. Hohltiere; — S.artillerie, sww. Marineart.; — S.bär, s. Flossenfüßer; — S.barbe u. S.barsch, zu den Stachelflossern gehörender Fisch, s. Fische; — Seebataillon, sww. Marineinfanterie.

Seebauten, ins offene Meer hinaus geführte Bauten, die als Molen od. Wellenbrecher dazu best. sind, den Schiffen eine ruhige Einfahrt in unmittelbar an der See gelegene Häfen zu verschaffen. — W.

Seebeben, Erdbeben auf hoher See.

Seeburg, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Rössel, 2955 E.

See-Elefant, eine Art Robben, s. Flossenfüßer; — S.elster, sww. Austerndieb, s. Sumpfvögel; — S.erz, s. Eisen; — S.gras, s. Laichkrautgew.; — S.gurke, s. Stachelhäuter; — S.hahn, s. Fische V; — S.handlung, preuß. Staatsbank, 1772 in Berlin gegr., betreibt das Diskonto- u. Anleihegeschäft, gewährt den Staatsbeamten Einblick ins Bankwesen; — S.hase, Lump, wenig geschätzter Fisch der dtsch. Küsten; auch eine Meerschnecke.

Seehausen, 1) S. bei Magdeburg, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Wanzleben, 3648 E.; — 2) S. in der Altmark, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Osterburg, 3874 E.

Seehecht, Hechtdorsch, zur Fam. der Schellfische gehörig, s. Fische V; — S.höhe, Höhe eines Ortes; — S.hund, s. Flossenfüßer; — S.igel, s. Stachelhäuter; — S.jungfer, s. Waltiere II; — S.kalb, sww. gemeiner S.hund, s. Flossenfüßer; — S.katze, s. Fische III; — s.klar, ist ein Schiff, das zum Abfahren fertig ist.

Seekrankheit, durch schaukelnde Bewegungen, bes. im Schiff, hervorgerufene Störung des Zentral-Nervensystems, a. d. die meisten Menschen unter Unruhe, Übelkeit, Erbrechen, gr. Apathie usw. erkranken. Verlauf, meist in einigen Tagen, gefahrlos. Beh. unsicher. — Bl.

Homöop. Beh.: Je nach den Symptomen bes. Cocculus, Hyoscyamus, Arsen. — K-B.

Seekuh, s. Waltiere II.

Seeland, 1) s. K. 21, größte dän. Insel der O.see, 6915 qkm, samt den umliegenden kl. Inseln 7409 qkm mit 960 053 E.; Hst. Kopenhagen; — 2) holl. Prov., s. K. 11 (Zeeland), besteht aus den Inseln, die durch die Ausflüsse der Schelde (s. d.) gebildet werden; sehr fruchtbar, bes. an Weizen, Gemüse, Flachs. Hst. Middelburg.

Seele, hohler Raum der Feuerwaffen; kl. Stab, der Boden u. Decke v. Saiteninstrumenten bindet.

Seele u. Seelenlehre, phil. Zu allen Zeiten haben denkende Menschen einen Kampf um die S. geführt. Nicht allein bietet das S.nleben, trotzdem daß wir in ihm weben u. sind, dem Denken die größten Schwierigkeiten u. Rätsel dar, sond. immer ist auch die rel. u sittliche Überzeugung für die Beschreibung der S. ausschlaggebend gewesen. Das zeigte sich bes. im Kampf des Materialismus mit dem Idealismus um die S. Während die Materialisten i. A. (Demokrit) in der S. etwas Körperliches, wie es auch der Leib ist, sahen, behauptete der moderne Materialismus (v. de la Mettrie an bis zu Büchner), daß die S. nur eine bes. geartete Thätigkeit des Gehirns sei. Während der Idealismus i. A. u. der neueren Zeit (v. Platon bis Descartes) die S. für ein geistiges Ding erklärte, hielten Spinoza u. die v. ihm Abhängigen dafür, daß die S. (= dem Denken) neben dem Leibe (= der Ausdehnung) 2 versch. Formen derselben Substanz, des Ichs, seien. Je u. je war vor allem die Gottes- u. Weltanschauung der Psychologen für ihre schließliche Ansicht maßgebend. — Die neueste Psychologie will nur die reine Beobachtung, die experimentale, v. Selbsttäuschungen befreite S.nforschung (s. Psychologie) noch gelten lassen. — Diese Methode hat reichen Stoff dargeboten, der früher vernachlässigt woden war; sie hat auch eine Fülle v. Beobachtungen u. Entdeckungen geschenkt. Aber in Bezug auf die eig. Frage nach dem Wesen der S. hatte sie ein merkwürdiges Ergebnis. Bei aller S.nforschung verschwand die S. selbst mehr u. mehr. In dem eifrigen Bemühen, dem seelischen Leben gerecht zu werden, das Bewegte u. stetig gesetzmäßig Arbeitende der seelischen Erscheinungen genau so zu fassen, wie die Natur es bot, kam es schließlich dahin, daß das Empfinden, Fühlen, das Vorstellen u. Wollen, daß alle diese seelischen Vorgänge als die S. selbst angesehen wurden. Hinter den seelischen Thätigkeiten gäbe es nichts mehr, was die Wiss. feststellen könne. Der S. geschähe Unrecht, wenn sie als Ding mit Eig. gelten solle. Dann übertrage man die Beobachtung aus der physischen Natur auf die Erscheinungen der S. Diese seien ganz eigener A., mit nichts sonst zu vergleichen. Ja, es sei nicht einmal möglich, v. einer Wirkung der seelischen Vorgänge auf die leiblichen od. umgekehrt zu reden. Die Vorgänge des Leibes laufen denen der S. parallel; ob irgendwie ihre beiderseitigen Bahnen ursächlich zu einander stehen, ist unergründbar. (Psychophysischer Parallelismus). — Diese Lehre nimmt mit der andern Hand, was sie mit der einen giebt. Sie bewahrt uns vor dem Materialismus, indem sie das Seelische für sich allein stellt; sie bringt uns wieder in einen unauflöslichen Naturzus.hang, indem sie die seelischen Vorgänge doch genau nach Analogie der physischen vor sich gehen läßt. An diesem Punkte liegt die Selbsttäuschung, der auch diese Lehre trotz aller Versicherungen nicht entgangen ist. Nicht das ist das Gefährliche des phychophysischen Parallelismus, daß zu jedem, auch dem geistigsten seelischen Vorgang der physische parallel laufen soll, daß also kein seelisches Ereignis ohne ein körperliches sein kann, — vielmehr droht aus dem Grundsatz, daß alles seelische Geschehen nach den aus der physischen Natur bek. Gesetzesarten vor sich gehen soll, ein neuer Materialismus zu werden. — Die S. hat ihre ganz eigenen Gesetze, die nur die innere Selbstbeobachtung ergründen kann. In dieser ist v. dem Innersten u. Tiefsten auszugehen. Die S. wird ihrer selbst bewußt, indem sie ihre Abhängigkeit erkennt. Aber das ist nicht das sachlich erste, daß die Bewußtseinsvorgänge an dem v. außen Hereinkommenden entstehen, sond. das ist das Wesentliche, daß die S. sich ihrer Abhängigkeit v. Gott od. einem fälschlich an Stelle Gottes tretenden Weltbild) klar bewußt wird u. so als ein Ganzes, Selbständiges ihr Leben u. nicht nur das Dasein der mannigfaltigen Bewußtseinsmomente (aus der Außenwelt) erfaßt. Weil die S. so als eine Einheit sich kennt, sind erst die einzelnen Bewußtseinsmomente, ist erst der Begriff des Dinges als einer selbständigen Einheit möglich. Dann wird die S. nicht a. d. Materie gemessen, sond. die Materie läßt sich erst, sowie sie in konkrete Dinge zerfallend erkannt wird, v. der S. her verstehen. So bleibt die S. frei u. selbstständig im Prinzip, so kann die Bedingtheit durch äußere Momente (Determinismus) u. auch der Dualismus, der in Ewigkeit Leib u. S. trennt, abgewiesen werden. — Auf Grund dieser Selbsterkenntnis der S. ergiebt sich dann, daß die einzelnen S.vermögen, das Denken, Fühlen, Wollen mit ihren Teilerscheinungen nicht abgesonderte Vorgänge sind, sond. daß die ganze S. immer thätig ist u. in jedem so od. so gen. Erlebnis ganz gegenwärtig ist. — Der Beweis für die Unsterblichkeit der S., soweit man v. einem solchen reden kann, liegt schon in der obigen Beschreibung ihres Wesens. Bringt die Abhängigkeit v. Gott die Seele erst zum Bewußtsein ihrer selbst, so ist die Überzeitlichkeit auch ihrem Wesen selbst eingepflanzt. — V.

Seelenblindheit, durch Gehirnleiden bedingter Zustand, wobei Gegenstände zwar gesehen, aber nicht erkannt werden, nicht zum Bewußtsein gelangen. — Hf.

Seelenheilkunde, sow. Irrenheilkunde; — Seelenmesse, s. Messe; — S.verkäufer, kl. leicht umschlagendes Boot; holl. Makler, die für übermäßig hohe Vergütung Matrosen für den Kolonialdienst anwerben; — S.wanderung, s. Hindureligion.

Seelilien, s. Stachelhäuter.

Seelow, Kr.st. im pr. R.-B. Frankfurt a. O., Kr. Lebus, 2863 E., Amtsgericht.

Seelöwe, sow. Seebär, s. Flossenfüßer.

Seelowitz, St. im mährischen Bez Auspitz, 2635 E.

Seelsorge, das Wirken an der einzelnen Menschenseele, unter Berücksichtigung ihrer bes. Charaktereigenschaften, Stimmungen, Schicksale, Verhältnisse, in der ausdrücklichen Absicht, sie für das Reich Gottes zu gewinnen od. darin zu befestigen. Sie ist die Aufgabe jedes lebendigen Christen. z. B. des Freundes am Freunde, der Eltern am Kinde, 1. Thess 5, 14, bes. der Geistlichen, die darum Hirten (Pastoren) heißen, u. der Ältesten, wobei die Predigt, die auch S. treiben muß, durch Privatgespräch zu ergänzen ist, Ap. Gesch. 20, 20. Höchstes Vorbild der S.: Christus, z. B. Luk. 9, 57—62, Joh. 21, 15—18. — Sche.

Seemannshäuser, aus freiwilligen Gaben errichtete Häuser in heimischen u. fremden Häfen, in denen Seeleute geg. billige Preise Unterkunft u. wenn sie erkrankt sind, Pflege finden. — W.

Seemannsmission, ev., dient in Dtschl. 50 T. Seeleuten u. gelegentlich den Auswanderern u. Hafenarbeitern, arbeitet in Engl. mit 3 Mill. M., seit 1803, in Skandinavien 225 T. M. seit '64, in Dtschl. erst seit '84 mit 50 T. M. Sie kämpft geg. die Sonntagslosigkeit, für Schiffsgottesdienste; geg. die sozialen Mißstände, z. B. der Stellenvermittlung, Heuerwesen; hat Seemannsheime in Hamburg, Stettin, Geestemünde, London, Hull, Shields, Sunderland, Cardiff, Rotterdam, Antwerpen u. Genua; allein Geestemünde vermittelte '98 Sparen od. Heimsenden v. 48 T. M. dort der 1. Seemannspastor Büttner. — Mm.

Seemannsordnung, 1900 vorgeschlagen, soll die vielfach veraltete S. v. 72 ersetzen u. könnte schwere soziale Mißstände des Berufs (Heuerbaaswesen, Sonntagslosigkeit,

selbst im Hafen u. auf Reede, regelmäßige Schnapsausgabe, Mangel einer Schutzbehörde für Seeleute nach Art des engl. board of Trade) heben. — Mm.

Seemäuse, die Eier der Knorbelfische (s. Fische III), so gen., weil sie fadenförmige Anhänge (Zipfel) besitzen; — **See-meile**, Wegmaß für Seefahrten = 1855 m; — **S.mine**, reihenweise neben einander gelegte Torpedos zur Sperrung v. Fahrwasser; — **S.nelke**, eine A. S.anemone, s. Hohltiere; — **S.nadel**, s. Fische, Sp. 899; — **S.nesseln**, syw. Quallen, s. Hohltiere B 2; — **S.not**, dringende Gefahr für ein Schiff; — **S.otter**, s. Raubtiere; — **S.pferdchen**, s. Fische V; **S— .pocken**, s. Krebstiere; — **S.raabe**, syw. Kormoran, s. Schwimmvögel.

Seeprotest od. **Verklarung**, ist die eidliche Vernehmung des Schiffers u. seiner Mannschaft über einen vorgekommenen Seeunfall des Schiffes. — We.

Seeräuber, Freibeuter, Korsar, Pirat. Das S.wesen blühte schon v. Chr. Geb. Die kl.asiat. S. waren gefürchtet. 67 v. Chr. vernichtete Pompejus im sog. S.kriege ihre Macht. Im Mittelalter waren die Normannen berüchtigte S. Sie kamen aus den nordischen Meeren bis ins Mittelmeer. Die Reichtümer, die aus W.indien nach Eur., bes. Spanien, strömten, waren die Veranlassung, daß im Antillenmeer das Freibeuterunwesen aufblühte; die dortigen S. hießen **Flibustier**. Heute kommt Seeräuberei noch zuweilen in den ostindischen u. chinesischen Gewässern vor. — Jl.

Seeraupen, s. Würmer.

Seerecht, die auf die Seeschiffahrt bez. Best., die jedoch in den versch. Staaten v. einander abweichen, so daß es kein allg. geltendes S. giebt. Die Pariser Deklaration v. 1856 hat die gewöhnlichen Rechtsbest. für alle Seestaaten festzustellen versucht, jedoch haben Engl. u. Span sich davon ausgeschlossen. — W.

Seerosengewächse, Fam. der Dik., Wasserpfl. mit schwimmenden od. untergetauchten gr B., schöne, einzeln stehende Bl. mit meist vielen K.- u. Kr.b., St.b. u. Fr.k., Narbe scheibenförmig, strahlig; ca. 40 A. der heißen u. gemäßigten Zone. — Dahin unsere gelbe **Teichrose** u. weiße, seltenere **Seerose** od. **Mummel, Nymphaea** (gerbstoffhaltig), u. die **Lotuspfl.** Egyptens mit blauen Bl. (Wz. u. Samen eßbar), v. ihr versch. ist die indische heilige ♀ **S.** od. **Padmapfl.** (**Nelumbium**) mit rosa Bl. u. schildförmigen B.; die größte u. schönste A. ist die **Victoria regia** (gen. nach der engl Königin) aus dem Amazonenstrom, B. bis 2 m im Durchmesser u. wohlriechende Bl. v. 30 cm Durchmesser (am 1. Abend weiß, dann geschlossen, dann rot); ihre gerösteten Samen essen die S.Am. als **Wassermais**; — **Seerosen**, s. auch Hohltiere. — Dt.

Seescheide, s. Manteltiere; — **S.schlange**, fabelhaftes Meerungeheuer; bildlich eine immer wiederkehrende falsche Behauptung; — **S.schwalben**, s. Schwimmvögel.

Seesen, s. K. 11, St. im Kr. Gandersheim (Braunschweig), 4907 E.; Realschule, Amtsgericht, Waisenhaus; **Zucker-** u. **Zigarrenfabr.**

Seesoldaten, die Marine-Infanterie; — **S.specht**, syw. **Eisvogel**, s. Gangvögel, Sp. 989; — **S.spinne**, syw. Meerspinne, s. Krebstiere; — **S.stern**, s. Stachelhäuter; — **S.teufel**, ein Stachelflosser (Fisch), z. B. im Mittelmeer; — **S.trift**, s. Strandgut; — **S.uhr**, sehr genau gearbeitete Uhr für seem. Zwecke; — **S.walzen**, s. Stachelhäuter; — **S.wechsel, Bodmereibrief**, s. Bodmerei; — **S.wehr**, die der Landwehr entsprechenden Marinetruppen; — **S.wis**, Luftkurort im schweiz. Kanton Graubünden, 1117 E.; — **S.wolf**, zu den Stachelflossern (s. Fische V) gehörender Fisch; — **S.wurf**, was v. Schiffen in Seenot über Bord geworfen wird; — **S.zunge**, s. Fische V.

Seewarte, deutsche Reichsbehörde mit dem Sitze in Hamburg u. der Aufgabe, alle Naturverhältnisse, welche für die Schiffahrt wichtig sind, zu sammeln, zu sichten u. für letztere nutzbar zu machen, was durch Herausgabe v. Seekarten, Segelhandbüchern, Prüfung der Schiffs-Instrumente usw. umfassend geschieht. Hunderte v. freiwilligen Seeleuten aus der Kriegs- u. Handelsmarine senden die betr. auf ihren Reisen gemachten Beobachtungen an die S. ein, die daraus ihr Material schöpft. Die Anstalt wurde 1868 v. H. v. Freeden gegr. u. bis 1874 v. ihm geleitet, wurde dann aber 1875 durch Reichsgesetz zum Reichs-Institut erhoben u. dem Geh. Admiralitätsrat Dr. Neumayer unterstellt. — W.

Seezeichen, alle Vorrichtungen, die an Küsten, in Strommündungen od. auch auf Untiefen ausgelegt od. aufgebaut sind, um die Schiffe vor Gefahren zu warnen u. ihnen den richtigen Weg zu zeigen. Es gehören dahin Leuchtsignale (s. d.) u. aus sichtbaren Holzgerüsten erbaute Baken am Lande, sowie im Wasser verankerte Tonnen od. Bojen deren Lage u. Aussehen in den Segelhandbüchern verzeichnet sind. — W.

Segeberg, Kr.st. im pr. R.-B. Schleswig, zw. Trave u. dem S.er See; 4440 E.; Steinsalzlager, Solbad.

Segel, s. Schiff; — **S.falter**, s. Schmetterlinge; — **S.anweisungen**, Vorschriften für möglichst gefahrlose Aufsuchung best. Küstenpunkte, auch **S.handbücher** gen.; — **Smanöver**, die Arbeiten mit den S.n; — **Sorder**, der den Kriegsschiffen den Best.shafen erteilende Befehl; — **S.tuch**, eine grobe Art der Leinwand.

Segen, Segnen, bed. eine hl. Handlung, durch die den Menschen göttliche Güter, bes. seine Gnade, angekündigt u. den Empfänglichen durch das Wort (oft mit Handauflegung od. mit erhobenen Händen) mitgeteilt werden. Der älteste Segen ist der priesterliche Segen Aarons (4. Mose 6,24), welcher noch heute die gottesdienstlichen Handlungen beschließt. So hat Christus als der Hohepriester des N. T.s die Seinen gesegnet u. segnet sie noch v. Himmel her; so segnet ein Vater als Hausprieſter die Seinen. — Sp.

Segest, Segestes, s. Arminius.

Segge, s. Halbgräser, Sp. 1194.

Segler, s. Gangvögel III, Sp. 990.

Segment, syw. Kreisabschnitt, s. Kreis.

Segóvia, span. Prov. (Altkastilien), 6827 qkm mit 159 127 E. Hst. S., 14 547 E.; Bischofsitz, Kathedrale, Schloß.

Ségur, spr. segür, **Graf v.**, frz. Gesch.schreiber, 1780 bis 1873, Adjutant Napoleons I., schrieb u. a. Gesch. v. Napoleons 1. Feldzug nach Rußland.

Sehma, D. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Annaberg, a. d. Sehma, 2399 E.

Sehne, 1) **S.nfigur**, s. Kreis; — 2) s. Muskeln.

Sehnenklapp, Wade, chronische Entzündung der Kronbein-, selten auch der Hufbeinbeugesehnen des Pferdes. Die Sehne bed. verdickt, nach hinten bogenartig vorgewölbt. Lahmgehen nach starker Anstrengung. **Beh.**: scharfe Einreibung; Brennen u. 4—6 Wochen Ruhe. — Bdt.

Sehnerv, s. Auge, Sp. 200; **S.enkreuzung**, s. Auge, Sp. 203; — **Seh-purpur**, purpurroter Farbstoff auf der Netzhaut des Auges, s. d.; — **S.vorgang**, s. Auge, II, Sp. 202; — **S.weite**, Entfernung des Nahpunkts (s. d.) v. Auge; — **S.winkel, Gesichtswinkel**, denkt man sich v. den beiden äußersten Enden eines Geg.standes nach dem Auge Linien gezogen, so bilden diese den S.

Seidau, D. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Bautzen, a. d. Spree, 3316 E.

Seide, die glänzenden, weichen Fäden, welche die **S.nraupen** od. **Maulbeerspinner** (s. Schmetterlinge) spinnen. Hat sich die Raupe ca. 30 Tage mit Maulbeerb. (s. d.) vollgefüttert, so spinnt sie ein loses Fadengewirr, dessen Windungen immer dichter werden u. innen mit einem pergamentartigen Häutchen abschließen, **Kokon**.

Hierin wandelt sich die Raupe zur Puppe, aus der dann der Schmetterling ausschlüpft. Damit nun die Kokons nicht durchbissen werden, wirft man sie in siedendes Wasser (das die Puppe tötet u. den klebrigen Stoff des Fadens ablöst), quirlt sie mit Ruten u. haspelt dann mittelst der S. haspel den Faden auf. Die so gewonnene S. heißt Rohs. od. Grezs. Der Verlust an Flocks. (lockere, nicht abhaspelbare Hülle) beträgt ca. 18—30 %, die innere pergamentähnliche Schicht (Strusi) ist gl.falls nicht aufzuhaspeln, sodaß also für die eig. S. ein Faden v. 6—700 m bleibt. Auf 1 kg Rohs. rechnet man ca. 5000 Kokons. Flocks., Strusi, Kokons, die angefressen od. verfault, sind, sowie Doppelkokons (Bourette) finden als Strazza (Abfälle) Verw. zur Floretts. Nach den Kokons unterscheidet man Organsins. od. Kettens. (beste Kokons fast nur als Kette in der Weberei verw.). Trams. (mittelgute Kokons als Schuß verw.), u. Poils. Die meisten Verw.a. erfordern ein Zwirnen, Filieren od. Moulinieren der S. u. zwar kommt zuerst das mit Handspulrädern od. mit Spul- bez. Wickelmasch. ausgeführte Spulen, dann wird die S. in warmes Wasser getaucht, doubliert (Handarbeit od. mit Doubliermasch.) u. den Doublierungen best. Drehungen u. Fadenzahl gegeben. Der Klebstoff, welcher dem S.faden anhaftet, wird durch Kochen mit Seifenlösung entfernt (Entschälen, begummieren). Vor dem Verarbeiten wird die S. gestreckt u. meist gefärbt; da die S. stark hygroskopisch (wasseraufnehmend) ist, best. man mittelst feinster Wage-Vorrichtungen den Gehalt an Wasser genau: konditionieren (Konditionieranstalten). Der internationale Kongreß für einheitliche Garnnummerierung hat 10—11 % Wasser bei 120 ° C. als zulässig erklärt. S. war bereits 2000 Jahre v. Chr. den Chinesen bek. Im 6. Jhrh. brachten Mönche den S.bau nach Grch., v. wo aus er sich allmählich über Eur. verbreitete. Im 10. Jhrh. waren Mainz, Augsburg u. Nürnberg bereits die Sitze blühender S.-Ind. In As. sind China u. Indien, in Eur. Ital., Frank. u. die Schweiz Hauptorte; für Dtschl. kommen Krefeld u. Elberfeld in Betracht. Litt.: Ganswindt, Leipzig. S. a. Spinnerei u. Weberei. — Wth.

Seidenwaren, werden eingeteilt in glatte, geköperte, gemusterte u. samtartige. V. den glatten Stoffen ist der wichtigste der Taffet od. Taft. Hierhin gehören die dichten taftartigen Gewebe, Gros gen., so Gros de Naples, Gros de Tours usw. Geköperte Stoffe sind: der Levantin, Atlas, Serge. Zu den gemusterten od. façonnierten Stoffen gehören: Gros de Tours mit Atlasstreifen, Satinet, Rips, Brokat. Samtartige Stoffe sind: der Sammet (s. d.), Velpel u. Plüsch.

Seidel, Heinr., dtsch. Dichter, geb. 1842 Perlin (Meckl.), Ingenieur, lebt in Berlin. Seine Schriften zeichnet ein liebenswürdig anspruchsloser Humor, frische, gesunde Weltanschauung u. anmutig-schlichte Darst. aus. Seine beste, in vielen Erzählungen wiederkehrende Gestalt ist der bescheidene, fröhliche „Leberecht Hühnchen." Gedichte: „Glockenspiel", „V. Perlin nach Berlin". † 1906. — Ml.

Seidel, Flüssigkeitsmaß, bis 1871 in Bay. = ½ Maß = 0,5 l.

Seidelbastgewächse, Fam. der Dik., meist Sträucher mit einfachen B., becherförmige Bl.achse, Bl. 4—5 gliedrig, Fr. eine Beere, 360 A. der heißen u. gemäßigten Zone. In unsern Gebirgswäldern kommt der giftige S. od. Kellerhals (Daphne) vor. Nahe verwandt ist die Ölweide (Elaeagnus), ein s.eur. Ziersstrauch mit weißschuppigen B. — Dt.

Seidenberg, St. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Lauban, 2707 E., Amtsgericht; Töpferei, Tuchweberei.

Seidenholz, s. Atlasholz; — S.pfl., s. Asklepiadeen; — S.raupe, Raupe v. S.spinner, s. Schmetterlinge; — S.schwanz, s. Gangvögel, Sp. 991.

Seidl, Gabriel, Baumeister, geb. 1848 München; Bauten: Rathäuser in Ingolstadt u. Worms, St. Annakirche u. bayr. Nationalmuseum in München. — Hd.

Seife, ein sehr wichtiger Verbrauchsartikel, entsteht bei der Zersetzung v. Fetten (s. d.) durch Alkalien (s. d.). Erwärmt man Fette mit Kali- od. Natronlauge, so verbinden sich die Fettsäuren mit dem Kali od. Natron zu fettsauren Salzen: Verseifung, Saponifikation. Fettsaures Natron giebt harte S., fettsaures Kali dageg. weiche od. Schmierseifen. Die Fette entnimmt man sowohl dem Tier- als auch dem Pfl.reiche u. zwar kommen hauptsächlich in Betracht: Talg (Rinds-, Hammeltalg), Kammfett (v. Pferd), Schweineschmalz, Thran, Kokos-, Palmkern-, Oliven-, Sesam-, Leinöl u. a. Zur Darstellung wird das Fett mit der Lauge gekocht u. Kochsalz (Chlornatrium) zugesetzt. Die in der Kochsalzlösung unlösliche Seife scheidet sich aus u. wird v. der Unterlauge (Kochsalz, Glycerin, Fett- u. Laugenteile) abgehoben: Kerns. Unterbleibt aber das Aussalzen, wird also die S. im ganzen Kesselinhalt gebadet: Gefüllte S. Zum Füllen der S. dienen auch Soda, Pottasche, Wasserglas usw. Die Schmiers. (graue, braune od. schwarze) haben eine salbenähnliche Beschaffenheit u. werden meist mit Leinöl hergestellt. Stark schäumend besitzen sie vorzügliche Waschkraft u. sind sehr billig. Man unterscheidet glatte, transparente, Natronkorn- u. Kunstkerns. Die gefärbten u. parfümierten Toilettes. müssen, um die Haut nicht zu reizen, neutral hergestellt werden, d. h. freies Alkali u. unzersetztes Fett dürfen nicht vorhanden sein. Farbe u. Parfüm werden entweder kalt zugesetzt od. durch Umschmelzen mit guter Kerns. verfolten. Oels. u. med. S. bestehen aus Olivenöl u. Natron. Harztalgs. aus einem Gemisch v. Talg u. Harz u. Lauge. Halbkern- od. Eschweger S. werden mit Kokos- od. Palmkernöl gesotten. — Die Wirkungsweise der S. beruht darauf, daß sie sich mit viel Wasser in unlösliche saure fettsaure, Schaum bildende Alkalien u. freies Alkali, welch letzteres den Schmutz löst, zersetzt. Das saure fettsaure Alkali macht die Gegenstände geschmeidig u. erleichtert das Abgleiten des Schmutzes. Bei der Wertbest. ist der Gehalt an fettsaurem Alkali das Wichtigste, dann kommen Wasser u. Salze. Unlösliche S. sind Kalks. die beim Waschen mit hartem Wasser entstehen, ferner Thonerdes., die versch.artige Verw. in der Industrie findet, Mangans., als Sikkativ benützt, Bleis. (Pflaster), Arseniks. usw. Billige S. wurden früher v. der Hausfrau selbst gekocht od. v. S.sieder hergestellt, heute liefern Fabr. alle A. v. S., u. zwar kommen parfümierte S. hauptsächlich v. Dtschl. u. Frank. — Wth.

Seifenbaumgewächse, Fam. der Dik., Holzgew. mit 5-gliedriger Bl.hülle; 1050 A. der heißen Zone; der Seifenbaum selbst aus dem trop. Am. hat Samen, die zerquetscht mit Wasser stark schäumen, die Paullinien sind rankende Kletterer aus S.Am. einige liefern ein Pfeilgift (Wurara), eine andere A. die Guarana, eine Limonade. — Dt.

Seifengebirge, Ablagerungen v. Sand, Kies od. Lehm mit edlen Metallen, durch Auswaschen (Seifen) gewonnen.

Seifenkraut, S. wurz, s.: — S.gew.; — S.pflaster, Mischung v. Bleipflaster (s. d.) mit Wachs, Seife u. Kampfer; — S.rinde, Quillaja, s. Rosengewächse.

Seifensieder, als Handwerker u. im Kl betriebe im Aussterben begriffen, immer mehr v. der chem. Ind. verdrängt.

Seifenspiritus, Auflösung v. Ölseife in Spiritus u. Wasser.

Seifhennersdorf, D. in der sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Zittau, 7999 E.; Baumwollweberei, Masch.fabr.

Seiger, beim Bergbau sow. senkrecht; — S. teufe, senkrechte Tiefe.

Seigern, seihen, sickern; im Bergbau: Trennung leichtflüssiger Metalle v. schwerflüssigen durch Erhitzung auf schiefer Ebene; das Leichtflüssige fließt dabei zuerst ab.

Seignettesalz, sow. weinsaures Kalinatron.

Seigneur, frz., spr. ßänjör, früher in Frank. Besitzer eines Gutes; — Grand S., vornehmer Herr, Herr (Gott).

Seilbahn, bei solcher hängen die Transportgefäße an Rollen, die über ein an hohen Stangen befestigtes Drahtsei-

laufen; auch feste Eisenbahnen (Drahtseilbahnen) auf geneigter Ebene (Loschwitz-Weißer Hirsch bei Dresden u. vielfach in der Schweiz) mit Seilbetrieb statt mit Lokomotiven.

Seile, aus Hanf, Baumwolle od. Draht gefertigt. Erstere bestehen aus 3, höchstens 4 sog. Litzen, die schraubig umeinander gewunden sind u. aus einzelnen Fäden bestehen. Die einzelnen Fäden sind auch wieder schraubenförmig umeinander gewunden, aber die Steigung ist hier eine entgeg. gesetzte wie bei den Litzen, damit sich das S. nicht v. selbst aufwickelt. Drahtſ. sind gew. aus Gußstahldrähten zus. gesetzt. Sie bestehen meist aus 6 Litzen. Jede Litze erhält eine Seele, d. h. eine Einlage aus Hanf od. weichem, ausgeglühtem Eisendraht. Alle Litzen haben eine gemeinsame Hanfseele. Drahtſ. haben eine viel größere Festigkeit als Hanfseile; geg. Ketten haben sie den Vorteil größerer Billigkeit u. Leichtigkeit bei gl. er Tragfähigkeit und der größeren Betriebssicherheit. Ein Bruch zeigt sich schon lange vorher durch ein starkes Recken des S. an. — Schutz geg. Witterungseinflüsse erhalten Hanfſ. durch Teeren, wobei aber die Festigkeit geringer wird. Drahtſ. werden zum gl. Zwecke verzinkt. — S. werden in beſ. Fabr. hergestellt; für Hanfseile heißen diese Werkstätten Reepschlägereien. — Gu.

Seilerei, in der S. werden beſ. aus Hanf u. Flachs Bindfaden, Seile u. Taue in versch. Stärken hergestellt. Zu den dünnen Bindfäden wird nur Flachs verwendet. Das Hauptwerkzeug ist das Seilerrad, welches in der Seiler- u. Reeperbahn aufgestellt wird. Zuerst wird das Material durch die eisernen Zähne einer Hechel gezogen, dann lose um den Leib gewunden, in kl. Oesen (Muschen) a. d. Häkchen der wagerecht gestellten Spulen des Rades befestigt u. dieses dann in Bewegung gesetzt. Durch Rückwärtsschreiten bilden sich die einzelnen Fäden oder Litzen, die dann 2—4fach zu Bindfaden in gewünschter Stärke zus. gedreht werden. Im Gr. betriebe werden Spinn- u. Seilmasch. verwendet. Im Handwerksbetriebe, der ein sehr mühsamer u. wenig lohnender ist, werden nur noch wenige Spezialitäten angefertigt, da geg. die Konkurrenz der Masch. arbeit nicht aufzukommen ist. Lehrlinge u. Gesellen giebt es nur noch sehr wenige. Die Lehrzeit dauert 3—4 Jahre. Die Seiler treiben beſ. Handel mit Masch.-fäden, Gurten, Flachs u. versch. Polstermaterialien. — Pfr.

Seille, spr. säj', r. Nebenfl. der Mosel in Deutsch-Lothringen, nach 130 km langem Lauf bei Metz mündend.

Seilschiffahrt, sow. Tauerei, s. Schiffahrt.

Seine, spr. sän', f. K. 15, Fl. in Frank., bei Langres entspringend, nach 776 km langem Lauf bei Le Havre in den Kanal mündend; danach benannt 4 frz. Dep.: 1) Seine mit der Hst. Paris; 2) S.-et-Marne, Hst. Melun; 3) S.-et-Oise, spr. säne oahſ, Hst. Versailles; 4) Niederseine (S.-Inférieure), Hst. Rouen.

Seißer Alpe, S. Alm, Hochfläche in den Dolomitalpen v. S.-Tirol mit bed. Alpenwirtschaft, gen. nach dem Dorf Seiß, größte Alm Tirols.

Seitengewehr, a. d. l. Seite getragene Waffe des Soldaten.

Seitenstechen, stechender Schmerz unter den Rippen, Anzeichen v. Neuralgien, Rheumatismus, Brust- u. Lungenfellentzündung, auch wohl v. d. Milz (Blutfülle in derselben, Milzstechen) herrührend; v. Arzt untersuchen lassen!

Seitz, 1) Anton, Genremaler, 18.9.1900, lebte seit '50 in München; — 2) Rudolf, geb. 1842 München, lebt das. als Prof. a. d. Akademie.

Sekante, s. Kreis.

Sekel, hebr., „Gewicht", bei Luther: „Silberling"; jüd. Gewicht (ca. 16, 67 gr) u. Geldstück (Goldſ. = ca. 45 M.; Silberſ. ca. 2,50 M. heutigen Wertes).

Sekret, lat., geheim; Geheimsiegel; Absonderungsstoff, s. Drüsen; — S.är, Schreibschrank, Geheimschreiber; Schriftführer einer Versammlung; — S.ariat, Stelle u. Amtslokal eines Sekretärs; — S.ion, Absonderung.

Sekt, s. Wein.

Sekte, lat., „Partei", in kirchlichem Sinne eine v. der Kirche mit Unrecht sich abzweigende Sonderrichtung, die ein ungebührliches Gewicht auf eine einzelne Sondermeinung legt, u. so diese zum Rang eines Hauptlehrpunktes erhebt, der ihr doch im Ganzen der Kirchenlehre nicht zukommt. Immerhin bleibt das Urteil darüber, was Kirche, was Sekte, ein schwebendes; äußerlich kennzeichnend für jede Sekte ist ihr Richtgeist, der die bestehenden Kirchengemeinschaften verdammt. — Im einzelnen vgl. als Sekten der ev. Kirche — die röm. Kirche kennt im Grunde keine Sekte, sond. nur Ketzer (s. d.) — Albrechtsleute, Irvingianer (od. apostolische Gem.), Baptisten, Darbysten, Quäcker, Sabbatarier. Beſ. Besprechung erfordern noch 1) die Mennoniten (s. Menno Simons); aus den „Täufern, Taufgesinnten, Wiedertäufern" (=Anabaptisten) der Ref.zeit hervorgegangen; sie verwerfen noch heute die Kindertaufe, weil sie die Taufe als symbolischen Ausdruck der vollzogenen Wiedergeburt (= innere Reinigung durch den Geist im Gehorsam geg. Gottes Wort) ansehen, daher nur an Erwachsenen vollziehen, ferner den Eid, Kriegsdienst, Übernahme bürgerlicher Ämter verwerfen u. eine „Gem. der Reinen" erstreben, daher strenge Kirchenzucht üben; verbreitet in Holl., Dtschl., N.Am. — 2) Die Methodisten (s. Wesley u. Whitefield, auch Heilsarmee) die bed. u. — trotz aller Bedenken — segensreichste ev. Sonderrichtung. Ihr (Spott-) Name sollte ihre Besonderheit kennzeichnen: nur eine Methode der Bekehrung: Bußkampf, hervorgerufen durch stürmisch eindringliche Predigt u. Seelsorge, u. plötzliches Gnadengefühl. Jene Bekehrung soll in vollkommener Heiligung enden, die kaum noch „Schwachheitssünden" kennt; sie ist gedacht als neue, zweite Gottesgabe neben der Sündenvergebung (gr. Gefahr der Sicherheit u. der Nichtachtung der „kleinen Sünden!"). (Das Gewichtlegen auf Bekehrung u. Heiligung, recht d. h. bibl. verstanden, ist nur zu billigen). Das Gem.leben zeigt rege, nachahmenswerte Liebesthätigkeit in innerer u. äußerer Mission u. gr. Opferwilligkeit. Strenge Kirchenzucht. Sie sind in zahlr. Sonderrichtungen zerfallen. In Dtschl. hindert vielfach ihr Vorgehen, das gerade in den ernst christlichen Kreisen Anhänger sucht, ein brüderliches Zus. gehen der Kirche mit ihnen. — Sekten in Rußl., s. Raskolniken. — Doketen, altchristl. S., die alles Körperliche an Christo für Schein erklären. — In.

Nach gütiger Mitteilung v. Herrn P. Juncker, Frankfurt a. M. zählen die wesleyanischen M. in Engl. (einschl. Kolonien u. Missionen) 1 151 T. Abendmahlsberechtigte, 6139 Prediger, 52006 Laienprediger, in Canada 280 T., 2031, 2352; in N.Am. 6001 T., 37 T., 44 T., — in Dtschl. wo die engl. bischöfl. M. kirche arbeitet, 139 Prediger, 18 T. Kirchenglieder, 21 200 Sonntagsschüler, 128 Gotteshäuser, Prediger-Seminar in Frankfurt a. M., Diakonissenmutterhäuser in Frankfurt u. Nürnberg; Buchhandlung u. Druckerei in Bremen „Traktathaus".

Sektion, sow. Obduktion, s. d.

Sekunda, 2. Klasse höherer Schulen; — S.ner, Schüler derselben.

Sekundant, der, welcher beim Zweikampf zw. den Gegnern vermittelt u. beim Duell darauf achtet, daß es in verabredeter Weise vor sich geht.

Sekundär, Geg. satz zu Primär (s. d.), in 2. Linie in Betracht kommend; in der Med. Krkh.-Erscheinungen, die durch andere vorausgegangene bedingt sind; — S.bahnen, s. Schmalspurbahnen; — S.gebirge, sow. mesozoische Periode, s. Geologie, Sp. 1043.

Sekunde, 60 T. einer Zeit- od. Bogenminute, s. a. Harmonie A.

Sekundieren, lat., Beistand leisten, s. Sekundant.

Sekundogenitur, lat., Gebiet u. Vermögen für nachgeborene Prinzen u. deren Erben.

Sela, bibl., mus. Zeichen im Psalter, wahrscheinlich sow. forte od. Zw. spiel der Saiteninstrumente.

Selaginellen, Klasse der Sporenpfl., den Bärlappen verwandt, mit gr. u. kl. Sporen, die Sporangien einzeln in den Blattachseln, moosartige Pfl., eine A. in den Alpen, eine andere eine beliebte Zimmerpfl. für Aquarien

usw.; nahe verwandt das Brachsenkraut, eine dtsch. seltene Wasserpfl. — Dt.

Selám, Salem, arab., Friedensgruß; — S. aleikum, arab. Grußformel, d. h. „Friede sei mit euch".

Selb, St. im bayr. R.-B. Oberfranken, Bez. Rehau, 8431 E., Amtsgericht, Fabr. v. Papier u. Porzellan.

Selbstbefleckung, s. geschlechtliche Verirrungen.

Selbstbewußtsein, s. Ich.

Selbstentzündung, fein verteilte Körper usw. (auch Heu, Sägespäne) können sich durch Aufnahme v. Sauerstoff entzünden.

Selbstgefühl, das berechtigte Bewußtsein des eigenen, bes. auf Schöpfung u. Erlösung sich gründenden Wertes, welches Recht u. Wert des Nebenmenschen nicht antastet wie Stolz u. Selbstsucht. Behandle Kinder nicht als Nullen sond. als kl. Majestäten, aber lehre sie noblesse oblige (Adel verpflichtet) u. Röm. 12, 15. Heranwachsenden gewähre mehr Selbständigkeit, die Eitelkeit treffe Schande. — Wi.

Selbsthilfe, 1) jur. früher im Fehderecht sehr ausgedehnt, jetzt nur als Notwehr (s. Notrecht) gestattet, jeder Widerstand geg. die Staatsgewalt, jede Erpressung u. Nötigung ist strafbar; — 2) volkswirtschaftlich ein wertvolles Mittel, wirtschaftl. Interessen ohne Staatshilfe, bes. durch das Genossenschaftswesen (s. d.) zu fördern. — Mm.

Selbstmord, die absichtliche u. bewußte Vernichtung des eigenen Lebens, davon zu unterscheiden Selbstentleibung, die in krankhaftem u. unzurechnungsfähigem Zustande vollbracht wird. Die stoischen Philosophen des Altertums u. einige Neuere preisen den S. unter Umständen als Tugend, das harte Mittelalter billigt auch der Selbstentleibung keine mildernden Umstände zu, sond. verweist jeden Selbstmörder in die ungeweihte Ecke des Kirchhofs. Die verzärtelte Neuzeit spricht oft nur v. Selbstentleibung. Die Kirche verweigert dem Selbstmörder, als schwerem Übertreter des 5. Gebots, das kirchliche Ehrengeleit u. -geläut, bietet aber den Hinterbliebenen seelsorgerlichen Trost in häuslicher Andacht. Rechtliche Folge des S.s ist meist Verfallen der Lebensversicherung. Für die sittliche Beurteilung ist der S. Schlußglied einer langen Kette, eine That sittlicher Schwäche u. mangelnden Verantwortungsgefühls. Mitschuld hat die Umgebung, die den Schwachen stützen soll! Statistische Untersuchungen v. A. Wagner u. A. zeigen im Auftreten des S.s eine best. Gesetzmäßigkeit u. weisen auf engen Zusammenhang v. S. mit klimatischen u. soz. Verhältnissen hin. — Ro.

Selbstschuß, durch Berührung des Schlosses sich v. selbst entladendes Gewehr geg. Raubtiere.

Selbstsucht, Egoismus, s. Sympathie.

Selbstverstümmelung, Verstümmelung des eigenen Körpers, ist regelmäßig straflos. Strafbar ist jedoch, wer sich vorsätzlich durch S. od. auf andere Weise zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht, od. durch einen anderen untauglich machen läßt. Strafe: Gefängnis nicht unter 1 Jahre. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, der einen anderen auf dessen Verlangen zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht. — Oft erfolgt Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Str.-G.-B. § 142. — We.

Selbstzünder, Pyrophór (grch.), Körper, der sich v. selbst an der Luft entzündet (Luftzünder).

Selchwaren, geräucherte Fleischwaren.

Seldnitzki, Graf Leopold v., 1787—1871, '35—'40 Fürstbischof v. Breslau, dann Mitglied des Staatsrates in Berlin, trat 12. April '63 durch Teilnahme am bl. Abendmahl öffentl. zur ev. Kirche über, begründete das Johanneum zur Ausbildung ev. Theologen.

Seldschucken, türk. Volksstamm aus der Bucharei, der v. Seldschuck um 1000 gesammelt, bald ganz Vorderas. eroberte; unter Melikschah (1072—'92) zur größten Macht gelangt, zerfiel das S.reich später in kl. Herrschaften, die im 12. Jahrh. v. Saladin, im 13. v. den Osmanen unterworfen wurden. — Spa.

Selekta, lat., oberste Schulklasse, in die nur die besten Schüler (S.ner) aufgenommen werden.

Selektionstheorie, s. Deszendenzlehre.

Selen, Nichtmetall, chem. Zeichen Se, ist fast stets Begleiter des Schwefels u. seiner Verb.; auch sind die S.verb. denen des Schwefels ähnlich; bis jetzt nur wiss. bed. — Or.

Selene, röm. Luna, Mondgöttin (s. Diana), das mild strahlende „Auge der Nacht", schöne Frau, am Himmel auf 2spännigem Wagen einherfahrend, ihr Liebling ist Endymion (s. d.). — L.

Seleukos I., Nikator, König v. Syrien, Ahnherr der Seleukiden, geb. 356 v. Chr., Feldherr Alexanders d. Gr., eroberte nach dessen Tode fast ganz Kl.As., nahm den Königstitel an u. schlug 301 bei Ipsus seinen Gegner Antigonos; 281 ermordet. Die Seleukiden herrschten in Syrien (ihre Hst. Seleukina in Babylonien am r. Ufer des Tigris), bis sie 64 v. Chr. d. Röm. unterlagen. — Spa.

Seligenstadt, St. in der hess. Prov. Starkenburg Kr. Offenbach, am Main, 4576 E., Realprogym., Gewerbeschule, Amtsgericht; Torf- u. Braunkohlengruben.

Seligkeit, d. h. reine Gottesgemeinschaft, s. letzte Dinge.

Seligsprechung, s. Heilige.

Selim, türk. Sultane: 1) S. I., stieß 1512 seinen Vater v. Thron, eroberte Kurdistan, Syrien u. Egypten, nahm Mekka ein u. legte den Grund zur türk. Seemacht; st. '21; — 2) S. II., Enkel des vor., reg. 1566—'74, eroberte Cypern u. Tunis; — 3) S. III., S. Mustaphas III., kam 1789 zur Reg., mußte mit Öst. '91, mit Rußl. '92, mit Frankr. 1802 Frieden machen; wurde wegen Einführung v. Reformen '07 abgesetzt u. '08 ermordet. — Spa.

Selke, r. Nebenfl. der Bode im Unterharz, im schönen S.thal das Alexisbad u. Schloß Falkenstein.

Sellerie, s. Doldengewächse, Sp. 702.

Selters, Nieders., D. im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. Limburg, 1386 E., ber. Säuerling (S.wasser); jährlich werden 4 Mill. Krüge versendet.

Sem, bibl., ältester Sohn Noahs, Stammvater der S.iten, d. h. der Hebräer u. der ihnen verwandten Volksstämme.

Sembrich, Marcella, 1858 Lemberg, Violinistin, Sängerin.

Semele, s. Dionysos.

Semester, lat., Halbjahr, bes. Studienhalbjahr auf Univ.

Seminar, lat., 1) Anstalt zur Ausbildung v. Volksschullehrern, meist mit Internat verbunden. In Pr. müssen die Zöglinge beim Eintritt mindestens 17 Jahre alt sein. Der Kursus ist 3jährig. Unterrichtsfächer: Rel., dtsch. Sprache u. Litt., Gesch., Geogr., Naturkunde, Math., Musik (Gesang, Geigen-, Klavier- u. Orgelspiel), Psychologie, Logik, Päd., häufig auch Obst- u. Gartenbau, fakultativ eine fremde Sprache. Mit jedem S. ist eine Übungsschule verbunden, in der die S.isten sich praktisch im Unterrichten üben. Zur Vorbereitung aufs S. dienen die Präparandenanstalten. In Sachsen ist der S.kursus 6jährig; — 2) Einrichtung an manchen höheren Schulen zur Einführung der Kandidaten des höheren Schulamts in die Päd. u. den praktischen Unterrichtsbetrieb. In einigen dtsch. Staaten bestehen solche a. d. Univ. (Leipzig, Jena); — 3) Anstalt, die junge Geistliche auf ihren Beruf vorbereitet (Prediger-S., z. B. in Herborn); — 4) Einrichtung a. d. Univ., um den Studierenden Gelegenheit zu selbstthätiger Arbeit in einem best. Fache zu geben (philol., histor. usw. S.). — F.

Semiramis, sagenhafte Königin v. Assyrien, Gemahlin des Ninos, soll Afr. erobert, Perser u. Indier bekrieg; haben; v. ihrem Sohne Ninyas gestürzt, endete sie durch Selbstmord; ber. durch Bauten (hängende Gärten der S. in Babylon); wurde als Göttin verehrt. — Spa.

Semiten, E. v. Syrien (Phöniker, Israeliten, Kanaaniter, Philistäer) u. Mesopotamien (Babylonier, Assyrer). Die semitischen Sprachen unterscheiden sich v. den indogerm. durch die Dreilautigkeit ihrer Wz.

Semler, Joh. Salomo, 1725 Saalfeld—'91, '51 Prof. der Theol. in Halle, „der Vater des Rationalismus", führte die hist. Kritik in die Theol. ein, erschütterte durch die Maßlosigkeit seines Vorgehens das dogmatische System der luth. Kirche u. die Grundlagen des christl. Glaubens, da ihm „Offenbarung" u. „Vernunftfortschritt" nur ein Utsch. des Sprachgebrauchs war. V. dem Inhalt der Bibel hat nach ihm nur das Wert, was zur „moralischen Ausbesserung" des Menschen dient. — Wl.

Semlin, s. K. 8, St. u. Festung in Kroatien-Slawonien, Komitat Syrmien, a. d. Savemündung in die Donau, 15 071 E., Gerichtshof, bed. Handel, röm. Altertümer.

Semmering, s. K. 18, Gebirgsstock der niederösterr. Alpen, bis 1763 m hoch, über ihn seit 1854 die S.eisenbahn.

Semnonen, Stamm der Germ. (s. d. u. Alemannen).

Sempach, s. K. 20, St. im schweiz. Kanton Luzern, Bez. Sursee, am S.er See. Am 9. VII. 1386 Sieg der Eidgenossen über Leopold v. Österr.; Winkelriedsage.

Semper, Gottfried, Baumeister, 1803 Hamburg—'79 Rom, Prof. in Dresden (baute das. das Hoftheater) u. Zürich (Polytechnikum u. Bahnhof); seit '69 in Wien (k. k. Hofmuseen, Hofburgtheater u. Hofburg). — Hd.

sen., Abkürzung für senior, der ältere.

Senaar, Sennar, s. K. 1 u. 6, Land zw. weißem u. blauem Nil, im s. Nubien; St. S. am blauen Nil, 8000 E.

Senat, lat., Rat der Alten, in den Republiken des Altertums neben der Volksversammlung die Ratsversammlung, bestehend aus älteren Vornehmen. Der röm. S., der schon z. B. der Könige diesen als Staatsrat beistand, umfaßte in seiner Blütezeit 600 Mitglieder (Senatoren), anfänglich nur Patrizier, seit 452 v. Chr. auch Plebejer; vgl. Röm. Reich, Gesch. Im Mittelalter bed. S. die Ratsversammlung in den größeren St., bes. Reichsst. Heutzutage haben Hamburg, Bremen u. Lübeck noch einen S. In neuerer Zeit auch Bez. für höhere obrigkeitliche Kollegien (Univ., Gerichte u. a.). Die frz. Revolution schuf 1799 einen Senat, der ohne gr. pol. Bed. blieb u. auch im Kaiserreich Napoleons I u. N.s III fortbestand. — Br.

Senckenberg, Joh. Christ., Arzt, 1707—'72 Frankfurt a. M., Begründer des S.schen Krankenhauses. Ihm zu Ehren wurde 1817 die S.sche naturforschende Gesellschaft mit Museum in Frankfurt gegr.

Send, geistliches Gericht, übte im Mittelalter strenge Kirchenzucht aus.

Sendenhorst, St. im pr. R.B. Münster, Kr. Beckum, 1928 E.

Senefelder, Aloys, Erf. v. Steindruck, 1771—1806 München; s. Graphische Künste V, Sp. 1132.

Senegal, s. K. 1, 1) Fl. in w. N.Afrika, Senegambien durchströmend, bei St. Louis in den Atlantischen Ozean mündend; — 2) frz. Kolonie, s. Senegambien.

Senegalgummi, eine A. Gummi arabikum.

Senegambien, s. K. 1, Landschaft in W.Afr., umfaßt ursprünglich das Gebiet zw. den Fl. Senegal u. Gambia, dient jetzt aber oft als Bez. des weiter nach S. ausgedehnten frz. Kolonialbesitzes. Das eig. S. ist in der Hauptsache eine flache, sandige Küstenebene, die im O. in Bergland übergeht. Sie ist ungesund u. nur teilweise fruchtbar. S. wird v. Negerstämmen (Serer u. Wolof) bewohnt, auch Fulbe finden sich im S. Das Land ist bes. wichtig als Eingangspforte zum oberen Nigergebiet; v. hier aus haben die Franz. einen gr. Teil des w. Sudans besetzt. S. ist frz. mit Ausnahme der Ufer des untern Gambia, die den Engl. gehören. Ein Rest der ehem. ausgedehnten portugiesischen Besitzungen ist s. v. Gambia erhalten geblieben. — Sz.

Seneka, Lucius Annäus, 4 v. Chr. Cordova —65 n. Chr. Rom, Sohn des Rhetors gl. N., bed. Gelehrter, Erzieher Kaiser Neros. Unter diesem 57 Konsul u. Leiter des Reichs, aber 65 wegen angeblicher Verschwörung zum Selbstmord gezwungen. In seinen phil. Schriften nähert er sich als Stoiker vielfach christl. Anschauungen; doch ist er hier wie in seinen Tragödien gespreizt, mehr glänzend als gründlich. Sein Briefwechsel mit dem Apostel Paulus ist Fälschung. — B.

Seneschall od. Seneschalk, im Mittelalter Titel eines hohen fränk. bez. frz. Hofbeamten, dem die Sorge für das Innere der kgl. Hofhaltung oblag, in Dtschl. meist = Truchseß, später ein bloßer Ehrentitel.

Senf, s. Mostrich, u. Kreuzblütler; — S.öl, ätherisches, entsteht durch Anrühren v. gestoßenem S.samen in Wasser, gelblich, v. stechendem Geruch, blasenziehend; — S.samen, in der Heilkunde der sog. schwarze S., zu Fußbädern u. Zugpflastern. Der zerstoßene S. wird a) zu warmem (nicht heißem!) Wasser gesetzt; die Füße werden erst entfernt, wenn sie gerötet sind; b) auf gl. Weise wird ein Brei hergestellt u. aufgestrichen. Bequemer sind die in der Apoth. erhältlichen S.pflaster. Der S.spiritus wirkt ähnlich, riecht aber stärker. — Sl.

Senftenberg, St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Kalau, a. d. schwarzen Elster, 6904 E.; Fabr. v. Braunkohlenbriketts, Amtsgericht, Weinbau, Granitbrüche.

Senil, lat., greisenhaft.

Senior, lat., der ältere, s. Geistliche; — S.konvent, Vereinigung v. Abgesandten stud. Korps; beratende Versammlung v. Abgesandten versch. Parteien im Parlament.

Senkblei, Lot, Grundblei, Metallstück an langer Schnur zur Messung der Tiefe v. Gewässern; — Senke, Senkbrunnen, s. Wasserversorgung; — S.grube, sww. Abortgrube, Bau u. Einrichtung ist meist durch Ortsstatut geregelt; — S.stück, ein Packwerk (s. Flußbau) das durch Flechtwerk zu einem zus.hängenden Stück gearbeitet u. durch Steinbelastung versenkt wird. — Hd.

Senkhörner, nach vorn u. abwärts statt nach vorn, oben u. auswärts gerichtete Hörner des Rindes; — S.rücken, Rücken des Pferdes, der, statt wagerecht zu sein, bodenwärts eingebogen ist, wodurch Tragfähigkeit vermindert wird. — Bdt.

Senkwage, s. Aräometer.

Sennar, s. Senaar.

Sennerei, die Alpenwirtschaft.

Sennesblätter, s. Cäsalpiniengewächse.

Sennheim, St. im Oberelsaß, a. d. Thur, 5214 E.

Senonen, a. G., gallisches Volk, 283 v. Chr. v. den Röm. unterworfen; Hst. Agedincum, jetzt Sens.

Señor, spr. ßenjor, span., Herr; — Señora, Herrin, Dame; — Señorita, junge Dame, Fräulein.

Sens, spr. ßangs, s. K. 15, Hst. im frz. Dep. Yonne, 14 962 E.; Erzbistum, ber. Kathedrale.

Sensal, Sensarie, s. Mäkler u. Börse.

Sensation, lat., Empfindung, Aufsehen; — s.ell, aufsehenerregend.

Sensburg, Kr. St. im pr. R.-B. Gumbinnen, zw. 2 Seen, 5838 E.; Amtsgericht, Flachsbau, Weberei.

Sense, s. landw. Geräte.

Sensibel, lat., empfindlich; — Sensibilität, Fähigkeit durch Sinnesorgane u. Nerven stark zu empfinden; — sensitiv, sehr empfindlich; — Sensitivität, erhöhte Empfindungsfähigkeit; — Sensualismus, s. Ethik.

Sentenz, lat., Meinung, Spruch, Urteil.

Sentimental, empfindsam, schwärmerisch; — S.ität, Empfindsamkeit.

Senza, ital., ohne, in der Musik: s. replica, ohne Wiederholung; — s. sordino, ohne Dämpfer; — s. passione ohne Leidenschaft.

Separation, lat., Absonderung, bes. v. der Gesamtkirche. S. ist berechtigt, wenn die Kirche die Erkenntnis der bibl. Wahrheit verläßt (Reformation); unberechtigt, wo S. aus äußerlichen u. persönlichen Gründen, aus einseitiger Betonung eines Lehrpunktes u. Mißverstand der kirchl. Lehre geschieht (s. Sekte); — Separatisten, solche, welche S. erregen; — Separatismus, Absonderungsgeist in Glaubenssachen; — separieren, absondern. — Ha.

Separation, s. Flurbereinigung.

Sépia, Homöop. Arzneimittel, bes. bei versch. Frauenkrkh., ferner Kopfschmerzen, Migräne, Hysterie, Neuralgieen, Dyspepsie, chron. Darmkatarrhe, versch. Hautkrkh. usw. Bes. Merk.: Verschlimmerung abends und nachts, Überempfindlichkeit geg. Geräusch u. kalte Luft. Anw.: 3. u. höh. Dez. Verrbg. — Bei Tieren: Geg. Hautausschläge, Zurückbleiben der Nachgeburt, Weißfluß der Stuten u. Kühe. — K.-B.

Sepie, s. Kopffüßer.

September, lat., Herbstmonat, der 9. des Jahres, 30 Tage.

Septennat, lat., Zeitraum v. 7 Jahren, Amtsdauer des frz. Präsidenten, auch Dauer der Kostenbewilligung für die Friedensstärke des dtsch. Heeres.

Septett, s. mus. Formen.

Septime, s. Harmonie.

Septimer, s. K. 20, 2311 m hoher Paß der Rätischen Alpen zw. dem Bergell- u. Oberhalbsteinthal.

Septuagesimae, lat., Tag vor Ostern, s. Kirchenjahr.

Septuaginta, s. Altes Testament.

Sequaner, a. G., gallisches Volk in der jetzigen Franche-Comté, Hst. Visontio, jetzt Besançon.

Sequénz, lat., Folge, Reihe, z. B. v. mehreren Blättern gl. Farbe im Kartenspiel; auch alter Volkskirchengesang, im Gegensatz zu dem Priestergesang, ähnlich den Leisen (s. d.).

Sequestration, lat., Übernahme eines streitigen Gegenstandes behufs Verwaltung durch einen 3. (den Sequestor); — sequestrieren, solche Sachen verwalten, bewahren.

Serail, pers., Serai, „Palast"; Residenz u. Harem der türkischen Sultane in Konstantinopel.

Serajévo, s. Sarajevo.

Seraphim, s. Engel.

Serápis, der Gott Osiris als König der Unterwelt.

Serbien, Kgr. I. Geogr., s. K. 8, a. d. unteren Donau zw Öst.-Ung., Rumänien, Bulgarien u. d. Türk., 48303 qkm mit 2 Mill. 600 T. E. (49 auf 1 qkm²) vorwaltend serbischer Nationalität u. grch.-orthodoxer Rel.; daneben vor allem Zigeuner u. Rumänen. S. umfaßt im wesentlichen das Fl.gebiet der Morava u. ihrer zahlr. Zuflüsse, es ist ein fruchtbares, wald-, wasser- u. mineralreiches, vielfach durchschluchtetes Gebirgsland (Midzor 2240 m), das den Übergang zw. Transsylvanischen Alpen, Balkan u. dinarischem Gebirgssystem bildet. Vieh- bes. Schweinezucht ist die Hauptbeschäftigung der E., wichtige Ausfuhrgegenstände sind getrocknete Pflaumen u. Pflaumenbranntwein (Slivovic). Sonst ist der Ackerbau wenig entwickelt, Handel u. Gewerbe liegen noch sehr darnieder, u. die mineralischen Hilfsquellen des reichen Landes sind auch erst unvollkommen erschlossen. Trotz guter körperlicher u. geistiger Eigenschaften sind die Serben v. den Nachbarländern entschieden überflügelt worden u. hängen wirtsch. völlig v. Öst.-Ung. ab, auf das der Löwenanteil der Ein- u. Ausfuhr entfällt. Dem bäuerlichen Charakter der E. entsprechend, giebt es nur wenige größere St.: Hauptst. Belgrad (57 T. E.), Nisch, die wichtige Einfallspforte nach Bulgarien (21 T. E.), Kragujevac (14 T. E.), Leskovac (13 T. E.). Sie liegen meist im Donau- u. Moravathal, den Hauptlebens- u. Verkehrsadern des Landes, denen auch die meisten Eisenbahnen (570 km) u. Telegraphenlinien (4061 km) folgen. — Ht.

II. Geschichte. In alter Zeit v. den Sarmaten bewohnt, seit Augustus röm. Provinz Obermösien, 638 v. den slavischen Serben besiedelt, die das Christentum annahmen u. v. einem Großzupan, später v. einem Zaren unter Oberhoheit des byzantinischen Kaisers reg. wurden. Ihr Reich, das auch Bosnien umfaßte, wurde v. den Bulgaren bedrängt u. erlangte im 11. Jahrh. durch Stephan Dobroslaw die Unabhängigkeit. Dessen Sohn Michael nannte sich König. Seine Nachkommen dehnten das Reich über weite Teile der Balkanhalbinsel aus. Unter Stephan Duschan, der den Kaisertitel annahm, erlebte es im 14. Jahrh. seine höchste Blüte; aber der steigende Einfluß der Statthalter schwächte in der Folgezeit die Macht des Staates. 1386 mußte es die Oberhoheit der Türk. anerkennen, die es durch die blutige Schlacht auf dem Amselfelde 1389 vergeblich abzuwerfen suchte. 1459 wurde es nach Beseitigung der Fürstenwürde türk. Prov. 1718—'38 gehörte es zu Oest. Nach wiederholten Befreiungsversuchen in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. errang 1815 Milan Obrenowitsch v. der Türk. die Anerkennung als erblicher Fürst über einen Teil des Serbenlandes. Seine Nachkommen haben, abgesehen v. der Herrschaft des Alexander Karageorgewitsch (1842—'59) in S. reg. '76 erhob es sich mit Montenegro geg. die Türk. u. erlangte, seit '77 im Bunde mit den Russ. u. Rumänen, '78 die Unabhängigkeit nebst einer bed. Gebietserweiterung im S. '82 wurde es Kgr. In einem Kriege mit Bulgarien, durch den man das zu diesem Lande gehörende altserbische Land zu gewinnen suchte, wurde S. im Nov. '85 bei Slivnitza u. Pirot besiegt u. durch Öst. zum Frieden veranlaßt. '89-'03 reg. Alexander I. (geb. 14. VIII. '76) seit der Abdankung seines würdelosen Vaters Milan '89, anfangs unter Ristitsch Regentschaft, seit '93 selbständig; 1900 heiratete er die weit ältere Witwe Draga Maschin, was den Vater veranlaßte, S. zu verlassen, '03 wurde er mit s. Gattin ermordet. Jetzt reg. Peter I., seit '03. — Str.

III. Sprache u. Litt. Das Serbische ist ein Zweig der slavischen Sprachenfamilie. Bes. reich hat sich bei den Serben die Volksliederdichtung entfaltet. Die Schätze der serbischen Volksdichtung sind gesammelt v. Karadcicz (geb. 1787). Obradowicz (geb. 1739) erhob die serb. Volkssprache zur Schriftsprache. — Wa.

Serenáde, frz., s. mus. Formen.

Serenissimus, lat, sow. Durchlaucht.

Sereth, 1) l. Nebenfl. der untern Donau, s. K. 8, 18 u. 19, aus den Karpathen kommend u. bei Galatz münd.; — 2) l. Nebenfl. des Dnjestr in Galizien, s. K. 18.

Sergeant, frz., spr. ßerschang, älteste Klasse der Unteroffiziere, bei der Artillerie Feuerwerker gen.

Sergius, 1) Name v. Päpsten; — 2) S. Paulus, röm. Statthalter auf Cypern, v. Paulus zum Christenglauben bekehrt.

Sericit, zu den Glimmern (s. d.) gehöriges Mineral, sehr weich u. mild, grün, gelblichweiß, findet sich bes. im Taunus.

Serie, lat., Reihe, Folge.

Serioso, ital., seriös, ernst, feierlich.

Sermon, lat. Rede, Predigt.

Serös, lat., Serum (s. d.) enthaltend.

Seröse Häute, sehr dünn, elastisch, mit wenig Blutgefäßen u. Nerven, aber zahlr. Saugadern, überziehen als geschlossene Säcke die innere Oberfläche der Körperhöhlen u. der in ihnen liegenden Eingeweide, scheiden s. Flüssigkeit aus, u. erhöhen dadurch die Beweglichkeit der Organe geg. einander. Eig. s. H. sind Bauchfell, Brust- od. Rippfell, Herzbeutel, nahestehend: Synovialhäute, welche Gelenke, Sehnenscheiden u. Schleimbeutel auskleiden. Entzündung der s. H. bewirken faserige, wässerige, blutige od. eitrige Ausscheidungen in die betr. Höhlen. — Gm.

Serpentin, s. Magnesium; — S.e, schlangenförmiger Verlauf eines Fl. od. einer ansteigenden Straße.

Serra, Gebirgszug, z. B. in Brasilien, s. d.

Serradella, s. Schmetterlingsblütler.

Serrano y Dominguez, Franz, Herzog v., span. General, 1810—'85, an den revolutionären Kämpfen in Span. hervorragend beteiligt, mehrfach Oberbefehlshaber u. Minister.

Sertorius, Quintus, Führer der röm. Volkspartei, bemächtigte sich nach deren Vernichtung durch Sulla 81 v. Chr. Span.s, das er behauptete, bis ihn sein Legat Perpenna zu Osca (Huesca) 72 ermordete. — B.

Serubabel, bibl., Führer der 1. Exulantenschaar, die aus Babel nach Jerusalem zurückkehrte 536 v. Chr.; aus Davids Geschlecht; Wiederhersteller des Tempels (vollendet 516), vgl. Esra 1—6.

Serum, lat., s. Blut I, Körperflüssigkeit mit festen Bestandteilen, bes. Blutflüssigkeit; — S.therapie, Heilmethode geg. gew. ansteckende Krkh. (Diphtherie, Tollwut, Pest), bei der man das Blut-S. v. Tieren einimpft (Heil-S.), die geg. eben jene Krkh. unempfänglich gemacht sind.

Servatius, Heiliger, s. Gestrenge Herren.

Servede, (Servet) Michael, geb. 1511 in Span., Arzt, Bekämpfer der Trinitätslehre, '53 in Genf v. Calvin als Ketzer verbrannt.

Service, frz., Tafelgerät, Tafelgeschirr.

Servieren, lat., bedienen, bei Tafel aufwarten.

Serviette, frz., Mundtuch, Tellertuch.

Servil, lat., kriechend, knechtisch gesinnt.

Servis, frz., Quartier- u. Verpflegungsgeld.

Serviten, s. Mönchsorden.

Servitut, lat, s. Dienstbarkeit.

Servius Tullius, angeblich 6. König Roms, 578—'34 v. Chr., Sohn einer Sklavin, Nachfolger seines Gönners Tarquinius Priscus, v. dessen Sohn T. Superbus, obwohl dieser sein Eidam war, ermordet. Die noch in Resten vorhandene erste Stadtmauer u. die Centurienverfassung (s. d.) rühren v. ihm her. — B.

Sesam, s. Bignoniengew.; — S.beine, s. Gliedmaßen.

Seschellen, s. K. 1, Seyschellen, Maheinseln, brit.-afr. Inselgruppe im indischen Ozean, n.ö. v. Madagaskar, ca. 18 T. E.

Sesenheim, D. im Unterelsaß, Kr. Hagenau, 1033 E.; bek. durch die von Goethe geliebte Friederike Brion.

Sesterz, altröm. Silbermünze, ca. 15 Pf.

Seth, bibl., Sohn Adams u. Evas, dessen Geschlecht, die Sethiten, als ebenso fromm geschildert wird, wie das der Kainiten als gottlos.

Seth, egyptischer Gott, erst Kriegsgott, dann Prinzip des Bösen, mit dem Kopf des ihm geheiligten Esels dargestellt.

Setter, der langhaarige engl. Vorstehhund (Hühnerh.).

Settlement, Niederlassung, s. Toynbee.

Setzeier od. Spiegeleier, Eier, die man in der Pfanne in Butter brät, nachdem man sie vorsichtig hineingeschlagen hat, damit das Weiß u. Gelb nicht durcheinander läuft.

Setzer, Setzkasten usw., s. Buchdruck III.

Setzungsrecht, in Meckl. übl. Recht, wonach bei Streitigkeiten im Rhedereigeschäft die Minderheit der Rheder sich den Beschlüssen der Mehrheit dadurch entzieht, daß sie letzterer „das Schiff setzt", d. h. zu best. Preis das ganze Schiff der Mehrheit überläßt od. selbst übernimmt.

Setzwage, Bleiwage, Nivellierapparat der Zimmerleute, Maurer usw., ein hölzernes Dreieck, an dessen Spitze ein Bleilot befestigt ist. Hängt sich letzteres beim Aufsetzen der S. auf einen Gegenstand genau in eine a. d. Basis angebrachte Rinne ein, so befindet sich die Basis u. damit jener Gegenstand in wagrechter Richtung. Weitere Nivellierapparate s. Kommunizierende Röhren. — U.

Seuche, sow. Epidemie. s. d.

Seume, Joh. Gottfr., Dichter, 1763—1810. Nach einem bewegten, harten Leben — er wurde als Student zu hess. Kriegsdiensten in Kanada gepreßt, später in russ. Diensten — verarbeitete er, ein herber, genügsamer u. fester Charakter, seine Erlebnisse wie seine späteren Fußreisen durch Eur. schriftstellerisch. „Spaziergang nach Syrakus". — Rr.

Sevenbaum, sow. Wachholder, s. Nadelhölzer.

Sevennen, Gebirge, s. Cevennen.

Severn, spr. ßéwwern, 1) s. K. 16, längster Fl. Engl.; in Wales entspringend u. nach 300 km langem Lauf durch den Bristolkanal in den Atlantischen Ozean mündend. Gebiet: 26027 qkm; — 2) s. K. 2, Fl. in Brit.-N.Am., 480 km lang, in die Hudsonbai mündend.

Severus, lat. = der Strenge, 1) Lucius Septimius S., röm. Kaiser 193—208, löste die Prätorianer auf, eroberte im Krieg geg. die Parther 197—202 Ktesiphon, st. auf einem Feldzug in Britannien zu Eboracum (York); — 2) Alexander S., röm. Kaiser, 222—'35, anfangs unter Leitung des ber. Juristen Ulpianus, schlug die Neuperser zurück, am Rhein wegen seiner Strenge v. den Soldaten erschlagen. — B.

Sevilla, spr. ßewillja, s. K. 13, span. Prov. in Andalusien, 14063 qkm mit 555 226 E.; Hst. S. am Guadalquivir, 148 315 E.; Erzbischof, Kathedrale mit 114 m hohem Glockenturm, Univ., bed. Bibliothek, röm. Wasserleitung, gr. Tabaksfabr. u. Fabr. v. Masch. u. Porzellan; bed. Handel mit Wein, Wolle.

Sevre, 2 Fl. im N.W. Frankr.s: 1) S. Nantaise, spr. nangtäs', nach 135 km langem Lauf bei Nantes in die Loire mündend; — 2) S. Niortaise, spr. —täs', s. K. 15, nach 150 km langem Lauf im N. v. La Rochelle in den Atlantischen Ozean mündend.

Sexagesimae, s. Kirchenjahr.

Sexta, lat., 6. Schulklasse (unterste Fremdsprachklasse); ihre Schüler: S.ner.

Sextant, Winkelmeßinstrument; bei der Schiffahrt gebräuchlich zum Messen v. Sonnen- u. Mondhöhen, zum Zweck der Ortsbest. Taf. 31. — Ri.

Sexte, s. Harmonie; Sextuor, Sextett, s. mus. Formen.

Sexual, sexuell, lat., geschlechtlich, aufs Geschlechtsleben bez.; S.organe, sow. Geschlechtsorgane, s. Fortpflanzung.

Seydlitz, Friedrich Wilhelm v., ber. u. gefeierter pr. Reitergeneral, 1721—'73, kämpfte mit gr. Auszeichnung im siebenjährigen Krieg.

Seymour, spr. sihmor, Sir John, spr. sör tschohn, engl. Adeliger, dessen Tochter Johanna (gest. 1537) die 3. Gemahlin König Heinrichs VIII. war. Stammherr der Herzöge v. Somerset (s. d.). Ein Admiral S. war Führer des 1. verunglückten Entsatzversuches v. Peking, Juli 1900; s. Tuan.

Sezernieren, lat., ausscheiden.

Sezessionisten, 1) in N.Am. die Staaten, die sich v. den andern trennen wollten. daher Sezessionskrieg 1861—'65; — 2) Gruppe v. Künstlern, die sich aus persönlichen u. künstlerischen Gründen v. den Kunstgenossen getrennt haben; — 3) s. auch nat.-lib. Partei.

Sezieren, lat., Leichen zerlegen, s. Obduktion.

Sforza, ital. Fam., die im 15. u. 16. Jahrh. dem Hzgt. Mailand 6 Regenten gab u. neben den Medici wohl die bedeutendste der n.ital Herrscherfam. jener Zeit war, die dem Machiavelli (s. d.) als Vorbild für seine Ansichten über den Fürsten dienten. Francisco Sf., 1401—'66, der ber.este Feldherr Ital. f.-lB., reg. 1450—'66. Bis 1535 stand das Hzgt. unter seinen Nachfolgern, dann wurde Philipp II., späterer König v. Span., v. seinem Vater Karl V. damit belehnt. — Mü.

Sforzato, sforzando, ital., mus., verstärkt.

Shaftesbury, spr. schäftsböri, 1) Anthony, Graf v., engl. Staatsmann unter den Stuarts (1621—'83), erst Anhänger, dann Gegner Karls I. u. ebenso Cromwells, wirkte für die Rückkehr Karls II., bed.stes Mitglied des sog. Kabalministeriums, '72 Lordkanzler, '73 als Gegner des frz. Bündnisses entlassen, Führer der Opposition geg. die absolutistischen u. katholisierenden Bestrebungen Karls II. Sein Enkel (1671—1713, gest. in Neapel) war Anhänger Wilhelms III. u. bekämpfte als Verehrer Platos bes. die Lehren v. Loke u. Hume. — Str. 2) A. A. C., Graf v., engl. Staatsmann, 1801—'85, einer der gr. Philanthropen des Jahrh., langjähriger Präsident der brit. Bibelgesellschaft, Gründer der Lumpenschulen, sehr verdient um die engl. Arbeiterschutzgesetzgebung. Grundsatz: „Liebe, diene!"

Shakers, spr. schekers, „Zitterer", 1747 v. d. Quäkern (s. d.) abgezweigte Sekte in N.Am., sie verwerfen Ehe, Eid, Kriegsdienst u. haben Gütergemeinschaft, ihre Prophetin ist Anna Lee.

Shakespeare, spr. schekspier, William, weltber. engl. Dramendichter. Der Name wird versch. geschrieben. Nachrichten über sein Leben sind sehr knapp, dafür um so reicher unbegründbare Legenden. Geb. 23. (?) April 1564 Strat-

ford a. Avon, Sohn eines wohlhabenden Bürgers, der auch ländliches Gewerbe trieb; sehr früh verheiratet, geht er, seiner Neigung zum Theater folgend, nach London. Um das Jahr 1592 ist er als Dichter u. Schauspieler bek. Nach 1604 lebt er fast nur noch in seiner Vaterstadt, wo er am 23. April 1616 st. Seine Fam. ist 1670 ausgestorben. Für die Entstehung seiner Dramen lassen sich 4 Zeiten festsetzen: 1) 1588—'93: Titus Andronicus, Heinrich VI, Verlorene Liebesmüh, Komödie der Irrungen, Die beiden Veroneser, Sommernachtstraum, Richard III. Charakteristik ist noch unsicher, die Anlage der Stücke allzu locker. 2) 1594—1601: Die prächtigen Königsdramen Richard II., Heinrich IV., Heinrich V., König Johann; ferner Der Kaufmann v. Venedig, Zähmung des bösen Weibes, Die lustigen Weiber v. Windsor, Viel Lärm um nichts, Wie es euch gefällt, Dreikönigsabend. Heiterste Auffassung der menschlichen Komödie zugleich mit der Fähigkeit ernste Dinge gewaltig ernst darzustellen. 3) 1602—'8: Ende gut, alles gut, Maß um Maß, Troilus u. Cressida, Julius Caesar, Hamlet, Othello, König Lear, Macbeth, Antonius u. Cleopatra, Coriolan, Timon. Volle Entwicklung des dichterischen Könnens bei klarem Überschauen des menschlichen Lebens. In den Trauerspielen gewaltige, zuweilen finstere Leidenschaftlichkeit, der Humor in den Komödien nicht ohne Bitterkeit. 4) 1609—'13: Der Dichter kehrt zu der Heiterkeit der Lebensauffassung zurück u. schreibt seine letzten romant. Spiele: Perikles (nur teilw. von ihm), Cymbeline, Wintermärchen, Sturm, Heinrich VIII. Außer Dramen hat Sh. noch einige andere Dichtungen verfaßt. Außerordentlich zahlr. sind die Schriften über Sh. u. die Ausgaben seiner Werke. Die bek.ste Übersetzung ins Dtsch. ist die v. Schlegel u. Tieck. — K.

Shanghai, s. Schanghai.

Shannon, spr. schännen, s. K. 16, Hauptfl. Irlands, in der Grafschaft Cavan entspringend, mündet in den Atlantischen Ozean. Der Fl. ist z. T. schiffbar, sehr reich an Lachsen, Forellen.

Shawl, engl., spr. schal, gemustertes Umschlagetuch.

Sheffield, spr. schéffild, s. K. 16, St. im inneren Engl. am Don, 447 951 E.; bed. Metallwaren-Ind., bes. für Messer u. Instrumente. Wert der jährlichen Produktion an 4 Mill. Pfd. Sterl., Hochschule, Museum.

Shelley, sp. schélle, Percy Bysshe, engl. Dichter, 1792—1822, ertrunken bei Spezzia, Hauptwerke: die Feenkönigin, der entfesselte Prometheus; durch Allegorien vielfach unverständlich, nur hier u. da schöne Stellen, die poetisch befriedigen. Einiges dtsch. bei Reclam. — K.

Sheridan, spr. schériden, Richard Briesley, engl. Dichter, 1751—1816, aus Irland, ursprünglich für die juristische Laufbahn best., Verf. der beiden bed. Lustspiele „Die Nebenbuhler" u. „Die Lästerschule" (dtsch. bei Reclam). Auch als Parlamentsredner ausgezeichnet. — K.

Sheriff, spr. schérif, oberster, unbesoldeter Grafschaftsbeamter in Engl. u. Am.

Sherry, spr. scherri, Jerezwein, span. Weißwein.

Shetlandinseln, s. K. 16, spr. schéttland, brit. Inselgruppe im N.O. Schottlands, 1428 qkm mit 28711 E.; Viehzucht, Fischerei.

Shire, spr. schir, sow. Grafsch., dem Namen angehängt, z. B. Somersetshire.

Shock, engl., spr. schock, Stoß, Erschütterung, Ohnmacht; — s.ing, beleidigend.

Shoddy, spr. schoddi, s. Kunstwolle.

Shrewsbury, spr. schrúsböri, Hst. v. Shropshire (Engl.) am Severn, 29 395 E., kath. Bischof, Bibliothek. Woll-, Baumwoll- u. Seidenfabr.

Shylock, spr. schai—, Fig. in Shakespeares „Kaufmann v. Venedig", geldgieriger, grausamer Jude.

Siam, s. K. 4 u. 5, selbständiges Kgr. auf der hinterindischen Halbinsel, 400 T. qkm mit etwa 5 Mill. E., umfaßt im wesentlichen das n.s. gestreckte Thal des Menam, welches eine fruchtbare Niederung bildet, sodann die angrenzenden Gebirge, welche teils bewaldet, teils kahl sind. Bewohnt ist S., „das Land des weißen Elephanten", v. den kleinwüchsigen mongolischen Siamesen, welche sich der eur. Kultur willig angeschlossen u. ein ziemlich geordnetes Staatswesen geschaffen haben (Handelsverträge mit mehreren Staaten). Der Reisbau bildet die Hauptnahrungsquelle, Elefanten werden als Haustiere benutzt. Reishandel beschäftigt auch die eur. Kaufleute (viel Dtsche), die meist in der anmutigen Hst. Bangkok am Menam ansässig ist. Außerdem gelangen noch zur Ausfuhr: Seide, Hölzer, eßbare Vogelnester. Neuerdings nimmt die Einwanderung v. Chinesen einen für S. fast bedrohlichen Umfang an. — N.

Siamang, sow. Gibbon, s. Affen.

Sibirien, s. K. 4, heißt das ganze n. Viertel Asiens ö. v. Ural, s. v. Eismeer, n. v. den Gebirgen Mittelasiens (s. d.), nur im S.W. geg. Turan verliert sich die Grenze in der Kirgisensteppe. Die Haupt-Abdachung geht nach N., ihr folgen die 3 Riesenströme des Landes: der Ob (mit dem Irtisch), der Jenissei u. die Lena, deren Mündungen leider meist zugefroren sind. West-S., etwa bis zum Jenissei reichend, ist eben, hat viel Sümpfe u. Steppen, Ost-S. ist meist gebirgig (Altai, Stanowoi-Gebirge). Das Klima ist als unwirtlich verschrieen, doch ist die Sommerwärme gar nicht so gering, im Winter herrscht allerdings oft grimmige Kälte, ö. der Lena liegt Werchojansk, der kälteste Ort der Erdoberfläche. Die Niederschläge nehmen v. W. nach O. ab, erst die Küste des Stillen Ozeans erhält dann wieder reichliche Befeuchtung. Auch das Pflanzkleid v. S. ist, dem Klima entsprechend, nicht durchweg ärmlich zu nennen. Allerdings ziehen sich längs des Eismeers endlose „Tundren" (Moossteppen u. Sümpfe, unter denen der Boden stets gefroren ist), weiter s. aber folgen riesige Wälder, meist v. Nadelhölzern, auch v. Birken, hier ist also auch Ackerboden vorhanden. Noch weiter s. folgen dann die Steppen u. Wüsten v. Innerasien. In den Wäldern v. S. hausen wertvolle Pelztiere, die Ströme sind reich an Fischen, die Gebirge (bes. der Altai) an mancherlei Metallen. Daß S. noch so dünn bevölkert ist (nur 5,8 Mill. E. auf 12518 T. qkm) lag zunächst an dem Stumpfsinn der mongolischen Ureinwohner (Kirgisen, Ostjaken, Tungusen, Jakuten). Als dann die Russ. (seit etwa 1600) S. in Besitz nahmen, benutzten sie es leider anfangs nur als Straf- u. Militärkolonie. Neuerdings aber hat man erkannt, daß S. 1) Millionen v. Ansiedlern Raum bietet, 2) für den Weltverkehr hochwichtig ist (es bietet den Landweg zum Stillen Ozean); daher baute man die sibirische Eisenbahn (Moskau—Wladiwostock), ein Werk v. höchster Bed. Schon jetzt hat S. einige blühende Städte: Tobolsk, Tomsk, u. bes. Irkutsk (unweit des felsumgürteten Baikalsees). Um aber auch einen eisfreien Hafen am Stillen Meer zu gewinnen, griff Rußl. dort immer weiter nach S aus u. hat neuestens Port Arthur am Gelben Meer besetzt, sowie die Mandschurei in den Bereich seines Einflusses gezogen. — N.

Sibyllen, sagenhafte, weissagende Jungfrauen an versch. Orten, am ber. die v. Cumä, v. der die sibyllinischen Bücher herstammen sollten, Weissagungen in grch. Versen, angeblich v. Tarquinius gekauft, v. Senat in Fällen der Not befragt, 83 v. Chr. mit dem Kapitol verbrannt. Die jetzigen stammen aus christl. Zeit, weshalb die S. auch christl. Künstler darstellten (Michel Angelo, Raffael). — B.

Sibyllenort, D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Öls, mit dem Schloß des Königs Albert v. Sachsen.

Sichel, s. landw. Geräte.

Sichem, St in Samarien, bek. durch die Gesch. der Erzväter; zuerst Hst des N.reiches, nach dem Exil Hst. der Samariter; in christl. Zeit Neapolis gen., daher heute noch Nablûs; die Gegend ist sehr fruchtbar.

Sicherheitsdienst, eine marschierende Truppe bildet eine Avantgarde (Spitze, Vortrupp, Vorhut) u. eine Arrieregarde (Nachhut, Nachtrupp, Nachspitze) zur Sicherung geg. feindliche Angriffe. Die Seiten der Haupttruppe werden durch Seitendeckungen (-Truppen) od. -läufer geschützt; — eine ruhende Truppe sichert sich durch Vorposten, die der Beobachtung dienenden Feldwachen sichern sich durch Doppelposten (Posten vor Gewehr od. Schnarrposten) u. Patrouillen (Schleich- od. Visitier-Patr.) geg den Feind. — Auch Pikets dienen

zur Unterstützung u. Verteidigung v. Feldwachen, Vedetten sind äußerste Vorposten der Kavallerie.

Sicherheitslampe, s. Beleuchtung, Sp. 318, das. Fig. 79.

Sicherheitsventil, s. Dampfkessel, Sp. 599 u. Fig. 183.

Sicherung, s. Elektrische Anlagen.

Sichler, s. Sumpfvögel.

Sicht, s. Wechsel.

Sicilĭane, s. mus. Formen; — Strophenform i. d. Poetik.

Sickingen, Franz v., 1481 Ebernburg — 1523, tapferer fränkischer Ritter, Landsknecht-Führer unter Karl V., — Freund Luthers, Führer der Ritter in ihrer Fehde geg. die Fürsten 1523. Er wollte Kurtrier erobern, mußte aber auf seine Burg Landstuhl zurückgehen, wo er tötlich verwundet ist. — Za.

Sic transit gloria mundi, lat., „so vergeht die Herrlichkeit der Welt".

Sic volo, sic jubeo, lat., „so will ich's, so befehl ich's".

Sidērisch, sidĕral, lat., die Gestirne betr.; — s.es Jahr, s. Jahr; — s.e Umlaufszeit eines Planeten ist die Zeit, innerhalb der er wieder zu demselben Stern zurückkehrt, also einen vollen Umlauf beendet. — Ri.

Siderit, s. Eisen, Sp. 761.

Siderolith, gebrannte u. lackierte Thonmasse, für Blumentöpfe, Vasen usw.

Sidon, „Fischerst.", am Mittelmeer, wie Tyrus, Hauptst. v. Phoenizien, v. gr. gesch. Bed. bis in die Kreuzzüge; jetzt Saida, ohne Bed.

Siebbein, s. Schädel.

Siebenbürgen, s. K. 18, I. Geogr.: mit Ung. verschmolzenes Land der Stephanskrone, bildet eine wellige Hochebene, umschlossen v. den Karpathen u. dem Erzgebirge. Die Fl.: Samosch, Marosch, Alt durchbrechen die Randgebirge, z. T. in steilwandigen Thälern (Rotenturm-Paß). S. ist reich an Naturschönheiten, fruchtbar (Getreide u. Wein), liefert das in Ung. fehlende Salz u. mancherlei Erze. Bes. wichtig, weil dort neben Rumänen (Walachen) u. Magyaren auch noch 200 T. ev. Dtsche wohnen, „Sachsen" gen., aber aus der Rheingegend stammend, die sich unter schweren Kämpfen ihre Volksart, Sprache, Glauben treu bewahrt haben. Dtsche Städte sind: Hermannstadt, Kronstadt, Schäßburg; magyarisch ist Klausenburg, die Rumänen sind meist noch Bauern u. werden wie die Dtschen v. den Magyaren bedrückt. — N.

II Gesch.: Seit 1004 ung. Prov. durch Stephan d. Hl., ersten König v. Ung., wurde v. 1143 an durch dtsch., bes. sächs. Kolonisten besiedelt u. verdankt wohl damals seinen Namen den 7 Städten. 1535 bekam Johann Zapolya, der ung. Wojwode (Statthalter) daselbst war, v. Ferdinand I. (späterem Kaiser) das Land als selbständiges Fürstentum; lange Zeit hindurch blieb es ein Zankapfel zw. Türk. u. Österr., Bethlen Gabor u. Georg Rakoczy (s. d.) waren gefährliche Feinde des Kaiserstaates. Im Frieden v. Karlowitz 1699 erkannte die Pforte die Oberhoheit Österr.s an. 1765 durch Maria Theresia z. Großfürstentum erhoben, seit 1868 mit Ung. vereinigt, nun eine stark bedrohte Stütze geg. das Magyarentum. — Mü.

Siebengebirge, bei Königswinter a. Rhein, Teil des Westerwaldes, am bek.sten sind Ölberg (464 m), Petersberg (334 m), Drachenfels (325 m), mit viel besuchter, herrlicher Aussicht; ber. auch die alte Abtei Heisterbach. Das S. ist vulkanischen Ursprungs, aus Basalt u. Trachyt.

Siebengestirn, od. Plejaden, Sterngruppe im Stier.

Siebenjähriger Krieg, s. Schlesische Kriege.

Siebenlehn, St. in der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Meißen, a. d. Freiberger Mulde, 2321 E.

Siebenschläfer, nach der Legende Christen, die 251 verfolgt, in einer Höhle einschliefen u. erst 446 erwachten; Gedenktag 27. Juni. — S. auch Nagetiere. — Spa.

Sieben Weisen, 7 durch Lebensweisheit ber. Männer, des alten Grch.s 620—548 v. Chr.: Kleobulos, Periander, Pittakos, Bias, Thales, Chilon u. Solon. — Spa.

Sieben Weltwunder, 7 ber. Bau- u. Kunstwerke des Altertums: Pyramiden in Ägypten, Hängende Gärten der Semiramis in Babylon, Artemistempel in Ephesus, Bildsäule des olympischen Zeus v. Phidias, Mausoleum in Halikarnassos, Koloß zu Rhodos u. Pharos (Leuchtturm) zu Alexandria. — Spa.

Siebold, 1) Karl Theod. Ernst v., Zoolog, 1804 bis '85 München als Prof., verdient um die vergleichende Anatomie; — 2) Phil. Franz v., ber. Naturforscher, 1796—1866, München, erforschte Japan.

Siebröhren, s. Gewebe, Sp. 1079.

Siechenhaus, Krankenhaus für unheilbare Kranke.

Siedepunkt, s. Thermometer.

Siedeverzug, Unterbleiben der Siedeerscheinungen, kann Urs. v. Kesselexplosionen werden.

Sieg, s. K. 11, r. Nebenfl. des Rheins, entspringt am Ederkopf u. mündet nach 131 km l. Lauf bei Bonn.

Siegburg, s. K. 11, Kr.St. im pr. R.-B Köln, a. d. Sieg; 16 100 E., Gym., Lehrerseminar, kgl. Geschoßfabr.; Abtei Michaelisberg 1060 gegr., jetzt Strafanstalt.

Siegel, der Abdruck eines Stempels in Wachs, Lack, Blei zum Verschluß v. wichtigen Briefen, zur Beglaubigung v. Urkunden; S.bewahrer war im frühern dtsch. Reich der Erzbischof v. Mainz; Groß-S.bewahrer heißt in Frank. der Justizminister, in Engl. der Lordkanzler; — S.baum, s. Bärlappgew.; — S.erde, s. Bol.

Siegellack, aus Harzen zus.gesetzte, zum Siegeln dienende Masse, bessere Sorten aus Schellack mit Terpentin, billigere aus Kolophonium (s. d.) u. Terpentin. S. soll v. den Portugiesen in Europa eingeführt worden sein, weshalb er auch Spanisches Wachs gen. wird. — Wth.

Siegen, s. K. 11, Kr.St. im pr. R.-B. Arnsberg, a. d. Sieg, 25 201 E.; Realgym., Bergschule, Amtsgericht, Bergbau.

Siegesthaler, in Pr. 1866 u. '71 geprägt.

Siegfriedsage, s. Nibelungenlied.

Siegmund, s. Sigismund.

Siegwurz, Gladiolus, s. Schwertlilien.

Siele, Schleusen, die das hinter einem Deich stehende Wasser abführen.

Siemens, elektr. Maßeinheit: Widerstand einer Quecksilbersäule v. 1 m u. 1 qmm Querdurchschnitt bei 0°.

Siemens, Ernst Werner v., ber. Ph., 1816—'92 Berlin, legte als Artillerieoffizier die 1. unterseeischen Minen u. den 1. Telegraphen (Berlin-Frankfurt); zahlr. Entdeckungen auf elektrotechn. Gebiet (Telegraphenapparate, Dynamomasch., elektr. Eisenbahn usw.), u. gründete mit Halske die weltber. Firma S. & H. — 2) Karl Wilh., 1823—'83, Br. v. 1, Vertreter der Firma S. & H. in Engl, baute die Regeneratoröfen u. a. Feuerungsanlagen.

Siemering, Rud., Bildhauer u. Prof. in Berlin, geb. 1835, zeigt reiche Phantasie u. formenschöne Durchführung in seinen Werken. Sein hervorragendstes Werk ist das Siegesdenkmal in Leipzig. † 1905. — Mdf.

Siemianowitz, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Kattowitz, 15 303 E., Steinkohlengruben.

Siemiradzki, Heinr., poln. Maler, geb. 1843, Schüler Pilotys, bes. Darst. aus dem grch. u. röm. Altertum: „Die lebenden Fackeln des Nero", „Verbrennung christlicher Märtyrer" usw. Leuchtendes Kolorit, farbenprächtige Gewandung wie das Spiel des Sonnenlichtes auf den Figuren geben seinen Werken starke sinnliche Wirkung, † 02. — Ri.

Siena, s. K. 17, ital. Prov. mit der Hst. S.; hier einst ber. Univ., Sitz eines Erzbischofs; — S.erde, gebr. S., Terra di Siena, s. Bol.

Sierra, span. „Säge", svw. Gebirgsrücken; — S. Leone, brit. Kolonie in Oberguinea (W.Afr.), 71 900 qkm mit 500 T. E. Das Klima ist eins der ungesundesten der Welt; der Boden überaus fruchtbar. Hauptprodukte: Palmöl, Gummi, Reis. Hst. Freetown; — S. Morena, Hauptkette des andalusischen Scheidegebirges, 1600 m h.; — S. Nevada (Schneegebirge), 1) höchstes Gebirge Span.

mit zahlr. steil aufsteigenden Gipfeln, v. denen der Mulhacen 3481 m h. ist; — 2) Gebirgskette in Kalifornien, im Mount-Whitney 4404 m h., wird im Truckeepaß (2139 m h.) v. der Pacificbahn überschritten.

Siesta, span., Mittagszeit, Mittagsruhe.

Sievers, 1) Eduard, Germanist, geb. 1850 Lippoldsberg (Hessen), Prof. in Leipzig; — 2) Wilh., bed. Geograph, geb. 1860 Hamburg, bereiste S.Am., Prof. in Gießen.

Sieveking, Amalie, Hauptvertreterin der weiblichen Diakonie, 1794—1859 Hamburg. In der Cholerazeit 1831 übernahm sie die Pflege im Hospital; um auch andere für diesen Samariterdienst zu gewinnen, gründete sie 1832 einen „weiblichen Verein für Armen- u. Krankenpflege", welcher viele Nachahmung fand u. zu einem gr. Segen für die leidende Menschheit geworden ist.

Sieyes, spr. siäes, Eman. Jos., frz. Publizist u. Staatsmann, 1748—1836, z. B. der 1. Revolution, zuerst Abbé. Unter seinem Einfluß Verwandlung der Generalstände in die Nationalversammlung, stimmte für den Tod des Königs, '98 Gesandter in Berlin, '99 im Direktorium. Napoleon nahm ihn in den Senat auf, dessen Präsident er wurde. 1815 verbannt; '30 zurück-berufen, sein Einfluß vielfach überschätzt, s. Revolution franz. — Mü.

Sigambrer, germ. Volksstamm zw. Ruhr u. Sieg, machten zu Cäsars Zeit Einfälle nach Gallien, gingen später im Bunde der Franken auf.

Sigismund, 1) dtsch. Kaiser, Sohn Kaiser Karl IV. v. Luxemburg, geb. 1368, 1378—1415 Kurfürst v. Brandenburg, mit Maria, Tochter Ludwigs v. Ung. vermählt u. seit 1388 König v. Ung., wo er wiederholt mit den Türk. kämpfen mußte, seit 1419 König v. Böhm., aber erst '31 anerkannt, 1410—'37 dtsch. König; veranlaßte die Konzilien v. Konstanz u. Basel (s. Kirchenversammlung), erreichte hier ebenso wenig wie geg über den Hussiten u. in seinen Bestrebungen auf Reform der Reichsverf.; reichbegabt, aber unstet u. haltlos; — Könige v. Polen: 2) S. I., geb. 1467, Sohn Kasimirs IV., reg. 1506—'48; — 3) Sein Sohn S. II. August, geb. 1520, reg. 1548—'72, letzter Jagellone; — 4) S. III., der Sohn Joh.s III. v. Schwd., geb. 1566, reg. 1587—1632, 1592—1604 auch König v. Schwd., hier wegen seiner kath. Gesinnung entthront. — Str.

Sigmaringen, s. K. 12a, pr. R.-B., umfaßt Hohenzollern (s. d.), 1142 qkm mit 65 752 E., Hst. S. a. d. Donau, 4621 E., Schloß des Fürsten v. Hohenzollern.

Signal, lat., Zeichen auf best. Entfernungen, teils hörbar (Schießen, Läuten, Blasen) teils sichtbar (durch Flaggen, Raketen ꝛc.); — S. stationen, an günstigen Küstenpunkten errichtet, um sich mit den Schiffen verständigen zu können; — S. ement, frz., spr. = mang, kurze Personalbeschreibung, z. B. in Steckbriefen, Pässen; — S. horn, messingenes Horn v. Umfang einer Oktave, nur die Töne des Akkordes enthaltend (s. auch Blasinstr.); — s. isieren, anzeigen, melden.

Signatur, lat., Aufschrift, Zeichen auf Warenkisten; Unterzeichnung eines Aktenstückes; auch sww. Merkmal, z. B. S. der Zeit: Zeichen der Zeit; in der Buchdruckerkunst ist S. die Bez. der einzelnen Druckbogen eines Buches; bei Landkarten ein für allemal angewendete Zeichen.

Signieren, lat., zeichnen, unterschreiben.

Signóre, ital., spr. ßinj-, Herr, Gebieter; — **Signóra**, Herrin, Frau; — Signorina, Fräulein.

Signum, lat., das Zeichen, Feldzeichen.

Sigrist, aus Sakristan entstanden, sww. Küster.

Sigurd, sww. Siegfried, s. Nibelungenlied.

Sigwart, Christoph v., Phil., geb. 1830 Tübingen, Prof. das. Schrieb u. a. „U. Zwingli", „Logik". † 1904.

Sikhs, Seikhs, Anhänger einer Reform-Sekte des Hindutsmus in O.Indien, aus dem 16. Jahrh., polemisch beg. geg. den Islam.

Sikkativ, frz., Trockenmittel für Ölfarben; Firnis.

Sikuler, altital. Volksstamm, setzte sich um das Jahr 1000 v. Chr. auf der Insel Sizilien fest (nach ihm gen.).

Silas, Silvánus, bibl., christl. Lehrer in Jerusalem, Gehülfe Pauli (Apog. 15, 40!) u. Petri (1. Petr. 5, 12).

Silbe, Laut od. Verb. v. Lauten, die gl.zeitig ausgesprochen werden können.

Silber, chem. min., I., Edelmetall, chem. Zeichen Ag, gewonnen aus Erzen, in welchen es mit Schwefel verbunden vorkommt: S.glanz, S.kupferglanz, Rotgiltigerz, lichtes u. dunkles. Man schmilzt sie mit Blei zus. u. erhält dann sog. s.haltiges Werkblei, u. Schwefelblei; ersteres ist leicht flüssig, kann daher allein erhitzt werden, wobei das Blei zu leichtflüssiger Bleiglätte oxydiert, welches abfließt u. das S. (Blick, S.blick) auf dem Herde zurückläßt. Das erhaltene S. reinigt man durch „Feinbrennen" zu Fein- od. Brands. Ist Werkblei silberarm, so wird es durch Pattinsonieren erst an S. reicher gemacht: es wird geschmolzen u. abgekühlt, dann scheidet sich Blei aus u. der Rest ist an S. reicher. S. ist weiß, hat schönen Glanz u. Klang u. das spez. Gew. 10,5, ist härter als Gold, weicher als Kupfer u. schmilzt bei 1000° C. Bildet mit Schwefelwasserstoff schwarzes Schwefelsilber, u. löst sich in Salpetersäure u. in warmer konzentrierter Schwefelsäure. S. wird zu Münzen, Schmuck u. Hausgeräten benutzt. — II. Verb.: 1. S.oxyd (Ag_2O, also 2 T. (Atome) S. u. 1 T. Sauerstoff), durch Zusatz v. Kalilauge zu einer Lösung v. salpetersaurem S. als dunkelbrauner Niederschlag erhalten, in Salmiakgeist löslich. Läßt man eine solche Lösung verdunsten, so bleibt das höchst explosive Berthollet'sche Knallsilber zurück. 2. Salpetersaures S., S. nitrat, durch Auflösen v. S. in verdünnter Salpetersäure u. Eindampfen der Lösung erhalten; in Wasser löslich; in der Med. als Höllenstein, zum Aetzen v. Wunden verwendet, ferner zum Versilbern u. zur Herstellung waschechter Tinten. Man bestreicht die betr. Stellen der Tücher zuerst mit einer mit arabischem Gummi versetzten Sodalösung, läßt trocknen u. schreibt dann mit salpetersaurer S.lösung. 3. Chlors. (Ag Cl, also 1 T. (Atom) S. u. 1 T. Chlor). Wird als ein weißer, käsiger Niederschlag erhalten, wenn man eine Lösung v. S.nitrat mit Salzsäure od. Kochsalz-Lösung versetzt, in Salmiakgeist, unterschwefeligsaurem Natrium u. Cyankalium löslich, am Lichte färbt es sich zuerst violett, dann schwarz, weil S.chlorür u. metallisches S. entstehen. Darauf beruht seine Anw. in der Photographie (s. d.), ähnlich: 4. Bromsilber, gelblicher, käsiger Niederschlag, wenn man S.nitrat mit Bromkalium versetzt. 5. Jods., hellgelber, käsiger Niederschlag, wenn S.nitrat mit Jodkalium versetzt wird. — III. Vorkommen in der Natur: 1. Rein od. gediegen, regulär kristallisiert, haar- u. drahtförmig usw. in Sachsen, Chile, Mexiko usw. — Die wichtigsten S.erze sind: 2. Amalgam (s. Quecksilber). 3. S.glanz, Glaserz, Argentit ist Schwefels., kristallisiert regulär, schwärzlichbleigrau, im Erzgebirge, Ungarn usw. 4. Antimons., Diskrasit, Verb. v. S. mit Antimon, kristallisiert rhombisch, ist zinnweiß, gelblich u. kommt bei Andreasberg, Wolfach (Baden), Markirch i. E. usw. vor. 5. Fahlerz (s. Kupfer). 6. Sprödglaserz, Melanglanz, Schwarzgiltigerz, Verb. v. S. mit Antimon u. Schwefel, häufig auch etwas Kupfer, Eisen u. Arsen, kristallisiert rhombisch, auch in plattenförmigen Massen in Sachsen, Böhmen, Schweden usw. 7. Eugenglanz, Polybasit, ähnlich wie 6. zus.gesetzt, kristallisiert hexagonal, in Sachsen, Mexiko usw. 8. Rotgiltigerz (dunkles), S.blende, Antimonsilberblende, kristallisiert hexagonal, aber auch in körnigen u. nußgr. (derb) Massen in Sachsen, Böhmen usw. 9. Arsenfilberblende, Rubinblende, lichtes Rotgiltigerz, kristallisiert hexagonal, aber auch in nußgr. Stücken in Sachsen, Böhmen, Markirch i. E. usw. 10. Hornes., S.hornerz ist Chlors., kristallisiert regulär u. kommt bes. in Mexiko vor. — Or.

Silberbronze, echte, sww. Muschelsilber; — S.fischchen, s. Geradflügler III; — S.glätte, gelbliche Bleiglätte,

s. Blei II; — S. groschen, frühere pr. Scheidemünze, = 1/30 Thaler; — S. krone, sww. Kronenthaler; — S. ling, s. Sekel; — S. schaum, unechtes S. (Blattf.), mit Zink versetztes Zinn, zu dünnen Blättchen ausgeschlagen; — S. seife, s. Metallseife; — S. stahl, ein mit S. legierter Stahl (0,1%); — S. weiß, sww. Bleiweiß, s. Blei II.

Silcher, Friedr., Komp. vieler Volkslieder, 1789—1860 Tübingen, Univ.-Mus.-Direktor. Ihm verdanken wir die Weisen zu „Annchen v. Tharau". „Morgen muß ich fort v. hier", „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten". — G. Pf.

Silén, ältester der Satyrn (s. d.); die S.e sind schwärmende u. weissagende Dämonen des befruchtenden, begeisternden Gewässers, teils v. idealer Art, Erf. der Flöte, teils voll niederer Weinlust, trunken auf einem Esel reitend. — L.

Silentium, lat., Stillschweigen.

Silhouette, frz., spr. siluette, s. Schattenriß.

Silicea, wichtiges homöop. Arzneimittel, bes. geg. chronische Eiterungsprozesse am Knochen, an der Knochenhaut, Fistelgeschwüre, chron. Gicht u. Gelenkrheumatismus, Knochenerweichung, Skrophulose, Lungentuberkel, Kopfschmerzen, Gesichtsneuralgie, Entzünd. des Thränensacks usw. Bes. Merk.: Schlimmer durch Beweg., Berühr.; Besserg. der Kopfschmerzen durch Einhüllen des Kopfes. Anw.: 3 u. höh. Dez.-Verrig. — Bei Tieren: Geg. Skrophelsucht der Füllen, Drüsengeschwüre, Knochenauswüchse, Spat, eiternde Geschwüre, Fisteln usw. — K.-B.

Silicium u. Silikate, s. Kiesel.

Silistria, s. K. 8, St. u. Festung in Bulgarien, a. d. Donau, 12 055 E.

Silo, 1) bibl., „Ruhe"; St. n. v. Jerusalem, zur Richterzeit Sitz der Stiftshütte, Mittelpunkt des Landes; infolge der Philisterkriege verödet; durch die Assyrer zerstört; — 2) Getreidespeicher, Getreidekeller, luftdicht verschließbare Erdräume zur längeren Aufbewahrung v. Getreide (s. d. IV).

Siloah, bibl., Quellteiche bei Jerusalem, viell. das heutige Ain Silwân; 1880 wurde dort in einem Zuflußkanal eine hebr. Inschrift aus der Zeit Hiskias entdeckt.

Silúr, die zweitälteste geol. Sedimentärformation; zw. Cambrium u. Devon. Ihre Gesteine sind bes. Thonschiefer, Sandsteine, Grauwacken u. Grauwackenschiefer, örtlich auch Kalksteine. V. niederer Bed. sind Konglomerate, Quarzite, Kieselschiefer, Alaunschiefer, Mergel u. Dolomite. Ziemlich reichlich finden sich Erzlagerstätten v. Eisen-, Kupfer-, Blei- u. Zinkerzen; so die oolithischen (s. Oolith) Roteisenerze Böhmens, die Spateisensteine der N.alpen, die schwefelkiesführenden Alaunschiefer. Vereinzelt auch Anthracitflötze (Schottl., Irland) u. Steinsalzlager (N.-Am.). Die Lagerung der S.-Schichten ist stellenweise völlig ungestört (Rußl.), meist jedoch zeigen sie starke Störungen im Gebirgsbau. V. eruptiven Bildungen finden sich bes. Diabaje, oft lagenförmig od. als Diabastuffe u. Schalsteine mit den Sedimentärgesteinen wechsellagernd, sowie Quarzporphyre u. Syenitporphyre. Die Versteinerungen der Silurformation sind z. T. reich verbreitet, die Tier- u. Pfl.welt ist nur marin. Die Pfl.reste sind meist Seetang, v. tierischen Resten sind die wichtigsten: Trilobiten, Brachiopoden, Kopffüßer, Korallen, Graptolithen u. Crinoiden. V. Wirbeltieren finden sich Fischreste. Die Verteilung dieser Reste in den einzelnen Schichten gestattet ihre Gliederung in zahlr. Horizonte, vor allem in 2 gr. Abteilungen: Ober- u. Unter-S. — Ihre Hauptverbreitung hat das S. in Eur. in 2 gr. Gebieten: das eine ist N.W.-Eur. v. Rußl. bis Cornwall, das andere zieht sich durch ganz Eur. v. Bogoslawsk bis Port. In Engl. ist ihr Hauptgebiet Wales, in Skandinavien bei Christiania, in Dalekarlien, Schonen u. auf Gotland u. Oeland, in Rußl. längs der S.seite des finnischen Meerbusens, in Esthland u. Livland, in Mittel-Eur., in Böhmen, im Thüringer- u. Frankenwald (Quelle der Grisselschieferind.), im Vogtland, in Frank. in der Bretagne u. Normandie u. S.frank., in Span., in Asturien u. in N.-Am. am Westfuß der Alleghanies u. am S.rande der Kanadischen Gneißzone. — Ktz.

Silvaplana, s. K. 20, Luftkurort, im Oberengadin, 1816 m ü. M., 301 E.

Silvela, seit 4. III. '99 in Span. Ministerpräsident, Nachfolger Sagastas.

Silvretta, zu den rätischen Alpen gehörige Berggruppe, im Sîz Linard 3416 m hoch.

Simar, Hubertus, Erzbischof v. Köln, geb. 1835 Eupen, Bischof v. Paderborn, seit 1900 Erzbischof. † daf. 1902.

Simarubengewächse, Fam. der Dik., den Rautengew. verwandt, Holzpfl. mit Bitterstoffen; 120 trop. A., darunter auf Jamaika der Simorubenbaum, dessen Rinde als Ruhrrinde geg. Ruhr benutzt wird, u. der am. Quassiabaum, v. dem Bitterholz u. Quassiarinde (geg. Magenkrkh.) stammt; ferner noch der schöne Götterbaum Chinas. — Dt.

Simbach, D. in Niederbay., Bez. Pfarrkirchen, am Inn, a. d. öster. Grenze, 3987 E.

Simbirsk, s. K. 19, o.russ. Gouv., 49495 qkm mit 1549461 E., Hst. S. a. d. Wolga, 43298 E., Bischofsitz, Handel, ber. Messe.

Simeon, bibl., 2. Sohn Jakobs v. der Lea; der Stamm S. frühzeitig in Juda aufgegangen, daher in der Gesch. Israels bald verschwindend.

Simferópol, s. K. 19, Hst. des russ. Gouv. Taurien, in der Krim, 49078 E., schöne Kathedrale, Gymn., gr. Bazar, Handel (bes. mit Fr.).

Similia similibus, lat., „Ähnliches durch Ähnliches", s. Homöopathie.

Similibrillanten, Nachahmung v. Diamanten aus thalliumhaltigem Glasfluß.

Simmern, Kr.st. im pr. R.-B. Koblenz, auf dem Hunsrück, 2414 E., Ackerbauschule, Amtsgericht, Eisenhämmer.

Simon, häufiger jüd. Name; z. B. S. der Makkabäer (s. Makkabäer); — im N. T. S. Petrus, s. Petrus; — S. v. Kana, einer der 12 Apostel, Zelotes gen.; — S. der Bruder Jesu Mc. 6, 3; — S. der Pharisäer, Luc. 7, 36; — S. v. Cyrene (in N.Afr.), der Christi Kreuz trägt; — S. der Zauberer, s. Simonie.

Simon, Jules, frz. Staatsmann u. Phil., 1814—'96, mehrfach Minister (des Unterrichts, des Innern u. Präsident) in der 3 Republik.

Simónides, 1) der Ältere, grch. Satiriker, um die Mitte des 7. Jahrh. v. Chr.; — 2) der Jüngere, grch. Lyriker aus Keos, 556—468 (Syrakus).

Simonie, nach Simon dem Zauberer (Apgesch. 8, 19 ff.), der Erwerb geistl. Ämter durch Kauf od. Bestechung, der während des 10. u. 11. Jahrh. eine erschreckliche Ausdehnung angenommen hatte. Gregor VII. (s. d.) erklärt 1074 alle Priester, die durch S. ihr Amt erhalten, für abgesetzt. Seitdem herrscht verborgene S. in der kath. Kirche bis auf den heutigen Tag. — Zu.

Simplicíssimus, s. Grimmelshausen.

Simplon, ital. Sempione, s. K. 20, Paß der Walliser Alpen zw. Wallis u. Ital.; die S.straße v. Napoleon I. erbaut, bis 2010 m h.; die S.bahn wird auf Grund eines Staatsvertrages zw. Ital. u. der Schweiz seit 1896 gebaut. Der Tunnel wird 19,7 km lang, soll 54½ Mill. Fr. kosten.

Simrock, Karl Jos., Germanist, 1802—'76; übersetzte die Hauptwerke der altdtsch. Dichtung, z. B. Nibelungenlied u. v. a. Auch lyrischer Dichter vaterländischen Geistes u. Bearbeiter alten Sagenstoffes. — Kr.

Sims, s. Gesims.

Simsengewächse, Fam. der Monok., ausdauernde Kräuter mit schmalen B., 3gliedrige Bl. mit grüner Hülle, oberständiger Frk.; 250 A. der gemäßigten u. kalten Zone, viele Alpenpfl. — Die Simse od. das Binsengras mit walzigen B. hat zahlr. dtsch. A.en, zu Matten verarbeitet, als Futterpfl. schlecht, die Hainsimsen-A.en haben flache B. — Dt.

Simson, bibl., kraftvoller, volkstümlicher Bekämpfer der drückenden Philisterfremdherrschaft; Nasiräer, aber ohne daß solche Gottgeweihtheit ihn sittlich geadelt hätte; ein Opfer seiner Sinnlichkeit durch Delilas Hinterlist, lernt er in der Not beten u. wird in seinem Tode seinen Feinden furchtbarer als in seinem Leben. Richt. 13—16.

Simson, Eduard v., als Sohn wohlhabender jüdischer Eltern 1810 Königsberg —'99 Berlin. Mit 23 Jahren Prof. in Königsberg, '48 Präsident der Frankfurter Nationalversammlung, trug 3. II. '49 Friedr. Wilhelm IV. u. 18, XII. '70 Wilhelm I. die deutsche Kaiserkrone an, '79—'91 Präsident des Reichsgerichts.

Simulation, lat., Verstellung; — simulieren, vorgeben, heucheln, grübeln über etwas; — Simulant, einer, der eine Krkh. usw. heuchelt.

Simultan, lat., gemeinsam, gl.zeitig; — S.-Kirchen, v. Kath. u. Prot. benutzt, ebenso S.-Kirchhöfe; — S.-Schulen, s. parität. Schulen.

Sin, Abkürzung für Sinus, s. Trigonometrie.

Sinai, s. Gebirgsstock auf der nach ihm gen. Halbinsel zw. Egypten u. Arabien, wild u. felsig (Granit, Porphyr), v. vielen engen, meist wasserlosen Thälern durchzogen. Im A. T. ist S. Bez. für einen best. Berggipfel dieses Gebirges, auch Horeb gen., auf welchem Moses v. Gott die 10 Gebote empfing. Wahrscheinlich ist an den Dschebl-Musa zu denken mit der sich anschließenden Ebene Er-Racha, in der das Lager Israels zu denken sein würde. Jetzt befindet sich auf dem S. das Katharinenkloster. — Fn

Sinaia, Kloster in den Karpathen; Bade- u. Luftkurort, kgl. rumänische Sommerresidenz.

Sinau, s. Rosengewächse.

Sinaloa, Küstenstaat Mexikos, 87 231 qkm, 226 701 E., Hst. Culiacan, s. K. 2.

Sincere et constanter, lat., „aufrichtig u. standhaft", Wahlspruch des pr. Roten Adlerordens.

Sindh, Sinde, Prov. der indobrit. Präsidentschaft Bombay, ungesund, Tiefland am Indus; mit Schutzstaat Khairpur, zus. 124 862 qkm, über 3 Mill. E., meist Muh., Hst. ist die Hafenst. Karatschi.

Sindelfingen, St. im württ. Neckarkr., Oberamt Böblingen, 4362 E., Baumwoll-, Seiden- u. Leinweberei.

Sinear, bibl., sww. Babylonien, s. d.

Sine ira et studio, lat., „ohne Haß u. Vorliebe", d. h. unparteiisch.

Singapur, Singapore, s. K. 4, brit. Insel a. d. S.spitze v. Malakka, 555 qkm mit 228 100 E.; Hst. S., 160 T. E.; bed. Handel.

Singen, Flecken im bad. Kr. u. Amt Konstanz, a. d. Aach, 5720 E.; nahebei der Hohentwiel.

Singer, Edmund, jüdischer Führer der Soz.dem., geb 1844, Damenmäntelfabrikant, Reichstagsabg.

Singhalesen, größter T. der E. Ceylons, Buddhisten, aber mit der Kasteneinteilung, die der Buddhismus verwirft; Hauptbeschäftigung: Ackerbau, Viehzucht (Ochsen), Fischfang, Auspressen v. Kokosöl, Weberei, Töpferei usw.—Mr.

Singspiel, Operette, s. mus. Formen.

Singularis, lat., Einzahl, s. Deklination.

Singvögel, sww. Gangvögel, s. d.

Sinne, die Physiologen unterscheiden 5 S.esempfindungsarten: Tasten, Hören, Riechen, Schmecken u. Sehen. Weil die ganze Körperoberfläche mehr od. weniger ein Organ der Tastempfindungen ist, so nennt man diese auch die Empfindungen des allg. S.s. Daneben sind nun best. Teile des Körpers zur bes. Aufnahme eigentümlicher physischer Vorgänge bes. ausgestaltet (s. auch Auge, Ohr, Nase, Zunge, Haut). Die Wiss. unterscheidet physikalische (v. außen kommende) u. physiologische (im Körper selbst, in den Nerven od. im Gehirn erzeugte) S.sreize. Aus einem Reiz wird dann eine S.sempfindung. — Druck- u. Gehörs. arbeiten auf mech. Weise: der äußere S.esreiz wird mech. fortgepflanzt, ohne sich zu verändern. Geruchs-, Geschmacks- u. Gesichtssinn bringen nur durch eine chem. Umwandlung des Reizes Wirkungen hervor. Diese gehen auf der Schleimhaut der Nase, auf der Zunge u. der Netzhaut des Auges vor sich. — Die S.esempfindungen nach Stärke u. Eigentümlichkeit einzuteilen u. zu ordnen, ist Aufgabe der Psychologie. So teilt man die Empfindungen des allg. S.es in innere (Muskelempf.) u. äußere (Druck, Schmerz, Wärme, Kälte) Empf. ein. Bei den Schallempfindungen findet man, daß die Töne nur hoch od. tief sein können, daß sich also nur nach 2 Richtungen wesentliche Utsch. feststellen lassen. Jede Tonart kann an sich stärker od. schwächer sein. Die Geruchs- u. Geschmacksempfindungen lassen sich dagegen nach mehreren Richtungen auch ihrer Beschaffenheit nach unterscheiden; so ist z. B. salzig nach ganz anderer Richtung hin ein Geg.satz zu süß, wie es bitter ist. Bei den Lichtempfindungen ist zw. farblosen (schwarz u. weiß) Empfindungen u. Farbenempfindungen zu scheiden. Bei den letzteren kommt es auf die benannte Farbe selbst (Farbenton), auf die Sättigung (Farbengrad) u. auf die Helligkeit bei der Beurteilung an. Die letztere ist eine Vereinigung v. Wesen u. Stärke, faßt also die beiden ersteren zus. So läßt sich eine Stufenfolge u. ein System der Farbenempfindung bilden. — V.

Sinnestäuschungen, sind Täuschungen (Phantasmen) im Gebiete der Sinne u. aus Anlaß v. Sinnesempfindungen; sie unterscheiden sich in Hallucinationen, bei denen eine äußere Reizquelle gar nicht vorhanden ist u. in Illusionen, bei welchen eine wirkliche Sinnes-Empfindung verfälscht zum Bewußtsein kommt, z. B. wirkliche Vogelstimmen als Worte gehört werden. Zw. beiden Formen kommen alle möglichen Übergänge vor, reine Trennung bes. bei den Geruchs-, Geschmacks- u. Hautempfindungen sind kaum möglich, unmöglich bei den „Mißempfindungen", den Täuschungen des Gemeingefühls. S. kommen vorübergehend bei Gesunden vor, z. B. durch beträchtliche nervöse Erregung — erzeugt durch Überarbeitung oder Genußmittel; werden als solche erkannt. Viele Gifte verursachen S. (Haschisch, Opiumrausch), ebenso fieberhafte Krkh. Größte Wichtigkeit aber haben S. als Bestandteil geistiger Erkrankung, bei Melancholie, Manie, bes. bei Verrücktheit. Für die Kranken sind S. vollendete Thatsache, sie haben die Bed. des wirklich Erlebten; können also nicht „ausgeredet" werden; sie beherrschen die geistige Thätigkeit der Kranken, die unter Gehörs- u. Gesichtstäuschungen unangenehmer Art u. Mißempfindungen schwer leiden müssen. Unter Einfluß v. S. sind v. Kranken schon oft schwerste Übelthaten begangen worden. Beh. leider meist erfolglos. Überwachung zur Verhütung v. Unfällen sehr häufig nötig.—Ka.

Sinngedicht, s. Epigramm.

Sinngrün, sww. Immergrün, s. Immergrüngewächse.

Sinnpflanzen, Fam. der Dik., den Schmetterlingsblütlern nahe verwandt, Holzpfl. mit gefiederten B., regelmäßigen Bl. mit 3 od. zahlr. freien St.b., ca. 1500 meist trop. A., dahin die bek. schamhafte Sinnpfl Brasiliens (Mimosa), welche bei Erschütterung sich senkende B. hat u. die Akazie od. Schotendornbaum (falsche Akazie, s. Schmetterlingsblütler) in N.- u. W.Afr., dem Gummi arabicum entfließt, eine o.ind. Akazie enthält im Holz Katechu (s. d.). — Dt.

Sinope, s. K. 6, a. G., grch. Kolonie in Paphlagonien am schwarzen Meer, später Residenz der pontischen Könige, jetzt türk., 8000 E., Hafen. Am 30. XI. 1853 Vernichtung der türk. Flotte durch die Russen.

Sinsheim, Amtsst. im bad. Kr. Heidelberg, a. d. Elsenz, 3201 E.; Amtsgericht. Am 16. VI. 1674 Treffen zw. Turenne u. den Kaiserlichen.

Sinter, Gesteine, die sich aus Gewässern absetzen, z. B. Kalk- u. Kiesel-Sinter.

Sintflut, = gr. Flut, die nach der Erzählung des 1. Buches Mose v. Gott zur Vernichtung der sündigen Menschheit verhängte Überschwemmung der ganzen Erde, aus welcher

nur Noah mit seiner Familie in einer Arche gerettet wurde. Die Erinnerung an ein derartiges Ereignis hat sich auch bei anderen Völkern in der sog. „Flutsage“ erhalten; dem bibl. Bericht am ähnlichsten ist die assyrisch-babylonische Erzählung des eine Arche bauenden Xisuthros. — Fn.

Sinus, s. Trigonometrie.

Sinsheim, D. im bad. Kr. u. Amt Baden, 3919 E.; Porphyrbrüche; Weinbau.

Sinzig, St. im pr. R.-B. Koblenz, Kr. Ahrweiler, a. d. Ahr, 3154 E., Amtsgericht; Fabr. für Mosaikplatten u. Thonwaren; romanische Kirche aus dem 13. Jahrh.

Sion, 1) lat. für Zion, s. d.; — 2) frz. Name v. Sitten, s. d.

Sioux, s. Indianer I, 4.

Siphon, grch., kommunizierende Röhre (s. d.), Ausflußvorrichtung an Flaschen mit moussierenden Getränken; im Wasserbau verwendet, um einen Wasserlauf unterhalb einer Straße hinwegzuleiten, od. um einen Bach, der mit einem Kanal auf gl. Höhe liegt, unter demselben hindurchzuleiten. Bei Klosettanlagen dient der S. mit U od. ∽ förmiger Gestalt als Absperrung für die aufsteigenden Gase, s. auch Städtereinigung.

Sippschaft, Blutsverwandtschaft, s. Germanen II.

Sir, engl., spr., ßör, Baronstitel, steht vor dem Taufnamen, als Anrede sow. Herr.

Sirach, s. Jesus.

Sir Darja, Fl. in Mittel-As., mündet in den Aralsee; danach gen. die Prov. S. des russ. Gouv. Turkistan, Hst. Taschkent.

Sire, frz., spr. ßir', allergnädigster Herr, Anrede an Monarchen.

Sirene, erzeugt starke Töne od. solche v. best. Höhe durch einen Luftstrom, der geg. eine durchlöcherte Scheibe wirkt.

Sirenen, 1) Jungfrauen an fernem Meere, Vorüberfahrende (Odysseus) durch Gesang verderblich bezaubernd; — 2) s. Waltiere II.

Sirius, einer der hellsten Sterne, im Winter im gr. Hund zu sehen.

Sirocco, s. Winde.

Sirup, dicke Zuckerlösungen, entsteht bei Zuckerfabr.; auch med. verwendete zuckerreiche Pfl.säfte.

Sismondi, Simonde de, Volkswirt, 1773—1842, lebte in Genf; war der 1., der, v. A. Smith (s. d.) ausgehend, aber durch die Handelskrisen u. die Massenarmut nachdenklich gemacht, sich fragte, ob in der That, wie damals alle Welt glaubte, das lib. ökonomische System der Weisheit letzter Schluß od. nicht vielmehr eine höchst einseitige, nur die Interessen des Kapitalistenstandes berücksichtigende Lehre, eine „Wucherlehre“ sei, welche die Grundsätze der Gerechtigkeit u. Menschlichkeit aus den Augen lasse. Ähnlich wie Malthus u. Henry George (s. d.) sah er die Kehrseite der allg. gepriesenen industriellen Kultur in der Ueberproduktion, Uebervölkerung, Arbeitslosigkeit u. der Uebertreibung des Erwerbssinnes. S. stellte der „freien Konkurrenz“ die gerecht abwägende Leitung der Volkswirtsch. durch den Staat geg.über. Die „Verteilung“ des Volkseinkommens soll nicht über der „Produktion“ vergessen werden. — Lo.

Sistieren, lat., einstellen, hemmen; vor Gericht stellen.

Sistówa, Swistow, Hauptort in Bulgarien, a. d. Donau, 13 441 E., lebhafter Handel; 1877 Donauübergang d. Russen.

Sisyphos, „Schlaukopf“, listiger Betrüger, der auch der Götter Pläne verriet, nach seinem Tode in der Unterwelt (s. d.) damit bestraft, daß er einen Felsblock bergan wälzen mußte, der v. der Höhe stets wieder herabfiel. — L.

Sitten, Sion, s. K. 20, Hst. des schweiz. Kantons Wallis, a. d. Rhône, 6048 E.; Bischofsitz, Kathedrale, Gym.; Seidenweberei, Weinhandel.

Sittengesetz, Niemand wird leugnen, daß es im Menschen Gesetze giebt, die ihre Erfüllung gebieterisch v. innen heraus verlangen. Diejenige Thätigkeit dieser innern Gebote, welche vor dem Bösen warnt u. das begangene Unrecht bestraft, nennen wir das Gewissen. Ursprünglich bedeutet es: Bewußtsein u. Gewißheit v. sich selbst d. h. v. dem eigenen sittlichen Wert od. Unwert. Der Maßstab, nach dem man sich beurteilt, ist das S., die Befolgung desselben bez. wir als Sittlichkeit od. sittliches Handeln, die Verletzung desselben ist Sünde. — Die immer wieder behandelten Fragen sind die folgenden: 1) handelt der Mensch nur aus Gehorsam geg. das innere Gebot od. aus Nützlichkeitsrücksichten u. Glücksaussichten? 2) ist das S. als untrügerische, sich gl.bleibende Regel dem Menschen angeboren od. entwickeln sich erst im Zus.leben der Menschen solche Gesetze? — Strenge bejaht die beiden 1. Hälften dieser Fragen Kant: der kategorische Imperativ (das unabweisbare, innere Gebot) fordert ohne Rücksicht auf irgend etwas im Himmel u. auf Erden die Erfüllung der Pflicht. Jeder hat die innere Freiheit, der Pflicht zu gehorchen od. ihr zu widerstreben. Fragt man darnach, was denn die Pflicht verlange, so wird die Antwort gegeben: „Handle so, daß dein Handeln die Maxime (Grundsatz) einer allg. Gesetzgebung werden kann!? So die idealistische Ethik (s. d.). Gesetz (Pflicht), Tugend u. höchstes Gut fallen hier in eins zus.: das innerlich frei aufgestellte Gebot ist das höchste Gut; das erfüllte Gesetz ist die Tugend. Nur als eine Forderung (Postulat) des vernünftigen Denkens wird die Hoffnung bez., daß der Gute Glück, der Böse Unseligkeit ernten werde. — Die moderne Ethik des Evolutionismus bejaht dag. streng die beiden 2. Hälften der obigen Fragen. Der Nutzen, die Aussicht auf Glück schweben dem Menschen so lebhaft vor, daß er das Handeln mit dem Zweck hierauf dem Gehorsam geg. innere Gebote zuschreibt. Die Handlungsweise bekommt nur dadurch ein scheinbar uninteressiertes Aussehen, weil das Zus.leben der Menschen Rücksichtnahme auf den Andern im eigenen Interesse fordert. Alle Gesetze, welche Nächstenliebe u. Uneigennützigkeit predigen, sind nur entstanden, weil die Gesellschaft, um in ihren einzelnen Gliedern erfolgreich bestehen u. sich entwickeln zu können, Opferwilligkeit bis zu einem best. Grade verlangte. — Beide Auffassungen des Sittengesetzes nehmen nicht den ganzen Menschen, sond. nur einen willkürlich abgetrennten T. der Seele als Quelle des sittlichen Wesens an. Es giebt etwas im Menschen, das mit unwiderstehlicher Gewalt ihm befiehlt, so u. nicht anders zu handeln, und ob darüber sein ganzes Leben zus bräche. Das rührt weder aus einem Sittlichkeitsideal her, noch aus der Macht der Gesellschaft u. der mit ihr wechselnden Sitte, sond. das ist der unbesiegbare rel. Trieb, das unveräußerliche Abhängigkeitsgefühl v. Gott. Davon ist auch kein Atheist frei, denn jeder hat irgend etwas, was ihm als Gott gilt u. Macht für ihn hat wie Gott. Mit einem im Diesseits befangenen S. kommt kein aufmerksamer Beobachter der sittlichen Erscheinungen aus. Das S. kann sehr mannigfaltig sein. Da gilt der Satz: wie Dein Gott ist, so ist Deine Sittlichkeit. — V.

Sittiche, s. Kletervögel.

Sittlichkeitsfrage (S. f.), beschäftigt sich mit der Bekämpfung der öfftl. Unsittlichkeit, bes. der Prostitution od. der gewerbsmäßigen, bezahlten Unzucht u. mit der Hebung der öfftl. S. Allg. u. persönliche, individuelle S. hängen ebenso unter sich zus. wie mit den rel., soz. u. materiellen Verhältnissen des Volks u. des Einzelnen. Darum gilt es die gesamten Verhältnisse eines Volks zu heben, wenn man seine S. heben will. Der Bewahrung der männlichen Jugend geg.über der Unzucht gilt der Bund v. Weißen Kreuz, dessen Wahlspruch ist: Halte dich selbst rein u. hilf Anderen, daß sie sich rein halten! Um ihn haben Forstmeister v. Rothkirch u. Generalsuperintendent Braun in Berlin gr. Verdienste. Aber vor allem ist es ja die weibliche Jugend, die in der Prostitution verdorben u. verderbend ihren Gang zum Abgrund geht. Geg. 50 T. weibliche Wesen v. 13.—50. Jahr dienen

allein in Berlin der öfftl. Schande. Die Magdalenenarbeit im weitesten Sinn mit ihren Asylen u. Vorasylen, Frauenheimen u. Zufluchtsstätten, Versorgungshäusern u. Einzelfürsorgen rettet wenigstens Tausende v. den Hunderttausenden. In dieser Arbeit wirken seit langem mit großem Segen P. Heinersdorff (Elberfeld), Frl. Bertha Lungstras (Bonn), P. Isermeyer (Hildesheim), P. Dr. Roch (Leipzig), P. S. Krabbe (Ludwigslust) u. a. Der Begründer derselben war P. Th. Fliedner (Kaiserswerth). Eine vorbeugende Bed. haben die Marthaheime für Herberge u. Stellenvermittlung alleinstehender junger Mädchen, sowie der internationale Verein der Freundinnen der jungen Mädchen, um dessen dtsch. Zweig der Generalsuperintendent Baur u. seine Frau sich hervorragend verdient gemacht haben. Alle Bestrebungen zur Hebung der öfftl. S. faßt in sich zus. die Allg. Konferenz der dtsch. S.svereine, deren Vorsitzender P. Lic. Weber (M.-Gladbach), II. Vors. P. W. Philipps (Berlin) u. Generalsekretär der Reichs- u. Landtagsabg. A. Henning (Berlin W., Motzstr. 87) ist. Sie will Einfluß gewinnen ebenso auf die öfftl. Meinung wie auf die Gesetzgebung u. Verwaltung des Staats. Die Forderungen des Sittlichkeitsgesetzes v. 1900 hat sie zuerst aufgestellt u. hat einen unerbittlichen u. nicht ermüdenden Kampf geführt geg. alle Mißstände auf dem Gebiet der öfftl. S. (Vergl. A. Henning: Die öfftl. Sittenlosigkeit u. die Arbeit der S.svereine, 30 Pf.). Ihrem Vorstand gehören an: Dr. med. Höffel, Prof. Dr. Ziegler, General v. Massow, Rentner Andrae-Roman, Geh. Sanitätsrat Dr. Brinkmann. — Wr.

Situation, lat., Lebensstellung, Lage; — S.splan, s. Lageplan.

Situieren, lat., legen, stellen; — situiert, in der Lage, (gut, schlecht s.).

Sitzbein, s. Gliedmaßen 2.

Sitzung, Session, Beratung einer Versammlung; S.speriode, Zeit, für die ein Parlament, Schwurgericht usw. berufen ist.

Siwa, s. Hindureligion.

Siwah, egyptische Oase der Libyschen Wüste, 40 qkm mit 5000 E. (Berber); sehr fruchtbar.

Siwas, fruchtbares türk. Wilajet, im ö. Kl.As., 62800 qkm mit über 1 Mill. E.; Hst. S. am Kisil Irmak, 43122 E.

Sixtinische Kapelle, Hauskapelle des Papstes mit Fresken v. Michelangelo, s. d.; — S. Madonna, s. Raffael.

Sixtus, Papstname; 1) S. IV., Papst 1471—'84, begann die span. Inquisition, trieb Handel mit allem Heiligen, schändete auch durch Nepotismus sein Amt; baute die sixtinische Kapelle. — Hb. — 2) S. V., Papst 1585—'90, hieß eig. Felix Peretti, schuf die 1. fehlerreiche Vulgata u. die Kuppel der Peterskirche, vertilgte blutig die Banditen des Kirchenstaats, Gegner der Jesuiten, hochbegabt, thätig, aber unglücklich, starb ohne Kommunion. — Mm.

Sizilianische Vesper, allg. Volksaufstand in Sizilien, bes. in Palermo (30. III. 1282) zur Befreiung der Insel v. drückendem frz. Joch. Ermordung der Franz. u. endgiltige Vertreibung des Hauses Anjou, an dessen Stelle Peter v. Aragonien (Span.) zum König eingesetzt wurde. — Br.

Sizilien, I. Geogr., s. K. 17. Größte Insel im Mittelmeer, 25700 qkm, 3,5 Mill. E., v. S.-Ital. nur getrennt durch die Straße v. Messina, v. N.-Afr. durch die breitere Str. v. Tunis. S., welches im Umriß etwa ein Dreieck bildet, ist fast durchweg gebirgig (der Hauptkamm im N., vereinzelt im O. der gewaltige, feuerspeiende Etna 3300 m), es ist landschaftlich sehr schön durch die reine Luft, die edlen klaren Umrisse der Gebirge, das ringsum flutende blaue Meer, v. der Natur reich gesegnet mit mildem Klima u. meist fruchtbarem Boden, allein es ist nach langer Mißregierung nicht mehr, was es früher war. Zwar liefert es noch: Weizen, Wein (Marsala), vor allem Südfrüchte (Messina-Apfelsinen), Öl, Fische, Schwefel; aber die soz. Zustände sind ungesund, daher viel Räuberwesen; Unruhen sind nicht selten. Der ital. Reg. fehlt Kraft u. ernster Wille zur Abhilfe. Hst. Palermo. Wichtig noch Catania u. Messina. — N.

II. Gesch.: 1. Älteste E. die Sikaner u. die Sikuler; frühzeitige Kolonisation der Karthager u. der Grch.en (bes. v. 8.—6 Jahrh. v. Chr.). In den beiden 1. punischen Kriegen (s. d.) erobern die Römer die Insel, deren Besitz für sie bes. als Kornkammer Ital.s v. gr. Wichtigkeit war; seit dem 6. Jahrh. n. Chr. wechselten die Besitzer in rascher Folge: Byzantiner, Langobarden, Araber, bis im 11. Jahrh. die Normannen sich dort festsetzten u. unter Roger II. durch die Vereinigung der Insel mit dem festländ. Normannenreich Neapel, 1130, das Kgr. beider Siz. schufen. — 2. Das Kgr. beider S. Mit Rogers Enkel Wilhelm II. (reg. 1166—'89) erlosch das Haus im Mannesstamm. Das Reich fiel nach Vermählung Konstanzes, der Tochter Rogers II. u. Erbin der Krone, mit dem Kaiser Heinrich VI. dem Hohenstaufer, konnte v. diesem aber erst nach schweren Kämpfen mit den der Fremdherrschaft widerstrebenden Großen 1194 eingenommen werden. Unter Heinrichs VI. Sohn, Friedrich II., erhielt das Land eine mustergiltige Verfassung u. erfreute sich geistiger u. materieller Blüte. Aber das Papsttum führte durch treuloses Ränkespiel schließlich die Herrschaft des frz. Hauses Anjou herbei. Karl v. Anjou besiegte den letzten Hohenstaufen Konradin (s. d.) u. ließ ihn enthaupten. Die frz. Herrschaft wurde bereits 1282 durch die Sizilian. Vesper (s. d.) gestürzt; hier reg. seitdem das Haus Aragonien (Span.), das unter König Alfons V., 1442, auch das festländische Gebiet den Franz. entriß u. das Kgr. beider Siz. wieder herstellte. 1501 gliederte Ferdinand der Kath. das Ganze dem v. ihm gegr. Kgr. Span. an, mit dem es bis 1713 verbunden blieb. Jetzt erfolgte eine Teilung zw. Österr., das Neapel, u. Savoyen, das Siz. erhielt; im Austausch geg. Sardinien kam Siz. '20 ebenfalls an Österr., v. welchem Span. das vereinigte Kgr. 1734 zurückeroberte und als Sekundogenitur für die Bourbonen gestaltete. In den Kriegen Napoleons behielten die Bourbonen nur Siz. 1799 wurde in Neapel die Parthenopeische Republik geschaffen, 1806 gab Nap. Unterital. als Kgr. Neapel an seinen Bruder Josef Bonaparte, 1808 an seinen Schwager Joachim Murat, der '15 vertrieben wurde. Der unfähige bourbonische König Ferdinand IV. kehrte zurück. Erst der Anschluß an das übrige Ital. durch Garibaldi führte 1860 bessere Zustände herbei; s. Ital., Gesch. — Br.

S. J., sow. Societas Jesu, Gesellschaft Jesu, Jesuitenorden.

Skabiose, s. Kardengewächse.

Skagerrak, s. K. 21, Meerenge zw. Norw. u. Jütland, 220 km lang, 120 km breit; Verb. v. N.see mit Kattegat; die Seefahrt ist hier nicht ungefährlich.

Skala, ital., Treppe, Stufen- u. Tonleiter; Gradeinteilung.

Skalde, altnordischer Sänger, s. nordische Sprache u. Litt.

Skalp, engl., bei den Indianern die Kopfhaut getöteter Feinde; — s.ieren, die Haut v. Schädel abziehen.

Skalpell, med., ein Messer mit feststehender, nicht einklappbarer Klinge, s. dagegen Bistourie.

Skamándros, a. G., Fl. bei Troas in Kl.As., v. Ida ins Ägäische Meer fließend, jetzt Menderez.

Skandal, Ärgernis, Lärm; — s.ös, ärgerlich, anstößig.

Skandieren, lat. einen Vers genau nach seinen Versfüßen taktmäßig vortragen.

Skandinavien, Schwd. u. Norw.; I. Geogr., s. K. 21, größte Halbinsel Eur.s (776 T. qkm), ganz im N. des Erdteils zw. der O.see u. dem Atlant. Ozean, nur im N.O. mit Landgrenze geg. Rußl. Fast ganz S. ist erfüllt v. einem wilden, felsigen Massengebirge, das in dem s.w. Vorsprunge seine größte Br. u. Höhe erreicht u. durch die Auswaschung der Fl. in viele einzelne Hochebenen

NÖRDLICHES EISMEER
ATLANTISCHER OCEAN
NORD-SEE
OSTSEE
Nordkap
Vardö
Archangel
Nordl. Polarkreis
Rodö
Tornea
Uleaborg
Kemi
Kajana
Kuopio
Jyväskylä
Tammerfors
Wiborg
ABO
HELSINGFORS
Finnischer Busen
Narwa
REVAL
Pernau
PISKOW
LIBAU
KÖNIGSBERG
DANZIG
STOLP
STETTIN
Rigaer Bucht
Bottnischer Busen
Quarken
KRISTIANSD.
AALESUND
Florö
Bergen
STAVANGER
Haugesund
Egersund
Sogndal
Lillesand
KRISTIANSAND
Mandal
Skager Rack
KRISTIANIA
Moss
Fredrikstad
Drammen
Kongsvinger
Hamar
Lillehammer
Gudbrandsdal
Strömstad
Uddevalla
Lysekil
Marstrand
GOTHENBURG
Falkenberg
Kattegat
HALMSTAD
LARVIK
KRAGERÖ
Tvedestrand
Arendal
Flekkefjord
Farsund
ÖSTERSUND
MEDELPAD
HERNÖSAND
SUNDSVALL
Hudiksvall
REVSUND
SÖDERHAMN
SEFFLE
FALUN
UPSALA
Nyköping
Norrtelje
Södertelje
ESKILSTUNA
ÖREBRO
STOCKHOLM
Westeras
Linde
Karlstad
Kristine
Philipstad
Arvika
Kongelf
Aland
Alands H.
Gefle
Sandviken
Hudiksvall
Ljusdal
Ostersund
Lycksele
Skellefteå
Piteå
Luleå
Jokkmokk
Gellivara
Kiruna
Torneå
Haparanda
Kemi
Kajana
Kuopio
Jyväskylä
Tammerfors
Wiborg
ABO
HELSINGFORS
Finnischer Busen
Narwa
REVAL
Pernau
PISKOW
LIBAU
KÖNIGSBERG
DANZIG
STOLP
STETTIN
Rigaer Bucht
Bottnischer Busen
Quarken
Gotland
Visby
Oskarshamn
Westervik
Norrköping
Linköping
Motala
Vetter
Vänern
Wenersborg
Trollhätta
Borgholm
Öland
Kalmar
Vexiö
Karlskrona
Blekinge
Sölvesborg
Ystad
Malmö
Kopenhagen
Helsingör
Helsingborg
Landskrona
Lund
Kristianstad
Hälsingborg
Ängelholm
Halmstad
Varberg
Falkenberg
Kattegat
Skager Rack
Aarhus
Odense
Flensburg
Kiel
Stralsund
Gefle
Sandviken
Hudiksvall
Ljusdal
Ostersund
Lycksele
Skellefteå
Piteå
Luleå
Jokkmokk
Gellivara
Kiruna
Torneå
Haparanda
SCHWEDEN
UND
NORWEGEN
Maßstab 1:10000000
100 50 0 100 200 Km.
Schweden
Norwegen
Eisenbahnen

Skandinavien und Dänemark.

A. Skandinavien.

I. Grösse und Bevölkerung.

Schweden 450574 qkm; 5294885 E.; 11,7 auf 1 qkm; Norwegen 322305 qkm; 2311524 E.; 7 auf 1 qkm.

Die Bevölkerung ist germanisch, hat sich frühzeitig in Schweden und Norweger geschieden (50000 Finnen und Lappen).

Der grösste Teil der Bevölkerung gehört der lutherischen Kirche an. In Schweden gibt es 18000 Andersgläubige und 3000 Juden, in Norwegen gibt es 22000 Andersgläubige und 215 Juden.

II. Berghöhen.

1.	Galdhöpig (Norwegen)	2560 m
2.	Snehätten (Norwegen)	2306 „
3.	Sulitjelma (Norwegen)	1883 „
4.	Gausta (Norwegen)	1883 „

III. Grössere Städte.

1.	Stockholm (Schweden)	192000 Einw.
2.	Kristiania (Norwegen)	227000 „
3.	Göteborg (Schweden)	140000 „
4.	Bergen (Norwegen	72000 „
5.	Malmö (Schweden)	72000 „
6.	Drontheim (Norwegen)	38000 „
7.	Upsala (Schweden)	24000 „
8.	Haparanda (Norwegen)	1500 „

IV. Flüsse und Seen.

1.	Göta-Elf	90 km
2.	Tornea-Elf	420 „
3.	Wener-See	6238 qkm
4.	Wetter-See	1964 „
5.	Mälar-See	1687 „
6.	Hjelmar-See	511 „
7.	Mjös-See	393 „

V. Verkehrsverhältnisse, Heer und Flotte.

Die Handelsflotte zählte 1897: 2769 Dampfer und Segelschiffe mit 496819 Tonnen. Ende 1897 betrug die Länge der Eisenbahnen 10225 km, die Länge der Telegraphenlinien 24822 km, die Anzahl der Depeschen $2^1/_2$ Millionen.

Die Friedensstärke des Heeres in Schweden: 150000 Mann, die Friedensstärke des Heeres in Norwegen 12000 Mann. Die schwedische Kriegsflotte zählt 65 Fahrzeuge mit 314 Geschützen; die norwegische Kriegsflotte zählt 61 Fahrzeuge mit 221 Geschützen.

VI. Landesprodukte, Aus- und Einfuhr.

Wenig **Ackerbau**, aber bed. **Viehzucht** (Pferde Rinder, Schafe und Ziegen) und bed. **Fischfang** (Hering, Kabeljau, Dorsch). Der Fischfang bringt 25 Millionen Mk. ein. Der **Bergbau** liefert Eisenerz (Dannemora), Kupfererz (Falun), Silber, Blei, Kobalt und Nickel; Granit und Syenit. In Schweden beträgt die Ausfuhr 375 Millionen Mk., die Einfuhr 410 Millionen Mk., in Norwegen die Ausfuhr 150 Millionen Mk., die Einfuhr 230 Millionen Mk.

Die **Einfuhr** besteht hauptsächlich in Getreide, Kolonialwaren, Kohlen, Maschinen, Metallwaren, Getränken etc.; die Ausfuhr in Holz, Papier und Papierwaren, Textilwaren, Mineralien, Tieren und tierischen Nahrungsmitteln.

VII. Finanzen.

Im Jahre 1897 betrugen in Norwegen die

Passiva:	181338700 Kronen
Aktiva:	177230100 „
Staatsschuld:	4108600 Kronen

In Schweden betrug 1898 die gesamte Schuld $287^1/_2$ Millionen Kronen.

B. Dänemark.

I. Grösse und Bevölkerung.

Dänemark 38279 qkm; 2605000 E.; 68 auf 1 qkm; Fär-Öer 1333 qkm; 16349 E.; 12 auf 1 qkm; Island 104785 qkm; 78480 E.; 0,7 auf 1 qkm.

Die Bevölkerung ist rein germanisch, Jüten und Inseldänen.

Das jährliche Wachstum beträgt 1%; es wandern jährlich 10000 Mensehen meist nach Nordamerika aus. $^1/_4$ der Bevölkerung wohnt in den Städten, $^3/_4$ auf dem Lande.

Die Bevölkerung gehört fast ganz der lutherischen Kirche an, nur 19000 Andersgläubige und 4000 Juden.

II. Berghöhen.

1.	Vatnajökull (Island)	1960 m
2.	Vulkan Hekla (Island)	1557 „
3.	Eierbavnehoi (Jütland)	172 „
4	Köngsberg (Moen)	142 „
5.	Fröberg (Fünen)	131 „
6.	Gyldenböveshoi (Seeland)	126 „

III. Grössere Städte.

1.	Kopenhagen (Seeland)	426440 Einw.
2.	Aarhaus (Jütland)	168000 „
3.	Odense (Fünen)	40000 „
4.	Reykjavik (Island)	6682 „

IV. Verkehrsverhältnisse, Heer und Flotte.

Die Handelsflotte zählt 3560 Schiffe von 345500 Tonnen, dle Länge der Eisenbahnen 2500 km und der Telegraphenlinien 5600 km, der Drähte 16200 km, Anzahl der Depeschen fast 2 Millionen.

Die Friedensstärke des Heeres beträgt 11000 Mann, die Kriegsstärke etwa 60000 Mann. Die Kriegsflotte zählt 63 Fahrzeuge mit 372 Kanonen.

V. Landesprodukte, Aus- und Einfuhr.

Ackerbau und Viehzucht; Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln und Zuckerrüben werden hauptsächlich gebaut; Rindvieh- und Schafzucht ist bedeutend.

Ausfuhrartikel: Butter, Fleisch, Tiere, Getreide, Eier, Häute, Steine und Fische.

Einfuhrartikel: Metallwaren, Getreide, Butter, Holz- und Holzwaren, Steinkohle, Wollgewebe, Baumwoll- und Leinenwaren, Samen, Lederwaren, Oele, Steine, Tabak, Fische, Zucker, Seidengewebe, Fett, Häute, Fleisch.

Ausfuhr: 200 Millionen Kronen.
Einfuhr: 274 Millionen Kronen.

VI. Finanzen.

Die Passiva betrugen am 31./3. 1897	196405438 Kronen
Die Aktiva betrugen am 31./3. 1897	57804487 „
Staatsschuld	138600951 Kronen

zerschnitten ist, „Fjelde“ gen.; die höchsten tragen ewigen Schnee u. entsenden Gletscher in die Thäler, im N. sogar bis ans Meer hinab. Die höchste Erhebung ist das Jötun-Feld in Norw. mit dem Galdhöpig (2600 m). Nach N.W. ist der Abfall des Gebirges steil u. die Küste ist dort ganz zerklüftet durch tiefe, gewundene, steilwandige Buchten, „Fjorde“, denen noch zahllose gr. u. kl. Felseninseln, „Schären“, vorgelagert sind. Nach S.O., der schwedischen Seite, senkt sich das Gebirge allmählich u. läßt Raum für zahlr. reißende Fl., „Elfe“, die viele Seen u. Wasserfälle bilden. Felsig u. v. Schären umsäumt ist aber auch die flache, schwd. Küste, das Land selbst hügelig; wirkliches Tiefland mit Sand u. Lehm bieten fast nur das s. Schwd.: Gotland u. bes. Schonen. — Da das felsige S. sich wie eine Mauer den vorherrschenden W.-Winden entgegenstellt, so ist es sehr reich an Niederschlägen, u. da zugleich der warme Golfstrom a. d. W.-Küste weit nach N. geht, so ist das Klima (d. h. in Norwegen) verhältnismäßig milde, ö. des Gebirges freilich kälter u. trockener. Im ganzen ist S. bei seiner n. Lage (bis hinein ins Gebiet der Polarnacht!) u. dem meist felsigen Boden nicht fruchtbar u. muß Getreide einführen. Die E. sind Lappländer im N., die mit ihren Rentierheerden umherziehen, sodann aber 2 versch. nordgerm. Völker: Norweger w., Schweden ö. des gr. Gebirges, daher bestehen auch 2 Kgr.e, die zwar durch die Person des Königs verbunden, sonst aber durch Sprache u. mancherlei Eifersucht getrennt sind. — Die Schweden zählen etwa 5 Mill., das ist wenig für das weite Land, das in seinen unermeßlichen Wäldern gr. Vorräte an Bauholz, im Schoße der Berge Eisen (z. B. bei Dannemora) u. Kupfer (bei Falun) u. in den Strömen zahlr. Fische (Lachse) birgt. Erze, Bauholz u. andere Holzwaren (Streichhölzer) sind deshalb Hauptgegenstand der Ausfuhr. Auch die Schiffahrt ist nicht unbed.; Haupthäfen: Stockholm, Gotenburg, Malmö. Die Schwd. mit ihrem gefälligen Wesen u. der entwickelten Kochkunst werden wohl die „Franz. des N.“ gen., geben uns übrigens durch ihre erfolgreichen Mäßigkeits-Bestrebungen ein gutes Beispiel. — In Norw. überwiegen die See-Interessen bei weitem: es hat mit nur 2,1 Mill. E. die 4.größte Handelsflotte Eur.s Schiffahrt u. Fischfang (Walfische, Kabeljau u. Hering) sind die vornehmsten Erwerbszweige des kräftigen, strebsamen Volkes. V. der „Union“ mit Schwd. haben sich die Norw. losgemacht '05 Haup häfen: Kristiania, Bergen, Drontheim, Hammerfest. — Durch seine eigentümlich gr.artige Natur (Fels u. Meer, Gletscher u. Wasserfälle) zieht bes. Norw. mehr u. mehr Touristen an. Auch auf wiss. Gebiete (Linné, Nansen, Andree) u. im künstlerischen Schaffen (Ibsen u. a.) leisten die Skandinavier mit ihrem oft herben, stets kräftigen Wesen Gr. u. haben als gesundes germanisch-ev. Volk noch eine gr. Zukunft. — N.

II. Gesch.: A. Schweden. Ursprünglich v. finnischen Stämmen bewohnt, ward S. nach u. nach v. Germ. eingenommen: Schweden im N., Goten im S., die in geg.-seitiger Feindschaft lebten. Nur einen Einigungspunkt hatten beide in dem altgerm. Nationalheiligtum zu Upsala: seit Ansgar (821) bis ins 13. Jahrh. ward S. christianisiert. Mit der Thronbesteigung des Geschlechts der Folkunger (reg. 1250—1363) kam auch die Verschmelzung der beiden Stämme glücklich zustande. Die inneren Kämpfe, bes. der Adelsgeschlechter untereinander, dauerten aber fort u. erfüllen noch das ganze Mittelalter. 1389 wurde Margarethe, die bereits die Throne v. Norw. u. Dän. inne hatte, auch Königin v. S. u. vereinigte 1397 in der Kalmarischen Union die 3 skandinav. Reiche. Aber schwer lastete das ausländische Regiment auf S. Die Grausamkeit des dän. Königs Christian II. (Hinrichtung aller Gegner, bes. aus dem Adel, im Stockholmer Blutbad 8. XI. 1520) führte schließlich zu offener Empörung unter Leitung eines trefflichen einheimischen Edelmannes, Gustav Wasa. Der Befreier bestieg als Gustav I. den Königsthron, den sein Haus bis 1809 (1818) (in direkter Linie nur bis 1654) innehatte. 1527 führte Gustav die Ref. Luthers ein; seitdem bildet S. eine Vormacht des Prot. in Eur. Dies zeigte sich ganz bes. im 30jähr. Krieg (s. d.). Hier hat das Eingreifen des Schwed.-Königs Gustav II. Adolf, der als Mensch, als evang. Christ, als Fürst u. als Feldherr eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, eine Idealgestalt unter den gr. Männern der Weltgesch. ist, den dtsch. Prot., dem fast schon der Todesstoß versetzt war, gerettet u. nicht nur Dtschl., sond. Eur. vor einem neuen tyrannischen Übergewicht des röm. Kath. bewahrt. Darin liegt die Bed. der weltgesch. Rolle, die S. unter Gustav Adolf gespielt. Als seine Tochter Christine 1654 freiwillig der Krone entsagte u. zur röm. Kirche übertrat, folgte in der Reg. das durch Heirat mit den Wasas verwandte Haus Pfalz-Zweibrücken, dem einige bed. Könige entstammen. Den Höhepunkt bezeichnet die Reg. des im Alter v. 15 Jahren auf den Thron gelangten Karl XII., der in jugendlichem Wagemut eine geradezu tollkühne Eroberungs-Pol. geg. Rußl., Polen u. Sachs. begann. Nach anfänglich unerhörtem Siegeslauf stürzte er jäh u. bereitete der Großmachtstellung S.s ein Ende (vgl. Nord. Krieg). Rasch ging eine Eroberung nach der andern wieder verloren, u. unter erbitterten Kämpfen der Parteien („Hüte“ und „Mützen“) geriet das Reich immer tiefer unter fremde Einflüsse. Erst mit Gustav III. kam wieder ein kraftvoller Fürst zur Reg., doch er fiel 1792 einer Verschwörung zum Opfer. Sein Sohn Gustav IV. mußte nach stetem unglücklichem Kampfe geg. Napoleon 1809 dem Throne entsagen. Gleichzeitig ging ganz Finnland an Rußl. verloren. 1810 wurde der frz. Marschall Bernadotte zum Thronfolger gewählt, der den Befreiungskampf geg. Napoleon mitkämpfte. '14 ward Norw in Personalunion mit S. vereinigt, das den Besitz v. Pommern u. Rügen aufgab. '18 bestieg Bernadotte als Karl XIV. Johann den Thron, den sein Haus heute noch einnimmt. Unter Oskar II., reg. v. 1872—1907, hat sich das Land im Innern und Äußern günstig entwickelt. 1905 kündigte Norwegen die Union mit Schweden. Kronprinz Oskar Gustav, geb. 16. VI. 1858, vermählte sich 1881 mit der einzigen Tochter des Großherzogs von Baden, Viktoria, reg. seit '07 als Gustav V

Regententafel.

Geschlecht der Folkunger 1250—1363. Albrecht v. Meckl. 1363 bis '89. Margarete 1389—1412. Christian II. 1520—'23. Haus Wasa: a) direkte Linie 1523—1654: Gustav I. Wasa 1523—'60. Erich XIV. 1560—'68. Johann III. 1568—'92. Sigismund 1592 bis '99. Karl IX. 1599 (1604) —'11. Gustav II. Adolf 1611—'32. Christine 1632—'54. b) Pfalz-Zweibrücken 1654—1751: Karl X. 1654—'60. Karl XI. 1660—'97. Karl XII. 1697—1718. Ulrike Eleonore 1718—'43. (Friedrich v. Hessen-Kassel 1743—'51). c) Holstein-Gottorp 1751 bis 1809 (18.8): Adolf Friedrich 1751—'71. Gustav III. 1771—'92. Gustav IV. 1792—1809 (Karl XIII. 1809—'18). Haus Bernadotte seit 1818: Karl XIV. Johann 1818—'44. Oskar I. 1814—'59. Karl XV. 1859—'72. Oskar II. 1872—'07, Gustav V., seit '07. — Br.

B. Norwegen, war ursprünglich v. finnländischen Lappen bewohnt, die vor der germ. Einwanderung zurückweichen mußten. Hier wie im übrigen S. siedelten sich die N.Germ. an, die in ihrem Kultur- u. Verfassungsleben vielfach bis ins 10. u. 11. Jahrh. die bei den Germ. (s. d.) geschilderten Verhältnisse bewahrten. Unter den kl. Stammesherrschaften, in die das Land geteilt war, gab es beständig innere Fehden; ganze Scharen wanderten aus u. trieben Seeräuberei an den eur. Küsten, wo sie teilweise dauernd sich festsetzten (vgl. Normannen). Harald Harfagar („Schönhaar“) vereinigte mit kraftvoller Hand die kl. Reiche zu einem Ganzen (863—930). Olaf I. Trygveson (996—1000) verschaffte dem Christentum Eingang. Olaf II., d. Hl., fiel 1029 im Kampf geg. den Dän.-König Knut d. Gr., der N. unterjochte. Magnus I., d. Gute, tüchtiger Gesetzgeber, befreite das Land v. d. Dänen u. reg. 1035—'47,

1319 erlosch das alte norweg. Königsgeschlecht; die Krone ging auf den schwed. König Magnus Erichson über, dessen Sohn Hakon VIII. 1363 Margarethe (s. d.), die Erbin der dän. Krone, heiratete. Diese, eine kraftvolle Frau, vereinigte 1397 in der Kalmarischen Union die 3 nord. Reiche Norw., Schwed. u. Dän. Seitdem blieb N. mit Dän. verbunden bis zum Jahr 1814 (bis 1536 in Personal-Union, v. da an nach einem mißlungenen Aufstandsversuch dän. Provinz). 1537 wurde die Reformation eingeführt. 1814 trat Dän. N. an Schwed. ab, mit dem es nun durch Personal-Union verbunden war bei vollkommen getrennter Verfassung u. Staatsverwaltg.; 1905 löste Norw. die Union mit Schweden. Prinz K. v. Dänemark bestieg als Haakon VII. den Thron. Weiteres s. b. Schwed., Gesch. — **Br.**

III. Sprache u. Litteratur. A. Schweden: Die heutige schwd. Schriftsprache erhielt, ähnlich wie in Dän., Dtschl. u. Engl., ihre allg. giltige Grundlage durch die Bibelübersetzung (um 1540). Das Dänische u. Schwedische bilden die nordischen od. skandinavischen Sprachen (nordgerman.). Die neuere schwed. Litt. steht noch am Ende des 18. Jahrh.s ganz unter frz. Einflusse. Der Kritiker u. Prosaiker Thorild trat dem franz. Geschmack entgegen, auf Shakespeare u. Goethe hinweisend. Den Auswüchsen der überromantischen Schule der „Phosphoristen" unter ihrem Haupte Atterbom trat die nationale od. gotische Dichterschule unter Geijer (gest. 1847) u. Es. Tegner (Dichter der Frithjofs-Sage, gest. 1846), mit Erfolg entgegen. Diese gingen auf die alten nordischen Stoffe zurück (vgl. Öhlenschlägers Wirken in Dänemark). Ein bed. Lyriker ist Stagnelius (gest. 1823). Den Reigen der schwed. Novellisten eröffnet Almqvist (geb. 1793). Der gesch. Roman wurde gepflegt v. Gumälius, Mellin, Graf Sparre u. a.; Bauerngeschichten schrieb Engström. In neuester Zeit: Ruda, der Finne Runeberg (finnisch-schwd. Nationaldichter) u. a. Schwd. Geschichtsschreiber: Geijer, Fryxells, Afzelius u. a.

B. Norwegen. Die dän. Sprache ist mit unbed. Abweichungen auch die Mund- u. Schriftspr. der Norw.; sie ist eine Tochterspr. des Isländischen, das seinerseits v. altnordischen sich abzw. igt (s. nord. Sprache). V. einer selbständigen, v. der dän. unabhängigen Litt. kann man nicht reden. Der Volksliederschatz des 14.—16. Jahrh., dessen dichterischer Wert alle Werke der modernen skandinavischen Kunstdichtung weit überragt, gehört zu 2/3 Dän., Schwd. u. Norw. gemeinschaftlich an, aber aus dem letzteren Land stammen die gewaltigsten wie die innigsten dieser Lieder, die für alle Zeiten eine Zierde der Weltlitt. sein werden; die ältesten sind die sogen. „Kämpeviser" (= Kämpferweisen). — Erst in neuerer Zeit gab der norw. Dichter Welhaven (geb. 1807) dem Wunsche nach nat. Litt. in seinem Sonettencyklus „Dämmerung" beredten Ausdruck. Mit Björnstjerne Björnson (geb. 1832, Lyriker, Tragiker, Novellist) u. H. Ibsen (geb. 1828, Dramatiker) ist Norw. der Erfüllung dieses Wunsches näher gekommen. — Wa.

IV. Soziales. A. Schweden hat seit 1870 gute gesundheitliche Bestimmungen über die Anfertigung v. Phosphorhölzern, seit '81 dürfen Kinder unter 12 Jahren nicht, Jugendliche unter 18 Jahren nur beschränkt tagsüber in Fabrik u. Handwerk beschäftigt werden. Dies Gesetz wird schlecht durchgeführt, doch sind bei allg. Schulpflicht die Übelstände geringer. Seit '89 allg. Arbeiterschutz u. Fabrikinspektion, '96 ein Unfallmeldegesetz. Für Zwangsversicherung wird seit '84 vergeblich gearbeitet, doch erhalten eingeschriebene Krankenkassen seit '84 Staatszuschuß. — B. Norwegen: Seit '92 Kinder- u. Frauenschutz, Sonntagsruhe, Fabrik- u. örtliche Gesundheitsinspektion; seit '97 ist Arbeit in Bäckereien auf 12 Std. beschränkt; seit '94 Zwangsversicherung der Fabrikarbeiter geg. Unfall. Sozialreformer sind bes. die Demokraten. Thatkräftig wird geg. die Trunksucht gekämpft. — Mm.

Skapulier, Obergewand der Mönche, mit Brust- u. Rückenstück.

Skarbina, Franz, geb. 1849 Berlin, Maler, schloß sich den Pariser Naturalisten u. später den Impressionisten (s. d.) an, malte skizzenhaft mit bes. Berücksichtigung der Einwirkung des Lichtes u. der Luft Szenen aus den N.seebädern, aus dem Straßen- u. Gesellschaftsleben v. Paris, wie aus dem holl. Volksleben; Mitglied der Berliner Akademie. — Ei.

Skären, s. Schären.

Skat, beliebtes Kartenspiel; Erf. Advokat Hempel-Altenburg.

Skating-rink, engl., spr. ßket—, Schlittschuhlaufen, s. d., mit bes. Roll-Schlittschuhen.

Skelett, s. Knochen.

Skeptizismus, grch.-lat., schon im Altertum, diejenige phil. Denkungsweise, welche sich geg. den Glauben an die unmittelbare Wahrnehmung der Dinge (Dogmatismus) richtet u. behauptet, daß den sinnlichen Dingen kein wahrhaftes Sein zukomme, sond. daß man jeder Behauptung das Gegenteil entgegenstellen könne. Kurz, es sei nur der Zweifel (Skepsis) berechtigt (Skeptiker = Zweifler). - Sp.

Ski, spr. schi, Schneeschuh, s. d.

Skink, s. Schuppenechsen.

Skioptikon, s. Projektionsapparate.

Skizze, ital., flüchtiger Entwurf; — skizzieren, eine S. entwerfen

Sklavenfluß, s. K. 2, die Fortsetzung des Athabasca (s. d.), mündet in den gr. Sklavensee, v. dem aus er dann als Mackenzie (s. d.) in den arktischen Ozean fließt.

Sklavenkrieg, Kriege der Römer geg. aufständische Sklaven 138—132 u. 103—100 in Sizilien, 73—71 in Ital. (Spartakus); 1861—'65 in N.Am. zw. den N.- u. den S.staaten (s. Ver. Staaten v. N.Am.). — S.küste, s. Guinea.

Sklaverei, aus Kriegsgefangenschaft entstanden, einst auf der ganzen Erde verbreitet. Der Sklave war nur Sache, durfte nach röm. Recht verhandelt u. getötet, zu Tierkämpfen u. blutigem Schaufechten verwandt werden. Sein Verdienst u. seine Kinder gehörten dem Herrn. Die Grausamkeit derselben verursachte manche Aufstände, bes. den Sklavenkrieg des Spartakus (73—71 v. Chr.), aber 60 T. Sklaven fielen, 6 T. wurden auf der Straße zw. Capua u. Rom gekreuzigt. Später kam es oft zur Freilassung, u. das Christentum milderte die S. in Leibeigenschaft (s. d.) u. erreichte im 19. Jahrh. weitgehendste Einschränkung des Sklavenhandels u. Beschränkung der S. auf die muh. Welt. Bes. Verdienst haben die Quäker, die u.am. Abolitionisten, der Engl. Wilberforce u. Lincoln. — Mm.

Skobelew, M. D., russ. General, 1841—'82; eroberte '76 Chokand, zeichnete sich im russ.-türk. Kriege aus (Sieg v. Plewna u. Gefangennahme der türk. Schipka-Armee), Panslavist u. Feind Dtschl.s.

Skoda, Joseph, Mediziner. 1805 Pilsen—'81 Wien, seit '46 Prof. in Wien; Begründer der Diagnostik durch Perkussion (s. d.) u Auskultation (s. Sp. 214).

Skolion, alt-grch. Rundgesang bei Gelagen.

Skonto, s. Diskont, Sp. 698.

Skontrieren, ital., zu- u. abschreiben, abrechnen; — Skontro, kaufm. Hilfsbuch, s. auch Buchführung.

Skopzen, d. h. Verschnittene, russ. Sekte des 18. Jahrh.s, noch heute nicht ausgerottet, die v. ihren Gliedern zur Ertötung sinnlicher Lust u. zur Befähigung für göttliche Offenbarungen Selbstverstümmlung fordert.

Skorbut, bes. in früheren Zeiten bei Schiffern, in Gefängnissen usw. Mit Blutarmut, Entzündungen der Schleim- u. serösen Häute, Blutungen (in die Haut, die Körperhöhlen, des Zahnfleisches) u. Kräfteverfall auftretend. Urs.: Einseitige Nahrung, schlechte Wohnungsverh. usw. Beh.: Gesunde Wohnung u. Nahrung, bes. frisches Gemüse u. Fleisch, Früchte, Zitronen. — Bl.

Skorpion, s. Spinnentiere, aber Wasserst., s. Schnabelkerfe; — Sternbild im Tierkreis; — S.fliege, s. Netzflügler.

Skorzonere, s. Korbblütler.

Skoten, kelt. Volksstamm in Irland, beunruhigte gemeinsam mit den stammverwandten Pikten seit dem 4. Jahrh. nachhaltig die röm. Prov. Britannien, seit dem 9. Jahrh. im n.w. Schottland ansässig. — Br.

Skribent, Schreiber, Schriftsteller.

Skriptum, Skriptur, lat., Geschriebenes, Schriftstück.

Skrofelkraut, s. Braunwurzgewächse 3.

Skrophulose, s. Drüsen. Homöop. Beh.: Je nach den Symptomen, bes. Calcar. carbon., Mercur. sol., Arsen, Hepar sulf. calc., Baryta carbon., Jod., Aurum, Lycopodium, Natrium muriat, Silicea. — K.-B.

Skrubber, s. Leuchtgas.

Skrupel, Bedenklichkeit, Zweifel; altes Apothekergewicht; — skrupulös, ängstlich, gewissenhaft.

Skrutinium, Wahl mittelst Stimmzettel, Erforschung des Wahlergebnisses; Untersuchung über die Befähigung eines in ein Amt Berufenen.

Skulptur, sww. Bildhauerkunst, s. d.

Skunk, s. Raubtiere.

Skutari, 1) türk. Vilajet am Adriatischen Meere, 11700 qkm mit 249 T. E., Hst. S. am See v. S., 35 T. E.; grch. Bischof; Wollweberei, Handel, Schiffbau; — 2) St. am Bosporus, s. K. 6, geg. über Konstantinopel, 70 T. E.; gr. christl. Schulen für Knaben u. Mädchen unter Leitung der Am. Bibel-Gesellschaft.

Skylla, s. Scylla.

Skythen, Gruppe nomadischer Völker S. Rußl. s v. sehr gr. Kriegstüchtigkeit; vortreffliche Reiter u. Bogenschützen. Ihre Zugehörigkeit zur indogerm. od. mongolischen Rasse steht wiss. noch nicht fest. Im 7. u. 6. Jahrh. v. Chr. machten sie oft Einfälle nach Kl.-As., Kämpfe mit den Assyrern, Medern u. Persern; ca. 300 v. Chr. verschwinden sie aus der Gesch., an ihre Stelle treten die Sarmaten.

Slavata, Wilhelm, Graf, böhm. Staatsmann u. Gesch.-schreiber, 1572—1652, kath. Konvertit, 1618 Statthalter in Böhm., wurde mit Martinitz (s. d.) v. den aufständischen Prot. aus dem Fenster der Burg zu Prag herabgestürzt: Ausbruch des 30jähr. Krieges.

Slaven, I. Sammelname für eine nach Sprache u. Rassenverwandtschaft zus. gehörige Gruppe indogermanischer Völker. O.-Sl.: Russen (Gr.- u. Kl.-R.) u. Ruthenen (ö. Ung. u. Galizien); S.-Sl.: vorwiegend die E. der Balkanhalbinsel: Serben, Bulgaren, Bosnier, Montenegriner, Dalmatiner, Kroaten 2c.; W.-Sl.: Polen u. Kassuben, (zw. Persante u. Weichsel), Tschechen (Böhm.), Slowaken (Mähren u. N.Ung.), Wenden (Lausitz) 2c. Die Heimat der Sl. ist Mittel-As., v. wo aus sie frühzeitig in das ö. u. s.ö. Eur. vordrangen, nach Rußl., in die Karpathen u. Balkanländer. Sie treten erst offen ein in die Gesch. mit der gr. slav. Völkerwanderung, die in unmittelbarem Anschluß an den Abzug der germ. Stämme (Goten, Sueven, Langobarden u. a) aus dem dtsch. N.O. u. O. während des 4. u. 5. Jahrh.s n. Chr. erfolgte u. mit der Gründung versch. gr. Sl.-Reiche (6.—9. Jahrh.) einen vorläufigen Abschluß fand: Böhm., Bulgarien, Mähren, Littauen, Polen, Rußl., Serbien, Montenegro u. a. (vgl. die Gesch. dieser Länder). Dauernden Bestand hatten nur Rußl. u. z. T. die Balkanstaaten; seit Karl d. Gr. wurden die S. nachhaltig geg. O. zurückgedrängt. In Rußl. u. in den sehr v. russ. Einfluß abhängigen Balkanländern liegt die Stärke u. die Zukunft der slav. Rasse, die, obwohl geistig unter den Germ. u. Romanen stehend, doch einen hervorragenden Anteil am wirtsch. u. pol. Leben der Völker sich zu sichern gewußt hat u. neuerdings wieder in erhöhtem Maße mit Zähigkeit u. Fanatismus für die Ausbreitung ihrer Herrschaft, bes. im Kampf geg. das Dtsch.-tum (in Böhm. u. Rußl.) arbeitet. Bei dem stark ausgeprägten Nationalitätsgefühl der S. verspricht die auf die Einigung sämtlicher Stämme gerichtete, als Panslavismus bez. Bewegung mit der Zeit um so mehr Erfolg, als dieselbe in dem gewaltigen Anwachsen der russ. Macht einen starken Rückhalt findet. Die Mehrzahl der Sl. gehört der grch.-kath. Kirche (gewissermaßen die sl. Nationalkirche) an; nur die Polen, Tschechen, Kroaten, Slovenen sind röm.-kath. — Br.

II. Slavische Sprache u. Litt. Zu der slav. Spr., einer Unterabteilung der gr. arischen Sprachenfam., gehören: Russ., Bulgar., Serb., Dalmatinisch, Kroatisch u. das Slovenische (s.ö. Mundarten) u. als n.w.: Polnisch, Tschechisch, Slovakisch u. Wendisch. Alle diese Mundarten sind unter einander so versch., daß z. B. ein Russe den Polen, dieser den Tschechen ebensowenig versteht, wie ein Dtsch. den Schwed., u. Ital. den Port. Auch die Litt. der versch. slav. Völkerschaften haben sich ganz u. gar unabhängig v. einander entwickelt. Da eine gr. Gabe u. Liebe des Gesanges die Slaven auszeichnet, wurde bei allen slav. Stämmen bes. das Volkslied gepflegt. Durch die gesamte slav. Volkspoesie klingt ein ergreifend schwermütiger Grundton. — Wa.

Slavonien (s. Kroatien u. S., Sp. 1535). In alter Zeit Teil der röm. Prov. Pannonien, wurde Sl. im 9. Jahrh. mit Kroatien zus. ein Fürstentum unter fränkischer Oberhoheit u. kam als solches im 11. Jahrh. zu Ungarn, 1524 wurde es v. den Türk. erobert, '26 wurde Kroatien, 1699 auch Slavonien v. Östr. erworben. — Str.

s. l. e. a, Abkürzung für **sine loco et anno**, Buch ohne Angabe v. Druckort u. Jahr.

Slovaken, die slavischen E. N.Ung.s.

Slowenen, slavischer Volksstamm in Östr., bes. in Krain, im Ganzen 1⅓ Mill.

Smalte, s. Schmalte.

Smaragd, min., s. Aluminium III, 1 u. 9.

Smerdis, Bruder des Perserkönigs Kambyses, den dieser heimlich hatte ermorden lassen. 522 v. Chr. gab sich der Magier Gaumata für S. aus u. herrschte 7 Mon. lang. Als Pseudo-S. (falscher S.) entlarvt, v. Darius 521 getötet. — Spa.

Smetana, Friedr., böhm. Komponist, 1824—'84 Prag. Nach kurzer Wirksamkeit in Gotenburg wurde S. Kapellmeister in Prag, seit '74 völlig gehörlos; S.'s Werke tragen böhm. Nationalcharakter, sind reich an Melodie; in den symphonischen Dichtungen schloß er sich der Liszt-Wagnerschen Richtung an. — G. Pf.

Smichow, Bez.-Hst. in Böhmen, Vorort v. Prag, a. d. Moldau, 47135 E.; Masch.- u. Eisenbahnwagenfabr.

Smilax, s. Liliengewächse.

Smiles, spr. ßmails, Samuel, engl. Schriftsteller, geb. 1816, gest. 1904 in London; schrieb praktisch-moralische Werke, u. a. „Der Charakter", „Die Pflicht".

Smirgel, min., s. Aluminium III, 1.

Smith, 1) Adam, „Der Vater der Volkswirtsch.lehre", 1723—'90 Glasgow; Verf. der ber. 1776 erschienenen „Untersuchungen über die Natur u. die Urs. des Nationalreichtums", in welchen zum 1. Mal eine systematische Darlegung der Gesetze des wirtsch. Lebens gegeben wurde. Das Buch hat unzählige Auflagen erlebt, ist in alle Kultursprachen übersetzt u. hat vielen späteren Nat.ökonomen (Malthus, Ricardo, Mill, Say, Senior, Rau u. a.) als Ausgangspunkt u. Vorbild gedient. S. selbst ging aus v. lib.-individualistischen Grundsätzen der Physiokraten u. der Phil. der „Aufklärung" (Hume), erklärte den Erwerbstrieb des Einzelnen für das treibende Motiv u. die menschliche Arbeit als erzeugende Kraft alles wirtsch. Lebens. Er wies nach, daß die Arbeit durch Arbeitsteilung (s. d.) u. freie Konkurrenz produktiver gemacht werde, bekämpfte den Merkantilismus (s. d.) u. forderte Handels- u. Gewerbefreiheit (s. d.). Da er die Arbeit (engl. „industry") zum Ausgangspunkt seiner Untersuchung machte, nannte man sein System auch „Ind.system"; — 2) Joseph, s. Mormonen. — Lo.

Smolensk, s. K. 19, russ. Gouv., 56043 qkm mit 1551068 E., Hst. S., am Dnjepr., 46899 E.; Kathedrale, Bischof, Gym.; Getreide-, Häute- u. Pferdehandel.

Smorzándo, ital., musk., erlöschend.

Smyrna, s. K. 6, türk. Ismis, Hst. des türk. Wilajet Aidin (Kl.as.), a. d. Bucht v. S., 200 T. E., viele Europäer. Hauptstapelplatz der Produkte des Orients: bes. Rosinen, Feigen, Baumwolle, Opium, Teppiche. Modern eingerichteter Hafen. — S. war z. Z. Christi die schönste u. reichste St. Kl.as.s; schon früh eine Christengem. dort; Polykarp war im 2. Jahrh. ihr Bischof.

Snowdon, spr. ßnoden, s. K. 16, Berg in N.wales (Engl.), 1094 m h.

Sobernheim, St. im pr. R.-B. Koblenz, Kr. Kreuznach, a. d. Nahe, 3479 E., Amtsgericht, ev. Diakonissenmutterhaus, kath. Schwesternhaus, Fabr. v. Strumpfwaren 2c.

Sobiéski, s. Johann 9.

Sobranie, spr. ßobranje (das S.), bulgarische Nationalversammlung.

Socinus, Laelias, 1525—'62, u. sein Neffe Faustus S. 1539—1604, sind die Gründer des Socinianismus (s. Ketzer), der im 16. u. 17. Jahrh. in Polen ein völlig geordnetes Kirchenwesen sich schuf (Rakau'scher Katechismus ist ihr Bekenntnis) u. noch heute, trotz aller Verfolgungen, in Siebenbürgen (ca. 60 T.!), Engl. (ca. 400 Gem.) u. N.Am. (375 Kirchen) — teilweise unter dem Namen Unitarier — weit verbreitet ist.

Socius, lat., Genosse, Gesellschafter, Teilnehmer am Geschäft.

Sockel, verstärkter, vorspringender Unterbau an Gebäuden, Säulen, u. dgl. auch für Statuen usw.

Sod, sww. Bister, s. Farbstoffe, Sp. 859.

Soda, kohlensaures Natron, hochwichtiges Salz, gr. farblose Kristalle, mit viel Wasser, a. d. Luft zu weißem Pulver zerfallend, ebenso auch Glühen (kalzinierte S.), wobei sie Wasser verliert; die Lösung in Wasser ist alkalisch. Man gewann die S. früher nur durch Auslaugen der Asche v. Strandgew. (in Schottl. Kelp, in Span. Barilla gen.). Heute sind folgende Darst. meistens gebräuchlich: 1) nach Leblanc (1791), wenn man Kochsalz mit Schwefelsäure behandelt, so erhält man die wertvolle Salzsäure u. Glaubersalz, letzteres wird mit Kohle u. Kreide in Flammenöfen geglüht, die dabei erhaltene, geschmolzene Rohs. wird ausgelaugt, aus der Lösung kristallisiert reine S. aus, die dabei verbleibenden Srückstände lassen sich auf Schwefel verarbeiten. — 2) Verfahren nach Solvay (1866), Kochsalzlösung wird mit Ammoniak u. Kohlensäure gesättigt, es entsteht Natrium-Dikarbonat u. aus diesem durch Glühen S. — 3) durch Elektrolyse v. Kochsalz, wobei in die Flüssigkeit Kohlensäure geleitet wird. — S. wird in zahlr. techn. Betrieben benutzt: bei Fabr. v. Glas, Seife, Papier, zum Bleichen, als Waschmittel usw. im Haushalt. — Dt.

Sodalith, ein Silikat, das Aluminium u. Natrium enthält; kommt in der Lava des Vesuvs usw. vor. Hierhin gehören noch: der Lasurstein od. Lasurit (mit Natrium, Calcium, Eisen u. Aluminium), meistens in himmelblauen, körnigen Massen, als Schmuckstein verwendet, früher auch zur Fabr. v. Ultramarinfarbe (heute nur künstlich hergestellt), in China, Tibet usw. — Der Hauyn, ein Silikat (aus Aluminium, Calcium u. Natrium), in körnigen, blauen Massen, Gemengteil der Lava thätiger Vulkane, am Laacher See, bei Hornberg (bad. Schwarzwald) usw.; alle 3 kristallisieren regulär. — Or.

Sodastein, sww. Ätznatron, s. Natrium; — S.wasser, s. Mineralwässer.

Sodbrennen, s. Magenkrankheiten.

Sodbrot, s. Cäsalpiniengewächse, Sp. 528.

Soden, 1) S. am Taunus, Badeort im pr. R.-B. Wiesbaden, Kr. Höchst, 1917 E., 24 Kochsalzsäuerlinge v. 15—28,7°; — 2) St. u. Badeort im pr. R.-B. Kassel, Kr. Schlüchtern, 1127 E., Solquellen.

Sodom u. Gomorrha, 2 alte Städte Palästinas, im Thal Siddim, die nach der Erzählung des A. T. zu Abrahams Zeiten bei einer gewaltigen Katastrophe, die noch andere Wirkungen in jener Gegend zurückgelassen hat, untergingen.

Sodomsäpfel, s. Asklepiadeen.

Soest, s. K. 11, Kr.st. pr. R.-B. Arnsberg, die Umgegend S.er Börde, 250 qkm, sehr fruchtbar, 17 394 E., Dom, prot. Wiesenkirche aus dem 14. Jahrh., Gymn., Prediger- u. Lehrerseminar, Taubstummen- u. Blindenanstalt; Getreidehandel. Einst mächtige Hansest. In der Nähe Solbad Sassendorf.

Sofa, pers., gepolstertes Möbel zum Sitzen, mit Seiten- u. Rückenlehnen.

Sófia, bulg. Sredetz, s. K. 8, röm. Ulpia Serdica, Hst. v. Bulgarien, am Isker, 82 621 E.; grch. Metropolit, röm. kath. Bischof, Univ., Gym.; Fabr. v. Leder, Tuch, Seidenwaren, Tabak. In der Nähe viele Klöster, ber. bis zu 48° warme Quellen.

Sofie, Sophia, grch. = Weisheit. 1) Kurfürstin v. Hann., 1630—1714, Tochter Friedrichs V. v. d. Pfalz u. Elisabeths, der Tochter Jakobs I. v. Engl., '58 vermählt mit Herzog u. Kurfürst Ernst Aug. v. Hann., '01 zur Erbin des engl. Thrones erklärt; — 2) S. Dorothea, bek. als Prinzessin v. Ahlden, 1666—1726, Tochter des Herzogs Wilh. v. Braunschweig, '82 mit dem Erbprinzen Georg Ludwig v. Hann. (später König Georg I. v. Engl.) vermählt, fälschlich eines Verhältnisses mit dem Grafen Phil. Christoph v. Königsmark beschuldigt, ward nach Ermordung desselben ('94) auf Schloß Ahlden verbannt — Paul Heyses Trauerspiel „Graf Königsmark"; — 3) S. Charlotte, Königin v. Pr., 1668—1705, Tochter des Kurfürsten Ernst August v. Hann., '84 mit dem Erbprinzen, späteren Kurfürsten v. Brandenburg u. König v. Pr., Friedr. I., vermählt, phil. gebildet, förderte die Wiss., zog Leibniz nach Berlin, erbaute das Schloß Charlottenburg; — 4) S. Dorothea, 1687—1757, Tochter des Königs Georgs I. v. Engl. u. S. 2, '06 mit Kronprinz Friedr. Wilh. v. Pr. vermählt, Mutter Friedr. d. Gr., begünstigte Engl. u. hatte v. ihrem nach Öst. neigenden Gemahl viel zu leiden; — 5) Erzherzogin v. Österr., 1805—'72, Tochter König Maximilians I. v. Bayr., 1824 vermählt mit Erzherzog Franz Karl v. Öst., Mutter des Kaisers Franz Joseph; — 6) S. Alexejewna, russ. Großfürstin, 1657—1704, Tochter des Zaren Alexei Michailowitsch, Halbschwester Peters d. Gr., wegen Umtriebe geg. diesen '89 in ein Kloster gebracht; — 7) Großherzogin v. Sachs.-Weimar, 1824—'97, Tochter Wilhelms II. v. Holl., '42 mit Großherzog Karl Alexander vermählt, stiftete das 1896 erbaute Goethe-Archiv. — Spa.

Soffite, Unteransicht eines Bogens, Architravs, Balkendecke u. dgl.; auch herabhängende perspektivisch gemalte Dekorationsstücke der Theaterbühne, Decken, Gewölbe od. Luft u. Wolken darstellend. — Hd.

Söflingen, Flecken im württ. Donaukr., Oberamt Ulm, a. d. Blau, 3115 E.

Sogn, sww. Kielwasser, s. Kiel.

Sognefjord, 170 km langer schmaler Fjord im s. Norwegen, um ihn die Vogtei.

Sohland, D. der sächs. Krhm. u. Ahm. Bautzen, a. d. Spree, 5258 E., bed. Baumwollind.

Sohle, 1) s. Bergbau. Sp. 328; — 2) sww. Scholle, s. Fische, Sp. 701; — S.ngänger, Säugetiere, die mit der ganzen Sohle auftreten (Bär), auch der Mensch, Geg.satz: Zehengänger (Hund); — Sohlbank, s. Fenster.

Sohm, Rud., geb. 1841 Rostock, seit '85 Prof. des Kirchenrechtes in Leipzig. „Kirchengesch. im Grundriß", „Kirchenrecht". Entschiedener, volksfreundlicher, luth. Christ.

Sohn, Karl Ferd. (1805—'67) u. sein Neffe Wilh. (1830—'99), Düsseldorfer Gesch.s- u. Genremaler.

Sohrau, St. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Rybnik, a. d. Ruda, 4642 E., Amtsgericht; Eisengießerei, Mühlen, Brauerei. Fisch- u. Getreidehandel.

Soirée, frz., spr. ßoaré, Abendgesellschaft.

Soissons, s. K. 15, spr. soaßóng, befestigte St im frz. Dep. Aisne, a. d. Aisne, 13 240 E.; Bischofssitz; schöne Kathedrale, festes Schloß, Bibliothek; lebhafte Ind.

Soja, s. Schmetterlingsblütler.

Sókoto, s. K. 1, Reich der Fulbe im r. Sudan, 324 000 qkm mit 10 Mill. E., Hst. Wurno, die St. S., am Fl. S. hat jetzt 8 T., früher 120 T. E.

Sokot(o)ra, s. K. 1, brit. Insel ö. v. Kap Guardafui (O.Afr.) zu Aden gehörig, 3579 qkm mit 12 T. E.

Sokrates, 470—399 v. Chr. in Athen. Mit ihm beginnt die Glanzzeit der grch. Phil. Ursprünglich Bildhauer wie sein Vater, fühlt sich S. mit allen Fasern zur Phil. hingezogen. Auf den Straßen u. Märkten Athens umhergehend, suchte er mit jedem ein Gespräch anzuknüpfen, unter dem Vorwande, sich v. ihm belehren zu lassen. Dabei wußte er durch geschickte Gedankenführung in solche Widersprüche zu verwickeln, daß man endlich seine Unwissenheit eingestehen mußte. Damit hatte S. seine Absicht erreicht; denn so regte er zu tieferem Nachdenken über die höchsten Fragen an. Auf dem Wege der Induktion, der Erfahrung, u. durch logische Begriffsbildung sucht S. zu richtigen Erkenntnissen vorzudringen. U. dies weniger auf dem Gebiete der Natur, als auf dem wahrer Sittlichkeit. Ein Wissen um dieselbe ist ihm gl.bed. mit sittlichem Handeln. Das als recht u. gut Erkannte um seiner selbst willen unter allen Umständen thun, ist das höchste Ziel. Dagegen muß selbst das Leben zurücktreten. Diesen Grundsatz hat S. selber verwirklicht, als er v. seinen Feinden angeklagt wurde, daß er die Rel. gefährde u. die Jugend verderbe. Durch Festigkeit u. ironische Überlegenheit reizte er die Richter so, daß sie ihn zum Giftbecher verurteilten. Er st. in der festen Gewißheit, daß seine Seele unsterblich sei u. zu den Göttern eingehen werde. S. hat nichts Schriftliches hinterlassen. Seine Schüler Xenophon u. Plato geben uns ein anschauliches Bild v. der Eigenart seiner Person u. Lehrweise. — P.

Sola fide, lat., „allein durch den Glauben", Rö. 3, 28.

Solánum, s. Nachtschattengewächse.

Solár, *lat*, die Sonne betr.; — **S.licht**, elektr. Licht; — **S.öl**, dem Petroleum ähnlicher Leuchtstoff, aus Braunkohlen- usw.-Teer gewonnen.

Solbad, Bad mit Kochsalz.

Sold, s. Löhnung.

Soldanélla, s. Primelgew., u. s. Taf. Alpenpflanzen.

Soldat, s. Militärwesen; — s. auch Geradflügler, Sp. 1049.

Soldatentestament. Die aktiven u. einberufenen Militärpersonen einschl. der Zivilbeamten der Mil.verwaltung, ferner die beim Heere sich befindenden Bediensteten, ausländischen Offiziere u. die Kriegsgefangenen können in Kriegszeiten od. während eines Belagerungszustandes in bes. Form letztwillige Verfügungen treffen. Sie sind gültig, a) wenn sie eigenhändig geschrieben u. unterschrieben sind; b) wenn sie eigenhändig unterschrieben u. v. 2 Zeugen od. einem Auditeur od. Offizier mit unterschrieben sind; c) wenn sie in einer Verhandlung v. einem Auditeur od. Offizier unter Zuziehung v. 2 Zeugen od. noch eines Auditeurs od. Offiziers aufgenommen, dem Testator vorgelesen u. v. Zeugen, Offizier od. Auditeur od. den Auditeuren od. Offizier unterschrieben sind. (Reichsmilitärgesetz v. 2. Mai 1874, §§ 44, 82, Militär-Strafgesetzb. §§ 155—158). Die Vorschriften sind nach E.G. Art. 44, z. B.G.B. entsprechend auf Angehörige der Marine anzuwenden. Das S. hat nur einjährige Gültigkeit. — Schm.

Soldatenpostsendungen. Bei Briefen, Packeten, Postanweisungen an Soldaten bis einschl. Feldwebel bez. Wachtmeister od. Obersteuermann nach oben mit der Aufschrift: „S.datenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers", tritt Portoermäßigung bez. -erlaß ein; gewöhnliche Briefe bis 60 g u. Postkarten sind frei, Postanweisungen bis 15 Mk. kosten 10, gewöhnliche Packete bis 3 kg 20 Pf. Bei Sendungen an Personen der Schiffsbesatzungen der außerhalb des Reiches befindlichen Kriegsschiffe muß stehen Name des Schiffes, Grad des Empfängers u. „durch Vermittelung des Hof-Postamtes in Berlin".

Soldatéska, ital., verächtliche Bez. des Soldatentums.

Soldau, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Neidenburg, 4187 E., Amtsgericht, Getreide- u. Viehhandel.

Soldin, Kr.St. im pr. R.-B. Frankfurt a. O., am S.er See, 5704 E., Amtsgericht, Dom. Rathaus.

Soldo, ital. Kupfermünze, 20 Soldi = 1 Lira.

Sole, u. Solsalz, s. Kochsalz.

Solenn, lat., feierlich; — S.ität, Feierlichkeit.

Solfatára, Schwefelkrater, Wasser, Schwefeldämpfe u. Gase ausstoßender Krater, bes. in Ital., auf d. Antillen u. Java.

Solfeggio, ital., spr. solfeddscho, **solfeggieren**, Gesangsübungen, welche mittels der Silben der Solmisation (s. d.) ausgeführt werden. — G. Pf.

Solferino, D. der ital. Prov. Mantua, s. v. Gardasee, 1338 E.; 24. VI. 1859 Sieg der Franz. u. Sardinier unter Napoleon III. über die Österreicher.

Solid, lat., gediegen, fest, zuverlässig; — S.ität, Gediegenheit, Zuverlässigkeit; — s.arisch, S.arität, gemeinschaftliche Verpflichtung der Genossen einer Gemeinschaft; — S.grün, sww. Smaragdgrün, s. Farbstoffe.

Soli Deo gloria, lat. abgekürzt S. D. G., Gott allein die Ehre.

Soliman, *Suleiman*, 3 türk. Sultane: 1) S. I., stieß 1402 seinen Vater Bajesid v. Throne, 1410 v. seinem Bruder erdrosselt; — 2) S. II., el Kanani („der Gr."), Sohn Selims I., geb. 1496, kam 1520 zur Reg., eroberte '21 Semlin u. Belgrad, '22 Rhodus, schlug '26 die Ung. bei Mohács, zog '29 zum 3. Mal geg. Ungarn u. belagerte Wien vergeblich, '33 wandte er sich geg. Persien u. nahm Bagdad; '41, '51 u. '66 bekriegte er wiederum Ungarn; st. '66 vor Szigeth; v. den Türken als größter Fürst verehrt; — 3) S. III., Sohn Ibrahims, 1647—'91, reg. v. '87 an, war im Kriege geg. Ung. nicht glücklich. — Spa.

Solingen, s. K. 11, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, St.-Kr. S., a. d. Wupper, 49 018 E., Amtsgericht; Eisen- u. Stahlwarenfabr. (Solinger Klingen).

Solíst, lat., Solosänger od. -Spieler.

Solitär, lat., Einsiedler; Brillant in einzeln Fassung; Geduldspiel.

Solitude, frz., spr. solitüd', Einsamkeit; Name versch. Lustschlösser, z. B. bei Stuttgart.

Soll, s. Buchführung.

Sölle, s. Gletschertöpfe, Sp. 1108.

Söller, bibl., = Obergemach, Saal im oberen Stockwerk, s. Altan.

Solling, Solinger Wald, Gebirge zw. Leine u. Weser; Moosberg 513 m hoch; ber. S.er Sandstein.

Solmisation, eine auf Guido v. Arezzo (um 1030) zurückgeführte Bez. der Töne der C-dur Tonleiter durch die Silben ut (c), re (d), mi (e), fa (f), sol (g), la (a), nach den Anfangssilben eines auf Johannes gedichteten Hymnus: ut queant laxis usw. Der 7. Ton h erhielt später die Benennung si, während das ut im ital. Gesang durch do ersetzt wurde. Mit Hilfe dieser Tonbez. konnte eine Melodie auf jede Tonstufe übertragen werden; dies Verfahren nannte man Mutation (Veränderung). — G. Pf.

Solms, Grafengeschlecht aus der Wetterau, seit 9. Jhrh. bek., bis 1806 reichsunmittelbar; zahlreiche Linien, darunter reichsfürstlich: S.-Braunfels u. S.-Lich); zu letzterer gehört: S.-Laubach, Graf Friedrich zu, 1833—1900 als Präsident der 1. hess. Kammer u. der freien kirchl.-soz. Konferenz, eine echt christl.-soziale Persönlichkeit.

Solnhofen, Solenhofen, D. im bayr. R.-B. Mittelfranken, Bez. Weißenburg, a. d. Altmühl, 1208 E., Brüche v. Lithographiesteinen u. Fundort des Archaeopterix (s. Saurier).

Solo, ital., „allein", Tonstücke für eine Stimme od. nur ein Instrument, Geg.satz tutti; Kartenspiele.

Solon, ber. Gesetzgeber zu Athen um 640—559 v. Chr., der bed.ste der 7 Weisen. Durch das allg. Vertrauen seiner Mitbürger mit einer Reform der Verfassung betraut, begann er 594 mit Abschaffung der Hypothekschulden u. der

Schuldknechtschaft; dann verteilte er die staatlichen Pflichten u. dementsprechend, obwohl selbst Adeliger, auch die bis dahin dem Adel allein zustehenden pol. Rechte nach dem Vermögen abgestuft auf die ganze Bürgerschaft. Die Elegien, in welchen er seine Maßnahmen verteidigt, sind z. T. erhalten. — B.

Solothurn, s. K. 20, Kanton der w. Schweiz, 792 qkm mit 100 762 E., 3/4 kath.; v. Aare u. Birs durchflossen. Getreide-, Obst- u. Weinbau; Kalk- u. Marmorbrüche. Fabr. v. Uhren, Baumwoll- u. Seidenwaren. Hst. S., a. d. Aare, 10 025 E., Sitz des Bischofs v. Basel, Dom, Zeughaus.

Solsalz, svw. Kochsalz in Quellen.

Solstitien, svw. Sonnenwenden, s. Chronologie, Sp. 567.

Soltau, Kr.hst. des Kr. S., im pr. R.-B. Lüneburg, 3687 E., Amtsgericht.

Solway Firth, spr. ßollwé förs, s. K. 16, Golf a. d. Grenze v. Engl. u. Schottl., 54 km ins Land eindringend.

Somal, Einheit Somali, s. K. 1, hamitischer Volksstamm a. d. O.küste Afr.s, kriegerisch u. grausam, Handel mit Arabien u. Innerafr. Haupthafen im engl. Besitz: Berbera.

Somatóse, geruch- u. fast geschmackloses Fleischpräparat, ca. 6facher Nährwert des Fleisches.

Somerset, spr. ßömmerset, Grafschaft im s.w. Engl., 4223 qkm mit 508 256 E. Hst. Taunton, s. K. 16.

Somerset, Edward Seymour, 1. Herzog v. S. seit 1547, Schwager König Heinrichs VIII., nach dessen Tod '48 Protektor des engl. Kgr., als solcher für die Durchführung der Ref. u. die Beseitigung der Auswüchse der Reg. Heinrichs VIII. eifrig thätig, deshalb viele Feinde, die 1552 seine Hinrichtung wegen Hochverrats durchsetzten.

Somme, spr. ßómm', Fl. im n.ö. Frank., aus dem Dep. Aisne, 245 km lang, in den Kanal mündend. S.kanál v. St. Simon bis St. Valéry 156 km lang. Dep. S., 6276 qkm mit 543,279 E. Hst. Amiens, s. K. 15.

Sommer, s. Jahreszeiten; — S.blumen, zahlr. einjährige Gartenpfl., die zumeist sofort ins Land gesäet od. doch bald ausgepflanzt werden; — S.epheu, s. Korbblütler.

Sömmerda, St. im pr. R.-B. Erfurt, Kr. Weißensee, a. d. Unstrut, 5155 E.; weltber. Gewehrfabr., Amtsgericht.

Sommerfäden, svw. Alterweibersommer, s. d.

Sommerfeld, St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Krossen, 19,381 E., Amtsgericht, Schloß; Tuchfabr.

Sommersprossen, s. Hautkrh., Sp. 1235; — Sommerwurz, s. Würgergewächse.

Somnambulismus, Bewußtseinstörung: ein schlafähnlicher Zustand mit Vornahme v. Bewegungen u. Handlungen (Schlafhandeln, Schlaf- u. Nachtwandeln, s. d.), früher mit allerlei mystischen Erklärungen (Mondsucht) u. Ausschmückungen (Hellseherei, Clairvoyance) verbrämt. Ein gr. Teil der auf S. zurückgeführten Erscheinungen ist jenen der Hypnose (s. d.) gleich. — Ka.

Sonate, Sonatine, s. musikalische Formen.

Sonde, ein chirurgisches Instrument zur Untersuchung v. Wunden u. Fistelgängen; bes. für Kriegszwecke die Kugel-S.; die Magen-, Kehlkopf-, Nasen- usw. S.n zur Untersuchung dieser Organe. — Sl.

Sonderburg, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Schleswig, auf der Insel Alsen, 7047 E.; Schloß, Realprogym., Amtsgericht; Schiffswerften, Hafen, Seebad.

Sonderland, 1) Friedr., Genremaler, Sohn v. 2., 1836—'96 Düsseldorf; — 2) Joh. Baptist, Radierer u. Maler, 1805—'78 Düsseldorf, humorvolle Genrebilder u. Illustrationen zu dtsch. Dichtern. — Ei.

Sondershausen, s. K. 11, Hst. u. Residenz-St. v. Schwarzburg-S., a. d. Wipper, 7383 E.; Gym., Realschule, Seminar, Amtsgericht; Schloß.

Sondieren, ergründen, prüfen, bes. die Wassertiefe mit dem Senkblei.

Sonett, ital., = Tönendes, jambisches Gedicht v. 2 vier- u. 2 dreizeiligen Strophen mit kunstvoller Reimstellung, gepflegt v. Dante u. Petrarca, dann bei allen Völkern seit dem 16. Jahrh., bei uns erneuert durch Goethe u. die Romantiker, bes. geliebt v. Platen, Rückert u. a. — Ki.

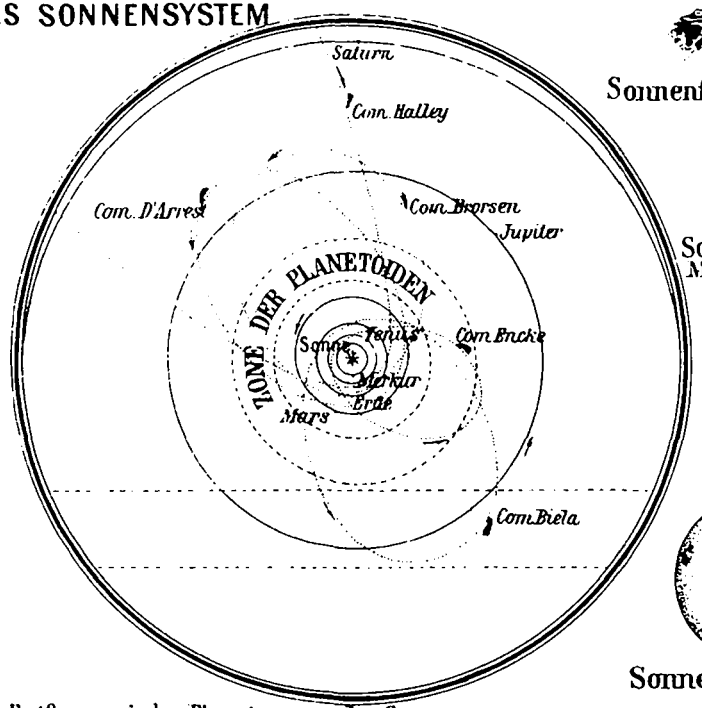
Sonnabend, Samstag, jüd. Sabbath, Tag Saturns, der 7. Wochentag.

Sonne, Hauptkörper unseres Planetensystems (daher auch S.nsystem gen.); etwa 20 Mill. Meilen v. uns entfernt (S.nweite), Durchmesser v. 187 T. Meilen, etwa 4 mal soviel als die Entfernung des Mondes v. uns; sie ist 1 1/4 Mill. mal so gr. als die Erde u. dreht sich in 25 1/4 Tag einmal um ihre Achse — u. ihr Licht braucht bis zu uns 8 Min. 18 Sek. Für uns am wichtigsten ist ihr Licht u. ihre Wärme, auf dieser Eig. beruht alles Leben auf der Erde. Sie ist ein Stern v. weißgelber Farbe, mittlerer Größe u. bewegt sich auf einen Punkt im Herkules hin, den Apex. Das Licht geht aus v. der Lichthülle (Photosphäre), im Fernrohr: Gebilde v. wallendem körnigem Aussehen u. in steter Bewegung begriffen. In ihr zeigen sich bes. helle Stellen, die S.nfackeln, u. dunkle, die S.nflecken; diese verdanken jedenfalls einer stellenweisen Abkühlung der obersten Schicht ihre Entstehung u. verschwinden nach längerer od. kürzerer Zeit wieder. Auffallenderweise zeigt sich in ihrer Häufigkeit eine Periode v. 11 Jahren, die in Zus.hang steht mit meteorologischen Erscheinungen auf der Erde (Nordlichter, magnetische Schwankungen usw.). Die Flecken selbst sind weniger hell als die Umgebung u. meist bräunlich u. sehr veränderlich; bisweilen schon nach wenigen Stunden kaum wieder zu erkennen. Auch kommen sie nur in gew. Zonen vor, auf beiden Seiten des Äquators. Die Sonnenwärme hat man früher maßlos überschätzt; Untersuchungen über die Gesetze der Wärmestrahlung ergeben, daß sie nur etwa 7700 Grad Celsius beträgt. Die sog. Protuberanzen am S.nrande sind rote, flammenähnliche Gebilde, wie v. brennenden Gasen, die in wenigen Sekunden mehrere T. Meilen emporgeschleudert werden u. jedenfalls aus glühendem Wasserstoff bestehen; während man sie jetzt jederzeit mit dem Spektroskop sehen kann, ist das nur bei S.nfinsternissen mit der Korona der Fall, ein rätselhafter Schein v. strahligem Aufbau rings um die S. herum. Durch genaues Studium des S.nspektrums kennt man die Bestandteile der S. sehr genau: sie kommen alle auch auf der Erde vor, wie sich bei den Anschauungen der heutigen Kosmogonie (s. d.) erwarten ließ. — Die Bewegung der Erde um die S. spiegelt sich in der scheinbaren Bewegung der S. um die Erde, zu deren Vorausberechnung die sog. S.ntafeln notwendig sind, mit deren Hilfe sich die Örter der S. für mehrere Jahrtausende berechnen lassen. Die tägliche Bewegung der S. regelt den Gang der Uhren (s. Chronologie u. Zeitmessung). Die Angaben der S.nuhren, die sehr schwierig genau herzustellen sind (bei ihnen fällt der Schatten eines Stabes auf eine Stundeneinteilung), sind nur brauchbar bei Kenntnis der Zeitgleichung (s. Zeitmessung), u. daher haben diese Uhren ihre Bed. fast ganz verloren. — Ri.

Sonneberg, Kr.st. in Sachs.-Meiningen, am Thür. Wald, 15 003 E.; Realschule, Amtsgericht, Wasserheilanstalt. Hauptsitz der Fabr. v. Spielwaren.

Sonnenbad, heilkräftige Bestrahlung des nackten Körpers durch die Sonne; — Sonnenblume, s. Korbblütler; — S.ferne, S.nähe, diejenigen Punkte einer Planeten-Bahn, die der Sonne am fernsten bez. am nächsten sind; — S.finsternisse, s. Finsternisse; — S.geflecht, s. Sympathikus; — S.jahr, s. Chronologie; — S.kultus, S.anbetung, S.dienst, Verehrung der S. als Licht u. Wärme spendende Gottheit; — S.röschen, s. Ciftrosengew.; — S.stein, s. Feldspate, Sp. 868; — S.stich, s. Hitzschlag; — S.tafeln, s. Sonne; — S.uhr, s. Sonne; — S.wende, s. Chronologie; — S.vogel, chinesische Nachtigall, zu den Gangvögeln gehörig; — S.zeit, s. Zeitmessung; — S.zirkel, s. Kalender.

DAS SONNENSYSTEM

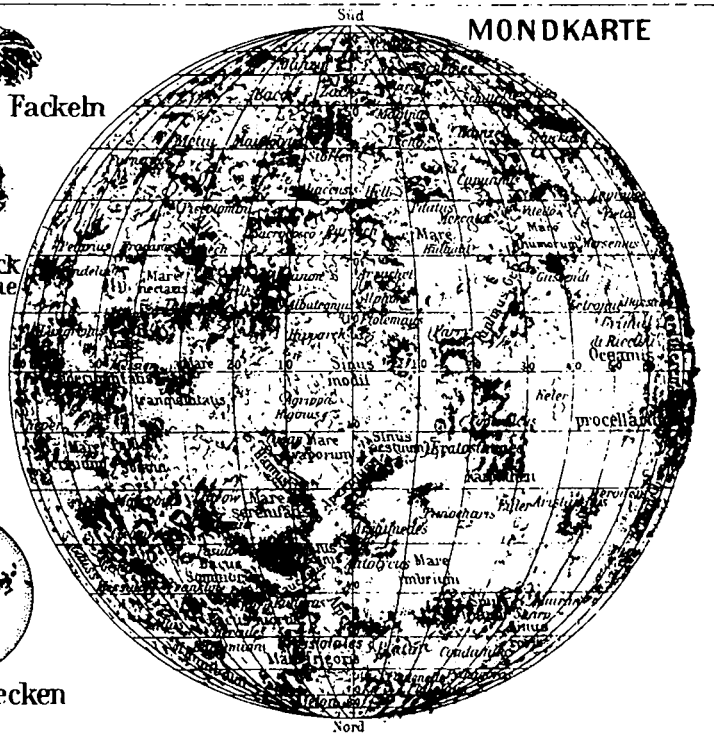


Sonnenfleck mit Fackeln

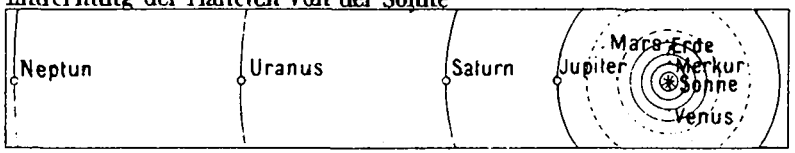
Sonnenfleck
Mitte d. Sonne

Sonne mit Flecken

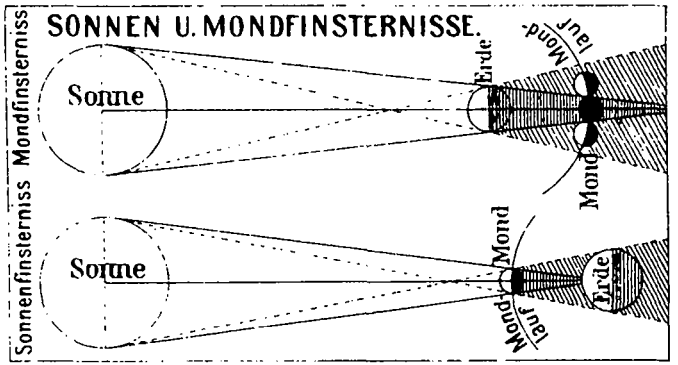
MONDKARTE



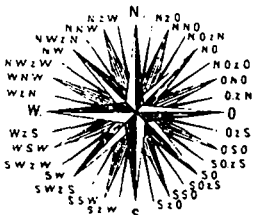
Entfernung der Planeten von der Sonne



SONNEN U. MONDFINSTERNISSE.



Normaler Mondkrater



Windrose

Mondlandschaft bei untergehender Sonne

Sonnenburg, St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Ost-Sternberg, 4427 E., Schloß; Sitz des pr. Johanniterordens; Strafanstalt.

Sonnentaugewächse, kl. Fam. der Dik., Kräuter, B. mit reizbaren Drüsen, deren Absonderung Eiweißstoffe auflöst („verdaut"), Bl. meist 5gliedrig u. in Winkeln, Fr. eine Kapsel; 100 A. der gemäßigten u. warmen Zone, z. T. Moorpfl., insektenfressend. Dahin der Sonnentau (s. insektenfr. Pfl., dort auch Fig.) u. die Venusfliegenfalle mit zus.klappenden B. — Dt.

Sonntag, S.ruhe, S.heiligung. Nach 1. Mos. 2 hat Gottes Uroffenbarung den 7. Tag als Sabbath, d. h. Ruhetag, eingesetzt u. durch sein Vorbild geheiligt. (Vgl. die altbabylonischen 7tägigen Wochen, deren Spur sich in den Wochentagsnamen, bes. den frz., erhalten hat.) Das Wesentliche dieser Schöpfungsordnung ist der regelmäßige Wechsel zw. anstrengender Kulturarbeit (an der auch das Haustier teilnimmt, 2. Mos. 20, 10) u. Erholung nach einem der menschl. Natur entsprechenden Maß, weshalb auch die v. der frz. Revolution eingeführte 10tägige Woche (Dekade) bald wieder aufgegeben wurde. Das darauf beruhende a.t.liche Sabbathgesetz mußte sich zunächst pünktlichen Gehorsam erzwingen, 4. Mos. 15, 35; Jer. 31, 32, sollte aber nicht als buchstäbliches Zwangsgesetz bestehen bleiben, wie die Pharisäer meinten u. z. T. noch die engl. S.feier voraussetzt, Marc. 2,27, Gal. 4,10. Daher hat die christl. Kirche den Auferstehungstag Christi statt des 7. als S. eingerichtet, Ap.-Gesch. 20,7, Offb. 1,10, u. nimmt nach Christi Vorbild bes. Not- u. Liebeswerke im allg. als erlaubt an, Matth. 12. Doch wirkt sie andrerseits darauf hin, daß der Staat den S. als eine soz. Segensordnung aufrechthält u. den Arbeitenden ihr Recht auf den S. nicht verkürzen läßt, vgl. die fortschreitende disch. S.gesetzgebung. Auch lehrt sie, daß die S.ruhe etwas Halbes bleibt ohne S.heiligung d. h. Seelenruhe in Gottes Wort: Luther zum 3. Gebot, Luk. 4,16: S.s-Gottesdienst. Sie sucht statt lärmender S.vergnügen gediegene S.freuden in Haus u. Natur einzuführen (Gemeinschaften, Vereine, Fam.abende usw.). Auch für das erlaubte Vergnügen gilt Phil. 4,4. — Schs.

Sonntagsschule, svw. Kindergottesdienst, s. Kinderfürsorge.

Sonor, lat., klangvoll, helltönend.

Sontag, Henriette, gefeierte Sängerin, 1804—'54, seit '28 mit dem sardinischen Botschafter im Haag, Grafen Rossi vermählt. — G. Pf.

Sonthofen, Flecken u. Bez.-Hauptort im bayr. R.-B. Schwaben, a. d. Iller, 742 m ü. M., 3926 E. Luftkurort.

Sontra, St. im pr. R.-B. Kassel, Kr. Rotenburg, a. d. S., 2056 E., Amtsgericht, Schloß.

Soolquelle, s. Kochsalz.

Soonwald, Teil des Hunsrücks, s. d.

Soor, s. Pilze u. Schwämmchen.

Sophienkirche, Hagia Sophia = göttl. Weisheit, ber. byzantinisches Bauwerk in Konstantinopel (s. Baustil, Taf. 5, 9), erbaut 532—537 unter Justinian v. Anthemios v. Tralles u. Isidor v. Milet, die 32 m weite Kuppel wurde 558 nach Einsturz erneuert. Seit 1453 ist die S. Moschee. — Hd.

Sophisma, grch., Trugschluß.

Sophisten, berufsmäßige Lehrer der allgem. Bildung z. B. des Perikles u. Sokrates (bek. Protagoras, Gorgias). Sie vermaßen sich, ihren Schülern für Geld nicht nur wiss., sond. auch sittliche Tüchtigkeit beibringen zu können. Ihr oberflächliches, vernünftelndes, zersetzendes Verfahren untergrub Rel., Sitte u. wahre Wiss. Die Aufklärung der Sophistik vertiefte, ihre Sittenlosigkeit strafte Sokrates. Doch haben sie z. T. auch in gutem Sinne aufklärend gewirkt. — P.

Sophokles, ber. grch. Tragiker z. B. des Perikles, 496—405 v. Chr., v. seinen zahlr. Trauerspielen sind 7 erhalten, darunter: Antigone, Ödipus u. a.

Sophonisbe, Tochter des Hasdrubal, Gemahlin des numidischen Königs Syphax, heiratete nach dessen Gefangennahme durch Scipio (203 v. Chr.) den auf röm. Seite stehenden König Masinissa; als Scipio ihre Auslieferung verlangte, nahm sie den Giftbecher. — Spa.

Sopran, s. Stimme.

Soracte, Berg b. Rom, 691 m, mit ber. Apollo-Tempel.

Sorata, Nevado de, s. K. 3, Berg der Kordilleren v. Bolivia, 6544 m h., beim Titicacasee.

Sorau, in der Niederlausitz, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Frankfurt, 16 410 E.; Gymn., Amtsgericht, bed. Tuch- u. Wachstuchfabr., Leinweberei, Garn- u. Leinwandhandel.

Sorben, s. Wenden.

Sorbett, kaltes Getränk der s. Länder. Rez.: Auf 1 l Saft v. frischen Pfirsichen 250 gr Zucker u. der Saft einer Zitrone, dazu Wasser nach Belieben; auch mit anderem Saft od. Kaffee zu bereiten (s. auch Granatbaum).

Sorbonne, ber. theol. Schule in Paris, 1257 v. Kaplan Rob. de Sorbon gegr., bis zur frz. Revolution noch theol. Fakultät der Univ. Paris, dann fiel sie dem Staate zu.

Sordino, ital., svw. Dämpfer bei Musikinstrumenten.

Sordo, ital., gedämpft.

Sorel, Agnes, Geliebte des frz. Königs Karl VII., ca. 1409—'50, hochbegabt u. schön, v. günstigem Einfluß auf den König.

Sorge, 1) Zufl. des Drausensees in W.Pr. — 2) r. Nebenfl. der Eider in Schleswig.

Sorma, Agnes, geb. 1865 Breslau, bed. Schauspielerin am dtsch. Theater in Berlin.

Sorrento, reizend gelegene Hafenst. in der ital. Prov. Neapel, auf der Halbinsel v. S., in fruchtbarer Ebene, 8933 E.; Erzbistum, Geburtsort Tassos.

Sortieren, nach Art u. Gattung (Sorte) ordnen; — Sortiment, so geordnetes Warenlager, Buchhandel zum Einzelverkauf v. Büchern fremden Verlags.

Sostenuto, ital., mus., gehalten, getragen.

Sothisperiode, s. Chronologie.

Sottise, frz., spr. ßottiß', Albernheit, Dummheit.

Sotto voce, ital., spr. — wotsche, halblaut, gedämpft.

Sou, frz., spr. su, volkstümliche Bez. des 5 Centimesstücks.

Soubise, spr. subis', altes frz. Geschlecht. bek. Charles v. Rohan, Fürst v. Soubise, 1715—'87, Freund der Pompadour, erlangt im 7jähr. Kriege ein selbständiges Kommando, bei Roßbach geschlagen; eroberte '58 Hess., wurde '59 Kriegsminister. — Mü.

Soubrette, frz., Zofe, munteres Mädchen in Posse u. Operette.

Souchong, eine Art Thee, s. Theegewächse.

Souffleur, frz., spr. ßuflör, Zubläser, sitzt im Theater in rundem Kasten vor der Bühne, um den Schauspielern mit dem Text auszuhelfen; — souffl ieren, zuflüstern.

Soul, s. K. 5, Hst. v. Korea (O.As.), am Han, 192940 E.

Soult, Nikol. Joh., Herzog v. Dalmatien, frz. Marschall z. B. Napoleons I., 1769—1851, entschied 1805 die Schlacht bei Austerlitz, verfolgte Blücher '06 bis Lübeck; '08—'13 in Span., v. wo er schließlich nach S.Frank. zurückweichen mußte. Unter Ludwig XVIII. Kriegsminister, ging '15 wieder zu Napoleon über, dann noch zu wiederholten Malen Kriegsminister unter den Bourbonen. — Mü.

Souper, frz., spr. ßupé, Abend-, Nachtessen; — soupieren, zu Abend essen.

Soutane, frz., spr. ßu—, langer Leibrock kath. Geistlicher.

Souterrain, frz., spr. ßuteräng, svw. Kellergeschoß.

Southampton, spr. ßauthämt'n, s. K. 16, St. der engl. S.küste, an einer Meeresbucht; 117 312 E. Haupthafen für Ozeandampfer. Gr. Docks, Werften, Seebäder.

Souvenir, frz., spr. ßuw'nir, Andenken, Geschenk dafür.

Souverän, frz., spr. ßu—, die Staatsgewalt, die sich nicht mit gl.berechtigten, nebeneinander stehenden Willenskräften in ihrer Machtvollkommenheit teilt u. einer andern, inner- od. außerhalb des Volkskörpers bestehenden Macht nicht untergeordnet ist. S. deckt sich also nicht mit absolut. Im Sprachgebrauch S. auch einfach für den Herrscher als den Träger der Staatsgewalt (S.ität) gebraucht. — Mü.

Sovereign, spr. sŏwwerin, engl. Goldmünze = 1 Pf. Sterling = 20,429 M.

Sorhlet Apparat. v S. (Prof. in München, geb. 1848) angegebener Apparat zur Sterilisierung der Milch, wobei diese in Flaschen gekocht wird, die sich dann durch Ansaugen eines Gummistopfens selbst schließen.

Sozial, lat., die Gesellschaft betreffend.

Sozialismus (S.) u. **soziale Bewegung** (soz. Bew.). 1) S. im engeren Sinne bez. die wirtsch.pol. Richtung unter den Ind.arbeitern, welche die Vergesellschaftung der Produktionsmittel (Kollektivismus) im Wege des Klassenkampfes zu erreichen strebt. Die moderne soz. Bew. hat sich auf dem Boden der kapitalistischen Produktionsweise aus dem Gr.betrieb entwickelt. Sie ist ursprünglich eine proletarische Bew. der v. den Kapitalisten wirtsch. abhängigen Lohnarbeiter geg. die Träger der kapitalistischen Produktion, die Bourgeoisie (Bürgerschaft). Die Hauptursache der Bew. liegt in der aus der Produktionsweise sich ergebenden soz. Unsicherheit der Existenz der Lohnarbeiter. Eine wesentliche Anregung hat die Bew. aus der mit dem Gr.betrieb u. dem Zug in die Städte sich ergebenden Änderung der A. des Zus.lebens der Menschen erhalten. In der heimat-, besitz- u. zus.hangslosen Masse hört der Einzelne auf, etwas als Individuum zu bedeuten. Den Blick auf ein neues soz.istisches Ideal gemeinsamer Lebens- u. Wirtschaftsordnung gerichtet, erwächst für die Arbeiter ein einheitliches Klassenbewußtsein. In der Gewöhnung an gemeinsame Arbeit u. gemeinsamen Genuß fühlen sie sich in erster Linie als Genossen. Die geg. die bestehende Welt- u. Lebensanschauung kritisch gerichteten Bestrebungen der lib. Aufklärungszeit, die zeitweilige Herrschaft einer materialistischen Naturauffassung in wiss. Kr., das schnelle Wachsen der Kenntnisse in den br. Schichten des Volkes, die mit den raschen Fortschritten auf dem Gebiet der Erfindungen zunehmende Nervosität u. die Neigung zu revolutionärem Denken u. Thun haben das rasche Anwachsen der soz. Bew. beeinflußt. Ihr Ziel ist im Lauf der Entwicklung versch. genommen. Die sog. utopischen, d. h. mit den wirklichen Mächten des soz. Lebens nicht rechnenden Sozialisten, wie Saint Simon u. Fourier (s. d.) in Frank. u. Rob. Owen in Engl., möchten v. jedem Klassenkampf u. jeder Entfaltung pol. Machtmittel absehen, wenn sie für eine Weiterbildung des kapitalistischen Wirtsch.systems im Interesse des Proletariats unter Erhaltung der Gr.produktion eintreten. Owen nimmt an, daß solche soz. Gesellschaftsordnung einmal plötzlich durch allg. Einvernehmen sich an die Stelle des jetzigen Wirtsch.systems setzen werde, hat es aber erleben müssen, daß sein Versuch, die Idee in seiner eigenen Fabrik in New Lanark praktisch durchzuführen, völlig scheiterte. In der gr.artigen Entwicklung des Genossenschaftswesens (s. d.) u. der Gewerkschaftsbewegung (s. d.) z. T. v. Owen's Ideen ausgehend, hat die soz. Bew. in Engl. lange Zeit hindurch einen rein wirtsch. u. unpol. Charakter sich gewahrt. — 2) Das nicht auf das Oekonomische gerichtete Wesen des leichtblütigen rasch erregten frz. Arbeiters u. die gr. Vorliebe, die in Frank. noch für den halbhandwerksmäßigen Kl.betrieb besteht, hat es hier lange zu keiner ruhigen, folgerichtigen Entwicklung der soz. Bew. kommen lassen. Bei der Neigung der Franz. zum Revolutionieren zeigt hier die Bew. mehr die Form des Anarchismus (s. d.). Neben dem engl. u. frz. S. tritt in Dtschl. im Anfang der 60. Jahre eine 3. Form auf, die internationale Bed. erlangte. Anfangs unter Lassalle's Führung eine selbständige pol. Arbeiterpartei, deren Ziel auf eine gesetzlich-parlamentarische Umformung der Gesellschaftsordnung gerichtet ist, fand sie in der Unfähigkeit des lib. Doktrinarismus, mit ihr Fühlung zu gewinnen u. sie sich nutzbar zu machen, in der wirtsch. Unreife der anderen pol. Parteien sowie im allg. gl. direkten u. geheimen Wahlrecht ('67) einen vortrefflichen Nährboden für weiteres rasches Wachstum. Karl Marx gelang es meisterhaft, das Gemeinsame der zielbewußten proletarischen Bew. zu scharfem Ausdruck zu bringen; u. Liebknecht u. Bebel, der Theoretiker u. der Praktiker, sorgten mit gr. Geschick dafür, daß sich die dtsch. Arbeiterschaft um das soz. Programm v. Marx als um ihre Fahne in Massen sammelte. So einigten sich die Anhänger Lassalles mit den Eisenachern (den sog. Ehrlichen) '75 in Gotha als soz. dem. Partei; u. '91 wurde das Gothaer durch das Erfurter Programm ersetzt u. damit derjenige Ausdruck des S. gefunden, der noch heute als der marxistische Standpunkt in der dtsch. Arbeiterschaft durchaus die Vorherrschaft inne hat. Auch in den anderen w eur. Ländern hat sich das Proletariat im wesentlichen auf diesem Boden in gemeinsamem Streben zus.gefunden, u zwar die engl. u. frz. Arbeiter bereits '62 durch Begründung der internationalen Assoziationen (Internationale), die sich aber nach Ausschluß Bakunins (s. d.) u. seiner Anhänger allmählich auflösten. Eine 2 Vereinigung der Arbeiterschaft besteht seit '89 in den internationalen Arbeiterkongressen. Der marxistische S. sucht das soz. Geschehen nicht psychologisch, sond gesch. als wirtsch Notwendigkeit zu erklären. Er rechnet deshalb nicht mehr mit der Revolution, wie der frz., sond. bedient sich der modernen Entwicklungslehre (Evolution) zur Begründung seiner Ziele. Der Bourgeoisie werden nach Marx die v. ihr erzeugten ungeheuren Produktivkräfte zuletzt über den Kopf wachsen. Mit der Verschlechterung der Existenzbedingungen u. der Unfähigkeit des Kapitalismus, seinen Sklaven selbst innerhalb dieser Sklaverei die Existenz zu sichern (Pauperismus) zeigt die Bourgeoisie die eigene Unfähigkeit noch länger in der Gesellschaft die herrschende Klasse zu bleiben. Damit tritt der Augenblick ein, wo die moderne soz. Bew., indem sie a. d. Stelle des Privateigentums u. der Privatproduktion den Kommunismus setzt, durch Vergesellschaftung des Produktionsprozesses, d h. durch Verschlingung u. Verknüpfung der einzelnen Produktionsakte, u. durch den Untergang der korporativen Betriebe die Herrschaft der Bourgeoisie ablöst. Die materialistische Gesch.auffassung (s. d.) des S. sucht das Verständnis für das gegenwärtig bestehende nur aus wirtsch. Erscheinungen der Vergangenheit zu gewinnen u. rechnet dabei nicht mit zielbewußten Ideen. In dieser großartigen Einseitigkeit lag eine zeitlang ihr gewaltiger Einfluß auf die v. einer materialistischen Naturauffassung beherrschte Masse der Ind.arbeiter. Aber schon zeigen sich i. d. Bewegung selbst Gefahren u. Widerspruch. Neben denjenigen Gefahren, die sich auf persönliche Charaktereig.en (Eitelkeit, Herrschsucht, Unverträglichkeit etc.) der Träger der Bew. zurückführen lassen, u mit der jede Bew. am Ende zu rechnen hat, sind es innerhalb des S. einmal Vertreter des Revolutionsprinzips, die sog. „Jungen", denen die Entwicklung nicht rasch genug geht, u. dann Anhänger des sog. Quietismus, d. h. die Richtung im S., welche die Entwicklung als einen reinen Naturvorgang betrachtet u. deshalb die Hände ganz in den Schoß legen u. abwarten möchte, bis die neue Ordnung als reife Frucht ihr zufällt. Diese letzteren vergessen, daß die Entwicklung des Kapitalismus dann zum völligen Untergang der modernen Kultur führen würde, wenn die Träger des Fortschritts nicht während der Umbildung die für die neue Gesellschaftsordnung erforderlichen Fähigkeiten erlangt haben. Geg. sie wandte sich vor allem Bernstein u. seine Anhänger in der Soz.dem. Eine weitere Gefahr für den modernen S. liegt darin, daß über die Erfüllung des Programms, d. h. der Durchführung des Klassenkampfes, das Ideal, nämlich die Erreichung der neuen Wirtschaftsordnung, gänzlich in Vergessenheit gerät, während doch die Begeisterung für das Ideal allein imstande ist, die Partei auf die Dauer zus.zuhalten. Weitere Schwierigkeiten für die Bewegung ergaben sich aus ihrer Stellung zu den Kreisen des Volkes, deren wirtsch. Leben sich unter Bedingungen entwickelt, die keineswegs not-

wendig zum Gr.betrieb u. damit zur Proletarisierung der wirtsch. Existenzen, also zur soz.istischen Entwicklung, führen muß, wie Handwerk u. bäuerliche Bevölkerung. In diesen Kreisen hat die Bewegung meist eine entschiedene Abweisung erfahren. Eine noch bedenklichere Haltung nimmt der S. an, indem er als eine vaterlandslose Bew. geg.über allen patriotischen Regungen in den Kreisen der Arbeiterschaft sich ablehnend verhält, u. weiter, insofern die Führer des Proletariats, die Erbschaft der lib. „Aufklärung" dabei übernehmend, sich als die Vertreter einer v. der christl. Weltanschauung weit abliegenden ja ihr vielleicht geradezu feindlich gegenübertretenden Richtung ansehen zu müssen glauben. — 3) Vielleicht erklärt sich diese Haltung des marxistischen S. daraus, daß er seine eigene Schwäche fühlt gegenüber einem christl. S., der schon früh neben dem, was wir als S. im engeren Sinne bez. haben, sich geltend zu machen suchte. Praktische Vertreter dieses christl. S. waren in Engl. bereits in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. z. T. der chartistischen Arbeiterbewegung Kingsley, Ludlow, Maurice u. a., neben denen Carlyle im gl. Geist, wenn auch mehr unter Betonung sittlicher Grundsätze litt. zu wirken suchte. In Dtschl. liegen die Anfänge dieser Richtung einerseits im weitausblickenden sozialreformatorischen Programm Huber's u. andererseits in der weitgreifenden Thätigkeit, die auf Wichern's Anregung auf dem Gebiet der Innern Mission in der letzten Hälfte des Jahrh. sich regte. W. nennt den modernen S geradezu Pseudosozialismus (unechter S.). „weil er für das höhere sittliche Gemeinschaftsleben in der christl. Fam., im Vaterland u. der Kirche kein Verständnis besitzt, weil er nur Gesellschaftsgenossen aber keine Gem. als solche kennt". Und weil W. die beste Pflege des Gemeinschaftsgedankens im engsten Anschluß an die Kirche sah, gab er denjenigen Richtungen, die heute als ev.-soz. Bew. uns entgeg.treten, den Anstoß. Während der Theoretiker dieser Bewegung Rudolf Todt (gest. '87 als Superintendent in Brandenburg) bereits '78 ein umfangreiches Programm im „Staatssozialisten" brachte u. im Zentralverein für Soz.reform auf rel. u. konstitutionell-monarchischer Grundlage den Anfang zu einer Organisation der Anhänger des ev.-soz. Gedankens machte, trat Adolf Stöcker (s. d.), der bereits an den Bestrebungen Todt's Anteil hatte, mit ähnlichen Gedanken direkt unter die Masse der Arbeiter u. gewann das Interesse weiter Kreise des Volkes für sich, nachdem er im Verein mit Adolf Wagner diese Gedanken in ein knappes Programm zus.gefaßt u. auf dasselbe im Januar '78 die christl.-soz. (s. d.) Arbeiterpartei begründet hatte. Diese Partei erstrebt eine friedliche Organisation der Arbeiter, um in Gemeinschaft mit den anderen Faktoren des Staatslebens die notwendigen praktischen Reformen anzubahnen, u. ihr Programm stellt eine gr. Reihe praktischer Forderungen auf, um das zu erreichen. Ähnliche Aufgaben haben sich in der Folge andere Vereinigungen gesteckt; so der ev.-soz. Kongreß ('90 v. Stöcker begründet), ferner die kons. Partei im sog. Tivoli-Programm v. Dez. '92, weiter die im Jahr '93 neuorganisierte christl.-soz. Partei mit ihrem Parteiorgan „Das Volk" u. etwa gl.zeitig die v. Pfarrer Lic. Weber u. Pfarrer Naumann geführten Ev. Arbeitervereine in ihren Grundlinien für ein ev.-soz. Programm ꝛc., endlich die freie kirchlich soz. Konferenz, s. d. ('97 in Cassel gegr.). Das Kennzeichnende bei allen diesen Bestrebungen war der Versuch der Lösung der Aufgabe auf dem Grunde des ev. Christentums. Indem sie voll Teilnahme die Lage u. das Streben der Arbeiterschaft der Gr.ind. im soz. Interessenkampf beobachten, erscheint auch ihnen die Unterordnung des Interesses des Einzelnen unter das Interesse der Gesamtheit als Vorbedingung eines jeden Fortschritts, aber sie haben daneben auch volles Verständnis für die bes. Aufgabe der Rel., den Einzelnen v. der Notwendigkeit solcher Unterordnung der eigenen Interessen zu überzeugen. Mit der christl. Lehre v. der erlösenden Gnade, die jedem Menschen, auch dem elendesten u. geringsten, in gl. Weise angeboten ist und alle Menschen als Kinder des einen Vaters darauf hinweist, daß sie sich als Brüder unter einander lieben sollen, verträgt sich offenbar die Lehre v. Marx, daß es im wirtsch. Leben nur gelte, dem kapitalistischen Interesse selbstsüchtig das eigene Interesse des Proletariats im Klassenkampf entgegenzustellen, nicht. Ein höheres sittliches System des Altruismus (s. d.) findet im Christentum Ausdruck, u. muß, wie es bereits zur Anerkennung pol. Gl.heit geführt hat, auch auf eine soz. Gl.heit wenigstens in dem Sinne hinzuwirken suchen, daß die freie Konkurrenz der wirtsch. u. gesellsch. Kräfte dadurch geläutert wird u. so allein für die Zukunft gesichert bleibt. Der christl. S. weist einerseits den Staat darauf hin, daß er sich bei seinen gesetzgeberischen Maßnahmen auch jener rel.-sittlichen Einflüsse erfolgreich bedienen möge; u. für den einzelnen betont er die Bedeutung jenes christl. Gedankenkreises für die Durchbildung des Charakters. Die Anhänger eines Marx u. seiner Entwicklungstheorie möchte der christl. S. weiter davon zu überzeugen suchen, daß der soz. Fortschritt in der menschlichen Gesellschaft nur dann in Wahrheit ein Fortschritt sein wird, wenn er rel. Natur ist, d. h. wenn auch das Reich Gottes dabei gebaut wird. Die wesentlich partei-politischen Bestrebungen des national-soz. Vereins unter Naumann mit dem Parteiorgan „Die Hilfe" hängen zwar mit der evangelisch-sozialen Bewegung zusammen, sind aber v. Jahr zu Jahr weiter v. der Grundlage dieser Bewegung abgelöst worden. — 4) In der Gewerkschaftsbewegung (s. d.) hat der S., wie wir oben sahen, vor allem praktischen Ausdruck gefunden. Weil sich aber auch solche Gemeinschaften, welche zunächst dem Interessenkampf der arbeitenden Klasse dienen möchten, mit dem besonnenen Geist praktischen lebendigen Christentums füllen lassen, so durfte die christl.-soz. Bew. nicht achtlos an ihnen vorüber gehen. Das führte zur Bildung selbständiger christl., hie u. da auch konfessioneller Gewerkvereine (Gewerkverein der Ziegler im Lippe'schen, der Bergarbeiter im Ruhrgebiet, der Berg- u. Hüttenarbeiter im Siegen'schen u. a). Die Frage, inwieweit man den Schwerpunkt der Vereinsthätigkeit auf gewerkschaftlichen Boden in der Pflege v. Rel. u. Bildung legen darf, ohne die wirtsch. Bed. der Organisation dadurch zu stören, soll hier nicht beantwortet werden (s. Gewerkschaften), aber der im Mai '99 in Mainz erfolgte interkonfessionelle Zus.schluß von 37 christl. Gewerkschaften Dtschl.s mit etwa 80 T. Mitgliedern (1900 bereits 152615) zeigt, daß auch hier die christl.-soziale Bew. an Boden gewinnt. Es ist gewiß nicht Sache der Kirche, darüber entscheiden zu wollen, was wirtsch. das geeignetste ist. Aber die Kirche darf auch diese wirtsch. Vereinigungen als Gefäße ansehen, in denen sich christl. Gemeingefühl u. christl. Gemeinschaftsleben entwickeln u. der Gottesgedanke der Bruderliebe nach reiner Verwirklichung ringen soll. — Du.

Sozialpolitik, Gesamtheit der Grundsätze, nach denen sich die heutigen Gesellschaftsverhältnisse bessern lassen.

Sozietät, lat., Gesellschaft, Gelehrtenverein.

Soziologie, „Gesellschaftslehre", d. h. die Wiss., welche den gesellschaftlichen „Organismus" als Ganzes, als Naturerscheinung, beobachtet, die Gesetze seines Lebens u. seiner Entwicklung aufsucht, bes. die soz. Klassenbildung untersucht, um durch Erkenntnis der gesellschaftlichen Erscheinungen eine bessere Leitung der Gesellschaft durch den Staat zu ermöglichen. Die S. ist bes. gefördert durch. Comte, Herb. Spencer, Lorenz v. Stein u. A. Schäffle (s. d.). — Lo.

Sozinianer, s. Sekten.

Spa, Spaa, ber. Badeort (Spielhölle) der belg. Prov. Lüttich, 8364 E.; alkalisch-eisenhaltige Säuerlinge.

Spahis, s. Algerien.

Spaichingen, Oberamtsst. im württ. Schwarzwaldkr., 2750 E., Amtsgericht; Fabr. (Uhren, Klaviere).

Spalatin, Georg Burkhardt aus Spalt, 1484—1545, war schon in Erfurt Luthers Studiengenosse, half ihm bei seiner Bibelübersetzung u. vermittelte als Hofprediger der Kurfürsten v. Sachsen zw. diesen u. dem Reformator. — Za.

Spálato, s. K. 8, Bez.-st. in Dalmatien, am Busen v. S., 18 547 E., Fort, Dom, antike Bauten v. Diokletian, Tempel des Äskulap, Museum, Gymn., nautische Schule. Guter Hafen, lebh. Handel, Fabr. (Seiden- u. Wollwaren).

Spalierobstzucht, Zucht v. Obstbäumen an Spalieren, d. h. Holz- od. Drahtgerüsten, auch Kordons gehören dahin, s. Obstbau, Beilage.

Spallanzáni, Lazzaro, ber. Naturforscher, 1729—'99 Pavia, als Prof., entdeckte die Samenfäden u. die tierische Befruchtung.

Spalt, St. im bayr. R.-B. Mittelfranken, Bez.-Schwabach, a. d. fränkischen Rezat, 1916 E.; Geburtsort Spalatins.

Spaltöffnung, s. Gewebe. Sp. 1019.

Spaltschnäbler, s. Gangvögel, Sp. 990.

Spandau, s. K. 10, befestigte Kr.st. im pr. R.-B. Potsdam, a. d. Spreemündung in die Havel, 70 295 E., Zitadelle, Gymn., Amtsgericht. Teppichweberei, Gewehrfabr., Geschützgießerei, Feuerwerkslaboratorium. Im Juliusturm bei S. lagert der Reichskriegsschatz: 120 Mill. Mk.

Spanferkel, noch nicht abgesetzte Ferkel; gebraten eine Delikatesse. Rez.: Das S. wird unzerlegt ausgenommen, mit Farce (s. d.) gefüllt, u. wie Geflügel gebraten.

Spange, Nadel, Brosche, Armband.

Spangenberg, Gustav, Maler, 1828—'91 Berlin, steht unter Dürerschem Einfluß; seine Gesch.bilder, darunter der ergreifende „Zug des Todes" (National-Gallerie) sind ungemein genau gezeichnet u. mit liebevoller Behandlung des Einzelnen durchgeführt. — Ei.

Spangrün, sww. Grünspan, s. Kupfer.

Spanien, I. Geogr., s. K. 13, Kgr. v. 504 T. qkm u. 18 Mill. E. 1900, v. denen über 400 T. Basken, 50 T. Zigeuner, u. in der Sierra Nevada u. um Valencia 60 T. Nachkommen der Mauren. Die Volksdichte ist 36 auf 1 qkm. Die Bevölkerung sitzt am dichtesten im N.W. u. N.O., bes. in Catalonien u. den Baskischen Prov., dann a. d. O.-Küste, am dünnsten auf den Hochebenen u. in den Gebirgen des Inneren. Der Überschuß der Geburten betrug 1891/94 durchschnittlich im Jahre 85 T., die Auswanderung '98 60 T. Die größten St. sind Madrid, 539 T., Barcelona 510 T., Valencia 205 T., Sevilla 146 T., Malaga 126 T., Murcia 109 T. E. Auch die ländliche Bevölkerung wohnt zum gr. T. in zus.hängenden Siedelungen v. Steinhäusern; zerstreutes Wohnen ist im N.W. üblich; in den Steppen v. Neukastilien u. Estremadura wandern die Schafhirten. Nur 1/3 des Bodens besteht aus Äckern u. Wiesen, 4% sind mit Wein bepflanzt, je 1/5 sind Buschwald, Weide u. unproduktiv. V. den jetzt brachliegenden Boden ließe sich bes. durch ausgedehntere Bewässerung ein gr. T. fruchtbar machen; planmäßig bewässerte Felder nehmen nur 9 T. qkm ein; auf ihnen kann im S. das Gras fast monatlich gemäht werden u. versch. Fr. gedeihen zugleich auf demselben Boden. Die trockenen Felder tragen Weizen u. Roggen ohne Bewässerung. Die wichtigsten Kulturen sind Weizen, Roggen, Hülsenfr., Wein (Rotwein bes. im N.O., Süßwein u. Rosinen im S.O.), Oliven, Kastanien, Johannisbrot (Algarroba), die Faserpfl. Esparto, Korkeichen. Die Viehzucht ist durch Pferde u. edle Schafe (Merino) ber. Die Seidenzucht nicht bed. Seit Alters wurde in den Bergen des S.O. Silber u. Blei, in Neukastilien Quecksilber, im S.W. Kupfer gewonnen. Das Baskenland ist reich an Eisenerzen, Asturien hat Kohlen. Die Ind. erzeugt in Catalonien u. Arragonien Baumwollgewebe, in Bilbao u. Toledo Eisenwaren, in Valencia u. Murcia Seidenstoffe. '97 betrug die Einfuhr 730 Mill., die Ausfuhr 860 Mill. M. Die Ausfuhr besteht bes. aus Wein, Eisenerz, Baumwollwaren, Früchten, Kork, Esparto, Kupfer, Quecksilber, die Einfuhr aus Baumwolle, Kohlen, Holz, Masch., Chemikalien, Stockfisch, Tabak, Weizen. Der größte T. der Ausfuhr geht nach Frank., Engl., W.indien, der größte T. der Einfuhr kommt aus Frank., Engl., N.-Am., W.indien. Das Eisenbahnnetz, zum gr. T. mit frz. Kapital gebaut, umfaßte '97 13 T. km, die Handelsflotte '98 1581 Fahrzeuge mit 500 T. Tonnen. Die wichtigsten Eintrittspunkte sind Irun u. Gerona a. d. frz., Badajoz a. d. port. Grenze. Die Armee besteht aus 8 Armeekorps, zus. 80 T. Mann, u. 20 T. Mann Gendarmerie, die Kriegsflotte hat 48 Schiffe, gr.teils ungepanzerte, mit 85 T. Tonnen. Der einst ausgedehnte Kolonialbesitz ist seit '98 auf die ärmlichen Reste Fernando Po, Annobom, Corisco, Elobi im Golf v. Guinea, ca. 2 T. qkm, beschränkt. Die Canarien, die Küstenplätze u. Inselchen a. d. marokkanischen Küste (Los Presidios) u. der Küstenstrich Rio de Oro s. v. Marokko werden zum Kgr. gezählt. S. wird offiziell in 47 Prov. geteilt. Bek.er sind natürliche Gebiete, die geogr., kulturlich u. zum T. auch ethnisch eigentümlich sind u. zum gr. T. auch bes. Gesch. haben. Im N.O. bilden Catalonien u. Arragonien, das Land des unteren u. mittleren Ebro, sowie der Abhänge der O.-pyrenäen mit dem s. v. Ebro bis Murcia ziehenden Küstenstrich Valencia das Gebiet des alten Kgr.s Arragonien, das Verbreitungsgebiet des Provençalischen in Sp., das Ind land der Halbinsel u. den Sitz des regsten Handels. Nach N.W. schließen sich Navarra u. die Baskischen Prov. an, die Heimat der Basken, Gebirgsländchen, die bis heute durch wirtsch. Bl. u. pol. Sonderstellung vor dem übrigen S. ausgezeichnet sind. Weiterhin bilden Asturien u. das dahinterliegende Leon mit Galicia ein gesch. Ganzes: ein Gebirgsland voll fleißiger Bewohner, das v. der maurischen Überschwemmung frei blieb. Die beiden Castilien mit Estremadura im W. u. der Mancha im S.O. umschließen den Hochlandkern S., nicht das reichste u. bevölkerste, aber das eigentümlichste span. Gebiet. Mit Ausnahme v. ein Paar T. Prot. u. Jud. ist ganz S. kath. Die Bildung steht in allen Ständen tief. Unter den Rekruten sind fast 2/3 Analphabeten. Unter den 10 Univ. sind Madrid u. Barcelona die besuchtesten, Salamanca die gesch. ber.este. S. ist den geistigen Bewegungen Eur. fern geblieben, soweit sie nicht v. Frank. herüberwirkten. Auch heute sind seine Beiträge zu den gr. Fortschritten der Wiss. u. Techn. nur vereinzelt. Man macht dafür, wie für den Verlust des Kolonialreiches, einseitig den Kath. u. die übermäßigen Opfer verantwortlich, die S. im 16. Jahrh. für Kolonisation u. Eroberung brachte; man vergesse indessen nicht, daß die Spanier als Rasse den Berbern N.W.Afr.s näher stehen, als den übrigen W.Europäern u. daß schon in der Vorgesch. Eur.s S. v. mancher Kulturströmung wegen seiner abseitigen Lage nicht erreicht wurde. — R.

II. Gesch.: Die ältesten E. der pyrenäischen Halbinsel waren die Iberer, welche mit den v. N. eingewanderten Kelten zu den Keltiberern verschmolzen. Nach u. nach siedelten sich phönikische, grch. u. karthagische Kolonisten an. Im 2. punischen Kriege machten sich die Römer zu Herren des Landes (Prov. Hispania). Die Stürme der Völkerwanderung berührten S. lebhaft; v. den versch. germ. Stämmen, die darüber hin zogen, setzten sich die Westgoten 419 fest; ihrem Reich, das in der Blütezeit auch das s. Gallien mit umfaßte, machten die Araber in der Schlacht bei Xeres de la Frontera 711 ein Ende. Reste der W.Got. haben sich im N.W. Sp.s in den christl. Reichen Asturien u. Galizien erhalten. Die Mauren gründeten mehrere Staaten, darunter als den bed.sten das Kalifat v. Cordova. Geg. ihr weiteres Vordringen in Eur. bot das Frankenreich eine kräftige Schutzwehr (s. Karl Martell u. Karl d. Gr.). Nach u. nach entstanden im fortwährenden Kampf mit dem Muhammedanismus (s. Cid) im N. neue christl. Reiche (Leon, Ara-

SPANIEN u PORTUGAL.
Maßstab 1:6 700000.
Kilometer
Eisenbahn
Golf von Vizcaya
FRANKREICH
Golfe du Lion
ATLANTISCHER OZEAN
MITTELLÄNDISCHES MEER
Golf von Cádiz
MAROKKO
Meridian von 0 Greenwich
MADRID
PORTO
LISSABON
SEVILLA
Córdoba
Granada
MÁLAGA
Cádiz
Gibraltar
Valencia
Golfo de Valencia
Murcia
Alicante
Cartagena
Almería
Barcelona
Zaragoza
Burgos
Bilbao
Santander
Gijon
La Coruña
El Ferrol
Toulouse
Marseille
Algier
Oran
Tanger
Ceuta
Melilla
Mallorca
Menorca
Ibiza
Formentera
Cabrera
DIE BALEAREN
Cabo de Finisterre
Cabo de Peñas
Cabo de la Nao
Cabo de Palos
Cabo de Gata
Cabo Tortosa
Cabo de Creus
Cabo Mondego
Cabo da Roca
Cabo de Espichel
Cabo Carvoeiro
Cabo Ortegal
Estrecho de Gibraltar
Alboran
Peñon de Velez
Alhucemas
Islas Chafarinas
TRAZ OS MONTES
BEIRA ALTA
BEIRA BAIXA
ESTREMADURA
ALEMTEJO
ALGARVE
ENTRE DOURO E MINHO
CASTILIEN
LA MANCHA
ARAGON
CATALONIEN
VALENCIA
MURCIA
ANDALUSIEN
EXTREMADURA
NAVARRA
ALGERIEN

gonien, Kastilien, Navarra). Durch die Vermählung Isabellas v. Kastilien (reg. 1474—1504) mit Ferdinand d. Kath. v. Aragonien (reg. 1479—1504) wurden die beiden Staaten vereinigt u. das Kgr. Span. gegr., das nun rasch zu höchster Macht u. Blüte emporwuchs. 1492 wurden die letzen Mauren v. der Halbinsel verjagt u. ihre alte, an Kulturschätzen, bes. wertvollen Bauwerken, reiche Hst. Granada eingenommen. In dasselbe Jahr fällt die Entdeckung Am.s, die für Sp. unermeßlichen Reichtum u. Länderbesitz mit sich brachte. Zur gewaltigsten Weltmacht aber wurde die span. Monarchie, als durch die Vermählung der Tochter Ferdinands des Kath., Johanna der Wahnsinnigen, mit Kaiser Maximilians I. Sohn Philipp auch der umfangreiche habsburgische Besitz dazu kam. Der Sohn aus dieser Ehe, Kaiser Karl V. (als span. König K. I.), konnte sich rühmen, in seinem Reiche gehe die Sonne nicht unter. Karl machte die span. Land- u. Seemacht ebenso tüchtig wie gefürchtet, auf allen Kriegsschauplätzen der Zeit begegnen wir span. Truppen. Mit Karls Sohn Philipp II. wurde die span. Linie der Habsburger gegr. u. das Riesenreich wieder geteilt 1556. Phil. erhielt außer dem eig. Sp. die Nied., Burgund u. den ital. Besitz (Mailand, Sardinien u. das Kgr. beider Sizilien). Phil., der in der äußeren wie in der inneren Pol. der Staatsgewalt den schroffsten, rücksichtslosesten Ausdruck verlieh u. alle freiheitlichen Regungen mit blutiger Gewalt niedertrat, führte rasch den Niedergang Sp.s herbei. Die Ref. ward in Sp. blutig unterdrückt; unglückliche Kriegsunternehmungen geg. Frank. u. bes. geg. Engl. (Untergang der stolzen span. Kriegsflotte, der Armada, durch einen Sturm 1588), sowie nicht minder die langwierigen Kämpfe in den Nied. (s. d.) untergruben die Lebenskraft des Landes. 1581 wurde Port. (s. d.) mit Sp. vereint, machte sich aber bereits 1640 wieder unabhängig. In den Raubkriegen Ludwigs XIV. (s. d.) gingen wertvolle Teile des span. Besitzes verloren (u. a. die Freigrafsch. Burgund). Als mit Karl II. 1700 der letzte span. Habsburger gest. war, brach infolge der Erbansprüche versch. Fürstenhäuser der gr. span. Erbfolgekrieg aus (s. d.), dessen Ausgang (1713/14) die Besitzverhältnisse völlig änderte. In Sp. kommt das Haus Bourbon mit Philipp V. zur Reg. Die österr. Habsburger erhalten die span. Nied., Neapel, Sardinien u. Mailand. Sp. verliert jetzt immer mehr an pol. Bed. u. verarmt infolge innerer Mißwirtschaft. 1808 stürzte Napoleon die Bourbonen (Karl IV. u. seinen Sohn Ferdinand VII.) v. Thron, den sein Bruder Josef Bonaparte einnimmt. Infolge dessen mit Unterstützung Engl.s Krieg des span. Volkes geg. Nap. (1808—'14), der geg. über der geschickten im Kleinkrieg bethätigten Kampfesweise empfindlich im Nachteil war. 1814 konnte Ferdinand VII. zurückkehren; seine freiheitsfeindliche, reaktionäre Pol. veranlaßte aber bald eine Empörung (1820—'23). Gleichzeitig rissen sich die Kolonien auf dem am. Festlande v. Span. los, dem v. Am. nur noch die Inseln Cuba, Portorico und die Philippinen verblieben. 1830 wird die weibliche Erbfolge eingeführt; so kommt die Krone an Isabella, Ferd.s VII. Tochter, unter Ausschluß seines Bruders Don Carlos. Die Folge waren erbitterte Bürgerkriege zw. den Anhängern Isabellas bez. v. deren anfangs die Regentschaft führenden Mutter Christine (Christinos) u. denen des Don Carlos (Karlisten). Häufige Parteikämpfe u. Aufstände ließen das Land die ihm so dringend nötige Ruhe nicht finden. '68 wurde bei einer neuen Empörung Isabella abgesetzt u. mußte nach Frank. flüchten. Die erledigte Krone wurde Anfang Juli '70 v. den Regenten Serrano u. Prim dem Prinzen Leopold v. Hohenzollern angeboten, der sie aber ausschlug. Zum span. König wurde schließlich Herzog Amadeus v. Aosta ausersehen, der jedoch schon '73 freiwillig abdankte. Sp. wurde Republik bis '75, währenddessen stete Karlistenkämpfe, bis Isabellas junger Sohn Alfons XII. den Thron bestieg. Der Fortgang des v. ihm glücklich u. erfolgreich begonnenen Reformwerkes wurde vereitelt durch seinen plötzlichen Tod. Bis '02 führte seine Witwe Marie Christine, geb. Erzherzogin v. Österr., die Regentschaft für ihren (17. V. '86 geb.) Sohn Alfons XIII. Trotz besten Willens u. versch. tüchtiger Reformen (Minister der lib. Sagasta u. der kons. Canovas, jetzt Silvela) vermochte die Regentin dem Verfall ihres Landes nicht zu steuern. Den schwersten Schlag erlitt Sp. in dem Seekrieg mit den Ver. Staaten v. N.Am. (1898, April bis Juli), in dem Sp. völlig unterlag u. den Rest seines schmählich ausgebeuteten am. Besitzes verlor. (Am 23. Sept 1900 starb Marschall Martinez Campos.) Bald darauf verkaufte es die Kolonien im Stillen Ozean, die Karolinen- und Marianen-Inseln, an Dtschl. Nur noch wenige u. unbed. Besitzungen in Afrika sind v. dem einstigen großen Kolonialreich erhalten geblieben. Vgl. u. a. die Art. d. einzelnen Fürsten. — Br.

Regententafel.

Isabella v. Kastilien 1474—1504. Ferdinand d. Kath. v. Aragonien 1479—1504. Habsburger: 1501—1700. Philipp I. 1504—'16. Kar. I. (V.) 1516—'56. Philipp II. 1556—'98. Philipp III. 1598—1621. Philipp IV. 1621—'65. Karl II. 1665—1700. Bourbonen: 1701 bis 1868; seit 1875: Philipp V. (1701) 1714—'46. Ferdinand IV. 1746 bis '59. Karl III. 1759—'88. Karl IV. 1788—1808. Ferdinand VII. 1814—'33. Isabella 1833—'68. (Amadeus von Aosta 1870—'73.) Alfons XII. 1875—'85. Alfons XIII. seit 1885. — Br.

III. Sprache u. Litt. Das Span. ist Tochtersprache des Vulgär- od. Volkslat. Der jetzigen Schriftspr. des Span. liegt die kastilische Mundart zu Grunde, die im 16. Jahrh. die Herrschaft über die übrigen davontrug. — Der span. Litt. verleihen hochfliegender Nationalstolz, ritterliches Ehrgefühl, heißblütige Phantasie u. eine bis zum Fanatismus gesteigerte kath. Rechtgläubigkeit ihren eig. Charakter. Früh entwickelte sich bei den Span. eine volkstümliche Lyrik u. Epik, welche die Verherrlichung der Heldenkämpfe geg. die Mauren zum Gegenstand hat. Mit dem Fall des Maurentums schließt die Blütezeit der gesch. Romanzendichtung. V. der Mitte des 13. bis zum Ende des 14. Jahr.s blüht der Ritterroman. In der 2. Periode 1407—1517 wird die provenzalische Trubadurpoesie nachgeahmt. Eine große Blüte entfaltet die span. Litt. in der 3. Periode. Der Schäferroman kommt auf. Den Ritter- u. Schäferroman verdrängt der echtspanische Schelmenroman (Estilo picaresco), dessen Schöpfer Mendoza (1503—'75) ist. Auch Epik u. Prosa bes. die Gesch.schreibung, blühte u. pries die Thaten v. Cortez u. Pizarro. — V. Ende des 16. bis zum Ende des 17. Jahrh.s ist das goldene Zeitalter der span. Litt. Jetzt, wo die Nation sich dem ruhigen Genusse dessen hingab, was sie unter Karl V. erobert hatte, gelangte das Drama, v. gr. Meistern gepflegt, zu beispielloser Reichhaltigkeit. Miguel de Cervantes (1547—1616), Lope de Vega (geb. 1562) u. Calderon de la Barca (geb. 1600) sind die Hauptvertreter. Cervantes wurde durch Vernichtung des mittelalterlichen Ritterromans Schöpfer des modernen Romans. („Das Leben u. die Thaten des sinnreichen Don Quijote de la Mancha".) Der schon längst eingetretene staatliche Verfall macht sich in der 5. Periode auch in der Litt. bemerkbar: in dieser Periode ist Nachahmung der Charakter der span. Litt. — Im 19. Jahrh. regt sich, beeinflußt durch Lessings Kritik, mit der er den frz. Klassizismus vernichtet, ein nationaler Geist. Der bed.ste Dichter der 1. Hälfte des 19. Jahrh.s ist Breton de los Hereros (geb. 1800). — Auch während des 18. u. 19. Jahrh.s lag die Gesch.schreibung, ein Lieblingsfach der span. Schriftsteller, nicht brach: Baacallar y Saña schrieb eine Gesch. des span. Erbfolgekrieges, Llorento eine Gesch. der Inquisition, allerdings in frz. Sprache u. veraltet. — Wa.

IV. Soziales. Anarchistische Unruhen der 70er u. 80er Jahre wurden blutig unterdrückt, aber der soziale Jammer nicht bekämpft; erst nach dem am. Kriege

dämmert die Einsicht auf, daß gründliche wirtschaftliche Reformen nötig sind, seit 1900 Frauen- u. Kinderschutz. — Mm.

Spanier, Rassen v. Hühnern, s. Hühnervögel.

Spanisol, feiner span. Schnupftabak aus Havana.

Spanische Fliege, s. Käfer; — sp. Rohr, s. Palmen.

Spanischer Erbfolgekrieg, 1701—'14. Veranlassung: Karl II., König v. Span. war kinderlos; Ludwig XIV. v. Frankr. war ein Sohn der Schwester des Vaters Karls, Anna, u. selbst vermählt mit dessen ältester Schwester Maria Theresia, die aber beide auf die Nachfolge verzichtet hatten. Kaiser Leopold I. war ein Sohn der Schwester Karls, Maria Anna, u. selbst vermählt mit dessen jüngster Schwester Margaretha Theresia. Leopolds Tochter Maria Antonie war die Gemahlin des Kurprinzen Max Emanuel v. Bay. Der Kaiser nahm das Erbe für seinen 2. Sohn Karl, Ludwig XIV. für seinen 2. Enkel Philipp v. Anjou in Anspruch. Karl II. setzte den bayr. Kurprinzen zum Gesamterben ein, doch st. dieser plötzlich 1699. Frankr. Intriguen gelang es, Karl II. zu einem neuen Testament zu bestimmen, wodurch Philipp zum Erben eingesetzt wurde. Karl II. st. November 1700. Nunmehr gr. Bund der Seemächte Engl. u. Holl. mit dem Kaiser geg. Frankr., auf dessen Seite nur die Herzöge v. Savoyen u. Mantua u. die Kurfürsten v. Bay. u. Köln standen; die Stände des Reichs waren sonst auf Seiten des Kaisers; a. d. Spitze: Eugen, Prinz v. Savoyen, Marlborough, Feldherr der Engl. u. Heinsius, Ratspensionär v. Holl. — Verlauf des Krieges: 3 Schauplätze: Ital., Nied., Dtschl. '01 Siege Eugens in Ital. über die Franz. bei Charpi u. Chiari. '04 Sieg Eugens u. Marlboroughs über die Bay. u. Franz. bei Höchstädt u. Blenheim. '06 Sieg Marlboroughs in den Nied. bei Ramillies, Eugens bei Turin über die Franz. '08 Sieg Eugens u. Marlboroughs bei Oudenarde in den Nied. Die Friedensverhandlungen scheitern an dem Verlangen der Verbündeten, daß Ludwig XIV. seinen Enkel mit eig. Waffen aus Span. vertreiben soll. '09 Sieg Eugens u. Marlboroughs bei Malplaquet in den Nied. Friedensunterhandlungen scheitern wiederum. '10 Sturz des Whigministeriums in Engl., worauf Marlborough bald abgesetzt wird, u. '11 der Tod Kaiser Josephs I., wodurch Karl VI. der Erbe aller Habsburg. Besitzungen wurde, ändern die pol. Lage zu Gunsten Frankr.s; der gr. Bund löst sich auf, es werden Sonderfrieden geschlossen. — Friede: 1) zu Utrecht '13. Engl. bekommt Gibraltar, Pr. erlangt Anerkennung des Königstitels, dazu Neufchâtel u. das Oberquartier v. Geldern. Philipp V. als König v. Spanien mit allen Kolonien anerkannt; 2) zu Rastatt in Baden mit dem Kaiser, der die span. Nied., Neapel, Sardinien u. Mailand erhält. — Durch den span. Erbfolgekrieg u. den nord. Krieg wurde das eur. Staatensystem bis zur Erhebung Pr.s als Großmacht begründet. — Mü.

Spanische Wand, bewegliche, leicht gebaute u. zus.legbare, etwa 2 m hohe Wände, zur Abtrennung tl. T.e in Zimmern gebräuchlich. — Hd.

Spanische Weine, sind süß u. feurig, bes. v. Taragona, Malaga, Jerez.

Spanischgelb, sww. Auripigment, s. Arsen; — S.weiß, sww. Wismutweiß, s. Wismut u. Farbstoffe.

Spanner, s. Schmetterlinge.

Spannung, s Dämpfe u. Gase, sowie Elektrizität.

Spannweite, die Länge der überspannten Öffnung bei Brücken, Trägern u. dgl., s. auch Bogen u. Gewölbe.

Spargel, s. Gemüsebau u. Liliengew.; — S.stein, s. Calcium.

Spark, s. Nelkengewächse.

Sparkassen, (s. Versicherungswesen 5), gemeinnützige Anstalten, geben jedermann Gelegenheit, kleinere Summen sicher verzinslich anzulegen u. regen den Spartrieb an; 1778 in Hamburg entstanden. Sie sind in den Nied., in Engl., Belgien, Ital. u. Öst. in Händen der Post, in Dtschl. leider nur in Händen der Städte, die das Kapital nicht immer zu Gunsten der kleinen Leute ausleihen. Ergänzend wirken Pfennigs. u. Schuls., die oft mit Sparmarken arbeiten. S. auch Versicherungswesen 5. — Mm.

Sparren, s. Dach u. Dachstuhl, Sp. 591.

Sparta, s. K. 8, Hst. v. Lakedämon od. Lakonien (s. d.) im fruchtbaren Eurotasthal, 13 000 E., einst Mittelpunkt der Spartaner, des kräftigsten Zweigs des dorischen Stammes (s. Grch. II.), der um 1000 v. Chr. eingewandert; v. diesem offenen Platz aus die achäischen Lakedämonier als adelige Kriegerkaste unter Doppelkönigen beherrschte. Durch ihre um 800 v. Lykurgos (s. d.) geordnete Verfassung in streng mil. Geist zu spartanischer Einfachheit (schwarze Suppe) erzogen, wurden sie die besten Krieger der Grch., herrisch u. rücksichtslos, ohne Sinn für höhere Kultur u. weitere, auch den Interessen anderer dienende Ziele. Nach Unterwerfung der Messenier (s. d.) gewannen sie die Leitung des Peloponneses u. bei den Kämpfen der Grch. geg. Xerxes 480/79 hatten ihre Könige Leonidas u. Pausanias, ihre Admirale Eurybiades u. Leotychides den Oberbefehl, bald jedoch verlor das dorisch-aristokratische Sparta die Führung zur See an das jonisch-demokratische Athen. Im peloponnesischen Krieg 431—404 gewann es zwar schließlich dank seiner kriegerischen Tüchtigkeit u. zähen Ausdauer durch Lysander die Oberhand, u. König Agesilaos drang sogar erobernd in Kl.-As. vor, aber durch die Niederlagen v. Knidos 394, Leuktra '71 u. Mantinea '62 ging seine Machtstellung zur See, in Mittelgrch. u. im Peloponnes unwiederbringlich verloren. König Kleomenes III. suchte die letzte wieder zu gewinnen, nachdem er im Innern die Reformen seines Vorgängers Agis III. durchgeführt hatte, aber Antigonos v. Makedonien vernichtete 222 bei Sellasia den Rest des spartan. Adels. Nach Ermordung seines Tyrannen Nabis 192 wurde S.-Glied des achäischen Bundes u. kam durch dessen Vernichtung 146 an die Römer. — Jetzt führt der Kronprinz v. Grch. den Titel Herzog v. Sparta. — B.

Spartakus, thrakischer Sklave in der Gladiatorenschule zu Capua, entfloh 73 v. Chr., sammelte am Vesuv 70 000 Sklaven u. kam nach versch. Siegen bis Modena, da zwang ihn sein Heer, nach dem S. umzukehren, wo ihn 71 Crassus mit 60 000 Genossen tötete. — B.

Sparto, sww. Esparto, s. Gräser 1135.

Spat, spaltbare Mineralien.

Spat, chronische Entzündung des Sprunggelenkes der Pferde mit Neubildung v. Knochenmasse a. d. inneren u. unteren Fläche (S.-Knochen). Entstehung allmählich. Urs. schlecht gebaute Sprunggelenke u. Überanstrengung. Merk.: schleppendes Vorführen des erkrankten Hinterfußes. Lahmheit hört auf, wenn die Verwachsung des erkrankten Sprunggelenkes vollständig ist. Zu deren Beförderung scharfe Einreibung. Brennen, Operation. — Bdt

Spatel, in der Apotheke gebrauchtes Schäufelchen aus Eisen od. Holz.

Spatium, Zw.raum; — Spatien sehr dünne Schriftsetzertypen zum Sperren des Druckes; — spatiös, geräumig.

Spatz, sww. Sperling, s. Gangvögel Sp. 994.

Specht, s. Klettervögel.

Speck, feste Fettschicht zw. Haut u. Muskeln, z. B. beim Schwein, bes. geräuchert als Nahrungsmittel verwendet.

Speckbacher, Joseph, 1767—1820, 1809 Führer der aufständischen Tiroler, Vertrauter v. Andr. Hofer.

Speckstein, s. Magnesium.

Speckter, Otto, Radierer u. Zeichner, 1807 Hamburg —'71, bek. durch seine Zeichnungen zu Heys Fabeln für Kinder. — Ei.

Spedition, ital, Vermittlung der Versendung v. Waren u. Gütern; — spedieren, versenden; — Spediteur, der, welcher solche Versendung besorgt.

Spee, Friedr. v., 1591 Kaiserswerth —1635, Jesuit, schrieb geg. die Hexenprozesse, in Trier; Liederdichter: „Trutznachtigall."

Speech, engl., spr. spitsch, Sprache, Rede.

Speer, Stange mit Eisenspitze, s. Waffen.

Speiche, 1) s. Gliedmaßen; — 2) Verb.sstange der Radnabe mit den Felgen (s. Sp. 869).

Speichel u. Sp.drüse, s. Verdauung u. Mundhöhle.

Speichelfistel, bei Tieren, Folge v. unvollständiger Heilung v. Verletzungen der Speicheldrüsen u. ihrer Ausführungsgänge. Beim Fressen entleert sich reichlich klarer Speichel aus der Öffnung. Ohne Nachteil für die Tiere. Beh.: Ätzen mit Höllenstein. — Bdt.

Speichelfluß, krankhaft vermehrte Absonderung der Speicheldrüsen. Urs.: nervöser Einfluß od. Wirkung speichelbefördernder Mittel. Beh.: außer Bekämpfung der Urs. fleißige Mundspülungen mit Lösungen v. chlors. od. übermangansaurem Kali. — Sl.

Speicher, Lagerhaus für Güter aller A., bes. in Häfen an den Quais in gr.artigem Umfange erbaut u. mit Hebevorrichtungen versehen.

Speicher, D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Bitburg, im Kyllthal, 3041 E.

Speier, s. K. 12a, Hst. des bayr. R.-B. Pfalz, am Rhein, schon zur Römerzeit wichtig (Noviomagus), später freie Reichsst., Sitz des Reichskammergerichts u. mehrerer Reichstage; zum Andenken an denjenigen v. 1529 hat man eine Protestationskirche gebaut. Ende des 18. Jahrh. v. den Franz. zerstört, deshalb wenig alte Gebäude. Schöner, romanischer Dom, 1030 erbaut, „die Totengruft der dtsch. Kaiser" mit den Gräbern v. 8 Kaisern, 1900 geöffnet. Handel u. Gewerbe v. Mannheim überflügelt. 21 T. E., die größere Hälfte kath. — St.

Speigatten, Löcher der Schiffswand zum Abfluß v. Wasser.

Speik, s. Baldriangewächse.

Speise, sow. Mörtel, s. d.; — S. apparate, Vorrichtungen z. Zuführen frischen Wassers bei Dampfkesseln (s. d.); — S. brei, sow. Chymus, s. Verdauung u. V.organe; — S. gesetze, gesetzliche Best. über erlaubte u. verbotene Speisen aus — uns freilich nicht immer durchsichtigen — rel. Gründen; vgl. bes. 3. Mos. 11, 5. Mos. 14, Jesu Urteil: Matth. 15, 11, sonst in allen Rel.; — S. röhre u. S. saft (Chylus), s. Verdauung u. V.organe.

Speisepilze, s. Pilze.

Spektakel, lat., Lärm, Schauspiel.

Spektralanalyse, Untersuchung des Spektrums (s. Farben) mit dem Spektroskop.

Spekulation, lat., 1) in der Philos. nach den Neuplatonikern ein visionäres Schauen, nach Hegel ein Denken, das alle Widersprüche der Begriffe in höhere Einheiten auflöst. — 2) Art des Handelsbetriebes, wobei der Unternehmer auf gut Glück, ohne auf Bestellung od. Nachfrage zu warten od. solche auch nur sicher vorauszusehen, in der Hoffnung auf Gewinn einkauft. — S. im weiteren Sinne ist jedem Handelsgeschäft eigen. S. im engeren Sinne (Börsen-s.) ist das spekulative Geschäft mit Wertpapieren od. Weltmarktartikeln, wobei in der Regel garnicht die Ware selbst ge- u. verkauft wird, sond. allein die Differenz zw. dem vermuteten u. dem wirklich eintretenden Preise Gegenstand des Geschäfts ist (Differenzgeschäfte). Z. T. Folge übermäßiger S. sind die Krisen (s. d.). — Lo.

Spekulieren, nachdenken, gewagte Geschäfte machen; — spekulativ, zum S. geneigt.

Speldorf, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mülheim a. d. Ruhr, 5886 E.

Spellen, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Ruhrort, nahe dem Rhein, 3176 E.

Spelt, Spelz, s. Gräser u. Getreide.

Spelunke, lat., Höhle, schlechtes Zimmer.

Spencermetall, Legierung v. Eisen, Zink u. Blei mit Schwefel; etwas elastisch, unveränderlich a. d. Luft. Dient als Dichtungsmaterial für Röhrenleitungen, zu Abgüssen v. Kunstgegenständen, Klischees usw.

Spencer, Herbert, engl. Phil., geb. 1820 zu Derby, lebte i. London, ein Hauptvertreter des sog. Agnostizismus (s. d.). Die Phil. hat es nur mit den allg.sten Erkenntnissen der Erscheinungswelt zu thun. Was darüber hinaus liegt, ist der Erkenntnis ganz u. gar verschlossen. V. Absoluten, v. Gott, dürfen wir höchstens als v. einer Kraft reden, die der Erscheinungswelt zu Grunde liegt. Aus den Gesetzen der Erhaltung des Stoffes u. der Kraft in Verb. mit den daraus fließenden Gesetzen der Entwicklung (Evolution) u. Auflösung (Dissolution) sucht S. die ganze Erscheinungswelt zu erklären, u. zwar nicht nur die äußere, sond. auch die innere (Bewußtseins-) Welt des Einzelnen u. der Gesellschaft.† 1903 in Brighton. — P.

Spener, Phil. Jac., Vater des Pietismus (s. d.), 1635 Rappoltsweiler —1705 Berlin, v. Kind auf ernst u. fromm. Als Pfarrer in Frankfurt a. M. fing er '70 die Collegia pietatis an, Bibelbesprechstunden, schrieb '75 die Pia desideria od. „herzl. Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren ev. Kirche", hatte deshalb viel Anfeindung als Irrlehrer u. Sektierer zu leiden. '86 Hofprediger in Dresden, '91 Propst an St. Nicolai in Berlin, Sp. war ein lauterer Mensch, eine gläubige Seele; für die Ausartung bei seinen Anhängern, Pietisten (s. Pietismus), ist er nicht verantwortlich zu machen. — Ha.

Spengler, sow. Klempner, s. d.

Speratus, Paul, 1484 bei Ellwangen —1551, vielerorts in S.Dtschl. für die Ref. thätig, später in Pr. Liederdichter, z. B. „Es ist das Heil uns kommen her."

Sperber, s. Raubvögel; — S.baum, s. Apfelbaumgew.

Sperling, s. Gangvögel IV, Sp. 993.

Sperma, u. Spermatozoen, sow. Samen, s. Fortpflanzung, Sp. 936.

Spermöl, sow. Walratöl.

Sperrgesetz, s. Kulturkampf.

Sperrgut, s. Stückgut.

Sperrvögel, die Gruppe der Schwalben, s. Gangvögel.

Sperrwerk, Gesperre, Vorrichtung, welche einen Masch.t. verhindert, sich nach einer best. Richtung od. überhaupt zu drehen. Zahn- u. Reibungsgesp. Erstere bestehen aus Sperrrad u. Klinke. Das Sperrrad ist ein gezähntes Rad; die Form der Zähne richtet sich nach dem Zweck des Sp. Soll eine Drehung verhindert werden, so sind sie rechteckig, soll nur eine Umdrehrichtung unmöglich gemacht werden, dreieckig (spitzwinklig) u. zwar so, daß die in die Zähne eingreifende Klinke bei der Drehung in der erlaubten Richtung nicht hindert, indem sie durch den Rücken der Zähne ausgehoben wird. Klemm- od. Reibungsgesp. haben eine daumenförmige Klinke, die sich an den Umfang des (nicht verzahnten) Rades preßt u. so die Drehung nach einer best. Richtung durch die Reibung hindert. — Gu.

Spesen, ital., Gebühren, Auslagen, bes. für Transport u. Kommission.

Spessart, s. K. 12a, um das Mainthal liegendes, bis 585 m (Geyersberg) hohes Gebirge im bayr. R.-B. Unterfranken; v. Aschaffenburg nach Würzburg führt die Str. über den Rohrbrunner Paß. Herrliche Laubwälder; Mineralien: Sandstein, Gneis, Granit, Glimmerschiefer.

Speyer, s. Speier.

Spezereien, ital., Gewürze.

Spezia, s. K. 17, Kr.st. u. Kriegshafen in der ital. Prov. Genua, am Golf v. S., 65 612 E.; Arsenal, Docks, Werften; Seebad.

Spezial, lat., das Einzelne, Besondere, bes. in Zus.setzungen; — S.ien, Einzelheiten, nähere Umstände; — S.ität, Besonderheit, bes. Fach des Wissens, der Berufsthätigkeit; — s.isieren, genau, im Einzelnen aufführen; — S.ist, Vertreter eines bes. Faches.

Speziell, lat., besonders, einzeln.

Spezies, lat., Gestalt. Bild; Art in der Nat.wiss; Münzsorte; in der Arithmetik Bez. der 4 Grundrechnungsarten; in der Pharmazie zerschnittene Kräuter u. Wurzeln usw. zu Mischungen für Aufgüsse; im Handel Gewürze; — S.kauf, Kauf best. einzelner Geg.stände; — S.thaler, ältere Silbermünze = 4,50 M.

Spezifikation, lat., genaue Einzelaufführung. Eigentumserwerb durch Umarbeitung einer fremden Sache (B. G. B. § 950); — spezifizieren, einzeln angeben, berechnen; — spezifisch, die einem Körper seiner Natur nach zukommende Eig., z. B. spezifisches Gewicht (sp. G.) od. Eigengew. Das Verhältnis zw. Masse u. Volumen eines Körpers ist seine Dichtigkeit. Je mehr Massenteilchen auf die Volumeneinheit kommen, desto dichter ist ein Körper u. damit desto schwerer. Das G. eines ccm einer Substanz in g ist das sp. G. dieser Substanz, od. da ein ccm Wasser v. 4° genau 1 g wiegt, so giebt das sp. G. auch an, wieviel mal ein Körper schwerer ist wie ein gl. Volumen Wasser v. 4°. Z. B. das sp. G. v. Blei ist 11,38, heißt: 1 ccm Blei wiegt 11,38 g od.: Blei ist 11,38 mal schwerer als Wasser. (Das sp. G. v. Gasen wird nicht auf das Wasser, sond. auf die Luft od. den Wasserstoff bezogen). Das sp. G. wird demnach gefunden, indem man das absolute G. eines Körpers (in g) durch sein Volumen (in ccm) dividiert: Sp. G. = Absol. G.: Volumen. So kann man das sp. G. v. Flüssigkeiten berechnen, man benutzt dazu kl. Meßgefäßchen (Pyknometer), deren Volumen bek. ist u. deren absol. G. man best. kann. Meist wird jedoch das sp. G. v. Flüssigkeiten mit Hilfe des Aräometers (s. d.) gefunden. Zur sp. G.-Best. v. festen Körpern ändert man obige Formel um: Da ein Körper unter Wasser so viel an G. verliert, als das v. ihm verdrängte Wasser wiegt (Princip des Archimedes*) u. 1 ccm Wasser v. 4° genau 1 g wiegt, so beträgt demnach das Volumen eines Körpers ebensoviel ccm, als sein G.verlust unter Wasser in g beträgt (Beispiel s. u.). Obige Formel geht also über in die neue: Sp. G. = Absol. G.: G.sverlust unter Wasser. Das G. eines Körpers unter Wasser findet man, indem man denselben an einem möglichst leichten u. dünnen Faden an die Wage hängt (hydrostatische Wage), ihn ganz unter Wasser (v. 4°) eintauchen läßt u. nun das G. ermittelt.

Beispiel für eine sp. G.-Best.: Ein Körper wiege a. d. Luft (absol. G.) 32 g, unter Wasser gewogen 28 g, der G.sverlust demnach 4 g u. das sp. G. also = 32 : 4 = 8.

Tabelle der spez. G.e einiger Stoffe:

a. feste Körper:		Bergkristall	2,68
Platin gehämmert	21,3	Schwefel	2,0
Gold gemünzt	19,33	Elfenbein	1,9
Blei	11,38	Buchsbaumholz	1,3
Silber rein	10,5	Kork	0,24
„ gemünzt	10,39	b. Flüssigkeiten:	
Kupfer	8,9	Quecksilber	13,596
Stahl, Eisen	7,8—6,6	Petroleum	0,891
Aluminium	2,57	Alkohol	0,795
Diamant	3,53	Äther	0,736

c. Gase (auf Wasserstoff bezogen):

Kohlensäure	22
Sauerstoff	16
Atmosph. Luft	14,43
Stickstoff	14
Wasserdampf	9
Leuchtgas	7,2
Wasserstoff	1

— U.

Sphäre, grch., Kugel, bes. Himmelskugel; Wirkungskreis; Harmonie der S.n od. S.nmusik, Tönen der sich im Himmelsraum bewegenden Planeten nach Pythagoras; — sphärisch, kugelförmig.

Sphäroid, sww. Ellipsoid, s. Ellipse.

Sphärosiderit, s. Eisen III, 12, Sp. 761.

Sphinx, Ungetüm geflügelten Löwenkörpers mit Kopf u. Brust einer Jungfrau, Gebilde aus dem Orient stammend, in Egypten eine Art mystischer Tempelhüterin, im grch. Theben ein Würgengel, Tod u. Verderben bringend. Ihr Rätsel: „Was geht morgens auf 4, mittags auf 2, abends auf 3 Füßen“ (der Mensch, der als Kind kriecht, als Mann schreitet, als Greis am Stab geht) löste Ödipus (s. d.); da stürzte sie sich v. Fels. S. auch Egypten. — L.

*) Das Prinzip des Archimedes gilt in gl. Weise auch für jede andere Flüssigkeit u. jedes Gas; ein Körper wiegt also z. B. in der Luft soviel weniger wie im luftleeren Raum, als die v. ihm verdrängte Luft wiegt.

Spichern, Speichern, D. Lothringens, bei Saarbrücken, 840 E., 6. VIII. 1870 Sieg der Deutschen.

Spicken, Durchziehen von Fleisch mit feingeschnittenen Speckstreifen (mit einer Spicknadel), damit dasselbe beim Braten saftiger wird.

Spiegel (Sp.) u. **Spiegelung** (Spg.), Reflexion des Lichts ist die regelmäßige Zurückwerfung der Lichtstrahlen v. glatten Flächen, Glas, Quecksilber, polierten Metallflächen, Wasser usw. (s. Licht). Fällt ein Lichtstrahl auf eine ebene Fläche (Plans.), so wird er unter demselben Winkel zurückgeworfen, unter dem er einfällt. Da das Auge einen Gegenstand in der Richtung sieht, aus der das letzte Stück des Strahls, der ins Auge dringt, kommt, so sehen wir das Bild des Gegenstandes hinter dem S. (s. Fig. 616). Dieses Bild ist ein scheinbares (s. Brechung d. L.) u. liegt ebenso weit hinter dem S., wie der Gegenstand vor ihm liegt. Das Bild ist v. gleicher Größe u. Stellung wie der Gegenstand, aber Richtung u. Lage sind vertauscht. Gew. Glassp., die auf der Rückseite mit Quecksilber auf Stanniol belegt sind, liefern eig. 2 Bilder, v. denen indes das der vorderen Glasfläche v. dem weit helleren der Quecksilberfläche fast ganz verdeckt wird. — Im Heliostat werden Sonnenstrahlen durch einen beweglichen Plansp. in eine best. Richtung gelenkt. Plans. unter 90° geg. einander geneigt, liefern 3 Bilder, unter 60° 5, unter 45° 7 Bilder usw. Darauf beruht die Einrichtung des Kaleidoskop's, einer Röhre mit 2 unter einem Winkel geneigten S., die v. bunten Glasstückchen od. Steinen mannigfaltige, sternförmige Bilder erzeugen. — Zur Best. des Winkels, unter dem 2 Gegenstände v. einem Punkte aus gesehen werden, dient der Sextant (Winkelmesser), ein Instrument mit 2 Sp., v. denen der eine auf einem festen, der andere auf einem beweglichen Halbmesser eines Teilkreises befestigt ist. Letzterer wird so gedreht, daß das Bild des einen Gegenstandes nach 2maliger Spg. mit dem direkt gesehenen 2. Gegenstande in eine grade Linie fällt. Hohls. (konkave Sp.) haben einen Brennpunkt, in dem parallele Strahlen nach der Sp., sich vereinigen. Liegt der Gegenstand vor dem Brennpunkt, so ist das Bild ein umgekehrtes wirkliches Bild vor dem Sp. Gegenstände zw. Brennpunkt u. Sp. liefern aufrechte, scheinbare, stets vergrößerte Bilder, die hinter dem Sp. liegen. Erhabene Sp. (konvexe S.) geben stets aufrechte, scheinbare, verkleinerte Bilder hinter dem Sp. Totalreflexion: s. Brechung des Lichts. — Hö.

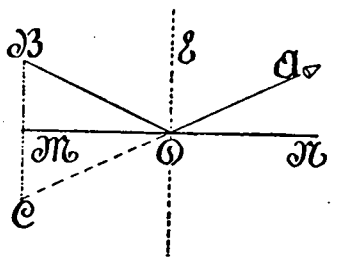


Fig. 616. Z. Art. Spiegel; MN Ebene des Sp., B Gegenstand, A Auge, BD einfallender Strahl, AD ausgehender Strahl, DE Einfallslot, das Auge sieht den Gegenstand B in C.

Spiegeleier, s. Setzeier.

Spiegelfabrikation, tech., Herstellung v. Glaskörpern, deren Rückseite mit Blei- bez. Zinnamalgam belegt wird, u. dadurch Spiegelbilder erzeugt; eine ins 13. Jhrh. zurückreichende, disch. Erfindung, während man früher polierte Metallscheiben als Sp. benutzte. Über eine auf Stein ausgebreitete Stanniolplatte gießt man eine 2—3 mm hohe Quecksilberschicht aus, die sich mit dem Zinn amalgamiert (s. Amalgam) u. legt die sorgfältig gereinigte Glasplatte darüber, wo sie gut beschwert etwa 8 Tage liegen bleibt. Da Quecksilber sehr giftig ist und schon bei gew. Temperatur stark verdunstet, wirken die bei der Sp.herstellung eingeatmeten Dämpfe äußerst gesundheitsschädlich auf die Arbeiter. Drayton führte 1863 zuerst versilberte Sp. ein, deren Fabr. nicht nur unschädlich, sondern auch billiger ist u. die ein frischeres, in gesunderen,

Farben erscheinendes Bild zurückwerfen. Aus Silbersalzen schlägt man durch gew. Stoffe das Silber auf der Glasfläche nieder u. überzieht es dann mit einem Schutzanstrich. — Wth.

Spiegelfasern, sww. Markstrahlen, s. Gewebe; — **Spiegelhuhn**, sww. Birkhuhn, s. Hühnervögel; — **S.metall**, Legierung (Kupfer-Zinn, Kupfer-Zink-Zinn, auch mit Nickel), die zu Sp. v. Metall dient.

Spieker, gr. Nägel zum Befestigen der Schiffsplanken.

Spiekeroog, s. K. 11, o. friesische Insel in der N.see, im pr. R.-B. Aurich, 14,1 qkm mit 250 E., Seebad.

Spiel, braucht die Jugend zur Ent faltung der geistigen u. körperlichen Kräfte. Mit dem Alleinsp. beginnt das Kind u. durch das Gemeinschaftssp. gewöhnt es sich an die Gesetze des menschlichen Zus.-seins, um schließlich als Erwachsener noch Erholung u. Freude darin zu finden. Das Sp. kann man in Verstandes- u. Bewegungssp. scheiden. Erstere v. Frage-, Rat-, Zus.setzsp. bis hinauf zum Schach. Letztere v. Ball- u. Laufspiel bis zum Sport, der den Willen stählt u. die männliche Kraft entwickelt, u. alle Übungen in freier Luft umfaßt, wie Turnen, Fechten, Schwimmen, Rudern, Segeln, Schlitt- u. Schneeschuhlauf, Radfahren u. alles, was mit Jäger- u. Reiterei zus.hängt.

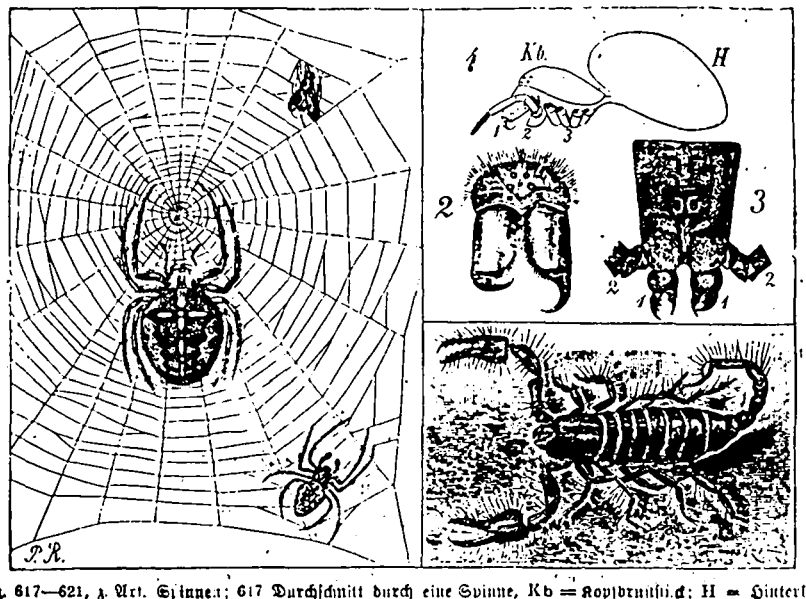


Fig. 617—621, z. Art. Spinnen; 617 Durchschnitt durch eine Spinne, Kb = Kopfbrustst.; H = Hinterleib; 618 Kopf der Kreuzspinne; 619 Kopf des Skorpions 1 = scheerenartige Kieferfühler, 2 Unterkiefer ohne die langen Taster; 620 Skorpion; 621 Kreuzspinne im Netz.

I. A. waren die Kampfsp. ein Teil des heidnischen Gottesdienstes (Festsp. zu Olympia), im Mittelalter ein Teil des Rittertums (Turniere). S. Turn- u. Bewegungssp. — v. Z.

Anm. Ermögliche u. erleichtere das Sp. durch Anleitung u. Sp.-geräte. Letzteres sei weder zahlr. noch künstlich u. kostlich, sond. einfach u. billig. Beaufsichtige spielende Kinder, ohne die Freiheit zu hindern. Ältere Kinder leite neben dem Sp. zu denkender Beschäftigung an. — Wi.

Spielart, s. Abart, die sich v. der A. wenig unterscheidet.

Spielhagen, Friedr., dtsch. Romanschriftsteller, geb. 1829 Magdeburg, verlebte seine Jugend in Stralsund, wo er nachhaltige Natureindrücke empfing; stud. in Berlin, Bonn, lebt in Berlin. Ohne bleibenden Wert sind seine fortschrittlichen Tendenzromane, z. B. „Die v. Hohenstein“; andere („Problematische Naturen“, „Sturmflut“ usw.) sind, obwohl v. Tendenz nicht frei, bed. durch gr. Gestaltungskraft u. wundervolle Naturschilderung. Gedichte. Schauspiele („Hans u. Grete“ u. a.). — Ml.

Spielhuhn, sww. Birkhuhn, s. Hühnervögel.

Spieluhr, Spieldose, s. Orgel.

Spiere, Spierstaude, Spiraea, s. Rosengewächse.

Spieren, seem., Ersatzhölzer für zerbrochene Raen usw.

Spiesen, D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Ottweiler, 3588 E., Steinkohlen- u. Eisenerzgruben.

Spieß, Lanze, Pike; Geweih der Hirsche noch ohne Enden, daher S.er, einjähriger Hirsch); — S.erbock, einjähriger Rehbock; — S.glanz, min., s. Antimon III; — S.rutenlaufen, s. Gassenlaufen.

Spigélia, Homoeop. Arzneimittel, bes. geg. Herzleiden, Stechen in der Herzgegend, Migräne usw. Bes. Merkm.: Verschlimmerung durch Geräusch u. Witterungswechsel; die Schmerzen beginnen morgens, steigern sich während des Tages u. nehmen geg. Abend ab. Anw.: 3. u. höh. Dez.-Pot. — K-B.

Spike, s. Lippenblütler.

Spill, Ankerwinde der Schiffe.

Spillinge, Pflaumenart, s. Steinfrüchtler.

Spinat, s. Gänsefußgewächse, immerwährender S., s. Knöterichgew., s. auch Gemüse.

Spindel, Bauk., Säule, um die sich die Stufen der Wendeltreppe drehen; s. auch Schraube; — S.baum, s. Obstbauzucht, Beilage.

Spinell, s. Magnesium III.

Spinett, altes einchöriges Klavier (für jeden Ton 1 Saite).

Spinnen, Spinnentiere, s. Fig. 617—621, Gliederfüßler, Kopf u. Brust zu einem Kopfbruststück (Fig. 617) verschmolzen, mit 2 Paar Kiefern (Oberkiefer od. Kieferfühler, Unterkiefer od. Kiefertaster, Fig. 618 u. 619) u. 8 Beinen; Hinterleib ohne Gliedmaßen, Fortpflanzung meist durch Eier; die ausschlüpfenden Jungen haben in der Regel die Gestalt der erwachsenen Tiere. 5 wichtige Ordn.: A. Skorpione: Fig. 620, kurze, scherenförmige Kieferfühler u. lange, am Ende auch scherenförmige Kiefertaster; Kopfbruststück kurz, Hinterleib aus einem br. 7gliedrigen u. einem schmalen, schwanzartigen, 6gliedrigen Abschnitt bestehend; letztes Glied mit einem nach unten gekrümmten Stachel, in den 2 Giftdrüsen münden; führen eine nächtliche Lebensweise; nähren sich meist v. Insekten, die sie mit den Kiefertastern greifen u. durch einen Stich mit dem Giftstachel töten. Der eur. St. (bis 4 cm) ist in S.Eur. nicht selten (auch in S.Tirol); gefährlich sind die Stiche des gr. afr. St. (schwarz, 16 cm). — B. Afterskorpione: kl. Tiere, v. den echten St. bes. durch das Fehlen des Schwanzes unterschieden; in Herbarien, In sektensammlungen usw. häufig der Bücherskorpion (3 mm). — C. Spinnen: Kopfbruststück u. Hinterleib ungegliedert, beide durch dünnen Stiel verbunden; Kieferfühler klauenförmig mit einschlagbarem Endgliede u. Giftdrüse (Fig. 618); Kiefertaster beinförmig. Am Ende des Hinterleibes 4 od. 6 Spinnwarzen, die mit zahlr. feinen Poren besetzt sind. Aus diesen kann die S. bis

a. d. Luft erhärtende Sekret der Spinndrüsen in Gestalt sehr feiner Fäden austreten lassen; mit kammförmigen Fußkrallen werden diese zu einem einzigen vereinigt, der je nach dem Zweck versch. Stärke hat. Die Atmung geschieht durch lungenartige Tracheen (Luftlöcher a. d. Unterseite des Hinterleibes). Die meisten S. besitzen 2 Lungen, die Vogelsp. deren 4. Letztere sind die größten S.; die gr. Vogelsp. (S.Am.) wird 7 cm lang; sie fängt außer Insekten kl. Lurche u. Kriechtiere, auch kl. Vögel. Die mit 2 Lungen versehenen S. teilt man in die Fam. Spring-, Wolf-, Krabben-, Röhren-, Web-, Radsp. Die Springsp. bauen keine Netze, sond. erjagen die Beute im Sprunge. Die Wolfsp. leben in Erdlöchern, die sie mit einem Gespinst austapezieren; sie erjagen ihre Beute in schnellem Laufe; die bek. ist die apulische Tarantel (3,5 cm), deren Biß zwar schmerzhaft, aber nicht gefährlich ist, wie der Volksglauben annahm. Zu den Krabbensp. gehören die kl. S., die im Herbste in gr. Zahl erscheinen u. sich mittelst langer Spinnfäden v. Winde fortiragen lassen (s. Altweibersommer). Die Röhrensp. verfertigen ein sack- od. röhrenförmiges Gewebe (oft mit Fangnetz); zu ihnen gehören die Hausspinne u. die Wasserspinne. Das Gespinst der letzteren ist eine nach unten geöffnete Glocke; es liegt unter Wasser an Wasserpflanzen; die S. füllt diese Glocke mit Luft, die sie am behaarten Hinterleibe mit unter Wasser nimmt. Die Webesp. bauen unregelmäßige, die Radsp. regelmäßige, radförmige Netze zum Fangen der Beute. Die bekannte Radsp. ist die Kreuzsp. (Fig. 621).— D. Afterspinnen: kurzer Hinterleib, der mit dem Kopfbruststück nicht durch einen Stiel verbunden ist wie bei den echten S., sond. ihm in seiner ganzen Breite ansitzt. Zu ihnen gehört der überall häufige Weber, Weberknecht od. Kanker mit langen, dünnen Beinen, die leicht abbrechen. — E. Milben: sehr kl. S. mit ungegliedertem Körper, kauenden od. saugenden, bisweilen auch stechenden Mundwerkzeugen. Zu ihnen zahlr. Parasiten, z. B. die in der Oberhaut des Menschen bohrende Krätzmilbe, die Räudemilben, Haarbalgmilben u. Zecken (od. Holzböcke), welche letztere Blut saugen (auf Wirbeltieren), Käfermilben (auf versch. gr. Käfern, wie dem Mistkäfer u. a.). Auch auf manchen Kulturgew. (Gallmilben) u. auf Nahrungsmitteln (Käsemilben) schmarotzen versch. Milbenarten. — Rö.

Spinner, s. Schmetterlinge.

Spinnerei, bezweckt Herstellung von Fäden aus Faserstoffen. Rohstoffe aus dem Pfl.reich: Baumwolle, geschechelter Flachs u. Hanf, aus dem Tierreiche: gereinigte Wolle v. Kamelen, Schafen, Ziegen usw. u. Seide. (S. Baumwolle, Wolle, Gewebe, Gespinstpfl., Leingew. — Die eig Sp. zerfällt in 3 T.: Ausziehen od. Strecken, Drehen u. Aufwickeln des Fadens. Das v. den Streckmasch. (s. Baumwolle) kommende bandförmige Material wird zuerst vorgesponnen (Vorspinnmasch.). Es erhält eine bleibende od. nur vorübergehende Drehung u. wird dann aufgewickelt. Die Drehung soll dem Vorgespinnst die für die weitere Verarbeitung nötige Festigkeit erteilen. Das Vorspinnen wird mehrere Male wiederholt, wie oft, hängt v. der Feinheit des Endproduktes ab. Dazw. muß das Vorgespinnst immer wieder gestreckt werden. Zuletzt werden die Fäden fein- od. fertiggesponnen. Die dazu verwendeten Masch. heißen Feinspinnmasch. Die Fäden werden zum letzten Male gestreckt u. dabei gleichzeitig mit der (nun bleibenden) Drehung versehen, darauf werden sie auf Spulen od. Spindeln aufgewickelt. Zu den Feinspinnmasch. gehören die Mulemasch., die Watermasch. u die Selbstspinner od. Selfactoren. Die alten Spinnräder sind außer Gebrauch. Die Nummer des Garnes giebt an, wieviel Meter auf 1 gr Gewicht entfallen. Das feinere Garn hat also die höhere Nummer. Gebräuchlich sind Nummern v. 6—240. Das Verspinnen der Rohseide (s. Seide) geschieht mittelst Zwirnmasch., Spinnmühlen, Filatorien u. ist eine Vereinigung v. 2 od. mehr Seidenfäden unter Erteilung einer Drehung. Bei der Florettsp. wird zunächst der die Fäden zusammenhaltende Klebstoff durch Kochen mit Kali gelöst, dann werden die Fasern v. einer A. Kratzmasch. in Watte verwandelt, die zu Streifen verarbeitet, zur Kämmmasch. kommt, u. dann beginnt erst das eig. Verspinnen zu Garn. — Cu.

Spinnwebenhaut, s. Gehirn, Sp. 1012.

Spinoza, Baruch, 1632—'77 Haag, Phil. Er stand der jüd. Rel., der er v. Geburt angehörte, ebenso ferne, wie dem christl. Glauben. Man kann ihn den Begründer der negativen Kritik des A. T. nennen. — Ein lauterer Charakter, der seiner Phil. gemäß lebte, ist Sp. vielfach als das Ideal eines Weisen gepriesen worden. Er ist der eig. Begründer des modernen Pantheismus. Den Zwiespalt der Phil. Descartes sucht er dadurch zu überwinden, daß er v. einer „absoluten Substanz" ausging. V. den unendlich vielen Attributen (Eigenschaften) derselben erkennen wir nur 2: Denken u. Ausdehnung. Die absolute Substanz nennt S. Gott. Gott ist alles u. alles ist Gott. Er ist die innere Urs. alles Geschehenden. Alles geschieht mit unabänderlicher Notwendigkeit. Freiheit des Willens giebt es nicht. Sie ist nur Täuschung. Folglich giebt es auch keinen wirklichen Unterschied v. gut u. böse. S.s Pantheismus hat in der dtsch.en Geistesgesch. gr. Einfluß geübt. Männer wie Jakobi, Goethe, Fichte, Schelling, Hegel, Schleiermacher ꝛc. sind v. ihm beeinflußt. Auch heute noch zählt er viele Anhänger. — P.

Spintisieren, grübeln, fein ausspinnen.

Spion, Kundschafter, die nicht Mil.personen sind u. unter Verkleidung Nachrichten über den Feind zu sammeln suchen; wird ein S. ergriffen, so hat er die Todesstrafe verwirkt; — S.age, Auskundschaftung; — s.ieren, auskundschaften. — My.

Spiraea, s. Rosengewächse.

Spirale, Schneckenlinie.

Spiralpumpe, spiraliges, im Wasser liegendes Rohr, das durch Drehung das Wasser hebt.

Spirdingsee, s. K. 10, größter pr. Landsee, im R.-B. Gumbinnen, 153 qkm, zum Narew abfließend.

Spiritismus, lat. spiritus = Geist, der seit Mitte des 19. Jhrh. v. Am. ausgehende Wahn, daß man mit den Seelen Verstorbener verkehren könne. Bes. feinfühlige (sensitive) Mittelspersonen (Medien) sollen imstande sein, mit den im Raume sich befindenden Seelen der Verstorbenen so in Verkehr zu treten, daß diese auch anderen Personen bemerkbar werden, sei es hörbar (durch Klopfen, Sprechen), sei es sichtbar (durch Tischrücken, Schreiben, Erscheinung in leuchtender photographierbarer Gestalt u. a.). In Engl. traten in neuerer Zeit bed. Naturforscher für den S. ein (Wallace u. Crookes), in Dtschl. der russ. Staatsrat Aksakow, Prof. F. Zöllner, du Prel u. a. Man schätzt die Anhänger des S. in der ganzen Welt auf 60 Mill. Es erscheinen über S. ca. 200 Zeitschriften. Eine reiche Litt. ist vorhanden. Der S. will den Materialismus bekämpfen, indem er ein Vorhandensein der Seele außerhalb des Körpers nachweist; aber er birgt die gr. Gefahr in sich, dem Aberglauben u. Betruge Vorschub zu leisten. Er will die Moral befördern, nimmt aber zum geoffenbarten biblischen Christenglauben eine ablehnende Stellung ein. Man darf die Bed. dieser Geistesrichtung nicht unterschätzen, aber der Christenglaube bedarf weder der Unterstützung des S., noch hat er seine Gegnerschaft zu fürchten, da er einen festeren Grund hat als unaufgeklärte Rätsel, nämlich die geschichtl. göttlichen Heilsthatsachen. — Sp.

Spiritualismus, lat., phil. Lehre, nach der die letzte Grundlage der Welt eine geistige (nicht stoffliche) ist.

Spiritus, lat. = Geist, s. Alkohol.

Spirre, ein Bl.stand, s. Blüte.

Spital, Krankenhaus, für Arme; S. orden, s. Mönchsorden

Spitta, 1) Karl Joh. Phil., geistl. Liederdichter, 1801 Hannover—'59 Burgdorf, '53 Superintendent in Peine. Schrieb: „Psalter u. Harfe"; — 2) Philipp, Musikgelehrter, Sohn v. 1., 1841 Wechold—'94 Berlin, dort Prof. u. Sekretär der kgl. Akademie der Künste; — 3) Friedrich, ev. Theolog, Bruder v. 2., geb. 1852, seit '87 Prof. in Straßburg.

Spitz, Hunderasse, s. Raubtiere, s. Taf. 21, 8.

Spitzbergen, s. K. 4, arktische Inselgruppe n. v. Nordkap Eur.s, zw. 77 u. 81° n. Br., liegt zwar im Gebiet des Treibeises u. ist im Winter ganz vereist, im Sommer aber a. d. Küste bewohnbar, daher Station für Fangschiffer u. neuerdings auch Ziel für Touristen. — N.

Spitzbogenstil, veraltete Bez. für den gotischen Stil.

Spitzel, Geheimpolizist.

Spitzen, Kanten, als genähte od. geklöppelte unterschieden, sind gewebartige Stoffe mit durchsichtigem Grund u. Muster aus dichterliegenden Fäden. Guipüresp. (s. Guipüre), hergestellt durch Aufzeichnen des Musters auf ein B. starkes Papier u. Übernähen der Linien. Das Papier wird dann abgerissen. Zum Klöppeln benutzt man den Klöppelsack, auf dessen Papierstreifen (Klöppelbrief) das Muster mittelst Nadelstichen vorgezeichnet wird. Echte Sp. (Brabanter, Brüsseler, Valenciennes usw.) bestehen aus reinen Leinen, ist der Grund Maschenarbeit, das Muster dageg. Handarbeit: Applikationssp.; wird auch das Muster mit der Masch. hergestellt: tamburierte Sp. Blonden sind Seiden-, Mohairsp. (spr. mohär), wollne Sp. Die Herstellung der Sp. ist alt, die Klöppelkunst kam 1553 durch Barbara v. Ellerlein nach Dischl. — Wth.

Spitzendürre, s. Obstbaumkrankheiten; — S. katarrh, s. Tuberkulose; — S. wirkung, s. Elektrisiermasch.

Spitzkugeln, s. Waffen.

Spitzkunnersdorf, D. in der sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Zittau, 2267 E.

Spitzmaus, s. Insektenfresser; — Spitzpocken, sww. Wasserpocken; — S.säule, sww. Obelisk.

Spleen, engl., spr. splin, „Milzsucht", üble Laune; Bez. für sonderbares Gebahren, bes. der Engl.

Splendid, lat., prächtig, glänzend, freigebig.

Splint, s. Gewebe Sp. 1081.

Splügen, s. K. 20, 2117 m hoher Bergpaß der Graubündner Alpen führt v. D. S., 1450 m h., nach Chiavenna.

Spohr, Ludwig, ber. Komponist u. Violinvirtuose, 1784 Braunschweig — 1859 Kassel als Hofkapellmeister. Er schrieb 10 Opern, unter welchen bes. „Jessonda" hervorragt, 5 Oratorien, 9 Sinfonien (bes. „Die Weihe der Töne"), Kammermusikwerke usw. Seine Werke erhalten durch seine Charakteranlage u. die schon reichlichere Verw. der Chromatik eine gew. Weichlichkeit u. Empfindsamkeit, weshalb er zu den Romantikern gerechnet wird. — Su.

Spöke, s. Fische B. III, 1, Sp. 898.

Spoléto, Krst. der ital. Prov. Perugia, 7696 E.; Erzbischof, Kathedrale, röm. Altertümer; zur Röm.zeit Spoletium, v. Hannibal 217 v. Chr. vergeblich belagert.

Spolien, lat., „Beute", bes. Rüstungen u. Waffen erschlagener Feinde, später in Kirchen aufgehängte Ehrenzeichen. Beweglicher Nachlaß der geistl. Fürsten, soweit er aus ihrem Lehensbesitz herrührte. Friedrich Barbarossa nahm das Recht darauf, das sog. S.recht, für die Krone in Anspruch; doch verzichteten schon Philipp, Otto IV. u. Friedrich II. auf dasselbe. — Mü.

Spondéus, Versfuß, s. Vers u. Verslehre.

Spóngia, homoeop. Arzneimittel, wirkt bes. auf die Atmungsorgane u. das Drüsensystem. Bes. gegen Bräune, u. Kehlkopfkatarrh, chronische Heiserkeit, Kropf. Bes. Merkm.: Verschlimmerung beim Treppensteigen, im Zimmer; Besserung in der Ruhe, durch Essen u. Trinken. Anw. 3. u. höh. Dez.-Pot. — K.-B.

Spontan, lat., freiwillig, aus eigenem Antrieb.

Spontini, Gasparo, bed. ital. Opernkomp., 1774 — 1851 Majolati, empfing in Ital. seine Ausbildung, ging nach Paris, wo die Opern: „Die Vestalin", „Ferdinand Cortez" seinen Ruhm begründeten. König Friedr. Wilh. III. berief ihn '20 als Hofkomponist u. General-Mus.direktor nach Berlin; die letzten Jahre lebte er in Ital. Seine Mus. zeichnet sich durch Gediegenheit v. derjenigen der meisten ital. Komponisten aus. — G. Pk.

Sporaden, „Zerstreute", s. K. 8, eine Reihe ansehnlicher Inseln längs der W.küste v. Kl.As. (dabei Chios, Samos, Rhodos), die wohl vorzeiten mit dem Festland zus.hingen; alle bergig u. landschaftlich schön, haben mildes Klima, fruchtbaren Boden, erzeugen S.früchte u. guten Wein (bes. Chios, Samos), sie sind bewohnt v. lebhaften, seekundigen Griechen, leiden aber viel unter Erdbeben u. der Türkenherrschaft. — N.

Sporadisch, grch., einzeln, zerstreut vorkommend, in der Medizin Geg.satz v. epidemisch, s. Epidemie.

Sporangien, s. Sporenpflanzen.

Sporen, Sporn, seit alters gebrauchte Metall-Spitzen od. Rädchen am Hacken des Reiters zum Antreiben der Pferde. Goldne S. trugen die „Ritter".

Sporenpflanzen od. Kryptogamen, 2. gr. Abteilung des Pfl.reichs neben den Samenpfl. (s. d.), ihre Fortpflanzungskörper sind Sporen, d. h. einfache Zellen ohne vorgebildete Organe (wie beim Samen). Sie zerfallen in: a) Zellenpfl. u. b) Gefäß-Sp., jene bestehen nur aus Zellen, haben daher keine eig. Wz., diese daneben auch aus Gefäßen (s. Zelle), daher auch mit Wz. Zu a) gehören: I. Lagerpfl. (Thallophyten), mit blattlosem Sproß (Lager), so: Algen, Pilze u. Flechten. II. Moose, mit B. III. Armleuchtergew. (s. diese Art.). — Zu b) gehören: I. Farne, II. Schachtelhalme, III. Bärlappe, IV. Selaginellen (s. diese Art.). — Die Sp. haben, soweit sie geschlechtliche Fortpflanzung zeigen, als Organe dafür Archegonien (weiblich) u. Antheridien (männlich), in jenen entsteht je 1 Eizelle, in diesen viele Samenfäden od. Spermatozoiden, oft gewunden u. beweglich (mit Geißeln od. Flimmerhaaren); letztere verschmelzen mit der Eizelle (Befruchtung), aus der dann entw. die neue Pfl. entsteht (z. B. Farne) od. ein Sporangium mit den Sporen. — Letztere können auch ungeschlechtlich entstehen; können sie sich mittelst Flimmerhaaren bewegen, so heißen sie Schwärmsporen, haben sie eine feste Wand, so heißen sie Dauersporen, weil sie trockene u. kalte Zeiten überdauern können. Sie sind manchmal sehr leicht u. widerstandsfähig, weshalb die Sp. oft unverhofft an unwirtlichen Gegenden auftreten. — Dt.

Sport, s. Spiel.

Sporteln, lat., Gebühren für Amtshandlungen, bes. Gerichtstaxen.

Sprache, der durch Laute (s. d.) mit Mund u. Kehlkopf hervorgebrachte Ausdruck der Gedanken. Da nur der Mensch letztere hat, so hat auch er nur eine S., alle Versuche den Tieren (jüngst bes. den Affen) eine S. anzudichten sind verfehlt. Die S. setzt sich aus Sätzen u. diese aus Wörtern zus. (s. Wortlehre u. Satzlehre). Über den Ursprung der S. ist viel geschrieben worden, ohne zu irgend einem sicheren Ergebnis gelangen. Es wird wohl dabei bleiben, daß man überhaupt erst v. Menschen sprechen konnte, als er die S. hatte; denn sie ist eben der beste Ausdruck seiner ihn kennzeichnenden geistigen Merkmale.

Sprache u. S.wissenschaft (S.w.). Die S. der Naturvölker wandelt sich schnell u. fast jede Horde hat eigenen Dialekt. Kulturs. mit gr. Wortschatz u. Formenreichtum wandeln sich wenig; noch heute sprechen wir im allg. Luthers S. Man zählt 1000 S., in 340 ist die Bibel ganz od. teilweise übersetzt. Die vergleichende S.w., v. Bopp (s. d.) begründet, hält es für unmöglich, eine Urs. aller Völker wiederherzustellen; sie unterscheidet I. isolierende S., nur aus einsilbigen Wurzeln bestehend, z. B.

chinesisch; hieraus entwickeln sich II. agglutinierende (zus. leimende) S., die an eine unveränderliche Hauptwurzel veränderlich Nebenwurzeln, meist als Endungen, anfügen, z. B. am. u. südafr.; auf höchster Stufe stehen III. flektierende (beugende) S., die auch die Hauptwurzel ändern. Hierher gehört nur der semitische u. der indogerm. S.-stamm. Letzteren vermag man aus seinem Zweige, dem indischen Sanskrit, nachzuweisen; in ihm unterscheidet man A. asiat. S.: 1. indische u. Zigeunersp., 2. persische S. B. eur. S.: 1. armenisch, albanesisch, 2. grch., 3. lat. u. romanische S.: ital., franz., span., port., rumänisch, 4. keltisch, gälisch, wird auf Wales gesprochen, 5. germ.: a) gotisch, ausgestorben; b) hochdtsch.; c) niederdtsch.; dazu gehört holl. u. engl.; d) nordisch: dän., schwd., isländisch, 6) littauisch, lettisch; slavisch: a) bulgarisch, serbisch, slowenisch, russ.; b) tschechisch, poln., wendisch. Die S.w. gründet sich nur auf Beobachtung u. befaßt Lautlehre, Stammbildungs-, Flektions- u. Satzlehre (Syntax); sie ist v. bed. Einfluß auf die ur- u. kulturgesch. Forschung. — Mm.

Sprachfehler, s. Stottern.

Sprachgewölbe u. **Sprachrohr**, s. Schall.

Sprachlehre, s. Grammatik.

Spree, s. K. 10, l. Nebenfl. der Havel, aus der Oberlausitz, durchfließt den S.wald u. den Schwielugsee, mündet nach 365 km langem Lauf bei Spandau.

Sprehe, sww. Star, s. Gangvögel.

Spreite, s. Blatt.

Spremberg, s. K. 10, Krst. im pr. R.-B. Frankfurt, 11122 E.; Realprogym., Amtsgericht, Webschule, Wollspinnerei, Tuchweberei, Wollmärkte.

Sprengbock, Sprengwerk, s. Bock.

Sprengel, genau begrenzter Bez., bes. Amtsbez. eines Gerichts od. Geistlichen.

Sprengen, Zertrümmerung fester Körper durch Explosiv- od. Sprengstoffe (bes. Dynamit), bes. beim Bergbau.

Sprenggeschosse, s. Waffen.

Sprengling, sww. Asche, s. Fische, Sp. 900.

Sprengöl, s. Alkohol, Sp. 52.

Sprenkel, Fangvorrichtung für Vögel (Dohnenstieg).

Spreu, Fruchthüllen der Getreidepfl. u. Hülsenfr., die durch Wanne, Windfeger od. die Reinigungsvorrichtungen der Dreschmasch. v. der reifen Fr. getrennt werden. — Rh.

Sprichwörter, Aussprüche, die eine Lebenswahrheit enthalten, im Volk entstanden u. gebraucht; Sammlungen v. Körte, Simrock, Wustmann.

Spriet, Segelstange an Booten.

Springbock, s. Paarzeher.

Springbrunnen, Vorrichtung zum Springen v. Wasser; eine Röhrenleitung, die v. einem erhöhten Punkt (Sammelbecken) aus nach einem tieferen geht u. hier mit Spitze endigt, nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren sucht das Wasser hier so hoch zu steigen, wie das Sammelbecken liegt u. springt aus der Spitze heraus.

Springe, Kr.st. im pr. R.-B. Hannover, 3666 E. Nahebei gr. kgl. Saupark mit Jagdschloß, Glashütte.

Springflut, s. Gezeiten; — Spring-kraut, s. Balsaminengew.; — S.prozession, s. Echternach; — S.-schwanz, s. Geradflügler III.

Sprit, starker Spiritus, s. Alkohol.

Spritzarbeit, trockene, gepreßte Blätter u. Gräser werden leicht u. gefällig auf einer Holzfläche (auch Stoff) festgesteckt und die Fläche dann mit Farbe mittelst eines Apparates (Sieb u. Pinsel) bespritzt, die Blätter werden teil- u. schichtweise entfernt u. immer wieder gespritzt, so daß der Grund am dunkelsten u. die Blätter, je nach dem Fortnehmen, heller bleiben. Die vollendete Holzplatte wird poliert u. zu Möbeleinlage benutzt. — v. Z.

Spritze, Masch. zum Fortschleudern v. Wasser, s. Feuerspritze; — Spritzlöcher, s. Waltiere.

Sprödglaserz, s. Silber.

Sprödigkeit, s. Festigkeit.

Sproß, neben der Wz. das 2. Grundorgan der Pfl., welches B. u. Bl. trägt, die Pfl. mehr oder weniger aufrecht hält u. sie dem Licht entgegenträgt. Er entsteht aus dem Knöspchen des Keimlings im Samen, bleibt kurz od. streckt sich, der nur für die Bl. best. S. heißt Schaft. Bei krautigen Pfl. ist er oft in Glieder (Internodien) geteilt durch Knoten, an denen die B. sitzen. Oft ist er verzweigt, bes. wenn er holzig ist u. den Winter überdauert, dann heißt er Stamm (Strauch, wenn v. Boden an, Baum, wenn v. best. Höhe an verästelt); derselbe bildet in den B.achseln Knospen, dies sind Jugendzustände v. S., letztere entstehen im Frühjahr aus ihnen, indem die einhüllenden Schuppen abfallen u. die Achse sich streckt. Jene Schuppen sind zum Schutz geg. Kälte u. Nässe vorhanden, zu letzterem Zweck sind sie auch oft harzig. Die Verzweigungsart ist sehr mannigfach wie die B.stellung, nach der sie sich richtet. — Der krautige S. der Gräser heißt Halm; ist der S. zu schwach, um sich aufrecht zu halten, so kriecht er (z. B. die Ausläufer der Erdbeere) od. er hält sich mit bes. Organen (Ranken, d. h. fadenförmige, windende Organe, z. B. Erbse, Luftwurzeln, z. B. Epheu) od. indem er selbst windet (Bohne) an Stützen od. anderen Pfl. aufrecht. — Es giebt auch S. unter der Erde, das sind Wz.stöcke od. Rhizome, sie wachsen mehr od. weniger wagerecht, sind bräunlich od. farblos, haben Wz. u. Schuppen als B., überdauern den Winter u. bringen im Frühjahr aus bes. Knospen neue oberirdische S. hervor (z. B. Maiblumen, Spargel u. a). — Der S. kann seine Funktion u. damit sich selbst ändern (Metamorphose), so schon der Wz.stock; bei manchen Pfl. wird der S. fleischig, dick, saftreich (Kakteen); rundliche fleischige S., die als Dauerorgane dienen, heißen Knollen (z. B. Kartoffel, die „Augen" sind Knospen im Winkel kl. B.schuppen); andere S. sind als Ranken Kletterorgane (Weinstock), andere als Dornen (verholzt u. spitz ohne B.) Schutzorgane (Weißdorn), bei manchen Wein-A. sind S. zu Klimmwarzen umgewandelt (auch zum Klettern), selbst b.förmige S. giebt es (z. B. die Opuntien unter den Kakteen). Weitgehend ist die Umwandlung der S. bei den Schmarotzern (s. d.), weil hier die Lebensweise ganz geändert ist, gewöhnlich trägt der S. da nur die Bl., da B. als Ernährungsorgane fehlen. — Dt.

Sprossen, s. Gangvögel, Sp. 993.

Sprottau, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Liegnitz, am Bober, 7900 E.; Realgymn., Amtsgericht, Eisenhütten.

Sprotte, s. Fische, Sp. 899.

Sprüche Salomos, s. Altes Testament, Sp. 67.

Spruchliste, s. Schöffengericht.

Sprüchwörter, s. Sprichwörter.

Sprudelstein, s. Calcium, Sp. 519.

Sprungbein, s. Gliedmaßen.

Sprunggelenksentzündung, akute, Merkm.: Sprunggelenk geschwollen, heiß, auf Druck schmerzhaft. Urs.: Durch Stöße, Schläge, Verwundungen. Beh.: Peinlich antiseptisch: kühlende Umschläge; s. auch Spat. — Bdt.

Spuk, s. Gespenster.

Spulmaschine, dient zum Aufwickeln des Garns auf Spulen.

Spülvorrichtungen, s. Städtereinigung (Kanalisation).

Spund, Spundung, ein Holzverband, s. Nut.

Spur, Öffnung in der Vorderwand v. Schachtöfen; Abdruck der Läufe des Wildes; — S.weite, s. Eisenbahnen.

Spurgeon, spr. spörtschen, Charles Haddon, 1834—'92, engl. Baptistenprediger v. gr. artiger Anziehungskraft u. Begabung, unermüdlich, Seelen Jesu zuzuführen, gl. bed. als Seelsorger, Missionsfreund, Philanthrop u. Schriftsteller; seine Schriften sind auch in Dtschl. weit verbreitet, sein Predigtraum in London war das '98 abgebrannte Metropolitan Tabernacle mit 5500 Sitzplätzen.

Sputum, sww. Auswurf, s. d.

Square, engl., spr. skwär, Quadrat, bes. v. Häusern; mit Bäumen bepflanzter Grasplatz in gr. St.

Squatters, engl., Hinterwäldler; in N.Am. Ansiedler auf bisher unbebautem Land; in Aust. Viehzüchter u. Pächter gr. Landstrecken.

Squire, engl., spr. skwair, svw. Gutsherr, Titel des niedrigsten engl. Adels.

Staar, Star, Bez. für gew., das Sehvermögen stark herabsetzende Augenkrkh.en. 1) grauer S., Altersst., eine Trübung der Linse, die meist im Alter ohne nachweisbare Urs. entsteht. Sobald die Trübung vollständig ist, ist der S. „reif". Ein solches Auge vermag noch hell u. dunkel zu unterscheiden u. ein Licht im dunklen Raum zu erkennen. Der graue S. kommt auch angeboren vor. Frühzeitig bildet sich oft gr. S. bei Zuckerkranken. Bei Verletzungen des Auges entsteht der sog. Verletzungsst. Während der Altersst. einen ziemlich festen Körper bildet (harter S.), ist der Verletzungsst. ein sog. weicher S. u. besteht aus breiiger Masse. Schließlich ist S. auch oft Folge anderer Augenkrkh.en, sog. komplizierter S. Mit Ausnahme des letzteren ist der graue S. durch Operation heilbar. Die S.operation wird ausgeführt, indem man das mit Cocain unempfindlich gemachte Auge durch einen Schnitt am oberen Hornhautrande eröffnet, ein Stückchen Regenbogenhaut ausschneidet, die Linsenkapsel mit einem scharfen Häkchen aufreißt u. nun die Linse durch sanften Druck aus der Wunde herauspreßt. Bes. bei den weichen Formen bleiben oft kl. Reste der Linse zurück u. bilden durch nachträgliche Trübung den sog. Nachstaar, der dann auch entfernt werden muß. An Stelle der natürlichen, herausgenommenen Linse kommt eine künstliche Linse vor das Auge als S.brille. Dabei ist eine schwächere Brille für die Ferne u. eine stärkere Brille für die Nähe nötig. — 2) Grüner S., sehr gefährliche Krkh. der Aderhaut, wobei die inneren Augenhäute u. der Sehnerv zerstört werden, kann plötzlich unter heftigen Entzündungserscheinungen, verbunden mit starken Kopfschmerzen, auftreten od. sich allmählich entwickeln, indem das Sehvermögen langsam abnimmt. Nebelsehen u. das Erscheinen farbiger Ringe um die Lichtflamme sind oft wichtige Merkm. Eine bes. Form v. grüner S. im Kindesalter ist das Wasser- od. Ochsenauge, das durch ungewöhnliche Größe auffällt. Im Beginne ist der grüne S. unter Umständen durch Operation (Ausschneidung eines Regenbogenhautstückes) heilbar, führt aber sonst zur Erblindung. — 3) Schwarzer S., volkstümliche Bez. für Erblindung durch innere Augenkrkh., bes. der Aderhaut u Netzhaut; unheilbar. — Hf.

Staar, der Pferde. 1) grauer: punkt- u. flächenförmige, auch gänzliche Trübung der Linse des Auges, gew. Folge der periodischen Augenentzündung. Währschaftsfehler (Frist: 14 Tage); — 2) schwarzer: Erblindung des Auges infolge Lähmung des Sehnerven od. Ablösung der Netzhaut. Linse u. Glaskörper vollständig durchsichtig, Pupille weit. Beh.: bei 1 u. 2 aussichtslos. — Bdt.

Staar u. St.amsel, s. Gangvögel.

Staat, St.sformen, St.swesen (St.w.), St. ist das höchste menschliche Gemeinwesen, das über die auf einem best. Gebiete, dem St.gebiete, befindlichen Personen die oberste Gewalt ausübt. Die Ausübung der Herrschaft, die Souveränetät, ist kennzeichnend für den St., der lediglich durch sich u. seinen Willen beschränkt, das Wohl seiner Untergebenen nach Gesichtspunkten leitet, die ihm zweckmäßig erscheinen. 1. Die St.en zerfallen in einfache u. zus.gesetzte u. nach ihrer Form in Monarchieen (s. d.), und Republiken je nachdem die Staatsgewalt nur in der Hand eines Einzelnen, des Monarchen (Kaiser, König, Herzog, Fürst, usw.) ruht, od. einem das Volk als solches vertretenden Organ übertragen ist. Eine Teilnahme des Volkes an der Reg. findet statt in der sog. konstitutionellen Monarchie, in welcher der „absolute" Monarch durch eine Volksvertretung beschränkt ist, eine gew.maßen monarchische Bildung der Republik ist die sog. repräsentative Republik, die an die Spitze des v. ihr gewählten Ausschusses einen Präsidenten stellt, dem die Vertretung der Republik obliegt. — Unter den zus.gesetzten St.en unterscheidet man: 1. Den Bundesstaat, Vereinigung mehrerer St.en zu einem Gesamt-St., der dann einerseits das St.merkmal., die Souveränetät, besitzt, während die Gliedstaaten zwar a. d. Staatsgewalt beteiligt sind, aber als solche keine Souveränetät mehr besitzen (Deutsches Reich, n.am. Union, Eidgenossenschaft); 2. Den Staatenbund (s. auch Föderalismus), der, wie schon der Name sagt, nur ein Bündnis mehrerer St.en zur Erreichung gemeinsamer Ziele ist. Seine losere Natur äußert sich darin, daß er nur auf einem völkerrechtlichen Vertrag der einzelnen St.en, die ihre Souveränetät behalten, beruht, während die Grundlage des Bundesstaates das Gesetz ist. — II. Aus der Form des einzelnen St.s ergiebt sich das für denselben geltende Staatsrecht, der Inbegriff aller auf die Verfassung u. Verwaltung bezüglichen Rechtsregeln. Die Grundlage der rechtlichen Verhältnisse eines St. bildet dessen Staatsgrundgesetz, auch Staatsverfassung gen.; es enthält die Grundzüge der ganzen Staatsorganisation u. ist in seinem Bestande im Gegensatz zu anderen Gesetzen meist durch erschwerende Vorschriften gegen Abänderung geschützt. Der staatsrechtliche Gehilfe des Staatsoberhauptes ist das Staatsministerium (s. d.), das aus der Gesamtheit der einzelnen Minister gebildet wird, die innerhalb ihrer Wirkungskreise die staatsrechtliche Verantwortung für die Reg.shandlungen des Staatsoberhauptes tragen. Bisweilen ist dem Staatsoberhaupt noch ein bes. Organ zur Begutachtung v. Gesetzentwürfen, Verordnungen u. Verwaltungsvorschriften beigegeben, das den Namen Staatsrat führt; dieser hat in der Regel nicht eine unmittelbare Teilnahme an den Staatsgeschäften sond. nur beratende Stimme. V. den dtsch. Staaten haben ihn Pr. Bay., Württ., Sachs. u. Elsaß-Lothr. — III. Unter Staatsverwaltung im weitesten Sinn versteht man jede staatliche Thätigkeit, welche erforderlich wird, um den St. in Bewegung zu erhalten u. zur Erreichung seiner Ziele fähig zu machen: sie hat für die Durchführung u. Aufrechterhaltung der in der St.sverfassung enthaltenen Best.en zu sorgen. Im engeren Sinne bildet die St.sverwaltung den Gegensatz zur Gesetzgebung, noch enger gefaßt wird diese Bez. für die Verwaltungsthätigkeit im Gegensatz zur Rechtspflege gebraucht. — IV. Den Gegensatz zum St. als Gesamtwesen bildet das einzelne Mitglied, der St.sbürger. Ein solcher ist jedermann, der durch seine Zugehörigkeit zu einem best. Staate dessen Gewalt unterworfen ist. Insoweit deckt sich der Begriff des Staatsbürgertums mit dem der Staatsangehörigkeit, der auf einer Reihe gesetzlicher Best.en beruhenden Zugehörigkeit des Einzelnen zu seinem Staate, die entweder durch familienrechtliche Gründe, od. bei einem Ausländer durch direkte Aufnahme in den St.verband (s. Naturalisation) erworben wird. Die Staatsangehörigkeit im dtsch. Reiche, die Reichsangehörigkeit, beruht auf dem Prinzip der Staatsangehörigkeit zu einem Einzelstaate. Die Aufnahme eines Dtsch. als St.sangehöriger eines der anderen dtsch Bundesstaaten erfolgt durch Verleihung, welche nicht versagt werden kann; die Naturalisation des Ausländers hingegen kann versagt werden; die Best. hierüber enthält das Reichsgesetz v. 1. Juni 1870. — V. Staatsservituten sind Beschränkungen, welche ein Staat zu Gunsten eines andern durch völkerrechtlichen Vertrag übernimmt; sie können ebenso wie privatrechtliche Servituten in einem Dulden od. Unterlassen bestehen. Ihrer Entstehung gemäß gelten für sie dieselben Grundsätze wie für Staatsverträge überhaupt; danach richtet sich auch das Ende derselben. — VI. Staatsstreich ist ein v. dem Inhaber der Staatsgewalt unternommener Gewaltakt geg. die Gesetze eines St.s, bes. geg. dessen Verfassung, um eine auf andere Weise unmögliche Abänderung derselben herbeizuführen. Er steht als Gewaltakt außerhalb jeder gesetzlichen Best. — A. Z.

Anm. Man lese ferner die Art. Reichsämter u. R.-behörden, R.verfassung, Monarchie, Republik, Parlament, Reichstag, Deutschland X.

Staatsaktionen, s. Haupt- u. Staatsaktionen.

Staatsanleihe, s. S.sschulden.

Staatsanwaltschaft, das Reichsstrafprozeßrecht beruht auf dem Grundsatz des Anklagemonopols der St., d. h. eine Strafverfolgung kann, v. wenigen Ausnahmen (Privatklage, Strafverfügung, Strafbescheid) abgesehen, nur stattfinden, wenn der Staatsanwalt öfftl. Anklage erhebt. Zu diesem Zwecke soll bei jedem Gericht eine St. bestehen. Die Mitglieder der St. sind nicht richterliche, sond. Verwaltungsbeamte. Die St. untersteht der Aufsicht u. Leitung der obersten Justizverwaltungsstelle, d. h. die Reichsanwaltschaft (St. beim Reichsgericht) dem Reichskanzler, die bei den Amtsgerichten, Landgerichten u. Oberlandesgerichten bestellte der Landesjustizverwaltung. Sind bei einem Gerichte mehrere Beamte der St. erforderlich, so wird einem v. ihnen die Leitung der ganzen Geschäfte u. die Verantwortung für deren Erledigung übertragen, die anderen sind nur seine Gehülfen. So wird beim Reichsgericht ein Oberreichsanwalt, bei den Oberlandesgerichten ein Oberstaatsanwalt u. bei den Landgerichten ein Erster Staatsanwalt bestellt. — We.

Staatsarzneikunde, Wiss., welche die Fragen der Medizin eingehender behandelt, die für den Staat als Vertreter des öfftl. Interesses in Betracht kommen (gerichtliche Medizin, Medizinal- u. Sanitätspolizei). — Sl.

Staatsbankerott, s. Bankerott, tritt ein bei Unfähigkeit einer Macht, ihre unbezweifelten Verbindlichkeiten zu erfüllen, bes. nach unglücklichen Kriegen u. bei schlechter Verwaltung. St. kam vor in Pr. 1693 u. 1806, in Öst. um 1650 u. 1811, oft in Span., 1615, 1638, 1764, 1770, 1797 in Frank., 1850 in Dän., 1875 in der Türk., neuerdings in den Staaten v. S.Am., Grch. u. Port. — Mm.

Staatsbürger, Staatsangehörigkeit, s. Staat IV.

Staatseinnahmen, sind A. außerordentliche, z. B. Kriegskontributionen. B. ordentliche. Diese zerfallen in 1. Erwerbseinkünfte: 1. in freiem Mitbewerb mit den Unterthanen, z. B. aus Domänen, Forsten usw.: „Eigentliche Erwerbseinnahmen." Diese Art war zur Zeit des Lehenswesens die Hauptquelle zur Bestreitung der Reg.skosten, trat aber mit der Entwicklung der eig. Staatsverwaltung geg. die Steuern immer mehr zurück, erst in neuerer Zeit hat sich in einzelnen Staaten durch die Anlage bezw. Übernahme der Verkehrsanstalten, bes. der Eisenbahnen durch den Staat das Verhältnis wieder verschoben. Für das Etatsjahr 1896/97 machten die eigtl. Erwerbseinnahmen des Staates aus: im Deutschen Reich 5,6, Pr. 56,8, Bay. 30,7, Sachs 59,5, Württ. 47,7 % der gesammten Staatseinnahmen. Die hauptsächlichsten Quellen für die staatlichen Erwerbseinkünfte bilden: a. der Grundbesitz (Staatsgüter): Domänen u. Forsten; erstere werden in der Regel durch Verpachtung, letztere durch Selbstbewirtschaftung (Verwaltung durch Beamte) ausgenützt. In Dtschl. ist etwa 1/3 der gesammten Forstfläche im Eigentum der Einzelstaaten. b. Industrie- u. Handelsunternehmungen. Hierher gehören vor allem Berg-, Hütten- u. Salzwerke, dann Fabr. mancherlei Art, auch Lotterie- u. Bankgeschäfte. Der staatliche Betrieb der erstgenannten kommt bes. noch in Dtschl. vor, hat sich aus dem „Bergregal" (s. d.) entwickelt, u. es ist dessen Beibehaltung zu empfehlen, insbes. stehen dem Verkauf od. der Aufgabe selbst nicht einträglicher Betriebe Bedenken entgegen. Eigentliche Staatsfabr. wurden bes. im 18. Jahrh. auf öfftl. Kosten angelegt, um die Manufakturkraft des Landes zu heben. Sie haben z. Zt. auch ihre Aufgabe erfüllt, aber jetzt ihre Rolle ausgespielt, nur für staatliche Pulverfabr. können noch mil. Rücksichten geltend gemacht werden. Sehr bed. Einnahmen ergeben sich für manche Staaten aus den Glücksspielen (Klassenlotterie, Lotto). c. Transportunternehmungen. Schon die Römer leisteten im Bau v. Landstraßen Hervorragendes, u. im Anfang des 19. Jahrh. hat das Straßennetz einen neuen gr.artigen Aufschwung genommen. Von Landstraßen u. Kanälen kann aber als v. staatlichen Erwerbsanstalten nicht die Rede sein. Als Quellen staatlicher Erwerbseinkünfte kommen nur in Betracht: Post, Telegraphie, Telephon u. Eisenbahn (s. d.). 2) Der Staat kann aber auch die Herstellung u. den Vertrieb gew. Waren unter Ausschluß der privaten Konkurrenz für sich in Anspruch nehmen. Dies geschieht in der Form der Monopole, welche lediglich eine bes. Form der Besteuerung darstellen (vgl. Steuern). — II. Abgaben. Die Gebühren (s. d.) werden erhoben für Amtshandlungen staatlicher Organe, od. für die Benützung v. Staatsanstalten, die keine gewerblichen Unternehmungen sind, deren Dienste demjenigen, der sie in Anspruch nimmt, einen individuellen Vorteil bieten. Die Steuern dagegen sind wirtsch. Leistungen des Einzelnen ohne bes. Geg.leistungen aus allgemeiner Bürgerpflicht, die dem Einzelnen zur Befriedigung der allg. Staatsbedürfnisse auferlegt werden (vgl. Steuern). Wenn die Abgaben auch in vielen Staaten die Erwerbseinkünfte an Bed. übertreffen, so ist doch daran festzuhalten, daß sie grundsätzlich erst in 2. Linie kommen, da in 1. Linie für die Deckung des Staatsbedarfs die Erwerbseinkünfte best. sind. — III. Einnahmen aus Vorrechten d. Fiskus. Geldstrafen u. Konfiskationen, Einnahmen aus herrenlosen Sachen u. erblosen Verlassenschaften, sowie aus althergebrachten, dem Staate bisweilen noch zustehenden Ausschließungsrechten z. B. dem Wasserregal (auch das Postregal kann hierunter begriffen werden). — IV. Einnahmen im Wege des Kredits (vgl. Staatsschulden). Diese werden häufig auch außerordentliche gen., sind aber dann v. den unter A aufgeführten wohl zu unterscheiden. — Sch.

Staatsgarantie, wird zur Unterstützung v. Privatunternehmungen allg. Interesses gewährt, so leistete Frank. '95 92 Mill. Zinsgarantien auf Eisenbahnen.

Staatsgrundgesetz, s. Staat; — Staats-güter, s. St.einnahmen; — St.haushaltsetat, Budget, der Wirtsch.-plan des St., s. Finanzen, St.einnahmen u. St.schulden; — St.papiere, s. St. schulden; — St.rat, St.recht, s. Staat.

Staatsministerium, od. Ministerrat, Gesamtheit der Minister (M.), dies sind die obersten Staatsbeamten, denen die Leitung einzelner Verwaltungszweige usw. (Inneres, Äußeres, Kultur u. Unterricht, Justiz, Finanzen, Krieg, Handel u. Gewerbe, Ackerbau u. öfftl. Arbeiten, Kriegsmarine) unterstehen u. für die sie dem Parlament gegenüber verantwortlich sind. Den Vorsitz im St. hat der M.präsident od. Premier-m. Haus-m. ist Verwalter v. Krongut u. Zivilliste, also Hofbeamter. S. auch Gesandte IV.

Staatsreligion, die Rel., die der Staat seinen Einrichtungen u. Gesetzen zu Grunde legt u. als Bekenntnis aller seiner Unterthanen fordert; so i. A. u. Mittelalter in allen Staaten; heute noch in Rußland.

Staatsschatz, in baarem Gelde war früher für Kriegsführung v. gr. Wichtigkeit. Bei der heutigen Entwicklung des Mil.- u. Bankwesens hat auch der Reichskriegsschatz v. 120 Mill. im Juliusturm zu Spandau nur geringe Bed.

Staatsschulden u. Staatskredit, s. auch Staats-Einnahmen u. Finanzen. I. Die ordentlichen laufenden Staatsausgaben einer Finanzperiode sollen durch ordentliche laufende Einnahmen (Erwerbseinkünfte u. Abgaben) gedeckt werden. Dageg. ist zur Deckung des außerordentlichen Finanzbedarfs die Aufnahme v. Anleihen gerechtfertigt. Zu diesem außerordentlichen Finanzbedarf gehören privatwirtsch. Kapitalanlagen, die für spätere Zeiten einen Ertrag abwerfen (z. B. Eisenbahnbauten), staatswirtsch. Kapitalanlagen, welche wenigstens volkswirtsch. produktiv sind (z. B. Straßenbauten) u. bes. Auf-

wendungen für vorübergehende Notfälle (Kriegsaufwand, Beseitigung bes. Notstände). II. Man unterscheidet:

1) *Schwebende Schulden*, welche für rasch vorübergehende Aufgaben mit der Absicht baldiger Zurückzahlung aufgenommen werden od. auch ohne die Absicht einer eig. Schuldaufnahme entstanden sind. Dazu gehören z. B. Einlagen in staatliche Spar- u. Versicherungskassen, Depositen, zufällige Ausgabereste v. früheren Jahren, das einlösbare Staatspapiergeld u. die Schatzscheine. — Das *einlösbare Staatspapiergeld* ohne Zwangskurs hat zum Hauptzweck die Aufnahme eines unverzinslichen Anlehens. Dazu gehören z. B. die Reichskassenscheine (nicht auch die dtsch. Banknoten!) im Gesamtbetrag v. 120 Mill. Mark. Die damit für die Staatsfinanzverwaltung verbundenen Gefahren, bes. diejenige eines störenden massenhaften Zurückströmens der Scheine in die Staatskassen in kritischen Zeiten lassen es bedenklich erscheinen v. dieser A. der Anlehensaufnahme einen erheblicheren Gebrauch zu machen. — Die *Schatzscheine* sind verzinsliche od. — meist — unverzinsliche Anweisungen der Finanzverwaltung auf die Staatskasse, die in der Regel auf hohe Beträge (5000—10000 Mk.) ausgestellt sind u. nur wenige Monate laufen. Sie dienen zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Staatskassen, kommen selten in den eigentl. Verkehr u. werden der Staatsfinanzverwaltung v. großen Bankhäusern wie Wechsel diskontiert. — 2) *Fundierte Schulden*, welche ihren Namen ursprünglich daher haben, daß für dieselben etatsmäßige Einnahmen bes. vorgesehen od. auch verpfändet wurden. Sie werden für längere Zeit aufgenommen, um dem Staat für dauernde Ausgaben Kapitalien zur Verfügung zu stellen, wobei der Gläubiger kein od. nur ein beschränktes Kündigungsrecht hat, unter Umständen eine Rückzahlung überhaupt nicht stattfindet. — a) für *rückzuzahlende Schulden* übernimmt der Staat eine Tilgungspflicht nach einem Tilgungsplan, der entweder gesetzlich oder bei der Aufnahme des Anlehens vertragsmäßig festgestellt wird. Die Tilgung kann entweder so geschehen, daß der Staat einen entsprechenden Betrag der Obligationen im freien Verkehr, etwa an der Börse, aufkauft od. daß periodisch eine best. Zahl derselben ausgelost u. eingelöst wird. Eine Abart hiervon sind die sog. Lotterieanlehen, bei welchen entw. gar keine od. nur eine ganz geringe Verzinsung stattfindet u. die ersparten Zinsbeträge unter den Inhabern der Schuldverschreibungen ausgelost werden. — b) bei den *Rentenschulden* übernimmt der Staat überhaupt keine Tilgungspflicht, dabei kann er sich aber das Recht der Kündigung vorbehalten (kündbare od. unkündbare Rente; letztere kann der Staat nur im Wege des freien Ankaufs tilgen). Die Rentenschulden haben v. den zurückzuzahlenden Schulden den gr. Vorzug, daß der Staat bezüglich der Tilgung in keiner Weise gebunden ist u. z. B. nicht tilgen muß, wenn dies statt mit Überschüssen nur mit neuen vielleicht teuereren Schulden geschehen kann. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Rentenschuld insbes. die kündbare die zweckmäßigste Form der Staatsanleihen. — 3) *Staatspapiergeld* im engeren Sinn ist entw. einlösbares Papiergeld mit Zwangskurs od. uneinlösbares Papiergeld ohne Zwangskurs. Wo solches Papiergeld v. Staat ausgegeben wird, besteht die sog. Papierwährung (vgl. Währung). — III. *Die Verwaltung der Staatsschulden* ist Aufgabe der Finanzverwaltung u. es sind in den meisten Staaten eigene Abteilungen derselben hiermit betraut. Über diesen fungieren in den konstitutionellen Staaten vielfach parlamentarische *Staatsschuldenkontrollekommissionen*, die neben dem oberen Rechnungshof eine Aufsicht darüber ausüben, daß die Aufnahme v. Anleihen, deren Verzinsung u. Tilgung, die Ausstellung der Schuldverschreibungen, deren Einziehung u. Vernichtung usw. genau in Gemäßheit der betr. gesetzlichen Best. erfolgen. — Anm.: Über *Konversion*, s. öfftl. Anleihen. — In ein *Staats- od. Reichsschuldbuch* werden (seit '92 in Dtschl.) auf Verlangen die Forderungen auf den Namen der einzelnen Gläubiger eingetragen. — Sch.

Staatssekretär, s. Reichsämter u. R.behörden; — *St.servituten*, *St.streich*, s. Staat.

Staatsverbrechen (pol. Verbrechen u. Vergehungen) sind Hoch- u. Landesverrat (s. Hochverrat Sp. 1288), Beleidigung Landesherren, Angriffe auf die gesetzgebenden Versammlungen u. auf das Wahl- u. Stimmrecht (St.-G.-B. § 80—109), ferner Aufforderung zum Ungehorsam geg. die Gesetze, Teilnahme an geheimen u. ungesetzlichen Verb., Aufreizung zum Klassenkampf u. Verächtlichmachen v. Staatseinrichtungen (§ 110, 128—31). Bei St. darf auf Zuchthaus nur erkannt werden, wenn sie aus ehrloser Gesinnung hervorgegangen sind; Auslieferung findet fast nie statt. — Mm.

Staatsverwaltung, s. Staat.

Staatswirtschaft u. *Staatswiss.*, s. Volkswirtschaft.

Staat u. Kirche, s. Kirchenrecht u. Gesetz.

Stab, mil., das bei den Kommandobehörden eines Truppenteils, v. Bataillon aufwärts stehende Personal; — *Generalst.*, s. General, Sp. 1031.

Stabat mater, lat., „die Mutter stand", Sequenz (s. d.) v. Jacoponus († 1306) gedichtet, den Schmerz der Mutter Jesu unter dem Kreuz behandelnd, v. den bed. sten Komponisten in Musik gesetzt.

Stabiä, a. G., kampanische Küstenst., wurde 79 n. Chr. mit Pompeji u. Herculaneum verschüttet.

Stabil, beständig; *St.ität*, Standfähigkeit, s. Mechanik.

Stablewski, *Florian v.*, Erzbischof v. Posen-Gnesen, geb. 1841 Fraustadt, '76 poln. Abg., '91 Erzbischof, † 1906.

Stabsapotheker, Feldap. eines Armeekorps, s. Lazarethwesen; — *Stab-reim*, s. Alliteration; — *St.soffizier*, s. mil. Dienstgrad; — *St.squartier*, sow. Hauptquartier, s. d.; — *St.wachen*, die höheren Stäben dauernd zugeteilten Mannschaften zum Sicherheits- u. Ordonnanzdienst.

Staccato, ital., abgestoßen, musik., die Töne sollen durch kurze Pausen v. einander getrennt vorgetragen werden.

Stachel, stechendes Gebilde an Pfl., nur v. der Oberhaut (s. Gewebe II) gebildet.

Stachelbeergewächse, Fam. der Dik., oft dornige Sträucher mit einfachen B. ohne Nebenb., 5gliedrige Bl., Fr. eine Beere mit dem vertrockneten K.; 50 A. der gemäßigten Zone. — Dahin wichtiges Beerenobst (s. d.) u. den Bienen Honig liefernde Gew.: die dornige *Stachelbeere* u. die *Johannisbeere* (Ribes), die auch schöne rot- u. gelbblühende als Ziersträucher beliebte A. hat; die sog. *schwarze Johannisbeere*, auch Gift-, Wanzen- od. *Ahlbeere* riecht widerlich, wird aber auch als Beerenobst (s. d. II) gegessen. — Dt.

Stachelhäuter, Fig. 622 u. 623, Meerestiere v. strahligem Bau, mit kalkigem Hautskelett u. häufig kalkigen Stacheln, stets mit einem „Wassergefäßsystem". Dieses ist mit Seewasser gefüllt, das durch eine siebartig durchlöcherte Platte (Fig. 622 e) eintritt u. in blasenförmigen Wasserbehältern mit Muskelwand angesammelt wird. V. letzteren aus können verzweigte Kanäle unter der Leibeswand gefüllt werden. Diese treten nach außen in Blindschläuche (Ambulakralfüßchen) ein, die meist zur Fortbewegung benutzt werden: das Tier saugt sich mit ihnen fest u. zieht dann den Körper durch Verkürzung der Füßchen nach (Fig. 622 d). — 5 Klassen: A. *Die Haarsterne* od. *Seelilien* mit becherförmigem Körper; auf der flachen Oberseite liegen Mund u. After, sowie 5 v. Munde ausgehende Furchen mit Ambulakralfüßchen; v. dem Rande entspringen lange, oft verzweigte Fangarme; mit der gewölbten Unterseite sitzt das Tier entweder zeitlebens od. in der Jugend auf einem im Schlamme des Meeresgrundes festsitzenden Stiel. — B. Der Körper der *Schlangensterne* besteht aus einer mittleren Scheibe u. runden, scharf geg. diese abgesetzten, nicht hohlen Armen; in der Mitte der Unters. liegt die Mundöffnung mit Ambulakralfüßchen. Diese sind einfach od. verzweigt, dabei leicht zerbrechlich; der Verlust wird durch Neubildung wieder ersetzt. — C. *Die Seesterne* unterscheiden sich v. B. bes. dadurch, daß ihre Arme nicht scharf geg. die Scheibe abgesetzt u. der ganzen Länge nach hohl sind; demgemäß erstrecken sich auch die inneren Organe z. T. in die Arme hinein. Auch bei ihnen findet eine Neubildung verloren gegangener Körperteile statt. — D. Bei *den Seeigeln* (Fig. 623) bestehen die Hautverkalkungen aus Platten, die eine feste Kapsel mit 2 größeren Öffnungen (Mund mit Kauapparat aus Zähnen u. After) bilden. Die Platten sind in 20 Reihen angeordnet die sich v. Öffnung zu Öffnung ziehen, u. zwar wechseln immer je 2 Reihen solider Platten mit 2 Reihen zum Durchtritt der

Fig. 622. Durchschnitt durch Scheibe u. Arm eines Seeigels, f. Art. Stachelhäuter, a Mund, b ausstülpbarer Magen, c After, d Ambulakralfüßchen, e Siebplatte, f Geschlechtsorgane, g Blinddarm.

Ambulakralfüßchen durchbohrter Platten ab. Auf allen stehen halbkugelige Höcker mit versch. langen, unten ausgehöhlten, beweglichen Stacheln. Die Seeigel sind fast halbkugelig, scheiben- u. eiförmig od. herzförmig. — E. Die Seewalzen od. Holothurien, auch Seegurken gen., gestreckte Gestalt, dicke, lederartige Haut, in der kl. Kalkkörperchen eingeschlossen sind; Mund u. After liegen meist a. d. Enden des Körpers, um die Mundöffnung herum steht ein Kranz versch. gestalteter Fangarme. — Rö.

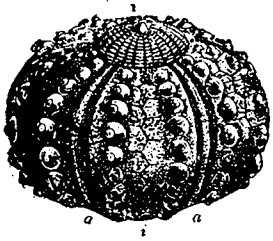


Fig. 623. Der Stacheln beraubter Seeigel, halb v. der Seite, z. Art. Stachelhäuter; a u. i Doppelplattenreihen mit Stacheln u. Poren, o Mundöffnung mit Kauapparat (Zähne, „Laterne des Aristoteles").

Stacheligel, s. Gabeltiere; — Stachelschwein, s. Nagetiere; — S.zaundraht, Draht mit eingeflochtenen Stacheln zu Umzäunungen, auch im Kriege verwandt.

Stade, s. K. 11, pr. R.-B. in Prov. Hann., 6787 qkm mit 403 302 E., H.st. S. a. d. Schwinge, 10058 E., Landgericht, Gym., Seminar; Weberei, Schiffbau.

Stadel, sow. Scheune, bes. in den Alpen.

Stadium, altgrch., Bahn für Wettläufe; Längenmaß = 185 m; Zeitabschnitt.

Stadtältester, Ehrentitel eines Magistratsmitgliedes, erst nach 9jähriger Dienstzeit zu verleihen.

Stadtamhof, Bez.-St. im bayr. R.-B. Oberpfalz, a. d. Donau, geg. über Regensburg, 3619 E.

Stadt u. Städtewesen, (St w.). St. ist im Geg. satz zu „Land" u. Dorf eine größere Besiedelung, bes. kennzeichnende Merkm. sind schwer aufzustellen, selbst in rechtlicher Bez. I. Gesch.: 1) Bei den meisten Kulturvölkern beginnt der St.bau wohl bald nach ihrer Niederlassung in festen Wohnsitzen. Im Orient entstanden, dank der Prachtliebe der Fürsten, gr. glänzende Residenzen u. a. pol. od. mil. Mittelpunkte der weiten Reiche der Babylonier ꝛc. In Grchl. bildeten sich die St. zu kl. selbständigen Staaten aus u. gewannen neben der pol. insbes. gr. kulturelle Bed. als Mittelpunkte des blühenden geistigen Lebens der Grch. Im Röm. reich stellt sich die glänzendste Entwickelung eines St.staates zum Weltstaat dar, indem die St. Rom, ohne ihren städtischen Charakter zu verlieren, die Herrin des gewaltigen Weltreichs wurde, neben der die zahlr, meist in glänzendem Kulturzustand befindlichen Prov. ialst. pol. nur eine untergeordnete Rolle spielen konnten. — 2) In auffallendem Geg. satz zu dieser Entwicklung stehen die Germ., denen die städtische Besiedelungsweise völlig fremd war. Die 1. St. auf dtsch. Boden waren röm. Gründungen, bes. im Donau- u. Rheingebiet. Dort entfaltete sich reiches Leben, aus dem nicht nur die Anfänge hoher Kultur in die dtsch. Wälder drangen, sond. auch die gr. im Laufe der dtsch. Gesch. zu hoher wirtsch. u. pol. Bed. gelangten St. emporwuchsen: alle gr. rheinischen St., dann Augsburg, Regensburg, Passau, Salzburg, Wien u. a. Mit der Ausbreitung des Christentums in Dtschl., der fortschreitenden Sicherung geg. fremde Einfälle entstanden aus gr. kirchl. Mittelpunkten, sowie aus Festungsanlagen seit dem 8. u. 9. Jhrh. auch im Innern des Landes a. d. N. u. O.grenze St. Dazu kamen die aus wirtsch. Gesichtspunkten hervorgegangenen St.gründungen, deren 1. Anlage auf Verleihung des Marktrechtes zurückgeht. Es waren zumeist kgl. od. bischöfliche St., neben denen die fürstlichen allmählich emporkamen. Die kgl. St. entfalteten dank zahlr. Vergünstigungen rasch eine hohe Blüte u. erlangten nach u. nach volle Reichsunmittelbarkeit (s. Reichsst.) u. Selbstverwaltung, deren Ausübung in den Händen alteingesessener, vornehmer Geschlechter od. wirtsch. Genossenschaften (Kaufleute, Handwerker in geschlossenen Zünften) lag. Schwere innere Kämpfe um diese Reg. Mit dem zunehmenden Wohlstand der St. wuchs auch ihr Einfluß im Reiche, den sie bes. v. 13.—15. Jahrh. geg. über den Fürsten mit Nachdruck geltend machten. In diese Zeit fallen die gr. St.bündnisse, wie der rheinische, der schwäbische Bund u. die Hansa, die dem Kaiser u. den Fürsten schwer zu schaffen machten u. nicht selten auch im offenen Kampfe die stolze Macht des Bürgertums behaupteten. Damit fällt auch die hohe geistige Blüte der dtsch. St. zus., die sich bes. in glänzenden Bauten kundgab. Doch im 30jähr. Krieg verfiel das dtsch. St.wesen. In der Folgezeit gewannen die zahlr. Residenzst. erhöhte Bed., deren jede für sich einen kl. Kulturmittelpunkt darstellte, ein Umstand, dem Dtschl. seine vielgestaltete geistige Entwickelung verdankt, die noch heute unser Land vor anderen, wie z. B. Frank., vorteilhaft auszeichnet. Die außerordentliche Steigerung v. Verkehr, Handel u. Ind. hat den dtsch. St. im 19. Jahrh. wieder eine neue Blüte gebracht, die sich bes. im raschen Anwachsen ihrer E zahl geg. über der Verminderung unserer ländlichen Bevölkerung zeigt. — 3) Eine ähnliche Entwickelung wie in Dtschl. weisen während des Mittelalters auch die St. in Ital. (hier eine bes. ausgeprägte pol. Wirksamkeit, bes. im Kampfe zw. Kaiser u. Papsttum), Frank. u. Engl. auf. S. auch Bürger u. B.stand. — II. Über die für die heutigen St. maßgebende St. ordnung, s. Gemeinde, dort auch Näheres über Verwaltung (Bürgermeister) usw. — Br.

Stadtausschuß, in Pr. der Kreisausschuß eines St.Kr.es.

Stadtberge, s. Marsberg.

Städtereinigung, bezweckt im Interesse der Gesundheitspflege die schnelle Beseitigung städt. Abfallstoffe u. Unschädlichmachung aller aus Gärung u. Fäulnis dieser Stoffe erwachsender Nachteile, Verhütung v. Überschwemmungen u. Trockenhaltung sowie Trockenlegung des Bodens. Abzuführen sind: 1) Regenwasser, 2) Hauswasser, auch Abwasser gen. (Spül-, Wasch- u. Badewasser), 3) Gewerbewasser, v. Ind.anlagen, 4) flüssige u. feste Fäkalstoffe, 5) meist feste Abfallstoffe, wie Kehricht, Küchenabfälle, Mist u. a. m., 6) Wasser v. Brunnen u. dgl., 7) a. d. Erdoberfläche sich ansammelnder Schmutz, Staub u. a. m. u. 8) Grundwasser. Das Niederschlagswasser wird man meist oberirdisch ableiten, die unter 2), 3) u. 8) gen. Wasser werden zweckmäßig unterirdisch abgeleitet, wobei die schädlichen Gewerbewässer häufig bes. Vorreinigung bedürfen. Die unter 5) u. 7) gen. Stoffe werden, sofern die Transportkosten billig sind, meist für landw. Zwecke durch Abfuhr beseitigt, wobei Verstäubung der Stoffe, die viele Krankheitserreger enthalten, sorgfältig vermieden werden muß. Neuerdings geht man in gr. Städten zur Müllverbrennung in bes. dazu eingerichteten Kehrichtöfen über. Die Fortschaffung der Fäkalstoffe ist der wichtigste T. der St.; am einfachsten erfolgt sie durch Abfuhr, wobei sie vorher in Gruben (Grubensystem) gesammelt werden. Die Aborte sind hierbei als soq. trockene, ohne Wasserspülung einzurichten, Vorrichtungen zum Vermengen der Fäkalien mit Torfmull sind empfehlenswert. Die Gruben sind oft undicht u. geben keine Sicherheit geg. Durchseuchung des Bodens, dies vermeidet das Kübelsystem, bei dem die Stoffe in Kübeln gesammelt u. abgefahren werden. Beim Tonnensystem werden die Aborte an einen senkrechten Strang angeschlossen u. die Stoffe in Tonnen aufgefangen. Vollkommener ist die pneumatische Entfernung mittelst Luftdruckes. Die Fäkalstoffe ganzer Straßen werden hierbei durch selbsttätige Vorrichtungen mit Druckluft nach Sammelbehältern gepreßt u. hier meist durch Abfuhr beseitigt; zweckmäßiger ist, die Flüssigkeiten einer chem. od. mech. Klärung zu unterwerfen u. einem Flußlauf alsdann unmittelbar zuzuführen, die festen Stoffe finden landw. Verw. Bei jeder Abfuhr macht die Verwertung der Stoffe Schwierigkeit, gr. Städte beseitigen deshalb die Fäkalien usw. durch die Schwemmkanalisation. Meist werden dabei die oben unter 1) bis 4), 6) u. 8) gen. Abfallstoffe in unterirdischen Rohrsystemen weitergeführt. Die gr. Ausdehnung des letzteren erfordert Trennung in Einzelsysteme. Pumpstationen sind erforderlich, wenn die Kanalwässer gehoben werden müssen, um zur Kläranlage od. auf die Rieselfelder zu gelangen. Der Sandfang der Pumpstation, ein weiter, tief gelegener, aus Mauerwerk hergestellter Behälter, läßt die Sinkstoffe sich ablagern u. hält durch eine Gittervorrichtung schwimmende Bestandteile, wie Papier u. dgl., zurück. Die Rieselfelder richtet man da ein, wo Abfluß in einen öffl. Flußlauf nicht gestattet u. der sandige Boden zur Aufnahme vieler Dungstoffe geeignet erscheint; sie sind nach A. der Landereien eingerichtet, die ihre Bewässerung (s. d.) durch Berieselung empfangen. Als Aborteinrichtungen kommen bei der Schwemmkanalisation nur Kloset's mit Wasserspülung in Frage. Diese wie alle Abflußstellen in Häusern müssen mit ∞ förmig gebogenen Geruchverschlüssen, Siphons, versehen sein od. sonstwie Schutz geg. eindringende Kanalgase haben. Fettöpfe sind Vorrichtungen, welche Fett- u. Sinkstoffe der Küchenausgüsse zurückhalten. Rückstauklappen in den

Inspektionsgruben der Hausleitungen verhindern durch Klappenvorrichtungen den bei Überfüllung der Kanäle möglichen Rücktritt der Kanalfüllung in die Hausleitung. **Einsteig-** od. **Revisionsschächte** sind gemauerte Schächte, die den Kanalarbeitern den Zutritt zu den Kanälen gestatten, für die Reinigung dieser u. für die Entfernung v. Sinkstoffen unentbehrlich. Die Reinigung der Kanäle erfolgt im Anschluß a. d. Wasserleitung durch regelmäßige Spülungen *mittelst zweckentsprechender* **Spülvorrichtungen**, *bei kleren Kanälen werden überdies Bürsten durchgezogen.* **Notausläße** sind Kanalleitungen, welche bei Wolkenbrüchen die stark verdünnten Kanalwässer den Flußläufen unmittelbar zuführen u. die Überfüllung der Leitungen verhindern. — Die öfftl. **Straßenreinigung** beschäftigt sich mit der Beseitigung der oben unter 7) genannten Abfallstoffe. Man bedient sich zur Reinigung der Straße nach vorher gegangener Besprengung des Handbesens od. der fahrbaren **Straßenkehrmaschine**, eine der Hauptsache nach schräg zur Fahrrichtung gestellte Bürstenwalze, die der Fahrrichtung entgegengesetzt sich dreht u. den Kehricht seitlich ablagert. Straßen mit glatter Oberfläche, wie Asphaltstraßen, erfordern bei feuchtem Wetter Abziehen des Schlammes mittelst geeigneter, starker Gummistreifen. Schneebeseitigung erfolgt durch Abfuhr; das Verfahren, den Schnee mittelst Wasserleitungswasser zum Schmelzen zu bringen, ist zu kostspielig. — Hd. — Das **Radialsystem** ist eine Schwemmkanalisation (s. o.), bei der einzelne St.bez. *eigne Rohrnetze u. Sammelstellen besitzen.*

Stadthagen, St. in Schaumburg-Lippe, 6687 E., Amtsgericht. Schloß; Steinkohlengruben., Glashütten.

Stadtilm, St. in Schwarzburg-Rudolstadt, a. d. Ilm, 3591 E., Amtsgericht.

Stadtlohn, St. im pr. R.-B. Münster, Kr. Ahaus, a. d. Berkel, 2884 E., Nesselweberei, Töpferei.

Stadtmission, bekämpft die sittlichen Notstände der gr. Städte, weckt u. stärkt christl. Leben durch die Mittel freiorganisierter Vereinsthätigkeit: seelsorgerliche Hausbesuche, Vereine, Bibelstunden, Kindergottesdienste, Gemeinschaften, Schriftenverbreitung (Pfennigpredigten), Kurrendegesang u. versch. Hilfs-Veranstaltungen. Die St. arbeitet meist im freien Anschluß an die landeskirchlichen Gemeinden; die St.are sind Laienkräfte, meist in Brüderhäusern ausgebildet, außer ihnen arbeiten viele freie Kräfte. Die 1. St. wurde 1848 v. Wichern in Hamburg begründet; jetzt Leiter: P. Mahling. Die Berliner St., v. Wichern '58 angeregt, v. Hofprediger Stoecker '77 übernommen u. zur Blüte gebracht, besitzt St.shaus, Predigtsaal (2000 *mietsfreie* Plätze) am Johannistisch 6, Kapellen, Mietshäuser, Buchhandlung, Druckerei, (druckt dies Lexikon), 3 Hospize, 1 Ferienheim. — Bö.

Stadtoldendorf, St. in Braunschweig, Kr. Holzminden, 3546 E., Amtsgericht, Sandsteinbrüche.

Stadtpfeifer, früher svw. St.-Musikanten; — **Stadtrat**, svw. St.verordnetenversammlung od. Magistrat, auch Mitglied des letzteren; — **St.sulza**, s. Sulza; — **St.verordneter**, gewähltes Mitglied des Gemeinderats, s. Gem.

Staël, spr. ştahl, **Frau v.**, Baronin v. Staël-Holstein, 1766—1817, Tochter des Schweizer Bankiers u. Ministers Ludwigs XVI. Necker. Nahm a. d. frz. Revolution lebhaften Anteil, suchte dann vergeblich ihre Freunde u. die kgl. Familie zu retten; während der schlimmsten Zeit lebte sie in Engl. Während des Direktoriums zurückgekehrt, wird sie v. Napoleon wegen ihrer freien pol. Ansichten verbannt; schreibt „10 Jahre der Verbannung" (Reise durch Eur.). Ihr geschätztester Roman „Corinna od. Italien" beschreibt mit guter Sachkenntnis ital. Leben u. Landschaften. Ihr Werk „Über Dtschl." sucht zum 1. Male den Franzosen einiges Interesse für den „barbarischen" Nachbar beizubringen. Einiges dtsch. bei Reclam. — K.

Stafette, **Estafette**, frz., reitender Eilbote.

Staffa, s. Hebriden.

Staffage, bildliche Darst. v. Menschen od. Tieren auf Landschafts- od. Architekturbildern, um das Bild zu beleben, ohne die Hauptsache zu sein. — Ei.

Staffelrechnung, svw. Contocorrent, s. d.

Staffelstein, Bez.-St. im bayr. R.-B. Oberfranken, a. d. Lauter, 1674 E., dabei der 539 m h. **Staffelberg**.

Staffieren, ausschmücken, mit dem Nötigen versehen.

Stafford, spr. ştäfförd, s. K. 16, engl. Grafschaft, 3033 qkm mit 1 Mill. E.; bed. Ind., Eisen- u. Töpferwaren, *Steinkohlen* u. Eisenerz. Hst. S., 20 895 E.

Stageiros, **Stagira**, St. in Makedonien, Geburtsort des Aristoteles (daher **Stagirite**).

Stagnation, lat., Stockung, Versumpfung; — **stagnieren**, unbeweglich stehen, versumpfen.

Stahl, **Friedr. Jul**, 1802—'61, v. jüd. Eltern abstammend, '19 ev., seit '40 Prof. der Rechte in Berlin, in den 50er Jahren v. bed. Einfluß in Pr., schroffer Gegner der Revolution, des Liberalismus u. der Union, Vertreter des christl. Staats-Gedankens u. des Luthertums.

Stahl, s. Eisen; — **St.federn**, s. Federn; — **St.präparate**, svw. Eisenpräparate, s. d.; — **St.stich**, s. graphische Künste; — **St.quellen**, eisenhaltige Mineralwässer, s. d.

Stainer, Jak., ber. Geigenbauer, 1621—'83 Absom (Tirol).

Stakerarbeiten, **Klaiber-** od. **Lehmerarbeiten**, Arbeiten zur Herstellung der Windelböden (s. Decke) u. der **Wellerwände**, d. h. Fachwerkwände, deren Fache mit sog. Wellerhölzern ausgesetzt sind. — Hd.

Staket, holl., Lattenzaun.

Stakhölzer, s. Decke.

Stalagmiten u. **Stalaktiten**, s. Calcium.

Stallupönen, s. K. 10, Kr.-St. im pr. R.-B. Gumbinnen, 5273 E., Amtsgericht.

Stambul, türk. Namen für Konstantinopel, s. K. 8.

Stambúlow, **Stephan**, bulgar. Staatsmann, 1855—'95, '84 Präsident der Sobranie, nach dem Sturz des Fürsten Alexander Mitglied der Regentschaft, '87—'94 Ministerpräsident, in Sofia ermordet.

Stamm, in der Tierzucht svw. Rasse.

Stammaktien, s. Aktiengesellschaft, Sp. 39; — **Stammbaum**, s. Genealogie u. Geschlechtsregister; — **St.eln**, svw. Stottern.

Stamm- od. **Holzfäule**, s. Obstbaumkrkh.; — **St.gut**, s. Fideikommiß; — **St.-** od. **Grundkapital**, Vermögen einer Aktiengesellschaft, muß bei Gewinnverteilung vorhanden sein; — **St.rolle**, Liste v. mil.pflichtigen E. eines Ortes; — **St.tafel**, s. Ahnen u. Genealogie.

Stampfen, Schwanken des Schiffes v. vorn nach hinten, s. Schlingern.

Stampfwerk, **Stampfmühle**, s. Pochwerk.

Standard, engl., spr. ständard, *mustergültig*; jedes gesetzlich best. Maß.

Standarte, einst kaiserl. Reichsbanner, jetzt Kavalleriefahne.

Stände, Gesellschaftsklassen mit bes. Rechten u. Pflichten.

Standesamt, die v. der höheren Verwaltung (Reg.) zur Beurkundung der Geburten, Heiraten u. Sterbefälle best. Behörde, deren Geschäfte der v. der Gem.behörde best. u. v. der Reg. bestätigte **Standesbeamte** (Gemeindebeamter) wahrnimmt. Die Beurkundung geschieht durch Eintragung in die dazu best. Register. — Bd.

Standesherren, Mitglieder des hohen Adels, für dessen Zugehörigkeit das entscheidende Merkmal die Reichsstandschaft war (s. Reichsstände). Die Auflösung des alten Reiches beeinflußte den Begriff des hohen Adels nicht; er besteht seitdem aus den reg. u. den mediatisierten standesherrlichen Häusern; dazu einige schlesische Fam., die ehemals nicht souverän waren. — Mü.

Standfestigkeit, s. Mechanik I u. Schwere; — **Standgericht**, s. Mil.wesen IV; — **St.recht**, svw. Kriegsrecht, s. d.

Stangenkunst, svw. Gestänge, s. d.

Stangenpferde, v. 4 Pferden die 2 am Wagen angespannten; das linke heißt **Sattel-**, das rechte **Handpferd**.

Stanislaus, 1) der hl., v. Krakau, 1071 Bischof, um seines Freimuts willen während der Messe niedergehauen, 1253 hl. gesprochen; Schutzpatron Polens; — 2) St. **Leszczynski**, König v. Polen, 1677—1766, 1704 unter dem Einfluß König Karls XII. v. Schwd. geg. August II. gewählt, vermochte sich jedoch nur bis 1709 zu halten; 1723 unter frz. Einfluß nochmals zum König ausgerufen; erhielt nach dem poln. Erbfolgekrieg im Wiener Frieden 1735 die Hzgt. Lothringen u. Barr, die nach seinem Tod an Frank. kamen; — 3) St II.

August, aus dem Geschlecht der Poniatowski, letzter König v. Polen, 1732—'98, seit '64 König, ganz unter russ. Einfluß, vgl. Polen, Gesch. — Mü.

Stanley, spr. ständli, Henry Morton, der „Bismarck der Afrikaforschung" geb. 1843, als Berichterstatter der Zeitung New York Herald '67 in Abessynien, '71 am Tanganjika, wo er Livingstone fand, '75—'77 v. Bagamojo bis Mbana quer durch Afrika, wobei er zuerst den Lauf des mächtigen Kongo feststellte u. Anregung zur Begründung des Kongostaates (s. d.) gab. S. lebt in Engl.

Stanniol, s. Zinn.

Stanowoi-Gebirge, bis 2500 m h. Gebirge, ö. Sibirien.

Stante pede, lat., sogleich, stehenden Fußes.

Stanze, s. Verslehre, am Schluß.

Stanzen, mittels stempelartiger Werkzeuge Eindrücke in Metall hervorbringen, daher auch sww. lochen, prägen.

Stapel, Klotz zur Aufnahme zu erbauender Schiffen auf der Werft; — St.lauf, Niederlassen der Schiffe v. St. ins Wasser; — St.platz, St. mit Warenniederlassung.

Star, 1) s. Gangvögel, Sp. 991; — 2) s. Staar.

Starck, Joh. Friedr., 1680 Hildesheim —1756 Frankfurt, pietistischer Kirchenlieddichter u. Schriftsteller.

Stargard, 1) S. in Pommern, s. K. 10, im pr. R.-B. Stettin, Kr. Saatzig, a. d. Ihna, 26 907 E., Landgericht, Gym.; — 2) Pr. S., Kr.st. im pr. R.-B. Danzig, s. K. 10, a. d. Ferse, 7739 E, Gym.; — 3) S. a. d. Linde, St. in Meckl.-Strelitz, 2381 E., Amtsgericht.

Starhemberg, österr. Geschlecht: 1) Ernst Rüdiger, Graf v., 1635—1701, österr. Feldherr aus der Schule Montecuccoli's, bes. bek. durch seine heldenmütige Verteidigung v. Wien 1683 (9. VII.—12. IX.) geg. das türk. Heer unter Kara Mustapha; — 2) Guido, Graf v., österr. Feldmarschall, 1654—1737, neben Prinz Eugen v. Savoyen wohl der bed.ste österr. Feldherr jener Zeit, der in den türk. Kriegen u. bes. im span. Erbfolgekriege mit gr. Ruhm u. Glück seine Truppen zum Siege führte. — Mü.

Stärke, sehr wichtiges Kohlenhydrat (s. d.), weißes, geruch- u. geschmackloses Pulver, in heißem Wasser zu Kleister aufquillend, durch Jod blaugefärbt. Durch gew. Fermente (Diastase, Speichel) u. verdünnte Säuren wird sie in Dextrin u. Zucker verwandelt. Sie kommt in oft geschichteten, mikroskopisch kl. Körnchen in Pfl.zellen vor (Form derselben nach der Pfl.art versch.), wo sie durch den Ernährungsvorgang der Pfl. entsteht, bes. in gew. Reservestoffbehältern der Pfl.: Samen (z. B. Getreide) u. Knollen (Kartoffel); durch Umwandlung in Zucker kann sie in der Pfl. wandern u. an Stellen geführt werden, wo Neubildungen stattfinden. Ihres Nährwertes wegen benutzt sie auch der Mensch, bes. die Stärke der Getreidesamen, die als Mehl bez. wird. Zur Darstellung werden die Kartoffeln gestoßen u. dann mit Wasser die St. ausgewaschen, beim Weizen ist vorher längeres Kneten nötig. Auch Reisst. wird benutzt. Außer als Nahrungsmittel (s. d. die Beilage) findet St. Verw. zur Bier- (Gerste) u. Branntwein- (Roggen, Kartoffel) bereitung, zur Appretur u. zum Stärken v. Wäsche, wie auch als Kleister. Ausländische A. v. St. sind: Arrowroot, Tapioka, Sago (s. d.). — Dt.

Stärkeglanz, sww. Stearinsäure; St.gummi, sww. Dextrin.

Starkenburg, s. ö. Prov. v. Hess., 3019 qkm mit 642 599 E., Hst. Darmstadt. Ruine S. bei Heppenheim.

Stärkende Mittel, a) zur Ernährung (Eier, Milch, Tropon), b) zur Belebung (Wein, China), c) zur Aufbesserung des Blutes usw. (Eisen, Mangan) bei vorübergehenden od. längeren Schwächezuständen. — Sl.

Stärlinge, s. Gangvögel, Sp. 991.

Starnberger See, Würmsee, s. K. 12a, in Oberbay., nahe bei München, 586 m ü. M., 21 km l., 5 km br., bis 114 m tief, umfaßt 57 qkm, v. der Würm durchflossen, am n. Ende D. Starnberg, 3257 E. Am Ufer viele Villen u. Lustschlösser, so Berg, in dessen Nähe '86 König Ludwig II. ertrank. V. Fremden sehr besuchter See.

Staroften, slav., polnische Edelleute.

Starowerzen, s. Raskolniken.

Starrkrampf, Tetanus, Infektionskrkh., Urs.: ein bes. das Tetanusgift erzeugender Bazillus; auftretend als rheumatischer u. als Wund-st. Merk.: allmähliche Entwicklung v. Spannung, Steifheit in Gesichts-, Unterkiefer- u. Nackenmuskeln mit weiterer Ausbreitung auf Bauch u. Rücken. Gesichtsstarre, St. der Kaumuskeln (Mund kaum zu öffnen, Mundsperre); Kopf rückwärts starr; Vorwölbung des Rumpfes, Bauchdecken bretthart. Zw.durch häufige Zuckungskrämpfe; lebhafte Schmerzen u. Beengungsgefühl; diese schwere Form ist meist tötlich. Leichtere Form mit mildem Verlauf meist in Heilung endend. — Beh.: ärztl., narkotische Mittel; Einspritzung v. Tetanusantitoxinlösung; völlige Ruhe, dunkles Zimmer. — Ka.

Starrkrampf, Hirschkrankheit, bei Tieren, bes. Pferde empfänglich. Urs. Infektion v. Wunden durch St.-Bazillen. Die erkrankten Tiere können schlecht od. gar nicht kauen, der Gang ist steif, der Schweif wird in starrer Haltung getragen. Beh.: Füttern mit Kleie od. Schrotränken, Ausspülen des Mauls, da der Speichel nur unvollkommen geschluckt wird. Die Tiere möglichst wenig beunruhigen. Beh.: Impfen mit St.-Heilserum. Vorbeugend: auch unbed. Wunden bes. am Huf nicht vernachlässigen. Tierarzt! — Bdt.

Starrsucht, Katalepsie, Teilerscheinung der Hysterie u. mancher Geisteskrkh. — Die v. St. befallenen Glieder werden v. selbst nicht bewegt, bleiben aber in jeder möglichen, ihnen gegebenen Stellung stehen. — Ka.

Start, engl., beim Wettrennen der Ablauf der Pferde; — St.er, der das Zeichen dazu giebt.

Staßfurt, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Kalbe, a. d. Bode, 18981 E., größtes Steinsalzlager Eur.s.; bed. chem. Fabr., Braunkohlengruben.

Staten Island, spr. stätt'n eiländ, Insel im New-Yorker Hafen, 21 km lang, 13 km br., reich an Villen New-Yorker Geschäftsleute u. an Sommerwirtschaften.

Stater, bibl. grch. Silbermünze; heutiger Wert ca. 3 M.

Statik, s. Mechanik.

Statik, das Gleichgewicht des Bodens zw. Entnahme v. Nährstoffen durch die Ernte u. Wiedererſatz derselben durch regelmäßige Düngung. In die früheren unklaren Anschauungen (Humuslehre!) brachte erst J. Liebigs Mineraltheorie volle Klarheit. Jetzt kann die Entnahme v. Pfl.-Nährstoffen durch die Ernte ziffernmäßig berechnet u. danach für die erforderliche Düngung das Mindestmaß an Einzelbestandteilen festgestellt werden. Ersetzt die Düngung nicht die Entnahme, so findet Raubbau statt. Derartige Wirtsch.n nennt man dann Raubwirtsch.n im Geg.satz zu den rationellen Stoffersatzwirtsch.n. — Fe.

Station, lat., Standort, Haltepunkt (bes. der Eisenbahnen); Amtsstelle, Posten; — stationär, den Standort festhaltend, bleibend; — stationieren, aufstellen, anstellen; — S.stage, die wöchentlichen Fasttage der alten Kirche, Mittwoch u. Freitag, nur der letztere noch in der röm. Kirche; — S.sweg, Kreuzweg, mit den Darstell. des Leidens Christi, an denen der Wanderer Halt macht, um zu beten.

Statisch, grch., stillstehend; — st.es Moment, ein in der Mech. viel verwendeter Begriff. Das stat. M. einer Kraft ist das Produkt aus dieser Kraft u. der senkrechten Entfernung der Kraftrichtung v. einem best. Punkte, dem Drehpunkte. — Gu.

Stätischkeit, Untugend der Pferde, bestehend in Gehorsamsverweigerung. Urs. Störungen der Gehirnthätigkeit. Beh. meist aussichtslos. — Bdt.

Statist, stumme Person auf der Bühne; — Statistik, Staatenkunde, Darst. v. Verfassung, Bevölkerungs-, Gewerbeverhältnisse usw. eines Landes.

Stativ, lat., Gestell für Apparate, bes. photographische.

Statthalter, Titel eines Beamten, welcher die Stelle des Landesherrn od. der höchsten Obrigkeit in einem Lande od. einer Prov. vertritt; z. B. in Elsaß-Lothringen; oft auch nur ein Titel, wie z. B. der Kronprinz v. Pr. Statthalter v. Pommern heißt. In den vereinigten Nied. war der St. der höchste Staatsbeamte. — Mü.

Statue, lat., Standbild, Bildsäule; — **Statuette**, kl. S.

Statuieren, lat., festsetzen, etwas zulassen; **ein Exempel st.**, jemanden zur Warnung für andere bestrafen.

Statur, lat., Gestalt, Wuchs.

Status, lat., Zustand; st. quo ante, früherer Zustand.

Statut, lat., Grundgesetz, Satzung einer Gem., Gesellschaft usw; — st.arisch, verfassungs-, gesetzmäßig.

Statz, Vincenz, Baumeister, 1819 Köln —'98; Vertreter der Gotik; am Bau des Kölner Doms thätig, baute u. a. die Marienkirche zu Aachen. — Hd.

Staub, in der Luft schwebende Teilchen mineralischer u. organischer Substanzen. Der in den Wohnungen sich ansammelnde S. ist ein Gemenge v. Steinresten, Fäserchen v. Wolle, Seide, Mehlstäubchen, Ruß usw. Einatmung v. S. wirkt sehr schädlich auf die Lungen; — S.bach, Wasserfall bei Lauterbrunnen im schweiz. Kanton Bern; — S.blatt, S gefäß, S.faden, s. Blüte; — S.brand, s. Pilze.

Stäubling, Bovist, s. Pilze.

Staudamm, s. Damm; — S.mauer, in Mauerwerk ausgeführter St. (s. auch Thalsperre).

Stauden, mit unterirdischen Teilen ausdauernde Pfl., die oberirdischen sterben im Herbst ab.

Staufen, Amtsst. im bad. Kr. Freiburg, am Schwarzwald, 1901 E.

Staufer, s. Hohenstaufen.

Stauffacher, Werner, Landmann aus Schwyz, schloß 1307 mit Walter Fürst u. Arnold Melchthal den Bund auf dem Rütli.

Staupe, Sucht, Infektionskrkh. der Hunde, bes. in jugendl. Alter. 3 Formen: 1) katarrhalische Lungenentzündung, 2) Magen- u. Darmkatarrh, 3) Erkrankung des Zentralnervensystems. Beh. am besten durch Tierarzt, je nach Art der Erkrankung. — Bdt.

Stavanger, norw. Amt, 9147 qkm mit 127 219 E.; Hst. S., s. K. 21, sehr alt, am S.-Fjord, 30 613 E.; Hafen; Fischhandel.

Stavenhagen, St. in Meckl.-Schwerin, 3407 E.; Realprogym., Amtsgericht. Schloß mit Park. Geburtsort Fritz Reuters.

Stawrópol, russ. Gouv. in Kaukasien, 60 597 qkm mit 876 298 E.; Hst. S., 41 621 E.; lebhafter Handel, s. K. 19.

Steamer, engl., spr. stimer, Dampfschiff.

Stearin, s. Kerzen.

Stechapfel, s. Nachtschattengew.; — **Stech-büttel**, s. Fische, Sp. 901; — St.heber, zur Entnahme v. Proben aus Fässern, in der Mitte erweitertes Rohr, wird in die Flüssigkeit getaucht, u. nachdem die obere Öffnung mit dem Daumen geschlossen ist, wieder herausgehoben; — St.palmengewächse, kl. Fam. der Dik., den Celastergew. verwandt, aber ohne unterweibige Scheibe u. mit Steinfr.; 150 A. der warmen u. gemäßigten Zone, immergrün. Eine dtsch Gebirgspfl. ist die St.palme, St.eiche od. Christdorn (Ilex), eine vorzügliche Heckenpfl., die gutes Werkholz u. in der Rinde Vogelleim liefert; in S.Am. wächst der Paraguay-Theestrauch, dessen B. als Matté- od. Jesuitenthee dort höchst beliebt sind; — St.winde, s. Liliengew. — Dt.

Steckbrief, v. Gericht sowie v. der Staatsanwaltschaft können auf Grund eines Haftbefehls S.e erlassen werden, wenn der zu Verhaftende flüchtig ist od. sich verborgen hält. Ohne vorgängigen Haftbefehl ist eine st.liche Verfolgung nur dann statthaft, wenn ein Festgenommener aus dem Gefängnis entweicht od. sonst sich der Bewachung entzieht. In diesem Falle sind auch die Polizeibehörden zur Erlassung des S.es befugt. — Der S. soll, soweit dies möglich, eine Beschreibung des zu Verhaftenden enthalten u. die demselben zur Last gelegte strafbare Handlung sowie das Gefängnis bezeichnen, in das die Ablieferung zu erfolgen hat. — We.

Steckling, Pfl.zweig mit Knospen, der sich in der Erde bewurzelt u. zur neuen Pfl. auswächst.

Stecknitz, r. Nebenfl. der Trave, in Lauenburg, zur Delvenau u. Elbe führt der S.kanal.

Stedinger, friesisch-sächs. Volksstamm in den Weserniederungen, reichsunmittelbar, aber v. den Bremer Erzbischöfen im 13. Jhrh. schändlich ihrer Freiheit beraubt u. fast ausgerottet; — S.land heißt noch jetzt die ehemals v. den S. bewohnte Landschaft in Oldenburg.

Steele, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, a. d. Ruhr, 12 988 E., Steinkohlengruben.

Steen, Jan, 1626—'79 Leiden, holl. Genremaler, voll derben Humors, oft satirisch angehaucht. Seine Szenen aus dem Bürger- u. Bauernleben sind voll feiner Charakteristik u. mit meisterhaft abgetöntem Kolorit. — Ei.

Steenstrup, Joh. Japetus Smith, ber. Zoolog, 1813 Vang—'97 Kopenhagen als Prof., Entdecker des Generationswechsels.

Steeple-Chase, engl., spr. stipl-tscheß, Rennen mit Kirchturm als Ziel, jetzt Wettreiten mit Hindernissen.

Stefan, 1) St. I., König v. Ung., reg. 997—1038, führte das Christentum in Ung. ein, v. Papste gekrönt mit der „Stefanskrone" (jetzt noch die Bez. für die ung. Krone); — 2) St. v. Blois (spr. bloá), König v. Engl., geb. 1105, reg. 1135—'54, letzter Nachkomme Wilhelms d. Eroberers.

Stefanie, Kronprinzessin v. Österr., geb. 1864 als Tochter König Leopolds II. v. Belg., vermählt '81 mit dem österr. Kronprinzen Rudolf, '89 Witwe, 1900 wieder vermählt mit dem ung. Grafen Lonyai. — Br.

Steffeck, Karl, 1818 Berlin—'90 Kranz bei Königsberg, Gesch.- u. Tiermaler. Im Zeughaus zu Berlin: Übergabe des Briefes Napoleons III. an König Wilhelm bei Sedan. — Ei.

Steffens, Heinr., bed. Naturforscher, Phil. u. Novellist, 1773 Stavanger in Norw.—1845 Berlin, stud. in Kopenhagen, bildete sich an dtsch. Univ. weiter aus, Prof. in Halle, Breslau, beteiligte sich an den Befreiungskriegen, zuletzt Prof. in Berlin. Durch den Phil. Schelling angeregt, behandelte er die Naturwiss. v. phil. Standpunkt. Sein Buch: „Beiträge zur inneren Naturgesch. der Erde" machte damals Epoche. Als Christ verteidigte er den luth. Bibelglauben. — Sp.

Steglitz, s.w. Vorort Berlins, im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Teltow, 32 825 E., Gym., Blindenanstalt.

Stegmann, Josua, Pfarrer u. Liederdichter („Ach bleib mit Deiner Gnade") in Rinteln, gest. 1632.

Stegreif, Steigbügel; — aus dem S., ohne Vorbereitung, z. B. dichten.

Stehlsucht, Kleptomanie, Geisteskrkh. mit unbezähmbarem Trieb zum Stehlen.

Steiermark, I. Geogr., Erzhzgt. mit 22400 qkm u. 1356 T. E., s. K. 18, eins der schönsten öst Alpenländer; zerfällt in 2 Teile: Ober-St., ein echtes Alpenland, umfaßt die Thäler der Mur, Enns u. Mürz nebst ihren Nebenthälern; Unter-St. erstreckt sich a. d. Mur abwärts u. dann quer über die Drau bis zur Sau, ein fruchtbares Hügelland. Ob.-St. liefert Eisen (gr. Tagbau bei „Eisenerz") u. Vieh. In U.-St. blühen Wein-, Ackerbau u. Geflügelzucht. Die Bewohner sind z. gr. T. kernige Dtsche; Slovenen wohnen nur im s.ö. Zipfel (an Drau u. Sau). Dtsch. sind die Städte, vor allen das schöne Graz. — N.; — II. Gesch.: St. wurde 1035 dtsch. Markgrafsch., 1180 Hzgt., das '92 mit Österr. vereinigt wurde u. 1278 in Habsburg. Besitz kam; vorübergehend selbständiges öst. Nebenland.

Steigbügel, metallener Halbring, an beiden Seiten des Sattels hängend, gewährt eine Hilfe beim Aufsteigen u. eine Unterstützung beim Reiten; auch eins der Gehörknöchelchen, s. Ohr.

Steiger, Aufsichtsbeamter beim Bergbau.

Steigerung, des Adjektivs, hat 3 Stufen: Positiv (schön), der Komperativ (schöner) u. der Superlativ (schönster, beim Adverb: am schönsten).

Steigerwald, s. K. 12 a, Bergzug im bayr. R.-B. Unterfranken bis, 498 m h.

Stein, Charlotte, geb. v. Schardt, 1742—1827, war zeitweise (1775—'89) mit Goethe in reinem Freundesverhältnis verbunden.

Stein, Heinrich Friedr. Karl, Reichsfhr. v. u. zum, 26. X. 1757 Nassau — 29. VI. 1831 Cappenberg in Westf., aus fränk. Adel, trat 1780 in pr. Dienste, wo er 13 Jahre hindurch im Bergwerks- u. Hüttendepartement thätig war, eine Zeit, die nur durch bed. Reisen nach Engl. unterbrochen wurde. Den revolutionären Gedanken stand er fremd geg.über; ihre Verwirklichung in Frankr. erfüllte ihn mit Abscheu u. Haß. 1804 wurde er Minister für die Verwaltung des Accise-, Zoll-, Fabrik-, Manufaktur- u. Kommerzwesens. Der Ausbruch des Krieges '06 hinderte ihn daran, 2 Forderungen beim König Gehör zu verschaffen: der Beseitigung der Kabinettsreg. u. Umbildung der höchsten Verwaltung durch Einführung v. Fachministerien. Es war sein Werk, wenn der v. Napoleon angebotene Waffenstillstand am 20/21. XI. nicht angenommen wurde. 3. I. '07 erhielt er seine Entlassung, weil der König auf die Beseitigung des Kabinetts nicht eingehen wollte. In der Zeit der Ruhe stellte er zu Nassau Juni '07 ein umfangreiches Programm auf zur Neugestaltung der Verwaltung; nach dem Tilsiter Frieden erfolgte seine Zurückberufung, u. nun wurde er der Vorkämpfer, dem sich alle anschlossen, die v. einer Reform die Rettung des Staates erwarteten. Leider konnte das Werk unter seiner Leitung nicht zu Ende geführt werden. Die Erhebung Span. '08 u. die Rüstungen Österr. riefen in ihm den Wunsch wach, die Nachgiebigkeit geg. Frankr. nur zum Schein fortzusetzen, in Wahrheit aber ein Bündnis mit Österr. u. Engl. zu schließen u. einen allg. Aufstand in Ndtschl. vorzubereiten. In diese Thätigkeit fiel die Entdeckung eines Briefes Steins an den Fürsten Wittgenstein durch Napoleon, in dem v. diesen Plänen die Rede war. Der König mußte St. am 24. VI. entlassen. Ein Achtungsdekret Napoleons zwang ihn, Pr. zu verlassen. 1809—'11 weilte er in Österr., allerdings nur als geduldeter Flüchtling, u. folgte '11 einer Einladung des Zaren Alexander I. nach Petersburg. Sein Dortsein bed. eine gr. moralische Macht u. seiner Einwirkung ist es mit zu verdanken, daß das Bündnis zw. Rußl. u. Pr. '13 zustande kam; die pr. Patrioten fanden in ihm die treibende Kraft zur Volksbewaffnung. Während des Befreiungskrieges bekleidete er das Amt eines Leiters des Zentralverwaltungsrates der befreiten Länder. Seine weltgeschichtl. Rolle hatte er mit dem Augenblick ausgespielt, wo Österr. in das Bündnis eintrat u. Metternich bald den größten Einfluß gewann. Am Wiener Kongreß nahm er als Ratgeber des Zaren teil, aber ohne Amt. Die Lösung der polnisch-sächs. Frage zu Gunsten Rußl.s u. Ungunsten Dtschl.s erregte seinen Unwillen, ebenso die dtsch. Verfassungsfrage. Er erstrebte ein Bündnis zw. Österr., das die Kaiserwürde erneuern sollte, Pr. u. dem Dtschtum., das sich aus einigen nicht aufgehobenen Staaten zus.setzen sollte. Allein alle Anstrengungen waren vergebens; sein Lebenswerk war gethan; seine Zeit gehörte v. nun an der Verwaltung seiner Güter, der Wiss., namentl. der Gesch., u. der Pol., jedoch ohne Anteil am aktiven pol. Leben. Tief durchdrungen v. der Wahrheit u. Macht des christl. Glaubens, v. edler Vaterlandsliebe beseelt, allezeit auf das Wohl des ihm anvertrauten Volkes bedacht, bleibt er für immer „der Deutschen Edelstein". — Sein Leben beschr. u. a. v. G. H. Pertz. S. auch Hardenberg. — Mü.

Stein, D. im bayr. R.-B. Mittelfranken, bei Nürnberg, 2048 E., Fabersche Bleistift-Fabr.

Steinach, Flecken in Sachs.-Meiningen, Kr. Sonneberg, am S., 6984 E., Schieferbrüche.

Steinau, 1) S. a. d. Oder, s. K. 10, Krst. im pr. R.-B. Breslau, 4269 E., Lehrerseminar. Hier 10. X. 1633 Sieg Wallensteins über Schwd. u. Sachs.; — 2) S. a. d. Kinzig, St. im pr. R.-B. Kassel, Kr. Schlüchtern, 2102 E.; Amtsgericht.

Stein-beißer, sww. Kernbeißer, s. Gangvögel, Sp. 994; — S.berger, s. Rheinweine; — S.bock, s. Paarzeher, ferner Sternbild im Tierkreis; — S.butt, s. Fische V, Sp. 901; — S.dattel, Muschel aus der Fam. der Miesmuscheln, s. Muscheltiere; — S. der Weisen, das Mittel, durch welches die Alchemisten (s. Chemie) alle Metalle in Gold u. Silber verwandeln u. den Körper verjüngen wollten; — S.drossel, s. Gangvögel, Sp. 993; — S.druck, s. Graphische Künste V; — S.furt, Kr. im pr. R.-B. Münster, Hst. Burg-st.; — S.grün, s. Farbstoffe; — S.gut, s. Thonwaren; — S.häger; s. Genever; — S.heim, St. im pr. R.-B. Minden, Kr. Höxter, 2957 E.; — S.holz, s. Steinmasse; — S.kohle, s. Kohle; — S.kohlengas, sww. Leuchtgas, s. d.; — S.kraut, s. Kreuzblütler; — S.kriecher, s. Tausendfüßer; — S.mark, min., s. Aluminium III, 12; — S.mine, Erdmörser, mit S. u. Pulver gefüllte Gräben; — S.nuß, s. Palmen; — S. öl, s. Erdöl, — S.pappe, sww. Dachpappe, s. Dach, eine Art Papiermaché, s. d.; — S.gleis, D. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Zwickau, a. d. Pleiße, 3212 E.; — S.rötel, s. Gangvögel, Sp. 993; — S.schmätzer, s. ebd.; — S.salz, s. Kochsalz; — S.thal, s. Oberlin; — S.tisch, s. Dolmen; — S.wald, Teil des Fichtelgebirgs, 969 m h.; — S.weg, D. im bayr. Bez. Stadtamhof (Oberpfalz), am Regen, 2203 E.; — S.wein, s. Frankenweine; — S.zeug, s. Thonwaren.

Steinbach, St. im bad. Kr. Baden, Amt Bühl, 2069 E.

Steinbach-Hallenberg, Flecken pr. R.B. Kassel, Kr. Schmalkalden, a. d. Schwarza, 4503 E., Amtsgericht, Eisenhämmer.

Steinbrecher, Masch. zum Zertrümmern v. Steinen, indem sie auf diese einen starken Druck zw. 2 harten Backen ausüben. — Gu.

Steinbrechgewächse, Fam. der Dik., den Stachelbeeren nahe verwandt, meist Kräuter mit einfachen B. ohne Nebenb., Bl. meist 5gliedrig, getrenntblättrige Kr., Bl.achse mehr od. weniger becherförmig, Fr. eine Kapsel; 500 A. der gemäßigten od. kalten Zone, viele Gebirgspfl., so auch bes. der eig. St. (Saxifraga), dessen 50 dtsch. A. meist in den Alpen vorkommen, manche sind beliebte Zier- u. Einfaßpfl. Bek. ist vor allem das Jehova- od. Porzellanblümchen mit weißen, rotpunktierten Bl.; feuchten Standort liebt das gelblich blühende Milzkraut sowie die weiße, hübsche Parnassie (Herzblatt, Studentenröschen) mit nur 1 herzförmigen B. u. drüsigen Nebenst.b.; sehr beliebt ist die Garten-Hortensie od. japanische Rose, deren Bl. in gr. Trugdolden stehen u. zuerst grün, dann rot, aber wenn mit Wasser begossen, in dem rostige Nägel liegen, blau werden (im Keller ganz trocken überwintern, im Jan. verpflanzt, Haideerde mit Sand, ins sonnige Zimmer, viel Wasser, Triebe unten am Boden bis auf wenige fortnehmen u. als Stecklinge benutzen, im Sommer um Mittag schattig halten, sehr viel Wasser). V. beliebten Ziersträuchern gehört auch hierher: der herrlich duftende, weiße, falsche Jasmin od. Pfeifenstrauch (Philadelphus), sowie die zierliche Deutzie. — Dt.

Steinbühler Gelb, Malerfarbe, aus chromsaurem Baryt (s. Baryum) od. Kalikalk.

Steine, s. Gesteine; steinartige, krankhafte Bildungen in Harnblase, Harnröhre, Gallengängen usw.

Steine, künstliche, s. Steinmasse.

Steinen, Karl v. d., geb. 1855 Mühlheim a. d. Ruhr, unternahm seit '79 mehrere gr. Forschungsreisen, bes. nach Brasilien, die letzte '97—'98 nach der Südsee.

Steinernes Meer, Alpenhochland s. v. Watzmann, bis 2655 m h., dessen ö. Fortsetzung die Übergossene Alp gen.

Steinfrüchtler, wichtige Fam. der Dik., den Rosengew. nahe verwandt, Holzpfl. mit einfacher B. u. Neben-B., 5 gliedrige Bl.hülle, zahlr. St.b. am Rand des becherförmigen Bl.bodens, in diesem 1 Fr.k., der zur Steinfr. (Fig. 296) wird; 100 A. der gemäßigten Zone. — Hierhin gehören die Steinobst liefernden Bäume mit folgenden A.: 1) Pflaumen (Prunus): bereifte, kahle Fr.: Zwetsche (Fr. länglich), Pflaume (Fr. rundlich), Eierpflaume, Mirabellen od. Wachspflaumen, Kriechе od. Haferschlehe (Zweige behaart, Fr. kugelig, schwarzblau), zu letzterer gehört auch die Spillingspflaume u. Reineclaude (spr. rehnklohd), die Kirschpflaume (Zweige kahl, Fr. kugelig, rötlich, bei der Myrobalane braunrot), Schlehe od. Schwarzdorn (Zweige behaart, dornig, Fr. blau), Heckenpfl., deren Bl. einen blutreinigenden Thee u. Äste Spazierstöcke liefern. Prünellen (Brunelle) sind gedörrte Pflaumen; — 2) Kirschen: Bl. in Dolden, kugelige, unbereifte Fr., die Sauerk. hat kahle B. u. drüsenlose B.stiele; hellrote Sauerk. heißen Ammern od. Amarellen; die B. der Süß- od. Vogelk. (auch Zwieselbeere) haben pflaumige Aderwinkel u. drüsige Stiele, gutes Nutzholz, ihrem Stamm entfließt das K.gummi, Ersatz für Gummi arabicum; — 3) Traubenkirschen: ähnlich, aber Bl. in Trauben, die eig. Trauben-, Ahl- od. Vogelk. hat gutes Holz, nicht eßbare Fr. (wie Mandeln, s. u., giftig), Rinde med. verwertbar; dahin auch die Weichselk. (Mahaleb) mit wohlriechendem, geschätztem Holz, u. der Virschlorbeer mit lederigen, med. wichtigen, giftigen B. (s. u. Mandel); — 4) Aprikose: samtartig behaarte Fr., Steinkern glatt, B. herzförmig, stammt aus Persien u. Armenien; — 5) Pfirsich: samtartig behaarte Fr., Steinkern tiefgrubig, B. lanzettlich, stammt aus Persien; — 6) Mandel (Amygdalus): Fr. trocken, mit lederiger Schale od. letztere spröde (Krachmandel), Samen süß od. bitter, in letzterem Fall Amygdalin enthaltend, das leicht Blausäure bildet, daher sehr giftig. — Die Fr. der S. werden als Obst frisch u. eingemacht od. getrocknet genossen, aus ihnen wird ferner Wein u. Likör (z. B. Persiko aus Pfirsichen) u. Branntwein (Kirsch- u. Zwetschenwasser) bereitet, das Holz v. vielen ist für Tischler- u. Drechslerarbeiten geschätzt. — Dt.

B. Gärtnerisches. I. Kirschbaum (K.): Süß-K. noch in hohen rauhen Gebirgslagen möglich. Er will freien, sonnigen Stand u. mehr trockenen, kalkhaltigen Boden, also sehr wohl zur Bepflanzung trockener, warmer Abhänge geeignet. Infolge seines hochgehenden Wuchses läßt sich der Süß-K. auch an Straßen u. auf Viehweiden anpflanzen; zu Zwergbaumzucht nicht verwendbar. Der Sauer-K. ist in durchlässigem, nährstoffreichem Boden ertragreicher; zur Erziehung v. Buschbäumen u. Palmetten auf Steinweichsel (Mahaleb) veredelt. Gg. stickstoffreichen Dünger (z. B. Abortjauche) sind beide empfindlich, solcher daher nur in Sandboden anzuwenden. In feuchtem, fettem Erdreiche u. dazu noch in niederen Lagen (Thälern) sind sie frostempfindlich u. zu Gummifluß geneigt. Die Zahl der in Dtschl. pomologisch beschriebenen Sorten beziffert sich auf geg. 300; außerdem in fast jeder Kirschgegend heimische Sorten. Unter allen möglichen Verhältnissen bewährten sich: frühe Maiherzk., gr. bunte Herzk., Ochsenherzk., gr. braunrote Knorpelk., Elperens Knorpelk., Königin Hortensie, Schöne v. Chatenay, Dottork., Bettenburger Glask., gr. lange Lotk. (Schattenmorelle). — II. Pflaumen- (Pf.) u. Zwetschenbaum (Zw.): Ersterer ist weit anspruchsvoller u. empfindlicher, deshalb auch bes. in Haim. Obstgärten angepflanzt, wo er mehr Schutz u. besseres Erdreich vorfindet. Die feineren Pflaumensorten, wie Reineclauden, Damaszenen, verlangen im allg. günstige klimatische Verhältnisse (Wein- u. Weizenklima), während die kl.fruchtigen Wachspflaumen od. Mirabellen auch noch in weniger guten Obstlagen recht schön geraten. Der Zw dagegnimmt noch mit höheren rauheren Lagen u. geringerem Boden vorlieb, doch darf ein gew. Maß Feuchtigkeit nicht fehlen; ja unter den Obstbäumen verträgt er allein sogar andauernde Nässe, z. B. auf feuchten Wiesen, an Bächen u. Gräben, wie er auch andererseits wieder an trockenen Berghängen noch fortkommt. Freie, sonnige Lage ist für alle Pf.- u. Zw. Bedingung, wenn ihre Fr. reif u. süß werden u. a. d. Bäumen nicht faulen sollen. Weil flachwurzelnd, begnügen sich beide Baumarten noch mit weniger tiefgründigem Boden, der aber kalkhaltig sein muß; für Düngung mit Stallmist, Jauche u. dgl., wie auch für Zufuhr v. Kalk, altem Bauschutt u. für öfteres durchdringendes Gießen in den heißen Sommermonaten sind sie sehr dankbar. Krth. sind sie nicht so unterworfen, leiden aber ziemlich leicht v. Froste. Über 400 Sorten sind beschrieben; aber nur wenige haben gr. wirtsch. Wert. B. empfehlenswerten Sorten seien gen.: Katalonische Spilling, gelbe Mirabelle, Königspf., gr. grüne Reineclaude, Bühler Früh-Zw., Washington, Jefferson, ital. Zw., Haus-Zw. (in N.dtschl. blaue Pf.). Kulturdes Pf.- u. Zw. als Hochstamm auf Wildling ist die einzig lohnende, die Pf. (Reineclauden u. Mirabellen) bes. im Haus- u. Obstgarten, der Zw. auch noch auf freiem Felde, Wiesen u. Triften (Obland). Der Anbau der Zw. im gr. nicht genug zu empfehlen, da sie zum Dörren, Einkochen u. Brennen höchst wertvoll sind. Neben diesen die Mirabelle. Für die Zwischenpflanzung in Baumgärten sind beide geradezu unübertrefflich. Die Heranzucht der jungen Bäume bleibt am besten den Handelsbaumschulen überlassen. — III. Der Pfirsichbaum (Pfs.): Mit Vorteil nur in klimatisch günstigen Gegenden (Wein- u. Weizenklima) u. in sonniger, geschützter Lage gezogen. Boden muß dazu gut bearbeitet, leicht, tiefgründig, recht nährstoffreich, möglichst kalkhaltig u. dabei recht warm sein; bündiges, nasskaltes Erdreich sagt ihm nicht zu, er leidet darin leicht v. Frost, Kräuselkrankheit u. Gummifluß. Die Hauptzucht ist die als Spalier im Schutze v. Mauern u. Gebäuden nach S., S.O. od. S.W., auf St. Julienpf. od. Damaszener v. Toulouse od. auf Schwarze Myrobalane veredelt. Auch auf wärmsten Standorten ist im Winter Schutz durch Bedecken mit Tannenzweigen od. Matten nötig; überhaupt sehr sorgfältige Beh. u. Pflege, ausgiebige Düngung mit Rindviehmist u. Kompost (aber nicht mit Jauche od. Latrine) u. zeitweise Zufuhr v. Holzasche und altem, kalkhaltigem Bauschutt. — Freistehend als Busch auf vorhin bezeichneten Unterlagen empfiehlt sich auch die Zucht der aus Am. eingeführten Frühpfl.s. auf warmen, geschützten Plätzen, bes. in eingegangenen alten Weinbergen entw. in geschlossenen Anlagen od. als Zw.-pflanzung v. Kernobst während der 1. Jahre, wobei Winterschutz unnötig. Die Fr. sind dann zwar nicht so gr., werden aber, weil früh reif, recht gut bezahlt. — In vielen Fällen bringen auch Pfirsichsämlinge recht schöne, gute Früchte; sie liefern langlebige, gesunde Bäume. Allenthalben wohl erprobte schöne Sorten: a) für Buschbäume wie für Spaliere: Amsten, Juli; Waterloo, Mitte Juli; Frühe Alexander, Mitte bis Ende Juli; Frühe Beatrix, Ende Juli; b) für Spaliere: Gr. Mignon, Anfang Sept.; Rote Magdalene, bald darnach; Königin der Obstgärten, Mitte Sept.; Bonouvrier, Ende Sept.; Vennsbrust, Ende Sept., Anfang Okt. — IV. Der Aprikosenbaum: Bez. Boden u. Lage gilt das, was bei III gesagt; besser hochstämmig erzogen; nur in weniger warmen Lagen ist seine Zucht als Spalier an S.O.- od. S.W.mauern od. als Buschbaum lohnend. Unterlagen dafür sind Mandel- u. Pflaumensämlinge, St. Julien u. Damaszener v. Toulouse. Allg. bewährte Sorten: Wahre gr. Frühaprikose, Mitte Juli; Ung. Beste, Ende Juli; Ambrosia, Anf. Aug.; Breda, bald darnach; Nancy, Ende Aug. — Pflanzung, Schnitt, Pflege s. unter Obst, Beilage. — Mo.

Steingallen, Quetschungen der Fleischteile des Hufs im Sohlenwinkel. Meist Lahmheit dabei. In frischen Fällen Kühlen, bei Übergang in Eiterung Bloslegen des erkrankten Hufteils, antiseptische Beh. u. passender Beschlag. — Bdt.

Steinheil, Karl Aug., ber. Phys., 1801 Rappoltsweiler — '70 München, '52 Ministerialrat im bayr. Handelsministerium; gründete eine optisch-astr. Anstalt u. lieferte seit '55 vortreffliche Instrumente; Erfinder der elektrischen Uhren.

Steinhuder Meer, See in Schaumburg-Lippe, darin auf künstlich angelegter Insel Fort Wilhelmsstein, 1765 erbaut.

Steinitz, Wilh., ber. Schachspieler, geb. 1837 Prag — 1900 New-York, wo er seit '84 wohnte.

Steinkohlenformation, auch Karbon gen., 1) gehört dem palaeozoischen Schichtensystem an; ihre Gesteine liegen zw. Devond u. Dyasformation. Ihre Hauptbed. liegt im Reichtum an Steinkohlen (s. Kohle). Die damalige Flora bestand vor Allem aus Gefäßsporenpfl.: Farnen ꝛc., weniger Cycadeen u. Nadelhölzer. Die Fauna, aus einigen Amphibien, Stegocephalen, Süßwasserfischen, Gliederfüßlern u. Muscheln bestehend, spielt eine ganz untergeordnete Rolle, doch erscheinen auch andre Gebilde als rein marine Ablagerungen mit reicher Fauna. Den Gesteinen nach ist die St. gekennzeichnet durch Konglomerate, Sandsteine u. Schieferthone, (bes. im sog. produktiven Karbon), durch Grauwacken, Grauwackenschiefer, Thonschiefer u. Kieselschiefer (bes. in der unteren St., dem sog. Kulm) sowie durch Kalksteine, die stellenweise als sog. Kohlenkalk oft die ganze Formation fast allein aufbauen. Untergeordnet erscheinen ihnen alsdann Gyps, Dolomit, Anhydrit u. Steinsalz eingelagert. Mit den Steinkohlen erscheinen häufig verknüpft thoniger Sphaerosiderit u. Kohleneisenstein. Mit der infolge Hebung des Landes sich bildenden Sumpfform der Formation entwickelte sich gl.-zeitig auf dem Grunde des Meeres weiter eine marine Form, die dann da, wo weiterhin noch Hebung eintrat, v. den Ablagerungen ersterer Art überdeckt wurde. Daraus ergiebt sich die Zweiteilung der St. in eine untere, marine Abteilung u. eine obere, das produktive Karbon. Erstere

erscheint bes. im Kohlenkalk als echte Tiefseebildung: z. B. in Belgien, Irland, Wales, Rußland u. N.Am. Örtlich tritt an seine Stelle der Kulm, eine Wechsellagerung v. Thonschiefern, Kieselschiefern, Sandsteinen, Grauwacken u. Konglomeraten als flache Uferbildung. Mit diesem eng verknüpft ist der Kohlenkulm als echte Landbildung in Form grober Konglomerate, Sandsteine u. Schieferthone mit eingelagerten Kohlenflötzen. Als Übergangsglied zum oberen produktiven Karbon erscheinen grobe Sandsteine, Schieferthone u. Konglomerate, welche als flötzleerer Sandstein, in Engl. u. N.Am. als millstone grit bez. werden. Die obere produktive Kohlenformation besteht meist aus Sandsteinen u. Schieferthonen mit eingelagerten Steinkohlenflötzen. Örtlich erscheinen oft Kalkbänke mit See-Versteinerungen eingelagert. — 2) Ihre Verbreitung hat die St. bes. in Gr.brit., Belg. u. im Rheinland v. Valenciennes längs der Maas über Namur u. Lüttich bis Aachen, in Westf., im Ruhrgebiet, v. hier bis Ibbenbüren u. Osnabrück (Piesberg) reichend, in der s. Rheinprov. bei Saarbrücken u. hier sich bis in die bayr. Pfalz u. nach Lothr. erstreckend, im N.w.harz (als Kulm), in der Prov. Sachsen bei Wettin, im Kgr. Sachsen bei Zwickau, Lugau, Flöha u. Döhlen, als Kulm bei Chemnitz-Hainichen u. im Vogtland, auch als Kulm im Fichtelgebirge, Frankenwald u. in S.o.thüringen, in Nieder- u. Oberschlesien im Waldenburger Gebiet u. bei Gleiwitz, Myslowitz u. Zabrze; in Böhmen bei Schatzlar im Anschluß an das niederschlesische Vorkommen, bei Pilsen, Kladno, Radnitz u. Nürichau, in Mähren b. Brünn, in Rußl. als flache Mulde v. weißen Meer u. Moskau bis zum Ural, im Donetzgebiet (r. Nebenfl. des Don) als produktives Karbon, in den Alpen vereinzelt, in Ital. in Toscana u. Sardinien, in Frank. bei St. Etienne, Autun u. Creuzot, sowie an der belg. Grenze, in Span. u. Port., bes. als Kulm, auf Spitzbergen, Nowaja-Semlja u. der Bäreninsel, in China bes. in Shanji u. Shantung, in Japan u. N.Am., wo sie in Pennsylvanien, Ohio, Tennesee u. Alabama, in Illinois u. Missouri, in Michigan, Rhode-Island, Nova Scotia u. New-Brunswick eine Reihe einzelner Kohlenfelder bildet. Die ursprüngliche Lagerungsweise der Gesteine erscheint fast allg. stark gestört. — Ktz.

Steinkorb, korbartiges Weidengeflecht, mit Steinen od. Schotten gefüllt, zum Schutz gefährdeter Uferböschungen ähnlich der Senkfaschine (s. Faschinen) verwendet.

Steinkrankheit, zunächst alle Krth.en, die mit Bildung v. Steinen in Verb. stehen; in der Regel ist der Name beschränkt auf die Steinbildung in der Gallen- u. Harnblase u. die daraus erwachsenden Beschwerden. Beh. meistens operativ (Steinschnitt). — Sl.

Steinle, Eduard, rel. Maler, 1810 Wien—'86 Frankfurt a. M., schloß sich in Rom an Overbeck u. Veit u. in München an Cornelius an, bevorzugte die Freskotechnik, Prof. am Städelschen Institut in Frankfurt a. M. — Kl.

Steinmasse, Stoffe, welche durch Mischen, Gießen, Stampfen, Formen u. Pressen zu künstlichen Steinen verarbeitet werden. Bek. A. sind: 1) Zement- od. Kunststein aus Beton (s. Mörtel), zu Quadern, Ornamenten, Brunnenschalen, Kanalrohren usw. verarbeitet, oft gefärbt u. natürliches Gestein nachahmend. Für Dauerhaftigkeit ist langsame Erhärtung an feuchtem Ort Bedingung; 2) Schlackensteine bestehen aus einer Mischung v. Hochofenschlacke u. hydraulischem Kalk; ähnlich sind Schwemmsteine (s. d.) zus. gesetzt; 3) künstlicher Sandstein, aus Sand, Kalk u. Zement hergestellt (s. auch Hydrosandstein); 4) Steinholz od. Xylolith aus Sägemehl u. einem Magnesiabindemittel; als Brei verarbeitet u. unter sehr starkem Druck geformt, leicht zu bearbeiten, schwamm- u. feuersicher, geeignet zu Fußbodenbelägen, Wandbekleidungen u. a. m. — Hd.

Steinmetz, Karl Friedr. v., pr. Feldmarschall, 1796 Eisenach—1877 Landeck, machte die Feldzüge 1813—'14 mit, befehligte '70 bei Spichern u. Gravelotte die erste Armee, wurde aber bald darauf wegen versch. Mißgriffe abberufen u. Generalgouverneur v. Posen u. Schlesien.

Steinmetzhütten, Steinmetzzeichen, s. Bauhütten.

Steinschneidekunst, die Kunst, aus Steinen Fig. usw. zu schneiden (s. Gemmen), schon v. den Egyptern geübt, v. den Grch. vervollkommnet.

Steinschnitt, 1) die Ausmittlung der einzelnen Quadern in Mauerwerk u. Gewölben, unter Berücksichtigung richtiger Druckverteilung u. guten Verbandes; — 2) s. Steinkrkh.

Steinverbände, (St.v.) bezwecken im Mauerwerk (s. d.) die feste Lagerung der St. Im Hausteinmauerwerk wird der V. nur mit einfachem Fugenwechsel durchgeführt. Bei Ziegelmauerwerk sind gebräuchlich: 1) Schornsteinv., (Fig. 623), bei 1/2 St. starken Mauern üblich, zeigt nur Läuferschichten (der Längsrichtung der Mauer parallel), die Stoßfugen versetzen sich um halbe St.längen, 2) Blockv. (Fig. 624), Läufer- u. Binderschichten (senkrecht zur Mauerrichtung), wechseln ab, die Stoßfugen versetzen sich in der Ansicht um Viertelsteinlängen; 3) Kreuzv. (Fig. 625), eine Abart v. 2 mit dem Utsch., daß die 3., 7., 11. usw. Schicht (Läufer) um 1/2 Stein nach der Länge der Mauer verschoben wird. Seltener sind 4) der poln.

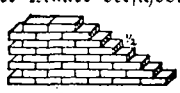


Fig. 623: z. Art. Steinverbände.

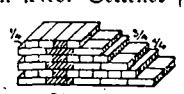


Fig. 624: z. Art. Steinverbände.

Fig. 625: z. Art. Steinverbände.

od. gotische V., im Mittelalter u. heute bei Gebäuderestaurierungen gebräuchlich, zeigt in jeder Schicht abwechselnd Läufer u. Binder, die Stoßfugen treffen stellenweise aufeinander. Diesen Fehler vermeidet 5) der holl. V. dadurch, daß er zw. jede Schicht des got. V.es eine durchgehende Binderschicht einschiebt; 6) der Stromv. nur für sehr starke Mauern anwendbar u. wenig empfehlenswert, zeigt äußerlich die üblichen Verbände, im Innern wechseln Schichten mit kreuzenden, diagonal gerichteten u. senkrecht zur Maueransicht gehenden Stoßfugen ab; 7) der Blendv. stellt eine A. Schornsteinv. aus Binderköpfen vor, die Stoßfugen versetzen sich um Viertelsteinlängen; 8) der figurierte V., auch für durchbrochene Mauern anwendbar, wird nach dem beabsichtigten Muster unter Anw. der Hauptregeln der St. hergestellt. An den Mauerecken, bei Maueranschlüssen, Pfeilern usw. ist der V. nur durch Anw. v. T.steinen, sog. Quartierstücken (Dreiquartier = 3/4 Stein, Riemchen = 1/4 St. lang) zu ermöglichen. — Das Netzwerk, das alte opus reticulatum der Röm., ist eine A. Verblendverband, dessen Fugen in der Ansicht sich schräg kreuzen u. einem zw. Pfeilern eingespannten Netz ähnlich sind. — Hd.

Steinzeit, vorgesch. Zeitabschnitt, in dem die Menschen Stein, Knochen u. dergl. zur Herstellung der Geräte u. Waffen benutzten; zerfällt in die ältere (paläolithische) mit rauhen, ungeglätteten Geräten u. in die jüngere (neolithische) mit etwas vervollkommneter Technik. Die St. mag die Zeit gewesen sein, da noch der Mammut u. das Renntier in S.- u. Mittel-Eur. hauste, — also sehr weit zurückliegend. — Br.

Steißbein, sww. Sitzbein, s. Gliedmaßen.

Steißfuß, s. Schwimmvögel.

Stellage, Stellgeschäft, s. Börsen u. Börsenwesen.

Stellmacher, s. Wagenbauer.

Stelzfuß, bildet sich beim Pferd infolge v. Entzündungen der Beugesehnen des Vorderfußes u. dadurch entstehende Verkürzung derselben, od. durch Entzündung des Krongelenks (Ringbein, Leist). Beh. je nach Sitz der Krth., bei Sehnenverkürzung Sehnenschnitt, bei Ringbein scharfe Einreibung, Brennen. — Bdt.

Stelzvögel, sww. Sumpfvögel, s. d.

Stemm- u. Stechzeug, Meißel zur Holzbearbeitung.

Stempel, 1) Werkzeug, das durch Druck Zeichen auf einen Gegenstand bringt, bes. um Verwechselungen vorzubeugen usw., auch das aufgedrückte Zeichen selbst; im Staatshaushalt v. bes. Bed.: St.abgaben od. St.steuern für gew. schriftliche Verhandlungen, ferner St. als Zeichen gezahlter Abgaben z. B. bei Lotterielosen, Spielkarten, Zeitungen usw. — 2) bot, s. Blüte.

Stempelakte, Gesetz, das Engl. seinen n.am. Kolonien 1765 auferlegte, wonach für Urkunden u. Verträge gestempeltes Papier zu benutzen war, auf das ein hoher Stempel (Steuer) gesetzt war; baldwieder aufgehoben, wurde jedoch eine Veranlassung zur Unabhängkeitsbewegung in N.Am.

Stendal, s. K. 11, Kr.St. im pr. R.-B. Magdeburg, a. d. Uchte, 25 009 E.; gotische Domkirche, Gymn.; Denkmal v. Winckelmann.

Stengel, Organ der Pfl., s. Sproß.

Stenographie, s. Fig., 626, grch., Engschrift, Kurzschrift, Geschwindschreibekunst, dient der Vereinfachung des Schreibwesens u. zum wortgetreuen Nachschreiben v. Vorträgen, Reden, Predigten. Schon i. A. gab es eine Kurzschrift, bei den Grch. bereits im 4. Jahrh., bei den Röm. seit dem 1. Jahrh. v. Chr. Die Schriftzeichen der röm. St. hießen „Tironische Noten". Einige dieser Kürzungen erhielten sich bis heute, z. B. ℔ (librum = Pfund). — Die moderne S. verbreitete sich zuerst in Engl, wo heute Pittmans „Phonographie" allg. verbreitet ist. In den meisten Kulturländern werden Uebertragungen u. Bearbeitungen der engl., frz. u. bes. der dtsch. St.systeme (in Ital. z. B. fast nur das Gabelsberger System) benutzt. Die Anfänge der St. in Dtschl. sind wohl in das 16. Jahrh. zu verlegen. Dr. Cruciger schrieb 1541 auf der Kirchenversammlung zu Worms die Reden Melanchthons wörtlich nieder. „Die Luth. haben einen Schreiber, welcher weit gelehrter ist als alle röm. Kath.!" rief damals der Kanzler Granvella aus. Später entstanden Übertragungen der engl. Systeme. Der eig. Erf. der dtsch. St. ist Franz Xaver Gabelsberger (s. d.) 1818, der mit seinem der dtsch.

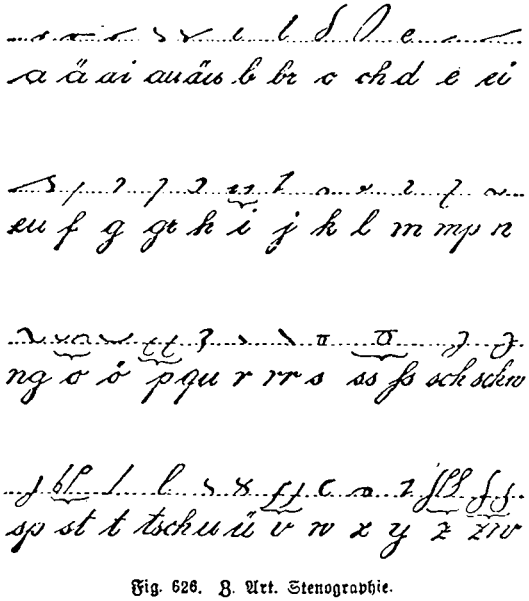


Fig. 626. 3. Art. Stenographie.

Sprache angemessenen System die St. auf ganz neue Bahnen brachte. Er bildete seine Schriftzeichen aus Teilen der Kurrentschriftbuchstaben u. führte die symbolische Vokalbezeichnung ein. Die Gabelsbergersche St. hat 3 Stufen: Wortbildung, Wortkürzung u. Satzkürzung. Mit Hülfe der Satzkürzung, dieser genialen Schöpfung Gabelsbergers, kann der Stenograph auch die schnellste Rede wortgetreu aufnehmen („Debattenschrift"). Gabelsbergers System ist auf viele Sprachen übertragen worden u. noch heute das verbreitetste, 50 T. Vereinsmitgl., Kgl. stenogr. Institut in Dresden. — Von späteren Systembegründern die sich mehr oder weniger an Gabelsberger, den „Vater der dtsch. St.", anlehnten, sind zu nennen Wilh. Stolze (s. d.), Arends, Roller, Schrey u. A. 1897 ist das sog. Einigungssystem Stolze-Schrey entstanden, das in Norddtschl. die größte Verbreitung hat. Im Reichstag u. in den dtsch. Parlamenten wird nach Gabelsberger u. Stolze-Schrey stenographiert. Die St. ist v. hoher Bed. für die Kulturentwicklung u. für jeden Gebildeten v. gr. Nutzen, denn sie ermöglicht es, dem schnell gesprochenen Worte mit der Schrift zu folgen u. den Gedanken im Augenblick des Entstehens festzuhalten. Die Erlernung der St. ist nicht schwer, erfordert aber Ausdauer. — „Die St. soll Gemeingut aller Gebildeten werden" (Gabelsberger). Litt.: Zeibig: Gesch. u. Litt. der Geschwindschreibekunst (Dresden 1878 ꝛc.). Lehrbücher v. Gratzmüller (Preisschrift), Rätzsch, Krieg, Albrecht, Fischer, Zander u. a. (alle nach Gabelsberger). Ferner Lehrbücher v. Stolze, Arends, Roller ꝛc. nach den betr. Systemen. — St.maschine, Schreibmaschine mit stenographischen Zeichen, zum Zweck der Aufnahme v. Reden u. Vorträgen. (Die beste ist die des Italieners Antonio Michela [1880].) Diese Masch. haben jedoch den Erwartungen nicht entsprochen; ein tüchtiger Stenograph leistet an Geschwindigkeit bed. mehr. — B.—K.

Stentor, Held v. Troja, ausgezeichnet durch eine mächtige Stimme (S.stimme).

Stephan, 1) Name v. 9 Päpsten; — 2) S. I. König v. Ung., 997—1038, führte in Ung. das Christentum ein, S.sorden u. S.skrone nach ihm gen.

Stephan, Heinr. v., Generalpostmeister, 7. I. 1831 — 9. IV. '97. Aus einfachen Verhältnissen stammend, mit 27 Jahren bereits Postrat. Frühjahr '70 a. d. Spitze des Nordtsch. Postwesens berufen, erwarb er sich während des dtsch.-frz. Krieges gr. Verdienste durch die vorzügliche Organisation u. Leitung des Feldpostwesens. Durch S.s Anregung kam '74 der Weltpostverein (s. d.) zustande. '75 wurde S. auch mit der Leitung der nunmehr mit der Post vereinten Telegraphie betraut. '76 zum Generalpostmeister ernannt, wurde er '85 geadelt u. '95 mit dem Range eines pr. Staatsministers ausgezeichnet. Die Bibel war seine stete Begleiterin. — Schi.

Stephanus, bibl., grch. Judenchrist, Almosenpfleger in Jerusalem; erster christl. Märtyrer, Ap.gesch. 6—8.

Stephenson, spr. stihwensen, George, Begründer des Eisenbahnwesens, 1781—1848, war Direktor der Kohlenwerke bei Darlington, erbaute '14 die 1. Lokomotive, '25 die 1. Eisenbahn für Personenbeförderung zw. Stockton u. Darlington.

Steppen, ausgedehnte, wasserarme Grasebenen im Innern v. Außl. u. As.; — S.salz, s. Kochsalz.

Sterbe- u. Begräbniskassen, auch Sterbeladen, zahlen an die Erben 20—500 M. Die Beiträge werden beim Sterben v. Mitgliedern od. besser regelmäßig erhoben. Besser ist die Deutsche (Zwangs-) Arbeiterversicherung, s. d.—Mm.

Sterblichkeit, beträgt jährlich 1/45—1/25 der Bevölkerung; bes. stark ist die St. der Säuglinge u. unter diesen der unehelichen (Brechdurchfall im Sommer infolge schlechter Milch!). Es kamen in Pr. jährlich auf 1000 Einwohner: 1841/50 = 28,2, 1851/60 = 27,8, 1861/70 = 28,4, 1871/80 = 28,8, 1881/90 = 26,5, 1891/97 = 23,9 Gestorbene; ein schöner Erfolg der Hygiene. Im dtsch. Reiche kamen auf 1000 Einwohner 22,5 Gestorbene, 37,2 Geborene; der Überschuß der Geburten über die Sterbefälle war 1895: 725 790, '96: 815 783, '97: 784 634. — Mm.

Sterblingswolle, Wolle kranker od. durch Krankheit verendeter Schafe, ist härter u. spröder als gesunde Wolle u. nimmt beim Färben keine Farbe auf.

Stereometrie, grch., Körpermessung, T. der Geometrie (s. d.), in dem Raumgrößen behandelt werden, die in mehr als einer Ebene liegen, vor allem also die Körper (s. d.), ihre Eig., Ausmessung usw., dann auch Lage v. Punkten, Linien v. Ebenen zu einander.

Stereoskop, grch., Instrument zum körperlichen Sehen v. Bildern. Wird ein Geg.stand einmal mit dem rechten, das andere Mal mit dem linken Auge betrachtet, so erscheint er nicht ganz gl., u. die Bilder, die man danach zeichnet od. photographiert, sind etwas v. einander verschieden. Betrachtet man nun beide neben einander aufgeklebte Bilder mit dem S. durch 2 linsenförmig geschliffene Prismen, deren brechende Kanten einander zugeneigt sind, so sieht man nur ein Bild, in ihm aber den Gegenstand körperlich. — Hö.

Stereotypie, Stereotypplatten, s. Buchdruck III.

Steril, lat., unfruchtbar, dürr; — S.ität, Unfruchtbarkeit; — s.isieren, Gerätschaften, Nahrungsmittel (z. B. Milch) usw. v. schädlichen Bakterien befreien, durch anhaltendes Kochen, Anw. chem. wirkender Mittel (z. B. Salicylsäure), Begießen mit Wasserdampf usw.

Sterkrade, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Ruhrort, 21 205 E., bed. Eisenwerk mit Brückenbauanstalt.

Sterkuliaceen, Fam. der Dik., den Malvengew. nahe verwandt, aber St.b. abwechselnd unfruchtbar, Fr. eine Kapsel od. Beere; 500 trop. A., v. denen der Kakaobaum am wichtigsten ist, seine Heimat ist Mittel-Am., aber er wird auch sonst in den Tropen angebaut, die Fr. sind gurkenartige Beeren, deren Samen, Kakaobohnen gen., das Alkaloïd Theobromin (dem Kaffeïn u. Theïn ähnlich) enthalten, aus ihnen wird Kakao u. aus diesem Schokolade (s. d.) gewonnen, der rohe Kakao enthält ein v. den Apothekern benutztes Fett, die K.butter; eine w.afr. Pfl. ist der Kolanußbaum, dessen Frucht Kola liefert, ein anregender Stoff, der heute vielfach in den Handel kommt. — Dt.

Sterlet, s. Fische, Sp. 899.

Sterling, engl. Silbermünze seit 1190; jetzt die Einheit des engl. Münzwesens; Pfund Sterling (£) = 20 Schillinge à 12 Pence (20,42 Mark).

Stern, 1) Adolf, Dichter u. Litterarhistoriker 1835–'07, Prof. am Polytechnikum in Dresden; schrieb: „Gesch. der neueren Litt." u. viele Novellen. Seine Gattin Margarete war eine ber. Klaviervirtuosin, Schülerin v. Liszt.; — 2) Julius, Musiker, 1820 Breslau — '83 Berlin, begründete mit Marx u. Kullak ein Konservatorium für Mus.; — 3) Lorenz, engl. Schriftsteller, 1713—'68, Geistlicher, begründete den ideal-humoristischen Roman.

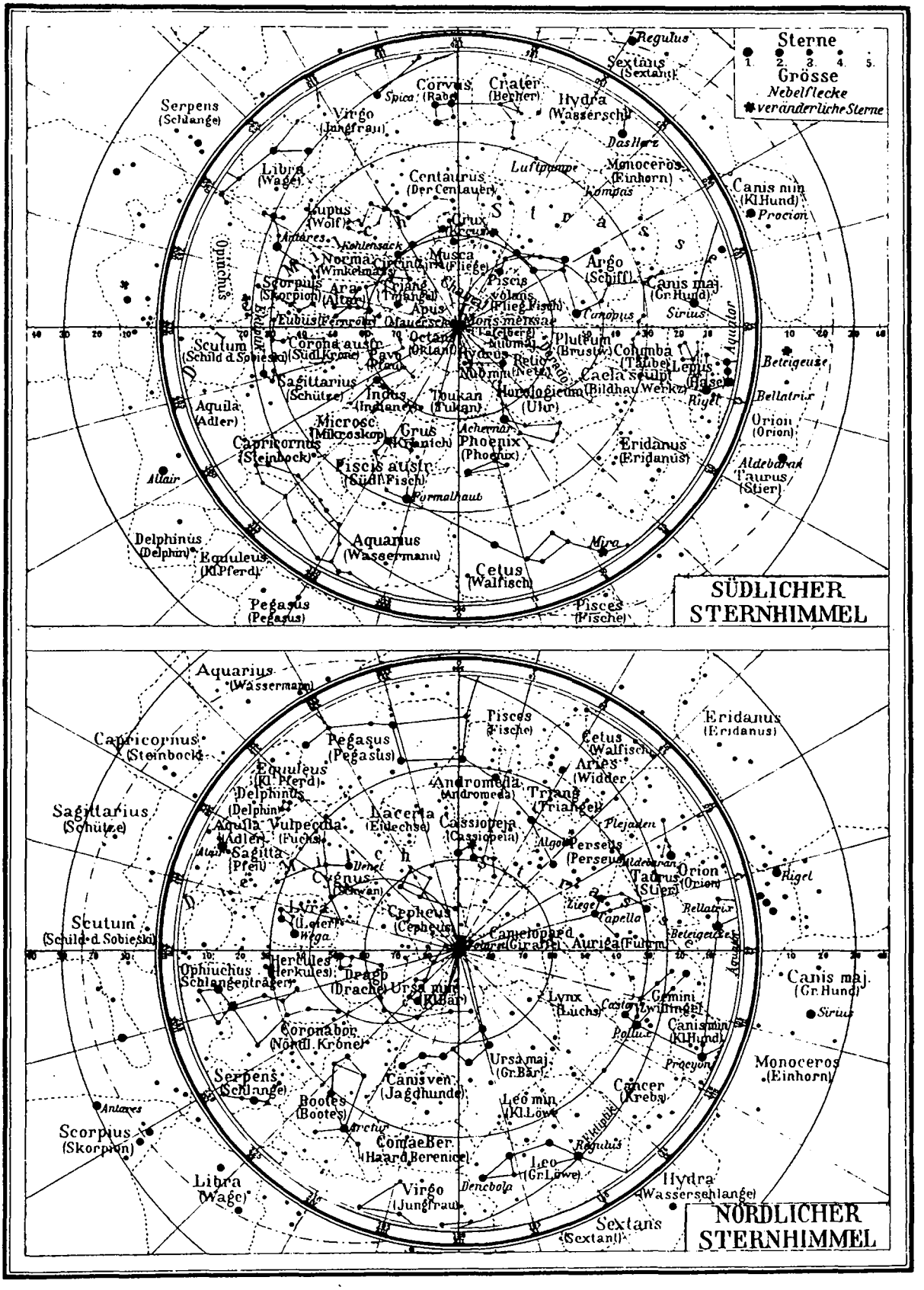
Stern-Aichungen, s. Fixsterne, Sp. 905; — S.anis, s. Magnoliengew.; — S.bedeckungen, s. Finsternisse; — S.bilder, s. Fixsterne; — S.blume, s. Korbblütler; — S.dolde, s. Doldengew.; — S.gewölbe, s. Gewölbe, Sp. 1092; — S.jahr, s. Jahr; — S.hausen, S.karte, S.katalog, S.nebel, s. Fixsterne; — S.miere, s. Nelkengew.; — S.zeit, s. Zeitmessung.

Sternberg, 1) Bez.st. im n. Mähren, 15 395 E., Leinen- u. Baumwollweberei; — 2) St. in Meckl.-Schwerin, 3228 E., Baugewerkschule, Amtsgericht, abwechselnd mit Malchin Sitz des Landtages.

Sterndeuterei od. Astrologie, die Kunst, aus der Stellung der Gestirne die Zukunft zu lesen; uralt u. hat ihre Bed. in der Verknüpfung mit der Astr., da viele für uns noch heute wichtige Beobachtungen zum Zwecke der S. angestellt werden. Die Einflüsse der Sterne, bes. der Planeten, sollten einerseits auf die atmosphärischen Verhältnisse sich beziehen, kalte, nasse, warme, trockene Jahre, mit Seuchen usw., werden einzelnen Planeten — sog. Jahresregenten — zugeschrieben, also Wettermacherei: der 100jährige Kalender unserer Tage ist noch ein Rest davon. Andererseits wurde Zukunft u. Charakter eines Menschen vorher best., je nach dem Planeten, der zur Stunde seiner Geburt regierte („das Horoskop stellen"). Indem man den Himmel in eine Anzahl Felder teilte, die sichtbaren Planeten u. den Mondort best., bekam man eine Reihe v. Einzelangaben, aus denen zus. die gewünschte Erkenntnis folgte. Dieser ehemalige wiss. Aberglaube ist im 17. Jahrh. zu Ende gegangen. — Ri.

Sternkunde, Himmelskunde, Astronomie, 1) die älteste Wiss., die St. der Alten suchte eine genaue Kenntnis der Himmels-Erscheinungen u. Bewegungen zu gewinnen. Daraus ging die Einteilung in Sternbilder (s. Fixsterne) hervor, u. die Beobachtung des Laufes v. Sonne, Mond u. Planeten. Die Lehre v. der Kugelgestalt der Erde wurde häufig, seltener die v. der Bewegung der Erde um die Sonne ausgesprochen. Sonst blieb die Ansicht v. der ruhenden Erde, um die alle Weltkörper in Kr. laufen, durch das Mittelalter bestehen; Ptolemäus suchte die teils recht- teils rückläufige Bewegung des Planeten durch Kr.bahnen zu erklären, die aufeinander laufen, Theorie des Epicyklen. Die wiss. St. beginnt mit Kopernikus, der die Erde als Planeten erkannte, Kepler, der die Bewegungsgesetze erkannte, u. Galilei, der das Fernrohr erfand. Seitdem hat die Verb. der Math. u. Physik mit der Kunst, genaue Instrumente zu bauen, die Beobachtungen bis zu ihrer heutigen Vollkommenheit gebracht u. unsere Kenntnis der Sternwelt erweitert. — 2) Die eig. Astr. hat es nur mit der Best. des Ortes, der Bewegungen u. des Gewichtes der einzelnen Körper zu thun; die Untersuchungen über Zus.setzung, Oberfläche u. sonstige Eig. der Sterne fallen der Astrophysik (s. u.) zu. Zur Best. der Sternörter dienen versch. Instrumente (s. Sternwarte). Aus der Vergleichung des Ortes gehen die Bewegungen hervor. Die Fixsterne (s. d.) haben z. T. eigene Bewegungen; alle aber ändern ihren Ort durch das Wirken der Präzession, d. h. das Vorrücken des Frühlingspunktes durch die Anziehung der Planeten auf die Erde. Dadurch ändert der Himmel im Laufe des Jahrh. sein Aussehen, indem Sternbilder kommen u. andere gehen. Die Bewegung der Planeten, Kometen u. Meteore geht nach den Keplerschen Gesetzen (s. d.) vor sich in Bahnen, die bei den Planeten fast kr.förmig, bei den Kometen lang gestreckt sind, od. bei denen die Exzentrizität (Abstand des Brennpunktes vom Mittelpunkt der Bahn, s. Ellipse), v. der die Form der Bahn abhängt, entw. sehr kl. od. gr. ist. Methoden, die Form der Bahnen aus den Beobachtungen zu berechnen, stammen erst aus dem letzten Jahrh. in bequemer Form, bes. für die zahlr. kl. Planeten u. Kometen, v. Encke, Hansen u. Gauß. Die scheinbare Bahn am Himmel ist sehr ungleichmäßig, da sie v. der sich auch bewegenden Erde aus betrachtet wird; der Planet bewegt sich bald schneller, bald langsamer, bleibt bisweilen stehen (stationär), geht gar für kurze Zeit wieder zurück; die Urs. konnte erst durch das Kopernikanische System angegeben werden. — 3) Die Astrophysik ist der neuere Zweig der St., ermöglicht durch Erfindung der Photographie den Bau gr. Fernrohre u. die Entdeckung der Spektralanalyse (s. d.). Durch die Photographie (s. Ph. der Gestirne) ist vor allem die Kenntnis des Fixsternhimmels erweitert; sie offenbart Nebelflecke u. Sterne, die das Fernrohr nicht zeigt, allerdings erst nach Belichtung v. Stunden. Ferner hat sie über das Aussehen v. Kometen, Mondoberfläche u. Sonnenflecken vieles geleistet. Die neuen gr. Fernrohre gestatten bei ihrer gr. Lichtstärke außerordentliche Vergrößerungen u. erlauben daher ein genaues Studium mancher Einzelheiten u. scharfe Messungen, z. B. v. Mondbergen usw. — Litt.: Mädler, Gesch. der Himmelskunde; Littrow, Wunder des Himmels. — Ri.

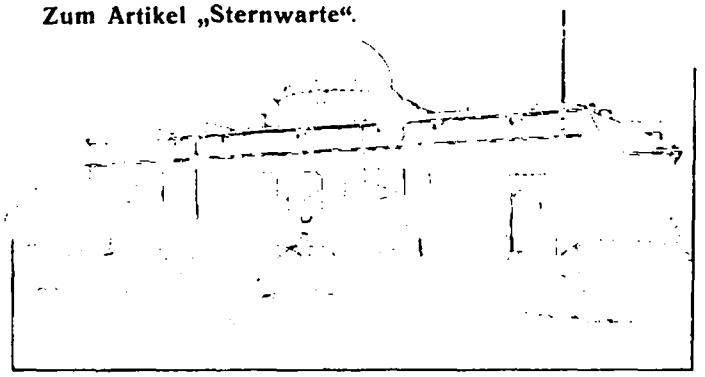
Sternschnuppen oder Meteore, die bisweilen am Himmel für wenige Sekunden erscheinenden, leuchtenden Körper, die nach Zurücklegung eines mehr od. weniger langen Weges wieder verschwinden. Erst neuerdings ist man ihren Bahnen auf die Spur gekommen; Schiaparelli hat gefunden, daß mehrere St.-Schwärme in denselben Bahnen laufen, wie gew. Kometen; man nimmt an, daß sie also gewissermaßen Kometen sind, die durch die Anziehung der Planeten zer-


Sterne
1. 2. 3. 4. 5.
Grösse
Nebelflecke
veränderliche Sterne
SÜDLICHER STERNHIMMEL
NÖRDLICHER STERNHIMMEL
Regulus
Sextans (Sextant)
Corvus (Rabe)
Spica
Crater (Becher)
Hydra (Wasserschl.)
Serpens (Schlange)
Virgo (Jungfrau)
Das Herz
Libra (Wage)
Centaurus (Der Centauer)
Lupus (Wolf)
Crux (Kreuz)
Monoceros (Einhorn)
Canis min (Kl. Hund)
Procion
Kompas
Antares
Kohlensack
Musca (Fliege)
Argo (Schiff)
Canis maj (Gr. Hund)
Sirius
Ophiuchus
Scorpius (Skorpion)
Ara (Altar)
Triang. Austr.
Piscis volans (Flieg. Fisch)
Canopus
Eclipt.
Aequator
Scutum (Schild d. Sobieski)
Corona austr. (Südl. Krone)
Pavo (Pfau)
Octans (Oktant)
Hydrus
Plutum (Brustw.)
Columba (Taube)
Lepus (Hase)
Betelgeuse
Sagittarius (Schütze)
Indus (Indianer)
Toukan (Tukan)
Horologium (Uhr)
Caela sculp. (Bildhauerwerkz.)
Rigel
Bellatrix
Aquila (Adler)
Microsc. (Mikroskop)
Grus (Kranich)
Achernar
Orion (Orion)
Capricornus (Steinbock)
Phoenix (Phoenix)
Eridanus (Eridanus)
Aldebaran
Fiscis austr. (Südl. Fisch)
Formalhaut
Altair
Taurus (Stier)
Delphinus (Delphin)
Aquarius (Wassermann)
Mira
Equuleus (Kl. Pferd)
Cetus (Walfisch)
Pegasus (Pegasus)
Pisces (Fische)
Aquarius (Wassermann)
Pisces (Fische)
Eridanus (Eridanus)
Capricornus (Steinbock)
Pegasus (Pegasus)
Cetus (Walfisch)
Equuleus (Kl. Pferd)
Aries (Widder)
Andromeda (Andromeda)
Triang. (Triangel)
Delphinus (Delphin)
Sagittarius (Schütze)
Lacerta (Eidechse)
Cassiopeja (Cassiopeia)
Aquila (Adler)
Vulpecula (Fuchs)
Plejaden
Algol
Perseus (Perseus)
Sagitta (Pfeil)
Aldebaran
Cygnus (Schwan)
Orion (Orion)
Rigel
Ziege
Capella
Lyra (Leier)
Cepheus (Cepheus)
Bellatrix
Scutum (Schild d. Sobieski)
Vega
Camelopard (Giraffe)
Auriga (Fuhrm.)
Beteigeuze
Hercules (Herkules)
Ophiuchus (Schlangenträger)
Drago (Drache)
Ursa min (Kl. Bär)
Canis maj (Gr. Hund)
Sirius
Lynx (Luchs)
Gemini (Zwillinge)
Castor
Pollux
Canis min (Kl. Hund)
Coronabor. (Nördl. Krone)
Procyon
Monoceros (Einhorn)
Ursa maj. (Gr. Bär)
Serpens (Schlange)
Canis ven. (Jagdhunde)
Cancer (Krebs)
Leo min (Kl. Löwe)
Bootes (Bootes)
Antares
Arctur
Scorpius (Skorpion)
Comae Ber. (Haar d. Berenice)
Regulus
Leo (Gr. Löwe)
Libra (Wage)
Virgo (Jungfrau)
Denebola
Hydra (Wasserschlange)
Sextans (Sextant)

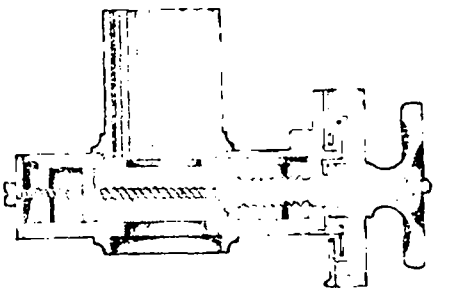
Bildertafel No. 30.

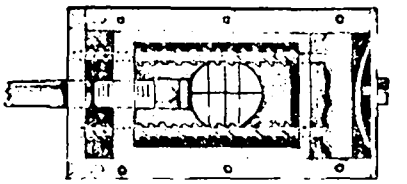
Astronomische u. Geodätische Instrumente.

Zum Artikel „Sternwarte“.

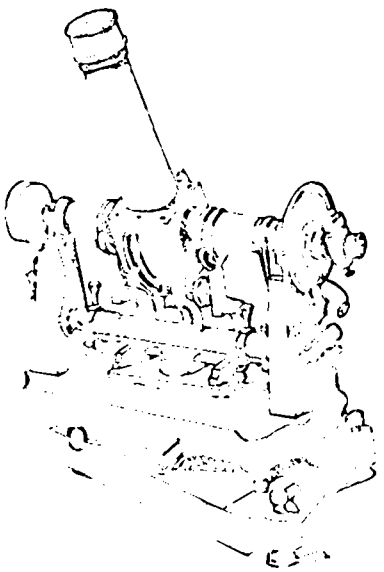


Sternwarte Göttingen.

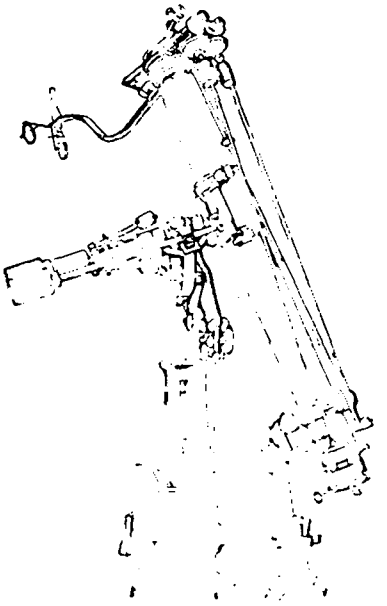




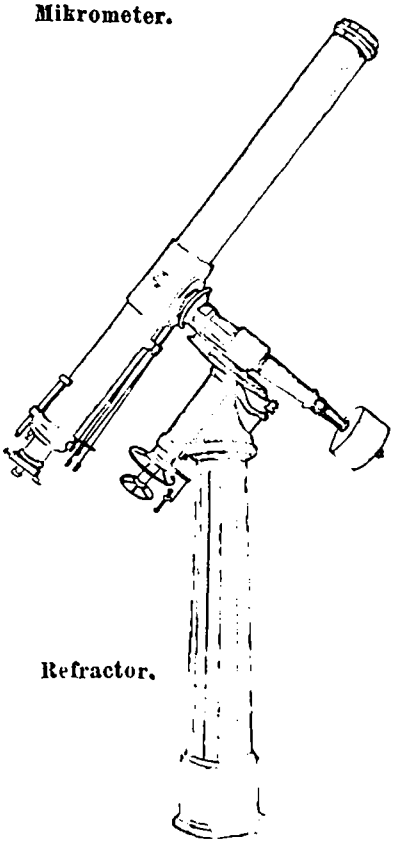
Mikrometer.



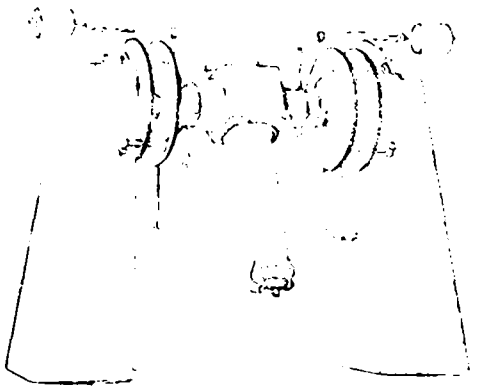
Gebrochenes Durchgangsinstrument.



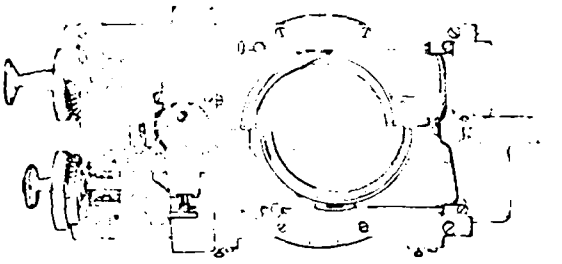
Heliometer.



Refractor.



Meridianinstrument.

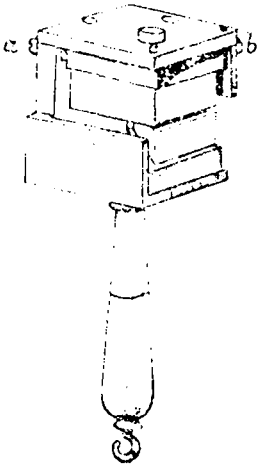


Heliometerobjektiv

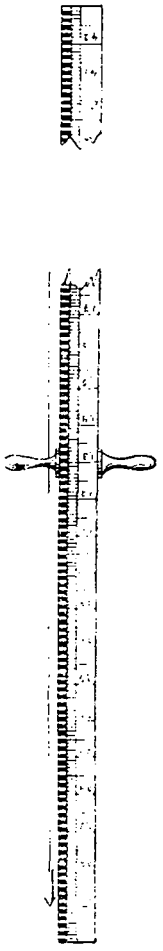
Astronomische und Geodätische Instrumente.

Universalinstrument.

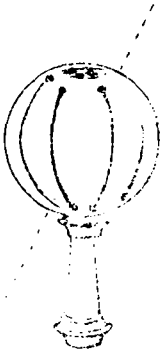
Theodolith.



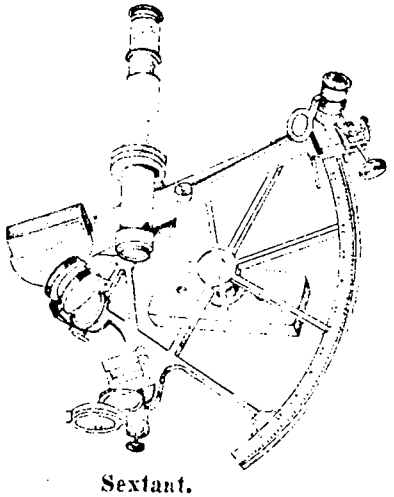
Prismenkreuz.



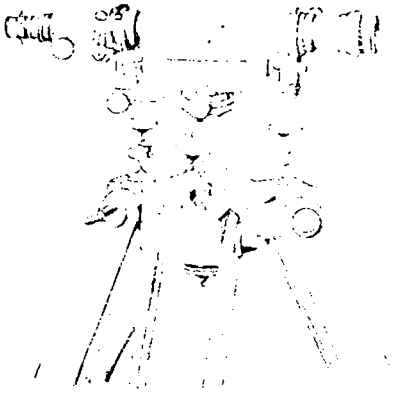
Nivellierlatte.



Winkelkugel.

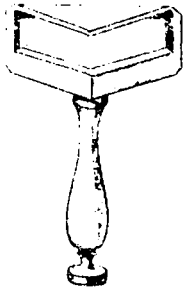


Sextant.



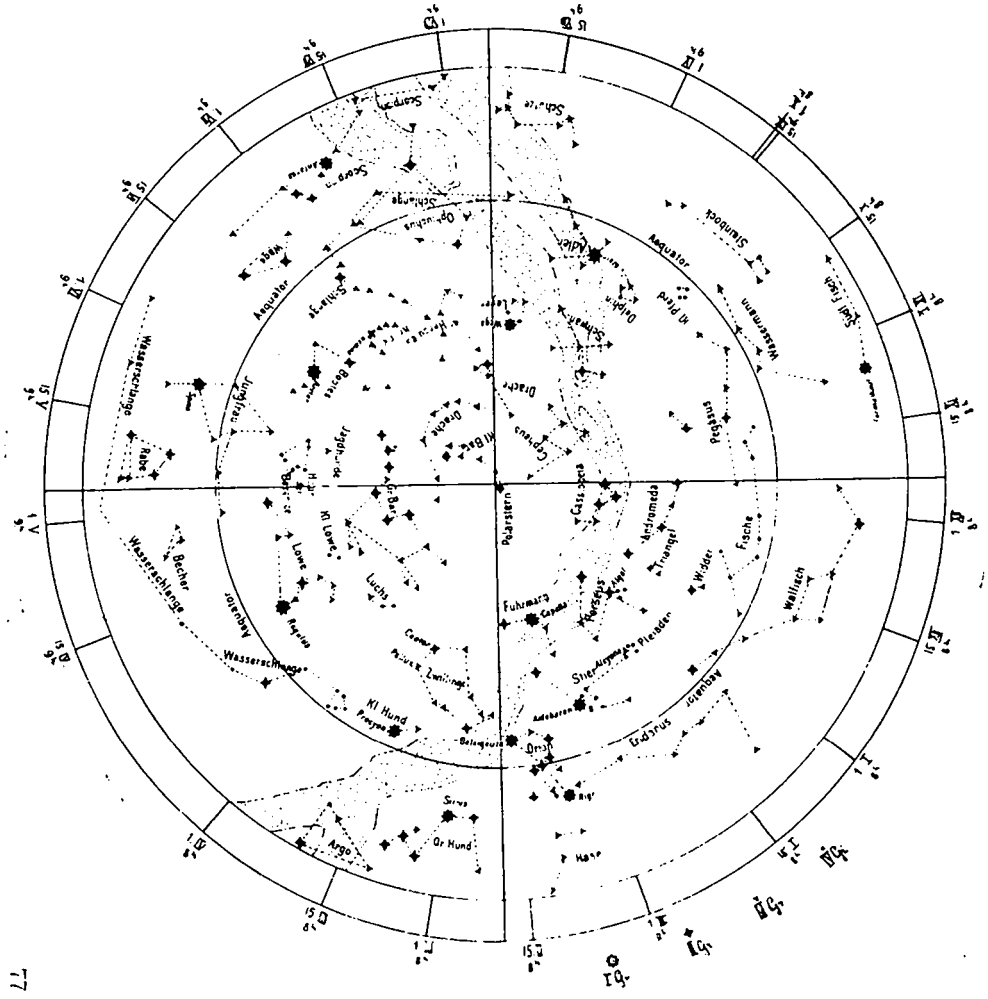
Nivellierinstrument.

Messtisch.

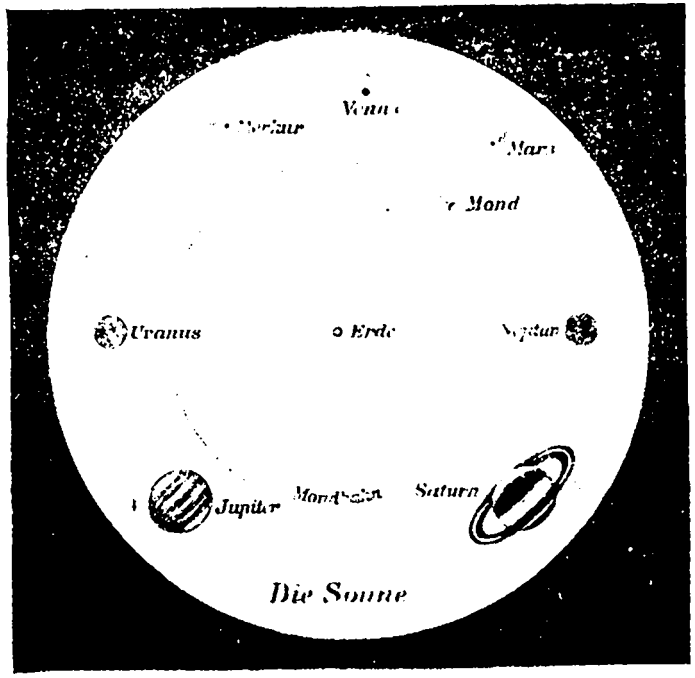


Winkelprisma.

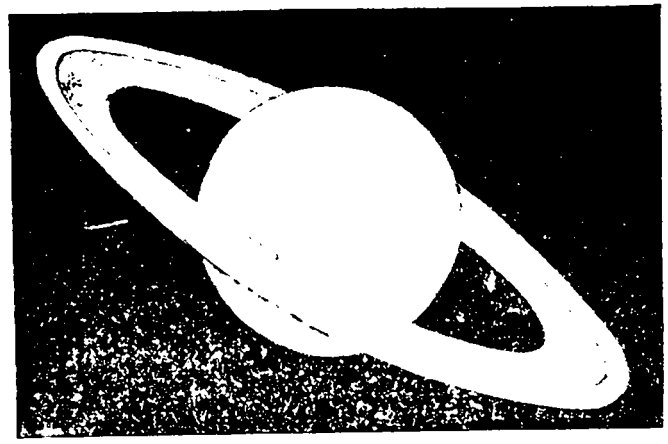
Sternwarte. Bildertafel No. 31a.



Sternkarte.



Grössenverhältnis der Sonne und der Planeten.



stört u. in ihrer Auflösung begriffen sind. Bek. sind die Erscheinungen der Leoniden, Mitte November, u. Perseiden, Mitte August; dann geht die Erde an dem Schwarm so nahe vorbei, daß bes. viele St. sichtbar werden. Häufig kommen sie uns allzu nahe, sodaß sie durch Reibung in der Luft glühend u. leuchtend werden, u. bei zu gr. Hitze platzen, Feuerkugeln; od. sie fallen auf die Erde herab. Die Stücke bestehen aus denselben Stoffen wie die Erde, wenn auch in anderen Zus.setzungen. Organische Stoffe sind noch nicht nachgewiesen worden.—Ri.

Sternwarte, Taf. 30 u. 31, Gebäude, in denen astr. Instrumente u. Uhren zweckmäßig zu dauernden Beobachtungen aufgestellt sind. Schon die Araber hatten St. Um den Horizont besser sehen zu können, baute man sie früher auf hohen Türmen u. Gebäuden, bei den sehr empfindlichen Instrumenten unserer Zeit lieber allein, fern der Stadt, u. niedrig. Es giebt etwa 250 St., darunter einige sehr alte, Paris seit 1667, Greenwich 1675, Berlin 1706. Die besten in Dtschl. sind in Straßburg u. Potsdam. Die Ausrüstung richtet sich nach den Aufgaben. Das wichtigste ist der Zeitdienst. Ihm dienen mehrere nach Sternzeit u. mittlerer Zeit gehende Uhren u. Chronometer, sowie Durchgangs- od. Passageninstrumente zur Zeitbestimmung aus den Sternen. Zur Ortsbest. v. helleren Sternen, bis zur 10. Größe etwa, dient der Meridiankreis, früher Mauerkreis, ein nur um eine Axe drehbares Fernrohr, das genau im Meridian liegt, u. die Zeit beobachtet, wo der Stern in der Mittagslinie ist; an einem Kr. mit Gradteilung kann man die Deklination (s. d.) best. Zur Messung v. Stern- u. Mondhöhen dient der Altazimut, ein mit bes. feinem Höhenkreise versehenes Instrument. Für Zwecke aller Art dienen die Fernrohre, teils Spiegelteleskope, teils Refraktoren, die immer größer gebaut werden. Diese sind mit Mikrometern versehen für bes. feine Messungen. Für Messungen an Doppelsternen u. Planetenscheiben eignet sich am besten das Heliometer (v. Repsold in Hamburg gebaut). Zur Entdeckung v. Kometen dient der Kometensucher, der gr. Lichtstärke u. schwache Vergrößerung hat. — Helligkeitsmessungen werden mit einem Photometer gemacht. Um das Bild eines Sternes od. der Sonne durch einen Spiegel immer auf denselben Punkt zu werfen, hat man den Siderostat od. Heliostat (s. d.). Für klere Untersuchungen ohne höchste Genauigkeit dienen Sextanten u. Universalinstrumente. Da v. den Ast. zumeist auch geodätische Arbeiten ausgeführt werden, so befinden sich auf der St. auch die nötigen geod. Instr. (s. Geodäsie), v. denen sich auf unserer Taf. die wichtigsten abgebildet finden, Universalinstrument, Theodolith, Nivellierinstrument, Meßtisch. In Dtschl. hat das geodätische Institut in Potsdam diese Arbeiten übernommen. — Ri.

Sterzwurm, beim Rind, Absterben eines Schwanzstückes infolge v. Entzündung der Haut, Unterhaut u. Schwanzwirbel durch vernachlässigte Verletzungen u. Ansteckung. Beh. starkantiseptisch, wenn nötig chirurg. Eingriff. — Bdt.

Stethoskop, Hörrohr, s. Auskultation.

Stetten, 1) D. im bad. Kr. u. Amt Lörrach, 2291 E.; — 2) S. im Remsthal, D. im württ. Neckarkr., Amt Cannstatt, 2057 E.

Stettin, s. K. 10, Hst. der pr. Prov. Pommern, a. d. Oder. Die alte St. ist mit der r. des Flusses gelegenen Vastadie durch Brücken verbunden u. hat sich seit Aufhebung der Festungswerke nach N. u. W. sehr ausgedehnt. Am Königsplatz Statuen Friedr.s II. u. Friedr. Wilh.s III. u. das monumentale Königsthor. Altes u. Neues Rathaus. Die Petrikirche ist die älteste in Pommern (1124). Kgl. Schloß, gr.artiges Krankenhaus u. viele andere öfftl. Gebäude. Durch die Oder ist St. Ausfuhrhafen der landw. Erzeugnisse v. Pommern, Posen u. Schlesien; es ist aber auch Hafen für Berlin u. deshalb sehr gewachsen, so daß es jetzt der 1. Seeplatz v. Pr. ist; bes. O.seehandel. Viel Reederei, bed. Ind., Eisengießereien u. Masch.fabr.; Schiffsbauanstalt „Vulkan“. Chem. u. Zementfabr., gr. Mühlenwerke. 224 T. meist ev. E. Sitz der Behörden der Prov., des R.-B., Generalkommando des 2. Armeekorps. Befestigter Vorhafen ist Swinemünde. Ein Seeschiffahrtskanal nach Berlin ist geplant. — St.

Stettiner Haff, od. Pommersches Haff, s. K. 10, Haff der Odermündung, v. d. O.see durch die Inseln Usedom u. Wollin getrennt, mit den Mündungsarmen Peene, Swine, Divenow, 800 qkm. Viel Schiffahrt.

Steuern, vgl. auch „Staats-Einnahmen“. Allg.es. Der Staat ist eine wirtsch. u. sittliche Notwendigkeit: seine Thätigkeit ermöglicht erst eine geordnete Volkswirtsch. u. ein Gedeihen der Einzelwirtsch.en. Hieraus ergiebt sich auch die Pflicht der Einzelnen für die Thätigkeit des Staates, soweit nicht zur Bestreitung der durch dieselbe verursachten Kosten die Erwerbseinkünfte des Staates genügen, seinerseits in Form v. Abgaben Opfer zu bringen. Früher bestanden diese Opfer meist in Naturalbeiträgen (man denke an den Zehnten!), jetzt entsprechend des Übergangs v. der Naturalwirtsch. zur Geldwirtsch. beinahe ausschließl. in Geld. Wir finden jetzt in allen Staaten ein mehr od. weniger ausgebildetes St.system, d. h. eine Mehrheit v. St., die sich geg.seitig ergänzen. Jede einzelne St. hat ihre Lücken u. Unvollkommenheiten; diese müßten sich bes. schwer fühlbar machen, wenn nur eine einzige St. bestände, da der St.satz, wenn der ganze Staatsbedarf mit einer St. gedeckt werden sollte, sehr hoch sein müßte. Bei einem ganzen System v. St. dageg. gleichen sich die Lücken aus. Über den Utsch. zw. Gebühren u. St. vgl. „Staatseinnahmen“ B II. I. Man kann die St. einteilen: 1) nach der St.gewalt: Reichs-, Landes-, Gem.-, Kr.-, Provinzial- usw. St. Im dtsch. Reich sind Reichsst.: die Zölle, die Zucker-, Branntwein-, Tabak-, Salz- u. (mit Ausnahme v. Bay., Württ., Bad. u. Elsaß-Lothringen) auch die Bierst., sowie die Reichsstempelabgaben, die Wechselstempelst. u. der Spielkartenstempel. Die übrigen St. fließen in die Kasse der Einzelstaaten bez. der Selbstverwaltungskörper (Gem., Kr. usw.); — 2) nach dem Geg.stand der Besteuerung: Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Kapital-Vermögens-, Zucker-, Salz-, Tabak-, Branntwein- usw. St.; — 3) nach der Bemessungsgrundlage: Es wird die St. bemessen bei der a. reinen Personalst. nach der Zahl der Personen od. nach Fam. (z. B. bei einer Kopfst., bei welcher jeder selbständige St.pflichtige gl. viel bezahlt); b. Personaleinkommensst. nach der Größe des Gesamteinkommens des St.pflichtigen (z. B. bei der pr. Einkommensst.); c. Vermögensst. nach dem Umfang des Vermögens; d. Ertragsst. nach den aus den einzelnen Vermögensobjekten zu erzielenden Erträgen (z. B. bei der Grund-, Gebäude- od. Gewerbest.); — 4) die verbreitetste Einteilung der St. ist diejenige in direkte u. indirekte. Direkte St. ist die Einkommenst.; indirekte z. B. Bier-, Branntwein-, überhaupt die gr. Mehrzahl der Aufwandst. — II. Je wichtiger die St. für den Staatshaushalt u. je höher dementsprechend die durch die St. dem Einzelnen auferlegten Lasten werden, um so notwendiger wird es, diese Lasten nach bestimmten Grundsätzen zu bemessen. Als solche Grundsätze sind v. der Finanzwiss. folgende aufgestellt worden: 1) die Gesamtbesteuerung soll den Staatsbedarf auch wirklich decken u. entsprechend dem Anwachsen des Staatsbedarfs steigende Erträge liefern; — 2) die St. sollen im richtigen Verhältnis zur St.kraft stehen; — 3) die Verteilung der St.last soll eine gerechte sein; — 4) die St.gesetzgebung soll Willkürlichkeiten ausschließen, die Bezahlung der St. möglichst erleichtern u. wenig Kosten verursachen. — III. Die St.verwaltung, ein Bestandteil der Finanzverwaltung, begreift in sich: 1) die St.veranlagung: die Ermittlung der st.pflichtigen Personen, die Fertigung der St.listen, St.rollen, Kataster usw.; endlich die Feststellung der St. auf Grund dieser Listen od. auf Grund anderer Hilfsmittel; — 2) die St.erhebung; — 3) die St.kontrolle, zur Sicherung der St.erträge, ausgeübt z. B. durch Kontrolle der Gewerbegelasse (Brauereien, Brennereien, Zuckerfabr. usw.) od. Bewachung der Grenze (beim Zoll) usw.; — 4) das St.strafwesen zur Abrügung v. Zuwiderhandlungen geg. die Zoll- u. st.gesetzlichen Vorschriften, mögen sie nun eigentliche St.gefährdungen darstellen, die mit den schwereren Defraudationsstrafen bedroht sind, od-

bloße Kontrollevergehen, die mit den leichteren Kontrollestrafen geahndet werden.

Spezielles. A. Die sog. direkten St. Den einfachsten Wirtsch.verhältnissen entsprechen St. wie Vermögensst. am meisten. Da das Vermögen bes. in Landbesitz bestand, hatten diese St. häufig die Form v. Grundzins, mit Ausbildung anderer Berufsarten wurde die Besteuerung ausgedehnt, so entstand allmählich ein Wirrwar v. St. Mit der Zeit entwickelten sich bes. I. die Ertragsst. Bei diesen wird ein best. St.objekt (Grundstück od. Gebäude) v. seinem St.subjekt (Eigentümer, Bewirtschafter usw.) ganz losgelöst gedacht u. das Maß der demselben aufzulegenden St.pflicht ohne Rücksicht auf seine Verhältnisse, nur nach dem Objekt festgesetzt (daher auch „Objektst."). Bes. schwer wird bei den Ertragsst. empfunden, daß eine Berücksichtigung der Schuldzinsen nicht möglich ist. Deshalb ist man jetzt bestrebt, die Ertragsst. für die Staatsbesteuerung immer mehr durch die Personaleinkommensst. zu ersetzen u. die ersteren in immer vermehrtem Umfang den Gem. zu überlassen. Die hauptsächlichsten Ertragsst. sind: 1) die Grundst. v. Reinertrag des land- od. forstwirtsch. benutzten od. wenigstens benutzbaren Grund u. Bodens. Für die Veranlagung der Grundst. ist ein umfangreiches, mühsames u. kostspieliges Kataster (s. d.) anzulegen, in welchem sämtliche Grundstücke mit ihrer Größe, Benutzungsart, Bonitätsklasse u. mit ihrem Reinertrag verzeichnet sind. Die Grundst. kommt in Dtschl. fast in allen Einzelstaaten vor und bildet eine Haupteinnahmequelle der Gem.; — 2) die Gebäudesteuer kann veranlagt werden nach dem Nutzungswert, wie in Pr. in Orten, wo eine überwiegende Anzahl von Wohnhäusern regelmäßig vermietet wird, od. nach dem wirklichen Mietzins wie in Bay., soweit wirkliche Vermietungen vorliegen, od. als Hausklassenst. wie in Pr. für ländliche Wohngebäude. Am meisten verbirgt die Gleichmäßigkeit der St.last im ganzen Land die Katasrierung der Gebäude nach ihrem Wert, wie in Württ. u. Bad.; — die Wohnungs- oder Mietst. will nicht den Eigentümer, sond. den Bewohner (auch den Mieter) treffen; sie ist daher in gew. Sinn eine direkt erhobene Aufwandsst. (St. v. Wohnungsaufwand). Sie ist weder für den Staat, noch für die Gem. empfehlenswert; der leistungsfähige Junggeselle mit kl. Wohnung wird schwächer getroffen, als die kopfreiche Familie, die einer gr. Wohnung bedarf; — 3) die Kapitalrentenst. trifft die Zinsrenten aus verliehenen Geldkapitalien und ist eine notwendige Ergänzung der Ertragsst. aus Immobilien. Da sich das Zinseinkommen leicht der öffentl. Kenntnis entzieht, so ist diese St. nur durchführbar auf Grund v. Fassionen od. Deklarationen (Selbstanzeigen) der St.pflichtigen, für deren Richtigkeit die Androhung sehr hoher Geldstrafen unentbehrlich ist. Die Kapitalrentenst. kann wenigstens z. T. beim Schuldner selbst erhoben werden, der dann die v. ihm bezahlte St. an dem dem Gläubiger zu bezahlenden Zins in Abzug bringt. Dies führt bei Wertpapieren zur Kouponsst.; — 4) die Gewerbest. besteuert den Reinertrag des einzelwirtsch. Gewerbes. In der Regel werden die Gewerbe nach gew. äußeren Merkmalen (Betrag des in dem Gewerbe steckenden Kapitals, Zahl der Arbeiter usw.) in ein Gewerbeklassenschema eingeordnet und dann nach einem Tarif die St. angesetzt. Bei Umsicht und Sachkenntnis der Veranlagungsbehörden sind mit diesem System recht zufriedenstellende Resultate zu erzielen. Pr. ist 1891 zu der Besteuerung nach dem direkt ermittelten Reinertrag übergegangen. — Besondere Bergwerksabgaben haben sich in einzelnen Staaten noch von früherer Zeit her als Spezialst. erhalten, so in Pr. bis 1893, in Elsaß-Lothringen eine 2 %ige Reinertragssteuer neben einer Flächenst., in Sachs. eine Gruben- u. Schürfst.; — 5) die Lohn- u. Besoldungsst., d. h. eine St. v. rein persönlichen Erwerb aus Arbeit besteht als bes. Ertragsst. nur in einigen dtsch. Staaten (z. B. in Bay., Württ.); Pr., Sachs. usw. treffen den betr. Erwerb mit der Klassenbez. Einkommensst. Die Abgrenzung dieser St. geg. die Gewerbest. ist schwierig, jedenfalls fallen unter dieselbe die Beamten jeder Art, die Lohnarbeiter u. die sog. liberalen Berufsunternehmungen (Ärzte, Advokaten, Schriftsteller usw.). — II. Die Personal- insbes. allg. Einkommensst. Hiezu gehört auch die Kopfst., welcher jeder erwachsene selbständige Staatsbürger in gl. Maße unterliegt, welche übrigens nur noch in unbed. Resten (z. B. als Bürgerst.) aus früherer Zeit sich erhalten hat. Die Kopfst. wird v. der St.theorie im allg. grundsätzlich verworfen. Die übrigen Personalst. suchen die Person des St.pflichtigen nach seiner Leistungsfähigkeit im Ganzen zu erfassen. Mit der Verbreitung der Anschauung, daß es der Natur der St. als „Opfer" der Einzelnen für die Gesamtheit mehr entspreche, sie nach der Leistungsfähigkeit umzulegen, hat sich auch die St.gesetzgebung immer allg.er für die Personalst. entschieden, so daß auch in Dtschl. nur noch wenige Staaten (z. B. Bayern u. Württemberg) eine personale Einkommensteuer nicht besitzen. — 1) Die Berücksichtigung der persönlichen Leistungsfähigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen kommt in folgenden Punkten zum Ausdruck: a. es wird das gesamte Einkommen des Pflichtigen zus.genommen; b. die v. dem Pflichtigen zu bezahlenden Schuldzinsen werden v. dem Gesamteinkommen abgezogen; c. es kann das sog. Existenzminimum freigelassen werden. In Pr. ist das Einkommen bis zu 900 M, in Bad. bis 500 M, in Sachs. bis 300 M st.frei; d. der St.fuß wird progressiv abgestuft d. h. es wird nicht ein für alle Einkommen gl. hoher Prozentsatz als St. erhoben, vielmehr bezahlen größere Einkommen einen höheren Prozentsatz als kleinere: wenn z. B. v. einem Einkommen v. 3000 M als St. 1 % = 30 M zu bezahlen ist, beträgt die St. v. einem Einkommen v. 6000 M nicht auch nur 1 % = 60 M, sond. vielleicht 1½ % = 90 M, da mit Recht angenommen wird, daß die St.kraft eines Mannes mit einem Einkommen v. 6000 M nicht nur doppelt, sond. vielleicht dreimal so groß ist als diejenige eines solchen mit 3000 M Einkommen. So steigt in Pr. der St.fuß v. 0,62 bis 3,92 %; e. Noch andere Momente, welche auf die Leistungsfähigkeit v. Einfluß sind, z. B. gr. Fam., andauernde Krankheit, bes. Unglücksfälle usw. können berücksichtigt werden. — 2) Zu den Personalst. gehören außer der oben erwähnten Kopfst.: a. Die Klassenst. Hier wird auf die spezielle Ermittelung des Einkommens der einzelnen St.pflichtigen verzichtet, es werden vielmehr die Pflichtigen nach äußeren Merkmalen (die ganze Stellung im äußeren Leben, der wirtsch. Hauptberuf, die Wohnungsverhältnisse) in Klassen eingeschätzt. Diese St. empfiehlt sich bes. für niedere Einkommen. Je mehr bei der Veranlagung der Klassenst. danach gestrebt wird, bei der Einschätzung das wirkliche Einkommen zu Grunde zu legen, um so mehr nähert sich dieselbe der b. allg.en Einkommensst. Bei dieser wird das Gesamteinkommen entweder auf Grund v. Fassionen (od. „Deklarationen") od. durch Einschätzungen genau zu ermitteln gesucht. Diese St. besteht in den meisten dtsch. Einzelstaaten wie Pr., Sachs., Bad. usw., zeigt aber in den Einzelheiten der Durchführung gr. Verschiedenheiten; c. Die Vermögensst. ergänzt die Einkommensst. dadurch, daß mit derselben das fundierte Einkommen d. h. das Einkommen, welches aus Vermögensteilen (z. B. Kapitalien, Grundbesitz usw.) fließt, mit einer bes. St. noch einmal trifft. Eine solche bes. Belastung des fundierten Einkommens erscheint gerechtfertigt, da dasselbe in der Regel eine größere Stetigkeit u. Sicherheit besitzt, als das unfundierte Arbeitseinkommen. Übrigens wird durch die Vermögensst. nicht blos das eigentliche Produktivvermögen, d. h. das Vermögen, welches Erträge abwirft, betroffen, sond. auch das sog. Nutzvermögen (z. B. Wohnungsmobiliar), welches nur benutzt wird, aber keine

Rente abwirft. In Pr. sind Vermögen bis 6000 M bez. bis 20000 M st.frei. — Die Wehrst., eine spezielle Personalst., ist eine Abgabe solcher Personen, die an sich zum Wehrdienst verpflichtet, aus irgend welchen Gründen (Untauglichkeit, Überzähligkeit u. a.) zu demselben nicht beigezogen werden. Sie besteht in einer Reihe v. Staaten z. B. Österr., Frankr., Schweiz.

B. Die Aufwandsst. I. Diese St. erfüllen gew. wesentliche Aufgaben der Besteuerung so ausschließlich, daß sie als ein unentbehrliches Glied jedes St.systems erscheinen, sobald die Anforderungen an die Thätigkeit des Staates u. damit an die St.kraft des Volkes gew. Grenzen übersteigen. 1) Zur Würdigung: a. Nachteile: bes. hohe Belastung der Unvermögenden (Salzsteuer), Leichtigkeit der Hinterziehung, hohe Kosten der Erhebung, Störung der Produktion u. des Verkehrs; b. Vorteile: ihre Entrichtung geschieht leicht, oft unbewußt, z. B. v. 1/2 l Bier 1 Pf.; Mahnung, Exekution u. Willkür sind ausgeschlossen, auch die Fremden tragen die St. — 2) Darum sind unentbehrliche Lebensmittel nicht od. gering, Genußmittel wie geistige Getränke, Tabak u. Luxuswaren höher zu belasten. Bei Ausfuhr wird die Steuer zurückvergütet, zuweilen sogar noch Ausfuhrprämie gezahlt; dagegen wird die Einfuhr verzollt. 3) V. der gesamten St.last werden durch Aufwandsst. u. Zölle aufgebracht in Rußl. 75%, Großbritannien 56%, Dtschl. 52%, Frankr. 51%, Öst.-Ung. 47%, Span. 47%, Ital. 46%. Vergleicht man dagegen den Ertrag der Aufwandsst. u. Zölle mit den gesamten Staatseinnahmen also einschließlich der Erwerbseinkünfte usw., so ergiebt sich ein wesentlich anderes Bild. V. den gesamten Staatseinnahmen entfallen auf die Aufwandsst. u. Zölle in Dtschl. nur 28% dagegen in Großbritannien 57%, Rußl. 53%, Frankr. 45%, Span. 44%, Ital. 39%, Öst.-Ung. 39%. In Dtschl. treffen auf den Kopf der Bevölkerung nur ca. 10—11 M Aufwandsst. u. Zölle, in Frankr. 27—28 M. Es kann also nicht behauptet werden, daß in Dtschl. die Aufwandsbesteuerung eine bes. Höhe erreiche. — II. Weitaus die größte Zahl der Aufwandsst. wird indirekt erhoben. Direkt erhoben werden nur einige sog. Luxusst. Die wichtigsten Arten der Aufwandsst. sind: 1) Die direkt erhobene Luxusst. Diese würden an sich eine ganz vorzügliche St. bilden, sie leiden aber an dem Mangel, daß sie bei einigermaßen erträglichen St.sätzen nur unbed. Erträge abwerfen. Beispiele solcher Luxusst. die Hundest., in Pr. als Gem.- u. Kr.st., in Bay., Sachs., Württ., Bad. u. Hess. als Staatsst. mit Gem.zuschlägen. St. auf Lustbarkeiten u. Schaustellungen in Pr. u. Holl. als Gem.st. zugelassen; in Württ. als Staatsst. Bedientenst. als Gem.st. in Großbritannien. Wagen- u. Pferdest. in Frankr., Bremen. Fahrrad- u. Billardst. in Frankr. 2) Die allg. Verzehrungsabgabe wird beim Eingang der abgabepflichtigen Waren, die in einem Tarif zus.gestellt sind, in einem geschlossenen d. h. mit einer Oktroilinie angebenen Art als Thorst., in offenen Orten als Verkaufs- u. Handelsst. erhoben; so in Ital v. Getränken, Fleisch, Öl, in Österr. v. ca. 50 Artikel. — 3) Die Mahlst. unterwirft den Mehlverbrauch einer St. Ihre Kontrollierung verursacht bei den zahlr. zerstreut liegenden Mühlen einen weitläufigen, kostspieligen Kontrollapparat. Sie ist ohne Härte kaum durchführbar. Die innere Besteuerung des Brots u. der Brotfrüchte ist deshalb auch allg. verlassen worden. In Pr. wurde sie v. 1. Jan. 1876 an aufgegeben. — 4) Die Schlachtst. kann als Besteuerung des Fleischgenusses, zumal dieser bei den Wohlhabenden über den notwendigen Bedarf hinaus zu gehen pflegt, bis zu einem gew. Grad als Luxusst. aufgefaßt werden. In Pr. ist sie als Staatssteuer abgeschafft, aber den Gem. zugelassen; außerdem besteht sie in Sachs. u. Bad. als Staatsst., in Württ. als Gem.st. — 5) Die Salzst. ist eine der ältesten u. verbreitetsten Aufwandsst. St.frei bleibt das zu landw. u. tech. Zwecken verwendete „denaturierte" Salz. In Dtschl. beträgt die Produktionsst. 12 M. für 100 kg Salz, der durchschnittliche Salzverbrauch ca. 7,5 kg auf den Kopf der Bevölkerung. St.frei ist das Salz in Engl., Schwd., Belg. — 6) Die Zuckerst. ist infolge der Gewinnung des Zuckers ausschließlich in gr. Fabr. leicht zu kontrollieren u. zu erheben. Dtschl. hat eine Verbrauchsabgabe in der Höhe v. 20 M. für 100 kg neben gew. Zuschlägen für die gr. Fabr., um die kl. u. mittleren konkurrenzfähig zu erhalten, u. neben weiteren Zuschlägen, welche eine Fabr. zu bezahlen hat, wenn sie mehr als die für sie festgesetzte Zuckermenge herstellt. Für Zucker, welcher ausgeführt wird, findet nicht nur St.freiheit, bezw. Rückvergütung der St. statt, es werden vielmehr noch Ausfuhrzuschüsse (2,50 bis 3,55 M. für 100 kg) bezahlt. — 7) Die Weinst. bereitet in Weinproduktionsländern gr. Schwierigkeit, da die Produktionsstätten (Keltern) sehr zahlr. sind. Der Wein wird versteuert in Bad. bei der Einlage, in Frank. u. Elsaß-Lothringen bei der Versendung, in Württ. durch eine Besteuerung des Kleinverkaufs (Umgeld). Die Weinst. bildet ein wichtiges Glied der Aufwandsbesteuerung bes. in Ländern, wo auch Bier u. Branntwein besteuert werden; eine rationelle Form der Weinst. zu finden, gehört aber zu den schwierigsten Aufgaben u. daß wir in Dtschl. noch keine Reichsweinsteuer haben, ist wohl auf diese Schwierigkeit zurückzuführen. — 8) Die Bierst., (Braust.) in Dtschl. Reichs steuer jedoch so, daß Bay., Württ., Bad. u. Elsaß-Lothr. ihre eigene Bierbesteuerung belassen ist, wird meist als Produktionsst. erhoben, d. h. sie knüpft an die Biererzeugung in der Brauerei an. Wird Bier aus einem der dtsch. Bierst.gebiete (Braust.gemeinschaft, Bay., Württ., Bad. u. Elsaß-Lothringen) in ein anderes eingeführt, so kommt in dem Einfuhrgebiet die sog. Übergangsst. zur Erhebung, welche nach dem Zollvereinsvertrag in dem einzelnen Gebiet aber nicht höher bemessen werden darf, als die innere St., dageg. wird in den Staaten, aus welchen das Bier ausgeführt wird, die dort bezahlte St. zurückvergütet. — 9) Die Branntweinst. beschränkt sich auf die Besteuerung des zum menschlichen Genusse best. Branntwein; der in gr. Umfang zu technischen Zwecken verwendete Branntwein bleibt in allen Ländern, welche eine höhere Branntweinst. haben, frei. Die Besteuerung des Branntweins verfolgt auch in hervorragendem Maße gesundheits- u. sittenpolizeiliche Zwecke, insofern durch sie der Branntwein verteuert u. dessen Genuß eingeschränkt wird. Da der Branntwein in keiner Weise zum Lebensunterhalt notwendig ist, kann er auch eine recht hohe St. tragen. In Dtschl. wird v. Branntwein eine Verbrauchsabgabe v. 50 Pf. v. 1 l reinen Alkohol erhoben für diejenige Branntweinmenge, welche den einzelnen Brennereien als ihr Kontingent zugewiesen wird. Stellt die Brennerei mehr Branntwein her, so hat sie v. Überschuß 70 Pf. v. 1 l reinen Alkohol zu bezahlen. Außerdem unterliegt der Branntwein noch einer Fabrikationsabgabe u. zwar soweit mehlige Stoffe (Getreide od. Kartoffeln) in landw. Brennereien verarbeitet werden, der Maischbottichst. od. soweit zuckerhaltige Stoffe (Beeren, Obst, Treber usw.) zur Verarbeitung kommen, der Materialst., beide mit abgestuften Sätzen für kl. Brennereien. An Stelle der Maischbottich- u. der Materialst. tritt in gewerblichen Brennereien u. sonst auf Antrag des Brenners der Zuschlag zur Verbrauchsabgabe mit 20 Pf. für den l reinen Alkohol. Die normale St.belastung beträgt somit 70—90 Pf. für 1 l r. A. od. ca. 25 Pf. für 1 l Trinkbranntwein zu 30—35% Alkoholgehalt. Dazu kommt noch eine Betriebsst. die sog. Brennst., welche den Gr.betrieben nach Abstufungen auferlegt wird, um deren Überlegenheit über die kl. Brennereien etwas auszugleichen. Der Ertrag der Brennst. wird zur Gewährung v. Ausfuhrprämien verwendet. Zum Zweck der

Kontrolle sind die gr. Brennereien mit Sammelgefäßen od. Meßapparaten versehen, welche unter amtlichem Verschluß stehen u. in welche bezw. durch welche aller erzeugte Branntwein geleitet werden muß. Kleinere Brennereien werden nach der verwendeten Stoffmenge od. dem bemaischten Bottichraum od. der Leistungsfähigkeit der Apparate abgefunden. — 10) Die Tabakst. Neben dem Branntwein ist der Tabak der geeignetste Gegstand der Aufwandbesteuerung, bes. auch wegen seiner gr. St.kraft, die z. B. in Dtschl. noch lange nicht genug ausgenutzt wird (jährliche Belastung durch die Tabakst auf den Kopf der Bevölkerung in Dtschl. 1,05 M., Österr. 3,65 M., Engl. 5,18 M.). Am meisten zu empfehlen ist das Monopol u. zwar entw. das Vollmonopol, bei welchem der Staat die Erzeugung, Einfuhr, Fabrikation u. den Verschleiß des Tabaks für sich allein in Anspruch nimmt od. (wie in Port.) das bloße Fabrikationsmonopol, wobei Anbau, Handel u. Einfuhr der freien Erwerbsthätigkeit überlassen bleibt. Öst., Ung., Span., Frank., Ital. haben das Monopol, Schwd., Norw., Engl., Dän., Holl u. die Schweiz erheben keine innere Tabakst., sond. nur einen — teilweise sehr hohen Tabak-Zoll. Dtschl. hat grundsätzlich die Gewichtsst. (45 M. für 100 kg fabrikationsreifen Tabak), welche für Flächen bis zu 4 ar durch eine Flächenst. v. 4,5 Pf. für 1 qm ersetzt wird. — C. Verkehrsst. Bei weiterem Ausbau der Verkehrsst. könnten ungeeignete St. wie Salzst. aufgehoben werden. Man unterscheidet: 1) Die Immobilienverkehrsst. Abgaben bei Besitz od. Eigentumsveränderungen (Kauf u. Verkauf) an Liegenschaften u. in den dtsch. Einzelstaaten bes. in der Form v. Stempeln (Pr., Sachs.), aber auch in anderer Form (Bay., Württ) verbreitet. Sie sind verhältnismäßig leicht zu tragen, belasten aber einseitig das liegenschaftliche Vermögen u. müssen deshalb ergänzt werden durch eine — 2) St. v. Umsatz beweglichen Vermögens. Hierzu gehören etwa bestehende Quittungsstempel, Stempel v. Verträgen über bewegliche Gegenstände, sodann bes. der (Reichs-) Schlußnotenstempel v. dem Umsatz v. Wertpapieren (Teil der sog. „Börsenst."), Spielkarten usw., zusammengefaßt als Reichsstempelsteuer. — 3) St. v. der Emission v. Aktien- u. Obligationen (Reichsstempelabgabe Teil der sog. „Börsenst.") u. von Wechseln (Reichswechselstempelst.). — 4) St. v. eig. Transportverkehr, bes. ausgebildet in Frank. u. Engl. Der Versuch in Dtschl. einen Frachtbriefstempel einzuführen ist 1893 gescheitert. — 5) Erbschaftsst. bestehen fast in allen dtsch. Staaten. Die Erbschaftsst. ist eine der zukunftsreichsten St., denn sie gestattet als Steuer v. ganzen Vermögen wie keine andere Steuer für sich allein eine Verteilung des ganzen Steuerdruckes auf das gesamte Volksvermögen u. auf alle Klassen der Staatsangehörigen. Dabei kann sie sehr einträglich gestaltet werden u. ist selbst bei hohen Sätzen leicht erträglich. Zu verlangen wäre eine Abstufung der St.sätze nicht blos nach dem Grad der Verwandtschaft des Erben zum Erblasser (je weiter entfernt der Erbe mit dem Erblasser verwandt ist, um so höher pflegen die St.sätze zu sein), sond. auch nach Größe der einzelnen Erbteile. — Sch.

Steuer, St.ruder, s. Schiff; — St.mann, s. Schiffsmannschaft.

Steuerung, Vorrichtung, welche den richtigen Gang einer Masch. hervorruft, d. h. die Masch. steuert. Bei Pumpen z. B. besorgen das die Ventile; s. auch Dampfmasch. u. Motoren. — Gu.

Steven, aufrechte Holz- od. Eisenbalken vorn u. hinten am Schiffsrumpf.

Steward, engl., spr. stju-erd, Verwalter, Rentmeister; auf Schiffen der Oberkellner.

Steyr, s. K. 18, St. in Oberösterr., a. d. Enns, 17 592 E.; Waffenfabr., Eisen- u. Stahlind.

Stich (bautechn.), sow. Pfeilhöhe, s. Bogen u. Gewölbe; — St.ling, s. Fische, Sp. 901; — St.wort, auf der Bühne das letzte Wort eines Schauspielers, worauf ein anderer einzufallen hat; im Lexikon das zu erklärende Wort.

Stickerei, s. Handarbeiten.

Stickgas, sow. Stickstoffgas; — S.oxyd, sow. Stickstoffoxyd; — S.oxydul, sow. S.stoffoxydulgas, s. S.stoff; — S.husten, sow. Keuchhusten, s. d.

Stickstoff, I. Nichtmetall mit chem. Zeichen N, Bestandteil unserer Luft, welche in 100 Raumt. 78,5 Stickstoff u. 20,6 Sauerstoff enthält, wird erhalten, indem man einem abgeschlossenen Luftraume den Sauerstoff durch brennenden Phosphor entzieht, od. Luft über glühende Kupferspäne leitet; farb- u. geruchloses Gas, welches bei —140° C. u. einem Drucke v. 300 Atmosphären flüssig wird. St. unterdrückt sofort den Verbrennungs- u. Atmungsvorgang, daher Menschen u. Tiere in ihm nicht leben können. — II. Verb. des St. 1. Ammoniak (s. d.), 2. Stickstoffoxydulgas (N_2O, also 2 T. [Atome] Stickstoff u. 1 T. Sauerstoff), durch Erhitzen v. salpetersaurem Ammonium erhalten, farbloses Gas v. süßlichem Geruch u. Geschmack, das den Verbrennungsvorgang unterhält und, eingeatmet, betäubend u. berauschend wirkt, daher als Rausch- od. Lustgas als narkotisches Mittel häufig bei Zahnoperationen verwendet. 3. Stickstoffoxyd (N_2O_2, also 2 T. [Atome] Stickstoff u. 2 T. Sauerstoff) erhalten durch Einwirkung mäßig starker Salpetersäure auf Kupferspäne; farbloses Gas, das v. der Luft sofort Sauerstoff aufnimmt u. in rote Dämpfe v. sog. Stickstofftetroxyd übergeht. 4. Salpetrige Säure ist eine unbeständige Verbindung. 5. Salpetersäure (s. d.). — III. Vorkommen des St. St. ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Luft u. der organischen Natur, wo er in den Eiweiß- u. eiweißartigen Körpern niemals fehlt. — Or.

Stieda, Wilh., Volkswirt, geb. 1852 Riga, Prof. in Leipzig; um die Gesch. des dtsch. Handels u. Gewerbes verdient.

Stiefel, hohler Cylinder der Pumpen, s. d.

Stiefkinder, sind schwerer zu erziehen als eigene. Meide dabei bes. den bösen Schein u. thue bei ihnen ein Übriges, damit der leibliche Vater (bez. die leibliche Mutter) mehr die Ausübung der Strenge übernehmen kann. — Wi.

Stiefmütterchen, s. Veilchengewächse.

Stieglitz, s. Gangvögel, Sp. 994.

Stieler, Karl, Dichter, 1842—'85 München als Archivbeamter; Gedichte in oberbayr. Mundart.

Stiepel, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Hattingen, 6062 E.; Steinkohlengruben.

Stier, Rud., 1800 Fraustadt — '52 Eisleben; ev. Pfarrer; geistvoller Bibelerklärer („Reden des Herrn Jesu").

Stier, 1) zur Zucht benütztes männliches Rind; — 2) Sternbild am n. Himmel, mit den Plejaden; — St.gefechte, Kämpfe zw. Menschen u. Stieren, als Volksbelustigung bes. in Span. sehr beliebt; in Madrid finden während des Sommers wöchentlich S. statt. S. sind als Tierquälerei durchaus zu verwerfen u. Zeichen einer wenig hohen Kultur; — St.sucht, s. Brüllerkrkh.

Stieringen—St. Wendel, Gem. in Dtsch. Lothringen, Kr. Forbach, 3646 E.; Eisenindustrie.

Stift, sow. Konvikt, s. d.; — Stiftsherrn, s. Geistliche.

Stifter Adalbert, Dichter, 1805—68; war Lehrer des Fürsten Richard Metternich, seit 50 Schulrat für Oberösterr.; ein echt christlicher Charakter, fesselt er in seinen dichterischen Schöpfungen („Studien", „Bunte Steine" usw.) bes. durch die feinen Naturschilderungen.

Stiftshütte, das tragbare Heiligtum Israels, auf dem Wüsten-Zug auf Moses Befehl angefertigt, nach dem Einzug in Kanaan zu Silo aufgestellt, später zu Nob. Ihr weiteres Schicksal unaufgeklärt. Kein gottesdienstliches Gebäude im heutigen Sinn, sond. die „Wohnstätte Jehovas", an die er seine persönliche Gegenwart im Volke gebunden. Ein Rechteck v. 30 Ellen Länge, 10 Ellen Breite, 10 Ellen Höhe; die Wände aus goldüber-

zogenen Brettern; durch einen Vorhang in 2 Teile geteilt, das Allerheiligste mit der Bundeslade (s. d.) u. das Heilige mit dem Schaubrottisch (s. d.), dem goldenen Leuchter u. dem Räucheraltar. Das Ganze mit einem Vorhof umgeben. S. Tempel. — Fn.

Stiftung, Widmung eines Vermögens zu gew. dauernden, sei es zu öfftl., gemeinnützigen, wohlthätigen, frommen, wiss. u. künstlerischen Zwecken, od. zur Herstellung einer förmlichen Anstalt mit äußeren Einrichtungen. — Bd.

Stigmatisation, nach kath. Glauben Erscheinung der Wundenmale (Stigma) Christi am Leibe einzelner Frommen (meist Frauen), z. B. Franz v. Assisi (s. d.) 1229, Katharine Emmerich 1811, Luise Lateau 1868. Ob glühende Jesusliebe u. dauerndes Denken an Jesu Wunden bei nervös Erregten solche leiblichen Folgen haben könne, wird versch. beurteilt. — Wu.

Stil (lat. stilus = Griffel), svw. Schreibart, ursprünglich das eigenartige Gepräge des schriftlichen Ausdruckes, später Bez. für die künstlerische Ausdrucksweise best. Zeiten, Völker od. Personen auf dem Gebiete aller Kunstarten wie Architektur, Plastik, Malerei, Musik usw.; — St.istik, Wiss. v. sprachlichen St. — Hd.

Stilett, s. Dolch.

Stilfser Joch, s. K. 20, 2760 m hoher Paß in den Rätischen Alpen, verbindet Ital. u. Tirol; 1820 v. Öst. erbaut.

Stilicho, vandalischer Feldherr des w.röm. Reiches, 395 Regent für den schwachen Kaiser Honorius, versuchte mehrfach erfolgreich die eindringenden germ. Scharen v. Ital. fernzuhalten, bes. die Völker des Alarich u. des Radagais, 408 ermordet. — Br.

Stilisieren, künstlerische Darst. v. Naturformen in ihrer bes. Eigenart ohne Rücksicht auf Zufälligkeiten in Gestaltung u. Färbung, die durch äußerliche Einflüsse hervorgerufen sind. — Hd.

Stille Gesellschaft, s. Handelsgesellschaft 4.

Stillen der Kinder, Ernährung des Säuglings an der Mutterbrust, s. Diät 1, auch Kinderpflege.

Stiller (Gr.) Ozean, „Pacific" der Franz. u. Engl., s. K. 7, der größte gesonderte Teil des Weltmeeres, liegt zw. Am. im O. u. As. nebst Austr. im W., ist gegen N. ziemlich abgeschlossen bis auf die Beringsstraße, geg. S. br. geöffnet zum Eismeer. Die Tiefe dieses gewaltigen Beckens beträgt im Durchschnitt etwa 4 T. m, sinkt aber bis mehr als 9 T. m, die tiefsten Stellen, zugl. die der ganzen Erdoberfläche liegen ö. v. Japan u. s.ö. v. den Tonga-Inseln. Den ganzen S.W. des St. Oz. erfüllt die polynesische Inselwelt mit ihren Tausenden v. Eilanden, meist Korallenbauten. Ungefähr in der Mitte liegt vereinzelt die Gruppe der Hawai-Inseln. Nach den Wind- u. Strömungsverhältnissen zeigen die beiden Hälften n. v. Aquator u. s. desselben gesonderte kreisförmige Driften. J. allg. sind, wie der Name andeutet, Stürme u. heftige Winde selten. Für den Weltverkehr wird der St. Oz. v. Jahr zu Jahr wichtiger u. wird es noch mehr werden, wenn ihn ein Kanal durch Mittelam. mit dem Atlantischen Ozean verbinden wird. — N.

Stilling s. Jung 2.

Stimme, der Gesang wird durch die menschl. St. hervorgebracht. In der St. lassen sich 2 Klangarten — St.register — unterscheiden: Brust- u. Kopfst. (Falsett, Fistel); erstere läßt die Töne ungezwungen ausströmen, letztere bringt die höheren Töne durch zwangvolle Verengerung der St.ritze hervor. Die menschlichen St. werden nach dem Geschlecht in 2 Klassen, die männliche u. weibliche, eingeteilt; zur letzteren rechnet auch die Knabenst. Jede St.klasse hat 2 Hauptarten, eine hohe u. eine tiefe; die Hauptarten der männlichen sind: Baß u. Tenor (d. h. in der älteren Mus. die die Melodie haltende St.), die Hauptarten der weiblichen: Alt (vom lat. altus, hoch, die über dem Tenor liegende St.) u. Sopran (Diskant), die oberste, v. Tenor abweichend singende St. Eine hohe Baßst. wird auch Bariton, eine tiefe Sopranst. Mezzo-Sopran gen. Bei fortschreitender körperlicher Entwicklung (Pubertät) der Knaben tritt die Mutation (Mutierung, St.bruch) ein: aus der Knabenst. wird Tenor od. Baß. Beim gemischten Chor nennt man Sopran die Ober-, Alt u. Tenor die Mittel-, Baß die Unterstimme. — G. Pf.

Stimmband, Stimmritze, St.tasche, s. Kehlkopf; — St.gabel u. St.ung, s. Nachtr. — St.ritzenkrampf, s. Kehlkopf; — St.zettel, s. Abstimmung.

Stimulieren, lat., anreizen; — Stimulation, Reizung.

Stinde, Julius, Schriftsteller, geb. 1841 Kirch-Nüchel (Holstein), † '05 i. Olsberg, flache humoristische Werke.

Stinkasant, s. Doldengew., Sp. 703; — Stinknase s. Nasenkrkh.; — St.sspat, St.sstein, s. Calcium Sp. 520; — St.tier, s. Raubtiere.

Stint, s. Fische, Sp. 900.

Stipendium, lat., Stiftung, bes. zur Unterstützung v. Studierenden auf der Univ. od. auf Reisen.

Stipulation, lat., Abmachung, Vertrag; — stipulieren, etwas ausbedingen, festsetzen.

Stirling, s. K. 16, schottische Grafsch., 1208 qkm mit 142 991 E.; Hst. S. am Forth, 18 403 E. Nahebei Schloß, oft Residenz der schottischen Könige.

Stirnbein, s. Schädel.

Stirner, Max, (eig Kaspar Schmidt), phil. Schriftsteller, 1806 Bayreuth —'56 Berlin, schrieb „der Einzige u. sein Eigentum", (auch bei Reklam), vertritt die Selbstherrlichkeit des Einzelnen u. das Recht des Egoismus in einer sehr schroffen Weise, daher einerseits ein Vater des neueren Anarchismus, andrerseits Vorgänger Nietzsches. — P.

Stirnhöhlen, mit der Nasenhöhle zus.hängende Höhlen im Stirnbein, mit Schleimhaut ausgekleidet; — Stirnjoch, s. Geschirr; — St.mauer, äußere Mauer der Kasematten; — St.rad, Zahnrad mit auf dem Mantel eines Cylinders angebrachten Zähnen, parallel zur Achse; — St.zapfen, Zapfen am Ende einer Welle; auch Knochenzapfen, auf dem das Geweih (s. Paarzeher) sitzt.

Stoa, grch., Säulenhalle a. d. Plätzen altgrch Städte.

Stöchiometrie, grch., Lehre v. den Verhältnissen (nach Gew. u. Raum), in denen sich chem. Elemente verbinden, um daraus praktische Berechnungen zu machen.

Stockach, Amtsst. im bad. Kr. Konstanz, a. d. St., 2482 E.

Stockausschlag, Sprossungen an Baumstümpfen.

Stöcke u. Stockwerk, s. Bergbau; Stöcke, s. Gesteine.

Stoecker, Adolf, geb. 11. XII. 1835 in Halberstadt als Wachtmeisterssohn. '63 Pastor in Seggerde, Bez. Magdeburg; '66 in Hamersleben; '71 Divisionspfarrer in Metz; '74—'90 Hofprediger in Berlin, seit '77 Leiter der Berliner Stadtmission (s. d.). Am 3. I. '78 (Eiskellerversammlung) begann er den öfftl. Kampf um Stärkung des christl. Geistes im Volk; die soz. Arbeit erscheint ihm dafür unerläßlich. Sein vielseitiges Wirken gilt diesem Ziel: '78 gründet er mit Prof. A. Wagner die christl.-soz. (s. d.) Arbeiterpartei, die den Anstoß zur „Berliner Bewegung" u. zum nationalen Aufschwung weiter Kreise gab; seit '79 bekämpft er den Einfluß des Judentums; '81—93 wirkte er als Reichs- u. '79—98 als Landtags-Abg. in der kons. Partei; nach der Trennung v. ihr (Febr. '96) als Führer u. Reichstagsabg. der selbständigen christl.-soz. Partei; '90 berief er mit seinen Freunden den ev.-soz. Kongreß (s. d.) u. nach seiner Trennung v. ihm (Mai '96) die kirchl.-soz. Konferenz (s. d.). — Als Mitbegründer der kirchenpol. Fraktion der Positiven Union ('75) führt er die kirchl. Selbständigkeitsbewegung, bes. in seiner Deutsch.-Evang. Kirchenztg. — Seit '85 wurde S. v. Gegnern in langwierige Prozesse verwickelt, aus denen er stets gerechtfertigt hervorging. — Schwere Angriffe trafen den „Hofprediger u. Politiker", zumal seit auf der „Waldseeversammlung" (28. XI. '87), die der Unterstützung der

Stadtmission galt, Prinz Wilhelm für ein Wirken im christl. soz. Geist eingetreten war. Ende '90 reichte S. aus freien Stücken seine Entlassung aus dem Hofpredigeramte ein. Dadurch ward er für christl. soz. Thätigkeit u. die Arbeit in der Stadtmission freier. Seine Freunde erbauten ihm eine eigene Predigtstätte; seine Pfennigpredigt wird sonntäglich in 108000 Exemplaren verbreitet. — Den vielangegriffenen „Scheiterhaufenbrief", v. St. geschrieben '88 im Kampf geg. Bismarcks Kartellpolitik, v. soz.-dem. „Vorwärts" Sept. '95 veröffentlicht, bez. H. v. Treitschke als „durchaus loyales pol. Kampfmittel". Auch das Telegramm des Kaisers („Christl. soz. ist Unsinn"), v. Freih. v. Stumm Mai '96 veröffentlicht, konnte St. im Kampf für seine Überzeugung nicht lähmen. — St. ist einer der bed.sten Prediger u. Volksredner unserer Zeit, eine volkstümliche, v. der Liebe weiter ev. Kreise getragene, christliche Persönlichkeit, einer der um die dtsch. Sozialreform verdientesten Pol.er, in der Innern Mission ein Vertreter v. Wicherns Gedanken, im Kampf der Kirche ein unbeugsamer Bekenner, ein königstreuer Patriot, auch nach dem Zeugnis seiner Gegner ein tapferer Mann. Gesammelte Reden u. Aufsätze: „Christl. Sozial" u. „Wach auf, evangelisches Volk"; 7 Jahrgänge Predigten. † 8. II. 1909 i. Bozen — **Bö.**

Stockfisch, s. Fische, Sp. 901.

Stockhausen, Julius, ber. Sänger u. Gesanglehrer, 1826 Paris —1899 Frankfurt a. M., war seit '78 Direktor einer eigenen Gesangschule in Frankfurt a. M. — G. Pf.

Stockholm, s. K. 21, Hst. u. größte St. v. Schwd., liegt a. d. natürlichen Wasserstraße zw. Mälarsee u. Ostsee auf zahlr. Inseln, daher „nordisches Venedig" gen.; durch diese Lage genießt St. die Vorzüge einer gr. Handelsst., u. die einer wundervollen Umgebung (Wasser, Feld, Wald), es ist zudem eine schöne u. saubere St. u. als Hst. eines gesunden u. strebsamen Volkes in langsamer, aber stetiger Entwickelung. St., welches jetzt 324 T. E. zählt, ist auch Sitz der Reichsbehörden u. zahlr. Bildungsanstalten. — N.

Stockrose, s. Malvengewächse.

Stocks, engl., sow. Wertpapier.

Stockum, 1) D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Bochum, 2738 E.; — 2) Bauerschaft im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Ruhrort, Gem. Beeck, 3742 E.; — 3) Dorf b. Solingen.

Stoffel, Eugène, **Baron** v., frz. Mil.schriftsteller, geb. 1823 Arbon (Thurgau), '66—'70 Militärattaché des frz. Botschafters in Berlin, befehligte nach der Kapitulation v. Sedan die Artillerie. Bek. sein: „Rapport militaire écrit de Berlin".

Stoffmühle, sow. Holländer, s. d.

Stoïzismus, die Lehre der durch Zeno (nicht den Eleaten) gegr. Phil.-Schule. Der Name rührt her v. der Stoa Poikile, d. h. der „bunten Halle" auf dem Marktplatze zu Athen, in der Zeno lehrte. Neben dem Epikureïsmus (s. d.) hat der Stoïzismus die Denkweise der Grch. u. Röm. Jahrh. lang beherrscht. Die Hauptvertreter des St. sind bei den Grch. außer Zeno: Kleanthes, Chrysipp, u. Pänatius, bei den Röm. Cicero, Seneka, Epiktet, Mark-Aurel. Der St. ist materialistisch gefärbt. Seine Moral fordert naturgemäßes Leben; Lust u. Glückseligkeit sind nicht das höchste Ziel des menschlichen Handelns. Sie folgen aber mittelbar aus dem naturgemäßen Leben. Die Stoïker legen mehr Gewicht auf die Gesinnung als auf das äußerlich korrekte Verhalten. Ihre Haupttugenden sind Gerechtigkeit, Besonnenheit u. Tapferkeit. Das Leben gehört zu den gleichgültigen Dingen. Daher gilt ihnen Selbstmord als erlaubt. — P.

Stola, s. Kleidung, geistliche.

Stolberg, 1) St. im pr. R.-B. u. Kr. Aachen, 14 963 E.; bed. Ind.; — 2) S. am Harz, St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Sangerhausen, 2021 E.; Schloß.

Stolberg, altadeliges Geschlecht Thür.s, seit dem 11. Jahrh. bek., 1412 in den Reichsgrafenstand erhoben; mehrere Linien: S.-Wernigerode, S.-Stolberg, S.-Roßla.

Stolberg, 1) Christian, Graf zu, Dichter, 1748—1821, Mitglied des Hainbundes (s. Göttinger Dichterkreis); — 2) Friedr. Leop., Graf zu, Bruder v. 1., Dichter, 1750—1819, legte 1800 sein Amt (Reg.-Präsident in Eutin) nieder u. trat zur kath. Rel. über. Die „Werke der Brüder S." sind in 20 Bänden erschienen; — 3) Auguste Luise, Gräfin zu, Schwester v. 1. u. 2., ist bek. durch ihren Briefwechsel mit Goethe.

Stolberg-Wernigerode, 1) Otto, Fürst zu, Staatsmann, 1837—'96, war '76—'78 Botschafter in Wien, '78—'81 Vizepräsident des pr. Staatsministeriums, '84—'88 Minister des kgl. Hauses; — 2) Udo, Graf zu, pr. Staatsmann, geb. 1840 Berlin, einer der Begründer der dtsch.-konservativen Partei, '91—'95 Oberpräsident v. Ostpreußen; — 3) Konstantin, Graf zu, Staatsmann, geb. 1843 Jannowitz, seit '98 Oberpräs. in Hannover, † '05.

Stolgebühren, Abgaben der Mitglieder einer Pfarrgem. an ihren Pfarrer bei Vornahme gew. Amtshandlungen, z. B. Taufe, Trauung, Beerdigung; früher eine wesentliche Einnahme der Pfründe, neuerdings in der ev. Kirche fast überall — mit Recht! — abgeschafft.

Stollberg, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, am Erzgebirge, 7878 E.; Strumpfwirkerei, Eisengießerei.

Stollbeulen, Geschwulst auf dem Ellenbogenhöcker des Pferdes, meist infolge Quetschungen durch Hufeisen. In frischen Fällen kühlen; ist Blutwasser od. Eiter darin, aufspalten u. antiseptisch beh.; ist die Geschwulst fest u. derb, scharf einreiben bez. operieren. — Bdt.

Stollen, 1) absatzartige Erhöhungen, winkelrecht zum Hufeisen am äußersten Ende seiner Schenkel, verhüten das Ausgleiten der Pferde; — 2) s. Bergbau, S. 329; — 3) s. Striezel.

Stolp, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Köslin, am St., 31 154 E.; Schloß, Landgericht, Gymn.; Bernsteinwaren, Eisenind., Seehandel, Hafen. — S.münde, Seebad.

Stoltze, Friedr., Frankfurter Dialektdichter, 1816—'91.

Stolz, Alban, kath. Theol. u. bed. Volksschriftsteller („Kalender für Zeit u. Ewigkeit"), 1808—'83 Freiburg i. B.

Stolze, Wilh., Stenograph, 1798—1867, Begründer eines weitverbreiteten Stenographiesystems, zuletzt Vorsteher des stenographischen Bureaus des pr. Abg.hauses.

Stolzenfels, kgl. Bergschloß am Rhein, bei Koblenz.

Stopfbüchse, Vorrichtung, durch welche ermöglicht ist, daß sich eine Stange in einem Cylinder luft- u. dampfdicht hin- u. herbewegt, z. B. bei Dampfmasch. u. Pumpen.

Stoppeln, Rückstände der Wz. u. unterster Teile aller Pfl. nach dem Abernten. Je früher das Stürzen, d. h. flache Unterbringen derf. unter den Boden mit Pflug geschieht, desto weniger Nährstoffe gehen für die Nachfrucht verloren. (Der Pflug soll hinter dem Erntewagen hergehen.) — Rh.

Stoppenberg, Landgem. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, 8907 E.; Steinkohlengruben.

Stör, 1) f. Fische, Sp. 899; — 2) r. Nebenfl. der unteren Elbe, im pr. R.-B. Schleswig.

Storaxbäume, s. Ebenholzbäume.

Storch, s. Sumpfvögel; — S.schnabel, 1) s. Geraniengew.; — 2) sow. Pantograph, s. graphische Künste.

Storkow, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Beeskow-S., am Dolgensee, 2720 E., Amtsgericht.

Storm, Theodor, dtsch. Dichter, 1817 Husum—'88 Hanerau, Jurist. Innige Lyrik, oft im Tone des Volksliedes, bald tief ernst, bald humorvoll. Aus den Prosamärchen (z. B. „Die Regentrude") spricht ein wunderbar feines Naturgefühl. Seine meist an O.- u. N.see spielenden Novellen („Immensee", „Aquis submersus" usw.) sind bes. bed. durch ergreifende Stimmungsmalerei u. vollendete Charakteristik knorriger n.dtsch. Gestalten. — Ml.

Storthing, norweg. Volksvertretung.

Stosch, Albrecht v., pr. General, 1818—'96, machte die Feldzüge '66 u. 70/71 mit, war v. '72—83 Chef der Admiralität.

Stößer, Stoßvogel, sww. Habicht, s. Raubvögel.

Stoßwerk, Masch. zum Prägen v. Münzen.

Stötteritz, D. bei Leipzig 13 221 E.; Eisenind.

Stottern, Unvermögen, am Anfang eines Wortes, seltener auch im Verlauf desselben, einen Konsonanten mit nachfolgendem Vokal auszusprechen. Urs.: ein Krampf der Atmungs- u. Sprachwerkzeuge, der durch Erregung bed. verstärkt wird. Beh. hat durch Übung u. Erziehung anzustreben, daß der Stotterer seine Muskeln in Gewalt bekommt. Am besten Anstaltsbeh. — Brd.

Stout, engl., spr. ßtaut, sehr starkes, dunkles engl. Bier.

Stoven, in Butter dämpfen (s. d.) od. abschwitzen.

Stowe, s. Beecher-Stowe.

Stoy, Karl Volkmar, bed. Päd., 1815—'85, Prof. in Heidelberg u. Jena.

Strabon, grch. Geograph, 60 v. Chr.—20 n. Chr.; sein Werk „Geographica" eine Hauptquelle der a. G.

Strack, 1) Herm., altest. Theolog., Berlin; — 2) Joh. Heinr., Baumeister, 1806 Bückeburg—'80 Berlin, als Geh. Oberhofbaurat. Bauten in Berlin: Petri- u. Andreaskirche, Nationalgalerie u. Siegesdenkmal (Königsplatz). — Hd.

Stradella, Alessandro, ber. Komponist u. Sänger; geb. um 1645, Neapel. V. seinem Leben weiß man fast nichts weiter, als daß er um 1681 zu Genua infolge Liebeshandels ermordet wurde. V. seinen Werken ist wenig erhalten. Die ber. Kirchenarie Se i miei sospiri ist wohl nicht v. ihm. Seine Lebensschicksale hat Flotow in der Oper „A. Stradella" dargestellt. — Su.

Stradivari, Antonio, größter Geigenbaumeister, 1644—1737 Cremona, mit ihm zus. arbeiteten seine Söhne.

Straelen, spr. ßtralen, Flecken im pr. R.-B Düsseldorf, Kr. Geldern, 6001 E.

Strafarbeiten, sind bei Faulheit u. Leichtsinn die entsprechendsten Erziehungsmittel der Schule, sofern sie zum Einholen eines Versäumnisses zwingen u. der Langenweile während des Schularrestes vorbeugen. Fehlen des Lernzwecks od. Übermaß bei Strafarbeiten machen das Lernen zum Ekel, sind also v. Übel. — Wi.

Strafbefehl, in den zur Zuständigkeit der Schöffengerichte (s. d.) gehörigen Sachen (mit Ausnahme einiger Vergehen) kann durch schriftlichen S. des Amtsrichters ohne vorgängige Verhandlung eine Geldstrafe v. höchstens 150 M od. Freiheitsstrafe v. höchstens 6 Wochen, sowie eine etwa verwirkte Einziehung v. Gegenständen auf Antrag der Staatsanwaltschaft festgesetzt werden. Dieser S. wird vollstreckbar, falls der Beschuldigte nicht binnen einer Woche nach der Zustellung schriftlich beim Amtsgericht od. zu Protokoll des Gerichtsschreibers Einspruch erhebt. Erfolgt rechtzeitiger Einspruch, so wird zur Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht geschritten, sofern nicht bis zum Beginn derselben die Staatsanwaltschaft die Klage fallen läßt, od. der Einspruch zurückgenommen wird. Bleibt der Beschuldigte in der Hauptverhandlung ohne genügende Entschuldigung aus u. wird er auch nicht durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Verteidiger vertreten, so wird der Einspruch ohne weiteres durch Urteil verworfen. — We.

Strafbescheide, können die Verwaltungsbehörden wegen Zuwiderhandlungen geg. die Vorschriften über die Erhebung öffentl. Abgaben u. Gefälle erlassen. Als Strafen dürfen nur Geldstrafen sowie eine etwa verwirkte Einziehung festgesetzt werden. Geg. den S. ist Beschwerde a. d. höhere Verwaltungsbehörde u. binnen einer Woche Antrag auf gerichtliche Entscheidung zulässig. — We.

Strafen, sind Übel, die v. Staate, dem Schöpfer u. Hüter der Rechtsordnung, als Folge pflichtwidrigen, strafbaren Verhaltens verhängt werden. Ob St. eintritt, u. welcher Art die St. sein soll, die wegen eines best. Vergehens den Thäter trifft, ist im Rechtsstaate durch die Gesetzgebung allg. best. „Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn diese St. gesetzlich best. war, bevor die Handlung begangen wurde." St.-G.-B. § 2. — Die Hauptst. sind: 1) Todesst.; 2) Freiheitsst.: a. Zuchthaus, lebenslänglich od. zeitig 1—15 Jahre; b. Gefängnis, immer zeitig, 1 Tag bis 5 Jahre, ausnahmsweise bis zu 10 u. 15 Jahren; c. Festungshaft, lebenslänglich, od. zeitig 1 Tag bis 15 Jahre; d. Haft, immer zeitig, 1 Tag bis 6 Wochen, ausnahmsweise bis zu 3 Monaten. — 3) Geldst.; — 4) Verweis. — Die Nebenst., d. h. St., die nur in Verb. mit einer Hauptst. zuerkannt werden können, sind: 1) Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; 2) dauernde Unfähigkeit, als Zeuge od. Sachverständiger eidlich vernommen zu werden; 3) Stellung unter Polizeiaufsicht; 4) Einziehung od. Zerstörung einzelner Gegenstände; 5) Ausweisung; 6) Arbeitshaus bezw. Verw. zu gemeinnützigen Arbeiten. — We.

Strafford, Thomas, Graf v., bed. engl. Staatsmann, 1593—1641, anfangs Verteidiger der Volksrechte u. Gegner der Reg., später im Dienste König Karls I., v. Parlament als Volksfeind u. Hochverräter enthauptet.

Strafgesetzbuch, seit dem 1. I. 1872 gilt im dtsch. Reiche das „St. für das dtsch. Reich". Dasselbe hat mehrfach Änderungen u. Ergänzungen erfahren, so vor allem durch ein Gesetz v. 26. II. 1875, durch das viele wichtige Best. hinzugefügt wurden. Außer dem St. enthalten eine Reihe anderer Reichsgesetze Strafbest.; so das Mil.st., die Gewerbeordnung, das Preßgesetz, die Gesetze betr. das Urheberrecht, das Sprengstoffgesetz u. a. — Auch sind die Einzelstaaten befugt, Gegenstände, welche das Reichsst. nicht behandelt, (z. B. Steuerhinterziehungen) ihrerseits durch Landesstrafgesetze zu regeln. Sowohl für die bes. Reichsstrafgesetze aber wie für die Landesstrafgesetze kommen die allg. Grundsätze, welche das Reichsst. in seinem 1. Teile aufstellt, (über Strafen, Versuch, Teilnahme usw.) zur Anw. — We.

Strafkammer der Gerichte, erledigt leichtere Vergehen, besteht aus 5 Richtern (ohne Laien).

Strafkolonien, s. Deportation.

Strafprozeß, früher peinlicher od. Kriminalprozeß gen., Aufgabe des St. ist die Anw. des (materiellen) Strafrechtes auf das einzelne Vergehen. Die Rechtssätze, welche das Verfahren regeln, wodurch eine strafbare Handlung ermittelt, die Strafe nach Art u. Höhe festgesetzt u. die festgesetzte Strafe vollstreckt wird, bilden das St.recht. Quellen des St.rechtes im dtsch. Reiche sind das Gerichtsverfassungsgesetz u. die St.ordnung für das dtsch. Reich, beide in Kraft seit dem 1. X. 1879 u. seitdem nur unwesentlich verändert. — We.

Das Strafverfahren hat drei Stadien: 1) Vorverfahren, endet mit der Erhebung der Anklage durch die Staatsanwaltschaft (s. d.), 2) Eröffnung des Hauptverfahrens u. Vorbereitung der 3) Hauptverhandlung (§ 212—317 der St.ordnung), die vor dem Gerichtshof stattfindet.

Strafrecht, Kriminalrecht, ist einerseits die Gesamtheit der Rechtssätze, welche strafbare Handlungen u. deren Bestrafung behandeln, (materielles St., od. St. im engern Sinne; u. formelles St od. Strafprozeßrecht, s. o.), andererseits die Strafberechtigung. Die Befugnis, Rechtssätze st.lichen Inhalts zu erlassen, steht in Dtschl. allg. dem Reiche zu, den Bundesstaaten nur insoweit, als das Reich gew. Arten v. Handlungen gesetzlich nicht geregelt hat. Alle „Materien", die Gegenstand der Reichsstrafgesetzgebung sind, sind dem Landesstrafrecht entzogen. (S. auch: Strafgesetzbuch, Strafprozeß.) Die Frage nach der Strafberechtigung des Staates, welche die Frage nach Grund u. Zweck der Strafe umschließt, bildet eine der schwierigsten Fragen der Rechtsphilosophie. Mit ihr beschäftigen sich die sog. Strafrechtstheorieen, die seit Plato u. Aristoteles bis in unsere Tage v. den verschiedensten Gesichtspunkten aus aufgestellt worden sind. Die einen wollen strafen, weil das Verbrechen begangen worden ist, ohne Rücksicht auf den Erfolg der Strafe, — die anderen wollen strafen, nicht weil das Verbrechen begangen worden ist, sond. damit solches nicht begangen werde. V. ersterer Anschauung gehen die v. Kant, Hegel, Stahl u. a. aufgestellten sog. absoluten Theorien aus; sie alle neigen dazu, die wesentlich praktische Natur des Rechtes als einer unentbehrlichen Ordnung des Volkslebens zu verkennen. — Die letztere Anschauung kommt zur Geltung in den sog. relativen Theorien: Abschreckungstheorie, Frue

bachsche Theorie des psychologischen Zwanges u. a. Sie unterliegt dem Irrtum, daß aus der Nützlichkeit der Strafe an sich auch ihre sittliche Berechtigung folge. Das Richtige dürfte in der Verb. v. Gedanken beider Gruppen liegen, wie sie neuerdings v. Wach, Binding u. a. versucht worden ist. — We.

Strafverfügung, die Landesgesetzgebung der einzelnen dtsch. Bundesstaaten kann die Polizeibehörden ermächtigen eine in den Strafgesetzen angedrohte Strafe, soweit es sich nur um Übertretungen handelt, durch Verfügung festzusetzen. Die Polizeibehörde kann dann Haftstrafe bis zu 14 Tagen od. Geldstrafe u. diejenige Haft, welche für den Fall, daß die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, an die Stelle der letzteren tritt, sowie eine etwa verwirkte Einziehung verhängen. Geg. die St. kann der Antrag auf richterliche Entscheidung bei der Polizeibehörde mündlich od. schriftlich, beim Amtsgerichte schriftlich od. zu Protokoll des Gerichtsschreibers gestellt werden. Wird er rechtzeitig gestellt, so erfolgt Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht. In derselben kann sich der Angeklagte durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Verteidiger vertreten lassen. — We.

Strafversetzung, eines Beamten ohne Erstattung der Umzugskosten in ein Amt v. gleichem Rang, kann durch Urteil des Disziplinargerichts verfügt werden.

Strahl, der Teil des Pferdehufs, der keilförmig zw. den Eckstreben u. geg. die Hufzehe eingelassen ist. Er giebt dem unbeschlagenen Pferdehuf Halt. Die in der Mittellinie desselben verlaufende Furche kann durch Unreinlichkeit einem Fäulnisprozeß verfallen (St.fäule), wodurch Lahmgehen und Mißbildung des Hufes (Zwanghuf) entstehen kann. — Bdt.

Strahlapparate, mech. Vorrichtungen, um gasförmige, flüssige od. schlammige Körper in eine schnellere Bewegung zu versetzen. Strömt z. B. ein aus einer tropfbaren Flüssigkeit gebildeter Strahl durch eine andere Flüssigkeit, so vermischt er sich mit ihr u. überträgt so viel von seiner lebendigen Kraft auf sie, daß beide mit einander fortströmen. Zu den St. gehören auch die Strahlgebläse, bei denen ein Dampfstrahl einen Windstrom erzeugt u. die zur künstlichen Zugerzeugung bei Feuerungsanlagen u. in Schornsteinen Verwendung finden.

Strahlkies, faseriger u. stengliger Markasit, s. Eisen; — Strahlpumpe, s. Injektor u. Pumpen; — St.stein, min., s. Hornblende; — St.tiere, dahin gehören Stachelhäuter, Hohltiere u. a.

Straits Settlements, spr. strehts settlements, s. Malakka.

Stralau, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Niederbarnim, a. d. Spree, nahe Berlin, 3559 E.; Jutespinnerei, Weberei; 24. VIII. „S.er Fischzug", Volksfest der Berliner.

Stralsund, s. K. 10 u. 11, R.-B. der pr. Prov. Pommern, 4010 qkm mit 240 449 E.; Hst. S. am Strelasund gegenüber Rügen, 31 809 E.; schönes Rathaus, Gym., Navigationsschule, Taubstummenanstalt, Lehrerinnenseminar; bed. Seehandel, früher Festung. 1628 v. Wallenstein belagert, 1678 u. 1715 v. den Pr. eingenommen, 1809 Major Schill's Kampf u. Tod; durch Vertrag mit Dän. kam S. 1815 an Preußen.

Stramin, s. Kanevas.

Strandelster, sow. Austerndieb, s. Sumpfvögel.

Strandgut, herrenlose Schiffe od. deren Teile, die an den Strand treiben, auch Stromtrift, Seetrift, Seeauswurf gen.; — Strandung; v. St. eines Schiffes spricht man, wenn es durch außergewöhnliche Witterungs- od. Stromverhältnisse auf den Strand gerät u. gar nicht od. nur mit Beschädigung wieder abgebracht werden kann. — W.

Strandläufer, s. Sumpfvögel.

Strandlinien, stufenartige Absätze an Felsenküsten, durch den Anprall der Meereswogen entstanden. Bek. sind die S. an der norw. Küste.

Strandrecht, früher durften die Strandbewohner sich aller Güter u. Sachen eines gestrandeten Schiffes bemächtigen, indessen ist jetzt dies Recht fast überall u. im Dtschl. durch Reichsgesetze aufgehoben, dagegen ist ein Bergerecht eingeführt, nach dem ein Teil der Güter den rettenden Bergern, ein Teil dem Fiskus u. etwa 1/8 dem Schiffseigentümer zufällt. Die Bergung geschieht unter Aufsicht der staatlichen Strandvögte. Für ganz Dtschl. gilt die Strandungsordnung v. 1874. — W.

Strang, Strähn, Garnmaß.

Strangulieren, lat., erdrosseln; — Strangulation, Erdrosselung.

Strapaze, ital., ermüdende Anstrengung; — strapazieren, anstrengen, ermüden; — strapaziös, ermüdend.

Strasburg, s. K. 10, 1) S. in W.pr., Kr.st. im pr R.-B. Marienwerder, a. d. Drewenz, 7217 E.; Gym., Amtsgericht; — 2) S. in der Ukermark, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Prenzlau, 6797 E.; Amtsgericht.

Strasburger, Eduard, bed. Botaniker, geb. 1844 Warschau, seit '81 Prof. in Bonn, sehr verdient um die Lehre v. der Befruchtung der Pfl.

Straß, Glasmasse für künstliche Edelsteine.

Straßburg i. Elsaß, a. d. Ill, s. K. 12a, da wo die Straße über den Wasgenwald den Rhein trifft, unter den Röm. schon blühende St. (Argentoratum), mit dem 13. Jahrh. reichsfrei u. der bed.ste Ort der Rheinebene u. Bollwerk des dtsch. Reiches. Am 28. Sept. 1681 durch Verrat an Frank. gekommen, an demselben Tage 1870 nach schwerer Belagerung zurückerobert. Seither kräftig entwickelt u. jetzt wirklich eine „wunderschöne Stadt". Mit einer weiten Kette v. Außenwerken versehen, in den neuen St.teilen mit prächtigen Gebäuden (Univ., Kaiserpalast) u. Anlagen geschmückt; das Innere winklig u. eng; v. der Ill in 2 Armen durchflossen, nur wenig Plätze: Kleber-, Broglie- u. Gutenbergplatz mit Standbildern. Unter den Kirchen das Münster, ein Meisterstück altdtsch. Baukunst, v. Erwin v. Steinbach angelegt (1277), in versch. Baustilen ausgeführt, mit schönen Glasgemälden, Kunstuhr, prächtiger gotischer Fassade u. Turm (142 m). In der Thomaskirche ein Denkmal des Marschalls Moritz v. Sachsen. Viele neue öfftl. Gebäude u. Bildungsanstalten. Sitz des kaiserlichen Statthalters, der Behörden für Elsaß-Lothringen, Generalkommando des 15. Armeekorps. 167 T. E. Ind. im Steigen begriffen; ber. Gänseleberpasteten. Der Handel wird durch die schiffbare Ill, den Rhein-Rhone- u. Rhein-Marnekanal begünstigt. Umgebung flach, aber fruchtbar, gartenmäßig angebaut. — St.

Straßen, künstlich geebnete u. befestigte Wege. Man unterscheidet nach der Lage: Stadt- u. Landst. u. nach der Körperschaft, der die St. gehört: Staats-, Provinzial-, Kreis- u. Kommunalst.; s. Straßenbau. — Hd.

Straßenbahnen (Str.b.), Eisenbahnen v. untergeordneter Bed. (Tertiärbahnen). die bes. dem Personenverkehr, aber auch dem Güterverkehr dienen. Die Wagen werden durch Pferde, Dampf od. Elektrizität getrieben; die Schienen sind nicht in einem bes. Oberbau gebettet, wie bei den eig. Eisenbahnen, sond. in einer Verkehrsst. (Chaussee, gepflasterte Str. usw.) gelagert. Die Str.b. haben den Vorteil, daß je nach Bedarf einzelne Wagen od. ganz kurze, aus 2—3 Wagen bestehende Züge in kurzen Zeitabständen hintereinander abgefertigt werden können. Eine bes. Lokomotive, wie bei Haupt- u. Nebenbahnen ist hier meist nicht nötig, der Motor wird vielmehr gew. mit einem der Wagen (dem vordersten) direkt verbunden (Motorwagen). Die Str.b. finden immer größere Verbreitung u. zwar als Pferde-, elektrische u. Dampfstraßenbahnen im Verkehr innerhalb einzelner Orte od. auch zw. 2 oft viele Kilometer v. einander entfernten Orten. Die Tarife sind billig; der Verkehr steigt, wenn die Gebühren ermäßigt werden. — Gu.

Straßenbau (St.b.), Wegebau, Ausführung aller künstlich hergestellten u. befestigten Wege für Wagen- u. Fußverkehr. Der Ausführung geht die Tracierung vorher, d. h. die Feststellung der zweckmäßigsten Führung zw. den

Endpunkten durch Best. der Zw.punkte (Ortschaften, Gehöfte, Fabrikanlagen u. dgl.), der Krümmungs- u. Steigungsverhältnisse, wobei Verkehrsinteressen u. die Erzielung v. Mindestkosten leitende Gesichtspunkte sind. Die Br. der St. (Landst. 5—10 m, städtische St. mindestens 15 m) hängt ab v. der Belegenheit derselben, v. der A. des Verkehrs, v. der Beschaffenheit des Fahrbahnmaterials, v. der A. der Unterhaltung u. v. der Best., ob ein Sommer- (gering befestigter Erdweg) u. ein Reitweg angelegt werden. Steigungs- u. Krümmungsverhältnisse werden durch örtliche Umstände best. Trockenhaltung der St. ist durch seitliche Anordnung v. Gräben od. Rinnsteinen zu bewirken, die St. muß hochwasserfrei liegen, die Oberfläche wird je nach dem Herstellungsmaterial mit versch. Quergefälle durch Wölbung od. Abdachung versehen, ebenso ist auf wagerechten Strecken der Länge nach für Abführung der Niederschlagswässer zu sorgen. Mittelwerte des Quergefälles sind bei

Neigung im Längenprofil	Steinschlagbahn	Pflasterbahn	Holzpflasterbahn	Klinkerbahn	Asphaltbahn	Sommerweg [a])	Fußwege
0 %	70 %	50 %	40 %	30 %	15 %	50 %	höchstens 30 %
0—35 „	55 „	40 „	30 „	15 „	5 „	35 „	
35 % u. mehr	40 „	30 „	20 „	—	—	15 „	

Die bauliche Ausführung hängt v. Befestigungsmaterial ab, dessen Wahl durch Lage u. Umgebung, Rücksicht auf Verkehrssicherheit, auf Neubau- u. Unterhaltungskosten, auf Gesundheitspflege u. Annehmlichkeit usw. bedingt wird. Für St. in freier Lage (Chausseen, Landst.) kommen a) Pflasterbahnen (s. Pflasterung), b) Klinkerbahnen (s. Pflasterung), c) Steinschlagbahnen in Frage. Die Steinschlagbahn ist bei leichtem Verkehr angezeigt u. wo Schmutz u. Staubbildung nicht bes. lästig fallen. Die Herstellung erfolgt auf fertig gestellter ebener Fläche durch Auskofferung des Erdbodens, seitlich werden die Bordsteine aufgestellt u. auf die etwa 15 cm st. Packlage, bestehend aus 10—15 cm hohen, dicht gestellten spitzen Steinen, wird die ca. 8 cm starke Decklage aus geschlagenem, hartem Steinmaterial (Basalt, Granit, Porphyr u. a.) aufgeschüttet, endlich das Ganze mit Kies betragen u. unter Annässen abgewalzt. Für ganz leichten Verkehr genügt die Makadamisierung (auch Makadam gen. nach dem Erfinder Mac Adam), eine etwa 20 cm hohe, einheitliche Schicht geschlagener Steine od. eine Decklage auf Steinschlag geringerer Art. Kieschausseen erhalten ebenso wie die Sommerwege der Landst. meist nur Kiesschüttung mit Lehmzusatz. Fußwege werden mit Steinschlag, Kies, Mosaikpflaster, Plattenbelag usw. befestigt. Der Knüppeldamm an moorigen Stellen einer Landst. ist v. untergeordneter Bed. u. besteht aus aneinander gereihten, verbundenen dünnen Baumstämmen mit Kiesüberschüttung. Für St. in Städten od. umbauter Umgebung kommt meist Pflasterung (s. d.) doch häufig auch die Asphaltbahn (s. Asphalt) in Anw., entw. als Guß- od. als Stampfasphalt auf Betonunterlage, geringes Geräusch beim Befahren, Undurchdringlichkeit geg. Feuchtigkeit, bequeme Reinhaltung sind Vorteile der Asphaltbahn, doch ist sie nur für sehr geringe Steigungen der Glätte wegen zulässig. — Hd.

Straßenreinigung, s. Städtereinigung.

Stratége, grch., Feldherr; — Strategie, Feldherrnkunst.

Straubfuß, s. Igelfuß.

Straubing, s. K. 12a, St. in Niederbay., a. d. Donau, 20 856 E., Landgericht, Gym.; Gerberei, bed. Handel mit Vieh u. Getreide.

Strauch, s. Sproß.

Strausberg, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Oberbarnim, 7888 E.; Landarmenanstalt, bed. Ind.

Strauß, s. Laufvögel.

Strauß, 1) David Friedr., prot. Theol., kam durch Hegels Phil. v. christl. Glauben ab, schrieb 1835 ein „Leben Jesu", worin das Evangelium als Mythus (Sage), u. '40 eine „Glaubenslehre", worin die christl. Lehren als im Widerspruch mit der Wiss. dargestellt wurden. Sein „Leben Jesu für das dtsch. Volk" trug den Zweifel an der bibl. Wahrheit in die weitesten Kreise. St. forderte zuletzt ganzen Unglauben u. offenes Bekenntnis des Abfalls v. Christentum. — Ba. 2) Eduard, Tanzkomponist, geb. 1835, Sohn v. 4; — 3) Johann (Vater), Komponist sehr beliebter dtsch. Tanzweisen, 1804—'49 Wien. Mit gut geschultem Orchester durch ganz Eur. reisend, brachte er seine Tänze zur Aufführung; — 4) Johann (Sohn), als Tanzkomp. noch beliebter als 3, 1825—'99 Wien; v. seinen Walzern sind sehr bek.: „An der schönen blauen Donau", „Künstlerleben". Als Operettenkomp. ist St. auf Offenbachsche Stufe hinabgestiegen, „Die Fledermaus" ('74), in den Tänzen findet sich Melodieenreichtum u. geschickte Instrumentation; — 5) Joseph, mähr. Musiker, 1793—1866 Karlsruhe, Kapellmeister a. d. Theatern in Straßburg, Mannheim u. Karlsruhe, komponierte Opern u. Kammermusikwerke; — 6) Joseph, Bruder von 3, gl.falls Tanzkomp., 1827—'70 Warschau. — G. Pf.

Strauß u. Torney, Viktor v., 1809 Bückeburg, —'99, Dichter u. Egyptologe, warmer Christ.

Strazze, kaufm. Notizbuch, s. Buchführung, Sp. 495.

Streben u. Strebebau, s. Bergbau 3.

Strebepfeiler, starke Mauervorlagen, welche bestimmt sind, die Standsicherheit der Mauer zu erhöhen u. den durch Erd- od. Gewölbedruck ausgeübten Seitenschub aufzunehmen. — Hd.

Streckbrett, Lager, auf dem Kranke mit Beinbrüchen, Wirbelleiden usw. in gestreckter Lage liegen können.

Strecke, 1) berg., s. Bergbau, Sp. 329; — 2) jäg., das nach der Jagd reihenweise hingelegte Wild; — zur S. bringen, sow. erlegen.

Streckmaschine, dient zum Strecken v. Spinnfasern u. Geweben.

Strehla, St. in der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Oschatz, a. d. Elbe, 2904 E.

Strehlen, Kr.st. im pr. R.-B. Breslau, an der Ohle, 8999 E.; Gym., Zuckerfabr.; bed. Getreide- u. Viehmärkte.

Strehlenau, s. Lenau.

Strehlitz, s. Groß-Strelitz.

Streichen, seem. niederholen (die Segel); — bergm. sich erstrecken in wagerechter Richtung, v. Schichten.

Streichhölzchen, s. Zündhölzchen.

Streichinstrumente, Saiteninstrumente, deren Darmsaiten durch Streichen mit Bogen zum Erklingen gebracht werden, im Abendlande schon im 9. Jahrh. bek. Heute sind gebräuchlich: 1) die gr. Baßgeige, (Kontrabaß, Kontraviolon, Violon); 2) die kl. Baßgeige (Cello, Violoncell); 3) die Altgeige (Viola, Bratsche); 4) die Diskantgeige (Violine); früher gebräuchlich die Kniegeige od. Gambe. Die äußere Form der St. ist dieselbe, unterschieden sind sie nur durch die Größe. An den birnenförmigen Schallkasten, dessen Boden u. Decke für den Ton des Instruments v. größter Bed. ist, ist der Hals mit dem Griffbrett gefügt, der in den Wirbelkasten ausläuft. Die Saiten sind an dem Saitenhalter befestigt, laufen über den Steg (ein senkrecht stehendes Holz), das Griffbrett u. den das Griffbrett begrenzenden Sattel u. werden durch die Wirbel in Spannung gehalten. Die höchste (e)-Saite der Violine wird Quinte gen. Wird eine Saite mit dem Finger nur berührt, nicht bis aufs Griffbrett niedergedrückt, so ergeben sich sehr hohe Töne v. flötenartigem Klang, sogenannte Aliquottöne; diese Spielart nennt man Flageolett. Bünde, über das Griffbrett laufende schmale Holz- od. Metallleisten, welche die Stellen zum Niederdrücken der Saiten angeben, — wie sie sich bei der Zither od. Guitarre finden — sind bei den heutigen Str. nicht mehr üblich. Saitenmesser ist ein Instrument, um die Stärke der Saiten zu messen. — G. Pf.

Streichwerk, sow. Parallelwerk, s. Flußbau.

Streik, eig. strike, engl., spr. streik, s. Arbeitseinstellung u. Gewerkschaften.

Streitaxt, keilförmige Hiebwaffe, bis ins 16. Jahrh. v. Fußvolk benutzt; — Streit-Hammer, i. A. u. Mittelalter hammerartige Hiebwaffe; — S.-Kolben, bis ins 16. Jahrh. gebräuchliche, keilenartige Schlagwaffe; — S.-Wagen, für 2 Männer (Kämpfer u. Wagenlenker), i. A. in Gebrauch; a. d. Räder waren meist Sicheln befestigt, daher auch Sichelwagen.

Streitberg, D. im bayr. R.-B. Oberfranken, Bez.-A. Ebermannstadt, in der fränkischen Schweiz, 404 E., Heilquelle u. Kurhaus mit Park, Ruinen Streitburg u. Neudeck.

Streitverkündigung, Benachrichtigung v. einem Prozeß an einen Dritten, um diesen zur Teilnahme zu veranlassen usw.; dies geschieht durch ein Schriftstück mit Angabe der näheren Umstände des Prozesses. Die St. ist auch dem Gegner mitzuteilen. Z.P.O. § 69 ff.

Strelitz, Altstrelitz, s. K. 10 u. 11, St. in Meckl.-Str., 4382 E., Straf- u. Irrenanstalt, Baugewerkschule.

Strelitzen, Leibwache des russ. Kaisers, 1551 v. Iwan dem Schrecklichen errichtet, mit zunehmendem Einfluß oft widerspenstig u. revolutionär, darum v. Peter d. Gr. 1608 aufgelöst.

Strelno, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Bromberg, Kr. Inowrazlaw, 4897 E., Amtsgericht.

Streu, Um den Tieren, bes. den Pferden, dem Rindvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen usw. in Ställen eine weiche Lagerstätte zu geben, die flüssigen Exkremente aufzusaugen u. die Masse des Düngers zu vermehren, wird Stroh (meistens Roggen- u. Weizenstroh), Torf, Laub eingestreut. Trockener Torf hat größere Aufsaugungsfähigkeit als Stroh u. findet bes. in Pferdeställen Anwendung, da die Torf-st. auch die scharfen Ammoniakgase daselbst bindet. Am schlechtesten ist Laub als St.stoff; es sollte nur bei äußerstem St.mangel benutzt werden, zumal die Entnahme dem Walde schädlich ist. — S. R.

Streublau, die gröbste Sorte Schmalte, s. d.

Streupulver, sww. Hexenmehl, s. Bärlappgewächse.

Stricker, Name eines fahrenden Poeten aus Öst. um 1250, dichtete ältere Epen um, wie die Sage v. Karl dem Gr., verfaßte die erste Schwanksammlung unter d. T. „Der Pfaffe Amis". — Ki.

Striegau, Krst. im pr. R.-B. Breslau, am S.er Wasser, 13 427 E., Leder- u. Porzellanfabr., Granit- u. Basaltbrüche.

Striezel od. Stollen, Kuchen mit vielen Zuthaten, in Brotform gebacken.

Strike, engl., spr. streik. s. Arbeitseinstellung u. Gewerkschaften.

Strikte, strikt, lat., genau, pünktlich.

Striktur, med., durch Narben od. Neubildungen verursachte Verengerung eines Kanales (Speiseröhre, Darm, Harnröhre). Die Bed. ist abhängig v. der Urs. u. v. dem Grade der Verengerung. Beh. mittelst Dilatatoren (s. Dilatation), Sonden (s. d.) oder durch Operation. — Sl.

Strindberg, August, schwd. Dichter, geb. 1849 Stockholm, seit '92 in Berlin; naturalistische Romane und Novellen.

Stringendo, ital., spr. dschendo, „zusammendrängend", schneller werdend.

Stroh, v. den Fr. befreite Halme u. Ähren der reifen Halm-, Hülsen- u. Ölfr. Zur Aufbewahrung dienen Scheunen u. Feimen. Sein Gebrauch ist mannigfaltig in Haushalt und Wirtschaft; bes. auch zur Fütterung, zur Streu, zur Düngung; — St.blume, s. Korbblütler.

Strohmann, Person, die an Stelle einer berechtigten Person od. eines strafbaren Thäters gesetzt wird.

Strohverarbeitung, d. h. Verarbeitung v. Weizenstroh zu Geweben u. Geflechten, das getrocknete Stroh (St.) wird durch Schwefeln gebleicht u. mittelst des St.spalters gespalten. Grobe St.gewebe bestehen aus ungespaltenen rohen oder gefärbten Halmen, die den Einschuß (s. Gewebe) bilden, während die Kettenfäden Leinenzwirn sind. Für feinere Gewebe nimmt man den Einschuß von gespaltenem Stroh u. die Kette v. Seide. Das zu Geflecht verarbeitete Stroh (Hüte, Körbe) muß aus feinen, zarten Halmen bestehen u. wird meist der Wiesenbleiche unterworfen, dann stellt man lange Streifen v. versch. Mustern her, näht sie in Spirallinien zus., so daß Hüte entstehen, die dann noch gesteift u. gebügelt werden. — Wth.

Strohseile, dienen als Packstoff od. zum Umhüllen von Dampfröhren.

Strombau, s. Flußbau.

Stromboli, s. Liparische Inseln.

Stromschnellen, Stellen im Fl lauf mit reißender Strömung, beschwerlich für die Schifffahrt.

Stromstärke, (St.st.) u. Strommessung (St.m.) Lies vorher: Magnetismus, Elektrizität (E.), Elektrochemie, Elektrodynamik, Galvanische Elemente (G. El.). 1) V. der Kohle eines g. El.s (s. Fig. 217) führe ein 3 cm langer, dünner Eisendraht zum Zink: er wird glühend. 5 hintereinander geschaltete gl. El. (s. Fig. 218) machen 15 cm des gl. Drahts eben so stark glühend: es herrscht die gl. (nicht 5fache) St.st. St.st. bed. also

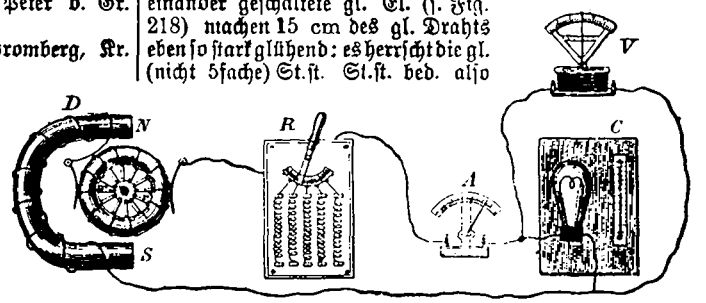


Fig. 628. Strom- und Spannungsmessung. Der Strom einer Dynamomaschine D durchläuft den Regulierwiderstand R, den Strommesser A (mit kurzem, dicken Draht) u. eine neben einem Thermometer in das Wassergefäß C eingetauchte Glühlampe, deren Wärmeentwicklung beobachtet wird. Durch den Nebenschluß mit dem Spannungsmesser V geht nur ein kleiner Teil des Stroms. Zu Art. Stromstärke.

nicht die ganze Leistung des St.kreises, sond. nur den St.zustand einer Stelle. Verteilt man die 15 cm Draht beliebig über den unverzweigten St.kreis, auch zw. die El., so findet man, daß die St.st. überall gl. ist. Schaltet man eine längere od. kürzere Drahtstrecke ein, so wird die St.st. kl.er bzw. größer. Fig. 628 zeigt bei D eine Dynamomaschine, bei C ein Wassergefäß mit Thermometer zur Messung der v. der Glühlampe ausgestrahlten Wärme. Bequemer läßt sich eine St.st. a. d. Ablenkung einer Magnetnadel erkennen (St.zeiger, Galvanoskop) u. messen (St.- od. E.-messer, od. -zähler, Galvanometer, Amperemesser, A Fig. 628). Der St. geht in senkrechten (Fig. 629) od. wagerechten Windungen (Fig. 630) um d. Nadel, deren Ausschlag St.st u. auch St.richtung angiebt. Mittel zur Beobachtung schwacher St.e sind: a) Viele St.windungen (Multiplikator); b) 2 nahe gl. starke Magnetnadeln, nach Fig. 629 zu einem sog. astatischen Paar verbunden, auf das der St. stärker, der Erdmagnetismus sehr wenig wirkt; c) Spiegelablesung: Ein Lichtstrahl wird v. einem a. d. Nadel befestigten Spiegel auf einen fernen Maßstab geworfen u. zeigt deutlich jede Schwankung. — Ein einfacher St.messer ist die Tangentenbussole (Fig. 631): weiter, senkr. St.kreis, parallel zur kurzen Nadel in der Mitte. Bei einfachem Kreis v. 2 m Umfang beträgt die St.st. bei uns 10mal so viel Ampere (s. u.) als die tangens des Ablenkungswinkels. Neuere St.messer sind nach Fig. 228, doch mit Weicheisenstab, eingerichtet (solche für Wechselst. — Elektrodynamometer — nach Fig. 229), od. ein Rähmchen mit den St.windungen hängt drehbar zw. starken, festen Magnetpolen. — Zu der genauesten St.m. dient die chem. Wirkung des St.s: man leitet ihn eine gemessene Zeit lang z. B. mit 2 Silberblechen durch wässerige Höllensteinlösung (ähnlich wie Fig. 217) u. wägt das auf der Kathode abgeschiedene Silber; bei 0,001118 gr pro Sekunde beträgt die St.st. 1 Ampere Reichs-Gesetz v. 1. VI. 98), bei 2, 3, . . mal so viel Silber 2, 3, . . Amp. In einer gew. Glühlampe ist die St.st. etwa 1/2

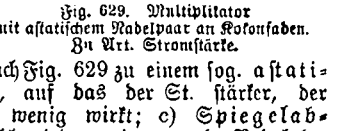


Fig. 629. Multiplikator mit astatischem Nadelpaar an Kokonfaden. Zu Art. Stromstärke.

Amp., beim Telegraphieren 0,013 Amp. Leuchtet jene 2 Stunden lang, so verbraucht sie 1 Amp.stunde. **Amperemesser** ist ein Galvanometer zur Messung der St.st. in Ampere. — 2) Giebt man allen Teilen der St.bahn bei gl. Material u. Querschnitt doppelte L. (auch die El.platten sind auseinanderzurücken), so ist die St.st. nur halb so gr.; ebenso wirkt Halbierung aller Querschnitte: man hat den **Widerstand** (W.) verdoppelt. Einschaltung eines St.messers ändert die St.st. nur dann nicht merklich, wenn sein W. kl. ist, d. h. seine Drähte od. Flüssigkeitsmassen kurz und dick sind. Oft schaltet man (Fig. 628 R) mit einem Hebel Drähte in einen St.kreis ein, um die St.st. zu regeln (**Rheostat** od. **St.regulator**); 50 m Kupferdraht beeinflussen die St st. etwa so wie eine gl. dicke Quecksilbersäule v. 6 1,03 m L. (in Glasröhre); bei 1 qmm Querschnitt u. 0° C. hat letztere den W. = 1 Ohm; 1 km langer, 4 mm starker eiserner Telegraphendraht ca. 11 Ohm. — 3) Zw. den Polen einer St.quelle (Elektrisier- od. Dynamomasch., g. El., Kleistsche Flasche, Fig. 215) u. zw. je 2 Punkten eines einfachen geschlossenen Str.kreises besteht el. **Spannung** (Sp.), d. h. 2 geeignete mit ihnen verbundene Metallblättchen ziehen sich an, oft sehr schwach. Je größer die Sp. (z. B. durch Hintereinanderschaltung g. E.e), desto länger kann die Leitung sein, in der ein St. v. bestimmter St.st. läuft (Glühdraht, Telegraphie), desto länger ist (bei hohen Sp.en) die Funkenstrecke in der schlechtleitenden Luft. Um die Sp. zw. 2 Leitungsstellen zu messen (Fig. 628 beiderseits v. der Glühlampe), verbindet man sie gew. durch eine 2. Leitung v. gr. W., die ein Galvanometer V enthält u. beobachtet dessen Ausschlag (**Sp.smesser, Voltmeter**). Die Sp. a. d. Enden eines Drahts v. 1 Ohm W., durch den der St. 1 Ampere fließt, wird 1 Volt gen. (el. Meßeinheiten). Zw. den Klemmen eines Daniell- (Bunsen-) El. herrscht die Sp. 1,1 (1,8) Volt. — Bei Sp. = 10 Volt u. W. = 4 Ohm ist die S.st. = 10/4 Ampere = 2,5 Amp. (Gesetz v. Ohm 1826). Die Leistung dieses St.teils ist = Sp. mal St.st. = 10 . 2,5 = 25 **Watt**; 736 **Watt** = 1 Pferdestärke (Gesetz v. Joule 1841). Weitere Beispiele s. el. Anlagen u. el. Beleuchtung. — M.

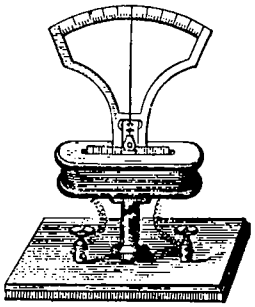


Fig 630. Vertikalgalvanometer: Der Magnet ist wie ein Wagebalken beweglich u. trägt einen aufrechten Zeiger. Zu Art. Stromstärke.

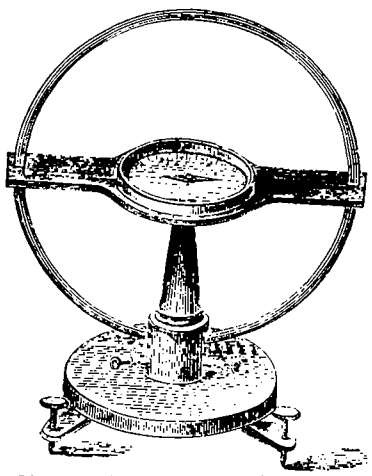


Fig. 631. Tangentenbussole mit Gradteilung. Zu Art. Stromstärke.

Stromstrich, Strombahn mit größter Wassergeschwindigkeit meist an den tiefsten Stellen des Stromes, wechselt bei schnell fließenden Strömen sehr häufig in Folge der versch. Ablagerung der Geschiebe; — **Stromverband**, s. Steinverbände; — **Stromwender, Kommutator**, dient dazu, dem elektrischen St. eine andere Richtung zu geben. — Hd.

Strontium, zur 1. Gruppe der alkalischen Erden (s. Element) gehöriges Metall, chem. Zeichen Sr. Dem Baryum ähnlich, schwachgelb, bei Zersetzung v. geschmolzenem St.chlorid durch elektrischen Strom erhalten. — II. St.verb. (**Strontian** sow. **St.oxyd**) sind ähnlich den Barymverb., aber eine Lösung in Alkohol brennt mit schön roter Farbe; daher mit Schwefelantimon, chlorsaurem Kalium u. Schwefelblumen vermischt, zur Erzeugung sog. bengalischen Feuers verwendet. — III. **Vorkommen in der Natur**. Nicht frei, wichtig sind die Mineralien: 1) **Cölestin**, schwefelsaures St., kristallisiert rhombisch, weiß, auch gelblich u. bläulich. 2) **St.it**, kohlensaures St., kristallisiert rhombisch, auch faserig, ist gelb u. grün. — Or.

Strophe, s. Verslehre.

Stroße u. Stroßenbau, s. Bergbau 3.

Struensee, Joh. Friedr., Graf v., bed. dän. Staatsmann, 1737—'72, Leibarzt u. Vertrauter König Christians VII., seit '71 Minister, '72 das Opfer einer Adelsverschwörung.

Struktur, lat., Gefüge, Bau.

Struma, türk. Karasu, Fl. in Bulg., ins Ägäische Meer.

Strumpf, 1) **Wirkerei**; — 2) s. Lampen.

Strunk, kurzer Stengel, bes. des Fr.körpers der Hutpilze.

Struve, Gustav, 1805 München—'70 Wien, Revolutionsmann v. 1848|49, bes. a. d. bad. Aufstande beteiligt, flüchtete nach Amerika, seit '63 zurückgekehrt, als hist.-pol. Schriftsteller thätig.

Strychnin, Alkaloid (s. d.), giftiger u. wirksamer Bestandteil der Brechnuß (Strychnos nux vomica, s. Loganiaceen); in kl. Mengen anregend auf Magen u. Nervensystem, in größerer Gabe lähmend, nachdem zuvor heftige Muskelkrämpfe bei vollem Bewußtsein aufgetreten. — Sl.

Stuart, alte schottische Fam., in der das Amt des höchsten Reichsbeamten, des Stewart, erblich war, u. die darnach sich nannte. Walter St. wurde als Schwiegersohn Roberts I. nach dem Aussterben der männlichen Linie des bisherigen Herrscherhauses zur Erbfolge berufen u. 1371 als Rob. II. König v. Schottland. Der letzte seines Mannesstammes war Jakob V., dessen Tochter Maria Stuart (s. Maria) vermählte sich mit ihrem Vetter Henry Darnley aus der jüngeren Linie der Stuarts. Beider Sohn Jakob VI. erbte, da die Mutter Jakobs V. eine Tochter Heinrichs VII. v. Engl. gewesen war, als Jakob I. die Krone v. Engl. u. Irland. Die Kinder seines Sohnes Karl I. waren der 1660 zurückgerufene Karl II., Maria, die Gemahlin Wilh.s II. v. Oranien u. der '85 durch Wilh. III. vertriebene Jakob II. Dessen Tochter Maria, die Gemahlin Wilh.s III., st. 1694, ihre Schwester Anna st. 1714, u. sein zu Gunsten des Hauses v. Hann. (s. d.) v. dem Throne ausgeschlossener Sohn Jakob Eduard st. 1766. Mit des letzteren Sohn Heinrich erlosch 1807 das Haus St. Durch ihre selbstsüchtige, eigensinnige u. ungeschickte Pol. haben die St. Ansehen u. Einfluß der engl. Krone untergraben u. die Macht thatsächlich an den Adel ausgeliefert. — Str.

Stubai, l. schönes Seitenthal der Sill in Tirol. Die S.-Alpen erreichen im Zuckerhütl 3511 m Höhe.

Stubbenkammer, s. Rügen.

Stuck, eine aus Gips, Kalk u. Sand angemachte, weiche, formbare Masse, für Ornamente, Gesimse usw. Gew. versteht man unter **Gipsst.** in Leimformen gegossene St.fabrikate, **Trocken- od. Steinst.** wird mit einer Gewebeeinlage unter Zusatz v. Leim hergestellt. **St.marmor** besteht aus einer versch. gefärbten Gipsgrundmasse, mit Leimwasser angemacht, Marmor-, Alabaster-, Marienglas-, Smalteſtückchen u. gefärbte Gipskugeln werden der Masse beigegeben, die auf Gipsmörtelgrund aufgetragen, geschliffen u. poliert wird. **Stucco lustro od. lucido:** Mischung v. Kalk, Marmor, Alabaster- u. Gipsstaub, nach dem Auftragen sorgfältig geglättet. Man giebt ihr den Grundton der gewünschten Marmornachahmung u. malt deren Aderung auf. Nach dem Abbinden wird mit heißem Eisen gebügelt u. der trockene Putz poliert. — Hd.

Stückelung, Zerlegung v. Wertpapieren u. Münzen in einzelne Stücke u. Teilbeträge.

Stückfärberei, Färberei fertiger Gewebe im Geg.satz zur Färb. v. Garn u. Wolle, ist schon sehr alt, heute durch Einführung vervollkommneter Masch. u. bes. durch bed. Verbesserungen in der Stückappretur sehr vervollkommnet. Doch müssen auch heute noch die echtesten u. schönsten Waren als Garn od. Wolle gefärbt werden. — Zä.

Stückfaß, altes Flüssigkeitsmaß, 10—12 hl.; — **St.gut**, Kanonengut, s. Legierungen; im Eisenbahnverkehr ein bes. Frachtstück (Kolli), das nicht in ganzen Wagenladungen aufzugeben war; nimmt es bes. viel Raum ein, so heißt es **Sperrgut**; — **St.rechnung**, **Teilrechnung**, nicht die ganze Rechnungszeit umfassend; — **Stückzinsen**, s. Börsenwesen.

Studentenwesen (St.w.), bildete sich gl. anfangs mit Entstehung der Univ. aus. Lehrer u. Lernende vereinigten sich zwecks Handhabung der Ordnung u. Verteidigung geg. unrechtmäßige Angriffe zu einer Körperschaft u. legten sich selbst gew. Vorrechte bei, die v. den Obrigkeiten der Städte, in denen Hochschulen entstanden, schon um des eigenen Vorteils willen stillschweigend anerkannt wurden. — Auf den Univ. des 12. u. 13. Jahrh.s entstehen nach der Versch. der Nationalität die sog. „Nationen", die Lehrer u. Vorgesetzte selbst wählten, sich best. Ordnungen gaben u. gemeinsame Hörsäle hatten. — Jedoch schon mit dem 14. Jahrh. kam es zur Bildung der Fakultäten (Verband der mit gl. Wiss. sich Befassenden), auf die manche Vorrechte der Nationen übergingen. — Im 15. Jahrh. traten an Stelle der Nationen die Kollegien u. Burse, größere Gebäude, in welchen den St. freie Wohnung, Unterhalt u. Unterricht geboten wurden. Die bursarii (Burschen) standen unter strenger Aufsicht. Kleider waren nach Farbe, Stoff u. Schnitt vorgeschrieben. Das Tragen des Degens, ein Zeichen der vornehmen Stände, war erlaubt. Befehdungen häufig, ebenso Klagen über Unfleiß, Spiel u. andere Laster. — Mit der Ref. (16. Jahrh.) verfielen die Burse, aber das größere Maß akademischer Freiheit ward vielfach mißbraucht: Unsitte des übermäßigen Trinkens u. Ausbildung der dtsch. Hiebfechtkunst Statt des früheren geistlichen Gewandes nahm der St. die reiche span. Tracht an, die Karl V. nach Dtschl. brachte. Um diese Zeit gab es auch „fahrende Schüler", die als Wunderdoktoren, Schatzgräber u. Gaukler ihren Unterhalt suchten. — Bes. im 17. Jahrh. herrschte der sog. Pennalismus, der den älteren St. (Schoristen) eine unerträgliche Herrschaft über die jüngeren Verb.-mitglieder (Pennäle) gab. Übrigens hatte der 30jähr. Krieg den St. zu einem halben Landsknecht gemacht; Tumulte u. gefährliche Reibereien waren häufig; in diese Zeit fällt die Ausbildung des Komments, d. h. der Regeln betr. Duell u. Trinkgelage u. der Anfang des Kommersliedes. — Anfangs des 18. Jahrh.s wandelten sich die Nationen in „Landsmannschaften" um. Die Sitten wurden etwas milder; Pennäle wurden zu Füchsen, Schoristen zu Senioren. Indes nahmen viele Landsmannschaften, weil v. der Obrigkeit verboten, die Form der Orden an: Mosellaner, Amicisten, Schwarze Brüder; diese wurden aber auch bald verboten. — Mit dem 19. Jahrh. verschwindet das Ordenswesen u. die Landsmannschaften treten wieder hervor; Grundsatz: „Freundschaft bindet inniger als Vaterland." Gliederung in Chargierte, Burschen, Renonçen u. Füchse; a. d. Spitze der Seniorenkonvent; Rangordnung der Verb.-mitglieder nach der Zahl der Semester; strenge Regeln bez. des Betragens u. der Genugthuung bei Beleidigungen; Verrufserklärung solcher, die dem studentischen Ehrbegriff zuwidergehandelt. Kleidung: Lederner Helm mit Federbusch, Koller, hirschlederne Beinkleider u. Kanonenstiefel, Degen a. d. Seite. — Nach dem Befreiungskriege, an dem die meisten St. teilnahmen, wurde die „Dtsch. Burschenschaft" gegr.; eine tiefgehende Reform des St.w.s fand statt; auf Zucht u. Sitte, Keuschheit u. Religiosität wurde Gewicht gelegt; der Zweikampf nur als letztes Mittel zur Wiederherstellung der Ehre angesehen, Grundsatz war Einheit u. Gl.heit aller Burschen; Ausbildung aller Kräfte zum Dienst des Vaterlandes wurde angestrebt. Die Burschenschaften wurden 1819 angeblich wegen revolutionärer Umtriebe verboten, bestanden aber der Mehrzahl nach im Geheimen weiter. Die 2. allg. Burschenschaft, 1827/28 gegr., spaltete sich in die der „Arminen" mit christl. dtsch. Tendenz, u. in die der „Germanen" mit pol. radikaler Richtung; beide wurden 1832 aufgelöst. Um so größeren Aufschwung nahmen die Landsmannschaften, jetzt z. T. Korps gen., auch sie führten Reformen ein, z. B. Abschaffung des gefährlichen Stoßkomments bei Duellen, der seit dem 30jährigen Kriege Eingang gefunden. Demgegenüber entstanden '48 die sog. Progreßverb., welche das akademische Leben modern gestalten wollten; mit Beginn der fünfziger Jahre gingen sie wieder ein, nur die älteren Burschenschaften erwiesen sich als lebenskräftig. — Die Verb. mit christlicher Tendenz nahmen ihren Anfang in der auf Anregung v. Prof. Kraft 1836 zu Uttenreuth bei Erlangen gegr. „Uttenruthia"; aus ihr wurden bald 2 Verb., v. denen die eine sich zu dem schon 1841 in Bonn u. bald darauf in Halle auf Tholucks (s. d.) Anregung gegr. Wingolf (mit Farben) hielt; derselbe fand nach u. nach auf fast allen dtsch. Univ. u. einigen technischen Hochschulen Boden u. blüht heute mehr denn je. Alle Wingolfsverb. sind zu einem alle 2 Jahr auf der Wartburg tagenden Wingolfsbund eng verbunden. Nach Ansicht des W. schließen sich Christentum u. Studententum nicht aus, erst der christl. St. ist der rechte St. Der W. verlangt aber kein dogmatisches Glaubensbekenntnis und verwirft das Duell. — Die Uttenruthia schloß sich mit einigen nach und nach entstandenen Verb. auch zu einem auf christl. Boden stehenden u. den Zweikampf verwerfenden Schwarzburgbund (mit Farben, tagt in Schwarzburg) zus. — Seit den sechziger Jahren bilden die n.dtsch. und s.dtsch. Korps den Verband des Kösener Kongresses unter Vorsitz des Seniorenkonvents (Kösener S. C.); der Verband alter Korpsstudenten ward 1887 gegr. — Die Burschenschaften haben ihren Sammelpunkt in dem Eisenacher Delegierten-Konvent (Eisenacher D. C.). Dageg. haben die Bestrebungen, das Duell (s. Zweikampf) zu beseitigen, die sog. Reformverb. gezeitigt, welche durch den Weimarer Kartellverband (Weimarer C. V.) vertreten werden. Jüngeren Datums sind die Vereine dtsch. St. (ohne Farben), die bes. seit 1880 auf vielen dtsch. Univ. gegr. wurden (z. Z. 21) u. bes. den nationalen Gedanken vertreten; aus ihnen gingen manche Träger der christl.-soz. u. national-soz. Gedanken hervor. Sie vereinigten sich zum Kyffhäuserverband. — 1897 entstand die „Dtsch. christl. Studentenvereinigung" mit jährlichen Konferenzen zur Anregung christl. Werkes (Mission) unter der studierenden Jugend, ein Zweig des christl. St.-Weltbundes, dessen Ausgangspunkt N.Am. ist. — Die ursprünglich nur der Pflege v. körperlichen Übungen sich widmenden akademischen Turnvereine haben sich z. T. durch Anlegen von Farben u. Duellzwang in die Reihe der Verb. gestellt. — Auch die kath. St. haben sich zu vielen Verb. (mit Farben) u. Vereinen (ohne Farben) zus.geschlossen. — Endlich sei noch der zahlr. wiss. Vereine gedacht, welche die Pflege v. Geselligkeit verbunden mit wiss. Bethätigung bezwecken u. nach den Fakultäten gesondert sind. — Neben diesem reich gegliederten Verb.- u. Vereinsleben stehen auch zahlr. St. ohne irgend einem Verband anzugehören, sie bilden die sog. Finkenschaft. Das Verhältnis der St.vereinigungen zu einander ist auf den versch Univ. sehr versch. Wünschens-

wert ist Einigkeit zw. allen u. diese möchte nicht so ganz schwer zu erreichen sein, wenn jede sich bestreben wollte, die Überzeugung der andern zu ehren u. zu verstehen. — Spa.

Studer, Bernh., Geolog. 1794 Büren—1887 Bern, Prof. das., um die Geologie der Alpen sehr verdient.

Studieren, wiss. arbeiten, forschen; eine Hochschule besuchen; — Studium, Eifer; Forschung; — Studien, wiss. Forschungen, Vorarbeiten zu größeren Werken.

Studt, Konr. Heinr. Gustav, pr. Staatsmann, geb. 1838; '80 vortragender Rat im Ministerium des Innern, '82 Regierungspräsident in Königsberg, '87 Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen, '89 Oberpräsident v. Westfalen, '99 als Nachfolger Bosse's Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinalangelegenheiten bis 1907.

Stufe, gr., schöne Erzstücke.

Stufenjahre, s. Klimakterisch.

Stuhlherr, s. Femgerichte; — Stuhlrohr, bandförmige Streifen Schilfrohr (s. Gräser), zum Flechten v. Stuhlsitzen; — St.verstopfung, s. Verstopfung.

Stuhlweißenburg, s. K. 18, Hst. des ung. Komitats Weißenburg, 32 167 E., Bischofsitz; Begräbnisstätte v. 14 ung. Königen.

Stuhlzwang, schmerzhafter Drang zur Stuhlentleerung, bes. bei Mast- u. Dickdarmkrkh. wie Entzündungen, Ruhr usw. Beh. der Grundkrkh., Opiumstuhlzäpfchen. — Bl.

Stuhm, Kr.st. im pr. R.-B. Marienwerder, 2557 E., Amtsgericht, Ordensschloß; bed. Torflager.

Stumm, Karl Ferd., Frhr. v. St.-Halberg, geb. 1836, stud. in Bonn u. Berlin, seit '58 Großindustrieller, ('94: 25 000 Pferdekräfte), Freund soz. Fürsorge, im Reichstag u. an der Saar Gegner der Gewerkvereine u. der Christl.-Soz., bes. Stöckers u. Naumanns (s. d.); eine Zeit lang Kaiser Wilhelm II. nahestehend, † '01. — Mm.

Stummheit, s. Taubstummheit.

Stunde, s. Zeitmessung; — St.nampere, Ampere'st., s. Strommessung; — St.glas, sww. Sanduhr; — St.winkel, s. Himmelsgewölbe.

Stundisten, seit 1863 in S.-Rußl. durch württ. Ansiedler unter den Bauern weit verbreitete Sekte; Begründer ist der Bauer Ratusny bei Odessa; sie erbauen sich aus der hl. Schrift u. haben sich v. der orthodoxen Kirche wegen deren Bilderverehrung losgesagt. Jetzt nimmt die Bewegung wieder gr. Umfang an. — Fa.

Stupid, lat., stumpfsinnig; — S.ität, dummes Wesen.

Sturm, Julius, 1816—'96, Kirchenrat in Köstritz, christl. Dichter. Sammlungen v. Gedichten: Fromme Lieder. Für das dtsch. Haus; Lieder u. Bilder; Kampf- u. Siegesgedichte. V. ihm das schöne: „Gott grüße Dich." — Vz.

Sturmbock, Widder, früheres Belagerungswerkzeug, durch Dach geschützter Balken, zum Einstoßen der Festungsmauern; — Sturmfeuer, beim Festungskrieg verwendete Feuerwerkskörper, wie Feuerballon (s. d.), mit Pulver gefüllte Säcke, Fässer usw.; — St.flut, sww. Springflut, s. Gezeiten; — St.haube, im Mittelalter gebräuchlicher Eisenhelm ohne Visier; — St.hut, s. Hahnenfußgew.; — St.latte, sww. Windrispe, s. Dach; — St.pfähle, die auf Feldschanzen angebrachten, geneigten Palisaden, s. d.; — St.schwalbe u. St.vogel, s. Schwimmvögel.

Sturm- u. Drangperiode, gen. nach dem Titel eines Dramas v. Klinger, heißt die Zeit v. 1770—'80, in der sich eine Umwälzung, in der dtsch. Dichtkunst vollzog. Durch Klopstocks wahre u. tiefe Begeisterung, Lessings scharfe Kritik der frz. Unnatur u. Regeln u. Herders Verständnis für Volkspoesie entflammt, begeisterten sich die jungen Dichter (Goethe, Schiller u. a.) für Genie, Freiheit u. Natürlichkeit geg. über allem Zwang. Dies äußerte sich zunächst in gr. Formlosigkeit im Drama (Götz) u. überschwenglicher Sprache (Räuber), inhaltlich in der Darst. zügellosen Thatendurstes (Karl Moor) u. leidenschaftlichen Gemütslebens, das zur Empfindsamkeit u. Sentimentalität (Weltschmerz Werthers) ausartete. Allmählich aber klärten sich die Geister u. gelangten zu klassischer Vollendung. S. Dtschl. XIII. — Ki.

Sturz, wagerechte Ueberdeckung einer Fenster- od. Thüröffnung; — St.blech, ganz dünnes Eisenblech; — St.bogen, ein nach den Regeln der Wölbkunst hergestellter St., auch scheitrechter Bogen gen.

Stute, weibliches Pferd; — Stuterei, s. Gestüt.

Stuttgart, s. K. 12a, Hst. des Kgr. Württ., in einem Seitenthale des Neckar, zieht sich a. d. Hängen der Berge hinauf u. ist mit seinen Garten- u. Parkanlagen, die bis nach Kanstatt am Neckar reichen, eine der lieblichsten Gr.st. Dtschl.s. Umgeben v. Gärten u. Plätzen, liegt das alte u. neue Kgl. Schloß mitten in einem Kranze v. Palästen, schönen öfftl. Gebäuden (Königsbau mit Börse, Akademie, Museum, Justizgebäude, Post, Bahnhof) u. Denkmälern (Jubiläumssäule, Danneckers Nymphengruppe, Eberhard-Denkmal, Schillerstandbild). Daran schließt sich nach Kanstatt zu der Schloßgarten, in entgeg. gesetzter Richtung die winkelige Altst. od. Unterst., durch die schöne Königstraße u. Marienstraße v. der freundlichen Oberst. getrennt. In ersterer der Markt mit altem Rathaus, in letzterer viele Plätze, der Stadtgarten, der Feuersee mit der Johanniskirche. Lebhafte gewerbliche Thätigkeit, bed. Buchhandel u. Buchdruck. Reger Handelsverkehr, Tuchmesse, Hopfen- u. Pferdemärkte. Zahlr. Bildungsanstalten, Polytechnikum, Kunstschule, Konservatorium, Museen, Bibliothek. Sitz der Behörden für das Kgr., den Neckarkreis u. St.kr., Generalkommando des 13. Armeekorps. 249 T. z. gr. T. ev. E. Geburtsort v. Hegel, Hauff, Schwab. In der Nähe die Kgl. Villen Berg, Wilhelma u. Solitüde, der Vergnügungsgarten Silberburg. Viel Weinbau. — St.

Stutthof, D. im pr. R.-B. Danzig, Kr. Danziger Niederung, a. d. Mündung der Elbinger Weichsel, 2472 E.

Stutzen, Zimmerst., kurzes Gewehr.

Stützmauer, sww. Futtermauer (s. d.).

Styl, s. Stil.

Styrax, sww. Storax, s. Ebenholzbäume.

Styrum, Fabrikort im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mülheim, 13178 E., Schloß; bed. Eisenind.

Styx, myth., Fl. in der Unterwelt.

Suahéli, Küsten- u. Inselbewohner v. O.Afr. im ehem. Sultanat Sansibar, ein aus vielerlei Elementen gemischtes Negervolk, das unter dem Einfluß der Araber gew. Kultur gewonnen hat. Z. T. zum Islam bekehrt. Die Sprache, das Kisuaheli, gehört zu der Bantusprache u. ist allg. Verständigungsmittel im o.afr. Handelsverkehr. — Sz.

Suakin, s. K. 6, Hafenst. Nubiens, a. Roten Meer, 11 T. E.

Sub, lat., unter, häufig in Zus.setzungen, z. B. s. altern, untergeordnet; — Subalternbeamte, Unterbeamte.

Subhastation, öfftl. Versteigerung v. unbeweglichen Sachen, Grundstücken, gew. Berechtigungen u. Schiffen; erfolgt freiwillig od. notwendig; die letztere, Zwangs-Versteigerung, seit 1. I. 1900 durch das Amtsgericht. — Bd.

Subjekt, s. Satzlehre.

Subito, ital., plötzlich.

Subkutan, lat., unter der Haut befindlich.

Sublim, lat., erhaben; — S.ität, Erhabenheit.

Sublimat, s. Quecksilber.

Sublimation, lat., Übergang eines gasförmig gewordenen Körpers durch Abkühlung in den festen Zustand (wenn in den flüssigen: Destillation) z. B. Schwefel, Jod.

Submission, lat., Unterwürfigkeit; Angebot u. Vergebung einer öfftl. Arbeit zu einem anzugebenden (Mindest-) Preis.

Subordinieren, lat., unterordnen; — Subordination, Unterordnung, Gehorsam; Geg. satz: Insubordination.

Sub rosa, lat., „unter der Rose", sww. insgeheim, im Vertrauen. Bei röm. Gastmählern ließ man v. der Decke auf die Tafel eine Rose herabhängen als Zeichen der Verschwiegenheit.

Subsidien, bei den Röm. Hilfstruppen, jetzt Hilfsmittel, bes. Hilfsgelder.

Subskribieren, sich durch Namensunterzeichnung zur Abnahme u. Zahlung eines litt. od. künstlerischen Werkes verpflichten, daher Subskription (Unterzeichnung) u. Subskribenten (Unterzeichner).

Substantivum, Hauptwort, s. Wortarten u. Wortlehre.

Substanz, lat., Stoff, Wesenheit, Kern einer Sache, Gedankeneinheit, welche die wesentlichen Best. eines Dinges umfaßt, phil. ist damit der Begriff der Unzerstörbarkeit u. Beharrlichkeit verbunden.

Substitut, lat., Stellvertreter; — S.ion, Stellvertretung, Übertragung einer Prozeßvollmacht auf einen andern; — substituieren, a. d. Stelle setzen, unterschieben.

Substrat, lat., Grundlage, Unterlage.

Subsumieren, lat., darunter begreifen, unterordnen; — Subsumtion, Folgerung, Voraussetzung.

Subtil, lat., fein, spitzfindig; — S.ität, Feinheit, Spitzfindigkeit.

Subtrahieren, Subtraktion, s. Rechnungsarten.

Subtropisch, zw. den Tropen u. der gemäßigten Zone.

Subvenieren, lat., Beihilfe leisten; — Subvention, Unterstützung.

Succedieren, lat., nachfolgen; Erfolg haben; — Succeß, Erfolg; — Succession, Rechtsnachfolge, Thronfolge.

Succo, Reinh., bed. Komponist, 1837 Görlitz — '97 Berlin, Schüler Grells, Prof. a. d. kgl. Hochschule für Mus.; ein Meister des Kontrapunktes, schuf S. Motetten u. Kantaten für den Gottesdienst, tiefempfunden u. eindrucksvoll; bed. Vertreter des kirchlichen a cappella-Gesanges (s. Sp. 11) um Belebung u. Reinigung des Gem.-gesanges verdient. — G. Pf.

Sucher, m. Fernrohr mit gr. Gesichtsfeld zum schnellen Aufsuchen der betr. Objekte, z. B. eines Gestirns; Vorrichtung zur Beobachtung v. zu photographierenden Geg.-ständen während der Aufnahme.

Sucht, sow. Seuche, z. B. fallende S., Schwind-S., s. auch Staupe.

Süchteln, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Kempen, nahe der Niers, 9370 E., Samt- u. Seidenind.

Südafrikanische Republik, Transvaal, Burenstaat in S.O.Afr. zw. Vaal u. Limpopo mit 324 T. qkm u. geg. 1270 T. E.; wovon nur ca. 140 T. Weiße. Das Land ist in der Hauptsache eine v. Hügelreihen durchsetzte Hochebene, im O. v. den Drakensbergen u. deren Ausläufern begrenzt, im W. ohne natürliche Grenze in die Kalahari übergehend. Der s., höhere Teil der Ebene, das Hochfeld, ist kühler u. gesunder als der n. niedrigere, das Buschfeld. Zur Regenzeit im Sommer ist das Buschfeld für Eur. fast unbewohnbar, im Winter wird es dageg. als Weide benutzt. Das Land ist bes. für Viehzucht geeignet, doch wird im s. Hochfeld auch Ackerbau betrieben u. im Buschfeld der Anbau trop. Gewächse. An Mineralschätzen, bes. Gold u. Steinkohlen, ist die S. R. sehr reich. — Die S. R. ist v. Buren (s. d.) gegründet worden, die 1848 aus Natal vor den Engl. zurückwichen u. zunächst 3 kl. Freistaaten im N. des Vaal errichteten, die sich '52 zur Republik Transvaal vereinigten. Der neue Staat gedieh nicht bes. gut u. kam in Geldnöte, die Engl. den erwünschten Anlaß boten, ihn '77 zu annektieren. Die Buren, denen diesmal ein weiteres Zurückweichen nicht möglich war, empörten sich '81 u. erzwangen nach mehreren Niederlagen der engl. Truppen die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit; nur die äußere Pol. des Staates blieb der engl. Kontrole unterworfen. Die Versuche der Transvaaler, ihr Gebiet zu erweitern, glückten nur z. T. (die „Neue Republik" im n. Sululand u. das Swasiland fielen an Transvaal), v. Meere wurden sie durch die Engl. abgeschnitten. Immerhin gelang es, durch Erbauung der Eisenbahn nach der port. Delagoabai einen v. Engl. unabhängigen Ausgang zur See zu gewinnen. Durch die Entdeckung der Goldminen wurde die Aufmerksamkeit Engl.s v. neuem auf Transvaal, das sich seit '84 S. R. nannte, gelenkt. Brit. u. andere Einwanderer gründeten in der Nachbarschaft der Hauptstadt Prätoria die Goldstadt Johannesburg, deren E. durch ihr Streben nach pol. Einfluß bald die Reg. der S. R. in gr. Verlegenheit brachten. Das Bestreben der Engl., die S. R. unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, trat in dem mißlungenen Einfall Jamesons '97 klar zu Tage. Nunmehr schlossen sich die beiden Burenstaaten, der Oranje-Freistaat u. die S. R., enger aneinander u. benutzten die gr. Einnahmen aus den Goldbergwerken zu umfassenden Rüstungen. Der Krieg, auf den Engl. immer offener hinarbeitete, brach Ende '99 aus u. führte zunächst zu schweren Niederlagen der schlecht gerüsteten engl. Armee, bis dann allmählich die Übermacht der Briten erdrückend wirkte. Im Sept. 1900 sprach Lord Roberts die Annexion der S. R. aus u. Präsident Krüger begab sich zur Delagoabai, obwohl der Widerstand noch nicht ganz gebrochen war; die Nied. stellten ihm ein Kriegsschiff zur Fahrt nach Eur. General Baden-Powell, der Mafeking geg. d. Buren verteidigt hatte, wurde anfangs Oktober Führer einer Polizeitruppe v. 12000 Mann für die S. R. u. den Oranjestaat. Im Frieden v. Pretoria '02 wurde Transvaal z brit. Kolonie erklärt. — Sz.

Sudân, allg. Bez. für die Zone Afr.s, die sich s. v. der Sahara v. Senegambien bis Abessinien ausdehnt, also gewissermaßen das Übergangsgebiet v. der Wüste zum eig. tropischen Afr. bildet. Diese Zone wird v. einer Mischung n. hellfarbiger Völker u. nigritischer Stämme bewohnt u. umfaßt eine Reihe v. gut organisierten Staaten: Im W. die Haussastaaten, im Zentrum Bornu, Bagirmi, Wadai u. Dar-For. Der ö. S. mit den Hauptlandschaften Kordofan u. Sennaar seit 1874 egyptisch, bildete seit '81 das Reich des Mahdi u. ist neuerdings v. den Engl. im Namen Egyptens wieder erobert worden. — Sz.

Südaustralien, engl. Kolonie, umfaßt den mittleren s. Teil des australischen Festlandes. Zu S.-A. gehört auch das Alexanderland (die Mitte des Kontinents) u. Nordaustralien. Das eig. S. ist in der Hauptsache ein steppenhaftes, regenarmes Gebiet, nur die s.ö. Teile am Spencer u. St. Vincent-Golf u. u. davon sind ein Hügelland mit genügendem Regenfall. Fl. fehlen mit Ausnahme des unteren Murray fast ganz, die gr. Seen sind nichts als Salzsümpfe. Der regenreichere Teil des Landes eignet sich für Weizen-, Wein- u. Obstbau, der Rest teilweise für Schafzucht; an Mineralschätzen ist S. ziemlich reich. 877 T. E.; Hauptst. ist Adelaide. — Sz.

Südcarolina, a. d. atlantischen Küste, zw. N.carolina u. Georgien, gelegener Staat der Union, vor der Sklavenbefreiung der reichste Plantagenstaat, führt bes. Baumwolle, Reis, Mais u. Tabak aus. Hst. Columbia, s. K. 2.

Süden, Himmelsrichtung, in der die Sonne mittags um 12 Uhr steht, der betr. Punkt des Horizonts unter der Sonne heißt Südpunkt od. Mittagspunkt.

Süderhastedt, Kirchspiel im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Süderdittmarschen, 3259 E.

Sudermann, Hermann, Dichter, geb. 1857 Matzicken (Ostpr.), lebt in Berlin. Auf den meisterhaften Roman „Frau Sorge" u. den minder erquicklichen „Katzensteg" folgten meist realistische Dramen: „Die Ehre" (unter Förderung des menschenfreundlichen Grafen Traft, der statt des falschen, äußerlichen Ehrbegriffs den der rechten, auf Erziehung u. Rechtschaffenheit beruhenden, unverletzlichen Ehre vertritt, finden sich Leonore, die edle Tochter aus dem reichen Vorderhause, in dem nur der Götze „Geld" herrscht, u. Robert, der emporstrebende Sohn aus dem Hinterhause, in dem man sich die Schande bezahlen läßt, zu zukunftsfrohem Bunde); „Sodoms Ende" (mit abstoßendem Helden; erschütternde Schilderung der modernen glaubens- u. sittenlosen „Gesellschaft"); „Heimat" (Paderolle Magda); „Glück im Winkel" (Konflikt bescheidenen Glücks u. wilden Welttreibens); „Johannes" (der Täufer, der schlichten Hoheit der Bibel weit unterlegen); „Schmetterlingsschlacht" u. a.; Novellen. — Ml.

Suderode. Badeort im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Aschersleben, am Harz; 1402 E.; bek. Solquelle (Beringer Brunnen).

Sudeten, s. K. 10, v. Melanchthon eingeführter Name für die Gebirge zw. Oder u. Elbsandsteingeb., mit im allg. n.w. Kammrichtung, 340 km l., 60 bis 90 km br. Die Kuppen u. Kämme ragen z. T. über die Kammgrenze u. verleihen dadurch dem Gebirge alpinen Charakter; die Hänge sind gut bewaldet, v. tiefen Schluchten u. wilden Gründen durchbrochen; nach N. u. S. ziehen sich Verzweigungen od. gl.laufende Höhenzüge. Im SO. das mährische Gesenke (=Eschengebirge), in seinem s.ö. Teile auch Obergebirge, im n.w. Teile Altvater (1480 m) gen., ohne ausgesprochenen Kamm, mit dem Quellgebiet v. Oder, Oppa u. March; Bischofskuppe 890 m. Daran schließt sich das Glatzer Gebirge (s. Glatz), v. dem das Waldenburger Bergland hinüberführt zu dem höchsten Teile, dem durch die Rübezahlsagen bek. Riesengebirge, dessen scharfer Kamm in der Schneekoppe 1600 m erreicht u. nach N. bes. in den beiden Schneegruben schroff abstürzt. Weniger wild ist das anschließende Isergebirge (Tafelfichte 1120 m), u. in dem Lausitzer Geb. treten schon wieder mehrere Kämme auf, denen das Lausitzer Bergland vorgelagert ist (Jeschken 1015 m, Lausche 800 m). Z. gr. T. Granit u. Gneis, bei Waldenburg reich an Kohle u. Erzen. Biedere, fleißige Bevölkerung, die infolge der Rauheit des Klimas wenig Ackerbau treibt u. deshalb sehr gewerbthätig ist (Weberei, Holzschnitzen). Das Gebirge ist auf gr. Strecken Staatengrenze u. hat viele wichtige Uebergänge. — St.

Sudhaus, in Brauereien der Raum zum Kochen der Würze.

Südholland, nied. Prov., 3022 qkm mit über 1 Mill. Hst. der Haag, s. K. 11.

Südliches Kreuz, Krone, Fisch, 3 s. Sternbilder, das 1. soll das schönste des s. Himmels sein.

Südlicht, s. Nordlicht.

Südlohn, D. im pr. R.-B. Münster, Kr. Ahaus, 2881 E.

Süd-Nordkanal, 71 km langer Kanal in den Mooren a. d. Ems, Prov. Hann.

Südpol, s. Erde I; — Sarländer, die Länder um den S., s. arktische Zone; Sarmeer, sow. s. Eismeer.

Südpunkt, s. Süden; — Südsee, sow. stiller Ozean.

Südseeinsulaner, allg. Bez. für die Bewohner der Südseeinseln. Sie zerfallen in 2 gr. Gruppen, die hellfarbigen Polynesier u. Mikronesier, die der Abstammung u. Sprache nach den Malayen nahestehen, u. die dunkelfarbigen Melanesier od. Papuas. Mischungen zw. beiden Gruppen haben vielfach stattgefunden, so auf Neuseeland u. Fidschi. Gegenwärtig ist die hellfarbige Rasse vorwiegend über die polynesischen u. mikronesischen Inselgruppen u. Neuseeland verbreitet, die dunkelfarbige über Neuguinea, den Bismarck-Archipel, die Salomo-Inseln, Neuen-Hebriden, Neu-Kaledonien u. die Fidschi-Inseln. — Sz.

Sues, Suez, s. K. 1 u. 6, Hafenst. in Unteregypten am Roten Meer u. zwar im innersten Winkel des Golfes v. S. Die „Landenge v. S." verband Afr. u. As., bis sie (1859—'69) durch den Suezkanal durchstochen wurde. Dieser ist v. frz. Ingenieur Lesseps meist mit engl. Gelde erbaut, 160 km l., führt meist durch Sandwüsten, z. T. durch Felsboden, auch durch salzige Seen. Am n. Ausgang Port Said, am s. Sues. Er erspart den zw. Eur. u. As. fahrenden Schiffen den riesigen u. gefährlichen Umweg um das Kap der Guten Hoffnung u. wird deshalb trotz der hohen Gebühren stark benutzt. — N.

Suetonius, Gajus S. Tranquillus, röm. Gesch.-schreiber um 70—140 n. Chr. V. seiner Litt.gesch. sind nur Bruchstücke, seine Kaisergesch. v. Cäsar bis Domitian (8 Bücher) fast vollständig erhalten. Fleißig u. wahrheitsliebend, doch ohne Sinn für den allg. Zus.hang der Dinge unter sich u. mit dem Charakter der handelnden Personen, bietet er wertvolle Einzelzüge. — B.

Sueven, Sueben, versch. angewandte Bez. eines germ. Stammes od. Völkerbundes; Cäsar bekämpfte 58 v. Chr. den nach Gallien eingedrungenen Stamm der S. unter Arioviſtus. Tacitus (c. 100 n. Chr.) bez. die ganzen ö. Germ. zw. Donau u. Ostsee als S. In der Völkerwanderung heißen die Semnonen S. Diese gründeten Anfang des 5. Jahrh. in Span. ein Reich v. vorübergehender Dauer, dessen letzte Reste Ende des 6. Jahrh. unter westgotische Herrschaft kamen. Im Völkerbund der Alemannen sind gl.falls S. enthalten, die dem Volk u. Lande den Namen Schwaben gegeben haben. — Br.

Suffisance, frz., spr. süfisangß, Eigendünkel, Selbstgefälligkeit; — suffisant, dünkelhaft.

Sufflenheim, Flecken im Unterelsaß, Kr. Hagenau, 3240 E., Ziegeleien, Töpferwaren.

Suffolk, spr. ßöffok, Grafschaft S.-Engl.s, 3855 qkm 384 293 E., Hst. Ipswich.

Sufi, Sufismus, s. Muhammed.

Suggestion, künstliche Erweckung einer Vorstellung (Einreden), bes. gebraucht für Herbeiführung v. Hypnose (s. d.) u. Beeinflussung der Hypnotisierten. — Ka.

Suhl, s. K. 11, St. im pr. R.-B. Erfurt, Kr. Schleusingen, am s. Thür. Wald, 13 814 E., Gewehrfabr., Porzellanfabr.

Sühne, s. Opfer u. Versöhnung.

Sühneversuch, der Termin zur mündlichen Verhandlung über eine Ehescheidungsklage darf erst festgesetzt werden, nachdem ein S. stattgefunden hat. Zu diesem Zwecke hat der klagende Ehegatte bei dem Amtsgerichte, vor dem der Ehemann seinen allgemeinen Gerichtsstand hat, die Anberaumung eines Termins zu beantragen u. den Gegner hierzu zu laden. Erscheint der Antragsteller nicht, so verliert die Ladung ihre Wirkung; erscheint der Antragsteller, aber der Gegner nicht, so gilt der S. als gescheitert. — In ähnlicher Weise, jedoch nicht vor dem Amtsgericht, sond. vor dem Schiedsmann, hat vor der Erhebung einer Privatklage wegen Beleidigung ein S. stattzufinden. Eines solchen bedarf es aber in diesem Falle nicht, wenn die Parteien nicht in demselben Gemeindebezirke wohnen. — Endlich kann jeder, der einen privatrechtlichen Anspruch geltend machen will, seinen Gegner zunächst zum Zwecke des S. vor das zuständige Amtsgericht laden lassen. — In Pr. sind zur Sühneverhandlung über streitige Rechtsangelegenheiten die Schiedsmänner (s. d.) bestellt. — We..

Suite, frz., spr. ßwiht, Gefolge, bes. mil.; à la s., s. Offiziere; auch Bez. für lose Streiche; s. mus. Formen; Suitier, spr. ßwitjeh, lustiger, leichtsinniger Mensch.

Sujet, frz., spr. ßuscheh, Gegenstand, Stoff, Thema.

Sukkulenten, saftreiche Pfl., z. B. Hauslauch, Kakteen.

Sukkurs, lat., Hilfe, Verstärkung einer Truppe.

Sulamith, b. bl., Name der Geliebten im Hohenlied.

Suleiman Pascha, türk. General, 1838—'92, focht mit Auszeichnung '76 im serbischen Kriege, vertrieb '77 die Russen aus Rumelien, konnte aber den Schipkapaß nicht nehmen; wurde 17. I. '78 bei Philippopel v. Gurko vollständig geschlagen. — Spa.

Sulfat, schwefelsaure Salze; — Sulfide, Schwefelverb., s. Schwefel II; — Sulfite, schwefligsaure Salze.

Sulfonal, neueres Schlafmittel, das in Gaben v. 1—2 gr einige Stunden vor Schlafengehen genommen wird. Vorsicht dringend geboten! — Sl.

Sulfur, Sulphur, Schwefel; — Sulfüre, Schw.verb.

Sulina, s. K. 8, Mündungsarm der Donau (s. d.).

Sulla, Lucius Cornelius, 138—78 v. Chr., röm. Adeliger v. außerordentlicher Spannkraft des Geistes u. Körpers, aber auch rücksichtsloser Grausamkeit, erreichte nach einer ausschweifenden Jugend als Quästor des Marius 107 v. König v. Mauretanien die Auslieferung Jugurthas. 88 wurde er Konsul u. erhielt den Krieg geg. Mithridates; als sich Marius diesen v. Volk ebenfalls übertragen ließ, erstürmte er Rom u. verjagte ihn. Nachdem er den Krieg siegreich beendet, schlachtete er 80 die Anhänger des M., die sich unterdessen Roms wieder bemächtigt hatten, zu

Tausenden hin, ordnete als Diktator den Staat neu in aristokratischem Sinn u. trat dann 79 zurück. — B.

Sullivan, spr. ssöliwen, Arthur Seymour, bed. engl. Musiker, 1842—'00 London, Lehrer a. d. Akademie das., komp. Ouvertüren zu mehreren Dramen v. Shakespeare, gr. Oper „Ivanhoe" ('91), auch Oratorien u. Kantaten. Seine Operetten fanden in Dtschl. keinen Anklang. — G. Pf.

Sully, spr. ssülli, Maximilian v. Bethune, Marquis v. Rosny, Herzog v. S., ber. frz. Staatsmann, 1560—1641, Calvinist, Jugendfreund Heinrichs v. Navarra, 1597 Finanzminister, vereinfachte das Steuerwesen, hob Zölle auf, baute Straßen u. sorgte für Ordnung im Lande; 1600 Großmeister der Artillerie, nahm teil an Heinrichs Zug nach Savoyen, erhielt 1606 den Herzogstitel, zog sich nach Heinrichs IV. Ermordung (1610) zurück, blieb aber auch Ludwigs XIII. Ratgeber. — Spa.

Sulphur, wichtiges homöop. Arzneimittel v. gr. Wirkungskreis. Angewandt bes. bei chron. Katarrhen der Verdauungsorgane, Rachenkatarrh, chron. Dyspepsie, chron. Darmkatarrh, Verstopfung, Hämorrhoiden, ferner bei chron. Katarrhen der Athmungsorgane, Blasenkatarrhen, bei vielen Hautkrkh., chronischer Gicht u. Gelenkrheumatismus, Geschwüren, Knocheneiterungen, versch. Erkrankungen des Nervensystems, skruphulosen Augenentzündungen, eitrigem Ohrenausfluß, Blutarmut usw. Bes. Merk.: Verschlimmerung abends u. nachts, in der Ruhe, bei Witterungswechsel, durch Kälte; Besserung durch Wärme u. Bewegung. Anw.: 3. 4. u. höh. Dez.-Verrbg. — Bei Tieren ähnlich wie bei Menschen; — S. jodatum, homöop. Arzneimittel, bes. geg. chron. Mandelanschwellungen, Vergrößerung der Ohrspeicheldrüse, Knocheneiterungsprozesse usw. — K.-B.

Sultan, orientalischer Herrschertitel, bes. des türk.

Sulusinseln, n.am., früher span. Inselgruppe zw. Philippinen u. Borneo, 3739 qkm mit 104 T. E. (Malaien); meist gebirgig u. fruchtbar; Perlenfischerei; größte der ca. 150 Inseln: Basilian.

Sululand, Zululand, brit. Kolonie im S.O. Afr., 27970 qkm mit 201635 E. (Kaffern).

Sulz, 1) Oberamtsst. im württ. Schwarzwaldkr., 2044 E., Saline u. Solbad; — 2) St. im Oberelsaß, Kr. Gebweiler, 4704 E.; Spinnereien, Webereien, Weinbau. In der Nähe der Gr. Belchen, auch S. er Belchen gen., höchster Gipfel des Wasgau, s. K. 12a.

Sulza, Stadtsulza, St. in Sachs.-Weimar, Bez. Apolda, 8278 E.; Solbad; Baugewerkschule.

Sulzbach, 1) Bez.-st. im bayr. R.-B. Oberpfalz, 5817 E.; Amtsgericht, Schloß, Hopfenbau; — 2) D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Saarbrücken, 21634 E.; Steinkohlengruben; — 3) S. an der Murr, Flecken im württ. Neckarkr., Oberamt Backnang, 2448 E.

Sülze, in Würfel geschnittenes, gekochtes Schweinefleisch u. Fett (meist v. Kopf) vermischt man mit der daraus gewonnenen Brühe, die in Gallerte aufgekocht ist, thut etwas Gewürz u. Essig dazu, füllt es in eine Form, läßt es erkalten u. stürzt die Masse.

Sülze, St. in Meckl.-Schwerin, a. d. Recknitz, 2462 E.; Saline, Solbad, Kinderheilanstalt.

Sulzmatt, Flecken im Oberelsaß, Kr. Gebweiler, in den Vogesen, 2589 E., nahebei Bad S. mit mehreren Quellen.

Sumachgewächse, Fam. der Dik., Holzpfl., viele kl. Bl. in Rispen, 5gliedrig, Kr. getrenntblättrig, Fr. eine Steinfr.; 500 A. der heißen u. gemäßigten Zone mit aromatischen Stoffen, harz- u. gerbstoffreich. — Der s.eur. Gerber-Sumach liefert eine gute Gerberlohe, der Gift-S. (Rhus toxicodendron s. d.) ist med. verwertet, der Kolben- od. Essigbaum ist ein Anlagenstrauch, ebenso wie der Perückenstrauch, bei dem die unfruchtbaren Bl.stiele derartig Haare bilden, daß der ganze Bl.stand wie eine Perücke erscheint, das Holz (Gelb- od. Fisetholz) ist ein Färb- u. Gerbmittel. Eine japanische A. liefert japanisches Wachs zu Kerzen. Bek. ist ferner die Pistazie od. Terebinthe, eine A. S.Eur.s hat eßbare, mandelartige Nüsse, eine andere enthält Terpentin eine 3. Mastix (Chios), das vielfach benutzt wird. Eine wichtige Obstpfl. der Tropen ist der Mangobaum, die Fr. ist süß u. enthält Zitronensäure, dahin auch die Mombinpflaume u. der o.indische Tintenbaum u. Acajoubaum, beide haben Fr., sog. Elephantenläuse, deren Stiel angeschwollen u. fleischig (eßbar) ist, die jungen Fr. des ersteren liefern Tinte u. schwarzen Firniß. — Dt.

Sumátra, s. K. 4, die zweitgrößte u. die wichtigste der Sunda-Inseln, im N.O. v. Malakka getrennt durch die Malakkastraße, v. Java im S.O. durch die Sundastraße. Es erstreckt sich 1750 km lang v. N.W. nach S.O. u. ist mit seinen 542 T. qkm so groß wie Dtschl. Die W.-küste ist steil u. gebirgig, überragt v. zahlr. hohen Vulkanen, nach O. ist ein gr., teilweises sumpfiges Tiefland vorgelagert. Unter dem Äquator gelegen u. v. Meere umspült hat S. ein feuchtheißes Klima u. ist noch zum gr. T. mit Urwald bedeckt, doch erzeugt die den Holl. gehörige Insel auch alle tropischen Produkte, bes. Tabak. Die größte St. ist Palembang im ö. Tiefland, die besten Häfen sind aber a. d. steilen W.-seite: Benkulen u. Padang. Die n.w. Spitze „Atjeh" wurde v. den Holl. nach schweren Kämpfen unterworfen, da die malaiischen E. (Battaks) sich hartnäckig wehrten. — N.

Sumba, kl. holl. Sundainsel, 11360 qkm mit 200 T. E. Malaien.

Sumbáwa, holl. Sundainsel, 13980 qkm mit 105 T. E., beim Ausbruch des Vulkans Tambora 1815 kamen 42 T. Menschen um. Ausfuhrartikel sind Reis, Baumwolle, Tabak.

Summa, lat., Summe, s. Rechnungsarten; — s. risch, kurz u. bündig, das Wesentliche zus. fassend.

Summepiskopat, der, Recht des Landesherrn, die Kirche seines Landes zu vertreten u. zu regieren, s. a. Episcopus.

Sumpf, stehendes Gewässer; schlammiger, nicht v. selbst austrocknender Landstrich. Weil ungesund, sucht man die Sümpfe auszutrocknen. S. als berg. Bez. s. Bergbau Sp. 331, unten; — S. erz, s. Eisen, Sp. 761; — S.-fieber, sow. Wechselfieber; — S. gas, s. Kohlenwasserstoffe; — S. klee, s. Enziangew.; — S. otter, eine Art Fischotter, s. Raubtiere; — S. porst, s. Heidegewächse.

Sumpfvögel (Fig. 632—634), Ordn. der Vögel, auch Wat- od. Stelzvögel gen. Sie besitzen meist stark verlängerte Watbeine (d. h. Unterschenkel mehr od. weniger weit unbefiedert), einen langen, dünnen Hals u. meist einen langen, sonst versch. gestalteten Schnabel. Nur wenige können schwimmen (Wasserhühner), die meisten suchen ihre Nahrung im Sumpfe od. seichten Wasser watend, einige auf dem Lande. Die Nahrung ist versch.; die einen, mit hartem, kräftigem Schnabel fangen Fische u. andere kl. Wirbeltiere, andere mit weichem, nervenreichem Schnabel suchen Insekten, Würmer usw. im Schlamme; dazwischen manche Übergangsformen. Die Flugfähigkeit ist im allg. gut entwickelt, die Beine werden beim Fluge nach hinten gestreckt. Die meisten S. sind Zug- od. Strichvögel; sie leben paarweise. — 4 Abteilungen: 1. Die Regenpfeifer (Dickfuß), mit kurzem Hals u. mäßig langem, hartrandigem Schnabel; Stirn hinter letzterem aufgetrieben, laufen u. fliegen vortrefflich, leben v. Weichtieren, Insekten, Krebsen usw., die

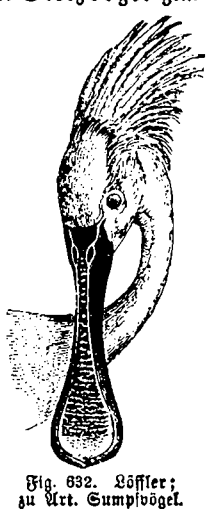


Fig. 632. Löffler; zu Art. Sumpfvögel.

sie im flachen Wasser der Ufer u. Küsten suchen. Sehr häufig ist an unserer N.seeküste der Austernfischer (Austern-Dieb); der Goldregenpfeifer (Tüte) an Sümpfen (im Frühjahr u. Herbst bei uns), ebenso der Kiebitz (März-Sept.), dessen olivenfarbige, schwarzgefleckte Eier ein gesuchter Leckerbissen sind. — 2. Schnepfen: Schnabel meist lang u. nur a. d. Spitze hart, nach oben gebogen bei dem Säbelschnäbler od. Avocette, sonst gerade. Sehr häufig oft in gr. Scharen vereinigt sind bei uns an Küsten u. Ufern versch. Wasserläufer u. Strandläufer. In der Nähe v. Gewässern, auf Brachfeldern, ist der gr. Brachvogel (Brachhuhn) zu finden, bes. a. d. N.seeküste. Ebenda hält sich der Kampfläufer (Kampfhahn) auf, das Männchen mit gr. Halskragen aus verlängerten Federn. Die eig. Schnepfen leben im Binnenlande; sie holen ihre Nahrung mit dem Schnabel aus der weichen Erde hervor, z. B. die Waldschnepfe u. die Sumpfschnepfe od. Bekassine. Erstere liebt feuchte Wälder, letztere offene, sumpfige Gegenden. Beide kommen als Zugvögel bei uns durch, u. zwar im März u. April, sowie v. Sept.—Nov.; einzelne brüten auch hier, die meisten erst in n. Gegenden; Dämmerungstiere, die morgens u. abends umherstreifen. — 3. Die Reihervögel sind stattliche, hochbeinige S. mit langem Halse u. hartem Schnabel, der den Kopf fast stets an Länge übertrifft, sonst aber sehr versch. gestaltet ist: nach unten gekrümmt, lang u. dünn bei dem Ibis (heiliger J., Afr., weiß; Scharlach-J., S.- u. Mittel-Am., rot) u. dem Sichler (Mittelmeerländer, bisweilen in Dtschl.), vorn löffelartig verbreitert (Fig. 632) bei dem Löffler (S.Eur., Afr., As., a. d. Maasmündung), schuhförmig bei dem Schuhschnabel (Mittel-Afr.), kahnförmig bei dem Kahnschnabel (Brasilien), aufwärts gekrümmt bei dem Sattel- od. Riesenstorch (Mittel- u. S.Afr.). Einen geraden Schnabel haben: Störche, Marabu, Reiher, Rohrdommeln u. Kraniche. V. den Störchen sind 2 Arten in Dtschl. heimisch, der weiße, u. seltener der schwarze Storch (Waldstorch, nistet in Wäldern), beide überwintern in Afr. (bis zum Äquator); der weiße St. ist bei uns v. Februar bis August, der schwarze St. (braunschwarz, unten weiß) v. April bis Ende Aug. Sie ernähren sich v. Fröschen, Schlangen, Fischen und Insekten, verschlingen aber auch Mäuse, Maulwürfe u. kl. Nestvögel. Der Marabu (Adjutant od. Kropfstorch, Afr.) ist durch einen den Kropf umschließenden Kehlsack ausgezeichnet; die unteren Schwanzfedern werden als Putzfedern verwendet. Die bei uns häufigste Reiherart ist der Fischreiher (nistet auf Bäumen, der Fischzucht schädlich), seltener sind der Purpur- u. der Silberreiher. Die Rohrdommeln (gemeine R. u. Zwergrohrd.) sind nächtliche Tiere, die sich im Schilf u. Rohr aufhalten. Die Kraniche haben einen mäßig langen Schnabel; sie leben hauptsächlich v. grünen Pfl.teilen u. Körnern; der gemeine Kranich zieht im April u. Oktober bei uns durch, brütet selten hier, meist im N. Bei den Flamingos (weiß mit rosenrotem Anflug; Mittelmeerländer) ist der Schnabel in der Mitte nach unten geknickt, auch an seinen Rändern wie bei den Siebschnäbeln (s. Schwimmvögel) mit queren Lamellen versehen (Fig. 633). —

Fig. 633. Flamingo; zu Art. Sumpfvögel

Fig. 634. Bläßhuhn; zu Art. Sumpfvögel.

4. Die Wasserhühner nähern sich in Körper- u. Schnabelform den Hühnern. Sie leben auf Sümpfen u. an stehenden Gewässern, können auch sehr gut schwimmen. Die Nahrung besteht aus Pfl.stoffen u. kl. Wassertieren. Sehr häufig sind bei uns die Wasserralle (März—Okt.), das Wiesensumpfhuhn (Wachtelkönig, Wiesenknarre, kommt u. zieht fort mit den Wachteln), das grünfüßige Teichhuhn u. das schwarze Wasserhuhn od. Bläßhuhn (Fig. 634); bei dem letzteren sind die Zehen v. einer lappigen Schwimmhaut umsäumt. — Rö.

Jagdliches: 1) Schnepfen ohne Schonzeit in Meckl. u. Oldenburg, anderwärts im Mai u. Juni geschont. V. Bed. 3 Arten: gemeine Wald-sch. od. Güvogel, Sumpf- od. Pfuhl-sch. u. gemeine Bekassine od. Himmelsziege. Der Schnabel heißt „Stecher", das Fliegen „Schnepfenstrich". Jagdarten: a) Erlegen auf dem Abendanstand, im Frühjahr u Herbst zur Schnepfenzugzeit („Oculi, da kommen sie, Laetare, ist das Wahre, Judica sind sie auch noch da") — bez. mit Locke, b) Suche mit dem Hunde bes. wo sie brüten; c) bes. bei Bekassinen gebräuchlich: Pürschen zu Zweien. Gefangen werden sie in Laufbohnen. — 2) Rallen haben meist die Schonzeit wie 1., in Betracht kommen Bläßhuhn, gem. Wasserralle u. Wachtelkönig, letzterer häufig auf der Hühnerjagd mit geschossen. — 3) Reiher genießen wegen gr. Schädlichkeit für die Fischerei wohl nirgends Schonung; früher durch bes. abgerichtete Falken od. Habichte erlegt (Reiherbeize), in Persien jetzt noch allg. üblich; gebräuchlichste Jagdart: das Abschießen der jungen Vögel, sowie sie flügge zu werden beginnen v. den Horsten, wobei man auch alte erlegen kann, die sonst ungemein scheu sind. — 4) Störche müssen da, wo sie in Massen auftreten, abgeschossen werden, weil ihr Schaden für niedere Jagd u. Fischerei viel größer ist als ihr Nutzen für die Landw. Leider dürfen sie aber in manchen Ländern nicht erlegt werden. Man schießt sie am Besten frühmorgens v. den Bäumen, ihrem Nachtquartier, herab. — Le.

Sund, Öresund, s. K. 21, Meerstraße zw. Schwd. u. Seeland, 50 km lang, 6—26 m tief, a. d. schmalsten Stelle 3710 m breit.

Sunda-Inseln, s. K. 4, malaiischer Archipel, Inselwelt des s.ö. As., ausgezeichnet durch gewaltige Vulkane, feuchtheißes Klima, üppige Vegetation, bewohnt v. den seekundigen Malaien (s. d.). Man unterscheidet die 4 gr. S.-J.: Sumatra, Java, Borneo, Celebes v. den kl. S.-J., die sich ö. an Java anschließen. Inmitten der ganzen Gruppe die „Sundasee". Alle gehören den Holl. außer dem n. Viertel v. Borneo u. der O.hälfte v. Timor. Die größte ist Borneo, die volkreichste u. wichtigste aber Java. Haupt-Produkte: Kaffee, Zucker, Reis, Sago, Gewürze, auch Metalle (Bangka-Zinn). — N.

Sundastraße, s. K. 4, Meerenge zw. Java u. Sumatra mit zahlr. vulkanischen Inseln, am bek. esten Krakatau (s. d.).

Sünde, gothisch: sunja, Hemmung, Irrung, das Gottwidrige in Wesen u. Gesinnung, Wort u. That. Die S. ist Selbstsucht, nicht Schwäche. Sie ist allg. Alle sind S.r, auch die Gläubigen. Die S. ist nicht Gottes Schuld sond. des Menschen Schuld. Im Grund ist die S. eine; versch. sind nur ihre Erscheinungsformen: Begehungs- u. Unterlassungss., Gedanken-, Zungen-, Thats. Der Schwere nach können die S. nicht geordnet werden. Die alte in der kath. Kirche noch übl. Einteilung in Todss. (z. B. Abgötterei, Ehebruch, Mord) u. läßliche, vergebbare S. ist hinfällig. Jede S. kann Todss. werden, d. h. die Verdammnis nach sich ziehen, wenn dadurch der Glaube unmöglich wird. Aber es gibt Stufen der S.haftigkeit. Die höchste Stufe ist die Lästerung wider den hl. Geist (Matth. 12, 31), d. h. die fortgehende Verstockung geg. den Geist, der den Glauben wirkt, die endgiltige Verstocktheit. Wer sie begangen, ist nicht verzweifelt, sond. innerlich tot. S.losigkeit besaß nur Jesus Christus; aber die Offenbarung redet v. S.vergebung, d. h. v. einer Gerechterklärung, Rechtfertigung (s. d.) des S.rs seitens Gottes, die in der Taufe geschenkt u. im Glauben angenommen wird. Die Möglichkeit der S.vergebung liegt in der Selbsthingabe, in dem Opfer des einen S.losen, s. auch Sittengesetz. — Ha.

Sündenfall, s. Erbsünde; — **Sündflut**, s. Sintflut.

Sunderland, spr. ßönnderländ, s. K. 16, St. im n.ö. Engl., 154 385 E., bed. Schiffbau u. Handel; dtsch. Konsulat Nahebei Marmorbrüche u. Steinkohlenlager.

Sundewitt, Halbinsel der pr. Prov. Schleswig mit dem Dorf Düppel (s. d.); sehr fruchtbar.

Sunna, Sunniten, s. Muhammed.

Süntel, 440 m hoher Bergrücken am r. Weserufer, sw. v. Deister (s. d.).

Supérb, lat., stolz, prächtig.

Superintendent, s. Geistliche u. Geistlichkeit.

Supérior, der Obere, Vorgesetzte, s. Abt; — S.ität, Überlegenheit.

Superlativ, s. Steigerung; — Supernaturalismus, sow. Supranaturalismus, s. Rationalismus; — S.numerarius, „überzähliger" Beamter, d. h. einer, der im Vorbereitungsdienst thätig ist; — S.oxyde, s. Oxyde; — S.phosphat, s. Düngung.

Suppé, spr. süppéh, Franz v., Operettenkomp., 1820 Spalato—'95 Wien als Theater-Kapellmeister. Operetten: „Fatinitza" ('76), „Boccacio" ('79) u. a., leichte, auf den Effekt berechnete Musik. — G. Pf.

Supplément, lat., Ergänzung, Nachtrag zu einem Buch; math. Ergänzung eines Winkels (s. d.) zu 180°.

Supplingenburg, Supplinburg, D. im Kr. Helmstedt (Braunschweig), 2360 E.; Stammschloß der Grafen v. S., dem Kaiser Lothar II. angehörte.

Supponieren, lat., unterschieben, voraussetzen.

Supremat, Suprematie, lat., Oberhoheit.

Surabája, Soerabaja, holl. Residentschaft auf Java; 6029 qkm mit ca. 2 Mill. E.; Hst. S., 124 529 E.; Obergerichtshof, Waffenplatz; Hafen, viele Fabr., Sitz eines dtsch. Konsuls.

Surakarta, holl. Residentschaft im Innern Javas, 6228 qkm mit ca. 1 Mill. E.; Hst. S., auch Solo gen., 104 589 E.

Surát, St. der indobrit. Präsidentschaft Bombay, am Tapti, 119 306 E.; sehr fruchtbar gelegen; befestigt; Fabr. v. Seiden- u. Baumwollzeugen.

Surinam, sow. Nieder. Guayana, s. Guayana b.

Surrogat, lat., Ersatzmittel v. geringerem Wert.

Sursum corda, lat., Aufwärts die Herzen!

Surtur, s. Mythologie, deutsche II.

Susanna, Lilie, bibl., Heldin des apokryphischen (romanhaften) Buches „Historie v. S. u. Daniel", zur Verherrlichung der Weisheit Daniels.

Suso, Heinr., Dominikaner, 1295—1366 Ulm, einflußreicher Mystiker.

Suspension, suspendieren, lat., Enthebung v. den Rechten u. Einkünften eines Amtes, in der Regel nur auf geordnetem Rechtswege als Strafe zu verhängen.

Sueß, Eduard, Geolog, geb. 1831 London, Prof. in Wien.

Süßgräser, eig. Gräser, s. d., Geg. satz: Sauergr., s. Halbgräser; — S.holz, s. Schmetterlingsblütler.

Sussex, spr. ßössex, s. K. 16, Grafsch. im s.ö. Engl., 3777 qkm mit 605 202 E.; Hst. Hastings (s. d.).

Süßwasser, reines Quellwasser im Geg. satz zum Salzwasser der Meere; — S.kalk, sow. Kalktuff, s. Calcium III; — S.polypen, s. Hohltiere, Sp. 1294.

Sutermeister, Otto, Germanist u. Spruchdichter, geb. 1832; seit '90 Prof. der dtsch. Sprache u. Litt. in Bern; „Päd. Distichen", „Kinder- u. Hausmärchen aus der Schweiz", „Schwizerdütsch usw.

Sutherland, spr. ßöderländ, Grafsch. im n. Schottland, 5252 qkm, 21 896 E.; sehr rauh; Schafzucht.

Suttner, Bertha v., Schriftstellerin, geb. 1843 Prag, lebte auf Schloß Harmansdorf (Niederöst.); hat bed. Anteil an den modernen Friedensbestrebungen. † 1902.

Suwórow, Graf, russ. Feldherr, 1729—1800, kämpfte bes. ruhmreich in den Feldzügen geg. die Türken (1790 der bek. Sturm auf Ismael), unterdrückte '94 den Aufstand der Polen, Sturm auf Praga, vertrieb '99 im 2. Koalitionskriege in 3 Monaten die Franz. aus Ital., mußte sich jedoch dann wegen nachlässigen Operationsplanes der Österr. über die Alpen nach der Schweiz zurückziehen; mäßig, thätig, streng geg. sich u. andere, beliebt bei seinen Untergebenen, im Kriege stets der Angreifer. — Mü.

Suzeränität, frz., Oberhoheit eines souveränen Staates über einem halbsouveränen, z. B. Türkei u. Egypten.

Sverige, sow. Schweden.

Swammerdam, Jan, ber. Naturforscher, 1637—'85 Amsterdam, sehr verdient um die Erforschung der kleinsten Tierformen, sowie um die Lehre v. der Zeugung.

Swansea, spr. ßwónnßi, s. K. 16, St. in Wales (Engl.), a. d. Bai v. S., 100 T. E.; Hafen, Docks, Kupfer- u. Zinkwerke; Seebäder.

Swatau, s. K. 5, St. der chinesischen Prov. Kuangtung, a. d. Mündung des Han, 65 T. E., wichtiger Vertragshafen.

Swedenborg, Emanuel v., Theosoph, 1688 Stockholm — 1772 London; bek. als „Geisterseher", aber unzweifelhaft geistesgestört. Seine Anhänger gründeten die noch heute in N.Am. u. Dtschl. vertretene „Neue Kirche", mit Leugnung der Trinität u. der kirchl. Rechtfertigungslehre.

Swift, Jonathan, bed. engl. Satyriker, 1667 Dublin, — 1745. Seine ber.este Schrift, „Gullivers Reisen", ursprünglich pol. Satyre, im Auszug beliebtes Kinderbuch. — K.

Swinemünde, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.B. Stettin. Kr. Usedom-Wollin, auf der Insel Usedom a. d. Swine, 13 272 E., Forts, Leuchtturm, Seebad, Dampferverb. mit Stettin, Rügen u. Kopenhagen.

Swischtow, s. Sistowa.

Syágrius, der letzte röm. Statthalter in Gallien, nach dessen Besiegung 486 Chlodwig mit seinen Franken die ehemalige röm. Prov. einnahm.

Sybaris, a. G., grch. Pflanzst. in Unterital, am Meerbusen v. Tarent, 510 v. Chr. zerstört. Die Sybariten waren als Schwelger berüchtigt.

Sybel, Heinrich v., Gesch.schreiber u. Politiker, 1817—'95, aufgewachsen in lib. Umgebung im Rheinlande, vereinigte er doch in der Jugend mit dem Lib. eine kons. Staatsanschauung, Prof. in Marburg, München u. Bonn, '75 Direktor der preuß. Staatsarchive in Berlin. Seine bek.esten Werke: Gesch. des 1. Kreuzzugs, Entstehung des dtsch. Königtums, Gesch. der frz. Revolution, jetzt auch in einer Volksausgabe erschienen, Begründung des neuen dtsch. Reiches (7 Bde., —1870); außerdem Herausgeber der vornehmsten „hist. Zeitschrift"; auf seine Veranlassung entstanden '78 die „Publikationen aus den pr. Staatsarchiven". In allen seinen Arbeiten zeigt sich ein thatkräftiger pol. Zug. Gegner der modernen Richtung in der Gesch.wiss., die auf die Entwickelung der Gesch. allg. feststehende Gesetze, nach Art der Nat.wiss., anwenden wollen, die sich aus den materiellen Grundlagen ergeben sollen, ohne auf den einzelnen Staat Rücksicht zu nehmen, ebenso ein heftiger Gegner der Ultramontanen. — Mü.

Sydenham, spr. ßidd'n-em, s. Vorort v. London.

Sydney, spr. ßiddni, s. K. 7, Hst. der brit.-aust. Kolonie Neusüdwales am Port Jackson; 529 T. E.; anglikanischer Bischof, kath. Erzbischof, Univ., Sternwarte, bot. Garten, sehr guter Hafen; wichtigster Handelsplatz Aust.; lebhafte Ind. (Leder, Schuhwaren u. Kleider), Schiffswerften.

Syenitgesteine, plutonische Gesteine (s. Gesteine). Bestandteile: Feldspat, Hornblende. Treten an Stelle v. Hornblende Glimmer od. Augit, so nennt man die Gesteine Glimmer- u. Augitsyenit. S. haben durchweg körniges Gefüge, nur der Porphyrsyenit unterscheidet sich davon. Vorkommen: Odenwald, Sachs., Thür., Norw. Wegen seiner Härte als Bau- u. Verzierungsstein geeignet. J. A. fand er als solcher in Syene (Egypten) Verw. — Gi.

Sykomóre, sow. Feige, Platane od. Ahorn.

Sykophant, grch., gewerbsmäßiger Anzeiger u. Ankläger im alten Athen.

Syllabus, Papst Pius IX. erließ 8. XII. 1864 eine Sammlung v. 80 als Irrtum verworfenen Sätzen, worin er Unglauben, Kommunismus, aber auch Gewissensfreiheit, Selbständigkeit des Staates verwirft, Bibelgesellschaften

eine Pest nennt u. dem Prot. bestreitet, eine andre Form derselben christl. Rel. wie die kath. Kirche zu sein. — Wu.

Sylt, s. K. 11, Insel in der Nordsee, a. d. Küste v. Schleswig, Kr. Tondern, 36 km lang, 1—14 km breit, 96 qkm mit 4500 E.; ber. Seebad beim D. Westerland; Hauptort Keitum.

Sylvester, 3 Päpste; nach S. I., dem Hl., ist der letzte Tag des Jahres benannt; S. II., ber. Math. u. Astr., Lehrer Kaiser Ottos III., v. ihm eingesetzt.

Sylvin, s. Kalium III, Sp. 1413.

Symbiose, s. Genossenschaftswesen in der Natur.

Symbol, grch., 1) Wahrzeichen, daher symbolische Bücher = Bekenntnis (s. d.); — 2) Merkzeichen, Sinnbild; so ist die Schrift voll v. S., bild. Darst.en eines rel. Gedankens; so hat auch die Kirche ihre S.; am bek.: Monogramm Christi (s. d.), Lamm (s. d.), Taube (= heil. Geist), Weinstock (Joh. 15), Traube u. Ähre (Wein u. Brot im Abendmahl), Dreieck mit Auge (Dreieinigkeit); die S. der 4 Evangelisten: Engel, Löwe, Stier, Adler; — S.it, Lehre v. den rel. Sen, auch diejenigen theol. Wiss., welche sich mit den kirchlichen Bekenntnisschriften beschäftigen.

Symmetrie, grch., Ebenmaß, gl. Anordnung entsprechender Teile; — symmetrisch, der S. entsprechend.

Symon, Simeon, bibl., der greise Prophet des Christuskindes, Luc. 2,257.

Sympathetisch, grch., gleichempfindend, seelenverwandt.

Sympathicus, nervus s., Ganglien = sympathisches Nervensystem, versorgt bes. Eingeweide u. Blutgefäße, beeinflußt deren Thätigkeit, besteht aus im Körper zerstreuten Nervenknoten, die durch stärkere Nervenstränge u. feinere Nervengeflechte verbunden sind u. in der Umgebung der Eingeweide u. Blutgefäße sich befinden (Grenzstrang zu beiden Seiten der Wirbelsäule 2c.). — Ka.

Sympathie, grch., Mitleiden, Mitleid, im weiteren Sinn die innere Zuneigung zu einem Mitmenschen, dessen Wesen unsern Beifall findet, od. dem wir innerlich verwandt sind. Als Quelle der bes. Nächstenliebe ist S. eine wertvolle u. christl. Tugend, da es unbeschadet des Gebotes der allg. Nächstenliebe u. der Freundesliebe ein erlaubtes Verhältnis bes. inniger Zuneigung zw. Menschen giebt, die „einander sympathisch“ sind. So kann die S. sogar herrliche Früchte tragen, da durch die seelische Gemeinschaft die, denen Teilnehmenden innerlich wachsen u. sich vertiefen, sowie auch äußerlich in ihren Handlungen gefördert werden können. Doch liegt darin schon, daß die S. nicht an Stelle des Altruismus (Nächstenliebe) treten darf, da ja immer mit ihr ein Stück Egoismus (Selbstsucht) verbunden ist, wenn auch in erlaubter u. guter Weise. Erst recht darf die S. nicht alleiniger sittl. Grundsatz werden, bes. nicht im Gewand des Pessimismus, für dessen Weltanschauung das Mitleiden die einzige, noch mögliche Form der seelischen Gemeinschaft ist (Schopenhauer). Die heutige Ethik, bes. die Sozialethik, hat auch ohne pessimistische Voraussetzungen ähnliche Wege eingeschlagen (Lipps). So viel Wahres ist allerdings aus diesem Prinzip der S. zu entnehmen, daß kein trockenes, abstraktes Gebot der Liebe wirklich zur Liebe führen kann. Ein trauriger Beweis hierfür liegt in der Gesch. der christl. Kirche, in der oft genug trotz, ja auf Grund des Gebotes der Liebe die schlimmste Intoleranz (Unduldsamkeit) gewaltet hat. Das christl. Gebot „Du sollst Deinen Nächsten lieben als Dich selbst“ setzt deutlich die innere Anteilnahme, die persönliche S. voraus; erst auf Grund derselben läßt sich lieben. Diese S. aber ist eine sittl. Aufgabe, keine natürliche Wahlverwandtschaft. — V.

Sympathiemittel, s. Aberglaube, Sp. 5.

Sympathisieren, mit jemand gleich empfinden.

Symphonie, grch., symphonische Dichtung, s. mus. Formen; — Symphonion, s. Ariston.

Symphyse, grch., Verb. v. 2 Knochen durch Knorpel.

Symptom, med., eig. Zeichen, bes. die versch. Anzeichen u. Erscheinungen, aus denen der Arzt die A. einer Krkh., ihren Fortschritt od. ihre Besserung erkennt u. abmißt. Man unterscheidet meistens sichere u. Hilfs-S.e. — Sl.

Synagogen, die gottesdienstlichen Versammlungsräume der Juden, nach dem Exil aufgekommen, zur Unterweisung im Gesetz u. zu gottesdienstl. Feier, unabhängig v. Tempel, schon v. Chr. in der ganzen bek. Welt, Mittelpunkte der Mission unter den Heiden. Die Gottesdienste leitet der S.vorsteher, das Lehren u. Vorlesen steht jedem frei. — Iu.

Synagismus, grch., diejenige theol. Anschauung, welche die Bekehrung nicht als alleiniges Werk Gottes, sond. eine „Mitwirkung“ des Menschen annimmt.

Syndikatsklage, die Klage geg. einen Beamten auf Schadenersatz wegen vorsätzlicher od. fahrlässiger Verletzung der Amtspflicht. — Sofern solche Klage geg. Reichsbeamte wegen Ueberschreitung ihrer amtlichen Befugnisse od. wegen pflichtwidriger Unterlassung v. Amtshandlungen erhoben werden, ist zu ihrer Entscheidung das Landgericht zuständig. — We.

Syndikus, grch., Anwalt einer Gem., Korporation usw.; — Syndikat, dessen Amt.

Synédrium, hebr., s. Hoher Rat.

Synkretismus, grch. Rel.mengerei; Vereinigung v. an sich unvereinbaren rel. Gedanken zu einem Ganzen.

Synodalverfassung, Verfassung, welche Synoden (S.) d. h. aus gewählten u. ernannten geistlichen u. weltlichen Mitgliedern bestehenden Vertretungen größerer Kirchenverbände: Diözese (Diözesan-s.), Prov. (Prov.-s.) Landeskirche (General-s.) die Leitung u. Verwaltung der kirchl. Angelegenheiten zuweist (zuerst in Frankr. u. Schottl., später am Niederrhein; die Kirchenordnung v. Rheinland u. Westfalen 1835 wurde Muster aller übrigen synodalen Organisationen Dtschl.s); s. Kirche, Dtschl., über S. s. auch Kirchenversammlungen.

Synodischer Umlauf, od. Monat, Zeit, innerhalb welcher der Planet od. Mond wieder zu gl. Stellung zu Erde u. Sonne zurückkehrt. — Ri.

Synonym, grch., gl. bedeutend.

Synoptiker, grch., „Zus.schauende“, bez. die 3 ersten Evangelisten wegen der gr. Übereinstimmung ihrer Evangelien nach Inhalt u. Anordnung, abweichend v. Johannes.

Syntax, sow. Satzlehre, s. d.

Synthese, s. Analyse.

Syphax, numidischer König, im 2. pun. Krieg Bundesgenosse d. Karthager, 203 v. Chr. v. d. Röm. besiegt u. gefang.

Syphilis, s. Geschlechtskrkh.

Syrakus, s. K. 17, Hst. der ital. Prov. S.; i. A. die bed.ste St. Siziliens, nach Angaben des Strabo auch die größte St. der alten Welt, ca. 500 T. E. S. wurde 734 v. Chr. v. korinthischen Auswanderern gegr.; stand abwechselnd unter tyrannischer u. demokratischer Herrschaft, bis es 212 v. den Röm. erobert u. Hst. der röm. Prov. Sizilien wurde. — Das heutige S. zählt 32 T. E.; Museum, Bibliothek.

Syrien, I. Geogr., s. K. 6, Prov. der as. Türk. mit etwa 2 Mill. E., liegt am ö. Gestade des Mittelmeeres, zw. Kleinas., Mesopotamien u. Arabien, bildet ein trockenes Hochland, welches nahe der Küste im Libanon bis 3100 m aufsteigt, nach O. aber sich allmählich verflacht. A. d. Küste ist die Befeuchtung ausreichend, landeinwärts folgt bald Steppe u. Wüste (syrische W.). Die i. A. hier blühende Kultur ist unter der Türkenherrschaft verfallen, die einst so guten Häfen (Tyrus u. Sidon!) sind teilweise versandet, v. den Zedern des Libanon stehen nur noch einzelne Veteranen. Erst neuerdings wecken Dtsch., Franz., Engl. dort neues Leben. Haupthafen jetzt Beirut, durch Eisenbahn landeinwärts verbunden mit dem vielgepriesenen Damaskus, der letzten Oase vor dem Eintritt in die syrische Wüste. Unter den meist arabisch-muh. E. v. S. hat sich am Libanon das christl. Völkchen der Maroniten allen Verfolgungen zum Trotz behauptet. — N.

II. Gesch.: 1) A. selbständiger Staat, später dem assyrischen, babylonischen, medischen, persischen u. makedonischen Reiche unterworfen; nach Alexanders d. Gr. Tod wieder selbständig unter den Seleukiden, bis 64 v. Chr., seitdem röm. Prov. 635 n. Chr. entrissen die Araber das Land den Oström. Auf dem 1. Kreuzzug 1099 eroberten es die abendländischen Christen, die es bis 1187 innehatten. In der Folgezeit herrschten hier die Mamelucken, bis 1517 die Türk. das Land einnahmen; seitdem türk. Prov. — Br.

Syringe, s. Ölbaumgewächse.

Syrische Christen, Gesamtbez. der Maroniten (s. d.), Jakobiten (s. Monophysiten) u. Nestorianer (s. Nestorius). S. Sprache u. Litteratur. Die s. Sp. gehört als ein Zweig des Aramäischen zu den semitischen Spr. Das heutige Syrisch ist ein verderbter Dialekt, den man nur noch in einigen Gegenden des Libanon hört. Aus der Bl.zeit der syr. Litt. rührt die Peschito (s. Neues Testament) um 180 nach Chr. her. — Wa.

Syrmien, ung. Komitat, 6866 qkm mit 366 650 E., wohl der schönste Teil Ung.s, Hauptort Vukovár.

Syrten, s. K. 1, Busen des Mittelmeers a. d. Küste v. Afr.: gr. S. (Golf v. Sydra) u. kl. S. (Golf v. Gabes).

Systematik (S.k), **System** (S.), ist die Anordnung v. ähnlichen Körpern usw. nach best. Gesichtspunkten, bes. in der Nat.wiss. geläufiger Begriff, S.k ist dann die Lehre davon. Als man anfing die Pfl. u. Tiere nach ihrer Ähnlichkeit u. Versch.heit zu betrachten (16. Jahrh.), suchte man sie in ein S. zu bringen. Die Einteilung erfolgt in folgende Gruppen: das Reich wird eingeteilt in Klassen, jede Klasse in Ordnungen, jede Ordnung in Fam., jede Fam. in Gattungen, jede Gattung in Arten, diese, wenn nötig in Abarten (Rassen): falls nötig bildet man auch noch andere Abteilungen (z. B. Unter-Fam.). Die Grundlage der S.k ist also die Art, diese wird mit 2 Namen bez., der 1. gehört der Gattung an, der 2. der Art (so nach Linné). Zunächst hatte das S. nur den Zweck einer Best.tabelle, dazu genügte das sog. künstl. S. (das beste v. Linné): bei demselben machte man sich nach 1 best. Merkmal Gruppen u. setzte die Pfl. u. Tiere hinein, mehr u. mehr kam man dazu, möglichst alle Merkmale in Betracht zu ziehen u. stellte so das natürliche S. auf, an dem man noch jetzt arbeitet. Dasselbe muß der Ausdruck der natürlichen Verwandschaft sein. Die heutige Nat.wiss. ist durchdrungen v. der Ansicht, daß die Tierwelt u. ebenso die Pfl. einheitlichen Ursprungs (s. Deszendenzlehre), also insgesamt verwandt ist. Dies muß das natürliche S. zum Ausdruck bringen. — Wer sich über das S. unterrichten will, lese zunächst die Art. Pfl.reich u. Tierreich, dann die dort verzeichneten Art. In unserem Lexikon sind die Pfl. in Fam., die Tiere in Ordnungen genauer behandelt. — Dt.

Syzygien, sow. Vollmond u. Neumond; bei Planeten Konjunktion u. Opposition.

Szegedin, s. K. 18, Hst. des ung. Komitats Csongrád, kgl. Freistadt, a. d. Mündung der Maros in die Theiß, '79 u. '87 hier gr. Überschwemmungen; Fabr. u. Handel.

Szell, Koloman v., seit 17. II. 99 in Ung. Ministerpräsident, Nachfolger Banffys bis 1903.

Szene, lat., Theaterbühne, Abschnitt eines Bühnenstücks; Vorgang, Begebenheit; — in S. setzen, ein Theaterstück zur Ausführung bringen; — S.rie, Bühnenausstattung, Landschaftsbild.

T.

T, der 20. Buchstabe des Alphabets; t = Tonne (1000 kg), Abkürzung für Titus, Tara.

Taaffe, Eduard, Graf v., öst. Staatsmann, 1833—'95, mit Kaiser Franz Joseph erzogen, '79—'93 Minister des Innern, dtsch.feindlich.

Tabak, Herstellung des Rauch. beginnt mit der sorgfältigen Sortierung der B., die, angefeuchtet u. mit Rippenwalzwerken geglättet, entw. mit der T.spinnmasch. versponnen od. zu geschnittnem T. verarbeitet werden. Eine Verbesserung der wildschmeckenden Sorten erreicht man durch einen Gärungsvorgang, indem man die feuchten B. in gr. Gefäße einpreßt u. dort eine Zeit lang stehen läßt, od. man wendet das Saucieren an, d. h. man behandelt die B. mit Saucen, Brühen, Beizen, die wässrige Auszüge v. Zuckerstoffen, Gewürzen, Salzen usw. sind. Zum Schneiden des T. dient die Schneidlade, die geschnittenen Teile werden dann geröstet (Dörrapparate), abgekühlt u. mit Hilfe der T.packetiermasch. verpackt, die fetten, schweren B. liefern Schnupftb., zu dünnen Rollen gesponnen Kautb. S. Zigarren, Zigaretten. Das bek. aus Kopf (Meerschaum, Porzellan usw.), Rohr (Weichsel) u. Mundstück zus.gesetzte Gerät zum Rauchen des T.: T.pfeife. In Eur. diente die T.pfl. (s. Nachtschattengew.) anfangs als Zierpfl. u. später als Arzneipfl. Nach Dtschl. kamen die ersten T.pfl. 1565 u. zwar v. Frankr. Das Alkaloid (s. d.) des T. ist das giftige u. sehr flüchtige Nikotin, das auch in den Rauch u. in den Pfeifensaft übergeht. — Wth.

Tabakblei, dünnes Bleiblech; — T.skollegium, ungezwungene Abendgesellschaft Friedr. Wilh.s I. v. Pr.

Tabatière, frz., spr. —tjär', Schnupftabaksdose.

Tabelle, lat., übersichtliches Verzeichnis v. Angaben aus Gesch., Statistik usw.; — tabellarisch, in Form einer T.

Tabernakel, lat. = Zelt, in Kirchen der säulengetragene, turmartige Überbau über Heiligenfig. und über dem Hostienbehälter, auch Bez. für Sakramentshäuschen. — Hd.

Tabérne, lat., Schänke, Weinhaus, Bretterbude.

Tabes, s. Rückenmarksskrkh.

Tableau, frz., spr. tablo, Gemälde, übersichtliches Verzeichnis; Gruppenbild.

Table d'hôte, frz., spr. tabl' dot, Wirtstafel mit fester Speisefolge.

Tablette, frz., Schreibtafel, Präsentierteller.

Tabor, 1) Bergkegel im N. Galilaea, heute Dschebel et-Tûr, 615 m; mit weiter Aussicht; im A. T. viel gen., wohl mit Unrecht als Berg der Verklärung angesehen; — 2) St. im s. Böhm., 10703 E.; 1420 v. den Hussiten als verschanztes Lager angelegt; nach ihr die T.iten (s. Huß) gen., die strenggläubigen, einer Versöhnung mit dem Kaiser u. Papst abgeneigten Hussiten. — Mü.

Täbris, s. Tebriz.

Tabu, tapu, nennen die malayischen Polynesier eine den Göttern od. den Fürsten gehörige u. daher dem gemeinen Gebrauch entzogene Sache. — N.

Tabulatur, lat., 1) die Gesetze der Meistersinger; — 2) eine veraltete Tonschrift, welche Linien u. Noten verschmähend, die Tonhöhen u. Tonlängen durch Silben u. Zeichen best. — G. Pf.

Taburett, Sessel ohne Lehne.

Tachygraphie, grch., Schnellschreibekunst, s. Stenographie.

Tácitus, Publius Cornelius, größter röm. Gesch.schreiber um 55—120 n. Chr., 88 Prätor, 97 Konsul. In der Jugend Bewunderer des klassischen Stils, dessen Verfall er 80 im „Dialog über die Redner" beklagt, handhabt er selbst später die neuere Schreibweise mit der größeren Freiheit in der Wahl des Ausdrucks meisterhaft.

so schon 98 in der Lebensbeschreibung seines Schwiegervaters Agricola, des Eroberers v. Britannien. Dann entwarf er in seiner Germania ein treues Bild des dtsch. Landes u. Volkes zu s. Z., die wichtigste Quelle über unsere Vorfahren vor der Völkerwanderung. V. seiner Kaisergesch. sind aus den 16 Büchern Annalen (v. 14—68) nur die über Tiberius, Claudius u. Nero, aus den 14 B. Historien (69—96) nur die über das Jahr 69/70 erhalten. Sorgfältig die Quellen prüfend u. Meister in der Charakterzeichnung u. Aufdeckung der die Handlungen leitenden Beweggründe, neigt er dabei doch zur Schwarzseherei, wenn er auch überzeugt ist, niemand zu Liebe od. zu Leide, „sine ira et studio", zu schreiben. — B.

Tádema, Alma, holl. Maler, geb. 1836, lebt in London, Genrebilder bes. aus dem Leben des Altertums, lichte Farbengebung, Feinheit der Zeichnung.

Tafelfichte, s. K. 10, 1123 m hoher Berg im Isergeb.; — Tafel-runde, s. Artus; — T.spat, s. Calcium.

Täfelung, Täfelwerk, Boiserie, Lambris aus Holztafeln mit Leistenwerk u. Architekturteilen bestehende Verkleidung an Wänden u. Decken.

Taft, Taffet, leinwandartig gewebter Seidenstoff. Versch. Sorten sind: Futtert., Kleidert., halbt. Gewebe ähnlicher A. sind: Doppelt. (Marzellin), Lustrin, Gros (de Naples, de Tours), usw.

Tag, s. Zeitmessung; — bergm., sww. Erdoberfläche; — T.bau, s. Bergbau 3; — T.bogen, s. Himmelsgewölbe; — T.egelder, s. Diäten; — T.elöhner, s. landw. Arbeiter; — T.esgeschäft, sww. Kassageschäft, s. Börse; — T.esordnung, Aufzeichnis der in einer Versammlung zu beratenden Gegenstände; — zur T. übergehen, einen Antrag fallen lassen, sei es mit od. ohne Angabe der Gründe (motivierte bezw. einfache T.); — T.ewasser, sww. Grubenwasser; — T.werk, ein früher gebräuchliches Feldmaß, ungefähr sww. Morgen.

Tagliamento, spr. taljani, s. K. 17, Fl. in Venetien, 170 km lang, mündet ins Adriatische Meer.

Taglioni, spr. taljo—, ital. Künstlerfam. auf dem Gebiet der Tanzkunst; Marie T., 1833—'91, verheiratete sich '66 mit dem Fürsten Joseph Windischgrätz.

Tag- u. Nachtgleiche, s. Chronologie.

Tahiti, größte der unter frz. Schutzherrschaft stehenden Gesellschaftsinseln in der ö. Südsee, s. K. 7, etwa 1000 qkm gr., vulkanisch, fruchtbar u. mit gutem Hafen. Produkte: Zucker, Kaffee, Baumwolle usw. Die Insel war der Schauplatz ärgerlicher Streitigkeiten zw. prot. (engl.) u. kath. (frz.) Missionaren, jetzt herrschen die letzteren vor. — N.

Taifune, Teifune, Wirbelstürme im chinesischen Meer, bes. häufig im September u. Oktober.

Taille, frz., spr. talje, Schnitt eines Kleides, Wuchs; Körpergestalt, bes. Teil zw. Brust u. Hüften.

Taimir, Halbinsel Sibiriens, am n. Eismeer, durch die T.bucht in 2 Hälften geteilt, v. T.fluß durchflossen.

Taine, spr. tän, Hippolyte, ber. frz. Gesch.schreiber, 1828—'93, sein Hauptwerk: „Der Ursprung des zeitgenössischen Frankreichs", 6 Bde. 1875—'94.

Taiwan, s. K. 5, Vertragshafen auf Formosa, 135 T. E.

Tajo, spr. tacho, port. Tejo, größter Fl. der Pyrenäen-Halbinsel, mündet bei Lissabon, 912 km lang, in den Atlantischen Ozean; Stromgebiet 82 525 qkm.

Takel, gr. Flaschenzug auf Schiffen; T.werk, s. Schiff.

Takt, in der Mus. die gl.mäßige Abmessung der Zeitdauer der einzelnen Töne; jeder die Mus. Ausübende muß „im Takt spielen" bezw. „T. halten". Die einem Mus.stück zu Grunde liegende Zeiteinheit füllt einen T. aus, der durch 2 senkrechte T.striche dem Auge kenntlich gemacht wird. Die Zeiteinheit wird in T.teile v. gl. od. versch. Zeitdauer geteilt, einzelne T.teile erhalten eine bes. Hervorhebung (Betonung); die Ordnung der betonten u. unbetonten T.teile nennt man Rhythmus. Die Zeiteinheit kann in gerade u. ungerade Teile zerlegt werden. Daraus ergeben sich gerade u. ungerade T.arten; zu jenen gehört der 2/2, 2/4, 4/4, zu diesen der 3/2, 3/4, 3/8, 6/8, 9/8, 12/8 T. Der 4/4 T. wird durch das Zeichen C, der 2/2 (Alla breve) T. durch ¢ best. Eine Vorzeichnung am Anfang des Tonstückes klärt über die Taktart auf. Wenn ein Tonstück nicht mit der betonten T.zeit beginnt, sond. mit einer od. mehreren unbetonten., so nennen wir diesen unvollständigen T. den Auftakt. Besteht die Melodie aus langen u. kurzen Tönen, so ist sie rhythmisch (richtiger polyrhythmisch); besteht sie aus lauter gl. langen Tönen, so ist sie isometrisch (gl.gemessen). — G. Pf.

Takt, Taktgefühl, wichtige u. nötige Erzieherstugend, beruht teils auf Naturanlage, teils auf Erziehung und Übung, ist Sicherheit im Erkennen u. Thun des Angemessenen u. Schicklichen ohne Verletzung v. Wahrheit u. Liebe. „Kinder u. Narren sagen die Wahrheit" u. handeln dadurch oft taktlos. Der Taktvolle versteht zu schweigen, bes. vor Älteren, u. wägt seine Worte. — Wi.

Taktik, Lehre von der Verwendung der Truppen im Gefecht im Geg.satz zur Strategie, die das Heranführen gr. Truppenmassen zum Kampfe umfaßt. Die formelle Taktik beschäftigt sich mit den Formen der einzelnen Waffengattungen, die angewandte umfaßt die Fechtweise der verbundenen Waffengattungen. — My.

Talár, lat., Amtstracht v. Geistl., Richtern u. Univ.-Prof.

Talent, grch., altes Gewichtstück u. Geldmünze; in Gold = ca. 135000 M. heutigen Werts, in Silber = 7500 M.; — Anlage, bes. geistige Gaben.

Talg (T.) Inselt, Unschlitt, festes, etwa aus 75 % Stearin u. Palmitin sowie 25 % Olein bestehendes Fett (s. d.) der Rinder, Schafe, Ziegen usw. Der in kaltem Alkohol unlösliche, in heißem Alkohol schwer lösliche Rindert. wird in der Seifen-, Kerzen-, Schmiermittelfabr., in der Spinnerei usw. verwendet. S. auch Margarine. Andere Arten sind Hammelt., Ziegent., Hirscht., die Gewinnung ist folgende: Das zerschnittene Fett wird mit Wasser (Zusatz v. Schwefelsäure) gekocht und das abgeschöpfte Fett gereinigt. Durch Ausgießen des geschmolzenen T. erhält man T.öl. Vegetabilischer od. pfl.licher T. ist Fett best. Pfl., hierhin gehören: chinesischer T., Myricawachs, Japanisches Wachs usw.; — T.drüsen, s. Haut u. Taf. 25. — Wth.

Talisman, arab., Metall- od. Steinbild, dem Inhaber Glück u. Schutz bietend, i. A. u. Mittelalter gebraucht.

Talk, T.erde, T.schiefer, s. Magnesium.

Talleyrand-Périgord, spr. talsärang-perigohr, Ch. M., Herzog v., 1754—1838, frz. Staatsmann, zuerst Bischof, aber ausschweifend u. stark verschuldet, schloß sich deshalb gern der Revolution an; folgte dann sofort Napoleon u. war bei den glänzenden Friedensschlüssen v. 1802—'7 beteiligt, bis er 1809 in Ungnade fiel. Bald darauf richtete er sein Augenmerk auf die Bourbonen, betrieb 1815 die Ächtung Napoleons u. erreichte es, daß Frank. sich den andern Gr.mächten anschließen konnte; später noch Minister des Auswärtigen u. Botschafter in London; bek. seine Denkwürdigkeiten. — Mü.

Talmigold, s. Legierungen.

Talmud = Lehre, die Sammlung der in den ersten 5 Jahrh. n. Chr. entstandenen rel.-gesetzlichen Schriften des Judentums. Neben den gesetzlichen Best.en des A. T. (bes. der 5 Bücher Mose) waren nämlich zur Erklärung u. Ergänzung jener andere entstanden, die zunächst nur mündlich v. Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt wurden, u. zwar in Form v. juristischen Sätzen u. erbaulichen Betrachtungen, Parabeln, Legenden usw. Den Anfang mit der schriftlichen Aufzeichnung machte im Verein mit gelehrten Zeitgenossen Rabbi Jehuda Hanassi 189 n. Chr. Die von ihm veranstaltete Sammlung führt den Namen Mischna (d. h. „Wiederholung", nämlich des Gesetzes). Die auf Grund dieser in den Gelehrtenschulen Palästinas u. Babylons gepflogenen Verhandlungen ergaben eine neue

Sammlung, die sog. Gemara (= „vollständige Erklärung"). Mischna u. Gemara zus. bilden den T., noch heute Hauptquelle des gläubigen Judentums. — Fn.

Talon, s. Aktiengesellschaft, Sp. 39, u. Effekten.

Tamarinden, s. Cäsalpiniengewächse.

Tamariskengew., kl. Fam. der Dik., mit kl. B., 4—5-gliedrigen Bl., Fr. eine Kapsel; 40 A. der gemäßigten u. subtrop. Zone zur Salz- u. Gebirgsflora gehörig, einige sind beliebte Zierpfl. — Dt.

Tambach, Flecken in Sachs.-Gotha, im Thüringer Wald, a. d. Apfelstedt, 451 m ü. M., 2777 E, ö. v. T. der Dietharzer Grund, südl. der Apfelstädter Grund, w. der Splittergrund.

Tambour, frz., spr. —bur, 1) mil. Trommelschläger der Infanterie, ausgebildet durch den T.major; Abzeichen des letzteren mit Knopf u. Quaste verzierter T.stab; — 2) in der Bauk., s. Gewölbe, Sp. 1092; — 3) kl. Palissadenbefestigung, zur Deckung von Eingängen in Gehöfte und Gebäude; — T.in, Handtrommel mit Schellen; — Stickrahmen.

Tamerlan, s. Timur.

Tamina, Nebenfl. des Rheins im schweiz. Kanton St. Gallen, bildet bei Pfäfers die gr.artige T.schlucht u. mündet bei Ragatz, 26 km lang.

Tampon, Pfropfen, Scharpiebausch; — T.ade, Ausfüllen v. Körperhöhlen mit Wattepfropfen zur Stillung v. Blutungen.

Tamtam, Gong, orientalisches Musikinstrument, flaches Metallbecken mit Schlagklöppel.

Tana, s. K. 21, 1) Grenzfl. zw. Norw. u. Finnland, 402 km lang, ins n. Eismeer mündend. — 2) Fl. in Brit. O.Afr., fließt v. Kenia zum Indischen Ozean.

Tananarivo, Ant., s. K. 1, Hst. v. Madagaskar, 150 T. E.

Tandem, engl., leichter Wagen ohne Verdeck, mit 2 hintereinander gespannten Pferden; Fahrrad mit 2 Sitzen.

Tanga, Hafenort in Dtsch.-O.Afr. a. d. T.bai, 40 T. E., guter Hafen; Endpunkt der Usambara-Bahn.

Tanganjika, s. K. 1, Landsee in Inner-Afr., 880 m ü. M., 31450 qkm; an der Westküste entströmt ihm der zum Kongo fließende Lukuga. Klima ungesund.

Tange, s. Algen 5.

Tangente, s. Kreis u. Trigonometrie; — T.nbussole, s. Stromstärke u. Str.messung u. Fig. 631.

Tanger, spr. tándscher, befestigter Hafen Marokkos a. d. Meerenge v. Gibraltar, 30 T. E.; bed. Handel.

Tangermünde, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Stendal, am Einfluß der Tanger in die Elbe, 12937 E.; altes Schloß, Amtsgericht; Handel u. Ind.

Tankred, 1) ber. Teilnehmer am 1. Kreuzzug, bes. ausgezeichnet vor Antiochia u. Jerusalem, reg. das Fürstentum Antiochia; st. 1112; — 2) T. v. Lecce, spr. lektsche, natürlicher Sohn des Königs Roger II. v. Sizilien, bekämpfte die Nachfolge Kaiser Heinrichs VI. im sizilischen Reiche; st. 1194. — Br.

Tanne, s. Nadelhölzer.

Tannhäuser, Minnesänger des 13. Jahrh., zog in Bay. u. Österr. abenteuernd umher. Der Name T. spielt auch in der Sage v. Venusberg (s. d.) eine Rolle, ferner hat ihn Richard Wagner mit der Sage v. Wartburgkrieg in Verb. gebracht.

Tannin, s. Gerbsäuren.

Tann-Rathsamhausen, Ludwig, Freiherr v. u. zu der, bayr. General, 1815 Darmstadt —'81, ging '48 nach Schleswig-Holstein, ordnete die Freischaren; Generalstabschef '50 der schlesw.-holstein. u. '66 der bayr. Armee, befehligte '70/71 das 1. bayr. Korps bei Wörth u. Sedan, besetzte Orléans, mußte der Übermacht weichen u. rückte später wieder siegreich vor. — Spa.

Tántalus, Sohn des Zeus, König v. Phrygien, als Verräter der göttlichen Geheimnisse in die Unterwelt verbannt, wo er bis ans Kinn im Wasser stehend, im Anblick der herrlichsten Früchte hungern u. dursten mußte (**T.qualen**).

Tantième, frz., spr. tangtiähm, außerordentl. Gewinnanteil, s. Aktiengesellschaft, Sp. 39.

Tanto, ital., sehr; allegro non tanto, nicht zu geschwind.

Tanz, der bei allen Völkern, den Natur- u. Kulturvölkern sich findende, durch best. Gesetze geregelte Bewegungsakt kl. u. gr. Vereinigungen zum Ausdruck der Freude. Bei den Juden, Grch. u. Röm. wurden auch an rel. Festen Tänze aufgeführt. Jedes Volk hat seine bes. Kriegs- u. Volkstänze. Die T. wurden anfangs durch den Gesang der Tänzer begleitet; erst mit der zunehmenden Geschwindigkeit in der Ausführung der T. übernahmen die Instrumente die Mus.begleitung. Unter den heutigen Gesellschaftstänzen sind die gebräuchlichsten: im ¾-Takt: Walzer, Ländler, Polonäse, Mazurka, neuerdings auch wieder Menuett u. Gavotte, im ²/₄-Takt: Polka. Ver. T.-Komponisten sind Chopin u. die beiden Strauß. — Neben diesen Rundtänzen fehlen auf keinem Ball die sog. Kontertänze, bei denen die Tänzer reihenweise einander gegenüberstehen. Hierzu gehört die Française, deren Touren sich auf 6 Abteilungen verteilen, u. die Quadrille, die v. 4 Paaren getanzt wird. Einen bes. Reiz übt der altfrz. Kotillon (spr. kottijong) aus, teils durch die freie Wahl der Tänzer, teils durch das Verteilen v. Kotillon-Orden an die Herren u. Blumensträußchen an die Damen. — G. Pf.

Tanz ums goldene Kalb, vgl. 2. Mos. 32, bildliche Bez. der Geldgier u. Sucht, schnell reich zu werden.

Taoismus, s. China, Sp. 550.

Tapeten, meist aus Papier in Stücken (Rollen) als Borten, Bordüren, Kanten usw. hergestellt. Zuerst wird das Papier grundiert, d. h. nach vorhergegangenem Leimen gl.mäßig mit einer Farbe überzogen, was bald als Hand-, bald als Masch.arbeit stattfindet. Die Grundier- od. Fonciermasch. führen mit Filz überzogene Walzen, welche die Farbe tragen. Nach dem Trocknen u. Satinieren (Glanz-t.) beginnt das Drucken, das heute vorwiegend masch.ell ausgeführt wird. Die Walzendruckmasch. haben für jede Farbe eine bes. Walze, desgl. eine Vorrichtung zum Auftragen der Farbe. Woll-t., Samt-t., (velourierten T.) wird mit Leinölfirnis ein Muster aufgedruckt u. dieses mit Scherwolle (Wollstaub) od. feinen Sägespänen bestreut. Gepreßte T. erhalten ihr Muster mit der Gaufriermasch. aufgedruckt. Zu nennen sind ferner vergoldete (Blattgold), versilberte, gefirnißte T. Über Gobelins s. Teppiche. — Wth.

Tapezierer, Dekorateur, meist mit Sattlergewerbe verbunden, sie schaffen Polstermöbel u. schmücken die Wohnungen durch Bekleidungen (Tapeten) u. Behänge (Gardinen) stilgerecht aus. Daher gehört der T. ins Kunstgewerbe, er muß ein sicheres geübtes Auge, guten Geschmack, feinen Formen- u. Farbensinn u. Kenntnis der Ornamentik der Kunst- u. Baustile haben. Für selbständige Entwürfe u. dekorative Einrichtungen ist geometrisches Zeichnen Haupterfordernis. Ein tüchtiger T. vermag sich auch heute noch im Kl.betriebe ein auskömmliches Dasein zu sichern. Die Lehrzeit ist gew. 4jährig, der Wochenlohn bei etwa 10-stündiger Arbeitszeit 15—24 M., manchmal auch erheblich höher. Volle Beschäftigung haben die T. nur in den Monaten März bis Okt. — Bkr.

Tápiau, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Wehlau, am Pregel, 5118 E.

Tapioka, s. Wolfsmilchgewächse.

Tapir, s. Unpaarzeher.

Tapisserie, frz., teppichartige Stickerei.

Tara, ital., Gewicht (s. d.) der Warenverpackung.

Tarantel, s. Spinnentiere; — T.la, ital. Volkstanz.

Tarasp, s. Schuls.

Tarent, Taranto, s. K. 17, Kr.st. der ital. Prov. Lecce (Apulien), am Jonischen Meer, 67 733 E., Erzbischofsitz, Hafen. J. A. 300 T. E., mächtigste grch. Kolonie in Unterital., v. Sparta 705 v. Chr. gegr.

Targumim, s. Altes Testament, Sp. 68.

Tarif, arab., Preisverzeichnis v. Waren, Münzwert, Brief- u. Warensendungen usw.

Tarifa, s. K. 13, St. der span. Prov. Cadiz (Andalusien), a. d. Meerenge v. Gibraltar, 13200 E., s.ster Ort Eur.s.

Tarik, arab. Feldherr, landete 711 n. Chr. mit 12 T. Mann bei Gibraltar (Gebel al T. = „Felsen des T."), besiegte in der 7tägigen Schlacht bei Xeres de la Frontera die W.-Goten unter Roderich, eroberte den größten T. v. Span., ward aber v. neidischen Oberfeldherrn Musa abgesetzt u. in den Kerker geworfen. — Spa.

Tarlatan, leichtes Baumwollgewebe.

Tarn, s. K. 15, Nebenfl. der Garonne, mündet bei Moissac; nach ihm gen. die Dep. T. u. T.et Garonne.

Tarnkappe, unsichtbar machende Kappe der dtsch. Sage.

Tarnopol, s. K. 18, Bez.st. in O.galizien am Sereth; 30 415 E., fast die Hälfte Juden.

Tárnow, Bez.st. in N.galizien, 31 691 E., Bischoffitz. Kreisgericht.

Tarnowitz, s. K. 10, Kr.st. im pr. N.-B. Oppeln, 12 721 E., Realgym., Bergschule. Eisenhütten (königl Friedrichshütte).

Taro, s. Aronsgewächse.

Tarock, Kartenspiel für 3 Personen.

Tarquinius, 1) Lucius T. Priscus, der Alte, angeblich 5. König Roms 616—578 v. Chr., aus Tarquinii in Etrurien eingewandert, nach dem Tod des Ancus Marcius zum König gewählt, nimmt Plebejer unter die Patrizier auf, entwässert das Forum u. baut den Circus Maximus, v. den Söhnen des Ancus ermordet; — 2) L. T. Superbus, der Tyrann, 7. König Roms 534—'10, Sohn v. 1., ermordet seinen Schwiegervater Servius, macht Rom zur Hst. des latinischen Bundes, wegen Willkürherrschaft u. des Frevels seines Sohnes a. d. Lucretia v. Brutus (s. d.) verjagt, st. zu Cumä 495. Sein Fam.grab ist in Cäre noch heute zu sehen.—B.

Tarragóna, span. Prov. (Katalonien), 6490 qkm mit 319 T. E.; Hst. T., Hafen am Mittelmeer, Festung; 27 230 E., Erzbischof, gotische Kathedrale, röm. Altertümer.

Tarsus, bed. St. an der S.küste Kl.As., am Kydnos; Geburtsst. des Apostels Paulus.

Tartarei, s. Tatarei.

Tártaros, bei den alten Grch. die Unterwelt, s. d.

Tártarus, chem., s. Antimon u. A.präparate.

Tartini, Giuseppe, einer der ber.sten ital. Violinvirtuosen, bek. Komponist u. Theoretiker, 1692—1770 Padua. Anfangs stud. T. Jura, ein Liebeshandel ließ ihn jedoch in das Franziskanerkloster zu Assisi fliehen. Hier widmete er sich ganz dem Violinspiel. '21 wurde er als Solovioliniſt a. d. Kirche bi Sant' Antonio zu Padua berufen. Seine Art der Bogenführung ist für das moderne Violinspiel mustergiltig geworden. — Su.

Tartsche, Schild mit Ausschnitt zum Einlegen der Lanze.

Tartüff, Heuchler, nach der Titelrolle des Lustspiels gl. N. v. Molière.

Täschelkraut, s. Kreuzblütler.

Taschen der Zwelfchen, s. Pilze u. Obstbaumkrkh.

Taschként, s. K. 4, Hst. des General-Gouv. Turkistan in Mittel-As. u. der Prov. Sir Darja, 155 T. E.; Seide-, Leder- u. Porzellanind.; bed. Handel.

Tasmanien, s. K. 7, gr. Insel s. v. austr. Festland, v. diesem getrennt durch die br. Baß-Str. T. hat 68 T. qkm u. 180 T. E. Das bergige Land hat etwa eur. Klima, ist genügend bewässert, metallreich, an den Küsten gute Häfen; zur Ausfuhr gelangen landw. Produkte, bes. Obst. Hst. Hobart, a. d. S.küste. — N.

Tassilo, Herzog v. Bayern, s. d. Sp. 294.

Tasso, Torquato, ital. Dichter, 1544—'95, Hauptwerk: „Das befreite Jerusalem" ist ein romantisches Heldengedicht. Ferner verfaßte er lyrische Gedichte, Abhandlungen über die epische Poesie. Seine Schicksale u. Liebesleiden, seine Gunst u. Ungunst am Hofe zu Ferrara, seine Einkerkerung u. sein unstetes Wanderleben sind v. vielen Dichtern behandelt worden (Goethe). — Wa.

Tasten, Tastatur, s. Saiteninstrumente.

Tastsinn, Gefühlssinn, liegt in den Nerven der Haut.

Tatarei (Tartarei), umfaßt die sog. „kl. od. eur." T., d. h. die Krim u. das Gebiet um Kasan u. Astrachan, u. die „gr. od. as." T., d. h. Turkestan, s. d. Die Tataren sind ursprünglich Mongolen, jetzt bez. man mit diesem Namen die türk.-tatarischen Völkerschaften. — Tataren heißen auch die reitenden Kuriere in der Türkei; das Meer zw. Sachalin u. Amurgebiet heißt der Tatarische Golf. — Ge.

Tätian, christl. Apologet des 2. Jahrh.s, durch Justinus den Märtyrer (s. d.) bekehrt. Verf. der apologetischen Schrift „Rede an die Grch." u. einer Evangelienharmonie (s. d.).

Tätowieren, die Haut durch Einritzen mit Fig. verzieren, bes. bei heidnischen Völkern.

Tatra, s. Karpathen.

Tattersall, Londoner Pferdebörse, nach ihrem Erbauer gen., in Dtschl. ist T. sow. Reitinstitut.

Tau, in klaren, stillen Sommernächten sich bildender Niederschlag aus der mit Wasser gesättigten Luft auf Geg.stände, die sich durch Wärmestrahlung stark abkühlten; bei Pfl. stammt er z. T. v. der Wasseraufnahme aus dem Boden u. Verdunstung durch die Oberhaut; T.punkt, ist die Temperatur, bei der sich der T. zu bilden beginnt. Reif ist gefrorener Tau.

Taub, Gestein ohne nutzbare Mineralien; — gehörlos.

Taubenkropf, s. Nelkengewächse.

Taubenstößer, sow. Habicht, s. Raubvögel.

Taubenvögel, Ordnung der Vögel, Nesthocker mit geradem, weichhäutigem Schnabel, nur an der verdickten Spitze mit horniger Scheide, Kopf kl., Hals kurz; die niedrigen Beine nicht zu anhaltendem Laufen tauglich, Flügel u. Schwanz machen dageg. ein andauerndes, geschicktes Fliegen möglich. Die Tauben (T.) leben bes. in Wäldern, nähren sich v. Körnern u. bauen auf Bäumen (od. in Felslöchern). Die Jungen werden in ihren 1. Lebenstagen mit milchartiger Flüssigkeit gesüttert, die sich im Kropfe der Eltern absondert. Die T. der gemäßigten Länder sind Zugvögel. — Bei uns heimisch sind folgende: Die Holzt., brütet in Baumhöhlen, blaugrau mit aus schwarzen Flecken gebildeter Querbinde auf den Flügeln (32 cm l.); die Felst., etwas größer, blaugrau, am Halse grünlich-schillernd, auf den Flügeln 2 schwarze Querbinden, nistet mit Vorliebe in Felsspalten; die Turtelt. (30 cm) hat eine blaugraue Oberseite mit dunkleren Flecken, Brust weißrot, Schwingen schwarzgrau, Schnabel schwarz, Füße rot; die Ringelt. (od. gr. Holzt. nistet frei auf Bäumen, im ganzen blaugrau (Hals jederseits mit weißem Querfleck, Schnabel blaßgelb, a. d. Wurzel rot). V. ausländischen T.n wird die Lacht. (O.Afr., W.Af.) oft bei uns gehalten; bek. sind außerdem: Mähnent. (S.W.Af.), Kronent. (Neu-Guinea, 75 cm l.) u. Zahnt. (Samoa-Inseln). Ein merkwürdiger Vogel war die auf Mauritius lebende 80 cm hohe Dronte (od. Dudu), welche seit 200 Jahren ausgerottet ist. — Rö

Haust., die zahlr. (etwa 90) Rassen stammen v. der Felst. (s. o.) ab, ihr am ähnlichsten sind die zahmen Feldt. od. Feldflüchtern. ihre als Farbent. bez. Spielarten, wie Staarhalst. (schwarz mit weißlichem Halbmond auf der Vorderbrust), Bläßt. (mit weißem Stirnfleck), Weißschwanz, Mönchst. Schwingen weiß) u. a.; auch die Trommelt. u. die Lockent. gehören hierher. Sehr fluggewandte u. beim Fliegen bes. Künste (Überschlagen, daher Purzler) zeigende T. bilden die Gruppe der Flugt. od. Tümmler, z. B. die Kalotten, Hochflieger, Nönnchen, Elstert., Mandel- od. Almondtümmler, Barttümmler u. a. haben kurze Beine. Bei den Perückent. bilden die langen Halsfedern auf beiden Seiten des Nackens eine Halskrause, bei den Mähnent. (Schmalkaldener Mohrenkopf, Kopf, Nacken, Hals u. Schwanz schwarz, sonst weiß) eine tief im Nacken sitzende, wallende Mähne. Die Mövchen besitzen a. d. Kehle ein zottiges „Jabot", die Pfauent. einen radartigen, aufrechten Schwanz. Die Hühnert. (z. B. Malteser, Florentiner, Hühnerscheckе) sind durch bed. Größe u. aufrecht stehenden Schwanz, einem Hühnerschwanz ähnlich, ausgezeichnet. Die Kropft. (Kröpfer) können den Kropf so stark aufblasen, daß

derselbe fast kugelförmig hervortritt. Die orientalischen T. (z. B. Bagdetten, Karrier, Türken, Römer, Berber) haben einen dicken, am Grunde mit warziger Haut (die auch die Augen umschließt) bedeckten Schnabel. Eine sehr gr. T. (fast 60 cm lang) ist die Montaubant. Bei vielen T. sind Unterschenkel, Lauf u. oft die Zehen mit Federn (Latschen, Strümpfe) dicht bekleidet (Federfüße). — Als Brieft. werden mehrere Rassen benutzt, die v. dem Karrier u. der aus ihm gezüchteten Drachent. od. Dragon, sowie v. der Feldt., dem Möbchen u. dem Tümmler abzuleiten sind; eine gute Brieft. legt etwa 70 km in der Stunde zurück. — Rö.

Wirtsch. Bed. hat bis jetzt die T.zucht nicht, wenigstens in Bez. auf die Erzeugung v. jungen T.fleisch, dag. werden aus Liebhaberei vielfach T. gehalten. Es giebt zahlr. R., die sich in Farbe u. Gefieder unterscheiden. Nur der sogar v. Staate unterstützten Brieft.zucht kann man bis jetzt gr. Bed. zusprechen. Zahlr. Vereine bestehen, die sich damit beschäftigen u. Wettaufflüge veranstalten, wofür staatliche Prämien zur Verfügung stehen. — R. S.

Tauber, 1. Nebenfl. des Mains, entspringt auf der Frankenhöhe, durchfließt den weinreichen T.grund, mündet bei Wertheim.

Tauberbischofsheim, s. K. 12a, Amtsst. im bad. Kr. Mosbach, a. d. Tauber, 3400 E., Gym.; Weinbau u. Handel. 24. VII. 1866 Gefecht zw. Pr. u. Württ.

Taubert, Gottfr. Wilh., bek. Komponist, 1811—'91 Berlin, wurde '42 Kapellmeister der Kgl. Oper das., '69 Oberkapellmeister. Er st. als Professor u. Senatsmitglied der Akademie. Seine reizenden „Kinderlieder" sind in ihrer Art unübertreffliche Perlen; ferner schrieb er die Musik zu „Medea" u. „Der Sturm", 6 Opern u. eine Reihe Sinfonien, Ouvertüren u. dgl. — Su.

Taubheit, Verlust des Gehörs, entw. angeboren u. ist dann verhängnisvoll durch die sich daraus entwickelnde Taubstummheit (s. d.) od. sie wird durch Ohrenkrkh., bes. oft durch Vernachlässigung einer Ohreiterung erworben. Auch hier kann Taubstummheit eintreten, wenn das Ohrenleiden in die früheste Lebenszeit fällt. Unvollständige Taubheit heißt Schwer- od. Harthörigkeit. Die Beh. hängt v. dem Grundleiden ab, daher stets ärztlich. — Brd.

Taubsein der Glieder, s. Einschlafen d. G.

Taubstummen-Wesen, (T.W.). J. A. u. im christl. Mittelalter hielt man die T. für bildungsunfähig. Erst die Humanitätsbestrebungen des 18. Jahrh.s haben eine Fürsorge für T. herbeigeführt. Abbée de l'Epée zu Versailles u. Samuel Heinicke in Leipzig sind die Begründer der Unterrichtsmethode. Der Franz. führte die „Gebärdesprache", der Dtsch. die „Lautsprache" ein. Zweck des Unterrichts ist: den T. dahin zu bringen, daß er die gesprochenen u. geschriebenen Mitteilungen anderer versteht u. sich seiner Umgebung in gl. Weise verständlich machen kann. Bes. eifrig wurde der Jugendunterricht gepflegt mit Rücksicht auf das spätere Fortkommen. Die Zahl der T. in Dtschl. beträgt ca. 40 T. Für den Unterricht T. bestehen in unserem Vaterlande 95 Anstalten mit 717 Lehrkräften u. 6570 Schülern. Staat u. Gem. haben die Fürsorge für die T. in die Hand genommen. Ein Teil der Anstalten ist auf konfessioneller, die Mehrzahl auf paritätischer Grundlage eingerichtet. Die erste Anstalt wurde 1778 in Leipzig gegr. — Pr.

Taubstummheit, entsteht, wenn im frühesten Lebensalter das Hörvermögen zu Grunde geht u. infolge dessen das Kind die artikulierte Sprache nicht lernen kann. Daher ist genaueste Beachtung v. Ohrenleiden bei Kindern anzuraten. — Angeboren kommt auch T. vor bei Störungen in der Auffassungsfähigkeit, die im Gehirn ihren Sitz haben u. dem ärztlichen Eingreifen unzugänglich sind. — Brd.

Taucha, St. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Leipzig, a. d. Parthe, 4406 E.; Besserungsanstalt, Tabak- u. Zigarrenfabr.

Taucher, s. Schwimmvögel.

Taucherapparate, dienen zu Arbeiten unter Wasser, entw. gr. Glocken, denen frische Luft zugepumpt wird, od. wasserdichte Anzüge, deren Kopfteil ein Helm ist, dem auch Luft zugeführt wird; die verbrauchte Luft entweicht.

Tauchnitz, Leipziger Buchhändlerfam., 1) Karl Chr. Traug., 1761—1836, gründete '98 die Verlagsbuchhandlung in Leipzig, 1816 die 1 dtsch. Stereotypengießerei; — 2) Chr. Bernh. Freiherr v., Neffe v. 1. 1816—'95.

Tauenzien, 1) Bogislaw Friedrich v., pr. General, 1710—'91, Verteidiger v. Breslau 1760; sein Sekretär war Lessing; — 2) Friedr. Bog. Eman. Graf v., 1760—1824, 1813 Mil.gouverneur v. Pommern, trug viel zum Siege bei Dennewitz bei, eroberte dann die Elblinie, die Festungen Torgau, Wittenberg, Magdeburg. — Mü.

Tauerei, s. Schiffahrt.

Tauern, Hohe T., eine Hauptkette der O. Alpen, im Großglockner 3790 m ansteigend, s. K. 18; — die Niedere T. zw. Mur u. Enns, im Hochgotting bis 2863 m h.; Paß: die Radstädter T., 1738 m hoch.

Taufe, durch die Waschungen des A. T. u. durch die Johannist. vorgebildet, v. Christus in seinem letzten Wort an die versammelten Jünger eingesetzt, v. den Aposteln u. der Kirche stets hochgehalten u. vollzogen, ist das Sakrament der Einweihung, dadurch der Mensch in das Reich Gottes hinein geboren, also wiedergeboren wird (Tit. 3, 5—7). Die persönliche Zueignung der Taufgnade geschieht durch den Glauben daran. Dieser Glaube kann auch nachfolgen. Darauf beruht das Recht der Kindert., die jedenfalls im N. T. nirgends ausgeschlossen (Matth. 19, 14. 1 Kor. 7, 14), vielleicht sogar vollzogen ist (Apostg. 16, 33), jedenfalls im 2. Jahrh. schon üblich ist. Der Wiederspruch geg. die Kindert. ist rationalistisch u. beruht auf der Verkennung der Gnade, die Vergebung darbietet, ehe gesündigt worden u. ehe geglaubt werden kann. Anfänglich war die T. an kein Amt gebunden, deshalb hat auch in Notfällen jeder das Recht zu taufen, auch Frauen (Nott.). Um der Notwendigkeit willen der T. zur Seligkeit sollen auch die Kinder nicht ungetauft sterben, wiewohl man immer auch (so Luther u. die luth. Kirchenlehrer geg. Augsburgische Konfession u. Konkordienformel) zur Barmherzigkeit Gottes das Zutrauen hatte, auch ungetauften Kindern die Seligkeit zu ermöglichen. In der alten Kirche (u. in der grch. Kirche immer noch) geschieht die T. durch Untertauchen. Seit dem 13. Jahrh. wird im Abendland das Besprengen allg. (Taufstein). Taufpathen (Mitväter u. Mitmütter) erscheinen schon früh als Taufzeugen u. Bürgen für christl. Erziehung des Täuflings. Ebenso war es Sitte, bei der T. seinen heidnischen Namen mit einem christl. zu vertauschen. Daraus entstand die Namengebung bei der Kindert. — Ha.

Täufer, Taufgesinnte, s. Sekte.

Tauferer Thal, n. Seitenthal des Pusterthals in Tirol zw. Hohen Tauern u. den Zillerthaler Alpen; Hauptort Sand, auch Taufers gen., v. Touristen viel besucht.

Taufstein, s. K. 12a, Berg im Vogelgebirge, 772 m h.

Taufzeugen, s. Paten.

Taugarn, grobes Hanfgarn zu schweren Seilerwaren.

Tauler, Joh., bed. Mystiker (s. d.), 1300—'61. Dominikaner, meist in Straßburg lebend. „Nachfolge des armen Lebens Jesu" u. zahlr. Predigten sind v. ihm erhalten.

Taunus, die Höhe, s. K. 11, Gebirgszug im pr. R.-B. Wiesbaden, zw. Main u. Lahn; höchste Berge: Gr. Feldberg, 880 m, Kl. Feldberg, 827 m, Altkönig, 798 m h. Herrliche Waldungen, Obst- u. Weinbau; ber. Mineralquellen (T.bäder), mehrere v. Weltruf, wie Wiesbaden, Schwalbach, Homburg, Soden.

Taura, D. der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Rochlitz, 2900 E.

Taurien, russ. Goud., die Krim (taurische Halbinsel) u. Nogaische Steppe, 63447 qkm mit über 1 Mill. E., Hst. Simferopol, s. K. 19, Klima scharf u trocken; Ackerbau, Viehzucht u. Weinbau.

Taurus, s. K. 6, Gebirge Kl.-As., v. Euphrat bis zum Ägäischen Meer, im Methesis 3575 m h.; die nordöstlichste Fortsetzung ist der Antitaurus.

Tauschierarbeit, Gegenstände aus Eisen- od. Bronze mit Gold od. Silber verzieren, ein im Orient sehr beliebtes Verfahren, bei uns meist ersetzt durch Galvanoplastik, s. d.

Tausendfüßer, Gliederfüßer, langgestreckt, mit zahlr. unter sich gl. Ringen u. zahlr. Beinen; der Kopf trägt ein Paar Fühler; sie atmen durch Tracheen. Sie bewohnen das Land, tagüber meist versteckt. — 2 Ordn.: 1) Die Einpaarfüßer, an jedem Ring des flachen Körpers ein Paar Beine, die vordersten sind nach vorn gerückte Raubbeine (Kieferfüße) mit Giftdrüse; Fortbewegung rasch u. gewandt; die Nahrung besteht aus kl. Tieren (meist Kerbtieren), die durch einen Biß mit den Kieferfüßen getötet werden. Häufig bei uns die braune Steinassel (Steinkriecher, 15 Ringe, 3 cm lang) u. die langfühlerige Erdassel (rotgelb, etwa 80 Ringe, bis 8 cm lang). Trop. A.en der Bandasseln werden über 20 cm lang; ihr Biß verursacht beim Menschen schmerzhafte Entzündungen. — 2) Die Zweipaarfüßer, an jedem Ringe des fast cylindrischen Körpers 2 Beinpaare (nur am vordersten 1), leben v. Pfl.stoffen. Sehr häufig überall der gem. Vielfuß od. Sandassel (5 cm lang), langgestreckt, rollt sich bei Gefahr spiralig zus., die kurze, breite Schalenassel dagegen zu einer Kugel. (Kellerasseln s. Krebstiere). — Kö.

Tausendgüldenkraut, s. Enziangew.; — Tausendjähriges Reich, s. letzte Dinge; — T.schaft, s. Germanen II; — T.schönchen, sow. Gänseblümchen, s. Korbblütler; — T. u. eine Nacht, ber. Sammlung orientalischer Märchen, meist aus dem 15. Jahrh., dtsche Ausgabe in 4 Bänden v. G. Weil.

Tautologie, grch., unnötige Wiederholung desselben Gedankens mit anderen Worten, z. B. weißer Schimmel.

Tauwerk, s. Schiff.

Taxameter, Wegmesser, an Droschken, den durchfahrenen Weg zu messen; besteht aus einem Zählwerk, welches v. einer Achse aus angetrieben wird u. die Zahl der Umdrehungen der Achse od. des Rades mißt. Auf einem Zifferblatt läßt sich dann der Fahrpreis ablesen. — Gu.

Taxbaum, Taxus, s. Nadelhölzer.

Taxe, lat., Schätzung, Wertbest.; — Taxator, amtliche Person dafür; — taxieren, schätzen.

Taxidermie, s. Ausstopfen der Tiere.

Taxis, s. Thurn u. Taxis.

Tay, s. K. 16, größter Fl. Schottlands, durchfließt den Loch T. u. ergießt sich nach 183 km langem Lauf in die N.see (T.busen).

Taygetos, a. G., Gebirge im Peloponnes, Pentedaktylon.

Taylor, spr. teler, 1) Zachary, Präsident der Vereinigten Staaten v. N.Am., 1784—1850 Washington; — 2) Bayard, am. Dichter, 1825—'78 Berlin, wo er Gesandter war. Seine Gedichte z. T. ins Dtsch. übertragen; — 3) Hudson, Gründer der China-Inland-Mission, geb. 1825, seit '66 mit Erfolg arbeitend; — 4) George, s. Hausrath.

Tazette, sow. Narzisse, s. Narzissengewächse.

Teakholzbaum, s. Eisenkrautgewächse.

Teano, das alte Teanum, St. der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 13 326, Bischofsitz; Gym., Öl- u. Getreidehand.

Teetotaler, fälschlich für Teetotaler.

Tebriz, Täbris, s. K. 6, Hst. der pers. Prov. Aserbeidschan, in fruchtbarer Ebene, 180 T. E., bed. Durchgangshandel nach Europa.

Technik, grch., der Inbegriff aller Regeln, nach welchen bei der rein mech. Ausführung v. Werken der Kunst u. des Gewerbes verfahren werden muß. Der Techniker ist der mit der Ausführung solcher Werke Vertraute u. befähigt, die Ausführung zu leiten. — Hd.

Technische Schulen, s. Lehranstalten, Beilage.

Technische Truppen, bestehen aus dem Ingenieur- u. Pionierkorps und 26 Pionierbataillonen; sie führen mil. Bauten aus. Die Verkehrstruppen, 11 Bat. bes. wichtig bei einer Mobilmachung, bestehen aus der Inspektion der Verkehrstruppen u. der Eisenbahnbrigade, außerdem aus der Inspektion der Telegraphentruppen, 3 Telegraphenbat., der Luftschifferabteilung, der Versuchsabteilung der Verkehrstruppen. Der Train ist in 23 Bat. formiert; im Kriege bildet er bes. Fahrparkkolonnen (Feldkorpsbrückentrain, Munitionskolonnen). — My.

Technologie, grch., Gewerbekunde, Lehre von der Gewinnung u. Darst. v. Gebrauchsgegenständen aus Rohstoffen, werden letztere dabei chem. verändert, so spricht man v. chem. T., wenn nicht, v. mech. T.

Teck, früher Hzgt. in Schwaben, jetzt führt den Titel Herzog v. T., Franz, 1837-1900, vermählt mit der Tochter des Herzogs v. Cambridge, deren älteste Tochter Victoria Mary seit '93 die Gemahlin des engl. Thronerben ist.

Tecklenburg, Kr.st. im pr. R.-B. Münster, Hauptort der früheren Grafsch. T., im Teutoburger Wald, 1019 E.

Te deum, zu ergänzen laudamus, lat., „Dich, Gott, loben wir", s. Ambrosius.

Teer u. Teerprodukte (T.p.), der bei trockener Destillation versch. organischer Stoffe (bes. Holz-, Braun- u. Steinkohle, Torf 2c.) entstehende in Wasser unlösliche u. damit nicht mischbare Destillatanteil, mehr oder weniger ölig bis zähflüssig, braun bis tiefschwarz gefärbt u. v. eigentümlichem Geruch. — Nach der Art des Materials unterscheidet man Holz-, Steinkohlen- (auch Gast.), Braunkohlen-, Torf- u. Schiefert. Ihre Zus.setzung ist höchst kompliziert u. nach der Natur des Rohmaterials versch. Stets sind Kohlenwasserstoffe, höhere Alkohole, Phenole, Kresole u. zus.gesetzte Aether, Ketone, aldehydartige Körper Kondensationsprodukte derselben, im Holz- u. Torf- u. z. T. auch im Braunkohlent., überdies Säuren; im Steinkohlen- u. Schiefert. dagegen basische Körper vorwiegend, weshalb jene stets sauer, diese aber alkalisch sind. — Die wichtigsten Gemengteile der versch. T.sorten sind: Im Holz- u. z. T. auch im Torft., Kohlenwasserstoffe der Fettreihe, darunter Paraffin, dann aromatische Kohlenwasserstoffe (Benzol, Toluol, Xylole, Cumole, Cymole), Naphtalin, Chrysen, Pyren, Reten, weiter Phenol, Kresol (Holzteerkresol) u. viele nicht näher bek. Körper. Im Braunkohlent.: Kohlenwasserstoffe der Fettreihe u. der aromatischen Reihe, die durch wiederholte Destillation des T.s (als T.öle, z. T. als Photogen u. Solaröl, als Leichtöle, z. T. das Paraffinöl als Materiale für Gewinnung v. Paraffin, neben Vaselin u. Vaselinöl Verw. findend) abgeschieden werden können, ferner Phenole u. Kresole. Im Steinkohlent.: Kohlenwasserstoffe der Fett- u. der aromatischen Reihe, unter letzteren bes. Benzol, Toluol, Xylole, Cumole, Cymole, Styrol, Naphtalin, Anthracen, Phenanthren, Pren 2c., dann Phenole u. Kresole sowie Xylenole, endlich Ammoniak, Methyl u. Aethylamin, Anilin u. a. flüchtige Basen, endlich auch schwefelhaltige Verb. Im Schiefert.: neben ähnlichen Kohlenwasserstoffen wie oben bes. basische Körper z. T. schwefelhaltig, die durch wiederholte Destillation das salbenartige Gemenge liefern, das unter dem Namen Ichthyol als Heilmittel gegen Hautkrh. empfohlen wurde. Der Steinkohlent. liefert bei der fraktionierten Destillation die leichten u. weiterhin die schweren T.öle. Die ersteren bes. das Benzol u. dessen Homologe, die letzteren, zw. 210—400° C. destillierenden, welche neben höheren Kohlenwasserstoffen u. flüchtigen Basen vornehmlich das Naphtalin, Anthracen, Phenanthren enthalten. Der Rückstand der Teerdestillation bildet, je nach Dauer der Destillation, entw. ein weiches T.pech (Schusterpech) bez. den T.asphalt, od. das harte Schwarzpech, endlich den T.kols. T. dient vielfach als Konservierungsmittel für Holz, als Anstrich für Eisen, zur Durchtränkung v. Pappe (T.- od. Dachpappe, s. Dach) usw. — G. II.

Teerfarbstoffe, werden aus T.produkten dargestellt, es sind: Anilin-, Anthracen-, Naphthalin- u. Phenolfarben, deren Ind. heute außerordentlich gewachsen ist, sie wurde durch den Berliner Chem. A. W. v. Hofmann wesentlich gefördert, Ausfuhr aus Dtschl. 1899: 22705 Tonnen im Wert v. 74,9 Mill. Mark.

Teerjacke, Spitzname der Matrosen; — Teerkampfer, sow. Naphthalin, s. Kohlenwasserstoffe.

Teetotaler, engl., spr. tihtoteler, Temperenzler, s. Mäßigkeitsfrage.

Tegel, D. im N.O. v. Berlin, Kr. Niederbarnim, am T.er See, 12202 E., Schloß der Fam. v. Humboldt; Borsigs Masch.fabr., Berliner Wasserwerke.

Tegernsee, See in Oberbay., Bez. Miesbach; 10,6 qkm, 72 m tief, 726 m ü. M.; am See D. T., 1400 E., das 736 gegr. Benediktinerkloster ist jetzt Schloß des Herzogs Karl Theodor in Bayern.

Tegnér, Esaias, schwd. Dichter, 1782—1846; Prof. in Lund, seit 1824 Bischof v. Wexio; zahlr. Dichtungen;

am bek. „Die Nachtmahlskinder“ und „Fridthiofssage“ (s. d.).

Teherán, s. K. 6, Hst. des persischen Reiches, auf öder Hochebene, 280 T. E., lebhafter Karawanenhandel.

Tehuantepéc, s. K. 2, St. im mexikanischen Staat Oajaca, auf dem Isthmus v. T. am Stillen Ozean; 8. T. E., Ausfuhrhaf.

Teiche, Ansammlung v. Wasser mit Einrichtung zum Füllen u. Ablassen, dienen bes. zur Fischzucht, werden aber auch zu Feld- u. Wiesenbau benutzt.

Teichhuhn, s. Sumpfvögel; **Teichrose**, s. Seerosengew.

Teichwirtschaft (T.w.), Betrieb der Fischzucht in künstlich angelegten Becken, die mit Wasser gefüllt u. trocken gelegt werden können. Schon bei den Röm. wurden Seefische in Teichen (T.) gehalten u. gemästet. Später betrieben sie die Klöster, die Fische als Fastenspeise brauchten. Nach der Ref. verfiel sie. Neuerdings hat sie wieder Bed. erlangt. Man unterscheidet Fluß- u. Bach-, Quell- u. Himmels-t. Im allg. lohnt sie nur da, wo wenig Erdarbeiten nötig sind, also in breiten, flachen Thalmulden. Der Damm muß sorgfältig gebaut werden. Die Verschlüsse werden als Zapfen-, Mönch- od. Ständerabflüsse hergestellt, auch sind bes. Überfallwehre bei größeren T. zur Abführung v. Hochwasser einzurichten. Der Hauptfisch der T.w. ist der Karpfen, dann Karausche, die Schleie usw. Außerdem werden zur besseren Ausnützung der Nahrung der T. u. zur Vertilgung v. Nahrungskonkurrenten des Karpfens bes. in sog. Abwachst. Hechte, auch Regenbogenforellen u. Forellenbarsche eingesetzt. Durch die Heranzucht v. schnellwüchsigem Karpfenmaterial ist die Ertragsfähigkeit der T.w. gestiegen. Da der Karpfen wärmeres Wasser liebt, sollen richtige Karpfent. nur geringe Tiefe aufweisen, was die Bildung der nat. Nahrung (Plankton) befördert, worauf der Karpfen bes. angewiesen ist. Man besetzt die T. deshalb auch nur im Verh. zu dieser, da direkte Fütterung sich nicht bes. bewährt hat. Die nat. Nahrung wird sehr vermehrt durch öftere Trockenlegung des T., durch Kalken u. Düngen seines Bodens u. zeitweise Sömmerung. In größeren T.w. sind versch. A. v. T. nötig. Brut-, Streck-, Abwachs-, dann noch Winter-, Vorrats-t. Brutt. können kl. sein, müssen aber bis kurz vor der Bespannung trocken gelegen haben, da das Laichen nur bei höherer Temperatur 15—20° C stattfindet. Das Karpfenweibchen legt je nach Größe 300 bis 700 T. Eier. Die gewonnene Brut muß in Brutstreckt. weiter aufgezogen werden u. soll im Herbste eine Länge v. 6—10 cm haben. — Dann wird sie in Streckt. gesetzt, wo sie im 2. Sommer ein Gew. v. 1/4—1/2 Pfd. pro Stück haben muß; dann in die Abwachst., wo die Fische in 1 od. 2 Sommern zur Speisewaare (2—4 Pfd. pro St.) heranwachsen. Kleinere T.w. mit nur einem od. wenigen T., benutzen diese am besten nur als Abwachst. u. kaufen sich den Besatz. Das Abfischen der Teiche geschieht so, daß das Wasser allmählich abgelassen wird, wodurch sich die Fische a. d. tiefsten Stelle sammeln, woraus sie dann mit Handkäschern usw. genommen u. in die Vorratst. überführt werden. Die gefährlichsten tierischen Feinde der T.w. sind Fischotter u. Reiher, die am besten mit bes. Fallen gefangen werden. — S. R.

Teifune, s. Taifune.

Teig, s. Backen.

Teilbau, in versch. Formen vorkommendes Nutzungsverh., bei dem der Wirtschafter dem Eigentümer die Hälfte od. einen zum voraus best. Teil des Ertrags in natura abgiebt. Verschwindet mit der Naturalwirtsch., fast nur noch in Ital. u. S. Frankr. zu finden. Beschränkt die wirtsch. Freiheit des Wirtschafters, entbindet den Eigentümer nicht v. Sorge u. ist Quelle fortwährenden Streites. — Fe.

Teinach, Badeort im württ. Schwarzwaldkr., am T., 348 m ü. M., 440 E., Mineralquellen, Salzbäder.

Teint, frz., spr. täng, Gesichts- u. Hautfarbe.

Teirésias, in der Ödipussage blinder Seher aus Theben, auch in der Unterwelt weissagend.

Teja, letzter König der O. Goten, reg. 552—'55, fällt mit dem Rest seines Volkes nach 60 tägigem heldenmütigsten Verzweiflungskampf geg. die O. Röm. am Vesuv.

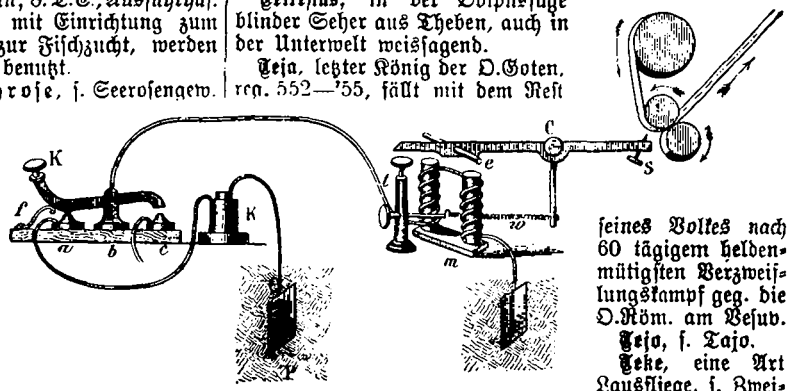


Fig. 635. Telegraphischer Apparat nach Morse, für Arbeitsstrom; zu Art. Telegraph.

Tejo, s. Tajo.

Teke, eine Art Lausfliege, s. Zweiflügler.

Tektonie, grch., die Erzeugung kunstmäßiger Gebilde aus Rohstoffen, wie Stein, Holz usw.

Tektur, grch., Bedeckung, Umschlag; Ersatzblatt zum Überkleben auf Fahrplänen, mil. Vorschriften usw.

Telegramm, s. Telegraph B.

Telegraph, grch., Fernschreiber (T.) A. Physikalisch-Technisches. I. Optische T.ie, d. h. schnelle Übermittlung v. Nachrichten durch sichtbare Zeichen, z. B. Feuer, schon i. A. bek.; Napoleon I. ließ auf Bergen Signalmaste mit mehreren beweglichen Armen errichten u. dadurch Staatsdepeschen befördern; ähnlich die Flaggensignale (s. Flagge) der Marine. Der Heliograph, Sonnen-t., ist ein Spiegel, der Sonnenlicht zurückwirft, bei Vermessungen u. z. B. im Burenkrieg benutzt; ein längeres Lichtzeichen entspricht dem Strich, ein kürzeres dem Punkt des Morsealphabets (s. u.). — II. Elektrischer T. 1. Sömmering benutzte am Anfang des 19. Jahrh. die Wasserzersetzung, Gauß u. Weber 1833 die Ablenkung der Magnetnadel durch den el. Strom (s. Elektrizität I 5 bis III 4), Steinheil baute einen Nadel-T. als Farbschreiber u. benutzte die Erde zur Rückleitung, aber erst nach dem Umweg über Engl. u. Am. fand der T. in Dtschl. Interesse. — Er enthält jetzt als Hauptteile: die Erdleitung mit Platte P (Fig. 635) od. einem Stück Drahtseil, auch für Blitzableitung; die galvanische Batterie K v. Elementen wie Fig 307 (für je 5 km Leitung 1 u. für jeden vollständigen Apparat 9 El.), die Taste k zum Schließen u. Unterbrechen des Stroms — Zeichengeber —, mit a in Berührung, solange man auf d drückt, sonst mit c; die Fernleitung A aus 4—5 mm starkem verzinktem Eisendraht, durch Porzellanglockenisolatoren an Stangen befestigt; a. d. Empfangsstation (Fig. 635 rechts) Morse's elektromagnetischer Schreibapparat (erf. 1835).

Der Strom geht v. P durch K, a, b, A, zur andern Station dort um die 2 Elektromagnetschenkel m nach der 2. Erdplatte. m zieht den Anker s an, der Schreibhebel eCs dreht sich um C, der Stift s drückt in den durch das Laufwerk vorbeigeführten Papierstreifen eine Vertiefung, so lange auf d gedrückt wird u. der Strom dauert. Statt s wird jetzt stets ein Farbräbchen angewandt. Auf dem Streifen entstehen lange u. kurze Striche. Es bed. z. B.:

a	· —	n	— ·	Punkt . = · · · · · ·
ä	· — · —	o	— — —	Komma , = — · — · —
b	— · · ·	ö	— — — ·	Fragezeichen ? = · · — — · ·
c	— · — ·	p	· — — ·	Ausrufungs-
d	— · ·	q	— — · —	zeichen ! = — — — · · — — .
e	·	r	· — ·	1 · — — — —
f	· · — ·	s	· · ·	2 · · — — —
g	— — ·	t	—	3 · · · — —
h	· · · ·	u	· · —	4 · · · · —

ch — — — —	ü . . — —	5 . . . . .
i . .	v . . . —	6 — . . . .
j . — — —	w . — —	7 — — . . .
k — . —	x — . . —	8 — — — . .
l . — . .	y — . — —	9 — — — — .
m — —	z — — . .	0 — — — — —

Soll durch A auch in umgekehrter Richtung t.iert werden, so ist in dem l. gezeichneten Amt ein Schreibapparat zw. o u. P einzuschalten u. das Amt r. ebenso einzurichten. Dieser Betrieb mit Arbeitsstrom wird zw. 2 gr. Ämtern angewendet, dageg. auf Linien mit mehreren kl. Ämtern Ruhestrom, d. h. der Strom geht dauernd durch die Tasten (bei b, c), Batterien, Apparate aller Ämter u. wird beim Drücken einer jeden Taste unterbrochen. Durch Hebel C s wird nochmals ein 2armiger Hebel bewegt, an dessen anderem Ende erst das Farbrädchen sitzt; bei Stromunterbrechung geht es wie s aufwärts u. schreibt. Auf langen Leitungen benutzt man ein Relais, d. h. der leichte Hebel e C s am Endamt schreibt nicht, sondern schließt u. öffnet den Strom einer Ortsbatterie, die erst den Farbschreiber betreibt. Die überseeische T.ie benutzt Kabel (s. d. u. Elekr. Anlagen) u. Spiegelgalvanoskope (s. Stromstärke). — 2. T.ie ohne Draht (besser: Funken-T.ie): Das gebende Amt erzeugt länger od. kürzer dauernde Reihen el. Funken; Empfänger s. Fig. 398; an beiden Orten sind Systeme paralleler Drähte aufgespannt (s. Induktions-Elektr.). — 3. Haus-T.: Die elektr. Klingel (Fig. 398) ist zu verstehen aus Fig. 396, wenn man n n weg- u. am Anker rechts v. e oben Stiel u. Klöppel hinzudenkt, letzterer schlägt an eine l. befindliche Glocke. — Der eine Pol des galv. Elements (s. d.) od. der Batterie ist mit allen Klingeln im Hause, der 2. mit allen Druckknöpfen, das 2. Metallstück jedes Knopfs mit der 2. Klemme der zugehörigen Klingel verbunden; mehrere zu einer Klingel führende Knöpfe sind unter sich parallel geschaltet. Geht ein Haus-T. nicht mehr, so sehe man nach, ob alle Elem. außen trocken sind u. innen genug Wasser enthalten, u. warte nach Abhilfe einige Stunden. — M.

B. Postalisches. An Apparaten sind im Reichspostgebiet zur Zeit vorhanden: System Morse 12200, System Hughes (Typendrucker) 560, System Klopfer (Aufnahme nach Gehör) 1200, Fernsprecher 13400, Apparate im Stadtfernsprechbetrieb 180000, andere Systeme 200 St., zus. 207560. Als Stromquellen werden benutzt Elemente v. Daniell, Bunsen u. Meidinger, Neuerdings auch Akkumulatoren. Die 1. T.-Linien wurden unterirdisch geführt, da bei oberirdischer Führung mutwillige Zerstörung befürchtet wurde. Die mangelhafte Isolation u. der Kostenpunkt veranlaßten jedoch bald die oberirdische Leitung, die bei den mittleren u. kleineren Leitungen auch jetzt noch beibehalten ist, während die größeren Leitungen aus betriebstechnischen Rücksichten wieder unterirdisch geführt werden. — Im Dtsch. Reich u. in den Schutzgebieten sind z. B. insgesammt 229150 km mit 1215628 km Leitung vorhanden. — Verwaltung: In Pr. bestand bereits seit 1833 eine optische T.linie zw. Berlin, Magdeburg, Paderborn, Köln, Koblenz u. Trier. Sie unterstand dem Kriegsministerium. Das T.-Korps war mil. organisiert. 1846 wurde die 1. elektrische Versuchsleitung zw. Berlin u. Potsdam gebaut. Die Verwaltung ging gl.-zeitig auf das Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffil. Arbeiten über, worin sie dem Generalpostamt, einer Abteilung dieses Ministeriums, unterstand. Bis 1866 bestanden 17 selbständige Dtsch. T.-Verwaltungen, die nach dem Kriege mit Ausschluß v. Bay. u. Württ. der pr. Verwaltung angegliedert wurden. Am 1. 1. 1868 wurde die Generaldirektion der T.ie v. Generalpostamt gelöst u. unter unmittelbarer Leitung des Bundeskanzlers selbständig. Dem General-t.-Direktor unterstanden 12 T.direktionen in den Prov. 1876 erfolgte aus finanziellen Rücksichten die Wiedervereinigung der T. mit dem Reichspostamte unter Stephans Leitung. 1877 wurde die Mil.tie endgültig v. der Reichst.ie getrennt. — Ein internationales Telegraphenbüro kam ist in Bern errichtet worden. — Tarifwesen: 1876 wurde der Worttarif eingeführt (Grundtaxe 20 Pf., Worttaxe 5 Pf.). 1886 fällt die Grundtaxe, die Worttaxe wird auf 6 Pf., 1851 wieder auf 5 Pf. (Mindestgebühr 50 Pf.) festgesetzt. — Man unterscheidet Telegramme in offener u. in geheimer (verabredeter od. chiffrierter) Sprache. Die auf bezahlte Antwort, Bestellung, Vergleichung usw. anzuwendenden Abkürzungen sind auf den a. d. Postschaltern unentgeltlich zu verabreichenden Telegrammformularen angegeben. — Schi

Telegraphentruppen, eine Abteilung der techn. Truppen.

Telémachos, s. Homer.

Teleologie, grch., Lehre v. d. Zweckmäßigkeit, s. d.

Telephon, s. Fernsprecher.

Teleskop, svw. Fernrohr.

Telgte, St. im pr. R.-B. u. Kreis Münster, a. d. Ems, 2679 E.; wunderthätiges Marienbild, Webereien.

Tell, Wilhelm, bek. durch Schillers Dichtung; nach der Sage Landmann aus Bürgeln im Kanton Uri (Schweiz), mußte, weil er dem (1307) v. Landvogt zu Geßler Altorf als Zeichen öff. Hoheit aufgesteckten Hute keine Achtung bewies, einen Apfel v. Haupte seines Söhnleins schießen. Als T. auf die Frage Geßlers, wozu er einen 2. Pfeil im Köcher habe, sagte, dieser sei für Geßler bestimmt gewesen, wenn er sein Kind getroffen hätte, ward er als Gefangener nach Küßnacht überführt. Bei der Fahrt über den Vierwaldstätter See brachte ein Sturm das Schiff in Gefahr; T. mußte es lenken, sprang dann kühn ans Ufer auf eine Felsplatte (Tellsplatte), eilte davon u. erschoß nachher in einem Hohlwege den Vogt; soll 1315 bei Morgarten gefochten haben u. '54 im Schächenbach ertrunken sein. Tells Gesch. ist nicht beglaubigt, den Chronisten seiner Zeit unbek.; der Apfelschuß findet sich auch sonst in der germ. Volkssage. — Spa.

Tell, s. Algerien.

Tellereisen, aus 2 Bügeln bestehendes Fangeisen, schlägt zus., sobald das Wild auf das Brett (Teller) tritt.

Tellingstedt, Kirchspiel im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Norderdithmarschen, 6106 E.

Tellur, metallähnliches Element, chem. Zeichen Te, in der Natur gediegen mit Eisen u. Gold, mit Silber u. Gold im Sylvanit od. Schrifterz (s. Gold) u. mit Blei, Gold, Schwefel u. Antimon im sog. Blättererz. Es ist ein silberweißer, metallglänzender, spröder Körper. Seine Verb. sind den Schwefelverb. ähnlich. — Or.

Tellus, die Erde, s. Gäa; — tellurisch, irdisch; — Tellurium, Modell zur Darst. der Bewegungen von Erde, Mond usw.

Teltow, Kr.st. im pr. R.-B. Potsdam, am Fl. T., 4009 E.; Rübenbau; — T.er Rübchen, s. Kreuzblütler.

Temes, spr. temesch, s. K. 18, l. Nebenfl. der Donau im s.ö. Ung., im Banater Gebirge, mündet 334 km l. bei Pancsova. — Das Komitat T., 7111 qkm mit 434530 E. Hst. Temesvar a. d. T., 39900 E., Dampfmühlen, Spiritusfabr.; röm.- u. grch.-kath. Bischof; bed. Handel nach Siebenbürgen u. Serbien.

Tempe, a. G., schönes Thal des Peneios in Thessalien zw. Ossa u. Olymp.

Tempel, die für die Verehrung der Gottheit best. hl. Stätte bei den alten Völkern. Die Rel. des A. T. kennt nur einen T., das an Stelle der Stiftshütte (s. d.) v. Salomo errichtete Nationalheiligtum zu Jerusalem, ein steinernes Gebäude v. 60 Ellen Länge, 20 E. Breite, 30 E. Höhe, an 3 Seiten mit Zimmern umgeben, a. d. Vorderseite mit einer Vorhalle versehen. Das Innere zerfiel in einen größeren Vorderraum, das Heilige, mit derselben Einrichtung wie die Stiftshütte (s. d.), u. einen kleineren Hinterraum, das nur v. Hohenpriester (s. d.) einmal im Jahre zu betretende Allerheiligste mit der Bundeslade. Dazu der Vorhof mit dem Brandopferaltar u. dem ehernen Meer (s. d.). Nach der Zerstörung durch Nebukadnezar erstand ein neuer T., v. den aus der babyl. Gefangenschaft zurückgekehrten Juden unter Serubabels Leitung errichtet. Eine gänzliche Umgestaltung unternahm Herodes d. Gr. Bei der Zerstörung der St. durch Titus '70 n. Chr. wurde der T. ein Raub der Flammen. — Fn.

Tempelburg, St. im pr. R.-B. Köslin, Kr. Neustettin, zw. 2 Seen, 4600 E.; Fabr. v. Zündhölzern u. Dachpappe.

Tempelgemeinden, Tempelverein, s. Hoffmann 10; — T.herren, s. Ritterorden.

Tempelhof, D. im S. v. Berlin, Kr. Teltow, v. den Tempelherren gegr., a. d. Berliner Ringbahn, 4377 E., Eisenbahn-werkstätten; gr. Baumschulen; — T.er Feld, Exerzierplatz zw. T. u. Berlin.

Temperamente, lat., Gemütsanlage, die best. Menschen eigen sind: cholerisch, leidenschaftlich, heißblütig, thatkräftig, ausdauernd, mit straffem, muskulösem Körper; melancholisch, trübselig, zurückgezogen, ernst, beharrlich, mit magerem Körper; phlegmatisch, träge, bequem, besonnen, mit wohlbeleibtem Körper; sanguinisch, leicht erregbar, lebhaft, wenig nachhaltig, mit frischem Aussehen.

Temperatur, Wärmezustand u. -Grad; — kritische T., s. Dämpfe u. Gase; — mus. bei Orgel u. Klavier Abweichung der Intervalle v. math. Reinheit (gleichschwebende T.); — temperiert, gemäßigt.

Temperguß, schmiedbares Gußeisen.

Tempi passati, ital., vergangene Zeiten.

Temple, frz., spr. tangpl, früher Ordenshaus der Tempelherren in Paris, Kerker Ludw. XVI., 1811 abgetragen.

Templer, sww. Tempelherren, s. Ritterorden.

Templin, Kr.St. im pr. R.-B. Potsdam, am T.er Kanal, 4929 E.; Amtsgericht.

Tempo, ital., Zeit, in der Mus. Zeitmaß, Grad der Schnelligkeit, mit der ein Tonstück ausgeführt wird. Früher überließen die Komponisten die Wahl des T. den Aufführenden; heute setzt der Komponist die T.Bez. über das Tonstück. Die wichtigste T.Bez. (v. langsamen zum schnellen T. steigend): largo (langsam), lento, larghetto, adagio, andante (gehend), andantino, allegretto (etwas schnell), allegro (schnell), vivace, presto (sehr schnell); L'istesso t.: dasselbe T. Alla breve bed., daß nicht nach Vierteln, sond. nach Halben taktiert werden soll (s. Takt). — G. Pf.

Temporär, lat., zeitweilig, vorübergehend.

Temps, le, frz., spr. tang, Pariser Tageszeitung, gemäßigt republikanisch, 1861 gegr.

Tempus, Zeit, s. Konjugation.

Tenákel, Manuskripthalter am Setzkasten d. Schriftsetzers.

Tendénz, Absicht, Zweck; — t. iös, einseit. best. Zweck dienend.

Ténder, engl., der Lokomotive angehängt, Wagen für Kohlen u. Wasser; auch sww. Begleitschiff.

Teneriffa, s. K. 1, eine der Kanarischen Inseln, s. d.

Teniers, 1) David, der ältere, nied. Maler, 1582—1649 Antwerpen, Landschafter u. Genremaler, bes. Bauernszenen; — 2) David, der jüngere, 1610—'90 Brüssel, Sohn v. 1., der ber.ere, auch Bauern-Szenen, geistvoll mit frischem Humor, scharfer Charakteristik u. mit warmem Kolorit. Auch phantastische Szenen, oft ans Groteske streifend (Versuchung des heil. Antonius). — Ei.

Tenne, s. Scheune.

Tennessee, spr. —ßih, 1) l. Nebenfl des Ohio in N.Am.; — 2) Freistaat v. N.Am., l. am Mississippi, 108910 qkm mit 2172 T. E.; gemäßigtes Klima, Tabak- u. Baumwollbau; fruchtbar, erz- u. kohlenreich; Hst. Nashville, s. K. 2.

Tennis, s. Lawn Tennis.

Tennstedt, St. im pr. R.-B. Erfurt, Kr. Langensalza, 2884 E.; Schwefelbad.

Tennyson, spr. tennis'n, Alfred, Lord, ber. engl. Dichter, 1809—'92, seit '50 Kronpoet, feinsinnige, v. tiefer Kenntnis des Menschenherzens zeugende Dichtungen, ins Dtsch. übersetzt, am bek.esten ist „Enoch Arden".

Tenor, lat., Haltung, Inhalt, Wortlaut; Tenór, s. Stimme.

Tentákeln, Tastfäden u. Fühler v. Mollusken u. Quallen.

Tentámen, lat., Versuch, vorläufige Prüfung; bes. T.-physicum bei den Med.

Tenúto, ital. abgek. ten., „aushalten".

Teplitz, T.-Schönau, Bez.st. im n. Böhm., ber. Badeort, 24 420 E.; Schloß mit gr. Park; ber. alkalisch-salinische Quellen bis zu 47° C., geg. Gicht u. Lähmungen.

Teppiche, gewebte zum Bekleiden des Fußbodens od. zum Behängen der Wände dienende Decken, die als einfache, doppelte od. samtartige Gewebe hergestellt werden. Kuhhaarene Fußdeckenzeuge, Tiroler u. Britische T. gehören zu den einfachen. Die nach dem frz. Färber gen., zur Wand- od. Möbelbekleidung dienenden Gobelins (spr. gob'läng) haben leinwandartiges Grundgewebe, auf dem Landschaften, Porträts usw. aus gefärbter Seide, Kammwollgarn usw. eingewebt werden. Haben die Stühle zum Weben der Gobelins eine wagerecht liegende Kette: Basselissestühle, haben sie eine vertikale: Hautelissestühle. B. den samtartigen T. sind die wertvollsten die Smyrnaer, die türkischen, indischen, persischen T. Ferner sind Brüsseler-, Velours-, Wilton- usw. T. zu nennen.

Teraphim, bibl., kl. tragbare Hausgötzen der syrischen Stämme. Die Verehrung der T. hat neben anderem Götzendienst auch in Israel Eingang gefunden. — Fn.

Terebinthe, s. Sumachgewächse.

Terek, s. K. 19, Fl. im n. Kaukasien, in 5 Armen ins Kaspische Meer mündend; — T.gebiet, Prov. des russ. Gouv. Kaukasien, 69 467 qkm mit 933 500 E.; H.st Wladikawkas.

Terentius, Publius, 185—159 v. Chr., röm. Lustspieldichter, kam als Sklave v. Karthago nach Rom in das Haus des Senators Terentius, der ihm die Freiheit schenkte. V. ihm sind 6 Lustspiele erhalten, die im Mittelalter noch viel Anklang fanden — Br.

Teresin, Asphaltersatz aus Kohlenteer, Kalk u. Schwefel.

Terglau, Berg in den Ostalpen, s. Triglav.

Termin, lat. „Grenze", festgesetzter Zeitpunkt, Tagfahrt; für Gerichtsverhandlung best. Tag; — T.geschäfte, s. Börse u. Kauf; — T.ologie, lat.-grch. Kunstsprache, Kunstausdrücke (T.us technicus) einer Wiss.

Termiten, s. Geradflügler.

Terpentin, s. auch Sumachgew. u. Nadelhölzer. Balsamartige, gelbweiße, klebrige Masse, in Alkohol u. Äther löslich, riecht stark. Durch Destillation v. T. ohne Wasser entsteht Kolophonium (s. d.), mit Wasser T.öl, gelbliches od. farbloses Öl v. starkem Geruch, das bei 160° siedet u. sich leicht entzündet, wird a. d. Luft dicklich. — T. wird zur Fabr. v. Siegellack, Firnis, Lack, Pflaster usw., T.öl als Lösungsmittel v. Schwefel, Harz usw., sowie für Lacke u. Firnisse verwendet, ist auch ein Arzneimittel.

Terne, lat., „je 3", im Lotto 3 Nummern in einer Reihe.

Terpsichore, s. Musen.

Terra, lat., Land, Erde; — t. incognita, unbek. Land.

Terrain, frz., spr. terräng, Gelände, Grund u. Boden; — T.lehre, umfaßt Darst. u. Benutzung des Geländes.

Terrakotta, s. Thonwaren.

Terranova, Kr.st. der ital. Prov. Caltanissetta (Sizilien), a. d. S.küste, 22 114 E., Hafen, Handel mit Schwefel.

Terranova, lat., ein neues Mörtelfabrikat zur Herstellung v. wetterfestem, farbigem Putz u. v. Fassadendekoration.

Terrárium, lat., Glaskasten zur Zucht v. Pfl., Reptilien, Insekten usw., s. auch Aquarium.

Terrasse, sww. Erdstufe, künstlich aufgeschüttete od. im Abhang eingeschnittene, ebene Fläche, deren Umgrenzung meist durch Futtermauern gesichert ist.

Terrazzo, ital., ein Fußbodenbelag, bestehend aus einer farbigen Zementgrundmasse, in welche versch. farbige Marmorstückchen eingedrückt werden. Nach dem Erhärten ist der Belag zu schleifen, zu polieren u. zur Erhaltung des Glanzes zeitweilig mit Ollappen abzureiben. — Hd.

Terréstrisch, lat., auf Erde od. Land bez., irdisch.

Terribel, lat., schrecklich.

Terrine, frz., Suppenschüssel; Deckelbüchse für Pasteten.

Territorialsystem, Anschauung, welche die Kirche völlig dem Staat unterordnet, ja, sie nur als eine Seite des Staates, als Mittel für den Zweck des Staatsinteresses ansieht, mit völliger Verkennung des selbständigen Rechtes der Kirche neben dem Staat. — In.

Territórium, lat., Grund, Bez., Landgebiet. In den Ver. St. v. N.Am. ein Gebiet, das im Kongreß nicht stimmberechtigt ist; — territorial, ein T. betr.

Terrorismus, lat., Schreckensherrschaft.

Tersteegen, Gerhard, Mystiker, 1697—1769 Mühlheim a. Ruhr; ein Mann mit reichem inneren Leben; durch Wort u. Schrift vielen über die Grenzen seiner Heimat hinaus ein Seelsorger; obwohl abseits stehend v. jedem äußeren Kirchentum, dennoch in dankbarem Andenken in der ev. Kirche fortlebend als Dichter herrlicher Lieder, die, Perlen echter Lyrik, ausgezeichnet sind durch wuchtige Kraft, Gedankentiefe u. feierl. Sprache. — Ma.

Tertia, lat., die 3. Schulklasse; — tertiär, der 3. Stufe angehörend; — T.ner, Schüler der T.

Tertiärbahnen, sww. Kleinbahnen.

Tertiärformation, die älteste Schichtenfolge der Känozoischen Periode (s. Sp. 1043), zw. Kreide u. Diluvium. In ihr finden wichtige Umgestaltungen auf unserer Erde statt: in dem häufigen steten Wechsel v. marinen, brackischen u. Süßwasserablagerungen offenbart sich ein stetes Wechseln der Grenzen zw. Festland u. Meer, bis geg. Ende der T. die Festländer ziemlich ihre heutige Gestalt annehmen; — gewaltige Bewegungen der Erdkruste lassen unsere jetzigen größten Hochgebirge entstehen, denn bis zu deren höchsten Punkten hinauf zeigen sich Tertiärschichten aufgefaltet; — gewaltige vulkanische Ausbrüche erfolgen allerorts. — Zum 1. Male zeigte sich in der vorhandenen Tier- u. Pfl.welt die Herausbildung der Klimazonen; zahlr. bisher herrschende Tier- u. Pfl.formen verschwinden, neue od. solche, die unseren heutigen näherstehen, treten auf. Lyell gliederte die T. in Eocän, Miocän, Pliocän, Beyrich fügte das Oligocän zw. Eocän u. Miocän bei. Alle Umstände begünstigten die Entwickelung zahlr. Lokalfaunen u. -floren, so daß eine allg. Kennzeichnung der Tertiärperiode nur soweit zu geben ist, als daß nunmehr die Nadelhölzer die Höhe ihrer Entwickelung erreichen u. die 1. Bedecktsamigen auftreten, wie Palmen u. Laubhölzer, u. daß sich bes. zahlr. Säugetiere entwickeln. Arm- u. Kopffüßer treten ganz zurück, dagegen erscheinen zahlr. Formen heutiger Weichtiere. V. Säugetieren seien aus dem Alttertiär gen. ein Wal, Zeuglodon, Mischformen zw. Wiederkäuern u. Dickhäutern, ein riesenhaftes Nagetier; aus dem Jungtertiär: riesige Rüsseltiere (Mastodon, Dinotherium), v. Unpaarzehern Rhinoceros u. Tapir, v. Paarzehern Flußpferd u. Schweine, Hirsche u. Antilopen, v. Raubtieren echte Katzen, Hyänen, Bären u. Hunde, auch Affen u. Vorläufer der Pferde. — Das Eocän tritt bes. in 2 Gliedern auf: in Engl. um London wie in Frank. als wechselnde marine u. Süßwasserablagerungen, im S. als mächtige kristallinische Kalksteine mit Nummuliten; gl.mäßig um das Mittelmeer herum, z. B. auch in den Alpen u. Karpathen. Das Oligocän erscheint in S.Engl. u. im Pariser Becken im Anschluß an das Eocän als eine Fluß- See-Bildung, bei stetem Schwanken der Meereshöhe bald mit Süß- bald mit Brackwasserformen. Die Eocänbildungen des S. werden am n. Alpensaume v. gewaltigen Sandstein- u. Konglomeratablagerungen überlagert, die sog. Molasse, deren Bildung auch noch während des Miocäns u. Pliocäns andauerte. In N.Dtschl. tritt das Oligocän bes. am Niederrhein, in Thüringen u. in der Provinz Sachs. u. in Niederschlesien auf, es sind teils Meer-, teils Land-Sedimente, v. denen bes. die letzteren wegen ihrer Braunkohlenführung v. größter Bed. sind. Sie wechsellagern mit Quarzsand, Quarziten (Knollensteinen) u. Thonen mit zahlr. Pfl.abdrücken. Seebildungen sind z. B. die bernsteinführenden Schichten des Samlandes, die Quarzsande v. Cassel u. die als Sternberger Kuchen bek. Sandsteingerölle des Diluviums. Miocäne u. pliocäne Bildungen setzen bes. die Schichten des sog. Mainzer u. Wiener Beckens zus. Abgesehen v. Land-, Ufer- u. Braunkohlenbildungen sind es Meeresablagerungen, die allmählich ausgesüßt u. zuletzt Festland wurden. In N.Dtschl. fehlen Seebildungen des Pliocäns, gl.alterige Flußablagerungen sind vereinzelt. Miocän ist dagegen weit verbreitet, aber meist v. Diluvium überlagert. Wichtig sind die Braunkohlenbildungen der Mark Brandenburg, der Lausitz, am Meißner, bei Kassel u. am Niederrhein bei Krefeld, Düsseldorf u. Grafenberg. Vulkanische Erzeugnisse während der T. sind: Trachyte, Liparite, Andesite u. Basalte, sie finden sich entsprechend der bed. vulkanischen Thätigkeit sehr weit verbreitet; bes. in der Eifel, im Laacher Seegebiet, im Siebengebirge, Westerwald, Vogelsgebirge, Habichtswald u. am Meißner, in der Rhön, N.Böhmen, Lausitz usw. — Ktz.

Tertiärier, s. Mönchsorden.

Tértie, lat., 60. Teil einer Sekunde.

Tértium, lat., das Dritte; — T. comparatiónis, Vergleichungspunkt, in dem 2 verglichene Dinge sich gleichen; — T. non datur, ein 3. giebt es nicht.

Tertullián, ber. kirchlicher Schriftsteller, ca. 160—225 n. Chr. in Afr., Jurist, als Mann zum Christentum, später zur Sekte der Montanisten übergetreten, verteidigte in lat. Sprache seine Überzeugung geg. Heiden u. Ketzer, trat als Anwalt strengster kirchl. Zucht u. Sitte auf. Tiefe u. Eigenart der Gedanken, scharfsinnige Beweisführung machen seine Werke noch heute lesenswert. — Q.

Terz, s. Harmonie A; — Terzett, s. mus. Formen.

Terzerol, ital., kleine Pistole.

Terzky, A. E. Graf, böhm. Edelmann in Wallensteins Heer, dessen Schwager. 1634 mit ihm in Eger ermordet.

Teschen, Hzgt. in Öst.-Schlesien, 998 qkm, Hst. T., 18 581 E., dem Erzherzog Friedrich gehörig.

Tesching, leichtes Zimmergewehr sehr kl. Kalibers, s. a. Waff.

Teslaströme, v. n.am. Ph. Nicola Tesla entdeckt, elektr. Wechselströme v. sehr gr. Schwingungszahl (Frequenz) (in der Sekunde viele 100000 bis 1 Mill.), u. außerordentlich hoher Spannung. Trotzdem ganz ungefährlich. Sie wurden auch in die Heilkunde eingeführt; gr. Erfolge bei Stoffwechselkrankheiten, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Hauterkrankungen, s. auch Lichtheilverfahren. — K.-B.

Tessin, Ticino, s. K. 17, 1) Nebenfl. des Po, v. St. Gotthard den Lago maggiore durchfließend u. bei Pavia mündend; — 2) s. K. 20, Kanton der s. Schweiz, 2818 qkm mit 188 T. E.; im Gebirge Alpenwirtsch., im S. Wein- u. Obstbau, Seidenind., Strohflechterei. Hst. Bellinzona; — 3) St. in Meckl.-Schwerin, a. d. Recknitz, 2800 E., Amtsgericht.

Testakte, engl., test = Probe, 1673 v. engl. Parlament gegebenes Gesetz, wonach jeder öffentl. Beamte den Eid (Testeid) leisten mußte, daß er nicht an die kath Kirchenlehre v. der Transsubstantiation (s. d.) glaube; dadurch Ausschluß der Kath. v. Parlament u. Staatsamt; 1829 aufgehoben. — Spa.

Testament, lat., der letzte Wille eines Menschen, den er nach seinem Tode erfüllt zu sehen wünscht, bezieht sich bes. auf Geld- usw. Vermächtnisse, s. Erbrecht; — s. auch Bibel, Altes u. Neues T.; — Testát, Zeugnis; — testieren, ein T. ausfertigen; — Testierfreiheit, das Recht, über den Nachlaß durch ein T. frei zu verfügen.

Testimónium, lat., Zeugnis; — T. paupertátis, Armutszeugnis; — T. morum, Sittenzeugnis.

Tétanus, s. Starrkrampf.

Tête, frz., spr. tät', Kopf, Spitze einer Abteilung Soldaten im Marsch; — T. àt., Gespräch unter 4 Augen.

Teterow, St. in Meckl.-Schwerin, am See T., 7389 E., Amtsgericht, alte gotische Kirche; Eisengießerei, Masch.fabr.

Tetraëder, s. Körper I, 2.

Tetrarch, grch., Vierfürst, über ein Viertel eines Landes od. einer Prov. gebietend; Fürsten kl. Gebiete; — T.ie, die Herrschaft eines T.

Tetzel, Tezel, Joh., Ablaßkrämer, 1455—1519, predigte kirchlich korrekt, aber so frech den gr. Ablaß 1517, daß Luther geg. seine 94 Thesen 95 veröffentlichte; vergeblich schrieb T. dagegen, er mußte in die Stille des Klosters; den Todkranken besuchte Luther in Leipzig. — Za.

Teubner, Benediktus Gotthelf, bed. Buchhändler, 1784—1856; gründete 1824 in Leipzig ein Verlagsgeschäft, bes. für philol. Werke, das heute noch besteht.

Teuchern, St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Weißenfels, 5713 E., Amtsgericht, Schloß, Töpferei, Braunkohlengruben.

Teufe, berg., sww. Tiefe.

Teufel, s. Satan; — T.sabbiß, s. Kardengew.; — T.beschwörung, s. Exorzismus; — T.sbrücke, steinerne Brücke über die Reuß a. d. St. Gotthardstraße, 30 m hoch; — T.sdreck, s. Doldengew.; — T.skralle, s. Glockenblumengew.; — T.smauer, Steinwall bei Blankenburg a. Harz, 260 m h., s. auch Grenzwall; — T.spuppe, s. Nachtschattengew.; — T.szwirn, s. ebd. u. Hahnenfußgewächse.

Teutoburger Wald, s. K. 11, ist nach Tacitus der Ort, wo Varus v. Arminius (s. d.) geschlagen wurde. Waldiger Höhenzug in N.W.Dtschl., mehrere parallele Ketten, von breiten Querthälern, sog. Dören, durchbrochen, 115 km lang. Beginnt a. d. Egge mit den Externsteinen (s. d.), heißt erst Lippescher Wald, dann Osning, endet a. d. Ems. Auf der Grotenburg (390 m) bei Detmold das Hermannsdenkmal. Kalk- u. Sandstein. — St.

Teutonen, germ. Volksstamm, a. d. Ostsee in Jütland u. auf den dän. Inseln ansässig, wanderte mit den Cimbern

(s. d.) nach S., wo er nach hartnäckiger Gegenwehr 102 v. Chr. bei Aquae Sextiae den Röm. erlag. — Br.

Texel, spr. tessel, nied. Insel a. d. N.spitze v. Holland, 177,6 qkm mit 5900 E., Schafzucht, ber. Käse.

Text, lat., Bibelstelle als Grundlage der Predigt; — Inhalt einer Schrift; — Worte eines Gesanges; — den T. lesen, einen Verweis erteilen.

Textur, Gewebe, Gefüge, Anordnung; — **textil**, auf Weberei bez.; — **Textilind.**, Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Strickerei.

Tetzel, s. Tetzel.

Thaer, 1) Albrecht, Begründer der neuen dtsch. Landw., 1752 Celle —1828, Arzt in Celle, dann Prof. in Berlin; — 2) Albr., Enkel v. 1, geb. 1828, Prof. der Landw. in Gießen.

Thackeray, spr. thäkereh, W. M., ber. engl. Romanschriftsteller, 1811—'63, lebte in Dtschl., Ital. u. Frankr. u. zuletzt in London, schilderte die moderne Gesellschaft mit beißender Schärfe, gutem Humor u. gr. Treue.

Thale, D. im pr. R.B. Magdeburg, Kr. Aschersleben, a. d. Bode, 13 194 E., Eisenhütte, Hubertusbad.

Thaler, Silbermünze = 3 M., zuerst in Joachimsthal geprägt; daher der Name.

Texas, n.am. Freistaat am Golf v. Mexiko, 688340 qkm mit 2¼ Mill. E., a. d. Küste flach, nach dem Innern hin sanft ansteigend; angenehmes Klima, bed. Ackerbau, Ausfuhr bes.: Baumwolle, Holz u. Vieh. Hst. Austin, s. K. 2.

Thales, grch. Phil., 620—540 v. Chr., gründete die jonische Schule, einer der sieben grch. Weisen.

Thalfahrt, s. Bergfahrt.

Thalheim, D. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, a. d. Zwönitz. 7061 E.; Strumpfwirkerei.

Thalia, s. Musen.

Thallium, seltenes Schwermetall, chem. Zeichen Tl, silberweiß, geschmeidig, spez. Gew. 11,86, chem. dem Blei sehr ähnlich; kommt oft vor: in Sylvin, Karnallit, Schwefelkies u. Zinkblende u. in Mineralwasserquellen. Hat noch kein praktisches Interesse. — Or.

Thalsperre, Stausee, eine Staumauer (s. d.) zur Absperrung eines Thales zum Zweck der Wasseraufspeicherung. In Dtschl. finden sich T.n bei Gotha, Chemnitz, Hückeswagen, Remscheid usw. Die T. des Krotonflusses für die Wasserversorgung v. New-York staut ca. 120 Mill. cbm Wasser bei 72,5 m Höhe der Staumauer. — **Hd.**

Thann, s. K. 12a, Krst. im Oberelsaß, 7901 E., chem. Fabr., Baumwollind., Weinbau.

Thapsos, a. G. Küstenst. in N.Afr., s.ö. v. Karthago, 46 v. Chr. Sieg Cäsars über die Pompejaner.

Tharánt, St. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Dresden, a. d. Weißeritz, 2967 E.; ber. Forstakademie, Mineralbad. Amtsgericht, Schloßruine.

Thatbestand, bei gerichtlichen Urteilen eine gedrängte Darst. des Sach- u. Streitstandes.

Thätigkeitstrieb, einer der zuerst erwachenden Triebe des Menschen, steht bes. in Wechselbeziehung mit der Einbildungskraft u. treibt das Kind zu Bewegung u. Spiel, bald aber auch zu Unart u. Bosheit, wenn er nicht mit der Zeit durch Beschäftigung, Arbeit u. Lernen entsprechende Aufgaben bekommt. Reize u. steigere schon frühe den trägen u. mangelhaften Th., den aufgeregt gesteigerten dagegen hemme. — Wi.

Theater, grch., Schauspielhaus, besteht aus Bühne u. Zuschauerraum; — **theatralisch**, schauspielermäßig, geziert.

Theatiner, s. Mönchsorden u. Mönchswesen.

Théâtre-Français, das beste Theater in Paris, v. Ludwig XIV gegr.

Thebäische Legion, s. Mauritius.

Theben, a. G., 1) das „Hundertthorige" am Nil in Oberegypten, Herrschersitz v. 2500—730 v. Chr., jetzt großartige Ruinen bei Luksor, Medinet Habu u. Karnak; — 2) s. K. 8, das „Siebenthorige", jetzt Thivä, im s. Böotien (s. d. u. Grch.) mit der v. Phönikier Kadmos gegr. Burg. Nach dem Aussterben seiner Nachkommen (s. Ödipus u. Polyneikes) Republik, im Krieg geg. Xerxes auf Seite der Perser, im peloponnesischen auf der der Spartaner. Als aber diese 383 durch Verrat die Burg besetzten, warf sie Pelopidas '79 hinaus u. Epameinondas besiegte sie '71 bei Leuktra, worauf Th. bis zu dessen Tod 362 in Grch. die Führung hatte. Im 3. u. 4. hl. Krieg rief es Philipp v. Makedonien ins Land; als es sich mit Athen geg. ihn verbündete, verlor es die Schlacht bei Chäronea '38 u. die Erhebung geg. Alexander büßte es '35 mit Zerstörung. — B.

Thé dansant, spr. dangßang, Abendgesellschaft mit kl. Ball.

Thee, sollte so bereitet werden: nach schnellem Abbrühen mit heißem Wasser (fortgießen) mit kochendem Wasser 5 Min. (heiß) ziehen lassen; er darf nicht bitter schmecken.

Theegewächse, Fam. der Dik. mit mehrblättriger Kr., Holzgew. mit einfachen, oft immergrünen B., meist 5gliedriger Bl.hülle, zahlr. St.b., Fr. eine Kapsel; 200 trop. A. Der Theestrauch (Thea, Fig. 366) wird seit alters in O.Indien und China gezogen, jetzt auch in Java u. Brasilien, seine Heimat ist nicht ganz sicher; er hat lanzettliche gekerbte B. u. schwach riechende, schöne Bl., er verlangt nicht große Fruchtbarkeit des Bodens, v. 3.—7. Jahre erlaubt er die Ernte der B.; diese findet im April (dann feine behaarte B., Pekko) u. im Aug. statt. — Die B. werden entw. bald nach dem Einsammeln über Feuer gerührt, geknetet u. in Kugeln gerollt (oft noch mit Indigo usw. gefärbt), so entsteht grüner Thee (Hayson, Perlthee, Gunpowder), Hauptausfuhrhafen: Schang-hai u. Ning-po, bei uns nicht beliebt; — oder die B. trocknen 1 Tag lang und welken, stehen 2—3 Tage, gären dabei u. werden dann über Feuer gerührt u. gerollt, so entsteht schwarzer Thee, zu ihm gehört Pekkothee, Souchong (sehr fein, aus jungen B.), Congo (aus älteren B.), den Abfall formt man in Ziegeln als Ziegelthee. Gut ist auch Ceylonthee. Die B. enthalten Thein (dasselbe wie Koffein), sie wirken weniger ungünstig als Kaffeebohnen u. werden seit dem 4. Jahrh. verwendet, in Eur. seit 1640. — Zu den Th. gehört auch die Kamellie od. japanische Rose, mit lorbeerartigen B. u. vielen schönen Bl. — Dt.

Fig. 366. Chinesischer Theestrauch; zu Art. Theegewächse.

Anm. Nicht hierhin gehörig: Kurilischer T., s. Weidenröschengew. u. Mate- od. Paraguay-T., s. Stechpalmengew..

Theer, s. Teer; — Th.bude, D. im pr. R.-B. Gumbinnen, Kr. Goldap, in der Rominter Heide; kgl. Jagdschloß.

Thein, sww. Koffein, s. Krappgewächse.

Theismus, s. Gott.

Theiß, s. K. 18, Nebenfl. der Donau, bildet sich aus Schwarzer u. Weißer T., mündet bei Titel; Stromgebiet 153 T. qkm.

Themar, St. in Sachs.-Meiningen, Kr. Hildburghausen, a. d. Werra, 2756 E., Amtsgericht; Thonwaren, Papierfabr.

Themistokles, Staatsmann und Feldherr zu Athen um 527—460 v. Chr. Weitblickend, aber nicht ängstlich in der Wahl seiner Mittel, setzte er nach dem Sieg v. Marathon die Vermehrung der Flotte durch. Seine List bewog den Xerxes zur Schlacht bei Salamis u. dann zur Flucht nach As. u. ermöglichte die Wiederbefestigung A.s trotz des Widerspruchs der Spartaner. Diese erwirkten nun geg. ihn wegen angeblicher Teilnahme am Hochverrat des Pausanias ein Todesurteil, weshalb er als Flüchtling in der persischen St. Magnesia st. — B.

Themse, s. K. 16, Hauptfl. Engl., fließt an Oxford, Windsor, London u. Greenwich vorbei; ergießt sich bei Sheerneß, 6 km br., in die Nordsee; v. London an für Seeschiffe schiffbar; Stromgebiet 13600 qkm.

Theobromin, s. Alkaloide u. Sterkuliaceen.

Theodelinde, Königin der Langobarden, Tochter des bayr. Herzogs Garibald, 589 mit König Authari vermählt, auch nach dem Tode ihres Gatten einflußreich, bes. im Sinne einer Versöhnung des germ. Arianismus u. der röm.-kath. Kirche; st. 628.

Theoderich, 1) Th. I., König der W. Goten (reg. 419—'51), fiel in der Schlacht auf den katalaunischen Feldern 451, wo sein Volk Schulter an Schulter mit anderen germ. Stämmen und den Röm. (unter Aëtius) den Ansturm der Hunnen niederkämpfte; — 2) Th. d. Gr., König der O. Goten, geb. 454, reg. 475—526, als Geisel am o.röm. Hof aufgewachsen, erwarb er sich frühzeitig pol. u. mil. Erfahrungen, die er als König trefflich verwertete, eroberte 493 das ital. Reich Odoakers, den er eigenhändig tötete, u. gründete das O. Goten-Reich; s. Goten. Die Erinnerung an ihn lebte lange in Sage u. Lied fort; als „Dietrich von Bern" (Verona) gehört Th. zu den gefeiertsten Gestalten der germ. Gesch. — Br.

Theodicee, grch., Rechtfertigung Gottes geg. über dem Bösen u. den Übeln (z. B. Hiob; Psl. 1; 37; 73; Röm. 9—11); — Theokratie, Gottesherrschaft (so Israels Verfassung); — Th.logie, Lehre v. Gott; — Th.phanie, Erscheinung Gottes (bes. im A. T. Vermittlung der Offenbarung Gottes); — Th.philus, „Gottesfreund", Name des Empfängers des Lukasevangeliums, Luc. 1,1.

Theodolith, Hauptinstrument der Geodäsie, dient zur Messung v. Höhen- u. Horizontalwinkeln; s. Tafel 31.

Theodor II., König v. Abessinien, 1820—'68, wurde '55 zum König (Negus) gekrönt. Ließ alle Eur. einkerkern, wurde dann v. den Engl. '68 bei Magdala geschlagen, worauf er sich selbst tötete.

Theodóra, o.röm. Kaiserin, Gemahlin Justinians I., st. 548, v. bed. Einfluß auf den Kaiser, geschickt u. mutig, zugleich hochfahrend, herrschsüchtig, grausam u. sittenlos.

Theodósius, 346 n. Chr. Span. —'95 Mailand, nach des Valens Tod '78 v. dessen Neffen Gratianus zum Cäsar des Ostens ernannt, bezwang die Goten u. vereinigte nach Besiegung des Eugenius zum letzten Mal das röm. Reich in einer Hand '94, teilte es aber bei seinem Tod unter seine Söhne Arkadius u. Honorius. Er ließ v. Konzil zu Konstantinopel das nicäische Glaubensbekenntnis für allein giltig erklären, verbot '92 jeden heidnischen Kultus u. leistete wegen eines Blutbades in Thessalonich zu Mailand vor Ambrosius Kirchenbuße. — Der Codex Theodosianus, eine Sammlung kaiserlicher Verordnungen seit Konstantin d. Gr., stammt v. seinem Enkel Th. II., oström. Kaiser 408—'50. — B.

Theophano, Kaiserin, um 955—'91, Tochter des o.röm. Kaisers Romanos II., vermählt 972 mit dem dtsch. Kaiser Otto II., erlangte, v. hoher Schönheit u. feiner Bildung, auf ihren Gemahl gr. Einfluß, begleitete ihn auf seinem Eroberungszuge nach Ital, kehrte nach seinem Tode (983) nach Dtschl. zurück u. reg. für ihren Sohn Otto III. mit Erzbischof Willegis v. Mainz kraftvoll u. umsichtig. — Spa.

Theophrástos, grch. Phil., ca 390—305 v. Chr., aus Lesbos, Schüler des Aristoteles, s. Botanik.

Theorie, grch., wiss. Erkenntnis, Darst. einer Wiss.; Geg.satz: Praxis; — theoretisch, wiss., Theoretiker, wer sich mit einem Geg.stande nur wiss., nicht ausübend (praktisch) beschäftigt; — Theorem, Lehrsatz.

Theosophie, „Gottesweisheit", zus.fassende Betrachtung des Weltganzen in Zeit u. Ewigkeit in seinem Ursprung, Entwicklungsgang u. Ziel aus der an Hand der hl. Schrift entstandenen „inneren Anschauung" des gottbezogenen Gemüts. Hierher gehören z. B. Eckart, Jak. Böhme, Ottinger, Fr. v. Baader, J. M. Hahn (s. d.). — In.

Therapie, grch., Heilkunst; therapeutisch, die H. betr.

Theremin, Franz, 1780—1846, Hugenotte aus der Uckermark entstammend, wurde Prediger der frz. Gem. in Berlin, Hof- u. Dompredigers, Oberkonsistorial- u. Ministerial-Rat u. theol. Prof.; schrieb Predigten, Erbauungsschriften u. Beiträge zur Gesch. der Predigt. — Hb.

Thermen, grch., warme Quellen, s. auch Bad.

Thermidór, frz. = Hitzmonat, 11. Monat im frz. Revolutionskalender; 9. Th. II. (= 27. VII. 1794) erfolgte der Sturz Robespierres (s. d.) durch die sog. Th.ianer.

Thermoelektrizität. Aus einem Stab v. Antimon u. einem Kupferstreifen ist ein Viereck zus.gelötet. Wird die eine Lötstelle erwärmt, so entsteht ein el. Strom, der die Magnetnadel ablenkt. Eine abwechselnde Folge v. Stäben aus 2 versch. Metallen (Thermosäule) ermöglicht, durch Erhitzen der 1., 3., 5.... Lötstelle etwas stärkere Ströme zu erzeugen, od., wenn aus feinem Draht (Eisen u. Neusilber) ausgeführt u. mit einem Galvanoskop (s. Stromstärke) verbunden, sehr geringe Erwärmungen (z. B. durch Himmelskörper) zu beobachten. — M.

Thermometer, grch., Wärmestandsmesser, Instrument zur Best. der Temperatur (Wärmehöhe), beruht auf der Ausdehnung des Quecksilbers, Alkohols od. fester od. luftförmiger Körper bei steigender Temperatur. Das gew. Th. besteht aus einer sehr engen Glasröhre mit angeblasener Kugel, die luftleer gemacht u. mit Quecksilber (od. für sehr niedrige Temperaturen mit gefärbtem Alkohol) bis zu einer gew. Höhe gefüllt ist. Mit Zunahme der Temperatur steigt das Quecksilber in der Röhre, u. sein Stand giebt ein Maß für die Temperatur. Bes. Punkte (Fundamentalpunkte) sind Eispunkt u. Siedepunkt. Ersterer wird ermittelt durch Eintauchen des Th.s in schmelzenden Schnee, letzterer durch Einsenken in Dämpfe v. siedendem Wasser. Die Strecke zw. beiden Punkten (der Fundamentalabstand) ist beim 100teiligen Th. v. Celsius in 100, beim Th. v. Réaumur in 80 gl. Teile (Grade) eingeteilt. Fahrenheit bez. in seinem Th. den Eispunkt mit 32°, den Siedepunkt mit 212°. Es sind also: 10° C. $= 8^\circ$ R. $= (18 + 32)^\circ$ F. 4° R. $= 5^\circ$ C. $= (9 + 32)^\circ$ F., z. B. 86° F. $= 30^\circ$ C. $= 24^\circ$ R. Die Grade über 0 werden mit +, die unter 0 mit — bez. Für wiss. Zwecke wird fast nur das 100teilige Th. angewandt, das in Dtschl. das Réaumur'sche verdrängt. Nach Fahrenheit rechnen noch vielfach Engl. u. Am. — Da bei -273° C. jeder Druck eines Gases (theoretisch gerechnet) verschwindet, so bez. man diesen Punkt als absoluten Nullpunkt u. die Temperaturen, v. diesem Punkt an gerechnet, als absolute Temperaturen. — Für hohe Temperaturen u. genaue Messungen benutzt man das Luftth., bei dem der obere Teil der Röhre wagerecht liegt u. als Marke einen Quecksilbertropfen enthält. Letzterer wird weiter geschoben, wenn die Luft in der Kugel sich ausdehnt. Kugel u. ein Teil der Röhre bestehen oft aus Platin, um gr. Hitze aus-

halten zu können. Andere Th. für hohe Temperaturen (Pyrometer) beruhen auf der Ausdehnung fester Körper (Metallstäbe, u. -spiralen). — Um die höchste od. die niedrigste Temperatur zu finden, die innerhalb eines best. Zeitabschnittes (24 Std.) geherrscht hat, bedient man sich des Maximum-, bezw. des Minimumth. v. Rutherford. Beide sind wagerecht, aber entgegengesetzt gerichtet, auf einem Brett befestigt. Ersteres enthält Quecksilber, das bei der Ausdehnung ein Stäbchen vor sich herschiebt, letzteres Alkohol, das beim Zus.ziehen ein Stäbchen mitzieht. Empfehlenswerter ist der Thermometrograph v. Six, eine 3 mal gebogene Glasröhre, die Alkohol als Ausdehnungsflüssigkeit enthält u. außerdem einen Quecksilberfaden, der hin u. her geschoben wird u. an seinen Enden je ein eisernes mit Glas überzogenes Stäbchen weiter schiebt, das beim höchsten, bezw. niedrigsten Stand liegen bleibt. Die Zurückführung der Stäbchen an den Quecksilberfaden geschieht v. außen durch einen Magneten. Das Fieberth. ist ein Maximumth., bei dem ein kl. Teil des Quecksilberfadens v. dem übrigen durch ein Luftbläschen getrennt ist u. als Anzeiger dient. — Hö.

Thermopylen, Engpaß zw. Otageb. u. der Bucht v. Malis, Einfallsthor nach Mittelgrch. (Phokis). Leonidas hielt dort mit 6000 Mann die Perser 480 v. Chr. 3 Tage auf, bis sie ihn auf einem Gebirgspfad umgingen u. mit 300 Spartanern u. 700 Thespiern niedermachten. — B.

Thersites, häßlicher, boshafter Grieche vor Troja.

Theseus, größter Nationalheld Athens, das er befreite v. vielen Plagen, wilden Thieren, Räubern (z. B. Prokrustes, der die Reisenden in langer Bettstelle zu Tode reckte), v. dem durch Minos, Kretas Könige u. Gesetzgeber, ihm auferlegten Tribut v. je 7 Jünglingen u. Jungfrauen durch Tötung des Minotaurus (s. Ariadne); stiftete Götterkulte, gründete Athens staatliche Ordnung, einigte Attika, nach dem Tode göttlich verehrt. — L.

Thesis, grch., These, zu bewährender Satz, Streitsatz.

Thespis, um 350 v. Chr., Begründer der grch. Tragödie, die durch Hinzufügung einer Handlung durch Schauspieler zum Gesang des Chores bei den Festen des Dionysos entstanden ist. Der Sage nach zog Th. mit seiner Wanderbühne auf einem Karren umher (Th.karren).

Thessalien, a. G., s. K. 4, Landschaft im n. Grch., zw. Makedonien (n.), Epirus (w.), dem ägäischen Meer (ö. u. s.) u. Mittelgrch. (s.), bed. durch die Fruchtbarkeit des Bodens u. gr. Pferdezucht. Älteste Bewohner die Pelasger, die durch zahlr. grch. Einwanderer frühzeitig in den Bannkreis grch. pol. u. geistigen Lebens gezogen wurden. Unter den einheimischen Geschlechtern, die das Land in versch. kl. Staaten beherrschten, zeichneten sich bes. aus die Aleuaden v. Larissa u. die Tyrannen v. Pherä. Philipp v. Makedonien unterwarf Th., das seitdem die Schicksale der makedon.-grch. Länder teilte. 1460—1881 war Th. türk.; jetzt gehört es zum Kgr Grch. — Br.

Thessalónike, a. G., Thessalonich, Hst. v. Makedonien, am Thermäischen Meerbusen, heute Saloniki, s. K. 8.

Thetis, s. Achilles u. Nereus.

Theuerdank, Held eines allegorischen Gedichts, in dem Kaiser Maximilian I. vor 1519 sich u. seine Brautwerbung um Maria v. Burgund verherrlichte. Es ist z. T. v. Kaiser selbst verfaßt, reizlos u. ermüdend, aber mit wertvollen Holzschnitten v. Hans Schäufflin u. a. versehen. — Ki.

Thibaudin, spr. tibodäng, Jean, frz. General, geb. 1822, kam '70 als Kriegsgefangener nach Mainz; brach sein Ehrenwort, entfloh u. befehligte danach eine Division v. Bourbakis Armee, war '83 Kriegsminister, '85—'87 Kommandant v. Paris.

Thielen, Karl, pr. Minister, geb. 1832 Wesel, Präsident der Eisenbahndirektion in Elberfeld u. Hannover, '91 Minister der öfftl. Arbeiten. † 1906 i. Berlin.

Thiengen, St. im bad. Kr. u. Amts Waldshut a. d. Wutach, 2448 E., Baumwollspinnerei u. -Weberei.

Thiers, spr. tjär, Ludwig Adolf, frz. Staatsmann 1797—1877, '34 Minister des Innern, '36 u. '40 des Auswärtigen, befestigte Paris, wollte Dtschl. den Krieg erklären; '48 Mitglied der Kammer, trat geg. die Reg. auf; '51 v. Napoleon verhaftet u. ausgewiesen, kehrte '52 zurück u. war litt. thätig; '63 in den Gesetzgebenden Körper gewählt, war '70 Gegner der Kriegserklärung, trat '71 an die Spitze der Republik, schloß den Frieden mit Dtschl., warf den Pariser Aufstand nieder, sorgte für Beschaffung der Kriegskosten; v. Aug. 1871 bis Mai '73 Präsident der Republik. — Spa.

Thiersch, 1) Friedrich, 1784—1860 München, Prof. der Archäologie u. klass. Philolog, Grch.freund. Erwarb sich in den grch. Freiheitskämpfen gr. Verdienste um Grchl. u. die Versöhnung der streitenden Parteien u. in Bayern um die Belebung der klass. Studien; — 2) Heinrich, Sohn v. 1., 1817 München —'85 Basel, Prof. der Theol in Marburg, schloß sich Ende der 40er Jahre den apostolischen Gem. (s. d.) an u. wirkte hier als Oberhirte in reichem Segen. Bed. theol. u. gesch. Schriftsteller (Kirche im apostol. Zeitalter, Christl. Familienleben, Vorlesung über Kathol. u. Protest., Inbegriff der christlichen Lehre); — 3) Karl, Sohn v. 1., 1822 München, —'94 Leipzig. Bed. Prof. der Med. u. Chirurg das.; — 4) Ludwig, Sohn v. 1., geb. 1825 München, Gesch.maler; — 5) Friedrich, Sohn v. 2., geb. 1852 in Marburg, Prof. der Architektur u. Erbauer des Justizpalastes in München. — Wd.

Thing, s. Hermann II.

Thionville, s. Diedenhofen.

Tholuck, August, ber. ev. Theol., 1799—1877, seit '26 Prof. in Halle, wo er in langem Kampfe den Rationalismus überwand u. durch seine Vorträge u. Predigten Tausende zu lebendigem Glauben an Christum brachte. Seiner Anregung verdanken ganze Generationen v. Theologen ihr Bestes. Unter Th.s vielen Werken bes. bemerkenswert: „Die wahre Weihe des Zweiflers“ u. die Predigten über die Hauptstücke des christlichen Glaubens. Er war ungemein belesen, beherrschte fast alle eur. u. viele orient. Sprachen, voll Geist, Witz u. Gedankenreichtum. Anfangs viel geschmäht, genoß er zuletzt allg. Verehrung. — Q.

Thomas, „Zwilling“; Apostel Jesu. Joh. 11, 16; 14, 5; 20, 24; durch die leibhaftige Erscheinung des Auferstandenen zum Glauben an Jesu Auferstehung geführt, auf Th. führen sich die sog. Th.christen in Indien zurück, die zu den Nestorianern (s. d.) gehören.

Thomas a Kempis, s. Mystiker.

Thomas, v. Aquino, gest. 1274, v. seinen Zeitgenossen hochgeehrt wegen seiner Lehrthätigkeit a. d. theol. Schulen in Köln, Paris u. Rom u. wegen seiner zahlr. alle Gebiete der Theol. behandelnden Schriften, schon 1323 hl. gesprochen. Er hat das Dogma der röm. Kirche am folgerichtigsten entwickelt u. als unumstößliche Wahrheit vor allem Denken u. geg. alle Einwände der Vernunft zu verteidigen gesucht, die völlige Machtvollkommenheit u. das unfehlbare Lehramt des Papstes deutlich ausgesprochen, die Herrschaft der Kirche über den Staat gelehrt u. auch das Recht der Empörung geg ketzerische Fürsten vertreten, dageg. die Lehre v. der unbefleckten Empfängnis der Maria bekämpft, wie alle Glieder des Dominikanerordens. — Ma.

Thomásius, 1) Christian, 1655—1728, Jurist, Prof. in Leipzig, v. dort vertrieben, in Halle, der erste, der in dtsch. Sprache Vorlesungen hielt, bekämpfte die Orthodoxie v. Standpunkte der Aufklärung, machte sich um die Abschaffung der Hexenprozesse verdient. Auch begründete er die erste belletristische Zeitschrift in Dtschl. (1721); — 2) Gottfried, 1802—1875, ev. Theol., Pfr. in Nürnberg, dann Prof. in Erlangen, bed. u. eigenartiger Vertreter der luth. Glaubenslehre auf positivem Standpunkte. Schrieb bes. über die Person u. das Werk Christi, gab

zahlr. Predigten heraus u. stellte eine neue Reihe kirchl. Perikopen auf, die viel Anklang fand. — Q.

Thomasmehl, fein gemahlene Thomasschlacke (s. Eisen IV, Sp. 763), ein wertvolles Düngemittel, das ca. 50% Kalk u. 10—22% Phosphorsäure enthält. Zusatz v. Sand macht letztere bes. löslich. Auf 1 ha nimmt man 8—16 gr, für alle, bes. aber Moor-, Sand- u. Mittelböden, geeignet, um sie mit mehrjähriger Wirkungsdauer mit Phosphorsäure anzureichern. Der Preis, z. Z. 23¾ Pfennig pro Kiloprozent Phosphorsäure, wird v. einem Ring zum Schaden der Landw. sehr hoch gehalten. — Rh.

Thomson, spr. tommß'n, **William, Lord Kelvin**, ber. engl. Physiker, geb. 1824, '96 Prof. in Glasgow. Sehr verdient um die Wärme- u. Elektrizitätslehre.

Thon, Thonerde u. Th.hydrat, s. Aluminium.

Thongesteine (T.g.), Entstehung, s. Sand. Die durch Verwitterung v. feldspat- u. glimmerhaltigen Gesteinen entstandenen T.massen werden v. Wasser weiter fortgetragen als Sand u. bilden die T.g. — T. ist in feuchtem Zustand plastisch, formbar, saugt begierig Wasser auf. Je nach der Reinheit unterscheidet man Töpfer- u. Ziegel-t. od. Lehm. (N Dtschl. über 20 T. Ziegeleien). Der sehr fruchtbare Löß, aus staubartigem T. mit Kalkteilen vermischt bestehend, bedeckt in China, Am., im Rhein- u. Donauthal weite Gebiete. **Lößkindel** sind Kalkkonkretionen in Löß. In der Münsterschen Bucht finden wir gr. **Mergellager**, die durch Verb. v. T. u. Kalk entstanden sind. Festere Gesteine, die sich aus T.niederschlägen bildeten sind **T.-schiefer u. Schiefert.**, ersterer eine festere u. vollkommenere, schieferige Entwicklungsstufe. Nach Beimengungen u. Bau trennt man die T.schiefer in **Dach-, Tafel-, Griffel-, Grauwacken- u. Alaunschiefer**. — Gi.

Thonwaren, Töpferwaren, I. aus Thon (s. Aluminium) od. künstlichen, thonerdereichen Massen geformte u. gebrannte Waren. Je nach der Beschaffenheit des Scherbens im Bruch u. auf der Oberfläche unterscheidet man **poröse u. dichte**, sowie **glasierte u. unglasierte** T.: **poröse** sind ohne Glasur wasserdurchlässig, der Bruch ist erdig, a. d. Zunge klebend; **dichte** haben „gesinterten", d. h. halbgeschmolzenen Scherben, sind hart u. klingend; bei **glasierten** ist die Oberfläche mit dünner, glasiger Schicht überzogen, die den T. ein glattes, glänzendes Äußere giebt u. die porösen T. wasserdicht macht. Die **Masse** der T. enthält außer den Hauptbestandteilen des Thones (Thonerde u. Kieselsäure) in der Regel noch sog. **Flußmittel** (Eisenoxyd, Kalk, Alkalien); sie sind entw. v. Natur aus in der Masse enthalten od. derselben künstlich zugesetzt. Je mehr Flußmittel in der Masse, desto leichter sintert sie beim Brennen. — II. Bei den **Glasuren**, zu welchen außer Eisenoxyd, Kalk, Kali u. Natron, bes. auch Borax u. Bleioxyd als Flußmittel Verw. finden, verhält es sich ähnlich hinsichtlich ihrer Schmelzbarkeit. Die **Farbe** des Scherbens, der Glasuren u. der für die Malereien verwendeten Farben rührt v. gew. feuerbeständigen Metalloxyden her, deren Farbton meist erst beim Brennen, d. h. beim Schmelzen der Glasur od. des Farbflusses hervortritt. Eisenoxyd giebt gelbe, rote u. braune, Antimonoxyd gelbe, Kupferoxyd rote od. grüne, Chromoxyd grüne, Kobaltoxyd blaue Farben. — III. Die wichtigsten A. der T. sind: 1) **Gemeine Töpferware**: Masse entw. aus sich rot od. braun brennendem, eisenhaltigem, od. sich schmutzig grau brennendem, kalkreichem Töpferthon; Glasur durchsichtig u. meist stark bleihaltig, manchmal durch Zinnoxyd getrübt (undurchsichtig); bei ca. 1000° C porös gebrannt (Beispiel: Kochgeschirr); — 2) **Terrakotta**: Masse aus ähnlichem, gew. durch Schlämmen gereinigtem Thon; meist unglasiert; bei ca. 1000° C porös gebrannt (Beispiel: die zum Bemalen erhältlichen gelblichen u. rötlichen Vasen u. andere Ziergefäße ohne Glasur); — 3) **Majolika**: Masse aus kalkhaltigem, unreinem Thon; undurchsichtige Glasur, aus Zinn- u. Bleioxyd, Sand, Soda 2c.; bei ca. 1000° C porös gebrannt (Beispiel: weiße Ofenkacheln); — 4) **Steingut** (feine **Fayence**): Masse aus weißem, fettem Pfeifenthon, Kaolin (Porzellanerde), Feldspat, gemahlenem Kiesel, manchmal etwas Kalk; Glasur aus Feldspat, Sand, Borax, Bleioxyd, Kaolin, Kalk; bei ca. 1100—1200° C, meist noch etwas porös gebrannt (Beispiel: sog. unechtes Porzellan, d. h. die **undurchsichtigen** weißen Teller, Kaffeetassen 2c.); — 5) **Steinzeug** (gemeines). Masse aus sich rötlich od. weiß brennendem, plastischem Thon (Pfeifenthon, Braunkohlenthon); Glasur durch Einstreuen v. Kochsalz in den glühenden Ofen hervorgerufen; bei ca. 1300° C dicht gebrannt (Beispiele: die bek. Mineralwasserkrüge, bayr. Bierkrüge); — 6) **Porzellan** (Hartporzellan): Masse aus Kaolin, gemahlenem Kiesel, Feldspat; Glasur aus denselben Bestandteilen, aber durch vermehrten Feldspatzusatz leichtflüssiger gemacht; bei ca. 1500—1600° C dicht gebrannt (Beispiel: die **durchscheinenden** (transparenten) weißen Teller, Kaffeetassen 2c.). **Unglasiertes** Porzellan heißt **Biskuit** (Statuenporzellan). — IV. Bei der **Herstellung der T.** wird der Thon bez. die Masse vor der Verarbeitung erst durch Schneiden, Kneten, Schlämmen, Mahlen usw. zubereitet. Das **Formen** erfolgt entw. auf der **Töpferscheibe** (**Drehscheibe**) durch Drehen aus freier Hand od. mit Hülfe v. Gipsformen, wie solche oft auch zum Gießen v. T. benutzt werden, od. durch Pressen in Metallformen. Henkel, Ausgüsse usw. werden für sich geformt u. an die halbtrockene Ware mittels Massebrei (Schlicker) angesetzt; in neuerer Zeit gießt man nicht selten Gefäßkörper, Henkel u. Ausguß in einem Stück. Das **Brennen** der lufttrockenen Ware erfolgt in bes. gemauerten Öfen, u. zwar die gew. im offenen Feuer; Porzellan, Steingut u. a. feinere Ware in geschlossenen Thonkapseln (Chamottekapseln), mit welchen sie in den Brennraum eingesetzt werden. Das **Glasieren** wird gew. durch Eintauchen der Geschirre in den Glasurbrei bewerkstelligt, u. zwar bei gew. Ware auf den rohen, noch ungebrannten Scherben, bei Steingut, Porzellan 2c. auf den schon einmal gebrannten Scherben (Biskuit). Die **Malerei** wird entw. **unter** der Glasur, d. h. auf Biskuit, od. **auf** der Glasur, d. h. nach dem Glattbrand (Glasurbrand) ausgeführt. — V. Die Töpferei, Thonbildnerei ist uralt. In Schlammablagerungen des Nils, in einer Tiefe v. über 20 m gefundenen Thonscherben schreibt man nach der Dicke der Schicht ein Alter v. 12000 Jahren zu. In Egypten kannte man schon 2000 Jahre v. Chr. die Töpferscheibe, wie aus Wandmalereien in den Gräbern v. Beni Hassan hervorgeht. Etwa in dieselbe Zeit verlegt man in China die Erf. der Töpferkunst. Nach Kl.As., Grch. u. Ital. wird die Töpferei viel später u. vermutlich aus Egypten gekommen sein. Die röm. Töpferei verbreitete sich um Christi Geburt durch die röm. Kohorten (Soldaten) über die ganze damals bek. Welt. — Hervorragende ältere Erzeugnisse der **Keramik** (= Thonindustrie — v. dem grch. Wort Keramos, Thon) sind u. a.: die grch. u. etruriſchen Vasen (ca. 500 v. Chr. u. später); die röm. sog. aretinischen od. terra sigillata-Gefäße; die persischen, rhodischen, span.-maurischen u. arabisch-sizilischen Fayencen (etwa 700 bis 1000 n. Chr.); die ital. Fayencen u. Majoliken aus Pesaro, Faënca, Gubbio usw., sowie v. den della Robbia in Florenz (15.—17. Jahrh. n. Chr.); das sog. rheinisch Steinzeug aus Siegburg, Frechen, Raeren u. v. Westerwald (15.—18. Jahrh.); das feine engl. blauweiße Steinzeug v. Wedgwood (geb. 1731); die frz. Fayencen aus Rouen (16.—17. Jahrh.), sowie die sog. Henri II. u. Palissy-Waren; die holl. Fayencen aus Delft u. a. O. (17.—18. Jahrh.). — Versuche, das etwa seit dem 15. Jahrh. nach Eur. gekommene chinesische Porzellan herzustellen, wurden in Ital., Frank. u. Dtschl. lange vergeblich gemacht, bis 1710 der ehe-

malige Apothekerlehrling Böttcher das weiße Meißener Porzellan erfand. Nach dem Muster der Meißener Manufaktur entstanden bald die ehemaligen Staatsmanufakturen zu Wien, Fulda, Höchst, sowie diejenigen zu Nymphenburg u. Berlin; die Manufaktur zu Sevres bei Paris stellte zuerst Weichporzellan her. — Mst.

Thor, s. Donar.

Thora, hebr., das mosaische Gesetz, s. Gesetz.

Thorbecke, Jan Rudolf, niederl. Staatsmann, 1798—1872, Reformparteiführer u. mehrmals Ministerpräsident.

Thorium, seltenes, zu den eig. Erden gehöriges Metall, chem. Zeichen Th; fast nur aus kieselsaurem T., sog. Thorit, als weißgraues Pulver gewonnen; für das tägliche Leben zunächst ohne Interesse. — Or.

Thorn, s. K. 10, Kr.st. u. Festung im pr. R.-B. Marienwerder, a. d. Weichsel, 43 530 E., Landgericht, Gym., Seminar; Denkmal des Kopernikus; bed. Handel u. Ind.

Thorner Blutbad, in Thorn bestand ein Stift adeliger Jesuitenschüler, die durch ihren Übermut die prot. Einwohner häufig zu Ausschreitungen reizten. 1724 erstürmte eine Volksmenge das Stift u. verwüstete es. Zur Strafe wurden die Häupter des Magistrats u. zahlr. Bürger zum Tode verurteilt u. auf Befehl v. August II. am 7. Dez. '24 hingerichtet. Die Greuelthat rief unter allen Prot. gewaltige Entrüstung hervor, die lange anhielt. — Q.

Thorwaldsen, Berthel, ber. dän. Bildhauer, 1770—1844, verstand es, den Adel grch. Bildwerke in sich aufzunehmen u. vereint mit germ. innigem Gefühl Werke zu schaffen, die unvergänglich sein werden. Sein segnender Christus, sowie seine Reliefs: die Jahreszeiten sind vielleicht die volkstümlichsten, beliebtesten Kunstwerke unseres Jahrh.s. V. seinen Werken aus dem Stoffkreis der Antike ist am ber.sten sein Alexanderzug. — Mdk.

Thrakien, a. G., s. K. 8, das Land zw. Rhodopegeb., Hämus u. dem Meer, heute Südbulgarien u. Rumili, wegen seines Getreides, Weines u. Goldes an den Küsten frühzeitig v. Griechen besiedelt (thrak. Chersonnes; Byzanz). Durch Darius den Persern, Philipp den Makedoniern unterworfen, wurde das indogerm. Volk der Thraker unter Alexanders General Lysimachos 311 v. Chr. wieder selbständig u. erst 47 n. Chr. röm. Prv. — B.

Thran, s. Fette, Sp. 882, Fettöl aus dem Speck v. Waltieren, der Leber v. Fischen usw., vielfach benutzt (Schmiermittel, Seife), gereinigter Th. ist ein vorzügliches Mittel geg. Skrofulose.

Thränen-bein, s. Schädel; — Th. drüsen, Th. kanal, Th. see, Th. sack, Th. punkte, s. Auge, Sp. 201.

Thrasybulos, athenischer Feldherr, befreite 403 Athen v. der Herrschaft der 30 Tyrannen; 389 als Befehlshaber der Flotte im Ägäischen Meer bei der Landung getötet.

Thron, Sitz fürstlicher Personen bei feierlichen Gelegenheiten, im T. saal unter dem T. himmel; — T. rede, vor dem T. verlesene Rede zur Eröffnung des dtsch. Reichstages u. des Abg.hauses. — T. folge, Eintritt des T.folgers in die Rechte des bisherigen Monarchen; die salische T. f. kennt nur Erbfolgerecht des männlichen Geschlechts; nur in wenigen Staaten ist weibliche T. f. zulässig.

Thuja occidentalis, Lebensbaum, s. Nadelhölzer, wichtiges homöop. Arzneimittel, wirkt bes. auf die Haut u. Schleimhaut, Harn- u. Geschlechtsorgane. Angew. bei Warzen, Nasenpolypen (zugl. auch äußerl. als Tinktur), Pocken, Geschwüren ꝛc., geg. Blasenleiden, chron. Gelenkrheumatismus, Gesichtsnervenschmerz usw. Bes. Merkm.: Verschlimmerung abends u. nachts, v. Kälte u. Nässe, in der Ruhe; Besserung durch Bewegung, warme Umschläge, Schwitzen ꝛc.; große Veränderlichkeit der Beschwerden nach Heftigkeit u. Ort. Anw. seltener in niederen Potenzen, meist in mittleren u. höheren. — K.—B.

Thukydides, der bed.ste grch. Gesch.schreiber, lebte in der 2. Hälfte des 5. Jahrh., verfaßte eine Gesch. des peloponnes. Krieges, die er jedoch nicht mehr vollenden konnte; zeichnet sich aus durch eindringliche Beobachtung, scharfsinniges Urteil, strengste Unparteilichkeit u. schlichte Vortragsweise. Dtsch. Uebersetzung u. a. v. Heilmann. — Br.

Thule, a. G., sagenhafte Insel im äußersten Norden.

Thum, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Annaberg, im sächs. Erzgebirge, 4140 E.

Thumann, Paul Maler, 1834-'08. Prof. in Weimar, Dresden u. a. d. Akademie in Berlin; war mehrere Jahre in Ital.

Thun, s. K. 20, Bez.St. im schweiz. Kanton Bern, am Ausfluß der Aare aus dem Thuner See, 570 m ü. M., 6030 E., Mil.schule, Hauptwaffenplatz der Schweiz, bes. der Artillerie. Dampfschiffahrt v. Th. bis Interlaken. Nahe bei Oberhofen mit Schloß, klimatischer Kurort.

Thur, s. K. 20, Nebenfl. des Rheins v. Säntis kommend, 122 km lang, mündet bei Andelfingen. Nach ihm gen. der Th. gau, Kanton der n. Schweiz, 1005 qkm mit 113 221 E.; fruchtbares Hügelland; fast die Hälfte der E. lebt v. der Ind. Hauptort Frauenfeld.

Thür, die zum Durchgang best., verschließbare Oeffnung des Gebäudes, Th. mit größeren Abmessungen, auch zum Durchfahren eingerichtet, wird Thor od. Thorweg gen. Aehnlich wie beim Fenster (s. d.) spricht man v. Th.-gewände, Th. sturz, Th. bogen, Th. flügel, doch statt der Sohlbank erhält die Th. eine Schwelle. Der Th. flügel besteht aus dem umgebenden u. die Th. fläche teilenden Th. rahmen u. den Füllungen (s. d.). Die Innenth. erhält in der Th. leibung das Th. futter, welches glatt od. mit Füllungen versehen, am Th. gerüst, ein aus Kreuzholz gezimmertes Gestell innerhalb der Th. öffnung, od. an eingemauerten Dübeln befestigt wird. Die Th.-bekleidung umrahmt die Th. öffnung u. deckt die zw. Futter u. Mauer vorhandenen Fuge. Die Außenth. wird ähnlich wie beim Fensterfutter befestigt. Zum Verschluß der Th. dienen die Th. beschläge, es gehören dazu Steinschrauben u. Bankeisen zum Befestigen des Futterrahmens, zum Anhängen der Th. Fitschen, Fisch- od. Aufsatzbänder, od. das grade, das gekröpfte, das verzierte, das Kreuz- od. das Scharnier-Band, endlich zum Verschluß das Schloß (s. d.). Doppel- od. mehrflüglige Th.en erfordern Kantenriegel zum Feststellen des Flügels, der ohne Schloß bleibt. Die Schiebeth. ist an Rollen aufgehängt, die auf einer Schiene laufen, der untere T. der Th. muß dabei Führung erhalten. — Hd.

Thüringen, Gesch. Die Th. sind Nachkommen der alten Hermunduren, mit denen sich Angeln, Warnen u. Heruler verbunden haben. An der Völkerwanderung nahmen sie nicht Teil, doch bewirkte ihre Mittel-Lage, daß sie auf allen Seiten Einbußen an Land erlitten u. auf die Gebiete zw. Werra, Saale, Harz, Thüringer Wald beschränkt wurden. Ihr letzter König war Hermanfried; sein Reich wurde 531 durch Theodorich I. nach der Schlacht a. d. Unstrut dem Frankenreich einverleibt, mit dem es durch die Einführung des Christentums seit Bonifacius enger verbunden wurde. Die Verwaltung stand unter Grafen; zur Ausbildung eines Stammes-Hzgt.s kam es hier nicht; die einzelnen Grafsch.en standen unmittelbar unter dem Reiche, waren also gleich den Hzgt.ern reichsunmittelbar. Z. B. der Kämpfe Heinrichs IV. (s. d.) geg. die Sachs. gewann der Graf Ludwig d. Bärtige hier gr. Einfluß (st. 1056), der Sangerhausen erwarb. V. seinem Sohn Ludwig d. Springer (—1123) soll alsdann die Wartburg erbaut worden sein. Dessen gl.namiger Sohn (st. 1140) vermählte sich mit Hedwig v. Gudensberg u. brachte damit gr. Besitz in Hess. an sein Haus. Ihm war auch 1130 bereits v. Lothar III. nach der Ächtung des Grafen Herman v. Winzenburg die Landgrafsch. Thür. verliehen worden, die nun auch bei seinem Hause blieb. Der Titel leitete sich wahrscheinlich davon her, daß er in den Landfriedensgerichten den Vorsitz führte, da es hier keinen Herzog gab. Bei seinem Hause blieb das Land, bis es mit Heinrich Raspe 1247 erlosch; durch Ludwig II. d. Eisernen u. die hl.

Elisabeth erlangte es eine bes. Berühmtheit. Bei dem nun ausbrechenden Thür. Erbfolge-Streite zw. Hessen u. Meißen behauptete Markgraf Heinrich v. M. die eigentlich thür. Gebiete, die nun mit Meißen vereinigt wurden. Eine gr. Gefahr für die Selbständigkeit des Landes bildeten die Zerwürfnisse im Herrscherhause z. B. Adolfs v. Nassau u. Albrechts I., erst 1307 nach der Schlacht bei Lucka geg. König Albrecht setzten sich die Brüder Friedrich u. Diezmann wieder im Lande fest, u. 1310 wurde v. jenem das Erbrecht Friedrichs d. Freidigen auf Thür. u. Meißen anerkannt. Unter den 3 Brüdern Friedrich d. Strengen, Balthasar u. Wilhelm d. Einäugigen, die v. 1349 an gemeinschaftlich reg., wurde das Gebiet vergrößert durch Henneberg, Koburg, Hildburghausen, Käfernburg; 1379 erfolgte die Teilung: Friedrich erhielt das Osterland, Balthasar Thür., Wilhelm Meißen. An Thür. kam 1410 auch Dresden u. ein gr. T. v. Meißen, doch wurde damals Friedrich d. Streitbaren u. Wilhelm II. v. Osterland gl.-falls gehuldigt; u. 1440 nach dem Tode Friedrichs d. Friedfertigen (Sohn Balthasars) fielen alle seine Lande an Friedrichs d. Streitbaren Söhne, die damit alle Lande vereinigten. 1445 zw. diesen beiden, Friedrich II. d. Sanftmütigen u. Wilhelm III., Teilung im Altenburger Vertrag, wobei W. Th. erhielt. 1482 st. dieser ohne Leibeserben; Th. fiel an die Söhne Friedrichs d. Sanftmütigen, Ernst u. Albert, die 1485 so teilten, daß Th. Ernst, Meißen Albert erhielt; bei jenem blieb mit Wittenberg die Kurwürde. Der schmalkaldische Krieg brachte hier eine gr. Umwälzung hervor; durch die Konvention v. Wittenberg 19. V. 1547 überließ Moritz den Söhnen des Ernestiners Johann Friedrich nur den größten T. der jetzigen thür. Länder, die dann in die jetzigen sächs. Hzgt.er geteilt wurden, 1815 kamen noch einige Gebiete dazu, vergl. Sachs. — Mü.

Thüringer Wald, s. K. 11, schön bewaldeter Gebirgszug, auf 2 Seiten v. d. Werra umflossen, aus Schiefer, Gneis u. Porphyr, 110 km lang, 15—30 km br. Auf der 600—700 m hohen Kammlinie verläuft der Rennsteig, ein alter Grenzpfad. Beerberg (980 m), Schneekopf (975 m) u. der durch seine Aussicht ber. Inselberg (915 m) sind die höchsten Erhebungen. Auf einem Seitenkamm die Wartburg. Wildromantische Thäler, bes. die Schwarza. V. vielen Kunststraßen durchzogen; wichtig war früher der Paß v. Oberhof für die Straße Nürnberg-Sachs. An vielen Stellen parkarkig. Mineralquellen: Liebenstein, Salzungen, Schmalkalden. Kaltwasserheilanstalten: Elgersburg, Ilmenau. Viele Sommerfrischen: Friedrichsroda, Tabarz. Glasind.; Meerschaumwaren in Ruhla; Eisenwaren in Schmalkalden. Reger Fremdenverkehr. Die E. sind freundlich u. musikliebend. — St.

Thurn, Matthias, Graf v., 1580—1640, bed. Prot.-führer im böhm. Aufstand '18, nach dessen Mißlingen er im Heere Gustav Adolfs mitkämpfte.

Thurn u. Taxis, altes Adelsgeschlecht, angeblich aus Ital. (Mailand) stammend; Franz v. T. richtete die 1. Post zw. Wien u. Brüssel ein 1516. '95 erhielt dessen Enkel Leonhard v. T. v. Kaiser die Stellung eines Generalpostmeisters des Reiches, die in der Fam. erblich wurde. 1624 erfolgte die Erhebung in den Reichsgrafenstand, 1686 in den Reichsfürstenstand. Bed. Besitzungen in Schwaben, Bay., Österr. u. Belg. Über die Verdienste des Hauses um die Entwicklung des Verkehrswesens s. den Art. Post. — Br.

Thusnelda, Gemahlin des Cheruskerfürsten Arminius, der sie ihrem Vater Segestes entführt hatte, eine der anziehendsten Frauengestalten in der dtsch. Gesch. Sie geriet 15 n. Chr. durch den Verrat ihres eigenen Vaters in die Gefangenschaft des röm. Feldherrn Germanicus, der sie zus. mit ihrem Söhnchen Thumelicus in seinem Triumphzug aufführte. — Br.

Thymian, s. Lippenblütler.

Thymól, stammt aus dem Öl v. Thymian, Heilmittel, auch für Mundwasser verwendet.

Tiára, grch., die dreifache Krone des Papstes.

Tibbu, Tebu, s. K. 1, Bewohner der ö. Sahara, braun bis kupferrot, Muh., treiben Viehzucht u. Handel; bed. ste Landschaft Tibesti mit der Hst. Bardai.

Tiber, s. K. 17, Fl. in Mittelital., v. etruskischen Apennin, durchfließt Rom u. mündet ins Toskanische Meer. 75 m br., 393 km lang.

Tibérias, z. B. Jesu die reichste St. am W.ufer des galiläischen Meeres, im 2. Jahrh. Mittelpunkt der Judenschaft Palästinas, heute Tabarya.

Tibérius, Claudius Nero, geb. 42 v. Chr., röm. Kaiser 14—37 n. Chr., nachdem er bereits unter seinem Stiefvater Augustus an Donau u. Rhein glücklich gekämpft. Friedliebend u. sparsam, klug u. thatkräftig, aber argwöhnisch u. grausam, bes. seitdem er die Verschwörung seines Günstlings, des Prätorianeroberſten Sejanus, entdeckte; v. dessen Nachfolger Macro auf Capri, wohin er sich ganz zurückgezogen hatte, ermordet. — B.

Tibet, fein geköperles, kammwollenes Zeug.

Tibet, s. K. 4 u. 5, das höchstgelegene Land der Erde, 1690 T. qkm mit ca. 2 Mill. E., die s. Grenze bildet der Himalaja. Klima sehr schwankend: tiefkalte Winter, heiße Sommer; wenig Ind., in den Thälern bed. Ackerbau u. Viehzucht; lebhafter Handel. T. ist ein Priesterstaat, an dessen Spitze der Dalai Lama als chinesischer Vasall steht. Hst. Lhassa. — Die Tibetaner sind im ganzen ein Halbkulturvolk mongolischer Rasse; im N. sind sie dunkler als im S. Sie haben sich vielfach mit Indern vermischt u. nach der andern Seite weit, selbst bis über den Ostlimalaja hin ausgebreitet. Die Mischung der Völker Tibets zeigt sich bes. in der Mannigfaltigkeit der Sprachen. — Mr.

Tibúllus, Albius, röm. Dichter, ca. 55—19 v. Chr., Verf. v. tiefempfundenen, anmutigen Elegien in 4 Büchern.

Tibur, a. G., St. in Latium, am Anio, mit vielen Villen reicher Römer, jetzt Tivoli.

Tic, frz., Jucken, Grille; — T. douloureux, Gesichtsschmerz.

Tichau, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Pleß, 4370 E.

Tieck, Ludw., Philolog u. Dichter, 1773—1853, Novellendichter nach romanischen Vorbildern u. Sammler mittelalterlicher dtsch. Volkssagen, z. B. v. getreuen Eckart, Genovefa; s. auch Romantik. — Kr.

Tiedge, Chr. Aug., Dichter, 1752—1841 Dresden. V. seinen Dichtungen ist „Urania" die bek.ste. — T.-Stiftung, 1842 in Dresden gegr. zur Unterstützung v. Dichtern u. Künstlern.

Tiefbau, s. Hochbau; — Tiefbohrung, s. Bohrer.

Tiefenmessung, die Untersuchung der Meerestiefe durch Lote (s. d.) u. ähnliche Apparate, Bathometer gen.

Tiefseeforschung, für Zwecke der Legung unterseeischer Kabeln, sowie für solche allg. wiss. Nat. u. zum Nutzen der Seefischerei werden Schiffe ausgesandt, um einmal die Tiefen der Seen zu messen u. sodann ihre sonstigen ph. Eig., sowie ihr Thier- u. Pfl.leben zu erforschen. Man hat Tiefen bis 2500 m gefunden mittels bes. Tiefsee-Lotapparate. Dieselben werden an dünnem Draht hinabgelassen u. a. d. eig. Lot (s. d.) streift sich beim Berühren des Bodens v. selbst ein schweres Gewicht ab, um das Lot wieder unbeschädigt heraufzuholen, das in einer Bodenhöhlung eine Probe des Grundes mit heraufbringt. — W.

Tiegenhof, St. im pr. R.-B.-Danzig, Kr. Marienburg, a. d. Tiege, Amtsgericht, 2872 E., Zucker- u. Essigfabr.

Tienschan, Himmelsgebirge, s. K. 4, Gebirge Mittel-As., bis 7320 m h., zw. Russ. Turkistan u. Dsungarei.

Tientsin, s. K. 5, chinesischer Vertragshafen der Prov. Petschili, am Peiho u. a. d. Mündung des Kaiserkanals, Hafen v. Peking; 950 T. E., lebhafter Handel; a. d. Peihomündung die Takuforts, 1900 v. den geg. China verbündeten eur. Mächten gesprengt.

Tierarzneikunde, früher meist v. Schäfern u. Schmieden roh betrieben. Die wiss. Entwicklung beginnt mit Gründung v. Schulen zum Studium der Tierkrkh. (älteste Lyon 1761, Berlin 1790), bes. Fortschritte in den letzten 40 Jahren. Die Forschungen bes. auf dem Gebiet der ansteckenden Tierkrkh. haben noch ein weites Feld. — Über Tierarzneischulen, s. Lehranstalten, Beilage. — Bdt.

Tier-dichtung, T sage, s. Reinecke Fuchs; — T. dienst, bei Nat.völkern die Verehrung der T., meist aus Furcht vor deren Macht; — T. geographie, s. Geographie der Pfl. u. Tiere.

Tiere, Lebewesen, meist mit freier Ortsbewegung u. Empfindungen vermittelndem Nervensystem, können sich im Geg.satz zu den Pfl. nur v. schon vorhandenem, organischem Stoff ernähren; die T. kunde heißt Zoologie (s. d.).

Tierkreis od. Zodiakus, Streifen am Himmel, in dem Sonne, Mond u. Planeten laufen, uralte Bez.; es sind die 12 Sternbilder Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische. — Ri.

Tieröl, stinkendes T., Hirschhornöl. Bei der trockenen Destillation tierischer Abfälle, wie Horn, Knorpel, Häuten gewonnenes, dickflüssiges, dunkelbraunes, unangenehm riechendes Öl, liefert durch Rektifikation das fast farblose od. gelbliche „Rektifizierte Hirschhornöl" (Dippels Öl), vormals ein Heilmittel. — G. H.

Tierschutzvereine, gehören erst der neuesten Zeit an, sie haben sich die Aufgabe gestellt, die noch üblichen Massentierquälereien zu bekämpfen. In Eur. giebt es 886 Vereine, wovon 243 auf Dtschl. fallen. Die Rel. gebietet uns Liebe u. Mitgefühl nicht nur mit den Menschen, sond. mit allen lebenden Wesen; vergl. Sprüche Salomonis: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig". Wie sehr wird noch geg. dieses Gebot verstoßen! Immer noch werden viele Schlachttiere lebendig gestochen, u. doch wäre es ein Leichtes, ihnen durch Betäubung den Schmerz zu nehmen. Welche Quälereien werden bei der Versendung der Tiere verübt! Um der Feinschmeckerei willen müssen die armen Tiere oft gr. Qualen erdulden, man denke nur an das Stopfen der Gänse u. Enten, a. die geschlechtliche Verstümmelung (Kastration) der Schweine, Hühner usw. Beim Fischfang, bei der Vernichtung schädlicher Tiere, sogar bei dem edlen Waidwerk geht es mitunter recht grausam zu. Jean Paul sagt mit Recht: „Aus wieviel Marterstunden der Tiere lötet der Mensch eine einzige Festminute der Zunge zus." — Eine wahre Pein für unsere treuen Pferde sind die scharfen Gebisse, die Aufsatzzügel, die ganz entbehrlichen Scheuklappen u. das Stutzen des Schweifes. Welch' trauriges Los steht „diesen Märtyrern der Arbeit" in ihrem Alter bevor: alt u. schwach werden sie förmlich zu Tode geschunden. Ein gleich trauriges Los haben unsere Ketten- u. Zughunde. — Welche Greuel u. Quälereien ruft allein das Wort Vivisektion (s. d.) in die Erinnerung! Das sind gewiß betrübende Thatsachen u. mit Freude muß jeder edeldenkende Mensch das Bestreben der T. begrüßen u. dieselben nach Kräften mit Rat u. That unterstützen. Der Berliner T. mit seinem rührigen Geschäftsführer H. Beringer (Berlin SW., Königgrätzerstr. 108) hat in den verflossenen 4 Jahren ca. 5 Mill. Flugblätter u. sonstige Schriften versendet. Seine Bemühungen sind auch reich belohnt worden, so ist die v. ihm beantragte Schlachtreform in den meisten dtsch. Staaten durchgeführt. — N. N.

Tiers-état, frz., spr. tiär-setá, 3. Stand in Frankr., das Volk, im Geg.satz zu den bevorrechteten 2 Ständen Adel u. Geistlichkeit, trat in der Revolution v. 1789 bed. hervor.

Tierzucht, nebst Ackerbau der 2. Hauptzweig der Landw. der sich mit Nachzucht u. Pflege der Haustiere u der Verwertung ihrer Erzeugnisse beschäftigt. Die landw. Haustiere sind entw. Zug- od. Nutzvieh im weitesten Sinne; zu letzterem gehören die bes. zur Erzeugung v. Nachkommen u. Fleisch (Mast) gehaltenen Tiere. Hiernach kann man auch die T. in Tierhaltung u. in T. im engeren Sinne scheiden. Die Grenzen sind naturgemäß schwankend, da kein Ackerbau ohne Tierhaltung denkbar ist (schon des Düngers wegen) u. Tierhaltung u. T. vielfach in einander übergehen. — I. Allg. Die T. unterscheidet sich nicht blos nach den gezüchteten Tieren: Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine, Ziegen, zus. gefaßt als Gr. viehzucht, od. Geflügel, Kaninchen, Bienen zus. gefaßt als Kl. viehzucht, sond. auch innerhalb dieser Sondergebiete nach der bes. Richtung, z B. bei Rindvieh je nachdem der Schwerpunkt auf Milch-, Fleisch- od. Tiererzeugung gelegt wird, womit auch versch. Zwecke verbunden sein können. Zwecks Erzielung der höchsten Leistungsfähigkeit in der gewählten Richtung ist in 1. Linie die Auswahl der geeigneten Rasse v. Bed. Man unterscheidet natürliche (primitive) u. Kultur- (Kunst-) Rassen, v. denen die letzteren aus den ersteren mit bes. Überlegung behufs Erzeugung v. dem Gebrauchszwecke bes. dienlichen Eig. gezüchtet sind. Unterabteilungen der Rasse sind u. zwar meist nach örtlichen Unterschieden: Stamm u. Schlag. Unter Fam. versteht man ein weibl. Tier mit seinen wenn auch v. verschiedenen Vätern stammenden Nachkommen. Ebenso wichtig für die bes. Gebrauchs-Zwecke der Zucht sind aber auch die mitunter recht schwer zu erkennenden bes. Eig. des Einzeltieres: Körperbau, Feinheit, Adel, Frühreife, Futterverwertung. — Welche Richtung u. ob eine einzige ausschließlich od. eine Vereinigung versch. Richtungen (z. B. Fleisch u. Wolle beim Schaf) zu wählen sei, hängt v. Klima, Boden, der Eigenart des Züchters, bes. aber v. Markt u. wirtsch. Berechnung ab. Die dieser rationell gewählten Richtung am besten entsprechenden Tiere werden zur Paarung benutzt. — Wenn auch die Vererbung der Eig. noch nicht in ihrer Gesetzmäßigkeit voll erkannt ist, so ist sie doch v. Tierzüchter sehr zu beachten, wobei im allg. die Regel gilt: „Gleiches mit Gl. giebt Gl." u. „Ungleiches, mit einander gepaart, giebt Ausgleichung". — Was die Züchtungsarten betr., so unterscheidet man Reinzucht: Paarung v. Tieren einer Rasse ohne Rücksicht auf Verwandtschaft; Kreuzung: Paarung v. Tieren versch. Rassen; Inzucht: Paarung der Produkte einer Kreuzung. Die Verwandtschaftszucht, Paarung nachweislich blutsverwandter Tiere, wird angewandt, um erhaltene wertvolle Eig. zu befestigen, kann aber länger fortgesetzt zur Ausartung führen, wogegen nur eine Blutauffrischung durch Einmischung nicht verwandter Zuchttiere Abhilfe schafft. Eine erfolgreiche Zucht edler Tiere mehrere Generationen hindurch ergiebt das Vollblut. Paart man Vollblut mit einem Tier, das nichts v. dem betr. Blut hat, so erhält man Halbblut. II. Im Bes. 1) Die Rindviehz. Die Nutzbarkeit beruht in der Zugtauglichkeit, der Milchergiebigkeit u. der Mastfähigkeit. Für den kl. Landw. ist thunlichste Vereinigung dieser Eig. erwünscht. Hiernach ist wie auch nach Boden u. Klima die geeignetste Rasse zu wählen, deren man eine gr. Zahl unterscheidet. J. Allg. kann man sie einteilen in 1) Niederungsvieh (holl., friesl., oldenb., holst. 2c.). 2) Großhörniges (Oberbay., Meßkircher, Berner) u. 3) kurzhörniges Vieh (Schwyzer, Allgauer, Innthaler 2c.) u. 4) Landschläge versch. A. Das junge Tier im 1. Jahr heißt Kalb, später Rind; das weibliche Rind vor dem ersten Kalben: Kalbin, Färse u. a., nachher Kuh; das männl. Jungstier, später Stier, Bulle, Farren, Fasel; das verschnittene männl. Tier: Ochse. Das Alter ist an den Zähnen u. die Zahl der Geburten an den ringförmigen Vertiefungen am Grunde des Hornes erkennbar. Über Ernährung s. Futter. Neben Stallfütterung ist Weidegang v. Bed., dem gegenüber die erstere zwar manche, bes. wirtsch. Vorzüge hat, wegen dessen es aber doch Beachtung verdient, da das beste Zuchtvieh aus Weidegegenden stammt (Litt.: Martin, Das Rind, Stuttg. 1895). — 2) Pferdez. Die Nutzbarkeit beruht auf den versch. A. des Gebrauchs: Renn-, Jagd-, Soldaten-, schwere u. leichte Reit- u. Wagen-, Lastpferde. J. Allg. unterscheidet man Lauf- u. Schrittpferde; jene verrichten ihre Arbeit unter dem Reiter od am Wagen in schnellem Gangarten, letztere im Schritt am Lastwagen od. Pflug; jene sind mehr od. weniger elegant gebaut, nicht so schwer in Form u. Knochen wie die Schrittpferde, die außer ihrer Kraft noch die Masse zum Zug in das Geschirr werfen. Zu den Laufpferden zählen die orient. (Araber, Perser, Ägypter, Berber), das engl. Vollblut (Rennpferd) u. die damit veredelten leichten u. schweren Halbblutschläge, in Dtschl.: O.-Pr., Hann. leicht u. mittelschwer, Oldenb.,

Ostfriesl., Holst., Mecklenb. schwer. Österr.-Ung., Rußl., Engl., Am. Die Pferdez. wird entw. in gr. Umfang in eigenen unter staatl. od. privater Leitung stehenden Anstalten, Gestüten od. Stutereien, od. einzeln als Hauszucht getrieben. Das junge Tier nennt man Füllen od. Fohlen, das weibl. Muttertier Stute, das männl. Zuchttier Hengst, Beschäler, das verschnittene männl. Tier Wallach. Zur Erzielung der bes. Gebrauchsfähigkeit ist die Dressur erforderlich, die je nach Zweck in versch. Alter beginnt. — 3) Die Schafzucht gliedert sich im Allg. nach den zwei Richtungen: Fleisch- u. Wollerzeugung mit versch.-gradigen Übergängen. Man unterscheidet kurz- (—18 Wirbel) u. langschwänzige, unter jenen wieder gehörnte (Haidschnucken) u. ungehörnte (olbenb., friesl.) Rassen. Die langschwänzigen teilen sich in breit- u. schmalschwänzige. Auch hier giebt es zahlr. Übergänge mit versch. Qualität u. Quantität v. Wolle u. Fleisch. Das Schaf liebt die Weide, bes. trockene Höhenweiden u. erträgt kein nasses Futter. Das landw. Sprichwort „Das Schaf weicht der Kultur" gilt nur für die gewöhnlichsten, nicht auch für die feineren Rassen, die aber wegen des Wettbewerbs mit Kolonialwolle in Dtschl. doch auch zurückgehen. Das junge Tier im 1. Jahr heißt Lamm, im 2. Jahr Zeitbock bezw. -Schaf; das weibl. Tier Mutterschaf, Zippe; das männl. Zuchttier Bock, Widder; das verschnittene männl. Tier Hammel, Schöps. — Nebenerzeugnisse der Schafzucht sind Milch, die zur Käsebereitung (z. B. Roquefort) gesucht ist u. Dünger (s. Hordenschlag). (Litt. Seyfferth, Das Schaf ꝛc. Berlin 1896). — 4) Die Schweinezucht, bes. der Fleisch- bezw. Fettproduktion gewidmet, hat es im mittleren Eur. bes. mit 3 Rassen, dem Marsch-, dem kl. s.dtsch. u. dem poln. Schwein zu thun, aus deren Kreuzung mit dem engl. Schwein sich zahlreiche Schläge herausgebildet haben, v. denen die weißen allg. beliebter sind als die schwarzen. Wichtig ist, daß Rücken u. Schinken vorzüglich ausgebildet sind. Zwecks erfolgreicher Mästung, die, um rentabel zu sein, in 8 Monaten beendet sein muß, werden die männl. Tiere früh verschnitten. Sie heißen Borg (Bork). Die jungen werden Ferkel gen.; das weibl. Zuchttier heißt Bache, Docke, Dausch, Sau; das männl. Eber, Baier, Bär. Die Fütterung richtet sich je nach der Absicht, mehr Fleisch od. mehr Fett zu erzeugen; darnach benutzt man eiweißhaltige (bes. Erbsen), bezw. kohlehydrathaltige Futtermittel (Gerste, Milch ꝛc.). Welschkorn giebt schwammiges Fleisch u. öliges Fett! Die Stallung muß reinlich, trocken, mäßig warm sein u. Gelegenheit zu täglichem Weidegang u. tägl. Schwemme bieten (Litt.: May, Schweinezucht 1896). — 5) Die Ziegenzucht ist in gebirgiger Gegend für den kl. Mann wegen der Milchergiebigkeit v. hohem Wert. Neuerdings wird in Dtschl. mehr Wert auf dieselbe gelegt u. durch Kreuzung mit leistungsfähigen Tieren eine Verbesserung der heimischen Tiere gesucht. Das junge Tier heißt Ziegenlamm, Zicklein, Kitzlein, das weibliche Muttertier Ziege, Geiß; das männl. Zuchttier: Bock, Ziegenbock. An Futter macht die Ziege geringe Ansprüche, nur muß es ebenso wie die Streu trocken sein. Wasser wenig, aber viel Salz erforderlich (Litt.: Hilpert, Z.zucht, Berlin 1896). — III. Wegen der hohen u. heute bei den geringen Getreidepreisen steigenden Bed. der Tierzucht ist eine bes. Pflege derselben geboten. Hinsichtlich der Pferdez. kommen hierzu noch Gründe der natürlichen Verteidigung, weshalb die Pferdez. in Gestüten auch längst Gegenstand staatl. Fürsorge ist. Neuerdings wird aber durch Erlaß von Körordnungen auch die Hauszucht mehr beaufsichtigt. Der Rindvieh-, Schaf-, Schweine- u. Ziegenz. nehmen sich vielfach die kommunalen Verbände mit staatlicher Unterstützung u. Beihilfe landw. Vereinigungen erfolgreich an. Auch für das Genossenschaftswesen ist hier noch ein reiches Feld gemeinnütziger Thätigkeit. Die staatliche Unterstützung geschieht vielfach in der Form der Prämierungen u. versch. Systeme v. Körpermessungen sind hier in Anwendung. Bes verdient auf diesem wichtigen Gebiet staatlicher Landw.fürsorge ist der bad. Geh. Oberregierungsrat Dr. Lydtin. Über Kleinviehzucht s. die bes. Art. — Fe

Tiflis, f. K. 6 u. 19, Goud. des russ. General-Goud. Kaukasus, 44 607 qkm mit 1 Mill. E.; Hst. T. am Kur, 160 700 E., Festung, Sitz des Gouverneurs u. eines armenischen Erzbischofs; Gotteshäuser aller Konfessionen; bed. Handel, bes. mit Persien.

Tiger, s. Raubtiere; — T.auge, dem Katzenauge ähnliches Mineral, s. Quarz; — T.finken, s. Gangvögel.

Tiglath Pilésar, f. Assyrien, Sp. 181.

Tigris, f. K. 6, gr. Strom Vorder-As.s, aus Kurdistan, bildet bei Koma mit dem Euphrat den Schatt el Arab.

Tilburg, f. K. 11, St. in der nied. Prov. N.brabant, 46 517 E.

Tilgner, Viktor, dtsch.-östr. Bildhauer in Wien, 1844—'96, schuf zahlr. meisterhafte Porträts ber. Männer u. Denkmäler v. gr. Schönheit (Mozartdenkmal in Wien). — Mdf.

Tilly, Johann Tserclaes Graf v., Feldherr der Liga, bes. der bayr. Truppen z. T. des 30jährigen Krieges, 1559—1632, v. Jesuiten erzogen, gebildet als Soldat unter Alexander Farnese, Herzog v. Parma, in den Kämpfen der Geg.ref. (Kölner Krieg), dann in öst. Diensten geg. die Türk., brachte es hier bis zum Feldmarschall, übernahm das Kommando über das Heer der Liga, das seine Organisation ihm verdankte. Die Hälfte des 30jährigen Krieges bis zum Auftreten Wallensteins (s. d.) wurde v. ihm entschieden beeinflußt: Sieg auf dem weißen Berge 1620, bei Wimpfen u. Höchst 1622, bei Lutter am Barenberge 1626 (vgl. 30jähr. Krieg). V. da an machte sich der Geg.satz zu Wallenstein als dem kaiserl. Feldherrn bemerkbar; der Einfluß der Liga u. damit Tillys sank; 1631 Eroberung v. Magdeburg (Zerstörung wider seinen Willen), dann jedoch v. Gustav Adolf bei Breitenfeld geschlagen. Sammlung des Heeres der Liga in Bay., bei Rain am Lech 15. IV. '32 besiegt u. tödlich verwundet; starb 30. IV. in Ingolstadt. Er war kirchlich sehr unduldsam u. konnte seine Abstammung als span. Niederländer nicht verleugnen; hielt auf Manneszucht, tüchtiger Feldherr, doch seinem Gegner als Taktiker unterlegen. — Mü.

Tilsit, f. K. 10, St. im pr. R.-B. Gumbinnen, Kr. T., a. d. Memel, 37 148 E., Landgericht, Gym., Masch.fabr., Dampfmühlen, lebhafter Handel mit Landesprodukten; hier 7. VII. 1807 Friede zw. Frank. u. Rußl., 9. VII. zw. Frank. u. Pr.

Timbúktu, f. K. 1, Handelsst. im frz. Sudan (Afr.), unweit des Niger, 8000 muh. E.

Times, engl. „Zeiten", spr. taims, bed. sie engl. Tageszeitung. 1783 gegr.

Timóleon, vornehmer Korinther, 345 v. Chr. der Kolonie Syrakus zu Hilfe gesandt, die er in kurzem v. Tyrannen Dionysius II. u. ihren übrigen Feinden befreite. Auch andere Tyrannen auf Sizilien zwang er zur Abdankung u. schlug die Karthager 340 am Fluß Krimissos, trat dann ins Privatleben zurück u. starb als blinder Greis '37 zu Syrakus. — B.

Timor, f. K. 4, größte der kl. Sundainseln, 30 923 qkm, 600 T. E., im N. port. mit Hst. Dili, im S.W. nied. mit Hst. Kupang.

Timótheus, bibl., vertrautester Freund u. Gehilfe Pauli; Begleiter auf der 2. u. 3. Missionsreise u. in der Gefangenschaft; über die 2 Briefe an T. s. Paulus.

Tingel-Tangel, Schanklokal mit Gesangsvorträgen niedrigster Sorte.

Tinkal, s. Bor, Sp. 436.

Tinktur, lat., Pfl.ausz., als Arznei im Gebrauch.

Tinna, gew. Tamerlan gen., as. Eroberer, 1333—1405, eroberte 1369 Dschagatai u. v. da Mittel-As. u. Indien.

Tinné, Alexine, holl. Afr.reisende, 1830—'69, auf ihrer 3. Reise v. ihrem Begleiter Tuareg erschlagen.

Tinte, Flüssigkeit zum Schreiben. Die zum Schreiben mit der Feder hergestellte Flüssigkeit soll keinen Bodensatz bilden, das Papier nicht mürbe machen u. die Feder nicht angreifen. Die früher viel benutzte Galläpfelt. ist eine mit Eisenvitriol zersetzte Abkochung v. Galläpfeln. — Dem Schimmeln beugt man durch Zusatz v. wenig Karbolsäure vor od. indem man sie in Tintenfässern aufbewahrt, welche den Zutritt der Luft möglichst verhindern. Die 1855 v. Leonhardi in Dresden erfundene Alizarint. ist gl.falls eine Galläpfelt., welche die Eisenoxydverb. in Schwefelsäure od. Essigsäure gelöst enthält u. der man meistens Indigo od. Krappauszug zufügt. Kanzleit. sind Gallust. mit mindestens 30 gr Gerb- u. Gallussäure u. 4 gr Eisen im l. Kopiert. sind mit Gummi bez. Zucker versetzt, damit sie nicht so tief in das Papier eindringen. Anilint. ist eine $^1/_2$—1% Lösung versch. Anilinfarben, nicht so gut wie Galläpfelt., doch v. gr. Kopierfähigkeit. Sicherheitst., d. h. solche, deren Schriftzüge durch Chemikalien nicht zu zerstören sind, enthalten as färbende T. meist Kohle. Zum Zeichnen der Wäsche benutzt man salpetersaures Silberoxyd, eine unverlöschliche Wäschet., die der Einwirkung v. Seife, Soda u. Chlor widersteht, benutzt man nach folg. Rezept: Der Stoff wird mit einer Lösung v. (12 gr) Soda, Gummi arabicum (12 gr) in Wasser (45 gr) getränkt u. nach dem Trocknen mit Platinchlorid gezeichnet, bezw. mit Zinnchlorurlösung nachgezogen. Rothe T.: ammoniakalische Lösung v. Karmin od. Kochenille- bez. Rothholzauszug, in neuerer Zeit meist Theerfarbstofflösungen. Blaue T.: Berliner Blau, Lösung v. Anilinblau. Graue T.: Mischung v. Berliner Blau u. Gummigutt. Hektographent.: 50 gr. Methylviolett in der 10fachen Menge Wasser gelöst. T. zum Beschreiben v. Glas: 5 T. gepulverten Kopal in 32 T. Lavendelessenz gelöst u. das Gemisch mit Kienruß, Indigo usw. gefärbt. Glasätzt.: Fluorwasserstoffsäure wird mit Ammoniak neutralisiert, dem Gemisch die gl. Menge Fluorwasserstoffsäure u. etwas gepulverten Bariumsulfat zugefügt, mit einer Stahlfeder aufgetragen u. der beschriebene Glasgeg. stand mit Wasser nachgewaschen. S. Glas, S. 1104. Sympathetische T., deren Schriftzüge erst nach best. Behandlung (Erwärmen usw.) hervortreten, sind: Kobaltchlorurlösung beim Erwärmen blau, mit Gehalt an Nickel grün, Schrift v. Bleizuckerlösung erscheint über frei werdendem Schwefelwasserstoff schwarz (Schwefelblei) usw. — Wth.

Tinten-baum, s. Sumachgew.; — T.beerstrauch, s. Oelbaumgew.; — T.fische, s. Kopffüßer.

Tinto, dunkler span. Wein, roter Madeira.

Tintoretto, Gesch maler, 1519—'49. Schüler Tizians u. Michelangelos. Bek. seine Hochzeit zu Kana, Kreuzigung, Paradies.

Tippu Tipp, arab. Kaufmann in Sansibar, erst Sklavenhändler, begleitete Stanley, 1887—'90 Gouverneur v. Kongo-Staat.

Tirade, frz., Wortschwall; mus. Verzierung im Gesang.

Tirailleur, frz., spr. —rajör, Schütze, der einzelne Infanterist od. Jäger im zerstreuten Gefecht.

Tirésias, s. Teiresias.

Tirnowa, s. K. 8, schöne St. in Bulgarien, im n. Balkan, 12 185 E., Sitz eines Metropoliten; bed. Handel; v. 12.—14. Jahrh. Hst. v. Bulg.

Tirol, I. Geogr., s. K. 18, mit Vorarlberg 29300 qkm, 852 T. E., das schönste u. größte öst. Alpenland, begrenzt v. Dtschl., der Schweiz, Ital, sowie Kärnten u. Salzburg. Es begreift zunächst im N. das br. Hauptthal des Inn u. dessen Nebenthäler: Ötzthal, Wippthal, Zillerthal, diese führen hinauf in die vergletscherten Bergmassen der Ötzthaler, Stubaier u. Zillerthaler Alpen. S. v. diesem Hauptzuge (zugleich Wasserscheide zw. Donau- u. Etschgebiet) folgt S.T., bes. das Thal der Etsch (im oberen Teile Vintschgau gen.) nebst denen v. Eisack u. Rienz (Pusterthal), hier hat der S.wind freien Zutritt u. das Klima ist milde. Die Alpengipfel sind gletscherlos, aber schroff zerklüftet (Dolomiten). N.T. ist ganz, S.T. in der u. Hälfte dtsch., das T.er Volk ist wohlbek. durch malerische Tracht, Frohsinn u. mus. Begabung. Die Italiener (Welschen) in S.T. sind hinterhaltiger, aber zäher u. dringen leider als genügsame Arbeiter immer weiter nach N. Erwerbszweige in ganz T.: Rindviehzucht, Weinbau, Holzbearbeitung, Hausierhandel, Fremdenverkehr. Hst. Innsbruck, dtsch., wie auch die Luftkurorte Bozen u. Meran. Hauptort v. Welschtirol ist Trient. —N.

II. Gesch.: Das v. keltischen Stämmen bewohnte Land wurde unter Kaiser Augustus dem röm. Reiche unterworfen als ein Teil der Prov. Rhätien; mehr u. mehr traten die Kelten zurück vor der germ. Einwanderung. Schon im 4. Jahrh. erfolgte die Bekehrung zum Christentum (Bistum Trient). Nach dem Sturze Roms wechselten rasch im Zuge der Völkerwanderung die Herren des Landes: O.Goten, Langobarden, Bay. V. 8.—10. Jahrh. war T. fränkische Prov., v. welcher Zeit her sich die Gaunamen (Vintschgau, Zillerthal, Pusterthal ꝛc.) noch erhalten haben. Späterhin herrschten versch. geistl. u. weltl. Herren über einzelne Landesteile, bis seit dem 12. Jahrh. die mächtigen Grafen v. T. das Ganze wieder vereinigten u. im Laufe des 13. Jahrh. bed. erweiterten (1286 Vereinigung mit dem Hzgt. Kärnthen). Margarethe Maultasch, die Tochter Heinrichs, des letzten Grafen v. T., vermählte sich mit Joh. v. Luxemburg, später mit Kaiser Ludwigs d. Bay. ältestem Sohne Ludwig u. brachte so T. vorübergehend an die Häuser Luxemburg u. Wittelsbach, 1363 aber trat sie ihr ganzes Gebiet an die Herzöge v. Öst. ab, mit dem es seitdem vereinigt blieb. 1805 gab Napoleon T. an Bay., wogeg. sich die dem Hause Öst. treu ergebene Bevölkerung in blutigem Aufstande erhob 1809 (s. Hofer). Doch erst 1814 fiel T. an Öst. zurück. — Br.

Tirschenreuth, Bez.St. in der bayr. Oberpfalz, a. d. Waldnab, 4457 E., Amtsgericht; Porzellan-, Glas- u. Tuchfabr.

Tirschtiegel, Alt- u. Neu-, St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Meseritz, a. d. Obra, 2229 E., Neu-T. im 30jähr. Kriege v. flüchtigen Prot. gegr.

Tischendorf, Gottlob Friedr. Konstantin v., Theol. u. Phil., 1815—'74; durchforschte die ältesten Bibelausgaben; bek. seine Textausgabe des N. T.

Tischler, auch Schreiner (Kunst-, Bau-, Parquet-, Modell- u. Möbel-T.), vielumfassendes Handwerk, das dem Menschen v. der 1. bis zur letzten Ruhestätte alles liefert, was er zur häuslichen u. Wohnungs-Einrichtung bedarf, daher weitgehende Arbeitsteilung die bes. in den Kl.betrieben der gr. St. durchgeführt ist. Man findet hier T., die nur Kastenmöbel, geschweifte, weiße od. fournierte Möbel, Stühle, Rahmen usw. anfertigen. Zahlr. sind die im T.-Gewerbe verwendeten Hilfs- u. Holzbearbeitungs-Masch. für Hand-, Dampf- u. Motorbetrieb. In der Kunst-T.ei finden die versch. in- u. ausländischen, oft sehr kostbaren Hölzer Verw., die in ihren versch. Maserungen, Naturfarben, Beizungen, Lackierungen u. Polituren dem guten Geschmack ein dankbares Material zu reizvollen Zus.stellungen bieten. Die gegenwärtige Kunstrichtung, welche für Möbel-Ausstattungen neben dem engl. u. japanischen bes. den Biedermaierstil pflegt, bevorzugt mattgrüne Lackierung. — Die Lehrzeit in der Tischlerei dauert gew. 4 Jahre. Für die Kunst-T.ei ist außerdem eine kunstgewerbliche Fortbildung erforderlich, deren Grundlagen das tech. Zeichnen u. die Beherrschung der Ornamentik der versch. Stilarten bildet. Die Lohnverhältnisse im gew. Handwerksbetriebe sind im Allg. wenig günstige. Vorherrschend ist das Akkordsystem, bes. für die billigen Magazinwaren. Bei 10—11-stündiger Arbeitszeit beträgt der Minimallohn 15—18 M. für die Woche. Dieser Satz wird jedoch von vielen selbständigen Arbeitern, für welche die Bez. Meister kaum noch zutreffend ist, oft nicht erreicht. — Pfr.

Tischrücken, s. Spiritismus.

Tisza v. Borosjenö, Koloman, ung. Staatsmann, geb. 1830, seit '75 Ministerpräsident u. Minister des Innern, seit '87 der Finanzen. Seine Hauptaufgabe war der wirtsch. Ausgleich mit Transleithanien. †1902 i Budapest.

Titán, Schwermetall, chem. Zeichen Ti, Ähnlichkeit mit Silicium; ein graues Pulver, das beim Kochen mit Wasser dieses zersetzt u. a. d. Luft unter Funkensprühen u. hellem Glanze brennt. Kommt in der Natur in Rutil, Anatas, Brookit u. Titaneisen vor (s. Eisen). — Or.

Titánen, s. Gäa.

Titánia, Elfenkönigin, Oberons Gemahlin.

Titel, Amt u. Rang einer Person; Aufschrift eines Buches usw.; im Privatrecht Rechts-T., Rechtsgrund, aus dem jemand ein Recht zusteht.

Titicacasee, s. K. 3, 3920 m ü. M., salziger See zw. Peru u. Bolivia, 8330 qkm, bis 218 m tief, mit vielen Inseln.

Titisee, See im Schwarzwald, 893 m ü. M., am Feldberg.

Titlis, s. K. 20, Bergstock der Vierwaldstätteralpen, 3230 m h.; n. v. T. das Engelbergthal.

Titriermethode, chem., s. Analyse.

Titurel, Held der Gralssage; Urgroßvater Parzivals; v. Wolfram v. Eschenbach besungen.

Titus, jüngerer Gehilfe Pauli, jüdischer Abstammung, bek. aus dem Galater- u. 2. Korintherbrief; später in Kreta: Brief an T., s. Paulus.

Titusbogen, Denkmal in Rom zur Erinnerung an den Triumphzug des Kaisers Titus (s. Flavier) nach der Eroberung Jerusalems, 70 n. Chr.

Tivoli, das alte Tibur (s. d.). 1) St. der ital. Prov. Rom am Teverone, 13396 E., Bischofsitz, röm. Altertümer; — 2) Vergnügungslokale.

Tizian, Vecellio, ital. Maler, 1477—1576 Venedig, Haupt der venezianischen Malerschule, größter Kolorist Ital.s, treffliche Porträts, in seinen Gesch.bildern Michelangelo an dramatischer Lebendigkeit u. Raffael an Schönheit der Formengebung fast gl.kommend. Auch als Landschaftsmaler sehr bed. Die Zahl seiner Werke, an denen in der späteren Zeit seine Schüler gr. Anteil hatten, ist sehr gr., die meisten in Ital. T.s Farbengebung ist auch bis heute noch v. keinem Maler erreicht, geschweige denn übertroffen. Geg. die Leuchtkraft des Fleischtons ist das über Gebühr gerühmte Kolorit Makarts, der oft zu Unrecht mit T. verglichen wird, grau zu nennen. — Ei.

Toast, engl., spr. tost, geröstete Brotschnitte; Trinkspruch.

Tobia, jüd. Apocryphon, aus späterer Zeit; in Tobit (Vater) u. Tobias (Sohn) erbauliches Muster wahrer jüdischer gesetzlicher Frömmigkeit darstellend; gesch. wertlos. — Jn.

Tobólsk, s. K. 4, fruchtbares w.sibirisches Gouv., 1398 T. qkm mit 1½ Mill. E., Hst. T. a. d. Mündung des Tobol in den Irtisch, 21 404 E.; grch. Erzbischof.

Tobsucht, f. Geisteskrankheiten u. Manie.

Tod, der Augenblick, in dem die Seele od. das, was den Begriff des „Lebens" ausmacht, den Körper verläßt: der Mensch od. das Tier ist dann tot, leblos, eine Leiche (s. d.), eine Beute der Zersetzung. Man unterscheidet den natürlichen T. (in hohem Alter) v. unnatürlichen u. gewaltsamen (nach Krkh., Verletzungen, Vergiftungen usw.). Die Veranlassung ist die Todesursache. Je nach der Wirksamkeit dieser u. nach der Widerstandsfähigkeit des Körpers ist der Tod leicht u. schnell od. längerwährend u. qualvoll (Todeskampf). Die Qualen desselben sind für die Anwesenden meist größer als für den Sterbenden selbst. Der T. wird erkannt an den Leichenerscheinungen, die nach 2—3 Tagen auch dem Laien unverkennbar sind (T.starre, T.flecken, T.kälte), s. auch Leiche. — Sl.

Toddy, engl., Getränk; Branntw., Zucker u. Eiswasser.

Todeserklärung, der Ausspruch auf Grund richterlicher Erkenntnis, der eine Person für verschollen u. tot erklärt, kann erfolgen, wenn seit 10 Jahren (nach Krieg seit 3, nach Schiffbruch seit 1 Jahr) keine Nachricht v. derselben erschienen ist. Vorher ist Aufgebot nötig.

Tödi, Gebirgsstock der Glarner Alpen, 3623 m hoch.

Todtnau, St. im bad. Kr. Lörrach, Amt Schönau, 2372 E., B.wollspinnerei und -Weberei, Fabr. (Papier 2c.)

Toga, lat., langes, mantelähnliches Oberkleid aus weißer Wolle, Tracht des freien röm. Bürgers; die T. höherer Beamten hatte einen Purpurstreifen am Rande.

Toggenburg, ehemalige Grafschaft in der Schweiz, zw. St. Gallen, Thurgau, Zürich u. Appenzell gelegen, bis 1436 v. den mächtigen Grafen v. T. beherrscht, v. deren Erben 1469 an die Abtei St. Gallen verkauft. Im 18. Jahrh. mehrfache innere Kriege infolge pol. u. rel. Bedrückung seitens der Äbte (1712 T.er Krieg, 1755, 1759); jetzt gehört T. zum Kanton St. Gallen. — Br.

Togoland, s. Deutschland VI, 1.

Tohu wabohu, wüstes Durcheinander (1. Mos. 1,2).

Toilette, frz., spr. toa—, Ankleidetisch; Putz, Anzug.

Toise, frz., spr. toas', frz. Klafter = 1,949 m.

Tokadille, ital. Brettspiel für 2 Personen.

Tokay, Markt im ung. Komitat Zemplin, am Bodrog, 5110 E.; nahebei das Weingebirge Hegyalja, das den ber. Tokayer liefert.

Tokio, früher Jedo, s. K. 5, Hst. u. Residenz des Mikado v. Japan, a. d. Bai v. T.; 1½ Mill. E., Univ., bed. Ind. (Seiden- u. Baumwollwaren, Papier u. Porzellan).

Toledo, Prov. im span. Kgr. Neukastilien, 15 257 qkm mit 876 T. E.; — Hst. T. am Tajo, 23 120 E., Sitz des Erzbischof-Primas, gotische Kathedrale, ber. Waffenschmiederei (T.klingen), Seiden- u. Goldstoffabrikate.

Toleranz, lat., Duldung, die Gesinnung, die auch die Meinung u. Überzeugung Anderer neben der eigenen gelten läßt; in rel. Beziehung die Duldsamkeit geg. über Andersgläubigen, nicht zu verwechseln mit rel. Gl.giltigkeit (Indifferentismus), der es gl. ist, was einer überhaupt glaubt, sond. die mit dem festen Eintreten für die eigene Überzeugung verträgliche Achtung vor anderen Glaubensüberzeugungen verbindet; — Intoleranz, Unduldsamkeit, wie z. B. in der röm. Kirche, die den Anspruch der „allein seligmachenden" erhebt u. Gewissensfreiheit für einen Grundirrtum unserer Zeit hält (Syllabus Pius' IX.). — Sp.

Tölkemit, St. im pr. R.-B. Danzig, Kr. Elbing, am frischen Haff, 3386 E.; Böttcherei, Töpferei; Landw.

Tollense, f. K. 11, Nebenfl. der Peene in Meckl.-Strelitz, den 11 km langen T.see bildend, mündet bei Demmin.

Tollheit, s. Manie.

Tollkirsche, s. Nachtschattengew.; — T.wurm, verknöchernde Bandmasse in der Zunge des Hundes.

Tollwut, Hundswut, Wasserscheu, ansteckende Krkh. für Tiere u. Menschen, gew. durch den Biß eines tollen Hundes übertragen. Ansteckungsstoff noch unbek. Gehirn u. Rückenmark sind die unter dem T.gift leidenden Organe. Dauer zw. Ansteckung u. Ausbruch 3—6 Woch. Die T. am häufigsten beim Hund. 2 Krkh.sformen: rasende u. stille T. Versch. Stufen der rasenden T.: melancholische ½—2 Tage, aufregende 3—4 Tg., lähmende 5—8 Tg. Tod längstens nach 10 Tg. Bei der stillen T. frühzeitig Lähmungserscheinungen, bes. des Unterkiefers. Tod nach 2—3 Tg. — Beh.: gebissene Menschen sofort nach Pasteur'schem Verfahren impfen. Institut dafür in Berlin. — Bdt.

Tölpel, s. Schwimmvögel; — T.krkh., sow. Mumps, s. d.

Tolstoj, Lew (Leo), Graf, russ. Schriftsteller, geb. 1828, machte als Offizier den Krimkrieg mit, seither Gutsbesitzer, fordert Einfachheit u. Nächstenliebe, schwärmt für Abschaffung v. Eigentum, Ehe u. Staat, predigt Askese, kämpft geg. Sittenfäulnis der Vornehmen, hat aber für Jesu göttliche Majestät kein Auge. 1900 wurde er exkommuniziert. Mehreres bei Hendel u. Reklam. — Mm.

Tolubalsam, s. Schmetterlingsblütler.

Toluol, s. Kohlenwasserstoffe.

Tölz, s. K. 12a, Marktflecken in Oberbay., a. d. Isar, 5261 E.; Bad Krankenheil, jod- u. schwefelhaltige Natronquellen.

Tom, Abkürzung für Tomus, lat. = Band.

Tomahawk, spr. —hauk, Streitaxt der n.am. Indianer; — den T. begraben, Frieden schließen.

Tomate, s. Nachtschattengewächse.

Tombak, s. Legierungen.

Tomsk, s. K. 4, w.sibirisches Gouv., 857 682 qkm mit 2 Mill. E.; s. v. Altai; Hst. T., am Tom, 63 533 E.; Univ., lebhafter Handel.

Tonart, 1. in der Mus. eine nach best. Verhältnissen geordnete Reihe aufeinanderfolgender Töne (s. Schall) innerhalb einer Oktave; jede Tonleiter stellt eine best. Tonart dar. 1. In der älteren Mus. baute man auf jeden zur Naturskala (d. h. die aus den Naturtönen (Partial-Aliquottönen) sich ergebende Skala (Tonleiter) von c—c) gehörenden Ton eine Tonleiter auf; es ergaben sich daraus 6 versch. T.:

c	d	e	½	f	g	a	h	½	c	c, jonische (dur),
	d	e	½	f	g	a	h	½	c	d, dorische,
		e	½	f	g	a	h	½	c	d e, phrygische,
				f	g	a	h	½	c	d e ½ f, lydische,
					g	a	h	½	c	d e ½ f g, mixolydische,
						a	h	½	c	d e ½ f g a, aeolische (moll).

Da diese Ton- od. Klanggeschlechter sich bis heute nur in der kirchl. Mus. erhalten haben, nennt man sie Kirchen-t. Heute am gebräuchlichen u. unserm Ohr am meisten zusagend. 2 T.: c—c = dur u. a—a = moll. Jede T. hat in der Stellung des halben Tones e—f u. h—c ihr eigenartiges Merkmal. Eine innerhalb der Töne der Naturskala sich bewegende Melodie heißt diatonisch; bewegt sie sich in halben Tonschritten, so nennen wir sie chromatisch (grch. = Farbe). Der Grundton der diatonischen Tonleitern heißt Tonika. Die aus lauter halben Tönen bestehende Tonleiter ist die chromatische; der häufige Gebrauch v. Halbtonschritten, durch welche die ursprüngliche T. verlassen wird, wird Chromatik genannt. — 2. Die Dur- u. Moll-T. können auf jeden Ton, der als Grundton gewählt wird, gebildet werden. Zur Bildung dieser T. auf einem anderen Grundton als c bezw. a bedarf man der Versetzungszeichen, das Kreuz (♯), welches einen Ton um einen halben Ton erhöht (aus c wird cis, aus d dis, aus a ais usw.), das B (♭), welches einen Ton um einen halben Ton erniedrigt (aus d wird des, aus e es). Die einer Tonleiter zukommenden Erhöhungen od. Erniedrigungen werden durch die Vorzeichnung am Anfang des Tonstückes angegeben; man kann also a. d. Vorzeichnung die T. des Stückes best. Je eine Dur- u. eine Moll-Tonleiter haben die gl. Vorzeichnung, die T.

wird durch Aufsuchen des Grundtones festgestellt. Die Dur-Tonart wird auch mit major, majeur, maggiore (gr Terz c—e), die Moll-Tonart mit minor, mineur, minore (kl. Terz a—c) bez. Mit Hilfe der Versetzungszeichen kann man denselben Ton durch 2 Schreibweisen best., z. B. ♯d = dis u. ♭e = es, dis u. es sind aber auf dem Klavier derselbe Ton; setzt man dis für es ein, so nennt man dies enharmonische Vertauschung. Übersicht der gebräuchlichsten Dur- u. Moll-Tonleitern:

Vorzeichnung:

	c-dur	a-moll			
—					
1♯	g	e	1♭	f-dur	d-moll
2♯	d	h	2♭	b	g
3♯	a	fis	3♭	es	c
4♯	e	cis	4♭	as	f
5♯	h	gis	5♭	des	b
6♯	fis	dis usw.	6♭	ges	es

G. Pf.

Tondern, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Schleswig, a. d. Widaue, 3790 E., Lehrerseminar.

Tondichter, Erf. v. Gesangs- u. Instrumentalkompositionen, Komponisten.

Tondruck, Abdruck v. Typen, Metall- od. Holzplatten, der durch Über- od. Unterdruck mit schwacher Farbe einen bes. Ton erhalten hat.

Tongainseln, Freundschaftsinseln, s. K. 7, Inselgruppe, im Stillen Meer, südl. v. Samoa, die zahlr. Inselchen sind teils Korallenbauten, teils vulkanischen Ursprungs, durchweg fruchtbar. Die E., hellfarbige Polynesier (s. Südseeinsulaner) jetzt meist zum Christentum bekehrt, den Handel beherrschen Disch. u. Engl. — N.

Tónika, s. Tonarten.

Tonische Mittel, sow. stärkende M., s. d.

Tonkabaun, Tonkabohne, s. Schmetterlingsblütler.

Tonleiter, s. Tonarten.

Tonmalerei, die Kunst, mit Instrumentalmusik Vorgänge der Natur od. des Seelenlebens darzustellen. T. finden wir in der Programmusik; im Programm kann der Hörer eines Instrumentalsatzes nachlesen, was die Mus. ausdrücken soll. V. Beethoven u. Mendelssohn maßvoll angewandt, beherrscht die T. heute die Instr.-Mus. u. raubt dieser Würde u. Gedankengehalt. — G. Pf.

Tonne, früher Getreidemaß; gr. Biert. = 114,5 l; Handelsgewicht = 1000 kg; — T.ngelder, sow. Hafengelder s. Hafen; — T.system, s. Städtereinigung.

Tönning, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Eiderstedt, a. d. Eidermündung, 4427 E.; Ausfuhr v. Fettvieh nach Engl.

Tönnisstein, Bad im pr. R.-B. Koblenz, Kr. Mayen, zw. Brohl u. dem Laacher See; alkalisch salinische Säuerlinge u. Natron-Lithionquelle.

Tonsur, die in völligem od. teilweisem Abscheeren des Haupthaares bestehende, körperliche Auszeichnung des Priesters od. Mönchs vor dem Laien in der kath. Kirche.

Topás, min., s. Aluminium III, 1 u. 11.

Topéka, Hst. des Staates Kansas (N.Am.) am Kansas, 39 T. E., Ind. u. Getreidehandel.

Topfen, sow. Quark, s. Milchwaren.

Töpfer, auch Hafner u. Ofenbaumeister. Die Töpferei ist das Ur- u. Stammgewerbe, aus dem sich unsere gesamte Thonwaren- (s. d.) u. Porzellan-Ind., sowie die Verzweigungen derselben in der Keramik entwickelt haben. Heute versteht man unter T. einen Handwerker, der aus Thon allerlei Geschirr anfertigt, od. aus Kacheln unsere Küchen- u. Zimmeröfen baut. Die T.ei wird gew. nur da betrieben, wo sich das Material dazu findet. Einen alten Ruf haben die Bunzlauer u. Waldenburger T.ei- u. Thonwaren-Ind. In den kl. Betrieben werden die Kacheln fertig bezogen u. nur die Ofen gesetzt resp. repariert (Ofensetzer). Die Kachelöfen stammen schon aus dem 9. Jahrh. Kachelöfen mit figürlichen Darstellungen im Hochrelief in farbigen Glasuren kommen z. B. der Gothik, im 14. u. 15. Jahrh., vor. Die Gliederung u. Ornamentik der Zimmeröfen entspricht gew. der herrschenden Stilperiode. Herrschend ist seit über 100 Jahren die weiß glasierte u. Schmelz-Kachel, doch greift man in neuerer Zeit wieder auf die bunten u. ornamentierten Façonkacheln der Gothik u. Renaissance zurück. — Die Lehrzeit ist gew. eine 4jährige. Für Modelleure ist eine weitere Ausbildung auf einer Kunst- od. keramischen Schule erforderlich. Der Verdienst für Kachelmacher ist der in Fabr. übliche. Sehr geschätzt u. gut entlohnt sind tüchtige Ofensetzer, die bis 30 M u. darüber pro Woche verdienen. Die Werkmeister u. Modelleure sind mit Monatsgehalt angestellt. — Pfr.

Topik, grch., Lehre v. Satz- u. Wortstellung.

Topinámbur, s. Korbblütler.

Töplitz, s. Teplitz.

Topographische Aufnahme, einer Gegend hat den Zweck, auf einer Karte diese so darzustellen, daß man eine genaue Vorstellung der Verteilung v. Berg u. Thal, Fluß, Ebene, Wald, Ortschaften usw. bekommt, nebst Angaben über Berghöhen, Steilheitsverhältnisse usw. Für allg. geog. u. mil. Zwecke genügt der Maßstab 1 : 25 000, worauf also 1 cm = 1/4 km ist. — Ri.

Topp, engl., Spitze, bes. v. Mastbaum.

Torf, s. Moor u. Kohle, Sp. 1492, bot. s. Heidekrautgew. u. Rauschbeerengew.; — T.beere, eine Art Brombeere; — T.pflanzen, bei Absterben T. bildende Pfl., z. B. Moose u. Heidekräuter; — T.streu, T.müll, mit Masch. auseinander gerissener T., dient zu vielen Zwecken: als Streu u. Dünger, als Füll- u. Isoliermasse, zur Desinfektion v. Klosetts, zum Filtrieren v. Abfallwässern.

Torgau, s. K. 10 u. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Merseburg, a. d. Elbe, 12 299 E., Landgericht, Gym., Festung bis 1892; hier 3. XI. 1760 Sieg Friedr.s II. über die Öst.

Tories, s. Tory.

Tornádo, span., heftiger Wirbelsturm, s. Witterungskunde.

Törneå, s. K. 19, Hafenst. im russ.-finnschen Gouv. Uleåborg, auf einer Insel des Fl. T., am bottnischen Meerbusen, 1575 E.; n.ö. v. T. liegt der Berg Awasaksa, für den die Sonne v. 16.—30. VI. nicht untergeht.

Tornister, ung., Rückentasche des Infanteristen mit Fell od. Segeltuch überzogen.

Toronto, s. K. 2, Hst. der kanadischen Prov. Ontario, am Ontariosee, 208 040 E.; Hafen, Univ., engl. Erzbischof, kath. Bischof.

Torpédo, eine unterseeische Sprengwaffe, die in Zigarrenform v. Schiffen od. v. Land abgelassen sich mit gr. Geschwindigkeit in einer best. Tiefe (2½—3 m) u. Richtung fortbewegt u. beim Auftreffen geg. einen Schiffsboden explodiert. Die Bewegung (bis zu 8 geogr. Meilen in der Stunde) wird durch eine kleine im Innern befindliche Doppelschraubenmasch. vermittelt, welche durch Preßluft getrieben wird. Die Sprengladung besteht aus Schießbaumwolle bis zu 100 Kilogramm Gewicht, sitzt vorn im Kopfe des T. u. entzündet sich beim Anstoßen desselben geg. einen festen Gegenstand. Sinnreiche Vorrichtungen veranlassen den T., sich selbst zu steuern u. die einmal eingeschlagene Richtung inne zu halten. Er wird durch Preßluft od. schwache Pulverladungen aus einem Lancierrohr ausgestoßen u. setzt dann seine Maschine von selbst in Bewegung. Er hat eine Tragweite v. 7—800 m. Sein Erfinder ist der in öst. Diensten gestandene Ingenieur Whitehead, 1864; — Torpedoboote, kl. mit sehr gr.

Geschwindigkeit (7—8 Meilen in der Stunde) ausgestattete Dampffahrzeuge, welche best. sind, größere Schlachtschiffe, bes. in der Nacht, mit T. anzugreifen. — W.

Torpedo, s. Fische, Sp. 898.

Torquemada, spr. torke—, Thomas de, kath. Ketzerrichter, 1420 Valladolid —'98, trat in den Dominikanerorden, ward '83 Generalinquisitor des Ketzergerichts zu Sevilla; außerordentlich grausam, hat 8800 Personen lebendig verbrennen lassen. — Spa.

Torsion, lat., Drehung; wenn man einen Stab an beiden Enden dreht, so hat er T.selastizität, d. h. er ist bestrebt, in seine alte Lage zurückzukehren.

Torso, ital., Rumpf einer Statue.

Torstenson, Lennart, Graf v. Ortala, 1603—'51, einer der bed.sten schwd. Feldherrn des 30jähr. Krieges, organisierte die Feldartillerie. '41 nach dem Tode Banérs wurde er zum Oberbefehlshaber in Dtschl. ernannt, siegte 2. XI. '42 bei Breitenfeld über die Kaiserl. u. wandte sich dann geg. Christian IV. v. Dän.; eroberte die ganze Halbinsel bis Kap Skagen, folgte dann dem kaiserlichen General Gallas, der ihn hier in die Enge bringen wollte, u. trieb ihn bis nach Böhm.; siegte '45 bei Jankow u. vereinigte sich mit Rakoczi v. Siebenbürgen. '46 ging er wegen seiner Kränklichkeit nach Schwd. zurück. — Mü.

Tortósa, St. u. Festung der span. Prov. Tarragona, am Ebro, 25 200 E.; Bischofssitz; lebhafter Handel.

Tortur, bis ins 18. Jahrh. hinein allg. angewandtes Verfahren, um v. einem Verdächtigen durch Erregung körperlichen Schmerzes Geständnisse zu erpressen, s. Folter u. Inquisition. Man bediente sich dabei bes. Folterwerkzeuge, v. denen der sog. poln. u. span. Bock die gefürchtetsten waren.

Tory und Whig, Name der beiden gr. pol. Parteien Engl.s (= kons. u. lib.) seit ca. 1680.

Tosa, Fl. der ital. Prov. Novara, mündet nach 80 km langem Lauf n.w. v. Pallanza in den Lago Maggiore.

Toscana, mittel-ital. Landschaft, 24 104 qkm, 2 1/3 Mill. E., hat 8 Prov. T. ist das alte Tuskien mit einem Teil Etruriens. Nach dem Sturz des röm. Reiches unter ostgotischer, langobardischer, fränkischer Herrschaft, seitdem unter eigenen Herzögen u. Markgrafen. Um das Erbe der letzten mit dem Papste eng verbundenen Markgräfin Mathilde (gest. 1115) entspann sich ein langer, heftiger Streit zw. Kaiser u. Papsttum, in dessen Verlauf das Gebiet sich in zahlr. kl. Herrschaften, bes. Stadtrepubliken, auflöste. V. diesen gewann Florenz (s. d.) die größte Bed. unter dem Hause der Medici (spr. meditschi, s. d.), das 1509 (Cosimo I.) v. Papst Pius V. die Würde eines Großherzogs v. T. erlangte. 1735 kam im Wiener Frieden T. nach dem Aussterben der Medici an Herzog Franz Stefan v. Lothringen, den Gemahl Maria Theresias v. Österr. u. späteren Kaiser Franz I. T. blieb beim Hause Lothringen (=Habsburg) bis zu seiner im März 1860 erfolgten Einverleibung in das neue Kgr. Ital. Durch Napoleon war es vorübergehend Frank. angegliedert worden u. hatte auch nach der Wiedereinsetzung eines Fürsten 1815 unter den inneren u. äußeren Bewegungen zu leiden, die Ital. bis zu seiner Einigung erschütterten. Der letzte Großherzog war Ferdinand IV., reg. seit '59. — Br.

Tot, unnutzbar; — t.es Feld, Grubenfeld ohne nutzbare Mineralien; — t. Land, s. Grundbesitz, Sp. 1158,

Total, lat., ganz, vollständig; — T.isator, Gangzähler bei Masch; Wettart bei Wettrennen, als Glücksspiel z. T. verboten; — T.ität. Gesamtheit.

Totenbestattung (T.b.). I. Die T.b. ist bei den versch. Völkern sehr versch. nach den rel. Anschauungen. Herrschte der Glaube an ein Fortleben nach dem Tode, so wurde auf die Beh. der Leiche u. des Grabes die größte Sorgfalt verwandt. Die Egypter machten ihre T. unverweslich (Mumien) u. ihre Gräber fast unverwüstlich (Totenstädte. Pyramiden). Die Chinesen kaufen sich ihren Sarg schon bei Lebzeiten od. schenken ihn sich gegenseitig. Je schöner er ist, umso ehrenvoller. Sie pflegen ihre Gräber mit größter Sorgfalt (Ahnendienst). Die Indianer geben ihren T. wochenlang Speise u. Trank, damit sie auf dem Wege in die ewigen Jagdgründe nicht Hunger u. Durst leiden. Ein sorgfältiges Begräbnis war ursprünglich bei allen vorgesch. Völkern (Hünengräber), auch bei Grch. u. Röm., heute noch bei Muh. u. Negern Sitte. — Galt die Leiche als unrein od. als Sitz böser Geister, so wurde sie möglichst schnell fortgeschafft. Die Meder u. Perser legten sie offen auf einen Steinhaufen, wo sie verweste od. v. wilden Tieren gefressen wurde. Babylonier u. Assyrer trugen ihre T. ohne Sarg in Felsgräber, die mit einem Stein verschlossen wurden. Ebenso die Israeliten. — Das Begraben war bei den Juden alleinige Sitte. Nicht begraben werden war ein ebenso gr. Schimpf wie verbrannt werden. Letzteres kam nur als Strafe vor (3. Mose 20, 14 u. 21, 9) od. in Zeiten höchster Not (1. Sam. 31, 12). Der T. wurde gewaschen u. in ein gr. Tuch od. in Binden gewickelt (Matth. 27, 59; Joh. 11, 44), Spezerei u. Salbe im Trauerhause verbrannt, Klagelieder angestimmt zur Trauerflöte, je mehr Winseln u. Heulen, umsomehr Ehre für den T. (Matth. 9, 23; Joh. 11, 33). Das Begräbnis fand oft schon 2 Stunden nach dem Tode statt. Die Leiche wurde in offenem Sarge auf einer Bahre hinausgetragen (Luc 7, 14), denn bei den Juden, wie bei Grch. u. Röm. mußte der Begräbnisplatz außerhalb der St. liegen. Lautes Weinen begleitete den Zug (Klageweiber, die gemietet wurden). Darauf folgte der oft sehr verschwenderische, tagelang währende Leichenschmaus. Als Zeichen der Trauer zerrissen sie die Kleider, bestreuten sich mit Staub u. Asche, schlugen an die Brust, zerrauften Bart u. Haupthaar, verhüllten das Gesicht, fasteten, wuschen u. salbten sich nicht. Die Trauerzeit dauerte 7 Tage, in bes. Fällen 30 Tage (4. Mose 20, 29; 5. Mose 34, 8). — II. Auch bei den Christen mußte der Begräbnisplatz vor der St. liegen. Bald wurde auch in den Kirchen beigesetzt (Katakomben in Rom). Zeitweilig mußte dagegen eingeschritten werden. Nur Bischöfe u. verdiente Laien sollten einen Platz in der Kirche erhalten, die andern sollten auf dem Platz um die Kirche herum begraben werden (daher „Kirchhof"). Das pr. Landrecht (Teil II Tit. IX § 184) u. andere dtsch. Gesetzbücher verweisen die Friedhöfe wieder vor die Städte. Die Beerdigungsgebräuche wechseln nach Zeit u. Ort. Bei den Kath. sind T. vigilien (Gebete) u. Seelenmessen üblich. Die ev. Kirche hat „die Begängnisse der T., das Gedächtnis der Seelen, Seelmessen u. andere Kaufmessen" abgeschafft: „denn sollten die seelmessen, vigilien u. dergleichen gelten, so kund man die sünde durch werck ablegen". In Kraft geblieben sind die Gebühren für Grabstelle, Geläute u. alle bes. Feierlichkeiten. Unterschieden wird das stille v. dem feierlichen Begräbnis, letzteres mit Gesang, Predigt, Abdankung ꝛc. Im allg. wird jeder T. auf dem Friedhofe seiner Parochie beerdigt. Es giebt kirchliche u. kommunale Friedhöfe. Die kath. Kirche versagt das kirchliche Begräbnis den Nichtchristen, den ungetauften Kindern christlicher Eltern, den Selbstmördern, den im Duell Gefallenen, den Exkommunizierten u. den Verächtern der Ohrenbeichte. Mit Ausnahme der beiden letzten schließt sich die ev. Kirche dem an. — III. Die Leichenverbrennung finden wir bei den alten Dtsch. seit der Bronzezeit, bei den Grch. seit dem 4. Jahrh. v. Chr., bei den Röm. etwa seit Augustus. Die Asche wurde in Urnen beigesetzt od. im Hause aufbewahrt. Die brahmanischen Inder müssen ihre T. verbrennen, die Japaner thun es zumeist. Die Christen verboten das Verbrennen. So setzte Karl d. Gr. die Todesstrafe darauf, ähnlich der dtsch. Orden für die neubekehrten Pr. 1249. Die modernen Anhänger der Leichenverbrennung, zumeist Gl.giltige od. Atheisten, fordern dieselbe angeblich aus gesundheitlichen Gründen.

In Gotha, Ital., Am., Schweiz, Engl. Frankr., Dänemark, Schweden ꝛc. ist das Verbrennen erlaubt, in Pr., Sachs. ꝛc. verboten. Die Kirche muß sich durchaus ablehnend verhalten, weil die neue Sitte geg. biblische Denkweise u. kirchl. Sitte verstößt, auch Ärzte u. Juristen haben sich durchaus geg. sie ausgesprochen. — Schu.

Totenblume, s. Egypten, Sp. 742; — — **Toten-beschwörung**, s. Wahrsagerei; — **T.fest**, zur Erinnerung an die Verstorbenen, in der kath. Kirche am Allerseelentag (2. November), in der ev. Kirche am letzten Sonntag im Kirchenjahr; — **T.gräber**, s. Käfer; — **T.kopf**, s. Schmetterlinge, auch svw. caput mortuum, s. d.; — **T.lade**, in der Medizin svw. Knochenfraß; — **T.messe**, s. Messe; — **T.orgel**, ein durch Vereinigung mehrerer Gewehrläufe gebildetes Geschütz; — **T.schau, T.starre**, s. Leiche u. Tod; — **T.uhr**, svw. Klopfkäfer, s. Käfer; — **T.vogel**, svw. Käuzchen, s. Raubvögel.

Totentanz, bildliche Darst. der Gewalt des Todes über alle Menschen. Die Gruppen der letzteren sind tanzend gedacht, während die Fig. des Todes den Reigen anführt od. die Fiedel dazu spielt. Die Maler des 14. Jahrh.s malten schon T.e, bis herab auf moderne Künstler, die sich mit Vorliebe des Motivs bemächtigten. — Ei.

Toter Punkt, Totpunkt, s. Dampfmaschine.

Totes Gebirge, Gebirgsstock im Salzkammergut bis 2514 m h. im Gr. Priel.

Totes Geleise, steht nur an einem Ende mit einem andern Geleis in Verb., dient zur Beiseitestellung v. Wagen.

Totes Meer, Asphaltsee, a. d. S.O.-Grenze v. Palästina, 394 m unter dem Spiegel des Mittelmeers; 76 km lang, 4½—16 km br.; im N. fast 400 m, im S. nur 3,6 m tief; enthält 25 % Salz; ohne Lebewesen. Hauptzufl. ist der Jordan, Abfl. nicht sichtbar.

Tótila, König der O.Goten, reg. 541—'52, kämpfte siegreich geg. den o.röm. Feldherrn Belisar, dem er in heldenhaftem Widerstande fast alle seine Eroberungen in Ital. wieder entriß, bis ihn sein Nachfolger im röm. Oberbefehl, Narses, bei Taginä besiegte 552; T. fiel als der letzte gr. Gotenkönig; nach ihm nur noch aussichtsloser Verzweiflungskampf seines Volkes. — Br.

Totleben, Eduard, Graf v., russ. General, 1818 bis '84, ber. durch die gr. artige Verteidigung Sebastopols ('54—'55).

Totliegendes, s. Dyas; — **Totschlag**, s. Mord.

Toul, spr. tul, s. K. 15, Festung u. St. im frz. Dep. Meurthe-et-Moselle, a. d. Mosel u. dem Rhein-Marne-Kanal, 12 287 E., Kathedrale.

Toulon, spr. tulóng, s. K. 15, befestigte St. im frz. Dep. Var, am Mittelmeer, 103 549 E.; Kriegs- u. Handelshafen, Arsenal, Gießerei, Seilerei, Schiffswerften; bed. Seefischerei u. Küstenhandel.

Toulouse, spr. tuluß', s. K. 15, Hst. des frz. Dep. Obergaronne, a. d. Garonne u. dem Kanal du Midi, 149 T. E.; Erzbischofsitz, Kathedrale, Univ., Museen, Fabrik v. Masch., Wagen, Glaswaren; bed. Handel.

Tour, spr. tur, Umdrehung, Wendung, Reise, Wegstrecke, falsches Haar; — **T.ist**, Fußwanderer.

Touraine, spr. turän', s. K. 15, ehem. frz. Landschaft, jetzt Dep. Indre-et-Loire; Hst. Tours.

Tournieren, frz., drehen, wenden, beim Skat; — **Tourné**, Wendung, Rundgang, Rundreise.

Tournüre, frz., spr. turnüre, gewandtes Benehmen; Gesäßpolster der Frauen.

Tours, s. K. 15, Hst. des frz. Dep. Indre-et-Loire, a. d. Loire, 67 601 E.; Erzbischofsitz, gotische Kathedrale; Eisen- u. Stahlwarenfabr., bed. Handel.

Toussaint, Charles, spr. tußäng, begründete mit Langenscheidt (s. d.) eine bes. Unterrichtsmethode zur Erlernung der neuen Sprachen.

Tower, spr tauer, altber. Zitadelle Londons, 1078 erbaut; erst Königsburg, dann Staatsgefängnis; jetzt Waffenmagazin u. Kaserne.

Toxikologie, grch., Lehre v. den Giften.

Toynbee, Arnold, 1852—'82, Träger der Univ.-Ausdehnungsbewegung, Carlyles Schüler, verteidigte die Gewerkschaften, forderte zur Überbrückung der soz. Geg.-sätze bes. die Hingabe der Vertreter v. Rel. u. Wiss., rief sie auf, mit ihm zeitweise in Arbeiterquartieren zu wohnen u. unpol. u. unalkoholisch für die Arbeiter zu leben. So besitzt London ein T.haus u. 11 gl.artige Häuser. — Mm.

Trab, beschleunigte Gangart der Tiere, wobei die diagonalen (l. vorn u. r. hinten) Füße gl.zeitig bewegt werden. Bei Pferden sind dabei nur 2 Hufschläge hörbar. — Bdt.

Trabánten, im Mittelalter Leibwächter zu Fuß; in der Astr. svw. Nebenplaneten, Monde.

Traben-Trarbach, St. i. pr. R.-B. Koblenz, a. d. Mosel, 5419 E.; Weinbau, '04 aus Traben u. Trarbach entstanden.

Traberkrankheit der Schafe, **Schruckigsein**, fieberlose, langwierige Krkh., die in Empfindungs- u. Bewegungsstörungen besteht u. allmählich in Lähmung, Abmagerung u. Erschöpfung übergeht. Wahrscheinlich erzeugt durch Bremsenlarven in der Stirnhöhle, welche eine auf das Gehirn übergreifende Entzündung der Schleimhaut dieser Höhle hervorrufen. — Bdt.

Trace, frz., spr. traß', Umriß, Zeichnung, für Eisenbahn od. Straße abgesteckte Linie; — tracieren, vorzeichnen, abstecken; — **Tracierung**, s Straßenbau.

Tracheen, grch., Luftröhren, Atmungsorgane der Insekten, Spinnen u. Tausendfüßer.

Trachenberg, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Militsch, a. d. Bartsch, 3374 E.; Schloß des Fürsten v. Hatzfeld.

Tracheotomie, s. Diphtherie, Sp. 696.

Trachten, die Art, wie die Menschen sich kleideten, ist für die Kulturgesch. wichtig, denn die Moden v. heute haben ihren Ursprung in den T. der Vergangenheit. Eine T. entsteht aus der anderen, u. die Mode ist allen Kulturvölkern gemeinsam, mag auch ein od. das andere Land die Führung darin haben. Der Wechsel der T.formen, die Mode, beginnt im 14. Jahrh. Die Leitung wechselt, zuerst zw. Burgund u. Frank., wo man in Anfertigung v. Stoffen u. in Allem, was zum Luxus des Lebens gehörte, am weitesten war, dann gewann Span. vorübergehend die Führung, bis sie im 17. Jahrh. dauernd an Frank. kam. Die grch. T. verband Faltenwurf u. Körperschönheit, aus ihr entwickelte sich die röm. mit Leibrock u. Mantel, die schon die Grundformen der späteren T. zeigen. Der heutigen T. ähnlicher wurde erst das Kleid, wie es der Büste u. den Hüften sich anschmiegte; dadurch wurde die bisherige Anfertigung im Hause schwieriger, u. die Kunst des Schnittes, der Taillenschnitt, brachte die Schneiderzunft empor. Der Unterschied der Stände, der früher auch in der Kleidung zur Geltung kam, ist seit der frz. Revolution ganz verschwunden. Aus Resten stehengebliebener Modet. bildeten sich Volkst. u. gewannen ein seltsames Aussehen, je weiter die Mode sich v. ihnen entfernte. Die ältesten Volkst. gehen nicht über das 16. Jahrh. zurück, die meisten sind im 17. entstanden u. haben im 18. u. 19. noch Teile der herrschenden Mode aufgenommen. — v. Z.

Trächtigkeit, Schwangerschaft der Tiere. Zeitdauer beim Pferd durchschnittlich 340, Esel 365, Rind 285, Schaf 150, Ziege 150, Schwein 120, Hund 63, Katze 56 T. (s. auch Geburt B. Sp. 1006). — Bdt.

Trachyt, vulkanisches Massengestein (s. Gesteine), findet man an Vulkanen, bildet Berge v. kegelförmiger Gestalt (Drachenfels). V. Basalt unterscheidet sich T. durch seinen Reichtum an Kieselsäure. Chem. Zus.setzung: Kieselsäure 76,67 %, Thonerde, Eisenoxydul 14,23 %, Kalk 1,44 %, Magnesia 0,28 %, Kali 3,20 %, Natron 4,18 %. Bestandteile: Feldspat, bes. Oligoklas od. Sanidin vorherrschend; unwesentliche Bestandteile: Glimmer, Hornblende, selten Quarz (Quarztrachyt). Bei der Verwitterung werden die Feldspatteile mürbe u. erdig. Der Bau ist ähnlich wie bei

Basalt, Melaphyr. Nach der min. Zus.setzung pflegt man zu unterscheiden: Andesit od. Dacit, eine feinkörnige bis glasartige Grundmasse, enthält kristallinische Teile v. Sanidin, Hornblende, Augit (wenn mit Quarz: Dacit), Sanidint., selten, vorherrschend aus Sanidin bestehend. Quarzt., im Siebengebirge, auf Island, in Siebenbürgen vorkommend, zeigt Blasenräume, deren Wandungen mit Quarz bedeckt sind. Liparit od. T.porphyr, eine felsitische, dichte Grundmasse mit porphyrartig eingestreuten Kristallen v. Sanidin, Quarz, Glimmer. Augitandesit, Übergang zu basaltischen Gesteinen. — Gi.

Trades Unions, spr. treds junions, engl. Gewerkvereine.

Tradition, lat., ursprüngl. „Überlieferung" der Worte Christi u. der Apostel; in der mittelalterlichen Kirche zur Erlangung weltlicher Macht gemißbraucht, im Tridentiner Konzil nicht nur der hl. Schrift als ebenbürtig, sond. auch deren Auslegung v. der T. abhängig erklärt. — Sto.

Trafalgár, s.ö. v. Cadiz, am Atlantischen Ozean gelegenes span. Vorgebirge; hier 21. X. 1805 Seesieg Nelsons (Engl.) über die frz.-span. Flotte.

Trafik, ital., Handlung, Verschleiß, Tabakladen.

Trafoi, D. im Tiroler Bez. Meran.

Tragant, Pfl.schleim, geruch- u. geschmacklos, in Wasser aufquellend zu Schleim, Klebstoffe, v. Apotheker u. Konditor benutzt, s. Schmetterlingsblütler.

Träger, hölzerne, steinerne u. eiserne T.; letztere am meisten gebraucht, aus ⊤- od. I Eisen.

Trägheit, Trägheitsgesetz, s. Bewegung u. B.sgesetze.

Traghimmel, sow. Baldachin (s. d.); — Tragstein, sow. Konsole, s. d.

Tragisch, grch., zum Trauerspiel gehörig, ernst, erschütternd.

Tragkraft, sow. Druckfestigkeit, s. Festigkeit.

Tragödie, grch., Trauerspiel, s. d.

Traille, Tralje, s. Trepp.

Train, frz., spr. träng. Wagenzug, Fuhrwesen beim Mil.; tech. Truppen; — T.depot, Niederlage des für den Kriegsfall best. Materials an Fahrzeugen, Schanzzeug usw.

Traiteur, frz, spr. trätör, Speisewirt.

Trajan, Trajanus, Marcus Ulpius, Span., v. Nerva adoptiert, röm. Kaiser 98—117, unterwarf die Dacier (s. d.) 101—106. Die Kämpfe stellt die noch vorhandene 39 m hohe T.sſäule auf dem v. ihm angelegten T.sforum dar. Zum Schutz der neuen Prov. errichtete er eine Brücke über die Donau u. in der Dobrudscha den T.swall. Den Parthern nahm er 113 Armenien u. Mesopotamien weg, so daß das Reich unter ihm die größte Ausdehnung hatte. — B.

Trajekt, s. Fähre.

Trakehnen, D. im pr. R.-B. Gumbinnen, Kr. Stallupönen, 2295 E., kgl. Hauptgestüt (Trakehner, ber. Pferderasse).

Traktament, lat., Beh., Bewirtung, Schmaus; früher Soldatenlöhnung.

Traktát, lat., Abhandlung; Flugschrift rel. Inhalts; — T.shäfen, sow. Vertragshäfen.

Traktarianismus, s. Puseyismus.

Traktieren, lat., verhandeln, bewirten, freihalten.

Trambahnen, Tramways, s. Straßenbahnen.

Tramin, Flecken in Tirol, Bez. Bozen, im Etschthal, 2071 E., ber. Weinbau.

Trampeltier, s. Paarzeher.

Tranchieren, frz., v. trancher = schneiden, vorschneiden, z. B. den Braten.

Tranquillo, ital., ruhig.

Trans, lat., jenseits, bei geogr. Namen mit Cis entgeg.gesetzt; z. B. t.alpinisch, jenseits der Alpen gelegen, t.atlantisch, jenseits des Atlantischen Ozeans gelegen; — T.aktion, Verhandlung, Vergleich; — t.cendent, s. t.zendent; — T.figuration, Umgestaltung, Verklärung Christi; — T.formation, Umwandlung der Tiere in einander, s. Deszendenzlehre; — T.formatoren, s. Induktionselektrizität; — t.formieren, umbilden; — T.fusion, Überleitung v. gesundem Blut in die Adern eines Kranken; — T.it, ital., Durchfuhr v. Waren, T.ithandel, Durchgangshandel u. T.itzoll, Durchgangszoll, T.itlager, Zollniederlage.

Transitorisches Irresein, ganz rasch auftretende u. in einigen Stunden bis höchstens ein paar Tagen ablaufende Geistesstörung mit beträchtlicher Bewußtseinstrübung u. Erinnerungsverlust, das Bild heftigster Angst, od. hochgradiger Tobsucht bietend; selbständig (nach Sonnenstich, Vergiftungen, gemütlichem Shock, s. Spalte 2247) od. als Teilerscheinung der Epilepsie vorkommend. — Ka.

Transkaspisches Gebiet, russ. Prov. in Mittel-As. zw. Kaspischem Meer u. Aralsee, 554860 qkm, 372200 E., v. der transkaspischen Eisenbahn durchschnitten, welche v. O.Ufer des Kaspischen Meeres nach Samarkand führt.

Transleithanien, s. Cisleithanien.

Transmission, dient zur Übertragung v. Arbeit v. einer Kraftmasch. auf die Arbeitsmasch., ist also eine Zw.-masch. (s. Masch.). Die Übertragung erfolgt entw. elektrisch (s. Kraftübertragung) od. durch den Riementrieb. Auf der Welle der Kraftmasch. u. auf der sog. Tr.swelle sitzt je eine Riemenscheibe. Dies ist ein am Umfang entw. ganz cylindrisch od. etwas gewölbt (geballt) gedrehter, radförmiger Masch.teil. Über beide Scheiben wird ein geschlossener Treibriemen od. Laufriemen aus Leder, seltener aus Gummi od. Kamelhaar, mit Spannung gelegt. Dadurch entsteht am Umfang beider Scheiben zw. Riemen u. Scheibe Reibung. Dreht sich nun die eine Scheibe, so wird infolge der Reibung die 2. Scheibe durch den Riemen mitgenommen. Die Ableitung der Arbeit v. der Welle in die Arbeitsmasch. geschieht in gl. Weise. Riemenscheiben bestehen gew. aus Gußeisen, manchmal erhalten sie einen schmiedeeisernen Kranz od. es sind Kranz u. Arme aus Schmiedeeisen. Die Verw. dieses Materials führt zu leichteren Scheiben. In der neueren Zeit werden auch hölzerne Scheiben verwendet; sie sind leichter als eiserne, die Reibung auf dem Umfang ist bei gleicher Riemenspannung größer, es können daher schmalere Riemen verwendet werden, als bei eisernen Scheiben. — Wird die Welle sehr lang, so wird sie aus einzelnen Teilen zus.gesetzt (Wellentrag), die durch Kupplungen (s. d.) verbunden werden. Gestützt wird die Welle durch eine Anzahl v. Lagern (s. d.). Bei sehr gr. Arbeitsübertragungen ergeben sich sehr starke Riemen. Dann verw. man die Seil-tr. Die Wirkungsweise ist die gl. wie beim Riementrieb; es werden Draht- u. Hanfseile verwendet. Eine Hanfseilscheibe trägt auf ihrem Umfang mehrere Rillen, je nach der Anzahl der zu verwendenden Seile. Es werden mehrere Seile nebeneinander gelegt. Die zur Hervorbringung der erforderlichen Umfangsreibung nötige Spannung der Seile wird erreicht entw. durch die eigene Elastizität des Seils od. indem man das Seil durch bes. Gewichte spannt. Für Arbeitsübertragung im Freien od. auf gr. Entfernungen eignet sich der Hanfseiltrieb nicht. Man muß dann zum Drahtseiltrieb übergehen. Bei diesem wird die erforderliche Seilspannung durch das eigene Gewicht des Seiles hervorgebracht, indem man dasselbe um ein gew. Maß durchhängen läßt. Man verwendet entw. nur ein Seil, welches dann in Abständen v. 80—100 m durch bes. Leitrollen zu unterstützen ist, od. es werden Zw.stationen angeordnet. Diese erhalten Rollen mit 2 Rillen, während sonst nur solche mit einer Rille nötig sind. Benachbarte Rollen werden immer durch ein bes. Seil verbunden. Indem man dabei mehrere Seile verwendet, erreicht man, daß bei einem Seilbruch nicht gl. das ganze Seil ersetzt zu werden braucht; auch können geringere Seillängen in Reserve gehalten werden. — Arbeitsübertragung durch Treibketten, ähnlich wie sie beim Fahrrade benutzt wird, ist nur selten in größerem Maßstabe für dauernden Betrieb zu finden. — Gu.

Transpadanische Republik, Bez. der u. (= jenseits des Po gelegenen) 1796 v. Napoleon in eine Republik verwandelten österr. Lombardei, bereits '97 mit der cispadanischen Republik zur cisalpin. Rep. vereinigt. — Br.

Transparent, lat., durchschimmernd; Malerei auf durchschimmerndem Papier od. Leinwand; — T.piration, Ausschwitzen, Hautausdünstung, s. Ernährung, Sp. 823; — t.pirieren, ausdünsten; — t.ponieren, versetzen, z. B. ein Musikstück in eine andere Tonart; — T.plantation, in der Chirurgie Übertragung v. Geweben auf verlorene Körperteile durch Einheilung, bes. v. gesunder Haut auf Wunden.

Transport, frz., Beförderung, Übertragung einer Teilsumme auf die folgende Seite; — T.ausweis, Schein über den T. v. steuerpflichtigen Waren; — T.eur, zur Winkelmessung dienendes Instrument; — t.ieren, befördern; — T.schraube, wagerechte Welle mit steilem Gewinde, zum Transportieren feiner Massen; — T.steuer, Zölle, Thorsteuer wird mit den Transportkosten erhoben; — T.versicherung, gewährt Ersatz für den beim T. etwa entstandenen Schaden.

Transskribieren, lat., umschreiben; — **Transskription**, in der Musik auf bek. Themen beruhende Tonsätze; — **Transsubstantiation**, s. Abendmahl; — **T.sylvanien**, Siebenbürgen; — **T.vaal**, südafr. Republik; — **T.versale**, Linie, die eine Reihe v. andern Linien schneidet, z. B. die Seiten eines Dreiecks.

Transzendént, lat., übersteigend, jenseitig; — **Transzendenz**, Jenseitigkeit; phil. Begriff v. dem, was überweltlich, nicht mit Sinne wahrnehmbar ist (t.al).

Trapez, grch., **T.oid**, s. Viereck.

Trapezúnt, **Trebisond**, s. K. 6, türk. Vilajet im n.ö. Kl Af., 30700 qkm mit ca. 1 Mill. E.; — H.st. T. am Schwarzen Meer, 35 T. E., grch. Bischof, bed. Handel zw. Eur. u. Vorder-Asien.

Trappe, s. Hühnervögel, Sp. 1313.

Trappisten, s. Mönchsorden u. M.wesen.

Trarbach, St. im pr. R.-B. Koblenz, Kr. Zell, a. d. Mosel, 2100 E., Gymn., Weinbau, s. Traben-Trarbach.

Trasimenischer See, jetzt Lago di Perugia, See in Etrurien (Ital.), hier 217 v. Chr. Sieg Hannibals über die Röm.

Traß, erdiges, vulkanisches Gebilde v. der Zus.setzung des Bimsstein, zu Wassermörtel (s. Baumaterialen). — Hd.

Trassieren, einen Wechsel (**Tratte**) auf jemand ziehen; — **Trassant**, Aussteller des Wechsels; — **Trassat**, auf den trassiert wird.

Traube, s. Blüte, Sp. 441; — **T.nfäule**, s. Wein: — **T.nkur**, besteht darin, daß einige Wochen hindurch Weint. in gr. Mengen genossen werden., mit Erfolg angewandt bei Verstopfungen, Gicht. Kurorte: Meran in Tirol, Dürkheim u. Neustadt a. d. Hardt.

Trauermantel, s. Schmetterlinge; — **Trauermarsch**, v. Mil.mus. mit gedämpftem Trommelschlag bei Beerdigungen ausgeführt, ber. T. v. Beethoven u. Chopin.

Trauerspiel, grch., **Tragödie**, die Art des Dramas (s. d.), in welcher der Held erliegt. Die Begriffsbest. des Aristoteles nahm Lessing wieder auf: Nachahmung einer würdigen Handlung, welche durch Furcht u. Mitleid die Reinigung (Läuterung) derartiger Affekte bewirkt. Tragisch ist der Held, welcher im Streben nach einem gr. Ziele sich verfehlt (Wallenstein), in der Wahl der Mittel sich vergreift (Moor), od. im Widerstreit zweier Pflichten der höheren folgt (Antigone) u. darüber zu Grunde geht. Situations-Tragik endlich nennt man es, wenn ein tüchtiger Mensch vor eine unabweisbare, aber zu schwere Aufgabe gestellt wird u. dabei erliegt (Hamlet). — Ki.

Traufrecht, Dachrecht, giebt einem Grundeigentümer das Recht, Dachwasser auf Nachbargrundstück abfließen zu lassen.

Traum, die Seelenthätigkeit im Schlafe ohne klares Bewußtsein, daher mit meist verworrenen, der Vergangenheit entlehnten Bildern, oft v. körperlichen Zuständen abhängig; — **T.deutung**, s. Wahrsagerei.

Traun, Nebenfl. der Donau in Oberöst., durchfließt, aus Steiermark kommend, den Hallstätter u. T.see, mündet, 150 km lang, bei Linz; — **T.see** (Gmundenersee), 25 qkm, 422 m ü. M., 12 km lang, 3 km br., 191 m tief, reizende Ufer; am ö. Ufer der T.stein, 1691 m hoch.

Traunstein, s. K. 12a, St. in Oberbay., a. d. Traun, 7447 E., Landgericht, Saline, Solbad; Kneippsche Kuranstalt; nahebei Wildbad Empfing.

Trausnitz, D. der bayr. Oberpfalz, Bez. Nabburg; im Schloß saß Friedr. der Schöne 1322—'25 gefangen.

Trautenau, s. K. 18, Bez.st. im n.ö. Böhm., a. d. Aupa, 14 791 E.; hier 27. VI. 1866 Sieg der Öst. (Gablenz) über das 1. pr. Korps (Bonin), am nächsten Tage unterlagen die Österr. der pr. Gardedivision.

Trauung, ist die dem Christen zwar nicht wegen eines göttlichen Gebotes, wohl aber wegen Eingliederung des Ehebundes in die kirchl. Gemeinschaft u. behufs Heiligung (1. Tim. 4, 5) v. Alters her unentbehrliche Bethätigung der Kirche mit Gottes Wort u. Gebet beim Eintritt eines Paares in den Ehestand. Die Eheschließung vor dem Standesamt, nicht gedankenlos als T. zu benennen, geschieht bei obligatorischer Zivilehe in Gehorsam geg. die Obrigkeit zu gesetzlicher Rechtskraft, die T. sofort hernach am Altar im Hause Gottes zur hl. Weihe des Bundes. Die Trauformel nach Luthers Traubüchlein betont die Zus.fügung der Eheleute durch Gottes Gebot u. Verheißung. Der bei der T. fast allg. übliche Ringwechsel (während früher, u. noch heute in England, nur ein Ring vom Bräutigam der Braut gegeben, wie auch bei den Juden) versinnbildet bindende Gemeinschaft. S. Ehe u. Hochzeitsbräuche. — Sto.

Trave, Fl. in Holstein, mündet bei Travemünde nach 112 km langem Lauf in die Ostsee (S.buse), s. K. 11.

Travemünde, s. K. 11, St. im Freistaat Lübeck, a. d. Trave, 2017 E., Hafen, Schiffahrt, Seebad.

Travertin, eine Art Kalktuff in den Abruzzen.

Travestie, ital., „Umkleidung"; Umdichtung ernster Gedichte in komische, bek. Blumauers T. v. Vergils Aeneis.

Trébbia, r. Nebenfl. des Po, mündet bei Piacenza nach 115 km langem Lauf; — hier Sieg Hannibals über die Römer 218 v. Chr.

Trebbin, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Teltow, a. d. Nuthe, 3356 E.; Amtsgericht; Tischlerei. Ziegeleien.

Treber, Treste, Malzhülsen der Brauereien. Rückstände bei der Weinbereitung, dienen als Viehfutter.

Trebnitz, s. K. 10, Krst. im pr. R.-B. Breslau, am T.er Wasser, 6853 E.; Amtsgericht; Fabr. landw. Masch.

Treff, aus dem frz. trèfle, Dreiblatt, Kleeblatt od. Eichel im Kartenspiel.

Treffen, ein größeres Gefecht.

Treffurt, St. im pr. R.-B. Erfurt, Kr. Mülhausen, im Werrathal; 2 T. E., Amtsger.; Zigarrenfabr.; bed. Obstbau.

Treiben, 1) Bearbeitung dehnbarer Metalle mit Hammer u. Amboß, dem sog. Treibstock; — 2) s. Jagd 3.

Treibhäuser, s. Gewächshäuser; — **Treibriemen**, s. Transmission.

Treitschke, Heinrich Gotthard v., ber. Gesch.forscher, 1834 Dresden —'96, zuletzt Prof. in Berlin; '71—84 nat.lib. Reichstagsabg. v. echt dtsch. Gesinnung; schrieb: „Historische u. pol. Aufsätze", „Dtsch. Gesch.", leitete '66—89 die pr. Jahrbücher.

Trémolo, tremolando, ital, Bebung, ein den Gesang beeinträchtigendes Zittern (Tremulieren) der Stimme.

Trenck, 1) Franz Frhr. v. d., öst. Pandurenoberst, 1711—'49; wegen seiner Greuelthaten während des öst. Erbfolgekriegs wurde er gefangen gesetzt; — 2) Friedr. Frhr. v. d., Abenteurer, 1726—'94, Offizier Friedr. des Gr., entlassen wegen eines Liebesverhältnisses mit der Schwester des Königs; dann österr. Rittmeister, in Paris als Geschäftsträger fremder Mächte hingerichtet.

Trendelenburg, 1) Friedr. Adolf, Phil., 1802—'72, '33 Prof. in Berlin, '46 Mitglied der Akademie der Wiss.; — 2) Friedr., Med., Sohn v. 1., geb. 1844 Berlin, Prof. in Leipzig, bed. Chirurg.

Trense, s. Gebiß.

Trent, s. K. 16, Fl. in Engl., s. Humber.

Trenton, spr. trenntn, Hst. des n.am. Staates New Jersey am Delaware, 86 355 E.; bed. Ind.

Trepanation, lat., Aussägen eines Schädelknochens mit dem Trepans, einer kl. Säge.

Treppen, Stiegen, sind Einrichtungen, welche den Verkehr für Fußgänger zw. den einzelnen Gebäudegeschossen ermöglichen. Freitr. liegen vor dem Hause, im Freien. Je nach Anordnung der Stufen unterscheidet man grade, gebrochene, gewundene u. Wendel-Tr. Freitragende Tr. sind massive Tr., deren Stufen einseitig eingemauert sind u., sich gegenseitig stützend, sonst frei schweben. Tr. können aus Holz, Werk- od. Kunststeinen, aus Mauerwerk od. aus Eisen gebaut sein. Sie werden in einzelnen Tr.-läufen od. Armen, meist v. nicht über 15 Stufen u. mit Wende- od. Ruheplätzen,

Podesten am Ende der Läufe aufgeführt. Die Tr. werden zw. Wangen eingebaut u. erhalten Stufen mit einem wagerechten Teil, der Trittstufe, u. einem senkrechten Teil, der Setzstufe. Die seitliche Begrenzung erfolgt, wenn nicht durch die Tr.wand durch das Tr.geländer, dessen Hauptstützen an den Enden, Tr.pfosten od. Mäkler, dessen Zw.stützen Traillen od. Docken gen. werden, verbunden sind dieselben durch den Handläufer, eine aufgelegte, gekehlte, handliche Leiste. Das Verhältnis zw. Steigung u. Auftritt, d. h. Breite der Stufe, bedingt das bequemere Besteigen der Tr., 16, 17, 18, 19 cm Steigung entsprechen etwa 32, 30, 28, 26 cm Auftritt. Die unterste, am Antritt der Tr. belegene Stufe aus einem Stück heißt Blockstufe, der Austritt der Tr. wird durch die oberste Stufe gebildet. — Hd.

Treptow, 1) T. a. Tollense (s. Karte 10) im pr. R.B. Stettin, Kr. Demmin. 4429 E., Amtsgericht; bed. Getreidehandel; — 2) T. am Rega, St. ebd., Kr. Greifenberg, 7 T.E.; Amtsgericht, Gymn., Fabrik. landw. Masch.

Treskow, Hermann v., pr. General, geb. 1818, '48 bis 49 Bonins Adjutant in Schleswig-Holstein, Divisionskommandeur im frz. Krieg, '74—88 Kommandeur des 9. Armeekorps. † 1895.

Trespe, s. Gräser VII.

Tressen, s. Borten.

Trester, s. Treber.

Tretrad, s. Motoren 1.

Trenchtlingen, Flecken im bayr. R.-B. Mittelfranken a. d. Altmühl, Bez. Weißenburg, 3577 E.

Treuen, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Auerbach, 7360 E., Weberei.

Treuenbrietzen, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Zauch-Belzig, 5061 E.; Amtsgericht., Papierfabr.

Treuga Dei, sow. Gottesfriede, s. d.

Treverer, kelt.-germ. Volk im belg. Gallien, v. Cäsar der röm. Herrschaft unterworfen; Hst. Trier.

Treviso, s. K. 17, ital. Prov. Venetien, 2488 qkm mit 422 534 E.; Hst. T., 33 T. E., Bischofssitz, Masch.fabr., Seidenzucht, Weberei.

Treysa, St. im pr. R.-B. Kassel, Kr. Ziegenhain, a. d. Schwalm, 3100 E., Amtsgericht, Wollspinnerei.

Triangel, lat., Dreieck; mus. Schlaginstrument.

Triangulierung, lat., triangulieren, heißt ein Ländergebiet vermessen durch Anlegung eines Dreiecknetzes, in dem nur wenige Seiten ihrer Länge nach bek. sind, während alle übrigen Seiten durch Beobachtung der Winkel berechnet werden können, v. Snellius 1615 erfunden, ist die Grundlage der Geodäsie (s. d.). Häufig genügt es, eine Seite des Netzes zu kennen; diese wird dann mit geeigneten Apparaten sehr genau ihrer Länge nach gemessen; diese Grundlinie od. Basis ist etwa 4 km lang, u. die Messung genauer als 3—4 mm; ihre Richtung geg. die N.-S.-Richtung od. Azimut wird astr. gemessen; ihre Endpunkte werden durch Mauerwerk scharf festgelegt, u. an sie durch Winkelmessung das 1. Dreieck angeschlossen, dann das 2. usw. Die Seiten solcher Hauptdreiecke sind sehr lang, 100 km u. mehr; ihre Ecken, Hauptpunkte liegen dann ziemlich hoch, Brocken, Inselberg; um einen Punkt v. andern sehen zu können, verwendet man Spiegel, die das Sonnenlicht v. einem Punkt nach dem andern werfen (Heliotrope). Diese Lichtzeichen werden im Winkelmeßapparate eingestellt, v. beiden Punkten gl.zeitig u. wiederholt, da das Wetter v. Einfluß ist. Hat man so das Hauptnetz erhalten, dann wird an die Hauptpunkte ein engeres Netz angeschlossen — Klein-T.: Dieser dienen außer hervorragenden Türmen die bek. Holzpyramiden (s. Fig. 637) mit einem spitzen Zeichen oben darauf; genau darunter ist eine Marke, auf der der Theodolith steht u. die Winkel zw. den nächsten Pyramiden ausmißt. Dies ist Aufgabe der niederen Geodäsie od. Feldmeßkunst (s. d.). — Ri.

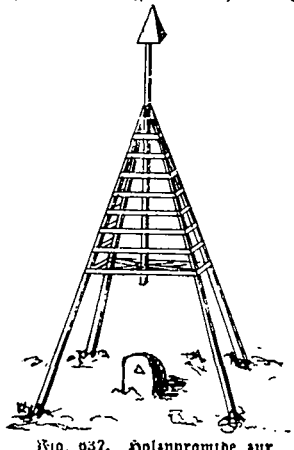


Fig. 637. Holzpyramide zur Triangulierung, s. d.

Triasformation, 1. die älteste mesozoische Formation (s. Geologie) zw. Devon u. Jura, weit verbreitet. Ihre Dreigliederung in Buntsandstein, Muschelkalk u. Keuper hat sie nach ihrem dtsch. Vorkommen erhalten, doch scheint die alpine Trias die typische zu sein. Die dtsch. T. gliedert sich in Sandstein- u. Lettenformationen mit spärlichen Meeres- u. zahlr. Landbewohnern, die durch eine formenarme, aber artenreiche Meereskalkformation getrennt sind. — 2 Die älteste dieser Bildungen, der Buntsandstein, besteht bes. aus Sandsteinen versch. Färbung, daneben rote Schieferletten, Thone u. Mergel mit Gipseinlagerungen bes. die obere Abteilung, den sog. Röt, zus.setzend. Letzterer enthält auch stellenweise, wie bei Salzgitter, Salzlager. In starken Bänken finden sich hie u. da Rogensteine u. Dolomit. Bleierze führen die Buntsandsteinschichten bei Commern in der Rheinprovinz, Kupfererze bei Bulach im Schwarzwald. — 3. Der Muschelkalk setzt sich vorwiegend aus Kalksteinen zus. (Wellenkalk, Oolith, Schaumkalk, Encrinitenkalk, Terebratelkalk), im mittleren vielfach Mergel zus. mit Anhydrit, Gips und Steinsalz, u. sog. Salzthon, stellenweise auch Dolomite; dahin auch die Eisenerz-, Bleiglanz- u. Galmeilagerstätten v. Tarnowitz, Beuthen u. Wiesloch. — 4. Der Keuper wird bes. v. bunten Letten u. Mergeln aufgebaut, stellenv. Thonen, Gips, Anhydrit u. Steinsalz; Sandsteine bes. in seiner unteren u. obersten Abteilung, örtlich auch Kohlen. (Lettenkohle z. B. in Polen, bei Weimar u. Arnstadt, bei Würzburg.) Im Keuper finden sich die ersten Säugetierreste u. zwar v. Beuteltieren. Der obere o. das Rhät hat auch zahlr. Reste v. Gefäßsporenpfl. u. Nacktsamigen als Vorläufer der Pfl.welt der Juraformation. — 5. Ihr Hauptverbreitungsgebiet hat die dtsch. T. in Thür. u. Prov. Sachsen, Franken u. Schwaben, Elsaß-Lothr. u. in Oberschlesien, ihre Lagerung ist meist flach, muldenförmig erfolgt, doch finden sich hie u. da starke Verwerfungen, wie in Thür. u. Hessen, Schwarzwald u. in den Vogesen, wo durch derartige Grabenversenkungen jener Zeit das heutige Rheinthal entstand. Vulkanische Produkte gl. Alters fehlen, doch sind v. jüngeren Eruptionen, bes. v. Basalten, vielfach gerade die Sedimente der T. verändert: sie zeigen Frittung, Bleichung u. säulenförmige Absonderung. — 6. Die sog. alpine T. ist viel einheitlicher als die dtsch., die obere Trias ist eine viele Tausend Fuß starke Tiefseebildung; Buntsandstein u. Muschelkalk lassen sich allenfalls noch mit den dtsch. gl. Bildungen vergleichen, aber den Keuper vertreten hier mächtige Kalke u. Dolomite, die bes. reich an Kopffüßern (Ammoniten) sind. Die alpine T. ist reich an eruptiven Bildungen: so finden sich lagerförmig Diabasporphyrite u. Melaphyre, auch die bek. Eruptivstöcke des Adamello, v. Predazzo u. v. Monzoni sind gl.alterig. — Die alpine Trias ist sehr weit verbreitet, so in Spanien, dem Apennin, Ung., den Karpathen, im Balkan usw. — Ktz.

Triberg, Amtsst. im bad. Kr. Villingen, a. d. Gutach, 3717 E., Uhrenfabr., ber. Wasserfall der Gutach, 171 m h.

Tribun, lat., Vorsteher einer Tribus, Abteilung, deren die röm. Altbürger ursprünglich 3, in der Volksversammlung wie im Heere bildeten, bes.: 1) Kriegstribunen, je 6 bei der Legion; — 2) Volkstribunen, erst 2, zuletzt 10, der Plebs (s. d.) 493 v. Chr. zum Schutz geg. Übergriffe der (patrizischen) Beamten zugestanden. Sie waren unverletzlich, beriefen die Tributkomitien (s. Komitien) u. erreichten 449 für deren Beschlüsse Gesetzeskraft. So wurde das Volkstribunat ein wirksames Mittel für Ehrgeizige, um die leicht erregbaren Volksmassen geg. den Senat auszuspielen. Als Augustus die Monarchie begründete, ließ er sich auch die tribunicische Gewalt übertragen. — 1347 suchte Cola di Rienzi (s. d.) als „Volkstribun" vergeblich die Ansprüche des röm.

Volkes geg. Kaiser, Papst u. Adel zu vertreten; — 3) In Frank. war nach der Verfassung v. 1799 das **Tribunat** eine Körperschaft v. 100 Mitgliedern zur Beratung der Reg.vorlagen, worauf der gesetzgebende Körper über Annahme od. Verwerfung entschied. — B.

Tribunal, lat., Richterstuhl, höherer Gerichtshof.

Tribüne, frz., Rednerbühne, Schaubühne.

Tribus, lat., „Drittel", Name der 3 altröm. Patrizierstämme, später Name der Verwaltungsbez.

Tribut, lat., im alten Rom Kriegssteuer, Kopfsteuer der Provinzbewohner, jetzt die Steuer unterworfener Völker.

Trichine, s. Würmer u. Schmarotzerkrkh.

Tricktrack, ein Würfelspiel.

Tricolor, lat, dreifarbig.

Tridentiner Alpen, ö. der Etsch, zw. Fleimser- u. Suganathal, bis 2700 m h., s. Fig. 33.

Tridentinum, s. Kirchenversammlung.

Trieb, s. Fühlen, Sp. 973.

Triebwerke, Getriebe, unmittelbar durch Räder od. mittelbar durch Riemen od. Seile wirkende Masch.teile zur Übertragung der Kräfte, s. auch Transmission.

Triefaugen, entzündete Augen mit beständiger Thränenabsonderung, s. auch Augenkrkh.

Trient, s. K. 18, Hst. v. S.tirol, a. d. Etsch, 24 856 E.; Fürstbischof, Dom; Seidenind., Weinbau; hier 1545—'63 das Tridentinische Konzil, s. Kirchenversammlung.

Trier, s. K. 11, R.-B. der pr. Rheinprov., 7183 qkm mit 931 016 E., Hst. T., a. d. Mosel, 46 709 E., Bischofssitz, romanischer Dom. St. Peter aus dem 6. Jahrh., Überreste röm. Bauwerke (Porta nigra), Stadtbibliothek mit wertvollen Manuskripten, Museum, Landgericht, Gymn., Obst- u. Weinbau. T. war schon vor Römerzeit eine blühende Keltenstadt; 1473—1797 Univ.

Geschichte. Die St., wahrscheinlich v. röm. Kaiser Claudius (41—54) gegr., erlebte ihre Glanzzeit v. 286—400, wo sie die röm. Residenz für den W. war; sehr bald ein Bistum, das älteste in Dtschl. hier gegr.; sie kam 843 an Lothringen, 870 an Dtsch., 895 wieder zu Lothringen, unter Heinrich I. dauernd an Dtschl. Durch die goldene Bulle wurde das Erzstift auch Kurfürstentum. Das Gebiet teilte sich in 2 Hälften: das obere u. niedere Stift, letzteres mit der Hst. Koblenz; 1794 das l. Rheinufer an Frankr., 1799 fast das ganze Rheinstift, 1801 säkularisiert an Nassau, z. T. auch an Pr. 1815 fast ganz an Pr. — Mü.

Trierer Rock, s. heiliger Rock.

Triest, s. K. 18, Seehandelsst. Österr.s, am Golf v. T., 178 T. E., Akademieen, Sternwarte, Kathedrale, Leuchtturm. Viel Industrie, Schiffbau u. Handel.

Trifels, Burgruine b. Annweiler (Rheinpfalz), 494 m ü. M.; 1193 saß Richard Löwenherz hier gefangen.

Trift, Weide; Transport einzelner Stämme auf Wasser.

Triglav, Kalkgebirge der Krainer Alpen, 2864 m h.

Triglaw, Gott der pommerschen Slaven, Herr v. Himmel, Erde u. Unterwelt, dreiköpfig dargestellt.

Triglyphen, grch. Dreischlitze, mit 2 ganzen u. 2 halben Einkehlungen versehene Stützen der Gesimsplatte am dorischen Gebälk, wo sie mit den dazw. gestellten Metopen (s. d.) den Tr.fries bilden (s. Baustil, Taf. 4, 1). — Hd.

Trigón, grch., Dreieck; — **trigonal**, dreieckig.

Trigonometrie, grch., Ausmessung des Dreiecks, Best. der Seiten u. Winkel durch einander, geschieht mit den trigonometrischen Funktionen od. Winkelfunktionen, darunter versteht man die Verhältnisse v. Seiten des rechtwinkligen Dreiecks (s. d.) zu einander. Heißen die Katheten a u. b, die Hypotenuse c, die Geg.winkel der ersteren α u. β, so ist das Verhältnis $\frac{a}{c}$ = Sinus (sin) α, das Verh. $\frac{b}{c}$ = Cosinus (cos) α, $\frac{a}{b}$ = Tangens (tang) α u. $\frac{b}{c}$ = Cotangens (cot) α. Wenn nun z. B. in der Gleichung $\frac{a}{c}$ = sin α c u. α durch Metermaß u. Winkelmesser gemessen, a aber unbek. ist, so kann man es aus der Gleichung a = c sin α berechnen. Dies geschieht mit Hilfe der Logarithmentafeln (s. Rechnungsarten). Ähnlich läßt sich durch bes. Sätze das schiefwinklige Dreieck berechnen. Dies hat gr. praktische Bed. bei Höhenmessungen u. bei Triangulation (s. d.). Seltener gebrauchte Funktionen sind Secants u. Cosecants. — Die T. ist schon auf Hipparchos (s. d.) zurückzuführen. Schon die Araber führten den Sinus ein; aber bes. seit Benutzung der Logarithmen (1614) wuchs auch die Bed. der T. — Dt.

Trikolóre, dreifarbige Nationalflagge der Franzosen.

Trikot, frz., spr. triko, enganliegendes, gestricktes od. gewebtes, sehr dehnbares Kleidungsstück.

Triller, mus., häufig gebrauchte Verzierung beim Gesang.

Trillion, lat., eine Million Billionen = 1 mit 18 Nullen.

Trilobiten, versteinerte Tiere, den Krebsen verwandt, 1700 A., kommen bis zur Steinkohlenformation vor.

Trilogie, ein Cyklus v. 3 zus.gehörigen Dramen; so die Nibelungen-T. Rich. Wagners.

Trinidad, s. K. 2 u. 3, brit. Antilleninsel, 4544 qkm mit 290 802 E., wohl angebaut, bes. Zuckerrohr; Hst. Port of Spain; seit 1797 Span. entrissen.

Trinität, lat., s. Dreieinigkeit, — Trinitatisfest, s. Kirchenjahr; — Trinitarier, s. Mönchsorden.

Trinksitten, bes. bei festlichen Gelagen, bestehen seit Alters, wurden bei uns im 16. u. 17. Jahrh. zu einem förmlichen Trinkgesetz ausgebildet. Man trank die „Nagelprobe", den „Willkomm", den „Duztrunk", alles unter best. Formen. Die T. haben sich bes. im studentischen geselligen Verkehr erhalten. Trinkt z. B. einer dem anderen zu, so „kommt er ihm vor", u. dieser muß „nachkommen". Dem Smollisruf" (Trinkgruß) des Präses zollt die Versammlung ihren Beifall durch den Geg.ruf „Fidazit". Den Höhepunkt eines Kommerses (s. d.) bildet das „Salamander reiben" (s. d.), ein um 1830 aufgekommener Brauch, u. der „Landesvater" (s. d.). — Spa.

Trio, s. mus. Formen.

Tripel, Schleifmaterial aus Kieselpanzer v. Diatomeen, s. Quarz; — T.allianz, Dreibund, Bund zw. 3 Mächten.

Tripolis, Tripolitanien, heißt die s. Küstenlandschaft des Mittelmeers zw. Tunis u. Egypten, s. K. 1. Das v. den Türken beherrschte Land ist meist sandig, felsig u. trocken, nur hie u. da fruchtbar (wo künstl. bewässert). Den Winter vertritt eine schwache Regenzeit. Die E. (etwa 1,2 Mill.) sind Araber u. Berber, alle muh. Land u. Hst. gl. N. sind wichtig, weil sie Zutritt gewähren zu den Oasen-Landschaften der mittleren Sahara. — N.

Tripper, s. Geschlechtskrankheiten.

Triptychon, grch., aus 3 Teilen bestehendes Altargemälde

Trist, lat., traurig, betrübt; öde.

Tristan, s. Gottfried v. Straßburg.

Triumph, lat., bei den Röm. der feierliche Einzug eines siegreichen Feldherrn; überhaupt Siegesjubel; — t.ieren, einen T. halten; — T.bogen, wurden in Rom zur Erinnerung an gefeierte T.e errichtet; einige sind noch erhalten.

Triumvirn, lat., Behörde v. 3 Männern, bes. Cäsar, Pompejus u. Crassus, nachdem sie 60 v. Chr. das sog. 1. Triumvirat, ein Privatabkommen zur Erreichung ihrer pol. Ziele, mit einander geschlossen hatten. Es ward 56 zu Lucca erneuert, aber durch des Crassus Tod 53 gelöst. Ebenso traten 43 v. Chr. Oktavian, Antonius u. Lepidus zu Bologna als „T. zur Ordnung des Staates" zus. Ein Ende nahm dieses auch v. Volk anerkannte 2. T., als Oktavian den Lepidus 36 zum Rücktritt zwang. — B.

Trivial, niedrig, gewöhnlich; — T.ialität, Plattheit, abgedroschene Redensart.

Troas, sow. Troja, s. trojanischer Krieg

Trochäus, Versmaß, s. Vers u. V.lehre.

Trochu, Louis Jules, spr. troschü, lui schül, 1815—'96, frz. General, in Afr. praktisch gebildet, that sich hervor bei dem Sturm auf den Malakow im Krim-

krieg u. bei Solferino im ital. Krieg; 1870 Gouverneur v. Paris, trat gl. nach dem Falle v. Sedan an die Spitze der nationalen Verteidigung, leistete jedoch wenig. — Mü.

Troikar, mit Hülse überkleidetes rundes Stilet, gebraucht zum Entfernen der Gase aus dem Wanst beim Aufblähen des Rindes, od zum Entleeren v. Eiter aus Abszessen, od. flüssigen Entzündungsstoffe aus Brust- u. Bauchhöhle bei Brustfellentzündung u. Bauchwassersucht. — Bdt.

Trockenöl, Sikkativ, s. Fette.

Trockenstehen, die Zeit, in der die Kühe keine Milch geben, etwa 4—5 Wochen vor der Geburt. — Bdt.

Troglodyten, grch., Höhlenbewohner.

Trojanischer Krieg, erstes größeres Nationalunternehmen der Grch., nur sagenhaft überliefert (s. Homer), veranlaßt dadurch, daß der troj. Prinz Paris auf Rat der „schönsten" Göttin Aphrodite (s. Venus u. Eris) Helena, des spartanischen Königs Menelaos Gattin, geraubt hatte. Zur Wiedergewinnung derselben u. Rache an den Troern sammelte Menelaos u. sein Bruder Agamemnon (s. d.) alle besten Helden Grch., die mit ihren Heeren nach Troja zogen u. es belagerten. Unter Agamemnon als Oberfeldherrn bewährten jene glänzend alle Mannestugenden der heroischen Zeit: Tapferkeit, Vaterlandsliebe, Ehre, Ruhmbegier, Wahrhaftigkeit, Treue, Freundschaft, aber auch Trotz, Rachsucht u. Grausamkeit; alle überragend Achilles (s. d.), welcher v. Agamemnon seiner Lieblingssklavin beraubt u. rücksichtslos gekränkt, längere Zeit v. Kampfe fern bleibt, endlich, als die Troer das Schiffslager der Grch. erstürmen, seinen Gefährten Patroklos sendet u., als dieser v. Hektor getötet wird, den Freund an diesem blutig rächt u. sich mit Agam. versöhnt; ferner der riesige Ajas, „Hort der Achäer" (Grch.), im Einzelkampf mit Hektor bestanden, der kl. Ajas, Nestor der Alte, durch weisen Rat u. Wohlredenheit berühmt, Menelaos, der in tapferem Zweikampf um Helena den Paris überwindet, Diomedes als Kämpfer nicht minder bewährt, den väterlichen Gastfreund auch im Feinde Glaukos ehrend, Odysseus klug u. unternehmend wie keiner, Kalchas der Seher, durch Weissagung oft eingreifend, Idomeneus, Philoktet, Neoptolemos 2c. Auf troischer Seite leuchtet vor allen hervor des greisen Königs Priamos herrlicher Sohn Hektor, Oberfeldherr, fromm, vaterlandsliebend, an Tapferkeit nur dem Achilles weichend, voll rührender Liebe zur Gattin Andromache (s. Schillers „Hektors Abschied"), ferner außer dem weibischen Paris Äneas (s. d.), Sarpedon, Glaukos. Nach zahllosen wechselvollen Kämpfen, woran beiderseits oft die Götter sich beteiligten, gelang erst im 10. Jahre die Einnahme Trojas. Diomedes stahl der Troer Schutzbild, das Palladium; auf Athenes Rat zimmerten die Grch. ein hölzernes Roß, in dessen Bauche sich die Haupthelden verbargen, welche darin v. den Troern trotz Laokoons (s. d.) Warnung in die Stadt gezogen, nachts dem Heere draußen in sie eindringen halfen, worauf dieselbe nach gr. Blutbade zerstört, Priamos u. die Seinen getötet, königliche Frauen, wie die Königin Hecuba (s. d.) u. ihre weissagende Tochter Kassandra, als Sklavinnen fortgeschleppt wurden, Äneas mit vielen Gefährten entfloh, Helena mit Menelaos nach Sparta, Odysseus erst nach 10jährigen Irrfahrten (s. Homer) heimkehrte. — L.

Trollhätta, s. Göta-Elf.

Trommel, Schlaginstrument (s. d.), Hohlcylinder bei allerhand Masch; — T.anker, s. Dynamomasch., Sp. 732; — T.fell, s. Ohr.

Trommelsucht, krankhafte Neigung des Rindes zum Aufblähen nach Fütterung mit jungen Klee u. Wicken, Rübenblättern, bereiftem od. durch Lagern erhitztem Futter, od. nach Magen- u. Darmkrh., wobei falsche Gärungsvorgänge in diesen Organen stattfinden, mit Bildung gr. Mengen v. Kohlensäure, Kohlen- u. Schwefelwasserstoff, welche ohne schleunige Hilfe Erstickung herbeiführen. Beh. am besten Pansenstich mit Troikar. Bei weniger heftigen Blähungen innerlich 25—75 gr Terpentinöl mit Schleim od. 10 bis 25 gr Salmiakgeist mit einer Flasche Wasser eingeben, Massieren des Bauchs u. Einwickeln in nasse Tücher, Einlegen eines mit Teer beschmierten Strohseils in's Maul, wodurch Kauen u. Rülpsen veranlaßt wird. — Bdt.

Tromp, M. H. van, holl. Seeheld, 1597—1653, vernichtete 21. X. '39 die span. Armada bei Downs; fiel bei Scheveningen im Kampf geg. die Engl.

Trompete, s. Blasinstrumente; — T.nbaum, s. Bignoniengew.; — T.nschnecke, sww. Tritonshörner, s. Schnecken.

Tromsö, s. K. 21, norw. Stift, im W. u. N. v. Eismeer umgeben, 111 230 qkm mit 74 362 E.; — H.st. T., auf einer Insel, 6070 E., Bischofsitz; Fischerei.

Trondhjem, Drontheim, s. K. 21, Hst. des norw. Stifts T., a. d. Mündung des Nidelven in den T.fjord, 38 T. E., Königspalast, Dom, Bischofsitz, Ausfuhr v. Kupfererzen, Fisch- u. Thranhandel.

Tropaeolum, s. Kapuzinerkressen.

Tropen, grch., die Wendekreise; — Länder zw. diesen, durch reichen Pfl.wuchs ausgezeichnet; — tropisch, zu den T. gehörig, z. B. tr. Vegetation.

Tropfstein, s. Calcium.

Trophäen, grch., Siegeszeichen; Zus.stellung erbeuteter Waffen u. Fahnen.

Tropische Krankheiten, teils Leiden, die nur in den Tropen vorkommen, teils die Formen auch hier bek. Krth., wie sie sich im S. auszubilden pflegen; bes. Schwarzwasserfieber, gelbes Fieber, Beriberi usw. u. die trop. Formen der Malaria, der Ruhr usw. — Sl.

Tropon, geschmackloses, aus reinem Eiweiß bestehendes Stärkungsmittel, das bei seiner Billigkeit überall zur Verbesserung der Nahrung dienen kann, bes. bei sich erholenden u. schwächlichen Personen. — Sl.

Troppau, s. K. 18, Hst. v. Österr. Schles. a. d. Oppa, 26 748 E., Museum, Bibliothek, Zucker- u. Tuchfabr. — T. war ein schlesisches Fürstentum, durch Friedr. d. Gr. z. T. an Pr. gebracht. — T.er Kongreß 20. X.—20. XII. 1820 zw. den Monarchen der Großmächte, angeblich zur Befestigung des pol. Zustandes v. Eur., in der That zur Festsetzung der Interventionspol. der Hl. Allianz geg. die nationale Erhebung der Völker u. geg. die sog. Demokraten; doch wurde keine Einigung erreicht. — Mü.

Trossingen, D. im württ. Schwarzwaldkr.; 4463 E.

Trotha, D. im pr. R.-B. Merseburg, Saalkr., a. d. Saale, 3660 E.

Trottoir, frz., spr. trotoar, Bürgersteig, in fahrbaren Straßen erhöhter mit Bordsteinen eingefaßter Seitenweg für den Fußgängerverkehr.

Trotz, offene Widersetzlichkeit geg. göttliche od. menschliche Autorität, s. Eigensinn.

Trotzendorf, Valentin, eig. Friedland, ber. Schulmann, 1490—1556, schloß sich der Ref. an, war 27 Jahre Rektor der ber. lat. Schule in Goldberg.

Troubadour, richtiger Trobador, (in N.Frankr. Trouvère), Name der s.frz. (provenzalischen) Minnesänger des Mittelalters, vielfach ritterlichen Standes. Einige der angesehensten: Bernart de Ventadour, Peire Vidal, Bertran de Born. S. Frankr. IV. B. — K.

Troyes, spr. troa, s. K. 15, alte Hst. der Champagne, a. d. Seine, 53 T. E., Bischofsitz; Woll- u. Baumwollweberei. Ehem. wichtige Messen (Troypfund).

Truchseß, der seit Ottos I. Krönung dem kaiserl. Haushalt vorgesetzte Beamte; eines der Erzämter, s. d.

Trucksystem, engl., spr. trök—, liegt da vor, wo ein Unternehmer seine Arbeiter nicht in barem Gelde, sond. mißbräuchlicher Weise in den v. ihnen selbst fabrizierten Waren ablöhnt, um dadurch an Lohn zu sparen. Da es sich dabei meist um Sachen handelt, welche die Arbeiter für sich u. ihre Fam. nicht gebrauchen können, so

hängt die Höhe des Lohnes ganz davon ab, ob die Arbeiter für die Waren Abnehmer finden, was nicht immer (u. auch dann nur zu geringen Preisen) der Fall ist. Das T. ist daher nachteilig für die Arbeiter u. deshalb v. der Dtsch. G.Ordnung unter Strafe gestellt. — Lo.

Trüffel, s. Pilze.

Trum, s. Bergbau 3.

Trunksucht, durch Genuß geistiger Getränke, bes. Gewohnheitstrunk, erworbener Krkh.szustand. Der Trunksüchtige verliert die Freiheit des Willens u. der Selbstbest. Das Verlangen nach Alkohol beherrscht ihn völlig, sodaß er diesem Zwange aus eigener Kraft nicht mehr entrinnen kann, sond. regelrechter Heilung bedarf. S. auch Alkoholismus u. Mäßigkeitsbewegung.— Fl.

Trumeau, frz., spr. trümó, Fensterpfeiler, Pfeilerspiegel.

Trupiale, s. Gangvögel, Sp. 991.

Trust, engl., spr. trößt, Vertrauen, s. Ring.

Tsai-t'ien, Kwangsü, geb. 1872, Nachfolger seines Vetters Tsai-shun, '75 als Kaiser v. China, während seiner Unmündigkeit u. wieder seit September '98 unter Regentschaft seiner Tante Tsu-Hsi (s. d.). Seine durch Krkh. verschuldete Kraftlosigkeit trug bei zum Boxeraufstand Juni 1900, s. Tuan. ermordet 1909.

Tschadsee, s. K. 1, **Tsadesee**, 270 m u. M. gelegener See in Sudan, 27000 qkm, mit flachen, sumpfigen Ufern, steigt in der Regenzeit um das Doppelte an.

Tschaikowsky, Peter Iljitsch, bed. russ. Komp., 1840—'93 Petersburg. Aus dem Staatsdienst zur Mus. übergehend, wurde T. '66 Lehrer am Petersburger Konservatorium. Die Eigenart des russ. Volkscharakters findet sich in seiner Mus., Sinnigkeit mit Rohheit gepaart. Viele Opern, symphonische Dichtungen u. Klavierwerke. — G. Pf.

Tschako, mil. Kopfbedeckung, s. Militärwesen I.

Tschardas, spr. —dasch, ung. Nationaltanz im 2/4 Takt.

Tschechen, Czechen, n.slavischer Volksstamm, bes. in Böhm. u. Mähren (seit Mitte des 5. Jahrh.) ansässig, z. kl. Teil auch in Schlesien u. im n.w. Ung. Fast durchgehends dem röm.-kath. Bekenntnis angehörig. Vielfach mit dtsch. Bevölkerung gemischt, kämpfen die T. seit langem einen hartnäckigen, aber wenig erfolgreichen Kampf um ihre nationale Vormachtstellung, der in den letzten Jahren die öst.-ung. Monarchie aufs tiefste erschüttert u. auch jetzt noch zu keinem befriedigenden Ende geführt hat, vgl. Öst.-Ung., Gesch. Der T. ist im allg. fleißig u. tüchtig, auch für höhere Interessen empfänglich; daß er trotzdem die Kulturstufe, die der Dtsch. neben ihm einnimmt, nicht erreichen kann, erfüllt ihn mit einem gew. Haß, der in jenen Kämpfen oft leidenschaftlichen Ausdruck gefunden hat. — Br.

Tschechische Sprache u. Litteratur. Das Tschechische ist ein Zweig des slav. Sprach.stammes, wird in Böhm. gesprochen. — Die Litt. der Tschechen ist die älteste slav. Litt. Seit Joh. Huß, dem Reformator, nimmt die tsch. Litt., bes. die Prosa, einen gr. Aufschwung. Mit dem gr. Pädag. Komensky (Comenius) erlischt diese Bl periode, bes. infolge des 30jähr. Krieges u. der kath. Reaktion. Im Anfang des 19. Jahrh. noch eine bis in die gegenwärtige Zeit hineinragende Bl. der Poesie u. Prosa. — Wa.

Tscherkessen, Cirkassier, tapferes u. schönes Volk im W. Kaukasus, 217 T. Seelen, meist Christen.

Tschernebog, „schwarzer Gott", Gottheit der Slaven zw. Elbe u. Oder, Prinzip des Bösen.

Tschernosem, russ., spr. —sjóm, **Schwarzerde**, eine im südl. Rußl. vorhandene, äußerst fruchtbare Erde, die ohne Dünger stets reiche Ernten liefert.

Tscherokesen, kultivirtester n am. Indianerstamm.

Tschibuk, türk. Tabakspfeife.

Tschifu, s. K. 5, chin. Vertragshafen der Prov. Schantung, am Golf v. Petschili, 35 T. E.

Tschingkiang, s. K. 5, chinesischer Vertragshafen der Prov. Kiangsu, a. d. Mündung des Jantsekiang, 170 T. E.

Tschuktschen, s. Hyperboreer.

Tsetsefliege, soll im trop. Afr. oft ganze Viehherden vernichten u. Seuchen verursachen.

Tsu-Hsi, geb. 17. XI. 1834 aus niederem Stand, seit 22. IX. '98 Regentin v. China als Tante u. Adoptivmutter des Kaisers Tsai-t'ien (s. d.), erhob am 24. I. 1900 zum Thronerben den achtjährigen Prinzen Pu-chün, den Sohn des Prinzen Tuan (s. d.). † 1909.

Tsungli-Yamen, das auswärtige Amt in China.

Tua, Teresina, Violinspielerin, geb. 1867 Turin, Schülerin Massarts in Paris, '82 Kunstreisen in Europa.

Tuamotu-Inseln, s. K. 7, **Niedrige Inseln**, in der S.see, frz. Koralleninseln v. zus. 978 qkm, nur z. T. bewohnt, Schiffahrt hier wegen heftiger Brandung gefährlich (**gefährliche I.**), geringer Pfl.wuchs, zahlr. Wasservögel.

Tuan, Vater des chinesischen Thronfolgers Pu-chün, trägt die Hauptschuld an den Wirren 1900. Die „Pachtung" chin. Hafenplätze durch eur. Truppen (Sp. 550) steigerte den Fremdenhaß, der in Verb. mit sog. Mißständen u. dem Haß des Volkes geg. die herrschenden verdorbenen Mandschus zur Bildung vieler Geheimbünde führte; am bek.esten die „Boxer", angeblich harmlose Turner. Im Geg.satz zum kranken Schatten-Kaiser ließen die Kaiserinwitwe u. T. als Präsident des gr. Rates die Boxer gewähren, deren Brandstiftungen u. Christenverfolgungen den ganzen Norden beunruhigten. Seit dem 13. Juni war jede Verb. mit Peking unterbrochen, im Peihofluß legten die Chin. Torpedos; am 16. forderten die Gr.mächte Räumung der Takuforts, aus denen nachts 1 Uhr ohne Ankündigung das Feuer auf die eur. Schiffe eröffnet wurde; Kapitän Lans (S. M. S. Iltis) schwer verwundet; am 17. früh wurden die Forts erstürmt. Die Gesandten in Peking werden aufgefordert, die St. zu verlassen; der dtsch. Gesandte Frhr. v. Ketteler (Neffe des Bischofs v. K.) begiebt sich am 20. Juni früh zum Tsung li Yamen (auswärtigen Amt), wird aber v. einem niedern chin. Offizier der unter T. stehenden Mandschutruppe, der Befehl hatte, auf die Fremden zu schießen, ermordet. Dtsch. Seesoldaten versuchen nun das Tsung li Yamen zu stürmen; darauf werden alle Gesandtschaften v. Boxern u. Truppen belagert u. bald bis auf 3 eingeäschert. Trotz gr. Munitionsmangels verteidigen sich die 1000 Europäer u. Japaner, auch nachdem der erste Entsatzversuch v. Admiral Seymour abgeschlagen war, bis zur Einnahme Pekings durch die Verbündeten. Rußland drang in der Mandschurei vor. Die Mächte sandten gr. Truppenmassen nach China, deren Oberbefehlshaber Graf Waldersee (s. d.) wurde. Doch blieb ihre Uneinigkeit gr., sodaß auch der Süden immer mehr v. den Unruhen ergriffen wurde. Doch verurteilte ein kaiserl. Edikt v. 8. Okt. die Fremdenhasser; Prinz T. wurde nach Kaschgarien verbannt. — Mm.

Tuareg, muh. Volksstamm der Berber in der mittleren Sahara, meist Nomaden.

Tuba, s. Blechinstrumente.

Tuberkulin, Mittel geg. Tuberkulose (s. d.), v. R. Koch aus Tuberkelbazillen hergestellt, ist kein eig. Mittel geg. Tuberkulose, dient aber zur Erkennung derselben, da es bei Kranken Fieber erzeugt, wichtig ist es bes. als Erkennungsmittel v. Rindertuberkulose.

Tuberkulose, 1. eine akut od. chronisch verlaufende Infektionskrkh., welcher der 1881 v. Rob. Koch entdeckte Tuberkelbacillus zu Grunde liegt. Derselbe stellt nur mikroskopisch sichtbare Stäbchen dar, deren Auffindung für die Erkennung der Erkrankung v. gr. Bed. ist. Es giebt kein Organ des Körpers, das nicht v. der T. befallen werden könnte. Weitaus am häufigsten erkrankt die Lunge, nächstdem Darm, Kehlkopf u. Gehirnhäute, dann die Gelenke u. Knochen; — 2. die Ansteckung erfolgt fast stets durch Einatmung bacillenhaltigen Staubes, viel seltener durch Ansteckung v. einer Wunde aus. Schlecht gebauter Brustkorb, allg. Körperschwäche, Erschöpfung, schwere Krkh.,

langwierige Katarrhe befördern die Gefahr; letztere sind manchmal schon Produkte der erfolgten Ansteckung, auch wenn im Auswurf die eigenartigen Krkh.-erreger noch nicht nachweisbar sind. Das sind die verdächtigen Fälle, in denen fast stets noch Heilung möglich ist. — 3. tritt die T. akut auf, so wird der ganze Körper schnell v. T.-bacillen überschwemmt u. unter Fieber tritt nach kurzer Zeit schon der Tod ein. (Akute allg. Miliar-T.). In solchen Fällen gelingt es nicht, der Krkh. Herr zu werden. — Anders steht es mit der chronischen T., u. da steht im Vordergrund des Interesses: — 4. die Lungen-T. (L.schwindsucht, Auszehrung), diese so ungeheuer verbreitete, kein Lebensalter, keine noch so bevorzugte Stellung, nicht Armut noch Reichtum verschonende mörderische Volkskrkh. Es muß immer wieder betont werden, daß T. heilbar ist, wenn sie früh genug erkannt u. entsprechend behandelt wird. Viel Geduld v. Seiten des Kranken wie des Arztes ist aber erforderlich, um zu einem guten Ende zu kommen. — Die frühzeitige Erkennung der Krkh. ist nur dem Arzt möglich, wird aber leider sehr oft versäumt dadurch, daß der Kranke selbst od. seine Angehörigen denken, zu T. gehöre Husten, u. wo der nicht auftrete, liege auch keine T. vor. Meist wartet man dann auch noch ein paar Monate, ob der Husten nicht „verschleißt", u. kommt man dann endlich zum Arzt, so hat die Krkh. eine Ausdehnung angenommen, bei der sie mit Erfolg nicht mehr zu bekämpfen ist. — Die ersten Erscheinungen bei T. sind fast dieselben wie bei Bleichsucht u. darin liegt wieder die Gefahr, ihre Tragweite zu unterschätzen. Wenn ein Mensch über leichtes Ermüden, Unlust zur Arbeit, Mangel an Appetit, Neigung zu Schweißen u. Herzklopfen u. ähnliche Erscheinungen allg. Unbehagens klagt, so liegt Verdacht auf T. vor u. man soll dann nicht erst noch auf Husten warten. — Stellt sich Husten mit Auswurf ein, so ist die Krkh. schon viel ernster; aber auch dann kann noch Heilung erzielt werden. — 5. Bez. der Beh. ist vor allem anzuraten, dieselbe nur unter Leitung eines Arztes zu unternehmen. Durch die edlen Bestrebungen der letzten Jahre hat sich im gebildeten Publikum eine gew. Kenntnis des Verfahrens mit T.kranken eingebürgert, die einerseits dem Arzt die Beh. sehr erleichtern, andererseits aber auch in der Hand des Unverständigen schweren Schaden stiften kann. Bes. ist hier die Ernährung gemeint. Der gebildete Laie weiß, daß gute u. kräftige Nahrung für den T.kranken nötig ist; aber er macht sich nicht klar, daß durch ein Zuviel od. durch zu einseitige Ernährung dem Kranken der Magen verdorben u. dadurch mehr Unheil als Gutes angerichtet wird. Diese Verhältnisse richtig beurteilen zu lernen, bedarf es vieler Umsicht u. Übung, wie sie nur ein Arzt im täglichen Verkehr mit solchen Kranken bekommen kann. Ein anderer v. Laien oft verfehlter Punkt ist der Genuß frischer Luft. Daß dieselbe nötig ist, pflegt man zu wissen, u. nun wird der Kranke auf Spaziergänge geschickt, bald mehr, bald weniger lang, ohne Rücksicht darauf, ob er müde ist od. nicht. Auch hier ist weise Mäßigung unbedingt nötig, wenn nicht aus dem Heilmittel ein Gift werden soll. Folgende Ratschläge sind kurz zu geben für das Verhalten des Kranken: Nahrung: Gut u. reichlich, aber gemischt, nicht nur Fleisch u. Eier, sond. auch Brot, Gemüse usw. Milch nur da, wo sie gern genommen u. gut vertragen wird. Sie darf nicht den Appetit verderben. Als Ersatz dafür: Kakao, Hygiama. Häufige kl. Mahlzeiten besser als wenige gr. Viel Abwechslung in der Nahrung ist erwünscht, um den Appetit rege zu erhalten. — Kleidung: Warm, aber nicht erhitzend, genau der Jahreszeit angepaßt. Keine Halstücher. — Wohnung: Luftig ohne Durchzug, hell. Bes. Schlafzimmer geräumig, gut zu lüften, auch im Winter. Heizung möglichst gl.-mäßig u. staubfrei. — Körperpflege: Häufige Bäder v. 27—28° R. u. 5—10 Min. Dauer. Kalte Abreibungen morgens sofort nach dem Aufstehen, auch im warmen Bade. — Luftgenuß: Hauptsächlich Liegen im Freien an geschützter Stelle, dann aber viele Stunden lang. Spaziergänge nur mit Vorsicht streng dem Zustande des Kranken angepaßt. — Auswurf: Darf nicht auf den Boden od. ins Taschentuch entleert werden, sond. nur in Töpfchen mit etwas Wasser, die öfters gereinigt werden, wobei der Auswurf in das Kloset geschüttet wird. Für Spaziergänge giebt es Taschenspeifläschchen. — 6. Bei der Frage nach der Beh.sart der T. ist zu unterscheiden zw. der Beh. im Hause, in einer geschlossenen Anstalt od. in einem Kurort. Die erstere ist sehr gut möglich unter günstigen Umständen, dringend rätlich da, wo die beiden anderen Arten nur mit gr. u. schwer aufzubringenden Opfern erreichbar sind. Denn nimmt man einem Lungenkranken die Ruhe, so schlägt die beste Kur nicht an. — Die Anstaltsbeh. ist sehr teuer, deshalb oft nicht bis zur Heilung durchführbar. Immerhin ist ein wenn auch vorübergehender Aufenthalt in einer Anstalt rätlich, damit der Kranke lerne, wie er sich zu benehmen habe. — Unter den vielen Kurorten muß eine genaue Wahl getroffen werden, denn nicht jeder paßt für jeden Kranken. Nutzen ist auch da nur bei längerem Aufenthalt zu erwarten. In 1. Reihe sind die Hochgebirgskurorte zu berücksichtigen: Davos, Arosa; sodann die tiefer gelegenen des Schwarzwaldes, z. B. St. Blasien. V. Orten f. der Alpen sind bes. Gardone am Gardasee u. Arco zu nennen. Die Riviera ist sehr teuer u. heute wohl kaum noch für ernstlich Kranke zu empfehlen. — Die Beh. einzelner im Verlauf der T. auftretender Erscheinungen, wie des Fiebers, des Hustens, des Schweißes usw. kann nur unter ärztlicher Leitung geschehen. Hier kommen Arzneien in Frage, an deren Anw. man aber für den Allg.zustand keine zu gr. Hoffnungen knüpfe. Immerhin wird sie unentbehrlich, um möglichen Komplikationen vorzubeugen od. bestehende zu heilen. Bes. Erwähnung erfordern Blutungen (Blutspeien), bei deren Auftreten strengste Ruhe u. Auflegen v. Eis auf das Herz nötig sind. — 7. Im Anschluß an die Lungen-T. sei kurz der Kehlkopf-T. (Halsschwindsucht) gedacht. Ist die Lunge krank, so beachte man auch die geringsten Halsbeschwerden, Heiserkeit usw., denn die Kehlkopf-T. ist in den Anfängen ebenfalls heilbar, ausgebildet aber eins der entsetzlichsten Leiden. Aber auch ohne festgestelltes Lungenleiden ist jede länger dauernde Heiserkeit verdächtig u. erheischt mindestens eine genaue Untersuchung. — Die Darm-T. äußert sich in häufigen, schmerzhaften, profusen, sehr schwer zu stillenden Durchfällen u. ist, da sie meist zu einer schon bestehenden Lungen-T. hinzutritt, fast immer für den Kranken verhängnisvoll. — Ebenso ist es mit der Gehirn-T., deren Erscheinungen sind: Heftige Kopfschmerzen, Benommenheit bis zu tiefer Bewußtlosigkeit, Nackenstarre, Erbrechen, Krämpfe. Heilungen sind selten. Auch die Rückenmarkshäute können tub. erkranken, jedoch bez. man das nicht Rückenmarksschwindsucht. Unter diesem Namen versteht man die sgg. Tabes od. Rückenmarksdarre. — Die Gelenk-T. (Gliedschwamm, Markschwamm) macht sich bemerkbar durch Bewegungsbeschränkung bis zu völliger Steifheit des betr. Gelenkes, verbunden mit schmerzhafter Anschwellung. Bei der im Kindesalter nicht seltenen Erkrankung des Hüftgelenkes klagen die Kinder oft zuerst über Schmerzen in dem benachbarten Knie. Die Knochen-T. befällt nächst den langen Röhrenknochen gern die Wirbelsäule u. führt dann oft zu häßlichen u. für Lunge u. Herz schädlichen Verkrümmungen. Diese Erkrankungen sind nur chirurgischer u. orthopädischer Behandlung zugänglich. — Die Haut-T. (Lupus, fressende Flechte) führt unbehandelt zu entsetzlichen Entstellungen, bes. im Gesicht. Auch sie ist chirurgisch zu behandeln. Betr. Drüsen-T. (Skrophulose) s. das unter Halskrkh. über die Erkrankung der Drüsen Gesagte, das auch für die anderen, bes. Leistendrüsen gültig ist. — Brd.

Tuberkulose des Rindes (Hirsesucht, Stiersucht, Perlsucht, Franz. krkh., Brüllerkrkh.), Urs.: Infektion durch den Tuberkelbacillus. Häufig auch beim Schwein; bei Pferd, Schaf u. Ziege selten. 2 Hauptformen der Krkh.: Lungensucht (T. der Lungen) u. Perlsucht (T. des Brust- u. Bauchfells). Nur in hochgradigen Fällen klinisch nachweisbar. Zuverlässigere Ermittlung durch Tuberkulinimpfung. In vorgeschrittenen Fällen Abmagerung. Bei Euter-T.: Knoten im Euter u. Veränderung der Euterlymphdrüsen, Tuberkelbazillen in der Milch. — Bdt.

Tübingen, s. K. 12a, Oberamtsst. im württ. Schwarzwaldkr., am Neckar, 16 809 E., Schloß Hohentübingen, Sternwarte, gotische Stiftskirche; ber. Univ. (1477 gegr.), bed. Biblioth., Gym., Landgericht, chem. u. Instrumentenfabr.

Tuch, s. Wolle u. Wollenwaren.

Tuchel, Kr.st. im pr. R.-B. Marienwerder, nahe der T.er Heide. 3448 E.

Tudor, spr. tiuder, engl. Königshaus, aus Wales stammendes Adelsgeschlecht. Owen T. vermählte sich mit der Witwe Heinrichs V. Lancaster, beider Sohn Edmund T. mit der letzten Angehörigen des Hauses Lancaster. Deren Sohn Heinrich, Graf v. Richmond, der die letzte York zur Gemahlin hatte, bestieg nach den Kämpfen der weißen u. roten Rose 1485 den engl. Thron, indem er durch seine Abstammung u. Heirat die Ansprüche beider Häuser vereinigte. Die T. reg. bis 1603. — Str.

Tuffe, Anhäufungen v. allerlei vulkanischen Auswurfsprodukten, s. Schutt, vulk. Das Material ist v. Wasser zus.-geschwemmt u. mehr od. weniger deutlich geschichtet u. mit organischen Resten durchsetzt. Nach dem vorherrschenden Material unterscheidet man Basalt-, Trachyt-, Diabas-, Porphyr- u. Bimssteintuffe; Traß. — Gi.

Tugend, s. Sittengesetz; — T. bund, „sittlich-wiss. er Verein", 1808 zu Königsberg gegr., der den Zweck verfolgte, die durch das Unglück des Vaterlandes verzweifelten Gemüter aufzurichten und Patriotismus zu pflegen; in seinen letzten Zielen auf die Befreiung v. der Fremdherrschaft gerichtet, ward er auf Drängen Napoleons I. 1809 durch kgl. Verfügung aufgelöst. — Spa.

Tuilerien, frz., spr. tüil'rien, 1564 erbautes, ehem. Residenzschloß in Paris, mit dem Louvrepalast verbunden, Glanzstück der franz. Renaissance, im Kommuneaufstand 1871 fast ganz niedergebrannt. — Hd.

Tuisko, Tuisto, erdgeborener Gott, mit seinem Sohn Mannus als Stammvater v. den Germ. verehrt.

Tukan, s. Klettervögel.

Tula, s. K. 19, gr. russ. Gouv., 30960 qkm mit 1433000 E., sehr fruchtbar, viel Jnd.; — Hst. T. an der Upa, 114 733 E., bed. Metallind.; Bischofsitz.

Tüll, ein aus Seide u. Baumwollzwirn gefertigtes, zu Kleidern usw. verwendetes Gewebe. Der engl. T., Bobbinet gen. (Gardinen), erfordert wegen der eigenartigen Fadenverschlingungen auch einen bes. gebauten Webstuhl: Bobbinetmasch.

Tullus Hostilius, der Sage nach 3. röm. König, reg. 672—640 v. Chr., führte versch. glückliche Kriege, u. a. mit den Sabinern.

Tulpen, s. Liliengew.; — T. baum, s. Magnoliengew.

Tümmler, 1) Rasse der Tauben, s. d.; — 2) s. Walttiere.

Tumult, lat., Unruhe, Aufruhr; — t. uarisch, lärmend.

Tundren, Moos- u. Flechtensteppen im äußersten N. v. As. u. Eur., wo der Eisboden keine Holzgew. mehr trägt.

Tunguſen, s. Hyperboreer.

Tunika, lat., Unterkleid der Röm. aus weißer Wolle, v. Männern u. Frauen getragen.

Tunis, Tunesien, s. K. 1, frz. Besitzung in N.Afr., zw. dem franz. Algerien u. dem türk. Tripolis, umfaßt etwa 100 T. qkm mit 1½ Mill. E. Die N.küste ist steil, mit gebirgigem, wohlbewässertem Hinterland (wie in Algerien), die O.küste (n. der Kl. Syrte) flach, sandig mit Salzseen. Die E. sind Muh., teils Urbewohner (Berber), teils eingewanderte Araber u. Türken. Der Handel ist nicht unbed.; Ausfuhr: Datteln, Öl, allerlei Webstoffe. Die Hst. gl. N. im N.O. hat noch ganz maurisches Gepräge, 130 T. E. (viele Juden). J. A. blühte hier das Reich der Karthager, welches durch die Römer zerstört wurde. Seit dem Mittelalter herrscht der Islam, den die Franz. erst noch überwinden sollen. — N.

Tunnel, unterirdischer Weg; der längste Eisenbahnt. ist der St. Gotthardt (14 990 m); — v. Kanalt. unter Bergen sei gen. der gr. T. am Themsekanal; — Flußt. giebt es a. d. Brennerbahn; — v. Straßent. sind die a. d. Arenstraße in der Schweiz sehr bek.; es giebt sogar Eisenbahn- u. Straßentunnels unter Flüssen u. Meerengen, z. B. der T. unter dem Severn zw. S.Engl. u. Wales.

Turban, Kopfbedeckung der orientalischen Völker.

Turbine, s. Motoren 2.

Turenne, spr. türénn, Henri de Latour d'Auvergnes (spr. dovernje), Vicomte de, 1611—'75, einer der größten frz. Feldherrn; prot. erzogen, unter Moritz v. Nassau in den Nied. als Soldat ausgebildet, wurde er durch Richelieu in frz. Dienste gezogen; 1644 Marschall, erhielt d. Oberbefehl in Dtschl., kämpfte dann in den Unruhen der Fronde geg. den Hof, doch seit 1651 mit ihm versöhnt; wurde '68 auf Wunsch Ludwigs XIV. kath., war 1667 u. '72/75 Oberbefehlshaber des frz. Heeres, glänzende Feldzüge geg. die Holl. u. vor allem geg. die Österr. am Rhein, deren Ruhm er leider durch die Verwüstung der Pfalz '74 befleckte; bei Sasbach (Bad.) v. einer Kanonenkugel getötet. — Mü.

Turbulent, lat., sehr unruhig, stürmisch.

Turf, engl., spr. törf, Rasen; Rennbahn, Wettrennen.

Turgénjew, 1) Jw., russ. Altertumsforscher, 1784—1845; — 2) Jw. S., russ. Dichter, 1818—'83, wurde '52 wegen eines freisinnigen Artikels ins innere Rußl. verbannt, ging nach seiner baldigen Begnadigung nach Dtschl., lebte in Baden-Baden. In seinen zahlr. Erzählungen u. Romanen schildert er vortrefflich russ. Leben u. russ. Zustände.

Turgor, lat., Schwellkraft lebender Zellen, bes. in Pfl.

Turgot, Anne Robert Jacque, Baron de l'Aulne, spr. türgo, 1727—1781, frz Generalkontrolleur der Finanzen z. Z. Ludwigs XVI., Anhänger der Physiokraten (s. d.), wollte die Reformen im frz. Staat auf friedlichem Wege durchführen, für welche die Revolution (s. d.) gewaltsam die Bahnen brach, arbeitete auf einen nationalen Zus.schluß Frankr.s in ständisch-parlamentarischer Form hin, fand jedoch Widerstand bei den bevorzugten Klassen, dem er weichen mußte. — Mü.

Turin, Torino, s. K. 17, ital. Prov. (Piemont), 10 247 qkm mit 1 150 000 E.; — Hst. T., a. d. Mündung der Dora Riparia in den Po, 335 650 E.; bis 1865 Hst. Italiens; Dom mit Grustkapelle, Zitadelle, Univ., bed. Bibliothek, Museen; Erzbischofsitz; Textil-, Eisen-, Papier- u. keramische Jnd.

Türkei, europäische, I. Geogr., s. K. 8 u. Balkanhalbinsel umfaßt den Rest, etwa ⅓, der unter türk. Oberhoheit verbliebenen Balkanhalbinsel mit schätzungsweise 159 T. qkm Fläche u. 6 Mill. E. Begrenzt v. Bulgarien, Serbien, Bosnien, Montenegro, Griechl. einerseits, dem Schwarzen, Ägäischen, Jonischen u. Adriatischen Meere andererseits ist die Eur. T. vorwaltend Gebirgsland, dessen bis 3 T. (?) m hohe Ketten (Albanische Alpen, Schar, Pindus, Perim Dagh, Rhodope, Despoto Dagh) nach den versch.sten Richtungen ausstrahlen u. nur wenige mäßig gr. Ebenen zw. sich freilassen, z. B. Amselfeld (Kosovo), Becken v. Janina u. Monastir, Vardar- u. Maritzaniederung, adriatisches Küstenland. Wegen der Gebirge können sich die Fl. — Marica, Mesta, Struma, Vardar, Vojuca, Drin — nicht zu gr. Länge entwickeln u. sind mit Ausnahme der Marica nicht schiffbar. Reich ist die T. an Seen: Scutari-, Ochrida-, Presba-, Janina-, Tachyno-, Beschikseе. — Die E. bilden das bunteste Völkergemisch Eur.s, Bulgaren, Serben, Albanesen, Walachen, Grch. u.

eig. Türken, letztere aber, trotzdem sie die pol. Herrschaft ausüben, in der Minderzahl. 2 Mill. E. bekennen sich zum Christentum, 3 Mill. sind grch.-orthodox, dazu 400 T. Röm.-Kath. u. 200 T. Juden. — Die geistige Kultur steht noch auf sehr niedriger Stufe. Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, Handel u. Ind. sind wegen der herrschenden Mißwirtsch. u. der mangelnden Verkehrsmittel höchst unbed. Die Viehzucht, die Haupterwerbsquelle, liefert meist Kl.vieh, die Ind. ist mit Ausnahme der Schuhfabr. gl. Null u. beschränkt sich im allg. auf Hausind. Der Binnenhandel ist wegen der schlechten Wege u. der noch nicht übermäßig entwickelten Eisenbahnen (2011 km) gering, der Auslandhandel, der in erster Linie über Konstantinopel, Salonichi u. Dede Agatsch geht, meist in fremden Händen. Hauptorte: Hst. Konstantinopel (875 T. E.), Salonichi (150 T.), Adrianopel (70 T.), Prizren (40—60 T.), Monastir (50 T.) E.), Scutari u. Janina (je 30 T. E.). Die außereur. Besitzungen der T. umfassen in As. die Halbinsel Kl.As., Türk.Armenien, Mesopotamien, Syrien u. Palästina, Türk.Arabien, Insel Samos. In Afrika stehen unter türk. Herrschaft die Wilajets Tripolis u. Barka. — Ht.

II. Gesch.: Die v. Seldschuk, dem Häuptling einer nomadischen Türk.schar abstammenden Seldschuken, drangen v. Aralsee im 11. Jahrh. nach Iran vor u. eroberten allmählich Egypten u. den größten T. Vorderasiens, wo sie mehrere Reiche gründeten. Auf den Trümmern des durch die Mongolen im 12. Jahrh. vernichteten Sultanats v. Ikonium schuf 1299 Osman, Häuptling eines aus Turan eingewanderten Türk.stammes, ein neues Reich, das er auf Kosten der Byzantiner immer weiter ausdehnte. Urcha (1326—'59) bildete das stehende Heer der Janitscharen u. faßte durch Eroberung der Halbinsel Galipolis in Eur. festen Fuß. Murad I. (—'89) eroberte Thrakien, machte Adrianopel zur Hst., unterwarf Serbien u. Bulgarien u schlug 1389 das vereinigte Heer der Balkan-Staaten auf dem Amselfelde. Bajesid (—1403) unterwarf die Walachei, Makedonien u. Grch. u. nach einem Siege über Sigismund v. Ung. bei Nikopoli 1396 auch Bosnien u. Rumänien, wurde aber v. dem asiat. Eroberer Timur Lenk geschlagen u. st. in der Gefangenschaft. Muhammed I. (—1421), der nach langem Bruderkriege Sultan wurde, festigte das Reich v. neuem. Murad II. (—'51) versuchte vergebens Siebenbürgen zu erobern, Muhammed II. (—81) erstürmte 29. V. 1453 Konstantinopel, eroberte die Krim, sowie den Rest v. Klein-As. u. zwang Venedig zur Abtretung eines T.s der grch. Besitzungen. Bajesid II. (—1512) setzte die Eroberung in Grchl. fort, Selim I. (—'20) eroberte Egypten u. Vorder-As. bis zur Grenze Irans u. fügte zur Würde des Sultans die des Kalifen. Soliman I. (—'66), der bed.ste türk. Herrscher, eroberte 1521 Belgrad, '22 Rhodus, besiegte Ludwig II. v. Ung. '26 bei Mohacz, stürmte '29 2 mal vergebens Wien u. setzte seinen Verbündeten Johann Zapolja in Ober-Ung. als König ein. Auf einem 2. Zuge belagerte er '32 vergebens die St. Güns, schloß '33 Frieden mit Öst., bekriegte Karl V. u. Venedig '37 zur See, schlug Ferdinand bei Esseg u. nötigte Venedig '39 zur Abtretung seiner grch. Besitzungen. Ein 3. Zug scheiterte '66 infolge seines Todes vor dem v. Zriny heldenmütig verteidigten Sigeth. Selim II. entriß '70 Venedig auch Cypern, wurde aber '71 v. Don Juan d' Austria bei Lepanto geschlagen. Seitdem begann der Verfall der türk. Macht. Zwar wurde der Sieg Montecuculis bei St. Gotthard a. d. Raab 1666 v. Öst. nicht ausgenutzt u. '71 den Venetianern noch Kreta abgenommen, aber die Belagerung Wiens durch den Großvezier Kara Mustapha (s. d.) wurde 1683 abgeschlagen; dies gab den Anlaß zu einem Türkenkriege, der nach gr. Siegen Ludwigs v. Bad., Karls v. Lothringen u. des Prinzen Eugen 1699 im Frieden v. Carlowitz Öst. Ung. Siebenbürgen, Venedig aber Morea verschaffte. In einem 2. Kriege (1714—'18) mußte Venedig Morea wieder abtreten, während Öst. auch einen Teil Serbiens u. der Walachei erwarb, den es in einem 3. (1736—'39) wieder verlor. In der Folgezeit wurde der Kampf geg. die absterbende Macht der Türk. vornehmlich durch Rußl. geführt, das seine Grenze in Eur. allmählich bis zum Pruth vorschob, in As. 1/3 v. Armenien erwarb u. die Befreiung der Staaten der v. ihm als byzantinisches Erbe angesehenen Halbinsel allmählich mit durchsetzen half. 1831 wurde Grch., 1878 Rumänien, Serbien u. Montenegro unabhängig, während Bosnien u. die Herzegowina unter öst. Verwaltung traten u. Bulgarien einen v. der Türk. zu bestätigenden Fürsten sich wählen durfte. Ein Versuch Grch.s zur Rückeroberung Kretas wurde 1896 siegreich abgewiesen. — Str.

III. Sprache u. Litt. Das Türkische bildet mit dem Tatarischen u. Dschagataorischen die f. Gruppe der türk.-tatarischen Sprachfam. des ural-altaischen Sprachstammes. Die türk. Litt., so gr. an Ausdehnung sie ist, hat nur geringen Wert. Ihre Blütezeit hatte sie im 15. u. 16. Jahrh. Die meisten der türk. Dichter sind Nachahmer der gr. pers. Poeten, so Lamii Nachahmer der Nisamis. Baki (st. 1600) gilt als der größte Lyriker der Türken, als glänzendster Prosaiker Ali Wasi (gest. 1543). Ein Drama fehlt den Türken wie den Persern. — Wa.

Türken, Turkvölker, aus der mongolischen Rasse durch Beimischung w.as. u. eur. Elemente entstanden. Am reinsten zeigt sich der mongolische Typus in der ural-altaischen Gruppe (z. B. Kirgisen). Je weiter nach W., um so mehr schwinden die mongolischen Merk. Das tritt in höherem Wuchs, ovalem Gesicht, stärkerem Bartwuchs, weniger eingedrückter Nase, minder breitem u. dicklippigem Munde in Erscheinung. — Die Hauptvertreter, die Osmanen od. Osmanli, nach denen das türk. Reich den Namen hat, sind ein Mischvolk im vollsten Sinne des Wortes, wie denn die Türk. des W. zwar türk. sprechen, aber v. Rasse eher Arier sind. Ein gl. gilt v. den Turkmenen, den nächsten Stammverwandten der Osmanen. — Mr.

Türken, Rasse der Tauben, s. d.; — T.bund, s. Liliengew.

Türkheim, St. im Oberelsaß, Kr. Kolmar, 2594 E.

Türkis, min., s. Aluminium III, 8.

Türkischer Weizen, sow. Mais, s. Gräser u. Getreide.

Türkischrotfärberei, sehr alt, stammt aus O.Indien, v. dort gelangte sie nach Pers. u. Armenien, dann durch die Türkei u. Grch. in das n. Eur. Im 18. Jahrh. waren bes. Rouen u. Lyon ihr Sitz, heute bes. Elberfeld u. Barmen. — Das Verfahren der T. besteht darin, daß man Fettsäure-, Thonerde-, Alizarinlack auf der Baumwolle fixiert. Man unterscheidet sog. Altrot u. Neurot, ersteres ist viel echter u. schöner, man brauchte aber zu seiner Darst. 4—6 Wochen. Meistens wird daher jetzt das Neurot gefärbt. Die Ware wird hierbei mehrmals mit Türkischrotöl (saures ricinolsaures Natron) getränkt, getrocknet u. mehrere Stunden an die Luft gehängt. Dann wird der Stoff einer Beh. mit Gerbsäure enthaltenden Flüssigkeiten unterworfen (das sog. Gallieren od. Schmackieren), wodurch die Reinheit des Farbentons erhöht wird. Hierauf wird die Ware in einer Lösung v. essigschwefelsaurer Thonerde (Rotbeize) gebeizt u. mit Alizarin ausgefärbt. Vor Entdeckung des Alizarins benutzte man hierzu nur die Krappwurzel, die Alizarin enthält. Fast jede T. arbeitet heute nach bes. Verfahren, welches sie streng geheim hält u. worauf meistens ihr geschäftlicher Ruf sich begründet. — Zä.

Turkistan, s. K. 4, gemeinsamer Name für die Landschaften v. Mittel-As., welche sich ö. u. w. um den Tienschan u. die Pamir lagern, u. denen außer den „türk." E. noch gemeinsam ist die Abflußlosigkeit, der steppen- od. wüstenhafte Charakter mit vereinzelten Oasen. Man unterscheidet W.-T. (Turan, russisch), darin: Taschkent, Samarkand, Buchara, Chiwa, Merw, v. dem chines. O.-T. (Tarimbecken mit den St. Kaschgar u. Jarkand). — N.

Turkos, s. Algerien.

Turm, ein Gebäude, das im Verhältnis zur bebauten Grundfläche eine gr. Höhe besitzt. Der T. dient sehr versch. Zwecken, als Thort. hat er als Auslug u. für Verteidigung gedient, als Kirchtt. ist er meist Glockenträger, als Leuchtt. dient er als Seewahrzeichen. Der Vierungst. ist ein t.artiger Aufbau über der Vierung, das ist die meist quadratische Fläche, welche a. d. Durchkreuzungsstelle v. Langschiff u. Querschiff (s. Kirchenbau) sich findet. Das T.dach ist meist pyramidal od. kegelförmig gestaltet (s. Dach) u. wird in Holz od. Eisen mit zweckentsprechender Dachdeckung od. massiv ausgeführt. Die Spitze ziert meist ein T.knopf, eine Metallkugel, best. zur Aufnahme v. Urkunden, Erinnerungen zu künftigem Gedächtnis. — Hd.

Turmalin, ein Silikat v. schwankender chem. Zus.setzung, das neben Kieselsäure meist noch Borsäure, Aluminium, Magnesium u. Eisen, ferner oft Kalium, Natrium, Calcium, Mangan u. Fluor enthält; kristallisiert hexagonal, kommt auch in körnigen u. stängeligen Massen vor. Blau, rot u. grün gefärbte, durchsichtige T. gelten als Edelsteine. T., der schwarz, dunkelbraun u. undurchsichtig ist, heißt Schörl. Häufig als Gemengteil v. Gesteinen. — Or.

Turnier, Waffenspiel der Ritter im Mittelalter, Glanzpunkt der höfischen u. ritterlichen Feste, meist Kampf zu Pferd mit der Lanze, seltener zu Fuß mit dem Schwerte; letztes fand zu Worms 1487 statt.

Turn- u. Bewegungsspiele. (T. u. Bewsp.) Regelmäßige, kräftige Bew. in frischer Luft ist das vorzüglichste Mittel zu leiblicher Stärkung u. die beste Form solcher Bew. ist das Spiel, zu dem der Trieb v. Natur dem Kinde eingepflanzt ist. Die muntere, selbst heftige Bew. des Sp.s schafft weite Lungen, vermehrt die Blutfülle, regt lebhaft alle Körperthätigkeiten an, belebt dadurch das Wachstum u. fördert somit eine allseitige kräftige Entwicklung sämtlicher Organe unseres Körpers. Die Sp.freude ist zudem eine wahre Nervenstärkung, u. weckt beim Knaben u. Jüngling gesunde Triebe. Auch wichtige erziehliche Seiten hat das Sp. Es kann nicht bestehen ohne Gemeinsinn u. Verträglichkeit. Die feineren Sp. erfordern zudem ein gr. Maß v. Umsicht, Geistesgegenwart, Schlagfertigkeit u. Mut. Lange Zeit in Gefahr, v. der dtsch. Jugend neben dem eig. Turnen im geschlossenen Raum der Turnhalle vergessen zu werden, sind die Jugend- u. Volksspiele im letzten Jahrzehnt im erstaunlichsten Aufschwung begriffen. Die Anregungen, die u. a. der frühere Kultusminister v. Goßler durch seinen ber. Sp.erlaß gab, führten noch nicht zu dauerndem Erfolg. Nachhaltig wurde erst die Arbeit des v. E. v. Schenckendorff ins Leben gerufenen Zentralausschusses zur Förderung der Volks- u. Jugendspiele in Dtschl. Es gelang ihm, die Unterstützung einer Reihe v. Reg. sowie über 200 dtsch. St. zu gewinnen. Durch zahlr. Schriften u. Versammlungen, Schaffung v. Musterregeln für die Sp., kostenfreie Ausbildung v. ca. 6000 Lehrern u. Lehrerinnen in bes. Sp.kursen usw. ist es erreicht worden, daß an fast allen höheren Lehranstalten, an sehr vielen Volksschulen u. in vielen Vereinen regelmäßig Sp. im Freien betrieben werden. Die Anlage von Sp.plätzen für die Jugend ist zur Pflicht der Gem. geworden. — Sdt.

T.- v. B. für Erwachsene: Law Tennis, Schlag-, Treib-, Thor-, Fuß-, Faust-, Schleuder-, Tambourin-Ball, Barlauf; — für Kleinere: Reiter- u. Tollball, Fuchs aus dem Loch, 3 Mann abschlagen, Schwarzer Mann, Reiterringen, Nachlaufen, Räuber u. Gensdarmen, Balljagd.

Turnwesen (T.w.), Gymnastik, das dtsch. T. ist eine Zus.fassung versch. Leibesübungen zu einem eigenartigen Ganzen. Es läßt sich in Anordnung u. Anw. den Bedürfnissen aller Lebensalter anpassen, um Gesundheit, Leistungsfähigkeit u. Schönheit zu fördern, sowie die geistige Frische zu wahren. — 1. Die wichtigsten Übungsarten des Turnens sind: 1) Ordnungsübungen, d. h. Übungen (Üb.) die zunächst die geordnete Aufstellung einer Zahl v. Turnern bezwecken; des weiteren begreifen sie aber in sich best. Änderungen solcher Aufstellung durch Drehungen, Schwenkungen, Reihungen usw. Diese Bew. geschehen in versch. Gang-, Hüpf- od. Laufarten (Marschschritt od. Exerzierschritt, Zehengang, Zehenlauf, Nachstellgang usw.). Werden diese Bewegungen nach dem Takt eines Gesanges zu künstlichen Figuren verknüpft, so entsteht als Schaustück bei festlichen Gelegenheiten der Reigen. — 2) Freiüb., d. h. Bewegungen der Gliedmaßen od. des Rumpfes ohne Zuhilfenahme v. Geräten. Diesen verwandt sind Üb. mit Geräten, wobei die Turnenden leichte Handgeräte (kl. Hanteln, Holz- od. Eisenstäbe, Keulen usw.) führen. — 3) Gerätüb., d. h. an feststehenden Geräten. Hier sind bes. gebräuchlich: Reck, Barren, Pferd, Springgestell, Springkasten, Springtuch, hölzerne Leiter (wagerecht, schräg od. senkrecht gestellt), Kletterstangen, Rundlauf usw. Die Ausführung dieser Geräte, die meist im geschlossenen Raum der Turnhalle benutzt werden, ist eine sehr vollkommene. Zu diesen Üb. treten, vorzugsweise für den Betrieb im Freien best.: 4) die sog. volkstümlichen Üb. (auch ‚athletische' gen.): Schnell- u. Dauerlauf; Weit- u. Hochsprung, frei od. mit Springstab; Wurf, mit Wurfstein, Eisenkugel, Ball, Ger usw.; Heben (od. Stemmen) schwerer Gewichte; Ringen. Als notwendige Ergänzung des T. dienen endlich noch die Spiele (s. Turn- u. Bewegungsspiele), sowie Turnmarsch od. Turnfahrt. — II. 1. Die I. Wiedererwecker der Leibesübungen im dtsch. Volke waren Ende des 18. Jahrh.s begeisterte Jugenderzieher. Vor allem verstand es der Lehrer a. d. Erziehungsanstalt Schnepfenthal, Guts Muts, durch seine bahnbrechende Schrift: „Gymnastik für die Jugend" (1793) weite Kreise v. der Notwendigkeit einer rechten Körperpflege der Jugend durch stählende Leibesübung zu überzeugen. Indeß erst der knorrige Friedrich Ludwig Jahn, Dtschl.s Turnvater, gestaltete das T. zu einem festen Bestandteil des dtsch. Volkslebens. Durchdrungen v. dem Gedanken, daß nur ein durch Üb. gekräftigtes u. wehrbar gemachtes Geschlecht im Stande sei, die napoleonische Gewaltherrschaft zu brechen, eröffnete er 1811 den 1. gr. Turnplatz auf der Hasenhaide in Berlin. '13 trat Jahn mit seinen besten Turnern in's Lützowsche Freikorps. Nach den Befreiungskriegen breitete sich das T.w. weiter aus; aber '19 wurde Jahn aus pol. Gründen (er hatte die gefährliche Lehre v. der Einheit Dtschl.s aufgebracht!) verhaftet u. '20 wurden alle Turnplätze in Pr. geschlossen (Turnsperre). Indeß der Fortgang der Turnsache erlitt nur eine zeitweilige Hemmung. 1842 wurde durch Erlaß des Königs das T. als nötiger Bestandteil der männlichen Erziehung u. als Volkserziehungsmittel förmlich anerkannt. Mittlerweile vollzog sich auch die Trennung v. Schul- u. Volksturnen — auf den alten Jahnschen Turnplätzen turnten noch alle Altersklassen zus. — 2. Das Schulturnen erhielt seine bes. Ausgestaltung durch Adolf Spieß (1810—'58 in Darmstadt), u. hat seitdem seinen Einzug in alle dtsch. Knabenschulen gehalten, während die Einführung des T. in die Volksmädchenschulen (für die höheren Mädchenschulen ist es vorgeschrieben) erst in den gr. St. beginnt. Und doch thäte unseren zur Bleichsucht neigenden Mädchen eine geregelte tüchtige Bewegung zur Wahrung der Gesundheit bes. not! — 3. Langsam zunächst vollzog sich die Ausbreitung des Volksturnens in dtsch. Turnvereinen. Zwar bestanden '48/49 deren ca. 300, aber erst '60 beginnt ein außerordentlicher Aufschwung, der auch in dem 1. allg. Turnfest zu Koburg seinen Ausdruck fand. '62 folgte die endgiltige Gründung der dtsch. T.schaft als fester, dtsch. u. dtsch.-österr. Vereine umfassender Verband. Am 1. Jan. 1900 gehörten zu ihr 6501 Vereine mit 648269 Vereinsangehörigen, wovon 93890 Lehrlinge v. 14—18 Jahren. Außerdem bestehen noch 900—1000 Turnvereine in Sonderverbänden od. als lose Vereine. Das T. ist so im Leben unseres Volkes v. gr. Bed. geworden. Jünglinge u. Männer verschaffen sich im frohen Regen u. strammen Üben auf dem T.platze Gewandtheit, Kraft u. Wohlbefinden u. Stärkung für die Berufsarbeit. Hier bleibt der Sinn frisch, das Herz jung u. herrscht, fernab v. pol. Tagesgetriebe, ein wohlthuender vaterländischer Geist. — Sdt.

Turnus, lat., Reihenfolge, Umlauf.

Tusch, das Blasen eines Trompeterchors nach einem Trinkspruch.; stud. sow. herausfordernde Beleidigung.

Tusche, Farbe zum Kolorieren. Chinesische T. wird aus dem Ruß verbrannter Pfl.öle hergestellt.

Tusculum, a. G., St. in Latium im Albanergebirge.

Tutti, ital., s. mus. Formen; — t. frutti, allerhand Fr., Mischgericht.

Tuttlingen, Oberamtsst. im württ. Schwarzwaldkr., a. d. Donau, 14 627 E., Messerschmiederei; dabei Tuttlinger Höhe, 864 m h.

Tütz, St. im pr. R.-B. Marienwerder, Kr. Dtsch.-Krone, 2130 E.

Twain, s. Mark Twain.

Twesten, 1) Aug. Detlev Chr., prot. Theol., 1789—1876, '35 an Schleiermachers Stelle Prof. in Berlin, '50 Mitglied des Oberkirchenrats; — 2) Karl, pr. Pol.iker, 1820—'70, Sohn v. 1; '55—'68 Stadtgerichtsrat Berlin, '61 infolge seiner Broschüre: „Was uns noch retten kann" v. General v. Manteuffel zum Duell gefordert u. am Arm verwundet; nat.lib. Mitglied des Abg.hauses.

Twist, engl., baumwollenes Masch.garn.

Tympanon, sow. Giebelfeld, die dreieckige v. den Giebelgesimsen eingeschlossene Fläche des antiken Tempels, einer Thür- od. Fensterverdachung, oft reich mit Bildwerken geschmückt. — Hd.

Tyndall, spr. tinndel, John, ber. Physiker, 1820—'93, Prof. London, sehr verdient um Optik u. Wärmelehre.

Tyne, spr. tain, s. K. 16, Fl. im n. Engl., bei Tynemouth nach 117 km langem Lauf in die N.see mündend.

Typen, sow. Lettern, s. Buchdruck.

Typhus. Man unterscheidet Unterleibs-, Fleck- u. Rückfalltyphus, als ansteckende fieberhafte Krkh. Gemeinsam sind allen die schweren Gehirnstörungen (Benommenheits-Typhus) im Hauptstadium der Krkh. Der Unterleibst. (Dünndarmgeschwüre) beginnt mit Kopfschmerz, Abgeschlagenheit längere Zeit vorher, allmählich ansteigendes Fieber, Diarrhoe od. Verstopfung, in 2. Woche rote Flecken auf der Bauchhaut, dabei Luftröhrenentzündung, Milzschwellung, hohes Fieber (bis 41° C u. mehr) bis zur 4. Woche. Durch Darmblutung u. Durchbruch v. Geschwüren erfolgt nicht selten der Tod, od. an Nebenkrkh. u. Entkräftung (Herzlähmung). Sonst v. der 4. Woche an allmähliches Entfiebern u. Genesung. Urs.: Typhusbacillen. — Fleckтyphus ist neben der allg. Erscheinung des hohen (14 Tage) Fiebers durch zahlr. rote Flecken über den ganzen Körper erkennbar. Häufiger Tod durch übermäßiges Fieber u. Entkräftung. Urs. wahrscheinl. sehr ansteckende, kleinste Lebewesen. Beh.: Laue Bäder, schwere Weine, mit Vors. Fiebermittel. — Rückfalltyphus (Recurrens), durch anfallsweises, hohes (40—42° C.), 4—5 Tage dauerndes Fieber, Milz- u. Leberschwellung, Blutveränderung (Spirillen-Mikroorganismen) ausgezeichnet. Häufig Neben- u. Nachkrkh. Gefahr meist nur bei hohem Fieber. Dauer 4—5 Wochen. Urs. Spirillen. Beh. wie bei Fleckтyphus. — Bl.

Typhus der Pferde, sow. Blutfleckenkrkh. der Pferde, s. d.

Typographie, grch., Buchdruckerkunst.

Typus, grch., Gestalt, Abbild.; bes. die unvollkommene Vorausdarstellung der später eintretenden vollendeten Erscheinung; so häufig im Verhältnis des A. T. zum N. T., sofern des ersteren Personen, Einrichtungen, Ereignisse auf Christi Person u. Werk u. die Einrichtungen des N. T. hinweisen, vgl. Joh. 3,14, Gal. 4,25. — In.

Tyr, Zio, Wotans Sohn, in der dtsch. Myth. (s. d.) der starke u. mutige Kriegsgott. Er allein wagte es, dem Fenriswolf den Arm in den Rachen zu legen, wobei er seine Hand verlor. Ihn riefen die in den Kampf ziehenden Helden an. Nach ihm der Dienstag gen. — Sa.

Tyrann, Tyrannis, eine Form der Monarchie (s. d. u. Politik), berührt sich mit der Demokratie, erhebt sich meistens auf dem Boden einer demokratisierten Gesellschaft; die Macht der Tyrannen ist sehr gr., beruht auf selbsterworbenen Rechten, dafür aber auch auf sehr unsicheren Füßen. Diese Form ist meistens an die einzelne Persönlichkeit gebunden, z. B. in den altgrch. St., vgl. aber die Medici u. Este in It.; — t.isch, willkürlich, grausam; — t.isieren, grausam behandeln. — Mü.

Tyrus, uralte St. in Phönicien; die Altst. auf dem Festland, die Neust. auf der vorgelagerten Insel; Festung ersten Ranges mit 2 vorzüglichen Häfen; v. gr. gesch. Bed. durch ihren Handel, u. als den Landweg nach Egypten beherrschend; vergeblich belagert von den Assyrern (Jes. 23) wie v. Nebukadnezar (Hesek. 27; 28; 29,17 ff.), erobert durch Alexander d. Gr.; ohne Bed. seit den Kreuzzügen, heute der elende Flecken Sur.

Tyrrhenisches Meer, Tuskisches M., s. K. 17, der zw. Ital., Sizilien u. Sardinien liegende Teil des Mittelmeeres.

Tyrtäos, der Sage nach lahmer Schulmeister aus Athen, den Spartanern im 2. messenischen Krieg als Berater gesandt. V. seinen Kampfliedern, die ihren Mut wieder aufrichteten, sind vortreffliche Proben erhalten. — B.

U.

U, der 21. Buchstabe im Alphabet.

Ueberbein, eine bein- d. h. knochenharte Geschwulst, die eine beutelförmige Vorwölbung einer Sehnenscheide zu sein pflegt. Ungefährlich, aber oft störend. Beh. durch d. Arzt. — Sl.

Ueberbürdung, der Schüler mit Arbeiten, bes. mit Hausaufgaben (s. d.), nimmt die Freude am Lernen, schwächt u. schädigt Körper u. Geist. Schuld a. d. Ueberbürdung ist manchmal die Schule (bes. das Fachlehrersystem), öfters aber das zerstreuende u. nervenschwächende Leben der Schüler u. der Ehrgeiz der Eltern, der auch mit minderbegabten Kindern hoch hinaus will. — Wi.

Uebergangsgebirge, sow. Silur u. Devon, s. d.

Uebergangsstil, s. Baustil VI.

Ueberköthen, das nach vorne Ueberknicken der Pferde bes. in den Hinterfesseln infolge Ermüdung od. andauernder Ueberanstrengung. Beh.: Ruhe, Weidegang. — Bdt.

Ueberlandpost, Postbeförderung zw. Engl. u. Indien.

Ueberlieferung, s. Tradition.

Ueberlingen, s. K. 12a, Amtsst. im bad. Kr. Konstanz, am Ueberlinger See (Bucht des Bodensees), 4379 E.; gotischer Münster, altes Rathaus; Kurort u. Sommerfrische.

Uebermangansaures Kali, s. Mangan.

Ueberruhr, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, 3500 E., Steinkohlengruben.

Uebersichtigkeit, s. Auge II.

Uebersländig, für das Abholzen zu alt gewordene Bäume od. Forstbestände: ü.es Holz.

Uebertretung, so bez. das Reichs-St.-G.-B. eine strafbare Handlung, die mit Haft od. mit Geldstrafe bis zu 150 M. bedroht ist. — We.

Ueberweg, Friedr., Phil., 1826—'71, seit '68 Prof. in Königsberg. Sein „Grundriß der Gesch. der Phil." hat gr. Anerkennung gefunden, v. Max Heinze weitergeführt.

Ueberwintern der Gemüse, s. Gemüseaufbewahrung.

Ubi bene, ibi patria, lat., wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland.

Ubier, ein westgerm. Volk am Rhein; Hst. Colonia Agrippina (Köln).

Ubiquität, lat., Allgegenwart Christi, auch nach seiner menschlichen Natur, v. der luth. Dogmatik gelehrt um der luth. Abendmahlslehre willen (Gegenwart des verklärten Leibes Christi in Brot u. Wein).

„Uebung, macht den Meister" u. „Repetieren ist die Mutter des Studiums". Sowohl die Leibes- als auch die Geisteskräfte bedürfen zu ihrer Entfaltung häufiger Wiederholung u. dies um so mehr, je einfacher u. grundlegender die v. ihnen abhängigen Kenntnisse u. Fertigkeiten sind. Werde nicht ungeduldig, wenn Kinder immer wieder dieselben Spiele spielen, dieselben Geschichten hören wollen, dieselben Fragen stellen. — Wi.

Uckelei s. Fische, Sp. 900.

Ueckendorf, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Gelsenkirchen, 16 300 E., Steinkohlengruben.

Ückerath, D. im pr. R.-B. Köln, Siegkr., 3127 E., Eisenerz.

Ueckermünde, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Stettin, an d. Uker-Mündung; 6263 E., Schiffahrt.

Uedem, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Kleve, 2130 E.

Udine, s. K. 17, ital. Prov. (Venetien), 6582 qkm mit 620 052 E.; — Hst. U., 37 942 E., Erzbischof; Seidenspinnerei, Baumwoll- u. Leinweberei, lebhafter Handel.

Udschidschi, Handelsplatz am Tanganjikasee, 8 T. E.

Ufenau, Insel im Zürichersee, dem Kloster Einsiedeln gehörig; Grabstätte Ulrich v. Huttens, der hier 1523 st.

Ufergaas, s. Geradflügler, Sp. 1049; — Uferfliegen, s. ebd.; — U.schwalbe, s. Gangvögel, Sp. 990; — U.specht, sow. Eisvogel, s. Gangvögel, Sp. 988.

Uferbau, die Lehre von der Ausführung der Arbeiten zum Schutz des Ufers geg. die Einwirkungen des Stromes, geg. Ueberschwemmungen u. zur Regelung des Ufers für die Schiffahrt. Die nötigen Uferdeckungen werden je nach Bedürfnis erreicht durch 1) Bepflanzung, 2) Bepflasterung, 3) Pfahl- od. Bohlwerke: eingerammte Pfähle mit dahinter befestigten Hintersetzungsbohlen mit Bodenhinterfüllung, 4) Faschinenpackungen u. Flechtwerk, 5) Ufermauern, die nach Art der Futtermauern errichtet werden. Auch die Buhne od. Kribbe (s. Flußbau) schützt mittelbar das Ufer geg. Abbrüche. Die Deiche (s. d.) dienen auch dem Uferschutz. — Hd.

Uffenheim, Bez.st. im bayr. R.-B. Mittelfranken, 2330 E., Amtsgericht, Ackerbau u. bed. Viehzucht.

Uganda, s. K. 1, Negerreich im N.W. des Viktoria Nianja; ca. 80 T. qkm mit 2 Mill. E., Hst. Mengo; sehr fruchtbar, die E. sind die Wahmna u. Waganda.

Ugogo, Landschaft in Dtsch.-O.Afr. E. sind Bantuneger; Hauptorte: Muhalela u. Mdaburu.

Uhde, Fritz v., geb. 1848 Wolkenburg (Sachsen), früher Offizier, dann Maler, schloß sich den Pariser Hellmalern an u. malte, mit starker Hinneigung zum Häßlichen, Szenen aus der Gesch. des N. T., wobei die Vertreter der unteren Volksklassen oft dem Leben der Gegenwart entnommen sind. „Komm Herr Jesu, sei unser Gast" (Nationalgallerie), „Hl. Nacht" (Dresdner Gallerie), „Rühre mich nicht an!" (Münchener Pinakothek). U. ist Prof. in München. — Ei.

Uhehe, Landschaft Dtsch.-O.Afr.s, bewohnt v. den Wahehe.

Uhland, Ludw., dtsch. Dichter, 1787—1862 Tübingen, widmete sich germanistischen Studien, u. zwar 1829—'33 als Prof. der dtsch. Sprache u. Litt. in Tübingen, dann als Privatmann. Ber. Werke: „Leben Walthers v. der Vogelweide", „Sammlung echter dtsch. Volkslieder". Populär wurde er als Dichter v. Balladen („Schwäbische Kunde", „Des Sängers Fluch", „Der blinde König", „Graf Eberhard", „Klein-Roland u. a.) u. sangbaren Liedern („Schäfers Sonntagslied", „Des Knaben Berglied" u. a.), in denen die Innigkeit u. die edelste dtsch. Gesinnung zum Ausdruck kommen. Die dtsch. Treue verherrlichte er in den leider wenig bühnenwirksamen Schauspielen „Ernst Herzog v. Schwaben" u. „Ludwig der Baier". — Ki.

Uhlenhorst, St.teil v. Hamburg, 28 330 E.

Uhlhorn, Gerhard, geb. 1826, ev. Theol., der bed.ste geistige Führer der bekenntnistreuen Luth. in Hann., seit '78 ev. Abt des Klosters Loccum. Glänzender Redner u. Schriftsteller, hochverdient um die Selbständigkeit der luth. Kirche in Hannover. — Q.

Uhlich, Leberecht, ev. Theol., 1799—1872, Pfr. in Anhalt, zuletzt in Magdeburg, Führer der Rationalisten in den 40er Jahren, gründete nach seiner Amtsenthebung „freie Gemeinden" (Lichtfreunde), v. denen sich noch einige in die Gegenwart gerettet haben. Ein lauterer Charakter, aber oberflächlicher Denker, dem zuletzt selbst die Unsterblichkeitshoffnung abhanden kam. — Q.

Uhren, Zeitmeßinstrumente. Man unterscheidet Wasser-, Sand-, Sonnen- u. Räder-U. Die Alten kannten nur die 3 ersten Arten; bei den W.- u. S.-U. läuft Wasser resp. Sand in best. Zeit (bei den Eieruhren z. B. in 2—3 Min.) aus einem Gefäß in ein anderes, bei den Sonnen-U. giebt der Stand des Schattens eines aufgestellten Stabes die Stunden an. Die Erfindung der Räder-U. fällt in das 11. Jahrh.; die 1. Turm-U. in Padua um 1350; die Taschen-U. v. Peter Hele (od. Henlein) in Nürnberg um 1500 erfunden (Nürnberger Eier); die 1. Pendel-U. stammen aus der Mitte des 17. Jahrh.s (Huygens). Zus.setzung einer Räder-U.: 1) Die treibende Kraft der Räder-U. ist entw. ein fallendes Gewicht (Gewichts-U.), dessen Aufhängeschnur um eine Achse geschlungen diese dreht, od. eine zus.gerollte Spiralfeder (Feder-U.), die beim Aufrollen entw. eine Achse od. das Federhaus (die Trommel) mit umdreht. — 2) Die Übertragung dieser 1. drehenden Bewegung auf die Zeiger der Uhr geschieht durch Zahnräder; je mehr Zähne ein solches hat, desto langsamer dreht es sich, u. umgekehrt. Die beiden Zeiger sind an den Achsen zweier Räder befestigt, die sich in einer Stunde resp. 12 Stunden einmal umdrehen. 3) Da sowohl die Fallbewegung als auch die Bewegung der sich aufrollenden Spiralfeder keine gl.mäßige ist, muß der Gang der Uhren geregelt werden. Als Regulator dient entw. ein Pendel od. ein U., mit einer leicht beweglichen Spiralfeder in Verb. stehendes Schwungrad, Unruhe gen., denn Pendel u. Schwungräder machen ihre Schwingungen in gl.bleibenden Zeiten. — 4) Die Verb. zw. dem Räderwerk der U. u. dem Regulator besorgt die sog. Hemmung. Diese ist entw. Spindel- od. Cylinder- od. Anker-h. Die erstere ist veraltet, v. den beiden anderen die letztere die genauste u. teuerste. Bei ihr greift ein durch das Pendel od. die Unruhe in Bewegung gesetzter zweiarmiger Hebel v. der Gestalt eines Ankers abwechselnd mit seinen beiden Enden in das Gezähn eines Rades (Hemm- od. Steigrad) ein, sodaß dieses sich nur ebenso rasch drehen kann, als der Regulator es zuläßt. Hierbei schlägt das Zahnrad, das ohne Hemmung bed. rascher gehen würde, geg. den Anker u. hält diesen u. damit den Regulator in steter Bewegung, auch rührt das Ticken der Uhr hiervon her. — Geht eine U. zu rasch, also vor, so muß bei den Pendeln das P. verlängert, geht sie nach, muß es verkürzt werden; dies geschieht durch Herunter- resp. Hinaufschieben der am P. befindlichen Scheibe. Bei den Unruheu. wird diese Regulierung durch Schwächung resp. Verstärkung der Spannkraft der Unruhe-feder bewirkt; dies geschieht durch Drehung eines in der Uhr angebrachten Hebels: dreht man ihn nach der mit „A" bez. Richtung, so geht die Uhr rascher, dreht man ihn nach „B", so geht sie langsamer. Der Gang der Pendeln. ist indessen auch v. d. Temperatur abhängig, bei warmem Wetter verlängert sich das P., die U. geht also zu langsam, bei kühlem Wetter ist es umgekehrt. Man versieht deshalb die besseren U. mit sog. Kompensationspendeln. Diese haben versch. Konstruktion; bek. ist das Rostp. Bei ihm hängt das eig. Pendel in einem doppelten Metallrahmen, dessen beide Teile derart gebaut sind, daß

ihre Ausdehnungen sich geg.seitig aufheben, das Pendel also auch bei versch. Temperaturen doch dieselbe Länge hat. Die am genauesten gehenden U. heißen Chronometer, die besseren Wanduhren mit länglichem Gehäuse u. 8—14 täg. Gehzeit Regulatoren. — Wird das Aufziehen der Federn u. nicht mit Schlüssel, sond. durch Drehen des den Aufhängering tragenden Knopfes bewirkt, so heißt sie Remontoir-U. Mit Hilfe des elektrischen Stromes kann man den Gang einer genau gehenden U. (Normalu.) auf andere in beliebiger Entfernung befindlichen U. (elektr. U.) übertragen, diese U. zeigen dann alle genau dieselbe Zeit. — U.fabr.: Gute Taschenu. liefert die Schweiz, Sachs. (Glashütte), Schlesien (Silberberg) u. Frankr. (Besançon). Billige Wandu. liefert der Schwarzwald (Triberg, Furtwangen), gute Regulatoren neben dem Schwarzwald (Lenzkirch), noch Schlesien (Freiburg) u. Württ. Dazu kommt in neuerer Zeit eine aufblühende U.ind. in N.Am. — U.

Uhrmacherei, im Klein- od. Handwerksbetriebe beschränkt sich die U. fast nur noch auf Herstellung v. Spezialitäten, wie Turm-, Saal-, Fabrik-Uhren, Apparaten usw., sowie mit Reparaturen u. Handel mit Uhren u. Goldwaren. Die Herstellung v. Wand- u. Taschenuhren durch Handarbeit ist längst nicht mehr lohnend. Ein tüchtiger U. muß aber jeden verlorenen od. gebrochenen Teil eines Uhrwerks freihändig nacharbeiten können. Die Werkzeuge in der U. sind unendlich versch. Bohrer, Zangen, Feilen, Sägen, Spindeln ꝛc. sind z. T. v. einer so winzigen Feinheit, daß sie mit unbewaffnetem Auge nicht gebraucht werden können. Die Lehrzeit in der U. dauert 4 Jahre. Gehilfen sind gegen Monatsgehalt angestellt. Derselbe beträgt je nach den versch. örtlichen Verhältnissen u. Leistungen 60—120 M. — Pfr.

Uhrmacheröl, s. Klauenfett.

Uhu, s. Raubvögel.

Usel, St. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Großstrehlitz, a. d. Klodnitz, 2470 E.; — Herzog v. U., Titel des Fürsten v. Hohenlohe-Öhringen.

Ukas, russ., Erlaß der russ. Regierung, bes. des Zaren.

Uker, s. K. 10, Fl. im Odergebiet, bildet mehrere Seen, so 2 bei Prenzlau, 103 km lang, mündet ins kl. Haff.

Ukerewe, sow. Viktoria Nianza, s. d.

Ukermark, im N. der Prov. Brandenburg, 3876 qkm mit 166 T. E.; Hst. Prenzlau, s. K. 10.

Ukraine, russ. Landschaft am Dnjepr, s. Kleinrußland.

Ulanen, s. Kavallerie.

U. L. F., Abkürzung für Unsre Liebe Frau (Maria).

Ulfilas, gotisch Wulfila, Bischof der Westgoten, 311—'81, übersetzte seinem Volke die Bibel. Erhalten sind die Evangelien, Briefe Paulus, Bruchstücke des A. T. Die ber.este Handschrift ist der Codex argénteus zu Upsala. — Ki.

Ulm, s. K. 12a, Hst. des württ. Donaukr. 6, früher freie Reichsst., a. d. Donau, 51 T. E.; prachtvolles gotisches Münster mit 161 m h. Turm; altes Rathaus, Gym. Gr. Ind., bed. Handel, bes. in Holz u. Brettern; Donauschiffahrt.

Ulmengewächse, Fam. der Dik. mit grüner, unscheinbarer Blütenhülle, Holzpfl. mit einfachen oft schiefen B., 4—5spaltige Bl.hülle, Nuß- od. Steinfr.; 76 A. der gemäßigten u. warmen Zone. Die Ulme od. Rüster hat eine geflügelte Fr. (Fig. 289), sie liefert gutes Werk- u. Brennholz u. gerbstoffhaltige Rinde, die B. werden als Schaffutter benutzt, eine Abart liefert Kork. B. Mittelmeer stammt der Zürgelbaum (gutes Werkholz). — Dt.

Ulrich, Herzog v. Württ., geb. 1487, reg. 1498—1550, seit 1503 selbständig, in unglückl. Ehe vermählt mit einer bayr. Prinzessin, genußsüchtig u. verschwenderisch, stürzte das Land in gr. Schulden u. verfeindete sich durch maßlos herrisches Auftreten mit der Ritterschaft, den Reichsstädten u. z. T. den Fürsten. Er ward in die Reichsacht erklärt u. 1519 durch den schwäbischen Städtebund aus dem Lande verjagt, das in kaiserl. Verwaltung kam. '34 führte ihn Landgraf Philipp v. Hess. zurück, U. mußte sich aber die Belehnung mit seinem Hzgt. durch Österr. gefallen lassen. Er führte alsbald die Ref. in Württ. ein. Als Mitglied des Schmalkaldischen Bundes erlitt U. neue Schädigungen u. Demütigungen durch den Kaiser. — Br.

Ulrich v. Lichtenstein, steirischer Edelmann u. Minnesänger um 1250, erzählt in seinem poet. „Frauendienst" u. „Frauenbuch" v. seinen phantastischen ritterlichen u. Minneabenteuern, nahm zugleich an den pol. Händeln seiner Zeit Teil. — Ki.

Ulrike Eleonore, Königin v. Schwd., reg. 1718—'20, 23. I. 1688—24. XI. 1741, 2. Tochter Karls XI., vermählt mit dem Erbprinzen Friedrich v. Hess.-Kassel; um die Anerkennung des Reichsrates hierfür zu erhalten, verzichtete sie auf wichtige Vorrechte der Krone zu Gunsten der Stände; 1720 wurde ihr Gemahl als regierender König anerkannt. — Mü.

Ulster, spr. öllster, s. K. 16, Prov. des n. Irland, 22189 qkm mit 1½ Mill. E.; Hst. Belfast.

Ultima ratio regum, das letzte Mittel der Könige, d. h. die Kanonen, Inschrift auf Feldgeschützen.

Ultimatum, lat., im völkerrechtlichen Verkehr das letzte Wort, dessen Nichtannahme v. seiten des andren Staates Abbruch der Verhandlungen, ja Krieg zur Folge haben kann.

Ultimus, lat., letzter; — Ultimo, ital., letzter Monatstag; — U.geschäft usw. s. Börse.

Ultra, lat., jenseits, darüber hinaus; sow. Heißsporn, so in Zus.setzungen wie U.demokrat; — U.marin, Lasurblau, Kornblumenblau; — gelbes U., s. Baryum, Sp. 268; — u.montan, „jenseits der Berge", d. h. der Alpen; — U.ismus, s. Zentrum.

Ultra posse nemo obligatur, lat., Niemand kann verpflichtet werden, Unmögliches zu leisten.

Ulysses, Ulixes, s. Homer u. trojanischer Krieg.

Ülzen, s. K. 10 u. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Lüneburg, a. d. Ilmenau, 9329 E.; Amtsgericht, Tabaksfabr., Flachsbau.

Ü. M., sow. über dem Meere liegend.

Umbelliferen, sow. Doldengewächse, s. d.

Umberto, s. Humbert.

Umbra, eine in der Natur nicht selten vorkommende braune u. braunrote Farbe, entsteht, indem Brauneisenerz (s. Eisen) sich mit erdigen Bestandteilen vermischt; bek. ist die bei Siena vorkommende, eisenhaltige Erde „terra di Siena", die als braune Malerfarbe Verw. findet. — Or.

Umbrien, a. G., Landsch. in Mittelital., v. den Umbrern bewohnt, seit 108 v. Chr. den Röm. unterworfen; jetzt Prov. Perugia.

Umflutkanäle, werden in St., die unter Hochwasser zu leiden haben, angelegt, um das Hochwasser oberhalb der St. z. T. abzufangen u. unterhalb der St. dem Fl. wieder zuzuführen. — Hd.

Umlagen, Gemeindesteuern.

Umlaut, s. Wortarten u. Wortlehre.

Umschalter, Vorrichtung zum Unterbrechen des elektr. Stroms, z. B. bei elektr. Beleuchtung.

Umstandswort, s. Wortarten u. W.lehre.

Umsteuerung, Vorrichtung, durch die man die Drehrichtung einer Masch. umkehren kann; s. Dampfmasch.

Una corda, ital., „auf einer Seite", Bez. beim Klavierspiel, der dämpfende Klavierzug ist zu treten.

Unarten, begehen die Kinder, weil sie unüberlegt thun, was ihnen einfällt, aus Langerweile od. infolge bösen Beispiels. Verhüte sie durch angemessene Beschäftigung u. Aufsicht; verbiete sie u. strafe bei Wiederholung; aber nimm sie nicht tragisch wie bewußte u. überlegte Bosheiten. In den Flegeljahren sind Unarten u. Bosheiten kaum auseinander zu halten, u. bei Erwachsenen sind sie Zeichen u. Folge der Ungezogenheit od. der Weinlaune u. des Wirtshauslebens. — Wi.

Unaufmerksamkeit, Zerstreutheit, ist eine natürliche Schwäche der Kindesnatur, die nur durch viel Übung u. Gewöhnung (s. d.) zur Aufmerksamkeit, also durch einen

guten Unterricht geheilt werden kann. Wehre der Unbeständigkeit in Spiel, Beschäftigung u. Liebhabereien des Kindes, aber auch dem stumpfen Nichtsthun. — Wi.

Unbefleckte Empfängnis, s. Maria.

Undinen, Wassernixen.

Unfallversicherung, s. Versicherung u. Arbeiter-Vers.

Unfehlbarkeit, s. Papsttum.

Unfug, Mit Geldstrafe bis zu 150 M. od. mit Haft bedroht § 360 des Str. G. B. denjenigen, der „groben U." verübt. Die zu allg. Bez. des Thatbestandes hat zur Folge gehabt, daß die versch. sten Handlungen, auf die kein anderes Strafgesetz Anw. finden konnte, als „grober U." bez. wurden. Richtig bed. grober U. nur die Ärgernis gebende Störung der öffentl. Ordnung durch Ungebühr geg. eine od. mehrere Personen (z. B. leichtfertiger Feuerruf im Theater, Bemalen eines Hauses mit unflätigen Bildern). Mit Gefängnis bis zu 3 Jahren wird nach § 166 Str. G. B. bestraft, wer „beschimpfenden U.", d. h. Mißachtung ausdrückenden U. in einer Kirche od. an einem anderen zu rel. Versammlungen best. Orte (Kirchhof) verübt. — We.

Ungarn, I. Geogr., s. K. 18, Kgr., in dem Doppelstaate Öst.-U. der zwar kleinere, aber anspruchsvollere u. deshalb vielfach begünstigte T. Zum Staate U. (Transleithanien) mit seinen 325300 qkm, 19,2 Mill. E. gehört auch Kroatien (s. d.), welches eine gew. Selbständigkeit genießt u. Siebenbürgen (s. d.), welches deren beraubt ist. In diesem Staate U. (vgl. auch Ö.-U.) haben die U. (Magyaren) als Volk nicht einmal die Mehrheit, wohl aber in dem Lande U., das uns nun zu betrachten bleibt. — U. ist die weite Ebene zw. den Alpen, den Karpaten u. den Gebirgen der Balkan-Halbinsel, welche bes. durchflossen wird v. Donau u. Teiß u. teils grasbewachsene Steppe (Pußta), teils fruchtbares Acker- u. Gartenland darstellt. Hier war eine passende Heimat für das aus Asien stammende mongol. Reitervolk der U., die aber hier auch zum Acker- u. Weinbau übergingen (letzteres bes. an den s. Abhängen der Karpaten). Daneben treiben sie auf der Pußta die gewohnte Viehzucht, tummeln als berittene u. bewaffnete Hirten gr. Herden v. Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen. Der Ackerbau liefert jetzt bes. Weizen u. Mais, die n. Gebirge bieten Gold u. andere Metalle. Die Gewerbe waren lange Zeit fast nur in den Händen der Deutschen, wie der Handel in denen der Juden; die größten Städte wie Ofenpest, Preßburg sind v. Deutschen gegr.; die eig. Magyarenstädte (Debreczin u. a.) sind nur gr. Dörfer. Jetzt (seit 1867 s. Gesch.) sind die Städte fast ganz magyarisiert, aber auf dem Lande wohnen sie noch in geschlossenen Massen: Rumänen im O., Slowaken im N., Deutsche bes. im S., dem sog. Banat. Der Konfession nach sind $^2/_3$ röm.-kath., $^1/_6$ ev., $^1/_6$ grch.-kath. — N.

II. Gesch., s. Österreich-Ungarn.

III. Soziales. Seit 1891 Zwangsversicherung geg. Krkh., 1900: 20 Gewerbeinspektoren, für Staatsbetriebe Normallöhne u. Ruhezeit vorgeschrieben. Wenig Sonntagsruhe u. Kinderschutz. Es fehlt fast jede Armenpflege, jede Sicherung geg. Unfall; die Gewerkschaftsbewegung wird v. der Behörde sehr gehindert. — In Öst.-Ung. schon 1784 Kinderarbeit eingeschränkt, '42 Kinder bis zum 10. Jahr geschützt, bis 16. v. Nachtarbeit befreit. Sonntagsruhe bestand frühe, '85 u. '95 erweitert. Seit '83 Gewerbeinspektion, seit '85 Fabrikordnungen vorgeschrieben. Wenigstens im Gr.betriebe werden die Schutzgesetze auch durchgeführt, doch hindern die nationalen Kämpfe eine soz. Gesetzgebung sehr. Gute Soz.reformer giebt es a. d. Wiener Universität. Seit 85—'89 bestehen freie Hilfskassen, seit '87 u. '88 Zwangsversicherung geg. Unfall u. Krkh. ('98: 2349745 Versicherte). — Mm.

IV. Sprache u. Litt. Das Ung. ist der einzige Zweig des mongolischen Sprachstammes in Eur. Im Geg.satz zu fast allen modernen Kultursprachen kennt das Ung. weder Mundarten noch Jargon. Die Litt. der Ung. ist, abgesehen v. der Volkspoesie, die sich schon früh in feurigen Liedern äußerte, erst neueren Datums. Das 16., 17. u. 18. Jahrh. ist die Zeit der Nachahmung frz. u. dtsch. Vorbilder. Der Schöpfer der National-Poesie ist Vörösmarty (1800—'55). Er ging auf das Volkslied zurück. Der originellste u. volkstümlichste aller ung. Dichter ist der Lyriker Petöfi (1823—'49). Epiker sind: Arany, Szaß u. Tompa; Novellisten: Josika, Eötvös, M. Jokai (geb. 1825); Historiker: Budai, Virag, Horvath. — Wa.

Ungarweine, in Ung. gewachsene W. gleichen in ihrer Zus.setzung den S.weinen. Der beste U. wächst in der Gegend v. Tokay, er dient med. Zwecken, zur Kräftigung für Kinder, Schwache usw. — Auch gute rote Tischweine wachsen in der Gegend v. Erlau, Ofen usw. — Di.

Ungerade Zahlen, durch 2 nicht teilbare Z., s. Arithmetik.

Ungeratene Kinder, sind ein schweres u. häufiges Elternkreuz, geg. das niemand sicher ist, so lange alle Zöglinge u Erzieher Sünder u. alle Erziehungsmethoden mangelhaft sind. Laß dich in der Kinderzucht v. Gott u. seinem Wort leiten, danke es ihm, wenn du wohlgeratene Kinder hast, u. gieb dich u. sie unter seine Zucht, wenn sie mißraten sind. Andere Ursachen: Verführung durch böse Gesellschaft u. ursprüngliche Beanlagung. Das radikale Heilmittel der Israeliten 5. Mos. 21, 18—21 verhütete das Übel nicht. Verbringen in eine andere Umgebung (Rettungsanstalt, Zwangserziehung, zu einem gottbegnadigten Erzieher) ist ein Ausweg, der schon viele gebessert hat. — Wi.

Unglaube, s. Atheismus

Uniamwési, Landschaft in Dtsch.-Ostafr., ziemlich fruchtbar. Das Klima nur im w. Teil ungesund. Die E. Wanjamwesi (Bantu) leben meist v. Ackerbau u. Viehzucht. Hst. ist Tabora, s. K. 1.

Uniform, lat., s. mil. Ausrüstungen u. Doppeltafel „Uniformen"; — U.ität, Ein-, Gleichförmigkeit; — U.itätsakte, v. Jahre 1662, verpflichtete die engl. Geistlichen keine andere Liturgie anzuwenden als die der engl. Episkopalkirche.

Unikum, lat., etwas in seiner Art einziges.

Union, lat., Vereinigung; im kirchl. Sinn: Aufhebung der Spaltungen zw. Christen: Joh. 17,21. Versch. U.sversuche zw. röm. u. grch., röm. u. ev. Kirche scheiterten an den Herrschaftsansprüchen des Papstes. Die U. zw. Lutheranern u. Reformierten, schon v. Melanchthon erstrebt, wurde seit Joh. Sigismund v. Brandenburg (s. 1619) bes. v. den Hohenzollern betrieben, v. Friedr. Wilh. III. 1817 eingeführt u. als Gemeinschaft in Abendmahlsfeier, Gottesdienstordnung u. Kirchenregiment ohne Aufgeben der bes. Bekenntnislehren näher bestimmt. Seitdem auch in andern dtsch. Staaten. S. Dtschl., Kirche. — Sche.

Unisono, ital., einstimmig.

Unitarier, lat., Bekenner eines Gottes, im Gegensatz zu einem dreieinigen Gott.

Unität, s. Mährische Brüder u. Brüdergemeinde.

United States of America, engl., spr. junaitet stets, abgekürzt U. S., die vereinigten Staaten v. N.Amerika.

Unitis viribus, lat., „mit vereinten Kräften", Wahlspruch des Franz-Josef-Ordens.

Universal, lat., allgemein, zum Ganzen gehörig; — U.ismus, Lehre v. der allumfassenden Gnade Gottes; — U.ist, Anhänger dieser Lehre; — U.instrument, Tafel 31, bequemes, tragbares Instrument, v. vielseitiger Anw. zu Orts- u. Zeitbest., geodätischen Aufnahmen u. Triangulierungsarbeiten; hat Fernrohr, Höhen- u. Horizontalkreis. — Ri.

Universität, s. Lehranstalten, Beilage.

Univérsum, das All, Weltall.

Unken, s. Lurche, Sp. 1660.

Unna, 1) Fl. in Bosnien, s. K. 8, nach 260 km langem Lauf in die Save mündend; — 2) St. im pr. R.-B. Arnsberg, s. K. 11, Kr. Hamm, 16 324 E., Amtsgericht. Nahebei gr. Saline Königsborn, Solbad.

Unorganisch, s. Anorganisch.

Unpaarzeher, Ordnung der Säugetiere, zum Utsch. v. den Paarzehern (s. d.) mit vollständigem Gebiß u. an allen od. nur an den hinteren Gliedmaßen mit einer unpaaren Zahl von Zehen (entw. 4 vorn u. 3 hinten, od. 3 od. 1 an allen Gliedmaßen), die mit Hufen bekleidet sind u. v. denen die mittlere (od. bei 4 Zehen die 3. u. 4.) die anderen an Umfang übertrifft. Der Magen ist einfach. — Fam.: 1) Die Tapire (vorn 4, hinten 3 Zehen), gestreckte Gestalt, niedrige Beine u. spitzer Kopf, der vorn in einen kurzen Rüssel verlängert ist; die Nahrung besteht aus Pfl., die Lebensweise ist amphibisch. Einige leben in S.Am. (z. B. der Anta u. der Bergtapir), der Schabrackentapir (mit schabrackenförmigem, weißlichem Fleck auf dem Rücken, sonst schwarz; 2,6 m lang, 1 m h.) in Hinter-Indien, Sumatra, Borneo. — 2) Die Nashörner (vorn u. hinten 3 Zehen) haben einen plumpen, mit sehr dicker, fast nackter Haut bekleideten Körper, niedrige Beine u. 1 od. 2 (u. dann hintereinanderliegende) Hörner auf dem Nasenrücken; die Hörner sind Hautwucherungen u. nicht v. Knochenzapfen gestützt. Sie ernähren sich v. Pfl. und bevorzugen wasserreiche, sumpfige Orte. Ihre Heimat ist S.Af. u. Afr. Die meisten af. A.en sind einhörnig; ihre Haut besteht aus dicken, unbeweglichen Platten, die durch starke Falten verbunden sind; das gemeine indische Nashorn wird über 3 m lang, 1,75 m h. u. 2000 kg schwer. Die afr. Nashörner sind zweihörnig; ihre Haut ist mehr od. weniger glatt; das gemeine afr. Nashorn wird fast 3,50 m lang u. 1,6 m hoch. — 3) Die Pferde sind schlanke, hochbeinige Tiere mit 1 Zehe an allen Gliedmaßen; sie treten mit dem v. einem Huf umkleideten Endgliede dieser Zehe auf. Der Kopf ist gestreckt; im Gebiß befinden sich oben u. unten je 6 Schneidezähne mit einer querovalen Grube auf der Kaufläche; die Eckzähne sind kl., fehlen auch bisweilen; die Zahl der Backenzähne beträgt 6—7 in jedem Kiefer. Das Haarkleid ist ziemlich kurz, nur am Nacken u. am Schwanze v. größerer Länge. Sie leben in Herden u. nähren sich v. Pfl. Einige haben ein gestreiftes Fell; bei dem Zebra (S. u. O.Afr.) befindet sich die Streifung auf dem ganzen Körper (schwarz od. schwarzbraun auf weißem od. hellgelbem Grunde); das Quagga (S.Afr., jetzt wahrscheinlich ausgerottet) ist nur auf der Oberseite des Körpers gestreift (braun u. weiß); nicht gestreift sind der Wildesel, der Kulan od. Dschiggetai und der Onager. Der Wildesel bewohnt Afr. in 2 Formen: Somali-Esel u. Nubischer Esel; ersterer ist an der deutlichen Querringelung der Beine kenntlich. Der Kulan u. der Onager bewohnen die asiat. Steppen, u. zwar der Onager die w., der Kulan die ö.; sie haben ein gelbliches, sandfarbiges Fell. Während man die Abstammung des Hausesels kennt — seine Stammformen sind die afr. Wildesel — läßt sich über die Abstammung des Pferdes nichts best. sagen. Wahrscheinlich stammt dasselbe nicht v. einer, sond. v. mehreren A.en v. Wildpferden ab, die jetzt alle ausgestorben sind. Bis zum 5. Lebensjahre heißt das Pferd Fohlen od. Füllen. S. auch Tierzucht. Die sog. wilden Pferde wie der Tarpan (Steppen S.Rußl.) u. der Mustang (Am.) sind keine Wildpferde, sond. verwilderte Hauspferde.

Anhang: Der Zahl der Zehen nach (vorn 4, hinten 3 kann man auch die kl. Fam. der Klippdachse od. Klippschiefer zu den U. rechnen, ihrer Körperform nach wurden sie eher zu den Nagetieren zu stellen sein. Sie haben ungefähr die Größe eines Kaninchens; die Fußsohlen sind in der Mitte gespalten; indem beim Aufdrücken des Fußes die Spalte sich öffnet, entsteht ein luftleerer Raum u. der Fuß wird durch den äußeren Luftdruck festgehalten; diese Einrichtung ermöglicht ihnen das Klettern an senkrechten Felswänden. Sie leben in mehreren A.en in Syrien, Egypten, Arabien, Abessinien usw. Der syrische kl. (Saphan) wird in der Bibel mehrfach erwähnt (Luther übersetzte seinen hebr. Namen „Saphan" mit „Kaninchen"). — Rö.

Unruhe, Schwungrad in Taschenuhren, s. Uhr.

Unschlitt, sow. Talg.

Unseburg, D. im pr. R.-B. Magdeburg, a. d. Bode, 2560 E.; Braunkohlengruben.

Unsterblichkeit der Seele, s. Seele.

Unstrut, s. K. 11, Nebenfl. der Saale (Thüringen), auf dem Eichsfeld entspringend u. nach 172 km langem Lauf bei Naumburg mündend.

Unterbindung, sow. Abbinden, s. d.; — U.elsaß, s. Els.-Lothr.; — U.franken, s. Bayern, Sp. 293; — U.führung, die Führung eines Verkehrsweges unter einem andern her, z. B. einer Straße unter einer Eisenbahnstrecke; — u.gärig, s. Bier u. Bierbrauerei, Sp. 373; — U.grund, Erdschicht unter der Ackerkrume; — U.haus, s. Parlament; — U.kiefer, s. Schädel u. Taf. 24; — U.kochen, D. im württ. Jagstkr., Oberamt Aalen am Kocher, 2260 E.; — U.leibskrkh., Krkh. der im Bauch liegenden Organe, bes. beim weiblichen Geschlecht.

Untermhaus, D. in Reuß j. L., Landratsamt Gera, a. d. Elster, 6767 E.

Unternehmung, U.sformen, bed. im wirtsch. Sprachgebrauch eine Vereinigung v. produktiven Kräften (Kapital u. Arbeit) zum Zweck des wirtsch. Erwerbs durch Produktion v. Gütern od. Leistung v. Diensten. Der, welcher die U. gründet u. leitet, ist der Unternehmer. Je nachdem, ob dieser nur aus einer od. mehr Personen besteht, spricht man v. Einzel-U. u. Gesellsch.s-U. Als letztere kommen bei uns vor: Syndikate (vorübergehende Vereinigungen selbständiger Unternehmer zum Erwerb auf gemeinsame Rechnung), Offene Gesellschaften, Stille Gesellsch., Aktien-Gesellsch., Kommandit-Gesellsch. u. Kommandit-Ges. auf Aktien (s. „Handelsgesellsch." u. „Genossenschaften" u. Aktiengesellschaft). Je nachdem die U. organisiert, also Kapital u. Arbeit vereinigt ist, unterscheidet man derartige U.sformen; so auch in der gewerblichen Produktion die Formen des Handwerks, der Hausind. u. des Fabr.systems. — Man unterscheidet auch private u. öffentl. U., je nachdem Privatpersonen od. öffentliche Korporationen (Gem., St., Bez., Prov., Staat) die Unternehmer sind. Während der Unternehmer, ebenso wie er bes. die Verluste trägt, so auch den Gewinn einsteckt, also schwankendes Einkommen hat, ist der Arbeiter im Geg.satz dazu auf festes, aber bei steigenden U.sgewinn nicht immer mit steigendem Lohn-Einkommen angewiesen, während er unter den Verlusten des Unternehmens gew. mitzuleiden hat. Daher der Geg.satz zw. Unternehmer u. Arbeiter, der durch Beteiligung der Arbeiter am Gewinn ausgeglichen werden kann. — Lo.

Unteroffizier, s. Militärwesen II; — U.schulen, s. Lehranstalten, Beilage.

Unterricht, planmäßige Thätigkeit des Lehrers, durch welche die Kinder ihre Leibes- u. Seelenkräfte gebrauchen lernen. Weniger U.sstoff gründlich ist mehr, als viel oberflächlich. Jeder tüchtige U. wirkt erziehend, macht aber die bes. erziehliche Einwirkung nicht entbehrlich. — Wi.

Unterrichtsanstalten, landw. usw., s. Lehranstalten, Beilage.

Untersberg, Gebirgsstock in den Salzburger Alpen, mit dem Berchtesgadener Hochthron, 1975 m h., bed. Marmorbrüche, Kolowratshöhle.

Unterschenkel, s. Gliedmaßen.

Unterschlächtig, s. Motoren 2.

Unterschlagung, wer eine fremde, bewegliche Sache, die er im Besitz od. Gewahrsam hat, sich rechtswidrig zueignet, wird wegen U. mit Gefängnis bis zu 3 Jahren u., wenn die Sache ihm anvertraut ist, bis zu 5 Jahren bestraft. Bei mildernden Umständen kann auf Geldstrafe bis zu 900 Mk. erkannt werden. Der Versuch ist strafbar. Antrag ist erforderlich bei U. geg. Angehörige, Vormünder, Erzieher, od. wenn einer Person, zu welcher der Thäter im Lehrlingsverhältnis steht, od. in deren häuslicher Gemeinschaft er sich als Gesinde befindet, Sachen v. unbed. Werte unterschlagen werden. U., die v. Verwandten aufsteigender geg. solche absteigender Linie od. v. einem Ehegatten geg. den anderen begangen wird, bleibt straflos. Str.G.B. §§ 246 (s. Diebstahl). — We.

Unterstaatssekretär, in Pr. Vertr. der verantwortl. Minister.

Unterstützungswohnsitz, s. Heimat.

Untersuchungsrichter, leitet die Voruntersuchung (s. d.) bei einem Strafprozeß.

Unter Tage, s. Bergbau 3.

Unter-Teutschenthal, D. im pr. R.-B. Merseburg, Mansfelder Seekr., a. d. Würde, 2320 E., Braunkohlengruben.

Unter-Türkheim, D. im württ. Neckarkr., Oberamt Kannstatt, am Neckar, 4150 E., Weinbau.

Unterwalden, s. K. 20, Kanton der mittleren Schweiz, am Vierwaldstättersee, bed. Viehzucht, zerfällt in 2 Landesteile mit bes. Verfassungen: U. ob dem Wald, 475 qkm mit 15 T. E., Hst. Sarnen, 3900 E.; U. nid dem Wald, 290 qkm mit 12500 E., Hst. Stans, 2500 E.

Unterwelt, Reich des Pluto (s. d.) od. Hades — bei den Röm. auch „Orcus" — u. der Proserpina (s. Ceres), der Beherrscher der Toten, unheimlich düster, ganz sonnenlos, aus dem keiner wiederkehrt, a. d. Schwelle bewacht v. vielköpfigen Hunde Cerberus; im Innern der tiefen Erde gedacht, wo auch das Elysium (s. d.) der Seligen, wogeg. die Verdammten in den tiefen Tartarus hinabgestoßen werden. Um- u. durchflossen v. Styx, Acheron, Cocytus, über die der Fährmann Charon die Verstorbenen setzt, die aus dem Quell Lethe Vergessenheit trinken. Diese führen als Schattenbilder ein Schein- u. Traumleben, die Sünder finden ihre Strafe: immer wieder wird dem Lüstling Tityus die nachwachsende Leber v. Geiern abgefressen, dem übermütigen, schmachtenden Tantalus die dargebotene Frucht entzogen, dem Überlister Sisyphus der Felsblock v. der erreichten Höhe herabgestoßen, der Verbrecher Ixion aufs Rad geflochten, die gottlosen Danaiden (s. d.) das durchlöcherte Faß zu füllen gezwungen. Das Gericht der Unterwelt bilden die frömmsten u. gerechtesten Fürsten Minos (s. d.), Rhadamanthys, Aacus. — L.

Unterzug, ein frei gespannter od. durch eine Säule getragener Träger, welcher einer weit gespannten Balkenlage eine Zw.unterstützung gewährt. — Hd.

Untreue, als Untreue bestraft § 266 Str.G.B. die vorsätzliche Verletzung fremder Vermögensinteressen durch gew. mit deren Wahrung betraute Personen. Dazu gehören u. a. Vormünder, Güterpfleger, Testamentsvollstrecker, Bevollmächtigte, Feldmesser usw. — Strafe: Gefängnis, womit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verbunden werden kann, bei gewinnsüchtiger Absicht kann zugleich auf Geldstrafe bis 3000 Mk. erkannt werden. — We.

Unvordenklichkeit, wenn ein Zustand seit 2 Menschenaltern besteht, nennt man ihn unvordenklich; er hat dann die Vermutung für sich, daß er zu Recht besteht. — Kä.

Unze, lat., früheres Apothekergewicht, rund 30 gr.

Unzuchtsverbrechen, ist jede Handlung, die das Rechtsgut der Geschlechtsehre verletzt. Das Str.G.B. stellt in dem Abschnitt „Verbrechen u. Vergehen wider die Sittlichkeit" §§ 173 ff. eine Anzahl U. unter Strafe, so bes. Ehebruch, Doppelehe, U. mit Kindern, Notzucht, Kuppelei, Verführung unbescholtener Mädchen unter 16 Jahren, Verbreitung unzüchtiger Schriften u. a. m. — We.

Unzurechnungsfähigkeit, s. Zurechnung.

Upsala, s. K. 21, Län im s.ö. Schwd., 5314 qkm mit 124 T. E., Hst. U., a. d. Fyris, 22700 E., Erzbischof, gotischer Dom, Univ. (gegr. 1477), gr. Bibliothek. In der Nähe Gamla-U. (Alt-U.), D. mit uralter Kirche (Celsius' Grabstätte), ehemals Königssitz; 3 heidnische Grabhügel. Die Ind. ist unbed.

Ur, sww. Auerochs; auch Ortstein (Eisenerz); eine der ältesten babylonischen St., Ruinen noch zu sehen.

Urach, Oberamtsst. im württ. Schwarzwaldkr., a. d. Ems, 4560 E., ev.-theol. Seminar; Baumwoll- u. Flachsspinnerei. In der Nähe Ruine Hohenurach.

Ural, s. K. 19, das 2300 km lange Grenzgebirge zw. Eur. u. As., zieht v. Karischen Meer zum U.-Fl., also v. N. nach S. Die größte Höhe (1640 m) kommt nur der des Riesengebirges gleich. Auch herrschen breite, waldige Rücken statt kühner Gipfel vor, die Pässe sind bequem. Der U. ist für Rußl. hochwichtig durch Metallschätze (Eisen, Gold). — N.

Uralsk, s. K. 4 u. 19, Prov. in russ. Mittel-As., am Ural, 360437 qkm mit 644 T. E.; Hst. U., am Fl. Ural, 36600 E.

Uran, dem Eisen ähnliches, seltenes Metall, chem. Zeichen U. Spez. Gew. 18,4 V. seinen Verb. werden U.oxydul u. U.oxyd in Glasfabr. u. bei Porzellanmalerei verwendet; ersteres färbt Gläser fast schwarz u. letzteres zeisiggelb. U. kommt nicht frei in der Natur vor; wichtigstes Mineral ist U.pecherz od. U.in, U.oxyduloxyd, gew. schwarz, bräunlich u. fettglänzend. — Or.

Urânia, s. Musen; wiss. Volkstheater in Berlin.

Uranus, 1) s. Gäa; — 2) v. W. Herschel 1781 entdeckter 7. Planet; hat 4 Monde; über seine Beschaffenheit ist uns fast nichts sicheres bek.; s. Planeten. — Ri.

Urarigift, s. Loganiaceen.

Urban, Name v. 8 Päpsten; — U. II. 1088—'99, suchte unter sehr schwierigen Verhältnissen die Ideen Gregors VII. zu verwirklichen. Mit gr. polit. Geschick, doch wenig wählerisch in den Mitteln, kämpfte er erfolgreich geg. Kaiser Heinrich IV. u. dessen Papst Clemens III. Durch seinen Werberuf auf den Synoden v. Piacenza u. Clermont 1095 wurde er Urheber des 1. Kreuzzuges. — Ma.

Urban, städtisch, fein gebildet; — U.ität Höflichkeit, feine Lebensart.

Urbeis, Flecken i. Oberelsaß, Kr. Rappoltsweiler, in den Vogesen, 4550 E., Baumwoll- u. Seidenweberei. In der Nähe der Weiße u. der Schwarze See, 1055 m bez. 950 m. ü. M.

Urbino, s. K. 17. Kr. St. in der ital. Prov. Pesaro, 5100 E., Erzbischof, Univ., Geburtsort Raffaels.

Urchristentum, das Christentum in der apostolischen u. nachapostolischen Zeit bis ca 150 n. Chr.

Urdingen, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Krefeld, am Rhein, 5240 E. Amtsgericht, Rektoratschule, chem. Fabr.

Urfehde, im Mittelalter ein eidliches Friedensversprechen, das die Fehde aufhob u. deshalb Unfehde od. U. gen. wurde. Diese Sühne wurde v. beiden Teilen beschworen. — Mü.

Urgebirge, sww. azoische Formation, s. d.

Urgeschichte, Kulturgesch. der sog. Stein- u. Eisenzeit; s. Mensch.

Urgieren, lat., drängen, auf etwas Nachdruck legen.

Urhahn, sww. Auerhahn, s. Hühnervögel.

Urheberrecht, geistiges Eigentum. Nach dem Reichsgesetz v. 11. VI. 1870 steht dem Urheber eines Schriftstückes ausschließlich das Recht zu, dasselbe vervielfältigen zu lassen; unbefugter Nachdruck ist unter Strafe gestellt. Durch die Reichsgesetze v. 9. X. u. 11. I. '76 ist der Schutz geg. Nachbildung auch auf die Werke der bildenden Künste usw. ausgedehnt worden. — In Bern ist ein „Büreau des internationalen Verbandes zum Schutze v. Werken der Litt. u. Kunst" errichtet worden. Dahin gehört auch Muster- u. Modellschutz, s. Musterschutz. — Kä.

Uri, s. K. 20, Kanton der mittleren Schweiz, 1100 qkm mit 17290 E. (meist kathol.), von der Reuß durchflossen. Viehzucht u. Alpenwirtschaft; Hauptort Altorf.

Uria, der Hethiter, Davids Feldhauptmann: 2 Sam. 11, 12.

Urin, sww. Harn, s. d.; U.küpe, s. Indigo, Sp. 1335.

Urim u. Tummim, s. Licht u. Recht.

Urkunde, im Rechtssinne ist jedes Schriftstück, das zum Beweise geeignet u. best. ist. — Die U. kann sein „öffentl. U.", wenn sie nämlich v. einer öffentl. Behörde od. einer mit öffentl. Glauben versehenen Person (Notar, Gerichtsvollzieher, Postbote) innerhalb ihrer amtlichen Zuständigkeit ausgestellt ist, od. „Privatu.", — sie kann sein Urschrift od. Ausfertigung od. beglaubigte Abschrift. Im Zivilprozeß wird der U.nbeweis angetreten durch Vorlegung der U. Befindet sich die U. nach Behauptung des Beweis-

führers in Händen des Gegners, so erfolgt die Antretung des Beweises durch den Antrag, dem Gegner die Vorlegung der U. aufzugeben. Ueber die Beweiskraft der U. stellt das Gesetz Z.P.O. §§ 380 ff. Regeln auf. — We.

Urkundenfälschung (U.f.). Wegen U.f. wird mit Gefängnis bestraft, wer in rechtswidriger Absicht eine in- od. ausländische öfftl. U. od. eine Privatu, die zum Beweise v. Rechten od. Rechtsverhältnissen wichtig ist, verfälscht od. fälschlich anfertigt u. v. ihr zum Zwecke der Täuschung Gebrauch macht. Wird die U. in der Absicht begangen, sich od. einem anderen einen Vermögensvorteil zu verschaffen od. einem anderen Schaden zuzufügen, so tritt, falls die U. eine Privatu. ist, Zuchthaus bis zu 5 Jahren, falls sie eine öfftl. ist, bis zu 10 Jahren, neben Geldstrafe, ein, bei mildernden Umständen Gefängnis. Der fälschlichen Anfertigung einer U. wird es gleich geachtet, wenn jemand einem mit der Unterschrift eines anderen versehenen Papiere ohne dessen Willen od. dessen Anordnung zuwider durch Ausfüllung einen u.lichen Inhalt giebt (z. B. Ausfüllung eines Blankoacceptes auf mehr als die verabredete Summe). — Ferner wird der U.f. gleich geachtet, wenn jemand v. einer falschen od. verfälschten U., wissend, daß sie falsch od. verfälscht ist, Gebrauch macht. Der sog. intellektuellen U.f. macht sich schuldig, wer vorsätzlich bewirkt, daß Verhandlungen od. Thatsachen, welche für Rechte od. Rechtsverhältnisse v. Erheblichkeit sind, in öfftl. U., Büchern od. Registern als abgegeben od. geschehen beurkundet werden, während sie überhaupt nicht od. in anderer Weise od. v. einer Person in einer ihr nicht zustehenden Eig. od. v. einer anderen Person abgegeben od. geschehen sind. Strafe: Gefängnis bis zu 6 Monaten, bez. Zuchthaus bis zu 10 Jahren (bei gewinnsüchtiger Absicht). — Beispiel: Anmeldung eines unehelichen Kindes als eines ehelichen beim Standesamt, wissentlich falsche Angabe des Geburtsortes od. Geburtstages. Str.G.B. §§ 267 ff. — We.

Urkundenprozeß (Buch V der Z.P.O.), ein in vieler Hinsicht vereinfachtes, abgekürztes Prozeßverfahren, das zur Geltendmachung eines Anspruches auf Zahlung einer Geldsumme od. auf Leistung einer best. Anzahl anderer vertretbarer Sachen od. Wertpapiere statthat, wenn alle zur Begründung des Anspruchs erforderlichen Thatsachen urkundlich bewiesen sind. Abart u. häufigste Erscheinungsform des U. ist der Wechselprozeß, in dem Ansprüche aus Wechsel im Sinne der Wechselordnung geltend gemacht werden. — We.

Urmia, s. K. 6, Salzsee in Persien, bei Tebriz, 3676 qkm, 1220 m ü. M.

Urnen, Aschenkrüge, Gefäße versch. Völker der Urzeit u. des Altertums zur Aufbewahrung der Aschen- u. Knochenreste verbrannter Leichen.

Urphede, sow. Urfehde, s. d.

Urſinus, Zacharias, 1534—'83, Schüler Melanchthons in Wittenberg, seit '61 Prof. der Theol. in Heidelberg, Mitverfasser des „Heidelberger Katechismus".

Urſtoff, sow. Element, s. d.

Urſula, die hl., der Sage nach brit. Königstochter, auf der Rückkehr v. Rom mit ihren 11 T. Jungfrauen bei Köln v. den Hunnen erschlagen.

Urteil, in der Logik die Verknüpfung v. 2 Begriffen in Form eines Aussagesatzes; das, wovon etwas ausgesagt wird, ist das Subjekt u. das, was ausgesagt wird, das Prädikat. Beim bejahenden U. werden Subjekt u. Prädikat in eins gesetzt, beim verneinenden werden beide getrennt; im analytischen U. geht das Prädikat unmittelbar aus dem Subjekt hervor, z. B. der Rabe ist schwarz; im synthetischen U. ist das Prädikat nicht schon mit dem Subjekt gegeben, z. B. der Rabe ist zähmbar.

Urtiere, Protozoen, Fig. 638 u. 639, meist mikroskopisch kl., aus einer einzigen od. aus vielen gl. Zellen bestehend. 2 Klassen: Wurzelfüßer u. Aufgußtierchen. — A. Wurzelfüßer, ohne äußere Hülle u. feste Gestalt, meist aber mit einem aus Kalk od. Kiesel gebildeten Skelett zur Stütze des weichen Protoplasmas ihres Körpers. Alle W. senden sog. Scheinfüße aus, d. h. lappenförmige bis fadenartige Fortsätze, die sie auch wieder einziehen können. Mittelst derselben bewegen sie sich fort. Sind die Fortsätze breit u. fehlt das Skelett, wie bei Amöben u. Moneren, so geschieht die Fortbewegung, indem der Körper gleichsam in die Fortsätze nachfließt.

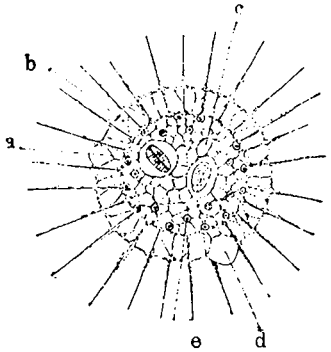


Fig. 628. Sonnentierchen; z. Art. Urtiere; a) aufgenommene Nahrung, b) Rindenschicht, c) Markschicht, d) zus.ziehbare Blase, e) Kerne.

Sind die Fortsätze fadenförmig, so umklammert das Tier fremde Gegenstände u. zieht dann den Körper fort. Die Scheinfüße dienen auch zur Aufnahme der Nahrung. Hierhin das Sonnentierchen (Fig. 638). Die wichtigsten W. mit oft sehr zierlichem Skelett sind die Foraminiferen; sie traten in früheren Zeiten der Erdgesch. in so gr. Mengen auf, daß ihre Schalen ganze Gebirgszüge gebildet haben (Nummulitenkalk, Kreide). — B. Die Aufgußtierchen od. Infusorien zuerst in Aufgüssen v. Wasser auf verwesende Pfl.stoffe entdeckt u. studiert, v. einer Haut umgeben, daher mit fester Form; manche auch mit Gehäuse. 2 Abteilungen: Geißeltiere u. Wimpertiere. Die ersteren haben in der Nähe des Mundes eine od. einige größere Geißeln, die letzteren einen Wimperkranz u. oft noch kl. Wimpern auf der ganzen Körperoberfläche. Die wichtigsten Geißeltiere sind die Leuchttierchen, die im Meere oft in ungeheurer Menge vorkommen u. die Fähigkeit zu leuchten besitzen. Zahlr. Wimpertiere finden sich im süßen Wasser; einige bilden schimmelartige Überzüge auf Wasserpfl., z. B. das Glockentierchen (Fig. 639). — Auch zu den U. gehörig sind die Gregarinen, einzellige mundlose Schmarotzer, bes. in den Verdauungsorganen vieler Tiere. — Rö.

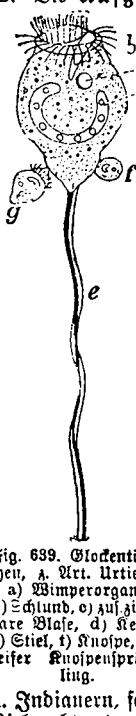


Fig. 639. Glockentierchen, z. Art. Urtiere. a) Wimperorgan, b) Schlund, c) zus.ziehbare Blase, d) Kern, e) Stiel, f) Knospe, g) reifer Knospensprößling.

Uruguay, s. K. 3, Republik a. d. Südatlantischen Küste Am.s, gen. nach dem zum La Plata fließenden Uruguay-Fl., lange Zankapfel zw. Brasilien u. Argentinien. U. hat etwa 180 T. qkm, besteht aus Hügelland u. Ebene, mit ziemlich gr. Nebenfl. des Uruguay, u. eignet sich wegen seines Graslandes zur Viehzucht. Die 1,1 Mill. E., meist Mischlinge a. Span. u. Indianern, ferner Span., Ital. u. Franz. leben daher v. Viehzucht, etwas Ackerbau u. Handel, meist zerstreut auf Estancias, Viehhöfen im Innern od. in der St. Montevideo, 200 T. E. Es giebt ca. 10 Mill. Rinder, 25 Mill. Schafe, 700 T. Pferde, Esel, Maultiere. Mais, Weizen, Tabak, Oliven, Lein, Wein werden angepflanzt. Der Bergbau liefert Halbedelsteine. Der Handel ist bed., die Ind. auf die Viehzucht gegründet. Riesige Schlachthäuser, Salzfleischfabr., Fleischextraktfabr.; Talg, Knochen, Hörner, Häute, Haare, Fleisch, Fett, Wolle u. Knochenasche werden verarbeitet u. ausgeführt. — Ss.

Urwahl, Urwähler, s. Wahl u. Wahlrecht.

Urwelt, Welt vergangener geol. Erdzeiten.

Urzeugung, die Annahme, daß die ersten u. einfachsten Lebewesen auf der Erde v. selbst aus unorganischem Stoff entstanden sind. Sie bildet einen wesentlichen Punkt der materialistischen Weltanschauung, da anderenfalls nur ein Schöpfungsakt die ersten Lebewesen ins Dasein rufen konnte. Sie ist durch nichts bewiesen, es giebt auch nicht eine einzige Thatsache, auf welche sie sich stützen könnte, sie ist daher durchaus eine Glaubenssache. — Dt.

U. S., abgekürzt für United States, s. d.

Usagára, s. K. 1, fruchtbare Gebirgslandschaft in Dtsch.-O.Afr.; Hauptort Kilossa.

Usambára, Küstenlandschaft im n. Dtsch.-O.Afr., 4620 qkm mit 18 000 E., gebirgig, fruchtbar; Hauptort Wuga.

Usance, frz., spr. üsangß, Herkommen, Gebrauch, bes. im Handel.

Usarámo, Küstenlandschaft im n. Dtsch.-O.Afr. Hauptorte: Dar es Salam (s. K. 1) u. Bagamoyo.

Usch, St. im pr. R.-B. Bromberg, Kr. Kolmar, a. d. Netze, 2580 E., Schiffahrt, Lachsfang; Glashütte Friedrichsthal.

Usedom, s. K. 10, Insel zw. O.see u. Stettiner Haff, 408 qkm mit 33 T. E.; St. U. a. d. Uker, 1760 E.

Usegúa, Küstenlandschaft in Dtsch.-O.Afr. zw. Usambara u. Usaramo, Hauptort Saadam.

Usía, bibl., König in Juda, im 8. Jahrh., sicherte sein Land geg. Israel, u. dehnte es nach Philistäa, Moab, Edom aus; fromm u. gottesfürchtig.

Usingen, Kr.St. im pr. R.B. Wiesbaden, a. d. Use, 1900 E.; Lehrerseminar, Amtsgericht; Gerberei.

Uslar, Kr.st. im pr. R.-B. Hildesheim, 2464 E., Amtsgericht; Zigarrenfabr., Teppichweberei, königl. Eisenhütte.

Uso, sow. Handelsgebrauch.

Usurpation, lat., widerrechtliche Besitzergreifung; — Usurpator, der sich einer U. schuldig macht.

Usus, lat., Gebrauch, Herkommen.

Utah, spr. jutah, Staat der Ver. St. v. N.Am., Land der Mormonen (s. d.), 220 060 qkm mit 316 T. E., v. Gr. Salzsee im N.W. u. v. Colorado im S.O. bewässert, Thäler fruchtbar, sonst viel wüstes Land; reich an Gold, Silber, Eisen u. Kohlen. Ackerbau u. Viehzucht. Hst. Great-Salt-Lake City, s. K. 2.

Utensilien, lat., Geräte, Werkzeuge.

Uterus, lat., die Gebärmutter.

Utilitarismus, lat., Nützlichkeitslehre, s. Ethik u. Bentham.

Utópien, erdichtetes Land, Schlaraffenland; — Utopist, einer, der unausführbare (utopische) Pläne aufstellt.

Utraquisten, Name der Kalixtiner (s. Huß u. Hussitenkriege), weil sie das Abendmahl unter beiderlei (utraque) Gestalt forderten.

Utrecht, s. K. 11, nied. Prov., 1384 qkm mit 276 T. E., Hst. U., am Alten Rhein u. an der Vecht, 114 221 E. röm.-kath. u. altkath. Erzbischof, gotischer Dom, Univ., Weberei, Zigarren- u. Masch.fabr., Handel. 1579 Abschluß der Union der 7 Prov., 1713 Friede v. U. zur Beendigung des span. Erbfolgekriegs.

V.

V, der 22. Buchstabe im Alphabet; röm. Zahlzeichen: V = 5; abgek. v. für vide, siehe; auch für verte, wende um.

Vaal, s. K. 1, Nebenfl. des Oranjefl. in S.Afr., Grenze zw. der s.afr. Republik u. dem Oranjefreistaat.

Vacat, lat., es fehlt, ist nicht da, unbesetzt.

Vademékum, lat. „geh mit mir", Titel v. Büchern als Ratgeber, Begleiter in allen Lebenslagen.

Vag, lat. unstet, unbestimmt.

Vagabund, Landstreicher; — v. ieren, strolchen, sich umhertreiben; — Vagabondage, Landstreicherei.

Vaihingen, 1) Oberamtsst. im württ. Neckarkr., an der Enz, 3098 E., Amtsgericht; Zuckerwaren, Leim, Bürstenhölzer, Wein- u. Obstbau: — 2) D. im württ. Neckarkr., Oberamt Stuttgart, 4689 E.

Vakant, lat., erledigt, unbesetzt; — Vakanz, erledigte Stelle, Schulferien.

Vakuum, lat., luftleerer Raum; Abdampfungsapparat mit starker Luftverdünnung.

Valdivia, s. K. 3, s. Prov. Chiles (S.Am.), 21 536 qkm mit 78 073 E. Hst. V. am Callecalle, 8060 E.; dtsch. Schule.

Valdorf, D. im pr. R.B. Minden, Kr. Herford, 4806 E., Schwefelquellen.

Vale, lat., lebe wohl!

Valence, spr. walangß', Hst. im frz. Dep. Drôme, a. d. Rhône, s. K. 15, 26 946 E., Bischofssitz; viel Ind. u. Handel.

Valencia, s. K. 13, span. Prov. am Mittelmeer, 22 876 qkm mit ca. 1,5 Mill. E. Hst. V. am Guadalaviar, nahe dem Meer, 213 000 E., Erzbischof, Kathedrale; Seiden- u. Tabakfabr. Hafen Villanueva del Grao, bed. Ein- u. Ausfuhr.

Valenciennes, spr. walangßjenn', s. K. 15, St. im frz. Dep. Nord a. d. Schelde, 31 759 E.; Spitzenfabr.; bed. Handel; Steinkohlengruben.

Valens, oström. Kaiser, 364 v. seinem Br. Valentinianus I. zum Mitregenten erhoben, besiegte 366 den Geg.kaiser Procopius, ward 378 bei Adrianopel v. den W.Goten geschlagen u. getötet. — Spa.

Valentiniánus, röm. Kaiser: 1) V. I., Flavius, 321 bis '75, 364 zu Nikäa v. Heere zum Kaiser ernannt, gab seinem Br. Valens das O.reich, förderte das Wohl des Landes im Frieden, schlug die Alemannen, bekriegte die Germ., zog geg. die Quaden a. d. Donau; — 2) V. II., Sohn v. 1., v. Gratianus 375 als Mitregent anerkannt, ward nach dessen Tode vertrieben, 388 wieder eingesetzt, 392 v. seinem Heermeister Arbogast ermordet; — 3) V. III., Sohn des Feldherrn Constantius u. der Placidia, 425 Kaiser des W., überließ die Reg. seiner Mutter u. ihrem Ratgeber Aëtius; 451 Besiegung der Hunnen auf den Katalaunischen Feldern; 455 ermordet. — Spa.

Valeriansäure, sow. Baldriansäure, s. d.

Valeriánus, Publius Licinius, röm. Kaiser 253—260, v. den Legionen in Rätien auf den Thron erhoben, seit 254 sein Sohn Gallienus Mitregent, st. als Gefangener des pers. Königs Sapores.

Valérius, röm. Patriziergeschlecht, dem mehrere der Staatsmänner u. Feldherren entstammten; ausgezeichnet durch Volksfreundlichkeit; bes. bek.: 1) Publius V. Publicola (= Volksfreund) am Sturz des Königtums mit beteiligt, mehrfach Konsul, kämpfte siegreich geg. benachbarte Völker u. schuf mehrere freiheitliche Gesetze; st. 503 v. Chr.; — in gleichem Sinne wirkte 2) Lucius V. Publicola, der als Konsul 449 durch die nach ihm gen. Gesetze für die Aussöhnung zw. Senat u. Plebs thätig war. — Br.

Valet, lat., das Lebewohl.

Valladolid, spr. wallja—, s. K. 13, span. Prov. in Altkastilien, 7569 qkm mit 278 T. E.; Hst. V. am Pisuerga, 68 T. E.; Erzbischof, Kathedrale, Museum, Fabr. f. Papier, Tuch, Leder, Chemikalien. 1506 st. Columbus hier.

Vallendar, St. im pr. R.-B. u. Kr. Koblenz, am Rhein, 4365 E; bed. Thongruben u. -Ind., Obst- u. Weinhandel.

Valois, spr. waloá, früher frz. Grafsch., bez. Hzgt., im Besitze selbständiger Grafen, die um 1200 ausstarben, kam später an das kapetingische Königshaus, v. dem ein Zweig

die Linie V. bildete, welche 1328—1589 den frz. Königsthron einnahm. — Br.

Valparaiso, s. K. 3, Hst. der chilenischen Prov. V. an einer Bucht des gr. Ozeans, 259 019 E (viele Deutsche); bed.ster See- u. Handelsplatz v. S.Am., Ausfuhr v. Silber- u. Kupfererz, Getreide.

Valuta, ital., sow. Wert, Wertbetrag eines Wechsels, eines Wertpapiers, auch sow. Währung.

Vampir, Vampyr, 1) eine Fledermaus, s. Flattertiere; — 2) bei den Grch. u. Slaven der Balkanhalbinsel der Geist eines Verstorbenen, der durch Aussaugen des Bluts Lebender diese tötet.

Van, das in nied. Personennamen die Herkunft, nicht den Adel, bez. Vorwort, so van Dyck u. a.

Vancouver, spr. wänkuver, 1) Insel a. d. N.W.-Küste v. N.Am., zu Kanada gehörig, s. K. 2, 41 138 qkm mit 37 T. E. Hst. Victoria; — 2) St. in Brit. Columbia, am Georgiasund; Endpunkt der kanadischen Pacificbahn, 26 133 E.

Vandalen, germ. Volksstamm, anfangs im n.ö. Dtschl. (mittlere Oder) wohnhaft. Die V. beteiligten sich mit anderen Stämmen häufig an Einfällen ins röm. Reich. 407 n. Chr. wanderten sie nach Span., zogen aber 429 unter Geiserich weiter nach N.Afr., wo sie die röm. Herrschaft stürzten u. ein mächtiges V.reich schufen, das bis 534 bestand; v. hier aus unternahmen sie zahlr. Raubzüge, bes. nach Ital., eroberten 455 Rom, das sie teilweise zerstörten (seitdem bed. die Bez. Vandalismus die rohe Zerstörungslust; nachgewiesenermaßen trifft dies aber auf die V. nicht zu. Die Vernichtung zahlr. Kunstwerke in Rom ist vielmehr das Werk späterer Jahrh. u. vielfach durch die Römer selbst erfolgt). 534 bereitete der o.röm. Kaiser Justinian durch seinen Feldherrn Belisar der V.-Herrschaft in Afr. ein Ende. Letzter König Gelimer. Die V. sind seitdem in der Gesch. verschollen. — Br.

Vanderbilt, Cornelius, 1794 bei New York—'77, Sohn eines holl. Farmers, erst armer Gemüseverkäufer, gründete Dampfer- u. Eisenbahnlinien, hinterließ 100 Mill. Doll.; Stifter der V.-Univ. zu Nashville; Nachfolger William, jetzt Cornelius V., geb. 1843. — Spa.

Vandiemensland, s. Tasmania.

Van Dyck, s. Dyck.

Van Dyck-Braun, Malerfarbe, geglühtes Eisenoxyd.

Vanille, s. Gewürze u. Knabenkrautgewächse.

Vanitas, lat., Eitelkeit, Nichtigkeit; V. vanitatum, sow. es ist alles eitel (Prediger Sal. 1, 2).

Var, s. K. 15, Fl. im s. Frankr., auf den Seealpen entspringend, nach 125 km langem Lauf bei Nizza ins Mittelmeer mündend; das Dep. V. 6044 qkm mit 824 T. E. Hst. Draguignan.

Varia, lat., Vermischtes; Allerlei.

Variabel, lat., veränderlich, unbeständig.

Varianten, lat. v. einander abweichende Handschriften alter Schriftsteller.

Variatio delectat, lat., Abwechselung ergötzt.

Variation, lat., Veränderung; mus. mannigfach veränderte Wiederholung desselben Themas; — V.srechnung, Teil der höheren Math., setzt die Integralrechnung voraus.

Varietät, lat., Spielart.

Varinas, St. im w. Venezuela (S.Amer.), 2 T. E.; ber. Tabaksbau.

Variolen, sow. Pocken.

Varna, s. Warna.

Varnbüler, Friedr. Gottlob Karl Freih. v. u. zu Hemmingen, württ. Staatsmann, 1809—'89 Berlin, '45 Mitgl. der 2. Kammer, '49—53 Leiter einer Wiener Masch.fabr., '64—70 Minister des Auswärtigen, pr.feindlich, '72—81 Mitgl. der Reichspartei im Reichstag.

Varnhagen v. Ense, Karl August, 1785 Düsseldorf —1833 Berlin, seit 1819 als Geh. Legationsrat, ohne Amt, in Berlin, Verf. vieler Biographien, sowie der „Tagebücher" (14 Bde.), die gr. Aufsehen erregten. Seine Gattin Rahel Tochter des jüdischen Kaufmanns Marcus, geb. 1771 Berlin, bed. Schriftstellerin u. Mittelpunkt schöngeistiger Kreise Berlins.

Varro, Marcus Terentius, röm. Gelehrter, 116 v. Chr. —28, befehligte im Seeräuberkriege die grch. Flotte, nahm im Bürgerkriege die Partei Cäsars, der ihm die Aufsicht über seine Bibliothek übertrug; Gesch.- u. Sprachforscher u. Kenner der Ökonomie; v. seinen zahlr. Schriften sind nur noch 3 Bücher über den Landbau u. 6 über die lat. Sprache erhalten; verstand auch Bildnisse zu vervielfältigen. — Spa.

Varus, P. Quintilius, röm. Oberbeamter u. Feldherr in Germ., v. dem Cheruskerfürsten Arminius im Teutoburger Wald 9 n. Chr. mit seinen Legionen furchtbar geschlagen; stürzte sich darauf in sein Schwert.

Varzin, D. u. Rittergut v. Grafen Wilh. v. Bismarck, im pr. R.-B. Köslin, Kr. Rummelsburg; Schloß, 1495 E

Vasall, lat., Lehnsmann, Lehnsträger.

Vasco da Gama, s. Gama.

Vaselin, Vaseline, Mineralfett, aus den Rückständen v. der Destillation des Petroleums z. T. aus Braunkohlenteer dargestellt. Weiß od. gelblich, salbenartig, schmilzt bei 45—50° C., ist säurefrei, wird nicht ranzig; dient zu Salben, Schminken, Pomaden 2c., das sog. Rohvaselin als Lederschmiere, Waffenfett, Masch.fett, Hufschmiere 2c. Ein ähnliches Produkt wird durch Zus.schmelzen v. Paraffinöl mit Ceresin od. v. Mineralölen mit Ceresin od. Paraffin erhalten (Kunstvaselin). — G. II.

Vasen, lat., schön geformte Gefäße aus Thon, für Luxus od. Totenkult, bed. Sammlungen in Neapel, London usw.

Vasthi, pers. Königin, s. Buch Esther 1, 9 ff.

Vater unser, lat. pater noster, ist das uns v. Jesus gegebene christliche Normalgebet (Matth. 6 u. Luc. 11). Es umfaßt 7 Bitten, die, recht verstanden, alle dasselbe Ziel haben. Die ersten 3 sprechen aus, daß uns Gott hl. Erkenntnis Seiner selbst, innige Zugehörigkeit zu Ihm u. Übereinstimmung des Willens mit dem Seinen geben möge; die letzten 3, daß Er wegnehme jedes Hindernis der in Seiner Gemeinschaft liegenden Seligkeit, nämlich alle bisherige Schuld, jeden Anlaß zu fernerer Sünde u. allerlei Übel; die mittlere, 4. Bitte, daß wir auch alles Irdische, was wir haben od. bedürfen, als Seine Gabe erkennen möchten. So ist die Seele des Betenden v. Anfang bis zu Ende auf einen Wunsch gestimmt: völlige selige Gemeinschaft mit Gott zu gewinnen. — Bg.

Vathen, D. im pr. R.-Bez. Magdeburg, Kr. Stendal, 3420 E., nahebei der Gruson-Schießplatz.

Vatikan, s. Papsttum; — V.um, V.isches Konzil, s. Kirchenversammlungen, Papsttum.

Vauban, spr. wóbang, Sébastien le Prêtre de, 1633—1707, frz. Festungsbaumeister z. Z. Ludwigs XIV.; seit 1669 Generalinspektor aller frz. Festungen. 33 Festungen sind v. ihm erbaut, vor allem geg. Dtschl. u. die Nied., 300 alte verbessert; 53 Belagerungen hat er geleitet. Seine Bauart ist in Frank. noch jetzt maßgebend. Durch ihn gewann (durch die Anwendung der Parallelen) der Angriff auf Festungen den Vorrang vor der Verteidigung. — Mü.

Vaudeville, spr. wod'wihl, Bez. frz. Volkslieder, Bühnenwerk leichten Stils.

Vautier, spr. wotje, Benjamin, 1829 Morges —'98 Düsseldorf als Prof., bed. Genremaler, schildert das Leben der Bauern in Schwarzwald u. Schweiz mit gemütvoller Wärme, scharfer Charakterisierung u. liebenswürdigem Humor. Die Farbengebung tritt hinter der Zeichnung zurück. „Kartenspielende Bauern v. ihren Frauen überrascht", „Toast auf die Braut", „Tanzpause" 2c. — Ei.

Vauxhall, spr. woks-haol, Teil v. Londoner St.viertel Lambeth, früher ber. Lustgarten.

v. D., lat., Abkürzung v. volenti Deo, d. h. so Gott will.

V. D. M., Abkürzung v. Verbi Divini magister (lat. Lehrer od. Diener des göttlichen Wortes).

Vechta, f. K. 11, Amtsst. im f. Oldenburg, a. d. V., 3895 E., Gymn., Seminar, Amtsgericht; Brauerei, Ackerbau.

Veda, f. Sanskrit.

Veen, sow. Fehn, f. Moorkultur.

Vegesack, f. K. 11, St. im Gebiet v. Bremen, a. d. Weser, 4141 E., Real-Gymn., Hafen, Seeschiffahrt, Schiffbau.

Vegetabilien, pflanzliche Stoffe.

Vegetarier, od. Vegetarianer, Personen, die sich nur v. Pfl.kost nähren u. höchstens Milch, Butter, Eier zulassen; — Vegetarismus, diese Lebensweise, dieselbe kann für gew. Krkh. angebracht sein, übertrieben u. einseitig ist sie unnatürlich, weil der Mensch für Nahrungsmittel aus Pfl.- u. Tierreich gebaut ist; — vegetarisch, pflanzlich.

Vegetativ, lat., die Pfl.welt betr.; — Vegetation, Pfl.wuchs; — vegetieren, unthätig hinleben (wie Pfl.).

Vehemenz, lat., Heftigkeit.

Vehikel, lat., Fahrzeug.

Vehmgerichte, f. Femgerichte.

Veilchengewächse, Fam. der Dik. mit getrenntblättriger Kr., Kräuter u. Holzgew. mit einfachen B. u. Neben-B., 5gliedrige Bl. mit ungleichen Kr.b., v. denen eines gespornt ist, Fr. eine Kapsel od. Beere; 250 A. der gemäßigten u. warmen Zone. — Zahlr. dtsch. A. hat das Veilchen (Viola), das wohlriechende V. ist allbek., das 3farbige V. od. Stiefmütterchen ist die Stammform der beliebten Zierpfl., die in vielen Abarten gezogen wird. Die Wrz. aller V. ist giftig, ganz bes. die der Ipecacuanha Brasiliens, die daher ein wichtiges Arzneimittel liefert; — Usambara-V., f. Gesneriaceen; — Alpen-V., f. Primelgewächse. — Dt.

Veilchenmoos, Veilchenstein, f. Algen 4; — V.-wurzel, stammt v. einer Schwertlilie.

Veitstanz, Krkh. des Nervensystems mit wahrscheinlichem Sitz im Gehirn, befällt bes. Kinder v. 5—15 Jahren. Merkm.: eigentümliche Bewegungsstörungen, unwillkürliche Bewegungen, bes. in den Armen, ruckweise Zuckungen, Verdrehungen usw. — In schweren Fällen Körper beständig in Unruhe. Einschlafen u. Nahrungsaufnahme sehr erschwert. Nur im Schlafe selbst hören die Bewegungen auf. Zuckungen am geringsten, wenn der Kranke ruhig sich selbst überlassen bleibt, nehmen zu bei jeder beabsichtigten Bewegung und wenn der Kranke sich beobachtet weiß; geistige Erregung steigert die Zuckungen. Gesamtverlauf: bis mehrere Monate; Ausgang: in der Regel Genesung. — Urs.: im allg. unklar, häufig Folge v. Gelenkrheumatismus. Beh.: verständige Familienpflege; Geduld, keine Strafen, kein Necken. Das kranke Kind aus der Schule lassen in möglichster Ruhe. — Arzneiliche, elektrische, Wasserbeh. durch den Arzt. — Ka.

Homöop. Beh.: Je nach den Symptomen, bes. Belladonna, Calcar. carbon, Cocculus, Ignatia, Cuprum, Zincum cyan. ꝛc. (stets Arzt fragen!). — K.-B.

Veji, a. G., St. in Etrurien, nahe Rom, a. d. Cremera, wurde 396 v. Chr. v. den Röm. unterworfen.

Velasquez de Silva, span. Maler, 1599 Sevilla—1660 Madrid, unter den span. Malern der größte Naturalist, bes. im Porträt, Genre u. relig. Bildern (Anbetung der Könige; Madrid), Hofmaler Philipps IV. v. Span. — Ei.

Velbert, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mettmann, 19 730 E., Eisen- u. Metallwaren, Amtsgericht.

Veldeke, f. Heinrich v. Veldeke.

Velin, spr. weläng, feines flandrisches Pergament; feinstes weißes Maschpapier, feine frz. Spitzen.

Velleda, als Wahrsagerin verehrte, priesterliche Jungfrau aus dem germ. Stamm der Bructerer.

Vellejus Paterculus, geb. 19 v. Chr., Offizier des Tiberius seit 1 v. Chr., Prätor 15 n. Chr., schrieb nach guten Quellen einen lobhudelnden, schwülstigen Abriß der röm. Gesch., dessen 2. Buch v. 146 v. Chr. — 30 n. Chr. erhalten ist (bes. wichtig für die Feldzüge vor 14). — B.

Velociped, f. Fahrrad.

Velours, frz., spr. welur, Möbelplüsch.

Velten, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Osthavelland, 7467 E., Ofenfabr.

Veltlin, Val Fellina, fruchtbare v. der Adda durchflossene ital. Landschaft, vortrefflicher Rotwein. Die Pässe über den Splügen u. das Stilfser Joch münden in das Thal.

Velvet, unechter Samt.

Vendée, spr. wangdé, frz. Dep., 6971 qkm, 442 177 E.; gen. nach einem Fl., gesch. ber. durch die Bürgerkriege während der frz. Revolution, f. d.; hier leisteten die Royalisten (Königstreuen) tapferen Widerstand, der allerdings v. 1793 an blutig unterdrückt, aber erst v. Napoleon 1800 gänzlich niedergeworfen wurde. — Mü.

Vendôme, spr. wangdôm, St. im frz. Dep. Loir-et-Cher, am Loir, 9459 E.; am 16. XII. 1870 v. den Dtsch. besetzt; hier 6. II. '71 Sieg des Prinzen Friedr. Karl über General Chanzy.

Vendôme, spr. wangdôm, Louis Joseph, Herzog v., 1654—1712, frz. Marschall z. Z. Ludwigs XIV., kämpfte bes. in dem span. Erbfolgekriege, allerdings meist unglücklich, u. a. bei Oudenarde; 1710 dagegen glücklich in Span. geg. die Verbündeten. — Mü.

Venedig, ital. Venezia, I. Geogr., f. K. 17, ital. Handelsst. im n.w. Winkel des Adriatischen Meeres (also nahe den östl. Alpenpässen), merkwürdig schon durch seine Lage auf einer Gruppe v. kl. Inseln inmitten des „Lagune" genannten gr. Strandsees, nur durch einen Damm, jetzt Eisenbahn mit dem Festland verbunden, hat statt der Straßen meist Kanäle, statt der Wagen: Gondeln. Die Blütezeit Vs fällt ins Mittelalter, wo es eine mächtige Republik bildete. Aus dieser Zeit stammen die zahlr. jetzt teilweise verfallenen Paläste der Adligen, die prächtigen Kirchen (ber. die Markuskirche) u. andre Baudenkmäler. Jetzt ist V. an sich ziemlich still, doch viel v. Fremden besucht; 151 T. E. — N.

II. Gesch: V. wurde 452 nach der Zerstörung Aquilejas v. den vor dem Hunnenkönig Attila flüchtenden Küstenbewohnern auf den Inseln der Lagunen gegr. u. stand lange Zeit unter byzantinischer Herrschaft bez. Oberhoheit. Die einzelnen Inseln wurden v. Tribunen verwaltet. Durch ihre Vereinigung erwuchs V. bald zu einer bed. Hafen- u. Handelsstadt, die seit dem 8. Jahrh. v. selbstgewählten Dogen (spr. doschen = Herzögen) verwaltet wurde. Im 11. Jahrh. gewann die Stadt volle Selbständigkeit u. entwickelte sich zu einem mächtigen Staate, der zw. dem Morgen- u. Abendland liegend im Laufe der folgenden Jahrh. hohe wirtsch. u. pol. Bed. gewann unter einer vortrefflich eingerichteten Reg. auf streng aristokratischer Grundlage. Ihre Herrschaft breitete sich rasch über die Küstengebiete des adriatischen Meeres (bes. Dalmatien u. Istrien) aus; an allen wichtigen Handelsplätzen, bes. im Orient, errichtete V. Niederlassungen u. erfreute sich weitgehendster Begünstigungen. Eine starke Handels- u. Kriegsflotte kreuzte in allen Meeren, u. in den Kreuzzügen wußte der reiche kapitalkräftige Staat den allg. Zug nach dem Osten sehr zur Hebung seiner materiellen Macht u. seines pol. Einflusses in Eur. u. As. auszunutzen, bes. unter dem Dogen Enrico Dandolo (um 1200). Im 12.—14. Jahrh. wirkten innere Streitigkeiten, sowie Kämpfe mit eifersüchtigen Städten u. Staaten (Genua, Padua, Ungarn) vielfach störend ein. Im 15. Jahrh. friedlichere Entwicklung. Mit der Eroberung Konstantinopels durch die Türk. wird der Einfluß Vs im Morgenland zurückgedrängt. Die gr. Entdeckungen um die Wende des 15. Jahrhs verlegen den Schwerpunkt des Welthandels vom Mittelländischen Meer nach dem Atlantischen Ozean, wodurch V. auch im Abendland seiner handelspol. Vormachtstellung allmählich verlustig geht. In den Kriegen des 16. u. 17. Jahrh. spielt V. trotzdem noch eine maßgebende Rolle u. vermittelt noch immer den Verkehr

zw. Eur. u. Af. Im Kampf des Abendlandes geg. die Türk. stellt die Republik, vor allem im Besitz gr. Geldmittel, eine mächtige Schutzwehr dar; ihre Flotte zeichnete sich u. a. bei Lepanto 1571 aus. Nach der Abwehr der Türkengefahr (Anfang des 18. Jahrh.) trat V. pol. fast ganz in den Hintergrund. 1797 machte Bonaparte der Republik ein Ende: Das Gebiet diesseits der Etsch kam an Österr., jenseits an das spätere Kgr. Ital., das 1805 ganz V. erhält. 1814 kam es wieder an Österr. u. bildete einen T. des lombardianisch-venezischen Kgr.s; 1866 dem neugeeinigten Kgr. Ital. einverleibt. — Br.

Venediger, s. Großvenediger.

Venen, fvw. Blutadern, s. Blut u. Blutgefäße II.

Venenentzündung. Nach Verletzungen bei erfolgter Ansteckung kann das in den Venen gebildete Blutgerinnsel den Ausgangspunkt zu weiteren Gerinnungen u. zu Entzündung der Gefäßwand bilden. Letztere kann aber auch durch Übergreifen eines die Venen umgebenden entzündlichen Vorgangs auf die innerste Aderhaut u. damit Verstopfung u. gefährliche eiterige Erweichung dieser in den Venen erfolgen mit allen Merkm. der Blutvergiftung. Oft aber beschränkt sich der Vorgang auf einen örtlichen Abceß. Das betr. Glied ist immer gerötet u. geschwollen, schmerzhaft, die Venen sind strangartig, hart zu fühlen, u. es besteht Fieber. Urs.: s. Blutvergiftung; Beh.: Ruhe, Hochlagerung, Kompression, Bleiwasserumschläge, graue Quecksilbersalbe, nötigenfalls operativ. — Bl.

Venenerweiterung. Bei gestörten Rückflußbedingungen staut sich das Blut in den Venen; sie schwellen an u. ziehen sich später nicht wieder zus. Bes. an den Beinen (s. Krampfadern) u. im Unterleib (z. B. Hämorrhoiden, s. d.). — Sl.

Venerábel, lat., ehr-, hochwürdig. Das V.e, das Hochwürdige.

Veneter, illyrischer Volksstamm im n.ö. Ital. (a. d. n.w. Küste des venezianischen Meerbusens) v. alter Kultur, frühzeitig den Röm. unterthan; ihr Land hieß Venetia.

Venetien, am adriatischen Meer gelegene Landschaft in Oberital., 24 548 qkm mit 3 118 170 E.; Hst. Venedig.

Venezuela, s. K. 3, n.ste Republik S.Am.s am Karaibischen Meer, ist 1 Mill. qkm gr. u. besteht aus dem Gebirgsland v. Guayana, den Llanos u. den Kordilleren a. d. Küste. In Guayana erhebt sich das Bergland im Sandsteinklotz Roraima zu 2600 m, die Kordillere v. Merida erreicht 4600, die Gebirge v. Caracas 2800 m Höhe; Kohlen, Gold u. Kupfer sind die bed.sten Metalle. Das Klima ist heiß, die Pfl.welt besteht aus Savannen im Llano, Wald an den Gebirgshängen u. Gebüsch in den trockneren Thälern. Am regenreichsten sind die n. Gehänge der Kordillere, bes. am Maracaibo-See. Die Bevölkerung ist ein Gemisch v. Weißen, Indianern, Negern; südl. v. Orinoco wohnen noch freie Indianer. Die Gesamtbevölkerung soll 2½ Mill. betragen. Das Hauptprodukt ist Kaffee im n. Gebirge, dazu Kakao, ferner Häute in den Llanos u. Gold in Guayana; weiter Holz, Vieh, Farbstoffe, Kupfer, Kohlen. Die Hst. der seit 1822 selbstständigen Republik Caracas mit 75 T. E. — Ss.

Venia legendi, lat., Erlaubnis an einer Univ., Vorlesungen zu halten.

Veni sancte spiritus, lat., „Komm hlg. Geist", kath. Kirchenlied, vielfach nachgedichtet.

Veni, vidi, vici, lat., „ich kam, sah, siegte", Ausspruch Cäsars 47 v. Chr. nach dem Siege über Pharnakes.

Venlo, s. K. 11, St. in der nied. Prov. Limburg, a. d. Maas, 14 318 E.; Tabaksfabr., Gerbereien, bed. Handel.

Venn, hohes, Teil der n.w. Eifel, moorige, waldlose Hochebene im pr. R.-B. Aachen, 695 m h., gr. Torflager.

Ventil, Vorrichtung zum Absperren einer Rohrleitung. Es giebt: 1) Absperrv.e, bei welchen die Absperrung mittels einer Schraube durch die Hand geschieht, 2) selbstthätige V.e, z. B. bei Pumpen (s. d.), die durch den Druck der Flüssigkeit gehoben werden u. sich durch ihr Gewicht wieder senken, 3) Gesteuerte V.e, bei welchen die Absperrung u. Öffnung der Rohrleitung durch einen bes. Steuermechanismus erfolgt. In ähnlicher Weise wie die V.e wirken auch die Schieber. Diese gestatten, daß die Durchflußrichtung dieselbe bleibt vor u. hinter dem Schieber, während beim V. der Flüssigkeitsstrom seine Richtung ändert. Eine A. v. Schieber sind die Hähne; — V.steuerung, s. Dampfmasch. — Gu.

Ventilation u. Ventilator, s. Lüftung.

Venus, grch. Aphrodite, Göttin der Liebe u. der Schönheit, sowohl jener Liebe, deren zeugender Trieb in der ganzen Natur wirkt, als auch jener, die in dem Verhältnis der Geschlechter zu einander ihr reizvolles Spiel treibt. In 1. Bez. ist sie, die Tochter des Zeus u. der Dione, auch „Schaumgeborene", „Meerentauchte" gen., Göttin der Ehe, des schwellenden Lebens in Tieren u. Pfl., weiblicher Fruchtbarkeit, mit ihrem Liebling Adonis des Sterbens u. Auflebens in der Natur waltend. In 2. Bez. haben die Grch. u. Röm. zwar feinere u. edlere, in der alten Natur-Rel. (s. Mythologie) gegebene Vorstellungen gepflegt als die Asiaten, sind aber allmählich herabgesunken; so ward die „goldne", „süß lächelnde", durch Rede bezaubernde V. Göttin des weiblichen Reizes, der Anmut u. sinnlichen Lust, die stets von Grazien umgebene Herrin üb. die Herzen; sie hatte zum Gemahl Vulcan, daneben viele Lieblinge, so Mars, Paris, Anchises u. als Sohn v. diesem den Aneas, dadurch Stammmutter Roms. Ihr Gehülfe in beiderlei Bez., bes. in Liebesbeleien, ist der Knabe Eros, röm. Amor od. Cupido, oft ihr Sohn gen. Hauptsitze ihres vielfach unsittlichen Kultus: Cythera, Cypern, Korinth; ihre Symbole Widder u. Taube. — L.

Venus, 2ter Planet v. der Sonne aus (s. Planeten), hat gr. Ähnlichkeit mit der Erde, doch läßt seine dichte Lufthülle nur selten einen Blick auf seine Oberfläche zu; ihre Größe ist nahezu der der Erde gl. Als Abend- od. Morgenstern ist der Planet allg. bek. Einen Mond hat man bisher nicht gefunden; — V.durchgang, das Erscheinen der V. vor der Sonnenscheibe; sehr seltener Vorgang, geeignet zur Best. der Entfernung der Sonne v. der Erde; daher sind die beiden letzten 1874 u. '82 v. allen Kulturstaaten durch gr. Expeditionen beobachtet. Die nächsten sind 2004 u. 2012. — Ri.

Venusberg, in dem nach der Sage Frau Venus Hof hält u. etwa hineingekommene Menschen bezaubert u. eine Zeit lang zurückhält (Tannhäuser); Name kommt in Schwaben mehrfach vor u. in Thüringen (Hörselberg bei Eisenach).

Venusblümchen, s. Kupferausschlag; — V.-Fliegenfalle, s. Sonnentaugew. Sp. 1345; — V.gürtel, s. Hohltiere, Sp. 1295; — V.haar, fvw. Frauenhaar, s. Halbgräser u. Farne; — V.kamm, s. Doldengew.; — V.schuh, fvw. Frauenschuh, s. Knabenkräuter; — V.wagen, fvw. Akonit, s. Hahnenfußgew.

Veracruz, 1) mexik. Küstenstaat am Atlantischen Ozean, 75 650 qkm mit 981 T. E.; Hst. Jalapha. — 2) St. im Staat V. am Golf v. Mexico, s. K. 2, 29 T. E., viele Dtsch.; wichtigster Handelshafen der Republik, Ausfuhr bes. Silber, Gold, Kaffee, Tabak.

Veranda, span., leichter, gedeckter, seitlich offener Vorbau, meist nach der Gartenseite des Hauses belegen.

Veratrum album, s. Liliengew., wichtiges homöop. Arzneimittel, bes. geg. Magenkatarrh, Durchfall, Brechdurchfall, Cholera, Ruhr, Wechselfieber, Grippe, Keuchhusten, Herzleiden, Kopfschmerzen, Krämpfe, Wadenkrampf, Veitstanz ꝛc. Bes. Merkm.: gr. Schwäche, Kräfteverfall, Kälte der Hand, kalter Stirnschweiß, Angst, Verschlimmerung v. Warmwerden, Witterungswechsel, naßkaltem Wetter; Besserung durch Aufstehen u. Umhergehen; Anw. 3 u. höh. Dez.-Pot. — Bei Tieren ähnl. — K-B.

Verbal, zum Verbum (Zeitwort), s. Wortarten, gehörig; — V.injurie, s. Beleidigung; — V.note, vertrauliche, zum Vorlesen best. Mitteilung einer Reg. an ihren Gesandten.

Verbällen, Quetschung der Ballen über dem Strahl u. den Trachten des Hufes. Beh. Kühlen, Lehmumschläge. — Bdt.

Verband, Vorrichtungen, entw. zur zweckmäßigen Verschließung einer Wunde od. zur entsprechenden Lagerung bei Knochenbrüchen (Gipsv.) od. zur Schienung stützbedürftiger Körperteile usw. — V. material: die hierzu bedürftigen Binden, Pflaster, V. stoffe. — V. watte: gereinigte u. desinfizierte Watte, in der Regel ohne bes. Zusätze. — Sl.

Verbene, s. Eisenkrautgewächse.

Verbindung, chem., s. Analyse stud.; s. Studentenwesen.

Verblendung, das Verfahren, Bauteile aus geringwertigem Stoff mit besserem od. wetterbeständigem zu umkleiden. So werden Mauern mit Verblendern od. Verblendsteinen (s. Ziegel) verkleidet. — Hd.

Vrebótenus, lat., wörtlich.

Verbrechen, jur., ist allg. jede strafbare, d. h. durch die Gesetze mit Strafe bedrohte Handlung. Im engeren Sinne bez. der Sprachgebrauch des Str.G.B.s als V. eine mit dem Tode, mit Zuchthaus od. mit Festungshaft v. mehr als 5 Jahren bedrohte Handlung, also die schwersten Vergehen. — Für die Entscheidung über V. in diesem Sinne sind allg. die Schwurgerichte zuständig, soweit nicht durch bes. Best. die Zuständigkeit der Strafkammer (z. B. bei schwerem Diebstahl) od. des Reichsgerichts (z. B. bei Hoch- u. Landesverrat geg. Kaiser u. Reich) begründet ist; dageg. ist die Strafkammer stets zuständig, wenn der Angeklagte das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat od. das V. mit Zuchthaus v. höchstens 5 Jahren bedroht ist. — We.

Verbreitung der Pfl., die an die Scholle gebundenen Pfl. haben trotzdem vielfach die Fähigkeit, sich weit über die Erde zu verbreiten, das geschieht einmal durch Ausläufer, die an der Spitze Knospen haben, bezw. Wz. schlagen u. neue Pfl. bilden (Erdbeeren), durch Brutknollen (Feigwurzhahnenfuß) u. derartiges, ganz bes. aber durch die Fr., die weithin fortgebracht werden u. sich an günstigen Orten ansiedeln können, sei es, daß sie (od. die Samen) Flugorgane (Fig. 289 u. 303) haben od. Widerhaken (Fig. 300), mit denen sie sich an vorüberstreifende Tiere heften, od. saftige od. sonstwie eßbare Früchte (Erdbeeren, Mistel, Nüsse), weshalb Tiere u. Menschen sie verschleppen. Kokosnüsse trägt das Meer oft nach entlegenen Inseln. — Dt.

Verbrennung, das Hinzutreten v. Sauerstoff zu irgend einem Körper unter auffälliger Licht- u. Wärmeentwickelung; sind aber diese bei dem Vereinigungsvorgange so unbed., daß sie ohne Anwendung ganz bes. Mittel unbeobachtet bleiben, so nennt man den Vorgang „Oxydation". Bei organischen Stoffen bleiben die unverbrennlichen, mineralischen Massen als sog. Asche zurück. — Or.

Verbrennung, (Brandwunde). Je nach der Höhe u. Dauer der Einwirkung hoher Wärmegrade, sei es v. Feuer selbst, überhitzter Luft, heißem Wasser, Dampf, flüssigem Metall u. s. w., auf den lebenden Organismus unterscheiden wir 3 Grade der V. 1) die Haut ist stark gerötet u. schmerzhaft, zeigt kl. Bläschen mit wässerigem Inhalt u. schuppt später ab. 2) Starke Blasenbildung mit wässeriger, z. T. blutig gefärbter Flüssigkeit. Die bloßliegenden Hautnervenenden schmerzen sehr. 3) Das betroffene Gewebe ist bis zu versch. Tiefe abgetötet u. wird v. braunem, schwarzem Schorf bedeckt. Zuweilen liegen Muskeln u. Knochen verkohlt u. die Gefäße mit braunrotem, geronnenem Blut, bloß. Bei Heilung Abstoßung alles abgestorbenen Gewebes, endlich Überhäutung mit oft sehr gr. u. störender Narbenbildung (Gelenke! Narbenkontraktur!). Falls mehr als 1/3 der Körperoberfläche, (sogar 1 Gr.) verbrannt ist, erfolgt der Tod, auch sonst oft an Erschöpfung u. Blutvergiftung, Darmgeschwüren, Nierenentzündung usw. Beh. Abschluß der Luft durch Borsalbenverbände oder gleiche Teile Leinöl u. Kalkwasser (Brandsalbe), — nach Anstechung v. Blasen. Stärkende Getränke bei Herzschwäche usw. Narben sind nötigenfalls operativ u. durch Hautüberpflanzung zu beseitigen. — Bl.

Verbum, Zeitwort, s. Wortarten.

Verbundmaschine, Compoundmasch., s. Dampfmaschine.

Vercelli, spr. wertsch'elli, St. in der ital. Prov. Novara (Piemont) a. d. Sesia, 31 151 E., Erzbischof, schöne Kathedrale; Ind. u. Handel; hier 101 v. Chr. auf den Raudischen Feldern Sieg des Marius über die Cimbern.

Vercingetorix, Fürst der Arverner, der 52 v. Chr. die empörten Gallier geg. Cäsar führte, gefangen, bei C.'s Triumph 46 aufgeführt u. dann erdrosselt, Standbild bei Alice St.-Reine v. Napoleon III. 1864 errichtet.

Verdaulichkeit der Speisen, s. Nahrungsmittel, Beilage.

Verdauung u. V.organe, s. Taf. 24 Fig. 7. Aufgabe der V. ist es, die Nahrung in eine solche Form überzuführen, daß sie ins Blut gelangen u. v. ihm den versch. Teilen des Körpers zugeführt werden kann. Diese Umwandlung beginnt beim Menschen im Munde: während die Nahrung hier v. den Zähnen zerkleinert wird, vermischt sie sich mit dem v. den Speicheldrüsen abgesonderten Speichel, der einerseits befeuchtet u. schlüpfrig macht, andrerseits Kohlehydrat (Stärkemehl) in Zucker verwandelt. Vom Mund gelangt die Nahrung durch die Speiseröhre in den Magen, dessen Schleimhaut sofort aus zahlr. Drüsen den Pepsin (s. d.) u. freie Salzsäure enthalten den Magensaft absondert, mit dem die Nahrung zu einer breiartigen Masse vermengt wird u. der zugleich die Eiweißstoffe in leicht lösliche Peptone umwandelt. Nach 1—6 Stunden (je nach der Verdaulichkeit) tritt der Speisebrei durch den Pförtner in den Zwölffingerdarm über u. wird hier mit dem Sekret der Bauchspeicheldrüse u. der Leber (Galle, die in der Leber entsteht u. durch den Gallenblasengang in die Gallenblase geht, wo sie sich ansammelt) sowie der kl. Drüsen der Darmschleimhaut versetzt. Durch die Galle werden die Fette in feinste, leicht aufsaugbare Tröpfchen zerteilt; dasselbe geschieht durch den Bauchspeichel, der zugleich auch noch Eiweiß löst u. Stärkemehl in Zucker umwandelt. Auch die Absonderung des Dünndarms, der Darmsaft, wirkt auflösend. Die Speisen sind so fast vollständig verflüssigt u. in solche Formen übergeführt (Speisesaft, od. Chylus), daß sie leicht v. den feinsten Haar- u. Lymphgefäßen der Schleimhaut des Dünn- u. Dickdarms, wohin sie nun gelangen, aufgesaugt werden können. Die Oberfläche der innen aufsaugenden Darmwand wird durch fingerartige Einstülpungen, die sog. Darmzotten, vergrößert (s. Taf. 25, Fig. 1). Was nicht aufgesaugt werden kann, wird als wertlos durch Mastdarm u. After als Kot ausgeschieden. — Die V.organe bestehen demnach teils aus einem schlauchartigen Kanal v. Mund bis After, durch den die Speisen fortbewegt u. in dem sie aufgesaugt werden, teils aus Drüsen, deren Absonderung sich in den Kanal ergießt u. die Speisen in eine zur Aufsaugung geeignete Form überführt. An den Mund schließt sich die Speiseröhre, an diese der Magen, ein muskulöser Sack, an. Der Darmkanal zerfällt in: Zwölffinger-d., Dünn-d. (sehr lang), Blind-d. mit Wurmfortsatz, Dick-d. (Grimm-d. u. Mast-d.). Daß dieser Mechanismus manigfachen Störungen unterworfen sein kann, ist leicht verständlich. Störungen der Fortbewegung (zu langsam: Verstopfung, zu schnell: Durchfall, rückwärts laufend: Erbrechen) u. solche der Absonderung der V.säfte bewirken schlechte V., Appetitlosigkeit, Magen- u. Darmkatarrh usw., die meist nur langsam durch sorgfältige Diät (s. d.) usw. wieder ausgeglichen werden können. — Gm.

Verdauungbefördernde Mittel, meist abführende Mittel (s. d.), seltener wirklich die verdauende Thätigkeit des Magens u. Darmes fördernd; versch. zu wählen je nachdem die Verdauung beeinträchtigt ist; einfachere sind Pepsin, verdünnte Salzsäure, Rhabarber, China usw. — Sl.

Verdauungsschwäche, svw. Dyspepsie, s. d.

Verdeck, s. Schiff.

Verden, s. K. 11, Kr.St. im pr. R.-B. Stade, a. d. Aller, 9728 E.; gotischer Dom, Gymn., Seminar.

Verdi, Giuseppe, ber.ster ital. Opernkomponist der Gegenwart, geb. 1813. „Rigoletto" ('51), „Troubadour" ('53), am gefeiertsten „Aida" ('71). V. hascht nach Effekten u. Gegensätzen. — G. Pf.

Verdichtung, sow. Kondensation, s. Dämpfe u. Gase.

Verdienst, lat. meritum, in der kirchl. Sprache bes. das V. des Menschen Gott gegenüber. Schon früh zeigt sich in der Theol. die Neigung, das Heil nicht von dem die Gnade Gottes umsonst hinnehmenden lebendigen Glauben, sondern auch von eigenen „guten Werken", die ohne Rücksicht auf die rel. Gesinnung ihres Urhebers als wertvoll gelten (lat. opus operatum), abhängig zu machen. Diese Anschauung, im Streite zw. Augustin u. Pelagius verworfen, drang gleichwohl (mit dem Semipelagianismus) in die Kirchenlehre ein, wurde jedoch v. den ev. Bekenntnissen als der Schrift widersprechend, samt allen ihren im kirchl. Gebrauche gezogenen Folgerungen abgelehnt. — Seit Thomas von Aquino war es üblich, die Annahme der Sakramentsgnade als V. im weiteren Sinne zu bezeichnen, während der rechte Gebrauch der weiterhin verliehenen Gnade als V. im vollen Sinn auf die göttl. Anerkennung Anspruch hat. Die eingeflößten Gnadenkräfte benutzend, kann nach röm. Anschauung der Gläubige sogar mehr leisten, als die Erfüllung der für alle verbindlichen Gebote, bes. durch Beobachtung der Mönchsgelübde. Die von Chr. u. den Hl. geleisteten, zu einem unermeßl. Schatze angewachsenen überverdienstlichen Werke stehen unter Verwaltung der Kirche u. kommen durch den Papst in Form des Ablasses (s. d.) denen zu gute, welche nicht genug an eigenen verdienstl. Werken aufzuweisen haben.—Ma.

Verdikt, lat., Wahrspruch des Schwurgerichts.

Verdun, spr. werdöng, s. K. 15, St. u. Festung im frz. Dep. Maas, a. d. Maas, 21 860 E., Bischofsitz; hier 843 Abschluß des Vertrags, wonach das fränkische Reich geteilt wurde; 8. XI. 1870 v. den Dtsch. eingenommen.

Verdunsten, Verdunstungskälte, s. Wärme.

Verdy du Vernois, Julius v. (spr. verdi dü vernua), pr. General, geb. 1832 Freistadt (Schlesien), machte die Kriege '66 u. '70 mit, '87 Gouverneur v. Straßburg, '89—'90 Kriegsminister.

Veredlung, Fig. 518—537, die innige Verb. eines Reises od. Auges einer Gehölzart mit einer verwandten bewurzelten Unterlage (Wildling). Durch V. werden beim Obstbau alle Sorten weitergezogen, die aus Samen sich in ihren Eig. nicht echt fortpflanzen u. irgend einen Gebrauchswert haben, so Kern- u. Steinobst, während Walnuß- u. Kastanienbaum aus Samen ohne V. vermehrt werden. — Die Edelreiser (ausgereifte Zweige v. letzten Jahre) müssen recht kräftig u. gesund sein, sie werden am besten im Januar od. Anfang Februar geschnitten u. so aufgehoben, daß sie nicht schrumpfen u. eintrocknen. Praktisch ist, sie an schattigem Platze im Garten einzeln 10—12 cm tief mit dem unteren Ende in gelockerten, feuchten Boden zu stecken u. mit Tannenreisig od. Torf zu überdecken. Die Okulierreiser (diesjährige halbverholzte Triebe) werden sofort bis auf die B.stiele entblättert u. in nassem Sacke eingeschlagen, wobei sie 5—6 Tage z. B. im Keller verbrauchsfähig bleiben. — Außer Baummesser sind Veredelungsmesser mit gerader Klinge (Kopuliermesser) u. Okuliermesser mit gebogener Schneide erforderlich. Zum Verbinden der Veredelungen dient Bast u. zum Abschließen der Luft, was möglichst sorgfältig geschehen muß, Baumwachs (s. d.). Verband kann auch aus Lehm od. Letten u. Leinwandlappen hergestellt werden. — Die Zeit des V. ist am günstigsten bei Kirschen, Pflaumen u. Zwetschen recht bald im Febr., wenn auch an kalten Tagen, bei Äpfeln u. Birnen März—Mitte April. Zur Frühv. bewährt sind Kopulieren, Anschäften mit Gegenzungen, Geißfußpfropfen, verbessertes Spaltpfropfen. Muß man später veredeln, so ist das Pfropfen unter die Rinde anzuwenden. Im Sommer wird v. Mitte Juli bis etwa Mitte Sept. okuliert. — 1) Ablaktieren od. Anfäugen, auch Anfäugeln findet für die Vermehrung der Obstgehölze äußerst selten Anw., häufiger bei der Zwergbaumzucht. — 2) Kopulieren (Fig. 518—520) u. zwar besser mit als ohne Gegenzungen. Reis u. Unterlage müssen gl. stark sein u. die Schnittflächen sich gut decken. — 3) Anplatten od. Anschäften (Fig. 521—523) auch zweckmäßig mit Gegenzungen. Unterlage ist hierbei stärker als das Edelreis. Wenigstens auf einer Seite müssen die Wundränder beider Teile gut aufeinander gefügt werden. Der kl. Stumpf an der Unterlage wird weggeschnitten, sobald die Edeltriebe 15–20 cm lang sind. — 4) Geißfußpfropfen od. Pfr. mit dem Winkelschnitt (Fig. 524—526). Unterlage darf sogar recht stark sein. Erfolg stets sicher, weil Verwachsung recht innig, sobald die Rinde des keilförmig zugeschnittenen Reises mit der Rinde der mit gl. gr. Ausschnitt versehenen Unterlage sich vollkommen deckt. Ausführung ist aber etwas schwierig, bes. bei Umpfropfen gr. Bäume. Dafür empfehlenswerter — 5) Verbessertes Spaltpfropfen (Fig. 527—529), wobei die schweren Nachteile des allbek. Pfropfens in den ganzen Spalt vermieden werden, nämlich das gewaltsame Durchspalten des Holzkörpers mitten durch das Mark u. die dadurch bedingte schlechte Verheilung des Pfropfkopfes. — 6) Pfropfen unter die Rinde (Fig. 530—533) nur ausführbar, wenn die Unterlagen so vollsaftig sind, daß die Rinde sich leicht löst. Empfehlenswert bei nicht gar zu starken Unterlagen. Wenn letztere zu dick, wird die Verwachsung nicht so innig u. für die Dauer nicht haltbar genug. — 7) Okulieren (Fig. 534—537) ist die Hauptveredelungsart in den Obstbaum-, Gehölz- u. Rosenschulen. Leicht in der Ausführung, sicher im Erfolge. Etwas Holz lasse man dem ausgeschnittenen Edelauge, um seinen inneren Kern vor Schaden zu bewahren. Hier reicht Verbinden mit Bast od. Wollfaden aus; verstreichen mit Baumwachs nicht erforderlich. Nach 12—14 Tagen ist der Verband zu entfernen. — Am besten läßt man die Veredelungsarten sich von einem erfahrenen Baumzüchter erklären u. zeigen u. übt sie sich unter seiner Anleitung praktisch ein. — Ma.

Vereinigte Staaten v. Amerika, I. Geogr., engl. United States of America, u. am. Union, dehnen sich über die ganze Br. v. N.Am. aus, im N. v. Brit.-Am. u. im S. v. Mexiko begrenzt. Die V. St. haben eine Größe v. fast 10 Mill. qkm mit ca. 84 Mill. E. Gebirge sind im O. das Alleghany-Geb. (spr. ellegeni), im W. das Felsen- u. Kaskadengeb., an Fl. sind zu merken der gr. Missisippi mit dem Missouri u. Ohio in den Golf v. Mexiko u. der Rio Grande del Norte in denselben Golf mündend, im W. der Colorado in den Golf v. Californien. Das Land ist sehr fruchtbar, das Klima meist gemäßigt. Starker Ausfuhrart. ist Getreide, im S. Reis, vor allem Baumwolle u. Zuckerrohr, auch Tabak; auch reiche Bodenschätze finden sich, bes. Steinkohlen, u. — im W. — Gold; auch die Viehzucht ist entwickelt. Handel u. Ind. ist bes. im N. im steten Wachstum begriffen u. steht nur Engl. nach. Als Seemacht stehen die V. St. hinter Engl., Frankr. u. Rußl. Das Land verfügt über ein gr. Eisenbahnnetz, viel Telegraphen-, Telephonlinien u. viele Kanäle. Eine herrschende Staatsrel. giebt es nicht; alle Rel.gesellschaften sind geduldet, die Unterrichtsbestrebungen werden sehr gepflegt. Die V. St. bilden eine demokratische Republik, an deren Spitze ein auf 4 Jahre gewählter Präsident steht, ihm zur Seite der Kongreß, bestehend aus Senat u. Repräsentantenhaus, die höchste richterliche Instanz ist der Oberste Gerichtshof in der Hst. Washington. Jeder Einzelstaat hat eigene Verfassung. Das Heer ist Miliz u. ergänzt sich auch durch Werbung, auch giebt es eine starke Kriegsflotte. Wappen: Adler, auf dessen Brust ruhender silberner Schild mit 6 roten senkrechten Pfählen u. blauem Schildeshaupt, in welchem 38 silberne Sterne stehen (der Anzahl der Staaten entsprechend). Flagge: 7 rote u. 6 weiße wagerechte Streifen; in der oberen Ecke im blauen Viereck 38 silberne Sterne (Sternenbanner). Die 38 Staaten, s. Amerika, Karte 2 u. Beilage. — Ge.

II. Gesch.: Die 1. Entdeckung des Gebietes der V. St. (durch normannische Seefahrer v. Grönland aus) war bereits ums Jahr 1000 n. Chr. erfolgt, aber späterhin wieder ganz in Vergessenheit geraten. 1497 v. dem Ital. Cabot neuentdeckt, doch erst seit 1584, bes. durch den Engl. Walter Raleigh (spr. ráhli) umfassende Kolonisation (Gründung der engl. Kolonie Virginia im O. der V. St.), die im 17. Jahrh. v. 2 engl. mit gr. Vorrechten ausgestatteten

VEREINIGTE STAATEN
Maßstab 1:23 000 000
Kilometer
Eisenbahnen
DOMINION CANADA
GROSSER OZEAN
STILLER OZEAN
ATLANTISCHER OZEAN
GOLF VON MEXICO
Golf von Californien
Niederer Californien
Wendekreis des Krebses
CARIBISCHES MEER
Bahama
HAVANA
Puerto Principe
Tampico
Merida
YUCATAN
NEW ORLEANS
Jacksonville
Charleston
Savannah
Wilmington
Boston
New York
Philadelphia
Brooklyn
Baltimore
Washington
Chicago
Detroit
Toronto
Rochester
Buffalo
Milwaukee
Minneapolis
Duluth
St. Louis
Cincinnati
Louisville
Nashville
Memphis
Little Rock
Kansas City
Omaha
Denver
Pueblo
Salt Lake City
Reno
San Francisco
Los Angeles
San Diego
Phoenix
El Paso
Albuquerque
Santa Fe
Dallas
Houston
Austin
San Antonio
Monterey
Chihuahua
Durango
Zacatecas
San Luis Potosi
Guanajuato
Guadalajara
Mazatlan
Hermosillo
Portland
Seattle
Spokane
Boise City
Helena
Billings
Bismarck
Fargo
Sioux City
Des Moines
Springfield
Indianapolis
Columbus
Cleveland
Pittsburgh
Albany
Montreal
Quebec
Halifax
Winnipeg
Regina
Calgary
Vancouver
Victoria
Lake Superior
Lake Michigan
Lake Huron
Lake Erie
Lake Ontario
Mississippi
Missouri
Rio Grande
Colorado
Columbia
Sacramento
Yellowstone
Platte
Arkansas
Ohio
Tennessee
Alabama
Georgia
Florida
Carolina
Virginia
Maine
Vermont
New Hampshire
Massachusetts
Connecticut
Rhode Island
New Jersey
Maryland
Delaware
Pennsylvania
New York
Michigan
Wisconsin
Minnesota
Iowa
Illinois
Indiana
Ohio
Kentucky
West Virginia
Missouri
Kansas
Nebraska
South Dakota
North Dakota
Montana
Wyoming
Colorado
New Mexico
Arizona
Utah
Nevada
Idaho
Washington
Oregon
California
Texas
Oklahoma
Louisiana
Mississippi
Alabama
Georgia
Florida
South Carolina
North Carolina
Virginia
West Virginia
Pennsylvania
New York
Vermont
New Hampshire
Maine
Massachusetts
Rhode Island
Connecticut
New Jersey
Maryland
Delaware
Michigan
Wisconsin
Minnesota
Iowa
Illinois
Indiana
Ohio
Kentucky
Tennessee
Arkansas
Missouri
Kansas
Nebraska
South Dakota
North Dakota
Montana
Wyoming
Colorado
New Mexico
Arizona
Utah
Nevada
Idaho
Washington
Oregon
California
Texas
Oklahoma
Louisiana
125
120
115
110
105
100
95
90
85
80
75
70
45
40
35
30
25
20

Gesellschaften weitergeführt wurde. Das Land blühte rasch auf, dank freiheitlicher Einrichtungen u. geschickter Handelsthätigkeit u. zog bald zahlr. Einwanderer aus Eur., vorwiegend aus Engl. an. Hand in Hand mit der schnellen Kulturentwickelung ging freilich barbarische Verfolgung der eingeborenen Indianerstämme, die im Laufe der Zeit nahezu ausgerottet wurden. Bereits um die Mitte des 17. Jahrh. drohte die Kolonie das engl. Mutterland in Handel u. Ind. zu überflügeln; letzteres suchte durch straffere Organisation der Reg. u. durch Beschränkungen versch. Art das selbständige am. Leben zu unterbinden u. die Vorteile des aufblühenden Landes an sich zu reißen. Dabei kam Engl. nicht nur mit anderen eur. Mächten, die gleichfalls wichtige Interessengebiete in N.Am. besaßen, wie bes. Frank. u. Span., in Konflikt, sondern im Lande selbst traten scharfe Geg.sätze zu Tage, die schließlich zu offenem Kriege führten. 1774—'83 kämpften die N.Am.ner ihren Freiheitskampf, der mit der Niederlage Engl.s (bes. mit frz. Unterstützung) u. der vollen Selbständigkeit der Kolonien endete. Bereits am 4. VII. 1776 erfolgte die Unabhängigkeitserklärung der „Vereinigten Staaten", die 1783 im Frieden v. Versailles die Anerkennung Engl.s fand. 1787 kam die noch heute zu Recht bestehende Verfassung zu stande. 1789 trat der 1. Präsident, der um die Freiheitssache hochverdiente George Washington (s. d.), sein Amt an. Sitz der Bundesreg. wurde die Stadt Washington. Das Gebiet der Union wuchs schnell durch den Beitritt zahlr. Staaten. Dabei waren Zus.stöße mit Nachbarn (Engl., Mexiko) unvermeidlich. Am meisten wurde die Entwickelung erschüttert durch den blutigen Bürgerkrieg, den infolge wirtsch. Streitigkeiten (Aufhebung der Sklaverei, Einführung der Schutzzölle u. a.) die n. u. s. Staaten mit einander führten. Die n. Staaten behielten die Oberhand, u. im ganzen Gebiet der Union wurde die Sklaverei aufgehoben. In neuester Zeit sind die V. St. mit Nachdruck in die Weltpol. eingetreten; ihr internationales Ansehen u. ihre pol. Macht hat sich bes. durch den glücklichen Krieg geg. Span. 1898 bed. gehoben; er brachte auch den Gebietszuwachs v. Cuba u. den Philippinen. — Br.

Vereinswesen (V.w.), vgl. V. G. V. § 21—79, Einführungsgesetz Art. 10, 82, 85, 165. Ein V. ist eine Vereinigung v. Menschen die gl. Zwecke verfolgen. Zweck u. Organisation sind sehr mannigfaltig (geschäftliche, gesellige, wiss., pol., rel. Vereine). Ein geschäftlicher V. wird rechtsfähig durch staatliche Verleihung (§ 22), andere durch Eintragung (§ 21). Die Eintragung ist jedem V. anzuraten, der in der Lage ist, Vermögen zu erwerben. Er muß dann mindestens 7 Mitglieder (§ 56), einen Vorstand (§ 26) u. Satzungen (§ 25, 57—58) haben. Der V. ist für die Handlungen des Vorstandes verantwortlich (§ 31), für die Satzungen ist ein weiter Spielraum gelassen (§ 40, 41). Zur Satzungsänderung (§ 33), wie zur Auflösung des V.s (§ 41) ist eine $^3/_4$-Mehrheit der Erschienenen, zur Änderung des V.Szwecks die Zustimmung aller (der Abwesenden schriftlich) nötig (§ 33). Schriftliche Willenserklärung ist zulässig (§ 32) $^1/_{10}$ der Mitglieder kann die Berufung einer Sitzung fordern (§ 37). Der Ein- u. Austritt ist frei; der Austrit mit vorheriger Kündigung (§ 39). Sitz des V. ist der Ort, wo seine Angelegenheiten verwaltet werden (§ 24). Über Eintragung vgl. § 55—56, 59—67, 71—79, über den Verbleib des Vermögens bei Auflösung § 45—53, über unerlaubte V. § 43 u. 61. Nach § 61 kann ein V. die Rechtsfähigkeit verlieren, wenn er unerlaubter Weise sich mit Pol., Sozialpol., Rel. beschäftigt. Akademische V. unterstehen den Univ.sbehörden, auswärtige dem Bundesrat (Einführungsgesetz Art. 10). — Schu.

Vereinsrecht, Versammlungsrecht, gewährt den Staatsbürgern die Erlaubnis, zu erlaubten Zwecken u. Beratung gemeinsamer Angelegenheiten friedlich zus.zukommen.

Verengerung, s. Striktur.

Vererbung, ist die Erscheinung, daß die Kinder die Eig. der Eltern zeigen, bei Pfl. u. Tieren ist dies noch auffälliger als bei Menschen, andrerseits beobachtet man bei diesen oft V. nicht nur körperlicher Eig., sondern auch v. kl. Gewohnheiten usw. Gew. zeigt das Kind ein Gemisch der beiderseitigen elterlichen Eig. (s. auch Erblichkeit). Die V. ist eine der wichtigsten Grundlagen der Deszendenzlehre (s. d.). Sie steht im engen Zus.hang mit einer gew. Veränderlichkeit der Arten: Die Gesetze der Natur sind nicht tot u. starr, sond. gestatten eine oft sogar weitgehende Freiheit. Das Gesamtbild einer Art wird durch V. festgehalten, im einzelnen aber ändern die Kinder so mannigfach ab, daß man z. B. kaum 2 Wesen derselben Art finden kann, die völlig gl. wären. — Eine befriedigende Erklärung der V. giebt es nicht, auch Weismanns neuster Versuch ist weit v. einer solchen entfernt. — Eine wichtige Streitfrage ist heute die V. erworbener Eig. — Dt.

Verfall, Fälligkeit, Zeitpunkt für Erfüllung einer Verpflichtung, z. B. Zahlung eines Wechsels.

Verfangen (Hufrehe), plötzliche Entzündung meist der Vorderhufe des Pferdes. Urs.: Üppiges Futter bei wenig Arbeit, Überanstrengung auf hartem Boden. Merkm.: Kolikähnliche Erscheinungen, zaghafter Gang, die Zehen nach vorn u. oben gewendet. Beh.: Aderlaß, Abführmittel, Kühlen der Hufe durch fließendes Wasser. Tierarzt! — Bdt.

Verfangenschaftsrecht, eine Art des ehelichen Güterrechts, bei dem das unbewegliche Vermögen als sog. verfangenes Gut beim Tode des einen Ehegatten Eigentum der Kinder wird, während der Nießbrauch daran dem überlebenden Ehegatten zusteht. — Kä.

Verfassung. Unter (Staats-)V. versteht man die Summe v. Grundprinzipien, v. denen die gesamte Thätigkeit des Staates beherrscht wird; die Gesichtspunkte, nach welchen er seine Gewalt nach Innen u. Außen hin ausübt. Da diese Thätigkeit des S. nicht lediglich für den einzelnen Fall berechnet sein kann, sond. eine best., wenn auch nicht notwendig schriftlich (England) niedergelegte Grundlage voraussetzt, so hat in dieser Hinsicht jeder Staat eine V. Meist aber versteht man unter V. die Verfassungsurkunde eines S., in monarchischen Staaten insonderheit die schriftliche Feststellung der rechtlichen Verhältnisse zw. Fürst u. Volk, wie sie bei dem Übergang v. der absoluten zur konstitutionellen Monarchie notwendig wurde, um die Teilnahme beider a. d. Reg. zu regeln. In Staaten mit republikanischer V. regelt die V. die Art, in welcher ein v. Volke eingesetzter Ausschuß die Staatsgeschäfte führt u. den Staat vertritt. Die dtsch. Reichs-V. beruht auf dem monarchischen Prinzip: Träger der Staatsgewalt ist grundsätzlich der Bundesrat, als Organ der Einheit der 25 verbündeten Reg.en, während die Vertretung des Reiches nach außen u. die mil. Machtfülle des Reiches im Kaiser ruht. Demgemäß enthalten alle modernen V. konstitutioneller Staaten in 1. Linie Vorschriften über die Rechte des Volkes, durch eine Volksvertretung an dem Gange der Staatsgeschäfte sich zu beteiligen, bes. über die Mitwirkung bei der Gesetzgebung als der Thätigkeit, in der sich bes. die bis dahin unbeschränkte Macht des Staatsoberhauptes äußerte. Das Sanktionsrecht, d. h. das Recht, ein Gesetz durch seine Zustimmung rechtsverbindlich zu machen, ist da, wo das monarchische Prinzip streng festgehalten wird, wie in Pr. dem Monarchen, im dtsch. Reiche dem Bundesrat, als dem Träger der Staatsgewalt, vorbehalten. Weiterhin enthalten die V. meist noch eine Reihe v. Best., die mit dem Staatsleben in mehr od. weniger engem Zus.hang stehen. In ihrer Eig. als Gesetze unterscheiden sich die V. juristisch nicht v. anderen Gesetzen; nur ist ihrer erhöhten Wichtigkeit entsprechend eine Abänderung derselben meist an erschwerende Formvorschriften gebunden (größere Majorität, mehrmalige Abstimmung innerhalb eines best. Zw.raumes rc.). Das Volk nimmt an den Staatsgeschäften in der Volks-

vertretung teil, diese besteht je nach der V. entw. aus 1 od. 2 Kammern (daher die Bez. Ein- u. Zweikammersystem). Ein Beispiel der 1. Art — der Bundesrat ist keine Kammer in diesem Sinne — bildet der dtsch. Reichstag (s. d.), in welchen in direkter geheimer Wahl 397 Abg. aus dem ganzen dtsch. Reich gewählt werden; das Zweikammersystem ist z. B. in Pr. eingeführt, dessen Volksvertretung die Bez. Landtag führt u. in das Herrenhaus u. das Abgeordnetenhaus zerfällt. Das H.h. besteht aus Mitgliedern, die v. Könige berufen werden, das A.h. aus 433 v. Volke gewählten Mitgliedern. Die Wahl ist indirekt u. öffentlich; die Urwähler wählen Wahlmänner, diese die Abg. Beide Häuser des Landtages müssen gl.zeitig berufen, eröffnet, vertagt u. geschlossen werden. In früherer Zeit erfolgte die Beteiligung des Volkes a. d. Reg. in der Weise, daß eine nach Ständen gegliederte Landesvertretung, die sog. Landstände, zum Landtage einberufen wurde; der Ursprung dieser Erscheinung, die mit dem Eindringen der konstitutionellen V.sformen verschwand u. jetzt in Dtschl. nur mehr in Meckl. besteht, führt bis in das Frankenreich zurück. — Lies ferner: Staat, Monarchie, Parlament. — In weiterem Sinne wird die V. der Verwaltung geg.übergestellt (s. Staat); auch bez. V. hie u. da die Grundgesetze u. Satzungen (Statuten) v. Vereinen, Genossenschaften usw. — A. Z.

Verfettung, sow. Fettsucht, s. d.

Verfolgungswahn, Vergiftungswahn, s. Wahnvorstellungen.

Vergehen, ist nach dem Str.-G.-B. die Handlung, die mit Festungshaft bis zu fünf Jahren, mit Gefängnis od. mit Geldstrafe v. mehr als 150 M bedroht ist. — We.

Vergiftungen, s. Gift.

Vergilius Maro, s. Virgil.

Vergißmeinnicht, s. Rauhblättler.

Vergleich, ein Vertrag, durch den der Streit od. die Ungewißheit der Parteien über ein Rechtsverhältnis im Wege gegenseitigen Nachgebens beseitigt wird. — We.

Vergolden, Vergoldung, um Metall od. Holz zu v., plattiert man sie mit Blattgold od. belegt sie mit Goldamalgam (s. Gold), durch nachfolgendes Erhitzen (Feuer-v.) wird dann das im Amalgam enthaltene Quecksilber ausgetrieben, auch durch Eintauchen in heiße Goldlösung läßt sich v. (z. B. Kupfer) u. auf galvanischem Wege mit einem Bad aus Cyangold u. Cyankali in Wasser gelöst. Porzellan-v. geschieht durch Einschmelzen v. Gold od. (nicht so dauerhaft) mit einer Lösung v. Schwefelgold in Schwefelbalsam (Glanzgold).

Vergrößerungsglas, Lupe, konvexe Linse, s. Brechung des Lichts; auch Mikroskop.

Vergrößerungsspiegel, sow. Hohlspiegel, s. Spiegelung des Lichts.

Vergrünung, s. Pflanzenkrankheiten.

Verhältnis, math., s. Proportion; — V.wort, s. Wortarten.

Verhau, durch Anhäufen v. Bäumen od. Ästen hergestelltes Hindernis für den Feind.

Verhör. Das V. des Zeugen u. Sachverständigen erfolgt im Zivilprozeß stets, im Strafprozeß in der Regel durch den Vorsitzenden des Gerichts. Im Strafprozeß ist das V. des v. der Staatsanwaltschaft u. dem Angeklagten benannten Zeugen u. Sachverständigen v. dem Vorsitzenden der Staatsanwaltschaft u. dem Verteidiger auf deren übereinstimmenden Antrag zu überlassen. (Kreuz v.) Str.-Pr.-O. § 238. — We.

Verhüttung, Gewinnung des Metalls aus den Rohstoffen (Erzen).

Verifizieren, lat., die Richtigkeit einer Abschrift, Echtheit einer Urkunde prüfen od. feststellen; — Verifikation, Beglaubigung.

Veritabel, lat., wahr, wahrhaftig.

Verjährung, Verlust von Rechten, tritt ein, wenn diese innerhalb einer gesetzlich best. Zeit nicht mehr ausgeübt bez. geltend gemacht worden sind (erlöschende V.) Anspruchs-v. tritt in der Regel nach 30 Jahren ein. Ausnahmen machen die Forderungen v. Fabrikanten, Kaufleuten, Handwerkern, Wirten, Ärzten, Lehrern usw, diese verjähren in 2 Jahren, Wechselklagen in 3 Jahren, Regreßansprüche — wenn der Wechsel in Cur. zahlbar, in der Regel in 3 Monaten, Klage des Käufers über mangelhafte Ware in 6 Monaten. Ersitzung (erwerbende V.) d. h. Rechte erwirbt ein Nichteigentümer an einem Besitztum, wenn er dasselbe eine best. Reihe v. Jahren besessen hat, so bei Mobilien nach 10 Jahren, bei Grundeigentum, eingetragen oder nicht, nach 30 Jahren. Unvordenkliche V. tritt ein, wenn bei einem Besitztum der Anfang des Besitzes über Menschengedenken hinausliegt. Im Strafrecht verjähren Strafverfolgungen bei Verbrechen, die Todesstrafe od. lebenslängliche Freiheitsstrafe nach sich ziehen, in 20 Jahren, Strafvollstreckungen ebengenannter Strafen nach 30 Jahren. Vergehen verjähren nach 5 od. 3, u. Uebertretungen nach 3 Monaten.

Verjüngen der Obstbäume, s. Obstbau, Beilage.

Verklarung, s. Havarei.

Verknöcherung, a) ist erwünscht, wenn nach Knochenbrüchen das Glied wieder fest werden soll; sie erstreckt sich dann auf die die Bruchstelle umgebende Gewebsmasse; b) krankhafter Vorgang z. B. im Muskel od. in entzündeten Gelenken. Bei der V. wird bisher weiches Gewebe in harte Knochenmasse umgewandelt. — Sl.

Verkohlung, durch trockene Destillation bewirkt, kohlenstoffhaltige Körper (Holz, Torf, Steinkohle, Braunkohle, Knochen) werden dadurch in Kohle übergeführt.

Verkoppelung, s. Flur.

Verkröpfung, s. Kröpfen.

Verlag, s. Buchhandel; — V.srecht, das v. Urheber eines Schrift- od. Kunstwerkes dem Verleger übertragene, ausschließliche Recht der Vervielfältigung des Werkes. Es kann unbeschränkt od. beschränkt übertragen werden, u. zwar kann die Beschränkung in der Festsetzung der Auflagen od. in der Begrenzung der Anzahl der Exemplare bestehen. Nach Art. 76 des Einf. gesetzes zum B. G. B. sind die das Verlagsrecht betr. landesgesetzlichen Vorschriften v. dem B. G. B. unberührt geblieben. Jedoch steht eine reichsgesetzliche Regelung in nächster Zeit bevor. — Kä.

Verlassenschaft, sow. Nachlaß, (s. d.)

Verlängertes Mark, s. Gehirn.

Verleumdung, begeht, wer wider besseres Wissen in Bez. auf einen anderen eine unwahre Thatsache behauptet od. verbreitet, welche denselben verächtlich machen od. in der öfftl. Meinung herabwürdigen od. seinen Kredit gefährden kann. Strafe: Gefängnis bis zu 2 Jahren; geschieht die V. öfftl. od. durch Verbreitung v. Schriften, so nicht unter 1 Monat; bei mildernden Umständen Ermäßigung bis auf 1 Tag od. Geldstrafe bis 900 M (s. Beleidigung). — We.

Vermächtnis, s. Testament.

Vermaledeien, verfluchen.

Vermehrung, sow. Fortpflanzung (s. d.), bes. aber die Erzeugung neuer Pfl. ohne geschlechtlichen Vorgang; findet bei vielen Pfl. regelmäßig statt durch bes. Organe wie Zwiebeln, Knollen, Ausläufer usw., die dann immer Knospen haben, aus denen die neue Pfl. entsteht. Der Gärtner nimmt V. künstlich vor, indem er Teile (Sprosse) der Pfl. mit Knospen (Augen) abschneidet u. in Erde pflanzt, wonach sie sich bewurzeln (Ableger), auch biegt man wohl einen mit der Mutterpfl. in Verb. bleibenden Ast nieder, bedeckt ihn mit Erde u. schneidet die Verb. erst durch nach der Bewurzelung (Absenker). — In gew. Sinne gehört auch die Veredlung (s. d.) hierher. — Dt.

Vermessung, s. Geodäsie, Topographie u. Triangulierung.

Vermittelungstheologie, theolog. Richtung, die zw. 2 sich geg.überstehenden Richtungen vermitteln will, in unserer Zeit z. B. zw. dem positiven Bibelglauben (gew. Orthodoxie d. h. Rechtgläubigkeit gen.) u. zw. dem Halbglauben, der die ewigen Wahrheiten mit der menschlichen Vernunft meistern u. richten will. Da es nur eine Wahrheit giebt, so ist hier eine Vermittlung unmöglich, da sie nur auf Kosten der Wahrheit geschehen könnte. — Sp.

Vermögen, die Gesamtheit der einer Person (wirtsch. Einheit) gehörigen wirtsch. Güter u. damit — in der heutigen, auf Privateigentum beruhenden Verkehrswirtsch. — gl. bed. mit der persönlichen Macht über die Mittel zur Produktion. Nur wer V. besitzt (als Eigentum oder durch Kredit), kann Unternehmer (s. d.) sein, der Ver-

mögenslose kann nur mit seiner Arbeitskraft u. im Dienst des Unternehmers an der Produktion mitwirken. — V. wird gebildet bes. durch Vererbung, Schenkung, Besitzergreifung u. Erwerb: z. T. durch zufälligen Erwerb, z. T. mittels Erwerb durch Arbeit. — V.steuern (s. Steuern) sind solche v. V. im Geg.satz zu Einkommens- u. Ertragssteuern. — Lo.

Vermont, spr. wermónt, Staat der V. St. v. N.-Am., 24 770 qkm, 350 373 E.; gebirgig, fruchtbare Thäler; bed. Ackerbau u. Viehzucht; Holzhandel; Hst. Montpelier.

Verne, spr. wärn', Jules, frz. Schriftsteller, geb. 1828 Nantes, wohnt in Paris; geogr. u. nat.wiss. volkstümliche, phantastische Schriften. † 1905 in Amiens.

Vernet, spr. werne, Horace, frz. Maler, 1789—1863 Paris. Der herrschenden klassischen Richtung geg.über vertrat er den auf Naturstudium gegr. Realismus; er feierte in seinen Bildern die Zeit des Kaiserreiches, bereiste später N.-Afr. u. malte dramatisch bewegte Tier- u. Kampfszenen, Jagden usw. — Ei.

Vernickeln, Überziehen v. Metallen mit Nickel, geschieht durch Plattieren od. galvanisch (s. Galvanoplastik).

Vernunft, s. Geist.

Verona, s. K. 17, ital. Prov. Venetien, 3077 qkm mit 430 170 E., Hst. V., a. d. Etsch, 74 271 E., röm. Amphitheater, Dom aus dem 12. Jahrhundert, 5 Denkmäler der Scaliger, Bischofsitz, Gemäldegalerie; Baumwoll-, Eisengußwaren, Waffen- u. Papierfabr., lebhafter Handel mit Dtschl., 489 Sieg des Ostgotenkönigs Theoderich („Dietrich v. Bern").

Veronése, Paolo, eig. Caliari, ital. Maler, 1528—'88 Venedig, bes. auf dem Gebiete der dekorativen Malerei (Freskostil) mustergiltig. Seine zahlr. Kirchenbilder sind ungemein fein im Kolorit, dessen Silberton einen gew. Geg.satz zu dem der venezianischen Schule bildet, obwohl Tizian nicht ohne Einfluß auf ihn blieb. Zahlr. Kirchen, Schlösser u. Villen in Ital. hat er mit Bildern geschmückt. — Ei.

Veronika, 1) nach der Sage ein frommes Weib aus Jerusalem, das dem Herrn, als er nach Golgatha geführt wurde, ihr Tuch reichte, um den Schweiß zu trocknen; in demselben prägte sich das Angesicht des Herrn ab: V.bild; — 2) V., s. Braunwurzgewächse.

Verpflegungsstationen, Anstalten, die wandernden Bettl. Arbeit verschaffen, um sich Kost u. Nachtlager zu verdienen.

Verplatinieren, mit Platin überziehen.

Verputz, s. Putz.

Verquiken, sow. verschmelzen, amalgamieren, s. d.

Verrenkung, Verletzung, bei der ein Gelenkteil aus dem Gelenk u. seiner Kapselhöhle austritt. Sowohl zur schnellen Beseitigung der Schmerzen usw. als auch zur Sicherung für später ist baldigste Einrenkung geboten. Beh. durch den Arzt. — Sl.

Verres, Gajus, geb. 73 v. Chr., Proprätor auf Sizilien, das er schamlos pünderte, Ciceros 7 ber. Reden bewirkten in dem geg. ihn angestrengten Erpressungsprozeß seine Verbannung u. Verurteilung. — B.

Verrücktheit, Paranoia, Geisteskrkh. mit fixen Wahnvorstellungen, Verb. v. Beeinträchtigungs- (Verfolgungs-) mit Größenwahn; zugl. mannigfache Sinnestäuschungen. Entwicklung der V. allmählich, oft in Jahren; sehr oft anfänglich verkannt u. das veränderte Wesen (Mißtrauen, Reizbarkeit, Zornausbrüche, Feindseligkeit, Gewaltthätigkeit 2c.) dem Kranken als Schuld angerechnet, weil die Kranken geordnet sprechen u. über die gew. Dinge des Lebens im allg. richtig urteilen, auch z. T. zeitweilig geschickt ihre Wahnideen verbergen — aber wenn sie v. sich selbst u. v. den Beziehungen der Außenwelt zu sich sprechen, tritt die V. hervor. In der ausgebildeten Krkh. stehen die Kranken völlig unter der Herrschaft ihres Wahns u. sind daher meist sicherheitsgefährlich. — Eine bes. A. v. V. ist der Querulantenwahnsinn. Das Wahnsystem baut sich aus auf dem Grundgedanken des verletzten persönlichen Rechtes u. es treibt den Kranken an, unabläßig, mit allen Mitteln (bes. des Prozessierens, Denunzierens, mit Lügen u. Bedrohen) sein Recht (nicht das Recht) zu verfolgen. Beh.: V. ist unheilbar. Viele Fälle bleiben außerhalb der Irrenanstalten unter mehr oder weniger starker Belästigung u. Gefährdung ihrer Nebenmenschen, od. sie bedürfen nur bei zeitweiligen Verschlimmerungen um ihrer selbst u. der öfftl. Sicherheit wegen der Verwahrung in der Anstalt. Meist ist Anstaltspflege das Beste. Sehr viele Verrückte müssen als sicherheitsgefährlich in der Anstalt verwahrt werden. Die meisten als geisteskrank erkannten Verbrechen sind Verrückte. Die Frage, ob ein an V. Leidender in einer Irrenanstalt verwahrt bleiben soll od. nicht, ist oft schwierig zu entscheiden, ebenso ob der Kranke entmündigt werden muß od. nicht. Solche Fälle waren es meistens, die öfftl. breit getreten u. als widerrechtliche Freiheitsberaubung zur Anfeindung der Irrenärzte, die womöglich Jeden einsperren möchten, ausgebeutet wurden. — Ka.

Verruf. übler Ruf.

Vers, Verslehre, Versbau, Versmaß (grch. Metrik). Die kunstvolle Form, in welche der Dichter seine Gedanken gießt, heißt Vers (gebundene Rede). Sie ist bei den indogermanischen Völkern rhythmisch (grch. Bez. für die taktmäßige Bewegung), d. h. sie beruht auf dem regelmäßigen Wechsel betonter (im grch. u. lat. langer) u. unbetonter (bez. kürzerer) Silben, Hebungen (grch. Arsis) u. Senkungen (grch. Thesis) gen. Bei den Alten heißen die Teile des V. Metion (grch. Maß, bei uns Fuß). Sie unterscheiden Jamben ⏑–, Trochaeen –⏑, Spondaeen ––, Daktylen –⏑⏑, Anapaesten ⏑⏑– u. a. Versfüße; die Verb. v. 2 Jamben od. Trochaeen nennen sie Dipodien (gr. Zweifuß); Einschnitte (Pausen) im Verse inmitten eines V.fußes heißen Caesur (lat. Schnitt), am Ende eines solchen Diärese (grch. Zerreißung). Die gebräuchlichsten alten Maße sind der Trimeter od. Senarius (6 Jamben). Hexámeter (6 Daktylen, der letzte um eine Silbe gekürzt) u. Pentámeter (6 Daktylen, der 3. u. 6. um 2 Silben gekürzt). Diese beiden verbunden bilden das Distichon (grch. Zweireihe): „Im Hexameter steigt des Springquells flüssige Säule, | Im Pentameter drauf fällt sie melodisch herab." Mehrere V. werden zur Strophe kunstvoll verbunden; die bek.esten sind die sapphische u. alcеische Str. — Während die alten Verse nach Länge u. Kürze (Quantität) der Silben, wird der dtsch. nur nach betonten u. unbetonten S. gemessen. In der ältesten Zeit sind nur die Hebungen entscheidend, Senkungen können fehlen, eine od. mehrere Vorsilben (Auftakt) können den Vers beginnen (steigender Rhythmus mit Auftakt ⏑–, fallender ohne A. –⏑). Später wird, bes. in der Lyrik mehr regelmäßiger Wechsel betonter u. unbetonter Silben angestrebt. Mit dem Ausgang des Mittelalters verwildert die dtsch. Metrik, bloße Silbenzählung unter Vernachlässigung des Rhythmus nimmt überhand. Opitz (1624 Buch v. der dtsch. Poeterei) zwingt die dtsch. Dichtung unter das Gl.maß antiker Art (alle Hebungen sollen gl.wertig sein), Klopstock macht sie durch seine freien Rhythmen v. diesem Zwang los u. folgt selbst bei der Nachahmung antiker Formen dtsch. Formgefühl („Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht"), nachdem im viermal gehobenen Verse je 2 Hebungen an versch. Stelle höher betont sind (Dipodische Verse). Er wie die Klassiker schalten mit den Senkungen wieder freier (vgl. Legende v. Hufeisen, Faust, Handschuh u. a.) Man nennt einen rhythmisch frei gebauten, vierhebigen Vers auch Knittelvers. In gl. freier Art ist auch der älteste dtsch. Vers gebaut, eine Langzeile, deren beide Halbzeilen durch den Stabreim gebunden sind (s. Alliteration). Um 850 gab man diese Form auf u. band die Verse nach der Weise der lat. Dichtung durch Endreim, d. h. Gl.klang der letzten, später auch der vorletzten Silbe v. Vokal an. Ist nur Ähnlichkeit vorhanden, so nennt man dies Assonanz. Man unterscheidet männlichen od. stumpfen (satz:matz) u. weiblichen od. klingenden (sagte:wagte) Reim, ferner: rührenden (gl. Wörter bei versch. Bed.; Weise subst; weise adj.), reichen (Gl.heit v. mehr als 2 Silben) u. a. Ferner nach der Stellung: Paarreim, gekreuzter od. überschlagender (a b : a b, a b c : a b c), Zwischenreim (a a b : c c b) umarmender (a b : b a) usw. Mehrere V. werden durch Reimstellung u. Bau zur Strophe verbunden, einem kunstvollen Ganzen, welches einen abgeschlossenen Sinn haben muß. Die stabreimende Dichtung ist nicht strophisch, wohl aber bindet Olfried 2 Langzeilen zur einfachsten Strophe (a a b b). Man unterscheidet 2 u. 3 teilige Strophen. Letztere, seit dem 12. Jahrh. in der Lyrik gebräuchlich, bestehen aus dem Aufgesang, der sich in 2 gl. Stollen zerlegen läßt u. dem davon versch. Abgesang. Der Lyrik entlehnt ist auch die Nibelungen- (s. d.), deren Erweiterung die Gudrun- (s. d.) Strophe u. der Hildebrandston (vgl. O Haupt voll Blut u. Wunden) ist. Seit dem Humanismus ahmt man auch fremde Maße in Dtschl. nach, so den Hexameter (Klopstocks Messias, Voß' Homer, Goethes Hermann u. Dorothea), das Distichon (Schillers Spaziergang) den fünffüßigen Jambus (dem Engl. entlehnt; Lessings Nathan, Schiller im Drama seit Don Karlos, Goethe seit Iphigenie), trochaeische Maße (Herders Cid, Platens Grab im Busento), den Alexandriner (zuerst in einem altfrz. Alexandergedicht; vergl. Nun danket alle Gott,

Vers commun (gereimte fünffüßige Jamben), Sonett, Ottava rima od. Stanze (8 Zeilen v. je 5 Jamben, klingend: abababcc, vgl. Goethes „Zueignung"), Terzine (terza rima, aus dem Ital Strophe v. 3 fünfhebigen jambischen Versen mit kettenartig in einander greifendem Reim: aba | bcb | cdc ꝛc. Schluß 4zeilig: xyxy, vgl. Chamissos „Salez y Gomez") u. a. — Ki.

Versailles, spr. werßáj, s. K. 15, Hst. des frz. Dep. Seine-et-Oise, 17 km v. Paris, 54 820 E., v. Ludw. XIV. erbaut, prachtvolles Schloß, darin Gründung des dtsch. Kaiserreichs 18. I. 1871.

Versammlungsrecht, s. Vereinsrecht.

Versäumnisurteil, s. Kontumaz.

Verschleimung, Zustand bei allen mit vermehrter Schleimabsonderung verlaufenden Krth. der Luftwege, sei es Schnupfen, Rachen- od. Luftröhrenkatarrh. Ebenso spricht man wohl bei einem mit Schleimbrechen einhergehenden Magenkatarrh v. V. Die V. ist demnach keine Krh., sond. nur Teilerscheinung einer solchen. — Brd.

Verschneiden, Mischen versch. Weine od. v. Wein mit Spiritus; das Kastrieren der Haustiere.

Verseifung, durch Alkalien bewirkte Zerlegung der Fette, wobei sich einerseits fettsaure Salze der Alkalien (Seifen), andererseits Glycerin bildet. — G II.

Versenkung, Ausschnitt im Fußboden der Theaterbühne, der mit Hilfe v. Masch. gestattet, Personen od. Geg.stände unter den Bühnenfußboden hinabzulassen. — Hd.

Versetzungszeichen, in der Mus. die Zeichen vor einer Note, um ihre Höhe um 1/2 Ton zu erhöhen (Kreuz ♯) od. zu erniedrigen (Be ♭) um einen weiteren 1/2 Ton das Doppelkreuz 𝄪, bez. Doppel-Be 𝄫, sie gelten einmal gesetzt nur für den betr. Takt. Das Be-Quadrat ♮ stellt die ursprüngliche Höhe wieder her. — G. Pf.

Versicherungsamt, staatliche Behörde, die das Versicherungswesen überwacht, das dtsch. Reichs-V. ist für die staatliche Arbeiterversicherung eingerichtet.

Versicherungswesen (V.w.). I. Versicherung od. Assekuranz ist ein Abkommen 2er Parteien, gew. zw. einer einzelnen Person u. einer V.sgesellschaft (Aktien- od. Gegenseitigkeits-Unternehmen), wonach sich diese verpflichtet, jener den Schaden zu ersetzen, der ihr aus irgend welcher best. Veranlassung entsteht. Die auf Grund des wortgetreu ausgefüllten u. eigenhändig unterschriebenen Antrages auszustellende Urkunde heißt „Police" od. „V.sschein". Der Versicherte hat an die Gesellschaft (Ges.) eine Prämie zu entrichten, die sich nach der Höhe der v. der Gesellschaft zu leistenden etwaigen Entschädigung richtet. — Das V.w. ist durch das Reichs-V.sgesetz einheitlich geregelt. Bemerkt sei, daß die V. nie zu einem Gewinn des Versicherten führen, sond. diesem nur den wirklichen Schaden ersetzen soll (s. St. Ges. B. für das Dtsch. Reich §§ 263—265). Auch V. über den wirklichen Wert ist verboten. — Unter allg. V.sbedingungen versteht man die Best., welche dem V.svertrag zw. der Ges. u. dem Versicherten zu Grunde liegen. Sie regeln also best. Beginn, Dauer u. Erlöschen der V., Fälligkeit u. Zahlungsweise der Prämien, Höhe des Rückkaufs u. Beleihung v. V.s-scheinen (Policen), das Verfahren bei Auszahlung der V.ssumme usw. — II. Die bekannteste u. verbreitetste V.sart ist 1) die Feuerversicherung (F.v.); sie ersetzt den Schaden, der dem Versicherten durch F. direkt od. indirekt entsteht. Eingeschlossen in die F.v. wird v. fast allen Ges. die Blitz- u. Explosionsgefahr sowie Schaden, der durch Räumungs- u. Löscharbeiten entsteht. Man unterscheidet: Immobilien- (Gebäude-) V. u. Mobiliar-V. In versch. Staaten schreibt das Gesetz vor, daß die Gebäude ganz od. z. T. bei der bestehenden Landesbrandkasse versichert werden müssen. Eine F.v. kann, wenn es sich um ein gr. Risiko handelt, auch unter mehrere Ges. verteilt werden. Nimmt eine Ges. eine V. auf eigene Rechnung u. es erscheint ihr das Risiko als etwas ungünstig, dann kann sie dem Versicherten einen Teil (bis 1/4) der V.ssumme als Selbst-V. vorschreiben, so daß im etwaigen Schadenfalle 3/4 des Gesamtschadens v. der Ges. bezahlt werden, während 1/4 desselben der Beschädigte selbst zu tragen hat. — 2) Glas-V. bietet Ersatz für Schäden, die an versicherten Schaufenstern, Fenstern, Glasschildern, Spiegeln usw. durch Zerspringen u. Zerbrechen entstehen, Schäden durch Brand, Blitz od. Explosion werden auf Beantragung nur dann eingeschlossen, wenn solche Gefahren nicht bereits durch F.v. gedeckt sind. — 3) Haftpflicht-V. (s. auch 8). Die Arbeitgeber versichern sich mit einer nach Zahl der Arbeiter bezw. Größe des Betriebes festzustellenden V.ssumme geg. Ersatzansprüche, welche geg. die Betriebsbesitzer auf Grund der Gesetze (Gew.-Ordnung s. d. D. R. v. 1. 7. 83. Unf. Vers. Ges. s. d. D. R. v. 6. 7. 84 (96—98). Pr. allg. Landrecht (Teil I, Titel 6, § 26, 56, 59, 115) B. G. B. für das Königr. Sachsen (§§ 1483, 1489, 1491, 1492) infolge v. Unfällen erhoben werden, durch welche Menschen im Zus.hange mit dem der V.sgef. gen. Betriebe verletzt od. getötet werden. Der Unternehmer ist nicht nur haftpflichtig geg.über seinen Arbeitern, sond. auch a) geg.über s. fremden Personen, die in keinem Arbeits- od. Dienstverhältnis zu ihm stehen (z. B. Personen, die den Betrieb besichtigen, Agenten, Handlungsreisende, Briefträger usw.), wenn sie in dem Betriebe beschädigt werden; b) geg.über den Berufsgenossenschaften u. Krankenkassen auf Grund der §§ 96, 97 u. 98 des Unfall-V.s., sowie § 57 des Kranken-V.s-Gesetzes; c) geg.über den Ascendenten (Eltern, Gr.eltern) derjenigen Arbeiter u. Beamten, die nicht einzige Ernährer derselben sind (§ 6, Abs. 2 des Unf.-Vers.-Gesetzes); d) geg über im Auslande wohnenden Angehörigen der Arbeiter; e) geg über den Hinterbliebenen seiner Beamten, Angestellten u. Arbeitern in Fällen, die v. der Berufsgenossenschaft nicht entschädigt werden, z. B. Unfällen, welche jene bei Ausführung v. Aufträgen, aber nicht in od. bei dem Betriebe erleiden; f) geg.über seinen Beamten u. Angestellten u. deren Hinterbliebenen, die der Unfall-V.s-Gesetzgebung nicht unterliegen; g) als Eigentümer v. Fuhrwerk. Abgrtten dieser V. sind: V. der gesetzlichen Haftpflicht der Haus- u. Grundbesitzer; Jäger, Schützen u. Schußwaffenbesitzer; Aerzte u. Apotheker; der Eigentümer v. Wagen, Pferden u. Hunden; der Dienstherrschaften, der St.gem.; der Radfahrer; der Landwirte; der kaufmännischen u. Warengeschäfte. — 4) Hagel-V. (H.v.) vergütet durch Hagelschlag entstandenen Schaden, bes. an Erzeugnissen des Bodens als Halm- u. Hülsenfrüchte, Öl- u. Handelsgew., Flachs u. Hanf, Obst, Wein u. Tabak, Hopfen ꝛc. Einzelne Ges. versichern auch Spiegel- u. Fensterscheiben geg. Hagelschaden (s. 2). Die 1. H.-V.-Ges. wurden zu Anfang des 17. Jahrh. gegr. Ihr volkswirtsch. Wert ist klar; denn ein Hagelschlag genügt, um den Landmann sehr zu schädigen, ja sogar bei Wiederkehr ihn zu ruinieren. Leider ist die Erkenntnis der Nützlichkeit u. Notwendigkeit der H.v. noch nicht so verbreitet, als es im Interesse der Landwirte zu wünschen ist. Der kl. Landwirt ist sehr schwer zur Annahme einer solchen V. zu bewegen, zumal, wenn seine Gegend mehrere Jahre hindurch nicht v. einem Hagelschlage betroffen wurde. — 5) Lebens-V. (L.v.). Diese teilt sich in 2 Arten, nämlich: 1. V. auf den Todesfall u. 2. V. auf den Erlebensfall. Bei 1. wird das versicherte Kapital nach dem Tode der versicherten Person an deren rechtmäßige Erben od. an die in der V.surkunde (Police) näher Bezeichneten ausgezahlt. Bei 2. dagegen wird das Kapital bei Erreichung des vorher best. Alters (50., 55., 60. usw. Lebensjahr) an den Versicherten selbst gezahlt. Stirbt er vorher, so gilt für die Auszahlung das bei 1 Gesagte. Diese letzte Art nennt man auch gemischte Kapital-V. od. V. mit abgekürzter V.sdauer. Sie wird heute am meisten benutzt. — Eine weitere jedoch wenig bek. Art ist die „Überl.-V.", welche derart geschlossen wird, daß sich 2 Personen (z. B. Mann u. Frau) in eine Lebens-V. einkaufen. Das Kapital wird nach dem Tode des Zuerststerbenden spätestens nach Vollendung eines best. Lebensjahres der älteren Person gezahlt. Die Prämien sind bis zum Tode des Zuerststerbenden bezw. bis zur Vollendung des best. Lebensjahres der älteren Person, zu zahlen. Nach dem Altersunterschied u. nach dem Beitrittsalter der älteren Person richtet sich die Best. der Prämie. — Die Prämien können in ganz-, halb- u. vierteljährlichen Raten gezahlt werden u. die ganze Zahlungsweise auch so eingerichtet werden, daß die Prämien während der ganzen Lebensdauer od. auch nur eine best. Reihe v. Jahren gezahlt wird. In letzterem Falle ist natürlich die Jahresprämie höher. Schließlich kann der Versicherte auch durch einmalige Zahlung sich v. allen ferneren Beiträgen befreien. Im Allg. richtet sich die Höhe der Prämie pro 1000 M der V.ssumme nach dem Beitrittsalter des Versicherten. — Die Erkenntnis des wirtsch. Werts der L.v. hat sich nur allmählich Bahn gebrochen u. es begegnen noch heute bes. auch die dtsch. L.-V.s-Ges. in ihrem Kampf manchem ungerechten Vorurteile. Man verkennt das Wesen der L.v. sehr, indem man meint, durch die Sparkasse ließe sich dasselbe bequemer erreichen. Wenn Jemand jährlich 60 M mittelst Sparkasse spart, so muß er bei 3 1/2 % Zinsen 29 Jahre lang sparen, ehe er 3000 M gespart hat. Wer aber sagt ihm, daß er so lange lebt? Stirbt er früher, so sind seine Ersparnisse entsprechend den Einlagen geringer u. gewähren sicherlich keine nennenswerte Unterstützung zur Erhaltung der Fam. od. zur Erziehung der Kinder. Viel vorteilhafter ist die L.v.: Nehmen wir an, es kauft sich ein 25jähriger eine gemischte Kapital-v. über 3000 M Wert, zahlbar beim Tode, spätestens aber bei Erreichung des 65. Lebensjahres, so beträgt die Prämie jährlich 60—80 M Zahlt der Versicherte bis zum 65. Lebensjahre, dann hat er nichts verloren, sond. bekommt das Kapital v. 3000 M bar ausgezahlt; stirbt er vorher, so zahlt die Gesellschaft 3000 M sofort an seine Fam. aus. — Die L.v.-Gesellschaften beruhen teils auf dem Aktien-, teils auf dem Geg.seitigkeitsprinzip. Im 1. Falle sind die Prämien feste, fortwährend in gl. Höhe zu zahlende; der Gewinn fließt den Aktionären zu, die auch einen etwaigen Verlust aus dem v. ihnen bei Gründung der Ges. aufgebrachten Aktienkapital zu decken haben. Bei Geg.seitigkeitsgef. sind die Versicherten selbst die Eigentümer der Anstalt; sie tragen daher selbst die Gefahr eines etwaigen Verlustes u. verteilen den erzielten Gewinn unter sich. Die Gewinnverteilung geschieht nicht unmittelbar nach Feststellung der Jahresrechnung; die Überschüsse werden vielmehr eine Anzahl Jahre hindurch zu einem Fonds angesammelt, der wie das Aktienkapital bei den Aktienges. (s. d.) ein Garantie- u. Sicherheitsfonds ist, aus dem außergew. Verluste gedeckt werden können. Bei älteren Geg.seitigkeitsgef. mit gr. Fonds ist daher eine Nachschußzahlung für die Mitglieder so gut wie ausgeschlossen. Die Teilnahme der Versicherten a. d. Gewinnverteilung, der Dividende, beginnt meistens erst mit dem 6. V.jahr, u. zwar wird sie gew. nicht bar gewährt, sond. a. d. nächsten fälligen Prämie in Abzug gebracht. So ermäßigen sich die Prämien bei den Geg.seitigkeitsgef. nach dem 5. Jahre ganz beträchtlich. Auch versch. Aktienges. haben die Einrichtung getroffen, daß sie außer V. geg. feste Prämien auch solche „mit Gewinnanteil"

abschließen. Die auf diese Weise Versicherten haben v. vornherein eine etwas höhere Prämie zu zahlen; die Ges. verpflichtet sich dageg., einen T. ihres Gewinnes unter die „mit Gewinnanteil" Versicherten zu verteilen. Die 1. L.v.-Ges. wurde 1705 in London gegr. Engl. ist aber auch heute noch das Land, wo die L.v. am meisten gewürdigt wird. Z. B. giebt es in Eur. wohl kein Land ohne L.v.sges. Die älteste dtsch. Ges. ist die L.v.sbank für Dtschl. in Gotha, 1827 gegr. v. Ernst Wilh. Arnoldi. Es dauerte lange, bis sich das dtsch. Publikum für die L.v. zu erwärmen begann. Einen bed. Aufschwung nahmen die L.v. nach den 60er Jahren, als eine Reihe neuer Anstalten den bereits bestehenden den Rang streitig zu machen begannen. Ende '99 bestanden in Dtschl. 44 L.v.sges., davon 21 Geg.seitigkeitsanstalten; außerdem arbeiteten hier 26 ausländische Ges. mit L.v. — 6) Leibrenten-V. ist der „Lebensv. auf den Erlebensfall" ähnlich. Jemand zahlt ein Kapital entw. einmal od. in jährl. Raten ein u. erhält dafür v. einem best. Lebensjahre ab eine sich nach der Höhe des eingezahlten Kapitals richtende lebenslängliche Rente. — Die V. kann mit u. ohne Prämienrückgewähr abgeschlossen werden. Im ersteren Falle wird den Erben des Versicherten, wenn er vor Eintritt der Rentenfälligkeit stirbt, das eingezahlte Kapital sowie die ganzen einbezahlten Prämien zuzüglich einfacher Jahreszinsen für eine best. Zeit zurückbezahlt. Im Falle der Prämienrückgewähr sind natürlich die Leistungen des Versicherten, nach denen sich die Rente richtet, viel höher, als bei V. ohne Prämienrückgewähr. — 7) Rück-v. ist eine indirekte. Sie wird nicht v. einzelnen Personen, sond. v. V.sges. in Anspruch genommen, derart, daß der V.sgeber (die Gesellschaft) einen T. der dem V.snehmer gegenüber übernommenen Verpflichtung an eine andere Ges. verkauft, sich also rückversichert, um so geg. allzu gr. Verluste geschützt zu sein. Auf das ursprüngliche Verhältnis zw. der V.sges. u. dem Versicherten ist Rückv. ohne Einfluß. — 8) Transport-V. (T.v.) soll Ersatz bieten für den etwaigen Schaden, der dadurch entsteht, daß der versicherte Geg.stand auf dem Transport Schaden erleidet od. abhanden kommt. Man unterscheidet See- u. Landv. Erstere ist die wichtigste u. älteste, indem sich Spuren derselben schon im 14. Jahrh. finden. Mancher Kaufmann wurde durch sie schon vor gr. Vermögensschaden bewahrt, wenn z. B. ein Schiff, mit Waren für ihn gefüllt, auf hoher See v. Unglück betroffen wurde od. nicht an seinem Best.ort ankam. Eine Abart der T.v. ist die Valoren-V., welche den Versicherten Ersatz für Verluste an Wertpacketen u. Geldbriefen bietet. Die größte derartige Anstalt ist die Post, die geg. einen kl. Betrag für den durch Abhandenkommen od. Beschädigen der Wertsendungen entstehenden Schaden Ersatz leistet. Dahin gehört der „Internationale Verband zur T.v. v. Post- u. Eisenbahn-Wertsendungen in Berlin", dem 19 bed. V.sges. angehören, mit Gesamt-Garantiekapital von über 400 Mill. M. — 9) Unfall-v. (U.v.) Durch das dtsch. Haftpflichtgesetz v. 7. Juni 1871 wurden die Eisenbahnen, Bergwerksunternehmer, Fabrikanten usw. für die ihren Unterstellten im Betriebe zustoßenden Unfälle verantwortlich gemacht, so daß sie den durch einen Unfall bei der Arbeit an Leben od. Gesundheit geschädigten Unterstellten eine Entschädigung, Kapital od. Leibrente bieten mußten. Jenes Gesetz ist der 1. Grund gewesen, U.v.anstalten zu schaffen. Diese V. heißt Haftpflicht-v. u. ist nur ein Teil der eig. U.v. (s. 8). Unfälle können ja aber auch beim Spazierengehen, beim Reisen usw. vorkommen. Auf sie alle erstreckt sich die allg. U.v, die jeder benutzen kann. Alle Folgen eines Unfalls sind in die U.v. inbegriffen u. je nach Lage des U. muß die Gesellschaft eine Entschädigung leisten, wenn der eig. U. auf Grund der V.bedingungen überhaupt entschädigungspflichtig ist. Als U. werden alle Zufälle angesehen, durch welche ein Mensch ohne Willen u. Wollen u. ohne wissentliches Verschulden durch äußere Veranlassung plötzlich körperlichen Schaden erleidet. U. beim Baden od. Rudern sind nur dann ersatzpflichtig, wenn sie äußerlich erkennbar sind, u. die Gefahren des Ruderns überhaupt nur dann, wenn eine 2. Person sich in Begleitung der verunglückten befand. Gewährt werden: a) Tagesentschädigung: Der Verletzte erhält für die Tage der Arbeitsunfähigkeit eine Entschädigung, die sich nach der Versicherungssumme richtet u. danach, ob die Arbeitsunfähigkeit eine gänzliche od. nur teilweise ist. Die Tagesentschädigung wird bei den versch. Ges. für die Höchstdauer v. 200—300 Tagen geleistet, danach wird der Verletzte als Invalide angesehen u. erhält seine Entschädigung nach: b) Invaliditätsfall: Wird der Verletzte infolge eines Unfalles Invalide, so zahlt die Ges. nach Ablauf der für Tagesentschädigung best. Dauer, u. wenn die Invalidität schon früher festgestellt wird, schon eher eine lebenslängliche Jahresrente, deren Höhe sich nach der V.summe richtet. Außerdem hat jede Ges. für die einzelnen schweren od. leichten Invaliditätsfälle bes. Grundsätze zur Feststellung der Rente, die aus den V.bedingungen ersichtlich sind. An Stelle der jährlich zu leistenden Rente kann die Ges. durch Vereinbarung mit dem Verletzten eine einmalige Kapitalsabfindung eintreten lassen. c) Todesfall: Wird der Versicherte durch einen Unfall sofort getötet od. stirbt er innerhalb eines durch die Versicherungsbedingungen der betr. Ges. best. Zeitraumes nachweisbar an den Folgen eines erlittenen U., so ist die Ges. verpflichtet, die für den Todesfall versicherte Summe (jedoch unter Abzug der etwa für den Invaliditätsfall bereits gezahlten Summen) an die rechtmäßigen Erben des Versicherten od. an die in der Police nahmhaft gemachten Empfangsberechtigten zu zahlen. Zur U.v. gehört auch die Passagier- (Reise-) V., die nur für die Zeit einer Reise geschlossen wird u. sich auch nur auf die während der Reise eintretenden Unfälle erstreckt; sowie die Eisenbahn- u. Dampfschiffs-U.v., die geg. eine einmalige Prämie auf Lebenszeit geschlossen wird u. nur dann eine Entschädigungspflicht der Ges. verlangt, wenn dem benutzten Eisenbahnzuge od. Dampfschiff ein Unfall zustößt u. in Verb. mit diesem die versicherte Person verletzt wird. — 10) Vieh-v. bietet dem Besitzer v. Vieh Entschädigung für den Schaden, den er durch plötzliches Absterben od. tötliches Verunglücken desselben erleidet. — 11) Aussteuer-v., Kinder-v., Volks-, Studiengelder- u. Mil.dienst-v., bezwecken alle, den Eltern die Möglichkeit zu geben, für ihr Kind bei dessen 20.—24. Lebensjahre ein gew. Kapital flüssig zu haben, welches sie zur Aussteuer u.s.w. verwenden können. Die Prämie richtet sich danach, wie alt das Kind ist, wenn es in die Versicherung aufgenommen wird u. wie hoch die V.summe sein soll. Wird z. B. ein Kind v. Tage der Geburt an vers., so ist die Prämie bed. geringer, als wie, wenn es schon 5 Jahre alt ist. Es giebt Gesellschaften, welche die Prämienzahlung in wöchentlichen Beiträgen gestatten. Die Ve.summe ist entsprechend den Abmachungen beim 20.—24. usw. Lebensjahre zu zahlen. Stirbt das Kind vorher, so wird je nachdem, ob die Vers. mit od. ohne Prämienrückgewähr geschlossen, die eingezahlte Prämie zuzüglich einfacher Jahreszinsen rückgewährt od. nicht. — 12) Kautions- u. Garantie-v.: versichert geg. die Verluste, welche Behörden u. sonstige Arbeitgeber (Prinzipale) durch Veruntreuung (Diebstahl, Unterschlagung usw.) v. Geldern, Wertpapieren u. Waren erleiden, die ihre Angestellten während der Dauer des V.vertrages in Ausübung ihrer im V.santrage bez. Dienstgeschäfte zum Nachteile des Versicherten begehen. Die V. erstreckt sich nicht auf Verluste durch Angestellte, v. denen dem V.snehmer bei Stellung des Antrages auf V. bekannt ist, daß sie sich bereits einer Veruntreuung schuldig gemacht haben, es sei denn, daß die Ges. durch bes. schriftliche Erklärung die V. auch auf solche Angestellte erstreckt. — 13) Einbruchs- u. Diebstahls-V.: versichert geg. Verlust u. Beschädigung infolge Diebstahles, wenn entw. a) aus den Versicherungs-Räumlichkeiten mittelst Einbruchs, Einsteigens od. Erbrechens v. Behältnissen gestohlen wird, od. b) der Diebstahl dadurch bewirkt wird, daß zur Eröffnung der V.-Räumlichkeiten od. der Zugang zu denselben od. der im Innern befindlichen Thüren od. Behältnisse falsche Schlüssel od. andere Werkzeuge angewendet werden od. c) der Diebstahl in den Räumlichkeiten begangen wird u. der Thäter sich in sie in diebischer Absicht eingeschlichen od. verborgen hatte. Diese V. erstreckt sich sowohl auf die in der Police bez. beweglichen Gegenstände, welche sich zur Zeit der Ausführung des Diebstahles in den in der Police angegebenen Räumlichkeiten befunden haben, als auch auf diese Räumlichkeiten selbst, insofern letztere bei der Ausführung eines unter die Versicherung fallenden Diebstahles beschädigt worden sind, u. in der Police auch hiefür eine bes. V.summe angegeben ist. Entstehen aus Anlaß eines unter die V. fallenden Diebstahles Brand-, Explosions- u. Glasschäden, so erstreckt sich die V. auch auf diese, jedoch nur insoweit, als sie nicht durch eine andere Versicherung gedeckt sind. — 14) V. geg. Sturmschäden. Das furchtbare Unwetter in Köln am 7. Aug. 1898 hat so gr. Verheerungen angerichtet, daß dadurch das Bedürfnis nach einer Vers. geg. Sturmschäden rege wurde. Dasselbe zu befriedigen, hat zuerst die Kölnische Unfall-V.s-Aktien-Ges. sich entschlossen. Die Ges. versichert geg. den Schaden, der an den in der Police bez. beweglichen u. unbeweglichen Gegenständen durch Stürme usw. allein od. in Verb. mit Gewitter verursacht wird. Unbewegliche Gegenstände sind Gebäulichkeiten aller Art. Bewegliche Gegenstände werden insoweit versichert, als sie zum Gebrauche im gewerblichen, industriellen od. landw. Betrieben od. zur Einrichtung v. Wohnhäusern dienen, also lebendes u. totes Inventar, Masch. u. Gerätschaften, sowie Hausmobilien im gew. Sinne. — Litt.: „So sollt ihr versichern" v. K. Ernst, Karlsruhe 1898; Die L.v. in ihrer Bed. für das soz. u. Fam.leben, v. J. Stelz, Karlsruhe 1898. — Mh.

Versiegelung, amtlicher Akt, durch den die Beschlagnahme v. Gegenständen u. damit deren Sperre kenntlich gemacht wird, so bei Haussuchung, Konkurs, Pfändung.

Versifizieren, lat., in Verse bringen.

Versilberung, Überziehen v. Holz u. Metall mit Silber, geschieht ähnlich wie das Vergolden, s. d.

Version, lat., Wendung, Fassung, Übersetzung.

Versöhnung, wichtiger bibl. u. theol. Begriff: die Thätigkeit Jesu Christi, durch welche das durch die Sünde gestörte Verhältnis zw. Gott u. Mensch wieder zurechtgebracht worden. Wesentlich ist die V. durch den Tod des Herrn geschehen. Das Kreuz ist zur Sühne, zum Sühnemittel, zum Ausföhnungsmittel geworden. In den Opfern des A. T. war die V. vorgebildet u. daran erinnert, daß „ohne Blut keine V. möglich". Im N. T. hat der Herr v. früh an seinen Tod ins Auge gefaßt (Matth. 9, 15; Luk. 12, 50), hat ihn aber in päd. Weisheit erst späterhin als Sühnmittel bez. (Matth. 20, 28; 26, 26 ff.). In der Verkündigung der Apostel hat das Kreuz diese Stelle behalten. Die V. wird gepredigt als durch den Tod des Herrn geworden (1. Kor. 5, 7; 1. Petri 3, 18; 1. Joh. 1, 7). Die Wertschätzung des menschl. Verdienstes u. des Verdienstes der Heiligen hat die röm. Kirche gehindert, die im Tod des Herrn geschehene V. völlig zu würdigen. Die Kirchen der Ref. haben dem Kreuz wieder zur rechten Würdigung verholfen, bes. die luth. Kirche. Ihr ist die Theol. immer die Theol. des Kreuzes gewesen. Die ref. Kirche ist durch die Lehre v. der Gnadenwahl (Prädestination, s. d.) etwas gehindert, der V. den vollen Wert beizumessen. Noch ist die kirchl. Theol. in der Arbeit, die Lehre v. der V. nach den Grundlagen der Schrift auszugestalten. Die rationalistischen Richtungen haben wenig Sinn für das Ge-

heimnis der V. u. des Kreuzes. Indes feiert die gläubige Gem. den Karfreitag als ihren V.tag u. singt anbetend das alte Agnus Dei: „O Lamm Gottes unschuldig!" — Ha.

Versöhnungstag, großer, s. jüd. Feste.

Verstand, s. Geist.

Verstauchung, Verletzung des Gelenkes, bei der es nicht zur Verrenkung (s. d.) kommt, aber doch Schwellung, Schmerz und Behinderung der Beweglichkeit eintreten. Beh.: kühle Aufschläge, für einige Zeit Ruhigstellung, Massage, später Bewegungsübungen. — Sl.

Verstauchung, bei Pferden: Verschiebung v. Gelenkflächen durch Dehnung, Zerrung ob. Zerreißung der Bänder. Urs.: unebener Boden, fehlerhafter Beschlag. Merkm.: Lahmgehen, Schwellung des betroffenen Gelenks. Beh.: Ruhe, Prießnitzumschläge, scharfe Einreibung. — Bdt.

Versteigerung, s. Subhastation.

Versteinerungen, Petrefakten, Reste v. Tieren u. Pfl. früherer Erdzeiten, die v. gelösten Mineralstoffen durchtränkt u. daher in ihrer früheren Form mehr ob. weniger erhalten sind. Für die Kennzeichnung der Erdzeiten u. Best. des Alters der Schichten sind die V. sehr wichtig. Die Versteinerungslehre heißt Paläontologie.

Verstopfung, Hartleibigkeit, Unmöglichkeit der Stuhlentleerung aus versch. Urs., mech. Behinderung (wie Krebsgeschwulst usw.), Trägheit bezw. Erschlaffung der Darmmuskeln ob. Bauchdecken. Auch Folge ungeeigneter (zu fetter) Nahrung, Bleivergiftung usw. Bei Fieberzuständen sehr gew. Beh.: Bei vorübergehender V.: Klystiere ob. Abführmittel, wie Rizinusöl, Rhabarber, Bittersalz (u. Wasser), Thee u. dergl. Dagegen sind bei chronischer V. mehr mech. wirkende Mittel, wie Bewegung, Bauchmassage u. derartig wirkende Nahrung (Schrotbrot, Obst usw.) anzuwenden. — Bl.

Homoeop. Beh. Nach den Symptomen: Nux vomica Bryonia, Lycopodium, Opium, Plumbum, Natrium muriat., Graphites, Platina, Sulphur. — K.-B.

Verstopfung, bei Tieren (s. Kolik). Urs.: Lähmung eines Darmabschnittes ob. Verschluß durch Darmsteine, Haarballen usw. Merkm.: Appetitmangel, Schmerzen in den Eingeweiden, Entleerung v. wenig u. klein geballtem, hartem Kot. Beh.: Abführmittel (Rizinusöl, Aloe), in dringenden Fällen Einspritzungen von Eserin; Klystiere. — Bdt.

Verstümmelung, s. Selbstverstümmelung.

Versuchsstationen, dienen zu wiss. Untersuchungen, bes. auf landw. u. forstw. Gebiet.

Vertäfelung, s. Täfelung.

Vertagen, die Verlegung der Beratung ob. Beschlußfassung auf spätere Zeit.

Verte, lat., abgek. v., wende um!

Verteidigung. Nach dtsch. Strafprozeßrecht kann der Beschuldigte sich in jeder Lage des Verfahrens des Beistandes eines Verteidigers bedienen. Hat der Beschuldigte einen gesetzlichen Vertreter (Vater, Vormund des Minderjährigen), so kann auch dieser selbständig einen Verteidiger wählen, nämlich einen bei einem dtsch. Gericht zugelassenen Rechtsanwalt ob. einen Rechtslehrer v. einer dtsch. Hochschule. Andere Personen können nur mit Genehmigung des Gerichts zugelassen werden. V. dem gewählten Verteidiger zu unterscheiden ist der v. Gericht bestellte in den Fällen der sog. notwendigen V., nämlich: 1) in allen Fällen, die vor dem Reichsgericht in 1. Instanz zu verhandeln sind, 2) in allen Schwurgerichtssachen, 3) in allen landgerichtlichen Strafsachen geg. taube ob. stumme Angeschuldigte ob. solche, welche das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, 4) in allen landgerichtlichen Strafsachen, in denen ein Verbrechen den Gegenstand der Untersuchung bildet, falls der Beschuldigte ob. sein gesetzlicher Vertreter die Bestellung eines Verteidigers beantragt. — Wo.

Verteilung, s. Elektrizität, Sp. 782.

Vertikal, lat., senkrecht, lotrecht.

Vertrag, Kontrakt, Übereinkunft zw. 2 ob. mehr Personen (Kontrahenten) zur Gründung ob. Änderung eines Rechtsverhältnisses; Kontraktbruch, die widerrechtliche Verletzung eines V.

Vertragshäfen, die chinesischen Häfen, welche dem auswärtigen Handel geöffnet sind, der wichtigste ist Shangai.

Verträglichkeit, müssen alle Kinder bes. aber einzige, jüngste u. nach längerer Krkh. wiedergenesene lernen, sonst wächst mit dem Alter u. dem Verstand ihre Unverträglichkeit. Erziehungsmittel: Gewöhnung, Vorbild, Strafen. Schul- u. Spielkameraden. — Wi.

Verviers, spr. wärwjé, s. K. 11 Stadt in der belg. Prov. Lüttich, a. d. Vesodre, 48 455 E., Tuch- u. Maschfabr., Gerberei, Brauereien.

Verwahrung. Übergabe v. Geld, Wertpapieren u. Kostbarkeiten zum Aufbewahren behufs späterer Wiederübernahme, man kann dabei einen Vertrag (V. ob. Hinterlegungsvertrag, B. G. § 688) schließen u. eine Vergütung vereinbaren, s. auch Depot.

Verwaltungsrat, sow. Aufsichtsrat, s. Aktiengesellschaft.

Verwaltungsrecht (V.r.), Gesamtbez. für alle Rechtsvorschriften, die sich einerseits geg. über den formellrechtlichen Vorschriften über Form u. Organisation (Verfassung) des Staates u. andrerseits der die bürgerliche Ordnung des Gemeinwesens sichernden rechtlichen Gewalt, in erster Linie auf das wirtsch. Leben des Volkes als solchen u. die Durchführung der v. Staate hierüber erlassenen Gesetze beziehen u. somit bei dem dadurch erforderlichen tiefen Eindringen in die Verhältnisse aller einzelnen Staatsangehörigen die Thätigkeit des Staatsorganismus in 1. Linie aufrecht erhalten. Die grundsätzliche Trennung v. Justiz u. Verwaltung, wie sie heute besteht, ist eine Folge der Entwickelung des modernen Rechtsstaates; zuerst wurde die Teilung in Frankr. (1790) durchgeführt. Eine vollständig feste Abgrenzung beider Gebiete geg. einander ist im Uebrigen unmöglich; Zuständigkeitsstreitigkeiten dieser Art sind in den meisten Staaten bes. Gerichtshöfen (in Pr. dem Kompetenzgerichtshof, in Bremen dem Reichsgericht) zugewiesen. Hand in Hand mit der Entstehung des V.r. als selbständiger Disziplin ging die Einrichtung v. V.gerichten, denen die Aufgabe obliegt, in den Formen u. unter den Garantieen der Rechtsprechung dafür zu sorgen, daß die V.behörden in ihren, oft tief in Privatverhältnisse eingreifenden Verfügungen u. Entscheidungen die ihnen zugewiesenen Befugnisse nicht überschreiten. V. den dtsch. Staaten hat zuerst Baden (1863) seine V.r.pflege organisiert; ihm folgte Hessen (1874); nach einem andern Princip ist die V.rechtspflege in Sachsen u. Bay. organisiert. In Pr. bestehen für die V.gerichtsbarkeit 3 Behörden, der Kreisausschuß (in Stadtkreisen Stadtausschuß) als V.sgericht 1. Instanz, zugleich Organ des K.es in Kr.-Kommunalangelegenheiten u. Organ des Staates in Angelegenheiten der allg. Landesverwaltung; der Bezirksausschuß, meist als Gericht 2. Instanz über dem Kr.-ausschuß; dem Bezirksausschuß liegen ebenfalls noch weitere Aufgaben außer den gerichtlichen ob. Oberste Instanz in V.sachen ist das Oberverwaltungsgericht in Berlin. Hinsichtlich der v.r.lichen Thätigkeit der Einzelstaaten hat die Reichsgesetzgebung nur wenig geändert; v. Reiche selbst sind nur wenige V.szweige in Anspruch genommen (Auswärtiges, Marine-, Post- u. Telegraphenv., Reichsbank), im Uebrigen hat das Gerichtsverfassungsgesetz, soweit nicht reichsrechtliche Bestimmungen gelten, die Abgrenzung der V.sachen v. den Rechtssachen im engeren Sinne den Einzelstaaten überlassen. — A. Z.

Verwandtschaft. 1) Verb. mehrerer Personen (Verwandten) mit gemeinsamer Abstammung. Bürgerliche V. ist die durch Adoption; — 2) s. Systematik; — 3) chem., das Bestreben der Elemente (s. d.) sich untereinander zu ver-

binden; man schreibt dasselbe einer bes. Kraft zu, der sog. chem. **Affinität**. — Or.

Verweis, leichteste Strafe des Str.G.B.s; wird erteilt in bes. leichten Fällen geg. Angeklagte, die z. B. der strafbaren Handlung das zwölfte, aber nicht das 18. Lebensjahr vollendet hatten, wenn sie die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besaßen u. die Handlung ein Vergehen od. eine Übertretung ist. — We.

Verwerfung, s. Gesteine.

Verwesung, s. Fäulnis.

Verwittern, Zersetzen v. Gesteinen durch Einfluß v. Luft od. Wasser, wobei sie Form u. Zus.halt verlieren, bei Salzen das Zerfallen der Kristalle durch Verlust des Kristallwassers.

Verwöhnen, verzärteln, verziehen, 3 Stufen falschen erziehlichen Einflusses, der aus dem Mangel a. d. nötigen Schärfe, an dem Salz der Liebe entspringt u. schon ganze Völker verderbt hat. Die Affenliebe ist blind u. weich geg. Fehler des Kindes, bricht ihm den Willen nicht u. meint, eigene Sorge, eigenes Thun können das Kind beim Leben erhalten u. tüchtig u. glücklich machen, erreicht aber das Gegenteil v. dem, was sie bezweckt. „Gute Mütter ziehen lausige Kinder!" — Wi.

Verzinken, Metallen (bes. Eisenblech) einen Ueberzug v. Zink geben, um sie vor dem Einfluß der Luft usw. zu schützen, durch Eintauchen in geschmolzenes Zink, ähnlich zu gl Zweck nimmt man Verzinnen vor mit Zinn.

Verzug, Zahlt ein Schuldner eine Schuld auf eine Mahnung des Gläubigers nicht, die nach dem Eintritt der Fälligkeit erfolgt, so kommt er in Verzug. Einer Mahnung bedarf es dazu nicht einmal, wenn für die Leistung eine Zeit nach dem Kalender best. war, ferner wenn der Leistung eine Kündigung vorauszugehen hat, diese erfolgt ist u. sich danach die Zeit für die Leistung berechnen läßt. Eine Geldschuld ist, auch wenn an sich unverzinslich, vom Beginn des V.s an während der ganzen Dauer selbst zu verzinsen. Zinsfuß 4% bei Geldforderungen aus beiderseitigen Handelsgeschäften 5%, bei Wechseln 6%. — Fr.

Verzückung, s. Ekstase.

Vesálius, André, ber. Anatom, 1514 Brüssel—64, Leibarzt Karls V. u. Philipps II., als Zauberer zum Tode verurteilt, zu einer Bußreise begnadigt; st. während derselben auf Zante. V. befreite die Anatomie v. dem Einfluß des Aristoteles u. wies auf die Notwendigkeit hin, menschliche Leichname zu zergliedern.

Vesontio, a. G., Hst. der Sequaner jetzt Besançon.

Vespasiánus, s. Flavier 1.

Vesper, Spätnachmittag, Nachmittagsgottesdienst, Spätmesse (V.-Glocke), die 6. Hore (kanonische Gebetsstunde).

Vesta, grch. Hestia, ehrwürdige, jungfräuliche Göttin des hl. Herdfeuers als Symbols der festen Ansiedlung, der menschlichen Sittigung, Eintracht, Reinheit. Ihr Altar, der Herd, Zuflucht für Schutzflehende, war Mittelpunkt der Fam., des Stammes, des Staats, wo deren Oberhaupt täglich opferte u. betete. Die V.linnen, ihre heil. Priesterinnen zu Rom, hüten das Feuer Tag u. Nacht. — L.

Vesuv, s. K. 17, thätiger Vulkan, 10 km s. ö. v. Neapel, bis 1282 m h.; der Krater hat 750 m im Durchmesser. Meteorologisches Observatorium in etwa 1100 m Höhe; Drahtseilbahn fast bis oben. Am Fuß Obst- u. Weingärten. Viele gewaltige Ausbrüche, dem v. 97 fielen Pompeji u Herkulanum zum Opfer, letzter 1872.

Vesurin, auch Bismarckbraun, Manchesterbraun, Phenylenbraun, Englischbraun, Zimmtbraun, Lederbraun usw. gen., brauner, mäßig echter, künstlicher Farbstoff zum Färben von Baumwolle auf Tannin u. Brechweinsteinbeize. — Zä.

Veteranen, lat., alte ausgediente Soldaten, bes. solche, die Kriege mitmachten.

Veterinär, lat., Tierarzt, tierärztlich.

Veto, lat. „ich verbiete", Einsprache geg. eine Beschlußfassung, wodurch diese rechtlich weder gültig, noch wirksam werden kann. F. A. dem röm. Volkstribunen zugestandenes Recht gegen die Befehle des Magistrats.

Vevey, schr. wöwä, dtsch. Vivis, s. K. 20, St. im schweiz. Kanton Waadt, am ö. Genfersee, 9570 E., Erziehungsanstalten, Seebäder.

Vexieren, lat. plagen, foppen.

Vezier, s. Wesir.

Via, lat. Weg, auf Briefen usw. svw. über einen best. Ort.

Viadána, Ludovico, ber. Komp. für Kirchen-Mus., 1564 Viadana — 1645 Gualtieri, Kirchenkapellmeister in Venedig u. Mailand; V. führte die Begleitung des Gesanges in die Kirche ein.

Viadukt, lat., aus Holz, Stein od. Eisen ausgeführte Überbrückung eines Thals od. Sumpfes.

Via Mala, „böser Weg", Engpaß des Hinterrheinthals im Schweizer Kanton Graubünden, 7 m br. Straße zu den Splügen- u. Bernardinpaß führend.

Viáticum, lat., Wegzehrung; kath. das dem Sterbenden gereichte Abendmahl.

Viborg, Wiborg, dän. Amt in Jütland, 3033 qkm mit 108 623 E., Hst. V., am V.er See, 6608 E., prot. Bischof, prächtiger, romanischer Dom; Gerbereien, Brauereien.

Vibration, lat., Schwingung; — vibrieren, erzittern, bebend schwingen.

Vice, s. Vize.

Vicénza, spr. witschenza, s. K. 17, ital. Prov. (Venetien) 2725 qkm mit 462 939 E. Hst. V. am Bachiglione u. Retrone, **44 777** E., Bischofsitz, Kathedrale, Bibliothek; Fabr. für Masch., Musikinstrumente, Seidenwaren.

Vice versa, lat., umgekehrt, gegenteilig.

Vichy, spr. wischi, s. K. 15, bei den Röm. Vicus calidus, St. im frz. Dep. Allier, am Allier, 14 254 E.; sehr besuchter, eleganter Badeort; 14 Thermen v. 12—45°, reich an Kohlensäure u. doppelt kohlensaurem Natron. 7 Mill. Flaschen jährlich versandt.

Vicomte, spr. wikómpt', Adelstitel zw. Baron u. Graf stehend; engl. Viscount.

Victoria, 1) früher Port Philip, s. K. 7, brit. Kolonie im s. Aust., 229 078 qkm mit 1 237 000 E. (3/4 Prot.); reich an Wiesen, Weiden, Gold; guter Ackerbau; Hauptausfuhr Wolle. Hst. Melbourne; — 2) Hst. der brit. chinesischen Insel Hongkong, s. K. 5, 110 T. E., bed. Handel.

Vicuña, s. Paarzeher, Sp. 1909.

Vide, lat., videatur, siehe, man sehe.

Vichtach, Bez. Ort in Niederbay., am schwarzen Regen, 2174 E.

Viehzucht, s. Tierzucht.

Vielau, D. der sächs. Krhm. u. Ahm. Zwickau, 3590 E.

Vieleck, Poligon, v. mehr als 4 geraden Seiten begrenzte Fläche; wenn Seiten u. Winkel gl. sind, heißt es regelmäßig od. regulär; — V.zahlen, s. Progressionen.

Vielfraß, s. Raubtiere; — Viel-füßer, svw. Tausendfüßer, s. d.; — V.männerei, Polyandrie, V.weiberei, Polygamie, s. Ehe.

Vienenburg, D. im pr. R.B. Hildesheim, Kr. Goslar a. d. Oker, 4615 E.

Vienne, s. K. 15, 1) Nebensl. der Loire, v. Mont Odouze, 350 km lang; 2) Dep. V., 7023 qkm mit 338 120 E.; 3) St. im frz. Dep. Isère, a. d. Rhône, 24 613 E; viele röm. Altertümer.

Viereck, Fig., die v. 4 geraden Linien begrenzt wird u. 4 Ecken u. 4 Winkel hat, die Summe der letzteren ist gl. 4 Rechten. Ein V., in dem die Geg.seiten paarweis parallel (u. dann auch gl., ebenso die geg.über liegenden Winkel) sind, heißt Parallelogramm (P.gr., Fig. 640) ist nur ein Paar Seiten parallel: Trapez (Fig. 641), ist keine Seite einer anderen parallel: Trapezoid (Fig. 642). — Ein P. gr. mit gl. Seiten u. rechten Winkeln heißt: Quadrat (Fig. 643), mit gl. Seiten u. schiefen

Winkeln: Rhombus (Fig. 644), mit ungl. (benachbarten) Seiten u. rechten Winkeln: Rechteck (Fig. 645), mit ungl. Seiten u. schiefen Winkeln: Rhomboïd (Fig. 640). Die Diagonale (d. h. die Verb.slinie v. 2 nicht benachbarten Ecken) halbirt jedes P. gr. — Dt.

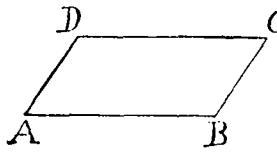


Fig. 640.

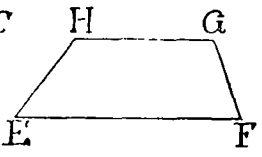


Fig. 641.

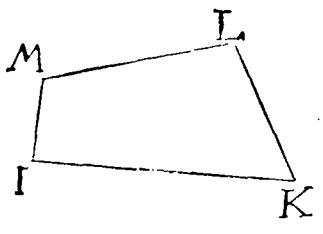


Fig. 642.

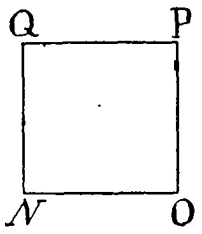


Fig. 643.

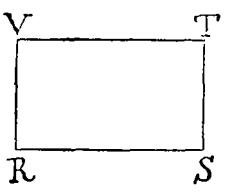


Fig. 645.

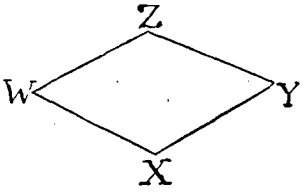


Fig. 644.

Fig. 640—645 z. Art. Viereck; 640 Parallelogramm, 641 Trapez, 642 Trapezoïd, 643 Quadrat, 644 Rhombus, 645 Rechteck.

Vierfürst, s. Tetrarch. — **Vier-händer**, nannte Linné Affen u. Halbaffen. — **V.-lande**, 4 rings v. Deichen eingeschlossene Landschaften, gehören zu Hamburg; Hauptort Kirchwerder; v. Herbst bis Frühjahr überschwemmt u. so stets vortrefflich gedüngt. Die E. zeichnen sich durch ihre Tracht u. manche eigentümliche Sitten aus.

Vierling, Georg, bed. Komponist, geb. 1820, Frankenthal (Pfalz), im Orgelspiel Schüler Rincks, in der Komposition war Marx (Berlin) sein Lehrer. V. wirkte als Dirigent in Frankfurt a. O., Mainz u. Berlin. Seine in edlem Ton gehaltenen Werke sind meistens Gesangswerke: „Hero u. Leander", „Alarichs Tod", „Konstantin", auch Ouvertüren, z. B. „Maria Stuart." — G. Pf.

Viernheim, Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Heppenheim, 8716 E.

Viersen, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Gladbach nahe der Niers, 27 457 E., Progym., Amtsgericht; bed. Samt- u. Plüschweberei, Seidenwaren, Baumwollspinnerei.

Vierwaldstätter See, s. K. 17, liegt am n. w. Abhange der Schweizer Alpen, aus deren Vorbergen er sich vielfach gewunden u. verzweigt bis ins Herz derselben erstreckt. Steile Berge (Rigi 1800 m) erheben sich jäh aus dem Wasserspiegel, die St. Gotthardstraße führt an ihm entlang. Die Reuß betritt ihn bei Flüelen u. verläßt ihn bei Luzern. Gen. ist er nach den 4 angrenzenden Kantonen: Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern. — N.

Vierzehnheiligen, ber. Wallfahrtsort im bayr. R.-B. Oberfranken, nahe dem Main.

Vietz, Flecken im pr. R.-B. Frankfurt a. O., Kr. Landsberg, 4430 E.

Vieuxtemps, spr. wjötáng, **Henri**, Violinvirtuos, 1820, Verviers —1881 Algier, auch als Komponist sehr geschätzt.

Vigilie, lat. Nachtwache, kath. Gottesdienst am Abend vor einem Fest.

Vignetten, spr. winj—, Titelbildchen, Randzeichnungen.

Vigogne, spr. wigónnj, ursprünglich Vicunawolle, jetzt aus Streichgarn hergestelltes Strumpfgarn.

Vikar, Vikariat, s. Geistliche; — apostolischer V., Titel eines höheren kath. Geistlichen (stellvertretender Bischof).

Viktor, Namen v. 4 Päpsten; V. I. st. als Märtyrer 199; kanonisiert, Tag 28. VII.

Viktor Amadéus, 2 Könige v. Sardinien: V. A. II., 1666—1732, st. im Gefängnis in Rivoli. V. A. III., 1726—'96, kämpfte geg. Napoleon I., v. diesem '96 besiegt.

Viktor Emanuel, 1) V. E. I., König v. Sardinien, 1759—1824, reg. 1802—'21, entsagte infolge einer Revolution freiwillig dem Thron; — 2) V. E. II., König v. Ital., 1820—'78, '49 König v. Sardinien, seit '61 König des v. ihm geeinigten Ital., ein bed. Fürst, dem sein Land in jeder Hinsicht außerordentlich viel verdankt; vgl. Ital., Gesch.; — 3) V. E. III., geb. 1869, nach der Ermordung seines Vaters durch den ital. Anarchisten Bresci am 29. VII. 1900 König v. Ital., vermählt '96 mit Helene Prinzessin v. Montenegro, verkündete in seinen 1. Erlassen ein freundliches Verhältnis zu Dtschl. u. kraftvolles Regiment.

Viktoria, 1) geb. 1819, gest. 1901, einziges Kind des Prinzen Eduard, Herzogs v. Kent (gest. '20), u. der Luise V. v. Sachs.-Koburg, wurde '37 nach dem Tode ihres Oheims Wilh. IV. Königin v. Gr.brit. u. Irland, '76 auch Kaiserin v. Indien, vermählte sich '40 mit Albert v. Sachs.-Koburg-Gotha (gest. '61): — 2) Ihre Tochter V., Kaiserin Friedrich, geb. 1841, †1901, vermählte sich '63 mit dem pr. Kronprinzen Friedr. Wilh., nachmaligem Kaiser Friedr. — Str.; — V.land, s. K. 2, Teil einer 1838 v. Simpson entdeckten Insel im arktischen N.Am., durch die V.straße v. King Williamland getrennt; — V.-Nyanza u. Njanza, s. K. 1, größter See Afr.s, im N. v. Dtsch.-O.Afr., 83 T. qkm, s. auch Nil; — V.blau, s. Färberei u. Farbstoffe; — V.schwarz, schwarzer Farbstoff für Wolle, färbt wie Naphtolschwarz, s. Färberei; — V. regia, s. Seerosengewächse.

Viktualien, lat., Lebensmittel, Eßwaren.

Vilbel, St. Oberhessens, Kr. Friedberg, a. d. Nidda, 4811 E.

Vilich, D. im R.-B. Köln, Kr. Bonn; 13 743 E.

Villa, lat., Landhaus; in Span. u. Port. St. 2. Ranges.

Villach, s. K. 18, Bez.-St. in Kärnten, a. d. Drau, 508 m ü. M. V. er Alpe, 2167 m hoch; got. Pfarrkirche, Gymn.; lebh. Ind. u. Handel; stark. Fremdenbesuch, Schwefelbad, Warmbad V. Nähe bei Faaker See, 561 m ü. M., 29° C.

Villars, spr. wilahr, Cl. L. H., Herzog v., frz. Marschall, 1653—1734, focht während des span. Erbfolgekrieges in den Nied., in Ung. u. dann in Dtschl., erhielt '33 den Oberbefehl in Ital. — Spa.

Villeggiatur, spr. willedschatur, Sommerfrische, ländlicher Erholungsaufenthalt.

Villingen, s. Karte 12 a, St. im bad. Schwarzwald a. d. Brigach, 9582 E., Realgymn., Amtsgericht; Fabr. für Uhren u. Musikwerke, Mühlen u. Sägewerke.

Villmar, Flecken im pr. R.-B. Wiesbaden, Oberlahnkr., a. d. Lahn, 2050 E.; Marmorbrüche.

Vilmar, Christian, ber. ev. Theol. u. Litterarhistoriker, 1800—'68, Konj.Rat in Kassel, wo er die luth. Kirche als allein berechtigte durchsetzen wollte, nach dem Sturz des ihm verbündeten Ministers Hassenpflug '55 Prof. in Marburg. Einer der bed. sten Männer Kurhessens, eine fromme u. treue, wenn auch eckige Natur. Seine Vorlesungen über die Gesch. der dtsch. Nat.-Litt. haben V. allbekannt gemacht.

Vilshofen, s. K. 12 a Bez.-St. in Niederbay., a. d. Donau u. Vilsmündung, 3630 E., Amtsgericht, Granitbrüche. Handel mit Leinwand, Holz u. Getreide.

Vinaigre, frz., spr. winägr, Essig, Weinessig.

Vincenz v. Paula, kath., 1576—1660, hl. gesprochen 1737, lange am franz. Königshofe, Begründer der Lazaristen- u. der barmherzigen Schwestern-Orden (s. Mönchsorden). Ein edler, frommer u. ungew. thätiger Mann, dessen Wirken

auf dem Felde der inneren Mission bewunderungswürdig bleibt. Die letzten 11 Jahre seines Lebens war er krank. In Paris begraben. — Q

Vincennes, spr. wängßän', St. im frz. Dep. Seine, nahe bei Paris, unweit der Marne, 34 185 E., Schloß, früher kgl. Residenz; ber. Milit.-Schule, Artill.-Schießplatz nahebei.

Vinci, s. Leonardo da Vinci.

Vincke, Georg Frhr. v., ältester Sohn v. 4., größter pr. Parlamentsredner, 1811—'75, Anhänger des doktrinären Liberalismus, aber durch u. durch Pr., u. als solcher Gegner der Radikalen (Waldeck) u. der Ultramontanen, trat '62 aus der Fortschrittspartei aus, begründete die altlib. Partei, deren Totengräber er zu gl. Zeit war. Seine Stärke beruhte in rednerischer Kraft, in reiner Verneinung ohne schöpferischen Willen, erst nach '66 söhnte er sich mit Bismarck aus; — 2) **Gisbert, Frhr. v. B.**, 1813—'92, Br. v. 1., bek. als Shakespeareforscher u. Dramaturg, Freund Reuters; — 3) **Karl, Frhr. v. V.-Olbendorff**, 1800—'69, tüchtiger Militär, Freund Moltke's u. seit '48 auch des Prinzen v. Pr., nachmaligem Kaiser Wilhelm I.; seit jener Zeit Politiker, Mitglied der altliber. Partei; — 4) **Ludwig, Frhr. v. B.**, 1774—1844, seit '16 Oberpräsident v. Westf., aus altadeliger westf. Fam., einer der tüchtigsten Verwaltungsbeamten jener Zeit, der Freund Steins, während der Reorganisation Pr.s dessen vornehmster Gehilfe; in seinen Verwaltungsmaßregeln war Engl. sein Vorbild. Seine Hauptsürsorge war die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes. — Mü.

Vindelicien, i. A. das Land zw. Alpen, Donau, Inn u. Bodensee, seit 15 v. Chr. den Röm. unterthan, in der Völkerwanderung v. germ. Stämmen besetzt. Hst. Augsburg (Augusta Vindelicorum).

Vindizieren, lat., ein Recht geltend machen.

Vindobona, alter Name für Wien, s. d.

Vinet, Alexander, ber. ev. Theol. der franz. Schweiz, 1797—1847, lange Prof. in Lausanne, auch als franz. Litterat hochbed. Sein Lebensideal war völlige Befreiung der Kirche v. Staate; unter seinem Einflusse bildete sich im Kanton Waadt eine freie Kirche (église libre). V. hat auch hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Predigtkunst. — Q.

Vineta, „Julia", „Wendenstadt", das jetzige Wollin, wendische Handelsst., v. den Dän. 1184 zerstört. Der Sage nach St. auf der Ins. Usedom, die v. Meere verschlungen wurde.

Vingst, D. im pr. R.-B. u. Kr. Köln, 4819 E.

Vingt-un, frz., spr. wängt öng, 21, Hasardspiel.

Vinkulierung, Inhaberpapiere außer Kurs setzen.

Vintschgau, das obere Etschthal v. Meran aufwärts, Hauptort Glurns; 24 T. E., mildes Klima, Weinbau; Mandeln u. edle Kastanien.

Viola, 1) Bratsche, s. Streichinstr.; — 2) s. Veilchengew.

Violine u. Violoncello, s. Streichinstrumente.

Vionville, spr. wiongwil, D. in Dtsch.-Lothringen, Kr. Metz, 380 E., hier 16. VIII. 1870 blutiger Sieg der Pr. (Prinz Friedr. Karl) über die Franz. (Bazaine); auch Schlacht bei Mars-la-Tour gen.

Viotti, Giovanni Battista, einer der bed.sten Violinspieler u. Komponist für die Geige, 1753 Fontanetto da Po (Vercilli) — 1824 London. Nachdem V. in Paris, Berlin, London glänzenden Ruhm erworben, zog er sich, durch eine Rücksichtslosigkeit des Publikums verletzt, die letzten 40 Jahre seines Lebens fast ganz v. Konzertspiel zurück. — Su.

Viper, s. Schlangen.

Virchow, Rudolf, ber. Med. u. Anthropolog, geb. 1821 Schivelbein, '49 Prof. in Würzburg, '56 Berlin, Direktor des pathologischen Instituts. Seit '62 Mitglied des pr. Abg.hauses, '80—'93 des Reichstags (freis. Partei), †'02.

Virgil, eig. **Publius Vergilius Maro**, bed. röm. Dichter, 70 v. Chr. Andes bei Mantua—19 Brindisi. 40 v. Veteranen seines Erbgutes beraubt, wandte er sich an Mäcenas, der ihn an den Hof des Augustus zog. Seine Bukolika od. Eklogen, Hirtengespräche nach Art des Theokrit, spielen vielfach darauf an. Die Georgika, ein Lehrgedicht in 4 Büchern über den Landbau, zeichnen sich bes. aus durch Sachkenntnis, Reinheit u. Wohllaut der Sprache. Zuletzt schuf er das Kunstepos Äneis (s. Äneas), das zwar seine Vorbilder Ilias u. Odyssee nicht erreichte, aber doch bei den Röm. wie im Mittelalter, das V. für einen Zauberer hielt, das beliebteste Buch wurde. — B.

Virginia, in 2 Staaten zerfallender Staat der n.am. Union, 1) der ö. Teil V. v. Atlant. Ozean bis zum Ohio, 109 940 qkm mit 1 973 000 E.; reich an Eisen u. Kohlen, sehr fruchtbar; Hst. Richmond; — 2) **West-V.**, 64 180 qkm mit 820 000 E., Hst. Charlesston. V. ist das zuerst besiedelte Land v. N.-Am.

Virginia, Tochter des röm. Plebejers Virginius, 449 v. Chr., v. ihrem Vater getötet, um sie dem gewaltthätigen Dezemvir Appius Claudius zu entziehen.

Virginische Inseln, Jungferninseln, s. K. 2, gehören zu den kl. Antillen; teils am., teils brit. u. dän., 1494 v. Columbus entdeckt.

Virginität, lat., jungfräulich, eheloses Leben.

Viriáthus, Freiheitsheld der Lusitanier, E. des heutigen Port. i. A., ausgezeichnet im Kampf geg. die Röm., fiel 140 v. Chr. durch Verrat.

Viribus unitis, lat., „mit vereinten Kräften".

Virtuéll, der Kraft, Möglichkeit nach, v.e Kraft, zwar vorhandene, aber augenblicklich nicht wirksame Kraft.

Virtuóse, lat., Meister, bes. in der mus. Kunst; — **Virtuosität**, Meisterschaft in einer Kunst.

Virulént, lat., giftig, ansteckend.

Visa, lat., gesehen, Bescheinigung der Kenntnisnahme bei Pässen.

Visage, frz., spr. wisasch', Gesicht.

Vis-à-vis, frz., spr. wisawi, geg.über, auch das Gegenüber.

Viscacha, s. Nagetiere.

Viscaya, Biscaya, span. Prov., 2165 qkm mit 253 147 E.; Hst. Bilbao. **Biscayischer Meerbusen**, s. K. 15, Bucht des Atlantischen Ozeans, bei Sturm gefährlich.

Vischer, Peter, ber. Bildhauer in Nürnberg um 1500, war der bed.ste einer ganzen Familie v. Erzgießern. V. bez. den Gipfelpunkt dtsch.-gotischer Kunst. Sein ber.estes Werk ist das Selbaldusgrab in Nürnberg. Dieser gotische Sarkophag enthält eine gr. Zahl Apostel, Genien, Reliefs. Das Grabmal Maximilians in Innsbruck wird V. auch zum gr. T. zugeschrieben. — Mdf.

Vischnu, s. Hindu-Religion.

Visconti, altbr. Adelsgeschlecht in der Lombardei, dessen Glieder im Mittelalter versch. oberital. St.e, bes Mailand u. Genua beherrschten. Die Hauptlinie der V. st. im Mannesstamm 1447 aus.

Viscount, s. Vicomte.

Visier, frz., Teil des Helms zur Deckung des Gesichts; Vorrichtung am Gewehrlauf, um durch einen Einschnitt nach dem am Ende des Laufes befindlichen Korn zu sehen (**visieren**): Einschnitt, Korn u. Ziel.

Vision, lat., Gesicht; wunderbar gewirktes Schauen v. Dingen der oberen Welt, bei wachem Bewußtsein; 2. Gesicht heißt die Gabe, Zukünftiges, bes. Todesfälle vorauszusehen.

Visitation, lat., Untersuchung, Durchsuchung (s. auch **Kirchen-V.**); — **visitieren**, untersuchen, durchsuchen.

Visite, frz., Besuch.

Vis major, lat., Höhere Gewalt, s. d.

Vista, lat., Ansicht, Sicht, a. v., nach Sicht (auf Wechseln); a. v., v. Blatt spielen.

Visum, sww. Visa, s. d.

Vital, lat., lebensfähig; — **V.ismus**, Lehre v. der Lebenskraft.

Vitalienbrüder, Freibeuter in der N.- u. O.-see im 14. u. 15. Jahrh., v. den Herzögen v. Meckl. geg. Dän

ausgerüstet; V. gen., weil sie Stockholm mit Viktualien versahen, auch „Liekendeeler" wegen der Gl.-teilung der Beute; 1401 v. den Hamburgern bei Helgoland geschlagen; ihr Anführer Störtebecker hingerichtet. — Spa.

Vitellius, Aulus, geb. 15 n. Chr., Schwelger, 69 als Statthalter v. Niederdtschl. zum röm. Kaiser ausgerufen, besiegt seinen Gegner Otho am Po, kommt in Rom durch die Truppen Vespasians um. — B.

Vitiges, Wittich, einer der letzten Könige der Ostgoten, reg. 536—539, v. Belisar gefangen genommen.

Vitória, befestigte Hst. d. span. Prov. Alava; 18 969 E., Bischofsitz; bed. Handel; hier 21. VI. 1813 Sieg Wellingtons über die Franz. unt. Jourdan.

Vitragen, frz., witräschen, Zugvorhänge.

Vitriol, svw. Sulfat, s. d., z. b. Eisen-v.; — V.öl, svw. Schwefelsäure.

Vittoria, Tomaso Ludovico da, bed. span. Kirchenkomponist, 1540—1608. 1589 Kgl. Vizekapellmeister in Madrid. Seine Werke stehen neben denen Palestrinas auf der Höhe der reinen Vokalmusik, sie verbinden tiefe, warme Andacht mit klarem Aufbau der einzelnen Stimmen. — Su.

Vivace, ital.; mus. spr. vivatsche, lebhaft; — vivacissimo, sehr lebhaft.

Vivat, lat., „er lebe", Hochruf.

Vivisektion, lat., Operationen an lebenden Tieren; soweit sie vorgenommen werden, um Krkh. an Menschen u. ihre Heilung zu erforschen, hat die V. eine wiss. Berechtigung, soweit sie aber auf zwecklose Tierquälerei hinausläuft und heute sogar am Menschen vorgenommen wird, ist sie als unsittlich durchaus zu verwerfen.

Vize . . ., lat., an Stelle, vor Amtstiteln den Stellvertreter bez., so V.admiral, V.präsident.

Vizinal, lat., nachbarlich, was die Gemeinde angeht; so V.straßen, Gemeindestr., Nebenstr., — V.eisenbahnen, Sekundärbahnen.

Viztum, Vizdom, lat., Stellvertreter eines Fürsten, später Verwalter geistl. Güter, Stiftshauptmann; V.güter, Domänen.

Vlämen, Vlamingen, Flamländer, die v. Dtsch. abstammenden u. dtsch. sprechenden E. der n. belg. Prov., geg. über den frz. Wallonen.

Vlämische Sprache u. Litt. Das Vlämische ist die germanische Mundart des s. Teils der ehem. Niederlande, also Belgiens, v. Holl. nur dialektisch versch. Ehem. war es die Schriftsprache für alle dem Herzog v. Burgund unterworfenen 17 Provinzen der Niederl. Im Laufe der Zeit jedoch gewann v. S. her das Frz., v. N. her das Holl. festen Fuß. Die Geschichte der vl. Litt. fällt bis zur Lostrennung Belg. 1830 mit der der niederl. zus. Seitdem kam das Vl. wieder zu Ehren, bes. durch Gelehrte u. Dichter wie Willems u. Conscience. — Wa.

Vlies, abgeschorene Schafwolle

Vlissingen, s. K. 11, Hafenst. in der nied. Prov. Zeeland, am Meer u. a. d. Mündung der Westerschelde, 18 896 E.; stark benutzte Überfahrt nach London; Handel, Masch. u. Schiffbau.

Vlotho, St. im pr. R.-B. Minden, Kr. Herford, a. d. Weser; Amtsgericht, Zucker-, Tabak- u. Papierfabr.

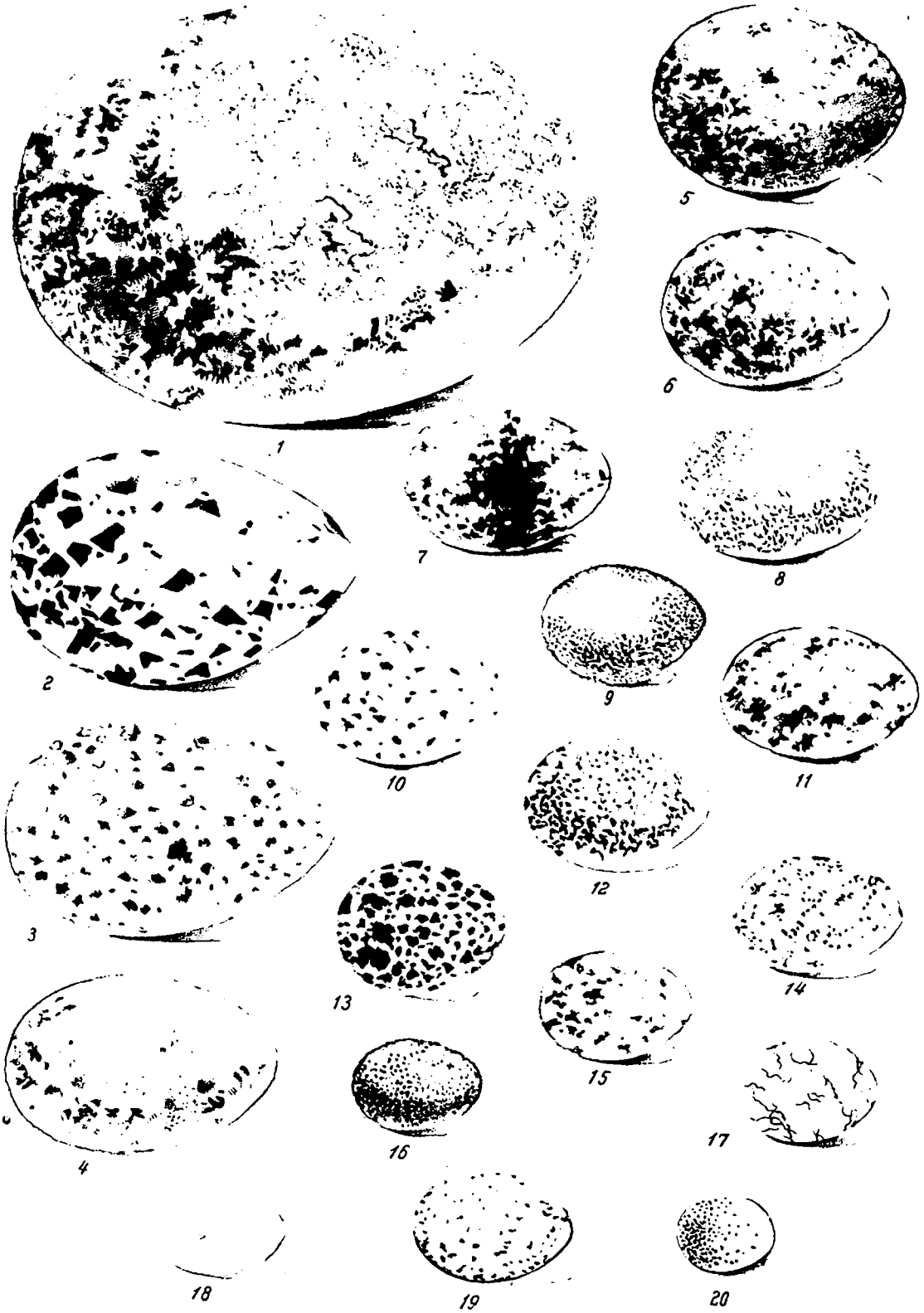
Voce, ital., spr. wotsche, Stimme; — a mezzo v., mit halber Stimme; — sotto v., mit leiser St.

Vogel, 1) **Eduard**, Afr.reisender, 1829—'56, machte seit '53 mehrere Reisen ins Innere Afr.s, wurde in Wara ermordet; — 2) **Hermann Karl**, Astr., Br. v. 1, 1842-1907, Leipzig. Direktor am astrophysik. Institut in Potsdam; — 3) **Hugo**, Gesch.maler, geb. 1855, Magdeburg, malte auch Genrebilder u. Porträts.

Vogel v. Falckenstein, Eduard, pr. General der Infanterie, 1797 Breslau —1885 Dolzig, trotz seiner Jugend Mitkämpfer der Freiheitskriege, nahm 1848 a. d. Kämpfen in Berlin u. in Schleswig-Holstein teil, war '64 Chef des Generalstabs bei Wrangel, bis Moltke 30. IV. selbst ihn ablöste, wurde Militärgouverneur v. Jütland. Nach dem Kriege kommandierender General des VII. Corps in Münster, '66 selbständiger Heerführer: Bekämpfung der dtsch. Mittelstaaten außerhalb des böhm. Kriegsschauplatzes. Nach der Eroberung Frankfurts am 19. VII. wegen seines eigenmächtigen Verfahrens entgegen den Weisungen Moltkes plötzlich v. dem Kommando abberufen u. zum Generalgouverneur v. Böhm. ernannt, wo er das gleiche Geschick wie 1864 in Jütland bewies. '70 Generalgouverneur über die gesamten Küstenlande; '74 schied er aus dem Heer. Ein ergebener Christ, v. gr. Volkstümlichkeit durch seine frische Persönlichkeit, sein unbefangenes Auftreten u. seine Fürsorge für die Soldaten; dabei geistvoll u. v. vielseitigem Wissen, kunstsinnig, er übte selbst die Glasmalerei in hervorragender Weise aus. — Mü.

Vögel, Klasse der Wirbeltiere, eierlegende, befiederte Warmblüter, Vordergliedmaßen zu Flügeln umgewandelt u. Kiefer mit Hornscheiden bekleidet. Die **Knochen** sind fest u. leicht, z. T. v. Luftsäcken durchzogen, die mit der Lunge in Zus.hang stehen. Die Halswirbel sind leicht geg.einander beweglich, ihre Zahl oft sehr gr.; auf dem obersten sitzt mit einem Gelenkhöcker (daher gr. Beweglichkeit) der **Schädel**; Ober- u. Unterkiefer sind beide geg. diesen beweglich. Die echten **Rippen** bestehen aus je 2 Stücken, die gelenkig mit einander verbunden sind; das eine setzt sich an die Wirbelsäule, das andere an das **Brustbein** an. Dieses ist bei allen V. br. u. hat meistens einen senkrecht nach unten stehenden **Kiel** zum Ansatz der Flugmuskeln; er fehlt den nichtfliegenden Laufvögeln. An den **Vordergliedmaßen** sind Ober- u. Unterarm lang, v. den 3 (der 1. u. 5. fehlt) Fingern ist der mittlere am längsten, der 4. mit diesem verbunden, der 2. (kurz) für sich beweglich. An den **Beinen** sind die Fußwurzel- u. Mittelfußknochen zu einem Knochen, dem **Lauf**, verschmolzen; meist 4 Zehen. Die zarte Haut der V. besitzt nur eine hinten auf dem Rücken gelegene Drüse, die **Bürzeldrüse**, deren Abscheidung zum Einfetten der größeren Federn dient. Die **Federn** sind Schilde der Haut. Die größeren, den Umriß des Körpers bestimmenden, daher **Konturfedern** gen., stehen meist in regelmäßigen Bez. (Fluren), zw. ihnen u. auf den v. Konturfedern freien Stellen (Rainen) stehen kurze, lockere **Dunenfedern**. Jede Feder besteht aus **Kiel** (unten hohl — **Spule**, oben massiv — **Schaft**) u. **Fahne**; diese wird v. verzweigten Ästen gebildet, die meist durch Häkchen mit einander verbunden sind. Am Hinterrande der Flügelknochen, ebenso am Steißbein befinden sich sehr gr., am Grunde unter Deckfedern verborgene Federn (**Schwanz- u. Steuerfedern**). Die **Haut der Beine** ist meist mehr od. weniger weit nach aufwärts hornig (in Form v. Körnern, Platten usw.), ebenso die der Kiefer, welche den versch. gestalteten, versch. harten **Schnabel** bildet, die etwas wulstige Haut am Grunde desselben heißt **Wachshaut**. V. den **Sinnen** sind Geruch u. Geschmack schlecht entwickelt, der Tastsinn desgl.; dieser hat seinen Sitz häufig in weichen Teilen der Schnabelhaut. Das Gehör ist gut, das Sehvermögen meist ausgezeichnet; die Augen haben 3 Lider, ein oberes, ein unteres u. ein seitliches (im inneren Augenwinkel: **Nickhaut**). Die Organe des **Blutkreislaufes** gleichen im allg. denen der Säugetiere, die **Lungen** aber hängen nicht frei in der Leibeshöhle, sond. sind an ihrer Rückwand angewachsen u. zw. die Rippen gepreßt; v. ihnen gehen zahlr. Luftsäcke aus, die sich unter die Haut erstrecken, sowie zw. gew. Muskeln u. auch z. T. in die Hohlräume der Knochen (s. o.) eindringen (Zweck der Luftsäcke: Atembehälter, Herabsetzung des spez. Gewichts, Wärmeschutz). Am Eingang in die Luftröhre befindet sich ein oberer Kehlkopf u. da, wo sie sich verzweigt, häufig ein unterer, der **Singmuskelapparat**. Die **Verdauungsorgane** zeigen einige Besonderheiten

Vogeleier.



1. Kuttengeier. 2. Lachmöwe. 3. Birkhuhn. 4. Nebelkrähe. 5. Baumfalke. 6. Alpenstrandläufer. 7. Brandseeschwalbe. 8. Nußhäher. 9. Rotdrossel. 10. Pirol. 11. Nachtschwalbe. 12. Fluß-Regenpfeifer. 13. Wachtel. 14. Blaumerle. 15. Kleiner Würger. 16. Feldsperling. 17. Zippammer. 18. Grauer Steinschmätzer. 19. Kuckuck. 20. Baumläufer.

darin, daß sie die Nahrung nicht od. nur unvollkommen zerkleinern können. Bei vielen besitzt die Speiseröhre eine sackartige Erweiterung (Raubv., Tauben, Hühner, Papageien) zum Erweichen der Nahrung (Kropf). Der Magen besteht aus einem drüsenreichen Vormagen u. einem Muskelmagen; dieser ist bei den Körnerfressern sehr kräftig (Zerkleinerung der Nahrung, oft mit Hilfe v. Steinchen, die sich in demselben befinden); v. dem Dickdarm gehen 2 Blinddärme aus. — In das Geschäft der Brutpflege wie das des Nestbaues teilen sich häufig Männchen u. Weibchen, selten brütet das Männchen allein (Strauß). Die Jungen können in vielen Fällen schon selbständig fressen, wenn sie die Eischale verlassen (Nestflüchter), sonst werden sie von den Alten längere Zeit gefüttert (Nesthocker). Vögel, die stets dieselbe Gegend bewohnen, heißen Standvögel, umherwandernde Strichvögel u. die, welche zu bestimmten Zeiten ferne Länder aufsuchen, Zugvögel. — Rö.

Vogelbeerbaum, s. Apfelbaumgew. II. 4; — Vogeldunst, dünnster Schrot.

Vogelheim, Gem. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, 5260 E.

Vogelleim, s. Mistelgewächse.

Vogelsberg, oberhess. Basaltgebirge zw. Rhön u. Taunus, inmitten der Oberwald mit dem 772 m hohen Taufstein.

Vogesen, s. Wasgenwald.

Vogl, Heinrich, ber. Tenorist u. Wagner-Sänger, geb. 1845 München, bildete sich unter Lachner u. Jenke aus u. trat '65 in München zuerst auf. † 1900.

Vogt, lat. advocatus, ursprünglich im Mittelalter ein Beamter des Königs in freien Gebieten (vergl. Immunität), dem die richterlichen Befugnisse unterstanden; dann als Beamter der Hausvogteien, Reichsvogt, als solcher Inhaber aller Grafsch.srechte; schließlich landesherrlicher Beamter, der Verwalter eines bestimmten Teiles eines Territoriums (Vogtei) od. auch einzelner Befugnisse. — Mü.

Vogt, Karl, bek. Nat. Forscher, 1817—'95 Genf, Prof. in Gießen, Mitglied der dtsch. Nationalversammlung, wegen pol. Umtriebe abgesetzt, dann Prof. der Zool. u. Geol. in Genf. Rücksichtsloser Vertreter des Materialismus mit schmutziger Kampfesweise. — Dt.

Vogtland, s. Teil der sächs. Krhm. Zwickau, die reußischen Lande u. angrenzender Bez. v. Bay. S. Weimar u. S. Altenburg; früher ein v. Vögten verwaltetes Reichsland.

Vohwinkel, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mettmann, 12 763 E., Weberei, Masch.bau.

Voigtsberg, D. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Oelsnitz, 2310 E., Strafanstalt im alten Schloß.

Voigts-Rhetz, Konstantin v., pr. General der Infanterie, 1809—'77, zuerst bek. durch seine litt. Fehde mit dem General v. Willisen '48 wegen dessen Unterhandlungen mit den Polen, '66 Chef des Generalstabes der I. Armee; kommand. General des X. Corps zu Hann.; '70 unter der Armee des Prinzen Friedrich Karl. — Mü.

Voit, Karl v. Physiolog, geb. 1831 Amberg, '60 Prof. in München. † das. 1908.

Vokabeln, lat., die Wörter einer Sprache; — Vokabularium, Wörterbuch.

Vokal, lat. s. Laut u. Lautlehre; V.-isation, Aussprache der V.e beim Gesang.

Vokalmusik, die nicht v. Instrumenten begleitete ein- od. mehrstimmige Gesangsmusik. Sie beruht darauf, daß man für jede Silbe eine od. mehrere best. intervallenmäßige Tonhöhen sowie eine best. Zeitdauer festlegt. Daher hat die V. ihre formalen Gesetze aus der Sprache abzuleiten (s. Kontrapunkt). Da die V. nicht nur unbest. Gefühle erregt, sond. durch ihre Grundlage, das Wort, sich zugleich an das Gefühl u. Denken wendet, so stellt sie die höchste Gattung der Musik dar. Ihre Bl.zeit lag im 16. Jahrh. (Palestrina, Ekkard); heute ist sie durch das Überwiegen der Instrumentalmusik herabgedrückt u. in ihren Grundlagen verkannt. — Su.

Vokation, lat., Berufung, s. Vorladung.

Vokativ, s. Deklination.

Vol., abgekürzt für Volumen.

Volant, spr. wolang, Federball; Besatz an Damenkleidern, lose aufgesetzt.

Volapük, s. Weltsprache.

Volhynien, s. Wolhynien.

Volière, frz., spr. woliär, Vogelhaus.

Volkach, St. im bayr. R.-B. Unterfranken, Bez. Gerolzhofen, am Main, 1920 E.

Völkerkunde, s. Ethnographie.

Völkerrecht, die auf allg. Rechtsprinzipien beruhende Summe v. Grundsätzen, nach denen sich heutzutage der Verkehr der versch. Staaten der Erde untereinander regelt. Im Gegsatz zu allen andern R.disziplinen sind Gegenstand des V. nur souveräne Staaten, weitere Bedingung eines v.lichen Verkehrs ist naturgemäß, daß die einzelnen Staaten auf gl. od. annähernd derselben Stufe der Zivilisation stehen. Ob das V. als Recht im eig. Sinne zu betrachten sei, ist eine alte ungelöste Streitfrage; ihm fehlt jedenfalls das kennzeichnende Merk. des Rechtes, der Zwang; es giebt über den Staaten keine Behörde, die in der Lage wäre, die erforderliche Zwangsgewalt geg. über Verstößen der einzelnen Staaten auszuüben, od. in Streitfällen durch ihren Machtspruch eine Entscheidung zu fällen — die in dem letzterwähnten Falle neuerdings häufig angewandten Schiedsgerichte beruhen ausschließlich auf freier Vereinbarung der streitenden Mächte. Obwohl sich das V. nicht ganz verwirklichen läßt, sind unmittelbare Verstöße geg. allg. anerkannte Regeln des V. selten, da jeder Staat sich in solchem Falle der Gefahr aussetzt, v. dem verletzten Staate hierfür zur Verantwortung gezogen od. durch Anwendung entsprechender Maßregeln in gl. Weise behandelt zu werden. Die Entwickelung des V. ist langsam fortgeschritten u. hat zunächst nur zur Ausbildung eines eur. V. geführt, das erst verhältnißmäßig spät Eingang auch bei außereur. Nationen gefunden hat. Einzelne Erscheinungen dieser Art, so z. B. die Heilighaltung des Gesandtschaftsrechts, finden sich schon in ältester Zeit, wiewohl im Allg. das i. A. bei einzelnen Völkern vorherrschende Streben nach Weltherrschaft einer Entwickelung des V. nicht günstig war. Erst das Christentum brachte den Gedanken eines friedlichen Zus.hangs u. Verkehrs der einzelnen Staaten mit einander hervor; mit der allmählich eintretenden Ausbildung des Heerwesens ging die Entstehung eines geordneten Kriegsrechts Hand in Hand, bis schließlich in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. das V. seinen heutigen Standpunkt erreichte. Das Verdienst zum 1. Male eine wiss. Thätigkeit auf dem Gebiete des V. entfaltet zu haben, gebührt Hugo Grotius, dessen bed.stes Werk „de iure belli ac pacis" 1617 erschien. Heute hat einen wesentlichen Anteil an der wiss. Ausgestaltung u. Fortbildung des V. das 1873 in Genf gegründete „Institut de droit international", daneben haben eine Reihe v. internationalen Konferenzen mit Erfolg an der Festlegung des V. gearbeitet; Ergebnisse derselben sind u. A. die Pariser Seerechtsdeklaration v. '56, die Genfer Konvention v. '64 über die Beh. Verwundeter u. Kranker im Kriege, die Petersburger Konv. v. 68 über das Verbot v. Explosivstoffen aus Infanteriegewehren, die (nicht in Kraft getretene) Brüsseler Deklaration v. '74; endlich hat '99 die „Conférence Internationale de la Paix" im Haag sich durch Ausdehnung der Genfer Konvention auch auf den Seekrieg, durch umfassende Feststellung des Kriegsrechts auf der Grundlage jener Brüsseler Deklaration u. durch die Ausarbeitung einer internationalen Schiedsgerichtskonvention neben einer Reihe kl.erer Arbeiten ein hohes Verdienst um die Weiterentwickelung des V. erworben. — A. Z.

Völkerschaft, s. Germanen II.

Völkerwanderung, I. Bez. der gr. Völkerbewegungen, die, bes. v. Germ. unternommen, im 4.—6. Jahrh. den W. u. S. Eur.s erschütterten, das röm. Reich im Abendland stürzten, die germ. Rasse in ihre weltgesch. Rolle einführten u. dem Christentume zum völligen Siege verhalfen. In Verlauf u. Ergebnissen, die eine völlige Verschiebung der Staats- u. Bevölkerungsverhältnisse im w. u. s. Eur. aufweisen, stellt die V. die Grenzscheide dar zw. Altertum u. Mittelalter. Abgesehen v. zahlr. Zügen u. Unternehmungen germ. Stämme untereinander u. geg. die röm. Grenzen, wird der Beginn der eig. V., der allg. germ. Wanderung, mit dem Einbruch der Hunnen aus As. nach Eur. 375 n. Chr. angenommen; der Abschluß der gewaltigen Bewegung fällt mit der Niederlassung der Langobarden in Oberital. 568 zus. Dazwischen liegt die Gründung versch. Stammesreiche auf den Trümmern der einstigen Röm.-Herrschaft, die eine mehr od. minder lange Dauer aufweisen. — II. 1) Ostgoten: Ueber sie ging zuerst die Sturmflut der Hunnen hinweg. Erst unter Theodorich d. Gr. traten sie wieder selbständig auf u. gründeten nach der Besiegung Odoakers, der 476 das w.röm. Reich gestürzt u. die 1. germ. Herrschaft in Ital. errichtet hatte, 493 ein mächtiges Reich in Ob.- u. Mittelital., das 555 dem o.röm. Kaiser Justinian erlag; bis 568 o.röm. Herrschaft in Ital. — 2) Westgoten: Vor den Hunnen zurückweichend, siedelten sie sich nach Besiegung des Kaisers Valens bei Adrianopel 378 in den röm. Prov. Mösien u. Thrakien an, durchzogen unter Alarichs Führung Gr. h. u. Ital. (396—410) trotz mehrfachen röm. Widerstandes u. gründeten unter Wallia 419 im s. Gallien u. n. Spanien ein Reich, das 507 v. den Franken auf Span. beschränkt, 711 v. den Arabern gänzlich zerstört wurde. — 3) Vandalen: Die V., welche nebst Alanen, Sueven u. a. verwandten Stämmen Gallien durchzogen u. in Span. sich niedergelassen hatten, setzten unter Geiserich 429 nach dem n. Afr. über u. schufen dort ein selbständiges Reich, das 534 der o.röm. Kaiser Justinian einnahm. — III. Im Laufe des 5. Jahrh. ließen sich nieder: Die Alemannen am Oberrhein in dauernden Wohnsitzen; die Burgunder am Mittelrhein (hier wurde ihr Reich 437 v. den Hunnen unter Attila vernichtet; sie wählten darauf das Rhonegebiet zu ihrem ständigen Wohnsitz); die Angeln u. Sachsen in Britannien; die Franken im Seinegebiet, v. wo aus Chlodwig seit 486 das gr. Frankenreich (s. d.) gründete. — Die Bayern, Thüringer, Sachsen nahmen ihre heutigen Wohnsitze ein. — Die Schreckensherrschaft der Hunnen, die um die Mitte des 5. Jahrh. unter dem gewaltigen Attila aufs neue Europa erzittern läßt, findet ihr Ende in der blutigen Völkerschlacht auf den katalaunischen Feldern 451. — Die Langobarden rücken unter Alboin 568 in Ital. ein; ihr Reich wird v. Karl d. Gr. 774 erobert. — O.-Eur. war noch lange darnach in Bewegung durch Wanderungen der Slaven, Ung. u. a. (5.—10. Jahrh.), die häufig auch die w. Länder beunruhigten; v. 8.—10. Jahrh. störten die Züge der Normannen die ruhige Entwicklung im w. u. s. Eur. — Br.

Völklingen, D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Saarbrücken, a. d. Saar, 15 197 E.; Eisen- u. Glasind.

Volkmann, 1) Richard v., bed. Chirurg, 1830—'89, Prof. in Halle, dichtete unter dem Namen R. Leander („Träumereien an frz. Kaminen"); — 2) Rob., bed. Komp., 1815 Lommatzsch—'83 Pest als Prof. u. Musiklehrer. Seine Kompositionen zeigen Verwandtschaft mit der Schu. s. R. Schumanns; er schrieb Ouvertüren, Symphonien, Streichquartette u. a.

Volkmarsen, St. im pr. R.-B. Kassel, Kr. Wolfshagen, a. d. Twiste, 2490 E. Nahebei Ruine Kugelnberg.

Volksbanken, s. Genossenschaftswesen IV.

Volksbewaffnung, die aus der Wehrpflicht (s. d.) folgende mil. Ausbildung sämtlicher tauglichen Männer eines Staates. In den meisten modernen Staaten durch Wehrordnungen geregelt. In Pr. durch Reserve, Landwehr u. Landsturm gebildet. V. früher her hie u. da vorhandene sog. Bürgergarden, Bürgerwehren, mil. wertlos, meist der Volksbelustigung dienden.

Volksbibliotheken. Der geistigen Stumpfheit, die nichts, u. der fieberhaften Lebendigkeit, die alles liest, ist nur mit gesunden Schriften wahrhaft gedient, die dort Leben wecken, hier schlechten Lesestoff verdrängen können (vgl. Schäfer, Leitf. f. i. M.). Diese enthalten die christl. V., die zunächst dem einfachen Volke Lesestoff umsonst od. geg. ger. Entgelt darbieten u. dazu zunächst die unterhaltenden u. belehrenden Werke der für das Volk schreibenden christl. Schriftsteller enthalten, z. B. Vitzius, Glaubrecht, Caspari, Horn, Stöber, Schubert, Fries, Frommel, Stein, Soinrey u. a. (vgl. z. B. Katalog für V. des Prov. Aussch. für h. M. in der Prov. Sachsen). Für die gebildeten christl. Familien sind genossenschaftl. Fachbibliotheken zu empfehlen (vgl. Verzeichnis der hierfür geeign. Schriften in Kat. d. Prov.-Aussch. für i. M. in Prov. Brandenburg). — Vz.

Volksbildung, Gesellschaft für Verbreitung v., entstand während des dtsch.-franz. Krieges (1871), über ganz Dtschl. in weiten Kreisen mit gutem Erfolg anregend wirkend.

Volksheilstätten (Sanatorien), dienen bes. dem Kampf geg. die Schwindsucht. Während in Engl. bes. auf Wight längst V. bestehen, die jährlich 7000 Kranke aufnehmen, haben in Dtschl. lange nur ev. Vereine (Stadtmission, Edelweiß) in diesem Kampfe gestanden, bis es seit '93 Prof. Leyden u. Dr. Pannwitz gelang, bes. mit Hilfe der Invalidenversicherungsanstalten, auch in Dtschl. V. anzuregen. '96 St. Andreasberg im Harz u. am Grabowsee, '97 Albertsberg im Kgr. Sachsen, '98 Sülzhain im Südharz, Krailing in Bayern u. Berlin, seit 1900 auch für Frauen, '99 Lüdenscheid u. Kassel, andere in Vorbereitung. — Mm.

Volksherrschaft, s. Demokratie.

Volksküchen, zur wohlfeilen Speisung der ärmeren Bevölkerung eingerichtete Anstalten.

Volkslieder, aus der Masse des Volks od. einzelner Schichten u. Stände hervorgegangen, so daß allg. Erlebnisse od. Empfindungen ohne bes. individuelle Auffassung zur Darst. kommen, sind bei allen Völkern vorhanden u. zuerst v. Herder („Stimmen der Völker in Liedern") gesammelt worden. Man unterscheidet epische u. lyrische. In Dtschl. sind ep. V. sehr alt, seit dem 8. Jahrh. (Hildebrandslied) überliefert, später zu gr. Epen (Nibelungen) verschmolzen. Das lyr. V. erhebt sich im 14. bis 16. Jahrh. zur Bl., als die ritterliche Minnepoesie dahinwelkte. Sammlungen v. Uhland, Liliencron, Vilmar u. a. Den Stoff geben Wein, Lenz u. Liebe, Scheiden u. Meiden, Sehnsucht u. Erfüllung, Trennung u. Wiedersehn. In der Form meist sehr schlicht, stellen sie sich oft mit ihrer herzandringenden Sprache u. dem tief u. wahr empfundenen Inhalt dem Besten aller Zeiten an die Seite. — Ki.

Volkspartei, s. dtsch.-freisinnige Partei; — Volksschule, s. Lehranstalten, Beilage; — V. vertretung, s. Parlament u. Verfassung.

Volkswirtschaft, (V. w.) der Inbegriff aller mit einander in Verkehr stehenden Einzelwirtsch. eines Volkes. Wirtschaft nennt man die planmäßige Thätigkeit eines Menschen (od. einer einheitlich geleiteten Körperschaft, Gem. usw.) zur Befriedigung seiner Bedürfnisse. — Der die Wirtsch. leitende Wille wird „Wirt", „Wirtschafter" od. „Wirtschaftssubjekt" gen. — Staats w. bez. die wirtsch. Thätigkeit des Staates, wie sie sich im Finanzwesen u. im Betrieb v. Eisenbahnen, Post, Telegraph, Staatsfabr. u. in der gesamten Beamtenbesoldung usw. zeigt. — Faßt man die wirtsch. Austausch- u. Abhängigkeitsverhältnisse zw. den versch. Völkern der Erde zus., so kann man auch v. Weltw. sprechen, welche bes. im internationalen Handel (Welthandel) zum Ausdruck kommt. — Eine gesunde V.w. ist die Voraussetzung

eines gesunden staatlichen u. nationalen Lebens. Eine kranke V.w., wie sie z. B. Ital. hat, entspringt bes. aus unsittlichen soz. Verhältnissen, untergräbt die staatliche Macht u. das Ansehen der Nation u. ist oft, wie in Frank. 1789, die Urs. v. Revolutionen. Die V.w. läßt sich nach den gesellschaftlichen Klassen- u. Erwerbszweigen in Gruppen einteilen, zw. denen, wie z. B. bei uns, zw. Landw. u. Handel, zw. Unternehmer- u. Arbeiterstand scharfe Geg.-sätze bestehen können, obwohl im Grunde alle auf einander angewiesen sind. Allerdings nimmt mit zunehmendem, internationalem Verkehr auch die Zahl derjenigen Einzelw. zu, die am Wohl u. Wehe des eigenen Volkes weniger teilnehmen als an dem anderer Nationen. — Von V.w. kann man eig. erst sprechen, wo an Stelle der alten „Naturalw." die Geld- u. Verkehrsw. getreten ist, in welcher der größte Theil der Einzelw. nicht unmittelbar für den eigenen Bedarf, sond. für den werb v. Geld im Austausch geg. ihre Produkte arbeitet. Diese Verkehrsw. gipfelt jetzt in der sog. „kapitalistischen V.w.", in der die Produktionsmittel Eigentum der Minderheit des Volkes sind, welche die Mehrheit geg. Lohn arbeiten läßt. — Die Wiss.sch., welche die Thatsachen u. Erscheinungen der V.w. aus Urs. erklärt u. systematisch gruppiert, ist V.w.lehre od. Nationalökonomie (Pol. Oekonomie). Sie behandelt als Hauptteile: Herstellung, Verteilung u. Verbrauch der wirtsch. Güter. — Die Thätigkeit des Staates zur Förderung der V. heißt V.w.-Politik u. zerfällt bes. in Agrar-, Gewerbe-, Handels- u. Soz.politik. — Weil die V. sich oft als ein aus vielen selbständigen u. doch v. einander abhängigen Teilen bestehendes lebendiges Ganze darstellt, hat man sie auch als „Organismus" bez. — Litt. Karl Jentsch „V.slehre", Leipz. 1895, 2,50 M. — Lo:

Volkswirtschaftsrat, pr. Körperschaft für wirtsch. Fragen.

Volkszählung, die seit 1875 alle 5 Jahre am 1. Dez. in Dtschl. stattfindende Feststellung der Bevölkerung nach Zahl, Alter, Geschlecht, Rel., Stand u. Gewerbe.

Vollblut, i. allg. s. Tierzucht; im bes. kurze Bez. des engl. Vollblutpferds. Das rein gezogene arabische Pferd gilt auch als V., zum Utsch. aber arabisches V. gen. — Bdt.

Vollblütigkeit. In Folge reichlicher Lebensweise gut genährte (fettleibige) Personen mit geröteter Gesichtsfarbe nennt man vollblütig; dieselben klagen oft über Blutandrang u. Kopfschmerz, Hämorrhoiden usw. Urs.: Oft erbliche Anlage; Beh.: Einfache Lebensweise, Gymnastik, Karlsbad usw. — Bl.

Vollhuf, meist Vorderhuf des Pferdes, dessen Sohle bodenwärts stark vorgewölbt ist. Folge v. Hufrhehe. Solche Pferde sind sehr empfindlich im Gang, werden leicht lahm durch Quetschung der Sohle. Beh. Beschlag mit br., gut abgedachten Eisen. — Bdt.

Volljährigkeit, s. Großjährigkeit.

Vollmacht, s. Mandat.

Vollmar, Georg Heinrich v., Soz.dem., geb. 1850 München, im Kloster erzogen, bayr. Kürassierleutnant, trat in die päpstliche Armee, im Kriege '70 als Telegraphen-Beamter schwer verwundet, v. '81 an Mitglied des Reichstags u. '93 der bayr. Abg.-Kammer; besonnener Vertreter der Soz.dem., dem auch ein gew. Patriotismus nicht fehlt.

Volontär, frz., Freiwilliger, ohne Gehalt Dienender.

Volos, s. K. 8, Hafenst. im grch. Nomos Larissa, am Meerbusen v. V., 16 788 E.; grch. Bischof.

Volpersdorf, D. im pr. R. B. Breslau, Kr. Neurode, 2150 E., Steinkohlengruben, Eisenhütte.

Volt, s. Stromstärke u. Strommessung.

Volta, Alessandro, Graf, ber. Phys., 1745—1827, Prof. in Pavia; unter Napoleon I. Senator des Kgrs. Ital., 1815 Direktor der phil. Fakultät in Padua, Erf. versch. elektrischer Apparate, auch vervollkommnete er die Lehre Galvanis.

Voltaire, spr. woltär, François Marie Arouet de, ber. frz. Schriftsteller, 1694—1778 z. Paris, erhielt schon früh durch Verkehr in entchristlichten Kreisen die Richtung zur Freidenkerei. Aus Paris ausgewiesen, reiste er 1722 nach Holl., kehrte '24 zurück u. kam '25 wegen Zweikampfs in die Bastille; '26 ging er nach Engl., wo er mit den Schriften der engl. Freidenker bek. wurde. Seit '30 wieder in Frank., folgte er '50 einer Einladung Friedr.s d. Gr. nach Berlin, entzweite sich bald mit dem König u. entwich 52 nach Frankfurt; '55 siedelte er nach der Schweiz über, floh, als Gotteslästerer verfolgt, '58 wieder nach Frank. V. ist Verf. durch Geist hervorragender Werke, aber fast alle bekunden einen grimmigen Haß geg. Christentum u. Kirche; die Früchte dieser Aussaat hat die frz. Revolution zur Reife gebracht. — Spa.

Voltameter, Voltmeter, s. Stromstärke u. Strommessung.

Voltasche Säule, s. Galvanische Elemente.

Volte, frz., Drehung des Pferdes beim Reiten im Kreis; beim Fechten rasche Wendung, um dem gegnerischen Hiebe auszuweichen.

Voltigeurs, frz., spr. voltischör, unter Napoleon I. gebildete Kompagnien für zerstreutes Gefecht; auch Lustspringer; — voltigieren, gewandt springen, reiten.

Volti subito, ital. abg. v. s., mus. „wende schnell um!"

Volúmen, lat. Schriftrolle; Teil eines Buches; Raum, den ein Körper einnimmt.

Völuspa, s. Nordische Sprache u. Litt.

Volute, spiralförmig gewundenes Ornament od. Architekturglied, z. B. am ionischen Kapitäl (s. Baustil, Taf. 4a., 4).

Vondel, Joost van, holl. Dichter, 1587—79, unter dem die Nationalitt. ihren höchsten Aufschwung nahm. Sein Ruhm beruht auf seinen dramatischen Arbeiten. Dieselben zeichnen sich durch reichen poetischen Inhalt u. ergreifende Gefühlstiefe, aber weniger durch ihre Anlage aus. V. hat 16 geistliche u. 14 weltliche Tragödien gedichtet. — Wa.

Vorarlberg, Teil v. Tirol am Bodensee, 2602 qkm. mit 129 T. E.; gebirgig in der Scesaplana bis 2967 m h., wenig Ackerbau, bed. Viehzucht.

Vorbehaltsgut, v. der ehelichen Gütergemeinschaft ausgeschlossenes Gut, zum persönlichen Gebrauch der Ehegatten (Schmuck, Kleider).

Vörde, D. im pr. R. B. Arnsberg, Kr. Schwelm, 7097 E., Eisenind.

Vorfall, med., das Vortreten v. Darm oder anderen Unterleibsorganen aus natürlichen (After, Scheide) od. künstlichen (Wunde) Oeffnungen. Darm-V. erfordert z. B. bei kl. Kindern sanftes Zurückdrängen mit eingefetteten Fingern bei einer Lagerung, bei welcher der After möglichst hoch liegt. Im übrigen ärztliche Hülfe suchen. — Sl.

Vorgelege, sow. Zwischenmasch., s. Maschine.

Vorhof, Teil v. Herz u. Ohr.

Vorhut, s. Sicherheitsdienst.

Vorkaufsrecht, regelt das B.G.B. § 584 u. 1094 ff.

Vorkinder, s. Einkindschaft.

Vorladung, Evokation, Zitation; die Aufforderung, in einem Termin zu erscheinen. Die V. des Gegners in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten erfolgt durch die Partei, die mündlich verhandeln will, im Verwaltungsstreitverfahren u. Gewerbegerichtssachen v. Amtswegen. Im Strafverfahren erfolgt die V. des Angeklagten, falls nicht eine Übertretungssache zur Anklage steht, durch das Gericht unter der Verwarnung, daß im Falle des Ausbleibens die Verhaftung od. Vorführung erfolge. Die V. der Zeugen u. Sachverständigen enthält die Anweisung, zur Ablegung des Zeugnisses bei Vermeidung der gesetzlich angedrohten Strafen im Termin zu erscheinen. Von der schwurpflichtigen Partei zum Termine erfolgt nicht. — Bd.

Vorlage, s. Destillation.

Vorland (Wasserbau), s. Deich.

Vorlauf, das, was beim Rektifizieren des Spiritus zuerst übergeht, besteht vor allem aus Aldehyd.

Vormundschaft, (V.sch.), Kuratel. Das Gesetz best., daß für Personen, die zu ihrem Schutz u. zur Besorgung ihrer Angelegenheiten, eines Vertreters (Vormundes) bedürfen, ein solcher bestellt werde. Umfaßt die Vertretung die persönlichen u. die Vermögensverhältnisse im Ganzen, so wird sie als „V.sch.", umfaßt sie gew. Angelegenheiten des Vertretenen, — „Mündels" — so wird sie als „Pflegschaft" bez. Auch eine Vertretung, die nicht für eine Person, sond. für eine Vermögensmasse angeordnet wird, heißt „Pflegschaft". — Nach dem B. G. B. §§ 1773 ff. erhalten einen V.: 1) Minderjährige, d. h. Personen unter 21 Jahren, die nicht unter elterlicher Gewalt stehen, od. deren Eltern weder in den die Person noch in den das Vermögen betr. Angelegenheiten zur Vertretung des Minderjährigen berechtigt sind, 2) Volljährige, die entmündigt sind od. deren Entmündigung beantragt ist. Die Entmündigung kann eintreten wegen Geisteskrkh., Verschwendung od. Trunksucht. — Der V. hat das Recht u. die Pflicht, für Person u. Vermögen des Mündels zu sorgen u. ihn zu vertreten; er ist der eig. Träger der V.sch., der die Verwaltung auf eigene Verantwortung führt. Für Minderjährige sind als V. in nachstehender Reihenfolge berufen: 1) wer v. dem Vater, 2) wer von der ehelichen Mutter des Mündels als V. benannt ist, 3) der Großvater des Mündels v. väterlicher, u. 4) derjenige v. mütterlicher Seite. Die Benennung des V. erfolgt durch letztwillige Verfügung. — Ist die V.sch. nicht einem Berufenen zu übertragen, so hat das Vormundschaftsgericht (in der Regel das Amtsgericht) nach Anhörung des Gem.waisenrats den Vormund auszuwählen u. zu bestellen. Zum V. kann nicht bestellt werden, wer geschäftsunfähig od. entmündigt ist. Es soll nicht bestellt werden, wer selbst minderjährig ist od. sich wegen Gebrechlichkeit in Pflegschaft befindet, od. in Konkurs, od. der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig ist; endlich derjenige, der v. Vater od. der ehelichen Mutter des Mündels ausgeschlossen ist. Eine Frau, die mit einem Andern als dem Vater des Mündels verheiratet ist, soll nur mit Zustimmung ihres Mannes zum V. bestellt werden. Wer v. V.sch.gericht ausgewählt wird, hat die V. zu übernehmen, falls nicht ein gesetzlicher Ablehnungsgrund vorliegt. Es kann nämlich nach § 1786 B. G. B.s die V. ablehnen: 1) eine Frau, 2) wer über 60 Jahr alt ist, 3) wer mehr als 4 minderjährige eheliche Kinder hat, 4) wer durch Krkh. od. and. Gebrechen an ordnungsmäßiger Führung der V.sch. verhindert ist, 5) wer wegen Entfernung seines Wohnsitzes v. Sitze des V.sch.gerichtes die V.sch. nicht ohne bes. Belästigung führen kann, 6) wer v. V.sch.gericht angehalten wird, für das seiner Verwaltung unterliegende Vermögen Sicherheit zu leisten, 7) wer mit einem anderen zur gemeinschaftlichen Führung der V.sch. bestellt werden soll, 8) wer mehr als eine V.sch. od. Pflegschaft führt; die V.sch. od. Pflegschaft über mehrere Geschwister gilt nur als eine; die Führung v. 2 Geg.v.sch. steht der Führung einer V. gl. — Das Ablehnungsrecht erlischt, wenn es nicht vor der Bestallung bei dem V.sch.gericht geltend gemacht wird. — Der V. wird v. V.schgericht mittelst Handschlag an Eidesstatt zu treuer u. gew.hafter Führung der V.sch. verpflichtet. Er erhält zur Legitimation eine Bestallung. — Neben dem V. kann ein Geg.v. bestellt werden. Dies soll geschehen, wenn mit der V.schaft eine nicht unerhebliche Vermögensverwaltung verbunden ist. Der Geg.v. hat auf pflichtgemäße Führung der V.sch. zu achten u. u gew. Rechtsgeschäften seine Genehmigung zu erteilen. — Der V. bedarf der Genehmigung des V.sch.sgerichts zur Vornahme gew. Rechtshandlungen (§§ 1821, 1822) z. B. zur Verfügung über ein Grundstück od. über ein Recht an einem Grundstück; zur Ausschlagung einer Erbschaft od. eines Vermächtnisses; zu einem Lehrvertrage, der für längere Zeit als ein Jahr geschlossen wird; zur Aufnahme v. Geld auf Kredit des Mündels u. s. w. Schließt der Vormund einen Vertrag ohne die erforderliche Genehmigung des V.schaftsgerichts, so hängt die Wirksamkeit des Vertrages v. der nachträglichen Genehmigung ab. — Das V.sch.sgericht hat über die gesamte Thätigkeit des V. u. als Geg.v. die Aufsicht zu üben (Ober-V.sch.). u. geg. Pflichtwidrigkeiten durch geeignete Gebote u. Verbote, zu deren Befolgung Ordnungsstrafen angeordnet werden können, einzuschreiten. Der V. hat über seine Vermögensverwaltung dem V.sch.sgerichte jährlich Rechnung abzulegen. — Das zum Vermögen des Mündels gehörige Geld hat der V. verzinslich anzulegen u. zwar „mündelsicher", d. h. in sicheren Hypotheken, Staatspapieren, Pfandbriefen, Sparkassen. — Die Sorge für die rel. Erziehung des Mündels kann dem V. entzogen werden, wenn er nicht dem Bekenntnisse angehört, in dem der Mündel zu erziehen ist. — Auf Anordnung des Vaters od. der ehelichen Mutter des Mündels, od. auf Antrag eines Verwandten desselben kann ein sog. Fam.rat gebildet werden, der dann die Rechte u. Pflichten des V.sch.sgerichtes ausübt. Dieser besteht aus dem V.sch.srichter als Vorsitzendem u. aus 2 bis 6 Mitgliedern. — We.

Vorort, der Sitz des geschäftsführenden Vereins einer Vereinigung v. Personen od. Vereinen; auch sow. Vorst.

Vorposten, s. Sicherheitsdienst.

Vorprämie, s. Börse u. Börsenwesen, Sp. 439.

Vorschußvereine, s. Genossenschaftswesen IV, a.

Vorsehung, das fürsorgende Walten Gottes über der geschaffenen Welt u. jeden einzelnen Menschen mit der Abzweckung der Beseligung.

Vortrag, in der Buchhaltung sow. Übertrag, Transport; — Saldo-V., der auf die 2. Seite des Kontos übertragene Rest einer Forderung od. Schuld.

Vortragsbezeichnungen, in der Mus. best. 1) die Stärke od. Schwäche der Töne (dynamische Bez.): forte stark, fortissimo sehr stark, piano leise, pianissimo sehr leise, crescendo stärker werdend, diminuendo od. decrescendo abnehmend, 2) das Tempo des Tonstücks (s. Tempo): lesto flink — dem allegro gleich; ad libitum das Tempo ist nach dem Belieben zu wählen, 3) die Art der Hervorbringung des Tones: pizzicato (s. d.), staccato (s. d.), legato einen Ton an den and. bindend, marcando, marcato einen Ton vor dem andern hervorhebend. — G. Pf.

Voruntersuchung, ist dazu best., die geg. den Angeschuldigten wegen einer best. That erhobene Beschuldigung soweit zu erörtern, daß eine Entscheidung des Gerichts darüber begründet wird, ob das Hauptverfahren zu eröffnen oder der Angeschuldigte außer Verfolgung zu setzen sei. Eine V. findet in allen Strafsachen statt, die zur Zuständigkeit des Reichsgerichts od. der Schwurgerichte gehören; in den zur Zuständigkeit der Landgerichte gehörigen findet sie statt, wenn die Staatsanwaltschaft sie beantragt, u. erhebliche Gründe geltend macht, aus denen eine Voruntersuchung zur Vorbereitung seiner Verteidigung erforderlich erscheint. In Schöffengerichtssachen ist V. unzulässig. — Geführt wird die V. v. Untersuchungsrichter. — We.

Vorwärmer, Vorrichtung zum Anwärmen des Speisewassers der Dampfkessel (s. d.).

Vorwerk, zu einem gr. Gut gehöriges, davon abgesondertes, mit eig. Wirtsch.gebäuden versehenes Nebengut.

Vorwort, s. Wortarten.

Vorzeichen, math., s. Arithmetik.

Vorzugsrecht, steht im Konkurs bes. den Pfandgläubigern zu auf Befriedigung ihrer Forderung an die Masse vor anderen.

Vöslau, D. in Niederöst., Bez. Baden, 4013 E., Mineralquelle, ber. Wein.

Voß, 1) Joh. Heinr., Dichter, 1751—1826 als Prof. in Heidelberg, Mitglied des Hainbunds, übersetzte Homer, Virgil usw., bek. sind seine Idyllen u. „Luise"; — 2) Richard, Schriftsteller, geb. 1851, lebt in Berchtesgaden u. Frascati, schreibt bes. soz. Gesellschaftsdramen; — 3) Sophie Marie Gräfin v., 1729—1814, Oberhofmeisterin der Königin Luise, schrieb „Erinnerungen".

Votieren, lat., abstimmen, verwilligen.

Votivaltar, ein zur Lesung v. Votivmessen best. u. gestifteter Altar; — V.bild, Weihgeschenk auf Grund eines Gelübdes für empfangene Gebetserhörung, im Heidentum u. in der röm. Kirche üblich, bes. an Wallfahrtsorten (V.herzen, -glieder, -kerzen); — V.kapelle, -kreuz, -messe, infolge eines Gelübdes gestiftete Kapelle, Kreuz, Messe.

Votum, lat., Gelübde; Stimmabgabe; Gutachten — Vertrauens-V. od. Mißtrauens-V., Urteil einer

Körperschaft einer best. Person geg.über (z. B. des Parlaments einem Minister geg.über).

Vox, lat., Stimme, V. humana (Menschenstimme), eine Orgelstimme; V. populi, v. Dei, Volksstimme ist Gottesstimme.

Vreden, St. im pr. R.-B. Münster, Kr. Ahaus, a. d. Berkel, 2165 E., Amtsgericht, Webereien, Gerbereien.

v. s., abgekürzt für volti subito, s. d.

Vulcanus, s. Hephästos.

Vulgär, niedrig, gemein, alltäglich.

Vulgata, s. Neues Testament.

Vulkane (V.), der Vulkanismus umfaßt die geol. Erscheinungen, deren Ursache die Glut des Erdinnern ist: Hervorbrechen geschmolzener od. durch Dampfexplosionen zerstäubter Gesteinsmassen, Aufbau v. V., Ausströmen v. Dampf, Gasen od. heißem Wasser, Erdbeben u. zahlr. sog. tektonische Vorgänge. Das Hervorbrechen glutflüssiger Gesteinsmassen (Eruption, Eruptivgesteine) geschieht durch Vulkane, d. h. gew. Stellen der Erdoberfläche, meist Berge, die durch einen Kanal mit dem Erdinneren in Verb. stehen, in dem das geschmolzene Gestein, das Magma, emporsteigen kann. Je nachdem dieses sich schichtweise als Kegel um die Eruptionsstelle aufbaut od. nur kuppelförmig über dieselbe aufgepreßt wird, unterscheidet man geschichtete od. massige V.kuppen. A. d. Ausgangsstelle des Kanals zeigen die Schichtv. meist eine trichterförmige Einsenkung, den sog. Krater; auch mehrere Krater können vorhanden sein; der Durchmesser des Vesuvkraters ist 620 m, der des Kilanea auf Hawai c. 4700 m. Das Material der V.kegel ist sehr versch.: in den monigen V. irgend ein Eruptivgestein, wie Trachyt, Phonolith, Andesit, Basalt, in den Schichtv. ein lagenweiser Aufbau v. ebensolcher durch Gas- u. Dampfexplosionen zerstörter Gesteine, nach denen man Lava-, Aschen-, Tuff- od. Sandkegel unterscheiden kann. Durch mit Wasser gemengten Eruptionsstoff bilden sich sog. Schlamm-Kegel; Lava heißt jede aus dem Krater fließende, geschmolzene Gesteinsmasse; Krater, die kesselartig in dem Gesteinsuntergrund eingesenkt liegen und meist mit Wasser gefüllt sind, heißen Maare, sie sind wohl durch Dampfexplosionen v. nahe zur Oberfläche emporgedrungenen Eruptionsmassen entstanden, sog. Explosionskrater, so z. B. die Maare der Eifel. Die V. treten einzeln auf od. in reihenförmigen Gruppen (gemäß ihrer Entstehung auf Spalten) (z. B. s.am. Anden). Weitere Aeußerungen v.ischer Thätigkeit sind das Ausströmen v. Gasen u. Dämpfen u. das Hervorquellen heißen Wassers (Thermen): Solfataren sind Ausbruchsstellen v. Schwefelwasserstoff, Schwefeldämpfen u. schweseliger Säure, Mofetten (oft mit Mineralquellen), solche v. Kohlensäure, Fumarolen solche v. vorwiegend Wasserdampf. Die heißen Quellen sind meist wegen der größeren Lösungsfähigkeit des heißen Wassers Mineralquellen, beladen mit den durch Auslaugung des Nebengesteins erhaltenen Produkten, die sich dann a. d. Quelle ausscheiden u. versch. Mineralbildungen erzeugen (Kieseltuff u. Opal, Sprudelstein, Erbsenstein u. Brauneisenstein). Geysire (Island) sind aussetzende heiße Springquellen. V.ische Erdbeben sind Folge starker Dampf- u. Gasexplosionen u. äußern sich in strahligen Stößen v. der Ausbruchsstelle aus. Tektonische Bewegungen, z. B. Entstehung v. Bruchgebirgen, werden mittelbar veranlaßt durch Einbrechen unterirdischer Hohlräume, die durch v.ische Eruptionen vorher entleert worden sind. Weitere mittelbare Wirkungen des V.ismus sind Erscheinungen der Kontaktmetamorphose, d. h. v. unter dem Einfluß der Berührung des Eruptivgesteins an dem durchbrochenen Nebengestein bewirkte Veränderungen: Schlierenbildungen od. Änderung der Struktur, wie Brennung, Frittung, Verglasung, Verkokung, Umkristallisierung u. säulenförmige Absonderung. — Ktz.

Vulkanisieren, Vulkanit, s. Kautschuk.

Vulkanöl, Globeöl, Phönixöl, hochsiedendes Masch.schmieröl aus Erdöl. Es bleibt bei starker Kälte flüssig, trocknet nicht u. verharzt nicht, spez. Gew. 0,885. — G II

W.

W, der 23. Buchstabe d Alphabets; auf Kurszetteln = Wechsel.

Waadt, Waadtland, s. K. 10, frz. Kanton der w. Schweiz, am Genfer- u. Neuenburger See, 3232 qkm, 281 375 E., meist Prot.; im O. gebirgig, sonst fruchtbares Ackerland, Obst- u. Weinbau; bed. Uhrenfabr., Hst. Lausanne, 35 T. E

Waag, s. K. 18, l. Nebenfl. der Donau, aus der hohen Tatra, mündet nach 398 km langem Lauf bei Komorn.

Waal, s. K. 11, Mündungsarm des Rheins, vereinigt sich bei Gorinchem mit der Maas zur Merwede.

Waben, s. Bienenzucht u. Wachs.

Wachau, D. bei Leipzig, 350 E., Hauptkampfplatz der Schlacht 16. X. 1813.

Wachdienst (W.d.) dient zur Aufrechterhaltuug v. Ruhe u. Ordnung in der Garnison. Die W.en werden gew. alle 24 Stunden abgelöst, der einzelne Mann hat 4 mal je 2 Stunden in dieser Zeit Posten zu stehen. Die W.en einer Garnison ziehen meistens um Mittag im Anschluß an die W.parade od. die Paroleausgabe auf. — My.

Wachenheim, St. der bayr. Rheinpfalz, Bez. Neustadt a. d. H., 2310 E., Weinbau.

Wacholder, s. Nadelhölzer; — W.branntwein, svw. Genever, s. d.; — W.drossel, s. Gangvögel, Sp. 993.

Wachs, durch den Verdauungsvorgang der Bienen (s. Hautflügler) entstehender Stoff, den sie ausschwitzen u. zum Wabenbau benutzen, gelb, gebleicht: farblos (Jungfernw.), bei 62° schmelzend, löslich in warmem Alkohol u. in Äther, spez. Gew. 0,96. W. wird durch Ausschmelzen der Waben, denen der Honig entnommen ist, gewonnen u. zur Fabr. W.st öcken, Kerzen, Pflastern, zur Appretur u. zum Bohnen benutzt. Mineralisches W. s. Erdwachs; vegetabilisches W. stammt aus einer Palme bezw. Esche. — W.blume, s. Asklepiadeen; — W.haut, s. Vögel; — W.leinewand, mit Ölfirnis getränkte Leinewand; — W.malerei od. Enkaustik, Einschmelzung v. W. auf die Bildfläche: — W.motte, svw. Bienenmotte, s. Schmetterlinge; — W.papier, mit geschmolzenem W. getränktes dünnes Papier, zum Verpacken v. Salben usw.; — W.taft, mit W.firnis bestrichenes Leinen od. Taft, dient bes. als Umhüllung für rheumatische Glieder; — W.tuch, Firnistuch mit farbigem, undurchsichtigem Firnis überzogenes Gewebe, zu Decken u. Verpackungen usw.

Wachstum, die Vergrößerung eines Wesens v. innen heraus, wichtiges Merk. der Lebewesen u. Hauptbedingung ihrer Entwickelung (s. d.). Tiere u. Menschen sind, wenn sie zur Welt kommen, in allen Teilen mehr od. weniger fertig angelegt, diese Teile werden v. innen her ernährt u. benutzen den Überschuß, um zu wachsen u. sich im inneren Bau auszugestalten u. auszubilden; im allg. entstehen dabei keine neuen Teile. — Anders bei den Pfl. bei diesen erreicht das angelegte Organ sehr bald seine endgültige Größe durch Streckung, dann folgt die innere Ausbildung, außerdem aber entstehen an gew. Stellen Organe, Knospen, v. denen aus Neubildung stattfindet;

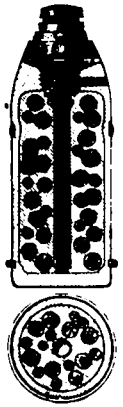


Fig. 8 u. 9 Schrapnell im Horizontal- und Vertikalschnitt.

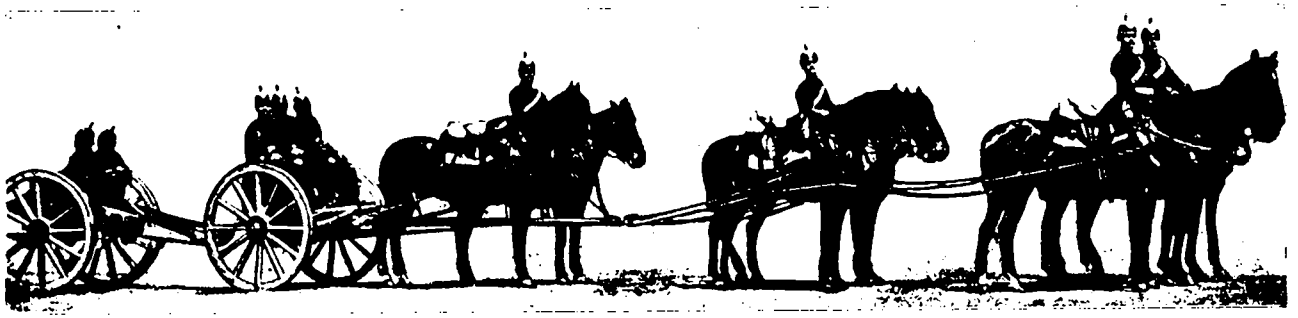


Fig. 2 Feldartillerie. Feldmarschmässiges Geschütz.

Fig. 5 und 6 Feldgranate.

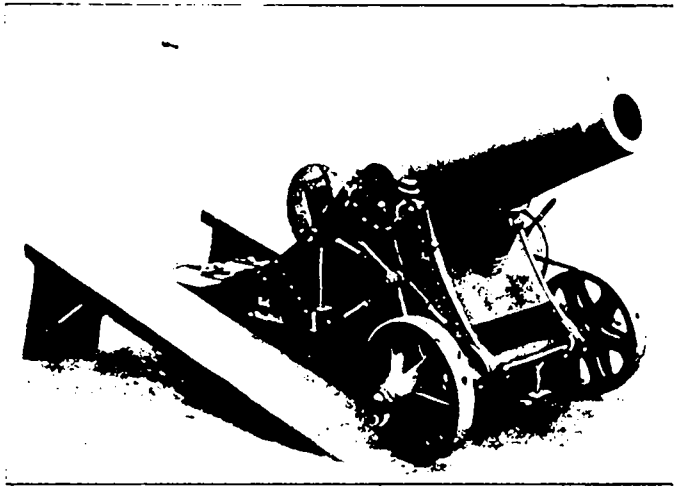


Fig. 1. 21 cm-Mörser.

Fig. 3. Abgeprotztes Geschütz fertig zum Feuern.

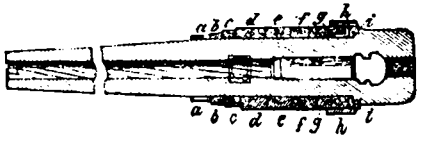


Fig. 4. Durchschnitt eines 21 cm Ringrohres, a — i = Ringe.

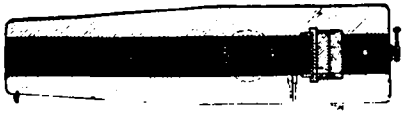


Fig. 7. Durchschnitt eines 21 cm-Mörsers c/71.

Waffen und Geschütze II.

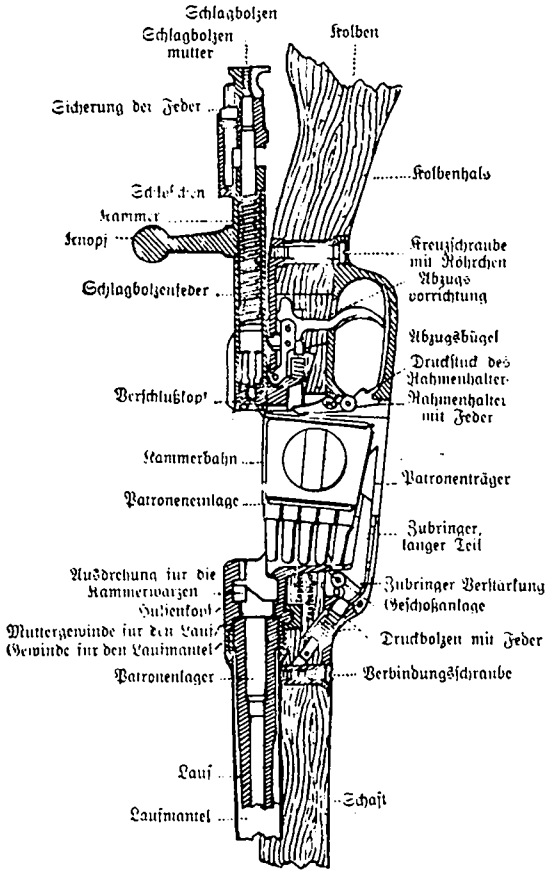


Fig. 4. Schloss des deutschen Infanterie-Gewehrs Modell 88.

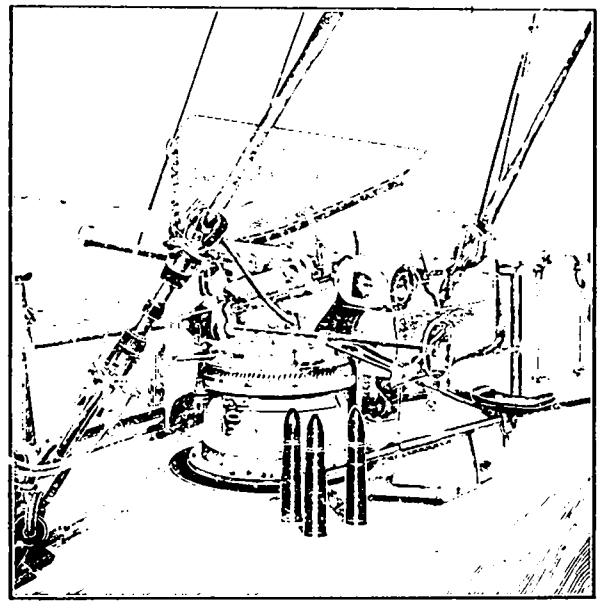


Fig. 1. Schnellladekanone.

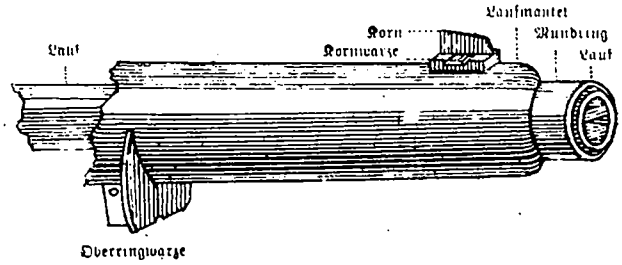


Fig. 3. Lauf mit Laufmantel Modell 88.

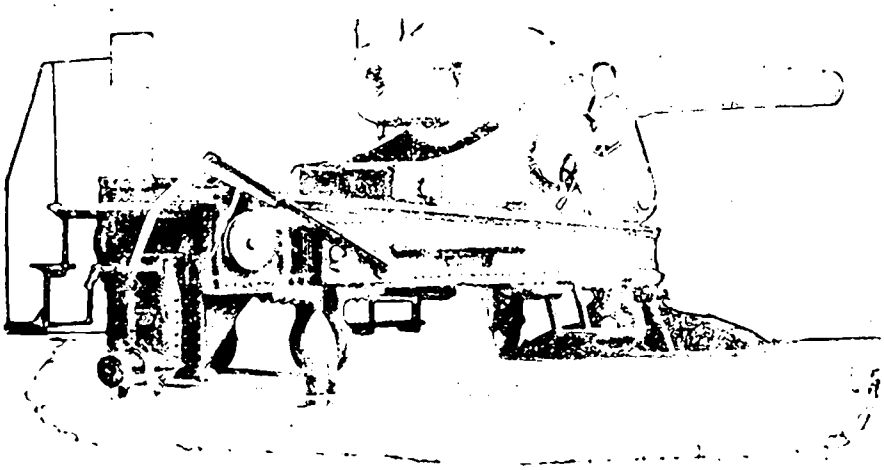


Fig. 2. Lange 24 cm Kanone in Küstenlafette.

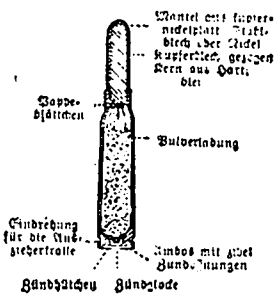


Fig. 5. Scharfe Patrone.

dieselben besitzen einen sog. Vegetationskegel, an dem fortwährend Neubildung v. Zellen als Grundlage des W.s erfolgt. Zum W. gehören gew. äußere Bedingungen: abgesehen v. den Nährstoffen, bes. Licht u. Wärme, im Dunkeln wachsende Pfl. werden „geil", d. h. haben lange dünne Triebe u. sind gelb od. farblos (Etiolement); eine richtende Kraft übt auf die Pfl. die Schwerkraft der Erde aus, sie bewirkt, daß die Wz. nach unten, die Stengel zumeist nach oben wachsen (Geotropismus). — Die inneren Gründe des W.s sind uns wie das Leben (s. d.) überhaupt rätselhaft, wohl weiß man, daß die in den Zellen herrschende Spannung (Turgor), durch den auf die Wände drückenden Zellsaft veranlaßt, eine Urs. des W.s ist, allein die tiefere Urs. liegt im lebenden Protoplasma der Zelle, u. wie dieses arbeitet, wissen wir nicht. — Dt.

Wachtel, Theod., ber. Bühnensänger, Tenorist, 1823—'93 Frankfurt a. M., trat auf allen gr. Bühnen mit Erfolg auf.

Wachtel, s. Hühnervögel, Sp. 1313; — W.könig, s. Sumpfvögel 4; — W.weizen, s. Braunwurzgewächse.

Wächter, Karl Georg v., ber. Rechtslehrer, 1797—1880 als Prof. in Leipzig; Mitbegründer des dtsch. Juristentages.

Wachtmeister, dem Feldwebel entsprechender mil. Dienstgrad bei Kavallerie, Train u. Feldartillerie.

Wackernagel, 1) Philipp, 1800 Berlin—'77 Dresden, verdienter Schulmann u. hervorragender Kenner des Kirchenliedes; — 2) Wilh., Germanist, Br. v. 1., 1806—'69; sein Hauptwerk ist die „Gesch. der dtsch. Litt.", auch haben wir v. ihm schalkhafte Gedichte; — 3) Jakob, Sohn v. 2., Sprachforscher, geb. 1853 in Basel, Prof. das.

Wadái, s. K. 1, afr. Negerreich im mittleren Sudan; 275 T. qkm mit 2½ Mill. E., v. einem Sultan regiert; Hst. Abesche; Ausfuhr v. Elfenbein u. Straußenfedern.

Wade, Wadenbein, s. Gliedmaßen; — W.nkrampf, schmerzhafte, starre Zus.ziehung der W.nmuskeln (nach Überanstrengung, im Schlaf); wichtig als Krkh.serscheinung bei Cholera u. Cholerine. — Ka.

Homöop. Beh.: Nach Urs. u. Merk., bes. Arnica, Belladonna, Cuprum, Rhus toxic., Veratrum. — K.-B.

Wadersloh, Bauerschaft im pr. R.-B. Münster, Kr. Beckum, 4320 E.

Wadi, s. Arabien I.

Wadvögel, sow. Watvögel, s. Sumpfvögel.

Waffen u. Geschütze (s. Taf. 32a u. b), die W. gliedern sich in Schutz- u. Trutzw. Erstere, zu denen der Harnisch gehört, haben jede mil. Bed. verloren, letztere sind die Angriffsw. u. werden in Nah- u. Fernw. eingeteilt. Zu den Nahw. rechnet man die sog. blanken W. (Hieb- u. Stoßw.): den Degen, Säbel, Pallasch, das Infanterieseitengewehr (Bajonnet), den Hirschfänger, die Lanze. Als veraltet kann man noch erwähnen: Hellebarden, Morgensterne, Spieße, Speere, Schwerter, Partisanen. Zu den Fernw. gehören die im Mittelalter gebräuchliche Armbrust u. der Bogen, sowie die im 15. Jahrh. aufgekommene Büchse. Heutzutage zählt man zu den Fernw. sämtliche Feuerwaffen u. unterscheidet zw. den Handfeuerw. u. den Geschützen: 1. W. den Arkebusen, Hakenbüchsen, Musketen, Radschloß- u. Feuersteingewehren (Flinten, Tesching), die sämmtlich Vorderlader waren, hat man sich nach u. nach dem gezogenen Hinterlader zugewandt mit Repetiervorrichtung, dessen Kaliber (Seelendurchmesser) jetzt nur 7—6 mm beträgt (Inf.gewehre, Karabiner, Revolver), Einheitspatrone mit Messinghülse, Blättchenpulver). Die Chargierung ist wesentlich gefördert durch einen bequemen Schloßmechanismus, der Ladestock ist weggefallen. Eine wichtige Rolle spielte das Zündnadelgewehr 1866, das frz. Chassepotgewehr im Jahre 1870/71, der Mauserkarabiner im Burenkriege 1899/1900. 2) die ersten Geschütze (g.) nannte man Amusetten, Doppelhaken, Feldschlangen, Karthaunen, Böller. Es folgten dann die heutigen: Mörser, Haubitzen, Kanonen, die Feld-, Festungs-, Schiffs- u. Gebirgsg. (Dynamitg.). Außerdem giebt es auch Kugelspritzen (Mitrailleusen), Kartutschg., Maxim-, Maschinengewehre (Repetierg.) u. Revolverkanonen. Die Geschosse, meist Hohlgeschosse, nennt man Sprenggeschosse (Granaten (Handgranate), Shrapnells, Bomben), oder Kartätschen; die Pulverladung der Handfeuerw. heißt Patrone (scharfe u. Platzpatrone), die Ladung der G. schütze heißt Kartusche; durch den Aufsatz wird die Entfernung best., der Zünder dient zur Entzündung der Zündvorrichtung der Geschosse beim Aufschlag od. in der Luft (Aufschlag-, Tempir- od. Brennzünder). Bis ins 17. Jahrh. wurden die Geschosse durch die Lunte (ein mit Bleizuckerlösung getränkter Hanfstrick) entzündet, das geschieht jetzt meist durch die Schlagröhren. Die Protze der Feldg. dient zur Aufbewahrung der Munition, das Rohr selbst ruht auf der Lafette (bei Festungsg. spricht man v. Bettung), unter Flugbahn versteht man die Bahn eines Geschosses v. der Mündung des Rohrs od. Laufs bis zum Aufschlag. — G.arten: A. Feldartillerie: Das bei der gesamten Feldartillerie in Gebrauch befindliche, neueingeführte 9 cm-G. C 96 gehört zu den langen Kanonen mit flacher Flugbahn u. dient bes. zur Beschießung lebender Ziele im Feldkriege. Die G.arten der B. Fußartillerie sind dageg. sehr mannigfaltig. Man teilt sie ein: 1) nach Art des Schießens (lange u. kurze Kanonen, Haubitzen u. Mörser), hinzutreten noch die Schnellfeuer- u. Schnelladekanonen; 2) nach den Kalibern: 3, 5, 7, 8, 9, 12, 15, 21 cm-Kanonen, 15 u. 21 cm kurze Kanonen (Haubitzen), 15 u. 21 cm Mörser; 3) nach ihrer Verwendbarkeit (Feld- u. Festungsg., Marineg.); 4) nach dem Rohrmetall: Stahl, Hartbronze, Bronze, Gußeisen; 5) nach dem Verschluß: Kolben-, Keil-, Flach-, Rundkeil-, Schraubenverschluß; 6) nach Art der Herstellung: einwandige, Ring-, Mantelrohre, Bronzerohre mit Stahlseele; 7) nach der inneren Einrichtung: gezogene od. glatte. Letztere sind veraltet. — My.

Waffengattungen, die versch. Truppenarten wie: Artillerie, Infanterie u. Kavallerie, s. d.

Waffenmeister, untere Mil.beamte, die das Material der Artillerie in Ordnung zu halten u. auszubessern haben, wie die Büchsenmacher bei der Infanterie. — My.

Waffenstillstand, Einstellung der Feindseligkeiten zw. 2 Kriegführenden auf Grund eines abgeschlossenen Vertrags. Notwendig hierbei ist eine Grenzlinie (Demarkationslinie), die v. keiner Partei überschritten werden darf. — My.

Wage, Instrument zur Best. des Gewichtes, 2 Arten: 1) die Hebelw. Ihr Hauptbestandteil, der Wagebalken, ist ein 2armiger Hebel, an dessen Armen die Wagschalen zur Aufnahme v. Ware u. Gewichten entw. anhängen (z. B. die Krämerw.) od. aufgesetzt sind (Tafelw.). Bei den gew. W. ist der W.balken ein gl.armiger Hebel, dessen Drehpunkt senkrecht über dem Schwerpunkt liegen muß. Solche W. sind nach dem Hebelgesetz (s. Hebel) bei gl. Belastung der Ware- u. Gewichtschale im Gl gewicht. Dieses thut sich durch die wagrechte Richtung des W.balkens kund, u. dies wird wiederum angezeigt bei der Krämerwage durch das Einspielen eines senkrecht auf dem Drehpunkt des Balkens angebrachten Zeigers, der Zunge, in die irgendwie angegebene lotrechte Richtung, bei der Tafelw. dadurch, daß sich zwei gegenüberstehende Zeiger gl. hochstellen. Je weniger Übergewicht auf der einen Wagschale nötig ist, um den W.balken zu einer Neigung (Ausschlag) zu veranlassen, desto größer ist die Empfindlichkeit der W. Diese ist um so größer, je länger u. leichter der W.balken ist, u. je näher sein Dreh- u. Schwerpunkt bei einander liegen. Eine gute Wage muß bei einem Übergewicht v. etwa dem 100000. Teil der Gesamtbelastung ausschlagen, man hat jedoch Wagen konstruiert (chem. W.), die schon bei dem 5—10 Mill.sten Teil ausschlagen. Bei der De-

zimal- und Zentesimalw. ist der W.balken ungl.-armig, bei ersterer braucht das Gewicht nur der 10., bei letzterer nur der 100. Teil der zu wägenden Last zu sein. Dies wird neben der Ungl.armigkeit auch durch geeignete Hebeleinrichtung erreicht. Der zur Aufnahme der Last dienende Teil solcher W. wird Brücke gen. (daher Brückenw.), sie können so gr. gebaut werden, daß Eisenbahnwagen u. a. Fuhrwerke darauf gewogen werden können. Eine bes. Art der ungl.armigen Hebelw. sind die Läuferw. Bei ihnen hängt die Ware am kurzen Arm, während am langen ein Laufgewicht angebracht ist; je weiter dies hinausgeschoben werden muß, um die W. in die Gl.gewichtslage zu bringen, desto schwerer ist nach dem Hebelgesetz die Belastung. Eine derartige W. mit angehängter Warenschale ist die Schnellw., doch kann eine Läuferw. auch die Form einer Brückenw. haben. Zu den Hebelw. gehören auch die Brief- und Papierw. Bei ihnen wird durch die aufgelegte Last ein Winkelhebel in Bewegung gesetzt; entw. trägt dieser eine Skala, die sich an einer feststehenden Marke einstellt, od. umgekehrt. — 2) Die Federw. Bei ihnen ist kein Gewicht nötig; bek. ist die sog. Küchenw. Durch die Belastung wird ein durch eine Feder gehaltenes Gestell heruntergedrückt, diese Bewegung wird durch Zahnstange u. Zahnrad auf die Achse eines Zeigers übertragen, der sich auf einer Zifferblattskala dreht u. hier das Gewicht angiebt. Genaue Gewichtsbest. ermöglicht diese W. nicht. — U.

Wage, Sternbild des Tierkreises.

Wagen, sow. gr. Bär, s. d.

Wagenbauerei (W.b.), umfaßt versch. Einzel-Gewerbe. Der Stellmacher od. Wagner liefert die Holzteile u. Räder, auch die Holzteile versch. landw. Geräte, wie Pflüge, Karren, ebenso die Holzteile der im Gr.betriebe hergestellten Eisenbahnfahrzeuge. Die Achsen, Federn, Bänder, Reifen, Verschraubungen u. Beschläge liefert der Schmied. Der Wagensattler besorgt das Ausschlagen u. Polstern, der Wagenlackierer Anstrich u. farbige Ausschmückung. Im Handwerksbetriebe arbeiten gew. St. u. Schmiede Hand in Hand, letztere halten Lager v. Hand-, Arbeits- u. Geschäftswagen. Die W.bauer sind meist Sattler, die sich bes. mit der Anfertigung v. Kutsch- u. Luxusw. beschäftigen. Nach ihren Angaben u. Entwürfen baut der Stellmacher den Kasten u. liefert der Schmied seine Beschläge, während sie die übrige Ausstattung besorgen u. die fertigen W. auf Lager stellen u. in den Handel bringen. Die Lehr-, Arbeits- u. Lohnverhältnisse sind wie in der Sattlerei. — Pfr.

Wagenburg. Früher erforderten die Heereszüge eine gewaltige Anzahl v. Fahrzeugen zum Transport des Lager- u. Heeresgerätes, der Verpflegung, der die Männer ins Feld begleitenden Frauen u. Kinder. Beim Lagern u. zur Verteidigung wurden dieselben parkförmig aufgefahren u. bildeten so eine W., die mit Wall u. einem 3 m tiefen Graben umgeben wurde (Germ., Hunnen, Hussiten). — My.

Wagener, Hermann, pr. Pol., 1815—'89, Rechtsanwalt u. Redakteur der Kreuzzeitung in Berlin, kons. Mitglied des Abg.hauses u. des Reichstages.

Wagenfeld, D. im pr. R.-B. Hann., Kr. Diepholz, 3150 E.

Wagenschmiere, Wagenfett, Schmiermittel zum Schmieren der Achsenlager v. Wagen. Als solches dienen Mischungen v. Fett u. Graphit, bes. aber v. Harzöl mit Kalkhydrat (Patentwagenfett). — G. H.

Waggon, engl., frz., spr. wagong, Eisenbahnwagen.

Wagner, 1) Adolf, geb. 25. III. 1835 Erlangen, Sohn v. 5., jetzt Univ.-Prof. in Berlin, einer der bed.sten dtsch. Nationalökonomen u. Finanztheoretiker, eifriger Vertreter der soz.pol. Beherrschung des wirtsch. Verkehrs durch die Staatsgewalt, Verf. bed. Lehr- u. Handbücher u. zahlr. finanz- u. bankpol. Schriften. Bes. will er durch gerechtere Steuerverteilung (z. B. progressive Besteuerung) u. durch Verstaatlichung einzelner für die Gesamtheit wichtiger Erwerbszweige die soz. Ungleichheit mildern u. so der soz.dem. Agitation den Boden entziehen. W. ist auch Förderer der ev. soz. Bewegung u. begünstigt überhaupt die Beeinflussung des wirtsch. Lebens durch sittliche Denkweise, im Geg.satz zur gewissenlosen Konkurrenz-Theorie der lib. Pol. u. Nationalökonomen; — l.c. — 2) Herm., Geogr., geb. 1840 Erlangen, Sohn v. 5., Prof. in Göttingen; — 3) Paul, Agrikulturchem., geb. 1843 Liebenau, Vorsteher der landw. Versuchsstation, Darmstadt, verdient um Einführung künstlicher Düngermittel; — 4) Richard, ber.ster Opernkomponist u. Dramatiker des 19. Jahrh., 22. V. 1813 Leipzig—13. II. '83 Venedig. Erst spät erwachte sein mus. Talent. '39 in Paris kämpfte er mit Nahrungssorgen, wurde '42 durch die Aufführung des „Rienzi" in Dresden bek. Durch den „Fliegenden Holländer", „Tannhäuser", „Lohengrin", „Tristan u. Isolde", „Meistersinger v. Nürnberg" stieg sein Ruhm u. gipfelte in dem „Ring der Nibelungen" („Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung") u. „Parsifal". — W. versuchte in der Oper neue Bahnen zu gehen: Verschmelzung aller Künste zum höchsten Kunstwerk, der Oper; vaterländische Texte; Ausschluß der Arie u. unaufhörlich fortlaufende Handlung u. Melodie; Verw. v. Orchester u. Leitmotiven zur Skizzierung der Personen u. der reinen Chromatik zur Erzeugung des Ausdrucks. Dadurch kommt aber keine der Künste zu ihrem Recht, jede Form der Musik wird zertrümmert u. das Orchester „entbehrt der Mannigfaltigkeit in der Schattierung, weil W. v. Anfang an bis zum Ende eines Werkes mit allen ihm zu Gebote stehenden Farben (mus.) malt. Er ist höchst interessant, sehr wertvoll, aber schön od. groß, tief od. hoch in mus. Bez. nicht" (Rubinstein). Wenn er auch das Interesse für dtsch. Stoffe belebte, so erwärmen seine Gestalten (sagenhafte Götter u. Halbgötter) unser Herz doch nicht. Überall sinnliche Pracht u. maßlose Überschwenglichkeit ohne herzerwärmendes Feuer. Als Künstler bleibt er trotz allem einer der bed.sten, nicht Musiker, aber Dramatiker. — Su. — 5) Rudolf, ber. Physiolog, 1804 bis '64 Göttingen als Prof., wegen seiner christlichen Weltanschauung geriet er in einen Streit mit dem Materialisten K. Vogt.

Wagrien, schöne Landschaft im ö. Holstein.

Wahéhe, Räubervolk in Dtsch.-O.-Afr. in der Landschaft Uhehe, v. Wißmann 1895 unterworfen.

Wahl u. Wahlrecht (W.r.). Zweck der W. ist, durch freie Abstimmung der zur W. Berechtigten die Person festzustellen, die nach Meinung der Wähler zu dem in Frage stehenden Amte als die geeignetste erscheint. Dementsprechend ist jede W. verfehlt, die durch Beeinflussung der Wähler v. außen her erzielt wird u. sich somit nicht als das aus dem freien Entschlusse der Einzelnen hervorgehende Ergebnis darstellt; soll die W. dem in ihr liegenden Gedanken Rechnung tragen, so darf sie wohl innerhalb best. äußerer Schranken stattfinden, niemals darf aber eine Beeinflussung der W.thätigkeit stattfinden. Durch die mit der Einrichtung konstitutioneller Verfassungen eingeführten Volksvertretungen haben die hierfür stattfindenden W. eine hohe pol. Bed. erlangt; demgemäß haben die einzelnen Staaten die W. zu diesen Vertretungen, die in ihrer Zus.-setzung die öffentl. Meinung im Staate zum Ausdruck bringen u. Anteil a. d. Leitung der Staatsgeschäfte haben sollen, an ganz best. Voraussetzungen in der Person des Einzelnen u. an die Einhaltung fester Formen geknüpft, um eine möglichst weitgehende Garantie für die Unabhängigkeit der Wähler zu haben u. eine unrechtmäßige Wahlbeeinflussung fern zu halten. Diese gesetzlichen Best. werden als Wahlrecht zus.gefaßt. Man unterscheidet hierbei das aktive W.r., das Recht zu wählen, u. das passive W.r., das Recht gewählt zu werden. Die Vorschriften, nach denen die W. erfolgen, enthalten die W.gesetze der einzelnen Staaten, denen hie u. da ihrer erhöhten Wichtigkeit wegen das Merkm. v. Verfassungsgesetzen beigelegt ist. Diese zerfallen in folgende Gruppen: 1) W.gesetze mit allg. od.

ohne allg. W.r., je nachdem das W.gesetz eine möglichst weitgehende Beteiligung aller Staatsangehörigen an der W. gestattet od. nicht. Freilich, ganz ist das allg. W.r. doch nirgends durchgeführt: ausgeschlossen sind Fremde, als rechtlich nicht dem Staat angehörig, meist auch Frauen, sowie Personen unter Kuratel, solche die in Konkurs geraten od. denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind; 2) W.gesetze mit direkter u. indirekter W.; direkt, wenn aus den W. der W.berechtigten die Abg. unmittelbar hervorgehen, indirekt, wenn die W.berechtigten, in diesem Falle Urwähler gen., in der sog. Urwahl nur einen Ausschuß (W.ausschuß, W.männer) wählen, der dann erst die Abg. selbst wählt; 3) W.gesetze mit öfftl. od. geheimer Abstimmung. Aus diesen versch. Arten setzen sich dann die W.gesetze im Einzelnen versch. zus.; so sind die W. zum dtsch. Reichstag allg., direkte, geheime W.; das pr. Abg.haus geht aus öfftl., indirekten Klassen- (Zensus)-W. hervor. Neuerdings hat man, um den Nachteil auszugleichen, daß die auf die Minorität entfallende Anzahl der Stimmen für die W. gänzlich verloren geht, in Belgien ein neues W.system, das sog. Proportionalw.system eingeführt, das den Bruchteil der siegreichen Stimmen im Verhältnis zu dem der unterliegenden u. zu der Gesamtzahl der Stimmen in Rechnung zieht u. danach das Ergebnis best. — A. Z.

Wahlershausen, D. im pr. R.-B. u. Kr. Kassel, 3060 E.

Wahlkapitulation, Vertrag der Kurfürsten des alten dtsch. Reiches mit den Thronbewerbern über die Führung der Reichsreg., üblich seit der Wahl Karls V., sie diente dazu die Bed. der Wahl des Kaisers zu verringern u. ihn v. dem Willen der Kurfürsten abhängig zu machen. — Mü.

Wahlreich, eine Entartung der ständischen Monarchie, in der das jedesmalige Staatsoberhaupt v. den Ständen gewählt wird. O.-Eur. hat diese Form der Monarchie erst seit dem 17. Jahrh. überwunden; Polen niemals; u. das wurde sein Verhängnis, an dem es zu Grunde ging. — Mü.

Wahlscheid, D. im pr. R.-B. Köln, Kr. Sieg, a. d. Agger, 2350 E.

Wahlstatt, D. im pr. R.-B. u. Kr. Liegnitz, a. d. Katzbach, 611 E., Kadettenanstalt; 26. VIII. 1813 Sieg Blüchers über die Franz.

Wahn, D. im pr. R.-B. Köln, Kr. Mülheim a. Rh., 4774 E.; W. er Heide, Artillerie-Schießplatz.

Wahnsinn, w.ig, im gew. Sprachgebrauch svw. Irrsinn, irrsinnig, in wiss. Bez. hat die Bed. des Wortes im Laufe der Zeit manche Änderung erfahren. — Ka.

Wahnvorstellungen, Wahnideen, Vorstellungen, die für den Kranken alle Merkmale untrüglicher Wahrheit u. Gewißheit besitzen, jedoch keine wirkliche Begründung haben. Die W. entstehen häufig durch Sinnestäuschungen u. Veränderungen des Gemeingefühls, u. durch andere unbek. innere Vorgänge; sie stehen immer in enger Bez. zu Persönlichkeit u. Interessen des Kranken. Versch. Formen: 1) Depressive W., mit gedrückter Stimmung als Versündigungs-, Verschuldungswahn. W. des Verdammt- u. Ewigverlorensein, Besessensein usw. 2) expansive W, mit gehobener Stimmung, Größenwahn (hohe Abkunft, hohe Stellung, göttliche Sendung, Gottsein, Jungfrau Maria usw.). 3) Beeinträchtigungswahn = Verfolgungswahn als Vergiftungswahn, Wahn v. Schädigung durch Elektrizität, Hypnotismus, körperliche Mißbrauchung im Schlaf, Schädigung durch Speisen (Menschenfleisch). Je nach dem Bildungsgrad u. der Weltanschauung der Kranken wechselt Inhalt der W.en. 4) Beziehungswahn, in jedem auch nichtigsten Vorkommnis findet der Kranke eine Beziehung auf seine Person u. Verhältnisse. Vorkommen der W. sehr häufig. Die W. sind entweder vorübergehend, verschwinden bei der Genesung od. sie werden fix, es bildet sich ein fixes Wahnsystem (Verrücktheit), immer ein Zeichen für tiefgehende, nicht mehr heilbare Geisteskrkh. — *Unter der Herrschaft der W. werden Kranke oft sicherheitsgefährlich.* — Ka.

Wahrhaftigkeit u. Lüge, die Erziehung zu jener, die Überwindung der letzteren ist eine der wichtigsten Erziehersaufgaben. W. u. L. können v. Kind nicht unterschieden werden, solange nicht die Phantasie v. Verstand berichtigt u. beherrscht wird. Berichtige aber auch in dieser 1. Kindheitszeit bis zum 3. u. 4. Jahr jede Unwahrheit. Durch Vertrauen u. Geduld pflege die Offenheit des Kindes; Strenge u. Härte erzeugen Verschlossenheit u. Verlogenheit. Meide selbst jede sog. Schein-, Not- u. Höflichkeitslüge. Bewußte Lüge strafe jederzeit als etwas Schändliches, ja Teuflisches. — Wi.

Wahrsagerei, Tief gewurzelt in Hoch u. Niedrig ist der unchristl. Versuch, die Zukunft zu erforschen, teils durch Zeichendeutung (Komet = Krieg; Hase überm Weg, Begegnung alten Weibes = Unglück; Kuckucksruf = Lebensdauer), teils geheime Kunst: Schicksal aus den Linien der Hand, Traumdeutung (Traumbücher in unglaublichen Mengen: eine Schande unsres Volkes), z. B. Flammen = Glück, ausfallender Zahn = Todesfall; Kartenlegen (um Geld, mit Recht als „grober Unfug" bestraft), sowie das harmlosere Bleigießen, Gesangbuchaufschlagen u. a. Rel. sehr bedenkl. ist die Totenbeschwörung des modernen Spiritismus (s. d.). Auf ganz anderem Boden als die abergläubische W. steht die biblische Weissagung. — Wu.

Wahrscheinlichkeitsrechnung (W.r.), math. Berechnung des möglichen Eintreffens gew. Fälle aus allen möglichen Fällen, diese W. wird durch das Verhältnis der Anzahl beider Fälle best.; so ist z. B. die W. aus einem Gemenge v. 80 weißen u. 20 bunten Bohnen letztere blindlings herauszugreifen $= \frac{20}{100} = \frac{1}{5}$, d. h. man kann 1 geg. 5 wetten, unter 5 Griffen einmal eine bunte Bohne zu greifen.

Währung, der Teil des Geldumlaufes eines Landes, der nach dem Gesetz unbeschränkt als Zahlungsmittel dient, diejenige Geldart, in der sich der Gläubiger Zahlung gefallen lassen muß. Je nachdem diese Eig. nur dem Gold od. nur dem Silber od. beiden beigelegt ist, spricht man v. Gold-, Silber- od. Doppel-(Misch-)W. Über Papier-W. s. Papiergeld. Die thatsächliche Gestaltung eines W.systems steht mit der rechtlichen aber mitunter z. Teil in Widerspruch: so ist die dtsch. W., obwohl hier auch Thaler neben Gold in jedem Betrag voll in Zahlung zu nehmen sind (daher „hinkende Gold-W."), thatsächlich echte Gold-W. Thatsächlich werden niemandem Thaler aufgedrängt, bes. der internationale Verkehr kann in Dtschl. stets auf Goldzahlung rechnen, daher ruht hier das ganze Geldsystem allein auf dem Golde. Andere Länder haben mitunter freilich ihre „Gold-W." lediglich auf dem Papier stehen. — II. Der in letzter Zeit so heftige W.sstreit dreht sich bes. um einfache u. um Doppel-W. Die meisten Länder haben sich für erstere u. zwar die Gold-W. entschieden. Die Doppel-W. (Bimetallismus) geht davon aus, daß für den ganzen Zahlungsverkehr eines Landes Gold u. Silber gl. unbeschränkt Geld (s. d.) sein können u. sollen u. daß jedem freistehen müsse, in welchem Metall er zahlen will. Die einfache W. verschmäht dies: so hat bei der Silber-W. nur Silber die vollen gesetzl. Funktionen des Geldes, gl.zeitig umlaufende Goldmünzen sind mehr eine Ware mit bes. Preis. Bei Gold-W. sind zugleich umlaufende Silbermünzen meist in die bescheidene Rolle einer Scheidemünze gedrängt, die als Wertmaß nicht kraft ihres Edelmetallgehalts, sond. mehr oder minder kraft staatlichen Gebots u. Kredits dient. — Auch die Doppel-W. ist eine einheitliche W., kennt nur eine Verteinheit, 20 Frcs. Silber = 20 Frcs. Gold. Ein Metall wird zum W.smetall nur, wenn es als Wertmaßstab lediglich nach seinem Edelmetallwert dient, der sich in seinem Marktpreis ausdrückt. Dieser Wert kommt nur dann voll zur Geltung, wenn es unbeschränkt zum Gelddienst zugelassen wird. Wirkliche Doppel-W. besteht daher nur, wo Gold u. Silber beide gl. unbeschränkt, auch für private Rechnung, vermünzt werden. Andersetts verlangt aber ein einheitliches W.system auch ein festes Verhältnis (Relation) des Goldwerts zum Silberwert: soll jeder Schuldner

die 20 Frcs., die er etwa schuldet, beliebig in Gold od. Silber bezahlen können, so heißt dies, daß das in 20 Frcs. steckende Silber immer genau dem in 20 Frcs. ausgebrachten Golde gl.wertig gelten solle; da aber alle Münzen dauernd in einem gl. feststehenden Gewichtsverhältnis (etwa 1 Pfund Gold = 1395 Mk. u. 1 Pfund Silber = 30 Thaler) ausgebracht werden müssen, so ist stets v. vornherein ein dauernd feststehendes Wertverhältnis v. Gold zu Silber (in unserm Falle 1 : 15½) nötig. Beide Forderungen sind aber miteinander nur zu vereinen, wenn die gesetzliche Relation auch der wirklichen am Weltmarkt entspricht, also auch hier 1 Pfund Gold für 15½ Pfd. Silber zu haben ist. Diese Marktrelation ändert sich aber fortwährend, sie würde es nicht thun, wenn die Schwankungen der Produktion (Angebot) und Konsumption (Nachfrage) bei beiden Metallen ganz gl. wären, was aber durchaus nicht der Fall ist. Das Preisverhältnis kann heute 1 : 15½, in einem Jahre 1 : 14 od. gar 1 : 18 sein. Durch jede solche, nur einigermaßen erhebliche Veränderung wird die Doppel-W. in Frage gestellt, sie würde es nur dann nicht, wenn man die gesetzliche Relation der thatsächlichen fortdauernd anpassen könnte (durch Umprägung zu entsprechend verändertem Satze), was aber unmöglich ist. Nehmen wir an, die gesetzliche Relation sei 1 : 15, d. h. zur Prägung der gl. Geldmenge braucht man 15 mal so viel Silber als Gold. Sinkt nun das Silber im Preise, so daß etwa 1 Pfund Gold = 20 Pfund Silber, so beginnt das Gold aus dem Verkehr zu schwinden. Denn dann würde man für 3 Pfund Gold 60 Pfund Silber am Markte kaufen können, dieselben würde man prägen lassen können u. würde dafür so viel Geld bekommen, als 4 Pfund Gold ausmachen, der Wert v. einem Pfund Gold wäre damit verdient, jeder würde so Silber vermünzen lassen u. Goldmünzen dafür eintauschen wollen, nach Goldmünzen würde eine solche Nachfrage entstehen, daß sich auf sie ein Aufgeld (Agio) bilden würde. Aus ähnlichen Gründen würde der Importeur nach dem Auslande nur in Gold zahlen. Dies über die gesetzliche Relation im Werte hinaussteigende „überwertige", also v. dem W.gesetz z. Zeit unterschätzte Metall, also hier das Gold, wird aus dem Verkehr gezogen, wandert aus, die Doppel-W. hört auf, thatsächlich entsteht eine einfache W., welche auf dem minderwertigen, zurückbleibenden Metall beruht u. bei welcher v. dem verschwundenen Metall nur noch die unterwichtigen Stücke, die vollwichtigen aber nur noch mit einem Agio umlaufen. Umgekehrt kann auch das Gold im Preise sinken, die entgegengesetzten Erscheinungen treten dann ein. In neuerer Zeit ist das Gold nach u. nach dauernd im Verhältnis zum Silber gestiegen, 1 Pfund Gold ist stellenweise sogar 34 Pfund Silber wert gewesen. Für ein Land mit Doppel-W. würden sich schon zu Beginn einer solchen Entwickelung jene ungünstigen Erscheinungen geltend machen. Thatsächlich kann die Doppel-W. auf die Dauer nicht standhalten, gewöhnlich aber wird sie noch zur rechten Zeit faktisch durchbrochen. So hat man auch in Frankreich gar nicht erst ihre Haltbarkeit erprobt, sond. schon gleich zu Beginn der Periode des großen Preisrückgangs des Silbers die früher gestattete unbeschränkte Prägung der silbernen 5 Frcs.-Stücke eingestellt. Die Doppel-W. scheitert unweigerlich, 1) weil die den Wert der Edelmetalle beeinflussenden Thatsachen zu mächtig sind, als daß der Gesetzgeber dagegen durch gesetzliche Festlegung der Relation aufkommen könnte; 2) weil auch der Verkehr eine zunehmende Abneigung geg. das schwere Silber zeigt, zu dessen Gunsten ja eigentlich die ganze bimetallistische Bewegung geht. Nun wird behauptet, erst der Übergang der Hauptstaaten zur Gold-W. u. die mangelnde Nachfrage nach Silber sei an dessen Fallen schuld. Aber 1) auch die Wiedereinführung der Doppel-W. würde keine unbeschränkte Nachfrage nach Silber schaffen können, da der Verkehr gar bald damit übersättigt wäre; 2) wenn schon jetzt trotz der Entwertung des Silbers dessen Produktion nur immer zunimmt, obwohl sicher viele Bergwerke, die nicht mit den günstigsten Bedingungen arbeiten, jetzt stillstehen müssen, wie viel mehr erst bei Aussicht auf höhere Preise. Der preissteigernde Einfluß verstärkter Nachfrage würde durch erhöhtes Angebot wieder wett gemacht. Schon darum würde es nichts helfen, wenn es wirklich gelänge, einen internationalen Doppel-W.svertrag, der bisher trotz mehrerer Versuche stets gescheitert ist, zustande zu bringen u. durchzuführen. — Die Behauptung der Bimetallisten, daß die Goldproduktion allein nicht ausreiche, um den Verkehr hinreichend mit Geldmitteln zu versehen, ist durch die Entwickelung widerlegt. — Vom Standpunkt der Interessenpolitik wird die Doppel-W. verteidigt aus naheliegenden Gründen v. den Silberproduzenten (Amerika), in Deutschl. v. agrarischer Seite. Hier wird die Behauptung aufgestellt, daß infolge der Gold-W. zu wenig Geld im Lande sei (thatsächlich nicht der Fall!), das Geld habe dadurch im Verhältnis zu den Waren einen höheren Wert erlangt, daher das Fallen der Warenpreise (?). Die Anhänger dieser Lehre erhoffen v. der unbeschränkten Zulassung des Silbers zur Prägung u. zum Umlauf, also der Vermehrung der Umlaufsmittel ein — künstliches — Steigen der Preise, bes. der landwirtsch. Produkte u. des Grundbesitzes. Daß das Steigen vielmehr eine Verringerung des Geldwertes wäre („Inflation"), nur eine Verringerung der Kaufkraft des Geldes bedeutete, steht fest, ebenso daß sie am meisten den auf festes Einkommen angewiesenen Personen (Beamten, Arbeiter) schaden würde, deren Einkünfte erfahrungsgemäß nie mit den Preisen gleichzeitig steigen, sondern stets erst ziemlich lange hinterdrein: eine höchst unsoziale Maßregel! Die Doppel-W. ist daher grundsätzlich zu verwerfen. Ob aber die einfache Silber- od. Gold-W. den Vorzug verdient, ist Frage für den Einzelfall. Die neuere Entwicklung der Kulturvölker mit ihren überwiegenden gr. Zahlungen treibt immer mehr zur Gold-W. u. drängt das Silber, das freilich für den Klein-Verkehr reichlich vorhanden sein muß, in die Rolle der Scheidemünze, eines Edelmetalls 2. Ranges. Vgl. auch die Art. Geld u. Münzwesen. — Fr.

Wald, I. größerer, geschlossen auf irgend einem Stück Land aufgewachsener Baumbestand, wenn bewirtschaftet, F o r st gen. (s. Forstwirtsch.). Der **U r-w.** trop. Länder regelt neuen Zuwachs v. selbst, wenn aber erst die Axt darin thätig war, muß Nachhilfe durch Saat u. Anpflanzung den Weiterbestand ordnen. Der W. ist in 1. Linie zur Regelung v. Klima u. Niederschlag best., im Gebirge zur Verhinderung gr. Überschwemmungen, Bergrutsche, Geröllüberschüttungen usw. Sog. S c h u t z w a l d u n g e n, wie sie jetzt z. B. im Riesen- u. Isergebirge wieder festgelegt werden sollen, dürfen daher in ganzen Flächen nicht kahl gehauen werden. Zum Utsch. nennt man den andern W. **N u t z-w.** Der Nutzen ist versch. nach Betrieb, Holzart u. Boden. Am meisten benutzt wird der N i e d e r w. u. zwar alle 2—3 Jahre die sogen. W e i d e n h e g e r (s. Weidengew.) zu Weidengeflecht. Trotzdem sind seine Erträge nicht mehr lohnend (Anlagekosten sehr hoch u. weit über Verbrauch solche angepflanzt). K o p f h o l z b e t r i e b od. S c h n e i d e l-w i r t s c h. ist die Nutzung schwächerer od. stärkerer Ruten u. Gerten in kurzen Zw.räumen — höchstens 10 Jahre — v. Holzarten, die auf dem Gipfel (Kopf) gute Ausschläge bilden: Weide, Linde, Weißbuche, Ulme, Esche. V. letzteren verwendet man das gewonnene Laub auch oft noch zur Viehfütterung. Dieser Betrieb fordert weiten Verband (ca. 5 qm) u. gestattet zw. den einzelnen Kopfbäumen Gras- od. andere landw. Nutzungen. Die besten Faschinen werden bei K.betrieb gewonnen u. zu manchem Flechtmaterial sollen sich die Weidenruten v. Kopfstämmen weit besser eignen als aus Weidenhegern. Sehr zu bedauern ist, daß durch ausländische Gerbstoffe, bes. des Quebrachoholzes, die E i c h e n s c h ä l w a l d u n g e n ernstlich bedroht sind. Man unterscheidet S c h ä l w a l d mit u. ohne Getreidezw.nutzung. Erstere kommen in 2 versch. A. vor: H a c k w a l d- u. H a u b e r g s w i r t s c h. Jene, bes. im Odenwald üblich, bietet nach dem Hiebe der Stöcke eine Ernte v. Buchweizen u. dann nach einmaligem Umhacken noch eine solche v. Winterkorn; diese, bes. im Siegener Land u. in Westf. gebräuchlich, liefert außer einer Roggennutzung noch alle 3 Jahre Schafhut u. alle 6 Jahre andere Viehweide. Bei beiden wird nach Holzeinschlag u. Rindengewinnung der Boden in Plaggen gehackt u. verbrannt, davon die Asche dann über die ganze Fläche verteilt u. leicht unter die Erde gebracht. Erlenniederw., alle 40—60 Jahre genutzt, ist in der Herstellung einfacher u. weniger kostspielig, aber betreffs Hieb sehr v. Wetter abhängig, da dieser meist nur bei starkem Frost erfolgen kann. Anderer Niederw. ist seltener u. geht meist in M i t t e l w a l d über, wo das sog. U n t e r h o l z ca. alle 20 Jahre auf den Stock gesetzt wird, während die Oberholzbäume, vereinzelt über die Fläche verteilt zu Starkholz erzogen werden. Diese Betriebsart ist aber nur auf bestem Boden möglich, u. findet sich daher bes. in den Auegebieten versch. Fl. (bes. Elbe, Oder, Mulde usw.). Zum U n t e r-h o l z verwendet man gern Eiche, Esche, Ahorn, Ulme, Hasel, Linde, beide Buchen, als Oberholz nur die 3 erstgen. sowie Birke u. Lärche. — Der H o c h w a l d wird p l e n t e r a r t i g od. in K a h l s c h l ä g e n od mit Ü b e r h a l t betrieben. Je nach Verw.szweck des Holzes wird die Umtriebszeit d. h. die Wiederkehr der Holzernte versch. dabei sein. Zur Grubenholzgewinnung genügen unter Umständen schon 60—70 Jahre, während zu den stärksten Hölzern (Masten, Mühlwellen usw.) ein Überhalt bis 200 Jahre nötig wird, den eig. erfolgreich nur Eiche u. Kiefer aushalten. Dann wäre noch zu trennen R e i n e r W. u. M i s c h w. Zu ersterem gehören Weidenheger, Eichenschälw., Erlenniederw. u. der reine Hochw., den bes. Kiefer, Fichte u. Buche bevorzugen. Wo irgend möglich, wird man aber stets auf Erziehung v. Mischw. bedacht sein, bes. Laub- u. Nadelholz zus., weil dadurch die Bodenkraft am besten erhalten wird, u. der Vielseitigkeit der Nachfrage am besten gebient werden kann, so daß also die Erträge auch dementsprechend hoch sein werden. Die besten Mischw. des Gebirges sind Fichte mit Tanne, im Hügelland Buche mit Eiche, in der Ebene Kiefer mit Buche. — II. Das waldreichste Land v. Eur. ist Schweden mit 39,7% seiner Gesamtfläche, das waldärmste Engl. mit 4%. Das Dtsch. Reich mit 25,8% steht in der Mitte. In Dtschl. hat den meisten Wald Schwarzburg-Rudolstadt mit 44%, den wenigsten Oldenburg mit 10,5%, Pr. hat 23,5%. V. pr. Prov. steht obenan Hessen-Nassau mit 39,7% u. zu unterst Schleswig-Holstein mit 6,5%. Die Höhenverteilung betreffs der Bewaldung stellt sich in Pr. ungefähr so, daß etwa ½ in der Ebene, die andere Hälfte ungefähr gl.mäßig in Gebirge u. Hügelland liegt. Der

w.reichste dtsch. Fl. ist wohl die Mosel. Den versch.artigsten W.charakter zeigt die Prov. Schles. v. den Knieholzbeständen des Riesengebirges bis zu den Auewaldungen a. d. Oder, mit den einzelnen bewaldeten Bergkegeln (z. B. Zopten, Landeskrone, Gröditzberg) u. wiederum den gr. zus.hängenden W.beständen Hoch-, Mittel-, Niederwald selbst Eichenschälw., gr. Privat- u. Kommunalforsten, sowie Fiskal- u. Kronw., auch Stifts- u. Interessenforsten, sowie schließlich Schutzw. — Le.

Wald, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Solingen, 23 T. E., Eisenwaren.

Waldaigebirge, Waldaihöhe, s. K. 19, Wasserscheide zw. Ostsee u. Kaspischem Meer, 370 km lang, 89 km br., bis 351 m h.; hier die Quellen der Wolga, des Dnjepr u. der Düna. Reich an Nadelwald u. Torflagern.

Waldau, D. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Bunzlau, 2490 E.

Waldbau, Teil der Forstwiss., s. d.; — Wald-bauschulen, sow. Forstschulen, s. Lehranstalten, Beilage; — W.beere, s. Heidelbeergew.; — W.brandwirtsch., sow. Hackwaldwirtsch., s. Wald.

Waldbröl, Kr.st. im pr. R.-B. Köln, 6366 E.

Waldeck, s. K. 11, dtsch. Fürstentum, 1121 qkm, 60 T. E., Hauptteil zw. Diemel u. Eder, hochgelegen, mit Hst. Arolsen, viel Wald, Eisen- u. Kupfer, Goldgewinnung, Mineralquelle Niederwildungen. Nebenteil Fürstentum Pyrmont, liebliche Thallandschaft im Wesergebirge, mit Stahlbad Pyrmont. Konstitutionelle Monarchie, Landtag v. 15 Abg. Innere Verwaltung seit 1868 an Pr. übergegangen. Landesfarben: Schwarz-Rot-Gelb. — St.

Gesch.: Die Grafen v. Waldeck stammen ab v. d. Grfn. v. Schwalenberg, ältester Vorfahr ist Widekind, gest. 1137. Das ganze Mittelalter hindurch war das Gebiet vielfach geteilt, so daß die Grafen unter Lehnshoheit v. Hess. kamen. Die Ansprüche Hess's auf die Landeshoheit wurde thatsächlich durch die Rheinbundsakte, rechtlich erst 1847 durch den Bundestag zurückgewiesen. Die Ref. wurde 1526 eingeführt. Unter dem Grafen Anton Ulrich wurde es 1711 zum Fürstentum erhoben, nachdem es kurz vorher zu einer Herrschaft vereinigt war. 1816 erhielt es eine rein ständische Verfassung, die '49 durch ein radikales Staatsgrundgesetz u. '52 durch eine gemäßigtere Verf. ersetzt wurde. '67 wurde die Verwaltung des Landes an Pr. abgetreten. — Mü.

Waldeck-Rousseau, spr. rüsso, Pierre Marie, frz. Pol.er, geb. 1856 Rennes, seit '99 Ministerpräsid., † 1904.

Waldemar, 1) König v. Dän., dehnte seine Macht über die Küsten der Ostsee aus, wurde jedoch 1227 v. den n.dtsch. Reichsfürsten bei Bornhövede in Holstein zurückgeschlagen; — 2) Markgraf v. Brandenburg aus dem askanischen Hause, geb. 1291, reg. 1308—'19, ergriff '14 die Partei der Stadt Stralsund geg. Dän., mit dem sich eine Anzahl dtsch. Fürsten verband; er selbst kam dadurch in Gegs.atz zum märkischen Adel. '16 unterlag er im Gefecht bei Gransee, doch brachte '17 der Friede keinen Nachteil für ihn; er erscheint als glänzender Vertreter des rittermäßigen, thatenfrohen Fürstentums; — 3) der falsche W. 1348—'55, vgl. Brandenburg, Gesch., wurde v. Kaiser Karl IV. geg. die bayr. Markgrafen untergeschoben. — Mü.

Waldenburg, 1) W. in Schles., Kr.st. im pr. R.-B. Breslau, a. d. Polsnitz, 16 435 E., Gym., Porzellanfabr., Flachsspinnnerei, Kohlengruben; — 2) St. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Glauchau, a. d. Zwickauer Mulde, 2800 E.; Schloß, Seminar, Amtsgericht, Strumpfwirkerei, Weberei.

Waldenburger Gebirge, Teil der Sudeten, an Steinkohlen reich.

Waldenser, älteste u. bed.ste Missionskirche in Ital. Ursprung u. Namen führen die W. auf Valdes zurück, einen im 12. Jahrh. in Lyon lebenden, reichen Kaufmann, der, durch Lesen der hl. Schrift u. Lebensführungen innerlich umgewandelt, sich freiwillige Armut auferlegte (seit 1170), öffentl. das Evangelium predigte u. den Verein „Arme v. Lyon" gründete. Als deren Anspruch, auch als Laien die hl. Schrift zu lesen u. öffentl. auszulegen, ihm die Feindschaft des Klerus zuzog, wandte er sich vertrauensvoll an den Papst. Alexander III. entließ ihn verhöhnt, mit dem Verbot zu predigen; Lucius III. that die W. '84 in den Bann; Innocenz III. versuchte vergeblich, sie in einen kath. mönchsartigen Verein umzuwandeln, verdammte sie dann 1215. Der Ausführung dieses Urteils ausweichend, zerstreuten sie sich u. bildeten kl. Gem. bes. in der frz. Provence u. entlegenen Alpenthälern v. Piemont u. Savoyen. Wachstum in ev. Erkenntnis u. Haß der päpstlichen Kirche geg. sie führte sie zur Leugnung derselben als einer christl. u. zur Verwerfung einiger ihrer Lehrsätze (Fegfeuer, Ablaß, Hl.- u. Mariendienst u. a.). Ihre Lebensregel war die wörtlich verstandene Bergpredigt (Verbot des Eides!). Auch mit andern nicht-kath. Gemeinschaften, bes. mit den Hussiten, traten sie in Berührung. Ihr Anschluß an die Ref. (schon 1533) zog ihnen erneute grausame Verfolgung zu, bes. unter der auch in Ital. einflußreichen Reg. Ludwigs XIV. v. Frank.; tausende starben als Märtyrer od. wanderten ins Elend; andere leisteten heldenmütigen Widerstand; zum Äußersten getrieben, schlugen sich 1676 die 400 letzten Krieger unter ihrem Pfarrer u. Kriegsobersten Henry Arnaud nach der Schweiz durch u. erzwangen sich unter demselben Führer '89 die Rückkehr in die Heimat („glorieuse rentrée"). — Napoleon war ihnen günstig. Dauernde Glaubensfreiheit erlangten sie erst 1848. Seitdem blühen die W. Gem., wegen ihrer altbewährten Vaterlandsliebe auch v. ital. Staat geachtet, wieder auf u. betreiben evg. Mission in Ital. 1895 gab es in Ital. ca. 20 T. W., 45 Gem. u. 46 Missionsstationen. Auch in Dtsch., bes. in Württbg., bestehen W.-Gem. — Ma.

Waldersee, Alfred, Graf v, pr. General, geb. 1832 Potsdam, '70 Generalstabschef des Gr.-Herzogs v. Meckl., '88 des gr. Generalstabs, '98 Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion; ging 1900 als Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen nach China. † 1904 in Hannover.

Waldeyer, Wilh, Anatom geb. 1836, Prof. in Berlin.

Waldheim, St. der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Döbeln, 12 316 E., Amtsgericht, Zuchthaus.

Waldhorn, s. Blasinstrumente.

Waldkirch, Amtsst., im bad. Kr. Freiburg, a. d. Enz, 5190 E., Instrumentenfabr. (Drehorgeln).

Waldmeister, s. Krappgew.; — Waldmensch, sow. Orang-Utan, s. Affen; — W.rebe, s. Hahnenfußgew.; — W.-sänger, sow. Grasmücke, s. Gangvögel Sp. 192.

Waldmünchen, Bez. St. der bayr. Oberpfalz, a. der Schwarzach, 2930 E., Glashütten.

Waldsassen, Flecken der bayr. Oberpfalz, Bez. Tirschenreuth, 4202 E., Thonwaren- u. Porzellanfabr

Waldsee, s. K. 12a, Oberamtsst. im württ. Donaukr., 3626 E., Schloß des Fürsten Waldburg; Gewerbebank.

Waldshut, s. K. 12a, Kr. St. im bad. Kr. W., am Rhein, 3824 E., Landgericht; lebhafte Industrie.

Waldstätte, die um den Vierwaldstätter See gelegenen Urkantone: Uri, Schwyz, Unterwalden u. Luzern.

Waldstein, s. Wallenstein; — Waldteufel, dem Pavian ähnlicher Affe (s. d.); — W. wolle, Polsterstoff u. Gesundheitsflanell aus Fichten- u. Kiefernnadeln; — W. wurz, s. Doldengewächse.

Wale, s. Waltiere.

Walensee, (Wallenstadtersee), See im schweiz. Kanton St. Gallen, 423 m ü. M., 23 qkm bis 151 m tief; Uferorte: Weesen, Wallenstadt, Terzen, Quarten u. Quinten.

Wales, spr. uels, s. K. 16, engl. Fürstentum, 19 340 qkm, 1½ Mill. E. meist keltischen Stammes; Bergbau, Ackerbau u. Viehzucht; Prinz v. W., Titel des engl. Thronfolgers.

Walfisch, s. Waltiere; Sternbild des s. Himmels; — W.aas, s. Schnecken; — W.-bai, Bucht a. d. W.küste v. Afr., den Engl. gehörig; — W. läuse, s. Krebstiere.

Walhalla, s. Mythologie dtsch.

Walheim, D. im pr. R.-B. u. Kr. Aachen, 3260 E.

Walken, durch W. wird in der Textilind. das lose Wollgewebe in dichteres Tuch übergeführt. Die einzelnen Wollhärchen „krimpen" u. verfilzen sich u. das Gewebe wird gleichzeitig dicker, läuft aber in Länge u. Br. ein. Das W. geschieht durch Behandlung des Stoffes mit heißer alkalischer Seifenlösung unter gl.zeitigem Stampfen, Hämmern, Kneten, Pressen auf den W.masch. Oft werden schon gefärbte Gewebe gewalkt, dann dürfen die Farben aber dadurch nicht leiden (walkecht). — Zä.

Walkererde, min., s. Aluminium III, 12.

Walkgelb, W.rot, echte Farbstoffe für gebeizte Wolle.

Walküren, in der dtsch. Myth. den Nornen od. Schicksalsgöttinnen nahe verwandt, vollstrecken Wuotans Willen, reiten mit Helm u. Schild auf Wolkenrossen zur Wahlstatt, bestimmen den Ausgang des Kampfes u. walten des Sieges. Sie entzünden in den Kämpfenden den Heldengeist durch Zuruf u. Liebe, die sie den Heldensöhnen schenken, wählen die Fallenden aus u. führen sie empor nach Walhall, in die himmlische Halle, bedienen sie hier beim Mahl, um sie zu stärken zum letzten Weltkampf. — Sa.

Wall, s. Festungswesen.

Wallace, spr. wolliß, Alfr. Russel, bed. Naturforscher, geb. 1822; machte gr. Reisen in S.-Am. u. den malaiischen Inseln; Mitbegründer des Darwinismus, Spiritist.

Wallach, verschnittenes männliches Pferd.

Walldorf, D. im bad. Kr. Heidelberg, Amt Wiesloch, 3909 E.

Wallenstein, eig. Waldenstein, Albrecht W. E. v., Herzog zu Friedland, Meckl., Sagan, 1583—1634, W. stammte v. prot. Eltern, nach deren Tode v. Jesuiten erzogen, besuchte die Univ. Altdorf, Bologna, Padua, trat nach Reisen in kaiserliche Kriegsdienste u. gewann durch Heirat großen Grundbesitz in Böhm. u. Mähren. '18 schloß er sich bei Erhebung Böhm.s dem Kaiser an, kaufte viele Güter hingerichteter od. vertriebener Prot., '23 zum Reichsfürsten, '24 zum Herzog v. Friedland ernannt, '25 Generalissimus der Armeen; die Eroberung v. Schles. brachte ihm '27 den Herzog v. Sagan, d. v. Meckl. '28 den Herzogstitel dieses Landes. Seine Absicht war, sich selbst zu fürstlicher Macht zu erheben u. die Fürstenmacht in Dtschl. zu Gunsten des Kaisers zu brechen. Dies erregte das Mißtrauen der Fürsten, die den Kaiser dahin brachten, W. 1630 zu entlassen. — Nach der Schlacht bei Breitenfeld trat W. für einen Frieden ein, um die Prot. v. Gustav Adolf zu trennen. Die Unterhandlungen scheiterten, u. W. folgte dem Ruf des Kaisers v. neuem, der ihm 1632 über das v. ihm geworbene Heer den unumschränkten Oberbefehl übertrug: Prag wurde erobert, die Sachs. aus Böhm. vertrieben, dann nötigte er Gustav Adolf zur Schlacht bei Lützen. Im Winter 1633 war er diplomatisch thätig, wollte er Brandenburg u. Sachsen v. Schweden lösen. W.'s Streben war ein durchaus nationales: er wollte Befriedigung der Prot. u. dann gemeinsames Vorgehen geg. Schwd. Damit kam er in pol. Gegensatz zur jesuitischen Partei in Wien, zu Maximilian v. Bay. u. zu Span. Der Konflikt mit dem Kaiser kam zum Ausbruch durch mil. Geg.sätze wegen der Überwinterung in Böhm.-Mähren u. der Hilfeleistung Maximilians v. Bay. geg. Bernhard v. Weimar. W.'s Generale waren für ihn (Revers v. 12. I. '34). W. nahm dann die durch Terzky, Ilow u. den böhm. Prot. Kinsky angeknüpften Verhandlungen mit Schwd., Sachs., Brandenburg u. auch Frank. auf. Ehe sie zu neuem Abschluß gelangten, so daß auch seine Pläne ganz offenbar waren, wurde er durch den Kaiser abgesetzt, 25. II. '34 v. Deveroux zu Eger ermordet. W. war organisatorisch einer der größten Feldherren s. Z.; mit ihm schwand der letzte dahin, v. dem ein Ende des Kampfes abzusehen war. — Mü.

Wallerfangen, D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Saarlouis a. d. Saar; 2870 E., Steingutfabr.

Wallfahrten, Betfahrten der kath. Kirche unter Gesang, Musik u. Gebet nach hl. Orten.

Wallis, s. K. 20, Kanton der s. Schweiz, 5247 qkm mit 114 438 E., meist Kath., 2/3 frz., 1/3 dtsch. sprechend; Längenthal der Rhone; Viehzucht, Wein- u. Obstbau (Maronen). Hst. Sitten (frz. Sion).

Wallnußbäume, Fam. der Dik., Bäume mit meist gefiederten B., einhäusig, männliche Bl. in Kätzchen mit 4—6teiliger Hülle u. zahlr. Stb., weibliche Bl. zu 1—5., Hülle dem unterständigen Frk. angewachsen, Steinfr. od. Nuß; 30 A. meist in der n. gemäß. Zone (N.-Am.). Unser W. stammt aus Af., gutes Tischler- u. Drechslerholz, die Bl. med. wichtig, die aromatische Fr.schale liefert einen Beiz- u. Farbstoff, die Fr. eßbar u. nahrhaft (unreif zu Nußlikör), reich an Öl. Andere A. sind beliebte Parkbäume, aus N.-Am. stammt die Hickorynuß. — Dt.

Wallonen, Walen, romanische Völkerschaft in Belgien u. Grenzteilen Pr.s u. Frank.s, ca. 4 Mill., Sprache eine frz. Mundart.

Wallot, Paul, Architekt, geb. 1841 Oppenheim am Rhein, erbaute das Reichstagsgebäude, '94 Prof. a. d. Kunstakademie u. tech. Hochschule in Dresden.

Walpurgis, Walpurga, Hl.e, st. um 778 als Äbtissin des Klosters Heidenheim; ihr Tag 1. V.; -- W.nacht, die dem 1. Mai vorangehende Nacht mit Hexentänzen auf alten Opferstätten (Blocksberg); s. a. Hexen.

Walrat, fettähnliche, blätterig kristallinische Masse aus dem in den Fetthöhlen der Schädelknochen versch. Potwale vorkommenden Öl, farblos, fast geruch- u. geschmacklos, dient zu Salben, kosmetischen Mitteln usw. — G. II.

Walroß, s. Flossenfüßer.

Walsrode, St. im pr. R.-B. Lüneburg, Kr. Fallingbostel, a. d. Böhme, 2742 E. Amtsgericht; Fabr. v. Leder, Stärke usw.

Walstatt, Schlachtfeld.

Wälsungen, altnord. Völsungar, Helden der germ. Sage, v. Odin, dem Beherrscher aller Götter, abstammend; nach Wälsung gen., dessen Sohn Siegmund mit seiner Gemahlin Sigar den Sigur (Siegfried) erzeugte. — Spa.

Waltershausen, Kr.st. in Sachs.-Gotha, am Thüringer Wald, 6727 E.; Spielwaren, Bergschloß Tenneberg.

Walther v. Aquitanien, ein dtsch. Held der Sage, der auch im Nibelungenlied erwähnt wird. Die Gesch. seiner Flucht mit Hildgunde aus dem Hunnenlande, wo er am Hofe Etzels als Geisel lebte, u. seiner Kämpfe mit Gunther, Hagen u. a. am Wasgensteine (Elsaß), erzählt Ekkehard (s. d.) in seinem Walthari-Liede. — Ki.

Walther v. der Vogelweide ist der größte Lyriker des Mittelalters. Seine Zeitgenossen erkannten in ihm nach Reinmars Tode ihren Meister. Aus niederem Stande entsprossen, um 1170 geb., war er früh a. d. Hof zu Wien gekommen, wo er unter Reinmar singen u. sagen lernte. In seiner Jugend bezog er wie die andern Minnesänger Frühling u. Frauen, aber überall aus eigenster, unmittelbarer Empfindung, Selbsterlebtes, zuweilen voll Humor u. Übermut. Einen neuen Inhalt gewann seine Dichtung, als ihn der Tod seines Herzogs 1198 aus Wien vertrieb u. er ein Fahrender wurde, der v. Hof zu Hof zog, sein Leben durch seine Kunst zu fristen. Aber seine persönliche Not beugte ihn nicht, weckte vielmehr in ihm die edelsten Entschlüsse u. richtete seinen Blick auf die Not des Vaterlandes, den Streit der Kronbewerber u. die Übergriffe des Papstes. Er tritt für den König Philipp v. Schwaben (1198—1208) ein, solange er es mit aufrichtigem Herzen kann. Als aber keine Besserung der traurigen Verhältnisse Dtschl.s mehr v. diesem König zu erwarten ist, zieht er sich eine Zeitlang zurück u. tritt nach seinem Tode auf Ottos IV. (1198—1218) Seite. Er sucht ihn geg. den Papst Innocenz III. zu stützen, indem er als Gottes Bote den Gedanken vertritt, daß der dtsch. Kaiser v. Gott seine

Macht habe. Aber er hatte sich in diesem Manne getäuscht. Sein Herz gehörte ohnehin den Hohenstaufen. Darum wandte er sich endlich Friedrich II. (1215—'50) zu, dessen Freigebigkeit ihm zugleich Hoffnungen weckte u. erfüllte. Noch an manchem anderen Fürstenhofe, wie auf der Wartburg, hat W. gelebt. Nie aber ist er zum gesinnungslosen Höfling geworden. Überall hat er für des Vaterlandes Wohl u. geg. die Anmaßungen des Papstes u. der Hierarchie gekämpft. Dtschl. ging ihm über alles. Dtsch. Sitte, dtsch. Frauen, dtsch. Zucht u. reine Minne hat er in seinen Liedern am höchsten gepriesen. Aber auch in seinen Sprüchen ist er für Gottes Ehre u. dtsch. Wesen eingetreten, hat Nächstenliebe u. Selbstüberwindung erhoben, treue Freundschaft verherrlicht, Untreue, Heuchelei, Habgier u. Geiz gegeißelt u. zur rechten Kindererziehung gemahnt. Nach langen Irrfahrten erhielt er durch Friedr. s II. Gnade ein kl. Lehen zu Würzburg, wo er bald darauf gest. u. im Kreuzgang der Neumünsterkirche begraben worden ist. — Ki.

Waltiere, I. (Fischsäugetiere), Ordn. der Säugetiere, dem Wasserleben angepaßte Fleischfresser, fischähnlich mit nackter Haut, flossenförmigen vorderen Gliedmassen u. wagerechter Schwanzflosse; die hinteren Gliedmassen sind äußerlich nicht sichtbar, der Kopf geht in den Rumpf über. Die Nasenlöcher (Spritzlöcher) liegen nebeneinander hoch oben am Kopfe; der Kehlkopf kann bis zu den inneren Nasenöffnungen (hinten im Gaumen) emporgehoben u. an diese fest angepreßt werden, so daß die Luft durch die Nase unmittelbar in die Luftröhren gelangt, weshalb ein gl.zeitiges Atmen u. Schlucken möglich ist; die ausgestoßene, mit Wasserdampf gesättigte Atemluft wird häufig in Form v. Dampfstrahlen sichtbar. Das fehlende Haarkleid wird in seiner Eig. als Wärmeschutz ersetzt durch äußerst reichliche Ansammlung v. flüssigem Fett (Thran) im Gewebe der Unterhaut. -- II Unterordn.: A. Zahnwale, mit Zähnen. 1. Delphine mit ziemlich gl., kegelförmigen Zähnen, meist mit Rückenflosse, gesellig lebend, gewandt u. gefräßig: Gemeiner Delphin (2 m, in allen Meeren der n. Erdhälfte), Tümmler (überschlägt sich beim Schwimmen, bis 5 m, n. atlantischer Ocean), Braunfisch od. kl. Tümmler, auch Meerschwein gen. (bis 2 m, eur. Meere). — 2. Narwale mit verkümmerten Zähnen; Männchen mit langem Stoßzahn („Einhornzahn") im Oberkiefer: Narwal (dunkelgefleckt auf hellem Grunde, bis 6 m. n. Polarmeere). — 3. Pottwale; Kopf fast 1/3 der Körperlänge, vorn dick aufgetrieben, mit großer Menge an der Luft gerinnenden Fettes (Walrat): Pottwal od. Kachelot (bis 20 m, atlantischer u. stiller Ocean). — B. Bartenwale. Die Unterkiefer sind nach außen gebogen, die Oberkiefer nach oben u. innen; die letzteren tragen am Rande lange, quergestellte Hornplatten (Barten, Fischbein), die außen glatt, innen lang gefasert sind; sie bilden einen Seihapparat, indem die mit dem Wasser aufgenommenen kl. Meertiere (Schnecken) beim Ablaufen des Wassers in ihnen hängen bleiben. Bek. ist der Grönlandwal od. Walfisch (n. Eismeer, bis 25 m lang u. 100000 kg Gewicht); noch größer (bis 30 m lang) aber schlanker ist der Finnwal. — II. Nahe verwandt sind die Sirenen. Von den Waltieren unterschieden bes. durch Besitz eines Halses u. Stellung der Nasenlöcher — vorn auf der stumpfen Schnauze — u. als Meerestiere, die aber auch in die Fl. hinaufsteigen; sie ernähren sich bes. v. Seetang, den sie mit der rüsselartigen Oberlippe abrupfen. Bek. A.en sind: Lamantin od. Manati. A. Küsten u. Fl. des trop. W. Afr., 2,5 m lang, andere A. an der O.-Küste v. S. u. Mittel-Am., Amazonenstrom, Orinoko, 3 m lang), sowie der Dugong, auch Seejungfer gen., indischer Ocean, rotes Meer, bis 3,5 m lang. Sie werden des Fleisches und des Fettes wegen gejagt; das Borkentier od. die Steller'sche Seekuh, in den Gewässern der Behringstraße entdeckt, aber bald durch rücksichtslose Verfolgung ausgerottet, es wurde 7,5 m lang u. 4000 kg schwer. — Kö.

Waltrop, D. im pr. R.-B. Münster, Kr. Recklinghausen, a. Dortmund-Ems-Kanal, Hafen; 4140 E.

Walze, Ackerwalze, s. landw. Geräte.

Walzen, Masch.teile v. cylindrischer Gestalt, entw. am Umfang ganz glatt od. mit Rillen, parallel od. senkr. zur Achse, versehen, je nach dem Zweck aus Stahl, Hartguß, Stein, Porzellan, Gummi, Holz usw. W. finden sich häufig verwendet, entw. einzeln, zu 2 od. 3. Sie üben immer einen Druck aus u. dienen z. B. zum Zerdrücken od. Zerbrechen v. Körpern (W.stühle der Mühlen (s. d.) od. zum Glätten der Oberfläche (Teigw., im Haushalt gebraucht; Dampfw. (s. d.), Satinierw. zum Glätten v. Papier.) Andere W. werden zur Formgebung benutzt, z. B. bei Blechbiegemasch. u. in Eisenwalzwerken (s. Eisen IV), wieder andere, mit Dampf geheizt, zum Trocknen usw. — Gu.

Walzer, dtsch. Tanz, s. d.

Wan, s. K. 6, Hst. des türk. Wilajets W., am ö. Ufer des gr. Sees W., dessen salziges Wasser eine blaue Farbe hat; Baumwollwebereien, 30 T. E.

Wanderblöcke, s. Eiszeit.

Wanderniere, Niere, die ihre Lage verändert.

Wandsbeck, Kr.-St. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Stormarn, nahe Hamburg, 31 563 E., Gymn., Tabakfabr. Denkmal v. Math. Claudius (W.er Boten).

Wanfried, St. im pr. R.-B. Kassel, Kr. Eschwege, a. d. Werra, 2367 E., Amtsgericht, Tabak- u. Obstbau.

Wangen, 1) Oberamtsst. im württ. Donaukr., a. d. Argen, 4394 E., Amtsgericht; lebhafte Ind., Viehmärkte; — 2) D. im württ. Neckarkr., 2670 E.

Wangerin, St. im pr. R.-B. Stettin, Kr. Regenwalde, 2650 E., am W.see, in waldreicher Gegend, Ziegeleien.

Wangeroog, s. K. 11, ostfriesische Insel in der N.see, 7 km v. der Küste entfernt, mit 330 E., besuchtes Seebad.

Wannsee, See u. Villenort bei Potsdam, Kr. Teltow.

Wansen, St. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Ohlau, 2380 E., Amtsgericht, Zigarrenfabriken.

Wanst, T. des Wiederkäuermagens, s. Paarzeher.

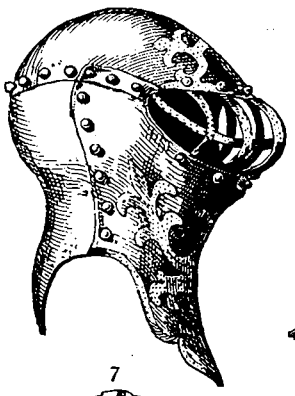
Wanzen, s. Schnabelkerfe; — W.beere, s. Stachelbeergew.; — W.kraut, sww. Koriander, s. Doldengew.

Wanzenau, Flecken in Unterelsaß, a. d. Ill, 2390 E.

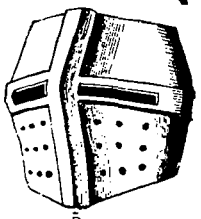
Wanzleben, Kr.st. im pr. R.-B. Magdeburg, 4000 E., Amtsgericht, Zucker- u. Zichorienfabr., Ziegeleien.

Wappen, Wappenkunde (W.k.), (Tafel 33). 1) Lehre v. Regeln u. Rechten der W. Anfänglich v. den Herolden (daher Heraldik) gepflegt u. mündlich weitergegeben, heute Hilfswiss. der Gesch.; ihre praktische Anw. ist v. Bed. für das Kunsthandwerk. W. ist der niederdtsch. Ausdruck für Waffen nur die zum Waffentragen Berechtigten führten ein W. u. zwar auf den Waffen. Merk. u. Sinnbilder der Feldzeichen, die zum Erkennen der Krieger untereinander nötig waren, mögen die Entstehung der W. z. Z der Kreuzzüge herbeigeführt haben. Mit dem Rittertum u. Turnier, bei dem die Ritter die W. als Abzeichen ihrer Ritterbürtigkeit trugen, hing die Ausbildung der W. zus.; sie erhielten sich dann als erbliches Adelsabzeichen, um später v. den Landesherren bei Standeserhöhungen mit verliehen zu werden. Daneben führen auch bürgerliche Fam. ein W. ohne Rangkrone. — 2) Es giebt Geschlechts- u. Herrschafts-w., die heraldischen Grundsätze sind bei beiden gl. Die wesentlichen Stücke eines W. sind: der (nicht das) Schild (Taf. 33, Fig. 1 u. 2) mit W.figur u. Helm (Fig. 5—8). Der frühgotische, oben geradlinige, nach unten spitz zulaufende, dreieckige Schild mit seinem Bilde stellt v. 11.—13. Jahrh. allein das W. dar, soll er einen Helm haben, so kann es nur der oben flache Topfhelm des 12. u. 13. Jahrh. sein, der die älteste heraldische Helmform ist. Der mehr viereckige unten halbkreisförmige spätgotische Schild u. der ähnlich geformte, aber zum Einlegen der Lanze ausgeschnittene, „die Tartsche", bekommen Kübelhelm od. Stechhelm. V. 13.—15. Jahrh. kommt der Helm hinzu. Im 16. Jahrh. finden wir den, viereckigen unten a. d. Ecken abgerundeten u. in der Mitte mit einer Spitze versehenen Schild, der mit dem Spangenhelm die gebräuchlichste Form art geworden ist. Der Schild kann durch wagerechte Linien geteilt u. durch senkrechte gespalten sein: Balken u. Balkenkreuz. Die dadurch entstehenden Felder erhalten versch. Farben. Besteht ein Schild nur aus Feldern solcher Teilungs- u. Spaltungslinien, die auch schrägrechts od. links den Schild durchschneiden können, so nennt man sie Heroldsbilder. Zu den Farben wird auch das „Pelzwerk" gerechnet (Hermelin, Wolken, Zinnen, Eisenhut), d. h. versch. Zeichnungen des Schildes. Ist der Schild od. ein einzelnes Feld mit einem Bilde belegt, das einen Gegen-

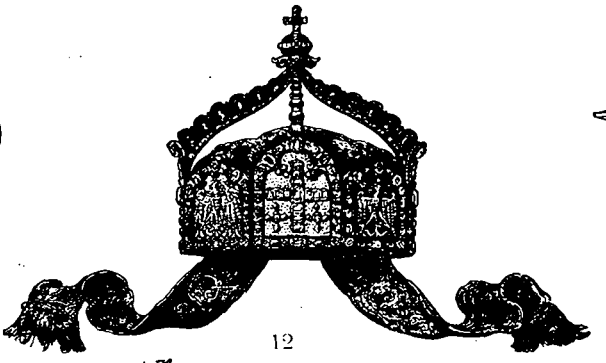
Wappen.



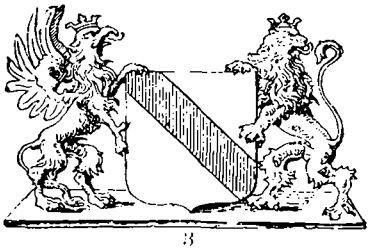
7



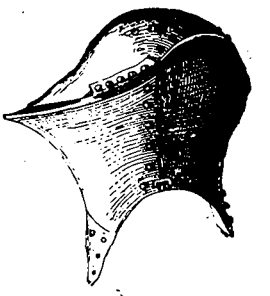
5



12

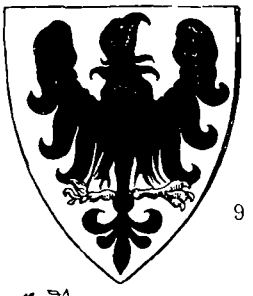


3



5

7



9

16

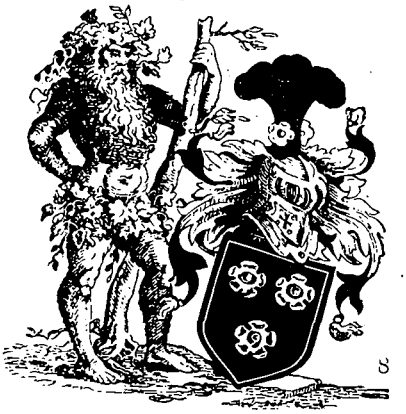
15

13

14

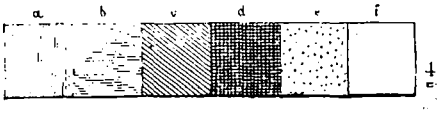
2

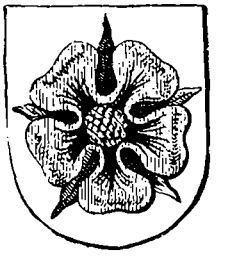
1



8

11





10

Fig. 1. Frühgotischer Schild mit schwarzem Löwen in Gold. Fig. 2. Spätgotischer Schild mit goldenem rotbekrönten Löwen. Fig. 3. Schildform des 16. Jahrh. in Silber schrägrechts geteilt durch einen roten Balken mit Greif u. Löwe als Schildhalter. Fig. 4. Bezeichnung der Farben durch Schraffierungen: a) Rot; b) Blau; c) Grün; d) Schwarz; e) Gold; f) Silber; Fig. 5. Topfhelm. Fig. 6. Stechhelm. Fig. 7. Spangenhelm. Fig. 7. Stechhelm mit Hörnern als Helmzier u. dazwischen eine sitzende Rüde. Helmdeken dabei. Fig. 8. Vollständiges Wappen mit Schildhüter. Fig. 9. Frühgotischer Adler. Fig. 10. Heraldische Rose. Fig. 11. Heraldische Lilie. Fig. 12. Gegenwärtige deutsche Kaiserkrone. Fig. 13. Königskrone. Fig. 14.—16. Rangkronen.

stand der Natur (Tiere, Pfl., z. B. Kleeblätter, bek. ist der Rautenkranz im sächs. W., ein stilisierter Kranz v. Rautenblättern), — der menschlichen Erf. (od. der Phantasie: Meerweib, Greif, Drache) darstellt, so heißt es eine gemeine Figur, sie soll das Feld möglichst ausfüllen u. stets der Form des Schildes entsprechend stilisiert sein. Die so häufig vorkommenden heraldischen Löwen u. Adler sind immer der Schildform angepaßt, der gotische Löwe steht mehr gerade, seine Stellung fällt mit der Langenachse des Schildes zus., später kommt mehr Schwung in alle seine Linien. Ähnlich der Adler. Die Bez. rechts u. links gelten für den Träger des Schildes. Farben kennt die alte W.k. nur 4: rot, blau, grün u. schwarz, u. 2 Metalle: Gold u. Silber (zuweilen durch gelb u. weiß ersetzt). Farbe darf nicht auf Farbe, Metall nicht auf Metall stehen. Bei nicht farbigen W. werden Farben u. Metalle durch Schraffierung (Fig. 4) angegeben, die seit dem 17. Jahrh. allg. üblich sind u. sich nach der Achse des Schildes richten, wie derjenige der Decken u. Kleinodien nach der des Helmes. Der Schild kann gerade od. angelehnt dargestellt werden. Der Helm, poliertes Eisen, soll ³/₄ der Höhe des Schildes haben. Ein goldener Helm wird nur auf fürstlichen W. geführt. Neben den Hauptstücken Schild u. Helm kommen noch Kleinodien (Helmzier) u. Helmdecken in Betracht. Die üblichsten Kleinodien auf dem Helm sind: Hörner, Federn od. eine Wiederholung der Schildfigur. Die Helmdecken zeigen die Farben des Schildes u. seiner Fig. Außenseite Farbe, Innenseite Metall. Sie haben sich aus den kurzen tuchartigen Decken des Kübelhelmes u. aus gezackten Helm u. Schild umflatternden Streifen entwickelt. Schildhalter, W.mantel (od. Zelt) u. Rangkronen sind neueren Ursprungs u. werden bei Darst. alter W. besser vermieden. Schildhalter, Menschen od. Tiere, die den Schild halten od. bewachen, müssen eine heraldische Gestalt haben. Der W.mantel umgiebt als Baldachin meist fürstliche W. Über Kronen, s. d. u. Fig. 453—460. — Litt. Sacken: Katechismus der Heraldik, 2 Mark. Hildebrandt: Wappenfibel, 1,50 M. (bes. für Kunstgewerbe geeignet). — v. Z.

Warburg, Kr.st. im pr. R.-B. Minden, a. d. Diemel, 5301 E., Gym., landw. Schule.

Wardar, i. A. Axios, s. K. 8, Fl. Macedoniens, mündet nach 336 km langem Lauf in den Golf v. Saloniki.

Wardein, Guardein, Erze (Berg-w., s. d.), u. Gehalt der Legierungen, Münzen (Münz-w.) untersuchender Beamter.

Warendorf, s. K. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Münster, a. d. Ems, 6242 E.; Gymn., Seminar, Amtsgericht.

Warenhäuser, s. Handel III; — Waren-kunde, Lehre v. Eig. u. Bearbeitung der Rohstoffe; — W.papiere, Urkunden, geben das Verfügungsrecht über darin verzeichnete W.

Warenzeichen, (W.z.), Warenbezeichnung, Marke (Fabrikzeichen), ein Zeichen, mit dem der Gewerbetreibende seine W. versieht, um ihre Herkunft v. ihm auf den ersten Blick erkennbar zu machen. Dieser Zweck wird nur erreicht, wenn nicht auch ein andrer seine W. unter demselben W.z. vertreiben kann. Daher das ausschließliche W.z.- od. Markenrecht, welches dem redlichen Verkehr, dem Schutze des Gewerbetreibenden geg. unlauteren Wettbewerb, aber auch dem Interesse der Käufer dient, welche oft genug nur nach äußerlichen Kennzeichen sich richten können. Das W.z.recht ist in Dtschl. geregelt durch das Reichsgesetz zum Schutze der W. v. 12. V. '94, welches an Stelle des bis zum 1. X. '94, z. T. bis zu 1. X. '98 in Kraft gewesenen Gesetzes betr. den Markenschutz v. 30. XI. 1874 trat. Den Schutz kann jetzt jedermann erlangen, der sich in seinem Geschäftsbetrieb zum Utsch. seiner W. v. denen eines andern eines W.z.s. bedienen will. Zu dem Zwecke muß das W.z. zu der beim Patentamt in Berlin geführten, jedermann zur Einsicht freistehenden Zeichenrolle schriftlich angemeldet werden. Gew. Zeichen (s. § 4 des Gesetzes) u. Freizeichen, d. h. solche, die sich bisher in freiem Gebrauche aller od. gew. Klassen v. Gewerbetreibenden befunden haben (z. B. der Reiter auf Tabakspacketen), dürfen nicht eingetragen werden. Das Patentamt prüft, ob die Voraussetzungen vorliegen, u. ob nicht das Zeichen schon für einen andern eingetragen ist. Erachtet es, daß das W.z. mit dem für einen anderen eingetragenen übereinstimmt, so benachrichtigt es diesen. Erhebt derselbe nicht binnen einem Monat Widerspruch, so wird das W.z. eingetragen, im andern Falle entscheidet das Patentamt, ob das W.z. mit dem andern übereinstimmt od. nicht, ob es also abzulehnen ist od. nicht. Wird ein W.z. von mehreren angemeldet, so geht der vor, der es zuerst gethan. Der Schutz beginnt mit der Eintragung (dieselbe kostet 30 M., die bei der Anmeldung zu zahlen sind) u. dauert 10 Jahre, kann aber nach Ablauf erneuert werden (10 M. Gebühr). Sonst tritt nach Ablauf der 10 Jahre Löschung ein, der Schutz hört damit auf. Löschung erfolgt schon vorher v. amtswegen, wenn die Eintragung überhaupt hätte versagt werden müssen. Auch der W.z.inhaber kann stets Löschung beantragen. Das W.z.recht ist das Recht ausschließlicher Benutzung des W.z.s auf Waren od. deren Verpackung, Briefen, Rechnungen od. ähnlichen Schriftstücken. Ähnlichen Schutz genießt der Gewerbetreibende auch hinsichtlich der Ausstattung, die er den gen. Gegenständen giebt, wenn sie in den betreffenden Verkehrskreisen als ein Kennzeichen für seine Waren gilt. Wer zuwiderhandelt, ist zur Leistung einer Entschädigung od. einer Buße an den Verletzten nach dessen Wahl verpflichtet, außerdem hat er auf dessen Antrag unter gewissen Voraussetzungen auch Strafverfolgung zu gewärtigen. S. auch Musterschutz u. Patentamt. — Fr.

Warmbier, gesundes, erwärmendes Getränk: 5/4 l Weißbier mit etwas Zimt, Zucker, Saft u. Schale einer Zitrone aufgekocht, mit d. Gelben v. 4 Eiern in Milch verquirlt, abgezogen.

Warmblütig, sind Tiere, deren Blut wärmer als ihre Umgebung ist (Vögel, Säugetiere).

Warmbrunn, s. K. 10, Flecken u. ber. Badeort im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Hirschberg, 351 m ü. M., am Riesengebirge, Schwefelquellen (35—43°); 4077 E., Schloß.

Wärme u. Wärmetheorie (W.th.). I. W. ist im ph. Sinne die Urs. des Zustandes der Körper, die wir als Temperatur (heiß, warm, lau, kühl, kalt) mit den Gefühlsnerven empfinden. Kälte ist nichts anders als Mangel an W. Die W. besteht (ähnlich wie das Licht) aus Schwingungen des Äthers od. auch der kl.sten Teile der Körper, die sich als W.strahlen mit einer Geschwindigkeit v. 300 T. km in der Sek. fortpflanzen u. im Brennpunkte einer Linse od. eines Hohlspiegels vereinigen lassen. Durchlässig für W.strahlen (diatherman) sind bes. luftförmige Körper, v. festen das Steinsalz, v. flüssigen Chloroform u. Schwefelkohlenstoff. Andere Körper nehmen die W.strahlen auf (Absorption). Sie werden dadurch selbst erwärmt. In den Körpern pflanzt sich die W. durch Leitung v. Teilchen zu Teilchen mit geringer Geschwindigkeit fort. Gute W.leiter sind die Metalle (bes. Silber u. Kupfer), weniger gute die Steine u. Erden, schlechte die, welche Luft enthalten: Holz, Papier, Stroh, Wolle, Federn. Diese Körper „halten warm". Eine 3. Fortpflanzungsart ist die durch Strömung in flüssigen u. luftförmigen Körpern, in denen die wärmeren Teile emporsteigen. Warme Körper können wieder W.strahlen aussenden (Emission), u. zwar solche mit dunkler, rauher Oberfläche besser als die mit heller, glatter. — Die W.menge, die erforderlich ist, um 1 kg eines Körpers v. 0° auf 1° zu erwärmen, heißt seine spezifische W. (W.kapazität). Als Einheit dient die spez. W. des Wassers, die man eine Kalorie nennt. Für Quecksilber beträgt die spez. W. 0,03, für Messing 0,09, für Eisen 0,11, für Glas 0,18, für Eis 0,5, für Alkohol 0,6 Kalorien. — II. Wirkungen der W. 1) Ausdehnung der Körper. Alle Körper werden durch W. ausgedehnt. Die Strecke, um die 1 m eines Körpers bei einer Temperaturerhöhung v. 0° bis 1° sich verlängert, heißt Ausdehnungskoeffizient. Dieser beträgt bei Glas 0,008, Eisen 0,012, Kupfer 0,017, Zink 0,029 mm. Bei flüssigen u. luftförmigen Körpern mißt man die Ausdehnung des Volumens (Rauminhalts) (kubischer Ausdehnungsk.). Quecksilber dehnt sich um 0,00018, Petroleum um 0,001, die luftförmigen Körper um 0,00367 $\left(\frac{1}{273}\right)$ des ursprünglichen Volumens aus. Im Winter sind die Telegraphendrähte straffer gespannt als im Sommer. Eisenbahnschienen werden nicht unmittelbar an einander gelegt. Auf der versch. Ausdehnung zweier Metalle beruhen die Kompensations-Pendel u. -Unruhen in den Uhren (s. d.). Im Thermoskop u. Thermometer (s. d.) zeigt die Ausdehnung einer Flüssigkeit das Steigen der Temperatur an. Im Schornstein u. Lampenzylinder steigt warme Luft auf, weil sie wegen der Ausdehnung leichter ist als kalte (Zug). Scheinbare Ausnahmen bilden feuchte Körper (Holz, Früchte usw.), die durch Zuführung v. W. einen T. ihres Wassergehalts verlieren u. deshalb zus.schrumpfen. — 2) Änderung des Aggregatzustandes: Durch W. werden feste Körper in flüssige u. flüssige in luftförmige umgewandelt. Ersteres heißt Schmelzen, letzteres Verdampfen, die umgekehrten Vorgänge Erstarren od. Gefrieren u. Verdichten od. Kondensieren. Die Temperatur, bei der das Schmelzen eintritt (Schmelzpunkt od. Erstarrungspunkt) ist gew. für jeden Körper eine best.: Eis schmilzt bei 0°, Zinn bei 230°, Silber bei 1000°, Gußeisen bei 1200°, Schmiedeeisen bei 1600°, Queck-

silber bei −39°. Legierungen haben meist einen niedrigeren Schmelzpunkt als die Einzelmetalle. Beim Schmelzen dehnen sich die meisten Körper aus, einige, wie das Wasser, ziehen sich zus. Bei jenen tritt durch starken Druck eine Erhöhung, bei diesen eine Erniedrigung des Schmelzpunktes ein. Wasser unter starkem Druck kann noch bei — 10° flüssig sein. Wenn aber der Druck aufhört, erstarrt das Wasser. Darauf beruht das Wiedergefrieren (Regelation) (Zus.-kleben v. 2 Eisstücken, Bildung v. Schneebällen, Gletschern). Eine Erniedrigung des Schmelzpunktes kann auch ohne Druck eintreten u. heißt dann Über- od. Unterkühlung. Ausgekochtes Wasser, in glatten Gefäßen ruhig stehend, kann bisweilen auf — 5° abgekühlt werden, es gefriert plötzlich, wenn man es schüttelt od. Eisstücke hineinwirft. Daraus erklärt man die Bildung v. Hagel. Die zum Schmelzen nötige W.menge heißt Schmelzw. Diese ist für Wasser 80, d. h. zum Schmelzen v. 1 kg Eis sind nahezu 80 Kalorien erforderlich. — Das Verdampfen v. Flüssigkeiten heißt Verdunsten, wenn es nur a. d. Oberfläche, Sieden od. Kochen, wenn es in der ganzen Masse geschieht. Das Verdunsten findet bei jeder Temperatur statt u. ist um so größer, je höher die Temperatur, je größer die Oberfläche ist u. je schneller die gebildeten Dämpfe fortgeführt werden. (Schnelles Trocknen des Erdbodens u. der Wäsche bei W. u. Wind). Die Verdunstung ist rascher, aber nicht größer, wenn der Raum über der Flüssigkeit luftleer ist. Da zum Verdampfen W. nötig ist (Verdampfungsw.), die beim Verdunsten der Umgebung entzogen wird, so wird diese abgekühlt (Verdunstungskälte). Letztere ist die Urs., daß beim Regnen Erdboden u. Luft abgekühlt werden. Der Kryophor ist eine luftleere Glasröhre mit je einer z. T. mit Wasser gefüllten Kugel an beiden Enden. Wird die eine Kugel stark abgekühlt, so findet in der anderen so starke Verdunstung statt, daß das Wasser in ihr gefriert. Die Verdampfungswärme des Wassers beträgt 540 Kalorien. — Das Sieden findet (unter Atmosphärendruck) bei einer für jede Flüssigkeit best. Temperatur statt. Der Siedepunkt ist für Wasser 100°, für Alkohol 79,7°, für Quecksilber 350°. Durch vermehrten Druck wird der Siedepunkt erhöht. Bei 10 Atmosphären Druck siedet das Wasser erst bei 180° (Höhenbest. mit dem Thermometer). Der Papinsche Topf od. Schließtopf dient zum Kochen der Speisen auf hohen Bergen, wo das Sieden im offenen Topf zu früh eintritt (auf dem Mont Blanc bei 84°), so daß die Speisen nicht gar würden. Durch Auflösen v. Salzen in einer Flüssigkeit kann deren Siedepunkt erhöht werden. Siedeverzug heißt die Erscheinung, daß reines Wasser bei Atmosphärendruck oft bis über 100° erhitzt werden kann, ohne daß Sieden eintritt (s. Dampfkesselexplosionen). — III. Die wichtigsten Quellen der W. sind die Sonne, die Erde, chem. Vorgänge (glühende u. brennende Körper), der elektr. Strom u. die mech. Arbeit (Reibung, Druck, Schlag, Kompression luftförmiger Körper). Die Lehre v. der Umwandlung v. Arbeit in W. u. umgekehrt heißt Thermodynamik. Einer best. Arbeit entspricht eine best. W.menge u. umgekehrt (Arbeitsäquivalent u. W.-äquivalent). Um 1 Kalorie W. zu erzeugen, sind 425 Kilogrammmeter Arbeit erforderlich (I. Hauptsatz der mech. W.theorie). Während aber Arbeit völlig in W. umgesetzt werden kann, findet Verwandlung v. W. in Arbeit nur dann statt, wenn die W.höhe (Temperatur) sinken, d. h. W. v. einem wärmeren zu einem kälteren Körper übergehen kann (II. Hauptsatz). Infolgedessen wird die Arbeitsfähigkeit (Energie) des Weltalls allmählich verschwinden, da die Temperaturen sich ausgleichen; — W.messer, s. Thermometer. — Hö.

Warna, Varna, s. K. 8, K.-St. in Bulgarien, am Schwarzen Meer, 37 417 E., Hafen.

Warneck, Gust., geb. 1834 in Naumburg, seit '96 Prof. in Halle, der bed.ste heutige Missionsschriftsteller.

Warnemünde, Flecken in Meckl.-Schwerin, a. d. Mündung der Warnow, 4209 E.; Hafen v. Rostock, Seebad.

Warnow, s. K. 11, Fl. in Meckl. n.w. Parchim entspringend, durchfließt den Breitlingsee, 128 km lang u. mündet bei Warnemünde in die O.see.

Warpen, ein Schiff in seichten Gewässern mit Hilfe v. Warpankern fortziehen.

Warschau, s. K. 19, russ.-poln. Gouv., grenzt im W. an die pr. Prov. Posen, umfaßt 17 538 qkm mit 1½ Mill. E. (Polen, Juden, Dtsch. u. Russ.); — Hst. W., a. d. Weichsel, ca. 756 T. E., Sitz des russ.-orthodoxen u. des röm. kath. Erzbischofs, viele Kirchen, Univ.; bed. Jnd., wöchentlich gr. Getreide-, Vieh- u. Pferdemärkte, jährlich 2 Messen. W. war einst Hst. des Königreichs Polen.

Warstein, Flecken im pr. R.-B. u. Kr. Arnsberg, 4091 E.

Wartburg, Schloß bei Eisenach, 394 m ü. M. 1067—'73 erbaut, 1847—'70 erneuert, hier fand der Sängerkrieg (s. d.) statt u. lebte die hl. Elisabeth, sie war Zufluchtsort Luthers Mai 1521 bis März '22; 1817 das W.fest der Burschenschaft.

Wartenberg, Groß-W., Kr.st., pr. R.B. Breslau, 2349 E.

Wartenburg, 1) D. bei Wittenberg, a. d. Elbe, 1100 E.; am 3. X. 1813 Sieg York's über die Franz.; — 2) W. in Ostpr., s. K. 10, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Allenstein, 4830 E., Strafanstalt.

Wartensleben, Hermann Alex. Wilh., Graf v., pr. General, geb. 1826 Berlin, machte die letzten Kriege mit.

Warthe, s. K. 9 u. 10, Nebenfl. der Oder, kommt aus Polen, 712 km lang, mündet bei Küstrin.

Warzen, meist harte Hautwucherungen; harmlos, oft allerdings entstellend. Beh: Abbinden, Aetzen, Schneiden. — Sl. Homöop. Beh. bes. Thuja D. 3. (u. als Tinktur äußerlich), Nitri acid., Causticum, ꝛc. K. B.

Wasa, altes schwd. Adelsgeschlecht, das mit Gustav W., dem Befreier des Landes v. dän. Fremdenjoch, 1523 den schwd. Königsthron bestieg u. im Mannesstamm bis 1654 (freiwillige Abdankung der Königin Christine, der Tochter Gustav II. Adolfs) reg. In weibl. Linie bestand das Haus fort bis 1818 in den beiden schwd. Königsfam. Pfalz-Zweibrücken u. Holstein-Gottorp; vgl. Schwd., Gesch. — Br.

Waschecht, Farben, die dem Einfluß starker Wäsche widerstehen; (ähnlich: wasser- u. walkecht Farben). Man prüft dies, indem man den zu untersuchenden Lappen (od. Garn) mit einem gl.artigen weißen Lappen in eine 40° Celsius warme Lösung bringt, die 1 gr. Schmierseife für das l Wasser enthält, u. hierin mehrere Min. wäscht, dann ausspült. Es darf weder die Seifenlauge noch der weiße Lappen sich anfärben, auch darf die Farbe des gefärbten Stoffes sich nicht ändern. — Zä.

Waschleder, s. Sämischgerberei.

Waschmaschinen, Vorrichtungen zum Reinigen v. roher Wolle, Geweben u. s. w. Die im Haushalt verwendeten W. ersetzen die Handwäsche. Die schmutzige Wäsche wird mit Seifenwasser in einen geschlossenen Behälter gebracht u. dieser od. die Wäsche in versch. Richtung so bewegt, daß eine Reibung der einzelnen Wäscheteile geg. einander u. geg. die Wände des Behälters stattfindet, so daß die Reinigung schnell vollendet ist. Die W. ermöglicht Zeiterspannis u. größere Schonung der Wäsche. — Gu.

Wasgenwald, s. K. 12a u. 15, früher nach dem frz. Vogesen gen., schönes waldiges Grenzgebirge zw. Elsaß u. Frank.; Jm südl. Teile dem Schwarzwald ähnlich, aus Granit u. Porphyr bestehend, steil zum Rhein, allmählich nach W. abfallend. Beginnt bei der Burgunder Pforte, gipfelt im Elsässer Belchen (1250 m) u. Sulzer Belchen (1430 m), hat schöne Wiesenthäler mit viel Jnd., bes. das Münsterthal (Käse) u. Breuschthal od. Steinthal (Pfarrer Oberlin). Die vorspringenden Kuppen mit Burgen u. Klöstern geschmückt (Barr, Odilienberg). Kl. Seen u. Moore. — Jm n. Teil niedriger, Sandsteinfelsen v. kecken Formen, Donon (1010 m). Über die Zaberner Steige führt eine Straße, eine Eisenbahn u. der Rhein-Marnekanal. Nach N. Übergang zum Hardt-

gebirge. 140 km lang. V. Dtsch. u. Franz bewohnt. Bed. Eisenerzlager. Am Fuß des Gebirges gedeiht die Rebe u. Edelkastanie. Gewerbfleißige Städte u. schöne Dörfer. Quellen der Mosel, Meurthe, Zorn, Breusch. Die Staatengrenze verläuft ungefähr auf dem Kamme. — St.

Wash, spr. uósch, s. K. 16, Meerbusen a. d. O.küste Engl.s.

Washington, spr. uóschingt'n, George, ber. am. Feldherr u. Staatsmann, 1732—'99, hat das Hauptverdienst a. d. Schöpfung der Unabhängigkeit der Ver. St. v. N.-Am., '75 Oberbefehlshaber des n.am. Heeres, als solcher ausgezeichneter Organisator, '89 1. Präsident der Ver. St. Seine 8jährige Reg. legte den Grund zur wirtsch., kulturellen u. pol. Blüte des Landes; er dankte '97 freiwillig ab. Seine umfassende Fürsorge für das Bürgerwohl, unerschütterliche Pflichttreue u. Selbstlosigkeit machten ihn zum gefeierten Volkshelden, zahlr. Denkmäler. — Br.

Washington, spr. uóschingt'n, s. K. 2, 1) n. am. Freistaat am Stillen Ozean, zw. Oregon u. Brit. Columbia, 179170 qkm mit ca. 614 T. E.; an edlen Metallen reich; Hst. Olympia; — 2) Bundeshst. der Ver. St. v. N.-Am., im Distrikt Columbia, 307 716 E., prachtvolle Bauten: Kapitol, das Weiße Haus (Wohnung des jemaligen Präsidenten); Kongreß-Bibliothek, Nationalmuseum, kath. Univ., Sternwarte, zahlr. Wohltätigkeitsanstalten.

Wasserneheim, St. im Unterelsaß, Kr. Molsheim, 3730 E.

Wasser, Verb. v. 2 Teilen (Atome) Wasserstoff u. 1 Teil Sauerstoff. Reines Wasser ist farb-, geruch- u. geschmacklos u. entwickelt an seiner Obetfläche bei jeder Temperatur Wasserdämpfe; bei 100° C., dem Siedepunkte, geht es vollständig in W.dämpfe über. W. zieht sich bei Temperaturerniedrigung nur bis 4,5° C. zusammen u. erreicht also hier seine größte Dichtigkeit. Bei weiterer Abkühlung zieht sich das W. nicht mehr zus., sond. dehnt sich aus u. wird bei 0° fest, d. h. bildet Eis. 3/4 der ganzen Oberfläche unserer Erde sind mit W. bedeckt, das zufolge der Thätigkeit der Sonnenstrahlen einen beständigen Kreislauf beschreibt, es geht in Dampf über, der in den höheren Luftregionen Wolken bildet, die ihr W. als Regen, Schnee usw. auf die Erde herabsenden, die organische Natur mit W. versorgen u. Bächen, Flüssen u. Meeren neue W.mengen zuführen. W. mit kohlensaurem Kalk u. Gips heißt hart, ohne sie weich. — Or.

Wasseralfingen, D. im württ. Jagstkr., Oberamt Aalen, am Kocher, 4145 E.

Wasserbau, T. der Ingenieurwiss., welcher sich mit Bauausführungen im od. am Wasser beschäftigt. Dahin gehören: See- u. Hafenbau, Flußbau, Uferbau, Kanäle, Stauanlagen wie Schleusen, Wehre, Thalsperren, Wasserversorgung u. Entwässerung der Städte, die Be- u. Entwässerungsanlagen des Meliorationsbauwesens usw. — Hd.

Wasserblau, grünlich-blauer Farbstoff für Seide u. Baumwolle, entsteht durch Einwirkung v. Schwefelsäure auf Anilinblau.

Wasserbruch, Ansammlung wässriger Flüssigkeit im Hodensacke. Harmlos, aber beläftigend. Beh.: Punktion mit nachfolgender Einspritzung od. Operation. — Sl.

Wasserburg, s. K. 12a, Bez.-St. in Oberbay., am Inn, 3923 E., Zuchthaus.

Wasserdichte Gewebe, ∫ Appretur 9, Sp. 118; — Wasser-dost, s. Korbblütler; — w.-echt, s. waschecht; — W.-farben, werden mit W. angerieben; — W.-firnis, Lösung v. Schellack u. Borax; — W.-floh, s. Gradflügler, Sp. 1049; — W.-galle, unvollständiger Regenbogen; — W.-gas, s. Leuchtgas, Sp. 1618; — W.-geschwulst, sww. Ödem, s. d.; — W.glas, s. Natrium u. Kalium; — W.-haltung, s. Bergbau; — W.-hanf, s. Korbblütler.

Wasserheilanstalten, Anstalten, in denen lediglich od. doch vorwiegend Wasser als Heilmittel verwendet wird; meistens im Besitz od. unter Leitung eines Arztes. Die Anw.: in Bädern, Brausen, Begießungen u. Einpackungen (Umschlägen); teils kalt, teils warm. Die einseitige Kaltwasserbeh. früherer Zeiten ist nur noch selten. Die in den W.-H. beh. Krkh. betreffen bes. das Nervensystem, auch Herz u. Blut, Schwächezustände, Unterleibsorgane usw. Oft dienen die W.-H. auch zur Aufnahme leichter Gemütsstörungen. S. auch Naturheilkunde. — Sl.

Wasserhoheit, s. Wasserrecht; — Wasser-hose, s. Wettersäule; — W.huhn, s. Sumpfvögel; — W.jungfern, s. Geradflügler; — W.kastanie u. W.nuß, s. Weidenröschengew.; — W.kopf s. Gehirnkrkh. Sp. 1015; — W.krumpe, s. dekatieren; — W.kunst, Kaskaden, Springbrunnen, W.hebungsmaschinen; — W.lack, sww. W.firnis.

Wasserläufe. Das zur Erde fallende Regenwasser sickert zum gr. T. in den Boden, durchdringt die durchlässigen Schichten, läuft auf undurchlässigen (z. B. Thon) entlang u. bricht an Abhängen in Form v. Quellen zutage. Mit deren Abfluß vereinigt sich das v. vornherein oberflächlich abgeflossene Wasser zu W.n, die anfangs Bäche heißen, aus mehreren Bächen kann ein Fluß entstehen, der entw. selbständig das Meer erreicht od. sich mit andern Fl.n zu einem Strom vereinigt. Bei solchem Verein, Fluß- od. Stromsystem, heißt der nach Länge, Richtung, Wassermasse od. hervorragende W.: Hauptfl., die anderen Nebenfl. (nebst Zuflüssen), doch ist dieser Utsch. oft willkürlich. Ein Stromsystem erscheint auf der Karte baumartig verzweigt. Die Grenze zweier Ströme heißt Wasserscheide u. ist oft wirklich ein scharfer Kamm oft eine ziemlich unbest. Linie. Stets liegt die Quelle höher als die Mündung u. nach der Größe dieses Höhenutsch. richtet sich das „Gefälle" des W. Es ist am stärksten im Oberlaufe u. nimmt im Mittel- u. Unterlaufe dann allmählich ab. Im Oberlauf ist allen W.n gemeinsam das Bestreben, ihr Bett zu vertiefen, auszunagen; die losgerissenen Teile führen sie als Gerölle, Sand u. Schlamm mit sich, um sie bei nachlassendem Gefälle, jedenfalls aber im Unterlaufe od. beim Eintritt ins Meer wieder abzusetzen (s. Delta). Mit dem Vertiefen schreitet die Ausnagung auch rückwärts fort (rückläufige Erosion), sodaß oft der vormals wasserscheidende Bergkamm ganz durchbrochen wird. Durch diese doppelte unablässige Thätigkeit gestalten die W. die Erdoberfläche um: „Die Fl. schaffen sich die Thäler", ja sie schaffen oft scheinbare Gebirge aus einer an sich flachen Platte u. tragen endlich die ganze Schichtmasse ab. — N.

Wasserläufer, s. Schnabelkerfe u. Sumpfvögel; Wasser-leitung, s. kommunizierende Röhren u. W.versorgung; — W.lilie, sww. Seerose s. d.

Wasserlinsengewächse, kl. Fam. der Monok., schwimmende Wasserpfl. ohne B., mit b.förmigem Stengel, einhäufig, Bl. mit 1 Kb. bezw. Frk., vermehren sich vor allem durch Sprossung; wenig N., v. Wasservögeln gern gefressen: Entengrütze od. Entenflott. — Dt.

Wassermann, Sternbild des Tierkreises; — Wassermotten, sww. Köcherjungfern, s. Netzflügler; — W.ochs, sww. Rohrdommel, s. Sumpfvögel; — W.pest, s. Froschbißgew.; — W.pfeffer, s. Aronsgewächse.

Wasserpocken, Windpocken, ungefährliche Kinderkrkh.; auf Gesicht, Brust u. Rücken zeigt sich Ausschlag in Form v. kl. roten Flecken, auf denen sich bald kleine Bläschen bilden, die meist schon am 4. Tage eintrocknen u. kleine, weiße Narben hinterlassen. Beh.: Schutz vor Erkältung, darum Aufenthalt im Zimmer. — Bl.

Wasserpolaken, die Polen im pr. u. öst. Schlesien, meistens Flößer mit eignem Dialekt; — Wasser-polizei, s. W.recht; — W.probe, s. Gottesurteil; — W.räder, s. Motoren, auch das Segnersche W.rad ist eine Art Radialturbine, Sp. 1784; — W.recht, umfaßt die Rechtsverhältnisse über W.schutz u. W.benutzung (W.-polizei), Bewässerung u. Entwässerung usw. Der Staat hat die W.hoheit, d. h. das Beaufsichtigungsrecht über

die Gewässer; früher besaß er allein das Recht auf alle Benutzung u. Ausnutzung derselben (W.regal); — W.reiser, W.loden, W.schosse, aus Baumstämmen sprossende unfruchtbare Reiser mit starkem Blattwuchs; — W.rose, s. Seerosengew.; — W.säulenmasch., s. Motoren; — W.scheide, s. W.läufe; — W.scheu, s. Tollwut.

Wasserreinigung, (W. r.), Entfernung schädlicher Beimengungen im W. aus Gesundheits- u. Wirtsch.interesse. 1) bei Abwässern, sofern sie Fl.läufen zugeführt werden sollen. Man benutzt dabei folgende Methode: a) Mech. Klärung; die Wässer werden in gr. Klärbehälter geleitet u. lassen hier im ruhenden Wasser od. bei sehr schwachem Zu- u. Abfluß die Einkstoffe zurück. Das Niederschlagen der Stoffe durch Einbringen v. Braunkohlenstaub ist gebräuchlich. Sehr leichte Stoffe u. Nitroorganismen müssen anders unschädlich gemacht werden. b) chem. Klärung od. Fällung; meist wird Kalk zur Fällung der Salze benutzt, die dann andere Stoffe mit sich reißen. Auch Eisen- u. Magnesiumverb. erhöhen den Vorgang durch Bildung unlöslicher Salze. Hierbei macht die Verw. des wertlosen Schlammes Schwierigkeiten. a) u. b) werden vereinigt beim Röckner-Rothe'schen Verfahren. c) Berieselung (s. Bewässerung). d) Filtration durch Sand, Kohle u. Koks bes. nach a. 2) bei Wässern für techn. Zwecke u. für Haushaltungen muß der nachteilige Einfluß der Kalksalze in hartem W. (Kesselsteinansatz) durch Zusatz v. Kalkmilch u. Soda beseitigt werden. Eisensätze werden unschädlich gemacht (enteisent) indem das Wasser in hohen, gut gelüfteten Behältern über Koks rieselt, wobei unlösliches Eisenoxydhydrat ausfällt. 3) bei Gewinnung v. Trinkw. durch Anlagen der W.versorgung (s. d.) sind Sandfiltration u. Enteisenung gebotene Maßnahmen. Im Haushalt braucht man kl. Filter mit Kohle, Kieselguhr (Berkefeld-Filter) usw. Nur stete u. sorgfältige Beobachtung u. Reinigung kann hierbei den Erfolg gewährleisten, zweckmäßiger bleibt stets verdächtiges W. etwa 10 Minuten lang zu kochen. — Hd.

Wasserschlauchgewächse, kl. Fam. der Dik., Kräuter in Wasser od. auf feuchtem Boden, oft wz.los, B. versch., bei manchen tierfangende Schläuche, 5gliedrige Bl. mit 2lippiger, gespornter Kr., Kapsel; 250 A. der gemäßigten u. warmen Zone; dahin Wasserschlauch u. Fettkraut (sumpfige Alpenwiesen). — Dt.

Wasserschmätzer, s. Gangvögel, Sp. 993; — Wasserschnecke, W.schraube, s. Archimedes; — W.schwalbe, sww. Seeschwalbe, s. Schwimmvögel; — W.schwein, s. Nagetiere; — W.skorpion, s. Schnabelkerfe; — W.specht, sww. Eisvogel, s. Gangvögel; — W.standszeiger, s. Kommunizierende Röhren; — W.stelze, sww. Bachstelze, s. Gangvögel.

Wasserstoff, I. Nichtmetall, dessen chem. Zeichen H ist, wird gewonnen, indem man auf metallisches Zink verdünnte Schwefelsäure einwirken läßt; ein farb-, geruch- u. geschmackloses Gas, das sich bei —140° C. u. einem Drucke v. 650 Atmosphären zu einer stahlblauen, metallisch glänzenden Flüssigkeit verdichten läßt, 14,5 mal leichter als unsere Luft ist u. als Einheit des spez. Gew. aller Luftarten dient. Spez. Gew. 0,0692. Angezündet verbrennt er mit wenig leuchtender Flamme u. Entwicklung bed. Wärme zu Wasser. W. ist Hauptbestandteil des Wassers (s. d.) u. der ganzen organischen Natur. Vermischt man 2 T. W. mit 1 T. Sauerstoff u. zündet das Gemisch an, so entsteht unter furchtbarem Knall Wasser, daher ein solches Gemenge Knallgas gen. wird. Durch einen bes. Hahn, den sog. Knallgasgebläsehahn, geleitet verbrennt der W. lautlos u. mit so heißer Flamme, daß in ihr die am schwersten schmelzbaren Metalle schmelzen u. unschmelzbare Körper, so z. B. Kreide, gebrannter Kalk od. Zirkonerde in ihr glühen unter Verbreitung eines höchst hellen weißen Lichtes: Kalklicht, Zirkonlicht od. nach seinem Erfinder Drummond auch „Drummond'sches Kalklicht" gen. — II. Verb. v. W. Der W. verbindet sich nur spärlich mit Metallen. Man kennt Kalium-, Natrium- u. Palladiumw. Letztere Verb. wird als Legierung v. Palladium mit W. u. daher der W. als ein bei gew. Temperatur gasförmiges Metall betrachtet. Zahlr. sind die Verb. des W.s mit Nichtmetallen: 1) Wasser, s. d. 2) W.superoxyd, aus gl. Teilen W. u. Sauerstoff, farblos, dickflüssig, in Wasser u. Alkohol löslich, spez. Gew. 1,45, schmeckt bitter. Es bildet sich bei vielen Oxydationen u. giebt unter Wasserbildung leicht Sauerstoff ab, wirkt also oxydierend u. daher bleichend; benutzt zum Bleichen v. Haaren od. Reinigen v. Zeichnungen u. Ölbildern, Arzneimittel. 3) Cyanw. od. Blausäure, Verb. v. Kohlenstoff, Stickstoff u. W., ein farbloses, nach bitteren Mandeln riechendes, höchst giftiges Gas, in Wasser löslich, wird erhalten, wenn man verdünnte Schwefelsäure auf gelbes Blutlaugensalz einwirken läßt. Die Keime der Steinfrüchtler (s. d.) enthalten Stoffe, die mit Wasser versetzt bei der Destillation (s. d.) etwas Blausäure liefern. 4) Schwefelw. (s. Schwefel). 5) Ammoniak (s. d.). 6) Phosphorw. (s. Phosphor). 7) Arsenw. (s. Arsen). 8) Kohlenw. (s. d.). — Or.

Wassersucht, Stauungserscheinung bei allg. Behinderung des Blutkreislaufes, bes. bei Herzklappen- u. Nierenerkrankung, Ausscheidung des Blutwassers, namentl. ins Unterhautzellgewebe, bes. der untern Gliedmaßen, Bauchdecken (=höhle) usw. In den höheren Graden oft kolossale Anschwellung. Oft Durchbrüche der Haut u. beständiges Ausickern des Wassers. Allmählich qualvoller Tod bei unheilbarer Grundkrkh. Beh. der Grundkrkh.: Einlage v. Hautkanülen, Pilocarpin, Digitalis, doch stets ärztlich. — Bl.

W. der Tiere. Ansammlung größerer Mengen Blutwassers in Brust- u. Bauchhöhle u. an tiefer gelegenen T.n der Gliedmaßen, meist Folge von Herzfehlern (bes. Hund) od. mit Auszehrung verbunden. Beh.: Herzkräftigende Mittel, Entfernung der Flüssigkeit mit dem Troikar. Heilung selten. — Bdt.

Wasseruhr, i. A. vielbenutztes Zeitmeßinstrument, entw. der Sanduhr ähnlich od. als Räderwerk v. Wasser getrieben.

Wasserverschluß, sww. Geruchverschluß; s. Städtereinigung u. Siphon; — Wassee=wage, sww. Libelle, s. Kommunizierende Röhren; — W.werke, s. W.versorgung; — W.zeichen, s. Papier.

Wasserversorgung (W.v.), Bez. für alle Einrichtungen zur Beschaffung v. Nutz=w. für ind.lle od. wirtsch. Zwecke u. v. Trink=w. 1. Die Beschaffenheit des W. wird durch den Verbrauchszweck bedingt, Nutzw. soll nur geringen Härtegrad besitzen, d. h. wenig Kalksalze enthalten, gutes Trinkw. muß außerdem klar, farblos u. geruchlos sein, die Temperatur soll 4—6° C. betragen; organische Bestandteile, Ammoniak, salpetrige Säure dürfen nicht vorhanden sein, höchstens ganz geringe Mengen v. Salpetersäure u. Sulfaten. Diesen Anforderungen entspricht in der Regel weiches Quellw. Der W.bedarf schwankt je nach Klima, Jahres- u. Tageszeit, Gewohnheit u. A. der W.gewinnung. Wo das W. in Eimern herbeigetragen werden muß, beträgt der Verbrauch oft nicht 10 l auf Kopf u. Tag der E.zahl. bei W.=leitungen dagegen nach der Erfahrung im Mittel ca. 100 l. — 2. Die W.gewinnung erfolgt in Marschgegenden, wo das Grundw. brackig ist, u. in heißen Gegenden durch Ansammeln des Regenw. in Zisternen, d. h. w.dicht angelegte unterirdische Behälter, aus denen das W. durch Pumpen od. Schöpfeimer gehoben wird, sonst geschieht die Entnahme des W. aus Quellen, Grundw. (s. d.) u. Fl. od. offenen Gewässern. a) Quellw.: Treten die Quellen (s. d.) zutage, so wird das W. in w.dicht angelegten Kammern gefaßt, bei nicht zutage tretenden Quellen werden Sickerrohre verlegt u. diese einem Sammelkanal, einem Sammelbrunnen od. einer Brunnenstube (s. d.) zugeführt. Rohrleitungen führen zu den Verbrauchsstellen od., bei künstlicher Hebung, zu den Pumpen (s. d.). — b) Grundw. wird zuweilen in Sammelkanälen, meist aber in Brunnen (Br.) aufgesammelt. Tiefbr. liefern meist besseres W. als Flachbr. Man unterscheidet: 1. gemauerter od. Schacht- od Kesselbr., ein kr.runder, gemauerter Schacht v. 1—2 m Durchmesser, der unter Anw. v. Schaufel, Vertikalbagger od. Sackbohrer bis auf etwa 2 m unter Grundw. gesenkt wird (Senke, Senkbr.); Schachtbr. aus Holz führen gew. unreines Wasser. 2. eiserner od. Rohrbr., bei dem Eisenrohre (Futterrohre) v. 5—10 cm Weite eingetrieben (gerammt od. geschraubt) werden; sie werden wieder herausgezogen, sobald der eig. Rohrbr. eingebracht ist. Dieser besteht aus dem Saugrohr u. dem Filter od. Seiher, ein mit Kupfer- od. Messinggewebe umgebener, aufgeschlitzter Rohrteil. Der Rohrbr. ist vorzuziehen, wo starker W.zufluß gesichert ist. — c) Flußw., auch W. aus Seen u. Sammelteichen, kommt meist nur bei der W.v. in St. zur Verw. Die Entnahme erfolgt durch Kanal- od. Rohrleitung u. Pumpwerke. W.reinigung (s. d.) ist wegen vorhandener Verunreinigungen des Flußw. geboten. Sie erfolgt durch

Klärung (Ablagerung der Sinkstoffe) u. durch Filtration. Bewährt haben sich die Sand- u. Kiesfilter, bei denen 1—2 m starke Filtrierschichten, v. feinem Sande (oben) bis zu kindskopfgr. Steinen (unten) sich abstufend, zur Anw. kommen. Die Korngröße jeder Schicht ist so zu wählen, daß v. der darüber liegenden Schicht nichts durchfallen kann. Die eig. filtrirende Schicht ist eine überaus feinporige Schlammhaut (Filterhaut), die sich aus organischen u. unorganischen Sinkstoffen des W. bildet, sie wird bei gew. Stärke undurchlässig u. muß dann entfernt werden. Langsamkeit, Gl.mäßigkeit u. Regelmäßigkeit sind Bedingung zur Erzielung guter Filtration. Die Filteranlagen werden mit w.dichten Wänden u. Böden versehen u. zweckmäßig durch Gewölbe mit Erdaufschüttung überdeckt. — 2. Die Hebung des W. wird durch Pumpen (s. d.) bewirkt, die in Pumpstationen aufgestellt u. durch Masch.kraft betrieben werden. Hochreservoire od. Hochbehälter sind best., die Schwankungen des Verbrauches auszugleichen u. den nötigen Druck im Rohrnetz zu erzeugen, sie nehmen in der Regel den W.bedarf eines Sommertages auf. Läßt die Höhenlage des Geländes die Anlage eines gewölbten, mit Erde bedeckten Hochbehälters nicht zu, so ist ein W.turm zu errichten, dessen massiver Unterbau einen eisernen Behälter trägt. Oft sind im W.turme zur Erzeugung des nötigen Druckes nur Standrohre angeordnet. Der sog. Versorgungsdruck soll das W. bis 10 m über dem obersten Geschoß der Gebäude fördern, dem entspricht meist eine W.säule v. 20 bis 30 m Höhe. — 3. Das Rohrnetz führt das W. unterirdisch den Hausleitungen zu; bei dem Umlaufssystem werden alle Zweigleitungen unter einander durch Nebenstränge verbunden, während bei dem Verästelungssystem sich alles v. Hauptrohr abzweigt. Nebenstränge erhalten an den Abzweigungen v. dem Hauptstrang W.schieber (Absperrventile), die auch sonst in der Leitung zum Ausschalten einzelner Teile in gew. Abständen eingebaut sind. An den höchsten Punkten des Rohrnetzes sind Luftventile meist in Verb. mit einem Hydranten (Wasserpfosten, Feuerhahn, s. d.), an den tiefsten Punkten Ablaßschieber anzuordnen. Die Straßenleitungen sind aus Gußeisen, für die Hausleitungen nimmt man Bleirohre od. besser sog. Mantelrohre (Zinnrohre mit Bleimantel), weil weiches W. Blei auflösen kann u. Bleivergiftungen entstehen können. Die Größe der W.entnahme wird durch Wassermesser festgestellt; die gebräuchlichsten sind sog. Flügelmesser, bei denen das in einen kastenförmigen Behälter eintretende W. geg. leicht bewegliche Flügel stößt u. so ein Räderwerk mit Zifferblatt u. Zeiger in Bewegung setzt, die durchgeströmte W.menge ist unmittelbar abzulesen. An den Zapfstellen wird das W. meist durch Niederschraubhähne entnommen, welche langsames Schließen gestatten u. dadurch für die Leitungen gefährliche W.stöße vermeiden. — Hd.

Wasungen, St. in Sachs.-Meiningen, a. d. Verra, 2992 E., Amtsgericht, rege Ind.

Waterloo, D. unweit Brüssel, 3740 E., 18. VI. 1815 Sieg Wellingtons u. Blüchers über Napoleon I.

Waterproof, engl., spr. uaoterpruf, wasserdicht.

Watlingsinsel, Guanahani, Bahamainsel, hier landete Columbus in Am. (12. X. 1492); v. ihm San Salvador gen.

Watt, James, Schöpfer der Dampfmasch., 1736—1819; Mechaniker a. d. Univ. Glasgow, gründete '74 eine Masch.-fabr. in Soho. Erf. zahlr. mech. Vorrichtungen: Kondensator, W.sches Gelenk, Sicherheitsventil usw.

Watte, Tafeln v. Baumwoll- od. Wollgespinnsten, erstere mit schwacher Leimlösung überzogen; — Verbandw. ist dagegen ungeleimt.

Watteau, spr. watto, Antoine, frz. Maler, 1684—1721, Maler des Rokoko, der galanten Feste, der Schäferspiele im Kostüm der Bühne u. der Liebesscenen, beeinflußte stark die Mode seinerzeit u. war, obwohl selbst leidend, der malerische Verkünder naiver Sinnenlust. Seine Zeichnung ist graziös, sein Kolorit anmutig frisch. — Ei.

Watten, seichte Stellen a. d. niederl. u. dtsch. N.seeküste, meist mit Muscheln- u. Austernbänken gut besetzt.

Wattenscheid, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Gelsenkirchen, Steinkohlengruben. 23 696 E.

Watvögel, sww. Sumpfvögel, s. d.

Watzmann, s. K. 12a, zweigipfliger Berg in den Salzburger Alpen, am Königsee; 2714 m h.

Wau, s. Resedagewächse.

Weben, Weberei, der Ind.zweig, welcher die gesponnenen Fäden (s. Spinnerei) als Kette u. Einschlag zu Geweben (s. d.) vereinigt. — 1. Die Kette wird mit Spulmasch. auf wagerechte Spulen gewickelt, durch den Scher- od. Schweifrahmen geschert, d. h. auf eine Walze (Scherbaum) in parallele gl. lange Fäden gelegt. Die Ketten werden dann mit Leim od. Kleister (aus Weizen- od. Kartoffelmehl od. isländischem Moos) durchtränkt u. dadurch gehärtet, getrocknet u. aufgebäumt, d. h. auf die Webstuhlwalze (Kettenbaum) gewickelt. Der Webstuhl wird durch Hand u. Fuß betrieben (Handwebestuhl) od. maschinell; jener besteht aus einem hölzernen Gestell mit 4 Säulen u. 2 wagerechten Walzen: Kettenbaum mit der Kette (hinten) u. Brust- od. Zeugbaum mit den Enden der Kette (vorn), letztere wickelt das fertige Gewebe auf. Zw. beiden liegen die Schäfte, durch deren Löcher die Kettenfäden laufen, durch eine Hebelvorrichtung werden diese geteilt u. bilden eine rautenförmige (<>) Fig., durch diese wird das Schiffchen (od. der Schütze), d. h. eine Spindel mit dem aufgewickelten Einschlag, mit der Hand hindurch geworfen od. mit bes. Vorrichtung geschnellt (Schnellschütze). Der Einschlagfaden wird sodann mit dem Niet- od. Weberblatt (Weberkamm), einem dünnen, rostartigen Metallstreifen, dicht an den vorhergehenden geschoben. Durch abwechselnde Wiederholung dieses Vorgangs v. links u. rechts entsteht das Gewebe. Andere Vorrichtungen ordnen selbstthätig die Dichtheit (Regulator) u. Breite (Br.-halter) des Gewebes. Ähnlich sind die mech. Webstühle gebaut (meist durch Dampf getrieben). Für Gewebe mit zus.-gesetzten Mustern benutzt man die Jacquard-Masch. V. der Zahl u. Anordnung der gehobenen Kettenfäden hängt die Art des Gewebes ab, was aus dem im Art. Gewebe Gesagten ersichtlich ist. — 2. Die W. ist eins der ältesten Gewerbe (schon aus der Pfahlbautenzeit), sie zeigt schon i. A. eine hohe Vollkommenheit, dann wieder im Mittelalter. Sie war zunächst Hausind., wurde aber durch Verbesserung der Webstühle allmählich zum Gr.betrieb. — Die Lage der W. als Hausind. ist heute recht kläglich u. der Verbesserung dringend bedürftig. — N. N.

Weber, 1) Ernst Heinr., bed. Anatom u. Physiolog, 1795—1878 Leipzig, als Prof.; — 2) Friedr. Wilh., Dichter, 1813—'94, Arzt, allbek. ist sein Epos, „Dreizehnlinden", in dem er den Sieg des Christentums über das germ. Heidentum trefflich schildert; — 3) Georg, 1808—'88 Heidelberg als Realschuldirektor, schrieb eine weitverbreitete Weltgesch.; — 4) Joh. Jakob, 1803—'80, Gründer des bek. Verlags der „Illustrierten Zeitung" u. der „Ill. Katechismen" in Leipzig; — 5) Karl Maria, Freiherr v., bed. Komponist, 18. XII. 1786—5. VI. 1826 London. Kapellmeister an versch. Stadttheatern, zuletzt in Berlin u. Prag. Auf Wunsch des Königs v. Sachs. gründete er '16 die dtsch. Oper in Dresden, die er bald zu hohem Ansehen brachte. Als Gründer der romantischen Oper, in 1. Linie durch den unvergleichlichen „Freischütz", ist er unsterblich. Hier wird zum 1. Mal die ganze Tiefe des dtsch. Volkscharakters u. Gemüts, verbunden mit einer reinen, innigen Liebe (Agathe u. Max), der poetische Zauber des Wald- u. Naturlebens mus. in nie verblassender Weise verwertet. Sonstige Opern: Euryante, Oberon, Preziosa. Außerdem Kompositionen für Klavier u. a. Soloinstrumente, für Streichquartett u. Orchester („Jubelouvertüre"); ein- u. mehrstimmige Lieder. — H. Pf.; — 6) Max Maria v., Eisenbahntechn., 1822—'81 Berlin, Sohn v. 5; — 7) Wilh. Eduard, ber. Ph., 1804—'91 Göttingen als Prof., Br. v. 1, begründete mit diesem die Wellenlehre, erfand mit Gauß den elektrischen Telegraphen, einer der Göttinger Sieben (s. d.).

Weberdistel, Weber-karde, f. Kardengewächse; — W.kunst, f Spinnerei; — W.vögel, f. Gangvögel, Sp. 994.

Weberei, Weben, Schiffchen.

Wechsel, I. eine wichtige, an strenge Formen gebundene, leicht übertragbare, mit best. scharfen Rechtsfolgen („W.-Strenge", „W.-Arrest") ausgestattete, auch im Prozesse („W.-Prozeß", s. auch Urkundenprozeß) gew. Vorteile sichernde Urkunde. In Dtschl. geregelt durch die Wechselordnung (W.recht). II. W.-Verbindlichkeiten kann nur eingehen, wer W.-fähigkeit hat; im Gegensatz zu früher ist heute jeder w.-fähig, der sich überhaupt durch Verträge verpflichten kann. Man unterscheidet: eigene W. (trockene od. Sola-W.), solche, deren Aussteller die Zahlung einer Summe verspricht, u. ferner gezogene W. (Tratten) solche, deren Aussteller (Trassant) einen andern, den Bezogenen, zu einer Zahlung auffordert. Die Gültigkeit eines W.s hängt von der Erfüllung der gesetzlichen Formerfordernisse ab, nämlich: 1) die Urkunde

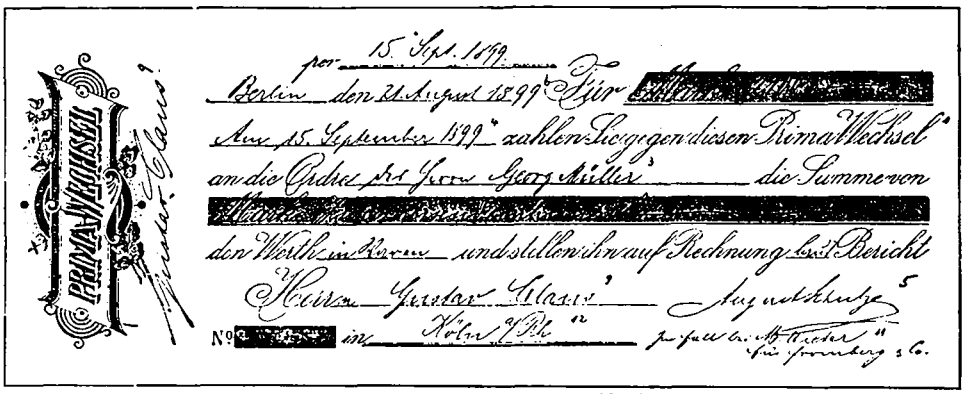


Fig. 646. Beispiel eines gezogenen Wechsels.

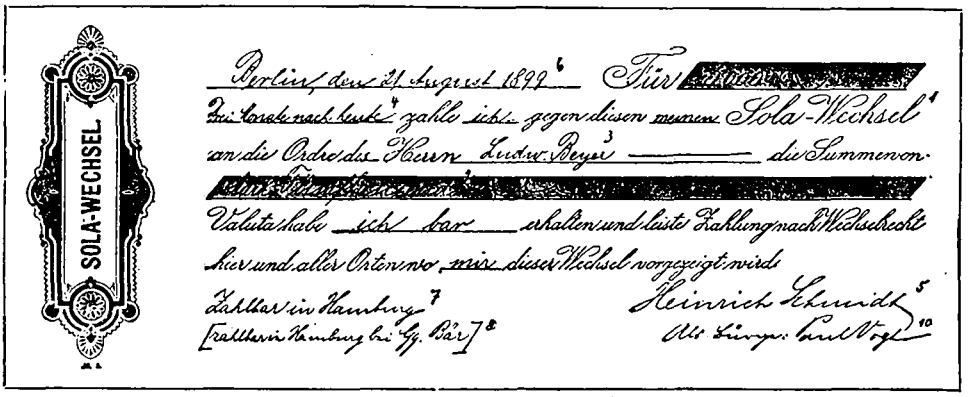


Fig. 647. Beispiel eines eigenen Wechsels.

Vorderseite: 1. Wechselklausel. 2. Wechselsumme. 3. Remittent. 4. Verfallzeit (I. sog. Tag-, II. sog. Datowechsel). 5. Unterschrift des Ausstellers. 6. Datum. 7. Domizil. 8. Domizil mit benanntem Domiziliaten. 9. Bezogener u. Accept. 10. Aval. 11. Notadresse. 12. Zahlungsort.

muß sich in ihrem Satze, dem W.-Kontext, als W. ausdrücklich bezeichnen („W.-Klausel"). 2) Angabe der zu zahlenden Geld-(W.-)Summe. 3) Name der Person od. Firma, an die od. deren Ordre zu zahlen ist (Remittent), der Aussteller kann sich selbst als Remittent bezeichnen („an die Ordre v. mir selbst"). Diese sog. Ordreklausel bedeutet, daß der in ihr genannte entsprechend wieder einen anderen als Zahlungsempfänger soll benennen können (s. Indossament). 4) Angabe der Zeit, wann gezahlt werden soll (Verfallzeit). Der W. kann lauten: auf einen best. Tag (Tagwechsel) od. auf eine best. Zeit nach dem Tag der Ausstellung, etwa „3 Monate nach heute", „3 Monate a dato" (Dato-W.); auf einen best. Markt od. Messe; auf Sicht, „bei Sicht", „bei Vorzeigung", „a vista" (Sichtwechsel), hier kann der W.-Inhaber jederzeit Zahlung verlangen. 5) Die Unterschrift des Ausstellers. 6) Das Datum. Bei Tratten kommt dann noch hinzu: 7) Bez. dessen, der die Zahlung leisten (Bezogener, Trassat) u. 8) Angabe des Orts, wo sie geschehen soll (Zahlungsort). Als Zahlungsort gilt im Zweifel der beim Namen des Bezogenen gen. Ort, bei eigenen W.n der Ausstellungsort. Schreibt der W. Zahlungen an einem andern Ort vor, so liegt ein Domizilwechsel vor, so soll in Fig. 647 die Zahlung seitens des Schmidt in Hamburg erfolgen. Soll sie bei einer 3. Person geschehen, so wird die letztere Domiziliat gen. Ein u. derselbe W. kann in mehreren Ausfertigungen (Duplikaten) ausgestellt werden mit der Originalunterschrift des Ausstellers, die 1. heißt dann Prima-, die 2. Sekunda-W. u. s. f. Die W.kopie ist eine einfache Abschrift des W.s. Die Übertragung einer W.-forderung (durch Verkauf, Diskont od. Hingabe an Zahlungsstatt) auf einen andern ist sehr erleichtert. Zum Erwerb der W.forderung gehört 1) Erwerb des Eigentums a. d. Urkunde, dazu genügt es, wenn man in gutem Glauben ohne grobe Fahrlässigkeit in ihren Besitz gelangt; dadurch ist der W. ein echtes Wertpapier (s. d.). 2) Die Legitimation als W.-Gläubiger im W. selbst, in dem der Remittent zunächst als legitimiert erscheint. Die Legitimation kann aber auf Grund der Ordreklausel weiter gegeben werden. Das geschieht durch Indossament (J.) od. Giro, daher indossieren, girieren), indem der seither Berechtigte auf der Rückseite des W.s (Fig. 645) mit Namensunterschrift den bez., dem er seine Rechte übertragen will. Wer den W. durch J. weiter gibt, heißt Indossant, der Empfänger Indossatar. Aus dem W. berechtigt kann nur der erkennen, der eine ununterbrochen bis auf ihn hinabreichende Reihe von J.en aufzuweisen hat, also muß der Remittent den W. indossiert haben, sein Indossatar muß Indossant des nächsten J.s, dessen Indossatar wieder Indossant des folgenden J.s sein usw. Der letzte in der Kette ist W.-Gläubiger. Ausgestrichene J.e werden dabei nicht berücksichtigt. Übrigens ist das Wort „Ordre" weder im W. noch im J. notwendig. Nur dann ist ein W. nicht indossierbar, wenn er die Worte „nicht an Ordre", die sog. Rektaklausel (Rekta-W.), enthält. Das J. braucht auch nicht den Namen des Indossatars zu enthalten, es heißt dann Blanko-J., doch hat jeder Indossatar das Recht, alle auf dem W. befindlichen J.e nachträglich auszufüllen. Eine direkte Verpflichtung zur Zahlung der W.-Summe trifft den Aussteller eines eigenen W.s; bei der Tratte besteht sie hinsichtlich des Bezogenen, der ja den W. „zahlen soll", nur wenn er den W. acceptiert, angenommen hat, er heißt dann Acceptant. Er kann acceptieren durch einfache Namensschrift. Daneben aber haften als W.-Garanten, d. h. als solche, die für den W. einzustehen haben: der Aussteller dem Remittenten u. allen Indossataren; ferner jeder Indossant seinem u. allen späteren Indossataren, sofern er nicht seiner Unterschrift die Worte „Ohne Obligo" od. „Ohne Gewährleistung" u. dgl. beigefügt; ferner haftet der, welcher die Unterschrift des Acceptanten od. irgend eines Garanten mitunterzeichnet hat (Aval, Avalist), allen denen welchen jener haftet, als W.-Bürge. Alle die, denen jemand haftet, sind seine Nachmänner, alle die, auf die jemand zurückgreifen kann, seine Vormänner. Das Recht jedes Nachmanns geg. jeden Vormann nennt man Regreßrecht. Zweierlei: 1) Regreß auf Sicherstellung (durch Pfand, Bürgen od. dgl.); es gibt einen Sicherheitsregreß a) Mangels Annahme, d. h. wenn der Bezogene den W. nicht acceptieren will. Der Inhaber kann den W. dem Bezogenen zur Annahme vorlegen. Ist dieser dazu nicht od. nur unter Vorbehalten bereit, so kann jener über die Weigerung durch einen Gerichtsvollzieher od. Notar eine Urkunde (W.-Protest) aufnehmen u. unter Aushändigung derselben irgend einen seiner Vormänner um Sicherstellung angehen, u. dieser wieder seine Vormänner usw. b) Das ist unter entsprechenden Voraussetzungen u. gl Formlichkeiten auch möglich wegen Unsicherheit des Bezogenen, auch wenn er acceptiert hat. 2) Regreß Mangels Zahlung findet statt, wenn der Bezogene, beim eigenen W. der

Aussteller, den W. bei Verfall nicht bezahlt. Voraussetzung ist a) daß der W. auch zur Zahlung vorgelegt, präsentiert, ist u. zwar am Zahlungsort, bei Domizil-W.n am Domizilorte dem Bezogenen, u. ist ein Domiziliat gen., diesem; b) daß die Präsentation u. Nichtzahlung durch rechtzeitigen, d. h. spätestens am 2. Werktage nach dem Verfalltage aufgenommenen Protest (s. d.) dargethan werden. Die Protestaufnahme geschieht so, daß der protestierende Beamte sich zu der betr. Person begiebt u. sie nochmals unter Vorlage des W.s zur Zahlung auffordert. Häufig ist in W.n der Protesterlaß durch die Worte „ohne Kosten" (Ok). Das entbindet den, der den W. am Verfalltage innehat, nur v. der Pflicht der Protesterhebung, nicht aber auch v. der Präsentation. Der Inhaber des W.s muß übrigens seinen unmittelbaren Vormann u. dieser darauf den seinigen usw. v. der Protestaufnahme binnen 2 Tagen benachrichtigen (Notifikation). Unterlassung dieser Pflichten führt zu Nachteilen, unter Umständen zum Verlust des ganzen Regreßrechts. Die Regreßansprüche beziehen sich auf W.-Summe, Kosten (Protestkosten, Porto usw.), 6% Zinsen u. 1/3% Provision. Jeder Regreßberechtigte kann einen beliebigen Vormann unter Aushändigung v. W. u. Protest u. einer sog. Retourrechnung darum angehen [evtl. durch Klage], gew. wird aber nur der unmittelbare Vormann, v. dem man ja den W. s. Z. gekauft od. in Zahlung genommen hat, in Anspruch genommen, dieser geht dann seinen Vormann an usw., bis zum Aussteller. Der W. [Rück-W.] geht also den Weg, den er früher gegangen, wieder zurück. — Intervention liegt vor, wenn im Fall der Nichtannahme od. Nichtzahlung eine s., dem W. an sich fremde Person sich zur Annahme resp. Zahlung erbietet (Ehrenannahme, Ehrenzahlung). Dieser dritte (Honorant) thut das dann zu Gefallen, „zu Ehren" einer der im W. verpflichteten, ihm bek. Person (Honorat). Das Verfahren soll zur Vereinfachung u. Kostenersparnis dienen. Die Intervention geschieht meist auf Grund einer seitens eines Beteiligten auf den W. gesetzten Notadresse, dieselbe bed. die Aufforderung an den späteren W.-Inhaber im Notfalle erst den in ihr Gen. (im Beisp. I den W.mieter) anzugehen, u. erst wenn dieser sich weigert, den gew. Regreßweg zu beschreiten. Der W.-Inhaber muß eine vorhandene Notadresse od. eine freiwillig angebotene Intervention berücksichtigen bei Meidung best. Nachteile. Der Ehrenacceptant haftet sämtlichen Nachmännern seines Honoraten w.-mäßig, dagegen erlangt er wie jeder Ehrenzahler durch die Ehrenzahlung Regreßrecht geg. alle Vormänner des Honoranten. III. Wirtsch. entsteht ein W. dadurch, daß jemand (der Bezogene [1]) einem andern (dem Aussteller) aus irgend einem Grunde, aus Waren- od. Darlehensgeschäften u. dgl. eine Summe schuldet, zu deren Wiedererlangung der Gläubiger (Gl.) eben den W. auf jenen zieht. Der Schuldner zahlt dann nicht einfach an seinen Gl., sond. nur an den, der den W. hat, sei dieser nun der eig. Gläubiger selbst od. ein dritter, der den W. erworben hat. Für den Gl. hat der W. den Vorteil der sicheren Beurkundung der Forderung, die zwar in ihren Grundlagen, ob Darlehen, ob Kaufschuld usw., im W. nicht erkennbar ist, da dieser lediglich auf die Schuldsumme lautet; ferner den Vorteil scharfer Festlegung des Zahltermins, der nur dadurch prolongiert werden kann, daß der Aussteller dem Schuldner bei Verfall des W.s einen neuen, später fälligen W. ausstellt, mit dessen Erlös die alte Schuld äußerlich gedeckt wird. Der Hauptvorteil ist aber der, daß der ursprüngliche Gl. u. jeder folgende, der den W. erwirbt, das in der W.forderung angelegte Kapital jederzeit, wenn er guten Kredits sich erfreut, durch Diskontierung (s. Diskont) wieder erlangen, etwa auch den W. seinem Gl. in Zahlung geben kann. So dient der W. zur Beschaffung v. Leihkapital (Kredit-W.), aber auch als Zahlungsmittel, ein u. derselbe W. kann hinter einander mehrmals beide Funktionen in immer versch. Weise erfüllen. Ein W. kann auch andere als die vorstehend erwähnten normalen wirtsch. Entstehungsgründe haben. So kann der W. auch entstehen, wenngleich in unserem Beispiel Fig. 646 zw. Schulze u. Claus kein reelles Schuldverhältnis bestände, das mit dem W. bezw. dessen Einlösung durch den Claus sein Ende finden soll; sond. es kommt auch vor, daß einer dem andern seine Haft-Unterschrift geg. Entgelt od. aus Gefälligkeit — daher „Gefälligkeitsaccept" — nur erteilt, damit dieser auf Grund des W.s bei einem dritten Kredit finde; das zw. Schulze u. Claus bestehende Forderungsverhältnis wäre dann ein fingiertes, der W. selbst ein „Finanz-W." Leisten sich einige od. mehrere Personen solche Dienste in gew. Regelmäßigkeit, wird insbes. ein solcher W. immerfort bei Verfall prolongiert, so spricht man v. W.-Reiterei. Gleichfalls eine unlautere Kreditoperation ist es, wenn jemand einen W. auf eine Person zieht u. in Verkehr setzt, die gar nicht existiert; solche W. heißen Keller- od. Bastard-W. Der W. hat heute außerordentliche Verbreitung in allen Ländern, u. er ist auch, sinngemäß u. v. erfahrenen, reellen u. pünktlichen Geschäftsleuten benutzt, v. gr. Segen. Umgekehrt kann er aber auch zu einem Mittel wucherischer Ausbeutung werden, was vielen Geschäftsleuten noch heute eine nicht ganz unberechtigte Scheu vor dem W. einflößt. — Fr.

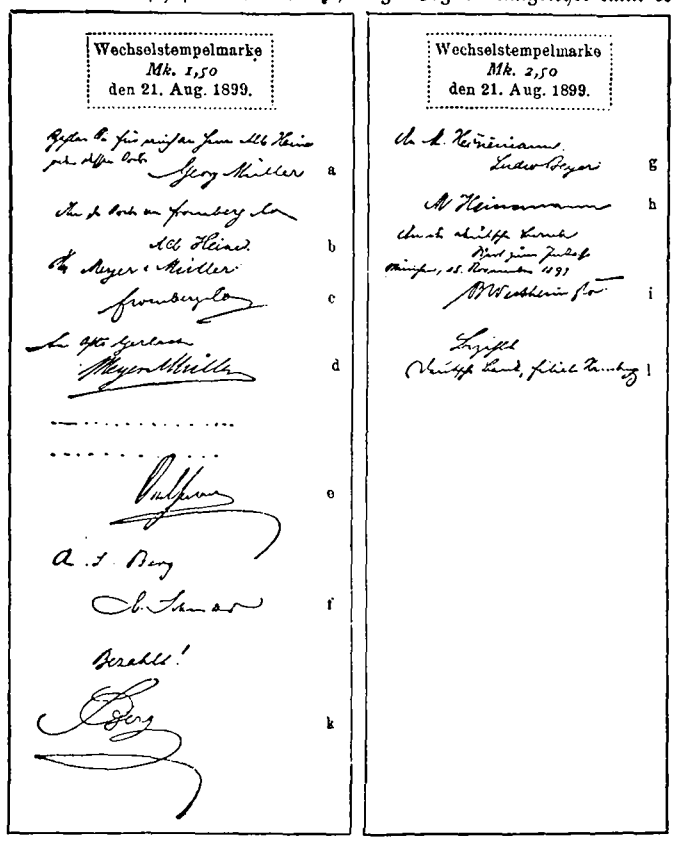


Fig. 648. Rückseite: a—f, g—i Indossamente, darunter e u. h Blanko-Indossamente. k u. l Quittung.

Wechselbalg, nach dem Volksglauben ein untergeschobenes, mißgestaltetes Zwergkind.

Wechselfälschung, Fälschung der Namensunterschrift bei Ausstellung eines Wechsels od. Aenderung eines echten Wechsels in rechtswidriger Absicht u. Gebrauchmachung zum Zwecke der Täuschung; mit Gefängnis bestraft. — Bd.

Wechselfieber, Malaria, kaltes Fieber. Man unterscheidet die trop. u. einheimische M., ferner die mit täglichem od. mit jedem 2 od. 3 Tag mit Fieber auftretende Form. Hauptmerkm.: Milzanschwellung u. Fieberanfälle. Letztere setzen ein mit Schüttelfrost, es folgt Hitzestadium, Schweißausbruch, Fieberabfall u. wieder Wohlbefinden. Als Folge oft Nachkrkh., bes. Blutarmut, Neuralgie usw. Gefährlich sind die bösartigen, mit Blutzersetzung (Schwarzwasserfieber), u. Gelbsucht unter fast beständigem Fieber

[1]) Beim eigenen W. würde der Aussteller dem Bezogenen, der Remittent dem Aussteller entsprechen.

(remittierend) auftretende trop. Formen. Unter den verschiedensten Komplikationen, Bluterbrechen, Bewußtlosigkeit, Herzlähmung, Entkräftung erfolgt meist der Tod. Urs.: Mikroskopische Lebewesen, sog. Plasmodien, sind z. Zt. des Anfalles in ungeheurer Zahl im Blut nachweisbar. Ob Koch's Ansicht, daß in den Tropen die Moskito's allein die Ansteckung vermitteln, richtig, ist noch zweifelhaft. Beh.: Möglichste Entfernung des Kranken aus der Malariagegend, Chinin, später Höhenklima, Eisen usw. — Bl. Homoeop. Behandl. Je nach den Symptomen u. Stadien der Krkh. bes. Arsen, Apis, Belladonna, China, Capsicum, Carbo veg., Lachesis, Veratrum etc. (Arzt fragen!) — K.—B.

Wechselkurs, der Geldbetrag inländischer Währung, den man für eine W.summe ausländischer Währung zahlen muß.

Wechselmakler, Wechsel-agent, amtlich bestellte Vermittler für W.geschäfte a. d. Börse, s. auch Makler; — W.platz, St. mit Börse, mit regelmäßigem W.verkehr, Notierung der Kurse usw.; — W.strom, s. Induktionselektrizität; — W.wirtsch., s. Früh-w. u. Koppel.

Weda, Veda, s. Sanskrit.

Wedel, s. Farnkräuter.

Wedel, St. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Pinneberg, 2549 E. Ziegeleien.

Wedell-Piesdorf, Wilh. v., pr. Minister, geb. 1837 Frankfurt a. O., kons. Mitglied des Abg.hauses, '84 des Reichstags u. dessen Präsident, '88 Hausminister.

Wedgwood, spr. uedschwudd, s. Thonwaren.

Weener, Kr.-St. im pr. R.-B. Aurich, nahe der Ems, 3872 E., Amtsgericht.

Weeze, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Geldern, 2860 E.

Weferlingen, Flecken im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Gardelegen, an der Aller, 2840 E.

Wegberg, D. im pr. R.-B. Aachen, Kr. Erkelenz, 4536 E.

Wegeleben, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Aschersleben a. d. Bode, 3290 E., Zucker- u. Kupferwarenfabr.

Wegerichgewächse, Fam. der Dik., Kräuter mit meist ungeteilten B., oft in Rosette stehend, Bl. in Ähren, 4gliedrig, trockenhäutige Hülle, Fr. eine Kapsel; ca. 200 A. meist in der gemäßigten Zone. Dahin unser Wegerich, Wegetritt od. Wegebreit mit mehreren A., eine Mittelmeer-A. liefert Flohsamen. — Dt.

Wegmesser, s. Schrittzähler; — Wegstunde = 5 km.

Wehen, s. Geburt A. II.

Wehlau, s. K. 10, Kr.St. im pr. R.-B. Königsberg, a. d. Mündung der Alle in den Pregel, 5284 E., Gym., Amtsgericht, Eisengießerei, Ziegelei.

Wehlheiden, D. im pr. R.-B. u. Kr. Kassel, 8450 E., Dampfstraßenbahn nach Kassel, Diakonissenhaus, Strafanst.

Wehr, quer durch den Fl. gelegtes Stauwerk, errichtet im Interesse einer Fl.kanalisierung, Abzweigung eines Schiffahrtskanales, für gewerbliche Anlagen (Mühlen, Turbinen), Bewässerungen usw. Der Stau darf meist nur bis zu einer best. Höhe getrieben werden u. ist bedingt durch die Lage des W.rückens, des obersten T.s der Stauanlage, beim hölzernen W. Fachbaum od. W.baum gen. Die Stauweite, d. h. die Entfernung, bis zu welcher der Stau wirken darf, wird durch Rechnung ermittelt, durch Probestau festgelegt u. die Stauhöhe durch den Merkpfahl bez. Man unterscheidet: 1) das feste W. aus Holz od. Mauerwerk. Der W.rücken wird zweckmäßig in der Mitte ein wenig gesenkt u. dem W. eine der Stromrichtung entgeg. gesetzte geringe Krümmung gegeben, wodurch Ufer u. Flußbett geg. Stromangriffe besser geschützt sind; 2) das bewegliche W. (b. W.), dessen stauende T.e fortnehmbar eingerichtet sind. Wichtigste A.en: a) Setzbohlenw., b) Dammbalkenw., Bohlen od. Balken bewegen sich in seitlichen Falzen, das W. wird mit der Hand bedient; c) Schützenw., der Stau wird durch senkr., verschiebbare, in Falzen laufende Holz- od. Eisentafeln bewirkt. Bei größerer Br. des Sch. ist Trennung der Tafeln durch senkr. Griespfeiler, oberhalb durch den Griesholm verbunden, nötig. Die Bedienung erfolgt zweckmäßig v. einer Laufbrücke aus; d) Nadelw., Stauung wird durch die Nadeln bewirkt, d. h. runde od. eckige 10—15 cm starke, fast senkrecht stehende Holz- od. Eisenstäbe; e) Klappenw., besteht aus drehbaren Holz- od. Eisentafeln, die beim Auslösen der beweglichen Stützböcke auf den Grund klappen; f) Trommelw., ähnlich, der längere Unterteil der Klappe bewegt sich aber in einem dicht abgeschlossenen Hohlraum (Trommel) unter der W.sohle. — Hd.

Wehr, D. im bad. Kr. Lörrach, Amt Schopfheim, 3665 E., Buntweberei, Zeugdruckerei, Färberei.

Wehrden, D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Saarbrücken, a. d. Saar, 2710 E.

Wehrgeld, sow. Wehrsteuer, s. Steuer u. Wergeld.

Wehrpflicht, Militärpflicht, s. Dtschl. IV. persönliche Ableistung der Dienstpflicht der tauglichen männlichen Bevölkerung. Die W. zerfällt in die Dienstpflicht u. in die Landsturmpflicht (1. u. 2. Aufgebot). Während der Dauer der ersteren v. vollendeten 20. Lebensjahre bis zum 31. März des Kalenderjahres, in dem der Wehrpflichtige das 39. Lebensjahr vollendet, ist jeder Dtsch. dienstpflichtig. Die Dienstpflicht wird eingeteilt in aktive u. Reservepflicht (Dienstpflicht im stehenden Heer), ferner die Landwehrpflicht (1. u. 2. Aufgebot) u. die Ersatzreservepflicht. Die Dienstpflicht im stehenden Heere dauert 7 Jahre. Während dieser Zeit sind die Mannschaften der Kav. u. der reitenden Art. die ersten 3, alle übrigen die ersten 2 Jahre zum ununterbrochenen Dienst bei den Fahnen verpflichtet. Nach Beendigung dieses Dienstes werden die Mannschaften zur Reserve beurlaubt (Beurlaubtenstand). — Das Ersatzgeschäft ist Sache der Ersatzbehörden u. zerfällt in das Vorbereitungs-, das Musterungs- u. das Aushebungsgeschäft. Die E.behörden bestehen: 1) aus der Ministerialinstanz (dem Kriegsministerium u. dem Ministerium des Innern), 2) aus der 3. Instanz (dem General-Kommando u. der obersten Prov.ialverwaltungsbehörde, 3) aus der Obererstzkommission für jeden Brigadebez. (Brigade-Kommandeur u. Reg.rat), 4) aus der Ersatzkommission für jeden Aushebungsbezirk (Bez.kommandeur u. Landrat). — Die Ersatztruppen ergänzen den Abgang der Feldarmee durch ausgebildete Leute. Das Inf.regt. bekommt zu diesem Zweck ein Ersatzbataillon zu 5 Kompagnien, das Jägerbataillon eine E.komp., das Kavallerieregiment läßt eine Schwadron als E.schwadron zurück, das Feldart.regt. bekommt eine E.-Abteilung zu 2 Batt., das Fußart.reg., das Pionierbat., das Eisenbahnregt. u. Trainbat. je ein E.bataillon. — Die Ersatzreserve soll bei einer Mobilmachung das Heer ergänzen. Sie besteht aus den überzähligen Mannschaften, die eine hohe Loosnummer gezogen haben, aus den Zurückgestellten, den Dienstuntauglichen mit geringen Fehlern u. den vorübergehend Untauglichen. Nach Beendigung der Ersatzpflicht, die 12 Jahre dauert, treten die Ersatzreservisten zum 3. Aufgebot der Landwehr u. dann zum Landsturm über. — Einjährig-Freiwillige sind junge Leute v. Bildung (§ 11 des Gesetzes betr. Verpflichtung zum Kriegsdienst v. 9. XI. 1867), die das erforderliche Examen bestanden haben u. sich während der Dienstzeit selbst ausrüsten u. verpflegen, sie können schon nach 1 Jahre zur Reserve beurlaubt werden. — Ein Freiwilliger ist ein Militärpflichtiger, der sich freiwillig bei einem selbstgewählten Truppenteil zum Dienst meldet, ohne seine Gestellungsordre abzuwarten. — My.

Wehrsdorf, D. der sächs. Krhm. u. Ahm. Bautzen, im Lausitzer Gebirge, 2300 E., Webereien. Steinbrüche.

Weichbild, St.gebiet; zur St. gehöriger Gerichtsbez.

Weichsel, s. K. 10, ein noch wenig regulierter Fl., der in seinem Mündungsgebiet gew. noch eine feste Eisdecke hat, wenn die Schmelzwasser des Quellgebietes kommen u. deshalb furchtbare Ueberschwemmungen hervorruft. Entspringt a. d. Karpaten, durchfließt in weitem Bogen Galizien, Polen u. Pr., mündet mit der Nogat ins Frische Haff, mit den anderen Armen in die Ostsee. Große Geschiebemassen, deshalb viel Werderbildung, wechselnde Tiefe u. Schiffbarkeit. 1050 km lang, in Pr. 250 km. V. Krakau an schiffbar, bis Danzig gehen Seeschiffe. Nebenfl. r. Bug, Drewenz, Liebe; l. Brahe (Bromberger Kanal), Montau. Viel Flößerei, Frachtgut, bes. Getreide, Steine, Zucker. — St.

Weichsel, s. Steinfrüchtler.

Weichselmünde, s. K. 10, D. im pr. R.-B. Danzig, Kr. Danziger Niederung, a. d. Weichsel, 1467 E., Festung.

Weichselzopf, unentwirrbare Verfilzung der Kopfhaare, zugleich mit Kopfhautentzündung u. meistens auch mit Ungeziefer. Beh.: Haare abschneiden, Pflege des gereinigten Kopfes. — Sl.

Weichtiere, Mollusken, Körper ungegliedert, v. einer weichen, schleimigen Haut bedeckt, ohne eig. Skelett u. gegliederte Gliedmaßen; Fortbewegung durch die musku-

löse Verdickung (Fuß) der Unterseite. Meist ist eine schildförmige Hautverdoppelung vorhanden, der „Mantel", der eine einfache, gewundene od. zweiklappige Kalkschale absondert. Wasser-, bes. Meertiere, wenige Landbewohner. Klassen: Muschelliere, Schnecken, Kopffüßer s. d. — Rö.

Weida, s. K. 10, 1) r. Nebenfl. der Oder, mündet unterhalb Breslau, 100 km lang. — 2) St. in Sachs.-Weimar, Neustädter Kr., 8441 E., Woll- u. Baumwollind.

Weiden, Grundstücke, deren meist natürliches Pfl.-erträgnis durch daraufgetriebenes Vieh abgefressen wird. 1) natürliche, dauernd u. ausschließlich als W. benützte, bes. da gerechtfertigt, wo der Ertrag unter ein gew. Maß herabsinkt (2000 kg Heu für 1 ha) od. Umwandlung in Acker unmöglich ist od. die Grundstücke weitab v. Wirtsch.-hofe liegen, gemeinschaftlicher Nutzung unterstehen u. dergl., z. B. Fluß-, Niederungs-, Haide-, Moor-, Gebirgs-W. 2) Wechsel-W. in der Egarten-, Koppel- u. Dreifelder-Wirtsch. s. d. Hierzu gehört auch die vielfach übliche Stoppel-W., die meist d. Schafen, Schweinen u. Gänsen überlassen bleibt. 3) Neben-W. auf (trockenen) Wiesen, Klee- u. Getreideäckern. Auf ersterem findet Vor- u. Nach-W., auf Kleeäckern nur Nach-W. statt. Bei der Vor-W. ist darauf zu sehen, daß nicht durch zu lange Ausdehnung die Hauptnutzung gefährdet wird (bis Mitte April). Kunstwiesen dürfen überhaupt nur zu Nach-W. benutzt werden. Vorsichtiges Beweiden ist nicht schädlich, sond. eher nützlich. 4) Kunst-W. sind bes. als W. angelegte, sorgfältig mit geeigneter Gras- u. Kräutermischung angepflanzte Plätze zu bes., meist Zucht-Zwecken (Fohlenw. u. dergl.). Natürliche u. noch mehr künstliche W. bedürfen unausgesetzter Pflege: Entwässerung der nassen Stellen, Walzen im Frühjahr, Ausbreitung des Weidemists, wo möglich bes. Düngung mit künstl. Dünger, Bepflanzung mit Bäumen u. dergl. Die Benutzung darf nicht übermäßig, aber auch nicht zu schwach sein. Am zweckmäßigsten ist best. Schlageinteilung u. bei gemeinsch. W. eine wenn nötig polizeilich zu erlassende sog. Stuhlung (W.-ordnung). Nötig ist, daß zur Tränkung geeignetes Wasser in der Nähe ist, das, wo es fehlt, künstlich beizuleiten ist. — Die W. können private od. Gemeinsch.-W (s. Realgemeinde) sein. Auch bestehen noch vielfach W. rechte Dritter an fremden Gütern, sowie der Gemeinden an den in der Gemarkung liegenden Privatgütern, die aber zweckmäßig abgelöst werden — Fe

Weiden, s. K. 12a, 1) St. in der bayr. Oberpfalz, Bez. Neustadt, 12 418 E., Landgericht, Masch.- u. Porzellanfabr.; — 2) D. im pr. R.-B. u. Kr. Aachen, 2490 E.

Weidenau, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Siegen, an der Sieg, 8117 E.

Weidengewächse, Fig. (649—652). Fam. der Dik. mit meist nackten Bl. in Kätzchen mit Schuppen. Holzgewächse mit ungeteilten B., zweihäusig, Kapsel mit vielen kl. Samen, diese mit Haarschopf (Flugorgan), ca. 180 A., meist in der gemäßigten Zone, schon im Tertiär viele Formen. Die Weide hat viele A. u. Abarten: spitze B. u. brüchige Aeste haben Bruch- u. Lorbeer-W, bleibende K.-schuppen u. 3 St.-b. hat die Mandel-W; die Kätzchen erscheinen vor den B. bei: Purpur-w. (1 St. b.) u. Korb-w. (2 St. b.), beide mit sitzender Kapsel, u. bei Sahl-w. (grausilzige B.) u. kriechenden W. (im Moor). Die Rinde mancher A. ist gerbstoffreich, bes. Purpur- u. Korb-W.; sie dienen zu Flechtwerk; das Holz ist Nutz- aber schlechtes Brennholz. Die Trauerw. mit hängenden Aesten ist Sinnbild der Trauer. — Die Pappel hat auch mehrere disch. A.: die Silber-p. (filzige B.), die Zitter-p. od. Espe (runde B. mit glattem, dünnem, leichtbeweglichem Stiel), die ital. od. Pyramiden-p. (eckige B., langer Wuchs); sie wachsen schnell, gutes Nutz-, schlechtes Bau- u. Brennholz, die Espe zur Kohlenbereitung. — Dt.

Öl-w., s. Seidelbastgew.; — Rain-w., s. Ölbaumgew.

Forstliches: 1. Weiden, bes. in sog. Weidenhegern angebaut Band- u. Purpur-w. auf frischerem Boden, Mandel- u. kaspische W. auch auf wärmerem, etwas feuchtem. Zum Kopfholzbetrieb (s. Wald u. Forstwirtsch.) eignen sich mehr Silber- u. Bruchweide. Die Ruten der W. werden zu allem Flechtmaterial verwendet, sowie zu Faschinen, das weiche Holz der Baum-w. als Kisten-Bl.-nholz u. in der Papierfabr. Feind des Holzes ist der W.-holzbohrer, der tiefe Gänge frißt, die Blätter haben v. W.-spinner u. W.-blattkäfern zu leiden, die Triebe v. W.-wickler u. W.-blattwespen. — 2. Pappeln, in Betracht kommt Schwarz- u. Kanadische P. u. Espe, etwas frischer Boden u. ziemlich viel Feuchtigkeit. Die Espe vermehrt sich durch Wurzelbrut, kann oft lästig werden, ist aber gut zur Wildfütterung. Alle P. werden nur als Mischhölzer angebaut u. vermehren sich gut durch Stockausschlag. Anzucht durch Samen schwer erreichbar, dagegen Kultivierung durch Stummelpfl. od. Setzstangen. Zum Kopfholzbetr. sind P. auch sehr geeignet. Die Bl. vernichten Maikäfer, Pappelblattk.; das Holz Bockkäfer u. Glasschwärmer (Sesien). Das sehr weiche Holz wird viel zu Schnitzarbeiten, Kistenholz, Trockenfässern verarbeitet, Espenh. auch zu Streichhölzern, Spanholz, Holzpantinen. Das Laub ist ein gesuchtes Viehfutter, bes. für Schafe u. Ziegen, bes. v. d. Kanadischen P. — Le.

Weidenröschengewächse, Fam. der Dik., mit getrennt blättriger Kr., meist Kräuter ohne Neben-b., Bl. meist in Trauben u. 4gliedrig, mit röhriger Achse u. unterständigem Frk.; 300 A. der gemäßigten u. subtrop. Zone. Die A. v. Weidenröschen haben wenig Interesse, das lanzettblättrige liefert den kurilischen Thee (in Kamschatka benutzt,) die Wz. der an Flüssen wachsenden gelbblühenden Nachtkerze od. Gartenrapunzel (Rhapontikwz.) sind als Salat verwendbar, Hexenkraut od. Waldklette ist ein zierliches Unkraut; die Wassernuß od. Wasserkastanie hat dornige, sich im Schlamm verankernde, eßbare Fr.; eine schöne, gr.-blättrige Gartenzierpfl. ist die Gunnera u. allbeliebt als Zimmerpfl. die Fuchsie aus S.Am. mit meist rotem K. u. roter, weißer od. violetter Kr. (im Winter läßt man sie ganz ruhen, im Frühjahr verpflanzen, Mistbeeterde, an sonniges Fenster, sprengen, später ins Freie etwas schattig, viel Wasser u. flüssiger Dünger, im Herbst allmählich trockener halten, durch Stecklinge sehr leicht zu vermehren). — Dt.

Fig. 649—652. Mandelblättrige Weide, z. Art. Weidengewächse; 649 (a) Zweig mit Staubgefäßbl.; 650 (b) Kätzchen mit Stempelbl.; 651 (c) einzelne Staubgefäßbl.; 652 (d) einzelne Stempelbl.

Weiderichgewächse, Fam. der Dik. mit getrennt blättriger Kr., Kräuter od. Holzpfl. mit einfachen B., Bl. verschr., meist 6gliedrig, Bl.boden meist röhrig, Frk. oberständig, Fr. eine Kapsel; 250 A. der gemäßigten u. heißen Zone, bes. in Am. — Unser Weiderich od. Blutkraut ist ein rotblühendes Unkraut an Wassergräben. Aus N.Afr. kommt die Lawsonie, deren Bl. u. Wz. (Alkannawz.) die Henna od. Alhenna liefert, ein roter od. gelber Farbstoff, mit dem sich die Orientalen färben. — Dt.

Weidmannskunst, od. Waidwerk früher weit schwieriger u. mannigfacher als heute, da es keinen Jägerschlag mehr giebt, durch die der Betr. nach Ablegung bes. Proben seiner Jagdkunst zum Jäger feierlichst ernannt wurde.

Ein Jäger (J.) muß vor allem völlig die J.sprache — nicht etwa J.latein! — beherrschen, welche für die Körperteile aller Jagdtiere, deren Leben u. Treiben, Führung u. Benehmen der Jagdhunde usw. trefflich kennzeichnende Ausdrücke hat. Dann verlangt man v. ihm genauen Bescheid in der Fährtenkunde (U.sch. der Fährten od. Spuren der Jagdtiere, Gangart, bei Hochwild auch den Utsch. des Geschlechtes, Stärke der Hirsche) Er muß Schüsse u. Schußarten — mit Schrot od. Kugel — bei jeder Wildart kennen u. sie auch ausführen können. Nach dem Schuß muß er aus versch. Zeichen, die Wild od. Kugel gegeben (Kugelschlag, Schnitthaare a. d. Anschußstelle, Schweiß auf od. neben der Fährte), den richtigen Schluß ziehen, wo der Schuß sitzt, u. was nun geschehen muß, um das Stück zur Strecke zu bringen. Der J. kennt die beliebtesten Standorte im Walde, er muß verstehen, das Wild aufzubrechen u. zu zerlegen usw. Er muß die Locken u. Reiz-

mittel ausüben können, um die Tiere in Schußnähe zu bringen, muß wissen, wie man Wild anschleichen od. anfahren kann, mit welchem Winde man gehen od. sich anstellen darf usw. Der Jäger muß Dressur od. doch Führung der versch. Jagdhunde u. Beh. kranker Hunde verstehen. Ein J. muß vorzügliches Auge u. Gehör, scharfe Beobachtungsgabe, Ausdauer u. Gewandtheit besitzen. Seine Haupteig. aber ist wahre Liebe zum Wilde, die ihn dasselbe richtig hegen u. pflegen lehrt. Dazu sind Wildfütterungen anzulegen, desgl. Salzlecken, Suhlen usw.; in Zeiten der Not ist Futter zu verabreichen, Kartoffeln, Rüben, Kastanien, Ebereschen an Hochwild, Körnerfutter an Geflügel, bes. Fasanen; der Schnee wird freigepflügt, damit das Heidekraut erreichbar ist. Auch Anbau v. Wildhafer, Topinambur, Lupine, Ginster usw. an geeigneten Orten gehört zur Waidwerkspflicht u. nicht minder die Beschaffung v. Wasser in zisternenartigen Wasserbecken, Regenlöchern usw. Der richtige Abschuß hat dafür zu sorgen, sowohl daß alles kränkelnde Wild rechtzeitig v. den Leiden erlöst wird, als auch das für die Nachzucht erforderliche rechte Verhältnis in der Stückzahl der versch. Altersstufen u. der Geschlechter gewahrt wird, auch daß Tiere mit guten Gehörnen u. starken Geweihen heranwachsen können. Raubtiere sind auszurotten, mit der Büchse, auch mit Fallen, Netzen u. Giftbrocken; Fuchsbaue sind auszuräuchern, Raubvögelhorste auszunehmen usw. Der Jagdschutz muß sich auch geg. Wilderer, bes. Schlingensteller richten. Auch Sonntags-J., Anschießer usw. können fürchterliche Plagen für einen J. werden. Leider gestattet der immer mehr zunehmende Rückgang der Wildbestände, bes. des Hochwilds, nur noch reich Begüterten die Anstellung bes. J., wie es für jede größere Jagd nötig wäre, u. falls nicht eine Änderung des Wildschadengesetzes eintritt, dann wird wohl die Gesch. unseres Jahrh.s einst das Totverblasen des letzten Hirsches in freier Wildbahn verzeichnen müssen. — Le.

Weidmesser, s. Jagd u. Jagdbetrieb.

Weife, svw. Haspel, s. Wellrad.

Weigelsdorf, D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Reichenbach, am Eulengebirge, 2840 E.

Weihe, s. Raubvögel.

Weihen, in der röm. Kirche liturgische Handlungen, durch die Personen u. Dinge zu bes. kirchl. od. göttl. Dienst geweiht werden. Für den Klerus bestehen 7 W., die 4 niederen u. die 3 höheren, Subdiakonats-, Diakonats- u. Presbyterats-W.

Weihenstephan, s. Freising.

Weihnachten, geweihte Nacht, s. Kirchenjahr.

Weihnachtsrose, s. Hahnenfußgewächse, Sp. 1190.

Weihrauch, im Gottesdienst der Heiden, Juden u. der röm. u. grch. Kirche viel gebrauchtes Räucherwerk, durch Verbrennen eines Baumharzes, s. Balsambäume.

Weihwasser, v. Priester geweihtes W., aus heidnischen Vorstellungen v. der röm. Kirche übernommenes Schutzmittel geg. alles Schädliche.

Weilburg, Kr.st. im pr. R.-B. Wiesbaden, Oberlahnkr., a. d. Lahn, 3828 E., Gymn., Landw.- u. Unteroffizier-vorschule, Schloß; Wollspinnerei, Färberei.

Weiler, s. Dorf.

Weilheim, 1) Bez.st. in Oberbay., s. K. 12 a, a. d. Ammer, 4902 E., Amtsgericht; Brauereien; — 2) W. a. d. Teck, St. im württ. Donaukr., Oberamt Kirchheim, auf der Schwäbischen Alb, 3134 E.; Ruine Limburg, ehem. Sitz der Herzöge v. Zähringen.

Weimar, s. K. 11, Hst. des Gr.hzgt. Sachs.-Weimar, a. d. Ilm, 31 117 E., Residenzschloß, gr. Bibliothek, Hoftheater mit Goethe- u. Schiller-Statue v. Rietschel; vor der Hauptkirche Statue Herders. Fürstengruft; Landgericht, Gymn.; Woll- u. Viehhandel. Nahebei Lustschlösser Belvedere u. Tiefurt.

Wein, Weinstock, (W.st., s. Rebengew.). I. Der W.st. ist eine der ältesten Kulturpfl. Schon v. Noah heißt es „er pflanzte Weinberge", auch verstand er es schon, aus den Fr. des W.st.s W. zu bereiten. Zu allen Zeiten galt der W.st. als eins der edelsten Gottesgeschenke, vom Herrn selbst wertgehalten zu dem Vergleich: „Ich bin der W.st., ihr seid die Reben". — Zuerst in den s. Ländern wie Palaestina, Grchl., Ital. usw. heimisch, wurde der W.bau in Dtschl. durch den röm. Kaiser Probus um 280 n. Chr. eingeführt. Die Anfänge wurden während der Völkerwanderung wieder zerstört u. erst Karl der Gr. wurde Gründer des heutigen W.baues am Rhein durch Anlage der jetzt noch im besten Ansehen stehenden Rüdesheimer W.berge. Bald dehnte der dtsch. W.bau sich weiter aus, selbst in Gegenden, deren klimatische Verhältnisse sich später als untauglich für das Gedeihen des W.stockes erwiesen, weshalb er dort nach u. nach wieder verschwand. Jetzt sind die Hauptgegenden des dtsch. W.baues die Ufer v. Rhein, Mosel, Nahe, Rheinhessen, die Pfalz, Franken, Baden, Württ. u. Elsaß-Lothr.— Wie in Dtschl. so hat der W.bau auch sonst bed. Fortschritte gemacht. Frankr. nimmt wohl die 1. Stelle ein, dann folgen Ital., Span., Grchl., Österr.-Ung., Kl.-As. usw. — II. W.bereitung. Aus den Fr. des W.st.s, den Trauben, wird durch Gärung des Saftes der W. bereitet. 1. Zur Herstellung der Weiß-w. werden die reifen weißen Trauben gl. nach der Ernte (Traubenlese) in der Kelter gekeltert u. daraus gepreßte Saft (Most) in reine, nicht geschwefelte Fässer gefüllt. Bei geeigneter Temperatur des Gärlokales (14—18° R.) beginnt die Gärung schon nach einigen Tagen v. selbst, manche setzen auch dem Moste reingezüchtete Hefe, sog. Edelhefe zu, wodurch die Gärung beschleunigt u. der W. verfeinert werden soll, weil die Hefe edlen Gewächsen entnommen ist. Bei ganz feinen W.w. wartet man nicht nur die vollständige Reife, sond. die Überreife, sog. Edelfäule, ab, die Trauben nehmen dann eine dunkelgelbe bis braune Farbe an u. fangen an einzuschrumpfen. — 2. Zur Erzeugung v. Rot-w. ist es nötig, die Schalen u. Kerne der nur zerquetschten roten (blauen) Trauben mit vergären zu lassen, da die Schalen bei der Gärung den roten Farbstoff u. die Kerne den bei Rot-w. gewünschten Tanningehalt abgeben. Erst nach beendeter Gärung wird die Rot-w.-Maische auch abgekeltert u. der W. dann ebenfalls in reine Fässer gefüllt. Die bei der Gärung sich bildende Hefe setzt sich im Faß langsam ab, nach 2—3 Monaten wird der W. vorsichtig v. d. Hefe abgestochen, der Abstich wird, da noch Nachgärungen stattfinden, u. damit verbunden Neubildung v. Hefe, noch einige mal wiederholt, bis der W. klar ist. Schaum-w. (Sekt, Champagner) machen die Gärung auf der Flasche durch; die bei der Gärung sich entwickelnde Kohlensäure kann aus den fest verschlossenen Flaschen nicht entweichen u. löst sich deshalb in dem W., der dadurch schäumt u. den angenehm prickelnden Geschmack annimmt. Die Schaum-w. werden nach Belieben süß, halbsüß od. herb (trocken) hergestellt. Zur Schaum-w.fabr. eignen sich am besten die auf dem sehr kalkhaltigen Boden der Champagne gewachsenen W., wegen ihres neutralen Charakters, doch werden auch vielfach dtsch. Weine zu sehr guten Schaum-w. verarbeitet. — III. Zucht des W.st.s. „Der W.st. am Hause" gedeiht am besten a. d. S.seite. Die bewurzelten Reben od. unbewurzelten Stecklinge werden im Frühjahr, 1/2 m v. d. Mauer entfernt, schräg, so daß der untere Teil v. der Mauer absteht, in guten Boden gepflanzt u. zwar so tief, daß nur ein Auge über der Erde bleibt. Der junge Trieb wird im Herbst bis auf 2—3 Augen über dem alten Holze, od. wenn 2 Triebe aus einem Stock ausgetrieben sind, jeder auf 1 Auge über dem alten Holz zurückgeschnitten. Im folgenden Jahr wird v. den beiden Ruten die schwächer austreibende entfernt, die stärkere läßt man wachsen mit allen Seitentrieben; im Sommer darf nicht geschnitten werden, häufiges Anbinden am Spalier ist dagegen empfehlenswert. Im Herbst wird die Rute dann nochmals auf 3 Augen zurückgeschnitten, aus denen im nächsten Frühjahr 2—3 Reben heranwachsen, die man mit allen Seitenruten wachsen läßt u. aufrecht anbindet; in den folgenden Jahren zieht man dann die für die zu bedeckende Mauerfläche geeignete Form, wobei zu berücksichtigen ist, daß im Herbst die kräftigeren 1jährigen Ruten immer auf 8—10 Augen u. die schwächeren auf 2 Augen zurückgeschnitten werden. — 2. Im W.berg werden die W.st. ebenso aus Stecklingen herangezogen, die in Reihen 1 m auseinandergepfl. werden, so daß auf 1 qm 1 Stock od. auf den Ar 100 St. kommen. Die St. werden entw. an Drähten, die ca. 1/2 m über der Erde gespannt sind, od. an Pfählen angebunden, indem die tragenden Reben möglichst nach unten gebogen werden, um die v. der Erde

zurückgestrahlte Wärme auszunutzen. In Dtschl. werden für Rotw. meist angebaut: früher u. später Burgunder u. Portugieser, für Weiß-w. Riesling, Kleinberger, Muskateller, Traminer usw. — Als Spalier u. Tafeltrauben sind empfehlenswert: Portugieser u. früher Burgunder (blau), roter u. weißer Gutedel, Krachgutedel, Muskateller, Sylvaner u. Triumphweintraube (weiß), Ruländer (rot) u. Trollinger (groß blauschwarz). — Unter Auslese od. Ausbruch versteht man die besten vor der eig. Lese ausgebrochenen Trauben. — IV. Krkh. u. Schädlinge des W.st.s. Die häufigsten sind: Blattfallkrankheit (Peronospora), der falsche Mehltau od. Traubenfäule (Oidium Tuckeri), Heuwurm, Sauerwurm u. Reblaus. Geg. letztere 3 Schädlinge sind wirksame Mittel nicht bek., die Blattfallkrankheit dagegen wird mit Erfolg bekämpft durch Bespritzen der Blätter mit sog. Bordelaiser Brühe (in 100 l Wasser werden 1 kg Kupfervitriol u. 1½ kg Kalk gelöst) u. geg. Oidium bewährte sich Bestäuben der Blätter mit gemahlenem Schwefel u. zwar 1 mal vor der Bl. u. 1—2 mal nachher. — Di.

Weingarten, 1) St. im württ. Donaukr., Oberamt Ravensburg, 7189 E., Schloß, früher reiche Benediktinerabtei, Welfengruft; — 2) Marktflecken im bad. Kr. Karlsruhe, Amt Durlach, 4105 E., Schloßruine.

Weingeist, s. Alkohole.

Weinheim, Amtsst. im bad. Kr. Mannheim, a. d. Bergstraße, 12560 E., Wein- u. Obstbau, Lederfabr.

Weinhold, Karl, Germanist, geb. 1823 Reichenbach i. Schlesien, Prof. in Berlin. † 1901 in Bad Nauheim.

Weinkrampf, s. Krämpfe u. Hysterie.

Weinmonat, sow. Oktober.

Weinsberg, Oberamtsst. im württ. Neckarkr., a. d. Sulm, 3097 E., Amtsgericht; Wein- u. Obstbau, Ruine Weibertreu; bek. durch die Belagerung Konrads III.

Weinsäure, Weinsteinsäure, farblose saure Kristalle, in Wasser leicht löslich, ist die Säure der Fr., aus Weintrestern u. Weinstein gewonnen; Verw.: in Zeugdruckerei u. Färberei, für Brausepulver usw.; — Wein-sprit, sow. Franzbranntwein; — W.-stein, W.-steinrahm, s. Kalium — W.-stock, s. W. u. Rebengew.

Weisel, die Bienenkönigin, s. Hautflügler.

Weisen aus dem Morgenlande, s. drei Könige.

Weisenau, D. im hess. Kr. Mainz, am Rhein, 5030 E.

Weisheit Salomos, jüdischer Apokryph, Mahnung zur Weisheit nach Salomos Vorbild; aus späterer jüd. Zeit.

Weismann, August, Zoolog, geb. 1834 Frankfurt a. M., Prof. in Freiburg; stellte über Vererbung (s. d.) eine eigene Lehre auf, Vertreter des Darwinismus (s. Deszendenzlehre).

Weiß, 1) Christian Samuel, bed. Mineralog, 1780—1856; seit 10 Prof. in Berlin; begründete die Kristalllehre; — 2) Bernh., prot. Theol., geb. 1827, seit '77 Prof. in Berlin, Oberkonsistorialrat u. vortragender Rat im Kultusministerium, verdient um Exegese u. Theol. des N.T.

Weissagung, im bibl. Sinn, durch Gottes Geist gewirkte Voraussage der Zukunft; als göttlich sich ausweisend durch ihre Erfüllung; sie findet sich nur in Israel, s. Bibel Sp. 263, u. z. B. Jesu u. der Apostel, u. befriedigt nie die Neugier, stärkt aber die fromme Sehnsucht nach Gottes ewigem Reich.

Weißblech, verzinntes Eisenblech, s. Blech; — Weißbleierz, s. Blei, Sp. 399; — W. blütigkeit, Leukämie, fieberhafte Krkh. v. Milz, Lymphdrüsen u. Knochenmark mit verminderter Vermehrung der roten u. vergrößerter der weißen Blutkörperchen; Merkm.: Abmagerung u. Blutungen; Beh.: ärztlich, verläuft tötlich. — W. brühe, sow. Dégras, s. d.; — W. dorn, s. Apfelbaumgew. II 1.

Weiße Frau, s. auch Agnes 3. u. Berchta, ist die in einem Berge verzauberte Schlüsseljungfrau, die nur nach regelmäßigen Fristen sich zeigt, u. zu deren Schloß die Springwurzel od. die blaue Blume dem Befreier die Pforte öffnet. Hier klingt noch die Erinnerung an die v. dem Winterriesen gefangene Erde (s. Gerda) nach, die v. Frühlingsgott durch den blauen, springenden Blitz erlöst wird. — Sa.

Weißenburg, s. K. 12a, 1) W. am Sand, St. im bayr. R.-B. Mittelfranken, an der Rezat, 6799 E.; — 2) Kron-W., Kr. St. im Unterelsaß, an der Lauter, 6788 E., Gymn., Landw.schule. Bis Lauterburg alte Verschanzungen, die sog. W. er Linien, am 4. VIII. 1870 Sieg des pr. Kronprinzen über die Franz. unter Douay.

Weißenfels, s. K. 10, Kr. St. im pr. R.-B. Merseburg, an der Saale, 30 894 E., Schloß Neu-Augustusburg, jetzt Unteroffizierschule; Lehrerseminar.

Weißenhorn, St. im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Neuulm, 2193 E., Schloß, Malzfabr.

Weißensee, 1) W. in Thür., Kr.st. im pr. R.-B. Erfurt, a. d. Helbe, 2450 E., Schloß, Amtsgericht; — 2) D. im NO. v. Berlin, Kr. Niederbarnim, 1860 E., w. davon Gem. Neu-W., 37 608 E., 3 Irrenanstalten.

Weißenstadt, St. im bayr. R.-B. Oberfranken, Bez. Wunsiedel, a. d. Eger, im Fichtelgebirge, 2860 E.; Granitbrüche, Steinschleifereien, Webereien, Dampfsägen, Saitendrahtfabr. Frankenhammer.

Weißenstein, Jura-Bergrücken im schweiz. Kanton Solothurn, 1287 m h. mit prachtvoller Aussicht.

Weißer Berg, 370 m h., bei Prag, hier 8. XI. 1620 Sieg der Kaiserlichen über die Böhm., unter Christ. v. Anhalt.

Weißeritz, l. Nebenfl. der Elbe, kommt aus dem Erzgebirge u. mündet bei Dresden.

Weißer Sonntag, s. Quasimodogeniti.

Weißes Meer, s. K. 19, Busen des n. Eismeers im russ. Gouv. Archangel, 84 160 qkm, Tiefe bis 350 m, Salzgehalt bis 3,4%, Einfahrt 110 km breit.

Weißfärben, ein eig. W. u. weiße Farbstoffe kennt die Färbereitechnik nicht, da alle Textilfasern v. Natur rein weiß sind, was nach Entfernung der Verunreinigungen durch Wäsche u. Bleiche hervortritt. Es ist aber schwer, deren letzte Spuren zu entfernen. Man begnügt sich meistens damit, den letzten schwach gelblichen Schein der Fasern durch Aufsärben v. ein wenig Violet aufzuheben. — Zä.

Weißfeuer, s. Feuerwerkerei; — Weiß-gültigerz, sow. Silberfahlerz, s. Silber; — W. guß, W. metall, Legierung (Lagermetall od. Messing); — W. kehlchen, s. Gangvögel, Sp. 993; — W. kupfer, weißer Tombak, s. Legierungen; — W. ling, s. Schmetterlinge; — W.-pech, mit Wasser geschmolzenes u. durchgeseihtes Fichtenharz; — W. sauer, v. Gänsefleisch, das wie Sülze (s. d.) behandelt wird; nur nimmt man hiervon größere Stücke, auch Magen u. Herz; — W. sieden, dient dazu, geringe Silberwaren ansehnlicher zu machen, man erhitzt sie über Kohlenfeuer u. kocht sie dann mit verdünnter Schwefelsäure; auch sow. wie Verzinnen; — W. spießglanzerz, s. Antimon III.

Weißstein, D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Waldenburg, 10 202 E., Porzellan- u. Glasfabr., Steinkohlengruben.

Weißwaren, ungefärbte, gebleichte Gewebe aus Leinen u. Baumwolle; auch die daraus gefertigten Gegenstände.

Weißwurm, s. Geradflügler, Sp. 1049.

Weistritz, Schweidnitzer Wasser, l. Nebenfl. der Oder, n.w. v. Breslau mündend, unterhalb Herrenprotsch.

Weistum, im Mittelalter (bis in das 13. Jahrh. hinein) Aussage über geltendes Gewohnheitsrecht — das Recht war seit der fränk. Zeit vorzugsweise wieder geschriebenes Recht —, auf amtliches Verlangen u. Anfrage hin v. glaubwürdigen, rechtskundigen Männern abgegeben. — Mü.

Weitbrecht, 1) Karl, Schriftsteller, 1847-1904, Prof. a. d. tech. Hochschule in Stuttgart; Gedichte, Novellen u. Litt.gesch.; — 2) Richard, geb. 1851, Pfarrer in Wimpfen, am Neckar; Verf. v. schwäb. Dialektdichtungen; — 3) Gottlieb, Prälat in Ulm, geb. 1840, bed. Kanzelredner u. Schriftsteller.

Weitmar, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Bochum, 18 071 E., Stahlwerke, Steinkohlengruben.

Weitsichtigkeit, s. Auge, Sp. 204.

Weizen, s. Getreide u. Gräser; aber **Buchweizen**, s. Knöterichgew.; — **W.älchen**, s. Würmer B; — **W.mücken**, s. Zweiflügler; — **W.regen**, s. Hahnenfußgew., Sp. 1189.

Weizsäcker, 1) **Karl**, prot. Theol., 1811—'99; seit '61 Prof. in Tübingen, bed. als Forscher in der Gesch. des N. T.; — 2) **Julius**, Gesch.forscher, Br. v. 1., 1828—'89 Berlin als Prof.

Welcker, 1) **Friedr. Gottlieb**, Altertumsforscher, 1784 Grünberg (Hess.) —1868 Bonn, wo er das Kunstmuseum u. die Bibliothek gründete; reiche litt. Thätigkeit; — 2) **Karl Th.**, Rechtslehrer u. lib. Pol., Br. v. 1, 1790—1869; '48 Mitglied der dtsch. Nationalversammlung, Vorkämpfer der gr. dtsch. Partei, stellte '49 den Antrag, dem König v. Pr. die Kaiserwürde anzutragen. W. gab mit Rotteck das 14bändige „Staatslexikon" heraus.

Welfen. Welf IV., Sohn des Markgrafen Azzo II. v. Este u. der Tochter Welf III. aus dem älteren in Schwaben heimischen Hause W., aus dem Judith, die Gemahlin Ludwigs des Frommen, Tochter Welfs I., stammte, wurde der Begründer des jüngeren welf. Hauses, erhielt 1070 das Hzgt. Bay., das nach ihm an seine Söhne Welf V. (1101—'20) u. Heinrich den Schwarzen (1120—'39) kam. Dieser letztere erwarb durch seine Gemahlin, Tochter des letzten Billingers, das Lüneburgische, sein Sohn Heinrich der Stolze durch Heirat mit der Tochter Lothars v. Supplinburg dessen Hausbesitz, den dieser durch Beerbung der brunonischen u. nordheimschen Fam. gemehrt hatte, sowie die Herzogswürde in Sachs., das ihm 1138 abgenommen wurde. Infolge der Kämpfe mit den Staufen wurde W. (it. Guelfen) zugleich Parteiname für die Gegner des stauf. Hauses. Sein Sohn Heinrich der Löwe erhielt 1142 Sachs. u. '52 Bay. zurück, u. erwarb sich gr. Verdienste um die Germanisierung Holsteins, Mecklb.s u. Pommerns. '80 verlor er seine Lande bis auf die '81 nach seiner Demütigung ihm gelassenen Allodien Braunschweig (B.) — Lüneburg. Sein Sohn war der dtsch. König Otto IV.; dessen Bruderssohn Otto das Kind wurde durch Friedrich II. Herzog v. B.-Lüneburg. 1269 bildeten sich die Linien Lüneburg (—1369) u. B. (—1634). Als die erstere 1369 ausstarb, fiel ihr Gebiet an B. zurück; doch zweigte sich 1428, nachdem schon vorher die Nebenlinien Göttingen (—1463) u. Grubenhagen (—1596) sich gebildet hatten, eine neue Lüneburger ab. Diese schied sich 1596 in die Linien Lüneburg-Celle u. B.-Dannenberg, welche beiden die Gebiete der vorübergehend in B.-Wolfenbüttel u. Calenberg-Göttingen getrennten, 1634 erloschenen B.-Linie erbte. B.-Dannenberg beherrschte seitdem das Gebiet des noch um einige kl. Erwerbungen vergrößerten Hzgt. B. Sie st. 1884 mit Herzog Wilhelm aus; v. der Lüneburg-Cellischen, die 1635 das Land der Calenberg-Göttinger, 1689 Lauenburg erwarb, trennte sich 1641 eine neue Calenbergische Linie, die 1705 wieder ausstarb. 1792 erlangte Ernst August v. Lüneburg-Celle als Kurfürst v. Hann. die Kurwürde, 1715 bestieg Kurfürst Georg als Gemahl der Enkelin Jakobs I. den engl. Thron u. Georg III. erhielt 1814 für das erheblich vergrößerte Stammland Hann. die Königswürde. 1837 folgte in Engl. Viktoria, in Hann. nach dem salischen Gesetz ihr Oheim Ernst August. 1866 wurden die Welfen, infolge der Teilnahme Georgs V. am Krieg geg. Pr., entthront. Georg V. st. '68. Sein Sohn Ernst lebt als Herzog v. Cumberland in Gmunden. — Str.

Welfenfonds, das 1867 dem König Georg V. v. Hann. überwiesene, '68 aber wieder in Beschlag genommene Vermögen v. 48 Mill. M., dessen Zinsen Pr. zur Bekämpfung der welfischen Partei benutzte. Seit '79 erhielt die Königin Marie jährlich 240 T. M., seit '92 der Herzog v. Cumberland die gesamten Einkünfte des W. — Spa.

Wellblech, s. Blech, Sp. 398.

Welle, 1) s. Wellrad; — 2) s. Schall; — **W.nbewegung**, s. Mechanik, Sp. 1719; — **W.nbrecher**, Steindamm od. schwimmender Holzdamm zum Schutz der Häfen u. Reeden; — **W.nsittich**, s. Klettervögel; — **W.ntheorie**, s. Luft u. Schall.

Wellhausen, Jul., bed. prot. Theol., geb. 1844 in Hameln, Prof. in Göttingen, bek. als geistreicher Vertreter der nach ihm gen. Theorie über die Entstehung des A. T.

Wellington, spr. uélingt'n s. K. 7, Hst. der brit.-austr. Kolonie Neuseeland a. d. Cookstraße, 58 563 E.; Sitz eines kath. Erzbischofs u. eines dtsch. Konsuls.

Wellington, spr. uéllingt'n, **Sir Arthur Wellesley**, spr. uellsli, Herzog v. W., ber. engl. Feldherr u. Staatsmann, 1769 Dublin — 1852 London, ausgezeichnet in den engl. Kämpfen in Port. u. Span. 1808—'14 u. bes. im Feldzug v. 1815 geg. Napoleon, in dem er gemeinsam mit Blücher bei Waterloo das 1. frz. Kaiserreich endgiltig stürzte; leistete in hohen Stellungen als Diplomat u. Staatsmann seinem Vaterlande vortreffliche Dienste. — Br.

Wellrad, (W.r.) od. Rad a. d. Welle, einfache Masch., in versch. Form u. unter versch. Namen angewendet; dabei ist immer eine drehbare Walze (**Welle**) mit daran befindlichem Rad größeren Durchmessers (Fig. 653) vorhanden. Hängt am Umfang der W. eine Last (L) u. soll diese durch eine Kraft (K), welche am Umfang des R.s angreift, im Gl.gewicht erhalten werden, so muß sich K : L verhalten wie Radius der Welle zum Radius des Rades, denn der Apparat wirkt als ungl.armiger Hebel. Auch hier steht der Kraftersparnis ein Weg- u. Zeitverlust geg.über. — Bei der **Erdwinde** (Fig. 654) ist statt des Rades an einem (od. an beiden) Achsenende der W. ein senkrecht auf ihr stehender Hebel befestigt (gew. maßen nur eine Speiche statt des R.s), der an seinem Ende einen Handgriff trägt. Hier verhält sich K : L wie der Radius der Welle zur Länge des Hebels. Bei dem **Haspel** (Fig. 655) dient ein Hebelkreuz als Angriffsstelle der Kraft, wie es ähnlich z. B. bei der Handhabung des Steuers auf Schiffen der Fall ist. Bei dem **Garnhaspel** hat die Kraft den kl.eren Radius als Arm, Kraft wird also nicht gespart, dies ist bei dem geringen Lastwiderstand auch nicht nötig; solche H. sind oft mit Zählwerk versehen. Unter **Göpel** versteht man meist gr. Winden, bei denen die treibende Kraft Pferde- od. Dampfkraft ist, sie werden z. B. als Förderungsmasch. in Bergwerken benutzt. Bei solchen größeren W. erfolgt die Verb. zw. Rad u. Welle meist durch Treibriemen od. **Zahnräder**, deren Zähne ineinander greifen u. so die Bewegung übertragen, auch hier verhält sich K : L umgekehrt wie die Radien der beiden Räder. Solche Zahnradgetriebe ermöglichen indessen neben einer Kraftersparnis auch eine Geschwindigkeitsänderung, was z. B. bei der Uhr (s. d.) wichtig ist. Meist liegen die Zähne eines Zahnr.s in der Ebene des Radumfanges; bei den sog. **Kammrädern** liegen sie dagegen zwar auch am

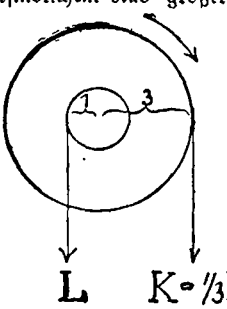


Fig. 653. Wellrad. Der Radius der Last ist 1/3 v. Radius der Welle, folglich braucht auch die Kraft (K) nur 1/3 der Last (L) zu sein.

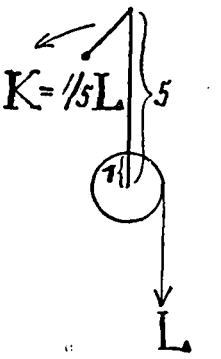


Fig. 654. Erdwinde; z. Art. Wellrad. Der Radius der Welle ist 1/5 v. der Hebellänge, folglich braucht auch die Kraft (K) nur 1/5 der Last (L) zu sein.

äußeren Rande des R.s, aber in der Ebene des R.s; durch ein solches Kammr. kann die Bewegung auf ein 2., senkrecht zu ihm stehendes R. übertragen werden. Eine Winde, welche während des Aufziehens der Last diese in wagrechter Richtung um eine gew. Strecke fortbewegen kann, ist der **Kran** (s. Hebemasch.). Bei der gew. **Wagenwinde**, die zum Heben auf geringe Höhe dient, z. B. bei reparaturbedürftigen Wagen, entgleisten Waggons 2c., wird die Kraftwirkung der Kurbel durch Zahnräder auf eine gezähnte Stange übertragen, die dann die Last hebt und trägt. — U.

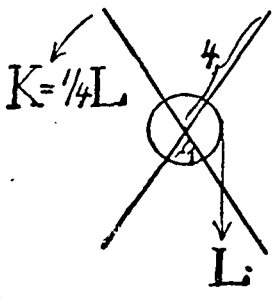


Fig. 655. Haspel; z. Art. Wellrad. Der Radius der Welle ist 1/4 v. Hebelarm, also die Kraft (K) 1/4 v. der Last (L).

Welper, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Hattingen, a. d. Ruhr, 2600 E. Eisenindustrie.

Wels, 1) Bez.-St. in Oberösterr., a. d. Traun, 12 191 E., Stadtpfarrkirche aus dem 9. Jahrh.; Ind. u. Handel; — **W.er Heide**, v. der Traun durchflossen; — 2) Fischgattung, s. Fische, Sp. 901.

Welsch, sww. fremd, ausländisch, bes. im Geg.satz zu germ.: frz., ital.; noch in versch. Zus.setzungen, wie **W.korn**, sww. Mais, s. Getreide u. Gräser; — **W.land**, sww. Ital. u. frz. Schweiz, Welschtirol; — **W.e Nüsse** sww. Wallnüsse; — **w.en**, unverständlich reden.

Welser, ber. Patrizierfam. in Augsburg; **Philippine W.**, 1527—'80, geistreich u. schön, vermählte sich '57 heimlich mit Erzherzog Ferdinand, Sohn des Kaisers Ferdinand I., welch' letzterer sie später zur Freiin v. Zinnenburg erhob u. ihre Kinder für legitim erklärte. — Spa.

Weltauge, eine A. Opal, s. Quarz; — **Weltausstellung**, s. Ausstellung; — **W.brand**, **W.asche**, Myth. dtsch.; — **W.gegenden**, Hauptrichtungen am Horizont (N. O. S. u. W.); — **W.geistliche**, **Leutpriester**, in der kath. Kirche die keinem Orden angehörigen Geistlichen; — **W.gericht**, s. letzte Dinge.

Welti, Emil, schweiz. Staatsmann, 1825—'99 Bern, war 6 mal Bundespräsident, legte den Grund zur Verstaatlichung der schweiz. Eisenbahnen.

Weltpostverein, (W.p.). Auf Stephans Anregung wurde zu Bern im Jahre 1874 zw. den größeren Staaten Eur.s u. Am.s der Allg. P.v. gegr., der auf dem Pariser Kongreß '78 die Bez. W.p. erhielt. Heute sind alle Kultur-Staaten der Welt im W.p. vertreten, der auf den Kongressen zu Lissabon '85, Wien '91 u. Washington '97 sich weiter entwickelte. In seinem Gebiete ist Freiheit des Transits (Durchgangs) gewährleistet. Transitgebühren für die Landbeförderung sollen allmählich ganz in Wegfall kommen. Für den Seetransit werden erhoben: im Jahre 1900 14 Franken, 1901 u. 1902 12 Franken u. v. Jahre 1903 ab nur 10 Franken. Für das ganze Vereinsgebiet sind einheitliche Portosätze vereinbart worden (Briefe 20 Pf. für je 15 gr, Postkarten 10 Pf., Drucksachen, Warenproben u. Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 gr, Einschreibgebühr 20 Pf.) die Freimachung der Sendungen erfolgt nur durch die im Ursprungslande giltigen Wertzeichen. Jede Verwaltung behält unverkürzt die v. ihr erhobenen Summen. Für Wertbriefe, Postanweisungen, Postpackete, Postaufträge u. Zeitungen sind auf den einzelnen Kongressen bes. Übereinkommen od. Übereinkünfte geschlossen worden, denen aber alle Vereinsländer noch nicht beigetreten sind. Die Leitung des W.p. hat ein internationales Bureau mit Sitz in Bern, es wird v. den Vereinsländern, die in 7 Klassen eingeteilt sind, unterhalten. — Schi.

Weltsprache, zur Erleichterung des internationalen Verkehrs erfundene, also künstliche Sprache, am bek.esten das **Volapük** des badischen Pfarrers Schleyer, dem gesprochenen Engl. nachgebildet; fand wenig Anklang. Thatsächlich wird eine Sprache, die nicht naturgemäß aus der Eigenart eines Volkes erwachsen ist, nie gesprochen werden.

Welzheim, Oberamtsst. im württ. Jagstkr., a. d. Lein, 2710 E., Amtsgericht, Spielwaren, Flachsbau; Luftkurort.

Wemding, St. im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Donauwörth, 2308 E.

Wemmetsweiler, D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Ottweiler, 2500 E.

Wendehals, s. Klettervögel, Sp. 1477.

Wendekreise, des Krebses u. des Steinbocks, liegen um die Schiefe der Ekliptik v. 23 1/2° v. Äquator nach N. u. S. entfernt; der Name kommt daher, daß die Sonne zur Zeit der Sommer- u. Wintersonnenwende je einen v. beiden erreicht hat. — Ri.

Wendelstein, 1840 m h. Gipfel der bayr. Kalkalpen mit prächtiger Aussicht, zw. Schliersee u. Inn.

Wenden, in der Lausitz ansässige Slaven, etwa 120 T. (9/10 ev., 1/10 röm.-kath.), sie selbst nennen sich **Sorben**; Sprache dem Tschechischen nahe verwandt.

Wenden, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Olpe, 6356 E. Eisenerzbergbau.

Wendischer Kreis, die ö. Hälfte v. Meckl.-Schwerin, Hst. **Güstrow**.

Wendland, der n.ö. Teil v. ehem. Fürstentum Lüneburg.

Wenersee, **Wenern**, s. K. 21, See im s.w. Schwd., 143 km lang, 73 km br., 90 m tief, umfaßt 3975 qkm; größter See Skandinaviens u. der drittgrößte Eur.s.

Wengernalp, ber. Aussichtspunkt des Berner Oberlandes, der Jungfrau gegenüber, 1882 m h. Seit 1893 durch Zahnradbahn mit Grindelwald u. Lauterbrunnen verbunden.

Weningsen, D. u. Domäne im pr. R.-B. Hann., Kr. Linden, am Fuß des Deister, 2170 E.

Wenzel, 1) Herzog v. Böhm., Hl. u. Märtyer, 935 ermordet, Schutzpatron Böhm.; in der St. Veitskirche in Prag ruhen seine Gebeine; — 2) dtsch. Kaiser, als König v. Böhm. Wenzeslaus IV., 1361—1419, Sohn Kaiser Karls IV., reg. seit '78 grausam u. zugleich schlaff, ließ 1393 Johann v. Nepomuk in die Moldau stürzen, 1400 abgesetzt, lebte der Jagd u. den Trinkgelagen. — Spa.

Werbung, Ergänzung des Heeres durch Anwerbung geg. Geldvergütung; nur noch in Engl. u. Ver. St.

Werdau, St. der sächs. Krhm. u. Ahm. Zwickau, a. d. Pleiße, 19 473 E., Webschule, Spinnerei, Tuchfabr.

Werden, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen a. d. Ruhr, 11 029 E., Tuchfabr.; Amtsgericht, Strafanstalt. Abtei (778 gegr.), hier im 16. Jahrh. Ulfilas Bibelübersetzung gefunden.

Werder, 1) im pr. R.-B. Potsdam, auf einer Havelinsel, 6937 E., bed. Obstbau; — 2) Flußinsel od. aus Sumpf trocken gelegte Gegend.

Werder, 1) **August**, **Graf** v., pr. General, 1808—87, erhielt '70 den Oberbefehl über die Belagerung v. Straßburg, wurde dann mit der Führung des 14. Armeekorps beauftragt, zwang Bourbaki durch die Schlacht a. d. Lisaine 15.—17. I. '71 zum Rückzug; nach ihm das 30. Inf.reg. gen.; — 2) **Bernhard Franz Wilh.** v., pr. General, geb. 1823 Potsdam; '84 General der Inf., '86 Gouverneur v. Berlin, '92—95 dtsch. Botschafter in Petersburg, wo er das bes. Vertrauen Alexanders III. genoß. † 1907.

Werdohl, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Altena, an d. Lenne, 8592 E., Aluminium-Fabrik.

Wereschtschagin, **Wasilij**, russ. Maler, geb. 1842 Tschernpovets. Aus dem russ.-türk. Winterfeldzug (1877) malte er zahlr. Szenen, deren krasse Charakteristik das Maß des Künstlerischen oft überschreitet. Auch Szenen aus dem Leben Christi, naturalistisch mit bes. Hervorhebung der Landschaft. — Ei.

Werft, Schiffsbauplatz, an einem Hafen od. Fl. angelegt.

Werg, **Werch**, Abfall beim Flachs- u. Hanfhecheln, zu Seilen, Leinwand usw. verarbeitet.

Wergeld, germ. wer=Mann, mußte im altdtsch. Recht der Totschläger zur Sühne der Blutrache den Verwandten des Erschlagenen, nach dessen Standesverhältnis der Betrag best. war, entrichten.

Werkführer, **Werkmeister**, Aufseher in Fabr., der die Arbeiten verteilt u. überwacht; — **W.zeichnung**, s. Riß; — **W.zeug**, Gerät zur Bearbeitung v. Körpern,

z. B. Hammer, Säge, Meißel, Stemmeisen, Bohrer, Zangen usw. — W. masch. sind Masch. zur Bearbeitung v. Metallen, Holz, Stein usw. durch Abtrennung v. Spähnen. Hierher gehören die versch. Sägen, Drehbänke, Hobel-, Fräs-, Feil- od. Shaping-, Stoßmasch., auch die Dampfhämmer, Schleifmasch. usw. — Gu.

Werl, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Soest, 6268 E., Amtsgericht, Salinen.

Wermelskirchen, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Lennep, 15 653 E.; Seidenbandweberei, Messingwaren.

Wermut, s. Korbblütler, Sp. 1523.

Werne, 1) St. im pr. R.-B. Münster, Kr. Lüdinghausen, a. d. Lippe, 3412 E., Amtsgericht, Thermalbad; — 2) D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Bochum, 13 494 E., Steinkohlengruben.

Werner, 1) Abr. Gottlob, Begründer der Geognosie, 1750—1817, Lehrer an der Bergakademie in Freiberg; — 2) Gustav, prot. Theol., 1809—'87, gründete ind. u. landw. Anstalten in Reutlingen, die vielen Schwachen u. Hilflosen neue Arbeitslust, Fortkommen u. sittlichen Halt gebracht haben; — 3) Reinhold, Vizeadmiral u. Marineschriftsteller, geb. 1825; war '66 Kommandant des Panzerschiffes Arminius, mit dem er die hann. Befestigungen einnahm. '73 wurde er als Geschwaderchef nach W.indien geschickt, bald darauf zum Schutze der Dtsch. an die span. Küste, '75 Kontreadmiral u. Chef der Marinestation der O.see. Seit '78 lebte W. i. Wiesbaden. † 1909.

Wernigerode, Kr. St. im pr. R.-B. Magdeburg, Residenz der Fürsten v. Stollberg-W., Schloß; 13 137 E., Gym.

Werra, Fl., s. Weser. — W. gebirge, Teil des hess. Berglandes, mit dem Meißner, 750 m h.

Werre, 1) s. Geradflügler; — 2) l. Nebenfl. der Weser, 96 km lang, mündet bei Rehme.

Werst, die russ. Meile = 1066,78 m.

Wert, legen wir einer Sache bei, für die wir ein Opfer zu bringen bereit wären. Ein Gut hat wirtsch. W. nur, soweit es 1) brauchbar ist für die Zwecke des Menschen u. 2) nicht in unerschöpflicher Menge vorhanden ist. Nicht brauchbar sind nur wenige Dinge, anderseits giebt es noch unerschöpfliche. Die Luft, das brauchbarste, nötigste, hat gl.wohl keinen wirtsch. W., da sie uns in unbeschränktem Maße zu Gebote steht. In ihrem W.e vergleichen wir die Güter miteinander. Zunächst aber ist der W. eines Gutes das Urteil über seine Nützlichkeit für den einzelnen Wirtschafter, über das Maß seiner Brauchbarkeit für ihn: Gebrauchs-W.; in diesem Sinne gebrauchen wir das Wort, wenn wir sagen: die u. die Sache ist für mich v. W., ich kann sie gebrauchen. Dieser W. kann bestehen in der Fähigkeit, zur Befriedigung eines Bedürfnisses der Konsumtion (Ge- u. Verbrauch) od. der Produktion zu dienen: Ge- u. Verbrauchs-, Produktionswert. Er ist um so größer, je dringender das Bedürfnis, welches das betr. Gut befriedigt u. je vollkommener dies geschieht. Dieser auf das Bedürfnis des einzelnen Wirtschafters bezogene, also bes. persönliche Gebrauchs-W. eines Gutes ist bei den einzelnen Menschen sehr versch., eben wegen der Versch. der Bedürfnisse, deren Befriedigung das Gut dienen kann. Nach so versch. Maßstabe, der zudem als etwas vorwiegend innerliches auch dem Verkehre ganz u. gar unzugänglich ist, lassen sich die Güter mit einander nicht vergleichen. Wohl aber haben die Güter einen allg. durchschnittlichen Gebrauchswert. Zwei Güter haben gl. Gebrauchs-W. in diesem Sinne, wenn sie im Durchschnitt — nicht die gl., wohl aber — gl. starke Bedürfnisse gl. gut befriedigen können. Dieser durchschnittliche Gebrauchs-W., wie ihn die Gesellschaft stillschweigend abschätzt u. der sich in Angebot u. Nachfrage auch äußerlich kennzeichnet, best. die Tauschkraft eines Gutes einem andern gegenüber u. wird zum Tausch-W., er stellt sich als solcher äußerlich dar als der Grad der Fähigkeit eines Gutes, zur Erlangung eines andern durch Tausch zu dienen. Gl.heit des Tausch-W.s der beiden im Tausche einander gegenüber tretenden Gütermengen, also Gl.heit ihres durchschnittlichen Gebrauchs-W.s ist Voraussetzung jedes Tausches. In der Einigung über den Tausch geben die Tauschenden zu erkennen, daß sie die beiden Güter in der betr. Menge usw. für gl.wertig halten. Zugleich aber zeigt damit jeder v. beiden, daß der W., den das v. ihm hingegebene Gut gerade für ihn hat, geringer ist als der W. des Gutes, das er empfängt. Nimmt der Verkehr ein Gut als allg. Tauschmittel an (Geld!), so nennt man den im Vergleich zu ihm festgestellten Tausch-W. aller übrigen Güter ihren Preis.—Fr.

Werth, Johann Grf. v., bayr., dann öst. General z. Z. des 30jähr. Krieges, v. einfachen Eltern abstammend, st. 16. I. 1652, siegte bei Nördlingen 6. IX. '34, wurde bek. durch den Zug nach Frankr. 1636—'37, '38—'42 gefangen daselbst, '45 bei Jankau u. Allersheim geschlagen; '47 trat er in öst. Dienste. — Mü.

Wertheim, s. K. 12a, Amtsst. im bad. Kr. Mosbach, am Main, 3835 E.; Gym., Residenzschloß des Fürsten v. Löwenstein-W.; Weinbau.

Werther, St. im pr. R.-B. Minden, Kr. Halle, am Teutoburger Wald; 2148 E. Nahebei Ruine Ravensberg.

Wertigkeit, der Grad der chem. Verwandtschaft (s. d.) zw. einzelnen Elementen.

Wertpapiere. Der Wert der W. beruht auf den auf Geld, Waren oder andere Güter lautenden Forderungsrechten, die in ihnen verkörpert sind. W. heißt eine Urkunde über ein solches Recht an einer Forderung, die ohne W. nicht geltend gemacht werden kann. Die W.-Forderung tritt vor der Herstellung der Urkunde nicht ins Leben (auch dann z. B. nicht, wenn der etwaige Darlehnsbetrag, auf den sie lautet, schon vorher dem Schuldner gezahlt ist), sie ist dauernd an sie geknüpft u. kann ohne sie auf einen andern mit Rechtswirkung geg. den Schuldner nicht übertragen resp. abgetreten werden, sie erlischt auch nur mit dem Papier resp. dessen Rückgabe an den Schuldner. Das Gläubigerrecht aus einem W. erwirbt man durch Erwerb des Eigentums an ihm, also ohne Vertrag mit dem Schuldner, doch geht ein solcher meist der Ausstellung eines W.s voraus; der Inhalt dieses Vertrags gilt auch nur zwischen den Vertragsschließenden selbst, allen anderen Gläubigern geg. über, die etwa später durch Erwerb des Eigentums a. d. Urkunde das Forderungsrecht erlangen, gilt nur der Inhalt der Urkunde. Zum Erwerb des Eigentums an dem W. genügt es, wenn wir sie in gutem Glauben erwerben, mag sie auch unserem Verkäufer selbst nicht gehört haben, bei Inhaber- u. Ordrepapieren (B.G.B. § 935, H.G.B. § 365, Wechselordnung Art. 74) selbst dann, wenn sie ihrem wahren Eigentümer gestohlen, verloren gegangen oder sonst abhanden gekommen u. etwa durch Dritte in unseren Besitz gekommen waren. Man unterscheidet 3 Hauptarten: 1) Inhaberpapiere, solche, deren Aussteller dem „Inhaber", also einfach dem, der ihm s. Z. die Urkunde vorlegen wird, eine Leistung verspricht („Schuldverschreibung auf den Inhaber", B.G.B. § 793 ff.). Verpflichtet ist der Schuldner aus einem solchen W. nur gegenüber dem Eigentümer desselben, aber er wird auch dann v. seiner Schuld befreit, wenn er an einen nicht eigentumsberechtigten Inhaber zahlt (B.G.B. § 793). Sehr leicht beweglich u. übertragbar, da es keinerlei Formalitäten dabei bedarf, bietet das Inhaberpapier keine Sicherung geg. Verlust od. Diebstahl, die Möglichkeit der Kraftloserklärung gewährt nur z. T. Schutz. Die Ausgabe v. Inhaberpapieren ist gesetzlich erschwert: verboten ist die Ausgabe v. Inhaberpapieren mit Prämien (Ges. 8./6. 71), welche nur noch auf Grund eines Reichsgesetzes erfolgen darf (geschieht aber kaum noch!), ebenso die Ausgabe v. Banknoten (s. d.) od. sonstigen auf den Inhaber lautenden unverzinslichen Schuldverschreibungen (Bankgesetz v. 14./3. 75 § 55); die Ausgabe v. Aktien (s. d.) unterliegt bes. Bedingungen. Endlich dürfen nach B.G.B. § 795 ganz allgemein auf eine best. Geldsumme lautende Inhaberschuldverschreibungen nur mit staatlicher Erlaubnis ausgegeben werden, sonst sind sie ungiltig. — Die sehr häufig auf Inhaber lautenden Checks unterliegen diesen Beschränkungen nicht, da sie Anweisungen u. keine Schuldverschreibungen sind. — 2) Ordrepapiere; bei diesen ist für das Forderungsrecht Erwerb des Eigentums u. auch Legitimation durch Indossament nötig. Dafür gelten dieselben Grundsätze wie für den Wechsel (s. d.). An Ordre lauten können nach H.G.B. § 363: See-Konossemente, Ladescheine der Frachtführer, Warrants od. Lagerscheine der staatlich zu ihrer Ausstellung ermächtigten Anstalten, Bodmerei-

briefe, Seeversicherungspolicen, kaufmänn. Anweisungen u. Verpflichtungsscheine. Ohne „Ordreklausel" gelten sie als Namenpapiere. — 3) Namen- od. Rektapapiere; sie lauten auf den Namen einer best. Person, nur an diese zahlt der Schuldner geg. Aushändigung des Papiers, zahlt er an einen andern, so wird er nicht v. seiner Schuld befreit. Ein Namenpapier kann nur unter Umschreibung des Namens seitens des Ausstellers der Urkunde übertragen werden. Sonst kann die Forderung aus ihr unter Aushändigung der Urkunde nur zediert werden, dann muß sich der Erwerber gefallen lassen, daß der Schuldner ihm nicht nur Einwendungen entgegensetzt, die sich aus der Urkunde selbst ergeben, sond. auch solche, die ihm geg. den ursprünglichen Gläubiger zustehen würden. Inhaberpapiere können seitens des Ausstellers auf Wunsch des Inhabers in Namenpapiere umgeschrieben werden; *s. auch oben 2.* W.en sehr ähnlich, aber nicht selbst W. sind die sog. Legitimationspapiere od. -zeichen (z. B. die Fahrkarten einer Eisenbahn, Theaterbillets), sie sind nicht übertragbar, wo es doch geschieht, geschieht es mißbräuchlich.—Fr.

Werwolf, s. Zwerge.

Wesel, s. K. 11, Kr.st. u. Festung im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Rees, 23 237 E., Gym., gotische Willibrordkirche aus dem 12. Jahrh., Ind., Schiffahrt, Hafen u. Werfte. Denkmal der 1809 hier erschossenen Schill'schen Offiziere.

Weser, s. K. 11 (aus dem früheren Namen Wisera ist auch der Name des Oberlaufs „Werra" entstanden), entspringt am s. Thüringerwalde, den sie umfließt, wird bei Wannfried für Kähne, nach Aufnahme der Fulda für größere Fahrzeuge schiffbar. Bei Münden 94 m, bei Minden 180 m, bei Bremen 220 m, a. d. Mündung in die Nordsee 12 km br.; Tiefe erst vor Bremen über 2 m. Nebenfl. r. Hörsel, Aller mit Oker u. Leine, Wümme, Geeste; l. Fulda mit Eder, Diemel, Hunte. Länge 720 km, Stromgebiet 48 T. qkm. Wichtige Wasserader für Thür., Hess. u. Hann., aber auf weite Strecken im Sommer nicht zu befahren, deshalb Verkehr nur zw. Münden u. Karlshafen u. auf der Unterweser. Wichtigste Handelsst. Bremen. Fracht: Leinengarn, Wolle, Tabak, Produkte des Harzes. Kanalisation bis Kassel ist anzustreben. — St.

Wesergebirge, s. K. 11, die Bergzüge zw. Münden u. Minden, auf Seiten der Weser, bis 500 m h.; bei Minden Porta Westphalica mit Denkmal Kaiser Wilhelms I.

Wesir, Vezier, arab., Titel hoher muh. Beamter, bes. der 1. Minister; — Gr.w., Ministerpräsident.

Wesley, 1703—1791 u. Whitefield, 1714—'70, Begründer des Methodismus (*s. Sekten*) in Engl. u. Am., unermüdlich thätig auf Predigtreisen u. Erweckungsversammlungen, v. gr. Bed. für das gesammte christl. Leben Engl.; ersterer arminianisch (*s. Arminianer*), letzterer streng calvinistisch gesinnt in der Lehre v. der Gnadenwahl; daher die beiden Hauptrichtungen des Methodismus; Wesleyaner u. calvinistische Whitefieldianer.

Wespen, s. Hautflügler.

Wessel, Joh., v. Gröningen, Vorreformator, 1429 bis '89, bekämpfte röm. Werkgerechtigkeit u. Priesterherrschaft; v. Luther hoch geschätzt.

Wesselburen, D. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Norderdithmarschen, 2650 E., Geburtsort Hebbels.

Wessenberg, Ignaz Heinr. v., kath. Theol., 1774—1860; Generalvikar unter Bischof Dalberg in Konstanz, reformierte das Bistum, pflegte disch. Sprache im Gottesdienst, Bibellesen, drang auf Gründung einer selbständigen disch. Kirche, daher in Rom verhaßt, v. '17—'27 ohne päpstliche Bestätigung Bistumverweser in Konstanz, gelangte leider in seinen edlen Gedanken nicht ans Ziel, zum Schaden Dtschl.s.

Wessobrunner Gebet, christl. dtsch. Dichtung des 9. Jahrh., schildert die Weltschöpfung in alliterierende Versen u. Prosa, jetzt in München; im Kloster Wessobrunn gefunden.

Westen, Himmelsrichtung, in der die Sonne untergeht; — Westpunkt, Punkt am w. Horizont, in der Mitte zw. N.- u. S.punkt.

Westend, vornehmster Teil gr. Städte z. B. Londons.

Westerbauer, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Hagen, 3240 E., Eisenind.; — Wegeln, D. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Wanzleben, 2980 E.; — Wohusen, D. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Wanzleben, a. d. Elbe, 2990 E. — Wohappeln, Gem. im pr. R.-B. Münster, Kr. Tecklenburg, 4431 E.; — Wohland, Seebad auf Sylt.

Westerwald, s. K. 11, Teil des niederrheinischen Gebirglandes, zw. Rhein, Sieg u. Lahn, mit viel Wald, in der Fuchskauten bis 657 m ansteigend, Braunkohlen, Basalt, Trachyt, im n. T. bed. Ind.

Westfalen, I. Geogr., s. K. 11, pr. Prov., 1815 gebildet aus dem Hzgt. W., Fürstentum Minden, Hochstift Münster u. vielen kl. Herrschaften, grenzt an Hann., Hess.-Nassau, Rheinprov. u. Niederl., 20209 qkm mit 3618 T. E., die größere Hälfte kath. Anteil an dem bergigen Sauerland (= Süderland), Rothaargeb., Kahle Asten (830 m), Haarstrang, Egge u. Teutoburger Wald; dazw. die flache Bucht v. Münster; Stromgebiet des Rheins, der Ems u. Weser. In der Ebene viel Ackerbau, Wiesen im Siegenschen, Weiden in der Senne, Pferdezucht im fruchtbaren Hellweg, Schweinezucht seit alters ber., urspr. durch die weiten Eichenwaldungen hervorgerufen. Ueberaus reiche Bodenschätze: Steinkohlen bei Dortmund, Eisenerze um Siegen, Zink, Kupfer, Blei, Kalksteine; Mineralquellen in Oeynhausen, Lippspringe, Driburg. Daher hat W. noch den alten Bauernstand v. niedersächsischem Schlage, der auf Einzelhöfen haust, u. daneben die modernste Ind., lebhaften Bergbau u. Hüttenbetrieb. Eisen- u. Stahlwaren in der Grafschaft Mark u. bei Siegen, Messing in Iserlohn, Zinn- u. Britanniawaren in Lüdenscheid, Nadeln in Iserlohn. Gr Leinwandind. v. prot. Holländern in Bielefeld eingeführt, ferner Baumwollwaren, Papier, Glas, Lederind. Hst. Münster. Reg.-Bez. Minden u. Arnsberg. Verwaltung in Münster, Oberlandesgericht Hamm; Akademie in Münster. Bistümer Münster u. Paderborn. Bezirk des 7. Armeekorps. Sprache plattdeutsch. Bewohner derb u. schwer zugänglich, ausdauernd. — St.

II. Gesch.: W. war der w. T. des alten Hzgt. Sachs., v. Ostfalen durch Engern a. d. Weser entlang getrennt, blieb also unter den sächs. Königen in deren Hand. Unter den Billungern bildete sich dann ein Grenzhzgt. heraus, das nach dem Aussterben dieses Hauses durch Lothar v. Supplinburg an die Welfen kam. Dieses Hzgt. Sachs. hatte seine Hauptstärke in W., daneben in Engern u. den transalbingischen Marken. Nach dem Sturze Heinrichs d. Löwen wurden 1180 seine Lande geteilt, u. W. kam nun als Hzgt. an das Erzbistum Köln als westfäl. Niederstift., es umfaßte bes. das Sauerland, wurde im 13. Jahrh. durch Paderborn'sche Güter, 1368 durch Erwerbung der Grafsch. Arnsberg vergrößert. Eine einheitliche Gewalt über das ganze Land W. bestand nicht, da Münster, Minden u. Osnabrück selbständige Stellungen geg. über Köln einnahmen. Das Hzgt. W. gehörte nach der endgiltigen Kreiseinteilung v. 1521 nicht zum niederrheinisch-westf. Kreise, sond. als Bestandteil Kurkölns zum kurrheinischen Kreise. In dieser Stellung blieb es bis 1803. Durch den Reichsdeputationshauptschluß kam das Hzgt. mit der Hst. Arnsberg an Hess.-Darmstadt, 1815 durch den Wiener Kongreß an Pr.; die Konvention mit Darmstadt wurde erst 12. II. '17 abgeschlossen. Es wurde nun ein Bestandteil der Prov. W., die außerdem noch die Gebiete v. Minden, Tecklenburg, Limburg, Lingen, Münster, Paderborn, Korvey, sowie die ehemals reichsunmittelbaren Gebiete v. Siegen, Wittgenstein, Salm, Rietberg, Rheda, Anholt, Bentheim u. Dortmund umfaßt. — Hiervon zu unterscheiden ist das Kgr. W., das am 18. VIII. 1807 v. Napoleon zw. Elbe u. Rhein begründet wurde u. eig. nur einen Tochterstaat v. Frankr. bildete; es gehörte zum Rheinbunde, Könige wurde Hieronymus (Jerôme) Bonaparte, der jüngste Br. Napoleons, v. dem es 15. XI. '7 eine Verfassung erhielt. Fast ganz Hess.-Kassel, Hann. u. Braunschweig wurden ihm einverleibt. Hst. Kassel. Trotz der unbed. u. leichtfertigen Persönlichkeit des Königs wurden Verwaltung u. Rechtspflege dieser Lande verbessert, bis 1. X. '13 dem Kgr. durch die Russ. ein

Ende gemacht wurde; '26. X. verließ der elende Jerôme für immer das Land. — Mü.

Westfälischer Friede, 24. X. 1648, beendete nach langen Vorverhandlungen den 30jähr. Krieg (s. d.). Friedensbedingungen: A. Entschädigungen: Es erhalten 1) Schwd.: Vorpommern u. Rügen, einen Teil v. Hinterpommern mit Stettin, Wismar, die Bistümer Bremen u. Verden als Reichslehn; dadurch wurde seine Stellung a. d. dtsch. O.- u. N.-seeküste begründet. 2) Frank.: die Bistümer Metz, Toul, Verdun unter souveräner Hoheit; dazu Breisach, die Landgrfsch. Ober- u. Nieder-Elsaß. Die übrigen Reichsstände blieben reichsunmittelbar. 3) Brandenburg: den größeren Teil v. Hinterpommern; dazu die Bistümer Halberstadt, Minden, Cammin u. das Erzbistum Magdeburg nach d. Tode des Administrators August v. Sachsen 4) Hess.-Kassel: Herzfeld. 5) Meckl.: die Bistümer Schwerin u. Ratzeburg. 6) Braunschweig: Die Alternative im Bistum Osnabrück. — B. Weltl. Reichsangelegenheiten: 1) Allg. Amnestie u. Wiedereinsetzung in den Stand v. 1618, doch Kurwürde u. Oberpfalz blieben bei Bayern, für die pfälz. Linie eine 8. Kurwürde geschaffen. 2) Alle Stände bekommen die volle Landeshoheit; damit wurden die Territorien die Träger der weiteren Entwickelung. 3) Vereinigte Nied. u. Schweiz v. Reiche getrennt. — C. Geistliche Angelegenheiten: 1) Der Passauer Vertrag u. der Rel.friede auf die Reformierten ausgedehnt. 2) Gleichheit der kath. u. ev. Stände festgesetzt. 3) Das Jahr 1624 als „Normaljahr" festgesetzt in Betreff der geistl. Güter. 4) Die v. der Geg.ref. während des Krieges betroffenen Länder, bes. Pfalz u. Bad., sollten in den Zustand v. 1618 versetzt werden; keine Rechte erhalten die prot. Unterthanen in Österr. u. Böhm. 5) Allen Landesherren bleibt das ius reformandi, d. h. das Recht allen Unterthanen, denen das Normaljahr 1624 keine freie Rel.übung zuschert, die Rel. zu gebieten. Für die Unterthanen blieb nur das Recht der Auswanderung vorbehalten. — Durch diese geistl. Bestimmungen war dem dtsch. Reiche sein einseitiger Charakter eines kath. Staates staatsrechtlich genommen. Hierin u. in der obenerwähnten Landeshoheit der einzelnen Territorien lag der gr. Fortschritt dieses Friedens für Dtsch. Vorläufig überwogen allerdings die Nachteile: die völlige Auflösung des Reiches in seine Teile u. die dadurch herbeigeführte Abhängigkeit v. Ausland, die noch dadurch vergrößert wurde, daß Schwd. u. Frank. ausdrücklich zu Bürgen des westfäl. Friedens u. des dadurch geschaffenen Besitzstandes erklärt wurden. — Mü.

Westflandern, Küstenprov. Belgiens, 3235 qkm mit 859 576 E.; Hst. Brügge, s. K. 11; — **West-goten**, s. Goten; — **W.havelland**, Kr. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. St. Rathenow; zählt 5 St., 75 Landgem., 58 Gutsbez.; — **W.-Herbede**, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Hattingen a. d. Ruhr, 2090 E.; — **W.hofen**, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Hörde, a. d. Ruhr, 1910 E., nahebei Ruine Hohensyburg, mit Kaiser Wilhelm-Denkmal; — **W.-Indien**, s. Indien; — **W.minster**, s. London; — **W.moreland**, Grafschaft im n. w. Engl., 2027 qkm mit 66 100 E., Hst. Appelby; — **W.preußen**, s. Preußen; — **W.punkt**, s. Westen; — **W.rhauderfehn**, Fehnkolonie im pr. R.-B. Aurich, Kr. Leer, 2790 E.; Torf, Werfte, See- u. Küstenschiffahrt.

Weström. Reich, der w. T. des röm. Kaiserreiches seit der Teilung durch Theodosius d. Gr. 395, 476 v. Odoaker gestürzt; s. röm. Reich.

Weststernberg, Kr. im pr. R.-B. Frankfurt a. O. mit Landratsamt Drossen.

Wetter, 1) s. Witterungskunde; — 2) D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Hagen a. d. Ruhr, 8023 E., Eisen- u. Masch.ind.; — 3) berg., s. Bergbau, Sp. 332.

Wetterau, fruchtbare Landschaft zw. Vogelsberg u. Taunus, 800 qkm; z. T. zu Oberhessen, z. T. zu den pr. R.-B. Wiesbaden u. Kassel gehörig; wird v. d. Wetter durchflossen; Obst u. Getreide.

Wetterführung, s. Bergbau, Sp. 332; — **Wetter-glas**, syn. Barometer, s. d. — **W.häuschen**, s. Hygroskop; — **W.horn**, 3708 m hoher Gipfel der Berner Alpen, ö. v. Grindelwald; — **W.karten**, Landkarten mit den Linien gl. Luftdrucks u. Bez. der Richtung u. Stärke des Windes an best. Tagen; — **W.leuchten**, s. Gewitter; — **W.masch.**, Lüftungsvorrichtung in den Bergwerken; — **W.prophezeiung**, **W.prognose**, tägliche Voraussagung des W.s nach den telegraphischen W.berichten aus Eur., 4/5 treffen ein; **W.regeln**, s. Bauernregeln; — **W.säule**, **W.hose**, **Trombe**, ein Drehsturm, der Wasser od. Sand aufwirbelt (Wasser- bezw. Sandhose); — **W.scheide**, Gebirge, Fl. usw., welche Wolken- u. Gewitterbildung beeinflussen.

Wettersee, s. K. 21, dunkelblauer See im s. Schweden, 119 km lang, bis 30 km br., 126 m tief, 1964 qkm, darin die fruchtbare Insel Wisingsö. Götakanal verbindet W. u. O.see.

Wettersteingebirge, höchste Kette der bayr. Alpen mit dem Wetterstein, 2425 m h., u. Zugspitze, 2946 m h.

Wettin, 1) St. im pr. R.-B. Merseburg, Saalkr., 3042 E., Steinkohlengruben; Stammschloß der Grafen v. W.; — 2) altes thür. Adelsgeschlecht, dem die jetzt reg. sächs. Fürstenhäuser entstammen, seit ca. 950 gesch. bek., seit 1089 (unter Heinrich v. Eilenburg) im Besitz der Mark Meißen, aus der die sächs. Herrschaften erwuchsen; vergl. Sachs., Gesch.

Wetzlar, s. K. 11, Kr.-St. im pr. R.-B. Koblenz, a. d. Lahn, 12 276 E.; alte Stiftskirche (simultan geteilt), Deutschordenshaus, Gym.; über 200 Jahre Sitz des Reichskammergerichts. Nahebei Ruine Karlsmunt u. Dörfchen Garbenheim, wo Goethes „Werther" entstand.

Wetzstein, harter Thonschiefer, Schleifstein (s. Schleifen).

Wevelinghofen, Kr. St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Grevenbroich, a. d. Erft, 3050 E.

Whig, s. Tory.

Whisky, in Engl. u. Am. Bez. für Branntwein.

Whist, in Engl. sehr beliebtes Kartenspiel.

Wichern, Joh. Heinr., geb. 1808 in Hamburg, z. Z. des Rationalismus in Kirche u. Schule, rang sich über denselben empor zur reinsten bibl. Auffassung des Christentums. Als Schüler in Hamburg u. Student in Göttingen u. Berlin hatte er persönliche Berührung mit ausgeprägt christl. Persönlichkeiten (Louise Reichardt, Amalie Sieveking, Schleiermacher, v. Kottwitz, Dr. Julius u. a.), daher seine Begeisterung für alle Werke christl. Liebesthätigkeit. Als Oberhelfer der Sonntagsschule Rautenbergs u. Mitglied des Besuchsvereins für arme Fam. gelang es ihm, der Gründung eines Rettungshauses, einer alten Lieblingsidee, nahe zu treten. Es entstand (seit 31. X. 1833) das Rettungsdorf des Rauhen Hauses in Horn, wo sittlich verwahrloste Knaben u. Mädchen zum Unterricht in den nötigsten Schulfächern u. zur Erlernung eines Berufes untergebracht wurden. Die Anstalt erweiterte sich zusehends, weshalb auch die Helfer sich mehrten. Die Oberleitung behielt sich W. immer vor. Die so ausgebildeten Helfer wurden als Gehilfen u. Leiter an andere Anstalten (Herbergen, Waisenhäuser usw.) abgegeben. Seit 1844 gab W. durch Verlag u. Druckerei der Anstalt die „Fliegenden Blätter v. R. H." heraus. Aber '48 rief er auf dem Kirchentag zu Wittenberg nachhaltig auf zu den Werken der Inneren Mission u. führte in seiner Denkschrift '49 seine Gedanken weiter aus. (1. Allg. über die i. M. Sie ist die aus dem Grunde des Glaubens über das dtsch. Volk im In- u. Ausland organisierte christl. Liebesthätigkeit. 2. Das Gebiet der inneren Mission u. die Werke geg. staatliche, kirchliche, soz. Notstände bes. im In- u. Auslande. 3. Die Organisation der i. M. v. Zentralausschuß für i. M. abwärts durch Landes-Kreisvereine bis zum Gem.verein in freier Angliederung an das Amt u. umgekehrt. Dadurch wurde W. der „Vater der i. M.". V. Rauhen Haus aus regte er aufklärend, u. zu Thaten fortreißend in Wort u. Schrift an u. fand weithin Anerkennung. '57 berief ihn der für W.s Ideen v. der Einzelhaft begeisterte Friedr. Wilh. IV. als Konsistorialrat zur Bearbeitung des Gefängniswesens ins Ministerium nach Berlin. Viel geehrt u. angefeindet in seiner Arbeit bei Tag u. Nacht verfiel er auch unter häuslichem Kreuz zuletzt in jahrelange schwere Krkh., die auch seinen Geist lähmte. Er st. 7. April 1881. Eine klassische Biographie schrieb W.s Mitarbeiter Oldenberg. — Gr.

Wicht u. Wichtelmännchen, Wichtelzopf, s. Zwerge.

Wicke, s. Schmetterlingsblütler.

Wickede, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Dortmund, 2960 E.

Wickel, s. Blüte; — **W.schwanz**, Greifschwanz, s. Affen.

Wickler, s. Schmetterlinge.

Wickrath, Flecken im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Grevenbroich, a. d. Niers, 6157 E.

Wiclif, Wicliff John, 1320—'84, Prof. in Oxford, schrieb geg. röm. „Antichristentum"; der Papst verdammte 12 Sätze. Er regte Vereine an, die Reiseprediger aussandten, die bald als Lollharden verketzert wurden; für sie übersetzte er die Bibel ins Engl. Die Hochschule nahm ihm seine Stelle, doch wehrte der Hof persönliche Gefahr ab. Er ist Reformator vor der Ref., weil er die Bibel als einzige Autorität der Kirche hinstellt, die Verehrung v. Heiligen, Reliquien, Bildern, Ablaß, letzte Ölung, Bann u. Interdikt bekämpfte. Doch seine Lehre bedurfte der Klärung; er leugnet im Abendmahl Gegenwart des Leibes u. Blutes Christi. Huß war sein Schüler. — Za.

Widder, 1) Sternbild des Tierkreises mit dem W.punkt, d. h. Frühlingspunkt, s. d.; — 2) männliches Schaf; — 3) alte Kriegsmasch. zum Stürmen v. Mauern; — 4) hydraulische W., s. d.; — W.chen, s. Schmetterlinge.

Widerklage, selbständige Klage, die der Beklagte im Zivilprozesse während des Rechtsstreites in demselben Verfahren geg. den Kläger erhebt. — We.

Widerlager, die Gewölbe (s. d.) stützenden Mauern.

Widerrist, Stelle des Halses der Tiere, wo die Schultern oben zw. Hals u. Rücken zus. gehen.

Widerstand, elektrischer, s. Stromstärke u. Strommessung.

Widerstand geg. die Staatsgewalt, damit faßt das R. Str.G.B. im 6. Abschnitt in den §§ 110—122 Verbrechen u. Vergehen zus., denen das Merk. der Widersetzlichkeit geg. Organe des Staates od. die Aufforderung zu solcher gemeinsam ist. — We.

Widukind, Wittekind, Herzog der Sachs., v. glühender Vaterlands- u. Freiheitsliebe; die Seele des Freiheitkampfes der Sachs. geg. Karl d. Gr., mehr als 10 Jahre hindurch. Als weiterer Widerstand aussichtslos war, beugte W. 785 sich freiwillig dem Gegner u. nahm das Christentum an. Karl d. Gr. verlieh ihm die sächs. Herzogswürde, st. 807.—Br.

Wiebelskirchen, D. im pr. R.-B. Trier, Kreis Ottweiler a. d. Blies, 7771 E.

Wieblingen, Landgem. im bad. Kr. u. Amt Heidelberg, am Neckar, 2490 E.

Wied, altes Adelsgeschlecht a. d. Lahn, seit 1226 als Grafen v. W. bek. Seit 1698 zwei Linien: W.-Runkel u. W.-Neuwied, die 1791, bezw. 1784 in den Reichsfürstenstand erhoben wurden. Das Gebiet der ehemaligen Grafsch. (826 qkm) gehört heute zu Pr., seit 1824 fürstliche Standesherrsch., Fürst Wilh. war Präsident des Herrenhauses, † 1907, jetziger Fürst Friedrich, seit '07.

Wiedehopf, s. Gangvögel, Sp. 989.

Wiedenbrück, Kr.-St. im pr. R.B. Minden, a. d. Ems, 3950 E., Amtsgericht; Zigarrenfabr., Seiler- u. Fleischwaren.

Wiederaufnahme des Verfahrens (W. d. V.), das durch rechtskräftiges Urteil schon geschlossen ist, kann im Zivilprozeß im Wege der Nichtigkeitsklage od. der sog. Restitutionsklage erfolgen. Die erstere hat statt wegen gew. Formfehler des V. (z. B. unvorschriftsmäßige Besetzung des Gerichts usw.) die letztere hat u. a. statt: wenn der Gegner durch Leistung eines Parteieides sich einer Verletzung der Eidespflicht schuldig gemacht hat; wenn eine Urkunde, auf die das Urteil gegr. ist, fälschlich angefertigt od. verfälscht war; wenn ein strafgerichtliches Urteil, auf welches das Urteil gegr. ist, durch ein anderes rechtskräftig gewordenes Urteil aufgehoben ist; wenn die Partei a) ein derselben Sache erlassenes, früher rechtskräftig gewordenes Urteil od. b) eine andere Urkunde auffindet od. zu benutzen in den Stand gesetzt wird, welche ihr günstige Entscheidung herbeigeführt haben würde. — In den Fällen der Nichtigkeits- u. Restitutionsklage wird die Hauptsache, soweit sie v. dem Anfechtungsgrund betroffen ist, v. neuem verhandelt. Im Strafprozeß kann die W. des V. sowohl zu Gunsten als zu Ungunsten des Verurteilten stattfinden. Zu seinen Gunsten vor allem dann, wenn neue Thatsachen od. Beweismittel beigebracht worden sind, die allein od. mit den früher erhobenen Beweisen die Freisprechung od. die Anw. eines milden Strafgesetzes begründen würden; zu seinen Ungunsten vor allem dann, wenn v. dem Freigesprochenen ein glaubwürdiges Geständnis der strafbaren Handlung abgelegt wird. — We.

Wiederbringung aller Dinge, grch. Apokatastasis, theol. Anschauung, wonach alle Wesen, die durch die Sünde gefallen u. v. Gott los sind, schließlich zu Gott u. zur Seligkeit geführt werden; neuerdings sehr beliebt, allein in der hl. Schrift nicht begründet, war immer nur Ansicht einzelner (Origines, Schleiermacher) u. kl. Gemeinschaften, (Wiedertäufer, Michelianer, Pregizianer). S. auch Letzte Dinge. — Ha.

Wiedereinsetzung in den früheren Stand, findet statt, wenn eine Partei — nur im Zivilprozeß — durch Naturereignisse u. a. unabwendbare Zufälle verhindert ist, eine Notfrist einzuhalten. Frist 2 Wochen. Erfolgt durch Zustellung eines Schriftsatzes bei dem Gericht, welches die Entscheidung erlassen, od. auch beim Beschwerdegericht. — Bd.

Wiederkäuer, s. Paarzeher.

Wiederkunft Christi, grch. Parusie, Mittelpunkt der „letzten Dinge" (s. d.) u. der älteste Glaubenssatz der christl. Kirche; v. Jesus selbst in Aussicht gestellt u. v. den Aposteln gepredigt. Die Erscheinung des Herrn in Niedrigkeit muß die Erscheinung in Herrlichkeit nach sich ziehen. Das Reich Gottes, das jetzt verborgen da ist, muß einmal offenbar da sein. Die Erlösung, die jetzt geglaubt wird, muß einmal geschaut werden. Das Gebet der gläubigen Gem. ist bis ans Ende: Ja, komm Herr Jesu (Offenb. Joh. 22. 20). — Ha.

Wiedertäufer, erhoben sich zuerst in Zwickau u. Wittenberg, als das „Wormser Edikt" 1521 Luthers Lehre verdammte. Sie stellten neben die Bibel unmittelbare göttl. Erleuchtung, wollten Gütergemeinschaft, das Reich der Heiligen darstellen. Luther ging in kühnem Gottvertrauen trotz Reichsacht nach Wittenberg und rang in täglicher Predigt des Wortes Gottes jene Schwärmer nieder; die Zwickauer gingen fort, Karlstadt hielt sich still. Aber als '24 u. '25 die Bauern losschlugen, predigte dieser im Bauernkittel u. noch wilder Thomas Münzer jene Grundsätze u. auch Vermischung des geistl. u. weltl. Regimentes. Die Haufen dieser schwärmerischen Propheten erlagen mit ihm bei Frankenhausen 1525. Nochmals versuchten in Münster i. W. Prediger Rottman, viele aus Holl. dahin eilende W. unter König Jan (Bockelson aus Leyden) das Gottesreich zu verwirklichen; das Zerrbild mit Vielweiberei wurde blutig vertilgt; in Dtschl. ist kein Raum für W. — Za.

Wiehengebirge, am l. Weserufer, bis 336 m hoch.

Wiehl, D. im pr. R.-B. Köln, Gummersbach, 4563 E.

Wieland, kunstfertiger lahmer Schmied der deutschen Heldensage.

Wieland, Christoph Martin, 1733—1813, aus einem pietistischen ev. Pfarrhause, anfangs schwärmerisch-religiös gerichtet, dann leichtfertig, lenkte als Erzieher des Erbprinzen Karl August v. Weimar (seit 1772) in ernstere Bahnen. Er ist der Begründer des leichten, gefälligen Romanstils, verbreitete die Kenntnis Shakespeares durch seine Übersetzung u. schuf in seinem Oberon das erste romantische Epos in freien Stanzen. — Ki.

Wielitzka, s. K. 18, Bez.st. in W.galizien, 6293 E., Bergschule; Steinsalzwerk, Jahresausbeute ca. 80 T. Tonnen.

Wiemelhausen, D. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Bochum, 8730 E.; Steinkohlengruben.

Wien, s. K. 18, in einem weiten Becken a. d. Donau, schon Waffenplatz (Vindobona) der Röm., v. 12. Jahrh. ab wieder stark befestigt u. später wichtige Grenzfeste geg. die Türken, die es 2 mal (1529 u. 1683) vergeblich belagerten. Seit Rudolf I. Residenz der Habsburger, seit 1480 Bischofssitz, seit Ferdinand I. ständiger Sitz der dtsch. Kaiser. Wichtigste St. Öst.s. Die alte St. liegt im

Winkel zw. einem r. Donauarm u. dem Flüßchen Wien; auf einer Donauinsel die Leopoldstadt mit dem Augarten u. dem Prater, dem Lieblingsspaziergang der Wiener; im SO. die Vorstädte Landstraße, Wieden, Margarethen; a. d. Wien aufwärts im SW. Meidling, Schönbrunn mit Schloß, Hietzing u. der Tiergarten; im W. Mariahilf, Neubau, Josefstadt, Alsergrund, Favoriten. Unter den weiteren Vorstädten u. Vororten der reizenden Umgebung: Lazenburg, Baden. Im Kranz um die Altst. (mit dem Stefansdom, 3schiffige Hallenkirche mit Kaisergruft u. Katakomben) liegen die prachtvollen Neubauten a. d. Ringstraße: Rathaus, Univ.gebäude, Justizpalast, kunst- u. naturgesch. Hofmuseum, Hofopernhaus u. Hofburgtheater, Kais. Hofburg. Durch diese Neubauten ist W. eine der prächtigsten St. Die leichtlebige Bevölkerung (1674 T., sehr viele Böhmen, Mähren u. a.) thut viel für Pflege der Künste, bes. der Musik, u. ist sehr gewerbthätig. Für Gr.betrieb ist nur außerhalb Platz, dafür hat W. sehr viel Kl.- u. Kunstgewerbe. Auch im Handel ist es das Herz Ost.s. Sitz der Verwaltungsbehörden, des 2. Korpskommandos, des Erzbischofs. Zahlr. wiss. Institute. — St.

Wiener Grün, s. Arsen II, 1; — W. Lack, s. Florentiner Lack; — W. Kongreß, sollte die in den napoleonischen Kriegen völlig verwirrten staatlichen Verhältnisse Eur.s regeln, Sept. 1814 — Juni '15 mit Vertretern aller eur. Staaten.

Wiener-Neustadt, s. K. 18, St. in Niederöst., a. d. Leitha, 28 700 E.; — W.trank, aus Sennesb., s. Cäsalpiniengew.; — W.wald, Teil der Niederöst. Alpen, bis 893 m hoch, n.ö. Ausläufer ist das Kahlengebirge.

Wiertz, Anton, belg. Maler, 1806—1865; malte Porträts, gesch. u. rel. Bilder, verband die Eigenart v. Michelangelo u. Rubens, später phantastische u. schauerliche Darst., die oft jenseits der Grenze des künstlerisch Darstellbaren lagen. — Ei.

Wiesa, D. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Annaberg, a. d. Zschopau, 2540 E. Nahebei Schwefelbad Wiesenbad.

Wiesbaden, Hst. des pr. R.-B. W., bis 1866 Residenzstadt des Hzgts. Nassau, 100 T. E. (2/3 Ev.), eine der ältesten St. Dtschls., schon den Röm. bek. (Castell u. Bad, Aquae Mattiacorum), herrlich gelegen am S.fuß des Taunus, im gesegnetsten Gau unseres Vaterlandes, 117 m ü. M., Weltkurort, besuchtestes Bad Europas, jährl. über 100 T. Kurgäste, seit alters ber. durch Kochsalzthermen (etwa 30 v. 38—68° C., die bed.ste der „Kochbrunnen"); wegen des höchst milden Klimas klimatischer Kurort (Winterkur). W. gehört zu den schönsten dtsch. St. mit herrlichen Anlagen, ausgedehnten Parks, schönen Gebäuden (Kursaal mit klassischem Portikus, Kgl. Theater, Rathaus, Kirchen, gr. Kapelle usw.). W. hat vorzügliche höhere Schulen, landw. Institut, ber. chem. Laboratorium (Prof. Fresenius); Museum mit röm. u. germ. Altertümern. — K. B.

Wiesdorf, D. im pr. R.B. Düsseldorf, Kr. Solingen 10334 E.

Wiese, Wiesenbau, mit einer aus versch. Gräsern u. Kräutern bestehenden Grasnarbe (Rasen) überzogenes, der Heugewinnung dienendes Grundstück. Ihr Wert ist abhängig v. der Bodenart, dem Verhalten des Wassers zum Boden, der Lage u. Umgebung, der Beschaffenheit u. Mischung der Pfl'n. Moor- u. Torfboden sind meist zu naß; Thonboden, wenn über 70% Thon enthaltend, zu fest; Lehm-, Sand- u. Kalkboden sind die geeignetsten. Die Bodenverh. können durch nötige Bewässerung (s. d.) einerseits u. Entwässerung (s. Drainage) andererseits erheblich verbessert werden. Nach der Lage kommt bes. die Möglichkeit der Be- u. Entwässerung aus Flüssen, Quellen u. dergl., die Nähe v. beschattenden Waldungen, salzhaltigen Seen u. dgl. in Betracht. Je nach Beschaffenheit des Futters teilt man die W. ein in süße, die nie, u. saure, die oft an nachteiliger Nässe leiden. Außer dem natürlichen W.land wird aber in manchen Wirtsch.systemen, wie der Egarten- u. Koppelwirtsch., auch das Ackerland längere Zeit der Berasung u. damit der Bewirtschaftung als W. überlassen (Wechsel-, Kunst-W.) Hinsichtlich des Ertrags teilt man die W. ein in ein- u. mehrschürige, je nachdem sie ein- od. mehrere Mal im Jahre gemäht (Schur) werden können (3schürige kommen nur ausnahmsweise vor). Man kann je nach der Güte der W. u. des Klimas Erträge bis zu 8000 kg auf 1 ha erzielen. Abgesehen v. der richtigen Be- u. Entwässerung, in welcher Hinsicht das Feld- u. Teichwasser wegen der Menge der in ihm enthaltenen düngenden Bestandteile u. seiner Wärme das beste Fluß- u. Bachwasser das nächstbeste, Quell-, Moor- u. Torfwasser nur in bes. Verhältnissen geeignet ist, kommt es auch wohl auf die richtige Pflege der W.n an, wozu Reinigung v. Gesträpp u. Verebnung v. Maulwurfs-, Ameisenhaufen u. dgl. gehört, welchem Zwecke der W.n-Hobel, die W.n-Egge u. die W.n-Walze dienen; ferner Vertilgung des Ungeziefers u. schädlicher W.npfl.n, Unterhaltung v. Gräben u. Bächen, rechtzeitige Verjüngung u. wo nötig u. möglich Verbesserung z. B. v Moor- u. Torfw.; bes. aber auch geeignete Düngung für die nicht od. nicht günstig wässerbaren W.n. Da der Stallmist meist nicht zur Verw. für die W.n ausreicht, so kommen hierbei bes. die stickstoff-, phosphorsäure-, kali- u. kalkhaltigen künstlichen Düngemittel (neuerdings bes. Kainit u. Thomasmehl) in Betracht. Außerdem aber haben hierfür Straßenkot, Teichschlamm, Meer-Schlick, Asche, Kompost, mit Wasser vermischte Gülle gr. Bed. Benützt werden die W.n, abgesehen v. der Beweidung, zur Gewinnung v. Mähfutter d. h. Heu (v. der 1. Schur) u. Oehmd od. Grummet (v. der 2. od. 3. Schur). Die Güte des Heus hängt bes. v. rechtzeitigen Mähen ab, das wieder eine richtige Auswahl der Grassorten d. h. solcher mit gl.artigem Wachstum erfordert. Spätes Mähen ist, abgesehen v. Witterungsverhältnissen usw. nur bei einschurigen od. durch eine vorausgegangene Überschwemmung verschlämmten W.n geboten, sonst schädlich. Bei der Heubereitung unterscheidet man Grünheub. d. h. Trocknung des gemähten Grases in der Sonne durch Ausbreiten und häufiges Wenden längstens binnen 4 Tage, da längeres Liegen u. Beregnen bed. Verlust an Nährstoffen verursacht und Braunheub. d. h. Zubringen des gemähten nassen Grases auf festzustampfende Haufen behufs Gärung u. Selbsterhitzung, die am 3. Tg. eintritt u. nach 6—8 Wochen eine völlige Trocknung des Heus erzielt hat, was bes. in Gegenden u. Jahren mit unbeständiger Witterung empfehlenswert ist. Da die W.n verhältnismäßig wenig Betriebsaufwand verursachen, sind sie in ihrem Verh. zum Ackerbau v. einschneidender Bed. für die Landw. bes. auch für die bes. Produktionsrichtung derselben u. damit für den Ertrag. Wo sie fehlen u. künstliche Futtererzeugung an ihre Stelle tritt, verbietet sich eine ausgedehnte Viehzucht, was wiederum einen Düngermangel bewirkt, unter dem dann auch die eingehaltene anderweitige Produktionsrichtung leidet. So erhält das Vorhandensein reichlichen W.n.landes nicht nur eine private, sond. eine weittragende volksw. Bed., die auch das Eingreifen des Staats durch Schaffung v. W.nbauschulen, Ermöglichung v. Wässerungsgenossenschaften, Errichtung kulturtechnischer Behörden in hohem Maße rechtfertigt. — S. auch Weiden. — Der Boden des dtsch. Reiches ist zu 20,3 % W. u. Weideland. — Fe.

Wiese, r. Nebenfl. des Rheins, v Feldberg, mündet nach 82 km langen Lauf bei Lörrach.

Wiese, Ludw. Ad., bed. Päd., 1806—1900, '52 vortragender Rat im pr. Kultusministerium, später Wirkl. Geheim. Ober-Reg.-rat, besorgte '67 die Reorganisation des höheren Schulwesens in den neu erworbenen Prov., hat gr. u. heilsamen Einfluß auf das höhere Schulwesen ausgeübt. — F.

Wiesech, D. in Oberhess., Kr. Gießen, an der W., 2500 E.

Wiesel, s. Raubtiere.

Wiesenerz, s. Eisen, Sp. 761; — Wiesen-knopf, s. Rosengew.; — W.raute, s. Hahnenfußgew.; — W.schmätzer, s. Gangvögel, Sp. 993.

Wiesenthal, D. im bad. Kr. Karlsruhe, Amt Bruchsal, 3500 E. Hier 20. VI. 1849 Sieg der Pr. über die bad. Aufständigen.

Wiesloch, Amtsst. im bad. Kr. Heidelberg, 4357 E., Amtsgericht; Hopfen-, Tabak-, Wein- u. Obstbau.

Wigand, Albert, bed. Naturforscher, 1821—'86 Marburg als Prof. der Bot., schrieb das bed.ste Werk geg. Darwin (der Darwinismus u. die Naturforschung Newtons u. Cuviers); ein kindlich frommer Christ. — Dt.

Wight, spr. uait, s. K. 16, engl. Insel im Kanal, s. v. Portsmouth, 3789 qkm mit 82 418 E., sehr fruchtbar. Hst Newport mit kgl. Lustschloß Osborne.

Wigwam, Indianerhütte.

Wikinger, s. Normannen.

Wilajet, im türk. Reich Prov. od. Statthalterschaft, unter einem Vali stehend.

Wilamowitz-Möllendorf, 1) Hugo Th. Wichard, Freiherr v., pr. Staatsmann, geb. 1840 Markowitz (Posen), Oberpräs. v. Posen † '05; — 2) Ulrich v., Philol., Bruder v. 1., geb. 1848 Markowitz, Prof. in Berlin.

Wilberforce, William, engl. Parlamentarier u. Philanthropist, 1759—1833; seine Bemühungen setzten 1833 die völlige Befreiung aller Sklaven im brit. Reiche durch.

Wilhelm, a. Dtschl.: 1) W. v. Holl., dtsch. König, 1227—'56, holl. Graf, seit '47 Geg.könig Kaiser Friedr.s II., doch erst nach Konrads IV. Tod 1254 in weiteren

Kreisen anerkannt; — 2) W. I., dtsch. Kaiser, Fig. 656, **Friedrich W. Ludwig**, geb. 22. III. 1797 als 2. Sohn Fr. Wilh.s III. u. der Königin Luise (s. d.). Unauslöschliche Jugendeindrücke, der Zusammenbruch des pr. Staates, Flucht nach Königsberg (1. I. 1807 Eintritt in die Armee) u. Memel, u. der Tod der Mutter 19. VII. 10. Teilnahme am Befreiungskrieg seit Dez. '13. Rheinübergang bei Caub. Kühner Ordonnanzritt bei Bar sur Aube 27. II. '14. Nach der Konfirmation 8. VI. '15 erhielt W. eine wesentlich mil. Erziehung. '17 russ. Reise zur Trauung seiner Schwester Charlotte mit Großfürst Nikolaus. Seine Jugendliebe zu Prinzessin Elise Radziwill (s. '34) endet wegen mangelnder Ebenbürtigkeit mit Entsagung '26. W. sucht Trost in mil. Arbeit. '25 wurde er kommandierender General des 3. Armeekorps, '37 des Gardekorps. 11. VI. '29 vermählt er sich mit Prinzessin Augusta v. Weimar. Reisen nach Rußl. u. Wien. '40 wurde er Prinz v. Preußen u. Statthalter v. Pommern u. beginnt er als Thronfolger sich mit pol. Fragen zu beschäftigen. Er wünscht stetigere u. konservativere Entwickelung als die Pol. Fr. W.s IV. (s. d.), bes. in der Verfassungsfrage. März '48 muß er vor dem Haß der aufrührischen Menge (sein Palais unter den Linden, erbaut '34—'36 v. Langhaus, zum Nationaleigentum erklärt) nach England fliehen; er studiert dort das pol. u. Verfassungsleben u. kehrt im Juni, lib. Ideen zugänglicher, nach Berlin u. Babelsberg zurück. Juli '49 war er Führer der Pr. im Feldzug in Bad. Sept. '49 Mil.-Gouverneur in Rheinland u. Westfalen; unter dem Einfluß seiner Gemahlin u. lib. Pol. brach sich Entfremdung v. Fr. W. IV. u. dem Berliner Hof Bahn. 23. X. '57 übernimmt W. Stellvertretung für den schwer erkrankten König, seit 9. X. 58 ist er Prinzregent. In seiner mil. Umgebung waren v. nun an Manteuffel, Moltke, Roon (s. d.); pol. bildet er das lib. Ministerium der Neuen Aera unter Fürst Anton v. Hohenzollern. Starker Einfluß seiner Gemahlin zeigte sich hierin. In der auswärtigen Pol. bleibt er im ital. Kriege neutral, in der dtsch. Frage will W. nur Hand in Hand mit Östr. vorgehen. Seit 2. I. '61 ist er König; 18. X. '61 fand die Krönung in Königsberg statt, die zeigen sollte, daß er „v. Gottes Gnaden" herrsche u. parlamentarische Übergriffe nicht dulden wolle. Der innere Konflikt verschärft sich seit '59, da das Parlament nicht die Mittel zur Verstärkung u. Neuorganisation der Armee bewilligen will.

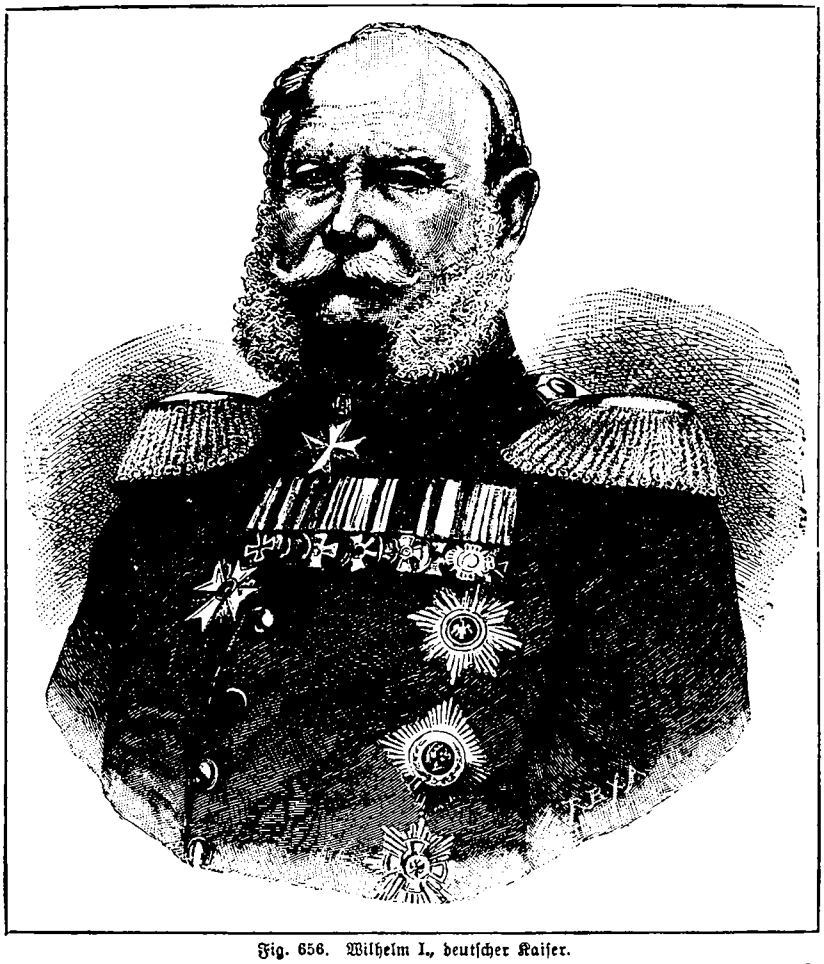


Fig. 656. Wilhelm I., deutscher Kaiser.

5. XII. 59 Roon (s. d.) Kriegsminister. Die übrigen Minister konnten den parlamentarischen Kampf nicht durchführen. Das Abg.-haus lehnt Herbst '63 alle Vorschläge des Königs rund ab, sodaß W. abdanken will, vorher aber noch Bismarck (s. d.) zu sich beruft, der ihn ermutigt u. das Ministerium übernimmt. Die Armeereorganisation wird durchgeführt u. Apr. '64 kann W. seine siegreichen Truppen vor Düppel begrüßen. Bald wird das Verhältnis zu Österr. schlechter. Nicht ohne Mühe gelingt es Bismarck, W. zu überzeugen, daß die dtsch. Frage nicht mit, sondern nur gegen Oestr. gelöst werden könne. Juli '66 führt W. persönlich seine Heere ins Feld u. leitet als Oberfeldherr die Schlacht v. Königgrätz (3. VII.). Schwierige Verhandlungen mit Bismarck, der Österr. im Gegsatze zu W. schonen will, werden durch Vermittlung des Kronprinzen zu Ende geführt. Nach glücklicher Beendigung des Krieges durch den Frieden v. Nikolsburg (28. VIII. '66) beendet W. auch den inneren Konflikt indem er beim Abgeordnetenhause die Indemnitätsvorlage über die Ausgaben in der budgetlosen Zeit einbringen ließ. Die dtsch. Frage führte er durch Gründung des Ndtsch. Bundes der Lösung näher. Pr.s Größe stellte er sicher durch den Gewinn der neuen Prov. '70 führte die künstlich aufgebauschte Frage wegen der span. Thronkandidatur zum Kriege mit Frankr. W. in seiner Abneigung gegen jeden Krieg, zeigte sich in Ems so weit friedliebend, als es sich mit seiner Würde vertrug. Dennoch lehnte er weitere Verhandlungen ab u. teilte das Bismarck durch die v. diesem nachher in verkürzter Form veröffentlichte Emser Depesche mit. Nach der Kriegserklärung 19. VII. '70 (Todestag der Mutter im Mausoleum in Charlottenburg verlebt) erneuerte W. das „Eiserne Kreuz". Führt seine Heere selbst nach Frankr., leitet persönlich die Schlacht

bei Gravelotte (18. VIII.), empfängt bei Frenois vor Sedan 1. IX. durch General Reille Botschaft v. der Ergebung Napoleons, den am er 2. IX. in Bellevue spricht. „Welch eine Wendung durch Gottes Führung!" Nach längerem Widerstreben entschließt sich W., nachdem der Beitritt S. Dtschl. s zum Reiche gesichert, den Titel: „Deutscher Kaiser" anzunehmen. Am 18. I. '71 fand die Proklamation in Versailles statt. — Nach d. Kriege bereitete W. die innere Entwickelung mit ihrer stocklib. u. Kulturkampf-Gesetzgebung manche Enttäuschungen, die zeitweise auch zu Störungen des Verhältnisses mit Bismarck führten, dessen Entlassungsgesuch 1. IV. '77 er aber mit: „Niemals!" beschied. 11. V. u. 2. VI. '78 brachten die Attentate v. Hoedel u. Nobiling (ein früheres 14. VII. 61 v. Becker in Baden-Baden) sein Leben in Gefahr, bis 5. XII. '78 mußte ihn der Kronprinz vertreten. Danach unter seinem Beifall Bekämpfung der Soz.-demokratie u. soz. Gesetzgebung: 17. II. '81 soz. Botschaft. Die letzten 10 Jahre seines Lebens, in der äußeren Pol. durch den Berliner Kongreß '78 u. Dreibund '79 bei Festhalten der Freundschaft mit Rußl. bedeutungsvoll, brachten ihm im Lande die reiche Liebe seines Volkes, das sich in Berlin um das historische Eckfenster drängte. Am 22. III. '87 feierte Dtsch. W.'s 90. Geburtstag. 9. III. '88 erfolgte sein frommer Heimgang, nachdem ihm die letzten Monate durch Erkrankung des Kronprinzen u. Tod eines Enkels schwere Tage gebracht. Begraben ist er am 16. III. im Mausoleum in Charlottenburg.

„W. wird wie sein Vater, einfach, bieder u. verständig" schrieb Königin Luise. Ihm war ein schlichter praktischer Sinn eigen, der, allen Redensarten abhold, für alles Thatsächliche einen sichern Blick hatte. Seine Größe bestand darin, daß er mit ungewöhnlicher Menschenkenntnis den rechten Mann an die rechte Stelle setzte, an seinen genialen Ratgebern treu festhielt, sie sich in ihrem Kreise auswirken ließ u. doch stets die Oberleitung in der Hand behielt. Frommes, schlichtes Christentum machte ihn demütig vor Gott, Milde u. Leutseligkeit gewannen ihm die Herzen der Menschen. Sanftmut gepaart mit Kraft, Bescheidenheit vereint mit Bestimmtheit, völlige Furchtlosigkeit bei ruhiger Besonnenheit machten ihn gr. als Fürst, Kriegsherrn u. Menschen. Als am 22. III. '97 ganz Dtschl. die Wiederkehr seines 100. Geburtstages feierte, gab ihm sein Enkel W II. den Beinamen: „der Große."

Fig. 657. Wilhelm II., deutscher Kaiser.

Kinder: 1) Friedrich Wilh., s. Friedrich III.; 2) Luise, geb. 3. XII. '38, seit 20. IX. '56 vermählt mit Friedrich, Großherzog v. Bad. — Litt.: Sehr reich! v. Petersdorff: W. I. Hohenzoll.-Kaiser; Oncken; E. Marcks schöne Charakteristik in Bismarcks Gedanken u. Erinnerungen. — Ro. 3) W. II., dtsch. Kaiser, Fig. 657, geb. 27. I. '59, Sohn des nachmaligen Kaisers Friedr. u. Viktoria, Prinzeß Royal v. Engl. Seine Erziehung leitete längere Zeit Hinzpeter. Konfirmation 1. IX. '74 in der Friedenskirche Potsdam. Danach, abweichend v. sonstigen Brauch, Besuch des Gym. zu Kassel bis zum Abiturienten-Examen 25. I. '77. Ungünstige Eindrücke v. der Schulzeit. Dienst im 1. Garde-Regt. z. Fuß u. Herbst '77 Univ. Bonn. Seit 2. VI. '80 verlobt, seit 27. II. '81 verheiratet mit Auguste Viktoria v. Schlesw.-Holst.-Augustenburg. Seit '82 wurde er v. Oberpräsidenten Achenbach in die Verwaltung eingeführt; Sept. '85 Kommandeur der Gardehusaren, 27. I. 88 der 2. G. Inf. Brigade. Begeisterter Anhänger u. Verehrer Bismarcks, des „Fahnenträgers des Reichspaniers" (1. IV. '88.) übernimmt er am 15. VI. '88 die Reg. mit kraftvollen Proklamationen an Volk, Heer u. Marine. Er machte Reisen an alle eur. Höfe. Allmählich lockerte sich das Verhältnis zu Bismarck (s. d.), dessen Nachflg. '90 Caprivi (s. d.), '94 Hohenlohe. 1900 Bülow wird. In der auswärtigen Pol. leitet W. das dtsch

Reich aus der Kontinental- in die Weltpol. über u. stellt es dadurch vor schwerwiegende Entscheidungen ('90 Helgoland für Sansibar eingetauscht; '97 Kiautschou; '99 Karolinen, Samoa, 1900 China). Damit zus.hängend erstrebt er Ausbau der Marine, deren Bestand durch Flottengesetze v. '98 u. 14. VI. 1900 wesentlich erhöht wird (s. Deutschl. IX). In Soz.pol. nach den Erlassen v. 6. II. '90 u. Aufhebung des Soz.-Gesetzes 1. IX. 90 begünstigte er anfangs lebhafte Arbeiterschutz-Gesetzgebung, die aber, als die Soz.dem. trotzdem wuchs, stillstand. In Verkehrspol. '95 Einweihung des N.-O.seekanals, Ausbau des Kanalnetzes. Die Kirchenpol. wurde durch lib. Ansturm geg. Waldersee-Versammlung '87 starkes Mißtrauen geg. Stöcker (s. d.) erregt, seit '90 im mittelparteilichen Sinne geleitet. '98 Jerusalem-Reise. 1900 Einführung des B. G. B.s. Überall giebt die starke Persönlichkeit W.s, in lebendiger Fühlung mit allen Strömungen des öfftl. Lebens, der Pol. das bestimmende Gepräge. 7 Kinder: 6 Knaben u. 1 Mädchen. Der Älteste, Kronprinz Fr. Wilh., geb. 6. V. 82. (Hurrah 4 Kaiser! rief der Urgroßvater, Wilh. I.) — Ro. b) Baden: 4) W. Ludwig August Prinz v. B., 3. Sohn des Großherzogs Leopold, 1829—'97, Heerführer '66 u. '70/71, Präsident der 1. bad. Kammer, überzeugungstreuer positiver Prot.; — c. Engl. (Könige): W. I. der Eroberer, 1027—'87, Normannenherzog der Normandie, v. der aus er '66 nach der siegreichen Schlacht bei Hastings Engl. eroberte. Kraftvoll u. klug zugleich, gestützt auf starke mil. Macht, hielt er die Angelsachsen nieder u. erhob die Normannen zum herrschenden Stamm, bahnte auch durch die treffliche Gesetzgebung die enge Verschmelzung beider Elemente an, auf der die Entwickelung des engl. Staates beruht; — 6) W. III., aus dem Hause Oranien, 1650—1702, '72 nach dem Sturz der Brüder de Witt Erbstatthalter der Nied., kämpfte hier mit Geschick u. Thatkraft geg. Ludwigs XIV. v. Frank. Raubpol. '88 beriefen ihn, den Schwiegersohn des Königs Jakob II. v. Engl., die mit dessen kath. Regierung unzufriedenen Großen auf den engl. Thron (2. Revolution). In Gr.brit. fand W. rasch allg. Anerkennung, in Irland mußte er sich diese erst erkämpfen geg. den mit franz. Unterstützung auftretenden König Jakob (W.s Sieg am Boynefluß 1690). Enger Anschluß Engl.s an die Nied., mit diesem gemeinsam um so stärkerer Widerstand geg. Ludwig XIV. Im Innern freie Ausgestaltung der engl. Verfassung, zunehmende Bed. des parlamentarischen Lebens; — d. Hess.: 7) W. V. Landgraf v. H.-Kassel, geb. 1602, reg. 1627—'37, bed. Vorkämpfer des Prot. im 30jähr. Krieg; — e. Nied.: 8) W. I., Graf v. Nassau, Prinz v. Oranien, 1533—'84, begründete in heldenmütigem Kampf geg. die span. (kath.) Knechtschaft die Unabhängigkeit seines Volkes; st. 1584 zu Delft durch Mörderhand; — W. III., s. o. 6.; — f. Württ. (Könige): 9) W. I., geb. 1781 zu Lüben (Schles.), reg. 1816—'64, um die Hebung seines Landes verdient, im dtsch. Einheitskampf auf Seiten Oesterr.s; — 10) W. II., geb. 25. II. 1848, reg. seit '91, in 2. (kinderloser) Ehe '86 vermählt mit Prinzessin Charlotte v. Schaumburg-Lippe, ein Fürst v. echt dtsch. freiheitlicher Gesinnung. — Br.

Wilhelm, Karl, Komponist der „Wacht am Rhein", 1815—'73 Schmalkalden, dort ein Denkmal.

Wilhelmine, 1) Sofie Friederike W., Markgräfin v. Brandenburg-Bayreuth, 1709—'58, älteste Tochter König Friedrich Wilhelms I. v. Pr., Lieblingsschwester Friedrichs d. Gr., reichbegabt u. hochgebildet; — 2) W. Helene, Königin der Nied., geb. 31. VIII. 1880 als einzige Tochter König Wilhelms III., seit '90 Königin, seit '98 volljährig. 1901 vermählt mit Herz. Heinr. v. Meckl.-Schwerin (geb. '76) — Br.

Wilhelmj, August, Violinvirtuos, 1845 Usingen (Nassau), Schüler v. David, Hauptmann, Raff, als bed. Geiger in der ganzen Welt bek., lebt in Blasewitz. † 1908. — G. Pf.

Wilhelms-burg, D. im pr. R.-B. Lüneburg, auf einer Elbinsel bei Hamburg, 22 359 E.; — W. dorf, Arbeiterkolonie im pr. R.-B. Minden, Kr. Wiedenbrück; 1882 v. Pastor v. Bodelschwingh gegr.; — W. haven, s. K. 11, St. u. dtsch. Kriegshafen a. d. Nordsee (Jadebusen), Kr. Wittmund, 26 012 E., Gymn., gr. Marineanstalten u. Docks. Marinestation der N.see; — W. höhe, kgl. Lustschloß bei Kassel, 285 m ü. M., am Habichtswald; prachtvoller Park mit gr. artigen Wasserkünsten. 1870—'71 wurde hier Napoleon III. gefangen gehalten; — W. thal, Lustschlösser bei Kassel u. Eisenach; letzteres ist Eigentum des Großherzogs v. Weimar.

Wilkau, D. in der sächs. Krhm. u. Ahm. Zwickau, a. d. Mulde, 8259 E.; Wollspinnerei.

Wille, s. Wollen.

Willenberg, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Ortelsburg, 2400 E., Amtsgericht, Mühlen; Handel nach Polen.

Willibrord, angelsächsischer Missionar unter den Friesen, Erzbischof v. Utrecht, st. 739 in Echternach.

Willich, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Krefeld, 5577 E.

Willigis, Erzbischof v. Mainz, bed. Staatsmann u. Kirchenfürst unter den sächs. Kaisern; Erbauer des Mainzer Domes; st. 1011.

Wilmanns, Wilh., Germanist, geb. 1842 Jüterbog, seit '77 Prof. in Bonn.

Wilmersdorf, Deutsch-W., Vorort v. Berlin, Kr. Teltow, 2 Gymn., 14350 E.

Wilna, s. K. 19, w.russ. Goův., 42530 qkm mit 1592 T. E., viel Juden; Hst W., a. d. Wilija, 162 633 E. Kathedrale; bed. Ind., Handel mit Getreide u. Bauholz.

Wilsdruff, St. der sächs. Krhm. Dresden, Ahm. Meißen, 3901 E., Gerbereien.

Wilsnack, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Westprignitz, 2213 E. Nach dem Brand der Kirche v. W. 1383 sollten 3 Hostien mit Blutstropfen gefunden sein, was gr. Wallfahrten nach W. lockte, v. Papste sanktioniert. Erst die Ref. beendete den Unfug.

Wilster, St. im pr. R.-B. Schleswig, Kr. Steinburg, a. d. Wilsterau, 4491 E.

Wilthen, D. der sächs. Krhm. u. Ahm. Bautzen, 2310 E.

Wimmelburg, D. im pr. R.-B. Merseburg, Seekr. Mansfeld, 2250 E.; Bergbau auf Kupferschiefer.

Wimpel, lange, schmale, dreieckige Streifen aus Flaggentuch, Zierat u. als Signal auf Handels- u. Kriegsschiffen.

Wimpern, s. Auge, Sp. 201.

Wimpfen, St. der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Heppenheim, am Neckar, 3168 E. Nahebei Saline Ludwigshall u. Solbad Mathildenbad.

Winckelmann, Joh. Joachim, Altertumsforscher u. Kunstschriftsteller, 1717—'68 bei Triest ermordet, der 1., der eine Kunstgesch. des Altertums schrieb u. als Begründer der Kunstwiss. angesehen werden muß. — Ei.

Windbruch, durch Wind (W.) abgebrochene od. entwurzelte (Windwurf) Äste u. Bäume im Walde; — W.-büchse, Luftgewehr, ein Gewehr, dessen treibende Kraft zus.gepreßte Luft ist; — W. dorn, Knochenmarkentzündung skrophulöser Kinder, chronisch, an den Fingern u. Zehen; — W. e, s. Hebemasch.; — W. ei, svw. Mole, s. Geburt, Sp. 1006.

Winde, über Entstehung u. Arten, s. Witterungskunde.

Windengewächse, Fam. der Dik. mit verwachsenblättriger Kr., meist windende Kräuter ohne Neben-b. mit 4- od. 5-gliedrigen gr. Bl., Kr. trichterförmig, in der Knospe gedreht, Fr. eine Kapsel; 1100 A., meist in der heißen Zone. — Unsere Winden (Acker- u. Zaun-w.), haben giftige Wz., eine andere A. ist als Zierpfl. sehr beliebt, alle blühen nur kurze Zeit; aus Kl.-Af. stammt die Purgier-w., deren Milchsaft (in der Wz.) das Purgierharz od. Skammonium liefert (abführend); ebenso wirkt die Jalappenwz. Mexikos, während die gr. Wz.knollen der Batate aus Mittel-Am., die sog. Kamoten od. süßen Kartoffeln, wie Kartoffeln gegessen u. in S.-Eur. auch angepflanzt werden. — Nahe verwandt ist Flachsseide od. Hexenzwirn u. Kleeseide, Schmarotzer ohne Wz.,

B. u. B. grün, deren windende dünne Stengel sich mit Luftwz. an ihren Wirten (Nesseln, Hanf, Klee, Flachs usw.) festhalten u. sie aussaugen. Bestes Mittel dagegen: seidefreier Samen. — Dt.

Windfang, hinter einer äußeren Eingangsthür angebrachter u. mit bes. Thür versehener Einbau, um unmittelbares Eindringen kalter Luft in das Gebäude zu verhindern; **Wind-fege**, eine Getreidereinigungsmaschine; — **W.halm**, s. Gräser, Sp. 1135; — **W.harfe**, s. Äolsharfe; — **W.hose**, s. Wettersäule.

Windkessel, Raum an Pumpen, z. B. Feuerspritzen, dessen Luft durch eingetriebenes Wasser zus. gepreßt wird u. so den Druck gl.mäßig macht; — **W.motor**, **W.mühle**, **W.rad**, s. Motoren 4; — **W.ofen**, kl. Schmelzofen, dessen Feuer dauernd durch Luftzug angefacht wird; — **W.pocken**, s. Wasserpocken. — **W.rose**, die Bez. der Himmelsgegenden am Kompaß; — **W.röschen**, s. Hahnenfußgewächse; — **W.sbraut**, s. Nieswurz.

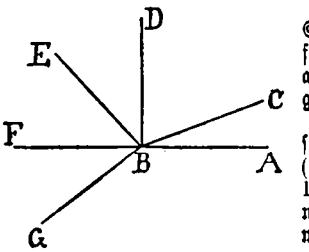


Fig. 658.

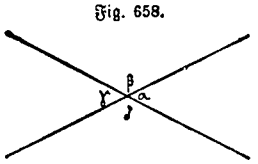


Fig. 659.
Z. Art. Winkel.

Windsheim, s. K. 12a, St. im bayr. R.-B. Mittelfranken, Bez. Uffenheim a. d. Aisch, 3470 E.; Amtsgericht.

Windsor, spr. uinnsör, s. K. 16, St. in Berkshire (Engl.), a. d. Themse, 12330 E., prächtiges Königsschloß mit bed. Gemäldesammlung, gr. Park.

Windstille, s. Wind; Windsucht, sow. Blähungen, s. d.

Windthorst, Ludw., bed. Pol., 1812—'91; '62—'65 hann. Justizminister, seit '67 Mitglied des Reichstags u. des pr. Abg.-hauses, setzte als Führer der klerikalen Zentrumspartei die allmähliche Aufhebung der Kulturkampfgesetze durch. Ein Denkmal wurde ihm '95 in Meppen, seinem Wahlkreis, errichtet.

Winfrid, s. Bonifazius.

Wingolf, s. Studentenwesen.

Winkel, math., Fig. 658 u. 659, wenn man einen Strahl (s. Linie) um seinen Endpunkt dreht, so ist der W. das Maß der Drehung. Man nennt den Drehpunkt **Scheitel** od. **Scheitelpunkt**, die Strahlen Schenkel, mit 3 Buchstaben bez., Scheitel in der Mitte, z. B. ABC od. mit kl. grch. Buchstaben. Bilden die Schenkel eine gerade Linie, so heißt der W. ein **gestreckter** od. flacher (ABF), seine Hälfte ist ein rechter **W.** (ABD); **konkave** od. **hohle W.** sind kl.er, **konvexe** od. **erhabene** größer als ein flacher W.; **stumpfe** größer (ABE), spitze kl.er als ein rechter W. (ABC). Dieser wird in 90° (1° in 60 Minuten, 1 Min. in 60 Sekunden) eingeteilt, dadurch werden W. gemessen, praktisch geschieht dies durch den **W.messer** od. **Transporteur**, ein Halbkreis, der in 180° geteilt ist. W., die den Scheitel u. einen Schenkel gemeinsam haben u. deren andere Schenkel eine Gerade bilden, heißen **Neben-w.**, Fig. 656, α u. β (zus. = 180°), Winkel, die den Scheitel gemeinsam haben u. deren Schenkel paarweise Geraden bilden, sind **Scheitel-w.** α u. γ (sind einander gl.) W., die sich zu 90° ergänzen, sind **Komplement-w.**, solche, die sich zu 180° ergänzen, **Supplement-w.** — Dt.

Winkel, Langenw., D. im pr. R.-B. Wiesbaden, Rheingaukreis, a. Rh., 2614 E.; Weinbau (Winkler Hasensprung); — **W.eisen**, rechtwinkliges Stabeisen; eisernes W.maß; — **W.haken**, s. Buchdruck III; — **W.maß**, dient zum Zeichnen u. Messen rechter W.

Winkelried, Arnold Struth v., Schweizer aus Unterwalden, soll sich in der Schlacht bei Sempach geg. Leopold v. Österr. am 9. VII. 1386 todesmutig selbst aufgeopfert u. so den Sieg der Schweizer entschieden haben.

Winnenden, St. im württ. Neckarkr., Oberamt Waiblingen, 8927 E. Nahebei Schloß Winnenthal (Irrenanstalt).

Winsen, Kr.St. im pr. R.B. Lüneburg, a. d. Luhe 4412 E., Amtsgericht; Fabr. für Tabak, Wollwaren, Papier

Winter, Jahreszeit v. 21. XII. — 21. III., s. Chronologie; — **W.berg**, gr., Berg im Elbsandsteingebirge 551 m h.; n. davon der kl. W., 500 m h.; — **W.hude**, Vorort v. Hamburg, seit '94 einverleibt, 11 357 E.; — **W.könig**, sow. Zaunkönig, s. Gangvögel, Sp. 992; — **W.kurorte**, klimatische Kurorte für Winterbesuch, bes. für Lungenkranke, so Davos, Arosa, Meran, Nizza; — **W.pelz**, s. Säugetiere; — **W.punkt**, **Solstitium**, W. sonnenwende, der Tag, a. d. die Sonne ihren tiefsten Stand erreicht hat, am 21. XII.; — **W.rabau**, s. Apfelbaum gew. B 1; — **W.rose**, Christrose, s. Hahnenfußgew.; — **W.schlaf**, manche Tiere ruhen während des W.s, ihre Blutwärme sinkt u. alle Körperfunktionen ruhen, bes. Lurche Amphibien, Insekten, v. Säugetieren: Hamster, Dachs, Igel, Bär usw.; in den Tropen beobachtet man in der heißen Jahreszeit einen entsprechenden **Sommerschlaf**; — **W.-schulen**, s. Lehranstalten, Beilage; — **W.thur**, s. K. 20, Bez.-St. im schweiz. Kanton Zürich, a. d. Eulach, 22 335 E.; Baumwollind., Masch.fabrik., Seidenweberei.

Winzenheim, St. im Oberelsaß, Kr. Kolmar, 3704 E., Baumwollind., bed. Weinbau u. Handel.

Winzig, St. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Wohlau, 1950 E., Amtsgericht.

Wipper, s. K. 10, Fl. im pr. R.-B. Köslin, kommt aus dem W.see u. ergießt sich bei Rügenwalde in die O.see.

Wipperfürth, Kr.st. im pr. R.-B. Köln, a. d. Wupper, 5738 E., Progym., Amtsgericht, Tuchfabr.

Wirbeltiere, Tiere mit innerem Skelett, dessen Achse aus Wirbeln besteht (s. Rumpf), 4 Gliedmaßen, Kiefern mit Zähnen, atmen durch Lungen od. Kiemen, Blut rot; meist getrennten Geschlechts. Klassen: Fische, Lurche, Reptilien, Vögel, Säugetiere (s. diese Art.).

Wirkerei, Herstellung v. gewirkten Kleidern, Strümpfen u. Handschuhen (**Trikotwaren**) aus Wolle, Baumwolle, Seide od. Leinen. Man unterscheidet: — 1. **Kulierwaren**, bei ihnen wird ein Faden nach Art des Strickens zu Maschen verschlungen (auf dem **Strumpfwirker-** od. **Kulierstuhl**); bei einfachen Maschen entstehen glatte, bei zus. gesetzter Maschenbildung entstehen gemusterte Gebilde. Die Ware ist regulär, wenn sie fertig aus der Masch. hervorgeht, geschnitten, wenn sie aus einem größeren Stück zugeschnitten wird. — 2. **Kettenwaren** (meist geschnitten) werden auf dem **Kettenstuhl** durch Verschlingung mehrerer parallel laufender Kettenfäden zu Maschen hergestellt. — W. wird bes. in den sächsischen Ländern betrieben. Gesamtproduktion in Dtschl. (1894) für 95 Mill. M. — N. N.

Wirsing, s. Kreuzblütler, Sp. 1549.

Wirth, Emanuel, Violinist, geb. 1842 in Böhm., Mitglied des Joachimschen Streichquartetts in Berlin. — G. Pf.

Wirtschaftssysteme, s. Bodenbewirtschaftung.

Wischnu, Vischnu, s. Hindureligionen.

Wisconsin, n. am. Freistaat, 145 140 qkm mit 2260 T. E. (1/2 Mill. Dtsch.), am Obern- u. Michigansee, sehr fruchtbare, hügelige Ebene v. Fl. W. durchströmt; Ackerbau u. Viehzucht, Eisen, Blei u. Kupfer, bed. Holzhandel. Hst. **Madison**, wichtiger **Milwaukee**, s. K. 2.

Wisent, s. Paarzeher.

Wislicénus, 1) Gust. Ad., prot. Theol., 1803—'75; Wortführer der freien Gemeinden (s. d.); ward '53 in Folge der Schrift „die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit" zu 2jähriger Gefängnisstrafe verurteilt, worauf er nach Am. floh; — 2) Herm., Maler, 1825—'99 Goslar, malte die „Jahreszeiten" u. die vaterländischen Bilder im Kaiserhaus[3] zu Goslar; — 3) Johannes, Sohn v. 1., Chem., geb. 1835, seit '85 Prof. in Leipzig, sehr verdient um die organische Chemie. † 1903.

Wismar, s. K. 11, See- u. Handelsst. in Meckl.-Schwerin, 21 902 E., Gym., Masch.fabr., Amtsgericht, Seehandel.

Wismut, Metall mit chem. Zeichen Bi. Zur Gewinnung wird W.glanz, Schwefel-w., a. d. Luft erhitzt, wobei W.-oxyd entsteht, das man mit Kohle glüht. Wismut ist grau rötlich, schmilzt bei 267°. Spez. Gew. 9,7. Löst

sich in Salpetersäure u. Königswasser, bildet Legierungen, z. B. W.bronze, u. wird für kosmetische u. med. Mittel verwendet. So ist W.oxychlorid, ein blendend weißes Pulver, ein bek. Schminkmittel W.weiß u. die basisch salpetersauren W.salze sind vorzügliche Mittel geg. Cholera usw. Vorkommen: gediegen in Thonschiefer u. Granit im Erzgebirge, Thüringen usw., tritt als W.oxyd im W.ocker, als Schwefel-w. im W.glanz usw. auf. — Or.

Wispel, ehem. Getreidemaß = 24 Scheffel = 1319 l.

Wissen, Gem. im pr. R.-B. Koblenz, Kr. Altenkirchen, 5072 E., Bergbau auf Eisen, Blei u. Kupfer.

Wissmann, Herm. v., Afr.reisender, geb. 1853 Frankfurt a. O., zunächst pr. Leutnant; bereiste seit '81 Afr., unterwarf '91 als Reichskommissar den Aufstand in Dtsch.-O.Afr., trat in Verb. mit dem Komitee der Antisklaverei-Lotterie u. beförderte dessen Dampfer „Wissmann" durch den Schiresl. nach dem Nyassasee. '95 wurde W. zum Gouverneur v. Dtsch.-O.Afr. ernannt. † 1905.

Witt, Jan de, holl. Staatsmann, 1625 Dortrecht — '72, erhielt '53 als Ratspensionär v. Holl. die Leitung der nied. Republik, die er kraftvoll u. auch nach außen im allg. glücklich führte. Erst die schwere Niederlage der Nied. geg. Frank. 1672 führte seinen Sturz herbei; er wurde nebst seinem Bruder Cornelis de W. v. der erbitterten Volksmasse grausam ermordet. — Br.

Wittekind, s. Widukind.

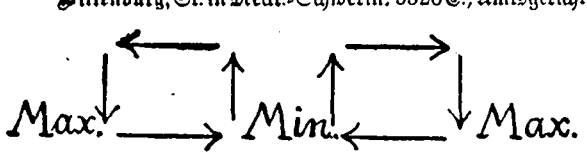
Wittelsbach, altes bayr. Adelsgeschlecht, dem das jetzige bayr. Königshaus entstammt, v. der Burg W. bei Aichach (Oberbay.) benannt. Als Ahnherr gilt Markgraf Luitpold v. Bay., der 907 geg. die Ung. fiel. Otto v. W., der dem Kaiser Friedrich Barbarossa auf seinen Zügen nach Ital. vortreffliche Dienste leistete, erhielt als Lohn der Treue 1180 das dem Welfen Heinrich d. Löwen abgesprochene Hzgt. Bay., das seitdem ununterbrochen bei dem Hause W. geblieben ist. 1294 Teilung in die pfälzische (ältere) u. die bayr. (jüngere) Linie. Jene st. 1777 aus, die pfälz. umfaßt (in der Nebenlinie Zweibrücken-Birkenfeld) seit 1799 das ganze bayr.-pfälz. Gebiet u. bestieg 1806 den bayr. Königsthron. Außer der kgl. besteht heute noch die herzogliche Linie des Hauses in Bay. — Br.

Witten, St. im pr. R.-B. Arnsberg, Kr. Bochum, a. d. Ruhr, 35 841 E., Realgym., Amtsgericht, Masch.fabr., Steinkohlengruben.

Wittenberg, s. K. 10 u. 11, Kr.st. im pr. R.-B. Merseburg, a. d. Elbe, 20 332 E., einst kursächs. Residenz, Schloß, Schloßkirche mit den Gräbern v. Friedr. dem Weisen, Joh. dem Beständigen, Luther u. Melanchthon. Hier 1517 Anfang der Ref. Die 1502 gegr. Univ. wurde 1815 mit der zu Halle vereinigt.

Wittenberge, s. K. 10 u. 11, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Westpriegnitz, a. d. Elbe, 18 501 E., Amtsgericht, gr.artige, 1590 m lange Elbbrücke, Webereien, Fett- u. Ölfabr., Schiffahrt u. Handel.

Wittenburg, St. in Mecl.-Schwerin. 3320 E., Amtsgericht.



660. Luftbewegung v. der Seite gesehen. Zum Art. Witterungskunde.

Witterungskunde, Meteorologie, betrachtet die täglich wechselnden Vorgänge im Luftmeer, die sich unter 4 gr. Gesichtspunkte bringen lassen: Temperatur der Luft, Bewegung der L., Feuchtigkeitsgeh. u. Dichte der L. (Luftdruck). 1. Das Grundgesetz ist dieses: durch örtliche Erwärmung wird die Luft aufgelockert, ausgedehnt, steigt empor u. verteilt sich seitlich; alsbald aber strömt v. allen Seiten, um das gestörte Gl.gewicht wieder herzustellen, die dichtere u. schwerere Luft herbei. Das Barometer (s. d.) zeigt a. d. Stelle, v. wo erwärmte Luft aufstieg u. abfloß, geringeren Luftdruck: ein barometrisches Minimum, eine Depression, an den Seiten besteht demgegenüber hoher Luftdruck, ein Maximum. Die v. den Seiten zuströmende Luft drängt nun 1. dem vorhandenen Zuge folgend in die Höhe, 2. wird sie durch die Drehung der Erde seitlich abgelenkt (Fig. 660 u. 661). Es besteht also innerhalb einer Depression ein spiralig aufsteigender Luftstrom; zugleich aber bewegt sich der ganze (oft viele Meilen breite) Luftwirbel, dem jeweils stärksten Anstoß folgend, v. Fleck. Dies hat folgende Wirkungen: 1. bez. der Temperatur: die v. der N.seite kommenden Winde bringen kalte Luft nach S. — u. umgekehrt; — 2. bez. der Feuchtigkeit: warme Luft kann mehr Feuchtigkeit verschlucken als kalte, immer aber nur bis zu ihrem Sättigungspunkte; wird sie dann abgekühlt, so giebt sie die überschüssige Feuchtigkeit ab in Form v. Nebel, die sich zu emporsteigenden Wolken verdichten, aus denen bei weiterer Abkühlung Niederschläge (Regen, Schnee, Graupeln, Hagel) fallen. Da sich nun Luft abkühlt, wenn sie aufsteigt, wie eben in einer Depression, so bringt uns eine Depression Niederschläge (s. Eur., Klima). Daß eine Depression naht, sehen wir am Fallen des Barometers. Die Stärke der in die Depression hineinströmenden Winde richtet sich nach der Stärke der Luftdruckunterschiede u. ist am größten bei engen u. tiefen Depressionen, sog. Tornados, Wirbelstürmen. — 2. Das eig. Feld der Depressionen (auch Zyklonen gen.) sind unsere Br.en; nach dem Äquator zu herrschen ähnliche, aber größere u. einfachere Verhältnisse. Da an ihm die Luft beständig erwärmt wird, so steigt sie auf u. fließt polwärts ab. Diese Strömung erscheint mit der natürlichen Ablenkung auf der n. Halbkugel als S.W., auf der s. als N.W. Schon in der Gegend des 30. Br.grades sinkt aber ein Teil der Luft abgekühlt herab; daher lagert in diesen Br. stets ein Gürtel hohen Luftdrucks, ein Maximum, v. dem beständig Luft nach dem Äquator zu abfließt, das ist der sog. Passat, auf unserer Halbkugel N.-O.-, auf der s. S.-O.-Passat. Ein anderer Teil des Äquatorialstroms aber zieht weiter polwärts u. ist auch bei uns oft in gr. Höhe mit feinen weißen Wölkchen aus S.W. kommend sichtbar. Zw. den Passaten (u. v. Äquator) ist die Zone der Kalmen od. Windstillen. N. v. jenem Gürtel hohen Luftdrucks folgt dann auf jeder Halbkugel ein solcher mit niederem, wo sich beständig Depressionen bilden u. einherziehen, sie haben das Streben, sich scharf abzugrenzen, während dazwischen Maxima ruhig daliegen u. uns ruhiges, klares, im Sommer warmes, im Winter kaltes Wetter bringen. — 3. In manchen Erdräumen wird der Witterungsverlauf wesentlich beeinflußt durch den Geg.satz v. Wasser u. Land. Gr. Festländer wie As. erhitzen sich im Sommer u. saugen kühlere Luft v. Ozean auf; im Winter fließt umgekehrt v. der schnell u. stark abgekühlten Landmasse die kalte Luft nach den Seiten ab. Solche jahreszeitlich wechselnden Winde heißen Monsune. Bei sonst ruhigem Wetter wechseln ähnlich an jeder Küste tagtäglich: Seewind (bei Tage), Landwind (bei Nacht). Einen bes. Einfluß üben ferner die Gebirge auf die Winde u. somit auf das Wetter aus. Trifft ein Luftstrom auf ein Gebirge, so steigt er daran empor, kühlt sich ab u. schlägt Feuchtigkeit nieder. Jenseits des Kammes kommt der Wind dann schon trocken an u. erwärmt sich weiter beim Niedersinken, ist also heiß u. trocken wie z. B. der „Föhn", der auf der N.seite der

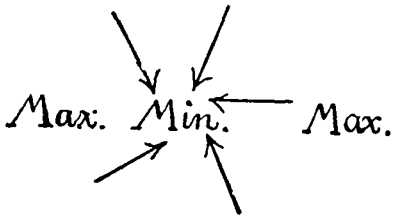


Fig. 661. Luftbewegung, v. oben. Zum Art. Witterungskunde.

Alpen den Schnee „wegfrißt". — Ein Wind heftigster Art heißt Orkan. Scirokko (Sirokko) ist der feuchte schwüle Wind der Regenzeit im Mittelmeergebiet, oft feinen Staub führend (aus der Sahara?). — 4. Erst seitdem man in den Luftdrucks-Unterschieden die Urs. der Luftströmungen u. damit zugleich der Witterungsveränderungen erkannte, ist die W. eine Wiss. geworden. Der Beobachtung der täglichen Vorgänge dienen in allen Kulturstaaten die telegraphisch verbundenen „meteorologischen Stationen", deren Mittelpunkt in Dtschl. die Hamburger Seewarte bildet. Auf „Wetterprophezeiungen" läßt sich zwar diese nicht ein, sie veröffentlicht aber täglich Wetterberichte, nennt auch das mutmaßliche Wetter für den folgenden Tag u. giebt vor allem „Sturmwarnungen", die das Nahen einer Depression verkünden. — N.

Wittgensdorf, D. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, 5728 E., Baumwollind., Färbereien, Steinbrüche.

Wittichenau, St. im pr. R.-B. Liegnitz, Kr. Hoyerswerda, a. d. schwarzen Elster, 2150 E., Strumpffabr.

Wittlich, Kr.-St. im pr. R.-B. Trier, 5548 E., Lehrerseminar, Amtsgericht; Wein- u. Tabakbau.

Wittstock, s. K. 10 u. 11, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Ostprignitz, 7574 E.; Gymn., Amtsgericht.

Witu, Schutzgebiet in Engl.-O.-Afr., a. d. Küste, 1200 qkm mit ca. 10 T. E. Das fruchtbare Land liefert bes. Reis, Zuckerrohr, Tabak.

Witwen, s. Gangvögel, Sp. 994.

Witwenkassen (W.k.), zur Versorgung der W., teils gebildet durch Versicherung, Einkauf, jährliche Zahlungen, in vorher vereinbarter Höhe od. nach Belieben durch die Ehemänner, teils durch Verfügung der Behörden bei Beamten, Geistlichen, Lehrern, Offizieren (Pensionskassen). Hier zahlt der Ehemann nach der Höhe seines Gehalts, aber die betr. Behörde (Staat, Kirche) leistet Zuschüsse. W.k. bestehen häufig im Anschluß an Lebensversicherungen, Kranken-, Sterbe-, Unterstützungskassen. Die W. erhält die best. Pension bis an ihren Tod, wenn nicht anders verabredet. Bei Wiederverheiratung erlischt sie. Dem Staate liegt die noch nicht eingeführte Versicherung für die Arbeiterw. als dringende soz. Pflicht ob. — Schu.

Witzenhausen, Kr.-St. im pr. R.-B. Kassel, a. d. Werra, 3788 E., dtsch. Kolonialschule, Amtsgericht, Wein, Obstbau.

Wladikâwkas, s. K. 19, Hst. der russ. Prov. Terek in Ciskaukasien am Terekfl., 43 740 E., russ. Kathedrale, Gymn., bed. Handel nach Transkaukasien.

Wladimir, der Hl., Gr.fürst v. Rußl., 980 Alleinherrscher, vergrößerte das Reich durch Unterwerfung benachbarter Völker u. traf manche gute Einrichtung; empfing 988 die Taufe, vermählte sich mit der grch. Prinzessin Anna u. ließ Priester zur Ausbreitung des Christentums aus Konstantinopel kommen. Bei seinem Tode 1015 teilte er das Reich unter seine 12 Söhne, die sich bekriegten u. dadurch den Verfall des Reichs herbeiführten. — Spa.

Wladislaus (Ladislaw), a. Böhmen: 1) W., Sohn Kasimirs IV. v. Polen, 1456—1516, seit '71 König v. Böhm., seit '90 auch v. Ung.; doch gewann der Adel bei seiner schwachen Reg., auch in Böhm., die Oberhand. Durch die Vermählung seiner beiden Kinder mit den Enkeln Kaiser Maximilians I. schloß W. sich eng an das Haus Habsburg an, dem sein Erbe zufiel. — b. Polen: Name mehrerer poln. Herzöge; Könige: 2) W. II., Gründer des Hauses der Jagellonen, geb. 1348, Schwiegersohn u. Erbe König Ludwigs des Gr., reg. '86—1434, hob Polens Machtstellung bed., u. a. bes. durch die Besiegung des Dtsch. Ordens bei Tannenberg 1410; — c. Ungarn: 3) W. der Hl., König v. Ung., Sohn Belas, reg. 1077—'95, entfaltete eine glanzvolle Reg., förderte bes. das Christentum in Ung., deshalb sein Beiname. — Br.

Wladiwóstok, s. K. 4 u. 5, Hst. der russ.-sibirischen Küstenprov., 38 000 E., Kriegshafen, Endpunkt der Sibirischen Eisenbahn.

Woche, ein Zeitraum v. 7 Tagen; v. den Babyloniern im Anschluß an den Mondlauf, 4 Wochen = 1 Mondmonat = 28 Tage — eingeführt, u. durch die Juden den christl. Völkern bekannt geworden. Die Namen der Wochentage entsprechen noch heute den Babylonischen Namen. Die Franz. führten zur Zeit der gr. Revolution eine Woche v. 10 Tagen ein. — Ri.

Wochenbett, W. fieber, Wöchnerin, s. Geburt A. III.

Wodan, s. Wuotan.

Wohlau, Kr.st. im pr. R.-B. Breslau, a. d. Oder, 5311 E., Gymn., Unteroffiziervorschule, Amtsgericht; Ofen- u. Knopffabr.

Wöhler, Friedr., ber. Chem., 1800—'82; seit '36 Prof. in Göttingen, wo ihm ein Denkmal errichtet wurde. Entdecker des Aluminiums, arbeitete mit Liebig zus. u. gab mit ihm die „Annalen der Chem. u. Pharmazie" heraus".

Wohlfahrtsausschuß, Reg.behörde des Nationalkonvents in der frz. Revolution (s. d.), entfaltete unter Robespierre 1793—'94 eine furchtbare Schreckensherrschaft.

Wohlverleih, s. Korbblütler, Sp 1522.

Wohnungsfrage, (W.fr.). Schon bei den Völkern, die sich noch mit Zelten u. Wigwams begnügen, ist endgiltig die W. das zuerst zu erfüllende Lebensbedürfnis. Je mehr die Kultur die Völker v. diesem Erstzustande entfernt, je schwieriger wird es, dieser Anforderung allseitig zu entsprechen. Der Staat, die Kommune selbst haben sich bis vor kurzem so gut wie garnicht um die W.fr. gekümmert. Erst in allerletzter Zeit ist z. B. v. Württ. ein beachtenswerter Anlauf genommen. So konnten sich denn hier, bei der schnellen Entwicklung auch unserer Staaten zum Ind.staat, Übervölkerung der St. usw. Zustände herausbilden, die äußerst gefahrdrohend für die Gesundheit eines gr. Volksteiles sind u. die der Größe entsprechend nur der Staat (wenigstens hinsichtlich Beleuchtung u. Beaufsichtigung) bekämpfen kann. Dieser hat hierzu dieselbe Pflicht u. dasselbe Recht, mit dem er, durch die Fabrikinspektion, den Fabrikbetrieb zwingt, ihre Räume gesundheitlichen wie sittlichen Erfordernissen entspr. zu errichten, zumal der hier ja bes. in Frage kommende Arbeiter in der Fabr. nur ungefähr 10, in der eigenen Wohnung, bes. im Winter, 14 Stunden leben, atmen u. schlafen muß. Eine staatliche Wohnungs- bezw. Bau-Inspektion ist daher dringend geboten. Alles Nähere s. unter „Arbeiterwohnungen". Hier sei nur nochmals ganz bes. auf die hohe Bed. v. Licht u. Luft auch in der W., vor allem bei Anlage v. Schlaf- u. Wohn-Räumen hingewiesen; ganz bes. aber der Unfug gegeißelt, auf Unkosten v. Wohn- u. Schlaf-Stube die „gute Stube" ins Leben zu rufen. — Li.

Woiwod, eig. Heerführer, Titel der slav. Fürsten u. höheren Würdenträger; im Kgr. Polen Statthalter einer Prov.

Woldenberg, St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Friedeberg, 4670 E., Amtsgericht, Stärkefabr., Obstbau.

Wolf, 1) s. Raubtiere; — 2) med., Frattsein, Wundsein der Hautflächen der Gesäßspalte nach längeren Märschen, bes. bei beleibten, leicht schwitzenden Personen. Urs.: mech. durch Reibung der Hautflächen aneinander. Beh.: vorbeugend durch Salicylvaseline-Einreibung. — Bl.

Wolf, 1) Friedr. Aug., ber. Philolog, 1759—1824, Prof. in Berlin, gab u. a. die Ausgaben der alten Klassiker heraus u. hielt den Homer für ein Werk mehrerer Sänger; — 2) Julius, Nationalökonom, geb. 1862, Prof. in Berlin, giebt die Zeitschrift für Nationalökonomie heraus; — 3) Rudolf, Astr., 1816—1896, Direktor der Sternwarte in Zürich, bek. durch seine vieljährigen Sonnenbeobachtungen: fand die 11 jährige Sonnenfleckenperiode. — Ri.

Wolfdietrich, Gedicht des dtsch. Heldenbuches (s. d.). Der Held, ein Ahn Dietrichs v. Bern, besteht im Kampf um sein Erbe viele Abenteuer. — Ki.

Wolfegg, D. im württ. Donaukr., Oberamt Waldsee, a. d. Ach, 2386 E., Schloß.

Wolfenbüttel, s. K. 11, Kr.st. in Braunschweig, a. d. Oker, 19 083 E., ber. Bibliothek (Lessing Bibliothekar);

Predigerseminar, Gymn., Flachs- u. Jutespinnerei, Masch.- u. Tuchfabr.; — W.er Fragmente, s. Reimarus.

Wolff, 1) Albert, Bildhauer u. Prof. in Berlin, Schüler Drakes. Er schuf das Reiterstandbild Friedr. Wilh. III. im Lustgarten zu Berlin, die Löwengruppe im Tiergarten u. vor dem Kriminalgericht zu Berlin. — Mdf. — 2) Christian v., ber. Phil., 1679 Breslau—1754 Halle, erwarb sich als Univ.lehrer u. Phil. gr. Ruhm. Durch Neider u. Feinde wegen seiner Phil. bei der Reg. verklagt, wurde er '23 v. Friedr. Wilh. I. unter Androhung des Stranges aus Halle verwiesen. '40 rief Friedr. der Gr. ihn zurück u. erhob ihn in den Adelstand. W. suchte die Phil. des Descartes (s. d.) mit der des Leibniz (s. d.) zu verbinden u. brachte die Leibnizsche Phil., freilich etwas verflacht, in ein geordnetes, klares System. Dadurch hat er ihr zu einer ungeheuren Verbreitung verholfen, zumal da er in dtsch. Sprache lehrte u. schrieb. Der laxen Sittlichkeit s. Z. hielt er seine nüchterne, gut bürgerliche Moral entgegen. — P. 2) Julius, Dichter, geb. 16 Sept. 1834 Quedlinburg, lebt in Charlottenburg, bek. sind seine frischen Dichtungen: Der Rattenfänger v. Hameln, Der wilde Jäger u. a.; — 4) Kaspar Friedr., ber. Anatom, 1733—'94 Petersburg, Begründer der Entwicklungslehre.

Wolfhagen, Kr.st. im pr. R.-B. Kassel, a. d. Erpe, 2940 E.

Wolfram, chem. Element, dessen Zeichen W ist, durch Glühen seiner Oxyde im Wasserstoffstrome erhalten; stahlgraue Blättchen od. schwarzes Pulver, spez. Gew. 19,1, härter als Eisen u. zur Herstellung des sog. W.stahles verw. — Vorkommen: kommt bes. als Tungstein od. Scheelit, der w.saures Calcium ist, u. als W.it, w.saures Eisen u. Mangan, in der Natur vor, nie gediegen. — Or.

Wolfram v. Eschenbach, um 1200, der tiefsinnigste Dichter des dtsch. Mittelalters, in Ober-Eschenbach als Ritter bedienstet, dichtete nach frz. Quellen zwei gr. Epen, Willehalm u. Parzival. In diesem verband er die Artus- u. Gralsage u. schuf in seinem Helden Parzival das Vorbild eines christl.-dtsch. Ritters: In Einfalt u. Abgeschlossenheit aufgewachsen, weiß P. sich, plötzlich in die gr. Welt versetzt, nicht zurecht zu finden, ja er vergißt sogar, im ritterlichen Wesen unterrichtet, aber noch zu sehr in den äußeren Formen befangen, auf der Gralsburg die mitleidsvolle Frage nach dem Leiden des Gralkönigs Amfortas u. macht sich dadurch des höchsten Guts (s. Gral) unwürdig. Darüber aus der Ritterschaft des Artus verstoßen, gerät er in Zweifel an Gott. Lange irrt er umher, während der Dichter uns die Abenteuer seines weltlichen Nebenbildes Gawein vorführt, u. wird nur v. seiner ritterlichen Gesinnung aufrecht erhalten, bis er sich demütigt, die Gnade Gottes sucht u. endlich den Gral findet, dessen König er wird. Das Gedicht umfaßt ca. 30 T. paarweise gereimte Verse u. enthält eine Fülle v. Personen u. Abenteuern. Auch 2 epische (Titurel) u. einige lyrische Lieder sind uns v. W. erhalten. — Ki.

Wolfsgruben, Erdgruben zum Wolfsfang; in der Befestigungskunst schachbrettförmig angelegte, trichterförmige Gräben mit zugespitzten Pfählen als Hindernis; — **Wolfshunger**, sow. Heißhunger, s. d.; — W.kirsche, sow. Tollkirsche, s. Nachtschattengew.; — W.klauen, verkrümmte Zehen am Hinterbein des Hundes.

Wolfsmilchgewächse, gr. Fam. der Dik., Kräuter od. Holzpfl., Bl. in zus.gesetzten Bl.ständen, ein- od. zweihäusig, St. u. Kr. 3—6gliedrig od. statt dessen eine becherförmige Hülle mit zahlr. St.b. u. 1 gestielten Frk., Teilfr., Beere od. Steinfr.; 4000 A. der heißen u. gemäßigten Zone, viele mit giftigem Milchsaft, Arzneipfl. — Die Wolfsmilch (Euphorbia) hat zahlr. dtsch. A., die rundblättrige Garten-W. heißt auch Pfennigkraut; eine A. in Marokko, die kakteenartig ist, liefert ein gelbes Gummiharz, Euphorbium gen., zu Pflastern benutzt; ein Unkraut ist das Bingelkraut. V. ausländischen Nutzpfl. seien gen.: die Stammpfl. der Myrobalanen im trop. Af.; die Kroton-A., v. denen der Purgierkroton aus den Samen Krotonöl (sehr giftig, stark abführend), ein anderer die Kaskarill- od. Schakarillrinde (aromatisches Magenmittel) liefert; der trop. am. Maniok- od. Kassawestrauch ist eine sehr wichtige Brotpfl., bes. auch W.-Afr.s; die Wz.knollen werden durch Wässern ihres Giftes beraubt u. sind dann wie Kartoffeln eßbar, ihr Stärkemehl wird gereinigt Tapioka od. brasilisches Arrowroot gen.; aus O.indien stammt auch der Wunderbaum (soll der „Kürbis" des Jona sein, s. Jona 4, 6), Christuspalme od. Rizinus, aus dessen Samen das abführende Rizinus- od. Kastoröl stammt, auch als Zierpfl. beliebt; im Gebiet des Amazonenstroms ist der Kautschuk-, Federharz- od. Gummibaum heimisch, aus dessen angeschnittener Rinde ein Milchsaft fließt, der über qualmendem Feuer zu Kautschuk (s. d.), auch Speckgummi u. nach seinem früheren Hauptausfuhrhafen Paragummi gen., erstarrt; durch den Stich einer Schildlaus entquillt dem Gummilackbaum O.indiens ein Harz, das an der Luft erstarrt u. als Stocklack (mit Zweigen), Körnerlack (ohne Zweige) od. Schellack (s. d.) u. Tafellack (gereinigt u. in Tafeln gegossen) zu Firnis u. Siegellack Verw. findet; v. Lackmuskraut des Mittelmeers stammt ein dem Lackmus (s. Flechten) ähnlicher Farbstoff (Tournesol), mit dem man früher die Schminkläppchen od. Bezetten färbte, heute zum Färben v. Wein, holl. Käse, Zuckerwaren usw. verwendet; hierhin endlich der in Meyerbeers „Afrikanerin" vorkommende Manischellen- od. Manzinellbaum, der aber weder in Afr. vorkommt noch giftigen Schatten hat, wohl aber sind Milchsaft u. Fr. sehr giftig (Pfeilgift). — Dt.

Wolfsrachen, s. Geburt, Sp. 1006.

Wolga, s. K. 19, größter russ. Strom, kommt aus dem Wolchonskiwalde, mündet bei Astrachan nach 3690 km langem Lauf in vielen Armen in das Kaspische Meer. Stromgebiet 1458922 qkm.

Wolgast, s. K. 10 u. 11, St. im pr. R.-B. Stralsund, Kr. Greifswald, 8346 E.; Amtsgericht, Hafen, Schiffbau.

Wolhynien, Wolynien, s. K. 19, w.russ. Gouv., 71853 qkm mit ca. 2½ Mill. E., z. T. Steppen- u. Sumpfland, im übrigen aber fruchtbar; Ackerbau, Vieh- u. Bienenzucht; Hst. Shitomir.

Wolken, durch Luftströmungen emporgetragene u. zus. geballte Nebelmassen aus zahlr., sehr kleinen Wasserbläschen, dieselben verdichten sich bei Abkühlung zu größeren Bläschen, die nicht mehr v. der Luft getragen werden u. daher als Regen od. Schnee zur Erde fallen. Die wichtigsten W.formen sind: 1. Federw. (Cirrus), einzeln, fein, federartig, weiß, bis 10000 m hoch, die Schäfchen mehr flockig; — 2. Schichten-w. in dichten Schichten, grau, 3—7000 m hoch; — 3. Haufenw. dick, oft bergförmig, grau, 1—3000 m hoch; — 4. Regenw., dunkel, formlos, zerrissen, 500—1000 m hoch. — Die Höhe der W. wird mit Hilfe des Schattens usw. trigonometrisch berechnet. Ihre Geschwindigkeit richtet sich nach dem Wind u. ist je höher desto schneller. — Leuchtende W. sind sehr hohe (bis 80 km) federartige W., die v. der für uns schon untergegangenen Sonne noch beleuchtet werden, bes. 1884 allabendlich beobachtet u. durch den Ausbruch des Krakatoa erklärt. — Dt.

Wolkenbruch, sehr heftiger Regenfall.

Wolkenstein, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Marienberg, 2100 E., nahe bei Bad W., Mineralquelle

Wolle u. Wollgarne (Wollwaren), 1. Wolle (W.) od Vließ ist das Produkt der Schafschur; es giebt viel. Arten, die sich durch die größere od. geringere Feinheit, Länge u. Glanz des Haares unterscheiden. Gewonnen wurde die W. bis vor 50 Jahren zum gr. Teil in Eur., die feinere in Span. u. Dtschl., die gröbere u. langhaarige vor allem in Engl. Seit 50 Jahren etwa liefern aber Austr., Afr., S.-Am. Mengen (1852 ca. 100 Mill. Pfund u. 1899 ca. 750 Mill. Pfund), hinter welchen die Her-

vorbringung Eur.s weit zurückbleibt. Die Zahl der A. u. Qualitäten ist durch Kreuzung der eur. Rassen mit denen anderer Länder sehr gr. — 2. Die geschorene W. wird gereinigt, mit bes. Masch. (Öffner u. Wolf) entstaubt, entfettet (mit scharfen Laugen, Schwefelkohlenstoff usw.), gewaschen, durch Pressen u. in Zentrifugen v. Wasser befreit, getrocknet u. darnach, wenn die W. farbig werden soll, gefärbt. — 3. W.garne sind das gesponnene Produkt der W. (s. Spinnerei). Die W. wird gewaschen, sortiert nach ihrer Feinheit, durchläuft die Stufen des Vorgespinstes (Zug), des immer feiner gezogenen Fadens, der einfach bleibt od. mehrfach (meist 2fach) gedreht wird. Je nach der Spinnart heißen die Garne Streichg. (aus kurzer, gekräuselter W., Streichwolle), Kammg. (aus langen glatten Haaren). Aufgemacht werden W.garne im Strang (Strähn), auf kl. u. gr. Spulen, je nach Verw. — 4. Wollgarne werden v. Alters her verwandt vor allem zur Anfertigung v. Geweben (W.stoffen, Tuche) für Kleidungsstücke (Buckskin, geköpert, rechts geschoren; Kammgarnstoff, glatt; Cheviot, ähnlich, geköpert aus gröberer Wolle; Biber, langhaarig, ungeschoren; der seidenähnliche Bombasin u. a.). Sie eignen sich dazu vorzüglich, da W.gewebe den Körper warm halten, ohne seine Ausdünstung zu verhindern. Sie wird dazu verwandt für sich allein od. in Verb. mit andern Webstoffen, wie Baumwolle, Seide. Die Herstellung dieser Gewebe wird in allen Ind.-Ländern der Welt, in 1. Linie aber in Engl., Dtschl., u. Frank. betrieben. In Dtschl. steht dieser Gewerbszweig in hoher Blüte. — Zu Unterzeug dient Flanell (glatt od. geköpert, wenig gewalkt, einseitig gerauht, nicht od. wenig geschoren); dick u. langhaarig ist der Fries od. Flaus. Außerdem werden alle erdenklichen Stoffe aus W. hergestellt, z B. Möbelstoffe, Portièren, Tischdecken, Posamentierwaren, Besatzartikel (Litzen u. Bänder) u. a. — Zu gl. Zweck werden die der W. verwandten Produkte des Kameels u. gew. Ziegen (Angora, Mohair) verwandt. — G. A. S.

Wollen, Wille, gehört neben Denken u. Fühlen zu den wichtigsten seelischen Funktionen. Der Wille ist nicht ein einzelnes Vermögen od. ein für sich bestehender Teil der Seele, sond. die begriffliche Bez. für bes. geartete, seelische Vorgänge. Die bes. Merk. des W. sind: die Gefühle (Affekte) nehmen eine solche Stärke u. Richtung an, daß sie zu Handlungen führen; zunächst sind dies körperliche (äußere), in ausgebildeterer Form innerliche Handlungen; Gefühle bilden die „Triebfeder", Vorstellungen den „Beweggrund" der Handlungen; meist sind beide zugleich vorhanden; geht aus einem starken Gefühl (bezw. Vorstellung) die Handlung hervor, so findet keine plan- u. zweckmäßige Auswahl od. Entscheidung statt: der Willensvorgang ist ein einfacher (v. manchen dann „Trieb" gen., bes. wenn ein sinnliches Gefühl ihn veranlaßte); im andern Fall (u. das ist der bei weitem häufigere) ist der Willensvorgang zus.gesetzt. Manche sich häufig wiederholende Triebbewegungen werden schließlich zu unbewußten Bewegungen („Reflexvorgang"). — Psychologisch betrachtet bilden die Leidenschaften keine bes. Art v. seelischen Zuständen neben Affekten od. Willensvorgängen. Man hat darunter vielmehr Affekte zu verstehen, die durch Charakteranlage, physische Beschaffenheit, äußere Umstände zu einfachen Willensvorgängen (Trieben) wurden. Diese werden durch einzelne Ereignisse ausgelöst, oft in unvermittelter u. unverständlicher Weise u. wirken sich einförmig aus. Sie sind meistens verständigen Gründen od. andersartigen Triebfedern unzugänglich. Sie können sich so steigern, daß sie alle Wahlfreiheit u. Entschließung unmöglich machen. Es ist erklärlich, daß die meisten Leidenschaften sinnlicher Natur sind. Die eig. wiss. Fragen beim W. liegen auf sittlichem Gebiet. Im allg. wird vorausgesetzt, daß der Mensch einen freien Willen hat, d. h., daß er dies thun u. jenes lassen könne aus eigener Wahl u. aus eigener Kraft. Auf dieser Voraussetzung beruht der Verkehr u. die Gemeinschaft der Menschen untereinander, ebenso auch die Rechtspflege. Andererseits aber weiß auch jeder aufmerksame Beobachter, daß die einzelnen Menschen einen sich gl.bleibenden Charakter besitzen, u. daß ihre Handlungen diesem zu entsprechen pflegen. In neuerer Zeit sucht der Beurteiler v. Handlungen gew. auch die äußeren Umstände festzustellen, unter denen u. durch deren Einfluß od. gar Zwang diese od. jene That begangen wurde. Die Folgerungen aus diesen beiden Beobachtungen führten zur Leugnung der Willensfreiheit: jeder ist ein Knecht sowohl seines angeborenen Charakters wie seiner Lebensumstände. Zweifellos ist, daß die innere seelische Beschaffenheit für die Handlungsweise ausschlaggebend ist; aber ebenso wenig zweifellos ist es, daß die Seele ihrem sittlichen u. rel. Gehalte nach nicht unveränderlich ist. Auf dieser letzteren Thatsache beruht jede sittliche Arbeit an sich u. anderen, jede Erziehung u. Predigt. Die eig. Willensfreiheit ist also eine Freiheit, sich zum Bösen od. Guten, zu Gott hin od. v. Gott fort innerlich zu entschließen, zu entwickeln, auszugestalten. — Mit dieser Möglichkeit sich sittlich zu verändern ist logischerweise schon die Folgerung verknüpft, daß der Mensch niemals ganz das Produkt seiner Lebensumstände sein kann. U. diese Versicherung legt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß aus der Tiefe des sittlichen Willens hervorgehende Handlungen auch imstande sind, in den Kausalnexus (s. Kausalität) einzutreten u. bei Gestaltung der äußeren Welt als Faktor mitzuwirken. Die Vereinigung v. Naturgesetz u. Freiheit, die in Gesch. u. im täglichen Leben sich als thatsächlich erweist, bereitet dem zerlegenden Denken wohl unlösbare Schwierigkeiten. Nur die Beziehung v. beiden (dem sittlichen Werden u. dem Naturzus.hang) auf Gott läßt eine Lösung ahnen. Unter diesem Gesichtspunkt ist es auch sicherlich verkehrt, den Menschen in 2 Teile zu teilen, v. denen der eine, die praktische Vernunft, frei dem unbedingten Gebot der Sittlichkeit gehorcht, der andere aber hoffnungslos dem Naturzus.hang verfallen ist. Es ist vielmehr möglich, statt des formalen, inhaltlosen Satzes „handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allg. Gesetzgebung gelten könne" (Kant), best. Gebote aufzustellen, die für eine zeitlich u. räumlich begrenzte Menschengruppe od. für einzelne Menschen gelten. Bei der Aufstellung solcher Willensvorschriften arbeiten Zeitverhältnisse u. persönliches Leben zus. Das Bleibende in ihnen rührt v. der göttlichen Best.heit der Persönlichkeit (s. d.) her. Sie sind sowohl Früchte des Persönlichkeitslebens als auch Gesetze, an denen Persönlichkeiten erwachsen. — V.

Wollgras, s. Halbgräser, Sp. 1194; — Woll-kraut, s. Braunwurzgewächse; — W.messer, Eriometer, dient zum Messen des W.haars.

Wollin, s. K. 10 u. 11, pr. Insel in der O.see, bildet mit Usedom den Kr. Usedom-W. im pr. R.-B. Stettin, 245 qkm mit 14 T. E.; — St. W., a. d. Dievenow, 4900 E., W. das sagenhafte Vineta, s. d.

Wöllner, Joh. Christ., 1732—1800, Günstling Friedr. Wilh. II., Verf. des berüchtigten Rel.-Ediktes v. 8. VI. '88, das die Aufklärung bekämpfte u. die Heuchelei förderte.

Wollscharlach, scharlachroter sehr lebhafter W.farbstoff, man färbt wie Naphtolschwarz, s. Färberei I; — W.schweiß, W.fett, das der Schafwolle anhaftende, sie verunreinigende Fett.

Wollstein, Kr St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Bomst, 3692 E., Amtsgericht; Brauerei u. Molkerei.

Wolmirsleben, D. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Wanzleben, a. d. Bode, 2340 E.

Wolmirstedt, Kr.St. im pr. R.-B. Magdeburg, a. d. Ohre, 4340 E., Amtsgericht, Brauerei, Zuckerfabr.

Wolnzach, Flecken in Oberbay., Bez. Pfaffenhofen, 2230 E.

Wolseley, spr. wollsli, Sir Garnet Viscount W. of Cairo, engl. Feldmarschall, geb. 1833, war '79 Oberbefehlshaber im Zulu-Krieg, '82 Sieger über die Auf-

ständischen in Egypten, '95—1900 Oberbefehlshaber der brit. Armee.

Wolter, Charlotte, bed. Schauspielerin, 1834—'97, seit '62 am Wiener Burgtheater, vermählt mit dem Grafen Karl O' Sullivan de Graß.

Woltmershausen, Gem. im Bremer Gebiet, a. d. Weser, 4700 E.

Wolverhampton, spr. wullwerhämmten, St. in der engl. Grafsch. Staffordb, 100 729 Fabr. für Schlösser, Messer, Masch.

Wolzogen, 1) Karoline, geb. v. Lengefeld, Schriftstellerin, 1763 Rudolstadt —1847 Jena, Schillers Schwägerin; — 2) Ludw. Jul. Ad. Friedr., Freiherr v., 1773 Meiningen —1845, '15 Erzieher der pr. Prinzen, '18—'36 pr. Mil.-Bevollmächtiger beim Bundestag.

Wombat, s. Beuteltiere.

Worbis, Kr.St. im pr. R.-B. Erfurt, auf dem Eichsfeld, 2000 E., Amtsgericht; Zigarren- u. Waffenfabr.

Wordsworth, spr. wördswörd, William, angesehener engl. Dichter, 1770—1850; gehörte der „Schule v. See" an. Seit 1843 Hofdichter (poeta laureatus). Verf. des auch ins Dtsch. übertragenen Gedichtes: „Wir sind sieben." — K.

Wörishofen, D. im bayr. R.-B. Schwaben, Bez. Mindelheim, 2750 E., Naturheilanstalt des Pfarrers Kneipp.

Wörmann, Adolf, Kaufmann u. Pol., geb. 1847 in Hamburg, Begründer der Afr. Dampfschiff-Aktiengesellschaft, '84—90 nat.lib. Reichstagsabgeordneter.

Wormditt, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Braunsberg, 5553 E., Amtsgericht, Waisenhaus.

Worms, am Rhein, s. Kr. 11 u. 12a, alte St., v. Drusus befestigt, Hft. v. Burgund (Nibelungenlied) im sog. Wonnegau, später freie Reichsst., Sitz vieler Reichstage (W.er Edikt 1521), v. den Franz. Ende des 17. Jahrh. zerstört, gehört seit 1815 zu Hessen u. hat sich nicht wieder zur alten Blüte erhoben. Gr. Dom aus dem 12. Jahrh., Pfeilerbasilika mit riesigen Kuppeln. Gr. artiges Lutherdenkmal v. Rietschel. Rebengärten, bes. a. d. Liebfrauenkirche (Liebfrauenmilch), Ind., Leder- u. Wollwaren, 43 T. E., wovon 2/3 ev. — St.

Wormser Joch, sw. Stilfser Joch.

Wörnitz, l. Nebenfl. der Donau, mündet nach 90 km langem Lauf bei Donauwörth.

Worringen, Flecken im pr. R.-B. u. Kr. Köln, a. Rh., 6316 E.

Wörrstadt, Flecken in Rheinhess., Kr. Oppenheim, 2360 E.

Wortarten u. Wortlehre. A. Warten. Gew. werden die Wortarten (W.a., Redeteile) eingeteilt in: 1) Verb od. Zeitwort (Z.w.); 2) Substantiv od. Hauptw. (H.w.); 3) Adjektiv od. Eigenschaftsw. (E.w., Beiw.); 4) Numerale od. Zahlw. (Zl.w.); 5) Pronomen od. Fürw. (F.w.); 6) Adverb od. Umstandsw. (U.w.); 7) Präposition od. Verhältnisw. (V.w., Vorw.); 8) Konjunktion od. Bindew. (B.w.). — Der Artikel (Geschlechtsw.) ist ursprünglich hinweisendes Fürw. — Die Interjektionen (Empfindungsw.) sind keine artikulierten Wörter. — II. 1) Das Z.wort ist Mittelpunkt der Sprache, aus ihm werden die meisten H.w. gebildet. a) Die einfachen (wz.haften) Z.w. haben keine für uns fühlbare Ableitung; dahin die meisten starken Z.w., die eig. Wz.w. unserer Sprache (Frauer). Beispiel einer sog. W.fam. (alle ihr angehörenden W. sind v. einem einfachen starken Z.w. abzuleiten): sitzen — Sitz, Satz, setzen, Geser, Gefäß, Satzung, Gesetz, auf-, zu-, ab-, zus.setzen, Absetzung, Zus.setzung, gesetzlich, Gesetzlichkeit. — Abgeleitete Z.w. werden aus einem andren W. gebildet durch einen Ableitungsvokal, z. B. reden v. Rede (red-j-an), setzen v. sitzen. Zus.gesetzte Z.w. (Komposita) sind durch Zus.setzung eines einfachen mit einer Partikel gebildet (bes. mit: be-, ge-, ent-, er-, ver-, zer-). — b. Nach ihrer Konjugation sind die Z.w. stark, schwach u. unregelmäßig. Einige schwanken zw. starker u. schwacher Form, wobei die starke Form gew. die ältere ist (vgl. backen, dessen früheres Imperfektum „ich buk" lautete). Die starken Z.w. bilden das Imperfektum durch Ablaut, daher auch ablautende Z.w. z. B.: singe—sang—gesungen. Das e der Wurzel vieler starken Verben ist durch Brechung (Umlaut) aus i entstanden. Dies i erscheint wieder in der 2. u. 3. Person Sing. Beisp.: spreche—sprach—gesprochen, 2. Pers. Du sprichst. Rückumlaut nannte Grimm die Rückkehr des reinen Stammvokals im Imperf. einiger schwachen Verba: brenne—brannte-gebrannt; im Gotischen heißt dies Z.w. brannjan. Die schwachen Z.w. bilden ihr Imperfektum durch Anfügung v. -ete od. -te an den Stamm, z. B. ich lobe — ich lob-te. — Unregelmäßig sind gerade die am häufigsten vorkommenden Verba, so die Hilfsverben sein u. haben u. zwar in allen Sprachen. — c. Der Bed. nach teilt man die Z.w. ein in intransitive (ohne Objekt, daher stellose: laufen), transitive (mit Objekt, daher zielende: schlagen) u. reflexive (Objekt ist das Subjekt, daher zurückzielende: sich erinnern). — d. Nach ihrem Subjekt sind die Z.w. persönlich od. unpersönlich; jene haben meist eine best. Person od. Sache als Subjekt, z. B. lesen, laufen usw.; diese nicht, sie werden nur in der 3. Person der Einzahl mit „es" gebraucht (es regnet), auch persönliche Z.w. können unpersönlich gebraucht werden (es klopft). — III. 1. Das Hauptwort ist selbständiges Nenn-wort od. Nomen, da es die Dinge u. Begriffe als selbständige Vorstellungen mit selbständigen Namen benennt. Einteilung: Einfache 1. (Haus, Thür), 2. Zus.gesetzte H.w. (Hausthür: Haus = Best.w., Thür = Grundw.). Es ist ein gr. Vorzug der dtsch. Sprache, daß sie aus 2—3—4 u. mehr W. mehrfach zus.gesetzte H.w. bilden kann, für die andere Sprachen 2—3—4 W. brauchen: Schwefeldampfbadeanstalt (ein sog. Dekompositum). Zur Bildung des H.w.s gehört auch die Bildung der Diminutiv- (Verkleinerungs-) Formen, die ihm den Ausdruck des Kleinen, Geringen, aber auch des Lieblichen, Kosenden (Koseformen) geben; dahin: Formen mit -il, -el, -lein, (bes. oberdtsch.), -li, schweiz., -ik, -eken, -ichen, -chen (nieder- od. plattdtsch.); im Plattdtsch. Meckl.s u. Pommerns auch Formen mit ing: Vatting, Mutting, Mining. — 2. Nach ihr. Bed. werden die H.w. eingeteilt in Konkreta (Namen eines sinnlich wahrnehmbaren Dinges od. Wesens) u. Abstrakta (Begriffe, die durch verallgemeinerndes Denken des Menschen erzeugt sind. Konkreta sind (nach Heyse): 1. Eigennamen v. einzelnen Personen, Tieren, Örtern, Ländern, Völkern, Flüssen usw., z. B. Wilhelm, Phylax (Hundename), Preußen, Berlin, Rhein usw.). 2. Gemeinnamen bez. eine Mehrheit od. Menge gl.artiger Gegenstände od. Teile. Diese sind: a. Gattungsnamen (Appellativa) = Benennungen einer ganzen Gattung v. Gegenständen u. jedes dazu gehörenden Einzelwesens, z. B. Mensch, Tier, Baum, Lied. b. Sammelnamen (Kollektiva) fassen eine unbest. Menge für sich bestehender Einzelwesen zu einem Ganzen zus., das den Begriff des Namens bildet, z. B. Volk, Heer, Vieh, Gebirge usw. 3. Stoff- od. Materialnamen bez. nicht Einzelwesen, sond. umbegrenzte Stoffe in unbest. Ausdehnung, so daß jeder einzelne gl.artige Teil mit dem Namen des Ganzen belegt wird, z. B. Wasser, Obst, Getreide, Silber usw. Die Abstrakta od. Begriffsnamen können bez.: 1. Eig., z. B. Größe, Schönheit usw. 2. Zustände u. Verhältnisse, Stand, Würde: Glück, Unglück, Priestertum, Adel usw. 3. Handlungen: Gang, Lauf, Geheul, Bettelei. Frauer teilt die H.w. nach der sprachlichen Qualität, nach dem Verhältnis des Wortes zum Satze ein in: 1. Anschauungsnamen, Benennungen ganzer Anschauungen, bei denen man an kein einzelnes Merkmal denkt: Katze, Hund, Erde, Stein, Affe, Mensch, Berg, Wein usw. Sie sind Eigennamen od. Gemeinnamen. 2. Merkmalsnamen, sie heben irgend ein bes. Merkmal hervor u. benennen den Gegenstand danach: Jäger, Schreiber, Bildung, Anhöhe, Vertiefung, Krankheit, Wachstum; sie sind konkrete od. abstrakte. — 3. Drei Geschlechter hat das Deutsche: Masculinum (männlich), femininum (weiblich), neutrum (sächlich): der Mann, die Frau, das Kind. Das natürliche Geschlecht stimmt also nicht mit dem grammatischen überein. Bez. der Biegung der H.w. s. Deklination. — III. Eigensch.wörter, einfache sind alle 1 u. 2-silbige mit den Ableitungssilben: -isch, -ig u. -icht, z. B. bäurisch. Zus.gesetzt sind die, welche endigen auf: -lich, -sam, -bar, -haft u. die, deren Best.wort ein H.w. ist: dienstwillig, liebreich. Auch ein E.w., Zahlw., Verb u. Partikel können das Best.w. sein. — IV. Zahlwörter teilt man ein in: 1. Grund- od. Kardinalzahlen (eins), 2. Ordnungsz. od. Ordinalia (der erste), 3. Vervielfältigungs- od. Wiederholungsz. od. Multiplikativa (einfach, einfältig), 4. Verteilungsz. (Distributiva): je einer, 5. Z. der Gattung: einerlei. 6. Z. der Hälfte mit dem Adj. halb: anderthalb. 7. Gesellschaftsz., zus.gesetzt aus dem Fürw. selb mit der Ordnungszahl selbander = ich u. ein zweiter, selbdritt usw. 8. Bruchz. od. Teilz., H.w., zus.gesetzt aus der Ordnungsz. mit dem H.w. Teil (zum tonlosen tel abgeschwächt): drittel usw. 9. Die Z.-adverbien: einmal usw. 5—8 giebt es nur im Dtsch. — V. Fürwort od. Pronomen dient zur Vertretung des Namens: 1. Persönlich: ich, du, er, sie, es; wir, ihr, sie. 2. Zueignende (besitzanzeigende, Possessiva): mein, dein, unser, der meinige usw. 3. Hinweisende (Demonstrativa): der, dieser, jener, derjenige, selb u. selbst, ein solcher. 4. Fragende (Interrogativa): wer, was? welcher? was für ein? welch ein? 5. Bezügliche (Relativa) sind im Dtsch. den fragenden u. hinweisenden entlehnt: wer, was, welcher; wer immer, der, die, das; so (veraltet!). 6. Unbest. (Indefinita): man, jemand, niemand, etwas, jedermann, der u. der, dieser u. jener, der eine, der andere, jeglicher. — VI. Adverb od. Umstandsw. 1. des Orts auf die Frage: Wo, wohin, woher? (hier, hierhin); 2) der Zeit auf die Frage: Wann, wie lange? (heute, zeitlebens); 3) der Zahl auf die Frage: wie oft?; 4) der Art u. Weise auf die Frage: Wie? (gut, schön). Als solche werden bes. die F.w. verwendet. Auch die U.w. der Bejahung u. Verneinung gehören dazu. Ganz od. fast ganz inhaltslose U.w., die nur die Richtung eines Thuns, Geschehens od. Seins bezeichnen, z. B.: an, in, aus, zu, ab, auf usw. nennt man Partikeln. Auch die U.w. haben keinen Inhalt, die als Gradbest. bei einem E.w., Partizipium od. U.w. stehen, z. B.: sehr, äußerst usw. — VII. Präposition (Vorw., Verhältnisw.), bez. die Verhältnisbeziehung eines Satzteils zu andern, z. B. ich gehe in den Wald. Sie steht immer mit einem v. ihr regierten Fall. — VIII Konjunktion (Bindew.), adverbiale Partikeln, die ganze Sätze verbinden u. in ein best. Verhältnis zu einander setzen: und, oder, aber, denn; daß, so daß, damit, wenn, weil, obgleich, als, da usw. Die 4 ersten (beiordnende, koordinierende) verbinden Hauptsätze mit Hauptsätzen; die anderen (unterordnende, subordinierende) Hauptsätze mit Nebensätzen u. stehen zu Beginn des Nebensatzes; die 8 ersten können auch einzelne Wörter verbinden. — IX. Interjektion (Füll-

Empfindungsw.), keine wirklichen Wörter, sond. unartikulierte Laute, welche einen Sinn nur andeuten. Sie sind Empfindungslaute: o, ach, hurrah! usw. od. Naturnachahmungslaute: piff, paff; husch, husch! Auch gew. Nomina u. Zw. werden als Empfindungsausrufe verwandt, z. B. horch, wohlauf, gottlob! u. a., so auch die Flüche. Um ihre Frechheit zu mildern, werden sie oft entstellt: Pox tausend für Gottes tausend; — B. W. bildung: Die Sprachforschung führt alle W. auf einsilbige Lautgebilde zurück (Wurzeln). Aus diesen entstehen die Stämme durch mannigfache Veränderungen: 1) der Ablaut, s. d.; 2) Veränderung des an-, in- od. auslautenden Konsonanten durch Zusatz, Abfall, Umstellung, Nasalierung, Verschiebung, z. B. glatt, Glut, grün gehören zur Wz. ghar; Finger gehört zur Wz. pack (also Nasalierung); Knabe-Knappe (Verschiebung des auslautenden Konsonants). 3) Anfügung einer vokalischen od. konsonantischen Ableitungsendung, des sog. Suffixes, z. B. Mach—t (v. mög—en), Trif—t (v. treib—en), Schrift—t (v. schreib—en), Verluf—t (v. verlier—en). Sehr oft tritt an einen Stamm, der bereits mittels einer Ableitungsendung gebildet ist, noch eine Ableitungsendung, z. B. mag — Mach-t — mächt-ig. — An die Ableitungsendungen treten die Biegungs- od. Flexionsendungen, die man nicht mit dem ersteren verwechseln darf, z. B. Mächt-e (t = Ableitungs-, e = Biegungsendung!) S. auch Sprache. — Wa.

Wörth, s. K. 12a, W. a. d. Sauer, St. im Unterelsaß, Kr. Weißenburg, 1060 E. Hier 6. VIII. 1870 Sieg des Kronprinzen Friedr. Wilh. über Mac Mahon.

Wörther See, See in Kärnten im W. v. Klagenfurt, 19 qkm, 439 m ü. M. mit Villen u. Seebädern.

Wortspiel, Zus.stellung gl.klingender Wörter mit versch., oft entgeg. gesetzter Bed.

Wrack, gescheitertes, unbrauchbar gewordenes Schiff.

Wrangel, 1) Friedr., Graf v., ber. pr. Generalfeldmarschall, 1784 Stettin — 1877, focht rühmlich in den Schlachten v. 1807, '13 u. '14, ward '21 Kommandeur der 10. Kavalleriebrigade, '34 der 13. Division zu Münster, '39 des 1., '42 des 2. u. '49 des 3. Armeekorps, '56 Generalfeldmarschall; erhielt '48 in Schleswig-Holstein u. '64 im dän. Kriege den Oberbefehl; lebte in Berlin, als „der alte Wrangel" bek.; — 2) Karl Gustav, Graf v., ber. schwd. Feldherr, 1613—'76, '38 Generalmajor, erhielt '74 den Oberbefehl im Kriege geg. Brandenburg u. ward '75 bei Fehrbellin geschlagen. — Spa.

Wreschen, s. K. 10, Kr.St. im pr. R.-B. Posen, a. d. Wreschnitza, 7007 E., Amtsgericht; Fabr. landw. Geräte.

Wriezen, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Oberbarnim, 7289 E., Taubstummenanstalt, Amtsgericht; Fabr. für Masch., Seife u. Öfen.

Wronke, s. K. 10, St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Samter, a. d. Warthe, 4722 E., Zentralgefängnis, Amtsgericht.

Wruke, sehr gesundes Gemüse, s. auch Kreuzblütler.

W. T. B., Abk. für Wolffs Telegraphisches Bureau.

Wucher, s. Kapital, Forderung übermäßiger Zinsen, seit dem Reichsgesetz v. 19. VI. 1893 auch das Nehmen übermäßiger Vorteile anderer Art, z. B. Kornwucher, Brotwucher. Die durch Gesetz vom 14. XI. '67 zugelassene unbeschränkte Zinsfreiheit wurde am 24. V. '80 dahin eingeschränkt, daß die Forderung übermäßiger Zinsen unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns od. der Unerfahrenheit des Schuldners als W. mit Gefängnis bedroht wurde. Seit '93 ist der Übervorteilung durch Zinsen diejenige durch jede andere Gegenleistung gleichgestellt. Nach § 138 B.G.B. ist jedes w.ische Geschäft, sei es auf Zinsen od. andere Leistungen gerichtet, nichtig, d. h. es erzeugt keine Zahlungspflicht des Schuldners. Die beste Gegenwirkung gegen den Wucher ist Organisierung des Kredits, was auf dem Lande in segensreicher Weise bes. die Raiffeisenkassen (s. Genossenschaftswesen) thun. — Mm.

Wucherblume, s. Korbblütler, Sp. 1523.

Wülfrath, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mettmann, 8851 E., Zanellaweberei; Kalksteinbrüche.

Wullenwever, Jürgen, 1492 (1493) —1537, Lübecker Staatsmann u. Bürgermeister 1533/35, eifriger Anhänger der Ref., wollte die alte pol Stellung der Hansa wiedergewinnen, bes. den Einfluß Lübecks in den skandinavischen Reichen sichern; der Plan mißlang; er wurde gefangen, in einen Prozeß verwickelt wegen angeblicher Begünstigung der Wiedertäufer; zu Wolfenbüttel enthauptet. — Mü.

Wüllner, Franz, Komponist u. bed. Dirigent, geb. 1832 Münster, stud. in Frankfurt a. M. u. Berlin, v. '54 an in München, '69 Dirigent der Hofoper, gefeierter Leiter der niederrheinischen Musikfeste. † 1902. — G. Pf.

Wulsdorf, D. im pr. R.-B. Stade, Kr. Geestemünde, a. d. Weser, 2720 E.

Wümme, Lesum, s. K. 11, r. Nebenfl. der Weser im pr. R.-B. Stade, 111 km lang, mündet bei Vegesack, bildet die N.grenze des Bremer Gebietes.

Wunde, die Trennung im lebenden Gewebe, durch Verletzungen od. durch den operierenden Arzt herbeigeführt. Man unterscheidet nach den Organen (Haut-, Weichteil-, Kopf- usw. W.), nach den Urs. bezw. dem Charakter (Stich-, Schnitt-, Biß-, Schuß-W.). Je nach A. u. Ort sind mehr od. weniger Schmerz, Blutung u. a. Störungen damit verbunden. — Die Heilung erfolgt durch unmittelbares Zus.wachsen od. durch zeitraubende Prozesse, die eine Ausfüllung der W.höhle od. der W.fläche mit neuem Gewebe erstreben u. mit oft starkem Kräfte- u. Säfteverlust (Eiter) verbunden sind. — Die Wundbeh. ist durch die antiseptische Methode sehr vervollkommnet: peinlichste Reinlichkeit u. Desinfektion schon infizierter Wunden beseitigen die Mikroorganismen, welche die Eiterung, das Wundfieber usw. bedingen. Diese Beh. ist nicht nur v. Ärzte, sond. auch v. allen Pflegern bezw. Wärtern zu beobachten. — Die W.krh. sind hierdurch viel seltener geworden; sie möglichst ganz zu verhindern, ist das Ziel aller Ärzte. — Sl.

Wunder. W. ist im weiteren Sinn: ein Ereignis, das wir nicht durch bek. Naturgesetze erklären können, im engeren Sinne: die Durchbrechung od. gar Aufhebung eines Naturgesetzes. W. im weiteren Sinne umgeben uns überall, sie erscheinen uns nur nicht mehr als W., weil wir uns an sie gewöhnt haben: z. B. der Physiker sagt, der Stein fällt zur Erde, weil ihn die Erde anzieht; weshalb sie das thut, ist u. bleibt uns aber ein Rätsel, also ein W. Der Naturforscher nennt solche W. „Probleme", d. h. Ereignisse, die man noch nicht erklären kann, aber mit steigender Naturerkenntnis wird erklären können. — Zu den W.n im engeren Sinne mit Durchbrechung eines Naturgesetzes gehören die wunderbare Geburt, Auferstehung u. Himmelfahrt Christi, sowie dessen „Zeichen", bes. Totenauferweckungen, Weinverwandlung usw. Wie kann man diese W. vernünftiger Weise begründen? Wer an das Dasein eines allmächtigen Gottes als Weltenschöpfer u. Weltenlenker (s. Gott u. Schöpfung), sowie an die Freiheit des Willens (s. d.) glaubt, dem bieten auch solche W. keine Schwierigkeit. Hat der Mensch einen freien Willen, dann doch Gott erst recht. Gott als höchstes Wesen muß auch vollkommene Freiheit besitzen, sonst wäre er nicht der Höchste. Nun ist die Natur der zur That umgesetzte Wille Gottes, dann muß aber auch die Natur dem Plane Gottes entsprechen, u. Gott hat keinen Grund das seinem Plan (seinem „ewigen Ratschluß") entsprechende Weltgeschehen in unwürdiger Launenhaftigkeit abzuändern; erfolgt jenes doch auch mit bewundernswerter Zweckmäßigkeit. Der freie Gotteswille setzt geradezu ein zweckmäßiges, gesetzmäßiges, einheitliches Weltregiment voraus. Das Naturgesetz fordert ein Ziel (daher die „Zielstrebigkeit" der ganzen Natur) u. einen Gesetzgeber, der es ersann u. leitet, die an sich tote Materie des Weltalls bedarf noch mehr eines leitenden Willens als ein menschlicher Staat. So ist jedes Naturgeschehen, obwohl durch Kausalität (s. d.) bedingt, doch ein Willensakt Gottes, ohne den also thatsächlich kein Haar v. unserm Haupte fällt. Ein Klavierspieler schlägt auf die Tasten u. benutzt die Saiten, um nach den Naturgesetzen der Akustik Töne zu erzeugen, die auf dem Notenblatt verzeichnet sind; Tasten, Saiten u. Plan auf dem Notenblatt genügen noch nicht, um die Melodie hervorzubringen, dazu gehört noch Wille u. Leitung des Spielers. So sind auch zum Naturgeschehen Materie, Naturgesetz u. Plan nötig; aber alle 3 sind tot ohne den leitenden Herrn der

Natur, ändert sich sein Wille, so auch das Naturgesetz: es geschieht ein W., das braucht gar nicht immer als Durchbruch des Gesetzes zu erscheinen: der Klavierspieler kann ja auch seine Melodie freiheitlich abändern, ohne daß es den Zuhörern als Mißklang erscheint. — Das W. ist also eine freie Handlung eines freien persönlichen Gottes, die uns unerklärlich ist, weil unser beschränkter Verstand ihren ursächlichen Zus.hang nicht begreifen kann. Zügellose Willkür kann es nicht sein, es muß vielmehr (wie bei der Erscheinung Christi) in der Natur des uns nicht immer völlig klaren Weltenplanes Gottes notwendig begründet sein. Denkt man sich einmal in die Lage eines Hundes, so wird demselben Vieles, was sein Herr thut, unbegründet, d. h. als W. erscheinen, weil sein Gesichtskreis ein sehr begrenzter ist u. er sich die meisten Handlungen seines Herrn überhaupt nicht erklären kann. Wenn es nun ein Wesen giebt, das höher steht als der Mensch, so ist es ganz selbstverständlich, daß dessen Handlungen uns Menschen so wunderbar erscheinen müssen wie dem Hunde unsere Handlungen. So folgt aus dem Dasein eines höchsten Wesens unbedingt die Möglichkeit u. Vernünftigkeit des W.s. — Mit dem Gesagten hängt auch die Möglichkeit der Gebetserhörung zus. Man wendet wohl ein: das Gebet fordert, daß Gott seine eigenen Naturgesetze usw. durchbrechen soll, u. das kann u. darf er doch nicht. Nun, man kann doch auch einen Klavierspieler bitten, während er spielt die Melodie umzugestalten, nicht mit Durchbrechung, sond. gerade mit Benutzung der akustischen Gesetze; — sollte es also unvernünftig sein, v. Gott, den der Christ als seinen Vater liebt, ein Gleiches im Weltgeschehen zu erbitten? — Dt.

Wunderbaum, Ricinus, s. Wolfsmilchgewächse.

Wunderblumengewächse, kl. Fam. der Dik., den Knöterichgew. nahe verwandt, aber mit bunter Bl.hülle; 130 A. der warmen Zone; die W. (Mirabilis) ist eine beliebte Gartenzierpfl., deren Bl. gelb u. rot sind u. deren Wz. als falsche Jalappe ein Abführmittel liefert. — Dt.

Wundliegen, sow. Aufliegen, s. d.

Wundsein der Haut, bes. bei kl. Kindern, erfordert Bepudern mit Reismehl od. Bärlapp, Bleiwasser-Umschläge.

Wundt, Wilh., Physiolog u. Phil., geb. 1832 Neckarau, Prof. in Leipzig, Herausgeber der „Phil. Studien", die bes. Beiträge zur experimentellen Psychologie enthalten.

Wünschelburg, St. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Neurode, 2769 E., Amtsgericht; Brennereien u. Handweberei.

Wünschelrute, s. Wuotan.

Wunsiedel, s. K. 12a, Bez.St. im bayr. R.-B. Oberfranken im Fichtelgebirge, a. d. Rösla, 5541 E., Geburtsort Jean Pauls.

Wunstorf, St. im pr. R.-B. Hann., Kr Neustadt, am Rübenberg, 4473 E., Lehrerseminar, romanische Kirche.

Wuotan, Wodan, (altnordisch Odin), der höchste der altdtsch. Götter, ursprünglich der Himmels- u. Gestirngott, er trägt einen blauen Mantel mit goldenen Sternen besät. Dem kriegerischen Charakter der Dtsch. entsprechend ward W. zum Kriegsgott. In langem Bart, gewappnet mit dem Goldhelm, Panzer, Schwert u. Speer, reitet er mit Walhalls Helden aus zum Streite u. verleiht den Sieg. Als Besitzer Walhalls, das auf einem Berge liegend gedacht wurde, heißt er auch der Mann v. Berge. Einen bevorstehenden Krieg kündet W. durch sein Erscheinen mit dem wütenden Heere an. Waffengetöse klingt dann aus der Höhe. Zu best. Jahreszeiten zeigt er sich als wilder Jäger mit der wilden Jagd (Herbst- u. Frühjahrsstürme, Kampf des Sommers mit dem Winter) od. er geht als getreuer Eckart warnend dem Zuge voraus. Jagdlärm erfüllt die Luft. W. ist endlich der allmächtige, allwissende Gott des Geistes. Als solcher hat er ein Auge in Mimirs Weisheitsbrunnen versenkt, u. auf seinen Schultern sitzen die Raben Hugin u. Munin (Gedanke u. Erinnerung) u. flüstern ihm ins Ohr. Er durchwandert die Erde, lehrt die Menschen die Dichtkunst u. hohe Weisheit, Weissagen u. Zauberei, vor allem den Runenzauber. Die v. ihm erfundenen Runen (d. h. Geheimnis) waren die ältesten deutschen Buchstaben (s. Alphabet), auf Stäbchen eingeritzt wurden sie unter Absingung des Runenliedes zum Losen, Weissagen u. Zaubern, Verwünschen geworfen. Diese Runen, auch häufig auf einem Zauberstabe (Zauber-, Wünschelrute) eingeschnitten, sollten nämlich v. W. die Kraft haben, in den durch sie angedeuteten Dingen u. Verhältnissen eine Zauberwirkung hervorzubringen. — Runensteine sind Granitblöcke mit bildlichen Darstellungen v. Göttern u. Helden. — Sa.

Wupper, s. K. 11, r. Nebenfl. des Rheins, kommt v. Sauerland, 98 km lang, mündet zw. Köln u. Düsseldorf; — W.thal, gewerbreichste Gegend Dtschl.s mit Elberfeld, Barmen, Solingen usw.

Würbenthal, St. im öst. Schlesien, Bez. Freudenthal, a. d. Oppa, 2590 E.

Würfel, s. Körper I, 1; — W.erz, s. Eisen, Sp. 761

Würger, s. Gangvögel, Sp. 991.

Würgergewächse, Fam. der Dik., den Braunwurzgew. nahe verwandt, auf Wz. schmarotzende Kräuter ohne B.-grün, statt der B. mit Schuppen, 5gliedrige Bl., F. eine Kapsel; 150 A. meist in der gemäßigten Zone. — Unser Würger od. Sommerwurz kommt je nach den A. auf versch. Nährpfl. vor, am bek.esten ist der Kleeteufel; auf Laubbäumen schmarotzt die Schuppenwurz. — Dt.

Wurm, 1) Fingerwurm, s. Fingerentzündung; — 2) sow. Rotz.

Würm, 1) r. Zufluß der Nagold, nahe der Mündung in die Enz, 52 km lang; — 2) r. Nebenfl. der Amper in Oberbay., entfließt dem W.- od. Starnbergersee, s. K. 12a, mündet unterhalb Dachau.

Würmer, seitlich symmetrische Tiere, ohne gegliederte Beine. Der Hautmuskelschlauch ist das wichtigste Bewegungswerkzeug; er besteht im allg. aus Längs- u. Ringmuskeln; die Fortbewegung erfolgt unter wechselnden Formveränderungen des Körpers, häufig durch Borsten Haken u. dergl. unterstützt. Die Ausscheidungsorgane (das Wassergefäßsystem) bestehen aus regelmäßigen Kanälen, die zu einer od. mehreren Öffnungen zus.fließen. Die Atmung erfolgt meistens durch die ganze Körperoberfläche. — 4 Klassen: — A. Die Platt-w. mit abgeflachtem Körper. 4 Ordn.: 1. Die Strudel-w., frei lebend, oval od. blattförmig, Haut mit Wimpern, durch deren Schlagen setzen sie kl., in der Nähe befindliche Körper in strudelnde Bewegung; Mund u. Darm sind vorhanden, After fehlt. 2. Die Saug-w., Schmarotzer; die Mundöffnung meist am Grunde eines Saugnapfes; dazu kommen noch Saugnäpfe an anderen Stellen des Körpers. Der Leberegel (4 cm lang, 1 cm br., blattförmig) erzeugt in der Leber v. Schaf, Rind, usw. (bisweilen auch im Menschen) die sog. „Leberfäule". 3. Die Band-w., Schmarotzer, ohne Darm u. Mund, Körper gegliedert; Nahrung durch die Körperoberfläche aufgenommen; schmarotzen im entwickelten Zustande im Darm v. Wirbeltieren. Die letzten Glieder des reifen Tieres mit Eiern lösen sich ab u. werden ausgestoßen. Kommt dann ein Ei in einen geeigneten Wirt, so entsteht aus ihm eine mit Haken versehene Larve, die den Darmkanal durchbohrt u. sich in Muskeln, Leber, Gehirn usw. zur „Finne" (Quese) entwickelt. Aus ihr geht wieder in geeignetem Wirt der Bandwurm hervor. Mehrere Band-w. leben im Menschen, in Dtschl. der Schweine-b. (Finne im Schwein), der Rinds-b. (Finne im Rind) u. der Grubenkopf (Finne in versch. Süßwasserfischen). Der Schweineb. kommt auch als Finne im Menschen vor, auch der Hunde-b. (Hülsen-w., bes. in der Leber). 4. Die Schnur-w., schmale Tiere z. T. v. bed. Größe (10 m), können sich stark verlängern, leben im Meere. — B. Die Rund-w., drehrunder, bisweilen äußerlich geringelter Körper. 2 Ordn.:

1. **Fadenwürmer**, mit Mund, Darm u. After, zahlr. gefährliche od. lästige Schmarotzer, z. B. Spulwurm (weißlich-rötlich, Männchen bis 25 cm, Weibchen bis 32 cm; im Dünndarm v. Mensch, Rind u. Schwein), der weiße 5 mm lange Madenw. (auch Springw., Kindermade, Pfriemenschwanz gen.; im Dickdarm des Menschen, bes. der Kinder), der Guinea- od. Medina-w., erzeugt Geschwüre zw. Muskel u. Haut, der Peitschen-w. (5 cm lang) im Blinddarm des Menschen u. die Trichine (Fr.) Diese kommt in 2 Formen vor: Darm- u. Muskeltr. Jene ist das geschlechtsreife Tier; sie lebt im Darm des Menschen u. mehrerer Säugetiere, bes. im Schwein; Weibchen bringt zahlr. lebendige Junge zur Welt. Diese durchbohren die Darmwandung u. wandern in versch. Muskeln ein, z. B. Kaumuskeln, Zwerchfell. Indem sie heranwachsen, rollen sie sich spiralig zus. u. umgeben sich mit einer zuerst durchsichtigen, später durch Kalkeinlagerungen undurchsichtig werdenden Kapsel: Muskeltr. Die Veränderungen, welche die Tr. in den Muskeln hervorrufen, erzeugen, wenn zahlr. Tr. einwandern, schwere Krkh.erscheinungen, die man als „Trichinose" bez.; sie verläuft häufig tötlich. Die Muskeltr. kann lange Zeit (viele Jahre) ruhen; gelangt sie aber in einen geeigneten Wirt, so löst sich die Kapsel im Magen auf u. die frei werdende Tr. wächst im Darm zur geschlechtsreifen Darmtr. heran. — Meist in Pfl. od. verwesenden Pfl.stoffen leben die Älchen od. Aaltierchen, z. B. das Essigälchen in altem Kleister, Essig; Getreideälchen od. Weizenälchen in der Ähre des Weizens, den Faulbrand od. das Gichtigwerden derselben verursachend. 2. Die Kratzer ohne After, Darm u. Mundöffnung; ihr Kopfende trägt einen vorstülpbaren, mit zahlreichen Haken bewaffneten Rüssel. Ein gefährlicher Schmarotzer ist der Riesenkratzer (Männchen bis 10 cm, Weibchen bis 40 cm) im Dünndarm des Schweines; — C. Die Ringel-w. sind äußerlich geringelt u. innerlich durch Scheidewände in „Segmente" geteilt. 1. Die Borsten-w. haben an den meisten Segmenten auf Fußstummeln od. in Grübchen stehende Borsten zur Fortbewegung; dahin z. B. die Seeraupe, der Pier od. Fischer-w., der im Wattenschlick der N.see Röhren baut. Wenige kurze Borsten haben die Regen-w. Diese verschlingen, indem sie sich durch den Boden wühlen, gr. Mengen Erde; die in der Erde enthaltenen, in Zersetzung begriffenen Stoffe werden im Darme verdaut; die Exkremente werden a. d. Oberfläche gebracht; durch ihre Thätigkeit lockern sie den Boden auf, bringen beständig nährstoffreiche Erde an die Oberfläche u. sind dadurch die Erhalter der Humuserde. 2. Die Blutegel, meist an beiden Körperenden je eine Saugscheibe; die vordere mit der Mundöffnung enthält 3 gezähnte Platten, welche hin und her bewegt werden können u. dabei eine 3strahlige Wunde erzeugen; da Darm- u. Körperwand stark dehnbar sind, so kann der Egel so viel Blut einsaugen, daß sein Volumen um das 3fache sich vergrößert; bek. ist der Pferdeegel u. der zur Blutentziehung benutzte med. Blutegel. — D. Die Rädertierchen, z. T. mikroskopisch kl. Tiere, äußerlich wenig mit den übrigen W. übereinstimmend, am Vorderende mit einem Kranz starker Wimpern (Räderorgan), deren Bewegung zur Fortbewegung u. Nahrungszufuhr dient; im Wasser u. überhaupt an feuchten Orten; Eintrocknen schadet ihnen nichts; dahin: Blumentierchen u. das Kugeltierchen. — Rö. — Anm.: Manche als Wurm bez. Tiere gehören nicht hierhin: Johanniswürmchen, Korn-w., Mehl-w., Mai-w. s. Käfer; Heer-w. s. Schmetterlinge; Schiffs-w., s. Muscheln.

Wurmsamen, Zittwer-Samen, die Blüten einer orientalischen Beifuß-Art (s. a. Korbblütler, Sp. 1523). Hauptmittel geg. Spulwürmer, theelöffelweise mit Wasser od. mit Honig. Wichtigster Bestandteil des Sontonins. — Sl.

Würselen, D. im pr. R.-B. u. Kr. Aachen, 11 457 E.; Steinkohlengruben.

Wurst, wichtige Ware aus gehacktem Fleisch, Fett u. Leber, die mit Gewürzen in Därme gefüllt u. geräuchert sind; — W.gift, s. Fleisch I.

Wurstkraut, Majoran, s. Lippenblütler.

Württemberg, I. Geogr., s. K. 12a, Kgr. in S.Dtschl. Wichtiges Durchzugsland im Winkel zw. Donau u. Rhein. Anteil am Schwarzwald, der Alb od. schwäb. Jura u. dem aus Trias bestehenden Terassenlande, das v. Neckar u. seinen Zufl. durchströmt wird. Die Fl.thäler sind schön u. fruchtbar: die Donau bis Ulm mit den waldigen Hängen des Jura; der Neckar, der Strom des Volks u. seiner Lieder, mit r. Kocher u. Jagst, l. Enz; die Tauber zum Main. Zahlr. Seen (Federsee bei Buchau) u. Teiche, Anteil am Bodensee. Viele Mineralquellen: Wildbad, Cannstatt, Hall, Rottweil. Die vielen kl. Bäche haben frühzeitig durch ihre Wasserkraft zu einem lebhaften Gewerbebetrieb geführt u. die E. zu geschickten Arbeitern gemacht. Verarbeitung edler Metalle in Gmund, Heilbronn, Stuttgart; Waffenfabr. v. Mauser in Oberndorf; Masch.fabr. in Eßlingen; Messer- u. Drahtwaren, Sensen, Feuerspritzen, Glockengießereien; Galvanotechnik in Geislingen; optische u. chirurgische Instrumente: Uhren, Musikwerke, Orgeln; Ziegelbrennereien, Töpferei; Holzwaren aller Art; Buchdruck, Papierfabr., Lithographie; Gerberei, Weberei; alles wird in W. betrieben. Daher viel Handel u. Zw.handel. Daneben gut entwickelte Landw., Gemüsebau, Hopfenbau, Obstbau vielfach zum Zweck der Mostbereitung, viel Viehzucht. Bergbau auf Eisenerze u. Salz; wenig Kohlen. Seit alter Zeit hohe geistige Kultur; ber. Univ. in Tübingen, Polytechnikum in Stuttgart, Kunst-, Fach- u. Handelsschulen. W. hat viele Denker u. Dichter erzeugt: Schiller, Uhland, Schwab, Kerner, Knapp, Mörike, Hauff, Hölderlin, Gerok u. Kepler, Hegel, Schelling, Strauß. Bewohner v. schwäbischem Stamm, in sich gekehrt, aber auch in sich gefestigt. — Konstitutionelle Monarchie, Verfassung v. 1819. Zwei Kammern der Landstände: Erste Kammer der Standesherren, 29 erbliche u. 7 auf Lebenszeit ernannte Mitglieder; Zweite Kammer der Abgeordneten, 23 v. der Ritterschaft u. Geistlichkeit, 70 v. den Stadt- u. Landbezirken auf 6 Jahre gewählte Mitglieder. Hst. Stuttgart. 4 Kreise: Neckar-, Donau-, Jagst- u. Schwarzwaldkreis, mit 63 Oberamtsbezirken. Ev. Konsistorium in Stuttgart, kath. Landesbischof in Rottenburg. 13. württ. Armeekorps, Festung Ulm. Landesfarben schwarz, rot. — St.

II. Gesch.: I. ältere Gesch. bis 1495. Das v. germ. Stämmen bewohnte Land kam im 1. Jahrh. n. Chr. unter röm. Herrschaft u. ward durch starke Grenzbefestigung (Grenzwall, Limes) geg. das freie Germ. geschützt. Das Grenzland (Zehntland) erhielt vorwiegend röm. Kultur, die bereits im 3. Jahrh. v. den Alemanen verdrängt wurde. 496 unterwarfen die Franken das alem. Gebiet; das heutige W. wurde ein Teil des Hzgt. Schwaben, innerhalb dessen die Grafen v. Wirtinberg (benannt nach einem Schloß bei Stuttgart), zuerst 1092 gesch. bek. Der 1. bed. Graf Ulrich um die Mitte des 13. Jahrh. Allmähliche Gebietserweiterung; Erwerbung der Landvogtei in Schwaben; dabei Kämpfe mit schwäb. Großen u. Städten, bes. unter Graf Eberhard im Bart: 1388 entscheidender Sieg bei Döffingen über den Schwäb. Städtebund, der vorher 1377 bei Reutlingen seinen Sohn Ulrich geschlagen. 1395 Erwerbung der frz. Grafsch. Mömpelgard = Montbéliard (die 1801 an Frank. fiel). Nachdem 1442 das Land geteilt worden war (Uracher u. Stuttgarter Teil), wurde 1482 durch den Münsinger Vertrag die Unteilbarkeit festgesetzt nebst dem Erbfolgerecht nach der Erstgeburt, die 1495 auf dem Wormser Reichstag v. Kaiser bestätigt wurde. Graf Eberhard V. wurde gl.zeitig Herzog. II. Gesch. des Herzogtums 1495—1805: Die Anfänge des Hzgt.s fallen in bewegte Zeiten: der 2. Herzog Eberhard II. wurde wegen seines willkürlichen Regiments 1498 abgesetzt; sein Neffe Ulrich geriet infolge seines selbstherrlichen u.

verschwenderischen Wesens in schwere Konflikte mit seinem Lande wie mit dem Kaiser u. versch. Reichsständen. Empörung im Innern (Bauernaufstand des „Armen Konrad") u. äußere Feindschaften (bes. mit der Reichsritterschaft wegen Ermordung des Ritters Hans v. Hutten u. mit den schwäb. Städten) führten schließlich seinen Sturz herbei. Ulrich verfiel der Reichsacht, sein Land wurde vom Kaiser mit Beschlag belegt 1520, bis 1534 Landgraf Philipp v. Hess. Ulrichs Rückkehr herbeiführte. W. schloß sich jetzt der Ref. an. Auch die weitere Reg. des Herzogs war infolge seiner Teilnahme am schmalkaldischen Krieg u. dauernder Feindschaft mit dem Kaiser voll stürmischer Unruhe; W. blieb unter österr. Lehenshoheit. Ulrich st. 1550. Sein Sohn Christof regelte mit starker Hand die Verhältnisse zu Kaiser u. Reich wie im Innern des Landes, bes. im Kirchen- u. Schulwesen, in befriedigender Weise. 1599 erlangte W. die Reichsunmittelbarkeit wieder. Im 30jähr. Krieg wurde W. hart mitgenommen, doch erstand dank der Umsicht des Herzogs Eberhard III. bald wieder eine neue Blüte. Auch unter den frz. Raubkriegen hatte W. empfindlich zu leiden. Nicht wenig zur Hebung des Wohlstandes trug die Aufnahme der flüchtigen Waldenser 1699 durch Eberhard Ludwig bei. Im 18. Jahrh. nahm der württ. Hof das Beispiel fremder, bes. frz. u. span. Verschwendung an u. stürzte das Land in schweres Unglück. Berüchtigt ist unter dem zum Kath. übergetretenen Herzog Karl Alexander — 1733—'97 reg. kath. Herzöge — der Hofjude Süß Oppenheimer durch seine Erpressungen. Den höchsten Grad erreichte die Mißwirtschaft unter Karl Eugen, der die Kraft des Landes in maßloser Selbstsucht vergeudete; die willkürliche Verfolgung des Dichters Schubart (s. d.), der allmähliche Verkauf v. 2000 Landeskindern in holl. Kriegsdienste u. a. haben seinem Namen eine traurige Berühmtheit verliehen; erst der veredelnde Einfluß seiner 2. Gemahlin Franziska v. Hohenheim führte den Herzog auf bessere Wege; hier sei bes. die Gründung der Karlsschule erwähnt, in der Friedrich Schiller seine 1. Bildung empfing. III. Gesch. des Kgr. seit 1806. Die frz. Revolutionskriege, an denen Herzog Friedrich II. anfangs geg., seit 1805 mit Frank. teilnahm, brachten bed. Veränderungen für W. mit sich. Für den Verlust der geringen linksrhein. Besitzungen erfolgte 1803 Entschädigung durch die Einverleibung zahlr. aufgehobener schwäb. geistl. u. weltl. Herrschaften u. die Verleihung der Kurwürde, die am 1. I. 1806 durch die Königskrone ersetzt wurde. Nach dem Beitritt des Königs zum Rheinbund weiterer Gebietszuwachs. Teilnahme württ. Truppen geg. Pr., Österr., Rußl. u. die Verbündeten. Nach der Schlacht bei Leipzig Übertritt zu den Verbündeten u. Anteil an den beiden Feldzügen nach Frank. 1814/'15. König Wilh. I. gab dem Lande 1819 eine Verfassung, verbesserte Kirch- u. Schulwesen (organisierte bes. die kath. Sache) hob die Landwirtsch., die Finanzverhältnisse u. zeichnete sich durch Sparsamkeit aus. Über die Stürme der Revolution v. 1848—'49 kam das Königtum trotz des tiefgehenden Einflusses demokratischer Strömungen im Lande durch eine geschickte innere Pol. glücklich hinweg. In der weiteren Entwicklung der dtsch.-nat. Frage stellte sich W. mit Entschiedenheit auf österr. Seite u. erlitt im Krieg v. 1866 eine empfindliche Niederlage; Pr. begnügte sich mit einer Kriegsentschädigung u. dem Abschluß eines Bündnisses. Die Stimmung in W. aber blieb bis 1870 stark pr.feindlich. Erst der dtsch.-frz. Krieg ließ den Partikularismus vor den gr. nat. Zielen zurücktreten. W. trug sein rühmliches Teil zum nat. Einigungswerk bei u. am 25. XI. erfolgte sein Anschluß an das neue Dtsch. Reich unter Vorbehalt weitgehender Sonderrechte. — Br.

Würzburg, am Main, s. K. 12a, im Anschluß an den befestigten Marienberg gegr., Ausgang für die Bekehrung der Franken durch Kilian (690); durch Bonifaz 741 Bischofsitz, häufig umkämpft, vielfach v. Reichstagen besucht, seit 1815 bayr. Hst. v. Unterfranken, Sitz der Behörden u. des Generalkommandos des 2. bayr. Armeekorps. Mittelpunkt des Mainweinhandels, Heimat des Stein- u. Leistenweins. Viel Ind., Schnellpressen in Oberzell. Ber., zuerst 1403 gegr. Univ. mit ausgezeichneten med. Instituten, Sammlungen u. Museen. Regelmäßig gebaute alte St., v. einem Anlagenring umgeben. Unter den 33 Kirchen der schöne Dom, Rathaus. Juliushospital, herrliches Residenzschloß. Grabdenkmal Walthers v. d. Vogelweide in der Neumünsterkirche. 80 T. E., 1/5 ev., 3000 jüd. — St.

Wurzel, wichtiges Organ der Pfl., mit dem sie sich im Boden usw. festhalten u. aus ihm Nährstoffe aufsaugen; kenntlich am Mangel v. B. u. daran, daß sie an der Spitze, wo sie weiter wächst, eine W.haube hat, welche die Spitze dem Handschuhfinger ähnlich umgiebt. Sie entsteht aus dem W.chen des Keimlings (s. Frucht), u. wächst senkrecht in die Erde. Manche Pfl. bilden eine Haupt- od. Pfahl-w., v. der Seiten- od. Neben-w. schief abgehen, oft ist jene sehr stark, auch fleischig (Möhre), bei anderen Pfl. stellt das W.chen sehr bald sein Wachstum ein, dann treten an Stelle der Hauptw. zahlr. büschelförmige Nebenw. (Faserw., z. B. bei Gräsern). Die feinsten W.enden haben lange Schlauche (Saughaare), mit denen sie das Wasser aufsaugen, sie sterben nach hinten hin andauernd ab u. entstehen a. d. weiterwachsenden W. fortwährend neu, kommen so also immer wieder in frischen, Nährstoff enthaltenden Boden. — Manche Pfl. haben an oberirdischen Stengeln Luft-w., mit denen sie sich a. d. Unterlage festhalten (Epheu), od. die als Stützen in den Boden herein wachsen (Pandanen, Mangroven), selten werden die W. zu Dornen od. zu Schwimmorganen, bei den Schmarotzern werden sie zu kurzen Senkern, (Haustorien) die in die Rinde des Wirts eine gesenkt werden u. sie aussaugen. — Die niederen Pfl. haben keine echten W., so Pilze, Flechten, Algen, Moose, bei ihnen vertreten einfache W.haare (Rhizinen, Rhizoiden) die Stelle der W. — Dt.

Wurzel, math., s. Rechnungsarten; — W.druck, s. Ernährung der Pfl.; — W.fäule, s. Obstbaumkrkh., Beilage; — W.-füßer, s. Urtiere; — W.schneider, Masch. zur Zerkleinerung der als Futter best. W.gew., bes. Rüben; — W.stock, s. Sproß; — W.töter, s. Pfl. Krkh. u. Pilze

Wurzen, s. K. 10 u. 11, St. in der sächs. Krhm. Leipzig, Ahm. Grimma, a. d. Mulde, 17 212 E.; Schloß, Domkirche mit Stift, Gymnasium.

Wüsten, Teile der Erdoberfläche, denen der Pfl.wuchs ganz od. doch fast ganz fehlt, die daher nur kahlen Fels od. Sand (d. h. zerriebenen Fels) bieten. W.n finden sich fast nur in der heißen Zone u. die Urs. ihres Zustandes ist Regenmangel. Meist, wie bei den Hochflächen u. Mulden v. Inner-As. sind es hohe Randgebirge, die den Regen abfangen, anderswo, wie bei der Sahara, läßt es eben die Luftdruck- u. Windverteilung nicht zu Niederschlägen kommen. Jedenfalls ist dauernde Siedlung in der W. nur möglich, wo sich um eine der seltenen Quellen ein fruchtbarer Fleck, Oase, lagert. Im übrigen ist die Fels- u. Sandfläche den trockenen glühenden Winden schutzlos preisgegeben, welche den Sand aufpeitschen u. die Felsen damit gl.sam abschleifen. Auf ihre spärlichen tierischen u. menschlichen E. übt die W. einen mächtigen Einfluß aus. Nur zähe, schnelle Tiere, nur Reitervölker (auf Kamelen, Dromedaren, Pferden) können den weiten wasserlosen Raum durcheilen. Für den Verkehr sind die W. sehr hinderlich. Die Handelszüge (Karawanen) ziehen v. Quelle zu Quelle u. sind doch v. der Gefahr des Verdurstens u. v. den Sandstürmen bedroht. Der größte W.gürtel der Erde zieht sich v. der Sahara durch Arabien, Syrien, Persien nach Mittelasien hin. — N.

Wüstegiersdorf, (Nieder-W.), D. im pr. R.-B. Breslau, Kr. Waldenburg, a. d. Weistritz; 3560 E., Wollind., Leinweberei u. Leinwandhandel.

Wüstenzug, bibl., der Zug Israels von Ramses in Gosen bis zum Gefilde Moab. Der Weg, den sie dabei genommen, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Die Bed. des W. ruht in der Ausbildung des Nationalbewußtseins u. in der Erziehung der bis dahin nur an friedliche Beschäftigung gewöhnten Israeliten zu einem Kriegsvolke, tapfer genug, um den Kampf geg. hoch entwickelte Kulturvölker aufnehmen zu können. S. Moses, Wolken- u. Feuersäule. — Fn.

Wusterhausen, W. a. d. Dosse, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Ruppin, 3190 E., Amtsgericht; Schuh- u. Zigarren-Fabr., Ackerbau, Viehzucht.

Wüstewaltersdorf, D. im p. R.-B. Breslau, Kr. Waldenburg, am Eulengebirge, 2410 E., Webereien, Färbereien.

Wustmann, Gustav, Schriftsteller, geb. 1844 Dresden, Bibliothekar u. Direktor des städtischen Archivs in Leipzig. Sehr bek. ist sein Buch: „Allerhand Sprachdummheiten".

Wutach, r. Nebenfl. des Rheins in Baden, kommt v. Feldberg als Gutach, durchfließt den Titisee u. mündet nach 112 km langem Lauf bei Waldshut.

Wyck, Flecken auf der Insel Föhr, pr. R.-B. Schleswig, Kr. Tondern, 1226 E., sehr besuchtes Seebad, bed. Entenfang, Kinderheilstätte.

X.

X, der 24. Buchstabe des Alphabets; — Zahlzeichen X = 10; — in der Math. Bez. einer unbek. Größe.

Xanten, St. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Mörs, nahe dem Rhein, 4019 E.; gothische, 1213 gebaute Kirche St. Viktor; Lehrerinnenseminar. Im Nibelungenlied Geburtsort Siegfrieds.

Xanthippe, die zanksüchtige Frau des Sokrates.

Xanthippos, spartanischer Söldnerführer. Als Regulus vor den Thoren Karthagos stand, vernichtete X., v den Karthagern mit dem Oberbefehl betraut, mit einem Schlage das röm. Heer u. nahm Regulus gefangen, 255 v. Chr. — B.

Xaver, Franz, s. Franz 3, Sp. 943.

X-Beine, die Verbildung der Beine, bei der die Kniee einwärts stehen. Urs.: vieles Stehen im jugendlichen Lebensalter. Beh.: Schienung nach ärztlichem Rate. — Sl.

Xenien, grch. „Gastgeschenke"; die bek. X. Goethes u. Schillers sind geg. zeitgenössische, litt. Übelstände gerichtet.

Xenókrates, grch. Phil. im 4. Jahrh. v. Chr. Schüler des Plato, war 25 Jahre lang Haupt der v. Plato begründeten Phil.-Schule der Akademie. Er strebte eine Verschmelzung platonischer u. pythagoreischer Ideen an. — P.

Xenóphanes, s. Eleatische Schule.

Xénophon, 444 v. Chr. Athen—355 Korinth, Schüler des Sokrates, dessen Leben u. Lehren seine „Denkwürdigkeiten" schildern, begleitete 401 den Feldzug des jüngeren Cyrus u. leitete den ruhmvollen Rückzug der 10000 Grch., den er selbst in seiner „Anabasis" beschreibt. Wegen Hinneigung zu Sparta 399 aus Athen verbannt, verfaßte er zu Skillus in Elis seine (meist erhaltenen) Schriften, die ihm den Ehrennamen „attische Biene" einbrachten, außer den gen. die „Hellenika", eine grch. Gesch. Grch.'s v. 410—362, die „Kyropädie", eine romanhafte Jugendgesch. des älteren Cyrus u. a. — B.

Xeres, s. Jeres de la Frontera.

Xerxes, in der Bibel: Ahasverus, König v. Persien 485—465 v. Chr., führte den von seinem Vater Dareios geplanten 3. Feldzug geg. Grch. '80 aus, indem er mit $1^1/_2$ Mill (?) den Hellespont auf Schiffbrücken überschritt u. für seine 4000 Schiffe eigens einen Kanal durch den Athos graben ließ. Nachdem die Flotte vor seinen Augen bei Salamis geschlagen war, floh er nach As. zurück u. versank in Wohlleben, bis er ermordet wurde. — B.

X-Strahlen, s. Elektrizität, Sp. 785.

Y.

Y, der 25. Buchstabe des Alphabets; — in der Math. eine 2. unbek. Größe.

Y, spr. ei, Meeresarm des Zuidersees bei Amsterdam, heute z. gr. T. trocken gelegt.

Yacht, sow. Jacht, s. d.

Yak, s. Paarzeher.

Yangtsekiang, sow. Jang-tse-kiang, s. d.

Yankee, spr. jängki, Spottname der N.am.ner; — J. Doode, spr. Dudl, das n.am. Nationallied.

Yard, engl. u. n.am. Ellenmaß = 3 Fuß = 91,439 cm; — Y. of land, Flächenmaß = 12,14 ha.

Yeddo, Jedo, s. Tokio.

Yellowstone, spr. jelloston, s. K. 2, r. Nebenfl. des Missouri, kommt aus dem Y. Lake u. mündet bei Fort Union nach 860 km langem Lauf. In seinem Quellgebiet im Staat Wyoming der ber. Y.-Nationalpark, v. hohen Bergen umgeben, mit dem Y. See u. 50 Geisern, zahlr. Thermen, Schwefel- u. Schlammquellen; seit 1871 öffentl. Volkspark.

Yokohama, s. Jokohama.

Yonne, s. K. 15, l. Nebenfl. der Seine, kommt v. Morvangebirge, Dep. Nièvre, mündet nach 293 km langem Lauf bei Montereau, Dep. Marne. Das Dep. Y., 7494 qkm mit 332656 E.; Hst. Auxerre.

York, engl. Herzogstitel, früher meist dem 2. Sohn des Königs verliehen. Edmund, 4. Sohn König Eduards III., gründete das Haus Y. mit der weißen Rose im Wappen, dessen älterer Bruder Johann das Haus Lancaster mit der roten Rose. Die Thronansprüche beider Zweige des Hauses Plantagenet riefen den erbitterten Bürgerkrieg zw. der weißen u. roten Rose hervor (1452—'85); vgl. Großbritannien, Gesch. In der Folgezeit nannten sich noch mehrfach engl. Könige u. Prinzen Herzöge v. Y. Gegenwärtig führt den Titel Prinz Georg, Sohn des Prinzen v. Wales, geb. 1865, seit '92 künftiger engl. Thronerbe. —Br

Yorkshire, größte engl. Grafsch., grenzt im O. an die Nordsee, 15713 qkm mit 3584762 E.; bed. Eisenind., Steinkohlengruben.

York v. Wartenberg, Hans David Ludw., Graf v., pr. Feldmarschall, 1759 Potsdam — 1830 Kl. Öls; trat 1772 in die Armee ein. 1806 stand unter seinem Oberbefehl die Nachhut des Blücherschen Korps, wurde gefangen. '09 zum Kommandeur der westpr. Brigade ernannt, wurde '11 Generalgouverneur v. O.- u. W.pr. Aus Gehorsam geg. seinen König übernahm er '12 in dem Feldzuge geg. Rußl. die Führung einer pr. Division; nach dem Tode Grawerts Oberbefehlshaber der pr. Truppen

unter Napoleon. Nach dem Rückzuge der Franz. siegten Liebe u. Vertrauen zum Vaterlande über den mil. Gehorsam geg. den König, u. er entschied sich zur Konvention zu Tauroggen mit den Russ. (s. dtsch. Fremdherrschaft u. Freiheitskriege). 5. IV. '13 schlug er den Vizekönig v. Neapel bei Möckern u. nahm unter Blüchers Kommando ruhmreichen Anteil an den folgenden Schlachten. Nach dem Kriege erhielt er Kl.-Öls (Schles.) u. den Oberbefehl in Schles.; '15 Graf v. Wartenberg, '21 Feldmarschall. Als Soldat war er streng, rauh, starrköpfig, selbst geg. ihm überlegene Geister wie Blücher u. Gneisenau, aber beliebt bei seinen Untergebenen. — Mü.

Young, Brigham, Präsident der Mormonen (s. d.), 1801—'77; veranlaßte die Übersiedelung an den Salzsee, führte '53 die Vielweiberei ein.

Ypsilantis, altadelige grch. Fam. zu Konstantinopel: 1) Alexander, 1725—1805, Dragoman der Pforte, '74—'82 Hospodar der Walachei, faßte den Plan, die Grch. mit den Osmanen zu verschmelzen; '05 hingerichtet; — 2) Alexander, Enkel v. 1, 1792—1828, trat '09 in russ. Dienste, '14 Oberst, leitete '20 eine Verschwörung zur Befreiung Grch.s, fiel '21 in die Moldau ein, fand aber keinen Beifall, ward v. d. Türk. geschlagen, auf der Flucht in Österr. verhaftet u. erst '27 freigegeben; — 3) Demetrios, Bruder v. 2, 1793—1832, stellte sich '21 an die Spitze des grch. Aufstandes, '28—'31 Befehlshaber in Ostgrch. — Spa.

Ysop, bibl., strauchartiges Kraut (1—1½′ hoch), ein im S. häufiger Lippenblütler (s. d.); im A. T. als Reinigungsmittel gebraucht.

Yssel, s. K. 11, kanalisierter Arm v. Rhein in Holl.

Yucatan, s. K. 2, Halbinsel zw. Golf v. Mexiko u. Karibischem Meer, mit den Staaten Y. u. Campeche; Mahagoni- u. Campecheholz.

Yucca, s. Liliengewächse.

Yverdon, spr. dóng, s. K. 20, Iferten, St. im schweiz Kanton Waadt, am Neuenburger See. 7985 E., 1805—'25 Pestalozzis Lehranstalt. Römische Altertümer.

Z.

Z, letzter, 26. Buchstabe v. Alphabet; in der Math. Bez. einer 3. unbek. Größe.

Zaandám, spr. san—, s. K. 11, St. der nied. Prov. N.holl., Bez. Haarlem, a. d. Zaan, 23 T. E.; viel Windmühlen. 1697 war Peter der Gr. dort Schiffszimmermann

Zabern, frz. Saverne, s. K. 12a, Kr.st. im Unterelsaß, am Rhein-Marnekanal, 8937 E.; Schloß, Landgericht.

Zaborze, Landgem. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Zabrze, 25 966 E.; Steinkohlengruben, Ziegel- u. Koksbrennereien.

Zabrze, spr. zabsche. Kr.st. im pr. R.-B. Oppeln, am Beuthener Wasser, 14012 E.; Steinkohlen, Eisenwerke. Ö. v. Z. Klein-Z. mit 6662 E.

Zacharia, sww. Sacharja, s. d.

Zacharias, 1) bibl., Priester, Gatte der Elisabeth, Vater Johannes des Täufers; — 2) Papst, 741—'52, gab seine Zustimmung zu Pippins Thronbesteigung.

Zahl, Z.ensystem, Z.theorie, s. Arithmetik u. Ziffern; — Zähler, s. Rechnungsarten; — Z.karten, die Formulare bei statistischen Aufnahmen, wie Volkszählungen; — Z.meister, im dtsch. Heere die Rechnungsführer der Truppen, haben Offiziersrang.

Zahlungsbefehl, s. Mahnverfahren.

Zahlungseinstellung, sww. Konkurs, s. d.

Zählwerke, dienen zum Zählen der Umdrehungen einer Welle, der Hube einer Dampfmasch. od. Pumpe, der Anzahl Schritte, die Jemand macht (Schrittzähler), des Weges, den ein Fuhrwerk zurücklegt (Taxameter), bei den Gasmessern (G.-Uhren) geben sie die Anzahl der verbrauchten Kubikmeter Gas an. Bei allen Z.n kann die zu messende Anzahl auf Zifferblättern abgelesen werden. Die Wirkungsweise der Z.e beruht auf der Übersetzung v. Zahnrädern od. eines Schneckenrades mit Schnecke. — Gu.

Zahlwoche, auf Messen (s. Märkte u. Messen) die letzte Woche, in der Zahlungen zu erfolgen haben.

Zahlwörter, s. Wortarten u. Wortlehre.

Zahn, 1) Franz Ludw., Päd., 1798—1890; wurde '32 Nachfolger Diesterwegs am Seminar zu Mörs; bek. sind seine mehrmals aufgelegten „Bibl. Geschichten"; — 2) Theod., Sohn v. 1, luth. Theol., geb. 1838 Mörs, Prof. in Erlangen, bed., sorgfältiger Forscher in der Gesch. des N. T.

Zahna, St. im pr. R.-B. Merseburg, Kr. Wittenberg, 3567 E. Dachpappe u. Strohpapier; Hundezüchterei.

Zahnarme, Ordn. der Säugetiere, gar keine od. sehr einfache, schmelzlose, unten hohle Zähne, die je nach Abnutzung nachwachsen. — A. Ameisenfresser, zugespitzer Kopf mit langer Schnauze, starke Grabkrallen, bes. vorn. Sie leben in selbstgegrabenen Höhlen u. v. Ameisen u. Termiten, die sie mit der langen, klebrigen Zunge aus den aufgescharrten Bauten herausholen. Die Zunge ist wurmförmig bei den zahnlosen Ameisenbären (S.Am.) u. Schuppentieren (Af., Afr.), platt bei den Erdferkeln (Afr.). Die Schuppentiere sind mit dachziegelartigen Hornschuppen bedeckt, in Gefahr rollen sie sich kugelig zus. — B Gürteltiere od. Armadille, fester Panzer, mit gesonderten Abschnitten an Rücken, Kopf, Schwanz u. bisweilen Beinen, können sich vollkommen einrollen. Die Beine kurz, aber sehr kräftig, mit starken Krabkrallen. Bei Tage halten sie sich meist verborgen, leben v. Insekten, Würmern, auch v. Aas u. abgefallenen Fr.; S.Am., Mexiko. — C. Die Faultiere, rundlicher Kopf, lange, kräftige Gliedmaßen u. vorn 2 od. 3, hinten 3 sehr starke, sichelförmige Krallen, mit denen sie sich bei ihren trägen Bewegungen od. in der Ruhe an Äste, den Rumpf nach unten, hängen, weshalb auch der Strich der straffen Haare vom Bauch zum Rücken verläuft (Ablaufen des Regenwassers). Die Nahrung besteht bes. aus B. S.Am. Dreizehiges Faultier od Ai, 70 cm. — Rö.

Zähne, Kauwerkzeuge zur Zerkleinerung der Nahrung, auch bei der Sprache thätig. — 1. Der erwachsene Mensch hat 32 Z. (Fig. 662—669), oben u. unten je 16, vorne je 4 Schneide-z., jederseits je 1 Eckz. u. 5 Backenz., Kinder haben 8 Backenz. weniger, beim Z.wechsel (v 7. Jahr an) fallen die ersten Z. aus u. die bleibenden treten an ihre Stelle (Fig. 670). — Jeder Z. hat 3 T.: a) Z.krone, bei dem Schneidez. schaufelförmig, bei Backenz. walzenförmig, ragt aus dem Kiefer u. Z.fleisch sichtbar hervor; b) Z.hals, v. Zahnfleisch bedeckt; c) Z.wurzel, bei Schneidez. je 1, bei den kl. Backenz. je 1 u. 2 Wz.n, bei den gr. unten 2 u. oben 3. — 2) Der sichtbare T. ist mit Schmelz bedeckt, der härteste Stoff des menschlichen Körpers. Der Kern des Zahnes besteht aus dem Z.bein, ein dem Knochen verwandter Stoff, durchzogen v. einem Netz feiner Kanälchen, mit Ausläufern v. Z.mark. Dies ist der Träger der Nerven u. Blutgefäße der Z., fälschlich als Zahnnerv bez. Es ist in einem Hohlraum eingeschlossen, der sich der Richtung der Z.axe folgend im Z.bein hinzieht. Der Wz.anzahl entsprechend hat es ein od. mehrere Ausläufer. Die äußerste Wz.spitze des Z. ist durchlocht, durch sie treten Nerven u. Blutgefäße aus dem Kiefer in das Z.mark ein. Der Wz.teil wird auch no[illegible]

v. der Wz haut ernährt, diese überzieht den im Kiefer sitzenden Teil des Z. S. auch Z.durchbruch. — Gei.

Zahnen der Kinder, s. Kinderkrankheiten, Sp. 1459.

Zahnformel, giebt die Zahl der Zähne an, die obere u. untere durch einen Strich getrennt, in der Mitte die Schneidezähne, dann rechts und links die Eckzähne, u. zu äußerst die Backenzähne: z. B. beim Menschen: $\frac{5\,1\,4\,1\,5}{5\,1\,4\,1\,5}$

Zahnheilkunde, Teil der Chirurgie, befaßt sich mit Heilung v. Zahnkrkh. (s. d.) u. mit Ersatz schlechter Zähne (Z.), dabei handelt es sich um **Z.füllungen u. künstliche Z.** — I. **Z.füllung**, **Z.plombe**, Ausfüllung der durch Z.fäule entstandenen Z.-Höhlen, wichtigste A.: 1. **Metallfüllungen**: Metall (Gold, Silber, Kupfer) gefeilt, mit Quecksilber zu weicher Masse verrieben (Amalgam), erhärtet zu unzerstörbaren, aber schwärzlichen bis grauen Füllungen in dem Z., daher nur in hinteren Z. zu verwenden, in den Vorder-z. wird das Metall rein verwendet. Gold, Zinn, Zinn-Gold werden als Blättchen u. gerollte Cylinder mit Bleihammer u. feinem Stahlmeißel in die Z.höhlen getrieben. — 2) **Plastische Füllungen**: a) **Zement**, chem. Verb. v. Zinkoxyd u. unorganischen Bestandteilen mit Phosphorsäure. Als weiche Paste in die Z.höhlen gepreßt, erhärtet sie dort sehr rasch. b) **Guttapercha**, aus einem dem Kautschuck ähnlichen Harze, vor dem Einführen in die Z.höhle in der Wärme plastisch gemacht. — II. **Künstliche Z.** Schon bei egyptischen Mumien fand man aus Knochen u. Elfenbein geschnittene künstl. Z. Bis zum Beginn des 19. Jahrh. wurden künstl. Z. aus Walroß- od. Elefanten-z. geschnitten, auch Z. v. Leichen nahm man. Jetzt benutzt man unzerstörbare Mineral-z., die mit Platinstiften an eine Gaumenplatte aus Metall u. Kautschuck befestigt, ein unvergängliches u. unschädliches künstliches Gebiß liefern. — III. **Stift-z.**: einzelne künstliche Z. werden auf gesunde Wz. gesetzt mit daran gelötetem Gold- od. Platinstift. Setzt man mehrere künstliche Z. ohne Gaumenplatte ein u. befestigt sie an 1 od. 2 Stift-z., so heißt dies **Brückenarbeit**. Die beiden Stift-z. sind die Pfeiler, auf denen die zu ersetzende Z.-Reihe als Brücke ruht. — Gei.

Zahnkrankheiten, (Z.krkh.). A. I. **Erkrankung der harten Z.substanz** (Z.**karies**), zerfällt in 3 Stufen: a. Verfärbung des Schmelzes (Kalkfleck): weißer, undurchsichtiger Fleck; die Schmelzmasse verliert durch die Milchsäure im Mundspeichel Kalk. Die verfärbte Stelle ist rauh u. brüchig. Verlauf schmerzlos. b. Durch den Zerfall des Schmelzes entsteht eine Höhle: Bakterien wandern ein, die erkrankte Stelle wird zu einer dunkeln mit zufallender Masse erfüllten Höhle. Die ersten Schmerzen stellen sich ein. c. Die Wände des Zahnes brechen z. T. zus., kalte Speisen u. Flüssigkeiten verursachen die heftigsten Schmerzen. Der Nerv wird nach u. nach durch die fortschreitende Fäulnis der Zahnmasse entblößt. II. Die Erkrankung der **weichen Zahnsubstanz**, zerfällt in 2 Stufen:

Fig. 652—669. Zahnarten, z. Art. Zähne; a) Schneide-z., b) Eck-z., c) die beiden ersten Backen-z., d) die letzten Backen-z.

a. Erkrankung des Nervengewebes im Z.innern. Die sichtbaren Anzeichen wie oben Ia. Die Schmerzen sind vermehrt, treten auch ohne äußere Urs. bes. nachts auf (klopfend, bohrend). Erfolgt beim Stochern in der Z.höhle ein Bluterguß, so verschwinden die Schmerzen für einige Zeit. b. Erkrankung der W.z haut des Z.s. Die Merkm. (s. IIa) werden ausgesprochener, die Schmerzanfälle sind ununterbrochen. Man hat das Gefühl, als ob der Z. länger geworden. Druck auf ihn u. Berührung verursachen wahnsinnige Schmerzen. Das Z.fleisch beginnt zu schwellen, die betr. Gesichtshälfte verdickt sich; wird der Zahn nicht entfernt, so entsteht ein Eiterherd, der als Fistel nach innen od. außen durchbricht. B. Beh.: Schon beim Eintritt v. I b u. c ist die Höhle, um weiterem Verfall vorzubeugen, füllen zu lassen (s. Zahnheilkunde I). Im Stadium v. IIa geben Erleichterung: Spülungen mit warmen antiseptischen Lösungen (s. Mundwasser unter Zahnpflege). Der freigelegte Nerv ist v. Zahnarzt zu töten. Die angepriesenen Z.schmerzmittel helfen nur vorübergehend (Hüte Dich vor Kreosot!). Bei IIb müssen kalte Spülungen angewandt werden (Eisstückchen in den Mund). Mittel helfen nichts mehr, der Z. muß ausgezogen werden. — Gei.

Homöop. Beh.: 1) **Z.beschwerden bei Kindern**: Je nach Urs. u. Merk. bes. Aconit, Belladonna, Calcarea, Chamomilla, Coffea, Gelsemium, Silicea, Sulphur. 2) **Z.schmerzen**. Je nach Merk. bes. Aconit, Belladonna, Bryonia, Chamomilla, Kreosot, Mercur. solub., Nux vom., Pulsatilla, Rhus tox., Spigelia etc. (Mittelwahl oft schwierig, Arzt fragen!). — K.-B.

Zahnküste, s. Guinea; — **Zahn-rad**, s. Wellrad; — **Z.schnäbler**, s. Gangvögel, Sp. 990; — **Z.stange**, Stange mit Z., in die ein Z.rad eingreift; — **Z.stein**, der Weinstein der Z.; — **Z.trost**, s. Braunwurzgew.

Zahn- u. Mundpflege, Hauptbedingung für Gesunderhaltung der Zähne (Z.) ist die Vernichtung der Bakterien u. Gärungsvorgänge in der Mundhöhle. Da die antiseptischen Mittel nicht in ihrer wirksamen Stärke im Munde angewandt werden können, muß man sich darauf beschränken, die Gärungsvorgänge, welche die Ansiedelung der Bakterien begünstigen, im Munde zu zerstören. Je nach dem Lebensalter geschieht dies in versch. Weise: 1) **Beim Säugling**, s. Kinderkrkh., Sp. 1458. 2) **Beim zahnenden Kinde**. I. Periode: v. 5. bis 14. Lebensmonat. Es ist ein Irrtum, die in dieser Zeit auftretenden Krkh., bes. der Verdauungsorgane, nur den kommenden Z. zuzuschreiben. Das Einschneiden in das Z.fleisch, um ein schnelles Wachstum der Z. zu erreichen, ist zu vermeiden. Oftmalige Reinigung des Mundes, einfache Diät u. ruhige, gl.mäßige Beh. des Kindes thun hier Wunder. II. Periode: v. 5. bis 14. Lebensjahre. Bis zum 5. Lebensjahre ist jeder Milch-z., der anfängt zu faulen, durch Z.füllung zu erhalten. V. da an sind zu lange im Kiefer verbleibende Milch-z. zu entfernen. Unregelmäßig durchbrechende Z. sind entw. durch einen tüchtigen Z.arzt in Reih u. Glied zu richten od. zu entfernen; jeder irgendwie schlechte Z. ist durch Füllung brauchbar zu machen. Mundwasser u. Z.bürste sind zu benutzen, jenes ist v. Z.arzt zu verschreiben (man hüte sich vor den zahlr. angepriesenen Mundwässern). Die Z. sind täglich 2mal zu reinigen, morgens u. abends. Alle halbe Jahre ist eine Untersuchung durch den Z.arzt nötig. 3) **Beim Erwachsenen**. Hier gilt dasselbe, was eben gesagt ist. Tägliches Reinigen u. Desinfizieren des Mundes, Füllen der Z.höhle u. Überwachung der Mundverhältnisse durch einen Z.arzt. 4) **Im Greisenalter** (60. bis 80. Lebensjahr) ist Entfernung aller noch vorhandenen wackelnden Z.stümpfe u. Einsetzung eines künstlichen Gebisses durchaus anzuraten, da schlechte Zähne hier mehr als sonst Magen- u. Darmkrkh. erzeugen. — Gei.

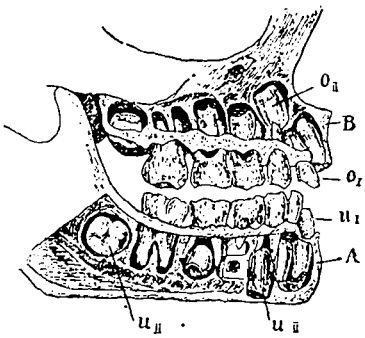


Fig. 670. Zahnwechsel; z. Art. Zahn; A Unterkiefer, B Oberkiefer, OI obere, UI untere Milchzähne, bei OI u. UII die neuen bleibenden Zähne.

Anm.: **Zahnpulver**: 1) Calcii carbonic. praecipit. 25,0, Magnesia carbonic. 20,0, Ol. Menth. pip. gtts. X.; — 2) Conch. praeparat. 50,0, Magnes. carbonic. 5,0, Ol. Menth. pip. gtts. X. — **Zahnpasta**: Calc. carbonic. 50,0, Magnes. carbonic. 10,0, Talci 10,0, Ol. Menth. pip. gtts. XII, Glycerin g. s. ut. f. past.; — **Zahnseife**: Magnes. carbonic., Calc. carbonic., Sapo medicat., Talci, ā 10,0, Ol. Menth. pip. gtts XII,

Glycerin, Mucilag. G. arab. aa qu. sat ut. f. past; — **Mundwasser:** Thymol 1,5, Menthol 0,5, Tinct. Gallar 20,0, Tinct. Eucalypt. 10,5, Ol. Menth. pip.gtts XX, Spirit. vin. rectif. 150,0. 15 Tropfen auf ¼ Glas Wasser.

Zähringer, oberrheinisches Fürstengeschlecht, v. dem das jetzt in Bad. regierende Haus abstammt, nach der Burg Zähringen bei Freiberg i. B. gen. Herzog Berthold V. Gründer v. Bern u. Freiberg in Ü., s. Baden, Gesch.

Zakynthos, Zante, s. K. 8, jonische Insel, 438 qkm mit 45 032 E.; liefert bes. Korinthen, Wein, Öl, S.fr.; Petroleumquellen; — Hst. Z., 14 560 E.; grch. Erzbischof, kath. Bischof, Kathedrale; Baumwollind.

Zalenze, D. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Kattowitz 13 308 E. Steinkohlengruben.

Zama, a. G., St. in Numidien, s.w. v. Karthago 201 v. Chr., entscheidende Niederlage Hannibals durch Publ. Corn. Scipio, Ende des 2. punischen Kriegs.

Zambesi, sow. Sambesi, s. d.

Zander, s. Fische, Sp. 901.

Zanella, atlasartiges Gewebe mit Baumwollkette u. Kammwolleinschuß für Futter, Regenschirme usw.

Zanow, St. im pr. R.-B. Köslin, Kr. Schlawe, am Gollenberg, 2795 E., Amtsgericht, Zündwarenfabr.

Zante, s. Zakynthos.

Zanzibar, sow. Sansibar, s. d.

Zäpfchen, s. Mundhöhle.

Zapfen, Fr. stand der Nadelhölzer; — Zholz, s. Kreuzdorngew.; — Z.streich, mit Horn, Trompete oder Trommel gegebenes Signal (im Sommer um 10, im Winter um 9 Uhr abends). Nach dem Z. muß jeder Soldat im Quartier sein, wenn er nicht längeren Urlaub erhalten hat. Der gr. Z. wird v. einem od. mehreren Musikkorps bei feierlichen Gelegenheiten ausgeführt. Der Name Z. stammt aus früherer Zeit: Man machte einen Strich (Streich) über den Z. des Fasses am Abend, um einer weiteren dadurch verbotenen Benutzung desselben vorzubeugen. — My.

Zar, Zaar, Czar, seit 1547 Titel der russ. Kaiser; der russ. Thronfolger führt den Titel Zesarewitsch u. seine Gemahlin Zesarewna.

Zara, s. K. 8, Hst. v. Dalmatien, am Adriatischen Meer, 32551 E.; Sitz v. kath. Erzbischof u. grch. Bischof.

Zaragoza, sow. Saragossa, s. d.

Zarathustra, s. Zoroaster.

Zarge, sow. Rahmen, Einfassung (Thür), Rand (Kachel).

Zarskoje-Selo, „Kaiserdorf", Kr. St. im russ. Gouv. St. Petersburg, 22 486 E.; kais. Lustschloß mit Park.

Zauberei, heidnisch u. thöricht ist der Wahn, durch feste (teils unsinnige, teils unchristl.) Formeln od. hl. Zeichen (Kreuz), zu best. Zeiten (Voll- und Neumond), an best. Orten (Kreuzweg, Kirchhof) mit best. Mitteln (Taufwasser, Hufeisen, Totenknochen, 9 Kräuter), übernatürliche, gute (Sympathiekuren, Besprechen s. d.) od. böse (Verhexen) Wirkungen zu erreichen; teuflisches Gegenstück christl. Gebetserhörung u. bibl. Wunder. — Wu.

Zauberlaterne, Projektionsapparat.

Zauch-Belzig, Kr. im pr. R.-B. Potsdam; Kr.st. Belzig.

Zaum, aus Riemen, Schnallen u. Gebiß (s. d.) zus.gefügte Vorrichtung, besteht aus Kopfstück, Gebiß u. Zügeln, ermöglicht Halten u. Lenken der Tiere, bes. Pferde. — Bdt.

Zaungericht, s. Pfahlgericht, Sp. 1947; — Zaunkirsche, sow. Heckenkirsche, s. Geißblattgew.; — Z.könig, s. Gangvögel, Sp. 992; — Z.rebe, sow. wie wilder Wein, s. Rebengew.; — Z.rübe, s. Kürbisgew.

z. D., = zur Disposition (s. d.) gestellt.

Zebaoth, hebr., „Heerscharen"; Jehovah Z. = Herr der H., israelitischer Gottesname. Gemeint sind zunächst die Kriegsscharen Israels, später die himmlischen Heerscharen (Engel).

Zebedaeus, bibl., Vater der Apostel Johannes und Jakobus, wohlhabender Fischer in Kapernaum.

Zebra, s. Unpaarzeher.

Zebu, Paarzeher, s. Sp. 1911.

Zeche, Bergwerk, Grube; — Zechstein, s. Dyas.

Zecken, s. Spinnen.

Zedekia, bibl., Sohn Josias', letzter König v. Juda, v. Nebukadnezar 597 v. Chr. eingesetzt u. wegen Empörung abgesetzt, geblendet u. gefangen weggeführt.

Zeder, s. Nadelhölzer.

Zedieren, lat., etwas abtreten, überlassen.

Zedlitz u. Neukirch, Octavio, Freiherr v., Pol., geb. 1840; Führer der freikons. Partei im Abg.haus, seit '99 Präsident der Seehandlung.

Zedlitz u. Trützschler, Robert, Graf v., pr. Staatsmann, geb. 1837, bis '62 Offizier, '91—92 Kultusminister, '99 Oberpräsident v. Hessen-Nassau.

Zedrate, s. Orangengewächse, Sp. 1887.

Zeeland, s. Seeland 2.

Zehdenick, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Templin, a. d. Havel, 9072 E.; Amtsgericht, Schiffahrt, Holzhandel.

Zehen, s. Gliedmaßen, Sp. 1109; — Z.gänger, Raubtiere, die nur mit den Z. auftreten, wie Hunde u. Katzen.

Zehlendorf, D. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Teltow, Vorort v. Berlin, 12 647 E.; Gym., Lokomotivenfabr.

Zehnte, uralter, bei den versch.sten Völkern nachweisbarer Brauch, bestehend in Abgabe des 10. Teils v. Landertrag, Handelsgewinn usw. an die Gottheit. Im alten Israel empfangen den Z. die Leviten als Ersatz für den ihnen fehlenden Landbesitz. Auch in die christl. Kirche ging der Z. über, unter ausdrücklicher Bestätigung durch Karl d. Gr.; heute fast allg. abgelöst. — Fn.

Zehntland, s. agri decumates.

Zeichenkunst, die Kunst der Darst. v. Körpern u. Dingen durch den Stift mit Verzichtleistung auf das Hilfsmittel der Farbe. Das Zeichnen ist die Grundlage der Malerei, Skulptur u. der Kunstgewerbe. — Ei.

Zeichengeräte, Hilfsmittel beim Zeichnen, das Z.papier wird auf ein genau rechteckiges Holzbrett (Reißbrett) mit Reißnägeln (Zwecken) befestigt. Um wagerechte Linien zu ziehen, wird die Reißschiene (Lineal mit rechtwinkliger Querleiste) l. od. r., für senkrechte Linien oben od. unten angelegt. Ein Dreieck (Lineal v. dieser Form) dient zu mancherlei Konstruktionen. Zum Zeichnen mit Tusche dient die Reißfeder (Ziehfeder), sie besteht aus 2 verstellbaren Metallzungen, bes. gut mit Iridiumspitze.

Zeidlerei, s. Bienenzucht.

Zeisig, s. Gangvögel, Sp. 994.

Zeit. Alle Thätigkeit geschieht in der Zeit. Den Zeitverlauf teilen wir in Jahre, Tage, Stunden usw., indem wir ihn beobachten u. bemessen (s. Z.messung). Einen Anfangs- od. Endpunkt der Gesamtzeit können wir nicht denken; wo auch immer ein solcher gedacht werden sollte, immer würde doch noch ein vorhergehender od. ein nachfolgender Zeitpunkt angenommen werden müssen. So müssen wir die Zeitlinie (d. h. die Reihe des Geschehens) nach beiden Seiten unendlich denken; ob aber die Art der darin geschehenden Veränderungen auch immer dieselbe, die uns in der Körperwelt bekannte, gewesen ist u. sein wird, wissen wir nicht. — Bg.

Zeiten, Zeitformen, s. Konjugation II.

Zeitgeschäft, sow. Zeitkauf, s. Börse; — Z.lose, Liliengew.; — Z.maß, s. Tempo; — Z.messer, sow. Chronometer, s. d.

Zeitmessung (Z.m.), Zeitrechnung, die Grundlage aller Z.m. bildet die Länge des Tages, er wird in 24 Stunden zu je 60 Minuten, zu je 60 Sekunden geteilt. Der Tag ist die Z., in der sich die Erde einmal um ihre Achse dreht, bis also die Sonne (Sonnenzeit) od. ein Stern (Sternzeit) wiederum durch die Mittagslinie desselben Ortes geht (Sterntag od. Sonnentag). Wegen der Bewegung der Erde um die Sonne, die einer ganzen Umdrehung entspricht, hat das Jahr einen Sonnentag weniger als Sterntage, nämlich 365¼ Sonnentage u. 366¼ Sterntage. Letztere sind genau al. lang u. beginnen, wenn der Frühlingspunkt od. Widder-

punkt durch den Meridian geht. Da die Erde sich nicht in einem Kreis bewegt, so ist ihre Geschwindigkeit nicht immer gl. gr. (s. Keplersche Gesetze), u. die Sonnentage sind versch. lang. Man gebraucht die mittlere Z., die aus der Sonnenzeit berechnet ist u. mit ihr zur Tag- u. Nachtgleiche übereinstimmt. Dazu dient die Z.gleichung, d. h. eine Zahl, die angiebt, um wieviel eine richtig gehende Uhr täglich anders gehen muß als eine Sonnenuhr. Sie beträgt am 12. II. 14 Min. 28 Sek. u. am 3. XI. 16 Min. 19 Sek. Monat ist die Umlaufzeit des Mondes um die Erde; s. auch Jahr u. Kalender. Um öffil. richtige Zeit zu haben, hat man 1) Normaluhren, die v. der Sternwarte dauernd richtig gehalten werden; 2) Uhren, die täglich einmal ein Zeichen bekommen, wonach sie gerichtet werden, z. B. Post- u. Bahnuhren; 3) bes. in Hafenstädten den Zeitball, ein weithin sichtbarer Körper, der zu einer bek. Sekunde herabfällt. — Ri.

Zeitpacht (Z.-P.), zeitweise Überlassung v. Grundstücken an einen Dritten zur Nutznießung geg. best. Entgelt (P.-Zins). Das Entgelt kann auch in einem Teil der Erzeugnisse bestehen: Halb-P. Eine Weiterbegebung des gepachteten Grundstücks seitens des Pächters an Andere heißt After-P. Die erforderlichen Best. über die Pflichten des Verpächters u. Pächters, Kündigung u. Beendigung eines P.-Verhältnisses, geg. seitige Regelung v. Verbesserungen od. Verschlechterungen, Unglücksfällen usw. trifft das P.-Recht (§§ 581—597. B.-G.-B.) Es giebt: Klumpen-P. u. Einzel- od. Parzellen-P., erstere sich auf die Überlassung eines ganzen Gutes, letztere auf diejenige eines Einzelgrundstücks beziehend. — Fe.

Zeitungen, Zeitschriften, s. Presse; — Z.s-stempel, Z.-steuer, in Öst. bestehende Steuer v. Z.

Zeitwort, s. Wortarten u. Wortlehre.

Zeitz, s. K. 10 u. 11, Kr.-St. im pr. R.-B. Merseburg a. d. Weißen Elster, 30 586 E.; Schloß, jetzt Korrektionshaus, Gym., Amtsgericht; Eisengießereien, Masch.fabr.

Zell, 1) Z. a. d. Mosel, Kr.-St. im pr. R.-B. Koblenz, 2732 E., Amtsgericht, Weinbau; — 2) Z. am See, Bez.-St. in Salzburg, 758 m ü. M., im Pinzgau, 1561 E., in der Nähe der. Aussichtspunkt Schmittenhöhe, 1935 m.

Zella, Z. St. Blasii, St. in Sachs.-Gotha, Amt Ohrdruf, am Thüringer Wald, 5124 E.; Gewehrfabr., Holzhandel.

Zelle, I. Gebilde, aus denen sich die Gewebe (s. d.) v. Pfl. u. Tieren zus.setzen, meist mikroskopisch kl. Bläschen, die eine Wand u. einen Inhalt besitzen, erstere ist bes. bei Pfl.-Z. ausgebildet. Sie besteht hier aus Cellulose (s. Kohlehydrate) u. kann in die Länge u. Dicke wachsen. Hierbei entstehen in ihr oft Kanäle, die bis auf die ursprüngliche, hier höchst fein durchlöcherte Z.wand gehen. Die Z.wand kann chem. Veränderungen erfahren: Verkorkung, dann ist sie elastisch u. für Wasser undurchlässig (Flaschenkork v. der Korkeiche), od. Verholzung, dann ist sie sehr fest u. Wasser bewegt sich leicht in ihr. Die lebende Zelle hat einen Inhalt, vor allem einen schleimigen Eiweißkörper, das Protoplasma od. Plasma; dies ist der eig. Träger des Lebens, er hat einen zus.gesetzten chem. Bau, fast stets ist ein Teil zum Z.kern verdichtet. Das Plasma der benachbarten Zellen steht durch die Kanäle der Z.wand mit einander in Verb. — Beim Lebensvorgang der Z. entstehen aus dem Plasma noch andere Stoffe, so der wässerige Z.saft, Farbstoffe (die roten u. blauen in Z.saft gelöst, die grünen u. gelben körnig), v. denen das Blattgrün od. Chlorophyll am wichtigsten ist (s. Ernährung II, 3.), Stärke (s. d.), Kristalle usw. — II. Hat die Z. ein gew. Alter erreicht, so teilt sich der Z.kern u. v. diesem aus die ganze Z. durch Bildung einer neuen Wand, darauf beruht Bildung u. Wachstum v. Geweben. Durch ihr Wachstum kann ihre Gestalt sehr versch. werden: kugelig, stern- od. faserförmig (Holzfasern); indem die wagerechten Wände übereinander liegender Z. sich auflösen, entstehen lange Röhren, sog. Gefäße, mit eigenartiger Wandzeichnung (Tüpfel, Ringe, Netze, Spiralen); dieselben führen bes. Luft; bei den sog. Siebröhren sind die Wände nur siebartig durchlöchert, sie führen Eiweißstoffe. — Dt.

Zelle, D. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Schwarzenberg, a. d. Zwickauer Mulde, 2397 E.

Zelle, Robert, geb. 1829; v. '92—98 Oberbürgermeister v. Berlin u. Mitglied des Herrenhauses.

Zeller, 1) Chr. Heinr., Päd., 1779—1860, Gründer der Rettungsanstalt Beuggen (Baden), mit der er ein Lehrerseminar verband. — F.; — 2) Eduard, württ. Theol., geb. 1814, seit '72 Prof. der Phil. in Berlin theol. u. bes. phil. höchst bed. Schriftsteller.

Zellerfeld, Kr.-. u. Bergst. im pr. R.-B. Hildesheim, am Harz, 4332 E., Amtsgericht; Holzschnitzerei, Bergbau.

Zelot, grch., Eiferer, zur Zeit Jesu höchst fanatische Gegner der röm. Herrschaft in Israel; — z.isch., fanatisch.

Zelt, zeitweilig benutzte Bedachung aus Leinwand, bei beim Mil. gebraucht (Z.lager); auch der wiegende Gang eines Pferdes, daher Z.er, ein Pferd (bes. Damenpferd) mit leichtem Gang.

Zelter, Karl Friedr., ber. Dirigent u. Komponist, der Freund Goethes, 1758—1832 Berlin als Direktor der Singakademie, des Kirchenmusikinstituts, Prof. u. Mitglied der Akademie. V. Hause aus Maurermeister, wandte er sich erst spät der Musik zu. '08 begründete er den 1. Männergesangverein u. damit den Aufschwung des Männergesanges. V. seinen Werken sind bes. die Lieder u. Quartette bed., einzelne sogar volkstümlich geworden, z. B. „Der König von Thule." — Su.

Zeltingen-Rachtig, D. im pr. R.-B. Trier, Kr. Bernkastel, a. der Mosel, 2800 E.; Weinbau.

Zement, im Wasser erhärtender Mörtel, s. Baumaterialien; natürlicher Z. (mit Kalkmörtel gemischt) ist Traß (aus dem Brohlthal), Santorin (v. der Insel S.) u. Puzzuolane (v. Appennin); künstliche Z.: Portland-, Roman- u. Sorel-Z.

Zempelburg, St. im pr. R.-B. Marienwerder, Kr. Flatow, a. d. Zempolna, 3810 E.; Amtsgericht; Zigarrenfabr., Dampfsägewerk.

Zenit u. Nadir (Fußpunkt), s. Himmelsgewölbe.

Zensieren, lat., schätzen, beurteilen.

Zensur, 1) Amt des Zensors, Schätzmanns, deren in Rom seit 443 v. Chr. 2 alle 5 Jahre die Steuer- u. Bürgerlisten herzustellen hatten. Da sie hierbei außer Vermögensverschiebungen auch sonstige Änderungsgründe zu berücksichtigen hatten, bekamen sie v. selbst auch eine Art Sittenrichteramt, das bes. Cato der ältere strenge übte; — daher 2) jedes, bes. amtliches Urteil über jemandes Verhalten od. Leistungen; — 3) das Recht der Behörde, litt. Veröffentlichungen vor ihrem Erscheinen zu prüfen. In Rußl. besteht sie noch, bei uns seit 1848 nur mehr als Theaterzensur. — B.

Zenti . . ., in Zus.setzungen „hundert"; — Z.folie, s. Rosengewächse.

Zentner, lat., Handelsgewicht = 50 kg, der metrische Z. = 100 kg.

Zentral, lat., im Mittelpunkt befindlich, häufig in Zus.setzungen, wie: Z.Amerika, s. Mittel-Am.; — Z.Asien, s. Mittel-As.; — Z.bewegung, s. Bewegung u. B.gesetze, Sp. 359; — Z.feuer, der feurig-flüssige Erdkern; — Z.gewalt, in Bundesstaaten die oberste Behörde; — Z.isation, Beziehung auf einen Mittelpunkt, bes. einheitliche Leitung der Verwaltung usw., Geg.satz: De-Z.; — Z.prov., im brit. O.indien mit 4 Bez., Hst. Nagpur, 117000 E.; — Z.sonne, s. Kosmogonie.

Zentrifugalmaschinen (Z.m.), Zentrifugen, Schwungmasch., Masch., bei denen eine Trommel sehr schnell gedreht wird. In ihr befindliche Massen werden so geschieden, daß das flüssige od. leichtere zufolge der nach außen strebenden Z.kraft (s. Bewegung) fortgeschleudert

wird, daher z. B. benutzt beim Trennen der Melasse v. Zucker (s. d.), beim Schleudern v. Honig, Trocknen v. Wäsche usw.

Zentriwinkel u. Zentrum, s. Kreis.

Zentrum, pol. Partei im pr. Landtag u. dtsch. Reichstag. Zwar nicht erst durch den Kulturkampf hervorgerufen, aber durch denselben zu einer Kampfpartei für kath. Interessen zus.geschweißt. Die Partei umfaßt mit Ausschluß der soz.dem. so ziemlich alle anderen Parteielemente v. links-demokratischer bis zu kons.-monarchischer Schattierung. Unter des gewandten Dr. Windthorst's Führung, der selbst Welfe war, hatte die Partei einen ausgeprägt reg.feindlichen Charakter. Seit 1887, d. h. seit Aufhebung der Maigesetze, hat die Partei diese scharfe Stellung zeitweise aufgegeben u. die Reg., bes. in der Frage der Flottenvermehrung u. Heeresverstärkung, unterstützt. In der Soz.pol. trat die Partei (bes. Hitze u. Hertling) für Fortsetzung der Soz reform ein. Während die Haltung der Partei vielfach schwankt u. nur der Partei nützlichen Erwägungen folgt, hält sie an der Zurückberufung der Jesuiten unentwegt fest. — Das kath. Z. ist zur Zeit im dtsch. Reichstag der Zahl nach die stärkste Partei u. darum auch vielfach ausschlaggebend. — Die Partei wird auch als „ultramontan" bez., weil sie als ihren höchsten Herrn den Papst ansieht, der „jenseits der Berge" wohnt. — J. W.

Zeolithe, den Feldspaten verwandte Mineralien, z. gr. T. durch Umwandlung derselben unter dem Einflusse v. Wasser entstanden; meistens schmelzbar u. während des Schmelzens aufschäumend, daher auch ihr Name (=Kochsteine). Sie füllen meist Spalten usw. v. Eruptivgesteinen aus. Hierher z. B. Natrolith, Natrium-Aluminiumsilikat, ferner Chabasit enthält Kali u. Thonerde u. Harmotom od. Kreuzstein, Aluminium-Bariumsilikat. — Or.

Zephánja, bibl., einer der 12 „kl. Propheten", ein Nachkomme des Königs Hiskia, trat in der 2. Hälfte des 7. Jahrh. v. Chr. mit scharfer Rüge des Götzendienstes u. Ankündigung eines gr. Zornestages Jehovahs auf. — Fn.

Zephyr, grch., leichtes Muselingewebe; linder Westwind, der kühles Wetter bringt.

Zerbst, s. K. 10 u. 11, Kr.st. im Hzgt. Anhalt, a. d. Nuthe, 18 128 E.; Schloß, Archiv, Gymn., Masch.-, Gold- u. Silberwarenfabr.

Zeremónie, lat., äußere Förmlichkeit, um Gehalt u. Zweck einer Handlung zu versinnbildlichen. Wichtige Akte im öfftl. Leben sind meist v. Z.n begleitet, sie fehlen bei keiner rel. Handlung, sollen hier aber nicht im Vordergrund stehen; — **Z.meister**, der die vorgeschriebenen Förmlichkeiten u. Gebräuche bei Hofe (das Z.ll) überwachende Beamte.

Zerstörungslust der Kinder, entspringt manchmal einer gefühllosen Gleichgültigkeit geg. alles Schöne (Steigerung bis zur Tierquälerei) od. der Langeweile, indem das Kind Beschäftigung u. Abwechslung sucht, oft aber begnügt sich der erwachende Geist nicht mehr mit dem äußeren Schein, er will ins Innere eindringen u. sehen, was eig. in u. hinter den Dingen ist. Leite sie durch angemessene Beschäftigung in die rechte Bahn. — Wi.

Zerstreuung des Lichts, s. Farben- u. F.zerstreuung.

Zerteilende Mittel, Umschläge, Massage, Pflaster, sollen Entzündungen, Eiterungen usw. beseitigen.

Zession, lat., Abtretung, Rechtsgeschäft, durch das ein Gläubiger seine Forderung einem andern überträgt; — Zedent ist der alte, Zessionar der neue Gläubiger; — zessibel, übertragbar. B. G. B. § 398 ff.

Zetergeschrei, Gerüffte, das im Mittelalter übliche Geschrei, wenn ein Übelthäter auf frischer That ertappt wurde, daher „Zeter Mordio", zetern.

Zettelbank, svw. Notenbank, s. Banknoten.

Zeug, altdtsch. Bez. für das Geschützwesen des Heeres, daher heißt das Personal, welchem die Verwaltung des Artillerie- u. Waffenmaterials obliegt, Z.personal (Z.-offiziere, Z.feldwebel u. Z.fergeanten).

Zeugdruck, bezweckt das Hervorrufen ein- od. mehrfarbiger, vielgestaltiger Fig. auf weißem od. gefärbtem Stoff. Schon i. A. wußte man mit Hilfe einfacher, aus Holz geschnitzter Formen farbige Muster auf Stoffen hervorzurufen (Handdruck). Heute geschieht das Z.en vermittelst gr. Druckmasch., welche 24 u. mehr Farben (sog. Applikationsfarben) auf einmal aufdrucken, während der Stoff über Walzen rollt. Die Farblösungen werden in mit Stärke, Dextrin u. dergl verdicktem Zustande angewendet. Die Stoffe müssen vorher gut geglättet sein. Am meisten ist der Z. gebräuchlich auf Kattunstoffen (Kattundruck), aber auch wollene u. seidene Stoffe werden häufig bedruckt (Wolldruck). — Zä.

Zeuge, eine Person, die aus eigener Wahrnehmung od. innerer Erfahrung imstande ist, dem Gerichte in Bezug auf ein thatsächliches Verhältnis Mitteilungen zu machen. Im Zivil- wie im Strafprozeß bilden das Zeugnis das häufigste u. sicherste Beweismittel. — Jeder Dtsch. ist verpflichtet, soweit das Gesetz nicht Ausnahmebest. trifft, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen u. Zeugnis abzulegen. Ausnahmen v. der Regel der Zeugnispflicht bestehen einerseits zu Gunsten v. Beamten betr. der Umstände, worüber sie zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet sind, sowie v. Geistlichen, Ärzten, Anwälten u. a. Personen, die zufolge ihres Amtes, Standes od. Gewerbes zur Geheimhaltung gew. Thatsachen verpflichtet sind, andererseits zu Gunsten naher Verwandten der Parteien od. des Angeklagten (Verlobte, Ehegatten, Geschwister usw.). Regelmäßig hat jeder Z., der über 16 Jahr alt ist u. dem nicht nach den Strafgesetzen die Fähigkeit, eidlich vernommen zu werden, aberkannt ist, vor seiner Vernehmung den Eid dafür zu leisten, „daß er nach bestem Wissen die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen u. nichts hinzusetzen werde". — Ausnahmen v. der Eidespflicht bestehen zu Gunsten naher Verwandter der Parteien bezw. des Angeklagten, sowie zu Gunsten solcher Personen, die am Ausgange eines Zivilprozesses unmittelbar beteiligt sind. — Jeder Z. hat nach Maßgabe der Gebührenordnung Anspruch auf Entschädigung für Zeitversäumnis u. auf Erstattung der Reise- u. Zehrungskosten. Diese Z.gebühren sind im Zivilprozeß v. der unterliegenden Partei zu ersetzen, im Strafprozeß v. der Staatskasse od. dem verurteilten Angeklagten. Gezahlt werden sie gleich nach der Vernehmung aus der Kasse des Staates, vor dessen Gericht der Z. geladen war. — We.

Zeughaus, Gebäude zur Aufbewahrung v. Waffen; sind mit dem Z. Werkstätten zur Herst. v. Kriegsmaterial verbunden, so heißt es Arsenal.

Zeugnisse bringen dem Schüler u. seinen Angehörigen den Erfolg seiner Lernarbeit nach dem Urteil des Lehrers zur Anschauung, sind daher für alle Beteiligten nötig u. wichtig, aber nicht unfehlbar u. dürfen nicht Selbstzweck werden. Strenge dich an, um des Gewissens, nicht um eines guten Z.s willen. — Wi.

Zeugung, svw. Fortpflanzung, s. d.

Zeulenroda, St. in Reuß ä. L., 9776 E.; Strumpfwirkerei.

Zeus, s. Jupiter.

Zeuxis, ber. grch. Maler aus Herakleia in Unterital., Apollodor's Schüler.

Zezschwitz, Gerh. v., luth. Theol., 1825 Bautzen—'82 Erlangen, wo er Prof. der praktischen Theol. war, bed. Prediger, Katechet u. Schriftsteller. Hauptwerk: System der Katechetik. — Sto.

Zibeben, svw. gr. Rosinen.

Zibet, Z.katze, s. Raubtiere III, sondert aus einer Drüse einen wohlriechenden Stoff, den Z., ab, der zu Parfümerien benutzt wird.

Zichorie, s. Korbblütler, Sp. 1524.

Ziege, s. Paarzeher, Sp. 1910 u. Tierzucht.

Ziegel- u. Ziegelsteine (Backsteine), aus Lehm u. Ziegelthon geformte, gebrannte, zuweilen auch glasierte Mauer- od. Verblendsteine; ferner Klinker, feuerfeste-, Chamotte- u. Dinassteine, deren Masse aus mehr od. weniger feuerfestem Thon, dem Sand od. Chamotte (gebrannter Thon) zugesetzt ist, besteht. Verblender sind feinere Ziegelsteine, die bei Bauten zur Verkleidung des rohen Mauerwerks dienen; zu den gelben ist kalkhaltiger, zu den roten eisenhaltiger Thon verwendet. — Bis zur Verglasung dicht gebrannte Z., wie sie vorzugsweise an den Küsten der N.see aus ziemlich leicht schmelzendem Material hergestellt u. bei Wasserbauten, als Pflastersteine usw. verwendet werden, heißen Klinker. — Feuerfeste Steine bestehen in der Masse aus feuerfestem Thon u. Quarz (Sand); Chamottesteine aus hochfeuerfestem Thon u. Chamotte; Dinassteine (Quarzziegel) aus Quarz u. irgend einem leichtflüssigen Bindemittel, z. B. Kalk. Sie dienen als Mauer- od. Verkleidungsmaterial bei Kesselfeuerungen, keramischen Oefen (s. Thonwaren), Glaswannen, Bessemerbirnen, Puddelöfen usw. u. müssen sehr hoher Hitze widerstehen, ohne zu schmelzen. — Neben den gen. Mauer-z. giebt es noch flache, etwas gewölbte Dach-z., zum Decken des Daches (s. d) benutzt. Zum Formen der Z. werden jetzt meistens Masch. verwendet (Revolverpressen, Strangpressen); zum Brennen benutzt man vorwiegend Oefen für kontinuierlichen (ununterbrochenen) Betrieb (Kammeröfen, Ringöfen). Anlagen zum Brennen v. Z. heißen Z.eien. — Z.rohbau, s. Rohbau, Z.-verband, s. Steinverbände. — Mst.

Ziegenbart, s. Pilze.

Ziegenhain, 1) Kr. St. im pr. R.-B. Kassel, an der Schwalm, 1866 E.; Schloß, jetzt Zuchthaus, Amtsgericht; Strumpfwirkerei, Teppichknüpferei; — 2) D. in Sachs.-Weimar, Bez. Apolda, bei Jena, a. d. Saale; 730 E., bek. durch das Bier u. knotige Stöcke (s. Hornstrauchgew.).

Ziegenhals, St. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Neiße, 8673 E.; Lehrerseminar, Amtsgericht, Weberei, Handschuhfabr.

Ziegenmelker, s. Gangvögel; — Ziegenpeter, s. Mumps.

Zieger, s. Käse.

Ziegler, Theobald, Phil., 1846 Göppingen, '86 Prof. in Straßburg; „Gesch. der Ethik," „Der deutsche Student am Ende des 19. Jahrh."

Ziel, sww. Zahlungstermin.

Zielenzig, Kr. St. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Ost-Sternberg, 6023 E., Amtsgericht, Braunkohlengruben.

Ziemer, 1) sww. Weindrossel, s. Gangvögel; — 2) der Rücken des Hoch-, Reh- und Schwarzwildes.

Ziesar, St. im pr. R.-B. Magdeburg, Kr. Jerichow I, 2578 E.. Amtsgericht, Thonwarenfabr.

Ziesel, s. Nagetiere, Sp. 1819.

Zieten, 1) Hans Joachim v., aus d. Hause Wustrau in Ruppin, 1699—1786, nächst Seidlitz der tüchtigste Reitergeneral Friedrichs des Gr., 1741 Oberst des nach ihm gen. Husarenregiments (zu Rathenow), nahm Teil a. d. Siegen bei Hohenfriedberg, Hennersdorf, Prag, Leuthen, Liegnitz, Torgau. Seine Gestalt war wohl die volkstümlichste dieser Zeit; er selbst v. strenger Pflichterfüllung, edler Wohlthätigkeit u. wahrhaftiger Frömmigkeit, v. seinem König geliebt u. geehrt. Denkmal v. ihm auf dem Wilhelmsplatze in Berlin v. Schadow; — 2) Hans Ernst Karl, aus dem Hause Dechtow, 1770—1848, 1815 kommandierender General des pr. Besatzungskorps in Frankr., '17 Graf, kommandierender General in Schlesien, erhielt '35 den Abschied als General-Feldmarschall. — Mü.

Ziffern, die Zeichen für die Zahlen, die röm. Z. setzen sich aus 5 einfachen Zahlen zus.: I = 1, V = 5, X = 10, L = 50, C = 100, D = 500, M = 1000, Wir benutzen die sog. arabischen (eig. indischen) Z. mit 10 Zeichen der Einer, die Zehner werden durch Nullen bez.

Zigarren, span., Tabakrollen zum Rauchen. 1) Die Einlage wird mit der Hand od. auf Wickelstühlen aus Tabakblättern (s. Nachtschattengew.) gewickelt, mit dem Umblatt umhüllt u. dann mit dem Deckblatt versehen, letzteres besteht aus größeren u. (bes. der Farbe nach) besseren Tabaksblättern. — Die billigen Sorten haben eine inländische Einlage. Als die feinsten gelten eingeführte Havana-Z. (sog. Importen); Trabucos, Regalia, Imperiales, Londres usw. bez. die Form u. Größe, claro, colorado usw. die Farbe; die Fabrikanten geben außerdem ihren Sorten bes. Namen. Die schwere Virginia-Z. haben als Achse einen Strohhalm. Kl. Z. heißen Zigarillos. Zigaretten bestehen aus feinem geschnittenem Tabak mit Seidenpapierhülle. — 2) Das Z.rauchen lernten die Spanier v. den Ur-E. Am.s, in Dtschl. ist es seit Beginn des 18. Jahrh.s bek., aber erst seit ca. 100 Jahren in Mode; die 1. Z.fabrik wurde 1788 in Hamburg gegr. 1895 hatte Dtschl. 19357 Hauptbetriebe in Tabakfabr. mit 153080 Arbeitern, darunter 78632 Frauen. Die Einfuhr betrug 1897 im dtsch. Zollgebiet: 59451, die Selbsterzeugung: 36273 Tonnen. Die Produktion in Dtschl. betrug (1897) an Z. 6500 Mill., an Zigaretten 1100 Mill. Der Verbrauch betrug auf den Kopf für 4,7 M., die Einfuhr v Zigaretten für 3½ Mill. M. — Ein Tabakmonopol besitzen Öst.-Ung., Frankr., Ital., Spanien. — 3) Z. sollten nur Erwachsene rauchen, denen es der Arzt gestattet hat, denn da der anregende Stoff, Nikotin, ein Gift ist, so kann ihn nur ein kräftiger u. gesunder Körper vertragen. Kindern ist das Rauchen durchaus zu verbieten. — Dt.

Zigeuner, Wandervolk, das in Eur., As. u. Afr. zerstreut lebt u. sich durch Kesselflicken, Wahrsagerei, Pferdehandel, nicht selten auch durch Betteln u. Gelegenheitsdiebstahl den Unterhalt erwirbt; für Mus. bes. veranlagt. Z. finden sich 1322 auf Kreta, um 1370 in der Walachei, 1417 in Ung. u. tauchen dann überall auf; am häufigsten a. d. unteren Donau. Als ihre Heimat nimmt man neuerdings Indien an; dahin weist auch ihre Sprache, die ihrem Kern nach den arischen Sprachen verwandt ist. — Es giebt etwa 2 Mill., in Eur. 900 T. — Spa.

Ziller, Tuiskon, Päd., 1807—'82, Prof. in Leipzig, Leiter des päd. Seminars, Hauptfortbildner der Herbartischen Pädagogik. — F.

Zillerthal, r. Seitenthal des Innthals in Tirol, durchströmt v. Ziller, 30 km lang, 13000 E., Hauptorte Fügen, Zell u. Mairhofen; — Die Z.er Alpen steigen um Hochfeiler bis 3523 m an. 400 prot. gewordene E. mußten 1837 wegen Unterdrückung auswandern u. gründeten in Schlesien bei Erdmannsdorf die Kolonie Z.

Zimmer, Friedr., geb. 1855, bis '98 Direktor des Predigerseminars in Herborn, jetzt in Zehlendorf bei Berlin; Gründer u. Leiter des Diakonievereins zur Ausbildung v. Krankenpflegerinnen neben den Diakonissen.

Zimmergärtnerei (Z.g.) (Zimmerblumenzucht). Ihre unerläßlichen Grundbedingungen sind folgende: 1) Wasser (W.), Regen-w. ist am besten; von schädlichen Stoffen freies Quell-, Fluß- u. Brunnen-w. auch gut, muß abgestanden u. nicht zu kalt sein. Man gieße nie an die Pfl., sond. stets auf den Erdballen. Gießen in die Untersätze ist verwerflich. Für Abzug überflüssigen W. ist stets zu sorgen, weil sonst die Wz. faulen. Man gieße nur dann, wenn die Erde in der oberen Schicht trocken ist, im Winter vormittags, im Sommer morgens od. geg. Abend. Öfteres Waschen der Blattpfl. mit lauwarmem W. mittels Schwamm ist sehr wichtig; wenn Ungeziefer (Läuse) vorhanden, mit Seifen-w. (wenig grüne Seife in lauem W. aufgelöst) u. brause einige Stunden darnach ab. Bes. im Sommer sind die Pfl. mit lauem W. fleißig zu spritzen, auch in leichten, warmen Regen zu stellen. — 2) Licht. Man stelle die Pfl. möglichst nahe an das Fenster; Blattgew. mit Schutz vor den heißen Sonnenstrahlen. W. Zeit zu Zeit drehe man die Topfgew., damit sie sich gl.mäßiger entwickeln. Manche Z.pfl. kann im Sommer ins Freie gebracht werden. — 3) Zufuhr frischer Luft in der guten Jahreszeit ist unbedingt nötig. Deshalb empfiehlt es sich, die Topfpfl. möglichst an das offene od. vor das Fenster (Schutzvorrichtung geg. das Abstürzen! Haftpflicht!!) zu stellen. Kalte Zugluft ist schädlich. Deshalb rücke man die Pfl. v. Fenster ab, wenn im Winter gelüftet wird. — 4) Übermäßige Wärme ist Gift, bes. wenn die Z.luft trocken ist; dem ist durch Aufstellen v. Wasser in einer Schale auf dem Ofen abzuhelfen. Die warmen Pfl. gedeihen am besten bei 15—18° C., die kalten bei 6—8°. — 5) Erde. Die Wahl passender Erdmischungen für die versch. Pfl. ist sehr wichtig, ebenso das Düngen (am besten starker Rinderdünger od. Hornmehl). Heideerde wollen Azaleen, Mistbeet- u. Rasenerde Oleander, Rosen, Nelken, u. in einer Mischung von Heide-, Mistbeet- u. Rasenerde zu etwa gl. Teilen gedeihen alle anderen Z.pfl. Grobkörniger Flußsand ist aber jeder Erdmischung zu ¼—⅓ beizumengen. Umzupflanzen ist, wenn der Ballen v. Wz. ganz durchzogen ist, am besten im Frühjahr vor dem Austriebe. Dabei wähle man den Blumentopf (nur hartgebrannte, recht poröse mit gr. Abzugslöchern versehene Thon-

töpfel) nicht zu gr., lege ihn, wenn neu, vorher einige Zeit in Wasser, gebe einige Topfscherben auf den Boden, verteile die neue Erde gleichmäßig um den Ballen, pflanze recht fest ein u. gieße sofort an. Für Pfl. mit 40 u. mehr cm Ballen-Durchmesser verwendet man Holzkübel. — Empfehlenswerte Zimmerpfl. sind: 1) Blattpfl.: Aralien, Aspidistra, Aukuba, Dracänen, Gummibaum, Kalla (auch schon blühend), Königs-Begonien, Myrthen, Palmen (bes. Chamaerops humilis, Kentia Forsteriana u. Balmoreana, Latania borbonica, Phoenix reclinata), Japanischer Spindelbaum; — 2) Blütenpfl.: Abutilon, Amaryllis, Azaleen, Immerblühende Begonien, Blattkaktus, Fuchsien, Geranien, Kerzenkaktus („Königin der Nacht" u. „Peitschen-Kerzenk."), Nelken, Oleander, Riemenblatt, Rosen, Zimmerlinde; — 3) andere Blumen geringerer Dauer: Alpenveilchen, Chrysanthemum, Goldlack, Hyazinthen, Knollenbegonien, Maiblumen, Pantoffelblumen, Petunien, Primeln, Reseda, Tulpen, Veilchen; — 4) Kletterpfl.: Asklepias, Epheu, Passionsblume, Philodendron; — 5) Ampelpfl.: Sternbergs Grünlilie (Cordyline vivipara), Judenbart, Sonnenepheu, Tradeskantie. — Litt. „Topfpflanzenzucht im kleinen" v. E. Eibel, Verlag v. Emil Stock-Leipzig, 25 Pf. (zur Massenverbreitung geeignet) u. „Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei" v. M. Hesdörffer, Berlin, R. Oppenheim, 6,00 M. — Mo.

Zimmergymnastik, s. Heilgymnastik.

Zimmermann, der älteste Bauhandwerker, der entw. ganze Holzbauten od. bei Fachwerk-, Stein- u. Ziegelbauten die Holzkonstruktionen der Fußböden, der Treppen, des Daches usw. ausführt. Er arbeitet nur mit wenigen einfachen Werkzeugen (Handbeil, Säge). Oft ist es eine Freude die Aufrichtung des Dach-Gespärres zu beobachten, deren Krönung die feierliche Aufrichtung eines Kranzes mit Fahnen beim Richtfest bildet. Nach alter frommer Sitte hält dabei der „Polier" od. Altgeselle die „Kranzrede", die reich an frommen Sprüchen (Z.spruch) ist u. den Segen u. Schutz des Höchsten für das neue Bauwerk u. geg. allerlei Not u. Feuersgefahr erbittet. In kl. Orten haben sich die alten Zunftgebräuche in der Gesellenschaft noch bis heute lebendig erhalten. Die Lehrzeit dauert 3—4 Jahre, der Arbeitslohn ist fast überall ein Stundenlohn, der an den versch. Orten zw. 30—75 Pf. schwankt. Für den Betrieb des höheren Bau- u. Z.-Gewerbes ist der Besuch eines Technikums od. v. Bauschulen nötig. — Pfr.

Zimt, Z.kassie, Z.lorbeer, s. Lorbeergewächse.

Zincum, Zink u. dessen Präparate. Homöop. Arzneimittel, wirk. bes. auf Gehirn u. Rückenmark: z. B. Neuralgien, Kopfschmerzen, Schwindel, Kinderkrämpfen, Veitstanz, Epilepsie, Ischias; Masern, Scharlach u. Typhus mit Gehirnerscheinungen 2c. Bes. Merkm.: Verschlimmerung nach dem Essen, in der Ruhe, abends u. bes. durch Weingenuß; Besserung durch Bewegung u. im Freien. Anw.: 3 u. höh. Dez.-Pot. — K.-B.

Zingst, Halbinsel u. D. v. Darß (Vorpommern), 1298 E., Seebad.

Zink, chem., min., 1) Schwermetall, chem. Zeichen Zn. Hüttenmännisch gewonnen, indem man die Z.erze a. d. Luft erhitzt (röstet), das entstehende Z.oxyd zerkleinert u. mit Kohle vermischt erhitzt. Z. ist bläulich weiß, v. gr. blättrig-kristallinischem Gefüge u. bei gew. Temperatur spröde; wird bei 100 bis 150° dehnbar, kann dann ausgewalzt u. zu Draht verarbeitet werden. Bei 200° wird es wieder spröde, schmilzt bei 412°, verbrennt bei 500° a. d. Luft mit grünlichem Lichte u. siedet bei 1040°. Spez. Gew. 7. In verdünnten Säuren, bes. in verdünnter Schwefelsäure, sowie in Kali- u. Natronlauge u. Salmiakgeist löslich. Überzieht sich a. d. Luft mit dünner Schicht v. basisch kohlensaurem Z., welche die darunter befindliche Z.masse vor der Einwirkung der Luft schützt. Hierauf beruht seine vielfache techn. Verw., bes. auch zu wertvollen Legierungen (s. d.) — II) Z.verb.: 1) Z.oxyd, (Z.asche, Z.blumen) entsteht beim Verbrennen v. Z. a. d. Luft, fabrikmäßig zur Verw. als Malerfarbe unter dem Namen Z.weiß (Ersatz für Bleiweiß) hergestellt. 2) Z.oxydhydrat, entsteht auf Zusatz v. Kali od. Natronlauge zu einer Lösung eines Z.salzes als weiße, in Wasser unlösliche Masse. 3) Salpetersaures Z. in Wasser löslich, durch Auflösen v. Z. in Salpetersäure erhalten. 4) Chlor-z. od. Z.-butter, durch Auflösen v. Z. in Salzsäure erhalten, Arzneimittel. 5) Schwefelsaures Z., Z.-sulfat, Z.-vitriol, durch Auflösen v. Z. in verdünnter Schwefelsäure erhalten, in Wasser löslich, als Augenwasser, in der Kattundruckerei als Beize u. zu versch. techn. Zwecken verwendet. — III) Vorkommen in der Natur. 1) Rotz.erz od. Z.it ist Z.oxyd, kristallisiert hexagonal, kommt aber nur körnig, schalig usw. vor. 2) Z.blende, Blende od. Sphalerit, ist Schwefelz., kristallisiert regulär, kommt aber auch blättrig u. faserig vor; schalig: „Schalenblende" u. durch beigemengte Kohle verunreinigt: „Leberblende" gen. 3) Z.vitriol (s. d.), kristallisiert rhombisch, bildet aber auch mehlige Überzüge. 4) Z.spat od. Galmei, kohlensaures Z., kristallisiert hexagonal, tritt aber auch nierenförmig u. feinkörnig auf, weißlichgrau, braun, gelb u. grün gefärbt, glasglänzend, durchscheinend u. undurchsichtig; bei Brilon, Aachen, in Kärnthen, Belgien u. Engl. gefunden. 5) Kieselz.erz, Kieselgalmei, kieselsaures Z., rhombisch, aber auch derb u. körnig. 6) Z.spinell od. Gahnit, ist Z.aluminat, dunkelgrün bis blau. — Or.

Zink, in der Heilkunde selten. Als Oxyd geg. Krämpfe bei Kindern; Chlorz. als scharfes Aetzmittel häufiger angewandt; Z.-vitriollösung als Augenwasser. — Sl.

Zinkographie, s. Graphische Künste.

Zinn, chem. min., Schwermetall, chem. Zeichen Sn. Fabrikmäßig aus dem Z.stein. Das zerkleinerte u. gereinigte Erz wird geröstet (s. Zink), hierauf mit Kohle vermischt u. in bes. Öfen erhitzt; wobei metallisches Z. entsteht. Rein ist es silberweiß, stark glänzend, hat das spez. Gew. 7,3 u. besitzt kristallinisches Gefüge. Biegt man eine Z.stange, so werden die kl. Kristalle aus ihrer Lage verschoben, die kl. Flächen derselben reiben sich u. rufen alsdann das Z.geschrei hervor. Z. ist weich u. dehnbar, sodaß es in dünne Blätter Zinnfolien, Staniol, ausgewalzt werden kann. Bleibt bei gew. Temperatur a. d. Luft unverändert, wird bei 200° spröde u. schmilzt bei 230°, bedeckt sich dabei mit grauer Haut (Z. krätze); verbrennt beim Erhitzen a. d. Luft zu Z.oxyd; ist in heißer Salpetersäure u. Schwefelsäure löslich. Z. wird zur Herstellung der Z.gefäße (v. Z. gießer) u. seiner Beständigkeit a. d. Luft wegen zum Überziehen, Verzinnen, v. Metallen verwendet. In Gestalt sog. Zinnfolien dient es zum Belegen der Spiegel; auch wird es zur Herstellung wertvoller Legierungen (s. d.) gebraucht. — II. Verb. v. Z. 1) Z.oxyd, Z.asche, farblos, bei Glas- u. Emaillefabr. benutzt; 2) Z.saures Natron, ist das Grundier- od. Präparier-salz der Färber; 3) Schwefel-Z., ist goldgelb kristallinisch (Musiv- od. Judengold); 4) Z.-Chlorür, entsteht durch Auflösen v. Z. in Salzsäure, giftig, als Z.salz bei Färber usw. benutzt; 5) Z. chlorid, scharfätzend, bildet mit etwas Wasser Z.butter, zum Verzinnen gebraucht, mit Chlorammonium bildet es das Pinksalz der Färber. — III. Vorkommen in der Natur: 1) Z.stein, Z.erz od. Kassiterit (Z.oxyd), kristallisiert quadratisch, ist auch derb u. körnig, Sachsen, Engl., Indien, bes. im Schuttland des kristallinischen Urgebirges (Z.seifen); 2) Z.kies, Schwefel-Z. mit Eisen, Kupfer u. Zink. — Or.

Zinnkraut, s. Schachtelhalm.

Zinnober, s. Quecksilber III; — Grüner Z., Berliner Blau u. Chromgelb.

Zinnowitz, Seebad auf der Insel Usedom (Pommern), 1267 E., schöne Villen, herrliche Buchenwälder.

Zins. I. Wie das Kapital (s. d.), mit dem er begrifflich eng verbunden ist, ist auch der Z. in seiner wirtsch. Berechtigung stark angezweifelt worden. Die mittelalterliche Kirche hat geg. jegliches Z.-Nehmen ein allg., allerdings stets umgangenes Verbot erlassen, v. dem nur die Juden ausgenommen waren (Z.- od. „Wucherprivileg"). Neuerdings hat der Sozialismus den Z. als Beraubung des Arbeiters um einen Teil seines Lohnes hingestellt, da doch allein durch die Arbeit Werte entständen, der Pro-

duktionsertrag daher auch nur dem Arbeiter allein gebühre. Das letztere ist aber falsch: Arbeit allein genügt zur Produktion nicht, dazu bedarf es auch der Rohstoffe, der Werkzeuge, Masch., Gebäude usw., eben des Kapitals, ganz abgesehen davon, daß es sich auch nicht in allen Fällen um eine Ausleihung zu Produktionszwecken handelt, wo Z. erhoben wird. Ist aber das Privatkapital berechtigt — schon deshalb, weil jeder das unbedingte Recht hat, zu sparen — so auch der Z., denn das Kapital ist die Grundlage einer Nutzung, diese kann man, ohne die Sache selbst zu veräußern, an einen andern verkaufen, wie bei Miete, Pacht, Darlehn. Nicht nur die Sache selbst, sond. auch schon ihre Nutzung erlangt einen Preis, der darum durchaus berechtigt ist, weil man niemand zumuten kann, sein Kapital einem andern unentgeltlich zur Nutzung zu überlassen, u. dieser Preis heißt Z. So spricht man v. Miet-, v. Pacht-Z. Nach herrschendem Sprachgebrauch nennt man Z. aber nur das Entgelt für Nutzungsüberlassung eines Geldkapitals. — II. Der **Zins-Fuß** (Z.-F.) richtet sich nach dem Verhältnis des im Lande zu Leihzwecken verfügbaren Kapitals zur Nachfrage danach (für Zwecke des Verbrauchs wie der Produktion). Bei aufsteigenden Völkern pflegt die Kapitalbildung zuzunehmen, demgemäß hat der Z.-F. die Tendenz zu fallen. Freilich wird diese Entwickelung oft gehemmt: Krieg, Revolution halten die fortschreitende Kapitalbildung auf u. steigern den Z.-F., reichliche Darlehen seitens auswärtiger mehr fortgeschrittener Länder können die Entwickelung umgekehrt beschleunigen. Vor allem aber hebt sich bei hoher geschäftlicher Konjunktur (s. d.) der Kapitalbedarf oft auf Jahre hinaus auf ein sehr hohes Maß mit außerordentlicher Z.-F.-erhöhung (z. B. 1899 u. 1900), dagegen kann übergr. Geschäftsstille gr. Kapitalien brach legen u. ein solches Kapitalangebot hervorrufen, daß der Z.-F. weit unter die regelrechte Höhe sinkt (z. B. 1895). Dabei ist wohl zu unterscheiden zw. den nur auf kurze u. den auf lange Fristen zur Ausleihung gelangenden Kapitalien. Für jene ist die Form des Wechsels bezeichnend, für diese das Hypotheken-Darlehen od. die Staatsanleihe. Für jene schwankt der Z.-F. sehr häufig u. stark (**Markt-Z.-F., Diskont**), für diese nur wenig. (landesüblicher Z.-F. jetzt ca. 4%). — Juristisch ist die Bestimmung des Z.-F. Sache der vertragschließenden Parteien. Z. ist nur zu entrichten, wo er bes. ausbedungen ist, doch kennt das Recht zahlr. Fälle, wo es auch ohne dies zu geschehen hat (sog. gesetzliche Z.); sind Z. zu entrichten, ohne daß ein bes. Z.-F. vereinbart wäre, so gilt der gesetzliche Z.-F. (jetzt 4%, bei zweiseitigen Handelsgeschäften 5%, Rückwechselzinsen 6%). — Eine feste Begrenzung des Z.-F. nach oben hin, wie sie die frühere Wuchergesetzgebung kannte, besteht heute nicht mehr. — Fr.

Zinsabschnitte, Zinsschein, sow. Koupons, s. Effekten u. öffentl. Anleihen.

Zinsrechnung, es kommt bei der einfachen Z. in Betracht die Ermittelung v. Zinsen (z), **Zinsfuß** (p, Prozent), Kapital (k) u. Zeit der Verzinsung (t). Es gelten dafür die Formeln: 1) $z = \frac{k\,p\,t}{100}$; 2) $p = \frac{100\,z}{k\,t}$; 3) $k = \frac{100\,z}{p\,t}$; 4) $t = \frac{100\,z}{k\,p}$ — Beispiel: 4525 M. wuchsen in 4 Jahren auf 5249 M. an, zu welchem Zinsfuß war das Kapital verzinst? Die Zinsen betrugen 5249—4525=724 M; also: $p = \frac{100 \cdot 724}{4525 \cdot 4} = 4$; also 4%. — II) **Zinses-Z.** Hierbei werden die Zinsen dem Kapital jährlich zugefügt. Die Berechnungen sind schwieriger.

Zinten, St. im pr. R.-B. Königsberg, Kr. Heiligenbeil, 3488 E., Amtsgericht, Fabr. für Masch. u. Milchzucker.

Zinzendorf, Nik. Ludw. Graf v., Stifter der Brüdergem., 1700—'60; erhielt seine Bildung unter A. H. Francke u. auf der Univ. Wittenberg. Anderen zum Frieden Gottes in Christo u. zur Freiheit v. der Sünde zu verhelfen, war seine Lebensaufgabe. Er suchte überall Gläubige zu lebendiger Gemeinschaft zu sammeln u. für die Arbeit im Reiche Gottes zu begeistern. Daher seine Gründung der **Brüdergem.** (s. d.), deren Arbeit in Gemeinschaftspflege u. Heidenmission bestand. Nachdrücklich drang er auf persönliche Lebensgemeinschaft mit Christus, in nebensächlichen theol. Anschauungen u. Bekenntnisfragen Freiheit lassend. Gewaltig sind seine geistl. Reden, v. gr. Innigkeit seine geistl. Lieder. Vgl. Bauer u. Burkhardt, Geistliche Gedichte des Grafen v. Z., Römer: N. L. Graf v. Z. — Bk.

Zion, s. Jerusalem; — **Z.ismus**, die Bewegung in der Judenschaft, die auf eine Ansiedelung der Juden in Palästina hinarbeitet.

Zipolle, s. Liliengewächse.

Zippe, sow. Singdrossel, s. Gangvögel.

Zipperlein, med., s. Gicht; — bot., s. Doldengew., Sp. 704.

Zirbel, s. Nadelhölzer; — **Z.drüse**, s. Gehirn.

Zirke, St. im pr. R.-B. Posen, Kr. Birnbaum, a. d. Warthe, 3024 E., Dampfsägewerke, Braunkohlengruben.

Zirkel, Ferd., bed. Mineralog, geb. 1838 Bonn, seit '70 Prof. in Leipzig; verdient um die mikroskopische Min.

Zirkel, lat., Vorrichtung aus 2 mit Scharnier verbundenen Schenkeln, zum Beschreiben v. Kreisen.

Zirknitzer See, in Krain, rings v. hohen Bergen umgeben, 550 m ü. M., umfaßt 56 qkm, 6 m tief; sein Wasserstand ist gr. Schwankungen ausgesetzt.

Zirkon, zu den eig. Erden gerechnetes Element, chem. Zeichen Zr, in der Natur bes. in dem hyazintrot gefärbten Mineral **Hyazinth** (auf Ceylon, kieselsaures Z.). Die Z.erde, Z.dioxyd, wird auf Leuchttürmen zur Herstellung des **Z.lichtes** (s. Wasserstoff) verwendet. — Or.

Zirkular, lat., Rundschreiben; — **Zirkulation, Kreislauf**; — **zirkulieren**, im Umlauf sein.

Zirkumflex, accent circonflexe, s. Betonung.

Zirkus, länglichrunde Rennbahn der Röm., in der die sog. zircensischen Spiel (Wettrennen zu Roß u. Wagen) abgehalten wurden, allseitig mit aufsteigenden Sitzreihen. Der Z. maximus in Rom umfaßte 385 T. Sitzplätze. Heute nennt wan Z. ein meist rundes Bauwerk für Schaustellungen v. Kunstreitern usw.

Zirndorf, Flecken im bayr. R.-B. Mittelfranken, Bez. Fürth, 4946 E., Fabr. v. Spielwaren, Metallspiegeln.

Zirpen, s. Schnabelkerfe.

Ziselieren, frz., Überarbeiten v. Gußsachen mit Meißel, Feile usw. zu ihrer künstlerischen Vollendung, bes. auch Eingraben v. Linien u. Fig. mit Stichel.

Ziska, v. Trocnow, Johann, Feldherr der Hussiten, 1360—1424, schloß sich 1419 den Hussiten an, schlug '21 das Kreuzheer vor Prag u. Siegmund '22 bei Dtsch.-Brod. Als er '21 durch einen Pfeilschuß auch das 2. Auge verlor (das 1. schon als Kind), ordnete er die Schlachtstellung nach der Ortsbeschreibung. — Spa.

Zisterne, lat., ausgemauerte Regenwassergrube.

Zitation, s. Vorladung.

Zither, s. Saiteninstrumente.

Zitronat, Zedrat, die gezuckerte, unreife Fr.schale des Zedratbaums (s. Orangengew.).

Zitrone, Z.öl, s. Orangengew.; — **Z.nkraut**, s. Lippenblütler; — **Z.nsäure**, Säure vieler Fr., bes. v. Z.n u. Johannisbeeren, farblose, leicht in Wasser lösliche Kristalle, wird nebst ihren Salzen med. verwendet, auch in der Zeugdruckerei; — **Zitronin**, organischer Farbstoff.

Zittau, s. K. 10, St. in der sächs. Krhm. Bautzen, Ahm. Z., a. d. Mandau, 34 719 E.; schönes Rathaus, Gym.; Webereien, Masch.- u. Fahrräderfabr., Braunkohlengruben.

Zittel, Karl Alfred v, bed. Geolog u. Paläontolog, geb. 1839, Prof. in München, bereiste mit Rohlfs Egypten u. die Libysche Wüste. † 1904 in München.

Zittern, rasch sich folgende gl.mäßige Bewegungen v. meist geringer Ausdehnung; bei stärkerer Ausgiebigkeit „Schüttelkrämpfe" gen. Wichtiges Krh.zeichen bei manchen Nervenkrh.: Z. der Trinker, der Greise. — Ka.

Zitwer, dtsch., s. Aronsgew.; **Z.samen**, s. Korbblütler.

Zivil, lat., bürgerlich, höflich; — **z.er Preis**, billiger, angemessener Preis; — im Rechtswesen Geg.satz zu kriminal, vgl. Bürgerliches Recht; — **das Z.**, Gesamtheit der Bürger im Geg.satz zum Mil.; — **Z.isation**, Gesittung; — **z.isieren**, bilden, verfeinern; — **Z.ist**, Bürger; — **Z.ehe**, s. u.; — **Z.gesetzbuch**, sow. Bürgerliches Gesetzbuch; — **Z.liste**, Apanage, gesetzliches Jahreseinkommen der Regenten für ihre Hofhaltung u. eigne Unterhaltung; — **Z.prozeß**; — **Z.recht**, sow. Bürgerliches Gesetz; — **Z.stand**, sow. Personenstand, s. Person.

Zivilehe, s. auch Ehe. Seit dem 6. Febr. 1875 (Reichs-Personenstandsgesetz) ist im dtsch. Reiche die sog. „obligatorische Z." eingeführt, d. h. das Recht erkennt eine Ehe

nur dann als gültig an, wenn sie vor den vom Staate bestellten Standesbeamten in der gesetzlich vorgeschriebenen Form geschlossen worden ist. Damit ist der kirchlichen Trauung die ihr früher vielfach innewohnende Rechtswirkung genommen. Andererseits werden die kirchlichen Verpflichtungen in Ansehung der Ehe durch die Vorschriften des bürgerlichen Rechts nicht berührt. — We.

Zivilprozeß, ist das rechtlich geordnete Verfahren zwecks staatlicher Wahrung privatrechtlicher Interessen geg.über den widerstreitenden Interessen einer Gegenpartei (s. Strafprozeß). — We.

Znaim, s. K. 18, St. in Mähren, a. d. Thaya, 14 516 E.

Zobel, s. Raubtiere.

Zöblitz, St. in der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Marienberg, 2386 E.; Amtsgericht; Blechspielwaren, Serpentinind.

Zobten. Granitkegel bei Schweidnitz, 718 m h., Aussichtspunkt. Am Fuß D. Z., im pr. R.-B. Breslau, Kr. Schweidnitz, 2343 E.

Zöckler, Otto, luth. Theol., geb. 1833, seit '66 Prof. in Greifswald, vielseitig gelehrter, sehr fruchtbarer, positiver Schriftsteller u. Apologet. † 1906.

Zodiakallicht, ein rätselhafter Lichtschimmer, im Frühjahr in den Sternbildern des Tierkreises sichtbar, vielleicht ein Ring um die Sonne, zw. Merkur u. Venus, od. um die Erde. — Ri.

Zola, Emile, 1840 Paris, vielgenannter frz. Romanschriftsteller der Gegenwart, Haupt der realistischen Schule („Der Roman soll das Leben schildern wie es ist, selbst bis zum Ekelerregenden"). Er wurde zuerst allg. bekannt durch den Roman „Les Rougon-Macquart, Gesch. einer Fam. unter dem 2. Kaiserreich" (1871—'93), der in eine ganze Zahl v. Einzelromanen zerfällt. Darunter die gelungensten l'Assommoir u. Germinal. In der letzten Zeit (Ende der 90er Jahre) erregte sein Eintreten für den verurteilten Dreyfus gr. Aufsehen. † 1902 in Paris. — K.

Zoll, Längenmaß, = 1/12 od. 1/10 Fuß, ca. 3 cm.

Zölle, Abgaben v. Waren, welche die Grenze eines Landes überschreiten, nach gesetzlich festgelegtem Tarif, dem sogenannten „Zolltarif" erhoben. I. Heute sind die Z. vorzugsweise Einfuhr-z., die der Staat erhebt, in dessen Gebiet die Ware eingebracht wird. (Ausfuhr- u. Durchfuhrz. sind v. geringerer Bed., über Ausfuhr-z. u. Ausfuhrprämien s. Merkantilismus. 1. Die Z. sind entw. autonome, wenn der betr. Staat sie nach freiem Ermessen einführen od. erhöhen kann, od. vertragsmäßige Z., wenn der betr. Staat durch völkerrechtliche Abmachungen bes. durch Handelsverträge gebunden ist. Meist wird ein Generaltarif aufgestellt, der allen Staaten gegenüber, mit welchen keine Handelsverträge abgeschlossen werden, zur Anw. kommt. Die Handelsverträge enthalten gew. die Meistbegünstigungsklausel, wonach die vertragschließenden Staaten versprechen, sich gegenseitig an jeder Begünstigung u. Z.ermäßigung teilnehmen zu lassen, die einer dritten Macht eingeräumt wird. Daraus entwickelt sich dann für jeden Staat neben dem Generaltarif ein den Vertragstaaten gegenüber angewandter einheitlicher Begünstigungs-, der sog. Konventionaltarif. Wird denjenigen Staaten gegenüber, mit denen kein Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen wurde, an dem Generaltarif festgehalten, so führt dies zu Differentialz., d. h. zu einer versch. Z.belastung der eingehenden Waren gl. Art je nach Herkunft. — 2. Nach A. der Bemessung sind die Zölle entw. Wertz., wenn der Zollbetrag im best. Prozentsatz des Werts der Waren bemessen wird, od. Maßz., wenn der Z.satz für jede Warengattung in festem Geldbetrag, sei es an Stück, Gewicht od. Kubikinhalt usw., ausgedrückt wird. Wertz. sind wohl grundsätzlich richtiger u. natürlicher, aber sehr schwer rationell durchführbar, auch kann bei den Maßz. auf den Wert der betr. Waren durch entsprechende Gestaltung des Tarifs Rücksicht genommen werden. In den eur. Tarifen bilden die Gewichtsz. durchaus die Regel, doch kommen auch andere Bemessungsgrundlagen noch zur Anw. — 3. Nach dem Zweck sind die Z. entw. Finanzz. od. Schutzz. a) Die Finanzz. beruhen auf einem fiskalischen Prinzip u. bezwecken dem Staat eine Einnahmequelle zu erschließen. Hierher gehören zweifellos alle Z. auf Waren, die im Inland nicht erzeugt werden u. auch mit keiner im Inland erzeugten Ware in Konkurrenz treten, z. B. Zoll auf Kaffee, Thee usw. Soweit dies der Fall ist, handelt es sich bei der Zollerhebung lediglich um eine bes. Art der Verbrauchsbesteuerung. Dasselbe trifft zu bei der Zollbelastung solcher Waren, die auch im Inland erzeugt u. hier einer inländischen Verbrauchssteuer unterworfen werden. Wenn z. B. das Dtsch. Reich v. dem im Inland erzeugten Salz eine Steuer erhebt u. auf das aus dem Ausland eingeführte Salz einen Zoll legt, so tritt hier der Zoll, soweit er die innere Steuer nicht übersteigt, eben an die Stelle der letzteren. So wird in Dtschl. die inländische Besteuerung des Bieres, Branntweins, Zuckers u. Tabaks durch entsprechende Z. ergänzt. — b) Die Schutzz. beruhen auf einem wirtsch. Prinzip; sie bezwecken die heimischen Produzenten gew. Waren geg. auswärtige Konkurrenz zu schützen, indem sie für den ausländischen Produzenten die Herstellungskosten der Ware, die er auf dem inländischen Markte absetzen will, künstlich erhöhen, wodurch dessen Konkurrenzfähigkeit vermindert, die Absatzmöglichkeit der einheimischen Produzenten aber erhöht wird. Nicht zu unterschätzen u. bei der Würdigung der Schutzz. wohl zu beachten ist ihre finanzielle Bed. für den Staat, in welcher Beziehung sie wie die Finanzz. auch als eine Art der Besteuerung anzusehen sind. Außerdem ist nicht zu übersehen, daß es, je höher ein Staat überhaupt seine eigenen Angehörigen mit Steuern u. Lasten allerlei Art beschwert, um so näher liegt, eine Ausgleichung hierfür durch Z. v. den in sein Gebiet eingeführten fremden Erzeugnissen zu suchen. — II. Das Z.-gebiet, d. h. das Gebiet, in dem eine einheitliche Z.gesetzgebung zur Anw. kommt, soll sich in der Regel mit dem Staatsgebiet decken, seine Grenze heißt Z.grenze od. Z.linie, was aber Z.ausschlüsse nicht ausschließt, d. h. innerhalb der Landesgrenze, doch außerhalb der Z.linie liegende Gebiete (im Dtsch. Reich z. B. einige bad. Gem. a. d. Schweizer Grenze), und Z.ausschlüsse (außerhalb der Landesgrenze liegende Teile des Z.gebiets, z. B. Luxemburg, Gem. Jungholz u. Mittelberg in Vorarlberg) u. Freihäfen (Hamburg, Cuxhaven, Bremerhaven, Geestemünde). — Die Erhebung v. Z. macht die Bewachung der Grenzen, die Deklaration sämtlicher ins Inland einzuführenden Waren u. die Revision derselben notwendig. Im Interesse des Handels ist ein ganzes System v. Z.niederlagen geschaffen, in welchen die zollpflichtigen Waren bis zur Überführung in den freien Verkehr od. bis zur Wiederausfuhr oft nach vollzogener Umpackung, Mischung, Bearbeitung od. Wandlung zollfrei gelagert werden können. — Die Z.verwaltung bildet ihrer vorwiegend finanztechnischen Natur entsprechend in der Regel einen T. der Finanzverwaltung. — Sch.

Zollern, s. Hohenzollern.

Zollgewicht, Gewicht des dtsch. Zoll-Vereins, Z.zentner = 50 kg (100 Z.pfund); — Z.kartell, Vereinbarung zw. Staaten zur Aufrechterhaltung ihrer Z.gesetze, bes. geg. Schmuggel; — Z.kredit, Stundung fälliger Z.gebühren.

Zöllner, bibl., röm. Zolleinnehmer, Israel verhaßt, nicht bloß wegen ihrer landbek. Unredlichkeit, sond. vor allem als die Vertreter der röm. Herrschaft.

Zöllner, Friedr., bed. Ph. 1834—'82 Leipz. als Prof. in Leipzig, untersuchte bes. Sonne u. Kometen, war Spiritist, stellte die Lehre v. der 4. Dimension auf.

Zollverein, dtsch. Durch das Gesetz v. 26. V. 1818 wurden in Pr. alle Binnenzölle aufgehoben u. die Zollgrenze an die Landesgrenzen verlegt, ein gr. Schritt in der Ausbildung zum einheitlichen Staate. Bes. Finanzminister Maassen wirkte auf Einschließung anderer Bundesstaaten in den Z. '33 konnte Pr. mit den beiden Hessen, Bay. u. Sachs. den „Zoll- u. Handelsverein" schließen. Ihm trat im gl. Jahre der Thür. Z. bei, dem auch Kurhessen u. Pr. mit einzelnen Landesteilen angehörten. Ferner traten bei: '35 Bad. u. Nassau, '36 Frankfurt a. M., '41 Lippe u. Braunschweig; Hann., Oldenburg u. Schaumburg-Lippe setzten den mit Braunschw. gegr. Steuerverein fort, bis auch diese '54 sich dem Z. anschlossen, der nun 9046 Qu.-M. umfaßte. Außer Österr., Meckl., Holstein-Lauenburg u. den 3 Hansestädten umfaßte er den ganzen dtsch. Bund. Es war ein völkerrechtlicher Verein, der immer auf 12 Jahre geschlossen wurde; sein Organ war d. Zollkonferenz, d. aus Bevollmächtigten d. einzelnen Staaten bestand u. nur einstimmig Beschlüsse fassen konnte. Thatsächlich hatte Pr. damit auf wirtsch. Gebiet die Führung erlangt, trotz des Widerstrebens Österr. — 8. VII. '67 wurde dieser völkerrechtliche Verein in bundesstaatlicher Richtung umgestaltet, der Reichstag des n.dtsch. Bundes durch den Hinzutritt dtsch. Abg. zum dtsch. Zollparlamente, der Bundesrat durch Hinzutritt süddtsch. Reg.-vertreter zum Bundesrat des Z. erweitert. Den Vorsitz führte auch hier Pr. S. Dtsch. Freiheitskämpfe. — Mü.

Zone, Streifen am Himmel, durch 2 Deklinationskreise begrenzt. Zur Durchführung eines Sternkataloges ist der Himmel in Z. v. 5° Br. geteilt, deren je eine v. einer andern Sternwarte beobachtet wird; so entstehen die Z.kataloge der Astr.-Gesellschaft. — S. a. Erde I. — Ri.

Zonentarif, Tarif für Eisenbahnfahrgeld, bei dem das Gebiet in Zonen geteilt ist; innerhalb derselben gilt derselbe Fahrpreis.

Zoologie, grch., Tierkunde, beschäftigt sich bes. mit der wiss. Anordnung (Systematik) der Tiere, diese aber gründet

sich auf die Lehre v. den äußeren Organen (Morphologie), v. innern Bau (Anatomie), u. v. Leben (Physiologie), an sie schließt sich an die Tiergeogr. u. die Tierpaläontologie (Lehre v. den Tieren der Vorzeit). Praktisch u. wichtig ist die Z. für die Landw., auch wegen schädlicher Tiere für die Forstwiss. — Vater der Z. ist Aristoteles. Bis zum 17. Jahrh. bestand die Zoologie nur im Sammeln u. Beschreiben v. Tieren, erst mit Begründung der Anatomie (s. d.) durch Malpighi u. Swammerdam wurde sie wiss. ausgestaltet. Linné führte dann die noch heute benutzte Namengebung ein. Seit Cuvier bes. ist die vergleichende Anatomie mit der Z. untrennbar verbunden. Mit K. E. v. Baers gr.artigen Forschungen wurde die Z. durch die Entwicklungsgesch. (s. d.) in neue Bahnen gebracht, auf denen sie durch Männer wie J. v. Müller, Siebold u. a. erhalten wurde. Seit Mitte des 19. Jahrh.s wirkte die neu aufkommende Deszendenzlehre (s. d.) auf sie befruchtend, ohne v. ihr selbst die vielfach ersehnte unumstößliche Begründung zu erhalten. Ber. Zoologen (Tierkundige) der Gegenwart sind: Gegenbaur, Weismann, Balfour, Wallace, Kowalewski, Dohrn, Schmarda, Götte, Hertwig, Ludwig u. a. — Dt.

Zoologische Gärten, in Gartenanlagen untergebrachte Sammlungen lebender Tiere, ähnlich wie Menagerien, zuerst in China, seit 1794 in Eur. (Paris), jetzt in vielen gr. St., sie sind ein gutes Volksbildungsmittel; — Z. od. Biologische Stationen dienen zur wiss. Erforschung der Tierwelt, bes. an Meeresküsten, ber. die v. Dohrn 1872 in Neapel gegründete.

Zopf, strangartig geflochtene Haare, Tracht des 18. Jahrh.s, auch bei Männern, v. Friedr. Wilh. I. v. Pr. im Heer eingeführt; v. Chinesen getragen; jetzt nicht mehr Mode, daher bez. Z. auch etwas Veraltetes; — Z.stil, am Anfang des 19. Jahrh.s, im Geg.satz zum gekünstelten Rokoko, Rückkehr zur Einfachheit u. Antike, s. Baustile.

Zoppot, Seebad im pr. R.-B. Danzig, Kr. Neustadt, a. d. O.see, 11 800 E., Amtsgericht; Bernsteinfischerei.

Zörbig, St. i. pr. R.-B. Merseburg, Kr. Bitterfeld, 4095 E., Amtsgericht, Schloß; Orgelbauanstalt, mech. Webereien.

Zorn, Philipp, bed. Rechtslehrer, geb. 1850 Bayreuth, Prof. in Königsberg, wurde 1900 nach Bonn berufen, um dem seit Ostern 1901 dort studierenden dtsch. Kronprinzen Vorlesungen über Staatsrecht zu halten.

Zorndorf, D. im pr. R.-B. Frankfurt, Kr. Königsberg i. N., 1099 E.; 25. VIII. 1758 Sieg Friedr. des Gr. über die Russen.

Zorn v. Bulach, Hugo, Freiherr v., kons. Pol.er, geb. 1851; '81—'90 kons. Mitglied des dtsch. Reichstages, seit '95 Unterstaatssekretär für Landw. in Straßburg.

Zoroaster, Zarathustra, Stifter bez. Reformator der altpersischen, dualistischen Rel., im 9. od. 10. Jahrh. v. Chr.; sein Leben ist sonst unbekannt.

Zossen, St. im pr. R.-B. Potsdam, Kr. Teltow, am Nottekanal, 4430 E.; Amtsgericht; Zement- u. Masch.-fabr., Kalkbrennerei.

Zrinyi, spr. srini, Niklas, Graf v., ber. kaiserl. Feldherr aus altem, slavischem Geschlecht, 1508—'66, rühmlichst ausgezeichnet in den Kämpfen geg. die Türk. (Sultan Soliman). Seine kühne Verteidigung der ung. Festung Sziget (spr. siget) (6. VIII.—7. IX. 1566), die er mit geringer Mannschaft geg. eine gewaltige türk. Übermacht bis zum letzten Atemzug durchführte — er fiel mit all' den Seinigen — hat ihm den Ruhm eines der größten Kriegshelden gesichert. Die That wurde vielfach verherrlicht, so v. Theodor Körner in einem Trauerspiel. — Br.

Zschokke, Joh. Heinr., rel. Schriftsteller, 1771 Magdeburg—1848 Aarau; seit '92 in der Schweiz, Mitglied des gr. Rates u. der Schuldirektion v. Aarau. Suchte in zahlr. Schriften (35 Bände) eine belehrende Volkslektüre zu liefern. Seine „Stunden der Andacht" sind eine völlig rationalistische (s. Rationalismus. Erbauungsschrift.

Zschoppau, St. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Flöha, a. d. Z. (Nebenfl. der Freiberger Mulde), 6810 E.; Amtsgericht, Spinnereien u. Webereien, Papier- u. Möbelfabr.

Zschorlau, D. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Schwarzenberg, 3053 E.

Zuaven, kriegerische Kabylenstämme in Algerien, sodann die aus Z. gebildeten 4 frz. Inf.-Reg. in Algier.

Zubehör, Pertinenzien, bewegliche Sachen, die, ohne Bestandteile der Hauptsache zu sein, nur wirtsch. Zwecken dienen u. zu ihr in einem dieser Bestimmung entsprechenden räumlichen Verhältnisse stehen. Folge der Z.-Eigenschaft ist, daß die Verfügung über die Hauptsache gew. die Z.stücke mit umfaßt. — Bd.

Zuchthaus, s. Gefängnis u. G.wesen.

Zuchtpolizeigericht, in Frank. Gericht zur Aburteilung v. Vergehen, aus mehreren Richtern zus.gesetzt.

Zuchtwahl, s. Deszendenzlehre.

Zucker, I. ein Kohlehydrat (s. d.), stammt meistens aus dem Pfl.reich, andere Kohlehydrate lassen sich durch Kochen mit verdünnter Säure od. durch Fermente (s. Gärung) in Z. verwandeln. Die Z.arten sind kristallinisch, süßschmeckend. Man unterscheidet: 1) Gruppe des Traubenz.s, dahin: a. Glukos od. Traubenz. (Dextrose) in vielen Fr. (Trauben, Kirschen usw.) u. im Honig, im Tierreich selten (Z.harnruhr), in Wasser u. Alkohol leicht löslich, bildet bei Gärung Kohlensäure u. Alkohol; in festen Massen (Blockz.) od. als weißes Pulver, in Hutform od. als Syrup im Handel; benutzt zur Weinbereitung u. zu Fälschungen; zumeist aus Stärkemehl (Stärke- od. Kartoffelz. od. -syrup) durch Kochen mit verdünnter Schwefelsäure gewonnen; b. Fruchtz. od. Levulose, farblos, gummiartig, schwer kristallisierend, dem a. ähnlich; — 2) Gruppe des Rohrz., a. Rohrz. od. Saccharose, in vielen Pfl., bes. Z.rohr, Z.rübe usw., auch in Fr., weiß, kristallinisch körnig, sehr süß, leicht in Wasser, weniger in Alkohol löslich, nicht gärungsfähig, bildet mit wenig Wasser gekocht Syrup, der, zu gelbem Gerstenz. erstarrt, bei stärkerem Erhitzen das braune, zähe Karamel od. Z.kouleur bildet; b. Maltose entsteht aus Stärke bei Einwirkung v. Diastase; c. Milchz., schwach süße Kristalle, in der Milch enthalten, durch Eindampfen der Molken gewonnen. Der Mannaz. (Mannit) ist eig. keine Z.art, sond. ein Alkohol, schwaches Abführmittel. — II. Z.fabrikation ist heute ein wichtiger Ind.zweig. In Dtschl. wird der Z. nur aus der Z.rübe (s. Gänsefußgew.) gewonnen, sonst dient auch Z.rohr (s. Gräser) dazu. Die sorgfältig gewählten Z.rüben werden gereinigt u. in dünne Streifen geschnitten (durch die Schnitzel- od. Schneidemasch.), diese werden in die sog. Diffuseure gebracht, hohe Eisenblechcylinder, in denen der Rübensaft durch warmes Wasser ausgezogen wird. Aus 100 kg erhält man 120—160 l Saft mit 8—10 % Z. Der Saft wird mit Kalkmilch v. fremden Stoffen gereinigt (Scheidung) u. der überflüssige Kalk durch eingeleitete Kohlensäure ausgeschieden (Saturation). V. dem hierdurch entstandenen Schlamm wird der Z.saft durch Filterpressen geschieden, letzterer dann durch Knochenkohle od. schweflige Säure entfärbt u. durch Eindampfen im Vakuumapparat (Kupferbehälter mit Dampf geheizt, in denen ein luftleerer Raum erzeugt wird) eingedickt bis zum Gehalt v. 88—90 % Z. Der beim Erkalten kristallisierte Z. wird gemahlen u. mit wenig Wasser zu einem Brei verrührt, aus dem, in Zentrifugen geschleudert, der gelbliche Rohz. v. der syrupartigen, salzigen Melasse getrennt wird, die man auf Spiritus od. Z. verarbeiten kann. — Der Rohz. wird, weil etwas salzig, in bes. Fabr. raffiniert, d. h. in heißem Wasser gelöst, durch Knochenkohle filtriert, eingedampft u. in Hutformen gegossen (Brotz., Hutz., Raffinade), od. kristallisiert (Kandis), während Farin ein mehliges Z.pulver ist. — Der aus Z.rohr bereitete Kolonialz. ist nicht salzig u. ungereinigt (Muskovade, gereinigt: Kassonade) genießbar; das ausgepreßte Z.rohr heißt Bagasse (Begasse). — Die dtsch. Z.erzeugung betrug in Tonnen 1898/99: an Rohz. 425231, an raffiniertem Z. 1 167478; die Ausfuhr: an Rohz. 500 692, an raff. Z. 456 612; die Einfuhr (in Konsumz.) 1081; auf den Kopf kamen 12,4 kg Verbrauch. — Dt.

Zuckerkrankheit, Zuckerharnruhr, Stoffwechselkrkh., gekennzeichnet durch Zuckerausscheidung im Urin (bis 7 u. 8 %), gew. stark vermehrte Harnmenge (bis 20 l!) unter starkem Durst. Schon früh Gefühl körperlicher Hinfälligkeit, Appetitlosigkeit usw., später oft unstillbarer Hunger. Die meist zuerst sehr beleibten Kranken magern später stark ab, erkranken oft an Lungen u. Augen (Staar!) u. gehen

an Entkräftung, häufig nach Bewußtseinverlust, zu Grunde. Es giebt leichtere heilbare u. schwere unheilbare Grade. Ungünstig ist jugendliches Alter. Urs.: Nervöse Störungen, Schreck usw., Erkrankung der Bauchspeicheldrüse, der Leber usw. Beh.: Diät, ohne Zucker, Stärke, Mehl (Brot!), geordnete Muskelbewegungen, Kur in Karlsbad od. Neuenahr. — Bl.

Zuckerrohr, s. Gräser; — Zuckerwz., s. Doldengew.

Zuckungen, s. Krämpfe.

Zufall, ein nicht vorhergesehenes Ereignis, mit dem Begriff des Ungesetzlichen. Für den die Gesetzmäßigkeit des Geschehenen nicht überblickenden Menschen mag es einen Z. geben, auf höherer Stufe der Erkenntnis schwindet der Z. mehr u. mehr. Alles Naturgeschehen ist gesetzmäßig, auch wo wir es nicht einsehen können. — Dt.

Zuffenhausen, D. im württ. Neckarkr., Oberamt Ludwigsburg, 10 036 E.; Fabr. (Teerprodukte, Thonwaren, Glas, Masch.).

Zug, s. K. 20, Kanton der mittleren Schweiz, 239 qkm mit 25 093 E.; fruchtbares Gebirgsland, Getreide- u. Obstbau. Baumwoll- u. Seidenindustrie. Hst. Z., am Zuger See; 5161 E.

Zugbrücke, beweglicher, aufziehbarer Teil einer festen Brücke, verhindert aufgezogen den Übergang über jene.

Zuger See, s. K. 20, im schweiz. Kanton Zug; 417 m ü. M., 13,5 km lang, 4,5 km br., bis 198 m tief, umfaßt 38 qkm; Dampfschiffahrt.

Zugpflaster, milderes Kantharidenpflaster (s. d.), bes. bei Zahnschmerz usw. hinter das Ohr gelegt.

Zugspitze, Gipfel des bayr. Wettersteingebirges, der höchste Berg in Dtschl., 2964 m, seit 1900 mit meteorologischer Station.

Zuiderzee, spr. seuderssee, s. K. 11, der größte Meerbusen der Nied., 3139 qkm, hat sich zu Anfang des 13. Jahrh. aus einem Binnensee erweitert. Hauptzufl. die Yssel; Trockenlegung wird geplant.

Züllchow, D. im pr. R.-B. Stettin, Kr. Randow, a. d. Oder, 8538 E.

Züllichau, s. K. 10, Kr.st. im pr. R.-B. Frankfurt, 7485 E., Amtsgericht, Pädagogium (Gym.), Tuchfabr., Obst- u. Weinbau.

Zülpich, St. im pr. R.-B. Köln, Kr. Euskirchen, 2104 E.; Schloß, alte Pfarrkirche; das röm. Tolbiacum.

Zulu, Stamm der Kaffern, s. d.

Zülz, St. im pr. R.-B. Oppeln, Kr. Neustadt, (Oberschlesien), 2801 E., Lehrerseminar; Ziegelei, Zuckerfabr.

Zumbusch, Kaspar, ber. Bildhauer in Wien, geb. 1830, schuf das Standbild Kaiser Wilh.s I. für das Denkmal a. d. Porta Westphalika, das Maria-Theresia- u. das Beethoven-Denkmal in Wien. — Mdf.

Zünder, s. Zünoungen; — Z.schwamm, s. Pilze.

Zündhölzchen, Streich- od. Schwefelhölzer, kl. dünne Stäbchen, bes. aus Espen-, Pappel- od. Fichtenholz mit Masch. (bis 25 Mill. täglich) geschnittene Hölzchen, die mit dem Ende in Schwefel u., wenn dieser erstarrt, in eine Zündmasse aus Phosphor (Ph.) mit Mennige, Leim usw. „getunkt" werden, je 2250 in Rahmen gespannt auf einmal. Beim Reiben entzündet sich der Ph., dieser entzündet den Schwefel, dieser das Holz. — Die schwd. Z. sind selbst ph.frei, ihre Zündmasse besteht aus chlorsaurem u. chromsaurem Kali, Braunstein, salpetersaurem Blei, Schwefel usw., sie entzünden sich nur an einer aus rotem Ph. (mit Leim, Braunstein, Schwefelantimon usw.) bestehenden Reibfläche, indem der rote Ph. sich beim Reiben in gew. Ph. verwandelt, der sich entzündet. Sog. Vulkanhölzer entzünden sich an jeder Fläche. — Zur Vermeidung des Fortglimmens werden die Z. mit Salzlösungen (Bittersalz, Alaun) getränkt. — Die Z. sind 1832 erfunden. Ihre Fabrikation ist bes. bed. in Schweden, eine Fabrik in Jönköping macht täglich 50 Mill. — Dt.

Zündhütchen, Zündnadelgewehr, s. Waffen.

Zündler, s. Schmetterlinge, Sp. 2194.

Zündungen, dienen zum Entzünden v. Ladungen der Feuerwaffen, Minen u. Feuerwerkskörper. Statt der Pulverzünder (z. B. die Zündschnur, Baumwollgarn mit Mehlpulver in Spiritus getränkt) benutzt man heute fast nur Selbstzünder (s. d.).

Zünfte, Zunftwesen (Z.w) hießen die mittelalterlichen Handwerker-Genossenschaften, die ursprünglich errichtet waren, teils um die gemeinsamen kirchlichen, gewerblichen u. wirtsch. Angelegenheiten der Handwerker zu pflegen teils um im Interesse der Allg.heit u. im Auftrage der Obrigkeit auf tüchtige Arbeit u. gute Bedienung der Käufer zu halten u. die Unsolidität nicht aufkommen zu lassen. — Mit zunehmender Bed. der Städte (s. Städtewesen) im 13. u. 14. Jahrh. wuchs auch der pol. Einfluß der Z. Sie errangen vielfach Gewerbegerichtsbarkeit, Gewerbepolizei u. Marktpolizei u. überhaupt starken Anteil a. d. städtischen Verwaltung. Allmählich setzten sie es durch, daß niemand ein Handwerk betreiben durfte, der nicht der betr. Z. angehörte („Z.zwang"). Die Z. umfaßten alle Lebensverhältnisse der Gewerbetreibenden u. so wurde allmählich „Gewerbeverfassung" gl.bed. mit „Z verfassung". Die Z. überwachten sowohl die Ausbildung der Lehrlinge, die Thätigkeit u. Lebensweise der Gesellen, wie auch die techn. Seite der Arbeit, den Verkauf usw. Sie setzten Löhne, Preise u. Verkaufsstunden fest, grenzten die Arbeitsgebiete zw. den einzelnen Z. genau ab, verfolgten die unzünftigen Handwerker, verboten alle Ansätze zum Gr.betrieb u. suchten auch den Kaufleuten gegenüber die Selbständigkeit der Handw. zu wahren. Je mehr aber der alte gemeinnützige Sinn der Z. durch kl.liche selbstsüchtige Denkweise verdrängt wurde, desto mehr wurden sie aus einer nützlichen Einrichtung zu einem Hemmschuh gesunder soz. Entwicklung. Sie erschwerten es den Lehrlingen u. Gesellen durch schwere Prüfungen u. lange Wanderzeit, selbständig zu werden u. trachteten nur danach, sich auf Kosten des Publikums zu bereichern, während die techn. Leistungen allmählich abnahmen. Die „Z.mißbräuche" nahmen überhand u. wurden so sehr zum öfftl. Skandal, daß die Reg., bes. in Brandenburg-Pr., die Z. ihrer öfftl. Befugnisse beraubten u. Gewerbejustiz, Gewerbepolizei, Marktpolizei usw. selbst verwalteten. Die Z. verloren dann im 17. u. 18. Jahrh. sehr an Bed., bes. da die Reg. die Entwickelung zum Gr.betrieb (s. d.) absichtlich u. im Gegensatz zu den Z. förderten u. so das Kl.gewerbe einen gr. Teil des Absatzes an Fabr. u. Hausind. (s. d.) abgeben mußte. Auch die lib., v. d. älteren Nationalökonomie verfochtene Pol., wie sie Anfang des 19. Jahrh. sich verbreitete, war den Z. ungünstig, da sie die Forderung der „Gewerbefreiheit" (s. d.), also das Gegenteil der Z.-Verfassung verlangte. — Erst infolge der Reaktion geg. die übermäßige G.freiheit kamen die Z. (in neuerer Zeit nur noch „Innungen" gen.) wieder zur Geltung (s. Gewerberecht). Der absolute Z.zwang ist allerdings auch durch das neueste Innungsgesetz in Dtschl. nicht eingeführt, wohl aber können auf Wunsch der Mehrheit innerhalb eines Gem.bez. Zwangsinnungen für ein einzelnes Gewerbe errichtet werden, dem alsdann alle Handwerker dieses Gewerbes angehören müssen. Die modernen dtsch. Innungen haben bes. die Aufgabe, als Organe der „Handwerkskammern" (s. d.) zu wirken u. die Ausbildung der Lehrlinge (s. Lehrlingswesen) zu überwachen, sowie unter Handwerkern die Standesehre u. das gute Einvernehmen zw. Meistern u. Gesellen zu wahren. Auch haben sie gew. gewerbegerichtliche Befugnisse erhalten. — Während die Handwerker z. gr. T. auch heute noch im „Innungszwang" ein Hauptmittel zur Erhaltung des Kl.gewerbes sehen, wird dies v. anderen Seiten wohl mit Recht bezweifelt. — Lo.

Zunge, ein v. der Mundschleimhaut umkleidetes, sehr bewegliches, fleischiges Organ, das am Boden der Mundhöhle in der Höhlung des Unterkieferbogens liegt u. sie

ausfällt. Man unterscheidet Spitze, Körper u. Wz. Die obere wagerechte Fläche v. Spitze u. Wz. ist mit Geschmackswärzchen (Organen des Geschmackssinnes) dicht besäet, die hinten senkrecht abfallende Wz. hat nur eine Reihe gr. Balgdrüsen u. sonst Schleimdrüschen u. haftet unten an dem U-förmigen Z.bein. An der Unterfläche der Z. sind keine Geschmackswärzchen, eine kl. Schleimhautfalte wird Z.bändchen gen. Die Z. hat wichtige Funktionen beim Kauen, Schlucken u. Sprechen. Entzündungen, Lähmungen usw. verursachen oft schwere Störungen. — Gm.

Zunge (Bauk), dünne Scheidemauer in Schornsteinkästen, zw. Treppenläufen u. a.; — s. Wage; — 3) s. Fische Sp. 901.

Zungenreden, bibl., eine der Geistesgaben der ältesten Christenheit (1. Kor. 12—14); sehr versch. gedeutet; wahrscheinlich das „geistgewirkte Vermögen, in einer nicht dem Weltleben angehörigen Weise zu Gott zu reden".

Zungenstimmen, s. Orgel u. Blasinstrumente.

Zurechnung, Z.sfähigkeit ist Schuldfähigkeit auf dem Gebiete des Strafrechtes. Sie ist die Fähigkeit, das rechtliche Sollen zur Vernehmung u. das Wollen zur Unterordnung zu bringen. Das St. G. B. hat das Wort nicht: es spricht von „Freiheit der Willensbestimmung", von „zur Erkenntnis der Strafbarkeit erford. Einsicht". — Bd.

Zürich, s. K. 20, Kanton der mittleren Schweiz, 1723 qkm mit 431 036 E. (1888), darunter über 87% Prot. Gebirgig u. hüglig mit gr. Seen. Getreide-, Obst- u. Weinbau. Lebhafte Ind. in Masch.bau, Baumwolle u. Seide, bes. in der Hst. Z., 411 m ü. M., an dem Z.see u. der Limmat, 160 T. E.; Gr.münster aus dem 12. Jahrh., Univ., Polytechnikum, Bibliothek.

Zürcher See, s. K. 20, zw. den schweiz. Kantonen Zürich, St. Gallen u. Schwyz, 409 m ü. M., 40 km lang, 4 km br. u. 143 m tief. Liebliche, reich bebaute Ufer. Zufl. ist der Linthkanal, Abfl. die Limmat; im See die kl. Inseln Lützelau u. Ufenau; Dampfschiffahrt.

Zurichtung, s. Buchdruck III.

Zurückbehaltungsrecht. Der Besitzer einer ihm nicht gehörigen Sache kann dem, der ihre Herausgabe verlangen kann, die Herausgabe wegen gew. Forderungsrechte so lange verweigern, bis er wegen derselben befriedigt ist. So z. B. wenn er auf die Sache Verw. gemacht hat, die ihm zu ersetzen sind (B. G. B. § 1000), so auch der Finder, der zur Verwahrung od. Erhaltung der Fundsache od. zur Ermittelung des Eigentümers Aufwendungen gemacht hat, wegen dieser ihm zu ersetzenden Aufwendungen, ferner wegen des Finderlohnes (B. G. B. § 972). — Bes. weitgehend ist das Z. der Kaufleute unter einander wegen gew. fälliger Forderungen; dasselbe erstreckt sich auf alle beweglichen Sachen u. Wertpapiere des Schuldners, die mit dessen Willen auf Grund v. Handelsgeschäften in den Besitz des Gläubigers gelangt sind. Dies Z. kann sogar einen pfandähnlichen Charakter annehmen; s. H. G. B. §§ 369 bis 372. — Fr.

Zurücknahme der Klage, kann in jeder Lage des Prozesses erfolgen, bis zum Beginn der mündlichen Verhandlung ohne Einwilligung des Beklagten. Sie hat zur Folge, daß der Rechtsstreit als nicht angängig geworden anzusehen ist u. verpflichtet den Kläger, die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. — Bd.

Zusammenlegung v. Grundstücken, s. Flur.

Zuständigkeit, s. Kompetenz.

Zustellung, 1) die Uebergabe eines Schriftstückes. Ueber die Z. ist eine Urkunde aufzunehmen. Die Partei-Z. (durch die Partei betrieben) erfolgt durch den Gerichtsvollzieher od. durch die Post (s. u.), die Z. v. amtswegen durch letztere od. den Gerichtsdiener. — Bd. — 2) Postamtliche Beglaubigung über erfolgte Einhändigung gew. Briefe durch Aufgabe des Briefes zur Post od. durch Postboten. Zur Versendung v. Briefen mit Z. durch die Post waren seit 1797 nur die Landesjustizkollegien befugt, 1849 erhielten alle Behörden u. '71 auch Privatpersonen diese Befugnis. Die Z.sgebühr beträgt allg. 20 Pf. Formulare sind bei den Postanstalten käuflich (10 Stück für 5 Pf.) — Schi.

Zwanghuf, durch Strahlfäule herbeigeführte Zus.ziehung der Trachten des Hufs der Quere nach. Durch den dadurch entstehenden Druck auf Knorpel- u. Fleischteile des Hufes tritt Lahmgehen ein. Beh.: Waschen u. Baden der Hufe. Ausschneiden der angefaulten Strahl-T. u. Einstreichen v. Holzteer, Auflegen v. Hufeisen, welche durch bes. Aufzüge die auseinandergezogenen Trachten in dieser Lage halten. — Bdt.

Zwangsabtretung, Zwangsenteignung, s. Enteignung; — Z.anleihe, durch einen Staat ohne Kredit v. seinen Angehörigen erhobene Anleihe; — Z.bewegungen, erzeugt durch Verletzungen bes. Gehirnbezirke od. umschriebene Erkrankung derselben. Drehen nach einer Seite Rollen, Wälzen, Vorwärtseilen — Rückwärtsgehen.

Zwangserziehung, in Pr. 1828—99 nur bei Begehen einer strafbaren Handlung möglich. Dies trug viel zur Zunahme jugendlicher Verbrecher bei. Nach dem B. G. B. § 1666 u. 1838 ist Z. zulässig, wenn: 1) bei Lebzeiten v. Vater u. Mutter dieselben das geistliche od. leibliche Wohl des unmündigen Kindes dadurch gefährden, daß a) Mißbrauch, z. B. zum Betteln, od. b) Vernachlässigung des Kindes stattfindet, od. c) der Gewalthaber selbst ehrlos od. unsittlich handelt; 2) nach dem Tode v. Vater u. Mutter der Vormundschaftsrichter dies nach freiem Ermessen bestimmt. In Pr. ist seit 1900 auch vor dem 6. Lebensjahre Fürsorgeerziehung stets zulässig, wenn sie wegen Unzulänglichkeit der erziehenden Einwirkung der Eltern od. sonstiger Erzieher zur Verhütung des völligen sittlichen Verderbens notwendig ist. Die Hauptsache ist fleißige Anwendung dieser wichtigen Mittel zur Rettung junger Menschenseelen. — Mm. — Zwangsjacke, aus festem Stoff gefertigt, auf dem Rücken geschlossen mit sehr langen, vorn geschlossenen Ärmeln, die sich auf dem Rücken knoten lassen, dient zur Beschränkung von Rasenden, Tobenden, bes. Geisteskranken. In den Anstalten nicht mehr verwendet, aber für Überführung sehr erregter, gewaltthätiger Kranken geeignet, besser als Fesseln. — Ka. — Zwangskasse, s. Krankenkassen; — Z.kurs, s. Papiergeld; — Z.vergleich, der im Konkurse zw. dem Gemeinschuldner u. seinen Gläubigern abgeschlossene Vergleich. Erforderlich ist die Zustimmung der Mehrheit der in dem Termine anwesenden Gläubigern u. daß die Gesammtsumme der Forderungen dieser zustimmenden Gläubiger 3/4 der das Stimmrecht gewährenden Forderungen beträgt. Er ist wirksam für u. geg. alle nicht bevorrechtigten Konkursgläubiger. — Bd.; — Z.versteigerung, s. Subhastation; — Z.vorstellungen, Z.gedanken, krankhafter Zustand, bei dem sich den im Übrigen geordnet denkenden Kranken ohne äußern Anlaß immer wieder dieselben Gedanken aufdrängen, ohne daß sie sich ihrer erwehren können. Durch den oft unleidlichen Inhalt, sowie durch die Durchkreuzung des gewollten Gedankenganges leiden die Betroffenen oft schwer. Zustand oft von langer Dauer, schwer zu beseitigen. — Ka.

Zwangsvollstreckung, findet in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten statt aus rechtskräftigen sowie für vorläufig als vollstreckbar erklärten Urteilen, ferner aus Vergleichen, Vollstreckungsbefehlen u. den vor einem dtsch. Notar od. Gerichte aufgenommenen Urkunden, in denen sich der Schuldner der sofortigen Z. unterworfen hat. Die Z. in bewegliche körperliche Sachen erfolgt durch den Gerichtsvollzieher, in Forderungen u. anderen Vermögensrechten durch das Vollstreckungsgericht; sie wird durch Pfändung bewirkt. — Die Z. v. unbeweglichen Vermögen (bes. Grundstücken u. größeren Schiffen) erfolgt durch das Vollstreckungsgericht. Sie wird bewirkt durch Zwangsversteigerung bei Grundstücken u. Schiffen, u. Zwangsverwaltung nur bei Grundstücken; bei letzteren ist außerdem

noch die Eintragung einer Sicherungshypothek durch das Grundbuchamt zulässig. — Beispiel für letzteren Fall (Antrag beim Grundbuchamt — Privatentwurf, der notariell od. gerichtlich zu beglaubigen ist — billigster Fall). Ich, der Unterzeichnete K. M. in H. bewillige u. beantrage, daß für den Bankier S. in H. auf meine Besitzung — eine Sicherungshypothek zur Höhe v. (beliebige Summe) eingetragen werde, zur Sicherung für alle Forderungen u. Ansprüche, welche der S. bereits gegen mich erworben hat od. in Zukunft noch erwerben wird, mögen sie aus Darlehns-, Wechsel- od. irgend welchen anderen Rechtsgeschäften herrühren. — (Unterschrift). — Bd.

Zweck, Zweckmäßigkeit (Z.w.), (Teleologie, Lehre v. der Z.). Zw. ist das Ziel, welches eine Handlung od. eine Einrichtung hat, setzt also einen bewußten Willen voraus. Sofern es sich um menschliches Thun handelt, gehört die Frage in die Ethik. — Die Frage nach dem Z. v. Organen an Lebewesen ist seit alters erörtert: Hat der Ochse Hörner, um zu stoßen, od. stößt er, weil er Hörner hat? Die erstere Ansicht ist v. vielen neueren Phil. bekämpft worden, weil man leicht geneigt ist, die Z.m. mit der Kausalität (s. d.) zu verwechseln, das ist freilich unzulässig; aber schon Kant hat die Z.m. v. einem anderen Gesichtspunkt aus anerkannt, nämlich als Forschungsmittel, das tief in die Natur einführt. — Soviel ist jedenfalls sicher, daß die ganze Welt der Lebewesen v. Z.m. durchdrungen ist: kein Lebewesen ohne Selbstzweck u. kein Organ an einem Lebewesen ohne einen bes. Z., diese Anschauung v. der Natur ist aber eine v. der kausalen ganz unabhängige u. eigenartige, ebenso wie die ästhetische (den Schönheitsgedanken verfolgende), jede für sich ist aber an sich unvollständig, erst eine alle 3 vereinigende Naturanschauung ist eine vollkommene u. allseitige. Beispiel: Die Gestalt eines Blattes ist bedingt durch eine gewisse Lagerung der kleinsten Teile: kausalmechanische Auffassung; sie läßt sich aber auch nur verstehen, wenn man erkennt, daß diese Lagerung nicht blind, sondern zu einem best. Z. (für die Ernährung, Schutz usw.) erfolgte: „teleologische" Auffassung; u. sie befriedigt außerdem ein gewisses Schönheitsbedürfnis des Menschen: ästhetische Auffassung. Jede einzelne Auffassung ist einseitig, alle 3 zus. ergänzen sich zu wahrer Naturanschauung. Z.m. im Gesamthaushalt der Natur setzt natürlich auch einen bewußthandelnden Willen (des Schöpfers) voraus; ohne ihn erfolgt alles Geschehen blind u. für uns unerklärlich u. unbefriedigend. — Dt.

Zweibrücken, s. K. 12a, Bez. St. in der bayr. Rheinpfalz, 14 711 E.; Oberlandes- u. Landgericht, Gym., Realschule. Wollspinnerei, Gerberei, Masch.fabr.

Zweifelderwirtschaft, unvollkommenes Wirtsch.'s-System, das mit Winter- u. Sommergetreide regelmäßig abwechselt u. nur bei Möglichkeit v. Stoppelfruchtbau u. reichlichem Weideland Ertrag verspricht. — Fe.

Zweiflügler, Ordn. der Insekten, saugende, oft gleichzeitig stechende Mundteile, 3 verwachsene Brustringe, häutige Vorderflügel, zu „Schwingkölbchen" umgewandelte Hinterflügel u. vollkommene Verwandlung, Larven meist fußlos. — I. Die Mücken, langgestreckter Körper, schmale Flügel, lange, dünne Beine u. vielgliedrige Fühler. 1) Die Männchen der Stechmücken haben buschig behaarte Fühler u. besuchen Blumen; nur die Weibchen stechen u. saugen Blut; Larven im Wasser, nähren sich v. Pfl.stoffen u. hängen meist mit den am Hinterleibe befindlichen Atemröhren a. d. Wasseroberfläche, ebenso die Puppen mit 2 an der Brust stehenden Atemröhren; die Puppen können sich langsam fortbewegen u. tauchen; die ausgeschlüpfte Mücke schwimmt, bis ihre Flügel erhärtet sind, auf der geborstenen Puppenhülle wie auf einem Kahne umher. — 2) Die Schnacken od. Bachmücken den Stechm. ähnlich, aber viel größer, stechen nicht; Larven in Erde od. faulenden Pfl.stoffen. — 3) Gallmücken, meist nur einige mm lang, legen die Eier in junge Pfl.teile, an denen die Larven Gallen erzeugen; die meisten Pfl. haben ihre bes. Gallmücke; einige sind unseren Kulturpfl. schädlich, z. B. der Getreideverwüster od. die Hessenfliege (bes. N.Am., zerstört die Getreidehalme), Weizenmücke (Larve in den jungen Weizenähren) u. Kohlmücke (Larve in den Rapsschoten). — 4) Pilzmücken: Larven leben v. verwesenden Pilzen, bek. ist die Heerwurm- Trauermücke (4—7 mm lang, schwarz); ihre Larven vereinigen sich oft in gr. Zahl zu einem schlangenartig sich fortwälzenden Bande (Heerwurm). — II. Fliegen, meist gedrungener Körper, kurze 3 gliedrige Fühler mit Endborste u. meist fleischigem Endlappen am Rüssel; die Larven (Maden) in faulenden Stoffen od. als Parasiten. V. den zahlr. Fam. sind die der eig. Fl. die bek.; dahin: Stubenfliege, Schmeißfl. od. Brummer (Hinterleib glänzend blau), Goldfl. (goldgrün glänzend, legt wie manche andere Fliegen die Eier außer auf Kadaver auch auf lebende Tiere, ja sogar in die Nasen, Ohren, Mund- u. Augenwinkel v. Menschen), Fleischfl. (grau, schwarz gewürfelt), Dungfl. (Männchen dicht rostgelb, Weibchen weißgelb behaart), Stechfl. u. a. Andere interessante Fam. sind die Dasselfliegen od. Bremen u. die Bremsen. Die Weibchen der letzteren stechen empfindlich u. saugen Blut (Rinderbremse). Die Larven der ersteren schmarotzen unter der Haut (Rinderbremse) od. in den Nasen- u. Stirnhöhlen (Schafbremse) od. im Magen u. Darm (Pferdebremse) von Wirbeltieren. Die Weibchen legen die Eier an der Haut ab; die Larven bohren sich ein od. wandern durch den Nasengang od. aber sie werden abgeleckt u. gelangen so in den Magen, nach vollendeter Entwickelung verläßt die Larve den Wirt u. verpuppt sich in der Erde. — III. Lausfliegen, mit gedrungenem, flachem Körper; schmarotzen wie Läuse an der Haut v. Warmblütlern, einige auf Insekten. Dahin: Schaflaus od. Schafzecke u. Pferdelausfliege, die Bienenlaus schmarotzt auf Honigbienen, bes. auf Königinnen. — IV. Die Flöhe haben 3 getrennte Brustringe u. kräftige, zum Springen geeignete Hinterbeine. Die Larve des Menschenflohes lebt meist in den Ritzen der Dielen. — Rö.

Zweihänder, svw. Menschen; — Zwei-häusig, s. Blüte; — Zweihonnschaften, D. im pr. R.-B. Düsseldorf, Kr. Essen, 4649 E.; — Z.-hufer, s. Paarzeher; — Z.kammersystem, s. Verfassung.

Zweikampf, Duell, Kampf zw. 2 Personen als Austrag einer Beleidigung, die Forderung dazu geschieht durch den sog. Kartellträger u. erfolgt auf Säbel od. Pistolen. Beim Z. sind Zeugen, Sekundanten u. Arzt zugegen. — Die Schlägermensuren auf Univ. erfolgen ohne Beleidigung. Die Betr. werden dazu von ihren Verb. bestimmt. — Der Z. stammt aus dem 16. Jahrh. u. ist franz. Ursprungs. Das Reichs-St.-G.-B. (§ 101—110) bestraft Z. mit tötlichen Waffen. — Der Z. herrscht bes. in mil. u. studentischen Kreisen. Er widerstreitet durchaus dem Christentum u. beruht auf einem falschen Begriff der Ehre (s. d.), wobei bes. maßgebend ist, daß die zum Z. führenden Beleidigungen fast stets im Rausch, also im unzurechnungsfähigen Zustand, erfolgen. Wer eine solche Beleidigung nicht zurücknimmt, handelt selbst ehrlos, kann also die Ehre eines anderen kaum verletzen, bezw. sollte selbst für unfähig „Satisfaktion" (Genugthuung) zu geben erklärt werden. Hinzu kommt, daß beleidigte Ehre nicht durch Blut gesühnt werden kann (wenigstens nicht für einen Christen) u. daß es keine Sühne ist, wenn, wie es oft geschieht, der Beleidigte auch noch getötet wird. — Der Z. im Heer ist durch die Ehrengerichte zur Entscheidung von Ehrenhändeln höchstens etwas eingeschränkt. Der dem natürlichen u. gesunden Rechtsbewußtsein widersprechende Gegensatz zw. dem Gesetz, das den Z. verbietet, u. dem mil. Ehrbegriff, der ihn unter Umständen fordert, u. die daraus folgende versch. Beh. eines gewöhnlichen Totschlägers u. eines solchen im Z. („dem geadelten Mord") muß als unerträglich v. einem Rechtsstaat aufgehoben werden. — Dt.

Zwenkau, St. der sächs. Krhm., Ahm. Leipzig, 4377 E.

Zwerge, od. **Elben** (weibliche: **Elfen**), **Wichte** u. **Wichtelmännchen**, halbgöttliche Naturmächte der dtsch. Sage. Lichtelben sind schöner als die Sonne u. bewohnen die höchsten Höhen (Alfheim), die dunklen Schwarzelben hausen in der Erde u. stellen die Triebkraft der Erde, die still wirkende Kraft der Natur dar, die Gras u. Halme hervorsprießen läßt u. in der Tiefe die kostbaren Erzadern wirkt; sie sind kunstreiche Schmiede v. wunderbaren Waffen u. Schmuckgegenständen. Alle sind gute, wohlthätige Wesen u. lohnen geringe Dienste mit unscheinbaren Gaben, die sich aber dem Bescheidenen in Gold verwandeln; sie lieben Musik u. Tanz (in der Nacht). In christl. Zeit büßten sie im Volksglauben z. T. die gute Natur ein u. wurden vielfach kl., böse u. häßliche Wesen. Die Elben sind **Erdgeister** (z. im engeren Sinne), **Wasser- u. Feuergeister**. Die **Erdgeister** (**Erd- u. Bergmännchen**) sind z. T. schon unter den Schwarzelben beschrieben. Ihnen gliedern sich die **Berg-, Wald- u. Feldgeister** ein. Unter den **Z. königen**, die über sie herrschen, ist **Laurin** bek., der einen mit Seidenfäden umhegten Rosengarten besitzt. Wer die Umfriedigung bricht, büßt es mit rechter Hand u. linkem Fuß. Der König der Harz-Z. ist Gibich, in Deutsch-Böhmen haust Hans Heiling, im Riesengebirge **Rübezahl**. Bek. ist der Z. könig **Oberon**, der sich, nachdem ein Liebespaar eine harte Probe der Treue bestanden, wieder mit seiner Gemahlin Titania aussöhnt. Erdgeister sind lichtscheu; ein Lichtstrahl wandelt sie in Stein; darum tragen sie schützende **Tarnkappen**. Der abnehmende Glaube machte auch aus den wohlthätigen Z. tückische Wesen. So ist der struppige Bilwiß ein Feldgeist, der die Haare verfilzt, wodurch der **Weichselzopf** entsteht, der auch nach diesem Z. „Wichtelzopf" od. „Bilwichszopf" heißt. Der **wilde Mann** mit dem entwurzelten Tannenbaum in der Hand (Schildhalter des pr. Wappens) ist als Waldgeist der Hüter der wilden Tiere u. ein wilder Gesell; hierher gehört auch der **Werwolf**. — Die **Wassergeister** teilen sich in männliche u. weibliche (**Neck** u. **Nixe**). Sie sind v. gr. Schönheit. — Auf Tanzböden zeigen sich wohl die **Seejungfern** u. wählen ihre Geliebten; aber zu best. Zeit müssen sie zurück in ihren See, sonst kostet es ihr Leben. Oft zieht die Nixe den jungen Schiffer hinab in ihr Schloß. — Zu den **Feuergeistern** gehören die **Haus- u. Herdgeister**, die Hüter des häuslichen Herdes u. der häuslichen Ordnung. Ihr Sitz u. Altar war der die Fam. um sich vereinende Herd; dort standen auch ihre Bilder. Die Hausgeister (**Heinzelmänner**, **Petermännchen**, **Butzmänner**, **Kobolde**, **Rüpel** usw.) sind ganz bes. wohlthätig als Schutzgeister des Hauses u. warnen vor Veruntreuungen des Gesindes. Dem fleißigen Gesinde helfen sie gern bei der Arbeit. Herabgewürdigt worden sind vielfach auch diese Geister u. zwar zu **Poltergeistern**, die als **Rumpelstilzchen**, **Popanze** usw. das Haus unbewohnbar machen. Den Elben verwandt sind die Erde u. Luft bewohnenden **Feen**, die auch mit Menschen verkehren. — Unzählige Märchen (wie z. B. auch das von den **Siebenmeilenstiefeln** u. dem **Hecke thaler**, **Heckemünze**) finden im Glauben an Haus- u. Herdgeister ihre Erklärung. — Sa.

Zwerchfell, hautartiger dünner Muskel, zw. Brust- u. Bauchhöhle kuppelförmig ausgespannt. Mit einigen Öffnungen versehen für den Durchtritt der Körperschlagader, der unteren Hohlvene u. Speiseröhre dient es bes. der Mechanik der Atmung, indem seine Zus.ziehung u. Erschlaffung Erweiterung bezw. Verkleinerung der Brusthöhle bewirkt. Sein Stillstand bedingt schnellen Tod. — Gm.

Zweische, s. Steinfrüchtler.

Zwickau, sächs. Krhm., s. K. 10 u. 11, 2548 qkm mit 799 204 E.; — Hst. Z. an der Z.er Mulde 68 502 E, gotische Marienkirche, Schloß Osterstein, jetzt Strafanstalt, Landgericht, Gym., Fabr. (Porzellan, Papier, Glas, Baumwoll- u. Strumpfwaren, Masch.), Kohlengruben.

Zwickel, Bauk., Fläche, welche zw. Bogen u. dessen gerader Umrahmung liegt; **Gewölbz.** s. Gewölbe (Kuppel).

Zwieback, s. Backwaren.

Zwiebel, s. Liliengew. u. Gemüse, Sp. 1029.

Zwiesel, Flecken in Niederbay., Bez. Regen, 3975 E.; bed. Glasfabr., Bergbau auf Schwefelkies.

Zwilch, Zwillich, sow. Drill.

Zwillinge, 1) Sternbild des Tierkreises; 2) s. Geburt V.

Zwingli, **Ulrich**, geb. Neujahr 1484 Wildhaus (Toggenburg), als Sohn der Alpenwiesen besaß er natürliche Schlichtheit, Geradheit, Frische; Freund humanistischer Studien, nüchterner Erklärer ganzer Bücher des N. T. Schon in Maria Einsiedeln eiferte er geg. Werkgerechtigkeit; seine eig. Ref. begann er als Leutpriester in Zürich. Seine Gemeinde ist ihm wichtiger als die Gesamtkirche, Umgestaltung des Lebens, auch des staatlichen, wichtiger als die der Lehre. Sein Ziel ist seine Schweizerrepublik, für die er in Dtschl. im Marburger Gespräch mit Luther Hilfe bei Philipp v. Hess. sucht. Er tilgt alles, was seit der apostolischen Kirche sich entwickelt, entfernt aus den Kirchen Bilder, Bildsäulen, Orgel, Glocken. Er steht nicht wie Luther anbetend vor dem im Abendmahl seinen Leib u. sein Blut darreichenden Herrn. Dies ist ihm Sinnbild, Bekenntnis; Christus zur Rechten Gottes weilt ihm an best. Ort. Daher Luthers: „Ihr habt einen anderen Geist". Er fällt bei Kappel 1531 mit vielen der 2000 Züricher, die den 8000 der Waldstädte entgegenzogen. (Stähelin U. Zw. Halle 83.) — Za.

Zwirn, aus Garnfäden gedrehter Faden, nach der Zahl der Fäden 2, 3 usw. drähtig gen., Nähz. ist 3drähtig

Zwischenmaschinen, s. Masch. u. Transmissionen.

Zwitter, Wesen v. beiderlei Geschlecht, ist bei Pfl. die Regel u. kommt auch bei manchen niederen Tieren vor, bei höheren u. bei Menschen selten; — **Z ding**, bez. ein unfertiges Ding, nichts Ganzes u. nichts Halbes.

Zwölftafelgesetz, älteste schriftliche röm. Gesetzsammlung, 451/50 v. Chr. auf Betreiben des Tribunen Terentilius Arsa v. den Dezemvirn verfaßt u. auf 12 ehernen Tafeln am Forum bis ins 2. Jahrh. n. Chr. vorhanden, uns nur aus stückweisen Anführungen der Schriftsteller bek. — B.

Zwolle, s. K. 11, früher befestigte Hst. der nied. Prov. Overyssel, am Zwarte-Water, 32 817 E.; Eisengießerei, Schiffbau.

Zwönitz, St. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Chemnitz, am Fl. Z., 3446 E., Fabr. (Metall-, Schuh- u. Strumpfwaren).

Zwota, D. der sächs. Krhm. Zwickau, Ahm. Auerbach, a. d. Zwotan, 2736 E.

Zwötzen, D. in Reuß j. L., Amt Gera, 3506 E.

Zyklon, s. Witterungskunde.

Nachtrag und Verbesserungen.

A.

Abbe, Ernst, Physiker, 1840—1905, Prof. in Jena, wissensch. Leiter der optischen Werkstätte von Carl Zeiß.

Abrasion, lat., Abnagung der Küste durch Wellen.

ad calendas graecas, lat., bis zu den griech. Kalenden, d. h. niemals (die Griechen hatten die Bezeichnung „Kalenden" nicht wie die Römer).

Adhäsionssystem, ein Eisenbahnbau, bei dem lediglich das Gewicht der Lokomotive die notwendige Reibung erzeugt, im Gegensatz zu Zahnrädern usw.

Adiantum, Haarfarn, Frauenhaar, beliebtes Farnkraut der Blumentische.

ad majorem Dei gloriam, lat., zum größeren Ruhme Gottes.

Adolf Friedrich, Großherzog v. Meckl.-Strelitz, geboren 22. Juli 1848, folgte 1904 seinem Vater, verm. mit Prinzessin Elisabeth von Anhalt.

Adventisten, nordam. Sekte, welche das tausendjährige Reich für nahe hält.

Aërobien, grch., sind Bakterien, welche zum Leben Sauerstoff (Luft) nötig haben, was bei den Anaërobien nicht nötig ist.

Aeroplan, frz., Drachenflieger, s. Luftschiffahrt 4, im Nachtrag.

à fonds perdus, frz., spr. affong perdüh, ohne Aussicht auf Wiedererlangung (des Kapitals).

Afrikander, Abkömmlinge von eingewanderten weißen Eltern in S.-Afrika.

Agrarier, s. Bauernvereinigungen.

Ährenthal, Alois Lexa Freih. v., österr. Staatsmann, geb. 1854 Großkal in Böhmen, seit 1906 Minister d. Äußern.

Aja, lat., Hofmeisterin, Scherzname von Goethes Mutter.

Akkolade, frz., Umarmung als Zeremonie bei Aufnahme in einen Ritterorden.

Akne, grch., Hautkrankheit, Entzündung der Talgdrüsen.

Aktinien, Seerosen, Seeanemonen, s. Hohltiere.

Aktinisch, grch., chemisch wirksame Strahlen.

Akzessisten, lat., Juristen, die zum Vorbereitungsdienst am Gericht zugelassen sind.

Akzessorisch, lat., hinzukommend, nebensächlich.

Akzidenzien, lat., zufällige Nebeneinnahmen, Akzidenzarbeiten, einzelnen neben einer Zeitung usw. gedruckte Sachen (Formulare usw.), werden auf Akzidenzmaschinen gedruckt.

à la grecque, frz., Verzierung aus rechtwinklig verschlungenen geraden Linien.

Albert, Fürst von Monaco, geb. 1848 Paris, folgte seinem Vater Karl III. 1889, hat als Tiefseeforscher einen Namen.

Alexine, Abwehrstoffe des Blutes, welche Bakterien töten.

Alfons XIII., König v. Spanien, geb. 17. Mai 1886, nach seines Vaters Alfons XII. Tode geboren, bis 1902 führte seine Mutter Maria Christina (v. Österreich) die Regentschaft, seitdem selbständig, verm. mit Prinzessin Ena v. Battenberg; sein Sohn Alfons geb. 1907.

al fresco, ital., auf den frischen, d. h. noch feuchten Kalkbewurf gemalt.

Algeciras, span. Hafenstadt am Golf von Gibraltar, 13 T. E. Hier war 1906 Sitz der Marokko-Konferenz daher A.-Akte.

Ali Mirza, Schah v. Persien, geb. 1896 (?), wurde nach der Absetzung seines Vaters Mohammed 1909 Schah.

aliquid haeret, lat., es bleibt etwas hängen (nämlich bei einer Verleumdung).

Alldeutscher Verband, 1891 gegr. zur Förderung deutscher Interessen, bes. im Ausland.

all right, engl., spr. ahl reit, gut! richtig!

al segno, dal s., ital., spr. —senjo, Mus., beim Zeichen Wiederholung eines Musikstückes.

Altschlüssel, s. Notenschrift.

Amnion, grch., Schafhaut, eine von den den Embryo umgebenden Häuten.

Amphithryon, sagenhafter König von Tiryns, in Lustspielen ein betrogener Ehemann.

Anakoluth, grch., Mangel an Zusammenhang im Satzgefüge.

Analekten, grch., Sammelwerke.

Anästhesie, grch., Unempfindlichkeit durch Erkrankungen im Nervensystem; Anästhetika, Mittel, welche A. bei Operationen hervorrufen: Kälte, Kokaïn, Morphin, Chloroform usw.

Anastigmat, lichtstarke photographische Linse, die bis zum Rand scharfe Bilder liefert (von Zeiß, Goerz, Voigtländer).

Angina, lat., Bräune.

Animismus, lat., Erklärung der Natur durch Beseelung, Religionsform von Naturvölkern; auch Stahls medizin. System, das die Krankheit als Kampf der Seele gegen den Körper ansieht.

Antagonismus, grch., Gegensatz.

Antennen, lat., Fühler der Gliedertiere, auch die Apparate zum Auffangen der elektr. Wellen bei der Telegraphie ohne Draht.

Antipyretika, grch., Fiebermittel.

Antitoxine, Gegengifte gegen die von den Bakterien erzeugten Gifte. Der Körper bildet sie selbst, bes. bei künstlicher sog. Immunisierung; sie lassen sich dann mit dem Blutserum auf andere Wesen übertragen (Serum-Therapie).

a. o., Abkürzung für außerordentlich (z. B. a. o. Professor).

Aphasie, Sprachlosigkeit, die auf einem Gehirnleiden beruht.

Areole, lat., Hof, z. B. um den Mond, um Geschwüre usw.

aere perennius, lat., dauernder als Erz.

Arnim-Krieewen, Bernd von, pr. Staatsmann, geb. 20. Mai 1850, seit 1906 Landw.-Minister.

Arrhenius, Svante, ber. schwed. Physiker, geb. 1859, Prof. in Stockholm.

à son goût, frz., spr. ßong guh, nach seinem Geschmack.

Aspik, frz., Fleischgelee.

Aspirin, Salizylessigsäureester, Mittel gegen Rheumatismus und Kopfweh.

Astarte, s. kanaanitische Religion.

Ätherisieren, mit Äther betäuben.

Ätzen, Kupferstechkunst, s. graphische Künste.

audacter calumniare, semper aliquid haeret! lat., nur keck verleumdet! es bleibt immer etwas hängen.

August, Großherzog v. Oldenburg, geb. 16. Nov. 1852, reg. seit 1900, verm. '96 mit Prinz. Elisabeth v. Mecklenburg.

au pair, frz., spr. o pähr, gleich, z. B. wenn jemand gegen Unterricht freie Wohnung u. Kost erhält (kein Gehalt).

Autohypnose, Autosuggestion, grch.-lat., sich selbst etwas einreden (in Hypnose versetzen).

Autoinfektion, grch.-lat., Selbstansteckung (von einer Stelle des Körpers zur anderen).

Autointoxikation, grch.-lat., Selbstvergiftung durch Erzeugnisse des Stoffwechsels, vor allem Harnsäure, erzeugt manche Krankheiten (Gicht).

Automobil, grch.-lat., Kraftwagen, Selbstfahrer, ein mechanisch bewegter Wagen, nach früheren Versuchen mit Dampf (1831) wurde '86 von Daimler ein Benzinmotor gebaut. Dieser wird heute meistens gebraucht, weniger Spiritus- oder Elektro-Motoren, letztere durch Akkumulatoren versorgt. Man hat bereits 160 km pro Stunde als Geschwindigkeit des A.s erreicht. — Durch unvernünftig schnelles Fahren auf offener Straße entstehen viele Unglücksfälle.

B.

Backschisch, Trinkgeld (im Orient).

Baffinbai, spr. Bäffin, Teil des nördl. Eismeers.

Bagno, ital., spr. banjo, 1) früher das Gefängnis der Galeerensträflinge franz. Seestädte; — 2) Bad.

Baseler Leckerli, eine Art Honigkuchen, bes. in Basel gemacht.

Baseler Missionsgesellschaft (evang.), hat (1903) 60 Stationen mit 200 Missionaren.

Basieren, den Grund legen.

Beauté, frz., spr. boteh, Schönheit.

Beaux-arts, frz., spr. bosahr, schöne Künste.

Becquerel, spr. beckrell, Henri, frz. Physiker, 1852—1907, entdeckte die nach ihm benannten B.strahlen des Urans und Radiums (s. d. Nachtrag).

Beef-tea, engl., Fleischtee, sehr starke Fleischbrühe.

Befähigungsnachweis, s. Handwerk.

Behring, Emil von, ber. Mediziner, geb. 1854 Hansdorf (W.-Preußen), entdeckte das Diphtherieheilserum, Prof. in Marburg, wo er ein Institut für Serum-Therapie hat.

Beinhaut, sow. Knochenhaut, eine gefäß- u. nervenreiche Haut, die den Knochen umgibt.

Bergwachs, sow. Erdwachs.

Beseler, M. G. F., pr. Staatsminister, geb. 22. Sept. 1841 *Rostock*, seit 1905 Justizminister.

Bethmann-Hollweg, Theobald von, preuß. Staatsmann, geb. 29. Nov. 1856 Hohenfinow, 1905 Minister des Innern, '07 Staatssekretär d. Innern, '09 Reichskanzler.

Bibergeil, braune starkriechende Absonderung aus Drüsen des Bibers, gegen Krämpfe und Hysterie benutzt.

Biedermaier, sprichwörtliche komische Figur (nach den Fliegenden Blättern): ein treuherziger, aber beschränkter Mensch; B.stil, der einfache nüchterne Stil der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Bier, Aug., bed. Chirurg, geb. 1861 Helsen (Waldeck), 1907 Prof. in Berlin.

Biquadrat, lat., sow. 4. Potenz.

Bittersüß, s. Nachtschattengewächse.

Blavatsky, Helena, eig. Jelena Petrowna Blawatskaja, russ. Spiritistin, 1831—'91, gründete die Theosophische Gesellschaft.

Blériot, Louis, Luftschiffer, geb. 1872 Cambrai, überflog als erster 1909 den Kanal von Calais nach Dover mit einem sog. Eindecker (s. Luftschiffahrt, Nachtrag).

Blinkfeuer, s. Leuchtsignale.

Block, die Vereinigung der konservativen und liberalen Parteien gegen Zentrum u. Soz.-Dem. bei der Reichstagswahl 1906; B.politik, die sich auf diese Vereinigung von da an gründende Politik.

Blumenspiele, poetische Wettkämpfe, 1898 von Fastenrath in Köln nach altem frz. Muster begründet; bei den B. werden gute dichterische Leistungen preisgekrönt.

Bodenreform, soziale Forderung der Abschaffung des Grundbesitzes des Einzelnen und der Verstaatlichung des Bodens (H. George, Flürscheim, Hertzka); 1888 gründete Flürscheim den Dtsch. Bund für Bodenbesitzreform, '98 von Damaschke als Bund der Dtsch. Bodenreformer erneuert. Zeitschrift: „Deutsche Volksstimme".

Bohême, frz., spr. boähm, Böhme, Zigeuner, abenteuerliche Studenten usw. im Quartier latin zu Paris.

Bon marché, frz., spr. bong marscheh, guter Kauf, Name von Warenhäusern (Paris).

Brege u. Brigach, Quellflüsse der Donau.

Breitenbach, Paul, pr. Staatsminister, geb 16. April 1850 Danzig, seit 1906 Minister der öffentl. Arbeiten.

brisant, frz., zermalmend; Brisanz, Kraft des Sprengstoffes.

Brouillon, frz., spr. brujong, erster Entwurf, Strazze.

Bülow, Bernhard, Fürst von, dtsch. Reichskanzler, geb. 3. Mai 1849 Kleinflottbek (Holstein), Diplomat in Athen, Paris, Petersburg, Bukarest, Rom, 1897 Staatssekretär des Außern, 1900 Reichskanzler und Ministerpräsident, 1899 in d. Grafenstand, 1905 in d. Fürstenstand erhoben; 1909 nahm er infolge der Reichstagsverhandlung in Sachen der Reichsfinanzreform (Erbschaftssteuer!) seinen Abschied.

Burg, 1) Kr.stadt bei Magdeburg, a. d. Ihle, 23522 E., Garnison, gr. Tuchfabriken; — 2) Dorf in Dithmarschen, R.B. Schleswig, am Kaiser Wilhelmkanal, 3575 E., alte Bökelnburg; — 3) St. auf d. Insel Fehmarn, R.B. Schleswig, 2879 E.; — 4) St a. d. Wupper, R.B. Düsseldorf, 1289 E., Eisen- u. Stahlwerke, Decken- u. Papierfabriken, Schloß Neuenburg, Stammburg der Grafen von Berg, Landesmuseum.

C.

Cadre, frz., spr. kahdr, Rahmen, Einfassung, in der Militärsprache von Truppenkörpern.

Calicut, Handelsstadt in Madra (Ostindien), 77 T. E., wo Vasco da Gama 1498 landete.

Câmera lúcida. lat., helle Kammer, Vorrichtung mit vierseitigem Glasprisma zum bequemen Zeichnen nach der Natur. Das Bild des betreffenden Gegenstandes entsteht hierbei auf der Zeichenfläche.

Campbell-Bannermann, spr. kämmbl bännermänn, Sir Henry, engl. Staatsmann. geb. 1836 (Schottland), Führer der Liberalen, 1905 Ministerpräsident u. 1. Lord des Schatzes.

Carte blanche, frz., spr. kart blansch, weiße Karte, unbeschränkte Vollmacht.

C. C., studentische Abkürzung für Korps-Konvent.

Chamberlain, spr. tschehmberlen, Houston Stewart, Schriftsteller, geb. 1855 in Portsmouth, lebt in Wien; bes. sein Werk: „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts" wurde allenthalben beachtet.

Chauffeur, frz., spr. schoföhr, Heizer, Führer eines Automobils.

Chemotaxis, **Chemotropismus**, grch., durch chemische Stoffe bewirkte Ortsveränderung.

China, neueste Geschichte s. Tuan.

Cirrus, lat., Locke; federartige Wolken, meist aus Eisnadeln.

Cocktail, engl., spr. —thehl, eine Art Rennpferd, ein kalter Grog.

Cogito ergo sum! lat., ich denke, also bin ich! Ausgangspunkt der Philosophie des Descartes.

Cohérer, engl., spr. —hihrer, Kohärer, s. Sp. 1338.

Commons, engl., spr. komm'ns, die Gemeinen, Mitglieder des engl. Unterhauses.

Con brio, ital., Mus., feurig.

Conc., lat., = concisus, zerschnitten, oder = concentratus, konzentriert (auf Rezepten).

Conditio sine qua non, lat., Bedingung, ohne welche nicht, sow. unerläßliche Bedingung.
Con dolóre, ital., Mus., mit Schmerz im Ausdruck.
Con espressióne, ital., Mus., mit Ausdruck.
Con forza, ital., Mus., mit Kraft.
Confrater, lat., Mitbruder, Amtsgenosse.
Con fuóco, ital., Mus., mit Feuer.
Con passióne, ital., Mus., mit Leidenschaft.
Consénsus, lat., Übereinstimmung, c. gentium, Übereinstimmung aller Völker in einer Ansicht.
Con sordino, ital., Mus., mit Dämpfer.
Contra, contre, lat. (frz.), gegen.
Coquelin, spr. kokläng, 1) Benoît Constant, franz. Schauspieler, 1841—1908; — 2) Ernest Alexandre Honoré, franz. Schauspieler an der Comédie française, 1848—1909, Bruder von 1.
Corbach, Kr.stadt im Fürst. Waldeck, an d. Itter, 2859 E., Amtsgericht, Gymnasium.
Corniche, La, frz., spr. —nisch, die herrliche Riviera-Straße von Nizza nach Monako, römischen Ursprungs
Corriger la fortune, frz., spr. —rischeh la fortühn, das Glück verbessern, ihm nachhelfen, bes. durch Betrug.
Cortisches Organ, wichtigster Teil des Ohres mit den Endigungen des Gehörnervs.
Così fan tutte, ital., so machen es alle (Weiber); Oper von Mozart.
Costa, Isaak da, niederl. Dichter, 1798—1860.
Cro-Magnon, Höhle bei Les Eyzies (Dordogne) mit urzeitlichen (diluvialen) Menschenresten, die man als besondere C.M.-Rasse anspricht.
Curie, spr. kürie, 1) Pierre, frz. Physiker, 1859—1906, Prof. in Paris, entdeckte mit seiner Gattin (s. 2) das radioaktive Element Radium u. a. m.; — 2) Marie Sklodowska, geb. 1867 in Warschau, Nachfolgerin ihres Mannes, erhielt mit diesem 1903 einen Nobelpreis.
Curry, engl., spr. körri, sehr scharfes ostindisches Gewürz.
Curtius, 2) Georg, Bruder von Ernst C., Psycholog, 1820—'85, Prof. in Leipzig, bes. verdient um die Erforschung der griech. Sprache.

D.

Dänemark, Geschichte. D. gab Island 1904 eine gewisse Selbständigkeit, indem es ihm einen eignen Minister zugestand. 1906 starb Christian IX. und sein Sohn Friedrich VIII. folgte ihm.
Daus, von frz. deux = zwei, höchstes Blatt jeder Farbe im deutschen Kartenspiel, wie das As des französischen.
D. C. 1) studentisch, Abkürzung für den Deputierten-Konvent der Burschenschaften; 2) d. c. = da capo in der Musik (zur Wiederholung).
Décadence, frz., spr. —dangß, Verfall.
Decorum, lat., Anstand.
Defäkation, lat., Reinigung, Kotentleerung.
De Goeje, spr. chuhje, Mich. Joh., niederl. Orientalist, geb. 1836, Prof. in Leiden, einer der größten Kenner der arabischen Sprache und Literatur.
Dehmel, Richard, Dichter, geb. 1863 in Wendisch-Hermsdorf, lebt in Blankenese.
Dekker, Eduard Douwes, niederl. Schriftsteller, 1820—'87, zeitweilig Steuerbeamter auf Java, schrieb als Multatuli Romane u. Streitschriften radikaler Richtung, die vielfach verderblich wirken.
Delbrück, Klemens, Staatsmann, geb. 19. Jan. 1856, 1905 preuß. Handelsminister, '09 Staatssekretär d. Innern.
Denifle, Heinr. Suso, Dominikaner, 1844—1905, Tiroler, Kenner der Mystik und Scholastik, bekannt durch seine ungerechte Beurteilung Luthers.
Dennert, Eberhard, naturwiss. Schriftsteller, geb. 31. Juli 1861 Pützelin (Pommern), war lange Lehrer am Pädagogium Godesberg, seit 1908 Professor und wiss. Direktor des Keplerbundes (s. d.), der '07 auf seine Anregung gegr wurde), bes. durch seinen Kampf geg. d. Haeckelismus bekannt.
Deplazieren, lat., verrücken, an den falschen Platz stellen; deplaziert, übel angebracht.
Dernburg, Bernhard, geb. 17. Juli 1865 Darmstadt, zeitweilig Bankdirektor, seit 1907 Staatssekretär des Reichskolonialamtes.
Dettmann, Ludwig, Maler, geb. 1865, Professor und Direktor der Kunstakademie in Königsberg, bes. Landschaftsmaler (sog. Freilichtmanier).
De Wet, Christian, Burengeneral, geb. 1854, Heerführer im südafrik. Krieg 1900.
Diabetiker, grch., Zuckerkranker.
Dira necéssitas, lat., furchtbare Notwendigkeit (Horaz).
Dreyer, Max, Schriftsteller, geb. 1862 in Rostock.
D. R. G. M. = Deutsches Reichsgebrauchsmuster.
Dr. ing. = Doktor der Ingenieurwissenschaften.
Dr. jur. = Doktor der Rechtswissenschaft.
Dr. med. = Doktor der Medizin.
Dr. phil. = Doktor der Philosophie.
Dr. theol. = Doktor der Theologie.
Drygalski, Erich von, Geograph und Polarreisender, geb. 1865 Königsberg i. Pr., leitete wissensch. Reisen nach Grönland und zum Südpol, 1906 Prof. in München.
Duma, russ., Rat, die russ. Volksvertretung seit 1905, besteht aus 442 indirekt gewählten Abgeordneten.
Duncan, spr. döngkön, Isadora, bek. Tänzerin, geb. 1878 San Francisco, sucht die Tanzkunst zu veredeln, Tanzschule in Berlin.
Duse, Eleonora, ber. ital. Schauspielerin, geb. 1859 Vigevano, im Sittendrama groß.
D. v. = Deo volente, lat., so Gott will.

E.

Eduard VII., König v. Großbritannien u. Irland, Kaiser v. Indien, geb. 9. Nov. 1841 London, kam am 22. Jan. 1901 auf den Thron, vermählt 1863 mit Alexandra von Dänemark.
Einem, Karl von, pr. Staatsmann, geb. 1. Jan. 1853, wurde 1903 Generalleutnant und Kriegsminister (bis 1909).
Elektronen, elektrische Atome.
Elster, Ludwig, bed. Nationalökonom, geb. 1856, Prof. in Königsberg und Breslau, seit '97 im preuß. Kultusministerium.
Emanation, lat., s. Radium (Nachtrag).
Epidiaskop, grch., ein Projektionsapparat, mit dem man undurchsichtige Gegenstände projizieren kann.
Epigenesis, grch., die Lehre, nach welcher bei der Entwicklung eines Lebewesens die Neubildung der späteren Stufe noch nicht in der vorigen enthalten war.
Epitheton, grch., Beiwort; E. ornans, schmückendes Beiwort.
Equipage, frz., spr. ekipahsch, Reisegerät, Ausrüstung, Wagen und Pferd; equipieren, ausrüsten.
Ernst II., Herzog von Sachsen-Altenburg, geb. 1871, regiert seit 1908.
Ernst, Otto, Schriftstellername von Ernst Otto Schmidt.
Eroika, ital., heldenmäßig, Bezeichnung für die 3. Sinfonie Beethovens (er wollte sie Napoleon I. widmen).
Eschstruth, Nataly von, Schriftsteller- u. Mädchenname für Frau von Knobelsdorff-Brenkenhoff, geb. 1860 Hofgeismar, lebt in Schwerin, schreibt Romane und Erzählungen.
Eteokles, s. Polyneikes.

F.

Fahrkartensteuer, 1906 eingeführt, richtet sich nach Fahrpreis und Wagenklasse.
Faiseur, frz., spr. fäsöhr, Macher, Anstifter, Unternehmer.
Fallières, Armand, Präsident von Frankreich, geb. 6. Nov. 1841, gewählt 1906 auf 7 Jahre.
Falschmünzerei, das Nachmachen v. Geld, auch v. Banknoten, Aktien usw. (St.G.B. v4). Darauf und auf Ver-

änderungen an echtem Geld, um ihm höheren Wert zu geben, u. auf Einführen von falschem Geld (auch aus dem Ausland) steht Zuchthaus nicht unter 2 Jahren u. Polizeiaufsicht, bei mildernden Umständen Gefängnis bis zu 5 Jahren; auch wenn man falsches Geld, als echtes empfangen, dann aber erkannt hat u. nun weiter in Verkehr bringt, ist man strafbar (Gefängnis bis 3 Monate oder Geldstrafe bis 300 M.). Auch das Abfeilen v. Geldstücken (Kippen und Wippen) ist strafbar.

Fango, ital., Schlamm aus heißen Quellen, in Deutschland z. B. bei Neuenahr gefunden, gegen allerhand Leiden, bes. Gicht benutzt.

Fatum, lat., Schicksal, Verhängnis.

Finis coronat opus, lat., das Ende krönt das Werk.

Finken, die Studenten, welche keiner Verbindung angehören.

Finsenlicht, das Licht einer von M. N. Finsen, einem dänischen Arzt (1860—1904), konstruierten Bogenlampe, das zu Heilzwecken, besonders bei Lupus, angewendet wird.

Five o'clock tea, engl., spr. faiw oklok tih, Fünfuhrthee, Thee am Nachmittag, engl. Besuchszeit.

Fol., lat., Abkürzung für Folio, das größte Buchformat (Druckbogen einmal gebrochen).

Frenssen, Gustav, Schriftsteller, geb. 19. Okt. 1865 in Barlt, erst Pfarrer, lebt in Blankenese; seine Romane „Die drei Getreuen", „Jörn Uhl" fanden allgemein Anklang, „Hilligenlei" erfuhr mit Recht viel Widerspruch.

Freßzellen, Phagozyten, die weißen Blutkörperchen, welche im lebenden Körper eingedrungene Bazillen zu vernichten scheinen.

Friedrich II., Herzog v. Anhalt, geb. 19. Aug. 1856, folgte seinem Vater 1904, vermählt m. Prinz. Marie v. Baden.

Friedrich II., Großherzog v. Baden, geb. 9. Juli 1857, vermählt 20. Sept. '85 mit Prinzessin Hilda von Nassau, folgte 1907 seinem Vater Friedrich I.

Friedrich VIII., König v. Dänemark, geb. 3. Juni 1843, Sohn von Christian IX., vermählt '69 mit Prinzessin Luise v. Schweden, bestieg am 29. Jan. 1906 den Thron.

Friedrich August III., König v. Sachsen, geb. 25. Mai 1865 Dresden, bestieg 1904 den Thron, vermählt mit Prinzessin Luise von Toskana, 1903 geschieden; Kronprinz Georg geb. 1893.

Fruchtbringende Gesellschaft, Palmenorden, Sprachgesellschaft zur Reinhaltung und Pflege der deutschen Sprache, gegr. 1617 von Fürst Ludwig von Anhalt, ging 1680 ein.

G.

Geijerstam, spr. jeij—, Gustaf af, schwed. Schriftsteller, geb. 1858 Westmanland, schrieb Romane und Dramen.

Geistlicher Vorbehalt, reservatum ecclesiasticum, Bestimmung des Augsburger Religionsfriedens von 1555 (s. Ref.), nach der jeder Geistliche, der die Augsburgische Konfession annimmt, seine Ämter, Würden und Einkommen verlieren, jedoch unnachteilig seiner Ehren, daß es aber den Kapiteln usw. freistehen solle, eine Person der alten Religion an Stelle des Abgetretenen zu wählen.

Gesättigt nennt man eine Lösung, z. B. von Salz, wenn sie von dem gelösten Stoff nicht mehr aufnehmen kann.

Geschlinge, Eingeweide: Lunge, Leber, Milz, Herz (von Kalb und Lamm).

Gewebe. Zum Art. „Gewebe" füge hinzu: III. Zool. Auch der Tierkörper besteht aus Geweben, doch ist hier die Zusammensetzung aus Zellen nicht immer deutlich. Man unterscheidet die G. hier nach der Lebenstätigkeit, der sie dienen: Nerven-G., Muskel-G.; Binde-G. besteht aus Zellen, zwischen denen ein bes. Stoff (Schleim, Knorpel, Fett) liegt.

Gnothi seautón, grch., Erkenne dich selbst, Inschrift am Apollotempel in Delphi.

Gong, Gonggong, Tamtam, beckenförmiges Schlaginstrument, aus China (?).

Grotthuß, Jeannot Emil, Freiherr von, Schriftsteller, geb. 5. April 1865 Riga, gibt den „Türmer" heraus.

Gustav V. (Adolf), König von Schweden, geb. 16. Juni 1858, vermählt mit Prinzessin Viktoria von Baden, folgte seinem Vater Oskar II. 1907 auf den Thron; sein Sohn, Kronprinz Gustav Adolf, geb. 1882, vermählt mit Prinzessin Margarete von Großbritannien.

Gusto, ital., lat., Geschmack.

H.

Haakon VII, König von Norwegen, geb. 3. Aug. 1872 als Sohn Friedrich VIII. v. Dänemark, 1905 zum König erwählt, vermählt mit Prinzessin Maud von Großbritannien.

Hakatisten, H. K. T.-Verein, 1894 von Hansemann (H), Kennemann (K) und Tiedemann (T) gegr. Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken.

Hapag, Bezeichnung der Hamburg-Amerika-Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft nach d. Anfangsbuchstaben der Teilwörter.

Hartleben, Otto Erich, Schriftsteller, 1864—1905, schrieb Dramen, Erzählungen usw. moderner Richtung.

Hedin, Sven, schwedischer Forschungsreisender, geb. 19. Febr. 1865 Stockholm, bereiste zahlreiche Gebiete Asiens, vor allem Zentralasien, zuletzt 1905—'09.

Hedonismus, grch., Genußlehre.

Heer, Jakob Christoph, schweiz. Schriftsteller, geb. 17. Juli 1859 Töß, lebt in Zürich; schrieb beliebte Romane.

Hegel, Karl von, Schriftsteller, 1835—1905, schrieb bes. Dramen und Romane.

Heinrich XXIV., Fürst v. Reuß ä. L., geb. 20. März 1878 Greiz, folgte seinem Vater Heinrich XXII. 1902, unheilbar geisteskrank, Regent: Heinrich XIV. Reuß j. L.

Hinc illae lacrymae, lat. (Terenz), daher jene Tränen, das also ist der eigentliche Grund.

H. M. S. = **His Majesty's Ship**, engl., Seiner Majestät Schiff.

Hochverrat, s. Sp. 1288.

Hoc signo vinces, lat., in diesem Zeichen wirst du siegen, diese Inschrift soll dem Kaiser Konstantin d. Gr. neben einem Kreuz in einer Schlacht am Himmel erschienen sein.

Hodegetik, grch., Anweisung zum methodischen Studium einer Wissenschaft.

Hoff, Jak. Hendr. van 't, bed. Chemiker, geb. 30. Aug. 1852 Rotterdam, Prof. in Berlin, begründete die Stereochemie sowie die neuere Theorie der Lösungen.

Hofmannsthal, Hugo von, Dichter, geb. 1. Febr. 1874 Wien, schrieb Gedichte und Dramen.

Homo primigenius, lat., s. Neandertaler (im Nachtrag).

Homo sapiens, lat., der weise Mensch, Bezeichnung des Menschen als naturwissenschaftliche Art.

Homosexuell, lat., ein Mensch, der nur Liebe zum eignen Geschlecht spürt.

Homunculus, lat., Menschlein, bei Goethe (Faust) ein künstlich gemachter Mensch.

Hon. = honourable, engl., spr. onnörabbl, ehrenwert, in Engl. den Namen hoher Adliger vorgesetzt.

I.

Ignorámus, ignorábimus! lat., wir wissen es nicht, wir werden es nicht wissen! Ausspruch von Du Bois-Reymond im Hinblick auf gewisse Welträtsel.

Imperialismus, neulat., auf Militärgewalt begründete Herrschaft, heute: Bestreben eines Staates, seine Macht durch Kolonien usw. auszudehnen.

in absentia, lat., in Abwesenheit.

in hoc signo vinces, s. hoc signo vinces.

Intellektualismus, philosophische Ansicht, nach der Wissen und Erkenntnis wesentlich auf der Tätigkeit der Vernunft beruhen.

Ionen, mit elektrischen Atomen (Elektronen) geladene

Atome, durch welche man heute z. B. die Wanderung der Elektrizität bei der Elektrolyse zu erklären versucht.

Jot.

Jingo, Jingoismus, übertriebene Vaterlandsfreunde in England u. N.Amerika, ähnlich wie Chauvinismus, s. d.

K.

Kappziegel, Kaffziegel, Dachziegel mit haubenförmig überdeckter Öffnung, so daß zwar Luft, aber nicht Regen eindringen kann.

Kaiser-Wilhelms-Kanal, s. Nordostsee-Kanal.

Kamorra, geheime Gesellschaft im früheren Königreich Neapel, der Schrecken des Landes.

Kapok, Pflanzendunen, Wollhaare verschiedener Pflanzen, Ersatz für Federn.

Karl, König v. Portugal, 1863—1908, ermordet, bestieg 1889 den Thron

Karl Eduard, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 19 Juli 1884 Claremont, Sohn des Prinzen Leopold von Großbritannien, seit 1900 Herzog, vermählt mit Prinzessin Viktoria Adelheid von Holstein-Glücksburg.

Katalyse, Kontaktwirkung, ein chemischer Vorgang, der bei Gegenwart eines gewissen Stoffes (des Katalysators) eintritt, bezw. beschleunigt wird, wobei letzterer verändert wird.

Keplerbund, auf Anregung von Prof. Dennert Nov. 1907 in Frankfurt a. M im Gegensatz zum Haeckelschen Monismus gegr. mit der Tendenz: „Förderung der Naturerkenntnis" im Volk, will bei freier Forschung auch dem Glauben sein Recht geben; Vors.: Fürst zu Salm-Horstmar, Sitz: Godesberg a Rh., gibt zahlreiche Veröffentlichungen heraus, Okt. 1909 bereits 5800 Mitglieder.

kgm, Abkürzung für Kilogrammeter, d. h. die Arbeit, die nötig ist, um 1 kg 1 m hoch zu heben.

Kinematograph, grch., von Edison entdeckt, von Lumière verbessert, Apparat, bei dem photographische Serien-Augenblicksbilder mit gleicher Geschwindigkeit wie bei den Aufnahmen am Auge vorbeigeführt werden, so daß die Objekte sich wie lebend zu bewegen scheinen.

k. k., **k. u. k.**, Abkürzung für kaiserlich-königlich.

Konak, türk., Haus, Palast.

Kontaktwirkung, s. Katalyse (Nachtrag).

Kotau, chines. Unterwürfigkeitszeichen: Niederknien und dreimaliges Aufschlagen mit dem Kopf auf den Boden.

Kraetke, Staatsmann, geb. 11. Okt. 1845 Berlin, wurde 1901 Staatssekretär des Reichspostamtes.

Kure, die ideellen Teile einer Zeche od Grube, d. h. die Anteile, die der einzelne Kuxinhaber oder Gewerke am Bergwerkseigentum hat. Früher wurde ein Bergwerk in 128 K. zerlegt, heute nicht mehr. Je nach der Zahl der K. erfolgt die Verteilung des Reinertrages, die Ausbeute, und wird die Zubuße für jeden Gewerker berechnet. Auf der Versammlung der Gewerker wird das Stimmrecht nach K., nicht nach Personen ausgeübt. — Du.

Kwang-sü, Kaiser von China, 1872—1908, folgte '75 seinem Vetter Tungtschi, doch war der eigentliche Regent seine Tante, die Kaiserin-Witwe Tsü-hsi, die kurz nach ihm starb; vielleicht wurde er ermordet.

L.

Lagerlöf, Selma, schwed. Romanschriftstellerin, gb. 1859.

Lahmann, Heinr., Arzt, 1860—1905. Vorkämpfer der Naturheilmethode, Gründer des Sanatoriums auf dem Weißen Hirsch bei Dresden.

Landerziehungsheime, Erziehungsanstalten auf dem Lande, nach dem Muster von Dr. Lietz (erstes bei Ilsenburg im Harz), wollen allen Unterricht usw. in Beziehung zum Leben setzen.

Leibl, Wilh., Genremaler, 1844—1900 in Kölg, malte bes. gern Dorfszenen.

Leopold IV., Fürst zu Lippe, geb. 30. Mai 1871, Sohn des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, seit 1905 durch Reichsgerichts-Spruch erbberechtigter Fürst.

Lido, ital., Küste, Ufer.

Lie, Sophus, bed. Mathematiker, 1842—'99, Kristiania.

Lipps, Theodor, bed. Philosoph, geb. 28 Juli 1851, Prof. in München.

Ludwig, Prinz von Bayern, ältester Sohn des Prinzregenten Luitpold, Thronfolger, geb. 7. Jan. 1845, Generalfeldmarschall.

Luftschiffahrt (Aeronautik). 1) Unlenkbare Freiballons. Erfinder ist der Franzose Montgolfier (Papierfabrikant) 1783; Füllung mit Heißluft (Montgolfière); gleichzeitig verwendete der Pariser Professor Charles den grade entdeckten Wasserstoff zur Füllung (Charlière). M's Heißluftballon hat nur historische Bedeutung. — Wasserstofffüllung (cbm 20—60 Pfg.) heute nur in der preuß. u. bayr. Luftschifferabteilung, sowie bei besonderen Sportfahrten (über die Alpen); sonst Füllung mit Leuchtgas (cbm 3—15 Pfg.). 1 cbm Wasserstoff hebt rund 1 kg, 1 cbm Leuchtgas rund $^3/_4$ kg. Der Freiballon dient hauptsächlich Vergnügungs- u. Sportfahrten. Höchster Naturgenuß (Fahrt über Wolkenmeeren), kein Schwanken des Korbes auch bei stärkstem Wind, da der Ballon ja gewissermaßen selbst der Wind ist. Fahrt u. Landung ist bei erfahrenem Führer u. gutem Material völlig gefahrlos. Der Luftsport wird betrieben in den 39 Vereinen des Deutschen Luftschifferverbandes, sie besitzen 95 Ballons (Größe 400—2200 cbm) und zählen 27 000 Mitglieder, darunter 450 qualifiz. Ballonführer, unter ihnen 3 Damen. Größte Höhe ist bei Sportfahrten durchschnittlich 2—3000 m; Kosten pro Mitfahrer 100—150 M. — Gelegentlich der wissenschaftl. Hochfahrt im Freiballon Preußen (8400 cbm), ausgeführt von den Berliner Professoren Berson und Süring (31. VII. 1901), wurden 10 200 m Höhe erreicht; Temperatur in größter Höhe — 43°. Derartige Hochfahrten zu meteorologischen Zwecken sind gefährlich und kostspielig, an ihre Stelle sind Aufstiege mit unbemannten Fesseldrachen (s. u.) getreten. Die längste Fahrt der Zeit nach hat ausgeführt der schweizer. Oberst Schack, Berlin-Norwegen (Oktober 1908), Dauer 74 Stunden, davon 48 über dem Meer. Die längste Fahrt der Entfernung nach ist ausgeführt von dem französ. Sportsman Comte de la Vaulx, Paris—Kiew 2000 km. — Teile des Ballons sind: Die Hülle, entweder gefirnißter Stoff (französ. Art) oder gummierter Stoff (deutsche Art); letzterer ist schwerer, teurer, aber auch dauerhafter. Das Netz mit Auslaufleinen, die am Ring (aus Holz oder Mannesmannrohr) angeknebelt werden; am Ring werden andererseits von unten her die 12 Leinen des Korbes angeknebelt. Das Ventil ist im obersten Teil der Hülle eingesetzt, es dient zum Gasauslassen, was Fallen des Ballons zur Folge hat. Ballast, feingesiebter, im Winter auch künstlich getrockneter Sand, wird in Säcken à 20 kg mitgeführt zum Auswerfen, was wegen der Gewichtserleichterung des ganzen Fahrzeuges Steigen des Ballons zur Folge hat. Anker sind wohl in Frankreich, nicht in Deutschland gebräuchlich; dafür dient bei uns zur Landung die Reißbahn (Erfindung des Majors Groß): Die Ballonhülle hat an einer Seite vom Pol (Ventil) bis zum Aquator einen Schlitz, der für jede Fahrt von innen durch einen Stoffstreifen (Reißbahn) verklebt wird, der mittels der Reißleine abgerissen wird, wenn der Ballon wenige Meter über dem Boden schwebt; die Gasfüllung entweicht dann augenblicklich und der Ballon kommt zur Ruhe. Das Schlepptau 100 bis 150 m lang von Kindesarm-Dicke (Gewicht 50—100 kg) dient bei Fahrten in Erdnähe als Bremse in vertikaler und horizontaler (Reibung am Boden) Richtung. — 2) Fesselballons. Der Drachenballon Parseval-Siegsfeld (Form eines schräggestellten Cylinders) findet

militärische Verwendung zur Rekognoszierung vom Platz aus, als Empfänger bei drahtloser Telegraphie und als Signalballon bei Manövern; er wird durch festverankerte Winden an einem Stahlkabel bis zu 500 m Höhe hochgelassen. Zu meteorologischen Zwecken dienen Fesseldrachen in Kastenform, die an Klaviersaitendraht bis zu 25000 m Höhe täglich hochgelassen werden; sie tragen selbstregistrierende Instrumente, welche Temperatur, Luftdruck, Feuchtigkeit, Elektrizität, Strahlung, Windgeschwindigkeit messen. Derartige Drachenstationen sind eingerichtet in Lindenberg bei Berlin (Aeronautisches Observatorium, Direktor Geh. Rat Aßmann), auf der Deutschen Seewarte Gr. Borstel bei Hamburg, und am Bodensee. Auch Aachen hat ein meteorolog. Observatorium (Dr. Polis). Diese Einrichtungen haben die größte Bedeutung für die Wetterungskunde. — 3) Lenkbare Motorballons. a) Das starre System des Grafen Zeppelin. Das Gerüst, aus Aluminium-Längs- und Querrippen, ist mit gefirnißter Leinwand überzogen, es birgt 17 wasserstoffgefüllte Gummiballons, jeder in seiner Schotte. Länge 137 m. Der Ballon hat 2 durch einen Laufsteg verbundene Aluminiumgondeln mit je einem Daimlermotor zu 110 PS, diese erteilen den auffallend kleinen 4 dreiflügeligen Propellerschrauben 1200 Umdrehungen pro Minute. Steigen und Tiefergehn geschieht nicht wie beim Freiballon durch Gasopfer und Ballastgabe, sondern auf dynamischem Wege durch sog. Höhensteuer; das sind jalousieartig seitlich angebrachte Flächen, die in der Fahrtrichtung schräg abwärts oder aufwärts gedreht werden können. Die Seitensteuerung geschieht durch ein großes Hecksteuer und durch einseitiges Laufen der linken oder rechten Propellerschrauben. Der Vorteil gegenüber den andern Systemen besteht darin, daß bei Gasverlusten infolge Höhergehens oder Sonnenbestrahlung die pralle Form des Tragkörpers erhalten bleibt und ein Einknicken ausgeschlossen ist. Landungen auf festem Boden, die anfangs gefahrvoll erschienen, sind mit Hülfe von 50 Mann leicht zu vollziehen. Z. I ist in Metz, Z. II in Cöln stationiert. — b) Die Ballonetluftschiffe, halbstarres und unstarres System. Bei ihnen besteht der Tragkörper aus einem Volumen; geht Gas verloren (durch Höhergehen oder Sonnenstrahlung), so wird durch einen Ventilator Luft zugepumpt, und zwar in besonders abgeschlossene Luftsäcke oder Ballonets. Beim halbstarren System (Lebaudy, französische Lenkballons und auch deutscher Militärballon des Major Groß) ist die Hülle auf einer mit Segeltuch überspannten sogenannten Starrfläche mit Gurten befestigt und diese Starrfläche ist durch ein festes Gestänge mit der Gondel verbunden. Das Fahrzeug ist also im oberen Teil, dem Tragkörper, unstarr, im unteren Teil starr, daher der Name. Beim unstarren System des Major v. Parseval fehlt auch die starre Verbindung zwischen Tragkörper u. Gondel; es läuft um den cylindrischen Tragkörper der Länge nach ein Gurt mit Ösen, an dem ein System von Leinen befestigt ist, die in 2 Drahtseile auslaufen, über welchen in 8 Rollen die Gondel gleitet, sodaß sie die Schrägstellungen des Ballons nicht mitmacht; während der halbstarre Ballon durch Höhensteuer hoch und niedrig getrieben wird wie die Zeppeline, hat der unstarre Parsevalballon eine eigenartige Höhensteuerung: er hat vorn und hinten im Tragkörper je ein Ballonet; wird in das hintere schwere Luft eingepumpt, so hebt sich die Spitze und der Ballon führt schräg nach oben, und umgekehrt. Bei den Ballonetluftschiffen (halbstarr u. unstarr) liegt die Gefahr vor, daß sie, wenn bei größeren Gasverlusten nicht schnell und reichlich genug Luft eingepumpt werden kann, einknicken; ein Vorzug gegenüber dem Zeppelinballon ist der, daß besonders der Parsevalballon zusammengepackt u. auf 2 Wagen transportiert werden kann. — 4) Flugmaschinen (Aeroplane). Man unterscheidet Schwingenflieger, Schraubenflieger u. Drachenflieger. Nach den beiden ersten Systemen sind noch keine brauchbaren Flieger konstruiert, während der Drachenflieger schon große Erfolge aufzuweisen hat und auch wohl der Typ der Zukunft ist. Der als Kinderspielzeug bekannte Drachen wird dadurch in Schwebe gehalten, daß ein genügend starker Wind gegen eine schräg gestellte Fläche drückt; bei den Drachenfliegern ist nun die Halteschnur des Drachens ersetzt durch die dem Wind entgegenarbeitende Kraft des Motors. Bei ersten Versuchen läßt man den Drachenflieger auch wohl durch ein Automobil an langem Seil ziehen, um zunächst seine Seitenstabilität zu erproben. Nach der Anzahl der über einander angeordneten Flächen unterscheidet man Eindecker (Monoplane), z. B. Blériotflieger, Zweidecker (Biplane), z B. Wrightflieger, und Mehrdecker. Die Wrightschen Zweidecker werden von 2 zweiflügeligen Holzschrauben getrieben, die hinter der Tragfläche montiert sind. Der Eindecker von Blériot hat nur eine vor der Tragfläche angebrachte Propellerschraube, die den Aeroplan gewissermaßen zieht. Die Gebrüder Wright (Amerikaner) führten die ersten sicheren Flüge von längerer Dauer (2 Stunden und mehr) aus, Blériot (Franzose) überflog im Juli 1909 den Kanal von Calais nach Dover in kaum einer halben Stunde. Das Gerüst der Aeroplane ist gebaut aus Metallröhren oder dünnem Holz, die Tragflächen sind überspannt mit einem dünnen Ballonstoff (Aeroplanstoff). — Fabriken für Flugmaschinen bestehen hauptsächlich in Paris, dort sind auch die berühmten Ballonfabriken von Mallet u. Surcouf. In Deutschland, das in der Herstellung von Freiballons u. Lenkballons (nicht Flugmaschinen) anerkanntermaßen an erster Stelle steht, befinden sich Ballonfabriken in Augsburg (Riedinger) und Cöln a. Rh. (Clouth). Die Vervollkommnung der Lenkballons und der Flugmaschinen ist eine Motorfrage. — Milarch.

M.

Maeterlinck, spr. maht—, Maurice, belg. Schriftsteller, geb. 28. Aug. 1862 Gent, lebt in Paris, schrieb bes. Dramen.

Mafia, sizilianischer Geheimbund.

Magnussen, Harro, bed. Bildhauer, 1860—1908.

Mala fide, lat., wider besseres Wissen.

Manuel II., König von Portugal, geb. 15. Nov. 1889, folgte 1908 seinem ermordeten Vater Karl I.

Maxim, Hiram, nordam. Ingenieur, geb. 1840 Sangersville, Erfinder, z. B. eines selbsttätigen Maschinengewehrs (M. geschütz).

M. d. R. = Mitglied des Reichstages

Mechanisches Wärmeäquivalent, 425 Kilogrammeter (s. d.), ist die Arbeit, welche nötig ist, um 1 Kalorie zu erzeugen (s. Wärme u. W.theorie).

Meunier, spr. mönieh, Konstantin, belg. Maler u. Bildhauer, 1831—1905 Löwen, behandelte vielfach soziale Gegenstände.

Milieu, frz., Mitte, die Umgebung, in der jemand lebt.

Milner, Alfred, Viscount, engl. Staatsmann, geb. 1854 Tübingen, seit 1902 Gouverneur der Oranjefluß- u. Transvaalkolonie.

Mithras, indo-iranischer Gott des Lichts, M kultus, herrschte in Persien u. Armenien, später auch im röm. Reich.

Möbius, Paul, bek. Nervenarzt, 1853—1907, schrieb bes. über die krankhaften Erscheinungen genialer Menschen.

Modernismus, freisinnige Richtung in der kath. Kirche.

Mohammed V., türkischer Sultan, kam April 1909 durch die Revolution auf den Thron, als Nachfolger seines Bruders Abdul Hamid.

Mohammed Ali, Schah von Persien, geb. 1842, wurde 1907 Schah, aber bereits 1909 abgesetzt.

Moisson, spr. moaßóng, Henri, bed. franz. Chemiker,

1852—1907, stellte z. B. künstliche Diamanten im elektr. Ofen her

Moltke, Friedr. von, Neffe des Gen.-Feldmarschalls, geb. 1. Mai 1852, seit 1907 preuß. Minister des Innern.

Molton, langhaariges wollenes Zeug.

Mulei Hafid, Sultan von Marokko, stürzte 1908 seinen Bruder Abdul Asis.

Mutationslehre, von dem Amsterdamer Botaniker H. de Vries (geb. 1848) aufgestellte neue Deszendenzlehre (s. d.), nach welcher sich die Arten nicht allmählich im Kampf ums Dasein, sondern plötzlich ändern, indem die Nachkommen einer Art verschiedene starke Abänderungen zeigen.

Mutsuhito, Kaiser von Japan, geb. 3. Nov. 1852, reg. seit '67, unter ihm nahm Japan europäische Kultur an und erhielt '89 eine Verfassung

Mutterschutz, Bund für, will Heimstätten für unverheiratete Mütter errichten, gegr. 1904 in Berlin

N.

Nala, in der indischen Sage Fürst v. Nischadha, Gatte der Damajanti; ihre Abenteuer werden in dem gr indischen Nationalepos „Mahabharata" erzählt.

n B. = nördliche Breite.

n. Chr. = nach Christo.

Neandertaler, älteste bekannte urzeitliche Rasse des Menschen (nach dem ersten Fundort Neandertal bei Düsseldorf), im Diluvium lebend, den heutigen Australiern ähnlich.

Neovitalismus, neue Richtung in der Biologie, welche wieder die Eigenart des Lebens anerkennt, Hauptvertreter: v. Bunge, Reinke, Driesch

Nernst, Walter, Physiker, geb. 25. Juni 1864 Briesen (W.preußen), Prof. in Berlin, Nernstlampe, eine von ihm erfundene Glühbirne mit Magnesiumoxydstäbchen als Glühkörper.

Nervus rerum, lat., der Nerv der Dinge, d h Geld.

Neuritis, grch, Nervenentzündung.

Nieberding, Rudolf Arnold, Staatsmann, geb. 4. Mai 1838 Konitz, wurde 1893 Staatssekretär des Reichsjustizamts.

Nobelpreise, v. Alfred Nobel gestiftet, von den Zinsen seines Vermögens (44 Mill. Frcs.) jährlich (5) an wissenschaftlich und humanitär (Friedensbestrebungen) verdiente Männer ausgeteilt.

N-Strahlen, sollen von allerhand organischen Körpern, auch vom Menschen ausgehen, entd. v. Blondlot.

O.

O. E. Z. = Osteuropäische Zeit.

O. J. = ohne Jahresangabe (z. B von Büchern).

Ökolampadius, Jos., schweiz. Reformator, geb 1484 zu Weinsberg, 1516 Prediger in Basel, wo er als Zwinglis Anhänger für die Reformation wirkte, gest 24. Nov. 1531.

Ö. L. = östliche Länge.

Oldenburg, 1) Hst. des Gr.horz. O. s. Sp. 1880; — 2) St im Reg.-Bez. Schleswig, 2459 E., Amtsgericht, einst Hauptort der Obotriten, später Bischofssitz.

Op. = Opus, Werk (bes. in der Musik).

Osmiumlicht, Osmiumlampe, elektr. Glühlicht mit Osmiumfaden statt des Kohlefadens, hell und sparsam brennend; ähnlich: Osramlicht mit Faden aus Wolfram.

Otto Ernst, Schriftstellername von O. E. Schmidt, s. d. Nachtrag.

P.

p. a. = **per adresse**, auf Briefen.

pag. = **pagina**, lat., Seite.

P. a. O. Comp. = **Peninsular and Oriental Steam Navigation Company**, engl. Schiffahrtsgesellschaft.

Parallelismus, psychophysischer, die Anschauung, daß die seelischen Vorgänge mit solchen im Gehirn andauernd gleich laufen, ohne daß sie sich gegenseitig verursachen.

per pedes, lat., zu Fuß; **per pedes apostolorum**, zu Fuß reisen wie die Apostel.

per se, lat., für sich, von selbst.

Peter I., König v. Serbien, geb 11. Juli 1844 Belgrad, Sohn des Fürsten Alex. Karadjordje, wurde nach der Ermordung des Königs Alexander 15. Juni 1903 von den Mördern zum König gemacht; sein 1. Sohn Georg (geb. 1887) mußte auf das Recht der Nachfolge verzichten, jetziger Kronprinz: Alexander (geb. 1888).

Philippi, Felix, Schriftsteller, geb. 5. Aug. 1851 Berlin, wo er auch lebt, schrieb viele Dramen.

Pius X., Papst, geb. als Giuseppe Sarto 2. Juni 1835, aus venetianischer Bauernfamilie, '58 Priester, '84 Bischof v. Mantua, '93 Patriarch v Venedig u. Kardinal, 1903 Papst; protestierte wie seine Vorgänger gegen die Wegnahme des Kirchenstaates, ließ aber Teilnahme an den ital. Kammerwahlen zu, reformierte z. T. die Kurie. Encykliken, z. B. betr. Marienkult, Bibelkritik, Modernismus.

Potemkin, spr. patjomki, Grig. Alex. Fürst v. Taurien, russ. Feldmarschall, 1739—'91, Geliebter d. Katharina II, Leiter ihrer Politik. Als die Kaiserin einst durch die öden Steppen Rußlands reiste, ließ P. dort künstliche Dörfer usw. errichten, daher P.sche Dörfer s. v w. leerer Schein

Probst, in Holstein s. v. w. Superintendent

pro forma, lat, der Form wegen, zum Schein

R.

Raquet, engl., spr. räcket, mit Darmsaiten bespanntes Schlaginstrument für das Lawn-Tennis-Spiel.

Radium, ein dem Baryum ähnliches Element in Uranpecherz, von den Curies (s. d. Nachtrag) entdeckt. Von dem R. gehen gewisse Strahlen (Becquerelstrahlen) aus, welche Eigenschaft Radioaktivität genannt wird, dieselbe haben bes. auch Uran- und Thorverbindungen. Diese radioaktiven Körper übertragen ihre Eigenschaft auch auf andere, indem sie ein Gas, die Emanation, abgeben, das sich in Helium verwandelt und auch z. B. in der Erde sowie in manchen Heilquellen vorkommt.

Ramsay, spr. rämmse, Sir William, ber. engl. Chemiker, geb. 2. Okt. 1852 Glasgow, Prof. in London, entdeckte u. a. die sog. Edelgase der Luft und die Darstellung von Lithium aus Kupfer unter Einwirkung der Radium-Emanation.

rec. = recipe, lat., nimm! (auf Rezepten).

Reger, Max, Komponist, geb 19. März 1873 Brand (Bayern), seit 1907 Univ.-Mus.direktor in Leipzig, Instrumentalmusik u. Lieder.

Reinke, Jos, bed. Botaniker, geb. 3. Febr. 1849 Ziethen (Fürst. Ratzeburg), Prof in Kiel; durch seine klaren naturphilosophischen Schriften („Die Welt als Tat") und den mutigen Kampf gegen Haeckels Monismus in weiten Kreisen bekannt geworden.

Rennwolf, ein Schlitten mit sehr langen Kufen, den man tretend weiter bewegt.

Rheinbaben, Georg Freih. von, preuß. Staatsmann, geb 21. Aug. 1855 Frankfurt a O., '99 Minister d Innern, 1901 Finanzminister

Rhodesia, nach C. Rhodes genanntes brit. süd-afrik. Schutzgebiet, südl. u. nördl. vom Sambesi, über 1 Mill. qkm, steht unter dem Gouverneur der Kapkolonie

Ristori, Adelheid, ber. ital. Schauspielerin, 1822 bis 1906 Rom, Tragödin

Roberts, Fred Sleigh, Graf, brit. General, geb. 1832 Irland, Feldmarschall, '99 u 1900 Oberbefehlshaber im Burenkrieg, dann bis 1904 des ganzen brit. Heeres.

Roburit, brisanter Sprengstoff.

Roosevelt, Theodor, 26. Präsident der Ver. Staaten

v. Amerika, geb. 29. Okt. 1858 Newyork, wurde 1901 nach der Ermordung Mac Kinleys Präsident (bis 1909).

S.

Sacrificium intellectus, lat., Opfer des Verstandes, Unterwerfung trotz besseren Wissens.

Sacrilegium, lat., Kirchenraub.

Sadismus, Grausamkeit verbunden mit geschlechtlicher Lust.

Salta, ital, springe, Brettspiel mit je 15 Steinen, die mit Sonnen, Monden bezw. Sternen bezeichnet sind.

Sandrock, Adele, ber. Schauspielerin, geb. 12. Sept. 1864, am Wiener Volkstheater.

Santos Dumont, spr dümong, Alberto, erfolgreicher Luftschiffer, geb. 1873 São Santo (Brasilien).

Sauret, spr. ßoreh, Emile, frz. Violinvirtuose, geb. 1852 Dun-le-Roi, lehrt a. d Musikakademie in London.

Schmidt, Otto Ernst, Schriftsteller („Otto Ernst"), geb 7. Okt. 1862 Ottensen, erst Volksschullehrer, schrieb Gedichte, Dramen („Flachsmann als Erzieher"), Romane („Asmus Semper").

Schneider, Alexander (Sascha), Maler, geb 21. Sept. 1870 Petersburg, Prof. a. d. Kunstschule in Weimar, phantastisch-allegorische Bilder.

Schoen, Wilh. v., Staatsmann, geb. 3. Juni 1851 Worms, seit 1907 Staatssekr. d. Auswärtigen Amtes.

Seeberg, Reinhold, bed. prot. Theologe, geb. 5 April 1859 Livland, Prof. in Berlin, Hauptvertreter der sog. modern-positiven Richtung.

Segantini, Giovanni, bed. ital. Maler, 1858—'99 Pontresina, Alpenbilder.

Self-made-man, engl, spr. —mehdmänn, ein durch eigne Kraft emporgestiegener Mann.

Semstwo, russ, Vertretung der Kreise usw., besteht aus Abgeordneten des Adels sowie der anderen Wähler (außer Bauern).

Skuptschina, serb., die serbische Volksvertretung.

S. M. = Seine Majestät.

S. M. S. = Seiner Majestät Schiff.

Sombart, Werner, Nationalökonom, geb. 19. Jan. 1863 Ermsleben (Harz), Prof. in Berlin.

Steinbrechgewächse, setze hinzu: Hierher gehört auch der Judenbart, schöne ostasiatische, anspruchslose, für Ampeln geeignete Pfl. mit haarigen B. u. hübschen Bl.

Steindruck, Farbendruck, s. graphische Künste.

Steinhausen, 1) Heinrich, Schriftsteller, geb. 27. Juli 1836 Sorau, Pfarrer in Podelzig (Oderbruch), Erzählungen u. Novellen; — 2) Wilh, bed. Maler, geb. 1854, lebt in Frankfurt, bes. religiöse Bilder.

Stimmgabel, gabelförmiger Stahlstab, der beim Anschlagen durch seine Schwingungen einen best. Ton erzeugt; die Normal-St. macht 870 einfache Schwingungen u. hat den Ton a (Stimmton).

Stimmung, Herstellung der Einheit im Tonumfang mehrerer Instrumente nach demselben Normalton oder Stimmton (a); darnach auch auf das seelische Leben übertragen als einheitlicher Zustand desselben

Stolypin, Peter Arkadjewitsch, russ. Staatsmann, geb. 1863, wurde 1906 Minister des Innern, dann Ministerpräsident, 25. Aug. 1906 entging er einem Bombenattentat.

Stößel, Anatolij Michajlowitsch, russ. General, geb. 1848 Petersburg, 1904 Kommandant v. Port Arthur im japanischen Krieg, übergab die Festung u. wurde deshalb '08 zum Tode verurteilt, aber zu 10jähriger Festungshaft verurteilt, 1909 begnadigt.

Stuck, Franz v., Maler u Bildhauer, geb. 23. Febr. 1863 Tettenweis (Bayern), Prof. in München, sezessionistische Richtung.

Suum cuique, lat., jedem das Seine, Inschrift des Schwarzen Adlerordens.

Sverdrup, Otto, Nordpolfahrer, geb. 1854 Haarstadt (Nordland), Begleiter Nansens, leitete 1898—1902 eine eigene Nordpolarfahrt, jetzt Farmer auf Kuba.

Swakopmund, Hauptort in Deutsch-Südwest-Afrika, nahe der Mündung des Swakop, 1682 weiße E. Bahnausgangspunkt, Hafen, Dampferstation.

Sydow, Reinhold von, Staatsmann, geb. 14. Jan. 1851, 1901 Unterstaatssekretär im Reichspostamt, 1908 Staatssekretär d. Reichsschatzamts, 1909 Handelsminister.

T.

Taft, William Howard, 27. Präsident der Verein. Staaten, geb. 15. Sept. 1857 Cincinnati, nach einander Univ.-Prof., Zivilgouverneur der Philippinen, Kriegssekretär, 1909 zum Präsidenten erwählt.

Tantal, schweres, sehr schwer schmelzbares Metall, von Härte des Diamants, in einigen sehr seltenen Metallen; T.licht, elektr. Glühlicht mit dünnem T.faden statt des Kohlefadens, von hellem, starkem Licht.

Telefunken, System Slaby-Arco-Braun für drahtlose Telegraphie.

Temperamalerei, bei ihr werden Mineralfarben mit Eigelb oder Leim (durch Essig verdünnt) auf Gips oder Kreidegrund befestigt.

Theriak, Gegengift, von Neros Leibarzt Andromachus aus fast 70 Arzneimitteln hergestellt, sollte gegen alle ansteckenden Krankheiten helfen.

Thoma, Hans, ber. Maler, geb 2. Okt. 1839 Bernau (Schwarzwald), Direktor der Kunsthalle in Karlsruhe, malt Schwarzwaldszenen, allegorische u. religiöse Bilder.

Tirpitz, Alfred von, Admiral, geb. 19. März 1849 Cüstrin, organisierte das Torpedowesen, 1900 geadelt, 1903 Admiral.

Tote Hand, Bezeichnung für verstorbene Besitzer oder für juristische Personen (z. B. die Kirche), die über ihr Vermögen nicht verfügen können.

Totem, Tiere u. Pflanzen als Stammabzeichen von Indianern, Tismus, deren Verehrung.

Treuhänder, Vertrauensmann, Testamentsvollstrecker, Vertreter der Interessen von Pfandbriefgläubigern.

Trotha, Lothar von, Generalleutnant, geb. 1848 Magdeburg, war 1904—6 Oberbefehlshaber im Hereroaufstand, lebt in Godesberg.

Trott zu Solz, geb. 29. Dez. 1855 Jenshausen, seit 1909 preuß. Staats- u. Kultusminister.

U.

Übermensch, ein seit Fr. Nietzsche eingebürgerter Ausdruck: ein höher entwickelter Mensch, kraftvoller, gewaltsamer Charakter.

Upanishad, spr. —schad, die ältesten philosophischen Schriften der Inder.

Uttmann, Barbara, 1514—'75, wohnte zu Annaberg und führte das Spitzenklöppeln im Erzgebirge ein.

V.

Vaganten, herumstreifende Kleriker u. Studenten des Mittelalters, ihre V. poesie besang Liebe u. Wein.

Vagus, lat., herumschweifender Nerv, der Lungenmagennerv.

Vaihinger, Hans, Philosoph, geb. 1852, Prof. in Straßburg u. Halle, gibt die „Kantstudien" heraus.

V. D. St. = Verein Deutscher Studenten, s. Studentenwesen.

Vedette, frz, vorgeschobener Posten der Kavallerie.

W.

Weber, Ludwig, geb. 2. April 1846 Schwelm, Pfarrer in M.-Gladbach, Vorkämpfer der evang Arbeiterbewegung und aller christl. soz. Bestrebungen.

Wedel, Karl von, preuß. General, geb. 5. Febr. 1842 Oldenburg, wurde 1907 Statthalter v. Elsaß-Lothringen.

Wei-hai-wei, chines. Hafenort in der Provinz Schantung, seit 1898 von den Engländern gepachtet.

Wermuth, Adolf, Staatsmann, geb. 23. März 1858, seit 1909 Reichs-Schatzsekretär.

Wickersheimersche Flüssigkeit, zur Erhaltung anatomischer Präparate, besteht aus Wasser, Glyzerin, Holzgeist, Alaun, Kochsalz, Salpeter, Pottasche u. arseniger Säure; ferner zur Erhaltung v. Nahrungsmitteln: mit Borsäure, Kochsalz u. Salizylsäure.

Wilbrandt, Adolf, Dichter, geb. 24. Aug. 1837 Rostock, war zeitweilig Direktor des Wiener Hofburgtheaters, lebt in Rostock, schrieb bes. Dramen u. Romane.

Wilde, Oskar, spr. weild, engl. Dichter, 1856 Dublin —1900 Paris, saß 2 Jahre wegen Sittlichkeitsvergehen im Gefängnis, ein begabter, aber haltloser Mann, schrieb u. a. Romane u satirische Erzählungen.

Wildenbruch, Ernst von, bed. Schriftsteller, 1845 Beirut—1909 Berlin, zuerst Offizier, zeitweilig im auswärtigen Amt; seine vaterländischen Dramen gehören zu den bedeutendsten Dichtungen unserer Zeit.

Wilhelm, Großherzog v. Luxemburg, geb. 22. April 1852, folgte seinem Vater Adolf 1905 in der Reg., verm. mit Prinzessin Maria Anna v. Braganza, hat 6 Töchter.

Wilhelm Ernst, Großherzog v. Sachsen-Weimar-Eisenach, geb. 10. Juni 1876, folgte 1901 seinem Großvater Karl Alexander.

Windhuk, Windhoek, Hst. v. Deutsch-S.W.-Afrika, Gr. u. Kl W., jenes Sitz des Gouverneurs, Endpunkt der Eisenbahn v. Swakopmund.

Winternitz, Wilh, Mediz., geb. 1835 Josefstadt, Prof. in Wien, Begründer der neuern Wasserheilkunde.

Witboi, Hendrik, Nama-Häuptling in Deutsch-S.W.-Afrika.

Witte, Sergy Juljewitsch, Graf, russ. Staatsmann, geb 1849 Tiflis, organisierte das russ. Eisenbahn- u. Finanzwesen, zeitweilig Ministerpräsident.

Wolframlicht, Glühlicht mit Wolfram als Glühfaden.

Worpswede, Dorf im preuß Reg-Bez Stade, 715 E, mit Kolonie naturalistischer Maler (Fr. Mackensen, O. Modersohn, H. Vogeler, Fr. Overbeck u. a.).

Wright, Orville u. Wilbur, spr. reit, Brüder, welche mit selbst erfundener Flugmaschine 1909 erfolgreiche Flugversuche machten, s. Luftschiffahrt 4 (Nachtrag).

Z.

Zendavesta, die heil. Schriften der Perser, sollen von Zoroaster herrühren.

Zeppelin, Ferdinand, Graf v., geb. 8. Juli 1838 Konstanz, machte als Offizier den Krieg 70/71 mit, '87—90 württ. Gesandter in Berlin, seit 1901 im Ruhestand, baute seit '92 an seinem Luftschiff und löste das Problem seiner Lenkbarkeit (s. Luftschiffahrt im Nachtrag). Seine Luftschiffe wurden vom Reich übernommen; Aug. 1908 zerstörte ein Unwetter sein bestes Luftschiff, worauf das deutsche Volk für den Wiederaufbau mehrere Millionen sammelte.

Ziborium, lat., altes Trinkgefäß, Kelch für die geweihte Hostie.

Ziegler, Klara, ber. Schauspielerin, geb. 27. April 1844 München, vermählt mit dem Schauspieler A. Christen (gest. '83).

Zingulum, lat., Gürtel, weiße Schnur, mit der das Unterkleid der kath. Geistlichen gegürtet ist.

Beilage zum Artikel

Obst.

I II

Obstaufbewahrung. Stein- u. Beerenobst läßt sich nur kurze Zeit aufbewahren u. muß möglichst bald verwendet werden. Nur Zwetschen lassen sich Wochen lang halten, wenn man sie ganz reif bei trockenem Wetter pflückt, auf Hurden, Leintüchern od. Matten in kühlem luftigem Zimmer od. auf dem Speicher dünn ausbreitet u. v. Zeit zu Zeit umrührt, wobei man ab u. zu schlechte aussucht. Sie schrumpfen dabei ein, bleiben aber doch zum Kuchenbacken, zu Kompott u. zum Rohgenuß sehr wertvoll. — Kernobst in den Wintersorten hält sich am längsten. Entw. lagert man die Früchte, die gesund u. ganz frei v. Druckflecken sein müssen, in O.kammer od. O.keller (aber ja nicht zus. mit Sauerkraut, Kartoffeln, eingemachten Bohnen usw.), die frostfrei, nicht dumpf u. zu feucht (aber auch nicht zu trocken), dunkel u. leicht lüftbar sein, im Sommer nicht über 10 u. im Winter nicht unter 2° C. Wärme haben müssen, auf hölzernen Hurden so, daß sie sich womöglich nicht berühren, od. man schichtet sie in gut durchgesonnten gesiebten trockenen Torfmull in Kisten, Fässern od. Körben ein, die man dann in eine Kammer od. auf den Speicher stellt. Der Boden der Hurden ist zweckmäßig aus etwa 5 cm br., dünnen, glatten Latten, die 1 – 1½ cm v. einander zu befestigen sind, herzustellen. Eine Unterlage v. Stroh, Papier od. Holzwolle wird den Fr. am besten nicht gegeben. Bes. edle Tafelfr. werden zum Einschichten in Torfmull noch in Papier eingehüllt. Sehr empfehlenswert für Haushaltungen sind die Dr. Stoetzer'schen Obsthurden, die zu einem Gestell vereinigt aufeinandergestellt werden (Fig. 500). 1 Hurde nimmt etwa 100 Aepfel od. Birnen auf u. kostet bei S. Kronthal & Söhne zu Posen 2 M. — Sommer-Kernobst hält sich dann 6—8 Tage auf Lager u. wird auch schmackhafter, wenn es einige Zeit vor voller Reife gepflückt wird. — Trauben erhält man leidlich gut einige Monate, wenn man sie in einem frostfreien luftigen Raum an Schnüren unter der Decke so aufhängt, daß keine Traube die andere berührt. Die angefaulten u. unvollkommenen Beeren sind vorher behutsam herauszuschneiden u. die Schnittfläche des Traubenstiels womöglich zu versiegeln.

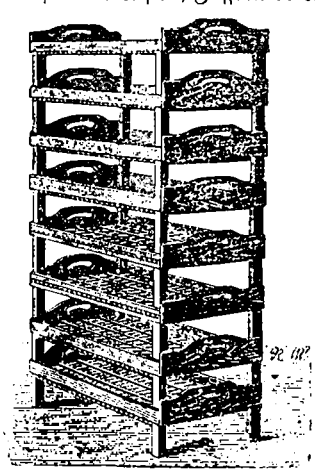


Fig. 500. Obsthurden v. Dr. Stötzer.

Obstbau. Dtschl. ist darauf angewiesen, jährlich noch für viele Mill. M. O. u. O.erzeugnisse (1896 für etwa 41, 1897 für 62 u. 1898 sogar für 96¼ Mill.) zur Deckung des stetig wachsenden Bedürfnisses v. auswärts einzuführen. Deshalb läßt sich die Notwendigkeit, den O.b. mit mehr Nachdruck zu betreiben, nicht von der Hand weisen. Erfreulicherweise sieht man dies in weiten Volkskreisen ein u. bringt diesem Landeskulturzweig bereits gr. Interesse entgegen; es muß aber entschieden noch sehr viel mehr geschehen. A. Pflanzung. I. Zeit. In leichtem, ziemlich trockenem, wärmerem Boden u. in mildem Klima pflanze man an geschützten Stellen ohne Bedenken im Herbste, in schwerem, ziemlich nassem u. kaltem Boden u. in rauherer Gegend besser im Frühjahr (März, April). — II. Anschaffung der Bäume. Man bezieht das Pfl.material aus richtig betriebenen zuverlässigen Baumschulen, deren es in Dtschl. viele gibt. Wildlinge aus Gestrüpp u. Wäldern sind untauglich, da sie meistens kümmern; Kirschbäume daraus gehen noch an. V. Hausierern feilgebotene Stämmchen soll man geschenkt nicht pflanzen. In derselben Gegend herangewachsene Bäume entsprechen den Klima- u. Bodenverhältnissen am besten. Am vorteilhaftesten verschaffe man sich die Bäume schon im Herbste u. schlage sie bis zum Frühjahr an schattiger Stelle ein. Kommen die B. in gefrorenem Zustande an, so stelle od. lege man den Ballen in den Keller od. einen anderen frostfreien Raum, bis der Frost ausgezogen ist; dann erst packe man sie aus. Wenn die Rinde eingeschrumpft, so schneide man die Wurzelenden glatt u. gieße sie beim Einschlagen tüchtig an. Sortenechtheit muß vom Züchter gewährleistet sein. — III. Der Pfahl soll für den Hochstamm 3 m (bei Straßenpflanzungen 3,50 m) lang, unten 7—9 cm stark, gerade, astfrei, entrindet u. oben abgekantet sein. Er kommt noch 15—20 cm tief in die Sohle der 1 m tiefen Pflanzgrube vor dem Einfüllen derselben zu stehen, so daß er 1,80—1,85 m über der Erdoberfläche hervorragt u. nicht an od. in die Krone des gepflanzten Hochstammes reicht, was durchaus nicht sein darf. Die besten Baumbänder sind entw. Lederstreifen v. 18—20 cm L. u. 2½—3 cm Br. (Fig. 501) od. Korkdrahtbänder (Fig. 502). — IV. Pflanzweite. In Haus-, Gras- u. Gemüsegärten setze man die Apfel-, Birn- u. Süßkirschhochstämme 10—12 u. die Sauerkirsch-, Pflaumen-, Zwetschen-, Pfirsich- u. Aprikosenbäume 5—7 m v. einander. Auf Feldern, die vorwiegend dem Ackerbau dienen, bemesse man die Pflanzweite lieber auf 15—18 m. Auf Oedland u. Viehweiden genügen 10—12 m. Walnuß- u. echte Kastanienbäume verlangen in geschlossenen Anlagen 15—20 m Raum nach allen Seiten. Bei Anpflanzung der Obstbäume am Rande der Straße ist die Pflanzweite v. 10 m am vorteilhaftesten; bei weniger br. Straßen nehme man sie 15 bis 20 m u. stelle die Bäume noch in Verband u. schmale Straßen bepflanze man am besten nur auf einer Seite 10 m v. einander. — V. Die Stellung der Bäume zu einander kann auf größeren Flächen im Viereck (Fig. 503) od. im Dreieck (Fig. 504) erfolgen. Zw.pflanzung v. Zwetschen, Pflaumen, Mirabellen, Apfelbuschbäumen auf Doucin

Fig. 501. Lederstreifen als Baumband.

Fig. 502. Baumband aus Kork und Draht.

od. Birnpyramiden auf Quitte unter Kernobstbäumen in geschlossenen Baumgütern ist sehr empfehlenswert, da dadurch die Anlagen früher in Ertrag kommen. — VI. Pflanzgrube. Im allg. fertige man sie schon einige Wochen vor dem Pfl. 1—1,20 m weit u. 1 m tief für Kernobst u. 80 cm tief für Steinobstbäume u. lasse sie offen liegen. Für die Frühjahrspflanzung hebe man sie bereits im Vorwinter aus. Soll a. d. Stelle eines abgängigen od. abgestorbenen Baumes ein junger gepflanzt werden, so ist das Loch 2—2½ m weit u. 1 m tief auszuwerfen u. die baummüde Erde durch frischen Boden zu ersetzen. An Hängen ist die Grube so herzustellen, daß die Baumscheibe später wagerecht zu liegen kommt (Fig. 505). Auf im Untergrunde nassen Stellen pflanzt man am vorteilhaftesten auf Hügel. Die auch dazu ausgehobene Grube wird zur Ableitung des Grundwassers zur Hälfte mit Steingeröll ausgefüllt. Wenigstens 8 Tage vor dem Pfl. sollte der Pfahl gestellt u. die Grube gut ¾ angefüllt werden, damit die Erde sich etwas setzt.

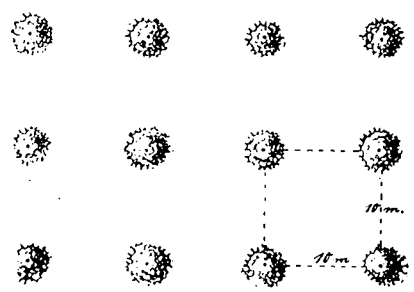


Fig. 503. Viereckspflanzung.

Diese soll die ursprüngliche sein, soweit sie nicht gar zu steinig u. schlecht ist, u. nur durch Zugabe v. kurzem Dung, Kompost, anderer guter Erde, Torfdung, Straßenkot, Aushub aus Gräben u. dgl. m. verbessert werden, (alles gut vermengt). — VII. Vorbereitung des Baumes. Vor dem Pfl. schneide man mit scharfem Messer die Wurzelenden glatt an, die Wurzelschnitte nach unten gerichtet, entferne auch alle verletzten Teile. Sehr förderlich ist es, dies schon tags vor dem Pfl. zu thun, dann sofort die Bäume mit den Wz. bis dahin in Wasser zu stellen u. schließlich in einen Brei v. Lehm u. Kuhfladen od. Kompost einzutauchen. Mit Laub soll man ja keinen Baum pflanzen, weshalb man die im Herbste noch

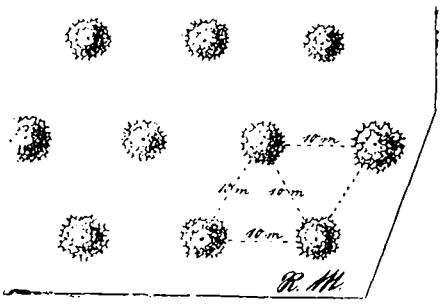


Fig. 504. Dreiecks- od. Verbandspflanzung.

etwa vorhandenen Blätter unbedingt entfernen muß. Bei Kernobstbäumen entferne man nur die überzähligen Kronenzweige, die mehr als 6 sind, u. kürze die verbleibenden bis auf 35—40 cm Länge — den Mittelzweig auf 50—60 cm — ein (Fig. 506); bei Steinobstbäumen führe man aber gl. den 1. regelrechten Kronenschnitt aus, u. zwar so, daß man den Mittelzweig auf etwa 35—40, bei Süßkirschen 50 bis 60, u. die 4—5 Seitenzweige auf 25—30 cm Länge über nach außen gerichtete Knospen schneidet. — VIII. A. Das Pflanzen besorgen 2—3 Mann. Der junge Baum darf nicht dicht a. d. Pfahl heran, sondern muß 4—5 Fingerbreit davon weg zu stehen kommen. Sehr scharf muß auch darauf geachtet werden, daß der Wurzelhals unbedingt mit der Oberfläche der nachher anzufertigenden, am Rande erhöhten u. in der Mitte tellerartig vertieften Baumscheibe in gl. Höhe gebracht wird. Je schwerer, bindiger u. feuchter der Boden, um so nachteiliger ist zu tiefes Pfl. (Krebs, Gummifluß, Spitzendürre, Gelbsucht, Kümmern, Unfruchtbarkeit). Bei frühzeitiger Herbst- u. bei Frühjahrspflanzung gieße man den jungen Baum mit 1—2 Kannen Wasser tüchtig an. Die Baumscheibe überlege man, wenn irgend möglich, mit Mist, Torfstreu, Kartoffelkraut, Tannenzweigen u. dgl. m. zum Schutz geg. Kälte, Sonne u. Austrocknen. Schließlich binde man den Stamm locker an, einstweilen vielleicht mit einer Weidenrute in Form einer 8. Wenn bis Mitte Mai ein frisch gepflanzter Baum nicht getrieben hat, so nehme man ihn heraus, schneide seine Wurzeln wieder frisch an, stelle ihn 24 bis 48 Std. lang in Wasser, pflanze ihn wieder sorgfältig ein u. gieße ihn ganz gehörig an. — B. Kronenschnitt. „Der K. ist des jungen Obstbaumes Fortbildungsschule!" In Berücksichtigung ihres natürlichen aufrecht strebenden Wuchses soll die Obstbaumkrone stets mit einem Mittelaste herangezogen werden. Von diesem gehen dann ringsum in möglichst gl. Abständen die Aeste aus. Es genügen deren 7—12, die in 2—3 Kränzen (Etagen) mit je 3—5 Aesten, 30—40 cm bei Steinobst-, 40 bis 50 cm bei Apfel- u. 50—60 cm bei Birn- u. Süßkirschhochstämmen v. einander entfernt, um den Mittelast herum angeordnet u. schräg aufwärts gerichtet sein müssen. 80—100 cm v. Ausgangspunkte entfernt läßt man die Aeste des 1. Kranzes sich vergabeln.

Fig. 505. Pflanzgrube an einem Hange.

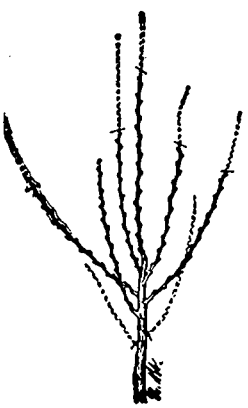


Fig. 506. Krone eines Kernobstbaumes, bei der Pflanzung eingestutzt. Die punktiert gezeichneten Teile wurden dabei entfernt.

Nach Einstellen des regelmäßigen Schnittes (bei Aepfeln u. Birnen nach 4—5, beim Steinobst nach 2—3 Jahren) nimmt die Krone mit der Zeit eine mehr hochgewölbte od. eine kugelförmige Gestalt an. In den Fig. 506—511 ist die Entwicklung einer Baumkrone gezeigt, wie sie durch sachgemäßes Schneiden herangebildet ist. — C. Pflege. I. Bei den jungen Obstbäumen erstreckt sich die Pflege neben dem Kronenschnitt auf jährlich mehrmalige Lockerung der Baumscheiben, die bes. auch bei den im Grasstande stehenden Bäumen in den ersten 10—12 Jahren offen gehalten werden müssen, auf Ueberwachung der Pfähle u. Bänder, auf durchdringendes Gießen bei gr. Trockenheit, bes. im Pflanzjahre, im freien Lande auf Schutz geg. Hasen, Vieh, Ackergeräte (Drahtgitter u. Pfosten) wie geg. gr. Vögel (ein die Krone überragendes Kreuz), auf Nachhilfe durch Düngen u. auf Ankalken der Stämme zur Reinhaltung v. Flechten, Ungeziefer wie zum Schutz geg. die Entstehung v. Frostrissen u. -Platten. Bei von Anfang an gut behandelten Bäumen verursacht: — II. die Pflege im höheren Alter keine Mühe. Sich kreuzende u. reibende Aeste dürfen nicht aufkommen, zu dicht stehende u. stark herabhängende sind zeitig zu entfernen, rückgängige herauszusägen, die

Wasserschosse zu beseitigen, dabei aber da u. dort zur Ausfüllung etwa vorhandener Lücken einige stehen zu lassen, die Rinde an Stamm u. älteren Aesten zeitweise bei feuchtem Wetter behutsam abzukratzen, ohne die gesunde Rinde zu verletzen, u. tüchtig anzukalken. Günstigste Zeit dazu ist Nov. bis März; bei scharfem Froste verbietet es sich v. selbst. Aststümpfe dürfen ja nicht stehen bleiben, weil sie den Baum holzkrank machen. Jeder Ast ist so wegzunehmen, daß der Sägeschnitt mitten durch die wulstige Anschwellung am Entstehungspunkte schräg nach oben zugeführt wird, wobei nur unten noch etwas v. Astringe stehen bleibt (Fig. 512—514). Nachschneiden dieser Wunde mit scharfem Messer ist nicht nötig, wohl aber unbedingt das Bestreichen mit Steinkohlenteer, wenn Durchmesser mehr als 2 cm beträgt. Baumsäge muß verstellbares Blatt haben. Beim Ausputzen kommt es nicht darauf an, einzelne gr. Aeste herauszuschneiden, sond. die Krone in ihrem äußeren Umfange lichter zu stellen. Falsch ist es, das Innere des Baumes a. d. Hauptästen v. allem seitlichen Holze zu befreien; das muß gerade als Tragholz erhalten bleiben. Alle 3 Jahre soll das Durchsehen u. Ausputzen wiederholt werden. — III. Verwahrloste ältere Bäume richte man nicht mit einem male her, sond. in 2—3 Jahren. Zuerst entferne man das tote Astwerk, Aststümpfe, etwa vorkommende Misteln, Wasserschosse, säubere Stamm u. Aeste durch Abscharren u. Kalkanstrich, reinige u. teere die alten Wunden, fülle Astlöcher mit Teerkitt (2 T. getrockneten Lehm, 1 T. Steinkohlenteer) aus u. schließe sie oben mit Zement ab, lege wo nötig Astklammern an u. dünge tüchtig. Nächstes Jahr lichte man dann die Krone aus. — IV. Das Düngen soll ausgiebig geschehen. Man steche mit dem Spaten senkrecht unter der Kronentraufe (also nicht dicht am Stamm) eine Anzahl 20—30 cm tiefe Löcher 80—100 cm von einander, aus, thue in jedes eine Handvoll Holzasche od. je 50 gr Kainit u. Thomasmehl, gieße 1—2 Gießkannen Rindviehjauche od. Abtritsdünger hinein u. fülle mit Erde wieder zu. Beste Zeit dafür ist Vorwinter u. Frühjahr. Zum Einstoßen v. Dunglöchern leistet das 4-kantige Locheisen (Fig. 515) gute Dienste. Auf Aeckern kann man leicht mit dem Pfluge kreisrunde Furchen aufwerfen zur Aufnahme des im Jauchenfasse herangefahrenen flüssigen Düngers; nach Einziehen desselben sind die Furchen alsbald einzuebnen. Wendet man Kunstdünger allein an, so streue man unter den Baumkronen womöglich im Herbste je 100 gr Kainit u. Thomasmehl auf 1 □m aus, spate od. hacke unter u. gebe erst im Frühjahre auf jedes □m 75 gr Chilisalpeter, der nicht weiter untergebracht zu werden braucht. Auch Kompost, Aushub aus Straßengräben, Bauschutt, verrotteter Stallmist, Torfdung, frische lehmige Erde, Mergel sind vortreffliche Dungmittel. Bei Kalkarmut (Probe: träufelt man etwas Salzsäure auf den Boden u. braust er auf, so besitzt er Kalk, wenn nicht, dann fehlt er ihm) führe man dem Erdreich unbedingt auch diesen Nährstoff zu, u. zwar alle 3—4 Jahre auf den □m schweren Boden 250—300 gr frisch gebrannten pulverförmig zerfallenen Weiß- od. Aetzkalk u. bei leichtem Boden 500—600 gr kohlensauren Kalk bezw. gemahlenen Kalkstein. — D. Verjüngen. Wird bes. nötig, wenn die Bäume in vorgerücktem Alter durch gr. Fruchtbarkeit sich erschöpft haben, was sie selbst durch die Bildung auffällig vieler Wasserschosse anzeigen, dann nach Wind bruch, Schneedruck, Hagelschlag, bei starker Krebskrankheit u. zahlr. Misteln.

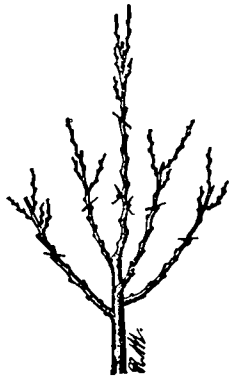


Fig. 507. Apfelbaumkrone, regelmäßig vorgebildet und starkwüchsig, seit einem Jahre gepflanzt. Die Striche geben an, wo etwa geschnitten wird, und die Häkchen am Mittelzweige, daß hier die unterhalb der für den zweiten Astkranz ausgewählten Knospen befindlichen Augen auszubrechen sind.

Besteht im Abwerfen der Kronenäste in das alte Holz um 1/3—1/2 ihrer Länge übergünstig stehende seitliche Aestchen od. Wasserschosse v. Okt. bis März, so daß die Krone kugelförmig od. pyramidal wird (Fig. 516 u. 517). Wunden sind mit Teer zu schützen u. die Bäume selbst durch zweckmäßiges Düngen kräftig zu ernähren. Alte abgängige u. stammfaule Bäume aber können dadurch ihre Gesundheit u. Leistungsfähigkeit nicht wiedererlangen. — E. Veredelung, s. d. u. Fig. 518—537. — F. Spalierobstzucht, ein bes. Teil des O.b., zu dessen Betrieb größere Fachkenntnisse gehören. Wenn diese edlere Zweig des O.b. auch nicht die gr. volkswirtsch. Bed. besitzt wie der landw. O.b., so verdien er aber dennoch mehr Beachtung u. Pflege wie bisher weniger in der streng regelrechten Zucht v. schönen Formbäumen als in der leichteren Art der Erziehung v. Buschbäumen (frei gewachsenen Pyramiden v. Aepfeln, Pfirsichen, Aprikosen u. Weichseln), v. Birnspindeln, Pfirsich- u. Rebspalieren in zwangloser Form wie bes. v. hochstämmigen Spalieren an Hauswänden. Die Sp.-o.zucht findet ihren Platz so recht im Hausgarten, selbst noch im kl.sten, gewährt viele Unterhaltung u. Freude u. gibt uns vollkommenere, schönere, edlere Früchte. Als Erwerb wird diese Zucht in Dtschl. bis jetzt noch wenig betrieben.

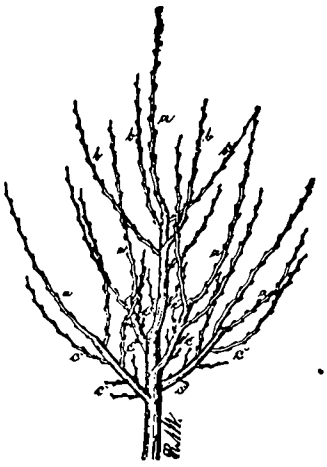


Fig. 509. Erfolg des ersten regelrechten Kronenschnittes: a. Leitzweige der Aeste des ersten Astkranzes und des Mittelastes, b. Kronenzweige für den zweiten Astkranz, c. Seiten- oder Fruchtzweige.

Fig. 508. Dieselbe Krone, zum erstenmal regelrecht, dabei der zweite Astkranz angeschnitten.

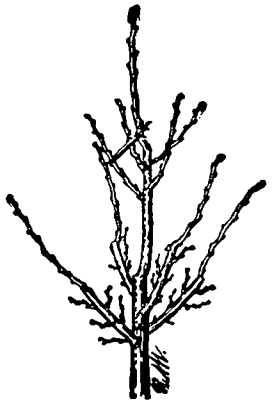


Fig. 510. Zum zweitenmal regelrecht geschnitten, dabei der dritte Astkranz angeschnitten, weil schön starkwachsend.

Obstbaumfeinde. Ihre Zahl ist sehr gr. u. werden unsere O.gehölze v. ihnen leider oft recht schlimm heimgesucht. Engerling, Werre (beide bes. schädlich in Baumschulen) u. Schermaus od. Erdratte, welch' letztere die Wurzeln sogar älterer Bäume geradezu durchnagt. Wo sie in der Nähe v. Wasserläufen häufiger vorkommt, stecke man im Herbste in der Nähe des Stammes 2—4 mit Arsenik vergiftete Möhren, die sie sehr liebt, so tief in die Erde, daß kein anderes Tier

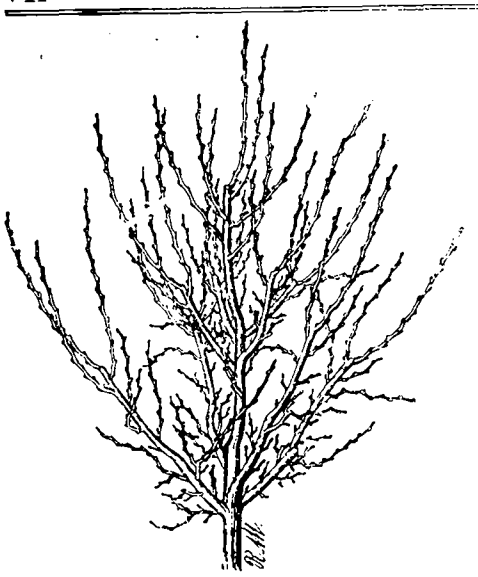


Fig. 511. Erfolg des zweiten regelrechten Kronenschnittes: drei Aftkränze.

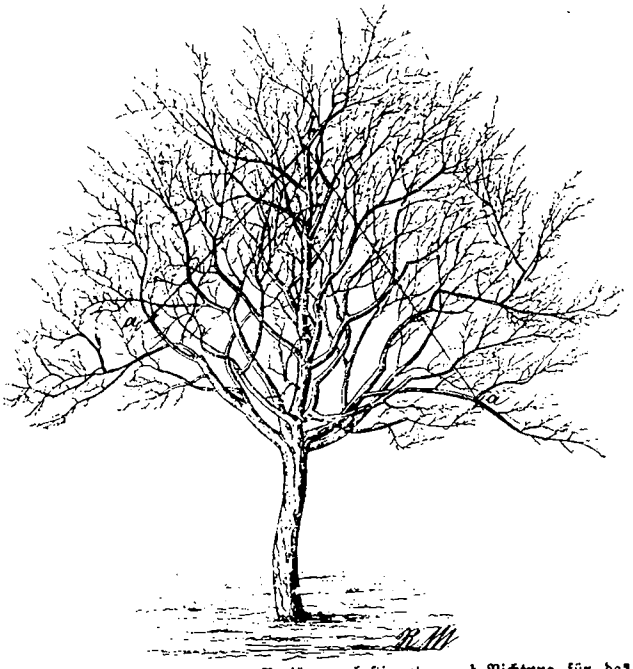


Fig. 516. Zwetschenbaum, zum Verjüngen bestimmt. a—b Richtung für das Abwerfen der Krone.

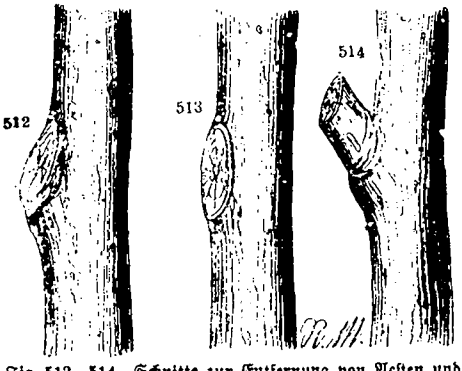


Fig. 512—514. Schnitte zur Entfernung von Aesten und Zweigen: 512) richtig, 513) falsch, weil zu dicht geführt, 514) ebenfalls falsch, weil ein Stumpf blieb.

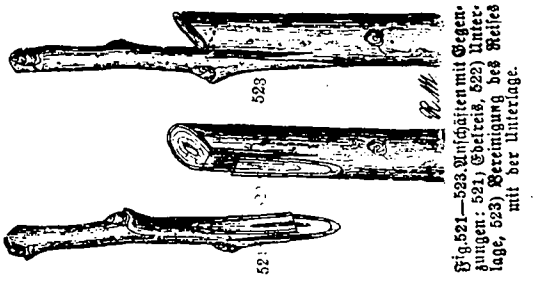


Fig. 521—523. Anschäften mit Gegenzungen: 521) Edelreis, 522) Unterlage, 523) Vereinigung des Reises mit der Unterlage.

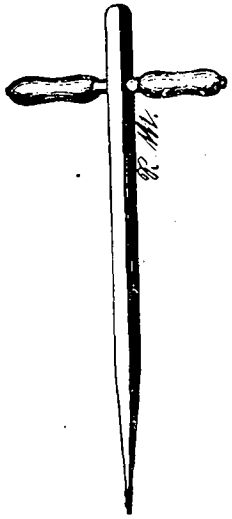


Fig. 515. Pfropfmesser, vierkantig, 1 m lang, 3 cm stark.

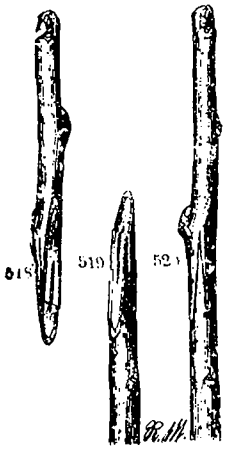


Fig. 518—520. Kopulieren mit Gegenzungen: 518) Edelreis, 519) Unterlage, 520) Vereinigung des Reises mit der Unterlage.

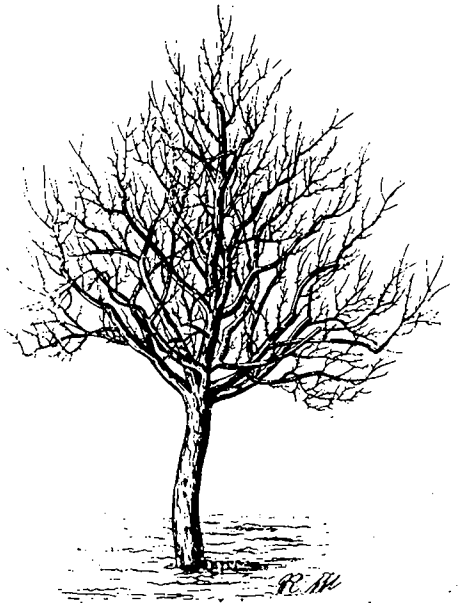


Fig. 517. Derselbe, zwei Jahre nach dem Verjüngen.

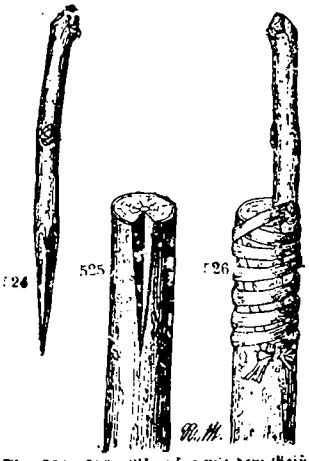


Fig. 524—526. Pfropfen mit dem Geißfußschnitt: 524) Edelreis, 525) Unterlage, 526) Vereinigung des Reises mit der Unterlage, mit Bast verbunden.

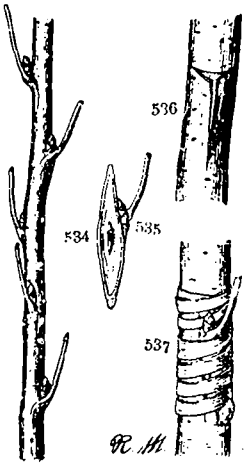


Fig 534—537. Okulieren: 534) Okulierreis, entblättert, 535) ausgeschnittenes Auge, 536) T-Schnitt an der Unterlage, 537) fertige Okulation.

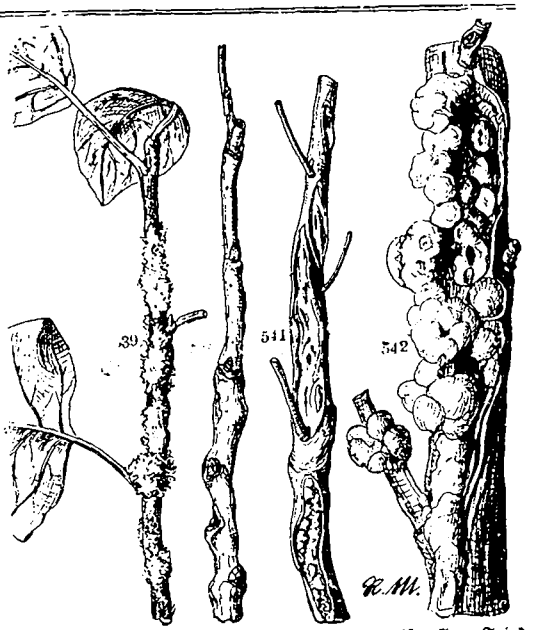


Fig. 539—542. 539) Mit Blutläusen stark besetzter, weißwolliger Trieb 540), 541) jüngere Zweigteile, 542) älteres Aststück mit den von den Läusen hervorgerufenen Beschädigungen nach Beseitigung derselben

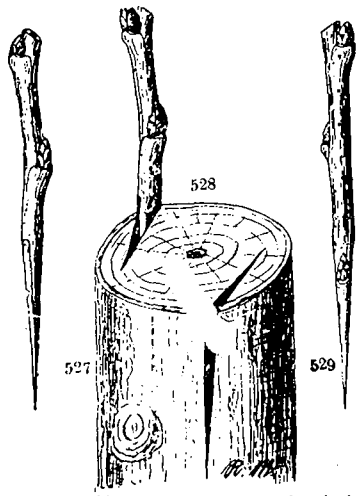


Fig. 527—529. Verbessertes Pfropfen in den Spalt: 527) Edelreis von vorn, 528) von rückwärts, 529) Pfropfkopf mit eingefügtem Reis.

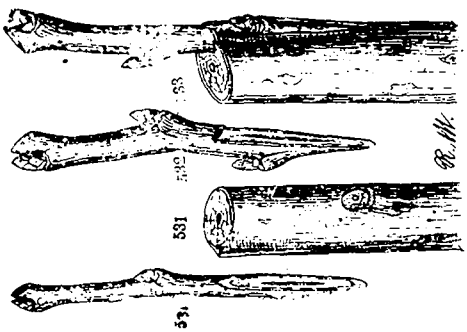


Fig. 530—533. Pfropfen unter die Rinde: 530) dünneres Reis mit einfachem Kopulierschnitt, 531) dickeres Reis mit Sattelschnitt, 532) Unterlage, 533) Vereinigung des Reises mit der Unterlage.

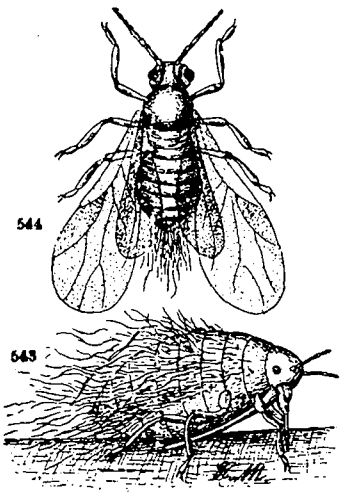


Fig. 543. Flügelloses, 544) geflügeltes Blutlausweibchen.

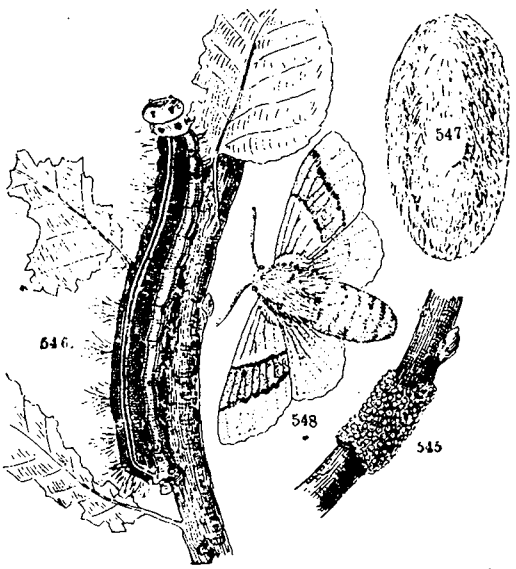


Fig. 545—548. Ringelspinner: 545) die in einem Ringe abgelegten Eier, 546) Raupe („Livreeraupe"), 547) dichtes Gewebe für die darin ruhende Puppe, 548) weiblicher Schmetterling.

Fig. 538. Von kommaförmigen Schildläusen dichtbedeckter Zweig.

dazu gelangen kann. Zu diesem Zwecke schneide man die Rübe der Länge nach bis fast an den Kopf auf, streue in den Spalt etwas Gift u. binde sie zus. Sie läßt sich schwer fangen. — Geg. Hasen schütze man

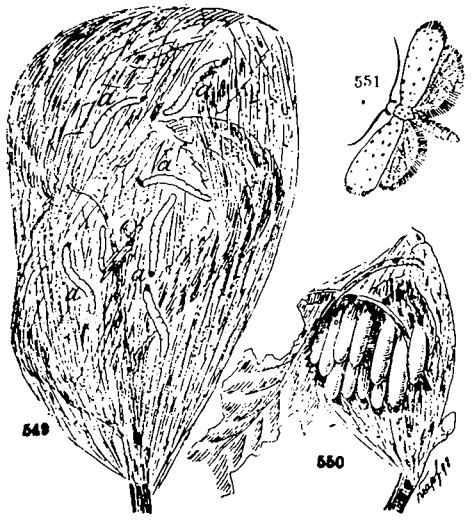
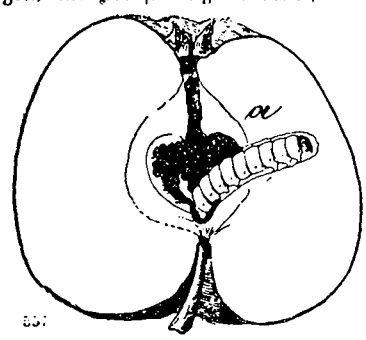


Fig. 549—551. Apfelbaum-Gespinstmotte: 549aa) Räupchen in großer Zahl in einem aus Gespinstfäden hergestellten Neste, 550) Puppen in haferkornförmigen Kokons innerhalb des Nestes, 551) Gespinstmotte.

die im freien Felde stehenden Bäume mit Drahtgeflechtkörben, Dornenumhüllungen, im Herbst umgebundene Fichtenrinde od. Stroh (letztere beiden Stoffe im Frühjahre beseitigen).

Auch Anstrich der Stämme im Herbste mit Kalk, dem etwas Stink- od. Tieröl beigefügt, hält das Wild ab. — Im Holze hausen die Larven des Ungleichen Borkenkäfers, die Raupen v. Weidenbohrer u. Blausieb, in u. unter der Rinde Splintkäferarten u. beim Birnbaum die Larven des Gebuchteten Prachtkäfers. Gesund- u. Reinhaltung der Bäume,



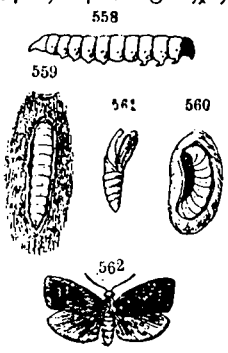


Fig. 557—562. Apfelwickler: 557) durch das Räupchen a des Wicklers wurmiger Apfel; 558) die ausgewachsene Made bez. Raupe, 559 u. 560 Räupchen für die Winterruhe in einer Wiege eingesponnen, 561) Puppe, 562) Schmetterling.

Kalkanstrich, gute Ernährung, fettiges Entfernen aller absterbenden Aeste u. Bäume (keine Baumruinen dulden!), Bodenbearbeitung, hinreichende Pfl.weite sind die wirksamsten Vorbeugungsmittel. Unmittelbare Bekämpfung allenfalls noch möglich bei der Weidenbohrerraupe durch Hineinspritzen v. Schwefelkohlenstoff in die Bohrgänge u. Verschließen derselben mit Lehm, u. beim Gebuchteten Prachtkäfer („Ringelwurm") durch Schröpfen der Rinde den Gängen nach, Ueberstreichen des ganzen Stammes mit Lehm- u. Kuhfladengemisch u. Umwickeln desselben mit Packleinen anfangs März.

Geg. Schildläuse (Fig. 538) hilft Abbürsten der befallenen Teile (Knospen schonen!) mit Petroleum im Winter, auch Kalkanstrich im Frühjahr. Geg. Blutläuse (Fig. 539—544) bei den kl.eren Apfelbäumen Bepinseln der befallenen Stellen im Sommer mit Neßlers Blutlausgift (150 gr Schmierseife, 200 cbcm Fuselöl, 9 gr

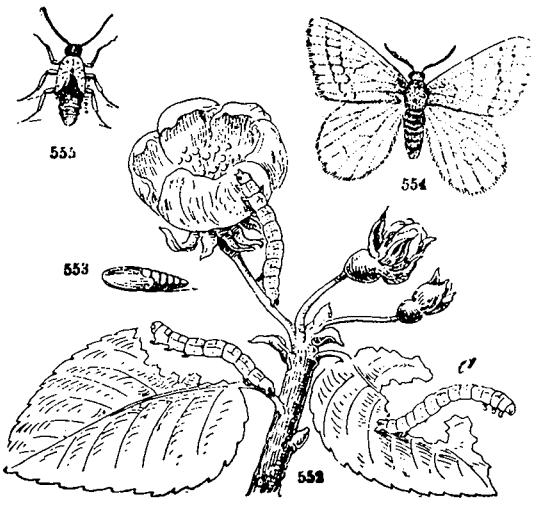


Fig. 552—555. Kleiner Frostnachtschmetterling: 552 bei a) Räupchen (Spanner), 553) Puppe, 554) Männchen, 555) Weibchen.

Karbolsäure in Wasser zu 1 l aufgelöst), mit 7—8facher Menge Wasser verdünnt, Auspinseln der alten Wunden vom Spätherbst bis Frühjahr mit derselben Flüssigkeit, aber nur 5fach verdünnt, u. nachfolgendes Bestreichen b. älteren Wunden m. Schweine- od. Pferdefett. Bei gr. Bäumen kann m. bloß im Winter dageg. arbeiten; im übrigen gute Pflege u. ausgiebiges Düngen nicht vergessen! — Maikäfer abschütteln. Blattläuse u. Birnblattflöhe (Schmierläuse) mit Schwefelseife (150 gr beste Schmierseife in 10 l Regen- od. Bachwasser auflösen u. 20 gr Schwefelleber einrühren) besprühen od. darin baden. Auch gut geg. die Larven der Kirsch-, Birn-, Stachel- u. Johannisbeer-Blattwespen. Sobald man sie bemerkt, die Raupennester der Ringel- (Fig. 545—548) u. Schwammspinner, Goldafter u. Gespinstmotten (Fig. 549—551) abschneiden u. vernichten od. vorsichtig abfackeln. Geg. die Gespinstmotten die Bäume rechtzeitig mit Kupferkalkbrühe (2 k Kupfervitriol, 4 k gelöschter Kalk, 100 l Wasser) zu bespritzen, wirkt vorbeugend. Wenn die Räupchen verpuppt, dann die Nester entfernen. — Frostspanner (Fig. 552—555) sind leicht abzuhalten durch die allbek. Klebgürtel (Fig. 556), die im Okt., Nov. angelegt werden, um die um diese Zeit erscheinenden flügellosen Schmetterlingsweibchen wegzufangen. Den Leim (der beste ist v. Lud. Polborn-

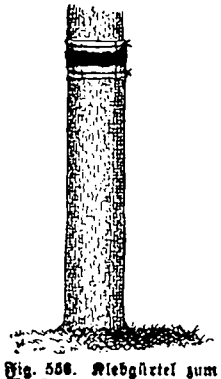


Fig. 556. Klebgürtel zum Wegfangen der Frostnachtschmetterlings-Weibchen.

Fig. 563. Gürtel aus Papier u. Holzwolle zum Wegfangen d. Obstmaden.

Berlin, Kohlenufer 1—3) streiche man auf einen um den Stamm gebundenen Streifen stärkeren Papieres auf, nur bei alten Bäumen allenfalls auf die hartborkige Rinde. — Apfelblüten- u. Birknospenstecher sind selbst mit den vielgerühmten Wellpappgürteln nicht zu bekämpfen. Abkratzen der Rinde u. Kalkanstrich! Die Räupchen des Apfel- u. Pflaumenwicklers, Fig. 557—562 (Obstmaden) lassen sich mit den Obstmadenfallen (Fig. 563), die aus einem Papiergürtel mit Holzwolle auf der inneren Seite bestehen u. Ende Juni um den Stamm gebunden, ausgangs Winter abgenommen u. verbrannt werden, in gr Zahl (bis 300 unter einem Gürtel) fangen. Auflesen u. Vernichten des Fallobstes! Geg. Kirschfliegen (Kirschmaden), Pflaumensägewespen u. Pflaumenbohrer läßt sich nicht viel ausrichten. Krähen u. Spatzen werden durch einen in die Krone hineingebundenen alten Regenschirm von Kirschbäumen mit reifenden Früchten ferngehalten. — In Weißdornhecken lebt viel den O.b. schädliches Ungeziefer. Deshalb womöglich keinen Weißdorn neben O.b. dulden. Drahtgeflechtzaun an Stelle dieser Hecken aufführen. — Litt. Frh. v. Schilling: „Die Schädlinge des Obst- u. Weinbaues" bei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O., 1,50 M.

Obstbaumkrankheiten. Krebswunden an Stamm u. Aesten der Apfelbäume sind bis auf möglichst gesundes Holz auszuschneiden u. mit heißem Steinkohlenteer zu verstreichen. Kann das ganze Jahr geschehen, nur nicht v. März bis Juni. — Gummiflußwunden bei Steinobstbäumen schneide man nicht aus, sond. schröpfe sie im März, April derart, daß man mit der Messerspitze 10—12 cm oberhalb, dann mitten durch die Wunde u. 10—12 cm unterhalb derselben durch die Rinde einen, bei br. Wunden 2 Längsschnitte, 1—1½ cm nebeneinander, ausführt. — Frostplatten werden alsbald geschröpft u. mit Lehmverband versehen. Alte Wunden dieser Art, wie auch solche durch Vieh, Hasen, Pflug usw. verursacht, werden gereinigt u. angeteert. — Dem Umsichgreifen der Holz- od. Stammfäule arbeite man durch Entfernen der Aststümpfe u. Verstreichen der Schnittstellen mit heißem Teer entgegen. — Astlöcher sind mit Lehm- u. Teerkitt auszufüllen u. mit Zement abzuschließen. — Geg. Baumschwämme hilft das Abstoßen derselben nichts; verhüte deren Ansiedelung durch sorgfältiges Abschneiden der zu entfernenden Aeste u. Wundenschutz. — Misteln auf Apfelbäumen sind mit dem Aste, auf dem sie sitzen, zu entfernen, ebenso Hexenbesen auf Kirsch- u. Pflaumenbäumen. — Geg. Gelbsucht u. Spitzendürre hilft häufig Entwässern des Untergrundes, reichliche Düngung u. Verjüngen. — Der Schorfkrankheit der Apfel- u. Birnbäume, welche die Schwarzfleckigkeit der Früchte hervorruft, ist durch Bespritzen der ganzen Bäume mit Kupferkalkbrühe erfolgreich zu begegnen. Die erste Bespritzung etwa im März mit starker Lösung aus 4 kg Kupfervitriol, 6 kg Kalk auf 100 l Wasser, die 2. unmittelbar vor der Bl. mit gewöhnlicher Lösung aus 2 kg Kupferv., 4 kg Kalk auf 100 l W., die 3. bald nach derselben mit schwacher Brühe aus 1 kg Kupferv., 2 kg Kalk auf 100 l W. Bei Formbäumen wird gewöhnlich noch ein 4. Mal mit schwacher Brühe bespritzt werden müssen. Schon viel wäre erreicht, wenn allg. das Laub im Vorwinter untergegraben od. aus den Obstanlagen möglichst entfernt (auf Komposthaufen mit Erde gut zudecken), u. die Obstbäume ausgangs Winter u. im Frühjahre bespritzt würden! Beste Spritze: „Saxonia" v. Gustav Drescher, Halle a. S. 30 u. 35 M., für kleine Verhältnisse: Handspritze v. Kantor W. Dürr-Hohenstadt b. Nürnberg 6 M. Herstellung der Brühe: Kupfervitriol in einem Säckchen über Nacht in eine best. Menge Wasser zum Auflösen hängen, Kalk ebenfalls mit einem Teile des zu nehmenden Wassers versetzen, beide Lösungen mit der noch fehlenden Menge Wasser zus. gießen. Mischung ist gut u. unschädlich, wenn sie Kurkuma-Papier braun färbt; andernfalls ist noch Kalk zuzufügen, bis diese Verfärbung eintritt. — Kräuselkrkh. des Pfirsichbaumes hält man durch Bespritzen mit der gewöhnlichen Kupferkalklösung gl. beim Austreiben im Frühjahre ziemlich sicher zurück, dsgl. die Weißfleckenkrkh. der Birnblätter durch Bespritzen Ende April, Anfang Mai. — An Bäumen aller Obstarten dulde man ja keine hängengebliebenen, faulen, mumienartig gewordenen Früchte, weil d. hier aus die Moniliakrkh. der Kirschbäume ausgeht u. letztere bald zum Absterben bringt. Geg. mittel: Bespritzen mit gewöhnlicher Kupferkalkbrühe vor der Bl., Bestreuen des Bodens im Frühjahre mit frischgelöschtem Kalke, Herausschneiden u. Verbrennen alles trockenen Holzes über Winter, Entfernen bezw. Untergraben des Laubes im Herbste. — Die mißgestalteten aufgetriebenen Zwetschenfr., Taschen od. Narren sind, rechtzeitig zu sammeln u. zu verbrennen od. einzugraben.

Obstbaumschätzung, kommt öfter vor, z. B. bei Enteignungen v. Grundstücken, Beschädigungen usw. Es wird dabei versch. verfahren. Der v. Schreiber dieses gefundene einfachste Weg, mit einiger Sicherheit, soweit diese überhaupt erreicht werden kann, den Wert festzustellen, ist folgender: Zuerst wird der Grundwert für jeden Baum ohne Rücksicht auf Obstart, Sorte, Standort, Gesundheit, Leistungsfähigkeit festgesetzt u. zwar

aus dem Ankaufspreis des Hochstammes mit 1,50 M.
aus den Pflanzungskosten mit . . . . . 1,50 M.
aus dem Mehrwert infolge Anwurzelns nach
1 Jahre mit . . . . . 6,00 M.
aus dem weiteren Wert des Alters von der Anpflanzung an gerechnet für jedes Jahr mit . . . . . 1,00 M.

Zu diesem so gefundenen Grundwerte kommt noch ein Wertzuschlag v. 10, 25, 50, 100—200% je nach) Obstart, Sorte, Pflege, Leistungsfähigkeit, Standort, Marktpreis, od. aber es findet bei abgängigen Bäumen eine geringere od. stärkere Herabsetzung des Grundwertes statt.

1. Beispiel: Ein eingefriedigtes Spargelland mit 16 Apfelbäumen versch. Alters wird enteignet. Der Grundwert der letzteren berechnet sich 11 Bäume v. je 10 Jahren = 11 mal (1,50 + 1,50 + 6,00 + 10,00 M.) = 209,00 M. 4 Bäume v. je 2 Jahren = 4 mal (1,50 + 1,50 + 6,00 + 2,00 M.) = 44,00 M. 1 Baum v. 5 Jahren = 1 mal (1,50 + 1,50 + 6,00 + 5,00 M.) = 14,00 M. 16 Bäume mit einem Gesamtgrundwert v. 267,00 M.

Da diese Obstbäume gesund, kräftig, mit guten Sorten veredelt u. sorgfältig gepflegt sind, durch die Spargelanpflanzungen in wohl gebautem nährstoffreichen Boden stehen, v. jetzt ab alljährlich sich tragbarer erweisen u. voraussichtlich noch mehr als 20 Jahre ihre Leistungsfähigkeit bethätigen werden, steigt der Wert bed. Nach Abwägung dieser günstigen Verhältnisse u. Bedingungen kommt mithin noch ein Wertzuschlag v. 75 % mit 200,25 M. dazu, so daß für die 16 Bäume eine ihrem derzeitigen wirklichen Werte als Kulturobst entsprechende Abschätzungssumme v. 467,25 M. sich ergiebt.

2. Beispiel: 1 Birnbaum v. 85 Jahren steht auf einem ungebauten freien Platze, ist mit geringwertiger Lokalsorte veredelt u. schlecht gepflegt, weist sogar schon dürre Aeste in größerer Zahl u. Astlöcher auf. Er ist unter diesen Verhältnissen die mit 94 M. ermittelte Grundsumme wirklich nicht wert, hat fast nur noch Holzwert. Hier ist eine Verminderung um wenigstens 40 % gerechtfertigt, so daß er mit 56,40 M. wohl bezahlt ist.

Obstbaumzucht, im weiteren Sinne sow. Obstbau (s. d.) überhaupt, im engeren Sinne der T. des Obstbaues, der sich mit der Vermehrung u. Erziehung sämtlicher Obstgehölze zu derjenigen Größe u. Form beschäftigt, in der sie an ihren bleibenden Standort verpflanzt werden sollen; das geschieht in der Obstbaumschule. Anlage, Einrichtung u. Betrieb einer solchen ist Sache erfahrener tüchtiger Fachleute. Landwirte, Obstzüchter u. Obstbaumfreunde beziehen ihren Bedarf besser u. billiger aus einer guten Baumschule, als daß sie sich

selbst mit der Anzucht der Obstbäume u. -Sträucher befassen, die in der Regel doch sehr viel zu wünschen übrig lassen.

Obsternte. Zu berücksichtigen sind hierbei Zeitpunkt u. die vorteilhafteste Art der Aberntung. a) Kernobst. Sommeräpfel u. -Birnen müssen 6—8 Tage vor der Genußreife gepflückt werden, wenn sie sich länger halten, besser verschicken u. schön saftig u. wohlschmeckend werden sollen. Die früher reifenden Herbstsorten, bes. Birnen, verlangen ebenfalls Pflücken vor der völligen Zeitigung. Bei den späteren Herbst- u. allen Wintersorten ist die Ernte vorzunehmen, sobald die Blätter gelb zu werden beginnen u. die Fr. sich schon ziemlich leicht v. den Zweigen abtrennen lassen, etwa geg. Mitte Okt. Beim Pflücken sind die Fruchtstiele, bes. bei den Birnen, unbedingt zu erhalten. — Sollten Winterfr. einmal am Baume v. Nachtfrost bis zu 8° C getroffen werden, so schadet ihnen dieses nichts; man heimse sie dann aber erst ein, wenn sie bis geg. Mittag aufgetaut sind. — Der Pflückkorb (Fig. 564) ist innen ringsum u. am Boden mit Packleinwand u. Holzwolle auszupolstern, um das Obst vor Verletzungen zu bewahren. Die Obstkörbe zum Verbringen der Früchte in die Behausung sollen ebenfalls ausgepolstert u. mehr flach als hoch sein. Ein wichtiges Hilfsgerät zum Einernten der mit der Hand nicht zu erreichenden Früchte ist ein guter Obstpflücker, v. dem in Fig. 565 die beste Art abgebildet ist (2,50 M. bei Val. Waas in Geisenheim a. Rh.) Leitern versch. Längen dürfen nicht fehlen. Damit durch das Anlehnen derselben an Stamm u. Aesten keine Verwundungen entstehen, empfiehlt sich das Umwickeln der oberen Leiterteile mit grobem Packleinen. Mit genageltem Schuhwerk darf unbedingt kein Obstbaum betreten werden, weil die Rinde sonst mehr od. weniger beschädigt wird. Ueberhaupt muß bei dem ganzen O.geschäft alles geschehen, was zur Schonung der Bäume, bes. auch des Fr.holzes beiträgt. Das Tafelobst ist gl. vor dem Einbringen in die Lagerräume nach Größe u. Schönheit zu sortieren, um gl.artige Ware zu erzielen. Nur solches Obst, das bald nach der Ernte zu Obstwein, Mus, Kraut usw. verarbeitet wird, wird geschüttelt. Wenn irgend angängig, bedecke man dazu vorher den Boden unter den Bäumen mit Stroh, Holzwollmatten u. dgl., damit die Fr. nicht allzu stark aufFallen. Schlagen mit Stangen ist strengstens zu vermeiden. b) Steinobst. Die Fr., welche verschickt werden, müssen einige Tage vor voller Reife geerntet werden, damit sie den Versand besser aushalten, ebenso die, welche in Gläsern, Krügen od. Blechdosen konserviert werden. Werden sie am Platze als Tafelobst z. B. verwendet, läßt man sie am Baume genußreif werden. Alle Steinobstfrüchte werden gepflückt; geschüttelt werden nur Mirabellen, Zwetschen, kl. Pflaumen zum sofortigen Verbrauche. Die Zwetschen u. Reineklauden werden häufig auch halbreif zum Versand nach Engl. gebrochen; dies schadet den Bäumen gar nichts, wenn dabei nur sorgfältig verfahren u. das Fruchtholz nicht heruntergerissen wird. c) Beerenobst. Läßt man schön reif werden. Nur die Stachelbeeren werden in halberwachsenem Zustande abgenommen, um sie zu Kompott, Kuchen und Konserven zu verwenden. d) Schalenobst. Haselnüsse, Walnüsse u. Echte Kastanien müssen völlig reif sein u. sich leicht aus ihren Hüllen lösen. Walnüsse u. Kastanien werden abgeschlagen, was nichts schadet, da die Fruchtanlagen für das nächste Jahr bei diesen noch nicht vorhanden sind. Zum Einmachen aber müssen die Walnüsse kaum ausgewachsen u. noch weichschalig sein.

Fig. 564. Pflückkorb.

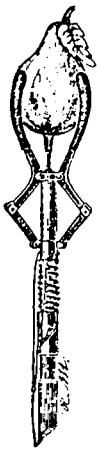


Fig. 565. Obstpflücker.

Obstversand. Von Tafelobst sind dazu tadellose schöne Früchte auszuwählen. a) Kernobst. Sommerobst ist vor voller Reife, Herbst- und Winterobst nach wenigstens 8tägiger Lagerung zu verpacken, damit es erst einen Teil seiner Feuchtigkeit durch Verdunstung verliere. Die größeren Fr. hüllt man in Seidenpapier ein u. ringsum in Holzwolle dicht neben einander, so daß sie sich geg.seitig nicht berühren; obenauf noch eine dickere Lage Holzwolle. Praktisch ist d. deutsche Obstversandfaß der Faßfabrik Gittelde a Harz Festes Einpacken allein sichert die gute Ankunft des Obstes! — Besseres Wirtschafts- und Kochobst wird ohne weiteres Einwickeln in gr. Weidenkörben, die oben mit Packleinen vernäht werden, od. in Fässern verschickt. Kelterobst gelangt entw. in reingewaschenen Säcken od. auch lose in Eisenbahnwaggons zum Versand. b) Steinobst. Darf nicht völlig reif verschickt werden. Gr. Mengen werden in Weidenkörbe möglichst fest gefüllt, was durch öfteres Einrütteln erreicht wird. Die Wandungen u. der Boden werden mit Papier ausgestattet u. schließlich der gehäuft angefüllte Korb mit Leinwand recht straff übernäht u. womöglich noch mit 2 bogenförmig über Kreuz gesteckte Ruten versehen, wodurch ein Aufeinanderstellen der Körbe im Eisenbahnwagen verhindert wird. c) Beerenobst. Diese Fr. werden am besten in den 10 d. 2 Pfd. haltenden Hohenadl'schen Beerenobstversandschachteln (F. Hirner-München, Rottmannstr.) versendet, die in einer größeren Kiste so vereint sind, daß Drücken u. Quetschen nicht vorkommen kann. d) Trauben packt man einzeln in doppelt gelegtes weißes Seidenpapier ein, das man an beiden Enden zubindet. Diese Packetchen bettet man nun mit Papierschnitzeln in ein nicht zu großes Körbchen oder Kistchen möglichst fest ein, was man auch durch etwas volleres Packen erreicht.

Obstverwertung. 1. Trocknen. Für Haushaltungen recht praktisch ist die Geisenheimer Herddörre, die einfach auf den Kochherd gestellt wird u. von diesem die erforderliche Hitze empfängt. Als Ersatz dafür dienen einfache Hurden, die auf 4 Ziegelsteinstücken übereinandergestellt sind (Fig. 566). Für größeren Betrieb die Geisenheimer Wanderdörren. Sollte seitens der Frauen viel mehr geübt werden, um aus Fr. eigener Ernte Dörrobst für ein oder mehrere Jahre herzustellen. — 2. Obstweinbereitung. Man wäscht die Fr., zerkleinert sie auf einer gutgereinigten Mühle, läßt die erhaltene Maische in zugedeckten Bütten 24—48 Std. stehen (aufnehmen), wobei man sie mehrmals durcheinanderrührt, u. preßt den Saft auf einen gründlich gesäuberten Kelter ab. Diesen füllt man sogleich in tüchtig ausgeschwenkte, aber nicht eingeschwefelte Fässer u. überläßt ihn unter Luftabschluß durch einen Gärtrichter bei 15—20° C mit oder ohne Reinhefezusatz der stürmischen Gärung. Darnach sticht man sofort den jungen Wein auf ein anderes nunmehr eingeschwefeltes

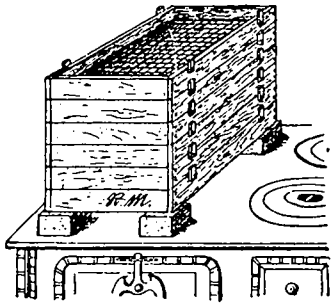


Fig. 566. Einfache Hurden, zum Trocknen von Obst auf 4 Ziegelsteinen auf den Küchenherd gestellt.

Faß ab, hält dieses stets voll u. fest verspundet. Zum Gebrauche füllt man den Wein am besten in kl. Fässer od. in Krüge u. Flaschen. — 3. Obstessig. Dazu verwendet man noch geringeres Obst, Obstabfälle u.-Trestern wie untrinkbar gewordenen stichigen, kahnigen Obstwein. Faule Fr. sind auszuscheiden. Das zerkleinerte Obst bringt man in eine Stande, übergießt es mit wenig Wasser, beschwert mit Steinen (wie bei Sauerkraut), damit das Wasser gerade übersteht, u. läßt es zugedeckt an einem 15—20° C. warmen Platze weingeistig vergären. Den Wein keltert man ab, füllt ihn in ein Essigfaß, wobei man das 1. Mal auf 6 l 1 l guten Wein- od. Obsteissig (nicht Essenz od. Essigsprit!) zur Einleitung der Essiggärung mitgibt, lagert an warmem Orte (25—30° C.) z. B. in der Küche, spundet nicht zu, sond. bedeckt das Spundloch mit Leinwandlappen, u. füllt nach etwa 3—4 Wochen den fertigen Essig in Flaschen od. bringt ihn im Fasse in den Keller, jetzt aber fest verspundet. — 4. Beerenweinbereitung. Folgende Mischungen bewährt: Johannisbeeren: 1 l Saft, 2 l Wasser, 1 kg weißer Hutzucker für leichteren, od. 1 l S., 1 l W., 1 kg Z. f. etwas schwereren, od. 1½ l S., 1 l W., 1½ kg Z. für ganz schweren Wein. Schwarze Johannisbeeren: 1 l S., 2 l W., 1 kg Z. Wenn 3—4 Jahre, sehr gut. Stachelbeeren: 1 l S., ¾—1 l W., 700 gr Z. Erst nach mehrjährigem Lagern vorzüglich. Heidelbeeren: 1 l S., ½ l W., 270 bis 300 gr Z. für herberen, od. 1 l S., ¾ l W., 320 bis 350 gr Z. für milderen Tischwein. Likörwein aus Heidelbeeren sprechen nicht an. Auf 100 l Gärgut 40 gr Salmiakfalz und etwas Edelhefe (Hefereinzuchtstation Geisenheim a. Rh.). Weine aus Erdb., Bromb., Himb., Maulb. u. Preißelbeeren geraten nicht so sicher. Sehr gut Wein aus Weichseln: 1 l S., ¾—1 l W. u. 500—600 gr Z. Steine nicht mitzerkleinern; Fäßchen od. Säureballonflaschen gut reinigen, nicht ausschwefeln, nicht ganz voll füllen, Gärspund aufsetzen, bei 18—20° C. vergären lassen, auf eingeschwefelte Gefäße abstechen, jetzt spundvoll u. geschlossen halten, im Keller lagern, Heidelb.- und Weichselwein nach 5—6 Wochen zum 2. Mal abstechen, geg. Frühjahr auf Flaschen ziehen, Korkstopfen, verlacken od. paraffinieren, liegend aufbewahren. — Außer Dörrobst und Wein lassen sich aus dem Obste Pasten, Mus, Marmelade, Kraut, Gelee, Latwerge, Dunstfrüchte, Konserven, Säfte, Limonadeneissig u. Liköre herstellen. — Obstdörren, Schälmaschinen, Obstmühlen, Keltern usw. erhältlich bei Val. Waas-Geisenheim a. Rh.

Litt. R. Goethe, Obstverwertung unserer Tage (R. Bechtold u. Co., Wiesbaden, 3,50 M.) — R. Mertens, Unterweisungen im Obstbau (ebenda, 3 M.) — R. Mertens, Dörrbüchlein für Haushalt u. Kleinbetrieb (ebenda 1 M.) — R. Mertens, Obsteinkochbüchlein für den bürgerl u. feineren Haushalt (ebenda 1,50 M.).

Die ganze Beilage Me.

Beilage
zum
Artikel Nahrungsmittel (N. m.).

A. I. Der Mensch gehört seinem ganzen Bau nach zu den Lebewesen, die auf eine aus Pfl. u. Fleisch gemischte N. angewiesen sind. Er besitzt den Reiß-(Eck)-Zahn der Fleischfresser, dageg. ist sein Darm kürzer als der der Pfl.-fresser. Es ist schon gesagt, daß ein Mensch außer Wasser u. gew. Salzen zum Leben unbedingt die stickstoffhaltigen Eiweißkörper u. die stickstoffreien Fette u. Kohlehydrate nötig hat. Wir wissen auch, welche Mengen der einzelnen Stoffe am zweckmäßigsten dem Körper zugeführt werden u. wenn wir die Zus.setzung der einzelnen N.m. kennen, so können wir daraus ableiten, welche Mengen dieser N.m. wir täglich verzehren müssen. — Die Erfahrung lehrt, daß eine N., in der auf 1 Gewichtseinheit eines stickstoffhaltigen Körpers 3½ bis höchstens 4½ Gewichtseinheiten v. stickstoffreien Körpern kommen, am zuträglichsten ist. Aus den folgenden Tabellen geht hervor, daß dies Verhältnis nur bei sehr wenigen Körpern, z. B. bei der Milch vorhanden ist; die N.m., bei denen die stickstoffreien Bestandteile vorwiegen, wie z. B. Kartoffeln, Mehl, Brot, müssen daher mit stickstoffhaltigen N.m., z. B. Fleisch, Fett, zus. genossen werden. Ein Mensch, der nur v. Fleisch leben wollte, würde daher ebenso unverständig u. unzweckmäßig handeln, wie ein anderer, der nur Kartoffeln zu sich nähme.

II. Die absolute Menge, welche der Erwachsene in 24 Stunden nötig hat, wird v. versch. Umständen beeinflußt. So erfordert ein größerer Wärmeverlust (im Winter) od. stärkere Arbeit eine Zunahme der N.smenge. Im Mittel gebraucht der mäßig arbeitende Mensch, wie schon gesagt, 130 gr Eiweißstoffe, 84 gr Fett u. 440 gr Kohlehydrate (Zucker, Stärke usw.).

Tägliches Nahrungsbedürfnis des Menschen:

	Eiweiß gr	Fett gr	Kohlehydrate gr
Der erwachsene kräftige Mann gebraucht täglich bei angestrengter, schwerer Arbeit	145	100	500
bei mittlerer, nicht zu angestrengter Arbeit	110	56	500
bei körperlicher Ruhe u. leichter Arbeit	100	56	400—500
ruhende, alte Männer benötigen	90	40	350
Die erwachsene Arbeitsfrau gebraucht	90	4	400
die leicht arbeitende Frau gebraucht	90	40	350
die stillende Frau gebraucht	150—16	100	400
ruhende, alte Frauen benötigen	80	35	300
Für Kinder erscheint als ausreichend:			
während des ersten Jahres	35	30	60
vom 2.—6. Lebensjahr pro Kilo Körpergewicht	3,7	3	10
vom 7.—12. Lebensjahr pro Kilo Körpergewicht	2,8	1,5	9

In den meisten N.m. kommen stickstoffreie u. stickstoffhaltige Körper nebeneinander vor, aber fast nie in dem Verhältnis v. 3½ : 1 (s. o.). Nimmt daher ein Mensch solche unzweckmäßige N. zu sich, so muß er, um die nötige Menge eines N.stoffes dem Körper zuzuführen, die zu wenig in dem betr. N.m. enthalten ist, übermäßig gr. Mengen desselben verzehren. So müßte ein Mensch, um die 130 gr Eiweißstoffe aufzubringen, verzehren:

Käse	388 gr	Ochsenfleisch	614 gr	Reis	2562 gr
Linsen	490 „	Eier	968 „	Roggenbrot	2878 „
Erbsen	582 „	Weizenbrot	1444 „	Kartoffeln	10000 „

Um die 440 gr Kohlehydrat zu gewinnen, müßte er essen:

Reis	572 gr	Erbsen	819 gr	Käse	2011 gr
Weizenbrot	625 „	Eier	902 „	Kartoffeln	2039 „
Linsen	806 „	Roggenbrot	930 „	Fleisch	2261 „

Es ist dabei ganz klar, daß jedesmal ein nutzloses Übermaß des vorwiegend vorhandenen Stoffes dem Körper zugeführt wird. — Schließlich muß man noch bedenken, daß nicht alles v. den N.m. verdaut u. aufgenommen wird. Es wird mit dem Kot entleert auf 100 Teile Trockensubstanz von:

Reis 4,1 Teile, Weißbrot 4,5, Fleisch 5,2, Ei 5,2, Milch 9. Kartoffeln 9,4, Erbsen 11,8, Bohnen 18,3, Schwarzbrot 15,

Noch besser zeigt folgende Tabelle, was dem Körper aus den einzelnen N.m. zu gute kommt (in Prozenten):

	von dem darin enthaltenen Eiweiß	Fett	Kohlehydrate
Gebratenes Fleisch	97	95	—
Weiche Eier	97	96	—
Milch (im Mittel)	93	95	100
Weißbrot	78—81	—	99
Roggenbrot	68—78	—	92—93
Makkaroni	83	94	99
Gekochter Reis	80	93	99
Erbsenbrei	88	—	96
Gekochte Kartoffeln	70	—	93
Kartoffelbrei	80	—	99
Wirsingkohl	82	—	85

III. Durch die Zubereitung wird die Zus.setzung der N.m. wesentlich beeinflußt. Das mögen folgende Angaben erläutern:

Es verlieren an Gewicht

	4 Pfd. Rindfleisch:	4 Pfd. Hammelfleisch:
durch Kochen:	500 gr	460 gr
„ Backen:	600 „	500 „
„ Braten:	660 „	700 „

Der Verlust rührt her v. verdampftem Wasser u. ausgeschmolzenem Fett. Es enthalten:

	Wasser	Eiweiß	Fett	Salze
frisches Rindfleisch	70,88	22,51	4,52	1,23
nach dem Kochen	56,82	34,13	7,50	1,15
als Beefsteak	55,39	34,23	8,21	1,45
Kalbskotelett vor d. Braten	71,55	20,24	6,38	1,15
„ nach „ „	57,59	29,00	11,95	1,43

Ebenso ändert sich die Zus.setzung der pfl.lichen Nährstoffe: z. B. enthält:

	Wasser	Eiweiß (Kleber)	Kohlehydrat	Fett	Holzfaser	Salze
feinstes Weizmehl	14,86	8,91	74,28	1,11	0,33	0,51
gröberes „	12,18	11,27	73,65	1,22	0,84	0,84
feines Weizenbrot	38,15	6,82	43,34	0,77	0,38	0,84
grobes „	41,02	6,23	50,62	0,22	0,62	1,09
oder:						
ungeschälte Erbsen	14,31	22,63	53,24	1,72	5,45	2,65
geschälte „	12,73	21,12	60,94	0,82	2,64	1,75
kondensierte Erbssuppe . . .	7,58	16,93	53,44	8,98	1,34	1,73

B. Tabellen über die Zus.setzung einiger wichtiger N.m. in %:

I. Tierische Nahrungsmittel.

	Eiweiß	Fett	Kohlehydrat	Wasser	Salze
Fleisch v. Schlachttieren:					
Ochse (fett)	16,8	29,2	—	53,1	0,9
„ (mager)	20,7	1,7	—	76,4	1,2
Kalb (fett)	18,9	7,4	—	72,4	1,3
„ (mager)	19,9	0,8	—	78,8	0,5
Hammel (sehr fett) . .	16,7	28,7	—	53,7	0,9
„ (halbfett) .	17,1	5,8	—	75,8	1,3
Schwein (fett)	14,5	37,4	—	47,4	0,7
„ (mager) . . .	20,3	6,8	—	71,8	1,1
Pferd	21,7	2,6	—	74,7	1,0
Fleisch v. Wild u. Geflügel:					
Reh	19,8	1,9	—	77,1	1,2
Hase	23,3	1,1	—	74,4	1,2
Huhn	20,0	4,0	—	75,0	1,0
Taube	22,1	1,0	—	75,9	1,0
Gans	16,0	45,6	—	37,9	0,5
Fleisch von Fischen:					
Lachs	21,6	12,7	—	64,3	1,4
Aal	12,8	28,4	—	57,9	0,9
Hering	10,0	7,0	—	80,7	2,0
Schellfisch	17,0	0,35	—	81,0	1,6
Fleischkonserven:					
Büchsenfleisch	29,0	12,5	—	54,5	4,0
Westfälischer Schinken .	24,7	5,8	—	11,4	13,3
Cervelatwurst	17,6	39,8	—	37,2	5,4
Blutwurst	9,9	8,9	15,8	63,3	1,8
Leberwurst	12,9	25,1	12,2	47,6	2,2
Eier	13,5	12,0	0,4	72,0	1,0
Molkereiprodukte:					
Rahm	2,5	30,0	3,1	63,0	0,5
Kuhmilch	3,2	4,0	4,5	87,5	0,8
Magermilch	3,1	1,0	4,5	90,5	0,9
Buttermilch	3,1	2,0	4,5	89,5	0,9
Molken	0,8	0,6	4,5	95,0	0,8
Büchsenmilch	9,0	11,4	52,5	26,0	2,0
Fettkäse	29,0	30,0	1,5	35,0	4,4
Magerkäse	35,0	8,0	2,0	50,0	5,0
Butter	0,4	87,5	0,2	10,0	2,0
Schmalz	—	98,0	—	2,8	—
Margarine	—	85,8	1,1	10,6	2,5

II. Pflanzliche Nahrungsmittel.

Bezeichnung	N.haltige Substanz in Prozenten	Fett in Prozenten	N.freie Extraktivstoffe in Prozenten	Wasser in Prozenten	Salze in Prozenten	Rohfaser in Prozenten
Getreide:						
Weizen	12,0	1,9	69,1	13,4	1,7	1,9
Roggen	10,8	1,8	70,2	13,4	2,0	1,8
Gerste	9,7	1,9	67,0	14,1	2,4	4,9
Hafer	10,7	5,0	58,4	12,1	10,5	3,3
Mais	10,3	3,8	67,7	13,4	2,0	2,8
Reis	8,0	1,0	76,5	13,0	1,0	0,5
Hülsenfrüchte:						
Erbsen	23,0	2,0	52,0	15,0	2,5	5,5
Linsen	26,0	1,9	52,8	12,3	3,0	4,0
Bohnen	25,3	1,7	48,3	13,8	3,1	7,8
Ölgebende Pflanzen:						
Wallnuß-Kerne . .	15,3	57,4	13,0	7,2	2,0	4,6
Mandel (süße) . .	23,5	53,0	7,8	6,1	3,1	6,5
Mohnsamen . . .	19,5	40,8	18,7	8,2	7,2	5,6
Kokusnußsamen . .	8,9	67,0	12,4	5,9	1,8	4,0
Geschälte Kastanien	10,8	2,9	73,0	7,5	3,0	3,0
Wurzelgewächse:						
Kartoffeln	2,0	—	20,7	75,5	1,0	0,8
Zuckerrübe	1,3	0,1	14,4	82,3	0,8	1,1
Mohrrübe	1,2	0,3	9,2	86,8	1,0	1,5
Kohlrübe	1,5	0,2	8,2	87,7	0,9	1,5
Gemüse, Salate:						
Kohlrabi	3,0	—	8,0	86,0	1,0	2,0
Blumenkohl . . .	2,5	0,3	4,6	90,9	0,8	0,9
Wirsingkohl . . .	3,3	0,7	6,0	87,1	1,7	1,2
Grüne Erbs.. Schoten	6,4	0,5	12,0	78,0	1,2	1,9
Spargel	1,8	0,3	2,6	93,8	0,5	1,0
Spinat	3,5	0,6	4,4	88,5	2,1	0,9
Kopfsalat	1,5	0,5	2,0	94,0	1,0	1,0
Gurke	1,2	0,1	2,3	95,2	0,4	0,8
Pilze:						
Champignon, (frisch)	3,7	0,2	3,5	91,3	0,5	0,8
Steinpilze, (getrocknet)	36,1	1,7	37,3	12,8	6,4	5,7

Bezeichnung	N.haltige Substanz in Prozenten	Zucker in Prozenten	Sonst. N.freie Extraktivstoffe in Prozenten	Wasser in Prozenten	Salze in Prozenten	Rohfaser in Prozenten	Säure in Prozenten
Obstfrüchte:							
Apfel	0,4	7,2	4,8	84,8	0,5	1,5	0,8
Birne	0,4	8,3	3,5	83,0	0,3	4,3	0,2
Pflaume . . .	0,4	3,6	4,7	84,9	0,6	4,3	1,5
Weintraube . .	0,6	14,4	1,9	78,2	0,5	3,6	0,8
Preißelbeere . .	0,1	1,5	6,3	89,6	0,2	—	2,3
Konserven (Mit Zucker eingemachtes Obst)						Pektinstoffe, Stärke	
Apfel	1,3	55,9		27,5	1,5	10,5	3,3
Birne	1,9	51,9		30,0	1,6	13,8	8,0

Pflanzliche Nahrungsmittel.

Bezeichnung	M.haltige Substanz in Prozenten	Zucker in Prozenten	N.freie Extraktivstoffe in Prozenten	Wasser in Prozenten	Salze in Prozenten	Rohfaser in Prozenten	Säure in Prozenten
Dörrgemüse:							
Karotten . . .	7,2	1,4	54,8	22,0	5,9	8,7	
Grüne Bohnen .	19,2	1,5	45,0	19,3	4,7	10,3	
Produkte aus pflanzlichen N.M:							
Weizenbrot . .	7,1	0,5	56,6	34,4	1,1	0,3	
Roggenbrot . .	6,1	0,4	51,1	40,5	1,2	0,7	
Kommißbrot . .	7,5	0,5	52,0	37,0	1,5	1,5	
Pumpernickel . .	7,6	1,5	45,1	43,5	1,4	0,9	
Hafermehl . . .	8,4	6,0	64,2	12,8	3,0	5,6	
Gerstenbrot . .	9,3	1,1	69,1	12,4	3,8	4,3	
Kleberbrot . .	76,4	2,0	10,6	8,4	2,6	—	
Leguminosenbrot	11,3	0,3	53,4	30,7	2,7	1,6	
Makkaroni . . .	9,0	0,3	76,8	13,1	0,8	—	
Hafermehl(Knorr)	11,3	6,7	70,3	9,3	1,5	0,9	
Reismehl „	6,9	0,7	78,8	12,8	0,6	0,2	
Gerstenmehl . .	8,0	1,4	77,5	11,0	1,4	0,7	

III. Genußmittel.

Name	Eiweiß	Kohlehydrat	Wasser	Alkohol	Salze	Säure	Besond. Bestandteile
	Extraktivstoffe					Kohlensäure	
Winterbier .	4,98		91,8	3,2	—	0,23	—
Lagerbier . .	5,6		90,7	3,67	—	0,21	—
Bockbier . .	7,2		88,7	4,06	—	0,24	—
Porter . . .	6,3		88,5	5,14	—	0,21	—
Branntwein	—	—	67,0	40,0	—	—	—
						Weinsäure ꝛc.	
Rheinwein .	—	unter 0,8	Rest	8,0—13,0	—	—	—
Schlesischer Wein . .	—	—	„	5,5	—	0,8	—
Markobrunner .	—	—	„	7,1	—	0,78	—
St. Julien 1865 . . .	—	—	„	9,3	—	0,64	—
Malvasier .	—	36,4	„	7,5	—	0,90	—
Samos . . .	—	14,9	„	7,7	—	0,73	—
Tokayer . .	—	25,3	„	10,7	—	0,60	—
Portwein . .	—	4,8	„	19,8	—	0,30	—
Malaga . .	—	15,5	„	15,1	—	0,39	—
Sherry . . .	—	2,0	„	21,2	—	0,48	—
Cognac . . .	—	—	„	50,0—55,0	—	—	—
Rum	—	—	„	49,0-77,0	—	—	—
						Gerbsäure	
Kaffee . . .	11,8	11,8	10,0	—	5,3	9,5	0,9 Koffein
Thee	25,0	21,0	5,0	—	5,5	15,0	0,5 Koffein
Kakao . . .	18,0	23,0	—	—	4,0	—	—

Name	Organischer Stoff	Davon Nutzstoff	Wasser	Salze
Fleischbrühe	5,0	—	93,0	2,0
Fleischextrakt Liebig . .	60,1	7,4	22,5	17,4
Fleischextrakt Cibils . .	16,0	2,1	64,9	19,1

C. Zus.stellung v. praktischen Gerichten für das ganze Jahr (nach dem sehr empfehlenswerten Büchlein „Die Ernährung des gesunden u. kranken Menschen" v. Dr. med. Schlesinger u. Dr. chem. Becker, Verlag v. H. Bechhold, Frankfurt a. M., 1 M). Die angegebenen Preise werden ja wohl schwanken, aber im Durchschnitt doch angemessen sein.

Reissuppe, Hackbraten u. gemischter Salat.			ℳ	₰
1	kg	Reis	—	30
2½	„	Hackfleisch	4	50
10		Eier	—	60
20		Brötchen	—	40
10	„	Kartoffeln	—	50
		Salat	—	50
		Essig u. Öl	—	40
		Salz u. Gewürz	—	20
½	„	Zwiebeln	—	10
½	„	Fett	—	50
2	„	Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1068 gr Eiweiß, 986 gr Fett u. 44 gr Kohlehydrate zum Preis von			8	40
Für 1 Person:				
0,6 l Suppe, 83 gr Fleisch, ca. 433 gr Zuspeise, 67 gr Brot				
= 35,6 gr Eiweiß, 32,9 gr Fett, 149,3 gr Kohlehydrate für			—	28

Erbsensuppe u. Dörrfleisch.			ℳ	₰
2½	kg	Erbsen	—	85
2½	„	Dörrfleisch	4	50
¼	„	Fett	—	25
½	„	Mehl	—	14
4	„	Kartoffeln	—	20
¼	„	Salz	—	5
		Zwiebeln u. Gewürz	—	10
3	„	Brot	—	60
Im Ganzen für 30 Personen: 1140 gr Eiweiß, 2220 gr Fett u. 4029 gr Kohlehydrate zum Preis von			6	69
Für 1 Person:				
0,6 l Suppe, 83 gr Fleisch, ca. 160 gr Zuspeise, 100 gr Brot				
= 38 gr Eiweiß, 74 gr Fett, 134,3 gr Kohlehydrate für			—	22,3

Kartoffelsuppe, Mehlpfannkuchen u. Salat.			ℳ	₰
7	kg	Kartoffeln	—	35
5		Mehl	1	20
5	l	Magermilch	—	50
		15 Eier	—	90
2	kg	Fett	2	—
2	„	grüner Salat	—	60
		Essig u. Oel	—	30
¼	„	Salz	—	5
2	„	Brot	—	40
		Gewürz	—	10
Im Ganzen für 30 Personen: 1145 gr Eiweiß, 2464 gr Fett, 8059 gr Kohlehydrate zum Preise von			6	40
Für 1 Person:				
0,6 l Suppe, 0 Fleisch, ca. 570 gr Zuspeise, 67 gr Brot				
= 38,2 gr Eiweiß, 82,1 gr Fett, 268,6 gr Kohlehydrate für			—	21,3

Kerbelsuppe, grüne Bohnen, Heringe u. Kartoffeln.			ℳ	₰
		Kerbel	—	20
5	kg	Bohnen	1	20
⅓	„	Mehl	—	12
¼	„	Fett	—	25
		30 Heringe	1	50
9	„	Kartoffeln	—	45
¼	„	Salz	—	5
		Zwiebeln u. Gewürze	—	5
2	„	Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1153 gr Eiweiß, 856 gr Fett, 5381 gr Kohlehydrate zum Preise von			4	22
Für 1 Person:				
0,6 l Suppe, 1 Hering, ca. 500 gr Zuspeise, 67 gr Brot,				
= 38,4 gr Eiweiß, 32,9 gr Fett, 179,4 gr Kohlehydrate für			—	14,1

Butterschwämmchensuppe, Rindfleisch, Salatgemüse u. Kartoffeln.	M	₰
3 kg Fleisch	4	20
1/8 „ Butter	—	30
3 Eier	—	18
2 „ Salat	—	60
1/4 „ Fett	—	25
1 „ Mehl	—	24
9 „ Kartoffeln	—	45
Saurer Rahm	—	20
Zwiebeln u. Gewürze	—	10
2 „ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1075 gr Eiweiß, 649 gr Fett, 5430 gr Kohlehydrate zum Preise von	6	92
Für 1 Person: 0,6 l Suppe, 100 gr Fleisch, ca. 400 gr Zuspeise, 67 gr Brot = 35,8 gr Eiweiß, 21,8 gr Fett, 181 gr Kohlehydrate für	—	23,1

Sauerampferſuppe, Kalbsbraten, Salat u. Kartoffeln.	M	₰
3½ kg Kalbfleisch	4	55
1/4 „ Sauerampfer	—	20
Zwiebeln u. Gewürze	—	10
Saurer Rahm	—	20
2 „ Salat	—	60
9 „ Kartoffeln	—	45
3/4 „ Mehl	—	18
1/4 „ Salz	—	5
2 „ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1123 gr Eiweiß, 122 gr Fett, 5263 gr Kohlehydrate zum Preise von	7	11
Für 1 Person: 0,6 l Suppe, 117 gr Fleisch, ca. 400 gr Zuspeise, 67 gr Brot = 37,4 gr Eiweiß, 40,1 gr Fett, 175,4 gr Kohlehydrate für	—	23,7

Dampfnudeln u. gekochte Kirschen.	M	₰
5 kg Mehl	1	20
2/3 „ Hefe	—	45
5 l Magermilch	—	50
3/4 kg Zucker	—	45
5 „ Kirschen	1	—
5 Eier	—	30
3/4 kg Butter	1	80
Salz	—	2
Im Ganzen für 30 Personen: 868,0 gr Eiweiß, 773 gr Fett, 4559 gr Kohlehydrate zum Preise von	5	72
Für 1 Person: 0,6 l Suppe, 0 Fleisch, ca. 570 gr Zuspeise, 0 Brot = 28,93 gr Eiweiß, 25,8 gr Fett, 151,9 gr Kohlehydrate für	—	19,1

Französische Suppe, Reiscroquettes u. Heidelbeeren.	M	₰
1 kg verschiedene Gemüse	—	16
4 „ Kartoffeln	—	20
Zwiebeln u. Gewürze	—	10
3 „ Reis	—	72
5 l Magermilch	—	50
6 l Heidelbeeren	—	84
1/2 kg Zucker	—	30
4 Eier	—	24
1 kg Fett	1	—
1/2 „ Paniermehl	—	25
1/4 „ Salz	—	5
2 „ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 665 gr Eiweiß, 1150 gr Fett, 8174 gr Kohlehydrate zum Preise von	4	80
Für 1 Person: 0,6 l Suppe, 0 Fleisch, ca. 700 gr Zuspeise, 67 gr Brot = 22,2 gr Eiweiß, 38,3 gr Fett, 272,5 gr Kohlehydrate für	—	16

Nudeln u. Heidelbeeren.	M	₰
4 kg Mehl	—	96
15 Eier	—	90
6 l Heidelbeeren	—	84
1/2 kg Zucker	—	30
1/8 „ Salz	—	3
1/4 „ Butter	—	60
1 „ Brot	—	20
Im Ganzen für 30 Personen: 663 gr Eiweiß, 423 gr Fett, 5276 gr Kohlehydrate zum Preise von	3	83
Für 1 Person: 0 Suppe, 0 Fleisch, ca. 400 gr Zuspeise, 33 gr Brot = 22,1 gr Eiweiß, 14,1 gr Fett, 0 175,5 gr Kohlehydrate für	—	12,8

Hafergrütze, gehacktes Beefsteak, Kohlrabi u. Kartoffeln.	M	₰
3/4 kg Hafergrütze	—	45
2 „ Hackfleisch	3	60
15 trockene Brötchen	—	30
6 Eier	—	36
1/4 kg Fett	—	75
5 „ Kohlrabi	—	80
2/4 „ Mehl	—	86
7½ „ Kartoffeln	—	3
1/4 „ Salz	—	5
2 „ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1033 gr Eiweiß, 1026 gr Fett, 5734 gr Kohlehydrate zum Preise von	6	45
Für 1 Person: 0,6 l Suppe, 0 Fleisch, ca. 480 gr Zuspeise, 67 gr Brot = 34,4 gr Eiweiß, 34,2 gr Fett, 191,1 gr Kohlehydrate für	—	21,5

Gerstensuppe, Lungenmus u. Kartoffeln.	M	₰
3/4 kg Gerste	—	39
3 „ Lunge	2	40
1/ „ Fett	—	50
1/4 „ Zwiebeln	—	5
1/4 „ Mehl	—	6
9 „ Kartoffeln	—	45
1/4 „ Salz	—	5
2 „ Brot	—	40
Gewürze	—	5
Im Ganzen für 30 Personen: 810 gr Eiweiß, 1610 gr Fett, 5949 gr Kohlehydrate für den Preis von	4	35
Für 1 Person: 0,6 l Suppe, 100 gr Lunge, ca. 350 gr Zuspeise, 67 gr Brot = 27,0 gr Eiweiß, 21,6 gr Fett, 198,3 gr Kohlehydrate für	—	14,5

Milchsuppe, gebackene Fische, Salat u. Kartoffeln.	M	₰
6 l Milch	1	8
8 Eier	—	48
5 kg Fische	2	40
3/4 „ Paniermehl	—	38
1/2 „ Fett	—	50
2 „ Salat	—	65
9 „ Kartoffeln	—	45
1/8 „ Butter	—	30
1/4 „ Salz	—	5
2 „ Brot	—	40
Essig u. Öl	—	30
Im Ganzen für 30 Personen: 1687 gr Eiweiß, 1610 gr Fett 5398 gr Kohlehydrate zum Preise von	6	99
Für 1 Person: 0,6 l Suppe, 167 gr Fisch, ca. 400 gr Zuspeise, 67 gr Brot = 56,2 gr Eiweiß, 53,7 gr Fett, 179,9 gr Kohlehydrate für	—	23,3

Griesmehlsuppe, gebackene Leber u. Kartoffelbrei.	M	₰
kg Griesmehl	—	40
1½ „ Leber	3	50
20 „ Kartoffeln	—	50
1 l Milch	—	72
4 kg Fett	1	—
1 Salz u. Pfeffer	—	10
1/2 „ Mehl	—	14
2 „ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1119 gr Eiweiß, 1314 gr Fett, 4135 gr Kohlehydrate zum Preise von	6	76
Für 1 Person: 0,6 l Suppe, 83 gr Fleisch, ca. 440 gr Zuspeise, 67 gr Brot = 37,3 gr Eiweiß, 43,8 gr Fett, 137,5 gr Kohlehydrate für	—	22,5

Grünkernsuppe, Sauerbraten u. Nudeln.	M	₰
1¼ kg Grünkern	—	70
3 „ Fleisch	4	20
1/2 „ Fett	—	50
1/2 „ Zwiebeln	—	10
1 l Essig	—	15
Gewürz	—	8
3 kg Mehl	—	84
12 Eier	—	72
1/2 „ Salz	—	10
2 „ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1296 gr Eiweiß, 804 gr Fett, 3093 gr Kohlehydrate zum Preis von	7	69
Für 1 Person: 0,6 l Suppe, 100 gr Fleisch, ca. 135 gr Zuspeise, 67 gr Brot = 43,2 gr Eiweiß, 26,8 gr Fett, 103,1 gr Kohlehydrate für	—	25,6

Brotsuppe. Kartoffelklöße u. Äpfelbrei.

		M	₰
3	kg Brot	—	60
¼	„ Fett	—	25
12½	„ Kartoffeln	—	63
	12 Brötchen	—	24
	10 Eier	—	60
7½	„ Äpfel	—	90
1	„ Zucker	—	64
	Salz u. Gewürz	—	14
1	„ Brot	—	20
Im Ganzen für 30 Personen: 618 gr Eiweiß, 360 gr Fett, 6351 gr Kohlehydrate zum Preis von		4	20
Für 1 Person:			
0,6 l Suppe, 0 Fleisch, ca. 730 gr Zuspeise, 33 gr Brot			
= 20,6 gr Eiweiß, 12 gr Fett, 211,7 gr Kohlehydrate für		—	14

Hafergrütze, gelbe Rüben u. Dörrfleisch.

		M	₰
1¼	kg Hafergrütze	—	65
5	„ Rüben	1	—
7½	„ Kartoffeln	—	45
¼	„ Mehl	—	7
¾	„ Fett	—	38
2½	„ Fleisch	4	50
2	„ Brot	—	40
	Salz, Zwiebeln u. Gewürz	—	14
Im Ganzen für 30 Personen: 771 gr Eiweiß, 2760 gr Fett, 3909 gr Kohlehydrate zum Preis von		7	59
Für 1 Person:			
0,6 l Suppe, 83 gr Fleisch, ca. 430 gr Zuspeise, 67 gr Brot,			
= 25,7 gr Eiweiß, 92 gr Fett, 130,3 gr Kohlehydrate für		—	25,3

Gerstensuppe, Hammelfleisch u. Weißerüben.

		M	₰
1¼	kg Gerste	—	38
3½	„ Hammelfleisch	4	20
10	„ Rüben	—	60
7½	„ Kartoffeln	—	38
½	„ Fett	—	50
½	„ Salz	—	10
	Gewürze	—	10
2	„ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1119 gr Eiweiß, 768 gr Fett u. 4140 gr Kohlehydrate zum Preis von		6	86
Für 1 Person:			
0,6 l Suppe, 117 gr Fleisch, 600 gr Zuspeise, 67 gr Brot			
= 37,3 gr Eiweiß, 25,6 gr Fett, 138 gr Kohlehydrate für		—	23

Rindelsuppe, Rindfleisch u. Weißkraut.

		M	₰
3	kg Fleisch	4	20
1	„ Mehl	—	20
6	Eier	—	38
	Weißkraut	—	86
6	„ Kartoffeln	—	30
½	„ Salz	—	10
	Gewürz	—	10
¼	„ Zwiebeln	—	5
½	„ Fett	—	50
2	„ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1259 gr Eiweiß, 753 gr Fett, 2460 gr Kohlehydrate zum Preise von		7	09
Für 1 Person:			
0,6 l Suppe, 100 gr Fleisch, 575 gr Zuspeise, 67 gr Brot			
= 41,8 gr Eiweiß, 25,1 gr Fett, 82 gr Kohlehydrate für		—	23,6

Gerstensuppe, frische Bratwurst, Rotkraut u. Kartoffeln.

		M	₰
3	kg Gerste	—	40
2½	„ Bratwurst	4	50
	Rotkraut	1	—
7½	„ Kartoffeln	—	38
1	„ Mehl	—	28
½	„ Salz		10
	Gewürz	—	10
2	„ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1158 gr Eiweiß, 348 gr Fett, 3339 gr Kohlehydrate zum Preis von		7	16
Für 1 Person:			
0,6 l Suppe, 83 gr Wurst, ca. 700 gr Zuspeise, 67 gr Brot			
= 38,6 gr Eiweiß, 11,6 gr Fett, 111,3 gr Kohlehydrate für		—	24

Einlaufsuppe, Rindfleisch, Meerrettig u. Kartoffeln.

		M	₰
3	kg Rindfleisch	4	20
5	Eier	—	30
1	„ Mehl	—	24
5	Stangen Meerrettig	—	90
125	gr Fett	—	15
9	kg Kartoffeln	—	45
	Gewürz	—	10
250	gr Salz	—	5
2	kg Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1072 gr Eiweiß, 885 gr Fett u. 5473 gr Kohlehydrate zum Preis von		6	79
Für 1 Person:			
0,6 l Suppe, 100 gr Fleisch, ca. 350 gr Zuspeise, 67 gr Brot			
35,7 Eiweiß, 12,8 gr Fett, 182,4 gr Kohlehydrate für		—	22,6

Grießmehlsuppe, Spinat mit Eiern u. Kartoffeln.

		M	₰
1	kg Grießmehl	—	40
5	„ Spinat	1	20
½	„ Fett	—	50
9	„ Kartoffeln	—	45
¼	„ Salz	—	5
2	„ Brot	—	40
	60 Eier	3	60
¼	kg Mehl	—	6
Im Ganzen für 30 Personen: 991 gr Eiweiß, 947 gr Fett, 5823 gr Kohlehydrate zum Preise von		6	66
Für 1 Person:			
0,6 l Suppe, 0 Fleisch, 500 gr Zuspeise u. 67 gr Brot			
= 33 gr Eiweiß, 31,6 gr Fett, 194,1 gr Kohlehydrate für		—	22,2

Rindelsuppe, Rindfleisch, grüne Sauce u. Kartoffeln.

		M	₰
3	kg Fleisch	4	20
¾	„ Mehl	—	18
8	Eier	—	48
	grüne Kräuter	1	—
	Essig u. Öl	—	80
¼	kg Salz	—	5
9	„ Kartoffeln	—	45
2	„ Brot	—	40
	Gewürz	—	8
Im Ganzen für 30 Personen: 1080 gr Eiweiß, 512 gr Fett, 5258 gr Kohlehydrate zum Preis von		7	14
Für 1 Person:			
0,6 l Suppe, 100 gr Fleisch, 450 gr Zuspeise, 67 gr Brot			
= 36,0 gr Eiweiß, 17,1 gr Fett, 175,3 gr Kohlehydrate für		—	23,8

Eskarolsuppe, Blumenkohl, gebackene Leber u. Kartoffeln.

		M	₰
½	kg Escarol	—	20
5	„ Blumenkohl	1	25
1	„ Mehl	—	24
5	Eier	—	30
2½	kg Leber	3	50
¾	„ Fett	—	75
½	„ Butter	—	30
9	„ Kartoffeln	—	45
¼	„ Salz	—	5
2	„ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1077 gr Eiweiß, 1102 gr Fett, 5634 gr Kohlehydrate zum Preise von		7	44
Für 1 Person:			
0,6 l Suppe, 83 gr Leber, ca. 350 gr Zuspeise, 67 gr Brot			
= 35,9 gr Eiweiß, 36,7 gr Fett, 187,8 gr Kohlehydrate für		—	24,8

Portulaksuppe, Erikandeln, gelbe Rüben mit Erbsen.

		M	₰
½	kg Portlak	—	40
2	„ Hackfleisch	3	60
15	trockene Brötchen	—	30
6	Eier	—	36
¾	kg Fett	—	75
5	„ Rüben	1	20
2½	„ Erbsen	—	60
½	„ Mehl	—	12
¼	„ Salz	—	5
	Zwiebeln u. Gewürz	—	10
2	„ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 1310 gr Eiweiß, 1019 gr Fett, 5073 gr Kohlehydrate zum Preise von		7	8
Für 1 Person:			
0,6 l Suppe, 67 gr Fleisch, ca. 350 gr Zuspeise, 67 gr Brot			
= 43,7 gr Eiweiß, 34,9 gr Fett, 169,1 gr Kohlehydrate für		—	23,6

Sagosuppe, Fleischklöße u. Kartoffeln.	M	₰
½ kg Sago	—	26
2 „ Hackfleisch	3	60
20 trockene Brötchen	—	40
5 Eier	—	30
¼ kg Mehl	—	12
9 „ Kartoffeln	—	45
¼ „ Salz	—	5
2 „ Brot	—	40
⅛ „ Fett	—	5
Im Ganzen für 30 Personen: 906 gr Eiweiß, 371 gr Fett, 5696 gr Kohlehydrate zum Preise von	5	73
Für 1 Person:		
0,6 l Suppe, 67 gr Fleisch, ca. 370 gr Zuspeise, 67 gr Brot		
= 30,2 gr Eiweiß, 12,4 gr Fett, 189,9 gr Kohlehydrate für	—	19,1

Paradiesäpfelsuppe, Schweinekotelettes, Gurkensalat u. Kartoffeln.	M	₰
1½ kg Paradiesäpfel	—	60
3 „ Koteletts	4	80
Gurken	—	75
¾ „ Fett	—	75
9 „ Kartoffeln	—	45
6 Eier	—	36
⅛ kg Paniermehl	—	21
Essig u. Oel	—	30
Petersilie	—	5
10 trockene Brötchen	—	20
¼ kg Salz	—	5
2 „ Brot	—	40
Im Ganzen für 30 Personen: 865 gr Eiweiß, 2183 gr Fett, 5119 gr Kohlehydrate zum Preise von	8	92
Für 1 Person:		
0,6 l Suppe, 100 gr Fleisch, ca. 400 gr Zuspeise, 67 gr Brot		
= 28,8 gr Eiweiß, 72,8 gr Fett, 170,6 gr Kohlehydrate für	—	29,1

Brötchensuppe, Bohnen, Salat, frische Bratwurst u. Kartoffeln.	M	₰
10 trockene Brötchen	—	20
½ kg Butter	—	30
5 „ Bohnen	1	40
2½ „ Bratwurst	4	50
¼ „ Mehl	—	6
½ „ Fett	—	50
Essig u. Öl	—	30
9 „ Kartoffeln	—	45
¼ „ Salz	—	5
2 „ Brot	—	40
Zwiebeln u. Gewürz	—	10
Im Ganzen für 30 Personen 2153 gr Eiweiß, 1266 gr Fett, 7619 gr Kohlehydrate zum Preise von	8	26
Für 1 Person:		
0,6 l Suppe, 67 gr Bratwurst, ca. 380 gr Zuspeise, 67 gr Brot		
= 71,8 gr Eiweiß, 42,2 gr Fett, 254,0 gr Kohlehydrate für	—	27,5

Beilage zu Artikel Lehranstalten.

I. II.

Lehranstalten, Einrichtungen zur Ausbildung der Jugend nach versch. Richtungen. Über die Entwicklung der L. od. Schulen s. bes. Deutschland XI u. Erziehung. Bei der gr. Arbeitsteilung des gesamten öfftl. Lebens ist eine solche heute auch in der Gesamtheit der L. eingetreten Wir unterscheiden: A. Schulen für allg. Bildung I. Niedere: 1) Kleinkinderschulen, s. d. — 2) Die Volksschule (früher Elementar-S. gen.) ist die unterste Art der Schulen. Ihr Besuch ist in Dtschl. obligatorisch d. h. jedes Kind ist zu ihrem Besuche verpflichtet, wenn die Eltern u. Vormünder nicht nachweisen können, daß es anderweitig, sei es privatim od. in einer andern Schule, geregelten Unterricht erhält. Die Schulpflicht dauert in Pr. v. 6. bis zum vollendeten 14. Jahre. Versäumnisse werden mit Geldstrafe od. auch mit Gefängnis bestraft. Die Unterhaltung der V. ist Sache der Gem., Gutsherren usw., doch leistet der Staat eine Beihilfe Schulgeld wird in Pr. seit 1888 nicht mehr gezahlt. Die Oberaufsicht übt der Staat aus (s. Schulaufsicht). In Pr. sind die V., Nassau ausgenommen, konfessionell geschieden. In der Regel werden Knaben u. Mädchen zus. unterrichtet, in den St. ist vielfach Trennung nach Geschlechtern durchgeführt. Die Organisation richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. Es giebt 1—8klassige V. Bei den mehrklassigen liegt die Leitung in der Hand eines Hauptlehrers od. Rektors. Für Erziehung u. Unterricht gelten in Pr. die „Allg. Bestimmungen v. 15. Okt 1872". „Aufgabe der V. ist die rel., sittliche u. vaterländische Bildung der Jugend durch Erziehung u. Unterricht, sowie die Unterweisung derselben in den für das bürgerliche Leben nötigen allg. Kenntnissen u. Fertigkeiten". Lehrgegenstände: Rel., dtsch. Sprache (Sprechen, Lesen, Schreiben), Rechnen nebst den Anfängen der Raumlehre, Zeichnen, Gesch., Geogr., Naturkunde, Gesang u. für die Knaben Turnen, für die Mädchen weibliche Handarbeiten, während für sie leider noch kein Turnunterricht eingeführt ist. — Wöchentliche Stundenzahl für die Unterklassen 22, Mittelkl. 28, Oberkl. 30—32. Die Zahl der V. betrug in Pr. 1896: 36812, der Klassen 93357, der Lehrkräfte 78494, der Schüler 5279849. Die Gesamtaufwendungen für die V. betrugen 1891: 146225312 M., davon aus Staatsmitteln 46495831 M. Kosten eines Schülers = 29,74 M. Es kamen im Durchschnitt auf 1 Lehrkraft 69, auf 1 Klasse 59 Schüler. — Die Gehaltsverhältnisse der V.-Lehrer sind durch das Lehrerbesoldungsgesetz vom 3. März 1893 geregelt. Das Gehalt besteht aus dem Grundgehalt, den Alterszulagen u. einer Mietsentschädigung Grundgehalt mindestens 900 M. (in St. bis 1500 M.), Alterszulage (9mal alle 3 Jahre v. 7. Dienstjahre an) mindestens 100 M. (in St. bis 200 M.), Mietsentschädigung den örtlichen Verhältnissen entsprechend. — 3. Mittelschulen heißen in Pr. alle Sch., die in ihren Lehrzielen über die Volksschulen hinausgehen, ohne doch zu den höheren Sch. zu zählen. (In S.-Dtschl. u. Thür. bez. man die höheren Schulen als M.) Sie behalten die Schüler 1 Jahr länger als die Volksschulen. Sie sind teils selbständige Anstalten, teils der Volksschule angegliedert. Neues Lehrfach: Franz., fakultativ mitunter noch Engl. In Pr. gab es 1896: 386 Knaben-, 116 Mädchen-, 445 gemischte M. Die Berechtigung zur Anstellung als Lehrer an M. wird durch die Mittelschullehrerprüfung erworben. — F.

4. Fortbildungsschulen, haben den Zweck, den aus der Volksschule entlassenen Schülern eine ihrer bürgerlichen Lebensstellung entsprechende, weitergehende Bildung zu geben. Der Unterricht wird entweder am Sonntag od. an einigen Werktagsabenden erteilt, in ländlicher Gegend häufig nur im Winter, gewöhnlich 2—4 Stunden wöchentlich. In den meisten dtsch. Staaten (in Pr. nicht) ist der Besuch der F. obligatorisch. Die Schulpflicht dauert in Württ. 4, in Bay., Sachsen u. Hessen 3, in Bad. 2 Jahre. Meist sind nur die Knaben, in einigen Staaten auch die Mädchen (in Bad. 1 Jahr) zum Besuche verpflichtet. In Pr. können F. durch Ortsstatut eingerichtet werden. Meist bestehen aber nur Handwerker-F. Außer den allg. F., die sich beim Unterricht hauptsächl. auf Rechnen, Lesen u. Übung im mündlichen u. schriftlichen Ausdruck beschränken, giebt es noch gewerbl., kaufmänn. u. landwirtsch. F., die mehr die Ausbildung für besondere Berufe im Auge haben, s. techn. Lehranstalten. 3. Die allg. Einführung der F. ist nur eine Frage der Zeit. Sehr zu wünschen wäre, daß auch der rel. Unterweisung u. dem Unterrichte in der Bürger- u. Gesetzeskunde ein Plätzchen eingeräumt würde. — F.

II. 1. Die höheren Schulen Dtschl.s zerfallen in humanistische u. reale Anstalten, beide sind entw. Vollanstalten (Lehrkursus v. 9 Jahren mit 9 Klassen) od. Nichtvollanstalten (Lehrkursus v. 6 Jahren mit 6 Klassen). 1) Die humanistischen Vollanstalten nennt man Gymnasien, die Nichtvollanstalten Progymnasien, die realen Vollanstalten sind das Realgymn. u. die Oberrealschule mit den entsprechenden Nichtvollanstalten: Realprogymn. u. Realschule (früher höhere Bürgerschule). Die humanistischen Anstalten haben als bes. Bildungsmittel die klassischen Kultursprachen, die grch. u. lat.; die Realanstalten die hauptsächlichsten Verkehrssprachen (französisch u. englisch) und die Naturwissenschaften, beiden gemeinsam ist der Unterricht in Rel., im Dtsch., der Math., Gesch., Geogr. u. Nat.wiss., in Singen u. Turnen. Auch Franz. wird auf den Gym. u. Lat. auf den Realgym. getrieben, tritt aber geg. die anderen Sprachen zurück. Ebenso ist Zeichnen allen gemeinsam, nimmt jedoch auf Realschulen einen bed.eren Umfang ein. An diesen Unterrichtsgegenständen (den obligatorischen) muß jeder die Anstalt besuchende Schüler teilnehmen. Außerdem kann er auf dem Gym. noch Engl., auf dem Realgym. Grch. lernen (fakultative Unterrichtsgegenstände). — 2) Die Schülerzahl soll im Allg. in den 3 unteren Klassen die Zahl 50, in den mittleren die 40, in den oberen die 30 nicht übersteigen. Bei merkbar höherer Schülerzahl werden doppelte od. Parallelklassen eingerichtet. Manche Schulen haben 2 vollständige Systeme neben einander. Da ist dann wohl die Einrichtung getroffen, daß in dem einen System die Schüler v. Ostern zu Ostern, im andern v. Herbst zu Herbst steigen, u. daß die Schüler, die 1½ Jahre in einer Klasse sitzen, in die höhere Klasse des andern Systems versetzt werden können, während sonst nur einjährige Versetzung stattfindet. — Die Unterhaltung der Schulen liegt dem Staate od. den Gem., auch wohl beiden zus. ob, manche haben ihr eigenes Stiftsvermögen, aus dem sie erhalten werden. Danach unterscheidet man staatliche, städtische u. stiftische Anstalten. Doch bildet immer einen gr. Teil des Haushalts das erhobene Schulgeld, das versch. ist: in Pr. für jede Klasse 120 M., in Bay. nur 45 M., in Hamburg für die oberen Klassen der Gym. 192 M., 100—120 M. wird der Durchschnitt sein. Mit der Unterhaltungspflicht ist auch im Allg. das Recht verbunden, die Lehrer zu wählen. Die staatlichen Behörden, die Magistrate od. in deren Vertretung bes. Schulausschüsse, v. Staat u. St. gemeinschaftlich gebildete Kuratorien bei den Stiftsgym. gesch. berechtigte Korporationen od. Fam., wie bei den Ritterakademien die Ritterschaft, bei den Domgym. die Domherre, od. in der Klosterschule Roßleben der Senior der v. Witzleben'schen

Fam., haben das Recht der Lehrerwahl u. zugleich die Aufsicht über den Haushalt der Schulen. Die Aufsicht über das innere Leben der höheren Schulen haben die staatlichen Behörden, in Pr. für jede Prov. die Provinzial-Schulkollegien, die unter dem Ober-Präsidenten stehen u. aus Juristen u. auch einigen Schulmännern gebildet werden. — 3. Die Vollendung best. Kurse auf den versch. höheren Lehranstalten bedingt versch. Berechtigungen für die Teilnahme an staatlichen Bildungsanstalten u. Berufen. Die Gymnasialreife, die durch die Reifeprüfung dargelegt u. im Reifezeugnis gewährleistet wird, berechtigt zu allen Studien u. Berufsgattungen, das Reifezeugnis eines Realgymnasiums zum Bergbau, Baufach, Forstfach, zur Offizierslaufbahn in Armee u. Marine, zum höheren Post- u. Steuerdienst, zum Lehrerberuf der Math., Nat.wiss. u. neueren Sprachen. Dieselbe Berechtigung gewährt ein Reifezeugnis der Oberrealschule, mit Ausnahme der Offizierslaufbahn. Mit dem Abschluß jedes 6jährigen Kursus der Versetzung nach Obersekunda, die durch die sog. Abschlußprüfung errungen worden ist, die bei den Nichtvollanstalten zugleich eine Abgangsprüfung ist, ist die Berechtigung verbunden zum 1jährigen Mil.dienst, zu den versch. Bureaudiensten u. Sekretariaten (mit Ausnahme 1. des Marine- u. Werft-Verw.-Sekretariats, wozu ein Zeugnis für die Prima einer Oberrealschule mit Nachweis genügender Kenntnisse im Franz. u. Engl. nötig ist u. 2. im Steuerfach, wo auch ein Zeugnis für die Prima einer Oberrealschule od. Abschlußprüfung u. Reifezeugnis einer anerkannten 2jährigen mittleren Fachschule nötig ist), ferner zum Apothekerberuf, wobei jedoch das Zeugnis einer Realschule durch eine Nachprüfung im Lat. ergänzt werden muß; Besuch der akademischen Hochschule für bildende Künste u. der Kgl. Hochschule für Mus. in Berlin (während zum Besuch des akademischen Instituts für Kirchenmusik ein Reifezeugnis für einen 9jährigen Kursus nötig ist), zur Prüfung als Zeichenlehrer an höheren Schulen; zum Besuch der Kgl. Gärtnerlehranstalt bei Potsdam (muß jedoch im Lat. die Kenntnisse eines Quartaners haben), der höheren Gartenbaulehranstalt zu Riehe und der Anstalten für Obstbau in Proskau u. Geisenheim; zum Marine-Masch.-Ingenieurfach. — Das Zeugnis zur Reife für die Prima (7jähriger Kursus) berechtigt zum Beruf des Markscheiders u. des Landmessers (kann jedoch bei beiden durch eine Abschlußprüfung und den 1jährigen erfolgreichen Besuch einer mittleren Fachschule ersetzt werden), zur Fähnrichsprüfung, zur Seekadettenprüfung (wobei dasselbe in der Math. das Prädikat gut aufweisen muß), zur Reichsbank, zum Tierarzt u. Mil.roßarzt (bei diesen muß jedoch das Zeugnis einer Oberrealschule durch eine Nachprüfung im Lat. ergänzt werden), zum Zahnarzt berechtigt das Primazeugnis eines Gym. od. Realgym. — 4) Die Vorrechte des humanistischen Gym. veranlaßten die Agitation der realen Anstalten um Gl. berechtigung, u. das Zentralisierungs- u. Nivellierungsstreben der Gegenwart die nach einer Verschmelzung der humanistischen u. realen Schulgattungen in der sog. Einheitsschule, in der in den 3 unteren Klassen der realistische, in den mittleren der humanistische Lehrplan zu Grunde gelegt werden soll, während dann in den 3 oberen Klassen eine Gabelung in eine humanistische u. eine realistische Abteilung stattfindet. Das sind die beiden hauptsächlichsten pädagogischen Fragen, die jetzt auf der Tagesordnung stehen u. für Pr. der Entscheidung durch die gegenwärtig in Berlin stattfindenden Konferenzen von Beamten des Kultusministeriums mit andern dazu Berufenen entgegensehen. — Gl.

Statistische Tabelle.

Im Jahre 1897 waren in Deutschland vorhanden:

G.	Rg.	Oberrealsch.	Progym.	Realprogym.	Realschule
439	128	40	92	93	198

Schülerzahl:

76079	24534	10288	4544	6465	19675

— 4) Schulen für die weibliche Jugend. — J. A. wurde auf Belehrung des weiblichen Geschlechts wenig Wert gelegt, erst mit dem Siege des Christentums begann in weiblichen Klosterschulen ein planmäßiger Unterricht der weiblichen Jugend, wenigstens derjenigen der höheren Stände. Z. B. der Ref. entstanden in St. v. Lehrerinnen aus dem Laienstand geleitete Jungfrauenschulen, die bes. v. Luther u. seinen Freunden gehoben wurden. — Den ersten Unterricht erhalten auch die Mädchen in der Volksschule, s. A 2. Erst seit dem 18. Jahrh. begannen nachhaltige Bestrebungen für höhere Bildung des weiblichen Geschlechts, u. zwar zuerst in Frankr. (Fénelon), u. in Dtschl. nach frz. Vorbild (daher als Übersetzung die unsinnige Bez. Töchterschule), zuerst in Privatschulen, v. der Brüdergem. schon frühzeitig kommunal betrieben; aber erst im Lauf des 19. Jahrh. hob sich das Mädchenschulwesen zu seiner heutigen Höhe, bes. seitdem in den letzten 30 Jahren auch der Staat ihm seine Fürsorge schenkte: 1874 erschien die Prüfungsordnung für Lehrerinnen u. '86 der Normallehrplan für höh. Mädchenschulen in Berlin. — Gelehrt wird heute in den 9klassigen höheren Mädchenschulen: Rel., Dtsch., Frz., Engl., Rechnen, Gesch., Geogr., Nat.wiss., Singen, Schreiben, Zeichnen, Turnen u. Handarbeiten. — Vielfach sind auch heute, selbst in gr. St. nur Privatanstalten für Mädchen vorhanden, ein Zeichen dafür, daß die Bed. des höheren Mädchenschulwesens noch immer nicht ganz u. voll anerkannt ist. Ganz neuerlich tauchen im Anschluß an die moderne Frauenbewegung (s. Frauenfrage) Bestrebungen auf, die Mädchen in eigenen Mädchengym., die den Knabengym. völlig entsprechen, auf das Univ.-studium vorzubereiten. Dieselben werden aber fürs erste stets v. untergeordneter Bed. bleiben, weil Hauptwirkungsstätte des Weibes Haus u. Fam. ist u. bleiben muß u. für diesen naturgemäßen Beruf bereitet nicht ein Gym. sond. das praktische Leben richtig vor. — N. N.

III. Hochschulen. 1) Universität (lat. universitas, Gesamtheit, nämlich der Lehrenden u. Lernenden, erst später u. litterarum, Gesamtheit der Wiss.). Schon i. A. gab es Anstalten, auf denen die Wiss. gelehrt wurden (Alexandrien, Athen, Rom), doch das waren keine U. im Sinne einer geschlossenen Körperschaft, v. Lehrenden u. Lernenden mit selbständiger Verfassung u. Ordnung. Im frühen Mittelalter genossen die Schulen der Araber zu Toledo, Cordova, Bagdad u. Damaskus hohes Ansehen. z. B. Karls d. Gr. wurde der Unterricht in der Wiss. v. den Klosterschulen vermittelt u. erstreckte sich daher meist auf Dinge der Rel. Später traten hier u. da Lehrer auf, die andere Zweige der Wiss. lehrten, u. sammelten zahlr. Schüler um sich; so in Butstand, Ravenna u. Bologna 1088 eine ber. Rechtsschule u. in Salerno 1050 eine med. Schule, welche die Bildung des Sarazenentums übermittelte. Eine geschlossene Körperschaft bildeten zuerst die Juristen in Bologna. Hier u. in Salerno entwickelte sich eine v. der Kirche freie Wiss. Die 3. Hochschule jener Zeit (Paris) blieb eine allerdings gr.artig erweiterte Klosterschule, deren Hauptlehrgegenstand Theol. war. Dem Zuge der Zeit folgend, schlossen sich auch die einzelnen Fakultäten zu Körperschaften zus., die sich bes. Rechte zu verschaffen wußten. Die Päpste übernahmen den Schutz der U., weil der Unterricht stets in den Händen der Geistlichkeit gelegen habe, u. nahmen auch über die weltlichen Angehörigen der U. die Gerichtsbarkeit für sich in Anspruch. Im Innern gliedern sich die U. nach der Nationalität v. Lehrern u. Schülern. 1231 werden zuerst neben den Theol. die Jur. u. Med. als geschlossene „Fakultäten" erwähnt. — Nach dem Vorbilde der frz. u. ital. U. wurden die dtsch. eingerichtet. Die ältesten sind Prag (1348), Wien (1365), Heidelberg (1386), Köln (1389), Erfurt (1392), Leipzig (1409). Rostock (1432), Greifswald (1456), Freiburg (1456), Basel (1456), Ingolstadt (1472), Trier (1473), Mainz (1476), Tübingen (1477). Wittenberg (1502), Frankfurt a. O. (1506). Mit der Ausbildung der fürstlichen Landeshoheit wurden sie meist Staatsanstalten, erhielten jedoch durch Ausstattung mit Grundbesitz eine gew. Selbständigkeit. Hiervon hat sich noch

heute manches erhalten. Die Leitung der Geschäfte hat unter Aufsicht eines Vertreters des Landesherrn, **Kurator**, ein v. den ordentlichen Prof. aus ihrer Mitte gewählter **Rektor** od. **Prorektor**, dessen Amtszeit ein Jahr dauert. Noch heute besteht die Einteilung in die 4 alten Fakultäten, an deren Spitze jährlich wechselnde **Dekane** stehen. Rektor u. Dekane bilden den kl. Senat, die Gesamtheit der ordentlichen Professoren (P. o.) den gr. Senat. Die zu einer Fakultät gehörigen ordentlichen Prof. bilden das zur Verleihung der akademischen Würden, der Doktorwürde u. des Licentiatengrades berechtigte Kollegium. Neben den **Prof.** lehren die **Privatdozenten**. Sie haben keinen Anteil a. d. Verwaltung der U. u. erhalten in der Regel auch kein Gehalt. Nach längerer Thätigkeit bekommen sie den Titel eines außerordentlichen Prof. (Prof. e o.) u. dann auch wohl eine Unterstützung seitens des Staates. — Um Privatdozent werden zu können, muß man nicht allein die Doktorwürde erlangt, sond. auch anderen Bedingungen genügt haben. Die Doktorwürde wird erlangt durch Bestehen eines mündlichen Examens u. die Einreichung einer größeren wiss. Arbeit, die v. Bewerber selbst angefertigt sein muß. — Die Dauer des Studiums ist in den einzelnen Fakultäten versch. Theol., Philologen u. Jur. müssen mindestens 3, Med. mindestens 4½ Jahre studieren. Der Unterricht wird in Vorlesungen erteilt, dazu kommen praktische Übungen in sog. Seminaren unter Leitung der betr. Professoren, für Med. die Thätigkeit auf dem Sezierboden u. in den Krankenhäusern. — Zur Zulassung zur U. ist für Theol., Jur., Med. u. Philologen das Reifezeugnis eines Gymn. erforderlich, für Math. u. Naturwissenschaften das v. Realgymn. od. Oberrealschule. Ebenso können Studierende der neueren Sprachen auf Grund eines Reifezeugnisses des Realgym. zugelassen werden. In neuerer Zeit ist man bestrebt, den Abiturienten der Realgymn. den Zugang auch zu dem Studium der ihnen bisher verschlossenen Fächer zu gewähren, bes. der Med., doch ist dies noch nicht völlig entschieden. Über die Zulassung weiblicher Studierender zur U. sind die Akten ebenfalls noch nicht geschlossen. Die Erlaubnis zum Besuch der Vorlesung kann v. dem betr. Lehrer gegeben u. verweigert werden.

Die heute bestehende U. mit Gründungsjahr u. Besuchsziffer aus dem Wintersemester 1899/1900. Nicht einbegriffen sind die Akademien Münster u. Braunsberg, die nur 3 bezw. 2 Fakultäten haben:

I. Preußen			II. Übriges Dtschl.		
Berlin	1810	6478	Erlangen	1743	974
Bonn	1818	1586	Freiburg	1454	1235
Breslau	1702	1618	Gießen	1607	873
Göttingen	1737	1238	Heidelberg	1386	1250
Halle	1697	1636	Jena	1558	665
Kiel	1665	757	Leipzig	1409	3481
Königsberg	1544	840	München	1472	4049
Marburg	1527	1040	Rostock	1419	464
			Straßburg	1872	1105
			Tübingen	1477	1361
			Würzburg	1582	1215

	1890	1899 Sommer	1900
Juristen:	6878	9358	9819
Math. u. Naturwiss.	2290	4260	4624
Philologen u. Gesch.	8194	4758	5011
Theologen			
a evang.	4546	2594	2472
b kath.	—	1594	1644
Mediziner	8844	7829	7502
Sa.	25752	30388	31072

B. weiblichen Studierenden waren im S.-S. 1900 eingeschrieben 618, geg. 664 im W.-S. 1899/1900. — N. N.

2) **Technische Hochschulen**, s. unter B. VIII. 3) **Volkshochschulen**, verdanken ihre Entstehung erst der allerneuesten Zeit. Sie bezwecken Fortbildung Erwachsener, die zum eig. Studium weder Absicht noch Möglichkeit haben, indem sie den Hörer in freigewählten Wissensgebieten ohne bes. Zeit- u. Geldaufwand gedrängt u. gründlich belehren. Jedes Fach hat seinen bes. kurzen Kursus unabhängig v. den anderen, derselbe dauert meist nur 1 Vierteljahr, wöchentlich je 1 Stunde (also 10—12 Stunden). Sie sollten nur sichere Ergebnisse der Wiss. in volkstümlicher Weise bringen. Der Hörer sollte eine beschränkte Zahl v. Vorlesungen wählen, nur soviel er verarbeiten u. verdauen kann. Für den Kursus sollte nur ein geringes Honorar erhoben werden. Die Lehrer sollten nur akademisch gebildete Männer sein, bes. Lehrer höherer Schulen mit der Gabe volkstümlicher Darst. Wünschenswert ist, daß am Schluß der Stunde den Hörern gestattet ist, an den Vortragenden Fragen zu richten. — Die V. sind in Gr.st. schon vielfach eingerichtet u. bewährten sich dort vorzüglich. So hielten in Hamburg Winter 1899/1900 64 Lehrer 85 Vorlesungen vor insgesamt 7882 Zuhörern, darunter 48% Frauen. In Berlin waren von den Zuhörern 40% Arbeiter (nach Direktor Liebke-Flensburg).

B. **Schulen** (Sch.) **für bes. Zwecke** (**Fachschulen**).

Alphabetische Übersicht.

I. Bergbau-Sch.
II. Forstwiss. Sch.
III. Handels-Sch.
IV. Kunst-Sch.
V. Landw.- u. Gartenbau-Sch.
VI. Lehrerbildungsanstalten
VII. Marine-Sch
a) Kriegsmarine
b) Handelsmarine.
VIII. Militär-Lehranstalten.
IX. Technische Lehranstalten.
X. Sch. für Tierarzneikunde.

I. **Bergbau-Lehranstalten**. A. Niedere **Bergbauschulen**, dienen der Ausbildung v. Privat-Grubenbeamten u. der Unterbeamten des staatlichen Berg- u. Hüttenwesens. Vorbedingungen für die Aufnahme sind: 1) vollendetes 18. Lebensjahr, 2) Nachweis praktischer Thätigkeit im Bergbau, 3) Kenntnisse, entsprechend den Leistungen der oberen Klasse einer Volksschule. Unterrichtsgegenstände sind: Math., Physik, Chemie, Masch.-lehre u. -zeichnen, Bergbaukunde, Geol. u. Min., auch Grubenrechnungswesen, Markscheiden u. bergrechtliche Gesetzeskunde. Die Verwaltung untersteht den Oberbergämtern. Mit ihnen verknüpft sind meist sog. **Vor- oder Steigerschulen**, welche Unterricht im Deutschen, Rechnen, Schreiben, Math., Physik, Masch.-lehre u. -zeichnen, Bergbaukunde, Geol. u. Min., Buchführung u. Markscheiden erteilen. In Pr. giebt es solche Anstalten zu Eisleben, Klausthal, Bochum, Essen, Siegen, Wetzlar, Saarbrücken, Dillenberg, Bardenberg, Tarnowitz und Waldenburg. — B. **Höhere Bergbauakademien** dienen zur Erziehung der oberen Bergbeamten, die einst der Leitung v. Bergbaubetrieben od. als vorgesetzte Behörde der Bergleute dienen sollen. Bedingungen für Aufnahme sind: Reifezeugnis von Gym. od. Realgym., völlige körperliche Gesundheit u. einer vorausgegangenen einjährigen praktischen Arbeitszeit auf fiskalischer Grube (sowohl in einem Kohlen- wie in einem Erzbergwerk). Die Vorlesungen u. praktischen Übungen erstrecken sich auf Bergbaukunde, allg. u. Eisen-Hüttenkunde u. Probierkunst, metallurgische Techn., Masch.lehre, Mechanik, Baukonstruktionslehre, Markscheide- u. Meßkunst, Zeichnen, Bergrecht u. Wohlfahrtspflege, Math. (analytische u. darstellende Geometrie, Differential- u. Integralrechnung), Min., Petrographie, Geol. u. Geognosie, Paläontologie, praktische Geol., wie Quellen- u. Grundwasserkunde, Chem. mit praktischen Übungen, Physik u. Elektrotechnik. Nach mindestens 3jährigem Studium (Mil.dienstjahr wird nicht mitgerechnet) erfolgt die sog. **Bergreferendarprüfung**, nach welcher, falls der junge Bergbeamte in staatlichen Diensten bleibt, er zur weiteren Ausbildung auf 3½ Jahre einer Oberbergbehörde überwiesen wird zur Beschäftigung auf Gruben, im Revierbureau, in der Markscheiderei u. im Oberbergamt bis zur Ablegung des **Bergassessorexamens**, wonach er als vollgiltiger Beamter den Oberbergbehörden zugehört. Nach 3—4jähriger Wartezeit erfolgt dann endgiltige Anstellung mit einem Anfangsgehalt v. 150 M. monatlich, das dann aber ziemlich schnell steigt. Andererseits treten nach Ablegung der Bergreferendarprüfung viele in die private Bergbauthätigkeit über, die gut bezahlt wird.

Die Gesamtkosten dieser Laufbahn berechnen sich auf ca. 25000 M.: Arbeitsjahr 1500 M., Studium wenigstens 6000 M., Referendarzeit 8400 M., 3 Jahre Warten mindestens ebensoviel 8400 M. In Dtschl. ist die älteste der Bergakademien, die zu Freiberg i. Sachsen (1766), andere bestehen zu Berlin (1860), seit 1875 mit der pr. geol. Landesanstalt verknüpft, Clausthal (1775), Aachen (zum Polytechnikum gehörend). — Ktz.

II. Forstwissenschaft. — A. Für Unterbeamte: Forstschulen, Försterschulen, zur fachlichen Ausbildung v. forstlichem Hilfs- u. Schutzpersonal giebt es nur noch wenige. Meist begnügt man sich mit der allg. Schulbildung u. giebt den Anwärtern eine rein praktische Ausbildung (2 Jahre Lehrzeit, Kosten monatlich 50—70 M.; — die Mil.- u. Hilfsjäger, sowie Forstaufseher haben in den ersten 5 Jahren Zuschuß v. Hause mehr od. weniger nötig). In Pr. giebt es 2 Forstschulen: in Gr.-Schönebeck bei Potsdam u. in Proskau (Bez. Oppeln), außerdem wird bei allen Jägerbataillonen den künftigen Forstbeamten forstlicher Unterricht erteilt v. Offizieren des reitenden Feldjäger-Corps, die bereits Forstassessoren sind. Bay. hat zu gl. Zwecke 5 Waldbauschulen u. Österr. deren 7. — B. Forstakademien dienen zur Ausbildung höherer Forstbeamten. Verlangt wird das Reifezeugnis v. Gym., Realgym. u. Oberrealschule. In Pr. sind für F. in Eberswalde u. Hann. Münden bes. Akademien geschaffen. Kgr. u. Groß-Herz. Sachsen besitzen in Tharand u. Eisenach Akademien. In Württ. u. Hessen dagegen befinden sich die forstlichen Lehrstühle a. d. Univ. Tübingen u. Gießen, in Bad. an der techn. Hochschule in Karlsruhe. — Bay. hat eine bes. forstliche Lehr-Anstalt in Aschaffenburg u. forstliche Dozenten a. d. Univ. München. In Österr. wird die F. a. d. Hochschule für Bodenkultur in Wien u. der Forstlehranstalt in Mährisch-Weißkirchen gelehrt. Dauer des Studiums 4 Semester, für Forstreferendare außerdem juristisches Studium v. 2 Semestern auf der Univ. — Le.

III. Handelsschulen. Man unterscheidet Handelsakademien, Fortbildungsschulen für Handlungslehrlinge u. Handelsschulen im engeren Sinne, die eig. höheren Handelsschulen. — 1) Die H.akademien haben kaum eine Berechtigung, da die Kenntnisse, die der Kaufmann nötig hat, um den höchsten Anforderungen an theoretische Ausbildung genügen zu können, ebenso gut auf der Univ. od. techn. Hochschule erworben werden können. Solche Schulen giebt es in Aachen seit 1898 im engen Anschluß an die techn. Hochschule, sie hatte Dez. 1899 20 Schüler; ferner in Leipzig seit April 1898 im Anschluß an die Univ., sie hatte im Winter 1899/1900 243 Studirende. Studienzeit: 2 Jahre. Aufgenommen werden: Abiturienten der höheren Lehranstalten u. Handelsschulen, seminaristisch gebildete Lehrer, Kaufleute mit der Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst nach beendeter Lehrzeit. Ostern 1901 tritt eine 3. Handelsschule in Köln ins Leben. — 2) Die kaufmännischen Fortbildungsschulen dagegen unterrichten Handelslehrlinge in Buchführung, Warenkunde, kaufm. Rechnen, Handelsgeographie, vielfach auch im Engl. u. Franz., u. haben für die Ausbildung des kl. Kaufmanns gr. Bed., bes. in Württ. u. Sachsen gut ausgebildet. — 3) die eig. höheren Handelsschulen entsprechen den Realschulen u. legen bes. Wert auf Ausbildung in den oben gen. Handelswiss., dazu kommen noch die Anfangsgründe der Nationalökonomie u. des Handelsrechts. Sie nehmen ihre Schüler gew. mit dem Reifezeugnis für Obertertia einer Oberrealschule auf u. entlassen sie nach 3 Jahren mit dem Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst. Solche H. giebt es z. B. in Dresden u. Leipzig, Nürnberg, in München eine für Mädchen u. Knaben. — N. N.

IV. Kunst-Lehranstalten. — 1) Kunstakademien, staatliche Anstalten zur theoretischen u. praktischen Ausbildung angehender Künstler giebt es in allen Kulturländern. In Dtschl. sind die bed.sten in Berlin, Dresden, Düsseldorf u. München, alle am Ende des 17. od. im 18. Jahrh. gegr. Sie haben nicht alle denselben Studienplan u. gl. Umfang an Lehrgegenständen. Die Lehrfächer der größeren sind: Kunstgesch., Anatomie, Perspektive, Dekorations- u. Ornamentenlehre; Geschichts-, Landschafts-, Bildnis-, Genre- u. religiöse Malerei, Bildhauerk., Bauk. Kupferstich, Holzschnitt u. Radierk. Der praktische Unterricht beginnt meist mit Zeichnen u. Modellieren nach Vorlagen (Gipsmodellen u. Vorlegeblättern), wendet sich dann zum Studium am lebenden Modell u. der Natur. Die freie Entfaltung der eigenen künstlerischen Persönlichkeit fördern die mit den K.-akad. verbundenen Meisterateliers, in denen der reifere Schüler bei den nach eigenem Belieben gewählten Meistern Rat u. Hilfe für seine selbständigen Arbeiten findet. — 2) Den Kunstakad. treten die Kunstschulen u. in gew. Sinn auch die K.gewerbeschulen als vorbereitende od. in der Vorbildung verwandte Anstalten zur Seite. — Ma.

V. Landwirtschaftliche Lehranstalten (L.liche L.), solche, in denen junge Leute für den rationellen Betrieb der L. od. einzelner Zweige ders. ausgebildet werden. Man unterscheidet höhere, mittlere u. niedere L.liche L. — 1) Die höheren, Akademien, sind z. T. mit Univ. verbunden (Göttingen, Gießen, Halle u. Berlin), z. T. sind sie mehr abgeschlossen, wie Poppelsdorf bei Bonn u. Eldena bei Greifswald. Bedingung zur Aufnahme ist das Reifezeugnis des Gym. für Obersekunda od. ein diesem entsprechendes. Bay. hat eine höhere L.liche L. in Weihenstephan bei Freising, Württ. in Hohenheim. — 2) Die mittleren L.lichen L., Landwirtschaftsschulen, haben 3jähr. Lehrgang u. entlassen ihre Schüler mit dem Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst. Es giebt in Pr. deren 16, im ganzen dtsch. Reich 20. Sie sind meist Gründungen l.licher Vereine u. erhalten Staatszuschuß. Hierher gehören auch die Gärtnerlehranstalten. — 3) Gärtnerlehranstalten (Gartenbauschulen) in Dtschl.: Kgl. G.lehranstalt am Wildpark bei Potsdam (wird bald nach Dahlem bei Berlin verlegt), bes. für Gartenkünstler u. -Architekten; Kgl. Pomologisches Institut zu Proskau in Schlesien für Obst- u. Gartenbau; Kgl. Lehranstalt für Obst-, Wein- u. Gartenbau in Geisenheim a. Rhein; Kgl. Gartenbauschule Weihenstephan bei Freising in Oberbay.; Obst- u. Gartenbauschule zu Bautzen in Sachs.; Gartenbauschule des Gartenbauverbandes für das Kgr. Sachs. in Dresden; Pomologisches Institut zu Reutlingen in Württ., neben Obst- auch Gartenbau; Gartenbauschule a. d. landw. Akademie zu Hohenheim in Württ.; Großh. Obstbauschule in Augustenberg bei Karlsruhe; Obst- u. Gartenbauschule zu Köstritz in Thür. Außerdem giebt es noch eine ganze Anzahl Schulen niederer Ordnung, die weniger für Gärtner als zur Abhaltung v. Obst- u. Gartenbaukursen für Baumwärter, Geistliche, Lehrer, Landwirte, Hausgartenbesitzer u. andere Freunde des Obst- u. Gartenbaues best. sind. — Me. — 3) die niederen l.lichen L., Ackerbauschulen, Wiesenbauschulen, l.lichen Winterschulen, haben keine bes. Berechtigungen u. sind daher auch sehr versch. im Lehrplan. In Pr. giebt es geg. 96, in Bay. 44. Sie sind ebenfalls Privat-Unternehmungen u. werden v. Staate unterstützt. Ähnlichen Zwecken dienen die l.lichen Fortbildungsschulen, deren es bes. in Rheinprov. u. Hohenzollern eine gr. Zahl giebt. — N. N.

VI. Bildungsanstalten für Lehrer u. Lehrerinnen. 1) für Volksschullehrer, diese gehen z. gr. T. hervor aus den befähigteren Schülern der Volksschulen. Ihre Ausbildung erfolgt auf den Seminaren (s. d.). — 2) Volksschullehrerinnen, Lehrerinnen an Mittel- u. höheren Mädchenschulen. Ihre Ausbildung geschieht ebenso wie bei 1, indem an eine gute Schulbildung sich eine Zeit der Fortbildung u. theoretischen u. praktischen Ausbildung im Unterrichten anschließt. Die Seminare sind teils staatliche, teils Privatanstalten u.

rilden gleichzeitig sowohl Volksschullehrerinnen, wie Lehrereinnen für Mittel- u. höhere Mädchenschulen aus. Zu den Abschlußprüfungen werden Bewerberinnen nach vollbndetem 18. Lebensjahre zugelassen. Der Utsch. zw. Beiden besteht darin, daß die Erstere die Prüfung im Frz. ablesen können, Letztere im Dtsch., Frz., Engl. u. in Gesch. eingehendere Kenntnisse nachzuweisen haben. In Rel., Rechnen, Geogr., Naturkunde, Pädag., Gesang sind die Anforderungen gleich. Im Zeichnen, Turnen und Handarbeiten wird eine Prüfung nur v. Denjenigen abgelegt, die die Befähigung zum Unterricht in den betr. Fächern wünschen. — 3) Für Lehrer an Mittel- u. höheren Mädchenschulen giebt es keine bes. Anstalten. Sie gehen hervor aus Volksschullehrern, welche die 2. Prüfung bestanden haben od aus Theol. u. Philol. die 3 Jahre auf der Univ. studiert haben. — 4) Die Lehrer an höheren Lehranstalten müssen ein mindestens dreijähriges Studium zurücklegen; nach Bestehen der Abschlußprüfung machen sie an best. Gymn. ein Probejahr durch u. werden in einem 2. Jahr im Seminar, das unter Leitung des Direktors steht, in die praktische Lehrthätigkeit eingeführt. — N. N.

VII. Lehranstalten der Kriegs- u. Handelsmarine. Für die Kriegsmarine sind solche für die Offizierslaufbahn u. für die untern Chargen zu unterscheiden. Die Marineschule dient für Fähnriche, die Akademie für Offiziere, welche sich für höhere Stellen eignen, beide in Kiel. Die Deckoffizierschulen bilden Unteroffiziere der versch. Fächer zu Bootsleuten, Steuerleuten, Maschinisten und Torpedern aus, welche insgesamt den Rang eines Feldwebels der Armee bekleiden. Die Feuerwerker besuchen die Oberfeuerwerkerschule in Berlin. Torpedo- u. Masch.-Ingenieure erhalten nach Ablegung der Prüfungen Offiziersrang. Der Handelsmarine dienen die Navigations- u. Schifferschulen in den versch. Seestädten, der erfolgreiche Besuch der ersteren verleiht das Recht, als Steuermann für gr. (außerhalb Eur.s) od. kl. Fahrt (innerhalb Europ. Gewässer) zu dienen. Nach einer best. Seefahrtzeit können die Steuerleute den Schifferkursus durchmachen u. dürfen nach Bestehen der Prüfung Schiffe befehligen. — W.

VIII. Mil. Lehr- u. Erziehungsanstalten. A. Für Offiziere: 1. Kriegsakademie, höchste mil. Bildungsanstalt für bes. befähigte Off., Vorbildung für spätere Verw. im Generalstab usw., dieselben werden zur Kr. abkommandiert, nachdem sie eine Aufnahmeprüfung bestanden haben u. thun während der Herbstübungen Dienst. Unterricht in 3jährigem Kursus: Kriegswiss., Gesch., Geogr. Math., Physik, Chem., Sprachen. Bestehen in Berlin u. München. — 2. Kriegsschulen. Den 9monatigen Kursus beschließt die Off.prüfung vor der Ober-Mil.-Examinat.-Kommission. Unterricht in: Taktik, Waffenlehre, Befestigungskunst, Heeresorganisation, Geländelehre mit Aufnahmen u. Planzeichnen, Geschäftsstil. Dienstkenntnis. Bestehen in: Potsdam, Glogau, Neiße, Engers, Cassel, Hannover, Anklam, Metz, Danzig, Herksfeld, München, die Selekta der Hauptkadettenanstalt in Gr. Lichterfelde entspricht einer K. — 3. Kadettenkorps, Lehrplan etwa der jetzigen des Realgym. Haupt-K. in Gr. Lichterfelde, außerdem: Köslin, Wahlstatt, Potsdam, Ploen, Bensberg, Oranienstein, Karlsruhe. — Außerdem: Mil.turnanstalt zu Berlin, die Infant.-, Feld- u. Fußartillerie Schießschule, die vereinigte Artillerie- u. Ingenieurschule, das Mil. reitinstitut (in Bayern Equitationsanstalt); für Sanitätsoffiziere: die Kaiser-Wilhelmsakademie (Pepiniere) für das mil. ärztliche Bildungswesen, zu Berlin. B. Für Unteroffiziere: 1. Unt. off. schule. Aufnahme erfolgt in den Vorschulen, ausnahmsweise auch sofort in den U. Die Schüler erhalten gründliche mil. Ausbildung u. Unterricht in den allg. Lehrgegenständen, in Preußen: Potsdam, Jülich, Weißenfels, Biebrich, Ettlingen, Marienwerder, Treptow; — Vorschulen: Weilburg, Neu Breisach, Jülich, Wehlau, Annaburg, Greiffenberg; — Bay.: Fürstenfeldbruck; — Sachs.: Marienberg. — Außerdem: Kapitulantenschulen bei den Truppenteilen. — Das Lehrbataillon in Potsdam bezweckt gl. mäßige Ausbildung v. Offizieren, Unteroff. u. Mannschaften für den gesamten Infanteriedienst. — Geschützgießereien, Artill. werkstätten, Konstruktionsbureau, Pulverfabr., Feuerwerkslaboratorien, Geschoß-, Gewehr- u. Munitionsfabr. Ferner: Artilleriedepots, Oberfeuerwerkerschule, Mil. roßarztschule, die Mil. Lehrschmieden, Festungsbaugefangenenanstalten, Festungsgefängnisse, Mil. arrestanstalten. Arbeiterabteilungen, Disziplinarabteilung des Gardekorps, Festungsbauschule u. mil. Telegraphenschule. — My.

IX. Technische Lehranstalten werden nach der Stufe der Ausbildung, welche sie gewähren, unterschieden: 1. Techn. Hochschulen, zuweilen polytechn. Schulen, od. Polytechnikum gen. sind öffentl. L., in denen alle Wiss. u. Künste, die zur Technik in Bez. stehen, gelehrt werden. Im Bes. L. für höhere Baubeamte (s. d.). Seit 1899 (Berlin) ist einigen T. H. das Recht verliehen die Doktorwürde unter der Bez. Dr.-Ing (Dr.-Ingenieur) zu erteilen. Die Verfassung der T. H. ist derjenigen der Univ. nachgebildet. Die wiss. Entwickelung fällt den Fachabteilungen für Architektur, Bauingenieurwesen, Masch. ingenieurwesen, Schiff- u. Masch. bau, Chem. u. Hüttenkunde, Elektrotechnik, allg. Wiss. usw. zu. Aufnahmebedingung für Studirende ist meist Beibringung des Reifezeugnisses v. Gymn, Realgymn. od. Ober-Realschule. T. H. bestehen in Aachen, Berlin-Charlottenburg (hervorgegangen aus der Bauakademie für Architekten u. Bauingenieure u. der Gewerbeakademie für Masch. ingenieure) Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Hannover, Karlsruhe, München u. Stuttgart, im Auslande in Brünn, Graz, Prag, Riga, Wien u. Zürich. — 2. Bergakademien s. B. I. — 3. Technische Mittelschulen bezwecken die technische Ausbildung für Gewerbetreibende, techn. Unterbeamte, Baugewerksmeister, Poliere u. Werkmeister. Sie sind entw. reine Fachschulen für best. Gewerbe od. sie besitzen Abteilungen für mech. u. chem. Technik, für Bautechnik u. a. m. Lehrdauer sehr versch. 2 bis 4 Jahre. Die Gewerbeschulen, die Industrieschulen Bayerns, die Staatsgewerbeschulen Oesterr.s, die Baugewerkschulen, die Werkmeisterschulen u. gewerbl. Fortbildungsschulen sind Schulen dieser Art (s. unten). Die höheren techn. Mittelschulen verlangen als Vorbildung Reife für Obersekunda od. Einj.-Freiw.-Zeugnis Hierhin gehören die Gewerbeschulen in Barmen, Chemnitz, Hagen in W., die Maschbauschulen in Dortmund, Einbeck, Gleiwitz, die Fachschulen für techn. Gewerbe in Breslau, Aachen, das Techn. Institut in Köthen. Die unteren techn. Mittelschulen verlangen als Vorbildung gute Volksschulbildung u. 1—2jähr. Praxis. Dahin gehören die Baugewerbeschulen, auch Bauschulen gen., die Fachschulen für Kunsttischler, Blecharbeiter, für Weberei u. a. m. — 4) Techn. Unterschulen verlangen keine Vorbildung, sie bezwecken Erweiterung der Volksschulbildung u. legen Wert auf Ausbildung im gewerbl. Zeichnen. Hierher gehören die gewerbl. Fortbildungsschulen, auch die Lehrwerkstätten, welche die schulmäßige Unterweisung im Handwerk bezwecken. — Hd.

b. Organisation der praktischen Gewerbeschulen. Während das Volks- u. höhere Schulwesen v. Staat mustergiltig gepflegt wird, fehlt es für die praktische, technische Ausbildung in Handwerk u. Gewerbe noch sehr an staatlicher Fürsorge u. Verständnis für die große Wichtigkeit derartiger staatlicher Lehr- u. Bildungsstätten. In letzter Zeit werden zwar mancherlei Anläufe genommen um an

bestehende Staatsanstalten Fachklassen für einzelne Gewerbe anzugliedern, doch sind dies vor der Hand mehr Versuche. Die meisten jetzt bestehenden gewerblichen Fachschulen sind v. Verbänden einzelner Gewerbe ins Leben gerufen u. werden v. denselben unterhalten, z. T. mit Unterstützung seitens Staat u. Gem., manche sind reine Privatunternehmen. — Die meisten Fachsch. sind in den letzten 3 Jahrzehnten gegr. worden. Für alle ist für die Aufnahme v. Schülern eine techn. Vorbildung erforderlich. Die Lehrziele gehen im Allg. dahin, den Zöglingen eine vollständige theoretische u. techn. Ausbildung zu geben, welche sie befähigt in ihrem Handwerk od. Gewerbe als Werkmeister, Betriebsleiter od. Besitzer eine selbständige Stellung einzunehmen. In den F. für Gewerbe, welche dem Fabrik- u. Gr.betriebe angehören, wird außerdem auch auf die kaufm. Ausbildung, z. T. in Sonderkursen, Rücksicht genommen. Die Schulzeit dauert je nach dem Ziel 1—4 Jahre. Meistens sind bes. Kurse für Spezial- u. Nebenfächer eingerichtet, z. B. für Schlosser Elektrotechnik, für Klempner Metalldrücken, od. Gas- u. Wasser-Installation usw. An einzelnen Anstalten bestehen Fachklassen mit Abendunterricht u. daneben Tagesschulen mit vollem Unterricht u. dementsprechender Abkürzung der Kurse. Über die erworbenen Kenntnisse u. Fertigkeiten werden nach vorangegangener Prüfung Zeugnisse erteilt. Bei vielen Anstalten wird durch Stellenvermittelung für das weitere Fortkommen der abgehenden Schüler gesorgt. Die Ausbildungsdauer schwankt nach der Zahl der Fächer. — Die Kosten der Ausbildung setzen sich in der Hauptsache zus. aus Schulgeld, Kosten für Materialien u. Kosten für den Unterhalt. Sie sind nach örtlichen Verhältnissen u. Charakter des Institutes sehr versch. An einzelnen Anstalten ist Gelegenheit geboten, die Kosten für den Unterhalt durch praktische Thätigkeit ganz od. z. T zu verdienen u. fleißigen u. strebsamen Schülern kommen auch durch Stipendien, Vermächtnisse usw. manche Vergünstigungen zu gute. — c. Die wichtigsten gewerblichen Fachschulen. 1) Die älteste F. ist die Kgl. Zeichenakademie in Hanau, 1772, für „Kleinodienarbeiter, Goldstecher u. Kunstdreher" zur Hebung der Juwelier- u. Edelmetall-Ind. gegr. Nach gemeinschaftlichem, vorbereitenden Kursus erfolgt der Unterricht später in getrennten Kursen u. Klassen für Gold- u. Silbertechnik usw. Die letzte techn. Ausbildung erfolgt in den mit Esse u. Schmelzöfen versehenen, zur Anstalt gehörenden Werkstätten. Dauer der Kurse 1 Jahr, der Gesamtausbildung 4 Jahre. Schulgeld jährlich 50 M., Pension 600—1000 M. — 2) Dtsch. Fachschule für Blecharbeiter zu Aue in S., 1877 v. einer größeren Vereinigung Blechindustrieller gegr. Aufnahmebedingungen: gute Volksschulbildung, 16 Lebensjahre, Werkstattvorbildung, Werkzeuge. Schulgeld: jährlich etwa 115 M., Pension 35—55 M. monatlich. 3 Klassen mit theoretischen Lehrfächern u. praktischen Übungen. Dauer der Kurse 1½ Jahr, der Ges.-Ausb. 3—4 Jahre, Spezialfächer für Metalldrücken 2c. — Wirtschule zu Limbach in S., Privatstiftung unter Oberaufsicht des kgl. Minist. Zweck: Ausbildung zu Betriebsleitern u. Wirkmasch.bauern. Dauer des Unterrichts 1 Jahr. Halbjahrs- u. Abendkurse. Aufnahmebedingung: Volksschulb. u. 18. Lebensj. Schulgeld 180—300 M., Kosten f. Materialien 160 M. jährlich; Pension monatlich 36—75 M. — 4) Höhere Webschule, verbunden mit Werkmeisterschule und Musterzeichnerschule, sowie Lehrwerkstätte für mech. Weberei zu Chemnitz. Lehrziele: Ausbildung v. Fabrikanten, Musterzeichnern, Werkführern u. Expedienten, sowie v. Einkäufern u. Verkäufern des Manufakturfaches durch theoretischen Unterr. u. praktische Übungen. Dauer der Ausbildung 1 Jahr in halbjährlichen Kursen. Schulgeld einschließlich Materialien 300 M., Pension 60—75 M. monatlich. — Andere Webschulen in: Berlin, Falkenberg (Pommern), Krefeld, Elberfeld, Mühlheim a. Rh. (auch für Färberei), Plauen i. V. (kunstgewerbliche Ind.schule für Textilind.,) Reutlingen (auch für Färberei), Sorau N.-L. — 5) Pr. Fachschule für Textil-Ind. in Einbeck. Lehrziele: 1. Abtheilung: Ausbildung in der Leinen-, Baumwollen- u. Juteind. 2. Abteilung: Ausbildung in der Band- u. Gurtenweberei. 3. Abteilung: Ausbildung v. Maschinentechnikern für Textilind. Aufnahmebedingungen für 1 u. 2 Volksschulbildung u. 1 Jahr Praxis, für 3 entspr masch.techn. Vorkenntnisse. Dauer der Kurse in 1 u. 2 je 1 Jahr, in 3 ein Halbjahr. Schulgeld für alle 3 Abt. pro Halbjahr 30—5 M., Kosten für Lehrmittel u. Materialien im Ganzen ca. 75 M., Pension 48—60 M. pro Monat. Neben den Tageskursen mit 44 Unterrichtsstufen in der Woche bestehen für 1 u. 2 Abend- u. Sonntagskurse mit 10 Std. Stunden für junge Leute aus den Fabr. des Orts. Schulgeld 5 M. pro Halbjahr. — 6) Dtsch. Uhrmacherschule zu Glashütte i. S. Zweck: praktische u. theoretische Ausbildung in der Uhrmacherei u. Elektrotechnik zu Taschenuhren-Fabrikanten, Konstrukteuren, Reparateuren, Werkführern u. Monteuren. Dauer der Ausbildung für Lehrlinge 3 Jahre, für Schüler 2 Jahre, für Gäste u. Zuhörer mindestens ½—1 Jahr in halbjährigen Kursen. Schulgeld jährlich 120—180 M., Wohnung u. Kost 480—600 M., Unterrichtsmaterialien 35—40 M. — 7) Elektrotechnische Lehr- u. Untersuchungsanstalt des Physikalischen Vereins zu Frankfurt M., bezweckt Leuten, die eine Lehrzeit in einer mech. Werkstatt vollendet u. bereits als Gehilfen praktisch gearbeitet haben, eine theoretische Ergänzung ihrer Ausbildung zu geben, die sie befähigt als Mechaniker, Werkmeister, Assistenten, Monteure, Revisoren in elektrotechnischen Werkstätten, Laboratorien, Anlagen od. Installationsgeschäften eine zweckentsprechende Thätigkeit zu üben od. kleinere elektrotechn. Geschäfte selbständig zu leiten. Der Kursus zerfällt in 2 Abteilungen, die im Okt. beginnen u. zus. ¾ Jahr dauern. In jedem Frühjahr findet ein selbständiger bes. Kursus über Anlage u. Prüfung v. Blitz-Ableitern statt, an dem selbst. Gewerbetreibende u. Beamte der Baupolizei teilnehmen. Kosten 30 M. Schulgeld für die 1. Abt. 100 M., für die 2. Abt. 60 M. Für Hospitanten ist die Teilnahme an den Vorlesungen u. praktischen Übungen geg. monatl. 50 M. gestattet. — 8) Pr. Baugewerkschule u. Steinmetzschule zu Magdeburg verfolgt den Zweck Steintechniker heranzubilden. Es erfolgt Aufnahmeprüfung für jede der 4 Klassen u. gilt die bestandene Abgangsprüfung als Ersatz für den theoretischen Teil der Prüfung für den Baugewerksmeister. Die Aufnahme erfolgt geg. ein Zeugnis über Dauer u. Erfolg der bisherigen Lehrzeit. Die Dauer der Ausb. ist viersemestrig u. wird gew. so erreicht, daß nur das Wintersemester für den Schulbesuch verwendet, das Sommersemester aber für die Praxis ausgenutzt wird. Schulgeld 80 M. pro Semester, Pension 45—60 M. monatlich. — Ähnliche Baugewerkschulen, auch Bauschulen gen., finden sich auch sonst vielfach. Der Unterricht derselben ist elementar u. erstreckt sich auf alle Zweige der Bauwiss., auf Baukonstruktionen, Gesch. der Baukunst, auf niedere Math., Physik u. Mech., auf Zeichnen u. Entwerfen, sowie auf Buchführung. Abschlußprüfungen für Baugewerksmeister. B. bestehen in Arnstadt i. Th., Berlin, Breslau, Buxtehude, Chemnitz (Techn. Staatslehranstalten auch für mech. Technik, Elektrotechnik u. Färberei), Dtsch Krone, Döbeln, Eckernförde, Frankf. a. Oder, Gotha, Holzminden auch für Masch.- u. Mühlenbau, Höxter a. W., Idstein i. Taunus, Ilmenau, Köln (auch für Kunstgewerbe u. Werkmeisterausbildung), Königsberg i. Pr. (auch für Meliorationsbau), Leipzig (auch für Masch.bau u. Elektrotechnik), Lübeck, Münster i. W., Nienburg, Roda S.-A., Roßwein auch für Elektrotechnik, Straßburg i. E. (Kais. techn. Schule), Stuttgart, Zerbst, Zittau. — 9) Staatlich unterstützte Fachschule für Kunsttischler u. Bildschnitzer in Flensburg (Pr. Schleswig-Holstein) bezweckt Ausbildung im Fachzeichnen. Der theoretische Unterricht wird in wöchentlich 21 Stunden erteilt. Die praktische Beschäftigung dauert wöchentlich 48 Stunden u. erstreckt sich auf Herstellung aller Arten v. Möbeln u. Holzarbeiten für Innendekoration. Es bestehen Abt. für Tischler u. Bildschnitzer. Die Aufnahme in die 1. setzt längere, praktische Thätigkeit voraus. Der Kursus dauert 2 Jahre. Bildschnitzer werden als Lehrlinge nach erfolgter Konfirmation aufgenommen, deren Ausbildung dauert 4 Jahre. Schulgeld jährlich 80 M., Pension v. 480 M. an. — 10 Dtsch. Schlosserschule zu Roßwein in Sachsen, unterstützt. v. der kgl. Sächs. Reg. u. der Gem. Roßwein, verfolgt das Ziel die Ausb. u. Vervollkommnung auf fachtheoretischem, kunstgewerblichen, geschäftsmänn. u. prakt. Gebiete, die für den zukünftigen Meister u. kl. Fabrikanten, Monteure usw. erforderlich sind. Sie ist in 4 Abt. gegliedert, die in gesonderten Kursen in den ersten 3 Abt. je 3, in der letzten für Elektrotechnik 4 Halbjahre umfassen. Die Unterrichtsmittel bestehen in gr. Übungswerkstätten u. Laboratorien, die aufs Beste mit allen Werkzeugen, Motoren, Masch. u. Hilfsmasch. ausgestattet sind. Für die Aufnahme wird ein Alter v. 17 J., die nöthigen Vorkenntnisse u. eine mindestens 3jährige Werkstattpraxis verlangt. Schulgeld für das Halbjahr 100 M. u. 25 M. für Benutzung der Werkzeuge usw. Pension 45—50 M. monatlich. — Hier seien noch gen. die Masch.bauschulen in Berlin, Dortmund u. Duisburg. — 11) Keramische Fachschule zu Bunzlau (Schlesien), als Zweiganstalt der kgl. Kunstschule zu Breslau gegr., verfolgt den Zweck, die v. Alters her in Bunzlau heimische Thonind. zu heben. Sie soll den jungen Leuten das Verständnis für die chem.-techn. u. physikal. Vorgänge in der Fabrikation erschließen u. ihnen vorzüglich Gelegenheit zur Aneignung der künstl. Kenntn. u. Fähigk. bieten. ¾ der Unterrichtszeit f. demnach für Arbeiten in den Werkst., Zeichnen u. Modellieren best. Die Anstalt besteht aus 2 von einander unabhängigen Lehrkursen, einer Tages- u. einer Abendschule. Die eig. Fachschule ist die Tagesfch., deren Kursus in 2 Abt. zerfällt u. 2 Jahre dauert. Aufnahmebedingungen: 14 Lebensjahre u. Volksschulbildung. Keramische Vorkenntnisse bedingen einen Vorzug für die Aufn. Schulgeld 20 M. pro Jahr u. Kaution v. 10 M. für Benutzung v. Apparaten u. Werkzeugen. Für die Abendschule beträgt das Schulgeld vierteljährlich 1,50 M. — 12) Dtsch. Fachschule für Drechsler u. Bildschnitzer, Leipzig, Gewerbeschule, Wächterstr. 13, zerfällt in 2 Abt.: a) Drechslerei u. zugehörige Gewerbe; b) Schnitzerei u. Zugehöriges. Aufnahmebedingungen: Volksschulbild. u. mindestens 2jährige, praktische Berufsthätigkeit. Schulgeld 75 M. halbjährlich; Dauer der Kurse 2—3 Semester. Pension 5—600 M. jährlich. Außer den hier angeführten giebt es noch viele Werkmeister- u. F. für versch. Gew. Erwähnt seien: Tiefbauschule in Rendsburg, Fachschule für mech. Technik in Würzburg, Industrieschulen in München, Nürnberg, Augsburg, Anstalten für Buchbinder u. Buchdrucker in Leipzig, (Vergolderschule für Buchbinder in Gera), für Maler in Bonn, für Töpfer (Keramik) in Burgel in Thüringen u. in Höhr-Grenzhausen (Hessen), für Bildschnitzer in Ober-Ammergau. In der Bildung begriffen ist eine weitere in Warmbrunn in Schlesien auf Betreiben des Schl. Zentral-Gewerbe-Vereins. Für Tapezierer bestehen in

vielen St. Dekorationsschulen. In diesem Fache wirken außerdem Wanderlehrer. Für Schneider bestehen Zuschneide-Lehranstalten, für Schuhmacher Fortbildungskurse in der Anatomie des Fußes u. Herstellung zweckentsprechender Fußbekleidung. Eine bes. Art v. höheren gew. u. industr. F. die Technikums, sind durchweg Privatanstalten u. verfolgen dieselben od. ähnliche Ziele wie die höheren staatlichen Gewerbeschulen. Die praktische Ausbildung in diesen Anstalten wird aus versch. Gründen oft der in staatlichen vorgezogen, weil die T. stets mit der Praxis in engster Fühlung stehen u. alle Neuerungen auf masch.techn. Gebiete durch geeignete Lehrkräfte sofort praktisch verwerten, was den staatlichen Anstalten nicht ebenso möglich ist. Die Ausbildung auf ihnen ist kostspielig u. wird größtenteils von Ausländern in Anspruch genommen. Das bed.ste befindet sich in Mittweida ein weiteres in Zwickau, ferner in Neustrelitz (Mecklenburg), Ilmenau in Thüringen, Bremen, Hildburghausen, Lemgo. Einige sind in staatliche Verwaltung übergegangen.— Pfr.

X. Lehranstalten für Tierarznei u. Hufbeschlag. Die 1. Tierarzneischule wurde 1762 in Lyon errichtet. In Dtschl. wird der Unterricht in der Tierarzneikunde teils auf den landw. L., teils auf bes. tierärztlichen Hochschulen erteilt. Es giebt solche in Berlin, Hannover, Stuttgart, Dresden, München; in Verb. mit der Univ. stehen die Veterinäranstalt zu Gießen, die Tierklinik zu Breslau u. das Tierarzneiinstitut in Göttingen. — Die Zulassung zum Studium erfordert Nachweis der Reife für die Prima v. Gym., Realgym. od. Realschule (mit Latein), doch bestehen Bestrebungen, die das Abiturienten-Zeugnis eines Gym. od. Realgym. fordern. Die Tierarzneihochschulen besitzen ähnliche Institute u. Einrichtungen wie die med. auf den Univ. Nach einem Studium v. 3 Semestern wird eine naturwiss. Vorprüfung u. nach weiteen 4 Semestern die tierärztliche Approbationsprüfung abgelegt. — N. N.

Münzen, Gewichte und Masse.

	Reich	Münzen	Gewichte	Längen- u. Flächenmasse	Hohlmasse
1.	**Abessinien**	Maria Theresiathaler (Ber) = 4,22 M., Gabi = Baumwollzeug von 0,46 m Länge, Mateb = blaue Seidenbalsschnüre, Salzstücke, Glasperlen	1 Rottel zu je 12 Wakih zu je 10 Derime = 0,31 kg	1 Elle = 0,46 m, 1 türk. Pik = 0,69 m	1 Ardeb zu je 10 Medega = 4,4 l, 1 dane = 8,13 Mal-
2.	**Afghanistan** (Südasien)	Goldwährung. 1 Toman zu je 10 Neukrân, zu je 10 Senzar, zu je 10 Bisti = 7,13 M.	1 Muhn zu je 640 Miskal = 2,944 kg	1 Arschin [Zer, Göss] = 1,025 m	1 Artaba Getreide = 65,24 l.
3.	**Argentinische Republik** (Südamerika)	Doppelwährung. 1 Peso zu je 100 Centavos = 4,05 M.	metrisch		
4.	**Belgien** (Europa)	Doppelwährung, faktisch Goldwährung. 1 Franc zu je 100 Centimes = 0,81 M.	metrisch	metrisch dune = m	metrisch — Litrone = l Baril = hl
5.	**Bolivia** (Südamerika)	Silberwährung. 1 Boliviano zu je 100 Centavos = 4,05 M.	metrisch daneben 1 Quintal = 4 Arrobas = 46 kg	metrisch daneben 1 Jara = = 0,85 m	metrisch daneben 1 Tanega = 4 Cuartellos = 55,48 l 1 Cuartellos = 16,14 l
6.	**Brasilien** (Südamerika)	Goldwährung, faktisch Papierwährung. 1 Milreïs zu je 1000 Reïs = 1 Conto = 2,29 M., 1 Conto di Reïs = 1000 Milreïs	metrisch		
7.	**Bulgarien** (Europa)	Doppelwährung. 1 Lew = 100 Stotinki = 0,81 M.	metrisch früher 1 Oka = 1.278 kg	metrisch	
8.	**Chile** (Südamerika)	Doppelwährung. 1 Peso corriente (Silber) = 100 Centavos = 2,03 M.	metrisch		
9.	**China** Ost- u. Zentral-Asien	Silberwährung. Silber und Gold nach Gewicht. 1 Haikuan Taël Silber = 4,82 M. Einzige Münze der Li oder Käsch, wovon 750—2000 = 1 Taël Silber	1 Pikul zu je 100 Kättis zu je 16 Taël = 60,48 kg, 1 Taël zu je 10 Yin zu je 10 Condorin zu je 10 Käsch = 37,793 g	1 Yin zu je 10 Tschi zu je 10 Toun, zu je 10 Fän = 3,73 m 1 Li [Wegmass] = 575,5 m	1 Tschi zu je 10 Sching oder Schin = 103,1 l, 1 Sching = 10,31 l
10.	**Chiwa** (Centralasien)	Goldwährung. 1 Tanga = 0,617 M. Persische und russische Gold- und Silbermünzen	1 Batman = 127,3 kg 1 Kamelladung = 262 kg	1 Kar zu je 3 Hasch = 2,13 m	Getreide und Flüssigkeiten gehen nach dem Gewicht
11.	**Columbia** vorm. Neugranada (Südamerika)	Silberwährung. 1 Peso (Colombiano) = 100 Centavos = 4,05 M. 1 Onza Gold zu je 20 Pesos = 81 M.	metrisch		
12.	**Costarica** (Zentralamerika)	Silberwährung. 1 Peso = 100 Centavos = 405 M	metrisch		
13.	**Dänemark** (Europa)	Goldwährung. 1 Krone zu je 100 Öre = 1,25 M In Westindien 1 Peso zu 100 Centavos = 4,068 M.	1 Ctr. zu 100 Pfund zu je 100 Quintin = 50 kg 1 Schiffspfund zu 20 Liespfund zu je 16 Pfund = 160 kg	1 Alen [Elle] zu 2 Fod zu je 12 Tommer = 0,6277 m, 1 Fod = 0,3139 m 1 Meile = 7,5325 km 1 Tonne Land = 5516,3 m	1 Kornkanne zu 8 Scheffel = 144 Pott = 139,1 l, 1 Kanne = 2 Pott zu 0,966 l
14.	**Deutsches Reich** (Europa)	Goldwährung. 1 Krone zu je 10 M. zu je 100 Pfennige	metrisch		

	Reich	Münzen	Gewichte	Längen- u. Flächenmasse	Hohlmasse
15.	**Ecuador** (Südamerika)	Silberwährung. 1 Sucre oder Peso zu 100 Centavos = 4,05 M.	metrisch		
16.	**Frankreich** (Europa)	Doppelwährung, faktisch Goldwährung. 1 Franc zu 100 Centimes (20 Sous) = 0,81 M.	metrisch		
17.	**Griechenland** (Europa)	Doppelwährung. 1 Neudrachme zu 100 Lepta = 0,81 M.	1 Talent zu 100 Minen = 150 kg	1 Stadion zu 1000 Piki = 1000 m	1 Kilo zu 100 Mistra = 100 l
18.	**Grossbritannien u. Irland** (Europa)	Goldwährung. 1 Pfund Sterling zu 20 Shilling, zu je 12 Pence, zu je 4 Farthings = 20,43 M. 1 Guinee = 21 Shilling = 21,45 M.	1 Hundredwight zu 4 Quartios zu je 2 Stones zu je 14 Pfund, zu je 16 Unzen zu je 16 Drachmen = 50,803 kg = 1 Troypfund zu 12 Unzen zu je 20 Pfennig. Gewicht = 0,373 kg p. Tonne zu 20 Hundredwight = 1016,05 kg	1 Yard zu 3 Fuss, zu je 12 Zoll = 0,9144 m, 1 Elle = 1¼ Yard = 1,143 m, 1 Statute Mile zu 1760 Yard = 1609,3 m, 1 Acre = 40,467 Are	1 Quarter zu 8 Bushels zu je 4 Pecks zu je 2 Gallons = 209,781 l, 1 Imperial Gallon zu 4 Quarts zu je 2 Pints = 4,544 l
19.	**Guatemala** (Zentralamerika)	Doppelwährung. 1 Peso zu 100 Centavos = 4,05 M.	metrisch		
20.	**Haïti** (Insel Haiti, Amerika)	Doppelwährung 1 Gourde zu 100 Cents = 4,05 M.	altfranzösisch		
21.	**Hawaii** (Australien)	englisch- u. amerikanisch [Union-] Geld.	amerikanisch (Union)		
22.	**Honduras** (Zentralamerika)	Doppelwährung. 1 Peso zu 100 Centavos = 4,05 M.	metrisch		
23.	**Italien** (Europa)	Doppelwährung 1 Lira zu 100 Centesimi = 0,81 M.	metrisch		
24.	**Japan** (Ostasien)	Doppelwährung. 1 Goldyen = 4 M., 1 Silberyen zu 100 Sen. = 4,41 M.	1 Pikul zu 100 Kättys = 57,962 kg, 1 Meh oder Memneh = 3,78 kg, 1 Kin = 160 Meh	1 Kin = 1,91 m, 1 Shaku Kape = 0,304 m	1 Schoo zu 10 Go zu je 10 Sai zu je 10 Satou = 1.804 l
25.	**Kongostaat** Unabhängiger (Afrika)	Französ., engl., deutsche u. eigene Münzen	französ., engl. u. deutsch.		
26.	**Korea** (Ostasien)	1 Yang zu 10 Mun = ca. 1 M.	1 Kaen = 60,8 kg zu je 10 Nyang, zu je 10 Ton, zu je 10 Toun, zu je 10 Ri	1 Tya = 37—52 Om zu je 10 Tsche zu je 10 Hpoun, 1 Li Wegmass = 403 m, 1 Mal = 5 l zu je 10 Toi, zu je 10 Hop	
27.	**Luxemburg** (Europa)	Französ. und deutsche Münzen	metrisch, daneben auch niederländisch		
28.	**Marokko** (Nordafrika)	1 Mitskal zu 10 Uckien = 0,704 M.	1 Kintar zu 100 Artal od. Rottal = 50,8 kg	1 Dhra zu 8 Donân = 0,571 m	1 Sah zu 4 Muhd = 57,53 l, 1 Kula = 15,16 l

Reich	Münzen	Gewichte	Längen- u. Flächenmasse	Hohlmasse
29. **Mexico** (Nordamerika)	Silberwährung 1 Peso duro zu 100 Centavos = 4,396 M., 1 Hidalgo zu 10 Goldpesos = 41,306 M.	metrisch		
30. **Montenegro** od. Crnagora (Europa)	Oesterreichische, türkische und russische Münzen.	metrisch		
31. **Nicaragua** (Zentralamerika)	Doppelwährung 1 Peso zu 100 Centavos = 4,05 M.	metrisch		
32. **Niederlande** (Europa)	Goldwährung 1 Gulden zu 100 Cents = 1,687 M., 1 Tientje (Gold) zu 10 Gulden = 16,87 M.	metrisch Pond = kg	metrisch Mijl = km, Elle = m, Driem = cm	metrisch Mud, Zak oder Vas = hl, Shepel = dl, Kop = l
33. **Oranje-Freistaat** (Südafrika)	englische Münzen	englisch		
34. **Oesterreichisch-Ungarische Monarchie** (Europa)	Goldwährung 1 Krone zu 100 Heller = 50 Kreuzer ö. W. = 0,85 M. Bisher Silberwährung 1 Gulden ö.W. zu 100 Kreuzer = 1,70 M., 1 österr. Ducaten = 9,60 M., 1 Maria-Theresiathaler (Silber) = 2 M., 10,5 Kr. = 4,21 M.	metrisch		
35. **Paraguay** (Südamerika)	Papierwährung 1 Peso zu 100 Centavos = 4,05 M.	metrisch		
36. **Persien** (Südasien)	Goldwährung 1 Toman zu 10 Neukran zu je 10 Senaar zu je 10 Bisti = 7,125 M.	1 Miksal zu 24 Nechud zu je 4 Gendum = 0,00459 kg	1 Arschin zu 4 Tscheharck zu je 8 Var = 1,13 m, 1 Zer-i-schachi = 1,84 m	Getreide und Flüssigkeiten gehen nach Gewicht.
37. **Peru** (Südamerika)	Silberwährung 1 Sol zu 100 Centavos = 4,05 M.	metrisch		
38. **Portugal** (Europa)	Goldwährung 1 Krone zu 10 Milreïs zu je 1000 Reïs = 45,36 M., 1 Testao (Silber) zu 100 Reïs. 1 Conto = 1000 Milreïs	metrisch		
39. **Rumänien** (Europa)	Goldwährung 1 Leu zu 100 Bani = 0,81 M.	metrisch		
40. **Russland** (Europa)	Silberwährung 1 Rubel zu 100 Kopeken Silber = 3,24 M., 1 Imperial zu 10 Rubel Gold = 32,40 M. Finnland Goldwährung 1 Markha zu 100 Penniä = 0,81 M.	1 Pud zu 40 Pfund = 16—38 kg, 1 Berkovetz = 10 Pud, 100 Pfund russ. = 40,95 kg Finnland. 1 Chi zu 5 Leispfund zu je 20 Shalpfund = 42,501 kg	1 Arschin zu 16 Werschek = 71 cm, 1 Fuss zu 12 Zoll = 30 cm, 1 Saschene = 2,133 m, 1 Werst zu 500 Saschene = 1,0667 km Finnland 1 Stange zu 10 Fuss = 2,969 m	1 Tschetwert zu 8 Tschetwerit = 209,91 l, 1 Last = 16 Tschetwert 1 Botska zu 40 Wedro = 491,95 l, 1 Tonne zu 6,3 Kubikfuss zu 10 Kannor = 164,88 l Finnland 1 Tonne zu 63 Kannen = 161,89 l

Reich	Münzen	Gewichte	Längen- u. Flächenmasse	Hohlmasse
41. **Salvador** (Zentralamerika)	Goldwährung 1 Sucre zu 100 Centavos = 4,05 M.	metrisch		
42. **Schweden-Norwegen** (Europa)	a] **Schweden** Goldwährung 1 Krone zu 100 Öre = 1,125 M., 10-Kronenstück Gold = 11,25 M.	metrisch		
	b] **Norwegen** Geld wie Schweden	metrisch		
43. **Schweiz** (Europa)	Doppelwährung 1 Franken zu 100 Centimes [= Rappen] = 0,81 M.	metrisch		
44. **Serbien** (Europa)	Doppelwährung 1 Dinar zu 100 Stolteki = 0,81 M., 1 Milandòr zu 20 Dinar = 16,20 M.	metrisch		
45. **Siam** (Südasien)	Silberwährung 1 Tikal od. Bat Silber zu 4 Salung = 2,554 M., 1 Tschang zu 80 Bat u. Tumburg zu 4 Bat	1 Pekul zu 50 Kättys zu je 16 Taëls = 60,475 kg	1 Sen zu 20 Wa zu je 4 Soi zu je 2 Kup = 39,6 m	1 Koyang zu 100 Thang zu je 20 Khanan = 1000 l
46. **Spanien** (Europa)	Doppelwährung 1 Peseta zu 100 Centimos = 0,81 M.	metrisch		
47. **Südafrikanische Republik** früher Transvaal (Südafrika)	englische und holländische Münzen	englisch u. altholländisch		
48. **Türkei** (Europa u. Asien)	Doppelwährung 1 türk. Piaster (Gersch) zu 40 Para in Gold = 18,64 Pfennige, 1 Medschidie [türk. Lira] = 100 Piaster Gold, 1 Beutel [Kis, Keser] = 500 Piaster Gold, 1 Silber Medschidie = 19 Piaster	metrisch		
49. **Uruguay** (Südamerika)	Goldwährung 1 Goldpeso zu 100 Centimos = 4,35 M.	metrisch		
50. **Venezuela** (Vereinigte Staaten von Südamerika)	Doppelwährung 1 Venezuelano zu 100 Centajos = 4,95 M.	metrisch		
51. **Vereinigte Staaten von Amerika** (Nordamerika)	Doppelwährung 1 Dollar zu 100 Cents [Standard-Silberdollar] = 4,198 M., 1 Eagle = 10 Golddollar = 41,98 M.	1 Hundredweight zu 4 Quarter zu je 25 Pfund = 4,36 kg, 1 Tonne (Shortton) zu 2000 Pfund = 907,18 kg	1 Mile = 1609,3 m, 1 Yard zu 3 Fuss zu je 12 Zoll = 0,9144 m, 1 Acre = 40,467 Are, 1 Township (Quadratmeile) = 12,93,236 km	1 Bushel zu 8 Gallons zu je 4 Quart = 35,24 l, 1 Gallon zu 8 Pints = 3,79 l

Abkürzungen.

A. = Art.
Abg. = Abgeordneter.
a. d. = an dem, an der, an den.
Afr. = Afrika; afrik. u. afr. = afrikanisch.
a. G. = alte Geographie.
Ahm. = Amtshauptmannschaft.
allg. = allgemein.
Am. = Amerika; — amerik. u. am. = amerikanisch.
Anw. = Anwendung.
Art. = Artikel.
As. = Asien; asiat. u. as. = asiatisch.
Astr. = Astronom, Astronomie; — astr. = astronomisch.
A. T. = Altes Testament.
Aust. = Australien; aust. = australisch.
B. = Blatt und Blätter.
Bad. = Baden; — bad. = badisch.
Bauk. = Baukunst.
Bay. = Bayern; — bayr. = bayrisch.
Bed. = Bedeutung; — bed. = bedeutend.
Beh. = Behandlung.
bek. = bekannt.
Belg. = Belgien; — belg. = belgisch.
ber. = berühmt.
berg. = bergmännisch.
bes. = besonders.
Best. = Bestimmung; — best. = bestimmt.
betr. = betreffend.
bez. = bezüglich, beziehungsweise, bezeichnet.
Bez. = Bezeichnung u. Bezirk.
B. G. B. = Bürgerliches Gesetzbuch.
bibl. = biblisch.
Bl. = Blüte.
Bot. = Botanik u. Botaniker; — bot. = botanisch.
Böhm. = Böhmen; — böhm. = böhmisch.
Br. = Breite; — br. = breit.
brit. = britisch.
C. = Celsius.
ca. = circa.
Chem. = Chemie u. Chemiker; — chem. = chemisch.
christl. = christlich.
D. = Dorf.
Darst. = Darstellung.
Dän. = Dänemark; — dän. = dänisch.
das. = daselbst.
Dep. = Departement.
Dtschl. = Deutschland; — dtsch. = deutsch, deutscher.
dgl. = der- u. desgleichen.
d. h. = das heißt.
d. i. = das ist.
Dik. = Dikotylen.
E. = Einwohner.
ebd. = ebenda.
ehem. = ehemals u. ehemalig.
Eig. = Eigenschaft.
eig. = eigentlich.
Engl. = England u. Engländer.
engl. = englisch.
entw. = entweder.
Erf. = Erfinder; — erf. = erfand.
Eur. = Europa; — eur. = europäisch.
ev. = evangelisch.
Fabr. = Fabrik u. Fabrikation.
Fam. = Familie.
Fig. = Figur.
Fl. = Fluß u. Flüsse.
Forst. = Forstwissenschaft; — forst. = forstwirtschaftlich.
Fr. = Frucht.
Frank., Frankr. = Frankreich.
Franz. = Franzosen.
freis. = freisinnig.
Frk. = Fruchtknoten.
frz. = französisch.
geb. = geboren.
geg. = gegen.
gegr. = gegründet.
Gem. = Gemeinde.
gen. = genannt.
Geog. = Geograph, Geographie; — geog. = geographisch.
geogn. = geognostisch.
Geol. = Geologie; — geol. = geologisch.
Germ. = Germanien; — germ. = germanisch.
Gesch. = Geschichte; — gesch. = geschichtlich.
Gew. = Gewächs, Gewächse; — gew. = gewiß, gewöhnlich.
gl. = gleich; — gl. N. = gleichen Namens.
G. O. = Gewerbe-Ordnung.
Gouv. = Gouvernement.
gr. = groß; — gr = Gramm.
Grafsch. = Grafschaft.
gram. = grammatisch.
Grch. = Grieche u. Griechenland; — grch. = griechisch.
Gym. u. Gymn. = Gymnasium.
h. = hoch.
Hann. = Hannover u. Hannoveraner.
H. G. B. = Handelsgesetzbuch.
hebr. = hebräisch.
Hzgt. = Herzogtum.
Hess. = Hessen; hess. = hessisch.
hl. = heilig.
Holl. = Holland, Holländer; — holl. = holländisch.
homöop. = homöopathisch.
hrsg. = herausgegeben.
Hst. = Hauptstadt.
hütt. = hüttenmännisch.
i. A. = im Altertum.
i. allg. = im allgemeinen.
Ind. = Industrie.
Ital. = Italien, Italiener; — ital. = italienisch.
jäg. = Jägersprache.
Jahrh. = Jahrhundert.
jüd. = jüdisch.
jur. = juristisch.
K. = Kelch.
Kath. = Katholik, Katholizismus; kath. = katholisch.
kauf. = kaufmännisch.
Kgr. = Königreich.
kl. = klein.
K. O. = Konkurs-Ordnung.
kons. = konservativ.
Kr. = Kreis u. Krone.
Krhm. u. Krsch. = Kreishauptmannschaft.
Krkh. = Krankheit.
L. = Länge; — l. = links; l = Liter.
landw. bez. Landw. = landwirtschaftlich bez. Landwirtschaft.
lat. = lateinisch.
lib. = liberal.
Litt. = Litteratur.
luth. = lutherisch.
M. = Meile; — M = Mark; — m = Meter.
Masch. = Maschine.
Math. = Mathematik, Mathematiker; — math. = mathematisch.
Mech. = Mechanik; mech. = mechanisch.
Med. = Medizin, Mediziner; — med = medizinisch.
Meckl. = Mecklenburg.
Merk. = Merkmale.
mil. = militärisch.
Mill. = Million.
Min. = Minute u. Mineralogie.
min. = mineralogisch.
Muh. = Muhammed; — muh. = muhammedanisch.
Mus. = Musik; mus. = musikalisch.
Myth. = Mythologie; — myth. = mythologisch.
N. = Norden; — n. = nördlich.
nat.-lib. = nationalliberal.
Nat.wiss. = Naturwissenschaft.
n. Chr. = nach Christus.
Nied. = Niederlande, Niederländer; — nied. = niederländisch.
N. O. = Nordosten; — n. ö. = nordöstlich.
Norw. = Norwegen, Norweger; — norw. = norwegisch.
N. T. = Neues Testament.
N. W. = Nordwesten; — n. w. = nordwestlich.
O. = Osten; — ö. = östlich.
od. = oder.
öfftl. = öffentlich.
Öst. u. Österr. = Österreich, Österreicher; — österr. = österreichisch.
Päd. = Pädagogik, Pädagoge; — päd. = pädagogisch.
Pf. = Pfennig.
Pfd. = Pfund.
Pfl. = Pflanze.
Ph. = Physik, Physiker; ph. = physikalisch.
Phil. = Philosophie, Philosoph; — phil. = philosophisch.
Philol. = Philologe, Philologie; — philol. = philologisch.
Pol. = Politik; — pol. = politisch.

poln. = polnisch.
Port. = Portugal, Portugiese; — port. = portugiesisch.
Pr. = Preußen, Preuße; — pr. = preußisch.
Prof. = Professor.
Prot. = Protestant, Protestantismus; — prot. = protestantisch.
Prov. = Provinz.
Proz. (%) = Prozent.
Qu. M. = Quadratmeile.
R. = Reaumur.
r. = rechts, rechter.
R.-B. = Regierungsbezirk.
Reg. = Regierung; — reg. = regiert.
Ref. = Reformation; — ref. = reformiert.
Rel. = Religion; — rel. = religiös.
Rez. = Rezept.
Röm. = Römer; — röm. = römisch.
russ. = russisch; — Rußl. = Rußland.
S. = Süden; — s. = südlich oder siehe.
Sachs. = Sachsen; = sächs. = sächsisch.
Schwd. = Schweden; — schwd. = schwedisch.
s. d. = siehe dies.
seem. = seemännisch.
s. K. = siehe Karte.
s. o. = siehe oben; — s. ö. = südöstlich.
sog. = sogenannt.
sond. = sondern.
Soz. = Sozialismus; — soz. = sozial.
Soz.dem. = Sozialdemokratie; — soz.dem = sozialdemokratisch.
Sp. = Spalte.
Span. = Spanien, Spanier; — span. = spanisch.
spez. Gew. = spezifisches Gewicht.
spr. = sprich.
St. = Sankt oder Stadt; — st. = starb.
St. G. B. = Strafgesetzbuch.
Stf. = Staubfaden; Stb. = Staubblatt.
sow. = so viel wie.
s. w. = südwestlich.
s. Z. = seiner Zeit.
T. = Tausend u. Teil.
Tech. = Technologie; — tech. = technisch.
Theol. = Theologie, Theologe; — theol. = theologisch.
Thür. = Thüringen; — thür. = thüringisch.
trop. = tropisch.
Türk. = Türkei; — türk. = türkisch.
u. = und.
u. a. = und anderes, unter anderem.
ü. M. = über Meer.
Ung. = Ungarn, Ungar; — ung. = ungarisch.
Univ. = Universität.
Urs. = Ursache.
usw. = und so weiter.
Utsch. = Unterschied.
v. = von, vom.
v. Chr. = vor Christus.
Verb. = Verbindung u. Verbindungen.
Verf. = Verfasser.
versch. = verschieden.
Ver. St. = Vereinigte Staaten.
Verw. = Verwendung.
vgl. = vergleiche.
vor. = vorig.
W. = Westen; — w. = westlich.
Westf. = Westfalen.
Wirtsch. = Wirtschaft; — wirtsch. = wirtschaftlich.
wiss. bez. Wiss. = wissenschaftlich bez. Wissenschaft.
Württ. u. Württemb. = Württemberg.
württ. u. württemb. = württembergisch.
Wz. = Wurzel.
zahlr. = zahlreich.
z. Art. = zum Artikel.
z. B. = zum Beispiel.
Z. Pr. O = Zivilprozeßordnung.
z. T. = zum Teil.
Ztr. = Zentner.
zus. = zusammen.
zw. = zwischen.
z. Z. = zur Zeit.

Verzeichnis der Mitarbeiter des Volks-Universal-Lexikons.

Bem.: Die im Lexikon benutzte Abkürzung des Namens steht hinter jedem einzelnen Mitarbeiter.

Sup.int. **Baarts** zu **Weißensee** i. Th; Ba. — Dr. **Heinrich Beckh,** Prof. zu **Erlangen,** Universitätsstr. 32; — Geh. Bergrat Professor Dr **Berendt** zu **Berlin SW.,** Dessauerstr. 35; Be. — Gestütstierarzt Dr. **L. Bernhardt** zu **Gudwallen** im Kr. Darkehmen i. Ostpr.; Bdt. — Pfarrer Prof. Dr. **Bertling** zu **Badersleben,** Prov. Sachsen; Bg. — Dr **Ferdinand Birkner,** Priv. Doz., Assistent der anthropologisch-prähistor. Sammlung zu **München,** Herzog Wilhelmstr. 9/3; Bi. — Dr. med. **Bluth** zu **Berlin N.,** Brunnenstr. 72; Bl. — † Generalsekretär **E. Böhm** zu **Berlin N.,** Bergstraße 39; Bö — Dr. med. **Bramesfeld** zu **Godesberg;** Brd. — Prof. Dr. **Karl Brunner** zu **Pforzheim;** Br. — Gerichtssekretär **G. Budde** zu **Herford;** Bd. — Reichstags-Abg. Dr. **Burckhardt** zu **Godesberg;** Bu. — † **G. Burkhardt,** Missionsdirektor a. D. zu **Herrnhut** i. S., Bk. — † Geh. Ober-Regierungsrat Dr. jur. **Duncker** zu **Dessau;** Du. — Fabrikant **W. Demandt** zu **Freudenberg** (Kr. Siegen); D. — Prof. Dr phil. **E. Dennert** zu **Godesberg a. Rh.;** Dt. — Weingutsbesitzer **Dietrich** zu **Oberwinter;** Di. — **E. Ehrich,** Direktor a. d. Brauer-Akademie zu **Worms;** Eh. — Chefredakteur **H. Eisenträger** zu **Braunschweig;** Ei. — Pfarrer **Franz Elsasser** zu **Berlin SW.,** Bernburgerstr. 22; El. — Mil.-Oberpf. **Falke** zu **Frankfurt a. M.;** Fa — Stiftsverwalter **Ad. Fellmeth** zu **Karlsruhe,** Karlstr. 60; Fe. — Mittelschullehrer **W. Fick** zu **Elberfeld;** F. — Pastor **Finzelberg** zu **Bagemühl** bei Brüssow in der Uckermark; Fi. — Dr. med. **Erich Flade** zu **Dresden N.,** Alaunstr. 37; Fl. — Pastor **Paul Fleischmann** zu **Berlin;** Fn. — Pastor **E. Fliedner** zu **Manubach** bei Niederheimbach, R.-B. Koblenz; Fd. — Reichst.abg. **Herm. Franken,** Fabrikant zu **Schalke** i. W.; Fk. — Dr. jur. **Carl Friedrich,** Kaiserl. Bankassistent zu **Glauchau;** Fr. — Prakt. Zahnarzt **Paul Geiger** zu **Cassel,** Hohenzollernstr. 77, II; Gei. — Gymlehrer Dr phil. **Paul Gesche** zu **Halle a. d. Saale,** kl. Ulrichstr 18a, III; Ge. — **Albert Gieseler,** Seminarlehrer in **Soest** in Westfalen; Gi. — Dr. **W. Gintsch,** Privatdozent a. d. techn. Hochsch. zu **Prag;** G. II. — Dr. med. **Gmelin** zu **Kornthal** in Württemberg; Gm. — Geh. Rat Dr. **Göbel** zu **Bonn;** Gl. — † Pfarrer **Graebenteich** zu **Hohenkirchen** bei Ohrdruf in Thüringen; Gr. — Geh. Rat Dr. jur. **G. Groos** zu **Berlin;** Gs. — **O. Gubach,** Ingenieur u. Reg.bauführer zu **Dortmund,** Knappenbergerstr. 61; Gu. — Seminar-Direktor **Habermann** zu **Gummersbach,** Bez Düsseldorf; Hb. — Pastor **G. Hafner** zu **Elberfeld;** Ha. — Pastor **H. Hägerbäumer** zu **Vallstedt** bei Alvesse (Herzogtum Braunschweig); Hr. — Pastor **Hasse** zu **Essen** (Ruhr); Hss. — Oberleutnant **Ulrich von Hassell,** Herausgeber d. Monatsschr. für Stadt u. Land zu **Friedenau** bei Berlin, Handjerystr. 5; v. H. — Dr. **Kurt Hassert,** Professor zu **Köln;** Ht. — Dr. med. **Heinersdorff,** Augenarzt zu **Elberfeld,** Herzogstr. 30; Hf. — Bäckermeister **Ad. Heistermann** zu **Elberfeld;** Hei. — Kgl. Kreisbauinspektor **H. Held** zu **Bartenstein** in Ostpreußen; Hd. — **Paul Hennig** zu **Charlottenburg,** Kaiser Friedrichstr. 40; H. — Pfarrer Dr. **Heußner, Cassel,** Königsthor 59; Hnr. — Oberpfarrer Dr. **R. Hoffmann** zu **Zielenzig;** Ho. — Prof. Dr. phil. **Hinrich Höfker,** Oberlehrer a. d. Kgl. Maschinenbauschulen zu **Dortmund,** Kronenstr. 43; Hö. — Pastor **Jaeckel** zu **Uebelin** bei Dergenthin; Jl. — Pastor a. D. **Jaspis** zu **Stolpe** (Danzig); J. — **A. von Jena, Cöthen** i. d. M.;

v. J. — Direktor **Julius Jordan** zu **Soest** i. Westf.; In. — Konf.-Rat **Herm. Josephson** zu **Halle**; Jo. — Pastor **Just** zu **Frankena** bei Kirchhain in der Niederlausitz; Ju. — † Referendar **Ernst Kaehler** zu **Elbing**, Innerer Mühlendamm 28; Kä. — Medizinalrat u. Direktor der Kreisirrenanstalt Dr. med. **Ferdinand Karrer** zu **Klingenmünster**, bayr. Rheinpfalz; Ka. — Prof. Dr. **Karl Kinzel** zu **Friedenau** bei Berlin; Ki. — † Landgerichts-Assessor Dr. jur. **W. Koehler** zu **Gießen**; Kr. — Pastor **Kortmann** zu **Bielefeld**; Ko. — Dr. **A. Klautzsch**, Geologe a. d. Kgl. Geol. Landesanstalt zu **Berlin N.**, Invalidenstr. 44; Klz. — Dr. med. und phil. **M. E. Kranz-Busch** zu **Wiesbaden**, Taunusstr.; K.-B. — Prof. lic. theol. Dr. **Kropatschek** zu **Breslau**; Kk. — Pastor Dr **Krätschell** zu **Neu-Weißensee**-Berlin; Kl. — Pfarrer **Krebs** zu **Hausen** bei Frankfurt a. M.; Ks. — Prof. Dr. **Heinrich Kühne** zu **Godesberg** a. Rh., Römerstr.; K. — Pastor **Künzel** zu **Breslau**; Kü. — Oberinspektor **Lieber** zu **Bielefeld-Gadderbaum**; Li. — Dr. phil. **Friedrich Lohmann**, Sekretär der Handelskammer zu **Görlitz**, Kahle Nr. 5; Lo. — Oberförster **Lüke** zu **Luisenruh** b. Peitz i. d. Niederlausitz; Le. — Prof. Dr. **W. Lütgert** zu **Halle**; Lt. — † Gymn.-Dir. a. D. Dr. **Lüttgert** zu **Bielefeld**; L. — Prof. Dr. phil. **H. Matthaei** zu **Adenau**; Ma. — Lehrer **Paul Matzdorf** zu **Cöthen** i. d. M.; Mdt. — Prof. Dr. **Rich. Maurer** zu **Ebersbach** a. N. in Baden; M. — Pastor **Joh. Meinhof** zu **Halle** a. d. S.; Mf. — Direktor **Meister** an der Keramischen Fachschule zu **Höhr** bei Coblenz; Mst. — **R. Mertens**, Landes-Obstbauinsp. zu **München**, Schwindstr 30, II; Ms. — Justizrat **Meyer** zu **Tilsit**; Mey. — Prof. Dr. **R. Michael**, Geologe a. d. Königl. Geol. Landesanstalt zu **Berlin N.**, Invalidenstr. 44; Mi. — Versicherungsbeamter **Rich. Mühlich** zu **Köln** a. Rh, Steinfeldergasse 31, I; Mh. — Major a. D. **Mühry** zu **Friedenau** bei Berlin, Handjerystr. 49; My. — Pastor **G. Müller**, Herausgeber der „Afrika", **Groppendorf** bei Hakenstedt, Bez. Magdeburg; Mr. — Redakteur **Müller** zu **Berlin W.**; Ml. — Professor Lic. **Karl Müller** zu **Erlangen**; Mlr. — Lic. theol. **Reinh. Mumm**, Generalsekretär d. kirchl.-soz. Konferenz zu **Berlin**; Mm. — Archivar Dr. phil. **E. Müsebeck, Berlin**; Mü. — † Prof. Dr. **M. von Nathusius** zu **Greifswald**; v. N. — Oberlehrer Dr. **Richard Neuse** zu **Altona** (Elbe), Poststr. 3, II; N. — Pfarrer **Niemann** zu **Ohra** im R.-B. Danzig; Ni. — Prof. Dr. **Oldenberg** zu **Marburg** (Lahn); O. — † Prof. **H. Orschiedt** zu **Straßburg** i. E., Junkerstr 4; Or. — **D. v. Oertzen** zu **Berlin NW**, Klopstockstr. 7; v. O. — Dr. phil. **Paulsen** zu **Leipzig**, König Johannstr. 24, part.; P. — Sup.int. **H. Petrich** zu **Gartz** a. d. Oder; Pe. — Gym.-Musiklehrer **H. Pfannschmidt** zu **Berlin NW.**, Birkenstr. 9; H. Pf. — Pastor **G. Pfannschmidt** zu **Cöthen** in der Mark; G. Pf. — **R. Pfeiffer**, Tapezierermeister zu **Breslau**, Monhauptstr. 15; Pfr. — Ingenieur **W. Pilgram** zu **Berlin N.**, Schwartzkopfstr 17; Pi. — Pastor **B. Proeller**, Geistl. Inspektor d. Arbeiter-Kolonie Friedrichswille zu **Reppen**; Pr. — Pastor **J. Quandt** zu **Bremen**; Q. — † Geh. Rat u. Prof. Dr. **Ratzel** zu **Leipzig**, Grassistr. 10; R. — Pfarrer **Fr. Reich** zu **Markköbel** bei Hanau a. Main; Re. — Dr. **Johannes Riem**, Astronom am Kgl astr. Rechneninstitut zu **Berlin SW.**, Lindenstr. 91; Ri. — **Riehm**, Sekretär des Verbandes landw. Konsumvereine in Baden zu **Karlsruhe**, Kurwenstr. 8; Rh. — **Otto Rogge**, Ingenieur zu **Leipzig-Schleußig**, Blümmerstr. 22; Ro. II — Marinestationspfarrer **Rogge** zu **Kiel**, Kirchstr. 10; Ro. — Pastor **R. Röhr** zu **Hammelspring** a. d. Nordbahn, im Kr Templin; Rr. — Ober-Reg.-Rat **Röhrig** in **Coeslin**, Rg. — Dr. **P. Röseler**, Oberlehrer am Königstädt. Realgymn. zu **Berlin NO.**, Virchowstr. 9; Rö. — Pastor Dr. **Samtleben** zu **Thondorf** bei Siersleben; Sa. — Direktor der landw. Winterschule Dr. **Schacht** zu **Bredstedt**; S — Dr. med. **O. Schaeffer** zu **Liedolsheim** bei Karlsruhe in Baden; Schr. — **Max Schiller**, Kgl Ober-Postassistent zu **Konstadt** in Oberschlesien; Schi. — **G. A. Schlechtendahl** zu **Barmen**; G. A. S. — Reg.- u. Med.-Rat Dr med. **B. Schlegtendal** zu **Aachen**, Bismarckstr. 95; Sl. — **A. Schmidt**, Rechtsanwalt u. Notar in **Inderstadt** im R.-B. Hildesh.; Schm. — Dr. **R. Schmidt**, Archivar am germ. Museum zu **Nürnberg**; Schdt. — Prof. Dr. med. **E. A. Schmidt** zu **Bonn**, Coblenzerstr.; Sdt. — Oberfinanzrat **G. Schubert** zu **Stuttgart**, Hohensteinerstr. 101; Sch. — Pastor **Schuberth** zu **Ringenwalde** im Kreis Templin; Schu. — Prof. **J. L. Schultze** zu **Berlin W.**, Kaiserallee 50, Villa V; Sche. — Kreislandw.-Inspektor **Schulze-Roeßler** zu **Westerburg**; S.-R. — † Dr. **H. Schurtz** am ethnograph. Museum zu **Bremen**, Olbersstr. 42; Sz. — Prof. Dr. **W. Sievers** zu **Gießen**; Ss. — Pastor **Spanuth** zu **Pöhlde** bei Herzberg am Harz [jetzt **Groß-Lengden** bei Göttingen]; Spa. — Sup.int. **Splittgerber** zu **Sonnewalde**; Sp. — Dr. **Steinecke**, Direktor des Realgymnasiums zu **Essen** (Ruhr); St. — Direktor **E. Stenger** zu **Beckdorf**; Str. — † Seminardirektor Lic. **Steude** zu **Waldenburg** in Sachsen; Se. — † **Ad. Stöcker**, Hofprediger a. D. zu **Berlin**; Stö. — † Pastor **Fr. Stolle** zu **Köln a. Rh.**; Sto. — Pastor **Friedrich Succo** zu **Lichtenberg** bei Berlin, Siegfriedstr. 46; Su. — Pfarrer **Tittel** zu **Rödlitz**, Kgr. Sachsen; T. — Prof. Dr. phil. **Uhrig** zu **Worms**; U. — Pfarrer **Vollschwitz** zu **Wedlitz**, Post Nienburg S. (Anhalt); Vz. — Lic theol. Dr. **E. Vowinckel**, Rektor zu **Wettmann**, Bez. Düsseldorf; V. — Prof. Dr. phil. **W. Waltemath** zu **Gütersloh**; Wa. — Pastor **Waubke** zu **Borschild**; Wb. — Pfarrer D. Lic. theol. **Weber** zu **M.-Gladbach**; Wr. — Pastor **J. Werner** zu **Frankfurt a. M.**, Kleiner Hirschgraben 7; J. W. — † Vize-Admiral a. D. **Werner** zu **Wiesbaden**; W. — Rechtsanwalt Dr. jur. **Wesenfeld** zu **Barmen**, Wertherstr. 81; We. — Lehrer **Widmann** zu **Balingen** in Württemberg; Wi. — Dr. phil. **H. Wiesenthal** zu **Berlin W.**, Passauerstr. 35, I; Wth. — Pfarrer Dr. **P. Wigand** zu **Frankfurt a. M.-Sachsenhausen**, Lannitzstr. 11; Wd. — Pastor **A. Winkler** zu **Meisdorf** am Harz; Wl — Kreislandw.-Inspektor **R. Wobig** zu **Weilburg**; Wo. — Pastor **Wuttke** zu **Ribbek** bei Berge i. d. M.; Wu. — Prof. **Zander** zu **Gütersloh**; Za. — Direktor **Zänker** zu **Barmen**, Kirchstraße; Zä. — **M. von Zelewski** zu **Ballenstedt** a. Harz; v. Z. — Pastor **Zeller**, Leiter der Stadtmission zu **Magdeburg**; Zr. — Geh. Justizrat Prof. Dr. jur. **Zorn** zu **Bonn** a. Rh.. Humboldtstraße; Z. — Referendar **A. Zorn** zu **Bonn**; A. Z. — Pastor **K. Zufall** zu **Höckelheim** b. Northeim in Hann.; Zu. —

Verteilung der Fächer auf die Mitarbeiter.

Anthropologie: Birkner, Gmelin.
Apologetik: Bertling, Baarts, Dennert, Splittgerber, Steude.
Astronomie: Riem.
Bank- und Börsenwesen: Friedrich.
Botanik: Dennert.
Chemie: Burckhardt, Dennert, Gintl II, Orschied.
Ethnologie: Birkner, Müller (Mr.), Schurtz.
Finanz- und Steuerwesen: Schubert.
Forstwissenschaft: Lütke.
Gartenbau: Mertens.
Geographie: Gesche, v. Hassel (Kolonien), Haßert, Neuse, Ratzel, Schurtz, Sievers, Steinecke.
Geologie: Berendt, Gieseler, Klautzsch, Michael.
Geschichte: Beck, Brunner, Kortmann, Müsebeck, Rogge (Ro.), Spanuth, Stenger, Winkler, Zander.
Gewerbe: Demandt, Franken, Heistermann, Hennig (Buchdruck), Pfeiffer.
Handel: Friedrich.
Kunst: Eisenträger (Malerei), Hennig (Graphische Künste), Matthaei, Matzdorf (Bildhauerkunst). — G. Pfannschmidt, H. Pfannschmidt, Succo (alle 3 Musik).
Landwirtschaft: Fellmeth, Riehm, [Schacht], Schulze-Rößler, Wobig.
Litteratur: Kinzel, Kühne (Ausl.), Müller (M.), Petrich, Röhr, Schmidt (Schdt.), Vollschwitz (Christl.), Waltemath (ausl.).
Marine: Jaeckel, Werner.
Medizin: Bluth, Bramesfeld, Flade, Geiger (Zahnheilkunde), Gmelin, Heinersdorf (Auge), Karrer, Kranz-Busch (Homöopathie), Schäffer, Schlegtendal.
Militärwesen: Mühry.
Mission (Innere und Aeußere M.): Burkhardt, Elsasser, Fliedner, Gräventeich, Hägerbäumer, Hasse, Josephson, v. Nathusius, Pröller, Schuberth.
Mythologie: Lüttgert, Samtleben.
Nahrungsmittellehre: Dennert, Dietrich (Wein), Ehrig (Bier).
Pädagogik: Fick, Goebel, Widmann.
Pharmazie: Burckhardt.
Philosophie: Baarts, Bertling, Falke (Religions-Philosophie), Goebel, Paulsen, Bohwinkel, Wuttke (Rel.phil.)
Physik: Höfker, Maurer, Uhrig.
Postwesen: Schiller.
Rechtswissenschaft: Budde, Groos, Köhler Kähler, Meyer, Röhrig, Schmidt (Schm.), Wesenfeld.
Sozialpolitik: Böhme, Burckhardt, Duncker, Küntzel, Lieber, Lohmann, Mumm, Oldenberg, Schuberth, Stoecker, Weber, Werner (J. W.)
Staatswissenschaft: Küntzel, Zorn (Z. u. A. Z.).
Technologie: Gubatz, Held, Meister, Pilgram, Rogge (Ro. II), Schlechtendahl, Wiesenthal, Zänker.
Theologie: Baarts, Bertling, Burkhardt, Finzelberg, Fleischmann, Habermas, Hafner, Heußner, Hoffmann, Jaspis, Jordan, Just, Kropatschek, Krätschell, Krebs, Lüttgert, Matthaei, Meinhof, Müller (Mlz.), Quandt, Reich, Schultze, Splittgerber, Steude, Stolle, Tittel, Wanbke, Wigand, Winkler, Zeller, Zufall.
Tierarzneikunde: Bernhardt.
Verschiedenes: v. Haßel (Adel), v. Jena (Kochkunst), Mühlich (Versicherungswesen), Niemann (Bienenzucht), v. Oertzen (Freimaurerei), Schlechtendahl (Los v. Rom), Schmidt (Sdt., Turnwesen), v. Zelewski (Spiele, Orden, Wappen).
Zoologie: Röseler.